Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

BIBLIOTH: ACADEM: DORPAT:

No. 1. Mittwoch, den 2ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 28. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 20. December.

Der Chef des Serpuchowschen Dragonerregiments Generalmajor Barkow ist zum Chef vom Wladimirschen Dragonerregiment, und der Chef dieses Regiments Obrist Dawydow zum Chef vom Serpuchowschen Dragonerregiment ernannt.

Befördert sind: Beym Moskowischen Musketierregiment der Kapitain Danilewskji, mit Versetzung zum Jekaterinoslawschen Grenadierregiment, zum Major, der Stabskapitain Probst zum Kapitain; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Kolonnenführer Rennenkampf beym 1sten Pionierregiment zum Sekondlieutenant.

Der aus dem Semenowschen Leibgarderegiment verabschiedete Lieutenant v. Patkul bey demselben Regiment wieder in Dienst genommen.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind, vom Garnisonbataillon zu Jekaterinoslawl der Major Oertel zum 30sten Jägerregiment versetzt.

Allerhöchst genehmigte Note, wegen Kompletirung der Gouvernementskompagnien und der Etat-Kommando's, und wegen Bildung überkompleter Kompagnien aus verabschiedeten Soldaten.

Da die jetzigen Umstände außer der Gränze nicht erlauben, den Gemeinen aus den Regimentern ihren völligen Abschied zu geben, unterdessen aber die Gouvernementskompagnien und die Etat-Stadtkommando's an vielen Orten unvollzählig bleiben, so ist es Sr. Kaiserl. Majestät gefällig, daß die Herren Civilgouverneurs zur Kompletirung der in den ihnen anvertrauten Gouvernements stehenden Gouvernementskompagnien und Etat-Stadtkommanden folgende Maßregeln nehmen sollen:

1. Es wird im Gouvernement durch die Stadtvögte und die Landkommissair öffentlich angefragt, ob nicht von den nach Ablauf ihrer Dienstzeit oder wegen schwächlicher Gesundheit, verabschiedeten Grenadieren, Musketrieren, Jägern, Küraßieren, Dragonern, Husaren, Artilleristen und andern gemeinen Militairs, welche hernach wieder Kräfte und Fähigkeit zum Dienst erhalten haben, aus freyem Willen wieder in Dienst treten und bey den Etat-Gouvernementskompagnien oder den Kommanden angestellt seyn wollen.

2. Melden sich hiernach solche, die den Dienst fortzusetzen wünschen und können, so werden sie, nachdem sie den Eid der Treue wieder abgelegt haben, in dem einem jeden anvertrauten Gouvernement zur Kompletirung bey der Gouvernementskompagnie und bey den Etat-Kommanden angestellt, und es wird ih-

nen der nach dem Etat bestimmte Sold, Proviant, Montur und Ammunition ertheilt.

3. Melden sich mehr verabschiedete Gemeine, als zur Kompletirung dieser Kompagnien und Kommanden erfordert werden, so werden auch diese angenommen und mit Anstellung bey der Gouvernementskompagnie zum Dienst gebraucht. Sobald aber die Zahl derselben so hoch anwächst, daß eine ganze andere Kompagnie aus denselben formirt werden kann; so wird darüber an den Minister der Landmacht berichtet, um Sr. Kaiserl. Majestät wegen Anstellung der Offiziere bey derselben vorzustellen; so geschieht es auch, wenn drey oder mehrere Kompagnien auf solche Art sollten formirt werden können.

4. Auch werden verabschiedete Unteroffiziere, wenn sie wünschen in Dienst zu treten, angenommen und auf Unteroffiziers-Vakanz angestellt; ist keine Vakanz offen, so erhalten sie bis dahin Gemeinen-Sold. Vorzugsweise aber werden diejenigen zuvor auf Unteroffiziers-Vakanz angestellt, die sich früher zum Dienst gemeldet haben.

5. Die Ueberkompleten werden eben so montirt und erhalten den nämlichen Sold und Proviant aus der Summe, die hierzu von dem Reichs-Schazmeister besonders assignirt werden wird, als die Vollzähligen der Etat-Kompagnien. Die Ammunition wird aus der nächsten Kommissariats-Kommission requirirt, oder wenn diese das Erforderliche nicht hat, aus der Kommission des Kommissariats-Depot zu Moskwa.

6. Die Gewehre werden aus der Waffenfabrik zu Tula oder auch aus den von den Regimentern aussortirten Gewehren requirirt, von welchem Kaliber sie auch seyn mögen: eine Jägerflinte kann statt einer Muskete, so wie ein Karabiner statt eines Stuzers, und statt eines Seitengewehrs und Säbels, der Pallasch oder das Bajonett dienen.

7. Pulver und Bley zu der nach dem Etat der Gouvernementskompagnien festgesetzten Anzahl von Patronen, wird von der Artillerie requirirt.

8. Ueber alle diese Verabschiedeten, welche wieder in Dienst treten, werden die Verzeichnisse an die Inspektions-Expedition des Reichs-Kriegskollegiums, welche wiederum verpflichtet ist, besondere Verzeichnisse über dieselben zu halten, eingesandt; die ihnen bey ihrer Verabschiedung ertheilten Pässe werden in der Gouvernementsregierung aufbewahrt.

9. Jeder Verabschiedete, der auf solche Art wieder in Dienst tritt, ist verpflichtet, wenigstens drey Jahre zu dienen, wenn er anders nicht unfähig dazu wird. Nach Ablauf dieser Frist erhält er auf seinen Wunsch wieder seine Entlassung, die ihm die Gouvernementsregierung ertheilt, wobey ihm auch der vorige Urlas über den Abschied mit der Anmerkung seines letzten Dienstes, und daß er von demselben entlassen ist, wieder zurück gegeben wird.

10. Wer auf diese Art drey Jahre gut und untadelhaft gedient hat, erhält, wenn er nicht länger im Dienste zu bleiben wünscht, bey seiner Entlassung eine silberne Medaille mit der Inschrift: Für den Eifer zum Dienst, um selbige an dem rothen Bande im Knopfloche zu tragen. Wer nach Ablauf der drey Jahre noch im Dienst bleibt, der erhält zu seinem Solde jährlich drey Rubel Zulage und bey seiner Entlassung, wenn er vier Jahre gedient hat, außer der obigen Medaille noch Unteroffiziers-Rang; wer sechs Jahre gedient hat, erhält eine silberne Medaille, die von der ersten unterschieden ist, mit der Inschrift: Dem verdienten Soldaten zur Ehre, um selbige an dem blauen Bande im Knopfloche zu tragen, Unteroffiziers-Rang und auf Zeitlebens den vollen Soldaten-Sold, wo er denselben auch zu erhalten wünschen mag.

11. Ueber dergleichen vom Dienst Entlassene wird sogleich an die Inspektions-Expedition des Kriegskollegiums berichtet, um selbige aus der Dienstliste auszuschließen.

12. Ist es nicht mehr nöthig, dergleichen wieder in Dienst getretene Verabschiedete länger im Dienst zu behalten, so werden sie auch noch vor Ablauf der drey Jahre entlassen und erhalten eine Jahrsgage ohne Anrechnung zur Belohnung.

13. Ueber die Fortschritte in dieser Sache wird der Minister der Landmacht benachrichtigt, um Sr. Majestät dem Kaiser darüber allerunterthänigst zu berichten.

Das Original ist unterzeichnet:
Minister der Landmacht Wäsmitinow.

St. Petersburg, vom 27. Dec.

Auszug aus den allerunterthänigsten Berichten an Seine Kaiserliche Majestät von der über der Gränze befindlichen Armee:

Am 14. Novbr. ging der Obrist im Alexandrjischen Husarenregiment, Jurkowskji, der den Posten in dem Flecken Blony besezt hielt, als er die Nachricht erhalten hatte, daß die Französische Avantgarde aus dem Flecken Suchatschew ausgerückt sey, derselben mit drey Eskadronen Husaren, Einer Eskadron Preuß. Kürassiere und zweyhundert Mann Kosaken entgegen, indem er beym Wirthshause, genannt Utrata, Eine Eskadron Preuß. Kürassiere und zwey Kanonen von der reitenden Artillerie auf einer vortheilhaften Stellung zur Reserve nachließ. Er fand den Feind, der noch eine große Kolonne Infanterie zu seiner Reserve hatte, in Schlachtordnung gestellt mit 6 Regimentern Kavallerie nebst 6 Kanonen von der reitenden Artillerie. Unerachtet dieser unverhältnißmäßigen Ueberlegenheit der feindlichen Macht, griff der Obrist Jurkowskji diese feindliche Avantggarde sogleich an, schlug sie nach einem hartnäckigen Treffen von zwey Stunden durch die Tapferkeit seines Detaschements und verfolgte sie bis nach dem Flecken Suchatschew, kehrte sodann durch Warschau zurück und postirte sich, nachdem die Preußische Garnison von dort ausgerückt war, in der umliegenden Gegend von Praga. Der feindliche Verlust an Getödteten war bey dieser Gelegenheit sehr groß. Unsrer Seits blieben 4 Husaren, 1 Kosak und 1 Preußischer Kürassier, und verwundet wurden an Unterofficiers und Gemeinen 11 Mann. In dieser Affaire haben sich ausgezeichnet und sind von dem Obristen Jurkowskji empfohlen worden: im Alexandrjischen Husarenregiment der Adjutant Bogatka, der Kornet Agejew, und die Junker Wasmund und Profinskji; im 4ten Jägerregiment die Kapitains Obernibeßow und Jazkoi 1. die Kosaken-Officiere: Urädniks Akton, Nikiforow und Pimenow, der Jessaul Danilewskoi, der Chorunshe Krasnuschkin und der Urädnik Charitonow, so auch in Preußischen Diensten die Kürassier-Rittmeister Wagenfeld, Berg, Panisch und der Lieutenant Graf Truchsen.

Vom 2ten und 6ten December berichtet der General von der Kavallerie Baron Benigsen, daß unsere Vorposten, fast täglich mit dem Feinde scharmuzirend, jedes Mal mit einem nicht geringen Verlust von Seiten des Feindes die Oberhand über denselben behalten haben. Die weniger bedeutenden mit Stillschweigen übergehend, hält er die beyden folgenden Scharmüzel für besonders merkwürdig:

Am 26sten November verfolgte der Obrist im Alexandrjischen Husarenregiment Rußanow, der zur Aufsuchung des Feindes über Pomichowo nach Modlin kommandirt worden war, mit seiner Eskadron und mit der Kompagnie des Kapitains Kulesch vom 4ten Jägerregiment, den Weg bis nach Sakroczim. Auf seinem Rückwege sah er, daß der sich versteckt gehabte Feind den Weg besezt hatte, und sogleich beschloß er, sich durch die feindliche Infanterie durchzuschlagen, welches er auch mit seiner Eskadron glücklich ausführte; allein die Jägerkompagnie wurde so hart vom Feinde umringt, daß man sie schon für verloren hielt, als der tapfere und gewandte Kapitain Kulesch nicht nur den auf ihn eingedrungenen Feind warf, sondern ihn auch aus zwey Schanzen verdrängte und ihn bis zur Weichsel vor sich hin trieb. Sodann warf sich der Kapitain Kulesch, da der Feind eine vortheilhafte Position bey dem Flusse genommen hatte, zum zweiten Mal auf ihn, brachte ihn in Unordnung und zwang ihn, seine Rettung in der Flucht und auf den Prahmen zu suchen, wobey er durch das ununterbrochene Gewehrfeuer dem Feinde eine nicht geringe Zahl seiner Leute aufrieb. Dies dauerte von Morgens bis Nachmittags um 3 Uhr. Unterdessen hatten zwey feindliche Bataillons-Infanterie die Straße nach Pomichowo, dem Orte, welchen die Kompagnie des Kapitains Kulesch passiren mußte, besezt. Dieser unternehmende Officier hatte, nachdem er dies erfahren und ihm nur noch wenige Patronen übrig waren, die Entschlossenheit, mit seiner Kompagnie durch den Wald über das Dorf Wrona nach Golosemba zu gehen, woselbst er über den Fluß Wkra übersezte, sich so glücklich mit dem Detaschement des Generalmajors Dorochow vereinigte, und den feindlichen Hinterhalt vergebens auf sich warten ließ. Unser ganzer Verlust, den wir hierbey gehabt haben, besteht aus 26 Mann getödteten, verwundeten und vermißten.

Am 29sten November ward der Truppen-Aelteste Grekow 18. mit dem ihm anvertrauten Kosakenregiment über den Flecken Sakroczim nach dem Orte Modlin kommandirt. In Sakroczim fand er den Feind im Hinterhalte, um einen unvermutheten Angriff auf das Detasche-

ment des Generalmajors Dorochow zu machen. Er griff hier den Feind tapfer an, warf ihn und machte 1 Officier und 15 reitende Jäger zu Gefangnen, auch vertrieb er ein aus Modlin zur Unterstützung der in Sakroczim postirt gewesenen Feinde ausgerücktes starkes Detaschement, von welchem die Kosaken mehrere mit ihren Piken tödteten.

Der General Benigsen empfiehlt ausgezeichnet den Kapitain Kulesch, den Lieutenant von dessen Kompagnie Weliushin 2. und den Truppen-Aeltesten Grekow 18.

Außer den oben gemeldeten Französischen Gefangnen sind noch in verschiedenen Scharmützeln zu Gefangnen gemacht: der Lieutenant im 13ten reitenden Jägerregiment Brossar, und mehrere Dragoner und Jäger. Von den vielen Getödteten sind die Pferde und Ammunition unsern Husaren und Kosaken zugefallen.

Am 9ten December lief die Nachricht ein, daß der Feind sich vorgenommen habe, den 13. dieses eine General-Attake auf alle Punkte zu machen, die unsere Armee besetzt hielt.

Den 10ten December focirte der Feind mit einer großen Macht an waldigen Orten den Uebergang über den Fluß Wkra.

Der Generallieutenant Graf Ostermann vertheidigte diesen Uebergang mit 7 Bataillons Infanterie und 4 Eskadrons Kavallerie. Das Treffen dauerte von zwey Uhr Nachmittags bis 6 Uhr des andern Morgens. Die Franzosen wurden vertrieben; allein die Dunkelheit der Nacht und die große Uebermacht des Feindes nöthigten den Grafen Ostermann, sich nach Naselma zurückzuziehen. Die gemachten Gefangnen, die von drey verschiedenen Divisionen waren, sagten aus, daß die Franzosen hier, unter dem Kommando von Bonaparte selbst, dessen Adjutant Segur unter andern gefangen genommen wurde, 30,000 Mann stark gewesen wären.

Den 13. December hat der General-Feldmarschall Graf Kamenskji, wegen der ihm zugestoßenen Krankheit, das Kommando der Armee niedergelegt und dasselbe dem Aeltesten nach ihm übergeben; selbst ist er nach Osterlenka gereist, welches er Seiner Majestät dem Kaiser berichtet hat.

Gleich darauf, und namentlich am 23sten und 24sten December sind an Seine Kaiserliche Majestät mit den von der Armee hier angekommenen Kurieren folgende allerunterthänigste Berichte eingelaufen:

Nach den seit dem 11ten dieses Monats fast ununterbrochen fortgedauerten Vorpostengefechten mit dem Feinde, in welchen derselbe jedes Mal geworfen ward, und als kaum der General von der Kavallerie Baron Benigsen mit einem Theile der ihm anvertrauten Truppen bey dem Städtchen Pultusk die Position genommen hatte, ward er von einem feindlichen Korps unter dem Kommando des Generals Souchet angegriffen. Die Affaire dauerte drey Stunden und der Feind wurde mit empfindlichen Verluste zurückgetrieben.

Am 14ten, noch ehe ein Theil der 4ten Division unter dem Kommando des Generallieutenants Fürsten Golizyn sich mit dem General Benigsen vereinigt hatte, attakirte ihn der Feind um 11 Uhr Morgens mit einer zahlreichen Macht, welche unter dem Befehle von Bonaparte selbst die Feldmarschälle desselben, Davoust und Lannes kommandirten; noch ein besonderes Detaschement wurde von dem General Souchet befehligt. Die Schlacht war äußerst blutig und dauerte bis in die finstere Nacht. Zu Anfange derselben warf sich der Feldmarschall Davoust mit einem Korps von 15,000 Mann auf unsern linken Flügel, um hinten das Städtchen Pultusk zu besetzen. Der Generalmajor Boggewudt, welcher diesen Flügel mit vier tausend Mann vertheidigte, war gezwungen, der großen feindlichen Uebermacht zu weichen; sobald aber der General Benigsen dies bemerkte, so befahl er sogleich, dies Detaschement mit einem andern von seinem rechten Flügel unter dem Kommando des Generallieutenants Grafen Ostermann zu verstärken, und dem weitern Vordringen des Feindes wurde Einhalt gethan. Der Angriff auf unsern rechten Flügel war weit heftiger. Ein großes Korps Infanterie unter dem Feldmarschall Lannes, welches Bonaparte selbst kommandirte, rückte zwischen Gebüschen gegen unsere Avantgarde vor, welche zur Deckung des rechten Flügels daselbst postirt war, und griff dieselbe so ungestüm an, daß der Generalmajor Barclai de Tolli, der die Avantgarde kommandirte, es nicht möglich fand, den Feind abzuwehren; sobald er aber der hinter ihm und den Gebüschen errichteten maskirten Batterie Platz gab zu wirken, so ward der Feind, nachdem eine ansehnliche Zahl von seiner Mannschaft durch einige Kartätschensalven auf dem Platze hingestreckt war, in seinem Vordringen aufgehalten. Dennoch beschloß der Feind, diese Batterie zu umgehen, und Barclai de Tolli war gezwungen, noch immre zu weichen. Dann aber ließ der General Benigsen seinen ganzen rechten Flügel die Fronte verändern, und sandte dem Generalmaj. Barclai de Tolli zwey Mal zu drey Bataillons Infanterie Verstärkung. Da er auf solche Art der Heftigkeit des Feindes Einhalt gethan hatte und die Artillerie und das Musketenfeuer ununterbrochen wirkten, so entschloß sich der General Benigsen, den Feind nunmehro selbst zu attakiren. Hierzu beorderte er den Generallieutenant Grafen Ostermann, ertheilte seiner noch übrigen Infanterie den Befehl, nach dem rechten Flügel vorzurücken, und unterstützte den Grafen Ostermann mit starken Batterien und mit zwanzig Eskadrons Kavallerie. Die sämmtliche übrige Kavallerie ließ er im Centro seiner Fronte sich stellen, um dadurch die feindliche Kavallerie in Respekt gegen sich zu erhalten. Die Franzosen vertheidigten sich verzweifelt, waren aber dennoch endlich gezwungen, der Tapferkeit der Truppen Seiner Kaiserlichen Majestät zu weichen; sie wurden vollkommen geschlagen und vom Schlachtfelde vertrieben. Die Gefangenen behaupten, daß sie hier über sechstausend Mann an Getödteten verloren haben. Was unsern Verlust betrifft, so kann er, obgleich es in der Geschwindigkeit nicht möglich ist, denselben genau zu bestimmen, die Zahl von anderthalbtausend oder höchstens zweytausend nicht übersteigen. Der General Benigsen, welcher sich vorbehält, ohne Verzug umständlich hierüber zu berichten, fügt nur noch hinzu, daß er nicht genug darstellen könne, bis zu welchem hohen Grade der muthige Geist und die Tapferkeit der Truppen Seiner Kaiserlichen Majestät sich erstrecke. Außer andern, sagt er, warf sich der Generalmajor Koshin mit dem Leibkürassierregiment Seiner Majestät und mit zwey Eskadrons vom Kargapolschen Dragonerregiment auf eine feindliche Infanterie Kolonne von drey tausend Mann, die schon im Begriff war, den Generalmajor Baggewudt abzuschneiden, und rieb sie, unerachtet des heftigen Feuers von den feindlichen Batterien, unter deren Schutz sie dies ausführen wollte, bis auf den letzten Mann gänzlich auf.

Auf solche Art ist das Unternehmen Bonaparte's auf das Korps unter dem General Benigsen vereitelt und ein vollkommener Sieg über den Feind erfochten worden.

St. Petersburg.

Am 25sten December v. J. ist bey Gelegenheit des am 14. dieses Decebr. Monats von den Truppen Sr. Kaiserl. Majestät erfochtenen vollkommenen Sieges über eine zahlreiche Französische Macht, welche unter dem Kommando von Bonaparte selbst, die Feldmarschälle desselben Davoust und Lannes befehligt haben, unter Abfeurung der Kanonen ein feyerliches Dankgebet gehalten worden.

Venedig, vom 23. Nov.

Das gesammte Oesterreichische Militairin Kärnthen und Krain beträgt nach öffentlichen Angaben 30,000 Mann. Das Gerücht, daß die Franzosen Triest besetzt hätten, um den Englischen Waaren und Manufacturen den Eingang zu verschließen, ist bis jetzt ungegründet. — Seit 14 Tagen nehmen die Russen und Engländer auch alle Schiffe, die aus Ankona und Sinigaglia kommen, weg. — Im ganzen Königreich Italien wird sehr stark ausgehoben.

Triest, vom 4. Decbr.

Seit vorgestern ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Cattaro sich endlich ergeben habe, und zwar an General Bellegarde. Nach einer Uebereinkunft mit Frankreich soll diese Festung einstweilen von den Oesterreichischen Truppen besetzt werden. (Nürnberger Zeitung.)

Amsterdam, vom 13. Decbr.

In der Courant der Afrikanischen Insel St. Helena vom 20sten Oktober lieset man unter andern folgendes: „Ein von Madras daselbst angekommenes Amerikanisches Schiff hatte die Nachricht überbracht, daß in China eine erschreckliche Hungersnoth herrsche, welche in jenem volkreichen Lande eine Menge Menschen wegraffte. Ein andres vom Vorgebürge der guten Hoffnung daselbst angelangtes Schiff hatte die Nachricht gebracht, daß das Kap, seitdem es sich wieder in Englischen Händen befinde, mit Europäischen Waaren so überschwemmt würde, daß verschiedene Schiffe ihre Ladungen gar nicht mehr los werden könnten, und deshalb nach dem Plata-Fluß gesegelt wären.

Vom Mayn, vom 6. Decbr.

Gegen die unter den Franz. Truppen grassirende weiße Ruhr wird vorzüglich Ungarischer Wein von den Aerzten angeordnet.

Augsburg, vom 2. Decbr.

In ganz Oberdeutschland befinden sich gegenwärtig, mit Ausnahme der Festung Braunau, keine Französische Truppen mehr.

Es ist nun entschieden, daß der größere Theil der Düsseldorfer Gemälde-Gallerie, die sich bekanntlich seit 10 Monaten zu München befindet, nach Augsburg kommt. Vorige Woche besah der Königl. Bayersche Gallerie-Inspektor, Herr Mannlich, die zur Aufstellung derselben schicklichsten Gebäude, und fand das bisherige Kloster zu St. Ursula hiezu am tauglichsten. Auch soll, weil Augsburg immer eine Pflegerin der bildenden Künste war, die bisherige Stadt-Akademie erweitert und durch Anstellung mehrerer geschickter Männer aus verschiedenen Fächern in eine Kunst-Akademie verwandelt werden.

Berlin, vom 9. Decbr.

Am 6ten dieses ist allhier die officielle Nachricht eingegangen, daß die Festung Glogau kapitulirt hat. Auch Breslau wird (sagt eine hiesige Zeitung) nicht säumen, das nämliche Schicksal zu erfahren. Da diese verschiedenen Plätze früher oder später in die Gewalt der Französischen Armee fallen müssen, so ist es selbst für Berlin von großem Nutzen, daß ihre Uebergabe nicht zu lange erwartet werde; denn nur dadurch kann die Kommunikation mit Schlesien, so wichtig für alle diese Länder, um so schneller wieder eröffnet werden.

Seit dem ersten Einmarsch Französischer Truppen bis jetzt hat Berlin zwar unter dem nothwendigen Druck der starken und schnell auf einander folgenden Einquartirungen und Durchmärsche viel gelitten. Wäre nicht der große Mangel am Gelde und an Kredit, und die gänzliche Stockung alles Handels und Wandels; wäre nicht die trübe Aussicht auf das Jahr 1807, die Besorgniß der Noth gegen die künftige Erndte, weil bisher nicht gespart, sondern verschwendet wurde; stände nicht die natürliche Armuth der Stadt mit den außerordentlichen Forderungen an dieselbe in Widerspruch, so würde man doch hier noch mit seinem Schicksale zufrieden seyn können.

Von der Holländischen oder Nordarmee marschiren die 18,000 Mann Franzosen, welche bey derselben gestanden haben, nach Polen. — Die Stadt Halle bezahlt 34,912 Thlr. zu der Kriegskontribution. Der Obrist Forques ist Franz. Kommendant zu Magdeburg. Durch einen Befehl des Ober-Schulkollegii ist die von Friedrich Wilhelm II. auf Königl. Kosten bey allen hiesigen Gymnasien etablirte Lehrstelle der Polnischen Sprache mit dem Ende dieses Jahres aufgehoben worden.

Nürnberg, vom 12. Decbr.

Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Sachsen-Gotha den Titel eines Großherzogs annehmen, und einen bedeutenden Zuwachs an Gebiet erhalten.

Hamburg, vom 11. Decbr.

Vorgestern traf hier der General Michaud ein, welcher von Bonaparte zum Gouverneur der Hanseestädte Hamburg, Bremen und Lübeck ernannt worden. General Laval, bisheriger Kommendant unsrer Stadt, ist zum General-Gouverneur der Mecklenburgschen Lande angestellt.

Kopenhagen, vom 6. Decbr.

Nach Briefen aus Schweden ist in den letzten Tagen des vorigen Monats Befehl gegeben worden, daß die ganze Schwedische Armee sich im marschfertigen Stand halten soll.

Vermischte Nachrichten.

Bericht Sr. Exzellenz, des Generals Blücher, über die Operation seines Armee-Korps, an Se. Majestät den König.

(Fortsetzung.)

Den 28sten vereinigte ich mich mit Tages-Anbruch mit der Division meines Korps, welche bey Lychen gestanden hatte, und richtete nun meinen Marsch auf Boitzenburg. Der Fürst von Hohenlohe war über Schönermark auf Prenzlau marschirt; ich durfte diese Detour nicht nehmen und mußte mich entschließen, den Feind aus Boitzenburg zu vertreiben, wenn ich nicht alle Hoffnung der Vereinigung mit dem Fürsten aufgeben wollte. Der Feind griff auf diesem Marsch die Arriergarde nicht weit von Lychen an, wurde aber von meinem Regiment zurückgeschlagen, welches einige und 30 Gefangne machte und über 50 Mann niederhieb.

Der Feind verließ bey meiner Annäherung Boitzenburg; die Patrouillen trafen aber in den umliegenden Oertern überall Feinde, und aus den wenigen Oertern, welche ich zu besetzen gezwungen wurde, wenn Menschen und Pferde nicht vor Hunger umkommen sollten, mußte er noch in der Nacht herausgeworfen werden.

Als ich den 29sten, früh um 4 Uhr, nach Prenzlau abmarschiren wollte, erfuhr ich von einigen versprengten Leuten der Hohenloheschen Armee, daß der Fürst zu Prenzlau kapitulirt habe. Mein Korps war 10500 Mann stark; vor mir stand auf 2 Stunden die Muratsche Armee; zur Seite oder hinter mir das Bernadottesche Korps; jedes dieser Korps war wenigstens doppelt so stark, als das meinige, das übrigens weder Brod noch Fourage hatte und durch die vielen forcirten Märsche äußerst abgemattet war.

Mein Entschluß war bald gefaßt. Statt rechts auf Prenzlau zu marschiren, marschirte ich in demselben Augenblick links nach Strelitz ab. Ich hoffte, mich dort mit dem Weimarschen Korps zu vereinigen, mich dann Magdeburg zu nähern, oder nach Umständen über die Elbe zu gehen, um Magdeburg und Hameln auf längere Zeit mit Lebensmitteln zu versehen und dem Feinde im Rücken zu operiren.

Durch mehrere ausgeschickte Offiziers und Jäger erhielt ich indessen keine Nachricht von dem Weimarschen Korps. Ich marschirte den 30sten vor Strelitz vorbey bis Dambek und traf hier unerwartet auf dasselbe. Jetzt erfuhr ich zum erstenmal, daß das Korps des Marschalls Soult von der Elbe mir entgegen kam. Meine Arriergarde wurde, noch ehe sie einrückte, vom Feinde harcelirt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die bey Lübeck zu Gefangnen gemachten Schwed. Truppen haben auf ihrem Transport nach Frankreich am 4ten December in Leipzig übernachtet. — Ein Befehl des Königs von Neapel setzt die Grundsteuer des Königreichs für das Jahr 1807 auf 7 Millionen Dukati (etwa 28 Mill. Fr.) an.

Bekanntmachungen.

Auf der Teckelserschen Holl. Windmühle ohnweit dem Dohm, wird ein guter Müller, der mit gehörigen Attestaten versehen ist, um die Mühle zu arrendiren oder auf die dritte Metze zu übernehmen, gesucht. Liebhaber haben sich bey dem Herrn Kammerherrn u. Ritter von Schilling in der Seinstraße Nro. 117, oder bey dem Inspektor des Gutes Teckelfer zu melden. 1

Da mir vor kurzem eine silberne Taschen-Uhre entwandt worden, an welcher ein silberner Uhrschlüssel mit dem Namen Weiss befindlich war; so ersuche ich jeden, dem diese Uhr zu Gesichte kömmt, sie mir gegen eine angemessene Belohnung einzuhändigen.

Zimmermeister Weiß. 1

In meinem Hause, im 2ten Stadttheil sind 4 Zimmer mit einer separaten Küche, einem gemeinschaftlichen Keller und einer Handkammer während der Jahrmarktszeit sowohl, als auch Jahrweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. C. G. Renner. 1

Zum bevorstehendem Markte sind in meinem Hause 4 warme Zimmer, nebst Stallraum und Wagenremise zu vermiethen. Unter Nr. 47, gegenüber Sr. Excellenz des Herrn Etatsraths von Bock. Stein. 1

In meiner Wohnung im Hause des Herrn Hofraths v. Berg an der Andreas-Straße, sind zum Jahrmarkt einige Zimmer zu vermiethen. Major. 1

Bey der Frau Landräthin v. Fersen am großen Markt, ist eine Wohnung von zwey Zimmern im Gehöfte mit separater Küche, an der Promenade gelegen, wohin auch der Ausgang führt, zu vermiethen. Ferner sind daselbst unterschiedene Winter- und Sommer-Equipagen so wie auch Meubeln, Spiegeln, Tische, Stühle u. dgl. zuerstehen, und letztere daselbst in der zweyten Etage täglich zu besehen. 1

In der Behausung des Hrn. Ignatius ist zum Jahrmarkt eine große Stube nebst zwey Zimmern zu vermiethen. 1

Ein mit schwarzen Flecken gezeichneter Windhund ist von dem Gute Carlowa verloren gegangen. Derjenige, welcher ihn aufgefangen und ihn auf obigem Gute wieder abliefert, hat ein gutes Douceur zu empfangen.

Da die Herren Heinrich Niemann & Komp. in Riga den bevorstehenden Jahrmarkt nicht besuchen werden; so sind die von selbigen bisher in der Marktzeit inne gehabten Zimmer in dem Hause des Herrn Kollegienrath v. Stiernhielm, bestehend in einem Saal, mit drey daran stoßenden Zimmern, für diesen künftigen Jahrmarkt zu vermiethen, und die Bedingungen bey dem Hrn. Karl Ehlerz zu erfahren. 2

Bey dem Klempner Vogel ist ein Erkner mit oder ohne Stallraum zu vermiethen. 2

Bey dem Hrn. Joachim Hesse, in der St. Petersburgis. Vorstadt, ohnweit der steinernen Brücke, ist ein warmes Zimmer zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. 2

In einem Hause in der Gegend bey der deutschen Kirche ist ein warmes Zimmer zur Jahrmarktszeit zu vermiethen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 2

In der Behausung des Herrn Prof. Germann, dem Postkomptoir gegenüber, sind 2 Erkerzimmer nebst Stallraum für 2 Pferde zu vermiethen. Das Nähere beym Hrn. Eigenthümer. 2

Im Wernerschen Hause am Markte, ist eine Wohnung von einigen geräumigen Zimmern, so wie auch eine Eckbude zum Jahrmarkt zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen bey dem Eigenthümer selbst. 2

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

In der Behausung der Herren Gebrüder Brock, am großen Markt, sind einige Zimmer mit Heizung für Ungeheyrathete zu vermiethen. Auch ist daselbst ein großer Saal, und unter dem Hause eine gewölbte Bude, so wie auch eine ihnen zugehörige auf dem Markte stehende hölzerne Bude während dem Jahrmarkt zur Miethe zu haben. Das Nähere bey den Eigenthümern selbst. 2

Zum bevorstehenden Jahrmarkt ist im Hause des Herrn Braun, am großen Markt, ein großer warmer Erker mit Einrichtungen zu einer Bude, wie auch eine gewölbte Bude unter dem Hause mit allen Einrichtungen zu Ellen-Waaren, zu vermiethen. Liebhabere haben der Bedingung wegen sich bey ihm zu melden.

Im Hause Nr. 5, am großen Markt, sind einige Zimmer im Gehöfte zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

In dem v. Pistohlkorsschen Hause, in der St. Petersburger Vorstadt, sind unten drey auch vier warme Zimmer den Jahrmarkt hindurch nebst Stallraum für 4 Pferde und Wagenschauer zu vermiethen. Das Nähere erfährt man im Hause selbst.

Der Schornsteinfegergeselle J. F. W. Bartels ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, haben sich mit solcher in der Kaiserl. Polizey hieselbst zu melden. 1

Angekommene Fremde.

Den 29. Dec. 1806.

Herr Garde-Quartiermeister v. Buschhund, aus St. Petersburg, logirt beym Herrn Lieutenant v. Niroth.

Herr Rittmeister Kochius, aus Reval, logirt im St. Petersburgschen Hotel.

Durchpassirte Reisende.

Den 30. December 1806. Der entlassene Hr. Kolleg. Sekret. Kamenskoy, von St. Petersburg, nach Wilna.

Der Herr Präsident und Hofrath v. Repeew, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 31. Se. Excellence der Herr Vice-Gouverneur und Ritter von Dübamel, und der Hr. Colleg. Rath Conrat, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1806 December.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 29.	Morgen	+ 0. 3	28. 0	SW. schwach.	bedeckt.
	Mittag	1. 0	0		bewölkt.
	Abend	1. 0	0	mittelm.	Schnee.
Sonntag 30.	Morgen	1. 2	27. 89	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 9	62	mittelm.	
	Abend	2. 5	54	stark.	kl. Reg. hernach hell.
Montag 31.	Morgen	2. 0	27. 49	SW. mittelm.	hell.
	Mittag	2. 5	30		bewölkt.
	Abend	2. 3	25		Schnee.
1807. Januar. Dienstag 1.	Morgen	1. 3	27. 20	W. mittelm.	hell mit Wolken.
	Mittag	— 0. 5	20	schwach.	meist bewölkt.
	Abend	1. 7	23		hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 2. Sonntag, den 6ten Januar 1807.

(Die neuesten St. Petersburgischen Nachrichten sind ausgeblieben.)

Paris, vom 15. Decbr.

Der Moniteur enthält folgendes:

Posen, vom 28. Nov.

Bonaparte ist am 25sten Nov., Morgens um 2 Uhr, von Berlin abgereiset, und am nämlichen Tage, Morgens um 10 Uhr, zu Küstrin eingetroffen. Am 26sten kam er zu Meseritz und am 27sten Abends um 10 Uhr, zu Posen an. Der Marschall des Pallastes, Herr Duroc, ist bis nach Osterode gewesen, wo er den König von Preußen gesprochen hat. Dieser hat ihm erklärt, ein Theil seiner Staaten sey von den Russen besetzt und er befinde sich ganz in ihrer Abhängigkeit; daß er also den Waffenstillstand, welchen sein Bevollmächtigter abgeschlossen, nicht ratificiren könnte, weil er die Bedingungen desselben nicht hätte vollziehen können. Se. Majestät begab sich nach Königsberg.

Der Marschall Mortier marschirt auf Anklam, Rostock und Schwedisch-Pommern, nachdem er vorher von den Hanseestädten Besitz genommen.

Die medicinische Gesellschaft zu Toulouse hat einen Preis von 300 Franken auf die beste Beantwortung folgender Frage gesetzt: „Welches sind die einheimischen Pflanzen, die am vortheilhaftesten die China (cinchona officinalis Linn.) und deren verschiedene Arten ersetzen können." Man verlangt die Beybehaltung der Linnéischen Namen und eine kurze und bestimmte Angabe der Thatsachen und Beobachtungen, welche beweisen, daß die anzugebenden Pflanzen in intermittirenden Fiebern gute Dienste geleistet. Die Preisschriften müssen vor dem 1sten August 1807 dem Herrn Tarbés, General-Sekretair der Gesellschaft, postfrey zugeschickt werden.

Triest, vom 15. Novemb.

Die Franzosen, welche so häufig aus Dalmatien nach Italien marschirten, kehren jetzt wieder zurück, indem ganz Italien, so wie die beyden Kalabrien bis auf das Fort Scilla, in ihren Händen ist, und ihre Gegenwart in Dalmatien um so nöthiger zu seyn scheint, weil bey Marcasca eine von Korfu ausgelaufene Expedition von 8000 Russen landete. Das Französische Hauptquartier ist in Spalatro und das Oberkommando hat General Marmont.

Maynz, vom 11. Decbr.

Die verwittwete Fürstin von Hohenlohe ist hier angekommen.

Der Landgraf Friedrich von Hessen, Bruder des Churfürsten, befindet sich hier.

Die Preußischen Fahnen und Standarten sind auf zwey Wagen von hier nach Paris abgeschickt worden.

Vom Mayn, vom 11. Decbr.

Oeffentliche Blätter sagen, verschiedene Oesterreichische Kanonen, die sich seit dem siebenjährigen Kriege in dem Zeughause zu Ber-

lin befanden, würden jetzt Französischer Seits von da nach Wien zurückgeschickt.

Ulm, vom 8. December.

Vom 10ten September 1805 bis zum 15ten vorigen Monats hatte die Stadt Ulm an Oesterreichischen, Französischen und andern Truppen (zu Tagen gerechnet) im Quartier: Generals 1938, Staabs-Offiziers 18117, Ober-Offiziers 110272, von den Administrationen 11227, Gemeine eine Million 115821; an Köpfen also: eine Million 257375; Pferde 298494.

Frankfurt, vom 16. Decemb.

Frankfurt sieht also nach 1000 Jahren seine ehrwürdige Verfassung in Trümmer zerfallen. Ihm bleibt nichts als das Andenken seiner glücklichen Zeiten. — Aber unter seinem jetzigen weisen und gütigen Fürsten blüht ihm nicht weniger eine schöne, glückliche Zukunft. Beleuchtet einst die wohlthätige Sonne des Friedens wieder unsre glücklichen Fluren, so wird auch wieder Ruhe und innerer Wohlstand unsre gute Stadt erfreuen, und wir hoffen, der glücklichen Tage unter Karl dem Weisen und Guten viele zu zählen.

Wien, vom 9. Decbr.

Es ist nun ganz gewiß, daß alle bisher an der Gränze in einem Kordon gestandenen Oesterreichischen Regimenter den Befehl erhalten haben, in ihre gewöhnlichen Standquartiere zurück zu kehren. Die Besorgniß also, daß das Haus Oesterreich abermals mit ins Spiel gezogen werden könnte, verschwindet zur Freude unsers Publikums gänzlich, und wir rechnen sicher auf die Fortdauer des Friedens.

Der Preis des Kupfers und Messings ist hier so hoch gestiegen und dieses Metall überhaupt so rar geworden, daß die darin arbeitenden Handwerker in eine nicht geringe Verlegenheit kommen. Es gehen starke Partheyen Kupfer nach der Türkey, und unsre Gießhäuser, in welchen fortdauernd viele neue Kanonen gegossen werden, erfordern auch große Quantitäten desselben. Das Pfund Messing kostet hier gegenwärtig in Papiergeld 2 Gulden 24 Kreuzer.

Dem Vernehmen nach sollen Se. K. K. Majestät das in der General Mackschen und Fürst Auersbergschen Untersuchungs-Sache erfolgte kriegsrechtliche Urtheil dahin zu mildern und respective zu bestätigen geruhet haben, daß General Mack in lebenslänglichem Festungs-Arrest gehalten, General Auersberg aber mit Verlust seiner Ehren und Würden sein künftiges Leben auf einem seiner Güter in Böhmen, dessen Revenüen zu seinem Unterhalte bestimmt sind, zubringen soll.

Berlin, vom 20. Decbr.

Vergangnen Sonntag wurde in der Dreyfaltigkeits-Kirche seit dem Einmarsch der Französischen Armee wieder der erste Gottesdienst gehalten. In den ersten Tagen wurde diese Kirche zum Aufenthalt der Reiterey, wenigstens eines Theils derselben, welche ihre Pferde nicht weit davon auf dem Wilhelmsplatze stehen hatte, gebraucht, nachher diente sie zum Sammlungs-Ort der Rekruten für das Isenburgsche Regiment.

In der Münze wird schon seit 14 Tagen ununterbrochen geprägt. Bis jetzt werden indeß nur Eingroschenstücke ausgemünzt.

Es ist eine Verordnung wegen der Posten erschienen, worin es unter andern heißt: „Die General-Administration der reitenden und fahrenden Posten, welche von dem General-Postamte in Berlin bisher verwaltet worden, soll in gleicher Art fortgesetzt werden.

Für das Museum zu Paris sind aus der hiesigen Königl. Kunstkammer viele Seltenheiten, unter andern die aus Bernstein bestehenden Pokale, mehrere Gemmen ꝛc., ferner aus dem Königl. Palais die vorzüglichsten Gemälde, und aus dem Königl. Schlosse einige Statüen, unter denen auch Marc Aurel sich befindet, bereits eingepackt worden.

Am 11ten Dec. ist zwischen Bonaparte und dem Könige von Sachsen der Friede unterzeichnet worden.

Kopenhagen, vom 13. Decbr.

Man spricht hier von der Ausrüstung einer Anzahl Linienschiffe.

So wie die übrigen Schwedischen Truppen haben auch die Garde-Regimenter zu Stockholm Marsch-Ordre erhalten.

Kopenhagen, vom 20. Decemb.

Im Kirchspiel Holand, im südlichen Norwegen, hat neulich ein sehr schwächliches Frauenzimmer, welches auf Kosten des Armenwesens von einem Orte zum andern transportirt ward, in völliger Bewußtlosigkeit ihr Nachtlager verlassen und die Zwischenzeit vom 1sten bis 19ten November in einem Walde zugebracht, ohne andere Nahrung zu sich zu nehmen als täglich einen Trunk Wasser aus einer in der Nähe ihres Aufenthaltsorts gelegenen Quelle. Der Prediger des Orts hat diese höchst auffallende Geschichte in den Zeitungen bekannt gemacht. Am 28sten lebte die Unglückliche noch, jedoch war sie äußerst schwach.

Vermischte Nachrichten.

Bericht Sr. Exzellenz, des Generals Blücher, über die Operation seines Armee-Korps, an Se. Majestät den König.

(Beschluß.)

Den 31sten schickte ich zwey Officiers nach der Elbe, um die nöthigen Schiffe und Fähren zum Uebergange bey Boitzenburg und Lauenburg zusammen bringen zu lassen. Ich marschirte nach Wahren und den darauf folgenden Tag nach Alt-Schwerin und Glave.

Nach der Ankunft des Soultschen Korps war meine Lage noch kritischer geworden, als sie vorher war. Ich hatte mich zwar mit dem Weimarschen Korps vereinigt; aber die äußerst fatiguirten, und ausgehungerten Truppen mußten, wenn nicht alle in einigen Tagen Hungers sterben sollten, des Nachts in Dörfer gelegt werden, um hier den dürftigsten Unterhalt zu finden. Bey dieser Auseinanderlegung riskirte mein Korps aber immer, beym Angriff des Feindes ganz zerstreut zu werden. Meine Anordnung war folgende: Beym Finsterwerden ging das Korps auseinander; eine Stunde vor Tages-Anbruch marschirten die Regimenter aus und einzeln nach dem Rendezvous, das so gelegt war, daß ich 1½ bis 2 Meilen vorkam. Durch diese Disposition wurde aber die große Gefahr, in der ich mich befand, nur um etwas vermindert.

Den 1sten November wurde meine Arriergarde bey Wahren angegriffen; der Feind drang bis vor Alt Schwerin, wo mein Hauptquartier war. Das Korps war zwischen Kuppentin und Serzahn in die Quartiere gerückt. Da der Feind aus den Landkarten wußte, daß er bey Alt Schwerin nicht durchdringen konnte, so hielt ich dieses Vorgehen für einen falschen Angriff und erwartete den wahren zwischen dem Krakower und Schweriner See. Ein großer Theil meiner Truppen kam hier auf dem ihm schon vorher bestimmten Rendezvous zusammen. Der Feind wandte sich indeß weiter nach der Elbe und ich marschirte einige Stunden vor Tages-Anbruch ab, um mich in die Gegend von Prestin und Kladrum zu begeben. Mein Korps lag hier in einem Bezirk von 5 Stunden aus einander, ich mußte viele Dörfer haben, um Lebens-Unterhalt zu finden. Viele Soldaten fielen vor Hunger nieder und waren todt.

Den 3ten marschirte ich in die Gegend von Schwerin. Ich hoffte hier auf beyden Flügeln durch den Lowizer Bruch und den Schweriner See gedeckt zu seyn und meine Leute aus der Stadt mit etwas Brod und Branntwein versehen zu können. Hierauf wollte ich das Korps am folgenden Morgen nach Lauenburg marschiren lassen, oder aber über das Bernadottesche oder Soultsche Korps herfallen.

Während dieses Marsches engagirte sich bey Kriwiz ein hitziges Arriergarden-Gefecht, das bey dem Dorfe Fähre endigte. Das Detaschement des Obristen von der Osten zu Wittenberg war von dort ohne Befehl abmarschirt; ich wußte daher nicht, was auf meinem rechten Flügel vorging. Griff der Feind mich auf diesem an, während ich mich mit ihm zwischen dem Dorfe Fähre und Plate engagirte, so wurde ich an den Schweriner See gedrängt; ich mußte ein Projekt der Art bey dem Feinde um so mehr voraussetzen, da, wenn er mir von hinten schaden wollte, sein Marsch und ein Angriff auf Plate weit angemessener, als auf Fähre gewesen wäre. Ein Angriff bey Fähre schien bloß eine Demonstration zu seyn, um die Aufmerksamkeit auf meinen linken Flügel zu ziehen, während man den rechten umging.

Das blutige Arriergarden-Gefecht bey dem Dorfe Fähre endigte sich, nachdem es eine Stunde finster war. Beyde Hauptquartiere waren nicht eine halbe Stunde von einander entfernt, das meinige in Osdorf. — Der Marschall Bernadotte forderte mich zum zweitenmal auf, zu kapituliren. Ich verbot mir ein für allemal die Aufforderungen.

Um meinen Plan die feindlichen Korps so weit als möglich von der Oder zu entfernen, und erst dann, wenn ich nicht mehr ausweichen könnte, mich zu schlagen, weiter auszuführen, marschirte ich aus der Gegend von Schwerin nach Gadebusch und Roggendorf. Meine Truppen wurden in der Nacht von Graf Saliz, also auf meinem rechten Flügel beunruhigt. Nach der Elbe in der Gegend von Lauenburg, konnte ich mich zwar immer noch wenden, aber die Zeit zum Uebersetzen hatte

ich nicht. Mir blieb also nur der Weg nach Hamburg oder Lübeck offen, oder ich mußte mich den andern Tag schlagen. Meine Truppen — Menschen und Pferde — waren so abgemattet, daß ich von einer Schlacht bey der sechs bis siebenfachen Ueberlegenheit des Feindes keinen guten Ausgang erwarten konnte. Der Marschall Mürat war auf meiner linken Flanke, Marschall Bernadotte in meiner Fronte, General Soult auf dem rechten Flügel. In dieser kritischen Lage entschloß ich mich, auf Lübeck zu marschiren und die Trave vor der Fronte zu behalten. Hätten die Truppen sich nur gegen Hungersnoth gesichert und in etwas erquickt, so konnten sie sich schlagen, wenn auch wegen der Uebermacht sehr wenig Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs vorhanden war.

Der Marsch wurde den 5ten November glücklich ausgeführt. Die Thore von Lübeck und die Trave, von Travemünde bis da, wo sie die Dänische Gränze berührt, wurden besetzt. Die Armee war in dieser Position auf ein paar Tage im Stande, der größten Uebermacht zu widerstehen, wenn ein jeder seine Schuldigkeit that; dieß war leider nicht der Fall. Der Feind drang den 6ten Mittags durch das Burgthor von Lübeck, auf welches 16 Kanonen gerichtet waren und das von 3 Bataillons vertheidigt wurde, und es gelang ihm dieses Eindringen nur deshalb, weil jene Kanonen wider den Befehl zum Theil zurückgezogen wurden und daher gerade im entscheidendsten Augenblicke dem Feinde keinen Schaden mehr zufügten.

Ich führte, als ich dieß mir ganz unerwartete Ereigniß gewahr wurde, die Truppen, deren ich habhaft werden konnte, dem Feinde in den Straßen entgegen. Der Kampf dauerte einige Zeit lang und war blutig; die Stadt wurde am Ende mit Feinden angefüllt, und es war nicht mehr möglich, der Uebermacht zu widerstehen. Die Regimenter Tschammer, Owstien, der größte Theil des Regiments Braunschweig-Oels, die Magdeburger Füsilier-Brigade, ein Theil der Jäger und das Füsilier-Bataillon Ivernois wurden meistens aufgerieben oder gefangen. Mein General Quartiermeister-Lieutenant, Obrist von Scharnhorst, und mein General-Adjutant, Rittmeister Graf von der Golz wurden ebenfalls gefangen.

Die übrigen Truppen, welche sich noch auf 9000 und einige hundert Mann beliefen, befanden sich in der Nacht nicht zusammen; der größte Mangel war der der Munition. Ich mußte mich jetzt entschließen, einen verzweifelten Angriff zu wagen und mich in den wenigstens achtmal stärkern Feind stürzen oder das Dänische Territorium verletzen. Das letztere hielt ich wider die Klugheit, da ein Dänisches Korps es vertheidigte und die Verletzung seiner Neutralität unsern politischen Verhältnissen nicht angemessen seyn dürfte. Das erstere hätte die gänzliche Zerstreuung des Korps und eine partielle Gefangenschaft nach sich gezogen, die weit trauriger, als die unter gewissen Bedingungen gewesen wäre. Ich entschloß mich daher den 7ten November, in dem Augenblick, da drey Französische Armeen mich anzugreifen im Begriff waren, zu kapituliren.

Die Schwäche meines Armee-Korps entstand theils durch den Verlust, den ich in den kleinen Gefechten nach und nach und insbesondere in der Schlacht von Lübeck erlitt, theils aber auch durch die fatiguirenden Märsche, auf denen die Bataillons bey dem Mangel an Lebensmitteln täglich 40 bis 50 Mann zurücklassen mußten. Endlich war der General von Pelet mit vier Eskadrons von Baiern Dragoner und der General von Usedom mit 10 Eskadrons Husaren schon einige Tage vom Korps getrennt. Dazu kam, daß die Truppen des ehemaligen Herzogl. Wirtembergischen Korps schon bey Halle sehr gelitten hatten.

In dem Augenblick der Kapitulation hat der älteste Officier vom Generalstabe den Fehler begangen, die Regimenter, die er nur im Durchschnitt angab, weit stärker anzusetzen, als sie waren, und auch die Truppen noch dazu zu zählen, welche theils vorher schon detaschirt waren, und theils den Tag vorher in Lübeck vernichtet oder gefangen wurden. Die Französ. Generals werden sich bey der Uebernahme der kapitulirenden Truppen selbst überzeugt haben, daß ihre Zahl nicht die oben von mir angegebene überstieg.

Die Truppen im Allgemeinen haben eine Beharrlichkeit, Treue und Bravour gezeigt, die meine Erwartung übertroffen und die sich unter andern Umständen unsterblich gemacht haben würden. Obgleich die Regimenter des Korps, welches der Herzog von Wirtemberg vorher kommandirte, bey Halle eine unglückliche Bataille geliefert und viel gelitten hatten; obgleich mein Korps über 3 Wochen in ununterbrochenem Rückzuge war, täglich forcirte Märsche von 5 bis 7 Meilen machte, und, von allen Bedürfnissen entblößt, keine angemessene Kleidung, zum Theil keine Schuhe mehr hatte, und, was noch mehr ist, seit 3 Wochen überall kein Brod und seit 14 Tagen keine Besoldung erhielt, so hatte dennoch ein jedes Regiment, ein jedes Detaschement immer willig dasjenige gethan, was von ihnen gefordert wurde. Der gute Wille, die ausdauernde Beharrlichkeit, die Bereitwilligkeit zu jeder Aufopferung zeigte sich auch noch in dem letzten Augenblicke, selbst nach dem Verlust von Lübeck.

Ich schließe diesen Bericht mit der innern Ruhe, welche das Gefühl, seine Pflichten erfüllt zu haben, einflößt und ersterbe ꝛc.

von Blücher.

Anzeige.

Täglich werde ich von Kranken aller Art, die das chirurgische Clinicum und ein öffentliches Hospital nicht unterscheiden, überlaufen und in meinen Arbeiten gestöhrt; diesen dienet zur wiederholten Nachricht: daß jedesmal in den Ferien der Universität, (in den Monaten Januar und Julius,) weil die Studirenden in dieser Zeit verreißt sind, kein neuer Kranker in dieses Institut aufgenommen werden kann; weil es nur zum Behuf des praktischen Unterrichts für die Studierenden etablirt ist.

Auch muß ich hier nochmals wiederholen, daß es mir fernerhin nicht möglich ist, solche Briefe, die man wegen Aufnahme von Kranken in dieses Institut noch immer häufig an mich schreibt, zu beantworten; weil ich hierzu keine besondere Gehülfen habe, und meine übrigen Geschäfte mir eine solche Correspondenz unmöglich machen.

So bald das neue Semester angefangen ist, (ohngefähr vom 2ten Februar an,) werden wieder neue Kranke in dieses Institut aufgenommen. Auch werde ich dann, weil es jetzt unser Lokale erlaubt, ein Schutzpocken-Impf-Institut mit dieser Anstalt verbinden; und zwar so, daß wöchentlich zwey arme Kinder daselbst unentgeldlich geimpft, und gut verpflegt werden. Jedes Kind, von dem wieder Impfstoff gesammlet wird, erhält noch überdies einen Rubel als Prämie, damit in Zukunft an diesem so höchst wichtigen und wohlthätigen Impfstoff, kein Mangel mehr in unserer Gegend eintreten möge. Das Nähere hiervon werde ich am Ende dieser Ferien nochmals bekannt machen.

Zugleich ersuche ich edle Menschenfreunde, dieses Institut mit alter Leinewand (aller Art,) gütigst zu unterstützen: Die Zahl der Kranken, die in demselben seit 15 Monaten unentgeldlich besorgt wurden, beläuft sich schon nahe an 500; und kein einziger dieser Armen, war im Stande, auch nur das geringste an alter Leinewand mitzubringen; alle wurden bisher von dem Wenigen was mir gute Menschen einlieferten, obgleich nur so sparsam als möglich besorgt. Möchten doch diejenigen, welche dieses Institut mit diesem nothwendigen Bedürfniß wohlthätig unterstützen, sich selbst durch den Augenschein überzeugen können, wie viel Elend sie dadurch mildern helfen, und dann im Stillen den süßen Dank erndten, der jede gute Handlung von selbst belohnt!

Aermeren Personen, und Domestiquen, welche alte Leinewand gegen Bezahlung, an mich, oder an Herren Rosendorff im Gutjahrschen Hause an der hölzernen Brücke abliefern wollen, wird das Eingelieferte aus den Fonds dieses Instituts sogleich richtig bezahlt werden.

Ich wiederhohle diese ergebenste Bitte nochmals um desto dringender, weil das Institut gegenwärtig von alter Leinewand gänzlich entblößt ist, und es überdies auch leicht möglich werden könnte, mit diesem kostbaren Verbandmateriale den edlen Vertheidigern des Vaterlandes in Zukunft einen nicht geringen Dienst zu erweisen; indem ich erbötig bin, alles nur irgend Entbehrliche erforderlichen Falles an die Armee abzusenden.

Dorpat, den 29. Dec. 1806.

Dr. M. E. Kauzmann.
Direktor des chirurgisch-clinischen Instituts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gericht desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Carl Raphael von Schilling sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen

Creditoren gebeten hat, als werden hiemit den Statuten gemäß alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit zuvörderst bey dessen Curatoren, die Herren Gebrüdere Bluhm, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 5ten Januar 1806.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. d. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Demnach von Einer Erlauchten Hochverordneten Liefl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rath committirt worden ist, ein Proclama ad convocandos Creditores des entwichenen Syndicus Frubrig ergehen zu lassen: als werden von Em. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Fellin, alle und jede, welche an erwähnten ehemaligen Syndicus Frubrig irgend einige Ansprüche haben, mittelst dieses Proclamatis aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato bey diesem Edlen Rath zu melden, ihre Fundamenta crediti in gedoppelten Abschriften entweder persönlich oder durch gehörig bestellte und vollkommen instruirte Gevollmächtigte zu exhibiren, auch ihre Ansprüche gebührend zu erweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf dieses Proclamatis und der dreyen Acclamations-Termine, von Acht zu Acht Tagen, der Ausgebliebene weiterhin nicht gehöret, sondern mit seiner etwanigen Foderung abgewiesen werden wird. Wornach sich ein jeder, den solches angeht zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 15ten December 1806.

In fidem
C. J. Grewink, Syndicus und Secrt.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ein Kayserl. Dörptsches Post-Comtoir bemerket, daß die Tage und Stunden zu denen abzufertigenden Briefen von vielen nicht beobachtet werden, so hat das Comtoir solches wieder in Erinnerung anzeigen wollen, nämlich, daß Sonntags Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe nach St. Petersburg ꝛc., und Riga ꝛc., Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nach St. Petersburg ꝛc. und Donnerstags Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nach Riga ꝛc. angenommen werden. Zur Bequemlichkeit der Abgabe von Geld oder geldwerthe Sachen, wird der Vormittag besagter Posttage, von 9 bis 12 Uhr, bestimmt. Auch muß das Post-Comtoir hiermit anzeigen, daß außer die im Comtoir selbst abgegebene Briefe keine andere angenommen werden. Als wornach sich ein Jeder zu richten beliebe. 1

Ich mache hierdurch wiederholt bekannt, daß, da ich mich entschlossen habe, mein Waarenlager gänzlich aufzuräumen, ich meine Waaren gegen baare Bezahlung zum Einkaufspreis zu veräußern beabsichtige. Um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird es nicht überflüssig seyn, hiermit zugleich anzuzeigen: daß meine Handlung mit der Handlung meines Bruders aus Riga, unter der Firma E. N. Wolter & Komp., in keiner Verbindung steht. Ich erwarte daher von meinen resp. Gönnern, die ich während meines Hierseyns mit Billigkeit bedient habe, daß sie mich während des Jahrmarkts auch mit ihrem geneigten Zuspruch beehren werden. Mein Waarenlager ist in der bekannten Eckbude im Löwenstern'schen Hause. Carl Wolter. 1

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich die Glashandlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval mit folgenden Waaren, als: mit den neuesten antik-geschliffenen Tafel-Services geschmackvoller Arten, nebst allen Gattungen gewöhnl. und fein-geschliffenen Karafins, Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Meißner und Thüringschen-Porcellain-Tassen, zu Dutzenden und ganzen Services, verschiedenen Gatt. Kronleuchtern, neuen geschmackvollen Lampen mit Glasbehängen, wie auch mit vergoldeten Perlen und matten Erleuchtungen, ferner dergl. Vasen, auf Pfeilern und Eßtischen, verschiedene fein geschliffene Zucker-, Muß- und Konfekt-Schaalen, mit selbst verfertigten Kinderspielwerken und andern Waaren mehr. Sämmtliche Waaren sind in der Behausung des Buchbinders Hrn. Kugge, im 2ten Stadttheil, zu billigen Preisen zu haben. 1

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Schwiegervater, Herrn Doktor Stegemann, Anforderungen haben, fordere ich auf, sich mit solchen spätstens bis zum 15ten d. M. bey mir, im von Lilienfeldtschen Hause, zu melden. Dorpat, den 4ten Jan. 1807.

Hehn. 1

Man bringt es zur Wissenschaft des Publikums, daß am 10ten Januar und an den folgenden Tagen in dem Hause des Herrn Bendix mehrere zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Doktor Stegemann gehörige Sachen, bestehend aus Büchern, Meublen, Hausgeräthe, kupfernen, eisernen und hölzernen Geschirren, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen. Dorpat, am 4. Jan. 1807.

Bey mir ist gute Butter, das Liespfund zu fünf Rubel, zu bekommen. Seebach. 1

Beym Sattler, Hrn. Holzmann, in der St. Petersburgschen Vorstadt, ist ein wenig gebrauchter 4sitziger Kutschschlitten auf Ressorts und ein dergleichen zweysitziger ohne Ressorts, wie auch ein Kasanischer Schlitten käuflich zu haben. 1

Ein geheyratheter Disponent von guter Führung, welcher gründliche Kenntnisse in der Landwirthschaft besitzt, sucht auf einem Gute angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Weissgerber Hrn. Zahrens. 1

In einem Hause in der Stadt ist eine zweysitzige kupferne Kastrole gestohlen worden. Sollte diese Kastrole irgendwo zum Verkauf angeboten werden, so bittet man recht sehr, sie dem Verkäufer abzunehmen, und es in der Expedition dieser Zeitung anzugeben. Wornach der Angeber gegen die Zurückgabe der Kastrole eine angemessene Belohnung erhalten soll. 1

Es wünscht ein gesetzter unverheyratheter Mann als Buchhalter in einer Handlung oder auf dem Lande angestellt zu werden; oder sich während der Jahrmarktszeit als Gehülfe in einer Handlung zu engagiren, indem er zu beyden die nöthige Kenntnisse zu haben glaubt. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition. 2

Der St. Petersburgsche Kaufmann und Pelzhändler Gallkin macht einem geehrten Publiko hiedurch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmarkt wiederum in der Bude des Herrn Bürgermeister Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Pelzwaaren, wie auch mit neumodischen Damenkapots und verschiedenen fertigen Pelzen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch. 2

Zum bevorstehenden Jahrmarkt ist im Hause des Herrn Braun, am großen Markt, ein großer warmer Erker mit Einrichtungen zu einer Bude, wie auch eine gewölbte Bude unter dem Hause mit allen Einrichtungen zu Ellen-Waaren, zu vermiethen. Liebhabere haben der Bedingung wegen sich bey ihm zu melden.

Ein unbekannter und zugleich sehr verdächtiger Junge brachte am Donnerstage Abends einen silbernen Eß-Löffel signirt, J. v. W. in meinem Weinkeller zum Verkauf. Mein Gesell hält ihn auf dem ersten Anblick für verdächtig, und auf die drohende Frage: „Junge, wo hast du den Löffel her?" entfernt er sich und läßt den Löffel im Stiche. Der sich dazu als rechtmäßig legitimirender Eigenthümer kann selbigen gegen die Inserationsgebühren zu jeder Zeit bey mir zurückerhalten.

Werner senior. 2

Ein Kandidat, der in den Wissenschaften und in mehrern Sprachen, aber nicht in der Musik und im Zeichnen, Unterricht ertheilt, sucht eine Hauslehrerstelle. Wer demselben annehmliche Bedingungen vorzuschlagen hat, der beliebe sich deshalb an den Herrn Konsistorialrath Hupel in Weißenstein, zu wenden.

In meinem Hause, im 2ten Stadttheil sind 4 Zimmer mit einer separaten Küche, einem gemeinschaftlichen Keller und einer Handkammer während der Jahrmarktszeit sowohl, als auch Jahrweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. C. G. Renner. 2

Zum bevorstehendem Markte sind in meinem Hause 4 warme Zimmer, nebst Stallraum und Wagenremise zu vermiethen. Unter Nr. 47, gegenüber Sr. Excellenz des Herrn Etatsraths von Bock. Stein. 2

In meiner Wohnung im Hause des Herrn Hofraths v. Berg an der Andreas-Straße, sind zum Jahrmarkt einige Zimmer zu vermiethen. Major. 2

Bey der Frau Landräthin v. Fersen am großen Markt, ist eine Wohnung von zwey Zimmern im Gehöfte mit separater Küche, an der

Promenade gelegen, wohin auch der Ausgang führt, zu vermiethen. Ferner sind daselbst unterschiedene Winter- und Sommer-Equipagen so wie auch Meubeln, Spiegeln, Tische, Stühle u. dgl. zu erstehen, und letztere daselbst in der zweyten Etage täglich zu besehen. 2

In der Behausung des Hrn. Ignatius ist zum Jahrmarkt eine große Stube nebst zwey Zimmern zu vermiethen. 2

Bey dem Hrn. Joachim Hesse, in der St. Petersburgis. Vorstadt, ohnweit der steinernen Brücke, ist ein warmes Zimmer zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. 3

In einem Hause in der Gegend bey der deutschen Kirche ist ein warmes Zimmer zur Jahrmarktszeit zu vermiethen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 3

In der Behausung des Herrn Prof. Germann, dem Postkomptoir gegenüber, sind 2 Erkerzimmer nebst Stallraum für 2 Pferde zu vermiethen. Das Nähere beym Hrn. Eigenthümer. 3

Im Wernerschen Hause am Markte, ist eine Wohnung von einigen geräumigen Zimmern, so wie auch eine Eckbude zum Jahrmarkt zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen bey dem Eigenthümer selbst. 3

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

In der Behausung der Herren Gebrüder Brock, am großen Markt, sind einige Zimmer mit Heizung für Ungeheyrathete zu vermiethen. Auch ist daselbst ein großer Saal, und unter dem Hause eine gewölbte Bude, so wie auch eine ihnen zugehörige auf dem Markte stehende hölzerne Bude während dem Jahrmarkt zur Miethe zu haben. Das Nähere bey den Eigenthümern selbst. 3

Da die Herren Heinrich Niemann & Komp. in Riga den bevorstehenden Jahrmarkt nicht besuchen werden; so sind die von selbigen bisher in der Marktzeit inne gehabten Zimmer in dem Hause des Herrn Kollegienrath v. Stiernhielm, bestehend in einem Saal, mit drey daran stoßenden Zimmern, für diesen künftigen Jahrmarkt zu vermiethen, und die Bedingungen bey dem Hrn. Karl Ehlerz zu erfahren. 3

Bey dem Klempner Vogel ist ein Erkner mit oder ohne Stallraum zu vermiethen. 3

Bey mir ist sehr gutes Mitauisches Bouteillenbier für 30 Kop. die Bouteille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Bouteille, zu haben. Frahm. 3

Da mir vor kurzem eine silberne Taschen-Uhr entwandt worden, an welcher ein silberner Uhrschlüssel mit dem Namen Weiss befindlich war; so ersuche ich jeden, dem diese Uhr zu Gesichte kömmt, sie mir gegen eine angemessene Belohnung einzuhändigen.

Zimmermeister Weiß.

Ein mit schwarzen Flecken gezeichneter Windhund ist von dem Gute Carlowa verloren gegangen. Derjenige, welcher ihn aufgefangen und ihn auf obigem Gute wieder abliefert, hat ein gutes Douceur zu empfangen.

Der Schornsteinfegergeselle J. F. W. Bartels ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, haben sich mit solcher in der Kaiserl. Polizey hieselbst zu melden. 2

Witterungsbeobachtungen.

1806 December.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 2.	Morgen	— 4. 3	27. 25	NO.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 0	26			zum Theil hell.
	Abend	5. 1	38			
Donnerstag 3.	Morgen	9. 3	27. 53	NW.	schwach. mittelm.	hell.
	Mittag	12. 5	19			zum Theil bewölkt.
	Abend	13. 7	81			
Freytag 4.	Morgen	8. 1	27. 80	SW.	schwach.	hell.
	Mittag	6. 5	80			zum Theil hell.
	Abend	7. 3	81			bew. hern. etw. Schnee.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 3. Mittwoch, den 9ten Januar 1807.

Die Beylage
zu der St. Petersburgischen Zeitung Nro. 2,
Freytag, den 4ten Januar 1807,
liefert folgende Nachricht:

St. Petersburg, den 3. Jan. 1807.

Gestern sind von der über der Gränze stehenden Armee an Se. Kaiserl. Majestät vom General von der Kavallerie, Baron Benigsen, die allerunterthänigsten Berichte eingelaufen, daß seit dem 14ten des verwichenen December-Monats, an welchem Tage bekanntlich die Russischen Truppen bey Pultusk über den Feind gesiegt haben, bis zum Abgang dieser Berichte, nämlich bis zum 27. December, nichts von Wichtigkeit vorgefallen ist.

Auszug eines Briefes aus Moskwa, vom 17ten December 1806.

Die Bewaffnung der Landmiliz hat hier die Vaterlandsliebe geweckt. Sowohl unter dem Adel als bey den andern Ständen ist der Eifer und die Bereitwilligkeit das Vaterland zu vertheidigen, außerordentlich; ein jeder ist entschlossen, mit Freuden alles zum Besten desselben als Opfer darzubringen. Der Graf Orlow giebt 100,000 Rubel und bewaffnet ein ganzes Kavallerie-Regiment. Die Kaufmannschaft hat 1 Million 200,000 Rubel bestimmt, und zwar zu 10 Procent vom Kapital; ein Kaufmann, Saikin, giebt den dritten Theil von seinem Vermögen her. Welche ausgezeichnete Beyspiele von Patriotismus! Die Wahl der Beamten zur Miliz hat vorgestern ihren Anfang gehabt. Zum Befehlshaber der Gouvernements-Miliz ist einstimmig Nikolai Semenowitsch Mordwinow erwählt und bestätigt worden; und als nach der Wahl des Moskwaschen Kreises, welcher gegen die übrigen Kreise beynahe die Hälfte der Stimmen ausmacht, das allgemeine Uebergewicht entschied, so äußerte sich die Zufriedenheit der Versammlung sogar durch ein Bravorufen und Händeklatschen, welches auch die im Chor des Saals anwesenden Damen wiederholten. Von patriotischen Gesinnungen verdienen noch angeführt zu werden, daß während der Vorstellung der Piece: „Natalia, die Bojaren-Tochter" bey der Stelle, wo das Volk zur Vertheidigung der Stadt Moskwa aufgefordert, ausruft: „wir sterben oder siegen!" diese Worte das ganze Publikum aufgefangen und beynahe eine Stundelang wiederholt wurden. Die Schauspieler des Moskwaschen Theaters haben als Beytrag zur Bewaffnung der Landmiliz eine Monats-Gage bestimmt, und werden zu eben diesem Behufe 3 Vorstellungen geben. Vortrefflich ist das Beyspiel eines sehr bejahrten Tartaren, welcher auf dem Rathhause seinen Säbel abgab, indem er sagte: „es ist ein Damascener, ich besitze nichts kostbareres; mit ihm schlug ich die Feinde Rußlands, nun bringe ich ihn dem Vaterlande zum Opfer dar." —

London, vom 21. Okt.

Gestern zeigte ein Anschlag auf Lloyds Kaffee-Hause an, daß eine Eskadre von 12 Spanischen und Französischen Linienschiffen aus Kadix auszulaufen im Begriff wäre und 4 derselben vor dem Hafen sich schon gezeigt hätten; eine Hoffnung zu einer Sieges-Nachricht, da man zugleich erfuhr, daß Lord Collingwood mit 9 Linienschiffen, zu welchen noch ein 10tes stieß, vor Kadix lag und die Bewegungen des Feindes beobachtete. Heute aber hat man schon wieder die Nachricht, daß die Spanische Flotte zurückgekehrt ist.

Es heißt, daß Lord St. Vincent um seinen Abschied nachgesucht habe.

Aus Privatbriefen von Palermo und Maltha weiß man folgendes: Unsre Armee in Sicilien besteht aus 12,000 Mann, alle voll Muth und Kampflust. Zwey Regimenter waren in Kalabrien, um den Eingebohrnen beyzustehen, die in der letzten Kampagne sehr gelitten haben. Die Zahl der durch die Engländer gemachten Gefangnen beträgt schon 4700 Mann und nach dem geringsten Anschlage sind wenigstens 6000 Mann getödtet, weil die Kalabresen kein Quartier gaben. General Stuart ist zu Maltha auf der Rückkehr nach England.

London, vom 24. Oktober.

Briefe vom 12ten September aus Barbadoes, welche zu Liverpol eingegangen sind, enthalten folgendes: „Der Sturm, welcher Admiral Strachans Eskadre so nachtheilig war, ist auch für die Französische Eskadre unter Admiral Villaumez sehr unglücklich gewesen. Man hat Ursache, zu vermuthen, daß ein Schiff der Französischen Eskadre (Zelée) völlig zu Grunde gieng. Der Ueberrest wurde zerstreut. Das Schiff des Admirals Villaumez erreichte Havannah, jedoch ohne Mann und beynahe ein Wrack. Die andern Französischen Schiffe suchten Chesapeak zu erreichen, begegneten indessen den Linienschiffen Bellona und Belleisle von Sir R. Strachans Eskadre. Nach einem fliegenden Gefecht liefen erstere bey Chesapeak auf den Strand. Die Fregatte Melampus, welche mit den Brittischen Linienschiffen in Gesellschaft war, wurde nun abgeschickt, um ein Französisches Linienschiff, l'Impetueux von 74 Kanonen, zu zerstöhren, welches völlig gelang, nachdem die Französische Mannschaft zu Kriegsgefangnen gemacht worden war, während die Fregatte damit beschäftigt war, erschienen 2 andre Französische Linienschiffe, welche sogleich von der Bellona und Belleisle verfolgt wurden, in welchem Geschäft die Fregatte Melampus sie verließ. Die Brittischen Schiffe kreuzten dort, um Sir R. Strachans Schiff aufzusuchen, von dem man bis jetzt noch nichts gehört hat."

Unsre Blätter sagen, daß unsre Regierung jetzt einen Subsidien-Traktat mit Schweden wegen Stellung von 30,000 Mann unterhandle.

Die Lloyds-Liste enthält die obigen Nachrichten über die Französische Eskadre. Angehalten 8 Schiffe.

Posen, vom 13. Decbr.

Ein kürzlich hier angekommener Kourier hat die Nachricht mitgebracht, daß die Russischen Truppen am 23. November in die Wallachey eingerückt sind.

Stralsund, vom 20. Dec.

Hier ist folgende Verordnung erschienen:

„Da durch unterbrochene Kommunikation mit der Stadt Hamburg, und Besetzung der angränzenden Länder durch Französische Truppen, Mangel an Kourant-Münze in hiesiger Provinz entsteht, so haben Se. Königl. Majestät in Gnaden befohlen, daß Löhnung und Unterhalt für Höchstdero hier zusammengezogene Armee bis auf weitere Verfügungen, und so lange jene Hindernisse noch fortdauern, mit Schwedischen Banko-Zetteln bestritten werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Husum und Tönningen sind von Französ. Truppen besetzt und mehrere Korps sind auf dem Marsch, um sich längs dem Sunde auszubreiten. Die letztere Briefpost aus England ist bereits zurückgewiesen worden. Die Engländer sind also nun völlig von Deutschland abgeschnitten. Die Folgen sind für den Handel nicht zu berechnen.

Nach Privatbriefen aus Hamburg haben daselbst mehrere Banquiers und Kaufleute beschlossen, ihre Geschäfte so lange gänzlich aufzugeben, bis wieder bessere Zeiten eintreten.

Anzeigen.

Mitau, bey J. F. Steffenhagen und Sohn: Wöchentliche Unterhaltungen für Liebhaber deutscher Lektüre in Rußland; herausgegeben von Joh. Friedr. Recke. Band I. (452 Seiten in 8.) Band II. 432 Seiten. (Beyde enthalten den Jahrgang 1805.) Band I. 416 Seiten; vom Jahrgang 1806.

Dieses Wochenblatt findet, wie es scheint, vorzüglich in Curland, so viel Beyfall, daß es sich schon im zweyten Jahre erhalten konnte. In Liefland (etwa seine Hauptstadt Riga ausgenommen!) ist es weniger bekannt, als es wohl verdiente. Wer auf eine unterhaltende und belehrende Lectüre nicht viel Zeit verwenden kann, und doch etwas dergleichen lesen möchte, wird diese wöchentlichen Unterhaltungen sehr zweckmäßig finden. Recensent, welcher weder den Herrn Herausgeber, noch die Verhältnisse kennt, unter welchen dieses periodische Blatt erscheint, hat bisweilen mehr Interesse dabey gefunden, als beym Lesen des hochberühmten Freymüthigen und der eleganten Zeitung. An Mannigfaltigkeit der Gegenstände und Schönheit der Darstellung, wie an allgemeinem Interesse, stehet es keinem von beyden nach. Die Beziehungen vieler Gegenstände auf unser nordisches Vaterland eignen es noch weit mehr, als jede Beyde, zu unserer Lectüre. Der Reichthum der Materien und die zahllose Menge der Aufsätze erlauben Recensenten nicht einmal ein vollständiges Titelverzeichniß, so gerne er auch dieses, nebst einigen Proben, gäbe. Er begnügt sich also damit, bloß die Grundlinien des Planes hiernach zu zeichnen, oder die Rubriken anzugeben, welche man sämmtlich sehr reich bedacht findet.

Das Ganze eines Jahrgangs bestehet aus 2 Bänden, jeder aus 26 Bogen, weil wöchentlich ein Bogen ausgegeben und versandt wird. Die Rubriken sind: 1) Abhandlungen. Vermischte größere Aufsätze. 2) Literatur. (Recensionen neuer Schriften, meist vaterländischer gelehrter Producte.) 3) Miscellen. Vermischte Notizen; kurze Nachrichten. 4) Biographische Nachrichten. Charakteristik und Anekdoten von Personen. 5) Theater und Musik. 6) Gedichte. 7) Anekdoten. — Der Pränumerationspreis auf einen halben Jahrgang ist 3 Rubel Kupfer. Für Liefland nimmt der hiesige Universitäts-Buchdrucker, Herr Grenzius, Pränumeration an, und erbietet sich, Liebhabern auch die beyden vorigen Jahrgänge zu verschaffen. 5 * * l.

Täglich werde ich von Kranken aller Art, die das chirurgische Clinicum und ein öffentliches Hospital nicht unterscheiden, überlaufen und in meinen Arbeiten gestöhrt; diesen dienet zur wiederholten Nachricht: daß jedesmal in den Ferien der Universität, (in den Monaten Januar und Julius,) weil die Studirenden in dieser Zeit verreißt sind, kein neuer Kranker in dieses Institut aufgenommen werden kann; weil es nur zum Behuf des praktischen Unterrichts für die Studierenden etablirt ist.

Auch muß ich hier nochmals wiederholen, daß es mir fernerhin nicht möglich ist, solche Briefe, die man wegen Aufnahme von Kranken in dieses Institut noch immer häufig an mich schreibt, zu beantworten; weil ich hierzu keine besondere Gehülfen habe, und meine übrigen Geschäfte mir eine solche Correspondenz unmöglich machen.

So bald das neue Semester angefangen ist, (ohngefähr vom 2ten Februar an,) werden wieder neue Kranke in dieses Institut aufgenommen. Auch werde ich dann, weil es jetzt unser Lokale erlaubt, ein Schutzpocken-Impf-Institut mit dieser Anstalt verbinden; und zwar so, daß wöchentlich zwey arme Kinder daselbst unentgeldlich geimpft, und gut verpflegt werden. Jedes Kind, von dem wieder Impfstoff gesammlet wird, erhält noch überdies einen Rubel als Prämie, damit in Zukunft an diesem so höchst wichtigen und wohlthätigen Impfstoff, kein Mangel mehr in unserer Gegend eintreten möge. Das Nähere hiervon werde ich am Ende dieser Ferien nochmals bekannt machen.

Zugleich ersuche ich edle Menschenfreunde, dieses Institut mit alter Leinewand (aller Art,) gütigst zu unterstützen: Die Zahl der Kranken, die in demselben seit 15 Monaten unentgeldlich besorgt wurden, beläuft sich schon nahe an 500; und kein einziger dieser Armen, war im Stande, auch nur das geringste an alter Leinewand mitzubringen; alle wurden bisher von dem Wenigen was mir gute Menschen einlieferten, obgleich nur so sparsam als möglich besorgt. Möchten doch diejenigen, welche dieses Institut mit diesem nothwendigen Bedürfniß wohlthätig unterstützen, sich selbst durch den Augenschein überzeugen können, wie viel Elend sie dadurch mildern helfen, und dann im Stillen den süßen Dank erndten, der jede gute Handlung von selbst belohnt!

Aermeren Personen, und Domestiquen, welche alte Leinewand gegen Bezahlung, an mich, oder an Herren Rosendorff im Gutjahrschen Hause an der hölzernen Brücke abliefern wollen, wird das Eingelieferte aus den Fonds dieses Instituts sogleich richtig bezahlt werden.

Ich wiederhohle diese ergebenste Bitte nochmals um desto dringender, weil das Institut gegenwärtig von alter Leinewand gänzlich entblößt ist, und es überdies auch leicht möglich werden könnte, mit diesem kostbaren Verbandmateriale den edlen Vertheidigern des Vaterlandes in Zukunft einen nicht geringen Dienst zu erweisen; indem ich erbötig bin, alles nur

digern Entbehrliche erforderlichen Falles an die Armee abzusenden.

Dorpat, den 29. Dec. 1806.

Dr. M. E. Kauzmann.
Direktor des chirurgisch-cliniſchen Instituts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gericht desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Carl Raphael von Schilling sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat, als werden hiemit den Statuten gemäß alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit zuvörderst bey dessen Caventen, die Herren Gebrüdere Bluhm, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 5ten Januar 1806.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. d. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Demnach von Einer Erlauchten Hochverordneten Liefl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rath committirt worden ist, ein Proclama ad convocandos Creditores des entwichenen Syndicus Frubrig ergehen zu lassen: als werden von Em. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Fellin, alle und jede, welche an erwähnten ehemaligen Syndicus Frubrig irgend einige Ansprüche haben, mittelst dieses Proclamatis aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato bey diesem Edlen Rath zu melden, ihre Fundamenta crediti in gedoppelten Abschriften entweder persönlich oder durch gehörig bestellte und vollkommen instruirte Gevollmächtigte zu exhibiren, auch ihre Ansprüche gebührend zu erweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf dieses Proclamatis und der dreyen Acclamations-Termine, von Acht zu Acht Tagen, der Ausgebliebene weiterhin nicht gehöret, sondern mit seiner etwanigen Foderung abgewiesen werden wird. Wornach sich ein jeder, den solches angeht zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 15ten December 1806.

In fidem
C. J. Grewink, Syndicus und Secrt.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich habe die Ehre hierdurch anzuzeigen: daß ich mit einem sehr starken Waarenlager hier angekommen und im Sacharowschen großem Saale am Markte, zu finden bin. Die schönsten und allerneuesten Galanterie- und Mode-Waaren, als auch Seiden- und Baumwollene Zeuge, Kasimirs, extra feines und ordin. Tuch, Tafelgedecke, sehr feiner Thee, Meißner und Dresdner Porzellain, marmorne Vasen u. s. w. kann ich die Ehre haben vorzuzeigen und auch billig zu verkaufen, weil ich selbige im Auslande selbst eingekauft und bestens ausgesucht habe. Ich schmeichle mir demnach mit einem recht zahlreichen und gütigen Zuspruch und hoffe, daß ein jeder meiner geehrten Käufer mit mir zufrieden seyn wird. — Zugleich bitte ich diejenigen, welche eine Partie Korn-Branntwein zu veräußern haben, sich gefälligst mit der Probe von selbigem, bey mir zu melden.

Joh. Vinc. Martiensen,
aus Reval. 1

G. H. Franzen & Sohn aus Pernau, welche mit einem wohlassortirten Lager von allen Mode-Waaren, wie auch feine und ordinäre Laken und mehrern andern Artikeln den Dörptschen Markt bezogen, und ihre Niederlage in der Bude im Löwensternschen Hause neben der Treppe rechter Hand haben, empfehlen sich Einem hohen Adel und resp. Publikum bestens, mit der Versicherung der reellsten Behandlung.

Nachdem mehrere meiner hohen Gönner, so wie meine übrigen resp. Freunde Unzufriedenheit geäußert, daß ich im verwichenen Jahrmarkt meine Geschäfts-Anwesenheit nicht angekündigt; so sehe mich verpflichtet, jener wohlwollenden Aufforderung schuldigst Gnüge zu leisten, und mich hierdurch in Beziehung eines billigen und reellen Verkaufs ganz ergebenst zu empfehlen. Meinen Standort, in dem Hause des Schneidermeisters Hrn. Böhning, gerade über dem Hause des Herrn Geheimen-Raths von Pietinghoff, Exzell., habe beybehalten. George Bidder. 1

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich der Glashändler Franz Patzner aus Reval, mit den neuesten und geschmackvollsten Arten geschliffenen Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Karafins, ganz feinen Vasen, Zuckerdosen, wie auch sehr geschmackvollen Kronleuchtern und Lampen, feine Porcellain-Tassen, allerley Galanterie-Waaren und Kinderspielsachen ꝛc. und versichert die allerbilligsten Preise. Sein Waarenlager befindet sich während dem Jahrmarkt in der Behausung des Gürtlers Hrn. Schreiber, an der Promenade. 1

Endesunterzeichneter empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit seinem wohlassortirten Waaren-Lager, welches, außer vielen andern Waaren, auch aus folgenden besteht, als: Gedruckte Kallinco's, Kambriks, alle mögliche feine weiße Waaren, ferner Tuch, Kasimire, Manchester, alle seidene und halbseidene Zeuge ꝛc. Er versichert eine reelle Behandlung und die allerbilligsten Preise. Seine Niederlage ist in der Bude im Hause des Hrn. Sacharow, rechter Hand. Israel Itzig,
Bürger und Kaufmann erster Gilde aus Liebau.

Joachim Levidow, aus Wilna, welcher sein Waarenlager im Brockschen Hause im großen Saal daselbst hat, empfiehlt sich sowohl Einem hohen Adel, als dem resp. Publikum überhaupt, mit allerley seidenen sehr geschmackvollen Engl. und andern Waaren, Tischzeuge nebst Servietten von allen Farben, verschiedene Sorten Leinewand, mehreren Gattungen Laken, Kasimire in allen Farben, Engl. Fuß-Teppiche, allerneuesten seidenen und kasim. Mode-Tüchern, Meißner Porzellain-Servicen, Vasen und einzelne Tassen ꝛc. und ersucht um geneigten Zuspruch. 1

Herr Pietro Penzini & Comp. aus Riga, welcher sein Waaren-Lager in der Wohnung der Hrn. Gebrüder Caviezel hinter dem Rathhause hat, empfiehlt sich in diesem Markt mit sehr schönen Kupferstichen und Galanterie-Waaren, sehr gute wohlriechende Oele ꝛc. und bittet um geneigten Zuspruch. 1

Justus Heinrich Seigler von Riga, welcher den hiesigen Jahrmarkt mit seinem Waarenlager zum erstenmal bezieht, und im Hause des Herrn Kollegien-Raths von Stiernhielm ausstehen wird, empfiehlt sich mit folgenden Waaren, als: Engl. gedruckte Kambricks, feine Dimitys, Halb-Zitze, brochirt, façonnirt und glatte Moußline, Mull und andere Moußlinene Tücher, weiße und kouleurte Pique's, kouleurte Floren und diverse andere seidene Zeuge, Holl. Leinen, neuesten seidenen Madras, und anderen modernen Tüchern, diversen gestrickten Waaren, neusten Damenputz, Kleiderbesetze und mehreren anderen Artikeln, welche er zu den allerbilligsten, und selbst für den Einkaufspreis verkaufen wird. 2

Herr Hosias Heymann, aus Mitau, zeiget hiemit ergebenst an, daß er diesen Jahrmarkt hindurch sein ansehnliches Waarenlager, bestehend aus den besten Engl. und Französ. seidenen, baumwollenen und andern Waaren mehr, im Saale bey Herrn Zacharia am großen Markt haben, und für sehr billige Preise verkaufen wird. 1

In der Bude unter dem Hause des Herrn Braun, beym Rathhause, sind alle mögliche Pelzwaaren, wie auch fertige Kleidungsstücke entweder gegen baare Bezahlung, oder auch im Tausch gegen andere Sachen, während der Jahrmarktszeit zu erstehen. 1

Der St. Petersburgsche Kaufmann und Pelzhändler Galikin macht einem geehrten Publiko hiedurch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmarkt wiederum in der Bude des Herrn Bürgermeister Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Pelzwaaren, wie auch mit neumodischen Damenkapots und verschiedenen fertigen Pelzen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch.

Ich mache hierdurch wiederholt bekannt, daß, da ich mich entschlossen habe, mein Waarenlager gänzlich aufzuräumen, ich meine Waaren gegen baare Bezahlung zum Einkaufspreis zu veräußern beabsichtige. Um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird es nicht überflüssig seyn, hiermit zugleich anzu-

zeigen: daß meine Handlung mit der Handlung meines Bruders aus Riga, unter der Firma E. N. Wolter & Komp., in keiner Verbindung steht. Ich erwarte daher von meinen resp. Gönnern, die ich während meines Hierseyns mit Billigkeit bedient habe, daß sie mich während des Jahrmarkts auch mit ihrem geneigten Zuspruch beehren werden. Mein Waarenlager ist in der bekannten Eckbude im Löwensternschen Hause. Carl Wolter. 2

Die Herren Kaufleute werden gebeten, weder während des Jahrmarkts, noch nachher, etwas an Waaren auf meinen oder meiner Frauen und des Herrn Geheimen-Raths, Grafen von Mannteuffel Namen, ohne unser schriftliches Verlangen verabfolgen zu lassen, indem wir widrigenfalls nichts bezahlen werden. M. J. v. Bock. 1

Bey mir sind alle Sorten Taschen-Uhren für billige Preise jederzeit zu bekommen; auch bürge ich jeden Käufer meiner Uhren, für die Güte und den akkuraten Gang derselben, ein ganzes Jahr hindurch.

Politour, Uhrmacher. 1

Bey dem Apotheker Herrn Wegener, am Markte, sind 2 meublirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können.

Adam Owitz, Uhrmacher aus Riga, empfiehlt sich mit vielen hier noch nicht gesehenen Uhren, z. B. mit Capuciner- oder Mönchs-Uhren, welche sich jedesmal beym Schlagen auf eine bewundernswürdige Art zeigen; so auch mit vielen andern Wand- und Taschen-Uhren, und bürgt für deren akkuraten Gang. Er verfertiget auch stählerne Uhr- und allerhand dergl. Uhrmacher-Werkzeuge. Er bittet ergebenst um gütigen Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Sein Logis ist bey dem Schuhmacher-Meister Meyer. 1

Es wird ein gesetzter Mann, der im deutschen und ehstnischen Lesen, Schreiben u. Singen, so wie auch im Klavier-Spielen Uebung hat, gegen annehmliche Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein auf Erbgrund an einer sehr lebhaften Straße, in der Rigischen Vorstadt gelegenes hölzernes Wohnhaus, von 3 bis 4 Zimmern mit gewölbten Kellern, Stallraum, Wagenremise und hinlänglichem Hofraum, steht aus freyer Hand für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. — Auch erfährt man daselbst, wo eine angenehme Wohnung, in einem steinernen Hause, von 6 Zimmern, nebst Stallung, Wagenremise ꝛc. entweder zur Jahrmarktszeit, oder auch Jahrweise zu vermiethen ist. 1

In der Wohnung bey Herrn Stackmann, im Zachariäschen Hause an der Promenade gelegen, sind zwey Zimmer, sowohl in diesem Jahrmarkt, als auch außer dieser Zeit zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere bey gedachten Herrn Stackmann. 1

Bey Herrn Leidloff, der Postirung gegenüber, steht eine brauchbare grün angestrichene Schlitten-Kibitka zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 1

Im Baumgartschen Hause, in der Steinstraße, steht ein moderner mit Eisen beschlagener, sehr gut gemahlter Schlitten für 2 Personen, zu einem sehr billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in demselben Hause. 1

Bey dem Bäcker Herrn Molle, ist ein warmes Erkerzimmer mit Heitzung zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Alle diejenigen, welche Anforderungen an meinen verstorbenen Schwiegervater, Herrn Doktor Stegemann, haben, fordere ich auf, sich mit denselben spätstens bis zum 15. d. M. bey mir, im von Lilienfeldtschen Hause, zu melden. Zugleich ersuche ich diejenigen, an welche der verstorbene Ansprüche auf ärztliches Honorarium annoch hat, solche ebenfalls mir zu entrichten. Dorpat, den 4ten Jan. 1807.

Hehn. 2

Man bringt es zur Wissenschaft des Publikums, daß am 10ten Januar Nachmittags von 2 Uhr an und den folgenden Tagen in dem Hause des Herrn Bendix mehrere zum Nachlaß des verstorbenen Hrn. Doktor Stegemann gehörige Sachen, bestehend aus Büchern, Meublen, Hausgeräthe, kupfernen, eisernen und hölzernen Geschirren, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen. Dorpat, am 4. Jan. 1807. 2

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

Da ein Kayserl. Dörptsches Post-Comtoir bemerket, daß die Tage und Stunden zu denen abzufertigenden Briefen von vielen nicht beobachtet werden, so hat das Comtoir solches wieder in Erinnerung anzeigen wollen, nämlich, daß Sonntags Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe nach St. Petersburg ꝛc., und Riga ꝛc., Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nach St. Petersburg ꝛc. und Donnerstags Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nach Riga ꝛc. angenommen werden. Zur Bequemlichkeit der Abgabe von Geld oder geldwerthe Sachen, wird der Vormittag besagter Posttage, von 9 bis 12 Uhr, bestimmt. Auch muß das Post-Comtoir hiermit anzeigen, daß außer die im Comtoir selbst abgegebene Briefe keine andere angenommen werden. Als wornach sich ein Jeder zu richten beliebe. 2

In der Behausung des Hrn. Ignatius ist zum Jahrmarkt eine große Stube, zwey Zimmer nebst Stallraum für einige Pferde und Wagenremise zu vermiethen.

In der Behausung des Herrn Prof. Germann, dem Postkomptoir gegenüber, sind 2 Erkerzimmer mit Meubeln nebst Stallraum für 2 Pferde während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. Das Nähere beym Hrn. Eigenthümer.

Auf der Teckelferschen Holl. Windmühle, ohnweit dem Dohm, wird ein guter Müller, der mit gehörigen Attestaten versehen ist, um die Mühle zu arrendiren oder auf die dritte Metze zu übernehmen, gesucht. Liebhaber haben sich bey dem Herrn Kammerherrn u. Ritter von Schilling in der Steinstraße Nro. 117, oder bey dem Inspektor des Gutes Teckelfer zu melden. 2

Beym Sattler, Hrn. Holzmann, in der St. Petersburgschen Vorstadt, ist ein wenig gebrauchter 4sitziger Kutschschlitten auf Ressorts und ein dergleichen zweysitziger ohne Ressorts, wie auch ein Kasanischer Schlitten käuflich zu haben. 2

Ein geheyratheter Disponent von guter Führung, welcher gründliche Kenntnisse in der Landwirthschaft besitzt, sucht auf einem Gute angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Weisgerber Hrn. Zahrens. 2

In einem Hause in der Stadt ist eine zweysitzige kupferne Kastrole gestohlen worden. Sollte diese Kastrole irgendwo zum Verkauf angeboten werden, so bittet man recht sehr, sie dem Verkäufer abzunehmen, und es in der Expedition dieser Zeitung anzugeben. Wornach der Angeber gegen die Zurückgabe der Kastrole eine angemessene Belohnung erhalten soll. 2

Der Fabrikant Fleuri, aus Pernau, welcher wiederum diesen Markt mit seinem ansehnlichen Waaren-Lager von selbst verfertigten baumwollenen und leinenen Waaren, als Schnupftücher, wie auch moderne seidene und halbseidene Bänder ꝛc. bezogen, und seine Bude im Zachariäschen Hause rechter Hand hat, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum und versichert die allerbilligsten Preise. 1

Bey mir ist gute Butter, das Liespfund zu fünf Rubel, zu bekommen. Seebach. 2

Ein Kandidat, der in den Wissenschaften und in mehrern Sprachen, aber nicht in der Musik und im Zeichnen, Unterricht ertheilt, sucht eine Hauslehrerstelle. Wer demselben annehmliche Bedingungen vorzuschlagen hat, der beliebe sich deshalb an den Herrn Konsistorialrath Hupel in Weißenstein, zu wenden.

In meinem Hause, im 2ten Stadttheil sind 4 Zimmer mit einer separaten Küche, einem gemeinschaftlichen Keller und einer Handkammer während der Jahrmarktszeit sowohl, als auch Jahrweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. C. G. Renner. 3

Es wünscht ein gesetzter unverheyratheter Mann als Buchhalter in einer Handlung oder auf dem Lande angestellt zu werden; oder sich während der Jahrmarktszeit als Gehülfe in einer Handlung zu engagiren, indem er zu beyden die nöthige Kenntnisse zu haben glaubt. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition. 3

Ein unbekannter und zugleich sehr verdächtiger Junge brachte vor einiger Zeit einen silbernen Eß-Löffel signirt, J. v. W. in meinem Weinkeller zum Verkauf. Mein Gesell hält ihn auf dem ersten Anblick für verdächtig, und auf die drohende Frage: „Junge, wo hast du den Löffel her?" entfernt er sich und läßt den Löffel im Stiche. Der sich dazu als rechtmäßig legitimirender Eigenthümer kann selbigen gegen die Inserationsgebühren zu jeder Zeit bey mir zurückerhalten.

Werner senior. 3

In meiner Wohnung im Hause des Herrn Hofraths v. Berg an der Andreas-Straße, sind zum Jahrmarkt einige Zimmer zu vermiethen. Major. 3

TAXA
für
den Monat Januar 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3 Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2½ —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	5½ Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	9 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	8 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten	1 Pfd.	8 Kp.
Minder gutes dito	1 —	7 —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 —	10 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	8	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	10	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	—
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	Kp.
1 paar große Fgasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga	7½ Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	4½ —

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¾ Stof	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	6	—
Schwaches Bier, 1 Stof	3	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	38	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	46	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	68	—
Meth, 1 Stof	30	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 31. Dec. 1806.

Durchpassirte Reisende.

Den 6. Januar. Herr wirkl. Etatsrath und Ritter Okulow, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 7ten. Herr Lieutenant Rubahin, von St. Petersburg nach Riga. Herr Obristlieutenant v. Krusemark, von St. Petersburg nach Polangen. Die Frau Generalin v. Korff, von Mitau nach St. Petersburg.

Den 8ten. Herr Hofrath Peterefnus, von St. Petersburg nach Riga. Herr Baron v. Löwenstern, von St. Petersburg nach Kuikatz.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 5.	Morgen	— 8. 5	27. 91	WSW. schwach.	zum Theil hell.
	Mittag	12. 0	95		hell.
	Abend	14. 7	28. 1		hell.
Sonntag 6.	Morgen	14. 9	27. 92	SO. mittelm.	meist hell.
	Mittag	13. 2	80	O.	
	Abend	7. 4	71	O. stark.	Schnee.
Montag 7.	Morgen	3. 1	27. 60	SSO. still.	bedeckt.
	Mittag	+ 1. 7	63	S. schwach.	bewölkt hernach Schnee.
	Abend	1. 0	67		viel Schnee.
Dienstag 8.	Morgen	3. 1	27. 71	SW. schwach.	bedeckt hernach etwas Schnee.
	Mittag	5. 7	73	S.	bewölkt.
	Abend	9. 3	80		bewölkt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 4. Sonntag, den 13ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 3. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 1. Januar.

Der Chef des Elisabethgradschen Husarenregiment, Generalmajor Baron Sacken der 3. wird erhaltener Wunden wegen mit Tragung der Uniform und Beybehaltung seiner vollen Gage als Pension, des Dienstes entlassen.

Der Obrist des Alexandrjtschen Husarenregiments Jurkowskji, wird seiner Auszeichnung wegen, zum Generalmajor und Chef des Elisabethgradschen Husarenregiments ernannt.

Der Obrist des Uhlanenregiments Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, Graf Manteufel, ist zum Chef des St. Petersburgischen Dragonerregiments ernannt.

Der Staabskapitain beym Leibgarde-Artilleriebataillon, Golubzow zum Kapitain, zu Staabskapitains die Lieutenants, der St. Petersburgische Platzadjudant Mazilew, mit Beybehaltung seines Postens, der Lieut. Wacksmuth, der Fürst Abomelick und Swetschin; vom Preobrashenskischen Leibgarderegiment der Lieutenant Swetschin zum Staabskapit.; vom Semenowschen Leibgarderegim. der Lieutenant Hubert 1. zum Staabskapitain; vom Newskischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Golotow zum Lieutenant; vom Isiumschen Husarenregiment der Staabsrittmeister Weressowitsch zum Rittmeister, der Lieutenant Sawin zum Staabsrittmeister; vom Liefländischen Dragonerregim. der Lieutenant Kasnatschei Frolow zum Staabskapit.

Vom Kasanschen Dragonerregiment ist der Obristlieutenant Rauendorff zum Finnländischen Dragonerregiment als Regimentskommandeur versetzt und der Obristlieutenant dieses Regiments Frolowskji, zum Kasanschen Dragonerregiment; vom Archangelschen Garnisonregimente ist der Obriste Schostak zum Serpuchowschen Dragonerregiment versetzt.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind: vom Friedrichshamschen Garnisonregim. der Fähnrich Schewernitzkoi zum Welikilukischen Musketierregim.; von der Kaminiec-Podolschen Artilleriegarnison der Staabskapitain Kardomitschoi zu der 17. Artilleriebrigade versetzt.

Der in Funktion eines Platzmajors zu Tiraspolsk gestandene Obrist Kardomitschoi ist zum Kommandanten in dieser Festung ernannt.

Sr. Kaiserl. Majestät geben Ihr allerhöchstes Wohlwollen und im Namen des Vaterlandes, den getreuen Söhnen des Vaterlandes den schuldigen Dank zu erkennen, die zur Errichtung der Landmiliz ihre freywilligen Opfer dargebracht haben, und geruhen zu befehlen, ihre Namen nebst ihren Beyträgen öffentlich bekannt zu machen, und der Nachwelt zum Gedächtniß aufzuheben. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten bestehen die Beyträge in folgenden:

Vom 5. December. Der Oberjägermeister Narischkin, ein für allemal 10,000 Rubel und 2000 Kullen Roggen-Mehl, dann jährlich so lange der Krieg fortdauert, seine Gage als Oberjägermeister. Der Unterjägermeister Schianow, ein für allemal 500 Rubel und jährlich die Renten von seinem in der Banke befindlichen Kapitale, 475 Rbl., wie auch seine Gage von 600 Rubel nebst 8 Flinten.

Den 6ten. Der Komerzienrath Peretz, ein für allemal 1000 Tschetwert Roggenmehl.

Den 10ten. Die St. Petersburgische Kaufmannschaft 1 Mill. Rubel. Der Kaufmann Samarajew, giebt für 500 Mann Degen, Säbel und Pallasche. Der Etatsrath Bronewski, seine jährliche Pension von 700 Rubel. Der Tschuchlomsche Kaufmann Judin, 100 Tschetwert Roggen.

Den 12ten. Die Gemahlin des Herrn Oberkammerherrn Marja Alexeiwna Narischkin, ihr Silber-Service und Toilette.

Den 13ten. Die Geheime-Räthin Bakunin, 6 eiserne Kanonen.

Den 14ten. Der Finnländische Vice-Gouverneur Bucharin, verschiedene Gewehre für 10 Krieger und für jeden 10 Rubel. Die Moskwasche russische Schauspieler-Gesellschaft ihren monatlichen Gehalt von 2401 Rubel 65 Kop. und die ganze Einnahme von ihren sämmtlichen Benefizien. Der Moskwasche nambafte Bürger Surowschtkow, ein für allemal 10,000 Rubel. Der Ober-Kammerherr Narischkin, ein für allemal 10,000 Rubel, bis zur Beendigung des Kriegs jährl. 6000 Rubel und für seine Bauerschaft, die nicht zur Landmiliz beytreten, für 16,000 Seelen ein für allemal a 2 Rubel zusammen 32,000 Rubel und 4000 Tschetwert Korn.

Den 17ten. Der Etatsrath Dubänskoi, 500 Rubel ein für allemal. Der Etatsrath Afßow, ein für allemal 500 Rubel und so lange die Landmiliz besteht jährl. 600 Rbl. Der Etatsrath Bestuschew, ein für allemal 200 Rubel. Der Etatsrath Afanassei Tulubjew, ein allemal 1000 Rbl. Der Etatsrath Fedor Iwanow, ein für allemal 200 Rubel und überdem vom 1. Januar 1807, monatlich 25 Rbl. Der Etatsrath Engelbrecht, ein für allemal 100 Rubel und überdem eben so viel monatlich bis zur Beendigung des Krieges. Der Etatsrath Alexei Ochlopkow, 200 Piken. Der Etatsrath Alexander Chwostow 300 Rubel ein für allemal. Der Etatsrath Dmitrji Chwostow, so lange die Miliz bestehet, dessen halbe aus der Heroldie ihm zu stehende Gage, 6 messingene Kanonen, 2 Feuermörser nebst Lafetten, Der Obrist Fürst Dundukow Korsakow, 500 Rbl. ein für allemal. Der Obristlieutenant Sergei Jakowlew, ein für allemal 10,000 Rubel und überdem 8 Kanonen, 2 Feuer-Mörser, 2 Haubitzen, 2 Pulver-Kasten, 20 Flinten, 2 Pistolen, 5 Säbel, 2 Dolche und 3 Hirschfänger. Der Kollegienrath Bestuschew, von seiner aus der Reise-Expedition zu erhaltenden Gage, monatlich 10 Rubel so lange die Landmiliz bestehet. Der Kollegienrath Iwanow, von seiner Gage von 2000 R., 10 Procente jährlich, so lange der Krieg dauert. Der St. Petersburgis. Gouvernements-Marschall Oberkammerherr Graf Strogonow 40000 Rubel. Der wirkl. Geheime Rath Graf Besborodko, 10,000 Rubel. Der Admiral Balle, bis zur vollkommenen Beendigung des Krieges, monatlich 200 Rubel. Der Generallieutenant Graf Bobrinski, ein für allemal 6000 Rubel. Der Admiral Uschakow, 2000 Rubel überdem 5 messingene Kanonen mit allem Zubehör und eine brillantene Tschelenga, die er vom Türkischen Sultan zum Geschenk erhielt. Der Admiral General-Major Apralew, von seiner Pension die er aus dem Kabinette erhält so lange der Krieg fortdauert, monatlich 100 Rubel. Der Generalmajor Ertel, 1000 Rubel und so lange die Miliz bestehet, 500 Rbl. jährlich. Der Ober-Berghauptmann Poltorotzki 250 Rbl. auf einmal. Der wirkl. Etatsrath Olenin, 2000 Rubel und 2 Kanonen mit allem Zubehör. Der wirkl. Etatsrath Vice-Präsident der Kaiserl. Akademie der Künste Tschekalewski, 250 Rubel und den 3ten Theil seines Gehalts, so lange der Krieg dauert. Der wirkliche Etatsrath Engel, seine ganze Gage von 5,400 Rubel so lange die Miliz bestehet. Der wirkl. Etatsrath Chwostow, 500 Rubel. Der wirkl. Etatsrath Rostowzow, 100 Pud Bley.

Breslau, vom 3. December.

Hier ist folgende Nachricht an das Publikum erschienen:

„Wer sein Haus vor dem gefährlichsten der äußern Feinde, vor den Bomben, zu sichern gedenkt, der trägt das Dach ab oder bedeckt es nach Möglichkeit mit Mist, oder überdeckt zur Erhaltung des freyen Abflusses des Regens wenigstens die Dachrinnen mit Brettern und diese so hoch als möglich mit Mist. Auch trägt das in der Gegend des Hauses aufgerissene Steinpflaster zur Verminderung der Schädlichkeit der Bomben viel bey. Wohl durchnäßte Friesdecken in den Straßen bereit zu halten, ist sehr empfelungswerth, um die niedergefallenen brennenden Bomben sogleich damit zu ersticken. Vorsicht und Muth gehören zu diesem bewährten Verfahren. Frische Ochsenhäute sind zu diesem Behuf im Fall der Noth auch nützlich. Auf der Höhe der Gebäude Wasservorräthe zu halten, ist von der größten Wichtigkeit. Wird in diesem Wasser Pottasche, so viel als sich darin aufzulösen vermag, aufgelöset, so leistet eine kleinere Quantität davon beym Löschen des Feuers bey weitem mehr, als ein weit größeres Maaß des gewöhnlichen Wassers. Nach diesem Wasser kommt der Wirkung nach erst dasjenige, in welchem Eisen-Vitriol bis zur Sättigung des Wassers aufgelöset ist; auch Wasser, worin andere Salze, z. B. Steinsalz, aufgelöset ist, ferner die Seifensiederlauge, mit Lehm oder mit Thon-Erde vermischtes Wasser u. m. a. sind beym Feuerlöschen von größerer Wichtigkeit als gemeines Wasser.

Zu den innern Gefahren, besonders in Rücksicht der Gesundheit, gehört in den belagerten Städten, die mit den erforderlichen Bedürfnissen jeder Art versehen sind und in denen die höchste Reinlichkeit durch allgemeine Mitwirkung erhalten wird, der längere Aufenthalt in bombenfesten oder bombenfreyen Gewölben oder Kellern. Was dem Vertheidiger Wall, Brustwehre, Bollwerk und Casematte, dem Belagerer der Schanzkorb, der Sand- oder Wollsack ist, das sind dem wehrlosen Bewohner Gewölbe und Keller, in welchen er mit Weib und Kind seine Zuflucht und Schutz sucht. Da er die Fenster-Oeffnungen oder Luken, wie auch die Thüren, entweder äußerlich mit Mist hoch bedecken, oder von innen mit Säcken, die mit Wolle, Mehl oder Sand gefüllt sind, fest versetzen muß, so geräth er in den Mangel an reiner gesunder Luft, die in dergleichen Behältnissen ohnehin der Gesundheit nicht sehr zuträglich ist.

Der Feuchtigkeit dieser Aufenthalts-Oerter entgeht man einigermaßen durch einen etwas erhöheten Fußboden. Den nachtheiligen Einwirkungen des in dergleichen tiefen Gewölben theils oft schon vorhandenen, theils durch das Ausathmen mehrerer Menschen sich immer vermehrenden Kohlenstoffsäuren-Gas wird durch einige mit frisch gebranntem (ungelöschtem) Kalk angefüllte und auf den Fußboden entfernt von einander hingestellte Gefäße entgegen gearbeitet. Sobald der Kalk gelöscht ist, hört seine diesfällige Wirkung auf. Den Nachtheilen, welche aus der durch das Verstopfen aller Oeffnungen verhinderten Erneuerung der Luft unausbleiblich entstehen, wird durch die öfter wiederhohlten Räucherungen mit salpetersauren-Dämpfen, wozu die Ingredienzien in jeder Apotheke vorräthig sind, kräftig vorgebauet. Sobald die Lichter weniger hell brennen, ist die Wiederholung einer dergleichen Räucherung nothwendig. Zum Kochen der nöthigen Speisen und Getränke für die Kinder sind die Geräthschaften, in welchen mit Weingeist gefeuert wird, die vorzüglichsten.

Königl. Preußisches Polizey-Direktorium.
Senfft von Pilsach.

Durch Gouvernements-Befehl von gestern sind alle Fremde aus hiesiger Stadt verwiesen. Für die bessere Verpflegung der auf den Wällen dienenden Garnison ist die Bürgerschaft zu Beyträgen aufgefordert.

Wien, vom 29. Novbr.

Auf besondere Empfehlung des Churerzkanzlers, jetzigen Fürsten Primas, wurde sein Chargé d'Affaires am Preußischen Hofe, der geheime Legationsrath Woltmann, welcher zugleich Chargé d'Affaires der Hanseestädte ist, von des Römischen Kaisers Majestät noch vor der Abdikation der Römischen Kaiserwürde mit dem Reichs-Adel wegen seiner Verdienste als Gelehrter und Geschäftsmann beschenkt.

Der nach Konstantinopel bestimmte Spanische Gesandte, Marquis d'Almare, welcher vor einiger Zeit durch Pest gereiset war, ist auf dieser Reise am 3ten dieses zu Hermanstadt in Siebenbürgen angekommen. Er setzte am 6. darauf seinen Weg weiter über Bucharest fort.

Auch hier haben wir jetzt eine Art von Lloyd's-Kaffeehause oder Börsenhalle, worüber folgendes erschienen ist:

An die K. K. Polizey-Ober-Direktion.

Auf einen unter dem 9ten Oktober von mir erstatteten allerunterthänigsten Vortrag, haben Se. Majestät den gesellschaftlichen Verein hiesiger Niederlags-Verwandten, Großhändler

und andrer Mitglieder des Handelstandes in dem Kaiserl. Kaffeehause zu genehmigen, dabey aber festzusetzen geruhet:

1) daß keinem Mitglied des Handelsstandes, welches gesetzlich dem Gremio einverleibt ist, die Aufnahme versagt werden dürfe; hingegen
2) jeder ausgeschlossen werde, welcher in Konkurs verfällt, oder zu irgend einer Kriminalstrafe verurtheilt wird.
3) Daß man der Gesellschaft verstattet, eigene Statuten für ihren Verein zu entwerfen; diese aber vor der würklichen Einführung der Prüfung der Polizey-Hofstelle und der Sanktion Sr. Majestät des Kaisers vorgelegt werden müssen.
4) Daß den Chefs der Polizey-Ober-Direktion und jenen Kommissairs, welche sie ernennen wird, zu allen Zeiten der freye Eintritt gestattet;
5) der Polizey-Ober-Direktion nicht nur die genaue Liste derjenigen Mitglieder, aus welchen die Gesellschaft gleich bey ihrer Einrichtung bestehen wird, übergeben, sondern ihr auch jeder Beytritt eines neuen Mitgliedes angezeigt und von 3 zu 3 Monaten der würkliche Stand der Mitglieder vorgelegt, und daß endlich
6) in Rücksicht der zu haltenden Zeitungen, Zeitschriften, Spiele, der Zeit der Eröffnung und Schließung des Gesellschaftshauses, alles, was die bestehenden Gesetze vorschreiben, genau und Dafürhaftung des leitenden Ausschusses der Gesellschaft beobachtet werde.

Die Polizey-Ober-Direktion wird diese allerhöchste Entschließung ungesäumt den Vorstehern des Gremiums, der Niederlags-Verwandten, der Großhändler und des bürgerlichen Handelsstandes eröffnen, die Verfügungen zu der erforderlichen Polizey-Aufsicht nach dem Geiste der vorstehenden Resolution treffen, die Liste der gegenwärtigen Mitglieder der Gesellschaft, und insbesondre des Ausschusses, sogleich an mich einbegleiten, und in Zukunft jeden Beytritt eines neuen Mitgliedes regelmäßig zu meiner Kenntniß bringen. Wien, den 19ten Okt. 1806.

Freyh. v. Sumerau, Polizeyminister.

Namen des Ausschusses:

Bouvard. Scheidlin. Arnstein. Neuberg. Baldauf. Geymüller. Etzelt. Bonner. Giani. Oberbauer.

Kopenhagen, vom 6. Decbr.

Der General Hutchinson ist mit seinem Gefolge von Helsingör hier angekommen, und wird mit einem Kauffahrteyschiffe nach Königsberg abgehen, um sich von dort zu Lande nach Rußland zu begeben. Die sehr beschädigte Fregatte Asträa, mit welcher der General bis Helsingör gieng, ist hieher nach dem neuen Holm gebracht, um ausgebessert zu werden.

Die Bewohner der Holsteinschen Gränz-Aemter haben in einer an Se. Königl. Hoheit, den Kronprinzen, gesandten Addresse ihren Dank für den ihnen in diesen unruhigen Zeiten zu Theil gewordenen Schutz dargebracht.

Das Fühnsche Dragonerregiment ist am 30sten v. M. wieder in sein Standquartier zu Odensee eingerückt und mit lebhafter Freude empfangen worden.

Todes-Anzeige.

Sanft und zu einem bessern Leben entschlief am 7ten d. M. mein geliebter Gatte, weiland Russisch Kaiserl. Hofrath, Kreis-Doktor Ludwig Cossart, in einem Alter nahe an 66 Jahren; 4 Söhne, 2 Töchter, ein Schwiegersohn und eine Enkelin beweinen mit mir, diesen für uns noch immer zu frühen Verlust. Indem ich diesen Sterbefall allen seinen Gönnern und Freunden notificire, verbitte ich zugleich alle schriftliche Beyleidsbezeigungen. Dorpat, am 13ten Januar 1807.

Christiana Juliana Cossart, geborne Peucker.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es ist mir von Sr. Excellenz dem Herrn würkl. Etatsrath, Livländischen Civil-Gouverneur und Ritter von Richter ein, nach der gegenwärtig Allerhöchst vorgeschriebenen Form, für mich zur Annotation der freywilligen Beyträge zum Behuf der Landmeliz, angefertigtes Schnurbuch, mit dem Auftrage zugesendet worden: gedachter Sr. Excellenz daraus wöchentliche specielle Auszüge zur allerunterthänigsten Berichterstattung zu unterlegen. Indem ich nun dieses sämmtlichen respektiven Einwohnern allhier bekannt mache, fordere ich, mich stützend auf die Vaterlandsliebe, die jeden russischen Unterthan beseelt, dieselben zugleich hierdurch auf, ihre freywilligen Beyträge zum Behuf der Landmeliz, sowohl an Gelde, als an Waffen ꝛc. bey mir gegen Quittung abzuliefern, damit ich in den Stand gesetzt werde, die speciellen Auszüge Sr. Excell. dem Livländischen Hrn. Civil-Gouverneur, würkl. Etatsrath und Ritter v. Richter vorgeschriebenermaßen wöchentlich zu unterlegen. Dorpat, den 11ten Januar 1807.

Polizeymeister Schiltzow. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Da das ad massam concursus der insolventen Handlung Fritzsche und Major gehörige, allhier am Markt auf Erbgrund sub Nr. 15 belegene steinerne Wohnhaus, mit den dazu gehörigen Nebengebäuden und Erbplatz zum drittenmal ausgeboten werden soll, und der Licitations-Termin auf den 25sten Januar d. J. anberaumt worden, so wird solches den Kaufliebhabern hierdurch bekannt gemacht, damit selbige am benannten Tage, nämlich am 25sten Januar d. J, Vormittags, im Sessionszimmer bey Einem Edlen Rath sich einfinden, und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlautbaren mögen, worauf nach geschehenem, und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot für dieses Wohnhaus, das weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 12. Januar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Friedr. Akermann.

Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Demnach auf Anhalten der Erbinteressenten des verstorbenen Kaufmanns Dmitrii Nikanow, die zu dem Nachlaß Defuncti gehörige, im ersten Stadttheil am Embachflusse zwischen den beyden Brücken in der Reihe belegene hölzerne Bude, sub hasta publica verkauft werden soll, und terminus subhastationis auf den 22sten Januar d. J. von Einem Edlen Rathe anberaumt worden, so wird den Kaufliebhabern solches hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich an besagtem 22sten Jan. d. J. in Es. Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; worauf nach erfolgtem und durch den Hammerschlag ausgemitteltem Meistbot, das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 12ten Januar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Friedr. Akermann.

Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und respektiven Publikum empfehlen sich Soehren & Griecke, von Riga, mit diversen Sorten Callico, Cambri, Dimitti, Baumwollengarn, böhmischen Zwirn, holländische und schlesische Leinwand, Meißner- und ordinäre Porzellain-Tassen, glatte Bier-, Wein-, Champagner-Gläser und Karaffiene, wie auch moderne fein geschliffene Tisch-Servisgläser, nach dem neuesten Geschmack, Porpory-Vasen, Zuckerschalen, Blumengläser, Kron-Leuchter und Lampen. Wir schmeicheln uns eines zahlreichen und gütigen Zuspruchs und versichern die reelste und billigste Begegnung. Unsere Bude ist unter dem Landrath Löwensternschen Hause, linker Hand auf der Treppe, nach der Hausthüre zu.

Herr Borckum aus Mitau, welcher ein ansehnliches Waarenlager der neuesten und modernsten seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren zu diesen Markt hierher geführt, empfiehlt sich dem hochgeneigten Publikum mit selbigen und versichert die reellste und billigste Behandlung. Sein Waarenlager ist in der großen Eckbude unter dem Sacharowschen Hause. 1

Endesunterzeichneter empfiehlt sich bey Gelegenheit des jetzigen Markts aufs neue, mit unterschiedene Sorten von Glas-Waaren, als: glatte Spitzgläser das Dutzend 1 Rbl., ferner Biergläser das Dutzend zu 1 Rbl. 10 Kop. und eine feinere Gattung zu 1 Rbl. 40 Kop., blaue Porzellain-Tassen, das Dutzend zu 4 Rbl. 50 Kop., rothbunte dito zu 6 Rbl. u. dgl. Seine

Bude ist bekanntlich unter dem Löwensternschen Hause, auf der Treppe, rechter Hand.
T. Bückse. 1

Der Kaufmann Sawe Demintow, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markte unter Nr. 1 hat, empfiehlt sich mit den neuesten modernsten Ellenwaaren, als: Nesseltücher, alle mögliche seidene, baumwollene, wollene und andere Waaren mehr. Er versichert zu den billigsten Preisen zu verkaufen. 1

Salemon Löwenstim aus Mitau, hat sein ansehnliches Waarenlager in der Eckbude unter dem Universitäts-Hause am Markte, und empfiehlt sich mit allen möglichen Ellenwaaren, welche er sämmtlich für sehr billige Preise verkaufen wird. 1

Ich habe die Ehre, Einem hohen Adel und resp. Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem wohlassortirten Waarenlager von allen möglichen Pelz- und Rauch-Waaren, wie auch mit allen Arten platirten und lakirten Sachen, mehreren Gattungen Porcellaine, verschiedenen broncirten Arbeiten, als: Armleuchtern, Guirlandolen-Platto's, nach den neuesten Gout, Lüstres und Lampen u. dgl. mehr, hier angekommen bin und daß ich meine Niederlage in der Behausung des Herrn Kollegienraths v. Stiernhielm habe. Da meine Waaren von besonderer Güte und vorzüglicher Arbeit sind, so schmeichle ich mich eines zahlreichen Zuspruchs.
Johann Wilhelm Donat,
aus Reval.

Herr Bockanoff jun., macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Waarenlager für immer in der Bude unter dem Baranowschen Hause, linker Hand, neben dem Bergschen Hause verlegt hat. Er bittet um fernern gütigen Zuspruch, und wird wie bisher, jedermann prompt und reell bedienen. Bey ihm ist auch unter andern sehr gutes Moskowisches Mehl, gute Lichte u. dgl. mehr zu haben. 1

Mehrere solide und modern gearbeitete Mahagony-Meublen, als: Schreib- und gewöhnliche Komoden, l'Hombre-Tische, 1 Sofa nebst 6 Sesseln mit grünem Saffian überzogen, Schreib-Pulten, runde Klapp-Tische, runde Arbeits-Tische, viereckige Spiegel-Tische ꝛc. sind für sehr billige Preise bey mir zu haben und täglich im Sacharowschen Hause, 2 Treppen hoch, Vormittags von 9 bis 12, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein zu nehmen. Dorpat, den 13. Januar 1807.
Joachim Wigand. 1

Herr Joh. Ortali, empfiehlt sich mit sehr künstlich gegrbeiteten Thermometern und Barometern. Sein Logis ist bey den Herren Gebrüder Kavietzel. 1

G. H. Franzen & Söhne aus Pernau, welche mit einem wohlassortirten Lager von allen Mode-Waaren, wie auch feine und ordinäre Laken und mehrern andern Artikeln den Dörptschen Markt bezogen, und ihre Niederlage in der Bude im Löwensternschen Hause neben der Treppe rechter Hand haben, empfehlen sich Einem hohen Adel und resp. Publikum bestens, mit der Versicherung der reellsten Behandlung.

Nachdem mehrere meiner hohen Gönner, so wie meine übrigen resp. Freunde Unzufriedenheit geäußert, daß ich im verwichenen Jahrmarkt meine Geschäfts-Anwesenheit nicht angekündigt; so sehe mich verpflichtet, jener wohlwollenden Aufforderung schuldigst Gnüge zu leisten, und mich hierdurch in Beziehung eines billigen und reellen Verkaufs ganz ergebenst zu empfehlen. Meinen Standort, in dem Hause des Schneidermeisters Hrn. Böhning, gerade über dem Hause des Herrn Geheimen-Raths von Vietinghoff, Exzell., habe beybehalten. George Bidder. 2

Endesunterzeichneter empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit seinem wohlassortirten Waaren-Lager, welches, außer vielen andern Waaren, auch aus folgenden besteht, als: Gedruckte Kallinco's, Kambriks, alle mögliche feine weiße Waaren, ferner Tuch, Kasimire, Manchester, alle seidene und halbseidene Zeuge ꝛc. Er versichert eine reelle Behandlung und die allerbilligsten Preise. Seine Niederlage ist in der Bude im Hause des Hrn. Sacharow, rechter Hand. Israel Itzig,
Bürger und Kaufmann
erster Gilde aus Liebau.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich die Glashandlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval mit folgenden Waaren, als: mit den neuesten antik-geschliffenen Tafel-Servicen geschmackvoller Arten, nebst allen Gattungen gewöhnl. und fein geschliffenen Karaffiens, Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Meißner und Thüringschen-Porcellain-Tassen, zu Dutzenden und ganzen Servicen, verschiedenen Gatt. Kronleuchtern, neuen geschmackvollen Lampen mit Glasbehängen, wie auch mit vergoldeten Perlen und matten Erleuchtungen, ferner dergl. Vasen, auf Pfeilern und Eßtischen, verschiedene fein geschliffene Zucker-, Muß- und Konfekt-Schaalen, mit selbst verfertigten Kinderspielwerken und andern Waaren mehr. Sämmtliche Waaren sind in der Behausung des Buchbinders Hrn. Kugge, im 2ten Stadttheil, zu billigen Preisen zu haben. 2

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich der Glashändler Franz Patzner aus Reval, mit den neuesten und geschmackvollsten Arten geschliffenen Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Karafins, ganz feinen Vasen, Zuckerdosen, wie auch sehr geschmackvollen Kronleuchtern und Lampen, feine Porcellain-Tassen, allerley Galanterie-Waaren und Kinderspielsachen ꝛc. und versichert die allerbilligsten Preise. Sein Waarenlager befindet sich während dem Jahrmarkt in der Behausung des Gürtlers Hrn. Schreiber, an der Promenade. 2

Joachim Levidow, aus Wilna, welcher sein Waarenlager im Brockschen Hause im großen Saal daselbst hat, empfiehlt sich sowohl Einem hohen Adel, als dem resp. Publikum überhaupt, mit allerley seidenen sehr geschmackvollen Engl. und andern Waaren, Tischzeuge nebst Servietten von allen Farben, verschiedene Sorten Leinewand, mehreren Gattungen Laken, Kasimire in allen Farben, Engl. Fuß-Teppiche, allerneuesten seidenen und kasim. Mode-Tüchern, Meißner Porzellain-Servicen, Vasen und einzelne Tassen ꝛc. und ersucht um geneigten Zuspruch. 2

Bey mir ist sehr gutes Mitauisches Bouteillen-Bier für 25 Kop. die Bouteille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Bouteille, zu haben. Frahm. 1

Ich habe die Ehre hierdurch anzuzeigen: daß ich mit einem sehr starken Waarenlager hier angekommen und im Sacharowschen großem Saale am Markte, zu finden bin. Die schönsten und allerneuesten Galanterie- und Mode-Waaren, als auch Seiden- und Baumwollene Zeuge, Kasimirs, extra feines und ordin. Tuch, Dresdner Porzellain, marmorne Vasen u. s. w. kann ich die Ehre haben vorzuzeigen und auch billig zu verkaufen, weil ich selbige im Auslande selbst eingekauft und bestens ausgesucht habe. Ich schmeichle mir demnach mit einem recht zahlreichen und gütigen Zuspruch und hoffe, daß ein jeder meiner geehrten Käufer mit mir zufrieden seyn wird. — Zugleich bitte ich diejenigen, welche eine Partie Korn-Branntwein zu veräußern haben, sich gefälligst mit der Probe von selbigem, bey mir zu melden.
Joh. Vinc. Martiensen,
aus Reval. 2

Herr Hosias Heymann, aus Mitau, zeiget hiemit ergebenst an, daß er diesen Jahrmarkt hindurch sein ansehnliches Waarenlager, bestehend aus den besten Engl. und Französ. seidenen, baumwollenen und andern Waaren mehr, im Saale bey Herrn Zacharia am großen Markt haben, und für sehr billige Preise verkaufen wird. 2

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

Einem hohen Adel und respekt. Publikum mache hiemit ergebenst bekannt, daß ich nunmehro die Geschäfte meines seligen Mannes eifrigst fortsetzen werde, indem ich einen wohlerfahrnen Gehülfen aus St. Petersburg erhalten, der die neuesten Damens-Moden mitgebracht hat. Ich schmeichle mir deshalb viele Bestellungen zu erhalten, welche von mir prompt und zu eines Jeden Zufriedenheit besorgt werden sollen. Auch mache ich zugleich bekannt, daß bey mir 4 heizbare Zimmer zu vermiethen sind, welche sogleich bezogen werden können.
Verw. Haußmann. 1

In der Steinstraße im Remmersschen Hause Nr. 117, ist ein Vorrath von sehr gutem Heu in liespfündigen Griften, zu 50 Griften für 10 Rubel zu verkaufen. 1

Eine vollständige Handmühle, die durch Menschen oder einem Pferde kann getrieben werden; wie auch ein in recht gutem Stande seyendes Klavier, sind in Dorpat aus der Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung. 1

Vollkommen gut keimende russische Gurken-Körner sind bey dem Kaufmann Herrn Ahlschwerd in Dorpat, zu einem Rubel das Pfund zu haben. 1

Auf dem Wege zwischen der Kuikatzschen und Teiltzschen Postirung hat jemand einen Kleiderballen verloren, worin unter andern

befindlich waren: ein dunkelblauer Frack mit blanken Knöpfen, ein Paar schwarz tuchene Pantalons, eine schwarz seidene ausgenähte Weste, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 Hemde und 12 Manschken. Wer in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß der Eigenthümer obige Sachen wieder bekommt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten, 1

Bey Herrn Franz Riella, in der Behausung des Herrn Kienzy, in der St. Petersb. Vorstadt, sind feine Flachshecheln, sehr gut gearbeitete Mausefallen und dergleichen Arbeiten mehr für billige Preise zu haben. 1

Das im 2ten Stadttheil unter der Nr. 116 in der Karlowaschen Straße, belegene hölzerne Wohnhaus, mit guten Nebengebäuden und einem dabey befindlichen mit tragbaren Obstbäumen besetzter Garten, steht aus freyer Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Kaufmann Hrn. Brandt, in Werro zu wenden. 1

In der Behausung des Herrn Zieburtz sind bey einem daselbst logirnden Ausländer, sehr künstlich gearbeitete Wand-Uhren, von großer und kleiner Façon, für billige Preise zu verkaufen. 1

Auf einem russ. Gute, in der Gegend bey Narwa, wird ein gesetzter Mann von guter Führung, unter vortheilhaften Bedingungen verlangt, der russisch spricht und in der Feder geübt ist, um die Stelle eines Wirthschaftsbedienten vorstehen zu können. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

In der Wohnung bey Herrn Stackmann, im Zachariäschen Hause an der Promenade gelegen, sind zwey Zimmer, sowohl in diesem Jahrmarkt, als auch außer dieser Zeit zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere bey gedachten Herrn Stackmann. 2

Bey Herrn Leidloff, der Postirung gegenüber, steht eine brauchbare grün angestrichene Schlitten-Kibitka zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 2

Im Baumgartschen Hause, in der Steinstraße, steht ein moderner mit Eisen beschlagener, sehr gut gemahlter Schlitten für 2 Personen, zu einem sehr billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in demselben Hause. 2

Bey dem Bäcker Herrn Molle, ist ein warmes Erkerzimmer mit Heitzung zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Alle diejenigen, welche Anforderungen an meinen verstorbenen Schwiegervater, Herrn Doktor Stegemann, haben, fordere ich auf, sich mit denselben spätstens bis zum 15. d. M. bey mir, im von Lilienfeldtschen Hause, zu melden. Zugleich ersuche ich diejenigen, an welche der verstorbene Ansprüche auf ärztliches Honorarium annoch hat, solche ebenfalls mir zu entrichten. Dorpat, den 4ten Jan. 1807.
Hehn. 3

Bey dem Apotheker Herrn Wegener, am Markte, sind 2 meublirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können.

In einem Hause in der Stadt ist eine zweyflößige kupferne Kastrole gestohlen worden. Sollte diese Kastrole irgendwo zum Verkauf angeboten werden, so bittet man recht sehr, sie dem Verkäufer abzunehmen, und es in der Expedition dieser Zeitung anzugeben. Wornach der Angeber gegen die Zurückgabe der Kastrole eine angemessene Belohnung erhalten soll. 3

Bey mir ist gute Butter, das Liespfund zu fünf Rubel, zu bekommen. Seebach. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 9.	Morgen	— 18. 2	27. 87	NW. schwach.	hell.
	Mittag	13. 4	98		
	Abend	17. 1	28. 7		
Donnerstag 10.	Morgen	19. 0	28. 71	NW. mittelm.	hell.
	Mittag	15. 2	33		
	Abend	17. 3	45		
Freytag 11.	Morgen	19. 5	28. 48	SO. mittelm. stark.	hell. zum Theil bewölkt. Schneegestöber.
	Mittag	13. 0	47		
	Abend	10. 2	40		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 5. Mittwoch, den 16ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 6. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 3. Januar.

Der verabschiedete General-Major Passeck, wird zur Armee in Dienste genommen. Der Generaladjutant Baron Winzingerode, wird auf sein Ansuchen mit Tragung der Uniform vom Dienste entlassen. Vom Leibhusarenregiment, werden der Staabsrittmeister Fürst Bagration und der Lieutenant Dawidow zu Adjutanten beym Generallieutenant Fürsten Bagration ernannt.

Im Laufe des Oktober-Monats 1806, sind im St. Petersburgischen Hafen (Port), an ausländischen Waaren für 1,971,874 Rubel angekommen.

Se. Kaiserl. Majestät geben Ihr allerhöchstes Wohlwollen und im Namen des Vaterlandes, den getreuen Söhnen des Vaterlandes, den schuldigen Dank zu erkennen, die zur Errichtung der Landmiliz ihre freywilligen Opfer dargebracht haben, und geruhen zu befehlen, ihre Namen und ihre Beyträge öffentlich bekannt zu machen, und der Nachwelt zum Gedächtniß aufzuheben. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, bestehen die Beyträge in folgenden:

Den 17. December. Der Hofrath Woronichin, ein für allemal 600 Rubel und dann so lange die Bewaffnung dauert, monatl. 100 Rubel. Der Hofrath Schmid, 1000 Rubel und dann bis zur Beendigung des Krieges 50 Rubel monatlich. Der Major Dubánsky in Gemeinschaft mit seinen Kindern 1000 Rubel. Der Hofrath Kaißarow, von seinem Gehalte jährl. 500 Rubel. Der Kollegienassessor Laskowsky, monatlich 41 Rubel. Der Kollegien-Assessor Lebedew, zehn Procent von seiner Gage jährlich 180 Rubel. Der Garde-Fähnrich Mischezky, 1000 Rubel. Der älteste Gehülfe des Referendars bey der Gesetz-Kommission Engelsohn, von seiner Gage jährlich 500 Rubel. Der Rittmeister Wolodimirow, ein für allemal 105,000 Rubel nebst 9 Kanonen. Der Titulairrath Fedorow, für drey Monate pränumerando 15 Rubel, dann monatlich 5 Rbl. Der Stadt-Sekretair Poggenpohl, 100 Rbl. Der Kapitain Balk, so lange die Miliz bestehet, 100 Rbl. monatlich. Der Tit. Rath Sekerin, ein für allemal 500 Rubel. Ein Ungenannter ein für allemal 5000 Rubel.

Die Gemeinden der Kreis-Städte des St. Petersburgischen Gouvernements: Von Nowologda 10,000 Rubel. Kronstadt 8000 Rbl. Oranienbaum 4000 Rubel. Gatschina 2000 Rubel. Pawlowsk 1500 Rubel. Schlüsselburg 1500 Rubel. Sophia 300 Rbl. Jede dieser 3 Städte als: Jamburg, Luga, Gdow, geben 500 Rubel.

Eine außerordentliche Beylage zur Mitauschen Zeitung, vom 5ten Januar d. J. enthält folgenden Bericht:

Der Herr General der Infanterie, Oberbefehlshaber der Landmiliz, Ritter von Beklescheoff, hat dem Kurländischen Herrn Civilgouverneur, wirklichen Etatsrath und Ritter von Arsenjeff, den nachfolgenden Inhalt zweyer an ihn addressirt gewesenen Briefe des Herrn Generals und Ritters, Grafen von Buxhöwden, vom 27. und 28. December v. J. aus Bialla datirt, mitgetheilt:

„Unsere Armeen haben sich nach dem bey „Pultusk über die Franzosen erfochtenen „Siege zurückgezogen, und die Französischen „Truppen haben sich auf zwey Punkte hin, „nämlich auf dem Wege nach Grodno und „nach Königsberg, koncentrirt, worauf der „Herr General und Ritter, Graf von Buxhöwden, indem er alle Russische Truppen „bey Bialla vereiniget, die zweckdienlichsten „und wirksamsten Anordnungen getroffen, „um unsere Gränzen auf allen Punkten zu „decken, und daß er — indem den Preußischen Truppen die Ordre ertheilt ist, die „Wege nach Königsberg zu besetzen — zugleich auch vorrücke, um den Feind zu attakiren."

Der Herr Civilgouverneur sieht sich veranlaßt, diese authentische Nachrichten durch die Zeitungen dem Publikum bekannt zu machen, um die etwannigen falschen und beunruhigenden Gerüchte dadurch zu berichtigen.

Königsberg, vom 31. Dec.

Gestern Morgens kam hier durch einen mit blasenden Postillions begleiteten Kourier aus dem Russischen Hauptquartier die sehr erfreuliche Nachricht an, daß General Bennigsen über den Feind einen Sieg erfochten habe. (Hier folgt der Bericht des Generals Bennigsen an Se. Majestät den König von Preußen, der mit dem, an Se. Kaiserl. Majestät gleichlautend, und schon aus der St. Petersburgischen Zeitung dem Publikum mitgetheilt worden.)

So eben erfährt man, daß die Russen unter Anführung des General v. Buxhöwden den andern Flügel der Franzosen ebenfalls geschlagen haben; die nähern Berichte darüber erwartet man noch. (Königsberger Zeitung.)

Helsingör, vom 23. Dec.

Mit einem aus England angekommenen Schiffe hat man folgende Nachrichten erhalten:

London, den 17. December.

Gestern ward eine zweystündige Kabinetsversammlung gehalten, welcher Lord Grenville, Lord Howick, Graf Spencer, T Grenville, Lord Holland ꝛc. beywohnten. Wegen der Vorgänge auf dem festen Lande sind auch bis jetzt noch keine Beschlüsse erlassen.

Fünf Linienschiffe gehen zur Verstärkung unsrer Flotte bey Kadix ab.

Die letzte aus England abgesetzte Expedition ist, wie es heißt, gegen Martinique bestimmt.

Aus Amerika wird gemeldet, daß viele Truppen nach New Orleans beordert worden, da der verdächtige Oberst Burr im Einverständniß mit den Spaniern agiren und viele Anhänger am Ohio versammlet haben soll.

Admiral Murray und Sir Samuel Hood liegen widriger Winde wegen mit ihren Eskadren noch zu Portsmouth.

Am Sonnabend ist die Kanal-Flotte unter Vice-Admiral Cotton, aus 12 Linienschiffen und 2 Fregatten bestehend, der Stürme wegen, aus der Gegend von Brest nach Torbay zurückgekehrt.

Helsingör, vom 27. Dec.

Am 19ten December ist zu London die Sitzung des neuen Englischen Parlements — wie wir hier durch ein angekommenes Schiff erfahren haben — mit folgender Königl. Rede durch eine Kommission eröffnet worden:

Mylords und Edle!

Se. Majestät haben uns aufgetragen, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß es Höchstdenenselben unter den schwierigen Umständen, unter welchen Sie jetzt versammlet sind, zu einem großen Vergnügen gereicht, Sich an die Weisheit und Standhaftigkeit Ihres Parlements zu wenden, da Sie so neuerlich Gelegenheit gehabt haben, die Gesinnungen Ihres Volks zu sammeln.

Se. Majestät haben befohlen, Ihnen die Papiere vorzulegen, welche während der letzten Unterhandlungen mit Frankreich gewechselt worden. Höchstdieselben haben jede Bemühung zur Herstellung der allgemeinen Ruhe unter Bedingungen angewandt, die mit dem Wohl und der Ehre Ihres Volks und mit jener unverbrüchlichen Treue gegen Ihre Alliirten bestehen könnten, wodurch das Betragen dieses Landes immer ausgezeichnet gewesen.

Der Ehrgeiz und die Unbilligkeit des Feindes vereitelten aber diese Bemühungen und zündeten zugleich einen neuen Krieg in Europa an, dessen Fortschritte durch die unglücklichsten Begebenheiten bezeichnet worden. Nachdem Preußen ein Zeuge des Umsturzes der alten Deutschen Konstitution und der Unterwerfung eines großen Theils seiner beträchtlichsten Staaten gewesen, fand es sich noch näher durch die Gefahr bedroht, die es durch so manche Aufopferungen vergebens abzuwenden gesucht hatte. Es ward demnach am Ende genöthigt, dem unnachläßigen Vergrößerungs- und Eroberungs-System sich offenbar zu widersetzen. Allein weder dieser Entschluß, noch die folgenden Maaßregeln waren vorher mit Sr. Majestät verabredet; auch war keine Disposition gezeigt, irgend eine angemessene Satisfaktion für die Angriffe darzubieten, wodurch die beyden Länder in einen Stand gegenseitiger Feindseligkeit waren gesetzt worden.

Se. Majestät trugen indeß in dieser Lage kein Bedenken, unverzüglich die dienlichsten Maaßregeln zu ergreifen, um Ihre Rathschläge und Ihr Interesse gegen den gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen. Der schnelle Gang der Unglücksfälle, welche erfolgten, legte aber der Ausführung dieses Vorhabens unüberschwingliche Hindernisse in den Weg. Bey den traurigsten Begebenheiten und unter den versuchendsten Umständen ist indeß die Treue Sr. Majestät Alliirten unerschüttert geblieben.

Das Betragen des Königs von Schweden ist durch die ehrenvollste Standhaftigkeit ausgezeichnet gewesen. Zwischen Sr. Majestät und dem Kaiser von Rußland besteht die innigste Vereinigung. Sie ist durch gegenseitige Beweise von Treue und Zutrauen befestigt worden, und Se. Majestät zweifeln nicht, daß Sie an Ihrer Sorgfalt Theil nehmen werden, eine Allianz zu kultiviren und zu befestigen, welche die letzte noch übrige Hoffnung der Sicherheit für das feste Land von Europa gewährt.

Herren des Unterhauses!

Se. Majestät sehen vertrauensvoll Ihrem Beystande bey den Anstrengungen entgegen, welche die Ehre und Unabhängigkeit des Landes erfordern. Die Nothwendigkeit, die öffentlichen Lasten zu vermehren, wird für Sie schmerzhaft seyn, und geht Sr. Majestät sehr nahe. Bey den Berechnungen für die verschiednen Zweige des öffentlichen Dienstes werden Sie am besten Sr. Majestät Wünsche erfüllen, indem Sie alle mögliche Sparsamkeit mit den Anstrengungen vereinigen, die gegen die furchtbare und zunehmende Macht des Feindes nothwendig gemacht werden müssen.

Mylords und Edle!

Es konnte nicht fehlen, daß die lange Reihe von Unglücksfällen, die das feste Land von Europa erlitten, auf einige Weise manches wichtige Interesse dieses Landes traf. Allein bey allen fortgehenden Schwierigkeiten haben Se. Majestät das Vergnügen gehabt, Zeuge der zunehmenden Energie und Standhaftigkeit Ihres Volks zu seyn, dessen einstimmiger und entschlossener Widerstand eben so vortheilhaft als ehrenvoll für dasselbe ist, und für andre Nationen das auffallendste Beyspiel dargestellt hat.

Die unüberwindliche Tapferkeit und Disciplin Sr. Majestät Flotten und Armeen zeigen sich fortdauerd in unvermindertem Glanze. Die großen Quellen unsrer Wohlfahrt und Stärke sind ungeschwächt; auch ist die Brittische Nation nie mehr vereinigt in Gesinnung Handlung, noch je entschloßner gewesen, die Unabhängigkeit des Reichs und die Würde des National-Charakters unverletzt zu erhalten.

Unter diesen vortheilhaften Umständen und mit tiefem Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung, sind Se. Majestät bereit, sich der großer Krisis entgegen zu stellen, indem Sie versichert sind, von der Weisheit Ihrer Berathschlagungen und von der erprobten Ergebenheit, Biederkeit und dem Gemeingeist Ihres braven Volks bestens unterstützt zu werden."

Vom Mayn, vom 23. Decbr.

Oeffentliche Blätter sagen, in Schlesien werde ein Aufstand in Masse organisirt, der 70000 Mann betragen solle.

Kottbus sammt Zubehör ist an Sachsen abgetreten worden.

Hannover, vom 24. Decbr.

Die Herzöge von Mecklenburg verlassen nun ihr Land und reisen nach dem Norden ab.

Frankfurt, vom 8. Dec.

Nach Versicherung eines Pariser Blattes bezeichnet der jetzt in Berlin befindliche Direktor des Museums Napoleon, Herr Denon, alles in jener Hauptstadt und in den Königl.

Schlössern, was nach Frankreich gebracht werden soll. Dahin gehören insbesondere die vier schönen Pferde und die übrigen Verzierungen über dem Brandenburger Thore. In Potsdam waren die Tischler seit einiger Zeit bloß mit Verfertigung von Verschlägen zum Transport der Merkwürdigkeiten beschäftigt. — Dem Fürstenthum Fulda ist eine Kontribution von 1 Million 300,000 Franken auferlegt worden.

Berlin, vom 18. Decbr.

Am 11. Decbr. wurde zu Posen der Friede zwischen Frankreich und Sachsen unterzeichnet. Der Churfürst hat den Königlichen Titel angenommen.

Man sagt, daß die Universität zu Wittenberg nach Großenhayn verlegt werden soll.

Kopenhagen, vom 23. December.

Die unangenehme Nachricht, daß eine der wichtigsten Gemälde-Sammlungen, die sich hier im Lande befinden, ein Eigenthum des Probsten Rochlou, in der Nähe von Rotschild, im Feuer aufgegangen sey, hat sich leider bestätigt. Diese Sammlung, welche für die Summe von 12000 Rthlr. versichert war, hatte der Probst Rochlou von einem Verwandten in Dresden geerbt und selbige nachher auf eigne Kosten beträchtlich vermehrt.

Neapel, vom 28. Nov.

Der Cult-Minister hat an alle Bischöfe des Königreichs Neapel den Befehl erlassen, daß sie neue Buchdruckereyen errichten oder die schon bestehenden in größere Thätigkeit setzen sollen. Durch diese und andre Maßregeln hofft Joseph Bonaparte in seinen Staaten die fast ganz erstorbene Liebe zu den Künsten und Wissenschaften aufs neue zu beleben.

Malmöe, vom 22. Dec.

Außer einigen Bataillons Infanterie, welche zur Verstärkung der Stralsunder Garnison sich nach Schonen zu begeben Ordre erhalten haben, hört man hier nichts von bedeutenden Truppen-Zusammenziehungen. Die an mehrere Regimenter gegebenen Befehle, sich in kompleten Stand zu setzen, haben bloß zur Absicht gehabt, die Armee in Bereitschaft zu halten.

Stralsund, vom 23. Decbr.

Hier ist noch alles in dem bisherigen Zustande. Die Franzosen sind noch nicht in Schwedisch-Pommern eingerückt. Mit künftigen Monat fängt zufolge einer Königl. Verordnung eine neue Kopfsteuer für Pommern und Rügen an, die sich über alle Stände erstreckt.

Vermischte Nachrichten.

Warschau ist entfernt von Danzig 50 Meilen, von Krakau 40, von Breslau 52, von Posen 41½, von Berlin 72 und von Wien 80 Meilen. Die Stadt zieht sich am linken Ufer der Weichsel hinab, und hat weder Wälle, Mauern noch Gräben, sondern ist ganz offen. Ihre Länge beträgt von dem einen äußersten Ende bis zum andern beynahe eine Deutsche Meile, ihre Breite halb so viel; der Umfang ist über 3 Meilen. Die Bauart der Stadt ist nicht gleich. Man trifft neben den Palläsien die schlechtesten Häuser an. Die Stadt hat mit der Vorstadt Praga 299 Straßen. Die Anzahl der nummerirten Häuser beläuft sich auf 3619. Die Volksmenge ist 63369, worunter 308 Klostergeistliche und 9427 Juden sind.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Georg und Reinhold Baron von Nolcken sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weitermit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 15. Januar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey mir, in meinem neu erbautem Hause, in der Bischoffshoffschen Straße, Nr. 84, sind verschiedene im neuesten Geschmack, sehr sauber gearbeitete Mahagony-Meublen zu haben, als: Boston Tische, hohe und niedrige Komoden, sehr schön eingerichtete Sekretairs, halb runde und vierkantige Spiegel-Tische, Thee- und Sopha-Tische, runde und Nacht-Tische, Thee-, Tobacks-, Rasier-, Nah- und Boston-Kästen, lackirte und gebeitzte Sophas, Divans, Stühle und dergleichen mehr, ferner alle Sorten Spiegel in Rahmen und ungefaßte Spiegel Gläser, so wie auch diverse Messing-, Eisen- und plattirte Waaren, sehr fein geschliffenes Hohl Glas, Bilder-Rähme, Speisekästen, Lichtschirme, Theebretter, Pfeiffen und Pfeifen-Köpfe, verschiedene Eilen, Galanterie und dergleichen Waaren mehr. Ich versichere die billigsten Preise und reellste Bedienung, empfehle mich meinen Gönnern und Freunden bestens und bitte um geneigten Zuspruch. Auch nehme ich Bestellung auf Spiegel-Gläser, Meublen und Spiegel Rähme zur baldigsten Lieferung an, deren letztere nach eines jeden Geschmack angefertigt werden können.

Wilhelm Barnickel. 1

Der Kupferstichhändler Herr Belizar, empfiehlt sich mit sehr feinen Kupferstichen, den neuesten Landcharten ꝛc. Ferner sind bey ihm in seiner Bude auf dem Markte und in seinem Logis bey der Madame Franzius, allerley feine Tuschfarben, feine Bleyfeder, sehr gute Violinsaiten ꝛc. käuflich zu haben. 1

Der Kaufmann Peter Kaschin, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der Bude unter dem Hause des Herrn Kollegienraths von Stiernhielm, neben der Brockschen Bude hat, empfiehlt sich mit vielerley Ellenwaaren, als: feine Callico's, Nesseltücher, Batiste, Haman, Dimitti's, sehr feine wie auch gute Halbzitze, feine und ordin. Laken, so wie auch allerley Russische Waaren. Jedermann hat eine reelle Behandlung und die billigsten Preise zu erwarten. 1

Dem Hrn. Rittmeister und Kirchspielsrichter v. Engelhardt, zu Saaraboff, sind daselbst durch gewaltsamen Einbruch in der Nacht vom 11ten bis zum 12ten d. M., zwey Pferde von schwarzer Farbe, aus dem Stall gestohlen worden. Beyde sind Wallache, von der Größe eines vollkommenen Liefländischen Mittel-Kleppers. Der eine, ein schneller Läufer, ist im 8. Jahre und der andere von 4 im 5. Jahr, mit einer kleinen weißen Abzeichnung vor dem Kopfe. Nach der Spur haben die Diebe, welche Wegeleute für 3 Russische Arbeiter gehalten, den Weg nach Fellin und der Würtzjerwe genommen. Derjenige, welcher die benannten Pferde einliefert, oder dem nächsten Kaiserl. Ordnungs-Gerichte von den Dieben Anzeige macht, hat eine Belohnung von 25 Rubeln zu erwarten. 1

Ein ganz neuer sehr leichter Schlitten auf eine Person, steht zum Verkauf beym Sattler Herrn Prevot. 1

Vorzüglich gutes geräuchertes Schaaffleisch zu 10 Kop. das Pfund, ist im Lillenfeldschen Hause parterre zu haben. 1

Bey dem Sattler Herrn Holzmann, stehen verschiedene Equipagen Untergestelle, für billige Preise zum Verkauf. 1

Einem hohen Adel und respektiven Publikum empfehlen sich Soebren & Griecke, von Riga, mit diversen Sorten Callico, Cambri, Dimitti, Baumwollengarn, böhmischen Zwirn, holländische und schlesische Leinwand, Meißner- und ordinäre Porzellain-Tassen, glatte Bier-, Wein-, Champagner-Gläser und Karaffiene, wie auch moderne fein geschliffene Tisch-Servisgläser, nach dem neuesten Geschmack, Porpory-Vasen, Zuckerschalen, Blumengläser, Kron-Leuchter und Lampen. Wir schmeicheln uns eines zahlreichen und gütigen Zuspruchs und versichern die reellste und billigste Begegnung. Unsere Bude ist unter dem Landrath Löwenstern'schen Hause, linker Hand auf der Treppe, nach der Hausthüre zu.

Herr Borckum aus Mitau, welcher ein ansehnliches Waarenlager der neuesten und modernsten seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren zu diesen Markt hierher geführt, empfiehlt sich dem hochgeneigten Publikum mit selbigen und versichert die reellste und billigste Behandlung. Sein Waarenlager ist in der großen Eckbude unter dem Sacharowschen Hause. 2

Auf einem russ. Gute, in der Gegend bey Narwa, wird ein gesetzter Mann von guter Führung, unter vortheilhaften Bedingungen verlangt, der russisch spricht und in der Feder geübt ist, um die Stelle eines Wirthschaftsbedienten vorstehen zu können. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bey Herrn Franz Riella, in der Behausung des Herrn Kleusz, in der St. Petersb. Vorstadt, sind feine Flachshechein, sehr gut gearbeitete Mausefallen und dergleichen Arbeiten mehr für billige Preise zu haben. 2

Das im 2ten Stadttheil unter der Nr. 116 in der Karlowaschen Straße, belegene hölzerne Wohnhaus, mit guten Nebengebäuden und einem dabey befindlichen mit tragbaren Obstbäumen besetzter Garten, steht aus freyer Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Kaufmann Hrn. Brandt, in Werro zu wenden. 2

In der Behausung des Herrn Prof. Germann, dem Postkomptoir gegenüber, sind 2 Erkerzimmer mit Meubeln nebst Stallraum für 2 Pferde während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. Das Nähere beym Hrn. Eigenthümer.

Die Herren Kaufleute werden gebeten, weder während des Jahrmarkts, noch nachher, etwas an Waaren auf meinen oder meiner Frauen und des Herrn Geheimen-Raths, Grafen von Manteuffel Namen, ohne unser schriftliches Verlangen verabfolgen zu lassen, indem wir widrigenfalls nichts bezahlen werden. M. J. v. Bock.

Bey mir sind alle Sorten Taschen-Uhren für billige Preise jederzeit zu bekommen; auch bürge ich jeden Käufer meiner Uhren, für die Güte und den akkuraten Gang derselben, ein ganzes Jahr hindurch.

Politour, Uhrmacher. 2

Ein auf Erbgrund an einer sehr lebhaften Strasse, in der Rigischen Vorstadt gelegenes hölzernes Wohnhaus, von 3 bis 4 Zimmern mit gewölbten Kellern, Stallraum, Wagenremise und hinlänglichem Hofraum, steht aus freyer Hand für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. — Auch erfährt man daselbst, wo eine angenehme Wohnung, in einem steinernen Hause, von 6 Zimmern, nebst Stallung, Wagenremise rc. entweder zur Jahrmarktszeit, oder auch Jahrweise zu vermiethen ist. 2

Endesunterzeichneter empfiehlt sich bey Gelegenheit des jetzigen Markts aufs neue, mit unterschiedene Sorten von Glas-Waaren, als: glatte Spitzgläser das Dutzend 1 Rbl., ferner Biergläser das Dutzend zu 1 Rbl. 10 Kop. und eine feinere Gattung zu 1 Rbl. 40 Kop., blaue Porzellain-Tassen, das Dutzend zu 4 Rbl. 50 Kop., rothbunte dito zu 6 Rbl. u. dgl. Seine Bude ist bekanntlich unter dem Löwensternschen Hause, auf der Treppe, rechter Hand.

T. Bückse. 2

Auf dem Wege zwischen der Kuikatzschen und Teilitzschen Postirung hat jemand einen Kleiderballen verloren, worin unter andern befindlich waren: ein dunkelblauer Frack mit blanken Knöpfen, ein Paar schwarz tuchene Pantalons, eine schwarz seidene ausgenähte Weste, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 Hemde und 12 Manschken. Wer in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß der Eigenthümer obige Sachen wieder bekommt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten, 2

Bey mir ist sehr gutes Mitauisches Bouteillen-Bier für 25 Kop. die Bouteille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Bouteille, zu haben. Frahm. 2

Adam Dwitz, Uhrmacher aus Riga, empfiehlt sich mit vielen hier noch nicht gesehenen Uhren, z. B. mit Capucíner- oder Mönchs-Uhren, welche sich jedesmal beym Schlagen auf eine bewundernswürdige Art zeigen; so auch mit vielen andern Wand- und Taschen-Uhren, und bürgt für deren akkuraten Gang. Er verfertiget auch stählerne Uhr- und allerhand dergl. Uhrmacher-Werkzeuge. Er bittet ergebenst um gütigen Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Sein Logis ist bey dem Schuhmacher-Meister Meyer. 2

Es wird ein gesetzter Mann, der im deutschen und ehstnischen Lesen, Schreiben u. Singen, so wie auch im Klavier-Spielen Uebung hat, gegen annehmliche Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Der Fabrikant Fleuri, aus Pernau, welcher wiederum diesen Markt mit seinem ansehnlichen Waaren-Lager von selbst verfertigten baumwollenen und leinenen Waaren, als Schnupftücher, wie auch moderne seidene und halbseidene Bänder rc. bezogen, und seine Bude im Zachariäschen Hause rechter Hand hat, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum und versichert die allerbilligsten Preise. 2

Herr Bockanoff jun., macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Waarenlager für immer in der Bude unter dem Baranowschen Hause, linker Hand, neben dem Bergschen Hause verlegt hat. Er bittet um fernern gütigen Zuspruch, und wird wie bisher, jedermann prompt und reell bedienen. Bey ihm ist auch unter andern sehr gutes Moskowisches Mehl, gute Lichte u. dgl. mehr zu haben. 2

Mehrere solide und modern gearbeitete Mahagony-Meublen, als: Schreib und gewöhnliche Komoden, l'Hombre-Tische, 1 Sofa nebst 6 Sesseln mit grünem Saffian überzogen, Schreib-Pulten, runde Klapp-Tische, runde Arbeits-Tische, vierkantige Spiegel-Tische rc. sind für sehr billige Preise bey mir zu haben und täglich im Sacharowschen Hause, 2 Treppen hoch, Vormittags von 9 bis 12, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein zu nehmen. Dorpat, den 13. Januar 1807.

Joachim Wigand. 2

Herr Joh. Ortali, empfiehlt sich mit sehr künstlich gegrbeiteten Thermometern und Barometern. Sein Logis ist bey den Herren Gebrüder Kavietzel. 2

Der Kaufmann Sawe Demintow, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markte unter Nr. 1 hat, empfiehlt sich mit den neuesten modernsten Ellenwaaren, als: Nesseltücher, alle mögliche seidene, baumwollene, wollene und andere Waaren mehr. Er versichert zu den billigsten Preisen zu verkaufen. 2

Salemon Löwenstim aus Mitau, hat sein ansehnliches Waarenlager in der Eckbude unter dem Universitäts-Hause am Markte, und empfiehlt sich mit allen möglichen Ellenwaaren, welche er sämmtlich für sehr billige Preise verkaufen wird. 2

Vollkommen gut keimende russische Gurken-Körner sind bey dem Kaufmann Herrn Ahlschwerd in Dorpat, zu einem Rubel das Pfund zu haben. 2

Ich habe die Ehre, Einem hohen Adel und resp. Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem wohlassortirten Waarenlager von allen möglichen Pelz- und Rauch Waaren, wie auch mit allen Arten platirten und lakirten Sachen, mehreren Gattungen Porcellaine, verschiedenen broncirten Arbeiten, als: Armleuchtern, Guirlandolen, Platto's, nach den neuesten Gout, Lüstres und Lampen u. dgl. mehr, hier angekommen bin und daß ich meine Niederlage in der Behausung des Herrn Kollegienraths v. Stiernhielm habe. Da meine Waaren von besonderer Güte und vorzüglicher Arbeit sind, so schmeichle ich mich eines zahlreichen Zuspruchs.

Johann Wilhelm Donat,
aus Reval.

Einem hohen Adel und respekt. Publikum mache hiemit ergebenst bekannt, daß ich nunmehro die Geschäfte meines seligen Mannes eifrigst fortsetzen werde, indem ich einen wohlerfahrnen Gehülfen aus St. Petersburg erhalten, der die neuesten Damens-Moden mitgebracht hat. Ich schmeichle mir deshalb viele Bestellungen zu erhalten, welche von mir prompt und zu eines Jeden Zufriedenheit besorgt werden sollen. Auch mache ich zugleich bekannt, daß bey mir 4 heizbare Zimmer zu vermiethen sind, welche sogleich bezogen werden können.

Verw. Haußmann. 2

In der Steinstraße im Remmerschen Hause Nr. 117, ist ein Vorrath von sehr gutem Heu in liespfündigen Grißen, zu 50 Grißen für 10 Rubel zu verkaufen. 2

Eine vollständige Handmühle, die durch Menschen oder einem Pferde kann getrieben werden; wie auch ein in recht gutem Stande seyendes Klavier, sind in Dorpat aus der Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung. 2

G. H. Franzen & Söhne aus Pernau, welche mit einem wohlassortirten Lager von allen Mode-Waaren, wie auch feine und ordinärs Laken und mehrern andern Artikeln den Dörptschen Markt bezogen, und ihre Niederlage in der Bude im Löwensternschen Hause neben der Treppe rechter Hand haben, empfehlen sich Einem hohen Adel und resp. Publikum bestens, mit der Versicherung der reellsten Behandlung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich die Glashandlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval mit folgenden Waaren, als: mit den neuesten antik-geschliffenen Tafel-Servicen geschmackvoller Arten, nebst allen Gattungen gewöhnl. und fein geschliffenen Karaffiens, Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Meißner und Thüringischen Porcellain-Tassen, zu Dutzenden und ganzen Servicen, verschiedenen Gatt. Kronleuchtern, neuen geschmackvollen Lampen mit Glasbehängen, wie auch mit vergoldeten Perlen

und matten Erleuchtungen, ferner dergl. Vasen, auf Pfeilern und Eßtischen, verschiedene fein geschliffene Zucker-, Muß- und Konfekt-Schaalen, mit selbst verfertigten Kinderspielwerken und andern Waaren mehr. Sämmtliche Waaren sind in der Behausung des Buchbinders Hrn. Kugge, im 2ten Stadttheil, zu billigen Preisen zu haben. 3

Herr Pietro Penzini & Comp. aus Riga, welcher sein Waaren-Lager in der Wohnung der Hrn. Gebrüder Cavietzel hinter dem Rathhause hat, empfiehlt sich in diesem Markt mit sehr schönen Kupferstichen und Galanterie-Waaren, sehr gute wohlriechende Oele ꝛc. und bittet um geneigten Zuspruch. 3

Im Baumgartschen Hause, in der Steinstraße, steht ein moderner mit Eisen beschlagener, sehr gut gemahlter Schlitten für 2 Personen, zu einem sehr billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in demselben Hause. 3

Bey Herrn Leidloff, der Postirung gegenüber, steht eine brauchbare grün angestrichene Schlitten-Kibitka zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 3

In der Wohnung bey Herrn Stackmann, im Zachariäschen Hause an der Promenade gelegen, sind zwey Zimmer, sowohl in diesem Jahrmarkt, als auch außer dieser Zeit zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere bey gedachten Herrn Stackmann. 3

Auf der Teckelferschen Holl. Windmühle, ohnweit dem Dohm, wird ein guter Müller, der mit gehörigen Attestaten versehen ist, um die Mühle zu arrendiren oder auf die dritte Metze zu übernehmen, gesucht. Liebhaber haben sich bey dem Herrn Kammerherrn u. Ritter von Schilling in der Steinstraße Nro. 117, oder bey dem Inspektor des Gutes Teckelfer zu melden. 3

Beym Sattler, Hrn. Holzmann, in der St. Petersburgschen Vorstadt, ist ein wenig gebrauchter 4sitziger Kutschschlitten auf Ressorts und ein dergleichen zweysitziger ohne Ressorts, wie auch ein Kasanischer Schlitten käuflich zu haben. 3

Ein geheyratheter Disponent von guter Führung, welcher gründliche Kenntnisse in der Landwirthschaft besitzt, sucht auf einem Gute angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Weisgerber Hrn. Zahrens. 3

Unterzeichnete gerichtlich konstituirte Kuratores des Herrn Ferdinand Baron Löwenwolde erklären hiemit, daß sie ohne ihre Genehmigung und Beystimmung von ihrem Kuranden gemachten Schulden nicht anerkennen, noch Vertauschungen seiner Sachen genehmigen, jene nicht bezahlen, und bey befundener Uebervortheilung des Herrn Baron Löwenwolde im Tauschhandel die Theilnehmer in gerichtliche Ansprache nehmen werden. Dorpat, am 21. Dec. 1806.

Carl August Roth.
G. B. v. Budberg.

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

Bey dem Bäcker Herrn Molle, ist ein warmes Erkerzimmer mit Heitzung zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 12.	Morgen	— 8. 1	28. 32	SO. stark.	bedeckt.
	Mittag	6. 5	32	OSO. stark.	Schnee.
	Abend	7. 2	33		
Sonntag 13.	Morgen	2. 0	28. 45	SO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 5	46	mittelm.	
	Abend	5. 2	40		
Montag 14.	Morgen	7. 7	28. 39	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 9	25	WSW. mittelm.	
	Abend	2. 5	11		
Dienstag 15.	Morgen	+ 1. 0	28. 5	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 7	27. 97	W.	
	Abend	0. 5	95		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 6. Sonntag, den 20sten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 15. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 8. Januar.

Der Chef vom Kleinreußischen Grenadier-Regiment, General von der Infanterie Erbprinz von Baden, ist des Dienstes entlassen.

Der Kommandeur vom Kleinreussischen Grenadierregiment, Generalmajor Gerard 1., ist zum Chef dieses Regiments ernannt.

Der Kammerjunker vom Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Rshewskoi, ist beym Leibhusarenregiment als Kornet angestellt.

Der Kavalier der Sardinischen Gesandschaft, Graf Maistre, ist als Kornet in Russische Dienste genommen und beym Chevaliergarderegiment angestellt.

Vom Semenowschen Leibgarderegiment ist der Stabskapitain, Fürst Gollzyn, beym Generallieutenant Grafen Tolstoi als Adjutant angestellt.

Von der 4ten Artilleriebrigade ist der Lieutenant Fadejew beym Generalmajor Löwenstern als Adjutant angestellt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, von der 11ten Artilleriebrigade der Obristlieutenant Berthier-Delagard zu der Artilleriegarnison in Kiew, und von der Grusinschen Artilleriebrigade der Major Morosow und der Stabskapitain Budanow zu der Artilleriegarnison in Georgijewsk versetzt.

Der aus dem Perejaslawschen Dragonerregiment verabschiedete Stabskapitain Wrangel, ist als Stabsrittmeister beym reitenden Tatarenregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Garnisonregiment zu Reval verabschiedete Major Wickhorst, ist beym Tambowschen Musketierregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Garnisonregimeat zu Reval als Stabskapitain verabschiedete Lieutenant Filipow, mit seinem vorigen Lieutenantsrang beym Brestschen Musketierregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Jelisabethgradschen Husarenregiment als Lieutenant verabschiedete Kornet Lorenzow 2., als Fähnrich beym Dörptschen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Der Artillerie-Obristlieut. Sytschewskoy ist als Obrist mit Uniform, und für seine erhaltenen Wunden, mit Pension seiner vollen Gage des Dienstes entlassen.

Seine Kaiserl. Majestät geben dem Obristen Tschernosubow 4. auf Vorstellung des Generals von der Infanterie Tutolmin, für den guten Zustand des ihm anvertrauten Kosakenregiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen dessel-

ben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten in folgenden:

Der Hofmeister Demidow giebt 700 Pud Kupfer und alljährlich, so lange die Miliz besteht, 5000 Rubel. Der Kollegienrath Jakowlew, 100,000 Pud Stangen-Eisen. Der Fabrikant Baird 1000 Bajonette. Ueberdies erbietet er sich, seine ganze Fabrik zwey Monate hindurch einzig für die Krone ohne alle Bezahlung arbeiten zu lassen. Der Akademiker, Staatsrath Storch tritt die Hälfte seines Gehalts ab, so lange der Krieg dauert. Der Konsulent Köhler, nach eben dieser Grundlage die Hälfte seines Gehalts. Der Professor Terlaitsch, ein für allemal 300 Rubel. Der Titularrath Anikejew, ein für allemal 40,000 Rubel. Der Kapitain Anikejew, ein für allemal 40,000 Rubel. Der Aktuarius beym Kollegio der auswärtigen Ang legenheiten, Anikejew, 40,000 Rubel. Die Mitglieder der Tanz Gesellschaft, Schweidnitz, Frömling und Bremme, ein für allemal 500 Rubel. Der Geheimerath, Senator Ananjewsky, ein für allemal 500 Rubel. Der Hofrath Filosofow, ein für allemal 50 Rubel. Der Kollegiensekretair Tarapygin, 25 Rubel. Der Oberberghauptmann von der 5ten Klasse, Illmann, ein für allemal 250 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Markow, ein für allemal 500 Rubel, und bis zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges, jährlich 500 Rubel. Der Senator Baron Kolokolzow, ein für allemal 2000 Rubel. Der Geheimerath Demidow, so lange die Miliz besteht, jährlich 6000 Rubel. Der Kollegienassessor Lukin, alljährlich den zehnten Theil seines Gehalts, wovon er 55 Rubel für ein halb Jahr eingetragen hat. Dobränskji seinen ganzen Gehalt, 200 Rubel. Die Gräfin Woronzow, geb. Ismailow, ihren Kopfschmuck, welcher aus zwey Zweigen von Brillanten besteht. Die Kollegienassessorin Limann, ein für allemal 1000 Rubel. Graf Dmitrji Alexandrowitsch Subow, 47 Flinten, und 65 Säbel. Wassiliji Nikolajewitsch Slonowjew, ein für allemal 3000 Rubel. Der Admiral Willim von Desin, ein für allemal 3000 Rubel. Der Verwalter des Gutsbesitzers Wladimirow, Prochnow, 100 Rubel, und so lange die Miliz besteht, monatlich 5 Rubel.

Von Gottes Gnaden
Wir Alexander der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Die Geschichte Unsers Vaterlandes zeugt, in welchem Maaße die Russische Kaufmannschaft den Staat durch die Früchte des Handels bereichert, und sich zugleich durch bürgerliche Tugenden ausgezeichnet hat.

Auch Wir haben während Unsrer Regierung zu Unsrer Zufriedenheit rühmliche Beyspiele davon gesehen. Wir haben unter der Kaufmannschaft edle Aufopferungen, Liebe zum Vaterlande, und besondere Anhänglichkeit an Unsere Person wahrgenommen. Unser Herz ist erfreut worden durch solche Bürgertugenden, und gerne haben Wir den Würdigsten aus diesem Stande vom Throne herab Belohnungen und Auszeichnungen verliehen, die ihren Verdiensten entsprachen. Allein diese Gnadenbezeigungen haben sich nur auf Einzelne, nicht auf den ganzen Stand ergießen können.

Der gemeinsame Beruf und der gemeinsame Geist dieses Standes haben gemeinsame Auszeichnungen, gemeinsame Erhebung verdient. Ein neues Denkmal soll das Daseyn desselben in der Verfassung des Staats bezeichnen.

Von diesen Unsern unveränderlichen Gesinnungen beleot, verleihen und bestätigen Wir jetzt Unsrer getreuen Kaufmannschaft auf immerwährende Zeiten neue Vortheile, Auszeichnungen, Vorrechte und zugleich auch neue Mittel, ihre Handelsunternehmungen nach den hier folgenden Grundsetzen zu erweitern und zu vergrößern.

Erster Abschnitt.
Von den Handelsgesellschaften oder Kompagnien.

Artikel 1.
Eintheilung der Handelsgesellschaften.

Wir wünschen, daß Unsere getreue Kaufmannschaft, besonders um im ausländischen Handel mehr Gewicht zu erringen, künftig ihre Handelsunternehmungen durch Handelsgesellschaften betreibe. Jedoch wird niemand durch das Gesetz dazu verpflichtet, sondern dieses zeichnet nur eine neue Bahn vor.

Die Form der Handelsgesellschaft wird gesetzlich zweyerley Art seyn.

I. Die vollkommene Gesellschaft.
II. Die Commandite-Gesellschaft.

Ueber dieß finden noch Gesellschaften statt, die aus Antheilen oder Aktien gebildet werden. Diese bestehen aus mehrern Personen, welche bestimmte Summen, deren bekannte Größe ein zusammen getragenes Kapital giebt, in Eins zusammen legen. Da aber solche Gesellschaften wichtige Gegenstände der Staats-Oekonomie zum Zwecke haben, so werden Kompagnien dieser Art nur mit Unserer Bestätigung errichtet, und gehören nicht unmittelbar oder ausschließlich zum kaufmännischen Gewerbe, weil sie ihrer wesentlichen Beschaffenheit nach Aktionärs aus allen Ständen den Eintritt gestatten.

Artikel 2.
Grundsätze für die vollkommene Handelsgesellschaft.

Die vollkommene Gesellschaft wird aus zweyen oder mehreren Handelsgenossen (Kompagnons) gebildet, die in einer und derselben Gilde eingeschrieben sind und beschlossen haben, unter gemeinschaftlicher Firma gemeinschaftlich zu handeln. Ein solches Handlungshaus führt den Namen der Theilhaber.

Die Genossen eines solchen Handlungshauses verantworten für alle Schulden desselben insgesammt und einzeln mit ihrem beweglichen und unbeweglichen Vermögen.

Die gegenseitige Verbindung zwischen den Handelsgenossen, die Verbindungen, welche unter der allgemeinen Firma des Hauses eingegangen werden, die bestimmte oder unbestimmte Zeit der Handelsgenossenschaft, erhalten durch den gegenseitigen Vertrag ihre Kraft.

Der ursprüngliche Verbindungs-Vertrag, der zwischen den Handelsgenossen abgeschlossen wird, hat, wenn er den hier angeführten Haupt-Grundsätzen, und dem allgemeinen bürgerlichen Handels-Rechte nicht zuwider ist, gesetzliche Kraft.

Artikel 3.
Grundsätze für die Commandite-Handelsgesellschaft.

Die Commandite-Gesellschaft wird von einem oder mehrern Genossen (Kompagnons) von einer Gilde, durch Hinzutretung Eines oder mehrerer Geldeinleger gebildet, welche den Ersteren größere oder geringere Kapitalien zum Handel anvertrauen. Ein solches Handlungshaus führt die Firma der Genossen und Komp.

Die Genossen dieses Hauses sind den nämlichen Grundsätzen unterworfen, welche in Art. 2. für die vollkommene Handelsgesellschaft festgesetzt worden; für die Geldeinleger aber werden folgende zwey Grundsätze bestimmt:

a) Der Geldeinleger, der sein Kapital auf Vertrauen gegeben hat, verantwortet, wenn das Haus fällt, bloß mit seiner baaren Geldeinlage.
b) Der Geldeinleger kann in dieser Eigenschaft im Namen des Handlungshauses mit niemanden Verbindlichkeiten eingehen.

Artikel 4.
Verhältnisse des Genoßen und des Geldeinlegers.

Obgleich die Handelsgenossen in einer und derselben Gilde einzeln müssen eingeschrieben seyn, so können jedoch der Vater mit dem Sohne, oder in Ermangelung des letztern mit dem Enkel, oder der Bruder mit seinem leiblichen Bruder ein Handlungshaus eröffnen, so daß nur der Aeltere von ihnen, der Gilde-Einrichtung gemäß, von seinem Kapitale zahlt.

Die übrigen Kinder oder Verwandten brauchen nicht Genossen des Handlungshauses zu seyn, es müßte sich denn jemand von ihnen besonders in eine und eben dieselbe Gilde einschreiben.

Die übrigen Kinder oder Verwandten, die nicht besonders in die Gilde eingeschrieben sind, können Geldeinleger des Hauses seyn. Allein die Eigenschaft des Geldeinlegers bestimmt die Lebensart oder den Stand noch nicht.

Der Genosse eines Handlungshauses kann nicht zugleich der Genosse eines andern seyn; denn nach Art. 2 verantwortet der Genosse für die Schuld des Hauses mit seinem ganzen Vermögen.

Artikel 5.
Gesetzliche Art, wie die Handlungshäuser zu eröffnen.

Ein Handlungshaus von dieser oder jener Gattung tritt in die bürgerliche und Handels-Kathegorie, sobald es beym Magistrat und bey dem Stadtgericht (Stadtum) einen Auszug aus seinen gegenseitig getroffenen Einrichtungen eingereicht, und an seine Handelsfreunde gedruckte Umlaufschreiben zur Nachricht gesandt hat.

In diesem Auszuge wird angegeben: a) die Gattung der Handelsgesellschaft, ob sie eine vollkommene oder Kommandite-Gesellschaft ist; b) der Name, das Vaterland, der Zuname, die Wohnung und der Stand des Handelsgenossen; c) die Unterschrift und das Siegel derjenigen Handelsgenossen, welche bevollmächtigt sind, unmittelbar die Geschäfte zu führen und zu leiten; d) die Größe des von den Handelsgenossen und den Geldeinlegern zusammen getragenen Kapitals; die letztern zu benennen oder nicht, wird ihrem freyen Willen überlassen.

Das Stadtgericht berichtet über die Errichtung einer jeden neuen Handelsgesellschaft an den Kommerzminister eben so umständlich, als es selbst davon benachrichtigt worden ist.

Es ist zu bemerken, daß die Angabe des Kapitals vor dem Stadtgerichte und dem Magistrat die Theilnehmer in keinem Falle verpflichtet, die Abgaben von einem eben so großen Kapitale zu zahlen.

Die Handlungshäuser beyder Gattungen genießen die Handelsrechte nach den Befugnissen der Gilde, zu welcher die Genossen sich rechnen.

Zweyter Abschnitt.
Von der Theilnahme des Adels an dem Handel.

Artikel 6.
Grundsätze für diese Theilnahme.

Der Sinn des vorhergegangenen Abschnitts zeigt schon, daß der Russische Adel von dem Zutritt zu den Handelsgesellschaften nicht ausgeschlossen ist. Wir wünschen diese Theilnahme und haben diesen Wunsch schon zu erkennen gegeben, da Wir am 4. November 1802 dem Adel das Recht zur Betreibung

des ausländischen Großhandels ertheilten. Wir wünschen sie, um zwischen diesen beyden Ständen des Reichs die Bande fester zu knüpfen, und in der wohlwollenden Absicht, um den Edelleuten, welche nicht in Unserm Militair- oder Civil-Dienst stehen, Gelegenheit zu geben, auf der Bahn der Handelsbetriebsamkeit zum allgemeinen Wohl mitwirken zu können.

In Folge dessen wird es von nun an jedem Edelmann — wenn er nicht im Dienste des Staats oder durch die Wahlen des Adels in Gouvernements-Aemtern steht, — gestattet, nach Grundlage der Stadt-Ordnung auf folgende Art in eine Gilde zu treten.

Es wird ihm erlaubt, sich in die erste oder in die zweyte Gilde einzuschreiben; aber der Eintritt in die dritte ist ihm, als unvortheilhaft, untersagt.

Der in eine Gilde eingeschriebene Edelmann zahlt von dem bestimmten Kapitale die gesetzliche Abgabe; er trägt die Stadt-Verpflichtungen und die persönlichen und dinglichen Lasten.

Er genießt alle Rechte und Vortheile, welche der Gilde eingeräumt sind.

Er hat das Recht, entweder nach Art. 2 und 3 ein Handlungshaus zu eröffnen, oder in die Handelsgesellschaft solcher Häuser zu treten.

Artikel 7.

Weitere Erklärung dieser Grundsätze.

Es versteht sich, daß der Edelmann, der gleich dem Kaufmanne die Verpflichtungen des Kaufmannsstandes trägt, dadurch von seinen Obliegenheiten und Verpflichtungen als Mitglied des Adelsstandes nicht befreyt wird.

Wenn er zu Stadtämtern gewählt wird, so muß er diesen persönlich vorstehen, und kann alsdann während dieser dreyjährigen Frist nicht zum Gouvernements-Dienst gewählt werden. Der Stadtdienst wird ihm für Adelsdienst angerechnet, allein dieser letztere befreyt ihn nicht von dem Stadtdienst.

Es versteht sich, daß er in Handelssachen und Handelsprozessen in der Eigenschaft als Kaufmann vor Gericht erscheint und sein Recht sucht. Hiervon sind schwere oder Criminal-Verbrechen ausgenommen, in welchem Falle er dem Gerichte als Edelmann unterliegt.

Läßt er sich wegen Kaufmanns-Geschäfte in Verbindungen ein, so wird ihm der Gebrauch der Wechsel nach Grundlage des ersten Theils des Bankrottreglements verstattet, und im Falle eines Bankrotts werden auch seine Sachen nach demselben untersucht. In Rücksicht der Verbindungen und Verträge aber, die er als Gutsbesitzer eingegangen, ist er den im 2ten Theile des Bankrottreglements vorgeschriebenen Grundsätzen unterworfen.

Dritter Abschnitt.

Von der ausländischen Kaufmannschaft in Rußland.

Artikel 8.

Allgemeine Grundsätze.

Die bürgerlichen und Handels-Rechte der ausländischen Kaufmannschaft, welche unter Unserer und der Herrschaft Unserer Vorfahren in Friedens- und Kriegszeiten eine besondere Begünstigung genießen und genossen haben, sollen von nun an auf folgende Grundlage gestellt werden.

1. Nur der getreue Unterthan hat das Recht, sich in eine Gilde der Russischen Kaufmannschaft einzuschreiben.

2. Niemand von den Ausländern hat das Recht, sich in eine Gilde einzuschreiben, es werde denn anders der Ausländer oder die Wittwe desselben gewürdigt, in ewige Unterthanschaft des Russischen Reichs zu treten.

3. Der Ausländer, als nicht in ewiger Unterthanschaft stehend, genießt weder die Rechte noch die Vortheile, die den Gilden zugeeignet sind, und um so weniger kann er etwanige ausschließliche Vorrechte in Rücksicht des Bürgerstandes, des Erwerbfleißes, des Handels und der Schiffahrt fordern.

Diese drey Grundsätze sollen von heute an auf immer die allgemeinen und Haupt-Grundsätze seyn, und unerschütterlich verbleiben.

Artikel 9.

Zusatz zu den Grundsätzen, und einstweilige Ausnahmen.

Aus besonderer kaiserlicher Aufmerksamkeit auf die Vortheile der ausländischen Kaufmannschaft werden einstweilen folgende Ausnahmen zugelassen.

Die bis jetzt in die Gilden eingeschriebenen Ausländer bleiben in der gegenwärtigen Lage von heute an auf sechs Monate, während welcher Zeit sie entweder freywillig in ewige Unterthanschaft treten, oder nach Ablauf dieser Frist bloß die der ausländischen Kaufmannschaft gehörigen Rechte, die weiter unten in dem 13ten und den folgenden Artikeln deutlich erklärt sind, genießen.

Die in Rußland etablirte Armenische Kaufmannschaft, welcher als einer Gesammtheit vormals zu verschiedenen Zeiten einige den damaligen Umständen angemessene Ausnahmen verliehen worden, hat im Laufe der sechs Monate ihre Maßregeln in Gemäßheit der Anordnungen dieses Manifestes zu nehmen, genießt aber übrigens vor Gericht der bis jetzt festgesetzten Ordnung. Wir wünschen, daß dieses dem Russischen Throne so sehr ergebene Volk nebst den Rechten der Stadt-Ordnung sich noch der neuen Vorrechte bedienen möge, die alle bis jetzt besandenen ausschließlichen Vortheile weit übertreffen.

Denjenigen Ausländern, die in die Gilden der See-Handelsstädte des Schwarzen und des Asowschen Meers eingeschrieben sind, wird auch künftig bis zur weitern Erwägung das Recht zugestanden, in die Gilden zu treten.

Zur Abwendung aller Zweydeutigkeit ist zu bemerken, daß die Ausländer in den Häfen des Asowschen und des Schwarzen Meers, indem sie bloß die Rechte der Gilden in den Gouvernements Cherson, Jekaterinoslawl und Taurien genießen, ihre Gilden-Rechte nie weiter übertragen und sich in keine Gilde andrer Städte oder Handelsorte, als bloß in die der dortigen See-Orte einschreiben, auch sich nirgends als bloß in diesen Gouvernements mit den Rechten eines ausländischen Gastes einzeichnen können.

Artikel 10.

Eintheilung der ausländischen Kaufleute.

Die dem ausländischen Kaufmann in Rußland zuerkannten Handelsrechte sind zweyerley Art: entweder die eines Gastes, oder die eines angereisten Kaufmannes.

Ein Gast ist derjenige ausländische Kaufmann, welcher wegen der bestimmten Vortheile des Großhandels auf eine Zeitlang in die Bürgerschaft eines See- oder Gränz-Orts tritt, und außer den durch den Tarif und durch andere Verordnungen bestimmten Zollabgaben, von dem zu mehr als funfzig tausend Rubeln angegebenen Kapital, Ein und ein Viertel Procent zahlt.

Ein angereister Kaufmann ist jeder Ausländer, der sich im Allgemeinen bloß auf der Börse oder am Zollamte, und nicht im Innern der Stadt mit dem Großhandel beschäftigt, und, wenn er länger als sechs Monate in Handelsgeschäften verbleibt, außer den durch den Tarif und durch andere Verordnungen bestimmten Zollabgaben, Ein und ein Viertel Procent von fünf und zwanzig tausend Rubeln zahlt. Ein solcher entrichtet folglich vor Ablauf der sechs Monate nichts; aber nach Ablauf eines Jahres tritt er entweder in die Verpflichtungen und Rechte eines Gastes, oder reiset aus dem Reiche, oder bleibt auch in der Eigenschaft eines nicht handelnden Ausländers zurück.

Die anreisenden nicht europäischen Handelsleute sind von den, für den Gast oder den angereisten Kaufmanne vorgeschriebenen Verpflichtungen ausgenommen. Zu ihrem Besten erhält die Kraft dieses Manifestes eine Einschränkung, so daß gelegentlich angemessene Verordnungen zur Ergänzung sollen ertheilt werden. Eine solche Ausnahme wird namentlich längs der ganzen Gränze zugelassen, wo bis jetzt besondere Tarife und nicht der allgemeine in Wirkung sind.

Da es im 1. Art. des 2. Hauptstücks des Zollreglements streng verboten ist, daß Ausländer mit Ausländern unter sich Handel treiben, Waaren verkaufen oder vertauschen; so wird auch jetzt geschärft befohlen, daß der ausländische Kaufmann, er möge ein Gast oder ein Angereister seyn, weder heimlich noch öffentlich seine Waaren nicht einem eben solchen Ausländer, sondern nur an einen Russischen Kaufmann verkaufe oder vertausche, und daß er sich zum Verkehr nicht des Namens eines Russischen Unterthans bediene. Wird ein Unterthan dessen überwiesen, so soll er auf den allgemeinen Ausspruch der Russischen Börse vom Hafen entfernt und dem Gericht übergeben werden.

Kein ausländischer Kaufmann, weder von dieser noch von jener Klasse, darf, wenn er Waaren im Großen gekauft hat, auf keinerley Art und auch nicht unter dem Vorwande, als sey sein Schiff nicht angekommen, diese Waaren in Rußland in andere Hände verkaufen oder vertauschen, noch weniger darf er die einverschriebenen an einen Ausländer verkaufen oder vertauschen, sondern bloß an Russische Kaufleute. Hierauf zu achten, verpflichtet die Regierung die Mäkler, die, wenn sie hierin einer Verabredung oder einer Nachsicht überwiesen werden, dem Gericht zu übergeben sind; Ausländer aber, die hiergegen zu handeln wagen, sind mit Geldstrafen zu belegen, sobald Beyspiele des Mißbrauchs entdeckt werden.

Verschreibt ein ausländischer Gast oder ein angereister Kaufmann irgend einige Sachen, nicht als Gegenstände des Handels, sondern auf Bestellung für sich oder für andere Personen zum häuslichen Gebrauch, so kann er in diesem Falls ohne Vermittelung der Russischen Kaufleute diese Sachen zu dem bestimmten Gebrauch anwenden.

Es versteht sich von selbst, daß der Ausländer, der Gast oder der Angereiste, da keiner von ihnen die Rechte der Gilde hat, in seinem Hause oder Quartiere oder auf dem Kaufhofe weder einzeln mit etwas handeln, noch hierzu eine Bude oder ein Magazin, oder eine andere dergleichen Anstalt eröffnen darf.

Die Grundsätze dieses Artikels werden als allgemeine, feste und Hauptgrundsätze bestimmt, und treten in ihre ganze Kraft nach Ablauf der besondern Traktaten, in welchen Einrichtungen zugelassen worden, die hiermit nicht übereinstimmen.

(Die Fortsetzung künftig.)

Wien, vom 13. Decbr.

Am 8ten d. M. sind die Feldmarschall-Lieutenants, Fürst Johann Lichtenstein und Graf Ferraris bey Sr. Kaiserl. Majestät gewesen, um eine Fürbitte für den Fürsten von Auersberg zu thun. Dieselben wurden sehr gnädig empfangen, und am 9ten d. M. ist das Endurtheil über diesen Fürsten durch den Justiz-Senat des Hofkriegsraths eröffnet worden. Dasselbe besteht in der Entsetzung der Militair-Chargen, jedoch mit Beybehaltung des Toisor-Ordens, und in dreyjährigem Festungs-Arrest. Die in diesem Prozeß mitbegriffenen Obersten Theys und Gebringer sollen, nebst Entsetzung ihrer Chargen, ebenfalls zum Festungs-Arrest, und zwar ersterer auf 3 Jahre und letzterer auf 3 Monate verurtheilt seyn; das Todes-Urtheil von Mack dürfte gemildert werden.

Die Russen sollen in mehrern beträchtlichen Korps unter dem Befehl des Generals Michelson, in die Moldau und Wallachey als Freunde und Verbündete der hohen Pforte eingerückt seyn.

Vom Mayn, vom 16. Decbr.

Der Oesterreichische Feldzeugmeister v. Bellegarde ist zum Civil- und Militair-Gouverneur im Oesterreichischen Pohlen ernannt worden. Die Nachbarschaft des Krieges fordert die Klugheit eines politischen Mannes. —

Es sind viele Aerzte, sagen die Frankfurter Zeitungen, aus dem Preußischen und Sächsischen nach Pohlen berufen worden, um den dort sehr um sich greifenden Krankheiten Einhalt zu thun. — Es sind mehrere Kisten mit Kostbarkeiten, besonders solche, welche dem großen Friedrich zu seinem besondern Gebrauche gedient haben, von Berlin nach Mainz unterwegs.

Dresden, vom 17. Decbr.

Gestern Nachmittag traf der Churfürstl. Flügel-Adjutant, Major von Funk, unter Vorreitung 20 blasender Postillons, aus Posen allhier ein, und überbrachte den daselbst zwischen Frankreich und Sachsen durch beyderseitige Bevollmächtigte am 11ten dieses unterzeichneten Friedens-Tractat.

Berlin, vom 23. Decbr.

Am 15ten dieses ist zu Posen der Friede zwischen Bonaparte und des Herrn Herzogs von Weymar, Hochfürstl. Durchl., unterzeichnet worden.

Den regierenden Fürsten von Isenburg, der den Auftrag hat, die neuen Preußischen Regimenter für den Französ. Dienst zu organisiren, hat Bonaparte zum Brigade-General in seiner Armee ernannt.

Es ist nunmehr, so wie bey einer ähnlichen Gelegenheit im 7jährigen Kriege geschehen ist, eine Abgabe auf die Haus-Eigenthümer und die Miether in hiesiger Stadt ausgeschrieben worden, welche als Vorschuß angesehen werden soll, der künftig den Kontribuenten berechnet wird.

Der General-Intendant wird die nöthigen Maaßregeln nehmen, daß die Apotheken eines jeden Hospitals auf drey Monate hinlänglich versehen werden, und daß die Oekonomen die nöthigen Fonds erhalten, um die verschiedenen Gegenstände, deren die Kranken bedürfen, kaufen zu können. Die militairischen Oberaufseher und besuchenden Aerzte der Hospitäler werden mit Sorgsamkeit darüber wachen, damit die Kranken mit allem reichlich versehen werden. Sie werden Maaßregeln nehmen, damit die Städte bloß solche zum Hospital gehörige Artikel liefern, welche, in dem Augenblick herbey zu schaffen, der Administration unmöglich ist, und daß nichts an Medikamenten, Wäsche und andern kleinen Artikeln requirirt werde. Die Kommandanten werden darüber wachen, daß Zöglinge in den Hospitälern angestellt werden, und daß Aerzte und Zöglinge die militairischen Verfügungen mit der größten Genauigkeit ausführen.

Der Prinz von Neufchatel, Kriegsminister, Major-General.
Marschall Alex. Berthier.

Aus dem Brandenburgschen, vom 23. Decbr.

In Folge des mit Frankreich abgeschlossenen Friedens stellt der König von Sachsen ein ansehnliches Truppen-Kontingent, welches man bis auf 20,000 Mann angiebt.

Der Herzog von Sachsen-Weimar macht nach einigen Nachrichten eine Reise nach Warschau.

Der Marquis von Lucchesini und der General von Zastrow, die zu dem Könige zurückgereiset sind, sollen neue Friedensbedingungen überbringen.

Königsberg, vom 7. Januar.

Des Königs Majestät haben den Staatsminister, Herrn von Stein, seiner Dienste entlassen. — Bonaparte ist den 19ten Decbr. in Warschau eingetroffen. Am 15ten ist zu Posen ein Traktat unterzeichnet, wodurch die Sächsischen Herzöge Ernestinischer Linie dem Rheinbunde beygetreten sind. — Der Prinz August von Preussen ist den 24sten Decbr., von zwey Französischen Officieren begleitet, nach Paris abgereiset. — Um die Schiffahrt nach England noch mehr zu erschweren, darf nach einem Regierungsbefehl aus Holland kein Schiff auslaufen, ohne Kaution geleistet zu haben, daß es in keinen feindlichen Hafen einlaufen wolle. — Alle in Leipzig befindliche Englische Waaren müssen nach Maynz gebracht werden. — In Paris werden seit dem 9ten Decbr. alle daselbst befindliche Ausländer aufgezeichnet und die Engländer verhaftet.

Anklam, vom 16. Decbr.

Das sich jetzt hier befindende Französische Truppenkorps dürfte mehrere Tage hier bleiben, um die Antwort auf die Vorschläge abzuwarten, welche Schweden gemacht worden sind. Die Thore, welche an die Brücke stoßen, die sich zur Seite der Stadt befindet, sind verschlossen; kein Franzose darf darüber gehen, und man läßt niemand hinaus oder herein, als Frauen mit Gemüse, Eßwaaren oder Leinenzeug.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch auf Requisition der Arensburgschen Port-Tamoschna zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß daselbst die bis Dato unverzollt gebliebenen und zur Ladung des Schiffers Berend Jakob Pals gehörigen verderblichen, nämlich: cirka 1500 Fäßchen holländische Heeringe, 50 bis 60 Kisten holländischen Käse, einige Fässer und Kisten, diverse Weine, am 29 Januar d. J. und folgenden Tagen öffentlich verauktionirt werden sollen, welcher Termin zur Wahrnehmung für diejenigen, welche ihre Aufträge deshalb zu befördern wünschen, bekannt gemacht wird.

Dorpat-Rathhaus, den 17. Januar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Herren Carl Kyber & Comp. aus Riga, haben die Ehre dem hiesigen hohen Adel und geehrten Publiko hiermit zu annonciren: wie auch sie zu diesem Jahrmarkt mit einem ausgesuchten guten Lager, besonders von feinem, mittelfeinem und ordinairem Tuche, Casimir, Wollen-Cords, Sattin-Clod, Boye, feine geköperte und glatte Gesundheits Flanelle, Batiste, holländische, Warendorfer, schlesier und schottische Linnen, Tafelgedecke, Servieten in allen Qualitäten, Drell, Bett-Zwillich und gestreifte englische und schweizer Linnen, weiße glatte und brochirte Batist Cambriks, Musseline, Mull, Linon, Musselin- und Cambrik-Tücher, englische baumwollene Gesundheits-Linnen, Dimitti, Piquees und Piquee-Bettdecken, kouleurte Callico's, feine Zitze, so wie auch dergleichen zu Meublen, Manchester, Nanquin, Bett- und Futter-Parchente, englisches baumwollenes Strickgarn, feine baumwollene und seidene Damens- und Manns-Strümpfe, atlaßne und seidene Zeuge zu Damens-Kleider, und ganz moderne seidene Saloppen-Tücher, Spitzen und andere moderne Waaren: hergekommen sind und ihr Lager im Hause der Frau Landräthin, Baronin von Fersen, aufgestellt haben. Sie werden sich bemühen, durch prompte Bedienung und durch wohlfeile Preise sich auch für die Zukunft zu empfehlen.

Das im zweiten Stadttheile, bey der Rigaschen Ragatke belegene Brunningksche Wohngebäude, bestehend in eilf warmen Zimmern, drey gewölbten Kellern, einer aparten Herberge von drey Zimmern, einem Stall für zehn Pferde, Wagenremise, Kornklete, Handklete, Eiskeller nebst dem dabey befindlichen Obst- und Küchen-Garten, ist vom 14ten Februar d. J. jährlich sowohl, als auch auf mehrere Jahre zu vermiethen. Miethlustige haben sich deshalb bey der Frau Eigenthümerin im Logis des Herrn Kaufmann Zeisler der näheren Bedingungen wegen zu erkundigen. 1

Ein ganz neues Wiener Fortepiano von vortreflichem Ton und ganz neuer Bauart, Ditanaklasis genannt, soll bey mir, sobald die nöthige Anzahl Loose abgesetzt sind, verspielt werden. Ein Loos kostet 5 Rubel B. A. Auch kann das Instrument täglich bey mir besehen werden. Ferner sind bey mir neue Guitarren, wie auch der dritte Theil vom Toiletten Geschenk für Damen und mehrere neue Almanache zu haben.

Joh. Ludw. Friedr. Gauger,
Univ. Buchhändler. 1

Bey mir ist zu haben guter Roggen, Haber, reine Butter a Lpfd. 5 Rbl., Siberisches Stangen Eisen und Schwedische Heeringe, zu billigen Preisen. Auch ist bey mir eine Gelegenheit von 4 Zimmern nebst Küche, zusammen oder auch abgetheilt zu zween Zimmern, zu vermiethen.

E. J. Rohland 1

Es ist eine hölzerne Pfeife mit einem silbernem Beschlag, an der ein geflochtenes Rohr ist, kürzlich auf der Straße gefunden worden. Der Eigenthümer beliebe sich in der Expedition dieser Zeitung nähere Nachweisung geben zu lassen. 1

Es hat jemand in diesen Tagen sieben geschliffene Rasiermesser, welche zusammen in ein Papier gewickelt waren, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Douceur von fünf Rubel beym Kupferschmidt Hrn. Beckmann abzugeben. 1

Herr Johann Bertoli aus Riga, hat sehr schön gearbeitete Gipsfiguren in vollkommener Lebensgröße, so wie auch von mittleren Staturen zu verschiedenen Preisen zum Verkauf. Auch übernimmt er alle Bestellungen in dieser Arbeit. Sein Logis ist bey Hrn. Kienszt. in der St. Petersb. Vorstadt. 1

Herr Jonas Meyer aus Wilna, welcher seinen Standort im gewesenen Normannschen Hause am Markte hat, empfiehlt sich mit allerley fertigen gut gearbeiteten Pelzwaaren und bittet um geneigten Zuspruchs. 1

In meinem, in der Stadt Pernau, neben den Fleischscharren, unweit dem Paradeplatze und dem Wasserthore belegenen, vormaligen Hammerschen Hause habe ich an reisende Personen sehr gute und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, nebst Stallräumen, zu vermiethen. Ich bitte um geneigten Zuspruch, wobey ich zugleich die beste Bewirthung und möglichst billige Preise verspreche. Pernau, den 24. December 1806.

Wittwe Feldmann.

Eine vollständige Handmühle, die durch Menschen oder einem Pferde kann getrieben werden; wie auch ein in recht gutem Stande seyendes Klavier, sind in Dorpat aus der Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung. 3

Adam Owitz, Uhrmacher aus Riga, empfiehlt sich mit vielen hier noch nicht gesehenen Uhren, z. B. mit Capuciner- oder Mönchs-Uhren, welche sich jedesmal beym Schlagen auf eine bewundernswürdige Art zeigen; so auch mit vielen andern Wand- und Taschen-Uhren, und bürgt für deren akkuraten Gang. Er verfertiget auch stählerne Uhr- und allerhand dergl. Uhrmacher-Werkzeuge. Er bittet ergebenst um gütigen Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Sein Logis ist bey dem Schuhmacher-Meister Meyer. 3

Der Fabrikant Fleuri, aus Pernau, welcher wiederum diesen Markt mit seinem ansehnlichen Waaren-Lager von selbst verfertigten baumwollenen und leinenen Waaren, als Schnupftücher, wie auch moderne seidene und halbseidene Bänder ꝛc. bezogen, und seine Bude im Zachariäschen Hause rechter Hand hat, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum und versichert die allerbilligsten Preise. 3

Angekommene Fremde.

Den 18. Januar.

Herr Maschmeyer, Herr Lestasche und Herr Barclay de Tolly, aus Riga; Herr Hofrath Buchurastaf, aus Pleskow, logiren im St. Petersburger Hotel.

Se. Excell. der Hr. Generallieut. u. Ritter von Günzel, von Bauenhoff, logiren beym Prof. Germann.

Den 19ten.

Frau Postmeisterin Fick, aus Walk, logiren bey Hrn. Haubold.

Durchpassirte Reisende.

Den 17. Januar.

Herr Hofrath und Ritter Rusau, von Leple, nach St. Petersburg. Herr Generalmajor und Ritter v. Bock, als Kourier, von St. Petersburg, nach Grodno. Herr Hofrath Botom, von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 18ten. Herr Kosaken-Attaman Generallieut. u. Ritter Platow, von St. Petersburg, nach Jurburg. Herr Generalmajor u. Ritter Bochdanow, von St. Petersburg, nach Grodno.

Den 19ten. Herr Hofrath Engelson, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Major von Zeimern und Herr Pierson, nach Teilitz. Hr. Generalsuperintendent Sontag, von St. Peterburg, nach Riga. Herr Hofrath Gerteler, von St. Petersburg, nach Wilna.

(Hiebey eine Beylage.)

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 16.	Morgen	— 4. 1	28. 11	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 3	13		
	Abend	5. 1	1		bewölkt hernach Schnee.
Donnerstag 17.	Morgen	— 1. 7	27. 75	W. schwach.	hell.
	Mittag	3. 5	80		
	Abend	2. 0	84		
Freytag 18.	Morgen	7. 3	28. 10	SO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 0	5		meist hell.
	Abend	4. 5	1		bewölkt.

Beylage zur Dörptschen Zeitung. No. 6.

Literarische Anzeige.

Der Russische Volksfreund, ein Blatt zur Beförderung des Gewerbfleißes, des Wohlstandes und der häuslichen Glückseligkeit der Völker des Russischen Reichs.

Von diesem kleinen Journale, welchem, an Gemeinnützigkeit und mannichfaltigem Interesse, wol nicht leicht irgend ein andres wird an die Seite gesetzt werden können, ist das erste Stück vor einigen Monaten, als eine Art von Probeblatt, bereits erschienen und noch jetzt in der hiesigen Zeitungs-Expedition für 15 Kopeken zu haben. Ungeachtet die Zahl der Pränumeranten und Subskribenten mich, bis jetzt noch, bey weitem nicht für die Kosten deckt: so bin ich gleichwol entschlossen, mit dem Anfange des nächsten Jahrs 1807, den Druck dieses Journals regelmäßig fortgehen zu lassen. Die Achte beym Schlusse des ersten halben Jahrgangs werden es entscheiden, ob ich, ohne dem allgemeinen Besten ein meine ökonomischen Kräfte zu weit übersteigendes Opfer zu bringen, die weitere Fortsetzung werde wagen können. Ich sollte freylich auf hinlängliche Unterstützung rechnen dürfen, da das mannichfaltige Interesse und die Gemeinnützigkeit dieses Journals in die Augen fällt. Denn sollte ein periodisches Blatt nicht ein großes Publikum und folglich ansehnliche Unterstützung finden, welches nicht nur aus einer Menge kleiner und großer, zum Theil sehr kostbarer Werke, aus Journalen und fliegenden Blättern alles dasjenige aufnimmt und in Umlauf bringt, was zur Beförderung des auf dem Titel unsers Journals bezeichneten Zwecks, beytragen kann, sondern von Zeit zu Zeit auch Original-Aufsätze liefern wird, deren Wichtigkeit nur eine vorgefaßte Meynung bezweifeln kann. — Wenn dieses Journal, wie der Erfolg bald genug bestätigen wird, z. B. eine wahre und höchstwolthätige Katastrophe eines der wichtigsten Zweige der Landwirthschaftlichen Technologie in den Russischen Staaten sollte veranlassen können; wenn es z. B. lehren sollte, wie die vielen Millionen Pud Getreide, welche, bis jetzt, jährlich zu — dem nun einmal zum allgemeinen Bedürfniß gewordenen Brantwein — verbrannt werden, gespart und jenes Bedürfniß, aus einem äußerst unbedeutenden Stoffe, genommen werden könne: so sollte es wol auf Unterstützung rechnen dürfen! Doch — der Kleingläubigen giebts viele. Möge also der Augenschein ihren Glauben stärken. Noch bis Ende Januar 1807 wird auf den ersten halben Jahrgang Pränumeration à 3 Rubel K. M. angenommen. Dorpat, den 19ten December 1806.

M. G. Grenzius, Universitäts-Buchdrucker.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Georg und Reinhold Baron von Nolcken sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weitermit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 15. Januar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gericht desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Carl Raphael von Schilling sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat, als werden hiemit den Statuten gemäß alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine nach §. 41

der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit zuvörderst bey dessen Caventen, die Herren Gebrüdere Bluhm, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 5ten Januar 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. d. Rektor
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

Es ist mir von Sr. Excellenz dem Herrn würkl. Etatsrath, Livländischen Civil-Gouverneur und Ritter von Richter ein, nach der gegenwärtig Allerhöchst vorgeschriebenen Form, für mich zur Annotation der freywilligen Beyträge zum Behuf der Landmeliz, angefertigtes Schnurbuch, mit dem Auftrage zugesendet worden: gedachter Sr. Excellenz daraus wöchentliche specielle Auszüge zur allerunterthänigsten Berichterstattung zu unterlegen. Indem ich nun dieses sämmtlichen respektiven Einwohnern allhier bekannt mache, fordere ich, mich stützend auf die Vaterlandsliebe, die jeden russischen Unterthan beseelt, dieselben zugleich hierdurch auf, ihre freywilligen Beyträge zum Behuf der Landmeliz, sowohl an Gelde, als an Waffen ꝛc. bey mir gegen Quittung abzuliefern, damit ich in den Stand gesetzt werde, die speciellen Auszüge Sr. Excell. dem Livländischen Hrn. Civil-Gouverneur, würkl. Etatsrath und Ritter v. Richter vorgeschriebenermaßen wöchentlich zu unterlegen. Dorpat, den 11ten Januar 1807.

Pollzeymeister Schiltzow. 2

Demnach auf Anhalten der Erbinteressenten des verstorbenen Kaufmanns Dmitrii Niknow, die zu dem Nachlaß Defuncti gehörige, im ersten Stadttheil am Embachflusse zwischen den beyden Brücken in der Reihe belegene hölzerne Bude, sub hasta publica verkauft werden soll, und terminus subhastationis auf den 22sten Januar d. J. von Einem Edlen Rathe anberaumt worden, so wird den Kaufliebhabern solches hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich an besagtem 22sten Jan. d. J. in Es. Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; worauf nach erfolgtem und durch den Hammerschlag ausgemitteltem Meistbot, das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 12ten Januar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Friedr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Da das ad massam concursus der insolventen Handlung Fritzsche und Major gehörige, allhier am Markt auf Erbgrund sub Nr. 15 belegene steinerne Wohnhaus, mit den dazu gehörigen Nebengebäuden und Erbplatz zum drittenmal ausgeboten werden soll, und der Licitations-Termin auf den 25sten Januar d. J. anberaumt worden, so wird solches den Kaufliebhabern hierdurch bekannt gemacht, damit selbige am benannten Tage, nämlich am 25sten Januar d. J, Vormittags, im Sessionszimmer bey Einem Edlen Rath sich einfinden, und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlautbaren mögen, worauf nach geschehenem, und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot für dieses Wohnhaus, das weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 12. Januar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Friedr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr.

Demnach von Einer Erlauchten Hochverordneten Liefl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rath committirt worden ist, ein Proclama ad convocandos Creditores des entwichenen Syndicus Frubrig ergehen zu lassen: als werden von Em. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Fellin, alle und jede, welche an erwähnten ehemaligen Syndicus Frubrig irgend einige Ansprüche haben, mittelst dieses Proclamatis aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato bey diesem Edlen Rath zu melden, ihre Fundamenta crediti in gedoppelten Abschriften entweder persönlich oder durch gehörig bestellte und vollkommen instruirte Gevollmächtigte zu exhibiren, auch ihre Ansprüche gebührend zu erweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf dieses Proclamatis und der dreyen Acclamations-Termine, von Acht zu Acht Tagen, der Ausgebliebene weiterhin nicht gehöret, sondern mit seiner etwanigen Foderung abgewiesen werden wird. Wornach sich ein jeder, den solches angeht zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 15ten December 1806.

In fidem
C. J. Grewink, Syndicus und Secrt.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt Seine Excellenz, der Herr Generalmajor und Ritter Alexander Graf von Igelström, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 42, auf einem Erbplatze belegene steinerne Wohnhaus mit denen dazu gehörigen steinernen Nebengebäuden und dem Erbplatze, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, Herrn David Cornelius Treuer, am 12. Januar 1796, um die Kaufsumme von Siebentausend Rubeln Silbermünze geschlossenen und anhero producirten Kaufkontrakt, welcher belehrt Attestati d. d. 2. May 1804, bey Einem Erl. Hochpr ißl. Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte, nach Erlegung der gesetzlichen Krons-Abgaben korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an besagtes steinerne Wohnhaus und die dazu gehörigen steinernen Nebengebäude sammt Erbplatz, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus, die dazu gehörigen steinernen Nebengebäude und der Erbplatz, dem Käufer, Sr. Excellenz dem Herrn Generalmajor und Ritter Alexander Grafen von Igelström, zum unwiderruflichen Erbeigenthum nach Inhalt des Kontraktes, gerichtl. eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 7. Decbr. 1806.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Friedr. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch wiederholt bekannt, daß, da ich mich entschlossen habe, mein Waarenlager gänzlich aufzuräumen, ich meine Waaren gegen baare Bezahlung zum Einkaufspreis zu veräußern beabsichtige. Um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird es nicht überflüssig seyn, hiermit zugleich anzu-

zeigen: daß meine Handlung mit der Handlung meines Bruders aus Riga, unter der Firma E. N. Wolter & Komp., in keiner Verbindung steht. Ich erwarte daher von meinen resp. Gönnern, die ich während meines Hierseyns mit Billigkeit bedient habe, daß sie mich während des Jahrmarkts auch mit ihrem geneigten Zuspruch beehren werden. Mein Waarenlager ist in der bekannten Eckbude im Löwensternschen Hause. Carl Wolter. 3

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich der Glashändler Franz Patzner aus Reval, mit den neuesten und geschmackvollsten Arten geschliffenen Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Karafins, ganz feinen Vasen, Zuckerdosen, wie auch sehr geschmackvollen Kronleuchtern und Lampen, feine Porcellain-Tassen, allerley Galanterie-Waaren und Kinderspielsachen ꝛc. und versichert die allerbilligsten Preise. Sein Waarenlager befindet sich während dem Jahrmarkt in der Behausung des Gürtlers Hrn. Schreiber, an der Promenade. 3

Nachdem mehrere meiner hohen Gönner, so wie meine übrigen resp. Freunde Unzufriedenheit geäußert, daß ich im verwichenen Jahrmarkt meine Geschäfts-Anwesenheit nicht angekündigt; so sehe mich verpflichtet, jener wohlwollenden Aufforderung schuldigst Gnüge zu leisten, und mich hierdurch in Beziehung eines billigen und reellen Verkaufs ganz ergebenst zu empfehlen. Meinen Standort, in dem Hause des Schneidermeisters Hrn. Böhning, gerade über dem Hause des Herrn Geheimen-Raths von Vietinghoff, Exzell., habe beybehalten. George Bidder. 3

Ich habe die Ehre hierdurch anzuzeigen: daß ich mit einem sehr starken Waarenlager hier angekommen und im Sacharowschen großem Saale am Markte, zu finden bin. Die schönsten und allerneuesten Galanterie- und Mode-Waaren, als auch Seiden- und Baumwollene Zeuge, Kasimirs, extra feines und ordin. Tuch, Tafelgedecke, sehr feiner Thee, Meißner und Dresdner Porzellain, marmorne Vasen u. s. w. kann ich die Ehre haben vorzuzeigen und auch billig zu verkaufen, weil ich selbige im Auslande selbst eingekauft und bestens ausgesucht habe. Ich schmeichle mir demnach mit einem recht zahlreichen und gütigen Zuspruch und hoffe, daß ein jeder meiner geehrten Käufer mit mir zufrieden seyn wird. — Zugleich bitte ich diejenigen, welche eine Partie Korn-Branntwein zu veräußern haben, sich gefälligst mit der Probe von selbigem, bey mir zu melden.

Joh. Vinc. Martiensen, aus Reval.

Herr Hosias Heymann, aus Mitau, zeiget hiemit ergebenst an, daß er diesen Jahrmarkt hindurch sein ansehnliches Waarenlager, bestehend aus den besten Engl. und Französ. seidenen, baumwollenen und andern Waaren mehr, im Saale bey Herrn Zacharia am großen Markt haben, und für sehr billige Preise verkaufen wird. 3

Joachim Levidow, aus Wilna, welcher sein Waarenlager im Brockschen Hause im großen Saal daselbst hat, empfiehlt sich sowohl Einem hohen Adel, als dem resp. Publikum überhaupt, mit allerley seidenen sehr geschmackvollen Engl. und andern Waaren, Tischzeuge nebst Servietten von allen Farben, verschiedene Sorten Leinewand, mehreren Gattungen Laken, Kasimire in allen Farben, Engl. Fuß Teppiche, allerneuesten seidenen und kasim. Mode-Tüchern, Meißner Porzellain-Servicen, Vasen und einzelne Tassen ꝛc. und ersucht um geneigten Zuspruch. 3

In der Bude unter dem Hause des Herrn Braun, beym Rathhause, sind alle mögliche Pelzwaaren, wie auch fertige Kleidungsstücke entweder gegen baare Bezahlung, oder auch im Tausch gegen andere Sachen, während der Jahrmarktszeit zu erstehen.

Bey Herrn Franz Riella, in der Behausung des Herrn Kienitz, in der St. Petersb. Vorstadt, sind feine Flachshecheln, sehr gut gearbeitete Mausefallen und dergleichen Arbeiten mehr für billige Preise zu haben. 3

Unterzeichnete gerichtlich konstituirte Kuratores des Herrn Ferdinand Baron Löwenwolde erklären hiemit, daß sie ohne ihre Genehmigung und Beystimmung von ihrem Kuranden gemachten Schulden nicht anerkennen, noch Vertauschungen seiner Sachen genehmigen, jene nicht bezahlen, und bey befundener Uebervortheilung des Herrn Baron Löwenwolde im Tauschhandel die Theilnehmer in gerichtliche Ansprache nehmen werden. Dorpat, am 21. Dec. 1806.

G. B. v. Budberg.
Carl August Roth.

Dörpt'sche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 7. Mittwoch, den 23sten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 18. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 10. Januar.

Der verabschiedete Generalmajor Fock 2. ist wieder in Dienst genommen, er wird bey der Armee stehen.

Der beym General von der Kavallerie Baron Bennigsen stehende Ober-Auditor, Kollegienassessor Gejewskji, mit Beybehaltung seines Postens zur 7ten Klasse erhöhet.

Beym 8ten Jägerregim. der Obrist Iwanow zum Regimentskommandeur ernannt.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem Major im Garnisonbataillon zu Smolensk, Shigmont, und dem Lieutenant im Garnisonregiment zu Moskwa, Rybnikow, für ihre gute Rekrutenführung, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Für ihre Auszeichnung in der am 14ten December des verwichenen Jahrs bey Pultusk statt gehabten Schlacht mit den Französischen Truppen sind befördert: im Preobraschenskischen Leibgarderegiment der Kapitain Graf Woronzow zum Obristen; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Sekondlieutenant, Adjutant des Generalmajors Steinheil, Burnaschew 1. mit Beybehaltung seines Postens, zum Lieut.; beym 4ten Jägerregiment der Portépéejunker Rudenbrock 2. zum Fähnrich, und beym Isiumschen Husarenregiment der Junker Patkul zum Kornet.

Se. Kaiserl. Majestät geben allen denen, die sich in der Schlacht gegen die Französischen Truppen am 14ten December des verwichenen Jahres bey Pultusk ausgezeichnet haben, und zwar: dem Chef vom Alexandrjischen Husarenregiment Generalmajor Grafen de Lambert; dem Chef vom Isiumschen Husarenregiment Generalmajor Dorochow, dem Obristlieutenant von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen Kotschekow, und von der Artillerie dem Obristlieutenant Gluchow, vom 1sten Jägerregiment dem Major Maslow, den Kapitains Nikiforow, Dubinowskji, Andrzikow, Beck, Sibirzow und Malygin, den Lieutenants Achmilow und Lezak, den Sekondlieut. Kosinzow, Schulga und Dshym, und den Fähnrichen Golofejew und Buroiz vom 3ten Jägerregiment den Kapitains Chudinskoi, Kossagowskoi, Fock, Riesenkampf, Freitag, Startschentkow, und dem Sekondlieutenant Gewelskoiz vom Tenginskischen Musketierregiment dem Major Weimarn, den Kapitains Wetoschkin, Dmitrijewskoi, und dem Regimentsadjutanten, Lieutenant Strenge Ihre Zufriedenheit, desgleichen für die tapfer und muthig bewirkte Niederlage des Feindes in dieser Schlacht, geben Seine Majestät, im Kargapolschen Dragonerregiment dem Kapitain Golyschew, und den Lieutenants Smerdow, Tulubjew und

Tschernow, so auch den Herren Officieren im Leibkürassierregiment Sr. Majestät, den in des Obristlieutenants Shegulin Bataillon vom polnischen Kavallerieregiment, und den im Tulaschen Musketierregiment Ihr besonderes Wohlgefallen zu erkennen.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 28. December: Den vormaligen Minister der Holländischen Republik bey Ihrer Majestät der hochseligen Frau und Kaiserin Katherina II. Unsrer geliebten Großmutter, Baron Hogger, nehmen Wir in Russischen Dienst und ernennen ihn Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath, wobey Wir befehlen, ihn bey der Heroldie zu rechnen, um bey einem Posten angestellt zu werden.
(Kont. Minister des Innern Graf Kotschubei.)

* * *

Allerhöchstes Restript Sr. Kaiserl. Majestät an den Ober-Kammerherrn Grafen Alexander Sergejewitsch Stroganow.

Graf Alexander Sergejewitsch!

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß unter den patriotischen Geschenken, die in der hiesigen Adels-Versammlung dem Vaterland dargebracht worden, der Admiral Uschakow auch die demantne Aigrette dargegeben hat, die ihm von dem Türkischen Sultan geschenkt worden. Indem Ich den edlen Gefühlen, die ihn zu dieser Aufopferung bewogen haben, volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, halte Ich dafür, daß dieses Zeichen in seinem Geschlechte als ein Andenken seiner Heldenthaten in den Gewässern des mittelländischen Meeres müsse aufbewahrt werden. Ich wünsche daher, daß Sie dem Admiral Uschakow für eine so ansehnliche Aufopferung Meine Dankbarkeit bezeigen und ihm diese Aigrette, welche nun außer seinen Krieges-Heldenthaten auch von dem exemplarischen Eifer für das Wohl des geliebten Vaterlandes zeigen wird, wieder zurück geben. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersb., den 2. Jan. 1807.

Von Gottes Gnaden
Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

(Fortsetzung.)

Artikel 11.

Rechte des ausländischen Gastes.

Dem ausländischen Gaste ist es erlaubt, an dem Orte, wo er eingeschrieben ist, in und außer der Stadt Wohnhäuser zu besitzen.

Außer der Abgabe vom Kapitale trägt er die Stadt-Verpflichtungen und die dinglichen Lasten, wird aber nicht zu Stadtämtern gewählt.

Es ist ihm erlaubt, in einem Wagen mit zwey und vier Pferden zu fahren.

Ihm wird das Recht bestätigt, in den Gouvernements Fabriken, Manufakturen und Industrieanlagen, in welchen er die Arbeit mit gemietheten Leuten betreibt, anzulegen, zu erwerben und zu unterhalten.

Es ist ihm erlaubt, Geld- und Wechselgeschäfte mit ausländischen Handelsplätzen und Häusern zu betreiben.

Es ist ihm erlaubt, wenn er ein Fabrikant oder Eigenthümer einer Manufaktur ist, die für seine Anlagen nöthigen Materialien und Werkzeuge zu kaufen oder zu verschreiben, seine Fabrikate in den Städten, so auch auf der Fabrik oder Manufaktur im Großen zu verkaufen, sie für seine oder für Rechnung anderer entweder in seinem Namen, oder vermittelst Russischer und sogar ausländischer Kaufleute ins Ausland zu versenden. Die Fabrikate desselben werden, um Unterschleif abzuwenden, von dem örtlichen Magistrat mit einem Stempel oder Siegel bezeichnet.

Der Ausländer als Gast, wenn er auch kein Fabrikant oder Eigenthümer einer Manufaktur seyn sollte, hat das Recht, im Innern des Reichs bey Russischen Kaufleuten oder Gutsbesitzern, aber nicht bey den Bauern oder Beisassen, Waaren im Großen zur Versendung ins Ausland zu kaufen. Dieser Ankauf muß in den Städten und Marktflecken jederzeit unmittelbar aus den Händen der Kaufmannschaft geschehen; den in den Dörfern dürfen keine Waaren aufgekauft werden.

Die gekauften Waaren kann der Gast entweder zu Lande oder zu Wasser frey nach einem Hafen oder einem Gränzorte, wie oben in Art. 10 gesagt worden, abfertigen.

Dem Ausländer als Gast, wenn er auch kein Fabrikant oder Eigenthümer einer Manufaktur seyn sollte, steht es frey, aus dem Auslande erlaubte Waaren zu verschreiben, und sie an der Börse oder in der Stadt im Großen zu verkaufen; aber es ihm untersagt, für wessen Rechnung es auch seyn möchte, dieselben in andere Städte oder Dorfschaften zum Verkauf im Großen zu versenden.

Es steht ihm frey, die verschriebenen Waaren auch zum Verkauf auf die drey Haupt-Jahrmärkte zu Korenoje, Makarjew und Irbit ohne Durchfuhr-Zoll, der von nun an für die Zukunft gänzlich aufgehoben wird, zu versenden.

Es steht ihm frey, die zur Versendung gekauften und die verschriebenen Waaren gegen Bezahlung, in die Kron- oder Stadt-Speicher, oder in die eigenen Hausreicher, oder auch nach Uebereinkunft in fremde Privat-Speicher niederzulegen, und sie von dort aus im Großen zu verkaufen.

Dem Ausländer als Gast steht es frey, aus Rußland nach seinem Vaterlande zu reisen, sobald er die im 129 Art. der Stadt Ordnung enthaltenen Verpflichtungen erfüllt hat.

Artikel 12.

Rechte des ausländischen Gastes in der Handelsgesellschaft.

Dem ausländischen Handlungshause werden dieselben Handelsrechte und Verpflichtungen zugeeignet, die der Gast persönlich genießt, und zwar mit der Bedingung, daß jeder Handelsgenosse von dem anzugebenden Kapitale zahlt, wie im Artikel 3, 4 und 10 gesagt worden.

Sollte auch ein solches Haus unter seinen Theilnehmern Russische Unterthanen als Handelsgenossen oder Geldeinleger halen, so wird das Handels- und das bürgerliche Recht doch dadurch nicht vergrößert. In allen Verhältnissen und in allen seinen Geschäften handelt es, rechnet es sich und prozessirt es nach dem Rechte eines Gastes und nach dem Inhalt der Traktaten mit derjenigen Macht, zu welcher er als Unterthan gehört.

Ein solches Handlungshaus verpflichtet sich, alle im 5. Artikel enthaltenen Grundsätze zu erfüllen.

Artikel 13.

Rechte des angereisten Kaufmanns.

Dem ausländischen angereisten Kaufmann ist es erlaubt, mit zwey Pferden und in Wagen zu fahren.

Er darf weder in Städten noch in Dörfern und überhaupt nicht im Innern des Reichs, wohl aber an der Börse bey der Russischen Kaufmannschaft Waaren im Großen zur Versendung ins Ausland kaufen. Auch Waaren zu verschreiben, und die verschriebenen Waaren an Russische Kaufleute an der Börse im Großen zu verkaufen, ist ihm erlaubt.

Die verschriebenen und zur Versendung bestimmten Waaren darf er gegen Bezahlung, in Kron- oder Stadt-Speicher, oder nach Uebereinkunft in Privat-Speicher und Keller niederlegen.

Ueberhaupt gehören dem angereisten Kaufmann von den, den ausländischen Gästen zugeeigneten Rechten, keine als diese.

Artikel 14.

Vom Großhandel.

Um den Begriff vom Großhandel, der den ausländischen Handelsleuten erlaubt ist, auf das genaueste zu bestimmen, übertragen Wir Unsrer getreuen Moskowischen und Unsrer beym St. Petersburgischen Hafen handelnden Kaufmannschaft, eine den Vortheilen des gegenseitigen Handels entsprechende Ordnung anzufertigen, welche der Kommerzminister Uns zur Prüfung übergeben wird.

Wir überlassen der Kaufmannschaft den Großhandel zu bestimmen:

a) Nach der Zahl der Gefäße oder der Kisten, in welchen die Waaren eingeführt werden, oder nach dem Maaße und der Zahl der Stücke.

b) Nach dem Preise der Waaren, im Falle es nicht möglich seyn sollte, einen andern Maßstab des Gewichts, des Inhalts flüssiger und des Umfanges trockner Waaren zu bestimmen.

c) Oder nach andern Kennzeichen, welche näher zum Ziele führen. Hierbey ist nicht aus der Acht zu lassen, daß die Bestimmung des Großhandels in den verschiedenen Perioden der Volks-Industrie nicht immer beständig und unveränderlich bleiben kann.

Nach Beendigung der Ordnung für die ausländischen Handelsleute wird die Kaufmannschaft beyder Residenzen Uns auch die Ordnung für den innern Großhandel durch den Kommerzminister überreichen.

(Der Beschluß künftig.)

London, vom 18. Decbr.

Am 4. beschloß das geheime Konseil, vorerst noch keine Maßregeln in Rücksicht der Sequestration des in den hiesigen Fonds belegten und den Feinden Englands zugehörigen Eigenthums zu nehmen, sondern das Weitere erst abzuwarten, besonders da bey den gegenwärtigen Bankschlusse die Transferirung in den Stoks belegten Eigenthums bis zum 7ten Januar unausführbar ist.

Die ganze nach Hamburg bestimmte letzte Konvoy ist wieder hier angekommen.

Der nordische Handel liegt völlig stille.

Venedig, vom 6. Dec.

Da die Blockade hiesiger Stadt durch die Englischen und Russischen Kriegsschiffe noch immer aufs strengste fortdauert, und nicht einmal kleine Fahrzeuge zwischen Venedig und Triest mit einiger Sicherheit fahren können, so haben unsre Kaufleute nunmehr den Entschluß gefaßt, die merkantilische Verbindung mit Triest über Land zu unterhalten, indem die Fracht nicht höher kömmt, als die Assekuranz, die von den Schiffen gefordert wird.

Florenz, vom 6. December.

Am 2ten dieses wüthete an unsrer Küste ein fürchterlicher Sturm. Im Hafen von Livorno wurden 17 Schiffe von ihren Ankern losgerissen und an die Küste getrieben; drey, die mit Getreide, Zucker und andern Artikeln beladen waren, giengen ganz zu Grunde, doch ist die Besatzung gerettet. Auch manches Fischerboot wurde von dem Sturm auf der See überfallen und von den Wellen verschlun-

gen. In der Stadt und auf dem Lande hob der Wind Dächer ab, stürzte Mauern um ꝛc.

Tyrol, vom 10. Decbr.

Nach Berichten aus Verona hat die ganze Italienische Division Lecchi Befehl zum Aufbruch nach Deutschland ꝛc. erhalten.

Maynz, vom 14. Dec.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Die letzte Kolonne von Preußischen Kriegsgefangnen, die über Maynz aufs linke Rheinufer gebracht wurde, (vom Hohenloheschen Korps) betrug sich nicht so friedlich, wie die vorher durchmarschirten Abtheilungen. Eine beträchtliche Anzahl hatte sich bey dem Etatmajor in Maynz gemeldet, um in die neu errichtete Nordische Legion angenommen zu werden, indem sie zu Schlesischen Regimentern gehörten, die noch kurz vor Ausbruch des Kriegs starke Rekruten-Transporte aus Südpreußen erhalten hatten. Die übrigen setzten ihren Marsch unter Eskorte von Nationalgarden fort. Allein jenseits Alzey, in einem Wald, zeigten sie offenbare Widersetzlichkeit, so daß die Nationalgarden auf sie feuern mußten, um sie wieder in Ordnung zu bringen. Einige Gefangne sollen bey dieser Gelegenheit geblieben seyn. Da die Eskorten dieser Kriegsgefangnen gewöhnlich nicht sehr stark sind, so entkommen immer viele, und weil sie sich nicht in Dorfschaften zu gehen getrauen, so halten sie sich einstweilen in Waldungen auf, wo sie in der Gegend stehlen und rauben. Einige Distrikte auf dem Hundsrück sind deshalb jetzt unsicher. Es sollen sich sogar dergleichen Ausreißer bis in den Bienenwald geflüchtet haben. Jedoch werden zu ihrer Auffangung allenthalben Maßregeln getroffen.

Leipzig, vom 16. Dec.

Die täglichen Durchmärsche von Truppen jeder Gattung zur großen Armee durch Leipzig, haben seit acht Tagen sich eher vermehrt als vermindert. Den 14ten und 15ten December sahen wir insbesondre auch starke Abtheilungen von der Nordlegion ankommen, sie hatten fast sämmtlich noch ihre alte Preußische Uniform, und wurden hier in der Nachbarschaft einquartiert.

Aus dem Lauenburgschen, vom 24. December.

Die Preußischen und Schwedischen Kanonen, welche seit 8 Tagen von Lübeck und aus der dasigen Gegend von den hiesigen Landleuten nach Lauenburg transportirt worden, werden auf 105 Stück angegeben. Sie sind sämmtlich neu und von verschiedenem Kaliber.

Aus Schwedisch-Pommern, vom 21. Decembee.

Einige noch unabgerissene Häuser in den Vorstädten von Stralsund sind zur desto ungehinderten Vertheidigung dieser Festung, im Fall eines Angriffs, abgebrannt worden.

Die Brücken an unsern Gränzen sind überall abgebrochen.

Stockholm, vom 12. Dec.

Die letzte Post von Landskrona meldet: daß bereits eine Englische Eskadre auf ihrem Wege nach der Ostsee daselbst vorbeygesegelt sey.

Vorgestern ist ein Bataillon vom Regiment Upland durch Stockholm nach Malmöe gegangen. Die hiesigen Garden haben noch weiter keine entscheidende Ordre zum Aufbruch erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Die vor einiger Zeit in dieser Zeitung enthaltene Nachricht, als wenn Husum und Tönningen von Französischen Truppen besetzt wären, hat sich durch neuere eingegangene Berichte nicht bestätiget.

Nach der Aussage eines aus der Gegend von Breslau gekommenen Reisenden, ward diese Stadt so stark beschossen, daß man Brand an mehrern Orten derselben sah.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Sachsen Gotha, haben den Dichter Karl Reinhard in Göttingen zu Höchstdero Hofrath ernannt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Liefl. Gouvernementsregierung, an sämmtliche Einwohner der Stadt Dorpat und des Dörptschen Kreises. Verschiedene Vorfälle haben zu erkennen gegeben, daß die Vorschriften und Anordnungen im Betreff des Einbringens der Getränke vom Lande an Bier, Branntwein, Meth und Essig und des davon gebührenden Rekognitions- und Accise-Zolls in Dorpat, nicht genugsam befolgt werden. Dieser Inkonvenienzen und dem publ. Interesse drohenden Benachtheiligungen wegen, sieht sich die Liefl. Gouvernements-Regierung veranlaßt, nachstehende Verordnungen zur allgemeinen Nachachtung und bey Strafe, daß widrigenfalls die zur Stadt Dorpat gebrachten Getränke an Bier, Meth und Essig konfiscirt, an Branntwein aber, doppelt veracciset werden sollen, den sämmtlichen Einwohnern der Stadt Dorpat und des Dörptschen Kreises hierdurch bekannt zu machen. 1) Jedermann, der in der Stadt Dorpat Getränke von der erwähnten Gattung vom Lande erhält, es sey in großen oder kleinen Quantitäten, hat davon die gebührende Anzeige bey der Rekognitions-Kammer sofort desselbigen Tages in den Sessionsstunden, und dabey zugleich die Abtragung des Zolls von den Getränken aber, welche Nachmittags in die Stadt gebracht werden, die Anzeige und Clarirung bey der nächstfolgenden Sitzung der Rekognitions-Kammer, zu bewerkstelligen und den einkommenden Branntwein nicht eher ins Haus bringen und absetzen zu lassen, als bis er vorher beym Rathhause visiret worden. 2) Die Einwohner des Dörptschen Kreises haben ihren mit Bier, Branntwein, Meth oder Essig zur Stadt gesandten Leuten ausdrücklich anzubefehlen, daß selbige die Accisegelder nicht empfangen und sich zu deren Abgabe in der Rekognitions-Kammer willig machen lassen sollen, indem solches durch die Empfänger geschehen muß, und durch den bisherigen gegentheiligen Gebrauch dergleichen Accisegelder öfterer nicht abgeliefert worden sind, oder die Ablieferer sich außer Stande befunden haben, die Personen nahmhaft zu machen, für welche sie clariren und die ins Buch eingetragen werden sollen. Riga-Schloß, den 14. Januar 1807.

G. Schwartz, Sekretaire Hehn. 1

Denen sämmtlichen privat- und publikenGütern, wird desmittelst bekannt gemacht; daß die vom 15ten Februar bis 1sten März d. J. zu zahlende Ritterschafts-Beyträge, als: 1) die Ritterschafts-Etat- oder Laden-Gelder pro 1807, von jedem Privat-Haaken 2 Rubel B. A. 2) die Gouvernements-Etat Gelder, erster Hälfte 1807, von jedem Privat-Haaken 3 Rubel 40 Kop. B. A. 3) die Renten-Gelder, pro 1807, von jedem privat Haaken 1 Rubel 50 Kop. B. A., und endlich 4) den Beytrag zu den neuen Postirungs-Bauten Pernauscher Poststraße pro 1806, von jedem sowohl publiken als privaten Haaken, nach der Oekonomie-Haakenzahl, 80 Kop. B. A., und zwar von den Gütern des Ehstnischen-Distrikts an den Herrn Landrath von Liphart in der Stadt Dorpat, und von den Gütern des Lettischen Distrikts, an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger, auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar zu entrichten sind, indem nach Verfluß obigen Zahlungs-Termins, die restirenden Güter sofort den respektiven Ordnungs-Gerichten aufgegeben werden müssen. Riga-Ritterhaus, den 19. Januar 1807. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Am 18ten d. M., ist aus dem Schreibzimmer Sr. Excellence des Herrn Geheimderaths Baron v. Vietinghoff, eine Chatoulle von Mahagony-Holz, welche mit rothem Saffian überzogen und mit vergoldetem messingenen Beschlag, mit eben dergleichen Streifen beschlagen, diebischerweise geraubt worden. Das Schloß, welches zwey Mal schließet, hat eine Feder mit einem Sekret und kann nicht anders aufgeschlossen werden, als bis die Feder mit dem dazu gehörigen Schlüssel abgedruckt wird. So viel erinnerlich, haben sich in dieser entwendeten Chatoulle unter andern wichtigen Papieren, mehrere kassirte Wechseln und Obligationen, auch Prätiosa, unter welchen nachstehende die vorzüglichsten gewesen, befunden, als: 1. Eine große goldene runde Dose mit einem hellblau emaillirten Rand sowohl auf dem obern als untern Theil derselben. Auf der Dose befindet sich das Portrait der Frau Gemahlin Sr. hohen Excellence, von Vernet gemahlen. In dem innern Theile des Deckels befindet sich geflochtenes Haar unter Glas. 2. Eine länglichte sehr reich gearbeitete Dose, in Gold mit einem runden Medaillon in Mosaik gearbeitet, eine Landschaft vorstellend. 3. Eine schwarze Schildpattene Dose, inwendig ganz mit Gold gefüttert Auf derselben ist eine römische Mosaik auf blauem Grunde, worauf ein Dreyfuß mit einer Opfer-Schale, mit dem Symbol des Äskulaps umwunden vorgestellet ist. 4. Eine silberne gereifte länglichte Dose inwendig vergoldet. 5. Ein kleiner Ring mit geflochtenen Haaren unter Glas, und auf dem Glase der Namenszug C. L. in Brillanten. 6. Eine schwarze Schildpattene Dose, auf dem Deckel das Miniature Portrait von Paul Rubens, von dem berühmten Petiteau gemahlen. Auf der untern Seite der Dose ist

ein Tiger in Oel, gemahlen von dem berühmten Peters aus Rom, unter Glas. 7. Ein Ring in Gold gefaßt, worinnen eine Mosaike, eine Fliege vorstellend, die Mosaik ist in rothen Stein, rossoantico, inkrustirt. 8. Zwey schöne noch ungefaßte Opale. 9. Einen großen schönen Siberischen Brillant, Tigeolo Wes genannt, in einem Korb als Ring gefaßt. 10. Eine Brust-Nadel mit einem antiken Camè, den Apollo vorstellend, in Gold gefaßt. 11. Ein kleiner Ring mit einem Kugelrunden Chalcedon, worinnen ein Tropfen Wasser befindlich ist, der bey der geringsten Bewegung sichtbar sich in dem Stein bewegt. Dieser Ring war in einem roth Saffianen Futeral aufbewahrt. 12. Eine goldene Repetir-Uhr, ohne Namen des Uhrmachers, sie hat keine Glocke, sondern repetirt an zwey Federn und schlägt Stunden und halbe Stunden mit zwey verschiedenen Tönen. An dieser Uhr ist eine von brauner Seide gedrehete Uhrkette, woran zwey Petschafte. Das kleinere war ganz von Gold, in England gearbeitet, zum Siegeln der Oblaten zu gebrauchen. Das größere Petschaft ist ein vierkantiger schöner dunkler Karniol, ebenfalls in England in Gold gefaßt, worauf noch nichts gestochen war. 13. Eine goldene Uhrkette in Ringen, woran zwey noch nicht geschnittene Karniol-Petschafte, und das dritte ein dunkler Karniol mit dem Freyherrlichen von Vietinghoffschen Wappen. 14. Zwey noch uneingefaßte Mosaiken zu Ringe, auf dem größeren derselben ist eine Taube auf ein Nest und auf dem kleinern ist eine Ameise vorgestellt. 15. Zwey noch uneingefaßte Sardonixe, ächte antike Steine, Intaglio geschnitten, auf dem einen eine tanzende Bachantin, auf dem andern eine Fortuna. 16. Eine silberne vierkantige kleine Riechdose mit einem Schwamme, ist auf beyden Seiten mit a la grec Gravirung geziert und ist in einem kleinen Futeral von rothem Saffian befindlich. 17. Eine Rolle blau Papier worin 45 neue Alberts-Thaler befindlich waren. 18. Zwey tausend vier hundert Rubeln in Reichs Banko Assignationen. 19. Zwey rothe Saffianene Brief-Taschen, ganz mit verschiedenen Briefen angefüllt; als welches alles hiermit öffentlich zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird, daß, wenn die obbeschriebenen geraubten Kleinodien, es sey einzeln oder in mehrern Stücken, zum Verkauf angeboten werden, dem Verkäufer anzuhalten und der nächsten Obrigkeit zu überliefern; so wie auch demjenigen, der von diesem Diebstahle eine gültige Anzeige zu machen im Stande ist, mit Verschweigung seines Namens, eine ansehnliche Belohnung hiermit zugesichert wird. Dorpat, den 21sten Januar 1807.

Eine goldene Repetir-Uhr mit einer goldenen Kette, Pettschaft und dergleichen Schlüssel, ist auf der Straße bey der Jewschen Postirung verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von zehn Dukaten, bey dem Drechsler Hrn. Möhlberg abzugeben. 1

In der Behausung der verw. Frau Schaaffe, sind 3 heizbare Zimmer nebst 1 Alkoven in der untern Etage zu vermiethen. Gleichfalls ist die ihr zugehörige, am Embachfluß unter der Nr. 24, belegene hölzerne Bude zu vermiethen. Das Nähere bey der Frau Eigenthümerin selbst. 1

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Petersburgischen Vorstadt, ohnweit dem Pistohlkorsschen Hause, sind mahagonyartig gebeitzte Tafel- und Lehnstühle, von gutem trockenen Holze, für sehr billige Preise zu verkaufen. 1

Ein junger Mann, welcher in der Französischen Sprache Unterricht zu geben versteht, wünscht sich in einem guten Hause als Lehrer zu engagiren. Zu erfragen ist er bey Herrn Vanderbellen. — Daselbst ist auch wiederum sehr gutes weißes St. Petersburgisches und ordinäres grünes Fensterglas, von allen Größen, in ganzen und halben Kisten käuflich zu haben. 1

Bey Herrn Marschütz, sind zwey kleine Zimmer, erforderlichen Falls mit Stallraum, zu vermiethen. 1

Bey Unterzeichnetem, sind Wiener-Flügel-Pianofortes von Stein, und andern guten Meistern, um billige Preise zu verkaufen.

H. G. Göbicke,
Lehrer an der Kreisschule in Pernau. 1

Mit Genehmigung Einer Hochverordneten Schulkommission wird Endesunterzeichnete mit Anfang des künftigen Monats Februari eine Privatanstalt für Töchter von 7 bis 15 Jahren eröffnen. Aeltern, die Unterzeichneter ihre Kinder anzuvertrauen Lust bezeugen möchten, belieben sich noch vor Ablauf dieses Monats bey ihr, im Pistohlkorsschen Hause in der St. Petersburger Vorstadt, da Nähere, wie auch den Plan der Gegenstände, die in dieser Anstalt sollen gelehrt werden, einzuholen. Dorpat, den 24sten Jan. 1

Charlotte Vallet des Barres.

Das in der Jomaschen Vorstadt belegene, der Frau Hofräthin Cossart zugehörige Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einer sehr geräumigen Waschküche, nebst 2 heizbaren Zimmern, und eine Klete, einem gewölbten Keller, einem Brunnen auf dem Gehöft, einem Stall für 4 Pferde, nebst Heuboden und Wagenschauer, mit einem Obst- und Küchengarten, wie auch ein ziemlich großer Heuschlag, ist zu vermiethen, Liebhaber belieben sich deshalb an der Frau Eigenthümerin des Preises wegen selbst zu melden. Auch steht daselbst eine Harmonika, im besten Stande, zum Verkauf. 1

Ein ganz neues Wiener-Fortepiano von vortreflichem Ton und ganz neuer Bauart, Ditanaklasis genannt, soll bey mir, sobald die nöthige Anzahl Loose abgesetzt sind, verspielt werden. Ein Loos kostet 5 Rubel B. A. Auch kann das Instrument täglich bey mir besehen werden. Ferner sind bey mir neue Guitarren, wie auch der dritte Theil vom Toiletten-Geschenk für Damen und mehrere neue Almanache zu haben.

Joh. Ludw. Friedr. Gauger,
Univ. Buchhändler. 2

Die Herren Carl Kyber & Comp. aus Riga, haben die Ehre dem hiesigen hohen Adel und geehrten Publiko hiermit zu avisiren: wie auch sie zu diesem Jahrmarkt mit einem ausgesuchten guten Lager, besonders von feinem, mittelfeinem und ordinairem Tuche, Casimir, Wollen-Cords, Sattin-Clod, Boye, feine gekeperte und glatte Gesundheits-Flanelle, Batiste, holländische, Warendorfer, schlesier und schottische Linnen, Tafelgedecke, Servietten in allen Qualitäten, Drell, Bett-Zwillich und gestreifte englische und schweitzer Linnen, weiße glatte und brochirte Battist Cambriks, Musseline, Mull, Linon, Musselin- und Cambrik-Tücher, englische baumwollene Gesundheits-Linnen, Dimitti, Piquées und Piquee-Bettdecken, kouleurte Callico's, feine Zitze, so wie auch dergleichen zu Meublen, Manchester, Nanquin, Bett- und Futter Parchente, englisches baumwollenes Strickgarn, feine baumwollene und seidene Damens- und Manns-Strümpfe, atlaßne und seidene Zeuge zu Damens-Kleider, und ganz moderne seidene Saloppen-Tücher, Spitzen und andere moderne Waaren: hergekommen sind und ihr Lager im Hause der Frau Landräthin, Baronin von Fersen, aufgestellt haben. Sie werden sich bemühen, durch prompte Bedienung und durch wohlfeile Preise sich auch für die Zukunft zu empfehlen.

Bey mir, in meinem neu erbautem Hause, in der Bischoffshoffschen Straße, Nr. 84, sind verschiedene im neuesten Geschmack, sehr sauber gearbeitete Mahagony-Meublen zu haben, als: Boston-Tische, hohe und niedrige Komoden, sehr schön eingerichtete Sekretairs, halb runde und vierkantige Spiegel Tische, Thee- und Sopha-Tische, runde und Nacht-Tische, Thee-, Tobacks-, Rasier-, Näh- und Boston-Kästen, lackirte und gebeitzte Sophas, Divans, Stühle und dergleichen mehr, ferner alle Sorten Spiegel in Rahmen und ungefaßte Spiegel-Gläser, so wie auch diverse Messing-, Eisen- und plattirte Waaren, sehr fein geschliffenes Hohl-Glas, Bilder-Rähme, Speikästen, Lichtschirme, Theebretter, Pfeiffen und Pfeiffen-Köpfe, verschiedene Ellen, Galanterie und dergleichen Waaren mehr. Ich versichere die billigsten Preise und reellste Bedienung, empfehle mich meinen Gönnern und Freunden bestens und bitte um geneigten Zuspruch. Auch nehme ich Bestellung auf Spiegel-Gläser, Meublen und Spiegel Rähme zur baldigsten Lieferung an, deren Letztere nach eines jeden Geschmack angefertigt werden können.

Wilhelm Barnickel. 2

Herr Bockanoff jun., macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Waarenlager für immer in der Bude unter dem Baranowschen Hause, linker Hand, neben dem Bergschen Hause verlegt hat. Er bittet um fernern gütigen Zuspruch, und wird wie bisher, jedermann prompt und reell bedienen. Bey ihm ist auch unter andern sehr gutes Moskowisches Mehl, gute Lichte u. dgl. mehr zu haben. 3

Mehrere solide und modern gearbeitete Mahagony-Meublen, als: Schreib- und gewöhnliche Komoden, l'Hombre-Tische, 1 Sofa nebst 6 Sesseln mit grünem Saffian überzogen, Schreib-Pulten, runde Klapp-Tische, runde Arbeits-Tische, vierkantige Spiegel-Tische ꝛc.

sind für sehr billige Preise bey mir zu haben und täglich im Sacharowschen Hause, 2 Treppen hoch, Vormittags von 9 bis 12, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein zu nehmen. Dorpat, den 13. Januar 1807.

Joachim Wigand. 3

Herr Joh. Ortali, empfiehlt sich mit sehr künstlich gearbeiteten Thermometern und Barometern. Sein Logis ist bey den Herren Gebrüder Kawietzel. 3

Der Kaufmann Sawe Demintow, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markte unter Nr. 1 hat, empfiehlt sich mit den neuesten modernsten Ellenwaaren, als: Nesseltücher, alle mögliche seidene, baumwollene, wollene und andere Waaren mehr. Er versichert zu den billigsten Preisen zu verkaufen. 3

Salomon Löwenstim aus Mitau, hat sein ansehnliches Waarenlager in der Eckbude unter dem Universitäts-Hause am Markte, und empfiehlt sich mit allen möglichen Ellenwaaren, welche er sämmtlich für sehr billige Preise verkaufen wird. 3

Herr Jonas Meyer aus Wilna, welcher seinen Standort im gewesenen Normannschen Hause am Markte hat, empfiehlt sich mit allerley fertigen gut gearbeiteten Pelzwaaren und bittet um geneigten Zuspruchs.

Ich habe die Ehre, Einem hohen Adel und resp. Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem wohlassortirten Waarenlager von allen möglichen Pelz- und Rauch-Waaren, wie auch mit allen Arten platirten und lakirten Sachen, mehreren Gattungen Porcellaine, verschiedenen broncirten Arbeiten, als: Armleuchtern, Guirlandolen-Platto's, nach dem neuesten Gout, Lüstres und Lampen u. dgl. mehr, hier angekommen bin und daß ich meine Niederlage in der Behausung des Herrn Kollegienraths v. Stiernhielm habe. Da meine Waaren von besonderer Güte und vorzüglicher Arbeit sind, so schmeichle ich mich eines zahlreichen Zuspruchs.

Johann Wilhelm Donat,
aus Reval.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich bey Gelegenheit des jetzigen Markts aufs neue, mit unterschiedene Sorten von Glas-Waaren, als: glatte Spitzgläser das Dutzend 1 Rbl., ferner Biergläser das Dutzend zu 1 Rbl. 10 Kop. und eine feinere Gattung zu 1 Rbl. 40 Kop., blaue Porzellain-Tassen, das Dutzend zu 4 Rbl. 50 Kop., rothbunte dito zu 6 Rbl. u. dgl. Seine Bude ist bekanntlich unter dem Löwensternschen Hause, auf der Treppe, rechter Hand.

T. Bückse. 3

Auf dem Wege zwischen der Kuikatzschen und Teiltzschen Postirung hat jemand einen Kleiderballen verloren, worin unter andern befindlich waren: ein dunkelblauer Frack mit blanken Knöpfen, ein Paar schwarz tuchene Pantalons, eine schwarz seidene ausgenähte Weste, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 Hemde und 12 Manischken. Wer in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß der Eigenthümer obige Sachen wieder bekommt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten, 3

Ein ganz neuer sehr leichter Schlitten auf eine Person, steht zum Verkauf beym Sattler Herrn Prevot. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 19.	Morgen	+ 2. 5	27. 90	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 7	89	mittelm.	
	Abend	2. 4	87		Schnee.
Sonntag 20.	Morgen	2. 0	27. 85	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	85		
	Abend	2. 9	85		etwas Schnee.
Montag 21.	Morgen	— 0. 7	27. 88	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 1. 3	90		
	Abend	1. 0	94		
Dienstag 22.	Morgen	— 3. 7	28. 5	SO. still.	hell.
	Mittag	2. 1	27. 97	mittelm.	Schneegestöber.
	Abend	2. 7	95	schwach.	bewölkt.

Außerordentliche Beylage
zur Dörptschen Zeitung, Nro. 7.

(Aus der Beylage zur St. Petersburgischen Zeitung, Nro. 6, Freytag den 18. Januar.)

Nach der bekannt gemachten vorläufigen kurzen Nachricht von dem Siege, den die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät am 14ten December 1806 bey Pultusk über die Französische Armee erfochten haben, welche unter der Anführung von Bonaparte selbst und der Feldmarschälle d'Avoust und Lannes aus 60 Tausend Mann bestanden, sind mit dem Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Fürsten Golizyn, von dem General Baron Bennigsen über diese Schlacht, welche die sieggewohnten Russischen Krieger mit neuem Ruhm gekrönt hat, folgende umständliche Berichte vom 27sten December aus dem Hauptquartier in Lomza hier eingegangen:

Sobald das Truppenkorps Sr. Kaiserlichen Majestät, welches unter dem Befehle des Generals Baron Bennigsen ungefähr 45 Tausend Mann stark war, mit Ausnahme eines Theils von der 3ten und der 4ten Division, nach sehr beschwerlichen Märschen, indem die Wege über die Maaßen kothig waren, und unter beständiger Beunruhigung vom Feinde, am 13ten December in der umliegenden Gegend von Pultusk angekommen war, ward es sogleich so postirt, daß es sich mit dem rechten Flügel an das Dorf Moszina und mit dem linken an das Städtchen Pultusk lehnte, um so den über Ostrolenko gehenden Weg und die Brücken bey Pultusk und Zamsk zur Erhaltung der Kommunikation mit dem Korps des Generals von der Infanterie, Grafen Buxhöfden zu decken.

Die Avantgarde des Generalmajors Barclai de Tolly, welche aus drey Jägerregimentern, dem 1sten, 3ten und 20sten bestand, dem 1sten, schen Musketierregiment und von dem Tenginskivallerieregiment unterstützt wurde, nahm auf unserm rechten Flügel in den Gebüschen ihre Stellung, indeß das Detaschement des Generalmajors Baggowut, welches aus dem Staroskolskischen, Willnaregiment und aus zwey Eskadrons vom Kiewschen Dragonerregiment bestand, vor der linken Flanke zur Deckung des Flusses Narew und des Weges, welcher von Sierock nach Pultusk führt, aufgestellt ward. Allein kaum hatten sich die Regimenter in Bewegung gesetzt, um diese ihre Position einzunehmen, als sie auch schon gegen Mittag von einem Französischen Detaschement unter dem Kommando des Generals Suchet angegriffen wurden. Das Feuer mit unsern Avantposten, welche aus Kavalleric bestanden, begann und dauerte gegen drey Stunden, wornach der Feind mit nicht geringem Verlust zurückgeworfen ward. Die Folge zeigte, daß dieser Angriff von Seiten des Feindes bloß in der Absicht war unternommen worden, um uns zu rekognosciren.

Den andern Tag, nämlich den 14ten December, da unsere Truppen, in Schlachtordnung aufgestellt, bivouaquirten, wurden sie des Morgens um 11 Uhr von einer Französischen Armee angegriffen, welche unter der Anführung von Bonaparte selbst, aus den Korps der Feldmarschälle d'Avoust und Lannes, und aus dem Detaschement des Generals Suchet bestand und 60 Tausend Mann stark war.

Der Feind richtete seinen ersten Angriff mit 6 Kolonnen unter dem Befehle des Marschalls d'Avoust mit aller Heftigkeit auf unsere linke Flanke, welche aus dem Detaschement des Gene. almajors Baggowut bestand, in der Absicht, Pultusk zu nehmen, uns in Rücken zu kommen und uns die Kommunikation mit der Division des Generallieutenants Anrey abzuschneiden, welche jenseit des Flusses Narew zwey Meilen von Pultusk stand. Gleich darauf ward auch die Avantgarde des Generalmajors Barclai de Tolly auf der rechten Flanke ebenfalls von 6 feindlichen Kolonnen angegriffen.

Während dieser Angriffe von dem Feinde auf unsere beyden Flanken, hatte er eine Kette reitenden Jäger aufgestellt, hinter denen mehrere Kolonnen standen, welche sich auf unser Centrum werfen sollten; allein durch die heftige und geschickte Wirkung unsrer Batterien, die vor der Fronte aufgeführt waren, wurden die Absichten des Feindes auf das Centrum gänzlich vereitelt.

Der ungestüme Angriff des Marschalls d'Avoust mit 15 Tausend Mann in 6 Kolonnen auf beyde Flanken des Detaschements des Generalmajors Baggowut, nöthigte daßelbe, da es nur zwischen 4 und 5 Tausend Mann stark war, sich etwas zurück zu ziehen, wobey es jedoch den Feind mit dem 4ten Jägerregiment, welches sich vor der Infanterie zerstreute, aufhielt. Unterdessen langte der Generallieutenant Graf Ostermann mit dem Tulaschen Regiment und einem Bataillon vom Pawlowskischen Grenadierregiment zur Unterstützung desselben an, und dem weitern Vordringen des Feindes wurde Einhalt gethan. Der Generalmajor Baggowut warf sich nun mit dem Grenadierbataillon des Staroskolskischen

Musketierregiments und mit einem Bataillon vom 4ten Jägerregiment mit gefälltem Bajonnet von der einen Seite auf die große feindliche mittlere Kolonne, von welcher er gedrängt worden war, indeß der Generalmajor Koshin mit dem Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät und mit zwey Eskadrons vom Kargapolschen Dragonerregiment von der andern Seite in die Fronte und Flanke dieser Kolonne eindrang, welches dann zur Folge hatte, daß die ganze Kolonne auf der Stelle niedergemacht wurde.

Unterdessen griffen auch die übrigen Bataillons vom 4ten Jägerregiment, und das reitende Tatarenregiment nebst zwey Eskadrons vom Kiewschen Dragonerregiment die feindlichen Kolonnen, die von der linken Seite angerückt waren, an und zwangen selbige, sich zurück zu ziehen; allein der Feind, der sogleich wieder Verstärkung erhielt, drang zum zweyten Mal mit Heftigkeit vor, wurde aber, als von unserer Seite eine feste Fronte aus den Jägern gebildet war, und diese mit dem Bajonnet sich auf den Feind warfen, auch die Kavallerie mit dem Säbel in die Kolonnen eingedrungen war, vollkommen geworfen.

Zu gleicher Zeit zog sich der Generalmajor Dorochow mit dem Isiumschen Husarenregiment vor den andern feindlichen Kolonnen, welche sich auf unsrer rechten Seite befanden, absichtlich zurück, bog dann mit dem Regimente plötzlich links, und führte auf solche Art diese Kolonnen sehr geschickt auf unsere Batterie, die dem Feinde großen Schaden zufügte.

Unsere ganze übrige Kavallerie, die vor der Fronte stand und einzelne Angriffe auf den Feind machte, erhielt Befehl, durch unsere Infanterie-Fronte, um freyes Feld zu bekommen, durchzumarschiren und sich hinter derselben aufzustellen.

Jetzt begann das Feuer von allen unsern Batterien auf die feindlichen Kolonnen, welche gegen das Centrum vorgerückt waren, aber nun durch die glückliche Wirkung dieser Batttrien in ihrem Vordringen nicht nur aufgehalten sondern auch geworfen wurden.

Unerachtet der dreymaligen Niederlage des feindlichen Korps, erkühnte es sich doch, nach erhaltener neuer Verstärkung, seinen Angriff auf alle Punkte unserer linken Flanke mit erneuerter Wuth zu wiederhohlen, und drang auf dieselbe mit mehreren Kolonnen vereinigt vor. Auch wurde durch die Ueberlegenheit der feindlichen Macht das Detaschement des Generalmajors Baggowut abermals gezwungen, sich selbst bis an dem Graben, der sich hinter ihm befand, zurück zu ziehen. Da es aber inzwischen wieder mit dem Muromschen Regiment und mit zwey Bataillons vom Revalschen Regiment verstärkt worden war, und der Generallieutenant Graf Ostermann die Anhöhe hinter diesem Graben besetzt hatte, auch die auf derselben aufgeführte Batterie stark zu wirken anfing, so warf sich der Generalmajor Baggowut mit neuem Muthe auf die feindlichen Kolonnen und brachte sie in Unordnung. Zu eben derselben Zeit drang der Generalmajor Somow mit dem Tulaschen Musketierregiment mit gefälltem Bajonnet auf den Feind ein und vollendete die vollkommene Niederlage desselben: der Feind wurde geworfen, vom Schlachtfelde vertrieben und bis zu Eintritt der Nacht verfolgt. Auf solche Art gereichte der Angriff des Feindes auf unsere linke Flanke, durch den Muth und die weise Verfügung des Generallieutenants Grafen Ostermann, von dieser Seite dem Feinde selbst zum Verderben, und das ganze Korps des Marschalls d'Avouft ward vollkommen geschlagen und zerstreut.

Während dieser hartnäckigen Attake auf unsern linken Flügel, versuchte ein zahlreiches feindliches Infanterie-Korps, welches in 6 Kolonnen eingetheilt war, und bey welchem, nach Aussage der Gefangenen, sich Bonaparte selbst befand, unter Anführung des Marschalls Lannes unsere Avantgarde unter dem Kommando des Generalmajors Barclai de Tolly, welche zur Deckung unsrer rechten Flanke aufgestellt war, durch das Gebüsch zu umgehen. Die Absicht des Feindes auf dieser Seite ging dahin, unsere rechte Flanke entweder zu trennen oder zu werfen, und uns so von der Kommunikation mit einem Theil von dem Korps des Grafen Buxhöfden, in den beyden Städtchen Makow und Ostrolenko, abzuschneiden. Der Angriff der Franzosen von dieser Seite war äußerst heftig und ungestüm. Unsere Avantgarde war bey aller Tapferkeit und Unerschrockenheit des Anführes und der sämmtlichen Truppen dennoch gezwungen, sich etwas zurück zu ziehen, wodurch unsere Batterie, welche die feindlichen Kolonnen auf dem Wege von Nowemiasto aufhielt, bald in den Besitz des Feindes gekommen wäre; allein das Tenginstische Musketierregiment stürzte sich nebst den sich zusammen gezogenen Jägern mit gefälltem Bajonnet auf den Feind, warf ihn und schlug ihm die schon genommenen Kanonen wieder ab. Unterdessen war auf Befehl des Oberbefehlshabers, Generals Baron Bennigsen in den Gebüschen eine verdeckte Batterie aufgeführt worden, deren Geschütz mit Kartätschen geladen war. Einige Salven von dieser Batterie tödteten eine große Menge Feinde und hielten denselben in seinem Ungestüm auf. Aber gleich darauf fing der Feind an, diese Batterie zu umgehen, und der Generalmajor Barclai de Tolly war zum zweyten Mal gezwungen, der Uebermacht des Feindes zu weichen. Der Oberbefehlshaber, General Bennigsen, sobald er diese Bewegung bemerkte, befahl, unverzüglich die Fronte zu verändern und den ganzen rechten Flügel weiter zurück zu ziehen, damit selbiger auf der Flanke nicht umgangen werden könne, wobey auch dem Generalmajor Barclai de Tolly anfangs das Tschernigowsche, und dann noch das Lithauische Musketierregiment zur Verstärkung geschickt wurden.

Der Generalmajor Barclai de Tolly, sobald er von der einen Seite einen Theil seiner gehabten Infanterie zusammen gezogen und dem Generalmajor Fürsten Dolgorukoi 5. befohlen hatte, mit dem Tschernigowschen Musketierregiment von der andern Seite zu marschiren, stürzte sich muthig mit gefälltem Bajonnet auf die feindlichen Kolonnen, warf sie und hielt dadurch auch die übrigen feindlichen Kolonnen auf, die noch zu ihnen eilten. Aber dennoch hörten die Franzosen, welche ein starkes Flinten- und Kanonenfeuer unterhielten, nicht eher auf, Angriffe auf unsere rechte Flanke zu machen, als bis der Oberbefehlshaber sich entschloß, den Feind selbst zu attakiren.

In dieser Absicht ertheilte er dem Generallieutenant Grafen Ostermann den Befehl, mit der übrigen Infanterie der linken Flanke vorwärts zu rükken, ließ von der rechten Flanke 20 Eskadrons Kavallerie aufmarschiren, und die unter dem Kommando des Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Major Stawizki, stehende Batterie ebenfalls vorwärts gehen, welche dann die feindliche Infanterie-Fronte in die Flanke nahm und selbige durch ihr starkes und gut dirigirtes Kanonenfeuer vollkommen warf und dieselbe zerstreute. Inzwischen war der übrige Theil unsrer Kavallerie im Centro aufgestellt, um hiedurch die feindliche in Respekt zu erhalten. Die Franzosen fochten verzweifelt, mußten aber endlich der außerordentlichen Tapferkeit des sieggewöhnten Russischen Kriegsheers, der Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Anführer, und der heftigen und glücklichen Wirkung der Artillerie an allen Orten weichen.

Die Schlacht dauerte von 11 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, und endigte sich mit schon eingetretener dunklen Nacht. Der Feind ward auf allen Punkten geschlagen und geworfen; aber die Nachtzeit, das schlechte Wetter und die Ermüdung der Truppen verhinderten, den Feind zu verfolgen.

In dieser Schlacht haben wir gegen 7000 Mann zu Gefangenen gemacht, und nach dem Geständniß der Gefangenen, die noch den Tag darauf genommen wurden, hat der Feind außer drey Generalen, die getödtet worden, an Getodteten und schwer Verwundeten gegen zehn tausend Mann verloren.

Der ganze Verlust von unsrer Seite an diesem Tage beläuft sich an Getodteten und Verwundeten von zwey bis drey tausend Mann. Sobald die genauen Rapporte über die getödteten und verwundeten Stab- und Ober-Offiziers werden eingelaufen seyn, sollen sie dem Publiko ohne Verzug mitgetheilt werden.

Der Oberbefehlshaber, General von der Kavalerie, Baron Bennigsen bezeugt, daß die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät, welche an diesem Tage gefochten, unbeschreibliche Tapferkeit bewiesen, und vom General bis auf den letzten Gemeinen durch Festigkeit, Mannhaftigkeit und Eifer sich einen unverwelklichen Ruhm erworben haben. Besonders rekommandirt er die Jägerregimenter, welche außerordentlich glücklich und geschickt gewirkt haben, welches auch der Feind selbst eingestehet.

Ueberdieß berichtet der Oberbefelshaber, daß sich in dieser Schlacht besonders ausgezeichnet haben:

Der Generallieutenant Graf Ostermann, welcher die linke Flanke des Armee-Korps kommandirt und durch weise Verfügungen das Detaschement des Generalmajors Baggowut mit ausgezeichneter Tapferkeit unterstützt hat. Die Generalmajors: der General-Quartiermeister Steinheil, welcher während der ganzen Kampagne in seinem Fache unermüdet gewesen, eine besondere Geschicklichkeit in der Wahl der Positionen gezeigt, und durch die weise Vollziehung der ihm gegebenen Aufträge unter starkem Kanonenfeuer des Feindes, dem Oberbefehlshaber in der Anordnung der Truppen behülflich gewesen ist; Baggowut, welcher ein Detaschement vor der linken Flanke mit ausgezeichnetem Muthe und Unerschrockenheit kommandirt, in der ganzen Schlacht beständig die Oberhand über den Feind behauptet, auch denselben geworfen hat; Barclai de Tolly, welcher die Avantgarde vor der rechten Flanke kommandirt, mit ausgezeichnetem Muthe und Klugheit den Feind, welcher während der Schlacht mehrmals mit weit überlegener Zahl auf ihn angedrungen, aufgehalten und geworfen hat; Somow, welcher sich mit dem Tulaschen Musketierregiment tapfer und unerschrocken mit gefälltem Bajonnet auf eine feindliche Kolonne geworfen und sie zerstreut hat; Koshin, welcher mit dem Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät und mit zwey Eskadrons vom Kargapolschen Dragonerregiment eine große feindliche Kolonne tapfer und unerschrocken angegriffen, in die Fronte und Flanke derselben eingedrungen, sie geworfen und vernichtet hat; Prinz Eugen von Wirtemberg, welcher an die allergefährlichsten Orte mit Aufträgen geschickt worden, und sie unter feindlichem Feuer mit Tapferkeit und Eifer ausgeführt hat; Graf de Lambert, der den Feind tapfer und unerschrocken aufgehalten hat; Bykow, der sich mit gefälltem Bajonnet tapfer auf den Feind geworfen und denselben zurückgeschlagen hat; Fürst Dolgorukoi 5. der mit dem Tschernigowschen Musketierregiment mit gefälltem Bajonnet tapfer in die feindliche Fronte eingedrungen ist und sie geworfen hat; Dorochow, der durch ein geschicktes Manöver mit dem Isiumschen Husarenregiment eine feindliche Kolonne unter das Feuer unsrer großen Batterie gebracht hat, wodurch derselben großer Schaden zugefügt worden; Kretow, welcher sich in der Schlacht beym Oberbefehlshaber befunden und die verschiedenen Befehle, mit denen er nach mehrern Punkten geschickt worden, mit Genauigkeit vollzogen hat; der Chef vom 1sten Jägerregiment, Obrist Dawy-

dowskoi, welcher, ohne auf seine bey Sabeczyn erhaltene Wunde zu achten, daselbst tapfer gewirkt und die Schlacht bey Pultusk auf der rechten Flanke, wo er muthig auf den Feind eingedrungen und ihn zurück geschlagen, zuerst eroffnet, auch das Schlachtfeld nur dann erst verlassen hat, als er erst noch zwei schwere Wunden erhielt; der Chef vom Tenginskischen Musketierregiment Obrist Jerschow, welcher, obgleich in der Hand verwundet, dennoch fortgefahren hat, das Regiment bis zu Ende der Schlacht zu kommandiren, und der durch seine Tapferkeit viel zur Niederlage des Feindes beigetragen hat; im polnischen Kavallerieregim. der Obristlieutenant Shigulin, welcher mit seinem Bataillon den Feind mehrmals geworfen, ihn in Unordnung gebracht und denselben zuletzt verfolgt hat; im 3ten Jägerregiment der Major Kniver, welcher, nachdem der Regimentskommandeur Obrist Aschenberg gefallen, dies Regiment kommandirt, mit Tapferkeit und Kaltblütigkeit die zerstreuten Leute wieder gesammelt, und dem Feinde unsere Batterie, die schon genommen war, wieder abgeschlagen hat; die Kapitains Chudinskoi, Kossagowskoi, Fock, Riesenkampf, Freytag, Startschenkow und der Sekondlieutenant Gewelskoi, welche mit ausgezeichneter Unerschrockenheit gefochten, und ihren Untergebenen dadurch ein vorleuchtendes Beyspiel gegeben haben; Roth 1., die Stabskapitains Fedorow und Kaschkin, welche, obgleich verwundet, ersterer durch eine Kontusion, zweyter mit einer Kugel ins Bein, und letzterer in den Arm unter der Schulter, das Schlachtfeld dennoch nicht verlassen und bis zu Ende der Schlacht tapfer gefochten haben; der Brigade-Adjutant, Lieutenant Bartholomei, der mit Tapferkeit und Gewandheit die zerstreuten Leute wieder gesammelt und sie gegen den Feind geführt hat, auch nach den allergefährlichsten Punkten geschickt worden; der Regimentsadjutant, Lieutenant Sarshizkoi, und der Bataillonsadjutant, Lieutenant Shelobanow, die überall im stärksten Feuer gewesen, durch ihr Beyspiel den Untergebenen Muth eingeflößt haben, und von denen der erstere selbst einige Gefangene gemacht hat, und der letztere schwer verwundet worden ist; die Lieutenants Lipinskoi, Reiz, und die Sekondlieutenants Poncet und Waschkewitsch, die im stärksten Feuer sich durch ausserordentliche Tapferkeit ausgezeichnet haben, besonders der Sekondlieuten. Poncet, der, obgleich verwundet, dennoch das Schlachtfeld nicht verlassen hat; im ersten Jägerregim. der Obrist Adamowitsch, welcher, obgleich verwundet, das Schlachtfeld dennoch nicht verlassen und durch seine ausgezeichnete Tapferkeit den Untergebenen ein aufmunterndes Beispiel gegeben hat; der Major Maslow, die Kapitäns Nikiforow, Dubinowskoi, Andrzikow, Beck, Sibirzow, Malygin; die Lieuten. Achmilow, Lezak, die Sekondlieuten. Kosinzow, Schulga und Oshyn. und die Fähnriche Golofeiew und Buroi, welche den Untergebenen alle ein tapferes und unerschrockenes Beispiel gegeben haben; im Tenginskischen Musketierregiment: der Oberstlieutenant Heidenreich, der ausgezeichnet und unerschrocken mit dem Feinde gefochten und seinen Untergebenen dadurch ein vorleuchtendes Beyspiel gegeben hat; der Major Weimarn, die Kapitains Wetoschnikow, Dmitrijewskoi und der Regimentsadjutant, Lieutenant Strenge, welche mit ausgezeichneter Tapferkeit und Unerschrokkenheit gefochten haben; der Portepeejunker Lafon und der Junker Patkul, von welchen sich ersterer beym Generalmajor Barclai de Tolly befunden und an den allergefährlichsten Orten gebraucht worden, und letzterer, welcher vom Feinde umringt gewesen, sich tapfer durchgehauen und einige schwere Wunden erhalten hat; beym polnischen Kavallerieregiment die Officiers im Bataillon des Obristlieutenants Shigulin, welche auf den Feind tapfer eingedrungen sind; im 4ten Jägerregiment der Obrist Frolow, welcher dieß Jägerregiment kommandirt, den Feind mehrmals tapfer und unerschrocken geschlagen, und seinen Untergebenen dadurch ein vorleuchtendes Beyspiel gegeben hat; der Major Kempen, der seine Untergebenen aufgemuntert, über den Feind selbst hergefallen, in ihn eingedrungen und ihm vielen Schaden zugefügt hat; die Lieutenants Weimarn, Fürst Wadbolskoi, und im Staroskolskischen Musketierregiment der Lieutenant Woiewodskoi, welche die zerstreuten Leute wieder gesammelt, und, als der Feind eine im Kothe stecken gebliebene Kanone im Besitz nehmen wollen, mit gefälltem Bajonnet über denselben hergefallen, sie ihm abgeschlagen und wieder aus dem Kothe herausgezogen haben; der Portepeejunker Budenbrock 2., der, obgleich in der Hand verwundet, auf dem Schlachtfelde geblieben ist und die Leute aufgemuntert hat; in demselben Regiment der Staabskapitain Spägindr, obgleich dem Kriegsgerichte übergeben, da er sein voriges Vergehen wieder gut zu machen wünschte, gebeten, dass man ihn gebrauchen möchte, auch bey der ersten vorkommenden Gelegenheit sich mit gefälltem Bajonnet auf den Feind in die Fronte geworfen, einen französischen General eigenhändig getödtet, drey Wunden erhalten und dann dem Generalmajor Baggowut gedankt hat, daß er ihm Gelegenheit gegeben, sein voriges Vergehen mit seinem Blute abzuwaschen; der Chef des reitenden Tatarenregiments, Obristlieutenant Knorring, der mit seinem Regimente die feindliche Fronte mehrmals attakirt, den Feind geworfen und ihn verfolgt hat; der Regimentskommandeur, Obristlieutenant Ulan 4, der den Feind tapfer und unerschrocken attakirt hat; im Tulaschen Musketierregiment der Obristlieutenant Konstantinow, und alle Officiers dieses Regiments, welche mit gefälltem Bajonnet tapfer auf den Feind eingedrungen sind und ihn geworfen haben; im Kiewschen Dragonerregiment der Obrist Emanuel, der zwey Estadrons von diesem Regiment kommandirt und dem Feinde tapfer Abbruch gethan hat; in der reitenden Artillerie der Stabskapitain Dudin, der mit ausgezeichneter Tapferkeit gehandelt, mit der Artillerie geschickt gewirkt und dem Feinde großen Schaden zugefügt hat; die Secondlieutenants Wachsmuth und Lesnow, welche das Feuer der Kanonen gut dirigirt und dem Feinde großen Schaden zugefügt haben; im Leibkürassierregimente Sr. Kaiserlichen Majestät die Eskadron-Kommandeurs, Majors Sleptschenko, Wetoschkin, Chitrow, und die Stabsrittmeister Tretjakow und Stackelberg, welche tapfer und unerschrocken auf den Feind eingedrungen sind, ihn geworfen und niedergehauen haben; der Brigade-Adjudant Petrulin 1, welcher tapfer und unerschrocken auf den Feind eingedrungen ist und zur Rettung unserer Artilleriestücke, bey denen ein Officier getodtet und die Pferde verwundet waren, viel beygetragen hat; so auch die übrigen Officiers dieses Regiments, welche ebenfalls besondere Tapferkeit gezeigt haben; im Kargapolschen Dragonerregiment der Major Stahl, der mit den unter seinem Kommando habenden zwey Eskadrons tapfer und unerschrocken auf den Feind eingedrungen ist und ihn geschlagen hat; der Kapitain Golyschow, und die Lieutenants Smerdow, Tulubjew und Tschernow, welche den Feind tapfer attakirt haben; im Tschernigowschen Musketierregiment der Major Schulgin, der sich mit dem unter seinem Kommando habenden Bataillon mit gefälltem Bajonnet tapfer auf den Feind geworfen, denselben geschlagen, und den Untergebenen ein vorleuchtendes Beyspiel gegeben hat; der Regimentsadjutant Stepkowskoi, welcher an die allergefährlichsten Orte mit Befehlen geschickt worden und sie mit Unerschrockenheit vollzogen hat; der Fähnrich Zitowitsch, der eine Regiments-Fahne, unter welcher ein Unterfähnrich getödtet worden und die schon in feindliche Hände gekommen war, dem Feinde wieder mit ausgezeichneter Tapferkeit abgeschlagen hat; der Flügeladjudant Sr. Kaiserl. Majestät Major Stawizkji, welcher, wegen guter Vollziehung des ihm übertragenen Dienstes, vom General Quartiermeister Steinheil ausgezeichnet rekommandirt worden: — in der Schlacht bey Pultusk wurden ihm vom Oberbefehlshaber eine Batterie von 6 Kanonen unter sein Kommando gegeben, mit welcher er die feindliche Fronte in die Flanke nahm, und durch das starke und glücklich dirigirte Feuer des Geschützes dem Feinde großen Schaden zufügte und denselben zerstreute; — von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen: der Obrist Aderkas, welcher bey allen Gelegenheiten die ihm gegebene Aufträge mit ausgezeichnetem Eifer und Kenntniß vollzogen hat, und während der Schlacht bey Pultusk von dem Oberbefehlshaber zu verschiedenen wichtigen Aufträgen unter dem feindlichen Feuer gebraucht worden und selbige mit Sorgfalt und Eifer ausgeführt hat; der Obristlieutenant Eichen 1, welcher während der Schlacht zu verschiedenen Aufträgen gebraucht worden, und selbige mit Eifer und Gewandheit ausgeführt hat; Friederizi, welcher die ganze Zeit über bey der Avantgarde des Generalmajors Barclai de Tolly sich befunden, sich bey den vorher statt gehabten Aktionen mit dem Feinde durch Tapferkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet, und in der Schlacht bey Pultusk bey Zusammenziehung der Leute und beym Angriff des Feindes ausgezeichneten Muth bewiesen hat; Kotschetow, der von dem Generallieutenant Sacken als ein ausgezeichneter Officier rekommandirt worden; der Secondlieutenant Schubert, der sich bey der Avantgarde des Generalmajors Barclai de Tolly befunden, und wie ein tapferer, eifriger und gewandter Officier gehandelt hat; der Adjudant des General-Quartiermeisters Steinheil, Secondlieutenant Burnaschew 1, welcher für die ausgezeichnete, eifrige und sorgfältige Vollziehung seines Dienstes rekommandirt, und während der Schlacht von dem General-Quartiermeister zu verschiedenen Aufträgen unter dem feindlichen Feuer gebraucht worden; der Artillerie-Obrist Stawizkji, welcher die sämmtliche Artillerie kommandirt, und sie in der Schlacht mit Geschicklichkeit und Thätigkeit dirigirt hat; die Obristlieutenants: Gluchow, welcher auf den Feind genau geschossen und demselben großen Schaden zugefügt hat; Waßiliew, welcher auf die feindlichen Kolonnen, die von dem Generalmajor Dorochow auf seine Batterie zugeführt worden, genau und geschickt gefeuert, und diesen Kolonnen großen Schaden zugefügt hat; der Major Ossipow, der Kapitain Talysin, die Stabskapitains Weßelizkoi und Kotlärew, und der Lieutenant Karabin, welche von den Batterien genau auf die feindlichen Kolonnen gefeuert und diese dadurch gehindert haben, sich dem Centro zu nähern; der Adjudant des Oberbefehlshabers Generals Bennigsen, Obristlieutenant Tscherkeßow, welcher von demselben während der Schlacht nach verschiedenen Punkten mit Befehlen geschickt worden, die er unter dem feindlichen Feuer mit Anstrengung und Eifer vollzogen hat; vom Preobrashenskischen Leibgarderegiment der Kapitain Graf Woronzow, welcher sich während der Schlacht beym Generallieutenant Grafen Ostermann befunden und ausgezeichnete Tapferkeit und Unerschrockenheit bewiesen hat, indem er von demselben an die allergefährlichsten Orte geschickt worden; die Flügeladjudanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obrisen Fürst Dolgorukoi, Fürst Trubeztoi, der Rittmeister Fürst Golizyn, vom Preobrashenskischen Leibgarderegiment der Lieutenant Naryschkin, vom Leibhusarenregiment regiment der Rittmeister Lewaschow und der Kornet Fürst Wolkonskoi, und vom Pskowschen Dragonerregiment der Stabskapitain Waßiliew, welche sich während der Schlacht beym Oberbefehlshaber befunden, und von ihm an verschiedene Orte unter dem feindlichen Feuer mit Befehlen geschickt worden, die sie mit Eifer und Gewandheit vollzogen haben.

(Diese Beylage ist einzeln für 25 Kop. in der Expedition dieser Zeitung zu haben.)

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 8. Sonntag, den 27sten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 22. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 15. Januar.

Der verabschiedete Generallieutenant Martynow ist wieder in Dienst genommen und beym Donschen Truppencorps angestellt.

Der verabschiedete Artillerie-Generalmajor Berg ist wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Vom Hofe Sr. Kaiserl. Majestät der Kammerherr Fürst Wolkonskoi zum Obristlieutenant von der Armee ernannt, und beym General von der Kavallerie Michelson als Adjutant angestellt.

Vom Preobraschenskischen Leibgarderegiment der Obrist Baron Rosen zum Chef vom 1sten Jägerregiment ernannt.

Vom Pernauschen Musketierregiment der Obrist Kern zum Chef vom Onjeprowskischen Muskrtierregiment ernannt.

Auf Vakanz sind befördert: beym Kaporischen Musketierregiment der Kapitain Lasynin zum Major, der Staabskapitain Warnik zum Kapitain, die Lieutenants Saonegin und der Chefsadjutant Osterhausen zu Stabskapitains; beym Pskowschen Dragonerregiment der Fahnenjunker Rosenberg zum Fähnrich.

Folgende Verstorbene, der Chef vom 1sten Jägerregiment Obrist Dawydowskoi, der an seinen Wunden gestorben ist; vom Ehstländschen Musketierregiment der Stabskapitain Kalesnikow; vom Krimschen Musketierregiment der Lieutenant Wolkownäkow 3.; vom Weißreußischen Husarenregiment der Kornet Korsharskji, der an seinen Munden gestorben ist, und vom Pensaschen Musketierregiment der Fähnrich Waßiljew, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Chef vom Onjeprowskischen Musketierregim. Generalliuetenant Brisemann von Netting, und vom Leibgarde-Artilleriebataillon der Lieutenant Puchinskoi als Stabskapitain.

Beym 1sten Seeregiment der Obrist Pelker und der Major Rachet, ersterer zum Regimentskommandeur an Stelle des Obristen Palibin, und letzterer zum Bataillonskommandeur an Stelle des Obristen Pelker ernannt.

Seine Kaserl. Majestät geben dem Regimentskommandeur im Fanagorjischen Grenadierregim., Obristlieutenant Helfreich, für den gehörig guten Zustand, worin er dies Regiment gebracht, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 2ten Januar: Dem verabschiedeten Major Burhard Lievon von Korf verleihen. Wir Allergnädigst, zum Ersatz für seinen im

Jahre 1799 gehabten Verlust bey Anlage der Fabriken zur Verfertigung dreyer Sorten Harz-Oehl in Kurland, das Feudalgut Wilhelminshof in der Mitauschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland mit Bezahlung der Arrende-Gelder auf zwölf Jahre in Arrende, und befehlen, ihm selbiges, nach Ablauf des Termins für den gegenwärtigen Arrendator in diesem 1807ten Jahre, gehöriger Art abzugeben.

(Kontraf. Graf Alexei Waßiljew.)

Vom 5ten Januar: Der Wittwe des wirklichen Staatsraths Rieckmann, vormaligen Civilgouverneurs von Wilna, befehlen Wir Allergnädigst, in Rücksicht des 44 Jahre hindurch eifrig geleisteten Dienstes desselben, die Pension, welche ihr Mann genossen, nämlich 1000 Thaler jährlich, auf Zeitlebens zu verabfolgen.

(Kontraf. Minister des Innern Graf Victor Kotschubei.)

* * *

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Civilgouverneur von Finnland Emin, giebt ein für allemal 700 und 42 Rubel. Der Geheimerath Baron Nicolai, ein für allemal 200 Rubel und 10 Flinten. Der Geheimerath Riedinger ein für allemal 100 Rubel. Der Kommandant von Wiburg, Saizow, ein für allemal 200 Rubel und 2 Flinten. Die Generalin Suthof ein für allemal 100 Rubel. Der wirkliche Staasrath Oreus 20 Rubel. Die Herren Hendrich Wilhelm Lado und Johann Niklas Jänisch, ein für allemal, jeder 300 Rubel. Jakob Lund & Komp., ein für allemal 300 Rubel, 7 Flinten und 2 Säbel. Johann Philipp Jänisch und der Doktor Jänisch, ein für allemal 300 Rubel. Wßailji, Peter und Alexei Golowanow, ein für allemal 200 und 50 Rubel. Die Herren Johann Friedrich Hackmann, Johann Friedrich Hüppert, Andreas Jänisch und Anton Jänisch, ein für allemal jeder 200 Rubel. Die Lehrer am Gymnasio und den Schulen in Finnland, ein für allemal 200 Rubel. Der Generalmajor de Gervais, die Herren Jakob Johann Sesemann, Johann Sesemann, Jonas Wrickstät, Christian Bartram, Gaiwrilo Tschironkin, Peter Hendrich Schmidt, Martin Suthof und der nahmhafte Bürger Awram Strogonow, ein für allemal jeder 100 Rubel, und der Hr. de Gervais 5 Flinten.

(Beschluß des in den vorhergehenden Stücken dieser Zeitung abgebrochenen Ukases.)

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Vierter Abschnitt.
Von den Auszeichnungen und Ehrenstufen der Kaufmannschaft.

Artikel 15.

Begriff von dem wahren Kaufmann.

Obgleich nach dem Gesetze jeder, der ein bestimmtes Kapital angiebt, das Recht hat, sich in eine Gilde einzuschreiben, so unterscheidet sich doch in der allgemeinen Meynung der Kaufmann vom Kaufmanne.

Um die allgemeine Meynung genauer zu bestimmen, wird das Gesetz den Lieferanten, Pächter oder Krämer von nun an nicht mehr mit dem wirklichen Kaufmanne verwechseln, unter welcher letztern Benennung bloß der im Innern des Reichs, oder der See- und Landwärts ins Ausland im Großen handelnde Kaufmann, ferner der Schiffseigenthümer, und der Bankier verstanden wird, welcher letztere seinen Handel auf Wechsel-Uebermachung und auf den Wechselkours gründet.

Zu Kronlieferungen und Pachten soll die Kaufmannschaft nicht anders, als nach folgendem Verhältniß zugelassen werden. Zu einer Lieferung oder einem Pacht, wo die jährliche Summe überhaupt über zwölf Tausend Rubel ausmacht, wird der Kaufmann von der 3ten Gilde, und wo sie über funfzig Tausend Rubel ausmacht, der Kaufmann von der 2ten Gilde nicht zugelassen.

Der wirkliche Kaufmann der 1sten Gilde nennt und schreibt sich zum Unterschiede: Großhändler; die übrigen nennen und schreiben sich: Kaufleute der ersten Gilde.

Wer neben dem Großhandel noch einen Klein- oder Kramhandel treibt, oder neben dem Großhandel Pächter oder Lieferant ist, der ist nicht Großhändler.

Wer sich unrechtmäßig Großhändler nennt, der verliert diesen Titel, wenn jemand gegen ihn zeugt und es beweiset.

Die Aufsicht auf die Beobachtung dieser Anordnung wird der sämmtlich wohlgesinnten Kaufmannschaft und dem Stadtgericht übertragen, welches das Verzeichniß der Großhändler führt und es alle Jahre ergänzt oder verändert, je nachdem die Zahl derselben sich vermehrt oder vermindert. Das Stadtgericht berichtet hierüber alle Jahre an den Kommerzminister.

Auf solche Art zeichnet sich die höchste Würde in der Kaufmannschaft von nun nicht durch den Titel oder den Rang, sondern durch den Grad der aufgeklärten Betriebsamkeit und durch die Wichtigkeit der Unternehmungen aus.

Artikel 16.

Einige Erklärungen der Rechte der Gilden.

Die Rechte der 2ten Gilde werden mit der Erklärung bestätigt, daß der Kaufmann dieser Gilde in den Gränzorten oder in den Häfen weder an der Versendung noch an der Verschreibung der Waaren Antheil nehmen darf; folglich hat er kein gesetzliches Recht, unmittelbar mit dem Ausländer Waaren umzutauschen, an ihn zu verkaufen oder von ihm zu kaufen, denn dieses Recht gehört der 1sten Gilde. Unter diesem Verbote ist aber der kleine Tauschhandel der Bauern-Erzeugnisse oder die zum Handgeräthe nöthigen Handwerks-Produkte der Bürger nicht zu verstehen.

Die Rechte der 1sten Gilde werden mit der Erklärung bestätigt, daß der Kaufmann dieser Klasse sogar in denjenigen Gouvernements, welche besondere Rechte genießen, im allgemeinen unverwehrt das Recht hat, in allen dortigen Gränzorten und Häfen in seinem Namen Waaren zu versenden und zu verschreiben; so tritt er auch, wenn er sich daselbst unter die Zahl der Gäste aus andern Städten eintragen läßt, in alle Handelsvortheile der Stadt-Ordnung in ihrem ganzen Umfange.

Artikel 17.

Neue Vorrechte.

Die Kaufmannschaft wird berechtigt, einem Kaufmann, der eines abnchtlichen Bankerotts überwiesen oder für Verbrechen auf Ansiedelung verschickt worden, so auch einem Beamten, der seiner Ehre verlustig erklärt, oder einem Edelmann, der auf den Ausspruch des Gerichts von seinem Stande ausgeschlossen worden, den Eintritt in die Gilde zu verwehren. Die bisher statt gefundenen Beyspiele des Gegentheils aber befehlen Wir der Vergessenheit zu übergeben.

Der Kaufmannschaft der Residenzen und der Gouvernementsstädte erlauben Wir, nach Grundlage des 52. Artikels der Stadtordoung, denjenigen, der auf gerichtlichen Ausspruch seinen guten Namen verloren oder in offenen Lastern bemerkt worden, aus der 3ten Gilde auszuschließen, ohne im letztern Falle ein gerichtliches Urtheil abzuwarten.

Das Viertel-Procent, welches die Kaufmannschaft vom Kapitale als Zulage zahlt, schlagen Wir von heute an nicht mehr zu den Staats-Einkünften, indem Wir selbiges Allergnädigst den Städten schenken, um aus dieser Summe den Gehalt derjenigen, die nach den Wahlen der Kaufleute in Stadtämtern dienen, zu vermehren, weshalb diese Gelder bis zur weitern Verfügung über diesen Gegenstand, besonders aufzubewahren sind.

Die Rekruten-Verpflichtung an Gelde erlassen Wir, zur Bezeichnung Unsers Wohlwollens gegen die achtbare Kaufmannschaft, Allergnädigst allen drey Gilden auf immerwährende Zeiten und befehlen dem zu Folge, diese Steuer bey den künftigen Rekruten-Aushebungen von der Berechnung der Staatseinkünfte auszuschließen.

Der gesammten Kaufmannschaft von der ersten Gilde ist es erlaubt, in Wagen mit zwey und vier Pferden zu fahren.

Die getreue Kaufmannschaft der Großhändler kann bloß zu den angesehensten Stadtämtern gewählt werden.

Der getreuen Kaufmannschaft der Großhändler (das männliche Geschlecht zu verstehen) verleihen Wir insbesondere die Ehre, bey Unserm Hofe erscheinen zu dürfen.

Der getreuen Kaufmannschaft der Großhändler verleihen Wir vorzugsweise das Recht, den Degen, und denen, die sich Russisch kleiden, den Säbel tragen zu dürfen.

Sowohl diese als jene Auszeichnung wird in der Kaufmannschaft der Großhändler bloß dem Individuum verliehen, welches das Kapital angegeben hat; denn auf die Kinder oder die Glieder der Familie, die kein besonderes Kapital angegeben haben, wird sie nicht ausgedehnt. Es versteht sich, daß beyde Auszeichnungen aufhören, sobald jemand die Kaufmanns-Würde der Großhändler verliert.

Um das Andenken der Geschlechter der Großhändler zu verewigen und auf die Nachwelt fortzupflanzen, tragen Wir dem Kommerzminister auf, ein sammetnes Buch zu eröffnen, unter der Benennung: Sammetnes Buch (Barchatnaja Kniga) der vornehmen Kaufmannsgeschlechter.

Dieses Buch wird in zwey Theile eingetheilt.

In den ersten Theil werden diejenigen Kaufmannsgeschlechter eingetragen, von welchen der Enkel darthut, daß in zwey einander folgenden Generationen, sein Großvater und sein Vater ohne öffentlichen Tadel in der ersten Gilde gestanden haben.

Der Ehrenname eines solchen Enkels wird umständlich eingetragen, und nach ihm fahren die Erben in gerader Linie fort, sich eintragen zu lassen, so lange ihr Geschlecht unter der Kaufmannschaft der Großhändler sich nichts zu Schulden kommen läßt.

In den zweiten Theil werden die Seiten-Linien derjenigen Geschlechter, und sogar derjenigen gesunkenen Geschlechts eingetragen, welches durch neue Zweige geziert wird oder von neuen emporkeimt.

Von dem Tage an, da auf Unsern besondern Befehl die erste Eröffnung dieses Buchs durch den Kommerzminister begonnen wird, werden die künftigen Eintragungen nicht öfter als nach Ablauf von zwey dreyjährigen Terminen, mit Beobachtung aller Strenge bey Untersuchung der Beweise, wiederholt

Das Stadtgericht ersucht, wenn auch nur ein einziger Großhändler mit Beweisen erscheint, während der Wahlen den Oberbefehlshaber der Residenz, Zeuge bey der Eintragung zu seyn; zu eben diesem Zwecke erbittet derjenige, der der Ehre gewürdigt werden soll, eingetragen zu werden, einige angesehene Glieder des Adels. Nach ihrer Ankunft und im Beyseyn der angesehensten Kaufleute wird das Geschlecht des Kandidaten nebst der Unterschrift der Zeugen und mit Beyfügung des Jahrs Unserer Regierung, zum immerwährenden Andenken in das Buch eingetragen.

Dieses Buch wird für die Russische Kaufmannschaft Christlicher Religion eröffnet, damit es zum Beweise diene, daß die eingetragenen Geschlechter und Generationen unter der Russischen Herrschaft in der ersten Gilde Handel getrieben haben. Für die Kaufmannschaft Mahomedanischen Glaubens werden Wir befehlen, in der Stadt Kasan ein Buch zu eröffnen.

Artikel 18.

Folgerung aus dem Vorhergehenden.

Da Wir auf solche Art der sämmtlichen Kaufmannsaft neue Wege zu ihrer größern Bereicherung geöffnet, die ehrenvolle Auszeichnungen vom Throne herab ertheilt, und sie zu einem höheren bürgerlichen Daseyn empor gehoben haben; so erkennen Wir, durch die Gerechtigkeit selbst geleitet, bey Erwägung der neuen Stufe öffentlicher Achtung, welche der Kaufmannschaft hierdurch zugeeignet ist, daß die bisherige Bestimmung der anzugebenden Kapitale der gegenwärtigen Würde des Kaufmannsstandes nicht entspricht. Wir behalten Uns vor, hierüber in Zukunft die gehörige Verordnung ergehen zu lassen.

Artikel 19.

Aufhebung der nahmhaften Bürgerschaft.

Die Benennung: nahmhafte Bürger, welche eine Vermischung verschiedener Würden herbeyführt, heben Wir hierdurch für die Kaufmannschaft auf, indem Wir es denjenigen, die diesen Namen führen, frey stellen, nach der allgemeinen Berechtigung in die Gilde zu treten.

Für die Gelehrten und Künstler soll die Benennung: nahmhafte Bürger, nach der bisherigen Grundlage als Auszeichnung verbleiben.

Artikel 20.

(Beschluß.)

Schließlich verleihen Wir, zum Beweise Unsrer Kaiserlichen Sorgfalt für das Wohl des Handels, der getreuen Kaufmannschaft beyder Residenzen und der Gouvernementsstädte das Recht, dem Kommerzminister durch die Stadthäupter in folgenden Fällen Vorstellungen zu thun: wenn die Kaufmannschaft wahrnehmen sollte, 1) daß der Handel nicht Unsern Kaiserlichen Absichten und Verordnungen gemäß betrieben wird; 2) daß die Rechte der Kaufmannschaft durch Mißverständniß, falsche Nachsicht oder durch böse Absicht der Vollzieher geschmälert werden. Auf diese Vorstellung wird der Kommerzminister nach Maßgabe der ihm anvertrauten Gewalt entweder selbst wirksam seyn, oder Uns darüber zur Prüfung unterlegen.

Wir legen dem Kommerzminister die Pflicht auf, die Rechte und Vorzüge der gesammten Kaufmannschaft in ihrer ganzen Kraft aufrecht zu erhalten, damit sie durch den Einfluß der örtlichen Obrigkeiten oder durch Mißverständniß der Kaufmannschaft selbst, in nichts geschmälert werden.

Wir befehlen, dieses Unser Manifest, durch welches die denkwürdige Akte der Stadt Ordnung noch besonders bestätigt und erweitert wird, in die Zahl der konstitutionellen Gesetze des Staats einzutragen.

Wir befehlen dem dirigirenden Senat, eine Abschrift von diesem Manifeste mit Hinzufügung Unsers großen Titels auf Pergament anzufertigen und sie Uns zur Unterschrift zu überreichen. Wir werden hiernächst befehlen, diesen Gnadenbrief mit Unserm Reichssiegel zu versehen, und werden ihn dann der Kaufmannschaft zur immerwährenden Aufbewahrung und zur Aufrechthaltung der verliehenen Rechte anvertrauen.

Zu voller Ueberzeugung, daß dieses Dokument als ein feyerliches Unterpfand Unserer Kaiserlichen Liebe zu der Kaufmannschaft werde aufgenommen werden, richten Wir Unser Gebet mit ihr zum Allerhöchsten, daß Er Unsern guten Absichten Seinen Segen verleihen und Unserm Reiche Ueberfluß und Reichthum, welche durch die Betriebsamkeit dieses mit neuen Würden ausgestatteten Standes erworben werden, schenken wolle.

Gegeben in St. Petersburg den ersten Januar im Jahre der Geburt Christi Eintausend achthundert und sieben, und Unserer Regierung im sechsten.

(L. S.)

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterschrieben:

Alexander.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Nikolai Rumänzow.)

Aus Sachsen, vom 4. Dezemb.

Die den Churfächsischen Staaten auferlegte Kontribution wird auf 16 Millionen Thaler angegeben. Zu Dresden ist, wie in Leipzig, auf alles Englische Eigenthum Beschlag gelegt, und des reichen Lords Flunleders sämmtliche dasige Besitzungen, so wie die zurückgelassenen Effekten des Englischen Gesandten, unter Siegel gelegt worden. Der Oesterreichisch-Kaiserliche Gesandte ist von Dresden abgereiset.

Hamburg, vom 13. Dezember.

Die verschiedenen Lootsen-Aussagen stimmen darin überein, daß der vor der Elbe kreuzende, die Englische Fregatte Aimable kommandirende Kapitain Upton erklärt habe, daß er ferner keine mit Ladungen nach Hamburg bestimmte Schiffe einlassen würde. Noch hat besagter Kapitain erklärt, daß er, es sey denn, daß ihm andere Instruktionen von England aus zukämen, die Wattenfahrt für neutrales Eigenthum ungestört lassen, Englische Güter jeder Art aber, sie gehörten wem sie wollten, und Französische Produkte, nicht einpassiren lassen werde. Nachbenannte Artikel gehörten zu denen, welche ungehindert passiren sollten: Korn und Saat jeder Art, Kohlen, Flachs, Hanf, Pech, Theer, Zimmerholz und alle Ostsee-Produkte, wie auch Glas und Steingut, Butter, Käse, Lebensmittel jeder Art und Farbenstoffe.

Kopenhagen, vom 20. Dec.

Der hiesigen Großierer-Societät ist mit Rücksicht auf den bey jetzigen Konjunkturen herrschenden Geldmangel Allerhöchst erlaubt worden, durch eine dazu ernannte Kommission auf Vorräthe von Handelswaaren in Zinsen tragenden Billets-Anleihen machen zu dürfen, und es sind dieser Kommitte, in Betreff solcher Anleihen, dieselben Gerechtigkeiten und Sicherheiten, welche die Dänische und Norwegische Species-Bank hat, bewilligt worden.

Man hatte viel von einem Fremden gesprochen, der sich einige Tage incognito zu Malmöe aufgehalten hat. Es waren darüber allerley falsche Gerüchte in Umlauf. Man weiß jetzt, daß der kurze Aufenthalt dieses Fremden auf gar keine politische Sachen Beziehung hatte.

Aus dem Brandenburgischen, vom 23. December.

Das Oudinotsche Korps war im Begriff, von Berlin aufzubrechen; einige sagen nach Schwedisch-Pommern.

Aus einem Schreiben von Berlin, im November 1806.

(Aus dem Januar-Hefte 1807 des Nordischen Archivs.)

— — Was mir meinen Aufenthalt in Berlin diesmal unvergeßlich machte, das war die wirkliche Besitznahme der Preußischen Residenzstadt durch die Franzosen nach der Schlacht bey Auerstädt und Jena. Schon in Leipzig hörten wir den Donner der Kanonen, sahen den ganzen Tag Flüchtlinge theils an der Stadt vorüber, theils durch die Stadt ziehen. Das Annähern der französischen Armee erinnerte uns, unsere Meßgeschäfte kurz abzuschließen und auf unsern Rückzug zu denken. Wir eilten nach Berlin, konnten bey der allgemeinen Verwirrung weder Postpferde noch andere Fuhrgelegenheit bekommen, und waren wohl oder übel zu bleiben genöthiget. Gleich darauf traf die franz. Armee und den 14 Oktbr. Bonaparte selbst mit seinem Hauptquartier in Berlin ein. Der Einzug war glänzend und feyerlich. Napoleon ritt an der Spitze seiner Garden, in einer schlichten Nationaluniform, darüber einen grauen Ueberrock, zugemachte Weste, und einen kleinen Huth, den er tief in die Stirn setzte. Er saß auf einem Schimmel, dessen stolzirender Gang und unaufhörliches Schäumen es gleichsam zu verkünden schienen, er trage den Weltenstürmer Bonaparte. Von hier aus versandte er seine Kolonnen nach Magdeburg, Stettin, Küstrin u. s. w., und vernichtete Schlag auf Schlag, wie er voraus verkündigt hatte, die ganze preußische Armee innerhalb vierzehn Tagen, meist bey dem abscheulichsten Regen und Sturmwetter. Dieß alles, was einen ganzen Feldzug einschließt, geschah während meiner kurzen Anwesenheit in hiesiger Stadt, und wird mir diese Zeit ewig denkwürdig machen.

In dieser kurzen Zeit erließ er mehrere Proklamationen an seine Armeen, die zwar alle einen altrömischen Geist athmen, die aber größtentheils in einem überspannten, allzuhochfahrenden Geiste verfaßt sind. Freylich sind sie für die Soldaten in Momenten der Entscheidung berechnet, weil Napoleons Vorhersagungen ihnen bisher Orakelsprüche waren; allein das benimmt ihnen das Beleidigende und Lächerliche nicht, womit der Mann von Sachkenntniß sie beurtheilt.

Ich übergehe alle kriegerischen Vorfälle, die die französischen Adler in dem kurzen Zeitraum von kaum drey Monaten von den Ufern der Donau und des Rheins bis an die Ufer der Weichsel und in die Nähe der russischen Grenzen führte. Was ich hier zu leisten gedenke, ist eine einfache, unpartheyische Schilderung des Mannes selbst, der fast ganz Europa in Bewegung setzt. Wahr ist es, Frankreich hat gegenwärtig den unternehmendsten und glücklichsten Mann an seiner Spitze, den die Welt seit Jahrhunderten sah — aber sein Ehrgeiz kennt auch gar keine Grenzen! Er hat den äußersten Punkt erreicht, den ihm die Hoffnung, die kühnste Möglichkeit nur zeigen konnte; zwey mächtige Armeen hat er binnen einer Jahresfrist vernichtet, Könige aus ihren Erbreichen vertrieben und kleinere Individuen zu Königen und Fürsten erhoben; und nachdem das Glück der Waffen alle seine Wünsche und Unternehmungen mit einem glücklichen Erfolg gekrönt — will er nach der Alleinherrschaft des festen Landes greifen!! Ob ihm diese Kühnheit glücken wird, das muß und wird sich in kurzem entscheiden. Ich enthalte mich jeder Bemerkung darüber und eile zur nähern Karakteristik Napoleons selbst.

Ich sah ihn einige Male auf der Parade und bey einem kleinen Manover, das er in der Gegend Berlins hielt. Der erste Eindruck der Physiognomie Napoleons hat etwas wildfremdes, und sein Gesicht weicht eben so sehr vom Gewöhnlichen ab wie seine Lebensart, sein Anzug, seine Thaten. Die Farbe des Gesichts ist blaßgelb, die Stirn eisern, der Blick spähend und durchforschend, der Mund gepreßt, das Kinn stark, die Augen wild umher rollend. Die letztern sind fast immer in Bewegung und verkünden die glühende Thätigkeit, aber auch die stete Unruhe seines Geistes. Ein eignes Lächeln umschwebt oft

seinen Mund, das aber zu dem übrigen Ernste seines Gesichts nur wenig paßt, und wobey einem den nicht so ganz wohl werden will. Hier in Berlin war er mehr streng als milde, und sein Betragen daselbst unterschied sich auffallend von dem was er in Wien beobachtete. Den Fürsten Hatzfeld wollte er füsilliren lassen, hätte ihn nicht seine Gattin noch zu rechter Zeit gerettet. Einige Beamte in Südpreußen sollen dieses Schicksal gehabt haben. Wenn er mit preußischen Civilbeamten sprach, waren es nur wenige aber bedeutende Worte, und meist in lapidarischer Kürze. Aber seine Befehle mußten strenge befolgt werden, oder schwere Ahndung kam auf die Köpfe derer, die sie nicht pünktlich befolgten. Er soll durchaus jene Regelmäßigkeit in seiner Lebensart nicht beobachten, die man sonst bey den Menschen findet: nicht im Essen, nicht im Trinken, nicht im Schlaf, nicht in der Arbeit. Ueberall folgt er nur dem Impuls des Moments, der Nothwendigkeit des Bedürfnisses. So lange sich Napoleon in Berlin aufhielt, schlief er gewöhnlich nicht über vier, fünf Stunden; fuhr öfters aus dem Schlafe auf oder wurde auch durch Couriers geweckt, diktirte Ordres oder notirte sich etwas, und legte sich sodann wieder halb angezogen auf sein Feldbette. Nie entkleidete er sich ganz, wenn er sich zur Ruhe legt. In seinem Kabinet hingen oder lagen auf den Tischen Charten herum zerstreut, worin er den jedesmaligen Stand seiner Armeen mit Zeichen und Nadeln genau bemerkt hatte. Diese Zeichen soll er nach den jedesmaligen Berichten und Rapporten, die fast jede Stunde bey ihm einliefen, verändert haben, wodurch er täglich und stündlich den jedesmaligen Stand seiner gesammten Streitkräfte intuitiv vor Augen hatte. So konnte er mit einem Blick das ungeheure Ganze übersehen, und gegen einander abwägen. Man begreift kaum, wie eine menschliche Organisation unter dem Berggewicht solcher nie aufhörenden Geschäfte ausdauern kann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studierende Wilh. Heinr. Nielsen, Nicolai v. Jenko, Theodor Friedrich Glanström, George Sigismund Pezold, Friedrich Wilhelm Neumann, Anton Rummers und Joh. Alexander v. Rautenfeld sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit den Allerhöchst konfirmirten Statuten und Vorschriften §. 41 gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende eine zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit, und zwar in Ansehung der Ersteren bey deren Herren Kavenen, als: wegen Studiosus Wilh. Heinr. Nielsen, bey dem Hrn. Gouv. Sekret. Nielsen, Nicolai v. Jenko bey dem Hrn. Professor Hezel, Theodor Friedr. Glanström bey der Handlung Bluhm & Komp., Georg Sigismund Pezold beym Hrn. Lehrer Reifeldt, Friedr. Wilh. Neumann beym Hrn. Gouv. Sekret. Nielsen, und wegen der beyden letztern Studierenden bey ihnen selbst, falls sie daselbst ihre Befriedigung aber nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 22sten Januar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekret. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Hofrath und Professor Gottfried Albert Germann das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr 90 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, durch den, mit den nachgelassenen Erben des verstorbenen zeitherigen Eigenthümers Herrn Kollegienraths von Langhammer, nemlich der verwittweten Frau Kollegienräthin Maria Elisabeth v. Langhammer in kuratorischer Assistence und sämmtlicher übrigen Langhammerschen Erben mit ihren Beyständen und Vormündern am 11ten Septbr. 1806 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 12000 Rubel B. A. geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehrte Attestate d. d. 1sten Decbr. 1806 bey Einem Erlauchten hochpreißlich Kaiserl. Livl. Hofgerichte nach Erlegung der Poschlin mit 54½ Kop. nach Maaßgabe Eines dirigirenden Senats Ukas vom 27sten März a. p. ohne Erlegung der Krepost-Abgaben als Kaufkontrakt korroborirt worden, käuflich an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unterm heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an besagtes Immobile und wider den geschehenen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Wohnhaus dem Käufer, Herrn Hofrath und Professor Gottfried Albert Germann, zum unwiderruflichen Erbeigenthum nach Inhalt des Kontraktes eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift mit beygedrücktem dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 16ten Januar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr R. L. G. Leng.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 1

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Liefl. Gouvernementsregierung, an sämmtliche Einwohner der Stadt Dorpat und des Dörptschen Kreises. Verschiedene Vorfälle haben zu erkennen gegeben, daß die Vorschriften und Anordnungen im Betreff des Einbringens der Getränke vom Lande an Bier, Branntwein, Meth und Essig und des davon gebührenden Rekognitions- und Accise-Zolls in Dorpat, nicht genugsam befolgt werden. Dieser Inkonvenienzen und dem publ. Interesse drohenden Benachtheiligungen wegen, sieht sich die Liefl. Gouvernements-Regierung veranlaßt, nachstehende Verordnungen zur allgemeinen Nachachtung und bey Strafe, daß widrigenfalls die zur Stadt Dorpat gebrachten Getränke an Bier, Meth und Essig konfiscirt, an Branntwein aber, doppelt veracciset werden sollen, den sämmtlichen Einwohnern der Stadt Dorpat und des Dörptschen Kreises hierdurch bekannt zu machen. 1) Jedermann, der in der Stadt Dorpat Getränke von der erwähnten Gattung vom Lande erhält, es sey in großen oder kleinen Quantitäten, hat davon die gebührende Anzeige bey der Rekognitions-Kammer sofort desselbigen Tages in den Sessionsstunden, und dabey zugleich die Abtragung des Zolls; von den Getränken aber, welche Nachmittags in die Stadt gebracht werden, die Anzeige und Clarirung bey der nächstfolgenden Sitzung der Rekognitions-Kammer, zu bewerkstelligen und den einkommenden Branntwein nicht eher ins Haus bringen und absetzen zu lassen, als bis er vorher beym Rathhause visiret worden. 2) Die Einwohner des Dörptschen Kreises haben ihren mit Bier, Branntwein, Meth oder Essig zur Stadt gesandten Leuten ausdrücklich anzubefehlen, daß selbige die Acciseqelder nicht empfangen und sich zu deren Abgabe in der Rekognitions-Kammer willig machen lassen sollen, indem solches durch die Empfänger geschehen muß, und durch den bisherigen gegentheiligen Gebrauch dergleichen Acciseqelder öfterer nicht abgeliefert worden sind, oder die Ablieferer sich außer Stande befunden haben, die Personen nahmhaft zu machen, für welche sie clariren und die ins Buch eingetragen werden sollen. Riga-Schloß, den 14. Januar 1807.

G. Schwartz,
Sekretaire Hehn. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Vor einiger Zeit ist eine goldene Uhr gefunden worden, wozu der rechtmäßige Eigenthümer sich bey dem Herrn Rathsherrn Wigand zu melden hat. 1

Frische Zitronen sind in der Weinhandlung zu haben bey H. Wulff. 1

Ein deutscher Gärtner, der gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens und über seine Kenntnisse vorzuzeigen hat, wünscht sich bey Herr-

schaften zu Lande, wo möglich im dörptschen Kreise, in diesem Fache zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung.

Bey mir ist die kleine Schrift: „Einige Bemerkungen über die letzte Bothschaft Bonaparte's an den Erhaltungs-Senat, am 21. Novbr. 1806, (aus dem Französischen) für 75 Kop. gehestet zu haben. Joh. Kugge. 1

Auf dem Gute Tammist, wird gegen baare Bezahlung eine Quantität Branntwein von 100 Fässern, bis zum 10ten Februar verlangt. Ueber die nähern Bedingungen haben sich die resp. Verkäufer an den Buchhalter Hasse, auf Carlowa zu wenden. 1

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich erböthig bin, Liebhabern für billige Bezahlung, Mittags mit sehr schmackhaft und gut zubereiteten Speisen außer dem Hause zu versehen. Ferner ist bey mir, im ehemaligen Golickschen Hause am Wasser, ein Zimmer für einen Ungeheyratheten zu vermiethen. Auch finden bey mir Personen vom Lande ein bequemes Absteige-Quartier, und hat sich Jedermann die beste und reelste Bedienung zu versprechen.

Volkmann. 1

Dem Hrn. Rittmeister und Kirchspielsrichter v. Engelhardt, zu Saaraboff, sind daselbst durch gewaltsamen Einbruch in der Nacht vom 11ten bis zum 12ten d. M., zwey Pferde von schwarzer Farbe, aus dem Stall gestohlen worden. Beyde sind Wallache, von der Größe eines vollkommenen Liefländischen Mittel-Kleppers. Der eine, ein schneller Läufer, ist im 8. Jahre und der andere von 4 im 5. Jahr, mit einer kleinen weißen Abzeichnung vor dem Kopfe. Nach der Spur haben die Diebe, welche Wegeleute für 3 Russische Arbeiter gehalten, den Weg nach Fellin und der Würtzjerwe genommen. Derjenige, welcher die benannten Pferde einliefert, oder dem nächsten Kaiserl. Ordnungs-Gerichte von den Dieben Anzeige macht, hat eine Belohnung von 25 Rubeln zu erwarten. 2

Herr Bockanoff jun., macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Waarenlager für immer in der Bude unter dem Baranowschen Hause, linker Hand, neben dem Bergschen Hause verlegt hat. Er bittet um fernern gütigen Zuspruch, und wird wie bisher, jedermann prompt und reell bedienen. Bey ihm ist auch unter andern sehr gutes Moskowitsches Mehl, gute Lichte u. dgl. mehr zu haben. 3

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

Ein ganz neuer sehr leichter Schlitten auf eine Person, steht zum Verkauf beym Sattler Herrn Prevot. 3

Da ich Willens bin, in kurzem von hier zu reisen, so mache ich solches desmittelst bekannt, damit alle, die eine rechtmäßige Anforderung an mir zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey baldigst melden mögen.

W. A. Sonn,
Handlungs-Kommis.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. E. 7 p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 14½ ditto.
Neue Dukaten 2 Thlr. Alb. 36 gr.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 191½ Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 15½ Thlr. Alb.
— —— ½ Br. —— 21 ——

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 23.	Morgen	— 3. 0	27. 90	SO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 4	81		
	Abend	1. 0	81		etwas Schnee.
Donnerstag 24.	Morgen	0. 1	27. 80	SSO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	0. 1	84		zum Theil hell.
	Abend	1. 3	87		hell hernach etwas Schnee.
Freytag 25.	Morgen	+ 1. 0	27. 60	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	72	SO. mittelm.	Schnee.
	Abend	— 2. 7	66		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 9. Mittwoch, den 30sten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 25. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 17. Januar.

Auf Vakanz sind befördert: zu Obristen die Obristlieutenants, bey der 11ten Artilleriebrigade der Kommandeur derselben Lwow; bey der 6ten Artilleriebrigade der Kommandeur derselben Gluchow; bey der 17ten Artilleriebrigade der Kommandeur derselben Argun; bey der Kiewschen Reserve-Artilleriebrigade der Kommandeur derselben Rosinius; bey der 6. Artilleriebrigade Merlin; bey der 9ten Artilleriebrigade Nikitin, und der Inspektionsadjutant des Generallieutenants Grafen Araktschejew, Twaragow, mit Ernennung zum Kommandeur der St. Petersburgischen Reserve-Artilleriebrigade.

Der Kommandeur von der Artilleriegarnison zu Riga, Generalmajor Ulanow, zum Kommandeur der Ochtaschen Pulvermühle ernannt.

Vom Tambowschen Musketierregiment die Majors Karnilow 2. und Serdiukow, die Kapitains Gorluschkin und Skarätin 3., die Staabskapitains Dergatschew und Bruchow, die Lieutenants Tscheresow Ignatjew, Juschkewitsch Stachowskoi und Perepelkini 4. zum 28sten Jägerregiment versetzt.

Vom Welikijelukischen Musketierregiment der Kapitain Richard und der Staabskapitain Krugloi zum Kexholmschen Musketierregiment versetzt.

Der aus dem Gluchowschen Kürassierregiment verabschiedete Rittmeister Edler, als Kapitain beym Tiraspolschen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Folgende Verstorbene: Vom Tschernigowschen Dragonerregiment der Kapitain Lopatew; von der Artilleriegarnison zu Smolensk der Sekondlieutenant Sasonow, und vom Wolkawaschen Musketierregiment der Fähnrich Nadikta Resunow 2. aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Vom Garnisonregiment zu Roggershalm der Obristlieutenant Patton zum Newskischen Musketierregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind: vom Garnisonregiment zu Riga der Major Kastyrew zum Brestischen Musketierregiment, und vom Garnisonregim. zu Astrachan der Kapit. Kurmanalejew zum Krementschugschen Musketierregiment versetzt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind: vom Newskischen Musketierregim. der Obristlieutenant Schulz zum Garnisonbataillon in Omsk; vom Kabardinschen Musketierregiment der Kapitain Rudnew zum Garnisonregiment in Astrachan, und von der 18ten Artilleriebrigade der Sekondlieutenant Driel zur Artilleriegarnison in Achtiar versetzt.

Seine Kaiserliche Majestät geben

dem Staabskapitain im Garnisonregiment zu Moskwa Wolkow, und dem Lieutenant im Garnisonregiment zu Kronstadt Newelskoi, für ihre gute Rekrutenführung, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 28. December des verwichenen 1806. Jahrs: Das Stadthaupt von Moskwa, Kollegienassessor Falejew, erheben Wir zur Belohnung seines, bey verschiedenen Gelegenheiten von den Obern besonders attestirten, ausgezeichneten Eifers zum Dienst, mit Nachlassung desselben bey seinen bisherigen Rechten des Kaufmannstandes, Allergnädigst zum Hofrath. (Kont. Minister des Innern Graf Kotschubei.)

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Agei Schuschin, ein für allemal 75 Rubel. Der Ober-Pastor Schröder, ein für allemal 63 Rubel. Der Staatsrath Linden, der Operateur Schindler, die Herren Axel Johann Holmbom, Iwan Dybow, Dmitrij Antonow, Wassilji Iwanow, Moisei Moßin, Jakow Onkow, Wassa Tschußowa, Iwan Ignatius, der Staatsrath Dannenberg und der Kollegienassessor Europäus, ein für allemal jeder 50 Rubel, und der letztere ein Paar Pistolen. Der Staatsrath Gren und der Härads-Höfding Pachalen, ein für allemal jeder 35 Rubel. Der Staatsrath Swenson u. Niklas Jänisch, ein für allemal jeder 30 Rubel, und der letztere noch eine Flinte. Martin und Andreas Alopäus ein für allemal 50 Rubel. Der Staatsrath Kohl, der Kollegienrath Zagel, der Akkoucheur Wolter, der Kollegienassessor Elwing, der Kollegienassessor Haferland, der Titulairrath Talew, Johann Motti, Abraham Tikkanen, Peter Isendal, der Apotheker Isendal, Alexander Talew, der Staatsrath von Reizenstein, der Proviant-Kommissionair von der 8. Klasse Tawast, der Titulairrath Schmidt, der Gouvernementssekretair Schmidt, der Kollegienregistrator Paramonow, Karl Zweigberg, Konrad Sesemann und der Titulairrath Grenquist, ein für allemal jeder 25 Rubel. Friedrich Bomberg, ein für allemal 25 Rubel und zwey Flinten. Der Kollegienregistrator Gran und Adolph Zweigberg, ein für allemal jeder 25 Rbl. und jeder eine Flinte. Der Pastor Andreas Koresberg; ein für allemal 24 Rubel. Der Kollegienrath Brun, der Hofrath Wulfert, der Hofrath Hornborg, der Kollegienassessor Sülwing, der Titulairrath Hostius, der Kollegienassessor Bierquist, Iwan Karawajeff, der Gouvernementssekretair Hübner, der Kreis-Rentmeister Frankenhäuser, der Brandwein-Aufsehe Rymana, Hans Kulmann, der Sekretair Fabricius, der Architekt Brockmann, der Generallieutenant Euler, der Ingeneur-Obrist Bjelokopitow, beym Proviantwesen von der 12ten Klasse Licharew, der Kollegiensekretair Tirol, der Kollegiensekretair Paramonow, der Kollegienregistrator Sprekemen und Semen Kudraschew ein für allemal jeder 20 Rubel. Der Herr Johann Bonn und der Gouvernementssekretair Kohl, ein für allemal jeder 20 Rubel und jeder eine Flinte. Der verabschiedete Obrist Sesemann, der Kollegiensekretair Elwing, der Buchhalter Dannenberg, der Titulairrath Alston, der Kollegiensekretair Stoffert, Christopher Suppius, der Sekretair Bermann, Andrei Tichwonius, Johann Tiedermann, Christophor Homann, Andrei Zipling, Johann Schröder, Anders Kahlberg, Johann Ahlström, Anton Schmidt, der Gouvernementssekretair Swetew, der Gouvernementssekretair Sutägin, der Probst Penzelius, Stepan Sirikow, der Landmesser Zilliakus und der Kapitain Kolsakow, ein für allemal jeder 15 Rubel, und von denselben Tiedermann noch ein Paar Pistolen. Karl Baltrusch, ein für allemal 15 Rubel und zwey Flinten. Der Titulairrath Baron Delwig, der Gouvernementssekretair Winter und der Kollegienregistrator Hufferland, ein für allemal jeder 15 Rubel und jeder eine Flinte. Der Notarius Andrei Urel, ein für allemal 12 Rubel. Die Frau Ulrika Adlerberg, der Kollegienassessor Karmelin, Gouvernementssekretair Elwing, der Obristlieut. Semenow, der Hafenmeister Karkin, der Aufseher von der 7ten Klasse Kanalle, der Kollegienassessor Merlin, der Kollegiensekretair Melander, der Gouvernementssekretair Hofstein, der Gouvernementssekretair Grenlew, der Kommissair von der 14ten Klasse Bjelzew, Gustav Rissen, G. Seibert, Johann Aquilander, Johann Paul Pfeiffer, Fedor Stepanow, der Packhaus-Inspektor Baggo, der Zollner Bjelyschew, der Kollegienrath Buchmann, der Kreis-Landmesser Logren, der Kommissionair von der 8. Klasse Korolewskji, der Kaufmann Israel Mannonen, der Gouvernementssekretair Nord, der Kaufmann Anders Itku und der Sekondelieutenant Golowanow, ein für allemal jeder 10 Rubel. Der Konsistorialrath Wall, ein für allemal 10 Rubel und 4 Flinten. Der Kaufmann Hendrich Sesemann, ein für allemal 10 Rubel und 3 Flinten. Der verabschiedete Obrist Torkel, ein für allemal 8 Rubel. Der Stadttheil-Inspektor Polew, der Gouvernementssekretair Krylow, der Kollegienregistrator Bykow, der Kaufmann Hendrich Jukonen, Peter Biscari, Johann Erdmann, Joh. Mitleger, der Stadttheil-Inspektor Barchatow, Peter Suthof, der Stadttheil-Inspektor Gaufren, der Kollegienregistrator Ockerson, die Kollegienregistratoren Schröder und Karlquist, der Gouvernementssekretair Lindberg, Joh. Stolpe, beym Proviantwesen von der 12ten Klasse Stepanow, der Protokollist Brandenburg, und der Landmesser Wallberg, ein für allemal jeder 5 Rubel. Der verabschiedete Obristlieutenant Kramer, ein für allemal 5 Rubel, zwey Flinten und einen Säbel. Der Stempelmeister Andrejew, der Lehrer von der 14ten Klasse Bystrow, beym Proviantwesen von der 14ten Klasse Batalionow und der Auditor Koriukajew, ein für allemal jeder 5 Rubel und jeder eine Flinte. Die Herren Johann Herzog und Jakob Herzog, ein für allemal 5 Rubel und eine Flinte. Die Drechsler Hulström und Rennström, ein für alle jeder 2 Rubel. Von den Wiburger Handwerkern, ein für allemal 75 Rubel. Der Platzadjutant Berg 2, und Johann Berg 3 Rubel. Von den Wiburger Bürgern, ein für allemal 134 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Pyrskji, ein für allemal 400 Rubel.

Se. Eminenz der Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, Amwrosji, hat von dem Alexandro-Newskischen Kloster 25,000, und vom Archijhierei-Hause zu Nowgorod 20000 Rubel eingetragen. Se. Eminenz der Metropolit von Moskwa, Platon, zur Beyhülfe der Moskowischen und besonders der dürftigen Bauern des Dmitrowskischen Kreises, 20,000 Rbl. Se. Eminenz der Bischof von Tula und Bjelewsk, Amwrosji, 1000 Rubel. Die Geheimeräthin Smirnow, und die Frau Hamburger eine ansehnliche Quantität Charpie, Bandagen und andrer Sachen für die Kranken. Der Staatsrath Nasarjew, Tambowscher Gutsbesitzer, 2905 Rubel. Der Titulairrath Alexei Morosow, 200 Rubel Silber. Der Doktor Baron Scardovi de Rington 500 Rbl. Der Woronesh'sche Gutsbesitzer, Kadet Kullkowskji, 1000 Rubel. Die Revalsche Kaufmannschaft 13,723 Rubel. Die Revalschen Kaufmannsdiener 2100 Rubel. Die Revalschen Handwerker 1966 Rubel. Die Revalsche Oberstädter-Gemeine 600 Rubel. Der Civilgouverneur von Ehstland, Geheimerath Langel, 1000 Rubel. Der Vicegouverneur in Ehstland, wirkliche Staatsrath Rading, die Hälfte seines Gehalts, 937 Rubel. Die Gräfin Manteufel 2000 Rubel. Der Graf Rehbinder 1000 Rubel. Der Baron Dillingshausen 16,000 Rubel und 500 Faß Roggen. Der Doktor Winkler 300 Rubel. Der Kollegien-Assessor Mohrenschild 1000 Rubel. Der Major Hagemann 500 Rubel. Die Woroneshsche Kaufmannschaft 21,615 Rubel. Die Ostrogoshskische Kaufmannschaft 3915 Rubel. Von der 7ten Klasse Jrakli Lewschin 1000 Rubel.

In Simbirsk:

Die Fürstin Chowanskji mit ihrer Schwester der Frau Naumow, zusammen 1000 Rbl. und 100 Tschetwert Roggen. Der Staatsrath Paroschin 175 Tschetwert Roggen. Der Hofrath Matiunin 200 Rubel.

Die Kollegienassessoren.

Nasarjew 600 Rubel, 150 Tschetwert Roggen, 1000 Arschinen Leinwand und 25 Degen. Simninskoi, 200 Rubel, 2 Flinten und 2 Säbel. Ijewlew 100 Rubel. Der Flotte-Kapitainlieutenant Tregubow, 300 Rubel und 50 Tschetwert Roggen. Der Garde-Fähnrich Moskwitinow, 100 Rubel und 50 Tschetwert Roggen.

Die Titularräthe:

Karpow 300 Rubel. Bjelkow 200 Rubel. Kislowskoi 50 Rubel. Der Lieutenant Pawel Mikulin 200 Rubel.

Die Kollegiensekretairs.

Lewitskji 200 Rubel. Fedorow 50 Rubel. Der Gouvernementssekretair Michailow, 25 Rubel, zwey Pistolen und einen Säbel.

Die Mitauschen Bürger.

Danilo Kalinin 200 Rubel. Semen Menschugin, Denis Kirilow, Semen Saizow und Sawelji Ußatschew, jeder 100 Rubel. Iwan Agejew, Iwan Parygin, Peter Waßiljew, Makar Menchugin und Alexei Chabarow, jeder 50 Rubel. Nikolai Timofejew und Marko Stepanow 100 Rubel. Anton Moßejew 100 Rubel. Sachar Fedotow 25 Rubel. Staphani 200 Rubel. Haferberg, Charpantier, Ramm, Diedrichson und Schmemann, jeder 100 Rubel. Harf, Schwolmann, Gewelke, Rump der jüngere, Rump der ältere, Riediger und Schau, jeder 50 Rubel. Schening und Koslowskji 50 Rubel. Rust und Trautmann, jeder 100 Rubel. Die Gebrüder Rapp 100 Rubel. Lemke, Lautenschlager, Straus, Foß, Kupfer, Schaack, Rust, Gorst, Lisander und Harf, jeder 50 Rubel. Blankenberg 25 Rubel. Möller 10 Rubel. Der vormalige Bürgermeister in Mitau, Treyer, 100 Rubel. Dessen Schwester, die Wittwe Ruel 100 Rbl.

Die Hebräer:

Salomon Borkum 100 Rubel. Salomon Wulf 150 Rubel. Simon Borkum 50 Rubel. Moses Behr 25 Rubel. Salomon Baruch und Israel 30 Rubel. Die Rigaschen Kaufleute Sawa Djákanow und Iwan Schalin, jeder 100 Piken. Der Mitausche Kaufmann Pawel Michailow und Gebrüder, 200 Piken, 100 Pud Bley und 40 Degen. Der Mitausche Kaufmann Taras Iwanow, 30 Pud Bley.

Königsberg, vom 20. Jan.

Seine Majestät der König haben geruhet, Höchstdero Konsul in Riga, dem Herrn Johann Wilhelm Hellmund, wegen seiner dem Staate geleisteten vieljährigen Dienste und zum besondern Beweise Höchstdero Zufriedenheit das Prädikat als Geheimer Kommerzien-Rath beyzulegen.

Auch haben Allerhöchstdieselben besagtem Herrn Geheimen Kommerzienrath und Konsul Hellmund in Gnaden bewilliget, seinen Stiefsohn Philipp Viktor Volmerange an Kindesstatt anzunehmen, und ihn den Namen Volmerange-Hellmund führen zu lassen.

Hamburg, vom 27. Dec.

Der Etatsrath Braun in Kopenhagen, Besitzer des ehemaligen Palais der Hochseligen Königin, hat dasselbe zur Wohnung für Ihro Kaiserl. Hoheit die Erbprinzessin von Weimar eingeräumt.

In Birmingham sind für russische Rechnung 200,000 Gewehre bestellt worden.

Anekdote.

Die zügellose Lebensart, die der Maler Hollbein gewöhnlich führte, und die wenige Ordnung, die in seinem häuslichen Leben herrschte, zwangen diesen berühmten Meister, oft um geringen Lohn zu arbeiten. So erzählt man, daß er einst mit seinem Wirthe übereingekommen sey, die Wände seines Hauses zu malen. Der Wirth wurde aber bald gewahr, daß Hollbein sehr oft die Arbeit liegen ließ und seinen Vergnügungen nachging. Dieß bewog jenen, beständig ein Auge auf den Maler zu haben. Hollbein, der sich gern den lästigen Aufpasser vom Halse schaffen wollte, malte nun zwey Beine an die Wand, die vom Gerüste herabzuhängen schienen. Der Wirth wurde dadurch jedesmal getäuscht, wenn er, seiner Gewohnheit nach, zu sehen kam, ob der Maler arbeite, und glaubte diesen, der unterdeß längst über alle Berge war, wirklich in voller Beschäftigung zu erblicken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einer Hochwohlgebornen Landraths-Residirung ist mir die Einsammlung der freywilligen Beyträge zur Landmiliz aufgetragen, und das zu Eintragung derselben erforderliche Schnurbuch überschickt worden. Ich ersuche demnach diejenigen, welche durch solche Beyträge neue Beweise ihres Eifers für das Wohl des Vaterlandes geben wollen, sich deswegen an mich entweder hier in Dorpat oder in Pilkenhoff zu wenden und dagegen die Quittungen zu empfangen. Dorpat, am 27. Januar 1807. Karl von Ulrich, Kreisdeputirter. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Hofrath und Professor, Doktor Christian Friedrich Deutsch, das dieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 21 auf publiquen Grund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin, verwittweten Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach, in Beyseyn ihres gerichtlich bestellten Kurators und ihrer sämmtlichen Kinder, am 30sten August 1806 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 9000 Rubeln B. A geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 6. Septbr. 1806 bey Em. Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte korroboriret worden, auf 10 nacheinander folgende Jahre pfandweise an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus, Nebengebäude und Garten, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern an das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten dem Pfänder, Herrn Hofrath und Professor, Dr. Christian Friedrich Deutsch, das unwiderrufliche Pfandrecht nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes gewöhnlicher Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 20. Jan 1807.

Bürgermeister Friedr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober Sekr. 1

Da das zu dem Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Dmitrii Nikanow gehörige, allhier in Dorpat, im 3ten Stadttheil sub Nr. 124 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, auf Anhalten der sämmtlichen Erbinteressenten, sub hasta publica verkauft werden soll, und terminus subhastationis, auf den 8. Februar 1807 anberaumt worden, so wird derselbe hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß die Kaufliebhaber sich an benanntem Tage, nämlich: am 8. Februar d. J., in dem Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen, da denn nach erfolgtem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat Rathhaus den 30. Januar 1807.

Im Namen und von wegen Es Edlen Rathes der Kaiserl Stadt Dorpat.
Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Denen sämmtlichen privat- und publiken-Gütern, wird desmittelst bekannt gemacht; daß die vom 15ten Februar bis 1sten März d. J. zu zahlende Ritterschafts-Beyträge, als: 1) die Ritterschafts-Etat- oder Laden-Gelder pro 1807, von jedem Privat-Haaken 2 Rubel B. A. 2) die Gouvernements-Etat-Gelder, erster Hälfte 1807, von jedem Privat-Haaken 3 Rubel 40 Kop. B. A. 3) die Renten-Gelder, pro 1807, von jedem privat Haaken 1 Rubel 50 Kop. B. A., und endlich 4) den Beytrag zu den neuen Postirungs-Bauten Pernauscher Poststraße pro 1806, von jedem sowohl publiken als privaten Haaken, nach der Oekonomie-Haakenzahl, 80 Kop. B. A., und zwar von den

Gütern des Ehstnischen-Distrikts an den Herrn Landrath von Liphart in der Stadt Dorpat, und von den Gütern des Lettischen Distrikts, an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger, auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar zu entrichten sind, indem nach Verfluß obigen Zahlungs-Termins, die restirenden Güter sofort den respektiven Ordnungs-Gerichten aufgegeben werden müssen. Riga-Ritterhaus, den 19. Januar 1807. 2

Es ist mir von Sr. Excellenz dem Herrn würkl. Etatsrath, Livländischen Civil-Gouverneur und Ritter von Richter ein, nach der gegenwärtig Allerhöchst vorgeschriebenen Form, für mich zur Annotation der freywilligen Beyträge zum Behuf der Landmiliz, angefertigtes Schnurbuch, mit dem Auftrage zugesendet worden: gedachter Sr. Excellenz daraus wöchentliche specielle Auszüge zur allerunterthänigsten Berichterstattung zu unterlegen. Indem ich nun dieses sämmtlichen respektiven Einwohnern allhier bekannt mache, fordere ich, mich stützend auf die Vaterlandsliebe, die jeden russischen Unterthan beseelt, dieselben zugleich hierdurch auf, ihre freywilligen Beyträge zum Behuf der Landmiliz, sowohl an Gelde, als an Waffen ꝛc. bey mir gegen Quittung abzuliefern, damit ich in den Stand gesetzt werde, die speciellen Auszüge Sr. Excell. dem Livländischen Hrn. Civil-Gouverneur, würkl. Etatsrath und Ritter v. Richter vorgeschriebenermaßen wöchentlich zu unterlegen. Dorpat, den 11ten Januar 1807.

Polizeymeister Schiltzow. 3

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Liefl. Gouvernementsregierung, an sämmtliche Einwohner der Stadt Dorpat und des Dörptschen Kreises. Verschiedene Vorfälle haben zu erkennen gegeben, daß die Vorschriften und Anordnungen im Betreff des Einbringens der Getränke vom Lande an Bier, Branntwein, Meth und Essig und des davon gebührenden Rekognitions- und Accise-Zolls in Dorpat, nicht genugsam befolgt werden. Dieser Inkonvenienzen und dem publ. Interesse drohenden Benachtheiligungen wegen, sieht sich die Liefl. Gouvernements-Regierung veranlaßt, nachstehende Verordnungen zur allgemeinen Nachachtung und bey Strafe, daß widrigenfalls die zur Stadt Dorpat gebrachten Getränke an Bier, Meth und Essig konfiscirt, an Branntwein aber, doppelt veracciset werden sollen, den sämmtlichen Einwohnern der Stadt Dorpat und des Dörptschen Kreises hierdurch bekannt zu machen. 1) Jedermann, der in der Stadt Dorpat Getränke von der erwähnten Gattung vom Lande erhält, es sey in großen oder kleinen Quantitäten, hat davon die gebührende Anzeige bey der Rekognitions-Kammer sofort desselbigen Tages in den Sessionsstunden, und dabey zugleich die Abtragung des Zolls; von den Getränken aber, welche Nachmittags in die Stadt gebracht werden, die Anzeige und Clarirung bey der nächstfolgenden Sitzung der Rekognitions-Kammer, zu bewerkstelligen und den einkommenden Branntwein nicht eher ins Haus bringen und absetzen zu lassen, als bis er vorher beym Rathhause visiret worden. 2) Die Einwohner des Dörptschen Kreises haben ihren mit Bier, Branntwein, Meth oder Essig zur Stadt gesandten Leuten ausdrücklich anzubefehlen, daß selbige die Accisegelder nicht empfangen und sich zu deren Abgabe in der Rekognitions-Kammer willig machen lassen sollen, indem solches durch die Empfänger geschehen muß, und durch den bisherigen gegentheiligen Gebrauch dergleichen Accisegelder öfterer nicht abgeliefert worden sind, oder die Ablieferer sich außer Stande befunden haben, die Personen nahmhaft zu machen, für welche sie clariren und die ins Buch eingetragen werden sollen. Riga-Schloß, den 14. Januar 1807.

G. Schwartz,
Sekretaire Hehn. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Einer Hochverordneten Schulkommission bin ich gesonnen, ein Frauenzimmer-Institut für Töchter, von 7 bis 15 Jahren, gegen eine halbjährige Pränumeration von 30 Rubel B. A., zu errichten und den Anfang mit dem ersten Februari zu machen. Eltern die mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, belieben sich noch in diesem Monat zu melden. Die Gegenstände des Unterrichts, welche in dieser Anstalt gelehrt werden, sind folgende: 1) deutsche Sprache, die Töchter werden eingeleitet werden, sowohl im mündlichen als schriftlichen Vortrage sich richtig auszudrücken. Sie werden in der Orthographie und im schriftlichen Ausdrucke ihrer Gedanken und Empfindungen geübt. 2) französische Sprache, Fertigkeit und Richtigkeit des Ausdrucks im Reden und Schreiben, sind Hauptzwecke. In Stunden, die der Fertigkeit in Handarbeiten gewidmet sind, wird man sich mit den Zöglingen in dieser Sprache unterhalten. 3) Religion. 4) Geschichte des Vaterlandes und der Welt. Die Charakteristik merkwürdiger Frauen, gehört vorzüglich hierher. 5) Erdbeschreibung. 6) Naturgeschichte. 7) Rechenkunst. 8) Schönschreibkunst. 9) Zeichnen. 10) Strickerey. 11) Nähkunst und 12) Stickkunst. Charlotte Vallet des Barres.

Endesunterzeichneter übernimmt die Bestellungen an das hiesige Sattleramt zur Anfertigung der für die Landmiliz erforderlichen Tornister von gegerbtem Leder, nach der vorgeschriebenen Form, und versichert die billigsten Preise. Dorpat, den 29sten Jan. 1807.

Hammermeister. 1

Eine Stube und zwey Kammern, mit separater Küche und einer Handkammer, nebst Stallraum ist zu vermiethen beym

1 Revisor Dreyer.

Es sind vor kurzem auf dem Winterwege von Fellin nach Oberpahlen unterschiedene Schriften, Briefe und Billette, wie auch 4 Päße für folgende Leute, als: 1) Jakob Michailoff, aus Mitau. 2) Gabriel Lust, aus Reval. 3) Karl Miller, aus Fellin. 4) Heinrich Miller, aus Fellin. Wer von diesen Papieren auf der Ruttigferschen Bouteillen-Fabrike eine gegründete Nachricht zu geben weiß, hat ein gutes Douceur zu erwarten. 1

Bey mir ist eine Wohnung von drey kleinen Zimmern, mit und ohne Stallraum und Wagenhaus, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Schumacher Teige. 1

Am 18ten d. M., ist aus dem Schreibzimmer Sr. Excellence des Herrn Geheimderaths Baron v. Vietinghoff, eine Chatoulle von Madagony-Holz, welche mit rothem Saffian überzogen und mit vergoldetem messingenen Beschlag, mit eben dergleichen Streifen beschlagen, diebischerweise geraubt worden. Das Schloß, welches zwey Mal schließet, hat eine Feder mit einem Sekret und kann nicht anders aufgeschlossen werden, als bis die Feder mit dem dazu gehörigen Schlüssel abgedruckt wird. So viel erinnerlich, haben sich in dieser entwendeten Chatoulle unter andern wichtigen Papieren, mehrere kassirte Wechseln und Obligationen, auch Prätiosa, unter welchen nachstehende die vorzüglichsten gewesen, befunden, als: 1. Eine große goldene runde Dose mit einem hellblau emaillirten Rand sowohl auf dem obern als untern Theil derselben. Auf der Dose befindet sich das Portrait der Frau Gemahlin Sr. hohen Excellence, von Vernet gemahlen. In dem innern Theile des Deckels befindet sich geflochtenes Haar unter Glas. 2. Eine länglichte sehr reich gearbeitete Dose, in Gold mit einem runden Medaillon in Mosaik gearbeitet, eine Landschaft vorstellend. 3. Eine schwarze Schildpattene Dose, inwendig ganz mit Gold gefüttert Auf derselben ist eine römische Mosaik auf blauem Grunde, worauf ein Dreyfuß mit einer Opfer-Schale, mit dem Symbol des Äskulays umwunden vorgestellet ist. 4. Eine silberne gereifte länglichte Dose inwendig vergoldet. 5 Ein kleiner Ring mit geflochtenen Haaren unter Glas, und auf dem Glase der Namenszug C. L. in Brillanten. 6. Eine schwarze Schildpattene Dose, auf dem Deckel das Miniature Portrait von Paul Rubens, von dem berühmten Petiteau gemahlen. Auf der untern Seite der Dose ist ein Tiger in Oel gemahlen von dem berühmten Peters aus Rom, unter Glas. 7. Ein Ring in Gold gefaßt, worinnen eine Mosaike, eine Fliege vorstellend, die Mosaik ist in rothen Stein, rofsoantico, inkrustirt. 8. Zwey schöne noch ungefaßte Opale. 9. Einen großen schönen Siberischen Brillant Tigeolo Wes genannt, in einem Korb als Ring gefaßt. 10. Eine Brust-Nadel mit einem antiken Cameo, den Apollo vorstellend, in Gold gefaßt. 11. Ein kleiner Ring mit einem kugelrunden Chalcedon, worinnen ein Tropfen Wasser befindlich ist, der bey der geringsten Bewegung sichtbar sich in dem Stein bewegt. Dieser Ring war in einem roth Saffianen Futeral aufbewahrt. 12. Eine goldene Repetir Uhr, ohne Namen des Uhrmachers, sie hat keine Glocke, sondern repetirt an zwey Federn und schlägt Stunden und halbe Stunden mit zwey verschiedenen Tönen. An dieser Uhr ist eine von brauner Seide gedrehte Uhrkette, woran zwey Petschafte. Das kleinere war ganz von Gold, in England gearbeitet, zum Siegeln der Oblaten zu gebrauchen. Das größere Petschaft ist ein vierkantiger schöner dunkler Karniol, ebenfalls in England in Gold gefaßt, worauf noch nichts gestochen war. 13. Eine goldene Uhrkette in Ringen, woran zwey noch nicht ge-

schnittene Karniol-Petschafte, und das dritte ein dunkler Karniol mit dem Freyherrlichen von Vietinghoffischen Wappen. 14. Zwey noch uneingefaßte Mosaiken zu Ringe, auf dem größeren derselben ist eine Taube auf ein Nest und auf dem kleinern ist eine Ameise vorgestellt. 15. Zwey noch uneingefaßte Sardonixe, ächte antike Steine, Intaglio geschnitten, auf dem einen eine tanzende Bachantin, auf dem andern eine Fortuna. 16. Eine silberne vierkantige kleine Riechdose mit einem Schwamme, ist auf beyden Seiten mit a la grec Gravirung geziert und ist in einem kleinen Futeral von rothem Saffian befindlich. 17. Eine Rolle blau Papier worin 45 neue Alberts-Thaler befindlich waren. 18. Zwey tausend vier hundert Rubeln in Reichs Banko Assignationen. 19. Zwey rothe Saffianene Brief-Taschen, ganz mit verschiedenen Briefen angefüllt; als welches alles hiermit öffentlich zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird, daß, wenn die obbeschriebenen geraubten Kleinodien, es sey einzeln oder in mehrern Stücken, zum Verkauf angeboten werden, dem Verkäufer anzuhalten und der nächsten Obrigkeit zu überliefern; so wie auch demjenigen, der von diesem Diebstahle eine gültige Anzeige zu machen im Stande ist, mit Verschweigung seines Namens, eine ansehnliche Belohnung hiermit zugesichert wird. Dorpat, den 21sten Januar 1807.

Bey mir ist zu haben guter Roggen, Haber, reine Butter a Lpfd. 5 Rbl., Siberisches Stangen-Eisen und Schwedische Heeringe, zu billigen Preisen. Auch ist bey mir eine Gelegenheit von 4 Zimmern nebst Küche, zusammen oder auch abgetheilt zu zween Zimmern, zu vermiethen.

E. J. Rohland 2

Es hat jemand in diesen Tagen sieben geschliffene Rasiermesser, welche zusammen in ein Papier gewickelt waren, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Douceur von fünf Rubel beym Kupferschmidt Hrn. Beckmann abzugeben. 2

Herr Johann Bertoli aus Riga, hat sehr schön gearbeitete Gipsfiguren in vollkommener Lebensgröße, so wie auch von mittleren Staturen zu verschiedenen Preisen zum Verkauf. Auch übernimmt er alle Bestellungen in dieser Arbeit. Sein Logis ist bey Hrn. Kiensz, in der St. Petersb. Vorstadt. 2

Bey mir ist die kleine Schrift: „Einige Bemerkungen über die letzte Bothschaft Bonaparte's an den Erhaltungs-Senat, am 21. Novbr. 1806, (aus dem Französischen) für 75 Kop. geheftet zu haben. Joh. Kugge. 2

Da ich Willens bin, in kurzem von hier zu reisen, so mache ich solches desmittelst bekannt, damit alle, die eine rechtmäßige Anforderung an mir zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey baldigst melden mögen. W. A. Sonn, Handlungs-Kommis.

Der Tischlergeselle Fr. Dan. Gerich, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Wer an ihm eine rechtmäßige Anforderung zu machen hat, hat sich an die Kaiserl. Polizey hieselbst mit solcher zu melden. 1

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 26.	Morgen	— 0. 3	27. 59	SW. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 1. 7	64	schwach.	
	Abend	— 1. 2	73		
Sonntag 27.	Morgen	3. 0	27. 80	SW. schwach.	bewölkt, hernach Nebel.
	Mittag	1. 7	90		neblicht.
	Abend	5. 1	97		Nebel.
Montag 28.	Morgen	2. 4	27. 95	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 9	82		
	Abend	3. 5	77		
Dienstag 29.	Morgen	5. 7	27. 71	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 5	68	SW.	zum Theil hell.
	Abend	5. 2	67	SO. mittelm.	bewölkt hernach viel Schnee.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 10. Sonntag, den 3ten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 21. Januar.

Der Kriegsgouverneur von Riga, General von der Infanterie Graf Buxhöwden, ist auf seine Bitte, Kränklichkeit wegen, von seinen ihm übertragenen Aemtern entlassen.

Der Admiral der baltischen Flotte Uschakow, ist auf seine Bitte, Kränklichkeit wegen, mit Tragung der Uniform und mit vollem Gehalt entlassen.

Für ihre bey der jetzigen Kampagne in dem Treffen gegen die französischen Truppen bewiesene Auszeichnung sind befördert: beym Sumyschen Husarenregiment der Portepeejunker Löwenstern 1. zum Kornet, und beym 21sten Jägerregiment der Junker Motschulskoi zum Fähnrich.

Der mit Verlust seines Ranges und Adels beym Sumyschen Husarenregiment zum Unterofficier degradirte Sekondlieutenant Viktorow, ist für seine gegen den Feind bewiesene besondere Tapferkeit zum Kornet befördert, auch ist ihm seine adeliche Würde wieder zurück gegeben.

Der unter der Zahl der Getödteten aus der Dienstliste ausgeschlossene Fähnrich vom Fanagorjischen Grenadierregiment, Jelisarow 2. wird, wie zuvor, wieder zu diesem Regiment gerechnet.

Vom 1sten Pionierregiment der Lieutenant Fitzow beym Generalmajor Berg als Brigadeadjutant angestellt.

Folgende Verstorbene: vom Odessaschen Musketierregiment der Obrist Knieper 1.; vom Staroskolskischen Musketierregim. der Obrist Popow, welcher an seiner erhaltenen Wunde gestorben; vom Troizkischen Musketierregim. der Major Kelpinskoi; vom Tiflisschen Musketierregiment der Kapitain Dudarz; vom der 17ten Artilleriebrigade der Stabskapitain Karalkow; vom Ingenieurkorps der Lieutenant Panfilow, und vom Garnison-Artilleriekommando zu Kamenec-Podolsk der Sekondlieutenant Michailow, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserl. Majestät geben allen Officieren vom Sumyschen Husarenregiment, vom 21sten Jägerregiment und von der reitenden Artillerie-Kompagnie des Majors Pirogow, welche sich in den Treffen gegen die französischen Truppen am verwichenen 13. Decbr. bey Lopaczin, und am 14. bey Holomin ausgezeichnet haben, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 9. Januar: Den verabschiedeten Flotte-Kapitain-Komodore Bakejew, verord-

nen Wir zum Vicegouverneur in Pskow, und den Rath beym Kameralhofe in Liefland, Staatsrath Baggegowudt zum Vicegouverneur im Gouvernement Wilna in Lithauen.
(Kontras. Finanzminister Graf Wasiljew.)

* * *

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Ober-Kammerherr Graf Scheremetew liefert zur Bewaffnung der Miliz zwanzig metallene Kanonen nebst den Lavetten, Pulverkasten und allem Zubehör, und zwey tausend Flinten. Der General von der Infanterie Nikolai Archarow giebt 10000 Rubel. Die Fürstin Warwara Alexandrowna Schachowskoi 10000 Rubel, 50 Bomben, 2000 Kanonenkugeln, 1000 Säbel und 1000 Piken. Der wirkliche Geheimerath Graf Osten Sacken, in verschiedenen Gouvernements 7500 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Kalinin, 5000 Rubel, 30 Flinten mit den Bajonnetten, 30 Kurzgewehre, und alljährlich, so lange die Miliz besteht, seinen Gehalt, 2250 Rubel. Die englische in St. P tersburg handelnde Kaufmannschaft 135000 Rubel. Der Hof-Juvelier Duval 10000 Rubel.

Im Gouvernement Nowgorod:

Der Generallieutenant Schenin für 10 Mann Proviant und Sold. Der Lieutenant Putilow für 50 Mann auf 3 Monate Proviant und Sold. Derselbe Putilow und der Sekondlieutenant Teglew auf 3 Monate Proviant und 3 Rubel auf den Mann, ersterer für 100, und letzterer für 50 Dürftige. Der Graf Goslowin 250 Rubel. Der Oberproviantmeister Teglew 100 Rubel. Die Majors Kolgin und Palizyn, jeder 50 Rubel. Der Sekondlieutenant Putilow 25 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Schamschew 02 Rubel.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 9, Dienstag, den 29sten Januar 1807.

Von dem Oberbefehlshaber der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät, General Baron Bennigsen, sind dieser Tage aus dem Hauptquartier zu Bischofsstein, zur Ergänzung der vorigen Berichte über die Bataille bey Pultusk, noch folgende besondere Relationen vom 11ten Januar über die an verschiedenen Punkten Statt gehabten Treffen, und zwar: am 11ten December bey dem Dorfe Czernowo unter dem Kommando des Generallieutenants Grafen Ostermann, am 13ten und 14ten bey Holomin unter dem Kommando des Generallieutenants Fürsten Golizyn, und ebenfalls am 13ten und 14ten in der Gegend von Lapaczin unter dem Kommando des Generalmajors Grafen von der Pahlen, hier eingesandt.

Am 11ten December.

Als der Generallieutenant Graf Ostermann, welcher längs des Narewflusses, im Angesicht des Feindes auf der andern Seite des Flusses, nach Nasilsk, welcher Ort zum Sammelplatz für seine Division bestimmt war, marschirte, bemerkte, daß der Feind zwischen den Dörfern Czernowo und Pomechowo, wo die Mkra in den Narew fällt, die Absicht habe überzusetzen, und daß das linke Ufer hierzu schon mit mehrern Batterien befestigt war, so entschloß er sich, um der ihm anvertrauten Division Zeit zu geben, sich in Nasilsk zu sammeln, diese Stelle zu vertheidigen und so viel wie möglich zu verhindern, daß der Feind nicht übersetzen könne. Zu diesem Ende wurden zwey Batterien gegen der Pomechowschen Brücke über, und zwey andere auf dem freyen Platze aufgeführt, von welchem die Ueberfahrt von dem Dorfe Czernowo bestrichen wird, auch wurden bey denselben fünf Bataillons Jäger und zwey Bataillons Musketiere nachgelassen und von dem Generallieutenant Grafen Ostermann beordnet, daß auf das erste Signal noch zwey Bataillons aus Nasilsk und ein Bataillon aus Arechowo zur Verstärkung derselben dahin marschiren sollten.

Noch an demselben Tage, Nachmittags um 5 Uhr, eröffnete der Feind von allen seinen Batterien eine heftige Kanonade, welche unsere beyden Batterien an der Ueberfahrt beantworteten. Dies dauerte bis es dunkel wurde, da denn der Feind anfing, von allen Punkten mit Barken, Booten, Prahmen und Flössen überzusetzen. Sechs Jägerkompagnien unter dem Kommando der Obristen Bistrom und Frolow setzten sich dem Vorhaben des Feindes muthig entgegen; da dies aber unter der Deckung der Batterien geschah, so war der Generallieutenant Graf Ostermann genöthigt, diese Jägerkompagnien sich zurückziehen und unter dem Schutze seiner Batterien sich in Fronte aufstellen zu lassen. Nun rückte der Feind in Kolonnen sowohl gegen die auf dem Platze neben Czernowo aufgeführte, als auch gegen die Batterie rechts vor, wurde aber so heftig mit Kartätschen empfangen, daß er eiligst die Flucht ergriff. Die Jäger verfolgten ihn, trieben ihn bis ans Ufer und vereitelten so sein Vorhaben. Allein nach einer halben Stunde machte der Feind, nachdem er sich aufs neue verstärkt hätte, eine zweyte Attake auf alle unsere Batterien, wurde aber auch hier von dem Rostowschen Bataillon mit dem Bajonet von der obern Batterie vertrieben. In Erwartung eines dritten Angriffs, und da der Generallieutenant Graf Ostermann keine Möglichkeit sah, die Pomechowsche Ueberfahrt zu behaupten, so ertheilte er dem Generalmajor Koshin den Befehl, dieselbe zu verlassen und sein Kommando auf dem freyen Platze im Centro aufzustellen, an die Stelle desselben aber schickte er 4 Kanonen von der reitenden Artillerie und ein Bataillon Jäger dahin, auch langte zu gleicher Zeit ein Bataillon vom St. Petersburgischen Grenadierregiment unter dem Kommando des Majors Moschinskoi daselbst an. Kaum hatte der Graf Ostermann auf solche Art seine Position verändert, als der Feind zum dritten Mal in großen Haufen alle unsere Punkte auf dem Platze attakirte; aber auch hier ward er überall mit Verlust zurück getrieben, nur von der Pomechowschen Ueberfahrt mußten unsere vier Kanonen und die Jäger sich anfangs etwas zurückziehen, allein bald darauf warf das Bataillon von Moschinskoi auch hier den Feind. Das Treffen dauerte schon gegen 8 Stunden, und der Generallieutenant Graf Ostermann, welcher aus den drey Stürmen und dem Bataillenfeuer auf dem linken Ufer des Narew schloß, daß die feindliche Macht sich vermehre, fieng an, sich aufwärts nach Czernowo zu retiriren und fertigte auf der Straße nach Nasilsk das Batterie-Geschütz ab, dessen Stelle die Regimentskanonen und Feldstücke der reitenden Artillerie vertraten, welche unter der Bedeckung aller Bataillons einen vierten feindlichen Angriff aushielten, der den drey ersten gleich kam. Endlich wurde alles stille. Der ermüdete Feind gab diesem unserm Detaschement Zeit, sich hinter Czernowo zu sammeln, wo auf dem Platze vor diesem Dorfe der Generallieutenant Graf Ostermann drey Bataillons Jäger mit sechs Kanonen von der reitenden Artillerie aufstellte, damit die Leute unterdessen etwas ausruhen mögen. Kaum waren aber anderthalb Stunden verflossen, als die Französischen Kolonnen zum fünften Mal unsere Vorposten angriffen; allein diesen ward befohlen, sich unverzüglich zurück zu ziehen und sich auf der rechten Flanke in Ordnung zu stellen. Das Treffen hob von neuem an, und der Generallieutenant Graf Ostermann schickte während desselben die schwere Artillerie zurück, indessen die leichte und die reitende Artillerie dem Feinde Widerstand leisteten; wo diese aber nicht gebraucht werden konnte, dort stürzten sich die Bataillons mit gefälltem Bajonet auf den Feind. Da der Feind endlich sah, daß er bey aller seiner Ueberlegenheit an Zahl dies Detaschement nicht schlagen könne, so zog er sich nach dem Dorfe zurück und fuhr von dort fort, unser Detaschement mit Bomben, Kugeln und Brandkugeln zu beunruhigen. Der Generallieutenant Graf Ostermann aber, der jetzt weiter kein Bedürfniß hatte, sich länger in dieser Position zu halten, marschirte nach Nasilks, ohne von dem Feinde verfolgt zu werden. Er kam um 10 Uhr Morgens daselbst an und fand auch die übrigen Regimenter der ihm anvertrauten Division daselbst vor.

Nach Aussage der in dieser Aktion genommenen Gefangenen hatte das Korps des Marschalls Davoust die ganze Nacht über unter Gewehr gestanden und die Kolonnen verstärkt, die unser Detaschement verschiedentlich angriffen; einige versichern, daß sich Bonaparte selbst bey jenem Korps befunden habe. Der Verlust des Feindes beläuft sich bis auf sechs tausend; von unserer Seite sind getödtet: 4 Oberofficiere, 11 Unterofficiere, 4 Musikanten und gegen 300 Gemeine; verwundet sind 8 Generalmajors, 3 Stabsofficiere, 31 Oberofficiere, 36 Unterofficiere und gegen 500 Gemeine. Das ganze in diesem Treffen gewesene Detaschement, welches dem so zahlreichen Feinde dreyzehn Stunden Widerstand geleistet, hat sich durch Muth und Unerschrockenheit ausgezeichnet; aber um alle diejenigen zu rekommandiren, die sich in dieser Nacht hervorgethan, bleibt kein anderes Mittel, als das Verzeichniß aller derer vorzustellen, die sich dabey befunden haben. Diejenigen, welche dem Generallieutenant Grafen Ostermann in dieser Affaire besonders unterstützt haben, sind: der Generalmajor Graf de Lambert, welcher die sämmtlichen Jägerposten kommandirt hat, und unter ihm der Generalmajor Fürst Schachowskoi — der erstere von ihnen ist leicht, der letztere aber schwer verwundet; — der Generalmajor Koshin, welcher die Pomechowschen Batterien kommandirt hat; der Generalmajor Mizkii, welcher mit einem Bataillon bey letzterem gewesen: dieser hat eine starke Kontusion an der alten Wunde am Beine erhalten; der Major Ostiyow, welcher sich bey den beyden auf dem freyen Platze aufgeführten Batterien befunden; der Generalmajor Majowskii, welcher zwey Bataillons kommandirt hat; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Obrist Berg, unter dessen Aufsicht unsere ganze devensive Position geordnet worden, und der bey dieser Gelegenheit eine ausgezeichnete Thätigkeit, Eifer und ausgebreitete Kentnisse gezeigt hat; vom 20sten Jägerregiment der Obrist Bistrom und der Obristlieutenant Shiwkowitsch; vom 4ten Jägerregiment der Obrist Frolow; vom Alexandrijischen Husarenregiment der Obrist Jurkowskji; vom Pawlowskischen Grenadierregiment der Obrist Lochow; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Major Moschinskoi; vom Rostowschen Musketierregiment die Majors Barschtschow und Denkin; von der reitenden Artillerie der Obristlieutenant Merlin und der Lieutenant Braun; der Artillerie-Stabskapitain Marussi; vom Pawlowskischen Grenadierregiment der Major Palibin; desgleichen der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Obrist Uwarow; der Artillerie-Major Wojeikow; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Kapitain Eberhard; der Lieutenant Vietinghof; der Adjutant des Generallieutenants Grafen Ostermann, Pliuskow; vom Leibkürassierregiment der Kornet Petrulin, und der Kolonnenführer Rennenkampf, welche alle in der Nacht an verschiedene Punkte mit Befehlen geschickt

werden, und ihre Aufträge mit Gewandtheit und mit Muth ausgeführt haben.

(Der Beschluß folgt.)

Außer diesen Relationen über die statt gehabten Schlachten, die wegen der unaufhörlichen Bewegungen der Hauptarmee nicht eher haben eingesandt werden können, sind mit demselben aus dem Hauptquartier zu Bischofstein am 11ten Januar abgefertigten Kurier, von dem Oberbefehlshaber, General Baron Bennigsen über die weiteren Operationen der ihm anvertrauten Armee Sr. Kaiserlichen Majestät noch folgende Berichte eingegangen.

Am 7ten Januar ward von dem Obristen Rostowski ein Detaschement, bestehend aus zwey Kompagnien vom 24sten Jägerregiment und aus zweyhundert Kosaken vom Kißelewschen Regiment, unter dem Kommando des Obristlieutenants Wlastow nach dem Ort Surquiten gesandt. Dieß Detaschement umringte in der Nacht eine daselbst befindliche feindliche Parthey, hieb gegen hundert Mann nieder, und machte 18 Gefangene. Unserer Seits wurden verwundet 2 Jäger und 1 Kosak.

Am 8ten erfuhr der Generallieutenant Fürst Golizyn, daß sich der Feind in der Nähe des Dorfes Lanheim befinde. Er beorderte eine Parthey Kosaken vom Regiment Grekow 18. dahin, welche eine ganze Eskadron französischer Husaren vom 3ten Regiment umringte, einen Theil derselben niederhieb, und den Kapitain Saint Aubin Lebrun, zwey Officiere und 59 Gemeine zu Gefangenen machte.

Am 9ten rückte die Armee in die Quartiere, aus welchen der Feind früh Morgens um 4 Uhr theils über Bischofstein, wo ein Detaschement desselben unter dem General Colbert gestanden, und theils über Schippenbeil sich zurück gezogen hatte.

Denselben Tag machte die Avantgarde des Generalmajors Markow 1 französ. Officier und 7 Gemeine zu Gefangnen. Auch wurden, nach dem Rapporte des Generalmajors Barclai de Tolly, von einer Parthey Kosaken des Regiments Illowaiskoi 9, welche bey dem Dorfe Bansen auf eine feindliche Patrouille von 50 Mann stieß, 20 Mann derselben niedergemacht und 1 Unterofficier und 16 Gemeine gefangen genommen.

Am 21ßen Januar sind aus dem Hauptquartier zu Liebstadt aufs neue Berichte vom 14ten Januar folgenden Inhalts eingelaufen:

Am 11ten Januar liefen auf die am Abend zuvor von dem Oberbefehlshaber ertheilten Befehle an den Generalmajor Markow und den Generallieutenant Grafen Ostermann, daß ersterer mit der Avantgarde nach Heilsberg und Guttstadt hin, und letzterer mit der 2ten Division und dem Detaschement des Generalmajors Baggewut nach Seeburg hin marschiren, den Feind zur Nachtzeit beunruhigen und die feindlichen Pikete aufheben sollten, die Rapporte ein, daß der Feind sich eiligst aus diesen Orten retirirt habe. Am 12ten rapportirte der Generalmajor Barclai de Tolly, daß er eine Eskadron vom Isiumschen Husarenregiment und 60 Kosaken unter dem Kommando des Majors im Isiumschen Husarenregiment Wetzigin detaschirt habe, welchs in dem Städtchen Panenheim zwey Eskadronen von dem franz. 6ten Dragonerregiment vorgefunden, den größten Theil derselben niedergemacht, und die beyden Kapitains Devot und Cachelot und 25 Mann Gemeine gefangen genommen haben. Der Generalmajor Markow berichtete, daß er nach seiner Ankunft mit der Avantgarde in dem Orte Elditen erfahren habe, daß in dem Städtchen Liebstadt sich zwey feindliche Dragonerregimenter, ein Husarenregiment und einige hundert Infanteristen befänden, und daß der Feind die Annäherung unserer Truppen erfahren habe und sich zum Rückzuge anschicke, indem derselbe eine große Menge Wagen zum schleunigen Wegführen seiner Infanterie zusammentreibe. Der Generalmajor Markow sammlete daher unverzüglich seine vom Marsche minder ermüdeten Leute und eilte nach Liebstadt. Er stieß, noch ehe er diesen Ort erreichte, auf die feindlichen Posten, welche von einer starken Infanterie unterstützt wurden; aber dennoch warf er sie und vertrieb den Feind aus dem Städtchen, welches von demselben vertheidigt wurde. Bey dieser Gelegenheit sind zu Gefangenen gemacht: 18 Officiere, worunter 1 Obristlieutenant, und 291 Mann Gemeine; getödtet sind gegen 300 Mann. Ueber unsern Verlust, der sehr gering ist, ist der Rapport noch nicht eingesandt.

Am 13ten erhielt der Oberbefehlshaber den Bericht, daß der Generalmajor Markow mit der Avantgarde aus dem Städtchen Liebstadt ausmarschirt sey, um den Feind, welcher 4000 Mann stark nach Morungen retirirte, zu verfolgen. Er stieß auf die feindliche Arriergarde und griff sie an. Um diese Zeit erhielt der Feind eine ansehnliche Verstärkung durch die ganze Reserve, welche sich unter dem persönlichen Befehle des Feldmarschalls Bernadotte befunden hatte. Aber dessen ungeachtet ward der Feind zwey Mal geworfen. Zwey französische Regimenter rückten mit gefälltem Bajonnet gegen unser Jekaterinoslawsches Regiment an, welches dieselben mit einer solchen Standhaftigkeit erwartete, daß beyde feindliche Regimenter, noch ehe sie bis auf 20 Schritte nahe gekommen waren, wieder zurück wichen.

Da aber die Zahl der Feinde über alle Maßen immer mehr und mehr zunahm, so faßte unsere Avantgarde den Entschluß, sich etwas zurück zu ziehen, welches auch in der besten Ordnung geschah. Allein bald darauf stieß der Generallieutenant Anrep, der das Kanonenfeuer gehört hatte und unserer Avantgarde zu Hülfe geeilt war, mit einem Theil der Kavallerie zu derselben, attakirte den Feind aufs neue, warf ihn, schlug bey dieser Gelegenheit den Franzosen eine Fahne des 9ten Regiments ab, und machte 2 Officiere und 53 Gemeine zu Gefangenen. In diesem Treffen, über welches die umständlichen Nachrichten noch nicht eingegangen, sind unserer Seits nicht über 500 Mann getödtet und verwundet. Der feindliche Verlust dagegen erstreckt sich wenigstens auf anderthalb Tausend Mann. Diesen weit ansehnlicheren Verlust des Feindes haben wir vorzüglich der geschickten Wirkung der Artillerie mit Kartätschen auf die feindlichen Kolonnen, und dem tapfern Eindringen unserer Bataillons mit dem Bajonnet zu verdanken.

Bey diesem Treffen haben wir, zum allgemeinen Leidwesen der ganzen Armee, den tapfern und geschickten Generallieutenant Anrep verloren, welcher, indem er sich mit dem Generalmajor Markow vereinigte, mit zwey Officieren den Feind rekognoscirte und sich unglücklicher Weise einem im Gebüsch verborgenen franz. Tirailleur näherte, von dem er mit einer Kugel vor die Stirn getödtet ward.

Der Generallieutenant Fürst Golizyn berichtet, daß am 14ten Januar der Flügeladjudant Sr. Kaiserlichen Majestät, Obrist Fürst Dolgorukji, da er erfahren, daß der größte Theil der Truppen des Feldmarschalls Bernadotte aus dem Städtchen Morungen gegen unsere Avantgarde auf dem Wege nach Liebstadt ausgerückt sey, mit den unter seinem Kommando habenden drey Eskadronen vom Kurländischen Dragonerregiment über den Feind, um demselben von der andern Seite eine Diversion zu machen, in dem Städtchen Morungen hergefallen ist, eine große Anzahl niedergemacht, gegen hundert Gemeine gefangen genommen, auch des Feldmarschalls Bernadotte eignen Troß, welcher aus einigen Kutschen, Wagen und Reitpferden bestand, erbeutet hat. Der Oberbefehlshaber General Bennigsen lobt diese kühne That des Obristen Fürsten Dolgorukji besonders.

Ueberdieß hat der Generallieutenant Fürst Golizyn noch berichtet, daß an demselben Tage, den 14ten, der Truppen-Aelteste vom Donschen Truppenkorps Grekow 18, da er auf seinem Marsche mit dem ihm anvertrauten Regiment nach den für diesen Tag bestimmten Quartieren, von seiner Avantgarde die Nachricht erhielt, daß bey dem Dorfe Kiska sich der Feind befinde, mit einem Theil seines Regiments sich nach dem erwähnten Dorfe begeben, das daselbst befindliche feindliche Detaschement, welches aus Kavallerie bestand und von Infanterie unterstützt wurde, angegriffen, einen ansehnlichen Theil desselben niedergemacht, und 2 Officiere und 42 Gemeine gefangen genommen hat.

Petropawlowsk, vom 1. Nov. 1806.

Im Lauf der drey Frühlingsmonate, nämlich im April, May und Juny, sind hier für 91,272 Rubel asiatische Waaren ein-, und dagegen für 148552 Rubel russische Waaren ausgeführt worden.

Königsberg, vom 23. Jan.

Man hat in den öffentlichen Blättern nur wenig von so manchen kleinen Gefechten angemerkt, die den Befehlshabern, so wie den Truppen nicht minder, zu einer solchen Ehre gereichen, als bey Begebenheiten von einer größern Masse. Dahin gehört der brave Angriff des Füsilirbataillons von Stutterheim von dem von L'Estocqschen Korps, unter dem Specialbefehl des Generalmajors v. Pritwitz, welches die Stadt Schippenbeil so muthvoll stürmte, und außer den feindlichen Todten eine Anzahl zu Gefangenen machte; das brave Benehmen des Lieutenants v. Romberg von der Garde du Korps, der in der Gegend von Bartenstein einen dreymal stärkern Feind mit Entschlossenheit warf, und außer einer bedeutenden Anzahl getödteter Feinde annoch Gefangene machte. Von dem Korps des Generalmajor v. Rouquette verdient der brave Lieutenant v. Nostitz von den Gensd'armes angemerkt zu werden, welcher mit 40 Pferden in 300 Mann feindlicher Infanterie einhieb, viele tödtete und solche dergestalt in Verwirrung brachte daß, wäre er nicht blessirt worden, der zerstreute Feind gänzlich aufgerieben worden wäre. Eben so ist der durch den Generalmajor v. Rouquette mit vieler Einsicht veranstaltete Ueberfall auf Liebstadt, den der Major v. Mutius seines Regiments nebst dem Lieutenant v. Prondezinsky vom Füsilirbataillon v. Rembow mit vieler Entschlossenheit ausführte. Wie denn auch in den Gefechten bey preußisch Holland der Major v. L'Estocq, Hauptmann Graf Dohna und Lieutenant v. Massow des Regiments Rouquette gegen einen überlegenen Feind sich rühmlichst ausgezeichnet und 3 Officiere nebst 44 Gemeine gefangen gemacht haben. Anjetzt geht der Sieger von Pultusk, der verdiente russisch-kaiserliche kommandirende General en Chef, Freyherr v. Bennigsen nebst dem königl. preußischen Generallieutenant v. L'Estocq den feindlichen Kriegsheeren muthvoll entgegen: Schippenbeil, Bartenstein und mehrere Ortschaften sind schon vom Feinde auf das schleunigste verlassen, und wir erwarten die Entwickelung großer Begebenheiten. Das Glück und der Zufall entscheiden zwar oft über den Ausgang der Kriegsbegebenheiten, aber so viel erfährt man, die Truppen sind voller Muth.

Möge die Vorsicht die Werke dieser braven Truppen mit Sieg und Ehre krönen, und das geliebte Vaterland, unter dem Schirm seiner weisen Gesetze, unter der Regierung eines milden und gerechten Königs recht bald wieder das Glück und diejenige Ruhe genießen lassen, welche es leider auf eine Zeit lang durch allerdings unerwartete Begebenheiten, und durch einen Feind verlor, von dem man nicht ahn-

den konnte, daß das Interesse seiner wahren Glückseligkeit ihn von den Ufern der Seine bis an die Ufer der Weichsel führen würde.

Königsberg, vom 26. Jan.

Der Schade, den das Herzogthum Weimar durch die kriegführenden Heere und die Schlacht vom 14ten Oktober erlitten hat, wird auf eine Million Thaler geschätzt. Nun soll es auch eine Kontribution von einer halben Million Thaler bezahlen; man hofft aber Nachlaß. — Die Landstände des Bayreuthschen haben eine Deputation an Bonaparte geschickt, um einen Nachlaß von den drittehalb Millionen Franken zu erbitten, da in dem geldarmen Fürstenthum nicht einmal das erste Drittel der Kontribution zusammen gebracht werden kann.

Der Unterpräfekt in Alzey, Herr Perrault, hat unter einige durch jene Stadt und Gegend gegangene Transporte preuß. Kriegsgefangene 1500 Paar Schuhe auf seine Kosten vertheilen lassen.

Am 15. December ist der nach St. Petersburg bestimmte englische Ambassadeur, Marquis von Douglas, auf der Reise dahin, zu Malmoe angekommen.

Wien, vom 17. Decbr.

Bey der bestehenden Sperrung der Kommunikation mit England werden auch auf hiesigem Postamte keine Briefe dahin mehr angenommen. Wie man übrigens vernimmt, wird aber ein neuer Post-Kours über Riga durch den engl. Gesandten eingerichtet werden. Die Hemmung der Zufuhr von Großbrittanien hat indessen bereits großen Einfluß auf die Preise der englischen Kolonialwaaren und Manufakturprodukte gehabt.

Breslau, vom 4. Dec.

Unterm gestrigen Dato lieset man hier eine Proklamation an die Bewohner Schlesiens, unterzeichnet von dem Grafen von Götzen, Major und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, worin angezeigt wird, daß der Fürst von Anhalt-Pleß zum General-Gouverneur von Schlesien ernannt sey.

Vermischte Nachrichten.

In einer vor kurzem erschienenen kleinen Flugschrift befindet sich unter andern folgender

Aufruf an die Völker Deutschlands, von dem kommandirenden General der russisch-kaiserlichen Armee.

Durch eine lange Reihe unglücklicher Begebenheiten ist euer Vaterland ein Raub des übermüthigsten und grausamsten der Feinde geworden. Die Leiden mannichfaltiger Art, unter welchen ihr erlieget, sind dem Kaiser, meinem allergnädigsten Monarchen, bekannt, und Se. Kaiserliche Majestät nehmen um so mehr den wärmsten Antheil daran, da Sie selbst aus deutschem Blute entsprossen, und eingedenk der innigsten Bande, welche zwischen Ihrem Kaiserlichen Hause und mehreren deutschen Fürsten geknüpft worden sind, nie aufgehört haben, für die deutsche Nation alle diejenige Achtung zu hegen, auf welche ein so zahlreiches, aufgeklärtes und biederes Volk Anspruch machen darf. Unzertrennlich von diesen Gefühlen der wärmsten Theilnahme an dem Schicksale Deutschlands, ist natürlich der Wunsch Seiner Kaiserlichen Majestät, dieses Reich von seiner Bedrückung zu befreyen, und demselben seine eigenthümliche Freyheit und Selbstständigkeit wieder zu geben. Sr. Kaiserlichen Majestät wird keine Anstrengung zu schwer scheinen, um diesen wichtigen Zweck zu erreichen.

Bewohner Deutschlands! die ganze russische Armee streitet für euer Wohl! Würdet ihr die einzigen seyn, die bey so günstigen Umständen in Unthätigkeit bleiben? Wäret ihr verblendet genug, um in der jetzigen Lage der Dinge nichts für euch selbst zu thun? Der Feind ist in einer beträchtlichen Entfernung von seinen Grenzen, in Ländern, und zu einer Jahreszeit, welche ihm nicht nur keinen hinlänglichen Unterhalt darbieten, sondern auch alle seine Operationen erschweren. Wollt ihr sie ihm durch eure Bereitwilligkeit erleichtern? Wollt ihr gegen euer eigenes Interesse handeln? Vergesset nicht, daß ihr von der braven, meiner Anführung anvertrauten, Armee, alle mögliche Unterstützung zu erwarten habt. — Siegreich hoffe ich den allgemeinen Feind Europens zurückzuschlagen, und ihn zu überzeugen, daß es noch Völker giebt, welche dem Vaterlande und ihrem Monarchen getreu, noch Willen und Kraft genug haben, um sich sein eisernes Joch nicht aufbürden zu lassen. So wahrscheinlich dieser Erfolg auch seyn mag, so würde Se. Kaiserliche Majestät denselben doch nur als sehr unvollkommen ansehen, sobald der Feind nicht bis in seine natürlichen Grenzen zurückgedrängt wird, und da dies das einzige Mittel ist, um die Unabhängigkeit eures Vaterlandes, und die allgemeine Ruhe auf sicheren Grundfesten herzustellen; so hofft Se. Kaiserliche Majestät mit vollem Zutrauen, daß Deutschlands Bewohner, bey diesen auf immer entscheidenden Umständen, dem gemeinschaftlichen Feinde keine Art von Unterstützung verleihen, sondern im Gegentheile durch einen allgemeinen Aufstand ihm sowohl den weitern Aufenthalt in Deutschland unmöglich machen, als auch den Rückzug in seine Grenzen aufs möglichste erschweren werden. Durch eine solche engere Vereinigung der russischen Armee mit allen Kräften des deutschen Reichs, kann ein gemeinschaftlicher Zweck vollkommen erreicht, und dem leidenden Europa der so sehnlich erwünschte Friede wiedergegeben werden. Ermannet euch also, brave biedere Deutschen! Erinnert euch an den unsterblichen Ruhm eurer Vorfahren, welche seit ewigen Zeiten ihre Unabhängigkeit mit dem ausgezeichneten Muthe zu behaupten wusten! Vereiniget euch unter die Fahnen derjenigen eurer Fürsten, bey welchen die Ereignisse der Tage, das Gefühl der Ehre und ihrer Würde nicht haben ersticken können! Opfert dem großen Zwecke der Befreyung des Vaterlandes von fremden Joche, jeden einzelnen Zwist, jede innerliche Uneinigkeit auf, und ihr werdet so ein furchtbares Ganze bilden, welches dem gemeinschaftlichen Feinde nicht nur jedem seiner Schritte streitig machen, sondern ihn auch endlich besiegen, und auf immer in seinen Grenzen halten wird. Bey diesen zu einem so glorreichen Ziel abzweckenden Anstrengungen, könnt ihr mit der vollkommensten Zuversicht auf den mächtigen und ausdauernden Beystand des Kaisers, meines Allergnädigsten Monarchen, rechnen. Die der ganzen Welt bekannten Grundsätze Sr. Kaiserlichen Majestät, bürgen euch dafür, daß Höchstdieselben nicht nur im Laufe des gegenwärtigen Kampfes euch nie verlassen, sondern auch, nach glücklicher Beendigung desselben, ein besonderes Augenmerk darauf richten werden, die ehrwürdige Konstitution eures Vaterlandes wieder herzustellen, welche eure Voreltern Jahrhunderte hindurch zu einem der glücklichsten Völker der Erde gemacht, und welche nur durch die Herrschsucht und den Ehrgeiz eines Feindes hat zerstört werden können, der sich kein Gewissen daraus macht, die heiligsten Verträge mit Füßen zu treten.

Gegeben im russisch-kaiserl. Hauptquartier.

Baron von Bennigsen.

Mehrere Ungarische Regimenter haben Befehl erhalten, nach Pohlen zu marschiren.

An Ruhe und Frieden Liebende.

Jede neue Ordnung der Dinge macht stutzig; den gemeinen Mann besonders. Mißverstand verunstaltet ihm die Sache. Da geschieht es nicht selten, daß Bangigkeit, selbst den wihigsten, irre führt. Die Folgen davon sind bisweilen häßlich. Und welchem richtig fühlenden Herzen kann es denn wohl gleichgültig seyn — den leider einfältig gewesenen zu strafen. Diese Wahrheit brachte Jemand auf den Gedanken, den kurischen Bauern die Absicht und den Zweck des Allerhöchst verordneten Landsturms mit Buchstaben begreiflich zu machen. Der schriftliche Aufsatz hierüber in seiner Präcision — völlig im Volkston geschrieben — erhielt lauten Beyfall verschiedener mit dem Sinn und Denken des Landmanns hinlänglich bekannten Personen. Allgemeiner Ruf verlangte den Druck. Das ist geschehen. Anderthalbtausend Exemplare wurden gleich besprochen, und zur Gemeinnützigkeit sind mehrere bestellt. Der Preis ist — fertig geheftet — das Hundert 5 Ort, und das halbe Hundert 3 Ort. — Des Herrn von Franck, Erbherrn auf Sessau und Memelhoff, bekannte Gefälligkeit hat die Verabfolgung aus seinem Hause zu Mitau an Kaufliebhaber über sich genommen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft. Es ist der Livl. Gouvernements-Regierung von dem Livl. Kameralhofe kommunicirt worden, daß nach Allerhöchstem Ukas vom 10ten July 1801, der verwittweten Frau Majorin v. Stackelberg in dem im Wendenschen Kreise und Ronneburgschen Kirchspiele belegenen Kronsgute Stürzenhoff von 7/8 Haken Bier, und der verw. Frau Platzmajorin von Penckewitz 3 7/8 Haken nach Ablauf der gegenwärtigen Arrende-Termine auf 12 Jahre mit Bezahlung der Arrende vom 1sten April d. J. an, abgegeben werden solle. Da nun

die Frau Majorin v. Stackelberg als größte Theilbesitzerin in diesem Kronsgute die Disposition anzutreten, deshalb zur Abschließung des Arrende-Kontrakts sich bey dem Livl. Kameralhofe zu melden, und daselbst die erforderliche Kaution zu leisten, auch für die übrigen ⅞ Haken der Frau Majorin v. Penckewitz die Distretion zu zahlen hat, welches bis hiezu noch nicht geschehen, und der Aufenthaltsort der Frau Majorin v. Stackelberg dem Livl. Kameralhofe nicht bekannt ist; so wird von der Livl. Gouvernementsregierung auf Requisition des bemeldeten Kameralhofs nicht nur der Frau Majorin v. Stackelberg hierdurch der Befehl ertheilt, sich zur ungesäumten Kautions-Leistung und Empfangnahme des publ. Gutes Stürzenhoff bey dem Livl. Kameralhofe ohnverzüglich einzufinden, sondern es werden auch Alle und Jede, welche von dem Aufenthalts-Ort der verw. Frau Majorin v. Stackelberg Wissenschaft haben, desmittelst aufgefordert, solchen der Livl. Gouvernementsregierung des förderlichsten anzuzeigen. Riga-Schloß, den 25. Januar 1807. G. Schwartz.

1 Sekr. Fr. Fässing.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird vom Magistrate der Kaiserl. Stadt Dorpat folgendes zur allgemeinen Wissenschaft gebracht: Nachdem von Er. Erl. Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernementsregierung, in Gemäßheit des Allerhöchsten Manifestes Sr. Kaiserl. Majestät d. d. 30 Novbr. a. pr. mittelst an diesen Magistrat am 11ten Decbr. a. ejusd. erlassenen Reskriptes verordnet worden, daß die sämmtl. resp. Einwohner dieser Stadt, welche nicht zur Bürgerschaft gehören, ihre freywilligen Beyträge an Geld, oder Waffen und Proviant zur Landmiliz, bey denen zur Erhebung dieser Beyträge von der Bürgerschaft erwählten betrauten Männern zu unterzeichnen haben; so werden, nachdem nunmehr die sämmtliche Bürgerschaft, mit Ausnahme weniger Individuen derselben, ihre patriotischen Beyträge auf eine rühmliche Weise unterzeichnet, und der Allerhöchsten Aufforderung des erhabenen Vaters ldes Vaterlandes nach allen möglichen Kräften entsprochen hat, auch die übrigen resp. Einwohner dieser Stadt hiedurch aufgefordert, in denen bey oberwähnten betrauten Männern, und zwar dem Herrn Aeltermann Kämmerling, denen Aeltermännern Schönrock und Lüetten, und Kaufleuten Sacharow und Pabo, eröfneten Subskriptions-Listen ihre für das geliebte Vaterland niederzulegenden Beyträge des baldigsten zu unterschreiben. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 2ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Magistrats der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

1 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts beurkunden desmittelst: Demnach der Herr dimittirte Obrist und Ritter Karl Baron v. Löwenwolde Erbbesitzer des Gutes Lugden suppliciret, daß wegen Deletion folgender auf seinem im Dörptschen Kreise und Riggenschen Kirchspiele belegenen Gute Lugden ingrossirten bereits längst bezahlten aber nicht delirten Obligation nehmlich: der von weyland Herrn Adam Friedrich Baron v. Löwenwolde sub hypotheca des Gutes Lugden, an die Frau General-Directeurin Baronne v. Mengden, geb. v. Mengden, am 1sten Novbr. 1755 über 4000 Rthlr. Alb. ausgestellten, am 9ten April 1763 ingrossirten Obligation ein Proklama erlassen werden möge, und von diesem Kaiserl. Landgerichte mittelst Resolution vom heutigen Dato dem Petito deferiret worden, so werden desmittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche wider die Deletion oben erwähnter Obligation aus irgend einem Grunde Einwendungen machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten, und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen letzten Aklamations-Terminen ihre Ansprüche hieselbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern mehrerwähnte Obligation von dem Gute Lugden deliret werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 23. Januar 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Mengden, Landrichter.

1 C. S. Brasch, Sekretair.

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 10.

Da von Em. Hochverordneten Kaiserl. Livl. Kameralhof dem Magistrat der Stadt Dorpat aufgetragen worden, zum mindestwohlfeilsten Ankauf einer Quantität Proviant für das 1807te Jahr für 39 Mann des hierselbst befindlichen Etats-Kommandos, bestehend in 117 Tschetwert Mehl und 10 Tschetwert, 7 Tschetwerick 6 Garnitz Grütze, drey Targe anzuberaumen, und hierzu von Em. Edlen Rathe der 5te, 8te und 12te dieses Februarmonats 1807 anberaumet worden: so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, die diese Lieferung zu übernehmen gesonnen wären, sich an den benannten Tagen bey Em. Edlen Rathe im Sessions-Zimmer einfinden und ihren Bot und Minderbot verlautbaren mögen, da denn, wenn die Preise den Marktpreis nicht übersteigen, die Abschließung des Kontrakts mit dem Mindestbietenden, von Em. Hochverordneten Livl. Kameralhofe verfügt werden könne. Dorpat-Rathhaus, den 1sten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

1 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Sämmtlichen resp. Gutsbesitzern des Ehstnischen Distrikts wird hiermit angezeigt, daß der mir übertragene Empfang der Ritterschafts-Gelder, die vom 15ten Februar bis zum 1sten März beyzubringen sind, im Lilienfeldschen Hause geschieht. Am 15ten Febr. wird der Anfang damit gemacht, und in den darauf folgenden zwey Wochen, jedesmal am Montage und Donnerstage damit fortgefahren; an andern Tagen aber können die Quittungen nicht verabfolgt werden. Dorpat, am 30sten Januar 1807.

1 Landrath Reinhold v. Liphart.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich den Auftrag erhalten habe, verschiedene beträchtliche Güter zu verarrendiren, welche durch ihre vorzügliche Beschaffenheit und durch ihre äußerst vortheilhafte Lage am Embach nicht weit von Dorpat, sich sehr empfehlen. Alle diejenigen, welche eine vortheilhafte Arrende eingehen wollen, mögen sich bis zum 10. März d. J. bey mir melden, da ich sie denn mit dem Namen dieser Güter, mit der Zahl der Arrende-Jahre und mit den nähern Umständen bekannt machen werde. Ich bemerke nur noch, daß für die richtige und terminsmäßige Bezahlung der Arrende-Summe, und für die sehr bedeutenden Inventaria die gehörige Sicherheit geleistet werden muß, und daß diese Güter entweder zusammen oder einzeln verarrendiret werden. Dorpat, am 1. Februar 1807. Gustav Hehn,

1 im von Lilienfeldschen Hause.

Gute liefländische Hofsbutter, das Liespfund zu 5 Rubel, wie auch guter liefländischer Roggen, Haber und Hopfen, sowohl in großen als kleinen Quantitäten, ist für billige Preise zu haben bey Triebel. 1

Die Wittwe Knaut, bietet ihre beym Dohmberge gelegenen Besitzungen, bestehend in einem Wohnhause nebst einer Herberge einer Kleete, Stallungen ꝛc. wie auch einer im besten Stande befindlichen Wind- und einer Roßmühle, ferner einem großen und kleinem Obst- und Küchengarten mit einem dabey belegenem großen Stücke Ackerlandes, aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber, welche den Termin von sechs Wochen a Dato, zu diesen Ankauf benutzen wollen, haben vortheilhaftere Bedingungen zu erwarten. Dorpat, den 28. Januar 1807. 1

Bey mir ist sehr guter Saat-Haser zu verkaufen. Seebach. 1

Es ist ein graues Pferd, welches vor einem Schlitten gespannt war, entlaufen. Sollte jemand solches aufgefangen haben, so wird gebeten, es an den Herrn Stadttheils-Aufseher Seebach gegen eine angemessene Belohnung wieder abzuliefern. 1

Mit Genehmigung Einer Hochverordneten Schulkommission bin ich gesonnen, ein Frauenzimmer-Institut für Töchter, von 7 bis 15 Jah-

ren, gegen eine halbjährige Pränumeration von 30 Rubel B. A., zu errichten und den Anfang mit dem ersten Februari zu machen. Eltern die mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, belieben sich noch in diesem Monat zu melden. Die Gegenstände des Unterrichts, welche in dieser Anstalt gelehrt werden, sind folgende: 1) deutsche Sprache, die Töchter werden eingeleitet werden, sowohl im mündlichen als schriftlichen Vortrage sich richtig auszudrücken. Sie werden in der Orthographie und im schriftlichen Ausdrucke ihrer Gedanken und Empfindungen geübt. 2) französische Sprache, Fertigkeit und Richtigkeit des Ausdrucks im Reden und Schreiben, sind Hauptzwecke. In Stunden, die der Fertigkeit in Handarbeiten gewidmet sind, wird man sich mit den Zöglingen in dieser Sprache unterhalten. 3) Religion. 4) Geschichte des Vaterlandes und der Welt. Die Charakteristik merkwürdiger Frauen, gehört vorzüglich hierher. 5) Erdbeschreibung. 6) Naturgeschichte. 7) Rechenkunst. 8) Schönschreiben. 9) Zeichnen. 10) Strickerey. 11) Nähkunst und 12) Stickkunst. Charlotte Vallet des Barres.

Vor einiger Zeit ist eine goldene Uhr gefunden worden, wozu der rechtmäßige Eigenthümer sich bey dem Herrn Rathsherrn Wigand zu melden hat. 2

Frische Zitronen sind in der Weinhandlung zu haben bey H. Wulff. 2

Endesunterzeichneter übernimmt die Bestellungen an das hiesige Sattleramt zur Anfertigung der für die Landmiliz erforderlichen Tornister von gegorbenem Leder, nach der vorgeschriebenen Form, und versichert die billigsten Preise. Dorpat, den 29sten Jan. 1807.
Hammermeister. 2

Eine goldene Repetir-Uhr mit einer goldenen Kette, Pettschaft und dergleichen Schlüssel, ist auf der Straße bey der Jewschen Postirung verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von zehn Dukaten, bey dem Drechsler Hrn. Möhlberg abzugeben. 2

Es sind vor kurzem auf dem Winterwege von Fellin nach Oberpahlen unterschiedene Schriften, Briefe und Billette, wie auch 4 Pasß für folgende Leute, als: 1) Jakob Michailoff, aus Mitau. 2) Gabriel Lust, aus Reval. 3) Karl Miller, aus Fellin. 4) Heinrich Miller, aus Fellin. Wer von diesen Papieren auf der Ruttigferschen Bouteillen-Fabrike eine gegründete Nachricht zu geben weiß, hat ein gutes Douceur zu erwarten. 2

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Petersburgischen Vorstadt, ohnweit dem Pistohikorsschen Hause, sind mahagonyartig gebeitzte Tafel- und Lehnstühle, von gutem trockenen Holze, für sehr billige Preise zu verkaufen. 2

In der Behausung der verw. Frau Schaaffe, sind 3 heitzbare Zimmer nebst 1 Alkoven in der untern Etage zu vermiethen. Gleichfalls ist die ihr zugehörige, am Embachfluß unter der Nr. 24, belegene hölzerne Bude zu vermiethen. Das Nähere bey der Frau Eigenthümerin selbst. 2

Bey Herrn Marschütz, sind zwey kleine Zimmer, erforderlichen Falls mit Stallraum, zu vermiethen. 2

Der Tischlergeselle Fr. Dan. Gerich, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Wer an ihm eine rechtmäßige Anforderung zu machen hat, hat sich an die Kaiserl. Polizey bieselbst mit solcher zu melden. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 30.	Morgen	— 3. 0	27. 72	SO. mittelm.	Schnee.
	Mittag	1. 5	75		bewölkt.
	Abend	3. 7	80		
Donnerstag 31.	Morgen	+ 1. 0	27. 80	SSO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	65		Schnee.
	Abend	0. 7	69		
Februar.	Morgen	0. 5	28. 7	NO. schwach.	bewölkt hernach hell.
Freytag 1.	Mittag	1. 9	19	N.	hell.
	Abend	2. 7	39	NW.	hell neblicht.

Dörpt. sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 11. Mittwoch, den 6ten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 1. Febr.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 18ten Januar, ist der Fürst Dominik Radziwil bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät Allergnädigst zum wirklichen Kammerherrn ernannt.

Die bieselbst auf Allerhöchsten Befehl versammelt gewesene Geistlichkeit aus den lutherischen Provinzen ist mit dem ihr aufgetragenen Geschäft bereits fertig, und hat ihre Arbeiten dem Herrn Justizminister, Fürsten Lopuchin, zur Bestätigung unterlegt. Der Herr Konsistorialrath Wilpert ist schon vor einigen Tagen abgereiset, und der Herr Generalsuperintendent Sonntag gleichfalls; er sowohl als der hiesige Herr Generalsuperintendent Dr. Reinbott sind vom Monarchen, zum Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit, mit einem kostbaren brillantnen Ringe beanadigt worden.

Tula, vom 4. Jan.

Hier ist der Neujahrstag, da man die Nachricht von dem erfochtenen Siege der russischen Truppen bey Pultusk erhalten hatte, von den sämmtlichen, über diese Nachricht höchst erfreuten und entzückten Einwohnern mit allgemeiner Feyer begangen worden.

Nach der göttlichen Liturgie wurde das Te Deum angestimmt. An alle Anwesende wurde die Relation von diesem Siege vertheilt, und selbige auch sogleich nach allen Kreisen dieses Gouvernements versandt.

Bey dieser Gelegenheit hat der Titulairrath Kablukow, bey seinem nicht überflüßigen Vermögenszustande, in die hiesige Kammer der allgemeinen Fürsorge 100 Rubel mit dem Vorbehalt eingetragen, daß dies Geld von dem Chef des Leibkürassierregiments Sr. Kaiserl. Majestät, Hrn. Generalmajor Koshin! einem tapfern Reiter, der sich unter dessen Kommando in der Schlacht befunden, ertheilt werden möge.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 9. Dienstag, den 29. Januar 1807.
(Fortsetzung.)

Am 13ten und 14ten Decembet.

Nachdem der Generallieutenant Golitzyn mit den zu der ihm anvertrauten 4ten Division gehörigen Regimentern, dem Ordenskischen Kürassierregiment, dem Pskowschen Dragonerregiment, dem Kostromaschen und dem Onsevro skischen Musketerregiment, und mit anderthalb Batterie-Artilleriekompagnien in dem Dorfe Slubowo angekommen war, so erhielt er durch den deiournirenden General, Generallieutenant Grafen Tolstoi, den mündlichen Befehl von dem Feldmarschall Grafen Kamenskii, nach dem Städtchen Strikoeiin zu marschiren und zu dem Korps des Generals Baron Bennigsen zu stoßen. Da aber wegen des außerordentlich morastigen Weges die schwere Artillerie noch nicht alle angelangt war, so ertheilte der Fürst Golitzyn, während er dieselbe er-

wartete, in der Nacht bey der Durchreise des Feldmarschalls Grafen Kamenskii durch Slubowo, den Befehl, mit den Regimentern und der Artillerie in diesem Dorfe zu bleiben und die Bewegungen des Feindes streng zu beobachten, auch schickte er zugleich an den General Bennigsen, um weitere Befehle einzuholen. Den andern Tag, nämlich den 13ten, um 9 Uhr Morgens, erfuhr der Generallieutenant Fürst Golizyn, daß die feindliche Kavallerie von Nowemiasto her sich nähere, und fertigte in Folge dessen zur Verstärkung der nach dieser Seite hin detaschirten Eskadron vom Pskowschen Dragonerregiment noch drey Eskadronen von demselben Regiment mit dem Befehl dorthin ab, den Feind auf alle Weise aufzuhalten. Auch retirirte der Feind, nachdem die Flankeurs ohngefähr eine Stunde scharmuzirt hatten, wieder nach Nowemiasto; allein um 12 Uhr erhielt der Fürst Golizyn von den Vorposten nach Lopaczin hin die Nachricht von der Annäherung eines sehr starken feindlichen Kavallerie-Detaschements, von welchem zwey Eskadrons vom Sumyschen Husarenregiment verfolgt wurden. Es wurden daher diesen zur Verstärkung sogleich zwey Eskadrons vom Ordenskischen Kürassierregimente und ein Infanterie-Bataillon abgefertigt, worauf der Feind, sobald er dies gewahr wurde, im Walde Halt machte, und nur Flankeurs aus dem Walde hervorschickte, mit denen das Scharmuziren bis 3 Uhr Nachmittags fortdauerte.

Inzwischen waren das Taurische Grenadierregiment und das Kleinreußische Kürassierregiment, welche durch Slubowo nach Strikoczin marschirten, auf Befehl des Generallieutenants Fürsten Golizyn zu seinem Korps gestoßen; und da er während dieser Aktion den Befehl erhielt, nach Holomin zu gehen, um sich mit den Truppen des Generallieutenants Doktorow zu vereinigen, so befahl er allen Vorposten, sich zurück zu ziehen, und marschirte in der Abenddämmerung mit allen sich bey ihm befindenden Truppen nach Holomin, indem er den rechts nach Pultusk führenden Weg einschlug, um nicht von beyden Seiten abgeschnitten zu werden; denn nach den erhaltenen Nachrichten mußte er von Cechanowo her ein sehr starkes feindliches Korps erwarten. Vier Werste vor Slubowo mußten die Truppen Halt machen, weil bey dem äußerst schlechten Wege über die morastigen Gegenden die schwere Artillerie so in den Morast einsank, daß sie mit großer Mühe herausgezogen werden mußte; ja einiges Geschütz versank mit den Patronkasten so sehr, daß unerachtet aller Anstrengung, welche 10 Stunden angewandt wurde, um es herauszuziehen, selbiges dennoch mußte nachgelassen werden; es wurde vernagelt und die Patronen aus den Patronkasten unter die Kavallerie vertheilt, die Pferde aber vor das übrige Geschütz gespannt. Auf solche Art ward der Marsch mit den ermüdeten Truppen die ganze Nacht durch fortgesetzt und die Artillerie fast auf jedem Schritte von den Leuten aus dem Morast gezogen, so daß das Korps erst am 14ten des Morgens um 8 Uhr in Holomin ankam.

Kaum waren die letztern Truppen hier angekommen, als man von der äußersten Arrieregarde, welche zwey Eskadronen vom Sumyschen Husarenregiment unter dem Kommando des Obristen Baron Kreuz bildeten, Nachricht erhielt, daß ein zahlreiches feindliches Kavalleriekorps Miene mache, sie zu attakiren. Es wurden daher sogleich drey Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregimente unter dem Kommando des Obristlieutenants Radin mit dem Befehle zur Verstärkung derselben abgefertigt, daß sie den Feind nicht nur aufhalten, sondern ihm auch einen starken Widerstand leisten und ihn zur Retirade zwingen sollten, indem man annahm, daß diese feindliche Kavallerie abgeschickt sey, um Holomin zu besetzen. Da nun der Generallieutenant Fürst Golizyn wegen der Ermüdung der Truppen nicht weiter mit denselben marschiren konnte, so befahl er, für die Leute Speise zu bereiten, um nach einiger Erholung seinen Marsch nach dem Städtchen Makow fortzusetzen, wohin auch der Generallieutenant Doktorow den Befehl erhalten hatte, zu marschiren. Bald aber sah man, daß die feindliche Kavallerie sich nicht nur sehr vermehrte, sondern daß auch Infanterie anfing, aus dem Walde vorzurücken, weswegen der Generalmajor Fürst Schtscherbatow mit dem Kostromaschen Musketierregimente und mit vier leichten Feldstükken sogleich abgefertigt wurde, um den Wald zu besetzen, der vor unserer genommenen Position, gegen der linken Flanke über, sich befand; zur Deckung der rechten Flanke aber wurden auf der Wiese, über welche der Weg von Holomin nach Slubowo geht, drey Eskadronen vom Pskowschen Dragonerregiment unter dem Kommando des Obristen Waxiltschikow aufgestellt, die auch zugleich den vorher abgefertigten drey Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregimente zur Verstärkung dienten. Zwey Eskadronen Husaren, die den Tag zuvor mit dem Feinde in Aktion gewesen waren, wurden zur Reserve aufgestellt.

Da aus den Bewegungen des Feindes zu sehen war, daß er fest entschlossen sey, uns zu attakiren, so nahm der Generallieutenant Fürst Golizyn die Position jenseits Holomin und stellte die nach den erwähnten abbeorderten Detaschements noch übrig gebliebenen Truppen in Schlachtordnung, auch befahl er dem Generalmajor Fürsten Schtscherbatow, den Wald durchaus in Besitz zu nehmen. Allein wegen der immer mehr zunehmenden Zahl der feindlichen Tirailleurs (Scharfschützen), welche von einer zahlreichen Infanterie unterstützt wurden, konnte derselbe diesen Befehl nicht in Ausführung bringen, weswegen ihm dann noch ein Bataillon vom Taurischen Grenadierregiment zur Unterstützung zugegeben wurde. Die drey Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregiment hielten die feindliche Kavallerie, die verschiedentlich versucht hatte, selbige zu attakiren, eine lange Zeit auf, und vertrieben sie endlich mit großem Verlust. Der Feind zog sich daher mit seiner ganzen Kavallerie und mit einer großen Kolonne Infanterie links um den Wald, der hinter ihm lag, um unsere rechte Flanke zu umgehen; aber sogleich bogen auch jene drey Eskadronen rechts, um diese Flanke zu decken. Zur selbigen Zeit fing unsere auf einer Anhöhe aufgestellte Batterie an, mit großem Erfolge zu wirken und fügte dem Feinde großen Schaden zu, worauf derselbe, da er sah, daß außerdem noch zur Deckung dieser Batterie zwey Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregiment daselbst postirt waren, gezwungen war, sein Vorhaben, uns zu attakiren, aufzugeben und selbst eine defensive Stellung zu nehmen. Unterdessen erhielt man von dem Generalmajor Fürsten Schtscherbatow die Nachricht, daß der Feind seine ganze Macht, die gegen ihn operirt hatte, gegen seine linke Flanke richte, um ihn abzuschneiden, weswegen dann unverzüglich drey Eskadronen vom Pskowschen Dragonerregiment, welche die rechte Flanke desselben gedeckt hatten, da sie daselbst nicht mehr nöthig waren, nebst dem andern Bataillon vom Taurischen Grenadierregiment dorthin abgefertigt wurden; ein Bataillon vom Onjeprowskischen Musketierregiment aber wurde zur Verstärkung der rechten Flanke desselben in den Wald geschickt. Allein nach einem 3 Stunden in dem Wald unterhaltenen Feuer war der Generalmajor Fürst Schtscherbatow, wegen der über die Maße zugenommenen Zahl der feindlichen Tirailleurs (Scharfschützen), gezwungen, den Wald zu verlassen; er nahm mit seinem ganzen Detaschement seine Stellung links. Noch hatte er aber seine Infanterie nicht in Fronte aufstellen und ordnen können, als der Feind mit einigen Kolonnen ein außerordentlich heftiges Flinten- und Kanonenfeuer eröffnete, wodurch unsere Infanterie bald in einige Verwirrung gerathen wäre. Aber der Generalmajor, Fürst Schtscherbatow, da er dieses bemerkte, ergriff die Fahne, stürzte mit derselben vor und rief: vorwärts! Solch ein muthiges Beyspiel ermunterte die Leute, und sie folgten ihm alle. Nun ließ er sie Halt machen, ordnete sie, und unterhielt dann ein so heftiges Feuer auf den Feind, daß er die Kolonnen desselben zwang, sich in den Wald, der ihren Rücken deckte, zurück zu ziehen. Um dieselbe Zeit machte auch die feindliche Kavallerie Miene, seine linke Flanke anzugreifen, aber die vorher dorthin abgefertigten drey Eskadronen vom Pskowschen Dragonerregiment und die Eskadronen vom Kleinreußischen Kürassierregiment, welche die zweite Linie bildeten, zwangen durch ihre Bewegung die feindliche Kavallerie, sich zurück zu ziehen. Da aber auch die rechte Flanke des Detaschements des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow von der Seite des Waldes, welchen er verlassen hatte, nicht außer Gefahr war, so wurde vor derselben ein Bataillon vom Onjeprowskischen Musketierregiment zur Deckung aufgestellt, welches durch sein ununterbrochenes Feuer die aus dem Walde hervor gekommenen feindlichen Tirailleurs zwang, sich wieder in den Wald zu retiriren.

Der Generallieutenant Doktorow war um diese Zeit Zeuge von der Bataille, und da er sah, daß der Feind sich unaufhörlich vermehrte, in der Absicht, das Korps des Generallieutenants Fürsten Golizyn zu umringen, so befahl er, dem Moskowischen Dragoner- und dem Moskowischen Musketierregiment, welche über Holomin nach Makow marschirten, sich mit den unter dem Kommando des Fürsten Golizyn in der Aktion schon begriffenen Truppen zu vereinigen. Von diesen Regimentern wurde das Moskowische Dragonerregiment, welches früher ankam, auf die rechte Flanke zu den drey Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregiment abgefertigt, welche gegen der feindlichen Kavallerie über standen, die in mehrere Linien aufgestellt war. Da nun jetzt das geschwind laufende Feuer von unsern Batterien keine geringe Verwirrung unter der feindlichen Kavallerie bewirkte, so benutzte dies der Fürst Golizyn und befahl 4 Eskadronen vom Moskowischen Dragonerregiment und den 3 Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregiment die feindliche Kavallerie zu attakiren. Dies geschah, und obgleich der Platz nicht sehr vortheilhaft war, so sprengten doch die Kürassier-Eskadronen unter dem Kommando des Obristlieutenants Radin auf die feindliche Kavallerie an, hieben ein und warfen sie mit großem Verlust. Nach dieser Attake zog sich unsere Kavallerie zurück und bildete die zweite Linie, an Stelle derselben aber rückten zwey Bataillons vom Onjeprowskischen Regiment in die erste Linie.

Auf solche Art wurden durch die Tapferkeit der Truppen Sr. Kaiserlichen Majestät, welche sich unter dem Kommando des Generallieutenants Fürsten Golizyn befanden, die in weit überlegener Zahl vorgedrungenen feindlichen Kolonnen, welche unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls Mürat vierzig Tausend Mann stark waren, auf allen Punkten zurück getrieben. Die Bataille dauerte von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, und endigte sich mit der Dunkelheit der Nacht.

(Der Beschluß künftig.)

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 10.

Der Vice-Admiral Senäwin hat von der Insel Curzola folgenden Bericht vom 13ten December des verwichenen 1806ten Jahres hier an das Ministerium der Seemacht eingesandt:

Nach gefaßtem Beschluß, Curzola und die übrigen von den Franzosen besetzten Inseln in Besitz zu nehmen, beorderte ich hierzu die Schiffe Selafail, St. Helena, Moskwa, Jaroslaw, ferner die Fregatte Cuilduin, das Fahrzeug Dnjepr, das Transport-Fahrzeug Cherson und fünf Corsaren, auf welchen zwey Bataillons vom 13ten und 14ten Jägerregiment, desgleichen 150 Mann Montenegriner und Küstenbewohner eingeschifft wurden. Am 26sten November stach ich mit denselben in See, und richtete meine Fahrt gerade auf die Insel Curzola.

Sobald das erste Fahrzeug mit der Festung dieser Insel in gerade Linie kam, fingen die Franzosen an, auf selbiges zu feuern, welches unserer Seits erwiedert wurde. Jedes Fahrzeug gab, indem es die Festung vorbeysegelte, zwey oder drey volle Lagen vom linken Bord auf dieselbe. Gegen 2 Uhr Nachmittags gingen sämmtliche Fahrzeuge außerhalb eines Kanonenschusses von der Festung vor Anker. Unsere Salven haben, wie es die Nachrichten der Einwohner erweisen, zwey feindliche Kanonen außer Wirkung gesetzt und das Parapet beschädigt.

Am 28sten forderte ich den französischen Kommandanten auf, daß er, in Rücksicht unsrer überlegenen Macht und um von der Stadt und den un-

schuldigen Einwohnern derselben allen Schaden abzuwenden, die Festung übergeben möchte, erhielt aber hierauf eine abschlägige und eigensinnige Antwort, mit dem Bemerken, daß nicht er sondern ich die Einwohner schonen müsse.

Am 29sten bey Tages-Anbruch ließ ich 4 Werste von der Festung, unter dem Kommando des Obristen Boiseul 3 Seekompagnien, 6 Kompagnien vom 13ten und 14ten Jägerregiment und 150 Montenegriner und Küstenbewohner, zusammen 1019 Mann, landen.

Nachdem die Truppen ans Land gesetzt und gehörig geordnet waren, wurden 3 Kolonnen aus denselben formirt, und zwar die erste unter dem Kommando des Obristen Bobojedow, die zweyte unter dem Kommando des Obristlieutenants Weliſarew, und die dritte unter dem Kommando des Obristen Boiseul; ein Theil blieb zur Reserve bey mir zurück. Die Montenegriner und Küstenbewohner gingen, unter der Anführung des Bruders des Metropoliten der Montenegriner Sawwa Markowitsch, Archimandriten und Ober-Mönch Stephan Wukotitsch und der übrigen Aeltesten, welche wegen ihrer Tapferkeit das Zutrauen des Volks genießen, vor den Kolonnen vorauf und waren in gleiche Theile getheilt. Jede Kolonne verfolgte von einer Anhöhe zur andern ihren eignen Weg, um den Feind, welcher sich in die, anderthalb Flintenschüsse von der Festung entfernte Redoute, welche der Festung von der Landseite zur vorzüglichen Unterstützung diente, geworfen hatte, zu attakiren. Die Redoute war im Fünfeck mit einer steinernen Mauer von vier Arschinen Höhe umgeben. Von der einen Seite, von welcher sie etwas zugänglicher war, wurde sie mit zwey Kanonen vertheidigt, von der andern Seite war sie von den Festungs-Batterien gedeckt, und die übrigen äußerst steilen Seiten hatten über 400 Schützen zu ihrer Vertheidigung. In der Festung waren, wie wir hernach erfuhren, bloß Artilleristen nebst einer Wache zurück gelassen worden.

Um Mittag näherten sich unsere Kolonnen den Anhöhen der Redoute und umringten dieselbe von drey Seiten. Ich machte mit der Reserve auf dem nächsten Hügel vor der Redoute Halt. Die Franzosen waren von derselben auf 300 Schritte vorwärts gegangen, hatten sich hinter Felsenstücke verborgen und waren in dieser Stellung bereit, uns zu empfangen. Die Montenegriner schlichen so viel wie möglich näher zu ihnen hin und eröffneten zuerst das Feuer; auch unterstützte sie der Obrist Bobojedow in demselben Augenblick mit seiner Kolonne. Von der andern Seite liefen von der Kolonne des Obristlieutenants Weliſarew die Kapitains Rybkin und Isbasch und der Lieutenant Wojeikow mit den Kompagnien vom 13ten Jägerregiment hinzu und hoben an mit der größten Hitze auf den Feind zu wirken. Der Obrist Bobojedow, welcher die Soldaten auf alle Art zur Ueberwältigung des Feindes anfeuerte, erhielt eine schwere Wunde in die Seite, auch wurden der Stabskapitain und der Lieutenant seiner Kompagnie mit ihm zugleich verwundet. Hierdurch geriethen diese Kompagnie etwas in Unordnung, und die Franzosen, welche schon im Begriff waren, ihr Heil in der Redoute zu suchen, gingen mit Ungestüm wieder auf uns los, wurden aber von dem Bruder des Metropoliten, der mit einigen Montenegrinern und Küstenbewohnern und mit den ihn von mir zur Unterstützung zugeschickten Jägern tapfer und schnell in die linke Flanke des Feindes eindrang, aufgehalten und in der Redoute eingeschlossen. Aber noch immer war es wegen des ununterbrochenen Flinten- und Kartätschenfeuers nicht möglich, sich derselben zu nähern, bis es uns mit unsern zwey Berg-Kanonen, welche wir indessen auf eine Anhöhe gezogen hatten, durch mehrere glückliche Schüsse gelang, bey den feindlichen Kanonen die Lavetten zu zertrümmern. Dann aber stürmte vom 2ten Seeregiment die Kompagnie des Obristen Boiseul, und sodann auch die übrigen Kompagnien auf die Redoute los, drangen mit Gewalt in die Pforte derselben ein und beendigten so diese Aktion, welche Eine und eine Viertel-Stunde gedauert hatte.

Den andern Tag, Morgens um 10 Uhr ertheilte ich dem Schiffe Jaroslaw und vier mit Kanonen bewaffneten Ruderfahrzeugen den Befehl, auf die Festung, welche ich auch von der Landseite zu attakiren befohlen hatte, los zu gehen, worauf, auf das gegebene Signal, von verschiedenen Seiten ein heftiges Feuer auf dieselbe eröffnet ward. Die Franzosen erwiederten dieß gleichermaßen mit Kanonen- und Flintenfeuer, verstummten aber nach einigen Minuten, ließen die Flagge nieder und ergaben sich.

Unsere Truppen marschirten darauf mit klingendem Spiel in die Festung ein, und zogen die Russisch-Kaiserliche Flagge auf.

Bey dieser Gelegenheit haben wir von den Franzosen gefangen gemacht, 1 Obristen, 13 Stab- und Oberofficiere und 389 Unterofficiere und Gemeine, zusammen 403 Mann, gesund und verwundet. Geblieben sind von dem Feinde, 6 Officiere und 100 Unterofficiere und Gemeine.

Unserer Seits sind 3 Oberofficiere und 21 Mann Gemeine, Montenegriner und Küstenbewohner geblieben; verwundet sind: der Obrist Bobojedow, der Kapitain Sykow, die Stabskapitains Bolotnikow und Salnikow, die Lieutenants Naßakin und Wojeikow, die Sekondlieutenants Krasowskji 2 und Obernibesow, der Fähnrich Lepeskin-Lobeskol, und 66 Mann vom untern Range.

In der Festung haben wir zur Beute erhalten: 1 französische Flagge, 4 metallene Kanonen von verschiedenem Kaliber, und 8 eiserne, zusammen 12 Kanonen mit einer hinreichenden Anzahl von Patronen; ferner 70 Pud Kanonenpulver, 27 Kisten mit Flintenpatronen, und Flinten und Ammunition nach der Zahl der Gefangenen.

Den dritten Tag nach der Eroberung der Festung war ich bereit, meine Unternehmungen weiter zu verfolgen, wurde aber durch widrige Winde daran gehindert. Da sich aber am 8ten December ein günstiger Wind erhob, so segelte ich nach der Insel Lesina ab. Ich erreichte sie den andern Tag und ging zwischen derselben und der Insel Brazza vor Anker. Am Abend richtete ich meine Fahrt nach dem Cap dieser letzteren, gegen der Insel Solta über gelegenen Insel, wo die Franzosen eine Batterie von vier Kanonen errichtet hatten, um sich die Kommunikation von Spalatro nach Lesina zu sichern. Wir paſsirten diese Batterie ohne irgend einen Schaden.

Am 10ten December erfuhr ich, daß sich zur Deckung der Batterie nicht über 100 Mann Franzosen daselbst befänden. Ich landete daher 400 Mann von meinen regulairen und irregulairen Truppen, und beym ersten Angriff zwangen unsere Truppen die Franzosen, sich, nach einer kurzen Gegenwehr, wodurch wir aber nicht den geringsten Verlust erlitten, zu ergeben.

Hier sind von den Franzosen zu Gefangenen gemacht, 4 Officiere und 79 Unterofficiere und Gemeine, zusammen 83 Mann; erbeutet haben wir, 2 metallene 18pfündige und 2 eiserne Kanonen, desgleichen einige Kriegs-Ammunition und Proviant.

Nach Zerstöhrung der französischen Batterie ging ich am 11ten December unter Segel, und gestern bin ich wieder in Curzola angekommen.

Königsberg, vom 27. Jan.
(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Die beyden feindlichen Armee-Korps unter den Marschällen Bernadotte und Ney, welche die Intention hatten, an der Nieder-Weichsel, dem frischen Haff und Königsberg auf 3 Monate Winterquartiere zu nehmen, sind durch den Angriff der russisch-preußischen Armee wieder zur Verlassung dieser zum Theil schon besetzten Gegenden genöthigt worden und im vollen Rückzuge nach der Weichsel begriffen; sie werden jetzt mit den forcirtesten Märschen verfolgt, um sie wieder einholen und sich mit ihnen schlagen zu können.

Am 24sten dieses hatte die Avantgarde unter dem Genreal Markow bereits die feindliche Arrieregarde eingeholt; er traf am Abend auf ein Detaschement des Bernadotteschen Korps; so sehr auch seine Truppen von dem starken Marsch bereits fatiguirt waren, griff er doch sogleich an, zerstreute es und machte 1 Obersten, 17 Officiere und 291 Gemeine zu Gefangenen. Der Verlust des Feindes an Todten ist noch nicht genau zu bestimmen; in Liebstadt hat er 38 schwer Blessirte, die er nicht fortbringen konnte, zurücklassen müssen. Von unserer Seite werden nur 18 Blessirte gezählt.

An eben diesem Tage hat der Generallieutenant Barclai de Tolly eine Eskadron vom Isumschen Husarenregiment nebst 60 Kosaken nach Passenheim vorpoussirt. 2 feindliche Eskadrons vom Chevauxlegersregiment Nr. 6 wurden sogleich angegriffen und zurückgeworfen, und es geriethen 2 Kapitains und 28 Gemeine in unsere Hände.

Königsberg, vom 28. Jan.

Die vereinigte russisch-preußische Armee verfolgt mit anhaltender Thätigkeit den Feind, der durch seine Schnelligkeit im Rückzuge, freylich sehr vernünftiger Weise, einem entscheidenden Schlage auszuweichen sucht, weil er wahrscheinlich die Ueberlegenheit und die Vortheile ahndet, in welcher sich seine Gegner befinden.

Man wünschte französischer Seits, den Feldzug für diesen Winter beendigt zu sehen, und machte bereits Anstalten zu den Winterquartieren; der Marschall Ney hatte den gemessenen Befehl, Königsberg, es koste was es wolle, wegzunehmen, und der Marschall Bernadotte war zu diesem Zweck eben in Elbing eingetroffen, als ihn die Nachricht von unsrer so schnell als unerwarteten Offensiv-Operation wieder abrief. Er nimmt mit seinem Korps den Rückzug über Riesenburg nach Thorn, soll persönlich blessirt seyn und war nach den Aussagen mehrerer glaubwürdigen Personen, gegen die er sich geäußert, über die gegenwärtigen Vorfälle gar nicht gut gelaunt.

Der General v. L'Estocq ist, während die übrige Armee ihren großen Operationsplan verfolgt, damit beauftragt, die Festung Graudenz, welche durch Hessen-Darmstädter und Insurgenten gesperrt war, zu deblokiren, solche über die Weichsel zurückzuwerfen und die dortige Gegend von dieser so unangenehmen als drückenden Plage zu befreyen.

Es ist dem Marschall Bernadotte aus militairischer Achtung, nicht allein seine Equipage, sondern auch dessen Sekretair, welcher zufällig, indem er sich in gewissen Civil-Geschäften) zu Elbing verspätet hatte und gefangen nach Königsberg geführt war, von den Siegern wieder zurückgeschickt worden. Man hofft durch ein anständiges Benehmen zu zeigen, daß es unter der Würde gesitteter Nationen sey, die unvermeidlichen Uebel des Kriegs durch Seitenkorrollairs zu vermehren, noch weniger sich einer Repressalie gegen Personen von Achtung zu bedienen, wie sich solche einzelne Militairs der französischen Kriegsheere erlaubt haben: weil man die bessere Ueberzeugung zu dem Gefühl mehrerer Feinheit der Erziehung und der wahren Ehre der meisten französischen Officiere höherer und edlerer

Gattung trägt, daß sie es gewiß mißbilligen werden, wenn man Personen von Kondition mißhandelt und rein ausplündert.

Mühlhausen, vom 26. Jan.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Das Korps des Marschalls Ney, welches sich in die Gegend von Königsberg vorpoussirt hatte, hat sich über Neidenburg gegen Thorn zurückgezogen, und das andere unter dem Marschall Bernadotte, welches bereits in die Winterquartiere nach der Weichselniederung gerückt war, retirirt sich mit einer Eile, die fast einer Flucht ähnlich sieht, gleichfalls dorthin. Die Gegend von Elbing und Marienwerder ist daher vom Feinde wieder befreit, die dortigen Magazine gerettet und die Kommunikation dahin ganz wieder hergestellt. Die Truppen folgen dem Feinde so schnell als möglich, um ihn zu bewegen, daß er sich halten soll; es kommt nun darauf an, ob es ihm gelingen wird, seine Uebergänge eher zu erreichen als wir, und also in wiefern noch von ihm wegen seiner Schnelligkeit etwas abzuschneiden ist, oder es noch diesseits der Weichsel zu einer Schlacht kommt.

Am 26sten dieses war der General v. Markow beordert, Saalfeld wegzunehmen; das Hauptquartier der russischen Armee unter dem General Bennigsen war den Tag vorher zu Arendsdorff. Der General v. L'Estocq hatte sein Hauptquartier zu Schlodien, und war am andern Tage schon im Begriff, über Preußisch-Holland hinauszurücken; von der Spitze seiner Avantgarde, die nur noch mit vieler Schwierigkeit die Queue des Bernadotteschen Korps erreichen konnte, wurden ihm täglich mehrere Gefangene eingebracht.

Am eben diesem Tage hat die Avantgarde des Fürsten Golizin eine ganze Eskadron des französischen Husarenregiments Esterhazy, bestehend aus 4 Officiers und 62 Mann eingeschlossen und gefangen genommen.

Aus dem russischen Hauptquartier, vom 28. Jan.

(Aus der extraordinairen Beylage zu Nr. 10 der Königsbergschen Zeitung.)

Den 25. d. M. traf die Avantgarde unter dem General Markow bey Morungen auf den Feind, griff Morungen sogleich an, mußte aber, da er das ganze Bernadottesche Korps, welches von Preußisch-Holland kam, vor sich fand, sich einstweilen in einer etwas rückgelegenen Position setzen; der General Anrep eilte ihm sogleich mit seiner Kavallerie zu Hülfe, und er war nunmehr im Stande, seine gewählte Stellung zu behaupten. Das Gefecht ist bey dieser Gelegenheit sehr hitzig gewesen, der Verlust unserer Truppen, die sich mit so vieler Entschlossenheit mit diesem bey weitem überlegenen Feind schlugen, bestand in 500 Todten und Blessirten. Der feindliche Verlust ist bey weitem größer, und besteht nach Aussage der Gefangenen, die in 2 Officiers und 54 Gemeinen, nebst einer Fahne vom 7ten Infanterieregiment bestehen, zwischen 1500 bis 1600 Mann. Unsere Artillerie ward ihr besonders mörderisch, indem die geschlossenen Kolonnen desselben von unserm Kartätschenfeuer erreicht wurden; die Infanterie hat sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet, und dadurch, daß sie mehreremale mit dem Bajonnet zur Attake kam, dem Feind ebenfalls bedeutenden Schaden verursacht.

Während der Zeit, daß der Feind aus Morungen vorgerückt war, um sich mit dem General Markow zu schlagen, stieß der Prinz Dolgorückt mit dem Kurländischen Dragonerregiment, welcher vom Fürsten Golizin zur Rekognoscirung ausgeschickt war, über Brückendorf gerade auf Morungen, erbeutete daselbst die ganze Equipage und Kanzley des Marschalls Bernadotte, nebst der seiner Adjutanten, und machte 3 Officiers und 120 Gemeine zu Gefangenen.

Das lebhafte militairische Ehrgefühl des Generals v. Markow erlaubte ihm nicht, in Zeiten, da er bereits engagirt war, die schnellen Avertissements an die ihm benachbarten Divisionen gelangen zu lassen; dieses, und daß der Marschall Bernadotte sehr glücklich den kurzen Zeitpunkt benutzte, durch forcirte Märsche aus der Verlegenheit zu kommen, dies formte den Zufall seiner Rettung und dessen wahrscheinliche Wiedervereinigung mit dem sich retirirten Marschall Ney.

Biala, vom 29. Januar.

Am 28sten d. M. gegen Abend überfiel der brave Lieutenant v. Ledebur in Bialochowo, 1 Meile von Graudenz, das Hessische Hauptquartier. Die Finsterniß und die dadurch entstehende Verwirrung, welche sonst gewöhnlich den Ueberfallenden den Sieg erleichtern, kam diesesmal unsern Truppen nicht zu statten. Sie fanden den, ihnen dreymal an Zahl überlegenen Feind völlig gerüstet, weil er in einer halben Stunde abmarschiren wollte. Um so mehr muß es dem Patrioten freuen, daß dessen ungeachtet der Ausgang sich völlig zu unsern Gunsten entschied. Das Resultat dieser Affaire sind 24 Gefangene, worunter sich ein Prinz Wittgenstein, 1 französ. Obrist und 1 Lieutenant befinden. Auch sind eine beträchtliche Anzahl guter Pferde den Siegern zugefallen. Unserer Seits ist niemand getödtet, blessirt oder gefangen. Der Lieutenant Ledebur rühmt sehr das tapfere Betragen der braven Garde-du-Korps, die er zu dieser Expedition gebraucht hat. Sollte er diejenigen nennen, die sich bey dieser Gelegenheit besonders auszeichneten, so müßte er den Namen jedes Einzelnen bemerken.

Nachrichten vom 28sten Januar sagen, daß die Weichsel an verschiedenen Orten stehe, bey Mewe und Neuburg soll sie Pferde und Lasten tragen, aber bey Kulm ist sie nur durch Menschen zu passiren.

Thorn ist ziemlich stark befestigt, auf dem Bückerberg sind 8 Redouten, und an der Brücke 2 Brückenköpfe angelegt. Die Brücke selbst soll zwar vom Eise ruinirt, jedoch aber bereits wieder hergestellt seyn.

Folgender Aufruf der Russischen Armee ist den Französischen Soldaten gedruckt zugetheilt worden.

Französische Soldaten!

Als fremde Armeen ehedem auf die Eroberung Eures Vaterlandes sannen, und Euch sogar bis in Euren Wohnungen angriffen, so schlugt Ihr sie mit einer Tapferkeit, einer Beharrlichkeit zurück, welche die ganze Welt in Erstaunen setzte. Das Gerücht Eurer glänzenden Thaten drang bis zu uns. Es lehrte uns Euren Muth, Eure Redlichkeit kennen, und der französische Soldat wurde der Gegenstand unserer Achtung. Nicht das Vaterland ist es jetzt mehr, welches Eure Anstrengungen fordert. Ein Eurem Interesse fremder Krieg, entreißt Euch Euren Wohnungen, Euren Familien, Euren Freunden. Ein Tyrann, dessen unersättlicher Ehrgeiz keine Schranken kennt, führt Euch mit sich in entlegene Gegenden. Um seinen Anverwandten Kronen auszutheilen, vergießt er das Blut der Franzosen. Er zwingt Euch, gegen eine Nation zu kämpfen, welche bereit ist, Euch Beweise ihrer alten Zuneigung zu geben, welche aber auch bis auf den letzten Blutstropfen für die heilige Sache des Vaterlandes kämpfen wird.

Soldats François!

Lorsque jadis des armées étrangères méditèrent la conquête de Votre patrie et qu'elles vinrent même Vous attaquer dans Vos foyers, Vous les repoussâtes avec une Valeur, une persévérance, que le monde entier admira. Le bruit de Vos brillants exploits parvint jusqu'à nous. Il nous fit connoître Votre courage, Votre loyauté, et le soldat françois devint l'objet de notre estime. Mais ce n'est plus la patrie qui réclame Vos efforts. Une guerre étrangère à Vos intérêts, Vous arrache à Vos foyers, à Vos familles, à Vos amis. Un tiran, dont l'ambition insatiable ne connoit pas des bornes, Vous entraine dans des climats lointains. Il fait couler le sang françois pour donner des Couronnes à ses parents. Il Vous oblige à combattre une nation, qui est prête à Vous donner des gages de son ancienne affection, mais qui versera aussi jusqu'à la dernière goute de son sang pour la cause sacrée de la patrie.

Todes-Anzeige.

Den am 4ten Januar 1807 n. St. in Göttingen an einem Nervenfieber erfolgten Tod meines Sohnes, Woldemar Schoultz, Doctor der Medicin und Chirurgie, zeige ich hiedurch meinen Verwandten und Freunden ergebenst an, mit der Bitte, meinen gerechten Schmerz nicht durch Beyleidsbezeigungen zu vermehren. Aya, den 6ten Febr. 1807.

A. Schoultz.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da von dem in diesem Kreise, im Wendenschen Kirchspiel belegenen Gute Neu-Kusthof einberichtet worden ist, daß vor ohngefähr 8 Tagen sich ein stummes Mädchen von ohngefähr 17 Jahren, reinlich und ordentlich in bürgerlicher Kleidung gekleidet, bey dem dortigen Waldförster Zimmermann eingefunden; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft von Einem Kaiserl. Ordnungsgericht bekannt gemacht, insonderheit da die ordent-

liche Kleidung dieser Person vermuthen läßt, daß nicht Mangel an Unterhalt sie in die Welt gestoßen, und ihre Verwandten vielleicht um sie sehr besorgt seyn werden, und sie gerne in ihren Zirkel zurück zu haben wünschen. Dorpat, den 2ten Febr. 1807.

R. v. Kirchner, Ordnungsrichter.

1 J. G. Schmalzen, Not.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein guter nüchterner Hausknecht, der zugleich einige Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt, wird in einem Hause verlangt. Wo? erfährt man auf Annenhof, bey Hrn. Erdmann daselbst. 1

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlangt, der mit guten Attestaten seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat und die landwirthschaftliche Buchhalterey vollkommen versteht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Einige tausend kleine Ziegelsteine, in Form holländischer Klinker, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, welcher in der Französischen Sprache Unterricht zu geben versteht, wünscht sich in einem guten Hause als Lehrer zu engagiren. Zu erfragen ist er bey Herrn Vanderbellen. — Daselbst ist auch wiederum sehr gutes weißes St. Petersburgisches und ordinaires grünes Fensterglas, von allen Größen, in ganzen und halben Kisten käuflich zu haben. 2

Das in der Jamaschen Vorstadt belegene, der Frau Hofräthin Cossart zugehörige Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einer sehr geräumigen Waschküche, nebst 2 heizbaren Zimmern, und eine Klete, einem gewölbten Keller, einem Brunnen auf dem Gehöft, einem Stall für 4 Pferde, nebst Heuboden und Wagenschauer, mit einem Obst- und Küchengarten, wie auch ein ziemlich grosser Heuschlag, ist zu vermiethen. Liebhaber belieben sich deshalb an der Frau Eigenthümerin des Preises wegen selbst zu melden. Auch steht daselbst eine Harmonika, im besten Stande, zum Verkauf. 2

Es ist ein graues Pferd, welches vor einem Schlitten gespannt war, entlaufen. Sollte jemand solches aufgefangen haben, so wird gebeten, es an den Herrn Stadttheils-Aufseher Seebach gegen eine angemessene Belohnung wieder abzuliefern. 2

Frische Zitronen sind in der Weinhandlung zu haben bey H. Wulff. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 4ten Februar. Herr Hofrath Iseritzky, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Contre-Admiral und Ritter Lomann, von Riga, nach Reval. Der Herr Flügeladjutant Obristlieutenant Zelinsky, von der Armee, nach St. Petersburg.

Den 5ten. Der Herr Geh. Rath und Ritter von Löwenstern, nach St. Petersburg.

Den 6ten. Der Herr Geheimerath Senateur und Ritter Alexejew, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Kolleg. Rath Gurk, von Wenden, nach St. Petersb.

(Hiebey eine Beylage.)

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 2.	Morgen	— 3. 5	28. 30	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 7	24	SW. mittelm.	Schnee.
	Abend	1. 9	19		
Sonntag 3.	Morgen	1. 4	28. 30	SW. still.	neblicht.
	Mittag	+ 1. 7	26		bewölkt.
	Abend	2. 0	15	mittelm.	bewölkt hernach klein. Regen.
Montag 4.	Morgen	2. 6	28. 13	SW. mittelm.	klein. Regen.
	Mittag	3. 7	3		bewölkt.
	Abend	4. 0	27. 91		
Dienstag 5.	Morgen	3. 1	27. 85	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 9	76		klein. Regen.
	Abend	3. 2	70	mittelm	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 12. Sonntag, den 10ten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 5. Febr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 25. Januar.

Von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät ist der Generalmajor Kretow zum Chef vom Jekaterinoslawschen Kürassierregim. ernannt.

Befördert sind: Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Major Stawizkji zum Obristlieutenant; beym Preobrashenskischen Leibgarderegiment der Stabskapitain Driesen 1. zum Kapitain, der Lieutenant Ustrugow zum Stabskapitain, mit Umbenennung zum Major von der Armee, und der Sekondlieutenant Lamsdorf zum Lieutenant; beym Ismailowschen Leibgarderegiment die Sekondlieutenants Shukow und Woropanow zu Lieutenants, die Fähnriche Mussin-Puschkin 2. und Mussin-Puschkin 3. zu Sekondlieutenants; beym Pernauschen Musketierregiment die Sekondlieutenants, der Regimentsadjutant Tiferin mit Beybehaltung seines Postens, Shelabushskoi, Kern, Golownä, Shurichin, Jasnikolskoi und Sherdew 2. zu Lieutenants, die Fähnriche Fürst Meschtscherskoi, Tomaschewskji, Netschagin, Rechenberg, Toll, Tachmaschew und der Feldwebel Mecknob zu Sekondlieutenants.

Vom Taurischen Grenadierregiment der Obrist Fürst Chowanskji zum Pernauschen Musketierregiment versetzt.

Zu den Regimentern, welche neu formirt werden, sind versetzt, und zwar vom Orenburgschen Dragonerregiment der Major von Winkler, der Kapitain Römer, der Staabskapitain Apuschkin 2. der Lieutenant Fermor, die Sekondlieutenants Grigorow 2. und Kirilow, desgleichen die Fähnriche Bykow, Plotnikow, Trozkoi, Iwanow und Nikolskoi.

Der aus dem 18ten Jägerregiment verabschiedete Major von Treublut beym 32sten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Folgende in der Schlacht Gebliebene, der Generallieutenant Anrep, und vom 4ten Jägerregiment der Kapitain Kulesch, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende Verstorbene, vom Leibhusarenregim. der Stabsrittmeister Kißelew; vom Pawlowskischen Grenadierregiment der Major Wakulowskoi-Daschtschinskoi, welcher an seinen Wunden gestorben, und vom St. Petersburgschen Grenadierregiment der Regimentsadjutant Lieutenant Borodin, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, welche in dem Treffen mit dem Feinde sich ausgezeichnet haben, und zwar: dem Chef vom 11ten Jägerregiment Generalmajor Balle; im Starodubowschen Dragonerregiment dem Obristlieutenant Nanji, den Lieutenants Tolmatschew und Tregubow, und den Fähnrichen Koslow, Wassanow und Tscherepow; im Sewerskischen Dragonerregiment

dem Major Leparskoi und dem Fähnrich Bowr; im Nowgorodschen Musketierregiment dem Fähnrich Bomont de la Epsta, und den Adjutanten des Generals von der Kavallerie Baron Meyendorf, Stabskapitains Kotlärewskoi und Wulf, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Seine Kaiserl. Majestät geben dem Kapitain vom Irkutskischen Dragonerregim., Bartenew 3, welcher jetzt im Arsamosschen Dragonerregiment steht für die gute Haltung des ihm anvertrauten Kommando's, welches sich bey der Gesandschaft nach China befunden, so auch für die Schonung der Pferde auf einem Marsche von ungefähr acht tausend Werst, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 28sten Januar.

Der verabschiedete Generalmajor Graf Pahlen ist wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Civilgouverneur von Pensa, Herrn Geheimerath Wiegel.

Der Minister des Innern hat Mir auf Ihre Vorstellung Bericht erstattet von dem gefaßten Beschluß des Adels im Gouvernement Pensa, im Laufe des gegenwärtigen und des kommenden Jahres für die Militairschule, welche in Mschnei-Nowagorod errichtet wird, funfzig tausend Rubel einzutragen.

Da Ich in dieser Darbringung des Adels einen Beweis seines wohlgesinnten Eifers für das allgemeine Beste und seiner Liebe zur Aufklärung finde, so übertrage Ich Ihnen, sowohl den Marschällen desselben als auch dem ganzen Adel insgesammt, in Meinem Namen Mein besonderes Wohlwollen zu bezeigen.

Uebrigens werden Sie aber nicht unterlassen darauf zu sehen, daß dieser vom Adel bestimmte freywillige Beitrag nicht von den Bauern erhoben, sondern dem Beschlusse des Adels gemäß, von dem eignen Vermögen desselben eingetragen werde.

St. Petersburg, den 1. Septbr. 1806.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Graf Viktor Kotschubei.)

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an Se. Eminenz dem Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg Amwroßji.

Hochwürdiger Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg Amwroßji.

Das bey Gelegenheit der Formirung der Landmiliz von dem Alexanonewskischen Kloster und Archivierei-Hause zu Nowgorod durch Sie gemachte patriotische Geschenk nehme Ich für einen neuen Beweis Ihres Eifers für das allgemeine Wohl an. Es ist mir angenehm, Ihnen hiebey die Versicherung Meines unveränderlichen Wohlwollens zu erneuern, mit welchem Ich jederzeit verbleibe Ihr Wohlgewogener.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 25. Januar 1807.

* * * * *

Verzeichniß der Generalität, und der Stab- und Oberofficiere, welche für ihre ausgezeichnete Tapferkeit und Geschicklichkeit in den Schlachten mit dem Feinde Allergnädigste Belohnungen erhalten haben.

Am 11ten December 1806 bey dem Dorfe Czernowa.

Der Generalleut. Graf Ostermann, welcher die Truppen in dieser Aktion kommandirt hat, den St. Annen-Orden von der 1. Klasse. Unter dessen Kommando: der Chef vom Alexandrjischen Husarenregiment Generalmajor Graf de Lambert, den St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse; der Chef vom Pawlowskischen Grenadierregiment Generalmajor Mosowskoi, der Obrist Lochow und der Major Palibin, vom Quartiermeisterwesen der Obrist Berg, im 20sten Jägerregiment der Obrist Bistrom und der Obristlieutenant Schlwkowitsch, von der reitenden Artillerie der Obrist Merlin, im St. Petersburgischen Grenadierregiment der Major Moschinskji, im Rostowschen Musketierregiment die Majors Barschtschow und Depkin, und der Artillerie-Major Oßipow den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; die Generalmajors: der Chef vom 20sten Jägerregiment Fürst Schachowskoi, der Chef vom Rostowschen Musketierregiment Mizkoi, und der Chef vom Jelisabethgradschen Husarenregim. Jurkowskoi den St. Wladimir-Orden vom 3. Grade; im 4. Jägerregiment der Obrist Frolow den St. Wladimir-Orden vom 4ten Grade mit der Schleife; von der reitenden Artillerie der Sekondlieutenant Broun den St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; der Artillerie-Major Wojeikow, vom Quartiermeisterwesen der Kapitain Eberhard und der Lieutenant Baron Bietinhof, so auch der Adjutant des Generallieutenants Grafen Ostermann, Lieutenant Plinskow den St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; der Kommandeur vom Kürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät, Generalmajor Koshin, einen mit Diamanten verzierten goldnen Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit, und der Artillerie-Stabskapitain Murusi einen goldnen Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit.

Am 14ten December bey Pultusk.

Der Oberbefehlshaber der Armee, General von der Kavallerie Baron Bennigsen den St. Georgen-Orden von der 2ten Klasse. Unter dessen Kommando: der Generallieutenant Graf Ostermann, die Generalmajors: der Chef vom 4ten Jägerregiment Baggowut, der Chef vom 3ten Jägerregiment Barclai de Tolly, der Kommandeur vom Leibkürassierregim. Sr. Kaiserl. Majestät Koshin, der Chef vom Isiumschen Husarenregiment Dorochow, und im 1sten Jägerregiment der Obrist Dawydowskoi den St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse; im 4ten Jägerregiment der Obrist Frolow, die Obristlieutenants: von der Artillerie Waßiljew, im polnischen Kavallerieregiment Sbigulin, der Chef vom reitenden Tatarenregiment Knorring, vom Quartiermeisterwesen Friderizy, und der Flügeladjutant Stawizkji, die Majors: im 3ten Jägerregiment Knieper, und im Kargapolschen Dragonerregim. Stahl den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; die Generalmajors: vom Quartiermeisterwesen Steinhell, der Chef vom Tulaschen Musketierregiment Somow, der Chef vom Tschernigowschen Musketierregiment Fürst Dolgorukow 5. und der Chef vom Tenginskischen Musketierregiment Obrist Jerschow den St. Wladimir-Orden vom 3ten Grade; vom Quartiermeisterwesen der Obrist Aderkaß, der Adjutant des Generals Bennigsen, Obristlieutenant Tscherkeßow, und im Tschernigowschen Musketierregiment der Fähnrich Zitowitsch den St. Wladimir-Orden vom 4ten Grade mit der Schleife; der Artillerie-Obrist Stawizkji den St. Annen Orden von der 2ten Klasse; vom Quartiermeisterwesen der Obristlieutenant Eichen 1. und der Sekondlieutenant Schubert, im 3ten Jägerregiment der Kapitain Roth, die Stabskapitains Fedorow und Kuschkin, die Lieutenants Sarshizkoi, Shelobanow, Lipenskoi und Reiz, die Sekondlieutenants Poncet u. Waschkiewitsch; im 4ten Jägerregiment die Lieutenants Weimarn und Fürst Wadbolskji, v. der Artillerie der Major Ossipow, die Stabskapitains Weßelewskoi, Kotlärew und Talyßin, der Lieutenant Karabjin, und die Sekondlieutenants Leskow und Wachsmuth 1. den St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; die bristen: im Kiewschen Dragonerregim. Emanuel, und im 1sten Jägerregiment Adamowitsch, die Obristlieutenants: im Tenginskischen Musketierregiment Hindenreich, und im Tulaschen Musketierregiment Konstantinow, die Majors: im 4ten Jägerregiment Kempen, im Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät Sleptschenko, Wetoschkin und Chitrow, die Stabsrittmeister Tretjakow, Stackelberg und der Kornet Petrulin, im Tschernigowschen Musketierregiment der Major Schulgin, der Artillerie-Kapitain Dudin, und im 3ten Jägerregiment der Lieutenant Bartholomei, goldene Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit.

Auszug eines Schreibens des Neu-Ladogaschen Bürgers Salodoshnikow an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften.

Da ich durch den, bey der St. Petersburgischen Zeitung (Nr. 5, den 15. Januar) beygelegten Bericht des Oberbefehlshabers, Generals Baron Bennigsen, von der besondern Tapferkeit und Unerschrockenheit, mit welcher das Tenginskische Musketierregim. den Feind mehrere Male geworfen, Kenntniß erhalten habe, und ich wünsche, diesen wahrhaften Russischen Kriegern meine Dankbarkeit zu bezeigen, so erkläre ich hiemit, geleitet durch den, dem Russen eignen Patriotismus, alle Akten, die von den Herren Officieren während des Standquartiers des Tenginskischen Regiments in hiesiger Stadt unterschrieben worden sind, für null und nichtig, und spreche dieselben von aller Zahlung der Schuldforderungen, die ich an dieselben habe, und die sich bis auf 1000 Rubel belaufen, völlig frey. Indem ich Ihnen alle diese Akten übersende, ersuche ich Sie gehorsamst, zu befehlen, dies in die Zeitungen mit einzurücken, damit meine gewesenen Schuldner dies erfahren und auch künftig von eben solchen Gefühlen der Liebe zum Vaterlande ge-

leitet werden mögen, um, wenn es nöthig ist, für die Religion und für ihren Monarchen mit Freuden zu sterben. Ich bin überzeugt, daß Sie nicht anstehen werden, zu befehlen, diese meine gehorsamste Bitte zu erfüllen.

Aus Kjächta ist folgende Nachricht vom 2ten December 1806 hier eingegangen.

In den Chinesischen Hofzeitungen, welche in Peking erscheinen, ist unter andern mit eingerückt: daß im Anfange des mittlern Herbstmonats (September) von Bonaparte an den Chinesischen Kaiser ein Brief angekommen ist, in welchem die Macht und der Ruhm des französischen Volks geschildert, und Se. Bogdychansche Majestät zu einem Bündniß mit Frankreich eingeladen werden, um vereinigt gegen Rußland zu operiren. Frankreich wolle alsdann den Krieg gegen Rußland in Europa führen, indessen den Chinesern die bequemste Gelegenheit gegeben werde, Sibirien zu erobern.

Der Chinesische Kaiser versammelte darauf Sein Konseil, und befahl, nachdem sechs Tage hinter einander über diesen neuen Bundesgenossen war berathschlagt worden, die Antwort zu ertheilen: daß nach Seiner guten Harmonie mit Rußland, Er den Frieden nicht verletzen könne und um so weniger gesonnen sey, je Kriegsunternehmungen anzufangen, weswegen Bonaparte Ihn in Ruhe lassen möge.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 11. Dienstag, den 5. Februar 1807.

Von dem Generallieutenant Essen 1. ist hier am 31sten Januar aus dem Städtchen Wyßokomazoweck folgender kurzer Bericht über die dort vorgefallenen Kriegs-Operationen eingegangen.

Nach dem Einmarsch des Oberbefehlshabers, Generals von der Kavallerie Baron Bennigsen mit der Armee Sr. Kaiserl. Majestät in Alt-Preußen, ward dem Generallieutenant Essen aufgetragen, mit dem ihm anvertrauten Korps unsere Gränzen von dem Bug bis Grodno zu decken. Da der Generallieutenant Essen die sichere Nachricht erhielt, daß der gegen ihn stehende Feind wenigstens an Zahl eben so stark sey als er, und daß derselbe seine Position an waldigen, bergigen und theils morastigen Orten genommen habe, welche demselben mehrere Mittel zur Vertheidigung darboten, so konnte er zwar nichts Wichtiges und Entscheidendes unternehmen, hielt jedoch für nöthig, den Feind mit starken Patrouilles und Detaschements, welche überall, wo sie auf feindliche Truppen stießen, dieselben fast ganz ohne allen Verlust von unsrer Seite zurückschlugen und keine geringe Anzahl derselben zu Gefangnen machten, beunruhigen zu müssen.

Als aber der Generallieutenant Essen darauf erfahren hatte, daß Bonaparte mit einer ansehnlichen Zahl Truppen aus Warschau ausgerückt sey, und sich in Alt-Preußen gegen die Haupt-Armee Sr. Kaiserl. Majestät ausgedehnt habe, und nun wünschte, mit seinem Korps eine für unsere Armee nützliche Bewegung zu machen und auch zugleich das Detaschement des Generalmajors Sedmorazkji, welches auf seinen Befehl aus Honiondza vorwärts gerückt war, zu unterstützen, so entschloß er sich, den vor ihm stehenden Feind längs der ganzen Linie zu attakiren, welches er auch am 22sten Januar that. Der Feind ward auf allen Punkten geworfen und bis nach dem Narew-Flusse zurückgetrieben, worauf unsere Vortruppen unter dem Kommando des Generallieutenants Fürsten Wolkonskji 3. ihre Position an dem Flusse Pissa nahmen. Die in diesem Treffen gewesenen Truppen Sr. Kaiserl. Majestät haben einen ausgezeichneten Eifer, Muth und Unerschrockenheit bewiesen. Ueber die nähern Umstände dieses Treffens hat der Generallieutenant Essen, eine Relation an den Oberbefehlshaber General Bennigsen gesandt, welche hier noch nicht eingegangen ist.

Vom dem die Armee Sr. Kaiserl. Majestät en Chef kommandirenden General Baron Bennigsen ist folgender, auf dem Schlachtfelde bey Preußisch-Eylau am 27sten Januar datirte vorläufige Bericht, über den neuen erfochtenen Sieg über die französische Armee unter der persönlichen Anführung von Bonaparte, durch den Flügel-Adjutanten Sr. Kaiserl. Majestät Obristlieutenant Stawizkji, am 2ten Februar überbracht.

„Ich habe das Glück, Ewr. Kaiserl. Majestät berichten zu können, daß die Armee, die Ewr. Majestät meinem Kommando anzuvertrauen geruhet haben, abermals siegreich gewesen ist. Die Schlacht, die eben geliefert ist, war blutig und mörderisch: sie fing an den 26sten um 3 Uhr Nachmittage und dauerte bis den 27sten um 6 Uhr Abends. Der Feind ist total geschlagen. 1000 Gefangene, und 12 Fahnen, die ich hierbey Ewr. Majestät zu Füßen lege, sind den Siegern in die Hände gefallen. Heute griff mich Bonaparte mit dem Kern seiner Truppen im Mittelpunkt und auf beyden Flügeln an, ward aber auf allen Punkten zurück getrieben und geschlagen. Seine Garden griffen zu verschiedenen Malen mein Centrum ohne den mindesten Erfolg an, und wurden allerwärts, nach einem sehr lebhaften Feuer, durch das Bajonnet unsrer Infanterie und das Einhauen unsrer Kavallerie zurück geworfen. Verschiedene Kolonnen seiner Infanterie, und ganze Regimenter von den Cuirassiers d'élite wurden aufgerieben."

„Ich werde nicht ermangeln, so bald möglich Ewr. Kaiserl. Majestät eine umständliche Relation über die merkwürdige Schlacht bey Preußisch-Eylau zu Füßen zu legen."

„Ich glaube, daß unser Verlust sich über 6000 Mann an Todten und Verwundeten belaufen kann, und ich behaupte gewiß nicht zu viel, wenn ich versichere, daß der Verlust des Feindes 12000 Mann weit übersteigen muß."

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 9. Dienstag, den 29. Januar 1807.

(Beschluß.)

Von unsrer Seite sind getödtet:

Vom Ordenskischen Kürassierregiment die Kornets Imschinezkoi und Pochwosnew 2., und vom Kostromaschen Musketierregiment der Lieutenant Mereschkowskoi.

Verwundet sind:

Vom Pskowschen Dragonerregiment der Fähnrich Iffakow, vom Ordenskischen Kürassierregiment der Kornet Werpachowskoi, beyde mit Flintenkugeln in den rechten Arm; vom Kostromaschen Musketierregiment der Maior Djäkow mit einer Flintenkugel ins Bein, der Kapitain Slonowskoi schwer verwundet mit einer Kartätschenkugel ins Bein; die Stabskapitains Leontiew in die Seite, Plesakatschewskoi ins Bein, Bibikow ins Bein, und Rusianow ins Bein, alle mit Flintenkugeln; der Lieutenant Nasimow ins Bein; die Fähnriche Schütz in die Hand, Kanoykaw ins Bein, mit Flintenkugeln, und vom Dnjeprowskischen Musketierregiment der Fähnrich Lebedänskoi in den Arm.

Kontussonen haben erhalten:

Vom Pskowschen Dragonerregiment der Obrist Maßiltschikow an der rechten Lende, der Kapitain Hofmann an der rechten Seite; vom Kostromaschen Musketierregiment der Regimentskommandeur Major Fixner am linken Beine, der Major Falk am Schlafe, der Kapitain Gratinskoi an der Brust.

Vermißt wird vom Kleinrußischen Kürassierregiment der verwundete Rittmeister Borodin.

Unterofficiers und Gemeine sind getödtet 80, verwundet 473, und vermißt werden 203 Mann.

Der Verlust des Feindes an Getödteten und Verwundeten erstrekt sich auf anderthalb Tausend Mann, denn unsere Artillerie und besonders das Batterie-Geschütz unter dem Kommando des Majors Kudrämzow hat dem Feinde großen Schaden zugefügt; die feindliche Artillerie hingegen hat sehr wenig Wirkung gethan.

Mit Eintritt der Nacht ward der Artillerie und der Infanterie befohlen, allmählig über Holomin nach der Straße, welche nach Makow führt, zu retiriren, und der Kavallerie, diese Retirade bis zu der erwähnten Straße auf allen Punkten zu decken. Sobald man auf derselben angekommen war, marschirte der Generallieutenant Fürst Golizyn nach Makow und vereinigte sich daselbst mit der Arriergarde des Korps des Generals der Infanterie Grafen Buxhöwden.

Der Generallieutenant Fürst Golizyn, welcher die Unerschrockenheit der Truppen und der Staab- und Oberofficiere bezeugt, die alle insgesammt ihre Pflicht mit äußerstem Bestreben und Tapferkeit erfüllt und ihren Untergebenen Beyspiele des Muthes gegeben haben, rekommandirt insbesondere:

Die Generalmajors, den Chef vom Kostromaschen Muskerierregiment Fürsten Schtscherbatow, welcher während der ganzen Zeit mit seinem Regiment und mit zwey Bataillons vom Taurischen Grenadierregiment sich mit dem größten Muthe geschlagen, auch mit der Fahne in der Hand selbst vorangegangen ist, und den Feind gezwungen hat, zu weichen; den Chef vom Pskowschen Dragonerregiment Baron Korf, welcher die ganze Kavallerie kommandirt, die Untergebenen überall aufgemuntert und der an Zahl weit überlegenen feindlichen Kavallerie tapferen Widerstand geleistet und sie geschlagen hat.

Den Artilleriemajor Kudrämzow und den Staabskapitain Sawizkoi, welche mit großem Erfolge von ihren Batterien gewirkt, die feindliche Kavallerie einige Mal in Unordnung gebracht und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht haben. Ferner die Obristen: Duck, Lindenbaum, Maßiltschikow und Tutschkow 4., von welchen die drey erstern alle Bewegungen der Infanterie gedeckt und mit der größten Unerschrockenheit unter starkem Kanonen- und Flintenfeuer gestanden haben, und der letztere während der ganzen Zeit mit seinem Bataillon unter dem Kommando des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow gewirkt hat; vom Sumyschen Husarenregiment Baron Kreuz, welcher zwey Eskadronen vom Sumyschen Husarenregiment kommandirt, mit denselben bey der Retirade nach Holomin die Arriergarde gebildet und den Feind mit dem größten Muthe aufgehalten hat; vom Preobraschenskischen

Leibgarderegiment den Obristen Arsenjew, der vom Oberbefehlshaber zu dem Generallieutenant Fürsten Golizyn geschickt worden, und sich während der ganzen Bataille an den allergefährlichsten Orten befunden hat; die Obristlieutenants: Radin und Zurkow, von denen der erstere die an Zahl weit überlegene feindliche Kavallerie attakirt und dabey ein starkes Kartätschenfeuer ausgehalten hat; vom Quartiermeisterwesen den Lieutenant Kornilowitsch, welcher die ganze Zeit über beym Generallieutenant Fürsten Golizyn gewesen und die ihm gegebenen Aufträge sorgfältig vollführt hat; den Divisionsadjutanten Lieutenant Komarowskoi und die Stellvertretende Adjutanten, vom Ordenskischen Kürassierregiment die Kornets Fürsten Golizyn 1. und Fürsten Golizyn 2., welche von dem Generallieutenant Fürsten Golizyn unaufhörlich an die allergefährlichsten Orte geschickt worden, wo sie ihre Geschäfte mit vollkommener Unerschrockenheit ausgeführt, mit Genauigkeit die Befehle desselben abgegeben und ihm die nöthigen Nachrichten gebracht haben.

Ueber dies werden rekommandirt, von Seiten der Unterbefehlshaber, folgende Herren Staab- und Oberofficiere, die sich bey dieser Aktion mehr als andere ausgezeichnet haben, und zwar: die Obristen im Taurischen Grenadierregiment Shemtschushnikow und Fürst Chowanskoi; die Obristlieutenants im Taurischen Grenadierregiment Sabir und Saint Nikolas; die Majors: im Kostromaschen Musketierregiment der Regimentskommandeur Fizner, und die Bataillonskommandeur Diäkow, Timaschew, Dubois, und im Taurischen Grenadierregiment Kapustin; ferner die Oberofficiere: im Ordenskischen Kürassierregiment die Lieutenants Wojewodskoi, Vietenhof 2. und der Kornet Radenhausen; im Pskowschen Dragonerregiment der Sekondlieutenant Shurba und der Fähnrich Korbutowskji; der Chefadjutant des Generalmajors Baron Korf, Lieutenant Wolshin, und der Brigadeadjutant, Sekondlieutenant Jakowlew; im Kostromaschen Musketierregiment die Kapitains Slonowskji und Gritinskoi, der Staabskapitain Bibikow, die Lieutenants Asarjew, Deutsch und der Regimentsadjutant Lieutenant Iwanow; die Sekondlieutenants Ryschkow, Krupenikow, Grigorkow und Chotäinzow; die Fähnriche Wolkow, Pojarkow und der Chefsadjutant des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow, Lopuchin; im Taurischen Grenadierregiment die Kapitains Dansas, Serdakowskoi und Sokolow; die Staabskapitains Tolmatschew, Melgunow, Pufyrewskoi und der Lieutenant Transe, und der bey diesem Regiment gestandenen Artillerie der Kapitain Straschew und der Sekondlieutenant Goräinow.

Am 13ten und 14ten December.

Am 13ten ward der Generalmajor Graf von der Pahlen, welcher eine Kompagnie von der reitenden Artillerie unter dem Major Pirogow, ferner das 21. Jägerregiment und 8 Eskadronen vom Sumyschen Husarenregiment — die beyden übrigen Eskadronen waren mit dem Baron Kreuz detaschirt, um die Avantposten zu besetzen — unter seinem Befehl hatte, auf seinem Marsche nach Lopaczin vom Feinde attakirt. Unsere Position war niedriger als die feindliche, hinreichend offen, aber viel zu weitläuftig, um von der oben erwähnten Zahl der Truppen recht hinreichend befestigt werden zu können. Um 1 Uhr Nachmittags zeigte sich der Feind auf der Anhöhe rechts von dem Wege, auf welchem unsere Truppen marschirten. Der Generalmajor Graf von der Pahlen bot dem Feinde unverzüglich eine Fronte dar, obgleich er selbige schwächen mußte, indem er einen ansehnlichen Theil der Truppen auf die rechte und linke Flanke detaschirte, welche der Feind zu umgehen sich bemühte. Vier Kanonen von der reitenden Artillerie unter Bedeckung von drey Husaren Eskadronen und von den Jäger-Scharfschützen hielten den ungestümen Angriff des Feindes auf die linke Flanke ab. Da der Feind sah, daß es ihm hier mislang, so warf er sich mit einer großen Anzahl Kavallerie auf unsere rechte Flanke, wo ihn aber die Jager, die sich vor derselben zerstreuet hatten und von ihrem Chef, dem Generalmajor Laptew, welchen vier Kanonen und zwey Husaren-Eskadronen unterstützten, tapfer angeführt wurden, ebenfalls aufhielten. Darauf wendete er sich gegen unser Centrum; und obgleich seine Macht der unsrigen bey weitem überlegen war, so thaten ihm doch drey Husaren-Eskadronen und das übrige Geschütz unter dem Kommando des Majors Pirogow einen so heftigen Widerstand, daß es ihm auf keine Weise gelang, in unser Centrum einzudringen. Nach diesem seinem mislungenen Versuche verstärkte der Feind seine Artillerie, von welcher er an verschiedenen erhöheten Orten sechzehn Kanonen aufpflanzte und ein starkes Feuer unterhielt. Aber dem ungeachtet hielt sich der Generalmajor Graf von der Pahlen, welcher zur Retirade nur den einen Weg über einen schmalen und moorigen Damm hatte, in seiner Position bis 6 Uhr Abends, um welche Zeit er das Schlachtfeld unter der Deckung der Jäger und der Husaren-Eskadronen verließ. Der Jäger-Obrist Kulikowskji und der Husaren-Major Potapow, welche hier vier Wunden erhielten, haben bey dieser Affaire eine besondere Unerschrockenheit und Entschlossenheit gezeigt, denn indem sie den Feind in seinem Ungestüm aufgehalten, haben sie viel zum Rückzug unsers Detaschements in bestmöglicher Ordnung beygetragen. Der Generalmajor Graf von der Pahlen war gezwungen, zwey Einhörner und eine Kanone von der reitenden Artillerie, bey welchen die Lavetten zerschossen und die Kanoniere und Pferde größtentheils verwundet oder getödtet waren, an Ort und Stelle nachzulassen. Nach seiner Ankunft in Cechanowo vereinigte er sich mit dem Detaschement des Generalmajors Tschapliz, von wo er dann am 14ten in Holomin ankam. Aber noch ehe er diesen Ort erreichte, ward er anderthalb Werst von einer verdeckten feindlichen Batterie mit einem heftigen Feuer empfangen. Um diese Zeit stieß er zu der Division des Generallieutenants Fürsten Golizyn, und um 3 Uhr Nachmittags bildete er die rechte Flanke, wo er zu wiederholten Malen von feindlichen Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen attakirt wurde; auch er selbst attakirte selbige und hielt sich in seiner Position bis um 11 Uhr Abends, wornach er auf erhaltenen Befehl von dem Generallieutenant Doktorow seinen Marsch über Holomin nach Makow fortsetzte, wo er am 15ten ankam.

In dieser Affaire haben sich ausgezeichnet: der Chef vom 21sten Jägerregiment Generalmajor Laptew, in demselben Regiment der Obrist Kulikowskji; von der reitenden Artillerie der Major Pirogow; im Sumyschen Husarenregiment der Major Potapow, der Rittmeister Samarin, und alle Officiere dieses Regiments; im Kurländischen Dragonerregiment der Major Fürst Wolkonskji; im 21sten Jägerregiment der Kapitain Kanischtschew, und der Staabskapitain Maslow; im Sumyschen Husarenregim. der Portepeejunker Löwenstern 1. und der Wachtmeister Karolewskji; ferner alle Officiere des 21sten Jägerregiments und der reitenden Artillerie-Kompagnie des Majors Pirogow; im 21sten Jägerregiment der Junker Motschulskji, und im Sumyschen Husarenregiment der zum Unterofficier degradirte Sekondlieutenant Wiktorow.

Saalfeld, vom 28. Januar.
(Aus der Königsberger Zeitung.)

Der Rittmeister v. Alvensleben, agregirt beym Küraßierregiment v. Holzendorff, hat in der Nacht vom 27sten dieses in Marienwerder den französischen General Faultrier, Chef des 2ten französischen Artillerieregiments zu Fuß, dessen Adjutanten, 2 Officiere und gegen 30 Gefangene gemacht.

Von der Avantgarde des v. L'Estocqschen Korps sind dem Feinde in den letzten drey Tagen mehrere Officiere, gegen 100 Gefangene und einige Brod- und Bagage-Wagen abgenommen worden.

Unerachtet der vielen Fatiguen, welche die Truppen bey der rauhen Jahrszeit ertragen müssen, ist der Wille und die Stimmung derselben ausgezeichnet gut, und man kann sich von denselben den besten Erfolg versprechen.

Vermischte Nachrichten.
(Aus der Königsberger Zeitung.)

Wir erfahren hier leider mit Verwunderung, daß die Preußischen Gefangenen, französischer Seits nicht so behandelt werden, als man es von einer Nation erwarten sollte, die unter den civilisirten den ersten Platz einnehmen will. Wir enthalten uns, außer den eben angeführten, mehrere Beyspiele herzusetzen, indem wir für diejenigen, die sie uns liefern, erröthen müßten. Wir haben ein Mittel gefunden, unsere gefangene Mitbrüder zu rächen, welches der Preußischen Denkart entspricht. Wir werden nämlich alle Franzosen, die das Kriegsglück uns in die Hände giebt, mit Achtung behandeln, welche ein Soldat dem andern schuldig ist, und ihnen diejenige Erleichterung verschaffen, welche die Menschheit unbedingt gebietet.

Aus Warschau soll die französische schwere Artillerie unter dem Vorwande abgeführt worden seyn, um bey Thorn die Weichsel zu passiren.

Aus Stargard

haben wir ein merkwürdiges Beispiel des ehrenvollen Andenkens erfahren, welches man dort den russischen Generälen, aus frühern Zeiten erhalten hat. Einige Tage vorher, ehe der Herr Obrist von Berg in Stargard einrückte, hatte man dort die Quartiere für die Krieger unter dem Commando des Herrn Obristen angesagt. Ein General desselben Namens hatte im 7jährigen Kriege Stargard erobert, aber diese Stadt so schonend behandelt, daß der Vater immer noch dem Sohn gern davon erzählte und daß jetzt das ganze Publikum in Stargard zu erfahren wünschte, ob und wie nahe der Hr. Obrist von Berg mit dem verehrten Herrn General von Berg verwandt sey. Der Magistrat sandte zu dem Ende bei dem Einmarsche der Russischen Truppen eine Deputation an den Herrn Obristen von Berg. Bei der Erklärung desselben, er sey der Sohn des Generals von Berg, welcher im 7jährigen Kriege Stargard erobert habe, erfüllte der Sprecher der Deputation seinen weitern Auftrag, im Namen der ganzen Stadt nochmals für die Liebe zu danken, mit der sie von Sr. Excellenz dem Herrn General von Berg im 7jährigen Kriege behandelt sey. „Seiner schonenden Milde verdanken wir unsern jetzigen Wohlstand; seine weisen Verfügungen erhielten die Anlagen zur „Freude, welche unsre Stadt umgaben; was „unsre Väter besaßen, was sie uns, ihren Söhnen, überlieferten, würde ohne seine Güte „vom Kriege verzehrt seyn; wir sind noch die „Schuldner Ihres Herrn Vaters: gern nennen wir uns auch die Schuldner seines Sohnes.“ Am folgenden Tag gab die Stadt dem Herrn Obristen von Berg einen Ball. „Jetzt sind meine Rosen verblüht,“ redete ihn eine schon bejahrte Stargarderin an, „ehemals „war ich nicht die Letzte unter den Schönen „dieser Stadt; viele fanden mich hübsch und „ihr Herr Vater eröffnete mit mir bei seiner

„Anwesenheit im 7jährigen Kriege einen Ball, „welchen ihm unsre Stadt gab. Nach so vie„len Jahren seinen Sohn kennen zu lernen, ist „mir gewiß sehr angenehm, und hängt es nur „von Ihnen ab, wenn auch Sie heute den „Ball mit mir eröffnen wollen.“ Noch erhielt der Herr Obrist von der Aebtissinn eine Einladung zu einem Abendessen im Stifte. „Diese Blumen,“ sagte ein Fräulein, welches von den übrigen gewählt war, dem Herrn Obristen einen Kranz zu überreichen, „gehören „dem Sohne des Mannes, der durch seine „Großmuth den Grund zu unserm Stifte leg„te. Nach den Rechten des Krieges, konnte „Ihr Herr Vater, welcher unsre Stadt erober„te, eine Kontribution für die Kriegsbedürf„nisse seiner Truppen fordern. Er forderte sie „nicht, ja er schlug auch ein Geschenk von „30,000 Dukaten aus, welches wir ihm anbo„ten. Diese Summe ist der Hauptfond „unsrer Verbindung: wenn wir den Stiftungs„tag unsrer Gesellschaft feiern, feiern wir „zugleich das Andenken Ihres Herrn Vaters.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte bekannt gemacht: Da der Student Reinmund Matthias Gradschnig sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet; als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Forderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von vier Wochen a Dato, zuvörderst bey dem genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 9ten Februar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird vom Magistrate der Kaiserl. Stadt Dorpat folgendes zur allgemeinen Wissenschaft gebracht: Nachdem von Er. Erl. Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernementsregierung, in Gemäßheit des Allerhöchsten Manifestes Sr. Kaiserl. Majestät d. d. 30 Novbr. a. pr. mittelst an diesen Magistrat am 11ten Decbr. a. ejusd. erlassenen Reskriptes verordnet worden, daß die sämmtl. resp. Einwohner dieser Stadt, welche nicht zur Bürgerschaft gehören, ihre freywilligen Beyträge an Geld, oder Waffen und Proviant zur Landmiliz, bey denen zur Erhebung dieser Beyträge von der Bürgerschaft erwählten betrauten Männern zu unterzeichnen haben; so werden, nachdem nunmehr die sämmtliche Bürgerschaft, mit Ausnahme weniger Individuen derselben, ihre patriotischen Beyträge auf eine rühmliche Weise unterzeichnet, und der Allerhöchsten Aufforderung des erhabenen Vaters des Vaterlandes nach allen möglichen Kräften entsprochen hat, auch die übrigen resp. Einwohner dieser Stadt hiedurch aufgefordert, in denen bey oberwähnten betrauten Männern, und zwar dem Herrn Aeltermann Kämmerling, denen Aeltermännern Schönrock und Lüetten, und Kaufleuten Sacharow und Pabo, eröfneten Subskriptions-Listen ihre für das geliebte Vaterland niederzulegenden Beyträge des baldigsten zu unterschreiben. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 2ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Magistrats der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
2 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Von Einer Hochwohlgebornen Landraths-Residirung ist mir die Einsammlung der freywilligen Beyträge zur Landmiliz aufgetragen, und das zu Eintragung derselben erforderliche Schnurbuch überschickt worden. Ich ersuche demnach diejenigen, welche durch solche Beyträge neue Beweise ihres Eifers für das Wohl des Vaterlandes geben wollen, sich deswegen an mich entweder hier in Dorpat oder in Pilkenhoff zu wenden und dagegen die Quittungen zu empfangen. Dorpat, am 27. Januar 1807.

Karl von Ulrich,
Kreisdeputirter. 2

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 12.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wann von dem Herrn Obrist-Lieutenant und Ritter Gorochow dieser Polizey-Verwaltung die schriftliche Anzeige gemacht worden: daß der von dem Herrn Etatsrath von Bock zum Rekruten abgelieferte Kerl Jakob Jürry, vom Gute Hallick, welcher groß von Wuchs, weiß vom Gesicht ist, braunes Haar hat, einen weißen Schaafspelz, eine rothe Weste, Stiefeln und eine schwarze russische Mütze trägt, in der Nacht vom 7. bis zum 8. d. M. unterwegens ohnweit der Uddernschen Postirung, weichhaft geworden ist; als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst allgemein bekannt gemacht, und hierdurch ein Jeder aufgefordert, im Fall der gedachte Rekrute Jakob Jürry sich irgendwo sehen lassen sollte, ihn sogleich handfest zu machen, und an diese Polizey-Verwaltung, zur weitern Transportirung einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey Verwaltung den 9. Febr. 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters
v. Schiltzow.
Kapitain Dogatschikow.
1 G. S. Struß. Gouv. Sekr.

Auktions-Anzeige.

Da die sehr ansehnliche, in allen Fächern der Wissenschaften einschlagende Bibliothek des wohlsel. Herrn Hofraths Dr. v. Gernet, bestehend in mehreren tausend Bänden, alle sehr sauber und gleichförmig in ganz Franzband mit echt vergoldeten Rücken und Ecken gebunden, am bevorstehenden 4 März d. J. in Reval meistbietend gegen baare Bezahlung in B. A. versteigert werden soll; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, und zugleich angezeiget: wie mehrere Catalogi dieser wichtigen Bibliothek sich bereits in Dorpat befinden, die vorhero dahin gesandt worden sind, und daß abwesende Herren Liebhaber zu einem oder andern Werke, ihre resp. Aufträge entweder an den Herrn Rathsherrn Wilhelm Gustav Stegemann und dem Herrn Schul-Kollega Swerdjoe oder dem Kaufhändler Herrn Falck in Reval zeitig zu geben belieben wollen, welche Herren Committenten ihre Aufträge willig übernehmen, und das Erstandene ohne Aufenthalt zusenden werden. Sollten sich aber Liebhaber zu dem Ganzen finden; so belieben sie sich mit ihren den Werth der Sache angemessenen Bot für die ganze Bibliothek des förder-samsten, widrigenfalls vor dem Termin der angesetzten Auktion bey dem Herrn Rathsherrn Wilhelm Gustav Stegemann in Reval zu melden. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es wird in einem guten Hause zu Lande eine treue und zuverlässige Wirthin verlangt, welche von der Küche aus den Herrschaftlichen Tisch besorgt, zugleich aber auch die Aufsicht über Vieh und Fatel übernimmt. Diejenige Person, welche sich hierzu tüchtig fühlt, und sich daselbst engagiren will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 1

In dem, im 2ten Stadttheil, unter Nro. 54 gelegenem Gräfl. Starkelbergschen Hause ist ein großer trockner gewölbter Keller, wie auch eine trockene Klete auf ein Jahr zu vermiethen. Nähere Nachricht giebt die Frau Baronin Ungern Sternberg, im v. Bruiningkschen Hause, an der Rigischen Ragatka. 1

Da ich dieses Jahr wiederum mit vorzüglichem frischen und gut keimenden Garten-Sämen versehen bin; so mache ich solches hiermit allen resp Gartenliebhabern bekannt, mit der Versicherung, daß ich Jedermann, der mich mit seinem Zutrauen beehren wird, prompt und reell bedienen werde. Diejenigen, welche von meinen Sämereyen in der Stadt zu kaufen wünschen, belieben sich vom 1sten März d. J. ab, an den Universitäts-Gärtner Herrn Weinmann, im Univ. Garten zu wenden, woselbst sie täglich Vormittags für baare Bezahlung zu haben sind.

C. Oberleitner,
Gärtner zu Teckelfer. 1

Bey mir ist gute liefländische Sommer-Butter das Liespfund zu 4 Rub. 75 Kop. käuflich zu haben. C. Willebrand. 1

Das im zweiten Stadttheile, bey der Rigischen Ragatke belegene Bruiningkische Wohngebäude, bestehend in eilf warmen Zimmern, drey gewölbten Kellern, einer aparten Herberge von drey Zimmern, einem Stall für zehn Pferde, Wagenremise, Kornklete, Handklete, Eiskeller nebst dem dabey befindlichen Obst-

und Küchen-Garten, ist vom 14ten Februar d. J. jährlich sowohl, als auch auf mehrere Jahre zu vermiethen. Miethlustige haben sich deshalb bey der Frau Eigenthümerin im Logis des Herrn Kaufmann Zeisler der näheren Bedingungen wegen zu erkundigen. 2

Die Wittwe Knaut, biethet ihre beym Dohmberge gelegenen Besitzungen, bestehend in einem Wohnhause nebst einer Herberge einer Kleete, Stallungen ꝛc. wie auch einer im besten Stande befindlichen Wind- und einer Roßmühle, ferner einem großen und kleinem Obst- und Küchengarten mit einem dabey belegenem großen Stücke Ackerlandes, aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber, welche den Termin von sechs Wochen a Dato, zu diesen Ankauf benutzen wollen, haben vortheilhaftere Bedingungen zu erwarten. Dorpat, den 28. Januar 1807. 2

Bey mir ist sehr guter Saat-Hafer zu verkaufen. Seebach. 2

Gute lievländische Hofsbutter, das Liespfund zu 5 Rubel, wie auch guter lievländischer Roggen, Haber und Hopfen, sowohl in großen als kleinen Quantitäten, ist für billige Preise zu haben bey Triebel. 2

In meinem, in der Stadt Pernau, neben den Fleischscharren, unweit dem Paradeplatze und dem Wasserthore belegenen, vormaligen Hammerschen Hause habe ich an reisende Personen sehr gute und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, nebst Stallräumen, zu vermiethen. Ich bitte um geneigten Zuspruch, wobey ich zugleich die beste Bewirthung und möglichst billige Preise verspreche. Pernau, den 24. December 1806.

Wittwe Feldmann.

Das in der Jamaschen Vorstadt belegene, der Frau Hofräthin Cossart zugehörige Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einer sehr geräumigen Waschküche, nebst 2 heizbaren Zimmern, und eine Klete, einem gewölbten Keller, einem Brunnen auf dem Gehöft, einem Stall für 4 Pferde, nebst Heuboden und Wagenschauer, mit einem Obst- und Küchengarten, wie auch ein ziemlich großer Heuschlag, ist zu vermiethen. Liebhaber belieben sich deshalb an der Frau Eigenthümerin des Preises wegen selbst zu melden. Auch steht daselbst eine Harmonika, im besten Stande, zum Verkauf. 2

Eine Stube und zwey Kammern, mit separater Küche und einer Handkammer, nebst Stallraum ist zu vermiethen beym

2 Revisor Dreyer.

Angekommene Fremde.

Den 9ten Febr.

Der Herr Kollegienassessor v. Riesenkampf, aus Revalz der Herr Hofrath Engelson, aus Rigaz Der Herr Baron v. Schlippenbach, und der Herr Doktor Merkel, aus Mitau, logiren im St. Petersburger Hotel.

Durchpassirte Reisende.

Den 7ten Febr. Der Herr Kammerherr Narischkin, von Polangen, nach St. Petersburg. Der Herr Lieutenant Maschkow, als Kourier, von St. Petersburg, zur Armee. Frau Majorin Gren, von Riga, nach Narva. Der Herr Obristlieut. und Ritter Gorchow, nach Riga.

Den 8ten. Der Herr Kammerherr Sinowjew, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Generalmajor u. Ritter v. Blanckenhagen, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Etatsrath Staneck, von St. Petersburg, nach Mitau.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 6.	Morgen	+ 1. 7	27. 61	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	76	SO.	
	Abend	— 0. 7	80	O.	Schnee.
Donnerstag 7.	Morgen	3. 2	27. 95	O. schwach.	bewölkt.
	Mittag	0. 2	91	SO.	bedeckt.
	Abend	1. 5	27. 3		bewölkt hernach Schnee.
Freytag 8.	Morgen	8. 4	28. 30	SO. schwach.	hell.
	Mittag	3. 2	31	SSO.	
	Abend	6. 1	29		

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 13. Mittwoch, den 13ten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 8. Febr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 31. Januar.

Für ihre Auszeichnung im Treffen mit dem Feinde sind avancirt: beym Starodubowschen Dragonerregim. der Junker Buka zum Fähnrich, und beym Sewerskischen Dragonerregiment der Wachtmeister Sychomin zum Sekondlieutenant.

Beym Sibirschen Grenadierregiment der Obristlieutenant Rylejew zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Alexopolschen Musketierregiment der Obristlieutenant Baron Budberg zum Ladogaschen Musketierregiment versetzt, und daselbst zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Stabskapitain im 17ten Jägerregim. Smagin, beym Generallieutenant Baron Rosen als Divisionsadjutant angestellt.

Im Sibirschen Grenadierregim. der Fähnrich Baron Heismar beym Chef, Generalmajor Bachmetjew 3. als Adjutant angestellt.

Vom Olonezkischen Musketierregiment der Auditor, Titulairrath Kriwopischin, beym General von der Kavallerie Baron Meyendorff als Stellvertretender Ober-Auditor angestellt.

Vom Kinburgschen Dragonerregiment ist der im Treffen gebliebene Sekondlieutenant Piskorskoi aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende Verstorbene, vom Kiewschen Dragonerregiment der Lieutenant Brose 2. und der Sekondlieutenant Onichimowskoi; vom Tiflisschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Larionow; vom Sewerskischen Dragonerregiment der Fähnrich Hühne 1. und vom Garnisonregiment zu Moskwa der Fähnrich Warlamow aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Nowgorodschen Musketierregiment der Unterofficier Lewizkoi, als Fähnrich, und vom Narwaschen Musketierregiment der Kapitain Sawodowskoi als Major, beyde mit Uniform und Pension der vollen Gage, so auch vom Charkowschen Dragonerregiment der Lieutenant Schinkow mit Uniform und Pension der vollen Gage.

Se. Kaiserl. Majestät geben folgenden, welche sich in dem Treffen am verwichenen 14ten December bey dem Städtchen Holomin ausgezeichnet haben, und zwar: im Pskowschen Dragonerrrgiment dem Obristlieutenant Jurlow, und im Ordenskischen Kürassierregiment dem Lieutenant Komarowskoi, und den Kornets Fürsten Golizyn 1. und Fürsten Golizyn 2. Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 1sten Februar ist enthalten:

„Die Ausfuhr sowohl des gemeinen als des

doppelten Kornbranntweins, wie auch deß destillirten Kornbranntweins aus Rußland, befehlen Wir, in allen Häfen des baltischen Meers und auf der ganzen Landgränze vom baltischen bis zum schwarzen Meere zu verbieten. Von diesem Verbot ist die Verführung des Branntweins für Unsere über der Gränze befindlichen Truppen ausgenommen, nur wird diese nicht anders, als auf ertheilte Scheine von den Gränz-Befehlshabern, und dabey ohne Zollabgaben verstattet."

„Dieser Unser Ukas soll zehn Tage nach dem Empfang desselben in den Zollämtern, in unfehlbare Vollziehung gesetzt werden.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

* * * * *

Verzeichniß der Generalität, und der Stab- und Oberofficiere, welche für ihre ausgezeichnete Tapferkeit und Geschicklichkeit in den Schlachten mit dem Feinde Allergnädigste Belohnungen erhalten haben.

Am 14ten December bey dem Städtchen Holomin.

Der Chef vom Ordenskischen Kürassierregiment Generallieutenant Fürst Golizyn, welcher die Truppen in diesem Treffen kommandirt hat, den St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse. Unter dessen Kommando: der Chef vom Kostromaschen Musketierregiment Generalmajor Fürst Schtschirbatow, im Ordenskischen Kürassierregiment der Obristlieutenant Raden, von der Artillerie der Major Kudrämzow und der Stabskapitain Sawizkoi den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; der Chef vom Pskowschen Dragonerregiment Generalmajor Baron Korf den St. Wladimir Orden vom 3ten Grade; in demselben Regiment der Obrist Waßiltschikow, im Ordenskischen Kürassierregiment der Obrist Lindenbaum, und der Chef vom Revalschen Musketierregiment Obrist Tutschkow 4. den St. Wladimir Orden vom 4ten Grade mit der Schleife; der Chef vom Kleinreußischen Kürassierregiment Obrist Duca einen goldnen Degen, und im Sumyschen Husarenregiment der Obrist Baron Kreuz einen goldenen Säbel, beyde mit der Inschrift: für Tapferkeit, und vom Quartiermeisterwesen der Lieutenant Karnilowitsch den St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

Am 13ten und 14ten December bey Lopaczin.

Der Chef vom Sumyschen Husarenregim. Generalmajor Graf Pahlen, welcher die Truppen in dieser Aktion kommandirt hat, den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse. Unter dessen Kommando: der Chef vom 21sten Jägerregiment Generalmajor Laptew einen mit Diamanten verzierten goldnen Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit; der Obrist Kulikowskji einen goldnen Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit; im Sumyschen Husarenregim. der Major Potapow den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; im Kurländischen Dragonerregiment der Major Fürst Wolkonskji, und von der reitenden Artillerie der Major Pirogow den St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; im 21sten Jägerregiment der Kapitain Kanischtschew und der Staabskapitain Maslow den St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

* * * *

Se. Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Braunschweig Wolfenbüttel, Karl Wilhelm Ferdinand, bey Hofe auf zwey Wochen mit der gewöhnlichen Abtheilung Trauer anzulegen, und hernach, wegen des Ablebens Sr. Hoheit des Erzherzogs und Ungarisch-Böhmischen Königlichen Prinzen Ferdinand, diese Trauer auf eben so lange Zeit mit derselben Abtheilung beyzubehalten.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Generalmajor Kamarow 300 Rubel. Der Obristlieutenant Kobylin 50 Rubel. Der Brigadier Demidow 200 Rubel. Der Flotte-Kapitainlieutenant Iwanow 100 Rubel. Der Kollegienrath Butakow 100 Rubel. Der Fähnrich Koltowskoi 90 Rubel. Der Lieutenant im Landkorps Unkowskoi 75 Rubel. Der Hofrath Alexejew 60 Rbl. Der Obristlieutenant Charlamow 50 Rubel. Der Sekondlieutenant Bykow 50 Rubel. Der Generalmajor Duwing 245 Rubel. Das Stadthaupt zu Nowgorod, Panow, 1000 Rubel. Die Kaufleute der ersten Gilde Sigowskow, Kusnezow und Schebälin, jeder 50 Kul Roggenmehl. Der nahmhafte Bürger Sajaanikow 200 Rubel. Der Kaufmann Pschowitinow 500 Rubel. Die Stadtgemeinde zu Staraja Russa 10,000 Rubel, und über dies die Kaufleute der ersten Gilde: Sewerikow 500 Rubel, Michailo Somrow und Makar Somrow 2000 Rubel, Kutschkow 25 Rbl., Baschenow 20 Rbl., Balachonzow 100 Rbl., und der Kaufmann von der 2. Gilde Lutschaninow 10 Schafpelze. Der Stadtvogt zu Staraja Russa, Katschalow, 100 Rbl. Das Stadthaupt zu Bjeloserk, Gorin, 1000 Rbl. Die Kaufleute von der 2ten Gilde: Schtschadrin 200 Rubel, Pankow, Dudin, Wischnäkow, und der Kaufmann von der 3. Gilde Loktew, jeder 100 Rubel. Die Stadtgemeinde zu Bjeloserk 1900 Rubel. Die Stadtgemeinden: zu Tichwin, Borowitschi und Waldai, jede 5000 Rubel; zu Kirilow 500 Rubel, zu Krochinsk 1000 Rubel, und zu Kreszy 380 Rubel, und über dies noch 11 Flinten, zwey Säbel und 11 Pud Mehl. Der Adelsmarschall von Waldai, Werigin, stellt für die dürftigen Landbesitzer 2 Krieger nebst allem Zubehör, und trägt für die dürftigsten Edelleute, für 50 Mann auf drey Monate Proviant und an Gelde 3 Rubel auf den Mann ein. Der Waldaische Gutsbesitzer-Major Mussin-Puschkin, stellt für einen dürftigen Edelmann, einen Mann mit Proviant, dem benöthigten Gelde und allem Zubehör für die Miliz. Der Sekondlieutenant Butakow giebt 25 Rubel. Der Apotheker Ottilier 100 Rubel.

Im Saratowschen Gouvernement.

Der Vicegouverneur in Saratow, Staatsrath Pantschulidsew trägt ein für allemal ein, 3000 Rubel, 500 Tschetwert Mehl, 20 Tschetwert Grütze, und 250 Tschetwert Hafer. Der Staatsrath Junger, 200 Rubel und 100 Tschetwert Mehl. Der Staatsrath Bednäkow, 165 Rubel, 20 Tschetwert Mehl, 40 Garnitz Grütze und 10 Tschetwert Haber. Der Operator, Kollegienassessor Günfeldt, 105 Rubel, 21 Tschetwert Mehl, 44 Garnitz Grütze, und 10½ Tschetwert Haber; ferner 25 Flinten, 25 Pistolen und 15 Säbel. Im dortigen Garnisonbataillon der Stabchirurgus Wesnitskji, 25 Rubel. Der Kollegienrath Iwanow, 385 Rubel, 77 Tschetwert Mehl, 154 Garnitz Grütze, und 40 Tschetwert Haber. Der Kollegienrath Butkowskji, 15 Rubel, 3 Tschetwert Mehl, und 1½ Tschetwert Haber. Der Titulairrath Dmitrijew, 175 Rubel, und 35 Kul Mehl. Der Titulairrath Schachmatow, 180 Rubel, 36 Tschetwert Mehl, 5 Tschetwert Grütze und 16 Tschetwert Haber. Der Hofrath Chanykow, 45 Rubel, 10 Tschetwert Mehl, 18 Garnitz Grütze und 5 Tschetwert Haber. Der Kollegienassessor Schewyrew, 385 Rubel, 77 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert und 2 Tschetwerik Grütze, und 39 Tschetwert Haber. Der Rittmeister Sharskji, 500 Rubel, 50 Tschetwert Mehl, 5 Tschetwert Grütze und 25 Tschetwert Haber. Der Major Swerew, 95 Rubel, 2 Tschetwert Grütze und 10 Tschetwert Haber. Für der minderjährigen Alexander Schachmatow der Vormund Peter Chanykow, 1000 Rubel, 438 Tschetwert Mehl, 14 Tschetwert Grütze und 219 Tschetwert Haber.

St. Servan, vom 5. Decbr.

Wir haben ganzer 4 Tage so heftige Windstöße ausgehalten, daß ein Theil der Schiffe, die sich auf der Rhede zu St. Malo befanden, gezwungen worden ist, in den Hafen einzulaufen. Am 3ten December besonders war der Sturm erschrecklich. Der Blitz schlug in das Hauptspital zu St. Servan und brannte den Thurm ab. Ein dänisches mit Taback, Zucker und Kaffee beladenes und nach Kopenhagen bestimmtes Schiff wurde auf das sandige Ufer des Mont St. Michel geworfen, und würde mit seiner ganzen Mannschaft zu Grunde gegangen seyn, wenn es nicht einigen Zollbeamten und Militairpersonen nach großen Anstrengungen und mit großer Gefahr gelungen wäre, die Mannschaft, die Ladung und das Schiff selbst zu retten.

Königsberg, vom 1. Febr.

Se. Majestät der König haben geruhet, den Herrn Generalmajor v. Zastrow zu Höchstdero wirklichen geheimen Etats- und Kabinetsminister zu ernennen, und selbigem in dieser Eigenschaft das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu bestätigen.

Wegen des Ablebens des Erzherzogs Ferdinand Karl Anton von Oesterreich Königl. Hoheit, und des Herrn Herzogs von Braunschweig Durchlaucht, hat der Hof heute die Trauer auf vierzehn Tage angelegt.

Nach mehrern übereinstimmenden Nachrichten, die man über den Zustand der französischen Armee eingezogen hat, soll der Mißmuth und die Unzufriedenheit der französischen Truppen bereits den höchsten Gipfel erreicht haben. Die langwierigen Kriege, von denen noch immer kein Ausgang zu bemerken ist, haben einen gewaltigen Ekel erzeugt, und selbst die Officiere äussern laut und öffentlich ihr Mißvergnügen, daß sie sich mit den leeren Versprechungen eines Friedens ewig getäuscht sehen müssen. Die Briefe mehrerer gefangenen Officiers, die sich in unsern Händen befinden, sind fast durchgängig mit Klagen über diesen Gegenstand angefüllt; sie schildern das unglückliche Verhängniß, bereits seit 15 Jahren ohne Heimath und von ihrer Familie und Angehörigen entfernt, unter fremden Nationen zubringen zu müssen, denen sie überdies durch ihre Gegenwart freylich nicht angenehm sind. Selbst ein großer Theil der gemeinen Soldaten wünscht diesen Krieg in einem Lande beendigt, in dem nur sehr magere Kost und selten Geld und Wein anzutreffen ist. Die Desertion reißt daher schon um sich, und wird sich, nach der eignen Muthmaßung mehrerer französischen Officiers vom Range, sehr bald in einem stärkern Grade zeigen.

Bey der russischen Armee ist der Kosackenhetmann, Generallieutenant Platow, mit 22 Regimentern donischer Kosacken eingetroffen.

Es sind seit einigen Tagen starke Bewegungen bey den beyderseitigen Armeen im Werke; man vermuthet, das Resultat derselben durch eine Schlacht herbeygeführt zu sehen. Die Vortheile, in denen sich unsere Armeen befinden, sind unter gegenwärtigen Umständen überwiegend, und ist uns der Zufall nicht entgegen, so wird uns auch der Sieg zu Theil werden.

Privatschreiben aus Königsberg,
vom 7. Febr. n. St.

Wir haben hier seit einigen Wochen, wie der Kranke zwischen Tod und Leben, in Furcht und Hofnung geschwebt. Bis auf 7 Meilen waren die Franzosen mit starken Detaschements zu uns vorgerückt. Endlich kam eine russische Macht dem Feinde in die Flanke und nöthigte ihn zum Rückzuge, der aber, als er seine Kolonnen wieder gesammlet hatte, von der Seite von Ortelsburg über Allenstein vorrückte und mit einer so bedeutenden Macht die Flanke des Generals Bennigsen bedrohete, daß derselbe, obgleich nach mehrern glücklichen Vorpostengefechten, doch für gut hielt, seinen linken Flügel bis zur Ankunft seiner beträchtlichen Verstärkung etwas zurückzuziehen. Diese ist angekommen. 22 Regimenter Kosacken unter dem Ataman Platow haben die Kommunikation zwischen Bennigsen und Essen hergestellt. Der letztere General hat die Franzosen zwischen Neidenburg, Soldau und Rastenburg mit Vortheil angegriffen, und man glaubt, daß heute oder morgen die ganze Armee, die wieder im Vorrücken begriffen ist, mit den Franzosen engagirt seyn muß. Den Erfolg werde ich dann mit nächster Post mittheilen.

Mohrungen, vom 28. Januar.
(Privatschreiben, in der Königsb. Zeitung abgedruckt.)

Seit dem 23sten bis zum 26sten d. haben wir die Franzosen hier gehabt, und allgemeines Elend war, was sie hinterließen. Es sind hier täglich bis 1500 Mann verpflegt und nur wenige Reste aller Art blieben übrig. Den 27sten um 9 Uhr Morgens kamen die Russen an. Auf dem sogenannten Morgen, hinter den Häusern, stand der rechte Flügel bivouacquirend. Den 25sten war es, als Prinz von Ponte Korvo hier zum zweytenmal zu stehen kam, und eine Affäre zwischen Mohrungen und Georgenthal vorfiel, die wir von hier ganz deutlich sehen konnten. Spät Abends, nachdem die Franzosen sich in hiesige Stadt zurückgezogen hatten, erfolgte hier ein Ueberfall von Russen und Kosacken, wobey Franzosen vor den Häusern erschossen wurden. Sechs Stunden später rückte hier eine russische Armee, wenigstens 40000 Mann stark, ein und gieng durch — Morgen wird es in hiesiger Gegend, nach Liebmühl und Osterode zu, zur Bataille kommen. — Die Franzosen haben Verstärkung erhalten und sich bey vorgenannten Orten gesetzt. — Ein russisches Reservekorps steht bey Liebstadt zum Nachrücken. — Uebrigens sind wir hier alle brodtlos, ohne Futter fürs Vieh, stets in Todesängsten, und das Vieh, welches noch übrig geblieben, muß, da alles ausfouragirt worden, nächstens krepiren.

Mohrungen, vom 1. Febr.

Seit dem 28. Januar haben wir hier das Hauptquartier des General Bennigsen, welches morgen nach Osterode abgeht. Es heißt, daß die Hauptmacht der Franzosen bey Ortelsburg vorzudringen sucht; indessen ist alle Aussicht, daß sie durch die große russische Armee zurückgedrängt werden wird. — Die polnischen Insurgenten sollen bey Danzig ziemlich aufs Haupt geschlagen seyn. — Die preußische Armee, nebst einigen Regimentern Russen, stehen jetzt bey Marienwerder bis Saalfeld. — In Neumark sind auch Franzosen gewesen, und jetzt werden wol Russen dort seyn. — Ausser daß unsre Nahrung bloß auf Milch, Kartoffeln und Wohlthaten andrer eingeschränkt ist, und uns viele Lasten drücken, leben wir ziemlich ruhig. So leiden die armen kleinen Städte und Dörfer ausserordentlich; denn alle Mannszucht, die den Truppen befohlen wird, kann doch die Exzesse der einzelnen betrunkenen und sonstigen Böswichte nicht hindern. — Bedürfniß — Hunger — kennt keine Schranken. — Am 25. Januar nach der Aktion fingen die Russen die ansehnliche Kriegskasse des Marschall Bernadotte auf. Er selbst entkam, man weiß nicht wie, ob man sich gleich allerley darüber ins Ohr sagt. — Die Russen mußten sich zu eilig davon ziehen, weil die vom Schlachtfelde nach der Stadt zurückkehrenden Franzosen das russische etwa aus 200 Mann bestehende Piquet verdrängten. Bey dem Ueberfall wurde ein Einwohner, der eben nach Hause gieng, getödtet.

Polnische Gränze, vom 10. Decbr.

Nachrichten aus Novemiasto zufolge, betrat unlängst ein französischer Officier mit 20 Chasseurs das gallizische Gebiet. Der österreichische kaiserl. Officier, welcher dort mit seiner Mannschaft an der Gränze stand, protestirte wider das Einrücken mit dem Bemerken, daß Oesterreich eine strenge bewaffnete Neutralität behaupte. Der französische Officier gab zur Antwort, daß man ihn überzeugen mögte, daß er auf österreichischen Boden sey. Der kaiserliche Officier führte ihn sodann mit seiner Mannschaft einige 100 Schritte bis zu dem nächsten Gränzpfahl, auf welchem der kaiserl. österreichische Adler zu sehen war, worauf derselbe seine Chasseurs in Ordnung stellte und ihnen das Gewehr vor dem Grenzpfahl zu präsentiren befahl, er aber entschuldigte sich hierauf über den Irrthum und verließ auf der Stelle das kaiserl. österreichische Gebiet.

Neudörfchen bey Marienwerder,
vom 31. Januar.
(Aus der Königsberger Zeitung.)

Die Festung Graudenz ist ungefähr von 5 bis 6000 Mann Darmstädter Infanterie, weniger Kavallerie und Artillerie eingeschlossen gewesen. Die Gefangenen sagen aus, daß dieses Korps durch die erste Kolonne Sachsen, welche aus 5000 Mann bestehen sollte, hat verstärkt werden sollen. Am 29. Jan. ward auch die Marienwerdersche Niederung wieder von unsern Truppen besetzt. Bey der Wegnahme von Mewe verdient der Garde-du-Korps Wesalowski genannt zu werden, welcher sich freiwillig an der Spitze von 5 Kosaken in die Stadt drängte, die mit einem Detaschement Insurgenten besetzt war; er war ausgezeichnet brav, hieb mehrere nieder, machte 1 Kommissair und 5 Insurgenten zu Gefangenen und erbeutete bedeutende Vorräthe, welche daselbst angehäuft waren.

Danzig, vom 30. Januar.

Der Oberst v. Scheffer, vom Regiment der Königin Dragoner, und Obristlieutenant von Chapuis, Kommandeur eines Füsilier-Bataillons, wurden mit circa 250 Pferden und 300 Füsilirs der Weichsel aufwärts detaschirt, um die Insurgenten, welche sich etwas laut werden ließen, in Respekt zu setzen.

Von diesem Detaschement hat der Lieutenant v. Schierstädt mit 60 Pferden und 50 Füsiliers am 27. Januar in Stargard 150 Insurgenten überfallen, und 30 Mann mit den ihnen gehörenden Pferden, nebst 2 kleinen Kanonen und vielen Gewehren genommen.

Obgleich der Lieutenant v. Schierstädt sich sogleich wieder nach Dirschau zurückzog, ward er doch von 300 Insurgenten eingeholt und es geriethen der Lieutenant Russe nebst seinen 50 Füsiliers, einigen Husaren und die schon gemachte Beute dem Feinde wieder in die Hände. Zu eben dieser Zeit traf aber der Oberst v. Scheffer, ohne daß der Feind etwas ahndete, indem er sich sehr vorsichtig und klug an den Deichen herangeschlichen hatte, bey Dirschau ein, überfiel aufs neue die Insurgenten, machte davon 100 nieder, den Polnischen Obersten v. Ominski nebst 83 Mann zu Gefangenen, befreyte den Lieutenant v. Russe mit seinen in Gefangenschaft gerathenen Füsiliers und Husaren, und nahm dem Feinde sowohl die beyden Kanonen, als auch 1100 Thlr., viele Gewehre und andere Effekten wieder ab. Preußischer Seits wurden 1 Officier und 15 Mann blessirt, und 2 Husaren nebst 1 Jäger sind geblieben.

Braunschweig, vom 22. Decbr.

Morgen werden auf das zweyte Drittheil unserer Kontribution wieder 400000 Franken bezahlt, wodurch dann das zweyte Drittheil einer Million Franken abgeführt ist.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: Welchergestalt nachdem sich die Insuffizienz des Vermögens des Arrendators Johann Gottfried Walz zur Tilgung sämmtlicher Schulden desselben ergeben, und einige Kreditoren desselben auf Eröffnung des Konkurses angetragen haben, von diesem Kaiserl. Landgerichte verfügt worden ist, den Konkurs über das Vermögen des Arrendators Johann Gottfried Walz zu eröffnen. Es werden demnach mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche an den erwähnten Joh. Gottfried Walz ex quocunque iure vel capite einige Anforderung machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, sothane ihre Ansprüche in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a Dato und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen letzten Aklamationsterminen hieselbst anzugeben unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, der Aditus geschlossen und Niemand weiter gehört werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 9ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Mengden, Landrichter.

1 C. S. Brasch, Sekretair.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft. Es ist der Livl. Gouvernements-Regierung von dem Livl. Kameralhofe kommunicirt worden, daß nach Allerhöchstem Ukas vom 10ten July 1801, der verwittweten Frau Majorin v. Stackelberg in dem im Wendenschen Kreise und Ronneburgschen Kirchspiele belegenen Kronsgute Stürzenhoff von 7⅞ Haken Vier, und der verw. Frau Platzmajorin von Penckewitz 3⅞ Haken nach Ablauf der gegenwärtigen Arrende-Termine auf 12 Jahre mit Bezahlung der Arrende vom 1sten April d. J. an, abgegeben werden solle. Da nun die Frau Majorin v. Stackelberg als größte Theilbesitzerin in diesem Kronsgute die Disposition anzutreten, deshalb zur Abschließung des Arrende-Kontrakts sich bey dem Livl. Kameralhofe zu melden, und daselbst die erforderliche Kaution zu leisten, auch für die übrigen 3⅞ Haken der Frau Majorin v. Penckewitz die Diskretion zu zahlen hat, welches bis hiezu noch nicht geschehen, und der Aufenthaltsort der Frau Majorin v. Stackelberg dem Livl. Kameralhofe nicht bekannt ist; so wird von der Livl. Gouvernementsregierung auf Requisition des bemeldeten Kameralhofs nicht nur der Frau Majorin v. Stackelberg hierdurch der Befehl ertheilt, sich zur ungesäumten Kautions-Leistung und Empfangnahme des publ. Gutes Stürzenhoff bey dem Livl. Kameralhofe ohnverzüglich einzufinden, sondern es werden auch Alle und Jede, welche von dem Aufenthalts-Ort der verw. Frau Majorin v. Stackelberg Wissenschaft haben, desmittelst aufgefordert, solchen der Livl. Gouvernementsregierung des förderlichsten anzuzeigen. Riga-Schloß, den 25. Januar 1807. G. Schwartz.

2 Sekr. Fr. Fässing.

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts beurkunden desmittelst: Demnach der Herr dimittirte Obrist und Ritter Karl Baron v. Löwenwolde Erbbesitzer des Gutes Lugden suppliciret, daß wegen Deletion folgender auf seinem im Dörptschen Kreise und Riggenschen Kirchspiele belegenen Gute Lugden ingrossirten bereits längst bezahlten aber nicht delirten Obligation nehmlich: der von weyland Herrn Adam Friedrich Baron v. Löwenwolde sub hypotheca des Gutes Lugden, an die Frau General-Directeurin Baronne v. Mengden, geb. v. Mengden, am 1sten Novbr. 1755 über 4000 Rthlr. Alb. ausgestellten, am 9ten April 1763 ingrossirten Obligation ein Proklama erlassen werden möge, und von diesem Kaiserl. Landgerichte mittelst Resolution vom heutigen Dato dem Petito deferiret worden, so werden desmittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche wider die Deletion oben erwähnter Obligation aus irgend einem Grunde Einwendungen machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten, und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen letzten Aklamations-Terminen ihre Ansprüche hieselbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern mehrerwähnte Obligation von dem Gute Lugden deliret werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 23. Januar 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Mengden, Landrichter.

C. S. Brasch, Sekretair.

Da von dem in diesem Kreise, im Wendenschen Kirchspiel belegenen Gute Neu-Kusthof einberichtet worden ist; daß vor ohngefähr 8 Tagen sich ein stummes Mädchen von ohngefähr 17 Jahren, reinlich und ordentlich in bürgerlicher Kleidung gekleidet, bey dem dortigen Waldförster Zimmermann eingefunden; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft von Einem Kaiserl. Ordnungsgericht bekannt gemacht, insonderheit da die ordentliche Kleidung dieser Person vermuthen läßt, daß nicht Mangel an Unterhalt sie in die Welt gestoßen, und ihre Verwandten vielleicht um sie sehr besorgt seyn werden, und sie gerne in ihren Zirkel zurück zu haben wünschen. Dorpat, den 2ten Febr. 1807.

R. v. Kirchner, Ordnungsrichter.

J. G. Schmalzen, Not.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Gutes Stangen-, Band- und Schinn-Eisen, in großen und kleinen Quantitäten, so wie auch alle Sorten Nägel, eiserne Platen und Graven, vorzüglich guter Blatt-Taback, verschiedene Sorten Kardus-Tabacke, worunter eine geringere Gattung für 30 Kop. das Pfund, Gothenburger Heeringe, in ganzen, halben und Viertel-Tonnen, alle Gewürz-Waaren, feine abgezogene Branntweine ꝛc. sind zu haben bey F. F. Breinsky. 1

In der Behausung des Hrn. Eschscholz, im 2ten Stadttheil, unter der Nr. 45, der Postirung gegenüber, sind verschiedene Meubeln, Spiegeln und allerley Steinzeug, so wie auch ein vorzüglich gutes fünfjähriges Stut-Pferd, von brauner Farbe, unter der Hand zu verkaufen. 1

Ein deutscher Gärtner, der gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens und über seine Kenntnisse vorzuzeigen hat, wünscht sich bey Herrschaften zu Lande, wo möglich im dörptschen Kreise, in diesem Fache zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung.

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich erböthig bin, Liebhabern für billige Bezahlung, Mittags mit sehr schmackhaft und gut zubereiteten Speisen außer dem Hause zu versehen. Ferner ist bey mir, im ehemaligen Golickschen Hause am Wasser, ein Zimmer für einen Ungeheyratheten zu vermiethen. Auch finden bey mir Personen vom Lande ein bequemes Absteige-Quartier, und hat sich Jedermann die beste und reelste Bedienung zu versprechen.

Volkmann. 2

Bey mir ist eine Wohnung von drey kleinen Zimmern, mit und ohne Stallraum und Wagenhaus, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Schumacher Teige. 2

Ein ganz neues Wiener-Fortepiano von vortreflichem Ton und ganz neuer Bauart, Ditanaklasis genannt, soll bey mir, sobald die nöthige Anzahl Loose abgesetzt sind, verspielt werden. Ein Loos kostet 5 Rubel B. A. Auch kann das Instrument täglich bey mir besehen werden. Ferner sind bey mir neue Guitarren, wie auch der dritte Theil vom Toiletten-Geschenk für Damen und mehrere neue Almanache zu haben.

Joh. Ludw. Friedr. Gauger,
Univ. Buchhändler. 3

Es wird ein gesetzter Mann, der im deutschen und ehstnischen Lesen, Schreiben u. Singen, so wie auch im Klavier-Spielen Uebung hat, gegen annehmliche Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Bey mir ist die kleine Schrift: „Einige Bemerkungen über die letzte Bothschaft Bonaparte's an den Erhaltungs-Senat, am 21. Novbr. 1806, (aus dem Französischen) für 75 Kop. geheftet zu haben. Joh. Kugge. 3

Es ist ein graues Pferd, welches vor einem Schlitten gespannt war, entlaufen. Sollte jemand solches aufgefangen haben, so wird gebeten, es an den Herrn Stadttheils-Aufseher Seebach gegen eine angemessene Belohnung wieder abzuliefern. 3

Frische Zitronen sind in der Weinhandlung zu haben bey H. Wulff. 3

Bey Herrn Marschütz, sind zwey kleine Zimmer, erforderlichen Falls mit Stallraum, zu vermiethen. 3

In der Behausung der verw. Frau Schaaffe, sind 3 heizbare Zimmer nebst 1 Alkoven in der

untern Etage zu vermiethen. Gleichfalls ist die ihr zugehörige, am Embachfluß unter der Nr. 24, belegene hölzerne Bude zu vermiethen. Das Nähere bey der Frau Eigenthümerin selbst. 3

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Petersburgischen Vorstadt, ohnweit dem Pistohlkorsschen Hause, sind mahagonyartig gebeitzte Tafel- und Lehnstühle, von gutem trockenen Holze, für sehr billige Preise zu verkaufen. 3

Ein junger Mann, welcher in der Französischen Sprache Unterricht zu geben versteht, wünscht sich in einem guten Hause als Lehrer zu engagiren. Zu erfragen ist er bey Herrn Vanderbellen. — Daselbst ist auch wiederum sehr gutes weißes St. Petersburgisches und ordinaires grünes Fensterglas, von allen Größen, in ganzen und halben Kisten käuflich zu haben. 3

Ein guter nüchterner Hausknecht, der zugleich einige Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt, wird in einem Hause verlangt. Wo? erfährt man auf Annenhof, bey Hrn. Erdmann daselbst. 2

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlangt, der mit guten Attestaten seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat und die landwirthschaftliche Buchhalterey vollkommen versteht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Endesunterzeichneter übernimmt die Bestellungen an das hiesige Sattleramt zur Anfertigung der für die Landmiliz erforderlichen Torniſter von gegorbenem Leder, nach der vorgeschriebenen Form, und versichert die billigsten Preise. Dorpat, den 29sten Jan. 1807.

Hammermeister. 3

Es sind vor kurzem auf dem Winterwege von Fellin nach Oberpahlen unterschiedene Schriften, Briefe und Billette, wie auch 4 Pässe für folgende Leute, als: 1) Jakob Michailoff, aus Mitau. 2) Gabriel Luß, aus Reval. 3) Karl Miller, aus Fellin. 4) Heinrich Miller, aus Fellin, verloren gegangen. Wer von diesen Papieren auf der Ruttigferschen Bouteillen-Fabrike eine gegründete Nachricht zu geben weiß, hat ein gutes Douceur zu erwarten.

Durchpassirte Reisende.

Den 11. Febr. Der Herr Flügel-Adjutant Obrister und Ritter Stawitzky, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 12ten. Der Hr. Flügeladjutant Obrister Udam, als Kourier von Königsberg, nach St. Petersb. Der Herr wirkl. Geheimerath Senateur und Ritter Nowosilzow, als Kourier von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Obristlieutenant Baron Pmenzow, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Generallieutenant und Ritter Uwarow, von St. Petersburg zur Armee. Der Herr Rittmeister Schernisil, und der Hr. Flügeladjutant Ritter Uwarow, von St. Petersburg zur Armee.

Den 13ten. Die Frau Generallieutenantin Uwarow, von St. Petersburg, nach Polangen.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	8	p. Ct. R. dato.
— Hamburg in Bco.	16	dito.
Neue Dukaten	2 Thlr. Alb.	45 gr.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.		190½ Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.		140 Kop.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 9.	Morgen	— 9. 3	28. 16	SSO. schwach.	neblicht.
	Mittag	4. 0	27. 91		viel Schnee.
	Abend	2. 3	85		
Sonntag 10.	Morgen	2. 4	27. 80	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 7	71	SO. stark.	hell hernach Schnee.
	Abend	2. 0	60	mittelm.	bewölkt.
Montag 11.	Morgen	+ 2. 3	27. 26	SW. Sturm.	bewölkt hernach viel Schnee.
	Mittag	2. 0	48		hell mit Wolken.
	Abend	— 3. 5	16	W. schwach.	hell.
Dienstag 12.	Morgen	2. 7	27. 63	SW. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	0. 5	71		
	Abend	1. 6	80	schwach.	hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 14. Sonntag, den 17ten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 12. Febr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 3. Februar.

Der Flügeladjutant Obristlieutenant Stawitzki ist zum Obristen befördert.

Beym Semenowschen Leibgarderegiment die Portepeefähnriche Fürst Golizyn 1. und 2. zu Fähnrichen befördert.

Den 4. Februar.

Auf Vakanz sind befördert: beym Preobraschenskischen Leibgarderegiment der Lieutenant Juschkow 2. zum Stabskapitain, und der Sekondlieutenant Kablukow zum Lieutenant; beym Semenowschen Leibgarderegiment der Sekondlieutenant Kostomarow zum Lieutenant, und der Fähnrich Baron Müller zum Sekondlieutenant; beym Kexholmschen Musketierregiment die Portepeefähnriche von Hammerstein und Danilow, so auch der Unterfähnrich Knäshin zu Fähnrichen; beym Pawlowskischen Grenadierregiment der Kapitain Kischkin 1. zum Major, der Stabskapitain Chowrin zum Kapitain, und der Lieutenant, Kassirer Sasnowskoi zum Stabskapitain; beym Sumyschen Husarenregiment die Stabsrittmeister Fürst Wolkonskoi und Makow zu Rittmeistern.

Beym Perejaslawschen Dragonerregiment ist der Junker Erdmann, für seine gegen den Feind bewiesene Tapferkeit, zum Fähnrich befördert.

Vom 18ten Jägerregiment der Stabskapitain Graf d'Omont zum 17ten Jägerregim. versetzt.

Vom Garnisonregiment zu Riga ist der Kapitain Berville wieder als Rittmeister beym Achtyrschen Husarenregiment angestellt.

Der beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehende Kollegienassessor Heidecken beym 1sten Jägerregiment als Kapit. angestellt.

Der Kapitain aus holländischen Diensten Galieris in Russische Dienste genommen und beym Leibkürassierregiment Ihrer Kaiserl. Majestät als Stabsrittmeister angestellt.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Kostromaschen Musketierregiment der Lieutenant Mereschkowskyi, vom Ordenskischen Kürassierregiment die Kornets Imschinezkoi und Pochwisnew 2. und vom Gluchowschen Kürassierregiment der Kornet Brinken, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Der Platzmajor zu Reval, Obrist im Ismaillowschen Leibgarderegim. Markow, Kränklichkeit wegen, zu Civildiensten entlassen.

Von der Flotte des schwarzen Meers der Lieutenant Schostak, Kränklichkeit wegen, auf seine noch vor dem 1sten Januar dieses Jahrs eingereichte Bittschrift, mit Kapitainlieutenants Rang, Uniform und für seine Verstümmelung im Dienst, mit Invalidengehalt entlassen.

Der in dem Treffen mit den Franzosen bey Eroberung der Insel Curzola gebliebene Kapitain vom 2ten Seeregiment Tschernowz ferner der an seiner erhaltenen Wunde verstorbene Stabskapitain von demselben Regiment Salnikow, und der bey der baltischen Flotte verstorbene Kommissair von der 14ten Klasse Tokarew, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Fähnrich im Perejaslawschen Dragonerregiment Held, für seine gegen den Feind in einem Treffen bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 25. Januar: In Rücksicht der Uns von dem Kriegsgouverneur von Riga, General von der Infanterie Grafen Buxhöwden überreichten allerunterthänigsten Bittschrift, entlassen Wir denselben seiner ihm übertragenen Aemtern mit fortwährendem Genuß seines Gehalts und Tafelgelder.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem heiligen Synod am verwichenen 25. Januar mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten:

„Von den Uns vom heiligen Synod bey Gelegenheit der erledigten Archihieret-Vakanz in der Astrachanschen Eparchie vorgestellten Kandidaten, befehlen Wir: den Bischof von Poltawa, Silvester, den Wir Allergnädigst zum Erzbischof erheben, auf diese erledigte Vakanz, und an dessen Stelle den Vikarius der Kiewschen Metropolie, Bischof Tschigirinskji anzustellen, und ihnen zur Reise und zu ihrer häuslichen Einrichtung aus den Summen, die im Allgemeinen für das geistliche Departement bestimmt sind, einem jeden 1000 Rubel auszuzahlen. Zum Vikarius der Kiewschen Metropolie aber verordnen Wir den Archimandriten des Kiewo-Nikolajewschen Klosters von der ersten Klasse, Irinei, der, wegen der Bequemlichkeit, in Kiew zum Bischof einzuweihen ist.

* * *

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Kapitain Shitkow, 100 Rubel, 20 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Grütze und 10 Tschetwert Haber. Der Kapitain Obraszow, 25 Rubel. Der Kapitain Rosenschacher, 10 Rubel. Der Major Filipow, 19 Rubel, 5 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwerik Grütze, 5 Tschetwert Haber und 5 Flinten. Der Kollegienassessor Kusnezow, 15 Rubel. Der Artillerie-Sekondlieutenant Schewyrew, 340 Rubel, 68 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert und 8 Garnitz Grütze und 34 Tschetwert Haber. Der Titulairrath Maßalow, 150 Rubel, 31 Tschetwert Mehl, 62 Garnitz Grütze und 16 Tschetwert Haber. Der Kollegienassessor Sotow, 15 Rubel, 3 Tschetwert Mehl, 6 Garnitz Grütze und 2 Tschetwert Haber. Der Titulairrath Paläkow, 35 Rubel, 7 Tschetwert Mehl, 14 Garnitz Grütze und 4 Tschetwert Haber. Der Hofrath Schewyrew, 1400 und 30 Rubel, 286 Tschetwert Mehl, 9 Tschetwert Grütze, 143 Tschetwert Haber und 2 Flinten. Die Hofräthin Schewyrew, 505 Rubel, 101 Tschetwert Mehl, 4 Tschetwert Grütze und 51 Tschetwert Haber. Der Kollegienassessor Nikolai Nekliudow, 410 Rubel, 82 Tschetwert Mehl, 2 und einen halben Tschetwert Grütze, 41 Tschetwert Haber, 1 Flinte, 1 Säbel und 10 Piken. Der Staatsrath Ischtschekin, 100 Rubel, 20 Tschetwert Mehl, 40 Garnitz Grütze und 10 Tschetwert Haber. Der Kollegienassessor Pankratow, 155 Rubel, 31 Tschetwert Mehl, 62 Tschetwert Grütze und 15 und einen halben Tschetwert Haber. Der Generalmajor Bogdanow, 1000 Rubel, 200 Tschetwert Mehl, 5 Tschetwert Grütze und 100 Tschetwert Haber. Der Garde-Rittmeister Meschtschenko, 835 Rubel, 167 Tschetwert Mehl, 4 Tschetwert Grütze und 83 Tschetwert Haber. Der Garde-Fähnrich Gladkow, 2500 Rubel, 459 Tschetwert Mehl, 15 Tschetwert Grütze und 205 Tschetwert Haber. Der Major Strukow, 1000 und 60 Rubel, 212 Tschetwert Mehl, 7 Tschetwert Grütze und 106 Tschetwert Haber. Der Sekondmajor Jäsykow, 420 Rubel, 84 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Grütze, 42 Tschetwert Haber und 2 Flinten. Der Kollegienassessor Anfimow, 250 Rubel, 50 Tschetwert Mehl, 3 Tschetwert Grütze und 25 Tschetwert Haber. Der Titulairrath Gorainow, 1000 Rbl. und 200 Tschetwert Mehl. Der Titulairrath Jakowlew, 25 Rubel, 3 Tschetwert Mehl und 2 Tschetwert Haber. Der Garde-Kapitain Bakmetew, 1300 und 40 Rubel, 268 Tschetwert Mehl, 5 Tschetwert Grütze und 134 Tschetwert Haber. Der Kapitain Wedenäpin, 120 Rubel, 24 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Grütze und 12 Tschetwert Haber. Der Kollegienregistrator Fosanow, 100 Rubel, 20 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Grütze und 10 Tschetwert Haber. Der Fähnrich Karpow, 600 Rubel, 128 Kul Mehl, 5 Tschetwert Grütze, 64 Tschetwert Haber und ein Paar Pistolen. Der Sekondlieutenant Wedenäpin, 40 Rubel, 8 Tschetwert Mehl, 16 Garnitz Grütze und 4 Tschetwert Haber. Die Hofräthin Kutkin, 100 Rubel, 50 Tschetwert Mehl, 5 Tschetwert Grütze und 5 Tschetwert Haber. Der Hofrath Kutkin, 2 Kanonen. Der Kollegienrath Nenarokomow, 1900 und 20 Rubel, 384 Tschetwert Mehl, 12 Tschetwert Grütze und 192 Tschetwert Haber. Der Kapitain Swiridow, 60 Rubel, 12 Tschetwert Mehl, 3 Tschetwerik Grütze und 6 Tschetwert Haber. Der Garde-Sekondlieutenant Shukow, 160 Rubel. Von der 14ten Klasse Rylejew, 100 Rubel, 25 Tschetwert Mehl und 15 Tschetwert Haber. Der Titulairrath Leontjew, 200 Rubel, 40 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Grütze und 20 Tschetwert Haber. Der Sekondmajor Sumorokow, 150 Rubel, 35 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert Grütze und 10 Tschetwert Haber. Der Titulairrath Sumorokow, 95 Rubel, 20 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert Grütze und 5 Tschetwert Haber. Der Gouvernementssekretair Terechow, 33 Rubel, 22 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Grütze und Tschetwert Haber. Der Titulairrath Wojezkji, 60 Rubel, 12 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Grütze und 2 Tschetwert Haber. Der Kollegienassessor Jermolajew, 500 Rubel, 300 Tschetwert Mehl, 10 Tschetwert Grütze und 150 Tschetwert Haber. Der Lieutenant Jäsykow, 500 Rubel, 150 Tschetwert Mehl, 4 Tschetwert Grütze, 80 Tschetwert Haber, 5 Flinten und 4 Pistolen. Der Major Jäkuschkin, 500 Rubel, 150 Tschetwert Mehl, 4 Tschetwert Grütze und 50 Tschetwert Haber. Der Adelsmarschall von Staraja Russa, Hofrath Mawrin trägt für die dürftigsten Landedelleute für drey Monate Proviant nebst dem Gelde zu 3 Rubel ein.

Aus dem Haag, vom 23. Dec.

Wir haben hier fortdauernd so milde Witterung wie im Frühling.

Alle bis zum 31sten Oktober dieses Jahrs verfallenen Interessen-Koupons sollen im nächsten Januar bezahlt werden.

Nach den neuesten amerikanischen Nachrichten sind die Angaben von dem großen Anhange des Obersten Burr, als wenn er die amerikanische Union mit einer Auflösung bedrohe, sehr übertrieben.

Gotha, vom 18. December.

Mit dem heutigen Tage ist die vollkommene Abänderung der bisher durch unser Land gehenden Militair-Straße erfolgt. Man erfährt vorläufig, daß sie von Maynz aus, durch das Hessische über Göttingen, Duderstadt, Ellrich u. s. w. gehen wird. (Nach andern Nachrichten kommt sie über Wesel.)

Kopenhagen, vom 23. Dec.

Der französische Charge d'Affaires, Herr Desaugier, ist bereits von Kiel hier wieder angekommen.

Stralsund, vom 23. Dec.

Hier ist noch alles in dem bisherigen Zustande. Die Franzosen sind noch nicht in Schwedisch-Pommern eingerückt. Mit künftigem Monat fängt zufolge einer Königl. Verordnung eine neue Kopfsteuer für Pommern und Rügen an, die sich über alle Stände erstreckt.

Königsberg, vom 1. Februar.

Unter so vielen patriotischen Beweisen, welche die Ostpreußen dem Vaterlande geben, verdient der freywillige Beytrag eines hiesigen Bürgers der sich durch sein edelmüthiges Gepräge besonders ausgezeichnet hat, dem Publiko mitgetheilt zu werden. Der Kaufmann Herr Pieconka brachte gestern an Se. Excellenz den Herrn Generallieutenant Rüchel die Summe von 1000 Gulden mit dem Ersuchen, sie zum Behuf der Errichtung eines Freykorps anzu

wenden. Die freymüthige Darstellung der Bewegungsgründe, die ihm hierzu vermochten, die Schilderung der Dankbarkeit, die er der Regierung, deren Schutz er seinen Wohlstand zu verdanken hätte, äußerte, machten den Gegenstand um so interessanter und rührender, und verdient es um so mehr, daß das Vaterland ihm die gebührende Achtung bezeigt.

Auch Charlotte Pieconka, wahrscheinlich sein Pflegekind, brachte persönlich ihren kleinen Beytrag, und bewies dadurch, daß die Gesinnungen dieses patriotischen Bürgers in seinem ganzen Hause gute Eindrücke erzeugt haben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Es werden hiermit von einem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an die ehemaligen Studierende Johann Christian v. Kleinenberg und Gideon v. Fock irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit, zuvörderst bey denenselben selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gericht zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider dieselben allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 16ten Februar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rector.

Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Böttticher-Meisters Constantin Heinrich Gensky Namens Margaretha Dorothea geb. Lindau, hierselbst kürzlich verstorben, und ein unter Beobachtung der gesetzl. Formalien am 19. July 1806 errichtetes und more solito nach defunctae Tode publicirtes Testament, in welchem ihr Ehemann der hiesige Bürger und Böttticher-Meister Constantin Heinrich Gensky zum Universal-Erben ernannt worden, hinterlassen hat: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche wider diesen letzten Willen, entweder als Erben oder als Gläubiger gegründete Einprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen Jahr und Tag a Dato dieses Proklamatis, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Atklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanigen Ansprüche gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 14ten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat

Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte bekannt gemacht: Da der Student Reinmund Matthias Gradischnig sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet; als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Forderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von vier Wochen a Dato, zuvörderst bey dem genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 9ten Februar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.

Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird vom Magistrate der Kaiserl. Stadt Dorpat folgendes zur allgemeinen Wissenschaft gebracht: Nachdem von Er. Erl. Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernementsregierung, in Gemäßheit des Allerhöchsten Manifestes Sr. Kaiserl. Majestät d. d. 30 Novbr. a. pr. mittelst an diesen Magistrat am 11ten Decbr. a. ejusd. erlassenen Reskriptes verordnet worden, daß die sämmtl. resp. Einwohner dieser Stadt, welche nicht zur Bürgerschaft gehören, ihre freywilligen Beyträge an Geld, oder Waffen und Proviant zur Landmiliz, bey denen zur Erhebung dieser Beyträge von der Bürgerschaft erwählten betrauten Männern zu unterzeichnen haben; so werden, nachdem nunmehr die sämmtliche Bürgerschaft, mit Ausnahme weniger Individuen derselben, ihre patriotischen Beyträge auf eine rühmliche Weise unterzeichnet, und der Allerhöchsten Aufforderung des erhabenen Vaters des Vaterlandes nach allen möglichen Kräften entsprochen hat, auch die übrigen resp. Einwohner dieser Stadt hiedurch aufgefordert, in denen bey oberwähnten betrauten Männern, und zwar dem Herrn Aeltermann Kämmerling, denen Aeltermännern Schönrock und Lütten, und Kaufleuten Sacharow und Pabo, eröfneten Subskriptions-Listen ihre für das geliebte Vaterland niederzulegenden Beyträge des baldigsten zu unterschreiben. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 2ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Magistrats der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
3 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Von Einer Hochwohlgebornen Landraths-Residirung ist mir die Einsammlung der freywilligen Beyträge zur Landmiliz aufgetragen, und das zu Eintragung derselben erforderliche Schnurbuch überschickt worden. Ich ersuche demnach diejenigen, welche durch solche Beyträge neue Beweise ihres Eifers für das Wohl des Vaterlandes geben wollen, sich deswegen an mich entweder hier in Dorpat oder in Pilkenhoff zu wenden und dagegen die Quittungen zu empfangen. Dorpat, am 27. Januar 1807.

Karl von Ulrich,
Kreisdeputirter. 3

Wann von dem Herrn Obristlieutenant und Ritter Gorochow dieser Polizey-Verwaltung die schriftliche Anzeige gemacht worden: daß der von dem Herrn Etatsrath von Bock zum Rekruten abgelieferte Kerl Jakob Jürry, vom Gute Hallick, welcher groß von Wuchs, weiß vom Gesicht ist, braunes Haar hat, einen weißen Schaafspelz, eine rothe Weste, Stiefeln und eine schwarze russische Mütze trägt, in der Nacht vom 7. bis zum 8. d. M. unterwegens ohnweit der Uddernschen Postirung, weichhaft geworden ist; als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst allgemein bekannt gemacht, und hierdurch ein Jeder aufgefordert, im Fall der gedachte Rekrute Jakob Jürry sich irgendwo sehen lassen sollte, ihn sogleich handfest zu machen, und an diese Polizey-Verwaltung, zur weitern Transportirung einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey Verwaltung den 9. Febr. 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters
v. Schiltzow.
Kapitain Dogatschikow.
G. S. Strus. Gouv. Sekr.

Sämmtlichen resp. Gutsbesitzern des Ehstnischen Distrikts wird hiermit angezeigt, daß der mir übertragene Empfang der Ritterschafts-Gelder, die vom 15ten Februar bis zum 1sten März beyzubringen sind, im Lilienfeldschen Hause geschieht. Am 15ten Febr. wird der Anfang damit gemacht, und in den darauf folgenden zwey Wochen, jedesmal am Montage und Donnerstage damit fortgefahren; an andern Tagen aber können die Quittungen nicht verabfolgt werden. Dorpat, am 30sten Januar 1807.

3 Landrath Reinhold v. Liphart.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Hofrath und Professor, Doktor Christian Friedrich Deutsch, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 21 auf publiquen Grund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin, verwittweten Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach, in Beytritt ihres gerichtlich bestellten Kuratoris und ihrer sämmtlichen Kinder, am 30sten

August 1806 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 9000 Rubeln B. A. geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 6. Septbr. 1806 bey Em. Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte korroboriret worden, auf 10 nacheinander folgende Jahre pfandweise an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus, Nebengebäude und Garten, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen perem, torischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern an das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten, dem Pfänder, Herrn Hofrath und Professor, Dr. Christian Friedrich Deutsch, das unwiderrufliche Pfandrecht nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes gewöhnlicher Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Jan 1807.

Bürgermeister Friedr. Akermann.

Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da mir die Bitte des Herrn Hofrath Kurtzwig in Riga, um Charpie, bekannt geworden ist, halte ich es nicht für überflüssig, meine in Nro. 2. dieser Zeitung schon geäußerte ergebenste Bitte um alte Leinewand (aller Art) oder Charpie, hier nochmal zu wiederholen; da ich ebenfalls erböthig bin, alle im chirurgisch-clinischen Institut nur irgend entbehrliche alte Leinewand und Charpie unserer tapfern Armee zu übersenden. Zugleich statte ich hier für die schon erhaltenen Beyträge an alter Leinewand den guten Gebern meinen verbindlichsten Dank ab, und versichere, daß alles Abgelieferte gewiß so zweckmäßig als möglich verwendet werden soll. Dorpat, den 16 Febr. 1807. Dr. M. E. Kautzmann,
Professor der Chirurgie. 1

Bey W. Möller und in der Bude des Hrn. Rathsherrn Wigand, am Markt, sind frische ein- und ausländische Garten-Sämereyen für billige Preise zu haben. Ein gedrucktes Verzeichniß von obingen Saamen wird nächstens von ihm ausgegeben werden. 1

Bey mir ist eine Erkerwohnung nebst Vorkammer und separater Küche zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Bendix. 1

Im Drewingschen Hause, neben dem Kaufmann Zeisler, ist die obere Etage, bestehend in einigen Zimmern, zu vermiethen. Es ist besonders für Studierende eine bequeme und angenehme Wohnung, weil auch im Sommer der dabey belegene Garten zum Vergnügen zu benutzen ist. 1

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlangt, der mit guten Attestaten seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat und die landwirthschaftliche Buchhalterey vollkommen versteht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich den Auftrag erhalten habe, ververschiedene beträchtliche Güter zu verarrendiren, welche durch ihre vorzügliche Beschaffenheit und durch ihre äußerst vortheilhafte Lage am Embach nicht weit von Dorpat, sich sehr empfehlen. Alle diejenigen, welche eine vortheilhafte Arrende eingehen wollen, mögen sich bis zum 10. März d. J. bey mir melden, da ich sie denn mit dem Namen dieser Güter, mit der Zahl der Arrende-Jahre und mit den nähern Umständen bekannt machen werde. Ich bemerke nur noch, daß für die richtige und terminsmäßige Bezahlung der Arrende-Summe, und für die sehr bedeutenden Inventaria die gehörige Sicherheit geleistet werden muß, und daß diese Güter entweder zusammen oder einzeln verarrendiret werden. Dorpat, am 1. Februar 1807. Gustav Hehn,
2 im von Lilienfeldschen Hause.

Es wird in einem guten Hause zu Lande eine treue und zuverlässige Wirthin verlangt, welche von der Küche aus den Herrschaftlichen Tisch besorgt, zugleich aber auch, die Aufsicht über Vieh und Fasel übernimmt. Diejenige Person, welche sich hierzu tüchtig fühlt, und sich daselbst engagiren will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 2

In dem im 2ten Stadttheil, unter Nro. 54 gelegenem Gräfl. Stackelbergschen Hause ist ein großer trockner gewölbter Keller, wie auch eine trockene Klete auf ein Jahr zu vermiethen. Nähere Nachricht giebt die Frau Baronin Ungern Sternberg, im v. Bruiningkschen Hause, an der Rigischen Ragatka. 2

Da ich dieses Jahr wiederum mit vorzüglichem frischen und gut keimenden Garten-Saamen versehen bin; so mache ich solches hiermit allen resp. Gartenliebhabern bekannt, mit der Versicherung, daß ich Jedermann, der mich mit seinem Zutrauen beehren wird, prompt und reell bedienen werde. Diejenigen, welche von meinen Sämereyen in der Stadt zu kaufen wünschen, belieben sich vom 1sten März d. J. ab, an den Universitäts-Gärtner Herrn Weinmann, im Univ. Garten zu wenden, woselbst sie täglich Vormittags für baare Bezahlung zu haben sind.

C. Oberleitner,
Gärtner zu Teckelfer. 2

Bey mir ist gute liefländische Sommer-Butter das Liespfund zu 4 Rub. 75 Kop. käuflich zu haben. C. Willebrand. 2

Das im zweiten Stadttheile, bey der Rigischen Ragatke belegene Bruiningkische Wohngebäude, bestehend in eilf warmen Zimmern, drey gewölbten Kellern, einer aparten Herberge von drey Zimmern, einem Stall für zehn Pferde, Wagenremise, Kornklete, Handklete, Eiskeller nebst dem dabey befindlichen Obst- und Küchen-Garten, ist vom 14ten Februar d. J. jährlich sowohl, als auch auf mehrere Jahre zu vermiethen. Miethlustige haben sich deshalb bey der Frau Eigenthümerin im Logis des Herrn Kaufmann Zeisler der näheren Bedingungen wegen zu erkundigen. 3

Das in der Jamaschen Vorstadt belegene, der Frau Hofräthin Cossart zugehörige Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einer sehr geräumigen Waschküche, nebst 2 heizbaren Zimmern, und eine Klete, einem gewölbten Keller, einem Brunnen auf dem Gehöft, einem Stall für 4 Pferde, nebst Heuboden und Wagenschauer, mit einem Obst- und Küchengarten, wie auch ein ziemlich großer Heuschlag, ist zu vermiethen. Liebhaber belieben sich deshalb an der Frau Eigenthümerin des Preises wegen selbst zu melden. Auch steht daselbst eine Harmonika, im besten Stande, zum Verkauf. 3

Eine Stube und zwey Kammern, mit separater Küche und einer Handkammer, nebst Stallraum ist zu vermiethen beym
3 Revisor Dreyer.

Bey mir ist sehr guter Saat-Hafer zu verkaufen. Seebach. 3

Gute livländische Hofsbutter, das Liespfund zu 5 Rubel, wie auch guter livländischer Roggen, Haber und Hopfen, sowohl in großen als kleinen Quantitäten, ist für billige Preise zu haben bey Triebel. 3

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich erböthig bin, Liebhabern für billige Bezahlung, Mittags mit sehr schmackhaft und gut zubereiteten Speisen außer dem Hause zu versehen. Ferner ist bey mir, im ehemaligen Golickschen Hause am Wasser, ein Zimmer für einen Ungeheyratheten zu vermiethen. Auch finden bey mir Personen vom Lande ein bequemes Absteige-Quartier, und hat sich Jedermann die beste und reelste Bedienung zu versprechen.

Volkmann. 3

Der Lohgerbergeselle J. D. Boubet, ist Willens, binnen kurzer Zeit nach St. Petersburg zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, hat sich desbaldigsten bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst zu melden. 1

TAXA
für
den Monat Februar 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3 Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2½ —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	5½ Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	9 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	8 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten	1 Pfd.	8 Kp
Minder gutes dito	1 —	7 —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 —	10 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.		8 Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.		10 —
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.		20 —
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.		15 —
Lebendige Barse à Pfd.		6 Kp
1 paar große Hgasse		35 —
1 paar kleine dito		30 —
100 große frische Rebse		70 —

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga	7½	Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	4½	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	— Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¼ Stof	— —
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	6 —
Schwaches Bier, 1 Stof	3 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	38 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	46 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	68 —
Meth, 1 Stof	30 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas hoher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. Febr. 1806.

Durchpassirte Reisende.

Den 15ten Februar. Sr. Durchlaucht der Herr General von der Kavallerie und Ritter Herzog Alexander von Wirtemberg, und der Herr Obrist von Manteufel, von St. Petersburg, nach Riga. Sr. Exl. der Herr Generallieutenant Fürst Bagration, von St. Petersburg zur Armee. Der entlassene Herr Generallieutenant v. Driesen, von Riga nach St. Petersburg.

Den 16ten. Die Frau Kollegienräthin Fosse von St. Petersburg nach Mitau.

Berichtigung. Die in Nr. 11 dieser Zeitung enthaltene Nachricht aus St. Petersburg ist dahin zu berichtigen, daß sämmtliche beauftragt gewesene Herren Geistlichen aus den lutherischen Provinzen vom Monarchen durch Geschenke begnadigt worden sind.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 13.	Morgen	— 4. 2	27. 89	SW. still.	bewölkt. Nebricht.
	Mittag	+ 2. 5	93	WSW.	bewölkt.
	Abend	— 3. 1	95		
Donnerstag 14.	Morgen	7. 0	27. 88	OND. schwach.	Nebel.
	Mittag	3. 2	77	mittelm.	Schnee.
	Abend	5. 4	79		bewölkt hernach Schnee.
Freytag 15.	Morgen	8. 1	27. 81	N. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 4	84	NW.	zum Theil hell.
	Abend	9. 5	92		meist hell hernach Schnee.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 15. Mittwoch, den 20sten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 15. Febr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 7. Februar.

Vom 1sten Seeregiment ist der Staabskapitain Hundius zum Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch als Staabsrittmeister versetzt.

Folgende Verstorbene: der Chef vom Koslowschen Musketierregiment Generalmajor Makschejew; vom 9ten Jägerregiment der Kassirer, Lieutenant Kotschetkow; vom Grodnoschen Husarenregiment der Lieutenant Semenow; vom Saratowschen Musketierregim. der Auditor, Gouvernementssekretair Pawlow; vom Garnisonregiment zu Roggershalm der Sekondlieutenant Owtschinnikow, und vom Lithauschen Artillerie-Park der Unterzeugwärter Kartschagin, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Den 9ten Februar.

Beym Leibgarderegiment zu Pferde sind zu Kornets befördert: die Standartenjunker Fürst Golizyn, Koschkul und Fürst Chilkow.

* * * *

Im dirigirenden Senat ist die, bey einer Nachricht aus der Kanzley der allgemeinen Versammlung der drey ersten Departements des dirigirenden Senats eingereichte Kopie von dem, vom Justizminister, Herrn wirklichen Geheimerath und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin vorgezeigten, Allerhöchsten Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn wirklichen Geheimerath, Senator und Ritter, Fürsten Alexander Borissowitsch Kurakin, folgendes Inhalts verlesen worden:

Fürst Alexander Borissowitsch!

Ihren in der Mir überreichten Bittschrift enthaltenen Entschluß, daß die Bauren Ihres Gutes Nadeshdinskaja, nach Ihrem Tode mit der Bedingung zu freyen Ackerleuten gemacht werden mögten, daß dieselben zur Einrichtung und Unterhaltung der Gottgefälligen Stiftungen und zu noch anderen Bestimmungen, welche in der von Ihnen eingereichten Note alle umständlich angeführt sind, die von denselben jetzt einkommende Revenüen noch vierzig Jahre hindurch einzutragen verpflichtet seyn sollen, habe Ich durchgesehen, und da Ich diesen Ihren Entschluß sehr rühmlich und Ihren wohlthätigen Planen angemessen finde, so erlaube Ich Ihnen, zu seiner Zeit durch eine von Ihnen zu bevollmächtigende Person nach der festgesetzten Ordnung die Akte darüber auszufertigen. Uebrigens ist es Mir bey dieser neuen, durch Ihre gute Absicht dargebotene Gelegenheit angenehm, Ihnen zu versichern, daß Ich mit aufrichtigen Gefühlen Ihnen jederzeit wohlgeneigt verbleibe.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 18. Januar 1807.

Tiflis, vom 2. December.

Am 26sten November erhielt der Oberbefehlshaber an der Kaukasischen Linie und in Grusien, General von der Infanterie und Ritter, Graf Iwan Waßiljewitsch Gudowitsch, das von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstelgenhändig unterschriebene Allergnädigste Manifest über die, für alle getreuen Unterthanen Rußlands, höchsterfreuliche glückliche Entbindung Ihrer Kaiserlichen Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Elisabeth Alexandrowna, und noch an demselben Tage wurden nach allen Orten und Punkten Grusiens Cirkulaire über diese erfreuliche Begebenheit versandt. Den Tag darauf, nämlich den 27sten November, um 11 Uhr Morgens, ward in der Haupt Kathedralkirche zu Tiflis nach der göttlichen Liturgie, welcher der Oberbefehlshaber, die ganze Generalität, die Staabofficiere und der Herr Civilgouverneur nebst den Civilbeamten, so auch der vornehmste hiesige Adel beywohnten, das Te Deum, wegen der Krankheit des Patriarchen Antoni, von dem Metropoliten zu Tiflis, Arßenji, nebst der sämmtlichen Geistlichkeit, unter dem Geläute aller Glokken, welches den ganzen Tag über fortdauerte, für diese von Oben herabgesandte Göttliche Gnade angestimmt. Hierbey waren alle in Tiflis stehende Truppen vor der Kirche in Fronte aufgestellt, welche, als das Gebet für das lange Wohl Sr. Kaiserl. Majestät und des ganzen Kaiserlichen Hauses angestimmt ward, drey Salven gaben, wobey auch 31 Kanonen abgefeuert wurden. — Sodann war in dem Hause des Oberbefehlshabers große Mittagstafel für die vornehmste Geistlichkeit, die sämmtliche Generalität, die Staabofficiere, die Civilbeamten und den vornehmsten Adel, und Abends war das Haus des Oberbefehlshabers und die ganze Stadt im asiatischen Geschmack illuminirt und die vorzüglichsten Linien waren, nach der hiesigen Gewohnheit, mit Lampen erleuchtet und mit den reichsten Zeuzen und kostbaren persischen Teppichen geschmückt. Hier dauerten die ganze Nacht über, bey der hiesigen National-Musik, die Volkstänze fort, und alle Einwohner zeigten eine ungeheuchelte Fröhlichkeit über diese höchsterfreuliche Begebenheit.

* * * *

Moskwa, vom 16. Januar.

Der Adel der alten Residenz Moskwa und des Gouvernements derselben hat folgenden höchstdenkwürdigen Gnadenbrief von Seiner Kaiserlichen Majestät erhalten:

Herr General von der Infanterie, Oberbefehlshaber der Landmiliz des vierten Bezirks, Tutolmin!

„Aus den Uns übersandten Berichten ersehen Wir mit vollkommenem Vergnügen die Unsern Erwartungen in vollem Maaße entsprechenden Fortschritte in der Bildung der Landmiliz des Gouvernements Moskwa. Bey dieser Gelegenheit haben sich in der Adels-Versammlung die edlen Gefühle, von welcher dieses erhabene Korps jederzeit beseelt worden ist, durch solche unvergeßliche Schritte gezeigt, daß Wir nach aller Gerechtigkeit es für Unsere Pflicht halten, das Andenken dieser rühmlichen Epoche, in welcher die wahren Söhne des Vaterlandes die Größe ihres Geistes und ihre unbeschränkte Liebe und Treue gegen das Vaterland und den Thron an den Tag gelegt haben, für die Nachwelt aufzubewahren. Dieserwegen befehlen Wir, dem adlichen Stammbuche des Gouvernements Moskwa noch einen besondern Theil hinzuzufügen und in denselben einzutragen:

„1. Die Namen der, auf die Würdigung und das Zutrauen des Adels, gewählten Befehlshaber der Landmiliz, und zwar des Gouvernements-Befehlshabers, der Kreisbefehlsher, der Befehlshaber über tausend Mann und aller übrigen Unterbefehlshaber."

„2. Die Namen derer, welche in dieser Versammlung dem Vaterlande verschiedene patriotische Geschenke dargebracht haben, mit Anzeige dieser Geschenke selbst."

Nachdem Sie dies mit Ihrer und mit der Unterschrift des Gouvernements-Marschalls und der Kreismarschälle bestätigt haben, wird dieser Unser Gnadenbrief, mit Bemerkung der Namen des Gouvernements-Adelsmarschalls und der Kreis Adelsmarschälle dieses dreyjährigen Dienstermins, zu Anfange dieses besondern Theils des adlichen Stammbuches eingetragen."

„Wir wünschen den treuen Söhnen des Vaterlandes, welche sich durch ihre beyspiellose Liebe zu demselben und durch ihre Festigkeit des Geistes, von denen sie zu der Vertheidigung des Ruhms und der Majestät des Vaterlandes mit großen Aufopferungen herbeyeizuellen aufgemuntert worden, ausgezeichnet haben, die Dankbarkeit des Vaterlandes hierdurch feyerlich zu bezeigen."

„Indem Wir Ihnen auftragen, dem sämmtlichen adlichen Korps des Gouvernements Moskwa und den Herren Marschällen noch über dies Unser besonderes Wohlwollen für diesen so ausgezeichneten Eifer zur Unterstüzzung Unserer Fürsorge zu bezeigen, beauftragen Wir Sie auch zugleich, dem wohlgebornen Adel aufs neue Unsere Kaiserliche Gnade zu demselben zu versichern."

Auch Ihnen selbst lassen Wir für Ihre unermüdeten Bemühungen und Ihre Anstrengung bey Nachkommung der Ihnen aufgelegten Pflichten die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren und erkennen, daß Sie die Dankbarkeit des Vaterlandes gleichermaßen verdient haben.

„Gegeben in St. Petersburg, am 1. Januar im Jahre nach Christi Geburt Eintausend achthundert und sieben, und Unserer Regierung im sechsten."

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Diesen Gnadenbrief erhielt die Versammlung des wohlgebornen Adels des Gouvernements Moskwa bey einem Schreiben an das adliche Korps folgenden Inhalts:

„Der General von der Infanterie, Kriegsgouverneur von Moskwa und Direkteur des Civilfaches in diesem Gouvernement, Senator, Oberbefehlshaber der Landmiliz des vierten Bezirks, und Ritter Tutolmin,

An das erhabene Korps des wohlgebornen Adels der Residenz Moskwa und des Gouvernements desselben.

Meine Herren!

„Der Allerhöchste Auftrag, das Organ der ausgezeichnetsten Gnade Seiner Kaiserl. Majestät gegen das wohlgeborne Korps des Adels des Gouvernements Moskwa zu seyn, ist eine ganz besondere Ehre für mich."

„Dem in Ihrer geehrten Versammlung den Vorsitz führenden Gliede, übergebe ich den mit der Unterschrift des Monarchen versehenen Gnadenbrief vom 1sten Januar dieses 1807. Jahres im Originale, um öffentlich verlesen zu werden, und eine genaue Kopie von demselben mit meiner Unterschrift theile ich Ihnen mit, damit dieselbe dem heutigen Protokoll Ihrer denkwürdigen Versammlung beygefügt werde."

„Indem ich zufolge des in dem Allerhöchsten Gnadenbriefe enthaltenen Befehls Sr. Majestät des Kaisers, hiermit dem sämmtlichen Korps des hochgeehrten wohlgebornen Adels der alten Residenz Moskwa und des Gouvernements derselben das Allerhöchste Wohlwollen Sr. Kaiserl. Majestät bezeige, erfülle ich in tiefer Ehrfurcht diesen Allerhöchsten Auftrag, und mit unbeschränkter Dankbarkeit fühle ich mit Ihnen den hohen Werth dieser uns von dem Monarchen verliehenen, sich auf unsere Nachkommenschaft fortpflanzenden Gnade, welche selbst die Pflicht der getreuen Unterthanen belohnt, wie aus dem 20. §. des im Jahre 1785 dem Adel verliehenen Gnadenbriefes erhellet; denn in diesem heißt es: „Des wohlgebornen Adels Stand und Würde ist von Alters her, und wird auch jezt und für die Zukunft durch den Dienst und die dem Staate und dem Throne nüzlichen Anstrengungen erworben, und die wesentliche Existenz des Russischen Adels hängt von der Sicherheit des Vaterlandes und des Thrones ab; daher ist zu jeder Zeit, wenn die Sicherheit der Russischen Moarchie bedrohet und der Dienst des Adels für das allgemeine Wohl erfordert und nöthig wird, jeder wohlgeborne Edelmann verpflichtet, beym ersten Aufruf vom Monarchen, weder Anstrengung noch selbst das Leben für den Dienst des Staates zu schonen."

„Diese Ihnen heilige Pflicht, meine Herren, ist jezt in vollem Maaße erfüllt worden, ich aber werde, zur Vollziehung der befohlenen Bestätigung, die Nachricht von der Anfertigung eines besondern Theils zu dem adlichen Stammbuche des Gouvernements Moskwa erwarten, um in denselben die Namen derjenigen einzutragen, welche für den Ruhm des Vaterlandes miteifern und sich zur Vertheidigung desselben bewaffnet haben. Dieser Akt wird bis auf die späteste Nachwelt ein Denkmahl der edlen Gefühle, der Liebe und der Treue gegen das Vaterland und den Thron sowohl derjenigen, denen auf die Würdigung vom Adel das Kommando über die Landmiliz anvertrauet worden, als auch derjenigen verbleiben, welche durch ihre mannigfaltigen pa-

triotischen Geschenke die Bewaffnung zur allgemeinen Sicherheit fördern."
Moskwa, den 13. Januar 1807.

* * * * *

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Kapitain Jäsykow, 534 Rubel, 100 Tschetwert Mehl, 20 Tschetwert Grütze und 50 Tschetwert Haber. Der Kapitain Slepzow, 150 Rubel, 25 Tschetwert Mehl, 3 Tschetwert Grütze und 10 Tschetwert Haber. Der Kollegienassessor Karpow, 160 Rubel, 30 Tschetwert Mehl, 5 Tschetwert Grütze und 25 Tschetwert Haber. Der Gouvernementssekretair Polikarpow, 15 Rubel, 3 Tschetwert Mehl, 6 Tschetwert Grütze und 1 Tschetwert Haber. Der Flotte-Kapitain vom 1sten Range Owßännikow, 130 Rubel, 50 Tschetwert Mehl, 100 Garnitz Grütze und 35 Tschetwert Haber. Derselbe Herr Owßännikow, auf Vollmacht des Kapitain-Komodors Seliwatschew, von dem Vermögen der minderjährigen Kinder desselben mit Erlaubniß der Vormundschaft, 42 Rubel, 42 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert und 20 Garnitz Grütze und 21 Tschetwert Haber. Der Hofrath Aristow, 1500 Rubel, 300 Tschetwert Mehl, 10 Tschetwert Grütze und 150 Tschetwert Haber. Eben derselbe für seine verstorbene Frau, 40 Rubel, 40 Tschetwert Mehl, 5 Tschetwert Grütze und 20 Tschetwert Haber. Der Sekondmajor Alexandrowitsch, 50 Rubel und 35 Tschetwert Mehl. Der Titulairrath Fokin, 500 Rubel, 200 Tschetwert Mehl, 12 Tschetwert Grütze und 100 Tschetwert Haber. Der Kollegienregistrator Gußew, 10 Rubel. Der Kollegienassessor Iwanow, 305 Rubel, 21 Tschetwert Mehl, 42 Garnitz Grütze und 11 Tschetwert Haber. Der Kapitain Woinow, 350 Rubel, 70 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert Grütze und 35 Tschetwert Haber. Der Titulairrath Meschtscherinow, 200 Rubel, 40 Tschetwert Mehl, 4 Tschetwerik Grütze und 20 Tschetwert Haber. Der Titulairrath Kanischtschew, 65 Rubel, 11 Tschetwert Mehl, 3 Tschetwert Grütze, 5½ Tschetwert Haber und 10 Piken. Der Kolleg. Ass. Nepokrojew, 90 Rbl. 18 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert Grütze und 8 Tschetwert Haber. Derselbe Neprokojew, 100 Rubel, 25 Tschetwert Mehl, 2 Tscherwert Grütze, 10 Flinten, 5 Säbel und 10 Piken. Der Generalmajor Brand, 15 Rubel, 3 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwerik Grütze und 2 Tschetwert Haber; desgleichen von der ihm Allergnädigst verliehenen Pension, 50 Rubel. Der Kollegienassessor Maximow, 110 Rubel, 22 Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Grütze und 11 Tschetwert Haber. Der Gouvernementssekretair Tamarskji, 50 Rubel und 25 Tschetwert Mehl. Der Titulairrath Wedenäpin, 140 Rubel, 28 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert Grütze und 14 Tschetwert Haber. Die Saratowsche Kaufmannschaft, 25900 Rubel und die Bürgerschaft 4100 Rubel. Die Wolskische Kaufmannschaft und Bürgerschaft, 25656 Rubel, 106 Flinten, 18 Pistolen, 13 Säbel, 31 Piken und 18 kleine Kanonen von verschiedenem Kaliber. Die Chwalynskische Kaufmannschaft und Bürgerschaft, 1559 Rubel. Der Stadtvogt zu Chwalynsk, Zymbalin, 100 Rubel und mehrere andere Beamten 80 Rubel. Die Kusnezkische Kaufmannschaft und Bürgerschaft, 2414 Rubel und 2000 Piken. Die Petrowskische Kaufmannschaft und Bürgerschaft, 1189 Rubel. Der Protohierei Semenow, 10 Rubel. Die Kamyschinsische Kaufmannschaft und Bürgerschaft, 2140 Rubel, 7 Tschetwert Haber und 4 Pistolen. Der Stadtvogt Bogdanow, 50 Rubel, der Protohierei Mychinskji, 90 Rubel und mehrere Beamten 550 Rubel. Die Zarizynsche Kaufmannschaft und Bürgerschaft, 1234 Rubel. Der Wolskische Kaufmann Rostoraujew, 100 Tschetwert Mehl. Die Mönche der 3 Irgiskischen altgläubigen Klöster, 3000 Rubel. Der Civilgouverneur von Olonez, wirkl. Staatsrath Mertens, erbietet sich, im Laufe des Jahrs 600 Rubel und dauert der Krieg länger, monatlich 50 Rubel einzutragen. Der Gouvernements-Adelsmarschall, Kiprianow trägt ein, 500 Rubel. Der Adelsmarschall der Kreise Wytegor, Kargopol und Pudosh, Hofrath Katschalow, 300 Rubel. Der Gewissensrichter, Kollegienrath Timiräsew, 200 Rubel. Der Adelsmarschall von Olonez und Lodeinoje-Pole, Major Klimowskoi, 50 Rubel. Der Hofrath Snasin, 150 Rubel. Der Lieutenant Jaroslawzow, 200 Rubel. Der Kollegiensekretair Iljin, 100 Rubel. Der Flotte-Kapitainlieutenant Fedor Katschalow, 25 Rubel. Der Flotte-Kapitainlieutenant Platon Katschalow, 25 Rubel. Der Titulairrath Ischkarin, 20 Rubel. Der Kollegienassessor Rudnikow, der Sekondlieutenant Molosbennikow, der Kollegienassessor Volkern, der Sekondlieutenant Timiräsew, der Titulairrath Sinawin und der Kollegienrath Dernow, jeder 50 Rubel. Der Kollegienassessor Petrow, der Hofrath Waßiljew, der Hofrath Mordwinow, der Sekondlieutenant Swistunow, der Unteroffizier Ratkow und der Titulairrath Kasin, jeder 25 Rubel. Der Kollegiensekretair Petrow, der Titulairrath Sablin und der Kollegienassessor Rukin, jeder 15 Rubel. Der Kollegiensekret. Alexejew, von der 14ten Klasse Sudakow, die Fähnriche Nikolai Nejelow und Grigorji Nejelow, und der Titulairrath Korotnew, jeder 10 Rubel. Der Titulairrath Sablin, der Gouvernementssekretair Nejelow, der Stadtsekretair Kasanzow und der Kanzlist Katschalow, jeder 5 Rubel. Der Kollegienassessor Bajarow, 20 Rubel. Der Operator Otrolig, 75 Rubel. Der Tit. Rath Leniwzow, der Gouvernementssekretair Morosow, der Titulairrath Waßiljew, und der Kollegienassessor Golowatschew, jeder 10 Rubel. Der Sekondlieutenant Sablin, der Kollegienassessor Stepnew, der Fähnrich Nejelow und der Titulairrath Tschlitpow, jeder 5 Rubel. Der Hofrath Karlhof, der Hofrath Mertens, der Titulairrath Dorogin und der Hofrath Kamenschtschikow, jeder 50 Rubel; über dies haben Mertens und Dorogin sich erboten, in 2 Tertialen jeder 100 Rubel, und Kamenschtschikow in einem Tertiale 50 Rubel einzutragen. Die nicht dienende Edelleute im Kreise Lodeinoje-Pole, Sila, Nejelow, Stepan Nejelow und Iwan Nejelow, jeder 5 Rubel; Sidor Sofonow und Waßilji Nejelow, 5 Rubel. Der Staatsrath Schtscherba, 35 Rubel. Der Fähnrich Ratkow, 15 Rubel. Der Major Nikolai Ischkarin und der Kornet Iwan Ischkarin, jeder 20 Rubel. Der Kollegienassessor Sablin, 40 Rubel. Der Titulairrath Afanaßjew und der Hofrath Iwanow, jeder 15 Rubel. Der Hofrath Goroshanskoi, 100 Rubel. Der Stadtvogt zu Petrosawodsk Bartenew, und der Hofrath Ranew, jeder 50 Rubel. Der Lehrer Lapatinskji, der Flotte-Midshipmann Golowatschew, der Hofrath Völkersam und der Titulairrath Krasnow, jeder 25 Rubel. Der Kapitain Mordwinow, 5 Rubel. Der Adelsmarschall der Kreise Petrosawodsk und Powenez, Berghauptmann von der 6ten Klasse Armetrong, 250 Rubel und 500 Lanzen. Der Staatsrath Kasin, hat sich erboten, von seiner Gage des 1807. Jahres einzutragen, in dem Januar- und May-Tertial 100 Rubel. Der Kollegienrath Baschinskji, trägt ein, 40 Rubel und einen Säbel; über dies hat er sich erboten, von seiner Gage in den 2 ersten Tertialen einzutragen, 100 Rubel. Der Kollegienrath Lambert trägt ein, 30 Rubel. Von ihrer ersten Tertials-Gage des 1807. Jahres haben sich erboten einzutragen, der Hofrath Völkersam, 25 Rubel und der Fähnrich Sablin, 15 Rubel. Der Lieutenant Lergojew und der Hofrath Nikolajew, tragen ein, jeder 10 Rubel. Der Hofrath Golowatschew, 20 Rubel. Der Kollegienassessor Wolsogorow und der Kretschirurgus zu Petrosawodsk, Romberg, jeder 25 Rubel; über dies hat sich Romberg erboten, von seiner Gage alle Tertiale, so lange der gegenwärtige Krieg dauert, 25 Rubel einzutragen. Die Kollegienräthin Pychtin, 1 Flinte, 1 Pistole und 1 Kurzgewehr. Der Gouvernementssekretair Mokejewskji, 1 Flinte. Der Titulairrath Basilewskji, 15 Rubel. Das Stadthaupt zu Petrosawodsk, Kaufmann Baranow, 300 Rubel. Der nahmhafte Bürger Popow der ältere, 30 Kul Roggenmehl. Der Kaufmann Maslennikow, 200 Rubel. Der nahmhafte Bürger Anzyforow, 200 Rubel. Der nahmhafte Bürger Kostin, 100 Rubel, die Kaufleute Wanisatjew 60 Rubel und Nikanow 15 9pudige Kul Roggenmehl. Die Kaufleute Karmanow und Larionow, jeder 100 Rubel und Simakow 50 Rubel. Die Kaufleute: Dianow, Iwan Sewerikow, Semen Wonifatjew und Waßilji Mitroschkin, jeder 100 Rubel; Turygin, Pskowitinow, Michailo Puchkojew, Jewdokim Jalgubzow, Timofei Romanow Danskoi, Jewsei Ipatow, Luka Awramow, Michailo Matwejew und Dmitrji Jefremow, jeder 50 Rubel.

Dorpat, vom 17. Febr.

Heute feyerte die hiesige Kaiserl. Universität das höchst erfreuliche Siegesfest wegen der von den Armeen Sr. Kaiserl. Majestät, Unsers Allergnädigsten Monarchen, glorreich erfochtenen Siege. Nach der in der lutherischen Pfarrkirche von dem Herrn Ober-Pastor Lenz gehaltenen Predigt verfügte sich das Universitätspersonal in den untern Saal des Domgebäudes, wo ein vorzüglich zahlreiches Auditorium aus allen Ständen sich versammelt hatte. Zuerst bestieg der d. z. Rector magnif., Herr Etatsrath Meyer, den Katheder, und legte in einer kurzen Anrede an die Versammlung den Zweck derselben dar. Hierauf folgten einige Chöre aus dem Graunschen Te Deum. Dann betrat Herr Hofrath Rambach den Katheder, und sprach die Empfindungen aus, welche am Tage der Feyer des Sieges über den allgemeinen Feind der Wahrheit, der gesetzlichen Ordnung, der Denkfreyheit und der Tugend die Brust jedes glücklichen Unterthans Alexanders erfüllen müssen. Alsdann declamirte Herr Hofrath Balk ein auf diese frohe Begebenheit von ihm verfaßtes Gedicht. Den Schluß machte das Lied: Heil, Alexander, Heil ꝛc., worin die ganze Versammlung gerührt und erhoben einstimmte. Abends war die Stadt erleuchtet.

Memel, vom 5. Febr.
(Aus der Königsber Zeitung.)

Die von der Armee bis zum 1sten Febr. eingelaufenen Nachrichten, enthalten im Zusammenhange folgende nähere Angabe über die fortgesetzten Operationen derselben.

Das Korps des Generals ꝛc. v. L'Estocq, welches den 28sten bey Salfeld eintraf, und sich vorher mit der unter den Befehlen des Generalmajors von Rouquette detaschirt gestandenen Abtheilung vereinigt hatte, marschirte den 29sten mit dem rechten Flügel auf Marienwerder, mit dem linken auf Rosenberg, um die seit einiger Zeit blockirte Festung Graudenz zu befreyen, das aus 6600 Mann Infanterie und Kavallerie bestehende Hessen-Darmstädtsche Blockade-Korps von dort zurückzuwerfen, und die unter dem General Dombrowsky auf dem linken Weichsel-Ufer vorgedrungenen Insurgenten-Korps zu vertreiben.

Zu diesem Endzweck hatte sich auch das unter dem Kommando des Majors v. Borstell vom Regiment Garde-du-Corps stehende, größtentheils aus Garde-du-Corps, Husaren und Kosaken bestehende Kavallerie-Detaschement, am 27sten mit der unter dem General v. Rouquette stehenden Abtheilung bey Preußisch-Mark in Verbindung gesetzt, von wo aus dasselbe in 2 Abtheilungen, und zwar eine über Christburg auf Marienwerder, die 2te auf Riesenburg vorrückte.

In der Nacht vom 27sten auf den 28sten überfiel der bey diesem Detaschement angestellte Stabsrittmeister v. Alvensleben, mit eben so viel Klugheit als Entschlossenheit, unerachtet er nur 20 Husaren bey sich hatte, die Stadt Marienwerder, in welcher noch eine Besatzung von einigen 80 Mann befindlich war, hieb eine Anzahl davon nieder, und nahm den französischen General Foultrier, Chef des 2ten französischen Artillerieregiments, imgleichen 2 Officiere und etwa 30 Mann gefangen, für welche ausgezeichnete Handlung derselbe von Sr. Majestät dem Könige mit dem Orden des Verdienstes begnadigt worden ist.

Der Major v. Borstell poussirte zugleich ein Detaschement von 40 Pferden, unter Anführung des Premierlieutenants v. Ledebur, Regiments Reizenstein, bis gegen Garnsee, welcher Officier ebenfalls in der Nacht vom 28sten auf den 29sten, mit 20 ausgesuchten Garde-du-Corps, das Hauptquartier des die Blockade kommandirenden französischen Divisions-Generals Rouillet in Bialachowo 1½ Meilen von Graudenz überfiel. Mit großer Kühnheit und Bravour führte dieser Officier sein Vorhaben glücklich aus, obgleich er die im Dorfe postirt stehende Kompagnie Hessen-Darmstädtischer Infanterie, völlig angezogen und bewaffnet fand, da solche eben abzumarschiren im Begriff war. Ohne zu schiessen wurde alles was man antraf, niedergehauen, und in dem Edelhofe ein französischer Obristlieutenant und Eskadron-Chef, imgleichen durch den Garde-du-Corps Unterofficier Köhnau, im Dorfe, ein Adjutant des Generals Rouillet, der Hessen-Darmstädtische Kapitain, Prinz v. Wittgenstein, noch ein Officier und 21 Mann gefangen genommen. Erbeutet wurden 16 Pferde und die Equipage des Generals Rouillet, welcher sich nur kurz vorher entfernt hatte. Zur Belohnung dieser kühnen That, haben Se. Majestät der König den Premierlieutenant v. Ledebur zum Stabsrittmeister avancirt, und selbigen zugleich den Verdienst-Orden verliehen.

An diesem Tage nahm der Generallieutenant v. L'Estocq sein Hauptquartier in Rosenberg. Die Avantgarde dieses Korps hatte seit 3 Tagen mehrere Officiers und ungefähr 100 Gefangene eingebracht.

Als Folge dieser Bewegungen, hob der Feind am 29sten die Blockade der Festung Graudenz schleunig auf, indem das dort gestandne Hessen Darmstädtische Korps sich über Rheden u. s. w. gegen Thorn zurückzog. Auf der Retraite wurden von diesem Korps noch über 100 Mann Gefangene gemacht, deren die Avantgarden täglich mehrere einbringen.

Das Korps des Generals ꝛc. v. L'Estocq rückte den 31sten bis in die Gegend von Freystadt vor, seine Avantgarde von leichten Truppen stand an der Ossa. Eine detaschirte Abtheilung beobachtete die Weichsel von Mewe bis Graudenz.

Nachrichten aus Danzig zufolge, welche bis zum 1sten Februar reichen, ist das Glück den preußischen Waffen auch in dortiger Gegend günstig, indem von den Vorposten der dortigen Garnison, und den verschiedentlich ausgesandten Streifparthien einige bedeutende Coups ausgeführt worden sind.

Den 30sten Januar detaschirte der Generallieutenant v. Manstein wiederum den Major Graf v. Chazot mit 1000 Mann Infanterie, 190 Mann Kavallerie und 2 Kanonen gegen Stargard. Unterwegs erfuhr man, daß in Schöneck 500 Mann polnischer Kavallerie stände, welche zuvor angegriffen werden mußte. Indem der Major v. Chazot sich dahin wandte, ward er von einer feindlichen Patrouille entdeckt, welche von der preußischen Kavallerie eingeholt und bis in die Stadt verfolgt wurde. Die feindliche Kavallerie ward zwar augenblicklich versprengt, indeß die ebenfalls dort befindliche Infanterie sich aus den Häusern so lange vertheidigte, bis die unter dem Lieutenant von Lynker herbeyeilenden Schützen vom Regiment Courbiere das Gefecht endigten. Es wurden einige 40 Mann getödtet, eben so viele gefangen genommen und über 50 Pferde erbeutet.

Augsburg, vom 29. Decbr.

Die bayerische Provinz Schwaben muß neuerdings 983 Rekruten stellen; unsre Stadt liefert dazu 45 Mann und eben so viel als Reserve.

Mainstrom, vom 3. Jan.

Die preußische Besatzung von Kolberg beunruhigt fortdauernd die dortige Gegend bis nach Stettin hin. Am 12ten v. M. stieß wieder eine Streifpartheie derselben auf ein von der Stettiner Besatzung abgeschicktes Kommando, wovon 25 Mann mit einem Lieutenant gefangen wurden.

Bekanntmachungen.

Dem Wunsche Einer Liviändischen Medicinal-Behörde zur Folge, fordere auch ich bittend das schöne Geschlecht in der Stadt Dorpat und dem Kreise hiermit auf, zum Verbinden der, von dem Feinde unsern tapferen Vertheidigeren des Vaterlandes beygebrachte Wunden, so nothwendige Charpie zu sammlen, und selbe, so groß oder geringe die Quantität auch seyn mag, in Päckchen, mit Bezeichnung des Gewichtes und Namens, entweder directe an die Liviändische Medicinal-Behörde befördern, oder an mir abgeben zu lassen; da ich denn den weitern Transport mit Vergnügen besorgen werde. Dorpat, den 18ten Febr. 1807.

Stellvertretender Kreisarzt,
Doktor Wilmer. 1

Endesunterschriebene zeigt an, daß sie ihr Logis verändert und jetzt in dem Hause des Kürschnermeisters Hrn. Rennert, eine Treppe hoch, gegen über dem Hause des Hrn. Hofrath und Professor Meyer wohnt. Alle diejenigen, welche bisher so gütig gewesen, sie mit ihren Aufträgen in Putzarbeiten aller Art zu beehren, werden ersucht, sie jetzt in ihrer neuen Wohnung zu erfragen.

Annette Evertz. 1

Auf dem Gute Altwrangelshof sind 300 Löfe Haber zu verkaufen. Man meldet sich auf dem Gute oder in Dorpat bey dem Hrn. Sekretair Schultz. 1

(Folgendes ist auf besonderes Verlangen eingerückt worden.)

Da ich von meiner Reise aus Wenden retournirt bin, so habe ich erfahren, daß meine Rathsfreunde, Herr Baron von Budberg und der Herr Syndikus Roth sich erlaubt haben, in die Zeitungen setzen zu lassen: daß Niemand mir borgen noch mit mir handeln

soll, oder meine Papiere nicht gültig seyn sollen, die ich ausstelle; so erkläre ich hiermit, daß die Anzeige: daß Niemand mit mir handeln oder meine Papiere nicht anerkennen solle, für null und nichtig. Ich zeige demnach hierdurch an: daß ich allein Herr meiner Revenüen bin, und Niemandem es angeht, wie und wo ich meine Einkünfte verzehre, so deklarire ich hiermit nochmals, daß meine Herren Rathsfreunde bloß mit meinem Gute zu thun haben, das heißt: daß ich es nicht verkaufen kann, weil es ein geerbtes Gut ist und ich keine Erben habe. Was aber meine Revenüen betrift, so bin ich nur allein Herr darüber und kann mit selbige schalten und walten, wie ich es für gut befinde. Dorpat, den 15. Febr. 1807.

Kolleg. Registr. Ferd. Baron v. Löwenwolde.

Kommenden Montag, den 25sten Febr. Nachmittags um 2 Uhr, soll in der Behausung des Kürschners Hrn. Bendix eine Sammlung medicinischer Bücher gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Bey mir sind jetzt Sohlinger Säbel von der besten Gattung, mit vergoldeten und nicht vergoldeten Beschlägen zu billigen Preisen zu haben. Ich ersuche daher die resp. Herren Officiere der Landmiliz, die bey mir welche verlangt haben, solche jetzt abholen zu lassen.

Carl Wolter. 1

Bey W. Möller und in der Bude des Hrn. Rathsherrn Wigand, am Markt, sind frische ein- und ausländische Garten-Sämereyen für billige Preise zu haben. Ein gedrucktes Verzeichniß von obingen Saamen wird nächstens von ihm ausgegeben werden. 2

Bey mir ist eine Erkerwohnung nebst Vorkammer und separater Küche zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Bendix. 2

In dem im 2ten Stadttheil, unter Nro. 54 gelegenem Gräfl. Stackelbergschen Hause ist ein großer trockner gewölbter Keller, wie auch eine trockene Klete auf ein Jahr zu vermiethen. Nähere Nachricht giebt die Frau Baronin Ungern Sternberg, im v. Bruiningkschen Hause, an der Rigischen Ragatka. 3

Bey mir ist gute liefländische Sommer-Butter das Liespfund zu 4 Rub. 75 Kop. käuflich zu haben. C. Willebrand. 3

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermiethen.

Der Lohgerbergeselle J. D. Boubet, ist Willens, binnen kurzer Zeit nach St. Petersburg zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, hat sich desbaldigsten bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung dieselbst zu melden. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 16. Febr. Herr Lieutenant Dresten, von St. Petersburg, nach Königsberg.

Den 17ten. Herr Generalmajor Bulatow, und Herr Kapitain Rachmanow, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 18ten. Herr Kolleg. Rath Stratubelow, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Generallieutenant und Ritter Fürst Gortschakow.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 16.	Morgen	— 9. 5	28. 7	NW. schwach	bewölkt.
	Mittag	2. 1	20		zum Theil hell.
	Abend	7. 3	29		bewölkt.
Sonntag 17.	Morgen	10. 7	28. 30	WNW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 4	35	NW.	meist hell.
	Abend	15. 2	47		hell.
Montag 18.	Morgen	19. 3	29. 58	NW. schwach.	meist hell hernach Nebel.
	Mittag	8. 5	62	W. mittelm.	hell.
	Abend	6. 3	60	SW. schwach.	bewölkt.
Dienstag 19.	Morgen	2. 9	28. 31	SW. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 0	17	WSW.	
	Abend	0. 7	5	SW. stark.	etwas Schnee.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 16. Sonntag, den 24sten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 19. Febr.

Von Gottes Gnaden
Wir Alexander der Erste
Kaiser und Selbstherrscher
von ganz Rußland
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Zur Bezeigung Unsrer besondern Kaiserlichen Gnade gegen Unser Kriegesheer und zu noch größerem Beweise Unserer Aufmerksamkeit auf die Verdienste desselben, die von jeher bey allen Gelegenheiten durch so viele Beweise der Liebe gegen das Vaterland, der Treue gegen den Monarchen, des Eifers zum Dienst und der unerschrockenen Tapferkeit bewährt worden, haben Wir für gut anerkannt, ein besonderes Ehrenzeichen zur Belohnung und Aufmunterung der Unterofficiere und der Gemeinen in Unsrem Kriegsheere zu errichten, und dieserwegen verordnen und verleihen Wir diesem Ehrenzeichen auf immerwährende Zeiten unten folgende Grundgesetze, Vorzüge und Vortheile.

1.

Dies Ehrenzeichen soll zum Militair-Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegers Georg gerechnet, und das Ehrenzeichen des Militair-Ordens genannt werden.

2.

Es wird bloß im Schlachtfelde, bey Vertheidigung der Festungen und auf den Gewässern erworben. — Es wird denjenigen Kriegern von unterm Range ertheilt, welche wirklich bey Unsrer Landarmee oder bey Unsrer Marine dienen und sich gegen den Feind durch vorzügliche Tapferkeit auszeichnen.

3.

Die Zahl dieser Ehrenzeichen ist unbeschränkt, denn dasselbe erhalten alle diejenigen Unterofficiere und Gemeine, die sich desselben würdig zeigen.

4.

Diese Ehrenzeichen sollen in einem silbernen Kreuz bestehen, auf dessen Rundung auf der einen Seite die Abbildung des heiligen Georg zu Pferde und auf der andern Seite die Chiffre desselben sich befindet. Sie werden im Rock-Knopfe an dem seidenen Georgen-Bande getragen.

Dies Ehrenzeichen, da es durch Tapferkeit erworben wird, darf nie abgelegt werden, auch dann nicht, wenn derjenige, der es erhalten hat, zum Officier befördert wird, er müßte anders zum Ritter vom Militairorden des heiligen Georg ernannt werden.

5.

Jeder Gemeine, jeder Matrose oder Unterofficier, der mit diesem Ehrenzeichen begnadigt worden, erhält außer dem gewöhnlichen Solde ein Drittel als Zulage. Zeichnet sich aber ein Unterofficier oder Gemeiner, der mit diesem Ehrenzeichen schon geziert ist, aufs neue durch eine Heldenthat aus, die eben eine solche Belohnung verdient, so erhält er auch noch das

andere Drittel zu seinem Solde, für mehrere dergleichen ausgeführte tapfere Thaten aber den vollen Sold als Zulage.

Diese aus einem oder zwey Drittel, oder auch aus dem volljährigen Solde bestehende Zulage, behält er auch nach seiner Verabschiedung oder nach seiner Entlassung vom Militairdienst zu den Invaliden auf Zeitlebens.

6.

Die hierzu erforderliche Summe wird jährlich aus dem Reichs-Kriegs- und dem Admiralitäts-Kollegio zugleich mit dem Gehalte an die Regimenter und Kommanden verabfolgt.

7.

Die Oberbefehlshaber bestimmen, auf die Würdigung der Unterbefehlshaber, wie viele Ehrenzeichen jedes Regiment, jedes Bataillon oder jede Eskadron, die sich in der Schlacht gegen den Feind ausgezeichnet haben, erhalten sollen, und es werden zwey bis fünf solcher Ehrenzeichen auf jede Kompagnie oder Eskadron gerechnet. Die Stabofficiere und die Kompagnie- oder Eskadron-Kommandeurs des Regiments bilden einen Rath, und bestimmen nach Mehrheit der Stimmen, wem namentlich in jeder Kompagnie oder Eskadron ein solches Ehrenzeichen nach aller Gerechtigkeit zukommt, und diese ihre Meynung stellen sie dem Chef, oder in dessen Abwesenheit, dem Kommandeur des Regiments zur Bestätigung vor.

Das Verzeichniß der Gewürdigten wird hernach weiter im Kommando vorgestellt und an das Reichs-Kriegskollegium gesandt, wo es aufbewahret wird.

8.

Die Artillerie erhält auf jede aus 12 Kanonen bestehende Feld- oder reitende Batterie, von diesen Ehrenzeichen so viel als zwey Kompagnien, und auf jede aus 6 Kanonen bestehende Regiments-Batterie, so viel als eine Kompagnie.

Die Stab- und Oberofficiere bey der Batterie bestimmen nach Mehrheit der Stimmen, wem namentlich dies Ehrenzeichen nach aller Gerechtigkeit zukommt, und stellen dem General, welcher die Artillerie kommandirt, ihre Meynung zur Bestätigung vor; von diesem werden dann die Verzeichnisse nach der Bestätigung weiter im Kommando vorgestellt.

Die Minir- und Pionirkompagnien, die wirklich zu gefährlichen und Geschicklichkeit erfordernden Arbeiten, mit Nutzen in der Schlacht gegen den Feind beym Uebersetzen über Flüsse bey Belagerung oder Vertheidigung einer Festung gebraucht worden sind, erhalten von diesen Ehrenzeichen eine gleiche Zahl mit den Armee-Kompagnien.

9.

Gleichermaßen vertheilen die Admirale, welche eine Flotte oder Eskadre kommandiren, auf jedes Fahrzeug oder Schiff, welches mit in der Schlacht gewesen ist, diese Ehrenzeichen nach folgender Proportion.

Ein Schiff von hundert und mehr Kanonen erhält diese Ehrenzeichen einem Regiment oder 12 Kompagnien gleich.

Ein Schiff von 70 und mehr Kanonen, 9 Kompagnien gleich.

Ein Schiff von 60 und mehr Kanonen, 8 Kompagnien gleich.

Eine Fregatte von 44 Kanonen, 5 Kompagnien gleich.

Eine Fregatte von 36 Kanonen, 4 Kompagnien gleich.

Eine Fregatte von 24 Kanonen, 3 Kompagnien gleich.

Die Bombardier-Fahrzeuge und die Korvetten erhalten diese Ehrenzeichen 2 Kompagnien gleich.

Die Briggs, Lugger, Kutter und die übrigen kleinern Fahrzeuge, 1 Kompagnie gleich.

Bey der Ruderflottille werden für jede hundert Mann, die mit in der Schlacht gewesen sind, von 2 bis 5 Ehrenzeichen bestimmt.

Die Stab- und Oberofficiere, die sich auf dem Schiffe oder Fahrzeuge befunden haben, bestimmen nach Mehrheit der Stimmen, wem namentlich dies Ehrenzeichen nach aller Gerechtigkeit zukommt, und stellen ihre Meynung dem Kommandeur des Fahrzeuges zur Bestätigung vor. Die Verzeichnisse der Gewürdigten werden dann durch das Kommando an das Admiralitäts-Kollegium gesandt, welches dieselben aufbewahrt.

10.

Diese Ehrenzeichen werden den Gewürdigten vor der Fronte des Regiments, und auf dem Schiffe oben auf dem Verdecke ertheilt und denselben unter der Fahne oder der Flagge von dem Regiments-Befehlshaber oder von dem Kommandeur des Fahrzeugs selbst angelegt. Den Artilleristen werden selbige vor der Fronte der Batterie von dem Artillerie-General selbst, und den Minirern und Pioniren vor der Fronte der Kompagnie von ihrem Ingenieur- oder ihrem ältern Befehlshaber vom Quartiermeisterwesen ertheilt.

(Der Beschluß künftig.)

* * *

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Sekondlieutenant Gawrilow, 30 Rubel, 25 Tschetwert Mehl, 4 Tschetwerik Grütze und 10 Tschetwerik Haber. Die Kaufleute: Nikita Prochorow und Geraßim Gagarin, jeder 25 Rubel; Miron Popow, Iwan Syropjätow, Dmitrji Sacharkin, Andreon Gawrilow, Jemeljan Krasnoi, und der nahmhafte Bürger Regojew, jeder 25 Rubel; Anton Tissow, Iwan Polsunow, Iwan Anikijew, Prokopji Schwetkin und Krisanf Simakow, jeder 30 Rubel; Stepan Popow, 10 Rbl. und Anißim Kirilow, 15 Kul Mehl; Kornil Strelzow, 125 Rubel und Archip Sergejew 40 Rubel; Der nahmhafte Bürger Lykow, Jewtiffi Dubrowin, Martjan Baschenow, Anton Medwedew, Michailo Balandin, der Bürger Kondratjew, Semen Antipow, Trifon Iwanow, Galachtion Feklistow, Iwan Kaidalow, Jewdokim Baraußow, Timofei Bespalow, Ilja Kaßjanow, Dorofei Korymschef, Jakow Grigorjew, Klim Romanow, Peter Bespalow, Jakow Koschkin, Kondratji Prochorow, und Ossip Russakow, jeder 25 Rubel; Makar Wedenejew, Jermolai Donskoi, Prokopji Guschkojew, und Waßiliji Retlennoi, jeder 50 Rubel; Danilo Kraßilnikow, 30 Rubel; Waßiliji Scharapaikin, Prokopji Titow und Iwan Awramow, jeder 150 Rubel; Iwan Akilsew, 200 Rubel; Iwan Karwin, 40 Rubel; Anton Syworotzin und Feder Martjanow, jeder [illegible] Rubel; Irina [illegible], Laripina [illegible], Daufrji Simakow, Jakow Wosskakow, Jewßei Frolow, Peter Larionow, Michailo Dranizyn, Iwan Anziforow, Syßoi Tschernogolow, Irina Samarkow und Dorofei Iwanow, zu 25 Rubeln; Silla Barajew, Ippolit Andrianow und Martin Semenow, jeder 100 Rubel; Iwan Roglin, Waßiljt Roglin, Kosma Mitrofanow, Jefim Sidorow, Alexei Dolgoi, Iwan Derewenzow und Dmitji Ustenow, jeder 50 Rubel; Antip Kirilow, 35 Rubel, und Iwan Timofejew und Waßiljt Timofejew, beyde 35 Rubel; Fedor Kosmin, Sawa Korotäjew und Luka Koschkin, jeder 30 Rubel; Waßiljt Titow, 150 Rubel, und Irina Amoßow mit ihren Kindern 150 Rubel; Rodion Katschalow, 40 Rubel; Waßiljt Kurmojew, 250 Rubel; Amos Petrow und Grigorjt Ustenow, jeder 75 Rubel. Die Kaufmannschaft der dritten Gilde zu Olonez, ein für allemal 10,080 Rubel; über dies: Die Kaufleute: Tichon Mukogejew, 200 Rubel; Afanaßji Nikitin, Timofei Leshojew, Gawrila Awramow und Iwan Ruppijew, jeder 100 Rubel; Jewdokim Waßiljew, Jegor Anikijew, und Sachar Waßiljew, jeder 60 Rubel; Trifon Sergejew, 125 Rubel; Waßiljt Kondratjew und Waßiljt Petrow, jeder 40 Rubel; Fedor Siorow und Filip Sidorow, jeder 25 Rubel; Semen Korwalskoi, 50 Rubel; Danila Petrow 15, und Iwan Mitrofanow 10 Rubel; Michailo Gakuskow, und der Bürger Larionow, jeder 25 Rubel; Der Bürger Popijew, 20 Rubel. Die Olonezschen Bürger Nikolai Munnijew, Peter Kusnezow, Waßiljt Arefjew und Iwan Pullojew, für die unbemittelten Bürger 3 Rubel an Gelde, jeder der erstern drey für 17, und letzterer für 10 Bürger.

Die Kargapolschen Kaufleute:

Iwan Solodägin, 225 Rubel; Andrei Wischirakow, Dmitrji Roßow, Waßiljt Uriwajew und Michailo Lytkin, jeder 200 Rubel; Alexei Adamow und Peter Serebenikow, jeder 50 Rubel; Grigorjt Leunichin, Dmitrji Pastuchow, Waßiljt Suchonoßow, Grigorjt Adamow, Iwan Nowikow, Waßiljt Markow, Kosma Iwschajew, Iwan Roßow und Nikolai Nemtschinow, jeder 25 Rubel; Iwan Kondakow, Alexei Bjeloußow und Michailo Oschirin, jeder 20 Rubel; Iwan Karatschew und Iwan Petuchow, jeder 15 Rubel; Fedot Popow, Matwei Popow, Iwan Kubyschkin, Nikolai Spiridonow, Iwan Bjeluchin, Matwei Lytkin und Iwan Fajew, jeder 10 Rubel;

Michailo Lukin und Jakow Jelißejew, jeder 5 Rubel; Die Baranows 250 Rubel; Andrei Sergejew 200 Rubel, und Jakow Popow 15 Rubel. Die Wytegorschen Kaufleute: Wasiljsi Scharow, 42 Kul Mehl, und 56 Rubel; Kosma Goloschewskoi, 800 Rubel; Iwan Goloschewskoi, 370 Rubel; Jefim Schalapanow, 400 Rubel; Jewtifji Grigorjew und Wonifatji Terechow, jeder 10 Rubel; Denis Wolkow 160 Rubel; Stepan Juschkow und Gawrila Worobjew, jeder 125 Rubel, letzterer auch eine Flinte; Michailo Maximow, Grigorji Promachow, Nikolai Gawrilow, Stepan Muraschkin, Jegor Kamißarow und Semen Säblezow, jeder 50 Rubel, und Maximow auch eine Flinte; Filat Dijew eine Flinte und 40 Rubel; Semen Rulew und Luka Bukin, jeder 30 Rubel, und letzterer auch eine Flinte; Iwan Strunin, Wikul Anikin, Iwan Anakißoserskoi, Grigorji Simakin, Ignatji Tschirkin, Matwei Titkow, Peter Aßonow und Michailo Kiurschin, jeder 25 Rubel, und über dies Tschirkin 20 Arschin Tuch, Titkow 2 Flinten, und Strunin 1 Bauerrock; Iwan Ryborezkoi der jüngere 7 Kul Mehl; Jow Menschin, 20 Rubel.

Königsberg, vom 9. Febr.

In einem mailändischen Blatte wird gemeldet, daß die brittischen Kaper im adriatischen Meere nicht nur die Kauffahrteischiffe, sondern auch die Fischerbarken wegnehmen, und daß Russen und Engländer auch viele Schiffe der Kaufleute von Triest und Fiume anhalten und für gute Prise erklären, obgleich sie in Triest einlaufen und sich mit Lebensmitteln versehen. — Den 16ten Decbr. sind die russisch-brittischen Kriegsschiffe von 7 von Venedig ausgelaufenen Kanonierschaluppen angegriffen worden. In Triest hatte man noch keine Nachricht über den Erfolg eines heftigen Gefechts, wovon man das Kanonen- und Gewehrfeuer dort hören konnte. — In Neapel ist für immer verboten, die bisherigen unnatürlichen Mittel, um jungen Leuten eine feine und helle Stimme zu erhalten, anzuwenden. — Seit den 15ten Decbr. haben die Hauptstraßen von Neapel eine vollständige Nachtbeleuchtung. — Durch ein Schiff aus Bochia ist in Lissabon die Nachricht angekommen, daß die Engländer durch ein spanisches Aufgebot in Masse aus Buenos Ayres verjagt worden sind. Die englische Verstärkung war zu spät angekommen und in Bochia gelandet. — In den ersten Tagen des Januar ist die Demolirung der Festung Nienburg geendigt. — Die Grafschaft Mark muß 2 Millionen, das Fürstenthum Münster 2½ Millionen aufbringen; der Adel zahlt ein Zehntheil. Der französische Gesandte aus Jassy ist den 2ten Decbr. in Lemberg eingetroffen; mit ihm die Nachricht, daß 16000 Mann Russen unter dem General Michelson in die Moldau eingerückt sind.

Malmöe, vom 24. Januar.

In diesem Augenblick erhalten wir folgende Nachrichten aus Stralsund. Am 16. Januar Morgens sind die Franzosen, ungefähr 20,000 Mann stark, unter General Mortier, an mehreren Stellen, über die mit Eis bedeckte Peene, in Schwedisch-Pommern eingerückt. Unsere Truppen haben sich in die Gegend von Stralsund in vollkommener Ordnung zurück gezogen. Wir haben nicht einen Gefangenen verloren, außer den Kornet Eklund von den Husaren, dessen Pferd stürzte. Die Husaren und Elfsborgschen Jäger haben besonders Ehre eingelegt. Der Rittmeister Lanken und Major Essen hauten in eine fünfmal stärkere feindliche Kavallerie ein, warfen sie über den Haufen und machten Gefangene. Der Rückzug dauerte 13 Stunden mit Verlust von einigen 20 Todten. Den 17ten rückte General Armfeld aus, um unsere Vorposten zu decken, die in die Festung gezogen wurden. In Teschenhagen hat unsere reitende Artillerie dem Feinde großen Schaden gethan, der 20 Wagen brauchte, um seine Verwundeten fortzuführen. Unsere Truppen haben mit der größten Kälte und Standhaftigkeit gefochten. Am 20sten machte der General Essen eine starke Rekognoscirung bey Andershoff unterstützt vom Feuer der Kanonen-Schaluppen, welche 8 feindliche Kanonen demontirten. Am 23sten drang General Mortier gegen das Knieper-Thor vor, ward aber durch einen Ausfall aus Stralsund zurückgeschlagen. Mortier war am 15ten Abends nach Anklam zurück gekommen. Der Frost war so stark, daß man während einiger Tage nach der Insel Rügen überfahren konnte. Jetzt aber ist Thauwetter eingefallen.

Vermischte Nachrichten.

Ueber den schrecklichen Unglücksfall, der am 14ten Januar Leyden betroffen, hat man folgende Nachrichten:

Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr hörten viele Menschen, besonders außerhalb den Thoren von Amsterdam, einen fürchterlichen Knall, der von einer Lufterschütterung begleitet war, welche man nur als die Folge eines Erdbebens betrachten konnte. So nahe auch der Ausbruch schien, so vernahm man doch bald, daß er zu Leyden, 7 Stunden von Amsterdam, vorgefallen war. Ein ziemlich großes, mit 70 Fässern Pulver beladenes Schiff, welches nach Delft bestimmt, aber des strengen Verbots ungeachtet, in der Stadt Leyden auf der sogenannten Rapenburg liegen geblieben war, sprang auf einmal mit dem fürchterlichsten Schlag in die Luft, und dies war von einer so entsetzlichen Wirkung, daß die meisten Häuser auf der Rapenburg zusammen stürzten und die übrigen so gewaltig beschädigt wurden, daß die Dächer abgehoben, alle Fenster zersprengt und alles durch einander geworfen wurde. Aber das bejammernswürdigste Schicksal traf — die Menschen. Zahllose Schlachtopfer dieses furchtbaren Ereignisses wurden unter den Ruinen der zusammen stürzenden Häuser begraben oder zerschmettert. Menschen und Thiere, welche sich gerade auf den Straßen befanden, die zunächst an Rapenburg angränzten, wurden in die Luft geschleudert, zerschmettert oder gefährlich verwundet. Zwey Pensionair-Anstalten stürzten ein, und nur wenige der darin befindlichen Eleven wurden gerettet. Eine Armenschule ging mit den darin befindlichen Kindern zu Grunde. Zu gleicher Zeit brach von allen Seiten die Flamme aus und machte die Verwüstung noch schrecklicher. Die Verwirrung und der Schrecken war so groß, daß die meisten nicht wußten, wohin sie fliehen, wo sie helfen und retten sollten. Die Flamme wüthete spät Abends noch. Die Greuel der Verwüstung waren unbeschreiblich, das Jammern und Wehklagen der Armen und Reichen, der Wittwen und Waysen war herzzerreißend.

Durch den Krieg auf dem festen Lande gewinnt Amerika am meisten, und nie war der Handel daselbst in einem so blühenden Zustande, wie jetzt.

Auf Trinidad sind jetzt 200 Chineser angekommen, welche für Tagelohn, als freye Menschen, die Arbeit verrichten, die sonst von Sklaven betrieben wurde. Wenn dieser schon längst im Schilde geführte Versuch glückt, so könnte der, der Menschheit zu Schande gereichende Sklavenhandel nach und nach von selbst abgeschafft werden.

Nord-Amerika.

Auszug aus den neuesten statistischen Angaben von diesem Lande, aus englischen Blättern gezogen.

In 25 Jahren hat sich die Bevölkerung von Nordamerika verdoppelt; dies könnte gewiß nicht erfolgt seyn, wenn nicht der Boden außerordentlich fruchtbar wäre. So schnell und so beträchtlich haben sich in den ältesten Zeiten selbst die Juden nicht vermehrt. Will man dagegen einwenden, daß in Amerika die Volksmenge sich nicht bloß auf dem natürlichen Wege, sondern vorzüglich durch die häufig einwandernden Kolonisten vermehre, so muß man auch das gelbe Fieber in Anschlag bringen, welches mehr Menschen wegrafft, als ohne dieses nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur sterben würden. Die sechs Millionen Einwohner, welche man jetzt in Nordamerika rechnet, verbrauchen im Durchschnitt jährlich für 6 Millionen Thaler englischer Fabrikwaaren, dagegen führen sie von ihren eigenen Landesprodukten für 13 Millionen Thaler an Werthe aus, und gleichwol haben sie noch äußerst wenig Manufakturen. Seitdem Nordamerika ein eigner unabhängiger Staat ist, (also seit dem Jahre 1784) bis 1799, machten die Einwohner 15 Millionen Morgen Landes urbar. In England, wo man mehr auf Handel und auf Manufakturen, als auf den Landbau bedacht ist, machte man dagegen in einen ungleich größern Zeitraume nämlich in den beyden jetzt verflossenen Jahrhunderten, nicht mehr als 2 Millionen und achtmal hundert tausend Morgen wüsten Landes urbar. In Amerika sieht man es dem Landmann in seinem ganzen Aeußern an, daß er wohlhabend ist. Das rührt größtentheils daher, daß er Eigenthümer ist, daß er sein Land bestellen kann, wie es ihn am vortheilhaftesten dünkt, und daß er nicht, wie ein bloßer Pächter, alle Verbesserungen seiner Felder aus der Besorgniß zu unterlassen braucht, daß er für dergleichen

Verbesserungen noch in der Pacht werde gesteigert werden. Die allgemeinen Landes-Abgaben sind bis jetzt noch nicht drückend, und da Amerika so leicht keinen Krieg zu besorgen hat, so bedarf es auch keines großen stehenden Heeres und keiner zahlreichen Flotte. Dem Range und dem Reichthum nach sind die 3 vornehmsten Städte Neu-York, Philadelphia und Baltimore. Die Central- oder Bundesstadt Washington, (die Residenz des Kongresses) ist erst im Aufbau begriffen und braucht noch 50 Jahre bis sie recht bedeutend seyn kann. In Philadelphia sind seit der Revolution, ein Jahr in das andre gerechnet, jährlich 500 neue Häuser gebaut worden, so daß diese Stadt jetzt dreyzehntausend Häuser zählt, in welchen achtzigtausend Einwohner vorhanden sind. Es giebt dort 30 Kirchen und Kapellen, in welchen Gott in allen Sprachen u. nach mancherley verschiedenen Religionsgebräuchen verehrt wird. Gegenwärtig werden noch 3 neue Kirchen gebaut und eine Brücke von 3 gewaltigen Bogen wird über den Schuylkill errichtet. Noch jetzt giebt es Greise in Philadelphia, die sich aus ihrer Jugendzeit hier erinnern, daß jährlich nicht mehr als 5 Schiffe aus England mit Manufakturwaaren dort ankamen, und daß 6 bis 12 Kaufleute in Philadelphia zusammen standen, um ein Fahrzeug mit Landesprodukten, Getreide und Holz zu befrachten, und gegen diese Waaren in den benachbarten westindischen Inseln, Kaffee, Zucker und andere solche Erzeugnisse einzutauschen. Jetzt hingegen gehen statt jener einzelnen kleinen Fahrzeuge jährlich 12 bis 1500 Handelsschiffe von hier nach allen Welttheilen, 20 solcher Schiffe allein nach Ostindien! Die nämlichen Greise, die dies erlebt haben, erinnern sich auch, daß es in ihrer Jugend in Philadelphia nicht mehr als 3 Personen gab, die sich Kutsche und Pferde hielten. Jetzt rollen deren gegen 300 auf den vortrefflich gepflasterten Straßen, und diese letztern sind auf den Seiten mit Bürgersteigen von Quaderstücken versehen. In Absicht auf schnellen Anbau und große Fortschritte hat nur eine Stadt in der Welt es der von Wilhelm Penn gegründeten Stadt Philadelphia zuvorgethan und diese Stadt ist St. Petersburg. St. Petersburg ist an den Sümpfen der Newa in noch schnellerer Zeit und in größerer Ausdehnung emporgewachsen, und zwar durch das Machtgebot eines einzelnen Herrschers. Philadelphia hingegen war die Hauptstadt einer Provinz, die von lauter unabhängigen Anbauern durch sich selbst gegründet ward.

Aus einem Schreiben aus St. Petersburg, vom 19. Februar.

Die Depeschen des kommandirenden Generals en Chef von Bennigsen melden, daß die Franzosen in solcher Eile sich zurück ziehen, daß es mehr einer Flucht ähnlich sieht. Täglich werden so viele Gefangene eingebracht, daß man nicht mehr weiß, wo man damit hin soll. Man muß sie schon mit Bauern transportiren lassen. Da sie aber von uns sehr gut behandelt werden, so haben sie gar keine Lust zu ihren Landsleuten zurück zu kehren. Neulich (glaublich am 5ten oder 6ten d. M.) wurden 1800 Mann Kavallerie mit ihren Pferden gefangen genommen. Von allen diesen Pferden waren nur 80 so weit brauchbar, als nöthig ist, um Gefangne schnell weg zu schaffen; so ruinirt ist die französische Kavallerie. In den Vorposten zeigt sie sich gar nicht mehr. Man sieht daselbst nur Infanterie, welche unsere Kosaken noch häufig gefangen nehmen. Der kommandirende General Bennigsen, hofft die ganze französische Armee, die er nun eifrig verfolgt, ohne eine neue Schlacht zu liefern, aufzureiben.

In Königsberg haben die Kosaken eine von ihnen genommene darmstädtsche Fahne für 8 Groschen verkauft.

Von der Schlacht bey Preußisch-Eylau hat unsere Armee 17000 Franzosen begraben und war noch nicht fertig damit, als der vorletzte Kourier abgieng. Man findet noch unter den Haufen von Erschlagenen Fahnen, die Zahl derselben beträgt schon 17.

Die Franzosen ziehen sich auf Thoren zurück. General Essen hat den Befehl, durch Warschau über die Weichsel zu gehen, um beym Uebergang der Franzosen ihnen in die Flanke zu fallen.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachricht.

Der diesmalige Winter zeichnet sich durch seine Milde, und die Witterung durch einen Wechsel von Nässe und Sturmwind ganz besonders aus, und zwar sind alle europäische Länder, von Spanien bis nach Schweden hin, einander hierin gleich. In Spanien hatte bis zur Mitte des Decembers das Thermometer immer zwischen 12 und 15 Grad über den Gefrierpunkt gestanden (also wahres Maywetter) die Bäume trieben neues Laub, auf den Gebirgen war noch kein Schnee gefallen, und der Winter war bloß durch die längeren Nächte, durch mehr als sonst um diese Zeit gewöhnlichen Regen und durch heftige Winde aus Südwest bemerklich gewesen. Im December standen in München mehrere Aepfelbäume in dem Garten eines dortigen Kaufmanns in Blüthe. Im südwestlichen Theil von Frankreich und Deutschland hatte man in der Mitte Decembers mehrere heftige Gewitter, die zum Theil einschlugen. Selbst in Dännemark waren noch in den letzten 8 Tagen des Decembers an mehreren Orten starke Gewitter. Im südlichen Deutschland hat man Erdbeben verspührt, und der häufige Regen hat mehrere Flüsse bis zum Austreten angeschwellt. Diese Witterung hat in den Landen, welche der Kriegsschauplatz sind, dem Landmanne glücklicherweise mehr Zeit gelassen das Feld zu bestellen, und diese Frist ist ihm bey der Verminderung seines Zugviehes wohl zu statten gekommen; eben so hat das Vieh noch immer auf die Weide getrieben werden können, wodurch der grosse Verbrauch von Stroh und Heu erträglicher gemacht worden ist. Endlich so hat diese laue und nasse Witterung bisher noch nirgends Krankheiten erzeugt. Möchten nun die vom Kriege verschonten Länder ihren Ackerbau und ihre Viehzucht mit verdoppeltem Eifer betreiben, um den Ausfall zu decken, der in andern Gegenden durch Mangel hinreichender Bearbeitung entstehen könnte, zumal, wenn die Erndte nicht ergiebig seyn sollte.

Patriotische Aufforderung.

Königsberg liegt voll unserer braven leidenden Landsleute, Mitbrüder — auch Feinde. Es fehlt an Bandagen, Kompressen, Charpie. Viele liegen unverbunden, da es am Nöthigen fehlt und die Zahl zu groß ist. O! Liev- und Ehstlands Menschenfreunde helfen gewiß und schleunig. In jeder Stadt sammlet gewiß gern Einer alles eingesandte — und Alle, das Ganze, trägt zur schnellen Absendung die Kosten gewiß gern bey. —

Vorstehendes ist uns eingesandt, ohne daß wir berechtigt worden sind, den Einsender zu nennen. Aufforderungen zu gleichem Zweck sind zwar schon im Druck erschienen, aber vielleicht nicht ganz beherziget. — Man sage nicht: die Hülfe kommt zu spät. — Eine Wunde fordert mehr, als Einen Verband. Wenn auch für den Augenblick Rath geschafft wäre; so kann doch nur die fortdauernde Unterstützung mit dem Nöthigen, den glücklichen Erfolg, die Heilung sichern. Der Redakteur.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde, Jacob Johann Martenssohn, sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten, und bey uns unterm 29sten Januar d. J. um Eröfnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferiret worden ist: So citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Jacob Johann Martenssohn machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a Dato dieses Proklams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 22sten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

1 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da mir die Bitte des Herrn Hofrath Kurtzwig in Riga, um Charpie, bekannt geworden ist, halte ich es nicht für überflüssig, meine in Nro. 2. dieser Zeitung schon geäu-

ßerte ergebenste Bitte um alte Leinewand (aller Art) oder Charpie, hier nochmal zu wiederholen; da ich ebenfalls erböthig bin, alle im chirurgisch-clinischen Institut nur irgend entbehrliche alte Leinewand und Charpie unserer tapfern Armee zu übersenden. Zugleich statte ich hier für die schon erhaltenen Beyträge an alter Leinewand den guten Gebern meinen verbindlichsten Dank ab, und versichere, daß alles Abgelieferte gewiß so zweckmäßig als möglich verwendet werden soll. Dorpat, den 16 Febr. 1807. Dr. M. E. Kautzmann, Professor der Chirurgie. 2

Im Drewingschen Hause, neben dem Kaufmann Zeisler, ist die obere Etage, bestehend in einigen Zimmern, zu vermiethen. Es ist besonders für Studierende eine bequeme und angenehme Wohnung, weil auch im Sommer der dabey belegene Garten zum Vergnügen zu benutzen ist. 2

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlangt, der mit guten Attestaten seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat und die landwirthschaftliche Buchhalterey vollkommen versteht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Die Wittwe Knaut, biethet ihre beym Dohmberge gelegenen Besitzungen, bestehend in einem Wohnhause nebst einer Herberge einer Kleete, Stallungen ꝛc. wie auch einer im besten Stande befindlichen Wind- und einer Roßmühle, ferner einem großen und kleinem Obst- und Küchengarten mit einem dabey belegenem großen Stücke Ackerlandes, aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber, welche den Termin von sechs Wochen a Dato, zu diesen Ankauf benutzen wollen, haben vortheilhaftere Bedingungen zu erwarten. Dorpat, den 28. Januar 1807. 3

Es wird in einem guten Hause zu Lande eine treue und zuverlässige Wirthin verlangt, welche von der Küche aus den Herrschaftlichen Tisch besorgt, zugleich aber auch, die Aufsicht über Vieh und Fasel übernimmt. Diejenige Person, welche sich hierzu tüchtig fühlt, und sich daselbst engagiren will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

Dem Wunsche Einer Livländischen Medicinal-Behörde zur Folge, fordere auch ich bittend das schöne Geschlecht in der Stadt Dorpat und dem Kreise hiermit auf, zum Verbinden der, von dem Feinde unsern tapferen Vertheidigeren des Vaterlandes beygebrachte Wunden, so nothwendige Charpie zu sammlen, und selbe, so groß oder geringe die Quantität auch seyn mag, in Päckchen, mit Bezeichnung des Gewichtes und Namens, entweder directe an die Livländische Medicinal-Behörde befördern, oder an mir abgeben zu lassen; da ich denn den weitern Transport mit Vergnügen besorgen werde. Dorpat, den 18ten Febr. 1807. Stellvertretender Kreisarzt, Doktor Wilmer. 2

Bey mir sind jetzt Sohlinger Säbel von der besten Gattung, mit vergoldeten und nicht vergoldeten Beschlägen zu billigen Preisen zu haben. Ich ersuche daher die resp. Herren Officiere der Landmiliz, die bey mir welche verlangt haben, solche jetzt abholen zu lassen. Carl Wolter.

Bey mir ist eine Erkerwohnung nebst Vorkammer und separater Küche zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Bendix. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 13.	Morgen	— 0. 2	27. 86	W. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 3. 1	75	WSW. stark.	Schnee.
	Abend	0. 3	75		viel Schnee.
Donnerstag 14.	Morgen	— 1. 5	27. 75	WSW. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 7	76		
	Abend	— 9. 0	74	NW. schwach.	hell.
Freytag 15.	Morgen	6. 2	27. 74	W. schwach.	hell.
	Mittag	+ 2. 7	76		hell.
	Abend	— 4. 9	79		hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 17. Mittwoch, den 27sten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 22. Febr. Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 12. Februar.

Seine Majestät der Kaiser bezeigen Sr. Kaiserl. Hoheit, Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch für die Formirung des Bataillons der Kaiserlichen Miliz, und für die Bemühung, durch welche selbiges in äußerst kurzer Zeit in den guten Stand und die Fertigkeit zum Dienst gebracht ist, worin es am 10ten dieses Monats Sr. Majestät in Strelna mit der zu demselben gehörigen Artillerie vorgestellt worden, Ihre besondere Dankbarkeit, desgleichen geben Seine Kaiserliche Majestät denen, welche diese Miliz mit ausgezeichnetem Eifer und Geschicklichkeit exercirt haben, und zwar: vom 2ten Kadettenkorps dem Obristen Troschtschinskji, vom 1sten Kadettenkorps dem Lieutenant Babin, vom 2ten Kadettenkorps dem Sekondlieutenant Uschakow, und vom Garde-Artilleriebataillon dem Lieutenant Sacharow, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 13. Februar.

Mit Beybehaltung ihres bisherigen Postens werden, der Generalmajor Oertel das Kommandanten-Amt zu St. Petersburg, und der Obrist Tschernow das Platzmajors-Amt versehen.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Stabskapitain Benkendorf ist zum Kapitain befördert.

Vom Preobrashenskischen Leibgarderegiment ist der Stabskapitain Naryschkin zum Leibhusarenregiment als Stabsrittmeister versetzt.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch und den Kompagnien der Kaiserlichen Miliz für die gute Haltung, mit welcher das Regiment heute aus-, und die Kompagnien in die Stadt einmarschirt sind, Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und schenken allen vom untern Range einen Rubel auf den Mann; so haben auch Se. Kaiserl. Majestät den Unterofficieren und allen Gemeinen des Chevaliergarderegiments ein Glas Brantwein, und des Leibhusarenregiments ein Pfund Fleisch auf den Mann reichen lassen.

Den 15. Februar.

Seiner Kaiserlichen Majestät Flügeladjutant, Obrist im Chevaliergarderegiment Fürst Trubezkoi ist zum Generalmajor befördert und zum Generaladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät ernannt.

Der Lieutenant im Preobrashenskischen Leibgarderegiment Graf Potemkin, ist beym Generallieutenant Fürsten Gortschakow 1. als Adjutant angestellt.

* * * *

Im dirigirenden Senat ist der Rapport des Herrn Generals von der Infanterie und Ritters Grafen Nikolai Alexejewitsch Tatischtschew verlesen worden, bey welchem er eine Kopie von dem an ihn am verwichenen 1sten Januar mit Höchsteigenhändiger Unterschrift erlassenen, Allerhöchsten Reskript Sr. Kaiserl. Majestät folgendes Inhalts eingereicht hat:

Herr General von der Infanterie, Oberbefehlshaber der Landmiliz des ersten Bezirks, Graf Tatischtschew!

Aus den Uns übergebenen Berichten haben Wir mit vollkommenem Vergnügen ersehen, daß die Fortschritte in der Bildung der Landmiliz des Gouvernements St. Petersburg Unsern Erwartungen in vollem Maaße entsprechen. Bey dieser Gelegenheit haben sich in der Adels-Versammlung die edlen Gefühle, von welchen dieses erhabene Korps jederzeit beseelt worden, durch solche unvergeßliche Schritte gezeigt, daß Wir nach aller Gerechtigkeit es für Unsere Pflicht halten, das Andenken an diese rühmliche Epoche, in welcher die wahren Söhne des Vaterlandes die Größe ihres Geistes und ihre unbeschränkte Liebe und Treue gegen das Vaterland und den Thron mit neuem Glanze an den Tag gelegt haben, für die Nachwelt aufzubewahren. Wir befehlen dieserwegen, zu dem adlichen Stammbuche des Gouvernements St. Petersburg noch einen besondern Theil hinzuzufügen und in denselben einzutragen:

1. Die Namen der, auf die Würdigung und das Zutrauen des Adels, gewählten Befehlshaber der Landmiliz, nämlich des Gouvernementsbefehlshabers, der Kreisbefehlshaber, der Befehlshaber über 1000 Mann und aller übrigen Unterbefehlshaber.

2. Die Namen derer, welche in dieser Versammlung dem Vaterlande patriotische Geschenke dargebracht haben, mit Anzeige dieser Geschenke selbst.

Nachdem dies mit Ihrer und mit der Unterschrift des Gouvernements-Marschalls und der Kreismarschälle bestätigt worden, wird dieser Unser Gnadenbrief, mit Bemerkung der Namen des Gouvernements-Adelsmarschalls und der Kreis-Adelsmarschälle dieses dreyjährigen Dienstermins, zu Anfange dieses besondern Theils des adlichen Stammbuches eingetragen.

Wir wünschen den treuen Söhnen des Vaterlandes, welche sich abermals durch ihre beyspiellose Liebe zu demselben und durch ihre Festigkeit des Geistes, von denen sie zu der Vertheidigung des Ruhms und der Hoheit des Vaterlandes mit großen Aufopferungen herbeyzueilen aufgemuntert worden, ausgezeichnet haben, die Dankbarkeit des Vaterlandes hierdurch feyerlich zu bezeigen.

Indem Wir Ihnen auftragen, dem sämmtlichen adlichen Korps des Gouvernements St. Petersburg und den Herren Adelsmarschällen noch über dies Unser besonderes Wohlwollen für diesen so ausgezeichneten Eifer zur Unterstützung Unserer Fürsorge zu bezeigen, beauftragen Wir Sie auch zugleich, dem wohlgebornen Adel aufs neue Unsere Kaiserliche Gnade zu ihm zu versichern.

Auch Ihnen selbst lassen Wir für Ihre unermüdeten Bemühungen und Ihre Anstrengungen bey Erfüllung der Ihnen aufgelegten Pflichten die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren, und erkennen, daß Sie die Dankbarkeit des Vaterlandes gleichermaßen verdient haben.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 1sten Januar 1807.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 13ten Februar, sind Allergnädigst zu Kammerjunkern bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät ernannt, der beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehende Kollegienassessor Fürst Alexei Bagration, und der Sekondlieutenant im Leibgarde-Jägerregiment Fürst Alexander Bagration.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebene, Allerhöchst namentliche Ukasen, und zwar vom 13ten Februar, ist der bey Sr. Majestät dem Könige von Preußen in der Eigenschaft als Geschäftsträger Sr. Kaiserl. Majestät stehende Hofrath Baron Krüdner Allergnädigst zum Kammerjunker bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät ernannt, und befohlen, ihn, wie bisher, beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten zu rechnen; vom 14ten Februar, der beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehende Aktuarius Graf Jaroslaw Potocky, ist Allergnädigst zum Kammerjunker bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät ernannt.

(Beschluß des im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Ukases.)

II.

Ob es gleich schwer ist, die mannigfaltigen und zahlreichen Kriegs-Großthaten zu bestimmen, welche ein Recht auf solche Auszeichnung geben können; so haben Wir jedoch, um einige Grundsätze festzusetzen, nach welchen außerordentliche Thaten angemerkt werden sollen, für gut befunden, Folgendes vorzuschreiben:

Das Ehrenzeichen zu erhalten, sind würdig diejenigen, welche durch ihr Beyspiel ihre Mitkameraden aufmuntern und dadurch zur Wegnahme eines Schiffes, einer Batterie oder eines von dem Feinde besetzten Orts mit beytragen.

Diejenigen, welche sich bey einer Belagerung oder bey einem Ausfalle auf gleiche Art auszeichnen.

Die Freywilligen, welche sich an eine gefährliche Unternehmung wagen und selbige glücklich ausführen.

Die Minirer und Pionier, welche unter starkem Feuer des Feindes wichtige und nöthige Arbeiten verrichten, wie zum Beyspiel: bey Feldschlachten, beym Uebersetzen über einen Strom und beym Durchmarsch durch Defileen, bey Errichtung von Batterien, Schanzen, Verbacken, Verschanzungen, bey Aufführung oder Abbrechung der Brücken und dergleichen mehr; nur müssen diese Arbeiten mit Gefahr verknüpft seyn.

Wer eine Fahne oder Standarte nimmt, oder einen feindlichen Officier gefangen einbringt.

Wer seine Leute oder Mitkameraden wieder zusammen zieht und sie vereinigt.

Welche die ersten beym Sturm gewesen sind.

Bey Belagerung einer Festung, die ersten Sapeurs, wenn vermittelst der Sappe das Glacis glücklich und schleunig in Besitz genommen wird; diejenigen, welche an Aufführung der Tranchee Kavaliers und im bedeckten Wege oder andern besetzten Werken zuerst Hand ans Logement anlegen, und welche endlich beym Miniren die Sprengung der feindlichen Arbeiten bewirken.

Wer während der Schlacht das Leben seines Generals oder Officiers, indem er den Schlag abwehrt, der denselben drohete, rettet, oder denselben auch aus den feindlichen Händen wieder befreyet.

Im Artillerie-Dienst hat überdies noch das Recht, Anspruch auf dies Ehrenzeichen zu machen:

Derjenige, welcher durch einen gut getroffenen Schuß eine feindliche Kanone unbrauchbar macht und dadurch die Wirkung derselben aufhebt.

Wer eine feindliche in seine Batterie gefallene Bombe oder Granate mit Kühnheit löscht oder sie aus der Batterie wirft.

Wer durch genaues Schießen ein feindliches Fahrzeug versenkt oder anzündet.

Wer seine Mitkameraden sammelt und mit denselben sein Geschütz, welches verletzt ist oder auch keine Pferde mehr hat, rettet.

Wer durch das Beyspiel seiner persönlichen Tapferkeit den in die Batterie eingedrungenen Feind wieder daraus vertreibt.

Außer diesen oben angeführten Fällen, von denen auch mehrere in den See-Schlachten beym Entern und bey Wegnahme feindlicher Schiffe vorkommen können, ist von den Seeleuten würdig, das Ehrenzeichen zu erhalten:

Derjenige, welcher eine feindliche Flagge nimmt oder sie herab läßt, wenn dadurch das Schiff genommen wird.

Derjenige, welcher beym Entern zuerst auf das feindliche Fahrzeuge hinaufsteigt.

Derjenige, welcher während der Schlacht und wenn das Schiff beschädigt worden, sich kühn in Gefahr begiebt, entweder um die Schaden auszubessern oder auch um Feuer zu löschen.

Derjenige, welcher ein nützliches mit Gefahr verknüpftes Manöver kühn ausführt, als zum Beyspiel: wer unter den feindlichen Kanonen vermittelst des Buxirens das Schiff in eine bessere Stellung gegen den Feind bringt, oder, wenn es nöthig ist, dasselbe wegbuxirt.

Auf einem Brander das ganze Kommando, wenn es seinen Auftrag erfüllt und dem Feinde einen empfindlichen Schaden zufügt.

Ueber dies verlieren auch diejenigen, welche das Ehrenzeichen und die damit verbundenen Vortheile erhalten, die nach dem Seereglement bestimmten Belohnungen nicht.

In allen diesen und in andern dergleichen Fällen erwerben sich jedoch bloß diejenigen das Recht auf das Ehrenzeichen, die mit der Tapferkeit auch genauen Gehorsam gegen ihre Befehlshaber verbinden, denn Disciplin ist die Seele des Kriegsdienstes.

12.

Die Ehrenzeichen, die nach den Verstorbenen nachbleiben, werden von den Regimentern und Kommanden dem Ordenskapitel des heiligen Georg zugestellt.

Die Wittwe derjenigen, welche Zulage-Gehalt genossen haben, erhalten denselben nach dem Tode des Mannes noch ein Jahr.

13.

Fällt jemand von denen, welche mit diesem Ehrenzeichen begnadigt worden, in ein Verbrechen, für welches er, nach den Gesetzen, einer strengen Strafe unterliegt, oder zeigt sich etwa jemand von Schreck übereilt und feige gegen den Feind; so wird ein solcher, wenn er klar überführt worden, von dem Oberbefehlshaber aus dem Verzeichnisse der Ausgezeichneten ausgeschlossen und ihm das Ehrenzeichen abgenommen.

14.

Schließlich befehlen Wir, diese Grundgesetze in ihrer ganzen Kraft und ohne die geringste Abänderung zu beobachten und selbige allgemein bekannt zu machen, damit alle und jedermann in Unsern Kriegsheeren, diese Unsere Allergnädigste Verordnung und die diesem Ehrenzeichen des Militair-Ordens verliehenen Vorzüge und Vorrechte wissen möge.

Gegeben in St. Petersburg, den 13ten Februar im Jahre nach Christi Geburt 1807, und Unsrer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Königsberg, vom 14. Febr.

So eben trifft folgende Nachricht vom Fürsten Bagration an den Hrn. Generallieutenant von Bennigsen Exzellenz hieselbst ein:

Die Franzosen wollten heute den linken Flügel der Position tourniren und hatten die Avantgarde auch wirklich schon bis Guttenfeld zurückgedrängt. Hier wurden sie aber vom Hetman Platow und Fürsten Bagration so gut genommen, daß 15 Eskadrons abgeschnitten, niedergehauen und 500 Mann gefangen gemacht wurden. Die russischen Posten stehen jetzt wieder vorwärts nach der Gegend von Friedrichstein.

In Frankfurt treffen immer noch neue Truppen aus Maynz ein. — In Frankreich wird die Konskription für 1807 mit der größten Lebhaftigkeit betrieben, und soll schon in den ersten drey Monaten des Jahres den Rhein passiren. Auch in den innern Departements müssen die Nationalgarden die Stelle des Militairs ersetzen. — Der Herzog von Oldenburg kehrt zur Regierung seines Landes zurück. — In St. Domingo ist den 13. bis 16ten Oktober eine Revolution gewesen. Dessalines ist ermordet, und von der Armee ist General Christoph, bis zur Einführung einer neuen Konstitution, zum provisorischen Chef der Regierung von Hayti ernannt worden. — Die beyden zurückgerufenen Fürsten der Moldau und Walachay, Alexander Sutzo und Karl Kallimachi befinden sich wieder in Konstantinopel. — Die servischen Insurgenten haben am 13ten Decbr. wirklich die Vorstädte von Belgrad mit Sturm erobert und bedrängen die obere Festung, worin die Türken und Kersalen enge eingeschlossen sind.

Königsberg, vom 18. Februar.

Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur von Rüchel ist von Sr. Majestät dem Könige nach Memel berufen worden. Nach den Allerhöchsten Aeußerungen wird dessen Aufenthalt daselbst aber nur von geringer Dauer seyn, und er mit nächstem wieder hierher retourniren.

Ebenfalls ist vor einigen Tagen der französische General Bertrand, aus dem französischen Hauptquartier kommend, hier angelangt, und unter Begleitung des preußischen Majors und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, von Klüx, und eines reitenden Feldjägers, zu Sr. Maj. nach Memel abgegangen.

Der Zweck seiner Sendung ist zwar noch unbekannt; aber welche Gattung von Aufträgen er auch haben möchte; so sind Se. Majestät fest entschlossen, jede Unterhandlung, welche den preußischen Staat allein betreffen möchte, abzuweisen und, ohne Beystimmung von Rußland und England, Seiner Alliirten, sich in keine Demarsche einzulassen.

Der Feind retirirt auf allen Punkten und wird von unsern leichten Truppen verfolgt. Alle Nachrichten, die eingelaufen sind, und mehrere Ueberläufer bestätigen diesen Rückzug. Nach Aussage der letztern soll der Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen in Verbindung mit dem Eindruck, welchen die verlorne Schlacht auf die Gemüther gemacht hat, eine sehr widrige Stimmung in der feindlichen Armee veranlaßt haben. Die Desertion geschieht in Haufen von 30 und 40 Mann. Bonaparte hat sich alle Mühe gegeben, seine Soldaten über den Ausgang der Schlacht zu täuschen; ihr erlittener Verlust, der nach mehrern Aussagen in 30000 Mann und 8000 Pferden bestehen soll, und der eingetretene Rückzug, belehren sie nun freylich eines andern und machen sie um so verdrießlicher.

Diese Nacht um 2 Uhr ist der französische General Bertrand, der mit Aufträgen seiner Regierung in Memel war, unter Russischer Kaiserl. Bedeckung hier durch nach dem französischen Hauptquartier gegangen.

Königsberg, vom 22. Febr.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Der Kosacken-Hetman Platow verfolgt mit der größten Thätigkeit den Feind, der sich mit großer Eile über Heilsberg und Liebstadt nach der Weichsel zurückzieht. Nach seinem Berichte glaubte er schon gestern Abend sein Hauptquartier in Liebstadt nehmen zu können. Es werden täglich viele Gefangene gemacht, und in Preußisch-Eylau hat der Feind gegen 1000 russische und französische Bleßirte zurücklassen müssen, die bey dem raschen Rückmarsch nicht fortzubringen waren.

Das große rußische Hauptquartier des Generals von der Kavallerie, Freyherrn v. Bennigsen, ist bis jetzt noch hier; es heißt aber, daß es morgen schon wieder von hier abgehen dürfte. Das Hauptquartier des Generallieutenants v. L'Estocq war gestern noch in Friedland und ist heute in Schippenbeil.

Auf erhaltenen Befehl ist das Kavallerie-Detaschement unter dem Major v. Borstell von der Garde-du-Corps, im Rücken der Französischen Armee, aus der Gegend von Marienwerder in forcirten Märschen ohne den mindesten Verlust wieder in Königsberg eingetroffen, nachdem es unterwegs ein in Preußisch-Holland befindliches kleines Magazin-Depot, welches der Feind eben zu nehmen im Begriff war, nachdem es selbigen vertrieben, gerettet, und nach Königsberg eskortirt hatte. — Von diesem Detaschement hat der Garde-du-Corps Tiedemann, welcher nach einem Dorfe allein vorausgeschickt wurde, 2 mit Plündern beschäftigte französische Husaren des 4ten Regiments nach einiger Gegenwehr gefangen genommen. Selbige hatten dem Amtmann und den Bauern des Dorfes bereits 900 Thaler baares Geld abgenommen, welches er den Eigenthümern sogleich uneigennützigerweise zurückgab. Se. Majestät, der König, haben demselben für diese edle Handlung die silberne Verdienst-Medaille zu ertheilen geruhet.

Sowohl die kleinen Gefechte, welche dem Rückzuge der französischen Armee vorhergingen, als auch die Menge Parlementairs, womit der Feind fast täglich inkommodirte, gaben schon vorläufig die Deutung von dem Dessein zur Retirade. In allen kleinen Gefechten verdient die Bravour bemerkt zu werden, welche unsere Truppen bewiesen. Zugleich zeigte sich die Ueberlegenheit, welche unsere leichten Truppen durch ihre Gewandtheit gegen die des Feindes besitzen. In der Affaire am 14ten Februar bey Borchersdorff, am 15ten bey Mahnsfeld, und auch am 16ten, wo er ebenfalls mit einem beträchtlichen Verluste büßte, wurden sehr ansehnliche Vortheile erlangt und bewiesen die Geschicklichkeit im kleinen Kriege.

Königsberg, vom 26. Febr.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Vorgestern ist das Russisch Kaiserl. Hauptquartier des Herrn Generals, Baron v. Bennigsen, wieder von hier aufgebrochen; gieng den ersten Tag nach Kreuzburg, ist gestern in Zinten eingetroffen, und folgt den Armee-Korps, die bereits in der vollen Verfolgung des Feindes begriffen sind.

Unser allgemeiner und inniger Dank folgt diesem verehrungswürdigen Manne, der bey den so schwierigen Verhältnissen nur durch seine rastlose Thätigkeit die Erhaltung der Ordnung in unserer Stadt möglich machen konnte. Wir erkennen den wesentlichen Nutzen, der uns in jeder Hinsicht durch ihn geleistet ist, und versichern, daß unsere allgemeinen Segenswünsche beständig seinen edeln und weisen Bemühungen auch in der Ferne folgen werden.

Königsberg, vom 27. Febr.
(Aus der Königsberger Zeitung.)

Beym Verfolgen des Feindes fallen fast täglich mehrere brillante Coups für unsere Truppen vor.

Am 21sten dieses traf der Hetmann Platow mit der Avantgarde der Armee in Liebstadt ein, fand daselbst den Feind, und nahm außer einer Menge Bagage auch einen Transport von Mehl und andern Bedürfnissen nebst der Bedeckung von 4 Officieren und 384 Gemeinen, und befreyte zugleich 200 russische Gefangene.

An eben diesem Tage griff die Avantgarde des Generallieutenants v. L'Estocq, nämlich 2 Grenadierbataillons, die Stadt Heilsberg an; der Feind, 2 Regimenter stark, wollte sich vertheidigen, wurde aber stürmend herausgeworfen, und erlitt zugleich einen sehr ansehnlichen Verlust.

Den 22sten griff der Major v. Arnim des Regiments vakant v. Baillodz mit einem bloßen Kavallerie-Detaschement die Stadt Bischoffstein an, schlug den Feind heraus und machte eine Anzahl Gefangene. Er war im Begriff, den Angriff auch auf Seeburg auszudehnen, um die vom Feinde daselbst ausgeschriebene Pferdelieferung rückgängig zu machen.

Die Vorposten des Generals v. Plötz haben in der Gegend von Braunsberg mehrere feindliche Truppen gefunden und verschiedene Aktionen gehabt, wobey mehrere Gefangene vom Bernadotteschen Korps gemacht worden sind.

Nach eingegangenen Nachrichten ist die Gegend von Danzig völlig frey; bey Dirschau ist ein starkes Gefecht zwischen einem Detaschement Danziger Garnison und den Insurgenten gewesen, wobey letztere gänzlich geschlagen worden sind.

Memel, vom 21. Febr.
(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Von den Bewegungen und Operationen der Russisch-Kaiserl. Armee-Korps, unter Anführung des Generallieutenants v. Essen 1. und v. Sedmoratzky, erfährt man folgendes: Den 8ten Febr. waren die 4 französischen Divisionen Suchet, Gazan, Becker und Oudinot, circa 20,000 Mann stark, bey Pultusk den Narew passirt. Sie drängten die russischen Vorposten des Essenschen Korps bey Sniadowo und Glembock zurück, traten aber in der Nacht des 12ten schleunigst den Rückzug über Ostrolenka an, als die russische Armee selbige anzugreifen sich in Bewegung setzte. Das Gros des Korps unter dem Generallieutenant von Sedmoratzky, welches zuvor bey Goniondz am Bobrafluß gestanden hatte, von da aber mit dem Essenschen Korps in gleicher Höhe vorrückte, traf am 12ten am Pyssek- (oder Pyssnafluß ein, an welchem Tage die feindliche Kavallerie den Posten von Dobrylas an gedachtem Flusse angriff, jedoch mit Verlust von einigen 30 Gefangenen von dem braven Kosaken-Obristen Jlowalsky zurückgeworfen wurde. Ein Detaschement desselben Korps unter dem Generalmajor von Knorring schlug den Feind an eben dem Tage mit Verlust aus Myszyniec.

Aus dem Haag, vom 6. Jan.

Die Holländische Armee soll auf 60000 Mann gebracht werden. Herr v. Hoyendorg ist Kriegsminister geworden. Der heutige Tag ist zur Vertheilung der Kreuze und Bänder der neuen Orden bestimmt.

Bekanntmachungen.

Indem ich, im Namen der Verwundeten, dem schönen Geschlechte aller Stände für die reichhaltigen Beyträge an Charpie und Leinen, meinen Dank abstatte, und voll Zutrauen es wage, um die Fortdauer dieser Beyträge zu bitten; halte ich es für Pflicht, zugleich zu benachrichtigen, daß am 14ten Februar, mit sicherer Gelegenheit, bereits 752 Pfund an die Hospitäler nach Königsberg und Insterburg abgegangen sind. Sobald eine Quantität sich wieder ansammelt, werde ich nicht ermangeln, selbige fortzusenden und darüber zu benachrichtigen. Riga, den 16ten Februar 1807.

Kurtzwig.

Zur Erfüllung eines Auftrags des rigischen Bürgers und Gastwirths Hrn. Jacobson, ersuche ich die etwannigen Gläubiger des bisherigen Stud. Jur. Hrn. Jacobson, ihre geltenden Forderungen mir speciell aufzugeben.

Gustav Petersen. 1

In Auftrag des Herrn Landraths von Liphart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu zahlenden Laden-, Gouvernements- Etats- und Renten-Gelder und der Beyträge zu den Postirungs-Bauten bis zum 11ten März incl. verlängert, und die Bezahlung nach wie vor im von Lilienfeldschen Hause angenommen wird. Dorpat, am 27sten Februar 1807.

Gustav Hehn. 1

Da ich mein Quartier verändert, und nunmehro in der Behausung des Hrn. Eisenschmidt, in der großen Marienstraße, eine Treppe hoch, wohne, so mache ich solches meinen resp. Gönnern und Freunden hiermit ergebenst bekannt, und ersuche um fernere geneigte Bestellungen, die ich, wie bekannt, promt besorge.

Christiani, Schneidermeister.

Herr Peter Pander macht hiermit bekannt, daß er, durch den in seinem hohen Alter gegründeten Wunsch nach Ruhe veranlaßt, aus der mit seinem Sohne geführten Handlung gänzlich ausgetreten ist, und selbige vom unten angemerkten Dato an bemeldetem seinem Sohne Johann M. Pander für dessen alleinige Rechnung übergeben hat. Mit dem lebhaftesten Danke für das ihm während seiner 51jährigen Handlung geschenkte Zutrauen, vereinigt er seine angelegentliche Bitte um geneigte Uebertragung desselben auf seinen Nachfolger. Riga, den 18ten Februar 1807. 1

In Folge der vorstehenden Bekanntmachung werde ich die bisher unter dem Namen meines Vaters, Herrn Peter Pander, geführte Handlung von heute an in Gemeinschaft mit Herrn Gerhard Konrad Fehrmann, als Theilnehmer meiner Handlung, unter der Firma von Johann M. Pander, fortsetzen. Indem die gegenwärtigen Eigenthümer dieser Handlung sich ihren Gönnern und Freunden aufs neue empfehlen, werden sie auch nie ermangeln, ihre Ansprüche auf Zutrauen durch redliche Bedienung und pünktliche Aufmerksamkeit bey allen vorkommenden Geschäften zu unterstützen. Riga, den 18ten Februar 1807.

Johann M. Pander. 1

Herr Gerhard Konrad Fehrmann zeigt hiermit an, daß die bisher unter seinem Namen geführte Handlung durch die mit Herrn Johann M. Pander eingegangene Verbindung gänzlich aufgehört, und daß er jetzt nur den Wunsch hat, das ihn stets mit dem innigsten Danke belebende Zutrauen seiner Gönner und Freunde fortwährend auch in seinem neuen Verhältnisse zu behalten. Riga, den 18ten Februar 1807.

Endesunterschriebene zeigt an, daß sie ihr Logis verändert und jetzt in dem Hause des Kürschnermeisters Hrn. Rennert, eine Treppe hoch, gegen über dem Hause des Hrn. Hofrath und Professor Meyer wohnt. Alle diejenigen, welche bisher so gütig gewesen, sie mit ihren Aufträgen in Putzarbeiten aller Art zu beehren, werden ersucht, sie jetzt in ihrer neuen Wohnung zu erfragen.

Annette Evertz. 2

Auf dem Gute Altwrangelshof sind 300 Löf Haber zu verkaufen. Man meldet sich auf dem Gute oder in Dorpat bey dem Hrn. Sekretair Schultz. 2

Bey mir ist sehr gutes Mitauisches Bouteillen-Bier für 25 Kop. die Bouteille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Bouteille zu haben. Frahm.

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich den Auftrag erhalten habe, verschiedene beträchtliche Güter zu verarrendiren, welche durch ihre vorzügliche Beschaffenheit und durch ihre äußerst vortheilhafte Lage am Embach nicht weit von Dorpat, sich sehr empfehlen. Alle diejenigen, welche eine vortheilhafte Arrende eingehen wollen, mögen sich bis zum 10. März d. J. bey mir melden, da ich sie denn mit dem Namen dieser Güter, mit der Zahl der Arrende-Jahre und mit den nähern Umständen bekannt machen werde. Ich bemerke nur noch, daß für die richtige und terminsmäßige Bezahlung der Arrende-Summe, und für die sehr bedeutenden Inventaria die gehörige Sicherheit geleistet werden muß, und daß diese Güter entweder zusammen oder einzeln verarrendiret werden. Dorpat, am 1. Februar 1807. Gustav Hehn,

3 im von Lilienfeldschen Hause.

Bey W. Möller und in der Bude des Hrn. Rathsherrn Wigand, am Markt, sind frische ein- und ausländische Garten-Sämereyen für billige Preise zu haben. Ein gedrucktes Verzeichniß von obingen Saamen wird nächstens von ihm ausgegeben werden. 3

Im Drewingschen Hause, neben dem Kaufmann Zeisler, ist die obere Etage, bestehend in einigen Zimmern, zu vermiethen. Es ist besonders für Studierende eine bequeme und angenehme Wohnung, weil auch im Sommer der dabey belegene Garten zum Vergnügen zu benutzen ist. 3

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlangt, der mit guten Attestaten seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat

und die landwirthschaftliche Buchhalterey vollkommen versteht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

(Folgendes ist auf besonderes Verlangen eingerückt worden.)

Da ich von meiner Reise aus Wenden retournirt bin, so habe ich erfahren, daß meine Rathsfreunde, Herr Baron von Budberg und der Herr Syndikus Roth sich erlaubt haben, in die Zeitungen setzen zu lassen: daß Niemand mit mir borgen noch mit mir handeln soll, oder meine Papiere nicht gültig seyn sollen, die ich ausstelle; so erkläre ich hiermit, daß die Anzeige: daß Niemand mit mir handeln oder meine Papiere nicht anerkennen solle, für null und nichtig. Ich zeige demnach hierdurch an: daß ich allein Herr meiner Revenüen bin, und Niemandem es angeht, wie und wo ich meine Einkünfte verzehre, so deklarire ich hiermit nochmals, daß meine Herren Rathsfreunde bloß mit meinem Gute zu thun haben, das heißt: daß ich es nicht verkaufen kann, weil es ein ererbtes Gut ist und ich keine Erben habe. Was aber meine Revenüen betrift, so bin ich nur allein Herr darüber und kann mit selbige schalten und walten, wie ich es für gut befinde. Dorpat, den 15. Febr. 1807.

Kolleg. Registr. Ferd. Baron v. Löwenwolde.

Bey mir ist eine Wohnung von drey kleinen Zimmern, mit und ohne Stallraum und Wagenhaus, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Schumacher Teige. 3

Da ich dieses Jahr wiederum mit vorzüglichem frischen und gut keimenden Garten Saamen versehen bin; so mache ich solches hiermit allen resp. Gartenliebhabern bekannt, mit der Versicherung, daß ich Jedermann, der mich mit seinem Zutrauen beehren wird, prompt und reell bedienen werde. Diejenigen, welche von meinen Sämereyen in der Stadt zu kaufen wünschen, belieben sich vom 1sten März d. J. ab, an den Universitäts-Gärtner Herrn Weinmann, im Univ. Garten zu wenden, woselbst sie täglich Vormittags für baare Bezahlung zu haben sind.

C. Oberleitner,
Gärtner zu Teckelfer. 3

Ein guter nüchterner Hausknecht, der zugleich einige Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt, wird in einem Hause verlangt. Wo? erfährt man auf Annenhof, bey Hrn. Erdmann daselbst. 3

In der Behausung des Hrn. Eschscholt, im 2ten Stadttheil, unter der Nr. 45, der Postirung gegenüber, sind verschiedene Meubeln, Spiegeln und allerley Steinzeug, so wie auch ein vorzüglich gutes fünfjähriges Stut-Pferd, von brauner Farbe, unter der Hand zu verkaufen. 2

Bey mir sind jetzt Sohlinger Säbel von der besten Gattung, mit vergoldeten und nicht vergoldeten Beschlagen zu billigen Preisen zu haben. Ich ersuche daher die resp. Herren Officiere der Landmiliz, die bey mir welche verlangt haben, solche jetzt abholen zu lassen.

Carl Wolter.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 23.	Morgen	— 10. 3	27. 90	SW.	mittelm.	hell.
	Mittag	+ 1. 9	94		stark.	
	Abend	— 4. 5	1		schwach.	
Sonntag 24.	Morgen	4. 0	28. 7	SW.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 2. 9	12			hell.
	Abend	— 5. 7	18	SSW.		
Montag 25.	Morgen	10. 1	28. 21	SSW.	schwach.	wolkigt.
	Mittag	4. 3	7	NO.	mittel.	bewolkt.
	Abend	3. 9	27 91		stark	viel Schnee.
Dienstag 26.	Morgen	4. 0	28. 0	N.	mittel.	Schnee.
	Mittag	+ 1. 7	17	NW.	schwach.	hell.
	Abend	— 7. 3	36			hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 18. Sonntag, den 3ten März 1807.

St. Petersburg, vom 26. Febr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 16. Februar.

Der Adjutant des Generallieutenants Grafen Ostermann, Lieutenant im Kexholmschen Musketierregiment Pliuskow, ist, mit Beybehaltung seines Postens, beym Leibgarde-Jägerregiment angestellt.

Vom Ismailowschen Leibgarderegiment der Obrist Wyschnewskji, zum Jakutskischen Musketierregiment versetzt.

Beym Nisowschen Musketierregiment der Obristlieutenant Makroniki, zum Regimentskommandeur ernannt.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, die sich in dem Treffen gegen die französischen Truppen auf der Insel Curzola am 29sten November 1806 ausgezeichnet haben, und zwar: im 13ten Jägerregiment dem Kapitain Rybkin, dem Lieutenant Chodakowskoy 2., den Sekondlieutenant Ziegler 2. und Konwalskoy, und den Fähnrichen Bobrowskoy und Januschewskoy, desgleichen im 14ten Jägerregiment den Lieutenant Glebowskoy und Naßakin 1., den Sekondlieutenants Mironenko-Liutoi und Bobrowkin 2., und im 2ten Seeregiment den Lieutenants Maikow, Wojeikow, Dobronizkoy, und den Fähnrichen Jenalejew und Obernibeßow Ihr Kaiserliches Wohlwollen zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 6ten Februar: Den Kreisrentmeister zu Obojan, im Gouvernement Kursk, Kollegiensekretair Popow, der durch einen apoplektischen Zufall die Bewegung des rechten Arms und Fußes, und die Sprache verloren, entlassen Wir gänzlich des Dienstes und befehlen Allergnädigst, ihm, in Rücksicht seiner untadelhaften fünf und zwanzigjährigen Dienstleistung, die Hälfte seines genießenden Gehalts aus der Reichs-Schatzkammer auf Zeitlebens als Pension zu verabfolgen.

(Kontras. Finanzminister Graf Alexei Waßiljew.)

* * * * *

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn General von der Infanterie, Kriegsgouverneur von Moskwa, Tutolmin.

Aus ihren zwey Berichten habe sich mit Vergnügen ersehen, daß die Bürger-Gemeinde der Residenz Moskwa bey Gelegenheit der erhaltenen Nachricht von der Geburt Meiner Tochter, der Großfürstin Elisabeth Alexandrowna, ein Verpflegungs-Haus für 150 dürftige Menschen errichtet, und zu dem Unterhalt derselben jährlich über 11,000 Rubel bestimmt, auch über dies der Stadt-Aeltester, Kaufmann Pawlow, durch Verzichtleistung

auf seine ausstehende Schuldforderungen von 36,000 Rubeln ein patriotisches Geschenk gemacht, und die Kaufmannschaft beschlossen hat, zu der für den Unterhalt des erwähnten Hauses für Dürftige bestimmten Summe, binnen zwey Jahren noch 30,000 Rubel zum Ausbauen des Hauses der Kommerzschule hinzuzufügen. Ich übertrage Ihnen, der Bürger-Gemeinde zu Moskwa und allen denen, welche an dieser rühmlichen Darbringung Antheil genommen haben, für diesen neuen Beweis der wohlthätigen Gesinnungen Meine besondere Erkenntlichkeit und Mein Wohlwollen zu bezeigen.

St. Petersburg, den 28. Dec. 1806.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrassignirt: Minister des Innern Graf Viktor Kotschubei.)

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Inspektor der sämmtlichen Artillerie, Herrn Generallieutenant Grafen Alexei Andrejewitsch Araktschejew!

Graf Alexei Andrejewitsch!

Mit dem größten Vergnügen habe Ich heute bey dem Besuch des hiesigen Arsenals die aufs neue fertig gemachte Feld- und Belagerungs-Artillerie mit allem Zubehör, die Vertheilung der Arbeiten, die Beschäftigung der Meisterleute, die Erleichterung der Arbeit für einen jeden durch hülfleistende Mittel und die aller Achtung werthe Ordnung gesehen. Alles dieses und die Berichte, die ich von den Oberbefehlshabern der operirenden Armeen über den guten Zustand der sich bey denselben befindenden Artillerie erhalte, verbinden Mich, Ihrem Eifer zum Besten des Dienstes volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und Ihnen hiemit Meine Erkenntlichkeit, die Sie ganz verdient haben, zu bezeigen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 8. Febr. 1807.

(Kontr. Minister der Landmacht Wäsmitinow.)

* * * * *

In sämmtlichen Eparchien des russischen Reichs sind nach den bey dem heiligen Synod eingegangenen Eparchialberichten in der griechisch-russischen Kirche im Jahre 1806 kopulirt: 287,297 Paare; geboren: 716,925 Kinder männlichen und 644,209 weiblichen Geschlechts, zusammen 1,361,134 Kinder; als gestorben angegeben sind: 425,072 männlichen, 393,361 weiblichen Geschlechts, zusammen 818,433, d. h. 542,701 oder etwa $\frac{1}{3}$ weniger als Geborne. Unter den Gestorbenen waren bis zum 5ten Lebensjahre: 207,360; von 5 bis 10: 19,782; von 10 bis 15: 9,890; von 15 bis 20: 110,421; von 20 bis 25: 11,647; von 25 bis 30: 13,773; von 30 bis 35: 10,968; von 35 bis 40: 14,808; von 40 bis 45: 13,156; von 45 bis 50: 17,565; von 50 bis 55: 12,762; von 55 bis 60: 18,564; von 60 bis 65: 13,894; von 65 bis 70: 17,131; von 70 bis 75: 10,104; von 75 bis 80: 10,722; von 80 bis 85: 4,930; von 85 bis 90: 4,124; von 90 bis 95: 1,392; von 95 bis 100: 1,144; von 100 bis 105: 137; von 105 bis 110: 86; von 110 bis 115: 26; von 115 bis 120: 32; von 120 bis 125: 6; von 125 bis 130: 4; von 130 bis 135: Einer; und auch Einer zwischen 145 und 150 Jahren.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Die Kaufleute: Jewdokim Kudychin, Iwan Iwanow und Maxim Tschußow, jeder 50 Rubel; Trifon Sawinow, 150 Rubel.

Die Kaufleute zu Lodenoje-Pole:

Jakow Karnejew 200 Rubel; Semen Serebrákow 50 Rubel; Filip Karpaw und Wassilji Tichanow, jeder 20 Rubel; Matwei Kosakow, Karp Kustow und Afonassji Nyshew, jeder 5 Rubel; Stepan Scheschenin und Lew Kokojtw, jeder 10 Rubel. Die Bürger: Wassilji Serebrenikow und Iwan Trofimow, jeder 5 Rubel; Lew Semenow 2, Timofei Trofimow 3, und Pankratji Ploskatschew 1 Rubel. Der Kaufmann Antip Korenew 40 Arschin grünes und gráues Tuch. Die Kaufleute zu Powenez: Prokopji Andrejew 100 Pud Mehl; Rodion Lewin 50, Jermolai Popow 25, Wassilji Dijew und Afonassji Makarjew, jeder 10 Pud Mehl, und die beyden letztern auch jeder 10 Rubel; Kiprian Kassjanow eine Flinte und 30 Rubel; Wlas Odinzow und Sawa Afonassjew, jeder eine Flinte und 10 Rubel; Michel Popow und Issai Aluferow, jeder 25 Rubel; Anika Galanin, Anissim Borissow, Grigorji Makarow und Anna Petschechin, zu 20 Rubeln; Iwan Fomin und Nikita Sidorow, jeder 15 Rubel; Potap Fedorow, Wassilji Ponomarew und Dmitrji Ponomarew, jeder 10 Rubel; Michaila Popow eine Flinte und 5 Rubel; Gawrila Ananjin nebst seinen Brüdern Iwan und Wassilji Kulesnew 25 Rubel; Lasar Uschtschenikow 40 Pud Mehl; Amos Gertschin 75 Rubel. Der Stadtvogt zu Powenez, Titulairrath Malyzew, eine Flinte, einen Degen und 25 Rubel. Die Kaufleute zu Pudosh Iwan Popow 10, und Andrei Popow 25 Rubel. Der Kreisrentmeister zu Pudosh, Dorogin, der Beysitzer im Landgericht Kulikow, und der Sekretair Moschnikow, jeder eine Flinte. Die Kaufleute Nassonow, Popow, Gladkoi, Bakanin, Sawolischin, Koschutin, Butorin, Pachomow, Jeremejew, Kirinow, und die Bürger Borissow und Kuschin, jeder eine Flinte. Die Kaufleute Bakanin, Popow und Pachomow, ersterer zwey und letztere jeder eine Pistole. Die im Dienst stehende Beamte haben sich erboten, von ihrer 1040 Rubel einzutragen. Der Geheimerath Baron Nikolai trägt ein für allemal ein, 2000 Rubel, und so lange die Miliz besteht, 1000 Rubel jährlich. Der Architekt Geste 200 Rubel. Der Saratowsche und Tambowsche Gutsbesitzer Chwoschtschinskji 530 Rubel. Der Bjelorussji-Witebskische Gutsbesitzer Glasko, 100 Albertsthaler und 200 Rubel Silber. Der Architekt Cavalari stellt einen bewaffneten Mann. Der Briänskische Kaufmann Utinkow trägt ein, 1361 Faden Taue. Die bey der Theatraldirektion zu St. Petersburg stehende russischen Schauspieler, Schauspielerinnen u. s. w.: der Balletmeister Walberg, ein für allemal 500 Rubel. Die Figuranten: Isaak Ablez und Prokofji Iwanow jährlich, so lange die Miliz besteht, ersterer 100, und letzterer 50 Rubel. Die Schauspieler: Jakow Schuscherin, Alexei Jakowlew und Jakow Worobjew, jeder 208 Rubel; Sergei Rachmanow 200 Rubel; Nikolai Sacharow, Wassilji Rykalow, Alexander Schtschennikow, Maxim Wolkow und Alexander Ponomarew, jeder 100 Rubel; Jelisei Bobrow und Stepan Prytkow, jeder 75 Rubel; Spiridon Rosheßtwenskoi 80 Rubel, und Michailo Tschudin, ein für allemal 50 Rubel. Die Schauspielerinnen: Maria Sacharow 208 Rubel; Alexandra Karatygin und Katerina Semenow, jede 100 Rubel; Wera Alexejew 50 Rubel; Praskowja Tschernikow 30 Rubel, und Katerina Wagner ein für allemal 10 Rubel.

Bey der Heremitage:

Die Staatsräthe Tiulpin und Kislow, jeder auf ein Jahr 600 Rubel, welche tertialiter von ihrem Gehalt einbehalten werden sollen; über dies, wenn die Miliz länger besteht, jährlich 300 Rubel. Der Kammerfourier Medkow 300 Rubel jährlich bis zur Beendigung der Kriegs-Operationen. Die Kammerdiener: Konstantin Wassiljew, Iwan Lukin, Andrei Mitrochin, Iwan Böttcher, Iwan Kataskji, Fedor Richter, Konstantin Poletschenko und Alexei Andrejew, jeder 20 Rubel alle Tertiale so lange die Miliz besteht.

Im Gouvernement St. Petersburg:

Der Kollegiensekretär Lákin, der freye Mensch Pränischnikow, der Kollegienregistrator Rakowitsch, der Stabchirurgus Polowinkin und der Kollegienassessor Kowalew, jeder eine Flinte. Eine unbekannte Person eine Flinte und eine Pistole. Der Titulairrath Schischelow einen Säbel und ein Degengehenk. Der Lieutenant Pätow, der Kanzlist Scharypow, jeder einen Säbel, und die Kapitains-Tochter von Roden einen Säbel und ein Paar Sporren. Der freye Mensch Selesnew 100 Rubel. Der Sohn des Kollegienassessors Spiering, Nikolai, 25 Rubel. Der St. Petersburgische Kaufmann Pugowkin 10 Spotons, 50 Helebarten und 42 Piken. Eine unbekannte Person einen Jagdspieß. Der Kanzlist Gladkow 1 Pistole. Eine unbekannte Person 1 Degen. Der Pensionair Berdajew 1 Pallasch. Der Kollegienassessor Unkowskji, der Forstmeister zu Neu-Ladoga Weyer, und der Kreischirurgus zu Neu-Ladoga Pleschkow, jeder 1 Flinte. Das Stadthaupt zu Neu-Ladoga Alexander Popow nebst seinem Bruder Peter, 2 Flinten und 2000 Rbl. Die Neu-Ladogaschen Kaufleute: Andrei Naumow 1 Stutzer, Wassilji Blinow, und der Bürger Nasimzow, jeder 1 Flinte. Die 1243 Meister der deutschen Zünfte in St. Petersburg 31,062 Rubel. 251 Meister der russischen Zünfte in St. Petersburg 5035 Rubel. Die Gärtnerlehrlinge bey der Schloß-Direktion zu Oranienbaum: Andrei Schenk 1 Flinte, 1 Kurz-

gewehr, 1 Grabscheit und 1 Hacke; Fedor Schenk, Andrei Trofimow und Peter Jakowlew; ferner der St. Petersburgische Bürger Gustav Kruten, der Oranienbaumsche Kaufmann Schukin und der Kolonist Andrei Gernow, jeder 1 Flinte. Der Invalide Kosma Prokofjew 1 Pistole. Der Kollegienassessor Kowalew 11 ausländische Silbermünzen. Der Titulairrath Saßekin 1 Säbel. Der Oranienbaumsche Bürger Komarow 1 Pistole. Die Oranienbaumsche Gutsbesitzerin, Frau Korßakow, 4 metallene und 7 eiserne Kanonen ohne Lavetten. Der wirkliche Staatsrath Nowikow und der Kriegsrath Buchalo, jeder 200 Rubel. Der Titulairrath Schitikow 1 Flinte, 1 Pistole und 10 Rubel. Die Tabackshändler Spanut 2 Flinten, und Brandt 1 Flinte und 1 Säbel. Das Mitglied der freyen ökonomischen Gesellschaft Schröter 3 Flinten, 4 Pistolen, 1 Degen, 1 Kurzgewehr, 2 Pallasche und 3 Patrontaschen mit Patronen. Der Major Iwan Nejelow 2 Stutzer, 1 Jagdspieß und 20 scharfe Patronen. Die Majorin Anna Nejelow 10 Rubel. Der Titulairrath Nagischkin, der Kreisrentmeister zu Gdow Wachruschew, der Protokolist Iwan Ryndin, der Bürger Semen Samochwalow, und der Bauer Pachom Samochwalow, jeder 1 Flinte. Der Lehrer Promtow 2 Flinten. Der Kaufmann Bannikow 1 Kurzgewehr. Die Obristin Plotnikow 1 Säbel und 1 Dolch. Der Goldarbeiter Henrich 2 Flinten. Von der 6ten Klasse Rodionow 1 Dolch. Der verabschiedete Hof-Maitre d'Hotel Frizner 2 Pistolen und 1 Dolch. Der St. Petersburgische Kaufmann Aristow 200 Piken. Der St. Petersburgische Kaufmann Lykow 17 Degenklingen. Der Kollegienrath Iwanow 1 Säbel und 2 Pistolen. Die Ausländer Janthen 25 Rubel, Detre 10 Rubel, und Solomon 200 Rubel. Die Lugasche Stadtgemeine zu ihrem ersten patriotischen Geschenk, noch 260 Rubel. Eine unbekannte Person 6 Flinten, 2 Säbel, 1 Degen, 1 Spieß und 1 Hellebarte. Die Jamburgsche Stadtgemeine zu ihrem ersten patriotischen Geschenk, noch 145 Rubel. Der Hof-Bankier Baron Rogowikow 454 hirschlederne Riemen. Die Kaufleute der Gdowschen Gemeine: Semen Schirokoi 2 Flinten, 5 Piken und 50 Rubel; Kosma Filatow 100 Rubel; Jakob Karabanow, Trofim Schweschnikow, Nikifor Korownikow, Waßilji Bannikow, Jakow Grigorjew und Jakow Martinow, jeder 20 Rubel; Stepan Sweschnikow, Waßilji Pimenow und Semen Semenow, jeder 15 Rubel; Kondratji Rogow, Geraßim Stepanow und Fedor Murunin, jeder 25 Rubel; Peter Koslow 24 Rubel; Jermolai Fomin 4 Rubel; Ignatji Abramow 36 Rubel; Grigori Fitelew, Jakim Krißenow, Jakow Sinowjew, Matwei Omitrijew, Mitrofan Kraßilnikow und Kosma Kißelew, jeder 10 Rubel; Grigorgi Filipow 50 Rubel; Jakim Fedorow, 5 Rubel; Iwan Krasnogorodzew, ferner die Bürger Nikita Falin und Timofei Trofimow, jeder 10 Rubel; Kosma Alexejew 40 Rubel. Der Branntweinspacht Verwalter zu Gdow, Bevollmächtigte Alexejew 25 Rubel. Der Titulairrath Bullow 5 Rubel. Peter Draschakin 2 Flinten. Der Admiral von Desin 4 Flinten. Der Neu-Ladogasche Kaufmann Worobjew, der Kaufmann Obrutschew, der Bürger Aristow, der Bevollmächtigte bey der Branntweinspacht Ponomarew, und der Kaufmannssohn Achrájew, jeder 1 Flinte. Der Wjäsmasche Kaufmann Rybnikow einen Musketon.

Das Marine-Ministerium hat von dem Vice-Admiral Senäwin aus Boccha di Cattaro folgenden Bericht, datirt vom 30. Decbr. des verwichenen 1806. Jahres, erhalten.

Bey meiner Rückfahrt am 11ten December von der Insel Brazza nach Curzola hatte ich bey der ersten dieser Inseln die Brigg Alexander zur Beobachtung des Feindes zurückgelassen. Am 16ten lag sie bey dem Städtchen Milano vor Anker. Hier erfuhr sie, daß vier französische Kanonenböte, welche so viel Soldaten eingenommen hatten, als dieselben nur fassen konnten, aus Spalatro ausgelaufen waren. Sie lichtete daher die Anker, konnte aber wegen der eingetretenen Windstille nicht manövriren, und ward auch sogleich von den vier französischen Kanonenböten von allen Seiten angegriffen. Sie führte 12 vierpfündige Kanonen, feuerte aber nicht eher auf den Feind, als bis derselbe so nahe gekommen war, daß das Kanonenfeuer auf denselben mit Erfolg wirken konnte.

Zweymal bestrebten sich die Franzosen, die Brigg zu entern, und beyde Male wurden sie zurückgeschlagen. Ein Kanonenboot, welches sehr nahe gekommen war, eilte darauf mit Hülfe der Ruder und Segel auf die Brigg los, um sie zu entern, und rief, daß sie sich ergeben sollte. Allein der Kommandeur der Brigg, Lieutenant Skalowskji munterte seine Untergebenen durch seinen Muth und seine Unerschrokkenheit auf, und dirigirte sein Kanonenfeuer auf allen Seiten so gut, daß dieses Kanonenboot nach einigen empfangenen Schüssen sank. Die übrigen, dadurch in Furcht gesetzt, zogen sich allmählich nach Spalatro unter dem Schutz der auf der Küste aufgepflanzten Artillerie zurück, und wurden von der Brigg, so lange es möglich war, verfolgt. Dies Treffen, in welchem der Feind den Unsrigen sowohl an Artillerie als an Leuten weit mehr als zweymal überlegen war, dauerte gegen drey Stunden. Auf der Brigg sind in diesem Treffen 4 Seeleute geblieben und 7 verwundet. Die Brigg selbst und das Takelwerk derselben ist so beschädigt, daß sie die Insel Curzola kaum hat erreichen können.

Konstantinopel, vom 24. Novbr.

Am 20sten November lief die englische Fregatte Endymion in den hiesigen Hafen ein; sie gehört zur Eskadre unter Admiral Louis, welche mit 7 Kriegsfahrzeugen, worunter 3 Linienschiffe, in den Dardanellen angekommen ist.

Cadix, vom 12. December.

Wir haben hier die Nachricht durch verschiedene Briefe von Montevideo über Rio grande erhalten, daß eine Expedition, bestehend aus 23 Kanonierbarken und verschiedenen Transportfahrzeugen, unter Kommando des Gouverneurs Ruig Lobro, mit 800 Matrosen, und 2600 Mann Landtruppen unter Kommando des Brigadiers der Ingenieurs, Don Bernardo de Lamo, den 6ten August von Montevideo gegen Buenos-Ayres abgegangen ist."

Aus Italien, vom 6. Dec.

Aus Ober-Italien marschiren 20,000 Franzosen nach Deutschland; statt derselben rücken aber aus dem Innern von Frankreich viele Neukonskribirte ein. — In Dalmatien stehen wenig französische Truppen. — Palma wird befestigt, und am Isonzo wird täglich fortgearbeitet, um Dämme und Verschanzungen aufzuwerfen. — An der Ausbesserung und Verstärkung der Festungswerke von Gaeta arbeiten täglich 600 Menschen.

Wien, vom 22. Jan.

Der Preußische Staasminister, Marquis v. Lucchesini, ist am 18ten dieses unvermuthet auf seiner Durchreise hier eingetroffen und erwartet nun Französische Pässe, um dann die Reise nach Lucca zu seiner Familie weiter fortsetzen zu können.

Breslau, vom 28. Januar.

Unserer Stadt und dem dazu gehörenden Departement ist nunmehr eine Kriegskontribution von 18 Millionen Franken (oder fünfthalb Millionen Thaler Preußischen Geldes) auferlegt. Auf Abschlag derselben muß die Kaufmannschaft innerhalb 4 Wochen liefern: 1) 750000 Ellen Leinwand (zu 150000 Hemden); 2) 74750 Ellen Leinwand zu Montirungs-Unterfutter; 3) Tuch zu 30000 Stück Mäntel; 4) 150000 Paar Schuhe; 5) 1500 Stück Pferde für Dragoner, Husaren und die Artillerie; 6) zu einem Montirungs-Anzuge (für 16000 Montirungen nebst 2 Ermelwesten und 2 Paar Hosen für jede Montirung) 40000 Ellen blaues, 4100 Ellen scharlachfarbnes und 65300 Ellen weißes Tuch, nebst 178000 Ellen weißes Zeug zu Unterfutter. Alle diese Lieferungen werden auf die Kontribution abgerechnet. Für die Herbeyschaffung dieser Artikel sind die Tuchhändler und Leinwand-Fabrikanten des Breslauschen Kammer-Departements mit ihrer Person und mit ihrem Vermögen verantwortlich gemacht.

Kopenhagen, vom 10. Jan.

Unterm 5ten d. M. ist von der Königlichen Rentkammer ein Patent erlassen, betreffend die Aufbringung einer Abgabe von 5 Rthlrn. pr. Pflug zur Bestreitung außerordentlicher Einquartierungskosten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

Vermischte Nachrichten.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Im Frisching sollen viele Französische Deserteurs zurückgeblieben seyn, welche, nun in der umliegenden Gegend marodiren. Es ist ein Preußisches Kommando von Kavallerie und Jägern abgeschickt, um solche aufzusuchen und in Verwahrung zu bringen.

Die starke Desertion der Franzosen nach Gallizien beweiset, wie wenig dieser Krieg der Armee Vergnügen macht, und wie alles die Beendigung desselben herzlich wünschen muß. Ein durch Gallizien gereiseter Preußischer Offizier versichert, bey dieser Reise allein gegen 500 Mann begegnet zu haben, und selbst Oesterreicher versichern, daß während einigen

Monaten wenigstens 15 bis 20000 Mann angekommen sind. Nicht Trupp-, sondern Kompagnieweise laufen sie weg, und würden jetzt noch stärker ausreißen, wenn die Armee der Gallizischen Gränze näher wäre.

Nach der letzten Affaire bey Halle mußten einem Französischen Kanonier beyde Arme amputirt werden. Er blieb am Leben, und General Durac brachte ihm außerordentliche Geschenke von Bonaparte, die er mit den Worten empfing: „Das ist etwas, wofür wir unsere Handschuhe waschen lassen können."

Es heißt, der Rheinische Bund werde in kurzem das Duplum seines Kontingents stellen.

Am 2ten Januar wurden in Stockholm sämmtliche Juden von dem Oberstadthalter Flut befragt: ob sie mit dem Sanhedrim in Paris in Verbindung ständen, und auf ihre verneinende Antwort ermahnt, in keine dergleichen Verbindung bey schwerer Ahndung zu treten.

Ein Fahnenjunker von einem Preußischen Infanterieregiment stürzte sich in der Affaire bey Halle mit seiner Fahne in die Saale, um solche nicht in Feindes Hände fallen zu lassen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Es werden hiermit von einem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an die ehemaligen Studierende Johann Christian v. Kleinenberg und Gideon v. Fock irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit, zuvörderst bey denenselben selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gericht zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider dieselben allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 16ten Februar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rector.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Böttticher-Meisters Constantin Heinrich Gensky Namens Margaretha Dorothea geb. Lindau, hierselbst kürzlich verstorben, und ein unter Beobachtung der gesetzl. Formalien am 19. July 1806 errichtetes und more solito nach defunctae Tode publicirtes Testament, in welchem ihr Ehemann der hiesige Bürger und Böttticher-Meister Constantin Heinrich Gensky zum Universal-Erben ernannt worden, hinterlassen hat: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche wider diesen letzten Willen, entweder als Erben oder als Gläubiger gegründete Einsprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen Jahr und Tag a Dato dieses Proklamatis, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanigen Ansprüche gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 14ten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat
Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde, Jacob Johann Martensson, sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten, und bey uns unterm 29sten Januar d. J. um Eröfnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferiret worden ist: So citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Jacob Johann Martensohn machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a Dato dieses Proklams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 22sten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
1 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Im Hause des Herrn Hofrath von Berg, in der Karlowaschen Straße und bey Herrn Major, in der Andreasstraße, ist sehr gutes Flächsen-Garn zu verkaufen. 1

In der Behausung des Herrn Eigenfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Keller ꝛc. zu vermiethen. 1

Da mir die Bitte des Herrn Hofrath Kurtzwig in Riga, um Charpie, bekannt geworden ist, halte ich es nicht für überflüssig, meine in Nro. 2. dieser Zeitung schon geäußerte ergebenste Bitte um alte Leinewand (aller Art) oder Charpie, hier nochmal zu wiederholen; da ich ebenfalls erböthig bin, alle im chirurgisch-clinischen Institut nur irgend entbehrliche alte Leinewand und Charpie unserer tapfern Armee zu übersenden. Zugleich statte ich hier für die schon erhaltenen Beyträge an alter Leinewand den guten Gebern meinen verbindlichsten Dank ab, und versichere, daß alles Abgelieferte gewiß so zweckmäßig als möglich verwendet werden soll. Dorpat, den 16 Febr. 1807.

Dr. M. E. Kautzmann,
Professor der Chirurgie.

Dem Wunsche Einer Livländischen Medicinal-Behörde zur Folge, fordere auch ich bittend das schöne Geschlecht in der Stadt Dorpat und dem Kreise hiermit auf, zum Verbinden der, von dem Feinde unsern tapferen Vertheidigeren des Vaterlandes beygebrachte Wunden, so nothwendige Charpie zu sammlen, und selbe, so groß oder geringe die Quantität auch seyn mag, in Päckchen, mit Bezeichnung des Gewichtes und Namens, entweder directe an die Livländische Medicinal-Behörde befördern, oder an mir abgeben zu lassen; da ich denn den weitern Transport mit Vergnügen besorgen werde. Dorpat, den 18ten Febr. 1807.

Stellvertretender Kreisarzt,
Doktor Wilmer.

Herr Peter Pander macht hiermit bekannt, daß er, durch den in seinem hohen Alter gegründeten Wunsch nach Ruhe veranlaßt, aus der mit seinem Sohne geführten Handlung gänzlich ausgetreten ist, und selbige vom unten angemerkten Dato an bemeldetem seinem Sohne Johann M. Pander für dessen alleinige Rechnung übergeben hat. Mit dem lebhaftesten Danke für das ihm während seiner 51jährigen Handlung geschenkte Zutrauen, vereinigt er seine angelegentliche Bitte um geneigte Uebertragung desselben auf seinen Nachfolger. Riga, den 18ten Februar 1807. 2

In Folge der vorstehenden Bekanntmachung werde ich die bisher unter dem Namen meines Vaters, Herrn Peter Pander, geführte Handlung von heute an in Gemeinschaft mit Herrn Gerhard Konrad Fehrmann, als Theilnehmer meiner Handlung, unter der Firma von Johann M. Pander, fortsetzen. Indem die gegenwärtigen Eigenthümer dieser Handlung sich ihren Gönnern und Freunden aufs neue empfehlen, werden sie auch nie ermangeln, ihre Ansprüche auf Zutrauen durch redliche Bedienung und pünktliche Aufmerksamkeit bey allen vorkommenden Geschäften zu unterstützen. Riga, den 18ten Februar 1807.

Johann M. Pander. 2

Herr Gerhard Konrad Fehrmann zeigt hiermit an, daß die bisher unter seinem Namen geführte Handlung durch die mit Herrn Johann M. Pander eingegangene Verbindung gänzlich aufgehört, und daß er jetzt nur den Wunsch hat, das ihn stets mit dem innigsten Danke belebende Zutrauen seiner Gönner und Freunde fortwährend auch in seinem neuen Verhältnisse zu behalten. Riga, den 18ten Februar 1807.

Bey mir ist sehr gutes Mitauisches Bouteillen-Bier für 25 Kop. die Bouteille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Bouteille zu haben.

Frahm.

In der Behausung des Hrn. Eschscholz, im 2ten Stadttheil, unter der Nr. 45, der Postirung gegenüber, sind verschiedene Meubeln, Spiegeln und allerley Steinzeug, so wie auch ein vorzüglich gutes fünfjähriges Stut-Pferd, von brauner Farbe, unter der Hand zu verkaufen.

Zur Erfüllung eines Auftrags des rigischen Bürgers und Gastwirths Hrn. Jacobson, ersuche ich die etwannigen Gläubiger des bisherigen Stud. Jur. Hrn. Jacobson, ihre geltenden Forderungen mir speciell aufzugeben.

Gustav Petersen. 2

In Auftrag des Herrn Landraths von Liphart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu zahlenden Laden-, Gouvernements-Etats- und Renten-Gelder und der Beyträge zu den Postirungs-Bauten bis zum 11ten März incl. verlängert, und die Bezahlung nach wie vor im von Lilienfeldschen Hause angenommen wird. Dorpat, am 27sten Februar 1807.

Gustav Hehn. 2

Da ich mein Quartier verändert, und nunmehro in der Behausung des Hrn. Eisenschmidt, in der großen Marienstraße, eine Treppe hoch, wohne, so mache ich solches meinen resp. Gönnern und Freunden hiermit ergebenst bekannt, und ersuche um fernere geneigte Bestellungen, die ich, wie bekannt, promt besorge.

Christiani, Schneidermeister.

Endesunterschriebene zeigt an, daß sie ihr Logis verändert und jetzt in dem Hause des Kürschnermeisters Hrn. Rennert, eine Treppe hoch, gegen über dem Hause des Hrn. Hofrath und Professor Meyer wohnt. Alle diejenigen, welche bisher so gütig gewesen, sie mit ihren Aufträgen in Putzarbeiten aller Art zu beehren, werden ersucht, sie jetzt in ihrer neuen Wohnung zu erfragen.

Annette Evertz. 3

(Folgendes ist auf besonderes Verlangen eingerückt worden.)

Da ich von meiner Reise aus Wenden retournirt bin, so habe ich erfahren, daß meine Rathsfreunde, Herr Baron von Budberg und der Herr Syndikus Roth sich erlaubt haben, in die Zeitungen setzen zu lassen: daß Niemand mir borgen noch mit mir handeln soll, oder meine Papiere nicht gültig seyn sollen, die ich ausstelle; so erkläre ich hiermit, daß die Anzeige: daß Niemand mit mir handeln oder meine Papiere nicht anerkennen solle, für null und nichtig. Ich zeige demnach hierdurch an: daß ich allein Herr meiner Revenüen bin, und Niemandem es angeht, wie und wo ich meine Einkünfte verzehre, so deklarire ich hiermit nochmals, daß meine Herren Rathsfreunde bloß mit meinem Gute zu thun haben, das heißt: daß ich es nicht verkaufen kann, weil es ein geerbtes Gut ist und ich keine Erben habe. Was aber meine Revenüen betrift, so bin ich nur allein Herr darüber und kann mit selbige schalten und walten, wie ich es für gut befinde. Dorpat, den 15. Febr. 1807.

Kolleg. Registr. Ferd. Baron v. Löwenwolde.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	8	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	16	dito.
Neue holl. Dukaten gegen B. A.	490	Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	191	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	147	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 16½ Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 23½ —

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 27.	Morgen	— 15. 1	28. 45	NNW. schwach.	hell.
	Mittag	+ 2. 9	36	SW.	
	Abend	3. 7	33		
Donnerstag 28.	Morgen	5. 2	28. 30	WSW. schwach.	Nebel hernach hell.
	Mittag	+ 3. 7	38		hell.
	Abend	— 2. 5	37		
März.	Morgen	2. 0	28. 20	WSW. schwach.	bewölkt.
Freytag 1.	Mittag	+ 5. 3	20	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	0. 5	19		bewölkt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 19. Mittwoch, den 6ten März 1807.

St. Petersburg, vom 1. März.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 19. Februar.

Auf Vakanz sind befördert: zu Obristlieutenants die Majors: bey der 12ten Artilleriebrigade Fock; bey der 8ten Artilleriebrigade Nepeizyn; bey der 7ten Artilleriebrigade Anciot; bey der 6ten Artilleriebrigade Plotts; bey der 9ten Artilleriebrigade Hühne; bey der 13ten Artilleriebrigade Iwanow; bey der 6ten Artilleriebrigade Shelesnikow; bey der 5ten Artilleriebrigade Sigismund; bey der Sibirschen Artilleriebrigade Braams; bey der 12ten Artilleriebrigade Bogoslawskoi; bey der 7ten Artilleriebrigade Fedorow; bey der 4ten Artilleriebrigade Juschkow; bey der Grusinschen Artilleriebrigade Güldenhof; bey der 1sten Artilleriebrigade Glinka; bey der 4ten Artilleriebrigade Brümmer; bey der 14ten Artilleriebrigade Witowtow; bey der 6ten Artilleriebrigade Lawrow, und bey der 2ten Artilleriebrigade Wojeikow.

Der aus dem Semenowschen Leibgarderegiment verabschiedete Unteroffizier Jermolajew ist zum Fähnrich befördert und beym Libauschen Musketierregiment angestellt.

Vom Garnisonregiment zu Friedrichsham der Obrist Kaßagowskoi zum Neuschlottschen Musketierregiment versetzt.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom Rostowschen Musketierregiment die Majors Deykin, Barschtschow und Lukin 1, die Staabskapitains Muratow, Maximow, die Lieutenants Redkin und der Regimentsadjudant Nejelow, desgleichen vom Moskowischen Grenadierregiment die Fähnriche Lebedew und Golub, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende Verstorbene, von der Artilleriegarnison zu Krasnojarsk der Kapitain Bushenin ow; vom Rostowschen Musketierregiment der Stabskapitain Karnizkji und der Sekondlieutenant Gribanow, welche an ihren Wunden gestorben sind, und vom Garnisonbataillon zu Tomsk der Fähnrich Jumaschew, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 15ten Februar ist enthalten:

„Zur Aufmunterung des Buchbinderhandwerks in Rußland, befehlen Wir, von den Büchern, welche gebunden eingeführt werden, folgende Zollabgabe in Assignationen zu erheben:"

„Von den Büchern mit saffianem Einband und goldenem Schnitt, und zwar in Bogenform von jedem zwey Rubel funfzig Kopeeken, in Viertelform Einen Rubel funfzig Kopeeken, in Achtelform Einen Rubel, in Zwölftel- und Achtzehntelform funfzig Kopeeken."

„Von den Büchern in Franzbande ohne goldnen Schnitt, in Bogenform von jedem Einen Rubel funfzig Kopeken, in Viertelform Einen Rubel, in Achtelform sechzig Kopeeken, in Zwölftel- und Achtzehntelform fünf und zwanzig Kopeeken."

„Von den Büchern in Pappbande, in Bogenform von jedem funfzig Kopeeken, in Viertelform fünf und zwanzig Kopeeken, in Achtelform funfzehn Kopeeken, und in Zwölftel- und Achtzehntelform zehn Kopeeken."

„Von den sogenannten Komtoirbüchern, die bloß weißes Papier enthalten, von jedem zwey Rubel funfzig Kopeeken."

„Dieser Unser Ukas soll binnen einem Monat nach dem Empfang desselben in den Zollämtern unfehlbar in Ausführung gebracht werden."

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rümänzow)

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 15ten Februar: Indem Wir durch Unsern Ukas vom 20sten July 1806 befohlen haben, die zum Ackerbau dienende Maschinen und Geräthe, die aus dem Auslande eingeführt werden, ohne Zollabgaben durchzulassen, verstehen Wir auch hierunter die Fuhrwagen von neuer Erfindung, die eingeführt werden und zum Besten des Ackerbaues dienen. Jedoch ist darauf zu sehen, daß bey dieser Gelegenheit keine etwanige Wagen eingeführt werden, die durch den Tarif verboten sind.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rümänzow.)

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an Se. Erlaucht, den Herrn Oberhofmarschall und Ritter Grafen Nikolai Alexandrowitsch Tolstow.

Graf Nikolai Alexandrowitsch!

Aus Ihrer mir übergebenen Rechnung für das Jahr 1806 über das Hofkomtoir habe Ich ersehen, daß bey allen außerordentlichen Ausgaben in jenem Jahre, es Ihnen nicht nur gelungen ist, in allen Theilen die gehörige Ordnung zu erhalten, sondern auch ansehnliche Ueberreste zurückzulegen. Da Ich dieses den genauen und wirthschaftlichen Grundsätzen zuschreibe, die von Ihnen im Hofkomtoir eingeführt sind, so erneuere ich mit vollem Vergnügen Ihnen meine vollkommene Erkenntlichkeit und mein Wohlwollen, welches Ich Ihnen übertrage, auch allen denen Beamten des Komtoirs zu bezeigen, welche durch ihre Bemühungen zur Vollziehung aller Ihrer Verfügungen beygetragen haben. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 23. Febr. 1807.

Witebsk, vom 29. Januar.

Die Bewaffnung der temporären Landmiliz im Gouvernement Witebsk schreitet mit dem größten Erfolg vor sich. Die zur Bildung der Miliz bestimmten Leute sind nicht nur mit der gehörigen Ordnung sowohl von den Gutsbesitzern, als von den Städten und Krondörfern schon ausgehoben, sondern auch von den Officieren der Miliz schon gemustert und eingezeichnet. Zum Befehlshaber der Gouvernements-Landmiliz ist der Generalmajor und Ritter von Bradke gewählt worden. Der dreymonatliche Proviant und der Beytrag von drey Rubeln, deren Erhebung durch das Allerhöchste Manifest vom 30sten November des verwichenen 1806. Jahres anbefohlen worden, befindet sich fast schon völlig in Bereitschaft. Unter andern patriotischen Aufopferungen hat der hiesige Adel bestimmt, die erforderliche Summe für den Gehalt aller derjenigen Miliz-Officiere, die sich selbst zu unterhalten nicht vermögend sind, einzutragen.

Mohilew, vom 9. Februar.

Vorgestern erhielten wir hier von dem Herrn Minister des Innern die Nachricht von dem Siege, welchen die Russischen siegreichen Waffen über die französische Armee unter der persönlichen Anführung Bonaparte's, bey Preußisch-Eylau erfochten haben. Die hierdurch bey den hiesigen Einwohnern bewirkte Freude war so groß, daß, obgleich diese Nachricht erst Abends hier einging, doch nach denselben Abend die Stadt illuminirt und ein Feuerwerk abgebrannt ward. Der Zusammenlauf des Volks war außerordentlich, und kaum zeigte sich der Schild mit der Inschrift des geliebten Namens Alexander I. in Transparent, als man von allen Seiten ertönen hörte: Hurah! Sieg! Sieg!

Gestern verrichtete Se. Eminenz Warlaam, Bischof von Mohilew und Witebsk, in der hiesigen Kathedralkirche die göttliche Liturgie, wobey folgende Worte aus dem 26sten Psalm abgesungen wurden: „Kommt her und schauet die Werke des Herrn, Der auf Erden solches Zerstören anrichtet; Der den Kriegen steuret in aller Welt; Der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Seyd stille und erkennet, daß Ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden, Ich will Ehre einlegen auf Erden. Der Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. Nach Beendigung der Liturgie und nach Verlesung der Relation ward mit Verbeugung der Knie das Te Deum angestimmt. Der Zusammenlauf des Volks an diesem Tage war so groß, daß nicht nur die Kirche ganz angefüllt, sondern auch der Platz vor der Kirche von dem erfreuten und entzücktem Volke, welches mit aufrichtigen Herzen dem Allmächtigen, welcher die Russische Nation stets und überall schützt, Dankgebete empor schickte, ganz besetzt war.

Mohilew, vom 14. Februar.

Die Formirung der Miliz im Gouvernement Mohilew ist mit außerordentlicher Ordnung und mit Erfolg geschehen. Zum Befehlshaber der Gouvernements-Landmiliz ist der Generalmajor und Ritter Graf Tolstoi gewählt worden. Sämmtliche Krieger sind schon ausgehoben und befinden sich unter dem Befehle der Kommandeurs der Landmiliz. Mehrere Gutsbesitzer haben aus Eifer für die gute Sache viele Scharfschützen und Freywillige gestellt. Ueberhaupt sind alle Krieger schon mit Piken versehen, auch kann man gewiß annehmen, daß der fünfte Theil derselben mit Flinten versehen werden wird. Alles dieses liefert einen Beweis von dem Eifer und der unbeschränkten Anhänglichkeit der Einwohner des Gouvernements Mohilew an den Thron und das Vaterland. Von Gefühlen des patriotischen Miteifers erfüllt, schätzen sie sichs für ein Glück, an den edlen Aufopferungen und dem persönlichen Dienst Antheil nehmen zu können, und bringen gern auch einen Theil ihres Vermögens dar. Die Krieger der Stadt Mohilew sind sehr bequem und ihrem Bürgerstande angemessen gekleidet. Die Hälfte derselben hat Flinten mit dem Bajonette. Ueberdieß hat der Civilgouverneur von Mohilew, Herr wirkliche Staatsrath Bakunin, die Mohilewsche Stadtmiliz mit zwey dreypfündigen Kanonen und vier Pulverkasten versehen, und zwanzig Zugpferde mit allem Zubehör zum Anspann gestellt, auch sich verpflichtet, während der ganzen Zeit, daß die Miliz besteht, für seine eigne Rechnung die Fourage für die Pferde zu liefern.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 18.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Sr. Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 18ten Januar bis zum 15ten Februar.

Die Nachrichten über die Kriegs-Operationen, die dem Publiko bey der St. Petersburgischen deutschen Zeitung am 29sten Januar mitgetheilt worden sind, erstrecken sich bis zum 14ten desselben Monats. Von diesem Tage bis zum 18ten ist nichts erhebliches vorgefallen. Das Hauptquartier befand sich in Morungen. Hier erhielt man Nachricht, daß sich der Feind in der Gegend um Ortelsburg in großer Anzahl zusammenziehe. Der en Chef kommandirende General Baron Bennigsen, welcher für nöthig fand, die unter seinem Befehle stehende Truppen näher zusammen rücken zu lassen, ertheilte daher den Herren Divisions-Generalen hierüber die gehörigen Befehle, in Folge welcher die Truppen anfingen, neue Positionen zu nehmen.

Am 19ten berichtete der Generallieutenant Fürst Golizyn 5., daß er in Folge des ihm den Tag zuvor gegebenen Befehls, nach seiner Ankunft in Allenstein, den Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristen Fürsten Dolgorukoi, mit dem Kurländschen Dragonerregiment, einem Bataillon vom Rostowschen Musketierregiment und dem Kosakenregiment Jefremow 3., um von dem Städtchen Passenheim Besitz zu nehmen, und den Generalmajor Müller-Sakomelskii mit dem Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät, dem Kargapolschen Dragonerregiment und dem Kosakenregiment Flowaiskoi 9. nach dem Städtchen Hohenstein detaschirt habe. In der Nähe von Passenheim fand der Obrist Fürst Dolgorukoi ein ziemlich starkes feindliches Korps vor sich. Er besetzte mit der Infanterie den Ort Scheifendorf, und selbst attakirte er mit dem Kurländschen Regiment und dem Kosakenregiment Jefremow den Feind, zerstreute ihn, erlegte auf dem Platze einen Obristen, mehrere Officiere und über 150 Gemeine, und nahm über dies einen Major, einige Officiere und 97 Gemeine gefangen, besetzte sodann Passenheim, sicherte sich durch ausgestellte Piquets und beorderte die nöthigen Patrouillen. Zu gleicher Zeit detaschirte der Generalmajor Kachowskii, der dem Fürsten Dolgorukoi zu Unterstützung abgeschickt worden war, da dieser bedrohet wurde, auf der rechten Flanke attakirt zu werden, eine Eskadron, mit deren Hülfe der Feind zurückgeschlagen und geworfen ward; als aber auch die letzten vier Eskadrons des unter seinem Kommando stehenden Regiments daselbst angekommen waren,

ward der Feind, ungeachtet der Verstärkung, welche derselbe unaufhörlich erhielt, auch gezwungen, sich in Unordnung über die dortige Ueberfahrt zurückzuziehen, und so ward sowohl diese als auch der Weg gereinigt, auf welchem unser ganzes Detaschement, welches darauf wiederum von einer weit überlegenen Zahl attakirt wurde, ohne Gefahr weiter marschiren konnte.

Am 20sten Januar erhielt man aus den, von der Avantgarde des Generallieutenants Fürsten Bagration, mit einem Kourier aufgefangenen Papieren des französischen Ministers Berthier die Nachricht, daß Bonaparte aus Warschau bey der, bey Willenberg stehenden Armee angekommen und willens sey, uns zu attakiren.

An diesem Tage stießen die Kosaken-Patrouillen bey Anbruch des Tages auf die französischen Haupt-Vorposten bey Leidensburg, griffen selbige an, schlugen sie, machten 9 Mann Gefangene, und erlegten 23 Mann ohne den geringsten Verlust von unsrer Seite. Auch nahmen an diesem Tage unsere Vorposten noch 5 Franzosen gefangen.

Am 22sten befand sich das Hauptquartier zu Hanow, auch waren die sämmtlichen Truppen zufolge der ertheilten Befehle daselbst angekommen. Sie bivouaquirten in den ihnen angewiesenen Positionen.

Um 1 Uhr Nachmittags machte der Feind eine heftige Attake auf unsere linke Flanke, fand aber von dem zur Vertheidigung der daselbst befindlichen Brücke aufgestellten Uglizkischen Musketierregiment und einem Bataillon vom Tenginskischen Regiment einen kräftigen Widerstand, und ward geworfen. Zu gleicher Zeit ward er von der rechten Flanke von uns selbst attakirt und bis zu seinen Linien zurückgetrieben. Da aber der Feind seinen Angriff auf unsere linke Flanke immer verstärkte und sich bemühte, selbige zu umgehen, indem er an mehrern Orten in überlegener Zahl zwischen Guttstadt und Allenstein über die Alle setzte und seine Bewegungen nach Königsberg hinrichtete, um uns von dieser Stadt abzuschneiden, so sah der Oberbefehlshaber, um dieses Vorhaben des Feindes zu vereiteln, sich genöthigt, Hanow zu verlassen, welches auch in drey Kolonnen geschah. Bis zum 25sten fiel hierauf nichts bedeutendes vor.

Am 25sten nahm die Armee ihre Position vor Landsberg, und da der Feind einen Theil des Korps des Generalmajors Barclai de Tolly im Angesicht derselben attakirte, so wurden zwey Infanterieregimenter und ein Detaschement Kavallerie zur Verstärkung dorthin geschickt, wodurch auch bey Eintritt der Nacht, der Heftigkeit des Feindes, jedoch mit einigem Verlust von unsrer Seite an Getödteten, worunter sich der Stabskapitain vom Semenowschen Leibgarderegiment Fürst Golizyn, und an Gefangenen, worunter sich der Obrist vom Preobrathenskischen Leibgarderegiment Arßenjew und der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Obrist Koshin befinden, Einhalt gethan wurde. Der Verlust des Feindes bey dieser Aktion ist ungleich größer, da sich die russischen Truppen überall, wo sie auf den Feind trafen, mit besondern Muth und Tapferkeit, welches ihnen so vorzüglich eigen ist, geschlagen haben. Um 10 Uhr Abends rückten darauf die Truppen aus ihrer Position und marschirten nach Preußisch Eylau.

Am 26sten und 27sten fand die berühmte Schlacht bey Preußisch Eylau statt, wo die feindliche Armee welche Bonaparte selbst kommandirte, völlig geschlagen ward. Eine kurze Nachricht über diesen rühmlichen Sieg, der das russische Kriegsheer mit neuen Lorbern gekrönt hat, ist bey der St. Petersburgschen Zeitung vom 5ten Februar geliefert worden. Auch wird der umständliche Bericht von dem en Chef kommandirenden General unverzüglich eingeschickt werden.

Am 29sten nahm unsere ganze Armee, um sich zu erholen und sich wieder mit aller nöthigen Kriegs-Munition zu versehen, ihre Stellung bey Königsberg.

Am 31sten Januar war das Hauptquartier und die Armee noch an demselben Orte und in derselben Position. — Der Generallieutenant Fürst Bagration berichtete, daß 2000 Mann feindlicher Kavallerie sich dem Dorfe Clau genähert hätten. Es wurden daher das Olwiopolsche Husarenregiment, 2 Kanonen von der reitenden Artillerie und ein Jägerregiment detaschirt, mit dem Befehl, diesen Ort durchaus zu behaupten.

Von dem auf der linken Flanke mit zwey Donschen Kosakenregimentern stehenden Obristlieutenant Andronow ward der Chorunshe Kotschetkow mit einer Parthey Kosaken detaschirt. Er griff den Feind unweit Burbuschdorf an, schlug ihn und machte einige Gefangene.

Am 1sten Februar wurden von den Kosaken-Partheyen der Regimenter Jefremow 3. und Grekow 18., 13 Franzosen gefangen gemacht.

Am 2ten waren die von dem Generallieutenant Platow in der verwichenen Nacht und an diesem Tage beorderten Kosakenregimenter über die feindlichen Piquets hergefallen und hatten sie geschlagen, auch machten sie 9 Mann Gefangene. Das Regiment Malachow 1. schlug und zerstreute drey Eskadrons, und machte 2 Officiere und 72 Gemeine zu Gefangnen, welche aussagten, daß sie zu den Regimentern gehörten, welche am 30sten Januar zu dem Korps von Bernadotte gestoßen wären, und daß alle übrigen Regimenter dieses Korps, nach dem zu verschiedenen Zeiten erlittenen Verlust, sehr zusammen geschmolzen wären.

Denselben Tag griffen auch die von dem Generallieutenant Platow noch beorderten Kosakenregimenter Andronow und Syßojew auf unsrer linken Flanke 12 feindliche Eskadrons an, zerstreuten sie, nahmen 10 Officiere und 167 Gemeine gefangen, eroberten eine Fahne, und machten die übrigen größten Theils auf dem Platze nieder.

Auf den erhaltenen Bericht von dem Generalmajor Grafen de Lambert, daß der Feind in überlegener Zahl, indem derselbe bloß an Infanterie über 2000 Mann stark sey, die Dörfer Wernsdorf und Lichtenhagen besetzt habe, ward zur Verstärkung desselben der Generalmajor Korf mit dem 7ten, dem 20sten und dem 21sten Jägerregiment und 4 Kanonen von der reitenden Artillerie detaschirt, mit dem Befehl, die Position zu behaupten und wenn es möglich sey, auch den Feind aus diesen Dörfern wieder zu vertreiben. Dem Generalmajor Grafen Pahlen wurde der Befehl ertheilt, 4 Eskadronen zu detaschiren, um die über den Frischen Haff nach Fischhausen gegangene feindliche Parthey entweder zu beobachten oder auch anzugreifen.

Am 3ten, noch früh in der Nacht, verließ der Feind das Dorf Lichtenhausen, welches auch sogleich von dem, vom Generallieutenant Fürsten Bagration beorderten Detaschement des Generalmajors Korf besetzt wurde. Um 10 Uhr Morgens attakirte darauf dies Detaschement und das Detaschement des Generalmajors Grafen de Lambert, nämlich der Generalmajor Korf von Lichtenhausen und der letztere von Golau her, den in den Dörfern Mansfeld und Wernsdorf befindlichen Feind, vertrieben ihn aus denselben mit großem Verlust und machten zu Gefangnen, im ersten Dorfe 84 Mann, und im letztern 4 Officiere und 60 Gemeine. Der Feind retirirte darauf nach Ramsen und Kobelbude hin.

In Folge des Berichts über dies Ereigniß wurde der Generallieutenant Fürst Bagration beordert, den Feind über den Fluß Frisching zu jagen und längs desselben Vorposten bis Kobelbude zu postiren. Auch erhielt der preußische Generallieutenant Plötz Befehl, ein Bataillon nach Branenburg zu detaschiren, dort Posto zu fassen und längs desselben Flusses von der rechten Flanke Patrouillen auszuschicken.

Denselben Tag, Morgens, detaschirte der Generallieutenant Platow zwey Kosaken-Partheyen, um die feindlichen Bewegungen zu beobachten. Die eine hob 2 Mann von den feindlichen Pikets auf und machte die übrigen nieder, die andere stieß auf eine feindliche Eskadron, zerstreute sie und brachte 8 Mann Gefangene ein. Bey der Aktion an diesem Tage auf der rechten Flanke rieb das Kosakenregiment Papusin eine Eskadron feindlicher Kavallerie gänzlich auf und machte 2 Unterofficiere und 14 Gemeine zu Gefangnen; auch brachten die Kosakenregimenter Ilowaiskoi 9. und Malachow unter dem Kommando des Obristlieutenants Popow 5., nachdem die feindliche Kolonne geschlagen und zerstreut worden war, 1 Kapitain und 66 Mann Gefangene ein. Der Generallieut. Platow berichtete, daß der Feind jetzt vorsichtiger geworden sey, und daß in dieser Nacht von den Kosaken-Partheyen nur fünf Mann gefangen gemacht worden.

Am 4ten ergriff der Chorunshe Popow, welcher mit 50 Kosaken aus Ludwigswald detaschirt worden war, um Nachricht von den Bewegungen des Feindes einzuziehen, 3 Franzosen, welche von dem Dorfe Klein-Leidenau flüchteten.

Vom Generallieutenant Platow war der Bericht eingegangen, daß am Vorabend dieses Tages, als der, dem Dorfe Ludwigswald gegen über stehende Feind mit den Pikets zu scharmuziren angefangen und darauf 3 Eskadrons Kavallerie vorpoussirte, von ihm die Regimenter Grekow 18. und Jefremow 3. detaschirt worden, um die feindlichen Eskadrons zu schlagen, welches sie dann auch glücklich ausführten. Gegen 100 Mann wurden auf dem Platze niedergemacht und 13 gefangen genommen.

Der Generallieutenant Fürst Bagration nahm, in Folge des ihm den Tag zuvor zugesandten Befehls, Besitz von Kobelbude und besetzte es mit preußischen und mit Kosaken-Posten. Das Sumysche Husarenregiment, welches sich bey der unter dem Befehl desselben stehenden Avantgarde, bey Ludwigswald befand, zerstreute ein feindliches Detaschement und machte 98 Mann Gefangene.

Am 5ten trafen die an diesem Tage ausgesandten Kosaken-Partheyen auf den Feind, attakirten ihn, machten eine große Anzahl nieder und nahmen 112 Mann gefangen.

Am 6ten berichtete der Generallieutenant Platow, daß der Feind nach Mittag angefangen habe, zu retiriren, und daß derselbe, nachdem er mit seiner ganzen Armee Preußisch-Eylau passirt sey, den Weg nach Landsberg verfolge. Bey diesem seinem Rückzug hat der Feind sogar auch einen Theil seiner Kranken nachgelassen.

Am 7ten lief wieder von dem Generallieutenant Platow der Bericht ein, daß bey der Verfolgung des Feindes von den Kosakenregimentern bis Preußisch-Eylau, demselben unsere in dieser Stadt befindlich gewesenen Verwundeten und Kranken, nämlich 7 Stab- und Oberofficiere und über 1000 Gemeine abgeschlagen, und noch über dies 90 Mann Franzusen dabey gefangen gemacht worden.

Am 8ten fiel nichts vor.

Am 9ten verfolgte der Generallieutenant Platow, nachdem er den Feind gezwungen hatte, Preußisch-Eylau zu verlassen, denselben mit seinen Regimentern nach Landsberg, wo seine Vorder-Kommandos nicht weit von diesem Orte, mit dem Feinde zum Treffen kamen; sie machten 134 Mann zu Gefangene und zwangen den Feind darauf, Landsberg eiligst zu verlassen, auch schlugen sie dem Feinde über 200 ihrer Mitbrüder, die von unterschiedlichen Regimentern in feindliche Gefangenschaft gerathen waren, und eine Quantität Mehl ab, und nahmen noch überdies an verwundeten und kranken Franzosen 4 Officiere und 380 Gemeine nebst 3 bey denselben befindlichen Chirurgen. Der Feind hat bey seiner Retirade nach Landsberg eine Menge von seiner Bagage zurückgelassen.

Am 12ten berichtete der Generallieutenant Platow, welcher sich an diesem Tage innerhalb Schußweite von dem Feinde vor Guttstadt und Liebstadt befand, daß er in mehrern Scharmützeln 106 Mann gefangen genommen und dem Feinde eine Kanone abgeschlagen hat, und daß der Feind, welchen die Kosaken unaufhörlich beunruhigen, fortfährt, sich zu retiriren, und eine große Menge seiner Bagage zurückzulassen.

Am 13. kam das Hauptquartier in Landsberg an.

Am 14ten berichtete der Generallieutenant Platow, daß die Kosakenregimenter bey Verfolgung des Feindes mehrere Male zum Gefecht mit demselben gekommen, demselben aufs neue eine Kanone abgeschlagen, und dabey 150 Mann Gefangene ge-

macht haben, welche auch ins Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Armee schon eingebracht worden sind.

Dorpat, den 6. März.

Unsere Stadt ist seit länger als acht Tagen wegen der durchmarschirenden Garderegimenter sehr lebhaft. Am 27. Febr. Mittags trafen Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst und Cesarewitsch Constantin Pawlowitsch bey höchstem Wohlseyn hier ein, und geruhten die Stadt mit Ihrer hohen Gegenwart bis zum 2. März zu beglücken, an welchem Tage Höchstdieselben Vormittags Ihre Reise nach Riga fortsetzten.

Königsberg, vom 22. Febr.

Preußisch-Eilau hat alle Schrecknisse des Krieges binnen kurzem erfahren müssen; drey Mal wurde es von den Russen gestürmt und die Franzosen herausgeworfen, und noch nach der Bataille ist der unglückliche Ort zu wiederholten Malen von den Franzosen geplündert worden. Selbst die Wohnung Bonaparte's, der sein Hauptquartier daselbst genommen hatte, erfuhr das Schicksal der Plünderung; die größten Unordnungen wurden in seiner Anwesenheit begangen, und entweder konnte er, oder wollte nicht dem Unfug steuern, den sich seine Soldaten erlaubten. Der Wirth Bonaparte's, ein armer Amtmann, klagte über das harte Schicksal, welches ihn und seine unglückliche Mitbewohner getroffen hatte, und erhielt von demselben als Schadenersatz ein Geschenk von 12 Friedrichsd'or.

Königsberg, vom 26. Febr.

Bey einer Armee, die eben eine so blutige Bataille geliefert hatte und an jedem Tage eine neue erwartete, bey dem physischen Elende, welches die Truppen erdulden mußten, bey dem anhaltenden Bivouaquiren in einer so rauhen Jahreszeit; war diese Aufgabe um so schwerer, die militärische Zucht in Ausübung zu erhalten.

Hat solches auf dem platten Lande unter diesen ungewöhnlichen Umständen, trotz aller Bemühung des Oberbefehlshabers, auch nicht überall in dem Grade erreicht werden können, so erkennen wir doch immer den wesentlichen Nutzen, der uns in jeder Hinsicht durch ihn geleistet ist, und versichern, daß unsere allgemeine Segenswünsche beständig seinen edlen und weisen Bemühungen auch in der Ferne folgen werden.

In Elbing sind seit dem Sonntag 3000 Mann feindlicher Kavallerie eingerückt, und gestern wurden noch 2000 Mann Infanterie erwartet.

Königsberg, vom 27. Febr.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Aus Preußisch-Eilau erfährt man nun nach und nach die schrecklichen Folgen, welche die unglückliche Stadt und umliegende Gegend durch die Schlacht hat empfinden müssen. Es fehlte schon seit mehrern Tagen an den nothwendigsten Bedürfnissen an Lebensmitteln rc.; mehr als 60 Einwohner sind bereits Hungers gestorben; überall herrscht Tod und Elend. In den Straßen der Stadt sind noch die Todten gehäuft und auf dem Schlachtfelde liegen noch mehr denn 10,000 Leichen und 12,000 Pferde unbeerdigt. Die ganze Gegend trägt das Bild der schrecklichsten Verwüstung; mehrere Dörfer sind zum Theil niedergebrannt und fast alle gänzlich von den Einwohnern verlassen. Es hält daher sehr schwer, die zur Beerdigung erforderlichen Arbeiter herbeyzuschaffen, und müssen solche erst aus den entfernteren Gegenden zu diesem Zwecke zusammengebracht werden. Ein Glück ist es, daß der Frost noch fortwährend anhält, die Luft würde sonst von den Kadavern, die nun schon 17 Tage unbeerdigt liegen, verpestet seyn, und wahrscheinlich epidemische Krankheiten zur Folge haben. Es arbeiten gegenwärtig täglich an 500 Mann, und die Beerdigung möchte daher nunmehr etwa in 5 bis 6 Tagen beendigt seyn können.

Man hatte feindlicher Seits, um der Armee den gehabten großen Verlust zu verbergen, gleich vom ersten Tage an die Französischen Todten so viel als möglich weggeräumt, und sie theils in den nahe gelegenen See geworfen, theils auf der Wiese vergraben; demohnerachtet soll die Anzahl der Französischen Leichen noch bey weitem überlegen seyn, und nach der Aussage von sehr glaubwürdigen Augenzeugen auf einen Russen und Preußen immer 4 Franzosen gerechnet werden können. Alles ist nackt entkleidet, aber eine zahllose Menge von Französischen Hüthen ist auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben, welche man wegzuräumen verabsäumt hat, und bestätigt den großen Verlust der Armee.

In Eilau sind gegen 1200 Blessirte, welche der Feind bey der Schnelligkeit seines Rückzuges nicht mit fortbringen konnte, zurückgelassen; es fehlte denselben bisher an aller Unterstützung und viele hatten wegen Mangel der Aerzte noch nicht verbunden werden können. Sie werden jetzt durch Schlitten, welche Fourage rc. zur Armee besorgt haben, bey der Retour von selbigen in die hiesigen Lazarethe geschaft.

In Eilau steht ein Kommando von 1 Officier und 18 Mann des Preußischen Regiments Garde-du-Korps, welches in Verbindung mit dem Deputato der Königl. Kammer sowohl für die Wiedereinführung der Polizey-Ordnung als die Arrangements zur Beerdigung der Todten sorgt, auch diejenigen Maßregeln trifft, welche bey den noch häufig kontinuirenden Durchmärschen genommen werden müssen.

Dem Mangel der Einwohner von Eilau abzuhelfen, hat sich die hiesige Bürgerschaft auf eine edelmüthige Art vereinigt, und so viel Viktualien und andere nothwendige Bedürfnisse zusammengebracht, als vor der Hand wenigstens auf einige Zeit nothwendig seyn werden, und es gereicht derselben so wie den Herren Kaufleuten zur ungemeinen Ehre, daß sie sich mit so vieler Herzlichkeit für die Sache interessirt haben, und noch fortwährend damit beschäftigt sind, für die Unterstützung der Unglücklichen Sorge zu tragen.

Königsberg, vom 28. Febr.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Bey dem Marsche des Korps des Generallieutenants v. L'Estocq zum Behuf der Wiedervereinigung mit dem Korps des Generallieutenants v. Plötz, welcher bis Braunsberg vorgerückt war, stieß der Oberst von Stutterheim, wie schon bekannt ist, mit 2 Grenadierbataillons in Heilsberg auf den Feind, welcher 2 Infanterieregimenter rc. stark war, griff denselben sogleich an, und schlug ihn aus der Stadt heraus. Der Feind zog sich nunmehr in die Waldungen zwischen Heilsberg und Wormditt, und dies veranlaßte am andern Tage von Seiten des Generallieutenants v. L'Estocq eine Rekognoscirung, welche die Verbindung mit dem Plötzschen Korps um 24 Stunden verspätete.

Während dieses beym v. L'Estocqschen Korps vorging, wurde der Generallieutenant v. Plötz in Folge des Gefechts vom 25sten, wo der Feind mit dem schon erwähnten Verlust zurückgeschlagen worden war, am andern Tage von neuem, aber mit einer bey weitem stärkeren Ueberlegenheit angegriffen; theils, daß man von der Stärke des Feindes nicht unterrichtet war und ihn bey weitem schwächer glaubte, theils der gute Wille, den Posten bey Braunsberg nicht zu verlassen, vermochte das Korps, denselben mit der größten Anstrengung und der ausgezeichnetesten Bravour zu vertheidigen. Indessen war es bey aller Hartnäckigkeit der Gegenwehr nicht möglich, dem Feinde, der seit dem vorigen Tage einen so starken Succurs erhalten hatte, daß er dem kleinen Preußischen Korps wenigstens um 4 Mal überlegen war, zu widerstehen. Ueberdem hatte der Feind die Position umgangen, das Korps war total abgeschnitten, und nur die große Tapferkeit der Truppen, die wie Löwen fochten, machte es allein möglich, sich durch die von allen Seiten herbeyströmenden Feinde durchzuschlagen und der Gefangenschaft zu entreissen. Einige Kanonen sind demontirt, und der Verlust der auf dem Schlachtfelde gebliebenen Todten und Blessirten freylich nicht ganz unbedeutend; indessen hat der Feind bey der fast verzweifelten Gegenwehr unserer braven Truppen, die ihm mehr denn 3 Stunden die Spitze geboten haben, ebenfalls sehr viel verloren, und bey den schnell ergriffenen Maßregeln seine Fortschritte zu hemmen, keine Vortheile von dieser blutigen Aktion gehabt.

Der Chef des Russischen Infanterieregiments Kaluga, und der Oberst v. Massow, Kommandeur des Infanterieregiments v. Plötz, haben sich durch Gegenwart des Geistes und Entschlossenheit am meisten ausgezeichnet und sehr viel dazu beygetragen, daß der Verlust nicht beträchtlicher ausgefallen ist. Letzterer besetzte, nachdem er zurückgeworfen wurde, noch die Stadt, und verhinderte dadurch den Feind am Eindringen und am schnellen Verfolgen.

Das Korps zog sich hinter Heiligenbeil zurück; aber so eben trifft die Nachricht ein, daß der General v. L'Estocq den Feind aufs neue angegriffen und wieder aus Braunsberg herausgeschlagen habe.

Königsberg, vom 4. März.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Die Russisch-Kaiserl. Armee steht bis diesen Augenblick noch am rechten Ufer der Passarge

und das Hauptquartier des kommandirenden Generals, Baron Bennigsen, ist bis jetzt in Heilsberg. Die Preußischen Truppen sind nunmehr wieder verbunden, stehen auf dem rechten Flügel der Armee, und das Hauptquartier des Generals v. L'Estocq befindet sich in Peterswalde.

In und hinter Braunsberg hat sich das feindliche Korps von Bernadotte mit einem Theil des Korps von Lefevre vereinigt. Die Neustadt von Braunsberg, der Einsiedler-Krug u. die vorgelegne Waldung ist vom Feinde besetzt, und die Feldwachen und Piquets stehen sich von beyden Theilen in dieser Gegend gegenüber. Der General von Dierike hat die große Straße besetzt, und sein Hauptquartier ist in Heiligenbeil.

Von den andern Punkten der feindlichen Stellung bestätigen indessen mehrere Nachrichten den Rückzug des Feindes nach Thorn; ein großer Theil seines Geschützes ist schon dahin zurückgeschafft, und das Festhalten des Punktes von Braunsberg scheint also nur zu geschehen, um das Land noch von dieser Seite auszuplündern. Jedoch hängt dies von den Bewegungen unserer Armee ab, und wir müssen erwarten, daß diese die Absicht des Feindes nicht gestatten werde.

Es muß dem Menschenfreunde erfreulich seyn, wenn er mitten im Gewühle des verheerendsten Krieges und der daraus erfolgten Greuelscenen, auch auf Begebenheiten stößt, welche ihn überzeugen müssen, daß von einer andern Seite alles angewendet wird, um der leidenden Menschheit ihre Leiden zu erleichtern. Seit dem Augenblick als die Nachricht der fürchterlichen Schlacht bey Preußisch-Eilau in Königsberg erscholl, welcher bald Tausende verwundeter Krieger aller dreyen Armeen folgten, die aber alle nicht so schnell als es zu wünschen gewesen wäre, untergebracht und verbunden werden konnten, faßten mehrere patriotisch gesinnte Männer aller Stände und Klassen den Entschluß, den verwundeten und leidenden Kriegern, ohne Unterschied der Armeen, möglichst schnelle Hülfe angedeihen zu lassen, und ihnen eine außerordentliche, von der gewöhnlichen Lazareth-Verpflegung ganz unabhängige Unterstützung zu verschaffen. Diese Männer bildeten sofort eine von dem hiesigen Königl. General Gouvernement authorisirte Kommittee zur Unterstützung und besseren Verpflegung der Blessirten aller drey Armeen. Sie ließen eine Aufforderung zu Beyträgen an das Publikum ergehen, und haben die Freude gehabt, beträchtliche Summen Geldes, eine Menge Charpie, Bandagen, Hemde u. s. w. zu erhalten. Viele edle Bewohner der Hauptstadt Königsberg unterstützten sofort die Verwundeten mit Essen und Trinken, und fahren damit großmüthigst, der großen Theurung ungeachtet, fort. Allein, nicht allein Königsbergs Einwohner, sondern auch Auswärtige bemüheten sich, die Kommittee in den Stand zu setzen, ihren Zweck zu erreichen, und es erfolgten von mehreren Orten ansehnliche Beyträge. Außer dem, was Preußens menschenfreundlicher Monarch, so wie der Russ. Kaiserl. kommandirende General en Chef, Baron v. Bennigsen, zu Einrichtung der zweckmäßigen Lazareth-Anstalten Namens seines hohen Monarchen thaten, geruheten Ihro Majestät, unsere allgeliebte, allverehrte Königin, der Kommittee, unter Bezeugung Ihrer huldreichsten Theilnahme an ihren Bemühungen und des diesen geschenkten Allerhöchsten Beyfalls, 200 Friedrichsd'or als Beytrag zur Kasse derselben zu überschicken. Die Gemahlin des Russischen Charge d'Affaires, Herrn Barons v. Krüdener, überschickte 100 Rthlr. ausschließlich für die Preußischen Verwundeten, und die sämmtlichen Hofdamen überschickten außer einer zum Theil von Ihro Majestät der Königin und deren Damen selbst gezupften Menge von 71 Pf. Charpie, über 100 Hemde und eine beträchtliche Menge Bandagen, und versprachen damit fortzufahren. In allen Häusern Königsbergs, namentlich bey der Prinzessin Solms Königl. Hoheit, Schwester der Monarchin, wird eine große Menge Charpie gemacht; es werden Hemde genäht, und es wäre zu wünschen, daß diese Beyspiele auch auf den Theil der Gesellschaft wirken möchten, der noch nicht im vollen Maße es sich angelegen seyn läßt, zum Besten der leidenden Menschheit thätig mitzuwirken. Eine Fortsetzung der bereits so ansehnlich erfolgten Beyhülfen ist um so mehr zu wünschen, da natürlich täglich neue Verwundete von allen dreyen Armeen eintreffen.

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 19.

Braunsberg, vom 25. Febr.
(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Wie schwer es selbst einem an Zahl überlegenen Feinde wird, unsere braven Preußischen Truppen auf dem vaterländischen Boden mit Erfolg anzugreifen, wie wenig diese die Gefahr scheuen, sich einer Uebermacht entgegen zu stellen, und wie entscheidend sie den Sieg davon tragen, hievon hat uns der gestrige Tag überzeugt. — Gestern wurden um Punkt 12 Uhr Mittags unsere hiesigen Truppen plötzlich allarmirt; feindliche Kavallerie erschien bis vor das Oberthor; sie war aus dem Walde hinter dem Dorfe Zangern gekommen, suchte die Feldwachen zu überraschen, attakirte solche mit Heftigkeit und stellte sich den Gegner erwartend in Reihen auf. In der Stadt befanden sich das 2te Bataillon schwarzer Husaren und die beyden Füsilier-Bataillons v. Bülow und v. Wolfradt unter dem Befehl des Obersten v. Malzahn.

In einem Moment war das brave Bataillon Husaren zu Pferde und von seinem eben so würdigen als entschlossenen Kommandeur, dem Herrn Grafen v. Rocheaymont und den übrigen achtungswerthen Herren Officieren dem Feinde entgegengeführt. Wie ein starker unaufhaltsamer Strom stürzten sich die Unsrigen auf den Feind, und obgleich dieser sie mit heftigen Schüssen empfing, so ward er dennoch bald geworfen und mußte retiriren; zumal da von unserer Seite noch die beyden Füsilier-Bataillons sich zeigten, die bey jeder frühern Gelegenheit Muth und Geschicklichkeit bewiesen haben. Das feindliche Detaschement bestand aus etwa 450 Pferden, theils Chasseurs, theils braunen Husaren vom Regiment Nr. 2, welches bis jetzt in vorzüglichem Ruf gestanden hat. Im Hintergrunde bey einem Defilee standen 4 Bataillons Infanterie nebst 2 Kanonen, und näher heran an einem Zaun waren die Tiralleurs vom 32sten Regiment postirt.

Diese letztern sammt ihren Officieren wurden, nachdem die feindliche Kavallerie mit bedeutendem Verlust in die Flucht geschlagen war, zerhauen und aufgerieben, so daß das ganze feindliche Detaschement bis in das Defilee zurückgeworfen wurde, von wo aus alles schleunigst in das Dorf Zangern und in den Wald, aber bald darauf noch weiter in die Gegend von Großtromp und Tidmannsdorff retirirte.

Die Resultate dieses ernsthaften Vorpostens-Gefechts sind 35 feindliche Beute-Pferde, 11 schwer Blessirte und 1 Officier gefangen, auch 5 Todte auf dem Platz. Im Dorfe requirirte der Feind Wagen, und es wurden 2 mit Todten und 4 mit Verwundeten beladen; auch führte die feindliche Kavallerie ungefähr 20 von ihren Verwundeten auf Pferden vom Felde mit sich fort. Von dem tapfern 2ten Bataillon der schwarzen Husaren sind leider 7 Mann gefallen und 22 blessirt.

Die Stadt, die durch den Eifer und die Bravour unserer Preußen von einem versuchten vierten Besuch des Feindes verschont geblieben ist, kann nicht genug ihre Erkenntlichkeit an den Tag legen.

Venedig, vom 17. Jan.

In unserm Königreiche sammelt sich ein beträchtliches Truppenkorps, welches anfangs bestimmt war, zur großen Armee in Polen zu stoßen; allein dieser Plan ist nun abgeändert, jedoch bleiben diese Truppen, deren Anzahl bis auf 30,000 Mann gebracht werden wird, nicht unnütz in Kantonnirungen liegen, sondern erhalten, wie man hört, ebenfalls eine aktive Bestimmung, wie es heißt, nach Türkischen Gegenden gegen die Russen. Marschall Massena dürfte das Kommando dieser Armee erhalten.

Auszug aus einem Schreiben aus Noordwyk, vom 14. Januar.

— — — Der vorgestrige Nachmittag war zum Untergange des größten Theils der Stadt Leyden bestimmt. — Mitten in der Stadt ließ das Unglück eine große Schuit mit 40000 Pfd. Pulver in die Luft springen. Hat dieser furchtbare Brandstoff je seine ganze Wirkung gezeigt, so war es hier. Bestehet diese Stadt vielleicht aus 10,000 Häusern, so sind deren kaum 500 ganz unbeschädigt geblieben. In allen Stra-

ßen wurden die unglücklichen Getödteten Duzzendweise getragen, von denen man kaum die menschliche Gestalt erkennen konnte, und doch mußte man diese noch für glücklicher schätzen, doch ihr Schicksal noch dem des größten Theils der Lebenden vorziehen, die in Verzweiflung auf den Straßen umherirrten, und nachdem sie ihre ganze Familie verloren hatten, endlich ins Wasser stürzten und auch ihrem Leben ein Ende machten. — Hier fliegt eine verzweifelte Mutter durch die Straßen, wirft sich über jede Leiche hin, die getragen wird, reißt das Leichentuch auf und ruft wahnsinnig aus: „es ist mein Kind noch nicht!" — Dort sieht man einen Halbtodten längs der Mauer sich hinschleppen und mit einer dumpfen Stimme wiederholen: „meine Frau! mein Kind! mein alter Vater! o Gott ich Unglücklicher!" — Die ganze Stadt ist in Verwirrung. Die Anzahl der Todten wird alle Augenblicke noch durch das Umstürzen der beschädigten Häuser vergrößert. O! wie viele sieht man sterben, ohne die geringste Hülfe bieten zu können, hätte man auch sein eignes Leben aufopfern wollen. — Alle Augenblicke werden noch lebende Menschen unter den Trümmern herausgeholt. — Ein hier in Noordwyk wohnender Mann fand am folgenden Tage seinen Bruder mit noch 16 Personen aus der Familie in einer Kammer unter den Steinhaufen begraben. — Doch genug davon! ꝛc.

Vom Mayn, vom 27. Jan.

Das Religions-Edikt in Bayern und eine neue Königl. Verordnung vom 21sten Decbr. a. J., wodurch den Protestanten eine eigene Pfarrkirche in München angeboten wird, gestattet denselben die freye Ausübung ihres Gottesdienstes und sichert ihnen die nämlichen Rechte, welche ein Artikel des Friedens zwischen Frankreich und Sachsen den dortigen Katholiken einräumt.

Dresden, vom 6. Januar.

In dieser Residenz ergab sich in den ersten Tagen des neuen Jahres das sonderbare Schauspiel, daß von der Französischen Intendantur die Effekten und Bücher des Herrn Wynn (hiesigen vormaligen Englischen Gesandten) zur Bezahlung seiner zurückgelassenen beträchtlichen Schulden öffentlich versteigert wurden.

Wien, vom 7. Jan.

Die Preise aller Lebensmittel steigen von Tage zu Tage immer höher. — Um der Regierung eine neue Quelle von Einkünften zu verschaffen, und dadurch den etwas gesunkenen Finanzen bald wieder aufzuhelfen, soll nächstens eine allgemeine Stempelung aller inländischen und ausländischen Waaren und Fabrikate angeordnet werden.

Aus dem Brandenburgschen, vom 3. Februar.

Der Marschall Massena ist bereits durch Berlin nach Polen passirt.

Breslau, vom 19. Jan.

Die erste Division der Bayerschen Truppen ist nunmehr, nachdem sich endlich die schwache Festung Brieg aus Mangel hinlänglicher Vertheidigungsmittel hat ergeben müssen, vor Cosel gerückt, um die Belagerung dieser Festung zu unternehmen, mit der es so bald aber nicht glücken wird, da sie zum Widerstand besser geeignet ist. Mit der Abtragung der hiesigen Festungswerke wird täglich fortgefahren. — Es war am 16ten dieses Monats als die Festung Brieg sich ergeben hat. Die ihr bewilligte Kapitulation ist in allen ihren Punkten den Kapitulationen von Breslau und Glogau ähnlich.

Vermischte Nachrichten.

Die letzte Königsberger fahrende Post überbrachte nach Elbing, wie gewöhnlich, die Königsberger Zeitungen. Das daselbst befindliche franz. Kommando nahm solche jedoch sogleich an sich, und fand es sehr angelegentlich, selbige zu vernichten.

Die Nachricht von der Wiedereinnahme von Buenos Ayres durch die Spanier hat durch eine königl. Proklamation (Madrid, den 24. December) offizielle Bestätigung erhalten.

Der Marschall Brüne ist von Boulogne zu Hamburg angekommen.

Das Hauptquartier des Marschalls Mortier ist von Anklam aufgebrochen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Böttticher-Meisters Constantin Heinrich Genskу Namens Margaretha Dorothea geb. Lindau, hierselbst kürzlich verstorben, und ein unter Beobachtung der gesetzl. Formalien am 19. July 1806 errichtetes und more solito nach defunctae Tode publicirtes Testament, in welchem ihr Ehemann der hiesige Bürger und Böttticher-Meister Constantin Heinrich Genskу zum Universal-Erben ernannt worden, hinterlassen hat: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche wider diesen letzten Willen, entweder als Erben oder als Gläubiger gegründete Einsprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen Jahr und Tag a Dato dieses Proklamatis, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanigen Ansprüche gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 14ten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat

Bürgermeister F. Akermann.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde, Jacob Johann Martenssohn, sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten, und bey uns unterm 29sten Januar d. J. um Eröfnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferiret worden ist: So citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Jacob Johann Martenssohn machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a Dato dieses Proklams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 22sten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

3 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich wohne jetzt über der steinernen Brücke in dem Vogelsangschen Hause, dem Vanderbellschen gegen über.

Sekretair A. v. Schumann.

Höchst unangenehm ist es mir, erfahren zu müssen, daß niedrig gesinnte Menschen ausgesprengt haben, als hätte ich bey meinem Aufenthalt in Dorpat mit Einer Hochverordneten Kaiserlichen Dörptschen Polizey Unannehmlichkeiten gehabt. Die Unwahrheit dieses falschen und ungegründeten Gerüchts glaube ich durch diese öffentliche Bekanntmachung hinlänglich beweisen, und an den Tag legen zu können, und versichere beyläufig: daß nur böse und niedrig Denkende fähig sind, die Ehre ihres Nebenmenschen schmälern zu wollen. Oberpahlen, den 28. Februar 1807.

J. D. Strauß. 1

Da ich meine bisher bestandene Lehranstalt eingehen zu lassen mich bewogen sehe, so bin ich Willens, verschiedene Meublen, als Stühle, Tische und allerley Hausrath gegen baare Bezahlung unter der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich bey mir, im Gräflich Stackelbergschen Hause besehen und käuflich an sich bringen. A. v. Brandt. 1

Ein 8jähriges, gutes, fehlerfreyes Wallach-Pferd, von mittelmäßiger Größe, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein erfahrner Landwirth, der zugleich die Buchhalterey und hauptsächlich den Branntweinsbrand zu führen versteht, wünscht sich unter guten Bedingungen auf einem Gute, wo ein starker Branntweinsbrand getrieben wird, zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Hrn. Rathsherrn Braun in Dorpat. 1

Bey mir ist sehr guter Russischer Hafer zu verkaufen. Seebach. 1

Am letzten Balltage auf der Musse sind mir zwey silberne Eß- und zwey Theelöffel von Abhänden gekommen. Der eine Eßlöffel hat 4

Stempel des Verfertigers, der andere aber ist mit dem Namen Gutjahr bezeichnet. Sollten obige entwandte Löffel Jemanden zu Gesichte kommen, so wird gebeten, sie anzuhalten, und mir gefälligst gegen eine angemessene Belohnung davon Nachricht zu ertheilen,

Oekonom Schulz. 1

Das, der Frau Majorin von Schröder gehörige, im dritten Stadttheil unter No. 176. belegene Wohnhaus von drey heizbaren Zimmern, nebst Klete, Stallung auf 4 Pferde und einem großen Küchen-Garten, ist zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bey der Frau Eigenthümerin selbst. 1

Es hat jemand eine große Bären-Muffe gefunden, wozu sich der rechtmäßige Eigenthümer bey dem Universitäts-Gärtner Herrn Weinman, im Botanischen Garten, zu melden hat. 1

In Auftrag des Herrn Landraths von Liphart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu zahlenden Laden-, Gouvernements- Etats- und Renten-Gelder und der Beyträge zu den Postirungs-Bauten bis zum 11ten März incl. verlängert, und die Bezahlung nach wie vor im von Lilienfeldschen Hause angenommen wird. Dorpat, am 27sten Februar 1807.

Gustav Hehn. 3

Auf dem Gute Altwrangelshof sind 300 Löfe Hafer zu verkaufen. Man meldet sich auf dem Gute oder in Dorpat bey dem Hrn. Sekretair Schultz. 3

Bey mir ist sehr gutes Mitauisches Bouteillen-Bier für 25 Kop. die Bouteille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Bouteille zu haben. Frahm.

Durchpassirte Reisende.

Se. Erl. der Herr Graf v. Buxhöwden, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr wirkl. Kammerherr und Ritter Nowossilzow, von der Armee, nach St. Petersb.

Den 1. März. Herr Obrister Kasarinow, nach Riga. Der Herr Hofrath und Ritter Sahlfeld, von Mohilew, nach St. Petersburg. Herr Kriegsrath Horde, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Kammerherr Graf Potozky, von St. Petersburg, nach Breslau. Herr Obrister und Ritter Alsuwjew, nach Riga.

Den 2ten. Der Herr Kollegienrath Svenske und der Herr Stabsdoktor Serin, von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 3ten. Der Herr Generalmajor Subow, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 4ten. Der Flügeladjutant Ratkoff, von Sambroff, nach St. Petersburg. Der Herr Hofrath und Ritter Riesemann, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Kolleg Rath Gerken, von St. Petersb., nach Riga.

Den 6ten. Der Herr Stabsdoktor Biller, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Hofrath und Ritter Boton, von Wilna, nach St. Petersburg. Der Hr. Geh. Rath Senateur und Ritter, Theiß, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Kolleg. Assessor Lenz, von Mitau, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 2.	Morgen	— 2. 7	28. 7	SW. mittelm.	bedeckt.
	Mittag	+ 2. 9	27. 81	stark.	bewölkt.
	Abend	1. 3	63		viel Schnee.
Sonntag 3.	Morgen	— 3. 1	27. 51	NNW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 1. 4	62	mittelm.	meist hell.
	Abend	— 8. 0	78	schwach.	hell.
Montag 4.	Morgen	15. 1	27. 80	NW. schwach	Nebel hernach hell.
	Mittag	5. 3	85	mittelm.	Schnee.
	Abend	8. 2	91	still	hell.
Dienstag 5.	Morgen	18. 2	28. 2	WNW. schwach.	Nebel.
	Mittag	6. 7	8		hell.
	Abend	10. 5	9		hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 20. Sonntag, den 10ten März 1807.

St. Petersburg, vom 5. März.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 12ten Februar: Das Mitglied beym Medizinalrathe, Doktor, Kollegienrath Ellisen, welcher gegen sieben Jahre in diesem Range steht, haben Wir in Rücksicht seines eifrigen Dienstes Allergnädigst zum Staatsrath erhoben.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Kotschubei.)

Vom 16. Februar: Den wirklichen Staatsrath Labe ernennen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Pskow.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Kotschubei.)

Den Civilgouverneur von Archangelsk, Staatsrath Baron Asch, erheben Wir Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath und verordnen ihn zum Civilgouverneur von Smolensk.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Kotschubei.)

Den Rath des Hof-Marschall-Komtoirs, Staatsrath Posnikow, haben Wir Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath erhoben.

* * * * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubei bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen, und zwar vom verwichenen 8ten Februar, ist der Gouvernements-Anwalt der Kriminalsachen zu Willna in Lithauen, Iskrizkoi, auf ausgezeichnete Empfehlung seiner Obern, Allergnädigst zum Hofrath erhöhet und zum Rath bey der Gouvernementsregierung zu Willna ernannt; auf Vorstellung des Herrn Generals von der Kavallerie Michelson, ist der bey der Kanzley desselben stehende Gouvernementsregistrator von Schilder, der über drey Jahre in diesem Rangs steht, zum Kollegienregistrator befördert; vom 11ten Februar, auf Vorstellung des Oberbefehlshabers in Grusien, Generals von der Infanterie, Grafen Gudowitsch, ist der Grusinische Fürst Baratow, welcher verschiedene Aufträge mit ausgezeichnetem Eifer besorgt, zum Kollegienassessor erhoben; vom 14ten Februar, der Polizeymeister zu Dorpat, Kollegienassessor Shilzow, ist auf seine Bitte dieses Postens entlassen, um bey andern Geschäften angestellt zu werden; an seine Stelle ist zum Polizeymeister in Dorpat verordnet, der beym Admiralitäts-kollegio stehende Kollegienassessor Kalitin.

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserlichen Majestät.

Herr Staatsrath Golubzow!

Zur Belohnung Ihres langen und eifrigen, von Ihren Obern besonders attestirten Dienstes, habe Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens von der zweyten Klasse erhoben. Die beyfolgende Insignien desselben befehle Ich

Ihnen anzulegen. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. Jan. 1807.

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserlichen Majestät.

Herr Kollegienrath Albrecht!

Zur Belohnung Ihres angestrengten Eifers, Ihrer Treue und Ihrer Pünktlichkeit in Erfüllung der Aufträge, die Ihnen von Ihren Obern gegeben werden, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens von der zweyten Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. Jan. 1807.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Die Narwaschen Kaufleute:

Der Aelteste Gottfried Gnospelius 500 Rubel. Johann Jakob Holm 1 Flinte und 100 Rubel. Johann Enkel und Daniel Wilken, jeder 100 Rubel. Friedrich Sander 150 Rubel. Zachar Lukkarew und Friedrich Saß, jeder 50 Rubel, und der letztere auch 2 Pistolen. Johann Jurbens 25 Rubel. Fedor Alonkin, ferner Bjelow, Okonnischnikow, Iwan Kosmin, Samylin, Jesim Persiljew, Jakow Mosejew, Michallo Poläkow, der Kaufmann Jakow Afanasjew, die Bürger Rodionow, Spiridon Tichonow, die Kaufleute Waßilji Ochräjew, Jewpl Sacharow, die Bürger Jesim Welkujew, Iwan Tschanow und Jesim Ochrajew, jeder eine Flinte. Der Kaufmann Dawydow und der Bürger Seliwanow, jeder einen Säbel. Der Bürger Kalaschnikow 1 Flinte und 1 Kurzgewehr. Der Kaufmannssohn Barßukow, der Kaufmann Iwan Olonkin, und der Bürger Smirnow, jeder 2 Flinten. Der Kaufmann Andrei Woronkow 2 Degen. Der Kaufmann Pachomow 1 Pistole. Iwan Rubalkin 1 Flinte und 1 Kurzgewehr. Die Bürgersfrau Schestakow 1 Kurzgewehr. Der Kaufmann Alexander Koläsin, die Bürger Golingin, und der Narwasche Kaufmann Bostelmann, jeder 1 Flinte. Der Kaufmann Snopowskji 2 Kanonen ohne Lavetten. Der Unter-Zollner bey der Serdobolschen Zollbarriere, Kollegienassessor Fürstenberg 100 Rubel. Der Narwasche Kaufmann Schneider 25 Rubel. Von der alten Bürgergesellschaft in Narwa 17 Kaufmanns-Familien 525 Rubel. Friedrich Böttche 3 Flinten. Richard Torlay Balton 1000 Rubel. Johann Heinrich Wibbelmann 500 Rubel. Johann Suthof nebst seinem Bruder 1500 Rubel. Johann Christian Knop 150 Rubel. Die Wittwe des verstorbenen Rathmanns Knop 50 Rubel. Die Perükenmacher Luidow und Hendrich, jeder 2 Pistolen. Der Juvelier Preiß 2 Flinten. Der Kollegiensekretair Polakow 1 Flinte, 1 Pallasch und 1 Degen. Bey der Kommerzschule der Eleve von der 14ten Klasse Djädin 12000 Flinten- und Pistolensteine. Die Narwaschen Kaufleute Gerard Arps und Suthof, jeder 200 Rubel. Der Narwasche Kaufmann Johann Ritter, der Sekretair Scharapow, der Lehrer der deutschen Sprache Schleißner und der Buchhalter Fere, jeder 100 Rubel. Der Direktor der Kommerzschule zu St. Petersburg, Podschiwalow 165 Rbl. Der Lehrer der Mathematik Romanow 40 Rubel. Der Hafenaufseher 50 Rubel. Der Perükenmacher Jansen 1 Pallasch und 1 Säbel. Der Lehrer der Naturgeschichte Hendrich und der Polizeymeister bey der Schule, Sernin, jeder 30 Rubel. Der Aufseher Kotter 90 Rubel. Der Lehrer der Gottes- und der Sittenlehre, Hieromonach Josif, 85 Rubel. Der Lehrer der Historie und Geographie Müller, und der Lehrer der französischen Sprache Magnin, jeder 110 Rubel; der Lehrer der Buchhalterey Heim und der Lehrer im Schönschreiben Stankewitsch, jeder 150 Rubel. Die Aufseher Porfirji Kunin, Frewin und Petrowskji, jeder 50 Rubel: Bronniver 25 Rubel. Der Zahnarzt Lusgin 20 Rubel. Der vormalige Aufseher beym Hospital, Pensionair Franz Buchhalter, 25 Rubel. Der Oekonom Olowson 75 Rubel. Der Kranken-Aufseher Dankwarts, die Eleven Iwan Sprudin, Nikolai Serebrenikow, Pawel Tschistäkow, Andrei Semenow, so auch die Bürger Waßilji Syßojew und Matwei Fililjew, jeder 25 Rubel. Der Aufseher Ziemen, der Lehrer der englischen Sprache Berker, und der Bürger Peter Lapyrew, jeder 60 Rubel. Der Lehrer der Tanzklasse Balaschow, die Eleven Andrei Djädin, Andrei Moßejew, die Bürger Iwan Stepanow, Alexei Fedorow und Nikita Sidorow, jeder 100 Rubel. Der Lehrer der Mathematik Galizkji, der Gouvernementssekretair Bjeläjew, die Bürger Naum Schachmatskoi, Iwan Spopowskoi, Iwan Kudelkin und Iwan Toroptschaninow, jeder 150 Rubel. Der Eleve Jakow Pawlow, der Bürger Waßilji Alexejew, und der Kaufmann Königsfels, jeder 50 Rubel. Die Bürger Alexei Antonow 200 Rubel, Spiridon Archipow 20 Rubel, und Spiridon Tschanow 15 Rubel. Die Wittwe Krammer nebst ihren Söhnen 500 Rubel. Von der russischen neuen Bürgergesellschaft zu Narwa, von 33 Familien, 935 Rubel. Der Kaufmann Jakow Palenew nebst seinen drey Brüdern, 2 Flinten und 1 Säbel. Die Kaufleute: Iwan Silin nebst seinen Brüdern 40 Rubel, Ignatji Nababjew und Samson Trisanow, jeder 20 Rubel. Die Kaufleute der schwedischen und finnischen Gemeine Nikolai Puschkin, Johann Talin, Heinrich Jürgenson, Heinrich Martinson, Thomas Hirsch, Gottfried Dipner und Friedrich Wulf, jeder 25 Rubel; über dies der erstere und der letztere von ihnen, jeder 1 Flinte und 1 Säbel. Heinrich Anderson 10 Rubel.

Königsberg, vom 21. Februar.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Die Kolonne Russisch-preußischer Kriegsgefangenen, welche in der Gegend von Willenberg durch eine Russische Dragoner-Eskadron befreyt wurde, hatte die Bestimmung, über Thorn nach Straßburg am Rhein transportirt zu werden. Die Art der Behandlung, welche unsere Leute während ihrer Gefangenschaft von den Feinden erfuhren, ist nicht allein zu interessant, als daß sie nicht eine Mittheilung verdiente, sondern sie ist auch merkwürdig als ein seltener Beytrag der französischen Humanität.

Schon bey der Gefangennehmung wurden ihnen das Beste abgenommen, aber auch noch später wurden sie zu wiederholten Malen geplündert; sogar die Officiere mußten die Stiefeln ausziehen und solche an die Franzosen cediren.

Ueberhaupt ist die Behandlung schändlicher, als man sie sich nur denken kann; aber wie kann es auch wohl anders seyn, wenn selbst die ersten Generale der Armee mit dem unedelsten Beyspiel vorangehen und also die Handlungen der Soldaten bestärken. Der Lieutenant von Tiedemann, des Füsilier-Bataillons v. Bülow, der sich beym General Rey beklagte, daß man ihn sogar die Knöpfe von der Montur abgeschnitten hätte, erhielt die tröstliche Antwort, wie er froh seyn sollte, daß man ihm noch den Rock gelassen hätte. Die unglücklichen Gefangenen bekamen oft mehrere Tage hintereinander keinen Bissen Brod, wurden auf die empörendste Art beschimpft und mußten Mißhandlungen aller Art erleiden.

Aber alle Begriffe übersteigt es u. das menschliche Gefühl wird zum Entsetzen empört, wenn man von einer Armee, die zumal einer gebildeten und humanen Nation angehört, Handlungen erfahren muß, die den Stempel der tiefsten Verworfenheit und Verwilderung zeigen; wenn der Krieg, der schon seiner Natur nach, so unbeschreiblich viel Elend mit sich führt, noch aus Absicht schrecklicher gemacht, und aus einer Art von Henkerslust und mit Vergnügen gemordet wird.

Die entkräfteten und vom Hunger abgezehrten Russen und Preußen, konnten bey den in der rauhen Witterung überhaupt so sehr fatiganten Märschen öfters nicht so dicht aufgeschlossen, wie es die französische Eskorte verlangte, der Kolonne folgen und fielen aus Ermattung hin. Anstatt sie auf die eine oder andere Art fortzuschaffen oder durch Nahrungsmittel oder ärztliche Hülfe für die Unglücklichen zu sorgen, wurden sie auf die schrecklichste Art gemißhandelt, ihnen dadurch vollends alle Kraft geraubt und endlich, wenn man sie auch nicht mehr mit Gewalt fortschleppen konnte — todtgeschossen. Zwey und zwanzig Russen und zwey preußische Füsiliers, wurden auf diese Art von ihrer Eskorte gemordet, und wahrscheinlich noch mehrere würden dieser Bahn haben folgen müssen, wenn ihre Russischen Befreyer später eingetroffen wären.

Dies sind Thatsachen durch die Aussage mehrerer Kriegsgefangenen Officiere belegt, und können mithin durch keine Zeitungs- und und andere Schreiberey, deren man sich französischer Seits mit so vielen Kunstgriffen bedient, widerlegt werden.

Bey der Ankunft der ersten Kosaken, welche bey Gelegenheit der Befreyung der Gefangnen ankamen, ordnete sich die französische Eskorte, welche etwa 100 Mann theils Kavallerie theils Infanterie stark seyn mochte, suchte aber, sobald einige herunter gestochen waren, ihre Rettung in der Flucht. Durch das Verfolgen der angerückten Russischen Eskadron, wurden sie jedoch umstrickt und gefangen genommen.

Nicht die Mißhandlungen, welche sich die französische Eskorte gegen die Gefangenen erlaubt hatte, selbst nicht der Mord, über den sie bey dem Russischen Anführer angeklagt wurde, konnte denselben bestimmen, ihnen den verdienten Tod zu geben. Daß sie sich des Todes schuldig hielten, beweist die erbärmliche und eine dem edlen Soldaten völlig unwürdige Art, mit der sie sich das Leben erflehten. Alles fiel den befreyten preußischen Officieren zu Füßen und bat ums Leben, so überflüssig es auch übrigens war, denn der menschenfreundliche Kosaken-Anführer hatte nie den Gedanken gehegt, das Wort, welches er ihnen bey der Gefangennehmung zugesichert hatte, zu brechen. Er hielt es nicht allein für Pflicht, für die Bedürfnisse unserer Soldaten, sondern auch für die Gefangenen Sorge zu tragen, er schaffte Lebensmittel an und bewirthete seine Gäste inklusive der französischen Officiere, mit einem guten Abendbrodte und einem kräftigen Punsch.

Nicht die Kosaken plündern und berauben den Gefangenen der nothwendigsten Bedürfnisse, so wie man es mit den unsrigen macht; nur selten wird einer eingebracht, der nicht seine Habseligkeiten, sogar seinen Mantel ꝛc. behalten hätte. Auch die in preußischer Kriegsgefangenschaft befindlichen französischen Gefangenen, werden menschlich und gut behandelt, und nie desjenigen beraubt, was man ihnen durch Kapitulation ꝛc. zugesichert hatte, nie geplündert, nachdem sie sich schon in Gefangenschaft befanden. Den preuß. Officieren hat man von allen aufs Ehrenwort zugesicherten Versprechungen auch nicht das geringste gehalten; und noch erst kürzlich wurde dem General v. Klüchzner im feindlichen Hauptquartier der Orden abgerissen. In dem Koffre des französischen Generals Faultrier fand sich unter den Kleidungsstücken auch dessen Orden der Ehrenlegion; man behielt nichts als nur die militairischen Schriften, und der Orden ward ihm nach geschehener Durchsuchung der Effekten, mit demselben wieder zurück geschickt.

Danzig, vom 10. Februar.

Unter mehrern abentheuerlichen Berichten, welche sich die französische Politik von dem siegreichen Fortgang ihrer Operationen bedient, um das Publikum zu täuschen, gehören zu den Anmaßungen des Sieges von der Schlacht bey Pultusk, auch die Relationen von den Gefechten gegen das preußische Korps d'Armee unter dem General-Lieutenant v. L'Estocq im Ende December ꝛc.

So heißt es z. B. in allen öffentlichen Blättern:

„Das preußische Korps d'Armee, welches „bey Soldau etwa noch 6000 Mann stark „seyn mochte, wurde gänzlich zerstreut „und in die Moräste geworfen ꝛc."

Demungeachtet beweist aber dieses nämliche Korps, welches dort den elendesten aller Todesarten sterben mußte, noch immer seine alte Thätigkeit, und hatte das Glück, an dem glorreichen Siege bey Preußisch Eylau Antheil zu nehmen. Bey alle dem hat das Korps, seitdem es in den Morästen zertreten wurde, außer einigen Kavallerie Eskadrons bisher auch noch keinen Mann Zuwachs gehabt und ist erst diesen Augenblick im Begriff, sich mit den preußischen Armee-Korps, welche von der Memel aufgebrochen sind, zu verbinden.

Dieses nur so nebenbey zur Wiederlegung ihrer Ungereimtheiten gesagt; aber es beweist die elende Schwindeley, zu der man sich gezwungen sieht und welche fabrikenmäßig betrieben werden muß, um nur den Geist der Armee und Nation beständig für die vorhabende Zwecke geneigt zu erhalten. Es muß der französischen Armee erschrecklich schmerzen, ihren Verlust zu gestehen; man sträubt und windet sich mit allen Künsten, um nur der Welt die Schande von zwey verlornen Schlachten zu verheimlichen. Der Verlust von 30000 geübten Kriegern, noch zumal in einer Lage, wo man soweit von den Quellen entfernt ist, muß freylich bitter genug seyn. Rußlands neue Heere stehen schon wieder an der Memel und an der Düna ꝛc. und die große siegreiche Armee verfolgt den flüchtigen Feind. Lange sträubte sich derselbe seine Besiegung zu gestehen, bis ihn die täglich zuwachsende Verstärkungen des Gegners die zunehmende Gefahr ahnden ließ, und er endlich nothwendig fand, seinen Stolz der Sicherung seiner ihm noch über gebliebenen Kräfte aufzuopfern.

Die Angriffe, welche von Seiten der Russischen Armee aber täglich auf die Schlacht folgten und sämmtlich so ungemein glücklich ausgefallen sind, beweisen in Verbindung mit dem mit einem Male so schleunig erfolgten Rückzuge der feindlichen Armee, die nicht mehr zu bezweifelnde Vortheile der verbundenen Armee und den Gewinn der Schlacht.

Die in Gewalt des Feindes befindlichen Blätter, werden freylich nicht ermüden, ihre Freunde zu entschuldigen und sie dem Verdacht der Besiegung zu entreißen; aber der vernünftige und hellersehende Theil des Publikums wird diese Spielerey schon bemerken und aus allen Symptomen, die sich zeigen werden, der Wahrheit der Sache endlich schon auf den Grund kommen.

Philadelphia, vom 4. Decbr.

Die Revolution auf St. Domingo bestätigt sich. Dessalines ist ermordet und General Christoph kein Nachfolger geworden. Auf St. Domingo ist über dasjenige, was daselbst vom 13. bis 16. Oktober vorgegangen, ein officieller Bericht, nachstehenden wesentlichen Inhalts, erschienen.

„Im südlichen Departement sollte ein schreckliches Verbrechen begangen werden. Tausende sollten als Opfer des Argwohns, oder vielmehr der Barbarey von Dessalines fallen. General Moreau und der Inspektor Mentor hatten den Befehl, die Blut-Ordres in dem Quartier des Cayes in Ausführung zu bringen. Ihr Vorhaben aber ward entdeckt. Beyde wurden, auf Befehl von Quagcac, arretirt. Die Einwohner von Cayes standen in Masse auf und schwuren, das öffentliche Wohl zu retten, oder mit den Waffen in der Hand umzukommen. Als der Kriegsminister Gerin, die Generals Feron und Vaval diesen edlen Entschluß der Einwohner erfuhren, entschlossen sie sich mit den Braven gemeinschaftliche Sache zu machen. General Pethion und General Ambroyse stießen zu den Verbündeten. Am 15ten Oktober marschirten dieselben mit der 11ten, 12ten, 15ten, 16ten, 21sten und 24sten Halbbrigade, mit 3 Eskadrons nach Leopane und nahmen noch am selbigen Tage Port au Prince in Besitz. General Germain, dessen Gesinnungen zweydeutig waren, wurde arretirt.

Des Nachts rückte die Avantgarde von Dessalines vor. Ohne Widerstand gieng sie zu den Verbündeten über. Deputationen von Soldaten und Pflanzern in der Ebene von Cul de Sac erklärten dem General Pethion, daß der Tod von Dessalines und Germain zur Erhaltung der Freyheit nöthig sey, und daß der Tirann von dem allen, was gegen ihn vorgenommen werde, nichts erfahren solle. Sie hielten Wort. Dessalines rückte gegen Port au Prince vor, ohne zu wissen, daß es im Besitz der Verbündeten sey. Am 16ten Oktober kam er bey den Vorposten an, ohne etwas Böses zu ahnen. Erst in dem Augenblick, wie man im Begriff war, ihn zu arretiren, merkte er, daß er nicht mehr unter seinen Freunden sey. Er suchte zu entkommen, erhielt aber den tödtlichen Streich, der seinem Leben und seinen Verbrechen ein Ende machte. Mardien, der ihn vertheidigen wollte, fiel zu gleicher Zeit. Noch wurden verschiedene andere Personen verwundet. Auf Seiten der Verbündeten ward nur ein Mann getödtet.

So ward in 4 Tagen die Revolution auf St. Domingo zu Stande gebracht. Morgen am 18ten Oktober wird ein Te Deum gesungen werden.

(Unterzeichnet.) Gerin,
Krieges- und Marine-Minister.
Pethion,
Gen. Kommandant der 2. westl. Division.
Gayon, Vaval,
Brigade-Generals,
Brünet,
Gen. Intendant u. Chef des Stabes.

Im Hauptquartier zu Port au Prince, den 17ten Oktober 1806.

Die Armee auf St. Domingo hatte schon unterm 21sten Oktober eine Adresse an den General en Chef, Henry Christoph, erlassen, worin sie ihn einlud, nach der Zerstöhrung der Tiranney sich an die Spitze der Regierung zu stellen, und eine Konstitution einzuführen, die Personen und Eigenthum völlige Sicherheit gewährt. Auch erschien eine Proklamation, worin die Greuelthaten von Dessalines geschildert werden. Er war, heißt es darin, ein

Blutsauger, der den ruhigen engl. Kaufmann Thomas Thuat, und alles was reich war und im geringsten Verdacht erregen konnte, ermorden ließ. Der öffentliche Schatz mußte jährlich 20,000 Dollars für jede seiner Mätressen bezahlen, deren er 20 hielt. Die eingeführte Konstitution war bloß von dem Eigennutz und der Wildheit dieses Tigers entworfen. Soldaten, ihr sollt nun Löhnung und Kleidung erhalten; Pflanzer, ihr sollt beschützt werden. Das Volk und die Armee proklamiren einstweilen, bis zur Einführung der neuen Konstitution, den General Christoph zum provisorischen Chef der Regierung von Haita.

London, vom 27. Decbr.

Vom 17. December des vorigen bis zum 17ten December dieses Jahrs sind 20,380 Menschen zu London geboren und 17938 begraben worden. Der älteste der Gestorbenen hatte ein Alter von 104 Jahren erreicht. Unter 2 Jahren starben 5405.

Die dem Parlament vorgelegten Papiere über die letzten Unterhandlungen mit Frankreich sind noch zahlreicher, wie die, welche in Frankreich bekannt gemacht worden.

Bern, vom 17. Decbr.

Unser Vaterland scheint jetzt hier und da eben so traurigen und bedenklichen physischen Revolutionen und Erschütterungen ausgesetzt, zu seyn, als andre Länder mit politischen Zerrüttungen heimgesucht wurden. Kleinere Bergfälle in den Kantons Uri, Bündten, Bern, gingen dem großen Sturz bey Goldau vor. Viele Gegenden wurden durch Ueberschwemmungen vernichtet, wie einige in Nidwalden ꝛc. Jetzt drohen selbst die sanften und kultivirten Umgebungen des Sempacher Sees gänzlich verschlungen zu werden. Ohne daß bis jetzt ein hinreichender Grund angegeben werden kann, versinken große Strecken Landes, ganze Grundstücke, ansehnliche Theile der großen Landstraße am Sempacher See in den Boden. An einigen Orten war die Tiefe des versunkenen Landes schon zu 70 Fuß angegeben. Das Menschen oder Vieh mit versunken, hat man noch keine Gewißheit, obgleich einige Reisende nahe daran waren.

Auch die deutsche Nachbaeschaft leidet an solchen Besorgnissen. Oeffentliche Berichte melden, daß der Pfannenberg, der einen Theil der Stadt Bregenz am Bodensee beherrscht, sich tief gespalten habe. Der 4 Schuh breite Riß beträgt bereits 40 Schuh in seiner Länge; seitdem soll ein zweyter entstanden seyn, und ein unterirdisches Getöse vernommen werden.

Vom Mayn, vom 3. Januar.

Vor einigen Tagen trafen 1200 Mann französischer Truppen in Frankfurt ein, um daselbst vor der Hand in Garnison zu bleiben. Vorgestern Abend trafen abermals 2400 Mann daselbst ebenfalls wie erstere von Mainz kommend, ein. Gestern Morgen lange noch vor Tages Anbruch aber zogen sämmtliche Truppen mit 4 Kanonen und vielen Munitionswagen von Frankfurt nach Hessen ab, woselbst der Unruhen wegen ihre Gegenwart nothwendig ist.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In der überaus vortrefflichen, so eben bey M. G. Grenzius erschienenen, Schrift: Klopstock. Eine Vorlesung von Karl Morgenstern, ist pag. 35 Zeile 3 und 4 von oben für: Errant viri; licet errare iuvenes, zu lesen: Errant vires, licet errare iuvenes. Ich berichtige diesen Druckfehler hiermit, damit nicht etwa der unbekanate Verfasser der dort genannten, bey mir eingegangenen Abhandlung glauben möge, es sey mir eingefallen, das Motto seiner Schrift kritisiren und emendiren, mithin verfälschen zu wollen.

C. H. G. Köchy D.
Hofrath und Professor in Dorpat.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Hofrath und Professor Gottfried Albert Germann das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 90 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, durch den, mit den nachgelassenen Erben des verstorbenen zeitherigen Eigenthümers Herrn Kollegienraths von Langhammer, nemlich der verwittweten Frau Kollegienräthin Maria Elisabeth v. Langhammer in kuratorischer Assistence und sämmtlicher übrigen Langhammerschen Erben mit ihren Beyständen und Vormündern am 11ten Septbr. 1806 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 12000 Rubel B. A. geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehre Attestate d. d. 1sten Decbr. 1806 bey Einem Erlauchten hochpreißlich Kaiserl. Livl. Hofgerichte nach Erlegung der Poschlin mit 54½ Kop. nach Maaßgabe Eines dirigirenden Senats Ukas vom 27sten März a. p. ohne Erlegung der Krepost-Abgaben als Kaufkontrakt korroborirt worden, käuflich an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch] diesem Ansuchen unterm heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an besagtes Immobile und wider den geschehenen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Wohnhaus dem Käufer, Herrn Hofrath und Professor Gottfried Albert Germann, zum unwiderruflichen Erbeigenthum nach Inhalt des Kontraktes eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben Dorat p. Rathhaus, den 16ten Januar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr R. L. G. Leng.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr.

Der Herr Lieutenant vom Leib-Garde-Jäger-Regiment Chevalier de la Gardie hat bey dieser Polizey-Verwaltung angezeigt: daß ihm am 7ten dieses Monats, Achtzig holländische Dukaten, die in Papiere eingebunden gewesen, verloren gegangen wären, und gebeten: dieserhalb eine Publikation durch die hiesige Zeitung zu erlassen. Es wird demnach solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und der ehrliche Finder zugleich ersucht, diese Achtzig Dukaten in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, gegen eine Belohnung von 10 Dukaten, einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 9ten März 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters v. Schiltzow
Kapitain Dogatschikow.
1 G. S. Strus, Gouv. Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey M. G. Grenzius ist so eben erschienen und gedruckt käuflich zu haben: Liwlandi maa-Soldatile kui nemmad peaksid waenlaste wasto föddima minnema. Tarto linna Saksa Kirriku-Jsandast Wannemast Lenzist; mit dem deutschen Text: Zuruf an die Landmiliz Livlands: im Fall sie gegen den Feind zöge. Ein Versuch von C. W. Brockhusen. (Preis 10 Kop.)

In der Gaugerschen Buchhandlung ist zu haben: die Prozeßform in Liefland von J. H. Nielsen. 1

Den resp. Herren Officieren der Landmiliz mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß bey mir ganz schwarz lackirte Bandoliere mit vergoldetem Beschlag, so wie auch dergleichen weiße, fertig zu haben sind.

Gürtler Großmann. 1

In der Behausung des Herrn Eigenfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Keller ꝛc. zu vermiethen. 2

Da ich meine bisher bestandene Lehranstalt eingehen zu lassen mich bewogen sehe; so bin ich Willens, verschiedene Meublen, als Stühle, Tische und allerley Hausrath gegen baare Bezahlung unter der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich bey mir, im Gräflich Stackelbergschen Hause besehen und käuflich an sich bringen. A. v. Brandt. 2

Bey mir ist sehr guter Russischer Hafer zu verkaufen. Seebach. 2

Am letzten Balltage auf der Musse sind mir zwey silberne Eß- und zwey Theelöffel von Abhänden gekommen. Der eine Eßlöffel hat 4 Stempel des Verfertigers, der andere aber ist mit dem Namen Gutjahr bezeichnet. Sollten obige entwandte Löffel Jemanden zu Gesichte kommen, so wird gebeten, sie anzuhalten, und mir gefälligst gegen eine angemessene Belohnung davon Nachricht zu ertheilen.

Oekonom Schulz. 2

Das, der Frau Majorin von Schröder gehörige, im dritten Stadttheil unter No. 176. belegene Wohnhaus von drey heizbaren Zimmern, nebst Klete, Stallung auf 4 Pferde und einem großen Küchen-Garten, ist zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bey der Frau Eigenthümerin selbst. 2

Es hat jemand eine große Bären-Muffe gefunden, wozu sich der rechtmäßige Eigenthümer bey dem Universitäts-Gärtner Herrn Weinman, im Botanischen Garten, zu melden hat. 2

Herr Peter Pander macht hiermit bekannt, daß er, durch den in seinem hohen Alter gegründeten Wunsch nach Ruhe veranlaßt, aus der mit seinem Sohne geführten Handlung gänzlich ausgetreten ist, und selbige vom unten angemerkten Dato an bemeldetem seinem Sohne Johann M. Pander für dessen alleinige Rechnung übergeben hat. Mit dem lebhaftesten Danke für das ihm während seiner 51jährigen Handlung geschenkte Zutrauen, vereinigt er seine angelegentliche Bitte um geneigte Uebertragung desselben auf seinen Nachfolger. Riga, den 18ten Februar 1807. 3

In Folge der vorstehenden Bekanntmachung werde ich die bisher unter dem Namen meines Vaters, Herrn Peter Pander, geführte Handlung von heute an in Gemeinschaft mit Herrn Gerhard Konrad Fehrmann, als Theilnehmer meiner Handlung, unter der Firma von Johann M. Pander, fortsetzen. Indem die gegenwärtigen Eigenthümer dieser Handlung sich ihren Gönnern und Freunden aufs neue empfehlen, werden sie auch nie ermangeln, ihre Ansprüche auf Zutrauen durch redliche Bedienung und pünktliche Aufmerksamkeit bey allen vorkommenden Geschäften zu unterstützen. Riga, den 18ten Februar 1807.

Johann M. Pander. 3

Herr Gerhard Konrad Fehrmann zeigt hiermit an, daß die bisher unter seinem Namen geführte Handlung durch die mit Herrn Johann M. Pander eingegangene Verbindung gänzlich aufgehört, und daß er jetzt nur den Wunsch hat, das ihn stets mit dem innigsten Danke belebende Zutrauen seiner Gönner und Freunde fortwährend auch in seinem neuen Verhältnisse zu behalten. Riga, den 18ten Februar 1807.

Da ich mein Quartier verändert, und nunmehro in der Behausung des Hrn. Eisenschmidt, in der großen Marienstraße, eine Treppe hoch, wohne, so mache ich solches meinen resp. Gönnern und Freunden hiermit ergebenst bekannt, und ersuche um fernere geneigte Bestellungen, die ich, wie bekannt, promt besorge.

Christiani, Schneidermeister.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	8	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	16	dito.
Neue holl. Dukaten gegen B. A.		Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	190	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.		Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.	½ Br. am Thor	17	Thlr. Alb.
— ——	⅔ Br. ——	24	——

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 6.	Morgen	— 18. 0	28. 11	WNW. schwach.	Nebel hernach hell.
	Mittag	4. 2	20		hell.
	Abend	9. 7	21	SO.	
Donnerstag 7.	Morgen	13. 1	28. 18	SO. mittelm.	hell.
	Mittag	2. 4	0	SSO. stark.	Schnee.
	Abend	3. 7	27. 98	S. mittelm.	bewölkt.
Freytag 8.	Morgen	3. 1	27. 96	S. schwach.	hell.
	Mittag	+ 5. 2	94		hell mit Wolken.
	Abend	0. 3	90	SW.	bewölkt hernach viel Schnee.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 21. Mittwoch, den 13ten März 1807.

St. Petersburg, vom 8. März.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 25. Februar.

Der verabschiedete General von der Kavallerie Repin ist als Generallieutenant wieder in Dienst genommen.

Der verabschiedete Generalmajor Müller 1. ist wieder in Dienst genommen und an Stelle des Obristen Koslow, welcher zum Regimentskommandeur verordnet wird, zum Chef vom 30sten Jägerregiment ernannt.

Der aus dem 12ten Jägerregiment verabschiedete Obrist Sabonejew beym 3ten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Rittmeister Fürst Golizyn, für seine bewiesene Auszeichnung gegen den Feind, zum Obristlieutenant befördert.

Auf Vakanz sind befördert: beym Chevaliergarderegiment der Rittmeister Dmitrijew zum Obristen; beym Preobraschenskischen Leibgarderegiment der Lieutenant Juschkow 3. zum Stabskapitain; beym Jelezkischen Musketierregiment der Kapitain Tichanow 1., mit Versetzung zum Rostowschen Musketierregiment, zum Major, der Stabskapitain Schefler 1. zum Kapitain, der Lieutenant Waßilkowskoi 1. zum Stabskapit.; beym Kolywanschen Musketierregiment der Kapitain Pronin 1. zum Major, der Stabskapitain von Müller zum Kapitain.

Der aus dem 13ten Jägerregiment verabschiedete Obrist Smijewskoi, beym 4ten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Vom Usaschen Musketierregim. der Obristlieutenant Golownin, der Major Flebs, die Stabskapitains Strelkow, Timaschew 2. und Sadlazkoi, zum Willmanstrandschen Musketierregiment versetzt.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Schirwanskischen Musketierregiment der Major Petrowskoi; beym Orenburgschen Dragonerregiment der Major Sonnenbach, und beym Willmanstrandschen Musketierregiment der Obrist Palibin, an Stelle des Obristen Juschkow.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Kommandeur vom Donschen Kosakenregiment, Obristen Tschernosubow 4, für den vollkommnen guten Zustand des ihm anvertrauten Regiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 1. März.

Vom Naschenburgschen Musketierregiment der Obrist Liphard, an Stelle des Generalmajors Sorokin, welcher bey der Armee stehen wird, zum Chef vom Poltawaschen Musketierregiment ernannt.

Vom 19ten Jägerregiment der Major Kurbatow zum Regimentskommandeur ernannt.

Der aus dem Ordinskischen Kürassierregiment als Obrist verabschiedete Obristlieutenant Saß, mit seinem vorigen Obristlieutenants-

rang beym Pskowschen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Leibgarderegiment zu Pferde verabschiedete Lieutenant Fürst Obolenskji 1. als Kapitain beym Ingermanlandschen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom 3ten Jägerregiment der Obrist Ascheberg, der Major Wick und der Lieutenant Rekuz, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, welche im Treffen gegen den Feind ausgezeichnete Tapferkeit bewiesen haben, und zwar im Nowgorodschen Musketierregiment dem Obristlieutenant Bakurinskoi, dem Major Glasow und dem Lieutenant Besobrasow, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

* * * * *

Verzeichniß der Officiere, welche für ihre ausgezeichnete Tapferkeit und ihre Geschicklichkeit in folgenden mit dem Feinde statt gehabten Treffen, Allergnädigste Belohnungen erhalten haben.

Am 29sten November 1806 auf der Insel Curzola.

Im 2ten Seeregimente der Obrist Boiseul den St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; im 13ten Jägerregiment der Obristlieutenant Welißarew den St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; im 14ten Jägerregiment der Obrist Bobojedow, im 2ten Seeregiment der Fähnrich Charitonow, desgleichen der Bruder des Montenegrinschen Metropoliten Sawwa Markowitsch den St. Georgen Orden von der 4ten Klasse; der Flotte-Lieutenant Rasenberg, die Flotte-Midshipmanns Draguewitsch 2., Bjelol und Charlamow, im 13ten Jägerregiment die Kapitains Mamonowitsch, Isbasch 1. und Sykow, der Lieutenant Wojeikow, die Fähnriche Lepeskin-Lobeskji und Krasowskji 2., im 14ten Jägerregiment der Stabskapitain Bolotnikow und der Sekondlieutenant Mratschkowskji, im 2ten Seeregiment der Lieutenant Albowskji, und der als Volontair dienende Sekondlieutenant Timuz, den St. Annen-Orden von der 3. Klasse.

Am 10ten December 1806, auf der Insel Brazzo.

Im 14ten Jägerregiment der Major Romanowitsch und der Kapitain Goremykin den St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife.

Die Kronbauern von Nieder-Bartau in Kurland faßten bey der Feyer des von unsern braven Truppen über die Franzosen erfochtenen Sieges aus eignem Antriebe auch zu gleicher Zeit den Entschluß, diejenigen ihrer Landsleute, welche im Felde blessirt worden, ihren Kräften gemäß zu unterstützen. In Folge dessen erhielt der Chambellan Funck von diesen braven Bauern, deren Beyspiele auch hernach einige Edelleute folgten, den Auftrag, an die verwundeten und kranken Russen folgende Beyhülfe gelangen zu lassen:

320 Hemden, 55 Bettlaken, und 600 Pf. alte Leinwand zum Verbinden.

Der Forstmeister Sänger von Nieder-Bartau trug bey, 15 Alberts Thaler. Der Pastor Brasche 10 Alb. Thaler. Der Holzförster Sennarre Jahn 1 Rbl. Der Bauer-Schultze Jahn 1 Alb. Thaler. Die Wittwe Wolneritz 4 Florinen. Der Chambellan Funk 50 Alb. Thaler und 20 Pfund Charpie. Der Herr von Korff, Gutsbesitzer von Apporiken 20 Pfund Charpie, 106 Pfund Kompressen und 52 Pfd. Bandagen, welche 376 Binden von 4 bis 12 Arschinen lang betragen. Der Baron Holde de Kaletten aus dem Mitauschen Kreise 150 Hemden. Der Kollegienrath Schütz 40 Pfund Charpie.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 20. Freytag, den 8. März 1807.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 15ten bis zum 27sten Februar.

Am 15ten war das Hauptquartier zu Landsberg. Vom Generallieutenant Platow ging der Bericht ein, daß der Chef des 7ten Jägerregiments, Generalmajor Korf, welcher ein Detaschement bey der Avantgarde kommandirte, es dem Feinde aus Unvorsichtigkeit möglich gemacht habe, ihn in dem Dorfe, wo dies Detaschement stand, unvermuthet zu überfallen; hierbey ist er selbst gefangen genommen; getödtet sind: 1 Oberofficier, 1 Unterofficier und 43 Gemeine; verwundet: 2 Stabofficiere, 4 Oberofficiere, und über 100 Gemeine.

Das preuß. Korps des Generals L'Estocq stand gegen das Korps des Marschalls Bernadotte zwischen Mehlsack und Heiligenbeil, wo auch unsre 5te Division zur Unterstützung angekommen war. Der Feind zog sich, nachdem er die Brücke in Braunsberg abgebrannt hatte, nach Altstadt zurück.

Noch berichtete der Generallieutenant Platow an diesem Tage, daß der von der linken Seite von Guttstadt von dem Korps des Generallieutenants Tolstoi mit drey Kosakenregimentern angekommene Generalmajor Jlowaiskoi 5. und von der rechten Seite der Generalmajor Denißow, in Vereinigung mit den Kosakenregimentern, welche sich beym Generallieutenant Platow befanden, nachdem sie gegen Guttstadt vorgerückt waren, den Feind mit Heftigkeit angegriffen, ihn aus der Stadt vertrieben und über eine Meile nach Allenstein hin verfolgt haben. Bey dieser Gelegenheit hat der Feind gegen 400 an Getödteten verloren; gefangen genommen wurden 55 Mann, und über 100 Mann von unsern Gefangnen wurden dem Feinde abgeschlagen.

Am 16ten befand sich das Hauptquartier und der Sammelplatz ebenfalls zu Landsberg.

Das Korps des Generallieutenants Grafen Tolstoi war zu Bischofstein angekommen und bildete unsere linke Flanke.

Am 17ten war die Nachricht eingegangen, daß der Generalmajor Knorring mit einem Detaschement leichter Truppen den Feind in Allenstein angegriffen, und eine ansehnliche Zahl derselben niedergemacht hat; gefangen genommen wurden 50 Mann, und von unsern Gefangnen gegen 200 Mann aus feindlichen Händen befreyet.

Am 18ten war das Korps des Generals L'Estocq fortdauernd in seiner bisherigen Position, und die Vorposten waren längs der Passarge von Lingwalde bis Braunsberg aufgestellt.

Am 19ten war die Armee in ihrer bisherigen Position.

Dem Korps des Generals L'Estocq gegen über, war der Feind bey Braunsberg über die Passarge gegangen und hatte Neustadt besetzt.

Von der Avangarde des Generalmajors Markow erhielt man den mündlichen Bericht, daß das Detaschement des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow in weit überlegener Zahl von dem Feinde unter dem Kommando des Marschalls Ney in Guttstadt attakirt und genöthigt worden, sich nach dem Orte Petrswalde zurückzuziehen. Es ward daher dem Generalmajor Markow die Ordre ertheilt, sich mit jenem Detaschement zu vereinigen und die Arriergarde der 3ten, 4ten, 7ten und 14ten Division zu bilden, denen befohlen war, nach Petrswalde zu folgen. Die übrigen Divisionen marschirten nach Heilsberg.

Am 20sten wurden bey verschiedenen Scharmützeln der Avantgarde zu Gefangnen gemacht: 2 französische Officiere, 1 Sekretair und 74 Gemeine.

Der Feind zog sich wieder, dem Korps des General L'Estocq gegen über, nach Braunsberg zurück, weswegen auch von ihm längs der Passarge eine Kette gezogen wurde.

Von diesem Tage bis zum 26sten Februar fiel nichts erhebliches vor, und die Armee blieb in denselben Positionen.

Riga, vom 6. März.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr trafen Se. Kaiserl. Hoheit der Cäsarewitsch, Großfürst Konstantin Pawlowitsch, aus St. Petersburg hier ein, und geruheten auf dem hiesigen Schlosse abzutreten.

Livorno, vom 21. Januar.

Ein aus Konstantinopel hier angekommenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß daselbst bey der Feuersbrunst in der Nacht auf den 30sten November 6000 Häuser und Kaufmannsgewölbe ein Raub der Flammen geworden sind. In der daraus entstandenen Verwirrung kamen viele Menschen um. Man schätzt den ganzen Schaden auf 20 Millionen Piaster. Das Unglück würde noch größer geworden seyn, wenn nicht einige hundert Russische und Englische Matrosen aus ihren Schiffen mit Feuerspritzen herbeygeeilt waren und den Flammen Einhalt gethan hätten. Von jeher war Konstantinopel, nach London die größte Stadt von Europa, öftern Feuersbrünsten ausgesetzt, weil die Häuser, der Erdbeben wegen, nur meist von Holz gebaut sind, und die Türken sich zu dem Gebrauch der Feuerspritzen noch nicht haben entschließen können, sondern auch diesfalls an ein unvermeidliches Schicksal glauben.

Königsberg, vom 7. März.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Vorgestern Abends ist der Königl. Preußis. Obrist und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Herr v. Kleist, von der gehabten Sen-

dung nach dem französ. Hauptquartier wieder hier eingetroffen und hat heute früh seine Reise nach Memel fortgesetzt. Er verließ Bonaparte in Osterode.

Gestern ist der Russisch-Kaiserl. Generallieutenant Fürst Bagration, von Petersburg zurück hier angekommen, und geht heute in das Russisch-Kaiserl. Hauptquartier des Generals en Chef, Baron v. Bennigsen Excell.

Der Feind verhält sich diesen Augenblick ganz ruhig, und im Wesentlichen sind keine besondere Aenderungen bey der Armee vorgefallen. Das Hauptquartier des Generals en Chef, Baron v. Bennigsen, ist noch fortwährend in Heilsberg, das des Generals v. L'Estocq ist nach Mehlsack verlegt, und das des Generals v. Dierike in Heiligenbeil.

Da sich vielleicht in kurzem die Anzahl der Blessirten wieder vermehren möchte: so sind im Voraus diejenigen Anstalten getroffen, welche zur guten Unterbringung derselben erforderlich sind. Mehrere Lazarethe sind in dieser Hinsicht von den Kranken geräumt und noch täglich gehen bedeutende Transporte derselben mit Schlitten von hier ab, um nach den mehr zurückgelegenen Lazareth-Etablissements geschaft zu werden. Am 5ten d. M. wurden zu dem nämlichen Zweck auch 100 Schlitten mit französischen Blessirten, welche in der französisch-reformirten Kirche gelegen hatten, von hier abgeschickt. — Sie rühmten selbst die außerordentliche Fürsorge für sie während ihres Hierseins zu Königsberg, die mit einer so allgemeinen Bereitwilligkeit den Feind vergessen ließ, indem eine wahrhafte Theilnahme nur den leidenden Menschen erblickte.

Königsberg, vom 11. März.

Gestern war der schöne Tag wiedergekehrt, der die Herzen der Patrioten mit den reinsten Freuden erfüllte. Er knüpfte an das tugendreiche Leben der allverehrten Königin ein neues Jahr, welches die unerbittliche Parce bedrohte; allein ihre Hand vermochte nicht das heilige Band zu erreichen, mit welchem Ihr theures Leben an der Liebe des Volks geknüpft war und durch den Genius hoher Tugenden beschützt wurde.

Um diesen Jahrestag der allbeglückenden Herrscherin festlich zu begehen, wurden zuvor nach dem schönen und erhabenen Beyspiel, welches diese menschenfreundlich gesinnte Königin schon so oft und nur noch kürzlich gegeben, alle in den hiesigen Lazarethen befindliche verwundete und kranke Krieger, ohne Unterschied der Nationen, durch die Mitglieder der hiesigen Wohlthätigkeits-Gesellschaft mit Wein und Weißbrodt erquickt.

Um 11 Uhr Mittags verkündigten hierauf Pauken und Trompeten vom Schloßthurme die Feyer des Tages ꝛc.

Königsberg, vom 12. März.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Der General der Kavallerie, Graf v. Kalkreuth Excellenz, wird wegen der Krankheit des bisherigen Vicegouverneurs von Danzig, Generallieutenants v. Manstein Excellenz, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, das Gouvernement daselbst wieder übernehmen, und ist bereits den 9ten dieses, von Memel kommend, hier durch nach dieser neuen Bestimmung abgegangen.

Der Generalmajor v. Chlebowski ist zum Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit für die besondere Thätigkeit, mit welcher er die Arrangements der Verpflegung und sonstige von dem Russisch-Kaiserl. kommandirenden General en Chef ihm beehrten militairischen Aufträge vollzogen hat, von Sr. Russisch-Kaiserl. Majestät zum Ritter des Annen-Ordens 1ster Klasse, so wie auch der Rittmeister und Inspektions-Adjutant der Oberschlesischen Kavallerie-Inspektion, Wrangel, zum Ritter des Annen-Ordens 2ter Klasse erhoben worden.

Der Fürst Chovanski ist zum General-Direktor über alle Lazarethe ernannt, und bereits von St. Petersburg hierselbst eingetroffen.

Das Russisch-Kaiserl. Hauptquartier ist den 7ten März nach Bartenstein verlegt, die Hauptarmee ist aber in der gehabten Stellung zwischen Seeburg und Landsberg verblieben; das Hauptquartier des Generals v. Tolstoy befindet sich noch in Heilsberg, das des Generals v. L'Estocq in Peterswalde, und vom General v. Diericke in Heiligenbeil.

Den 6ten dieses bekam man die Nachricht, daß der Feind 100 Kanonen nach der Gegend von Thorn zurück habe abführen lassen, ebenfalls ist ein Korps Infanterie und Kavallerie nach Saalfeld marschirt. Guttstadt, Wormditt und Braunsberg sind noch vom Feinde besetzt, aber außer einigen unbedeutenden Vorpostengefechten und den sehr bekannten Hin- und Herschiebungen in der Kantonnirung, wodurch man den Gegner zu täuschen gedenkt, verhält sich der Feind ganz ruhig und scheint nicht gelaunt, etwas von Wichtigkeit zu unternehmen; indem bey der Russisch-Kaiserl. Armee, bey dem Anschein äußerer Ruhe, dennoch in ihrem Innern sich alles in der äußersten Thätigkeit befindet und man eine neue Hauptschlacht vorzubereiten scheint, welche diese so brave Armee mit Ungestüm wünscht. Wie denn auch in diesen Tagen neue Munition ausgegeben worden ist und bereits unterschiedene neue Verstärkungen angelangt sind von schwerer Infanterie, Jägern, Kosaken nebst einer vorzüglich schönen reitenden Artillerie.

Am 6. wurde ein Adjutant des Marschalls Ney gefangen genommen, der von demselben als Kourier an den Marschall Soult abgeschickt war, und in Wormditt von ihm aufgesucht werden sollte. Der Inhalt der Depesche ist nicht bekannt geworden.

Memel, vom 3. März.

Der Feind scheint sich in Masse hinter der Passarge gesetzt zu haben, und sich daselbst noch behaupten zu wollen, indem er alle Brücken über diesen Fluß abgebrannt oder abgebrochen hat, auch die Uebergänge stark mit Artillerie und Infanterie besetzt hält. Bey Allenstein soll sich ein bedeutendes feindliches Korps verschanzen.

Heiligenbeil, vom 4. März.

Den 3ten dieses hat der Feind die diesseits der Passarge gelegenen Vorstadt von Braunsberg wieder aufs neue besetzt, nachdem er solche vorher ganz verlassen und sich in die Altstadt allein gesetzt hatte. Er gieng vermittelst neu gebauter Brücken, nachdem er die 2 alten völlig abgebrannt und zerstört hatte über den Fluß und drang diesseits vor. Der Obrist von Wierzbicki, der seine Vorposten von 4 Eskadrons bis im Einsidlerkrug postirt hatte, ward mit 1000 Mann Infanterie angegriffen und sah sich genöthigt, dem Feinde das bey Hammersdorff und Einsiedel gelegene Holz ganz zu überlassen und sich nach Grunau zurückzuziehen. Der General von Diericke vermuthete nach allen Nachrichten, die er von den feindlichen Anstalten erhielt, einen Angriff und traf daher die deshalb erforderliche Anstalten. Indessen blieb alles ruhig und heute früh um 9 Uhr gieng der Bericht ein, daß der Feind sich wieder aus der vor den Einsiedlerkrug gelegenen Waldung zurückgezogen hatte; der Obrist von Wierzbicki nahm wieder seine Stellung ein, nur der Einsiedlerkrug blieb noch von feindlicher Infanterie besetzt.

In den Stadtmauern von Braunsberg haben die Franzosen Schießscharten einschneiden lassen und sowohl diese als auch die Zugänge der Stadt sind mit Kanonen besetzt. Auch sind am 3ten die Feinde in der Gegend von Wormditt über die Passarge gegangen, und haben diesen Ort besetzt.

Kreuzburg, vom 7. März.

Bloß die Equipage des Herrn General der Kavallerie, Freyherrn von Bennigsen, ist nach Bartenstein zurückgegangen, das Hauptquartier desselben aber ist fortwährend in Heilsberg und die Armee bleibt in ihrer Stellung zwischen Heilsberg und Guttstadt. Mehlsack ist von einigen Eskadrons des Husarenregiments von Pritwitz, Wormditt aber noch vom Feinde besetzt. Heute früh allarmirte die feindliche Besatzung aus Wormditt die Vorposten bey Neuhoff, wurde aber heftig zurückgeworfen und es wurden zugleich mehrere Gefangene gemacht.

Niederelbe, vom 15. Januar.

Das Korps des Marschalls Mortier ist von Anklam und den umliegenden Gegenden aufgebrochen, und hat Friedland und Neubrandenburg im Strelitzischen passirt. Es schien seinen Weg nach Berlin zu nehmen. Auch von Wollin und der Insel Usedom sind die zu demselben gehörigen Truppen wieder aufgebrochen.

Anekdote.

Ein schwarzer Husar, der kürzlich von den Franzosen gefangen wurde, lieferte durch seine Keckheit im Antworten ein Pendant zu jener bekannten Anekdote, welche uns vom siebenjährigen Kriege aus der Erzählung des Herrn v. Archenholz bekannt geworden ist.

Man führte ihn nämlich vor den Befehlshaber der feindlichen Division in Elbing, der ihn recht gütig empfing und sich äußerte, daß er sich freue, einen von den braven schwarzen Husaren zu sehen. Ich würde keinesweges, war die Erwiederung, in ihre Gefangenschaft gerathen seyn, wenn ich nicht das Unglück gehabt hätte, daß ich mit dem Pferde gestürzt wäre. Auf die Frage, wieviel sein König von diesen schwarzen Husaren Regimenter hätte, antwortete er viere. Das scheint seine Richtigkeit zu haben, antworteten die französischen

Officiers: denn man hat sie allenthalben auf dem Halse.

Der französische Officier, der ihn gefangen genommen hatte, gab ihm wegen der Freymüthigkeit, die ihm gefiel, die Erlaubniß, nicht allein mit seinem Pferde überall umherzureiten, sondern auch solches behalten zu können. Sie beweisen mir sehr viel Zutrauen, sagte der Husar, aber ich würde es mir, wenn ich Gelegenheit finden sollte, doch nicht versagen können, einen Versuch zu meiner Befreyung zu wagen, weil ich es nur als das einzige Glück halte, wenn ich wieder zu meinem Reg. kommen könnte.

Daß man französischer Seits dem schwarzen Husarenregimente überhaupt sehr viel Achtung zugesteht, hat seine Richtigkeit. Die Renommee, welche sich das Regiment durch seine besondere Auszeichnung im siebenjährigen Kriege erwarb, und wodurch es sich bey der französ. Armee damals so fürchterlich machte, wird durch neue Beweise von Muth und Kühnheit bestätigt, und es zeigt bey jeder Gelegenheit, daß es des ältern Namens würdig ist.

Dem vortreflichen Korps Officiers ist es gelungen, den ehemaligen Geist des Regiments wieder in ihren Husaren zu erwecken. Als die allgemein sanktionirte Bedingung der schwarzen Husaren, steht es fest, daß 10 Mann sich ohne weiteres Besinnen auf einen viermal überlegenen Feind stürzen. Die Chasseurs ꝛc. haben ihre interessante Bekanntschaft gemacht, und die Behutsamkeit, mit der sie beständig gegen solche zu Werke gehen, beweiset, daß sie die schwarze Farbe und den Todtenkopf achten gelernt haben.

Endesunterschriebener hält es für Pflicht, denen Damen, die sich mit Verfertigung der zur Armee bestimmten Charpie beschäftigt, und selbige vor kurzem durch den Herrn Lieutenant von Rolcken abgeschickt haben, beyfolgenden Auszug eines Antwortschreibens des Herrn Generals von Knorring, wie auch die eigenhändige Danksagung des Herrn Generals en Chef, Baron von Bennigsen, hiermit bekannt zu machen.

„Bartenstein, den 4. März 1807.

„Die geschickte Charpie kam in einem Au„genblick an, wo der Vorrath erschöpft, und „man sehr verlegen war, um die armen Ver„wundeten zu verbinden. — Sagen Sie denen „gütigen Damen unsern allgemeinen und ver„bindlichsten Dank; sowohl der Gesunde als „der Leidende werden selbige für der gehabten „Bemühung segnen." „Knorring."

„Rien, Mesdames, ne pouvoit nous „arriver plus à propos, que le présent, que „Vous venez d'envoyer à l'armée. Nous „commencions à manquer de charpie, Vo„tre bonté, Votre humanité y ont supplée. „Vivement senti par touts nos braves, ce „bienfait Vous assure à jamais leur recon„noissance. Votre souvenir, Vos bontés, „Mesdames, ranimeront leur valeur, et „heureux d'être auprès de Vous l'organe „de leurs sentiments, c'est avec joye que „je m'acquitte d'un devoir aussi flatteur et „que je Vous présente à cette occasion „l'hommage de tout mon respect."

„B. de Bennigsen."

Dorpat, den 11. März 1807.

Stiernhielm.

Nachtrag!

Dem Inserat des Hrn. Hofraths und Professors D. Köchy in Nro. 20 dieser Zeitung, gebe ich mir die Ehre beyzufügen, daß in Nro. 105 derselben Zeitung, vom 30. Dec. 1806, in der durch den Hrn. Professor Eloq. besorgten Anzeige der letzten Preis-Vertheilung das Motto der juristischen Preisschrift bereits ganz so abgedruckt steht, wie es von demselben am 12. Dec. von der Kanzel auf dem Dom abgelesen wurde; nemlich Buchstab für Buchstab, wie der Herr Professor Köchy es zum dritten Mal (s. e. c.) in Erinnerung zu bringen beliebe: Errant vires; licet errare iuvenes. Nun höre ich aber von gelehrten Leuten, daß mein Druckfehler: Errant viri, doch auch was bedeute. Einige sagen gar: der Setzer müsse wohl ein guter Mann seyn, weil er einen schon zwey Mal, also doch zur Genüge, wiederholten Schreibfehler mir nichts, dir nichts, in einen Druckfehler verwandelt habe, der nicht schlecht ist. Auch sagen sie: das sey ganz recht; denn dergleichen Gedrucktes komme auch an Orte, wo sie die Schreibfehler noch weniger passiren lassen, als die Druckfehler. Was doch die gelehrten Leute alles sagen!

Der Setzer.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Justizbürgermeister Friedrich Akermann das hieselbst im ersten Stadttheil bey der St. Johanniskirche sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus und Erbplatz sammt allen Appertinentien, wie auch den, zu diesem Hause annoch appertinenten im ersten Stadttheil auf der Ritterstraße sub Nr. 106 belegenen unbebauten Erbplatz, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer Herrn Etatsrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampf, und dessen Frau Gemahlin, geb. Anna Maria von Blarhamberg, am 14. November 1804 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 12000 Rbl. S. M. geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 12ten Januar 1805 und d. d. 22sten Januar 1806. bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte nach Erlegung der Krons-Abgaben korroborirt worden, Pfandweise auf 10 nach einanderfolgende Jahre an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefügt worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an besagte Immobilien und wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Pfandrecht an mehr besagtem Wohnhause und Erbplätzen, dem Herrn Justizbürgermeister Friedrich Akermann nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Raths Unterschrift, mit Beydrückung dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 11ten März 1807.

Rathsherr R. L. H. Leng,
1 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Denen Kronsgütern hiesiger Kreise ist durch Repartitiones bekannt gemacht, allen Arrende-Roggen pro 1806 in die Magazine pr. Walck, Wollmar, Wenden und Riga noch vor Ablauf dieses Monats, bey Vermeidung des Ankaufs in Roggen oder Mehl abzuliefern. Nunmehro aber hat E. Proviants-Commission beym rigischen Depot requiriret, daß nach Walck, Wollmar und Wenden alles in Mehl, nach Riga aber die Lieferung halb in Roggen und halb in Mehl geleistet werden solle. Welches sämmtlichen Gütern hierdurch zur Nachricht eröffnet wird. Dörpt- und Pernaus-Oeconomie-Verwaltung, den 12. März 1807.

F. G. Probst.
Secretair Krüger. 1

Der Herr Lieutenant vom Leib-Garde-Jäger-Regiment Chevalier de la Gardie hat bey dieser Polizey-Verwaltung angezeigt: daß ihm am 7ten dieses Monats, Achtzig holländische Dukaten, die in Papiere eingebunden gewesen, verloren gegangen wären, und gebeten: dieserhalb eine Publikation durch die hiesige Zeitung zu erlassen. Es wird demnach solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und der ehrliche Finder zugleich ersucht, diese Achtzig Dukaten in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, gegen eine Belohnung von 10 Dukaten, einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 9ten März 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters v. Schiltzow Kapitain Dogatschikow.
2 G. S. Strus, Goub. Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Auf dem letzten Bürgerballe ist mir ein neuer russischer Hut mit blau seidenem Futter, worin mein Name geschrieben, vertauscht. Ich ersuche den jetzigen Besitzer ihn mit mir auszutauschen — sonst werde ich, was mir der Hut zu Gesichte kommt, ihn für entwandt ansehen.

Stud. Mangelus,
wohnhaft beym Schneider-Meister Falkenberg.

Ein ausgelernter Koch, der auch die Küchengärtnerey versteht, und erforderlichen Falls

die besten Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzuzeigen im Stande ist, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande als Koch oder als Kletenkerl mit seinem Weibe und einem Kinde einen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht von ihm ist täglich im Salemannschen Hause unweit der Postirung Nr. 47. zu bekommen. 1

Eine ganz neue Britschke, welche grün angestrichen und sauber gearbeitet ist, steht beym Kaufmann Barsoff, im 2ten Stadttheil, dem Ahlantschen Hause gegenüber, für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in der russischen Bude, am Wasser, Nr. 17, beym Kaufmann Andrei Schaposchnikoff. 1

Den resp. Herren Officieren der Landmiliz mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß bey mir ganz schwarz lackirte Bandoliere mit vergoldetem Beschlag, so wie auch dergleichen weiße, fertig zu haben sind.

Gürtler Großmann. 2

Höchst unangenehm ist es mir, erfahren zu müssen, daß niedrig gesinnte Menschen ausgesprengt haben, als hätte ich bey meinem Aufenthalt in Dorpat mit Einer Hochverordneten Kaiserlichen Dörptschen Polizey Unannehmlichkeiten gehabt. Die Unwahrheit dieses falschen und ungegründeten Gerüchts glaube ich durch diese öffentliche Bekanntmachung hinlänglich beweisen, und an den Tag legen zu können, und versichere beyläufig: daß nur böse und niedrig Denkende fähig sind, die Ehre ihres Nebenmenschen schmälern zu wollen. Oberpahlen, den 28. Februar 1807.

J. D. Strauß. 2

Im Hause des Herrn Hofrath von Berg, in der Karlowaschen Straße und bey Herrn Major, in der Andreasstraße, ist sehr gutes Flächsen-Garn zu verkaufen. 2

In der Gaugerschen Buchhandlung ist zu haben: die Prozeßform in Liefland von J. H. Nielsen. 2

In der Behausung des Herrn Eigenfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Keller ꝛc. zu vermiethen. 2

Bey mir ist sehr guter Russischer Hafer zu verkaufen. Seebach. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 9ten März. Der Herr Flügel-Adjutant Obrister und Ritter Schilinsky, als Kourier, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 10ten. Der Herr Generalmajor v. Leschert, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 11ten. Der Herr Obrister Baron v. Löwenwolde, nach St. Petersburg. Der Herr Generalmajor und Ritter Gitrow, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Kollegienrath Karzow, und der Hr. Generalmajor und Ritter Demidow, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 12ten. Die Frau Gräfin v. Meerfeld, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Stabs-Doktor, Kollegien Assessor Kraft von St. Petersburg, nach Willna.

Den 13ten. Der Herr Lieutenant Stroff, als Kourier von Bartenstein, nach St. Petersburg. Der Herr Obrister und Ritter Balabin, der Herr Sekondlieutenant Fürst Golizyn, und der Herr Kapitain Fürst Obolensky, von St. Petersburg, zur Armee.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 9.	Morgen	— 0. 9	27. 85	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 3	28. 3		
	Abend	— 2. 7	15		
Sonntag 10.	Morgen	8. 0	28. 29	W. stark.	hell.
	Mittag	+ 4. 7	38	mittelm.	zum theil bewölkt.
	Abend	— 3. 9	45		bewölkt.
Montag 11.	Morgen	6. 5	28. 60	W. mittelm.	bewölkt hernach hell.
	Mittag	0. 4	65	schwach.	hell.
	Abend	6. 7	65		
Dienstag 12.	Morgen	14. 0	28. 63	NW. schwach.	hell.
	Mittag	1. 7	58		
	Abend	1. 9	40	mittelm.	bewölkt hernach Schnee.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 22. Sonntag, den 17ten März 1807.

St. Petersburg, vom 12. März.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 4ten März.

Der Kommandeur vom Taurischen Grenadierregiment, Generalmajor Dansas ist, Kränklichkeit wegen, verabschiedet.

Befördert sind: Beym St. Petersburgischen Dragonerregiment der Obristlieutenant Balck zum Obristen.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Kornet Seel als Fähnrich zum Garnisonbataillon in Willmanstrand; vom 22sten Jägerregiment der Lieutenant Nizkij zum Garnisonregiment in Cherson, und vom Kexholmschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Prokofjew zum Garnisonbataillon in Wellko Ustiug, und der Sekondlieutenant Ament zum Garnisonregiment in Riga versetzt.

Von der unrangirten Garde-Kompagnie die Lieutenants Hermann und Oßoskow, welche bey der Armee stehen werden, zu Kapitains umbenannt, und letzterer zum Major befördert.

Vom Leibgarde-Artilleriebataillon der Obrist Stahl zum Kommandeur von der Moskowischen Reserve-Artilleriebrigade ernannt.

Zu der Moskowischen Reserve-Artilleriebrigade sind versetzt: der Adjutant des Generalmajors Kasperskij, Stabskapitain von der 2ten Artilleriebrigade, Kasperskoy; von der 14ten Artilleriebrigade der Lieutenant Schawkunow; von der Sibirschen Artilleriebrigade der Major Reidhardt, die Lieutenants Brandt, Rubin und Karpow, und die Sekondlieutenants Dombrowskoi 2. und Nekliudow; von der Grusinschen Artilleriebrigade der Obristlieutenant Güldenhoff, der Kapitain Smirnitzkoi, und der Lieutenant Pawlow; von der Artilleriegarnison zu Pernau der Major Heckmann; von der Artilleriegarnison zu Moshoi der Major Jushakow; von der Artilleriegarnison zu Georgijewsk der Stabskapitain Ericks, und der Lieutenant Schischkin.

Folgende im Treffen Gebliebene, von der 4ten Artilleriebrigade der Major Mikalin; von der 8ten Artilleriebrigade der Stabskapitain Kalitschikoi und der Lieutenant Kirilow; von der 4ten Artilleriebrigade der Lieutenant Antropow; von der 3ten Artilleriebrigade die Sekondlieutenants Weidel und Sawizkoi 2. und von der 4ten Artilleriebrigade der Sekondlieutenant Trapizyn, aus der Dienliste ausgeschlossen.

Vom Taurischen Grenadierregiment der Obristlieutenant Aderkas, Kränklichkeit wegen zu Civildiensten entlassen.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und

Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Im Gouvernement Nowgorod:

Die Nowgorodsche adliche Gesammtheit trägt ein 10,000 Rubel. Die Stadtgemeinde 6930 Rubel.

Die Kaufleute von Staraja Russa:

Pawel Bytschatin 2000 Rubel. Abram Washininow, Peter Sußelnikow und Iwan Sweschnikow, jeder 100 Rubel. Iwan Syromätnikow 50 Rubel. Danilo Kraßilnikow, Pawel Korelin und Iwan Kraßilnikow, jeder 100 Rubel. Iwan Semekow, Sawwa Moskwin, Michailo Koshewnikow, Peter Schubin, dessen Bruder, Waßilij Chlebnikow, Andrei Suchanow, Ilga Teslow, Rodion Goltäjew, Nasar Sudownikow, Luka Gußew und Sergei Paßizkoi, jeder 50 Rubel. Der Tichwinsche Kaufmann Andrei Shurichin 35 Rubel. Iwan Schelkownikow 40 Rubel. Andrei Lebedew, Kalina Koniuchow, Grigorji Markow, Matwi Kurolin, Kiprian Podkopajew, Kalina Demjänow, Terentji Derewennikow, Jakow Rupolow, Nikolai Saweljew, Jegor Koßatschew, Fedor Dedownikow, Filip Dedownikow und Michailo Dubow, jeder 20 Rubel. Filip Lapschin, Akil Sumottschikow, Filimon Kaltschenogow, Prokofji Koroßinskoi, Maxim Botscharow, Iwan Korablew, Iwan Kusnezow, Anton Bogomolow, Iwan Mäsnikow, Grigorji Popow, Iwan Ußatschew, Mitrofan Burewskoi, Login Worsolomejew, Prokofji Botschkarew, Grigorji Botschkarew, Pamfil Plotnikow, Stepan Chudakow, Kosma Pojedawschew, Nikifor Popow, Jegor Popow, Osip Botschkarew 1., Osip Botschkarew 2., Gawrila Proschnew, Gawrila Kißelew, Iwan Kißelew, Jakow Koslow, Andrei Plotnikow, Waßilij Koltschenogow, Makar Redkin, Waßilji Alabuschew und Artamon Konanow, jeder 25 Rubel. Trofim Wikulow, Semen Ladygin, Jakow Gorbunow, Iwan Jelißejew, Peter Judin, Semen Popow, Nikita Botschkarew, Anißim Solodoshnikow nebst seinem Sohne, Peter Jakowlew, Feklist Tretjakow, Jeger Krugloi, Anißim Suschedskoi, Matwei Naßuchin, Jefim Ankudimow, Iwan Demjanow, Alexander Demjanow, Wassilji Schukalow, Ippolit Bykow, Andrei Koshewnikow, Jegor Poleshajew, Sachar Karabanow, Fedor Kokowkin, Andrei Nemkow, Kondratji Temläkow, Fedot Scherowskoi, Artemji Saryninin, Fedor Samrow, Iwan Waraksin, Peter Ditätin, Pawel Schischalow, Stepan Michalew, Waßilji Syßojew, Fedor Minin, Nikita Kraßilnikow, Peter Smetkow, Maxim Solodoshnikow, Peter Fusajew, Nikolai Schlenew, Iwan Tichanow, Alexei Popow, Filip Agupow, Stepan Drushinin, Boris Schlenew, Waßilji Koshemakin, Iwan Sußelnikow, Afanaßji Koshewnikow, Jefim Demjanow, Fedor Pastuchow, Fedor Fedotow, Nikifor Koslow, Jefrem Podtopolskoi, Konon Kiberew, Merkul Ponomarew, Sergei Markow, Iwan Balachonzow, Grigorji Reblow, Pawal Bykow, Dmitrji Trisanow, Sidor Winokurow, Nikon Suschezkoi, Matwei Solowjew, Andrei Skopin, Anton Scharapow, Stepan Suchanow, Waßilji Rupalow, Peter Winokurow, Stepan Solowuchin, Semen Kladuchin, Iwan Warsow, Uljan Kostin, Fadei Kalaschnikow, Grigorji Derewernikow, Filat Timofejew, Anton Djätschenkow, Peter Remkow, Peter Lostuschin, Iwan Plotnikow, Timofei Petygin, Iwan Patygin, Fedor Protopopow, Andrei Dubinin, Iwan Sinizyn, Fedor Jachontow, Pawel Jußew, Iwan Jußew, Michel Plotnikow, Nasar Botscharew, Waßilji Schewelikow, Konstantin Krasnoi, Michailo Plotnikow, Fedor Rjädinkin, Michailo Babin, Dmitrji Uglow, Nikolai Sewrikow, Afanaßji Chudakow, Iwan Subarew, Terentji Kusnezow, Stepan Koroßynskoi, Kosma Chudkow, Nikifor Teslow, Prokofji Schtscherbakow, Peter Saposhnikow, Waßilji Demjanow, Prokofji Kostin, Nikolai Pschennoi, Michailo Kokowkin, Iwan Nasenskoi, Iwan Ljädin, Stepan Demjanow, Anika Dubynin, Waßilji Liubimow, Jakow Popow, Timofei Bogdanow, Kosma Popow, Matwei Ponomarew, Anißin Sinenoßow, Ilga Woronow, Afonaßji Moschtschin, Iwan Schaposchnikow, Iwan Alexejew, Fedor Frolow, Kosma Nemtschinow, Iwan Semskoi, Iwan Kospatschkow, Dmitrji Babinin, Lacion Pajedawschei, Waßilji Lepschew, Andrei Alchowikow, Waßilji Kraßilnikow, Timofe Goloweschenkow, Peter Schukalow, Iwan Rybakow, Iwan Bashenow, Iwan Sipawin, Boris Ptizyn, Anton Solodoshnikow, Jemel Wikulow, Grigorji Sumrákow, Sawelji Schalajew, Jakow Protopopow, Jekim Temläkow und Iwan Kelikow, jeder 10 Rubel.

Filip Poläkow, Dmitrji Bulin, Waßilji Lipatow, Waßilji Chachin, Iwan Djätschkow, Iwan Kusnezow 1., Iwan Kusnezow 2., Semen Schlenew, Peter Chabarow, Samßon Machajew, Fedor Suschezkoi, Timofei Konstantinow, Alexander Plotnikow, Pankratji Nowikow, Andrei Semskoi, Fedor Jachontow, Kosma Tschakrynin, Iwan Tschetwernew, Gawrilo Saizow, Jefim Lutschaninow, Peter Kraßilnikow, Alexander Schechowskoi, Jefim Bykow, Awwakum Kladuchin, Alexander Krutikowskoi, Waßilji Schlenew, Alexei Gorlow, Osip Teslow, Jefim Balachonzow, Jegor Borowikow, Iwan Bytschatin, Andrei Pisschanow, Matwei Fedorow, Sawin Koltschanogow, Michailo Rsewin, Matwei Sadownikow, Jegor Ponomarew, Jewtifji Michejew, Iwan Katalow, Trofim Schpannikow und Jegor Sawarsin, jeder 15 Rubel.

Semen Chwostow mit seinen Brüdern 50 Rubel. Iwan Scharapow und Jakow Chudäkow, jeder 30 Rubel. Nikifor Bytschatin 15 Rubel. Kirila Puschnizyn mit seinem Sohne Jefim, 15 Rubel. Iwan Popkow 20 Rbl. Kosma Mednikow nebst seinem Bruder, Andrei Demidow nebst seinem Bruder, für Michailo Saonegin und Sohn, Jefim Saonegin, ferner Afanaßji Tschetkow, Sinowji Kolpin, Waßilji Markow, Iwan Markow, Iwan Potykalow nebst seinem Bruder, Michel Kraßilnikow, Waßilli Flägin, Iwan Schubin, Grigorji Schubin, Jemeljan Polowichin, Simon Jemelnikow, Iwan Morosow, Anton Kolpin und Kalina Gorbunow, jeder 5 Rubel. Für Larion Suschedskoi und dessen Kinder, Jefim Saonegin 10 Rubel.

Messina, vom 16. December 1806.

Die Armee Sr. Sicilischen Majestät wird jetzt unter den Befehlen des tapfern Prinzen von Hessen-Philipsthal, der völlig wieder hergestellt ist, formirt. Mit Einschluß der letzten Landtruppen, welche aus England hier angekommen sind, haben wir jetzt 19 tausend Mann der besten englischen Truppen hier. Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß die Armee Sr. Majestät in Verbindung mit den Kriegsheeren Seiner Allerdurchlauchtigsten Alliirten nicht säumen werde, das Königreich Neapel wieder zurück zu erobern, in welchem die französischen Truppen nicht sehr beträchtlich sind und welche über dies durch Sterben, Krankheiten und die Gefangnen, welche hier eingesandt werden, noch täglich abnehmen.

Se. Sicilische Majestät haben, um die Tapferkeit und die Treue Seiner Unterthanen zu belohnen, erlaubt, daß das zu Seiner Vertheidigung in Masse sich bewaffnete Volk, seinem Wunsche gemäß, eine kalabrische Volontair-Armee formire, und zu diesem Endzweck sind alle eingebohrne Officiere zu den Chefs der Volks-Massen geschickt, welche bereits eine neue Armee gebildet und selbiger eine ganz andere Form gegeben haben. Diese Armee hat durch ihre Operationen schon den größten Theil der beyden Provinzen von Kalabrien und einige andere Striche der benachbarten Provinzen unter die Bothmäßigkeit Sr. Majestät gebracht. Alle Tage fallen zwischen dieser Armee und den Franzosen Gefechte vor, wie man aus den Bülletins ersieht, die hier gedruckt erscheinen, und die im Wesentlichen folgendes enthalten.

Kurzer Inhalt der Nachrichten, welche in den zu Messina gedruckten officiellen Bülletins über die in den beyden Provinzen von Kalabrien formirte Kalabrische Volontair-Armee bekannt gemacht worden.

Bülletin vom 17. November 1806.

Lager von Longobardo, Provinz Cosenza, vom 2. Novembet 1806.

Die Einwohner von Amantea haben mit dem größten Vergnügen die Nachricht von der Landung von 500 Mann neapelscher Truppen erhalten, die aus dem Hauptquartier von Palermo abgefertigt worden sind; ihr Eifer zur Verfolgung des Feindes ist hiedurch verdoppelt worden. Das Schloß und die Stadt Amantea sind, außer den detaschirten Korps, mit einer Garnison von 3000 Mann versehen worden, und diese Kriegsmacht hält jetzt die ganze westliche Küste in Respekt.

Der Feind wagte, eins unsrer Korps in St. Lucido zu attakiren, ward aber zurück geschlagen. Die Erbitterung der Royalisten gegen die sich nennende Patrioten, welche vereinigt

mit den Franzosen fechten, ist so groß, daß keinem dieser Patrioten Pardon gegeben wird.

Die Franzosen werden in allen Passagen, die sich in den Gegenden von Cosenza, Motta, St. Lucca, Confluenti, Martorano, Derollatura, Castagna, Mannelli und andern Orten befinden, verfolgt.

Die Mönche von Corazzo haben vermittelst der Leute, die in ihrem Solde stehen, die Franzosen, welche mit bewaffneter Hand eine Kontribution von 4000 Dukaten von ihnen forderten, zweymal zurück getrieben.

Verwichene Woche ward ein französisches Korps von 300 Mann Infanterie und 130 Mann Kavallerie, welches aus Scigliano ausgerückt war und die sogenannte Königliche Straße verfolgte, von einem Kalabrischen Volontair-Korps angegriffen. Der größte Theil der Franzosen wurde niedergemacht, und 180 Mann wurden gefangen genommen; diese sind auf der Königlichen Fregatte Minerva nach Palermo gebracht.

Ein Lieutenant vom Departement Aspromonte beorderte ein Detaschement nach Scida und St. George, um die feindliche Flagge abzunehmen, welches auch mit einem Erfolge ausgeführt wurde, für welchen die Soldaten Belohnung und die Officiere das größte Lob verdienen.

Die Franzosen geben alle Zeichen von Muthlosigkeit, und durch die französischen Gefangnen erfährt man, daß ihre Kameraden keinen Pardon zu erhalten hoffen, so bald sie gemeinschaftlich mit den Patrioten, welche nicht im geringsten geschont werden, fechten. Dennoch bemüht man sich, den Franzosen zu erkennen zu geben, daß die Kalabrier in Rücksicht ihrer die Militair-Gesetze respektiren und stets menschenliebend mit ihnen verfahren werden, wenn sie dies ihrer Seits ebenfalls erwiedern. Bloß die Patrioten sind von aller Begnadigung ausgeschlossen. Diese Menschenliebe wird von vortheilhafter Wirkung für uns seyn. Durch einen Brief aus Longobardo haben wir erfahren, daß die Franzosen, welche nicht die geringste Schonung sehen, sobald sie mit den Patrioten gemeinschaftlich fechten, und hingegen geschont werden, sobald sie allein fechten, den vermeinten Patrioten erklärt haben, selbst für ihre Sicherheit zu sorgen, weil ihre Nation sich nicht für sie aufopfern wolle. In folge dessen haben mehrere Jakobiner von Cosenza und andere Rebellen den Weg nach Neapel eingeschlagen, um vor unsern Truppen, welche sie jedoch verfolgen, gesichert zu seyn.

Die Desertion beym Feinde ist sehr beträchtlich und zeugt von seiner Muthlogsigkeit und der Unzufriedenheit seiner Armee. Dies wird durch die Desertion von 5 französischen Soldaten bestätigt, welche in der Ebene von Motta von einer Partey aus Papadopulo genommen wurden; alle 5 waren Schweizer.

(Der Beschluß folgt.)

Aus Deutschland, vom 11. Jan.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

In den verschiedenen Provinzen, welche seither zum Kriegstheater dienten, beklagen sich die Guts- und andere Besitzer vorzüglich über theils gewaltsame, theils heimliche Entwendung ihres Silbergeschirres.

Der gemeine französische Soldat, sagt das Blatt, der beym Ausmarsch aus der Garnison nur einen blechernen Suppenlöffel über die Huthkokarde stecken hatte, nutzt wie sehr natürlich, weil er, trotz den häufigen Ordres du jour, welche Schonung und Sicherheit des Eigenthums befehlen, nicht darin gestöhrt wird, die gute Gelegenheit, um theils den Werth seiner Effekten zu erhöhen, theils den Kopfputz durch die Eleganz eines silbernen Löffels zu verschönern.

Aber auch selbst Krieger höhern Ranges setzen einen hohen Werth in Besitz jenes edlen Metalls. Unter den Effekten mehrerer derselben, deren Bagage in unsere Hände gerieth, fanden sich auch ihre silbernen Bestecke, worin bis auf die kleinsten Gegenstände alles erschöpft war. Man bewunderte die geschmackvolle Zusammenstellung, die Elegonz und Nettigkeit der Gefäße, aber fand nebenbey, daß fast jedes einzelne Stück nicht allein seinen besondern Namenszug hatte, sondern auch durch ein besonderes deutsches Familien-Wappen sehr heterogen gezeichnet war. — —

Man darf nicht etwa glauben, daß dies eine ungerechte und feindliche Anschuldigung ist, sondern die Sache ist aufs treuste in der der Wahrheit gegründet, und die Effekten, die sich gegenwärtig noch in unsern Händen befinden, lassen nichts zu bezweifeln übrig.

Wien, vom 7. Jan.

In der Stadt und Gegend von Eger hatten wir fast nie weniger Militair, als jetzt. Bloß eine Eskadron (nicht ein Regiment) Uhlanen besetzt die Hauptwache. Die Thorwachen werden seit dem 15ten Septbr. von Bürgern versehen. Das sonst in Garnison liegende Regiment Erbach ist nach Theresienstadt verlegt worden. Eger ist zu einem Grenzwerbeplatz errichtet worden, und es gehen fast in jeder Woche ansehnliche Trasporte Rekruten von da zu den Regimentern.

Vermöge einer allerhöchsten Entschließung sollen die Kaiserl. österreichis. Erbländer künftig in Statthaltereyen eingetheilt werden. Dem zufolge wird Böhmen, Mähren und Schlesien eine eigene Statthalterey ausmachen, und den bisherigen obersten Kanzler, Grafen von Ugarte, zum Statthalter bekommen; dessen Stelle als oberster Kanzler soll aber der Graf Rudolph von Choteck erhalten. Zum Statthalter von Österreich ob und unter der Ens und von Salzburg soll der dermalige oberste Burggraf von Böhmen, Graf Wallis, bestimmt seyn. Endlich als Statthalter von ganz Inner-Oesterreich, nämlich von Steyermark, Kärnthen und Krain, dann dem Littorale, wird der bisherige Gouverneur von Steyermark, Graf Saurau, ernannt werden.

Das Central-Direktorium über das Ganze wird in Wien bestehen, die Buchhaltereyen aber in die verschiednen Provinzen vertheilt, wobey besonders noch zu ernennende Hofräthe das Referat zu besorgen haben werden.

Im vorigen Jahre sind in der Stadt Wien und in den Vorstädten, mit Inbegriff aller Spitäler und Krankenhäuser, 20,359 Personen gestorben. An den Blattern 2330, an der Abzehrung 2272, an Nervenfiebern 2163, an der Lungensucht 1934, an der Lungenentzündung 647, an der Gedärmenentzündung 527, an Schlagflüssen 507, an der Ruhr 367, an unglücklich zufälligem Tode 74, und an der Wasserscheue 1. Unter diesen Verstorbenen wurden 59 Personen 90 bis 100, eine 100, eine 101, eine 102, eine 106, und die älteste 111 Jahre alt. — Kinder wurden geboren 10,876; todt kamen zur Welt 333. — Die Zahl der Getrauten beträgt in den sämmtlichen Pfarren in und vor der Stadt 2362. — Wenn diese Zahlen mit jenen von dem Jahre 1805 verglichen werden, so zeigt sich, daß im vorigen Jahre 1806 um 3617 Personen mehr gestorben, 900 Kinder weniger geboren und 149 Paar mehr getraut worden sind.

Hannover, vom 13. Januar.

Gestern ist das 15te französische Dragonerregiment aus Italien durch Tyrol, über Frankfurt und Kassel kommend, hier eingerückt. Es hält heute Rasttag und wird morgen seinen Marsch zur großen Armee fortsetzen. Es erhält hier 300 Remontepferde. — Bey Wesel ist seit dem neuen Jahre die Befestigung von Büderich und der zwischen hier und Büderich gelegenen Insel aufs neue an Entrepreneurs verdungen worden. Selbst den Winter durch hat man unausgesetzt gearbeitet, und sobald es die Witterung erlaubt, wird man mit dem Mauerwerke wieder anfangen.

Vermischte Nachrichten.

Auch in Landsberg haben die Franzosen Beweise ihrer Menschlichkeit gegen die Gefangenen geliefert. Man sperrte sie in der Kirche ein, ließ sie ohne alle Nahrungsmittel, und mehrere Unglückliche mußten Hungers sterben. Nicht Mangel an Lebensmitteln erzeugte diese Behandlung, sondern merkliche Bosheit: denn das Fleisch ꝛc., weil es im Ueberfluß da war, lag auf den Straßen umher und man zertrat es lieber unter den Füßen, als daß man es den armen Gefangenen gab.

Durch die Eroberungen der Engländer in Südamerika leiden die Fabriken in der Lausitz ungemein, da sie dahin ihren größten Absatz an Leinwand gehabt hatten. Die dasigen Baumwollfabriken gehen nach und nach ganz ein, da es ihnen theils an englischem Maschinengarn, theils aber auch an mehrerm Material fehlt, um es im Lande verspinnen zu lassen. Sie hoffen aber, mit der Zeit es über Portugall zu beziehen. Die Bandfabriken im Erzgebirge können auch nicht fortarbeiten, weil es ihnen an gefärbter Seide, die in Berlin zubereitet wurde, zu fehlen anfängt.

In Island, wo bekanntlich mit dem Bau verschiedener Getraidegattungen viele Versuche angestellt worden, ohne daß sie den erwünschten Erfolg gehabt, legt der Landmann sich nun mit mehrerem Eifer auf den Gartenbau. Die Zahl der Gärten wächst jährlich. Fast alle Gartengewächse gedeihen vortrefflich und verunglücken bey der gehörigen Wartung niemals; die Rüben besonders erreichen eine ungewöhnliche Größe, und man hat von der runden Gattung derselben Rüben, die bis 6 Pfund wiegen. Um diesen wichtigen Zweig der In-

dustrie noch mehr zu beleben, hat die königl. dänische Rentkammer im vorigen Herbst eine Menge Gesäme allerley Art zur unentgeldlichen Vertheilung nach Island gesendet.

Vor einiger Zeit war die vornehmste Neuigkeit in London der dicke Lambert. Dieser Mann, welcher erst 36 Jahr alt ist, wiegt Sieben Zentner. Er ist 71 Zoll hoch, und sein Umfang um den Leib beträgt 5 Fuß 4 Zoll, und 3 Fuß ein Zoll um die Wade. Im 20sten Jahre fing er an fett zu werden, ohne die geringste Ursache davon erfahren zu können. Alle Mittel, die man ihm brauchen ließ, um sein Fett zu vermindern, waren vergeblich; er hielt daher für rathsam, bloß auf seine Gesundheit zu denken. Er lebte nie unregelmäßig und seit vielen Jahren trinkt er nichts als Wasser. Sein Appetit ist der gewöhnliche. Er hat ein gut gebildetes Gesicht, seine Stimme ist ein schöner männlicher Baß. Er kann sich ohne Mühe bewegen. Seine Jugend war thätig; er ritt viel. Die eigentlichen Füße vom Knöchel an, so wie die Hände, haben das gewöhnliche Ebenmaaß behalten. Man bezahlt einen Schilling, um ihn zu sehen. Man rechnet seine tägliche Einnahme auf 25 Pfund Sterling (110 Thaler) und drüber. Er ist aus Leicester.

Folgendes ist die deutsche Uebersetzung des im vorigen Stücke dieser Zeitung gelieferten franz. Schreibens des Herrn Generals en Chef Baron von Bennigsen, Excellence.

„Nichts, meine Damen, konnte zu einer „gelegeneren Zeit kommen, als das Geschenk, „welches Sie eben an die Armee geschickt ha„ben. Wir waren nahe daran, Mangel an „Charpie zu leiden, Ihre Menschlichkeit hat „demselben abgeholfen. Diese von allen un„seren Tapfern lebhaft gefühlte Wohlthat si„chert Ihnen auf immer ihre Erkenntlichkeit. „Ihr Andenken, Ihre Güte, meine Damen, „werden ihre Tapferkeit anfeuern, und da ich „das Glück habe, das Organ ihrer Empfin„dungen bey Ihnen zu seyn, so entledige ich „mich mit Freude einer so schmeichelhaften „Pflicht und versichere Sie bey dieser Ge„legenheit von meiner ganzen Ehrerbietung.

Baron de Bennigsen."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Livländsche Gouvernements-Regierung diesem Kaiserl. Landgerichte, den Auftrag ertheilet hat, die im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegene, dem dimittirten Herrn Rittmeister George v. Krüdener gehörige Gelegenheit Neu-Johannishoff zu verkaufen. Wenn nun von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Juny d. J. zum Termin der Subhastation erwähnter Gelegenheit Neu-Johannishoff anberaumet worden ist, so wird dieses desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, wobey die Kaufliebhaber eingeladen werden, am gedachten 10ten Juny, Vormittags um 11 Uhr, hierselbst zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots zu erscheinen. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpae, am 4. März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. C. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 1

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts dieser Stadt soll am 27sten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, das Inventarium sämmtlicher Budenwaaren des insolventen Kaufmanns Martinsohn, wie auch andere Effekten, Möbeln — unter andern ein englischer Flügel — Bettzeug, Haus- und Küchengeräthe ꝛc. auf dem hiesigen Rathhause öffentlich und gerichtlich versteigert werden; welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat, den 15ten März 1807.

A. Schumann, Sekr. 1

Der Herr Lieutenant vom Leib-Garde-Jäger-Regiment Chevalier de la Gardie hat bey dieser Polizey-Verwaltung angezeigt: daß ihm am 7ten dieses Monats, Achtzig holländische Dukaten, die in Papiere eingebunden gewesen, verloren gegangen wären, und gebeten: dieserhalb eine Publikation durch die hiesige Zeitung zu erlassen. Es wird demnach solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und der ehrliche Finder zugleich ersucht, diese Achtzig Dukaten in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, gegen eine Belohnung von 10 Dukaten einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 9ten März 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters v. Schiltzow Kapitain Dogatschikow.
2 G. S. Strus, Gouv. Sekr.

Denen Kronsgütern hiesiger Kreise ist durch Repartitiones bekannt gemacht, allen Arrende-Roggen pro 1806 in die Magazine pr. Walck, Wollmar, Wenden und Riga noch vor Ablauf dieses Monats, bey Vermeidung des Ankaufs, in Roggen oder Mehl abzuliefern. Nunmehro aber hat E. Proviants-Commission beym rigischen Depot requiriret, daß nach Walck, Wollmar und Wenden alles in Mehl, nach Riga aber die Lieferung halb in Roggen und halb in Mehl geleistet werden solle. Welches sämmtlichen Gütern hierdurch zur Nachricht eröffnet wird. Dörpt- und Pernaus-Oeconomie-Verwaltung, den 12. März 1807.

F. G. Probst.
Secretair Krüger. 2

Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmitelst zu wissen: Welchergestalt nachdem sich die Insufficienz des Vermögens des Arrendators Johann Gottfried Walz zur Tilgung sämmtlicher Schulden desselben ergeben, und einige Kreditoren desselben auf Eröffnung des Konkurses angetragen haben, von diesem Kaiserl. Landgerichte verfügt worden ist, den Konkurs über das Vermögen des Arrendators Johann Gottfried Walz zu eröffnen. Es werden demnach mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche an den erwähnten Joh. Gottfried Walz ex quocunque iure vel capite einige Anforderung machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, sothane ihre Ansprüche in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a Dato und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen letzten Aklamationsterminen hieselbst anzugeben unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, der Aditus geschlossen und Niemand weiter gehört werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 9ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Mengden, Landrichter.
2 C. S. Brasch, Sekretair.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Das denen v. Kochschen Erben zugehörige Gut Ullila von 21½ Haaken, unweit Dorpat, wird spätestens den 5ten April d. J. verarrendiret werden, weshalb die Arrende-Liebhaber sich entweder bey dem Herrn Major v. Brandt oder bey dem Hrn. Gouv. Sekrt. Eschscholtz in Dorpat, in dieser Zeit melden, und daselbst die erforderliche Auskunft von dem Ertrage des Gutes, und was dafür an Arrende ꝛc. zu zahlen ist, erhalten werden. 1

120 Löfe Haber zu 175 Kop. pr. Loof, werden zum Verkauf ausgeboten. Man meldet sich bey dem Hrn. Sekretair Schultz. Auch sind bey ihm, wegen mangelnden Raums, verschiedene Mahagony-Möbles, 2 große Wirthschaftsschränke, Stühle, Kronleuchter, eine zweysitzige Kutsche, eine Reisekalesche, eine andere leichte Kalesche, eine Droschka u. s. w. zu verkaufen. 1

Einige im guten Stande befindliche und mir überflüßige Sachen, sind für baare Bezahlung bey mir zu haben. Diejenigen, welche mit mir zu handeln Lust haben sollten, können täglich von 3 bis bis 5 Uhr Nachmittags, diese Sachen besehen und die Preise erfahren.

Kollegien-Sekr. A. Krüger. 1

In Walk bey Unterzeichneten sind derschiedene neue Werke zur Lektüre, Bücher für Kinder und die Jugend, Heyms russische Sprachlehre und Wörterbücher ꝛc. für den rigaschen Ladenpreis zu haben; für welche Preis auch alle in den rigaschen Bücherverzeichnissen angezeigte Bücher von ihm geliefert werden. Auch sind bey ihm circa 1000 Bände guter, älterer und neuerer Lesebücher, unter andern Wieland's sämmtliche Werke in 40 Bänden, Archenholz's, Lafontaine's, Kotzebue's und Cramer's Werke, imgl. 60 Hefte von Bertuch's Bilderbuche mit Funkens Text, für einen billigen Preis, so wie die Proceßform in Livland von Nielsen für 5 Rubel, zu bekommen.

G. R. Holm. 1

In der Bude am Wasser, Nr. 4., beym Kaufmann Schaposchnikoff, ist sehr guter Caviar, zu 70 Kop. das Pfund, zu bekommen.

Es hat Jemand vor kurzem, auf dem Wege über der steinernen Brücke, nach der St. Peterb. Vorstadt zu, eine altmodische silberne Taschenuhr, mit einem silbernen und einem tombackenen Petschaft, welches letztere einen rothen Stein faßt, verloren. Der ehrliche

Finder wird ersucht, sie gegen ein Douceur von 5 Rubel bey dem Quartiermeister Herrn Villebrandt abzugeben. 1

Sollte Jemand eine Parthey Kuh-Dünger zu verkaufen Willens seyn, so beliebe man mir davon zu benachrichtigen. Dorpat, am 14ten März 1807. Weinmann,
Botanischer Gärtner.
1

C. G. Schmidt macht hiermit bekannt, daß er außer einem vollständigen Lager von wohl sortirter französischen, spanischen, portugisischen und andere Weine, jetzt auch ächten Bourgogne hat, und solcher für einen billigen Preis bey ihm zu haben ist, so wie auch frische holl. Heeringe und gute holl. Käse. Dorpat, den 17. März 1807.

Höchst unangenehm ist es mir, erfahren zu müssen, daß niedrig gesinnte Menschen ausgesprengt haben, als hätte ich bey meinem Aufenthalt in Dorpat mit Einer Hochverordneten Kaiserlichen Dörptschen Polizey Unannehmlichkeiten gehabt. Die Unwahrheit dieses falschen und ungegründeten Gerüchts glaube ich durch diese öffentliche Bekanntmachung hinlänglich beweisen, und an den Tag legen zu können, und versichere beyläufig: daß nur böse und niedrig Denkende fähig sind, die Ehre ihres Nebenmenschen schmälern zu wollen. Oberpahlen, den 28. Februar 1807.
J. D. Strauß. 3

Im Hause des Herrn Hofrath von Berg, in der Karlowaschen Straße und bey Herrn Major, in der Andreasstraße, ist sehr gutes Flächsen-Garn zu verkaufen. 3

Ein 8jähriges, gutes, fehlerfreyes Wallach-Pferd, von mittelmäßiger Größe, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Den resp. Herren Officieren der Landmiliz mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß bey mir ganz schwarz lackirte Bandoliere mit vergoldetem Beschlag, so wie auch dergleichen weiße, fertig zu haben sind.
Gürtler Großmann. 3

Am letzten Balltage auf der Musse sind mir zwey silberne Eß- und zwey Theelöffel von Abhänden gekommen. Der eine Eßlöffel hat 4 Stempel des Verfertigers, der andere aber ist mit dem Namen Gutjahr bezeichnet. Sollten obige entwandte Löffel Jemanden zu Gesichte kommen, so wird gebeten, sie anzuhalten, und mir gefälligst gegen eine angemessene Belohnung davon Nachricht zu ertheilen.
Oekonom Schulz. 3

Das, der Frau Majorin von Schröder gehörige, im dritten Stadttheil unter No. 176. belegene Wohnhaus von drey heizbaren Zimmern, nebst Klete, Stallung auf 4 Pferde und einem großen Küchen-Garten, ist zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bey der Frau Eigenthümerin selbst. 3

Es hat jemand eine große Bären-Muffe gefunden, wozu sich der rechtmäßige Eigenthümer bey dem Universitäts-Gärtner Herrn Weinman, im Botanischen Garten, zu melden hat. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 14. März. Herr Kollegienassessor Hederström, von Riga nach St. Petersburg.
Der Herr Graf Muschin Puschkin, von St. Petersburg nach Grodno.

Den 15. Herr Kornet Graf Luchsenburg, von Riga nach St. Petersburg.
Der Herr Kapitain Schöler, als Kourier von St. Petersburg zur Armee.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 13.	Morgen	— 0. 7	28. 25	W.	stark.	bewölkt.
	Mittag	+ 5. 3	19			hell, zum theil bewölkt.
	Abend	3. 2	14		mittelm.	bewölkt.
Donnerstag 14.	Morgen	1. 7	28. 6	W.	mittelm.	bewölkt.
	Mittag	6. 0	0			hell.
	Abend	2. 7	27. 95			bewölkt hernach etwas Schnee.
Freytag 15.	Morgen	2. 5	27. 92	W.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	7. 3	95	MW.		hell.
	Abend	2. 0	28. 1			bewölkt.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 23. Mittwoch, den 20sten März 1807.

St. Petersburg, vom 15. März.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 7ten März.

Der verabschiedete General von der Infanterie Fürst Prosorowskoi ist wieder in Dienst genommen.

Der entlassene Generallieutenant Driesen ist als Generalmajor wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Auf Vakanz sind befördert: beym Ismailowschen Leibgarderegiment der Kapitain Graf Tischkewitsch zum Obristen, der Stabskapitain Titlow zum Kapitan; beym Sewastopolschen Musketierregiment der Lieutenant Weimarn zum Sabskapitain.

Im Grodnoschen Husarenregiment der Kornet Teigert beym Generalmajor Knorring zum Brigade-, und der Lieutenant Kochnatschewskoi zum Bataillonsadjutanten verordnet.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 19ten Februar: Den verabschiedeten Generalmajor Perfiljew haben Wir, mit Umbenennung desselben zum wirklichen Staatsrath, Allergnädigst zum Civilgouverneur von Archangelsk ernannt.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

Vom 26sten Februar: Den Generallieutenant Grusinschen Zarewitsch Mirian, erheben Wir Allergnädigst zum wirklichen Geheimrath und befehlen ihm, im 3ten Departement des dirigirenden Senats als Senator Sitz zu nehmen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn wirklichen Geheimerath, Senator, Finanzminister und Ritter, Grafen Alexei Iwanowitsch Wasiljew.

Graf Alexei Iwanowitsch!

Zur Belohnung der ausgezeichneten Verdienste des im Treffen mit dem Feinde gebliebenen Generallieutenants Anrep, und in Rücksicht des zerrütteten Vermögenszustandes seiner Familie, befehle Ich, die auf demselben haftenden Schulden, welche sich bis auf 50,000 Rubel belaufen, aus der Reichs-Schatzkammer zu bezahlen; auch die ihm auf 12 Jahre verliehene Arrende, Tugalan, im Besitz seiner nachgebliebenen Wittwe und seiner Kinder, bis zum Absterben des letzteren von ihnen, zu lassen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:
Alexander.
St. Petersburg, den 7. Febr. 1807.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Un-

terschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 26sten Februar ist enthalten, und zwar:

Dem Gouvernementssekretair Saweskoi, welcher beym Generallieutenant Essen zur Ausfertigung der schriftlichen Sachen im Militairfache steht, entlassen Wir gänzlich des Dienstes und befehlen Allergnädigst, ihm, zur Belohnung seiner eifrigen Bemühungen und in Rücksicht dessen, daß er in der Schlacht bey dem Städtchen Ostrolenko an der Seite des Generallieutenants Essen durch eine Kanonenkugel das rechte Bein verloren, zum folgenden Rang zu erheben, und ihm seinen genießenden vollen Gehalt auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Civilgouverneur von Orenburg, Herrn Geheimerath Friesel.

Dem Herrn Geheimerath und Civilgouverneur von Orenburg, Friesel.

Indem Ich wünsche, Mein besonderes Wohlwollen für Ihren ausgezeichneten Eifer und Ihre Bemühungen zum Besten des Dienstes zu erkennen zu geben, ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens von der 1sten Klasse, dessen Insignien hierbey folgen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 14. Decbr. 1806.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 22. Freytag, den 15. März 1807.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 26sten Februar bis zum 7ten des gegenwärtigen Märzmonats.

Den 26sten, 27sten und 28sten Februar waren die Truppen und das Hauptquartier noch in der bisherigen Stellung.

Der Generallieutenant Platow berichtete am 28sten, daß der Feind seine Position bey dem Dorfe Zechern verlassen und sich über Peterswalde und Gronau bis Altkirchen zurückgezogen und dasselbe besetzt habe. Der Generallieutenant Platow, welcher denselben verfolgte, griff zwey nicht große feindliche Kolonnen, welche von Kavallerie unterstützt wurden, an, warf sie, machte eine Menge nieder und nahm einen Kapitain, einen Lieutenant und 60 Gemeine gefangen. Da aber nunmehr der Feind sich bey Altkirchen in weit überlegener Zahl zusammenzog, so hielt der Generallieutenant Platow es für besser, selbigen zur Nachtzeit zu beunruhigen.

Der Generallieutenant Graf Tolstoi berichtete, daß der Major vom Donschen Truppenkorps, Seliwanow, da er erfahren, daß 4 Eskadrons französischer Kavallerie in dem Orte Meskut erschienen, 100 Mann von dem ihm anvertrauten Regimente detaschirt habe, welche einen Theil dieser Eskadronen hinter dem erwähnten Orte einholten, über demselben herfielen, 20 Mann auf dem Platze niedermachten und 8 Husaren und Dragoner gefangen nahmen. Sodann zeigten sich an demselben Tage, gegen Abend, einige Eskadronen feindlicher Kavallerie unweit dem Städtchen Bischoffsburg, wo oben bemerktes Kosakenregiment stand. Es wurde scharmuzirt und der Feind zurückgeschlagen, nachdem er 30 Todte und 11 Gefangene verloren hatte.

Den 1sten März waren die Truppen noch in derselben Position.

Der Generallieutenant Graf Tolstoi berichtete an diesem Tage, daß ein in Seeburg stehendes Kosaken-Detaschement in der umliegenden Gegend von diesem Orte ein Scharmützel mit dem Feinde gehabt, wobey gegen 50 Franzosen auf dem Platze niedergemacht, und 1 Officier und 15 Gemeine gefangen genommen worden.

Den 2ten, 3ten, 4ten und 5ten waren das Hauptquartier und die Truppen zu Bartenstein.

Der Generallieutenant Platow berichtete an diesem Tage, daß der von dem Generalmajor Jlowaiskoi mit 200 Kosaken nach Wartenburg detaschirte Jesaul Bogdanow, nach einem anhaltenden Gefecht mit dem Feinde, denselben von dort heraus getrieben und darauf verfolgt hat. Bey dieser Gelegenheit sind 4 Kosaken verwundet; der Feind aber hat nicht wenig an Getödteten verloren. Die Franzosen zogen sich aus Wartenburg nach Allenstein zurück.

Den 6ten waren das Hauptquartier und die Truppen noch in derselben Stellung.

Mitau, vom 16. März.

Vergangenen Dienstag gelangten Ihre Kaiserliche Hoheit, der Großfürst und Zesarewitsch Konstantin Pawlowitsch, in hiesiger Gouvernementsstadt an. Höchstdieselben geruheten, das Regiment der Garde zu Pferde Höchstselbst in die Stadt einzuführen. Sie stiegen hierauf in dem Ritterhause ab, und setzen heute Ihre Reise zur Armee fort.

Beschluß des im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Schreibens aus Messina, vom 10. Decbr. 1806.

Aus dem Hauptquartier zu Longobardo, vom 17. November.

In diesem Augenblick haben wir die Bestätigung von der Nachricht erhalten, daß ein Korps von der Kalabrischen Volontair-Armee unter dem Kommando des Vicepräsidenten von Matera in Basilicate, jenseits Campo Tenese, 300 Gefangene gemacht hat.

Bülletin vom 24. Novbr. 1806.

Unsere Truppen machen täglich neue Fortschritte. Die, welche die Lienie von Nicastro bis Cosenza vertheidigen, haben sich jetzt mit den übrigen Korps, welche aus einigen tausend Volontairs bestehen, in Verbindung gesetzt, und eine vortheilhafte und starke Position genommen. Bey Amantea hat ein Gefecht statt gefunden, welches für uns vortheilhaft ausgefallen ist.

In dem wichtigen Gefecht, welches bey Sapri geliefert worden ist, sind 200 Gefangene gemacht, worunter sich neapelsche Officiere und Kadetten befinden, die ihrem Souverain untreu geworden sind, und dafür die verdiente Strafe erhalten haben.

Se. Majestät haben den Vätern, Männern, Kindern, Brüdern und Frauen derjenigen, die sich für die Vertheidigung seiner gerechten Sache aufgeopfert haben, Belohnungen verhießen und bestimmt, auch der Volontair-Armee das Recht bewilligt, selbige zu vertheilen.

Bülletin vom 1. Decbr. 1806.

In einem am 27. Novbr. bey Solano zwischen 39 von unsern Soldaten und einem Korps von 100 Franzosen vorgefallenen Scharmützel sind, ohne den geringsten Verlust von unsrer Seite, 2 Mann von diesen letztern getödtet.

Fünf unsrer Beamten, mit denen sich in kurzer Zeit in den Gegenden um Tropea noch 50 Mann vereinigt hatten, haben die Einwohner von sieben Dörfern, welche sich dem Feinde unterworfen hatten, entwaffnet und in zwey kleinen Gefechten einige Franzosen getödtet und drey Fuder mit Rum, Wein und Käse, welche dem General Verdier zugeführt wurden, genommen, auch den Brief des Absenders aufgefangen.

Ein Korps von 2000 Mann deckt die Anhöhen von Lago Negro und hält das Schloß Lauria besetzt. Das Korps hat dem Feinde zwey Feldkanonen abgenommen und das unter dem Kommando des Obristen Pignatelli Strongoli, welcher sich durch die Flucht gerettet hat, gestandene Regiment völlig geschlagen. Der feindliche Verlust besteht in 63 Todten, 50 Gefangenen, und einer großen Anzahl von Blessirten.

Bülletin vom 4. Decbr. 1806.

Am 19ten Novbr. wurden die Feinde, indem sie in den Gegenden von Nicastro ihre gewöhnlichen Grausamkeiten ausübten, attakirt; sie wurden gänzlich geschlagen und verloren ihren Befehlshaber, den sie in Nicastro beerdigt haben.

4000 Volontairs drangen von der Seite von Cotrona vor; sie nahmen 3 zwölfpfündige Kanonen und sind nun willens, unter dem Kommando von Leonetti di Pedace etwas wichtiges zu unternehmen.

Am 24sten Novbr. zogen einige Chefs von unsern Truppen unterwegs 313 Mann an sich, griffen mit denselben die Franzosen an und schlugen sie bey Stilo.

Einer von diesen Chefs zog auf dem Berge von Lacina noch 300 Volontairs an sich, welche sich durch die Entwaffnung mehrerer Dörfer, welche sich dem Feinde unterworfen hatten, mit Waffen versahen. Auch fing derselbe einen Brief von dem Kommandanten von Civica di Caravalle an den Kommandanten von Sera auf, in welchem ersterer schreibt, daß es ihm sehr schwer fallen würde, sich gegen die treuen Unterthanen Sr. Sicilischen Majestät, die ihn umringten, ferner zu halten.

An demselben Tage, den 24sten Novbr., wurde der Feind, als er eben nach seiner löblichen Gewohnheit die Dorfschaften von Caniglia

in Brand steckte, von unsern Volontairs angegriffen; 108 Mann wurden niedergemacht, 50 blessirt, und das Feuer wurde gelöscht. Der Verlust von unsrer Seite war sehr unbedeutend.

Auch sind die Franzosen bey Rovellino, wo sie 30 Mann an Officieren und Gemeinen verloren haben, geschlagen worden. Unsrer Seits wurden 7 getödtet und 2 verwundet. In dem Dorfe Pedapoli haben die Franzosen abscheulichen Unfug verübt und die Kirche aufs ruchloseste rein ausgeplündert.

Am 28sten Novbr. wurden 150 Mann von der französischen Infanterie und 5 Mann Kavallerie geschlagen und mit einem Verlust von 6 Infanteristen und 3 Reiter in die Flucht getrieben.

Memel, vom 12. März.

Den von der Armee bis zum 8ten März eingelaufenen Nachrichten zufolge, behauptet der Feind noch fortdauernd seine Stellung hinter der Passarge, welches bereits zu verschiedenen hartnäckigen Gefechten Veranlassung gegeben hat.

Am 26sten Februar war das preußische Korps unter dem Generallieutenant v. Plötz durch Braunsberg über die Passarge vorgerückt, um den linken Flügel des Feindes zu verdrängen, und dadurch dem Korps des Generallieutenants v. L'Estocq den Uebergang über den Fluß zu erleichtern, als der Feind dasselbe sogleich mit einem Theile des Bernadotteschen Korps mit großer Ueberlegenheit angriff. Durch die Tapferkeit der diesseitigen, dem Feinde entgegen rückenden Truppen, wurde derselbe zwar anfangs überall geworfen, zog aber immer mehrere frische Truppen-Verstärkung an sich, mit welchen es ihm endlich gegen Abend gelang, die preußischen Truppen bis in die Stadt Braunsberg zurück zu drängen, woselbst es zu einem äußerst heftigen Infanteriegefecht kam, bey welchem die gegenseitigen Truppen völlig handgemein wurden. Durch die Uebermacht dazu genöthigt, wurde die Stadt verlassen, worauf das preußische Korps sich bis gegen Heiligenbeil zurückzog, ohne daß der Feind, welcher sich mit dem Besitz der Stadt begnügte, selbiges weiter zu verfolgen wagte.

Der in dortiger Gegend befindliche fette Boden war durch das eingetretene Thauwetter bereits so aufgeweicht, daß weder die Artillerie, noch die Kavallerie, fortkommen und an dem Gefecht entscheidenden Antheil nehmen konnten, wodurch die Infanterie einen nicht unbedeutenden Verlust erlitt, der sich im Ganzen, an Todten, Verwundeten und Vermißten, gegen 500 Mann belaufen mag; der aber auch bey dem Feinde sehr beträchtlich gewesen ist, da die Truppen mit außerordentlicher Tapferkeit und Ausdauer gefochten haben. Vorzüglich haben sich dabey ausgezeichnet: der Obrist v. Kazarkobsky, Kommandeur des russisch-kaiserlichen kallugaschen Infanterieregiments; der Obrist v. Massow, Kommandeur des Infanterieregiments von Plötz; der Major v. Diezelsky, vom Infanterieregiment vakant von Rüts, welcher dabey blessirt wurde; der Hauptmann v. Wedelstädt, Adjutant des Generalmajors v. Esebeck, nebst dem Hauptmann von Grollmann und dem Lieutenant v. Hoffmann vom Generalstabe.

In den folgenden Tagen vereinigten sich hierauf beyde Korps, nämlich das des Generallieutenants v. Plötz mit dem des Generallieutenants v. L'Estocq, welcher letztere nun wiederum das Ganze kommandirt, und bezogen mit dem 1sten März eine Stellung zwischen Heiligenbeil, Mehlsack und der Gegend.

Die russisch-kaiserliche Hauptarmee rückte über Landsberg und Heilsberg vor — die Avantgarden derselben standen in Wormditt und Guttstadt, deren Vorposten an der Passarge. Das Korps d'Armee unter dem Generallieutenant Grafen v. Tolstoy rückte über Bischoffstein, Seeburg und Bischoffsburg bis in die Gegend von Wartenburg vor, dessen Avantgarden vertrieben sogar den Feind aus Allenstein, während die Kosacken Passenheim besetzten.

In Landsberg fand man 264 blessirte Franzosen, welche der Feind dort zurückgelassen hatte. Bey den Avantgarden fielen fast täglich Gefechte zum Vortheil der russisch-kaiserlichen Truppen vor, bey welchen in den letzten Tagen des Februars von dem Hettmann, Generallieutenant Platow, über 400 Gefangene, von dem Generallieutenant Grafen v. Tolstoy am 27sten Februar 60 Gefangene und 80 Beutpferde, und von dem Generallieutenant Platow am 2ten März abermals 3 Officiere und 60 Gefangene eingesandt wurden.

Den 3ten März griff der Feind die russisch-kaiserlichen Vorposten fast auf der ganzen Fronte an, indem er an verschiedenen Orten über die Passarge vordrang, und zugleich seine Hauptattaken dadurch maskirte, welche er mit Ueberlegenheit auf die von den Russen nur schwach besetzten Städte Guttstadt und Allenstein dirigirte. Nach einem lebhaften Gefecht, von einer starken Kanonade begleitet, zogen die Russen sich nach tapferer Gegenwehr aus diesem avancirten Posten gegen ihre Hauptstellung zurück, welche dagegen fest behauptet wurde. Der Feind, welcher sich zu gleicher Zeit in starker Anzahl in und bey Braunsberg dem Korps des Generallieutenants v. L'Estocq gegenüber zeigte, schien zwar ein ernstliches Vordringen zu beabsichtigen, welches er jedoch bey dem nachdrücklichen Widerstande der tapfern russischen Armee, und in Folge einiger durch den Generallieutenant v. L'Estocq sehr zweckmäßig ausgeführten Bewegungen, aufgab, wonach der Stand der gegenseitigen Armeen, außer einigen geringen Veränderungen, ziemlich derselbe geblieben ist.

Den von dem russisch-kaiserlichen Armeekorps unter dem Kommando des Generallieutenants v. Essen 1. eingegangenen Nachrichten zufolge, hat dasselbe am 15ten Februar in der Gegend von Ostrolenka eine Affäre mit dem Feinde gehabt, deren Ausgang den beabsichtigten Endzweck zwar nicht ganz entsprach, in deren Folge sich der Feind aber dennoch gegen Pultusk zurückzog, worauf das russische Korps wiederum über Ostrolenka hinaus vorrückte, und nunmehr bereits mit dem linken Flügelkorps der russischen Hauptarmee unter dem Generallieutenant Grafen v. Tolstoy in Verbindung stehet.

Memel, vom 18. März. n. St.

Nach den neuesten Nachrichten von den Armeekorps, sind die Franzosen bey Danzig geschlagen und zerstreut, wobey jedoch leider die Vorstädte von Danzig eingeäschert seyn sollen. — Der Generallieutenant Platow hat mit seinen Kosaken alle französische Vorposten aufgehoben, sie bis Deutsch-Eylau zurückgedrängt und dabey gegen 2000 Mann gefangen genommen. — Auch sollen bey Danzig vorläufig 2800 Mann schwedische Hülfstruppen angekommen seyn, welche 12,000 Gewehre und eine Anzahl Kanonen mitgebracht haben. — So wie verlautet, soll es zwischen den österreichischen und bayerschen Truppen zu kriegerischen Auftritten gekommen seyn.

Wartenstein, vom 15. März.

Seit einigen Tagen sind bey der russisch-kaiserlichen Armee sehr bedeutende Transporte von Fourage und Lebensmitteln, neuen Mänteln ꝛc. aus Rußland eingetroffen. Alle Heerstraßen sind mit Zufuhren angefüllt, und die Armee wird vorläufig auf 6 Monate mit den erforderlichen Lebensmitteln ꝛc. versehen.

Heute ging hier die zu den Kosaken gehörige reitende Artillerie durch, um zu ihrem geliebten und wirklich so verdienstvollen Hettmann, Generallieutenant v. Platow, zu stoßen. Sie bestand aus 30 Stück Sechspfünder, außerordentlich leicht gebaut; jedes Geschütz mit 4 Pferden bespannt und per Kanon 10 Artilleristen zu Pferde. Man kann nichts schöneres sehen, als der namhaft prächtige Anblick dieser Truppen gewährte; sie sind sehr gut montirt, haben sehr schöne Reitpferde, und die Kanonen die vortrefflichste Bespannung. Es ist fast unbegreiflich, wie die musterhafte Ordnung, welche überall ins Auge fiel, bey einem Marsch von 14 Wochen, wobey beständig des Tages 6 bis 7 Meilen zurückgelegt wurden, dennoch in so hohem Grade erhalten werden konnte. Und dennoch war während dieses ganzen Marsches nur ein Mann krank und ein Pferd verloren worden.

Der Feind hat Wormditt verlassen und soll sich noch fortwährend von mehrern Punkten zurückziehen. Gefangene werden täglich von den Kosaken eingebracht, und sind noch gestern deren bey Seeburg und Wartenburg gemacht worden. Menschen und Pferde von den Gefangenen sind unbeschreiblich elend.

Münster, vom 18. Januar.

Ein Dekret Bonaparte's von Warschau vom 5ten Januar verordnet, daß die dem Kurfürstenthum Hessen-Kassel auferlegte Kriegssteuer durch die Abtragung der Kapitalien bezahlt werden soll, welche die Landeinwohner dem Kurfürsten als Darleihen schuldig sind. Wer gleich abträgt, erhält 15 pro Cent Rabat, wer einen Monat später 10, und 2 Monat 5.

Paris, vom 12. Januar.

Der Prinz August von Preußen ist am 6ten Januar, von zwey französischen Officieren begleitet, zu Nancy angekommen. Die daselbst kriegsgefangenen preußischen Officiere haben ihm in seinem Gasthofe ihre Aufwartung gemacht.

Hamburg, vom 21. Januar.

Die engl. Zeitungen enthalten die am 7ten vom Könige ergriffnen Maßregeln wegen des Blockadezustandes, worin Großbrittanien von Frankreich gesetzt worden ist. Es ist nunmehr allen Schiffen ohne Ausnahme verboten, aus und nach allen Häfen zu handeln, welche zu Frankreich und dessen Alliirten gehören. Im Uebertretungsfall soll Schiff und Ladung der Neutralen für gute Prise erklärt werden. — Jetzt befindet sich ein portugiesisches Schiff in einer mißlichen Lage. Es war von Lissabon mit einer Ladung Baumwolle für französische Rechnung nach Vliessingen bestimmt, wurde unterwegs von einem Engländer angehalten, nach einem brittischen Hafen gebracht, nach geschehener Untersuchung freygelassen, darf nun nicht in Vliessingen einlaufen, wird aus allen französischen Häfen abgewiesen und kann jetzt, da es aus einem feindlichen kommt, in keinem englischen laufen, ohne Schiff und Ladung zu verlieren.

Vermischte Nachrichten.

Es wurde nach der Königsberger Zeitung die Anzeige gemacht, daß Bonaparte bey seiner Abreise aus Preußisch-Eylau an seinen Wirth die Summe von 12 Friedrichsd'or, als Ersatz für die in seinem Hause durch französische Soldaten verübte Plünderung zum Geschenk gemacht haben sollte. Da solches nach genauerer Erkundigung nun nicht gegründet ist, wie besagte Königsberger Zeitung versichert, so wird solches zur Steuer der Wahrheit hierdurch widerrufen und zugleich angezeigt, daß Bonaparte, sowohl nicht nur nicht diese Summe, sondern gar nichts an denselben gegeben hat.

Ferner wird eben daselbst berichtet, daß die Zahl der Einwohner, welche vor Hunger gestorben sind, nicht bloß aus Preußisch-Eylau waren, sondern mit aus der Gegend umher, wo viele Menschen aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten u. der Plünderung, sich in die Einöden und Wälder geflüchtet hatten. Die Menschen-Leichen sind endlich begraben, und mit dem Begräbniß der Pferde ist man in voller Arbeit, und die erstern Uebel sind durch die Thätigkeit der königlich-preußischen Kriegs- und Domainen-Kammer und die Beyträge so mancher Menschenfreunde gestillt.

Im verflossenen Jahre sind 7140 Schiffe durch den Sund passirt. Es gab in Friedenszeiten Jahre, wo 10 bis 12000 Schiffe durch den Sund gingen. Dännemark hat durch die verminderten Sundzölle 1806 einen Verlust von einer Million Gulden erlitten.

Mit dem 3ten Decbr. ist auf Befehl des Kurfürsten von Bayern die Akademie der Wissenschaften in München geschlossen worden.

Seit einigen Wochen haben in und um London tolle Hunde viel Schrecken erregt. Es ist eine Art von Epidemie unter ihnen eingerissen, welche sich mit Tollheit endigt. Es ist deswegen die Verordnung ergangen, alle Hunde in den Häusern zu behalten.

Historische Notiz.

(Eingesandt.)

Bekannt ist es, daß die Russen in den Jahren 865, 904, 941 und 1043; bis Konstantinopel mit ihren Flotten vordrangen und diese Kaiserstadt mit Gefahren bedrohten, welche nur durch Verträge abgewandt werden konnten. Vielleicht wird das, was Gibbon von der Unternehmung des Jahres 1043 sagt, wegen der damaligen allgemein geglaubten Prophezeihung in unserm jetzigen Zeitpunkt Interesse erwecken:

„Das Andenken aber dieser arktischen Flot-
„ten, die aus dem Polarkreise herzukommen
„schienen, ließ einen tiefen Eindruck des
„Schreckens in der Kaiserstadt. Das Volk
„jedes Standes versicherte und glaubte, daß
„eine Ritterſäule auf dem Markte zu Tau-
„rus, *) von Antiochien dahingebracht, die
„geheime Inschrift einer Prophezeihung füh-
„re, daß die Russen in den letzten Tagen
„Herren von Konstantinopel werden sol-
„len. — — Vielleicht kann die gegenwär-
„tige Generation noch die Erfüllung der
„Weissagung, einer seltenen Weissagung,
„sehen, worin der Ausdruck unzweideutig
„und das Datum unzweifelhaft ist.“ Geschichte der Abnahme und des Falls des römischen Reichs, von Eduard Gibbon, Esqu., 11ter Band, Kap. 55, Nr. III.

Anmerk. Die Statue stellte einen Bellorophon, oder, wie andre behaupteten, einen Josuah vor, An odd Dilemma sagt Gibbon.

*) Soll wohl heißen Taurusplatze.

In der Königsberger Morgen-Zeitung befindet sich folgendes Gedicht.

An die Stadt Königsberg.

Als ich
die Russische Armee in Schlachtordnung, den Angriff der Franzosen erwarten sah.

In des Himmels freyes Luftgebilde
Hebst Du kühn Dein graues Haupt empor;
Durch die todtumrauschten Schneegefilde
Wirbeln Flammen sich und Dampf hervor.
Jene dunkle Schaar empörter Krieger
Steht vereint; „O ständen sie als Sieger!“
Ruft erwartungsvoll mein nasser Blick,
Sie entscheiden, Preussen! Dein Geschick.

Wie sie wanken diese stolzen Thürme
Vor des Heeres grausem Waffenspiel!
Sie verspotten Gottes Donnerstürme;
Jetzt sind sie siegreicher Feinde Ziel.
Sinket nicht! — denn ach! mit euerm Falle
Stürzen, Vaterland! die Kinder Alle,
Die Du säugtest an der Mutter Brust,
Die Du wachsen sah'st in voller Lust!

Drohend schwebt des Todes schwarze Hippe
Um die Häupter unsrer Brüder her.
Vaterland! er schüttelt sein Gerippe,
Seine Ketten rasseln furchtbar schwer.
Schonet, Todesengel! schont die Brüder!
Gebt dem Vater seine Kinder wieder,
Schlingt der Braut den Myrthenkranz in's Haar,
Führt sie zu der Liebe Weihaltar! —

Engel Gottes schützt mit starker Rechte
Meiner Väter stille Friedensstadt!
Schirm und Schutz dem Schwachen, dem Geschlechte,
Das durch Unschuld Recht auf Gnade hat.
Nicht der Tod, Lenore! soll uns scheiden!
Dort vereinen uns des Himmels Freuden!
Für die Liebe, für das Vaterland
Reich' ich gern dem Tode meine Hand.

Horch! der Feuerschlünde Donner brüllen,
Blitze zucken durch die finstre Nacht!
Eh' Aurorens Reitze sich enthüllen,
Wird Entscheidung uns aus blut'ger Schlacht.
Lebet wohl! ihr groß-gefall'nen Brüder!
Ewig lebt ihr in der Nachwelt Lieder!
Dort, wo endlich ew'ger Friede thront,
Ist ein Gott, der eure Thaten lohnt!

* * *

Rausche, Harfe! rausch' durch Siegsgetümmel!
Weihe Dankaltäre, Vaterland!
Sieh! Dir winkt der blaue Friedenshimmel;
Schlachtendonner scheucht Jehova's Hand.
Friedrich's Geist umschwebet Mavors Söhne,
Heldenglanz umleuchtet ihre Bahn:
Rausche, Harfe! rausche Siegestöne!
Schwinge kühn sie zum Olymp hinan! —

Todes-Anzeige.

Am 6ten dieses Monats entschlummerte sanft an den Folgen einer Leberentzündung mein innigstgeliebter Mann, Doktor Johann Hermann Walter, im 51sten Jahre seines thätigen Lebens und im 27sten unsrer sehr glücklichen Ehe. Eilf Kinder, von denen noch 6 Knaben unerzogen sind, weinen mit mir am Sarge des geliebten Vaters. Verwandte, Freunde, schenkt der bekümmerten Wittwe und ihren Kindern eine theilnehmende Thräne, sie wird ihnen theurer seyn, als jedes schriftliche Beyleid. Wolmar, den 15ten März 1807.

Maria Elisabeth verw. Walter,
geb. Walter.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Liefland, thun hiermit kund und zu wissen: Es hat die hiesige Handlung Frantzenn & Tiedemann angezeigt, daß sie bey der gänzlichen Stockung des Handels, daraus erfolgtem Verfall ihres Vermögens und bey dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Kreditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind, und in solcher Folge um die Konvokation der Gläubiger ad concursum angesucht. Wenn nun der Magistrat unter Vorbehalt des Erkenntnisses über das erbetene beneficium cessionis bonorum et competentiae obigem Gesuch aus den angezeigten Gründen deferirt, auch zur Sicherheit der bekannten und unbekannten Gläubiger das schuldnerische Vermögen verzeichnet hat, so werden alle diejenigen, welche an die Werrosche Handlung Frantzenn & Tiedemann Forderungen haben, hierdurch aufgefordert solche innerhalb drey Monaten a die huius proclamatis, also spätestens bis zum 17ten Juny h. a. allhier beym Magistrat anzubringen und zu verificiren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 14ten März 1807.

In fidem.
Gustav Roth, Sekret. 1

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts dieser Stadt soll am 27sten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, das Inventarium sämmtlicher Budenwaaren des insolventen Kaufmanns Martin-

sohn, wie auch andere Effekten, Möbeln — unter andern ein englischer Flügel — Bettzeug, Haus- und Küchengeräthe ꝛc. auf dem hiesigen Rathhause öffentlich und gerichtlich versteigert werden; welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat, den 15ten März 1807.

A. Schumann, Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Fierenhoff, im Raugeschen Kirchspiel, sind 200 Löfe Saathafer käuflich zu haben. Das Nähere auf dem Gute selbst.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und nunmehro im Schaaffschen Hause, der St. Johanniskirche gegenüber, eine Treppe hoch, wohne. Ich ersuche um fernern gütigen Zuspruch, und versichere die prompteste Bedienung.

Buchbinder Monike. 1

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich jetzt wieder mit ansehnlichen Vorräthen von allen Sorten weißem St. Petersburgschen Fensterglase, so wie mit grünem Glase versehen bin, welche beyde Gattungen sowohl bey ganzen Kisten als in Bünden und einzelnen Scheiben bey mir zu haben sind. Auch halte ich gesalzenen Dorsch, frische Norder-Heeringe und frischen Blatt-Toback, so wie ferner eine sehr schöne Gattung Wasch-Seife. Dorpat, am 20sten März 1807.

Joach. Wigand. 1

C. G. Schmidt macht hiermit bekannt, daß er außer einem vollständigen Lager von wohl sortirter französischen, spanischen, portugisischen und andere Weine, jetzt auch ächten Bourgogne hat, und solcher für einen billigen Preis bey ihm zu haben ist, so wie auch frische holl. Heeringe und gute holl. Käse. Dorpat, den 17. März 1807.

Das denen v. Kochschen Erben zugehörige Gut Ullila von 21½ Haaken, unweit Dorpat, wird spätestens den 5ten April d. J. verarrendiret werden, weshalb die Arrende-Liebhaber sich entweder bey dem Herrn Major v. Brandt oder bey dem Hrn. Gouv. Sekrt. Eschscholtz in Dorpat, in dieser Zeit melden, und daselbst die erforderliche Auskunft von dem Ertrage des Gutes, und was dafür an Arrende ꝛc. zu zahlen ist, erhalten werden. 2

Es hat jemand eine silberne Taschenuhr gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat sich deswegen an den Hrn. Gouvernements-Sekret. Strus, wohnhaft bey dem Buchbinder Hrn. Franke zu melden. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 15ten März. Der Herr Lieutenant Dittmars, von St. Petersburg zur Armee.

Den 17ten. Der Herr wirkliche Etatsrath u. Ritter Fuchs, von St. Petersburg nach Riga.

Den 18ten. Der Herr Obrister v. Albrecht, von Riga nach St. Petersburg. — Der Herr Lieutenant v. Richter, von St. Petersburg zur Armee.

Den 19ten. Der Herr Uhlanen-Lieutenant, Baron v. Sell, von Mitau nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 16.	Morgen	+ 0. 5	27. 94	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 9	88	mittelm.	
	Abend	2. 0	82		etwas Schnee.
Sonntag 17.	Morgen	— 5. 3	27. 96	N. mittelm.	meist hell.
	Mittag	+ 2. 4	28. 2	NW.	hell.
	Abend	— 3. 9	10	W.	
Montag 18.	Morgen	7. 0	28. 10	WSW. schwach.	hell.
	Mittag	+ 3. 7	3	O.	
	Abend	2. 9	27. 92	O.	bewölkt.
Dienstag 19.	Morgen	— 5. 2	27. 88	NO. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 3. 1	80	N. schwach.	
	Abend	1. 4	81		

Avertissement.

Bey der allgemeinen Thätigkeit, mit der sich jetzt fast jedermann in unserer Stadt und ganzen Gegend, edelmüthig dankbar bestrebt, die Leiden unserer braven, für das Wohl des Vaterlandes und der Menschheit blutenden Krieger, so viel in seinen Kräften stehet, mildern zu helfen; ist es gewiß nicht überflüssig, wenn ich hier etwas weniges über die zweckmäßigste Bereitung der Charpie, und über die nöthigen Eigenschaften derjenigen alten Leinewand, die zu Kompressen und dergl. gebraucht wird, bekannt mache.

1) Die Leinewand, woraus Charpie verfertigt wird, muß schon etwas abgenutzt, doch aber noch feste, nicht gefärbt, und rein gewaschen seyn. Vor allen Dingen hüte man sich bey der Wahl dieses Materials vor den Kleidungsstücken der Schwindsüchtigen, der Krebs- und Pockenkranken, der Krätzigten, Venerischen und Skorbutischen, auch solcher Personen, die an einem bösartigen ansteckenden Fieber, oder an der Hundswuth leiden; weil dadurch den Braven nur noch neue Krankheiten eingeimpft, und somit ihre Leiden und Gefahren nicht vermindert, sondern nur vermehrt würden. Auch solche Leinewand, die schon auf alte Geschwüre ꝛc. als Kompressen gelegt worden sind, taugen nicht dazu. Charpie aus baumwollenen Zeugen, vermehrt die Schmerzen in Wunden und Geschwüren fürchterlich, und verschlimmert diese Krankheiten sehr.

2) Aus solcher Leinewand, die den unter Nr. 1 gemachten Forderungen entspricht, bereitet man nun die gepflückte Charpie (welche zum chirurgischen Gebrauch am vortheilhaftesten ist) am besten auf folgende Weise:

a) Man zerschneidet diese Leinwand (so viel möglich fadengleich) in lauter recht viereckigte Stückchen, die 4 — 5 oder höchstens 6 Zoll, oder einer flachen Hand und 1 — 2 oder 3 Finger breit, lang und breit sind.

b) Zur Erleichterung des Pflückens, hält man diese Läppchen vorne zwischen den Daumen und Zeigefinger fest; das andere Ende aber, wird mit dem kleinen- und Ringfinger an den Ballen des Daumens angedrückt, und so der Lappen immer gleichlings ausgespannt gehalten.

c) Nun zieht man immer die äußersten Fäden am Rande zuerst, und nur einzeln, bald der Länge, bald der Breite nach, aus. Mehr als ein oder höchstens zwey Fäden dürfen nicht zugleich ausgezogen werden, weil sie sonst abreissen.

d) Diese (einzeln) ausgezogenen Fäden, lege man gleich beym Ausziehen auf einen Haufen, so viel als möglich unordentlich übereinander, und drücke sie von Zeit zu Zeit mit der ausgebreiteten Hand gelinde aufeinander, damit sie in unregelmäßige Ballen zu liegen kommen. Charpie, bey welcher alle Fäden regelmäßig in gerader Richtung nebeneinander liegen, dreht sich bald von selbst in Stränge, und giebt dann keine sauber sanft liegende Verbandstücke, läßt auch Zwischenräume, und taugt deshalb auch nicht gut zum Blutstillen. Der Wundarzt kann nur aus solcher unregelmäßig liegender Charpie, durch Ausziehen ganzer Büschel (das sogenannte Kämmen), regelmäßige und sanft liegende Verbandstücke bereiten, und mit der irregulären die Blutungen am besten stillen.

e) So viel es möglich, sehe man darauf, daß diese einzelnen Charpiehaufen, immer nur aus Fäden von gleicher Länge (d. h aus solchen, die aus gleich großen Lappen gepflückt sind), bestehen. Lieber lege man die aus kürzere Lappen gepflückte Charpie, auf besondere Haufen.

3) Charpie die auf die beschriebene Weise aus Lappen, die nur 2 oder 3 Zoll lang sind, gepflückt wird, ist zwar auch brauchbar, um Blut zu stillen, Eiter einzusaugen, Wunden und Geschwüre zu reinigen, Lücken im Verband auszufüllen ꝛc. und ist daher ebenfalls willkommen; sie giebt aber keine so gute Verbandstücke ab, wie die vorige, und erfordert bey ihrer Anwendung weit mehr Zeitaufwand von Seiten des Wundarztes; ein Umstand, der bey der Menge von Verwundeten, sehr bedeutend ist.

4) Geschabte Leinewand, die nemlich von einzelnen Stückchen Leinewand mit dem Messer abgeschabt wird, taugt noch weniger, als die vorige unter Nr. 3 genannte kurze Charpie.

5) Solche alte Leinewand, die den unter Nr. 1 gemachten Forderungen in Hinsicht der Reinlichkeit entspricht, aber zu mürbe ist oder aus Mangel an Zeit nicht gepflückt werden kann; ist bey der Armee ebenfalls höchst willkommen Sie taugt zu Kompressen und andern Verbandstücken sehr gut, und wird auch im Nothfall von den kranken Soldaten in den Lazarethen selbst gepflückt. Nur ist es nicht rathsam, sie hier schon in Binden zu zerschneiden; diese giebt die hohe Krone selbst, und erforderlichen Falles schneidet der Wundarzt sie immer nach den Bedürfnissen so zu, wie er sie braucht.

6) Da der Bedarf dieses köstlichen Verbandmaterials zu groß ist, kann auf allzugroße Feinheit der Leinwand gar nicht gesehen werden, wenn nur die nöthige Reinheit derselben da ist. Doch sind solche alte Leinewandstücke, die voll grober Näthe sind, nicht gut; sie liegen nicht sanfte an, und verursachen den Kranken, der aus Mangel an Zeit nicht oft genug verbunden werden kann, sehr große Schmerzen.

Endlich halte ich mich auch verpflichtet, für die mir so häufig schon zugeschickten Beyträge (von denen ich heute noch 77 Pfund Charpie, und 97 Pfund alte Leinewand durch die Güte des Herrn Kollegienraths von Middendorff Postfrey an den Herrn Hofrath Dr. Kurzwig in Riga, zur weitern Beförderung an die Armee absenden kann) meinen verbindlichsten Dank abzustatten, und den Zuruf an Menschenfreunde, zu fernern gütigen Beyträgen an Charpie und alter Leinwand für unsere Armee, entweder an mich oder an andere Sammler zu erneuern.

Dorpat, den 20. März 1807.

Dr. M. E. Kanzmann,
Professor der Chirurgie.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 24. Sonntag, den 24sten März 1807.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 23. Dienstag, d. 19. März 1807.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 7ten bis zum 11ten des gegenwärtigen Märzmonats.

Den 7ten, 8ten und 9ten hatte das Hauptquartier und die Armee die gehabten Stellungen beybehalten.

Der Generallieutenant Platow berichtete am 7ten dieses Monats, daß er, in Folge des ihm von dem General Baron Bennigsen gegebenen Befehls, den Feind von den Seiten von Ortelsburg und Willenberg anzugreifen, nachdem er mit den Kosakenregimentern Passenheim passirt sey und von dem Feinde Nachricht eingezogen, den Generalmajor Jlowaiskoi 5 mit vier Regimentern über Ortelsburg, um den Feind in dem Dorfe Klein-Schömanen anzugreifen, den Obristen Karpow 1 ebenfalls mit vier Regimentern rechts nach dem Orte Cothe zum Angriff des Feindes, und den Major Balabin 2 mit der Hälfte des Atamans-Regiments nach dem Ort Balden detaschirt, den Major Seliwanow 2 mit seinem Regimente aber nach dem Orte Kosno abgefertigt habe, um die rechte Flanke des ganzen Detaschements zu decken. Dem Generalmajor Jlowaiskoi 5, dem Obristen Karpow 1 und dem Major Balabin war jedem besonders der Befehl gegeben, den Feind des Morgens um 6 Uhr anzugreifen; der Generallieutenant Platow selbst aber war mit der Hälfte seines Atamans-Regiments in Passenheim stehen geblieben, um, wenn es nöthig wäre, den Obristen Karpow 1 oder den Major Balabin zu unterstützen. Der Generalmajor Jlowaiskoi 5. der das Regiment des Truppen-Aeltesten Jlowaiskoi 10 vorauf marschiren ließ und mit den übrigen Regimentern zur Verstärkung blieb, schlug den Feind bey dem erwähnten Dorfe Klein-Schömanen, machte 300 Mann auf dem Platze nieder und nahm einen Officier und 87 Gemeine gefangen. Der Obrist Karpow 1 fiel ebenfalls zu der ihm bestimmten Zeit über eine Brigade Kauf derirten, die unter dem Befehle des Generals Zajonczik stand, schlug dieselbe vollkommen, tödtete 700 Mann auf dem Platze, und machte 9 Officiere und 208 Gemeine gefangen.

Der Verlust von unsrer Seite war sehr unbedeutend.

Der Generallieutenant Platow berichtete durch einen Rapport vom 8ten, daß der von ihm detaschirte Major Balabin 2 mit der Hälfte des Atamans-Regiments bey dem Orte Kurschalls Davoust gestoßen, selbige angegriffen, eine ansehnliche Zahl Feinde auf dem Platze niedergemacht, und einen Offizier und 24 Gemeine gefangen genommen hat.

Der Feind, durch solche unvermuthete Angriffe bestürzt, war stark allarmirt worden.

Drey aus Jurburg angekommene Garnisonbataillons waren unter dem Kommando des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow über Königsberg und Pillau nach Danzig kommandirt worden, um die dortige Garnison zu verstärken.

Den 6ten waren die Truppen und das Hauptquartier noch in der bisherigen Stellung.

Von dem Oberbefehlshaber der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät, General Baron Bennigsen ist mit dem Kapitain Scheping folgender allerunterthänigster Bericht über die merkwürdige Schlacht bey Preußisch-Eylau, über welche die St. Petersburgischen Zeitungen vom 5ten Febr. dieses Jahres eine kurze Nachricht geliefert haben, aus Bartenstein eingesandt worden.

Ewr. Kaiserlichen Majestät habe ich das Glück gehabt, über die bey Preußisch-Eylau gelieferte Schlacht im kurzen zu berichten, und jetzt, da ich alle umständliche Nachrichten über dieselbe eingezogen habe, übergebe ich selbige allerunterthänigst Ewr. Kaiserlichen Majestät.

Den 26sten des verwichenen Januars marschirte ich mit der Armee Ewr. Kaiserl. Majestät, welche meinem Kommando Allergnädigst anvertrauet worden und welche, wegen Abdetachirung einiger Korps von derselben, aus 70 tausend Mann bestand, aus Landsberg. Bonaparte, bey dem sich die Marschälle Augerau, Soult, Murat und Davoust mit ihrer Armee, welche nicht unter 90 tausend Mann stark war, befanden, verfolgte mich und beunruhigte unaufhörlich unsere Arriergarde, welche unter dem Kommando des Generallieutenants Fürsten Bagration aus den Detaschements der Generalmajors Markow, Baggehufwudt und Barclai de Tolly bestand. Nach meiner Ankunft bey der Stadt Preußisch Eylau verlegte ich die Truppen auf die andere Seite derselben und ertheilte der Arriergarde den Befehl, Halt zu machen und den Feind aufzuhalten, um den Marsch des damals nachfolgenden Batterie Geschützes zu decken, welches aus Wolfsdorf, theils um die Bewegungen der Truppen zu erleichtern, theils aus Ursache der schlechten Wege, auf einem andern Wege abgefertiget worden war. Unterdessen besetzte das Detaschement des Generalmajors Barclai de Tolly auf meinen Befehl die Stadt. Zur Verstärkung der Arriergarde waren von dem Korps des Generallieutenants Tutschkow 1. die Regimenter der 8ten Division abgefertigt, und sobald der Generalmajor Markow mit denselben verstärkt worden war, nahm er seine Position, und besetzte die dort gelegenen Anhöhen vortheilhaft genug mit der Artillerie. Die feindliche Armee näherte sich bald, und drey starke Kolonnen, welche reitende Scharfschützen vor sich her zerstreut hatten, rückten gegen die Anhöhen, die von uns besetzt worden waren, an. Sie wurden von den vom Pskowschen Musketierregiment gegen sie abgeschickten Scharfschützen und mit Kartätschenfeuer von der Batterie empfangen, welches jedoch dem heftigen Vordringen derselben nicht Einhalt thun konnte; weswegen dann der Generalmajor Markow, auf erhaltenen Befehl von dem Generallieutenant Fürsten Bagration, mit dem Pskowschen und dem Sophischen Regiment auf eine feindliche Kolonne mit gefälltem Bajonnett eindrang, selbige warf und vernichtete. Zu gleicher Zeit warf sich von der rechten Flanke das St. Petersburgische Dragonerregiment auf eine andere Kolonne, welche es fast gänzlich auf dem Platze niedermachte und eine Fahne eroberte; die dritte Kolonne, welche den beyden andern zu Hülfe eilte, wurde mit großem Verlust für selbige durch unsere Batterien unter dem Kommando des Artillerie-Obristen Jermolow aufgehalten.

Der Feind eröffnete nach der Niederlage dieser seiner Kolonnen sein Batteriefeuer und ging mit vier andern Kolonnen auf unsere Fronte los, indeß die fünfte Kolonne unsere linke Flanke umgieng. Das Pskowsche und das Sophische Regiment, welche bey ihrem ersten gethanen Angriff gelitten hatten, konnten nachher der überlegenen Macht des Feindes nicht widerstehen, weswegen sie, auf den ihnen gegebenen Befehl, sich zurückzogen. Nun aber traten das Moskowsche Grenadierregiment und das 24ste Jägerregiment mit dem Feinde ins Gefecht, und zu gleicher Zeit mit ihnen hieb auch das Leibkürassierregiment Ewr. Kaiserlichen Majestät, das Ingermannlandsche und Kargapolsche Dragonerregiment und das Elisabethgradsche Husarenregiment in die feindliche Kavallerie, welche Miene machte, uns von der rechten Flanke zu tourniren, ein und machte viele von derselben nieder. Auf der linken Flanke, wo der Feind anfangs von den Batterien der 8ten Division und von den gegen ihn abgeschickten Scharfschützen empfangen wurde, führte das Isiumsche Husarenregiment ebenfalls eine sehr glückliche Attake auf die in einem Haufen sich zusammengezogenen feindlichen Scharfschützen.

Bey allen diesen für uns vortheilhaften Gefechten, in welchen der Feind immer zurück geschlagen wurde, hörte er doch nicht auf, sich von allen Seiten zu verstärken und bemühte sich, unsere Vorder-Truppen abzuschneiden. Ich befahl daher, erst den Regimentern der 8ten Division und sodann auch der ganzen Arriergarde, sich zurückzuziehen. Sie passirte Preußisch Eylau und stieß zu der Armee, welche zwischen den Dorfern Serpalten und Schloditten in folgender Schlachtordnung stand: die 5te, 7te, 8te, 3te und 2te Division formirten zwey Linien von welchen die zweyte Kolonnen aufgestellt war; die 1te und 4te Division bildeten die Reserve. Die rechte Flanke dieser Linien kommandirte der Generallieutenant Tutschkow, das Centrum der Generallieutenant Baron Sacken, und die linke Flanke der Generallieutenant Graf Ostermann. Das unter dem Kommando des Generalmajors Markow befindlich gewesene Detaschement von der Arriergarde des Generallieutenants Fürsten Bagration stand auf der rechten Flanke, und das Detaschement des Generalmajors Baggehufwudt hatte das Dorf Serpalten besetzt. Die Kavallerie unter dem Befehle des Generallieutenants Fürsten Golizyn war auf den Flanken der Linien und theils zwischen denselben aufgestellt; die vor der Fronte befindlichen Anhöhen aber hatte ich mit starken Batterien besetzt. Die reitende Artillerie des Obristen Jermolow, welche den Rückzug der Arriergarde gedeckt hatte, blieb bey dem Detaschement des Generalmajors Barclai de Tolly.

Der Feind attakirte darauf die Stadt von allen Seiten. Und obgleich der Generalmajor Barclai de Tolly sich mit aller Tapferkeit und Hartnäckigkeit anstrengte, selbige zu vertheidigen, indem er sich dem Feinde auf jedem Schritte muthig entgegen setzte, so konnte er doch bey alle dem endlich der großen Uebermacht nicht länger widerstehen und war gezwungen, zurück zu weichen. Ich gab unverzüglich der 4ten Division Befehl, ihn zu unterstützen. Der Generalmajor Somow, welcher diese Division kommandirte, marschirte mit drey Kolonnen nach der Stadt. Eine der erwähnten Kolonnen, nachdem sie sich der Stadt von der linken Seite genähert hatte, wurde von dem Feinde mit einem starken Flintenfeuer im Hinterhalte aus der Stadt empfangen, allein die sogleich gegen den Feind abgeschickten Scharfschützen verjagten ihn bald von dort. Hierauf marschirte die Kolonne in die Stadt und bemächtigte sich, ungeachtet der überlegenen Zahl des Feindes, der Heftigkeit des Flintenfeuers der in den Häusern verborgenen Scharfschützen, und der Wirkung der Artillerie, indem sie mit dem Bajonnet in den Straßen vordrangen und die sich in den Häusern versteckten Feinde aus denselben herauszogen, der Stadt, vereinigte sich mit dem Detaschement des Generalmajors Barclai de Tolly, zu dem unterdessen auch die anderen Kolonnen der 4ten Division gestoßen waren, und verjagten auch die Ueberreste der feindlichen Macht aus der Stadt. Hierbey hat das Polozkische Musketierregiment eine Fahne erobert. Der Generalmajor Barclai de Tolly wurde darauf in den Arm verwundet.

Nach Eintritt der Nacht, da der Feind uns nicht mehr beunruhigte, ich aber nöthig fand, die Armee für den andern Tag zu einer Generalbataille zu ordnen und dabey die erwähnten Truppen dem Ueberfalle des Feindes nicht auszusetzen, welcher bey seiner überlegnen Macht sie während der Nacht hätte abschneiden können, besonders aber, um durch diese Entfernung der Truppen den Feind auf unser Centrum zu locken, welches zu dessen Empfang schon bereit war, befahl ich, die Stadt zu verlassen. Um aber von Seiten derselben die Armee die Nacht über zu sichern, befahl ich der 4ten Division und dem Archangelgorodschen Musketierregiment, sich zwischen der Armee und der Stadt aufzustellen; auch stellte ich zu diesem Endzweck an andern Stellen Posten und die nöthigen Piquets aus, und dem unter dem Kommando des Generalmajors Barclai de Tolly gestandenen Detaschement ertheilte ich den Befehl, sich auf der linken Flanke des Generalmajors Baggehufwudt anzulehnen.

Den 27sten früh Morgens um 5 Uhr formirte ich die Reserve im Centro aus der 7ten und der 4ten Division, stellte selbige in zwey Kolonnen auf und übertrug sie dem Kommando des Generallieutenants Dokturow. Auf der linken Flanke formirte ich die Reserve aus der 14ten Division unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Kamenskii 2; der Intervall aber, der in der Linie von der zur Reserve ausgetretenen 7ten Division entstanden war, wurde von dem Detaschement des Generalmajors Markow eingenommen. Bey Anbruch des Tages, da der Feind sich mit seinen Scharfschützen und reitenden Jägern aus der Stadt Preußisch-Eylau zeigte, schickte ich die Jägerregimenter gegen dieselben. Während diese mit einander scharmuzirten, bemerkte ich, daß sich große feindliche Kolonnen zwischen der Stadt und der von der rechten Seite befindlichen Anhöhe formirten, auf welcher gegen unser Centrum, welches von den erwähnten Kolonnen bedroht wurde, noch außerdem ihre Batterien aufgepflanzt waren. Ich befahl daher sowohl gegen diese, als auch gegen die nun aus der Stadt vorgerückten Kolonnen das Feuer unsrer Batterien zu eröffnen. Durch die Wirkung dieser Batterien zwangen wir den Feind, seinen Kolonnen Halt machen zu lassen; die Batterie des Obristen Grafen Sievers aber, welche auf Befehl des Generallieutenants Tutschkow ihr Feuer eröffnet hatte, warf durch ihr gut dirigirtes Feuer die feindliche Kavallerie, welche zu gleicher Zeit unsere rechte, unter dem Kommando des Generallieutenants Tutschkow stehende Flanke attakirt hatte, mit großem Verlust.

Der Feind besetzte sodann das dieser Flanke gegen über gelegene Dorf, um aus demselben den größten Theil der Truppen zu debouchiren und die rechte Flanke zu umgehen, ward aber von dem hierzu detaschirten 24sten Jägerregiment und den von andern Regimentern abgeschickten Scharfschützen daraus vertrieben. Hierauf marschirte er wieder von der Stadt her mit einigen verstärkten Kolonnen, die aus einer großen Anzahl Kavallerie und Infanterie formirt waren, und richtete seine Attake auf die rechte Flanke; gegen das Centrum schickte er drey andere Garde-Kolonnen Infanterie. Die erstern empfieng, auf den Befehl des Generallieutenants Tutschkow, der Generalmajor Fock, der mit zwey Kolonnen, unterstützt von dem Rigaschen und dem Liefländischen Dragonerregiment, gegen dieselben anmarschirte, sodann Fronte machen ließ und mit gefälltem Bajonnet auf dieselben eindrang, sie warf und den größten Theil vernichtete. Der Feind, der hierbey in die Flucht gejagt wurde, ließ 8 Kanonen nach, welche, obgleich nachhero Pferde nach denselben geschickt wurden, da er unterdessen in der Richtung von der Stadt auf diesen Punkt eine starke Batterie aufgeführt hatte, unmöglich mehr genommen werden konnten. Im Centro ließ der Generalm. Sapolskoi auf die Verfügung des Generallieutenants Dokturow, die zur Reserve befindliche Kolonne deployiren und unterhielt anfangs ein starkes Bataillenfeuer, wodurch er den Feind in Unordnung brachte; er ließ ihm nun nicht Zeit, in Ordnung zu kommen und vollendete die Niederlage desselben ebenfalls mit dem Bajonnet, wobey er 130 Mann gefangen nahm und eine Fahne eroberte.

Mittler Zeit, da dieses vorging, war ein Theil der feindlichen Kavallerie, unterstützt von Infanterie, welche hinter derselben marschirte, weiter links gegen das Centrum unsrer Armee angesprengt und es hatte ihr geglückt, die erste Linie zu durchsprengen, hinter welcher sie aber von der zweiten mit dem Bajonnet empfangen und theils von unsrer Kavallerie, mehr aber von den Kosakenregimentern gänzlich aufgerieben wurde; die Infanterie aber, welche diesem Theil der feindlichen Kavallerie zur Unterstützung gedient hatte, und zu gleicher Zeit durch das von dem Generallieutenant Essen 3. gegen sie abgeschickte Moskowische Grenadier- und das Schlüsselburgsche Musketierregiment zurückgeschlagen worden war, vereinigte sich auf ihrem Rückzuge mit den Resten der gegen den Generalmajor Sapolskoi gestandenen Kolonnen, welche inzwischen mit zwey starken Kavallerie-Kolonnen verstärkt worden waren und zu einem neuen Angriff anrückten. Der Generalmajor Somow, welcher von dem Generallieutenant Dokturow Befehl erhalten hatte, gegen sie vorzurücken, näherte sich denselben mit der ihm anvertrauten Division, welcher die in den Kolonnen hinter der Fronte befindlichen Kavallerieregimenter folgten, und mit welchen dann zu eben der Zeit auch der Generalmajor Sapolskoi zum zweiten Mal auf den Feind eindrang; sie warfen die feindliche Kavallerie und zerstreuten die noch nachgebliebene Infanterie vollkommen, wobey der Obrist im Pawlogradschen Husarenregiment, Graf Orurk, welcher mit drey Eskadronen in die rechte Flanke des Feindes eingedrungen war, selbigen mit dem Säbel bis zu dessen Batterien gejagt, und das St. Petersburgische Dragonerregiment, welches hierbey dem Feinde ebenfalls in dessen Centro eine große Niederlage beygebracht, auch hier demselben eine Fahne abgenommen hat.

Der Feind, der bey diesen beyden auf unser Centrum gethanenen Angriffen geworfen wurde und gezwungen worden war, in Unordnung zurück zu fliehen, ließ bis 20 Kanonen zurück, welche aber, da sie sich unter dem Schutz starker feindlicher Batterien befanden, unmöglich genommen werden konnten.

Als nun der Feind auf unsere rechte Flanke einen Angriff that, schickte der Generallieutenant Baron Sacken gegen die Kolonnen, die ihn zu attakiren anrückten, Scharfschützen ab, die ein starkes Flintenfeuer mit dem Feinde begonnen, welches von beyden Seiten mit gleicher Hartnäckigkeit unterhalten wurde.

(Der Beschluß folgt.)

Dorpat, den 22. März.

Am 17ten d. M. Nachmittags, hatten Dorpats Einwohner das Glück, Sr. Kaiserl. Majestät, Unserm Allgeliebten Monarchen, in Allerhöchstem Wohlseyn, unter den heißesten Segenswünschen aller getreuen Unterthanen, begleitet von einem vielfachen Hurrahrufen! nach Riga hierdurch reisen zu sehen.

London, vom 7. Januar.

Vorgestern wurden die Papiere, welche sich auf die Unterhandlungen mit Frankreich beziehen, dem Unterhause zur Berathschlagung vorgelegt. Lord Howick trug auf eine Dankadresse an Se. Majestät an. „Schmerzhaft bedaure ich's, (sagt er) daß die Friedensunterhandlungen fehlgeschlagen sind. Mit diesem Schmerz verbindet sich die Rückerinnerung an den Verlust des großen Mannes (Hrn. Fox), der nicht mehr in unserer Mitte ist. Besonders habe ich Ursache seinen Verlust zu bedauern. Mir fehlt der Rath eines ersten und einsichtvollsten Freundes. Das Einzige, was mich in meiner schwierigen Lage ermuntert, ist der Umstand, daß ich von allen den Absichten und von allen den Planen Kenntniß habe, die der große Mann verfolgte, um einen dauerhaften Frieden zu verschaffen. Nach der Schlacht bey Austerlitz war selbst ein temporärer Frieden für Europa wünschenswerth. Die Unterhandlungen wurden angefangen. (Nun ließ sich Lord Howick in die bekannte Geschichte derselben ein.) Wir haben unstreitig ein Recht, alles zu behalten, was wir erobert haben, wenn anders nicht Frankreich Aequivalente oder Entschädigungen an uns und unsre Alliirten giebt. Auf dieser Basis kann allein ein Friede für dieß Land ehrenvoll seyn. Das Hannöversche sollte bey den letzten Friedensunterhandlungen an England zurückgegeben werden, aber mit Ausschluß des Hötzatischen, welches doch wenigstens 10,000 Einwohner enthält. Französischer Seits erklärte man unter andern in der Folge, daß, wenn die Bedingungen, die man anböte, die Beybehaltung des Cops, Maltha's ꝛc. gegen die Herausgabe von Pondichery, St. Lucie, Suriname ꝛc. nicht angenommen würden, die Bedingungen in der Folge bey den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland nicht so vortheilhaft ausfallen möchten. Sr. Majestät Regierung hat alle Mittel angewandt, einen Frieden auf sichern und ehrenvollen Bedingungen zu verschaffen, und hat andererseits Verbindungen zur Fortsetzung des Krieges geschlossen. Das Abbrechen der Negociationen geschah nach dem Rath und der Meinung des großen Staatsmannes, der sie zuerst angefangen hatte."

London, vom 13. Januar.

Bekanntlich ist ein Detaschement unsrer Truppen zu Bellore in Ostindien von den Seapoys überfallen worden. Die Anzahl dieser letztern, die darauf niedergehauen worden, beträgt gegen 600. Erschossen wurden gegen 200. Der Plan der Meuterey ging dahin, sich des Forts von Bellore zu bemächtigen. Aus Myjore sollte dann Unterstützung kommen. Die Insurgenten schmeichelten sich, bald eine Armee von 50,000 Mann zusammen zu haben. Man hatte schon eine Standarte Tippo's aufgepflanzt. Unsrer Seits sind in der Massakre gegen 200 Mann getödtet oder verwundet worden.

Im vorigen Jahre haben an Porter in London gebraut: Meux 76,456, Brown und Parry 60,873, Barclay 56,775, Hanbury 49,818, Whitbread 47,846 Barrels ꝛc.

Nach der heutigen Lloyds-Liste sind wieder 10 Schiffe angehalten, worunter das dänische Lisette, von Batavia nach Kopenhagen bestimmt.

Am 8ten gab Herr Johnstone im Unterhause sein Befremden über verschiedene Ausgaben im Artilleriefache zu erkennen. So werden, sagte er unter andern, 59,000 Pfd. St. für Pulver berechnet, welche nach Ceylon geschickt worden. Dies sey doch sehr unnütz. In Ostindien habe man alle Materialien zu Pulver. Wozu das Versenden aus England? Herr Calcraft erwiederte, es sey von jeher Gebrauch gewesen, die nöthige Munition aus England nach Ceylon und den dasigen Gegenden zu senden. —

Am 12ten ward in Oberhause auf die zweite Verlesung der Bill wegen Abschaffung des Sklavenhandels angetragen. Lord Grenville erklärte bey dieser Gelegenheit, daß in den Friedenstraktat mit Amerika ein Artikel in Betreff des Sklavenhandels eingerückt wäre, daß aber dieser Artikel nicht vor der Ratifikation dieses Traktats mitgetheilt werden könne. Auch mit der französischen Regierung habe wegen des Sklavenhandels eine Korrespondenz statt gehabt, die unter einigen Modifikationen vorgelegt werden könne.

Königsberg, vom 10. März.

Der Herr General-Gouverneur v. Rüchel Excell. machten den Eingesessenen des Schaackenschen Kreises und ihren Nachbarn durch ein Cirkulair vom 14ten Februar c. bekannt, daß in den hiesigen Lazarethen für die Russisch-Kaiserlichen Verwundeten 10,000 Stück Hemde fehlten. Die sämmtlichen Eingesessenen durchdrungen von Dank und Erkenntlichkeit gegen die Retter unsers Vaterlandes, lieferten sogleich an den unterschriebenen Landrath eine ansehnliche Anzahl Hemde, und zwar sind abgeliefert:

vom Schaackenschen Kreise 9222 Stück,
— Tapiauschen — 6136 —
— Tapiauschen Amts Bezirk sind n. Insterburg gelief. 2000 —

Summa 17358 Stück,

von welchen jedoch erstere beyde Posten, da die Russisch-Kaiserl. Feld-Lazareth-Direktion schon mit Hemden für ihre Lazarethe versehen war, an die Königlich-Preußische Feld-Lazareth-Direktion zur Vertheilung an sämmtliche Hemde-Bedürftige abgeliefert sind.

Byalistock, vom 5. März.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Der in Nr. 18 dieser Zeitung unter dem Artikel von Königsberg enthaltene Aufsatz als ein Aufsatz zur französischen Humanität, ist gewiß in keinem Stücke übertrieben. Da es aber wahrscheinlich vielen Lesern nicht ganz uninteressant seyn wird, mehrere Züge zur Humanität dieser sogenannten großen Armee zu lesen; so erfolgen anbey noch einige Details jenes Vorfalls, welche bisher noch unberührt geblieben waren, zur Kenntniß des Publikums.

Ein preußischer Kapitain wurde bey der Gefangennehmung vom Pferde gehauen und der Dragoner stach noch nach ihm, da er schon auf der Erde lag. Zuerst ward ihm, wie freylich billig, sein Pferd, Uhr und Börse abgenommen; dies wunderte ihn nicht, denn es ist Kriegsgebrauch, aber geschieht demungeachtet nur selten von den russischen und preussischen Truppen. Er bat den Dragoner ihn weiter in seinen Schutz zu nehmen; nein, sagte er, ich muß suchen noch mehr Gefangene zu machen, welches, wie man wohl sieht, hier nur so viel sagen wollte, als noch mehr Uhren und Goldbörsen zu erhalten, und übergab ihn daher einem andern. Kaum daß dieser nun ihn in seine Gewahrsam hatte, so verlangte er seinen Ueberrock, mit dem er auch seinen wieder eingesteckten Säbel nebst Eskarpe abgeben mußte; ein dritter, ein Infanterist, forderte seine Pantalons, und da er bey die-

ser Gelegenheit die Stiefeln ausziehen mußte, so schnitt man ihm die Sporen von den Füßen ab; ein vierter bemächtigte sich seiner Socken; der fünfte nahm seine Schreibtafel, die doch nichts als nur gleichgültige Papiere enthielt; den sechsten mußte er sein Schnupftuch geben, und da er ihm sagte, daß es unrein sey, erwiederte er: er würde es schon waschen lassen. Der siebente zog ihm die Handschuhe aus, und da er bey dieser Gelegenheit seinen Trauring bemerkte, so drehte er ihm solchen beynahe mit dem Finger zugleich ab, und erwiederte auf dessen Ansuchen, ihm solchen als Geschenk seiner Frau zu lassen; c'est bon pour moi, und endlich nahm ihm noch ein vorbereitender, eben da er ins Quartier des kommandirenden Generals gebracht wurde, den Huth vom Kopf.

Einem stark am Kopf verwundeten preußischen Major nahm man nicht nur seinen Huth, sondern auch Rock, Weste, Hosen und Stiefeln, so daß er nur ein paar Unterhosen behielt; endlich führte man ihn durch den Schnee, sehr edelmüthiger Weise zu einem Haufen alter verdorbener Schuhe, wo er sich ein Paar aussuchen durfte. Entweder war er es, oder doch gewiß ein anderer eben so behandelter, den der kommandirende feindliche General auf die Vorstellung der ihm wiederfahrnen großmüthigen Behandlung antwortete: c'est la maniere de guerre. Vermuthlich ist dieser Kriegsgebrauch aus der Kriegskunst des fra diavolo genommen, denn unter gesitteten Nationen ist sie sonst nicht üblich.

Ein französischer Kavallerie-Officier, welche, wie man sagt, noch immer einen Grad gesitteter denken, wie die von den übrigen Truppen, verwies einen Infanteristen diese Art mit den Gefangenen umzugehen: Bonaparte, war die Antwort, hat mir erlaubt, alles zu nehmen, was ich brauche und wo ich es finde, und du selbst machst es nicht besser, woher hättest du sonst deinen Mantel?

Der französische General, der sich in Guttstadt befand, kündigte sämmtlichen gefangenen Officieren in einem höchst pathetisch-brutalen Tone an: daß sie nicht einmal das Brot verdienten, welches man ihnen reichte, und daß sie auch nun nichts mehr bekommen würden; und die Ursache war: weil man keine umständliche Liste von den Gefangenen sogleich eingegeben hätte. Er trug das Schema davon noch in der Tasche, aber wollte es wahrscheinlich kalligraphisch besser angefertigt haben; gleichsam als wenn wir im Dienst dieser Nation gestanden hätten.

Ich bin weit entfernt zu glauben, daß die französische Nation, welche wenigstens dem größern Theile nach zu viel Bildung und Gefühl für Menschlichkeit besitzt, selbst diese Handlung billigt; man sieht es aber, der Soldat ist einmal auf diese Art des Erwerbes im Kriege angewiesen und hat nach seiner eigenen Versicherung auch nun schon in 14 Monaten keinen Sold erhalten.

Alle diese entehrenden Handlungen, durch welche die unglückliche Menschheit so tief gedrückt wird, würden aufhören, sobald der Staat seine Soldaten selbst ernährt und der Vorgesetzte zur Erhaltung seiner eigenen Ehre selbst daran denken möchte, das Raub- und Plünderungs-System wieder abzuschaffen. Vielleicht frägt mancher, in welche Scylla fallen denn die beygetriebenen ungeheuern Kontributionen? — Die franz. Soldaten wissen dies selbst sehr gut zu beantworten, aber desto unbegreiflicher ist es, wie eine Nation sich so mißbrauchen lassen kann.

Der Verfasser dieses Aufsatzes nicht allein, sondern Hunderte sind Zeugen gewesen, daß viele der französischen Gefangenen, ihre gefundenen Uhren, Geld, selbst brillantne Ringe behalten, und in Gegenwart der Kaiserlich-Russischen und Königlich preußischen Truppen zum Theil verkauft haben. Um die französischen Gefangenen gut zu bewirthen, werden die Bürger und andere Einwohner, ohne daß es einmal nöthig wäre, von den allirten Truppen selbst aufgefordert, gut für sie zu kochen und wenn sie nach Grodno kommen, werden sie warm bekleidet. Und was thut man dagegen bey der französischen Armee? man zieht die Gefangenen bis aufs Hemd aus, läßt sie barfuß gehen, sperrt sie in die Kirchen ein, giebt jeden Mann höchstens ein halbes Pfund Brod, und — schießt oder sticht die Maroden und Kranken todt. —

Hört die Besoldung der stehenden Heere auf, und ein jeder Krieger wird auf den bloßen Raub des wehrlosen Bürgers angewiesen, so tritt Europa wieder, in jene, die Menschheit entehrenden wilden Zeiten zurück, in deren Ruinen nur noch bloß der Geist eines Attila dunkel schwebt, oder der Krieg der Armeen verwandelt sich in ein trübes Handgemenge ganzer Nationen, zur Vertheidigung ihres Heerdes, und die schöne Kriegeskunst der neueren Zeiten sinket wieder in ihren alten barbarischen Staub. —

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin, der 23ste des bevorstehenden April-Monats, pro Termino zum öffentlichen Verkauf des, zur Nachlassenschaft weil. Hrn. Ordnungs-Gerichts Notären Seidler gehörigen, und sub Nr. 43 auf freyem Erbgrunde hier in der Stadt belegenen Wohnhauses, nebst Nebengebäuden und Garten anberaumt worden; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben diejenigen, so dieses Haus cum appertinentiis zu erstehen gesonnen wären, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots, am vorbemeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden, woselbst denn der Meistbietende, der das Meistbots-Quantum binnen 6 Wochen a Dato des Zuschlags allhier beym Magistrate einzuliefern, auch die Krepost-Poschlisen gehörigen Orts zu erlegen verbunden ist, sich, sobald die Zustimmung über den von ihm verlautbarten Meistbot, von wem es sich gebühret, hier eingegangen seyn, des gerichtlichen Zuschlags zu gewärtigen haben wird.

Fellin, den 16. März 1807.

In fidem
1 C. J. Grewink, Synd. u. Sek.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Justizbürgermeister Friedrich Akermann das hieselbst im ersten Stadttheil bey der St. Johanniskirche sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus und Erbplatz sammt allen Appertinentien, wie auch den, zu diesem Hause annoch appertinenten im ersten Stadttheil auf der Ritterstraße sub Nr. 106 belegenen unbebauten Erbplatz, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer Herrn Etatsrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampf, und dessen Frau Gemahlin, geb. Anna Maria von Blarhamberg, am 14. November 1804 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 12000 Rbl. S. M. geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 12ten Januar 1805 und d. d. 22sten Januar 1806. bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte nach Erlegung der Krons-Abgaben korroborirt worden, Pfandweise auf 10 nach einander folgende Jahre an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefügt worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an besagte Immobilien und wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Pfandrecht an mehr besagtem Wohnhause und Erbplätzen, dem Herrn Justizbürgermeister Friedrich Akermann nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Raths Unterschrift, mit Beydrückung dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 11ten März 1807.

Rathsherr R. L. H. Leng,
2 C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Denen Kronsgütern hiesiger Kreise ist durch Repartitiones bekannt gemacht, allen Arrende-Roggen pro 1806 in die Magazine pr. Walck, Wollmar, Wenden und Riga noch vor Ablauf dieses Monats, bey Vermeidung des Ankaufs, in Roggen oder Mehl abzuliefern. Nunmehro aber hat E. Proviants-Commission beym rigischen Depot requiriret, daß nach Walck, Wollmar und Wenden alles in Mehl, nach Riga aber die Lieferung halb in Roggen und halb in Mehl geleistet werden solle. Welches sämmtlichen Gütern hierdurch zur Nachricht eröffnet wird. Dörpt- und Pernau-Oeconomie-Verwaltung, den 12. März 1807.

F. G. Probst.
Secretair Krüger. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Auf einem Gute, im Dörptschen, wird ein ungeheyratheter Mann von guter Führung als Buchhalter verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Teckelfer ist gutes Heu in Liespfündigen Gristen, zu 20 Kop. die Griste, zu verkaufen. 1

Eine Frau im mittlern Alter, wünscht als Aufseherin bey Kindern in der Stadt oder auf dem Lande engagirt zu werden, erforderlichen Falles ist sie auch erböthig, die innere Wirthschaft zu besorgen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

In der Bude am Wasser, Nr. 4., beym Kaufmann Schaposchnikoff, ist sehr guter Caviar, zu 70 Kop. das Pfund, zu bekommen.

Es hat jemand eine silberne Taschenuhr gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat sich deswegen an den Hrn. Gouvernements-Sekret. Strus, wohnhaft bey dem Buchbinder Hrn. Frank, zu melden. 2

Einige im guten Stande befindliche und mir überflüßige Sachen, sind für baare Bezahlung bey mir zu haben. Diejenigen, welche mit mir zu handeln Lust haben sollten, können täglich von 3 bis bis 5 Uhr Nachmittags, diese Sachen beseben und die Preise erfahren.

Kollegien-Sekr. A. Krüger. 2

Es hat Jemand vor kurzem, auf dem Wege über der steinernen Brücke, nach der St. Peterb. Vorstadt zu, eine altmodische silberne Taschenuhr, mit einem silbernen und einem tombackenen Petschaft, welches letztere einen rothen Stein faßt, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen ein Douceur von 5 Rubel bey dem Quartiermeister Herrn Villebrandt abzugeben. 2

Sollte Jemand eine Parthey Kuh-Dünger zu verkaufen Willens seyn, so beliebe man mir davon zu benachrichtigen. Dorpat, am 14ten März 1807.

Weinmann,
Botanischer Gärtner.
2

Zur Nachricht.

Der Verfasser der kleinen Schrift „vom Zustande der Bauern in Livland und Ehstland" sieht sich ganz unerwartet zu der Erklärung veranlaßt:

daß KEIN *Mitglied der Ehstlandischen Ritterschaft an jener Schrift Theil habe, oder auf rechtlichem Wege, vor dem Abdrucke, von ihr unterrichtet gewesen sey. Mehr kann hier nicht gesagt werden.*

Durchpassirte Reisende.

Den 20sten März. Se. Excellenz der Herr Geheimerath und Ritter Strogonow, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 21sten. Der Herr Generaladjutant Fürst Gagarin und der Hr. Obrister und Ritter Panitzi, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 22sten. Der Herr Obrister und Ritter von Albedil, der Herr Flügeladjutant von Saß, die Herren Doktores Peroschinsky und Wolmer, von St. Petersburg, zur Armee. Ihro Erl. die Fürstin Wolkonsky, von St. Petersburg, nach Polangen. Se. Excellenz der Herr Generalmajor von der Landmiliz Ritter Bestuschew, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 23sten. Se. Excellenz der Herr Senateur und Ritter von Budberg, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Flügeladjutant Ritter Udom, als Kourier, und der Herr Kolleg. Assessor Trompowsky, von St. Petersburg, zur Armee.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 20.	Morgen	— 5. 2	27. 95	W. mittelm.	meist hell.
	Mittag	+ 3 7	28. 3	SW.	hell mit Wolken.
	Abend	0. 9	11		
Donnerstag 21.	Morgen	— 4. 5	28. 15	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 3	18	mittelm.	hell.
	Abend	— 0. 7	21	O.	
Freytag 22.	Morgen	4. 2	28. 19	OSO. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 0. 7	27. 97	stark.	viel Schnee.
	Abend	2. 4	85	stark.	viel Schnee.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 25. Mittwoch, den 27sten März 1807.

St. Petersburg, vom 22. März.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Den 11ten März.

Der verabschiedete Artillerie-Generalmajor Tutschkow 3. ist wieder in Dienst genommen und an Stelle des Generalmajors Skipor, welcher zum Chef vom Garnisonbataillon in Twer bestimmt ist, zum Chef vom Willmanstrandschen Musketierregiment ernannt.

Beym Isiumschen Husarenregiment ist dem Kornet Grafen Tolstoi, in Rücksicht seiner bewiesenen ausgezeichneten Tapferkeit, sein vorriger Obristenrang wieder zurückgegeben.

Vom Garnisonbataillon zu Jekaterinoslawl der Obrist Grigorowitsch, wieder zum Elisabethgradschen Husarenregiment versetzt.

Der Lieutenant im Jakutskischen Musketierregiment, Ering, beym Generalmajor Lindfors zum Brigade-Adjutanten verordnet.

Der aus dem Moskowischen Dragonerregiment verabschiedete Major Engelhardt ist beym Serpuchowschen Dragonerregiment angestellt.

Der aus dem Saratowschen Musketierregiment verabschiedete Obristlieutenant Spiridonow beym Minskischen Musketierregiment angestellt.

Der aus dem Kolywanschen Musketierregiment als Major verabschiedete Kapitain Rosenbach, mit seinem vorigen Kapitainsrang wieder in Dienst genommen und beym Willmanstrandschen Musketierregiment angestellt.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Leibkürassierregiment Seiner Kaiserl. Majestät der Rittmeister Powaloschweikowskij vom 1sten Jägerregiment der Kapitain Mikisorow und der Chefadjutant, Lieutenant Woronowlin, und vom Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät der Kornet Bobkow 1. aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende Verstorbene: vom Jekaterinoslawschen Grenadierregiment der Major Fischer an seiner erhaltenen Wunde; vom Tiflisschen Musketierregiment der Kapitain Mandsilewskoij von der Flotte des schwarzen Meers der Kapitainlieutenant Morskoi, und von der baltischen Flotte der Lieutenant Suchow, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

* * * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Direktor des Kabinets, Herrn wirklichen Geheimerath, Senator, Appanagen-Minister und Ritter mehrerer Orden Dmitrij Alexandrowitsch Gurjew.

Dmitrij Alexandrowitsch!

Bey Durchsicht der von Ihnen für das verwichene 1806. Jahr vorgestellten Rechnung über das Kabinet und die übrigen Ihrer Leitung anvertrauten Fächer, habe Ich zu Meinem vollkommenen Vergnügen gefunden, daß durch Ihre Sorgfalt nicht nur überall die beste Ordnung und Einrichtung bewahrt worden, son-

dern daß auch mehrere besondere Fächer durch Ihre weisen Verfügungen eine größere und nicht zu verkennende Vollkommenheit erhalten. Indem Ich Ihnen für diese Ihre Bemühungen, deren Sie sich zum Besten der Krone und zur Beobachtung Meines Interesse ununterbrochen unterziehen, die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren lasse, halte Ich es für eine angenehme Pflicht für Mich, Ihnen dafür Meine vollkommene Dankbarkeit zu bezeigen und Ihnen aufs neue die Unveränderlichkeit Meines Wohlwollens gegen Sie zu versichern. Verbleibe jederzeit Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 14. März 1807.

Beschluß des im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Berichts über die merkwürdige Schlacht bey Preußisch-Eylau.

Auch der Generalmajor Baggehufwudt, der mit einem Detaschement von der Arriergarde auf der linken Flanke vor dem Dorfe Serpalten stand, wurde bey Anbruch des Tages von feindlichen Kolonnen attakirt, gegen welche er anfangs seine Scharfschützen abschickte. Sodann aber, da diese Kolonnen sich bemühten, ihn von beyden Seiten zu umgehen, marschirte der Generalmajor Kachowskii, welcher mit dem ihm anvertrauten reitenden polnischen Regiment auf der linken Flanke unter der Verfügung des Generallieutenants Fürsten Golizyn stand, auf die rechte Flanke dieses Detaschements, wo er sich mit dem Kleinreussischen Kürassierregiment vereinigte und mit demselben auf die eine von jener Seite anrückende Kolonne eindrang, sie mit großem Verlust für selbige warf und die Ueberreste derselben zwang, mit der größten Unordnung sich in den Wald zu flüchten. Darauf nahmen die erwähnten Regimenter rechts und warfen sich aufs neue auf die anderen feindlichen Infanterie-Kolonnen, welche, von der Kavallerie gedeckt, sich unserer Fronte näherten. Nach hartnäckigem Widerstande wurden auch diese von ihnen geworfen und in die Flucht geschlagen; dem Feinde sind hierbey über 300 Mann getödtet, und 4 Officiere und 63 Gemeine sind gefangen genommen. Zu gleicher Zeit befahl der Generalmajor Graf Pahlen der Kavalleriebrigade des Generalmajors Korf die feindlichen Kolonnen, welche gegen den Generallieutenant Baron Sacken standen, zu attakiren. Auch diese Kolonnen wurden geschlagen, und von dem Kürassierregiment des Militair-Ordens (Ordenskischen) wurde eine Fahne eingebracht. Bey dieser Gelegenheit hat der Kornet Sacken eine Kanone genommen, welche er aber, da er mit dem Bajonnet durch die Brust gestoßen wurde, gezwungen war, nachzulassen. Desgleichen machte das Isiumsche Husaren- und das Kurländsche Dragonerregiment mehrere glückliche Angriffe, besonders das letztere unter dem Kommando Ewr. Kaiserlichen Majestät Flügeladjutanten, Obristen Fürsten Dolgorukii, und der Feind ward jederzeit von ihnen geworfen.

Nach diesem Mislingen des Feindes auf allen Punkten, und besonders gegen unser Centrum und gegen die rechte Flanke unsrer Armee, nahm der Feind endlich den auserlesendsten Theil seiner Truppen zusammen, rückte mit denselben in zahlreichen Kolonnen gegen unsere linke Flanke an und bemühte sich, selbige zu tourniren. Der Generalmajor Baggehufwudt, der nicht im Stande war, ihnen zu widerstehen, sah sich gezwungen, nachdem er das Dorf Serpalten in Brand gesteckt hatte, zurück zu weichen und eine neue Position zu nehmen; die Kavallerie aber, welche vorwärts gestanden hatte, stellte sich, nachdem sie noch einige Versuche gegen den Feind gemacht hatte, hinter der linken Flanke auf. An dieser Stelle erhielt der Generalmajor Baggehufwudt von der Division des Generalmajors Grafen Kamenskii 2. Verstärkung. Unterdessen hörte der Feind keineswegs auf, alle seine Kräfte anzustrengen, um uns in die linke Flanke zu kommen, und verfolgte hartnäckig seine Bewegungen. Graf Kamenskii befahl darauf dem Generalm. Schtscherbatow, mit dem Uglitzkischen und dem Kolomnaschen Musketierregiment links zu nehmen und den Feind aufzuhalten, und dem Rjäsanschen Regiment das Dorf Saugärten zu besetzen und selbiges zu vertheidigen.

Der Generallieutenant Graf Ostermann, gegen welchen sich zahlreiche feindliche Kolonnen genähert hatten, die bereit waren ihn attakiren, fand für nöthig, seine linke Flanke etwas zurück zu ziehen. Von andern feindlichen Kolonnen, vor welchen eine starke Artillerie sich befand, umging die eine unsere linke Flanke, und die übrigen drängten den Generalmajor Baggehufwudt und nöthigten ihn dadurch, zurück zu weichen. Er lehnte sich sodann von der linken Seite an die Division des erwähnten Generallieutenants Grafen Ostermann, gegen welchen der Feind nicht aufhörte, mit seinen Kolonnen anzurücken, nachdem er seine Scharfschützen zu Fuß und zu Pferde vorauf geschickt hatte. Nach einem anhaltenden und starken Flintenfeuer von beyden Seiten zwischen den Scharfschützen, schickte der Generallieutenant Graf Ostermann, sobald der Zwischenraum es zuließ, mit dem Bajonnet anzugreifen, die ersten Bataillons jedes Regiments, unterstützt von den zweyten, vorwärts und rückte sodann mit den sämmtlichen zur Reserve nachgebliebenen Bataillons ebenfalls vor und warf den Feind, nach mehrern demselben beygebrachten Niederlagen, zu wiederholten Malen, mußte aber dennoch endlich der großen Uebermacht weichen. Zu gleicher Zeit marschirte der Feind mit einigen Kolonnen links, um uns in Rücken zu nehmen, und nöthigte den Generalmajor Grafen Kamenskii, zurück zu weichen; weswegen denn auch der Generallieutenant Graf Ostermann nebst dem Generallieutenant Baron Sacken sich etwas zurückzogen und eine neue Position nahmen.

Bey diesem ungestümen Angriff des Feindes, welcher mit seinen zahlreichen Kolonnen fortfuhr, unsere Truppen an diesem Punkte zu drängen, und sie zwang, ihm den Platz zu überlassen, befahl ich der reitenden Artillerie, sich zu nähern. Der Generalmajor Graf Kutaißow führte unverzüglich mit dem Obristen Jermolow drey Kompagnien von derselben herbey und eröffnete, nachdem er sie so vortheilhaft, als möglich aufgestellt hatte, ein starkes und glückliches Feuer auf den Feind, so daß die Kolonnen desselben in sehr kurzer Zeit aufgehalten wurden, vertrieb aus dem Herrenhause Auklappen, indem er selbiges in Brand steckte, den Feind, und schlug auch die von dort abgeschickten reitenden Jäger und die Scharfschützen zu Fuß, welche uns beynahe schon im Rücken waren, in die Flucht. Zu derselben Zeit hatte auch der Feind das Dorf Kuhschnten besetzt, ward aber von einem Detaschement des Generalmajors Tschapliz, welches aus drey Eskadronen vom Pawlogradschen Husarenregiment und vom Moskowschen Dragonerregiment und aus Kosaken bestand, von dort heraus gejagt.

Der Generalmajor Tschaplitz marschirte mit diesem Detaschement durch das Dorf und attakirte sodann noch eine feindliche Kolonne, die zur Unterstützung dorthin marschirte, und warf dieselbe mit großem Verlust.

Unterdessen war der Generallieutenant L'Estocq angekommen, dem bey seiner Annäherung zu der Armee von mir befohlen war, mit dem unter seinem Kommando stehenden preußischen Truppen und den bey ihm befindlichen russischen Regimentern, nämlich dem Wiburgschen und dem Kalugäschen Musketierregimente, mit aller Eile unserer linken Flanke zum Sukkurs zu kommen. Er vereinigte sich mit der Division des Generalmajors Grafen Kamenskii 2. und dem Detaschement des Generalmajors Tschaplitz, eröffnete eine starke Kanouade auf die feindlichen Kolonnen, und ein Flintenfeuer gegen die im Walde zerstreuten Scharfschützen, und bemühte sich zu gleicher Zeit, den Feind von der linken Seite zu umgehen. Durch diesen sehr weise geordneten Angriff zwang er den Feind, ob dieser gleich allen möglichen Widerstand leistete, dennoch endlich zum Weichen, folug ihn in die Flucht und verfolgte ihn sodann auf eine weite Strecke, bis die eingetretene Nachtzeit ihn am weiteren Verfolgen hinderte. Er hat dadurch zu dem an diesem Tage von unsern Truppen über die französische Armee erfochtenem Siege sehr viel beygetragen.

Als unsere auf der linken Flanke von der reitenden Artillerie aufgepflanzten Batterien den auf diese Flanke anrückenden Feind in seinem weitern Vorrücken aufgehalten hatten, marschirte die 8te Division des Generallieutenants Essen 3. und das Detaschement des Generalmajors Markow auf der linken Flanke der 2ten Division auf; sie schickten sowohl von diesen als von der 3ten Division die Jäger und Scharfschützen ab, welche von dieser Seite ein starkes Feuer auf den Feind begonnen, indessen von der andern Seite der General L'Estocq attakirte. In diese Position traten auch die 7te und 14te Division, welche nun, da der Generallieutenant Dokturow eine Kontusion erhalten hatte, unter dem Kommando des Generalleut. Fürsten Bagration standen.

Während dieser ganzen Zeit unterstand sich der Feind nicht, ob er gleich schon das Dorf Schloditen und andere Dörfer in seinem Besitz hatte, gegen unsere rechte Flanke, die mit der 5ten Division besetzt und durch die auf Befehl des Generallieutenants Tutschkow von dem Generalmajor Folk im Centro derselben aufgeführte preußische Batterie und die auf den vortheilhaftesten Stellen aufgestellten Regimenter gesichert war, irgend einen Angriff zu thun; nach Eintritt der Nacht aber ward derselbe, auf meinen Befehl, mit empfindlichen Verlust für ihn aus dem erstern Dorfe herausgetrieben.

Während dieser Schlacht, sobald die feindlichen Kolonnen geworfen wurden, verfolgten die Kosakenregimenter dieselben mit aller Tapferkeit, sie machten eine große Anzahl derselben nieder und haben 470 Gefangene eingebracht.

Auf solche Art endigte sich diese blutige Schlacht, welche den 26sten um 3 Uhr Nachmittags anfing und bis den andern Tag um 12 Uhr Abends dauerte. Ob ich gleich über den Verlust des Feindes Ewr. Kaiserlichen Majestät allerunterthänigst berichtet habe, daß sich selbiger auf 12,000 Mann belief, so hat es sich doch nach nunmehriger Einziehung zuverläßiger Nachrichten und nach dem eigenen Geständniß des Feindes gezeigt, daß sich derselbe bloß an Getödteten auf 30,000 beläuft, unter deren Zahl 6 Generale; über dies besteht er aus 12,000 Verwundeten, unter denen sich mehrere Generale befinden; gefangen genommen sind, 7 Officiere und 909 Gemeine, und erobert sind 12 Fahnen. Von unsrer Seite sind 12,000 getödtet, und 7900 Mann verwundet. Ich werde nicht unterlassen, Ewr. Kaiserlichen Majestät ein genaues Verzeichniß über dieselben einzusenden.

Ich halte es für meine Pflicht, zum Beschluß zu sagen, daß an diesem Tage, der jederzeit berühmt bleiben wird, das Kriegsheer Ewr. Kaiserlichen Majestät sich mit unverwelklichem Ruhm gekrönt und der Welt gezeigt hat, was ein Volk, welches seinem Monarchen und Vaterlande wahrhaft ergeben ist, thun kann.

Der Feind fand bey allen seinen verzweifelten Attaken überall nur unvermeidlichen Tod. Das Schlachtfeld war mit den Leichen desselben besäet. Besonders bemühte sich Bonaparte, die Gefahr verachtend, auf alle mögliche Weise, seine Truppen der erbitterten Russen widerstehen. Nur die tiefe Nacht hielt ihren rächenden Arm zurück. Die Gegen, gestehen selbst, daß sie nie eine solche starke Niederlage erlitten, nie solch ein schreckliches Schauspiel gesehen haben.

Nach dieser so glücklich für uns geendigten Schlacht, blieb mir eins von zweyen zu wählen übrig: entweder dort auf dem Platze zu bleiben,

oder Königsberg zu vertheidigen, dessen Verlust ich um so mehr befürchten mußte, da der Feind alle seine Kräfte anstrengen und auf dasselbe, als auf den einzigen Gegenstand seiner Operationen, seine Versuche richten konnte, um uns alle Mittel zu unserer Verproviantirung und zur Versorgung der Armee mit Munition zu entreissen, woran wir schon besondern Mangel litten. Ich zog das letztere vor und zog mich nach Königsberg zurück, indem ich auch dabey zur Absicht hatte, durch diesen Rückzug den Feind ins offene Feld zu locken, ihm eine neue Bataille zu liefern und die Ueberreste seiner Macht zu vernichten.

Den Plan dieser merkwürdigen Schlacht bey Preußisch-Eylau, und das Verzeichniß der Generalität, welche sich in derselben ausgezeichnet hat, unterlege ich hiebey Ewr. Kaiserl. Majestät allerunterthänigst, indem ich demüthigst bitte, auf die Thaten derselben Allergnädigst herabzublicken. Ueber die Stab- und Ober-Officiere werde ich das Glück haben, Ewr. Kaiserlichen Majestät unverzüglich vorzustellen.

(Zusammenhängende Abdrücke des Berichts dieser merkwürdigen Schlacht sind für 20 Kop. das Stück in der Expedition dieser Zeitung zu haben.)

Königsberg, vom 25. März.

(Aus der Königsbergschen Zeitung.)

Unter den Gefechten, welche sich bisher unter dem Kommando des Hetmanns, Generallieutenant Platow, zugetragen haben, verdient vorzüglich die Affaire vom 12ten dieses, welche in der Gegend von Altkirch, nahe bey Guttstadt vorfiel, und die ein sehr interessantes Gepräge sowohl von der originellen Handlungsweise dieses Anführers, als von dem einfachen, unverdorbenen und kräftigen Charakter der ihm untergebenen Nation liefert, bemerkt zu werden.

Der Feind hatte sich am 12ten dieses des Morgens mit seiner ganzen Vorpostenkette von Zechern, Peterswalde, Maveon und Wormditt zurückgezogen; die Kosaken folgten ihm jedoch beständig mit Behutsamkeit auf dem Fuße. Der Hetmann selbst war an der Spitze; es ging über Peterswalde bey Gronau vorbey und auf Altkirchen zu, in welchem Dorfe aber der Feind gefunden wurde. Der Feind feuerte aus demselben mit kleinem Gewehr, und mehrere Kugeln pfiffen vor dem Hetmann so nahe vorbey, daß man für seine Person fürchtete. Es blieb demungeachtet alles im Avanciren; er stieg persönlich vom Pferde ab, und ertheilte den Befehl: daß ein Theil der Kosaken absitzen und zu Fuß tiralliren mußte; die Anordnung dazu geschah von ihm persönlich unter dem beständigen kleinen Gewehrfeuer und von seinen Adjutanten umgeben. Das Manövre, so gänzlich unbekannt es auch den Kosaken übrigens seyn mochte, ward demungeachtet von ihnen mit der größten Geschicklichkeit ausgeführt, während die übrigen zu Pferde gebliebenen Regimenter mit der größten Kontenance still hielten und das Weitere erwarteten. Der Feind kam unterdessen aus dem Walde zwischen Peterswalde und Altkirch heraus; aber kaum hatte er sich blicken lassen, so schickte der Hetmann einen seiner Adjutanten ab, um dem zunächst stehenden Kosakenregimente den Befehl zum Angriffe zu überbringen.

Jetzt erfolgte eine Scene, welche in dieser Lage auf das Gefühl eines jeden mit höchst enthusiastischem und fast schwärmerischem Eindruck wirken mußte. Das Regiment segnete sich mit lauter Stimme, sprach das Hospodi po milli, und schlug das griechische Kreuz vor die Brust. Das Ende dieser kurzen, aber höchst religiösen feyerlichen Zeremonie war das Signal zum Angriff. Von dem Augenblick fing das Regiment die Karriere an, es schwärmte mit lautem Hurrah wie die Bienen auseinander und holte sich unmittelbar den ganzen Trupp Franzosen, der gegen ihnen über stand. Jeder führte seinen Mann beym Kragen, nur schade, daß nicht genug Feinde vorhanden waren, denn einige der Kosaken kamen langsam und mit leeren Händen zurück.

Nach diesem so gut gelungenen Manövre kam der Feind mit aller Macht aus dem oben erwähnten Walde hervor und führte auch Geschütz mit sich. Da man nun nicht die Absicht zum Bataillliren, sondern bloß nur zum Zweck hatte, die Bewegungen des Feindes aufzuklären, so ließ der Hetmann mit der weitern Attake inne halten, stellte sich zwischen Gronau und Altkirch, und wartete den Abend ab. Er selbst nahm sein Hauptquartier in Gronau, vertheilte die übrigen Pulks auf die nahgelegenen Dörfer, und ließ 30 Mann kommandiren, welche das Geschäft erhielten, den Feind die ganze Nacht über in Altkirch zu allarmiren. Dies geschah auch mit solcher guten Wirkung, daß sich der Feind genöthigt sah, während der Nacht noch mehrere beträchtliche Verstärkungen von Guttstadt herbeyzuholen. Aber trotz derselben und trotz dem, daß der Feind den Wald zwischen Altkirch und Peterswalde besetzt behielt, blieb der brave Hetmann dennoch mitten unter seinen Kosaken, auf deren unverbrüchliche Treue er sich aber auch mit Bestimmtheit verlassen kann. Diese hohe Achtung, die er genießt, ist keineswegs die Folge von Tiranney und einer despotischen Behandlung, sondern es ist der höchste Grad der Liebe und Ehrfurcht für seine Person, welche durch eine Reihe der edelsten Handlungen und durch wahre Seelengröße veranlaßt worden ist. Jeder einzelne Kosak opfert willig und gern sein Leben für den Hetmann, denn ihn bindet eben so sehr religiöse Tugend als das Band der Achtung und Anhänglichkeit an die Person des geliebten Anführers. Es ist alles von der Begierde entbrannt, sich unter seinen Augen hervorzuthun; denn wenn der Krieg einst mit Ruhm und Ehre geendet ist, und der Hetmann seine Getreuen in die vaterländisch glückliche Heimath zurückführt; so würde derjenige Kosak, der sich im Felde einer Feigheit oder einer niedrigen Handlung hätte zu Schulden kommen lassen, nicht das Glück genießen, daß er in sein Vaterland zurückkehren dürfte, sondern mit Schande und Verachtung aus der Nation ausgestoßen werden.

Den 13ten und 14ten blieb der Hetmann, mit dem Bewußtseyn, daß der Feind etwas zu unternehmen sich nicht unterstehen würde, in Gronau und der Gegend stehen. Der Feind wagte auch keinen Schritt, und der Hetmann eilte, nachdem er dem ausgezeichneten und braven Fürsten Bagration das Kommando überließ, nach dem linken Flügel der Armee, wo er mit dem nämlichen Einfluß auf die Thaten der untergebenen Truppen wirken wird. Täglich läßt er durch seine Kosaken dem Feinde Gefangene, und oft zu hunderten abnehmen; unter denen sind gewöhnlich viele Insurgenten, welche eigentlich, wenigstens nach ihrer einstimmigen Aussage, nur durch Zwang Soldaten sind. Diese Truppen sind kaum die Einkleidung werth, welche freylich aber unsern Feinden auch nichts kostet; sie haben eine gewaltige Furcht vor den Kosaken, und wagen es kaum mehr, das Gewehr gegen solche abzuschießen.

Bartenstein, vom 22. März.

Die Affaire, welche der Hetmann, Generallieutenant Platow, am 19ten mit seinen Kosaken in der Gegend bey Passenheim hatte, gereicht demselben wegen der dabey zum Grunde gelegenen geschickten Disposition, ungemein zur Ehre. Es wurden nämlich auf zweyen Punkten zugleich einige 1000 Mann feindlicher Truppen überfallen, über 700 Mann getödtet und 11 Officiers und 340 Mann zu Gefangenen gemacht. Der vorzüglichste Endzweck wurde dabey erreicht, die ganze französische Armee zu allarmiren, und der Feind sah sich dadurch gezwungen, mehrere Zeit hindurch beständig unterm Gewehr zu verbleiben. Andere Gründe und Bestimmungen und die Lebhaftigkeit, mit welcher man diese Gefechte ausführte, bewogen den Hetmann, sich bey dieser Gelegenheit des bedeutenden Soutiens nicht zu bedienen, welches ihnen der russische kommandirende General zur Unterstützung mitgegeben hatte.

Passenheim, vom 19. März.

Heute haben wir mit dem Feinde in der Gegend von Jedwabno ein Gefecht gehabt, wobey 9 Officiere und mehr denn 200 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Es waren theils Insurgenten, theils Russische und Preußische Kriegsgefangne, welche vorgaben, daß sie mit Gewalt vom Feinde engagirt worden sind.

London, vom 12. Februar.

Es sind bereits 40000 Mann von unsern Landtruppen embarkirt und unter Segel gegangen, welche die Bestimmung haben, an den Küsten der Preußischen Staaten zu landen. Auf der größen Menge der dazu gehörigen Transportschiffe befindet sich zugleich eine sehr bedeutende Quantität Lebensmittel, und besonders eine sehr ansehnliche Artillerie. Das Publikum ist nun sehr begierig, welche Explosion in der Aktion durch diese allerdings bedeutende Armee erzeugt werden wird, indem solche auf den richtigen Operationspunkt angebracht, allerdings einen hohen Grad der Entscheidung in die jetzigen Verhältnisse zu legen im Stande wäre.

Bucharest, vom 31. Decbr.

Am 12ten kamen 1200 Türken unter Memed Baraktar hier an, und am 13ten wurde der Russische Konsul nach Rudschuk gebracht. Am 14ten und 15ten kamen noch 20000 Türken hier an. Sie rückten den zu Foksan angelangten 15000 Russen entgegen. Am 25sten kam es zu Grodau zu einem Gefecht, in welchem die Türken 600 Mann verloren, worauf am 27sten der Russische Gene-

ral Michelson und Fürst Ypsilanti hier ihren Einzug hielten. General Michelson ist am 29sten von hier aufgebrochen, um über Widdin nach Albanien zu marschiren. Alle hier angekommenen Russis. Truppen folgen dahin. Die Russen lassen überall Besatzung zurück. Der von hier abgeführte Russische Konsul ist noch nicht zurückgekommen. An dessen Stelle hat man aber einen reichen Türken als Geissel ausgehoben.

Triest, vom 19. Januar.

Die Dänen und Nordamerikaner führen uns gegenwärtig viele Kolonialwaaren zu. — Die Festung Gradiska ist noch von den Franzosen besetzt, sie soll aber nächstens von ihnen geräumt werden. — Man ist hier nicht ohne Sorgen, daß zum Frühjahr das Kriegstheater sich in unsere Nachbarschaft ziehen könnte. — Die Servier legen für die Russen Magazine an und kaufen Schlachtvieh auf. — In Dalmatien fängt man schon an zu flüchten, weil man in ein paar Monaten daselbst das Kriegstheater erwartet.

Neapel, vom 16. Januar.

Die Russen werben gegenwärtig in Albanien, Epirus und in der Sieben-Insel-Republik viele tausend Griechen an. Auch in Sicilien werden durch den Prinzen von Hessen-Philipsthal mehrere neue Korps errichtet.

Vom Mayn, vom 27. Januar.

Seit einigen Tagen ziehen die Stämme vieler Französischen Regimenter, welche von der Französischen Armee kommen, theils hier durch, theils um Frankfurt herum, und gehen nach Mainz. Die Regimenter, denen sie zugehörten, sind fast gänzlich zu Grunde gerichtet, und gewöhnlich mehrere in eins zusammengeworfen, um einigermaßen etwas Ganzes zu formiren. Ihre Bestimmung ist, nach den zugehörenden Departements zu gehen, um die Konskribirten für das Jahr 1807 in Empfang zu nehmen, und solche der Armee zuzuführen. Vielleicht wird ein ähnlicher Zweck der Reise sie in nicht gar langer Zeit ebenfalls wieder in diese Gegenden zurückführen, um, wenn auch dieser neue Ersatz vernichtet und die Masse wieder zu einem Stamm reducirt seyn wird, die unglücklichen Schlachtopfer aus ihrer Heimath fortzutreiben, welche unverschuldet mit ihrem traurigen Schicksale wohl das Loos des Friedens und den ruhigen Genuß ihres mühsam erworbenen Eigenthums verdient hätten.

Vom Mayn, vom 5. Februar.

Die Festung Braunau wird gegenwärtig wieder auf 4 Monate mit Lebensmitteln versehen. Die Oesterreichischen Regimenter in Böhmen haben Ordre zum Aufbruch erhalten, worunter sich Rosenberger Chevauxlegers und Schwarzenberger Ulanen befinden.

Wien, den 29. Januar.

Der Fürst Gagarin ist unlängst mit Depeschen an den Russischen Bothschafter aus St. Petersburg hier eingetroffen. Auch von der hiesigen Staatskanzlei sind Kouriers an mehrere fremde Höfe, und auch an den im Französischen Hauptquartier stehenden General Vincent abgefertigt worden.

Stralsund, vom 1. März.

Seit mehrerer Zeit werden in Schweden sehr ernstliche Anstalten zur Fortführung des Krieges getroffen. Sowohl im Kabinet des Königs als im Ministerium herrscht die größte Thätigkeit; große, bedeutende Rekruten-Aushebungen sind bereits seit längrer Zeit erfolgt und mehrere Ausschreibungen aufs neue wieder von Sr. Majestät veranlaßt worden. Der militairisch kühne Geist dieser Nation, der sich durch so viele ehrwürdige Thaten bis auf die Nachwelt erhalten hat, ist bereits in Schwung gesetzt, und man erwartet, daß die vom Volke so allgemein geliebte Koalition mit England zu den glücklichsten Ereignissen gedeihen werde. Se. Majestät der König beweisen persönlich das lebhafteste Interesse für diese angemessene Verbindung, und geruhen ihrer hohen Einsicht gemäß, die kräftigsten Anordnungen und Maßregeln für den Zweck des verabredeten Feldzuges mit einer Rastlosigkeit zu treffen, die ganz beyspiellos ist. Und wer, den die Natur mit dem edlen Geschenke einer richtigen Denkkraft begabt hat, muß bey den unerhörten Umwälzungen, die jetzt unsern Welttheil so augenscheinlich bedrohen, wider das Heiligste der Nationen — wider das Völkerrecht — nicht endlich innigst überzeugt seyn, daß es denn wohl endlich einmal die höchste Zeit wäre, aus einem Schlummer zu erwachen, den so mancher Politiker manchen Standes bis dahin leider so ruhig träumte! Wer würde wohl gegenwärtig noch daran zweifeln, daß es in dem Reiche der Möglichkeit bey dieser unerhörten politischen (so progressiven) Tendenz der jetzigen Regierung des unglücklichen Frankreichs, durchaus kein anderes Mittel giebt, seine Ehre und sein Eigenthum zu bewahren, ja seine ganze Existenz zu behaupten, als die ernste Anwendung der vereinten Kräfte aller derer, die von der Vorsicht auf den hohen Standpunkt gesetzt wurden, demjenigen Strom einen Damm entgegenstemmen zu können, welcher mit seiner so gemißbrauchten Kraft über die Freyheit der Völker bis hieher so einherbrauste.

Schweden.

Ueber die Bewegungen des französischen Korps unter dem General Mortier, und über die Vorfälle in Schwedisch-Pommern liefert die Stokholmer Zeitung folgendes:

Stralsund, vom 2. Januar.

Der franz. General Mortier steht noch immer mit einer Garnison von 5000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, nebst 4 Haubitzen und 12 Zwölfpfündern mit allem dazu gehörigen Geräthe in Anklam. Die übrigen Truppen sind auf dem Lande einquartiert. Die ganze Hauptmacht soll, ausser den in Demmin und dem Meklenburgischen befindlichen kleinern Detaschements, 24,000 Mann betragen, aber, wie man sagt, soll die Armee an allen möglichen Lebensmitteln großen Mangel leiden. Die Garnisonskirche zu Anklam wird zu einer Bäckerey und die Stadtkirche zu einem Magazin eingerichtet, in welchem für 2 Monat Proviant angeschafft werden soll; die übrigen Kirchen sind zu Kasernen und Lazarethen bestimmt. Am 25sten vorigen Monats marschirte der General Mortier mit dem größten Theil der dortigen Garnison von Anklam ab; es stießen zwischen Lepin und Neshoff noch 3 Infanterieregimenter zu seinem Korps, welche er am letztern Orte manövrirte und darauf wieder nach Anklam zurückkehrte.

Im Meklenburgischen befinden sich gegenwärtig wenige französische Truppen, da die meisten nach dem Preussischen abmarschirt sind. Das Meklenburgische wird inzwischen auf das feindlichste behandelt, und alle Waaren werden unter dem Vorwande, daß es englisches Eigenthum sey, konfiscirt; es werden Getreide- und Viehlieferungen ausgeschrieben, und an mehrern Orten wird das Meklenburgische Wappen abgenommen und dagegen das Französische aufgestellt.

Wie man sieht, wollen die Franzosen sowohl bey Demmin als bey Ribnitz einen Uebergang unternehmen, und das zu den Brücken nöthige Holz ist bereits angeführt. Die bey dem Paß Meyenkrebs befindliche schwimmende Brücke ist durch einen entstandenen Sturm nach dem schwedischen Ufer getrieben worden, worauf der Befehlshaber der dort stazionirten schwedischen Jäger sich derselben bemächtigt hat. Die französischen Offiziere forderten selbige zwar wieder zurück, da aber die schwedischen Jäger ungeachtet aller an sie ergangenen Drohungen dieselbe nicht wieder ausliefern wollten, so zogen sie wieder ab, mit der Aeusserung: „daß das ein eigensinniges Volk sey."

Zwischen Sternberg und Butzow im Meklenburgischen soll ein beträchtlicher französischer Artilleriepark wegen der schlechten Wege zurückgelassen worden seyn.

Stralsund, vom 11. Januar.

Seit dem 2. dieses hat man bey der franz. Armee große Bewegungen bemerkt; fast täglich wurden längs der pommerschen Gränze Proviant und Montirungsstücke aus Meklenburg nach Anklam geführt. In letztrer Stadt standen mehrere Tage hintereinander alle Wagen bepackt und die Truppen hatten Ordre, auf den ersten Wink zum Aufbruch fertig zu seyn. General Mortier hatte eine Reise nach Stettin gemacht, war aber den 6. schon wieder in Anklam eingetroffen. Die unter dessen Befehle stehende Truppen sind vermehrt worden und mögten nun gegen 24,000 Mann betragen, von denen jedoch einige Regimenter längs der preussischen Gränze stazionirt seyn sollen. Von der Garnison in Anklam, welche jetzt bis auf 7000 Mann gestiegen seyn soll, wird jede Nacht ein Regiment auf Piquet gestellt, um von schwedischer Seite durch einen Ueberfall nicht überrumpelt zu werden. Das sämtliche Belagerungsgeschütz von größerm Kaliber befindet sich noch in Mölln und Neukloster. — Von der rothen Ruhr, welche unter den französischen Truppen sehr wüthet, werden sehr viele derselben hinweggerafft und sowohl in den meklenburgischen Städten, als in Demmin und Dargbun werden Lazarethe für die Kranken angelegt.

Stralsund, vom 12. Januar.

Gestern sind die Franzosen bey Gützow mit Böten über die Peene gegangen. Sie bemächtigten sich der dortigen Fähre, welche ihnen aber gleich darauf der Rittmeister Trolli von den Smoländischen Dragonern mit einem klei-

nen Trupp Dragoner zu Fuß, ohne einen Schuß zu thun, wieder abnahm; sie befindet sich jetzt wieder auf der schwedischen Seite. In der Dämmerung rückten die Franzosen wieder an und passirten an derselben Stelle den Fluß mit Böten, wobey sie auf die jenseitigen schwedischen Dragoner feuerten, welches aber von diesen gleich heftig erwiedert wurde, indem sich dieselben auf 30 Schritt bis zum Fährhause zurückgezogen. Dasaber der beym Fährhause mit einem Kommando sich befindende Lieutenant Hord bey dem Scheine von dem Gewehrfeuer bemerkte, daß die feindliche Macht geringer war und in dieser Rücksicht eiligst gegen den Fluß vorrückte, so zogen sich die Franzosen unter einem heftigen Feuer von beiden Seiten zurück und warfen sich wieder in die Böte. Der Lieutenant Hord vermuthet, daß mehrere von den Franzosen verwundet worden sind, kann aber die Zahl derselben, wegen der Dunkelheit der Nacht und der schnellen Retirade der Franzosen, nicht mit Gewißheit angeben.

Vermischte Nachrichten.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Ein französischer Major erhält nach dem

Friedensschluß jährlich	716 Rthlr.
Ein Obrist	833 ——
Ein Brigadegeneral	1616 ——

Stellt man nun hingegen die gewöhnliche übliche Lebensart in Feindes Land: des Morgens starken Kaffee; um 11 Uhr ein dejeuner à la fourchette mit feinen Medocken ꝛc. (die Anzahl der Personen wird vom Einquartirten bestimmt); ein Mittagsmahl um halb 5 Uhr, nach der französischen Art der Zubereitung sehr kostspielig an Butter und Gewürzen; des Nachmittags Kaffee, und des Abends warme Speisen mit guten Weinen ꝛc. — so darf man sich nicht wundern, wenn es einer Dame in Potsdam, die eine abwechselnde Einquartirung von 3 Officiers und 6 Gemeinen hatte, schon vor geraumer Zeit gegen 800 Rthlr. kostete, so wie einem andern freylich reichen Hause in Berlin täglich über 60 Rthlr. Ein Gemeiner kann dem Wirthe sehr leicht gegen einen Dukaten zu stehen kommen. Verreist ein Officier, so muß der Wirth den Kober spicken, und, wie man die Fälle kennt, zu einer Reise von 4 Tagen 20 Bouteillen Rheinwein und andere dergleichen nothwendige Bedürfnisse mitgeben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestallt der hiesige Bürger und Schmiedemeister Johann Heinrich Lieber, belehre des anhero producirten, bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte korroborirten Kontrakts, das dem Dörptschen Bürger und Kaufmann Carl Anton Grubner gehörige, von demselben Inhalts des Kontrakts, an den Herrn Gouvernements-Sekretair Christian Heinrich Nielsen für die Pfand- und eventuelle Kauf-Summe von 2600 Rubel B. A., am 31sten März 1806 auf 10 Jahre verpfändete, von diesem aber, mit dem ihm daran zustehenden Pfandrecht, an ihn, Lieber, cedirte, im 3ten Stadttheil sub. Nr. 9. auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und Appertinentien, nach Entrichtung der erßgezahlten Pfand-Summe von 2600 Rubeln sowohl, als auch der an besagtes Haus verwandten Meliorations-Kosten von 1900 Rubeln, also für 4500 Rubel B. A., nachdem derselbe laut dem, dem Kontrakt beygefügten Attestat d. d. 26. Februar 1807, die der hohen Krone gebührenden Krepost Abgaben bey Em. Erlauchten Hochpreißl. Hofgericht entrichtet, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus, dessen Nebengebäude und Appertinentien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen präklusiven Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem Käufer,

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 25.

Bürger und Schmiedemeister Johann Heinrich Lieber, das unwiderrufliche Eigenthums-Recht an mehr besagtes hölzerne Wohnhaus und dessen Zubehörungen gerichtlich zugesichert werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 9ten März 1807.

Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Liefland, thun hiermit kund und zu wissen: Es hat die hiesige Handlung Frantzenn & Tiedemann angezeigt, daß sie bey der gänzlichen Stockung des Handels, daraus erfolgtem Verfall ihres Vermögens und bey dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Kreditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind, und in solcher Folge um die Konvokation der Gläubiger ad concursum angesucht. Wenn nun der Magistrat unter Vorbehalt des Erkenntnisses über das erbetene beneficium cessionis bonorum et competentiae obigem Gesuch aus den angezeigten Gründen deferirt, auch zur Sicherheit der bekannten und unbekannten Gläubiger das schuldnerische Vermögen verzeichnet hat, so werden alle diejenigen, welche an die Werrosche Handlung Frantzenn & Tiedemann Forderungen haben, hierdurch aufgefordert solche innerhalb drey Monaten a die huius proclamatis, also spätestens bis zum 17ten Juny h. a. allhier beym Magistrat anzubringen und zu verificiren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro Rathhaus, den 14ten März 1807.

In fidem.
Gustav Reid, Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Das am Ende der Steinstraße belegene neu erbaute Wohnhaus mit Nebengebäuden und großem Garten ist von jetzt an entweder zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Baumgartschen Hause in derselben Straße, bey dem Herrn Obristlieutenant von Knorring.

Es ist vor einigen Tagen auf dem Wege durch die St. Petersburgische Vorstadt, über die steinerne Brücke, bis zur St. Johanniskirche, ein Medaillon, worin das Brustbild eines alten Mannes mit einer Perücke befindlich ist, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Ein im 3ten Stadttheil unter Nro. 123 befindlich neu erbautes hölzernes Wohnhaus, nebst dazu gehörigen Nebengebäuden und Kuchengarten, ist aus freyer Hand, gegen gute Bedingungen, zu verkaufen. Liebhaber hiezu melden sich beym Herrn Collegien-Assessor Wildenhayn.

Gute livländische Butter, das Liespfund zu 5 Rubel, so wie auch guter Blattaback und Hafer, ist für billige Preise zu haben bey

Triebel.

Im Hause der Wittwe Berg, am Markt, stehen zu verkaufen: eine zweysitzige Kutsche, eine Reisekalesche, eine leichte Kalesche, eine Droschka, ein Fuhrwagen und verschiedene Meubles: als Tische, Stühle, Mahogony-Schreibepulten u. s. w.

Ein junger Mensch wünscht in einem guten Hause den Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen verschiedener Wissenschaften, gegen Wohnung und Defrayirung, zu übernehmen. Nähere Nachricht kann man beym Hrn. Professor Kautzmann einholen. 1

C. G. Schmidt macht hiermit bekannt, daß er außer einem vollständigen Lager von wohl sortirter französischen, spanischen, portugisischen und andere Weine, jetzt auch ächten Bourgogne hat, und solcher für einen billigen Preis bey ihm zu haben ist, so wie auch frische holl. Heeringe und gute holl. Käse. Dorpat, den 17. März 1807.

In Walk bey Unterzeichneten sind verschiedene neue Werke zur Lektüre, Bücher für Kinder und die Jugend, Heyms russische Sprachlehre und Wörterbücher ꝛc. für den rigaschen Ladenpreis zu haben; für welchen Preis auch alle in den rigaschen Bücherverzeichnissen angezeigte Bücher von ihm geliefert werden. Auch sind bey ihm circa 1000 Bände guter, älterer und neuerer Lesebücher, unter andern Wieland's sämmtliche Werke in 40 Bänden, Archenholz's, Lafontaine's, Kotzebue's und Cramer's Werke, imgl. 60 Hefte von Bertuch's Bilderbuche mit Funkens Text, für einen billigen Preis, so wie die Proceßform in Livland von Nielsen für 5 Rubel, zu bekommen.

G. R. Holm. 2

Auf dem Gute Fierenhoff, im Raugeschen Kirchspiel, sind 200 Löfe Saathafer käuflich zu haben. Das Nähere auf dem Gute selbst.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und nunmehro im Schaaffschen Hause, der St. Johanniskirche gegenüber, eine Treppe hoch, wohne. Ich ersuche um fernern gütigen Zuspruch, und versichere die prompteste Bedienung.

Buchbinder Monike. 2

Es hat Jemand vor kurzem, auf dem Wege über der steinernen Brücke, nach der St. Peterb. Vorstadt zu, eine altmodische silberne Taschenuhr, mit einem silbernen und einem tombackenen Petschaft, welches letztere einen rothen Stein faßt, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen ein Douceur von 5 Rubel bey dem Quartiermeister Herrn Villebrandt abzugeben. 3

In der Bude am Wasser, Nr. 4., beym Kaufmann Schaposchnikoff, ist sehr guter Caviar, zu 70 Kop. das Pfund, zu bekommen.

Das denen v. Kochschen Erben zugehörige Gut Ullila von 21½ Haaken, unweit Dorpat, wird spätestens den 5ten April d. J. verarrendiret werden, weshalb die Arrende-Liebhaber sich entweder bey dem Herrn Major v. Brandt oder bey dem Hrn. Gouv. Sekrt. Eschscholtz in Dorpat, in dieser Zeit melden, und daselbst die erforderliche Auskunft von dem Ertrage des Gutes, und was dafür an Arrende ꝛc. zu zahlen ist, erhalten werden. 3

Eine Frau im mittlern Alter, wünscht als Aufseherin bey Kindern in der Stadt oder auf dem Lande engagirt zu werden, erforderlichen Falles ist sie auch erböthig, die innere Wirthschaft zu besorgen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Sollte Jemand eine Parthey Kuh-Dünger zu verkaufen Willens seyn, so beliebe man mir davon zu benachrichtigen. Dorpat, am 14ten März 1807.

Weinmann,
Botanischer Gärtner.
3

Durchpassirte Reisende.

Den 25sten März. Der Herr Staabsrittmeister und Ritter Borosdin, aus St. Petersburg, zur Armee.

Den 26sten. Der Herr Kollegienassess. Schröder, aus St. Petersburg, nach Riga.
Der Herr Geheimerath Senateur u. Ritter Fürst Czartorisky, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 27sten. Der Herr Kollegienassessor Lenz von St. Petersburg, nach Mitau.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 23.	Morgen	— 2. 1	27. 90	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 5. 3	28. 0	SW. mittelm.	zum Theil hell.
	Abend	1. 7	7		bewölkt.
Sonntag 24.	Morgen	— 3. 4	28. 20	W. stark.	hell.
	Mittag	+ 0. 7	25	mittelm.	
	Abend	— 0. 1	28		
Montag 25.	Morgen	3. 0	28. 25	SW. schwach.	meist hell.
	Mittag	+ 4. 6	21	stark.	bewölkt.
	Abend	3. 5	17	S. stark.	kleiner Regen.
Dienstag 26.	Morgen	2. 9	28. 10	S. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	5. 0	2		
	Abend	3. 1	0		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 26. Sonntag, den 31sten März 1807.

St. Petersburg, vom 26. März.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Finanzminister und Ritter, Grafen Alexei Iwanowitsch Waßiljew bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 6. März, ist der beym Departement des Finanzministers gestandene und, nachdem er von dem Adel von Kiew für die Suite des Oberbefehlshabers der zu formirenden Landmiliz des 6. Bezirks gewählt worden, aus diesem Departement entlassene Kommandeur vom Orden des heiligen Johannes von Jerusalem, Waßilije Dawydow, zur 14ten Klasse erhöhet.

* * * * *

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn Geheimerath, Senator und Ritter Ignatji Antonowitsch Teils bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 9. März sind der Translateur im dirigirenden Senat Buretti und der Titulärrath bey der Kommission zur Untersuchung der Finnländschen Sachen, Komarow, welche bey dem Herrn Geheimerath Teils, während der ihm Allerhöchst übertragenen Besichtigung der Gouvernements Liefland, Esthland und Kurland in Rücksicht der Miliz stehen werden und zwar Buretti mit Abdienung von einem, und Komarow von 3 Jahren, zu Kollegienassessoren erhoben.

St. Petersburg, den 16. März.

Seine Kaiserliche Majestät, unser Allergnädigster Monarch geruhten heute, indem Höchstdieselben die vorhabende Reise antraten, Vormittags gegen 12 Uhr in der Kirche der Kasanschen Mutter Gottes Ihre Andacht zu verrichten, nach welcher Höchst Sie in Begleitung des Herrn Ober-Hofmarschalls Grafen Tolstoi, des Herrn Geheimeraths Nowoßilzow und des Herrn Generaladjutanten Grafen Lieven um 12 Uhr aus St. Petersburg abreisten.

Mitau, den 18. März.

Heute Nachmittag um 2 Uhr kamen Seine Kaiserliche Majestät in erwünschtem Wohlseyn in Riga an, wo Höchst Sie im Schloße abzusteigen geruhten. Seine Majestät wurden hier von dem Herrn Oberbefehlshaber über die Landmiliz des 11ten Bezirks, von dem Herrn Civilgouverneur, den übrigen Militair- und Civil-Beamten, dem Adel und der Kaufmannschaft empfangen. Nach aufgehobener Mittagstafel um halb 4 Uhr reisten Seine Majestät unter einem großen Zulauf des Volks von Riga ab und trafen um 7 Uhr Abends in Mitau ein. Hier hatten das Glück Seine Majestät zu empfangen, der Herr Civilgouverneur, der Herr Befehlshaber der Gouvernements-Landmiliz und die übrigen Beamten. Um 10 Uhr des Abends geruheten Seine Majestät die Reise von hier weiter fortzusetzen.

Polangen, den 20. März.

Heute, früh Morgens um 5 Uhr trafen Seine Kaiserliche Majestät in erwünschtem Wohlseyn hier ein. Um 2 Uhr Nachmittags kamen Se. Majestät der König von Preussen von Memel hier an und hatten eine Zusammenkunft mit Seiner Majestät dem Kaiser, worauf Sie nach einem Aufenthalt von einigen Stunden wieder nach Memel zurückkehrten.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Iwan Lezkoi mit seinem Bruder, 10 Rubel. Sachar Michailow mit seinem Bruder, 15 Rubel. Jerofei Koslow mit seinem Bruder, 20 Rubel. Jakow Koslow mit seinem Bruder, 15 Rubel. Waßilji Surmäkow mit seinen Brüdern, 15 Rubel. Dmitrji Solodoshnikow mit seinen Brüdern, 10 Rubel. Jakow Solowuchin mit seinem Sohne Peter, 15 Rubel. Jelisar Chmelewskoi mit seinen Kindern, 5 Rubel. Samoilo Abroßimow mit seinen Kindern, 10 Rubel. Iwan Pikäkow mit seinen Kindern, 10 Rubel. Waßilji Pikalejew mit seinen Brüdern, 10 Rubel. Michailo Lutschanikow, 10 Schaafpelze. Jefim Saonegin, 100 Arschin Tuch und 40 Paar weisse russische Strümpfe. Stepan Popow, 10 Mützen. Jefim Lepschew, 10 Kul Haber. Sawelji Sumottschikow und Michailo Sumottschikow, jeder 10 Arschin Tuch. Anton Watasin, 3 Tschetwert Haber. Die Gemeinde zu Waldai, 500 Rubel.

Die Kaufleute zu Tichwin:

Maxim Kalaschnikow, Grigorji Klimow Iwan Falejew und Iwan Berednikow, jeder 500 Rubel. Jakow Anißimow, Waßilji Wymowskoi, Geraßim Peschnewskoi und Iwan Parichin, jeder 300 Rubel. Iwan Berednikow, Alexei Dochnew und Iwan Kosizyn, jeder 100 Rubel. Michailo Dechterew, Jelisar Peluschkoi, Maxim Shiruchin, Maxim Golowanow und Tichan Anißimow, jeder 50 Rubel. Iwan Malamanskoi, Fedor Paschechonow, Agafon Kirpischtschikow, Gawrilo Broßin, Nikita Kalaschnikow, Timofei Pastuchow, Stepan Ustschemurskoi, Timofei Lasarew, Waßilji Rodionow und Iwan Ulljäschew, jeder 25 Rubel. Stepan Oserskoi, Andrei Bjelskoi, Waßilji Bjelskoi, Iwan Dechterow, Iwan Parichin, Fedor Posdäkow, Danilo Kelarkow, Grigorji Ljälin, Gawrilo Pogudin, Iwan Slynskoi, Fadei Fischewskoi, Mitrofan Shiruchin, Michailo Nagalskoi, Jakow Klimow, Peter Schaposchnikow, Alexei Berednikow, Iwan Schumakow, Peter Schtschekotowskoi, Iwan Proskuräkow, Fedor Amelyzyn, Dmitrji Raßichin, Dmitrji Schemäkin, Iwan Wakuschew, Potap Markowskoi, Waßilji Pansilow, Iwan Kriwoschein, Gordei Pansilow, Patap Pawlow, Iwan Arechowzow, Maxim Semekin, Iwan Orechowzow 1. Ossip Konanow, Jakow Chlapunow, Taras Kuimow und Iwan Semskoi, jeder 10 Rubel. Mark Schewelew, 8 Rubel. Michailo Barmin, Alexei Maschin, Nikita Durakow, Grigorji Koralkow, Iwan Solenikow, Fedor Okulow, Ilja Falew, Stepan Goreluschskoi und Kosma Ulljaschew, jeder 15 Rubel. Iwan Bogdaschew, Iwan Markowskoi, Semen Skoblejew, Iwan Rogatschew, Jefim Pogalskoi, Iwan Bolotow, Iwan Solodownikow, Michailo Folew, Iwan Bogdaschew, Dmitrji Broßin, Fedor Rogatschew, Jewdokim Rogoschenskoi, Jakow Ponomarew, Ossip Tschurin, Nikita Lewin, Semen Wischnewskoi, Iwan Ananjin, Iwan Okulow, Nikita Mischukow, Nikifor Semskoi, Nikita Walskoi, Michailo Charlow, Nikita Guläjew, Iwan Bjelskoi mit seinem Oheim Andrei, und Iwan Okulow, jeder 5 Rubel. Waßilji Pychalow, 17 Rubel. Fedor Pupkow, 2 Rubel. Stachei Bjelskoi und Iwan Artemjew, jeder 20 Rubel. Dmitrji Dechterew 30 Rubel. Alexei Kißelew mit seinen Brüdern, 10 Rubel. Fedor Maklakowskoi mit seinem Bruder, 15 Rubel. Dmitrji Basyrin mit seinem Bruder Andrei, 5 Rubel.

Die Kaufleute zu Tscherepowez:

Waßilji Demidow, 195 Rubel. Die verw. Kauffrau Anna Kraßilnikow und Iwan Kadomnow, zu 100 Rubel. Jemeljan Wolkow und Fedor Wolkow, jeder 135 Rubel. Artemji Kraßilnikow, und die Wittwe, Kauffrau Tatjana Kraßilnikow, zu 170 Rubeln. Grigorji Korowin, 75 Rubel. Nasar Kraßilnikow, die Wittwe, Kauffrau Irina Pronin, Peter Ajow, Michailo Schuchobozkoi, Jakow Pronin und Dmitrji Pronin, jeder 30 Rubel. Peter Lukowskoi, 35 Rubel. Grigorji Boltuschkin, 5 Rubel. Timofei Tschekalew, Iwan Miliutin, Filip Jelagin und Golubew, jeder 25 Rubel. Waßilji Miliutin, 20 Rubel. Iwan Drobinin, 50 Rubel. Grigorji Sucharew und Iwan Miliutin, jeder 15 Rubel. Die Stadtgemeinde zu Ustiug, 3000 Rubel. Der Ustiugische Gutsbesitzer, Stückjunker Alexei Tolstoi, zur Bewaffnung und Kleidung solcher Leute, die von unbemittelten Edelleuten in die Miliz treten, 500 Rubel. Der verabschiedete Fähnrich Semewskoi, 1000 Rubel. Der Generallieutenant Graf Araktschejew, für unbemittelte Edelleute das gehörige Geld und den Proviant für 50 Krieger. Der Gouvernements-Postmeister zu Nowgorod, Kollegienassessor Monakow von seiner genießenden Gage 30 Rubel als Procente; über dies das ihm in der Stadt Archangelsk gehörige Haus mit dem dazu gehörigen Platze. Der Direktor der Volksschulen im Gouvernement Nowgorod, Kunizkji, so lange die Miliz besteht, als Procent von seiner genießenden Gage von 900 Rubeln, 90 Rubel. Der Archimandrit des großen Klosters zu Tichwin, mit den Klosterbrüdern, 3000 Rubel. Die Stadtgemeinde zu Kirilow, 100 Rubel.

Die Vorstädter Krämer zu Krochim:

Iwan Gladkow, 25 Rubel. Stepan Poroschin, 10 Rubel. Waßilji Jeremin, 5 Rubel 50 Kopeeken. Prochor Totubachin, Iwan Poßazkow und Stepan Komkin, jeder 5 Rubel.

Auszug eines Briefes aus Pernau, vom 23. März.

„Auch aus diesem Kreise sind seit 3 Wochen „zur Heilung der im jetzigen Kriege erhalte„nen Wunden, für unsere tapferen Vertheidi„ger des Vaterlandes, und für die besiegten „verwundeten Feinde, von den mehrsten Gü„tern und einigen Pastoraten, beträchtliche „Beyträge an Charpie und Bandagen hieselbst „abgeliefert, auch durch den Herrn Kreisarzt „sogleich nach Riga ꝛc. zur Armee gesandt „worden."

Schweden.

Ueber die Bewegungen des französischen Korps unter dem General Mortier, und über die Vorfälle in Schwedisch-Pommern liefert die Stokholmer Zeitung folgendes:

Stralsund, vom 17. Januar.

Am 13ten machten die Franzosen bey Gützkow abermals einen Versuch, sich der Fähre zu bemächtigen; es fielen von beyden Seiten mehrere Schüsse, und ein französisches Boot ward versenkt. — Schon am 14ten hatte man das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Abmarsche des Generals Mortier mit seiner ganzen Armee von der pommerschen Gränze nach Pohlen, und eben beym Abgange der Post haben wir die Nachricht erhalten, daß bemeldeter General mit seinem Hauptquartier wirklich nach Friedland abgegangen ist.

Malmö, vom 6. Februar.

Durch einen in der vorigen Nacht eingelaufenen Bericht von Sr. Exc. dem Generalgouverneur Freyherrn von Essen, sind Se. Königl. Majestät unterrichtet worden, daß der französische General Mortier, welcher mit seinem Generalstab von unsrer Gränze nach Friedland und Neu-Brandenburg abgegangen war, mit dem größten Theil seiner Truppen am 27. Januar, Nachmittags, wieder in Anklam eingetroffen ist.

Den 28sten, des Morgens, gingen die französischen Truppen an mehrern Stellen über die Peene, welche überall zugefroren war, und rückten in Schwedisch-Pommern ein. Von der Seite von Anklam passirten die Peene 1 französisches Jägerregiment zu Pferde, 1 Husarenregiment und 1 holländisches Dragonerregiment, und bey der Fähre zu Gützkow und dem Paß Meyenkrebs marschirten mehrere tausend Mann Infanterie in verschiedenen Kolonnen über den Fluß. Obgleich eine weit überlegene Macht gegen die auf den Wegen nach Greifswalde und Grimme postirten schwedischen Vorposten-Detaschements anrückte, so zogen sich doch sowohl die Kavallerie als die Jäger in guter Ordnung unter beständigem Feuer zurück und beyde, die Kavallerie und Jäger, thaten ganz ihre Pflicht. Um 2 Uhr Nachmittags kam der Obristlieutenant von Stockenström, unter beständiger Verfolgung von dem Feinde, in Greifswalde an, wo der Rittmeister von der Lancken mit Jägern zu ihm stieß. Eine ganze Stunde ward dem Feinde

der Einmarsch in die Stadt verwehrt; es wurden die Zugbrücken aufgezogen und dadurch den schwedischen Truppen Zeit gegeben, sich durch die Stadt zurückzuziehen. Von dem Feinde beständig verfolgt, kam der Obrist Graf Mörner um 7 Uhr Abends mit seinen sehr ermatteten Truppen zu Brandshagen an, wo er Posto fassen wollte, aber von der feindlichen Kavallerie, die um und durch Greifswalde passirt war und seine Feldwachen zurückdrängte, genöthigt wurde, sich nach Teschenhagen zurückzuziehen, woselbst seine Eskadrons von der Vorpostenkette des rechten Flügels unter dem Befehle des Obristlieutenants Cederström, welche noch nicht im Feuer gewesen war, abgelöst wurden. Die Affaire an diesem Tage, in welcher sich auf der Retraite drey Eskadronen mit 3 französischen Kavallerieregimentern geschlagen, 6 Gefangene gemacht, mehrere getödtet, und 5 Pferde, einige Gewehre und Säbel ꝛc. erbeutet haben, dauerte bis in die dunkle Nacht und beynahe 13 Stunden. Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist in dem ausführlichen Bericht, welchen der Generallieutenant Freyherr von Armfelt an den Generalgouverneur Freyherr von Essen eingesandt hat und welcher auf Befehl Sr. Königl. Majestät durch den Druck bekannt gemacht werden soll, angegeben. Am selbigen Tage, Nachmittags um 5 Uhr, rückten 5000 Mann Franzosen in Greifswalde ein, und setzten auf den folgenden Tag alle Wagen in Requisition. — In der Nacht hatte ein großer Theil der feindlichen Kavallerie zwischen Brandshagen und Miltzow Posto gefaßt.

Den 29sten, um 4 Uhr Morgens, marschirte der Obrist Cardell mit 7 Kanonen reitender Artillerie, eskortirt von 2 Eskadronen Kavallerie, nach Teschenhagen, um unsere dort befindliche Kavallerie nebst den Jägern zu unterstützen, während der Generallieutenant Freyherr von Armfelt mit der Avantgarde nach Brandshagen und nach der andern Seite zwar ebenfalls vorrückte, aber wegen des starken Nebels nur kleine Patrouillen, welche mit dem Feinde handgemein wurden, voranschicken konnte. Da aber zu gleicher Zeit aus Elmenhorst der Bericht einging, daß der Feind mit einer weit überlegenen Macht immer weiter vordränge, so war der Generallieutenant Armfelt genöthigt, sich wieder zurückzuziehen. Auf den Feldern vor Teschenhagen hatte sich inzwischen die reitende Artillerie formirt, welche sogleich auf den Feind, und zwar mit so guter Wirkung Feuer gab, daß die feindliche Kavallerie sich zerstreute und darauf erst die feindliche Infanterie sich zu zeigen anfing. Von der feindlichen Artillerie bemerkte man bloß eine Kanone, welche nur sehr wenige Schüsse that. Der Verlust von unserer Seite ist unbedeutend, aber auf der feindlichen Seite muß er ziemlich beträchtlich gewesen seyn, welches besonders daraus erhellet, daß der Feind nach dieser Affaire, wie man nachher erfahren, 20 Wagen für seine Verwundeten requirirt hat. Die Retirade nach Stralsund unter beständigem Feuer von den Jägern und Husaren wurde bey wenigem bis zum Franken-Retranschement, wo es finster wurde, fortgesetzt. In der Nacht wurden vor allen drey Stadtthoren von der Kavallerie und den Jägern Feldwachen ausgestellt. — Noch in derselben Nacht besetzte der Feind Andershoff nebst den nächsten Dörfern und Bauerhöfen um Stralsund mit einer Kette von Jäger-Vedetten, mit Kavallerie hinter derselben. Sowohl unsere als die feindlichen Vedetten und Patrouillen schossen auf einander, ohne sich jedoch Schaden zu thun.

Nach den Nachrichten, welche man am 30. und 31. Januar von der feindlichen Seite zu erhalten gewußt hatte, glaubt man, daß die französischen Truppen, die nun die Festung rund um eingeschlossen haben und größtentheils bivouaquiren, 20,000 Mann betragen. Sie sollen viele Artillerie bey sich führen, haben jedoch noch keine Batterien errichtet.

Den 1sten Februar ertheilte der Generalgouverneur Freyherr von Essen den Befehl, daß um 9 Uhr Vormittags mit 2 Eskadronen Husaren, 2 Jäger-Divisionen und 2 sechspfündigen Kanonen unter dem Befehl des 4ten Brigade-Chefs Freyherrn v. Vegesack eine Rekognoscirung nach der französischen Seite veranstaltet werden sollte, um die Vorposten-Kette des Feindes zu entdecken und zu erfahren, aus was für Truppen selbige bestehe. 4 Kanonen-Schaluppen, welche auf der linken Flanke gegen das Ufer von Andershoff vorrückten unterstützten dies Unternehmen. Die Franzosen hatten auf Andershoff 2 achtpfündige Kanonen aufgepflanzt, welche ungefähr 10 oder 12 Schüsse auf unsere Kanonen-Schaluppen thaten, wovon jedoch nur einer ohne merklichen Schaden anzurichten, traf, und gleich darauf weggeführt wurden, woraus man schließt, daß sie demontirt worden. Sowohl die französischen Jäger als Kavallerie zogen sich nach Andershoff und Volgdehagen zurück. Bey der Brücke bey Hohlengraben hatten sie 2 Kanonen aufgepflanzt, da aber unsere Artillerie zu wirken anfing, so zogen sie sich auch hier zurück. Unsere Truppen zogen sich sodann nach Stralsund zurück, worauf die feindlichen Jäger bey wenigem wieder ihre vorigen Posten einnahmen. — Bey dieser Rekognoscirung war der Generalgouverneur Freyherr von Essen selbst gegenwärtig; er rühmt den Muth und die Entschlossenheit seiner Truppen bey dieser Gelegenheit sehr.

Am 4ten Februar machten die Franzosen eine starke Rekognoscirung gegen das Knieper-Thor, wurden aber zurückgeschlagen.

Malmö, vom 13. Februar.

Durch einen gestern Abend angekommenen Kurier haben Se. Königl. Majestät den Bericht erhalten, daß die Franzosen am 9ten dieses in der Dämmerung von der Seite von Pappenhagen, sowohl mit Infanterie, als Kavallerie und Jägern eine Rekognoscirung gegen das Knieper-Thor unternommen haben, bey welcher Gelegenheit die Jäger der deutschen Regimenter ihren Posten mit vieler Hartnäckigkeit vertheidigt und mit Zuhülfe der Husaren die vor demselben formirte Vedetten-Kette behauptet haben. Vom Engelbrechtschen Regimente sind dabey 2 Mann blessirt worden. — Da unsere Jäger-Patrouillen und Vedetten mehrere Nächte hinter einander von den feindlichen Jägern, welche sich bey Schuppenkrug und Pappenhagen postirt hatten, angegriffen wurden, so ertheilte der Generalgouverneur von Essen den Befehl, selbige den 10ten in der Dämmerung sowohl von Triebsees als von der Seite vom Knieper-Thor in seinem Beyseyn zu attakiren und selbige zu vertreiben. Diesem zufolge rückte der Obrist Cardell am 10ten mit 2 Kanonen, 200 Mann Jägern und einer Eskadron Husaren über den Triebsees-Damm auf dem Barthschen Wege vor, indessen die Infanterie-Piqueten bey Triebsees auf dem Damgartschen Wege den Feind auf der linken Flanke mit einer Kanone aufhielten. Eine Stunde vor Tages-Anbruch begann die Attake, und die Räder der Laffetten waren, um das Rasseln derselben zu verhindern, umwunden. Der Feind, der vermuthlich diese Nacht in Pappenhagen eben nicht sehr zahlreich seyn mochte, fand es nicht für gut, sich mit unsern Jägern einzulassen, sondern zog sich gleich zurück. Die Postirung bey Schuppenkrug wurde dagegen durch einen Kanonenschuß, der eins der Häuser getroffen hatte, aufgeschreckt, worauf der Obrist Cardell eiligst vorrückte und den Feind verjagte, wie auch die Häuser, während Grünhusen und Garpenhagen beschossen wurden, in Brand steckte. Der Feind retirirte hierauf und es wurden ihm auf seiner Retirade mehrere getödtet und verwundet. Von unserer Seite ist nur ein Artillerist geblieben und ein Pferd verwundet worden. Am Nachmittag fand auf derselben Stelle wieder ein kleines Gefecht statt, wobey nur 2 deutsche Jäger leicht blessirt wurden; der Feind aber hatte mehrere Todte und Blessirte, welche er mit sich fortführte. Hierbey hat sich der Fähnrich Graf Oxenstierna, welcher mit 50 deutschen Jägern 130 Mann Franzosen mit gefälltem Bajonnet attakirte und und sie über 2000 Schritt zurückwarf, sehr ausgezeichnet.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach das dem hiesigen Bürger und Maurer Gertz, unter Nro. 18 im Stadtplan, belegene hölzerne Wohngebäude nebst Appertinentien, am 29sten April d. J. beym Werroschen Stadtmagistrat Vormittags um 11 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden soll, so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit Kauflustige sich zur bestimmten Zeit zur Verlautbarung ihres Bots hieselbst einfinden mögen. Werro Rathhaus, den 23sten März 1807.

Ad Mandatum.
G. Roth, Secr. 1

Demnach von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin, der 23ste des bevorstehenden April-Monats, pro Termino zum öffentlichen Verkauf des, zur Nachlassenschaft weil. Hrn. Ordnungs-Gerichts Notären Seidler gehörigen, und sub Nr. 43 auf freyem Erbgrunde hier in der Stadt belegenen Wohnhauses, nebst Nebengebäuden und Garten anberaumt worden; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben diejenigen, so dieses Haus cum appertinentiis zu erstehen gesonnen wären, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots, am vorbemeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen

Rathhause sich einzufinden, woselbst denn der Meistbietende, der das Meistbots-Quantum binnen 6 Wochen a Dato des Zuschlags allhier beym Magistrate einzuliefern, auch die Krepost-Poschlinen gehörigen Orts zu erlegen verbunden ist, sich, sobald die Zustimmung über den von ihm verlautbarten Meistbot, von wem es sich gebühret, hier eingegangen seyn, des gerichtlichen Zuschlags zu gewärtigen haben wird.

Fellin, den 16. März 1807.

In fidem

2 C. J. Grewink, Synd. u. Sek.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Justizbürgermeister Friedrich Akermann das hieselbst im ersten Stadttheil bey der St. Johanniskirche sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus und Erbplatz sammt allen Appertinentien, wie auch den, zu diesem Hause annoch appertinenten im ersten Stadttheil auf der Ritterstraße sub Nr. 106 belegenen unbebauten Erbplatz, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer Herrn Etatsrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampf, und dessen Frau Gemahlin, geb. Anna Maria von Blarhamberg, am 14. November 1804 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 12000 Rbl. S. M. geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehrte Attestati d. d. 12ten Januar 1805 und d. d. 22sten Januar 1806. bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte nach Erlegung der Krons-Abgaben korroborirt worden, Pfandweise auf 10 nach einanderfolgende Jahre an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefügt worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an besagte Immobilien und wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Pfandrecht an mehr besagtem Wohnhause und Erbplätzen, dem Herrn Justizbürgermeister Friedrich Akermann nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Raths Unterschrift, mit Beydrückung dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 11ten März 1807.

Rathsherr R. L. H. Leng,
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Livländsche Gouvernements-Regierung diesem Kaiserl. Landgerichte, den Auftrag ertheilet hat, die im Dörptschen Kreise und Cannapäbschen Kirchspiele belegene, dem dimittirten Herrn Rittmeister George v. Krüdener gehörige Gelegenheit Neu-Johannishoff zu verkaufen. Wenn nun von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Juny d. J. zum Termin der Subhastation erwähnter Gelegenheit Neu-Johannishoff anberaumet worden ist, so wird dieses desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, wobey die Kaufliebhaber eingeladen werden, am gedachten 10ten Juny, Vormittags um 11 Uhr, hierselbst zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots zu erscheinen. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 4. März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. C. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Liefland, thun hiermit kund und zu wissen: Es hat die hiesige Handlung Frantzenn & Tiedemann angezeigt, daß sie bey der gänzlichen Stockung des Handels, daraus erfolgtem Verfall ihres Vermögens und bey dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Kreditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind und in solcher Folge um die Konvokation der Gläubiger ad concursum angesucht. Wenn nun der Magistrat unter Vorbehalt des Erkenntnisses über das erbetene beneficium cessionis bonorum et competentiae obigem Gesuch aus den angezeigten Gründen deferirt, auch zur Sicherheit der bekannten und unbekannten Gläubiger das schuldnerische Vermögen verzeichnet hat, so werden alle diejenigen, welche an die Werrosche Handlung Frantzenn & Tiedemann Forderungen haben, hierdurch aufgefordert solche innerhalb drey Monaten a die huius proclamatis, also spätestens bis zum 17ten Juny h. a. allhier beym Magistrat anzubringen und zu verificiren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 14ten März 1807. In fidem.

Gustav Roth, Sekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Daß ein Quart-Blatt Papier mit dem Namen: Carl Gustav von Wahl, welcher von einer annullirten Vollmacht herkömmt und nicht von der geringsten Gültigkeit sey, im Hause des Herrn Fiskals Lehmann, in Fellin, am 12. October 1806, verloren gegangen ist, mache ich desmittelst öffentlich mit der Bitte bekannt, mir selbiges Papier, falls Jemand es gefunden haben sollte, gefälligst zukommen zu lassen. Schloß Oberpahlen den 27. März 1807. C. G. v. Wahl. 1

In der Milchbude unter dem Stiernhielmschen Hause, am Markte, ist gute hiesige Leinewand zu 40 Kop. die Elle und Strumpf-Zwirn, das Pfd. zu 230 Kop, wie auch wollen Garn, nach russischem Gewicht, zu 225 Kop. das Pfund, und guter Nähzwirn zu haben. 1

Es ist auf dem Wege zwischen Dorpat und Cawelecht, ein Päckchen verloren gegangen, worin folgende Sachen befindlich waren, als: ein oliven-farbiger Ueberrock, eine kleine unbeschlagene Meerschaum-Pfeiffe nebst Rohr von ordinärem gefärbtem Holz, 2 Hemde, 3 Paar zwirne, 2 Paar wollene und 1 Paar baumwollene Strümpfe, mit den Buchstaben M. K. bezeichnet, 2 Bücher, betitelt: Jerome, das Kind der Liebe, von Pigault Lebrün. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese verlorne Sachen auf dem Gute Carlowa gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. 2

Auf dem Gute Teckelfer ist gutes Heu in Liespfündigen Griften, zu 20 Kop. die Griste, zu verkaufen. 2

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich jetzt wieder mit ansehnlichen Vorräthen von allen Sorten weißem St. Petersburgschen Fensterglase, so wie mit grünem Glase versehen bin, welche beyde Gattungen sowohl bey ganzen Kisten als in Bünden und einzelnen Scheiben bey mir zu haben sind. Auch halte ich gesalzenen Dorsch, frische Norder-Heeringe und frischen Blatt-Toback, so wie ferner eine sehr schöne Gattung Waschseife. Dorpat, am 20sten März 1807.

Joach. Wigand. 2

Auf einem Gute, im Dörptschen, wird ein ungeheyratheter Mann von guter Führung als Buchhalter verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein ausgelernter Koch, der auch die Küchengärtnerey versteht, und erforderlichen Falls die besten Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzuzeigen im Stande ist, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande als Koch oder als Kletenkerl mit seinem Weibe und einem Kinde einen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht von ihm ist täglich im Salemannschen Hause unweit der Postirung Nr. 47. zu bekommen. 2

Eine ganz neue Britschke, welche grün angestrichen und sauber gearbeitet ist, steht beym Kaufmann Barsoff, im 2ten Stadttheil, dem Ahlantschen Hause gegenüber, für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in der russischen Bude, am Wasser Nr. 17, beym Kaufmann Andrei Schaposchnikoff. 2

Ein im 3ten Stadttheil unter Nro. 123 befindlich neu erbautes hölzernes Wohnhaus, nebst dazu gehörigen Nebengebäuden und Kuchengarten, ist aus freyer Hand, gegen gute Bedingungen, zu verkaufen. Liebhaber hiezu melden sich beym Herrn Collegien-Assessor Wildenhayn.

Gute livländische Butter, das Liespfund zu 5 Rubel, so wie auch guter Blattaback und Hafer, ist für billige Preise zu haben bey

Triebel.

In der Bude am Wasser, Nr. 4., beym Kaufmann Schaposchnikoff, ist sehr guter Caviar, zu 70 Kop. das Pfund, zu bekommen.

Im Hause der Wittwe Berg, am Markt, stehen zu verkaufen: eine zweysitzige Kutsche, eine Reisekalesche, eine leichte Kalesche, eine Droschka, ein Fuhrwagen und verschiedene Meubles: als Tische, Stühle, Mahogony-Schreibepulten u. s. w.

Ein junger Mensch wünscht in einem guten Hause den Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen verschiedener Wissenschaften, gegen Wohnung und Oefrayirung, zu übernehmen. Nähere Nachricht kann man beym Hrn. Professor Kautzmann einholen. 2

Es ist vor einigen Tagen auf dem Wege durch die St. Petersburgische Vorstadt, über die steinerne Brücke, bis zur St. Johanniskirche, ein Medaillon, worin das Brustbild eines alten Mannes mit einer Perücke befindlich ist, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Das am Ende der Steinstraße belegene neu erbaute Wohnhaus mit Nebengebäuden und großem Garten ist von jetzt an entweder zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Baumgartschen Hause in derselben Straße, bey dem Herrn Obristlieutenant von Knorring.

In Walk bey Unterzeichneten sind verschiedene neue Werke zur Lektüre, Bücher für Kinder und die Jugend, Heyms russische Sprachlehre und Wörterbücher ꝛc. für den rigaischen Ladenpreis zu haben; für welchen Preis auch alle in den rigaschen Bücherverzeichnissen angezeigte Bücher von ihm geliefert werden. Auch sind bey ihm circa 1000 Bände guter, älterer und neuerer Lesebücher, unter andern Wieland's sämmtliche Werke in 40 Bänden, Archenholz's, Lafontaine's, Kotzebue's und Cramer's Werke, imgl. 60 Hefte von Bertuch's Bilderbuche mit Funkens Text, für einen billigen Preis, so wie die Proceßform in Livland von Nielsen für 5 Rubel, zu bekommen.

G. R. Holm. 3

Auf dem Gute Fierenhoff, im Raugeschen Kirchspiel, sind 200 Löfe Saathafer käuflich zu haben. Das Nähere auf dem Gute selbst.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und nunmehro im Schaaffschen Hause, der St. Johanniskirche gegenüber, eine Treppe hoch, wohne. Ich ersuche um fernern gütigen Zuspruch, und versichere die prompteste Bedienung.

Buchbinder Monike. 3

Bey M. G. Grenzius ist erschienen und gedruckt käuflich zu haben: Liwlandi maa-Soldatile kui nemmad peaksid waenlaste wasto söddima minnema. Tarto linnä Saksa Kirriku-Jsandast Wannemast Lenzlist; mit dem deutschen Text: Zuruf an die Landmiliz Livlands: im Fall sie gegen den Feind zöge. Ein Versuch von C. W. Brockhusen. (Preis 10 Kop.)

Durchpassirte Reisende.

Den 28sten März. Der Hr. Sec. Lieut. Sperchnoff, von St. Petersburg, zur Armee.

Der Herr Gen. Maj. Ritt. Hedenoff, von St. Petersburg, zur Armee. Der Herr Gen. Maj. und Ritter Fok, als Kourier von St. Petersburg, zur Armee.

Den 29sten. Der Herr Kammerjunker Koschelow, von St. Petersburg, zur Armee. Der entlassene Herr Kammerherr Fürst Golizin, von St. Petersburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 27.	Morgen	+ 1. 7	28. 4	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 2	9	mittelm.	hell.
	Abend	— 0. 5	15		hell.
Donnerstag 28.	Morgen	4. 1	28. 18	W. schwach.	hell.
	Mittag	+ 3. 9	27. 84	SW. mittelm.	kleiner Regen.
	Abend	— 0. 7	90	NW. stark.	hell.
Freytag 29.	Morgen	3. 0	27. 91	W. schwach.	meist hell.
	Mittag	+ 6. 1	92	NW. mittelm.	hell.
	Abend	2. 5	95		hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 27. Mittwoch, den 3ten April 1807.

St. Petersburg, vom 20. März.

In Sr. Kaiserl. Majestät, beim dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst-namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom 13ten März: Die zufolge des Ukases vom 14ten December 1796 dem verstorbenen Pastor und Vorsteher in Wlawaxy, Johann Dietrichs, mit Bezahlung der Arrendegelder auf zwölf Jahre in Arrende gegebenen acht Mantalen und etwas drüber im Kümenschen Kirchspiele des Gouvernements Finnland, welche vier und dreyßig Hewmathen enthalten und sich jetzt, bis zum Ablauf des Termins, im Besitz der Frau dieses Pastors befinden, befehlen Wir Allergnädigst, nach Ablauf des bestimmten Termins, nach bekselben Grundlage, noch auf zwölf Jahre im Besitz der Wittwe des Pastors Dietrichs zu lassen.

Im 2ten vom 14ten März: Den unter der Direktion Unsers Kabinets stehenden Architekt, Staatsrath Jegor Sokolow, entlassen Wir Allergnädigst auf seine Bittschrift des Dienstes und befehlen, ihm, zur Belohnung seiner drey und vierzigjährigen eifrigen Dienstleistung, aus der Reichs-Schatzkammer 2000 Rubel jährlich auf Zeitlebens als Pension zu verabfolgen.

Im 3ten vom 15ten März: Da die Bergbefehlshaber bey der neuen Organisation verschiedene Akalten im Kunst- und wissenschaftlichen Fache anzulegen unternehmen, so erlauben Wir in Rücksicht dessen, von den nöthigen Instrumenten, Werkzeugen und anderen Sachen, zu einem Modell aus dem Auslande und besonders England von dem mit dem Patent versehenen, zu verschreiben, und befehlen selbige ungehindert durchzulassen; jedoch wird das Berg-Departement darauf sehen, daß solche Modelle für die Bergbütten und Fabriken zu ihrer Bestimmung, und nicht zum Privatgebrauch angewandt werden, worüber der Senat, wem gehörig, die Vorschrift zu ertheilen hat.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn wirklichen Staatsrath Baron Grewenitz.

Herr wirkl. Staatsrath Baron Grewenitz.

Indem Ich auf das Zeugniß meiner geliebtesten Mutter, Ihrer Majestät der Frau Kaiserin über Ihren angestrengten und eifrigen Dienst, besonders Rücksicht nehme, und Sie für selbigen zu belohnen wünsche, so vom Orden der heiligen Anna zweyter Klasse. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet.

Alexandre.

St. Petersburg, den 26. Febr. 1807.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn Staatsrath Enden.

Herr Staatsrath Enden!

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und Ihrer sorgfältigen Verwaltung des Ihnen aufgetragenen Amtes als erster Buchhalter der Depot-Kasse beym Papillenrath zu St. Petersburg, habe Ich Sie zum Ritter vom Orden der heil. Anna zweyter Klasse ernannt, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 26. Febr. 1807.

Memel, vom 22. März. n. St.

Gestern Mittag trafen Seine Kaiserl. Majestät in Begleitung Höchst Ihrer Suite in erwünschtem Wohlseyn aus Polanyen hier ein, fuhren gerade in dem Hause, in welchem Se. Majestät der König von Preussen Ihren Aufenthalt haben, vor, und nach gehabter Unterredung geruheten Seine Kaiserliche Majestät in dem für Höchst Dieselben bereiteten Hause abzusteigen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Riga, den 23. März.

Während des hiesigen Aufenthalts unsers höchstzuverehrenden Großfürsten Constantin Pawlowitsch, Kaiserliche Hoheit, verfügten sich Höchstdieselben auch in eigner Person zu den, aus der wichtigen Schlacht bey Preussisch Eilau hier befindlichen 255 Mann Blessirten. Sie wären in das ehemalige Kaiserl. Palais oder jetzige Schulhaus und in das öffentliche Bürgerhaus der kleinen Gilde verlegt, und befanden sich unter rühmlicher Behandlung der hiesigen Aerzte und der besten Bürgerverpflegung aller Art in baldiger Heilung ihrer Wunden munter und muthvoll. Seine Kaiserliche Hoheit bezeigten hierüber Ihren gnädigsten Beyfall und verliehen zur Vertheilung unter diese zwar unglücklichen, aber ehrenvollen Krieger 200 Rub. B. A. Von diesen Blessirten sind nur 3 an innerlichen Krankheiten gestorben, und am 23. dieses waren schon 120 Mann völlig geheilet und wieder ausgeschrieben, von welchen noch am nämlichen Tage 103 Mann, mit allem Nöthigen von unsern guten theilnehmenden Mitgliedern der Kaufmann- und Bürgerschaft unterstützt, höchstzufrieden und mit vollem Muthe sich neue Lorbeerkränze zu erwerben, zu unsern siegreichen Armeen wieder abgefertigt wurden.

St. Petersburg, den 26. März.

Aus Konstantinopel hat man die Nachricht von der Zerstöhrung der türkischen Flotte durch die Engländer erhalten. Diese Begebenheit wird wird folgendermaßen erzählt:

Der englische Admiral Duckworth war mit fünf Linienschiffen von Malta abgegangen und hatte, nachdem er sich mit dem Admiral Louis, unter dessen Kommando sich vier Schiffe befanden, vereinigt hatte, seine Position vor den Dardanellen genommen und freye Durchfahrt verlangt. Die abschlägige Antwort von der Pforte bestimmte ihn, sich mit Gewalt einen Weg zu bahnen und die türkische Flotte anzugreifen, welche hier in See war. Beydes geschah mit dem vollkommensten Erfolg. Nachdem er die Dardanellen passirt war, zerstöhrte er die türkische Flotte, welche aus einem Linienschiff von 80 Kanonen, sechs großen Fregatten und einigen Korvetten bestand. Alle diese Fahrzeuge wurden, mit Ausnahme einer Korvette, welche die Engländer nahmen, verbrannt. Die Engländer haben bey dieser Affaire einen sehr geringen Verlust gehabt. Drey oder vier Tage nach der Schlacht aber ist unglücklicher Weise ein englisches Linienschiff in Brand gerathen und in die Luft geflogen, wobey die Engländer 300 Mann eingebüßt haben. — Herr Arbuthnot, vormaliger Gesandte bey der Ottomannischen Pforte, war am 20sten Februar neuen Styls mit dem Divan in Unterhandlungen getreten, deren Erfolg bey Abfertigung dieser Nachrichten noch nicht bekannt war.

Preussen.

Nun erst ist in preussischen Blättern jene Königl. Verordnung officiell bekannt gemacht worden, welche der König von Preussen über die Reorganisation der Armee, über die Bestrafung der Kommandanten, welche ihre Festungen, und der Officiere, die sich selbst, ohne Noth, gefangen übergeben haben, erlassen hat. „Bey der leider fast gänzlichen Auflösung der verschiedenen gegen Frankreich ins Feld gerückten Armeekorps, ist es Sr. Königl. Majestät, bey dem gänzlichen Mangel an bewährten Nachrichten, bis jetzt unmöglich geblieben, das Wahre vom Falschen, Gerüchte von Thatsachen zu unterscheiden, oder nach Verdienst belohnen oder bestrafen zu können. Sie müssen daher Ihre hierüber zu nehmende Beschlüsse bis dahin aussetzen, wo Sie solches mit mehrerer Gewißheit oder Bestimmtheit im Stande seyn werden. Se. Majestät sind weit entfernt, Ihrer braven Armee alle Drangsale und Unglücksfälle zuzuschreiben, welche sowohl ihr selbst, als dem Lande begegnet sind; vielmehr gereicht es Ihnen zur Beruhigung, daß sich viele derselben vom Ersten bis zum geringsten durch ausdauernden Muth und Beharrlichkeit und wahres Ehrgefühl ausgezeichnet haben. Eben so haben sich leider Thatsachen ergeben, die für sich selbst sprechen und keiner nähern Aufklärung bedürfen, und die von der Art sind, daß solche nicht länger mit Stillschweigen übergangen werden können, vielmehr zum warnenden Beyspiel für die Zukunft, auf das aller strengste und öffentlich geahndet werden müssen. Hierunter sind zu rechnen: 1) Alle diejenigen, die auf eine beyspiellose Art in den Festungen Stettin, Küstrin, Spandau und Magdeburg sich dem Feinde übergeben haben. 2) Ferner alle diejenigen Officiere, welche nicht bey den kapitulirenden Korps zugegen gewesen, sich aber freywillig als hierzu gehörig angesehen, und wohl gar ihren Kommando's, ja selbst ihren Untergebenen zugeredet haben, einen gleichen nichtswürdigen Entschluß zu fassen. 3) Endlich alle diejenigen, welche ohne Urlaub erhalten zu haben, oder gefangen zu seyn, sich von der Armee weg und nach Hause begeben haben. Dem zufolge haben Se. Mejestät vorläufig ad 1) in Erfurt den Major und Kommandanten Pruschenk ohne Abschied entlassen; denn, wenn sich auch Erfurt ergab, so brauchte deshalb nicht der Petersberg und die Cyriaksburg mit übergeben zu werden, wenn der Kommandant die gehörige Anordnung getroffen hätte. Der Kommandant von Küstrin, Obristlieutenant von Ingersleben zum Arquebusiren verurtheilt; General Romberg in Stettin, ohne Abschied entlassen ꝛc. Die Kommandanten von Magdeburg, General Kleist und Obristlieutenant Dütroffel, ohne Abschied entlassen. Sämmliche in Magdeburg befindlich gewesene Generale, die bey dem versammelten Kriegsrathe für die Uebergabe der Stadt gestimmt haben, sind gleichfalls ohne Abschied entlassen; desgleichen alle diejenigen Officiere, welche mehr erwähnte Kapitulation mit unterzeichnet haben. ad 2) Alle Officiere vom Hohenlohe'schen Korps, welche bey Prenzlau oder Pasewalk zu diesem Korps gehörten, allein vor, während, oder nach der bey Prenzlau abgeschlossenen Kapitulation in Stettin angekommen waren, ohne in jener Kapitulation de Facto begriffen zu seyn, die aber in Stetin unter den nämlichen Bedingungen, wie die in mehr gedachter Kapitulation wirklich begriffenen und übergebenen Officiere gefangen worden, sind ohne Abschied ihres Dienstes entlassen. ad 3) Alle Officiere, welche während des Rückzugs ihre Korps verlassen haben, und ohne Urlaub, oder gefangen zu seyn, in ihre Heymath zurück gekehrt sind; ferner alle diejenigen, welche ohne einmal zu einem durch Kapitulation übergebenen Korps gehört zu haben, zum Feinde geritten seyn sollen, um sich Pässe geben zu lassen, damit sie ungehindert nach Hause gehen könnten, sind ohne Abschied entlassen. Außerdem behalten Se. Königl. Majestät sich vor, noch besonders alle diejenigen Generale, hohe und niedere Officire, auch Verpflegungs-Beamte zur Verantwortung zu ziehen, deren Benehmen zweifelhaft geblieben, oder die sich sonst in den Augen der Armee etwas Pflichtwidriges haben zu Schulden kommen lassen. Sollten unter den specificirten Fällen bey näherer Untersuchung sich noch besonders gravirende Umstände ergeben, so wird dieses vorläufige Urtheil dem gemäß geschärft werden.

(Der Beschluß folgt.)

Königsberg, den 28. März.

Die Arrangements in Pillau und Memel zur Einschiffung und Verstärkung für die Danziger Garnison sind mit aller nur erdenklichen Thätigkeit betrieben worden; alle Kräfte wurden aufgeboten, um diesen für den Augenblick wichtigen Zweck mit Schnelligkeit durchzusetzen. Es ist aufs glücklichste gelungen; der Himmel hat unsere Arbeiten kräftig unterstützt und wir haben die Nachricht, daß bereits alles zur erwähnten Bestimmung in Danzig eingetroffen ist.

Vor ungefähr 3 Wochen haben die würtembergschen und hessischen Truppen einen Sturm auf die Festung Graudenz versucht,

das Unternehmen ist ihnen aber schlecht bekommen und sie sind mit sehr bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden.

Pillau, den 27. März.

Von einigen bereits zurückgekommenen Schiffskapitains, welche mit russisch-kaiserl. Verstärkungstruppen von hier aus nach Danzig unter Segel gingen, erfahren wir so eben, daß die Landung allen Truppen bereits glücklich erfolgt ist. Ohnweit Neufahrwassen sind die Danziger Lootsen entgegen gekommen und haben sie auf der Rhede eingeführt. Um 10 Uhr früh, in dem nämlichen Augenblick, wie die ersten Truppen ans Land gesetzt wurden, machte das von Krokowsche Freykorps aus Neufahrwasser, so wie die Danziger Garnison, einen Ausfall; das von Krokowsche Freykorps wurde zwar Anfangs etwas zurückgedrängt und zog sich unter die Batterien von Neufahrwasser zurück; die Batterien brachten jedoch den Feind sogleich zum Weichen, und das Freykorps verfolgte ihn mit der größten Lebhaftigkeit, wobey der Feind einen beträchtlichen Verlust gehabt haben soll. Um 1 Uhr Mittags hat auch die Kanonade bey Danzig, die aufgehört; da man aber etwa so gleich wieder zurück zu segeln beschlossen hatte, so ist die Nachricht von dem Ausgange jenes Gefechts nicht abgewartet worden.

Die Schiffer erzehlen übrigens, daß die russisch-kaiserlichen Truppen bey der Ausschiffung nicht den Augenblick der Anlandung hätten erwarten können und von Ungeduld und von Begierde gebrannt hätten, um bey dem Gefechte, welches ihnen der Geschützdonner der Festung ankündigte, nichts zu versäumen. So wie die Umstände einigermaßen eine Rangirung in Reih und Glied zugelassen haben, sind sogleich die Gewehre geladen worden und bey der Abfahrt der Schiffe sind sie schon in Bewegung gewesen, um an dem Gefechte bey Neufahrwasser den gewünschten Antheil zu nehmen.

Vom Pregel, den 24. März.

Den von Barkenstein eingegangenen Nachrichten, vom 19. zufolge, war der Marschall Davoust mit seinem Korps in und bey Allenstein eingetroffen; zwischen diesem und Massena steht der Marschall Murat mit seiner ganzen Kavallerie. In Guttstadt befindet sich noch der Marschall Ney, und der Marschall Soult soll Liebstadt besetzt haben. Der Marschall Bernadotte hat sein Korps gerade gegen Wormditt versammelt und hält die Passarge besetzt. Das Hauptquartier Bonaparte's ist noch in Osterode. Man sagt, der Feind habe seine Marschälle mit ihren Korps hieselbst wirklich stationirt, um zu figuriren; indeß bedeutende Truppentheile die Blokade von Danzig verstärken sollen, auch unterdessen in der Niederung sich kleiden und plündern. Inzwischen zweifelt man jetzt über das Schicksal Danzigs vollkommen beruhigt. Ausser der ansehnlichen Besatzung, welche schon dort vorhanden war, sind nicht allein bedeutende Verstärkungen an Infanterie und Kavallerie, sowohl russischer als preussischer Seits, zu Danzig wirklich angelangt, sondern es wird mit nächstem auch eine russische Flotte vor diesem Hafen kreuzen, bis die Landung der Engländer realisirt ist; wozu noch kommt, daß laut Nachrichten aus Stralsund, die braven Schweden sich in die größte Thätigkeit versetzt haben, um an diesen Kriegsoperationen der koalisirten Armeen einen so schleunigen als bedeutenden Antheil zu nehmen; auch heißt es, daß Schweden eine Scheerenflotte für die pommerschen und hiesigen Küsten in Bewegung setzen werde.

Danzig, den 25. März.

Die Kriegsereignisse haben seit mehrern Tagen den Spielraum für unsere Truppen um unsere Stadt herum bedeutend eingeschränkt, indessen ist der Feind, so lange er nicht schweres Geschütz an sich gezogen hat, nicht im Stande, der Stadt besondern Schaden zuzufügen. Alle mögliche Arrangements zu seinem guten und nachdrücklichen Empfange sind getroffen; unsere Werke sind in dem respektabelsten Zustande; die Artillerie und übrigen Truppen in der solidesten Verfassung; die Ammunitions- und Proviant-Magazine mit ungeheuren Vorräthen gefüllt, und außer den schon über die Nehrung erhaltenen Truppen-Verstärkungen sind noch sehr ansehnliche und bedeutende andere russische und preussische Verstärkungen aus Memel und Pillau zur See in Bewegung gesetzt worden, welche wir nun in wenigen Tagen erwarten. (Einer andern Nachricht aus Pillau vom 27. zufolge, ist auch schon die Landung aller dieser Truppen bereits glücklich erfolgt.)

Ausser einigen kleinen Rekognoscirungen und Neckereyen bey der Festung ist noch nichts bedeutendes vorgefallen; einzelne Kanonenschüsse geschehen verschiedentlich, um die Keckheit des Feindes in Schranken zu halten.

Die Vorfälle seit dem 19ten sind kürzlich folgende:

Am 23sten blieb es bis auf ein kleines Scharmützel bey Fahrwasser ziemlich ruhig.

Den 20sten ging ein starkes franz. Korps, welches auf 4000 Mann angegeben wird, beym Haupt, bey Steegen und bey Stutthoff, vermittelst Prahmen, über die Weichsel; das Detaschement im Haupte wurde geworfen und die unterhalb davon, zwischen Stutthoff und dem Haupt gestandenen Truppen wurden von erstern dadurch getrennt, und nahmen ihren Rückzug nach Pillau. Das starke Pulk Kosaken des Majors v. Barabanczykow kam mit dem v. Krokowschen Freykorps dem Korps des Generals v. Rouquet zu Hülfe, der sich nach Krokau hatte zurückziehen müssen. Es ward sehr lebhaft zwischen beyden Theilen scharmuzirt, und Major Graf Krokow attakirte mit großer Lebhaftigkeit; da sich der Feind aber mit bey weitem überlegener Macht auf der Nehrung festgesetzt hatte, so glückte es ungeachtet aller angewandten Mühe nicht, den Feind wieder aus seiner Position zurückzuwerfen, und unsere Truppen zogen sich gegen Weichselmünde zurück.

Den 21sten ward die Garnison von Fahrwasser mit 1400 Mann verstärkt; das Krokowsche Freykorps und 2 Regimenter Kosaken gingen nach Fahrwasser, und kaum waren sie eingetroffen, so attakirten die Pohlen wieder auf die daselbst befindliche Schanze; sie wurden jedoch abermals zurückgeschlagen; Oberst Popow und Graf Krokow trieben sie bey dieser Gelegenheit bis Oliva, und zu gleicher Zeit geschah von hier, aus der Festung, ein lebhafter Ausfall durch preussische Kavallerie und Kosaken unter den Obersten v. Massenbach und Malachow, welche durch Grenadiere unterstützt wurden. Der Feind wurde bis über sein Lager von Wennenberg herausgetrieben, und dieses von den Kosaken angezündet. Ungefähr 60 Feinde wurden bey dieser Gelegenheit von den Kosaken erstochen. Eine Kosaken-Patrouille von einem Kornet und 7 Mann holte aus dem Dorfe Krokau, auf der Nehrung, wo das übergegangene Korps unter dem General Schramm steht, 1 Kapitain und 10 Gefangene. Ueberhaupt wurden an diesem Tage 2 Kapitains und 60 Mann gefangen gemacht.

Der Feind verschanzte sich im Walde bey Krokau; er scheint diese Position darum genommen zu haben, weil es der schmalste Theil der Nehrung ist. Dieses Schrammsche Korps besteht aus 1 Bataillon vom 2ten Chasseurregiment, 2 Bataillons Sachsen, 2 Bataillons Pohlen und 1 Eskadron Chasseur zu Pferde.

Den 22sten rückte der Feind vor, um vermuthlich die Preussen aus Zigantendorf zu delogiren, replicirte sich aber sogleich wieder, als unsere Piquets vorrückten.

Ausser der ansehnlichen Besatzung, welche schon in Danzig vorhanden war, sind nicht allein bedeutende Verstärkungen an Infanterie und Kavallerie, sowohl russischer als preussischer Seits, dort wirklich angelangt: sondern es wird mit nächstem auch eine russische Flotte vor diesem Hafen kreuzen, bis die Landung der Engländer realisirt ist; wozu noch kommt, daß laut Nachrichten aus Stralsund die braven Schweden sich in die größte Thätigkeit versetzt haben, um an diesen Kriegsoperationen der koalisirten Armeen einen so schleunigen als bedeutenden Antheil zu nehmen; auch heißt es, daß Schweden eine Scheerenflotte für die Pommerschen und hiesigen Küsten in Bewegung setzen werde.

Hiernach zu urtheilen, scheint es, als ob die Streitkräfte der koalisirten Kriegsheere sich nicht vermindern, sondern einen so bedeutenden Zuwachs erhalten möchten, daß wohl zu hoffen steht, die sich nur temporel getrübten Aussichten könnten sich sehr bald in angenehmere und glückliche Scenen verwandeln.

London, vom 4. Februar.

Die regulaire englische Landmacht besteht jetzt aus 254,605 Mann, worunter 86,144 Mann auswärts und 168,521 in der Heymath. Die Kavallerie beträgt 22,653 Mann, die Garde zu Fuß 8090 und die deutsche Legion 7858 Mann Infanterie und 2989 Mann Kavallerie.

London, vom 7. Februar.

In abgewichener Nacht ist nun im Oberhause die Periode bestimmt worden, wenn der Sklavenhandel aufhören soll. Es ist dies der 1ste Januar 1808. Zugleich ist bestimmt, daß mehr aus den Großbritannischen Häfen zum Sklavenhandel auslaufen soll. Diejenigen Schiffe, welche schon vor dem 1sten May zum Sklavenhandel nach Afrika abgesegelt sind und

nicht vor dem 1sten Januar 1808 in Westindien ankommen, sollen doch ihre eingenommenen Menschenladungen verkaufen können.

Wien, den 25. Februar.

Aus der Türkey haben wir die Nachricht erhalten, daß Oßman Pascha von Widdin, unter dem Namen Paßwand Oglu, seit zwölf Jahren durch seine militairischen Talente und seinen unruhigen Unternehmungsgeist, durch den glücklichen Widerstand, den er hinter den Mauern seiner Stadt den gesammten Streitkräften des ottomannischen Reiches leistete, allgemein bekannt, am 5ten Februar gestorben ist.

Aus der Türkey:

Als Nachfolger des verstorbenen Osmann Pascha (Paßwand Oglu) in der Statthalterschaft von Widdin, nennet man zwey seiner Hauptleute, deren zahlreiche Partheyen einander deshalb bereits in den Haaren liegen. Der eine derselben ist der, durch seine Grausamkeiten in den mit der Pforte und den benachbarten Bassen, von Paßwand Oglu bestandenen Fehden, bekannte Molla, der andere Mehmisch Aga. Kuschanzy Aly war wenige Tage vor Paßwand Oglu's Tode, mit seinen Kersalen aus Belgrad, Widdin vorbeygezogen, und hatte den Einlaß gefordert, der ihm aber abgeschlagen wurde.

Wien, den 28. Januar.

Bey der hiesigen russischen und franz. Ambassade geht seit einigen Tagen der Kourierwechsel äusserst lebhaft. So hat z. B. der russische Bothschafter, Graf Rasumowski, einen Kourier von dem in der Türkey kommandirenden General Michelson erhalten, welcher die gänzliche Besatzung von der Moldau und Wallachei anzeigt. Bloß Giurgewo leistet noch Widerstand. Auch der Ajan von Rudschuck wollte sich gegen die russische Armee setzen, ist aber von derselben mit einem empfindlichen Verlust geschlagen worden.

Dresden, den 7. Februar.

Der Herzog von Weimar, welcher vorige Woche zu Berlin ankam, begiebt sich von dort in das französische Hauptquartier nach Warschau, wohin er durch einen aus Warschau in Weimar eingetroffenen Kourier berufen worden. Man weiß bisher noch nicht, welchen Zweck diese Reise bekommen möchte, und sind alle darüber vorhandene Gerüchte nur leere Muthmaßungen.

Frankreich.

Kurz vor dem Anfange des gegenwärtigen Krieges hatte die franz Regierung ein Decret, betreffend die neue Organisation des öffentlichen Unterrichtes, erlassen. In ganz Frankreich soll nur ein Korps des Unterrichts seyn, welches den Namen Universität führt. An der Spitze derselben steht ein Großmeister den Bonaparte ernennt. Die Universität besteht aus 28 Akademien für den ganzen Umfang des Reichs, und bey jeder Akademie finden sich 4 Fakultäten, nämlich: Medicin, Rechtslehre, physische und mathematische Wissenschaften, schöne Wissenschaften. Bey jeder Akademie werden drey Grade ertheilt, eines Baccalaureus, eines Licentiaten und eines Doctors. Durch diese Grade wird man kein Mitglied der Universität; aber um es zu werden, muß man sie besitzen. Die Professoren, welche sich dem Unterrichte widmen, müssen gemeinschaftlich mit einander leben und unverehelicht seyn; diese letztere Bedingung hört aber auf, je nachdem sie höhere Stellen bekleiden; denn es ist unter den Mitgliedern der Universität eine Hierarchie eingeführt. Der Großmeister der Universität hat ein Conseil, und genießt die Ehre, den Eintritt in das Cabinet des Chefs der franz. Nation zu haben. Alle Mitglieder der Universität sind schwarz gekleidet und haben auf der linken Brust einen gestickten Palmenzweig, der, nach dem Grade den man bekleidet, von Gold, Silber oder Seide ist. Die Professoren, auf ihrem Catheder, sind immer in schwarzer Kleidung.

Das Universitätsconseil besteht aus 10 Räthen, die lebenslänglich diese Stelle bekleiden und unter denen sich der Kanzler wie der Schatzmeister befindet; ferner aus 20 ordentlichen Räthen, die alle Jahre von dem Großmeister ernannt werden. Acht und zwanzig Inspectoren sollen alle Jahre die 28 Akademien besuchen und dem Großmeister von der Verwaltung und dem Unterrichte bey denselben Rechenschaft geben. Die Einkünfte der Universität werden sich jährlich auf 1,500,000 Franken belaufen. (Aus der Allg. Zeit. 1806.)

Bemerkung.

Es ist sonderbar, wie sehr die Bedeutung der Namen: Mack und Bennigsen in den orientalischen Dialecten der Art und Weise entspricht, wie sich beyde Männer gezeigt haben. Mack heißt nach einem arabischen Stammworte: der Blödsinnige; nach einer andern Etymologie kann man es auch durch einen Unglücklichen übersetzen. Keines von beyden Prädicaten ist für den vormaligen österreichischen Herrn Feldmarschall unpassend. Bennigsen heißt dagegen nach einem arabischen Stammworte: der die Raubthiere zu Paaren treibt; nach einer andern Etymologie kann man es auch durch den: Gebieter, Befehlshaber übersetzen.

H—n.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Der patriotische Volksaufstand in Hessen dauert noch immer fort. Bey dem Mangel an Truppen, hat man aus Frankreich Nationalgarden dahin gesendet, obgleich ehemals, während des Revolutionskrieges, selbst bey den drängendsten Gefahren des Staats, nie Nationalgarden über die Gränze gehen durften. — Der franz. Gouverneur von Hessen, Lagrange, begeht die lächerliche Unverschämtheit, in seinen Proklamationen dieses patriotische Erheben eines braven Volkes für seinen rechtmäßigen Fürsten, einen Aufruhr zu nennen! Er hatte sogar die Grausamkeit, die Stadt Hersfeld, ihrer Treue gegen den Kurfürsten halber, — verbrennen lassen zu wollen. Fällt er den Hessen in die Hände, so sind sie ohne Zweifel berechtigt, ihm den Proceß als einem Mordbrenner zu machen. Der Brand hat indeß nur vier Häuser verzehrt, und das Badensche Kommando, das man — um zwischen Deutschen und Deutschen unversöhnlichen Haß zu entzünden, — hinschickte, die Stadt zu plündern, hat es schlechterdings nicht gethan. Der Deutsche Officier, der es befehligte, hielt eine Anrede an die Soldaten, schilderte ihnen die Lage der unglücklichen Einwohner und setzte dann hinzu: „Geht nun hin, und plündert sie.“ Kein Mann trat aus dem Gliede. Die Einwohner wollten dem edlen Manne ihre Dankbarkeit bezeugen, er nahm aber nichts an, als eine silberne Medaille, die in seiner Familie als ein Denkmal aufbewahrt werden soll.

Auch in der Mark Brandenburg äußert sich die Vaterlandsliebe sehr thätig. Detaschements von Patrioten haben sich mehrerer kleinen Magazine der Franzosen bemächtigt, und verschiedene Officiere derselben zu Gefangenen gemacht. Ein preußischer Officier, Namens Schill, zog von Danzig mit einem kleinen Detaschement durch Pommern und Brandenburch, die Oder hinauf. Erst bey Crossen stieß er auf ein bayersches Korps, das er schlug und zerstreute. Er hob ein Paar französische Kouriere auf, und gieng dann ungehindert nach Oberschlesien.

Die Werbung für bonapartische Dienste geht in der Schweiz sehr schlecht von Statten. Vor drey Monaten hat B. schon alle Officiere ernannt, und die Herren haben noch immer niemand zu kommandiren. Er hat dem Landammann erklären lassen, daß er — man denke! — sich sehr darüber wundere Er kenne die Schweizer, und wisse, daß fünf Sechstheile derselben dringend wünschen, in seine Dienste zu treten: aber — — wenn bis zum 1. May die kapitulationsmäßigen 16,000 Mann nicht beysammen wären, werde er die Kapitulation für aufgehoben ansehen. (Das heißt: wenn es ihm glückt, seinen Besiegern zu entwischen, werde die Schweiz noch einmal geplündert werden. Brave Schweizer! Ihr wißt also, welche Parthey ihr zu ergreifen habt.)

— Der gerechte Kurfürst von Sachsen nimmt keine Notiz davon, daß Bonaparte sich unterstand, die Sächsischen Landstände für aufgehoben zu erklären. Er hat sie zum 10ten März zusammen berufen.

— Auch die Pohlen scheinen jetzt zu wissen, woran sie mit der Wahrheitsliebe Bonaparte's sind. In Nr. 36 des Alton. Merkur steht ein Brief des bekannten Berthier, an die Kriegsverwaltungs-Kammer zu Posen, worin er ihr schreibt: „Er schicke ihr den Polnischen Officier Malachowsky; das sey ein braver Mann; von dem sollen sie sich nur erzählen lassen, ob die Franzosen nicht die Schlacht bey Eilau gewonnen hätten. Sie möge also doch der Armee Proviant senden.“ Um aber gewiß zu seyn, daß besagter Malachowsky nichts anders erzähle, als was man ihm vorgesagt, fügt Berthier hinzu, er solle zurückkommen, und Bonaparte Bericht erstatten. Dieses naive Verfahren erinnert an einen berühmten Lügner in Göttingen, der bey jeder Rodomontade seinen Stallknecht zum Zeugen rief, und sich dabey für die Ehrlichkeit seines Bürgen verbürgte, doch mit dem Zusatz: wenn er ihm widerspräche, würd' er ihn fortjagen.

Ankündigung.

Zu Riga, in der Buchhandlung des Unterzeichneten, werden mit dem Anfange des Aprils erscheinen:

Supplement-Blätter zum Freimüthigen.

Motto: Sapere audete!

Obgleich der Form und Einrichtung nach eine Fortsetzung des Freimüthigen, den das unglückliche Schicksal von Norddeutschland unterbrach, werden sie doch eine für sich bestehende Zeitschrift ausmachen. Wöchentlich werden, nach Maßgabe der Materialien, zwey, drey oder vier Blätter ausgegeben werden.

Da es unbestimmt ist, wie lange sich der Herausgeber, G. Merkel, noch in Liefland aufhalten wird, können nur monatliche Bestellungen angenommen werden. Die Pränumeration auf einen Monat ist anderthalb Rubel Silbermünze. Das kaiserliche Postamt zu Riga hat die postägliche Versendung übernommen, doch können Nahewohnende auch bey dem Verleger subskribiren.

Riga, am 25. März 1807.

Carl Joh. Gottfr. Hartmann.

Anzeige.

Mitau, bey J. F. Steffenhagen und Sohn: Wöchentliche Unterhaltungen für Liebhaber deutscher Lektüre in Rußland; herausgegeben von Joh. Friedr. Recke. Band I. (452 Seiten in 8.) Band II. 432 Seiten. (Beyde enthalten den Jahrgang 1805.) Band I. 416 Seiten; vom Jahrgang 1805.

Dieses Wochenblatt findet, wie es scheint, vorzüglich in Curland, so viel Beyfall daß es sich schon im zweyten Jahre erhalten konnte. In Liefland (etwa seine Hauptstadt Riga ausgenommen!) ist es weniger bekannt, als es wohl verdiente. Wer auf eine unterhaltende und belehrende Lectüre nicht viel Zeit verwenden kann, und doch etwas dergleichen lesen möchte, wird diese wöchentlichen Unterhaltungen sehr zweckmäßig finden. Recensent, welcher weder den Herrn Herausgeber, noch die Verhältnisse kennt, unter welchen dieses periodische Blatt erscheint, hat bisweilen mehr Interesse dabey gefunden, als beym Lesen des hochberühmten Freymüthigen und der eleganten Zeitung. An Mannigfaltigkeit der Gegenstände und Schönheit der Darstellung, wie an allgemeinem Interesse, stehet es keinem von beyden nach. Die Beziehungen vieler Gegenstände auf unser nordisches Vaterland eignen es noch weit mehr, als jene Beyde, zu unserer Lectüre. Der Reichthum der Materien und die zahllose Menge der Aufsätze erlauben Recensenten nicht einmal ein vollständiges Titelverzeichniß, so gerne er auch dieses, nebst einigen Proben, gäbe. Er begnügt sich also damit, blos die Grundlinien des Planes hiernach zu zeichnen, oder die Rubriken anzugeben, welche man sämmtlich sehr reich bedacht findet.

Das Ganze eines Jahrgangs bestehet aus 2 Bänden, jeder aus 26 Bogen, weil wöchentlich ein Bogen ausgegeben und versandt wird. Die Rubriken sind: 1) Abhandlungen. Vermischte größere Aufsätze. 2) Literatur. (Recensionen neuer Schriften, meist vaterländischer gelehrter Producte.) 3) Miscellen. Vermischte Notizen; kurze Nachrichten. 4) Biographische Nachrichten. Charakteristik und Anekdoten von Personen. 5) Theater und Musik. 6) Gedichte. 7) Anekdoten. — Der Pränumerationspreis auf einen halben Jahrgang ist 3 Rubel Kupfer. Für Liefland nimmt der hiesige Universitäts-Buchdrucker, Herr Gremius, Pränumeration an, und erbietet sich, Liebhabern auch die beyden vorigen Jahrgänge zu verschaffen. 5**l.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Allerhöchst Seine Kaiserliche Majestät haben geruhet, in Hinsicht derjenigen Studirenden von Adel, welche in Kriegsdienste zu treten wünschen, unterm 14ten März d. J. nach folgendes Allergnädigst zu verordnen, nämlich: daß diejenigen Studierenden, welche ihre Cursen auf Universitäten beendigt haben und sich in St. Petersburg bey einem der beyden Landkadettenkorps melden, sogleich daselbst als Unterofficiere aufgenommen und nachdem sie dort die zur Bildung zum Militärdienst festgesetzte Frist zugebracht, mit Officiersrang zu den Regimentern entlassen und angestellt werden sollen.

Als welches zur schuldigen Befolgung Allerhöchst Sr. Kaiserlichen Majestät Willens und des an die Kaiserliche Universität zu Dorpat deshalb gelangten Auftrages des Herrn Curators derselben, Sr. Excellenz des Herrn General-Majors und Ritters v. Klinger desmittelst sämmtlichen auf dieser Universität befindlichen Studierenden, pp. Adel, zu ihrer Wissenschaft bekannt gemacht wird. Dorpat, den 30sten März 1807.

Rector u. Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rector.

H. Frisch, Sekr.

Demnach von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin, der 23ste des bevorstehenden April-Monats, pro Termino zum öffentlichen Verkauf des, zur Nachlassenschaft weil. Hrn. Ordnungs-Gerichts-Notären Seidler gehörigen, und sub Nr. 43 auf freyem Erbgrunde hier in der Stadt belegenen Wohnhauses, nebst Nebengebäuden und Gärten anberaumt worden; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben diejenigen, so dieses Haus cum appertinentiis zu ersteher gesonnen wären, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots, am vorbemeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden, woselbst denn der Meistbietende, der das Meistbots-Quantum binnen 6 Wochen a Dato des Zuschlags allhier beym Magistrate einzuliefern, auch die Krepost-Poschlixen gehörigen Orts zu erlegen verbunden ist, sich, sobald die Zustimmung über den von ihm verlautbarten Meistbot, von wem es sich gebühret, hier eingegangen seyn, des gerichtlichen Zuschlags zu gewärtigen haben wird.

Fellin, den 16. März 1807.

In fidem

2 C. J. Grewink, Synd. u. Sek.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 27.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Titulair-Rath und ehemalige Bürgermeister Friedrich Grubener hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehret des, in forma probante producirten, am 26. May 1805 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Journal-Extracts, das sub hasta publica hieselbst verkaufte, hier in der Stadt belegene, mit der Polizey-Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotssumme von 530 Rubel B. A. erstanden habe und gebeten, daß sothaner Meistbot wie gewöhnlich proclamirt und zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge, diesem Gesuche auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen vom Tage dieses Proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern obbenanntem Herrn Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin Rathhaus, den 30sten März 1807.

In fidem,
C. J. Grewink,
Syndic. u. Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der hiesige drittgildische Kaufmann Dimitri Borissow Kitschigin, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehret des, in forma probante producirten, mit dem Kaufhändler Franz Friedrich Grubener am 8ten August 1806 abgeschlossenen und nach Erlegung der gesetzlichen Poschlinen bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Hofgerichte, jedoch mit Vorbehalt des, wegen des Frubrigschen Cassa-Manquements gelegten Verbots, corroborirten Kaufkontracts, das hier in der Stadt belegene und mit der Polizey-Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubel in Reichs-Bco. Assign. käuflich an sich gebracht und gebeten, daß sothaner Kauf in gesetzlicher Art proclamirt werden möge, diesem Gesuche Supplicantis auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen a dato dieses proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis mit Vorbehalt aller der obgedachten, bey der Corroboration gemachten Clausel, zustehendem Rechte, zugesichert werden soll. Wornach sich ein jeder, den solches angeht, zu achten, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 30sten März 1807.

In fidem,
C. J. Grewink,
Syndic. und Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bür-

ger und Schmiedemeister Johann Heinrich Lieber, belehre des anhero producirten, bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte korroborirten Kontrakts, das dem Dörptschen Bürger und Kaufmann Carl Anton Grubner gehörige, von demselben Inhalts des Kontrakts, an den Herrn Gouvernements-Sekretair Christian Heinrich Nielsen für die Pfand- und eventuelle Kauf-Summe von 2600 Rubel B. A., am 31sten März 1806 auf 10 Jahre verpfändete, von diesem aber, mit dem ihm daran zustehenden Pfandrecht, an ihn, Lieber, cedirte, im 3ten Stadttheil sub. Nr. 9 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und Appertinentien, nach Entrichtung der erstgezahlten Pfand-Summe von 2600 Rubeln sowohl, als auch drr an besagtes Haus verwandten Meliorations-Kosten von 1900 Rubeln, also für 4500 Rubel B. A., nachdem derselbe laut dem, dem Kontrakt beygefügten Attestat d. d. 26. Februar 1807, die der hohen Krone gebührenden Krepost-Abgaben bey Em. Erlauchten, Hochpreißl. Hofgericht entrichtet, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus, dessen Nebengebäude und Appertinentien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen präklusiven Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem Käufer, Bürger und Schmiedemeister Johann Heinrich Lieber, das unwiderrufliche Eigenthums-Recht anmehr besagtes hölzerne Wohnhaus und dessen Zubehörungen gerichtlich zugesichert werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 9ten März 1807.

Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Ich lade hierdurch die sämmtlichen Herren Büchsen-Schmiede und Schlosser-Meister in hiesiger Stadt und im Kreise ein, zum 1sten Torg am 6ten April d. J. im Chefs-Hause allhier sich einzufinden und ihre Bedingungen zu verlautbaren, unter welchen selbige die Gewähre der Miliz des Kreises, 471 Flinten und Büchsen, 9 Pistolen und mehrere Säbel und Degen repariren können. Auch sind zu erwähnten 471 Flinten die Bajonnette anzufertigen. Dorpat, den 30. März 1807.

Kreis-Chef Obrister Rehbinder.

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Livländsche Gouvernements-Regierung diesem Kaiserl. Landgerichte, den Auftrag ertheilet hat, die im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegene, dem abwesenden Herrn Rittmeister George v. Krüdener gehörige Gelegenheit Neu-Johannishoff zu verkaufen. Wenn nun von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Juny d. J. zum Termin der Subhastation erwähnter Gelegenheit Neu-Johannishoff anberaumet worden ist, so wird dieses desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, wobey die Kaufliebhaber eingeladen werden, am gedachten 10ten Juny, Vormittags um 11 Uhr, hierselbst zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots zu erscheinen. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 4. März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. C. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da die im Helmetschen Kirchspiele erledigte Schulmeisterstelle durch ein recht tüchtiges Subject wieder besetzt werden soll, so werden alle, die dazu geneigt sind und sich die gehörigen Fähigkeiten zutrauen, eingeladen: sich spätstens bis zum Sonntag nach Ostern mit gültigen Zeugnissen über ihren bisherigen Lebenswandel versehen, bey dem Herrn Pastor in Helmet zur Beprüfung zu melden und da selbst über das dem künftigen Schulmeister bestimmte Gehalt und die anderweitigen Bedingungen, Erkundigung einzuziehen. Beckhoff, den 28sten März 1807. 1

C. v. Freytag,
M. v. Gersdorff,
Kirchenvorsteher.

Diejenigen, welche Forderungen und rechtliche Ansprüche an meinem verstorbenen Schwieger-Vater, Sr. Excellenz dem wirkl. Herrn Etats-Rath Magnus Johann v. Bock zu Sahrenhoff ꝛc. machen zu können glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich bey mir in Dorpat zu melden.

Geh. Rath u. Ritter Graf
G. A. v. Manteuffel. 1

Ein erfahrner geheyratheter Landmann, der zugleich den Branntweinsbrand und die Buchhalterey zu führen versteht und gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich wiederum auf einem Gute zu diesen Geschäften zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Behausung des Lohgerbermeisters Werner, in der St. Petersburger Vorstadt.

In einem guten Hause auf dem Lande wird ein bejahrter Mann bey Kindern zum Unterricht in den nöthigsten Wissenschaften verlangt. Das Nähere bey Herrn Lucaschewsky, in der Behausung des Herrn Visirer Roeder, in der Schmiedestraße, Nr. 30. 1

Eine große, etwas gebrauchte Bock-Droschka und eine ganz neue Blankarden-Droschka auf 1 Pferd, stehen für billigen Preis zum Verkauf beym Kaufmann Herrn Holst, in der Carlowaschen Straße, Nr. 88. 1

Bey Hrn. Marschütz steht eine neue Droschka und eine noch brauchbare Britschke für billige Preise zum Verkauf. 1

Bey H. G. Löffrenz ist gute Gersten-Grütze Stofweise, sehr gute Koch-Erbsen und hausgekochte Seife in Liespfunden und Pfundweise käuflich zu haben. 1

In der Milchbude unter dem Stiernhielmschen Hause, am Markte, ist gute hiesige Leinewand zu 40 Kop. die Elle und Strumpf-Zwirn, das Pfd. zu 230 Kop., wie auch wollen Garn, nach russischem Gewicht, zu 225 Kop. das Pfund, und guter Nähzwirn zu haben. 2

Daß ein Quart-Blatt Papier mit dem Namen: Carl Gustav von Wahl, welcher von einer annullirten Vollmacht herkömmt und nicht von der geringsten Gültigkeit sey, im Hause des Herrn Fiskals Lehmann, in Fellin, am 12. October 1806, verloren gegangen ist, mache ich desmittelst öffentlich mit der Bitte bekannt, mir selbiges Papier, falls Jemand es gefunden haben sollte, gefälligst zukommen zu lassen. Schloß Oberpahlen den 27. März 1807. C. G. v. Wahl. 2

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich jetzt wieder mit ansehnlichen Vorräthen von allen Sorten weißem St. Petersburgschen Fensterglase, so wie mit grünem Glase versehen bin, welche beyde Gattungen sowohl bey ganzen Kisten als in Bünden und einzelnen Scheiben bey mir zu haben sind. Ferner ist bey mir weißer bester Champagner, frische Citronen, bester Punsch-Essenz zu bekommen, auch halte ich gesalzenen Dorsch, frische Norder-Heeringe und frischen Blatt-Toback, so wie ferner eine sehr schöne Gattung Wasch-Seife zum Verkauf.

Joach. Wigand. 2

Es ist auf dem Wege zwischen Dorpat und Cawelecht, ein Päckchen verloren gegangen, worin folgende Sachen befindlich waren, als: ein olivenfarbiger Ueberrock, eine kleine unbeschlagene Meerschaum-Pfeiffe nebst Rohr von ordinärem gefärbtem Holz, 2 Hemde, 3 Paar zwirne, 2 Paar wollene und 1 Paar baumwollene Strümpfe, mit den Buchstaben M. K. bezeichnet, 2 Bücher, betitelt: Jerome, das Kind der Liebe, von Pigault Lebrün. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese verlorne Sachen auf dem Gute Carlowa gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. 3

Auf dem Gute Teckelfer ist gutes Heu in Liespfündigen Griften, zu 20 Kop. die Griste, zu verkaufen. 3

Auf einem Gute, im Dörptschen, wird ein ungeheyratheter Mann von guter Führung als Buchhalter verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ein ausgelernter Koch, der auch die Küchengärtnerey versteht, und erforderlichen Falls die besten Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzuzeigen im Stande ist, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande als Koch oder als Kleetenkerl mit seinem Weibe und ei-

nem Kinde einen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht von ihm ist täglich im Salemannschen Hause unweit der Postirung Nr. 47. zu bekommen. 2

Eine ganz neue Britschke, welche grün angestrichen und sauber gearbeitet ist, steht beym Kaufmann Barsoff, im 2ten Stadttheil, dem Ahlantschen Hause gegenüber, für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in der russischen Bude, am Wasser, Nr. 17, beym Kaufmann Andrei Schaposchnikoff. 2

Ein junger Mensch wünscht in einem guten Hause den Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen verschiedener Wissenschaften, gegen Wohnung und Defrayirung, zu übernehmen. Nähere Nachricht kann man beym Hrn. Professor Kautzmann einholen. 2

Es ist vor einigen Tagen auf dem Wege durch die St. Petersburgische Vorstadt, über die steinerne Brücke, bis zur St. Johanniskirche, ein Medaillon, worin das Brustbild eines alten Mannes mit einer Perücke befindlich ist, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Das am Ende der Steinstraße belegene neu erbaute Wohnhaus mit Nebengebäuden und großem Garten ist von jetzt an entweder zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Baumgartschen Hause in derselben Straße, bey dem Herrn Obristlieutenant von Knorring.

Auf dem Gute Fierenhoff, im Raugeschen Kirchspiel, sind 200 Löfe Saathaber käuflich zu haben. Das Nähere auf dem Gute selbst.

Zur Nachricht.

Der Verfasser der kleinen Schrift „vom Zustande der Bauern in Livland und Ehstland" sieht sich ganz unerwartet zu der Erklärung veranlaßt:

daß KEIN *Mitglied der Ehstländischen Ritterschaft an jener Schrift Theil habe, oder auf rechtlichem Wege, vor dem Abdrucke, von ihr unterrichtet gewesen sey. Mehr kann hier nicht gesagt werden.*

Durchpasstirte Reisende.

Den 2. April. Se. Exl. der Herr Generalgouverneur von Liev-, Ehst- und Kurland, Ritter von Tormasoff, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr wirklicher Etatsrath und Ritter von Engelhardt, nach St. Petersburg. Der Herr Kammerherr Sagrefskow, von St. Petersb. zur Armee.

Den 3ten. Der Herr Geheimerath und Ritter Popoff, von S. Petersburg, zur Armee.

Vom 27. bis zum 29sten März 1807. beläuft sich die Zahl der in Riga angekommenen engl. Schiffe auf 13.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 30.	Morgen	— 4. 2	28. 0	W. schwach.	hell.
	Mittag	+ 6. 9	0	mittelm.	wolkicht.
	Abend	1. 5	27. 98		hell.
Sonntag 31.	Morgen	— 0. 3	27. 82	SO. mittelm.	Schnee.
	Mittag	+ 5. 2	65	SW.	Regen.
	Abend	4. 4	70	schwach.	kleiner Regen.
April. Montag 1.	Morgen	+ 3. 2	27. 71	SW. mittelm.	wolkicht.
	Mittag	9. 0	76		hell.
	Abend	3. 1	84	WSW. schwach.	hell mit Wolken.
Dienstag 2.	Morgen	0. 3	27. 90	NO. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	2. 9	89	O. stark.	
	Abend	2. 0	85	O. mittelm.	Regen.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 28. Sonntag, den 7ten April 1807.

St. Petersburg, vom 2. April.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 12. März: Zur Belohnung des 20 Jahre hindurch mit ausgezeichnetem Eifer und Anstrengung geleisteten Dienstes des beym Kriegshospital zu St. Petersburg auf Doktors-Vakanz gestandenen Stabchirurgi, Hofraths Schmidt, befehlen Wir Allergnädigst, seiner nach dem Tode desselben in dürftigen Umständen nachgebliebenen Frau, aus den Summen der Reichs-Schatzkammer auf Zeitlebens sechs hundert und sechzig Rubel jährlich als Pension zu ertheilen.

(Kontrasignirt: Minister der Landmacht Wäsmitinow.)

Den Gouvernementsprokureur von Wiburg, Hofrath Rennenkampf, verordnen Wir auf die erledigte Vakanz zum Redaktor bey der Kommission zur Anfertigung der Gesetze.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 14. März: Dem Geheimerath Mitglied der Ober-Schuldirektion, Grafen Strogonow, befehlen Wir Allergnädigst, im dirigirenden Senat als Senator Sitz zu nehmen, wobey Wir ihn, auf seinen Wunsch, von der Funktion als Ministerkollege der innern Angelegenheiten entlassen.

Vom 15ten: Nachdem Wir wegen der Krankheit des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden die Funktion eines Kriegsgouverneurs von Riga dem General von der Kavallerie Tormasow übertragen haben, so befehlen Wir demselben Allergnädigst, auch die Leitung des Civilfaches in den Gouvernements Liefland, Ehstland und Kurland zu übernehmen.

Das vormalige Mitglied beym Kommerzkollegio, wirklichen Kammerherrn Waxiltschikow, verordnen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Nowgorod.

Den beym Erziehungshause zu Moskwa stehenden Doktor, Kollegienrath Nikolai Jänisch, haben Wir, in Rücksicht seines eifrigen Dienstes, auch da er sieben Jahre im gegenwärtigen Range gestanden, Allergnädigst zum Staatsrath erhoben.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubey.)

Auf das Zeugniß des Vice-Admirals Siniawin über den ausgezeichneten Diensteifer und die Bemühungen, deren sich der beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehende Hofrath Palatino zur Bewirkung der Niederlage des Feindes auf der Insel Curzola am 29sten November 1806 unterzogen hat, erheben Wir denselben Allergnädigst zum Kollegienrath.

Georgenburg, vom 25. März.

Nachdem Seine Kaiserliche Majestät am 23sten dieses um 4 Uhr des Morgens

aus Memel wieder abgereist waren, trafen Höchst Dieselben an demselben Tage um 8 Uhr Abends in erwünschtem Wohlseyn hier ein. Auch befanden sich Se. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch ebenfalls hier, und Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen kamen den andern Tag zu Kydully, welches am jenseitigen Ufer des Niemen, Georgenburg gegen über, liegt, an. Heute, den 25sten, sind die Regimenter und die Artillerie, welche die 1ste Division ausmachen, über den Niemen gegangen. Se. Kaiserl. Majestät gingen zu gleicher Zeit über diesen Fluß und geruhten, Ihre Wohnung in dem Flecken Kamelia zu nehmen.

Riga, den 28. März.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst geruhet, durch Se. Excellenz den Herrn Minister der Land-Kriegsmacht, General der Infanterie, Senateur und Ritter v. Wjaßmitinow, sowohl Sr. Excellenz dem Herrn Civilgouverneur dieser Provinz für Dero bewiesenen Eifer und Schnelligkeit in Ergreifung der erforderlichen Maaßregeln, um den nach Riga gesendeten verwundeten und kranken Soldaten die nöthige Pflege und Linderung zu verschaffen, als auch allen Einwohnern und Bürgern dieser Stadt, die hieran Theil genommen haben, für deren Bereitwilligkeit und geleistete Beyhülfe das Allerhöchste Wohlwollen Seiner Kaiserlichen Majestät zu bezeugen. — Auch werden hier wieder Vorkehrungen zur Aufnahme und Verpflegung 4000 blessirten Vertheidiger des Vaterlandes getroffen, welche in kurzem erwartet werden.

Tula, vom 28. Februar.

In der Tulaschen Eparchie sind in den 352 Kirchspielen derselben im verwichenen 1806. Jahre geboren, 20,200 Knaben und 16,231 Mädchen, zusammen 36,431; getrauet wurden 8,104 Paar; gestorben sind 9,052 männlichen und 3,096 weiblichen Geschlechts, zusammen 17,148 Menschen. Folglich sind 19,283 Menschen mehr geboren als gestorben.

Auch sind in diesem Jahre zur Griechisch-Russischen Kirche übergegangen, 6 Lutheraner und 3 Katholiken.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 27. Dienstag, d. 2. April 1807.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 14ten bis zum 18ten März.

Den 14ten, 15ten, 16ten und 17ten März hatte das Hauptquartier und die Armee noch die nämliche Stellung.

Der Generallieutenant Platow berichtete durch einen Rapport vom 14ten, daß, indem er am 12ten von den unter ihm stehenden 10 Kosakenregimentern 2 derselben zur Bedeckung seiner Flanken, nämlich eins bey dem Dorfe Kosno und das andere bey Ortelsburg, auch das Pawlogradsche Husarenregiment mit 2 Kanonen von der Donschen reitenden Artillerie in dem Dorfe Lahna nachgelassen, er mit den übrigen Regimentern in der Nacht gerade auf das Detaschement des Generals Jnjonezky, welches bey dem Flusse Omuleff stand, losgebrochen sey. Nachdem dieser Fluß durchwatet war, marschirten 3 Regimenter unter dem Kommando des Obristen Karpow 1. auf das Dorf Omulef-Ofen, 4 Regimenter unter dem Befehl des Generalmajors Jlowaiskoi 5. verfolgten den Weg nach dem Orte Malga, und der Generallieutenant Platow mit dem Attamans-Regiment marschirte nach dem Dorfe Dembowez, um dort, wo es nöthig werden könnte, zur Unterstützung bey der Hand zu seyn. Bey Anbruch des Tages trafen die erwähnten Detaschements auf den Feind; gegen das Detaschement des Obristen Karpow rückte Infanterie an, deren erste Kolonne, welche die Avantgarde ausmachte, geworfen, zerstreut und vertrieben wurde, auch wurden von derselben 14 Gemeine zu Gefangnen gemacht. Die 2te Kolonne, welche zur Verstärkung anrückte, attakirte der tapfere Obrist Karpow 1. mit 3 Regimentern und stach unter sie, konnte aber selbige wegen des heftigen und wiederholten Feuers, indem sie sich auf ihrem Rückzuge mit Kanonenschüßen vertheidigte, nicht vernichten. Auch der Generalmajor Jlowaiskoi 5 wurde von einem Kavallerieregiment, dem sogenannten Dombrowskischen, und noch von 15 Eskadronen aus verschiedenen Regimentern empfangen. Er schlug sich im Angesicht des Generallieutenants Platow tapfer und mannhaft, und nach einem starken Widerstande trieb er sie in die Flucht und warf sie bis auf die Infanterie, welche 3000 Mann stark bey dem Dorfe Wilensdorf mit 8 Kanonen stand. Der Feind ward in völliger Deroute 6 Werst verfolgt und das Dombrowskische Regiment fast ganz vernichtet, auch wurden zu Gefangnen gemacht: der Obrist Stakowsky, der Obristlieutenant Poiezky, 1 Rittmeister und 1 Kornet, alle verwundet, u. 48 Towarischtsche; von den andern 15 feindlichen Eskadronen war der größte Theil niedergemacht worden. Zusammen wurden, ausser den Officieren, gefangen genommen, an Towarischtschen und Gemeinen 179 Mann. Unsrer Seits ist der Verlust nicht groß, aber getödtet sind: der tapfere und unerschrockene Obrist Karpow 1, der Kapitain Durnäpin, die Urädniks Kargopolskow und Glasunow, und 7 Kosaken; verwundet sind: die Chorunshen Pantelejew und Kamenkow, und 23 Kosaken. Bey dieser Gelegenheit haben wir nicht wenig Pferde von dem Feinde zur Beute gemacht.

Noch berichtete der erwähnte Generallieutenant Platow vom 15ten März, daß er am 14. von dem Jessaul Schulgin, welcher mit 200 Kosaken in Ortelsburg nachgelassen worden war, in Passenheim Nachricht von der Annäherung des Feindes erhalten, worauf auch zu gleicher Zeit die 2 Eskadronen vom Pawlogradschen Regiment, welche jenen Kosaken zur Unterstützung dienten, und der Generalmajor Tschapliz, welcher mit einem Husarenregiment und 2 Kanonen von der Donschen reitenden Artillerie bey dem Orte Menshut stand, davon benachrichtigt wurden. Der Generalmajor Tschapliz sprengte eiligst mit dem erwähnten Detaschement nach Ortelsburg, welches aber schon von dem Feinde besetzt war, der mit einer Macht von 800 Mann franz. Kavallerie, 2000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie von den Konföderirten nebst 4 Kanonen diesen Ort mit Ungestüm attakirt hatte; die eingetretene Nacht verhinderte es, den Feind anzugreifen. Der Generalmajor Tschapliz berichtete darüber dem Generallieutenant Platow und erbat sich seine Entscheidung, worauf ihm die 2 Kosakenregimenter Jefremow und Karpow zur Verstärkung zugeschickt wurden, mit dem Befehl, den Feind, wenn er es möglich fände, aus Ortelsburg zu vertreiben. Der Generallieutenant Platow selbst blieb mit den Kosakenregimentern bey Passenheim, falls ein feindlicher Angriff auf diesen Ort von der andern Seite gemacht werden sollte. Bey Anbruch des Tages griff der Generalmajor Tschapliz den sich in Ortelsburg gesetzten Feind heftig und tapfer an, vertrieb denselben aus dem Städtchen und nach einem hartnäckigen Widerstande auf freyem Felde, warf und schlug er denselben in die Flucht und verfolgte ihn gegen 5 Werst auf dem Wege nach Willenberg. Der Feind verlor bey dieser Gelegenheit sehr viel an Getödteten, besonders aus der Ursache, weil ihm kein Pardon gegeben wurde; die genaue Zahl aber ist nicht bekannt. Ueber den Verlust von unsrer Seite, obgleich derselbe nicht groß ist, sind die Berichte noch nicht eingesandt; nur weiß man so viel, daß in diesem Treffen verwundet sind: vom Pawlogradschen Husarenregiment der Lieutenant Fürst Baratajew ins Bein, der Lieutenant Linewitsch in den Arm, und der Kornet Bogdanowskji sehr gefährlich. Der Generallieutenant Platow lobt die bewiesene Tapferkeit und Einsicht des Generalmajors Tschapliz bey Vertreibung des Feindes aus Ortelsburg ganz besonders.

Nach dem Berichte des Generallieutenants Platow ist zwischen den Detaschements desselben und den Kosakenregimentern des Generallieutenants Essen bey Ostrolenko, eine Kommunikation bewerkstelligt.

Zwey aufs neue angekommene Jägerregimenter, das 23ste und 26ste, sind zur Avantgarde gestoßen.

Am 18ten, 19ten, 20sten und 21sten März befanden sich das Hauptquartier und die Armee noch in der bisherigen Stellung zu Bartenstein.

(Beschluß der im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Königl. Verordnung in

Preußen.

Um aber ähnlichen Pflichtvergessenheiten für die Zukunft vorzubeugen, haben Se. Königliche Majestät folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Alle Gouverneurs und Kommandanten, die künftig aus bloßer Besorgniß vor einem Bombardement, oder unter dem Vorwande, daß ihnen die zur Vertheidigung nöthigen Mittel mangeln, oder aus einem andern nichtigen Grunde, er sey welcher er wolle, die Festung nicht mit den angestrengtesten Kräften bis auf das Aeußerste behaupten, werden ohne Gnade erschossen. Derjenige kommandirende Gouverneur ꝛc., der zu seinem eignen und zum Be-

sten seiner Untergebenen Bequemlichkeitsartikel in der mit dem Feinde abzuschließenden Kapitulation hinzufügt, wie solches namentlich in Magdeburg der Fall gewesen, wird in Zukunft kassirt. 2) Jedes Regiment, welches den erhaltenen Befehl, anzugreifen, nicht vollzieht, wird kassirt und untergesteckt. 3) Jeder Offizier, der sich künftig die ad 2 und 3 erwähnten Pflichtvergessenheiten zu Schulden kommen läßt, oder das Schlachtfeld, ohne blessirt zu seyn, verläßt, ist infam kassirt; der Soldat, der auf der Flucht seine Waffen wegwirft, wird erschossen. 4) Jeder Officier, welcher Versprengte antrifft, hat die Verbindlichkeit, solche zu sammeln, und auf eine sichere Art zu ihren Korps oder dem bestimmten Versammlungsorte zu befördern; thut er es nicht, so wird er zur Verantwortung gezogen. 5) Die Regiments- und Kompagnie-Chirurgen müssen sich am Tage des Gefechts in der Nähe ihrer Korps aufhalten, und mit allem Nöthigen versehen seyn; thun sie ersteres nicht, so werden sie weggejagt. 6) Bey der Bagage eines Korps muß allezeit wenigstens ein Stabofficier oder Kapitain kommandirt seyn, der auf die Ordnung während des Marsches sieht; wer von den die Bagage kommandirenden Offiziers solche verläßt, wird kassirt; wer bey selbiger muthwillig schießt und unnöthigen Allarm macht, wird erschossen. Der Knecht, welcher seine Pferde absträngt und davon geht, wird erschossen. Da eine ernsthafte Reform bey der Bagage der Armee nothwendig ist, so wird solche, sobald es thunlich, den verschiedenen Korps bekannt gemacht werden. 7) Bey unerwarteten Vorfällen, z. B. bey außerordentlichen Märschen, Retraiten u. dgl., hat der Kommandirende von jedem Grade an jedem Orte die Gewalt, in den erforderlichen Quantitäten gegen Quittung für die unter ihm stehende Mannschaft und Pferde-Requisitionen zu machen; requirirt er mehr, so wird er todtgeschossen. 8) Die Officiere des Generalstabs mit ihren Adjunkten theilen sich in die Führung der Kolonnen, die sie unter keinerley Bedingung verlassen dürfen. Die Zimmerleute der Bataillons sind an der Spitze der Kolonnen, um sogleich die Verbesserungen, Kommunikationen u. dgl. ausführen zu können. Die Officiere des Generalstabs sorgen für alles, was die Erleichterung und Beschleunigung des Marsches befördern kann. Soll sich die Armee vor dem Feinde formiren, so suchen sie Richtwege, und rekognosciren die Beschaffenheit des Terrains an Ort und Stelle. 9) So lange der Krieg dauert, wird der Unterofficier und Gemeine, wenn er sich durch Gewandheit und Geistesgegenwart auszeichnet, so gut Officier wie der Fürst; nur der, welcher Verbrechen begangen, ist vom Unterofficier-Range ausgeschlossen. 10) Wer sich auszeichnet oder vor dem Feinde bleibt, dessen Wittwe erhält eine Pension, die mit dem Grade, den ihr Mann bekleidet, im Verhältniß steht. 11) Daß alle die subordinationswidrige Vergehungen regelmäßig und auf das Strengste bestraft werden müssen, sollte bereits einem jeden hinreichend bekannt seyn; da aber die Erfahrung in dieser letzten Zeit mehrmals das Gegentheil bewiesen, so wird es hiermit auf das Bestimmteste in Erinnerung gebracht, damit sich jeder vor Schaden hüte. 12) Geldpressungen, Plünderungen, Mißhandlungen der Bürger und Landleute, und dergl. grobe Vergehungen werden mit dem Tode bestraft. 13) Landeskinder, welche bey dem Feinde Dienste genommen, und mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden, werden mit dem Tode bestraft. Dieses Publikandum, welches zur Wissenschaft jedes Officiers bestimmt ist, muß bey einem jeden Korps vorgelesen werden, u. hat jeder Einzelne hiervon Abschrift zu nehmen und sich darnach zu richten. Aus diesem Publikandum ist ein Auszug zu machen, der diejenigen Punkte enthalte, die zur Wissenschaft der Gemeinen und Unterofficiere, wie auch der sämmtlichen Armeeknechte bestimmt sind, und der ihnen in ihrer Landessprache deutlich vorgelesen werden muß. Letzteres ist alle 8 bis 14 Tage zu wiederholen, und muß ein gleiches mit der frühern Verordnung, wegen der Verdienst-Medaillen, geschehen."

Großbritanien.

Ein Paketboot aus Jamaika vom 6. December brachte die Nachricht mit, daß die Einwohner von Curaçao dem Gouverneur von Jamaika schriftlich den Wunsch bezeigt hatten, sich unter englischen Schutz zu begeben, worauf der auf der dortigen Station kommandirende Admiral Dacres 3 Fregatten mit Truppen von Portroyal abgesandt hatte, um die Insel in Besitz zu nehmen. Zwey Linienschiffe (Elephant und Veteran) kreuzten vor Havannah, um das in diesem Hafen liegende franz. Linienschiff le Foudroyant von 80, und das spanische San Lorenzo von 74 Kanonen zu beobachten.

Zur Wiedereroberung von Buenos-Ayres ist beschlossen, eine neue starke Expedition, unter dem Kommando eines ausgezeichneten Officiers, nach dem Platastrome zu senden. General Beresford und seine Officiere befanden sich nach den letzten Berichten noch zu Buenos-Ayres, die Gemeinen aber waren ins Innere des Landes abgeführt worden.

Frankreich.

Bey der Organisation der Konskription für das Jahr 1807 war die Zahl der zur aktiven Armee berufenen Konskribirten bekanntlich auf 60,000 Mann gesetzt; die übrigen 20,000 Mann sollten die Reserve bilden. Nun ist aber ein Dekret von Bonaparte durch den, die Funktionen des Kriegsministers versehenden Staatsrath den Präfekten übermacht worden, wodurch auch die Reserve von 1807 zur aktiven Armee berufen wird, so daß jetzt kein Unterschied zwischen, den in beyden Klassen befindlichen Konskribirten vorwalte. Im verflossenen Jahre hatte auch die Reserve sich zugleich mit der aktiven Klasse zur Armee begeben müssen. Uebrigens weichen die Instruktionen, welche den mit Ausbebung der Konskribirten beauftragten Behörden zugekommen sind, in mehrern wesentlichen Punkten von denen der verflossenen Jahre ab. Es ist ihnen streng anbefohlen, nur solche Jünglinge in die Kontingente aufzunehmen, welche in jeder Hinsicht zu Kriegsdiensten tauglich sind, und sich sowohl durch körperliche Größe und physische Konstitution, als durch Abwesenheit aller Gebrechen auszeichnen. Die Korps sind angewiesen, alle Jünglinge, die von schwächlicher Gesundheit sind, zurückzuweisen; die Reisekosten solcher untauglichen jungen Leute müssen von den Mitgliedern der in jedem Departement ernannten Kommissionen, welche den Auftrag haben, den Gesundheitszustand der zum Kriegsdienst ausgehobenen Jünglinge zu untersuchen, und wobey immer zwey Aerzte sind, getragen werden.

Ankündigung.

Zu Riga, in der Buchhandlung des Unterzeichneten, werden mit dem Anfange des Aprils erscheinen:

Supplement-Blätter zum Freimüthigen.

Motto: Sapere audete!

Obgleich der Form und Einrichtung nach eine Fortsetzung des Freimüthigen, den das unglückliche Schicksal von Norddeutschland unterbrach, werden sie doch eine für sich bestehende Zeitschrift ausmachen. Wöchentlich werden, nach Maßgabe der Materialien, zwey, drey oder vier Blätter ausgegeben werden.

Da es unbestimmt ist, wie lange sich der Herausgeber, G. Merkel, noch in Livland aufhalten wird, können nur monatliche Bestellungen angenommen werden. Die Pränumeration auf einen Monat ist anderthalb Rubel Silbermünze. Das kaiserliche Postamt zu Riga hat die postägliche Versendung übernommen, doch können Nahewohnende auch bey dem Verleger subskribiren.

Riga, am 25. März 1807.

Carl Joh. Gottfr. Hartmann.

Todes-Anzeige.

Von grenzenlosem Schmerz zu Boden gedrückt, sehe ich mich erst jetzt im Stande, meinen Freunden und Verwandten den unersetzlichen Verlust anzuzeigen, der mich betroffen hat. Mein innigst geliebter und verehrter Gemahl, weil. Russisch Kaiserlicher General-Lieutenant und Ritter Heinrich Reinhold von Anrep, starb am 13. Januar d. J. bey Mohrungen in Preußen, auf dem von Ihm erkämpften Schlachtfelde den glorreichen Tod fürs Vaterland, im 46sten Jahre seines ruhmvollen und mir so unaussprechlich theuern Lebens: Er starb als Held und Sieger — aber sein Tod zerriß ein Eheband, welches das höchste Glück des meinigen ausmachte; es verwaiset neun Kinder, die mit unbegrenzter Liebe an dem zärtlichsten Vater hingen. Unsre Thränen werden nicht aufhören, seinem Andenken zu fließen, und allgemein geliebt und geschätzt wie Er es war, sind wir zu unserm nicht geringen Trost versichert, daß auch unsre Freunde und jeder der Ihn kannte, unsern Kummer theilnehmend mit fühlen werden; wenn ich gleich alle Beyleidsbezeugungen, die meinen Schmerz von neuem aufregen würden, verbitten muß. Kerstenshof, am 25. März 1807.

Wilhelmine Caroline verw. von Anrep, geb. von Anrep.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Alle. höchst Seine Kaiserliche Majestät haben geruhet, in Hinsicht derjenigen Studirenden von Adel, welche in Kriegsdienste zu treten wünschen, unterm 14ten März d. J. noch folgendes Allergnädigst zu verordnen, nämlich: daß diejenigen Studierenden, welche ihre Cursen auf Universitäten beendigt haben und sich in St. Petersburg bey einem der beyden Landkadettenkorps melden, sogleich daselbst als Unteroffiziere aufgenommen und nachdem sie dort die zur Bildung zum Militärdienst festgesetzte Frist zugebracht, mit Officiersrang zu den Regimentern entlassen und angestellt werden sollen.

Als welches zur schuldigen Befolgung Allerhöchst Sr. Kaiserlichen Majestät Willens und des an die Kaiserliche Universität zu Dorpat deshalb gelangten Auftrages des Herrn Curators derselben, Sr. Excellenz des Herrn General-Majors und Ritters v. Klinger desmittelst sämmtlichen auf dieser Universität befindlichen Studierenden von Adel zu ihrer Wissenschaft bekannt gemacht wird. Dorpat, den 30sten März 1807.

Rector u. Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rector.

H. Frisch, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Titulair-Rath und ehemalige Bürgermeister Friedrich Grubener hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehre des, in forma probante producirten, am 26. May 1805 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Journal-Extracts, das sub hasta publica hieselbst verkaufte, hier in der Stadt belegene, mit der Polizey-Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotssumme von 530 Rubel B. A. erstanden habe und gebeten, daß sothaner Meistbot wie gewöhnlich proclamarirt und zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge, diesem Gesuche auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen vom Tage dieses Proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern obbenanntem Herrn Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin Rathhaus, den 30sten März 1807.

In fidem,
C. J. Grewink,
Syndic. u. Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der hiesige drittgildische Kaufmann Dimitri Borisow Kitschigin, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehre des, in forma probante producirten, mit dem Kaufhändler Franz Friedrich Grubener am 5ten August 1806 abgeschlossenen, und nach Erlegung der gesetzlichen Poschlinen bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Hofgerichte, jedoch mit Vorbehalt des, wegen des Frubrigschen Cassa-Manquements gelegten Verbots, corroborirten Kaufkontracts, das hier in der Stadt belegene und mit der Polizey-Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubel in Reichs-Bco. Assign. käuflich an sich gebracht und gebeten, daß sothaner Kauf in gesetzlicher Art proclamirt werden möge, diesem Gesuche Supplicantis auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen a dato dieses proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis mit Vorbehalt aller der obgedachten, bey der Corroboration gemachten Clausel, zustehendem Rechte, zugesichert werden soll. Wornach sich ein jeder, den solches angeht, zu achten, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 30sten März 1807.

In fidem,
C. J. Grewink,
Syndic. und Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich mache hiedurch dem Musikliebenden Publikum bekannt, daß ich am Charfreytage auf dem Dom eine Passions-Cantate von Pergolesi aufführen werde. Das Nähere wird durch Annoncen vorher noch bestimmt.

Fricke. 1

Bey mir sind verschiedene feine Weine für den wirklichen Einkaufspreis zu haben, als: vorzüglich guter Ankua-Wein, welcher hier wenig bekannt zu seyn scheint; ferner, sehr guter Champagner, Tinto de Rotto, Ungarischer Wein u. dergl. Der Güte der Weine und der billigen Preise wegen, versprechе mir denn auch eine baldige Abnahme. Auch bekommen Liebhaber bey mir alle Sorten Tisch- und Morgen-Weine, wie auch vielerley Sorten Liqueure und abgezogene Branntweine, Arrak, Rum, sehr gutes Bouteillen-Bier, Meth, Essige, unterschiedene Sorten Thee, Kaffee, Zucker, Chocolade, Macaroni's, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, wie auch lange irdene Pfeifen, das Dutzend zu 80 Cop.; sehr gute Speck- und ganz frisch eingesalzene Norder-Heeringe von besonderer Güte; gute Rauchtabacke, als: Leipziger Kanaster, der Packen zu 70 Cop. und andere Sorten zu verschiedenen Preisen, so wie auch ächten Justus-Wagstaff.

Da ich für die solidesten Preise verkaufe, so erwarte ich einen zahlreichen Zuspruch der resp. Käufer.

D. H. Bähr. 1

Ein Landwirth, der in allen Zweigen der Landwirthschaft die erforderlichen Kenntnisse besitzt, und von seiner Treue und Rechtschaffenheit die gültigsten Beweise zu geben hat, wünscht sich als Zehntner-Inspektor zu engagiren, oder auch eine Arrende dieser Art zu übernehmen. Zu erfragen ist er in der Gaugerschen Buchhandlung. 1

Ein gutes brauchbares Mahagony-Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey Herrn Gräbner. 1

Vor einiger Zeit hat sich mein gewesener Kompagnon, Vincent Schieffner, während meiner Krankheit in Oberpahlen, heimlich entfernt und folgendes entwandt, als: ein Paar Stiefeln, einen schwarzen Frack, 1 weißes Halstuch, 1 Handkloben, 1 Drahtzange, 1 Tobacksdose, 10 Thaler Fünfergeld und 5 Rubel B. N.; auch hat er einen ihm nicht zugehörigen Paß, auf den Namen Johann Arnberger und Gottlieb Meyer, mit sich genommen. Ich ersuche hierdurch Jedermann ergebenst, wo sich dieser Betrüger handfest machen läßt, ihn der nächstgelegenen Gerichtsbehörde zu überliefern, mit der Bitte, hierüber der Polizey-Verwaltung in Riga, gegen Erstattung aller Unkosten, zu berichten.

Johann Arnberger. 1

Ein Mann von deutscher Herkunft, welcher mehrere Kinder hat, die er Alters u. Schwächlichkeit halber fast nicht unterhalten, noch weniger die gehörige Erziehung geben kann, sieht mitleidige Herrschaften und gut denkende Menschen an, wenigstens eins seiner Kinder, welches ein munterer, wohlgebildeter Knabe von 8—9 Jahren ist, entweder als Aufzögling oder zu sonstiger Beschäftigung wohlwollend anzunehmen. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung. 1

Ein erfahrner geheyratheter Landmann, der zugleich den Branntweinsbrand und die Buchhalterey zu führen versteht und gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich wiederum auf einem Gute zu diesen Geschäften zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Behausung des Lohgerbermeisters Werner, in der St. Petersburger Vorstadt.

Bey H. G. Loffrenz ist gute Gersten-Grütze Stofweise, sehr gute Koch-Erbsen und hausgekochte Seife in Liespfunden und Pfundweise käuflich zu haben. 2

Ein junger Mensch wünscht in einem guten Hause den Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen verschiedener Wissenschaften, gegen Wohnung und Defrayirung, zu übernehmen. Nähere Nachricht kann man beym Hrn. Professor Kautzmann einholen.

Bey Hrn. Marschütz steht eine neue Droschka und eine noch brauchbare Britschke für billige Preise zum Verkauf. 2

Zur Nachricht.

Der Verfasser der kleinen Schrift „vom Zustande der Bauern in Livland und Ehstland" sieht sich ganz unerwartet zu der Erklärung veranlaßt:

daß KEIN *Mitglied der Ehstländischen Ritterschaft an jener Schrift Theil habe, oder auf rechtlichem Wege, vor dem Abdrucke, von ihr unterrichtet gewesen sey. Mehr kann hier nicht gesagt werden.*

Die Zahl der in Riga bis zum 1. April angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 23.

TAXA
für
den Monat April 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3 Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2½ —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	5½ Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	9 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	3 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten	1 Pfd.	8 Kp.
Minder gutes dito	1 —	7 —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 —	10 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaafleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	8	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	—
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	Kp.
1 paar große Igasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 Pfund von und nach Riga	7½	Rubel.
1 Pfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	4½	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
dito dito 1 Bouteille von ½ Stof	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	6	—
Schwaches Bier, 1 Stof	3	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	38	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	46	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	68	—
Meth, 1 Stof	30	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkäufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. April 1807.

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 3.	Morgen	+ 2. 3	27. 79	O. schwach.	Nebel.
	Mittag	4. 1	85	mittelm.	bewölkt.
	Abend	3. 2	80		Regen.
Donnerstag 4.	Morgen	2. 9	27. 72	O schwach.	Regen und Glatteis.
	Mittag	7. 1	70	O. mittelm.	bewölkt.
	Abend	3. 0	70	NO.	Regen.
Freytag 5.	Morgen	— 0. 4	27. 70	NO. schwach.	bew. Glatteis.
	Mittag	0. 5	71	mittelm.	Regen und Hagel.
	Abend	2	75 1	ſtark.	viel Schnee.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 29. Mittwoch, den 10ten April 1807.

St. Petersburg, vom 5. April.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Den wirklichen Staatsrath und Civilgouverneur von Riga, Richter, erheben Wir für seinen eifrigen Dienst zum Geheimerath.

Folgendes ist der merkwürdige Allerhöchste Gnadenbrief über die Rechte und Vorzüge, welche der Kolonie der Schottländer im Gouvernement Kaukasien von Sr. Kaiserl. Majestät Allergnädigst verliehen worden sind.

In Rücksicht auf die Uns eingereichte Bittschrift von der Gesellschaft der Schottländer, die sich mit Unsrer Genehmigung vor vier Jahren bey den Kaukasischen Gebirgen niedergelassen haben und daselbst eine besondere Kolonie bilden, haben Wir, um dieselbe in ihren Unternehmungen aufzumuntern, die auf die Ausbreitung der Betriebsamkeit, der Gewerbe und Fabriken in einer Gegend abzwecken, welche so wenig bevölkert ist und an Völker von Mahomedanischen oder heidnischen Glauben angrenzt, die nicht die geringste Bildung haben, dieser Kolonie in Vergleich mit den, der Sareptischen Evangelischen Gesellschaft verliehenen Vortheilen und Vorzügen, folgende Vortheile und Vorzüge, welche Wir hiermit bestätigen, Allergnädigst verliehen.

1. Der Kolonie der Schottländer wird die erforderliche Quantität von Ländereyen so nahe als möglich an der jetzt von derselben begründeten Dorfschaft angewiesen, und zwar so viel, als zur Niederlassung dieser Kolonisten nöthig seyn kann, mit der Beobachtung, daß diese Ländereyen frey und keiner Prätension unterworfen sind.

2. Den sämmtlichen Gliedern dieser Kolonie gestatten Wir freye Ausübung ihres Glaubens nach der Kirchenordnung, der Lehre und den Gebräuchen, die in dieser Gesellschaft bestehen.

3. Wir bestätigen ihnen die Ländereyen, die denselben entweder eingeräumt oder auch von ihnen selbst gesetzlich hinzugefügt werden, in unstreitigem und erbeigenthümlichem Besitz, mit der Bedingung, daß von diesen der sämmtlichen Gesellschaft gehörigen Ländereyen, nicht das geringste Grundstück, unter welchem Vorwande es auch sey, in fremde Hände weder abgegeben, noch verpfändet oder verkauft, und darauf Kaufbriefe ausgefertigt werden sollen.

4. Die Glieder dieser Kolonie sind 30 Jahre hindurch, von dem Tage angerechnet, da ihnen die Ländereyen eingeräumt werden, von allen Abgaben und Verpflichtungen frey; nach Verlauf dieser Zeit aber sind sie verpflichtet, statt der persönlichen Steuern, jährlich 15 Kopeeken von jeder Deßätine urbaren Landes Grundzins zu zahlen und auf den ihnen gehörigen Ländereyen die Landverpflichtung zu tragen, wobey

sie übrigens von allen andern allgemeinen Auflagen und Verpflichtungen, so auch vom Militair- und Civildienst, und ihre Dorfschaften von der Einquartierung befreyt sind.

5. Die innern Angelegenheiten der Kolonie in Rücksicht der Religionsausübung, der Verfügung über die Ländereyen, des Eigenthums und der Polizey verbleiben auf immer unter der Administration eines aus ihrer Mitte zu wählenden Amtes. Mit den Pässen dieses Amtes können die Kolonisten überall im Innern des Reichs reisen und Geschäfte treiben, aber zur Reise ins Ausland müssen sie sich, nach erhaltenem Schein von dem erwähnten Amte, mit Pässen von denjenigen Instanzen versehen, denen die Ertheilung derselben überlassen ist.

6. Wir erlauben diesem Amte, wenn es dies für nöthig halten sollte, in St. Petersburg einen Bevollmächtigten zu halten, um zum Besten der Kolonie die Geschäfte derselben zu betreiben.

7. Das Amt ist verantwortlich für die Bezahlung der Abgaben, und wird verpflichtet, niemanden von Russischen Unterthanen, weder auf eine Zeit lang noch auf immer, ohne den gehörigen Schein in die Kolonie aufzunehmen. Es muß der Regierung von allen und einem jeden, der in die Zahl der Glieder der Kolonie tritt, Nachricht geben und dabey beobachten, daß ein solcher, wenn er kein Russischer Unterthan ist, Uns vor seiner Aufnahme in die Gesellschaft den Eid der Treue leiste.

8. Wir verleihen dem Amte, nach Grundlage der in der Sareptischen Kolonie bestehenden Festsetzung, das Recht, in Handels- und andern innern Angelegenheiten der Kolonie gerichtlich zu entscheiden, ohne hierin einer Gerichts-Instanz zu unterliegen. Hiervon sind die Kriminalsachen ausgenommen, die dem gewöhnlichen Gange der Justiz unterliegen müssen. Damit aber die Kolonie sowohl in diesem als allen andern Verhältnissen vor jeder Unbequemlichkeit verwahrt werde, so soll sie unter dem besondern Schutz des Civilgouverneurs von Kaukasien stehen.

(Der Beschluß künftig.)

Passenheim, den 25. März.

Gestern, als am Tage, wo Alexander der Erste den russischen Thron bestieg, glaubte man diesen Tag nur durch eine Unternehmung auf den Feind feyerlich begehen zu können. Die vorhergegangenen Ereignisse hatten aber den Feind etwas weiter als gewöhnlich entfernt, und man mußte sich daher begnügen, diesen Tag nur zu den Vorbereitungen zu verwenden, die man zum heutigen Angriff auf den Feind nöthig hatte, d. h. zu einer zweckmäßigen Zusammenziehung der Kosaken.

Es geschah diese Zusammenziehung so, daß das ganze zum Angriff bestimmte Kosakenkorps in Wapplitz, Schwirgstein und Georgensgut am 24. des Abends zusammen war. Der Hettmann hatte sein Hauptquartier in Schwirgstein; der von den Kosaken dieses Unternehmens wegen verlassene Posten von Ortelsburg wurde mit 4 Eskadrons v. Schaplitz Husaren und 2 reitenden Kanonen intermistisch besetzt.

Am 25., des Morgens um 1 Uhr, stand der Hettmann von dem Strohlager auf, auf welchem er völlig angekleidet, wie gewöhnlich, wenige Stunden geruht hatte; er ließ die Generale und Kommandeure zu sich kommen, ertheilte denselben die nöthige Instruktion, und es verging keine halbe Stunde, so waren alle Kolonnen bereits in vollem Marsch.

Die rechte Flügelkolonne ging gerade auf Omuleff. Die linke Flügelkolonne auf Malga, die Mitte, bey der sich der Hettmann selbst befand, ging über Jedwabno und Schuchtschen gerade gegen Dembowitz vor. Diese den Kolonnen zum Ziel gesetzten drey Punkte waren vom Feinde besetzt. Mit Tages Anbruch fing die Attake an; in Omuleff und Omuleffosen war der Feind vorzüglich stark, besonders an Infanterie und schwerem Geschütz. Diese Kolonne Kosaken, unter der Anführung des sich stets rühmlichst ausgezeichneten Obersten von Karpow, konnte daher nicht ganz der Absicht entsprechen; zwar machte diese Kolonne etliche zwanzig Gefangene, indessen sie verlor an 8 bis 9 Mann, und zum allergrößten Bedauern auch ihren Führer, den braven Oberst v. Karpow, der auf der Stelle blieb, von seinen Kosaken aber mitgenommen wurde.

Die mittelste Kolonne bekam in Dembowitz selbst, da es der Feind schon verlassen hatte, wenig zu thun; sie wirkte indessen zum Besten der andern vollständig mit.

Die linke Flügelkolonne, unter Kommando des Generals v. Golawetsky 5, war besonders glücklich; sie warf den Feind gleich aus Malga, oder Ruda genannt, fiel nachher in seine retirirende Kavallerie und Infanterie, tödtete mehr denn 300, und machte 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 6 Officiere und 200 Mann Gefangene, alles Injurgenten.

Das Gefecht war sehr rühmlich für die braven Kosaken, doch tief fühlte ein jeder den Verlust des braven Obersten v. Karpow; seinen Werth ergab die Rührung und die Thräne im Auge des ehrwürdigen Hettmanns.

Bemerkenswerth nach dieser Affaire war die menschenfreundliche Behandlung der Blessirten; selbst die Generale der Kosaken verbanden, bey Mangel an Aerzten, den blessirten gefangnen Obersten; für die übrigen Gemeinen wurden Fuhren zum Transport herbeygeschaft.

Der Hettmann ritt nach der Affaire bey einigen seiner Kosakenregimenter vorüber, er dankte ihnen für ihre Bravour und gutes Benehmen, und man kann die Freude nicht schildern, die dieses Lob, aus dem Munde ihres höchstverehrten Anführers, auf die Gesichter aller Kosaken malte, die sämmtlich bey seiner Rede ehrfurchtsvoll die Mütze abgezogen hatten.

Konstantinopel, den 25sten Februar.

Seit einigen Wochen sind hier große Begebenheiten vorgefallen. Von dem Augenblick an, da die Pforte ihre mit Rußland eingegangenen Traktate öffentlich gebrochen, und dadurch diese Macht zu ernstlichen Maaßregeln genöthiget hatte, erfolgte auch zwischen dem Ottomannischen Ministerium und der Englischen Gesandschaft eine merkliche Spannung. Diese stieg aufs höchste, als sich die Pforte entschloß, sämtlichen Seemächten während den jetzigen Umständen die Schiffahrt im schwarzen Meere zu untersagen. Es blieb jedoch noch bey gütlichen Unterhandlungen, bis am 24sten Januar eine Englische Brigg an den Dardanellen ankam, die dem Gesandten Arbuthnot Depeschen seines Hofes überbrachte. Die Durchfahrt wurde verweigert. Der englische Kapitain kehrte sich aber an kein Verbot, segelte vorwärts, und erhielt aus den türkischen Forts eine volle Ladung, die ihm einen seiner Masten wegschoß. Herr Arbuthnot hatte hierauf noch mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi. Er verlangte einen Kourier-Paß; allein auch dieser wurde ihm abgeschlagen, und am 30sten schiffte er sich mit seiner Familie und seinem ganzen Gefolge auf der Fregatte Endimion ein, entkam ruhig durch die Dardanellen, und bestieg hiernächst bey Tenedos das Admiralschiff, den Canapus, von wo aus er noch mit dem türkischen Ministerium korrespondirt hat. Vierzehn Tage verstrichen, ohne daß weiter etwas vorfiel. Mittlerweile stießen die Admirale Cochrane und Sidney Smith mit 16 Korpsschiffen zum Admiral Louis, der sich schon vorher mit dem russischen Admiral Sinäwin vereinigt hatte. Die allirte Flotte erschien den 19ten Februar am Eingange des schwarzen Meeres, drang durch, und vernichtete die ganze dort befindliche türkische Seemacht. Die Anzahl der verbrannten und versunkenen Schiffe wird vorläufig auf 7 angegeben; die übrigen sind genommen. Tages darauf haben 21 Engl. Schiffe dicht vor Konstantinopel die Anker geworfen und der Rest der Flotte kreuzt im schwarzen Meere, ohne daß es zu weitern Feindseligkeiten gekommen ist. Herr Arbuthnot hat schon mehrere Parlementair-Schaluppen hier hergeschickt, und die Pforte scheint seinen Anträgen Gehör zu geben, indem sie vorgestern einen ihrer angesehnsten Staatsdiener an ihn abgefertigt hat. Allem Ansehen nach sind die Friedensunterhandlungen im vollen Gange, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß selbige zu Gunsten der allirten Mächte ablaufen werden.

Wien, den 8. Februar.

Die zur Militair-Konskription beorderten Officiere sind schon vor 8 Tagen in ihre Distrikte abgereiset, um den Stand der zum Militairdienst qualificirten Mannschaft aufzunehmen. Gewöhnlich geschah die Aushebung der Rekruten sonst erst nach vollendeter Konskription, die stets 8 bis 9 Wochen dauerte; diesmal aber soll, dem Vernehmen nach, die Rekrutirung ehestens anfangen, da die Mannschaft, welche die Kapitulationszeit ausgedient hat, sogleich entlassen werden soll. Bey dieser starken Entlassung soll die Aushebung von 80000 Mann nothwendig geworden seyn. Die dermalige Stärke der Oesterreichischen Gränzkordons in Gallizien wird auf 80000 Mann Infanterie und 20000 Mann Kavallerie berechnet. Schon zu Anfange Januars war aus 4 Komitaten Ober-Ungarns alles dasige Militair zum Gränzkordon aufgebrochen.

Stokholm, vom 13. Febr.

Die Fregatten Camilla und Fröja und der Schoner Gäddan, welche den 17. und den 24. Januar von Karlskrona und Ystadt abgesegelten, ankerten am letztgenannten Tage bey Perth auf

Rügen um 7 Uhr des Abends, und setzten daselbst die Bataillons von den Regimentern Upland, Nerike und Wermeland ans Land, worauf Truppen vom Kalmerschen und Kronburgschen Regiment wieder eingeschifft wurden. Die Schiffe segelten den 26. Januar wieder ab und kamen in Gesellschaft der Kutterbrigg Delphine den 27sten in Karlskrona an.

Es verdient als ein merkwürdiges und besonderes Exempel in der Schwedischen Seehistorie angeführt zu werden, daß am Ende von Januar eine solche Expedition und von einer so delikaten Beschaffenheit wegen der Jahreszeit ausgeführt werden konnte. Die Umstände waren wohl günstig; aber die Thätigkeit und der Eifer der geschäftigen Beamten haben vorzüglich zu einem gewünschten Ausgang beygetragen.

Bey Stralsund und Rügen befinden sich 24 schwedische Kanonenböte.

Vermischte Nachrichten.

General Bennigsen an die russische große Armee, nach der Schlacht bey Preußisch-Eylau, den 14/26. Februar 1807.

Soldaten! Als der Feind sich einbildete, uns von unsern Gränzen abschneiden zu können, welches ich aus Briefen erfuhr, die von unsern Vorposten aufgefangen wurden, nahm ich eine andere Stellung mit der Armee, um sein Vorhaben scheitern zu machen. Die Franzosen, durch diese Bewegnng betrogen, fielen in die Schlingen die ihnen gelegt waren. — Die Wege, auf welchen sie uns folgten, sind von ihren Leichnamen bedeckt. Sie führten zur schrecklichen Schlacht bey Preußisch-Eylau, in welcher eure unerreichbare Tapferkeit selbst meine Vorstellung übertraf, und Ihr zeigtet was Rußlands Heldenvolk vermag, — zur Schlacht, in welcher mehr als 30,000 Franzosen ihr Grab fanden, — zur Schlacht, nach welcher sie sich auf allen Punkten zurückziehen, und uns Verwundete, Fahnen und Bagage nachlassen. — Umsonst bemühte ich mich, sie unter Königsbergs Mauern zu locken und ihren gänzlichen Untergang zu vergewissern; nur zwölf Regimenter erdreisteten sich zu erscheinen: — sie wurden vernichtet und gefangen. — Krieger! Ihr habt jetzt von Euren Mühseligkeiten ausgeruht. Kommt! laßt uns den Ruhestörern folgen, unsere Thaten krönen, und wenn wir durch neue Siege der Welt den Frieden geschenkt haben, in unser theures, glückliches Vaterland zurückkehren. — Unser Monarch erwartet uns, um eure unerreichbare Tapferkeit zu belohnen, — und in den Armen unserer Weiber, unserer Kinder — werden wir dann Ruhe, werden wir Erholung von allen für das geliebte Vaterland überstandenen Mühseligkeiten finden.

Bennigsen.

In Stralsund ist eine Seepost nach Danzig angelegt; auch spricht man von Errichtung einer Packetfahrt zwischen Calmar und den preußischen Häfen.

Der Geburtstag der Madam Bonaparte ist zu Warschau durch mancherley öffentliche Veranstaltungen gefeyert worden; unter andern auch durch eine Illumination, wobey ein Gedicht ausgetheilt wurde, des erhabnen Inhalts: „die Lampenglut, die man da sahe, sey viel schwächer, als die Liebesglut der Polen für Madame. *) Könnte nur ein Funken dieser Glut auf sie hinsprühen, gewiß würde sie ausrufen: das kommt von meinen Kindern!" Man sieht aus dieser, ohne Zweifel anbefohlnen Galanterie, wozu die Pohlen bestimmt sind.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blätter zum Freymüthigen.)

Aus Riga, vom 2. April a. St.

Se. Majestät, unser erhabener Monarch, reiseten am 18. März hier durch und trafen am 21. März (2. April neuen St.) zu Memel ein. Die Reise Alexanders gleicht nicht nur in Seinen Staaten einem Triumphzuge der Menschenfreundlichkeit; auch in Preußen hat man ihm enthusiastisch „Heil unserm Retter!" entgegen gerufen.

— Der Truppenmarsch durch Riga dauert immer noch fort. Die sämmtlichen Garden müssen schon bey der Armee angekommen seyn, oder in diesen Tagen eintreffen. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin kommandirt sie. — Man berechnet die Verstärkungen, die blos aus Petersburg und den nördlichen Statthalterschaften nach Preußen gezogen sind, auf 85,000 Mann. Zu diesen kommen noch 100,000 Mann von den vorjährigen, jetzt eingeübten Rekruten.

— Die Kornausfuhr nach den Preußischen und Schwedischen Häfen ist frey gegeben worden, eine Verfügung die für Preußen und bald auch für ganz Norddeutschland sehr wohlthätig ist. Alexanders Menschenliebe heilt die Wunden, die der Despotismus des Französ. Gewalthabers den Nationen schlägt.

*) Eine bleibende Aehnlichkeit ist indeß doch zwischen diesen beyden Gluten. Die erste nährt sich von stinkendem Oel; die letzte von schmutzigem Eigennutz u. jeder verächtlichen Leidenschaft.

— Zu Berlin hat man am 10. März den Geburtstag der allverehrten Königin, in mehreren Gesellschaften so glänzend als möglich gefeyert. —

— Der Aufruf des General Bennigsen, — ehrende Beynamen mag und wird ihm die Nachwelt geben, sie wird gewiß daran so freygebig seyn, daß seine Zeitgenossen den Athem sparen können; — sein Aufruf an die Deutschen ist auf mehreren Wegen nach Norddeutschland gekommen, und macht dort lebhaften Eindruck. Auch sein Aufruf an die Franzosen ist an seine Adresse gelangt, nämlich ins Französische Lager, und Bonaparte soll so sehr davor zittern, daß die Franzosen zur Vernunft gebracht werden könnten, daß er drey seiner Officiere, bey welchen man Exemplare des Aufrufs fand, erschießen ließ.

— Privatnachrichten zufolge, soll Bonaparte die Absicht haben, die Französische Armee in Südpreußen im Stich zu lassen, wie er es ehemals mit jener machte, die er nach Egypten verleitet hatte. Um einen prunkenden Anlaß dazu zu bereiten, soll er seinem Erhaltungssenat befohlen haben, ein Bittschreiben an ihn zu erlassen: „er möge sein unschätzbares Leben doch nicht länger in Gefahr setzen, sondern zum Heil Frankreichs und der Welt, nach Paris zurückkehren." Der Senat soll sich aber geweigert haben, weil er dadurch die Schuld der Unfälle bey der Armee, welche durch Bonaparte's Tollkühnheit unvermeidlich geworden sind, auf sich laden würde. Bonaparte würde nicht unterlassen, bey jeder Niederlage der Armee zu rufen: Warum ließ man mich nicht an ihrer Spitze.

— In Hamburg sollen die Aktenstücke der letzten Friedensunterhandlung Englands mit Bonaparte zirkuliren, und aus diesen geht hervor, daß er sich angeboten hat, die Hansastädte an den König von Neapel als eine Entschädigung abzutreten. Welches Recht hatte er auf diese freyen Städte, die zu einer fremden Nation gehören? Keines in der Welt, als daß sie zuweilen seinen Schutz aufgerufen haben, und die Gallerie seiner Schützlinge ist ihm freylich nichts weiter als eine Trödelbude, aus der er nach Wohlgefallen hervorlangt und feil hat. Es giebt Nachteulen, die sich Mäuse lebendig fangen, ihnen die Füße abbeißen, sie dann in ihrem Neste mästen und nach Belieben einzeln auffpeisen. Da hat man das Bild des Rheinbundes, die Absicht der Vergrößerung seiner Glieder und das künftige Schicksal derselben.

— Der Kanzler der Schatzkammer, Lord H. Petty, erklärte im brittischen Oberhause, bey Vorlegung des Budget, daß, wenn man seinen neuen Finanzplan annähme, der Krieg noch drey Jahr ohne alle neuen Abgaben, und dann noch sieben Jahr mit einem jährlichen Zuschuß von 300,000 Pf. geführt werden könne. — Aus den bey dieser Gelegenheit gehaltenen Reden geht hervor, daß die Brittische Landmacht 250,000 Mann betrage, und dem Staat jährlich 18,000,000 Pf. koste.

— In Tübingen, bey Cotta, ist eine von Göthe verfertigte Uebersetzung von Johannes Müllers Lobrede auf Friedrich den Zweyten erschienen, und wird den Deutschen zur Erweckung des Nationalgefühls und Stolzes empfohlen. Möge die treffliche Schilderung des großen Deutschen Königs, und die Erinnerung an seinen Deutschen Fürstenbund heilsam wirken!

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht:

Da die Studierenden, Otto Wilhelm Petersen und Andreas Heinrich Pensa sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zuvörderst in Ansehung des Studenten Otto Wilhelm Petersen, bey dessen Caventen Herr Kirchen-Notaire Petersen und in Ansehung des Studenten Andreas Heinrich Pensa, bey genannten Studierenden selbst, und falls sie dort ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende gehört und zugelassen werden solle. Dorpat den 9ten April 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rector.
H. Frisch, Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiemit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen:

Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann 2ter Gilde, Carl Otto Petersohn, sein sämtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey uns unterm 5ten d. M. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Carl Otto

Petersohn machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Concurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 9ten April 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann,
Chr. Heinr. Fr. Lenz,
Ober Sekr. 1

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Garde-Kornet Theodor v. Koskull hieselbst vorgestellt, daß auf dem im Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegenen Gute Rosenhoff folgende bereits vor langer Zeit bezahlte aber noch nicht delirte Schuldverschreibungen ingrossirt ständen, nämlich eine am 3. März 1768 für den Arrendator Beckmann ingrossirte Obligation, groß 1200 Rubel und eine am 7. July 1788, für die Raugesche Kirche ingrossirte Obligation groß 300 Rubel, weshalb derselbe gebeten hat, wegen Deletion dieser Ingrossationen ein Proklama zu erlassen.

Wenn nun mittelst Resolution vom heutigen Dato dem supplicantischen Petito deferiret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion obenerwähnter auf Rosenhoff ingrossirter Obligationen ex quocunque capite irgend einen Einwand machen zu können, vermeynen sollten, aufgefordert, binnen 6 Monaten und den 3, von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden letzten Akklamations-Terminen sich hieselbst mit ihren Ansprüchen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die Deletion oberwähnter Obligationen nachgegeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat am 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. C. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 1

Demnach von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin, der 23ste des bevorstehenden April-Monats, pro Termino zum öffentlichen Verkauf des, zur Nachlassenschaft weil. Hrn. Ordnungs-Gerichts-Notären Seidler gehörigen, und sub Nr. 43 auf freyem Erbgrunde hier in der Stadt belegenen Wohnhauses, nebst Nebengebäuden und Garten anberaumt worden; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben diejenigen, so dieses Haus cum appertinentiis zu erstehen gesonnen wären, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots, am vorbemeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden, woselbst denn der Meistbietende, der das Meistbots-Quantum binnen 6 Wochen a Dato des Zuschlags allhier beym Magistrate einzuliefern, auch die Krepost-Poschlinen gehörigen Orts zu erlegen verbunden ist, sich, sobald die Zustimmung über den von ihm verlautbarten Meistbot, von wem es sich gebühret, hier eingegangen seyn, des gerichtlichen Zuschlags zu gewärtigen haben wird.

Fellin, den 16. März 1807.

In fidem
3 C. J. Grewink, Synd. u. Sek.

Da die im Helmetschen Kirchspiele erledigte Schulmeisterstelle durch ein recht tüchtiges Subject wieder besetzt werden soll, so werden alle, die dazu geneigt sind und sich die gehörigen Fähigkeiten zutrauen, eingeladen: sich spätstens bis zum Sonntag nach Ostern mit gültigen Zeugnissen über ihren bisherigen Lebenswandel versehen, bey dem Herrn Pastor in Helmet zur Beprüfung zu melden und daselbst über das dem künftigen Schulmeister bestimmte Gehalt und die anderweitigen Bedingungen, Erkundigung einzuziehen. Beckhoff, den 28sten März 1807. 2

C. v. Freytag,
M. v. Gersdorff,
Kirchenvorsteher.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der hiesige drittgildische Kaufmann Dimitri Borissow Kitschigin, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehre des, in forma probante producirten, mit dem Kaufhändler Franz Friedrich Grubener am 8ten August 1806 abgeschlossenen und nach Erlegung der gesetzlichen Poschlinen bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Hofgerichte, jedoch mit Vorbehalt des, wegen des Frubrigschen Cassa-Manquements gelegten Verbots, corroborirten Kaufkontracts, das hier in der Stadt belegene und mit der Polizey-Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubel in Reichs-Bco. Assign. käuflich an sich gebracht und gebeten, daß sothaner Kauf in gesetzlicher Art proclamirt werden möge, diesem Gesuche Supplicantis auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen a dato dieses proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis mit Vorbehalt aller der obgedachten, bey der Corroboration gemachten Clausel, zustehendem Rechte, zugesichert werden soll. Wornach sich ein jeder, den solches angeht, zu achten, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 30sten März 1807.

In fidem,
C. J. Grewink,
Syndic. und Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Im Hause des Sattler Hammermeister ist vom 20. April d. J. ab, eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Wagenhaus und Stallraum zu vermiethen. 1

Flächsengarn, Strumpfzwirn und Leinewand ist auf dem Gute Carlowa für billige Preise käuflich zu haben. 1

Auf dem Gute Kassinorm, im Bartholmäischen Kirchspiel, sind 200 Löse guter Livländischer Roggen zu verkaufen. Das Nähere auf dem Gute selbst. 1

Ein gesetztes Frauenzimmer von stiller Lebensart, wünscht sich zu Führung einer Wirthschaft, entweder in der Stadt, oder auch zu Lande zu engagiren. Zu erfragen ist sie im Hause des Lohgerber Werner. 1

Ich wünsche einen jungen rüstigen Menschen, der zur innern Wirthschaft in Kleinringen und zur Befriedigung meiner Bedürfnisse zu gebrauchen ist, in Dienst zu haben. Er muß aber so treu, als willig, wachsam und sekret seyn, und hat sich gute Bedingungen und eine gute Behandlung zu versprechen. Das Nähere bey mir in meiner Wohnung in Carlowa. Salomon v. Krüdener. 1

Vor einiger Zeit hat sich mein gewesener Kompagnon, Vincent Schieffner, während meiner Krankheit in Oberpahlen, heimlich entfernt und folgendes entwandt, als: ein Paar Stiefeln, einen schwarzen Frack, 1 weißes Halstuch, 1 Handkloben, 1 Drahtzange, 1 Tobacksdose, 10 Thaler Fünfergeld und 5 Rubel B. N.; auch hat er einen ihm nicht zugehörigen Paß, auf den Namen Johann Arnberger und Gottlieb Meyer, mit sich genommen. Ich ersuche hierdurch Jedermann ergebenst, wo sich dieser Betrüger handfest machen läßt, ihn der nächstgelegenen Gerichtsbehörde zu überliefern, mit der Bitte, hierüber der Polizey-Verwaltung in Riga, gegen Erstattung aller Unkosten, zu berichten.

Johann Arnberger. 2

Diejenigen, welche Forderungen und rechtliche Ansprüche an meinem verstorbenen Schwieger-Vater, Sr. Excellenz dem wirkl. Herrn Etats Rath Magnus Johann v. Bock zu Sahrenhoff ꝛc. machen zu können glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich bey mir in Dorpat zu melden.

Geh. Rath u. Ritter Graf
G. A. v. Manteuffel. 2

In einem guten Hause auf dem Lande wird ein bejahrter Mann bey Kindern zum Unterricht in den nöthigsten Wissenschaften verlangt. Das Nähere bey Herrn Lucaschewsky, in der Behausung des Herrn Visirer Roeder, in der Schmiedestraße, Nr. 30. 2

Bey H. G. Loffrenz ist gute Gersten-Grütze Stofweise, sehr gute Koch-Erbsen und hausgekochte Seife in Liespfunden und Pfundweise käuflich zu haben. 3

Bey mir sind verschiedene feine Weine für den wirklichen Einkaufspreis zu haben, als: vorzüglich guter Aetna-Wein, welcher hier wenig bekannt zu seyn scheint; ferner, sehr guter Champagner, Tinto de Rotto, Ungarischer Wein u. dergl. Der Güte der Weine und der billigen Preise wegen, verspreche mir denn auch eine baldige Abnahme. Auch bekommen Liebhaber bey mir alle Sorten Tisch- und Morgen-Weine, wie auch vielerley Sorten Liqueure und abgezogene Branntweine, Arrak, Rum, sehr gutes Bouteillen-Bier, Meth, Essige, unterschiedene Sorten Thee, Kaffee, Zucker, Chocolade, Macaroni's, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, wie auch lange irdene Pfeifen, das Dutzend zu 80 Cop.; sehr gute Speck- und ganz frisch eingesalzene Norder-Heeringe von besonderer Güte; gute Rauchtabacke, als: Leipziger Kanaster, der Packen zu 70 Cop. und andere Sorten zu verschiedenen Preisen, so wie auch ächten Justus-Wagstaff.

Da ich für die solidesten Preise verkaufe, so erwarte ich einen zahlreichen Zuspruch der resp. Käufer.

D. H. Bahr. 1

Ein ausgelernter Koch, der auch die Küchengärtnerey versteht, und erforderlichen Falls die besten Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzuzeigen im Stande ist, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande als Koch oder als Kletenkerl mit seinem Weibe und einem Kinde einen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht von ihm ist täglich im Salemannschen Hause unweit der Postirung Nr. 47. zu bekommen. 3

Daß ein Quart-Blatt Papier mit dem Namen: Carl Gustav von Wahl, welcher von einer annullirten Vollmacht herkömmt und nicht von der geringsten Gültigkeit sey, im Hause des Herrn Fiskals Lehmann, in Fellin, am 12. October 1806, verloren gegangen ist, mache ich desmittelst öffentlich mit der Bitte bekannt, mir selbiges Papier, falls Jemand es gefunden haben sollte, gefälligst zukommen zu lassen. Schloß Oberpahlen den 27. März 1807. C. G. v. Wahl. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 8. April. Der Herr Doktor Kufahn, von Kronstadt, nach Riga. Der Herr Kollegen-Registrator Jakowlew, von St. Petersburg, nach Riga. Der Hr. Doktor Chitrow, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 9ten. Der Herr Doktor Weiß, von Kronstadt, zur Armee. Se. Erlaucht der Herr General von der Infanterie und Ritter Fürst Wolchonsky, von St. Petersburg, zur Armee.

Die Zahl der in Riga bis zum 5. April angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 36.

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 6.	Morgen	— 5. 3	27. 96	NO. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	0. 7	28. 4		
	Abend	4. 1	8	stark.	Schnee.
Sonntag 7.	Morgen	6. 3	28. 10	NO. stark.	viel Schnee.
	Mittag	2. 0	17		bewölkt.
	Abend	3. 7	23		
Montag 8.	Morgen	— 5. 1	28. 28	NO. stark.	bewölkt.
	Mittag	0. 7	32		hell.
	Abend	3. 7	40	mittelm.	
Dienstag 9.	Morgen	6. 1	28. 43	NO. mittelm.	hell.
	Mittag	+ 5. 2	47		
	Abend	0. 5	51		

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 30. Sonntag, den 14ten April 1807.

St. Petersburg, vom 9. April.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 20. März ist enthalten:

„Nach Untersuchung des Uns vom dirigirenden Senat überreichten Memorials, daß der öffentliche Verkauf adelicher Güter für Schulden, wenn sie nach geschehener Einladung in denjenigen Gouvernements, in welchen diese Güter liegen, entweder keine Kaufliebhaber melden, oder wenn sich welche melden, einen niedrigeren Bot thun, als die Summe der Revenüen auf zehn Jahre zusammen genommen ausmacht, in den Residenzstädten bewerkstelligt werden möchte, finden Wir, daß, obgleich kraft des Bankerottreglements der öffentliche Verkauf der Güter eines Edelmanns oder eines Beamten in demjenigen Gouvernement geschehen muß, in welchem solche Güter liegen, dennoch nach mehrmals geschehener Einladung und nach Ansetzung mehrerer Verkaufstermine sich zum Kauf solcher Güter niemand meldet, auch unterdessen die Kreditoren, wegen Nichtverkauf derselben, in ihren Prätensionen ohne die schuldige und gesetzliche Befriedigung verbleiben, und die Schuldner durch die sich während der fortlaufenden Zeit immer mehr anhäufende Procente gedrückt werden. In Rücksicht dessen erlauben Wir daher, in den von dem dirigirenden Senat vorgestellten Fällen, den Verkauf solcher Güter, nach gesetzlicher Grundlage und zwar erst nach vorher geschehener Vorstellung darüber an diejenigen Departements des dirigirenden Senats, an welche die Gouvernementsregierungen nach der getroffenen Eintheilung zur Untersuchung der Sachen sich zu wenden verpflichtet sind, in derjenigen Residenzstadt zu bewerkstelligen, in welcher diese Departements sich befinden. — Im Falle aber die Güter, wegen unvortheilhaften Bots auf selbige nicht verkauft werden, wird nach den im Bankerottreglement über den Güter-Verkauf für Schulden vorgeschriebenen Grundsätzen, nach welchen das zu verkaufende Gut, wenn der Preis für dasselbe weniger als die zur Bezahlung kommende Summe beträgt, dem Kreditor abzugeben verordnet ist, vorgeschritten; sollte aber der Kreditor seinem Stande nach, wie der Senat in der angeführten Sache vorstellt, nicht das Recht haben, Bauern zu besitzen, so kann er das Gut binnen der gesetzlichen Frist an eine anderweitige Person, welche ein solches Recht besitzt, nach eben derselben Grundlage, wie im Ukas vom 6. Februar 1758 über die Erbschaften verordnet ist, die an nicht adeliche Geschlechter fallen, verkaufen."

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * *

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn General von der Infanterie, Minister der Landmacht, und Ritter

Sergei Kosmitsch Wäsmitinow bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 22. März, sind folgende beym Kriegs-Hospitale zu St. Petersburg stehende Medizinische Beamten, die Stabchirurgi Witte und Kalibe, und der Provisor Pimenow, für ihren ausgezeichneten Eifer bey Verwaltung ihres Amtes, Allergnädigst zu Kollegienassessoren erhoben.

Folgendes ist der merkwürdige Allerhöchste Gnadenbrief über die Rechte und Vorzüge, welche der Kolonie der Schottländer im Gouvernement Kaukasien von Sr. Kaiserl. Majestät Allergnädigst verliehen worden sind.

(Beschluß.)

9. Wir erlauben den Gliedern der Kolonie, jedes Handwerk, Gewerbe und Handel zu treiben, ohne sich in eine Zunft oder Gilde einzuschreiben. Bey Einfuhr und Ausfuhr der Waaren zahlen sie die nämlichen Zollabgaben, wie die eingebornen Russischen Unterthanen, nur mit der Ausnahme, daß sie bey ihrer ersten Ankunft in Rußland, außer ihrem häuslichen Eigenthume, für 300 Rbl. Waaren zum Verkauf auf jede Familie, wie dies allen Kolonisten, die nach Rußland kommen, erlaubt ist, mit sich frey einführen können.

10. Wir gestatten der Kolonie auf immer das Recht, auf den ihr zugehörigen Ländereyen ungehindert Handel zu treiben und Jahrmärkte zu veranstalten, nur muß dem Civilgouverneur vorher darüber vorgestellt werden.

11. Wir erlauben der Kolonie, wenn sie dies für nöthig hält, auf ihren Ländereyen Branntwein zu brennen und zu verkaufen. Niemand, der nicht Mitglied derselben ist, darf ohne Einwilligung derselben sich dieses Rechts bedienen. Ueber die Gränzen der Kolonie aber darf nach Grundlage der allgemeinen Gesetze in diesem Fache, kein Branntwein versendet werden.

12. Jedem Kabardiner, Cirkassier und jedem andern Mahomedaner oder Heiden erlauben Wir, wenn es freye Leute sind, das Glaubensbekenntniß der Kolonie anzunehmen und mit Einwilligung des Amtes Mitglied derselben zu werden.

13. Auch erlauben Wir jedem Kabardiner, Cirkassier, Tataren und Heiden, der nicht frey ist, ebenfalls das Glaubensbekenntniß der Kolonie anzunehmen und mit Einwilligung des Amts, Mitglied derselben zu werden, wenn der Eigenthümer einen solchen ablässt, nachdem derselbe vorher gehörig von diesem befriedigt worden ist.

14. Der Gesellschaft der Kolonie erlauben Wir, von den Cirkassiern, den Völkern jenseits des Kuban und von andern Gebirgsvölkern, auf ihre Rechnung Sklaven zu kaufen, jedoch mit der Bedingung, daß diese Sklaven weder Russen noch Grusier seyn dürfen, welche so, wie alle Christen, welche den herrschenden Glauben bekennen, in diese allgemeine Verfügung über die Sklaven, Mahomedaner oder Heiden nicht mit einbegriffen werden dürfen.

15. Die von der Gesellschaft gekauften Sklaven, welche über 16 Jahre alt sind, dürfen nicht über sieben Jahre in dieser Abhängigkeit von der Gesellschaft verbleiben, und die, welche unter 15 Jahre gekauft werden, dienen derselben nur bis zum vier und zwanzigsten Jahre ihres Alters.

16. Diejenigen gekauften Sklaven, welche über 23 Jahre alt sind, können noch vor Ablauf ihrer oben festgesetzten Dienstzeit, sich ihre Freyheit kaufen, indem sie dafür 200 Rubel Silber oder Assignationen nach dem Kourse zahlen, da diese Sklaven von dieser Gesellschaft für eben solche Münze bey den Gebirgsvölkern gekauft werden.

17. Alle Kinder, welche in der Kolonie von den gekauften Sklaven geboren werden, sind frey.

18. Wir verbieten den Gliedern der Kolonie, irgend jemand von den gekauften Leuten zu verkaufen.

19. Allen denen, welche von den Gliedern der Kolonie gekauft worden und ihre Freyheit erhalten haben, so auch allen Ausländern, die aus fremden Ländern einwandern und sich mit Einwilligung der Glieder unter denselben niederlassen, erlauben Wir, die nämlichen Privilegien zu genießen, die Wir den Gliedern dieser Kolonie verliehen haben.

20. Jedem Mitgliede der Kolonie gestatten Wir die Freyheit, zu jeder Zeit, mit Beobachtung der oben in §. 5 vorgeschriebenen Ordnung, aus Rußland abzureisen, nur mit der Bedingung, daß selbiges, nach Grundlage des Manifestes von 1763, von dem sämmtlichen in Unserm Reiche wohlerworbenen Vermögen, wenn es von 1 bis 5 Jahre in demselben gewohnt hat, den fünften, und von 5 bis 10 Jahre und darüber, den zehnten Theil, welchen das Amt nach seinem Gewissen angiebt, in Unsere Kasse abzuliefern verpflichtet ist.

Indem Wir den Schottländern, die sich in dem Gouvernement Kaukasien niedergelassen, alle diese Vortheile und Vorzüge feyerlich und erblich auf immerwährende Zeiten verleihen, so haben Wir diesen Unsern Kaiserlichen Gnadenbrief, zu mehrerer Bekräftigung desselben, eigenhändig unterschrieben, und ihn mit Unserm großen Reichs-Siegel versehen lassen. Gegeben in Unsrer Residenzstadt St. Petersburg, am fünf und zwanzigsten December des Jahres nach Christi Geburt ein tausend acht hundert und sechs, und Unsrer Regierung im sechsten.

Schreiben aus dem Haag, vom 3. März.

Zur Ermunterung unserer Manufakturen und Fabriken soll alle 2 Jahre hier im Haag, in dem sogenannten großen Lotterie-Saale, eine öffentliche Ausstellung der Industrie-Produkte Hollands, und der Erzeugnisse und Waaren der holländischen Kolonien gehalten und denjenigen Fabrikanten und Kolonisten, welche die besten Produkte aufweisen, sollen Prämien bewilligt werden.

Aus der Schweiz, vom 28. Februar.

Im Kanton Solothurn ist das unzeitige Raisonniren über die Kriegsbegebenheiten bey körperlicher Strafe verboten worden.

Wien, vom 11. März.

Unsere heutige Hofzeitung liefert unter andern folgendes: Am 18. Febr. erließ der franz. Gouverneur von Hessen, General Lagrange, eine Kundmachung, welche dem Städtchen Hersfeld, das an den Bewegungen im verflossenen December wesentlichen Antheil genommen hat, und wo seit Kundmachung der Amnestie ein französischer Soldat meuchelmörderisch umgekommen seyn soll, das Schicksal ankündigt, zerstört und in einen Aschenhaufen verwandelt zu werden. Dies geschah auch unter einer Militairbedeckung, welche nach angelegtem Feuer das Löschen zu verhindern, beordert war. Eschwege — sagt jene Proklamation, sey dem gleichen Schicksal, durch schnelle Auslieferung der Rädelsführer, die sogleich erschossen wurden, noch entgangen. Die begütertsten Landeseinwohner werden als Geiseln in das Innere von Frankreich abgeführt.

Halle, vom 5. Februar.

Gestern sind alle kriegsgefangne preußische Officiere, die sich bisher hier aufgehalten hatten, nach Frankreich in Gefangenschaft abgeführt. — Erfurt wird jetzt stark verproviantirt, und es sind seit 8 Tagen fast täglich eine ansehnliche Anzahl Lieferungswagen mit Getreide aus hiesigen Magazinen dorthin gefahren.

Berlin, vom 8. Februar.

Die Noth wächst bey uns täglich. Berlin war nie eine reiche, auf alte ererbte Wohlhabenheit begründete Königsstadt. Wirklich lebte hier ein Drittel der Einwohner unmittelbar von dem Hofe und den verschied. Geldausflüssen desselben. Jetzt haben alle Pensionen aufgehört. In allen frommen Stiftungen, Armenschulen, Waisenhäusern und Spitälern weiß man keinen Rath mehr zu schaffen und das Elend ist gränzenlos. Viele, mit königlicher Großmuth schön unterhaltene Anstalten, wie die Militair-Akademie und andre Lehr- und Bildungsanstalten sind in augenscheinlicher Gefahr, ganz einzugehen.

Kopenhagen, vom 3. Februar.

Das in der Hauptstadt jetzt herrschende Erkältungsfieber, dem man hier auch den Namen la Grippe beylegt, hat so sehr um sich gegriffen, daß es kaum ein Haus giebt, in dem nicht einige Kranke sind. Indeß scheint die Krankheit nur für schwächliche Personen gefährlich und weicht in der Regel den gewöhnlichen Schweißtreibenden Mitteln.

Schonen, vom 1. März.

Nachrichten aus Stralsund zufolge, sind unter Befehl des Obristen von Cardell mehrere Truppen nach der Insel Rügen verlegt worden.

Der Reichsherr, Generalgouverneur, Freyherr von Essen, berichtet unterm 21. Februar, daß die feindlichen Jäger beynahe täglich Recognoscirungen gegen unsre Vorposten vornehmen. So rückten am 19. v. M. feindliche Jägerdetaschements sowohl gegen Triebsees als gegen Knieperfront vor. Es kam dabey zu einem lebhaften Feuer, wobey unserer Seits der Fähnrich von Köster und ein Jäger verwundet worden. Am 20. Februar kam es wieder zu einem Gefechte zwischen den Vorposten, wobey schwedischer Seits auch aus dem Knieper Hornwerk gefeuert ward.

Vermischte Nachrichten.

In Riga fiel neulich ein junger gesunder Mann während der Mahlzeit todt zur Erde

nieder. Bey der Section fand sichs, daß ihm eine Ader unter dem Herzen gesprungen war, welches durch Erschütterung des Zwergfells geschehen seyn soll.

Der Eisgang auf der Düna ist dießmal so stark gewesen, als man sich kaum erinnern kann. Fast alle Brücken sind fortgerissen, die Kommunikation mit den Vorstädten ist gehemmt; mehrere Straßen in der Stadt, selbst die Citadelle und der Paradeplatz sollen unter Wasser stehen. Der Damm ist an mehreren Orten durchbrochen. Mehrere mit Hanf und Flachs angefüllte Ambaren und Häuser sind weggeschwemmt; viele Personen haben ihr Leben verloren und noch mehrere ihre Pferde. Der Schaden, besonders an Kaufmannsgütern, kann noch nicht berechnet werden, könnte aber vielleicht über eine Million betragen. Nach den neuesten Nachrichten soll jedoch das Wasser etwas gefallen und die fernere Gefahr vorüber seyn.

Die Franzosen gehen mit den Insurgenten durchgehends auf die schändlichste Art um, weil der franz. Soldat denselben die jetzige unglückliche Lage der Armee und die ganze Schuld des Elends, welches er ertragen muß, zuschreibt. Die Erbitterung gegen die Insurgenten geht so weit, daß man sehr häufige Beyspiele hat, wo einzelne Pohlen durch Franzosen aus Rache gemordet worden sind. Man findet daher schon nicht selten, daß die Insurgenten sich sehr über ihre Lage beklagen, wahrscheinlich hält nur die Furcht der Bestrafung sie bis jetzt davon ab; sonst würde gewiß der größere Theil der irrgeleiteten und verführten Gemüther zu ihrer Pflicht wieder zurückkehren.

Die Verbrennung der türkischen Flotte im Kanal von Konstantinopel. Nebst einem Rückblick auf das frühere Schicksal der nämlichen Flotte im Jahre 1770 in der Bay von Tschesma.

(Aus den Supplement-Blättern zum Nordischen Archiv.)

Bekanntlich erneuerte die Pforte im vorigen Jahre 1806 mit Rußland seine alten Verträge, und Kaiser Alexander ließ durch seinen Minister Italinsky dem Sultan die feyerliche Versicherung geben: Rußland habe keine Vergrößerungen des Reichs bey Vermehrung seiner Truppen an der Grenze zum Zwecke; es würde seinen Verpflichtungen treulich nachkommen; aber der Kaiser seye auch eben so fest entschlossen, alle durch theure Siege wohlerworbene, und seiner unsterblichen Großmutter durch Friedensverträge garantirte Provinzen mit seiner ganzen Macht zu behaupten.

Man hätte glauben sollen, diese offene und redliche Erklärung, die noch obendrein von Seite Englands, eines der ersten Alliirten der Türken, so kräftig unterstützt wurde, würde die ottomannische Pforte zu klügern und ruhigern Maßregeln geführt haben; man hätte glauben sollen, daß die wohlbekannte Tapferkeit der Russen, ihre Ueberlegenheit über die türkischen Truppen, die früheren und bedeutenden Verluste der Türken, den Sultan und seine Minister vorsichtiger und klüger gemacht haben würden: aber kaum erschien der französische Bothschafter Sebastiani in Konstantinopel, so hatten auch schon seine Versprechungen und Ueberredungskünste den Divan so verblendet, daß derselbe nicht nur den russischen Schiffen die Meerenge von Konstantinopel zu verschließen wagte, (obgleich in den letzten Verträgen zwischen dem russischen Kabinet und der ottomannischen Pforte dieser Punkt, so wie die Beybehaltung der Fürsten Mourouzi und Ypsilanti als Hospodare der Moldau und Wallachey auf das bestimmteste festgesetzt war) sondern sogar eine drohende Sprache sich gegen Rußland erlaubte, und die freundschaftliche Vermittelung Englands trotzig zurückwies. Die Pforte vergaß so ganz die schuldige Dankbarkeit gegen England. Dem es doch einzig die Wiedereroberung Egyptens und die Befreyung desselben von der französischen Invasion zu verdanken hatte, daß sie sogar den englischen Schiffen den Durchgang durch die Dardanellen zu verwehren sich in Bereitschaft setzte.

Auf die mittelbaren Versprechungen Bonaparte's und durch die Drohungen seines Ministers in Konstantinopel aufgereizt, begann es den ersten feindseligen Schritt gegen Rußland, und setzte die beyden von Rußland beschützten Hospodare der Moldau und Wallachey plötzlich ab. Man muß bekennen, in der traurigen Verfassung, worin sich die ottomannische Pforte gegenwärtig befindet, war dieses wohl eben nicht der schicklichste Zeitpunkt, solch ein Wagestück aufs Gerathewohl zu unternehmen. Die Folgen davon waren leicht zu berechnen. Eine russische Armee von 80,000 Mann besetzte die Moldau und Wallachey, und stellte die alte garantirte Ordnung der Dinge in diesen beyden Provinzen wieder her.

Doch Frankreichs Aufwiegelungen, die schon früher unter dem Minister Vergennes das türkische Reich an den Abgrund des Verderbens brachten, und es in jene Ohnmächtigkeit versetzten, von der es sich nie wieder erholen wird, vermochten endlich den Sultan und sein Ministerium, eine Armee gegen die Russen ins Feld rücken zu lassen, und eine Flotte gegen die Engländer auszurüsten.

Schon verkündigen die Zeitungen laut, daß der tapfere General Michelson eine türkische Armee von 30,000 Mann bey Bucharest total geschlagen und den alten Hospodar in seine vorige Residenz wieder eingesetzt habe. Aber auch die Engländer blieben keine müssigen Zuschauer. Da alle Bemühungen des englischen Gesandten Arbuthnot zu Konstantinopel fruchtlos waren, verließ er auf der Fregatte Endimion Konstantinopel, und kurz darauf erhielt die englisch-russische kombinirte Flotte unter dem Admiral Louis im Archipelagus Befehl, den feindlichen Angriffen mit aller Macht zu begegnen. Dem zu Folge segelte sie von Tenedos aus nach dem Kanal von Konstantinopel, und da man ihr die Durchfahrt durch die Dardanellen mit Kanonenkugeln zu versperren suchte, erzwang sie am 19ten Februar mit Gewalt die Passage, traf die türkische Flotte im Kanal und beschoß sie mit glühenden Kugeln so heftig, daß 7 Linienschiffe verbrannten, mehrere sanken und die übrigen genommen wurden.

Nach dieser Affaire haben sich 16 englische Schiffe vor Konstantinopel gelagert; der Rest kreuzt im schwarzen Meere, ohne daß es zu weitern Feindseligkeiten gekommen ist. Der Gesandte Arbuthnot, welcher sich auf dem Admiralschiff Canopus befand, das er zu Benedos bestiegen hatte, ließ dem Sultan wissen: wenn er nicht augenblicklich Herrn Sebastiani von Konstantinopel entferne, und seinen geschlossenen Verträgen und Verbindungen mit Rußland und England treulich nachkäme, so hatte der die Flotte kommandirende Admiral bereits Befehl, die Stadt mit glühenden Kugeln zu beschießen. Diese Maßregel soll mildere Gesinnungen beym Divan erzeugt haben. Bey dem Abgang des Kouriers waren die Unterhandlungen in vollem Gange.

Wir können uns nicht enthalten, einer ähnlichen Begebenheit der russischen und türkischen Flotte in den Gewässern des Archipelagus zu erwähnen. In dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte, im Jahre 1770, kreuzte, wie bekannt, eine russische Flotte unter dem Befehl des Alexis Orlow im Archipelagus. Dieser segelte von türkischer Seite der Kapudan-Pascha Hassan, ein Mann von seltener Unerschrockenheit, entgegen. Beyde Flotten begegneten sich einander in der Meerenge zwischen der Insel Scios und Kleinasien.

Orlow schickte einen seiner Adjutanten, den Kapitain Sacken, ein Livländer, mit einem kleinen Fahrzeuge zum Rekognosciren aus. Der Wind trieb es so schnell in die Bucht, wo die türkische Flotte lag, daß Sacken zweifeln mußte, da er ohnehin den Schiffen der Türken so nahe war, bey widrigem Winde in seinem Fahrzeuge zurückkehren zu können. Da er aber jetzt Gelegenheit hatte, durch Aufopferung seiner selbst dem Feinde großen Schaden, folglich seinem Vaterlande Nutzen zu stiften; so schrieb er seinen Rapport, meldete darin sein Vorhaben, schickte damit in einem Boote seine Begleitung zurück, warf sich zwischen zwey feindliche Linienschiffe, enterte, sprengte sich in die Luft, und verursachte dadurch, daß ein feindliches Linienschiff mit in die Luft flog, und das andere großen Schaden erlitt. *)

Die türkischen Schiffe waren nicht nur den russischen an Zahl überlegen, sondern sie wurden auch durch kleine Inseln und mehrere über dem Wasser hervorragende Felsen von vorne gedeckt. Indessen schreckte das die Russen nicht ab, dieselben anzugreifen. Der Kapudan-Pascha bot mit dem Sultan von neunzig Kanonen dem Admiral Spiridow die Spitze. Die Schiffe enterten an einander; beyde fochten mit unglaublicher Tapferkeit; ein Hagel von Kugeln und Granaden durchkreuzte sich mit Blitesschnelle auf den Verdecken. Endlich gerieth das Schiff des Kapudan-Pascha in Brand; das russische konnte sich davon nicht losmachen; beyde flogen in die Luft, und das Meer ward mit ihren rauchenden Trümmern bedeckt. Nur die Admirale nebst einigen Officieren entgingen diesem gräßlichen Schicksale.

Während des Brandes hatten die übrigen Schiffe, von Schrecken betäubt, das Treffen eingestellt. Sie erneuerten dasselbe zwar bald wieder, und griffen einander mit erneuerter Wuth an; aber die Nacht trennte sie. Die Türken waren so unvorsichtig, in die enge und verschlammte Bay von Tschesme zu segeln, wo verschiedene ihrer Schiffe strandeten, und die andern so eingeschlossen waren, daß sie gar nicht mehr agiren konnten. Der russische Admiral ließ darauf vier Brander ausrüsten, welche der englische Lieutenant Dugdale kommandirte, und der Kontre-Admiral Greig, ebenfalls ein Engländer, mit seinen Schiffen deckte.

Mitten in der Nacht, nachdem Greig mit vier Linienschiffen und Fregatten das Treffen angefangen hatte, rückte Dugdale allmählig mit seinen Brandern näher, hängte, dem feindlichen Feuer zum Trotz, mit eigener Hand einen derselben an ein türkisches Schiff, stürzte sich mit verbrannten Händen, Gesicht und Haaren ins Meer und schwamm wieder nach der russischen Flotte. Die türkischen Schiffe lagen so nahe aneinander, daß sie sämmtlich ein Raub der Flammen wurden, und man mit Tagesanbruch keine Spur mehr von der türkischen Flotte sah.

*) Die hochselige Kaiserin Katharina die Zweyte, beschenkte die Familie Sacken für diese Heldenthat mit einem Gute in Livland von zehn Haaken.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

— Eine beträchtliche Anzahl überzähliger östreichischer Officiere, sind mit Erlaubniß ihres Monarchen in Russische Dienste getreten, auch viele geschickte Feldwundärzte.

— Folgende Ansicht des patriotischen Aufstandes in Hessen, stellen sogar solche Blätter auf, die in Deutschland unter Französischem Einfluß erscheinen: man kann aus dem, was sie sagen, auf die Wichtigkeit dessen schließen, was sie verschweigen.

Nachdem Bonaparte den Kurfürsten von Hessen mitten im Frieden überfallen und aus seinen Staaten verjagt hatte, ließ er den Soldaten desselben, wider die Capitulation, andeuten, sie hätten sich bey den Französischen Regimentern als Rekruten einzustellen. Die braven Hessen nahmen diese entehrende Anmuthung auf, wie sie es verdiente, erschlugen die Beamten, die sich dazu hergegeben hatten, die Aufforderung bekannt zu machen, und verjagten die Franzosen aus verschiedenen Orten. Der Gouverneur erließ nun eine zweyte Proklamation, worin er

versicherte, es solle Niemand zum Dienst gezwungen werden, — und hinterher die Gefahren eines Aufstandes gegen Frankreich schilderte. Das Volk würdigte diese feige Predigt sehr richtig und sah sie nicht an. Es bemächtigte sich vielmehr der Festung Ziegenhayn, jagte die Französische Besatzung aus einander und bewaffnete sich mit den vorräthigen Gewehren, schlug und zerstreute mehrere feindliche Detachements, und besetzte verschiedene Städte, unter andern auch Marpurg. Das ganze Churfürstenthum Hessen, Hanau allein ausgenommen, war unter den Waffen. Gegen diese Masse hatten die Franzosen nur drey Regimenter, die sie in Kassel einrücken ließen. Ein Theil derselben ging nach dem Städtchen Eschwege, wo 4000 Patrioten standen, die schon im Begriff waren, über die Feinde herzufallen, als ein Hessischer Oberster*) eine Proklamation voll wahrhaft mütterlicher Beredsamkeit an sie erließ, ihnen die Uebermacht der Franzosen als sehr groß schilderte, ihnen sagte, das übrige Hessen hätte schon die Waffen niedergelegt, (Es würde sie wohl wieder aufgenommen haben.) — und endlich das Versprechen that, alle ihre Forderungen sollten erfüllt werden. (Kein Hessischer Soldat sollte zum Franz. Dienst gezwungen werden; die Armen sollten Pension erhalten; für die nach Frankreich abgeführten Staabs-Officiere wolle man (Wer?) sich verwenden; die Kontribution von einer Million Thaler sey gar nicht gefordert, und der Kurfürst werde zurückkehren.) Die Patrioten ließen sich beruhigen: aber der Herr Oberste muß — wenigstens schlecht berichtet gewesen seyn. Kein einziges Versprechen ist erfüllt worden, außer daß die erwähnte Million, um Entzweyung unter den verschiedenen Ständen zu erregen, von dem Adel allein gefordert wurde. Die Unruhen fingen also wieder an.

Hanau hatte bisher nicht Theil genommen. Hier glaubte Bonaparte auf ein sklavischer gesinntes Volk gestoßen zu seyn. Der General Kellermann mußte die Hanauer auffordern, sich am 6. Januar zu versammeln, um Bonaparte den Eid der Treue zu leisten: allein es entstand ein Auflauf, worin viele Französische Anhänger, Juden, gemißhandelt wurden, und auf allen Gassen das Geschrey ertönte: „Es lebe der Kurfürst!“ Nun erließ Kellermann eine Proklamation, worin er versicherte: „er habe nur die Absicht gehabt, den Hanauern für ihr bisher ruhiges Verhalten zu danken.“ Das hätte auch eben so gut schriftlich geschehen können. Hätte die Versammlung Statt gehabt, so waren sicherlich schon erkaufte Schurken bestellt, die gerufen hätten: „Es lebe Napoleon!“ und sogleich wäre in den Zeitungen verkündigt worden; die Hanauer hätten gebeten, sie zu Französischen Unterthanen aufzunehmen.

Auch in Fulda entstanden, auf die Nachricht, daß Bonaparte das Land einem seiner Gehülfen geschenkt habe, Unruhen. Die Einwohner machten Anstalt, sich den braven Hessen anzuschließen. Der Gouverneur stellte ihnen in einer Ermahnung — einer wahren Capucinade, um sich den Magen warm zu halten, — vor, wie entsetzlich gefährlich (!!!) es sey, sich den Franzosen zu widersetzen; versprach ihnen dagegen, wenn sie recht gehorsam duldeten, sie — zu rühmen.

— Die Franzosen begehen in Südpreussen die Schändlichkeit, sogar Kindern die Waffen aufzudrängen, und sie gegen ihr Vaterland fechten zu lassen. Sie haben viele Cadets aus dem Cadettenhause zu Culm mitgenommen, und einer von diesen, ein 11jähriger Knabe, ist mit andern Insurgenten gefangen worden.

— Die Zeitung für die elegante Welt, die jetzt vor Bonaparte im Staube liegt, hat kürzlich erzählt: Bonaparte ließe seine Bülletins ins Türkische und Arabische übersetzen. Für die Uebersetzung in die letzte Sprache, können dem Verfertiger wohl die Arabischen Mährchen, Tausend und eine Nacht, als beste Sprachmuster empfohlen werden.

— Der Marchese Lucchesini ist nach Lucca gegangen, um dort sein Leben als Privatmann zu beschließen. Merkwürdig ist das Factum, daß er schon, als er vor sechs oder acht Jahr als Preußischer Gesandter nach Paris gieng, den größten Theil seines Vermögens nach Lucca schickte, also schon damals die Absicht hatte, sobald seine Gesandtschaft bey Bonaparte geendigt wäre, ein Unterthan desselben zu werden. Auch das ist merkwürdig, daß Bonaparte oft einen persönlichen Widerwillen gegen ihn äußerte, nichts desto weniger aber seinen Bruder zum Gouverneur von Lucca ernennen ließ.

Mehr als 180 Hessische Officiere, die sich geweigert haben, Französische Dienste zu nehmen, sind als Kriegsgefangene nach Luxemburg abgeführt worden. Der Kurfürst übermacht ihnen Geld, um dort zu leben. —

Die Stadt Magdeburg hat für die Franzosen mehrere tausend Oxhofte Wein und Branntwein, viele tausend Centner Reis, Graupen, Erbsen ꝛc., 3000 Schweine, 6000 Ochsen und 15000 Hammel ankaufen müssen. Ob diese Vorräthe dazu bestimmt sind, die Besatzung im Fall einer Belagerung zu verproviantiren, oder ob sie zur Armee geführt werden sollten, war nicht bekannt. Man rechnet den Betrag dieser Kontribution — von welcher in der Kapitulation nichts erwähnt wird, — auf 4 Mill. Thaler.

— Aus dem südlichen Frankreich sind die letzten, garnisonirenden Truppendepots nach dem obern Italien abmarschirt. Auch aus Neapel sollen 30,000 Mann dahingeschickt worden seyn; aber nach andern eben so zuverlässigen Berichten, sieht man sich genöthigt aus Mayland viele Truppen nach Neapel zu senden.

— Die jüdische Gemeinde zu Frankfurt a. M. hat zwey Deputirte zum Sanhedrin nach Paris geschickt. Eine der ersten Nachrichten, welche diese werden nach Hause zu berichten haben, wird ohne Zweifel seyn, wie viel Rekruten und Geld für diese Begünstigung geliefert werden muß. (Gleich im Anfange des Krieges waren im Departement des Donnersberges 750 Juden als Konskribirte ausgehoben worden, die späterhin die Garnison von Leipzig ausmachten.

Den Französischen Bülletins zufolge, pflegen die sterbenden Franzosen auf dem Schlachtfelde, ehe sie den Geist von sich geben, so wohlgesetzte Reden zu halten, daß man sie für Tiraden aus schlechten Tragödien halten sollte. Das Talent der Conversation ist bekanntlich eine National-Eigenthümlichkeit der neuen Welschen, aber wer hätte gedacht, daß sie es mit solchem Eifer üben!

Da in den Französischen Bülletins Bonaparte zu sehr damit beschäftigt ist, sich selbst zu loben, als daß er Zeit hätte, auch den Südpreußischen Rebellen einige Ruhmworte abzugeben, so hat der General Dombrowsky beschlossen, sich künftig selbst zu loben, auch wirklich schon ein langes Bülletin über ein kurzes Gefecht bey Dirschau, herausgegeben, worin er Cicero's Schriften citirt.

Gegen die Bayern und Würtemberger ist Bonaparte desto aufmerksamer. Um zwischen ihnen und den übrigen Deutschen einen unauslöschlichen Haß zu entzünden, erzählt er mit umständlichen Uebertreibungen jedes Gefecht gegen ihre Nation, wodurch sie sich beflecken. Die Fürsten dieser armen Gemißbrauchten, sollten ihm wenigstens die Schonung abfordern, daß er das Detail des schimpflichen Dienstes gegen ihr Vaterland, zu dem er sie herabwürdigt, verschweige.

— Der Sanhedrin zu Paris wird wahrscheinlich bald von den Rechtgläubigen seines Volks für ketzerisch erklärt werden. Er hat unbedingt den Wucher verboten. — Er hat übrigens am 8. März seine Sitzungen geendigt. Die andern Farcen-Theater zu Paris setzen ihre Vorstellungen fort.

— Die Französischen Zeitungen sind sehr entrüstet gegen eine Schneewolke, die in der Schlacht bey Eilau plötzlich die Sonne verfinstert haben, und ganz allein an ihrer Niederlage Schuld gewesen seyn soll. (Nach ihrem Ausdruck: sie verhindert hat, einen entscheidenden Sieg zu erfechten. Es soll wirklich im Französischen Hauptquartier im Vorschlag gewesen seyn, künftig in den Bülletins weniger Wind zu konsumiren, damit man etwas zur Vertreibung der Schneewolken übrig behalte; aber der Vorschlag wurde nach einer langen, hitzigen Debatte verworfen. Bonaparte soll mit landesväterlicher Wärme auf den Tisch geschlagen, und ausgerufen haben: „Meinen guten Parisern darf kein Lüftchen entzogen werden!“ Wie es heißt, hat der Senat eine Dankadresse für diese erhabene, rührende Aeußerung erlassen, und der Maler David Befehl erhalten, die Scene jener Debatte zu malen.)

Der berühmte Hayd'n, der schon 76 Jahr alt ist, hat kürzlich eine Visitenkarte herausgegeben, auf welcher für die Tenorstimme und das Pianoforte folgende Worte in Musik gesetzt sind: „Alt und schwach bin ich. Hin ist alle meine Kraft.“ Der Abbe Stadler hat als Antwort darauf, komponirt: „Doch was Du erschufst, bleibt stets. Ewig ist Dein Ruhm.“

— Nachdem Bonaparte in seinen Bülletins gepralt hatte, 175 Russische Kanonen erobert zu haben, hat er den Beschluß gefaßt, alle diese Kanonen einschmelzen, und dem General Haupolt eine Statue daraus zu gießen. Von 175 Kanonen! Wenigstens, hat er nun einen Vorwand, sie nicht mehr den Badauds de Paris vorzuzeigen. — Er behauptet, 16 Russische Fahnen seyen genommen, und nur eins seiner Bataill. habe seinen Adler verloren. Die Wahrheit ist, daß die Russen keine einzige Fahne verloren wohl aber 12 seiner messingenen Reglm-Geyer erobert haben. (Sechs derselben stehen in der Festungskirche zu St. Petersburg, bey den alten Persischen und Türkischen Fahnen. Vielleicht entschließt man sich, sie, wie mit andern Raubvögeln zu geschehen pflegt, an die Stadtthore zu nageln, um ihren noch flatternden Brüdern zu zeigen, was für ein Schicksal sie erwarte.)

— Wie es heißt, geht Hofrath Schütz von Halle nach Heidelberg, um dort die Literaturzeitung fortzusetzen.

— In Hamburg ist die Postkommunikation mit Rußland, durch die sogenannte Großherzogliche Bergische Post wieder eröffnet worden. Wahrscheinlich ist dies nur eine Wiederholung des Manoeuvers, das die Franzosen vor einigen Monaten in Berlin machten. Der Postenlauf ward scheinbar eröffnet: aber man ließ fast keine Briefe hinaus nach Preußen, sondern nahm nur Briefe die von daher kamen, entgegen, um sie zu öffnen, und so Nachrichten zu erhalten. Manche Französische Beamte nahmen auch wohl die Wechsel heraus, die in den Briefen lagen, und versuchten, sie für sich einzukassiren.

*) Die übrigen Hessischen Staabs-Officiere sind, wie aus der Proklamation dieses Mannes hervorgeht, als Kriegsgefangne nach Frankreich geschleppt. Warum machte man eine Ausnahme mit ihm? —

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität zu Dorpat macht hierdurch bekannt, daß der Termin zur Abtragung der Grundzinsgelder für die von der Universität vergebenen Plätze bis zum 1. April d. J., auf den bevorstehenden 18ten, 19ten und 20sten April festgesetzt worden, und fordert sämmtliche Inhaber dieser Plätze auf, sich an diesen Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Universitätskanzelley am Markte, zur Berichtigung ihrer Rückstände einzufinden. Dorpat, den 10. April 1807.

ad Mandatum

1 Oekonomie-Sekr. Hehn.

Auf Requisition Einer Kaiserl. Arensburgschen Port. Tamoshna, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hiemit bekannt gemacht, daß bey besagter Tomoshna am 23. d. M. und die darauf folgende Tage, verschiedene gestrandete Waaren, als: Rolltaback, diverse Sorten holländisch Papier, diverse Gattungen Eisenwaaren, Bleyweiß ꝛc.

mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden sollen. Dorpat Rathhaus, den 10. April 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann,
Chr. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein böse denkender Mensch hat es gewagt, in der Expedition dieser Zeitung ein Inserat mit der Unterschrift des Herrn Salomon von Krüdener einreichen zu lassen, welches weder von ihm koncipirt noch unterschrieben ist. Man sieht sich daher veranlaßt, diese Annonce, welche im vorigen Stücke dieser Zeitung mit aufgenommen worden, nicht allein für falsch zu erklären, sondern auch das geehrte Publikum inständigst zu ersuchen, wo möglich den Verfasser anzuzeigen, damit die Expedition dieser Zeitung, zur Warnung vor ähnlichen Versuchen, denselben zur gerichtlichen Nachsuchung und gesetzlicher Ahndung bringen könne, indem kein ehrlicher Mann einen fremden Namen mißbrauchen darf. Derjenige, welcher den Concipienten dieser fälschlichen Anzeige in der Expedition dieser Zeitung anzeigt, hat, bey Verschweigung seines Namens, ein Douceur von 50 Rubeln B. N. zu erwarten. 1

Wenn ein Bursche von guter Herkunft, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die Apothekerkunst zu erlernen Lust hat, der hat sich der Bedingung wegen bey dem Herrn Apotheker Thörner zu melden. 1

Allen Kauflustigen wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 19ten und 20sten d. M. in der, dem Herrn Landrath von Baranow am Markte belegenen Bude unter dessen Hause eine öffentliche Auction, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr gehalten, und daselbst gegen baare Bezahlung verschiedene sehr gut conditionirte Meublen, Stühle, Schränke, Distillier-Kessel, Pferde Geschirre, Schlitten ꝛc. versteigert werden wird. 1

Vor einigen Wochen hat sich auf meiner Reise, von Cabbal nach Neuhausen, ein Jagdhund eingefunden. Wer sich als Eigenthümer zu denselben legitimiret, kann ihn bey mir, gegen Erstattung der Futterkosten u. dgl., in Empfang nehmen. Ich wünsche, daß der Eigenthümer diesen Hund bald abfragen möge, indem ich mich sonst gedrungen sehe, ihn an irgend einen Bauern wegzugeben.

E. Brahl, Revisor,
wohnhaft auf dem Gute Cabbal. 1

In der Nacht vom 9. auf den 10. April ist mir durch Einbruch in der Schmiede folgendes entwandt worden: ein Sperrhorn, 90 Pfund schwer; 2 große eiserne Hammer, wovon der eine 25, der andere 20 Pfund am Gewichte enthält; 8 große Schmiede-Zangen, 8 Schneide-Eisen nebst 24 Bohre zu Kutschwagen- und Droschken-Achsen u. dgl.; 5 Feilen, wovon die größte 6 Pfund schwer ist; eine Spille nebst Mutter zum Schraubstock; 4 Instrumente zum Pferdebeschlagen; 8 Ressorts zu Kutschwagen; 3 Stücke Eisen von zwey Fuß lang; verschiedene angefertigte Eisenstücke, als: Ringe und Büchsen zu Wagen- und Droschken-Räder; Würkmesser, Raspeln, Zangen und mehrere kleinere Hammer; 2 franz. Winden, welche jedoch auf dem Jamaschen Felde schon wieder gefunden worden. Wer mir von diesem Diebstahl eine zuverlässige Anzeige machen wird, hat eine Belohnung von 25 Rubel zu erwarten.

J. T. Prüffer. 1

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 10.	Morgen	— 3. 1	28. 59	NO. mittelm.	hell.
	Mittag	+ 5. 5	60	schwach.	
	Abend	2. 0	60	OSO. schwach.	
Donnerstag 11.	Morgen	— 4. 0	28. 60	ONO. still.	hell.
	Mittag	+ 6. 2	61	mittelm.	
	Abend	1. 6	60	OSO. schwach.	
Freytag 12.	Morgen	— 0. 5	28. 55	SSW. schwach.	hell.
	Mittag	+ 8. 4	54		
	Abend	2. 1	50		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 30. Mittwoch, den 17ten April 1807.

Königsberg, vom 4. April.

Bey der Masse von gefangenen Insurgenten, die allhier nach Königsberg gebracht wurden, befand sich ein junges Kind, ein gewisser v. Grumbkow, den Se. Königl. Majestät in dem adelichen Kadettenhause zu Kulm für den Staat hatte erziehen lassen, aber von diesen ehrlosen Räubern, nebst noch 11 andern Kadetten aus diesem adelichen Erziehungs-Institut mit Gewalt war fortgeschleppt worden, um unter der Masse dieser unglücklichen Schlachtopfer eines illoyalen Krieges wider das Vaterland zu dienen.

Malmö, den 5. März.

Se. Königl. Majestät haben von dem Hrn. Generalgouverneur, Freyherrn v. Essen, zwey Rapporte, einen vom 25sten und einen vom 28sten verwichenen Februars erhalten, in welchen berichtet wird, daß, da es nöthig geworden, den Feind aus und hinter dem, vor dem Aussenwerke des Knieperthors gelegenen, Walde Heidenholz zu vertreiben, um besagten Wald niederhauen zu können, am 21. Februar, Mittags um 12 Uhr, 1 Kompagnie schwedischer und 2 Kompagnien deutscher Jäger mit 4 Kanonen reitender Artillerie dahin aus Stralsund ausrückten. Der Wald wurde rekognoscirt und vom Feinde gereinigt, so, daß die Arbeitsmannschaft ihr Unternehmen anfangen konnte. Die deutschen Jäger bildeten das Centrum und hatten die Gegend nach dem Mahlgerinne besetzt; die schwedischen deckten die Flanken nach der Vogelstange und Pappenhagen hin, und die Kanonen blieben hinten zur Reserve, um den Umständen nach gebraucht werden zu können. Ueber eine Stunde war alles ganz stille und friedlich zugegangen und kein Schuß geschehen; aber unter dieser Zeit versammelte sich der Feind von allen Seiten und nahm seine Stellung in dem Thale hinter dem Mahlgerinne. Drey Viertel Stunden blieb er in dieser Position und zog noch immer mehr Verstärkung an sich; dann aber begann ein heftiges Tirailleurfeuer mit den deutschen Jägern. Der Kapitain Edenhielm rückte nun mit der reitenden Artillerie vor; aber kaum hatte er zwey Kanonenschüsse gethan, als sein Feuer auch schon aufhörte. Dies veranlaßte den Generaldition selbst leitete, nachzusehen, was wohl die Ursache hierzu seyn möchte, da er denn fand, daß der Artillerie-Brigade-Chef Obrist Norby, von einer Jägerkugel vor die Stirn getroffen, zwischen den beyden Kanonen vom Pferde gefallen war. Das Kanonenfeuer begann nun wieder mit Kartätschen, wodurch der Feind zum Schweigen gebracht und die großen Detaschements, die sich zusammen zogen, zerstreut wurden. In Absicht, den Wald niederzuhauen, erreicht und dem Feinde der Schutz benommen, den er in demselben gefunden und unter dem er unsere Vorposten öfters aus demselben ziemlich verwegen beunruhigt hatte. Die Kühnheit und

Kaltblütigkeit, die der Kapitain Edenhielm bey dieser Gelegenheit bewiesen, wird von Sr. Exc. dem Generalgouverneur mit Lob erwähnt. Außer dem Obristen und Ritter Norby ist noch ein Konstapel getödtet, auch sind 4 Mann und 9 Pferde verwundet. Einen von den verwundeten Artilleristen konnte man nicht dahin bringen, daß er sich während der Affaire hatte verbinden lassen sollen, und ein Jäger vom Engelbrechtschen Regimente, der einen Schuß ins Gesicht bekommen hatte, wurde mit Zwang nach Hause gebracht, um verbunden zu werden.

Am 21sten, Morgens um 7 Uhr, da der Obrist Cardell die bey der Prosnitz Landspitze auf Rügen angelegte Batterie nunmehr vollendet hatte, hob die Kanonade aus allem Geschütz gegen die feindliche Batterie bey Neuhoff an, auf welche der Feind eine lange Zeit nichts erwiederte; da aber endlich die Kanonade von beyden Seiten allgemein wurde, so sah man, daß der Feind, außer seiner gewöhnlichen Batterie, sich noch auf 3 verschiedenen Stellen verschanzt und Kanonen aufgeführt hatte, mit welchen unsere Batterie beschossen wurde. Jedoch wurde das feindliche Feuer bald zum Schweigen gebracht; die Wirkung unsers Geschützes war sichtbar, indem alle Granaten dicht bey den Batterien zerplatzten, auch die Kanonenkugeln das ganze Ufer in das Land hinein rasirten. Eine Menge feindlicher Kanonenkugeln, alle von 6pfündigem Kaliber, gingen durch unsere Schießscharten, thaten aber sonst keinen Schaden, außer daß ein Hebekrahn, der auf einem Kanonenwagen in der Mitte der Batterie lag, zerschossen wurde. Gleich nach dem Tode des Obristen Norby ward der Obrist Graf Hampus Mörner nach Rügen beordert, um von dem Obristen Cardell das Kommando in Empfang zu nehmen, indem derselbe in der Eigenschaft eines Befehlshabers über die Artillerie nach Stralsund abging.

(Der Beschluß künftig.)

Erprobtes Mittel, Gefangene und Verwundete sich vom Halse zu schaffen.

(Aus den Supplement-Blättern des Nordischen Archivs.)

Die officielle Königsberger Hofzeitung hat uns berichtet: Die Franzosen hätten Russische und Preußische Gefangene, wenn sie vor Hunger, Durst, Krankheit oder Ermattung auf dem Transport nicht mehr weiter konnten, auf die barbarischste Art niedergemetzelt, setzte aber zugleich hinzu: man könne unmöglich glauben, der Französische Ober-Gewalthaber habe diese grausame Maßregel befohlen, oder werde sie gut heißen. — Es ist wahr, auf den ersten Anblick scheint es fast so, als wisse Bonaparte nichts von diesen Grausamkeiten; lieset man aber in öffentlichen Schriften nachstehende Stellen *), so schaudert die Menschheit, und der Verdacht, daß ein die Kriegsgefangenen begleitender und kommandirender Officier ohne höhern Befehl nichts unternehmen werde, wird nur zu gewiß.

„Wahrscheinlich war der hartnäckige Widerstand, den die Türken bey Jaffa leisteten, Ursach, daß der berüchtigte Franzosen-General Bonaparte die schreckliche Niedermetzelung aller Kriegsgefangenen anbefahl. Viertausend unglückliche Einwohner, die sich ergeben hatten, und die umsonst die Gnade des Ueberwinders anriefen, wurden mit ungefähr fünf bis sechshundert Mann von der Garnison El-Arisch, vier Tage nach der Einnahme von Jaffa, nach den Sandhügeln, beyläufig eine halbe Stunde davon, auf der Straße gegen Gaza geschleppt und auf die grausamste Art mit kaltem Blute niedergemacht. Ich habe die Gerippe dieser Unglücklichen an verschiedenen Orten dieser Hügel gesehen, welche zur ewigen Schande einer Nation, die sich als civilisirt brüstet, ein heutiges Golgatha vorstellen. Der Urheber dieser Reisebeschreibung, so wie jeder empfindsame Mensch, würden sich ohne Zweifel freuen, eine nicht zweydeutige Widerlegung einer so scheußlichen Begebenheit zu sehen; aber leider muß ich hinzusetzen, daß sich die wilde Grausamkeit dieses Franzosen-Generals durch einen noch scheußlicheren Zug auszeichnet hatte."

„Da mir für gewiß hinterbracht wurde, daß der Obergeneral noch vor seinem Rückzuge aus Syrien alle zu Jaffa liegende verwundete und kranke Franzosen durch beygebrachtes Gift sich vom Halse geschafft habe, so wollte ich mich einer Thatsache vergewissern, von deren Wahrheit oder Ungrund natürlicher Weise Jedermann in meiner Lage Erkundigungen einholen mußte; um so mehr, als man eine solche Handlung kaum einem von allen möglichen Lastern und Schandthaten bedeckten Menschen zumuthen könnte; aber leider muß ich wieder sagen, daß man nicht nur allein diesen unbegreiflichen mörderischen Vorfall vollkommen bestätigte, sondern daß man uns in Egypten denjenigen persönlich *) zeigte, der die Stelle eines Scharfrichters seiner Landsleute übernahm, indem er die blutigen Befehle eines mit Macht versehenen korsikanischen Mörders ausführte."

Zwar war diesmal nach der Schlacht bey Preußisch-Eylau kein Rouyer zugegen, der durch eine Dosis Opium die beschwerlich Blessirten von ihren Wundfiebern befreit hätte; aber noch schrecklicher als diese Procedur war das hülflose Zurücklassen mehrerer hundert blessirten Franzosen, die die Russischen Aerzte und Chirurgen in der Kirche und in den Scheuren zu Eylau vorfanden. Drey Tage lang lagen diese Unglücklichen ohne Verband, ohne Nahrung, ohne Feuer in den kalten Winkeln, auf vermodertem Stroh und zwischen den Leichen ihrer glücklicheren Mitbrüder, die der Tod von diesen Qualen befreyt hatte. Liebreich verband man russischer Seits diese Unglücklichen, brachte sie zur weitern Verpflegung nach Königsberg, und Jedermann bemühte sich, ihnen durch Wohlthun zu beweisen, daß, ob sie gleich unsere Feinde seyen, der Russe und Preuße nicht gewohnt wären, Unglückliche ihrer Art unmenschlich zu behandeln.

Noch eine Stelle aus Herrn Wittmanns Reisebeschreibung mag dem korsikanischen Helden die Krone aufsetzen. Sie lautet buchstäblich folgendermaßen: „Gegen Abend begab „ich mich nach den Sandhügeln an der See„küste, welche ungefähr drey Meilen vom Lager entfernt waren: hier war es, wo auf Befehl des Französischen Generals Bonaparte, „einige Tage nach der Einnahme von Jaffa, „die türkischen und christlichen Kriegsgefangenen auf die schrecklichste Weise niedergemez„zelt wurden. — Ich habe schon oben von diesem Greuel Meldung gethan, wovon die „Schande ganz auf den, der den Befehl dazu „hergab, zurückfallen muß u. s. w."

Und dieser Mensch soll über das Unglück der Menschheit bey Eylau geweint haben ! ! ! —

*) Diese hier angeführten Stellen sind sämmtlich aus Wittmanns Reisebeschreibung in der asiatischen Türkey u. s. w. Herr Wittman war bey der Armee des Großveziers in Egypten als Arzt angestellt, und spricht als Augenzeuge.

*) Obwohl Herr Wittmann den Büttel des Bonaparte nicht nennt, so weiß man doch jetzt, daß es ein gewisser Apotheker Namens Rouyer war, der sich weniger gewissenhaft, als der achtungswürdige Oberarzt Desgenettes, bezeigte, welchen Bonaparte am ersten den Vorschlag machte, als ein vortreffliches ökonomisches System, das er bey der Armee einführen wollte. Herr Desgenettes stieß einen solchen unwürdigen Vorschlag mit Unwillen und Abscheu von sich; aber der empfängliche Rouyer war um so bereitwilliger, und führte den Auftrag aus, fünfhundert und achtzig Französische Soldaten in den Spitälern von Jaffa durch beygebrachtes Opium von ihren schlaflosen Nächten auf ewig zu befreyen.

Der Eisgang der Düna.

Noch in keinem Jahre hatten wir einen so verwüstenden Eisgang als diesmal. Hier sind einige bis jetzt bekannt gewordene Nachrichten.

Den 5. April Nachmittags um 4 Uhr wuchs das Wasser zu einer so ungewöhnlichen Höhe an, daß es bis 9 Uhr Abends den hohen Ambarendamm, welcher nach Hagenshof führt, beynahe überstieg. Um 10 Uhr war der ganze Damm bereits mit 4 Fuß Wasser überschwemmt und in der Nacht gegen halb 3 Uhr riß es endlich zwischen den beyden Auffahrten den Damm durch, wodurch zugleich ein Theil der Ambaren selbst nebst den nicht unbedeutenden Vorräthen des darin befindlichen Hanfes mit fortgespült wurden.

Am 6ten des Morgens war die Oeffnung in dem Damm gegen 250 Fuß lang. Alle unterhalb demselben befindlichen Masten wurden von der Gewalt des Wassers mit fortgerissen und sind wahrscheinlich nach der Spilwe hingeschwemmt worden. Oberhalb der Düna haben Wasser und Eismassen zugleich ihren Weg von Kattlekaln über Benckensholm, durch Kühleweins Graben, und sofort durch den Damm genommen.

Traurig und niederbeugend war der Anblick, am 7ten und die folgenden Tage mehrere weggespülte Häuser und Mastenstapeln am Durchriß des Dammes durchschwimmen zu sehen. Den bis jetzt eingegangenen Nachrichten zu Folge sollen von Benckensholm sehr viele, von Groß-Klüversholm einige, und von Kigrensholm ebenfalls mehrere Häuser fortgerissen worden seyn. Auch in der Sunde sind einige Häuser zusammengestürzt.

Diese traurigen Ereignisse verbreiteten ein solches allgemeines Schrecken über diese ganze Gegend, daß noch in derselben Nacht, und auch die folgenden Tage, sich die Menschen mit größter Lebensgefahr nach Hagenshoff flüchteten, indem in den mehresten Häusern das Wasser bereits 1 bis 2 und mehrere Fuß auf den obersten Boden kam.

Der Durchriß des Katharinendammes und die Umstürzung einer Mauer an dem äußersten Ende der Vestung setzte die ganze Vorburg unter Wasser. Das Geschrey und der Jammer der Unglücklichen hätte auch den wildesten Barbaren zum Mitleiden hingerissen, warum denn nicht auch einige gefühlvolle Menschenfreunde aus unserer Mitte! Ja, ein edler Mann, der hiesige Kaufmann Christ. Mich. Klatzo, hingerissen von dem Elende der Unglücklichen, entflammte aus reiner Menschenliebe zu ihrer Rettung, und half mit Gefahr seines eigenen Lebens über 80 Personen retten. Zwölf Matrosen, die der edle Mann zu diesem Dienste der Menschheit willig gemacht hatte, ließen sich seinen Wunsch, keine Bezahlung von den Geretteten anzunehmen, eben so bereitwillig gefallen, und arbeiteten unermüdet und unverdrossen bis zum 9ten April in einem fort. Allein das rigasche Publikum, welches kaum diese uneigennützige Handlung erfuhr, und von dem man schon gewohnt ist zu hören, daß es sich bey jeder Gelegenheit durch Wohlthun auszeichnet, hat unter sich für die braven Matrosen bereits eine Sammlung veranstaltet, die, nach Ansicht der Unterschriften, schon bis jetzt ansehnlich ist, und noch ansehnlicher werden dürfte.

Früher ertrank eine Mutter mit ihrem zehnjährigen Sohne, da ein anderer junger Mann mit einem Boote die um Hülfe Rufenden retten wollte. Das Boot stieß auf einen spitzigen Pfahl, bekam einen Leck und sank. Nur mit unsäglicher Mühe retteten sich durch Schwimmen die Matrosen nebst dem jungen Mann, der doch so gern Mutter und Sohn retten wollte und nicht konnte.

Tages-Neuigkeiten.

(Aus den Supplement-Blättern zum Nordischen Archiv.)

Die franzbsische Belagerungs-Armee vor Danzig hat in mehreren glücklichen Ausfällen schon einige bedeutende Gefechte von der russisch-preußischen Besatzung bestehen müssen, wobey noch jederzeit der Vortheil auf der Seite der Belagerten war. Vorzüglich hat sich der russisch-kaiserliche General Tscherbatow, Befehlshaber der Kaiserlichen Truppen in Danzig, bey einem neuerlichen Ausfall durch militairische Talente und ausgezeichnete Bravour hervorgethan, indem er einen in der jetzigen militairischen Lage Danzigs wichtigen Posten, die Kalkschanze genannt, dem Feind mit stürmender Hand wieder abgenommen hat. Zwar versuchten es die Franzosen, diese wichtige Schanze noch einmal zu erobern; allein an der Tapferkeit und dem Muthe der braven Russen scheiterten bisher alle ihre Versuche.

In Pillau sollen 16- bis 20,000 Mann Schweden gelandet seyn. Der Generalmajor und Generaladjutant des Königs von Schweden, Herr von Engelbrecht, ist bereits mit einem englischen General in Königsberg eingetroffen. Auch will man die gewisse Nachricht haben, daß die Engländer bey günstigem Winde unvermuthet an einem militairisch-schicklichen Punkte mit einer bedeutenden Macht landen werden. Geschieht das und operirt die große russische Armee zugleich mit: so dürfte die Belagerungsarmee vor Danzig in eine ungünstige Lage versetzt werden.

Der kühne und tapfere Generallieutenant Platow fährt unermüdet fort, mit seinen wackern Kosaken den Feind unaufhörlich zu verfolgen und ihm großen Schaden zuzufügen. Schon mehrere Tausende Gefangene sind von ihm eingebracht, auch einige Kouriere mit wichtigen Depeschen aufgefangen worden.

Den rigaschen reitenden Bürgergarden wurde seit einiger Zeit, vermuthlich durch ein Mißverständniß, die militairische Honeur, wenn sie bey den kaiserlichen Wachen vorüberzogen, nicht abgegeben. Ihre Standarten hatten sie doch, so wie die Sanctionirung, daß alle Officiere den nämlichen Grad wie die Officiere der kaiserlichen Armee haben sollten, von der Kaiserin Anna erhalten. Ein hiesiger Edler, ein ächter Bürgerfreund, (brauchen wir ihn wohl zu nennen!) stellte dies Seiner Majestät dem Kaiser auf seiner neulichen Durchreise vor, und der gütige und gerechte Monarch genehmigte nicht nur die von der Kaiserin Anna den Garden verliehenen Auszeichnungen, sondern ließ sogleich einen Ukas an das Kriegsministerium zu St. Petersburg dieser Angelegenheit wegen ergehen. Zur schuldigen Dankbarkeit und zur Bezeugung ihrer Freude brachten die Garden ihrem wohlwollenden Fürsprecher ein musikalisches Ständchen.

Nach der Berechnung eines hiesigen aufmerksamen Beobachters sollen die freywilligen Beyträge zur Landmiliz beynahe schon an 20 Millionen Rubel betragen. Eben so zahlreich sind die Beyträge an Roggen, Mehl, Hafer, an Kanonen, Flinten, Säbeln, Kugeln und andern Kriegsgeräthen.

In der gegen Ende des Augusts 1804 übergebenen Note des russischen Geschäftsträgers, Herrn von Oubril in Paris, an die franz. Regierung, sagt Alexander mit eben so edler Mäßigung als richtigem Selbstgefühl: „Beyde Nationen könnten ja alles gegenseitigen Verkehrs entbehren; um dasselbe fortzusetzen, müßten Gründe des Nutzens oder der Annehmlichkeit obwalten, ohne welche es weit besser wäre, daß man mit einander gar nichts zu thun habe. Einen Krieg deshalb anzufangen, sey just nicht nöthig. Rußland habe keine Lust und kein Interesse, Krieg zu führen. Rußlands Beherrscher strebe ganz und gar nicht nach Furchtbarkeit, versichere aber auch, daß er sich vor Niemand fürchte."

Als die Juden in Paris am 23sten July 1804 die Erhebung Bonaparte's zur Kaiserwürde in ihrer Synagoge feyerten, rief der Rabbiner: Es lebe der Kaiser Napoleon! Es lebe die Kaiserin Josephine! Es lebe das ganze kaiserliche Haus! — „Au way! — schrie ein berliner Jude — schrayt! schrayt! der Jüd muß wohl schrayn, wenn Gewalt und Angst ihn drücken."

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Fünf große Städte in Deutschland sind vorzüglich dazu ausgezeichnet worden, die Armee Bonaparte's mit allen Nothwendigkeiten zu versorgen. Die drey Hansastädte, die doch nie mit Frankreich Krieg hatten, sondern ihm oft wichtige Dienste leisteten, sind mit unter jener Zahl. Hamburg muß unter andern noch 32,000 Uniformen liefern; auch ist dort schon die Konskription für Bonaparte's Armee eingeführt worden. So viel gewinnt man dabey sein Bundesgenoß und Schützling zu seyn.

Louis Bonaparte hat der Holländischen Flotte und Armee neue Flaggen und Fahnen gegeben, und die versammleten Officiere dabey folgendermaßen angeredet: „Eure Voreltern trugen ihre Fahnen glorreich bis an die äußersten Enden der Erde. Jetzt erndtet ihr die Belohnung dafür ein." — — Ist das nicht eine Abgeschmacktheit, die man ihn sagen ließ, ohne daß er sie verstand, so ist es der bitterste, unverschämteste Hohn. Wie? Dafür, daß die Holländer achtzig Jahre hindurch einen ununterbrochenen Krieg, zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit führten, für die Thaten ihres Wilhelms, ihres Moriz von Oranien, ihrer Tromps und Ruyters, — dafür sollte die Situation, in welcher ein unbedeutender junger Fremdling ihnen Fahnen und Flaggen schenken darf, die Belohnung seyn? —

— Der Telegraph, dieses lächerliche Blatt, in welchem ein getaufter Jude unaufhörlich vor Bonaparte anbetet, und für ihn räsonnirt, erzählt von den Patrioten-Detaschements, welche die Mark Brandenburg durchstreifen, und schildert ihre Thätigkeit als ein unkluges, ja, als ein verbrecherisches Unternehmen. — „Zwar, sagt er, solle der Anführer eine königliche Vollmacht zu besitzen vorgeben, aber es sey nicht möglich, daß dieser Monarch so thöricht handeln sollte, gegen einen so großmüthigen Feind, der" — Wahrscheinlich verhöhnt der Mensch seinen Lohnherrn. Ein großmüthiger Feind wäre Bonaparte? Er, der Berlin alles, was dem Nationalgefühl heilig ist, raubt? Der sogar die Thorverzierungen von geschlagenem Kupfer, abnehmen und wegführen ließ? Er, der dem verächtlichen Verfasser des Telegraphen, dem undankbarsten aller lebenden Menschen, erlaubte, sein Blatt mit Schmähungen gegen den edeln König, gegen die großgesinnte Königin, zu füllen? —

— Trotz allen Erpressungen in Norddeutschland und Preußen, hat Bonaparte den gefangenen Preußischen Officieren nicht Wort halten, ihnen den durch die Kapitulation festgesetzten Sold nicht bezahlen können oder wollen. Viele derselben haben sich durch diese Wortbrüchigkeit mit Recht auch von ihrem Ehrenwort losgesprochen gehalten, und sind zur Armee ihres Monarchen zurückgekehrt.

Aus Riga. Privatnachrichten aus Königsberg zufolge, soll Talleyrand, der bekannte Gehülfe Bonaparte's, um Pässe angehalten haben, um dort am Frieden zu arbeiten. — Darin wenigstens stimmen ältere und neuere Sagen überein, daß Bonaparte seit der Schlacht bey Eilau oft um Frieden bat, um sich nämlich alle die Vortheile, die er sonst in wenig Wochen auf die schmählichste Weise einbüßen würde, als Opfer vergüten zu lassen; sich durch einen Traktat den Thron, der unter ihm zusammenzustürzen im Begriff ist, wieder festzustellen, und dabey pralen zu können: er habe in Königsberg den Frieden diktirt, den er ohnehin in drey Monat durch neue Usurpationen wieder brechen würde.

Durch eine Stafette aus Liebau ist hier die Nachricht, die ein Lübeckischer Schiffer dorthin gebracht hat, eingelaufen, daß ein Korps Schweden in Mecklenburg gelandet ist, und die Franz. Besatzungen aus Rostock, Güstrow und Schwerin geschlagen und zerstreut hat. Zwey Holländische Bataillons, die einen Theil dieser Besatzungen ausmachten, haben sich bey dem ersten Angriff von den Franzosen getrennt und sich ergeben.

— Ihre Majestät die Königin von Preußen ist am 31. März a. St. zu Königsberg eingetroffen.

— Von mehreren Seiten her, will man die einstimmige Nachricht haben, Oesterreich habe Bonaparte den Krieg erklärt, und der Erzherzog Carl — der Stolz der Deutschen, — habe sich mit 90,000 Mann von Eger aus in Marsch gesetzt.

Die Schweden haben einen Ausfall aus Stralsund gemacht, durch welchen die Franzosen zweitausend Mann verloren, und ihre Belagerungswerke völlig ruiniren sahen. —

Man behauptet, bey Pillau sey eine Schwedische Hülfsarmee von 16 bis 20,000 Mann gelandet. Eine Schwedische Fregatte, der bald mehrere folgen sollen, liegt daselbst, um sobald das Haff vom Eise befreyt ist, dort einzulaufen und zu kreuzen.

— Die Besatzung von Danzig ist jetzt stärker als das Korps von Franzosen und Südpreußischen Rebellen, das die Stadt belagert. Der Kommandant, der General von der Kavallerie, Kalkreuth, hat seit kurzem häufig Ausfälle gemacht, die den Feinden großen Schaden thaten. Die Kalkschanze, ein wichtiger Vorposten Danzigs, ist ihnen mit Sturm wieder abgenommen, und der heftigsten Angriffe von Seiten der Franzosen ungeachtet, behauptet worden.

— Es ist jetzt gewiß, daß die Engländer sehr bald eine bedeutende Macht in Deutschland oder Preußen landen werden.

— Das Brittische Ministerium hat eine große Veränderung erhalten, und die alten Freunde Pitt's sind wieder in Thätigkeit gesetzt worden. Der Graf von Westmoreland ist am 25. März zum Großsiegelbewahrer, Lord Hawkesbury, Stewart und George Canning sind zu Ober-Staatssekretairen, Graf Camden ist zum Präsident des geheimen Staatsraths ernannt, und Spencer Percival zum Kanzler und Unterschatzmeister des Exchequer.

— Zu Vellore in Ostindien haben die Indischen Soldaten in Englischem Dienst, einen Aufruhr gemacht, der nur durch ein großes Blutvergießen gestillt werden konnte. Den Anlaß dazu gab eine neue Art von Turban, die man bey ihnen einführen wollte. Sie schlossen daraus, daß man sie bald auch zwingen werde, Christen zu werden.

— Augereau soll nicht aus Kränklichkeit die Armee verlassen haben, sondern weil er mit Bonaparte zerfallen ist. (Ob er noch lange leben wird?)

— Mortier hat, Englischen Zeitungen zufolge, einen Brief an Se. Majestät den König von Schweden von Bonaparte, nach Stralsund geschickt. Der Adjutant, der ihn überbrachte, sagte aus: Das Schreiben enthalte Friedens-Anträge, nebst Anerbietungen von bedeutenden Vergrößerungen an Land. Es wurde aber uneröffnet zurückgeschickt.

— Bonaparte hat dem Senat zu Hamburg ankündigen lassen, er werde von allen beweglichen und unbeweglichen Gütern in der Stadt, eine Kriegssteuer von zwey Procent erheben. — Den Leipzigern hat Bonaparte angeboten, das bey ihnen vorgefundene Englische Eigenthum frey zu geben, wenn sie eine Rantion von 1,500,000 Thaler bezahlen. Aehnliche Vorschläge sind auch zu Hamburg und Lübeck gemacht worden. Hoffentlich wird man so vorsichtig seyn, sie nicht anzunehmen. Bonaparte's bisheriges Verfahren berechtigt zu dem Verdachte, daß er nach erhaltenem Gelde, die Waaren zum zweitenmale, unter irgend einem Vorwande, konfisciren, oder zum Dienst der Armee durch Requisitionen wegnehmen wird.

— Der sogenannte Erhaltungs-Senat hat dem Befehl, Bonaparte zu bitten, er möge nach Paris zurückkehren, endlich gehorchen müssen. Wie Englische Blätter erzählen, enthält der Moniteur vom 20. März die Addresse darüber.

— Zu Anfange des Krieges wurden alle Provinzen Spaniens durch Proklamationen aufgefordert, durch patriotische Anstrengungen die Vergrößerung der Armee zu unterstützen. Nach der Schlacht bey Auerstädt wurde befohlen, diese Aufforderungen als nicht geschehen zu betrachten. Nichts desto weniger haben die Rüstungen fortgedauert, und in London hatte man die Nachricht aus Portugal, daß die Spanische Armee im Januar mit 100,000 Mann verstärkt worden, und daß in drey Monaten noch 50,000 Mann dazu stoßen könnten. Gegen wen eigentlich diese Rüstungen gerichtet sind, bedarf keiner Anzeige. Europa hat nur Einen Feind. Auch Spanien wird an der Weichsel befreyt werden.

Anzeige.

Der siebenzehnte Februar 1807 in Dorpat. Feyer des Sieges bey Preußisch Eylau, im Namen der Kaiserl. Universität. Gedruckt auf Verordnung des Universitäts-Conseils. Dorpat, bey M. G. Grenzius, 1807. 4.

Unfehlbar werden nicht nur alle, welche der, (auch in dieser Zeitung erwähnten) Feyerlichkeit mit innigster Theilnahme beywohnten, diese Blätter mit demselben Gefühl lesen; sondern auch viele Andere, nah und fern. Der Vorerinnerung des Herausgebers folgt S. 5 die kräftige kurze Anrede des Rectors, Prof. Meyer, bey Eröffnung des Festes; dann von S. 10—38 die begeisterungsvolle Rede des Prof. Rambach, welcher die Russische Uebersetzung des Prof. Glinka gegenüber gedruckt ist. Den Beschluß macht S. 41—52, „Menschengröße"; ein didaktisches Gedicht von Prof. Balk, sich auflösend in einen Hymnus auf den Kaiser. — Es würden hier einige der stärksten Stellen der Rede ausgehoben werden, wäre dieß nicht bereits in No. 3 der Supplement-Blätter zum Freymüthigen geschehn, und wäre nicht hiesigen Orts dieselbe ohnehin noch in so lebhaftem Andenken.

M.

Von dieser Rede sind noch einige Exemplare in der Univ. Buchdruckerey geheftet käuflich zu haben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß, nachdem der hiesige deutsche Kirchhoff im vorigen Jahre regulirt und gehörig eingetheilt worden, die Erbbegräbnisse nicht anders als an der Mauer gelegen seyn, und innerhalb des Kirchhofs um dieselbe herumgehen sollen, imgleichen, daß alle diejenigen, welche bereits Erbbegräbniß-Plätze besitzen, ihr Besitzrecht innerhalb 6 Wochen a dato dieser Publikation gehörig zu dociren haben, widrigenfalls der Besitz als nicht documentirt angesehen werden wird; wogegen diejenigen, welche dergleichen Erbbegräbniß-Plätze noch zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert werden, sich deshalb zeitig zu melden; wobey zu ihrer Wissenschaft gebracht wird, daß von Einem Edlen Rathe bey Einweisung solcher Plätze, der Faden zu 17 Rubel angenommen worden. Dorpat Rathhaus, den 17ten April 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Ackermann,
C. H Fr. Lenz, Ober-Secr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß allhier im Rathhause, am 29. April d. J. Nachmittags und den darauf folgenden Tagen allerley Haus- und Küchengeräthe, Tische, Stühle, Spiegel und Schranken, Betten, Silberzeug, Wäsche und Fahrzeuge, auch ein kleiner Vorrath an Gerste, Roggen und Hafer mittelst öffentlicher Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden sollen. Werro den 2ten April 1807.

In fidem,
Gustav Roth, Secr. 1

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität zu Dorpat macht hierdurch bekannt, daß der Termin zur Abtragung der Grundzinsgelder für die von der Universität vergebenen Plätze bis zum 1. April d. J., auf den bevorstehenden 18ten, 19ten und 20sten April festgesetzt worden, und fordert sämmtliche Inhaber dieser Plätze auf, sich an diesen Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Universitätskanzelley am Markte, zur Berichtigung ihrer Rückstände einzufinden. Dorpat, den 10. April 1807.

ad Mandatum
Oekonomie-Sekr. Hehn.

Auf Requisition Einer Kaiserl. Arensburgschen Port-Tamoshna, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hiemit bekannt gemacht, daß bey besagter Tomoshna am 23. d. M. und die darauf folgende Tage, verschiedene gestrandete Waaren, als: Rolltaback, diverse Sorten holländisch Papier, diverse Gattungen Eisenwaaren, Bleyweiß ꝛc. mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden sollen. Dorpat Rathhaus, den 10. April 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann,
Chr. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr.

Demnach das dem hiesigen Bürger und Maurer Gertz, unter Nro. 18 im Stadtplan, belegene hölzerne Wohngebäude nebst Appertinentien, am 29sten April d. J. beym Werroschen Stadtmagistrat Vormittags um 11 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden soll, so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit Kauflustige sich zur bestimmten Zeit zur Verlautbarung ihres Bots hieselbst einfinden mögen. Werro Rathhaus, den 23sten März 1807.

Ad Mandatum.
G. Roth, Secr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

In einer guten Handlung hieselbst wird ein junger Mensch, welcher etwa 15 Jahre alt und von guter Führung ist, im Rechnen und Schreiben Uebung hat, und zugleich ehstnisch und rußisch spricht, in die Lehre verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Da bey mir ein Vorrath von einigen tausend schöner weiß glasirter und unglasirter Kacheln vorhanden, deren Güte jedem Kaufliebhaber zu untersuchen frey steht, die ich zu verkaufen wünsche; so ersuche ich das geehrte Publikum um gütigen Zuspruch. 1

Wittwe Großmann.

Eine große, etwas gebrauchte Bock-Droschka und eine ganz neue Blankarden-Droschka auf 1 Pferd, stehen für billigen Preis zum Verkauf beym Kaufmann Herrn Holst, in der Carlowaschen Straße, Nr. 88. 2

Ein gutes brauchbares Mahagony-Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey Herrn Gräbner. 2

In der Milchbude unter dem Stiernhielmschen Hause, am Markte, ist gute hiesige Leinewand zu 40 Kop. die Elle und Strumpfzwirn, das Pfd. zu 2 Rubel, wie auch wollen Garn, nach russischem Gewicht, zu 225 Kop. das Pfund, und guter Nähzwirn zu haben. 3

Da die im Helmetschen Kirchspiele erledigte Schulmeisterstelle durch ein recht tüchtiges Subject wieder besetzt werden soll, so werden alle, die dazu geneigt sind und sich die gehörigen Fähigkeiten zutrauen, eingeladen: sich spätstens bis zum Sonntag nach Ostern mit gültigen Zeugnissen über ihren bisherigen Lebenswandel versehen, bey dem Herrn Pastor in Helmet zur Beprüfung zu melden und daselbst über das dem künftigen Schulmeister bestimmte Gehalt und die anderweitigen Bedingungen, Erkundigung einzuziehen. Beckhoff, den 28sten März 1807. 3

C. v. Freytag,
M. v. Gersdorff,
Kirchenvorsteher.

Vor einiger Zeit hat sich mein gewesener Kompagnon, Vincent Schieffner, während meiner Krankheit in Oberpahlen, heimlich entfernt und folgendes entwandt, als: ein Paar Stiefeln, einen schwarzen Frack, 1 weißes Halstuch, 1 Handkloben, 1 Drahtzange, 1 Tobacksdose, 10 Thaler Fünfergeld und 5 Rubel B. N.; auch hat er einen ihm nicht zugehörigen Paß, auf den Namen Johann Arnberger und Gottlieb Meyer, mit sich genommen. Ich ersuche hierdurch Jedermann ergebenst, wo sich dieser Betrüger handfest machen läßt, ihn der nächstgelegenen Gerichtsbehörde zu überliefern, mit der Bitte, hierüber der Polizey-Verwaltung in Riga, gegen Erstattung aller Unkosten, zu berichten.

Johann Arnberger. 3

Flächsengarn, Strumpfzwirn und Leinewand ist auf dem Gute Carlowa für billige Preise käuflich zu haben. 2

Diejenigen, welche Forderungen und rechtliche Ansprüche an meinem verstorbenen Schwieger-Vater, Sr. Excellenz dem wirkl. Herrn Etats Rath Magnus Johann v. Bock zu Sahrenhoff ꝛc. machen zu können glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich bey mir in Dorpat zu melden.

Geh. Rath u. Ritter Graf
G. A. v. Manteuffell. 3

Der Schneidergeselle, Johann Kuhn, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an ihn machen zu können glauben, sich mit solchen bey der Kaiserl. Polizey hieselbst melden mögen. Dorpat, den 16. April 1807.

Die Zahl der in Riga bis zum 11. April angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 50.

Den 8. April d. J. ist der Schiffer Johann Martin Scharmberg, mit der Gallias Aurora genannt, von St. Uebes mit Salz geladen, an die Herren Zachrisson und Grön addressirt, in dem heftigen N. O. Sturm unter Bilderlingshoff gänzlich gestrandet. Die Besatzung von 7 Mann ist theils ertrunken, theils erfroren und niemand gerettet worden.

Durchpassirte Reisende.

Den 15. April. Der Herr Kollegienrath Kepping, von Narva, nach Riga.

Den 16ten. Der Herr Baron Fircks, nach Mitau.

Den 17ten. Der Herr Kollegienassessor Persilgev, von St. Petersb., nach Grodno.

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 13.	Morgen	+ 0. 7	28. 44	SSW. schwach.	hell.
	Mittag	9. 3	37		
	Abend	4. 1	29		
Sonntag 14.	Morgen	4. 5	28. 25	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	10. 7	20		
	Abend	5. 3	14		wenig Regen.
Montag 15.	Morgen	1. 4	28. 10	W. schwach.	hell.
	Mittag	10. 2	13	mittelm.	
	Abend	4. 5	15	NW.	
Dienstag 16.	Morgen	1. 0	28. 20	NW. schwach.	hell.
	Mittag	12. 2	25		hell mit wenig Wolken.
	Abend	5. 7	24		hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 32. Sonntag, den 21sten April 1807.

St. Petersburg, vom 16. April.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Civilgouverneur von Taurien, Herrn wirkl. Staatsrath Mertwoi.

Dem Herrn wirklichen Staatsrath, Civilgouverneur von Taurien, Mertwoi.

Auf Ihre an den Minister des Innern gelangte Vorstellung über die Verdienste des unter der Zahl der gewählten Kandidaten für das Amt eines Mufti von Taurien, an Stelle des verstorbenen Seit Effendi, befindlichen Bruders desselben, Murtasa Tschelebi Effendi, welcher, nach Ihrem Zeugnisse, außer unterschiedlichen andern guten Eigenschaften auch die Kenntniß der russischen Sprache damit verbindet, verordne Ich diesen Murtusa Tschelebi Effendi nach eben der Grundlage und mit eben dem Gehalt, mit welchem sein Vorgänger diesem Amte vorgestanden, zum Mufti von Taurien.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. Jan. 1807.
(Kontrasignirt Graf Viktor Kotschubey.)

Im Januar- und Februar-Monat dieses jetztlaufenden 1807. Jahres sind aus dem Auslande an ausländischen Waaren hier eingebracht, für 1 Million 539,784 Rubel. Zu gleicher Zeit sind von hier an russischen Waaren ausgeführt, für 7,071 Rubel.

London, vom 12. Februar.

Am 7. Februar erschien in London eine Proklamation, wodurch zufolge der neuen Bewaffnungsakte, alle Sheriffs und Lord-Lieutenants angewiesen werden, dieselbe in Ausführung zu bringen, und von 820,420 waffenfähigen Einwohnern 200,000 unmittelbar als Dienstmänner zur Vertheidigung des Landes zu den Waffen zu rufen, sie zu organisiren und zu exerciren. 60,000 Mann sollen nach dem festen Lande eingeschifft werden, man glaubte nach Stralsund. Auf den Schiffswerften wurde ununterbrochen gearbeitet, und alle Transportschiffe oder Flüten in Beschlag genommen.

London, vom 20. Februar.

Vorgestern und gestern stürmte es hier sehr heftig mit Frost und Schnee. Mehrere Schiffe sind gescheitert. Es heißt, daß ein Linienschiff, Defence, untergegangen sey. Von 150 Schiffen, welche vor dem Sturm in den Dünen vor Anker lagen, sahe man am 19ten Morgens nur noch 30 übrig, und von diesen noch 9 ganz entmastet. Zwischen Deal und St. Margareths-Bucht sitzen 16 auf dem Strand, die alle verloren sind. Ein Linienschiff ist in den Dünen entmastet und eine Fregatte soll ganz untergegangen seyn. Zwischen Deal und Dower ist die ganze Küste mit Schiffstrümmern, Soldaten-Tornistern, Patrontaschen, Hüten und leeren Fässern bedeckt, gefunden worden. Von den übrigen

Küstengegenden erwartet man noch die traurigsten Nachrichten.

London, vom 21. Februar.

(Uber Dänemark.)

Heute Morgen um 10 Uhr sandte der Präsident der Admiralität folgendes Schreiben an den Lord Major:

Admiralitäts-Amt, den 21. Febr.

Mylord!

Ich habe das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß so eben der Kapit. Lydiard mit der angenehmen Nachricht von der Einnahme der Insel Curaçao am 1sten Jan. eingetroffen ist. Dieses Unternehmen ward von den Fregatten Aretusa, Anson, Latona und dem Schoner Fischgard, unter Kommando des Kapitains Brisbane, aufs tapferste ausgeführet. Zwey holländische Fregatten fielen durch Entern in unsre Gewalt und das Fort Amsterdam wurde mit Sturm eingenommen, wobey unsrer Seits nur 3 Seeleute getödtet und 14 verwundet worden.

Thomas Grenville.

Wegen gedachter Eroberung wurden heute Mittag die Kanonen des Parks und Towers abgefeuert. Die Insel Curaço ist eine schätzbare Akquisition, da sie in der Nähe des spanischen Amerika's nur wenige Meilen von Venezuela liegt.

Madrid, vom 23. Januar.

Wegen der jungen Franzosen, die sich nach Spanien begeben, um sich der Konskription zu entziehen, sind nachdrückliche Maßregeln genommen.

Verona, vom 3. Februar.

In Venedig befürchtet man eine Landung; der Golf von Venedig füllt sich immer mehr und mehr mit feindlichen Schiffen an.

Paris, vom 4. Februar.

Die Nationalgarde soll in allen nahe am mittelländischen Meere gelegenen Departements in Aktivität gesetzt werden.

Aus Mont de Marsen schreibt man unterm 23. Januar folgendes: „Seit dem Erdbeben, welches am 14ten dieses in dem Departement der niedern Alpen verspürt worden, hat es unaufhörlich in den unsrigen geregnet. Wir hatten sogar mehrere für die jetzige Jahreszeit ganz ausserordentliche Gewitter. Gestern erst brüllte noch der Donner sehr heftig, und starke Blitze durchkreuzten die Luft. Der Wind riß die stärksten Bäume aus der Wurzel. Der Adour ist seit 6 Tagen angeschwollen, daß die Fähre zu Aire nicht mehr überfahren kann. Seit dieser Zeit haben wir auch keinen Kourier erhalten."

Ein Brief aus Sartance bey Oleron, Departements der niedern Pyrenäen, meldet folgendes: „In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar hat man 5 heftige Erdstöße verspürt; den ersten gegen 7¾ Uhr des Abends, und die 4 andern in Zeit von 10 Minuten, um 1 Uhr nach Mitternacht. Die Witterung war damals heiter, allein seitdem regnet es unaufhörlich."

Paris, vom 7. Februar.

Außer den 4500 Neu-Konskribirten, die das sogenannte Königreich Italien binnen 2 Monaten zur aktiven Armee stellen muß, werden noch andere 4500 Mann, zufolge eines Dekrets von Bonaparte vom 11. Januar, zur Reserve-Armee ausgehoben.

Vom Mayn, vom 3. Februar.

Auch in Berlin ist eine holländische Werbung errichtet.

Wien, den 8. Februar.

Die zur Militairkonskription beorderten Officiere sind schon vor 8 Tagen in ihre Distrikte abgereiset, um den Stand der zum Militairdienst qualificirten Mannschaft aufzunehmen. Gewöhnlich geschah die Aushebung der Rekruten sonst erst nach vollendeter Konskription, die stets 8 bis 9 Wochen dauerte; dieses Mal aber soll, dem Vernehmen nach, die Rekrutirung ehestens anfangen, da die Mannschaft, welche die Kapitulationszeit ausgedient hat, sogleich entlassen werden soll. Bey dieser starken Entlassung soll die Aushebung von 80,000 Mann nothwendig geworden seyn. Die dermaligen Stärke des östreichischen Gränzkordons in Gallizien wird auf 80,000 Mann Infanterie und 20,000 Mann Kavallerie berechnet. Schon zu Anfange Januars war aus 4 Komitaten Oberungarns alles dasige Militair zum Gränzkordon aufgebrochen.

Kolberg, vom 2. April.

Wir sind jetzt ohngefähr 4 Wochen durch 5 bis 6000 Feinde eingeschlossen. Unsere Garnison macht täglich Ausfälle, hat den Feind zu wiederholtenmalen bedeutenden Verlust beygebracht, und macht jedesmal eine Anzahl Gefangene. Der Feind hat bis jetzt höchstens etwa 10 Stück Geschütz bey sich, wovon der größere Theil sehr leicht ist und meistens aus Dreypfündern besteht. Jetzt heißt es, daß das Korps von Mortier, welches bisher vor Stralsund gelegen hat und gegen 10000 Mann stark seyn soll, aufgebrochen ist, um sich an unser bisheriges Blokadekorps zur Eröffnung der förmlichen Belagerung anzuschließen.

Danzig, vom 5. April.

Der Feind hat seither nichts von Bedeutung, sowohl hier als gegen Weichselmünde und Neufahrwasser unternommen; wider die beyden letztern Punkte sind bloß Vorposten von ihm gestellt. Unsere Ausfälle haben ihn veranlaßt, seine Stärke über die Höhen von Ohra auf Zigankendorf, Langenfuhr und Schellmühle zusammen zu halten, indessen hat er bloß isolirte Verschanzungen darauf angelegt. Auf der Nährung und zwar bey Heubude und Bohnensack stehen der Angabe nach, 1200 Mann, die sich über die Dünen retranchirt haben. Bey ersterem Orte haben sie 3 Pieces placirt, um über die Weichsel die Rückforther Schanze, welche die Innondationsschleuse bedeckt, zu bewerfen, welches aber vergeblich gewesen ist.

Die Nachrichten bestätigen sich, daß die Landung der für die Ostseeküste bestimmten englischen Armee in kurzem erfolgen wird. Der Punkt der Landung ist noch nicht bekannt.

Dresden, vom 5. Februar.

Hier spricht man viel von der Mobilmachung der ganzen sächsischen Armee; gewiß aber soll es seyn, daß das nach dem Frieden auf 6000 Mann bestimmte Kontingent verdoppelt werden muß.

Bayreuth, vom 7. Februar.

In Wittenberg wird eine Feldbäckerey für die französische Armee errichtet, wozu in Leipzig 30 Bäckergesellen requirirt worden.

Schwerin, vom 7. Februar.

Unserm Lande ist unterm 6ten dieses eine starke Kontribution auferlegt worden.

Hannover, vom 14. Februar.

In dieser Zeit sind häufig Transporte von Remonte-Pferden für die französische Kavallerie aus dem Hessischen hier durch nach Potsdam passirt.

Vor einigen Tagen ist die sogenannte Glorie vom Brandenburger Thore zu Berlin, in verschiedene große Kisten verpackt, hier durch nach Frankreich spedirt.

Königsberg, vom 12. April.

Zur größten Freude unserer Stadt, ist am heutigen Tage unsere allgemein verehrte und innigst geliebte gute Königin von Allerhöchstdero Reise über Kydullen zum Besuch bey der Prinzessin von Solms Braunfels königl. Hoheit hieselbst eingetroffen, wird aber nach wenigen Tagen Ihres Hierseyns zu unserm herzlichen Bedauern schon wieder nach Memel zurückkehren. — Imgleichen sind gestern Abend Ihro königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen von Tilsit kommend, hieselbst eingetroffen.

Memel, vom 3. April.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den bisherigen Gehalt von sämmtlichen Chirurgen der Armee um das Doppelte zu erhöhen. Sr. Majestät höchster Wille hat dabey den sehr weisen und menschenfreundlichen Zweck, den Eifer und die Thätigkeit dieser so überaus wichtigen Branche der Armee, durch diese gnädige Unterstützung zu erhöhen und zugleich ihren braven Kriegern einen Beweis zu geben, daß Allerhöchstdieselben es in keinem Theile der Fürsorge für ihre Truppen wollen fehlen lassen, und mit herzlicher Freude jede Ausgabe billigen, sobald solche zum Wohl und zum Nutzen für die Verpflegung derselben gereicht.

Malmö, vom 3. März.

(Beschluß.)

Am 22sten des Morgens fing der Feind an, auf unsere Vedetten vor dem Triebseer-Aussenwerke zu schießen, welches eine, jedoch unbedeutende, Jägeraffaire veranlaßte; der Feind zog sich sodann wieder zurück und setzte sich von den Anhöhen in Schutz; von den Unsrigen wurde keiner dabey verwundet.

Am 23sten ward der Unterlieutenant Dickelmann beordert, mit der Licent-Jacht zwischen Rudön und Penemünde zu kreuzen und daselbst alle Böte, die an den Ufern bey Wolgast und Penemünde zu finden wären, wegzunehmen und zu zerstören. Am 24sten lief der Rapport ein, daß er mit 12 Bewaffneten von seiner Mannschaft bey Grünschwad ans Land gegangen sey, daselbst aber weder feindliche Truppen noch Böte gefunden habe; von hier war er in der Nacht nach Penemünde gegangen, hatte durch den Schulzen die Bauern im Dorfe zusammen rufen lassen und sie gezwungen, vom Penemünde-Ufer, während es noch finster

war, 10 große Böte abzuholen, von welchen ein jedes ungefähr 80 Mann einnehmen konnte. Diese Böte waren sogleich nach der Insel Rudön gebracht und daselbst ans Land gezogen worden.

Den 24sten ging unter dem Kommando des Majors von Henning eine geheime Expedition von Stralsund ab. Sie bestand aus 200 Mann Jäger von schwedischen und deutschen Regimentern zur Hälfte, und aus 4 Kanonen-Schaluppen unter dem Kapitain Dorph mit ihrer völligen Besatzung. Zwey Kanonen-Schaluppen bildeten die Tête, ihnen folgten alle die Böte, auf welchen die Jäger transportirt wurden, wie auch 2 Böte mit Proviant, und den Beschluß machten wieder 2 Kanonen-Schaluppen. Um 1 Uhr in der Nacht entstand ein Sturm mit einem heftigen Schneegestöber, wodurch, ungeachtet aller angewandten Vorsichtigkeit, die Kanonen-Schaluppen und ein Theil der Böte in dem schmalen Fahrwasser nahe bey Barhäft auf den Grund geriethen. Jedoch wurden sie durch die größte Anstrengung noch vor Morgens wieder flott gemacht, und bey Tagesanbruch wurde die Fahrt weiter fortgesetzt. Von den geflüchteten Schiffern und Lootsen von Darß, die ihnen unterwegs begegneten, erhielten sie die sichere Nachricht, daß die Franzosen, da sie die Ankunft der Kanonen-Schaluppen erfahren, eiligst Darß verlassen hätten. Diese Schiffer und Lootsen zeigten nun mit vieler Bereitwilligkeit das Fahrwasser, da das Eis alle Baken mit fortgerissen hatte. Nachmittags um 5 Uhr beorderte der Major von Henning den Lieutenant Bark mit 50 Mann Jäger von Jönköpings Bataillon, um bey dem Dorfe Farrenkamp, eine halbe Meile von Barth, ans Land zu gehen; auch wurde bey dieser Gelegenheit der Lieutenant Clairfelt, der dieser Expedition auf sein Verlangen als Volontair gefolgt war, mit 1 Unterofficier und 20 Mann detaschirt, um das Damm-Thor bey der Stadt Barth zu besetzen, indessen der Lieutenant Bark daselbst mit dem Langenthor ein gleiches thun sollte. Um 4 Uhr Nachmittags waren beyde auf den von ihnen angewiesenen Stellen angekommen. Bey den Thoren fand man keine Wachen; sie wurden verschlossen und bey jedem einige Mann nachgelassen. Sodann rückten beyde Lieutenants in die Stadt; sie schickten mehrere kleine Patrouillen in alle Straßen und machten Gefangene, obschon es schwer war, sie in den Häusern, in welchen sie versteckt waren, aufzufinden; auch erbeuteten sie mehrere Gewehre, Säbel und Montirungsstücke. Aus den Häusern geschahen mehrere feindliche Schüße auf unsere Jäger, ohne jedoch auch nur einen derselben zu verwunden. Von dem Feinde wurden 4 Mann todtgeschossen, auch einer von einem Jäger-Korporal mit dem Bajonnet niedergestoßen, nachdem ersterer eine Pistole auf diesen abgefeurt hatte und eben im Begriff war, die zweyte loszudrücken. Bey dieser Gelegenheit wurden 4 Officiere, 1 Unterofficier, ein Korporal und 14 Gemeine, theils Infanteristen theils Jäger zu Pferde, gefangen genommen; sie wurden auf die Kanonen-Schaluppen gebracht. Beym Einrücken unsrer Jäger in Barth, wurden sie von 30 oder 40 Bürgern empfangen, mit dem Zuruf: Es leben die Schweden! Nach vollbrachter Expedition wurden den Jägern alle mögliche Erquickungen an Wein, Branntwein und Brot gereicht. Vier Pferde, die bey diesee Gelegenheit vom Feinde erbeutet worden waren, wurden, da man selbige nicht mitnehmen konnte, nachdem die Sättel abgenommen waren, erstochen. Nachdem alle Kriegsgefangnen und die gemachte Beute in der Nacht aus der Stadt auf die Kanonen-Schaluppen gebracht waren, segelte die Expedition, da man überdieß die Nachricht erhielt, daß ein Jäger zu Pferde aus der Stadt entkommen war, und man daher eine feindliche Verstärkung zu erwarten hatte, sobald die Truppen wieder eingeschifft waren, am 26sten Morgens in der Frühe mit gutem Winde nach Stralsund zurück, wo sie um 2 Uhr Nachmittags glücklich wieder ankam. Während die Jönkopings Jäger bey Farrenkamp ans Land gesetzt wurden, ward der Fähnrich v. Köhler, vom Leibregiment der Königin, beordert, mit 50 Mann deutscher Jäger unter dem Befehl des Lieutenants Adlerbaum voraus nach Barth zu segeln, um die Stadt von der Seeseite anzugreifen und die daselbst befindlichen Böte wegzunehmen. Wegen des seichten Wassers aber geriethen sie auf den Grund und konnten daher mit jenen nicht zugleich ankommen. Sobald sie aber das Ufer erreicht hatten, so bemächtigten sie sich aller Böte, und waren auch hernach beym Embarkiren der Gefangnen behülflich. Die Kanonen-Schaluppen hatten wegen des niedrigen Wassers einen weiten Umweg nehmen müssen; jedoch hatte sich der Kapitain Dorph bis auf 100 Schritte der Brücke genähert, um nöthigenfalls zur Unterstützung bey der Hand zu seyn. Auch der Unterlieutenant Söderstedt von der Flotte wurde detaschirt, um auf der rechten Seite von Barth alle Böte zu zerstören, welches auch glückte, indem derselbe 12 große Böte vernichtete, und einige leichtere nebst einer großen Jacht im Schlepptau mitbrachte. Sowohl die Befehlshaber als die Mannschaft haben bey dieser Expedition alle mögliche Entschlossenheit und Unverdrossenheit gezeigt. Besonders haben sich mehrere Jönköpings Jäger ausgezeichnet, obgleich auch alle übrigen Truppen zur Erfüllung ihrer Pflichten allgemeinen Eifer bewiesen haben.

Lügenhafte Berichte der französischen Bulletins über die Schlachten bey Pultusk und Preussisch-Eylau.

(Aus dem hamburgischen Korrespondenten gezogen.)

Obgleich das Publikum über die Erfolge dieser beyden Schlachten durch die officiellen Berichte aus der Hauptstadt, eines bessern unterrichtet und von dem Gegentheil der französischen Aufschneidereyen überführt ist, wollen wir doch, zur Unterhaltung der Leser, einige Auszüge der franz. Bulletins über diese, für die russischen Waffen glorreichen Gefechte liefern.

Im 47sten Bulletin wird über die Schlacht von Pultusk gesagt: „die russische Armee habe 80 Kanonen, alle Kassen, über 1200 Bagagewagen und 12000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, und das bloß in Folge eines einzigen Fehlers (?) des russischen Feldherrn."

„Alle russische Colonnen wären abgeschnitten und irrten aufs Gerathewohl in einer unbeschreiblichen Unordnung umher. Wenn die Jahreszeit schön wäre, so könnte man voraus sagen, daß die russische Armee, ohne sich zurückziehen zu können und ohne Schlacht (?) verloren wäre; aber in einer Jahreszeit, wo es um 4 Uhr Nacht und erst um 8 Uhr Tag wird, habe der Feind, den man verfolge, alle möglichen Vortheile, um sich zu retten, besonders in einem unwegsamen und waldigen Lande ꝛc.

Ueber die Schlacht von Preussisch-Eylau: „Die russische Armee — heißt es in dem franz. Bericht — habe ein fürchterliches Gemetzel erlitten. Die ganze Nacht soll sie zugebracht haben, um sich sammeln zu können. Ihr Verlust bestehe aus 40 bis 45 Kanonen, wenigstens 10 Fahnen, 10 bis 12,000 Gefangenen und 10,000 Verwundeten. Man verringere — heißt es — eher ihren Verlust, wenn man ihn auf 30,000 (?) Mann ansetze u. s. w."

Schon an diesen Paar Pröbchen werden unsre Leser genug haben; sie können ihnen zum Maaßstab für ähnliche Windbeuteleyen dienen.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Der Krieg in Preußen ist ein Proteus, der immer neue Gestalten annimmt. Bonaparte bietet jedes Hülfsmittel auf, um seine fast hoffnungslose Lage zu verbessern, und jedes wird ihm vernichtet. Er hat in Elbing einige kleine Handelsschiffe mit Soldaten bemannt, um den Truppen, die sich auf der Nehrung verschanzt haben, Lebensmittel zuzuführen, vielleicht auch Streifzüge in die Gegend von Königsberg zu machen. Dagegen hat die preußische Regierung in Pillau Bordings mit 12 und 14 Kanonen ausgerüstet, die sich sogleich zu Herren des Haffs machten. Sie haben schon Prisen nach Pillau aufgebracht, unter andern einen Bording, welcher der französischen Besatzung zu Frauenburg, die großen Mangel leidet, Proviant zuführen sollte. Das Elbinger Fahrwasser ist jetzt von den Preußen verstopft.

Die französische Armee in Preußen soll sich eher vermindern als vermehren. Es ist wahrscheinlich, daß sich der größte Theil derselben rückwärts zieht, um gegen Oestreich zu agiren, wenn sich dieses erklärt. Vielleicht schmeichelt Bonaparte sich, daß die russische Armee sich indeß mit Norddeutschland beschäftigen und ihm gegen Oestreich freye Hand lassen werde: aber Norddeutschland zu befreyen, würde in jenem Falle die preußische und schwedische Armee hinreichen. Bonaparte's Besieger würden so schnell als er, in Gallizien oder in Süddeutschland seyn, und vor sich wird er nicht Mack, sondern den Erzherzog Karl finden.

Die Nachricht von den großen Vortheilen, welche die Schweden erfochten haben, hat sich durchaus bestätigt. Die Königsberger Zeitung vom 16. April enthält einen Brief des schwedischen Generals von Essen an den General Rüchel, aus Demmin. Mortier hatte dem Erstern einen Waffenstillstand angetragen, über dessen Annahme Essen bey dem Könige anzufragen versprach. Mortier mußte eilen, nach Preußen zu ziehn: er ließ also 7000 Mann vor Stralsund zurück, in der Ueberzeugung, Schweden könne nicht anders, als das hohe Glück, mit den Franzosen nicht zu fechten, begierig ergreifen. Das Korps sollte die letzte Kontribution von Schwedisch-Pommern, die am 15. April fällig war, einkassiren. So bald er sich aber entfernt hatte, that Essen einen

Ausfall mit 5000 Mann, schlug die 7000 stark verschanzten Franzosen aus ihren Verschanzungen heraus, verfolgte sie, säuberte ganz Schwedisch-Pommern in zwey Tagen von ihnen, rückte dann in Preußisch-Pommern ein, und befreyte auch dieses bis Anklam und Demmin. 1200 Franzosen sind dabey gefangen genommen, und Kriegsvorräthe, die mehr als 400,000 Thaler an Werth geschätzt werden, erobert worden. Ein kleines schwedisches Streifkorps hat Rostock überrumpelt und daselbst 150 Mann und den Kommandanten gefangen gemacht. Heil den tapfern Schweden! Sie beginnen ihre Rolle als Retter Norddeutschlands wieder so glänzend als unter Gustav Adolph dem Ersten, — und mit eben so viel edelmüthiger Treue gegen ihre Bundesgenossen, als Tapferkeit. Der General von Essen hat die preußischen Beamten des Anklammer und Demminer Kreises durch eine Proklamation wieder für den König von Preußen in Pflicht genommen, und ihnen befohlen, die baaren Summen ihrer Kassen in Bereitschaft zu halten, damit er über sie zur Unterstützung der preußischen Unterthanen disponiren könne.

Die Oestreicher haben einige Hundert Bayern, welche bey den letzten Affairen in Schlesien, über die Grenze gekommen waren, gefangen genommen, und ins Innere von Oestreich abgeführt.

Bey Danzig sind verschiedene englische Fregatten angekommen und haben Truppen ans Land gesetzt. Stettin und Lübeck sind von schwedischen Fregatten bloquirt.

Die Desertion unter den französischen Truppen ist so stark, daß Bonaparte sich gezwungen sieht, die kleinen deutschen Fürsten, die er mit sich schleppt, einen Kordon ziehen zu lassen. In den ersten Tagen des Aprils gieng ein ganzes Eskadron Franzosen zu den Preußen über.

— Louis Bonaparte, dem sein Bruder Holland ausgeliefert hat, damit er auch etwas zu regieren habe, fing sein Wesen damit an, den Niederländern zu betheuren, sie sollten durchaus nicht in ihren alten Rechten und Einrichtungen, für welche sie so lange gefochten haben, und denen sie ihren ganzen ehemaligen Wohlstand verdankten, gestört werden. Unterm 30. Januar hat er indeß schon ein Dekret erlassen, worin er die Obrigkeiten der Städte und Distrikte nur für provisorisch bestätigt erklärt, „bis die neue Organisation im Innern eingeführt werden wird, welche sehr von der bisherigen verschieden seyn soll.“ Man spricht schon von Präfekten und Unterpräfekten, und vorzüglich von Konzentrirung der Rechte und Prärogative. Das heißt: nachdem man die Holländer durch immer neue Vorspiegelungen dahin bethört hat, sich ruhig von Schritt zu Schritt dem Joch entgegen führen zu lassen, soll ihr Staat jetzt völlig zur französischen Provinz organisirt werden. Fürsten und Völker Europa's! Seht da einen neuen Fingerzeig, mit wem Ihr zu thun habt, und wie viel Ihr Euch auf die heiligsten Betheurungen der Korsischen Familie verlassen könnt!

— Bekanntlich wurde der französische Geschäftsträger in der Moldau, Reinhard, bey dem Einmarsch der Russen in Jassy gefangen. So bald Se. Majestät, der Kaiser von Rußland es erfuhren, ertheilten Sie den Befehl, ihn in Freyheit zu setzen, und Reinhard gieng nach Gallizien. — Bey dieser Gelegenheit wird wohl den meisten Lesern der engl., in Hamburg akkreditirte Geschäftsträger Rumbold einfallen, den Bonaparte, vor zwey Jahr in der Nacht von neutralem Gebiete stehlen, und nach Frankreich abführen ließ. Es bedurfte sehr ernsthafter Erklärungen von preußischer Seite, ihm die Freyheit wieder zu schaffen.

— Aus dem Museum zu Braunschweig hat der Raubdirektor Denon 26 Kisten voll ausgewählter Seltenheiten nach Frankreich gesendet; aus der Gemälde-Gallerie zu Salzdahlen 7 Wagen voll Gemälden. Die Zahl dieser Gemälde ist 211. — Auch aus Berlin sind große Transporte von Kunstwerken nach Paris abgegangen.

Schreiben eines preußischen Feldpredigers an seinen Freund N.. zu Königsberg.

Memel, den 3. April 1807.

Ich hatte mich mit O.. verabredet, einen Tag nach Polangen zu fahren, um einmal sagen zu können, daß wir in Rußland gewesen sind. Wir hatten dazu den 1sten April gewählt, und wohl uns, daß wir das gethan hatten. Schon auf der letzten preußischen Poststation, wo wir uns Mittag bestellten, erfuhren wir, der Kaiser sey bereits seit 5 Uhr in Polangen. Erst zu Abend war er erwartet, und wir wußten, daß unser König nach Mittage daselbst eintreffen würde, den Kaiser zu empfangen. Dieser war Sonnabends um 2 Uhr nach Mittage von St. Petersburg abgegangen. Um schneller zu reisen, hatte er seinen Wagen stehen lassen und einen offenen Schlitten genommen, in welchem er den ganzen Weg gemacht hatte. Gleich nach seiner Ankunft hatte er sich in dem Zollhause, weil die für ihn im Gasthause bereiteten Zimmer noch nicht in Ordnung waren, niedergelegt. Nach 11 Uhr, als wir ankamen, war er bereits aufgestanden. Eine halbe Stunde nach uns kam der Baron von Krüdener und der russische Konsul aus Memel an, diese mochten dem Kaiser gesagt haben, daß der König bald da seyn würde. Wir sahen einen Kosaken-Officier reiten, vermuthlich um Nachricht von seiner Ankunft zu bringen. Nach wenigen Augenblicken kam er zurück gesprengt. Ihm folgte ein preußischer Feldjäger. Er wurde zum Kaiser geführt. Auf seine Aussage, daß er voran geschickt sey, dem Könige Quartier zu machen, hatte der Kaiser ihm gesagt: „das haben Sie nicht nöthig, des Königs Quartier ist hier bey mir in diesem Zimmer.“ Nach einer Weile sahe man den Wagen des Königs kommen. Ein schöner, junger Mann, in grüner Uniform mit einem Stern, mit blondem unfrisirten Haar, ohne Hut, trat vor die Thüre. An der ehrerbietigen Stellung der Anwesenden merkte ich, das sey der Kaiser. Mir schlug das Herz bey dem Anblick des Mannes, auf den jetzt die letzten Hoffnungen der Menschheit ruhen; aber ihren Schutzengel hätte ich mir unter keiner andern Gestalt denken können. Er sah nach dem Wagen. Er ging auf die Straße ihm entgegen, immer schneller, so daß er die letzten Schritte lief. Bey der Brücke, etwa 200 Schritte von dem Zollhause, stand er am Wagen. Der König eilte heraus zu kommen. Noch als er auf dem Tritte stand, breitete der Kaiser die Arme aus, und der König fiel an sein Herz. Ich war näher gegangen. Beyde waren tief erschüttert. Sie sprachen die ersten Augenblicke nicht. Ich sahe Thränen in beyder Augen. Nachdem sie Hand in Hand einige Schritte gegangen waren und ich einige Laute Französisch aus beyder Munde gehört hatte, fiel der Kaiser dem Könige aufs neue um den Hals und drückte ihn mit Innigkeit an die Brust. Es war mir ein großer feyerlicher Augenblick, ich hatte Mühe meine Rührung zu bezwingen. Der Kaiser führte ihn ins Haus. Der König begrüßte die Anwesenden vor der Thüre, den Grafen Tolstoy und noch einen andern, dessen Namen ich nicht erfuhr. Sie gingen ins Zimmer. Hier hat nun der Kaiser alles entfernen geheißen, und zwey volle Stunden sind sie allein geblieben. Der König sah sehr übel aus, eingefallen, und die Niedergeschlagenheit war auf sein Gesicht geschrieben. So schmerzlich mir dieser Anblick war, so denke ich doch, er muß dem Kaiser mehr gesagt haben, als die beredteste Erzählung. Wir fuhren zurück und verzehrten im Immersatt unsern Mittag. Nach 3 Uhr kam der König zurück. Er wechselte hier den Wagen. Seine Gesichtszüge waren neu belebt. Ich hörte ihn mit Munterkeit selbst mit dem Posthalter und den Fuhrleuten sprechen. So hat er auch hier, als er wieder in seine Wohnung trat, der Familie des Herrn C.., die im Hausflur stand, gleich alles aus vollem Herzen erzählt, wie sehr er überrascht worden sey, den Kaiser schon in Polangen zu finden. Die Königin war gleich die Treppe herunter ihm entgegen gelaufen, und auf die Nachricht, daß er den Kaiser bereits gesprochen, ihm in sein Zimmer gefolgt. Der König hatte den Kaiser gebeten, gleich mit zu kommen, dieser hätte es aber aus dem Grunde abgelehnt, daß er nichts als seinen Reiseanzug bey sich habe, und seine Sachen erst heute erwarte. Gestern um 11 Uhr kam denn hier der Kaiser in der Staats-Equipage des Königs an, vom Kanonendonner begrüßt, und von einem frohen Volkshaufen, durch den er fuhr. Ich war im Hause des Königs. Der König, mit dem blauen Ordensbande geziert, empfieng ihn auf der Straße am Wagen. Sie umarmten sich und traten Hand in Hand zusammen ins Haus. Der Kaiser trug das Orangeband. Alle hier anwesenden Generale und Minister im größten Staat, standen vor der Thür und auf dem Hausflur, wie auch die Oberhofmeisterin und die Hofdamen. Der Kaiser grüßte sie alle mit seinem himmlisch-freundlichen Gesicht und seinem Auge, das immer von reiner Güte strahlt, besonders den Minister von Hardenberg, mit dem er ein paar Worte sprach, und den Fürsten Radzivil. Die beyden allein folgten von den preußischen Herren dem Kaiser und dem Könige die Treppe herauf. Den Empfang der Königin sahe ich nicht, ließ ihn mir aber von Madame C.. und mehreren erzählen. Die Königin stand oben an der Treppe. Der Kaiser eilte ihr entgegen, küßte ihr die Hand, und sie küßte ihn auf beyde Wangen. Cher Cousin! waren die einzigen Worte, die man von der Königin tief bewegt hatte sagen gehört. Dann führte der Kaiser sie durch den Saal in ihr Zimmer. Hier hat sich nun wahrscheinlich ihr Herz geöffnet. St.., der aus dem Hause gerade über die Unterhaltung mit angesehen hatte, versichert, daß er die große Bewegung der Königin bemerkt, daß er ihre Thränen gesehen, und daß der Kaiser ihre Hand festgehalten, und in der Stellung mit dem Gesicht eines Mannes gesprochen habe, der mit der feyerlichsten Versicherung Worte des Trostes und der Stärkung spricht. Um 1 Uhr kam der Kaiser mit dem König herunter, und gab bey der Garde die Parole aus — Memel und Friedrich — dann führte ihn

der König in seine Wohnung, dem Hause neben bey, sonst der Wohnung der Oberhofmeisterin. Der Kaiser setzte sich bald zu Pferde und machte Visiten bey der Prinzessin Wilhelm und Prinzessin Radzivil. Um 3 Uhr war großes Diner, um 5 Uhr ritt der Kaiser wieder aus zum Kronprinzen; dieser ist krank, und weil man glaubt, es sey das Scharlachfieber, so hatte der König befohlen, man solle dem Kaiser sagen, der Prinz läge und schliefe. Der Kaiser kehrte also gleich um und ritt zu Hardenberg. Bey diesem hatte er alle andere Visiten, die er noch machen wollte, aufgegeben. Wohl hat er daselbst einige Karten geschrieben, die er herumschickte. Nachher ist er bis 7 Uhr mit Hardenberg allein geblieben. Wie wichtig mag vielleicht diese Unterredung werden! Der General Pfuhl ist auch mit im Gefolge des Kaisers. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Es heißt: schon morgen geht der Kaiser und der König an die Memel, um die Garden über den Strom marschiren zu sehen; man glaubt, sie werden noch über das Eis kommen.

Zuruf der Ehrfurcht und Hoffnung
dem erhabenen
Kaiser Alexander dem Ersten
bey der Abreise von Memel
in der Nacht am 3. April 1807.

Düster beschattet die Nacht die Erde mit furchtbarem Grauen,
Aber Du fürchtest sie nicht, trauend dem hohen Beruf,
Der in banger Nacht, — sie drohet dem trauernden Erdkreis, —
Fürsten und Völkern, zum Stern unserer Hoffnung Dich rief.
Wo Du erscheinest, wird Licht. Es leite Dich liebend das Schicksal!
Kehre, vom Siege gekrönt, Retter der Menschheit, zurück!

Empfindungen
bey der
Ankunft des allgeliebten Kaisers
Alexander des Ersten.

Königsberg, 1807.

Mein Kaiser kommt! bereitet Ihm die Wege
Mit weichen Palmen; ebnet jeden Pfad.
Er eilt zu uns, weil Seine Herrscherpflege
Nur Menschenglück zum höchsten Ziele hat.
Im schönen Antlitz leuchtet das Gepräge
Des Herzens, das nur fähig edler That.
Preist Ihn! Er kommt, beym Donner Seiner Waffen,
Der Welt die lang' entbehrte Ruh zu schaffen.

Die Menschheit jammert, weinend, um Erbarmen:
So lang' das wilde Schwert von Mord nicht ruht,
Kann keine Brust von Freudengluth erwarmen,
Zu grausam ist es, was der Bürger thut.
Der Krieg zerstört die Hoffnung selbst dem Armen,
Und übertränkt die Erd' mit Menschenblut;
Zu wem — zu wem soll nun mit ihrem nassen
Getrübten Blick die Menschheit Hoffnung fassen.

Sie nahet sich vertraulich Deinem Throne,
Wo Weisheit, Milde, Muth — Geschwister sind.
Sie weiß: im Schatten Deiner Kaiserkrone
Webt hoher Geist, der immer Rettung find't,
Und daß ein Herz Dir schlägt im Busen, ohne
Erbitterung, die nur auf Rache sinnt.
So ausgerüstet kannst Du uns von Ketten
Des Feindes — Kaiser! Du allein erretten.

Dein ist der Wunsch, die Zwietracht zu erdrücken,
Die Millionen Waffenlose kränkt.
Du hast die Kraft, die Menschheit zu beglücken;
Du sey der Schutzgott, der uns Frieden schenkt.
Wagt Uebermuth, Dich dräuend anzublicken,
So strafe ihn, daß Dein er jammernd denkt.
Doch sey nach Kampf und Sieg mit Deinen treuen Verbündeten bereit, auch zu verzeihen.

Zwar Sieg umglänzt ein Diadem mit Strahlen,
Die leuchten selbst der späten Nachwelt fern.
Jedoch, man muß ihn theuer oft bezahlen,
Und gleichwohl kommt der Sieg allein vom Herrn.
Wer tauschte nicht des Krieges laute Quaalen
Um eine sanfte Friedensstille gern?
Beym großen Gott! ein reineres Vergnügen
Ist friedlich herrschen, als — den Feind besiegen.

Dir sey die Wonne, allgeliebter Kaiser!
Auf Deinem reich umstrahlten Segensthron.
Des Oelbaums frische sanftgefärbte Reiser
Flecht' Dir ein Gott in Deine Kaiserkron'.
Es schmecke dann im Purpur wie ein Weiser
Der Freundschaft sanftes Glück Dein Herz zum Lohn.
So preisen Völker jubelnd mit einander,
Louise, Friederich und Alexander.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann ich auf Allerhöchsten namentlichen Befehl Sr. Kaiserl. Majestät zum Polizeymeister in Dorpat verordnet bin, und nunmehro dieses Amt angetreten habe, so mache ich solches hiermittelst bekannt, damit ein jeder, der in Polizey-Geschäften ein Anliegen an mich hat, sich mündlich oder schriftlich an mich wenden könne.

Polizeymeister Kallin. 1

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 32.

Bey der Kayserl. Dörptschen Polizeyverwaltung ist von einem Menschen ein, zum Orden des heiligen Andreas gehöriger, auf Leinewand ausgenähter Stern, welchen derselbe gefunden zu haben, vorgegeben hat, eingeliefert worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieses Sterns wolle belieben, selbigen bey der Kayserl. Dörptschen Polizeyverwaltung in Empfang zu nehmen. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kallin. 1

Durch die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung sind vor einigen Monaten einem Diebe 9 Stück grober russischer Leinewand, welche der Dieb von einem reisenden russischen Kaufmanne gestohlen zu haben vorgegeben hat, abgenommen worden. Wann der Eigenthümer dieser Leinewand sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, so wird der rechtmäßige Eigenthümer erwähnter Leinewand hierdurch aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist bey dieser Kaiserl. Polizeyverwaltung zu melden. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kallin. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Allerhöchstbestätigte Apotheker-Ordnung vom 20. September 1789 schreibet vor, „damit der Apotheker seinen unentbehrlichen „Aufwand, Bemühungen und Fleiß, ohne „Schaden zu leiden anwende; so soll außer „den Apotheken, keine Medicamente in kleiner „Quantität zu verkaufen gestattet werden.“ Dennoch bemerke ich, daß in verschiedenen Kaufmannsbuden nicht nur zum Schaden der Herren Apotheker, sondern auch zum größten Nachtheile des öffentlichen Gesundheitswohles dawider gesündiget, und in kleinen Quantitäten allerhand Medicinalien verkaufet werden. Amtspflicht leget mir auf, wider dieses gesetzwidrige Verfahren zu warnen, und ein jeder wolle sich die Folgen selbst zuschreiben, wenn ich etwa gezwungen seyn möchte, höheren Ortes hierüber pflichtmäßige Beschwerde führen zu müssen. Dorpat, den 17ten April 1807.

Dörptscher Kreisarzt Doktor
Wilmer.

Theils meine entlegene Wohnung, theils mehrere, mit meinem gegenwärtigen Posten mir überkommene Amtsgeschäfte, machen es nothwendig, das respektive Publikum zu benachrichtigen, daß ich alle Vormittage meine Amtsgeschäfte mit eigener Equipage in der Stadt zu besorgen pflege; daß es mir aber theils des localen, theils der kostbaren Unterhaltung der Equipagen wegen, mit eigener Equipage zwey, drey, oder wohl gar mehrmals von der Stadt ab und zuzufahren unmöglich seye; weswegen ich bitten muß, daß alle, so mich etwa mit einem Zutrauen zu beehren beabsichtigen, mir ihren Wunsch des Morgens bis 7 Uhr wissen lassen, oder sonst eigene Equipage nach mir senden, oder aber bey nicht gar dringenden Vorfällen, bis zum andern Tage sich gedulden wollen. Dorpat, den 18. April 1807.

Dörptscher Kreisarzt Doktor
Wilmer.

Da man im Publiko verbreitet hat, daß ich meine Konditorey hierselbst ganz aufgebe, so sehe ich mich genöthigt, solches hiermit öffentlich zu widerlegen und für ungegründet zu erklären. Zwar habe ich seit einiger Zeit meine Geschäfte aus gegründeten Ursachen nicht stark betrieben, bin aber dieserhalb nie Willens gewesen, selbige ganz aufzugeben, vielmehr werde ich meine Konditorey in kurzem zur möglichsten Vollkommenheit bringen, um sonach zu jeder Zeit meinen hiesigen und auswärtigen Freunden aufs prompteste mit allen Gattungen Konditor-Waaren bedienen zu können.

Pernau, den 13. April 1807.

Johann Caspar Temper. 1

Ein der Landwirthschaft kundiger ungeheyratheter Mann von guter Führung, der auch den Branntweinsbrand gründlich zu führen versteht, wünscht sich auf einem Gute als Disponent zu engagiren. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 1

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft und gesundem und starkem Körperbau, das Kupferschmied-Metier zu erlernen Lust hat, der hat sich nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 1

Eine brauchbare Feder-Droschka, mit eisernen Achsen, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Erresfer im Kanapählschen Kirchspiele, sind sechs gut eingefahrne vorzüglich brauchbare Wagenpferde von verschiedenen Farben, sowohl einzeln als auch paarweise, für billige Preise aus freyer Hand zu verkaufen und können daselbst von etwanigen Kaufliebhabern zu jeder Zeit besichtiget werden.

In einer Apotheke in Arensburg wird ein Lehrling von guter Führung verlangt, der im Rechnen und Schreiben geübt und Kenntnisse von der lateinischen Sprache besitzt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Beste russische Gurkenkörner sind bey dem Kaufmann Hrn. Ablschwerd in Dorpat das Pfund zu 1 Rubel zu haben. 1

Ein grauer, buntgefleckter Vorsteherhund, mit auswärts gebogenen Vorderfüßen, vorzüglich aber kennbar an einem auf dem Rücken kahlen Fleck, ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Wer dem Tischler Hrn. Paul jun. von diesem Hunde eine bestimmte Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

In der Nacht vom 9. auf den 10. April ist mir durch Einbruch in der Schmiede folgendes entwandt worden: ein Sperrhorn, 90 Pfund schwer; 2 große eiserne Hammer, wovon der eine 25, der andere 20 Pfund am Gewichte enthält; 8 große Schmiede-Zangen, 8 Schneide-Eisen nebst 24 Bohre zu Kutschwagen- und Droschken-Achsen u. dgl.; 6 Feilen, wovon die größte 6 Pfund schwer ist; eine Spille nebst Mutter zum Schraubstock; 4 Instrumente zum Pferdebeschlagen; 8 Ressorts zu Kutschwagen; 3 Stücke Eisen von zwey Fuß lang; verschiedene angefertigte Eisenstücke, als: Ringe und Büchsen zu Wagen- und Droschken-Räder; Würkmesser, Raspeln, Zangen und mehrere kleinere Hammer; 2 franz. Winden, welche jedoch auf dem Jamaschen Felde schon wieder gefunden worden. Wer mir von diesem Diebstahl eine zuverlässige Anzeige machen wird, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.
J. T. Prüffer. 2

Wenn ein Bursche von guter Herkunft, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die Apothekerkunst zu erlernen Lust hat, der hat sich der Bedingung wegen bey dem Herrn Apotheker Thörner zu melden. 2

Ein gutes brauchbares Mahagony-Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey Herrn Gräbner. 3

Auf dem Gute Kassinorm, im Barthol. mäischen Kirchspiel, sind 200 Löfe guter Livländischer Roggen zu verkaufen. Das Nähere auf dem Gute selbst. 2

Bey Hrn. Marschütz steht eine neue Droschka und eine noch brauchbare Britschke für billige Preise zum Verkauf. 3

Flächsengarn, Strumpfzwirn und Leinewand ist auf dem Gute Carlowa für billige Preise käuflich zu haben. 3

Der Schneidergeselle, Johann Kuhn, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an ihn machen zu können glauben, sich mit solchen bey der Kaiserl. Polizey hieselbst melden mögen. Dorpat, den 16. April 1807.

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 17.	Morgen	+ 2. 1	28. 23	NW.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	11. 3	18	W.		
	Abend	6. 0	15	W.		kleiner Regen.
Donnerstag 18.	Morgen	6. 1	27. 85	SW.	schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	10. 4	82	NW.	stark.	hell mit Wolken.
	Abend	5. 0	97		schwach.	hell.
Freytag 19.	Morgen	2. 0	27. 95	NW.	mittelm.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	9. 7	95		stark.	
	Abend	5. 1	96		mittelm.	hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 33. Mittwoch, den 24sten April 1807.

Hauptquartier Bartenstein, vom 7. April.

Am 4ten dieses, Vormittags um 10 Uhr, kamen Se. Majestät der Kaiser in erwünschtem Wohlseyn in Schippenbeil an, wo Höchst Sie in dem für Höchst Denselben Aufenthalt bestimmten Hause abzusteigen geruheten. Denselben Tag, Abends um 6 Uhr, trafen auch Se. Majestät der König von Preußen zu Schippenbeil ein.

Am 5ten, des Morgens, geruheten Se. Kaiserl. Majestät nebst dem König von Preußen in das Hauptquartier der russischen Armee, Bartenstein, zu reisen, wo Ihre Majestäten bey dem en Chef kommandirenden General Baron Bennigsen das Mittagsmahl einnahmen. Abends geruheten Se. Majestät der Kaiser nebst dem König von Preußen wieder zurück nach Schippenbeil zu gehen.

Am 6ten, des Abends, reisten Se. Kaiserliche Majestät und der König von Preußen von Schippenbeil ab und kamen glücklich in Bartenstein an, wo Sie in den für den Allerhöchsten Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers und des Königs von Preußen bestimmten Häusern abzusteigen geruheten.

St. Petersburg, vom 19. April.

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern, Senator und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubey.

Graf Viktor Pawlowitsch!

Bey der steten Anstrengung und dem Eifer des Russischen Adels zum Dienst für das Vaterland, hatte bis jetzt die wohlgeborne Jugend, welche sich dem Militair widmen wollte, die bequeme Gelegenheit, ihren Dienst in jenen Regimentern anzufangen, welche in denjenigen Gouvernements, wo sie ihren Aufenthalt hatte, verlegt waren. Jetzt, da der größte Theil der Truppen über die Gränzen des Reichs marschirt ist, und dadurch diese Bequemlichkeit aufhört, finde Ich für nöthig, leichtere Mittel zum Eintritt in den Dienst zu verfügen, und in Folge dessen übertrage Ich Ihnen:

1. Durch die Civilgouverneurs und die Gouvernements- und Kreis-Adelsmarschälle dem wohlgebornen Adel in allen Gouvernements anzuzeigen, daß alle diejenigen jungen Edelleute von 16 Jahren und darüber, welche noch nicht gedient haben und in Dienst zu treten wünschen, statt gerade bey den Regimentern mit Unterofficiersrang angestellt zu werden, nach St. Petersburg kommen und sich in einem der adlichen Land-Kadettenkorps melden sollen, wo sie dann unverzüglich werden angenommen und, nachdem sie nur die allernöthigste Zeit zur Erlernung der Ordnung des Militairdienstes, mit Fortsetzung ihres Studiums in den ihren Kenntnissen entsprechenden Klas-

sen, in demselben verblieben sind, werden ausgelassen und bey den Regimentern als Fähnriche oder Kornets angestellt werden.

2. Die unbemittelten Edelleute, welche auf das Zeugniß vom Gouvernements- oder Kreis-Adelsmarschall nicht vermögend sind, die Reise nach der Residenz auf ihre eignen Kosten zu unternehmen, erhalten von den Civilgouverneurs die gesetzlichen Vorspanngelder, je zwey auf drey Pferde.

Ich bin überzeugt, daß der wohlgebornen Jugend durch diese Verfügung die Mittel zum Eintritt in den ihrem Stande entsprechenden Dienst, und zwar zu einer Zeit, da die Ehre und das Beste des Staats jedes Mitglied des durch seine Liebe und Treue gegen das Vaterland verdienten wohlgebornen Korps zum Dienste ruft, werden hinlänglich erleichtert werden. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 14. März 1807.

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn wirklichen Geheimerath, Minister der Volksaufklärung und Ritter Grafen Peter Waßiljewitsch Sawodowskji.

Graf Peter Waßiljewitsch!

Durch das an den Minister des Innern am heutigen Tage erlassene Reskript, von dem hier eine Kopie mit beyfolgt, ist demselben aufgetragen, dem wohlgebornen Adel die Verfügungen zur Kenntniß zu bringen, die für die wohlgeborne Jugend zur Erleichterung ihres Eintritts in den Militair-Dienst gemacht worden sind. Ich halte hierbey für nöthig, Ihnen den Auftrag zu geben, der wohlgebornen Jugend, welche in den Gymnasien und andern Schul-Anstalten studiert, eben so auch den Universitäts-Studenten durch die Herren Kuratoren der Lehr-Bezirke anzeigen zu lassen, daß diejenigen von denselben, welche in Militair-Dienst zu treten wünschen, nach folgender Grundlage in denselben werden aufgenommen werden:

1. Die Studenten, welche ihr Studium auf den Universitäten beendigt haben, kommen nach St. Petersburg und melden sich bey einem der Land-Kadettenkorps, wo sie unverzüglich als Unterofficiers angenommen werden; sie verbleiben in demselben die bestimmte Zeit, um mit dem Militairdienst bekannt gemacht zu werden, und werden dann ausgelassen und bey den Regimentern als Officiers angestellt.

2. Diejenigen Edelleute, welche noch nicht Studenten sind und entweder in den Gymnasien oder in andern Schulanstalten studieren, auch ihrem Alter nach fähig sind, in den Dienst zu treten (sie dürfen nämlich nicht unter 16 Jahre alt seyn), melden sich in St. Petersburg bey einem der Land-Kadettenkorps, wo sie nach Maßgabe ihrer Kenntnisse in die entsprechende Klasse kommen, um in derselben ihren wissenschaftlichen Kursus zu beendigen, und zugleich auch den Militairdienst zu erlernen.

Sie werden nachher nach dem Maaße ihrer Fortschritte ebenfalls als Fähnriche oder Kornets bey den Regimentern angestellt. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 14. März 1807.

St. Petersburg, vom 19. April.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 11ten bis zum 14ten März.

(Dies Journal wurde wegen Abreise Sr. Majestät des Kaisers aus der Residenz wieder zurückgeschickt, und hat deswegen bis jetzt in den Zeitungen nicht abgedruckt werden können.)

Der Generallieutenant Platow berichtete vom 9. d. M., daß der Feind, welcher des Morgens mit nicht geringer Zahl von Infanterie und Kavallerie den Weg nach Ortelsburg verfolgte, von dem Regiment des Truppen-Aeltesten Grekow 18, zu welchem der Generalmajor Jlowaiskji 5. mit 2 Regimentern zur Verstärkung gestoßen war, angegriffen worden. Das feindliche Detaschement wurde geworfen und war gezwungen, sich nach Willenberg zurückzuziehen, wohin es auch verfolgt wurde. Bey dieser Gelegenheit hat der Feind nicht wenig an Getödteten verloren; gefangen genommen wurden: 2 Officiere und 30 Gemeine, und überdieß auch 5 polnische Konföderaten. Zugleich berichtet er in demselben Rapporte, daß eine aus dem Orte Wutriten von ihm abgefertigte Streifparthey auf eine feindliche Patrouille gestoßen, selbige angegriffen, einige auf dem Platze niedergemacht, einen Theil derselben gefangen genommen und die übrigen über die Alle zurückgetrieben hat.

Den 11ten, 12ten und 13ten März war das Hauptquartier noch zu Bartenstein.

Vom 28sten März bis zum 2ten April.

Den 28., 29., 30., 31. März und den 1. April verblieb das Hauptquartier zu Bartenstein.

Der Generalmajor Fürst Schtscherbatow, welcher das Detaschement russischer Truppen in Danzig kommandirt, berichtete, daß der Feind am 21sten März in der Nacht das Retranschement, genannt die Kalkschanze, welches am Ufer der Weichsel liegt und von preussischen Truppen vertheidigt wurde, genommen habe. Da aber dieser Posten für die Festung sehr wichtig ist, so entschloß sich der Befehlshaber der Truppen in Danzig, General Kalckreuth, denselben dem Feinde auf den andern Tag wieder abzuschlagen, und übertrug dem Generalmajor Fürsten Schtscherbatow die Ausführung dieses Unternehmens. Fürst Schtscherbatow detaschirte den Obristlieutenant Dumaschew mit dessen Bataillon, welches mit einem Bataillon preussischer Infanterie und einigen Jägern, eben so auch mit einem Detaschement Kosaken und preussischer Kavallerie verstärkt wurde. Der Obristlieutenant Dumaschef griff mit seinem Bataillon das Retranschement mit gefälltem Bajonet stürmend an, und brachte dem von dort fliehenden Feind eine so fürchterliche Niederlage bey, daß nur wenige sich retten konnten. In diesem Sturmmarsche bemächtigten sich unsere Truppen noch über die Kalkschanze hinaus zweyer wichtiger Posten, welche auch in Brand gesteckt wurden. Das preussische Bataillon, welches dem Unsrigen zum Soutien diente, hatte dasselbe auf das Beste unterstützt.

Der Generalmajor Fürst Schtscherbatow erwähnt der Tapferkeit des Obristlieutenants Dumaschew und des Bataillons desselben mit ausgezeichnetem Lobe. Der Verlust des Feindes an Getödteten ist sehr groß; das ganze Feld, welches unsere Truppen passirten, war mit feindlichen Leichen besäet. Durch die Kosaken wurden gefangen genommen: 1 Officier und 22 Gemeine. Unserer Seits sind getödtet: 2 Unterofficiere und 14 Gemeine; verwundet, und zwar größten Theils leicht, sind: 1 Officier, 2 Unterofficiere und 49 Gemeine; auch sind 3 Kosaken getödtet und 9 verwundet. Der Verlust der preussischen Truppen übersteigt den Unsrigen nicht.

Der Generallieutenant Platow berichtete vom 30sten März, daß vom Donschen Truppenkorps der Obrist Tschernosubow 4. den Feind, welcher aus 1500 Mann Infanterie und 3 Eskadronen Kavallerie bestand und auf dem Wege nach Mischenz marschirte, verfolgt und nachdem er denselben in dem Dorfe Gamidry eingeholt, über denselben mit Piken hergefallen, ihn geworfen, 35 Mann auf dem Platze niedergemacht und 41 Mann gefangen genommen hat. Unsrer Seits wurde niemand getödtet, und wir hatten nur einige Verwundete.

Kydullen, vom 10. April.

Se. Majestät der König, die Königin, der russische Kaiser und der Großfürst Konstantin sind hier. Schon am 5. Morgens war der liebenswürdige Alexander von Georgenburg, in Begleitung seines Bruders, hier eingetroffen, um den König und die Königin in Empfang zu nehmen, deren Ankunft sich aber bis um 3 Uhr Nachmittags verspätete; und da das Amt Kydullen nur in zwey bewohnbaren Häusern besteht, so hatten Se. Kaiserliche Majestät in einem Zimmer neben der Organisationskommission ihr Absteigequartier genommen, worin dieselben bis zur Ankunft der königlichen Personen verweilten. Es will gesehen und empfunden seyn, wie dieser allgeliebte Monarch durch sein gütiges und menschenfreundliches Wesen, auf die innigste und herzlichste Ergebung aller Gefühle würkte. Es war gerade das freundlichste Wetter; er verweilte daher mehr vor der Thüre, als im Zimmer, und fast ein jeder, der sich ihm zeigte, wurde mit der herablassendsten Güte behandelt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich bewillkommten ihn hier, und man sah es ihnen beyden an, wie herzlich und wohlwollend das Wiedersehen war.

Etwa eine Viertelstunde von hier war ein Detaschement von etwa 100 Husaren postirt, um der königlichen Familie vorzureiten. Der Kaiser selbst hatte dies arrangirt. Als ein Feldjäger die Ankunft der hohen Personen meldete, stiegen der Kaiser und der Großfürst zu Pferde und ritten dem Könige und der Königin entgegen.

Am 6ten giengen die sämmtlichen Regi-

menter über die Memel, und am 7ten war auf einem vor dem hiesigen Amte liegenden großen freyen Platz Revue über die Infanterie, welche ohne alle Uebertreibung aus lauter Kerntruppen besteht. Der Kaiser selbst kommandirte, und als der König und die Königin erschienen, salutirte das ganze Korps, und der Kaiser sagte zu dem Könige, unter dem herzlichsten Händedruck, in französischer Sprache, ohngefähr die Worte: „Nur vereint können wir fallen, einer allein soll es nicht." Es war die rührendste Scene, die je das Auge erblickte. Ein jeder der zahlreichen Zuschauer hob das Auge gen Himmel und flehte um Segen über diesen schönen Bund. Am 8ten war Revue über die Kavallerie und Artillerie, ebenfalls ein vortreffliches Korps, worunter sich besonders ein Husarenregiment und das Uhlanenregiment auszeichnete. Sämmtliche Truppen wurden hier auf königliche Kosten bewirthet und sind nun nach ihrer Bestimmung abmarschirt. Ein ähnliches Korps wird binnen einigen Tagen erwartet.

Heute am 9ten ist Ihro Majestät die Königin von hier nach Königsberg abgegangen, der Kaiser und der König aber bleiben noch hier; wie lange, weiß man nicht.

Der Minister Hardenberg und Charge d'Affaires Baron Krüdener sind hier, und der englische Gesandte wird noch erwartet.

Vom Pregel, vom 10. April.

Täglich passiren durch unsere Gegenden sehr bedeutende Verstärkungen und Transporte für die große Armee. Im Rastenburgschen Kreise und von der gumbinschen Kriegs- und Domainen-Kammer werden auf allen Punkten, wo die aus Rußland über Litthauen zu erwartenden Vorräthe zur Etablirung der Magazine eintreffen möchten, die thätigsten und zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen, um die Fortschaffung derselben zu ihrer Bestimmung zu beschleunigen.

Auszug eines Schreibens

des Königl. schwedischen General-Gouverneurs von Schwedisch-Pommern, Herrn v. Essen Excellenz, an den Königl. Preußischen General-Gouverneur von Preussen, Herrn v. Rüchel Excellenz, aus

Demmin, vom 8. April 1807.

Ich benutze die Gelegenheit, die sich so eben durch die Abreise des Herrn Lieutenant von Schmeling darbietet, um Ew. Excellenz zu benachrichtigen, welche unvermuthete Wendung unsere Angelegenheiten seit meinem lezten Schreiben genommen haben.

Durch die von den Alliirten in Preussen erkämpften Vortheile haben die Franzosen sich vermuthlich genöthigt gefunden, ihre Kräfte zu konzentriren, und folglich die verschiedenen im nördlichen Deutschland zerstreuten Korps an sich zu ziehen. Der Marschall Mortier schickte schon zu Anfange des vorigen Monats mehrere von den bey sich habenden Regimentern aus Schwedisch-Pommern zurück, verstärkte sich aber um Stralsund herum deste mehr durch Verschanzungen und feste Positionen. Den 20sten schickte er mir seinen ersten Adjutanten, der mir mündliche Eröffnungen wegen eines Waffenstillstandes machen sollte, welche ich natürlich bloß ad referendum nehmen konnte, mich aber ausdrücklich zu nichts anheischig machte, sondern bloß versprach, die Sache an den König, meinen Herrn, zu berichten. Indessen mag sich der Marschall vorgestellt haben, daß ich bis zur Ankunft einer Antwort aus Schweden völlig unthätig bleiben würde, und baute hierauf seinen Plan eines ungestörten Rückzuges, wenn erst die lezte, der Provinz auferlegte Kontribution, die auf den 15ten d. bestimmt war, abgetragen seyn würde. Der Marschall selbst reiste weg, und sobald ich durch sichere Kundschafter erfahren, daß nur noch etwa 7000 Mann im Lande zurückgeblieben wären, faßte ich den Entschluß, den Feind anzugreifen und wo möglich über die Gränze zu treiben. Um die Festung nicht bloß zu stellen, konnte ich zu diesem Anfall für jezt nicht mehr als 5000 Mann bestimmen. Bey diesen war aber der Muth, sich zu schlagen, so groß, daß es mir nach einem hartnäckigen Kampfe bey den Aussenwerken gelang, den Feind nicht allein zu werfen, sondern völlig zum Rückzuge zu zwingen.

Unsere Soldaten, durch ihr erstes Glück neuerer Zeit erhitzt, ließen sich von keinen Schwierigkeiten mehr abhalten, und nach einem beständigen Schlagen und Verfolgen vom 1sten des Morgens bis zum 3ten des Abends, gelang es mir, Schwedisch-Pommern völlig von Franzosen zu reinigen. Um aber dem Feind nun nicht Zeit zu lassen, sich wieder in der Nähe zu sammeln, beschloß ich, unverzüglich ihn weiter zu verfolgen und ihn zu zwingen, auch das preußische Vorpommern zu räumen. Ich theilte meine Truppen in zwey Kolonnen, davon ich die eine dem Generallieutenant Baron Armfelt übergab, um damit Anklam und die umliegende Gegend zu besetzen; mit der andern marschirte ich selbst gerade auf Demmin. Alles ging nach Wunsch, das Resultat von 3 etwas mühseligen Tagen war die völlige Räumung Vorpommerns, wobey 1200 franz. Gefangene, eine große Menge von Waffen und Kriegsvorräthen aller Art, und so bedeutende Magazine, daß ihr Werth zu ungefähr 400,000 Rthlr. angeschlagen wird, in unsere Hände fielen. Unser Verlust war mäßig und nicht ein einziger unserer Soldaten ist in Gefangenschaft gerathen. Seitdem haben wir durch ein kleines Streifkorps noch Rostock überrumpeln lassen und dort den Kommandanten nebst 150 Mann aufgehoben und 2 metallene Kanonen erbeutet. Die Stadt Uckermünde ist auch schon in unsern Händen.

Wir sind in den hiesigen Landen mit der ungeheucheltesten Freundschaft empfangen worden, und ich werde es mir zur Pflicht machen, die mir und meinen Truppen bewiesene Achtung und Vertrauen auf alle Weise zu rechtfertigen. Ich habe mit dieser nämlichen Gelegenheit an Se. Königl. Preußische Majestät ausführlich geschrieben, und habe die Ehre, Ew. Excellenz die von mir unter dem 6ten d. herausgegebenen Bekanntmachung beyzufügen.

Ew. Excellenz sehen gewiß die Nothwendigkeit ein, diese günstige Wendung unserer gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu benuzzen, um wo möglich durch eine Diversion der kombinirten Armee die festen Plätze zu entsetzen.

Die Proklamation ist aus Demmin vom 6ten April datirt und lautet folgendermaßen:

Nachdem die unter Meinem Befehle stehenden Königl. schwedischen Truppen einen Theil der Vorpommerschen Staaten Sr. Königl. Preußischen Majestät freundschaftlich besetzt, und den gemeinschaftlichen Feind daraus vertrieben haben, wird allen Königl. Preußischen Beamten des demminschen und anklamschen Kreises hiedurch angedeutet, und auf ihre persönliche Verantwortlichkeit gegen ihren rechtmäßigen Souverain, auf das bestimmteste anbefohlen, aus den ihnen etwa anvertrauten öffentlichen Kassen, namentlich der Kreiskontributions-, der Accise-, Salz- und Stempelkassen, wie auch denen der Königl. Domainen ꝛc., nicht das geringste, unter welchem Vorwand es immer seyn möchte, an die franz. Behörden weiter abzuliefern; vielmehr den monatlichen Abschluß gedachter Kassen bis ultimo März sofort an Mich einzusenden und den baaren Bestand dergestalt in Bereitschaft zu halten, daß solcher von Mir zum Besten der Provinz, und zur Erleichterung der Königl. Preußischen Unterthanen sogleich angewiesen und verwandt werden könne.

Zugleich werden alle Königl. Preußische Behörden hierdurch auf das dringendste aufgefordert, ihre bisherige Amtsverwaltung mit der gewissenhaftesten und unverbrüchlichsten Treue gegen ihren Souverain ununterbrochen fortzusetzen, und dadurch ihrer Seits die wohlthätigen Absichten zu befördern, deren Ausführung Mir von dem Könige, Meinem Herrn, aufgetragen worden.

H. H. von Essen,
Generalgouverneur und General en Chef, der königl. schwedischen Armee.

Aus Deutschland, vom 9. März.

Der Verlust der Franzosen bey Preußisch-Eylau muß ungeheuer groß gewesen seyn; alle nur entbehrliche Detaschements sind zur großen Armee gezogen worden; die Bayern aus Schlesien formiren den rechten Flügel unter den Marschall Massena; im Hannöverschen, in Hamburg, Lübeck, bis Rostock stehen nur Gensd'armen und Douaniers, die in Summa höchstens etwa 300 Mann betragen mögen. Alles zieht nach Polen, und die neu Konskribirten, worunter viele Kinder, beklagten ihr eigenes Schicksal. In Magdeburg stand am 6ten März nur ein einziges französisches Voltigeur-Bataillon, und das neu zu errichtende Bergsche Regiment, was noch nicht komplet und auch noch nicht equipirt war. Die Desertion ist übrigens bey den Franzosen außerordentlich stark, und die kleinen deutschen Fürsten haben dieserhalb auf Befehl Bonapartens, dem sie bis jezt noch folgen müssen, einen Kordon mit ihren Soldaten gezogen.

Der Ausmarsch der Holländer aus Hamburg am 7ten März glich einem Tumult. Alles war betrunken, die Soldaten schlugen nach ihren Officiers, manche schrieen sogar Orange boven, und mehrere wurden niedergehauen. Die ganze Ursache dieser Vorfälle entstand daher, weil sich das sonderbare Gerücht unter

sie verbreitet hatte, daß die Kosaken durchaus keinen Pardon geben, und wer noch allenfalls mit dem Leben davon käme, würde nach Siberien geschickt, wo es dann tagtäglich Knute, aber nur einen Tag um den andern was zu essen gäbe. Dagegen weiß jedermann, wie menschenfreundlich die braven Russen ihre Gefangenen behandeln, und noch vor kurzem war das Beyspiel, daß in Ermangelung der Aerzte die Kosaken-Officiers, auch Staabs-Officiers, ihre gefangenen Feinde menschenfreundlich verbanden.

Augsburg, vom 4. März.

Das 7te französische Linienregiment, welches nach einem Marsch von 33 Tagen aus Allessandrien hier ankam, und von hier über Nürnberg zur großen Armee gehen sollte, hat bey seiner Ankunft die unerwartete Nachricht erhalten, sich nach Braunau zu begeben, wo es den 9ten schon seyn muß. Die Garnison von Braunau, welche bis jetzt nur aus 4000 Franzosen und 200 Mann bayerscher Artillerie bestanden hat, soll bis auf 7000 Mann vermehrt werden. Die Arbeiten werden mit doppeltem Eifer betrieben, seitdem die Jahreszeit es zuläßt an den Verschanzungen von Braunau zu arbeiten. Die Magazine sind beständig auf 6 Monate versorgt, und man behandelt die Fremden, die durch diese Gegend reisen, mit äußerster Vorsicht. Keiner darf aus seinem Hause gehn, ohne von einer französischen Wache begleitet zu werden.

Neapel, vom 16. Februar.

Durch ein Dekret Josephs Bonaparte vom 13ten dieses, sind die geistlichen Orden von der Regel des heil. Bernhard und Benedikt und deren verschiedene Zweige, im ganzen Reiche aufgehoben; das Eigenthum dieser Orden wird zu den Domainen der Krone geschlagen und zum Besten der Staats-Gläubiger verkauft; die Mönche gedachter Orden erhalten einen Jahrgehalt aus dem öffentlichen Schatz.

Vermischte Nachrichten.

Folgender Zug von wahrhaft patriotischer Seelengröße, in einem Verhältniß, das sonst so oft sich Erleichterung zu schaffen sucht, verdient jedem biedern Sohne, der jetzt für seinen König und fürs Vaterland kämpft, zum Muster aufgestellt zu werden.

Ein verdienter Staatsbürger im Preußischen Litthauen, welcher gegenwärtig vier Söhne im Felde stehen hat, schrieb unterm 3ten December vorigen Jahres an seinen zweiten Sohn, der mit seinem Bruder damals in Thorn stand, folgenden Brief, welcher so viel Enthusiasmus für das allgemeine Wohl, in der Denkungsweise eines Gleims athmet, daß es unbillig wäre, diese redliche, einfache, ungeschminkte Rede des biedern Vaters, welcher einst auch unter den Fahnen Friedrichs des Großen focht, zu verschweigen.

„Mein lieber Karl! Mit vielem Vergnügen habe ich das Dir von Wilhelm gegebene Lob eines braven und festen Grenadiers ersehen. Dieser Muth muß Dich und Deinen Bruder immer beseelen, wenn es auch mit Tod und Leben verknüpft sein soll. Fechtet wie würdige Preußen für König und Vaterland, und muntert Eure Kameraden dazu auf! Gedenkt, daß Ihr Grenadiere seyd, Grenadiere, von denen Eure Vorfahren, die beyden Grenadier-Kompagnien v. Schöning, die bey Hohenfriedberg den rechten Flügel hatten, durch ihre Brav- und Unerschrockenheit Friedrich dem Großen den Sieg errangen. Diesem Beyspiel zu folgen ist Eure heiligste Pflicht. Kampf für Euern Monarchen und Vaterland bis zum letzten Blutstropfen und Ihr seid brave Grenadiere. Vier meiner mit Blut mir Angehörigen fechten für Friedrich Wilhelms Ehre. — Möchten meine feurigen Wünsche in Erfüllung gehen! Dreimal glückseliger Vater und Unterthan!! Bleibt Ihr am Leben und habt diesen Kampf glücklich beendigt; dann — willkommen in meine Arme! E . . . ch."

Bonaparte's Windbeuteleyen.

Daß Bonaparte mit dreister Stirne sich den Sieger von Pultusk und Preußisch-Eylau nennt, ist keine von den neuern Unverschämtheiten und Windbeuteleyen französischer Generale. Man ist in Deutschland, selbst in Frankreich, schon an dergleichen Fanforonnaden gewöhnt, daß vernünftige Köpfe wohl wissen, was sie daraus zu machen haben.

Vor der Schlacht bey Preußisch-Eylau ließ Bonaparte seiner Armee bekannt machen: Königsberg müsse er haben, es koste auch was es wolle. Dies sollte die letzte Bataille seyn, und dann würden ruhige Winterquartiere folgen. Die Bataille ward geliefert, der vollendete Sieg verkündiget, und — die französische Armee retirirte über Hals und Kopf.

Als Jordan im Jahre 1796 bey Neumarkt und Amberg in der Oberpfalz von dem Erzherzog Karl total geschlagen worden und sich mit großem Verlust retiriren mußte, sah man von den Dächern Nürnbergs die fliehenden Franzosen vorbey ziehen. Zur Täuschung sandte Jordan einen Trompeter mit Begleitung in die Stadt, der im Namen der Generals durch die Straßen zog und laut bekannt machte: die Franzosen hätten gesiegt und würden immer siegen; wer das Gegentheil behauptete, sollte in das Innere von Frankreich abgeführt werden. Allein mitten unter dieser Komodienspielerey sprengten die Oestreicher zum Frauenthor herein, hieben die Franzosen nieder, und die Nürnberger erkannten nun die gepriesene Unüberwindlichkeit der Neufranken.

Moreau — der würdige Moreau, erniedrigte sich auf seinem Rückzuge durch Schwaben nie bis zu solchen Lächerlichkeiten.

Von einem Augenzeugen bey der damaligen franz. Invasion in Franken und Schwaben.

In St. Petersburg hat die dortige Kaufmannschaft, da viele Wechsel für die im vorigen Herbste nach Hamburg und Lübeck gesandten Waaren unter den jetzigen kritischen Umständen theils nicht acceptirt, theils nicht bezahlt sind, eine Kreditkasse errichtet, um Banquerotten vorzubeugen. Jeder Kaufmann, der in Verlegenheit geräth, kann aus derselben gegen Waaren oder gute Wechsel, zinstragende Bonds, die auf bestimmte Zeit lauten, und im Handel als baares Geld circuliren sollen, erhalten.

Als der englische Bothschafter bey den letzten Friedensnegociationen Bemerkungen darüber machte, daß Bonaparte mit so vieler Leichtigkeit ganzen benachbarten Staaten die Ehre angethan, sie dem französischen Reiche einzuverleiben, daß er Neapel und Holland seinen Brüdern gegeben habe, antwortete er scherzhaft: das sind Kleinigkeiten, und setzte stolz hinzu: England hat nicht das Recht jetzt davon zu sprechen.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Aus Riga, vom 18. April. — Nach hier eingegangenen zuverläßigen Privatberichten, ist das russische Hauptquartier um einige Meilen vorgerückt, nach Heilsberg, das französische aber ungefähr eben so weit zurückgegangen.

Heute ist der erste Schiffer aus Lübeck, Wulff, auf unserer Rhede angekommen, und mit ihm ein Ueberfluß fröhlicher Nachrichten. Man meldet vom 21. April n. St., in Lübeck erfahre man so eben, die Schweden hätten die Franzosen bey Pritzwald total geschlagen, wobey die letztern über 4000 Mann verloren. Schwinemünde ist von den Schweden besetzt, und sie erwarten täglich ihren Monarchen, mit einer Armee von 20,000 Mann. Aus Lübeck und Hamburg hat sich die holländische Besatzung ganz entfernt, um, wie man sagt, ein Lager bey Lauenburg zu bilden. — Die tapfern Schweden werden sie wahrscheinlich bald daselbst besuchen.

Den mündlichen Erzählungen der Passagiere zufolge, ist in den kernfesten Hamburgern und Lübeckern aller Stände, die alte patriotische Energie wieder erwacht, und äußert sich aufs lebendigste. Kürzlich kam der französische Gouverneur der Hansastädte nach Lübeck, und die Franzosen hatten die Unverschämtheit zu fordern, man solle die Stadt deshalb illuminiren. Das geschah, aber auf eine sehr drollige Weise. Einige stellten auf großen geölten Papieren die Erklärung aus: die Plünderung der Stadt habe ihnen nur ein Licht übrig gelassen, und das stände hinter diesem Schirm. Andre schoben kleine Laternen mit Lichtstümpfchen zum Fester hinaus u. s. w. Desto aufmerksamer waren die Gassenbuben. Sie giengen vor dem Wagen des Gouverneurs her, und ließen immerfort Tauben aufliegen, — die gewöhnliche Zeremonie, mit welcher man in Lübeck arme Sünder zum Richtplatz führt. — Die Holländer sollen bey ihrem Ausmarsch aus Hamburg, weiße Tücher auf ihre Bajonette gesteckt und erklärt haben: Bonaparte hätte sie betrogen. Er habe versprochen, sie nur in ihrer Heymath brauchen zu wollen, und nun jage er sie in den Krieg. Sie würden bey dem ersten Anlaß das Gewehr strecken.

— Die Staatsausgaben der batavischen Republik sind, seitdem Bonaparte ihr einen Quasikönig aufgeheftet hat, ungeheuer groß. Laut dem bekannt gemachten Etat betragen sie für das laufende Jahr 90 Millionen Gulden, und die Staatseinkünfte nur 50 Millionen. Das Deficit von 40 Millionen soll durch eine Anleihe gedeckt werden. Das Staatsschatzmeisteramt ist einem der größten Kaufleute, Vontel, übertragen worden. Er mag auf seiner Hut seyn. Durch die Uebertragung ähnlicher Geschäfte, hat Bonaparte in Paris verschiedene große Banquiers ausgesogen und zu Grunde gerichtet.

— Die holländische Staatsschuld beträgt jetzt 1 Billion, 162 Million 827,252 Gulden; die jährlichen Interessen sind 34 Millionen 844,987 Gulden.

— Der Lord Catheart wird die brittische Expedition nach dem festen Lande kommandiren. Sie wird aus 18,000 Mann Deutschen und eben so viel Britten bestehen.

Aus dem Briefe eines preußischen Officiers.

Hauptquartier zu Memel vom 19. April n. St.

„Der Minister Hardenberg hat das Portefeuille wieder und ist erster Kabinetsminister geworden. — Die Einigkeit und Liebe zwischen dem Kaiser Alexander und unserm König ist groß. Sie gehen immer Hand in Hand. Der russische Kaiser hat bey Kydullen an der Memel, dem Könige seine Truppen mit gezogenem Degen selber vorbeygeführt, mit den lauten Worten: „Wir fallen Beyde oder Keiner." Man will für gewiß behaupten, daß beyde Monarchen nach Gallizien gehen werden, wo auch der Oestreichische Kaiser hinkommen wird, um alles persönlich abzureden. Den 6. April n. St. ist in Ungarn der große Landtag gewesen, und Sachen von höchster Wichtigkeit sind abgemacht worden. Der Erzherzog Karl ist nach Ofen abgegangen. Die Kaiserlichen Truppen zie-

hen sich an die schlesische Gränze und nach Böhmen zusammen; auch marschiren sie stark nach Braunau. 40,000 Mann werden als Hülfskorps gegen die Türken marschiren. Dies letztere ist den Franzosen angezeigt worden, und wird wohl die Ursache zur Kriegserklärung seyn. Die Franzosen müssen dies auch schon voraussehen. Denn Truppen, die aus Italien hierher marschirten, haben unterwegs Kontreordre erhalten, und ziehen in Eilmärschen nach Braunau.

In Kollberg liegt ein Freykorps unter dem tapfern Rittmeister Schill. Durch die siegreiche Expedition der Schweden aus Stralsund, bekommt er wieder Luft, macht einen Ausfall, nimmt so wie die Schweden, dem Feinde mehrere Kanonen und Magazine die beträchtlich sind, und besetzt einen wichtigen Paß. Die schwedische Scheerenflotte ist in See. Zwey englische Schiffe mit Kanonen und Gewehren sind in Danzig gelandet. Einige englische Schiffe mit Truppen sollen (nach Schiffernachrichten) vor Stettin kreuzen, so daß man hofft, sie werden bey Stettin landen und es wegnehmen. Dadurch, oder wenn sie auch anderswo landeu, würde die Blockade von Kollberg aufgehoben werden, die Besatzung ausrücken, ganz Vorderpommern bis Danzig reinigen und so dem Feinde in den Rücken kommen. 1000 Mann Schweden sind in Pillau gelandet. Genug, alles ändert sich zu unserm Besten. Die Franzosen haben viele Kranke und Mangel an Lebensmitteln, die Wege sind schlecht: sie werden also eine sehr schwere Retirade haben, und viele Kanonen im Stich lassen müssen. Heut oder morgen wird wohl eine Schlacht seyn, denn so eben läuft die Nachricht ein, daß Braunsberg, was die Franzosen so sehr verschanzt haben, wir aber nothwendig haben mußten (und man fürchtete, es werde sehr viele Menschen kosten) in Brand gesteckt ist, und dabey sollen 4000 Franzosen verbrannt seyn. Dies ist nun gewiß das Signal zu einer Schlacht gewesen. Gott gebe Glück! Diese Schlacht entscheidet viel. Verlieren die Franzosen, so sind sie total geschlagen. Zwar sagen die Spione, sie hätten schon viele Regimenter über die Weichsel geschickt. Ist dies wahr, so wird's wohl in Südpreußen noch zu einer Schlacht kommen, damit die Sache abgemacht ist, noch diesseits der Oder. Die Insurgenten sind mißmuthig und wünschen daß der König einen Pardon ausschreibe. *) Die Holländer, laut Nachrichten aus Hamburg, sind auch unruhig. Haben die Schweden ferner Glück; so schlagen Hessen, Hannover, Braunschweig und die kleinern deutschen Fürsten mit los, — denn in allen diesen Gegenden stehen nur ungefähr 300 Gensd'armes; die sind bald geschlagen. Unsre gefangenen Soldaten haben sich fast alle ranzionirt, werden sich zu diesen und zu uns schlagen, wenn's vorwärts geht, und so wird unser Heer immer größer, und die Franzosen, von allen Seiten angegriffen, müssen immer schwächer werden. Die Einigkeit zwischen unsern und den russischen Truppen ist vollkommen. Der Kaiser so wie der König sind bey der Armee. Der Hafen von Elbing ist von uns versenkt, so daß die Franzosen keine Kommunikation mit der Danziger Nehrung mehr haben, und auch ihren dortigen Regimentern keine Lebensmittel schicken können ꝛc. ꝛc.

— In Potsdam und Charlottenburg haben viele Einwohner ihre Häuser verlassen, weil sie die gegenwärtigen Abgaben und Einquartirungen nicht mehr ertragen können. Die Berliner Zeitungen müssen indeß immer fortfahren, die Milde der französischen Regierung zu preisen.

Am 20. März, von Osterode aus, hat Bonaparte eine Bothschaft an den Erhaltungssenat erlassen, worin er im dritten Monat des Jahres 1807, nachdem kaum die Konskribirten dieses Jahres aus den Schulen — fast könnte man sagen, aus den Kinderstuben, — zusammengetrieben sind, schon die Konskribirten des Jahres 1808! fordert. Gegen wenn denn? Seine Bulletins versicherten ja schon nach der Schlacht bey Pultusk, die russische Armee sey vernichtet: versicherten nach der Schlacht von Eylau wiederum, er habe die vernichtete russische Armee noch einmal vernichtet; Königsberg sey glücklich, daß es nicht in seinem Plan liege, diese Stadt zu nehmen; nachdem er ihr auf zwey Meilen nahe gekommen, gehe er nur deshalb wieder 14 Meilen zurück, weil er seinen Truppen Ruhe gewähren wolle: was kann denn diese verderbliche Anstrengung veranlassen? Er versichert, England habe 200,000 Mann Rekruten ausgehoaen —! —! —! Uebrigens brüllt das blecherne Löwenmaul auch in dieser Botschaft so stattlich als je. Es verkündet: Bonaparte habe den Russen und Preussen 400 — sage vierhundert — Fahnen, 800 — sage achthundert — Stück Feldgeschütz, 4000 — sage viertausend — Stück Belagerungsgeschütz und 200,000 Kriegsgefangene abgenommen. Um dem Senat einen Bückling zu machen, (man sieht, Bonaparte fängt wieder an, artig zu werden,) und den Konskribirten Muth einzuflößen, sagt er, er wolle Senatoren, die das allgemeine Zutrauen besäßen, zu ihren Anführern ernennen. Wenn diese Senatoren das öffentliche Zutrauen verdienen, so versteht es sich von selbst, daß sie sehr nützlich seyn werden. Sie werden, so bald sie bey der Armee ankommen, den verrätherischen Konsul, dessen Bestallungszeit längst verflossen ist, der sich selbst zum Monarchen erhob und Frankreich zu Grunde richtet, um seine Brüder zu etabliren, — arretiren lassen und nach Hause schicken. Dann wird man ihnen einen billigen Frieden nicht versagen, der es ihnen und ihrer Armee möglich macht, über den Rhein zurück zu kehren.

*) Sollte man ihnen nicht vorläufig die Amnestie nur auf die Bedingung zugestehen, daß jeder der davon Vortheil ziehen will, wenigstens einen Franzosen, als Gefangenen oder Ueberläufer mitbringe?

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 33.

Die neue Konskription wird übrigens viel Schwierigkeiten haben. Schon die eben ausgehobene auf 1807 hat in mehrern Gegenden Frankreichs bedenkliche Unruhen gestiftet. Unter andern geschah dies auch im Kanton Aucun im Departement der Pyrenäen, der 69 Konskribirte zu stellen hatte. Nur mit der größten Mühe gelang es den Distriktsaufsehern, die Ruhe wieder herzustellen, und die Einwohner stupid zu schrecken.

— Es scheint dem französischen Machthaber zu ahnen, daß er Berlin nicht lange mehr im Besitz haben wird. Er hat jetzt eine Million auf Abschlag der großen Kontribution daselbst gefordert, die erst am 15. Oktober erhoben werden sollte.

Iffland, Madame und Herr Bethmann und Madame Fleck, werden, wie es heißt, das Berliner Theater verlassen, und sich bey dem großen Wiener Theater engagiren. Dann ist die Berliner Bühne zu Grunde gerichtet, was der speichelleckende Telegraph ohne Zweifel auch als eine der Wohlthaten preisen wird, welche Berlin der Großmuth Bonaparte's verdankt.

— Von dem Korps des Generals L'Estocq sind 6000 Mann auf die frische Nehrung übergesetzt worden, um die Franzosen, die sich dort verschanzt haben, zu vertreiben.

— In den engl. Häfen herrschte schon im Febr. die größte Thätigkeit, Transportschiffe auszurüsten. 60,000 Mann sollen eingeschifft werden. Von der 800,000 Mann starken Miliz, sind 200,000 zum aktiven Dienst aufgerufen worden.

Bücher-Anzeige.

So eben ist bey mir erschienen: *Ius familitii in Livonia obtinens, dileneavit Guil. de Hezel.* Der Herr Verfasser hat darinn die verschiedenen lievländischen Gesetze über Dienstboten, ihre Rechte und Pflichten mit beständiger Rücksicht auf die Vorschriften des gemeinen Rechts systematisch zusammengestellt und so dem Bedürfnisse einer leichtern Uebersicht dieses Theils unserer Legislation abgeholfen, einem Bedürfnisse, das derselbe mit den meisten andern Branchen unseres Provinzialrechts bisher noch theilte. Preis 30 Kop. das Exemplar.

Ferner ist noch bey mir zu haben: *Der 17te Februar 1807 in Dorpat. Feyer des Siegs bey Preußisch-Eylau, im Namen der Kaiserl. Universität.* Preis 60 Kop. geheftet.

Grenzius.

Todes-Anzeige.

Meinen sämtlichen resp. Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich den schmerzlichen Verlust meines einzigen, innigstgeliebten Bruders, Christopher Daniel Körber, Studiosus Medicinae, hiedurch ergebenst an. Am 19ten d. M. entschlummerte er nach einem 12 tägigen Krankenlager — auf das ihn ein bösartiges Nervenfieber hinwarf, welches er sich im Lazarette durch seine unermüdete Anstrengung und wissenschaftlichen Eifer zugezogen hatte — im 24sten Jahr seines Alters, sanft zum bessern Leben hinüber. Auch ohne schriftliche Beyleids-Versicherungen bin ich von der aufrichtigen Theilnahme derjenigen, die den Verewigten kannten und schätzten — vollkommen überzeugt. Wendau-Pastorat, den 22. April 1807.

Eduardt Körber,
d. Z. Prediger hieselbst.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht. Da die Studierenden Fromhold von Helffreich und Carl von Helffreich sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben: als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von vier Wochen a Dato daselbst, und falls sie dort ihre Befriedigung nicht mit zuvörderst bey genannten Studierenden erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Uni-

versitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 23. April 1807.
Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 29sten April d. J. Nachmittags und an den darauf folgenden Tagen, allerley Haus- und Küchengeräthe, Tische, Stühle, Spiegel und Schranken, Betten, Silberzeug, Wäsche und Fahrzeuge, auch ein kleiner Vorrath an Roggen, Gerste und Hafer, mittelst öffentlicher Versteigerung gegen baare Bezahlung auf dem Rathhause allhier verkauft werden sollen.
Werro Rathhaus, den 2. April 1807.
Ad Mandatum,
G. Roth, Sekr. 1

Wann die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung die Preise der lebendigen Hechte, und zwar: der großen, welche am Gewichte mehr als 10 Pfd. halten, zu fünf Kop., der kleinern unter 10 Pfd. aber, zu sechs Kop. das Pfund festgesetzt hat; als wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 24. April 1807. 2d Mandatum
G. J. Struß, Gouv. Sekret. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht:

Da die Studierenden, Otto Wilhelm Petersen und Andreas Heinrich Pensa sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zuvörderst in Ansehung des Studenten Otto Wilhelm Petersen, bey dessen Caventen Herr Kirchen-Notaire Petersen und in Ansehung des Studenten Andreas Heinrich Pensa, bey genannten Studierenden selbst, und falls sie dort ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende gehört und zugelassen werden solle. Dorpat den 9ten April 1807.
Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rector.
H. Frisch, Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich habe von Sr. Erlaucht, dem Herrn Geheimerath und Ritter, Grafen v. Sievers, eine ansehnliche Quantität Lerchenbaumsaamen erhalten, welcher in Bauenhoff eingesammelt worden, mit dem Auftrage: ihn an Liebhaber der Baumzucht unentgeldlich zu vertheilen. Ich lade deshalb Gutsbesitzer und Inhaber großer Gärten ein, bey mir eine Portion dieses Saamens, bestehend in einem Viertel-Pfund, abholen zu lassen. Zugleich füge ich die gleichfalls erhaltene Anweisung hinzu, nach welcher schon seit vielen Jahren Lerchenbäume in Bauenhoff gezogen worden sind und aufs beste fortkommen.

„Man weicht den Saamen 24 Stunden lang in Wasser ein, dann lüftet man ihn ab, aber so, daß er nicht ganz trocken werden darf. Man säet ihn in leichtem, etwas sandigen Boden in ein dazu eingerichtetes Beet, etwas dichte, weil nicht alle Körner keimen, und harkt ihn nicht tiefer als ein Viertel-Zoll ein. Täglich begießt man das Beet, wenn es nicht geregnet hat und zwar so lange, bis ein Theil aufgegangen ist. Unumgänglich nöthig ists, ein Netz über das Beet, etwa einen Fuß hoch über der Erde, auszubreiten und zu befestigen, weil sonst nicht nur Vögel die Saamen verzehren, sondern auch den jungen, zarten aufschießenden Bäumchen großen Schaden zufügen. Zu jäten braucht man nicht.*) Sind die Bäumchen dreyjährig, oder im Fall sie nicht stark genug scheinen, vierjährig, so können selbige dahin verpflanzt werden, wo sie für beständig bleiben sollen, 4 auch 5 Fuß auseinander. Sonst kann man auch die dreyjährigen Bäumchen in Beeten 1 Fuß auseinander verpflegen, wo sie denn 2 Jahre stehen müssen, auch wohl 3 Jahre, bis man sie für beständig verpflanzt. Der Baum bildet auch schöne Alleen in einfachen oder doppelten Reihen, in einer Entfernung von 12 Fuß auseinander. In diesem Falle müssen aber die untern Aeste im 10ten oder 12ten Jahre jährlich im Herbst abgeschnitten werden, um einen schönen Stamm zu bilden so hoch, als man ihn haben will."

*) Nach meinen Erfahrungen ist's doch besser, wenn man jätet und zwar Anfangs, wenn das Unkraut noch klein ist. Wird dieses groß, so reißt man mit ihm zugleich auch die jungen Bäumchen aus. Zu häufiges Unkraut erstickt wie ich gesehen habe, sehr leicht die jungen Bäumchen, oder macht, daß im Spätherbst sie durch das Faulen des Unkrauts und durch zu stark angesammelte Feuchtigkeit, verfaulen. G.

Germann, Prof. 1
wohnhaft gegenüber dem Kaiserl. Postkomptoir.

Ich zeige dem Publiko hiermit an, daß ich das Schutzpockenimpfungsgeschäft wieder angefangen habe; daß ich nach wie vor, die ganz armen Kinder alle Sonntage Morgen von 7 bis 8 Uhr gratis, die bemittlerten aber täglich in eben derselben Stunde, für 50 Kop. in meinem Hause impfen werde. Impfungen auf dem Lande, macher eine besondere und vorherige Uebereinkunft nothwendig.

Zugleich kann ich versichern, daß meines Wissens bis heute noch kein Kind von denen, die von mir geimpfet worden sind, von den natürlichen Pocken weiter wären mitgenommen worden.

Ein, durch einen Brief sich verbreitetes Gerücht: als hätte der Herr Hofrath von Ramm in Riga, seine Kinder erst mit Schutzpocken, und dann mit natürlichen Pocken nachgeimpfet, und diese Kinderchens hätten erst die Schutzpocken, und dann die natürlichen Pocken in gleicher Vollkommenheit überstanden; widerlege ich durch seinen eigenen, über diesen Gegenstand durch mich eingezogenen Brief.

„Es ist mir unbegreiflich, wie man in „Ihrem Kreise so offenbare Unwahrheiten in „Rücksicht der Impfung meiner Kinder hat „verbreiten können. Alle meine Erfahrungen bestätigen die schätzende Kraft der Kuhpocken. Meine Kinder, die mit Schutzblattern geimpfet worden, haben nie wieder Pocken gehabt; die Windpocken ausgenommen, vor welche ja weder Kinder- noch Kuhpocken schützen können. Ich bitte „Sie daher diesen Unwahrheiten laut und „nachdrücklich zu widersprechen; ich begreife „nicht, wo sie eigentlich herkommen."
J. v. Ramm.
Dörptscher Kreisarzt Doktor
Wilmer.

Wenn etwa Eltern einem ihrer, aber nicht unter 14 Jahren alten, und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgebildeten Sohn, der Arzeney- oder Wundarzeneykunde zu widmen gedächten, und ihnen zu Realisirung dieses Wunsches, das Vermögen fehlen möchte; so würde ich ein solches Subjekt nicht nur sofort, beym dörptschen Kreise als Discipul employren, sondern auch noch mit anderweitigen Vortheilen, treuem Unterrichte, und bey Fortsetzung höherer Studien, nachdrücklich unterstützen können. Das Nähere bey mir selbst. Dorpat, den 20sten April 1807.
Kreisarzt von der achten Klasse, Doktor
Wilmer. 1

Alle und Jedwede, so an meinen seel. Bruder weyl. Studiosus Medicinae Christ. Daniel Körber, gegründete Geldanforderungen haben möchten, werden hierdurch ersucht, binnen 14 Tagen ihre Rechnungen dem Herrn Obervogt Leng zu produciren, so wie hingegen auch diejenigen unter seinen resp. Herren Commilitonen gebeten werden, die kleinen Rückstände innerhalb dieser Frist daselbst zu berichtigen, welche nach seinen hinterlassenen Notizen noch nicht berichtigt waren.
Eduardt Körber,
Prediger zu Wendau. 1

So angenehm und oft beehrend mir auch Besuche sind, und sogern ich Jedermann gefällig bin, so erlauben mir doch, besonders in den ersten Frühlingsmonaten, meine Geschäfte nicht, oft halbe Tage lang unbenutzt vorbey gehen zu lassen. Ich bitte deshalb alle diejenigen, welche mich mit Besuchen beehren wollen, bloß Dienstag und Donnerstag Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr gefälligst zu mir zu kommen.
T. A. Weinmann,
botanischer Gärtner. 1

Man wünscht einen geschickten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, der die ehstnische und russische Sprache gut versteht. — Nähere Nachricht hierüber giebt der Herr Kollegien-Assessor Wildenhayn in Dorpat. 1

Auf dem, 76 Werst von Dorpat nach Narwa zu — an der großen Straße belegenem Filial-Lohusu sind zwey, für erwachsene Personen verfertigte Särge, beyde für 6 Rubel zu verkaufen. Kauflustige belieben sich deshalb bey dem dortigen Küster, Herrn Wickmann, zu melden. 1

Auf dem Guthe Lustifer sind 3 bis 4000 Griesten gutes Landheu zu verkaufen. Liebhaber hierzu müssen es aber selbst vom Hofe empfangen und abführen lassen. 1

In einer guten Handlung hieselbst wird ein junger Mensch, welcher etwa 15 Jahre alt und von guter Führung ist, im Rechnen und Schreiben Uebung hat, und zugleich ehstnisch und rußisch spricht, in die Lehre verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Da bey mir ein Vorrath von einigen tausend schöner weiß glasirter und unglasirter Kacheln vorhanden, deren Güte jedem Kauflieb-haber zu untersuchen frey steht, die ich zu verkaufen wünsche; so ersuche ich das geehrte Publikum um gütigen Zuspruch. 2

Wittwe Großmann.

Eine große, etwas gebrauchte Bock-Droschka und eine ganz neue Blankarden-Droschka auf 1 Pferd, stehen für billigen Preis zum Verkauf beym Kaufmann Herrn Holst, in der Carlowaschen Straße, Nr. 88. 3

Auf dem Gute Kassinorm, im Barthol-mäischen Kirchspiel, sind 200 Löfe guter Livländischer Roggen zu verkaufen. Das Nähere auf dem Gute selbst. 3

Eine brauchbare Feder-Droschka, mit eisernen Achsen, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

In der Nacht vom 9. auf den 10. April ist mir durch Einbruch in der Schmiede folgendes entwandt worden: ein Sperrhorn, 90 Pfund schwer; 2 große eiserne Hammer, wovon der eine 25, der andere 20 Pfund am Gewichte enthält; 8 große Schmiede-Zangen, 8 Schneide-Eisen nebst 24 Bohre zu Kutschwagen- und Droschken-Achsen u. dgl.; 5 Fellen, wovon die größte 6 Pfund schwer ist; eine Spille nebst Mutter zum Schraubstock; 4 Instrumente zum Pferdebeschlagen; 8 Ressorts zu Kutschwagen; 3 Stücke Eisen von zwey Fuß lang; verschiedene angefertigte Eisenstücke, als: Ringe und Büchsen zu Wagen- und Droschken-Räder; Würkmesser, Raspeln, Zangen und mehrere kleinere Hammer; 2 franz. Winden, welche jedoch auf dem Jamaschen Felde schon wieder gefunden worden. Wer mir von diesem Diebstahl eine zuverlässige Anzeige machen wird, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

J. T. Prüffer. 3

In einem guten Hause auf dem Lande wird ein bejahrter Mann bey Kindern zum Unterricht in den nöthigsten Wissenschaften verlangt. Das Nähere bey Herrn Lucaschewsky, in der Behausung des Herrn Visirer Roeder, in der Schmiedestraße, Nr. 30. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 23. April. Ihro Erlaucht die Fürstin Wolchonsky, von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 24sten. Der Herr Lieutenant Samoduroff, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Lieutenant Ritter, von St. Petersburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 20.	Morgen	+ 1. 9	27. 98	NW.	mittelm.	hell.
	Mittag	7. 3	28. 3	N.	stark.	wolkigt.
	Abend	4. 0	10	N.	schwach.	hell.
Sonntag 21.	Morgen	0. 7	28. 15	NW.	mittelm.	hell.
	Mittag	10. 5	19	NNW.	stark.	
	Abend	4. 2	20	N.	mittelm.	
Montag 22.	Morgen	1. 9	28. 22	N.	schwach.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	10. 2	23	N.	mittelm.	hell.
	Abend	4. 0	24	N.		hell.
Dienstag 23.	Morgen	0. 7	28. 25	SO.	schwach.	hell.
	Mittag	9. 4	24	O.	mittelm.	
	Abend	5. 1	22	OSO.	schwach.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 34. Sonntag, den 28sten April 1807.

Hauptquartier Bartenstein, vom 11. April.

Am 9ten dieses geruheten Se. Majestät der Kaiser nebst dem König von Preußen nach Heilsberg und von dort zu der bey Lahna stehenden Avantgarde der russischen Armee zu reisen. Den andern Tag trafen Se. Kaiserliche Majestät in vollkommener Gesundheit wieder hier im Hauptquartiere ein.

Hauptquartier Bartenstein, vom 14. April.

Se. Kaiserl. Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlseyn. Heute am heiligen Osterfeste geruheten Höchst Sie dem nächtlichen Gottesdienste und der heiligen Liturgie beyzuwohnen. Nach Beendigung derselben statteten die Kaiserliche Suite, die Generalität und die Staab- und Oberofficiere, welche sich im Hauptquartier befanden, Sr. Majestät ihre Glückwünsche ab, und hatten das Glück, mit Seiner Majestät die Osterspeise zu genießen.

Festung Petropawlowsk, vom 12. Februar.

Gestern verstarb hier der Kommerzienrath Kurbanow. Er zeichnete sich, außer dem ausländischen Handel, den er seit langer Zeit auf der hiesigen Linie getrieben, besonders durch das Zutrauen aus, welches er bey den Kirgis-Kaisakischen Chanen und Sultanen genoß. Sein bloßer Name diente unsern Kaufmanns-Karavanen in den Kirgisischen Steppen, so zu sagen, zum Sicherheitspaß, und wurden sie geplündert, so bewog er endlich die Befehlshaber der Horden zum gerechten Ersatz. In dieser Rücksicht ist der Verlust einer solchen Mittelsperson für die Kaufmannschaft sehr empfindlich.

St. Petersburg, vom 23. April.

Auszug aus dem Berichte an Seine Kaiserliche Majestät von dem Oberbefehlshaber der Armee, General, Baron Bennigsen.

Der Generallieutenant Baron Sacken hat in seinem Rapporte über die Operation des ihm anvertrauten Truppenkorps in der Schlacht bey Preussisch-Eylau am 26. und 27. Januar nicht erwähnt, daß der General-Major Titow 2, welcher unter seinem Befehle die dritte Division kommandirte, als der Feind mit besonderem Ungestüm sich dreymal gegen unsere Batterien, die von den Majors Chotäjew, Talisin und dem Kapitain Strashew, befehligt wurden, anstrengte, seine Scharfschützen gegen den Feind anrücken lassen, welche denselben tapfer empfiengen, ihn dreymal warfen und endlich mit großem Verlust vertrieben. Der Feind benutzte sodann die Gelegenheit, unter einem starken Schneegestöber, welches eben statt fand, sich mit einigen Kolonnen wieder zu nähern, und zwey derselben, welche aus Kerntruppen zusammengesetzt waren, attakir-

ten aufs neue die linke Flanke dieser Division, in der Absicht, zwischen derselben und der zweyten durchzudringen. Da aber der Generalmajor Titow diese Absicht des Feindes bemerkte, so ließ er die Division mit allem ihrem Geschütz vorwärts rücken und, nachdem er sich dem Feinde bis auf 80 Schritt genähert hatte, aus dem Geschütz ein Kartätschenfeuer und von der Fronte das Bataillenfeuer eröffnen. Ueber eine Stunde dauerte dies Gefecht mit ausserordentlicher Hartnäckigkeit; aber endlich mußte der Feind der exemplarischen Tapferkeit unserer Truppen weichen. Er wurde geworfen; besonders wurden die beyden Kolonnen, welche die linke Flanke dieser Division attakirt hätten, und auf welche sich das Muramsche und das Kaporische Musquetierregiment mit dem Bajonnet warfen, indem auch der Generalmajor Korf mit seiner Kavallerisbrigade in dieselben einhieb, fast gänzlich aufgerieben, so daß nur ein sehr geringer Theil dieser Kolonnen sich durch die Flucht rettete. Bey dieser Gelegenheit hat das Kürassierregiment vom Militairorden (Ordenskische) eine Fahne erobert. Die Division schloß sich hernach an die Truppen auf der rechten Flanke an, und zu Ende der Schlacht, da sie bereits eine neue Position eingenommen hatte, erhielt der Generalmajor Titow 2, eine starke Kontusion am Arm, und war gezwungen, sich wegzubegeben. Bald darauf bekam er ein hitziges Fieber, welches ihn ausser Stand setzte, über diese Begebenheit den gehörigen Bericht einzusenden, weswegen auch derselbe in der umständlichen Relation von der Schlacht bey Eylau nicht mit eingerückt gewesen ist. Jetzt hat es der Oberbefehlshaber, nachdem ihm von dem Generalmajor Titow 2, der Rapport zugestellt worden, es für seine Pflicht gehalten, Seiner Kaiserlichen Majestät darüber zu berichten und um den Allerhöchsten Befehl anzuhalten, dem Publiko diese Heldenthaten bekannt zu machen, auch sich die Erlaubniß erbeten, die Stab- und Ober-Offiziers, die sich in dieser Aktion ausgezeichnet haben, der Kaiserlichen Gnade empfehlen zu dürfen.

Am 5ten April.

An diesem Tage ward die russische Armee durch die Allerhöchste Ankunft Sr. Majestät des Kaisers bey derselben, beglückt

Der Generallieutenant Platow berichtete, daß eine am 4ten von dem Regiment Jlowaiskij 8, aus Passenheim abgefertigte Streifpartey, in der Gegend des Ortes Cothe auf eine feindliche Patrouille gestoßen und selbige gefangen genommen hat.

London, vom 3. März.

Oberhaus, vom 2ten März. Lord Grenville überbrachte eine königl. Bothschaft, durch welche dem Hause angezeigt wurde, daß Se. Majestät mit dem König von Preußen einen Traktat abgeschlossen haben, welcher dem Hause vorgelegt werden würde, sobald die Ratifikationen ausgewechselt worden, und daß zufolge des Drangses der Umstände am preußischen Hofe, Sr. Majestät Minister es für nöthig gehalten, der preußischen Regierung einen Vorschuß von 80,000 Pf. St. zu machen, welches von Sr. Majestät gebilligt sey.

London, vom 17. März.

Die Hofzeitung vom 14ten enthält folgendes:

Lord Viscount Howick, Sr. Majestät erster Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, hat heute den am hiesigen Hofe residirenden Gesandten der freundschaftlichen und neutralen Mächte angezeigt, daß zufolge der neuern Vorgänge und der gegenwärtigen Position des Feindes auf dem festen Lande, der ihn in Stand setzt, die Schiffahrt auf der Elbe, Weser und Ems zu beherrschen, Se. Majestät für dienlich erachtet haben, von neuem die strengste Blockade am Eingange dieser Flüße zu verfügen und selbige nach den Kriegsgebräuchen zu verstärken und zu behaupten, die in ähnlichen Fällen anerkannt und verstattet sind.

Im Parlament ist es in Anregung gekommen, daß auch Katholiken in der Armee aufgenommen werden sollen. Unter den Ministern herrschen darüber getheilte Meynungen und die Eintracht ist darüber noch nicht hergestellt.

Wie es heißt, wird die gesammte deutsche Legion nebst mehreren Regimentern schwerer brittischer Kavallerie nächstens nach der Fremde eingeschifft werden.

London, vom 20. Februar.

Sir H. Popham nebst einem Kapitain sind am letzten Dienstage hier eingetroffen. Sie kamen auf einem Prisenschiffe, Role und landeten zu Weymouth. Gestern wurde der Marschall des Admiralitäts-Amts an Sir H. Popham abgefertigt um denselben in Arrest zu nehmen; auch wurde eine Anzeige der Anklage mitgetheilt, welche gegen ihn gemacht werden soll, weil er ohne Ordre die Expedition gegen Buenos-Ayres unternommen. Sir H. Popham ist indessen nicht wirklich verhaftet, sondern nur Gefangener auf Ehrenwort. Dreyzehn Kauffahrtheyschiffe von England waren bey der Abreise von Sir H. Popham schon im Plato-Strome angekommen und waren bey Maldonado geankert, wo sich damals 2000 Mann brittischer Truppen befanden, unter denen 400 beritten waren. Kontre-Admiral Stirling hat Sir Home Popham im Kommando bey Maldonado abgelöset.

Briefe von Plymouth melden, daß Admiral Collingwood noch folgende Schiffe nach den Dardanellen zur Unterstützung des Kontre-Admirals Louis detaschirt hat: Royal, George, Admiral Duckworth, Pompee, Kontre-Admiral Sir Sidney Smith; Windsor Castle, Kapitain Boyle; diese Schiffe sind größtentheils vom ersten Range.

Auf dringende Ordre der Admiralität hat Admiral Saumarez mit seiner Division der Kanalflotte sehr eilfertig von Torbay nach der Station von Brest absegeln müssen, weil man besorgt, die Brester Flotte dürfte unerwartet in See gehen.

Die in Freyheit gesetzten preußischen Matrosen haben fast alle bey unsrer Marine Dienste genommen.

Bey der Flottille zu Boulogne hat man kürzlich einige Bewegungen bemerkt und der Feind hat gesucht, über die Untiefen nach den den nördlichen Häfen zu gelangen.

Da in den holländischen Häfen die Schiffs-Ausrüstungen sehr thätig betrieben werden, so wird unsre Flotte in der Nordsee bis auf 16 Linienschiffe vermehrt werden.

Amsterdam, vom 17. März.

Ehe von englischer Seite der Angriff auf Curacao erfolgte, ward von dem Kapitain Brisbane, der die englischen Fregatten kommandirte, am 1. Februar nachstehender Brief an den holländischen Gouverneur von Curacao, den Generallieutenant Chaugnion gesandt:

Mein Herr, die brittische Eskadre ist hier angekommen, um sie zu beschützen, nicht um sie zu besiegen, sondern ihr Leben, ihre Freyheit und ihr Eigenthum zu erhalten. Wenn nach dieser Aufforderung ein Schuß auf meine Eskadre geschieht, so werde ich augenblicklich ihre Batterien erstürmen. Sie haben 3 Minuten Zeit sich zu entschließen.

Charles Brisbane.

Diese Aufforderung fand aber holländischer Seits keinen Eingang. Der Hafen von Curacao ward durch regelmäßige Fortifikationen und zwey Reihen Geschütz vertheidigt; das Fort Amsterdam hatte allein 66 Kanonen. In dem Hafen selbst lagen die holländischen Fregatten Hattler von 36 und Suriname von 22 Kanonen. Die Engländer drangen in den Hafen; es erfolgte eine fürchterliche Kanonade; die Forts und Schiffe wurden durch Entern und Sturm eingenommen und die Insel, welche 30,000 Einwohner zählt, kam in englischen Besitz. Diejenigen Einwohner, die nicht den Eid der Treue leisteten, wurden als Kriegsgefangene eingeschifft. Der Kommandeur der ersten holländischen Fregatte ward getödtet und der zweite verwundet. Kapitain Brisbane übernahm einstweilen das Gouvernement der Insel. In der Kapitulation wird bestimmt, daß neutrales Eigenthum respektirt werden solle; der Antrag aber, daß alle Kauffahrteyschiffe und deren Ladungen, die sich im Hafen befinden, von welcher Nation sie seyn möchten, in Besitz der Rheder bleiben sollten, ward abgeschlagen.

Schweinfurt, vom 6. März.

In der Nacht vom 1sten auf den 2ten d. riß sich von der sogenannten Mainleite bey Schweinfurt eine Erdlavine los, und stürzte in den Mayn hinab; die Poststraße von Schweinfurt nach Bamberg ward dadurch ganz unbrauchbar. Der Erdfall beträgt 176 Schuh in der Breite und erstreckt sich auf beynahe 4 Klafter. Tages zuvor hatte man beträchtliche Spalten an dem Berge bemerkt; an dem Orte des Risses sind mehrere Quellen hervorgebrochen, denen man diesen Bergfall zuschreibt.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Die verwittwete Herzogin von Weimar, Amalia, die Unvergeßliche, ist gestorben. Als achtzehnjährige Frau übernahm sie, nach dem Tode ihres Gemahls, die Regierung, und war eine vortreffliche Regentin. Während der Drangsale des siebenjährigen Krieges, wendete ihre Seelengröße, ihr fester Charakter unzählbare Drangsale von Weimar ab, und gab dadurch ein ehrwürdiges Muster, dem die

jetzt regierende Herzogin, verehrungswerth wie Sie, mit gleicher Energie der Seele nachahmte, aber bekanntlich nicht mit gleichem Erfolge. Die franz. Generale, die Weimar im siebenjährigen Kriege besetzten, verbanden die Nationalzüge, durch welche ihr Volk ehemals so liebenswürdig war, mit feiner Bildung. Sie hatten, selbst edelmüthig, Sinn für Edelmuth und Geisteswürde. Die Anführer hingegen, Bonaparte an ihrer Spitze, die in dem gegenwärtigen Kriege Deutschland verheeren — — Das Andenken Amaliens werde nicht durch die Charakteristik dieser Rohen entweiht. — Nach dem Frieden, 1762, weihete sich diese große Fürstin in einem kleinen Lande, mit unermüdlicher Sorgfalt dem Wohl Ihrer Unterthanen, der Erziehung Ihres Prinzen und der Aufmunterung der Wissenschaften. Sie war es, die Wieland nach Weimar berief, dem Göthe und Herder und Klinger bald folgten, — und andre, die Deutschland mit Stolz nennt. Eine lange Reihe von Jahren hindurch, war, ursprünglich durch Amalia, das unscheinbare Weimar der berühmteste Tempel der Musen in Deutschland, und Amalia blieb bis ins hohe Alter die edelmüthigste Beschützerin ihrer Priester. — Ehe Sie Ihrem Bruder, dem Herzoge von Braunschweig, ins Grab folgte, sah Sie Weimar plündern, — sah Sie Deutschland untergehen. Gewiß, gewiß! Der Gram brach Ihr edelstolzes Herz. — Deutsche! Auch der Name dieser Fürstin gehört zu den großen Worten, die euch begeistern müssen, zum Schwerdt der Rache zu greifen!

— Wie man weiß, galt der Kurfürst von Sachsen für den reichsten Fürsten Deutschlands, und besaß einen baaren Schatz, den man auf zwanzig Millionen Thaler setzte. Bonaparte versicherte gleich nach der Schlacht bey Auerstädt, er sey nur gekommen, Sachsen vor der Preußischen Unterjochung zu sichern, schloß einen Allianz-Traktat mit dem Kurfürsten, drang ihm den Königstitel auf u. s. w. Dagegen — sucht der Kurfürst jetzt eine Anleihe von 2 Millionen in Holland zu machen. Man sieht: Bonaparte's Freundschaft so gut als seine Feindseligkeit, nimmt alles was er abreichen kann.

Aus Memel, vom 26. April. Der Kaiser und der König sind noch in Bartenstein, haben aber von dort aus eine Excursion nach Heilsberg gemacht. Nach Briefen aus Danzig, vom 20sten, stand dort noch alles gut. — Es soll ein Korps von 10,000 Mann, unter dem Ober-Kommando des Generals Rüchel nach Schwedisch-Pommern eingeschifft werden, um im Rücken des Feindes zu agiren. (Nach spätern Nachrichten ist Danzig sehr heftig, aber fast ohne Wirkung beschossen worden. Die Franzosen haben von dem Galgenberge 2000 Bomben hineingeworfen, und dadurch drey Häuser in Brand gesteckt, die gleich wieder gelöscht wurden.)

— Es streifen verkleidete preußische Officiere und Soldaten durch Schlesien und die Mark Brandenburg, und werben für die Besatzungen von Glatz und Silberberg (wahrscheinlich für mehr,) Soldaten. Jerome Bonaparte hat sich deswegen genöthigt gesehen, eine Publikation zu erlassen, worin er, wie gewöhnlich, zweifelt, daß es wirkliche preußische Officiere seyn können, und sie für Räuber hält, dabey aber den Obrigkeiten erklärt, daß für jeden Menschen der sich aus seinem Bezirke entfernt, eben so viel der reichsten Einwohnrr gefangen gesetzt werden, und zu Geißeln dienen sollen. Diese Maßregel ist auch schon in Erfüllung gebracht, und mehrere Personen sind eingezogen, weil andre von einigen Oertern abgereiset sind.. —

Auch in Niedersachsen existiren Werbungen für auswärtige Truppen; (wahrscheinlich für inländische Bewaffnungsmaßregeln.) Französische Gensd'armes, eigentlich Polizeyhäscher, durchziehen Niedersachsen und arretiren Leute die ihnen verdächtig und, das heißt, zu rechtschaffen aussehen, und edeln Patriotismus äußern.

— Einer von den braven preußischen Militairs, die in Brandenburg mit unerschütterlicher Vaterlandsliebe für das Beste ihres Königs wirken, der Feldwebel Fischer, langte mit einem Kommando von 20 Mann in dem kleinen Städtchen Kyritz, einige Meilen von Berlin, an, und fand dort einen französischen Kommissair-Ordonnateur. Ihn selbst hielt er nicht der Mühe werth ihn gefangen zu nehmen; aber er ließ sich von ihm ausliefern, was er an erpreßtem Gelde und Schlachtvieh bey sich hatte, zog einige Rekruten an sich und gieng weiter. Der Gouverneur von Berlin schickte sofort — etwa Truppen aus, um Fischer zu verfolgen? Nein! — eine Militair-Kommission nach Kyritz, welche den Bürgermeister und einen angesehenen Kaufmann, Kersten, zum Tode, die Stadt aber dazu verurtheilten, dem ehrlichen Kommissair das ehrlich Erworbene zu erstatten, was ihm der „Räuber-Hauptmann" genommen habe. Denn, sagt das Urtheil, — „sie hätten es nicht zulassen sollen, daß" u. s. w. — Nie ist die tyrannische Unverschämtheit weiter getrieben. Die Kyritzer hätten sich wohl gar mit den Soldaten ihres Monarchen für den fremden Räubergenossen schlagen sollen! Schade, daß sie nicht ohne Umstände das gesprochene Todesurtheil an der Kommission vollstreckten.

Leipzig, vom 7. April. Die Sperrung des Verkaufs der englischen Waaren ist gegen ein Arrangement, nach welchem 7 Millionen Livres gezahlt werden, wieder gehoben. — Wenn dieses Arrangement nicht Statt gefunden hätte, so würde man sie freylich nur einmal haben sequestriren können.

— Für das Fürstenthum Lüneburg ist von dem Monat April an, eine dreyfache Kriegssteuer ausgeschrieben.

— Nachrichten aus Niedersachsen geben an, daß Oesterreich sich bemühe, Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten in Gang zu bringen. Diese Nachrichten setzen aber auch hinzu, man glaube nicht an ihren Erfolg. Freylich, wer könnte auch daran glauben? Wer könnte hoffen, daß nach so viel fruchtlosen Bemühungen, Europa's Freyheit durch Negociationen aller Art, selbst durch die schmerzlichsten Aufopferungen zu retten, ein neuer Traktat nicht eben so frech mit Füßen getreten werden sollte, als es die vorherigen wurden? Indessen, mit friedlichen Vorschlägen fängt man an, dem Feinde seine Willensmeynung kund zu geben, und mit dem Schwerdte setzt man sie im Weigerungsfalle durch. So, wollen wir hoffen, steht es mit den Vorsätzen Oesterreichs und der Landtag in Ungarn, und die Formirung der Armee unter dem Befehl des kaiserlichen Prinzen, deuten wohl darauf, daß man nicht bloß einen Federkrieg mit Herrn Talleyrand zu führen gesonnen ist.

— Die Bülletins Bonapartes sind nicht umsonst anderthalb Jahr lang, in Deutschland gedruckt worden. Die deutschen Truppen, die er als seine Verbündete, ihren natürlichen Freunden und ihren Landsleuten entgegen jagt, haben sie nachahmen gelernt. So sagt z. B. ein Bericht von dergleichen deutschen Truppen ausdrücklich: sie bedeckten sich auf ewig mit Ruhm, denn sie ständen vor Neisse in Schlesien; und ob sie gleich der Garnison und dem Platze nichts anhaben könnten, so hätten sie doch Gelegenheit gefunden, eine Compagnie von den Ihrigen, die bey einem Ausfalle der Preussen gefangen worden, wieder zu befreyen.

— Cosel, Neisse, Glatz und Silberberg sind noch in preussischer Gewalt. Silberberg und Glatz sind noch gar nicht bedrohet; vor Neisse bedecken sich in der oben angeführten unschädlichen Weise — deutsche Truppen auf ewig mit Ruhm, und das Belagerungskorps von Cosel ist zur Hauptarmee abmarschirt. Nach dem 68sten Bülletin ruht sich die große Armee noch immer von ihren Siegen aus, doch hat sie für die Zeit, da sie zu neuen Heldenthaten schreiten wird, allerley Maßregeln hinter sich getroffen, z. B. außer den gewöhnlichen Uebergängen der Weichsel, sind noch bey Marienburg und bey Marienwerder Brücken geschlagen, auch die in Elbing angehäuften Magazine, d. h. die letzte Habe der unglücklichen Einwohner, nach Thorn geschafft.

— Den Historienmalern zu Paris, ist als Preis-Gegenstand aufgegeben worden, die Schlacht bey Eylau zu malen. Wohlverstanden: nicht die Schlacht selbst, die verloren wurde; nicht die Flucht der schweren französischen Kavallerie vor den braven Kosaken, nicht das Niederhauen der Grenadiers d'Elite Bonaparte's auch nicht den Verlust der 15 messingenen Adler, (Eigentlich sehen die Dinge nur kranken Hühnern, die die Flügel hängen lassen, ähnlich;) — sondern den gewöhnlichen Spazierritt, den Bonaparte zur Herstärkung auch über das Schlachtfeld bey Eilau machte, nämlich nach dem die Russen es am Tage nach der Schlacht verlassen hatten.

— Zu Manfredonia mußte der französische Gouverneur 60 vormalige neapolitanische verheyrathete Soldaten ins Gefängniß sperren, und durchaus nicht losgeben wollen. Joseph Bonaparte machte um Ostern eine Lustreise dahin, und nun stiftete man die Weiber und Kinder der Leute an, ihn um Gerechtigkeit zu bitten. Er machte eine sehr gnädige Miene, ließ den Gouverneur kommen, befahl ihm, die Leute loszulassen, und setzte ihn mit der Erklärung ab: „Ein Richter, der schärfer sey als das Gesetz, könne nicht länger sein Amt behalten," — Aber, Herr Joseph, was verdient ein solcher, der sich wider das Gesetz fremdes Eigenthum, z. B. ein Königreich, zueignet? Hätten Sie dem Herrn dieser armen Leute nicht seinen Thron geraubt, so könnten ihre Kameraden nicht seine Unterthanen mißhandeln.

— Der Abt Henke zu Helmstädt hat sich gezwungen gesehen, am 2. December die Kaiserkrönung Bonaparte's durch eine Predigt zu feyern, die schon zweymal Deutsch gedruckt und auch ins Französische übersetzt ist. Er konnte nicht vermeiden zu loben, was er gewiß im Herzen verabscheut; er hat es indeß nur bedingungsweise gethan, und gesagt: wie gewiß Bonaparte das Gute will, so gewiß verdient er Glück und unsterblichen Ruhm. Welch' eine unglückliche Zeit, die Männer von Henke's Werth zu Jesuiten-Behelfen zwingt!

Der Herr General Dombrowsky hat — ein neuer Beweis, daß die südpreußischen Rebellen jetzt wissen, woran sie mit den Franzosen sind, — aus Warschau unterm 30. März eine zweite Proklamation erlassen, worin er nochmals hoch und theuer versichert, Bonaparte und seine Genossen seyen lediglich deswegen nach Polen gekommen, um Frieden und Glück zu bereiten; — zugleich aber strenge Maßregeln gegen diejenigen anordnet, welche sich unterfangen sollten, ihrem rechtmäßigen Oberherrn, heimlich oder öffentlich anzuhangen.

— Es gehört jetzt in den von den Franzosen besetzten Provinzen zu den Feyerlichkeiten auch des kleinsten Festes, daß man im Theater die Nachricht von einem Siege bekannt machen läßt, der die russische Armee vernichtete. Als am 19. März zu Neapel das Namensfest Josephs Bonaparte begangen wurde, machte man denn auch bekannt, ein General Dupont habe die russische Armee total geschlagen, ihr 16 Kanonen und einige tausend Gefangene abgenommen u. s. w. Wo? und Wann? ward nicht bestimmt. Darauf kommt es ja aber auch bey Begebenheiten aus der „Geschichte, die niemals geschah," gar nicht an.

— Folgendes waren die vier ersten Entscheidungen des Sanhedrins:

„Die Juden müßten sich der Vielweiberey in allen Staaten wo sie verboten ist, enthalten."

„Die Rabbiner dürfen in Frankreich und Italien keine Ehescheidung oder Verstoßung einer Frau aussprechen, ehe ihnen das Urtheil einer obrigkeitlichen Behörde, das darauf erkennt, mitgetheilt worden."

„Die Ehen zwischen Juden und Christen sind erlaubt und gültig, und es darf kein Fluch in der Synagoge über sie ausgesprochen werden."

„Die Juden sollen überall mit den Unterthanen des Staates, in welchem sie wohnen, wie mit ihren Mitbürgern und Brüdern leben."

Diese vier Gesetze, die zum Theil ganz überflüßig sind, zum Theil durch einen einfachen Polizeybefehl, ohne alles Aufsehn vorgeschrieben werden konnten, sind der lebendigste Beweis, daß die ganze Veranstaltung des Juden-Convents und des Sanhedrins, nichts als Spielfechterey war, um in Deutschland u. s. w. Spione zu gewinnen.

Auszug aus einem Briefe aus Hamburg, datirt vom 1. April 1807.

„Die Holländer, welche jetzt wieder diese Stadt besetzen, werden sehr stark, um ihre Regimenter von 1000 auf 1600 Mann und wohl zur Ueberzahl zu bringen. Die Angeworbenen werden bey den hiesigen Bürgern auf einige Tage einquartirt, exercirt, und sodann gebunden auf Wagen weggeführt. Dennoch soll der größte Theil desertiren und schaarenweise ins preußische Lager übergehen, da die Angeworbenen nur einen Dukaten holl. Handgeld baar ausgezahlt erhalten, und ihnen der Rest auf jährliche Termine versprochen wird. Sie bekommen keinen Sold, seitdem Ludwig Bonaparte von Münster nach dem Haag zurückgekehrt ist. Er soll erklärt haben: wenn ihm Napoleon die von seinen holländischen Truppen eroberten Länder nicht lassen wolle, so möge Napoleon die Armee auch selbst besolden.

Seit 14 Tagen ist hier das Regulatif d'Importation, woran die hier eingetroffenen Douaniers (Zöllner) seit einem Monat arbeiteten, erschienen. Dem zufolge können alle erlaubte Waaren mit Pässen ihres Ursprunges (Certificats d'Origine) versehen, ein und wiederum ausgeführt werden. Diese Certificate sind sehr leicht zu bekommen, da sie ohne Untersuchung für einige Thaler über jedes Colli ausgegeben werden, und keinen andern Zweck als Gelderpressung haben. Der Lihenbruder von der Post, oder jeder sonstige Fuhrmann holt sich ein solches Certificat für seinen ganzen Wagen mit Gütern, ohne zu wissen was er den folgenden Tag aufladen wird. Nachdem man dafür einige Thaler erlegt hat, muß dieses zum französischen Minister gebracht werden, wo man gegen Zurücklassung dieses Certificats und ohngefähr doppelte Zahlung, ein Passeport d'Exportation erhält. Englische Märk und Nummer und sonstige engl. Emballage wissen die Douaniers aufs genaueste zu unterscheiden, und solche werden, ohne Rücksicht auf Certificate und Pässe, konfiscirt. Diese Douaniers haben mehrere der größten Speicher hieselbst zu ihren sehr bedeutenden Waarendepots in Beschlag genommen. Begreiflicherweise ist ihr Waarenlager sehr groß und von bedeutendem Werth, da sie unter tausend Vorwänden täglich Güter anhalten. Von solchen vorgeblich nur in Depot gebrachten Waaren, werden, wenn solche von hohem Werth sind, große Proben genommen, versiegelt und nach Paris geschickt um von dort aus zu erfahren, ob solche für engl. Fabrikate gehalten werden sollen."

„Unser Aerarium kann die Lasten der Requisitionen und Kympositionen nicht tragen; da sie alles Maaß übersteigen. Der gezwungenen Anleihe von dem Vermögen der wohlhabenden Bürger, folgte rasch ein dreyfaches Kopfgeld für dieselben. Wir haben 20,000 Kavotröcke für das achte Armeekorps, das des Marschalls Mortier, und 30,000 für die große Armee liefern müssen, und haben solche mit dem cellischen Lieferanten Gans, a 16 Mark p. Stück akkordirt, auch hat dieser eine noch größere Schuhlieferung für unsere Stadt unternommen. Lübeck hat 20,000 Kavotröcke zu liefern. Bremen nur 2000. Beyde Städte haben indeß zu der Anleihe von Hannover, wozu Hamburg den Franzosen 600,000 Mark Banko gegen hannöversche Obligationen zahlen mußte, ihre Quanten geliefert. Jeder neue Gouverneur erhält bey seiner Ankunft 20,000 Rthlr. Don gratuit von unserer Stadt, und 48 Louisd'or täglich Tafelgelder, wozu aber Bremen und Lübeck jedes ein Viertel, folglich zusammen 24 Louisd'or vergüten.

Der Kommandant bekommt 16 Louisd'or täglich Tafelgelder.

Der preußische Minister von Grote war nach Altona mit dem engl. Minister Thornton, so wie der englische Konsul Nicholson nach Kopenhagen geflüchtet. Ersterer ist seit 14 Tagen wieder als preußischer Minister in Wandsbeck, auf dänischem Gebiete wohnend." —

Bonaparte hat sich in einer Unterlegung von seinem Gehülfen Talleyrand bitten lassen, — denn nach gerade scheint er sich zu vornehm zu fühlen, um selbst zu wissen, was er zu thun habe, — er möge doch 5 Reserve-Legionen errichten, welche die Gränzen und Küsten des Reichs beschützen. Jede Kompagnie dieser Legionen soll aus 160 Mann bestehen, jedes Bataillon aus 8 Kompagnien (1200 Mann), jede Legion aus 6 Bataillons (7200 Mann). Die ganze Armee wird also 36,000 Mann enthalten. Das ist eine unbedeutende Macht, wenn die Russen, Preussen und Schweden sich den Gränzen nähern sollten: auch ist die Hauptbestimmung derselben wohl nur, die Franzosen selbst unterm Joche zu erhalten. Es scheint im Innern sehr unruhig zu werden. Brest und Antwerpen sind in Belagerungsstand erklärt.

— Um die Konskription des Jahres 1808 zusammen zu bringen, fordert man alle diejenigen jungen Leute auf, die 1788 geboren, also 18 bis 19 Jahre alt sind. —

— In Venedig errichtet Eugen Beauharnois, und in Neapel Joseph Bonaparte, Akademien der Wissenschaften und der Künste. Letzterer will die seinige sogar mit einer selbst gesprochenen Rede eröffnen. Zur ersten Preisaufgabe bey denselben, könnte man die historische Untersuchung vorschlagen: wie oft schon Usurpatoren sich die Miene gaben, die Wissenschaften zu befördern, um dadurch die Gelehrten zu gewinnen, und durch sie das Volk zu bethören? — Oder auch eine philosophische Auseinandersetzung: wie niederträchtig der Gelehrte oder Künstler handle, der von dem Tyrannen seines Vaterlandes Pension oder Titel annimmt.

— Der geheime Rath des Königs von Großbrittanien hat folgenden wichtigen Befehl erlassen: Neutrale Schiffe, die mit Getreide und Mehl oder mit rohen Materialien nach Großbrittanien befrachtet sind, sollen nicht angehalten werden, wenn sie nicht aus einem streng blockirten Haven kommen. Wenn solche Schiffe vor das Admiralitätsgericht kommen, so sollen sie sogleich auf die Reklamation der Kaufleute, an welche die Waaren konsignirt sind, ohne weitere Beweisführung über das Eigenthum, ausgeliefert werden. Die Erscheinung ist äußerst wichtig, denn sie beweist, daß die englische Regierung wünscht, und auf dem Wege ist, die Veranlassung der zahllosen Beschwerden, welche ihr bis jetzt den guten Willen des Kontinents entfremdeten, und Bonaparte's Aufhetzungen bey den handelnden Völkern vorarbeiteten, aufhören zu lassen.

Miscellen.

(Aus der Fama für Deutsch-Rußland. Monat April 1807.)

Am 11. Februar a. St. 1807, früh, etwa um 9 Uhr, hat man in Riga eine Erderschütterung bemerkt. Die Bebung war zwar schwach, aber doch den, zu derselben Zeit nicht im Schlaf liegenden Personen, fühlbar genug. Zur Bewährung erwartete man Nachrichten aus anderen Gegenden, durch die Zeitungen. Die Haager Courant Nr. 53, enthält nun unglückliche Folgen eines heftigen Orkanes vom 6. bis zum 14. Februar a. St., an den Küsten von England, Frankreich und Holland. Nicht selten haben sich bey Orkanen auch Schwankungen der Erdfläche, in noch größeren Entfernungen geäußert.

Die Geretteten.

Der Adjunkt des rigaschen Ordnungsgerichts, Moritz von Gersdorf, rettete mit Hülfe einiger magnusholmschen Bauern auf ihren Böten binnen zweyen Tagen 184 Menschen. An einem dieser Tage, der sehr stürmisch war, trieb das Eis im Strome so gewaltig, daß er einige Stunden am Ufer harren mußte, ehe er es wagen konnte, wieder abzusegeln. Da er jedoch auf einer der größern Eisschollen zwey Menschen gewahrte, die mit ausgestreckten Armen um Erbarmen, um Rettung flehten, war Gersdorf, ungeachtet der Gefahr, sogleich bereit, zu Hülfe zu eilen. Der Anführer der Böte, der magnusholmsche Rechtsfinder Karnup, stellte ihm jedoch die Unmöglichkeit vor, sich in diesem Augenblicke, ohne die unvermeidlichste Lebensgefahr, in den Strom zu wagen. Gersdorf bat, versprach Belohnung; nichts konnte den alten sechszigjährigen, sonst so dreisten und biedern Greis, der so oft schon bey Schiffsstrandungen unter den Befehlen Gersdorfs zur Rettung der Verunglückten sein Leben gewagt hatte, diesesmal dazu bewegen. Als Gersdorf sahe, daß seine Bitten vergeblich waren, sprang er muthig ins Boot, und rief: wer mich liebt, der folge mir! Dies war hinreichend für den Alten. Er sprang ohne Zaudern und eben so muthig mit hinein, spannte, ungeachtet des starken Sturmes, seine Segel auf, wand sich mit vieler Geschicklichkeit durch die größern Eismassen, durchschnitt mit Gewalt die kleinern, und so näherten sie sich der Eisscholle, wo die Unglücklichen, kaum noch ihrer Besinnung mächtig, der Hülfe harrten. Vermittelst eines Taues, das ihnen zugeworfen wurde, näherten sie sich auf ihrem zerbrechlichen Fahrzeuge dem Boote, und hatten nur noch so viele Kraft, hineinzuspringen, wo sie sogleich ohnmächtig hinsanken. Einen Augenblick später, und sie wären verloren gewesen. So wurden durch den Muth Gersdorf's und durch die Liebe seiner Untergebenen für ihn, zwey mit dem Tode kämpfende Unglückliche gerettet und ans Land gebracht.

Todes-Anzeige.

Die gütige Theilnahme, mit der Freunde und Verwandte jederzeit unser Haus beehrten, wird mir bei der traurigen Pflicht, ihnen den Tod meines mir unvergeßlichen Bruders, Carl v. Buschhund, zu benachrichtigen, eine trostreiche Quelle. Ach! dieser wahrhaft edle, gute Mensch ist nicht mehr. Die unnennbarsten körperlichen Leiden machten seinem sonst schönen Leben am 21sten d. M. ein Ende. In seinem 35sten Jahre ging er hinüber, um dort den Lohn zu empfangen, den die Tugend hienieden nie erreichet. Versichert, daß Sie, meine Freunde! den grenzenlosen Schmerz, der uns darnieder beugt, gerecht finden, bin auch ich ohne schriftliche Zusage von Ihrem Beileid überzeugt. Kokora, am 25sten April 1807.

Justus v. Buschhund, im Namen meiner Mutter und übrigen Geschwister.

Der Asche meines Carls.

Hier — an des Welkens — dunklen Stufen,
auf die das Leben übertritt,
drängt sich die Frage ungerufen:
wohin? wohin Dein lezter Schritt?

Du! der nur Tugenden geübet,
Dir wurden Leiden blos zu Theil, —
Der Menschen über alles liebet,
ist dem ein Menschenleben feil?

Dein Lohn in höhern Regionen —
sonst wäre Seyn und Nichtseyn Spott —
es frägt sich nicht: wie wird man lohnen?
Die Tugend ist! — es ist ein Gott!!!

J. v. B.

Bekanntmachungen.

Der äusserst seltene Fall, daß ein Krebsschaden an der Brust geheilt worden ist, hat sich bey meiner vielgeliebten Mutter, der Frau Kreisrichterin von Vietinghoff, geb. von Bergholtz, im Alter von 65 Jahren ereignet. Diese Kur ist durch die große Geschicklichkeit und besondere Sorgfalt des Herrn Hofraths, Prof. Dr. Kautzmann in Dorpat, glücklich vollendet worden; welches ich im Namen der ganzen Familie, die von innigster Dankbarkeit gegen Gott und den edlen Arzt, durchdrungen ist, hiermit öffentlich bekannt mache. Addasey, den 23. April 1807.

E. J. v. Vietinghoff. 1

Hundert Löse vorzüglich guter und schwerer Roggen von 1805, und 100 Löse grobe oder öselsche Gerste, sind auf dem Gute Torma, 50 Werst von Dorpat, an der St. Petersburgschen Straße, unter der Bedingung zu haben, daß der Käufer beyde Quantitäten zusammen nimmt, auf dem Gute baar bezahlt und selbst abführt. Kaufliebhaber wenden sich dieserhalb an den Disponenten des Gutes. 1

Ein sehr guter, gebrauchter viersitzer Wagen steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey Herrn Prevot. 1

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft und gesundem und starkem Körperbau, das Kupferschmied-Metier zu erlernen Lust hat, der hat sich nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 2

In einer Apotheke in Arensburg wird ein Lehrling von guter Führung verlangt, der im Rechnen und Schreiben geübt und Kenntnisse von der lateinischen Sprache besitzt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Auf dem, 76 Werst von Dorpat nach Narwa zu — an der großen Straße belegenem Filial-Lohusu sind zwey, für erwachsene Personen verfertigte Särge, beyde für 6 Rubel zu verkaufen. Kauflustige belieben sich deshalb bey dem dortigen Küster, Herrn Wickmann, zu melden. 2

Man wünscht einen geschickten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, der die ehstnische und russische Sprache gut verstehet. — Nähere Nachricht hierüber giebt der Herr Kollegien-Assessor Wildenhayn in Dorpat. 2

Alle und Jedwede, so an meinen seel. Bruder weyl. Studiosus Medicinae Christ. Daniel Körber, gegründete Geldanforderungen haben möchten, werden hierdurch ersucht, binnen 14 Tagen ihre Rechnungen dem Herrn Obervogt Leng zu produciren, so wie hingegen auch diejenigen unter seinen resp. Herren Commilitonen gebeten werden, die kleinen Rückstände innerhalb dieser Frist daselbst zu berichtigen, welche nach seinen hinterlassenen Notizen noch nicht berichtigt waren.

Eduardt Körber,
Prediger zu Wendau. 2

Wenn etwa Eltern einem ihrer, aber nicht unter 14 Jahren alten, und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgebildeten Sohn, der Arzeney- oder Wundarzeneykunde zu widmen gedächten, und ihnen zu Realisirung dieses Wunsches, das Vermögen fehlen möchte; so würde ich ein solches Subjekt nicht nur sofort, beym dörptschen Kreise als Discipul employren, sondern auch noch mit anderweitigen Vortheilen, treuem Unterrichte, und bey Fortsetzung höherer Studien, nachdrücklich unterstützen können. Das Nähere bey mir selbst. Dorpat, den 20sten April 1807.

Kreisarzt von der achten Klasse, Doktor
Wilmer. 2

Da man im Publiko verbreitet hat, daß ich meine Konditorey hierselbst ganz aufgebe, so sehe ich mich genöthigt, solches hiermit öffentlich zu widerlegen und für ungegründet zu erklären. Zwar habe ich seit einiger Zeit meine Geschäfte aus gegründeten Ursachen nicht stark betrieben, bin aber dieserhalb nie Willens gewesen, selbige ganz aufzugeben, vielmehr werde ich meine Konditorey in kurzem zur möglichsten Vollkommenheit bringen, um sonach zu jeder Zeit meinen hiesigen und auswärtigen Freunden aufs prompteste mit allen Gattungen Konditor-Waaren bedienen zu können.

Pernau, den 13. April 1807.

Johann Caspar Temper. 2

Ein der Landwirthschaft kundiger ungeheyratheter Mann von guter Führung, der auch den Branntweinsbrand gründlich zu führen versteht, wünscht sich auf einem Gute als Disponent zu engagiren. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 2

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 34.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht. Da die Studierenden Frombold von Helffreich und Carl von Helffreich sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben: als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie dort ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 23. April 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 2

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Garde-Kornet Theodor v. Koskull hieselbst vorgestellt, daß auf dem im Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegenen Gute Rosenhoff folgende bereits vor langer Zeit bezahlte aber noch nicht delirte Schuldverschreibungen ingrossirt ständen, nämlich eine am 3. März 1768 für den Arrendator Beckmann ingrossirte Obligation, groß 1200 Rubel und eine am 7. July 1788, für die Raugesche Kirche ingrossirte Obligation groß 300 Rubel, weshalb derselbe gebeten hat, wegen Deletion dieser Ingrossationen ein Proklama zu erlassen.

Wenn nun mittelst Resolution vom heutigen Dato dem supplicantischen Petito deferiret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion obenerwähnter auf Rosenhoff ingrossirter Obligationen ex quocunque capite irgend einen Einwand machen zu können, vermeynen sollten, aufgefordert, binnen 6 Monaten und den 3, von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden letzten Akklamations-Terminen sich hieselbst mit ihren Ansprüchen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die Deletion oberwähnter Obligationen nachgegeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat am 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.
R. J. C. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiemit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen:

Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde, Carl Otto Petersohn, sein sämtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey uns unterm 5ten d. M. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Carl Otto Petersohn machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Concurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und

Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 9ten April 1807.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Ackermann,
Chr. Heinr. Fr. Lenz,
Ober Sekr. 2

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß, nachdem der hiesige deutsche Kirchhoff im vorigen Jahre regulirt und gehörig eingetheilt worden, die Erbbegräbnisse nicht anders als an der Mauer gelegen seyn, und innerhalb des Kirchhofs um dieselbe herumgehen sollen, imgleichen, daß alle diejenigen, welche bereits Erbbegräbniß-Plätze besitzen, ihr Besitzrecht innerhalb 6 Wochen a dato dieser Publikation gehörig zu dociren haben, widrigenfalls der Besitz als nicht documentirt angesehen werden wird; wogegen diejenigen, welche dergleichen Erbbegräbniß-Plätze noch zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert werden, sich deshalb zeitig zu melden; wobey zu ihrer Wissenschaft gebracht wird, daß von Einem Edlen Rathe bey Einweisung solcher Plätze, der Faden zu 17 Rubel angenommen worden. Dorpat Rathhaus, den 17ten April 1807.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister, Fr. Ackermann,
C. H. Fr. Lenz, Ober-Secr. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Titulair-Rath und ehemalige Bürgermeister Friedrich Grubener hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehrt des, in forma probante producirten, am 26. May 1805 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Journal-Extracts, das sub hasta publica hieselbst verkaufte, hier in der Stadt belegene, mit der Polizey-Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotssumme von 530 Rubel B. A. erstanden habe und gebeten, daß sothaner Meistbot wie gewöhnlich proclamirt und zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge, diesem Gesuche auch mediante Resolutione vom heutigen Tage decernirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen vom Tage dieses Proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern obbenanntem Herrn Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin Rathhaus, den 30sten März 1807.
In fidem,
C. J. Grewink,
Syndic. u. Sekr.

Wann ich auf Allerhöchsten namentlichen Befehl Sr. Kaiserl. Majestät zum Polizeymeister in Dorpat verordnet bin, und nunmehro dieses Amt angetreten habe, so mache ich solches hiermittelst bekannt, damit ein jeder, der in Polizey-Geschäften ein Anliegen an mich hat, sich mündlich oder schriftlich an mich wenden könne.
Polizeymeister Kallin. 2

Bey der Kaiserl. Dörptschen Polizeyverwaltung ist von einem Menschen ein, zum Orden des heiligen Andreas gehöriger, auf Leinewand ausgenähter Stern, welchen derselbe gefunden zu haben, vorgegeben hat, eingeliefert worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieses Sterns wolle belieben, selbigen bey der Kayserl. Dörptschen Polizeyverwaltung in Empfang zu nehmen. Dorpat, den 20. April 1807.
Polizeymeister Kallin. 2

Wann die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung die Preise der lebendigen Hechte, und zwar: der großen, welche am Gewichte mehr als 10 Pfd. halten, zu fünf Kop., der kleinern unter 10 Pfd. aber, zu sechs Kop. das Pfund festgesetzt hat; als wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 24. April 1807.
ad Mandatum
G. J. Strus, Secret. 2

Durch die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung sind vor einigen Monaten einem Diebe 9 Stück grober russischer Leinewand, welche der Dieb von einem reisenden russischen Kaufmanne gestohlen zu haben vorgegeben hat, abgenommen worden. Wann der Eigenthümer dieser Leinewand sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, so wird der rechtmäßige Eigenthümer erwähnter Leinewand hierdurch aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist bey dieser Kaiserl. Polizeyverwaltung zu melden. Dorpat, den 20. April 1807.
Polizeymeister Kallin. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich habe von Sr. Erlaucht, dem Herrn Geheimerath und Ritter, Grafen v. Sievers, eine ansehnliche Quantität Lerchenbaumsaamen erhalten, welcher in Bauenhoff eingesammelt worden, mit dem Auftrage: ihn an Liebhaber der Baumzucht unentgeldlich zu vertheilen. Ich lade deshalb Gutsbesitzer und Inhaber großer Gärten ein, bey mir eine Portion dieses Saamens, bestehend in einem Viertel-Pfund, abholen zu lassen. Zugleich füge ich die gleichfalls erhaltene Anweisung hinzu, nach welcher schon seit vielen Jahren Lerchenbäume in Bauenhoff gezogen worden sind und aufs beste fortkommen.

„Man weicht den Saamen 24 Stunden lang in Wasser ein, dann lüftet man ihn ab, aber so, daß er nicht ganz trocken werden darf. Man säet ihn in leichtem, etwas sandigen Boden in ein dazu eingerichtetes Beet, etwas dichte, weil nicht alle Körner keimen, und harkt ihn nicht tiefer als ein Viertel-Zoll ein. Täglich begießt man das Beet, wenn es nicht geregnet hat und zwar so lange, bis ein Theil aufgegangen ist. Unumgänglich nöthig ist's, ein Netz über das Beet, etwa einen Fuß hoch über der Erde, auszubreiten und zu befestigen, weil sonst nicht nur Vögel die Saamen verzehren, sondern auch dem jungen, zarten aufschießenden Bäumchen großen Schaden zufügen. Zu jäten braucht man nicht. *) Sind die Bäumchen dreyjährig, oder im Fall sie nicht stark genug scheinen, vierjährig, so können selbige dahin verpflanzt werden, wo sie für beständig bleiben sollen, 4 auch 5 Fuß auseinander. Sonst kann man auch die dreyjährigen Bäumchen in Beeten 1 Fuß auseinander verpflegen, wo sie denn 2 Jahre stehen müssen, auch wohl 3 Jahre, bis man sie für beständig verpflanzt. Der Baum bildet auch schöne Alleen in einfachen oder doppelten Reihen, in einer Entfernung von 12 Fuß auseinander. In diesem Falle müssen aber die untern Aeste im 10ten oder 12ten Jahre jährlich im Herbst abgeschnitten werden, um einen schönen Stamm zu bilden so hoch, als man ihn haben will."
Germann, Prof. 2

*) Nach meinen Erfahrungen ist's doch besser, wenn man jätet und zwar Anfangs, wenn das Unkraut noch klein ist. Wird dieses groß, so reißt man mit ihm zugleich auch die jungen Bäumchen aus. Zu häufiges Unkraut erstickt, wie ich gesehen habe, sehr leicht die jungen Bäumchen, oder macht, daß im Spätherbst sie durch das Faulen des Unkrauts und durch zu stark angesammelte Feuchtigkeit, verfaulen.
G.

So angenehm und oft beehrend mir auch Besuche sind, und sogern ich Jedermann gefällig bin, so erlauben mir doch, besonders in den ersten Frühlingsmonaten, meine Geschäfte nicht, oft halbe Tage lang unbenutzt vorbey gehen zu lassen. Ich bitte deshalb alle diejenigen, welche mich mit Besuchen beehren wollen, bloß Dienstag und Donnerstag Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr gefälligst zu mir zu kommen.
T. A. Weinmann,
botanischer Gärtner. 2

Auf dem Guthe Lustifer sind 3 bis 4000 Griesten gutes Landheu zu verkaufen. Liebhaber hierzu müssen es aber selbst vom Hofe empfangen und abführen lassen. 2

In einer guten Handlung hieselbst wird ein junger Mensch, welcher etwa 15 Jahre alt und von guter Führung ist, im Rechnen und Schreiben Uebung hat, und zugleich ehstnisch und rußisch spricht, in die Lehre verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da bey mir ein Vorrath von einigen tausend schöner weiß glasirter und unglasirter Kacheln vorhanden, deren Güte jedem Kaufliebhaber zu untersuchen frey steht, die ich zu verkaufen wünsche; so ersuche ich das geehrte Publikum um gütigen Zuspruch. 3
Wittwe Großmann.

Auf dem Gute Erresfer im Kanapähschen Kirchspiele, sind sechs gut eingefahrne vorzüglich brauchbare Wagenpferde von verschiedenen Farben, sowohl einzeln als auch paarweise, für billige Preise aus freyer Hand zu verkaufen und können daselbst von etwanigen Kaufliebhabern zu jeder Zeit besichtiget werden.

Eine brauchbare Feder Droschka, mit eisernen Achsen, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Beste russische Gurkenkörner sind bey dem Kaufmann Hrn. Ahlschwerd in Dorpat das Pfund zu 1 Rubel zu haben.

Bey mir sind verschiedene feine Weine für den wirklichen Einkaufspreis zu haben, als: vorzüglich guter Aetna-Wein, welcher hier wenig bekannt zu seyn scheint; ferner, sehr guter Champagner, Tinto de Rotto, Ungarischer Wein u. dergl. Der Güte der Weine und der billigen Preise wegen, verspreche mir denn auch eine baldige Abnahme. Auch bekommen Liebhaber bey mir alle Sorten Tisch- und Morgen-Weine, wie auch vielerley Sorten Liqueure und abgezogene Branntweine, Arrak, Rum, sehr gutes Bouteillen-Bier, Meth, Essige, unterschiedene Sorten Thee, Kaffee, Zucker, Chocolade, Macaroni's, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, wie auch lange irdene Pfeifen, das Dutzend zu 80 Cop.; sehr gute Speck- und ganz frisch eingesalzene Norder-Heeringe von besonderer Güte; gute Rauchtabacke, als: Leipziger Kanaster, der Packen zu 70 Cop. und andere Sorten zu verschiedenen Preisen, so wie auch ächten Justus Wagstaff.

Da ich für die solidesten Preise verkaufe, so erwarte ich einen zahlreichen Zuspruch der resp. Käufer.

D. H. Bahr. 3

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich jetzt wieder mit ansehnlichen Vorräthen von allen Sorten weißem St. Petersburgschen Fensterglase, so wie mit grünem Glase versehen bin, welche beyde Gattungen sowohl bey ganzen Kisten als in Bünden und einzelnen Scheiben bey mir zu haben sind. Ferner ist bey mir weißer bester Champagner, frische Citronen, bester Punsch-Essenz zu bekommen, auch halte ich gesalzenen Dorsch, frische Norder-Heeringe und frischen Blatt-Toback, so wie ferner eine sehr schöne Gattung Wasch-Seife zum Verkauf.

Joach. Wigand. 3

Ein Landwirth, der in allen Zweigen der Landwirthschaft die erforderlichen Kenntnisse besitzt, und von seiner Treue und Rechtschaffenheit die gültigsten Beweise zu geben hat, wünscht sich als Zehntner-Inspektor zu engagiren, oder auch eine Arrende dieser Art zu übernehmen. Zu erfragen ist er in der Gaugerschen Buchhandlung. 3

Wenn ein Bursche von guter Herkunft, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die Apothekerkunst zu erlernen Lust hat, der hat sich der Bedingung wegen bey dem Herrn Apotheker Thörner zu melden. 3

Ein grauer, buntgefleckter Vorsteherhund, mit auswärts gebogenen Vorderfüßen, vorzüglich aber kenntbar an einem auf dem Rücken kahlen Fleck, ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Wer dem Tischler Hrn. Paul jun. von diesem Hunde eine bestimmte Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 24.	Morgen	+ 5. 0	28. 19	SSW. schwach.	hell.
	Mittag	14. 2	15	mittelm.	hell mit wenig Wolken.
	Abend	7. 6	12		
Donnerstag 25.	Morgen	6. 5	28. 6	SSO. mittelm.	hell.
	Mittag	17. 4	27. 97	stark.	wolkigt.
	Abend	13. 1	90	mittelm.	bewolkt hernach Regen.
Freytag 26.	Morgen	8. 5	27. 78	SSO. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	14. 7	77	mittelm.	bewölkt.
	Abend	9. 2	74		

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 35. Mittwoch, den 1sten May 1807.

St. Petersburg, vom 26. April. Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb. Den 16. März.

Der General von der Kavallerie Tormasow, ist zum Stellvertretenden Kriegsgouverneur von Riga ernannt.

Der verabschiedete Generallieutenant Fock r. ist als Generalmajor wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Beym Koslowskischen Musketierregiment der Obrist Padeiskoi zum Chef dieses Regim. ernannt.

Befördert sind: beym 2ten Kadettenkorps der Obristlieutenant Markewitsch zum Obristen; der Adjutant des Generals von der Infanterie Knorring, bey der Armee stehende Rittmeister Scheping zum Major; beym Feldjägerkorps die Sekondlieutenants Diushakow, Berens, Stoß und Merkel zu Lieutenants.

Bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen der Kapitain Eberhardt, und beym Mariupolschen Husarenregiment der Wachtmeister Kuschtschowskji, für ihre Auszeichnung in der Schlacht, ersterer zum Major, und letzterer zum Kornet; beym Welikijelukischen Musketierregiment der Untersähnrich Deutsch 3. zum Fähnrich; beym Olwiopolschen Husarenregiment die Staabsrittmeister Maximow, Krawan und Knorring 2. zu Rittmeistern.

Der aus dem Chevaliergarderegiment als Obrist verabschiedete Rittmeister Baron Löwenwold, mit seinem vorigen Rittmeistersrang bey demselben Regiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Kolywanschen Musketierregiment als Obristlieutenant verabschiedete Major Kleigels, mit seinem vorigen Majorsrang bey demselben Regiment wieder in Dienst genommen.

Beym Räshskischen Musketierregiment ist der Obrist Selenin zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Märquis Paolucci ist als Obrist in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Der Kollegienassessor von Budenbrock ist wieder als Kapitain in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Vom Olonezschen Musketierregiment der Obrist Essen, wegen Unfähigkeit zum Felddienst, zum Garnisonbataillon in Otschakow versetzt.

Folgende in der Schlacht Gebliebene: vom Ingermanlandschen Dragonerregim. der Lieutenant Grinew 2.; vom Jelisabethgradschen Husarenregiment der Lieutenant Winter; vom Pskowschen Musketierregiment der Fähnrich Mey; vom Starostolskischen Musketierregiment der Obristlieutenant Brocks; vom 24sten Jägerregiment der Chef desselben, Obrist Pelouda; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Major Liborius-Lenz, der Ka-

pitain Domorazkoi, und der Lieut. Schulz; vom Dnjeprowskischen Musketierregiment der Staabskapitain Heldon, die Lieutenants Salken 2, Baron Ungern Sternberg, und der Sekondlieutenant Dukalskoi; vom Asowschen Musketierregiment die Kapitains Karm 1. und Stark 2.; vom Bjelosserskischen Musketierregiment die Kapitains Alexejew 1, Ljälin 2, Poutschertkow 3. und der Staabskapitain Waraksin, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

* * * *

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 14ten April.

Die von dem General Bennigsen bey Pultusk und bey Preußisch-Eylau über den Feind erfochtenen Siege, haben das auf die Erfahrung desselben gesetzte Zutrauen gerechtfertigt und vergrößert. — Die Ankunft Seiner Kaiserl. Majestät bey Ihrer tapfern Armee führt in keiner Hinsicht die allergeringste Veränderung im Oberkommando herbey, in demjenigen Oberkommando, unter welchem die gemeinsame gute Sache von Europa schon eine so günstige Wendung zu nehmen beginnt. Alle Befehle werden, wie bisher, einzig von dem en Chef kommandirenden General Bennigsen ertheilt, eben so wie alle Rapporte gerade an ihn eingesandt werden.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegsoperationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 6ten bis zum 15ten April.

Am 5ten April kamen die Truppen der 1ßen Division, welche mit Ausschluß eines Theils derselben, unter dem Befehle Sr. Kaiserl. Hoheit, Großfürsten Konstantin Pawlowitsch stehen, in der Gegend um Schippenbeil an, und wurden daselbst in Kantonier-Quartiere verlegt.

Den 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14ten April verblieben das Hauptquartier und die Truppen in derselben Position.

Am 14ten April erhielt, wegen der Krankheit des Generallieutenants Essen 1, der Generallieutenant Tutschkow 1. das Kommando über das Essensche Korps.

Vom 3ten bis 14ten hatten sich 43 französische Ausreißer bey unsrer Armee eingefunden.

Riga, vom 10. April.

Ihro Kaiserl. Majestät, die verwittwete Kaiserin, haben unserm verdienstvollen Bürgermeister J. H. Zigra, als Zeichen Ihres besondern Wohlwollens, mit einer goldenen Dose beschenkt.

Friedrichshoff, vom 16. April.

Der hier stehende Oberst Cherno Subow der 4. von den kaiserl. donschen Kosaken erfuhr am 10ten April von seinen ausgesandten Patrouillen, daß ein französisches Infanterie-Kommando von cirka 200 Mann sich im Lotana-Bruch befände, um dort nach ihrer Art — Lebensmittel beyzutreiben. Dieser brave Obrist ließ sogleich 100 Kosaken aufsitzen, und so gieng es, nachdem er sich zuvor an ihre Spitze gesetzt, und sie mit größter Andacht sich alle durch ihr griechisches Kreuz gesegnet hatten, in vollem Trabe nach der genannten, 3 starke Meilen von hier befindlichen Kolonie, wo sie die Feinde mit vollem Plündern beschäfftigt fanden. Ob nun gleich nur ein schmaler Damm dahinführte, der überdem an beyden Seiten mit tiefen Morästen umgeben war, so sprengten doch die braven Kosaken ohne weitres Besinnen auf die Infanterie los, und warfen solche, obgleich sie Feuer gab, über den Haufen. Siebzig Feinde wurden auf der Stelle niedergestochen, und 41 zu Gefangene gemacht. Der brave Oberst gab den armen Kolonisten alle ihnen geraubte Sachen wieder, und wurde dafür von den Leuten mit Segnungen überhäuft. Von den Kosaken sind zwey Pferde todt und blessirt, und 3 Mann leicht verwundet. Selbst für die gefangenen Blessirten sorgte der menschenfreundliche Oberst so viel es die Umstände erlaubten, ließ sie mit Speisen erquicken, und requirirte sodann Wagen, um sie mit möglichster Bequemlichkeit transportiren lassen zu können.

Darkehmen, vom 16. April.

Gestern hatte unser Städtchen das Glück, den Kaiser Alexander und unsern König hier zu sehen. Der Kaiser kam Mittags um 12 Uhr, trat vor dem Hause des Kaufmanns Heyn ab, speisete in demselben mit seiner Begleitung, Nowosilzow, Tolstoy, Wolchensky. In der übrigen Zeit war er sehr häufig in dem geöffneten Fenster der zweiten Etage, sprach von da herunter verschiedenes; besonders erkundigte er sich oft: ob Seine Majestät der König noch nicht kämen? In dem Nebenzimmer war ein großer Theil der hiesigen konditionirten Frauen, deren einige Kuchen und Erfrischungen dem Kaiser brachten, und denen er mit vieler Freundlichkeit und Güte begegnete. Er reisete um halb 2 Uhr wieder ab, ohne den König erwartet zu haben. Als er sich in den offenen Wagen gesetzt hatte, rief jemand in einer Entfernung von einigen Schritten: „Es lebe Alexander der Edle, der Allverehrte, der Beschützer der Menschheit!" Alles schrie: „Hoch!" Alexander erhob sich im Wagen und verneigte sich nach allen Seiten. Unter Jubelgeschrey begleitete ihn die Menge bis zur Stadt hinaus, durch welche er im langsamen Schritte mit entblößtem Kopfe fuhr. Beym Vorbeyfahren der Hauptwache präsentirten die Bürger das Gewehr, und die Stadtfahne wurde dreymal niedergesenkt. Vor dem kaiserlichen Quartier war eine Ehrenwache von vier Bürgern-Unterofficiers, deren einen der Kaiser anredete, und von demselben prompte und anständige Antworten erhielt. Die Person des Kaisers machte einen sehr vortheilhaften Eindruck auf alle, die ihn sahen. Er ist wohl gewachsen, etwa 7 bis 8 Zoll (Preußisch) groß, nicht korpulent, aber stark, in seinem Gesichte liegt wahrhafte liebenswürdige Humanität.

Um 5 Uhr Nachmittags kam endlich der König an. Er hatte das Unglück gehabt, daß sein Wagen, bey dem unbeschreiblich bösen Wege, einigemal stecken geblieben war. In dem von schwarzhofschen Hause am Markte war zu seinem Empfange alles bereit. Er blieb und übernachtete daselbst. Die vor diesem Hause versammelte Menschen-Menge erreichte die gesuchte Absicht, den Landesvater zu sehen, vollkommen, da der König wohl eine ganze Stunde vor dem offenen Fenster stand, und mit großer Freundlichkeit auf seine versammelten Getreuen hinuntersahe. Es war ein recht rührender Anblick, den gemischten Haufen von Landleuten und Bürgern, mit entblößtem Haupte, in ehrerbietiger Stille zu ihrem Beherrscher hinaufblicken zu sehen. Bey Vielen drückten sich die Gefühle der Liebe und Hoffnung sehr lebhaft aus, und flossen zum Theil in Thränen über.

Um 6 Uhr Abends speisete der König mit dem ehrwürdigen verdienstvollen Minister von Hardenberg, und dem Oberjägermeister Major von Jagow, welcher letztere ihn in seinem Wagen begleitet.

Des Abends wurden die Häuser des Markts erleuchtet, welches von dem Könige wohlgefällig aufgenommen wurde.

Ueberhaupt hat es, nach der Versicherung des Ministers von Hardenberg, dem Könige an unserm Orte sehr wohl gefallen. Man sahe aus Allem seine frohe Stimmung. Sein Betragen war sehr gnädig und populär. Er sprach auch mit geringen Leuten. Bey seiner Abreise, heute früh um halb 6 Uhr, bemerkte er einen Knaben aus dem königsbergschen Waisenhause, den er fragte: von wo? und aus welcher Anstalt er wäre? Die Bürger-Unterofficiere, die die Ehrenwache bey ihm hatten, grüßte er freundlich: „Guten Morgen, Kinder!" Bey seiner Abreise erfolgte von der mit Bürgern besetzten Hauptwache die nämliche Ehrenbezeugung, als am gestrigen Tage bey der Abreise des Kaisers.

Heute Vormittag um 11 Uhr traf auch der englische Staatsbothe Basiliko auf seiner Reise nach Schippenbeil hier ein.

Aus einem Schreiben von der russischen Armee, vom 18. April.

Unbeschreiblich war die Freude der Truppen, als sie die Ankunft ihres so geliebten Monarchen u. seines erhabenen Bruders erfuhren. Sie konnten den Augenblick nicht erwarten, ihren Herrscher zu sehen; es war eine Fröhlichkeit, eine Stimmung, die sich nur empfinden, aber nicht mit Worten ausdrücken läßt. Der muntere Geist unsrer Soldaten, der sich so gerne zum Frohsinn und zur Freude anschließt, wurde bey dieser für sie überraschenden Nachricht zum lebhaftesten Ausbruch gebracht, und äußerte sich allgemein durch Singen und Tanzen. War es möglich zu erlauben, so wären sie alle dem Kaiser entgegen gelaufen, um ihn zu bewillkommen.

Konnte der Muth dieser Braven noch erhöht werden, so muß er durch seine Gegenwart den höchsten Grad erreichen. Schrecklich werden sie im Kampfe seyn, sobald es dazu kommt; alles ist von dem heißen Verlangen beseelt, sich aufs neue mit unsern Feinden zu messen; die Truppen, welche auf dem Marsch begriffen sind, verdoppeln die Schritte zur Ankunft bey der Armee; die Kranken treten früher als Rekonvalescenten aus, wie sie sollten; mit großer Mühe hält man diejenigen zurück, denen vom Arzte der Austritt verweigert wird; kurz,

zu allen Theilen herrscht ein Streben, ein allgemeiner Drang zur Auszeichnung für das geliebte Vaterland und den geliebten Monarchen.

Königsberg, vom 28. April.

Seit dem 12ten war keine Nachricht von Danzig hier eingetroffen, weil der beständige kontraire Wind solches verhindert hatte; gestern folgten sich in kurzer Zeit zwey Kouriere, die uns nicht allein die besten Nachrichten von dem innern Zustande der Stadt überbrachten, sondern auch zugleich, daß der Feind auf mehrern Punkten vor der Stadt, wo er sich bereits festgesetzt hatte, durch unsere kühnen und lebhaften Ausfälle fortgeschlagen, und einen beträchtlichen Verlust, sowohl an Mannschaft, als auch an Geschütz, gehabt habe. Einige englische Briggs kreuzen bey Fahrwasser und haben verschiedene Angriffe, auf die feindliche, der Weichsel näher gelegene Werke, mit vielem Muthe und Entschlossenheit unterstützt.

Ein heute Abend angekommener Kourier überbringt die Nachricht, daß das feindliche schwere Geschütz bey Danzig eingetroffen ist, und die Stadt seit vorgestern Nacht beschossen wird; doch hat das feindliche Geschütz noch keinen beträchtlichen Schaden innerhalb verursacht.

Konstantinopel, vom 28. Febr.

Nachdem der mit 4 Linienschiffen aus der Gegend von Kadix gekommene englische Admiral Duckworth sich bey Tenedos mit Admiral Louis vereinigt hatte, drang diese vereinigte Flotte am 21sten Februar durch die Enge der Dardanellen, indem sie durch ihre heftige Kanonade das Feuer der mit den größten Kanonen besetzten 7 türkischen Kastele auf der europäischen und asiatischen Küste zum Schweigen brachte, und zerstörte darauf im Kanale, oder dem Mare di Marmora, ein türkisches Linienschiff und 7 Fregatten, worauf die Flotte, auf deren Admiralschiff sich der Gesandte Arbuthnot befindet, am 23sten einen Halbzirkel um den Hafen der Hauptstadt formirte, und die Stadt mit einem Bombardement bedrohte, wenn die Forderungen des Herrn Arbuthnot nicht bewilligt würden. Der Oesterreichische Internuntius von Stümer ist als Vermittler mit zu den Unterhandlungen gezogen worden, deren Ausgang man noch nicht weiß. Alle Geschäfte stehen still, die Läden sind geschlossen, und viele Familien fliehen mit ihren besten Sachen aufs Land.

Frankfurt am Main,
vom 24. Februar.

Die als Schriftstellerin bekannte Staatsräthin la Roche ist am 18ten dieses Monats zu Offenburg in ihrem 77sten Jahre, und am 20sten zu Fulda Professor Meißner, Verfasser der Skizzen, der Bianca Capello ꝛc. verstorben.

Aus Deutschland, vom 9. März.

Ein französischer Officier, ein sehr vortreflicher Mann, der den Beweis liefert, daß niemand die Edlen dieser sonst gerechten und gutmüthigen Nation verkennen darf, erwiederte einem Prediger, der sich bey ihm beklagte: „wie kann ich Ihnen helfen? Wissen Sie nicht, daß alle Hülfe von oben kommen muß. Was können Sie aber von Männern erwarten, die nur durch jene unglückliche Revolution, welche unser Vaterland erlitten hat, also gebildet worden sind, und sich durch die beständigen Kriege an Härte und Grausamkeit gewöhnten. Glauben Sie etwa, daß wir übrigen in unserer jetzigen Lage glücklich sind, so irren Sie sehr; aber man hält an ihr als Furcht vor einer neuen Schreckenszeit. Das Betragen unserer Soldaten darf Sie nicht wundern, es wird durch die unglücklichste Nothwendigkeit herbeygeführt, und von dem edeldenkenden Theil meiner Kameraden gewiß sehr gramvoll bejammert; indessen unsere Truppen erhalten kein einziges der ihnen nothwendigen Bedürfnisse; es giebt weder Geld noch regelmäßig Brod oder Kleider, und Hunger und Frost sind sehr unangenehme Dinge.

Kopenhagen, vom 6. März.

Für königl. preußische Rechnung und mit preußischen Schiffen ist jetzt eine zwischen Danzig, Memel ꝛc. und Kopenhagen hin- und herfahrende Packetfahrt errichtet. Das erste Packetschiff, geführt vom Kapitain Juchter, segelte am 25sten nach Danzig ab, und das zweyte ist am nämlichen Tage nach Memel abgesegelt.

Auszug
aus dem Schreiben eines Reisenden aus Kolberg, vom Monat März.

Der Patriot fühlt eine unbeschreibliche Freude, wenn er in einem Zeitpunkte, wo sich ein Chaos von Widerwärtigkeiten häufte, und der Gesichtskreis nur von sehr matten Strahlen der Hoffnung belebt war, irgend etwas erblickt, was ihm Stoff zum Troste und zur Beruhigung giebt, oder doch wenigstens nur etwas findet, was seinen patriotischen Gefühlen Nahrung zu geben im Stande ist. Allerdings war es ein harter Schlag, der unser gutes Vaterland niederdrückte; wir haben seitdem so manche bittere Erfahrung machen müssen; aber wohin man auch sieht, da ist der gute patriotische Wille geblieben; alles ist lebhafter als jemals mit dem innigsten Interesse an das Vaterland geknüpft, und wünscht nichts sehnlicher, als durch freywillige Darreichung aller Kräfte demselben nützlich zu seyn, und zu seiner Rettung beytragen zu können.

Dieser vortrefliche Geist, ganz unsern schätzbaren Vorältern würdig, ist ohne Ausnahme in allen unsern Mutterlanden gleich stark. Selbst der edlere Theil unserer Feinde muß ihn schätzen, und läßt ihm wirklich die wohlverdiente Gerechtigkeit wiederfahren. Mehrere dieser Gebildeten äußerten sehr freymüthig in einer Gesellschaft vieler Brandenburger, Pommern ꝛc.

„Wir hassen diesen Krieg, weil wir ihre „Nation noch mehr schätzen und lieben gelernt haben, als zuvor, und wenn wir „auch zwar ihre Feinde sind: so ehren wir „ihren Patriotismus und ihre unwandelbare „Festigkeit um so mehr, da selbst im Unglück „alle Täuschungen, und keine der feinesten „Ueberredungskünste, ihre Grundsätze erschüttern konnten."

Kein Dorf, kein Ort existirt, wo nicht der geringste preußische Unterthan von gleichem redlichen Gefühl durchdrungen wäre; alles sieht mit freudiger Erwartung der glücklichen Stunde entgegen, wo sie ihrem geliebten, rechtmäßigen Beherrscher die Opfer reiner Anhänglichkeit und Verehrung werden bringen können. Männer und Mütter, Kinder und Greise, träumen sich im voraus das Glück dieses seegenvollen frohen Tages; die Versicherungen ihrer Anhänglichkeit und Liebe sind so treuherzig, geschehen mit solcher reinen Unbefangenheit, daß man sehr oft von einer Art schwärmerischer Rührung ergriffen wird, und wenn selbst das eigene Gefühl nicht schon alle Wünsche erschöpft hätte, schon um dieser guten Menschen willen, die baldige Wirklichkeit eines andern und bessern Zustandes herbeygeführt sehen möchte.

Noch immer ist in diesem Volke die alte Kraft vorhanden, und sie zeigt sich, sobald nur diejenige Lagenverhältnisse eintreten, welche die Anwendung gestatten.

Einen der sprechendsten Beweise hat wiederholentlich Kolberg gegeben, und ein Vorfall, der zu merkwürdig ist, als daß er zur Ehre der Einwohner nicht öffentlich mitgetheilt werden sollte, wurde von dem Augenzeugen, der dies schrieb, persönlich beygewohnt.

Es erschienen nämlich bey dem Kommandeur des Bürger-Korps, dem das Gouvernement einen höchst wichtigen Posten der Vestung übertragen hatte, mehrere bejahrte würdige Männer der Bürgerschaft von Kolberg als Repräsentanten, und erklärten: daß ihre Pflichten gegen Gott, den König und das Vaterland, es von ihnen heischten, daß sie ihre Dienste antrügen. Sie hätten diese Pflichten, die zur Zeit des siebenjährigen Krieges, von ihren Vätern so kräftig ausgeübt wurden, geerbt; wünschten daher ihren Kindern ein ähnliches, schönes und ehrenvolles Erbstück zu hinterlassen, und wären bereit, einen jeden Posten, den man ihnen anvertrauen würde, mit Gut und Blut dem Könige zu vertheidigen. Hundert Mann aus ihrer Mitte standen bereits unter den Waffen, um die Befehle, die man über sie beschließen würde, zu erwarten; 700 Mann waren ebenfalls dazu dienstfertig, und alle, von dem einstimmigen Wunsch beseelt, Glück und Unglück gemeinschaftlich mit den Soldaten zu theilen, und lieber als Preußen ihr Leben ehrenvoll unter Kolbergs Mauern fürs Vaterland zu verlieren, als dem Feinde auf eine schändliche und entehrende Art die Vestung zu überliefern.

Ein feyerliches Schweigen folgte auf die Rede des biedern Bürgers, der den Vortrag übernommen harte. — Dann aber dankte man für das edle Anerbieten auf eine der Sache angemessene Art, in wenigen aber dankbaren und erkenntlichen Worten, weil unter den damaligen Umständen noch nicht davon Gebrauch gemacht werden durfte.

Gewiß wird jeder redliche Preußische Patriot den ehrenvollen Bewohnern Kolbergs mit Vergnügen denjenigen Grad von Achtung sagen, den sie mit so gebührendem Rechte verdienen, und man muß es ihnen gestehen: sie haben sich zum zweitenmale des Andenkens und der Hochschätzung des Vaterlandes vollkommen würdig gezeigt.

Greuel bey und in Lübeck, in den fürchterlichen Tagen des 6ten, 7ten und 8ten Novembers 1806.

Nach der für die Preußen so unglücklichen Schlacht bey Jena und Auerstädt vereinigten sich die von der Hauptarmee abgeschnittenen Korps der Herzöge von Weimar, Würtemberg und von Braunschweig-Oels, zusammen ungefähr 25000 Mann, unter dem Befehle des Generals Blücher. Indem dieses Korps, wegen der Nähe der großen franz. Armee, die Oder nicht mehr erreichen konnte, blieb ihm kein anderes Mittel übrig, als sich aus der Mark ins Mecklenburgische und von da nach Lübeck zu werfen.

Verfolgt von den Feldmarschällen Murat, Bernadotte und Soult, die eine Armee von wenigstens 60000 Mann den Preussen entgegen stellten, langte General Blücher am 5ten November um 5 Uhr Abends vor den Mauern Lübecks an, und besetzte, ungeachtet der Protestationen von Seite des Senats, die Thore der Stadt und die Stadt selbst.

Die Preussen brachten den Abend und die Nacht bis zum 6ten November Morgens damit zu, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, den größten Theil ihrer Truppen durch das Holsteinthor an das linke Traveufer marschiren zu lassen, und diesen Fluß, so wie Travemünde, zu besetzen.

Am 6ten des Morgens rückten die Marschälle Murat und Soult gegen das Hüpter- und Mühlenthor, wovon ersteres mit 8 und letzteres mit 5 Kanonen besetzt war, und welche durch preussische Artilleristen und einige Bataillione vertheidigt wurden. Ein Theil der Kavallerie des Generals Murat war über die Brücke bey Krummeß und Kronsvör über die Stecknitz gegangen, und bis an das Dorf Moisling (an der Trave gelegen) vorgedrungen, woselbst die Preussen die Brücke abgebrochen hatten. Marschall Bernadotte drang mit seinem Korps zwischen der Wacknitz und der Trave vor das Burgthor, welches mit 6 Kanonen besetzt war, und ebenfalls von einigen Bataillonen unter dem Befehl des Herzogs von Braunschweig-Oels vertheidigt wurde.

Morgens 8 Uhr hatte das Plänkern der Tirailleurs beyder Armeen, etwa eine halbe Meile von der Stadt, seinen Anfang genommen. Um 12 Uhr ungefähr waren die Franzosen vor den Mauern der Stadt, und trotz dem fürchterlichen Kartätschenfeuer nahm das Korps des Generals Bernadotte gegen 1 Uhr das Burgthor ein und drang in die Burgstraße.

Nun erhob sich auf den Straßen und offenen Plätzen der Stadt ein fürchterliches Gemetzel, eins der blutigsten dieses ganzen Krieges. Mit 10 Kanonen, womit Bellevue besetzt war, feuerten die Preussen beym Retiriren beständig auf den Straßen. Der General Blücher ließ seine Kavallerie anrücken, und machte den Versuch, die Franzosen zurückzutreiben; er warf auch wirklich die Tirailleurs etwas zurück, ward aber bald durch schnell hinzukommende Infanterie-Kolonnen des Generals Drouet zum Rückzuge genöthigt, den er denn auch in völliger Unordnung durch das Holsteinthor machte und seinen Weg nach Schwartau nahm.

Unterdessen rückten die Franzosen — Banditen ähnlich! — vom Kuhberge durch die Breite- und Königsstraße immer vor, unterhielten ein lebhaftes Feuer gegen die Preussen, die sich mit Hartnäckigkeit vertheidigten, und selbst aus den Thüren und Fenstern der Häuser schossen.

Ungefähr um 2 Uhr, nachdem auch das Mühlen- und Hüxterthor gesprengt waren, sah man keinen Preussen mehr in der Stadt, ausser einigen in den Speichern, Kellern und Böden der Häuser versteckten.

An 3 bis 4000 Preussen und Franzosen lagen todt in den Straßen, die binnen 14 Tagen in den verschiedenen Gruben vor dem Mühlen-, Burg- und Hüxterthor, auf dem Klosterkirchhofe und oben hinter dem Klosterhofe eingescharrt wurden.

Aber wie theuer mußte die unglückliche Stadt Lübeck nicht den Widerstand der Preussen bezahlen. Jetzt kannte der zügellose Franzose keine Schranken mehr. Plündern und Rauben, Mord und Nothzucht, und das ganze Gefolge derjenigen Uebel, die der unselige Krieg mit sich führt, standen 3 Tage lang an der Tagesordnung. — Mehr als 50 bis 60 Personen, die sich den Räubern widersetzten und ihr Eigenthum vertheidigen wollten, sind getödtet worden, oder an den Folgen der schändlichen, allen Glauben übersteigenden Behandlung gestorben. Eine, über der Leiche ihres von einem Franzosen zur Erde hingestreckten Mannes gemißhandelte Gattin, der der Säugling vom Arme entrissen wurde, verlor ihren Verstand und starb wahnsinnig. Eine andere junge Frau starb unter den Schandthaten, und ward in die Moderkiste geworfen. Mehrere züchtige Frauen und Mädchen verloren durch die pestilenzialischen und viehischen Gewaltthätigkeiten der Franzosen nicht nur allein ihre Gesundheit, sondern auch einige darunter ihr Leben.

Das Gebiet der Stadt wurde grausam verwüstet; kein Haus, kein Garten, und sogar die Kirchen wurden nicht verschont, und Lübeck sah vom 6ten bis zum 8ten November wie einst das brennende Troja aus. Auf Meilen weit hat man des Nachts das Feuer am Horizont leuchten sehen. Dies hat denn auch Anlaß gegeben, daß man in den Zeitungen verbreitete, Lübeck stände im Feuer.

Endlich, nachdem es den französischen Anführern*) gefiel, diesem Unwesen Einhalt zu thun, kehrte nach dreyen Tagen doch einige Subordination zurück, und die unglücklichen Einwohner fiengen einigermaßen an, sich von den Schrecknissen zu erholen, die von allen Seiten wie Meereswogen über sie hineinstürzten.

Die Geschichte und die Nachwelt mögen einst entscheiden, ob es recht und billig war, das Unglück und die Uebel des Krieges über eine neutrale, friedliche und blühende Stadt gebracht zu haben, die weder den Preußen noch Franzosen je einige Ursach zu dergleichen Demarchen gegeben hat. — Die Zeigenossen dürfen nur — trauren! —

*) Die französischen Officiere erhielten ebenfalls ihren Antheil vom Raube. Doch wäre es ungerecht, wenn man durchweg behaupten wollte, alle franz. Officiere hätten sich so betragen. Nein! es gab sogar einige, die dem Plündern und Morden, der Mißhandlung der Weiber und Jungfrauen mit Gefahr ihres Lebens Einhalt thaten, und den Bedrängten und Gemißhandelten, die ihre Hülfe anflehten, beystanden; allein mehrere mußten diese Menschlichkeit mit ihrem Leben bezahlen.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Aus Memel meldet man, Bonaparte habe den alten Sieyes aus Paris zu sich gerufen, und er sey schon im französischen Hauptquartier angekommen. Ist die Nachricht gegründet, so hat Bonaparte ohne Zweifel gefürchtet, der Mann, der ihn zum Consul machte, werde von seiner Aufforderung der Conscribirten des Jahrs 1808, Gelegenheit nehmen, ihn von seinem selbstfabricirten Throne herabzustürzen, und wollte ihn daher unter seiner eignen Aufsicht haben. — Sieyes war Gesandter in Berlin, als Bonaparte seinen Räuberzug nach Egypten machte, und wirkte ihm in Berlin die Möglichkeit aus, zurückzukehren. Es soll auf einem Schiffe des Preussischen Gesandten in Constantinopel, und mit Preussischen Pässen geschehen seyn. — Ehe er in Frankreich ankam, war Sieyes auch schon zurückgekehrt, und hatte die Direktorstelle angenommen, um Frankreich aus der Anarchie zu ziehen. Er ließ Bonaparte zu sich bitten, und theilte ihm seine Ideen mit. Der arglistige Corse hörte ihn schweigend an, und antwortete dann sehr bescheiden: „Ich bin Soldat, bin nicht sehr geübt, eine lange Gedankenfolge auf einmal zu fassen. Gefiele es Ihnen nicht, mir Ihren Plan schriftlich mitzutheilen.“ „Die Hauptsachen, erwiederte Sieyes, enthalten diese Papiere.“ — In demselben Augenblicke hatte Bonaparte sie ihm schon aus der Hand gerissen und in seine Tasche gesteckt. „Jetzt bin ich Ihr Herr, rief der hämische — — dabey aus: jetzt hängt es nur von mir ab, ob ich Sie will guillotiniren lassen.“ Mit diesen Worten eilt' er fort und — führte Sieyes Plan aus, aber nicht wie er entworfen war, zum Glück Frankreichs, sondern um es zu unterjochen.

— Sichern Nachrichten aus Sachsen zufolge, ist alles in dem armen bedrängten Lande zum verzweiflungsvollsten Aufstande bereit. Ein — sonderbares — ohne Zweifel von Bonaparte, zur Entzweyung des Regenten mit seinen Unterthanen, vorgeschriebenes Religionsedikt, hat eine allgemeine Gährung veranlaßt, und die sonst immer uneinigen Stände, den Adel, die Städte und die Bauern vereinigt. Man schreyt laut: „der Kurfürst will uns unsre Religion, Bonaparte will uns unsre angeborne Freyheit nehmen!“ — In dieser Lage war die Zusammenberufung der Stände ein sehr glücklich gewähltes Mittel. Der Kurfürst erklärte dadurch, daß er nur gezwungen seinen Vortheil von dem seines treuen Volkes zu trennen scheine. — Möge nie eine wirkliche Trennung erfolgen! Mögen die braven Sachsen und ihr wohlwollender Kurfürst bald ihre Retter, die tapfern Russen, die fliehenden Waffenknechte Bonaparte's vorüberjagen sehn — und helfen.

— Der kühne Preussische Officier, der, wie schon früher erzählt wurde, längs der Oder bis nach Schlesien hinaufzog, und den Franzosen Magazine wegnahm u. s. w., heißt nicht Schill, sondern gehört nur zu dem Schillschen Freykorps in Colberg. Er heißt von Hirschfeld, und ist ein Sohn des Generals von Hirschfeld, der das Garderegiment in Potsdam commandirte.

— Ein Pröbchen der feinen Wohlredenheit der Südpreussischen Rebellen, oder vielmehr Bonapartischen Zutrauen B's. besitzt, sagt in einer vom 18ten December datirten Proklamation: „Die Macht Preussens, die Brut eines ehemaligen niedrigen Sprossens eines Nürnberger Markgrafen, immer hungrig und habsüchtig, fühlte Begierde nach unsrer gesegneten Erde.“ Die Schimpfreden des tobenden

Rebellen, würdig ein Freund Bonapartes zu seyn, — gegen Rußland, sind nicht weniger niedrig. Unter andern sagt er, die Polen hätten Rußland erobert, wenn diese blutgierige Hydra nicht nach Rom gekrochen und da den Schutz des Pabstes sich erschmeichelt hätte. Mögen die devoten Seelen voll Zartgefühl, denen jedes starke Wort gegen Bonaparte und seine Spießgesellen indiscret scheint, sich an diesen Redner-Blümchen laben.

Dem General Murat ist von Bonaparte am 25. März die Erlaubniß ertheilt worden, sich auch eine Ehrengarde von einer Eskadron junger Edelleute aus den ersten Familien, zuzulegen. Einem Mann von so erlauchtem Stamme als Herr Murat, gebührt das allerdings.

— Man schreibt aus Paris, die in Etrurien befindlichen spanischen Truppen, 6000 Mann, seyen von dort aufgebrochen, um zur Armee in Pohlen zu stoßen. Sie werden wohl nicht so weit zu gehen brauchen, um Beschäftigung zu finden, wenn die spanische Regierung wirklich noch nöthig finden sollte, Bonaparte zu fröhnen.

Da nun bereits das schwere Belagerungsgeschütz angekommen ist, so beschießen die Franzosen seit dem 23sten April Danzig; doch soll in der Stadt bis jetzt noch kein merklicher Schade dadurch entstanden seyn. Die danziger Garnison macht noch immer glückliche Ausfälle, und treibt die Belagerer tapfer zurück. Danzig kann also nur von den entferntesten Punkten beschossen werden, und bald müssen selbst die Kriegsoperationen der großen russischen Armee den 40000 Mann in Danzig einige Luft verschaffen.

Kaiser Alexander wird allenthalben, wo er durchkömmt, mit Jubel und Auszeichnung empfangen. Vor kurzem ritt er mit dem Könige von Preußen bis auf die äußersten Vorposten bey Heilsberg.

Die liebenswürdige Königin von Preußen, Louise, hat während ihres Aufenthalts zu Königsberg selbstgepflückte Charpie und 200 Friedrich-Wilhelmsd'or unter die russischen und preußischen Verwundeten vertheilen lassen. Sie erkundigte sich genau nach der Verpflegung und Wartung der verwundeten Krieger, und empfahl den Aufsehern und Aerzten die strengste Pünktlichkeit und die beste Behandlung der Kranken.

An der Küste und dem Haff steht ein preußisches Truppenkorps von 10- bis 12000 Mann, um jeden feindlichen Anfall von dieser Seite zu decken.

Kaiser Alexander hat dem preußischen Bataillons-Chirurgus zu Kidullen, Herrn Scholowsky, für die den russischen Blessirten daselbst geleistete Hülfe bey Seiner Anwesenheit nicht nur seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, sondern auch zum Zeichen des Kaiserlichen Wohlwollens ihm einen Brillantring von hohem Werthe zustellen lassen.

Man sagt, Bonaparte sey in Elbing angekommen, um sich dort mit ganzer Macht einer etwanigen Landung der Engländer oder Schweden zu widersetzen. Dies muß nun bald der Erfolg lehren.

Uebrigens behaupten die Franzosen sowohl, als die Russen, noch ihre alten Stellungen. Die größte Stärke der Franzosen soll immer noch zwischen Osterode, Löbau, Lautenburg ꝛc., das Gros der Kavallerie zwischen Strasburg und Rehden stehen.

Man sagt, daß Bonaparte seine Größe dem bon mot eines alten Grenadiers zu verdanken habe. In einer der Schlachten nämlich, die Bonaparte in Italien gewann, kam Alles darauf an, möglichst schnell eine Batterie weg zu nehmen. Bonaparte sammelte etwa tausend Grenadiere aus einer schon wankenden Kolonne, und munterte sie auf, dies Wagestück zu unternehmen. Die Lust hiezu war bey den Soldaten nicht sonderlich groß; sie schienen lieber rückwärts als vorwärts gehen zu wollen, als mitten aus dem Haufen ein lustiger Veteran rief: „Kameraden! wir haben ja schon so Manchen berühmt gemacht; kommt! laßt uns dem jungen Mann auch zu einem Namen verhelfen. Allons! faisons lui un nom! — Eh bien! schrien alle zugleich, und — die Batterie wurde genommen. Wie? wenn dieser Graukopf geschwiegen hätte? —

In Mainz ging Bonaparte ins Schauspiel und setzte sich. Seine Loge war mit deutschen Reichsfürsten angefüllt. Nur dem Erzkanzler und dem Churfürsten von Baden wurden, hinter Bonaparte, Stühle angewiesen, die übrigen mußten stehen. Der Erbprinz von Darmstadt fühlte sich müde und lehnte sich an die Wand. Da nahte sich ihm Talleyrand, und sagte: Si votre altesse est fatiguée, voila une autre loge; mais dans la loge de l'Empereur on n'est pas à ses aises. — Kann man wohl die ekelhafte Arroganz Bonaparte's und seines Ministers Talleyrand weiter treiben?

Anekdoten.

Kürzlich aus Deutschland in Riga angelangte Reisende erzählen als Augenzeugen: Einer der kleinen Transporte von russischen Kriegsgefangenen, welche Buonaparte in Deutschland auf- und abführen läßt, um glauben zu lassen, er habe die halbe Armee gefangen, — ward bey seiner Ankunft in Cassel, von den Einwohnern sehr liebreich aufgenommen, mit Speise und Trank versehen und mit Geld beschenkt. Die feindlichen Begleiter nahmen dies so übel, daß sie viel von den Speisen, die man ihren Gefangenen brachte, auf die Gasse schütteten, und die Russen und die Casseler mißhandelten. Der Gouverneur war so weit entfernt, dies zu bestrafen, daß er vielmehr publicirte: da die Casseler noch reich genug wären, den fremden Kriegsgefangenen Unterstützungen zu geben, so könnten sie auch wohl den ihnen erlassenen Theil der Contribution bezahlen: sie sollten sie abtragen. —

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 35.

In Rußland und Preußen behandelt man die gefangenen Franzosen — oder vielmehr, um den Namen einer Nation nicht zu mißbrauchen, — die gefangenen Buonapartisten, mit liebevoller Achtung und Freygebigkeit; noch mehr: die Deserteurs werden beschenkt, und man wetteifert, sie zu versorgen. Freylich dürfen Russen und Deutsche sich nicht durch ein Betragen beschimpfen, das nur den Waffenknechten jenes Usurpators geziemt; aber vergessen sollte man doch nicht, daß gefangene Feinde nur wider ihren Willen uns nicht mehr schaden, und daß Ueberläufer Spione, oder abgesendete Unheilflüster, Mordbrenner u. s. w. seyn können.

Zu den Erpressungen, welche Bonaparte in Hamburg — das doch wahrlich niemals Krieg mit Frankreich hatte, — ausübt, gehört auch die Lieferung von Mänteln für die Armee. Ein großer Transport davon gerieth bey den kürzlich erfochtenen Siegen der Schweden über die Franzosen, den erstern in die Hände. Der General von Essen erließ darüber ein Schreiben an den Marschall Brune, dankte ihm für die wohlbesorgten Mäntel, bat ihn aber zugleich: „die neuen, die er ohne Zweifel würde machen lassen, ein Paar Handbreiten länger zu bestellen;" denn für die französischen Knaben zugeschnitten, paßten sie den schwedischen Männern nicht ganz.

Folgende Danksagungen, welche die Mitausche Zeitung, vom 20. dieses, enthält, ermuntert vielleicht auch an andern Orten, wo die dießjährige Ueberschwemmungen Verheerungen angerichtet, gefühlvolle Herzen, zur Linderung des Kummers solcher armen verunglückter Familien wohlthuend beyzutragen.

Wann kann der Mensch sich größer, edler, göttlicher fühlen, als in den seligen Augenblikken, wo sein Herz sich zu der hohen Empfindung erhebt, der Wohlthäter seiner Brüder geworden zu seyn, Unglücklichen geholfen, Leidende getröstet zu haben. Ja! dann scheint er mehr als Mensch, scheint uns eins von jenen wohlthätigen Wesen zu seyn, die jene höhern Sphären verlassen haben, um den nothleidenden Erdbewohnern den rauhen Pfad des Lebens zu ebnen.

Segen Gottes über alle, die zu der letzten Kollekte, jeder nach seinem Vermögen, so reichlich gespendet, daß dem dringenden Bedürfniß von fast 200 Nothleidenden, die es durch die letzte große Wasserfluth geworden, hat abgeholfen werden können. Dreyfacher Segen Gottes vornämlich über die Erhabenen und Edlen, die das schöne Werk begonnen. Was vermag nicht das schöne Beyspiel hoher Personen, die schon die Huldigung aller Herzen haben? Dank Ihnen, daß Sie mich würdigten, das Werkzeug Ihres wohlthätigen Herzens zu seyn, und mir es zu verschaffen, das göttliche Vergnügen, viel der Klagen und Thränen des Elends in Thränen der Freude und des Danks zu verwandeln — und mit erneuertem Vertrauen in einem Publiko leben zu können, in welchem es der Guten und Edlen so viele giebt.

D. Ockel,
Superintendent und Konsistorialrath.

Bücher-Anzeige.

So eben ist bey mir erschienen: *Ius familitii in Livonia obtinens, dileneavit Guil. de Hezel.* Der Herr Verfasser hat darinn die verschiedenen lievländischen Gesetze über Dienstboten; ihre Rechte und Pflichten mit beständiger Rücksicht auf die Vorschriften des gemeinen Rechts systematisch zusammengestellt und so dem Bedürfnisse einer leichtern Uebersicht dieses Theils unserer Legislation abgeholfen, einem Bedürfnisse, das derselbe mit den meisten andern Branchen unseres Provinzialrechts bisher noch theilte. Preis 30 Kop. das Exemplar.

Ferner ist noch bey mir zu haben: *Der 17te Februar 1807 in Dorpat. Feyer des Siegs bey Preussisch-Eylau, im Namen der Kaiserl. Universität.* Preis 60 Kop. geheftet.

Grenzius.

Bekanntmachungen.

Bey Herrn Vanderbellen ist wiederum sehr gutes weisses und grünes St. Petersburgisches Fensterglas in ganzen Kisten sowohl, wie auch Bund- und Tafelweise für billigen Preis zu verkaufen.

Die Frau Majorin v. Schröder biethet ihr im 2ten Stadttheil, nach der Bäche zu, gelegenes Wohnhaus zur Miethe aus. Miethlustige erfahren die Bedingungen in demselben Hause. 1

Das der Frau Pastorin Großenbach, an der Rigaschen Straße belegene Wohnhaus, von 6 Zimmern mit Nebengebäuden und einem kleinen Garten, steht zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden.

Junge hochstämmige ziemlich starke Aepfelbäume von den besten Sorten sind bey mir zu haben. J. P. Major. 1

In einem guten Hause in der Stadt wird eine gesittete, der Wirthschaft kundige Person unter guten Bedingungen verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Es hat ein armer Mann am 29sten d. M., als am Montag Vormittag, wahrscheinlich auf der Straße dem jetzigen akademischen Hause vorbey nach der Promenade hin, eine ganz kleine, ziemlich abgenutzte rothsaffianene Brieftasche mit dreißig Rubel B. A. verloren. Der ehrliche Finder wird um so angelegentlicher ersucht, dieses Geld gegen eine Belohnung von fünf Rubel in der hiesigen Zeitungsexpedition auszuliefern, als dasselbe die ganze Baarschaft jenes Menschen ausmacht. 1

Ein sehr guter, gebrauchter viersitzer Wagen steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey Herrn Prevot. 2

Im Hause des Sattler Hammermeister ist vom 20. April d. J. ab, eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Wagenhaus und Stallraum zu vermiethen. 2

Ein gesetztes Frauenzimmer von stiller Lebensart, wünscht sich zu Führung einer Wirthschaft, entweder in der Stadt, oder auch zu Lande zu engagiren. Zu erfragen ist sie im Hause des Lohgerber Werner. 3

Ein der Landwirthschaft kundiger ungeheyratheter Mann von guter Führung, der auch den Branntweinsbrand gründlich zu führen versteht, wünscht sich auf einem Gute als Disponent zu engagiren. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 3

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft und gesundem und starkem Körperbau, das Kupferschmied-Metier zu erlernen Lust hat, der hat sich nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

In einer Apotheke in Arensburg wird ein Lehrling von guter Führung verlangt, der im Rechnen und Schreiben geübt und Kenntnisse von der lateinischen Sprache besitzt. Das Nähere in der Expeditlon dieser Zeitung. 3

Ein grauer, buntgefleckter Vorstehehund, mit auswärts gebogenen Vorderfüßen, vorzüglich aber kennbar an einem auf dem Rücken kahlen Fleck, ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Wer dem Tischler Hrn. Paul. jun. von diesem Hunde eine bestimmte Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 27.	Morgen	+ 6. 0	27. 80	W. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	13. 1	80		hell hernach Regen.
	Abend	8. 4	81		wolkigt.
Sonntag 28.	Morgen	6. 0	27. 79	S. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	14. 7	85	SSO. schwach.	meist hell.
	Abend	9. 5	90		zum Theil hell hernach Regen.
Montag 29.	Morgen	8. 3	27. 85	SSO. mittelm.	kleiner Regen, hell meist hell.
	Mittag	21. 0	78	SW. stark.	bewölkte Gewitter und
	Abend	9. 4	89	mittelm.	viel Regen.
Dienstag 30.	Morgen	3. 5	28. 0	NW. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	9. 5	7		
	Abend	6. 1	15	schwach.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 36. Sonntag, den 5ten May 1807.

Hauptquartier Bartenstein, vom 21. April.

Seine Kaiserliche Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlseyn. Gestern marschirten das Preobrashenskische und das Semenowsche Leibgarderegiment, so auch das Leibgrenadier- und das Leibkosakenregim. hier durch, und Seine Majestät der Kaiser geruheten, selbige durch die Stadt zu begleiten. —

Heute wohnten Seine Majestät in der Regiments-Kirche der heiligen Liturgie bey.

St. Petersburg, vom 30. April.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 9. April.

Der Chef vom 3ten Jägerregiment, Generalmajor Barclai de Tolly, ist für seine bewiesene Auszeichnung in der Schlacht, zum Generallieutenant ernannt.

Sr. Kaiserl. Majestät Flügeladjutant, Obrist Fürst Dolgorukow, ist für seine bewiesene Auszeichnung in der Schlacht, zum Generaladjutanten und zum Chef vom Kurländschen Dragonerregiment, an Stelle des Generalmajors Leschern, welcher bey der Armee stehen wird, ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Fock 1, ist zum Chef vom 24sten Jägerregiment ernannt.

Vom Garnisonregiment zu Moskwa der Feldwebel Abramow, zum Auditor befördert und auf Vakanz beym Willmanstrandschen Musketierregiment angestellt.

Beym Borißoglebschen Dragonerregiment ist der Obristlieutenant Bulgakow zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Wladimirschen Dragonerregiment der Obrist Bombel, zum Narwaschen Dragonerregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Zu den Regimentern, welche neu formirt werden, sind versetzt, und zwar zum Kamtschatkaschen Musketierregiment vom Jekaterinburgschen Musketierregiment der Kapitain Lutowinow, die Staabskapitains Salamanow und Chatin 1, die Lieutenants Mamyschew, Bruzyn, Chludenew und der Bataillonsadjutant Kropiwin.

Vom Achtyrschen Husarenregiment der Rittmeister Baron Bennigsen beym Leibhusarenregiment angestellt, übrigens aber wird er beym General von der Kavallerie Baron Bennigsen stehen.

Vom Garnisonbataillon zu Narwa der Bataillonsadjutant, Sekondlieut. Kadnikow 1, beym Generalmajor Baron Marklowskji, zum Brigadeadjutanten verordnet.

Vom Garnisonbataillon zu Arensburg werden der Staabskapitain Bisch und der Fähnrich Makarow, wegen Fähigkeit zum Felddienst bey der Armee angestellt.

Der in der Schlacht gebliebene Adjutant des Generallieut. Grafen Tolstoi, Staabskapitain vom Semenowschen Leibgarderegiment Fürst Golizyn, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Den 14ten April.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Kalugaschen Musketierregim. der Obrist Apostolejew; beym Taurischen Grenadierregiment der Oberstlieutenant Shemtschuschnikow, und beim Kargapolschen Dragonerregiment der Oberstlieutenant Falck.

Der Major im Pskowschen Musketierregiment, Howen, ist zum Platzmajor in Willna verordnet.

Folgende in der Schlacht Gebliebene, vom Grodnoschen Husarenregiment der Lieutenant Desalvert, und vom Kalugaschen Musketierregiment der Bataillonsadjutant, Sekondlieutenant Linde 2, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Polozkischen Musketierregim. der Obristlieutenant Bachkalowskoi; vom Kostromaschen Musketierregiment der Kapitain Slonowskij; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Staabskapitain Gräsew; vom Sophischen Musketierregiment der Staabskapitain Sarajew; vom 5ten Jägerregiment der Staabskapitain Reizenstein und der Lieutenant Berschow; vom Niowschen Musketierregiment der Lieutenant Jelißejew 1; vom Tenginskischen Musketierregiment der Lieutenant Kondratjew; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Sekondlieutenant Drosdowskoi 3; vom Rostowschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Ratkow 1, und vom 7ten Jägerregiment der Fähnrich Kolendowskoi, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende an ihrer Krankheit Verstorbene, der Chef vom Bjeloserskischen Musketierregiment Generalmajor Sedmorazkoi; vom Sumyschen Husarenregiment der Major Awksentjew, vom Kurinskischen Musketierregiment der Kapitain Sybin, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Woroneshschen Musketierregiment der Obrist Poltarazkoi, die Majors Waulin und und Malejew 1. als Obristlieutenants, alle mit Uniform und Pension der vollen Gage; vom Archangelgorodschen Musketierregiment der Kapitain Wewern als Major mit Uniform und mit Pension der vollen Gage.

Paris, vom 2. März.

Es geht das Gerücht, daß der General Lecourbe und ein anderer ausgezeichneter Offizier wieder in Thätigkeit gesetzt werden sollen; doch bedarf dies noch Bestätigung.

Paris, vom 13. März.

Aus Brest wird gemeldet, daß, zufolge der letzten durch ein Advisschiff von St. Domingo eingegangenen Nachrichten, die Mullatten gegen Christoph und die Negern aufgestanden sind, den General Ferrand zu Hülfe gerufen, und ihm den ganzen südlichen Theil der Kolonie überliefert haben.

London, vom 9. Februar.

Als Lord Grenville am 5ten im Oberhause die endliche Abschaffung des Sklavenhandels nochmals in Antrag brachte, sprach er sehr nachdrücklich gegen diesen so oft getadelten, so oft vertheidigten Handelszweig; er sagte: die Abschaffung des Sklavenhandels sey für die Sicherheit des brittischen Reichs nothwendig; England habe sich durch diesen Handel des größten Vergehens gegen menschliche und natürliche Rechte schuldig gemacht, habe zur Verletzung derselben gleichsam das Signal gegeben, und müsse nun davon abstehen und sich hierin andern zum Muster aufstellen; das Interesse einzelner Individuen könne hierbey nicht in Anfrage kommen und nichts entscheiden. Die Erfahrung lehre, daß in den Kolonien von den daselbst eingebornen Mulatten weniger zu besorgen sey, als von den eingeführten Negersklaven; auch die neuerlichen Vorfälle zu St. Domingo dienten zum Beweise hiervon; nach der Geschichte und Erfahrung wären die eingeführten Neger fast immer die Urheber und Führer der Aufstände gewesen. Der Herzog von Clarence, als Vertheidiger des Sklavenhandels führte an: der Zustand der Sklaven sey verbessert worden, und die Bevölkerung der westindischen Inseln habe durch natürliche Fortpflanzung gewonnen. Die Abschaffung des Sklavenhandels in England werde andere Nationen nicht hindern, ihn zu betreiben und sich zum Nachtheil Englands zu bereichern. St. Domingo sey ein warnendes Beyspiel gegen jede übereilte Versuche; solle der Sklavenhandel ja abgeschafft werden, so müsse es nur stufenweise und nach und nach geschehen. Unsere Schiffahrt verliere durch diese Abschaffung eine Pflanzschule für ihre geschicktesten Matrosen und unsere Zolleinkünfte würden dadurch sehr verlieren. — Nach einer langen Debatte, in welcher die Gründe für und gegen nochmals wiederholt wurden, kam es zum Stimmen, und es waren 100 gegen 36 Stimmen für die Abschaffung, welche am 1sten May 1808 völlig eintreten wird.

London, vom 17. März.

(Uber Dänemark.)

Addizionelle Instruktion.

An die Kommandeurs der Kriegsschiffe und Kaper, an den Richter des Admiralitätshafen und die Richter der Vice-Admiralitäts-Höfe; gegeben an unserm Hofe zu St. James, den 18ten Februar 1807.

Es ist unser Wille und Wohlgefallen, daß die Güter, die den Einwohnern von Hamburg Bremen und andern Plätzen und Gegenden des nördlichen Deutschlands gehören, und im Handel nach oder von den Häfen Unsers vereinigten Königsreichs gebraucht werden, bis auf weitern Befehl frey und ungestöhrt passiren sollen, obgleich besagte Gegenden im Besitz oder unter der Leitung Frankreichs und dessen Alliirte sind oder seyn mögen; alle in einem solchen Handel begriffene Schiffe und Güter, die bereits angehalten seyn möchten, sollen sogleich befreyet und zurückgegeben werden.

Auf Sr. Majestät Befehl

Unterz. Spencer.

Am 11ten März erschien darauf die Verordnung wegen der neuen strengen Blokade der Ems, Weser und Elbe.

Es war am 6ten dieses, als Lord Howick folgendes im Unterhause vortrug: Ich bitte, sagte er, um Erlaubniß, auf die erste Vorlesung einer Bill anzutragen, wodurch allen denjenigen Personen, welche die Römisch-Katholische Religion bekennen, erlaubt wird, in der brittischen Armee und Marine zu dienen. Die vorhabende Maßregel ist von großer Wichtigkeit, und interessirt besonders die Einwohner von Irland.

Durch ein Gesetz des Irländischen Parlaments ward es Römisch-Katholischen Irländern vergönnt, als Officiere und Soldaten Sr. Majestät in Irland zu dienen. Dies Gesetz ist niemals auf Großbritanien ausgedehnt worden. Ich halte es für eine Anomatie, Kriegsdienste in Irland für gesetzmäßig und hier für ungesetzmäßig zu erklären. Dies Irländische Gesetz schloß indessen Katholiken von einigen Kriegsstellen aus; z. E. General en Chef, Feldzeugmeister, Generallieutenant und Generalmajor vom Stabe. Die Union hat beyde Reiche vereinigt, und ich halte es für billig, dies obige Gesetz auch gemeinschaftlich zu machen. Wenn z. E. Großbrittanien angegriffen würde, und die Regimenter in Irland zur Vertheidigung desselben gerufen würden, könnten sie gehorchen, so lange das Gesetz bloß auf Irland beschränkt bleibt. Dieser Umstand und die geprüfte Loyalität der Katholischen Einwohner Irlands lassen mich hoffen, daß mein Antrag keinen Widerstand finden wird.

Herr Perival: Ich erkläre diese Bill für einen Eingriff in die Test-Akte und für unpolitisch, weil man dadurch das Ansehen der protestantischen Parthey in Irland schwächt, und erkläre mich gegen diese Bill um so mehr, weil ich fürchtete, daß sie nur ein erster Versuch zur völligen Emanzipation seiner Konstitution seyn wird. Nur denn, wenn ich sehe, daß nicht alle Restriktionen des Katholicismus aufgehoben werden, kann ich dazu meine Stimme geben.

Lord Howicks Antrag wurde nach einer Konversation ohne Stimmensammlung bewilligt. Ueber die Bill ist jedoch noch nicht entschieden.

Schwedisch-Pommern.

Am 5ten März erließ der Marschall Mortier, von Greifswalde aus, folgendes an den Magistrat von Barth: „Sie haben mir eine Deputation zugesandt, um mich dringend zu ersuchen, Ihnen eine Sauvegarde zu geben. Ich habe es gethan, um Ihre Stadt jeder Art der Beunruhigung zu entheben, aber durch eine ausgesuchte Treulosigkeit, die vielleicht den wildesten Nationen fremd ist, haben Sie dem Feinde erleichtert, diejenigen Personen selbst aufzuheben, die Ihre Person und Ihr Eigenthum sicherten.“ (Diese Treulosigkeit bestand bekanntlich darin, daß den schwedis., folglich den landesväterlichen Truppen, nachdem selbige nach Einrückung in die Stadt Barth am 25. Februar, die daselbst befindliche französische Garnison, von welcher aus den Fenstern auf die Schweden gefeuert wurde, gefan-

gen gemacht hatten, von den Bürgern der Stadt Erquickungen an Wein, Branntwein und Brot gereicht wurden.) — „Ich gebe die Ordre, die zehn Vornehmsten unter Ihnen arretiren zu lassen, und wenn Sie in zweymal 24 Stunden, nach Empfang dieses Briefes, nicht die Summe von 50,000 Franken, welche ich Ihrer Stadt auflege, in die Hände des ersten Schatzmeisters zu Greifswalde werden geliefert haben, so werden diese Geiseln mir für die Nichtbefolgung dieses Befehls und für das französische Blut einstehen, welches durch eine so verhaßte Verrätherei, (Verrätherei!!) in Ihren Mauern geflossen ist. Ed. Mortier"

Warschau, vom 3. März.

Am 1sten März wurde zu Warschau folgender Tagesbefehl vom 27sten Februar kund gemacht: Da der Kolonel-Kommandant d'Armee benachrichtigt worden, daß, unerachtet der widerholten Befehle, zufolge welcher sich alle hier befindlichen Officiere, ausser denen, welche die Besoldung und die Bekleidung der Armee zu besorgen haben, oder verwundet sind, unverzüglich zu ihren resp. Regimentern begeben sollen, es doch noch welche giebt, die unempfindlich genug gegen die Stimme der Ehre sind, um sich schändlich versteckt zu einer Zeit hier aufzuhalten, wo ihre Gegenwart so dringend bey ihrem Korps erfordert wird; so befiehlt derselbe, daß jeder Officier, der keine rechtmäßige Erlaubniß hat, sich zu Warschau aufzuhalten, und der deshalb keinen besondern Erlaubnißschein besitzt, binnen 24 Stunden arretirt, und von Brigade zu Brigade nach seinem Korps gebracht werden soll. Taget. Genehmigt von dem Generalgouverneur der Stadt und Provinz Warschau. Gouvion."

Vermischte Nachrichten.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Im Moniteur stand letzt ein merkwürdiges und deutliches Geständniß über den Anfang des jetzigen Krieges: Bonaparte habe nämlich Preußen nur deswegen bisher protegirt, weil er es als ein gutes Bollwerk gegen die Russen gehalten; sobald aber Bonaparte durch den Marsch des Königs nach Sachsen im Jahr 1805 gesehen, daß das Band des Königs nur sehr lose an Frankreich geknüpft gewesen sey, habe er sogleich beschlossen, es fallen zu lassen. Braucht es hier wohl noch eines Kommentars, um auch die Ungläubigsten über eine solche Politik aufzuklären. Schon im April 1806 haben französische Ingenieurs die sächsischen Fürstenthümer bereiset; weswegen thaten sie das? Nach der Meynung der Kundigen sollte erst Preußen mit der ganzen Welt entzweyt und dann angegriffen werden, um den Plan des Umsturzes mit einer desto festern Gewißheit durchsetzen zu können. — In Wahrheit ein schöner Plan! u. grade gegen den preuß. Staat, dessen rechtliche Regierung, nur deshalb an der Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich zweifelte, weil man unmöglich glauben konnte, daß diese Macht, welche nur durch die Duldung anderer Mächte, jene große Vortheile erlangt hatte, denselben durchaus gar kein Ziel setzen würde.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

In den ersten Bülletins, die Bonaparte über seine Niederlage bey Eilau bekannt machte, behauptete er, die russische Armee vernichtet zu haben und Herr von Königsberg zu seyn. Späterhin sagte er, es gehöre nicht in seinen Plan, diese Stadt zu nehmen, und den Sieg für den Augenblick zu verfolgen. Endlich, da wider seine Erwartung die Wahrheit bekannt wurde, und sein Rückzug es unmöglich machte, länger zu verhelen, daß er keine Vortheile von dieser Schlacht gehabt, behauptete er: die Russen hätten ihn angegriffen, und wären zurückgeschlagen worden, also sey ihr Plan mißglückt. Auch dies Vorgeben mußte er endlich wohl finden, konnte nicht täuschen, da er den Russen 5 Tage nachgezogen war, bis Eilau, und man doch wahrlich nicht im Zurückgehen angreift. Die Zeitungsschreiber mußten also zuletzt einen angeblich aufgefangenen Brief, eines aus Lübeck gebürtigen Officiers in russischen Dienst, — aus Tilsit, drey Tage nach der Schlacht geschrieben!!! — bekannt machen, in welchem über die Schlacht als unentschieden gesprochen, in verdeckten Aeußerungen aber den Franzosen der Sieg zugeschrieben wird. Bonaparte wird aber schon auf eine bessere Lüge denken müssen, denn auch diese ist enthüllt. Genauen Nachforschungen in Petersburg zufolge, gab es nur einen aus Lübeck gebürtigen Officier in russischem Dienst, und dieser hat vor 6 Monat seinen Abschied genommen, und privatisirt letzt in Petersburg.

— Die Danziger Kaufmannschaft läßt jedem Soldaten ihrer gegenwärtigen Besatzung eine tägliche Zulage von 3 Groschen auszahlen, und hat ihr ein Don gratuit von einer Million versprochen, wenn die Belagerung aufgehoben wird.

Auch der Hamburger Correspondent erzählt letzt viel von den Märschen der Oesterreichischen Truppen an die Bayersche Grenze.

Riga, am 23. April.

Reisende erzählen: man hat in Königsberg die bestimmte Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Oestreich an den Folgen einer zu frühen Entbindung gestorben sey. —

Der verdienstvolle General Lestocq, ein Mann von 67 Jahren, hat Alters und Kränklichkeit halber, seinen Abschied erbeten. Se. Majestät der König haben ihn zum Gouverneur von Preussen ernannt, und ihn seiner würdig ersetzt. Statt seiner ist nämlich dem General Blücher das Commando der Preussischen Armee übertragen worden. — Der General Rüchel soll schon nach Schwedisch-Pommern eingeschifft seyn.

— Nach franz. Berichten sollte der Theil der Conscription von 1807, welcher sich noch in Frankreich befand, am Ende Februars aufgebrochen und in der Nähe der franz. Gränze seyn.

Sobald diese Truppen ausgerückt seyn würden, sollte mit Aushebung der Conscription von 1808 der Anfang gemacht werden, und diese im Junv d. J. bey der Armee seyn.

Bey diesen Nachrichten drängt sich die Frage auf: warum eilt man mit der Conscription von 1808, da von der des Jahres 1807 noch ein ansehnlicher Theil im Innern bereit stehen soll? Und wenn diese, trotz des Aufgebots vom November 1806 noch jetzt nicht einmal bis an die Grenze gekommen ist, woher hofft man, daß es mit der Aushebung von 1808 grade schneller gehen werde?

Wider alles Völkerrecht zwingt Bonaparte nicht nur die kriegsgefangenen Russen, Preussen und Hessen, sich bey seinen Regimentern zu enrolliren, und wider ihr Vaterland zu fechten, sondern läßt diejenigen, die sich nicht dazu verstehen wollen, nach Frankreich abführen und verkauft sie nach Spanien. Den franz. Zeitungen zufolge, sollen schon mehr als 12,000 Mann Preußen dorthin geschickt worden seyn, um der spanischen Armee einverleibt zu werden. Wär' es nicht eine sehr billige Vergeltung, wenn Rußland dagegen die gefangenen Franzosen seinen Nachbarn, den Tartarn, Kalmücken und Kirgisen verkaufte? Das wär' ein Mittel mehr, die Franzosen fühlen zu lassen, wie sehr Bonaparte auf ihre Kosten den Krieg führt, und sie selbst zu Grunde richtet, wenn er Recht und Menschlichkeit mit Füssen tritt. Schon die bloße Androhung einer solchen Vergeltungsmaaßregel, würde ihn zwingen, die erwähnte Schändlichkeit einzustellen.

Ein Brief aus Paris — versichert in den Zeitungen, die deutschen Universitäten hätten durch den Einfall der Franzosen in Norddeutschland, sehr gewonnen. Die Professoren zu Halle sind indeß immer noch in Unthätigkeit; — verabschiedet, — sagen die Franzosen, als wenn Bonaparte das Recht besäße, sie zu verabschieden. Herr Talleyrand hat die Naivität, in einem Briefe an den Prorektor Maaß, zu erklären: diese Unterdrückung sey die Strafe dafür, „daß manche von den Professoren ehemals Bücher herausgegeben, welche die jungen Leute zur Auflehnung gegen Frankreich reizten." Zur Auflehnung? — War Frankreich oder sein Tirann denn etwa die Obrigkeit der Preussischen Professoren? — Vermuthlich hatte Herr Talleyrand die Monatsschrift des Professor Voß, die Zeiten, im Auge, die in der That manchen trefflichen Aufsatz enthielt.

Der Gendral Kalkreuth, der Danzig so ehrenvoll vertheidigt, schickte gleich, nachdem er das Kommando in der Stadt übernommen hatte, einen Officier an den franz. General, der das Belagerungskorps befehligt, und ließ ihn nach der alten chevalereskeu Sitte, complimentiren. Aber was wissen die Cameraden Bonaparte's von Ritterehre und Rittersitte? Der Franzose glaubte in dieser verschwendeten Höflichkeit ein verstecktes Anerbieten zu sehen, und antwortete: „Wie theuer die Stadt?" — Nämlich er ließ sagen: Er hoffe, daß sie bald wegen der Uebergabe einig seyn würden.

Die über allen Ausdruck schändliche Uebergabe Magdeburgs, hat in ganz Europa einen so nachtheiligen Eindruck gemacht, daß jeder Mann von Ehre, der das Unglück hatte, zu der damaligen Garnison von Magdeburg zu gehören, den Namen seiner Stadt nicht ohne zorniges Erröthen wird können nennen hören. Es ist Pflicht eines jeden, der selbst Werth auf seine Ehre legt, so viel zur Aufklärung jenes Ereignisses beyzutragen als er vermag, damit die Schande desselben nur den Schuldigen treffe.

Die lügenhaften Bulletins Bonaparte's — der allmälig die wahnsinnige Meynung angenommen hat, er sey Herr der Wahrheit, weil er Herr der meisten Zeitungen des festen Landes ist, — behaupteten, die Einwohner Magdeburgs hätten einen Aufstand gemacht, und den Gouverneur zur Capitulation gezwungen; aber die loyalen Magdeburger haben dieser Verläumdung öffentlich widersprochen. Um desto mehr Schatten schien auf die Besatzung zu fallen, aber auch sie und ihre Befehlshaber trifft kein Vorwurf. Nach dem Bericht, den einer von den Officieren derselben, als Augenzeige, in der Minerva niederlegte, wurde die Capitulation so heimlich abgeschlossen, daß nicht einmal der zweyte Gouverneur, der Generallieutenant von Wartensleben, darüber gehörig befragt, oder davon zeitig genug benachrichtigt wurde. Dem Kriegsrath, den der Gouverneur darüber hielt, wohnte niemand bey, als einige Officiere mit französischen Namen, (vermuthlich dieselben, welche die Capitulation von Preussischer Seite unterschrieben.) Der wirkliche Abschluß der Capitulation wurde den andern Generalen bloß dadurch kund, daß das Sudenburger Thor vom Feinde besetzt ward. Erst als es zu spät war, an irgend eine entschlossene Widersetzung zu denken, wurden die Artikel der Capitulation bekannt gemacht." — Die ganze unaussprechliche Schmach trifft also den Gouverneur, — einen Mann, von dessen Familie im siebenjährigen Kriege 33 Officiere den ehrenvollen Tod fürs Vaterland starben — und die Schurken, die den mehr als 70jährigen Greis bethörten. — Durch solche Werkzeuge erringt Bonaparte seine Siege.

Das Religionsedikt, daß der Kurfürst von Sachsen erlassen und seine Unterthanen so sehr beunruhigt hat, giebt den Katholiken in seinen sämmtlichen Staaten alle Rechte der Protestanten, sowohl in Rücksicht der Gewerbe als der Aemter, und dispen-

sirt die Beamten von dem bisher üblichen Eide, für die Aufrechthaltung der protestantischen Kirche und ihrer Rechte. Der Umstand, der dieses Edikt den durchgängig protestantischen Sachsen furchtbar macht, ist, daß der Hof, der fast alle Aemter vergiebt, katholisch ist. — Daß dies Edikt nicht bloß Toleranz zum Zwecke hat, scheint daraus hervor zu gehen, daß es die Anhänger der Helvetischen Konfession, die Reformirten, von den Rechten ausgeschlossen läßt, die es den Katholiken zugesteht. — Der Herzog von Sachsen-Gotha hat ein ähnliches Edikt ergehen lassen müssen, allein er hat es auch auf die Reformirten ausgedehnt.

— Der General Blücher, der Held den die ganze preußische Armee und die Nation immer mit Stolz nannte, sollte nach seiner Auswechselung den Weg über Berlin nehmen, der Hauptstadt der preußischen Monarchie im Triumph aufgeführt werden, um ihn und sie zu demüthigen. Da man ihn aber in jeder deutschen Stadt, die er berührte, mit den lebhaftesten Ausbrüchen der Liebe und Verehrung aufnahm, fand Bonaparte für gut, ihnen einen andern Weg nehmen zu lassen. Um aber doch persönlich über den edeln, hochherzigen Blücher zu triumphiren, zwang ihn der Kleingesinnte, im französischen Hauptquartier zu erscheinen.

— Das Korps des schwedischen Generals von Essen, ein Theil der Besatzung von Stralsund, nachdem es Schwedisch-Pommern und das westliche Preußisch-Pommern von den Franzosen gesäubert und einen glücklichen Streifzug durch Meklenburg unternommen hatte, versäumte es, sich wieder zu sammeln. Mortier hob die Belagerung von Kolberg auf, griff mit seiner ganzen Macht einen Theil jenes Korps an, und drängte ihn zurück. Um sich wieder concentriren zu können, schloß General Essen nun einen Waffenstillstand, während dessen die Schweden bloß ihre Gränzen in Pommern besetzt halten wollen, und der mit einer Frist von zehn Tagen wieder aufgekündigt werden soll. Die Franzosen bereiten daraus einen wichtigen Sieg. Ein angeblich aus Schwerin am 21. April geschriebener Brief, der in den Altonaer Merkur vom 23. April, und in den Hamburger Korrespondenten vom 24. eingerückt ist, erzählt: Mortier hätte die Schweden total geschlagen, und sie gezwungen, den Franzosen die Inseln Usedom und Wollin abzutreten und zu versprechen, daß sie die Belagerung von Kolberg und Danzig nicht hindern wollten. Die ganze Nachricht trägt das Gepräge der Uebertreibung an der Stirne. Einmal ist es ganz unmöglich, daß die Franzosen den 16. April einen großen Sieg erfochten haben, und erst am 24. einen nicht officiellen Brief darüber in die Hamburger Zeitung rücken sollten; — dann sind Usedom und Wollin preußische Inseln und können also nicht von den Schweden abgetreten werden; — endlich kann ein Theil der stralsunder Besatzung unmöglich die Belagerung von Kolberg oder Danzig hindern, ehe eine Armee Stettin eingenommen hat. —

Die Engländer haben zwar Buenos-Ayres noch nicht wieder erobert, wohl aber die nicht sehr weit davon gelegene starke Festung Monte Video, eigentlich die einzige Festung in Paraguay. Wie es heißt, wollen sie diese Stadt mit ihrer großen Provinz, für unabhängig erklären.

— Die Türken in Bosnien wollten die dortigen Christen auf einmal sämmtlich ermorden. Der Plan wurde indeß früh genug bekannt. Die Christen griffen zu den Waffen, überfielen die Türken, machten 8000 derselben nieder, und versagten die übrigen. So hat die türkische Anarchie wieder eine Provinz weniger zu verheeren.

— Privatnachrichten zufolge fingen die Franzosen am 27. April n. St. an, Danzig mit Brandkugeln zu beschießen, wagten, da dieses vergeblich war, einen großen Sturm, verloren dabey einige tausend Mann und hoben die Belagerung auf.

— Am 19. und 20. April a. St. beschossen und stürmten die Franzosen Graudenz; wurden mit grossem Verlust, wie man sagt, von 6 bis 7000 Mann, zurückgeschlagen, und haben nun die Belagerung in eine schwache Blokade verwandelt.

Die Schuldenlast der Hannöverschen Stände, die fast ganz seit der ersten Besetzung durch die Franzosen vor 4 Jahren entstanden ist, beträgt jetzt 12 Millionen Thaler, die Pistole zu 5 Thaler. Den Fürstenthümern Grubenhagen und Kalenberg ist, nachdem sie unter allen möglichen Benennungen schon Abgaben erlegt haben, jetzt wieder eine extraordinaire Kriegssteuer aufgelegt worden. Die Blutsauger Bonaparte's haben eine sehr wirksame Weise, auch aus einem ganz ausgesogenen Lande etwas zu erpressen. Bey der erst im Oktober 1807 fälligen Million, welche das unglückliche Berlin schon im März abtragen mußte, war die Einrichtung getroffen worden: wer die Kontribution nicht gleich erlegte, mußte ein Procent, für den zweiten Tag zwey, für den dritten vier Procent und so fort, bezahlen. —

Nachrichten zufolge, die mit dem Anscheine der Zuverlässigkeit von mehrern Seiten einlaufen, ist die Andeutung die in Rücksicht Augereaus neulich gemacht wurde, schon in Erfüllung gegangen: er ist todt.

— Wieland beschäftigt sich jetzt mit einer Uebersetzung von Cicero's Briefen, die er chronologisch geordnet, und mit einem historischen Kommentar, herausgeben will.

Der bekannte Bülow hat schon im December seinen Freunden zu Berlin aus Kolberg geschrieben: er sey frey, und werde nach Berlin zurückkehren. Auch hat schon eine Buchhandlung ein neues Werk von ihm angekündigt. — —

Anzeige für Apotheker.

In einigen Wochen erscheint der fünfte Band des russischen Jahrbuches der Pharmacie von dem Herrn Hofrath und Professor Grindel. Man ist genöthigt, diese Anzeige zu geben, weil mit diesem Bande wiederum Preisfragen, zur Erweiterung pharmceutischer Kenntnisse, ertheilt werden. 1

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studierende Gustav Hasselblatt und Apel Bernhard Fröhlich sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; Als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung des Letztern bey dem Studierenden selbst, in Ansehung des Ersteren aber bey dessen Kavenken, dem Herrn Ordnungsrichter von Kirchner, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 3ten May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Goud. Sekret. J. G. Eschscholtz. 1

Demnach von dem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte eine Quantität von 780 Lpf. Heu angekaufet werden soll, so werden diejenigen welche die Lieferung erwähnter Quantität Heu nach Dorpat übernehmen wollen, aufgefordert, am 10. May Vormittags um 11 Uhr in der Kanzeley dieses Kaiserlichen Landgerichts zu erscheinen, worauf dem Mindestfordernden diese Lieferung übergeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, den 4ten May 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen
Landgerichts Dörptschen Kreises.
R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekret. 1

Ohnerachtet aller, von der Polizey, so oft geschehener Weisungen, und Bestrafung der Contravenienten, siehet man dennoch täglich, das unanständige und gefährliche Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen. Daher ergehet hiemittelst nochmals diese Warnung bey Strafe gesetzlicher Ahndung, das Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen zu unterlassen.

Polizeymeister Kalitin. 1

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Garde-Kornet Theodor v. Koskull hieselbst vorgestellt, daß auf dem im Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegenen Gute Rosenhoff folgende bereits vor langer Zeit bezahlte aber noch nicht delirte Schuldverschreibungen ingrossirt ständen, nämlich eine am 3. März 1768 für den Arrendator Beckmann ingrossirte Obligation, groß 1200 Rubel und eine am 7. July 1788, für die Raugesche Kirche ingrossirte Obligation groß 300 Rubel, weshalb derselbe gebeten hat, wegen Deletion dieser Ingrossationen ein Proklama zu erlassen.

Wenn nun mittelst Resolution vom heutigen Dato dem supplicantischen Petito deferiret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion obenerwähnter auf Rosenhoff ingrossirter Obligationen ex quocunque capite irgend einen Einwand machen zu können, vermeynen sollten, aufgefordert, binnen 6 Monaten und den 3, von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden letzten Akklamations-Terminen sich hieselbst mit ihren Ansprüchen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die Deletion oberwähnter Obligationen nachgegeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat am 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.
R. J. C. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 3

Bey der Kaiserl. Dörptschen Polizeyverwaltung ist von einem Menschen ein, zum Orden des heiligen Andreas gehöriger, auf Leinewand ausgenähter Stern, welchen derselbe gefunden zu haben, vorgegeben hat, eingeliefert worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieses Sterns wolle belieben, selbigen bey der Kayserl. Dörptschen Polizeyverwaltung in Empfang zu nehmen. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kalitin. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Schon seit einiger Zeit nährte ich den Wunsch, einen jungen Menschen zu erhalten, der Lust hätte, sich der Garten-Kunst zu widmen, ohne dabey zu beabsichtigen, Vortheile daraus zu ziehen, und den grofsen Haufen von Alltags-Gärtnern zu vermehren, sondern für die Kunst einen Verehrer und Pfleger zu erziehen, so viel es in meinen Kräften steht; so wünschte ich sehr, dafs ich einen, durch das hiesige Kaiserl. Gymnasium schon gebildeten jungen Menschen erhalten, der durch eben diese Bildung dazu geeigenschaftet wäre, sich der Garten-Kunst widmen zu können. Um aber die hie und da herschenden schiefen Begriffe, die man von der Erziehung und den Eigenschaften eines wahren Garten-Künstlers hat, bey den jungen Leuten, die sich etwa diesem Fache widmen wollten, zu tilgen, so füge ich hier im kurzen die Art und Weise bey, mittelst welcher der angehende Garten-Künstler bey mir erzogen und gebildet wird.

Nachdem ich ihm die unentbehrlichsten praktischen Kenntnisse, wozu immer ein Jahr erfordert wird, beygebracht habe, fange ich im zweyten Jahre damit an, ihm der zur allgemeinen Garten-Kunst sowohl, als auch zur höheren Pflanzenkultur insbesondere gehörigen botanischen Unterricht zu ertheilen, ohne deren gründliche Kenntnifs nie der wahre Garten-Künstler existiren kann.

Im 3ten Jahre, würde ich die Einrichtung treffen, dafs er bey seinen Garten-Geschäften, sich die zu diesem Fache unentbehrlichsten Mathematischen und Geometrischen Kenntnisse erwerben könne.

In dieser Zwischenzeit würde ich mir zugleich angelegen seyn lassen, ihm den nöthigen Unterricht in Behandlung der Treibkästen sowohl, als auch den der Obstbaumzucht so viel es mir immer die Verhälinisse und Umstände des, meiner Pflege anvertrauten Gartens erlauben, ertheilen.

Die Winter-Monate hindurch würde ich wöchentlich 2 Mal die Entwerfung und Zeichnung der verschiedenen Garten-Pläne lehren.

Dabey hat ein jeder, der sich bey mir diesem Fache widmet, die anständigste Behandlung, die der sich bildende Künstler jeder Art erhält, zu erwarten, um eben dadurch das feine Gefühl für das Erhabene und Edle der Kunst in ihm mehr anzufachen und zu erhalten.

So bald er im Stande ist, dem Garten wesentlichere Dienste zu leisten, so würde ich im Stande seyn, ihm nach Mafsgabe seiner Fähigkeit, einen bestimmten jährlichen Gehalt zukommen zu lassen.

Wenn sich endlich der auf diese Weise gebildete junge Mann dazu entschliefsen würde, sich auf Reisen zu begeben, die immer dazu erforderlich sind, um theils die verschiedenen Methoden der Bearbeitung der Gegenstände sich zeigen zu machen, theils sich anschauliche Kenntnisse von grofsen Kunst-Gärten sich zu erwerben, so würde ich mir es zur angelegentlichsten Sorge seyn lassen, ihn immer zu Männern zu empfehlen, an deren Seite er sich ferner bilden, für seine sich erworbene Kenntnisse belohnt und stets die anständigste Behandlung genieſsen würde.

Da der gebildete Garten-Künstler in unseren Tagen gesucht, geschätzt, und auch von grofsen Verehrern der Kunst anständig besoldet wird; so schmeichle ich mir mit der angenehmen Hoffnung, der Erfüllung meines Wunsches nahe zu seyn.

Weinmann,
botanischer Gärtner.

Dem hochgeehrten Publikum avertire hierdurch ergebenst, daß ich vom 5ten May d. J. an, denen dem Rathshoffschen Garten frequentirenden Liebhabern bey gutem Wetter täglich mit allerley Getränken, Konfektüren und sonstigen Erfrischungen auf das prompteste und billigste bedienen werde.

Zugleich mache ich hiermit bekannt, daß bey mir eine Droschka auf Ressorts für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf steht.

Chorrey.

Bey mir sind verschiedene Sorten kouleurte und weiß geprägte moderne Karten, zu Visiten-Billets u. d. gl. käuflich zu haben.

Buchbinder Monike,
wohnhaft im Schaaffschen Hause,
bey der St. Johanniskirche. 1

Die Frau Baronin von Rosen ist Willens, ihr, in der Breitstraße belegenes steinernes Wohnhaus, von 9 Zimmern, mit 3 guten gewölbten trockenen Kellern, und wobey eine Herberge von 2 Zimmern, eine Klete, eine Wagenremise und Stallung für 4 Pferde befindlich ist, für einen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen, an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden. 1

Auf einem Gute, 10 Meilen von Dorpat, wird eine gesetzte Person von guter Führung als Wirthin verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Bey Herrn Clare, in der Bude unter dem Zachariäschen Hause, rechter Hand, am Markt, sind wiederum die so sehr nachgesuchten und beliebten baumwollene Zeuge, in verschiedenen modernen Dessins, für billige Preise zu haben.

Bey dem Herrn Schmidt und Töpffer in Fellin, ist guter liefländischer Hopfen und gut keimender Leinsaamen für billigen Preis zu haben. 1

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 36.

Ein neuer zweysitziger Wagen, welcher mit allen Bequemlichkeiten zur Reise versehen, steht in der Behausung Ihro Excellenz, der Frau Generalin von Knorring, geb. Baronesse von Löwenwolde, zum Verkauf. Kaufliebhaber können ihn täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 1

Bey den Herrn Gebrüder Zeeb, in der Lederbude Nr. 24, am Embach-Fluß, ist gutes Sohlleder, das Pfund zu 50 Kop. zu haben. 1

Nachstehende wohlconditionirte Meublen und andere Sachen sind in der Steinstraße im Baumgartschen Hause, täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu besehen und zu verkaufen, als: große Spiegeln, Mahagony-Bureau's, Komoden und Pulten, Kanapee's, Stühle, Schränken, Eß- Thee- Spiel- und Damens-Arbeits-Tische, Bettgestelle, wie auch eine Wand-Uhre und ein im besten Stande befindlicher Kutschschlitten. 1

Auf einer Postirung, an der St. Petersburger Straße, kann ein Mann, der gute Attestate aufzuweisen hat, russisch und ehstnisch spricht und auch russisch zu lesen versteht, eine gute Stelle als Unter-Commissär erhalten. Nähere Nachricht giebt der Herr Rathsherr Holm in Walk. 1

Im Hause der Frau Landräthin, Baronne von Ferson, am Markt, eine Treppe hoch, sind gute Federbetten und Kissen zu verkaufen. 1

Es hat sich ein weißer Vorsteherhund, mit einem braunen Ohre und einem braunen Flecken auf dem Kreuze in diesen Tagen verlaufen. Wer den Hund hat, oder wer es weiß, wo derselbe sich befindet, wird gebeten, gegen eine gute Belohnung solches in der Expedition dieser Zeitung gefälligst anzuzeigen. 1

Hundert Löse vorzüglich guter und schwerer Roggen von 1805, und 100 Löse grobe oder falsche Gerste, sind auf dem Gute Torma, 50 Werst von Dorpat, an der St. Petersburgschen Straße, unter der Bedingung zu haben, daß der Käufer beyde Quantitäten zusammen nimmt, auf dem Gute baar bezahlt und selbst abführt. Kaufliebhaber wenden sich dieserhalb an den Disponenten des Gutes. 2

Die Allerhöchstbestätigte Apotheker-Ordnung vom 20. September 1789 schreibet vor, „damit der Apotheker seinen unentbehrlichen „Aufwand, Bemühungen und Fleiß, ohne „Schaden zu leiden anwende; so soll außer „den Apotheken, keine Medicamente in kleiner „Quantität zu verkaufen gestattet werden." Dennoch bemerke ich, daß in verschiedenen Kaufmannsbuden nicht nur zum Schaden der Herren Apotheker, sondern auch zum größten Nachtheile des öffentlichen Gesundheitswohles dawider gesündiget, und in kleinen Quantitäten allerhand Medicinalien verkaufet werden. Amtspflicht leget mir auf, wider dieses gesetzwidrige Verfahren zu warnen, und ein jeder wolle sich die Folgen selbst zuschreiben, wenn ich etwa gezwungen seyn möchte, höheren Ortes hierüber pflichtmäßige Beschwerde führen zu müssen. Dorpat, den 17ten April 1807.

Dörptscher Kreisarzt Doktor
Wilmer.

Theils meine entlegene Wohnung, theils mehrere, mit meinem gegenwärtigen Posten mir überkommene Amtsgeschäfte, machen es nothwendig, das respektive Publikum zu benachrichtigen, daß ich alle Vormittage meine Amtsgeschäfte mit eigener Equipage in der Stadt zu besorgen pflege; daß es mir aber theils des localen, theils der kostbaren Unterhaltung der Equipagen wegen, mit eigener Equipage zwey, drey, oder wohl gar mehrmals von der Stadt ab und zuzufahren unmöglich seye; weswegen ich bitten muß, daß alle, so mich etwa mit einem Zutrauen zu beehren beabsichtigen, mir ihren Wunsch des Morgens bis 7 Uhr wissen lassen, oder sonst eigene Equipage nach mir senden, oder aber bey nicht gar dringenden Vorfällen, bis zum andern Tage sich gedulden wollen. Dorpat, den 18. April 1807.

Dörptscher Kreisarzt Doktor
Wilmer.

Da man im Publiko verbreitet hat, daß ich meine Konditorey hierselbst ganz aufgebe, so sehe ich mich genöthigt, solches hiermit öf-

sentlich zu widerlegen und für ungegründet zu erklären. Zwar habe ich seit einiger Zeit meine Geschäfte aus gegründeten Ursachen nicht stark betrieben, bin aber dieserhalb nie Willens gewesen, selbige ganz aufzugeben, vielmehr werde ich meine Konditorey in kurzem zur möglichsten Vollkommenheit bringen, um sonach zu jeder Zeit meinen hiesigen und auswärtigen Freunden aufs prompteste mit allen Gattungen Konditor-Waaren bedienen zu können.

Pernau, den 13. April 1807.

Johann Caspar Temper. 3

Auf dem Guthe Lustifer sind 3 bis 4000 Griesten gutes Landheu zu verkaufen. Liebhaber hierzu müssen es aber selbst vom Hofe empfangen und abführen lassen. 3

Der Silberarbeitergeselle Kariander ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey melden mögen. 1

TAXA
für
den Monat May 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3 Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2½ —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	5½ Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	9 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	3 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten	1 Pfd.	9 Kp.
Minder gutes dito	1 —	8 —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 —	10 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hintertheil	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd.,	à Pfd.	6 Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd.,	à Pfd.	7 —
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber	à Pfd.	20 —
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd.	à Pfd.	15 —
Lebendige Barse à Pfd.		6 Kp.
1 paar große Egasse		35 —
1 paar kleine dito		30 —
100 große frische Rebse		70 —

Frachten:

1 Pfund von und nach Riga	8 Rubel.
1 Pfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	5 —

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	— Kap.
dito dito 1 Bouteille von ½ Stof	— —
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	6 —
Schwaches Bier, 1 Stof	3 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	38 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	46 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	68 —
Meth, 1 Stof	30 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. May 1807.

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 1.	Morgen	+ 4. 0	27. 80	NW. schwach.	meist hell.
	Mittag	12. 1	80	mittelm.	hell mit dünnen Wolken.
	Abend	6. 3	81		bewölkt.
Donnerstag 2.	Morgen	5. 7	27. 79	SO. mittelm.	zum Theil hell.
	Mittag	12. 5	85	stark.	bewölkte mit Sonnenblicken.
	Abend	7. 4	90	W.	starker Regen.
Freytag 3.	Morgen	4. 1	27. 85	W. mittelm.	hell.
	Mittag	11. 6	78	stark.	
	Abend	6. 0	89	mittelm.	

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 37. Mittwoch, den 8ten May 1807.

St. Petersburg, vom 3. May.

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Den verabschiedeten Brigadier Tschesmenskji erhebe Ich Allergnädigst zum Generalmajor, wobey er zur Besorgung der ihm anvertrauten Geschäfte bey dem Oberbefehlshaber der Millz des fünften Bezirks verbleiben wird.

St. Petersburg, den 16. März 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister der Landmacht Wäsmitinow.)

* * * *

Im dirigirenden Senat ist der Rapport des Herrn Generals von der Infanterie, Kriegsgouverneurs von Astrachan, und Ober-Direktors des Civilsaches in den Gouvernements Astrachan und Kaukasien, so auch in Grusien, Ritters, Grafen Iwan Waßiljewitsch Gudowitsch verlesen worden, welchem er das, an ihm am 28. Januar dieses 1807ten Jahres erlassene Allerhöchste Reskript Seiner Kaiserl. Majestät in Kopie mit beygefügt hat, welches lautet, wie folgt:

Graf Iwan Waßiljewitsch!

Aus Ihren letzten Berichten ersehe Ich, daß die Lesghier der Provinz Dshar, nachdem sie die verderblichen Folgen empfunden, welche ihnen ihre eignen Unordnungen zugezogen haben, ohne Blutvergießen zum Gehorsam gebracht worden und bereits schon in alle Verpflichtungen ihrer Unterthanschaft getreten sind. Ich kann nicht umhin, diesen für Mich so angenehmen Erfolg bloß Ihrer weisen Einsicht zuzuschreiben, mit welcher Sie die Vortheile und Umstände jenes Landes in ihrer wahren Gestalt genau umfassen. Die Bezähmung eines so unbiegsamen Volks durch sanfte Mittel ist ein sehr wichtiger Schritt und Ich erkenne ihn als solchen an, da derselbe die Art eines Benehmens darstellt, welches den Vortheilen des Staats am mehrsten angemessen ist. Ich bezeige Ihnen daher hierdurch Meine besondere Erkenntlichkeit. Die von Ihnen Empfohlenen werden auf Meinen Befehl, Ihrer Vorstellung gemäß, belohnt werden, worüber Ihnen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General von der Infanterie Budberg, die umständliche Nachricht zusenden wird. Uebrigens verbleibe Ich mit denselben Gefühlen Meiner vollen Ueberzeugung von Ihrem Eifer zum Dienste des Vaterlandes Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 28. Jan. 1807.

(Kontras. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baron Andrei Budberg.)

* * * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Kommerzmiuister und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 19. April, sind in Erwägung ihrer Bemühungen, welche sie zum Besten der Kommerz-Akademie in Moskwa anwenden, auf das Zeugniß von den Obern erhöhet worden, der Kaufmann Kumanin zum Kommerzienrath, und der Lehrer Arnold zum Titularrath.

Mitau, vom 29. April.

(Auf Befehl des Herrn Civilgouverneurs bekannt gemacht.)

Das unten in der Uebersetzung nachfolgende, von Sr. Kaiserl. Majestät unterm 20. April vom Hauptquartier Bartenstein aus, an mich erlassene, Allerhöchsteigenhändig unterzeichnete Reskript, bringe ich, dem Allerhöchsten Willen gemäß, auch zur allgemeinen Wissenschaft des kurländischen Gouvernements, mit dem Bemerken, daß es mir unaussprechlich angenehm ist, diesen Beweis des Allerhöchsten Wohlwollens den Einwohnern des mir anvertrauten Gouvernements hierdurch eröffnen zu können. Mitau, den 27. April 1807.

Gouverneur Arsenieff.

Uebersetzung.

An
den Herrn wirkl. Etatsrath, kurländischen Civilgouverneur und Ritter v. Arsenieff.

Nach dem Zeugnisse des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, haben die Einwohner des Ihrer Leitung anvertrauten Gouvernements einen ganz besondern Eifer in Gewährung aller von ihnen abhängenden Hülfe während dem Durchmarsch der Truppen wirklich bewiesen, und bey Ausführung der von Ihnen in aller Hinsicht sehr zweckmäßig getroffenen Anordnungen hat auch zugleich die vorzüglichste Ordnung geherrscht. Um deshalb trage Ich Ihnen auf, sowohl dem Wohlgebornen Adel, als auch der Kaufmannschaft und den Stadt- und Landeinwohnern des kurländischen Gouvernements, welche mit so vielem Eifer und gutem Erfolg sich bestrebt, die Truppen mit allem Nöthigen zu versorgen, und zur Erleichterung ihres so beschwerlichen Marsches Alles aufgeboten haben, Meine aufrichtige Erkenntlichkeit zu bezeugen. Bey dieser Gelegenheit halte Ich es für Meine Pflicht, Ihren besondern sorgfältigen Bemühungen, durch welche Sie sich jederzeit Meines Wohlwollens würdig gemacht haben, die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Uebrigens verbleibe Ich Ihnen in Gnaden wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchsteigenhändig unterschrieben:

Alexander.

Hauptquartier Bartenstein,
den 20. April 1807.

Riga, vom 4. May.

Nachstehendes verdient allgemein bekannt zu werden.

(Aus den Miscellaneen zum Nordischen Archiv.)

Auf den Bericht des Rigaschen Herrn Civilgouverneurs und Geheimenraths von Richter, über die durch den diesjährigen Eisgang der Düna verursachten Verwüstungen und die dabey getroffenen Vorkehrungen zur Rettung der nothleidenden und durch das Wasser verunglückten Personen, haben Seine Majestät der Kaiser aus dem Hauptquartier Bartenstein an diejenigen Menschenfreunde, die sich vorzüglich bey Rettung der Unglücklichen auszeichneten, folgende Belohnungen zu ertheilen geruhet:

1) Der Adjunkt des Rigaschen Ordnungs-Gerichts, Moritz von Gersdorf, der mit Hülfe einiger magnusholmschen Bauern an den unglücklichen Tagen der höchsten Wassernoth 184 Menschen das Leben rettete, zum Kollegien-Sekretair avancirt, und erhält ausserdem eine Belohnung von 400 Rubeln.

2) Dem hiesigen Kaufmann Christian Michael Klatzo, der mit Gefahr seines eigenen Lebens über 80 Personen rettete, eine goldene Medaille mit des Kaisers Bildniß und der Aufschrift: Für Rettung seiner Mitbürger, an einem Bande des Wladimirordens auf der Brust zu tragen.

3) Die Polizeykommissaire Bredschneider und Boddin zu Kollegienregistratoren avancirt, und jedem ausserdem noch 200 Rubel.

4) Dem Landgerichts-Beysitzer Georg Karnup, seinem Bruder Thom, dem Rechtsfinder Mickel Spohr, (alle 3 vom Gute Magnusholm) dem Rechtsfinder Jukkum Rohdse, vom Gute Mühlgraben, und dem Wirth Jahn Sallepuste, vom Gute Hilchensholm, die sich sämmtlich durch Muth und Unverdrossenheit auszeichneten, jedem eine silberne Medaille, gleich der, so Herr Klatzo erhielt, ebenfalls an einem Bande auf der Brust zu tragen.

5) Den zwey und dreyßig Bauern, die sich bey Rettung der Unglücklichen mit ihren Böten so unverdrossen und unermüdet bewiesen hatten, 500 Rubel zur Belohnung.

6) Allen Bauern, die an der Düna bis an die Ewst wohnen, so auch allen Rigaschen Beysassen und Kopfsteuerzahlenden, welche bey dem Eisgange gelitten haben, erlassen Seine Majestät der Kaiser auf drey Jahre sämmtliche Kronsabgaben, worüber der Herr Civilgouverneur dem Kameralhofe eine Anzeige machen wird.

Wien, vom 7. März.

Unsere Truppen haben einige hundert Mann Bayern gefangen genommen, welche bey den letzten Affairen in Preußisch-Schlesien über die Gränze gekommen waren. Eine Abtheilung dieser Truppen ist in Kroneburg, 4 Meilen von hier, auf dem jenseitigen Donauufer angekommen.

Berlin, vom 5. April.

Dieser Tagen war hier großer Lärm. Ein kleines Kommando, welches sich für Preußen ausgegeben, ist in Kyritz gewesen, hat daselbst einem französischen Kommissair, welcher Vieh aufkaufen sollte, 1000 Reichsthaler abgenommen, auch von der Mondirungskammer, welche daselbst noch war, 6 Wagen voll geladen, hat alles, was dabey gebraucht wurde, baar bezahlt, und ist, so viel man weiß, baar verschwunden. Ob dieses Kommando, wenn es wirklich eins gewesen, unter Schills Namen, glücklich damit durchgekommen ist, weiß man nicht. Dieser Besuch machte hier großes Aufsehen. Es sind jetzt Truppen dahin beordert, um die Straße nach Hamburg wieder zu reinigen.

Nach so eben eingegangenen Nachrichten hat jenes Streifkorps nur aus etwa 25 Preussen bestanden, welche in der Prignitz sich vermuthlich erst gebildet, und aus Kyritz die Mondirungskammer und auch 1000 Thaler Geld weggeführt haben.

Berlin, vom 6. April.

Es wird hier sehr lebendig. Obiges Streifkommando in Kyritz ist stärker, als man anfänglich geglaubt hat. Die Schweden sollen über Anklam vorgedrungen seyn.

Halle, vom 14. März.

Nach Briefen aus Berlin nimmt das baare Geld und die Nahrung immer mehr ab, und dagegen die Theurung und selbst der Mangel an Lebensmitteln zu. Mehrere Privatpersonen sollen deswegen Willens seyn, die Stadt zu verlassen. Um solchem Mangel wenigstens an andern Orten vorzubeugen, soll den Einwohnern von Magdeburg und Erfurt angerathen worden seyn, sich auf mehrere Monate zu verproviantiren.

Die um Leipzig liegende Dorfschaften müssen 16,000 Centner Heu für die französische Kavallerie schleunig beyschaffen.

Niedersachsen, vom 10. April.

Die vor Stralsund aufgeführt gewesene Belagerungswerke sind durch königlich-schwedische Truppen, nach dem so glücklich gelungenen Ausfall sogleich wieder geschleift worden. In Demmin wurden dem Feinde sehr ansehnliche Vorräthe, welche für die französische Armee bestimmt waren, abgenommen, wobey den braven Schweden zugleich mehrere feindliche Geschütze in die Hände fielen. Auch behauptete man, der Verlust der Franzosen und Holländer belaufe sich auf 1800 Mann, nach neuern Nachrichten sollen aber drey holländische Infanterieregimenter ganz vernichtet seyn. Bey Dargun fiel den Schweden ein von Hamburg nach Demmin bestimmter Transport von 100,000 Pfund Reis in die Hände, ausserdem haben sie dem Feinde 25,000 Paar Schuh und 150 Ochsen abgenommen. In Pinnau, einem Dorfe eine halbe Meile hinter Schwerin, hat nach eben eingegangener Nachricht, der schwedische Rittmeister v. Platen mit 120 Husaren, ein dort befindliches Kommando von 80 Mann holländischer Infanterie, theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Er hielt die fahrende Post an, öfnete die Briefe, ließ aber die Post demnächst ihren Weg ungehindert fort, setzen.

Niederelbe, vom 14. April.

Die Operation der Schweden hat den glücklichsten Fortgang: Rostock ist in der Nacht vom 6ten zum 7ten durch die Schweden überrumpelt und die Garnison, welche etwa 130 Mann stark war, größten Theils in den Betten gefangen genommen worden. Das

schwed. Detaschement bestand aus 100 Mann Infanterie und 50 Mann Kavallerie. Die Expedition ward durch den Lieutenant de Mare kommandirt; er nahm die Stadt im Namen Sr. Majestät des Königs und des Herzogs von Mecklenburg, mit der Erklärung in Besitz, daß solche nach den Frieden an ihren rechtmäßigen Oberherrn wieder zurückgestellt werden sollte, und nachdem er die sequestrirten Schiffe aus den Händen der Douaniers befreyt und die englischen Waaren frey gegeben hatte, zog er am folgenden Tage mit seinem Kommando und den Gefangenen wieder ab. Nach einem Briefe aus Stralsund waren schon am 7ten 1200 Mann Gefangene nach der Insel Rügen abgeführt und schwedische Kanonenböte, wovon einige 24Pfünder führten, waren bereits nach Stettin abgegangen.

Auch Friedland und Prenzlau sind nach eingegangenen Nachrichten von den Schweden besetzt; ebenfalls ist die Peenemünder Schanze eingenommen und die Insel Usedom und Wollin besetzt worden. Bey Perth sind 800 Mann neue schwedische Truppen gelandet.

In Hannover ist sämmtlichen Ministern angedeutet worden, das Land zu verlassen, welches wöchentlich 300,000 Franken aufbringen soll. Man ist dort darüber in der größten Bestürzung.

Unter den zuletzt in Hamburg angekommenen holländischen Truppen befanden sich viele Preussen, welche durch Hunger und Gefängniß zur Dienstnahme gezwungen sind.

Bey Wels, nicht weit von Linz, soll ein starkes östreichisches Armeekorps ein Lager beziehen. Sowohl dies, als daß die Reise des Kaisers nach Ofen aufgeschoben worden ist, läßt die Hoffnung, daß auch dieser Hof etwas für die allgemeine Sache thun wird.

Königsberg, vom 1. May.

Gestern trafen des Herrn Generallieutenant von Blücher, Excellenz, nebst ihrer Suite über dem französischen Hauptquartier kommend, in unserer Stadt ein. Alles war erfreut, diesen heldenmüthigen und so allgemein geehrten Krieger wieder bey uns zu sehen. Se. Majestät der König hatten bey seiner Anwesenheit zu Bartenstein, die Gnade gehabt, ihn mit dem schwarzen Adlerorden zu beehren.

Mehrere Nachrichten aus Berlin bestätigen es, daß sich in der Priegnitz ein Korps Preussen gebildet und in Kyritz die Mondirungskammer und 1000 Rthlr. Geld weggeführt hat und daß die Schweden über Anklam vorgedrungen sind.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Schwedisch-Pommern.

(Aus einer Schwedischen Zeitung übersetzt.)

Am 5ten März erließ der Marschal Mortier von Greifswalde aus, folgendes an den Magistrat von Barth: „Sie haben mir eine Deputation zugesandt, um mich dringend zu ersuchen, Ihnen eine Sauvegarde (ich glaube doch wohl gegen die plündernden Franzosen?) zu geben. Ich hab's gethan, um Ihre Stadt jeder Art der Beunruhigung zu entheben, aber durch eine ausgesuchte Treulosigkeit, die vielleicht den wildesten Nationen fremd ist, haben Sie dem Feinde die Mittel erleichtert, diejenigen Personen aufzuheben, die Ihre Personen und Ihr Eigenthum sicherten." (Diese Treulosigkeit bestand bekanntlich darin, daß den schwedischen, folglich den landesväterlichen Truppen, nachdem selbige, nach Einrückung in die Stadt Barth am 25. Februar, die daselbst befindliche französische Garnison, von welcher aus den Fenstern auf die Schweden gefeuert wurde, gefangen gemacht hatten, von den Bürgern der Stadt Erquickung an Wein, Branntwein und Brod gereicht wurden.) „Ich gebe die Ordre, die zehn Vornehmsten unter Ihnen arretiren zu lassen, und wenn Sie in zweymal 24 Stunden nach Empfang dieses Briefes, nicht die Summe von 50,000 Franken, welche ich Ihrer Stadt auflege, in die Hände des ersten Schatzmeisters zu Greifswalde werden geliefert haben, so werden diese Geißeln mir für die Nichtbezahlung dieses Befehls und für das franz. Blut einstehen, welches durch eine so verhaßte Verrätherey (Verrätherey!!) in Ihren Mauern geflossen ist." —

— Zu Pillau ist aus England die vollständige Armatur für 50,000 Mann angekommen.

— Zu Berlin muß die Königl. Hof-Kapelle bey der franz. Wachtparade musiciren. — Bey den Siegesfesten, mit welchen die Franzosen ihre Niederlagen bey Pultusk und Eylau feyerten, mußte die Singakademie (das heißt, eine Gesellschaft junger Damen aus den angesehensten Familien der Stadt, die gemeinschaftlich Unterricht im Singen nehmen,) in den Kirchen das Tedeum singen.

— Ein Regiment Holländer, das 1500 Mann stark aus Lübeck ausmarschirte, wurde von den Schweden gänzlich niedergehauen oder gefangen. Man fragte den zurückgebliebenen Obersten, ob er Nachricht von seinem Regiment habe. „Ja, sagte er, von 10 Mann." — Und die übrigen? — „Sie sind einen andern Weg gegangen."

— In Frankreich und Bayern soll die Wiener Hofzeitung verboten worden seyn.

— Oestreich fängt schon an, die gefährlichen Folgen von der Nachbarschaft der Franzosen in Dalmatien zu erfahren. Sie haben Slavonien revolutionirt. Das Volk, durch Freyheitspredigten erhitzt, soll in vollem Aufstande seyn.

— Die franz. Garnison zu Frankfurt a. M. hat die Stadt verlassen, um der Messe keinen Zwang anzuthun. Wenn sich eine hinlängliche Anzahl fremder Kaufleute durch diese Maaßregel hat täuschen lassen, dorthin zu gehen, wird sie wahrscheinlich wieder einrücken, und unter dem Vorwand, nach englischen Waaren zu suchen, Erpressungen machen.

— Die deutschen Vasallen Bonaparte's, die Fürsten des Rheinbundes genannt, müssen, nachdem sie ihr Contingent doppelt gestellt haben, noch zwey Drittel, eines dritten Contingents stellen. Bonaparte hat sie gezwungen, ihren Truppen franz. Uniform u. s. w. zu geben. Nach dem Frieden wird er sie wohl zwingen, Kammerherrendienste bey ihm zu thun, und ihre Länder zu franz. Departements machen. —

— Se. Majestät, der König von Schweden, haben die Generale von Essen, Gouverneur von Stralsund, von Armfeld und von Stedingk, Ambassadeur am russischen Hofe, zu Generals en Chef ernannt. Banner, Torstenson und Wrangel! — Kämen sie nur bald zur Thätigkeit! Und gienge ihnen aus Deutschland ein Bernhard von Weimar entgegen!

— zuverläßigen Nachrichten zufolge, besteht Bonaparte's Armee, so viel auch seine Zeitungen über ihre Stärke pralen müssen, nur aus 70,000 Mann, von denen 20,000 Elitentruppen, die übrigen aber zusammengetriebene, unzufriedene und folglich auch unzuverläßige Haufen seyn sollen.

Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht von einem fünfmaligen abgeschlagenen Sturm auf Danzig hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt, wohl aber die, daß die tapfere Garnison in einem abermaligen Ausfall den Franzosen mehrere Belagerungswerke zerstört, und das dort befindliche Belagerungsgeschütz erbeutet habe.

— Die vor Stralsund aufgeführt gewesenen Belagerungswerke der Franzosen haben die Schweden geschleift. In Demmin nahmen sie dem Feinde sehr ansehnliche Vorräthe ab, wobey auch mehreres Geschütz, u. bey Targum ein von Hamburg nach Demmin bestimmter Transport von 100,000 Pfund Reis in der Schweden Hände fiel. Ausserdem haben sie den Franzosen 25,000 Paar Schuhe und 150 Ochsen abgenommen.

— Zwey Beyspiele von der gegenwärtigen Stimmung in Berlin. Etwa 50 gefangene Russen kamen vor einiger Zeit dort auf Wagen an. Alles strömte haufenweise herbey, ihnen Lebensmittel, Kleidungsstücke zu reichen; man wetteiferte ordentlich unter einander, den Russen die milden und häufigen Unterstützungen, trotz dem Scheelsehn der Franzosen, zukommen zu lassen.

— So hat die verbreitete Nachricht von einem preußischen Streifkommando, das in Kyritz die Montirungskammer erbrochen, und die Montirungen selbst auf sechs Wagen geladen abgeführt hat, noch mehr aber das Annähern der Schweden über Anklam auf Berlin hier große Sensation und eine Gährung im Publikum gemacht.

— Vor einigen Tagen kamen hier in Riga zwey russische Soldaten zu einem Kaufmann aufs Komptoir, und wollten eine dänische Banknote verwechseln. Russen und ein dänisches Papier! das fiel auf. Man fragte, woher sie die Banknote hätten? Und sie erzählten: „Sie wären bey Pultusk gefangen und nach Berlin transportirt worden. Nicht weit von dieser Stadt hätten sie sich heimlich davon und durchs Meklenburgische bis Altona, und endlich von da bis Kopenhagen geschlichen." Auf die Frage: wie es möglich gewesen, ohne sich verständlich zu machen, durchzukommen? antworteten sie: „wir sagten bloß das Wort: Russen zu den Bauern, und augenblicklich zeigten sie uns die Wege, wo keine Franzosen standen, und gaben uns Essen und Trinken die Fülle. So kamen wir glücklich ins Dänische, wo man uns mit allem Nöthigen, und auch mit Geld versah; und gestern sind wir mit einem Schiff aus Kopenhagen glücklich in Riga angelangt." — Diese Stimmung — so allgemein! Wer könnte noch an der glühenden Rache der Unterdrückten zweifeln? —

— Dem verdienten General-Lieutenant von L'Estocq hat der König von Preussen seiner geschwächten Gesundheit wegen von dem Kommando über das mit den Russen operirende preussische Korps enthoben, und dasselbe dem General Blücher ertheilt. An die Stelle des nach Pommern mit 13000 Mann eingeschifften Generals Rüchel, vormaligem Gouverneurs von Königsberg, hat L'Estocq das dortige Gouvernement erhalten.

— Im Lauenburgschen haben sich die Franzosen und Holländer bis an die Ohren verschanzt. Sie sind vor schwedischem und englischem Besuch bange.

— Die Kolberger, der alte ächte pommersche Stamm, haben sich freywillig zum Militairdienst erboten, und sollen bereits ein kleines Korps von 600 Mann formiren.

— Die Rigasche Schiffahrt hat bereits begonnen; es ist eine große Thätigkeit im hiesigen Handel. Die Lübeckschen Schiffe sind ohne Hinderniß aus dem dortigen Hafen gesegelt. Stückgüter haben sie nur wenige mitgebracht, weil aller Verkehr mit Leipzig und andern deutschen Städten unterbrochen ist. Vielleicht dürfte ein glückliches Ereigniß bis zum künftigen Herbst diese Stockung im Handel plötzlich heben.

Bonapartiana.

Bonaparte scheint sich zwar für die ottomannische Pforte aufopfern zu wollen; aber man vergleiche das Bekenntniß, das er dem englischen Bothschafter in Betreff des Schicksals des türkischen Reichs abgelegt hat, welches zu erhalten und auf seinen Grundpfeilern zu begründen, er selbst für sein größtes Interesse öffentlich erklärt hat: „Ueber kurz oder lang, (dies sind die eignen Worte Bonaparte's) über kurz oder lang wird doch Egypten an Frankreich kommen, sey es durch den Untergang des ottomannischen Reichs oder mit dessen Genehmigung."

Wie ist Philipps, des Macedoniers Grundsatz: „entzweye die Völker, und du wirst über sie herrschen," besser und vollständiger ausgeübt, als durch Bonaparte. Gleich jenem wußte dieser auch das Vermögen aller der andern gegen Preussen zu gebrauchen, das für sich allein dem wilden Andrange wüthiger Feinde nicht widerstehen konnte, die aller alten Taktik und Kriegskunst Hohn und Trotz boten, und im Gefühl ihres alten Kriegsruhms mit schaamloser List und barbarischer Wuth mehr ausrichteten, als je einer ihrer Helden früherer Jahrhunderte durch Genie und Kunst vermochte. Machiavell sagt: „Das ist der Vortheil der Nationen, welche sich einen großen Kriegsruhm erworben haben, jeder sucht ihre Freundschaft, jeder sucht einen Krieg zu vermeiden, den er fürchtet; so bekämpften die Römer ihre Feinde immer einzeln und besiegten sie alle."

Verzeichniß der bey Preußisch-Eylau verwundeten und gebliebenen französischen Generale.

1) Feldmarschall Lannes, schwer verwundet; 2) Feldmarschall Augerau ist todt —!! 3) Divisionsgeneral Desjardins ist an seinen Wunden gestorben; 4) General Hendelet, 5) General Gardanne, Napoleons Adjutant, 6) General Lochet, und 7) General Latour Maubourg sind in der Schlacht geblieben; 8) Divisions-General von der Kavallerie de Haupoult ist an seinen Wunden gestorben; 9) General der Garde von Jägern D'almann ist geblieben; 10) Der General und Adjutant Bonaparte's, Corvineau, ist an seinen Wunden gestorben; 11) General der bayerschen Truppen, Graf von Pappenheim, ist geblieben. Bey Ostrolenka ist geblieben: der Divisions-General Campana und der General Albrecht. Mehrere Generale sind schwer verwundet.

Notiz.

Da auf Veranstaltung der französischen Regierung den Catholiken in Sachsen gegenwärtig so viele Privilegien eingeräumt werden vor andern Religionspartheien, wie dies ganz neuerlich durch den Freimüthigen bekannt geworden; so bemerke ich, dass zur Erklärung dieses Verfahrens, eine Schrift des Herrn Hofraths Horn sehr geeignet seyn wird, deren Verlag ich übernommen und deren Druck innerhalb 14 Tage völlig beendigt seyn wird. Sie führt den Titel: Der Plan der französischen Regierung, ganz Europa zur catholischen Religion zu bekehren, ausführlich dargestellt und beurtheilt.

Dorpat, am 8ten May 1807.

Grenzius.

Todes-Anzeige.

Noch blutete die erste Wunde, die mir das Absterben meines unvergeßlichen Mannes verursacht hatte, als schon der unerbittliche Tod meinen ältesten Sohn, Doctor, Johann Wilhelm Walter, nach einer 21 tägigen Krankheit im 26sten Jahre seines vielversprechenden Lebens zur Bekümmerniß der Mutter, vier Schwestern und sechs unerzogenen Brüdern, entriß. Nur der Gedanke des Wiedersehens jenseit des Grabes kann mich trösten. Auch ohne schriftliche Condulenz bin ich der Theilnahme meiner Freunde und Verwandte versichert. Wolmar, den 20. April 1807.

Maria Elisabeth Walter,
geb. Walter.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung bemerkt hat, daß ohnerachtet der, im April dieses Jahrs von der Polizey geschehenen Bekanntmachung hierselbst in der Stadt und den Vorstädten in den Straßen an verschiedenen Stellen, das Pflaster gänzlich ruiniret worden; so siehet sich denn die Kaiserl. Polizey-Verwaltung, zufolge des 36. §. der Kayserl. Polizey-Ordnung veranlaßt, den resp. Einwohnern hiermittelst vorzuschreiben, daß ein Jeder auf seiner Gränze ohnfehlbar in diesem May-Monat, die schlechten Stellen ausbessern lasse, widrigenfalls die Kayserl. Polizey Verwaltung solches nicht nur für Rechnung der Säumigen in den gehörigen Stand setzen lassen, sondern auch selbige zur Verantwortung ziehen wird. Als wornach sich ein Jeder zu richten hat. Dorpat, in der Kayserl. Polizey-Verwaltung, den 4ten May 1807.

Polizeymeister Kalitin. 1

Wann ich bemerkt habe, daß hierselbst in der Stadt und in den Vorstädten, die Schenken, Abends nach der gesetzlichen Zeit offen stehen und in selbigen Getränke verschenkt werden, so wird hiermittelst sämtlichen Weinschenkern und Krughaltern hierselbst ernstlichst angedeutet, ihre Schenken des Abends zur gesetzlichen Zeit, nämlich im Winter um 9 und im Sommer um 10 Uhr zu schließen, und nach dieser Zeit keine Getränke unter irgend einem Vorwande zu verkaufen. So wie denn auch alle Tracteure, Weinhäuser und Krüge, an Sonn- und Tabellen-Festtägen, während dem Gottesdienste, in Folge des 245. §. der Kaiserl. Polizey-Ordnung, nicht offen stehen und in selbigen keine Getränke veräußert werden dürfen. Jeder Contravenient wird ohne Rücksicht auf seine etwanige Ausflüchte zur gesetzlichen Verantwortung gezogen werden.

Polizeymeister Kalitin. 1

Der 157. §. der Russisch Kayserl. Polizey-Ordnung schreibet ausdrücklich vor: „der Quartier-Aufseher soll von allen in dem ihm übertragenen Quartier wohnenden Leuten Kenntniß haben, weshalb die Hauswirthe oder ihre Bevollmächtigte ihm von allen, die in ihr Haus einziehen, oder aus ihrem Hause ausziehen, jederzeit zu benachrichtigen verbunden sind." In Folge dieses obenangeführten Punkts wird von der Kayserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung sämtlichen hiesigen Häuserbesitzern oder deren Bevollmächtigte vorgeschrieben: sobald Jemand in ihr Haus einziehet oder aus ihrem Hause ausziehet, solches jedesmal sogleich dem Herrn Stadttheils-Aufseher ihres Stadttheils ohnfehlbar anzuzeigen. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 8ten May 1807.

Polizeymeister Kalitin. 1

Demnach von dem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte eine Quantität von 780 Lpf. Heu angekaufet werden soll, so werden diejenigen, welche die Lieferung erwähnter Quantität Heu nach Dorpat übernehmen wollen, aufgefordert, am 10. May Vormittags um 11 Uhr in der Kanzeley dieses Kaiserlichen Landgerichts zu erscheinen, worauf dem Mindestfordernden diese Lieferung übergeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, den 4ten May 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekret.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Einem resp. Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich mich seit kurzem niedergelassen habe, und für billige Preise meine Dienste in Verfertigung aller Arten von Klavieren in Flügel- und Tafelform anbiete. Ich werde auch Instrumente stimmen und Spieluhren reparieren; überhaupt aber mich durch Pünktlichkeit überall zu empfehlen suchen. Meine Wohnung habe ich im Nebengebäude des ehemals von Strauchischen jetzt von Piersonschen Hauses.

Moriz Johann Sprenger. 1

Es hat jemand am 8ten d. M. des Morgens früh zwischen 8 und 9 Uhr, von dem Hause des Hrn. Colleg. Assessor Wildenhayn, bis zum Hrn. Colleg. Rath v. Stiernhielm, und von da zwischen dem Hause der Hrn. Gebrüder Normanns und den Fleischscharren, über der Promenade, durch die Straße nach den Hrn. Grafen v. Münnich zu, bis zum Hause der verw. Frau Rathsherrin Henning und wieder zurück bis an dem Hause des Herrn Baron v. Stampe, ein zusammen gelegtes Pack verlohren. In selbigem befanden sich:

300 Rub. BN. in 100 Rub. Pap.
100 " " " 50 " "
50 " " " 25 " "
10 Rub. in einer rothen, und
5 Rub. in einer blauen BN.; imgl.
Eine Quittung über 50 Rub. S. M. aus der Credit-Direction über gezahlte Zinßzeit;
Eine Quittung von Hrn. Wigand.

Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von 100 Rubel B. N. im Hause des Herrn Colleg. Assessor Wildenhayn abzugeben. 1

Im Hause des Hrn. Prof. Jäsche sind 2 Zimmer nebst Alkoven, einem Domestikenzimmer und Stallraum für 2 bis 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Bey dem Hrn. Prof. Parrot sind 2 Zimmer für Ungeheyrathe, vom 1sten July d. J. ab, zu vermiethen. 1

Sehr gute Blumenkohl-, Sellerie- und Porropflanzen sind für billigen Preis zu haben bey Loffrenz. 2

Bey J. G. Kämmerling sind frische Kastanien und guter Porter zu haben. 1

Ein neuer zweysitziger Wagen, welcher mit allen Bequemlichkeiten zur Reise versehen, steht in der Behausung Ihro Excellenz, der Frau Generalin von Knorring, geb. Baronesse von Löwenwolde, zum Verkauf. Kaufliebhaber können ihn täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 2

Im Hause der Frau Landräthin, Baronne von Fersen, am Markt, eine Treppe hoch, sind gute Federbetten und Kissen zu verkaufen. 1

Bey Herrn Vanderbellen ist wiederum sehr gutes weisses und grünes St. Petersburgisches Fensterglas in ganzen Kisten sowohl, wie auch Bund- und Tafelweise für billigen Preis zu verkaufen.

Die Frau Majorin v. Schröder biethet ihr im 2ten Stadttheil, nach der Bäche zu, gelegenes Wohnhaus zur Miethe aus. Miethlustige erfahren die Bedingungen in demselben Hause. 1

Das der Frau Pastorin Großenbach, an der Rigaschen Straße belegene Wohnhaus, von 6 Zimmern mit Nebengebäuden und einem kleinen Garten, steht zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden.

Junge hochstämmige ziemlich starke Aepfelbäume von den besten Sorten sind bey mir zu haben. J. P. Major. 1

In einem guten Hause in der Stadt wird eine gesittete, der Wirthschaft kundige Person unter guten Bedingungen verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Es hat ein armer Mann am 29sten d. M., als am Montag Vormittag, wahrscheinlich auf der Straße dem jetzigen akademischen Hause vorbey nach der Promenade hin, eine ganz kleine, ziemlich abgenutzte rothsaffianene Brieftasche mit dreißig Rubel B. A. verloren. Der ehrliche Finder wird um so angelegentlicher ersucht, dieses Geld gegen eine Belohnung von fünf Rubel in der hiesigen Zeitungsexpedition auszuliefern, als dasselbe die ganze Baarschaft jenes Menschen ausmacht. 1

Ein sehr guter, gebrauchter viersitzer Wagen steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey Herrn Prevot. 2

Es hat sich ein weißer Vorsteherhund, mit einem braunen Ohre und einem braunen Flecken auf dem Kreuze in diesen Tagen verlaufen. Wer den Hund hat, oder wer es weiß, wo derselbe sich befindet, wird gebeten, gegen eine gute Belohnung solches in der Expedition dieser Zeitung gefälligst anzuzeigen. 1

Da ich von hier nach St. Petersburg zu reisen gedenke, so fordere ich alle diejenigen auf, welche an mich eine Forderung zu haben glauben, sich binnen kurzer Zeit bey mir zu melden.

Candidat Neumann,
aus Magdeburg. 1

Der Silberarbeitergeselle Karsander ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey melden mögen. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 6ten May. Der General von Benckendorff, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Kollegienassessor, Doktor Buchholz, von Narwa, nach Kauen.

Den 8ten. Der Herr Minister der auswärtigen Affairen, General von der Infanterie Baron von Budberg, und der Herr Obrister von Budberg, von St. Petersburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 4.	Morgen	+ 2. 5	28. 22	W. mittelm.	hell.
	Mittag	12. 7	30		
	Abend	6. 4	35		
Sonntag 5.	Morgen	5. 3	28. 40	W. schwach.	hell.
	Mittag	13. 1	46	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	5. 9	50	O. schwach.	hell.
Montag 6.	Morgen	5. 4	28. 48	O. schwach.	hell.
	Mittag	16. 3	35	S. mittelm.	
	Abend	7. 5	30	SO. schwach.	
Dienstag 7.	Morgen	6. 0	28. 21	SO. schwach.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	14. 2	20	O. mittelm.	hell.
	Abend	9. 1	22	O. schwach.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 38. Sonntag, den 12ten May 1807.

Hauptquartier Bartenstein, vom 26. April.

Seine Kaiserliche Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlseyn. – Gestern Nachmittag geruheten Se Majestät der Kaiser und der König von Preußen die Kaiserlichen Leibgarde-Regimenter, welche einige Werst von Bartenstein ihre Quartiere haben, daselbst in Augenschein zu nehmen.

St. Petersburg, vom 7. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 20. April.

Es wird ein Husarenregiment von 10 Eskadronen formirt, welches das Lubenskische genannt werden soll.

Der verabschiedete Generalmajor Melissino ist wieder in Dienst genommen und zum Chef vom Lubenskischen Husarenregiment ernannt.

Der bey der Armee stehende Generallieutenant Fürst Gortschakow 1. ist zum Chef vom Bjeloserskischen Musketierregiment ernannt.

Vom Moskowischen Grenadierregiment der Obrist Filissow, zum Chef vom Polozkischen Musketierregiment ernannt.

Der Chef vom 24sten Jägerregiment, Generalmajor Fock 1. zum Kommandeur vom Astrachanschen Grenadierregiment ernannt.

Der Chef vom 32sten Jägerregiment, Obrist Ogarew, zum Chef vom 24sten Jägerregiment ernannt.

Beym 32sten Jägerregiment der Obrist Meschtscherinow zum Chef dieses Regiments ernannt.

Vom Rigaschen Dragonerregiment der Lieutenant Baron von der Pahlen, und vom Ordonskischen Kürassierregiment der Kornet Fürst Golizyn 2. zum Chevaliergarderegiment versetzt, wobey sie jedoch während der Kampagne bey ihrem gegenwärtigen Posten verbleiben.

Beym Serpuchowschen Dragonerregiment der Obrist Schostak zum Regimentskommandeur ernannt.

Der verabschiedete Major Dedjeradowitsch beym Lubenskischen Husarenregim. angestellt.

Folgende in der Schlacht Gebliebene, vom Tenginskischen Musketierregiment die Majors Kobosew und Palizyn; vom 1sten Jägerregiment der Major Henning; vom Tenginskischen Musketierregiment der Stabskapitain Kusowlew; vom 1sten Jägerregiment der Stabskapitain Jljinskoi 2.; vom Bjelewskischen Musketierregiment der Lieutenant Grabowskji, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserliche Majestät geben, auf Empfehlung des Generals von der Kavallerie Michelson, folgenden Offizieren, welche sich in der Schlacht mit dem Feinde am verwichenen 24sten Februar durch ausgezeichnete Tapferkeit hervorgethan haben, und zwar: im Schugujewschen Kosakenregiment dem Major Jakowlow; im Shitomirschen Dragonerre-

giment dem Major Filkewitsch; von der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät vom Quartiermeisterwesen dem Lieutenant Chomentowskoi; im Fänagorjischen Grenadierregiment den Lieutenants, dem Chefsadjutanten Kasakewitsch, Paskewitsch, und dem Divisionsadjutanten des Generallieutenants Grafen Kamenskji 1. Sekondlieutenant Jesimowitsch, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Se. Kaiserl. Majestät geben folgenden in der Schlacht gegen die französischen Truppen sich Ausgezeichneten, im Pawlogradschen Husarenregiment dem Lieutenants Sternalskoi und Dombrowskji; im Jekaterinoslawschen Grenadierregiment dem Stabskapitain Iwaschtschenzow, dem Lieutenant Boreische und dem Sekondlieutenant Sawinow, und im Wladimirschen Musketierregim. den Lieutenants Stempel 2. Puschkin, und dem Fähnrich Nowizkoi, Ihr Kaiserliches Wohlwollen zu erkennen.

Vom St. Petersburgschen Grenadierregiment der Kapitain Baumgarten und der Lieutenant Baggehufwudt, Kränklichkeit wegen, des Dienstes entlassen.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegsoperationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 15ten bis zum 24sten April.

Die Truppen und das Hauptquartier waren noch immer in ihrer vorigen Stellung.

Am 15ten ward die 5te, aus 4 Musketierregimentern bestehende Division, welcher ein Kosakenregiment beygegeben wurde, unter dem Kommando des Generalmajors Alßufjew 3 zu dem preußischen Korps des Generallieutenants von L'Estocq abbeordert.

Der Generallieutenant Platow berichtete vom 22sten April, daß am 21sten des Morgens um 8 Uhr der Feind, gegen 3000 Mann stark, von Willenberg gegen Ortelsburg vorgerückt sey und anfange, unsere Vorposten stark zu drängen. Der Generalmajor Ilowaiskji 5, welcher von diesem feindlichen Unternehmen benachrichtigt worden war, ging ihm daher mit 4 Kosakenregimentern entgegen, fiel eine Werst vor Ortelsburg mit Ungestüm über ihn her und zwang ihn, mit einem Verlust von 60 Mann zu retiriren; unsrer Seits wurden zwey Kosaken leicht verwundet.

Zu eben derselben Zeit marschirte ein starkes feindliches Detaschement, welches aus Infanterie, Kavallerie und aus 6 Kanonen bestand, unter dem Kommando des Generals Zayonczyk von der Seite der Dörfer Ruda, Malga, Cotha, Omulew-Ofen und Willendorf mit Heftigkeit gegen Passenheim vor, welches unsere Truppen besetzt hielten. Der Generallieutenant Platow detaschirte, sobald er hiervon Nachricht erhielt, unverzüglich das Atamans-Regiment unter dem Kommando des Regiments-Kommandeurs Majors Balabin dem Feinde entgegen, und gab demselben das Regiment des Obristlieutenants Ilowaiskji 8. zum Soutien, selbst aber blieb er mit einem Jägerregiment, 3 Eskadronen vom Pawlogradschen Husarenregiment, 2 Kanonen von der Donschen reitenden Artillerie, und einem geringen Theil von Kosaken vor Passenheim stehen, um mit denselben den Feind aufzuhalten und ihn von Passenheim abzuschlagen; auch detaschirte er, um, wenn der Feind von Allenstein her vordringen sollte, nicht abgeschnitten zu werden, die Regimenter Jefremow und Seliwanow nach der Gegend von Allenstein, rechts von Passenheim; bald darauf aber erhielt er den Bericht, daß von der Seite von Allenstein nichts vom Feinde zu befürchten sey.

Sobald von dem Generalmajor Ilowaiskji 5. die Nachricht eingegangen war, daß der Feind von Ortelsburg zurückgetrieben sey und von den Kosaken verfolgt werde, beorderte der Generallieutenant Platow den Obristen vom Pawlogradschen Regiment, Baron Rosen, mit 3 Eskadronen vom Pawlogradschen Husarenregiment und 2 Kosakenregimentern, nämlich dem Atamans- und dem Regiment Ilowaiskji 8, den Feind zu attakiren. Der Obrist Rosen warf sich mit solcher Heftigkeit auf den Feind, daß er ihn augenblicklich zum Weichen brachte; er war gezwungen zu retiriren, und ward bis nach dem Orte Jedwabno verfolgt, dennoch aber konnte der Obrist Rosen, wegen der geringen Zahl seiner mit sich habenden Truppen und wegen der großen Ueberlegenheit des Feindes, demselben keine große Niederlage beybringen; indessen verlor der Feind nicht unter 100 Mann an Getödteten, auch wurden 1 Officier und 13 Gemeine gefangen gemacht, von denen der Officier und 4 Mann an ihren erhaltenen Wunden kurz darauf starben. Unsrer Seits sind schwer verwundet: 2 Urädniks und 1 Husar; leicht verwundet sind: 1 Chorunshji, 5 Kosaken und 1 Husar.

Der Generallieutenant Platow kommandirt besonders den Generalmajor Ilowaiskji 5, der den Feind jederzeit aufhält und zurückwirft; den Obristen Baron Rosen als einen tapfern und einsichtsvollen Officier; den Obristlieutenant Ilowaiskji und den Major Balabin 2, welche ihren Untergebenen stets Beyspiele der Tapferkeit geben.

Der Generalmajor Fürst Schtscherbatow berichtete vom 5ten April aus Danzig, daß der Feind in der Nacht vom 3ten auf den 4ten zwischen der Stadt und der Weichselmünde ein Retranschement aufgeworfen und sich daselbst befestigt habe. Am 4ten des Morgens beschloß man, das erwähnte Retranchement wegzunehmen, und die Truppen rückten zur Ausführung dieses Vorhabens aus. Ein Bataillon russischer Truppen marschirte voraus und der Feind wurde aus dem Retranschement verdrängt. Allein die Franzosen, welche alle ihre Truppen zusammenzogen, auch eine sehr vortheilhafte Stellung hatten und deren Bewegungen vom Walde gedeckt waren, vertheidigten sich, da sie uns an Zahl weit überlegen waren, sehr hartnäckig. Nach einem heftigen Treffen mußten die preussischen und unsere Truppen weichen. Die bey Holm aufgeführten Batterien vertheidigten unsere Bewegungen sehr glücklich und tödteten dem Feinde sehr viele Leute. Unsrer Seits sind bey dieser Gelegenheit getödtet 2 Kapitains und 16 Gemeine; verwundet sind 50 Gemeine; preussischer Seits ist der Verlust nicht geringer.

Der Generalmajor Fürst Schtscherbatow berichtete am 12ten, daß der Feind, welcher die Festung Danzig blokirt, um Mitternacht aus 30 Stück Geschütz die Kanonade eröffnet und bis um 4 Uhr Morgens damit fortgefahren hat. Gegen 1500 Bomben, Granaten und Kugeln wurden in die Festung geworfen, wodurch zwar mehrere Häuser beschädigt worden, jedoch kein einziges in Brand gerathen ist. Einige Einwohner wurden in den Häusern und auf den Straßen getödtet; dennoch aber verlieren die Einwohner den Muth nicht. Bey Abfertigung des Kouriers aus Danzig mit diesem Berichte, hatte der Feind die Kanonade wieder erneuert, sie war aber nicht so heftig als vorher.

Vom 17ten bis zum 24. hatten sich 49 franz. Ueberläufer bey unserer Armee eingefunden.

Miscellanen zum nordischen Archiv.

Prophezeihung Peter des Großen.

Im Jahre 1714 schlug Peter der 1. mit 16 Linienschiffen und 180 Kriegsfahrzeugen die schwedische Flotte bey der Insel Aland in der Mündung des bothnischen Meerbusens. Als er hierauf nach Petersburg zurück kam, wurde er von seinem Statthalter Romanodowsky zur Würde eines Viceadmirals erhoben, bey welcher Gelegenheit er den Flottofficieren ein Fest gab und folgende Anrede an sie hielt:

Brüder Seeleute!

„Der Tag bey Aland ist der glorreichste in dem Leben des Siegers bey Pultawa. Wir haben mit unserer Flotte, dem Werke unserer Hände, nicht allein die alten Beherrscher des baltischen Meeres besiegt, sondern auch durch diese Eroberung das baltische Meer selbst unser gemacht. Es ist der schönste Meerbusen auf der ganzen Erde, und wir wollen ihn auch zum nützlichsten für das Menschengeschlecht machen. Brüder Soldaten! Die Geschichte lehrt uns, daß Griechenland der ursprüngliche Sitz des Heldenmuths, Patriotismus und der Wissenschaften war; dann wurde es Rom, von wo aus sich selbe durch die verschiedenen Theile von Europa zerstreuten. Jetzt kommen wir an die Reihe, und wenn ihr fortfahren wollt, meine Absichten zu unterstützen, und nach den von mir festgesetzten Grundsätzen zu handeln; so werden die Gesetzgebung und die Wissenschaften, die großen Schulen der menschlichen Glückseligkeit, durch unsere Tapferkeit befördert, ihr Reich unter dem russischen Zepter aufschlagen. Durch uns soll sodann ihr Einfluß abermals wieder ihren ursprünglichen Boden erwärmen, so daß man die Gegenwirkung in den entlegensten Winkeln der Erde fühlen wird. Die Natur hat nur ein Rußland gemacht, und das muß keinen Nebenbuhler haben."

Die Vorhersagung des großen Kaisers haben zum Theil seine Nachfolger, größtentheils aber Katharina die Zweyte und ihr weiter Enkel Alexander, in Erfüllung gesetzt. Vielleicht gelingt es der kraftvollen Unternehmung des Kaysers, auch bald der Retter des seufzenden Europa's zu werden. Dann erst steht Rußland auf jener Höhe, die Alexanders Ahnherr einst prophezeihte!!

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Aus Riga, vom 4. May.

Ein englischer Kutter, der in Memel angekommen ist, bringt die Nachricht, daß am 30. April a. St. drey flache englische Fahrzeuge, jedes von 22 Kanonen, in Danzig angelangt sind, um sich dort ins Fahrwasser zu legen und es frey zu erhalten. Zugleich mit diesen Fahrzeugen ist die Verstärkung der Besatzung unter dem General Kamenskoi, 11,000 Russen, angekommen. Man kann also mit Zuversicht erwarten, Danzig bald ganz frey zu sehn. — Erwähnter Kutter hat seine Reise von Yarmouth nach M. in sieben Tagen gemacht, und bey seiner Abfahrt ist die große Transportflotte nach der Ostsee, im Begriff gewesen unter Segel zu gehen.

Der Ungarische Reichstag hat den vierzehnjährigen Kronprinzen für majoren erklärt, ihm große Einkünfte bestimmt und eine Noble-Garde zugestanden. Die Magnaten, treu ihrem alten, edlen patriotischen Charakter, haben sich zu allen Aufopferungen bereit gezeigt, welche der Drang der Umstände fordern könnte. Welches das Nächste ist, wovon das Wohl, ja, das Bestehen der östreichischen Monarchie abhängt, fällt in die Augen. Es ist: — die Kette zu zersprengen, mit welcher die arglistige Herrschsucht Bonaparte's sie nun schon fast ganz umschlungen hat.

— Den einstimmigen Nachrichten vieler, vor drey Tagen in Riga angelangter englischer Schiffer zufolge, ist das Parlament aufgelöst worden, weil die Opposition zu stark war, und die Minister an den nöthigen Maaßregeln zur Fortsetzung des Krieges hinderte. Seitdem ist die Einschiffung der nach Deutschland bestimmten 36,000 Mann mit großem Eifer betrieben und vollendet worden. —

— Die französischen, holländischen und deutschen Zeitungen müssen unaufhörlich vom Frieden sprechen und versichern, daß Oestreich die Vermittelung desselben übernommen habe, und mit dem Erfolg sehr zufrieden sey. In der That, Oestreich könnte den Frieden schnell herbeyführen. Es dürfte nur achtzigtausend Mann durch Schlesien oder Sachsen heraufmarschiren lassen, und Bonaparte den Rückzug abschneiden, so wäre die Rettung von Europa, und folglich der Friede da. Es ist mit Gewißheit zu hoffen, daß das östreichsche Kabinet die schöne Rolle die ihm die Lage der Dinge zutheilte, begreift und kraftvoll durchführen wird.

— Die Regierung der Schweiz, die kein Mittel unversucht lassen will, dem französische Machthaber allen Vorwand zu neuen Gewaltthätigkeiten zu nehmen, und gleichwohl die Eingebornen nicht zum Dienstnehmen bey seinen Truppen bewegen kann, hatte Fremde zur Kompletirung ihres Kontingents enrollirt: aber Bonaparte will Schweizerblut sehn. Er erklärte, er werde diesen Ersatz nicht annehmen, und die Fremden mußten entlassen werden. Wahrscheinlich wird er fordern, die freyen Schweizer mit Gewalt *für ihn* zu Soldaten zu pressen. Sie verdienen dies Loos, wenn sie nicht alles daran setzen, es abzuwenden.

— Nordamerika legt sich eine Flotte von 200 Kanonierschaluppen zu.

— Das gesetzgebende Korps in Holland ist auseinander gegangen, hat aber vorher noch den Beschluß gefaßt: daß alle herrschaftlichen Rechte von Ländereyen, die Einkünfte gewähren, der Regierung abgetreten würden. Die Landgüter verlieren dadurch den vierten Theil ihres Werthes. —

— „Als Alexander, der geliebteste aller Monarchen, bey seiner siegreichen Armee eintraf, ward er bekanntlich mit einem Enthusiasmus von seinen braven Kriegern empfangen, der ganz beyspiellos ist. — Vielleicht ist es aber unbekannt, daß seine Anwesenheit eine äußerst sonderbare Desertion verursachte: — die russischen Lazarethe wurden plötzlich beynah geleert. Soldaten die von ihren im ehrenvollen Kampfe erhaltenen Wunden noch nicht völlig geheilt waren, konnten durch keine Ueberredung mehr zurückgehalten werden. Viele schlichen heimlich davon, und meldeten sich als Genesene bey ihren Regimentern. Wo ihr Kaiser war, da wollte keiner fehlen. Der Genius des alten Roms erschien der Welt wieder an der Newa, seitdem er dort einen zweyten Numa begrüßen konnte." —ch.

„In dem kurländischen Edelhofe Klein-Drogen, befand sich ein Wirth, Fritz genannt, eines Sonntags im Kruge. Eine reichlich genossene Portion Branntwein hatte ihn heiter gemacht, und hinter dem Tische sitzend stimmte er fröhliche Lieder an, als ein völlig unbekannter deutscher Mann eintrat, und mit ihm ein Gespräch anknüpfte. „Es ist gut daß du so fröhlich bist, sprach dieser, sey es nur immer, denn du mußt wissen, bald werden die Franzosen kommen, und dann werdet ihr es noch besser haben. Ich bin ihr Abgesandter. Ich sage es dir, glaube es mir nur, ihr werdet glückliche Tage verleben." Fritz ließ sich die Erzählung wiederholen, und belohnte dann den Abgesandten mit einem derben Schlage ins Gesicht. Beyde kämpften. Fritz überwand seinen Gegner, und rief: „Es ist auf allen Kanzeln bekannt gemacht, wir sollen gegen die Franzosen ziehn. Dieser soll mir nicht entkommen." Er machte auch alle Anstalten dazu, im strengsten Sinne Wort zu halten, und mit einem Brette vom Weberstuhl schlug er den armen Gesandten so lange, bis dieser besinnungslos nieder stürzte. Fritz schleppte ihn bey den Füßen zur Thür hinaus und ließ ihn liegen. Die Wirthin im Kruge, deren Mann abwesend war, eilte nach dem Hofe mit der Anzeige, Fritz habe einen französischen Abgesandten erschlagen. Als man hinkam, fand man Fritz ganz wohlgemuth, und voll Freude versicherte er, Einen der Feinde habe er allein schon getödtet. Man suchte den fremden Gesandten, dem seine Gesandtschaft so schlecht belohnt worden. Er mußte sich aber wohl erholt und nach dem Walde hingeschlichen haben, denn er war nicht mehr zu finden. Die Logik des Bauern war im Grunde zu richtig, als daß man seinen derben Syllogismus hätte scharf bestrafen können." —ch.

Einige Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen den Schweden und Franzosen, der auf zehntägige Aufkündigung geschlossen war, schlug Mortier die Abänderung vor, einen Monat als Aufkündigungstermin festzusetzen; — das heißt, er wollte — nach der gewöhnlichen Eitelkeit der Franzosen, jeden Ausländer für einfältig zu halten, — durch einen Waffenstillstand erlangen, was alle hinterlistigen Friedensvorschläge Bonaparte's bis jetzt nicht vom Könige erhielten, Schweden aus der Reihe der kriegführenden Mächte herauszudrängen: denn in einem Monat muß wohl schon alles entschieden seyn. General Essen fand kein Bedenken, den Antrag anzunehmen, da die Gültigkeit des Vertrages doch nur von der Ratifikation durch den König abhieng, dessen Ankunft nahe war. Der edle König hat die Ratifikation abgeschlagen, und die Feindseligkeiten gehen wieder an. Die pinselhaften Lohnschreiber Bonaparte's haben die Meynung, ihr Lob oder ihr Tadel müsse den kriegführenden Mächten ein gar wichtiges Motiv seyn. Um den König zur Bestätigung des Waffenstillstandes zu bewegen, lobt der Telegraph die Schweden sehr wegen ihrer hohen Ehrliebe: sie würden gewiß ihr Wort halten. Das hätten sie gewiß gethan, sobald die Königliche Ratifikation ihm bindende Kraft gegeben, sie hätten es, aus Achtung für sich selbst, ob es gleich vielleicht zum allgemeinen Grundsatz werden sollte, einem so wortbrüchigen Menschen, als Bonaparte ist, *nie Wort zu halten*. —

Der Hetman Platow ward in den ersten Tagen des Mays von den Franzosen angegriffen, jagte sie aber über eine Meile weit zurück.

— Der kühne Sekondlieutennnt Hellwig, der nach der Schlacht bey Auerstädt mit 40 preußischen Husaren 250 französische Chasseurs auseinander jagte und einige Tausend Kriegsgefangene befreyte, ist zum Rittmeister avancirt, hat eine Eskadron, den Verdienstorden und ein beträchtliches Geschenk von seinem Monarchen erhalten. Möge er bald Gelegenheit finden sich dahin aufzuschwingen, wohin er gehört, an die Spitze eines Korps.

— Auch die Bildsäule Friedrichs des zweyten, welche die pommerschen Landstände zu Stettin aufgestellt hatten, ist nach Frankreich abgeführt worden. Hoffentlich wird bey dem künftigen Frieden ausgemacht werden, daß alle dergleichen Räubereyen des National-Eigenthums, durch welche Bonaparte die französische Nation beschimpft, auf Kosten Frankreichs erstattet werden müssen. Warum geben die Franzosen ihre Nationalehre in die Hand eines Menschen, der keinen Sinn für wahre Ehre hat?

— Bonaparte hat die Treulosigkeit gegen den Landgrafen von Hessen-Darmstadt gehabt, das Leibgarderegiment desselben, seiner Garde einzuverleiben, und die Zeitungen erzählen: „*diese Ehre* sey noch andern ausgezeichneten Regimentern zu Theil geworden." Wahrlich, eine glänzende Ehre, dem Dienst ihres rechtmäßigen Fürsten entrissen zu werden, um das hundertmal verwirkte Leben eines rechtlosen Thronenräubers zu bewachen! — Diese Maaßregel also ist die Form, in welcher Bo-

naparte die Glieder des sogenannten Rheinbundes plündern, ihnen ihre besten Truppen aus den Händen spielen will, und um das vorzubereiten, verordnete er, daß ihre Soldaten wie die Franzosen gekleidet und gewaffnet werden sollten. — Diese Maaßregel, Franzosen, soll euch bey seiner Rückkehr verbergen, daß der größe Theil eurer Keratruppen in Südpreußen umgekommen ist; — vorzüglich aber ihn, ohne daß es Euch auffällt, in Eurer Mitte mit ausländischen Trabanten umgeben, die Euch in der Sklaverey erhalten.

Bonaparte hat zu Finkenstein eine Deputation der Kammer von Marienwerder empfangen, die aus dem Grafen von Gröben, dem Baron von Schleinitz und dem Kammerdirektor Grafen von Dohna bestand. Auf die Schilderung aller der Uebel, die der unselige Krieg über die Einwohner gebracht hat, versprach Napoleon fürs erste Befreyung von den ausserordentlichen Kriegskontributionen.

General Michelson hat bey Daya und Derpath beträchtliche Vortheile über ein ansehnliches Korps erfochten, und ist hierauf vorgerückt. Die ansehnlichen Verstärkungen an Infanterie- und Kavallerie-Regimenter sind bereits unter den Befehlen des Herzogs von Richelieu und des Grafen von Langeron bey der Armee des Generals Michelson eingetroffen.

Die Servier haben sich mit den Russen vereiniget. So eben geht die Nachricht von einem zwischen den Serviern und Türken unweit Nissa vorgefallenen blutigen Gefecht ein, wobey die Servier gesiegt und die Türken viele Menschen und Kanonen verloren haben. Seit dieser Zeit sind die bisherigen gesperrten österreichischen Ueberfahrts-Stationen wieder geöfnet und Handel und Wandel dahin wieder freygegeben.

Die Summe von 7 Millionen Livres, welche die Stadt Leipzig für rückständige Requisitionen, Aufhebung des Sequesters auf englische Waaren und Freyheit des Handels an Frankreich zahlt, ist in verschiedenen Konferenzen stipulirt worden, welche der französische Intendant, General Villenancy, mit dem leipziger Magistrat gehalten hat, und zu welchem die Herren Frege, Löhr und Dufour als Deputirte der Kaufmannschaft gezogen wurden.

Die bei Görz und am Lisonzafluß versammelte französische Armee von 40000 Mann hat sich in den ersten Tagen des Aprils kolonnenweise in Bewegung gesetzt. Die für sie bestimmte Militairstraße nach Dalmatien geht eine Stunde nördliche bey Triest vorbey. Die Russen werden ihnen wahrscheinlich den western Marsch nach Konstantinopel zu ersparen suchen; die Albaneuser, Bosnier und Servier fechten mit ihnen.

Auch bey der großen Armee hat sich, ausser den gewöhnlichen Vorposten-Gefechten der Kosaken, noch nichts von Bedeutung ereignet, da noch immer die schlimmen Wege in den Niedrigungen keine große Operationen erlauben.

Bonaparte hat alles von Verstärkung an sich gezogen, was er für den Augenblick aus Deutschland und den eroberten Provinzen missen konnte. Stärker als 70,000 Mann ist wohl auf alle Fälle seine Armee; und wenn diese wirklich blos aus einem zusammengetriebenen, unzuverläßigen Haufen bestände, würde wohl Kayser Alexander solche ungeheure Anstrengungen machen? Nein! nur ausdauernder Muth, die äusserste Energie können den stolzen und kühnen Korsen zu billigern und gerechten Gesinnungen zurückführen. Ein dauernder Friede wird das Resultat davon seyn, und Alexandern wird die Menschheit dieses Glück zu verdanken haben.

Ein gewisses englisches Blatt sagt von Bonaparte: „Friede ist sein Interesse nicht, wenigstens nicht die Erhaltung des Friedens. Uns (nämlich England) von unserm Alliirten (Rußland) abwendig zu machen, Preussens Macht zu schwächen, Alle hinzuhalten, inzwischen seine Energie zu verstärken; das war sein Interesse bey den letzten Unterhandlungen mit uns. Krieg allein verspricht seiner Macht Fortdauer, das Schwerd ist sein einziger Anspruch auf Frankreich; er ist ein Fremder auf Frankreichs Boden, ein Fremder in den Herzen der Franken. Ausländer, Flüchtling, Usurpateur, gleich verabscheut von den Republikanern und Rojalisten, appellirt er an sein Glück, das heißt, an seine Soldaten und ihre Bajonette. Er kann es nicht verschmerzen, daß sein militairischer Ruhm dahin ist; er brennt, die Lorbeeren wieder zu erlangen, welche die tapfern Russen bey Pultusk und Preussisch-Eylau von seiner Stirne rissen; und wenn er ja einen Waffenstillstand wünscht, so will er nur Zeit gewinnen, seine Energie zu verstärken, um mit doppelter Wuth über Rußland herzufallen."

Talleyrands Ministersorge im Frühling.

Stört mich nicht und schweigt ihr Wälder,
Uns ergözt nur Silberklang;
Ach! mein Fürst braucht frische Gelder,
Keinen Nachtigalgesang.

Nationalstolz.

Riesen, Heroine sind wir von unerschöpflicher Thatkraft
Götter würden wir seyn, wenn wir nicht husteten hm!

Die Entzauberung.

Und aus dem Feldherrnstabe ward zum Schluß
Ein andrer Stab, vor dem man knien muß;
Hebst du den Zauberglanz, so zeigt sich zum Verdruß
Dir eine Faunenwelt um — einen Priapus.

Kreislauf.

Aus dem Schimmel wird ein Pflänzchen,
Und nach tausend Jahr ein Kränzchen,
Und nach tausend Jahr ein Baum.
Dieser ward zum — Herrscherstabe,
Und zum Sarge und zum Grabe,
Dann zum Stäubchen, dann zum Traum.

Aus dem Traume ward ein Wähnchen,
Und nach manchem Jahr ein Plänchen,
Und der Plan ward Glanz des Lichts, —
Und der Tag erhob sich wieder,
Und das Licht brannt' flüchtig nieder,
Dunkler ward's und wieder — nichts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc., wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht. Da der Chirurgus Trümpy von hier zu reisen gesonnen ist, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an denselben eine Anforderung haben möchten, hiermit aufgefordert, solche allhier binnen der gesetzlichen Frist a Dato vier Wochen zu exhibiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer dergleichen Forderung wider gedachten Chirurgus Trümpy allhier gehört oder zugelassen werden soll. Dorpat, den 10. May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
C. Fr. Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Sekt. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Benedict August Friedrich Offe sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; Als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11ten May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 7ten bis auf den 8ten dieses, sind in der rigischen Vorstadt, aus dem Hause Nro. 67 folgende Sachen entwandt worden: 1. Eine silberne Zucker-Dose die 16 Loth wiegt; 2. ein mahagoni Thee-Kästchen mit drey Abtheilungen; 3. acht Ellen Halbzitz von röthlichen Grunde mit schwarze Flekken; 4. neun Ellen blau und weiß gestreift russisch Lein; 5. verschiedene Garten-Saaten, 6 Rubel an Werth. Der Dieb, den man durchs Fenster bemerkt hatte, trug einen grauen russischen Rock, Stiefeln und rund beschnittenes blondes Haar. Wer von diesen Sachen eine genaue Nachricht geben kann, erhält eine Belohnung von 10 Rubel B. A. 1

Mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, soll eine sehr gute Linien-Droschka durchs Loos öffentlich veräußert werden, so bald 60 Loose, das Stück für 3 Rubel K. M. verkauft sind. Die Linien-Droschka ist täglich in der Behausung der Frau Landräthin Baronin v. Fersen zu besehen. So bald obige

Loose vertheilt sind, wird der Tag und Ort der Verspielung durch diese Blätter angezeigt werden. Loose, zu 3 Rubel das Stuck, sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben. 1

Es hat jemand am 8ten d. M. des Morgens früh zwischen 8 und 9 Uhr, von dem Hause des Hrn. Colleg. Assessor Wildenhayn, bis zum Hrn. Colleg. Rath v. Stiernhielm, und von da zwischen dem Hause der Hrn. Gebrüder Normanns und den Fleischscharren, über der Promenade, durch die Straße nach den Hrn. Grafen v. Münnich zu, bis zum Hause der verw. Frau Rathsherrin Henning und wieder zurück bis an dem Hause des Herrn Baron v. Stampe, ein zusammen gelegtes Pack verlohren. In selbigem befanden sich:

300 Rub. BN. in 100 Rub. Pap.
100 " " " 50 " "
50 " " " 25 " "
10 Rub. in einer rothen, und
5 Rub. in einer blauen BN.; imgl.
Eine Quittung über 50 Rub. S. M. aus der Credit-Direction über gezahlte Zinßzeit;
Eine Quittung von Hrn. Wigand.

Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von 100 Rub. B. N. im Hause des Herrn Colleg. Assessor Wildenhayn abzugeben. 2

Im Hause des Hrn. Prof. Jäsche sind 2 Zimmer nebst Alkoven, einem Domestikenzimmer und Stallraum für 2 bis 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Bey dem Hrn. Prof. Parrot sind 2 Zimmer für Ungeheyrathe, vom 1sten July d. J. ab, zu vermiethen. 2

Sehr gute Blumenkohl-, Sellerie- und Porropflanzen sind für billigen Preis zu haben bey. Loffrenz. 2

Da ich von hier nach St. Petersburg zu reisen gedenke, so fordere ich alle diejenigen auf, welche an mich eine Forderung zu haben glauben, sich binnen kurzer Zeit bey mir zu melden.

Candidat Neumann,
aus Magdeburg. 2

Der Silberarbeitergeselle Kariander ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey melden mögen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 9ten May. Der Herr Kapitain Dubbold, von Bartenstein nach St. Petersburg. Der Herr Kriegsrath und Ritter Wisotzkoy, als Kourier, von Liebau, nach St Petersburg.

Den 11ten Der Herr Generalmajor Debrunold, von Narva nach Riga. Herr Sekret. Raykow, von Riga nach St. Petersburg. Herr Obristlieutenant Kaslow, von St. Petersburg nach Grodno.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	1	p. Ct. R dato.
— Hamburg in Bco.	5⅓	ditto.
Neue holl. Dukaten	2 Thlr. 39 Gr.	
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	200	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	150½	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ¼ Br. am Thor	22	Thlr. Alb.
— — ½ Br.	— 27	—

Die Zahl der in Riga bis zum 6ten May angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 236, und die der ausgegangenen auf 23.

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 8.	Morgen	+ 9. 3	28. 25	O.	schwach.	hell.
	Mittag	17. 4	23	NW.		bewölkte Gewitter in der Ferne.
	Abend	9. 2	20	NW.		meist hell.
Donnerstag 9.	Morgen	6. 5	28. 15	NW.	schwach.	bewölkt mit Sonnenblicken.
	Mittag	15. 7	12	NW.	mittelm.	hell.
	Abend	8. 1	10	NW.	mittelm.	hell.
Freytag 10.	Morgen	6. 2	28. 14	N.	stark.	hell.
	Mittag	12. 4	15	N.	stark.	hell.
	Abend	7. 3	16	N.	mittelm.	hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 39. Mittwoch, den 15ten May 1807.

St. Petersburg, vom 10. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 24. April.

Der Chef vom Leibhusarenregiment, General von der Kavallerie, Herzog Ludwig von Wirtemberg, und von demselben Regiment der Lieutenant Herzog Adam von Wirtemberg und der Kornet Herzog Alexander von Wirtemberg, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Der Kommandeur vom Leibhusarenregim. Generallieutenant Kologriwow, zum Chef dieses Regiments ernannt.

Beym 2ten Pionierregiment der Junker Helfreich, nach überstandenem Examen, zum Sekondlieutenant befördert.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Jakutskischen Musketierregiment der Obrist Wischnewskoi, und beym Smolenskischen Musketierregiment der Obristlieutenant Wladytschin 2.

Die Aktuarii aus preussischen Diensten, Schröder und Herzberg, welche während dieser Kampagne sich bey unsern Truppen befunden und sich in verschiedenen Treffen ausgezeichnet haben, sind als Fähnriche in russische Dienste genommen und beym 25sten Jägerregiment angestellt.

Folgende an ihrer Krankheit Verstorbene, der Kommandant von Pernau, Generallieutenant Ritter; der Kommandeur vom Ingenieurkommando zu Mosdok Major Gorochow; vom 11ten Jägerregim. der Kapitain Waßiljew 1, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Der beym Gouvernementsmiliz-Befehlshaber des 6ten Bezirks, Geheimerath Popow stehende Adjutant, Befehlshaber über 100 Mann, Brußilow, ist, in Erwägung seines ausgezeichneten Dienstes, beym Lubenskischen Husarenregiment als Stabsrittmeister angestellt.

Den 25sten April.

Der verabschiedete Generalmajor Rajewskoi ist wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Fähnrich Klugen, Kränklichkeit wegen, des Dienstes entlassen.

Der Geheimerath Popow wird, zur Besorgung der ihm gegebenen Aufträge, bey der Suite Sr. Majestät stehen.

Gshatsk, den 31. März.

In der Distanz von Gshatsk liegen zur Abfertigung nach St. Petersburg bereit; auf der Wolga 47 Barken und 37 Halbbarken, auf der Wasusa 153 Barken und 10 Halbbarken, und auf der Gschat 349 ganze und 10 halbe Barken.

Diese Fahrzeuge haben unter andern geladen: 1306 Kul Rokkenmehl, 12 407 Kul Buchweitzengrütze, 5485 unterschiedliche andere Grütze, 1500 Kul Weitzen, 650 Kul Gersten, 75,406 Kul Haser, 1,896,723 Pud Hanf, 48,688 Pud gesponnenen Hanf, 24,800 Hanfwerk, 2600 Pud Flachs, und 1000 Pud Flachswerk.

Wyschnji-Wolotschok, den 11. April.

In der Mstinskischen Distanz liegen auf der Msta und bey der Solpenskischen Anfurt 54 Barken, 5 Halbbarken und 3 Kähne, welche theils überwintert haben, theils neu erbauet worden, sind zur Abfertigung nach St. Petersburg gänzlich bereit.

Diese Fahrzeuge haben geladen: 2250 Kul Rokkenmehl, 18,522 Sack feines Weitzenmehl, 1712 Kul Buchweitzengrütze, 21,225 Kul Haser und 24,000 Pud Hanf.

Paris, vom 6. März.

Die Seine, welche durch das Schmelzen des Schnees in Bourgogne fast so hoch gestiegen war, wie 1751, und die meisten Keller in den niedrigen Theilen der Stadt, den Greveplaz, über die Hälfte der Elisäischen Felder ꝛc. unter Wasser gesetzt hatte, ist nun wieder im Fallen.

Die Bevölkerung von Rom, welche 1794 noch 167,000 Menschen betrug, beläuft sich jezt nur auf 134,973.

Kopenhagen, vom 24. März

Der schwedische Minister gab heute bey Abgang der Börse dem hiesigen Handels-Kollegio die Nachricht, daß Rostock, Anklam und Wolgast wieder durch schwedische Schiffe blokirt gehalten würden. Wie man vernimmt, erstreckt sich diese Blokade auf alle Ostsee-Häfen, die von franz. Truppen besetzt sind, worunter auch Swinemünde und Lübeck mit begriffen seyn dürften. Diese Nachricht ist für unsern Platz sehr unangenehm, aber nicht unerwartet.

Deutschland.

(Aus der Wiener Zeitung vom 11. April.)

Das sächsische Kontingent setzt gegenwärtig mit den polnischen Insurgenten die Blokade von Danzig fort, welches jedoch eine starke Garnison, die Generallieutenants von Kalkreuth und Manustein zu Kommandanten hat, und beharrlichen Widerstand zu leisten entschlossen scheint.

Kolberg ist nur in weiter Entfernung von den badenschen Truppen, unter dem Generallieutenant von Cloßmann, berennt. Die Besazung macht immerfort glückliche Ausfälle.

Die Divisionsgenerale Gudin, Leopold Berthier und Desjardins sind theils an Krankheiten, theils an ihren Wunden gestorben. Das Armeekorps des Marschalls Augereau, welches in den, in der ersten Hälfte des Februars vorgefallenen blutigen Gefechten ungemein gelitten hatte, ist ganz aufgelöst und unter die übrigen Korps der großen Armee eingetheilt worden; der Marschall selbst ist zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit nach Frankreich abgegangen.

Das große Magazin zu Potsdam kommt, den Nachrichten aus Bayreuth zufolge, nach Wittenberg zu stehen. Eben diese Stadt wird befestigt, und alle Brückenköpfe an der Elbe und Oder werden hergestellt.

Schreiben aus Wien, vom 11. April.

Vorgestern Nachmittag ist die neugebohrne Prinzessin wieder gestorben und heute in dem Rittersaale (in der Burg) auf dem Paradebette ausgesetzt worden. Nachmittags um 4 Uhr ist das feyerliche Leichenbegängniß. Ihre Kayserl. Majestät befinden sich noch immer sehr krank, und man glaubt, daß Se. Majestät der Kayser wohl nächstens von Ofen hieher kommen werden, wenn sich die hohe Patientin nicht bald besser befinden sollte. Der Leib-Adjutant Sr. Kayserl. Majestät ist von Ofen hier eingetroffen.

Die Ankunft Sr. Majestät zu Ofen, war am 6ten dieses, ohne Gepränge und Kanonendonner, aber unter lautem Vivatrufen des Volks erfolgt. Der Erzherzog Palatinus empfieng Se. Majestät.

Am 8. April war die erste Sitzung beym Ungarischen Landtage.

Wien, den 13. April.

Heute früh verbreitete sich die höchst traurige Nachricht, daß Ihre Majestät die Kayserin um halb 7 Uhr an den Folgen der zu frühen Entbindung verschieden sey. Am Sonnabend, den 11ten, Nachmittags, kam der Kayser wieder von Ofen hier an, als eben der Leichnam der neugebohrnen Erzherzogin zur Erde bestattet wurde. (Leipziger Zeitung.)

Ihre Majestät die Kayserin wurden bald nach der zu frühen Entbindung von einer Lungen-Entzündung befallen, welche für Dero kostbares Leben Besorgnisse erregte und dasselbe auch beendigt hat. Allerhöchstdieselben, eine Tochter König Ferdinands IV. von Sicilien, waren am 6. Juny 1772 gebohren und am 19. September 1790 mit Sr. jezt regierenden Oesterreichisch-Kayserl. Majestät vermählt.

Vom Main, vom 10. März.

Vorgestern ist die ehmalige Herzogl. Braunschweigische Bibliothek unter Eskorte von Braunschweig in Frankfurt eingetroffen, um nach Paris transportirt zu werden.

Vom Mayn, vom 18. April.

Der General von Tauenzin, welcher zur Auswechslung nach dem franz. Hauptquartier gereiset ist, hatte sich bisher zu Bitsch in Frankreich befunden. Dem Vernehmen nach werden auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz Aug. von Preussen, aus Frankreich zurückkehren.

Schreiben aus Bremen, vom 2. April.

Am 29. März entdeckte Doktor Olbers abermals einen sich bewegenden Stern im nördlichen Flügel der Jungfrau, den man mit der größten Wahrscheinlichkeit für noch einen neuen der Ceres, Pallas und Juno ähnlichen Planeten halten kann. Am 29. März, Abends um 8 Uhr, 21′ mittlerer Zeit, war die grade Aufsteigung 184° 8′, die nördliche Abweichung 11° 47′. Am 1. April um 9 Uhr 50′, erstere 183° 28′, und leztere 12° 5′. Der neue Planet war übrigens von einem gewöhnlichen Fixstern, seine Bewegung ausgenommen, auch im Fernrohr nicht zu unterscheiden, und bey einiger Aufmerksamkeit und recht heiterer Luft mit bloßtn Augen als ein Stern 5ter bis 6ter Größe eben zu erkennen.

Breslau, vom 23. Februar.

Der Mangel an baarem Gelde, besonders an Courant, hat die schlesischen Stände veranlaßt, unter allgemeiner Garantie, verarbeitetes Silber als ein Darlehn zu 5 Procent durch eine Bekanntmachung zu suchen, und zwar nach dem Werth von 14 Rthlr. Courant die Mark C fein gerechnet. Es haben bereits Kirchen, Klöster und Privatpersonen den Anfang gemacht, theils als Darlehn, theils zur Abbezahlung ihres eigenen Kontributions-Antheils, dergleichen Silber einzusenden.

Von der Weichsel, vom 26. April.

Von den vielen Konskribirten, die bisher immer bey der Armee erwartet, und von deren Ankunft so viel gesprochen wurde, sind bisher etwa 3 bis 4000 Mann eingetroffen, welche unter die verschiedenen Regimentern vertheilt worden sind. Die meisten unter ihnrn sind fast noch Kinder, und ihre Aeusserungen enthalten den größten Widerwillen gegen den Krieg. Von den übrigen Verstärkungen will nun seit einiger Zeit schon niemand mehr etwas wissen, obgleich man von oben herab sehr bemüht ist, durch dergleichen erfreuliche Nachrichten den Muth der Truppen zu beleben.

Von der Niederweichsel, vom 30. April.

Das franz. Hauptquartier ist noch immer zu Finkenstein.

In Osterode gehen die daselbst etablirten Magazine auf die Neige.

Von Liebstadt, auf der Kömmunikation von Holland durch Thiesbach und Schmauch, stehen im Ganzen nur wenig feindliche Truppen. Der augenscheinlichste Beweis davon ist der, daß daselbst noch allenthalben einige Hüner, Gänse, Schweine ꝛc. zu finden sind; denn da der Feind an dergleichen schmackhaften Bissen sehr viel Gefallen hat, so pflegen der Regel nach solche nicht lange bey ihm vorzuhalten.

Kreuzburg, den 5. May.

In Liebstadt soll die Sterblichkeit unter den Einwohnern sehr um sich gegriffen haben; man zählt manchen Tag bis 16 Leichen, und auch von den Franzosen, welche daselbst ein Lazareth haben, sollen sehr viele sterben.

Von der Drewenz, vom 26. April.

Die verschiedentlichen Ablösungen, und das Hin- und Hermarschiren der Truppen unter einander, haben Gelegenheit gegeben, zu glauben, als wenn frische Truppen im Anzuge wären; aber im ganzen Bezirk, von Guttstadt bis Osterode, Eylau, Liebmühl, Holland und Liebstadt, will, ausser 400 Italienern, welche in Guttstadt, und ein Regiment vom Korps des Marschalls Mortier, so beym Soultschen Korps in Elditten eingerückt ist, niemand von frisch angekommenen Truppen etwas wissen, Ausser diesen spricht man noch von 3000 Konskribirten, welche auf dem Marsch seyn sollen, aber noch nicht angekommen sind.

Königsberg, vom 9. May.

Der Feind ist im Wesentlichen gegen Danzig nicht mit der Belagerung vorgerückt; er beschießt und bewirft die arme Stadt, um vielleicht dadurch bey den Einwohnern den Wunsch nach Uebergabe zu erregen, allein er kennt den Muth dieser alten Hanseaten nicht, die mit Kollbergs Bürgern älterer und neuerer Zeit und den Bewohnern von Graudenz in Muth und Beharrlichkeit zu wetteifern scheinen. Welche aber auch die Ueberwundene seyn wird, darf sich ihrer Nebenbuhler nicht schämen.

Rom, den 28. März.

Vorigen Sonntag passirte General Ber-

thier hier durch. Er kam von der großen Armee in Pohlen, und setzte seinen Weg nach Neapel fort.

Mit den Truppen im Toskanischen begeben sich zusammen 18000 Mann Spanischer Truppen nach dem Venetianischen.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Düsseldorf vom 3. März zufolge, war der Rhein daselbst so sehr aus seinen Ufern getreten, daß man in den Straßen jener Stadt auf Kähnen fuhr.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

— Als die Franzosen in Berlin einrückten, erzwangen sie, um das Volk zu täuschen, sehr wohlfeile Preise der Lebensmittel dadurch, daß sie die Königl. Magazine verauctionirten. Die Käufer mußten aber dafür nicht nur die französischen Truppen ernähren, sondern man requirirt auch das verkaufte Getreide wieder umsonst, um neue Magazine zu bilden. Die Neumark allein mußte in den ersten Tagen des Mays 300,000 Scheffel Hafer liefern.

Jetzt sind die Preise der Lebensmittel in Sachsen und Brandenburg sehr niedrig, aber nicht weil viel Lebensmittel, sondern weil beynahe gar kein Geld vorhanden ist. Der Tagelöhner kann jetzt für einen Groschen so viel Brod kaufen, als sonst für zwey, aber derjenige, der sonst einen Thaler täglich verdiente, verdient jetzt kaum einen halben, und muß für einen Groschen thun, was ihm sonst drey einbrachten.

— Die leipziger Ostermesse hat in allem nur 14 Tage gedauert, und ist sehr elend ausgefallen.

— Die Engländer haben in Egypten ein beträchtliches Korps aus Sicilien gelandet.

— Pommern, das durch eine lange Reihe drückender Requisitionen ausgesogen ist, muß wieder 200,000 Centner Heu, 30,000 Centner Stroh, 25,000 Scheffel Hafer, 15,000 Centner Roggen und 6000 Centner Weizen liefern. Da diese Quantitäten gar nicht mehr im Lande vorhanden sind, so bieten die Landstände den Unternehmern, die sie herbeyschaffen wollen, jeden Preis. Besser wär' es, sie böten ihren tyrannischen Bedrückern die Spitze des Degens, da die Schweden nahe sind, und wenn die Bewohner sie unterstützen, sicher nicht zum zweytenmal werden gezwungen werden können, sich zurückzuziehn.

Der Gouverneur von Magdeburg hat schon wieder für gut gefunden, ein Publikandum wegen der preußischen Officiere und Soldaten zu erlassen, die, wie er sagt, so ehrvergessen sind, sich zur Armee ihres Königs zu begeben. Wie darf der französische Waffenknecht, der dem Tyrannen seines Vaterlandes dient, von Ehre sprechen, besonders da Bonaparte die preußischen Kriegsgefangenen betrügt, ihnen den in der Kapitulation festgesetzten Sold, nicht bezahlt? Im April, dem siebenten Monat ihrer Gefangenschaft, wurde ihnen ein Theil des Gehalts für den ersten Monat, November, ausgezahlt.

— Das Regiment, das der ehemalige Prinz von Ysenburg — denn von allen Prinzen, die freywillig in den Dienst des korsischen Abentheurers getreten sind, kann man annehmen, daß sie auf ihren Stand Verzicht thaten; — zu Berlin aus preußischen Kriegsgefangenen errichtet hat, ist nach Frankreich abmarschirt, und soll nach St. Domigo eingeschifft werden. Gerechter Lohn der Verrätherey!

Die französischen und französisch-deutschen Zeitungen sprechen unaufhorlich von großen spanischen Korps, die auf dem Marsche nach Deutschland seyn sollen, aber diese Nachrichten sind leere Fanfaronnaden. Auf welchem Wege könnten Spanier dahin gelangen? Queer durch Frankreich? Nun dann mögten sie wohl alles geendigt finden, ehe sie nur über den Rhein setzen. Zu Wasser? Aber die englischen Flotten! — In Toskana standen 6000 Spanier, und diese sollen zur französischen Armee in Oberitalien gestoßen seyn. Mögen diese auch nach Deutschland kommen: ein solches Korps ist bey den jetzt in Thätigkeit begriffenen Streitkräften, eine Kleinigkeit, — und der Eifer mit dem sie sich für ein ihnen durchaus fremdes Interesse, tief in den Norden hinaufschleppen lassen, mag nicht sehr groß seyn. Im Herzen verachtet jeder edle Spanier die Waffenknechte Bonaparte's, und verabscheut ihn selbst.

— Die bekannte Frau von Stael ist von neuem aus Frankreich in die Schweiz verwiesen worden.

Folgendes ist wörtlich die schon erwähnte Nachricht, die an zwey Handelshäuser in Riga aus sichere Hand ertheilt ist.

Memel, den 13. May 1807. „Heute Mittag ist ein englischer Kutter hier eingelaufen, welcher die Nachricht bringt, daß 3 englische flache Fahrzeuge, welche nur 8 Fuß tief gehen, Montag, den 11ten d. M., bey Hela angekommen sind. Jedes derselben führt 22 Stück 24pfündige Kanonen, mithin zusammen 66 Stück schweres Geschütz. Diese sind bestimmt, die Weichsel hinauf zu gehen und die Passage zwischen der Stadt und dem Fahrwasser wieder frey zu machen. Sehr glücklich ist der Zufall, daß obige 3 Schiffe mit der von Pillau ausgegangenen Verstärkung, zusammen bey Danzig angekommen sind. Auch werden in wenigen Tagen 2 Fregatten bey Danzig eintreffen, welche bloß dazu gebaut sind, auf der Weichsel agiren zu können. Lord Gover wird mit diesen Fredatten kommen. Der Kutter der diese Nachricht bringt, ist 7 Tage von Yarmouth. Bey seinem Abgange haben die nach der Ostsee segelnde Flotte und die Transportschiffe bereits auf die Rhede ausgelegt gehabt, und sind im Begriff gewesen abzusegeln."

— Spätern Nachrichten aus England zufolge, ist die Flotte wirklich schon unter Segel.

— Briefe aus Königsberg erzählen, daß man dort am 12. May n. St. (30. April a. St.) eine fürchterliche Kanonade von Danzig her gehört habe. Die Russen, unter Anführung des tapfern Fürsten Tscherbatow, haben den Franzosen den mitten im Fahrwasser liegenden Holm wieder abgenommen, und die englischen flachen Fahrzeuge darauf an den beyden Seiten der Insel Stand gefaßt.

Um eben diese Zeit soll die große russisch-preußische Armee, ohne Zweifel um zu verhindern, daß Bonaparte der Belagerungsarmee von Danzig, in dem entscheidenden Zeitpunkt Verstärkungen zusende, drey Meilen weit vorgerückt, sobald aber der Zweck dieser Demonstration erreicht war, wieder zurückgegangen seyn.

— Wie es heißt, haben die Franzosen Liebstadt verbrannt.

— Se. Majestät der König von Schweden ist in Ystadt angelangt, und hat den Waffenstillstand verworfen. Jetzt hat auch sicher der General Rüchel mit seinem in Pillau eingeschifften Korps den Ort seiner Bestimmung erreicht.

Es sind in Ungarn und Oestreich viele tausend Pferde zum Dienst der Armee ausgehoben worden. ——

Der Weinvorrath in den Schloßkellern zu Kassel ist öffentlich von den Französischen Intendanten verauktionirt worden. Die Käufer werden den erstandenen Wein wiederum ihrer französischen Einquartirung auftischen müssen: so verwandelt man einen einfachen Raub in einen doppelten.

Auch in Franken ist die Desertion der Franzosen und Bayern sehr stark. Der Gouverneur von Bayreuth, Legrand, hat sich gezwungen gesehn, Todesstrafe auf Verheimlichung der Deserteurs zu setzen.

— In allen Städten des Kurfürsten von Bayern wird eine Bürgermiliz errichtet, von welcher sich kein Bürger ausschließen darf. —

Die kleinen norddeutschen Fürsten versagten bey dem Kriege Preußens für ihre freye Existenz, gegen Frankreich, alle Anstrengungen. Jetzt müssen die Fürstenthümer Lippe-Dermold und Schaumburg-Bückeburg allein, für Bonaparte 700 Mann stellen. —

Riga, den 9. May. So eben läuft die zuverläßige Nachricht ein, daß am 3. May a. St. bey Ostrolenka zwischen einem Theile von dem Korps, das der General Tutschkow kommandirt, und den Franzosen ein hitziges Gefecht vorgefallen ist, in welchem die Franzosen geschlagen wurden, 500 Todte, 160 Gefangene und zwey Kanonen verloren.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kayserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. wird von dem Kayserl. Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht: da die Studierende, August Ferdinand Glanström, Justus Joh. Mikwitz und George Hekkel sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert,

sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den beyden zuerst genannten Studierenden selbst, und wegen des Letztern bey dessen Caventen, den Herrn Kirchenvorsteher Zacharia, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kayserl. Universitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. May 1807.

Im Namen des Kayserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedr. Meyer, d. Z. Rector.
J. G. Eschholz, Gouv. Secr. 1

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefländischen Gouvernemenes-Regierung, zur jedermännigllichen Wissenschaft. Es ist der Liefl. Gouvernements-Regierung von Em. Kaiserlichen Walkischen Ordnungsgerichte mittelst Berichts vom 2ten May d. J. angezeigt worden, daß in der Nacht vom 24. zum 25. April d. J. auf dem im Wendenschen Kreise und Tirsenschen Kirchspiele belegenen Gute Sinöhlen mittelst Einbruchs nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1) Ein großes silbernes Plat de Menage mit einem Armaussatz, nebst Zuckerdose die inwendig vergoldet ist, wobey noch zwey Zuckerstreudosen, eine Pfefferdose und eine Senfdose, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 2) Zwey silberne Waschbecken nebst Unterschüsseln und zwey Seifdosen, wovon das eine Becken ganz von Silber und wie eine Kaffeekanne gearbeitet, an den andern aber ein Griff von schwarzem Ebenholz befindlich gewesen, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 3) Ein modernes silbernes Präsentierbrett, an welchen der Rand perlenartig gearbeitet, und mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. 4) Eine große moderne silberne Kaffeekanne, rund gearbeitet. 5) Eine silberne Schmand-Schaale, inwendig stark vergoldet. 6) Sechs große silberne Tischleuchter, wovon zwey mit Arme, an welchen oben kleine Vasen befindlich gewesen, sämmtlich erhaben gearbeitet, zum Theil hell polirt, auf dem Boden mit grünem Lacken bezogen, und unten am Rande mit den Buchstaben C. U. v. B. bezeichnet. 7) Vier neue Oval silberne Salzfäßchen mit kleinen runden Füßen nebst dazu gehörigen Salzlöffeln, stark vergoldet, unten mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. Diese Sachen sind von dem Goldarbeiter Krusemann in Riga verfertiget, und mit dessen Stempel marquirt. 8) Zwölf silberne Messer nebst Gabeln altmodisch gearbeitet. 9) Eine flache silberne Zuckerdose nebst Zuckerzange, wobey ein kleiner flacher Schmandriegel mit H. L. v. B. M. gezeichnet. 10) Zwölf gebrauchte silberne Eßlöffel mit C. U. v. B. gezeichnet. 11) Zwölf ganz neue silberne Eßlöffel und zwölf Theelöffel, im vorigen Jahre gemacht, mit runden Stielen nach dem Löffel zu, gezeichnet mit den Buchstaben F. B. v. M. diese sind von dem Goldarbeiter Vent in Riga verfertiget. 12) Ein alter großer silberner Becher mit einem Deckel. 13) Ein silbernes Spülbecken mit zwey Klammern, an zweyen Löwenköpfen angebracht, altmodisch gearbeitet mit H. v. F. gezeichnet. 14) Vier silberne Muscheln, inwendig vergoldet. 15) Noch verschiedene andere silberne Sachen, welche Theils mit den Buchstaben H. v. F., Theils mit C. U. v. B. und F. B. v. M. gezeichnet gewesen. 16) Mehrere Bolzen feine Leinwand, ein Stück Drell und einige Kissen. Von der Liefl. Gouvernements-Regierung wird daher solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann, besonders aber die Goldarbeiter und die mit altem Silber handelnden Ebräer aufgefordert, genau auf diese gestohlene Sachen zu viguliren, und wenn Jemanden solche vorgezeigt werden, oder sonst einige Wissenschaft davon bekommen sollte, solches sogleich der nächsten Gerichts-Behörde anzuzeigen, auch wird demjenigen, welcher eine dergestaltige Anzeige macht, daß der Bestohlene die hier aufgegebenen Sachen wieder bekommt, hiermit eine Belohnung von Einhundert Thaler Alb. zugesichert. Riga-Schloß, am 7ten May 1807.

Sekret. Fr. Fässing. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Hiedurch ersuche ich alle diejenigen, welche etwa an meinen sel. Vater, weyland Hackenrichter Gustav Joh. Baron Ungern Sternberg zu Erresfer irgend eine rechtmäßige Anforderung haben möchten, sich damit binnen 6 Wochen a Dato bey mir hieselbst zu melden, und alsdann ihrer Befriedigung gewärtig zu seyn. Nach Ablauf dieses Termins kann ich aber keine solche Forderung weiter annehmen. Dorpat, am 8. May 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 1

Dem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mich vor kurzem hier etablirt habe, und daß bey mir Bestellungen auf die modernsten und nach der neuesten Art gearbeiteten Tafel, wie auch mit schwarzem und anderem kouleurtem Leder überzogene Stühle gemacht werden können, deren prompte und billige Verfertigung ich mir jederzeit angelegen seyn lassen werde. Auch übernehme ich die Reparatur alter Stühle und gebe solchen auf Verlangen eine neue Beitze.

Stühlmacher Beylich,
wohnh. im Kaufmann Hennigsonschen Hause, in der Petersb. Vorstadt. 1

Meinen resp. Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Quartier verändert habe und nunmehro in der Behausung des Gürtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, wohne.

D. F. Eylandt, Schneidermeister. 1

Im Hause des Kürschnermeister Renner ist ein Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen. 1

Auf dem Guthe Altkusthof sind 100 Löse Futter-Haser zum Verkauf. 1

Nachstehende wohlconditionirte Meublen und andere Sachen sind in der Steinstraße im Baumgartschen Hause, täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu besehen und zu verkaufen, als: große Spiegeln, Mahagony-Bureau's, Komoden und Pulten, Kanapee's, Stühle, Schranken, Eß- Thee- Spiel- und Damens-Arbeits-Tische, Bettgestelle, wie auch eine Wand Uhre, ein im besten Stande befindlicher Kutschschlitten, eine in gutem Stande befindliche Rolle und 2 neue Palmleuchter. 2

Mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, soll eine sehr gute Linien-Droschka durchs Loos öffentlich veräußert werden, so bald 60 Loose, das Stück für 3 Rubel K. M. verkauft sind. Die Linien-Droschka ist täglich in der Behausung der Frau Landräthin Baronin v. Fersen zu besehen. So bald obige Loose vertheilt sind, wird der Tag und Ort der Verspielung durch diese Blätter angezeigt werden. Loose, zu 3 Rubel das Stück, sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben. 2

Es hat jemand am 8ten d. M. des Morgens früh zwischen 8 und 9 Uhr, von dem Hause des Hrn. Colleg. Assessor Wildenhayn, bis zum Hrn. Colleg. Rath v. Stiernhielm, und von da zwischen dem Hause der Hrn. Gebrüder Normanns und den Fleischscharren, über der Promenade, durch die Straße nach den Hrn. Grafen v. Münnich zu, bis zum Hause der verw. Frau Rathsherrin Henning und wieder zurück bis an dem Hause des Herrn Baron v. Stampe, ein zusammen gelegtes Pack verlohren. In selbigem befanden sich:

300 Rub. BM. in 100 Rub. Pap.
100 " " " 50 " "
50 " " " 25 " "
10 Rub. in einer rothen, und
5 Rub. in einer blauen BM.; imgl.
Eine Quittung über 50 Rub. S. M. aus der Credit-Direction über gezahlte Zinßzeit;
Eine Quittung von Hrn. Wigand.

Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von 100 Rubel B. N. im Hause des Herrn Colleg. Assessor Wildenhayn abzugeben. 3

In einem guten Hause in der Stadt wird eine gesittete, der Wirthschaft kundige Person unter guten Bedingungen verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Es hat ein armer Mann am 29sten d. M., als am Montag Vormittag, wahrscheinlich auf der Straße dem jetzigen akademischen Hause vorbey nach der Promenade hin, eine ganz kleine, ziemlich abgenutzte rothsaffianene Brieftasche mit dreißig Rubel B. A. verloren. Der ehrliche Finder wird um so angelegentlicher ersucht, dieses Geld gegen eine Belohnung von fünf Rubel in der hiesigen Zeitungsexpedition auszuliefern, als dasselbe die ganze Baarschaft jenes Menschen ausmacht. 3

Es hat sich ein weißer Vorstehrhund, mit einem braunen Ohre und einem braunen Flecken auf dem Kreuze in diesen Tagen verlaufen. Wer den Hund hat, oder wer es weiß, wo derselbe sich befindet, wird gebeten, gegen eine gute Belohnung solches in der Expedition dieser Zeitung gefälligst anzuzeigen. 3

Junge hochstämmige ziemlich starke Aepfelbäume von den besten Sorten sind bey mir zu haben.

J. P. Major. 3

Die Frau Baronin von Rosen ist Willens, ihr, in der Breitstraße belegenes steinernes Wohnhaus, von 9 Zimmern, mit 3 guten gewölbten trockenen Kellern, und wobey eine Herberge von 2 Zimmern, eine Klete, eine Wagenremise und Stallung für 4 Pferde befindlich ist, für einen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen, an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden. 2

Bey Herrn Clare, in der Bude unter dem Zachariäschen Hause, rechter Hand, am Markt, sind wiederum die so sehr nachgesuchten und beliebten baumwollene Zeuge, in verschiedenen modernen Dessins, für billige Preise zu haben.

Auf einer Postirung, an der St. Petersburger Straße, kann ein Mann, der gute Attestate aufzuweisen hat, russisch und ehstnisch spricht und auch russisch zu lesen versteht, eine gute Stelle als Unter-Commissär erhalten. Nähere Nachricht giebt der Herr Rathsherr Holm in Walk. 3

Hundert Löse vorzüglich guter und schwerer Roggen von 1805, und 100 Löse grobe oder öselsche Gerste, sind auf dem Gute Torma, 50 Werst von Dorpat, an der St. Petersburgschen Straße, unter der Bedingung zu haben, daß der Käufer beyde Quantitäten zusammen nimmt, auf dem Gute baar bezahlt und selbst abführt. Kaufliebhaber wenden sich dieserhalb an den Disponenten des Gutes. 3

Auf einem Gute, 10 Meilen von Dorpat, wird eine gesetzte Person von guter Führung als Wirthin verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Einem resp. Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich mich seit kurzem niedergelassen habe, und für billige Preise meine Dienste in Verfertigung aller Arten von Klavieren in Flügel- und Tafelform anbiete. Ich werde auch Instrumente stimmen und Spieluhren reparirenz überhaupt aber mich durch Pünktlichkeit überall zu empfehlen suchen. Meine Wohnung habe ich im Nebengebäude des ehemals von Strauchischen jetzt von Piersonschen Hauses.

Moriz Johann Sprenger. 2

Sehr gute Blumenkohl-, Sellerie- und Porropflanzen sind für billigen Preis zu haben bey. Loffrenz. 2

Da ich von hier nach St. Petersburg zu reisen gedenke, so fordere ich alle diejenigen auf, welche an mich eine Forderung zu haben glauben, sich binnen kurzer Zeit bey mir zu melden.

Candidat Neumann,
aus Magdeburg. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 12. May. Der Herr Geheimerath und Ritter, Fürst Kurakin, von St. Petersburg, zur Armee. Der Herr wirkl. Etatsrath und Ritter Okulow, von Riga, nach St. Petersburg. Der entlassene Herr Generallieutenant Treileben, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 13ten. Der Herr Generalmajor und Ritter Müller, von St. Petersburg, zur Armee. Der Herr Hofrath Lawrow, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Titulärrath Danilow, als Kourier, von Schwanenfeld, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 11.	Morgen	+ 5. 3	28. 17	N. still.	hell.
	Mittag	15. 1	13	W. mittelm.	hell.
	Abend	8. 4	8	W. schwach.	bewölkt.
Sonntag 12.	Morgen	6. 5	28. 1	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	13. 4	5	NW. stark.	meist hell.
	Abend	7. 1	7	N. mittelm.	hell.
Montag 13.	Morgen	6. 0	28. 8	NNW. stark.	hell.
	Mittag	12. 7	11	N. stark.	
	Abend	8. 9	15	N. mittelm.	
Dienstag 14.	Morgen	5. 2	28. 25	N. schwach.	hell.
	Mittag	13. 0	27	N. stark.	
	Abend	9. 4	28	N. schwach.	

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 40. Sonntag, den 19ten May 1807.

Hauptquartier Bartenstein, vom 3. May.

Am verwichenen 30. April geruheten Se. Majestät der Kaiser nebst dem König von Preußen eine Reise nach Heilsberg zu machen, um die in der Position bey Heilsberg stehende Armee auf den Sammelplätzen in hohen Augenschein zu nehmen. Den andern Tag geruheten Seine Kaiserliche Majestät die feindlichen Avantposten vor Lahna und Peterswalde zu rekognosciren, und gestern trafen Höchstdieselben mit Sr. Majestät dem König von Preußen in erwünschtem Wohlseyn wieder in Bartenstein ein.

St. Petersburg, vom 14. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Der 27. April.

Auf Vakanz sind befördert: beym Preobrashenskischen Leibgarderegiment der Kapitain Strachow zum Obristen, der Staabskapitain Driesen 2. zum Kapitain, der Lieutenant Potulow 2. zum Stabkapitain; beym Pawlowskischen Grenadierregiment der Kapitain Sawarsin 1. zum Major, der Stabskapitain Zwilenew 2. zum Kapitain, die Lieutenants Peiker und der Regimentsadjutant Lukin 1. zum Stabskapitains; beym Tobolskischen Musketierregiment der Kapitain Baron Rettelhorst zum Major, der Stabskapitain Filipow 1. zum Kapitain, die Lieutenants Grischenewskoi, Baron Wolf und von Sparemann zu Stabskapitains; beym Revalschen Musketierregiment der Kapitain Asonaßjew, mit Versetzung zum Staroskolskischen Musketierregiment, zum Major, der Stabskapitain Papengut zum Kapitain, der Lieutenant, Quartiermeister Iwanowitsch zum Staabskapitain, der Sekondlieutenant Grimblatt zum Lieutenant, die Fähnriche, der Kassirer Randaurow mit Beybehaltung seines Postens, und Lappa 2. zu Sekondlieutenants, desgleichen der Portepeefähnrich Charkewitsch zum Fähnrich.

Vom 7ten Jägerregiment ist der Obristlieutenant Drenäkin, wegen seiner schweren Wunden, als Obrist mit Uniform und mit Pension der vollen Gage, des Dienstes entlassen.

Den 28. April.

Es wird ein Uhlanenregiment von 10 Eskadronen formirt, welches das Wolynsche Kavallerieregiment genannt werden soll.

Vom Pawlogradschen Husarenregiment ist der Obrist Graf Orurk zum Chef des neu zu formirenden Wolynschen Kavallerieregiments ernannt.

Zu dem neu zu formirenden Wolynschen Kavallerieregiment sind versetzt: vom Charkowschen Dragonerregiment der Major Wojewodskoi, vom Grodnoschen Husarenregiment der Rittmeister Ogarew, vom polnischen Kavallerieregiment der Lieutenant Petrowskoi,

vom Kasanschen Dragonerregiment der Lieutenant Probst, vom Moskowschen Musketierregiment der Fähnrich Andrzeikowitsch als Kornet, vom 3ten Jägerregiment der Lieutenant Roth 3., vom Jekaterinoslawschen Grenadierregiment der Stabskapitain Neswätowskji als Stabsrittmeister, und vom 2ten Pionierregiment der Sekondlieutenant Filimonow.

Der Lieutenant aus preußischen Diensten Wolframsdorf ist als Sekondlieutenant in russische Dienste genommen, und beym Rigaschen Dragonerregiment angestellt.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom Tobolskischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Butläjew, und vom Orelschen Musketierregiment der Fähnrich Timanow, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Stockholm, vom 14. April.

Se. Majestät haben für die fremden Flaggen in der Ostsee die schwedische Zollfreyheit bewilligt.

Ein fremder Kaper, der sich hat in der Ostsee sehen lassen, wird von einer unsrer Fregatten aufgesucht.

Aus dem Haag, vom 14. April.

Aus Frankfurt an der Oder wird unterm 27. März in der Harlemmer Courant gemeldet, daß ein großer Theil der Festung Cosel in einen Schutthaufen verwandelt sey; man mache sich bereit, Breche zu schießen und erwarte dazu 36 Pfünder.

Schwerin, vom 11. April.

Sämmtlichen hiesigen Landeseinwohnern ist bekannt gemacht, daß das französische Gouvernement willens ist, die im Lande vorräthige Pottasche, gegen baare Bezahlung, anzukaufen.

In einer andern Bekanntmachung vom 6ten dieses heißt es: „Da von dem französischen Gouvernement die Ablieferung der requirirten Kavallerie-Pferde pressirt und verlangt wird, daß die ersten 400 Kavallerie-Pferde, anstatt Anfangs der 10te May zum Ablieferungs-Termin bestimmt war, schon Anfangs dieses Monats und zu Anfange des künftigen Monats abgeliefert werden sollen, so haben die Dominial- und Ritterschaftlichen Aemter, nebst Städten, die Kavallerie-Pferde demnach in der vorgeschriebnen Zeit in Schwerin abzuliefern.

Es soll die Lieferung von 200,000 Pf. Rindfleisch in lebendigen Ochsen und in verschiedenen Terminen hieher nach Schwerin dem mindest Fordernden überlassen werden.

Aus dem Hannöverschen, vom 22. April.

Von Hameln ist eine große Quantität Pulver und Bley nach Magdeburg abgeführt worden.

Auch in den Fürstenthümern Kalenberg, Göttingen und Grubenhagen ist eine anderweite extraordinaire Kriegssteuer ausgeschrieben.

Berlin, vom 4. April.

Ein wahres Trostwort ist unter uns plötzlich erschollen. Von Mund zu Mund geht das Gerücht, ein Streifkorps Preußen sey, wie vom Himmel, in Perleberg, Kyritz und Havelberg angekommen.

Russen, etwa 50 Mann haben wir auch heute wieder auf Wagen ankommen sehen, die alle Hände voll zu thun hatten, die milden Unterstützungen in Empfang zu nehmen, welche ihnen an Geld und Lebensmitteln von allen Seiten gereicht wurden. Sind dergleichen zu Mittag hier, so entsteht ein ordentliches Wallfahrten nach dem Pontonhof, um die Angekommenen mit warmen Speisen zu erquicken. Aber noch ist kein Kosak dabey gewesen.

Königsberg, vom 1. May.

Heute hatten wir das Glück, Se. Majestät den König bey uns zu sehen. Allerhöchstdieselben geruheten mehrere angekommene Ruß. Kayserl. Truppen in Augenschein zu nehmen und überzeugten sich zugleich persönlich von dem Zustand der Russisch-Kayserl. als Preuß. Feldlazarethe. Morgen werden Se. Majestät wieder nach dem Ruß. Kayserl. Hauptquartier zurückkehren.

Neuigkeiten des Tages.
(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Bonaparte ist mit seiner Armee aufgebrochen und zieht sich nach Marienburg — (wahrscheinlicher nach Marienwerder,) zurück. Er hat diesen Rückzug damit angefangen, daß er, nach officiellen Berichten, die darüber an die Königl. Kammer zu Königsberg eingelaufen seyn sollen, die in seiner Position belegene Stadt Liebstadt anzünden und das Löschen verhindern ließ. — 7000 Kranke von seiner Armee lagen darin. Es läßt sich keine andere Ursache finden. —— Mag das Gefühl des Lesers, der That und ihrem Thäter Namen geben — Die Weltgeschichte bietet kein Gegenbild dar, ausgenommen — Bonaparte's eigne frühere Gräuel bey Acre, Austerlitz u. Auerstädt.

Der Geist jedes rechtlichen Menschen schaudert zurück vor dem Bilde, das jene Nachricht ihm aufstellt. Aus Schonung für sich selbst, muß man zweifeln; — aber wenn auch die Anwesenheit der Kranken ungewiß ist; was ist das Niederbrennen der offenen, unschädlichen, längst von allen Verräthern entblößten Stadt? Ein gemein boshafter Mordbrennerstreich! — Mordbrenner! seufzt es ihm nach, von wo er flieht. Der Mordbrenner naht! tön' es vor ihm her, wohin er sich wendet. Man kann nicht schmetternd, nicht unermüdet genug die Erinnyen gegen ihn aufrufen, aus dem verzweiflungsvollen Herzen der Völker die er schon elend machte, — und derer, die er hingeht, elend zu machen. —

Bemerkung.

Der französische General Bonaparte — denn die Zeit seines rechtmäßigen Consulats ist längst verflossen, — untersteht sich, alte rechtmäßige Fürstenhäuser ihres Thrones verlustig zu erklären, Republiken und Königreiche, in deren Dienst zu stehen, er nicht verdiente, für erloschen zu proklamiren, sie an seine Brüder zu verschenken. Warum hat noch keiner der Höfe, die er durch längst gebrochene Traktaten verleitete, ihn und seine Brüder als Regenten anzuerkennen, diese Anerkennung zurückgenommen? Sie geschah doch nur in der Voraussetzung, daß er ein ehrlicher Mann und freundlich gesinnt sey. Da jetzt von beyden das Gegentheil dargethan ist, so ist die Anerkennung ohnehin nichtig, — aber ihre öffentliche, motivirte Rücknahme wäre gleichwohl eine viel entscheidende Maßregel. Einmal ist es denn doch für die wirklichen Monarchen beleidigend, daß er und seine Brüder sich für Ihresgleichen ausgeben. Dann: das Volk in Frankreich hält ihn nur deshalb für einen Monarchen, weil andere wirkliche Monarchen ihn anerkannten; thun sie es nicht mehr, so wird es sich sogleich erinnern, wie es beym Abstimmen über die Krönung, durch falsche Listen betrogen wurde. Endlich, in den Augen des Pöbels schwindet sein Nimbus, seine Krönung erscheint als das, was sie war, als eine politische Posse, und seine Krone wird zum gemeinen Räuberhelm.

— Ein ehrlicher Bürger aus Neuostpreußen hat in die Königsberger Zeitung eine „Warnung" einrücken lassen, worin er öffentlich anzeigt, daß es in seiner Provinz viele Französisch Gesinnte giebt, und sich erbietet, sobald das Bonapartische Heer zurückgewichen ist, als unversteckter Kläger aufzutreten, und eine Menge von Schändlichkeiten anzuzeigen. Der Mann verdient den Dank aller Patrioten. Das Späher- und Denunciantengeschäft in ein ehrloses Gewerbe, aber wer dem Staate wirkliche Gefahren enthüllt, dem gebührt eine Bürgerkrone. Das Nachtwächteramt ist keine Würde im Staate, aber es ist Pflicht für jeden, wenn er Feuer aufgehen sieht, zu rufen: dort brennt es! —

— In Schlesien fallen fast täglich blutige Händel zwischen den Bayern und Franzosen vor. Die deutschen Truppen, die Neisse belagerten, sind fast ganz aufgerieben; die Belagerung hat aufgehört. In Glatz haben sich 17, bis 20,000 Preußen gesammelt; leider sind sie nicht alle bewaffnet.

— Der General Tauenzin sollte, einem geschlossenen Vertrag zufolge, gegen den General Foültrier ausgewechselt werden. Bonaparte ließ ihn vom Fort Bitch, wo er gefangen saß, nach Posen kommen und von dort — schickte er ihn wieder zurück. Ein neuer Beweis seiner Wortbrüchigkeit, bey dem man sich erinnern mag, was er vorher that, — mit wem man überhaupt zu thun hat. Tauenzien wird in Bitch eingesperrt. Gehört nicht also Foultrier in die Kasematten von Pillau?

Die Nachricht, daß der verdienstvolle General L'Estocq das Kommando der Preussischen Armee dem General Blücher übergeben habe, ist ungegründet. Er, der hochherzige Greis, der den Muth seines Korps in den Tagen der drückendsten Trübsal aufrecht erhielt, und in ihm den Keim, aus dem sich die neue Heeresmacht Preussens entwickelt, bleibt auf der Bahn, auf welcher er so ehrenvoll vorangieng. Der General Blücher schifft sich mit einem beträchtlichen Corps nach Pommern ein.

Die frische Nehrung haben die Preussischen Truppen bis Stutthof wieder erobert. Ihr Marsch wird von der Königsberger Flottille unterstützt.

Der General Lefebvre, der das Belagerungskorps vor Danzig commandirte, soll todt seyn. Nach einigen Nachrichten soll ihn eine Preuß.

Kugel getroffen, — nach andern soll er sich selbst erschossen haben, weil ihm Bonaparte Vorwürfe über den unglücklichen Gang der Belagerung gemacht. Wenn der General Lefebvre dafür, daß er die Festung Danzig nicht einnehmen konnte, Vorwürfe verdiente, was verdient der General Bonaparte, der vor der offenen Stadt Königsberg mit Schande abzog, nachdem er seiner Obrigkeit, dem Erhaltungs-Senat, gemeldet hatte, er werde einrücken? Wenigstens — wenn man ihn mit dem Maaßstabe mißt, den er auf Lefebvre anwandte, — wenigstens Abnahme des Commando's, und Verweisung in eine Provinz.

— Das neueste, das Aprilstück der Minerva, enthält einen Bericht über eines der empörenden Ereignisse, die Europa im vorigen Oktober und November mit Entsetzen erfüllten. Diesem Bericht zufolge hatten sich 19 Schwadronen von dem Korps des Fürsten von Hohenlohe, der am 28. Oktober zu Prenzlau capitulirte, dieser Capitulation entzogen und bis 3 Stunden von Stettin gerettet. Von hier schickte der General Byla eine Botschaft nach Stettin und forderte von dem Commandanten den Durchmarsch. (?!) Der Preussische Commandant schlug ihn ab. (!!!) Das Corps zog sich daher nach Anklam, wurde dort noch durch ein Infanterie-Regiment verstärkt, — und — ergab sich an der Gränze von Schwedisch-Pommern. — —

Es ist gut, daß alles Detail über dergleichen Thatsachen der Welt vorgelegt und wieder vorgelegt werde; — sollte es auch nur dazu dienen, diesen oder jenen Offizier, der es vergessen könnte, daran zu erinnern, daß er im Felde überall und immer unter den Augen der Welt und der Nachwelt steht.

— Nicht die Sächsischen Landstände, sondern die Ausschüsse derselben, waren zum 10. März nach Dresden berufen. Sie weigerten sich aber, etwas zu beschließen, und forderten einen allgemeinen Landtag.

— An Bonaparte und seine Cameraden fängt man an, Spuren der Zerknirschung, der moralischen Besserung wahrzunehmen. Sie scheinen sich wieder zu erinnern, was sie als Privatleute den Fürsten schuldig sind. Ganz Europa weiß, welche beleidigende Schmähungen er in seinen officiellen Blättern zu Paris, und in allen Blättern die unter seinem Befehl stehen, gegen die ersten Monarchen Europa's ausstieß. *) Jetzt hat sein Intendant zu Bayreuth, die daselbst erscheinende unpartheyische Zeitung verbieten müssen, „weil sie Aeußerungen enthalte, durch welche sich gekrönte Häupter beleidigt fühlen konnten." Vortrefflich! Diese Rückkehr Bonaparte's zum Pflichtgefühl der Bescheidenheit, verdient aufmunterndes Lob; — vorausgesetzt, daß er sich selbst und seine nach seiner Façon gekrönten Brüder, nicht auch zu den gekrönten Häuptern rechnet. — Uebrigens gesteht dieses Verfahren: er fühlt das furchtbarste Werkzeug, dessen er sich bisher zur Verwirrung der Welt bediente, die Bearbeitung der öffentlichen Meynung, in seiner Hand abgestumpft, zerbrochen. Man kennt seine jakobinischen Trugkünste: man glaubt ihm nicht mehr. Jetzt fürchtet er, die Publicität, die er mißbrauchte, könnte zur Nemesis gegen ihn werden, und will also ein wohlgezogenes Beyspiel zu ihrer Erdrosselung geben.

*) Die ärgsten hat er mit seinem Namen unterzeichnet. Man erinnere sich seines Briefes an Se. Majestät den König von Schweden, seiner Parolebefehle über den vorigen und den jetzigen Krieg, und endlich seines Schreibens an Seine Majestät den König von Preussen. Er ist so naiv, zu behaupten: wenn der Monarch ihn nicht zu spät erhalten hätte, so wäre die Schlacht bey Jena nicht vorgefallen. Die Schlacht fiel unglücklich aus, aber — dieser Brief ist ein solches Gewebe von Beleidigungen, daß er allein hätte hinreichen müssen, dem Absender den Krieg zu erklären, wär' er nicht schon erklärt gewesen.

Miscellaneen zum nordischen Archiv.

Aus Berlin meldet der Telegraph, 23 Kriegsgefangene schwedische Officiere wären dort mit aller Distinktion behandelt worden, und hätten daselbst sehr große Freyheit genossen. Nur mit einem französischen Officier begleitet hätten sie ihre Reise nach Frankreich angetreten, und diese Begleitung habe man ihnen blos aus der Absicht mitgegeben, damit sie nicht die geringsten Schwierigkeiten auf der Reise erfahren mögen.

Der berüchtigte Sebastiani zu Konstantinopel hat jetzt alle Hände voll zu thun. Er arbeitet täglich einige Stunden lang mit den Ministern des Großherrn, erhält täglich Couriers von seinem Herrn aus Warschau, besichtiget die Befestigungsarbeiten an den Dardanellen und der Hauptstadt, und spielt mit einem Wort den petit Souverain der Türken.

Beytrag zur Verminderung der Hungersnoth.

Die Hungersnoth scheint in unsern Gegenden schon völlig vorhanden zu seyn. Darf man mehreren Nachrichten trauen, so trifft man schon hie und da an den Straßen und Hecken halb und ganz verhungerte Menschen an. Die vorjährige schlechte Ernte ließ nichts anders erwarten, und es ist zu befürchten, daß diese schreckliche Noth bis zur nächsten Ernte noch zunehmen wird. Es liegt nicht in der Competenz eines Privatmannes, über die Möglichkeit allgemeiner Maasregel zur Verproviantirung ganzer Provinzen zu urtheilen. Die Gouvernements-Regierung thut gewiß das beste Erreichbare in dieser Hinsicht. Aber jedem Menschen kommt es zu, es ist ihm heilige Pflicht, in einer solchen Noth auf Nahrungsmittel aufmerksam zu machen, welche die Vorsehung in reichlichem Maaße dem Landmanne darbietet, eine gesunde und nahrhafte Speise zu empfehlen, die nur ein albernes Vorurtheil bis jetzt aus der Zahl der Nahrungsmittel für den Menschen ausstieß. Ich meyne die Frösche, welche in Italien, Frankreich und in den deutschen Rheingegenden nicht nur vom Landvolke in ungeheurer Menge gegessen, sondern als ein Leckerbissen, auf mannichfaltige Art zubereitet, auf den Tisch des Städters kommen. Ist der Krebs, an welchem der Liefländer wie Andere, so viel Wohlgeschmack findet, dem Aeussern nach minder eckelhaft als der Frosch? Und wird nicht die 8 bis 10 Tage alte, oft stinkende Auster, roh und gebraten von unsern Reichen genossen? Das Fleisch des Frosches hat einen dem Hünerfleisch ähnlichen Geschmack, nur ist das Froschfleisch fester, gewürzhafter, nahrhafter. Wer dieses einmal gekostet hat, und geschah es auch anfangs mit Widerwillen, wünscht sich dieses Gericht öfters. Es ist also das Vorurtheil allein, von dem bisherigen Nichtgebrauche erzeugt, der diese angenehme und gesunde Speise verstößt.

Ein anderes Vorurtheil gegen den Genuß der Frösche ist die Meynung, daß man in den genannten Ländern nur gewisse Gattungen von Fröschen ißt, nämlich die grünen, und unter diesen namentlich die Laubfrösche. Ich bin aus einer Gegend gebürtig, wo die Frösche sehr häufig gegessen werden; dort wird kein Unterschied gemacht und kann auch keiner gemacht werden, da die schon secirten und abgezogenen Frösche in Säcken nach der Stadt gebracht werden, wo der Käufer es den Schenkeln unmöglich ansehen kann, welche Farbe die ihnen abgezogene Haut hatte. Auch habe ich hier unsre gemeinen grauen Frösche, die zu Millionen unsre Sümpfe bewohnen, genossen, und durchaus keinen Unterschied zwischen ihnen und den Fröschen meines Vaterlandes bemerken können.

Endlich ist mir hin und wieder, als ich seit mehrern Jahren dieses Lebensmittel empfahl, die Einwendung gemacht worden, daß die Frösche eine sehr kleine Beykülfe seyn würden. Ich meyne auch nicht, daß die Frösche statt aller Nahrung dienen sollen. Ist der Rogaen selbst doch nicht das einzige Nahrungsmittel. Man bedenke, daß, wenn der Hungernde täglich nur ein halb Pfund Froschfleisch zu seiner übrigen kärglichen Kost hinzuthut (wozu er nur 9 Frösche braucht) er sich dadurch dem Hungertode entreißt, und derjenige, der sich sonst noch zur Noth sättigen kann, dadurch mehr Kräfte zu seiner schweren Arbeit erhält. Ein Frosch ist freylich ein kleines Thier. Aber die ungeheure Menge ersetzt das, was an Masse abgeht, und der Fang kann durch Kinder und Greise geschehen, welche, besonders in dieser Jahreszeit, zu keiner andern Arbeit brauchbar sind. Ist nicht der Heering und der Reys ein kleiner Fisch und doch ein vorzügliches Nahrungsmittel für den Bauer! Hätte dieser nur immer das nöthige Geld, um diese Fische zu kaufen! In Frankreich, wo die Menge der Sümpfe, also auch der Frösche ungleich geringer ist, die Volksmenge auf jeder Quadratmeile 3 bis 4 mal größer, ist der Frosch als Speise nicht unbedeutend. Wie viel wichtiger muß dieses Thier nicht für dieses Land seyn?

Wer also auf den hiesigen Landmann und seine Meynung Einfluß hat, Gutsbesitzer, Prediger, Arrendator, wer es auch sey, den ruft, nicht ich, sondern sein eigenes menschliches Gefühl, sein Mitleid mit seinen hungernden Brüdern auf, durch Ueberredung und besonders durch eigenes Beyspiel den Bauer aufzufordern, dieses Geschenk der Vorsehung zu nützen und das darüber vorhandene Vorurtheil zu zerstören. Der Hunger der Aermsten wird seine Bemühungen mächtig unterstützen. Gerade in dieser Jahreszeit, da die wieder aufstehende Vegetation noch keine neue Nahrungsquellen darbietet, liefert das animalische Reich diese Speise in dem höchsten Punkte ihrer Vollkommenheit. Andere Völker, mit weniger Aufforderung dazu, haben diese Quelle benutzt. Laßt uns in diesen dringenden Zeiten nicht zurückbleiben. Im übrigen Europa treibt man die Erfindungen zur Ausmittelung wohlfeiler Nahrung für die Armen aufs höchste. Hier ist gar kein Raffinement nöthig: Die Natur bietet den Stoff von selbst so reichlich dar. Laßt uns ihre Gabe ehren und benutzen.

Ueber den Fang der Frösche brauche ich nichts zu erwähnen. Der Bauerjunge, der auf diese Jagd ausgeht, wird schon das nöthige Verfahren erfinden. Aber über die Zubereitung muß ich noch ein Wort sagen.

Gewöhnlich ißt man nur die Schenkel der Hinterfüße. In Italien jedoch ißt man, mit Ausnahme des Kopfes, der Haut und der Gedärme das ganze Thier. Die Leber gilt dort, nach dem Zeugniß des berühmten Etatsraths Dr. Peter Frank, für einen Leckerbissen. Der Rücken, die Brust, die Vorderfüße, die Leber und das Herz machen beynahe so viel aus als die Hinterschenkel und Füße. Nach meiner eigenen Beobachtung wägen 10 so zubereitete mittelmäßige Frösche, d. h.

ohne Haut, Kopf, Gedärme, Schwimmblasen und Galle, 18 Loth; die hintern Schenkel und Füße hingegen, allein nur 9 1/4 Loth. Freylich besteht das Rückgrad größtentheils aus Knochen; aber sie sind so klein und zart, daß sie sich sehr leicht zerkauen lassen, und sie enthalten, wie alle Thierknochen, soviel thierische Gallerte, daß sie beynahe eben so nahrhaft sind, als das Fleisch selbst; und wo es darauf ankommt, der Hungersnoth Einhalt zu thun, würde ich kein Bedenken tragen, auch den Kopf zu den eßbaren Theilen zu zählen.

Die Kochkunst braucht sich nicht anzustrengen um eine Malzeit von Fröschen zuzubereiten. Mit Wasser und Salz kann diese Speise in jedem Topfe gekocht werden. Setzt man etwas Grütze dazu, so entsteht das gesundeste, angenehmste und nachhaftete Gericht, das der ärmere Bauer sich verschaffen kann. Der Reichere mag sie braten, backen, stoffen wie er will; Er wird immer diese Fleischgattung vorzüglich finden.

Möchten diese Worte nicht umsonst gesprochen seyn! Mochte das lesende Publikum, welches immer das Wahre und Nützliche liebt und befördert, sich dieser Sache annehmen und an ihr Gedeihen arbeiten!

Parrot.

N. S. Die H. H. Redacteurs periodischer Blätter werden ersucht, diesen Aufsatz aufzunehmen und zu verbreiten.

Todes-Anzeige.

Im Namen sämtlicher Geschwister machen wir hiedurch allen Freunden und Verwandten, das nach einer achttägigen Krankheit am 18. April d. J. erfolgte sanfte Ende unsrer geliebten Mutter, Maria Helena Kühl, gebohrne Rhode, in einem Alter von 62 Jahren; so wie auch den Tod ihres Sohnes, unsers geliebten Bruders, Friedrich Ludwig Kühl, der im 24sten Jahre seines Lebens, in Sachsen am 18. Febr. in die Ewigkeit der seligen Mutter vorausgegangen, bekannt. Wesslershoff, den 10ten May 1807.

Joh. H. Langerfeldt,
Benigna Dorothea Langerfeldt,
geb. Kühl.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kayserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. fügen wir Bürgermeistere und Rath der Kayserl. Stadt Dorpat, Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Maurer, Johann Gottlieb Kohslowski, am 25. April d. J. mit Hinterlassung eines Testamentes verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen 6 Monaten a Dato dieses Proklams bey Uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13. May 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kayserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Akermann.
Chr. H. Fr. Lenz, Ober Secr. 1

Landrichter und Assessores des Kayserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, heischen und laden hiemit Kraft dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche an dem Nachlaß des verstorbenen Fellinschen Herrn Ordnungsgerichts-Notaire, Carl Ludwig Seidler, quo titulo es auch seyn mag, Ansprüche zu haben vermeynen, zum Ersten, Andern- und Drittenmal, mithin allendlich und peremtorie dergestalt, daß sich dieselben mit ihren Forderungen innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage ab, entweder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte oder legitimirte Gevollmächtigte allhier melden, ihre Ansprüche justificiren und das fernere rechtlich abwarten sollen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremptorischer Frist und den darauf folgenden dreyen Akklamations-Terminen von 10 zu 10 Tagen, Niemand weiter gehört, sondern auf immer von dem gedachten Nachlaß ausgeschlossen seyn solle. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Fellin, den 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Pernauschen Kreises.

F. H. Lungmus, Ass. Subst.
H. G. Pölzig, I. Sekr. 1

Der 157. §. der Russisch Kayserl. Polizey-Ordnung schreibet ausdrücklich vor: „der Quartier-Aufseher soll von allen in dem ihm übertragenen Quartier wohnenden Leuten Kenntniß haben, weshalb die Hauswirthe oder ihre Bevollmächtigte ihm von allen, die in ihr Haus einziehen, oder aus ihrem Hause ausziehen, jederzeit zu benachrichtigen verbunden sind.“ In Folge dieses obenangeführten Punkts wird von der Kayserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung sämtlichen hiesigen Häuserbesitzern oder deren Bevollmächtigte vorgeschrieben: sobald Jemand in ihr Haus einziehet oder aus ihrem Hause ausziehet, solches jedesmal sogleich dem Herrn Stadttheils-Aufseher ihres Stadttheils ohnfehlbar anzuzeigen. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 8ten May 1807.

Polizeymeister Kalitin. 2

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefländischen Gouvernemenes-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft. Es ist der Liefl. Gouvernements-Regierung von Em. Kaiserlichen Walkschen Ordnungsgerichte mittelst Berichts vom 2ten May d. J. angezeigt worden, daß in der Nacht vom 24. zum 25. April d. J. auf dem im Wendenschen Kreise und Tirsenschen Kirchspiele belegenen Gute Sinöhlen mittelst Einbruchs nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1) Ein großes silbernes Plat de Menage mit einem Armaufsatz, nebst Zuckerdose die inwendig vergoldet ist, wobey noch zwey Zuckerstreudosen, eine Pfefferdose und eine Senfdose, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 2) Zwey silberne Waschbecken nebst Unterschüsseln und zwey Seifdosen, wovon das eine Becken ganz von Silber und wie eine Kaffeekanne gearbeitet, an den andern aber ein Griff von schwarzem Ebenholz befindlich gewesen, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 3) Ein modernes silbernes Präsentierbrett, an welchen der Rand perlenartig gearbeitet, und mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. (4 Eine große moderne silberne Kaffeekanne, rund gearbeitet. 5) Eine silberne Schmand-Schaale, inwendig stark vergoldet. 6) Sechs große silberne Tischleuchter, wovon zwey mit Arme, an welchen oben kleine Vasen befindlich gewesen, sämmtlich erhaben gearbeitet, zum Theil hell polirt, auf dem Boden mit grünem Lacken bezogen, und unten am Rande mit den Buchstaben C. U. v. B. bezeichnet. 7) Vier neue Oval-silberne Salzfäßchen mit kleinen runden Füßen nebst dazu gehörigen Salzlöffeln, stark vergoldet, unten mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. Diese Sachen sind von dem Goldarbeiter Krusemann in Riga verfertiget, und mit dessen Stempel marquirt. 8) Zwölf silberne Messer nebst Gabeln altmodisch gearbeitet. 9) Eine flache silberne Zuckerdose nebst Zuckerzange, wobey ein kleiner flacher Schmandriegel mit H. L. v. B. M. gezeichnet. 10) Zwölf gebrauchte silberne Eßlöffel mit C. U. v. B. gezeichnet. 11) Zwölf ganz neue silberne Eßlöffel und zwölf Theelöffel, im vorigen Jahre gemacht, mit runden Stielen nach dem Löffel zu, gezeichnet mit den Buchstaben F. B. v. M. diese sind von dem Goldarbeiter Vent in Riga verfertiget. 12) Ein alter großer silberner Becher mit einem Deckel. 13) Ein silbernes Spülbecken mit zwey Klammern, an zweyen Löwenköpfen angebracht, altmodisch gearbeitet mit H. v. F. gezeichnet. 14) Vier silberne Muscheln, inwendig vergoldet. 15) Noch verschiedene andere silberne Sachen, welche Theils mit den Buchstaben H. v. F., Theils mit C. U. v. B. und F. B. v. M. gezeichnet gewesen. 16) Mehrere Bolzen feine Leinwand, ein Stück Drell und einige Kissen. Von der Liefl. Gouvernements-Regierung wird daher solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann, besonders aber die Goldarbeiter und die mit altem Silber handelnden Ebräer aufgefordert, genau auf diese gestohlene Sachen zu viguliren, und wenn Jemanden solche vorgezeigt werden, oder sonst einige Wissenschaft davon bekommen sollte, solches sogleich der nächsten Gerichts-Behörde anzuzeigen, auch wird demjenigen, welcher eine dergestaltige Anzeige macht, daß der Bestohlene die hier aufgegebenen Sachen wieder bekommt, hiermit eine Belohnung von Einhundert Thaler Alb. zugesichert. Riga-Schloß, am 7ten May 1807.

Sekret. Fr. Jässing. 3

Ohnerachtet aller, von der Polizey, so oft geschehener Weisungen, und Bestrafung der Contravenienten, siehet man dennoch täglich, das unanständige und gefährliche Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen. Daher ergehet hiemittelst nochmals diese Warnung bey Strafe gesetzlicher Ahndung, das Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen zu unterlassen.

Polizeymeister Kalitin. 3

Anzeige für Apotheker.

In einigen Wochen erscheint der fünfte Band des russischen Jahrbuches der Pharmacie von dem Herrn Hofrath und Professor Grindel. Man ist genöthigt, diese Anzeige zu geben, weil mit diesem Bande wiederum Preisfragen, zur Erweiterung pharmceutischer Kenntnisse, ertheilt werden. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein am Markt belegenes steinernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und großem, sowohl zum Vergnügen als Nutzen eingerichteter Garten, ist für einen billigen Preis, verbunden mit den vortheilhaftesten Bedingungen, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bey

W. Lucaschewsky,
wohnhaft beym Hrn. Visirer Röder,
in der Schmiedestraße, Nr. 30. 1

Dem hochgeehrten Publikum avertire hierdurch ergebenst, daß ich vom 5ten May d. J. an, denen dem Rathshoffschen Garten frequentirenden Liebhabern bey gutem Wetter täglich mit allerley Getränken, Konfekturen und sonstigen Erfrischungen auf das prompteste und billigste bedienen werde.

Zugleich mache ich hiermit bekannt, daß bey mir eine Droschka auf Ressorts für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf steht.

Chorrey.

Bey mir sind verschiedene Sorten kouleurte und weiß geprägte moderne Karten, zu Visiten-Billets u. d. gl. käuflich zu haben.

Buchbinder Monike,
wohnhaft im Schaaffschen Hause,
bey der St. Johanniskirche. 2

Hiedurch ersuche ich alle diejenigen, welche etwa an meinen sel. Vater, weyland Hackenrichter Gustav Joh. Baron Ungern Sternberg zu Erressfer irgend eine rechtmäßige Anforderung haben möchten, sich damit binnen 6 Wochen a Dato bey mir hieselbst zu melden, und alsdann ihrer Befriedigung gewärtig zu seyn. Nach Ablauf dieses Termins kann ich aber keine solche Forderung weiter annehmen. Dorpat, am 8. May 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 2

Dem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mich vor kurzem hier etablirt habe, und daß bey mir Bestellungen auf die modernsten und nach der neuesten Art gearbeiteten Tafel, wie auch mit schwarzem und anderem kouleurtem Leder überzogene Stühle gemacht werden können, deren prompte und billige Verfertigung ich mir jederzeit angelegen seyn lassen werde. Auch übernehme ich die Reparatur alter Stühle und gebe solchen auf Verlangen eine neue Beitze.

Stuhlmacher Beylich,
wohnh. im Kaufmann Hennigsonschen Hause,
in der Peterśb. Vorstadt. 2

Meinen resp. Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Quartier verändert habe und nunmehro in der Behausung des Gürtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, wohne.

O. F. Eylandt,
Schneidermeister. 2

Ein neuer zweysitziger Wagen, welcher mit allen Bequemlichkeiten zur Reise versehen, steht in der Behausung Ihro Excellenz, der Frau Generalin von Knorring, geb. Baronesse von Löwenwolde, zum Verkauf. Kaufliebhaber können ihn täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 3

(Hiebey eine Beylage.)

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 15.	Morgen	+ 7. 1	28. 29	SW.	schwach.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	19. 4	19		mittelm.	wolkig mit Sonnenschein.
	Abend	15. 2	7		schwach.	bewölkt hernach viel Regen.
Donnerstag 16.	Morgen	13. 5	27. 99	SW.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	18. 5	28. 3	W.	stark.	zum theil hell.
	Abend	11. 2	8	NW.	schwach.	meist hell.
Freytag 17.	Morgen	7. 0	28. 10	W.	schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	16. 2	9		stark.	meist hell.
	Abend	9. 2	7		mittelm.	wolkigt.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 40.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Benedict August Friedrich Offe sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; Als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11ten May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl. Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 2

Auf Befehl Sr. Kayserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. wird von dem Kayserl. Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht: da die Studierende, August Ferdinand Glanström, Justus Joh. Mikwitz und George Hekel sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den beyden zuerst genannten Studierenden selbst, und wegen des Letztern bey dessen Caventen, den Herrn Kirchenvorsteher Zacharia, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kayserl. Universitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. May 1807.

Im Namen des Kayserlichen Universitäts-Gerichts.
C. Fr. Meyer, d. z. Rektor.
J. G. Eschholz,
Gouv. Sekr. 2

Wann die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung bemerkt hat, daß ohnerachtet der, im April dieses Jahrs von der Polizey geschehenen Bekanntmachung hierselbst in der Stadt und den Vorstädten, in den Straßen an verschiedenen Stellen, das Pflaster gänzlich ruiniret worden; so siehet sich denn die Kaiserl. Polizey-Verwaltung, zufolge des 36. §. der Kayserl. Polizey-Ordnung veranlaßt, den resp. Einwohnern hiermittelst vorzuschreiben, daß ein Jeder auf seiner Gränze ohnfehlbar in diesem May-Monat, die schlechten Stellen ausbessern lasse, widrigenfalls die Kayserl. Polizey-Verwaltung solches nicht nur für Rechnung der Säumigen in den gehörigen Stand setzen lassen, sondern auch selbige zur Verantwortung ziehen wird. Als wornach sich ein Jeder zu richten hat. Dorpat, in der Kayserl. Polizey-Verwaltung, den 4ten May 1807.

Polizeymeister Kalitin. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey Herrn Vanderbellen ist wiederum sehr gutes weisses und grünes St. Petersburgisches Fensterglas in ganzen Kisten sowohl, wie auch Bund- und Tafelweise für billigen Preis zu verkaufen.

Auf dem Guthe Alikulhof sind 100 Löf Futter-Hafer zum Verkauf. 2

Die Frau Majorin v. Schröder miethet ihr im 2ten Stadttheil, nach der Bäche zu, gelegenes Wohnhaus zur Miethe aus. Miethlustige erfahren die Bedingungen in demselben Hause. 3

Das der Frau Pastorin Großenbach, an der Rigaschen Straße belegene Wohnhaus, von 6 Zimmern mit Nebengebäuden und einem kleinen Garten, steht zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden. 3

Im Hause des Hrn. Prof. Jäsche sind 3 Zimmer nebst Alkoven, einem Domestikenzimmer und Stallraum für 2 bis 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Bey dem Hrn. Prof. Parrot sind 2 Zimmer für Ungeheyrathe, vom 1sten July d. J. ab, zu vermiethen. 3

Nachstehende wohlconditionirte Meublen und andere Sachen sind in der Steinstraße im Baumgartschen Hause, täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu besehen und zu verkaufen, als: große Spiegeln, Mahagony-Bureau's, Komoden und Pulten, Kanapee's, Stühle, Schranken, Eß- Thee- Spiel- und Damen-Arbeits-Tische, Bettgestelle, wie auch eine Wand Uhre, ein im besten Stande befindlicher Kutschschlitten, eine in gutem Stande befindliche Rolle und 2 neue Palmleuchter. 3

Wenn etwa Eltern einem ihrer, aber nicht unter 14 Jahren alten, und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgebildeten Sohn, der Arzeney- oder Wundarzeneykunde zu widmen gedächten, und ihnen zu Realisirung dieses Wunsches, das Vermögen fehlen möchte; so würde ich ein solches Subjekt nicht nur sofort, beym dörptschen Kreise als Discipul employren, sondern auch noch mit anderweitigen Vortheilen, treuem Unterrichte, und bey Fortsetzung höherer Studien, nachdrücklich unterstützen können. Das Nähere bey mir selbst. Dorpat, den 20sten April 1807.

Kreisarzt von der achten Klasse, Doktor Wilmer. 3

Man wünscht einen geschickten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, der die ehstnische und russische Sprache gut verstehet. — Nähere Nachricht hierüber giebt der Herr Kollegien-Assessor Wildenhayn in Dorpat. 3

Die Frau Baronin von Rosen ist Willens, ihr, in der Breitstraße belegenes steinernes Wohnhaus, von 9 Zimmern, mit 3 guten gewölbten trockenen Kellern, und wobey eine Herberge von 2 Zimmern, eine Klete, eine Wagenkemise und Stallung für 4 Pferde befindlich ist, für einen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen, an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden. 3

Bey den Herrn Gebrüder Zeeb, in der Lederbude Nr. 24, am Embach-Fluß, ist gutes Sohlleder, das Pfund zu 50 Kop. zu haben. 3

Bey dem Herrn Schmidt und Töpffer in Fellin, ist guter Liefländischer Hopfen und gut keimender Leinsaamen für billigen Preis zu haben. 3

Sehr gute Blumenkohl-, Sellerie- und Porrepflanzen sind für billigen Preis zu haben bey. Loffrenz. 3

Im Hause der Frau Landräthin, Baronne von Fersen, am Markt, eine Treppe hoch, sind gute Federbetten und Kissen zu verkaufen. 3

Einem resp. Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich mich seit kurzem niedergelassen habe, und für billige Preise meine Dienste in Verfertigung aller Arten von Klavieren in Flügel- und Tafelform anbiete. Ich werde auch Instrumente stimmen und Spieluhren reparirenz überhaupt aber mich durch Pünktlichkeit überall zu empfehlen suchen. Meine Wohnung habe ich im Nebengebäude des ehemals von Strauchischen jetzt von Piersonschen Hauses. Dorpat, den 18. May 1807.

Moriz Johann Sprenger. 3

Auf einem Gute, 10 Meilen von Dorpat, wird eine gesetzte Person von guter Führung als Wirthin verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, soll eine sehr gute Linien-Droschka durchs Loos öffentlich veräußert werden, so bald 60 Loose, das Stück für 3 Rubel K. M. verkauft sind. Die Linien-Droschka ist täglich in der Behausung der Frau Landräthin Baronin v. Fersen zu besehen. So bald obige Loose vertheilt sind, wird der Tag und Ort der Verspielung durch diese Blätter angezeigt werden. Loose, zu 3 Rubel das Stück, sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben. 3

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 41. Mittwoch, den 22sten May 1807.

Hauptquartier Bartenstein, vom 7. May.

Seine Kaiserl. Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlseyn. Verwichenen Sonntag wohnten Seine Majestät der Kaiser nebst dem König von Preussen in der hiesigen Regiments-Kirche dem Gottesdienst bey, und nach demselben war bey Seiner Kaiserl. Majestät große Mittagstafel.

St. Petersburg, vom 17. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 29. April.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom Nawaginskischen Musketierregiment der Lieutenant Woina-Kurinskji, und vom Kostromaschen Musketierregiment der Stabskapitain Leontjew, der Regimentsadjutant, Lieutenant Iwanow und der Fähnrich Schütz, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Jelezkischen Musketierregiment der Major Tschernikow und der Fähnrich Fokin 2., vom Kostromaschen Musketierregiment der Major Djakow, und vom 16ten Jägerregiment der Lieutenant Janowitsch 1., aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Vom Hofstaate Sr. Kaiserl. Majestät der Stallbeamte von der 12ten Klasse Kötermann, ist beym Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch als Lieutenant angestellt.

Den 3ten May.

Beym Wolynschen Kavallerieregiment ist der Obristlieutenant Zimmermann zum Regimentskommandeur ernannt.

Von der Kurländischen Miliz sind, der Befehlshaber über 500 Mann, Graf Koskul 1. und die Befehlshaber über 100 Mann, Graf Koskul 2. und Graf Koskul 3., bey der Armee als Fähnriche angestellt.

Folgende im Treffen gebliebene, vom Rhäskischen Musketierregiment der Obrist Bogdanow, und vom 25sten Jägerregiment der Major Tscherkaßow, der Kapitain Swetwalkowskji und der Fähnrich Loschakow 2., aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Se. Kaiserl. Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese

bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Der Ober-Stadtbefehlshaber von Taganrog, wirkliche Kammerherr Baron Kampenhausen, hat 2000 Rbel eingetragen.

Im Gouvernement Wolynien.

Der Adel der Kreise Shitomir, Owrutsch und Kowel zu 10,000 Rubeln; Nowograd-Wolynsk 25,000 Rubeln; Rowno und Luzk zu 20,000 Rubeln; Wladimir 50,990 Rubel; Kremenez 20,500 Rubel; Staro-Konstantinow 15,000 Rubel; Saslawl 18,000 Rubel; Ostrog 18,427 Rubel, und Dubno 49,406 Rubel, in allem 258,323 Rubel.

Ueber dies:

Se. Eminenz der Bischof von Wolynien, Daniil, ein für allemal von dem Archihierey-Hause 1000 Rubel, und so lange der Krieg dauert, alljährlich von seinem Eigenthume 200 Rubel. Die Frau Geheimeräthin Komburlejew, außer ihren patriotischen Geschenken von ihren Gütern in der Ukraine, so lange der Krieg dauert, alljährlich 4000 Rubel. Der Vicegouverneur von Wolynien, wirkliche Staatsrath Grachofskji, die Hälfte seines genießenden Gehalts, 600 Rubel. Der Gouvernements-Marschall, Hr. Geheimerath Graf Worzel, 2000 Rubel. Der wirkliche Statsrath Fürst Matwei Radziwil 2616 Rubel nebst einigen Kopeken. Der Gouvernementsprokuror, Hofrath Russow, bis zur Beendigung des Kriegs, alljährlich 56 Rubel. Die Gutsbesitzer: Fürst Jablonowskji 1000 Rubel; Bersbinskji 300 Rubel; und Duc de Polignac 100 Korez Haber. Der Staatsrath Korsdenewskji 697 Rubel. Der Kaufmann Lichtenstein 500 Rubel, und die vier Kommis dieses Kaufmanns 175 Rubel; der Kommis Nußimowitsch 25 Rubel. Der Hebräer-Rabbiner zu Berditschew, Lewi, 150 Rubel. Die Kaufmannswittwe Simchow 206 Rubel.

Aus Schlesien, vom 2. May.

(Beytrag zur Charakteristik der neuern franz. Kriegsmaximen.)

Was ich mit meinem gesammelten kleinen Corps im Rücken des Feindes that, ist bekannt, und bedarf also keiner Wiederholung; daß man aber Franz. Seits mich Räubereyen beschuldigen würde, schien mir nicht denkbar, da die Kriegsgesetze jedes Mittel heiligen, wodurch dem Feinde Abbruch geschieht, und Frankreichs Heere in so ausgedehntem Umfange seit einer Reihe von Jahren dergestalt handhabten, daß sie es mit drückender Last auf den ruhigen, friedlichen Landmann übertrugen, so daß die Spuren franz. Armeen sich noch auf die spätesten Nachkommen vererben werden. Von allem Völkerrechte sich lossagend, tritt diese Nation nicht nur alle Gefühle der Menschlichkeit mit Verachtung zu Boden, während sie in schönen Pharasen ihre Wortbrüchigkeit als nothwendiges Bedingniß des Staatsrechts und Völkerrechts in öffentlichen Blättern der Welt anzupreisen sucht, und so hat man denn auch meinen, ich darf sagen braven Vater, den Preuß. General von Hirschfeld, trotz des gegebenen Worts und Versicherung: daß er bis zu erfolgender Auswechselung in seine Heymath zurückkehren könne, aufgehoben, und wie man sich ausdrückt, der Verbrechen seines Sohnes wegen, nach Magdeburg auf die Citadelle gebracht. Ob ein Vater, entfernt von seinem Sohne, für dessen Handlungen bürgen kann und muß, beurtheile das Publikum; ist aber dies der Fall, und kann der reinste Patriotismus mit dem Namen Verbrechen belegt werden; o! so bedaure ich meinen guten Vater herzlich, denn nie wird er im Stande seyn, für alle seine Söhne, deren er fünfe hat, zu repondiren, da alle meine Brüder, wenigstens von eben der Liebe zu ihrem Vaterlande und zu ihrem Könige beseelt sind, als ich. Doch mein Urtheil hierüber schweige, indem es da, wo Gefühl mich enthusiasmirt, nur partheiisch ausfallen würde. Ganz diesem Gefühle für Vaterland und Pflicht folgend, will ich dennoch durch Handlungen zeigen, ob ich Räuber oder ächter Patriot bin, und mit dem Degen in der Hand werde ich es einem wortbrüchigen Feinde darthun, ob er, ob die Welt mich würdig hält, mich unterzeichnen zu dürfen

Sr. Majestät des Königs von Preußen treuster Unterthan und Diener

Lieutenant v. Hirschfeld.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Aus K—— (?)

Um Danzig werden jetzt eben die entscheidenden Kämpfe gefochten, und Gerüchte aller Art verbreiten sich. So oft ein vortheilhaftes in Umlauf ist, gehen die geheimen Anhänger Bonaparte's — meistentheils Unwürdige, die in Frankreich Hungers sterben würden, und hier von Wohlthaten der Regierung leben — herum, und flüstern Leuten, die sie für einfältig genug halten, ihnen zu glauben, traurige Dinge zu. Vor 10 Tagen gieng ein solcher Mensch zu seinen gutmüthigen Bekannten und erzählte ihnen in gebrochenem Deutsch: die Russisch-Preussische Armee sey total geschlagen; bat aber jeden, es nicht weiter zu erzählen. Es verdient allen rechtlichen Staatsbürgern ans Herz gelegt zu werden, daß sie ihre Bürgerpflicht verletzen, wenn sie solche übelwollende, lügende Bothschafter nicht sogleich der Polizey anzeigen. — Heute erzählte man in einer Stunde: 7000 Franzosen seyen bey einem vergeblichen Sturm, den sie auf Weichselmünde gemacht hätten, geblieben; und — dann, Danzig hätte sich ergeben. Das erste ist vermuthlich, das andere gewiß nicht wahr; — und wenn es einst wahr würde! — Je nun! Es würde die Operationen der Alliirten geniren; sonst nichts. Danzig ist ja nicht der Lebenspunkt des nördlichen Europa's, und was die zusammengejagten Waffenknechte Bonaparte's einnehmen konnten, das werden die für Vaterland und ihre Monarchen kämpfenden Patrioten Rußlands und Preußens ja auch wohl wieder nehmen können.

— In Stralsund ist jetzt unter dem Commando des Königs, eine Armee von 30,000 Mann beysammen, genug, um 60,000 Franzosen zu schlagen. Mörtier verschanzt sich an der Peene. Welch ein Umschwung in den Kriegsangelegenheiten! Die Franzosen, die sonst ohne alle Bagage in die Länder hineinstürmten, und mit streifenden Jägerkorps Festungen wie Cüstrin und Stettin einnahmen, sind jetzt auf allen Seiten gezwungen, sich zu verschanzen, und erschöpfen seit 2 Monaten ihre Kraft vor Danzig. Nur ein Blödsichtiger oder Uebelwollender kann die Wichtigkeit dieser Veränderung übersehn.

— Das Yßenburgsche Regiment ist auf dem Marsch von Leipzig nach Maynz, größtentheils auseinander gelaufen. — Ein Privatbrief aus Thüringen erzählt, daß eben so viel franz. Officiere und Soldaten von der Armee nach Frankreich zurückkehren, als von dort zur Armee durchgehen.

— Laut einem Schreiben aus London vom 5. May, veranlaßte die Nachricht vom Waffenstillstand zwischen den Schweden und Franzosen, eine kurze Unterbrechung der Einschiffung. Man wollte erst nähere Nachricht vom festen Lande haben, und der kommandirende General Catheart reiste auf 14 Tage nach Schottland. Die erwartete Nachricht muß bald eingelaufen seyn, denn ein andres Schreiben vom 8. May meldet wieder, daß die Embarkation sehr eifrig betrieben werde. Ein noch später aus England abgesegelter Schiffer sagt in Riga aus: Lord Catheart sey aus Schottland durch Eilboten zurückgerufen worden, und die Expedition müsse langst unter Segel seyn.

In der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt sind sehr ernsthafte Unruhen wegen der Conscription. Die Bauern wollen sich durchaus nicht enrolliren lassen, um sich, das ist ihr naiver Ausdruck, „für die Wadskaz" todtschießen zu lassen. Sie glauben etwas Besseres zu seyn, als der Mann, dem man sie aufopfern will, und haben darin vollkommen Recht. Der Landgraf von Darmstadt hat Militair gegen seine Unterthanen marschiren, und ohne Erfolg in einem Dorfe 16 Männer erschießen lassen, weil sie das Wohl Deutschlands besser begreifen und demselben mehr ergeben sind, als seine Minister. — Wenn die kleinen Höfe in Deutschland durchaus unfähig sind, den muthigen Entschluß zu fassen, den die gegenwärtige Lage der Dinge fordert, so sollten die deutschen Völker sie bis zur Ausmachung der Sache fortschicken und sich selbst vertheidigen. Die Hessen-Darmstädter würden, wenn sie sich den Hessen-Casselern anschlößen, die Waffenknechte Bonaparte's sehr leicht aus dem nordwestlichen Deutschland verjagen und sich frey erhalten, bis die schwedische und russische Hülfe zu ihnen durchdringt. Man sollte in Deutschland das National-Gesetz geben, (es kann nicht oft genug gesagt werden) daß jeder Fürst, der seine Unterthanen zwingen will, dem franz. Usurpator zu dienen, dadurch sein Volk von allem Gehorsam losspreche. —

Ein Sächsischer Korporal, Namens Kresse, hat laut den Nachrichten der deutsch-französischen Zeitungen bey Danzig mit solcher Wuth für die Franzosen gefochten, daß er in den Bulletins wiederholt angeführt wird. Er ver-

dient, daß sein Name mit Verachtung genannt werde, so weit man Deutsch spricht.

— Die Engländer haben Alexandrien in Egypten erobert. Alle ihre Siege in den andern Welttheilen werden ihnen indeß nicht lange fruchten, wenn sie es versäumen, den Krieg in seinem eigentlichen Brennpunkt, in Europa kräftig zu führen.

Am 22. April n. St. ist das spanische Korps in Toskana, von dessen Ankunft an der Elbe man schon fabelte, erst aus Florenz aufgebrochen. Ein Regiment italienischer Reiterey, das am 21. April aus Augsburg aufbrach, ist erst am 7. May in Leipzig angekommen.

— Der französische General vor Graudenz, ließ sich einfallen, dem alten, verdienstvollen General Courbiere, dem Kommandanten der Festung, schimpfliche Anträge zu machen, die natürlich mit Verachtung zurückgewiesen wurden. Jetzt unterstand sich jener zu drohen: er werde die Festung doch in wenig Tagen einnehmen, und dann wolle er den General erschießen lassen. „In der That, erwiederte Courbiere dem Unterhändler, diese Aussicht ist mir doch zu gefährlich. Ich bitte mir sechs Stunden Bedenkzeit aus. Sie bleiben so lange hier." — Und nun ließ er auf den Standort der Franzosen ein so fürchterliches Mörser- und Kanonenfeuer machen, daß sie ihn eilends verließen und sich zurückzogen. „Gehn Sie jetzt, sagt Courbiere zu dem Unterhändelr. Meine Antwort ist schon bey Ihrem Absender eingelaufen." Man muß gestehen, bündiger, energischer kann ein Mann von Ehre sich nicht erklären. Aber die niedrige Drohung, — wird irgend ein ehrliebender Franzose sie lesen können, ohne vor Schaam zu glühen?

— Wie es heißt, soll Bonaparte sich selbst zu dem Belagerungskorps vor Danzig begeben haben. Ohne Zweifel wird dies die Entschlossenheit der Besatzung ungemein erhöhen. Es ist natürlich viel glorreicher, ihn, den angeblich Unüberwindlichen zum nachtheiligen Abzuge zu zwingen, als seinen Diener.

— Bey ihrem Einzuge in Breslau haben die Franzosen sogar die Gräber geplündert. Kurz vorher hatte man den General Dolfs in Uniform begraben. Ein Franzose wollte sich seiner Kürassier-Stiefel bemächtigen, und schnitt der Leiche der Kürze halber die Beine ab.

— In Genua ist eine Verschwörung gegen die französische Tirannei leider entdeckt worden. Es werden wohl mehr folgen und glücklicher seyn.

— Aus Frankfurt am Mayn meldet man, daß viele französische Officiers und Soldaten von der Armee nach Frankreich zurückkehren.

— Bonaparte's bestimmter Nachfolger, der älteste Sohn von Louis Bonaparte, ist gestorben.

— Czerny Georg hat sich beynahe schon des ganzen Bosniens bemächtigt.

Miscellaneen zum nordischen Archiv.

Der brave und menschlich gesinnte Herr Desgenettes, General-Inspektor der französischen Militair-Hospitäler, hat Befehl erhalten, sich nach dem Hauptquartier der großen Armee in Preussen zu begeben.

Eine spanische Armee von 25000 Mann soll wirklich über Perpignan und Bayonne auf dem Marsche zur französischen Armee seyn. Ob sie nicht zu spät kommen dürfte, oder ob sie blos zur Reserve dienen wird, das muß sich nächstens ausweisen.

Mit einem, gestern von Stralsund angekommenen Schiffer, wird die mitgetheilte Nachricht von der Ankunft des Königs von Schweden daselbst mit ansehnlichen Verstärkungen — 30,000 Mann soll nämlich das schwedische Korps stark seyn — bestätiget. Mortier hat vermuthlich Kunde davon gehabt, deshalb eilte er so geflissentlich mit Abschliessung eines Waffenstillstandes, den aber der König — wie es von dem Abkömmlinge der Gustave nicht anders zu erwarten war — durchaus nicht annahm. Auch die Landung der 25000 Mann Engländer bey Kolberg bestätiget sich; und so ließe sich den Franzosen mit 55000 Mann wohl eine kleine Diversion im Rücken ihrer Armee machen.

Zusatz zur Froschspeise.

Der Vorschlag des Herrn Professor und Ritter Parrot in der letzten Zeitung, die Frösche betreffend, ist allerdings beachtenswerth; allein wenn ein Brodmangel entstehen sollte, so ist es wohl noch wichtiger, Mittel zu suchen, die das Brod einigermaßen ersetzen. Die Natur bringt eine Menge Vegetabilien auch bey uns hervor, die man noch zu wenig benutzte. Sie sind bekannt, viele derselben sogar dem Landmanne, der aber doch die Anwendung nicht zu treffen weiß.

Brauchbare Wurzeln sollen hier einstweilen angezeigt werden, von welchen die letztern am brauchbarsten sind. Alle finden sich bey uns häufig und sammlet man sie durcheinander, so muß es leicht werden, große Vorräthe gerade noch in dieser Jahreszeit zusammen zu bringen.

1) Das Pfeilkraut, (Sagittaria sagitti folia) wächst an feuchten Stellen und hat eine schleimige Wurzel, die getrocknet, mit wenig Getreidemehl gebacken werden kann. Aber sowohl roh als gekocht, können sie genossen werden. Gekocht schmecken sie angenehmer als die Kartoffeln.

2) Das Froschkraut, (Calla palustris) in Sümpfen. Diese Wurzeln haben zwar Schärfe, aber diese Schärfe geht ganz verlohren, wenn man sie mit Wasser stark auskocht. Dann getrocknet, gemahlen und mit etwas Getreidemehl gebacken, geben sie ein schmackhaftes Brod.

3) Natterwurz, (Polygonum bistorta) auf Wiesen sehr häufig. Im frischen Zustande haben sie Schärfe, sobald man sie aber trocknet, geht die Schärfe verloren. Die Russen haben schon lange das Mehl dieser Wurzel statt Getreidemehl gebraucht, und man erhält ein gutes Brod.

4) Weißwurz. Salomonssiegel, (im Ehstnischen heißt sie Petrid, auch Kutöwe robbi) (convallaria polygonatum, auch conv. multiflor.) Auch diese Wurzel stark getrocknet und gemahlen, giebt mit Mehl ziemlich nährendes Brod. Die Sprossen dieser Pflanze können wie Spargel genossen werden.

Alle diese Wurzeln können noch jetzt und im Herbst gegraben werden.

Aber besonders empfehlenswerth, von Aerzten und Botanikern geprüft, sind die Knollen der Orchis-Arten, die bey uns sehr häufig wachsen. Man kennt mehrere Orchis-Arten unter dem Namen: Knabenkraut, und selbst dem Ehsten ist die Orchis bifolia unter dem Namen: Juda kappad, oder Poi robbi, so wie den Letten als Dsegguses Lappas oder Pohstink, bekannt. Man kann mehrere Orchis-Arten zu diesem Zweck gebrauchen, namentlich: Orchis mascula, morio, latifolia, maculata, pyramidalis, militaris. Die fleischigen, bald einfach rundlichen, bald handförmigen u. m. a. Knollen werden gewaschen und getrocknet. Sie bestehen fast ganz aus einem nährenden Schleim, der mit wenig Mehl zum Brod oder zum Brey gekocht, mit einigen gewürzhaften Kräutern u. dergl. eine sehr nahrhafte Speise giebt. Die geringe Menge, die man von diesen Knollen braucht, müssen sie noch mehr empfehlen.

Die Orchiswurzeln sammlet man, wenn die Saamen derselben sich der Reife nähern, was bald statt finden wird.

Darf man jetzt aber auch nicht daran erinnern, in allen Haushaltungen die Knochen zu sammlen? An die Cadet de Vaupische Gallerte? — Sollte der Kartoffelbau nicht eifriger betrieben werden können? —

Mögen auch diese Bemerkungen der Aufmerksamkeit der Gutsbesitzer und Prediger gewürdigt werden!

Noch ein Beytrag zur Verminderung der Hungersnoth.

Die Quecken, (Triticum repens, L.) Ehstn. sea wood, Lett. wahrpu sales, ein jedermann bekanntes Gewächs, dessen Wurzeln zu großem Verdruße des Landmanns, sich in ungeheurer Menge auf allen Arten Landes befinden, sind eine gute und gesunde Nahrung, wenn man sie auf folgende Art bereitet: wenn man diese Quecken-Wurzeln gesammlet hat, welches am füglichsten hinterm Pfluge geschiehet, werden solche gewaschen und an der Luft getrocknet, dann auf einer Häckselbank, oder in Ermangelung derselben mit Messern klein geschnitten, hierauf in der Riege gedörret, und drey oder vier Theile mit einem Theile Korn vermischt und fein gemahlen. Dieses giebt ein wirkliches Mehl, und ein gesundes, wohlschmeckendes und nahrhaftes Brod, und ist dem Stroh-Kaff weit vorzuziehn. Anno 1772, in der großen Hungersnoth im sächsischen Erzgebirge, haben mittelst dieses Mittels viele Menschen ihr Leben gefristet.

J. C. A. Leibnitz.

An Gartenfreunde und Landwirthe.

Türkischer Weizen (Zea Mays) und zwar die für hiesige Gegenden passende Sorte, ist,

in Partheyen zu 4 Loth, bey Hrn. Universitätsgärtner Weinmann, in Kommission zu haben. Wegen des unaussprechlichen Nutzens, welche diese Getreideart nicht allein durch ihre Körner gewähret, sondern sogar durch ihr Stroh, im grünen und getrockneten Zustande, (indem aus letzterm ein, dem Rum ähnlicher, zu Grogg und Punsch brauchbarer Branntwein gebrannt werden kann, wie in dem bey mir herauskommenden Russischen Volksfreunde gelehrt wird, halte ich diese Anzeige für Pflicht. Dorpat, den 22. May 1807.

M. G. Grenzius.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studierende Abraham Joseph Wallberg und Friedrich Wilhelm Wagner sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 22. May 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedr. Meyer,
d. Z. Rector.

Gouv. Sekt. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Benedict August Friedrich Offe sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; Als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11ten May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 3

Auf Befehl Sr. Kayserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. wird von dem Kayserl. Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht: da die Studierende, August Ferdinand Glanström, Justus Joh. Mikwitz und George Hekkel sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den beyden zuerst genannten Studierenden selbst, und wegen des Letztern bey dessen Caventen, den Herrn Kirchenvorsteher Zachariä, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kayserl. Universitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. May 1807.

Im Namen des Kayserlichen Universitäts-Gerichts.

C. Fr. Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Secr. J. G. Eschholz. 3

Auf Befehl Sr. Kayserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. fügen wir Bürgermeistere und Rath der Kayserl. Stadt Dorpat, Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Maurer, Johann Gottlieb Kohslowski, am 25. April d. J. mit Hinterlassung eines Testamentes verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen 6 Monaten a Dato dieses Proklams bey Uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13. May 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kayserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Akermann.
Chr. H. Fr. Lenz, Ober Secr. 2

Der 157. §. der Russisch Kayserl. Polizey-Ordnung schreibet ausdrücklich vor: „der Quartier-Aufseher soll von allen in dem ihm übertragenen Quartier wohnenden Leuten Kenntniß haben, weshalb die Hauswirthe oder ihre Bevollmächtigte ihm von allen, die in ihr Haus einziehen, oder aus ihrem Hause ausziehen, jederzeit zu benachrichtigen verbunden sind.“ In Folge dieses obenangeführten Punkts wird von der Kayserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung sämtlichen hiesigen Häuserbesitzern oder deren Bevollmächtigte vorgeschrieben: sobald Jemand in ihr Haus einziehet oder aus ihrem Hause ausziehet, solches jedesmal sogleich dem Herrn Stadttheils-Aufseher ihres Stadttheils ohnfehlbar anzuzeigen. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 8ten May 1807.

Polizeymeister Kalitin. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich durch eine, für mich sehr schmeichelhafte, Resolution Eines Kayserl. Preißl. Landgerichtes Dörptschen Kreises vom 24. April 1807 in die Zahl der, bey demselben locum standi habenden, Advokaten aufgenommen worden bin. Wer mich mit seinem Vertrauen in rechtlichen Geschäften jeder Art beehren will, trifft mich Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Regel sicher zu Hause an. Dorpat, den 17. May 1807.

W. von Hezel,
Landgerichts-Advokat. 1

Da in meinem Hofe eine beträchtliche Quantität guter, zur Abfuhr fertiger Dünger liegt, so können diejenigen, die ihn nutzen wollen, sich bey mir melden.

Verw. Rathsv. Pensa. 1

Aus Versehen hat jemand einen fremden runden Hut am letzten Ball auf der Musse, genommen; wer einen solchen vermißt, mag sich beym Stud. Rönholm, in der Behausung der Mad. Vogelsang, einfinden. 1

Das im 3ten Stadttheil unter Nro. 125 in der Steinstraße, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit Nebengebäuden, ist entweder zum Verkauf unter sehr vortheilhaften Bedingungen, oder auch zur Miethe zu haben. Miethliebhaber erfahren das Nähere im gedachten Hause. 1

Es wird eine brauchbare Britschka gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Hiedurch ersuche ich alle diejenigen, welche etwa an meinen sel. Vater, weyland Hackenrichter Gustav Joh. Baron Ungern Sternberg zu Erresfer irgend eine rechtmäßige Anforderung haben möchten, sich damit binnen 6 Wochen a Dato bey mir hieselbst zu melden, und alsdann ihrer Befriedigung gewärtig zu seyn. Nach Ablauf dieses Termins kann ich aber keine solche Forderung weiter annehmen. Dorpat, am 8. May 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 3

Ein am Markt belegenes steinernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und großem, sowohl zum Vergnügen als Nutzen eingerichteter Garten, ist für einen billigen Preis, verbunden mit den vortheilhaftesten Bedingungen, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bey

W. Lucaschewsky,
wohnhaft beym Hrn. Visirer Röder,
in der Schmiedestraße, Nr. 30. 2

Dem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mich vor

kurzem hier etablirt habe, und daß bey mir Bestellungen auf die modernsten und nach der neuesten Art gearbeiteten Tafel, wie auch mit schwarzem und anderem kouleurtem Leder überzogene u. sehr geschwackvoll gemahlte Stühle gemacht werden können, deren prompte und billige Verfertigung ich mir jedereit angelegen seyn lassen werde. Auch übernehme ich die Reparatur alter Stühle und gebe solchen auf Verlangen eine neue Beitze.

Stuhlmacher Beylich,
wohnh. im Kaufmann Hennigsonschen Hause,
in der Petersb. Vorstadt. 3

Bey mir sind verschiedene Sorten kouleurte und weiß geprägte moderne Karten, zu Visiten-Billets u. d. gl. käuflich zu haben.

Buchbinder Monike,
wohnhaft im Schaaffschen Hause,
bey der St. Johanniskirche. 3

In der Nacht vom 7ten bis auf den 8ten dieses, sind in der rigischen Vorstadt, aus dem Hause Nro. 67 folgende Sachen entwandt worden: 1. Eine silberne Zucker-Dose die 16 Loth wiegt; 2. ein mahagoni Thee-Kästchen mit drey Abtheilungen; 3. acht Ellen Haibzig von röthlichen Grunde mit schwarze Flekken; 4. neun Ellen blau und weiß gestreift russisch Leinz 5. verschiedene Garten-Saaten, 6 Rubel an Werth. Der Dieb, den man durchs Fenster bemerkt hatte, trug einen grauen russischen Rock, Stiefeln und rund beschnittenes blondes Haar. Wer von diesen Sachen eine genaue Nachricht geben kann, erhält eine Belohnung von 10 Rubel B. A. 2

Im Hause des Kürschnermeister Renner ist ein Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen. 3

Meinen resp. Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Quartier verändert habe und nunmehro in der Behausung des Gürtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, wohne.

O. F. Eylandt,
Schneidermeister. 3

Auf dem Guthe Altkusthof sind 100 Löse Futter-Hafer zum Verkauf. 3

Bey J. G. Kämmerling sind frische Kastanien und guter Porter zu haben. 3

Bey Herrn Vanderbellen ist wiederum sehr gutes weisses und grünes St. Petersburgisches Fensterglas in ganzen Kisten sowohl, wie auch Bund- und Tafelweise für billigen Preis zu verkaufen.

Anzeige für Apotheker.

In einigen Wochen erscheint der fünfte Band des russischen Jahrbuches der Pharmacie von dem Herrn Hofrath und Professor Grindel. Man ist genöthigt, diese Anzeige zu geben, weil mit diesem Bande wiederum Preisfragen, zur Erweiterung pharmceutischer Kenntnisse, ertheilt werden. 3

Wer noch, vor meiner nahen Abreise, etwas von mir fordern zu können glaubt, melde sich in meinem Logis.

Schumacher,
Doct. der Rechte. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 18.	Morgen	+ 9. 3	28. 3	W.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	14. 2	14	NW.	mittelm.	hell.
	Abend	8. 7	25			
Sonntag 19.	Morgen	5. 2	28. 35	NW.	mittelm.	hell.
	Mittag	13. 5	34		schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	9. 6	30		schwach.	meist hell.
Montag 20.	Morgen	6. 5	28. 27	NW.	schwach.	hell.
	Mittag	14. 9	21		mittelm.	bewölkt mit Sonnenschein.
	Abend	8. 7	17		schwach.	meist bewölkt.
Dienstag 21.	Morgen	6. 9	28. 15	NW.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	15. 2	16		mittelm.	
	Abend	9. 0	16	O.	still.	

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 42. Sonntag, den 26sten May 1807.

St. Petersburg, vom 21. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 6ten May.

Der Generalmajor Emme, wird mit den unter seinem Befehle stehenden Garnisonen unter dem Kommando des Generals von der Kavallerie Tormasow stehen.

Vom Mariupolschen Husarenregiment der Obrist Lapskoi zum polnischen Kavallerieregiment versetzt und zum Regimentskommandeur ernannt.

Beim Nishegorodschen Musketierregiment der Obristlieutenant Wesentji zum Regimentskommandeur ernannt.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom Kaporischen Musketierregiment der Obrist von Stampfertz, v. 10. Jägerreg. der Obrist Bresgun 1, und die Sekondlieutenants Kryshanowskji und Karmanow; vom Kalugaschen Musketierregiment der Lieutenant von Winde; vom 20sten Jägerregiment der Lieutenant Sudowschtschikow und der Sekondlieutenant Abramenkow; vom Rigaschen Dragonerregiment der Fähnrich Hochfeld; vom 24sten Jägerregiment die Kapitains Gurjew und Alexejew, der Lieutenant Simanow, und vom 1sten Jägerregiment der Fähnrich Malmström, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Beim Woronesh'schen Musketierregiment der Major Shilinskoi zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Sekondlieutenant im Revalschen Musketierregiment Petersen beim Generalmajor Driesen zum Brigadeadjutanten verordnet.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Alexandrischen Husarenregim. der Major Bresowskji als Obristlieutenant; vom 7ten Jägerregiment der Major Kosikow als Obristlieutenant; vom Tulaschen Musketierregiment der Kapitain Hasselmann als Major, die Stabskapitains Swirin als Kapitain, und Spmow 1, und vom Jekaterinoslawschen Grenadierregiment der Stabskapitain Sawizkoi als Kapitain, alle mit Uniform und Pension der vollen Gage.

* * *

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, aus der lievländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Einwohner des lievländischen Gouvernements.

Das von Seiner Kaiserl. Majestät aus dem Hauptquartier zu Bartenstein an Se. Excellenze, dem lievländischen Herrn Civil-Gouverneur, Geheimen Rath und Ritter von Richter Allerhöchst erlassene Reskript, in welchem Se. Kaiserliche Majestät dem Adel, der Kaufmannschaft und sämmtlichen übrigen Stadt- und Land-Einwohnern dieses Gouvernements seinen Dank für den Eifer Allergnädigst zu erkennen zu geben geruht hat.

mit welchem der Marsch der durch dieses Gouvernement gezogenen Truppen erleichtert und befördert worden, ist von dem lievländischen Herrn Civilgouverneur, Excellence, der lievländischen Gouvernements-Regierung zur Eröffnung an sämmtliche Einwohner dieses Gouvernements mitgetheilt worden.

Die Gouvernements-Regierung bringt demnach und mit Vergnügen dieses Allerhöchste Reskript, in der hier beygefügten deutschen Uebersetzung zur jedermännlichen Kenntniß, indem Sie versichert ist, daß jeder Einwohner des Gouvernements mit ihr das Allerhöchste Wohlwollen dankbar verehren wird.

Riga-Schloß, den 2. May 1807.

G. Schwartz. A. v. Rickmann.

Sekretaire Hehn.

Uebersetzung der Kopey.

An den Herrn Geheimen-Rath und lievländischen Civil-Gouverneur v. Richter.

Auf das Zeugniß, welches der Großfürst Konstantin Pawlowitsch über den ausgezeichneten Eifer ertheilt hat, mit dem die Einwohner des, Ihrer Verwaltung anvertrauten, Gouvernements alle in ihren Kräften gestandene Beyhülfe den Truppen zur Zeit ihres Durchmarsches geleistet haben, wie imgleichen über die vortreffliche Ordnung, welche durch Ihre einsichtsvolle Veranstaltungen während dieser Zeit in allen Stücken beobachtet worden, übertrage Ich Ihnen, dem wohlgebornen Adel sowohl als auch der Kaufmannschaft und sämmtlichen Stadt- und Landeinwohnern des lievländischen Gouvernements, die sich so eifervoll und mit so gutem Erfolge bemüht haben, alles Erforderliche für die Truppen herbeyzuschaffen und ihren beschwerlichen Marsch zu erleichtern, Meine vollkommene Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Wobey Ich's auch für Pflicht halte, Ihren besondern Bemühungen, welche Mein jederzeitiges Wohlwollen nach sich ziehen werden, die volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Ich verbleibe Ihnen übrigens wohlgewogen.

Das Original haben Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig dergestalt unterzeichnet:

Alexander.

Hauptquartier Bartenstein,
den 20. April 1807.

London, vom 31. März.

Ueber die neue Revolution in St. Domingo hat man jetzt folgende Nachrichten: General Christophe erschien am 5ten December 1806 vor Port au Prince mit ungefähr 10,000 Mann, um sich dort zum Kaiser von Hayte erklären zu lassen; er schickte einen Abgeordneten in die Stadt und verlangte eine Konferenz mit General Pichon. Letzterer kam mit seinen Leuten heraus; so bald er erschien, ließ Christophe auf ihn und seine Leute feuern, worauf ein allgemeines Gefecht erfolgte. Pichon retirirte sich in die Stadt, wo er sich gegen Christophe vertheidigte, aber zugleich nach Jacqmel wegen Verstärkung schickte, welche bald ankam. Am 10. Januar erfuhr man zu Jacqmel, daß Christophe nach manchen unentschiedenen Gefechten geschlagen geworden sey und der größte Theil seiner Truppen desertirt wäre.

Paris, vom 24. April.

Seit zwey Tagen haben wir wieder Friedensgerüchte. Es heißt, der Russische Hof habe die Vermittelung Oesterreichs angenommen, welche Frankreich und Preussen schon vorher angenommen gehabt hatte. Man nennt selbst die Stadt Berlin als den Ort eines allgemeinen Congresses. Der Bestätigung dieser Gerüchte sieht man um so begieriger entgegen, da denselben von einer andern Seite stark widersprochen wird. Die Kriegsrüstungen lassen auch keineswegs nach, und so wie hier, sind in allen Departements, die in dem Verlaufe des Jahres 1788 gebornen jungen Leute gegen den 19. May zum Dienste des Vaterlandes aufgeboten.

Neuyork, vom 15. März.

Man hat nun mehrere Aufklärung über die Verschwörung des Obristen Burr. Da er alle seine Anschläge verrathen sahe, so machte er Miene, sich als Gefangener zur Verfügung der Regierung stellen und sich den Gefahren eines Kriminalprozesses unterwerfen zu wollen; bald aber faßte er einen sicherern Entschluß und entfloh. Nach Einigen ist er zu Lande nach Kanada entflohn, nach Andern aber hat er sich nach einem europäischen Hafen eingeschifft. General Wilkinson, welcher sich die Miene hatte geben wollen, als arbeite er thätig an Entdeckung der Verschwörung, ist ebenfalls entlarvt und es zeigt sich, daß er ein Mitschuldiger gewesen, der bloß Entdekkungen gemacht hat, um sich gegen gerichtliche Verfolgung zu sichern. Er ist abgesetzt und sein Kommando einem Andern übertragen worden. Kommodore Truxton, welcher in großem Verdachte stand, an der Verschwörung thätigen Theil genommen zu haben und einer ihrer ersten Agenten zu seyn, hat sich nach einer engl. westindischen Insel eingeschifft. So ist also durch die Flucht, Arretirung oder Absetzung derjenigen, die man für die vornehmsten Häupter hielt, die Verschwörung gänzlich entdeckt. Burr hatte sich zu Natches gestellt, um sich zu rechtfertigen, entfernte sich aber von dort wieder. Das Gerücht, als sey er gegen eine Bürgschaft von 10,000 Dollars in Freyheit gelassen, ist ohne Grund. Miranda befand sich am 10. Februar zu Trinidad. Alle seine Leute hatten sich zerstreut.

Bucharest, vom 25. März.

Am 14ten dieses brach General Michelson mit einem Theil seines Heeres von hier gegen die Türken auf. Aus Kelegurен rückte er in 5 Kolonnen nach Turbatz vor, wo er am 17ten die Türken überraschte und durch den General Ulanius vertreiben ließ. Unterdessen rückte General Miloradowitsch nach Daja vor, setzte sich bey dieser nächtlichen Unternehmung der größten Lebensgefahr aus und säuberte jenes große an die Türkey grenzende Dorf von einer großen Türkenschaar, die eiligst entfloh; gegen 1000 derselben warfen sich in ein großes Gebäude, wurden aber dort angegriffen und mit ihren zwey Paschen verjagt. Nun formirten die Russen in 5 Quarrees den weitern Angriff. Plötzlich eilten über 4000 Türken aus der Festung Giurgewo ihren bedrängten Brüdern zu Hülfe, näherten sich in einer Linie bis auf einen Flintenschuß dem General Michelson und seinem Gefolge, und verwundeten das Pferd des Sohnes Michelson und einen Husarenoffizier. Sogleich sprengte General Rehbinder mit seinen Dragonern in den bis zur Wuth entschlossenen Feind. Viele hundert Türken wurden niedergehauen, 2 Fahnen, viele Pferde und Gepäcke erbeutet und die übrigen drey Werste weit verfolgt. Ohngefähr 400 der Verwegenen warfen sich in ein festes türkisches Landhaus.

Wien, vom 1. April.

Als Se. Majestät am 26. März (grünen Donnerstag) früh um 7 Uhr dem öffentlichen Gottesdienst in der Hofkirche beywohnten, kam ein fremder Kourier mit Depeschen an und es wurde deshalb die Kommunion eine halbe Stunde ausgesetzt.

Es ist bestimmt, daß sich während des Landtags zu Ofen keiner der hiesigen fremden Minister dahin begiebt.

Wien, den 18. April.

Die Rekrutirung ist in Wien noch nicht beendigt. Mehrere flüchten um der Aushebung zu entgehen. Bisher wurde ein inländischer Rekrut frey gegeben, wenn er 2 Ausländer stellte; dieses ist aber aufgehoben, weil man von den treuen Einländern keine Desertion zu befürchten und tapferes Ausharren, in der Vertheidigung des Vaterlandes zu erwarten hat. Da überhaupt unsere Regimenter in völlig complettem Stande erhalten werden, so ist auch bey der Cavallerie und dem Fuhrwesen die Remontirung mit Pferden vorgenommen worden. Es werden vor der Hand mehrere tausend Stück neue Pferde aus den Erblanden zum Dienst der Armee gezogen werden.

Nachdem der Kayser am 15ten mit der ältesten Erzherzogin Tochter nach Ofen zurückgekehrt ist, folgte ihm am 16ten der Erzherzog Karl mit dem Kronprinzen dahin. Bey dem feyerlichen Leichenbegängniß der Kayserin am 18ten waren alle übrige Erzherzöge und der Herzog von Sachsen-Teschen, in der Kapuziner-Kirche versammelt. Der Bar. Laruns Steffanev, bringt die Todespost nach Palermo. Er ist zum Kayserl. Hofbibliothekar ernannt, welche Stelle einst der verstorbene Baron Swieten bekleidete.

Am 15ten ist das Regim. Lichtenstein Husaren von hier nach Oberösterreich aufgebrochen.

Vom Mayn, vom 4. April.

Die Dardanellen sind Schlösser an der Meerenge von Gallipoli, oder auf dem Hellespont zwischen dem Meere di Marmora und dem Archipelagus. Eins, in Asien, heißt das Schloß von Natolien, oder Abydos, bey welchem ein Flecken von ungefähr 1200 kleinen Häusern ist, wo ein französischer Konsul seinen Sitz hat, und das andre, in Europa, ist das Schloß von Rumelien, oder Sestos, und diese werden die alten Dardanellen genannt. Es hat aber Sultan Mahomet der 4te im Jahr 1658 noch zwey andere Kasteele weiter südlich ganz an der äußersten Spitze der Meerenge anlegen lassen, welche die neuen Dardanellen oder Schlösser genannt werden. Die

Befestigung und die Anstalten bey diesen Schlössern sind in dem vorletzten russisch-türkischen Kriege durch den Baron von Tott beträchtlich verbessert worden. Den Namen, die Dardanellen, führen noch zwey andere gegen einander über liegende Schlösser, welche zum Unterschied jener, die kleinen Dardanellen genannt werden. Diese liegen an der Meerenge, durch welche man aus dem Golfo di Lepanto schifft. Eins liegt in Griechenland und heißt das Schloß von Livadien, das andre aber das Schloß von Morea, in welchem es auch gelegen ist. Der Name Dardanellen kommt übrigens wahrscheinlich von der Stadt Dardanus.

Augsburg, vom 17. April.

Seit einigen Tagen hat sich die Lage der Dinge sehr auffallend bey uns geändert. Es ist nun entschieden, daß die zwey franz. Divisionen Boudet und Molitor, welche aus Italien kommen, in unserer Stadt und in der umliegenden Gegend auf unbestimmte Zeit stehen bleiben und ein Observationskorps bilden. Der Generalstab dieser beyden Divisionen, dessen Chef General Hector, vor einiger Zeit hier angekommen ist, bleibt in unserer Stadt; zugleich werden 4000 Mann auf unbestimmte Zeit einquartirt. Das Bayersche Kriegs-Commissariat hat mit den hiesigen Bäckern und Metzgern wirklich schon Akkorde abgeschlossen; ein großes Magazin wird in unsrer Stadt errichtet, die Feldbäckerey in fertigen Stand gesetzt und unser Zeughaus noch mit 100,000 Gewehren vermehrt. Was diese Maaßregeln eigentlich bezwecken sollen, ist noch unbekannt; man hat nur Vermuthungen hierüber. Durch Trommelschlag wurde gestern den hiesigen Einwohnern bekannt gemacht, sich auf mehrere Tage, der starken Einquartirung wegen, mit Lebensmitteln zu versehen. Sehr viel Schlachtvieh ist bereits in unserer Stadt angekommen. Aus Verona ist gestern das 56ste franz. Linien-Infanterieregiment hier eingetroffen, wovon heute 2 Bataillons nach Alt Bayern aufgebrochen sind. So viel man bis jetzt weiß, kömmt der größte Theil der beyden Divisionen Boudet und Molitor nach Alt-Bayern. Heute werden ebenfalls 3000 Mann in unserer Stadt erwartet. Von Warschau kommen seit einigen Tagen mehrere franz. Couriere hier an; auch ist der Estafetten-Lauf nach allen Richtungen sehr stark.

Stralsund, vom 25. April.

Der General Baron v. Armfeld, ist in der letzten Aktion durch eine Flintenkugel in die Hüfte, jedoch nicht schwer, verwundet worden. Unsre wenige in der Aktion zu Gefangene gemachten Officiere sind vor ihrer Abreise über Berlin von dem Marschall Mortier zur Tafel eingeladen und aufs verbindlichste empfangen worden.

Stettin, vom 28. April.

Der Marschall Mortier ist noch hier; indessen ist in diesen Tagen sogar das Sachsen-Gothaische Kontingent nach der Gegend von Amklam zu marschiren beordert.

Hamburg, vom 7. April.

Das Schiff Boreas, Kap. G. Radelof, von Danzig nach London, ward am 14. März durch einen franz. Kaper genommen, am folgenden Tage von den Engländern aber wieder genommen und am 18ten nach Yarmouth eingesandt.

Magdeburg, vom 25. April.

Zur Verstärkung der hiesigen Magazinvorräthe sind unverzüglich 10,765 Centner Weizen, 500 Cent. Erbsen oder Gerstengraupen, 5000 Cent. Stroh, 33,000 Boisseaux Hafer und 1560 Pfund Lichter erforderlich. Die Einlieferung soll zum Gegenstande der Entreprise gemacht, die Licitation aber am 28sten auf dem hiesigen Altstädter Rathhause abgehalten werden.

Königsberg, vom 9. May.

Der Feind ist im Wesentlichen gegen Danzig nicht mit der Belagerung vorgerückt; er beschießt und bewirft die arme Stadt, um vielleicht dadurch bey den Einwohnern den Wunsch nach Uebergabe zu erregen, allein er kennt den Muth dieser alten Hanseaten nicht, die mit Kollbergs Bürgern älterer und neuerer Zeit und den Bewohnern von Graudenz in Muth und Beharrlichkeit zu wetteifern scheinen. Welche aber auch die Ueberwundene seyn wird, darf sich ihrer Nebenbuhler nicht schämen.

Kreuzburg, vom 5. May.

Das Plündern der Einwohner in den mehresten Orten dauert noch immer fort; daher verlassen viele Haus und Hof, und alles wird öde. Ehemals ließ der Feind den Einwohnern doch wenigstens die Kleien, um sich daraus Brod zu backen, aber auch diese wird ihnen jetzt genommen, und die man nicht gebraucht, wird auf den Straßen und Höfen verschüttet, um das Unglück der armen Einwohner zum höchsten Grade des Elends anzuspannen.

Aus der Gegend von Friedrichshofen, vom 6. May.

Züge von persönlicher Tapferkeit und seltener Gewandheit des Körpers, sind aus jedem geführten Kriege für die Mit- und Nachwelt aufgezeichnet worden. Folgender Vorfall, dem der Königl. Preuß. Feldjäger Richter als Augenzeuge mit beygewohnt, verdient gleichfalls bekannt gemacht zu werden.

Zwischen Ostrolenka und Pultusk steht zur Beobachtung des Feindes, längs der Narew, der Kayserl. Ruß. Oberste Kutenikow mit seinen Kosaken-Pulk; diesen im Frühjahr äußerst angeschwollenen und reissenden Fluß durchschwamm er oftmals mit seinen Kosaken, nahm dem Feinde Feldwachen und ausgestellte Piquets fort, und kehrte nie ohne Gefangene zurück. Des Feindes sonst so gepriesene Voltigeurs und Schwimmer konnten doch den braven Obersten nicht von seinen Besuchen abhalten; so schwamm er auch am 1sten d. M. mit wenigen Kosaken, die sämmtlich ihre Pferde am diesseitigen Ufer ließen, aufs neue durch den breiten Fluß, versteckte sich im Gesträuche, um einen feindlichen General aufzuheben, der häufig dort zu patrouliren pflegte; den ganzen Tag wartete er in seiner nassen Kleidung vergebens, umsonst aber wollte er dies Unternehmen doch nicht gewagt haben. — Er überrumpelte also vier Piquetts von ungefähr 30 Mann, eins nach dem andern; nahm sie alle gefangen und kehrte mit diesen durch das nasse Element wohlbehalten zurück. Die Franzosen, hierdurch behutsam gemacht, setzten nun über 500 Mann und mehrere Kanonen in diese waldigten Gegenden; so wie sie mit stärkeren Patrouillen längs der Narew die Gegend durchstreiften, den erwähnten Obersten wo möglich noch vorzufinden; aber umsonst bemühten sie sich mehrere Tage.

Uberhaupt beunruhigen die Kosaken öfters des Feindes gezogene Chaine von Willenberg ab bis Ostrolenka, um sie dadurch von den öfteren Fouragirungen abzuhalten; der Feind wagt sich auch nicht gern mehr aus seinen Verschanzungen, da im Gegentheil die Avant-Posten unter den Befehlen des Generals Grafen von Wittgenstein vor Begierde brennen, den Feind aus seinen Verschanzungen zu jagen.

Memel, vom 10. May.

Häufig laufen Klagen aus den Preuß. Provinzen über das Benehmen des Feindes gegen die auf ihr Ehrenwort entlassene gefangene Preuß. Officiere ein.

Bey der Uebergabe von Hameln ward denen Officiers der Garnison erlaubt, noch 8 Tage in der Festung bleiben zu dürfen, um in ihrer bedrängten Lage sich so gut wie möglich zu arrangiren; des andern Tages aber erging schon der Befehl, daß sie binnen einer Stunde die Festung räumen müßten, wo nicht, so würden sie sich der Plünderung und Mißhandlungen aussetzen. So mußte also ein großer Theil sich mit Zurücklassung seines Eigenthums entfernen.

Viele dieser Officiere begaben sich nach Münster; plötzlich läßt der dasige franz. General Loison ausrufen: alle gefangene Officiere sollten sich um 2 Uhr auf dem Schlosse einfinden, oder sie würden als Ruhestöhrer betrachtet werden. Dann habe der General Michaud ihnen einen Befehl Bonaparte's vorgelesen, worin ihm aufgetragen, sie zum Dienen zu bewegen. Michaud unterstützte dies mit sehr triftigen Gründen und sagte, die Zukunft, wie ein großer General durchschauend: mit dem Könige sey es aus, diese Länder erhielte er nie wieder, sie sollten ihm nur ihren Abschied schicken; würden sie nicht als Officiere Dienste nehmen, so hätten sie zu erwarten, daß man sie als Gemeine anstellen werde.

Sollte der General Michaud nicht diesen Brief ersonnen und Bonaparte gemißbraucht haben?

Die Officiere erklärten einstimmig: sie wollten sich lieber als Gemeine transportiren lassen, denn als Officiere Dienste nehmen.

Der verewigte unvergeßliche Schiller sagt in einem seiner Gedichte:

Wie der Brenne einst in roher Zeit,
legt der Franke seinen ehrnen Degen
in die Schaale der Gerechtigkeit.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Der General Tutschkoff, der das Korps bey Ostrolenka, das ebenfalls der General Essen kommandirte, befehligt, hat den Franzosen unter Massena, in verschiedenen glücklichen Gefechten zusammen 14 Kanonen abgenommen.

— In der Rede, welche der Erzbischof von Kolotscha auf dem Ungarischen Reichstag hielt, kam folgende Stelle vor: „Wahrhaftig! wir vererben die Jahrhunderte lang erhaltene, auf uns unter so vielen Gefahren übertragene Landesverfassung, nicht auf unsre Nachkommen, wenn wir nicht auf Mittel bedacht sind, daß man uns nicht unversehens unterjoche.“ Dieser richtigen Ansicht der Lage Ungarns, welches Bonaparte schon beynah ganz umzingelt hat, gemäß, sind von den Magnaten die kräftigsten Beschlüsse gefaßt worden. — Ausser einer stehenden Landmacht von 80,000 Mann, wird auch eine neue Garde von 5000 Mann errichtet.

Die Auftritte zu dem großen Schauspiel nähern sich immer mehr der Entwickelung; der fürchterliche Schlag ist vorbereitet: hülle dich in deinen Schleyer, Menschheit! — Der Kampf ist für deine gekränkten Rechte! Die Vorsicht wird auf Seite der gerechten Sache seyn!

Anekdote.

Ein Reisender fuhr vor kurzem durch ein vom französ. Militair stark belegtem Dorfe. Der Posthalter erzählte dem Reisenden: wie viel, wie unendlich viel er bereits durch die Franzosen gelitten habe, da er 40 — 60 — 80 Mann nebst deren Officieren oft zur Einquartierung erhalten und alle umsonst beköstigen müssen. Zuletzt fragte er den Reisenden: werden wir wohl wieder Unterthan unsers gerechten und guten, aber unglücklichen Königs? Die Vorsehung, erwiederte der Reisende, wird gewiß dem Könige alle seine Länder wiederschaffen. O! gern will ich dann noch lange, rief der brave Posthalter voll Enthusiasmus aus, alles dulden. Der Reisende drückte dem Biedermann die Hand, umarmte ihn und verließ ihn.

An mein Vaterland.

Auf des Lebens wild bewegtem Meere
Kennt das Schicksal wohl der sichern Freyheit Port;
Endlos weilt der Blick auf des Gewässers Leere —:
Denn ein weiter Raum ist des Verderbens Ort —
Ach umsonst späht unser Blick nach dem Gebiete,
Wo des reinern Glückes ew'ger Lorbeer blüht —;
Ewig herrscht der Hofnung Kampf im fürchtenden Gemüthe,
Ewig schreckt der Hofnung täuschendes Gebiet.

Endlos scheint die heitre Welt in ihren Schranken —,
Und der Wünsche leichter Flug erreicht sie kaum —;
Auf dem sanften Schwunge göttlicher Gedanken
Dringt der Geist bis zu der Sterne Saum —;
In des Weltalls nie gemeß'nen Räumen
Herrscht der Geist der ew'gen Harmonie;
Und der Glaube hängt an seiner Hofnung Träumen —,
Wie das Kind an seiner Mutter Sympathie —.

— Und er hoffe! — diesen Glauben wehen
Tausend Geister aus der Ahndung Land uns zu —;
An der Zukunft heil'gen Sonnenhöhen —
Führt ein stiller Pfad in's goldne Land der Ruh —;
Auf dem rauhen Boden der Erfahrung sproßt des Lebens
stiller Keim bis zu des Glückes Baum empor —;
Und im wilden Kampfe unsers ird'schen Strebens
Geht der Wahrheit ew'ges Licht geläuterter hervor —.

Heil denn Dir, Germania, auf goldnen Schwingen
Eilt die Zukunft wie ein Friedensengel hin in deinen Schooß —;
Deine durch die Tyranney gelegte Schlingen
Löst der Menschen Gröss'ter, Alexander wieder loos —;
Auf denn! schwör' es an der Dankbarkeit Altären:
Er nur hat gekämpft für Deiner Freyheit Loos —;
Ewig schwör' es, ihn als Deinen Schutzgeist zu verehren,
Nicht als Kaiser —, nein —, der Menschen Edelster, er ist auch ohne Kaiser groß! —

Werro. Vetter.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor der hiesigen Kaiserl. Universität und Hofrath Michael Ehrenreich Kautzmann, das hieselbst in der St. Petersburgischen Vorstadt sub Nr. 8 auf Erbgrund belegene hölzern Wohnhaus nebst Garten und allen dazu gehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, Herr Kollegien-Sekretair Andreas Krüger, am 25sten Febr. 1807 um die Summe von 5000 Rbl. B. A. geschlossenen und anhero producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehrte Attestati d. d. 7. May 1807, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte korroboriret worden, auf zehn Jahre pfandweise an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an obbesagtes Immobile, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Pfandrecht an obbesagtem Wohnhause, dem Erbplatz und was dazu gehörig, dem Pfänder, Herrn Hofrath und Professor Michael Ehrenreich Kautzmann, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. May 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Christ. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studierende Abraham Joseph Wallberg und Friedrich Wilhelm Wagner sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato dawit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 22. May 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedr. Meyer, d. Z. Rector.

Gouv. Sekt. J. G. Eschscholtz. 2

Landrichter und Assessores des Kayserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, heischen und laden hiemit Kraft dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche an dem Nachlaß des verstorbenen Fellinschen Herrn Ordnungsgerichts-Notaire, Carl Ludwig Seidler, quo titulo es auch seyn mag, Ansprüche zu haben vermeynen, zum Ersten, Andern- und Drittenmal, mithin allendlich und peremtorie der gestalt, daß sich dieselben mit ihren Forderungen innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage ab, entweder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte oder legitimirte Gevollmächtigte allhier melden, ihre Ansprüche justificiren und das fernere rechtlich abwarten sollen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremptorischer Frist und den darauf folgenden dreyen Akklamations-Terminen von 10 zu 10 Tagen, Niemand weiter gehört, sondern auf immer von dem gedachten Nachlaß ausgeschlossen seyn solle. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Fellin, den 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Pernauschen Kreises.

F. H. Lungmus, Ass. Subst.
O. G. Pölzig, I. Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiemit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen:

Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde, Carl Otto Petersohn, sein

sämtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey uns unterm 5ten d. M. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Carl Otto Petersohn machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Concurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 9ten April 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths
der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Ackermann,
Chr. Heinr. Fr. Lenz,
Ober Sekr. 3

Auf Befehl Sr. Kayserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. fügen wir Bürgermeistere und Rath der Kayserl. Stadt Dorpat, Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Maurer, Johann Gottlieb Kohslowski, am 25. April d. J. mit Hinterlassung eines Testamentes verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen 6 Monaten a Dato dieses Proklams bey Uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13. May 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths
der Kayserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister, Fr. Ackermann.
Chr. H. Fr. Lenz, Ober Secr. 3

Wann ich bemerkt habe, daß hierselbst in der Stadt und in den Vorstädten, die Schenken, Abends nach der gesetzlichen Zeit offen stehen und in selbigen Getränke verschenkt werden, so wird hiermittelst sämtlichen Weinschenkern und Krughaltern hierselbst ernstlichst angedeutet, ihre Schenken des Abends zur gesetzlichen Zeit, nämlich im Winter um 9 und im Sommer um 10 Uhr zu schließen, und nach dieser Zeit keine Getränke unter irgend einem Vorwande zu verkaufen. So wie denn auch alle Traiteure, Weinhäuser und Krüge, an Sonn- und Tabellen-Festtägen, während dem Gottesdienste, in Folge des 245. §. der Kaiserl. Polizey-Ordnung, nicht offen stehen und in selbigen keine Getränke veräußert werden dürfen. Jeder Contravenient wird ohne Rücksicht auf seine etwanige Ausflüchte zur gesetzlichen Verantwortung gezogen werden.

Polizeym ister Kalitin. 3

(Hiebey eine Beylage.)

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 22.	Morgen	+ 8. 7	28. 17	NNO.	still	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	15. 1	17	NO.	mittelm.	hell mit zerstr. Wolken.
	Abend	9. 3	22		schwach.	hell.
Donnerstag 23.	Morgen	7. 5	28. 34	NO.	schwach..	hell.
	Mittag	13. 7	35		mittelm	bewölkt.
	Abend	9. 2	37		mittelm.	meist hell.
Freytag 24.	Morgen	8. 4	28. 40	NO.	still.	hell.
	Mittag	16. 5	39		schwach.	
	Abend	10. 3	37			hell mit dünnen Wolken.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 42.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefländischen Gouvernemenes-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft. Es ist der Liefl. Gouvernements-Regierung von Em. Kaiserlichen Walkschen Ordnungsgerichte mittelst Berichts vom 2ten May d. J. angezeigt worden, daß in der Nacht vom 24. zum 25. April d. J. auf dem im Wendenschen Kreise und Tirsenschen Kirchspiele belegenen Gute Sindhlen mittelst Einbruchs nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1) Ein großes silbernes Plat de Menage mit einem Armaufsatz, nebst Zuckerdose die inwendig vergoldet ist, wobey noch zwey Zuckerstreudosen, eine Pfefferdose und eine Senfdose, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 2) Zwey silberne Waschbecken nebst Unterschüsseln und zwey Seifdosen, wovon das eine Becken ganz von Silber und wie eine Kaffeekanne gearbeitet, an den andern aber ein Griff von schwarzem Ebenholz befindlich gewesen, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 3) Ein modernes silbernes Präsentierbrett, an welchen der Rand perlenartig gearbeitet, und mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. (4 Eine große moderne silberne Kaffeekanne, rund gearbeitet. 5) Eine silberne Schmand-Schaale, inwendig stark vergoldet. 6) Sechs große silberne Tischleuchter, wovon zwey mit Arme, an welchen oben kleine Vasen befindlich gewesen, sämmtlich erhaben gearbeitet, zum Theil hell polirt, auf dem Boden mit grünem Lacken bezogen, und unten am Rande mit den Buchstaben C. U. v. B. bezeichnet. 7) Vier neue Oval silberne Salzfäßchen mit kleinen runden Füßen nebst dazu gehörigen Salzlöffeln, stark vergoldet, unten mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. Diese Sachen sind von dem Goldarbeiter Krusemann in Riga verfertiget, und mit dessen Stempel marquirt. 8) Zwölf silberne Messer nebst Gabeln altmodisch gearbeitet. 9) Eine flache silberne Zuckerdose nebst Zuckerzange, wobey ein kleiner flacher Schmandtiegel mit H. L. v. B. M. gezeichnet. 10) Zwölf gebrauchte silberne Eßlöffel mit C. U. v. B. gezeichnet. 11) Zwölf ganz neue silberne Eßlöffel und zwölf Theelöffel, im vorigen Jahre gemacht, mit runden Stielen nach dem Löffel zu, gezeichnet mit den Buchstaben F. B. v. M. diese sind von dem Goldarbeiter Vent in Riga verfertiget. 12) Ein alter großer silberner Becher mit einem Deckel. 13) Ein silbernes Spülbecken mit zwey Klammern, an zweyen Löwenköpfen angebracht, altmodisch gearbeitet mit H. v. F. gezeichnet. 14) Vier silberne Muscheln, inwendig vergoldet. 15) Noch verschiedene andere silberne Sachen, welche Theils mit den Buchstaben H. v. F., Theils mit C. U. v. B. und F. B. v. M. gezeichnet gewesen. 16) Mehrere Bolzen feine Leinwand, ein Stück Drell und einige Kissen. Von der Liefl. Gouvernements-Regiernng wird daher solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann, besonders aber die Goldarbeiter und die mit altem Silber handelnden Ebräer aufgefordert, genau auf diese gestohlene Sachen zu viguliren, und wenn Jemanden solche vorgezeigt werden, oder sonst einige Wissenschaft davon bekommen sollte, solches sogleich der nächsten Gerichts-Behörde anzuzeigen, auch wird demjenigen, welcher eine dergestaltige Anzeige macht, daß der Bestohlene die hier aufgegebenen Sachen wieder bekommt, hiermit eine Belohnung von Einhundert Thaler Alb. zugesichert. Riga-Schloß, am 7. May 1807. Sekr. Fr. Fässing. 3

Durch die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung sind vor einigen Monaten einem Diebe 9 Stück grober russischer Leinewand, welche der Dieb von einem reisenden russischen Kaufmanne gestohlen zu haben vorgegeben hat, abgenommen worden. Wann der Eigenthümer dieser Leinewand sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, so wird der rechtmäßige Eigenthümer erwähnter Leinewand hierdurch aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist bey dieser Kaiserl Polizeyverwaltung zu melden. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kalitin. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein in einer der anmuthigsten Gegenden Liefflands, an der rigasch-pleskowischen Post-Straße belegenes sehr einträgliches Gut von 5¼ Haken und 218 männlichen Revisions-Seelen, ist unter annehmlichen Bedingungen zu haben. Liebhaber werden, der näheren Bestimmungen halber, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden belieben. 1

Es werden drey braune Wagen-Pferde in den besten Jahren, 3 Paar brauchbare russische Geschirre und ein wohl konditionirter Halb-Wagen aus freyer Hand zum Verkauf ausgeboten. Man kann sie täglich in dem, der Wittwe Janenz gehörigen Hause Nr. 65 in der St. Peterksburgschen Vorstadt besehen und daselbst den Preis erfahren. 1

Der Kupferhammermeister Jobst auf Painküll, 45 Werst von Dorpat, an der Revalischen Straße gelegen, macht hierdurch dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich in Stand gesetzt hat, alle mögliche Kupferarbeiten, sowohl im Großen, als Branntwein-Kessel, rc. wie auch im Kleinen an allerley sauber gearbeiteten Gefäßen, auf das prompteste und billigste anfertigen zu können. Da er sich bestreben wird, Jedermann reell zu behandeln, er auch mit sehr gutem Kupfer versehen ist; so schmeichelt er sich, daß man ihn mit häufigen Aufträgen beehren wird. 1

Es ist auf dem Gute Neu-Camby, vor einigen Tagen Ein Stück halb gebleichtes feines Flächsen-Leinen aus dem Garten gestohlen worden. Sollten verdächtige Menschen dieses bezeichnete Stück Leinen irgendwo zum Verkauf anbiethen, so wird recht sehr gebeten, solches anzuhalten und entweder der nächstgelegenen Gerichts-Behörde, oder auch auf dem Gute selbst gefälligst Anzeige zu machen. Demjenigen, der den Dieb anzeigt, wird ein Douceur von 5 Rubel zugesichert. Zugleich wird von Seiten dieses Gutes bekannt gemacht, daß Niemand dahin gehörige Erbleute, ohne einen Dienstschein von gedachtem Gute zu haben, in Arbeit nehmen möge, weil im widrigen Falle sich ein Jeder die daraus wachsenden unangenehmen Folgen selbst beyzumessen hat. 1

Es sind vor kurzem zu Lande von der Bleiche 112 Ellen feine Leinwand und einige Pfunde Näh- und Strickzwirn gestohlen worden. Da der Verdacht sehr auf Bauren fällt, so bittet man, im Fall solche von dergleichen Leuten zum Verkauf angeboten werden sollte, sie der Expedition dieser Zeitung zuzuweisen. Der Eigenthümer erbiethet sich eine angemessene Belohnung demjenigen zu ertheilen, welcher den Dieb handfest macht. 1

Ein resp. Publikum wird ersucht, wofern in irgend einer Büchersammlung folgendes Werk: Simon Heinrici Civis Christianus, Rostock 1634, 4, befindlich wäre, selbiges mit erster Post, an das Arensburgsche Post-Comptoir, gegen Versicherung der promptesten Retradition, zu senden. Arensburg, den 13ten May, 1807. 1

Es wird eine brauchbare Britschka gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung. 2

Aus Versehen hat jemand einen fremden runden Hut am letzten Ball auf der Musse, genommen; wer einen solchen vermißt, mag sich beym Stud. Rönholm, in der Behausung der Mad. Vogelsang, einfinden. 2

Das im 3ten Stadttheil unter Nro. 125 in der Steinstraße, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit Nebengebäuden, ist entweder zum Verkauf unter sehr vortheilhaften Bedingungen, oder auch zur Miethe zu haben. Miethliebhaber erfahren das Nähere im gedachten Hause. 2

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich durch eine, für mich sehr schmeichelhafte, Resolution Eines Kayserl. Preißl. Landgerichtes Dörptschen Kreises vom 24. April 1807 in die Zahl der, bey demselben locum standi habenden, Advokaten aufgenommen worden bin. Wer mich mit seinem Vertrauen in rechtlichen Geschäften jeder Art beehren will, trifft mich Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Regel sicher zu Hause an. Dorpat, den 17. May 1807.

W. von Hezel,
Landgerichts-Advokat. 2

Da in meinem Hofe eine beträchtliche Quantität guter, zur Abfuhr fertiger Dünger liegt, so können diejenigen, die ihn nutzen wollen, sich bey mir melden.

Verw. Rathsh. Pensa. 2

Wer noch, vor meiner nahen Abreise, etwas von mir fordern zu können glaubt, melde sich in meinem Logis.

Schumacher,
Doct. der Rechte. 2

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 43. Mittwoch, den 29sten May 1807.

Tilsit, vom 17. May.

Am 9ten dieses des Morgens geruheten Seine Majestät der Kaiser von Bartenstein nach Heiligenbeil abzureisen, wohin auch am Abend zuvor Se. Majestät der König von Preußen abgegangen waren. Se. Kaiserliche Majestät geruheten nach Höchst-Ihrer Ankunft in dieser Stadt das Korps des Generals L'Estocq in Augenschein zu nehmen, begaben sich sodann nach den Avantposten und rekognoscirten die feindlichen Verschanzungen vor Braunsberg. — Von Heiligenbeil fuhren Seine Majestät weiter durch Preußisch Eylau, wo Sie sich auf dem höchst denkwürdigen Schlachtfelde einige Zeit aufzuhalten geruheten. In Insterburg geruheten Höchst Dieselben die Kriegs-Hospitäler zu besehen, welche Sie auch zu Höchst Ihrer Zufriedenheit in ausserordentlich gutem Zustande und Reinlichkeit fanden. Von dort trafen Seine Kaiserl. Majestät in erwünschtem Wohlseyn am 13ten in Tilsit ein, und stiegen, in dem für Höchst Dieselben bereiteten Hause ab. Am Abend war die ganze Stadt illuminirt.

St. Petersburg, vom 24. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 9ten May.

Vom Pawlogradschen Husarenregiment sind, der Major Igelström und der Lieutenant Chrapowizkji 1., vom St. Petersburgschen Grenadierregiment der Stabskapitain Pleschkow, vom St. Petersburgschen Dragonerregiment der Lieutenant Nisowkin und vom Rigaschen Dragonerregiment der Fähnrich Eberhardt zum Wolynschen Kavallerieregiment versetzt.

* * * * *

Aus unten genannten Orten sind an die livländische Medicinalpflege an Charpie, Binden und andern Sachen für die Armee geliefert.

Aus Riga v. d. Bürgern deutsch. Nation 4017 Pfd.

" " " "	russischer Nation	859 "
" " " "	lettischer Nation	86 "
Aus Arensburg		134 "
" Pernau		842 "
" Dorpat		48 "
" Werro		30 "
" Walk		151 "
" Fellin		120 "
" Wolmar		206 "
" Lemsal		32 "
" Wenden		110 "
" Narwa		35 "
" Mohilew, von dem dortigen Civilgouverneur		80 "
	Zusammen	6760 Pfd.

Ueberdies sind eingegangen:
Neue Hemden 356 Stück, Bettdecken 12 St.

Serviletten 26 St., Leinwand zu Binden 283 Arschin und 294 Ellen, fertige Binden 1978 Stück, wollene Strümpfe 1 Dutzend, zwirnene Strümpfe 1 Dutzend, baumwollne Strümpfe 2 Dutzend, und Nachtmützen 5 Stück.

Aus dem Ehstländschen Gouvernement sind an Charpie und Binden eingesandt, 22 Pud 35 Pfund; auch 32 Paar Halbstrümpfe.

* * * *

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegsoperationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 25. April bis zum 9. May.

Den 25., 26., 27. und 28. April verblieb das Hauptquartier noch zu Bartenstein.

Am 28. April berichtete der Generallieut. Platow, daß eine am 27sten von Ortelsburg ausgeschickte Patrouille bey dem Orte Weßelowen auf feindliche Fouragiers gestoßen, selbige angegriffen, mehrere derselben auf dem Platze niedergemacht und 2 Gemeine gefangen genommen hat; unsrer Seits wurde nur ein Kosak verwundet. Ueberhaupt beunruhigt der Generallieutenant Platow mit den leichten Truppen den Feind auf allen ihm nah' gelegenen Punkten unaufhörlich.

Den 30sten April war das Hauptquartier zu Heilsberg.

An diesem Tage wurden die Truppen, welche in der Position vor Heilsberg bivouaquirten, gewürdigt, von Sr. Kaiserl. Majestät in hohem Augenschein genommen zu werden.

Der Generallieutenant Platow berichtete, daß er von dem Generallieutenant Tutschkow 1. und von dem Generalmajor Witgenstein die Nachricht erhalten, daß der Feind seine Truppen bey Sierock verstärke und Anstalten zum Uebergang über die Narew mache. Er beschloß daher, um dem Feinde eine Diversion zu machen, denselben auf verschiedenen Punkten anzugreifen, und setzte dies auch des Morgens bey Tages Anbruch bey Malga und Omulew-Ofen in Ausführung. Gegen 500 Mann blieben bey dieser Gelegenheit von dem Feinde auf dem Platze, und 3 Officiere, 3 Unterofficiere u. 47 Gemeine wurden zu Gefangnen gemacht.

Auch griff an demselben Tage der Generalmajor Jlowaiskji 5., auf die Ordre vom Generallieutenant Platow, den Feind bey Willenberg mit Tages-Anbruch an, warf dessen Vorposten und machte gegen 100 Mann auf dem Platze nieder; ein Gemeiner wurde gefangen genommen. Sodann wurde noch eine Attake auf den aus Willenberg ausgerückten Feind gemacht, jedoch ohne besondern Verlust desselben, weil er sich mit einer hinreichend starken Artillerie vertheidigte.

In diesen Gefechten sind unsrer Seits getödtet: ein Sotnik, ein Urádnik und zwey Kosaken; schwer verwundet sind: 1 Chorunshji und 5 Kosaken, und leicht verwundet, 13 Kosaken.

Der Generallieutenant Fürst Bagration berichtete, daß der Generalmajor vom Donschen Truppenkorps, Jlowaiskji 4., bey Besichtigung der Avantposten an der Passarge, nachdem er bey Kleigenau eine bequeme Stelle zum Uebersetzen gefunden, gegen hundert Kosaken aus verschiedenen Regimentern genommen und denselben befohlen habe, in der Nacht über den Fluß zu setzen, und die feindlichen Infanterie-Piquets sowohl am Ufer des Flusses, als auch in dem Dorfe Kleigenau zu überfallen. Dieser Befehl wurde mit ausgezeichnetem Muthe und Geschwindigkeit ausgeführt, so daß, außer 1 Unterofficier und 13 Gemeine, welche in Gefangenschaft geriethen, alle übrigen auf dem Platze niedergemacht wurden; die 4 Infanterie-Kompagnien hingegen, die das Dorf besetzt hatten, flüchteten sich in den Wald, und kehrten von dort nicht eher, als nach Sonnen-Aufgang, nach dem Dorfe zurück. Der Generalmajor Jlowaiskji 4. empfiehlt den Sotnik Karalew, die Jessauls Semiklenow, Stepanikow und Orechow, und die Chorunshen Popow und Lipadajew, welche sich bey dieser Gelegenheit durch Tapferkeit ausgezeichnet haben.

Der Generallieutenant Graf Tolstoi berichtete, daß am 28. April der Feind, welcher, wie die Gefangnen versichern, 4 Eskadronen Kavallerie und 1500 Mann Infanterie stark, aus Guttstadt auf dem Wege nach Rosberg zum Fouragiren ausgerückt war, von dem Bataillon des Majors Salemann vom Wolynschen Musketierregiment empfangen und aufgehalten worden; als aber noch zwey Kompagnien vom 10ten Jägerregiment, auf Befehl des Generalmajors Knorring, dem Feinde in die Flanke kamen, so war er genöthigt, sich eiligst zurückzuziehen; er wurde von Klingerswalde bis Guttstadt verfolgt. In diesem Treffen hat der Feind an Getödteten und Verwundeten verloren, 4 Officiere und über 40 Gemeine; gefangen genommen wurden 5 Mann. Unsrer Seits ist ein Gemeiner geblieben, und 1 Officier und 11 Gemeine sind verwundet.

Ueberdies berichtete der Generallieutenat, Graf Tolstoi, daß denselben Tag der Jessaul vom Donschen Truppenkorps, Jlowaiskji 12., mit einer Parthey Kosaken über die Alle geschwommen, bey dem Dorfe Reidikeinen über ein feindliches Piket hergefallen, und einen Unterofficier und 4 Gemeine gefangen genommen hat; die übrigen wurden fast alle entweder auf dem Platze niedergemacht, oder schwer verwundet. Ein andrer feindlicher Vorposten rettete sich durch die Flucht.

Am 1. May geruheten Se. Kaiserliche Majestät die Avantgarde des Generallieut. Fürsten Bagration in Augenschein zu nehmen.

Am 3. May gieng von dem Generalmajor Grafen Kamenskji die Nachricht ein, daß er mit dem größten Theile des ihm anvertrauten Detaschements, von Pillau am 30. April glücklich auf den Fahrzeugen bey Danzig angelangt sey und an der Mündung der Weichsel, Neu-Fahrwasser genannt, wo er von einigen dort befindlichen englischen und schwedischen Kriegsfahrzeugen in seinen Unternehmungen wird unterstützt werden, Posto gefaßt habe.

Von dem Generallieutenant Tutschkow ist heute, den 1. May, folgender Bericht eingegangen: — „Am 30. April setzte der Feind, 4000 Mann stark, bey Sierocke über den Narew-Fluß; er marschirte in zwey Kolonnen, und rückte hauptsächlich auf dem Wege nach Wischkow mit Heftigkeit vor. In Folge dessen erhielt der Generalmajor Lewis, der sich nach Ostrow zurückgezogen hatte, nachdem er mit dem Astrachanschen Grenadierregiment unter dem Kommando des Generalmajors Fock 1. verstärkt worden war, Befehl, gegen den Feind vorzurücken, während dem Generalmaj. Grafen Witgenstein, um eine Diversion zu machen, der Befehl ertheilt worden war, mit dem ihm anvertrauten Detaschement bey Ostrolenko über die Narew zu gehen und die linke Flanke der feindlichen Truppen, welche gegen das Korps des Generallieutenants Tutschkow agirte, zu attakiren. — Graf Witgenstein entsprach diesen Absichten vollkommen und attakirte den Feind in den befestigten Positionen bey Drzausew, Kriuky und Klein-Bjelobreg auf das tapferste, schlug ihn vollkommen, machte über 200 Mann auf dem Platze nieder, nahm dem Feinde 2 Kanonen mit den Patronen und Pulverkasten ab, und machte über 60 Mann gefangen. Unsrer Seits ist der Verlust sehr gering. Durch diese Diversion in Furcht gesetzt, zog sich der Feind, welcher bey Sierock über die Narew gegangen war, wieder eiligst über den Fluß zurück, und ließ diesseits des Flusses zur Deckung des Brückenkopfes bloß ein starkes Detaschement nach. —

Den 4., 5., 6., 7. und 8ten war das Hauptquartier zu Bartenstein.

Am 4. May lief von dem Generallieutenant Platow der Bericht ein, daß er in Folge des ihm gegebenen Befehls, den bey Allenstein stehenden Feind zu beunruhigen, in der Nacht vom 30sten April auf den 1sten May mit dem 1sten Jägerregiment; 3 Eskadronen vom Pawlogradschen Husarenregiment, dem Attamans-Regiment, dem Regiment des Obristlieutenants Jlowaiskji 8, dem des Truppenältesten Jefremow 3, und 2 Kanonen von der Donschen reitenden Artillerie, nachdem er von diesen Regimentern die nöthige Mannschaft für die Vorposten nachgelassen, ausgerückt und um 5 Uhr des Morgens mit denselben bey Allenstein angekommen sey. Auch der Generalmajor Jlowaiskji 2, war aus Wartenburg ausgerückt und mit dem Regiment seines Namens, dem Regiment des Obristlieutenants Jlowaiskji 9. und dem des Truppen-Aeltesten Sulin 7, von welchen er den nöthigen Theil für die Vorposten nachgelassen, desgleichen mit einem Bataillon vom Bjeloserskischen Musketierregiment und mit 2 Kanonen von der reitenden Artillerie, fast zu einer Zeit bey Allenstein angelangt.

Der Feind empfing ihn vor dem Städtchen mit einer großen Zahl von Infanterie und mit einer überlegenen Macht von Kavallerie; die Scharfschützen vor sich habend, eröffnete er aus vielem Geschütz eine starke Kanonade und unterhielt ein heftiges Flintenfeuer. Aber durch die Tapferkeit der russischen Truppen und durch die geschickte Wirkung der Donschen reitenden Artillerie unter dem Kommando des Flügeladjutanten, Obristlieutenants Fürsten Golizyn, so auch durch das heftige Gewehrfeuer der Jäger, der Infanterie und der abgestiegenen Freywilligen von den Husaren und Kosa-

ken, ward er mit einem nicht unbedeutenden Verlust in das Städtchen zurückgetrieben.

Um diese Zeit bekam der Feind von den einige Werst von dem Städtchen in zwey Orten verlegten Truppen Verstärkung; sie rückten in 4 Kolonnen an und mochten, dem Anscheine nach, gegen 5000 Mann stark seyn. Ohne in das Städtchen einzurücken, bildeten sie hinter demselben die feindliche Reserve, auf welche unser Geschütz mit dem größten Erfolg wirkte.

Während unsere Vorder-Jäger und die abgestiegenen Kosaken ein glückliches Gewehrfeuer unterhielten, kam der Generalmajor Knorring mit 2 Bataillons Infanterie und 8 Kanonen von der reitenden Artillerie bey dem Detaschement des Generallieutenants Platow gegen 10 Uhr des Morgens an. Es wurde nun eine Batterie von 12 Kanonen aufgepflanzt und von derselben eine heftige Kanonade sowohl auf den Feind in dem Retranschement als auf die feindlichen Kolonnen eröffnet. Der Feind operirte seiner Seits mit vieler Artillerie und beschoß unsere Jäger und die abgestiegenen Kosaken mit Kanonenkugeln und Kartätschen, auch unterhielt er aus dreyen Verschanzungen dicht vor dem Städtchen ein heftiges Gewehrfeuer.

Dies Treffen mit dem Feinde dauerte von 6 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends, zum vollkommenen Nachtheil desselben. Wegen der weit überlegenen Stärke des Feindes war es nicht möglich, einen Sturm auf die feindlichen Verschanzungen zu unternehmen, auch war dies gar nicht die Absicht des Generallieutenants Platow. Nach zuverlißigen Nachrichten hat der Feind in diesem Treffen an Getödteten verloren: 1 Obristen, über 10 Officiere und gegen 300 Gemeine, auch hat er keine geringe Anzahl an Verwundeten. Die feindlichen Truppen kommandirte der Marschall Davoust in diesem Treffen.

Unsrer Seits sind geblieben: 4 Kosaken und Jäger und verwundet sind: der Chef vom 1sten Jägerregiment, Obrist Baron Rosen durch eine Kontusion, 1 Major und 1 Lieutenant, desgleichen 39 Mann vom untern Range.

Der Generallieutenant Platow, welcher die Unerschrockenheit und den Muth des Generalmajors Ilowaiskji 2, des Chefs vom 1sten Jägerregiment Obristen Baron Rosen, des Obristen bey der reitenden Artillerie Miktin und des Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristlieutenants Fürsten Golizyn rühmt, rekommandirt auch den Stabskapitain beym Quartiermeisterwesen Tschuikewitsch, im Pawlogradischen Husarenregiment den Rittmeister Dekun und den Lieutenant Chrapowizkoi, beym Donschen Truppenkorps den Obristlieutenant Ilowaiskji 9, und Sulin 7, und bey der Donschen reitenden Artillerie den Sotnik Striukow und den Chorunshji Kirpitschew.

Der Generallieutenant Tutschkow berichtete, daß, da er am 1sten May von dem Generalmajor Lewis den Rapport erhalten, daß der Feind seinen Posten bey Sierock mit 1200 Mann bayerscher Infanterie und einigen Hunderten polnischer Kavallerie verstärkt habe, er den Generalmajor Lewis den Befehl ertheilt, den Feind ohne Zeitverlust zu attakiren, welches auch mit vollkommenem Erfolg von demselben ausgeführt worden. Dies feindliche Detaschement wurde total geschlagen, über 300 Mann, worunter auch der kommandirende General Lemorois gerechnet wird, blieben auf dem Platze, und 3 Officiere und 107 Gemeine wurden zu Gefangnen gemacht. Unsrer Seits haben wir an Getödteten und Verwundeten gegen 100 Mann. Der Generallieutenant Tutschkow rühmt die Tapferkeit und Unerschrockenheit des Generalmajors Lewis besonders.

Der Generalmajor Graf Kamenskji, welcher sich mit einem Detaschement bey Danzig befindet, berichtete, daß er am 7ten dieses eine starke Rekognoscirung gegen den Feind gemacht habe, welcher sich zwischen der Festung Danzig und der Weichsel stark verschanzt und die Anhöhe bey der Weichsel, der Holm genannt, besetzt hatte.

Unsere Truppen bewiesen auch bey dieser Gelegenheit ausserordentliche Tapferkeit; der Feind in seinem im Walde am rechten Ufer der Weichsel aufgeführten Retranchement wurde zu wiederholtenmalen geworfen und in dem Retranschement wurden einige Kanonen vernagelt. Nach dieser Rekognoscirung kehrten unsre Truppen wieder in die Festungswerke nach der Weichselmünde zurück. Man erwartet über diese Begebenheit die nähere Nachricht.

Am 8ten dieses lief von dem Generallieutenant Tutschkow folgender Bericht vom 6ten May ein. — Nachdem der Feind am 1sten May bey Sierock geschlagen und über die Narew zurückgetrieben worden war, erhielt der Generallieutenant Tutschkow den andern Tag von den Vorposten die Nachricht, daß der Feind eine in Pultusk fertig gemachte Brücke über die Narew geschlagen, mit 3500 Mann bayerscher Truppen den Fluß passirt sey und gegen den Ort Obrita anrücke. In Folge dessen befahl er dem Vorder-Detaschement der linken Flanke des unter seinem Kommando stehenden Korps, unter dem Befehle des Generalmajors Lewis den Feind zu attakiren und sandte demselben zur Unterstützung das Wjätkasche Musketierregiment und ein Bataillon vom Rjäshskischen Musketierregiment. Dies Detaschement schlug den Feind vollkommen und verfolgte denselben bis zum Narewfluße. Ein Theil des feindlichen Korps ging über den Fluß, und der andere warf sich in den diesseits errichteten Brückenkopf, welcher eben so wie die Brücke, wegen der starken Batterien, welche selbige vertheidigen, nicht zerstört werden konnte. Bey dieser Gelegenheit hat der Feind an Getödteten gegen 406 Mann verloren, worunter sich ein Obrist befindet; gefangen gemacht wurden: 1 Major, 1 Oberofficier und 109 Gemeine. Unsrer Seits haben wir an Getödteten und Verwundeten gegen 90 Mann. — Den guten Erfolg dieser Aktion schreibt der Generalmajor Lewis besonders der weisen Disposition und der Tapferkeit des Generaladjutanten Sr. Kayserl. Majestät, Waßiltschikow, der die Vorder-Truppen kommandirte, zu.

Auch rühmt der Generallieutenant Tutschkow die Tapferkeit des Generalmajors Grafen Schuwalow, welcher abgeschickt war, um wegen der dem Generalmajor Lewis zugestoßenen Krankheit das Kommando über dessen Detaschement zu übernehmen, ihn aber schon wieder hergestellt fand, und nun unter dem Kommando desselben an der Aktion Theil nahm und zur Vertreibung des Feindes mit beytrug, ausgezeichnet; so lobt er auch Tapferkeit und den Eifer des Flügeladjutanten Sr. Kayserl. Majestät, Obristen Chitrow.

Graudenz, vom 10. May.

Der General Courbiere machte heute einen sehr glücklichen Angriff auf die um die Festung stehenden drey Bataillon Hessen-Darmstädter, und eine Konvoy die über 1000 Ochsen, mehrere Wagen Getreide und Rauchfutter nach Marienwerder führen sollten. Der Feind wurde zum Kapituliren gezwungen, und streckte auf dem Glacis der Festung die Waffen, wo auch die Truppen denn entlassen wurden.

Den Tag nach diesem so erfreulichen Vorfalle, steuerten redliche Schiffer drey mit Reis, Wein, Kaffee, Zucker und Geld beladene, nach Dirschau bestimmte Kähne ans rechte Weichsel Ufer. Die Kluahit verbietet die Namen dieser Männer und die Mühe und Gefahr, mit der sie kämpfen mußten, zu nennen, um ihren Zweck zu erreichen.

Graudenz, im Fall die Lebensmittel sich ihrem Ende geneigt hätten, wird also nach diesen so glücklichen als ehrenvollen Vorgängen, unter der Anführung eines Helden wie der Generallieutenant v. Courbiere ist, dem Feinde noch länger beschwerlich fallen.

Insterburg, vom 25. May.

Gestern hatten wir das Glück Se. Majestät den Allgemeinverehrten russischen Kaiser in unserer Stadt zu sehen. Um 6 Uhr Abends trafen Allerhöchst Dieselben mit einem sehr kleinen Gefolge, welches nur aus den Herrn Oberhofmeister Grafen Tolstoi und General-Adjutanten Grafen Lieven bestand, hier ein. Obgleich Seine Majestät von Domnau über Wehlau an diesem Tage 13 Meilen zurückgelegt hatten, stiegen Allerhöchst Dieselben gleich beym Schlosse aus, nahmen die hiesigen Lazarethe, worin über 1700 russisch Kaiserliche kranke und blessirte Soldaten liegen, in hohen Augenschein. Das Land-Gestüt und nach und nach alle Lazarethlokale, selbst die entlegensten, wurden von Sr. Majestät besucht. Allerhöchst Dieselben fragten beinahe jeden Kranken nach seinen Namen und Regiment; ließen sich von dem Arzte des Bezirks den Rapport über die Wunden oder Krankheit desselben machen, und bezeugten dem Direkteur Obristlieutenant v. Demidoff, Ober Feld-Arzt Herrn Hofrath Meinshausen und sämmtlichen dabey angestellten Doktoren und Staabs-Chirurgen über die ausgezeichnete gute Verfassung des Lazareths und der Behandlung der Kranken Ihre Allerhöchste Zufriedenheit.

Sehr rührend war es, als ein Verwundeter, mit festem Vertrauen zu seinem großen Kaiser trat und sagte: Erzeigen Ew. Kaiserl. Majestät mir die einzige Gnade, da ich für

den fernern Dienst selbst untauglich geworden, mich in derjenigen Garnison aufhalten zu dürfen, wo ich meine Kinder zurück gelassen, um selbige für den Kriegsdienst Ewr. Majestät zu bilden. Wohl dem Staate, wo solch ein Geist die Vertheidiger des Vaterlandes beseelt, und wohl diesem, wenn Alexander I. ihr Beherrscher ist.

Bey diesem edlen Geschäfte, welches so ganz den menschenfreundlichen Charakter dieses vortreflichen Monarchen bezeichnet, hielten sich Se. Majestät, ohne sich auch nur die geringste Erholung zu gestatten, bis nach 1 Uhr in der Nacht auf, und beschlossen da erst für den Rest der Nacht hier das Quartier zu nehmen, welches so gut es die kurze Zeit erlaubte, in dem Hause des Obristlieutenat v. Massenbach, Regiment von Esebeck, arrangirt war. Am andern Morgen, als Se. Majestät die Rapporte der hiesigen Lazarethe empfangen und sich mit der Wirthin Fr. Oberstlieut. v. Massenbach, welche gestern das Glück hatte, mit Sr. Majestät zu speisen, auch ein Halsband mit Brillanten besetzt, etwa 1000 Thlr. an Werth zum Geschenk erhielte, noch Höchstgnädigst eine Weile unterhalten hatten, fuhren Allerhöchst Dieselben um 10 Uhr ab. Beinahe alle Einwohner des Städtchens waren versammelt, und Se. Majestät, welche im offenen Wagen jedermann sichtbar saßen, befahlen ganz langsam zu fahren, damit niemand beschädigt würde; demohnerachtet wurde vor dem Thore ein gemeiner Mann, welcher den Pferden zu nahe gekommen war, umgeworfen. Se. Majestät riefen sogleich halt, sprangen ohne das Eröffnen der Thüre abzuwarten aus dem Wagen, um sich selbst von den etwanigen Schaden zu überzeugen. Der Mensch war indessen gar nicht beschädigt, erhielt ein Geschenk, die umstehenden Armen ein reichliches Almosen und Se. Majestät setzten nach diesem neuen Beweise der edlen menschenfreundlichen Milde, unter den innigen Segnungen der Sie umgebenden Menge ihre Reise nach Tilsit fort.

Schwerin, vom 1. May.

Den neuesten Nachrichten aus Stralsund zufolge ist nach franz. und schwed. Seits gepflogenen Unterhandlungen der Waffenstillstand vom 18. April am 29. April dahin abgeändert worden, daß statt der durch den 6ten Artikel bestimmten 10 Tage das Wiederanfangen der Feindseligkeiten zwischen den beyderseitigen Truppen nicht eher statt haben kann, wenn man sich nicht einen Monat zuvor den Waffenstillstand aufgesagt hat. Das Wahre hiervon ist:

Der zum Besten einer schwedischen Truppen-Abtheilung vom Gouverneur v. Essen gemachte Waffenstillstand, wurde, wie dies gewiß auch dessen Wunsch war, bald darauf vom Könige nicht ratificirt; überdem hatten des Königs von Schweden Majestät (welches der General Gouverneur nicht wissen konnte) mit mehreren Höfen Verträge geschlossen, die denen Forderungen des Feindes in dem Waffenstillstande, grade entgegngesetzt waren.

Malmöe, vom 26. April.

Durch ein späteres Schreiben des General-Gouverneurs von Essen haben Se. Königl. Majestät die angenehme Nachricht erhalten, daß das Korps des Obristen v. Cordell seinen Rückzug nach Schwinemünde den 19. d. bewerkstelliget hat und von dort zur See nach Wollgast hat abgehen sollen. Die von unsern Truppen am 4ten April in Anclam eroberten feindlichen Magazine sind, bevor diese Stadt übergeben worden, nach Schwedisch-Pommern abgeführt worden.

Nürnberg, vom 28. April.

In der nun bekannt gemachten Akte wegen des Beytritts des Erzherzogs von Würzburg zur Rheinkonföderation wird das Kontingent desselben, im Fall eines Krieges, auf 2000 Mann bestimmt. In Folge dieses Beytritts nimmt er den Titel: Erzherzog-Großherzog von Würzburg an und sitzt in dieser Eigenschaft im Kollegio der Könige. Die Rechte, welche ihm als Glied der kaiserl. österreichischen Familie zustehen, bleiben ihm vorbehalten.

Ein Bericht aus Pultusk vom 7ten April sagt: Gestern traf der Kronprinz von Bayern hier ein. Auch Marschall Massena hat sein Hauptquartier noch hier. Für Geld sind alle Lebensmittel zu haben, aber theuer. Ein Ey kostet 8 Kreutzer. Die Witterung ist noch immer kalt, alle Seen und Flüsse sind ausgetreten und die Wege so grundlos, daß die Operationen vor einem Monat schwerlich werden anfangen können.

Mainstrom, vom 28. April.

Die Truppenzüge von Verstärkungsmannschaft dauern noch immer unausgesetzt fort. Heute haben wieder über 2000 Mann, worunter mehrere hundert Mann schwere Kavallerie, in Frankfurt übernachtet, und sind diesen Morgen weiter marschirt, eben so viele werden heute wieder daselbst erwartet.

Aus Schwedisch-Pommern.

Man erfährt aus gewisser Hand: daß die Franzosen bey Hamburg das Dänische Gebiet verletzt haben, und daß es sogar zu blutigen Auftritten gekommen sey. Die franz. Regierung wird dies ohne Zweifel für ein Mißverständniß erklären, weil es jetzt nicht gerathen seyn dürfte, sich noch mehrere Feinde auf den Hals zu ziehen; sonst würde auch hier der Uebermuth, einer durch Zufall und Glück emporgestiegenen Regierung, in einem kleinern Staate nicht das Völkerrecht respektiren.

Der weise Kronprinz von Dännemark wird gewiß auch bey dieser Gelegenheit, der auf ihn blickenden Welt zeigen, wie konsequent er das angenommene System, in den verschiedenen Lagen, durchzuführen weiß.

Konstantinopel, vom 26. März.

Aus Dalmatien treffen noch immer französische Officiers ein, die man sogleich entweder zu den türkischen Korps abgeschickt oder bey den Befestigungs-Arbeiten als Aufseher anstellt.

Die nach der Erscheinung der Engländer um Konstantinopel in der Eil aufgeworfnen Batterien werden jetzt solider gemacht und bey den untern Dardanellen (gegen das mittelländische Meer hin) 300 schwere Kanonen aufgepflanzt, die glühende Kugeln schießen.

Seit 10 Tagen sind 60,000 Mann türkische Infanterie und Kavallerie, die aus Asien kommen, hier durch nach der Donau gezogen.

Vermischte Nachrichten.

In der französischen Armee herrschen einige Gerüchte, die wegen ihrer allgemeinen Verbreitung nicht geradezu für ganz unwahr erklärt werden können; als: Bonaparte habe einige der Deputirten aus Paris, da sie sich freymüthig über den für das Wohl Frankreichs zu hoffenden Gewinn von diesem Kriege ꝛc. geäußert, erschießen lassen. Es sey am 10. April in Paris ein Aufstand gewesen, so, daß Madame Bonaparte in dieser Nacht Paris verlassen habe. —

Literarische Anzeige.

Es ist nunmehro bey mir fertig geworden, in allen soliden Buchhandlungen zu haben und auf allen Kaiserl. Postämtern zu bestellen, folgende Schrift:

Der Plan der französischen Regierung, die catholische Religion zur alleinherrschenden in Europa zu machen; nebst Auszügen aus den Allerhöchst namentlichen Ukasen, betreffend die Religionsfreiheit in Rufsland.

Es ist leicht zu denken, dafs der Herr Verfasser genauere Details über den französischen Religionsplan hier vorgetragen habe, als bisher bekannt geworden sind. Nach einer kurzen Einleitung wird in dem ersten Theile dieses Werkes der Religionsplan selbst vorgetragen, theils aus den Abhandlungen darüber in officiellen französischen Zeitschriften, theils aus den Decreten des Chefs von Frankreich selbst, theils endlich nach Anleitung verschiedener Ereignisse in der Geschichte unsrer Zeit. Der zweite Theil enthält Bemerkungen über den französischen Religionsplan, und beantwortet folgende Fragen: 1) Ist es einem Regenten, besonders einem der sich zur christlichen Religion bekennt, erlaubt, seine Unterthanen zur Annahme einer bestimmten Religion zu zwingen? 2) Ist es wahrscheinlich, dafs der französische Religionsplan werde ausgeführt werden können, und zwar theils in Beziehung auf die griechische, theils in Beziehung auf die protestantische Religion? Angehängt sind Auszüge aus den Allerhöchst namentlichen Ukasen betreffend die Religionsfreiheit in Rufsland.

Diese Schrift kostet geheftet 75 Kop.

M. G. Grenzius.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kayserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. Da die Studierende, Gustav Jakob Ferdinand von

Rosenthal und Ludwig Theodor Glanström sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche angenannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41, der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuförderst in Ansehung des Ersteren bey dessen Herrn Caventen, dem Professor, Baron von Elsner; in Ansehung des Letzteren aber bey ihm selbst — und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kayserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 29 May 1807.

Im Namen des Kayserlichen Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey mir ist vorzüglich guter Champagner, en détail und in Partheien per Contant zu haben. Der Detail-Preis ist 325 Kop. und in Partheien verkaufe ich denselben noch etwas billiger. Dorpat, den 27. May 1807.

T. Bückse. 1

Es wird ein junger Mann von guter Führung, der Rechnen und Schreiben kann, und Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, auf einem Gute verlangt. Unter annehmbarer Kondition und Leitung eines gesetzten Mannes, kann der, der sich zur Landwirthschaft widmen will, einige Kenntnisse sammeln. Wohin er verlangt wird, erfährt er in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein in der Landwirthschaft kundiger unverheyratheter Mann, der in dem Brandweinsbrand und der Baukunst sehr geübt ist, und gute Attestate von Herrschaften aufzuweisen hat, wünscht als Disponent engagirt zu werden. Zu erfragen ist selbiger bey der verwittweten Kienszg. 1

Es sind 2 sehr gute geräumige Zimmer zu vermiethen. Das eine liegt ohnweit der steinernen Brücke und hat die Aussicht auf die St. Petersburgische Straße; unter dem Fenster befindet sich ein angenehmer Garten. Das andere liegt in der Steinstraße nach der Straße hinaus. Der Miether des letzteren könnte auch allenfalls beym Wirthe speisen. Beyde sind sogleich zu beziehen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an Herrn Martens in der Steinstraße Nr. 123 zu wenden. Daselbst ist auch ganz vorzüglich gute schwarze Tinte zu haben. Dorpat, den 29. May 1807. 1

Wer noch, vor meiner nahen Abreise, etwas von mir fordern zu können glaubt, melde sich in meinem Logis.

Schumacher,
Doct. der Rechte. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 25.	Morgen	+ 9. 1	28. 35	NO. still	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	18. 7	33	SO. schwach.	Wolken mit Sonnenschein.
	Abend	12. 2	35	SO.	hell.
Sonntag 26.	Morgen	13. 4	28. 38	O. still.	hell.
	Mittag	19. 7	39	schwach.	hell mit zerstr. Wolken.
	Abend	14. 0	36	still.	hell.
Montag 27.	Morgen	12. 6	28. 22	O. schwach.	hell.
	Mittag	23. 5	30	WW. mittelm.	wolkigt.
	Abend	17. 3	30	NO. still.	meist hell.
Dienstag 28.	Morgen	13. 1	28. 35	O. still.	hell.
	Mittag	22. 5	36	O. schwach.	Wolken mit Sonnenschein.
	Abend	16. 4	38	SO.	meist hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 44. Sonntag, den 2ten Juny 1807.

St. Petersburg, vom 28. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Tilsit.

Den 16ten May.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: der im Treffen gebliebene Major vom Saratowschen Musketierregiment Burzow, desgleichen folgende an Krankheiten Verstorbene: der bey der Armee stehende Generalmajor Berg; vom Tschernigowschen Dragonerregiment der Major Baron Taube; vom Garnisonregiment zu Astrachan der Stabskapitain Alexejew; vom Finnländschen Dragonerregiment der Lieutenant Schreiders; vom 31sten Jägerregiment der Lieutenant Sachsmeyer; vom Litthauschen Musketierregiment der Lieutenant de Colon, und vom Kasanschen Musketierregiment die Fähnriche Koschkin 1. u. Koschkin 2.

Der Chef vom Woroneshschen Musketierregiment, Generalmajor Potapow, und der Chef vom Staroskolskischen Musketierregiment, Generalmajor Bykow, sind Kränklichkeit wegen des Dienstes entlassen.

* * * * *

Ukas an den Rath der Militairschulen.

Ihre Majestät die Frau und Kaiserin, Unsere geliebteste Mutter, haben geruhet, die Abtheilung des Militair-Waisenhauses für junge Frauenzimmer unter Ihren Befehl zu nehmen. In Folge dessen befehle Ich dem Rath der Militairschulen: 1. Die erwähnte Abtheilung demjenigen zu übergeben, der von Ihrer Kaiserl. Majestät dazu bestimmt wird, und selbige hernach von dem, dem Rathe untergeordneten Schulen auszuschließen. 2. Da von den jährlich für die Schule bestimmten fünf und zwanzig tausend Rubeln, für diese Abtheilung aus dem allgemeinen Etat des Militair-Waysenhauses vierzehn tausend neun hundert acht und zwanzig Rubel und neun und funfzig Kopeken gerechnet werden, so sind diese letztern aus den im allgemeinen für die Unterhaltung des Kaiserl. Militair-Waysenhauses bestimmten Summen auszuschließen, und dagegen zu dem Kapitale, welches der Abtheilung für junge Frauenzimmer gehören wird, der zehnte Theil vom dem im Kaiserl. Militair-Waysenhause nachbleibenden Oekonomie-Proviante zu schlagen. 3. Das Oekonomie-Komtoir dieses Hauses wird sich, wie zuvor, mit dem Ausbieten und Abschließen der Lieferungs-Kontrakte zur Lieferung der verschiedenen Artikel und Materialien für die Abtheilung für junge Frauenzimmer beschäftigen, und der Direktor und Oekonom werden die, der Schule für junge Frauenzimmer gehörigen Gelder empfangen und aufbewahren, für die Ausgaben so viel wie nöthig verabfolgen, die Rechnungen über die Einnahme und Ausgabe dieser Gelder füh-

ren, und Ihrer Kaiserl. Majestät Rechnung darüber ablegen.

Die Verabfolgung der Summe zu den Geschenken bey Auslassung der wohlgebornen und der Frauenzimmer vom Soldatenstande aus der erwähnten Schule, soll hinführo, auf die Bestimmung von Ihrer Majestät, aus Meinem Kabinette geschehen, so wie die Verabfolgung des festgesetzten Proviants für 119 Menschen und die Montirungsstücke für 1 Unterofficier und 16 Gemeinen von den Invaliden, von dem Kommissariat- und dem Proviant-Departement.

Das Original haben Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig dergestalt unterzeichnet:

Alexander.

Den 11. April 1807.

* * * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 17. May, sind auf Empfehlung des Generals von der Infanterie Grafen Gudowitsch, der Kollegienassessor Mursa Jenikolopow und der Gouvernementssekretair Fürst Lew Bebutow, welche sich beide mit Uebersetzungen aus den asiatischen Sprachen beschäftigen, für ihren ausgezeichneten Dienst, ersterer zum Hofrath und letzterer zum Titulairrath befördert.

* * * *

St. Petersburg, vom 24. May 1807.

Von der Ober-Postdirektion wird bekannt gemacht, daß in Folge des Allerhöchst namentlichen Befehls vom 17ten April, durch welchen zur Schadloshaltung verschiedener, dem Postdepartement neu auferlegter Ausgaben, als wie namentlich unter andern die Zahlung des Fuhrlohns für die Weiterschaffung der leichten und schweren Posten im ganzen Reiche an die Fuhrleute und Posthalter, die innere Post-Taxe zu verändern verordnet worden, jetzt nach Grundlage dieses oben erwähnten Allerhöchsten Befehls das Postgeld für die abzufertigenden Briefe und Pakete, eben so auch die Assekurationsgelder von den mit der Post und den Stafetten zu verschickenden Kapitalien und Pakete, nach folgender Grundlage erhoben werden sollen:

I. Die Postgelder werden auf folgende Art erhoben:

Entfernung der Orte von 1 bis 100 Werste gerechnet.		Wie viel an Postgeld fürs Loth gezahlt wird.	
100	Werst	6	Kop.
200	—	8	"
300	—	10	"
400	—	12	"
500	—	14	"
600	—	16	"
700	—	18	"
800	—	20	"
900	—	22	"
1000	—	24	"
1100	—	26	"
1200	—	28	"
1300	—	30	"
1400	—	32	"
1500	—	34	"
1600	—	36	"
1700	—	36	"
1800	—	37	"
1900	—	38	"
2000	—	39	"
2100	—	40	"
2200	—	41	"
2300	—	42	"
2400	—	43	"
2500	—	44	"
2600	—	45	"
2700	—	46	"
2800	—	47	"
2900	—	48	"
3000	—	49	"
3100	—	50	"
3200	—		
3300	—		

Und so fort.

Anmerkung: Für die aus St. Petersburg nach Kronstadt abzufertigenden Briefe und für die Briefe von dort nach St. Petersburg werden, außer den 7 Kop., welche man jetzt zahlt, noch 3 Kop. auf das Loth aufgeschlagen.

In dieser Taxe wird die Entfernung einzig von 1 bis auf 100 und sofort auf mehrere 100 Werste, ohne weitere Zerstückelung gerechnet.

Zur möglichsten Erleichterung der Correspondenz mit den entfernteren Orten ist diese Taxe gegen die gegenwärtige verringert, so daß auf eine Entfernung von 3000 Werften, statt 60 Kopeeken, jetzt nur 49 Kopeeken fürs Loth, bezahlt, und für Briefe nach den allerentferntesten Orten, für welche zufolge der vorigen Taxe nach, die Berechnung der Entfernung zu 2 Kop. für's Loth, das Postgeld sehr hoch zu stehen kam, jetzt nirgends im ganzen Reiche, welche große Entfernung es auch seyn mögte, über 50 Kop. fürs Loth erhoben werden.

II. Für das Versenden der Wechsel, Leihebriefe, Vollmachten und für andere Geld-Dokumente wird doppelt so viel Postgeld erhoben, als nach der gegenwärtigen Taxe für die ordinairen Briefe zu erheben verordnet worden; übrigens steht es aber jedem frey, auf diese Grundlage auch ordinaire Briefe zu desto größerer Sicherheit zu versenden. Hierbey ist zum Grundsatz festgesetzt, daß Papiere dieser Art nicht in Briefen mit Geld versandt werden, bey Vermeidung der, für solche Verheimlichungen zum Nachtheil der Kron-Einkünfte, verordneten Strafe.

III. Für Geld-Versendungen und für Pakete, welche Werth haben, wird das Assekurations-Geld auf eine Entfernung von 500 Werst nach der bis jetzt bestehenden Bestimmung, nämlich 1 halb Procent von der zu versendenden Summe, erhoben: ist die Entfernung aber über 500 Werst, alsdann wird das Assekurations-Geld doppelt, nämlich 1 Procent von der abzufertigenden Summe gezahlt. Ein gleiches gilt auch in Rücksicht der Pakete, welche Werth haben.

IV. Die in dem I. und II. Punkt dieser Bekanntmachung enthaltenen Verfügungen in Hinsicht des Postgeldes für das Versenden der Briefe, Wechsel, Leihebriefe, Vollmachten und anderer Dokumente, treten in St. Petersburg vom 1sten des kommenden Juny Monats an, und in Moskwa vom 15ten desselben Monats an, in Wirkung; die Assekurations-Taxe aber für Geldversendungen und für Pakete, welche Werth haben, nach Empfang der Ukasen in den Postämtern.

Vermischte Nachrichten.

— Von Königsberg sind 5000 Mann Russen und 10,000 Preußen nach Stralsund abgesendet. In Vorpommern sind gegen 30,000 Mann Preußen, die sich selbst ranzionirten, versammlet, so daß in allem jetzt eine Armee von 80,000 Mann, von Pommern aus, den Franzosen im Rücken agirt. —

— Man hatte das Gerücht in Königsberg, daß Berlin schon von den Franzosen geräumt worden.

— Der letzte Erzbischof von Maynz war ein Freyherr von Erthal. Sein Mannlehn Rodenbach im Spessart wurde erledigt, und der Fürst Primas, ein Freyherr von Dalberg, (er ist auch als Schriftsteller bekannt, durch mancherley mittelmäßige Büchlein, welche der Professor Dominikus zu Erfurt schrieb, und für deren Verfasser jener sich ausgab;) hat als Lehnsherr sofort — seine eigne Familie damit belehnt. Das hätte er freylich nicht gekonnt, wenn er nicht das deutsche Vaterland verrathen, den Rheinbund sanktionirt und den ehemaligen Kaffeeschenken, jetzt Kardinal Fesch genannt, zu seinem Koadjutor ernannt hätte.

Bemerkung.

Nur durch die Verfassung seines Erzstifts war Dalberg Erzbischof von Maynz. Da er die Gesetze und die Konstitution des Kapitels verletzte und es dadurch aufhob, so wurde er dem Rechte nach wieder gemeiner Mönch. Nur der alten Reichsverfassung zufolge war er Fürst: da diese durch seine gefällige Mitwirkung vernichtet wurde, hat er auch kein Recht mehr auf diese Würde, er kann also auch keine Lehen mehr ertheilen. Die Belehnung seiner Familie mit dem Erthalischen Gut ist folglich ungültig, und er — nichts weiter als ein Verbrecher gegen das Vaterland. Möge die Strafe sein eitles, leeres Haupt nicht verfehlen!

— Die entdeckte Verschwörung zu Genua hatte, nach französischen Amtsberichten, den Zweck, „in Frankreich einen Bürgerkrieg zu organisiren," das heißt: das fremde Korsische Joch abzuschütteln.

— Schon in der Mitte Aprils waren in Wien Kontrakte mit Fuhrleuten geschlossen worden, über den Transport von Pontons u. s. w. nach Westgallizien, Schlesien und Böhmen; und der Obrist Wimmer, der das Verpflegungswesen der Armee schon öfter besorgt hat, hatte auch die Leitung dieser Transporte übernommen. — Zu gleicher Zeit wurden 35000 Pferde zur Remonte ausgehoben.

— Einer Cölner (also französischen) Zeitung zufolge, ist auch in Münster ein heftiger Aufstand gegen die Franzosen gewesen, der

dem vorzüglich das aus preussischen Unterthanen durch Zwang errichtete Yſenburgische Regiment sehr thätig gewesen ist. Er konnte erst durch Aufführung von Artillerie vor der Hand gestillt werden.

Man sagt, im April sey zu Paris eine sehr heftige Volksbewegung gewesen, die Mad. Bonaparte gezwungen hat, zu entfliehen.

Man sagt, und zwar von mehreren Seiten, im franz. Lager seyen Deputirte aus Paris angekommen, um von Bonaparte den Frieden zu verlangen, und er hat sie — erschießen lassen.

Man sagt, Bonaparte liegt zu Marienburg krank an einer Wunde, die er vor Danzig erhalten habe.

Man sagt, Danzig habe kapitulirt, weil es Mangel an Munition gelitten. In der Kapitulation hat die Garnison sich freyen, ehrenvollen Abzug mit Ober- und Untergewehr und 2 Kanonen für jedes Bataillon ausbedungen; doch hat die Kavallerie ihre Pferde (es kann natürlich nicht viel Reiterey da gewesen seyn) zurückgelassen und die Garnison versprochen, während eines Jahres nicht zu dienen. Die Truppen sind sogleich in hundert Schiffen embarquirt und haben in Pillau gelandet.

— Der russische Oberste Engelmann und der preussische Oberste Krusemark sind am 30. May n. St. von Memel nach England abgereist. —

— Der Marschall Lannes ist als Staatsgefangener nach Frankreich abgeführt worden.

Aus Königsberg, vom 21. May a. St. Am 12ten d. machte der Kommandant von Cosel einen vortheilhaften Ausfall und verschaffte sich dadurch Proviant. Das Blokirungskorps von 1000 Mann hat sich hierauf marschfertig gemacht und schien abziehen zu wollen. — Den 8ten wollten wollten die Feinde Neiße mit Sturm einnehmen und gebrauchten dabey 3000 unsrer eignen Bauern zur Avantgarde. Die empörendste Zumuthung, die sich nur denken läßt! Viele verloren ihr Leben und mehrere flüchteten sich in die Festung. Am 13ten unternahm der Feind einen zweyten Sturm auf Neiße, er war von eben so wenigem Erfolg als der erste und er wurde mit großem Verlust zurückgewiesen. — Am nämlichen Tage fiel eine Affaire bey Cauz vor. 500 Feinde wurden gefangen und ihnen 3 Kanonen und eine Fahne abgenommen. Auch sind 400 Sachsen zu uns übergegangen.

Nettelbeck,

Repräsentant der wackern Bürgerschaft zu Collberg.

Es ist wohlthuend in einer Zeit, wo oft Kleinmuth die Herzen beschleicht, das Bild eines Mannes aufstellen zu können, der im alten deutschen Sinn und Muth Millionen seiner Zeitgenossen voransteht. Deutsche, spiegelt euch daran!

Nettelbeck ist Bürger zu Collberg, 70 Jahr alt, klein, vom Alter gebückt und hat schon in den drey denkwürdigen Belagerungen des siebenjährigen Krieges seine Vaterstadt vertheidigt. In der jetzigen Belagerung derselben thut er dasselbe als Greis, was er damals als Jüngling that. Er ist allgegenwärtig. Zündet der Feind durch seine Haubitzgranaden ein Haus an, so steht er mit der Spitze des Schlauchs hoch oben auf der gefährlichsten Stelle. Er geht nicht von dannen, bis das Feuer gelöscht ist. Greift der Feind eine Schanze oder die Vorwachen an, so sitzt er zu Pferde, reitet wie ein Centaur, ermuntert im heftigsten Feuer die Truppen, holt Munition herbey, und ist eben so schnell wieder bey dem Festungs-Kommandanten, um ihm Bericht über das Gefecht abzustatten. Hört das Feuer auf, so schafft er Lebensmittel für die ermatteten Truppen hinaus. Zeigt sich ein Schiff, worauf man Zufuhr von Mund- und Kriegsbedürfnissen vermuthet, so ist er, ohngeachtet des Wellenschlages, der erste am Bord und der erste zurück, um Kunde davon zu bringen. Auf den Böden und in den Häusern der Bürger hält er Nachsuchung, damit nicht leicht entzündliche Dinge dort angehäuft werden. Der Kommandant hat ihm die Obhut über die Ueberschwemmungen übergeben und wehe dem, der aus Eigennutz oder üblen Willen das Wasser um eine Linie vermindern wollte! wo an den vielfachen Schleußen etwas Wasser durchsickert, sogleich wird er es gewahr. Keine Maus dürfte die Dämme durchlöchern, er würde es sogleich wissen. Ueberall zeigt er Einsicht, Muth und Patriotismus und dies alles thut Nettelbeck umsonst und Nettelbeck ist nicht reich! Er ist ein Wunder und man muß erstaunen, wo er, bey seiner ununterbrochenen Thätigkeit die Kräfte hernimmt. Nur eins könnte ihn zu Boden drücken: wann der Kommandant die Festung übergebe. Ja! dieses Unglück würde er nicht überleben. Aber nein! guter Alter! dies Herzeleid thut dir dein Kommandant nicht an. Er wird dir die Freude machen, sich mit seiner braven Garnison, vor der der Feind bereits eine heilige Scheu hat, als Männer zu wehren. Lebe deswegen noch lang; deinen Zeitgenossen ein Beyspiel des Muthes, der Thätigkeit, des Patriotismus. Spiegelt euch daran, ihr Deutschen!

Einige Worte über den Rheinschen Bund unter Ludwig den 14ten und den jetzigen.

Der große Haufe der Menschen, schließt so leicht von ähnlichen oder gleichen Erscheinungen, auf ähnliche oder gleiche Ursachen; so wird oft in der Geschichte paralellisirt, aber mehr zum Vergnügen als mit Bereicherung der Einsicht, über Vergangenheit und Gegenwart.

Wohl oft eine schwere Aufgabe, weil die Individualität des Herrschers oder Dieners, leider oft der wahre zureichende Grund einer Handlung war, und denen Zeitgenossen und Nachkommendere Motive aufgestellt werden.

Der Leser mag sich in diesem Sinne an den unter Ludwig den 14ten mit einigen deutschen Fürsten errichteten Rheinbund erinnern.

Nach dem Tode des deutschen Kaisers Ferdinand des 3ten, benutzte Mazarini die Eifersucht der Kurfürsten gegen des Kaisers Macht über sie, die sie bey der bevorstehenden Wahl eines neuen Oberhauptes einzuschränken hofften, aus mehreren Gründen; Spaniens Einfluß auf das kaiserliche Haus zu hintertreiben und die Kaiserwürde wo möglich dem österreichischen Hause zu entreißen und sich zuzuwenden.

Mazarini machte erst einen Umweg und schlug den Kurfürsten von Bayern zum Kaiser vor; dieser — antwortete aber sehr deutsch: er wolle lieber ein reicher und zufriedener Kurfürst, als ein armer Kaiser seyn. —

Sehr großmüthig schlug Ludwig sich dann zum deutschen Kaiser vor; indessen Leopold drang durch und ward gewählt. Dem französischen Kabinette blieb jetzt nichts anders übrig, als zu versuchen die Unzufriedenheit der Kurfürsten zu vermehren und ihnen die Vortheile seiner redlichen Theilnahme an ihren Schicksalen zu zeigen. Als ein Hauptmittel, ihre Macht gegen den Kaiser zu vermehren, sollten sie die völlige Erfüllung des westphälischen Friedens verlangen, der so schon die österreichische Macht so sehr geschwächt hatte; der wahre Zweck hierbey aber war, die Erfüllung desjenigen Artikels, in welchem Oesterreich versprochen hatte, Spanien gegen Frankreich nicht unterstützen zu wollen. Durch alle diese Machinationen brachte Ludwig mit mehreren am Rhein belegenen deutschen Fürsten, den Rheinischen Bund zu stande.

Hierdurch ward Frankreichs Uebergewicht über Oesterreich bedeutend vermehrt, so wie es trotz alter Verzichtleistungen und beschworner Verträge, Spanien drückte und gegen kleinere Fürsten das Recht des Stärkern übte. Immer mehr sahen Deutschlands Fürsten, was auch sie von Frankreichs Worttreue zu erwarten hatten; dewohnerachtet traten 1661 noch mehrere Fürsten diesem Bunde bey, als: Hessen, Münster und Würtemberg, so wie sich der Herzog von Mecklenburg-Schwerin unter Frankreichs Schutz begab.

Je mehr aber Ludwig seinen Charakter und politische Pläne enthüllen mußte, je weniger er also auf die aufrichtige Treue seiner Bundesgenossen bauen konnte, um so sorgfältiger begründete er seine eigene Macht; er schuf eine Menge neuer einträglicher Würden und verband sich so eine Menge der vornehmsten Männer im Staate, zur Erhaltung des eigenen Vortheils, seine Pläne zu unterstützen, und zur Untergrabung der Macht des Volks und des Parlaments.

Späterhin aber, da Ludwig, obgleich der Aachner-Friede seiner Ländersucht einige Schranken gesetzt hatte, seine Pläne auf die Vereinigte Niederlande dennoch durchzusetzen, die deutschen Fürsten zur abermaligen Erneuerung des Rh-inbundes bewegen wollte, weigerten sich diese. Ludwigs schändlicher Einfall in die Pfalz, bewog endlich die so oft beleidigten Fürsten Deutschlands zur Rache, welchem Bündniß auch der Kurfürst von Brandenburg beitrat; und nur dadurch, daß Oesterreich allein an den Elsaß denkend, die Kraft der Kriegsoperationen schwächte, entgieng er der verdienten Strafe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kayserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. Da die Studierende, Gustav Jakob Ferdinand von Rosenthal und Ludwig Theodor Glanström sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche angenannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41, der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuförderst in Ansehung des Ersteren bey dessen Herrn Cavenen, dem Professor, Baron von Elsner, in Ansehung des Letzteren aber bey ihm selbst — und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kayserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 29. May 1807.

Im Namen des Kayserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studierende Abraham Joseph Wallberg und Friedrich Wilhelm Wagner sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 22. May 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedr. Meyer,
d. Z. Rector.

Goud. Sekt. J. G. Eschscholtz. 3

Landrichter und Assessores des Kayserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, heischen und laden hiemit Kraft dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche an dem Nachlaß des verstorbenen Fellinschen Herrn Ordnungsgerichts-Notaire, Carl Ludwig Seidler, quo titulo es auch seyn mag, Ansprüche zu haben vermeynen, zum Ersten, Andern und Drittenmal, mithin allendlich und peremtorie der gestalt, daß sich dieselben mit ihren Forderungen innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage ab, entweder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte oder legitimirte Gevollmächtigte allhier melden, ihre Ansprüche justificiren und das fernere rechtlich abwarten sollen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremptorischer Frist und den darauf folgenden dreyen Akklamations-Terminen von 10 zu 10 Tagen, Niemand weiter gehört, sondern auf immer von dem gedachten Nachlaß ausgeschlossen seyn solle. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Fellin, den 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Pernauschen Kreises.

F. H. Lungmus, Ass. Subst.
O. G. Pölzig, l. Sekr. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor der hiesigen Kaiserl. Universität und Hofrath Michael Ehrenreich Kautzmann, das hieselbst in der St. Petersburgischen Vorstadt sub Nr. 8 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst Garten und allen dazu gehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, Herr Kollegien-Sekretair Andreas Krüger, am 25sten Febr. 1807 um die Summe von 5000 Rbl. B. A. geschlossenen und anhero producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 7. May 1807, bey Em. Ew. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte korroboriret worden, auf zehn Jahre pfandweise an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an obbesagtes Immobile, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Pfandrecht an obbesagtem Wohnhause, dem Erbplatz und was dazu gehörig, dem Pfänder, Herrn Hofrath und Professor Michael Ehrenreich Kautzmann, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. May 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Christ. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Dem hochgeehrten Publikum mache hiemit ergebenst bekannt, dass ich meine Wohnung verändert, und die untere Etage des Gräflich Stackelbergschen steinernen Hauses, an der Poststrasse, bezogen habe. Diejenigen, welche bey der Dörptschen Zeitungs-Expedition Bestellungen zu machen haben, oder mich in Buchdruckerey-Geschäften zu sprechen verlangen, finden mich zu jeder Tageszeit in dem Expeditions-Zimmer rechter Hand.

M. G. Grenzius.

Mit Bewilligung der Kayserl. Polizeyverwaltung hieselbst, werde ich am 5. May d. J. wenn es die Witterung verstattet, einen illuminirten aröstatischen Lustballon in die Höhe steigen lassen, welcher 30 Fuß hoch und 65 Fuß im Umfange hat und an welchen eine Gondel mit zwey Flaggen angebracht, woran das Kayserliche und Stadtwappen befindlich seyn werden.

Das Nähere wird ein an diesem Tage auszugebender gedruckter Zettel besagen. Dorpat, den 1. Juny 1807.

Johann Herrmann.

In der Bude bey dem Kaufmann Herrn Schamajew, am Wasser, sind frische Zitronen, Appelsinen und Kastanien für billigen Preis zu haben. 1

Die Frau Obristlieutenant Christiane von Knorring, geb. Gräfin von Igelström und Herr Friedrich von Knorring schwedischer Obristlieutenant machen ihre Abreise von Dorpat bekannt, welche innerhalb 14 Tagen erfolgen wird. Diejenigen, welche etwa eine rechtmäßige Forderung an sie zu haben glauben, belieben sich bis zu dieser Zeit bey ihnen zu melden. 1

Es wird ein junger Mann von guter Führung, der Rechnen und Schreiben kann, und Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, auf einem Gute verlangt. Unter annehmbarer Kondition und Leitung eines gesetzten Mannes, kann der, der sich zur Landwirthschaft widmen will, einige Kenntnisse sammeln. Wohin er verlangt wird, erfährt er in der Expedition dieser Zeitung. 2

Es sind 2 sehr gute geräumige Zimmer zu vermiethen. Das eine liegt ohnweit der steinernen Brücke und hat die Aussicht auf die St. Petersburgische Straße; unter dem Fenster befindet sich ein angenehmer Garten. Das andere liegt in der Steinstraße nach der Straße hinaus. Der Miether des letzteren könnte auch allenfalls beym Wirthe speisen. Beyde sind sogleich zu beziehen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an Herrn Martens in der Steinstraße Nr. 123 zu wenden. Daselbst ist auch ganz vorzüglich gute schwarze Tinte zu haben. Dorpat, den 29. May 1807. 2

Ein in der Landwirthschaft kundiger unverheyratheter Mann, der in dem Brandweinsbrand und der Baukunst sehr geübt ist, und gute Attestate von Herrschaften aufzuwei-

sen hat, wünscht als Disponent engagirt zu werden. Zu erfragen ist selbiger bey der verwittweten Kiensz. 2

Es sind vor kurzem zu Lande von der Bleiche 112 Ellen feine Leinwand und einige Pfunde Näh- und Strickzwirn gestohlen worden. Da der Verdacht sehr auf Bauren fällt, so bittet man, im Fall solche von dergleichen Leuten zum Verkauf angeboten werden sollte, sie der Expedition dieser Zeitung zuzuweisen. Der Eigenthümer erbiethet sich eine angemessene Belohnung demjenigen zu ertheilen, welcher den Dieb handfest macht. 2

Ein resp. Publikum wird ersucht, wofern in irgend einer Büchersammlung folgendes Werk: Simon Heinrici Civis Christianus, Rostock 1634, 4, befindlich wäre, selbiges mit erster Post, an das Arensburgsche Post-Comptoir, gegen Versicherung der promptesten Retradition, zu senden. Arensburg, den 13ten May, 1807. 2

Aus Versehen hat jemand einen fremden runden Hut am letzten Ball auf der Musse, genommen; wer einen solchen vermißt, mag sich beym Stud. Rönholm, in der Behausung der Mad. Vogelsang, einfinden. 3

Ein in einer der anmuthigsten Gegenden Liefands, an der rigasch-pleskowischen Post-Straße belegenes sehr einträgliches Gut von 5¼ Haken und 218 männlichen Revisions-Seelen, ist unter annehmlichen Bedingungen zu haben. Liebhaber werden, der näheren Bestimmungen halber, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden belieben. 2

Es werden drey braune Wagen-Pferde in den besten Jahren, 3 Paar brauchbare russische Geschirre und ein wohl konditionirter Halb-Wagen aus freyer Hand zum Verkauf ausgeboten. Man kann sie täglich in dem, der Wittwe Janenz gehörigen Hause Nr. 65 in der St. Petersburgschen Vorstadt besehen und daselbst den Preis erfahren. 2

Es ist auf dem Gute Neu-Camby, vor einigen Tagen Ein Stück halb gebleichtes feines Flächsen-Leinen aus dem Garten gestohlen worden. Sollten verdächtige Menschen dieses bezeichnete Stück Leinen irgendwo zum Verkauf anbiethen, so wird recht sehr gebeten, solches anzuhalten und entweder der nächstgelegenen Gerichts-Behörde, oder auch auf dem Gute selbst gefälligst Anzeige zu machen. Demjenigen, der den Dieb anzeigt, wird ein Douceur von 5 Rubel zugesichert. Zugleich wird von Seiten dieses Gutes bekannt gemacht, daß Niemand dahin gehörige Erbleute, ohne einen Dienstschein von gedachtem Gute zu haben, in Arbeit nehmen möge, weil im widrigen Falle sich ein Jeder die daraus wachsenden unangenehmen Folgen selbst beyzumessen hat. 2

Es wird eine brauchbare Britschka gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung. 3

Der Schönfärbergeselle C. A. Longfors ist willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiermittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtsgültige Anforderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 22. May. Die Frau Generalin v. Lambsdorff, von St. Petersburg nach Riga.
Den 30sten. Herr Etatsrath Worms, von St. Petersburg nach Riga.
Den 31sten. Herr Etatsrath und Ritter Awerin, von Riga nach Pleskow.

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 29.	Morgen	+ 14. 2	28. 40	OSO. schwach.	hell.
	Mittag	22. 1	38		hell mit Wolken.
	Abend	15. 7	35		meist hell.
Donnerstag 30.	Morgen	14. 5	28. 30	OSO. still.	hell.
	Mittag	21. 7	38	NW. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	16. 3	25		hell.
Freytag 31.	Morgen	13. 4	28. 22	W. schwach.	meist hell.
	Mittag	22. 0	19	SW. mittelm.	
	Abend	15. 3	15	schwach.	zum Theil bewölkt.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 45. Mittwoch, den 5ten Juny 1807.

St. Petersburg, vom 31. May.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Tilsit.

Den 18ten May.

Der Kammerjunker bey Hofe Sr. Kaiserlichen Majestät, Graf Apraxin ist, auf seinen Wunsch, beym Isiumschen Husarenregiment als Staabsrittmeister angestellt.

Kronstadt, vom 19. May.

Seit der Befreyung der See vom Eise bis gestern sind bereits 230 Schiffe verschiedener Nationen hier angekommen, mithin fast doppelt so viel, als in eben derselben Zeit im verwichenen Jahre.

Rybinsk, vom 9. May.

Bey der Waßil Surischen Anfurt sind bis zum 17ten April noch 39 Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion angekommen.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

Roggenmehl	32,482 Kul
Weizen	10,440 Tschetw.
Haber	1,280
Buchweizengrütze	37
Gersten	22

Neu-Ladoga, vom 16. May.

Seit dem 2ten dieses sind durch den Sjäskischen Kanal aus der Sjäs in den Wolchow passirt, 147 Kähne, auf welchen sich, außer der Ladung, 1,582 Passagiere befanden. — Aus dem Wolchow in die Sjäs waren zu gleicher Zeit 4 beladene Kähne gegangen.

Auch sind seit dem 2ten dieses durch die Ladoga-Schleusen aus dem Wolchow in den Kanal passirt, 125 Barken, 163 Halbbarken und 341 Kähne.

Schlüsselburg, vom 18. May.

Aus dem Ladoga-Kanal sind seit dem 11ten dieses in den Newastrom expedirt, 75 Barken, 109 Halbbarken und 256 Kähne.

St. Petersburg, vom 31. May 1807.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee, unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 9ten bis zum 17ten May.

Am 15ten berichtete der Generallieutenant Fürst Bagration, daß am 13ten der Generalmajor Jlowaiskji 4, auf seinen Befehl, 50 Kosaken mit 2 Officieren in die Dörfer Altkirchen und Beiswald abgeschickt habe, um den Feind zu beunruhigen. Dieses Kommando näherte sich den franz. Pikets, griff sie an, warf die feindliche 60 Mann starke Kavallerie, und machte 16 Mann, worunter 1 Officier, auf dem Platze nieder. Nur die Annäherung der feindlichen Infanterie und die eingetretene Nacht rettete die übrigen. In der Nacht auf den 14ten schickte der Generalmaj. Jlowaiskji 4, 100 Mann Kosaken mit dem Befehle ab, sich in den Wald beym Dorfe Beiswald zu legen,

und um 7 Uhr Morgens beorderte er einen Officier mit 30 Kosaken nach dem Dorfe Altkirchen, um die feindliche Kavallerie von dort heraus zu locken. Allein diese erschien nicht, obgleich dicht vor dem Dorfe wiederholte Angriffe gemacht wurden; vielmehr rückte statt derselben eine große Anzahl von Infanterie aus dem Dorfe, welcher nun erst eine Kavallerie-Bedeckung folgte. Nachdem aber die feindliche Infanterie gerade gegen der Stelle über hingelockt war, wo sich unser Kommando im Walde verborgen hielt, so fiel der Obristlieutenant Bjelogorodzow und das ganze Detaschement über den Feind her und warf ihn augenblicklich. Der Feind verlohr hierbey an Todten und Verwundeten bis 40 Mann, worunter ein Stabsofficier; 3 Mann wurden gefangen. Unsrer Seits sind 3 Kosaken verwundet. Der Obristlieutenant Bjelogorodzow und der Chorunshji Kunakow haben, nach dem Zeugnisse des Generalmajors Ilowaiskji, bey dieser Gelegenheit ausgezeichneten Eifer und Tapferkeit bewiesen.

Vom 10ten bis zum 17ten hatten sich bey unserer Armee bis 50 französische Ueberläufer eingefunden.

Von dem Oberbefehlshaber über die Flotte des schwarzen Meeres, Admiral Marquis de Traverse, ist der Bericht eingegangen, daß die türkische, an der See gelegene Festung Anap, durch deren Einfluß die Czirkassier und andere Gebirgsvölker aufgemuntert, öftere Einfälle in die Länder der Kosaken des schwarzen Meers machten und überhaupt die Ruhe der Bewohner am Ufer der Kuban störten, von einer im verwichenen April Monat von unsrer dortigen Flotte detaschirten Eskadre von 4 Linienschiffen, 4 Fregatten und 2 kleinern Fahrzeugen unter dem Kommando des Contre-Admirals Piiskoschkin, am 29sten desselben Monats glücklich den Waffen Sr. Kaiserlichen Majestät unterworfen worden ist.

Bey Ankunft unsrer Eskadre daselbst, thaten anfangs die Türken einen sehr hartnäckigen Widerstand und vertheidigten diese Festung. Als aber kaum von den Vorder-Schiffen und Fregatten die Kanonade eröffnet war und von derselben die Vorstadt und einige Gebäude in der Festung selbst in Brand gerathen; als die Besatzung und die Einwohner dieses Platzes die Heftigkeit der Kanonade empfanden, die Bewegung der ganzen Eskadre wahrnahmen und die glückliche Landung der Truppen sahen, so geriethen sie in Schrecken und vollkommene Unordnung; sie flohen haufenweise und suchten ihre Rettung in den nahe gelegenen Gebirgen.

Nach Eroberung der Festung wurden in derselben gegen 100 Kanonen gefunden, worunter 86 metallene; ferner über 6000 Stück von unterschiedlichem Kriegsgeräth und eine sehr ansehnliche Quantität Pulver, welches aber größtentheils naß geworden war. Auch wurden 3 Kauffahrteifahrzeuge, welche unter dem Schutz der Festung vor Anker lagen, mit der Ladung und der Equipage genommen. — Sechs Tage hindurch nach der Eroberung der Festung, beschäftigten sich unsere Truppen mit der Zerstörung aller dortigen Gebäude und der Festungs-Mauern und mit der Verschüttung der Brunnen, um diesen für unsere dortigen Gränzen so schädlichen Plaz auf alle nur mögliche Art zu vernichten. — Bey der Eroberung der Festung und bey den Angriffen, welche der Feind während der ganzen Zeit, daß die Kanonen und die übrige Beute an Bord gebracht wurden und sich unsere Truppen mit der Zerstörung der Stadt beschäftigten, alle Tage auf uns machte, sind unsrer Seits nur 1 Oberofficier und 4 Gemeine geblieben und nicht über 10 Mann verwundet. — Bey der Eroberung der Festung haben sich besonders ausgezeichnet: der Flotte-Kapitain vom 2ten Range, Salkow; der Kapitainlieutenant Podgajezkji; der Stabskapitain vom 9ten Seeregiment Baldin und der Midshipman Nowrowskji, welcher, als er die Verwirrung unter den Belagerten zuerst wahrnahm, mit einer geringen Anzahl von Leuten in die Festung drang und die Russisch-Kaiserliche Flagge auf derselben aufpflanzte.

Von der Narew.

Die von dem Befehlshaber des zwischen dem Bug und Narew stehenden Korps d'Armee's russisch-kaiserlichen Truppen Generallieutenant Tutschkow dem 1sten an Sr. Excellenz dem Herrn General von der Kavallerie und Ritter Baron v. Bennigsen, über die neuesten siegreichen Vorgänge an der Narew abgestatteten Berichte enthalten im Wesentlichen folgendes: Ewr. Excellenz haben aus meinem früheren Berichte ersehen, daß der Feind, welcher in zwey Kolonnen bey Sirotzk über die Narew gegangen war, seine Hauptmacht gegen Wischkow gerichtet, und ich dem Generalmajor v. Löwis vorgeschrieben hatte, sich unter diesen Umständen nach Ostrow zurückzuziehen, wo er das astrachansche Grenadierregim. unter dem Generalmajor v. Fock zu seiner Unterstützung vor sich finden würde. Unterdessen beorderte ich den Generalmajor Grafen von Witgenstein am 30. April bey Ostrolenka die Narew zu passiren und den linken Flügel des Feindes anzugreifen; derselbe hat meinen Befehl auf eine, seinen bekannten Verdiensten vollkommen angemessene Art in Ausführung zu bringen gewußt. Er hat den Feind in seinen befestigten Positionen bey Drenschewo, Kruki und klein Biabobtshege völlig geschlagen und ihm 4 Kanonen, nebst eben so vielen Munitions-Wagen abgenommen. Außerdem besteht der Verlust des Feindes in mehr als 300 Todten und 100 Gefangenen; der unsrige ist überaus geringe. — Diese Diversion veranlaßte den Feind, der von Sirotzk vorgedrungen war, nach Hinterlassung eines Detaschements zur Deckung des Brückenkopfes, wieder über die Narew zurück zu gehen.

Nachdem mein letzter Kourier an Ewr. Excellenz abgegangen war, berichtete mir der Generalmajor v. Löwis, daß der Feind seinen Posten bey Sirotzk aufs neue verstärkt habe; derselbe bestand laut zuverlässigen Nachrichten aus 1200 Mann bayerischer Infanterie und einigen hundert polnischer Kavalleristen. Ich beorderte daher den Generalmajor v. Löwis, den Feind am 1sten May, ohne den mindesten Zeitverlust anzugreifen, welchen Befehl derselbe denn auch mit dem günstigsten Erfolge ausgeführt hat. Das feindliche Detaschement ist mit einem Verluste von mehr als 300 Todten und 110 Gefangenen, worunter sich 3 Officiere, und unter den Todten der Oberste von Biron befinden, aufs Haupt geschlagen und über die Narew zurück gedrängt worden. Unser Verlust besteht aus ohngefähr 100 Mann an Todten und Verwundeten. Indem ich Ewr. Excellenz diesen Sieg zur Kenntniß bringe, halte ich es für meine Pflicht, der Tapferkeit und den guten Anordnungen des Generalmajor v. Löwis die gehörige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Nachdem der Feind am 1sten May bey Sirotzk geschlagen und über die Narew zurück gedrängt worden war, benachrichtigten mich am andern Tage die Vorposten, daß 3500 Mann bayerische Truppen bey Pultusk über die dort aufgeschlagene Brücke gegangen und gegen das Dorf Obrity im Anzuge begriffen wären. Auf diese Nachricht beorderte ich den 4. May die Avantgarde vom linken Flügel des mir untergeordneten Korps d'Armee, unter Kommando des Generalmajor v. Löwis, den Feind auf der Stelle anzugreifen, nachdem ich demselben das wjätkasche und ein Bataillon des räshskischen Musketierregiments zur Unterstüzung geschickt hatte. Dieses Detaschement hat den Feind völlig geschlagen und ihn bis an die Narew verfolgt, wo sich ein Theil über den Fluß zurückzog, der andere hingegen unter dem Schutz der Kanonen von Pultusk, auf dieser Seite stehen blieb. In dieser Affaire hat der Feind 400 Mann an Todten, worunter der Oberste von Borgen und einen Major, einen Subaltern-Officier und 109 Mann an Gefangenen verloren. Unser Verlust besteht in 90 Mann an Todten und Verwundeten. Der Generalmajor v. Löwis schreibt den glücklichen Erfolg derselben lediglich der Tapferkeit und den guten Anordnungen des General-Adjutanten Sr Kaiserlichen Majestät v. Wassiltschikow zu, welcher als Kommandeur der Vorposten seines Detaschements, einzig und allein mit denselben, den Sieg zu Wege gebracht hat, ohne daß es nöthig gewesen wäre, die übrigen Truppen vorrücken zu lassen.

Königsberg, vom 6. Juny.

Die Kaiserl. russische Armee hat den 5ten Juny den Marschall Ney geschlagen, Guttstadt genommen, worin man beträchtliche Vorräthe fand, und den General Royer nebst 1000 Mann gefangen genommen.

Der Kaiserl. rus. General Ostermann und General Sommow sind leicht blessirt.

Die Bagage des Marschall Ney ward bey diesem Gefechte erbeutet; schade nur, daß bey solchen Gelegenheiten nicht alle rechtmäßige Interessenten, ihr Eigenthum entgegen zu nehmen, anwesend sind.

Ostrolenka, vom 16. May.

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. M. wurde auf Befehl des verehrungswürdigen Generalmajor und Kommandeur von der Avantgarde des Tutschkowschen Korps Herrn Grafen und Ritter v. Wittgenstein Excell. die feindl. Chaine vorlängst dem Narew-Strohm,

von Dzbonsek bis Ostrolenka und von hier längs dem Omulef-Fluß bis Zawady, auf einer Distance von 15 Meilen, mit ungefähr 1500 Mann leichter Truppen überall attaquirt.

Der Schwäche der hiezu bestimmten Detachements ungeachtet, wagten selbige dennoch, mit der ihnen ganz eigenen Bravour an verschiedenen Stellen, zum Theil schwimmend, durch den Omulef-Fluß zu gehen. Der Angriff geschah demnach gegen den weit überlegenen Feind von mehrern Seiten und mit so glücklichem Erfolge, daß er aus seiner sonst ersten Position bey Drezewo sogleich geworfen wurde. Alles was sich in den Verschanzungen zeigte, wurde des geleisteten Widerstandes ungeachtet niedergehauen, oder mit dem Bajonet erstochen. Als Folge dieses Gemetzels sind daher nur 50 Gefangene eingebracht; dagegen hat der Feind 500 Todte, worunter ein Staabs-Officier, auf dem Platze gelassen; ferner eine 24pfündige Haubitze, eine 12pfündige Kanone und 2 Pulverwagen, auch mehr denn 40 Pferde verlohren.

Die braven Jäger des 8ten Regiments zogen selbige ohne vieles Bedenken selbst durch den Omulef-Fluß, weil die Kanonen-Pferde aus Futtermangel schon vom Feinde aufs Gras geschickt und nachher erst geholt wurden.

Der Verlust der Russen ist unbedeutend und besteht nur in 2 Officieren und 12 Gemeinen, wovon 9 Mann leicht verwundet sind.

Hiebey nicht genug, verfolgte noch der Kosaken-Oberste Kulenikow der 2te, mit einem Theil seines Pulks den Feind bis unter Rozann, machte alles was sich widersetzte, nieder, wurde aber dort, von den inmittelst angezogenen Verstärkungen fast von allen Seiten angegriffen. Er fand es seinem Plane nicht angemessen sich mit ihm einzulassen, warf sich daher in den Narew-Strohm und kam, obgleich unter beständigem Kartätschenfeuer glücklich durch, wobey nur ein Officier getödtet und ein Kosak verwundet wurde.

Der Feind rückte sodann seiner Gewohnheit nach, mit aller Macht vor, beschoß unsere Stadt ziemlich heftig, hat aber mit seinem leichten Geschütz nichts ausrichten können und mußte, ohne weitern Schaden zu thun, durch das hiesige sehr zweckmäßig gewürkte Kanonenfeuer genöthigt, den Rückzug wieder anzutreten.

Die Positions wurden demnach wieder von beyden Armeen wie vor, eingenommen, da es den russischen Truppen nicht daran gelegen war, den Posten bey Drezewo zu behaupten, sondern vielmehr, um dem Feinde einigen Abbruch zu thun. Alle bisher zum Angriff des Feindes getroffene Anstalten, lassen übrigens vermuthen, daß es in hiesiger Gegend bald zu entscheidenden Auftritten kommen wird.

Vorgestern hörten wir eine Kanonade unter Pultusk und wie man sagt, sind schon heute 500 Mann Gefangene im Hauptquartier zu Grodzysk eingebracht.

Aktion bey Weichselmünde unter dem Befehl des Ruß. Kaiserl. Generals Graf Kamensky.

Ein Truppen-Korps von etwa 5000 Mann, größtentheils aus Kaiserl. Ruß. und aus einem Theil Königl. Preuß. Truppen bestehen, zur Befreyung von Danzig mitzuwirken bestimmt, wurde bey Pillau eingeschifft und am 12. May bey Neufahrwasser gelandet. Weil noch mehrere Schiffe mit Truppen fehlten und einige andere Umstände es verhinderten, konnte und durfte der Angriff nicht sogleich geschehen. Es fanden sich überdem bey der Schwäche des Korps und dem unvortheilhaften Lokale sehr viele Hindernisse, welche die große Ueberlegenheit des durch 8000 Mann frischer Truppen von der großen Armee verstärkten, sich überall auf das beste verschanzten Feindes vermehrten.

Eine telegraphische Depesche des General-Feldmarschalls v. Kalckreuth verlangte den Angriff des Holms, durch dessen Wiedereinnahme die verlohrne Kommunikation zwischen Danzig und Weichselmünde hergestellt worden wäre. Es wurde demnach beschlossen, vom Fahrwesser aus nur einen falschen Angriff zu machen, während die in der Nacht nach Weichselmünde übergesetzten Truppen den würklichen Angriff vollführen sollten.

In der Entfernung eines Büchsenschusses von Weichselmünde, zieht sich rund um dieses Fort ein mit Bernstein-Gruben angefüllter Wald, welcher sich fast vom Strande bis an die Weichsel ausdehnt, den der Feind nicht allein verhauen, sondern auch durch palisadirte Verschanzungen, welche mit Laufgräben unter sich verbunden waren, beynahe unzugänglich gemacht hatte; — dieser mußte zuerst weggenommen werden, um sodann auf dem rechten Weichsel-Ufer gegen den Schutendamm und die Holm-Spitze vorzudringen, welche von hintereinander aufgeführten Batterieen und Verschanzungen vertheidigt wurde.

Der Angriff war in 3 Kolonnen, denen eine Reserve folgte, dergestallt beschlossen, daß die erste Kolonne die rechte Flanke des Feindes längs dem Meer-Strande umgehen, die 2te Kolonne den Wald angreifen, die 3te Kolonne später längs der Weichsel gegen die Holmspitze vorrücken und die Reserve selbige unterstützen sollte. Der Feind sollte dadurch gegen den Schuttendam geworfen und der Holm gestürmt werden, dessen neben- und vorliegende Verschanzungen von den preuß. Batterieen aus Weichselmünde und Fahrwasser heftig beschossen wurden.

Den 15ten Morgens um 3 Uhr erfolgte dem gemäß der Angriff. Die 2te Kolonne unter dem ruß. Kaiserl. General von Laptief, an deren Spitze der preuß. Lieut. von Schenck mit 60 Schützen und das ruß. Tiralleur-Bataillon des Majors Graf de Balmen befand, denen das 21ste Jäger-Regiment und ein Bataillon Polocki folgten, stürzten sich unter dem heftigsten Feuer des Feindes sogleich in den Wald.

Indeß rückte die erste Kolonne unter dem ruß. Kaiserl. General von Arseniew längs dem Strande vor, während das dabey befindliche preuß. Füselier-Bataillon Schachtmeyer, rechts heraus gezogen, in den Wald eindrang, um die Flanke beyder Kolonnen zu sichern und die Verbindung unter ihnen zu erhalten.

Die 3te Kolonne unter dem ruß. Kaiserl. General v. Leontiew folgte der 2ten in einiger Entfernung, mußte sich jedoch gleich anfangs links nach dem Walde ziehen, um aus dem Strich der feindlichen Batterien zu kommen, welche das Ufer der Weichsel rassirten.

Die Reserve, unter dem preuß. General v. Rembow, blieb unter den Kanonen der Festung, zur Unterstützung des Angriffs zurück.

Die Menge der vorerwähnten Gruben, Verhaue und Schanzen, gaben dem Feinde große Vortheile in der Vertheidigung des Waldes an die Hand, welche nur von so braven Truppen besiegt werden konnten. — Man stritt der Terrain-Hindernisse wegen, in kleinen Abtheilungen lange Zeit, unter dem heftigsten kleinen Gewehr-Feuer, oft nur auf 30 Schritt Entfernung, selbst mit dem Bajonett, um den Besitz des Waldes, wobey ein Theil der 3ten Kolonne bereits zum Soutien dienen und lebhaften Antheil an dem Gefecht nehmen mußte.

Zwey Kompagnien des 1sten Bataillons Regiments vak. v. Besser, sollten die Batterie des Schutendamms nehmen, sobald die in der Spitze des Waldes belegene Redoute von der 2ten Kolonne genommen seyn würde, deren Feuer viel Verlust verursachte.

Unterdeß war die erste Kolonne am Strande bis zu dem von Heubude kommenden Weg vorgedrungen und hatte den hier aufgestellten Feind geworfen.

Während dem zog der Feind, mittelst seiner über die Weichsel etablirten Kommunikation und den über die Lacke geschlagenen Brücken, von dem linken Weichsel-Ufer, solche ansehnliche Truppen-Verstärkungen auf das rechte Ufer herüber, daß er, durch die daher entstandene Ueberlegenheit, die 2te Kolonne wieder bis an den diesseitigen Rand des Waldes zurückdrängte. Von dem Ueberreste der 3ten Kolonne, dem Grenadier-Bataillon des Archangelgorodschen Infanterie-Regiments und den beyden andern Kompagnien des Bataillons v. Besser, aus der Reserve unterstützt, wurde jedoch der Feind von neuem angegriffen, komplet zurückgeworfen und die in der Spitze des Waldes belegene Redoute, von den Schützen aus Weichselmünde, den ruß. Jägern, einem Theil des Polotzkischen Infanterie-Regiments und dem Bataillon v. Besser, mit dem Bajonet erstürmt und die Besatzung derselben, bis auf 1 Officier und 9 Mann niedergestochen, wobey zugleich 3 Kanonen erobert wurden.

Mit Sehnsucht sah man einem Angriff des Holms, von Danzig aus, in dem Rücken des Feindes entgegen, welcher jedoch, weil er unterblieb, unmöglich seyn mußte. Eben so wenig konnten 3 engl. Kriegsschiffe, auf welche bey dem Angriff vorzüglich gerechnet war, die Weichsel hinauf segeln, weil niedriger Wind und niedriger Wasserstand sie daran verhinderten. Diese Schiffe sollten nemlich den Holm und die Kommunikation des Feindes mit 60 schwere Kanonen beschiessen, um denselben zu verhindern seine auf dem Holm und der Nehrung stehende Truppen, zu verstärken. Durch das Ausbleiben dieser wesentlichen Unterstützung, welche dem Feinde die freye Disposition über sein ganzes Belagerungs-Korps gestattete, verstärkte derselbe sich nunmehr fortdauernd mit frischen Truppen. Demun-

gedachtet unterhielten die braven diesseitigen Truppen, in der Hoffnung, daß noch irgend ein günstiges Ereigniß eintreten würde, das lebhafteste Infanterie-Gefecht, noch eine geraume Zeit, warfen den Feind zurück und wurden von demselben abwechselnd zurückgedrängt, wobey von beyden Seiten viel Menschen verloren giengen.

In dieser Lage beschloß der General Graf Kamensky endlich den Rückzug, welcher keinen Augenblick mehr verzögert werden durfte, wenn derselbe noch mit Ordnung ausgeführt werden sollte. Langsam und unter dem heftigsten Feuer zogen sich die Truppen regelmäßig und allen Befehlen folgend, gegen Weichselmünde zurück, wohin auch die 1ste Kolonne zurückzugehen beordert wurde; — worauf das Ganze, nach einem der hartnäckigsten Gefechte, von länger als 6 Stunden, eine Stellung vor und in dem bedeckten Wege des Forts nahm; die Kanonade mit untermischtem Tiralleurfeuer aber noch bis Nachmittags 2 Uhr fortdauerte.

Das Füselierbataillon Schatmeyer wurde zuerst nach Neufahrwasser zurückgesandt, weil man dort einen Angriff befürchtete; das Bataillon v. Besser blieb einstweilen zur Verstärkung der Garnison in Weichselmünde und der Ueberrest des Corps zog sich beym Dunkelwerden successive über die Weichsel nach Fahrwasser zurück.

Obgleich alle Truppen, dem Zeugniß des Generals, Graf Kamensky gemäß, mit grosser Bravour und Ausdauer gefochten haben, so ist es dennoch Pflicht, einige namhaft zu machen, — welche solches verzeihen werden.

Die Bescheidenheit verbietet den zu bekannten Verdiensten des so einsichtsvollen als tapfern Generals Graf Kamensky, auch bey dieser von ihm befehligten schwürigen Unternehmung zu erwähnen, bey welcher der Königl. Preußl. Major und Quartiermeister v. Rauch, die General-Staabsgeschäfte führte. Alle Rapporte über diese Expedition, sind eben so viele Belege seiner schon bekannten Verdienste.

Der Russisch Kaiserl. General-Major von Laptief, der Major Graf de Balmen, das Polotzkische Infanterie-Regiment unter der Anführung des Obersten von Filisow, des Obristlieutenant Wodopijanow und Major Palosmitzki, der Oberst Koslowsky vom Mohilewschen Regiment und der Major von Schulz Archangelogrodschen Regiment; imgleichen der Major von Nesewand, Capitain von Ruskowsky und Premier-Lieutenant von Hülsen vom Preuß. Bataillon v. Besser; die Lieutenants v. Fischer und Walles vom Füsilier-Bataillon Schachtmeyer; imgleichen der Lieuten. v. Schenk, der die Schützen kommandirte, von welchen benannten Officiers ein großer Theil blessirt ist, haben sich besonders hervorgethan.

Eben so haben sich die Preuß. Capitains v. Klitzing, v. Perband, v. Thile 1, v. Brann, von Zeplin und der Lieutenant von Löhbtzel, welche theils im General-Stabe stehen, theils Dienste dabey thaten, vortheilhaft ausgezeichnet; so wie denn auch der Oberst v. Tschaper, Kommandant von Weichselmünde, alle Anordnungen mit eben so viel Thätigkeit als Einsicht unterstützte.

Der Verlust der alliirten Truppen in dieser Affaire bestand zusammen in 1573 Todten und Verwundeten, worunter leider 58 Stabs- und Ober-Officiers mit begriffen sind; allgemein wird unter ihnen besonders der Verlust des getödteten Ruß. Kaiserl. Majors v. Both bedauert.

Der Feind, von welchem nur ein Officier und 30 Mann gefangen gemacht worden, gab seinen Verlust selbst auf 2000 Mann an; er war also sehr wahrscheinlich viel bedeutender.

Der General, Graf Kamensky ließ den 17ten May noch eine starke Rekognoscirung gegen Saspe machen, allein die ausgerückten Linien des Feindes und seine zahlreichen Verschanzungen zeigten abermals auch hier dessen überwiegende Stärke. Abends machte die Danziger Garnison zwar noch einen glücklichen Ausfall gegen den Zygankenberg, der aber zu spät Abends und von zu kurzer Dauer war, um denselben unvorbereitet durch einen Angriff vom Fahrwasser aus, unterstützen zu können.

Da durch das Verunglücken des Englischen Kriegs-Fahrzeugs, die Uebergabe von Danzig aus Mangel an Munition und der von der Ruß. Haupt-Armee eingegangenen Nachricht, daß selbige ihre alte Stellung wieder eingenommen habe, nothwendig erfolgen mußte, so blieb der General, Graf Kamensky dennoch bis zum 25sten Nachts, mit seinen Truppen dort. Während der, wegen der Kapitulation geflogenen Unterhandlungen zeigte der Telegraph einigemal das Zerschlagen derselben und den daraus zu befürchtenden Haupt-Sturm auf die Festung an, in welchem Falle dann der General, Graf Kamensky durch einen erneuerten Angriff, des Feindes linken Flügel augenblicklich anzugreifen, bereit war, um dessen Vorhaben dadurch zu vereiteln.

Da indeß die Vereinigung in den Kapitulations-Punkten am 25sten gewiß und dem zufolge dem Feinde am 26sten früh, bereits ein Thor übergeben wurde, weßhalb zu befürchten stand, daß der Feind alsdann mit ganzer Kraft über den schwachen Posten von Neufahrwasser herfallen würde, so mußte sich das Corps noch in gedachter Nacht einschiffen, worauf es den Hafen am 26sten bey Tages-Anbruch, mit einem günstigen Winde, ohne weiter beunruhigt zu werden, verließ.

Privatschreiben aus Königsberg, vom 25. May.

Die Stadt Danzig hat bey der Belagerung viel gelitten. Ohne die Vernichtung der Vorstädte, wo ein grosser Theil des städtischen Vermogens von den Flammen verzehrt ward, zu rechnen, ist die Stadt selbst durchs Bombardement sehr beschädigt, besonders die Altstadt, wo wenige Häuser unbeschädigt geblieben, viele ganz zerstört sind. *) Drey und funfzig Einwohner sind theils getodtet, theils verwundet worden. Die Garnison hat auch viel Mannschaft eingebüßt, jedoch die Belagerer weit mehr, die ihren Verlust an 15000 Mann schätzen, den Danziger gar auf 27000 Mann berechnen wollen. Bis jetzt weiß man nicht anders, als daß die Kapitulation gegen Danzig gehalten worden ist. Nur auf 2 Tage hatte die Garnison noch Pulver, und aller Sukkurs war abgeschnitten, sonst hätte sich dieselbe unter ihrem so tapfern als kunstverständigen Anführer, dem jetzigen Feldmarschall v. Kalkreuth, gewiß nicht zur Uebergabe der Festung bewegen lassen. Die ehrenvolle Kapitulation spricht selbst für ihre lobenswürdige Führung.

Was von dieser Begebenheit für Erfolge zu erwarten sind, wird die Zeit bald lehren. Die Bewegungen bey den Armeen, die wieder gegen einander bivouacquiren, scheinen auf wichtige Vorfälle zu deuten, die das Schicksal des Kriegs entscheiden werden und entscheiden müssen, wenn nicht Preußen ganz zur Einöde werden soll. Es fehlt schon jetzt nicht viel daran

Im Ganzen aber ruht Alles so tief eingehüllt im Schleyer des Geheimnisses, daß man auch nichts Wahrscheinliches für die Zukunft errathen kann.

*) Laut andern Nachrichten sind über 4000 Häuser beschädigt, und etwa 1000 so, daß sie von Grund aus neu gebaut werden müssen.

Vor einigen Tagen ging der Minister zum Kaiser nach Tilsit ab, und heute geht der Feldmarschall Kalkreuth dahin.

Der König hat gestern bey der Parole der Danziger Garnison seine Dankbarkeit bezeigt und derselben einen Monat Gehalt zum Gratial auszahlen lassen vom Feldwebel an. Heute marschirten die Preussen hier durch. Nach dem Anschein zu urtheilen, haben sie eben nicht viel an Mannschaft verloren.

Von der großen Armee hört man bis heute nichts Gewisses. Wahr ist es, daß sie sich, in Kolonnen zusammen gezogen, dem Feinde näher auf den Leib rückt: ob das aber Ernst oder nur Demonstrationen seyen, muß die Folge ausweisen. Hier ist man zu schlecht unterrichtet, um darüber mit Grund urtheilen zu können.

Sie erhalten hierbey einige Actenstücke zur Geschichte der sehr merkwürdigen Belagerung.

Aufforderung des Marschalls Lefevre an den General Grafen Kalkreuth.

Herr General!

Aus Rücksicht gegen E. E. und aus Mitleiden mit den Bewohnern der Stadt Danzig habe ich bis jetzt nicht von allen Mitteln gegen den Platz Gebrauch machen wollen. Ich habe geglaubt, E. E. grosser Ruhm sey zu fest gegründet, um selbigen durch die Uebergabe eines geringen Platzes verlieren zu können. Benachrichtiget von der am 16ten und 17ten April erfolgten gänzlichen Niederlage der schwedischen Armee, so wie von der Verpflichtung, die sie eingegangen, weder direkte noch indirekte den Städten Danzig und Kolberg Beystand zu senden, überzeugt endlich, daß durch die Lage der Dinge alle Hoffnung, den Platz zu retten, verloren ist, werden E. E. dem Wohl der armen Einwohner und der Erhaltung einer der wichtigsten Städte der preussischen Monarchie den Ruhm, ihre Vertheidigung einige Tage zu verlängern, aufopfern. In dieser Ueberzeugung fordere ich E. E. auf, mich sogleich in den Besitz des Platzes von Danzig, so wie der Forts Bischofsberg, Weichselmünde und Neufahrwasser zu setzen. Ich bin ꝛc.

Lefevre.

P. S. Ich gebe den Befehl, mit dem Feuer bis zur Rückkunft des Flügeladjutanten Ayme, Ueberbringer dieses Schreibens, einzuhalten.
Pitzkendorf, den 25sten April 1807.

Antwort des Generals Grafen v. Kalkreuth.

Herr Marschall!

Ihr Herr Adjutant hat die Oberofficiere der Wache am Thore versichert, daß der Brief, den E. E. an mich zu senden belieben, Danzig im geringsten nicht betrafe. Auf diese Versicherung gestützt, haben sie ihn, trotz meines ausdrücklichen Verbots, angenommen. Sie werden, mein Herr Marschall, meine Delikatesse in diesem Punkt nicht verkennen, und ich hatte eine so hohe Meynung von

Ihnen, daß ich mir schmeichelte daß sie diese schonen würden.

Als ein erfahrner Krieger wissen E. E. so gut als ich, daß kein Gouverneur Vorschläge erwägen darf, bevor eine Breche im Festungswerk für 12 Mann in der Reihe brauchbar sey, und ich bin weit entfernt zu glauben, daß es E. E. Ernst sey, eine Feigheit von einem Manne zu erwarten, dessen Ruf Sie Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen scheinen wollen.

Sie wollen, daß ich solche zum Wohl der Einwohner Danzigs begehe, die Sie schon ruinirt haben. Sie haben nichts mehr zu verlieren und sind, wie ich, im Stande, ruhig den Ausgang des Krieges zu erwarten. Alles, was ich kann, ist: meinem Herrn, dem Könige, E. E. Schreiben zuzusenden. Ich bin ꝛc.

Kalkreuth.

Danzig, den 25sten April 1807.

NB. Die Festung hielt sich noch nach der Aufforderung bis zum 27sten May.

Kapitulation von Danzig.

Nach einem langen Widerstande und 51 Tage nach Eröffnung der Laufgräben nothigten überwiegende Umstände, wegen der Uebergabe der Stadt Danzig an die französischen und mit denselben kombinirten Truppen zu unterhandeln. Diesemnach ist zwischen Sr. Excellenz, dem Herrn General von der Kavallerie, Grafen v. Kalkreuth, Ritter des schwarzen Adler- und St. Andreasordens, und dem Herrn Divisionsgeneral Drouet, Kommandeur der Ehrenlegion, Großkreuz des königl. baierschen Ordens, Chef des Generalstabes, General des zehnten Korps der proßen Armee, bevollmächtiget von Sr. Exzellenz, dem Herrn Reichsmarschall Lefevre, kommandirenden Chef desselben Korps, folgende Kapitulation geschlossen worden:

Art. 1. Die Garnison wird den 27sten dieses, 9 Uhr Morgens, mit Ober- und Untergewehr, Bagage, fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, brennender Lunte, 2 sechspfündigen Feldkanonen und mit dazu gehörigen Pulverwagen, jeder mit 6 Pferden bespannt, ausmarschiren.

Art. 2. Der Ueberschuß an Artilleriepferden wird der französischen Armee übergeben.

Art. 3. Waffen aller Art, die über das Komplet der herausmarschirenden Unteroffiziere und Soldaten vorhanden sind, werden der französischen Armee abgeliefert.

Art. 4. Die Garnison wird bis auf die Vorposten der Armee Sr. Majestät des Königs von Preussen bey Pillau über die Nahrung in fünf Tagesmärschen geführt. Die Nachtquartiere werden bestimmt.

(Der Beschluß folgt.)

Konstantinopel, vom 11. April.

An der Stelle der Engl. Escadre, die sich aus dem Archipelagus entfernt hat, hat eine aus 10 Schiffen bestehende Russische Escadre sich unterhalb der Insel Tenedos vor Anker gelegt, Besitz von derselben genommen und 3000 Mann daselbst gelandet. Der Kapitain-Pascha hat sogleich 16 Schiffe von seiner Flotte detaschirt und ist nach den Dardanellen abgegangen, um dieselben zu passiren und den Russen eine Schlacht anzubieten. Der Abmarsch der Truppen aus dem Lager des Großveziers ist bis zum nächsten Monat aufgeschoben worden.

Wien, vom 27. April.

Die schon seit einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß die Engländer mit ungefehr 8000 Mann zu Alexandrien in Egypten gelandet und von Seiten der Türken wenig oder gar keinen Widerstand gefunden haben, scheint sich zu bestätigen, denn sie wird wiederholt aus Konstantinopel, Salonichi ꝛc. gemeldet. Auch berichtet man bestimmt aus Servien, daß Ezerny George mit einem bedeutenden Korps bis Widdin vorgerückt ist.

Amsterdam, vom 28. April.

Von der englischen Fregatte Phaeton ist in Ostindien ein Schiff von Manilla mit einer Million Dollars genommen worden.

London, vom 14. April.

(Ueber Dännemark.)

Die Nachricht von der Eroberung von Monte-Video hat sich bestätigt. Major Tucker vom 27sten Regiment und Kapitain Donelly vom Ardent, welche am letzten Sonntag mit Depeschen vom General Achmuty und Admiral Stirling hier ankamen, brachten diese Bestätigung. Die Kanonen des Parks und Towers wurden am Sonntag um 1 Uhr Mittags gelöset, dem Lord Major von London wurde vom Lord Mulgrave die Anzeige dieses Vorfalls zum öffentlichen Anschlage mitgetheilt.

Monte-Video ist weit fester, als die nicht weit davon gelegene Hauptstadt Buenos Ayres, gegen welche unsre Truppen nun von neuem eine Expedition unternehmen dürften.

General Miranda befand sich am 10ten Februar zu Trinidad. Seine Leute haben sich zerstreut.

Alle in England befindlichen Regimenter der Deutschen Legion und mehrere englische Regimenter haben Ordre, sich marschfertig und zum Einschiffen bereit zu halten. Dies Einschiffen wird zu Anfange May's erfolgen.

Das neue Ministerium gewinnt täglich. Von allen Seiten werden Dank-Addressen an Se. Majestät wegen der Aufrechthaltung der Konstitution beschlossen. Die City, die Universitäten Cambridge und Oxford und Dublin sind unter den Dankenden und werden am nächsten Mittwochen ihre Addressen überreichen.

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 45.

London, vom 14. April.

Der innere Krieg auf St. Domingo zwischen Christophe und Pichon, nämlich zwischen den Mulatten und Negern, dauert fort. Die Neger-Parthei soll, wie es heißt, die stärkste seyn; auch erneuert man das Gerücht, daß Christophe in einem Gefecht geblieben sey.

Die letzten Nachrichten aus Amerika, welche bis zum 13ten März gehen, klären das Gerücht etwas auf, daß der zwischen Großbrittanien und Amerika unlängst geschlossene Handelsvertrag von dem Präsidenten verworfen worden wäre. Dies ist nicht eigentlich der Fall; denn die officielle Kopie des Vertrags war dort noch nicht eingelaufen; indessen erhielt Herr Erskine, unser Gesandte, eine frühere Kopie, welche er dem Präsidenten Jefferson kommunicirte, der sich gegen denselben erklärte, weil er keine Stipulationen über das Matrosenpressen von amerikanischen Schiffen durch die Engländer enthielte, aber dennoch nicht geradezu denselben verworfen hat. Durch diese Kopie sind einige Bedingungen des Traktats bekannt geworden. Es wird in demselben unter andern den Amerikanern der Handel und die Schiffahrt nach Ostindien unter einigen Regulationen zugestanden, auch ihnen die Erlaubniß gegeben, französische Produkte nach Amerika zu bringen und weiter zu verführen.

Obrist Burr ist in Amerika wieder in Freyheit gelassen, nach dem er eine Bürgschaft von 1000 Dollars gestellt hat.

Zu den nach dem festen Lande bestimmten Truppen sollen noch kommen das 12te, 13te und 16te Regiment leichter Dragoner und 6 Bataillons brittischer Infanterie. Bis jetzt sind noch keine Truppen eingeschifft.

Ungefähr eine halbe Million Pf. St. rückständiger Subsidien an Oesterreich sind kürzlich durch das Bankierhaus Baring und Komp. übermacht worden.

Paris, vom 14. April.

Der berühmte Lalande war am 11ten July 1732 zu Bourg von respektablen Eltern geboren, die er in der Folge ohne Rührung und selbst ohne Thränen nie nennen konnte. Er kam nach Paris, um die Rechte zu studieren; bey Erblickung der Sternwarte aber gab er die Jurisprudenz auf und die Sternkunde wurde die herrschende Leidenschaft seines Lebens. Bald zeichnete er sich aus, und wurde mit Herrn Lacaille als Kommissair der Pariser Akademie nach Berlin geschickt, um die Parallaxe des Mondes zu bestimmen. Als er dem großen Friedrich vorgestellt wurde, konnte dieser seine Verwunderung über die Jugend des Lalande nicht bergen, sagte ihm aber dabei: Die Akademie hat sie ernannt, Sie werden ihre Wahl rechtfertigen. Er war damals 19 Jahr alt. In der Schreckenzeit hat er mehreren Menschen das Leben gerettet.

Paris, vom 24. April.

Der Chemiker, Herr Pully, hat in seinen Exkursionen die er in der Gegend um Neapel machte, um die schon bekannten Thermalquellen aufs genaueste zu analisiren, eine neue Grotte entdeckt. Sie liegt an den Ufern des Sees Agnano, unfern von der Hundsgrotte, mit der sie manche Eigenschaften gemein hat. Um in die Grotte Pully zu gehen, muß man gerade die entgegengesetzten Maßregeln gebrauchen, die in der Hundsgrotte nöthig sind; denn um Athem zu holen, muß man das Gesicht so nahe als möglich an die Erde halten. Man findet im Hintergrunde der Höhle Pully, so wie in den in dieser Gegend sich befindenden Nerovianischen Schwizbädern eine Quelle von so siedendem Wasser, daß in 57 Sekunden ein Ey kochen kann. Der Thermometer von Reaumür, der außerhalb der Höhle zwey Grad über dem Gefrierpunkt stand, stieg in derselben auf 61, so lange er in der Höhe gehalten wurde. Hielt man ihnen einen Fuß hoch von der Erde, so fiel er um 5 Grad. Stellte man ihn hingegen in dieselbe hinein, so stieg er bis auf 75 Grad. Der Barometer fiel um einige Grade. Man muß nackt in die Höhle gehen, und dennoch befindet sich der Körper bald mit Wasser überdeckt, welches zum Theil vom Schweiß, zum Theil auch von den in derselben in Menge befindlichen Dün-

sten herrührt, die sich auf der verhältnißmäßig kältern Haut kondensiren. Diese Höhle war den Alten gänzlich unbekannt; vielleicht ist sie sogar erst in neuern Zeiten entstanden. Die Wände und die 10 Fuß hohe Decke derselben sind mit Kochsalz und Allaun inkrustirt, das in Stalaktiten herabhängt. Diese Grotte ist am Eingange 40, im Innern bisweilen 50 Fuß breit und 250 Fuß lang.

Aus Schlesien, vom 24. April.

Zwischen den Soldaten der franz. Armee und den Bayern fallen hier täglich Excesse vor, die sich beynahe alle blutig enden; so wurde kürzlich ein Franzose von den Bayern erstochen, weil er sich ihrer Wache widersetzte. So eben erhält man die Nachricht, daß die Belagerung der Festung Neisse aufgehoben worden seyn; in Glaz sollen sich allen Nachrichten zufolge, 7- bis 20000 Mann gesammelt haben, von denen jedoch viele nicht bewaffnet sind. Die wenigen zurückgebliebenen Bayern und Würtemberger sind durch die Ausfälle aus dieser Festung fast gänzlich aufgerieben. Erst gestern kamen in Breslau 38 Wagen mit Blessirte an. Sollte dennoch lange mit unmenschlichem Greuel der Bruder gegen den Bruder fechten, für einen Fremden, seinen eignen Unterdrükker? Die Kosten, welche das Lazareth der Stadt Breslau verursacht, sind unbeschreiblich groß; die Pferde der nach Pohlen gehenden Fuhren, kommen selten zurück.

Vermischte Nachrichten.

Bey Kolberg hat die Preuß. Besatzung vom 17ten auf den 18ten May wieder ansehnliche Vortheile über den Feind erhalten. Er wollte ein, erst kürzlich angefangenes Werk auf dem Wolfsberge mit 2700 Mann zerstören; allein, die Preussen begegneten den feindlichen Angriffen so muthig und kühn, daß die Zerstörung des angefangenen Werks nicht nur unterbleiben mußte, sondern auch die Feinde mit einem Verlust von 650 Mann, 13 Officieren und dem Kommandanten der Italiener zurückzuziehen sich genöthiget sahen. Gefangene wurden nur 33 Mann und 1 Offizier gemacht, aber zu der Menge Blessirten, die der Feind noch glücklich rettete, requirirte man allein 57 Wagen.

Von Danzig sind keine weitern Berichte eingegangen; es verlautet aber, als wenn man Russischer Seits bereits einen Sturm darauf intendirt habe. Dies muß ein officieller Bericht bestätigen.

Todes-Anzeige.

Den 26sten dieses Monats starb nach langen körperlichen Leiden an einer Brustentzündung, mein Gemahl, weiland Artillerie-Major Christoph Gustav Bayer von Weisfeldt in einem Alter von 70 Jahren und 3 Monaten. Sechs und dreißig Jahre hindurch ward mir an der Seite dieses theuren Gatten, der allen meinen Wünschen liebevoll zuvor kam, das Glück einer höchstzufriedenen Ehe zu Theil, desto größer ist der Schmerz bey dieser Trennung, desto gerechter sind die Thränen, die ich mit Kindern und Enkeln an seinem Grabe weine. Von meinen Verwandten und Freunden, denen ich diesen mir betroffenen Trauerfall bekannt mache, verbitte ich zwar allen schriftlichen Beyleid, bin aber überzeugt, daß sie den Verlust des Verstorbenen, dessen biedern wohlthätigen und rechtschaffenen Charakter sie kannten, mit mir bedauren werden.

Könenhoff, den 29. May 1807.

Anna Charlotta verwittwete Bayer
von Weisfeldt,
geb. von Rennenkampff.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da das Artillerie-Kommando hierselbst, baldigst die praktische Uebung im Schießen nach dem Ziel mit scharfer Ladung, mit Bomben und mit Kugeln, auf die an dem, vom Kaiserl. Ordnungsgericht hinter dem Gute Techelfer angewiesenen Orte errichteten Batterien anfangen wird, so wird solches von Em. Edlen Rathe zur allgemeinen Wissenschaft mit der Warnung hierdurch bekannt gemacht, daß sich ein Jeder dafür hüten möge, sich diesem Exercier-Platze zu nähern. Dorpat-Rathhaus, den 5ten Juny 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann,
C. L. Thomson, loco Sekret. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Liefland fügen hiermit zu wissen, daß der Herr Assessor Reinhold Ernst von Stackelberg das in der Stadt Werro belegene im Plan derselben sub Nr. 15 bezeichnete steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub hasta publica für die Meistbotssumme von 4500 Rubel in Rchs Banco-Assignationen erstanden und nach geschehener Berichtigung der gesetzlichen Poschlinen um die Proklamation des Kaufs angesucht hat. Diesem Gesuch hat der Werroschе Stadtmagistrat deferirt und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der präklusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden und ihre vermeintlichen Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem Hrn. Assessor Reinhold Ernst v. Stackelberg adjudicirt werde. Werro-Rathhaus, den 23. May 1807.

In fidem
G. Roth, Sekret. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor der hiesigen Kaiserl. Universität und Hofrath Michael Ehrenreich Kautzmann, das hieselbst in der St. Petersburgischen Vorstadt sub Nr. 8 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst Garten und allen dazu gehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, Herr Kollegien-Sekretair Andreas Krüger, am 25sten Febr. 1807 um die Summe von 5000 Rbl. B. A. geschlossenen und anhero producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehrte Attestati d. d. 7. May 1807, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte korroboriret worden, auf zehn Jahre pfandweise an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an obbesagtes Immobile, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Pfandrecht an obbesagtem Wohnhause, dem Erbplatz und was dazu gehörig, dem Pfänder, Herrn Hofrath und Professor Michael Ehrenreich Kautzmann, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. May 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Christ. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Unterzeichneter dieses macht hiermit bekannt, daß bey ihm folgende Arten Kohlpflanzen für beygesetzte Preise zu haben sind, als:

Großer Cyperscher Blumenkohl,	á 100	60 Kp.
Großer Spät-Savoyer	"	20 "
Früher Würsinger	"	20 "
Rother Kopfkohl	"	20 "
Extra früher platter portscher weißer Kopfkohl	"	20 "
Niedriger großer platter braunschweiger Kopfkohl	"	15 "
Extra früher engl. Zuckerhut Kopfkohl	"	20 "
Ordin. gut. hies. weiß. Kopfkohl	"	10 "
Braunkohl	"	10 "
Weißer Kohlraby über der Erde	"	15 "
Gelber Schnittkohl	"	10 "

Außer diesen jetzt erwähnten Kohlpflanzen wird weder jetzt noch im Herbst von den übrigen Gemüsarten nichts mehr verkauft.

C. Oberleiter,
Gärtner in Teckelfer. 1

Es sind in diesen Tagen aus dem Garten bey dem Hause des Herrn Professor Krause 33 Weber-Ellen halbgebleichte feine Leinewand und 20 Ellen gröbere, gestohlen worden. Es wird recht sehr gebeten, im Fall durch verdächtige Menschen dergleichen irgendwo zum Verkauf angeboten werden sollte, sie anzuhalten und in obigem Hause gefälligst Nachricht davon zu geben. 1

Der Kupferhammermeister Johst auf Painküll, 45 Werst von Dorpat, an der Revalschen Straße gelegen, macht hierdurch dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich in Stand gesetzt hat, alle mögliche Kupferarbeiten, sowohl im Großen, als Branntwein-Kessel, ꝛc. wie auch im Kleinen an allerley sauber gearbeiteten Gefäßen, auf das prompteste und billigste anfertigen zu können. Da er sich bestreben wird, Jedermann reell zu behandeln, er auch mit sehr gutem Kupfer versehen ist; so schmeichelt er sich, daß man ihn mit häufigen Aufträgen beehren wird. 2

Das im 3ten Stadttheil unter Nro. 125 in der Steinstraße, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit Nebengebäuden, ist entweder zum Verkauf unter sehr vortheilhaften Bedingungen, oder auch zur Miethe zu haben. Miethliebhaber erfahren das Nähere im gedachten Hause. 3

Es sind vor kurzem zu Lande von der Bleiche 112 Ellen feine Leinwand und einige Pfunde Näh- und Strickzwirn gestohlen worden. Da der Verdacht sehr auf Bauren fällt, so bittet man, im Fall solche von dergleichen Leuten zum Verkauf angeboten werden sollte, sie der Expedition dieser Zeitung zuzuweisen. Der Eigenthümer erbiethet sich eine angemessene Belohnung demjenigen zu ertheilen, welcher den Dieb handfest macht. 3

Ein resp. Publikum wird ersucht, wofern in irgend einer Büchersammlung folgendes Werk: **Simon Heinrici Civis Christianus**, Rostock 1634, 4, befindlich wäre, selbiges mit erster Post, an das Arensburgsche Post-Comptoir, gegen Versicherung der prompteſten Retradition, zu senden. Arensburg, den 13ten May, 1807. 3

Es werden drey braune Wagen-Pferde in den besten Jahren, 3 Paar brauchbare russische Geschirre und ein wohl konditionirter Halb-Wagen aus freyer Hand zum Verkauf ausgeboten. Man kann sie täglich in dem, der Wittwe Janenz gehörigen Hause Nr. 65 in der St. Petersburgschen Vorstadt besehen und daselbst den Preis erfahren. 3

In der Bude bey dem Kaufmann Herrn Schamajew, am Wasser, sind frische Zitronen, Appelsinen und Kastanien für billigen Preis zu haben. 2

Wegen meiner bevorstehenden Abreise von hier, ersuche ich jeden, der eine Forderung an mich zu haben vermeynt, sich bey der Kayserl. Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 5. Juny 1807.

G. Wigand. 1

Die Frau Obristlieutenant Christiane von Knorring, geb. Gräfin von Igelström und Herr Friedrich von Knorring schwedischer Obristlieutenant machen ihre Abreise von Dorpat bekannt, welche innerhalb 14 Tagen erfolgen wird. Diejenigen, welche etwa eine rechtmäßige Forderung an sie zu haben glauben, belieben sich bis zu dieser Zeit bey ihnen zu melden. 2

Der Schönfärbergeselle C. A. Longfors ist willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiermittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtsgültige Anforderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 1.	Morgen	+ 12. 5	28. 7	SW. schwach.	Regen.
	Mittag	19. 3	6		bewölkt.
	Abend	14. 7	4		zum Theil hell.
Sonntag 2.	Morgen	13. 0	28. 4	SW. still.	hell.
	Mittag	18. 9	7		hell mit Wolken.
	Abend	11. 5	9	NW. schwach.	zum Theil bewölkt kl. Regen.
Montag 3.	Morgen	10. 7	28. 13	W. schwach.	hell.
	Mittag	20. 5	17		hell mit Wolken.
	Abend	13. 2	20		hell.
Dienstag 4.	Morgen	18. 3	28. 23	W. still.	hell.
	Mittag	22. 5		schwach.	hell mit zerstr. Wolken.
	Abend	17. 3		still.	hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 46. Sonntag, den 9ten Juny 1807.

St. Petersburg, vom 4. Juny.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegs Operationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 17ten bis zum 19ten May.

Die Stadt Danzig, welche sich so lange Zeit gegen die an Zahl so sehr überlegene feindliche Macht, welche die Stadt belagerte, vertheidigt hat, hat sich endlich ergeben müssen. Es ist bekannt, mit welcher Tapferkeit die Besatzung von Danzig unter dem General Kalckreuth, und besonders das Detaschement russischer Truppen, welches unter dem Kommando des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow einen Theil der Besatzung ausmachte, operirt hat und wie viele Male der Feind, unerachtet seiner überlegenen Macht, mit empfindlichem Verlust zurückgeschlagen worden; allein der Mangel an Pulver in der Festung, da schon alle Kommunikation mit derselben abgeschnitten war, — nöthigte den General Kalckreuth eine Kapitulation abzuschließen, nach welcher der ganzen Besatzung zugestanden worden, mit den sämmtlichen Waffen, der Bagage und mit den Kriegs-Honneurs aus der Stadt zu marschiren. In Folge dieser Kapitulation ist die Besatzung, worunter auch 3 Garnisonbataillons unter dem Befehle des Obristlieutenants Dumaschew und 3 Kosakenregimenter unter dem Kommando des Obristlieutenants Popow 5, begriffen sind, als welche das Detaschement des Generalmaj. Fürsten Schtscherbatow ausmachten, aus der Stadt ausmarschirt. Dazwischen der Generalmajor Graf Kamenskji, welcher mit dem unter seinem Befehle stehenden Detaschement in Neu-Fahrwasser stand, von dem General Kalckreuth vermittelst des Telegraphen die Nachricht erhielt, daß die Kapitulation schon abgeschloßen sey und daß den kommenden Tag die Stadt werde übergeben werden, so schiffte er in der Nacht auf den 15ten die Truppen nebst der preussischen Garnison, welche sich in diesem Fort befand, ein und ging, nachdem er alle metallene Kanonen, Ammunition und Geräthschaften mitgenommen hatte, nach Pillau ab, wo er auch den andern Tag ankam. Am 16ten wurden die Truppen wieder ans Land gesetzt und jetzt marschirt der Generalmajor Graf Kamenskji mit denselben nach Königsberg, nachdem er zwey Musketierregimenter nebst einem preussischen Detaschement und Artillerie, zur Vertheidigung der Retranschements auf der Nehrung, in Pillau nachgelassen hat.

Am 17ten attakirte der Obrist Tschernosubow 4, vom Donschen Truppenkorps, mit dem Regimente seines Namens und dem des Obristlieutenants Karaßow, bey dem Dorfe Pölten die feindliche Avantgarde, welche 200 Mann Infanterie und 3 Eskadronen Kavallerie stark aus Willenberg ausgerückt war und den Weg nach Mischenz verfolgte, trieb dieselbe bis selbst zu ihren Kolonnen zurück, griff sodann auch hier den Feind auf beyden Flanken

an, zwang ihn zum Rückzuge und verfolgte ihn bis Willenberg.

Der Verlust auf feindlicher Seite war nicht gering; unsrer Seits sind 5 Kosaken verwundet.

Am 18ten näherte sich eine feindliche Parthey von 500 Mann Infanterie und 50 Mann Kavallerie dem Dorfe Jedwabno; sie wurde hier von unsrer Patrouille entgegen genommen, welche über dieselbe herfiel und sie zwang, zu retiriren. Unsrer Seits wurde ein Kosak verwundet.

In dieser Zeit hatten sich 21 feindliche Ueberläufer bey unsrer Armee eingefunden.

Beschluß der Kapitulation von Danzig.

Art. 5. Die Garnison verbindet sich, in einem Jahre vom Tage der Kapitulation an gerechnet, weder gegen die franz. Armee, noch ihre Alliirten zu dienen. Herr General von Kalkreuth, der Prinz Schtscherbatow und die Herren Officiere verpflichten sich auf ihr Ehrenwort, diesen Artikel selbst zu beobachten und dessen Erfüllung zu bewirken.

Art. 6. Den 26., Mittags, wird der Hagelsberg und die Thore von Oliva, Jakobs und Neugarten den franz. und kombinirten Truppen übergeben.

Art. 7. Jetzt in Danzig befindliche kriegsgefangene Officiere, Unterofficiere und Soldaten, sowohl der franz. Armee als ihrer Alliirten, werden ohne Auswechslung freygegeben.

Art. 8. Alle Unordnung zu vermeiden, werden die franz. Truppen und ihrer Alliirten nicht eher in Danzig einrücken, als nach Ausmarsch der preussischen und russischen Truppen. Doch werden Wache an den Thoren und ein Piket auf dem Markt angestellt.

Art. 9. Weil die Bagage nicht durch das vorhandene Angespann fortgebracht werden kann, so wird ein Fahrzeug, das gerade nach Pillau geht, zu deren Fortschaffung gestattet. Es muß aber unter Aufsicht eines zu dem Zweck bestellten franz. Officiers beladen werden.

Art. 10. Von beyden Theilen werden Ingenieur- und Artillerie-Officiere ernannt zur Uebergabe und Besitznahme alles dessen, was auf Waffen Bezug hat, wie nicht weniger der Charten, Pläne ꝛc.

Art. 11. Preussische Officiere, welche auf Parole Gefangene sind und sich vor der Blokade von Danzig zu ihren daselbst wohnenden Familien begeben haben, können daselbst verbleiben bis zu neuen Verhaltungsbefehlen Sr. H. Durchl. des Chefs vom Generalstabe Fürst von Neufchatel, Berthier. Um aber dieses Vortheils zu genießen, sind sie verpflichtet, von dem Herrn Gouverneur Certifikate beyzubringen, daß sie an der Vertheidigung des Platzes gar keinen Antheil genommen.

Art. 12. Magazine, Kassen und alles, was dem Könige gehört, wird der franz. Administration übergeben, zu welcher Uebergabe ein Kommissarius ernannt werden soll, der solches der vom Marschall Lefevre bevollmächtigten Person abliefern muß.

13. Allen Frauen der Officiere und der Civilpersonen steht es frey, die Stadt zu verlassen und werden ihnen dazu die nöthigen Päße ertheilt.

Art. 14. Verwundete und Kranke werden der Milde des Herrn Marschalls Lefevre überlassen. Es bleiben Officiere und Wundärzte zurück, theils die Kranken zu besorgen, theils auf die gute Ordnung zu halten und auf ihre Verpflegung zu sehen. Gleich nach ihrer Wiederherstellung wird man sie auf die Vorposten der preussischen Armee zurücksenden, damit sie auch die Vortheile der Kapitulation genießen.

Art. 15. Ein ganz genaues Verzeichniß von den Herren Officieren, Unterofficieren und Gemeinen nach den Regimentern, so wie auch besonders über die in den Hospitälern zurückbleibenden Militärs, soll Sr. Excellenz dem Herrn Marschall Lefevre eingehändigt werden.

Art. 16. Herr Marschall Lefevre versichert den Einwohnern Danzigs, daß er alle Mittel anwenden werde, Personen und Eigenthum respektiren zu lassen und daß bey der Garnison die größte Ordnung herrschen soll.

Art. 17. Zur Sicherheit der Vollstreckung dieser Kapitulation werden in den resp. Hauptquartieren Stabsofficiere hingeschickt. Sr. Excellenz der Herr Gouverneur hat den Major Lestocq und Se. Excellenz der Herr Marschall Lefevre den Flügeladjutanten Guichard deshalb ernannt.

Art. 18. Diese Kapitulation wird vollzogen, wofern die Garnison nicht bis zum 26. Mittags Sukurs erhält. Es versteht sich, daß von jetzt bis zu dieser bestimmten Zeit die Danziger Garnison keinen Angriff auf die Belagerer machen dürfe, im Fall sich diese ausserhalb der Festung schlügen.

Gegeben in Danzig, den 24. May 1807.

Kriegsvorfälle in Schlesien.

Die feindliche Armee in Schlesien bestehet aus dem würtembergischen Kontingent; einer bayerschen Division; dem sächsischen Infanterieregiment v. Niesemeuschel und aus den französischen Reconvalescirten, zu welchen auch die polnisch-italienische Legion stoßen soll, wovon jedoch nur die Kavallerie, 400 Pferde, eingetroffen ist.

Dieses 9te Armee-Korps belagert die Festung Neisse, hält Kosel blockirt und den Paß bey der Stadt Wartha, (der den Eingang zur Grafschaft Glatz bildet und von uns stark fortificirt ist) besetzt. Breslau, Schweidnitz und Brieg sind vom Feinde nur zum nothwendigsten Dienst besetzt; Glogau dagegen stark mit unberittenen Kavalleristen von der Haupt-Armee. Unter Hieronymus Bonaparte befehligt dieses Korps der General Vandamme, die von demselben entworfenen Operationen werden vom General Lefevre ausgeführt.

Außer den ansehnlichen Festungsbesatzungen, von 12- bis 16000 Mann, hat der königliche Flügel-Adjutant, Major Graf von Götzen, als jetztzeitiger General-Gouverneur von Schlesien, ein Korps von Freywilligen errichtet, welches aus 3000 Mann besteht. Der Zulauf zu diesem Korps, aus allen preußischen Provinzen, ist außerordentlich.

Die Hälfte dieses Korps wurde unter Kommando des Majors v. Losthien, am 12. May, von Glatz über Freyburg abgeschickt, um auf Breslau zu marschiren, dieses zu überrumpeln, sich der dortigen Kriegs-Vorräthe zu bemächtigen, und durch diese Diversion das Abziehn des Belagerungs-Korps von Neisse zu bewürken. Unbemerkt setzte dieses Korps seinen Marsch fort, bis zum Städtchen Canth, drey Meilen von Breslau. Dort erreichte es der General Lefevre, der hiervon Nachricht erhalten, am 13ten May, mit einem Theil des bey Wartha stehenden Korps. Sogleich engagirten sich beyde Theile, mit außerordentlicher Heftigkeit. Die preuß. Infanterie, größtentheils Jäger, drang mit bewunderungswürdigem Muth in den Feind und warf ihn nach einem Gefechte von mehreren Stunden, gänzlich zurück. Der glücklichste Erfolg krönte dieses Unternehmen. Der Feind verlor an 400 Todte und Blessirte, theils auf dem Platz, theils in dem angeschwollenen dort fließenden schweidnitzschen Wasser, wo er hinein gesprengt wurde. Das dabey gegenwärtige sächsische Bataillon wurde desarmirt und nebst 15 Officieren entlassen; von den bayerschen Truppen aber 150 Mann gefangen, eine Fahne und 2 Kanonen erbeutet. Der feindliche General selbst, mußte sich in den Fluß werfen und durchs Schwimmen retten.

Dem Feinde wurde die Besatzung von Breslau und 2000 Reconvalescirte zum Soutien geschickt, weshalb der Major v. Losthien den Zurückzug nothwendig fand.

Die bayerschen Gefangenen, die erbeutete Fahne und Gewehre wurden nach Glatz eskortirt. Das Korps mußte seinen beschwerlichen Rückmarsch durchs Gebirge nehmen. Diesem vorzubeugen hatte der General Lefevre ein starkes Korps von Wartha detaschirt, welches den Major v. Losthien von Glatz abschnitt und ihn in der Gegend von Freyburg attakirte. Dem weit überlegenen Feinde gelang es aber nur den Major v. Losthien, Kapitain Hahn von der Artillerie und 200 Mann gefangen zu nehmen; worauf er sich schleunig nach seinen Verschanzungen bey Wertha zurückzog. Von unserer Seite blieb der verdienstvolle Major v. Rottenburg; verwundet wurden der Kapitain v. Trabenfeld und v. Selle. Der übrige Theil des preuß. Korps hat sich in Glatz und Silberberg gesammelt, wohin auch von Gutgesinnten, die zerstreuten Gewehre der preuß. Gefangenen, die der Feind, seines schleunigen Rückzuges wegen, liegen gelassen, gebracht worden sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 24. April.

(Ueber Dännemark.)

Der Krieg der Neger und Mulatten-Parthei auf St. Domingo ist, den letzten Nachrichten aus Domingo vom 5ten März zufolge, beendigt. Die beyden Generals Pichon und Christophe haben einen Vertrag zur Theilung der Insel in zwey Theile geschlossen und einen Freundschaftsbund zur Vertheidigung gegen ausländische Feinde errichtet. Alles soll jetzt dort ruhig seyn.

Vorgestern hatte der preußische Gesandte, Baron von Jakobi, eine lange Konferenz mit Herrn Canning, dem auch ein preußischer Officier vorgestellt wurde, der hier mit Depeschen angekommen ist.

Am letzten Mittewochen hatten Se. Majestät ein Privat-Lever. Lord Gower, der neue nach St. Petersburg ernannte Ambassadeur, wurde zum Handkuß gelassen und nahm Abschied.

Briefen aus Hallifax zufolge hat der Präsident, Herr Jefferson, sich entschlossen, den Traktat zwischen Großbrittanien und Amerika dem Gutachten des Senats vorzulegen.

Der berühmte, schon 82jährige Kupferstecher Bartolozzi, beschäfftigt sich, unerachtet seines hohen Alters, zu Lissabon, noch immer mit Werken seiner Kunst, und hat von dem Prinz-Regenten den Christ-Orden, mit Diamanten besetzt, erhalten.

Admiral Cochrane ist von Barbadoes abgesegelt, um eine feindliche Eskadre aufzusuchen, die zu Martinique oder Guadeloupe angekommen seyn soll.

Schreiben vom linken Rheinufer, vom 3. May.

Mehrere von den Truppen, die zu Anfang des vorigen Winters von den Küsten in die innere Normandie und in die benachbarten Departements in Kantonirung verlegt worden waren und seitdem dort geblieben sind, sind jetzt an die Kanalküste aufgebrochen, wohin auch eine beträchtliche Anzahl mobilgemachter National-Garden sich in Marsch gesetzt hat. Alle diese verschiedenen Korps sammeln sich hauptsächlich auf den beyden Punkten Boulogne und Dünkirchen: Abtheilungen der Nationalgarde von Rouen und Lille sind auch dahin aufgebrochen, und die der übrigen größern Gemeinden in den nördlichen Departements werden unverzüglich eben dahin aufbrechen. General Canclaux (Senator) ist jetzt Oberbefehlshaber in Boulogne; General Rampon (Senator) in der Gegend von Dünkirchen. Man spricht auch von Errichtung eines Lagers bey Rochelle.

Frankfurt a. M., vom 9. May.

Wir haben ein solches gedeihliches Frühjahr, dergleichen sich die ältesten Leute nicht erinnern. Vor drey Wochen waren die Felder noch mit halben Fuß hohen Schnee bedeckt und jetzt steht alles in voller Blüthe. Das Korn steht schon hoch in Aehren und ist der Blüthe nahe.

Wien, vom 6. May.

Sämmtlichen Kaiserl. Beamten, so wie dem Handlungs-Gremium ist bekannt gemacht worden, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus Erzherzog Karl wünsche, bey der Armee auch Individuen von diesen Ständen angestellt zu sehen, weswegen sie ihre Söhne dem Militär zum Dienst des Vaterlandes widmen sollten.

Leipzig, vom 5. May.

Unsere sonst so bedeutende und lebhafte Messe ist vorüber. Sie glich mehr einem Jahrmarkte als einer Messe, in welcher sich sonst gewöhnlich über 20,000 Menschen von nahen und von den entferntesten Plätzen versammelten, um die bedeutensten Geschäfte zu machen. Außer einigen Geschäften unserer sächsischen Einwohner und dem Detailhandel gab es beynah keine. Durch die bekannte Entrichtung von 6 Millionen Franken ist zwar der Verkauf der unter Arrest gelegenen engl. Waaren erlaubt, indessen, da weder russische, griechische, noch polnisch-jüdische Kaufleute, die den größten Theil der Käufer ausmachen, hier waren, ist es leicht zu begreifen, daß keine Geschäfte waren und eine Todtenstille herrschte. Die Gegenden, wohin diese Käufer sich gewöhnlich am häufigsten aufzuhalten pflegten, sind in guten Zeiten so mit Menschen und Wagen angefüllt, daß man Mühe hat, sich durchzudrängen; — Diesesmal — waren sie ganz leer und nur selten war ein Frachtwagen zu sehen. Auf der Stadtwaage, vor welcher sonst große Reihen von Schlitten hielten, um die Güter wägen zu lassen, und auf welcher von früh Morgens bis spät Abends unausgesetzt gewogen wurde, war die größte Ruhe. Bekanntlich zahlt kein polnischer Jude, wenn er nicht selbst zur Messe kommt; es sind daher, ausser einigen russischen und griechischen Rimessen, gar keine Gelder eingegangen, und dies ist es, was den hiesigen Kaufleuten und Fabrikanten den größten Schaden zufügt. Die Gasthöfe und die für Fremde eingerichteten Häuser waren größtentheils leer.

Vermischte Nachrichten.

Memel, vom 11. Juny, Abends 7 Uhr.

Vor wenig Augenblicken ist ein englisches Schiff hier eingetroffen. Der Kapitain desselben hat umständlich erzählt: die englische Flotte mit den Truppen, welche nach Pommern bestimmt sind und sich mit den Preussen vereinigen, wären den Belt passirt, — durch den Sund hätten die Dänen sie nicht lassen wollen; — und müßten schon in Pommern seyn, da er schon vor 8 Tagen den Sund passirt habe. Auf der Flotte befänden sich 30,000 Mann Engländer und die deutsche Legion 15,000 Mann stark. Der Schiffer hat die Namen aller Regimenter genannt, so daß die Sache keinen Zweifel leidet. Die Dänen haben zwar auch gegen den Durchgang durch den Belt protestirt, allein die Engländer haben nicht darauf geachtet.

Riga, vom 2. Juny. Nach einer Reihe siegreicher Angriffe auf allen Punkten der franz. Position, wobey die Franzosen zusammen über 10,000 Mann verloren, hat sich die russische Armee wieder zwischen Heilsberg und Guttstadt concentrirt. Der eigentliche Feldzug wird, wie man glaubt, erst angehen, so bald die Operationen in Pommern angefangen sind.

Am 3. Junius. Zuverlässigen Berichten zufolge, ist am 29. und 30. May a. St. wieder eine sehr blutige Schlacht zwischen den Russen und Franzosen vorgefallen und die letztern sind völlig geschlagen worden. — Nachdem der Marschall Ney bey Guttstadt am 24. May detourirt worden, sammelte der General Napoleon Bonaparte da elbst seine ganze Armee. Vennigken fand das Terrain bey Guttstadt nicht zur Bataille geeignet und zog sich bis Heilsberg zurück. Der franz. General ging in die Falle, folgte den Russen, griff bey Heilsberg an und — wer gesiegt hat, versteht sich von selbst. (Bonaparte's bekannte Lieblings-Phrase in den Büllettins.) Die Franzosen sind im vollen Rückzuge und werden von der Kavallerie verfolgt. Es sind wieder eine Menge Fahnen ꝛc. genommen worden.

— Vierthalb Meilen von Pillau, an der schmälsten Stelle der frischen Nehrung, sind queer über derselben Verschanzungen von den Preussen angelegt und sehr stark besetzt worden. Die früher auf der Spitze der Nehrung angelegten Schanzen sind, sagt man, bey näherer Untersuchung nicht nur für nutzlos, sondern sogar für schädlich für die Festung erkannt worden. Der Kommandant, der jetzt so wichtig gewordenen, kleinen Festung von Pillau ist ohne Zweifel ein thätiger, einsichtsvoller Officier, der seinen Muth und seine Erfahrung durch frühere nenanswerthe Thaten auszeichnete und dann hat Königsberg nichts zu fürchten.

Napoleon fährt zwar immer fort, der franz. Nation vorzusagen, daß er nichts eifriger will, als den Frieden, und die neuen Rüstungen und Konskriptionen im Innern bloß auf Beschleunigung desselben abzwecken; indeß ist dieser Kunstgriff schon zu abgenutzt und man will nicht mehr daran glauben. Denn die ganze Beredsamkeit der franz. Regierung kann die Nation nicht überreden, daß Frankreich irgend ein Interesse habe, an den Ufern der Weichsel und des Pregels Krieg zu führen und eine ganze Generation aufzuopfern, um den blutdürstigen Ehrgeiz eines Einzigen zu befriedigen. Vielmehr herrscht in ganz Frankreich über diesen unseligen Krieg nur eine Stimme der Mißbilligung, die in den Handelsstädten und besonders in der Hauptstadt so laut spricht, daß die Polizey gezwungen ist, ein Auge zuzudrücken, weil die Zahl der Straffälligen zu groß seyn würde. Man begnügt sich daher nur, diejenigen zu strafen, die so laut gegen diesen Krieg sprechen, daß die Regierung für bedenklich hält, dabey zu schweigen. So wurde vor kurzem der von allen Redlichen und wahrhaft Edlen der franz. Nation geachtete Senator Lanjuinais in den Tempel gesetzt, weil er öffentlich im Senat gegen die neue Konskription sprach, und sich über die Zwecklosigkeit dieses Krieges so unverholen äusserte, daß er sogar dem versammelten Senat seine Schwäche vorwarf und ihn ein Werkzeug des Despotismus nannte, das die ihm konstitutionsmäßig verliehene Rechte vergäße, und das ihm anvertraute Wohl des Reichs hochverrätherisch unter die Füße träte.

Wird durch solche Ereignisse die Aushebung in Frankreich etwas vorsichtiger und milder, so müssen dafür die deutschen Bundeslande aus besonderer Protektion und andere von Bonaparte unterjochte Staaten desto mehr bluten. (Aus Stuttgardt.)

Ein franz. Officier sagte zu einem preuß. nach der Uebergabe von Danzig: wir waren auf der Nehrung sehr übel mit unsern Nachrichten über die Stärke des dasigen Korps (Obrist v. Bülow) berathen, denn Gold gewinnt keinen der Einwohner in diesen Gegenden.

Der Schulze von Kahlberg ward aufgefordert, die Stärke des bey Pillau übergegangenen preuß. Korps zu erforschen, und da er nicht allein dies geradezu mit dem Bemerken: er sey ein treuer Unterthan des Königs, sondern auch die ihm hierfür gebotene bedeutende Summe ausschlug, drohte man ihm mit der Todesstrafe. Das können Sie meine Herren, erwiederte er, und da mein König mir mit Recht für eine so schlechte Handlung den Tod zuerkennen würde, wenn sie wieder aus dem Lande sind, und dies geschieht doch gewiß, so will ich lieber durch ihre Hand sterben.

Möchte dieser edle Mann unserm gerechten Monarchen nicht verborgen bleiben.

Einige Worte über den Rheinschen Bund unter Ludwig den 14ten und den jetzigen.

(Fortsetzung.)

Aus den Umrissen der Charaktere Ludwigs 14. und Napoleons ergeben sich das edlere Ge-

müth des erstern, aber auch dessen kleinliche Eitelkeit, so wie die niedere Rachsucht des letztern; ferner hatten beyde gemein, die Sucht zu glänzen und den despotischen Willen; aber doch stand der erstere auf einem ganz andern Standpunkt gegen die Mitregenten seiner Zeit, als Frankreichs jetziger Herrscher; ein geborner Fürst war er schon mit ihnen mehr in Verbindung, noch die Meynungen der übrigen Fürsten über sich achtend.

Und welche Stoffe hatte Ludwig vor sich und welche Napoleon?

Die großen des Reichs, als auch die ihm gegenüberstehenden auswärtigen Fürsten, sträubten sich gegen die um sich greifende Gewalt, wo jetzt nur Gewinnsucht und ein feiler sich schmiegender Sklaven-Sinn ist.

Ohne große Mühe bauete Napoleon seinen Thron auf Blutbesprützte Trümmer, denn mit allen Anlagen zum Mißbrauch jeder Macht, ausgerüstet, gestürzt durch die Revolution fast alle Schranken der gesellschaftlichen Verbindungen, fand er ein Volk, das sich um jeden Preis nach Ruhe sehnte. Aber doch wie schwankend steht nach Jahren, trotz aller Uebertünchungen das morsche Fundament zu bedecken, des Usurpators Thron da? So wie die Erinnerung an die Gräueln der Revolution verschwindet, um so leichter auch entdeckt das Volk, daß dieser Herrscher nicht arbeitet für das wahre Interesse der Nation, sondern nur für sein eigenes und für seine Dynastie, und dies kränkt und beleidigt.

Nur durch Kunst kann ein so unnatürliches Band zwischen Volk und Regierung haltbar gemacht werden, (ganz anders stehts mit des Volkes Einsicht über das Erbfolgerecht) aber die Vergangenheit löset das Räthsel eines solchen politisch-anthropologischen Standpunktes, und ewig, so lange der Mensch, Mensch bleibt, wird es so gelöset werden.

Der durfte kein Seher seyn, der schon früher behauptete: daß es so in Deutschland nicht bleiben könne, und daß einst dessen Einfluß sinkend oder steigend, von großen Folgen seyn würde.

Die Geschichte, eine zusammenhängende Kette in einander greifender Glieder, zeigt wie unendlich die Folgen einer Begebenheit sind, wie wurde also diese Gegenwart vorbereitet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Literarische Anzeige.

Es ist nunmehro bey mir fertig geworden, in allen soliden Buchhandlungen zu haben und auf allen Kaiserl. Postämtern zu bestellen, folgende Schrift:

Der Plan der französischen Regierung, die catholische Religion zur alleinherrschenden in Europa zu machen; nebst Auszügen aus den Allerhöchst namentlichen Ukasen, betreffend die Religionsfreiheit in Rufsland.

Es ist leicht zu denken, dafs der Herr Verfasser genauere Details über den französischen Religionsplan hier vorgetragen habe, als bisher bekannt geworden sind. Nach einer kurzen Einleitung wird in dem ersten Theile dieses Werkes der Religionsplan selbst vorgetragen, theils aus den Abhandlungen darüber in officiellen französischen Zeitschriften, theils aus den Decreten des Chefs von Frankreich selbst, theils endlich nach Anleitung verschiedener Ereignisse in der Geschichte unsrer Zeit. Der zweite Theil enthält Bemerkungen über den französischen Religionsplan, und beantwortet folgende Fragen: 1) Ist es einem Regenten, besonders einem der sich zur christlichen Religion bekennt, erlaubt, seine Unterthanen zur Annahme einer bestimmten Religion zu zwingen? 2) Ist es wahrscheinlich, dafs der französische Religionsplan werde ausgeführt werden können, und zwar theils in Beziehung auf die griechische, theils in Beziehung auf die protestantische Religion? Angehängt sind Auszüge aus den Allerhöchst namentlichen Ukasen betreffend die Religionsfreiheit in Rufsland.

Diese Schrift kostet geheftet 75 Kop.

M. G. Grenzius.

Danksagung.

Der 2te Mai d. J. war einer der traurigsten Tage meines Lebens; da die Flammen, die das Wohnhaus auf dem Gute Holstfershof verzehrten, das drittemal in meinem Leben, wiewohl auf verschiedene Weise, mich meines ganzen, durch mühselige Anstrengung erworbenen, Eigenthumes beraubten. Indessen beruhigt mich über meinen, zum Theil unersetzlichen Verlust nichts mehr, als das edle, menschenfreundliche Benehmen derer Herren Gutsbesitzer, für die ich im Fellinschen und Dörptschen Kreise engagirt bin. Sie wetteiferten, mich zu unterstützen. — Für Sie, Edle, sind diese Zeilen des Danks! Und Dir, ächter Menschenfreund, wer Du auch seyn magst, der Du ohne Namen mir Unterstützung sandtest, Dir fliefst bey dieser Zeile eine heilige Thräne des Dankes. Dank sey Ihnen Allen! Dank auch Dir im vollen Maafse gezollt! Und wenn ich einst in jene, sonst so glücklichen Thäler meines Vaterlandes zurückkehre, auch dann noch wird mein Herz sich voll von Dankgefühl an die Edlen erinnern, die ich hier fand. Holstfershof, am 8. Juny 1807.

E. A. Seidler,

examinirter Thierarzt in Fellin.

Bekanntmachungen.

In der akademischen Buchhandlung in Dorpat sind unter andern folgende neue Schriften angekommen: Der Geist Friedrich des Großen an den Kayser Alexander bey Seinem Eintritt in Preußen am 2ten April 1807. 50 Kop. Zimmermanns Taschenbuch der Reisen 1807. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1807. Göttinger Almanach, 1807. Kotzebue und Huber Taschenbuch, 1807. Kartenalmanach von Huber, 1807. Drittes Toilettengeschenk für Damen. Zugleich zeige ich an: daß Nielsens Prozeßform in Liefland, ein nicht nur für praktizirende Advokaten, sondern für jeden, der bey Gerichten Geschäfte hat, sehr brauchbares und fast unentbehrliches Handbuch, außer den Städten Riga, Reval, Pernau, Walk und Narwa, auch in der Kommissionshandlung in Wolmar zu haben ist. Ferner ist bey mir in Kommission zu haben, die Vereinigung aller Religionen in Europa unter der Alleinherrschaft des Katholicismus. Ein französisches Projekt.

Gauger.

Ich bin Willens, am 13. Juny d. J. Nachmittags von 3 Uhr an, unterschiedene gut konditionirte Meublen und Hausgeräthe wegen Mangel des Raums, in meinem Logis, beym Zimmermann Afsanow, in der St. Petersburger Vorstadt, gegen baare Bezahlung meistbiethend zu veräußern, und lade demnach die resp. Käufer am obigen Tage zu bestimmter Tageszeit ergebenst ein.

Handschuhmacher Meyer.

Ein großer brauchbarer Plan- oder Reisewagen und ein sehr gutes Klavier werden zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein am Ende der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 128 belegenes Haus von 4 Zimmern, mit einer Herberge im Gehöfte, gleichfalls von 4 Zimmern, einer Klete, Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, nebst einem dabey belegenen Obstgarten ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Es ist jemandem von Dorpat bis nach dem Killitzschen-Kruge, ein viereckiger Borkkorb in ein grobes Flächsen-Hemd gewickelt verloren gegangen. In dem Korbe befanden sich nachstehende Sachen, als: 2 Linon-Hauben mit Spitzen besetzt, eine mit weißem Bande, die andere mit violet-buntem Bande, an welchem eine violette Weintraube war. 2 blanke Krummkämme. Ein paar braune Handschuhe ohne Finger. Ein paar goldene Ohrgehänge mit einem rothen Stein, und dem Stempel des Goldarbeiters Herrn Orenius. Ein paar weiße perlene Ohrgehänge. Ein Medaillon mit einer Silhouette von Herrn Pali verfertigt und mit dessen Namen versehen. Eine Schnur weiße feine Perlen, und eine Schnur schwarze Granaten. Wer von diesen verlornen Sachen etwas zu Gesichte bekömmt, wird gebeten, der Zeitungs-Expedition davon Anzeige zu machen, oder wer diese Sachen daselbst einliefert, erhält 10 Rubel B. A. Dorpat, den 6ten Juny 1807. 1

Eine deutsche Wittwe, die der landschen Wirthschaft vollkommen kundig ist, die ehstnische und lettische Sprache versteht und auch von Vieh-Kuren Kenntnisse besitzt, wünscht, da sie mehrere Jahre als Wirthin auf den Gütern gewesen, wiederum als solche anzukommen. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey dem Glasermeister Zinofsky. 1

Der Manufaktur-Buchhalter und Mechanikus O. T. Tegenström ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey Verwaltung melden mögen.

Der Ebräer, Salomon Israel, macht hiemit ergebenst bekannt, daß er verschiedene Märkte beziehen, und etwa zwey Monate lang von Dorpat abwesend bleiben wird. Diejenigen, die eine gerechte Forderung an ihn haben, belieben sich deshalb bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

Wegen meiner bevorstehenden Abreise von hier, ersuche ich jeden, der eine Forderung an mich zu haben vermeynt, sich bey der Kayserl. Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 5. Juny 1807.

G. Wigand. 2

TAXA
für
den Monat Juny 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	Lth. 1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	5	Lth. 1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	6 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	6 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten	1 Pfd.	9 Kp
Minder gutes ditto	1 —	8 —
Gutes fettes Rindfleisch vom Hinterviert.	1 —	10 —
ditto ditto vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes ditto vom Hinterviertel	1 —	9 —
ditto ditto vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaafsfleisch vom Hinterviert.	—	—
ditto ditto vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Kalbfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	7	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	—
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	Kp
1 paar große Iggane	35	—
1 paar kleine ditto	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga	8	Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	5	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
ditto ditto 1 Bouteille von ¾ Stof	—	—
Ordinares oder Krugbier, 1 Stof	7	—
Schwaches Bier, 1 Stof	4	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	42	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	50	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	72	—
Meth, 1 Stof	34	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. Juny 1807.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 5.	Morgen	+ 15. 1	28. 23	W.	still	hell.
	Mittag	25. 3	22	S.	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	19. 7	21	SO.	schwach.	meist hell.
Donnerstag 6.	Morgen	16. 2	28. 21	S.	still.	hell.
	Mittag	26. 5	22	W.	mittelm.	bewölkt.
	Abend	18. 6	12	W.	still.	zum Theil hell.
Freytag 7.	Morgen	16. 9	28. 7	NO.	schwach.	wolkigt.
	Mittag	25. 4	9	S.	mittelm.	Wolken mit Sonnenschein.
	Abend	13. 7	14	W.	schwach.	Regen.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 47. Mittwoch, den 12ten Juny 1807.

St. Petersburg, vom 7. Juny.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Tilsit.

Den 21sten May.

Vom Mohilewschen Musketierregiment ist der Obrist Kaslowskoi 2, zum Chef des Staroskolskischen Musketierregim. ernannt.

Im Sewskischen Musketierregiment der Obrist Gernet zum Chef des Woroneshschen Musketierregiments ernannt.

Vom 21sten Jägerregiment der Obrist Kulikowskji zum Willmanstrandschen Musketierregiment versetzt.

Beym 23sten Jägerregiment der Obristlieutenant Les zum Regimentskommandeur ernannt.

Folgende, vor diesem unter der Zahl der Getödteten aus der Dienstliste Ausgeschlossene, vom Dnjeprowskischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Dukalskji und vom Sophischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Lukaschewitsch, sind wieder bey denselben Regimentern in die Dienstliste eingerückt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen, folgende im Treffen Gebliebene: vom Mohilewschen Musketierregiment der Major Stempel und der Lieutenant Gluchow 1; vom Tobolskischen Musketierregiment der Stabskap. Peterson; die Sekondlieutenants Mirajewskoi, Grodhausen und der Fähnrich Bujanow, und vom Archangelgorodschen Musketierregiment der Lieutenant Selenskoi und der Sekondlieut. Tschelischtschew; ferner der an seiner erhaltenen Wunde verstorbene Sekondlieut. Küchelberg von der Suite Sr. Kaiserl. Majest. vom Quartiermeisterwesen; desgleichen folgende an Krankheiten Verstorbene: vom Semenowschen Leibgarderegiment der Kapitain Koshin; vom Garnisonregiment zu Tobolsk der Stabskapitain de Villeneuf 1; der Platzadjutant zu Orenburg, Stabskapitain von der Armee Chanshin; vom 9ten Jägerregiment der Sekondlieutenant Manteufel, und vom Kurländschen Dragonerregiment der Fähnrich Lang 2.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: vom Tschernigowschen Musketierregim. der Obrist Obuchow mit Uniform und mit Anstellung auf Invalidenunterhalt, und vom Tilsitschen Musketierregiment der Sekondlieuten. Semenow.

Den 24sten May.

Zu Generalmajors sind befördert: die Obristen beym Leibkosakenregiment Tschernosobow; vom Isiumschen Husarenregiment Potapow 2, mit Ernennung zum Chef des Olowiopolschen Husarenregiments; der Chef vom St. Petersburgischen Dragonerregiment Graf Manteufel; der Chef vom Tschugujewschen Regiment Bebrägaz der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät und Chef vom Grodnoschen Husarenregiment Schepelew; der Kommandeur vom Rigaschen Dragonerregim. Rostowskji; der Chef vom Mitauschen Dra-

goverregiment Alexejew; der Chef vom Arsamasschen Dragonerregiment Chruschtschow; der Chef vom Kleinreussischen Küraßierregim. Duca; der Chef vom Dörptschen Dragonerregiment Wolnow; der Chef vom Leibküraßierregiment Ihrer Kaiserl. Majestät Laskin; der Chef vom Tschernigowschen Dragonerregiment Pantschulidsew 1; der Chef vom Liefländschen Dragonerregiment Baron von der Pahlen; der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Schilinskji, welcher bey der Armee stehen wird, und der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät und Chef vom Finnländschen Dragonerregiment Borosdin.

Der Chef vom Olwiopolschen Husarenregiment, Generalmajor Glebow-Streschnew ist, um im Civildienst angestellt zu werden, zum wirklichen Staatsrath unbenannt.

* * * *

Kronstadt, vom 28. May.

Vom 11ten bis zum 25sten May incl. sind 271 Kauffahrteyschiffe hier angekommen, nämlich: 128 englische, davon 34 mit Stückgütern und Ballast, 26 mit Stückgütern, 40 mit Ballast, 1 mit Käse, 1 mit Stückgütern, Kohlen und Ziegelsteinen, 2 mit Sandel, 1 mit Mahagony-Holz, 11 mit Kohlen, 6 mit Salz, 1 mit Stückgütern und Kohlen, 1 mit Stückgütern und Pferden, 1 mit Heeringen und Stückgütern, 1 mit Ballast und Früchten, 1 mit Allaun und 1 mit Stückgütern und Sandel; 3 Papenburger mit Ballast; 28 amerikanische, davon 1 mit Früchten, 18 mit Ballast, 1 mit Ballast und Fisch, 1 mit Stückgütern und Früchten, 4 mit Stückgütern und Ballast, 1 mit Stückgütern und 2 mit Ballast und Früchten; 5 Portugiesische, davon 2 mit Stückgütern und Früchten, 1 mit Ballast, 1 mit Stückgütern und Ballast, und 1 mit Stückgütern; 2 Knipphauser, davon 1 mit Ballast und 1 mit Stückgütern; 24 Dänische, davon 10 mit Stückgütern, 3 mit Früchten, 4 mit Ballast, 2 mit Kreide, 1 mit Ballast und Kohlen, 1 mit Salz, 2 mit Ballast und Stückgütern und 1 mit Ballast und Heeringen; 60 Schwedische, davon 21 mit Heeringen, 30 mit Ballast, 3 mit Stückgütern, 1 mit Salz, 1 mit Allaun und Heeringen, 2 mit Heeringen und Ballast, 1 mit Heeringen und Stückgütern; 1 Hamburger mit Stückgütern; 1 Mecklenburger mit Kreide; 10 Lübecker, davon 8 mit Stückgütern, 1 mit Salz und 1 mit Früchten; 4 Russische, davon 1 mit Stückgütern und Heeringen, 2 mit Ballast und 1 mit Stückgütern; 1 Rostocker mit Ballast; 3 Oldenburger, davon 1 mit Dachpfannen und Heeringen und 2 mit Ballast, und 1 Bremer mit Ballast.

Petrosawodsk, vom 31. May.

Der Apotheker Thiele in St. Petersburg hat aus patriotischem Eifer, ein für allemal für 1000 Rubel Medikamente und Apothekermaterialien der Kammer der allgemeinen Fürsorge zu Olonez unentgeldlich zum Geschenk dargebracht, auch will er überdies, so lange er die Apotheke haben wird, alljährlich für 300 Rubel liefern. — Die Kammer der allgemeinen Fürsorge hält es für ihre Pflicht, dem Apotheker Thiele für dies patriotische Geschenk ihre Erkenntlichkeit öffentlich zu erkennen zu geben.

Mitau, vom 18. May.

Vorgestern trafen Se. Durchlaucht der Fürst Alexander Kurakin, Ambassadeur extraordinaire et plenipotentiaire Sr. Majestät des Kaisers am Wiener Hofe, hier ein, und setzten gestern Ihre Reise zu Ihrer Bestimmung fort.

Am 10ten dieses starb auf dem hiesigen Schlosse im Alter von 61 Jahren und 8 Monaten der Beichtvater Ludwig XVI., Herr Heinrich Essex Edgeworth de Firmont, Allmosenier und Beichtvater des Grafen von Lille, an einem hitzigen Nervenfieber. Sein Tod hat unter seinen hier lebenden Landsleuten (das waren ihm die hier lebenden Franzosen, obgleich er nicht in Frankreich geboren war) tiefe Trauer verbreitet, und die Einwohner unserer Stadt theilen ihre Betrübniß, denn er besaß allgemeine Liebe und Hochachtung. Der Sinn der Milde, und die Heiterkeit der Tugend strahlte auf seinem Gesichte und gewann ihm alle Herzen. Seine Züge verkündigten den Boten des Friedens und des Trostes. Durch Lehre und Beyspiel erwarb und erhielt er der Religion ihre Verehrer. — Er stammte aus einer irländischen adlichen Familie her, war in Irland geboren und in seinem fünften Jahre mit seiner Mutter und einer Schwester nach Frankreich gekommen. In Toulouse, wo die Seinigen sich niederließen, fieng er seine Studien an, die er in Paris mit Auszeichnung fortsetzte und vollendete. Er trat bald in den geistlichen Stand, in welchem er sich durch die der Bestimmung dieses Standes angemessenen Kenntnisse, Tugenden und Sitten musterhaft auszeichnete. So lebte er in bescheidener Eingezogenheit im Missionskloster zu Paris, ohne Pfründe, mit einem mäßigen Erbeinkommen zufrieden, da 1789 die Revolution ausbrach. Als im Januar 1703 die Tyrannen, welche damals Frankreich beherrschten, Ludwig XVI. zum Tode verurtheilt hatten, und dem Beichtvater desselben den Zutritt versagten; nannte die Prinzessin Elisabeth dem unglücklichen Könige den Abbé Edgeworth. Mit der Bereitwilligkeit eines Märtyrers eilte dieser zu dem Königlichen Märtyrer. Ganz Europa kennt das große Wort, womit er den König aufrichtete, als derselbe bey dem Anblick des Schaffots einen Augenblick des Unwillens und des Entsetzens zu haben schien — in der Geschichte wird es nicht überhört werden: „Hinauf zum Himmel, Sohn des Heiligen Ludwig!“ — Jetzt sind sie dort vereinigt, die Seelen, die einander so würdig waren!

Kolberg, vom 20. May.

In der Nacht vom 17. auf den 18. May griff der Feind mit dem größten Ungestüm das erst kürzlich angefangene Werk auf dem Wolfsberge (eine Höhe nordöstlich zwischen der Stadt und dem Strande gelegen), um halb 11 Uhr Nachts, mit 2700 Mann an; die Spitze der Attake bestand aus 500 Mann, dann folgte eine Kolonne Arbeiter, und dann kommandirende Lieutenant Roden mit 160 Mann vom zweiten pommerschen Bataillon, vertheidigte sich mit seinen jungen, erst kurze Zeit dienenden Pommern, äußerst brav: sie würden indeß dem Feinde die Schanze haben überlassen müssen, die um so schwieriger zu vertheidigen war, als das Werk noch lange nicht vollendet war, wenn nicht der einsichtsvolle und thätige Kommandant, Major von Gneisenau, die Reserve für die Wolfsbergschanze und andere Truppenabtheilungen, den Feind von beyden Seiten zu umgehen und den Rückzug abzuschneiden, hätte ausrücken lassen. Der die Reserve kommandirende Lieutenant Stuckradt, vom gedachten Bataillon, kam zuerst an und stürzte sich, in Verbindung mit seinen gedrängten Waffenbrüdern, auf den Feind, und wenn seine Kühnheit ihn auch nicht ganz schlagen konnte, so beschäftigte er doch den Feind so ernstlich, daß er so wenig an der Zerstöhrung der Schanze arbeiten, als sich festsetzen konnte; während dessen kam auch der zweite Kommandant, der Kapitain von Waldenfels, mit seinem neu formirten Grenadierbataillon und den übrigen Truppen an; der Rest des zweiten pommerschen Bataillons, eine Eskadron Baillodz Kürassier, 2 Kompagnien des dritten Bataillons von Owstin und eine Eskadron des von Schillschen Korps; diese Truppen griffen den Feind mit der größten Bravour an, so wie sie dies immer thaten, wie auch dieser Erfolg auffallend zeigt; denn der Feind verlor über 650 Mann und 13 Officiere und den Kommandanten der Italiener; gefangen wurden nur ein Officier und 33 Gemeine, und dies ist keine französische Relation.

Der Feind brauchte 57 Wagen, um die geretteten Blessirten wegzuführen. Zu gleicher Zeit hatte der Feind einen Posten, den Pulverschuppen, in dem der Lieutenant v. Bork vom dritten Bataillon von Owstin kommandirte, angegriffen, aber der kräftige Widerstand der Wache machte auch diesen Plan scheitern, welches um so vortheilhafter war, da durch das Kanonenfeuer dieses Postens die unter dem General von Loison heranrückenden Reserven in Respekt gehalten wurden.

Der preußische Verlust beläuft sich an Todten und Blessirten nahe an 100 Mann; leider ward der brave Lieutenant von Roden gefangen, der Fähnrich von Dombrowsky getödtet.

Zu gleicher Zeit ließ der Kommandant den Feind in seinen Verschanzungen bey Sellnow allarmiren.

So gewiß auch jeder Officier und Gemeine in diesem Gefecht seine Schuldigkeit that, und es Pflicht ist, auch jedes Soldaten zu erwähnen, so muß man doch den Lieutenant von Stuckradt nebst seinen Leuten zuerst nennen; an ihm schloß sich der Lieutenant von Platen vom Möllerschen Bataillon und mehrere Brave vom dritten Bataillon von Owstin an.

Vermischte Nachrichten.

Der General Tutschkoff, der das ehemalige Essensche Korps bey Ostrolenka kommandirt, hat, einer Privatnachricht aus Königs-

berg nach, wiederum über Massena bey Pultusk gesiegt. Die Franzosen haben viel verloren; das Detail ist noch nicht bekannt gemacht.

— In dem Friedenstraktat mit dem Kurfürsten von Sachsen, hat Bonaparte diesem den kottbusser Kreis, der dem Könige von Preussen gehört, versprochen, mit der Bedingung, daß er dafür ein eben so bedeutendes Stück Land zwischen dem Eichsfelde und Erfurt an einen Fürsten, den Bonaparte ernennen würde, abtreten solle. Er hat vermuthlich Lust, dort einen seiner Generale anzusiedeln, der mitten in Norddeutschland die andern Fürsten bewachen, und die französischen Armeen, die er auch nach dem Frieden in Norddeutschland lassen würde, — wie er es in Süddeutschland machte, — kommandiren soll.

— Der durch den Freymüthigen und als Mitarbeiter bey demselben, bey dem Publikum eingeführte holländ. Schriftsteller Haug, (ein Bruder des bekannten Dichters,) hat von Ludwig Bonaparte den Ruf als Professor der Geschichte und schönen Wissenschaften bey der Militairschule in Honslardyk erhalten.

Man erzählt in Rigaifolgendes: Ein Paar lübecker Schiffer hatten die Dreistigkeit, die vom Könige von Schweden dekretirte und durch zwey Fregatten in Wirksamkeit gesetzte Blokkade von Stettin nicht respektiren zu wollen, und suchten sich in Swinemünde hinnein zu stehlen. Sie wurden ertappt, erhielten ein Paar Mann schwedische Besatzung und sollten nach Schweden gehn. Unterwegs wurden sie von einem Sturme überfallen. Sie benutzten das, die schwedische Wache zu überwältigen, segelten gerade nach Lübeck und übergaben die Schweden der bonapartischen Besatzung zu Gefangenen. So bald Se. Majestät der König von Schweden das erfuhren, befahlen Sie die Travemünde zu sperren, und alles lübecker Eigenthum, das man fände, zu konfisciren. Wir wollen diese Erzählung für ungegründet halten, denn es schmerzt zu sehr, sich vorzustellen, ein Deutscher könne aus bloßer Gewinnsucht, um ein Paar Procent Fracht zu gewinnen, zu der Niederträchtigkeit hinabsinken, dem Feinde Deutschlands, den Rettern desselben zum Trotz, Zufuhr leisten zu wollen, und gar Hülfssoldaten dem Feinde in die Hände zu liefern. Ist es aber wahr, dann wird hoffentlich der Magistrat die verächtlichen Burschen, die so etwas thaten, exemplarisch bestrafen, so bald die Franzosen verjagt sind: denn es liegt zu nah, daß sonst die Stadt, als Feindin von den schwedischen und deutschen Soldaten eben das zu leiden Gefahr liefe, was sie von den Franzosen, trotz ihren jährlichen devotesten Deputationen nach Paris, leiden mußte. Jeder Deutsche, der bey den gegenwärtigen Drangsalen des Vaterlandes, seinen Höcker- und Wuchergeist nicht dem Patriotismus aufopfern könnte, verdient mit der schimpflichsten Strafe belegt zu werden, die man ersinnen kann. *)

— Bey den Truppen, die aus Italien nach Deutschland marschirt sind, soll sich auch der Mensch befinden, der aus einem Hinterhalte Nelson erschoß. Er soll von seinem Meister mit dem Zeichen der Ehrenlegion dekorirt seyn. Fällt er in die Hände der Alliirten, so wird man ihn hoffentlich als einen Banditen behandeln. Die Franzosen kriegen wie Meuchelmörder: wiederfahre ihnen ihr Recht.

---

*) Anm. Herr von Kotzebue hat in Nr. 9. der Supplement-Blätter zum Freymüthigen den Franzosen-Freunden außer Frankreich durch seine Klassifikation zu viel Ehre erzeigt. Wie die Verhältnisse Europa's jetzt liegen, heißen die drey Klassen von Franzosen-Freunden außer Frankreich — anders. Wer sich noch für Bonaparte und seine Spießgesellen interessirt, ist ihnen entweder verkauft; oder er ist so albern, mit einer absonderlichen Ansicht, die er wohl gar für vornehm hält, prunken zu wollen; oder er ist so blödsichtig, daß er ganz und gar nicht über eine persönliche Pikanterie, oder einen instinktmäßigen Hang zum Neuen, wegsehn, die Lage des Ganzen begreifen kann. Siegen die Franzosen, so werden alle noch unabhängige Staaten, Provinzen von Frankreich, das heißt, den Kameraden Bonaparte's zur Plünderung ausgeliefert. Die Fürsten verlieren ihre Thronen; der Adel büßt seinen Rang und seine Rechte ein; die Geistlichkeit ihre Würde und ihre Einkünfte; der Bürger den Spielraum für ihre Industrie und ihr Vermögen; der Bauer sein letztes Pferd, seinen letzten Sohn, jeder Alles. Den Beweis dafür giebt der jetzige Zustand von der Schweiz, der batavischen Republik, Würtemberg, Bayern, Sachsen, Hessen u. s. w. Bey dieser Aussicht: giebt es irgend einen Grund, der irgend einen redlichen und dabey vernünftigen Mann für Frankreich gegen sein Vaterland gewinnen könnte? —

Die Sewler haben auf die Aufforderung der Pforte, sich für sie zu bewaffnen, geantwortet: Sie betrachten sich als ganz unabhängig, und würden auf keinen Fall gegen ihre Glaubensbrüder fechten. Als der türkische Abgesandte hierauf Drohungen ausstieß, befahl ihm der Synod, sich sogleich zu entfernen, und die ganze servische Macht bekam Marschorder. Czerny Georg marschirte mit 30,000 Mann nach Widdin, und 15,000 Mann gingen nach Bosnien. Die Servier haben 72,000 Mann Infanterie, 18,000 Mann Kavallerie, 6 Kompagnien Artillerie und 20,000 Reserve, die aus verheyratheten Männern besteht.

— Alles das alte Geschwätz, wodurch die Höfe und Völker in Europa sonst bethört wurden, wird jetzt in den französischen Zeitungen wiederholt. Der Telegraph versichert: Bonaparte wolle keine Eroberungen diesseits des Rheins, und habe das schon durch den vorigen Friedensschluß bewiesen. Wo liegt denn Würtenberg, Bayern, Westphalen? Ist der Rheinbund denn etwas anders als eine Unterwerfungs-Akte? Zeigt die Einverleibung der deutschen Truppen in die französische Armee nicht, daß Bonaparte sie für seine Unterthanen ansieht? —

Es sollen schon mehr als zehntausend Sachsen, Bayern und Hessen-Darmstädter zu den Preussen übergegangen seyn. Je länger der Krieg dauert, desto mehr muß die Macht der Alliirten wachsen, muß die Bonaparte's sinken. Er hat die äußerste Anstrengung gemacht und kann nur herabsteigen, da es ihm nicht gelang, durch einen Coup d'Eclat kurz zu endigen. Der Sieg bey Heilsberg überwiegt den Verlust von Danzig.

— Während der Schlacht am 30. May schlich sich das französische Korps aus Braunsberg, 8000 Mann stark, gegen Königsberg durch: aber es fand schon den General L'Estocq, mit dem sich bald der General Kamenskoi vereinigte, vor sich. —

Danzig muß eine vorläufige Kontribution von 30 Mill. Franken erlegen.

Der Telegraph enthält eine lange Lobrede auf den Lord Moira, stellt das Stammregister desselben auf, um zu beweisen, daß er größere Rechte auf den Thron habe, als das Haus Hannover und setzt die Vortheile auseinander, welche England dabey erlangen würde, wenn es ihn, einen Abkömmling Eduard III., von Wilhelm dem Eroberer, von Alfred dem Grossen und von Egbert, auf den Thron setzte; das Haus Hannover dagegen stamme von einer natürlichen Tochter Eduards IV. ab. Unter den Verdiensten des Lords wird auch angeführt, daß er ein Irländer ist und unter den Beyspielen, die zu einer Revolution ermuntern sollen, jenes der Meder, die einst den Dejoces, den Sohn des Phraortes, auf den Thron berufen haben. Es wird indeß immer hinzugesetzt: „der Lord Moira habe freylich nicht die entfernteste Absicht, seine Rechte auf den Thron geltend zu machen; aber, heißt es, wenn das Volk ihn zum Könige machen wollte, so müßte er es wohl annehmen." — — Dieser Aufsatz ist das Vorzeichen eines neuen gräßlichen Plans, — vielleicht eine Erklärung des beständigen Schwankens und Zögerns in den Maaßregeln des englischen Kabinets.

— Die spanische Armee, welche nach den Versicherungen der franz. Zeitungen, im Anfange Aprils an der Elbe eintreffen mußte, sollte erst zwischen dem 23, und 30. May die Pyrenäen passiren.

— Der Maler Hackert ist in Rom gestorben. Auch Dr. Rösselt in Halle ist todt. — Professor Niemeyer, Madeweis und viele andere bekannte Männer sind nach Mainz geführt.

Auch Seiler zu Erlangen ist gestorben. Indeß die deutsche Nation ihre Selbstständigkeit einbüßt, verliert sie auch die Einzelnen, denen sie Ruhm verdankt; dem entwurzelten Stamm entfallen die Blüthen.

— Am 10. May n. St. hat der allgemeine Landtag zu Dresden angefangen. Folgendes waren die drey Hauptpunkte, worüber deliberirt wurde: 1. Die Aufbringung von 1 Million und 900,000 Thalern, zur Bezahlung der Kontribution u. s. w. 2. Eine neue Mobilmachung der sächsischen Armee. 3. Die vollkommene Herstellung der Religions-Gleichheit. Am Ende ertheilte der Kurfürst den Ständen die Versicherung, daß er die alte ständische Verfassung Sachsens beschützen wolle.

— Am 17. May n. St. hat sich in der Havel, 2 Meilen von Berlin, aus einer sehr tiefen Stelle des Flusses, während eines heftigen Gewitters, eine 50 Schritt lange Insel erhoben, die selbst Fische mit sich emporbrachte.

— Mekka und Medina sind wieder von den Wechabiten erobert worden.

— Es hat sich in Norddeutschland eine 500 Mann starke Räuberbande gebildet, die man die Rheinpfälzer nennt. Sie spricht eine eigene Sprache, die aus hebräischen und aus erfundenen Worten zusammengesetzt ist. Sie theilt sich selbst in 13 verschiedene Gattungen ab, von denen jede eine besondere Art des Raubens übt. —

Man hat vor einiger Zeit die französische Armee für einen unzuverlässigen, zusammengetriebenen Haufen, unter dem nur 20,000 Mann wirkliche Franzosen wären, von 70,000 Mann ausgegeben. Laut Berichten soll Bonaparte weit über 100,000 Mann stark seyn, unter denen die Sachsen, Bayern und Würtemberger bey weitem die tapfersten, und nicht unzuverlässigsten Soldaten sind. Die Musterchartе von 13 Deserteurs, — zusammengetriebenes italienisches Gesindel, das sich hier in Riga herumtreibt — nehme man ja nicht zum Vorbilde des wirklichen französischen Soldaten. Ueberhaupt ist es eine Klugheits-Regel: seinen Feind nie für zu geringe zu halten. Was für Ehre hätten die braven Russen, sich mit H—en herumzubalgen? Es ist ein Feind, den nur Russen — nur die tapfern Russen allein bezwingen und bändigen können! ! —

Rußland kann das Großherzogthum Litthauen als eine militärische zulängliche Vormauer seiner übrigen Staaten ansehen. Die vielen Moräste und großen Wälder erlauben nur eine kurze Zeit dort Krieg zu führen. Im Herbste sind die Wege so schlecht, daß man nur mit einem leichten Fuhrwerke durchkommen kann. Der diesjährige starke Winter gestattete den Transportfuhren und den russischen Verstärkungstruppen überall eine ungehinderte Passage.

Von den Schweden und Engländern verbreiten sich so mancherley widersprechende Gerüchte, daß man sich billig wundern muß, wie binnen so kurzer Zeit alle entstehen konnten. Das Wahrscheinlichste ist wohl dieses: ein Mißverständniß waltet seit kurzem zwischen beyden Höfen, das wohl eben so geschwind die jetzt drängenden Zeitumstände auflösen werden.

Der bekannte Schriftsteller Julius v. Voß, welcher Reichards vertraute Briefe über Paris beleuchtete, hat kürzlich in Berlin Vertraute Briefe über Preußen seit des großen Friedrichs Tode ꝛc. herausgegeben, die im gegenwärtigen Augenblick große Sensation erregen, da sie größtentheils mit Sachkenntniß und Wahrheit abgefaßt sind. Eine bemerkenswerthe Stelle aus diesen Briefen soll dies beweisen:

„Preußens Macht war auf das Militär, dieses auf die Finanzen, das Militär in sich auf das Ehrgefühl begründet; die organischen Gesetze lagen in dem Willen des Einzigen, der an der Spitze stand. Friedrich Wilhelm II. ließ die Armee ausarten, und vernichtete das Finanzwesen; in ihr war weder Wille noch Kraft, mit dem Zeitalter und seiner Entwikkelung fortwirkend organische Gesetze zu schaffen, oder die alten zu erhalten. — Friedrich Wilhelm III. konnte dem Verderben nicht mehr Einhalt thun, weder das Alte erhalten, noch etwas neues Besseres erschaffen, so gerne er es auch wollte."

Es verdient öffentlich bekannt gemacht zu werden, wie unmännlich, ja gesetzwidrig, sich der preußische Kommandant von Stettin am 29sten Oktober 1806 gegen die Truppen seines rechtmäßigen Herrn benommen hat. Als das Korps des Fürsten von Hohenlohe bey Prenzlau kapitulirte, entzogen sich 15 Schwadronen Husaren und 4 Schwadronen Kürassier unter dem General von Byla dieser unwürdigen Kapitulation, und kamen glücklich bis nach Falkenwalde, einem Dorfe, drey Stunden von Stettin. Von hier ward ein Officier nach Stettin geschickt, um den Durchmarsch dieser 19 Schwadronen zu verlangen. Der Kommandant — hört es Völker von Europa! — verweigerte denselben unter dem Vorwande: daß er keine Ordre dazu habe. — — Die Nachwelt wird Mühe haben, dieses Faktum eines im königlichen Solde auf Eid und Pflicht stehenden preußischen Generals zu glauben, allein die Erzählung ist von einem Augenzeugen, der leider mit jenen verrathenen Kriegern, welche am 31. Oktober jenseits Anklam zu kapituliren gezwungen waren, das Schicksal der Gefangenschaft theilen mußte!

Ueber die so plötzliche Uebergabe Danzig's an die Franzosen schwebt noch ein undurchdringliches Dunkel. Niemand weiß den Grund dazu anzugeben, und eben ein so großes Stillschweigen beobachtet man über die Kapitulationspunkte. So viel geht übrigens daraus hervor, daß ohne Zustimmung irgend eines in Danzig befindlich gewesenen russischen Generals diese bedeutende Festung dem Feinde, ohne daß nur einmal feindlicher Seits wäre Bresche geschossen oder ein Sturm intendirt worden, übergeben wurde.

Allenthalben, wo unsre Truppen gegenwärtig die Franzosen angreifen, finden sie neu angelegte Brückenköpfe, starke Batterien und ungeheure Verschanzungen. Das hält die Tapfern aber nicht ab, den Feind überall, wo sie ihn finden, muthig anzugreifen.

Bonaparte soll jetzt öfterer Konferenzen mit seinen Marschällen pflegen. Massena, dem er nun einmal nicht traut, soll, wie man sagt, eine Kommunikation der türkischen Armee mit seinem Korps durch die Moldau und das ehemalige Polen zu erzwingen suchen. Als ob Tutschkow und Michelson nicht da wären und es zu verhindern wissen werden! Wirklich soll General Tutschkow abermals einen bedeutenden Sieg über Massena an der Narew davon getragen haben, wovon die näheren Berichte stündlich erwartet werden.

Aufruf an die Sachsen.

(Vorbemerkung. Es ist ehrenvoll, das Echo einer Stimme zu machen, die zum Ehrgefühl und zur Pflicht aufruft; mit Vergnügen rückt der Herausgeber daher folgenden — wahrscheinlich in Preussen — gedruckten, kräftigen Aufsatz hier ein.)

„Wir sahen, von dem übermüthigsten der Menschen gezwungen, Deutsche gegen Deutsche fechten; sahen Fürsten, denen deutscher Sinn ganz unbekannt, für Länder und Kronen das Blut des eigenen Kindes, wie das des deutschen Bruders feil war und staunten nicht. Doch jetzt staunt mit uns die Welt mit Recht! Ein Fürst, sonst auf seines Landes Glück nur bedacht, verläßt den kurz beschwornen Bund, (dies gebot die Klugheit Ihm vielleicht,) und wendet gar das eigne Schwerdt gegen Freyn des Brust. Auch er wird Sklav und theilt der Nachwelt Rüge mit jenen, die schon längst Verzicht gethan auf deutsches Bürgerrecht. Von jenen verrathen, beraubt, geplündert uns zu sehen, die oft vom Untergange mit unserm Blut wir retteten, schmerzt, obgleich wir wußten, daß Schwächlinge Gefühl der Dankbarkeit nur drückt; allein der Sachsen Heer, mit dem vor Kurzem noch die Welt vom Joche zu befreyen wir hofften, nun gegen uns zu sehn, das ist's, was unser Herz mit Wehmuth füllt."

„Sachsen! Ein Blut, ein Glaube vereint Euch mit Uns! In unserem Herre findet Ihr den Sohn, den Bruder, den Vater wohl vielleicht und Euer Schwerdt soll diese treffen? Nein! Nein, das kann nicht Euer Wille seyn. Ein edles Volk drückt den Gedrückten nicht noch mehr. Ihr wollt nicht Sklaven eines Menschen seyn, dem kein Gesetz, nur Willkühr zur Richtschnur dient; dem gleich es gilt, ob ganz Europa eine Wüste wird, wenn nur sein Stolz befriedigt wird; wenn nur er der wüste Herrscher ist. Auf denn Brüder, Sachsen! gedenkt des Bundes, der schon längst zu gleichem Zweck uns vereinigt hat. Seht zurück, betrachtet jene sonst so blühenden Fluren Eures Vaterlandes; seht sie von Eurem Blut noch rauchen. Vermißt Ihr nicht des eignen Herrn gewohnte Stimme? Und hört Ihr nicht der fremden Räuber Hohngelächter? Wollt Ihr für Euer Blut, für Eure Schätze, für Eure Freyheit, für Weiber und Töchter Ehre, für der Welt und Nachwelt Achtung nur einen Titel tauschen? Verliert Ihr gern den Namen Deutsche und wollt der Räuber Söldlinge nur werden? Nein! Ihr wollt es nicht. Auf denn Brüder! Kommt! Mit uns vereinigt Euch! Das fremde Joch zertrümmern, sey unser Ziel. Schande dem, der länger tragen es noch kann!"

„Schon floh vor Alexanders und Friedrich Wilhelms Heer der sieggewohnte Feind. Bald ist das schöne Ziel errungen, wo frey von seinen Ketten der Deutsche athmen darf. Von allen Seiten kömmt die Hülfe schon, doch sichrer Sieg folgt nur der Deutschen Einigkeit und altem deutschen Muth."

„Auf denn, Sachsen, Brüder, nicht gegen sondern für uns zieht das Schwerdt und unsre Losung müsse seyn: für König und fürs Vaterland! Vernichtung dem, der uns vernichten will."

Todes-Anzeige.

Am 5ten dieses Monats entriß mir der Tod meinen geliebten Gatten, den hiesigen Stadtsekretaire Johann Jakob Haken, nach einer langwierigen Kränklichkeit, im 58sten Jahre seines Alters, und im 13ten unserer glücklichen Ehe. Unter schmerzhaften Gefühle erfülle ich die traurige Pflicht, diesen für mich und meine zwey unmündigen Söhne

sehr harten Schlag, unsern Freunden und Bekannten anzuzeigen. Weissenstein, den 7ten Juny 1806.

Christiana Elisab. verw. Haken, geborne Gallenbeck.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studierenden Ernst Bernhard von Witte und Friedrich Wilhelm Ebeling sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben: als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato zuvörderst in Ansehung des Studenten von Witte bey dessen Kaventen den Herrn Rendanten Ehlers, und in Ansehung des Studenten Ebeling bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 8. Junius 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

C. F. Meyer, d. z. Rektor.

1 Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hiermit zu wissen: daß der hiesige Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt einen, gehörigen Orts corroborirten Kauf-Kontrakt producirt, zufolge dessen er das in der Stadt Werro belegene, im Plan derselben sub Nro. 12 bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, von der Pernauschen Handlung Behrens & Comp. für die Summe von 1600 Rubel B. A. erstanden und um die Proklamation des Kaufs angesucht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat deferiret und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu machen vermeynen, hiedurch aufgefordert, sich binnen der präclusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden, und ihre vermeynten Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber, gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt adjudiciret werde. Werro Rathhaus, den 23sten May 1807.

In fidem,

G. Roth, Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kayserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. Da die Studierende, Gustav Jakob Ferdinand von Rosenthal und Ludwig Theodor Glanström sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41, der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuförderst in Ansehung des Ersteren bey dessen Herrn Caventen, dem Professor, Baron von Elsner, in Ansehung des Letzteren aber bey ihm selbst — und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kayserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 29 May 1807.

Im Namen des Kayserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

Bey mir ist vorzüglich guter Champagner, en détail und in Partheien per Contant zu haben. Der Detail-Preis ist 325 Kop. und in Partheien verkaufe ich denselben noch etwas billiger. Dorpat, den 27. May 1807.

T. Bückse. 2

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 47.

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung von den Einwohnern bisher vielfältige Klagen, wegen nicht geschehener Erfüllung der zwischen ihnen getroffenen mündlichen Verabredung über gemiethete Wohnungen, Kellern, Gärten ꝛc., eingegangen sind, dergleichen Klagen aber nicht nur weitläuftige Untersuchungen verursachen, sondern auch es mit vielen Beschwerden verknüpft ist, die unter ihnen abgemachten Bedingungen, genau auszumitteln, und in solchen Fällen gesetzlich zu entscheiden; so sehe ich mich veranlaßt, in Folge des 179. §. der Russisch Kaiserl. Polizey-Ordnung, worinnen vorgeschrieben ist: „daß, wenn Jemand ein Haus bauen oder abbrechen will, oder einen Platz oder Haus, oder anderes Gebäude, oder Garten kauft oder verkauft, oder verpfändet, oder zu Pfand nimmt, oder verschenkt, oder auf irgend eine Art erwirbt oder veräußert, oder vermiethet, oder miethet, oder ein zum Hause gehöriges Zimmer oder eine Stube, oder einen Stall, oder Schauer, oder Keller oder Bude, oder irgend ein anderes Gebäude vermiethet oder miethet, derselbe solches dem Mäkler des Stadttheils anzuzeigen habe," — den resp. Einwohnern desmittelst aufzugeben: sobald selbige ein Haus oder anderes Gebäude, eine Wohnung, einen Platz oder Garten ꝛc. verkaufen, verpfänden, miethen oder vermiethen wollen, jedesmal einen schriftl. Kontrakt abzuschließen, und diesen Kontrakt sodann bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung (da bis jetzt noch keine Makler in den Stadttheilen angestellt sind) zum Einschreiben einzuliefern. Die Kontravenienten werden nicht nur bey vorfallenden Streitigkeiten in Absicht der Miethe ꝛc. mit ihren Klagen von der Kais. Polizey-Verwaltung abgewiesen, sondern auch überdem zur Verantwortung gezogen werden. Dorpat, den 12. Juny 1807.

Polizeymeister Kalitin. 1

Da das Artillerie-Kommando hierselbst, baldigst die praktische Uebung im Schießen nach dem Ziel mit scharfer Ladung, mit Bomben und mit Kugeln, auf die an dem, vom Kaiserl. Ordnungsgericht hinter dem Gute Techelfer angewiesenen Orte errichteten Batterien anfangen wird, so wird solches von Em. Edlen Rathe zur allgemeinen Wissenschaft mit der Warnung hierdurch bekannt gemacht, daß sich ein Jeder dafür hüten möge, sich diesem Exercier-Platze zu nähern. Dorpat-Rathhaus, den 5ten Juny 1807.

Im Namen und von wegen Ew. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann,

C. L. Thomson, loco Sekret. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Liefland fügen hiermit zu wissen, daß der Herr Assessor Reinhold Ernst von Stackelberg, das in der Stadt Werro belegene im Plan derselben sub Nr. 15 bezeichnete steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub hasta publica für die Meistbotssumme von 4500 Rubel in Reichs Banco-Assignationen erstanden und nach geschehener Berichtigung der gesetzlichen Pöschlinen um die Proclamation des Kaufs angesucht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat deferirt und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der präclusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden und ihre vermeintlichen Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem Hrn. Assessor Reinhold Ernst v. Stackelberg adjudicirt werde. Werro-Rathhaus, den 23. May 1807.

In fidem

G. Roth, Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Auf dem Domberg ist ein kleiner meerschaumener Pfeifenkopf gefunden. Wer ihn verloren, hat sich an den Bedienten des Hrn. Hofrath Morgenstern zu wenden.

Ein, der Landwirthschaft kundiger, ungeheyratheter Mann wünscht sich wieder zu Lande

als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Herrn Hans Herrm. Hesse. 1

Bey Hrn. Adam Böning, dem Baron Vietinghoffschen Hotel gegenüber, ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst Alkoven und einer separaten Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Auf dem Gute Techelfer wird ein tüchtiger Wirthschaftsbedienter als Aufseher der ohnweit dem sogenannten neuen Kruge gelegenen Hoflage, Tamme, gesucht. 1

Auf Luhde-Großhoff, bey Walk, ist vorzüglich schöne und reine Saatgerste für contante Bezahlung mit der Bedingung zu verkaufen, daß der Käufer solche selbst abführe. Den Preis erfährt man auf obigem Gute. 1

Dem hochgeehrten Publikum mache hiemit ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung verändert, und die untere Etage des Gräflich Stackelbergschen steinernen Hauses, an der Poststraße, bezogen habe. Diejenigen, welche bey der Dörptschen Zeitungs-Expedition Bestellungen zu machen haben, oder mich in Buchdruckerey-Geschäften zu sprechen verlangen, finden mich zu jeder Tageszeit in dem Expeditions-Zimmer rechter Hand.

M. G. Grenzius.

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich durch eine, für mich sehr schmeichelhafte, Resolution Eines Kayserl. Preißl. Landgerichtes Dörptschen Kreises vom 24. April 1807 in die Zahl der, bey demselben locum standi habenden, Advokaten aufgenommen worden bin. Wer mich mit seinem Vertrauen in rechtlichen Geschäften jeder Art beehren will, trifft mich Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Regel sicher zu Hause an. Dorpat, den 17. May 1807.

W. von Hezel,
Landgerichts-Advokat.

Es sind in diesen Tagen aus dem Garten bey dem Hause des Herrn Professor Krause 33 Weber-Ellen halbgebleichte feine Leinewand und 20 Ellen gröbere, gestohlen worden. Es wird recht sehr gebeten, im Fall durch verdächtige Menschen dergleichen irgendwo zum Verkauf angeboten werden sollte, sie anzuhalten und in obigem Hause gefälligst Nachricht davon zu geben. 2

In der akademischen Buchhandlung in Dorpat sind unter andern folgende neue Schriften angekommen: Der Geist Friedrich des Großen an den Kayser Alexander bey Seinem Eintritt in Preußen am 2ten April 1807. 50 Kop. Zimmermanns Taschenbuch der Reisen 1807. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1807. Göttinger Almanach, 1807. Kotzebue und Huber Taschenbuch, 1807. Kartenalmanach von Huber, 1807. Drittes Toilettengeschenk für Damen. Zugleich zeige ich an: daß Nielsens Prozeßform in Liefland, ein nicht nur für praktizirende Advokaten, sondern für jeden, der bey Gerichten Geschäfte hat, sehr brauchbares und fast unentbehrliches Handbuch, außer den Städten Riga, Reval, Pernau, Walk und Narwa, auch in der Kommissionshandlung in Wolmar zu haben ist. Ferner ist bey mir in Kommission zu haben, die Vereinigung aller Religionen in Europa unter der Alleinherrschaft des Katholicismus. Ein französisches Projekt. Gauger.

Ein großer brauchbarer Plan- oder Reisewagen und ein sehr gutes Klavier werden zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein am Ende der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 128 belegenes Haus von 4 Zimmern, mit einer Herberge im Gehöfte, gleichfalls von 4 Zimmern, einer Klete, Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, nebst einem dabey belegenen Obstgarten ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Eine deutsche Wittwe, die der landschen Wirthschaft vollkommen kundig ist, die ehstnische und lettische Sprache versteht und auch von Vieh-Kuren Kenntnisse besitzt, wünscht, da sie mehrere Jahre als Wirthin auf den Gütern gewesen, wiederum als solche anzukommen. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey dem Glasermeister Zinofsky. 2

Es ist jemandem von Dorpat bis nach dem Killitzschen-Kruge, ein vierkantiger Borkkorb in ein grobes Flächsen-Hemd gewickelt verloren gegangen. In dem Korbe befanden sich nachstehende Sachen, als: 2 Linon-Hauben mit Spitzen besetzt, eine mit weißem Bande, die andere mit violet-buntem Bande, an welchem eine violette Weintraube war. 2 blanke Krummkämme. Ein paar braune Handschuhe ohne Finger. Ein paar goldene Ohrgehänge mit einem rothen Stein, und dem Stempel des Goldarbeiters Herrn Orenius. Ein paar weiße perlene Ohrgehänge. Ein Medaillon mit einer Silhouette von Herrn Pali verfertigt und mit dessen Namen versehen. Eine Schnur weiße feine Perlen, und eine Schnur schwarze Granaten. Wer von diesen verlornen Sachen etwas zu Gesichte bekömmt, wird gebeten, der Zeitungs-Expedition davon Anzeige zu machen, oder wer diese Sachen daselbst einliefert, erhält 10 Rubel B. A. Dorpat, den 6ten Juny 1807. 2

Unterzeichneter dieses macht hiermit bekannt, daß bey ihm folgende Arten Kohlpflanzen für beygesetzte Preise zu haben sind, als:

Großer Cyperscher Blumenkohl,	á 100	60 Kp.
Großer Spät-Savoyer	"	20 "
Früher Würsinger	"	20 "
Rother Kopfkohl	"	20 "
Extra früher platter yorkscher weißer Kopfkohl	"	20 "
Niedriger großer platter braunschweiger Kopfkohl	"	15 "
Extra früher engl. Zuckerhut Kopfkohl	"	20 "
Ordin. gut. hies. weiß. Kopfkohl	"	10 "
Braunkohl	"	10 "
Weißer Kohlraby über der Erde	"	15 "
Gelber Schnittkohl	"	10 "

Außer diesen jetzt erwähnten Kohlpflanzen wird weder jetzt noch im Herbst von den übrigen Gemüsarten nichts mehr verkauft.

C. Oberleiter,
Gärtner in Teckelfer. 2

Vor einigen Tagen sind hierselbst aus einem Hause nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1 großer silberner Vorlegelöffel, 1 etwas kleinerer oder vielmehr Ragoutlöffel, welche beyde mit den Buchstaben W. B. gezeichnet und mit dem Stempel des Herrn Gold- und Silber-Arbeiters Ley versehen. Ferner 2 silberne Kinderegslöffel der eine L. B. gezeichnet mit Herrn Ley's Stempel, der andere mit den Buchstaben A. B. und dem Stempel des Herrn Orenius; so wie auch drey meerschaumene Pfeiffenköpfe, wovon zwey mit ordinairem Beschlag und ein kleinerer ohne Beschlag, alle drey mit dazu gehörigen Röhren. Wer hiervon in der Expedition dieser Zeitung eine Auskunft geben kann, wo diese Sachen befindlich, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Ein in der Landwirthschaft kundiger unverheyratheter Mann, der in dem Brandweinsbrand und der Baukunst sehr geübt ist, und gute Attestate von Herrschaften aufzuweisen hat, wünscht als Disponent engagirt zu werden. Zu erfragen ist selbiger bey der verwittweten Kiensz. 3

Es wird ein junger Mann von guter Führung, der Rechnen und Schreiben kann, und Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, auf einem Gute verlangt. Unter annehmbarer Kondition und Leitung eines gesetzten Mannes, kann der, der sich zur Landwirthschaft widmen will, einige Kenntnisse sammeln. Wohin er verlangt wird, erfährt er in der Expedition dieser Zeitung. 3

Es sind 2 sehr gute geräumige Zimmer zu vermiethen. Das eine liegt ohnw it der steinernen Brücke und hat die Aussicht auf die St. Petersburgische Straße; unter dem Fenster befindet sich ein angenehmer Garten. Das andere liegt in der Steinstraße nach der Straße hinaus. Der Miether des letzteren könnte auch allenfalls beym Wirthe speisen. Beyde sind sogleich zu beziehen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an Herrn Martens in der Steinstraße Nr. 123 zu wenden. Daselbst ist auch ganz vorzüglich gute schwarze Tinte zu haben. Dorpat, den 29. May 1807. 3

Schon seit einiger Zeit nährte ich den Wunsch, einen jungen Menschen zu erhalten, der Lust hätte, sich der Garten-Kunst zu widmen, ohne dabey zu beabsichtigen, Vortheile daraus zu ziehen, und den grossen Haufen von Alltags-Gärtnern zu vermehren, sondern für die Kunst einen Verehrer und Pfleger zu erziehen, so viel es in meinen Kräften steht; so wünschte ich sehr, dass ich einen, durch das hiesige Kaiserl. Gymnasium schon gebildeten jungen Menschen erhalten, der durch eben diese Bildung dazu geeigenschaftet wäre, sich der Garten-Kunst widmen zu können. Um aber die hie und da herschenden schiefen Begriffe, die man von der Erziehung und den Eigenschaften eines wahren Garten-Künstlers hat, bey den jungen Leuten, die sich etwa diesem Fache widmen wollten, zu tilgen, so füge ich hier im kurzen die Art und Weise bey, mittelst welcher der angehende Garten-Künstler bey mir erzogen und gebildet wird.

Nachdem ich ihm die unentbehrlichsten praktischen Kenntnisse, wozu immer ein Jahr erfordert wird, beygebracht habe, fange ich im zweyten Jahre damit an, ihm der zur allgemeinen Garten-Kunst sowohl, als auch zur höheren Pflanzenkultur insbesondere gehörigen botanischen Unterricht zu er-

theilen, ohne deren gründliche Kenntniss nie der wahre Garten-Künstler existiren kann.

Im 3ten Jahre, würde ich die Einrichtung treffen, dass er bey seinen Garten-Geschäften, sich die zu diesem Fache unentbehrlichsten Mathematischen und Geometrischen Kenntnisse erwerben könne.

In dieser Zwischenzeit würde ich mir zugleich angelegen seyn lassen, ihm den nöthigen Unterricht in Behandlung der Treibkästen sowohl, als auch den der Obstbaumzucht so viel es mir immer die Verhälinisse und Umtsände des, meiner Pflege anvertrauten Gartens erlauben, ertheilen.

Die Winter - Monate hindurch würde ich wöchentlich 2 Mal die Entwerfung und Zeichnung der verschiedenen Garten-Pläne lehren.

Dabey hat ein jeder, der sich bey mir diesem Fache widmet, die anständigste Behandlang, die, der sich bildende Künstler jeder Art erhält, zu erwarten, um eben dadurch das feine Gefühl für das Erhabene und Edle der Kunst in ihm mehr anzufahen und zu erhalten.

So bald er im Stande ist, dem Garten wesentlichere Dienste zu leisten, so würde ich im Stande seyn, ihm nach Massgabe seiner Fähigkeit, einen bestimmten jährlichen Gehalt zukommen zu lassen.

Wenn sich endlich der auf diese Weise gebildete junge Mann dazu entschliessen würde, sich auf Reisen zu begeben, die immer dazu erfordertlich sind, um theils die verschiedenen Methoden der Bearbeitung der Gegenstände sich eigen zu machen, theils sich anschauliche Kenntnisse von grosen Kunst-Gärten sich zu erwerben, so würde ich mir es zur angelegentlichsten Sorge seyn lassen, ihn immer zu Männern zu empfehlen, an deren Seite er sich ferner bilden, für seine sich erworbene Kenntnisse belohnt und stets die anständigste Behandlung geniesen würde.

Da der gebildete Garten-Künstler in unseren Tagen gesucht, geschätzt, und auch von grosen Verehrern der Kunst anständig besoldet wird; so schmeichle ich mir mit der angenehmen Hoffnung, der Erfüllung meines Wunsches nahe zu seyn.

Weinmann,
botanischer Gärtner.

Der Manufaktur-Buchhalter und Mechanikus O. T. Tegenström ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey-Verwaltung melden mögen.

Der Ebräer, Salomon Israel, macht hiemit ergebenst bekannt, daß er verschiedene Märkte beziehen, und etwa zwey Monate lang von Dorpat abwesend bleiben wird. Diejenigen, die eine gerechte Forderung an ihn haben, belieben sich deshalb bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 2

Wegen meiner bevorstehenden Abreise von hier, ersuche ich jeden, der eine Forderung an mich zu haben vermeynt, sich bey der Kayserl. Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 5. Juny 1807.

G. Wigand. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 10. Juny. Der entlassene Herr Kolleg. Rath Harlamow, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 11ten. Der Herr wirkl. Etatsrath Ritter Michailow, von St. Petersburg, nach Königsbrrg. Herr Kapitain Michailow, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 12ten. Herr Lieutenant v. Patkull, von der Armee, nach St. Petersburg, Der Herr Kammerjunker Graf St. Priest, von St. Petersburg, nach Mitau.

Die Zahl der bis zum 7. Juny in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 536. Die der ausgegangenen auf 277.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 8.	Morgen	+ 10. 5	28. 20	W. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	17. 3	20		zum Theil hell.
	Abend	13. 0	21	schwach.	hell mit dünnen Wolken.
Sonntag 9.	Morgen	10. 3	28. 22	W. schwach.	hell.
	Mittag	19. 2	19		bewölkt.
	Abend	14. 7	15		Regen.
Montag 10.	Morgen	11. 0	28. 10	SW. schwach.	hell.
	Mittag	18. 5	3	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	12. 1	27 95	schwach.	zum Theil bewölkt.
Dienstag 11.	Morgen	10. 7	27. 90	SW. schwach.	bewölkt, hernach Regen.
	Mittag	15. 3	81	SO.	Wolken mit Sonnenschein.
	Abend	11. 2	74	O.	Regen.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 48. Sonntag, den 16ten Juny 1807.

Tilsit, den 2. Juny.

Seine Kaiserliche Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlseyn. Heute geruheten Höchstdieselben in der hier befindlichen Regimentskirche der heiligen Liturgie beizuwohnen, nach welcher ein feyerliches Dankgebet wegen des von den russischen Truppen am 29sten des verwichenen May-Monats bey Heilsberg über die Franzosen erfochtenen Sieges gehalten wurde.

St. Petersburg, vom 11. Juny.

Auszug aus dreyen Berichten des Oberbefehlshabers der Armee Generals Baron Bennigsen.

Erster. Vom 24. May vom Schlachtfelde bey Guttstadt.

Ich habe das Glück, Ewr. Kaiserl. Majestät zu berichten, daß der Marschall Ney heute mit seinem Korps geschlagen ist, und der General Roger, einige Officiere und gegen 1000 Soldaten gefangen genommen worden sind. Unser Verlust ist unbedeutend; geblieben sind wenige; aber leider sind verwundet der Generallieutenant Graf Ostermann und der Generalmajor Somow, ersterer ins Bein und letzterer in den Arm.

Der Angriff geschah nach der, Ewr. Kaiserlichen Majestät bekannten Disposition; während der Schlacht, welche auf der linken Seite der Alle Statt fand, attakirte der Generallieutenant Fürst Gortschakow Guttstadt und nahm es, machte 150 Mann darin zu Gefangnen und erbeutete ein feindliches Magazin. An diesem Tage hat der Feind gegen 2000 an Getödteten verloren. Die Truppen Ewr. Kaiserl Majestät verfolgten den Feind gegen 4 Meilen; morgen mit Tagesanbruch werden sie ihn noch weiter verfolgen.

Zweyter. Vom 25. May vom Schlachtfelde zwischen Depin und Heiligenthal.

Heute, früh Morgens um 3 Uhr, giengen die Truppen Ewr. Kaiserl. Majestät wieder vorwärts. Sobald sie in Ankendorf angekommen waren, wo der Marschall Ney mit seinem Korps in einer vortheilhaften Position in Schlachtordnung stand, ließ ich ihn von zwey Flanken angreifen, während Fürst Bagration das Dorf Heiligenthal überfiel. Der Feind war gezwungen, auf allen Punkten zu weichen: er wurde bis zur Passarge zurückgetrieben. Der Feind hat großen Verlust erlitten, unter andern ist der General Dufahi gefährlich verwundet. An diesen beyden Tagen haben wir gegen 60 Stab- und Oberofficiere, und wenigstens 1500 Gemeine zu Gefangnen gemacht und 2 Kanonen erobert. In der Folge werde ich nicht unterlassen, Ewr. Kaiserl. Majestät die umständlichen Berichte von diesen Schlachten zu übergeben.

Gestern kommandirten Se. Kaiserl. Hoheit Großfürst Konstantin Pawlowitsch zur Unterstützung des Generallieutenants Doktorow das Leibgarde-Jägerregiment; es hat so ausgezeichnet operirt, daß es die Verwunderung der ganzen Armee auf sich gezogen hat. Der Obrist Graf Saint Priest hat eine Wunde ins Bein erhalten, sein Bruder, der Sekondlieutenant Graf Saint Priest ist geblieben, eben so auch der Kapitain Wulf und Lieutenant Ogon-Dogonowskji.

Graf Strogonow hat gestern mit dem Atamans-Kosakenregiment, welches der Generallieutenant Platow unter dessen Befehl gegeben hat, eine ausgezeichnete Heldenthat gethan. Er setzte schwimmend über die Alle, attakirte augenblicklich den Feind, schlug ihn, machte wenigstens 1000 Mann auf dem Platze nieder, und nahm 4 Staabsofficiere, 21 Oberofficiere und 360 Gemeine gefangen.

Dritter. Ankendorf, vom 26. May.

Die Kette unsrer Avantgarde erstreckt sich längs der Passarge. Das Hauptquartier kommt nach Giptau, — Heute haben die Kosaken einen wichtigen Dienst geleistet: drey hundert derselben setzten schwimmend über die Passarge zwey Meilen hinter dem Feinde, und erbeuteten 40 Fuhren mit Pulver, Bomben und Granaten, nachdem sie die feindliche Kolonne theils niedergemacht, theils gefangen genommen hatten. Da es ihnen nicht möglich war, diese Fuhren über die Passarge zu bringen, so vernichteten sie diesen sämmtlichen Kriegsbedarf vermittelst eines Steges, den sie auf eine gewisse Entfernung mit Pulver bestreueten, und dasselbe am andern Ende anzündeten, wodurch in einem Hui alle Fuhren in die Luft gesprengt wurden. Das entsetzliche Krachen der Explosion bewirkte bey beyden Armeen einen großen Allarm.

Bericht des Oberbefehlshabers der Armee, Generals Baron Bennigsen, vom 29sten May 1807, vom Schlachtfelde bey Heilsberg, um Mitternacht.

Heute gegen Mittag attakirte Bonaparte mit seiner ganzen Macht die Armee Ewr. Kaiserl. Majestät in der Position an der linken Seite der Alle, wo sich bloß Fürst Gortschakow und Graf Kamenskji, welche diesen Morgen vom General L'Estocq daselbst angekommen waren, befanden. Einige Zeit vor dem Angriff hatte ich noch des Morgens den Fürsten Bagration nach Lahna detaschirt, welcher sogleich nach seiner Ankunft daselbst von solch einer überlegenen feindlichen Macht angegriffen wurde, daß er genöthigt war, sich zurückzuziehen. Ich ließ von der andern Seite einen großen Theil der Truppen vorrükken und dieselbe Position nehmen, während 14 Bataillons, worunter 9 Garde-Bataillons und ein Theil Kavallerie begriffen waren, in Reserve blieben. Das Feuer wurde nun auf allen Punkten eröffnet, und der Feind war bald gezwungen zu retiriren und das Schlachtfeld dem tapfern Kriegsheere Ewr. Kaiserl. Majestät, welches sich an diesem Tage mit neuem Ruhme gekrönt hat, zu überlassen.

Jetzt kann ich den Verlust noch nicht mit Genauigkeit bestimmen, aber er muß von beyden Seiten sehr ansehnlich seyn: auch kann jetzt die Zahl der genommenen Gefangenen, und der dem Feinde abgeschlagenen Kanonen und Fahnen nicht angegeben werden. Eine mir zugestellte Fahne, nämlich des 55sten Regiments, lege ich hierbey zu den Füßen Ewr. Kaiserl. Majestät.

Der Feind wurde eine ganze Meile vom Schlachtfelde verfolgt.

Zum größten Leidwesen sind in dieser Schlacht geblieben: die Generalmajors Kostyn und Warneck; verwundet sind: der Generallieutenant Doktorow, die Generalmajors Werdewskji, Prinz von Mecklenburg, Fock, Passek, Alßusjew und Duca.

Die Schlacht dauerte vom Mittag bis um 11 Uhr Abends. Die tiefe Finsterniß der Nacht verhinderte uns, den Feind weiter zu verfolgen.

Es bleibt nun zu wissen übrig, ob Bonaparte uns morgen aufs neue zu attakiren unternehmen wird? — Von den Gefangenen weiß man, daß seine ganze Reserve von 20 Bataillonen und die Garde ebenfalls an der Attake Theil genommen haben und eben so, wie seine übrigen Regimenter, geworfen worden sind.

Pensa.

Der Kaufmann der ersten Gilde dieser Stadt, Alexei Otschkin, hat aus Eifer zum allgemeinen Besten, sein hölzernes Haus, so lange von der Krone keins erbauet oder gekauft werden wird, der hiesigen Kreisschule ohne Bezahlung der Miethe überlassen.

Irkutsk.

Der Totmasche Bürger Iwan Rjabnikow hat, aus Liebe für die Volksaufklärung, die ihm hier zugehörigen drey Theile des steinernen Bürger-Kaufhofes, ohne die geringste Vergeltung dafür, dem hiesigen Gymnasio auf immer überlassen, damit von den einkommenden Einkünften die nöthigen Bücher für die dürftigen Schüler gekauft werden mögten.

Tscherepowez, den 23. May.

Seit dem 16ten dieses sind 561 Barken, 2 Halbberken und 22 Kähne hier durch nach Rybynsk und 3 Kähne nach der Krochinschen Anfurt gegangen.

Neu-Ladoga, den 30. May.

Durch den Sjäskischen Kanal sind seit dem 23sten dieses aus der Sjäs in den Wolchow passirt: 9 Barken, 2 Halbbarken und 91 Kähne, auf welchen sich, außer der Ladung, 1617 Passagier befanden. — Aus dem Wolchow sind 15 beladene Kähne in die Sjäs gegangen.

Durch die Ladoga-Schleusen sind zu gleicher Zeit aus dem Wolchow in den Kanal gelassen: 109 Barken, 198 Halbbarken, 267 Kähne und 45 Bauholz-Flöße.

Paris, vom 23. April.

Genua, vom 16. April.

Gestern ward ein Gastwirth aus der Gegend von St. Sebastian in unser Stadtgefängniß gebracht. Als die Ursache seiner Verhaftung giebt man folgendes an: Ein in dessen Hause Abends abgetretener französischer Officier ward in ein sehr artiges Schlafzimmer geführt, hatte aber kaum seine Sachen darin abgelegt, als sein Hund zu knurren und überall ängstlich umher zu stöbern anfing, welches denn in dem Officier Besorgnisse, besonders aber Verdacht gegen den Wirth erregte. Er beschloß daher, sich nicht niederzulegen, sondern auf seiner Hut zu seyn. Gegen 2 Uhr Morgens vernahm er ein dumpfes Getöse und sah nicht ohne Grausen den Himmel seines Bettes losgehen, sich auf seine Schlafstätte herabsenken und aus einer in dem Schornsteine angebrachten Oeffnung zwey baumstarke Kerle hervorsteigen, die wie versteinert standen, als sie den Officier auf den Beinen und in jeder seiner Hände ein Pistol sahen. Er benutzte diesen Augenblick, um den einen niederzuschießen und den andern tödtlich zu verwunden. Hierauf lud er seine Pistolen wieder und rief um Hülfe, worauf die Nachbaren herbeyeilten und sich des Hehlers dieser Räuberbande bemächtigten."

Aus dem Brandenburgischen, vom 1. May.

Bey dem Vorrücken der braven Königl. schwedischen Truppen, belebte die Hoffnung die Herzen aller Vaterlandsfreunde; die bis gegen Oranienburg streifende Patrouillen schienen die Realisirung derselben zu verheissen. Tausende von Kantonisten strömten unaufgefordert dem siegenden Bundesgenossen zu; andere derselben suchten zugleich, wie z. B. 2 Kavalleristen aus Kyritz, die noch von der Garnison zurückgelassenen Königl. Mondirungsstücke und Waffen in Sicherheit zu bringen; bey dieser Gelegenheit trafen sie im Orte einen franz. Kommissair und nahmen ihm natürlich sein preussisches Geld ab. Das Unglück wollte, daß diese redlichen Krieger dem Feinde in die Hände fielen, der in einzelnen Fällen den Schein der Großmuth und Achtung annimmt, aber ohne Gefahr des Mißbrauchs, weil es so selten geschieht und auf der andern Seite ein Kriegsgericht in sehr kurzer Zeit das Resultat der verdienten Todesstrafe findet und vollzieht. So bildet der Geist einer Regierung den Charakter einer Nation! Was soll wohl das Leben fremder Unterthanen viel gelten, da mit dem eigenen so leicht und willkührlich verfahren wird?

Diesen beyden Männern ward also der Tod zuerkannt; man will sie zum Richtplatz führen; wir können allein gehen, ist ihre Antwort und Arm in Arm gehen sie heiter und mit schnellem Schritt dem gewissen Tode entgegen. Gebrauch ist's, daß die Verurtheilten mit verbundenen Augen niederknieen; auch dies wollen sie nicht, sondern mit festem Blicke stehen sie den 30 Schritt entfernten Schützen gegenüber; das Kommando schallt; todt sinkt der eine nieder; dem andern wird der Arm und die Schulter zerschmettert; ohne einen Laut des Schmerzens, steht er dennoch in wahrhafter Größe da.

Wer kann ihnen seine Achtung versagen? ihre Namen sollen der Nachwelt, ein Stolz ihrer Angehörigen, aufbewahrt werden, sobald man ihre Namen erfährt.

Vermischte Nachrichten.

Am 24sten April kam der Marschall Augereau zu Bordeaux an, von wo er sich nach den Bädern von Bagneres begeben wird.

Mit welcher Stimmung und Erwartung die aus Frankreich abmarschirenden Truppen zu Bonaparte's Armee ziehen, beweist der Umstand, daß viele Officiere derselben für den Fall der Kriegsgefangenschaft Kreditbriefe auf nordische Handelsstädte mitnehmen.

Eine der ersten Freundschafts-Maßregeln, welche Bonaparte gegen den Kurfürsten von Sachsen im vorigen Winter nahm, war, daß die sämmtliche sächsische Kavallerie ihre Pferde an die französische Armee abliefern mußte. Die folgende, daß der große Schatz, an welchem der Kurfürst seit dreißig Jahren gesammelt, nach Frankreich abgeführt wurde. Jetzt sollen die sächsischen Infanterieregimenter der französischen Armee einverleibt werden.

Der Kurfürst von Sachsen hat einen seiner Minister und den Aufseher des grünen Gewölbes nach Holland geschickt, um dort eine Anleihe von 2 Millionen zu negociren. Sollte es wahr seyn, daß die Schätze des grünen Gewölbes noch nicht von den Franzosen abgeführt worden, so vortheilen sie dabey, wie man sieht. Zuerst werden sie das Geld erhalten, wofür man jene Schätze verpfändet, und dann — wird das Pfand selbst nach Paris wandern müssen.

Die weise dänische Regierung hat dem jüdischen Großhändler Mariboe erlaubt, sich auf seinem Landhause ein Familien-Begräbniß zu erbauen, und die Leichen daselbst nach christlicher Weise, ohne die jüdischen Gebräuche beerdigen zu lassen. Die Polizey ist zugleich berechtigt worden, eine ähnliche Erlaubniß jeder jüdischen Familie zu ertheilen, die es wünscht.

Als Bonaparte nach seiner Niederlage bey Pultusk in einem Parolebefehl die Winter-Kampagne für geendigt erklärt hatte, sendete Louis Bonaparte drey seiner sogenannten Staatsräthe an ihn ab, um ihm zur Beendigung des Feldzuges Glück zu wünschen. Sie kamen bey der Armee an, und fanden sie im vollen Rückzuge von Eilau.

Die französischen Blätter sind sehr geschäftig, dem General Michelson ein Vaterland außerhalb Rußland aufzufinden. Bald soll er in Hannover, bald in Schottland geboren seyn. Er ist bekanntlich ein Liefländer.

Am 17. May n. St. sollte der Degen und das Ordensband Friedrichs des Zweiten ꝛc. feyerlich in der Invalidenkirche zu Paris niedergelegt werden. Es sollte ein Thron für Bonaparte in der Kirche errichtet werden, — auf dessen Stufen seine vornehmsten Beamten, die er Erzkanzler, Erzschatzmeister ꝛc., nach dem Beyspiel andrer Höfe, benannte, sitzen sollten. Der sogenannte Erzkanzler sollte den Degen Friedrichs aus den Händen des Marschalls Moncey empfangen ꝛc. Mit mehr Aufwand ist wohl nie ein Raub zur Schau getragen worden. Die Ueberbleibsel von Friedrichs Anzuge lagen in einem Zimmer des Potsdammer-Schlosses auf dem Tische, wo man sie vergessen hatte; sie sind also nicht erobert, sondern geradezu genommen worden.

Die Regimenter der deutschen Fürsten, welche Bonaparte noch nicht seiner Armee einverleibt hat, füllt er mit französischen Officieren, so sollen auch diese ganz sein Eigenthum werden.

In Paris herrscht unter dem Volke große Nahrungslosigkeit, die nicht selten unruhige Auftritte veranlaßt.

Schon im Januar waren in Baiern große Volksunruhen wegen Stellung der Konskribirten zu dem Kontingent. Mehrere Distrikte hatten die Waffen ergriffen, Vorposten ausgestellt u. s. w. Nur mit großer Müh gelang es der Regierung sie zu beruhigen: aber wie sehr sind die deutschen Höfe zu bedauern, die ihre eignen Unterthanen zwingen müssen, Fesseln für sie zu schmieden! Um die Regierungen zu spalten, und so die Unterdrückung Deutschlands durch Vereinfachung der Maßregeln unfehlbarer zu machen, hat Bonaparte den hinterlistigen Weg eingeschlagen, in allen deutschen Ländern die Landstände aufzuheben. — Aber läßt sich demungeachtet nicht ein Mittel, eine Form finden, wodurch die Völker, ohne die heilige Unterthans-Pflicht zu verletzen, ihre geliebten Fürsten u. sich selbst vor der Schmach sichern können, für die Unterjochung ihres eignen Landes zu fechten?

Einer Kölner (also französischen) Zeitung zufolge, ist auch in Münster ein heftiger Aufstand gegen die Franzosen gewesen, bey dem vorzüglich das aus preußischen Unterthanen durch Zwang errichtete Isenburgsche Regim. sehr thätig gewesen ist. Er konnte erst durch Aufführung von Artillerie vor der Hand gestillt werden.

Todes-Anzeigen.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten Juny d. J. raubte der Tod, nach einem achttägigen schweren Krankenlager, der Riggenschen Gemeine ihren treuen Seelsorger, Johann Jakob Voß, im 38sten Jahr seines Alters. Der dieser Verlust den zärtlichsten Gatten raubte, die in ihm, noch unmündig, den geliebtesten Vater verloren, seine tiefgebeugte ehrwürdige Mutter, deren Stolz er war, liebende und geliebte Geschwister, wir alle verloren an ihm, was nicht Worte, sondern nur unsere Thränen aussprechen. Auch ohne Kondolenz bin ich von der gütigen Theilnahme unserer abwesenden Verwandten und Freunde überzeugt.

Maria Voß, geb. Müthel.

Am 20sten May d. J. starb, nach langen körperlichen Leiden, an einem Nervenfieber, mein Gemahl, weyl. Collegien-Assessor, Otto Magnus von Stryck, im 37sten Jahr seines Lebens und im 11ten unserer überaus glücklichen Ehe. Trostlos beweine ich am Grabe den Verlust meines theuren Gatten und meine zwey unerzogene Kinder den liebevollsten Vater. Nur der Trost eines zukünftigen frohen Wiederfindens richtet meine vom tiefsten Schmerz niedergebeugte Seele wieder auf. Von meinen Verwandten und Freunden, denen ich diesen mir betroffenen Trauerfall bekannt mache, verbitte ich zwar alle schriftliche Beyleidsbezeugungen, bin aber überzeugt, daß sie meinen Verlust des Verstorbenen, dessen biedern und rechtschaffenen Charakter auch sie kannten, mit mir bedauern werden. Uhlfeld, den 12. Juny 1807.

Verw. Anschelika v. Stryk,
geb. v. Bachmanowa.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Joh. Gottlob Merksch hieselbst supplikando angetragen, wie derselbe, belehre des, in forma probante producirten, am 6ten Februar d. J. abgeschlossenen, und am 24sten May d. J. bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte korroborirten, Hauskauf- und Verkaufkontrakts, von dem Schneiderbeysaßen Andreas Steinmann das, in dieser Stadt, am Stadtsgraben belegene, mit der Polizey-Nummer 75 bezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis, für die Summe von 490 Rthl. V. A. käuflich an sich gebracht habe, und gebeten, diesen Hauskauf- und Verkaufkontrakt in gesetzlicher Art zu proklamiren. Wenn nun diesem Gesuche, mediante resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a Dato dieses Proklamatis, bey Em. Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt, schriftlich zu melden, und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an dem gekauften Hause cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 12. Juny 1807.

In fidem.
Grewink, Syndic. u. Sekr. 1

Auf Verfügung Es. löbl. Vogteygerichts sollen am 19. d. M. Nachmittags um 2 Uhr sämmtliche Budenwaaren des insolventen Kaufmanns Karl Otto Petersen, imgleichen Kleider, Wäsche und einiges Hausgeräthe auf hiesigem Rathhause öffentlich und gerichtlich versteigert werden; welches etwanigen Kauflieb haben desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat, den 14ten Juny 1807.

A. Schumann,
Sekr. sämmtl. Niedergerichte. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studierenden Ernst Bernhard von Witte und Friedrich Wilhelm Ebeling sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Uni-

versität gehörig gemeldet und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben: als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato zuvörderst in Ansehung des Studenten von Witte bey dessen Kaventen den Herrn Rendanten Ehlers, und in Ansehung des Studenten Ebeling bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 8. Junius 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

C. F. Meyer, d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hiermit zu wissen: daß der hiesige Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt einen, gehörigen Orts corroborirten Kauf-Kontrakt producirt, zufolge dessen er das in der Stadt Werro belegene, im Plan derselben sub Nro. 12 bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, von der Pernauschen Handlung Behrens & Comp. für die Summe von 1600 Rubel B. A. erstanden und um die Proklamation des Kaufs angesucht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat deferiret und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu machen vermeynen, hiedurch aufgefordert, sich binnen der präclusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden, und ihre vermeynten Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber, gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt adjudiciret werde. Werro Rathhaus, den 23sten May 1807.

In fidem,

G. Roth, Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein armer bejahrter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, und außer Stande ist, selbigen den gehörigen Unterhalt zu verschaffen und ihnen die nöthige Erziehung zu geben, ersucht edelgesinnte Herrschaften, zwey seiner Söhne, welche gesund und munter sind, als Aufzöglinge anzunehmen. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 1

Alle diejenigen, welche rechtliche Forderungen an meinen seel. Gemahl zu haben glauben, fordere ich hiemit auf, sich damit binnen kurzer Zeit, bey mir auf Uhlfeld, zu melden.

verw. A. v. Stryk,
geb. v. Bachwanowa. 1

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße Nr. 74, ist außer gewöhnlich gutem Bouteillen-Bier, auch vorzüglich fremdes Doppelbier zu haben. M. G. Werner. jun. 1

Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf ein Mal genommen werden, imgleichen auch andere Weine zu äußerst civilen Preisen, ferner Kanarien- und Rüben-Saamen, sehr wohlfeil, Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schiffpf. u. s. w. ist zu haben bey D. H. Bahr. Auch kann derselbe einen sehr zuverläßigen treuen und fixen freyen Menschen als Wirthschafts-Bedienten, Kleeten-Aufseher, Brandweinsbrenner, oder auch als Wirth in einem Traiteur oder bedeutendem großen Kruge an der Landstraße, aufrichtig empfehlen und steht er für dessen Rechtschaffenheit. Ein Mehreres darüber mündlich der ihn begehrt. Dorpat, am 15. Juny 1807. 1

Das sub Nr. 66 belegene Wohnhaus nebst Obst- und Küchen-Garten wird unter guten Bedingungen zum Verkauf ausgeboten und ist den 10. July d. J. zu beziehen, welche bey dem Herrn Advokat W. Hetzel, im gewesenen Major v. Strauchschen Hause zu erfahren sind.

In der Karlowaschen Straße im Hause der verwittweten Frau v. Buschhund, Nr. 122, ist eine Wohnung von vier Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde, Wagenremise, Kleete, Keller und Heuboden, jährlich oder auch halbjährlich, vom 12. July an, zu vermiethen. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin des Hauses daselbst zu erfahren. 1

In der Wohnung des Hrn. Chirurg. Trümpy sind vom 17ten dieses Juny-Monats ab, unterschiedene brauchbare Meublen und Hausrath aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst in Augenschein nehmen. 1

Ich mache hiemit bekannt, daß ich innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen gedenke. Alle diejenige, die eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glauben, belieben sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden.

H. G. Falke. 1

Auf dem Domberg ist ein kleiner meerschaumener Pfeifenkopf gefunden. Wer ihn verloren, hat sich an den Bedienten des Hrn. Hofrath Morgenstern zu wenden.

Ein, der Landwirthschaft kundiger, ungeheyratheter Mann wünscht sich wieder zu Lande als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Herrn Hans Herrm. Hesse. 2

Bey Hrn. Adam Böning, dem Baron Vietinghoffschen Hotel gegenüber, ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst Alkoven und einer separaten Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Auf dem Gute Techelfer wird ein tüchtiger Wirthschaftsbedienter als Aufseher der ohnweit dem sogenannten neuen Kruge gelegenen Hoflage, Tamme, gesucht. 2

Vor einigen Tagen sind hierselbst aus einem Hause nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1 großer silberner Vorlegelöffel, 1 etwas kleinerer oder vielmehr Ragoutlöffel, welche beyde mit den Buchstaben W. B. gezeichnet und mit dem Stempel des Herrn Gold- und Silber-Arbeiters Ley versehen. Ferner 2 silberne Kindereßlöffel der eine L. B. gezeichnet mit Herrn Ley's Stempel, der andere mit den Buchstaben A. B. und dem Stempel des Herrn Orenius; so wie auch drey meerschaumene Pfeiffenköpfe, wovon zwey mit ordinairem Beschlag und ein kleinerer ohne Beschlag, alle drey mit dazu gehörigen Röhren. Wer hiervon in der Expedition dieser Zeitung eine Auskunft geben kann, wo diese Sachen befindlich, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

In der Bude bey dem Kaufmann Herrn Schamajew, am Wasser, sind frische Zitronen, Appelsinen und Kastanien für billigen Preis zu haben. 3

Auf Luhde-Großhoff, bey Walk, ist vorzüglich schöne und reine Saatgerste für contante Bezahlung mit der Bedingung zu verkaufen, daß der Käufer solche selbst abführe. Den Preis erfährt man auf obigem Gute. 3

Ein in einer der anmuthigsten Gegenden Liefflands, an der rigasch-pleskowischen Post-Straße belegenes sehr einträgliches Gut von 5¼ Haken und 218 männlichen Revisions-Seelen, ist unter annehmlichen Bedingungen zu haben. Liebhaber werden, der näheren Bestimmungen halber, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden belieben. 3

Es ist auf dem Gute Neu-Camby, vor einigen Tagen Ein Stück halb gebleichtes feines Flächsen-Leinen aus dem Garten gestohlen worden. Sollten verdächtige Menschen dieses bezeichnete Stück Leinen irgendwo zum Verkauf anbiethen, so wird recht sehr gebeten, solches anzuhalten und entweder der nächstgelegenen Gerichts-Behörde, oder auch auf dem Gute selbst gefälligst Anzeige zu machen. Demjenigen, der den Dieb anzeigt, wird ein Douceur von 5 Rubel zugesichert. Zugleich wird von Seiten dieses Gutes bekannt gemacht, daß Niemand dahin gehörige Erbleute, ohne einen Dienstschein von gedachtem Gute zu haben, in Arbeit nehmen möge, weil im widrigen Falle sich ein Jeder die daraus wachsenden unangenehmen Folgen selbst beyzumessen hat. 3

Der Kupferhammermeister Johst auf Painküll, 45 Werst von Dorpat, an der Revalischen Straße gelegen, macht hierdurch dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich in Stand gesetzt hat, alle mögliche Kupferarbeiten, sowohl im Großen, als Branntwein-Kessel, ꝛc. wie auch im Kleinen an allerley sauber gearbeiteten Gefäßen, auf das prompteste und billigste anfertigen zu können. Da er sich bestreben wird, Jedermann reell zu behandeln, er auch mit sehr gutem Kupfer versehen ist; so schmeichelt er sich, daß man ihn mit häufigen Aufträgen beehren wird. 3

Bey mir ist vorzüglich guter Champagner, en détail und in Partheien per Contant zu haben. Der Detail-Preis ist 325 Kop. und in Partheien verkaufe ich denselben noch etwas billiger. Dorpat, den 27. May 1807.

T. Bückse. 3

Es sind in diesen Tagen aus dem Garten bey dem Hause des Herrn Professor Krause 33 Weber-Ellen halbgebleichte feine Leinewand

und 20 Ellen gröbere, gestohlen worden. Es wird recht sehr gebeten, im Fall durch verdächtige Menschen dergleichen irgendwo zum Verkauf angeboten werden sollte, sie anzuhalten und in ob gem Hause gefälligst Nachricht davon zu geben. 2

Ein großer brauchbarer Plan- oder Reisewagen und ein sehr gutes Klavier werden zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein am Ende der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 128 belegenes Haus von 4 Zimmern, mit einer Herberge im Gehöfte, gleichfalls von 4 Zimmern, einer Klete, Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, nebst einem dabey belegenen Obstgarten ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Eine deutsche Wittwe, die der landschen Wirthschaft vollkommen kundig ist, die ehstnische und lettische Sprache versteht und auch von Vieh-Kuren Kenntnisse besitzt, wünscht, da sie mehrere Jahre als Wirthin auf den Gütern gewesen, wiederum als solche anzukommen. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey dem Glaserweister Zinofsky. 2

Es ist jemandem von Dorpat bis nach dem Killitzschen-Kruge, ein vierkantiger Borkkorb in ein grobes Flächsen-Hemd gewickelt verloren gegangen. In dem Korbe befanden sich nachstehende Sachen, als: 2 Linon-Hauben mit Spitzen besetzt, eine mit weißem Bande, die andere mit violet-buntem Bande, an welchem eine violette Weintraube war. 2 blanke Krummkämme. Ein paar braune Handschuhe ohne Finger. Ein paar goldene Ohrgehänge mit einem rothen Stein, und dem Stempel des Goldarbeiters Herrn Orenius. Ein paar weiße perlene Ohrgehänge. Ein Medaillon mit einer Silhouette von Herrn Pali verfertigt und mit dessen Namen versehen. Eine Schnur weiße feine Perlen, und eine Schnur schwarze Granaten. Wer von diesen verlornen Sachen etwas zu Gesichte bekömmt, wird gebeten, der Zeitungs-Expedition davon Anzeige zu machen, oder wer diese Sachen daselbst einliefert, erhält 10 Rubel B. A. Dorpat, den 6ten Juny 1807. 2

Der Manufaktur-Buchhalter und Mechanikus O. T. Tegenström ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey-Verwaltung melden mögen.

Der Ebräer, Salomon Israel, macht hiemit ergebenst bekannt, daß er verschiedene Märkte beziehen, und etwa zwey Monate lang von Dorpat abwesend bleiben wird. Diejenigen, die eine gerechte Forderung an ihn haben, belieben sich deshalb bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 13. Juny. Die Frau Adjutantin Katnikowwi, von Narva nach Gurburg. Herr Kap. Sezeljew, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Geheimerath u. Ritter Laschkarew, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 14ten. Der Herr Etatsrath und Ritter Schirikoff, von St. Petersburg, nach Riga. Se. Exl. der Herr General von der Infanterie und Ritter Graf Buxhöwden, von St. Petersb. nach Schawel.

Den 15ten. Der Herr Hofrath, Baron von Krüdener, als Kourier, von St. Petersburg, zur Armee.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 12.	Morgen	+ 10. 3	27. 69	O. still.	kleiner Regen.
	Mittag	14. 2	74	SO. schwach.	Strich Regen.
	Abend	12. 0	79	S	bewölkt.
Donnerstag 13.	Morgen	10. 1	27. 83	SW. still.	kleiner Regen.
	Mittag	13. 9	90	SW. schwach.	bewölkt.
	Abend	11. 5	98	W.	zum Theil hell.
Freytag 14.	Morgen	10. 7	28. 0	SW. schwach.	wolkigt.
	Mittag	14. 0	4	W.	meist hell.
	Abend	11. 3	2	SW.	zum Theil bewölkt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 49. Mittwoch, den 19ten Juny 1807.

St. Petersburg, vom 14. Juny.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Tilsit.

Den 26sten Mai.

Auf Vakanz sind befördert: beim Revalsch. Musketierreg. die Fähnr. Friedrichs und Matußewitsch zu Sekondlieutenants; beym Ordinskischen Kürapierregim. die Stabsrittmeister Mosdolewskji und Niks zu Rittmeistern, die Lieutenants Grigorowskji 2. und Deniß-jew zu Stabsrittmeistern, und die Kornets Schischkin und Heikin zu Lieuten.; beim Pskowschen Dragonerregim. der Kapitain Hofmann zum Major, der Staabskapitain Goloschtschapow zum Kapit., der Lieuten. Rikkardt zum Stabskapitän; beim Leibgarde-Artilleriebataillon der Kapitain Lipunow zum Obristen.

Vom Garnisonregim. zu Kislär der Obristlieuten. Kaslowskoi zum Kommandeur vom Garnisonbataillon in Taganrog ernannt.

Beim 18ten Jägerreg. der Major Iffupow zum Regimentskommandeur ernannt.

Folgende vor diesem unter der Zahl der Gebliebenen aus der Dienstliste Ausgeschlossene, vom Bjeloserskischen Musketierregim. der Kapitain Alexejew 1., vom 5ten Jägerregim. der Lieuten. Tukala, und vom Staroskolskischen Musketierregim. der Fähnr. Pojarkow, sind wieder bei denselben Regimentern in die Dienstliste eingetragen.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom Sophischen Musketierregim. der Obriß von Gool zum Garnisonregim. in Reval; vom Koporischen Musketierregim. der Lieutenant Kubyschkin zum Garnisonbat. in Smolensk; vom Muromsch. Musketierreg. der Lieutenant Toltschanow 1. zum Garnisonreg. in Riga, und vom Uglizkischen Musketierregim. der Stabskapit. Sabudskji zur Garnison in Smolensk versetzt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen, folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene: vom Taurischen Grenadierregim. der Major Jelissejew, vom 15ten Jägerregim. der Kapitain Judenkow 1., vom Isiumschen Husarenregim. die Lieuten. Seleßnew und von Kabrit, und vom Wjätkasch. Musketierreg. der Fähnrich Skarätin; ferner folgende an ihren Wunden Verstorbene: vom Isiumsch. Husarenregiment der Lieut. Kowalewsky-Oleinikow, und vom Koporischen Musketierregim. der Fähnr. Shkalow; desgleichen folgende an Krankheiten Verstorbene: vom Mariupolschen Husarenreg. der Obristlieuten. Sokologorskj, vom Garnisonbat. zu Willna der Maj. Sipko, vom Troizkischen Musketierreg. der Maj. Annenkow und der Stabskapit. Umanez-Dmitrowskji, vom Ingenieurkorps der Sekondlieut. Brewern, vom Wladimirsch. Musketierreg. der Fähnrich Nedelkowskji, und vom Arsenal zu Brjänsk der Zeugwarter Stepanow.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Chef vom Chersonschen Grenadierregim.

Generalmajor Litow r. und allen Stab- und Oberofficieren dieses Regiments, auf den Bericht von dem General von der Infanterie Grafen Sudowitsch für den vollkommen guten Zustand dieses Regiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Zürich, vom 3. May.

Die 16000 Mann, welche die Schweiz zu den 4 Regimentern, welche in französischen Sold treten, zu stellen hat, sind nun wirklich meist beysammen. Manche Kantons gaben, um ihr Kontingent vollzählig zu machen, 12 bis 15 Louisd'or Handgeld.

Kopenhagen, vom 12. May.

Se. Majestät der König von Schweden wollten gestern Malmoe verlassen, um sich nach Stralsund zu begeben. Die Königl. Familie geht nach Stockholm.

Der Gouverneur von Schonen, Baron Toll, wird der Begleiter des Königs auf der Reise nach Pommern seyn, und der Freyherr von Wrede an die Stelle des verwundeten Generals Armfelt das Kommando erhalten.

Schonen, vom 12. May.

Gestern Morgen um 7 Uhr hat der König die Reise von Malmoe nach Stralsund angetreten, (wo Se. Majestät, wie man vernimmt, auch bereits angelangt sind.)

Bald nach der Abreise des Königs traf der General Klinton aus England zu Malmoe ein, von da er nach Stralsund abgereiset ist.

Die Königin reiset mit der Herzogin von Braunschweig-Oels nach Stockholm.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, vom 13. Juny.

„Den 12ten kamen preußische Verwundete aus der Gegend von Braunsberg. Laut ihrer Aussage war das französische Korps unter dem General Victor, welches durchaus auf Königsberg vordringen wollte, zurückgeschlagen. Wir hielten hier alles beendigt, glaubten, es sey ein entscheidender Streich zu unserm Vortheil geschehen. Während der Nacht entstand aber plötzlich Lärm, und in der ganzen Stadt hieß es: ein französisches Korps stehe drey Meilen von hier. Doch erschienen weder Flüchtlinge noch Bagage der preußischen Armee; aber was von Truppen in unserer Stadt war, rückte aus. — Heute, den 13ten, erfahren wir, daß ein französisches versprengtes Korps, 1500 Mann stark, wahrscheinlich einen kühnen Versuch auf Königsberg habe wagen wollen, aber von unsern Truppen theils zersprengt, theils gefangen worden sey ꝛc. Neuere Briefe sagen: den 14ten sey ein Korps Franzosen wirklich in Königsberg eingerückt.

Aus Riga, vom 10. Juny. Man behauptet in Memel, General Blücher sey mit 10,000 Mann von Stralsund nach Berlin vorgedrungen. Von einem Manne seiner genialischen Thatkraft ist zu erwarten, daß er diese Zahl sehr bald verfachfachen werde, und Berlin hat noch immer sehr bedeutende Waffenvorräthe. Der Funke ist hineingeworfen: ist der Zunder des Anbrennens fähig, so steht bald ganz Nord-Deutschland in wohlthätigen Reinigungsflammen, und die Franzosen stehn über die Weichsel.

Die große russisch-preußische Armee steht bey Tilsit in einer sehr festen Position. Sie ist mit mehr als 50,000 Mann verstärkt worden, und viel stärker, als sie vor der Schlacht bey Heilsberg gewesen ist.

Aus einem Gewirre von Nachrichten, die in den letzten Tagen in Riga einliefen, scheint folgendes hervorzugehen: Der Rückzug des Generals L'Estocq, um Königsberg gegen den General Viktor zu decken, machte, daß sich auch die russische Hauptarmee, anstatt die Vortheile ihres entschiedenen Sieges bey Heilsberg zu verfolgen, zurückziehen mußte. Bonaparte gewann dadurch Gelegenheit, das Korps des Generals Viktor so sehr zu verstärken, daß L'Estocq sich in die Verschanzungen vor Königsberg zu ziehen, nöthig fand. Der Feind fing an die Stadt zu beschießen, und einem Befehl Sr. Majestät des Königs zufolge, dessen wahrhaft väterliche Gesinnungen für seine Unterthanen, den Untergang der offenen Stadt abzuwenden wünschte, schloß General L'Estocq einen Vertrag mit dem Feinde, und zog mit seiner Armee sich an das kurische Haff hinauf, um dort eine feste Position zu nehmen. Die Magazine wurden vorher verbrannt, die Verwundeten u. s. w. weggeschafft, kurz außer der Stadt selbst, die sich nicht halten läßt, haben die Franzosen nichts oder doch sehr wenig gewonnen. Die russische Hauptarmee steht hinter der Memel; von allen Provinzen hinter ihr, strömen ihr Verstärkungen zu. — Man erwartet täglich, sie wieder vorrücken und angreifen zu sehen. Eine glückliche Schlacht muß sie sogleich wieder in den Besitz von Königsberg setzen: und man hat das Recht, eine glückliche zu erwarten. Auch die bey Heilsberg war ein Sieg, obgleich ein unglückliches Neben-Ereigniß, den Siegern die Frucht desselben entriß.

— Bey der letzten Schlacht zwischen den Russen und Franzosen, ist ein ganzes italienisches Linien-Regiment zu den Erstern übergegangen. Die Generale Ney und Bernadotte, und auch Massena, sagt man, sind schwer verwundet.

Die Schiffer-Nachricht aus Memel, daß die englische Flotte durch den Belt gegangen sey, hat sich nicht bestätigt, aber Briefe aus London vom 30. May melden, daß damals zur Vollendung der ganzen Expedition nur noch die Einschiffung von drey Regimentern fehlte. Die Nachricht vom Falle Danzigs und Königsbergs wird wahrscheinlich den Eifer und die Thätigkeit der englischen Regierung befeuern, nicht erlöschen machen. Jeder neue Unglücksfall der Alliirten kann eigentlich nur dem Zögern der Engländer zugeschrieben werden, und muß es ihnen einleuchtender zeigen, wie nothwendig es zu ihrer eignen Rettung ist, endlich einmal eine kräftige Anstrengung für die gemeinschaftliche Sache zu machen. Sollten sie jetzt wieder Anlaß zu neuem Zögern nehmen: was könnte man den Deklamationen der Anhänger Bonaparte's antworten? — wenn sie behaupten: England allein sey an allem Unglück des Kontinents Schuld; es habe den niedrigen Zweck, ganz Europa ins höchste Elend zu stürzen, um allein mächtig und reich darzustehn; ganz Europa müsse sich daher gegen dasselbe verbinden, um es zu beugen, oder zu Grunde zu richten," — England nimmt jetzt thätigen Antheil an dem Kontinentalkrieg, oder es unterschreibt seinen unvermeidlichen Untergang. —

Die französischen Zeitungen behaupten, Bonaparte wolle eine 80,000 Mann starke Observationsarmee von Spaniern, Holländern, Schweizern, Deutschen und Franzosen bey Magdeburg aufstellen. Das kann wohl seyn, aber das wird ein wenig Zeit haben, und wenn es geschehen ist, ist es doch eine Kleinigkeit, ein verlornes Heer, wenn die Schweden, Preußen und Engländer jetzt aus Pommern hervorbrächen, und sich die Völker Norddeutschlands erheben, wenn von der andern Seite Oesterreich jetzt, — da die französische Hauptarmee an den Küsten des kurischen Haffs herumirrt, losschlüge. — Ohne bedeutende Anstrengung könnte es Bayern, Franken, Sachsen und Würtemberg besetzen, und wenn Bonaparte aus Ostpreußen zurückkehrt, könnte der Krieg lange geführt werden, ehe er nur eine österreichische Provinz erreichte; — und das würde er nicht. Durch empörte Völker, und verfolgt von den Russen und Preußen, im ununterbrochenen Gefechte, würde Bonaparte sich zurückziehen müssen; er würde wahrscheinlich vernichtet seyn, ehe er nur die österreichischen Vorposten erreichte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Da die Studierende Rudolph Benedict Meyer, Friedr. Ferdin. Carl Harff, Jacob Andreas Mackowsky und Franz Friedr. Graf v. Münnich sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; Als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato damit zuförderst bey gedachten Studierenden selbst — und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider dieselbe allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 19ten Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universit.-Gerichts
Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz.

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung von den Einwohnern bisher vielfältige Klagen, wegen nicht geschehener Erfüllung der zwischen ihnen getroffenen mündlichen Verabredung über gemiethete Wohnungen, Kellern, Gärten ꝛc., eingegangen sind, der-

gleichen Klagen aber nicht nur weitläuftige Untersuchungen verursachen, sondern auch es mit vielen Beschwerden verknüpft ist, die unter ihnen abgemachten Bedingungen, genau auszumitteln, und in solchen Fällen gesetzlich zu entscheiden; so sehe ich mich veranlaßt, in Folge des 179. §. der Russisch Kaiserl. Polizey-Ordnung, worinnen vorgeschrieben ist: „daß, wenn Jemand ein Haus bauen oder abbrechen will, oder einen Platz oder Haus, oder anderes Gebäude, oder Garten kauft oder verkauft, oder verpfändet, oder zu Pfand nimmt, oder verschenkt, oder auf irgend eine Art erwirbt oder veräußert, oder vermiethet, oder miethet, oder ein zum Hause gehöriges Zimmer oder eine Stube, oder einen Stall, oder Schauer, oder Keller oder Bude, oder irgend ein anderes Gebäude vermiethet oder miethet, derselbe solches dem Mäkler des Stadttheils anzuzeigen habe," — den resp. Einwohnern desmittelst aufzugeben: sobald selbige ein Haus oder anderes Gebäude, eine Wohnung, einen Platz oder Garten ꝛc. verkaufen, verpfänden, miethen oder vermiethen wollen, jedesmal einen schriftl. Kontrakt abzuschließen, und diesen Kontrakt sodann bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung (da bis jetzt noch keine Makler in den Stadttheilen angestellt sind) zum Einschreiben einzuliefern. Die Kontravenienten werden nicht nur bey vorfallenden Streitigkeiten in Absicht der Miethe ꝛc. mit ihren Klagen von der Kais. Polizey-Verwaltung abgewiesen, sondern auch überdem zur Verantwortung gezogen werden. Dorpat, den 12. Juny 1807.

Polizeymeister Kalitin.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Liefland fügen hiermit zu wissen, daß der Herr Assessor Reinhold Ernst von Stackelberg das in der Stadt Werro belegene im Plan derselben sub Nr. 15 bezeichnete steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub hasta publica für die Meistbotssumme von 4500 Rubel in Reichs-Banco Assignationen erstanden und nach geschehener Berichtigung der gesetzlichen Poschlinen um die Proklamation des Kaufs angesucht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat deferirt und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der präklusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden und ihre vermeintlichen Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem Hrn. Assessor Reinhold Ernst v. Stackelberg adjudicirt werde. Werro-Rathhaus, den 23. May 1807.

In fidem

G. Roth, Sekret. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hiermit zu wissen: daß der hiesige Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt einen, gehörigen Orts corroborirten Kauf-Kontrakt producirt, zufolge dessen er das in der Stadt Werro belegene, im Plan derselben sub Nro. 12 bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, von der Pernauschen Handlung Behrens & Comp. für die Summe von 1600 Rubel B. A. erstanden und um die Proklamation des Kaufs angesucht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat deferiret und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu machen vermeynen, hiedurch aufgefordert, sich binnen der präclusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden, und ihre vermeynten Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber, gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt adjudiciret werde. Werro Rathhaus, den 23sten May 1807.

In fidem,

G. Roth, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein 2sitzer starker und dauerhafter Reisewagen, der aber auch in der Stadt zu gebrauchen ist, stehet zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Seit ungefähr acht Tagen hat sich ein Hünerhund bey uns eingefunden. Der Eigenthümer desselben melde sich im Villeboisschen Hause. Da eingetretene Hindernisse es nicht erlauben, diesen Hund noch länger als 8 Tage in Verwahr zu halten, so wird der Eigenthümer ersucht, ihn desbaldigsten abzuholen, indem er sonst Gefahr läuft, ihn gänzlich zu verlieren. Dorpat, den 19. Juny 1807.

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 49.

Am 14ten Juny spät ist durch Einbruch im Hause der verw. Siebert, dem Posthause gegenüber, aus der zweiten Etage linker Hand, ein mit Silber beschlagener merschaumener Pfeifenkopf von türkischer Façon, woran ein biegsames Rohr befindlich war; so wie auch eine mit Silber beschlagene Porzellanpfeife, auf welcher drey Todtenköpfe abgebildet waren, nebst einer dazu gehörigen silbernen Schwammdose, die die Form einer Kugel hatte, und eine engl. sogenannte Quetsch-Pistole mit den Namen Wellig à Plymouth; ferner ein Paar graue nanken Pantalons und eine weiß und gelb gestreifte Piqué-Weste gestohlen worden. Wer von diesen gestohlnen Sachen dem Schneidermeister Herrn Kühl juntor Nachricht giebt, so daß man sie wieder bekommen kann, erhält eine dem Werthe der Sachen angemessene Belohnung. Dorpat, den 16. Juny 1807.

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein armer bejahrter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, und außer Stande ist, selbigen den gehörigen Unterhalt zu verschaffen und ihnen die nöthige Erziehung zu geben, ersucht edelgesinnte Herrschaften, zwey seiner Söhne, welche gesund und munter sind, als Auszöglinge anzunehmen. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 1

Alle diejenigen, welche rechtliche Forderungen an meinen seel. Gemahl zu haben glauben, fordere ich hiemit auf, sich damit binnen kurzer Zeit, bey mir auf Uhlfeld, zu melden.

verw. A. v. Stryk,
geb. v. Bachwanowa. 2

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße Nr. 74, ist außer gewöhnlich gutem Bouteillen-Bier, auch vorzüglich fremdes Doppelbier zu haben. M. G. Werner, jun. 2

Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf ein Mal genommen werden, imgleichen auch andere Weine zu äußerst civilen Preisen, ferner Kanarien und Rüben-Saamen, sehr wohlfeil, Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schiffpf. u. s. w. ist zu haben bey D. H. Bahr. Auch kann derselbe einen sehr zuverlässigen treuen und fixen freyen Menschen als Wirthschafts-Bedienten, Kleeten-Aufseher, Brandweinsbrenner, oder auch als Wirth in einem Traiteur oder bedeutendem großen Kruge an der Landstraße, aufrichtig empfehlen und steht er für dessen Rechtschaffenheit. Ein Mehreres darüber mündlich der ihn begehrt. Dorpat, am 15. Juny 1807. 2

Das sub Nr. 66 belegene Wohnhaus nebst Obst- und Küchen-Garten wird unter guten Bedingungen zum Verkauf ausgeboten und ist den 10. July d. J. zu beziehen, welche bey dem Herrn Advokat W. Hetzel, im gewesenen Major v. Strauchschen Hause zu erfahren sind.

In der Karlowaschen Straße im Hause der verwittweten Frau v. Buschhund, Nr. 122, ist eine Wohnung von vier Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde, Wagenremise, Kleete, Keller und Heuboden, jährlich oder auch halbjährlich, vom 12. July an, zu vermiethen. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin des Hauses daselbst zu erfahren. 2

In der Wohnung des Hrn. Chirurg. Trümpy sind vom 17ten dieses Juny-Monats ab, unterschiedene brauchbare Meublen und Hausrath aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst in Augenschein nehmen. 2

Ich mache hiemit bekannt, daß ich innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen gedenke. Alle diejenige, die eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glauben, belieben sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden.

H. G. Falke. 2

Auf dem Domberg ist ein kleiner meerschaumener Pfeifenkopf gefunden. Wer ihn verloren, hat sich an den Bedienten des Hrn. Hofrath Morgenstern zu wenden.

Bey Hrn. Adam Böning, dem Baron Vietinghoffschen Hotel gegenüber, ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst Alkoven und einer separaten Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Auf dem Gute Techelfer wird ein tüchtiger Wirthschaftsbedienter als Aufseher der ohnweit dem sogenannten neuen Kruge gelegenen Hoflage, Tamme, gesucht. 3

Ein großer brauchbarer Plan- oder Reisewagen und ein sehr gutes Klavier werden zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ein am Ende der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 128 belegenes Haus von 4 Zimmern, mit einer Herberge im Gehöfte, gleichfalls von 4 Zimmern, einer Klete, Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, nebst einem dabey belegenen Obstgarten ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Eine deutsche Wittwe, die der landschen Wirthschaft vollkommen kundig ist, die ehstnische und lettische Sprache versteht und auch von Vieh-Kuren Kenntnisse besitzt, wünscht, da sie mehrere Jahre als Wirthin auf den Gütern gewesen, wiederum als solche anzukommen. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey dem Glasermeister Zinofsky. 3

Es ist jemandem von Dorpat bis nach dem Killitzschen-Kruge, ein vierkantiger Borkkorb in ein grobes Flächsen-Hemd gewickelt verloren gegangen. In dem Korbe befanden sich nachstehende Sachen, als: 2 Linon-Hauben mit Spitzen besetzt eine mit weißem Bande, die andere mit violet-buntem Bande, an welchem eine violette Weintraube war. 2 blanke Krummkämme. Ein paar braune Handschuhe ohne Finger. Ein paar goldene Ohrgehänge mit einem rothen Stein, und dem Stempel des Goldarbeiters Herrn Orenius. Ein paar weiße perlene Ohrgehänge. Ein Medaillon mit einer Silhouette von Herrn Pali verfertigt und mit dessen Namen versehen. Eine Schnur weiße feine Perlen, und eine Schnur schwarze Granaten. Wer von diesen verlornen Sachen etwas zu Gesichte bekömmt, wird gebeten, der Zeitungs-Expedition davon Anzeige zu machen, oder wer diese Sachen daselbst einliefert, erhält 10 Rubel B. A. Dorpat, den 6ten Juny 1807. 3

Ein, der Landwirthschaft kundiger, ungeheyratheter Mann wünscht sich wieder zu Lande als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Herrn Hans Herrm. Hesse. 3

Der Manufaktur-Buchhalter und Mechanikus O. T. Tegenström ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey Verwaltung melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 17ten Juny.

Die Frau Generalmaj. Iwanow, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 18ten.

Der Herr General und Ritter von Lamsdorff, von St. Petersburg, nach Mitau. Herr Obrister Bistroff, von Riga, nach St. Petersburg. Hr. Graf Osoroffskji, von Jurburg, nach St. Petersb. Herr Etatsrath Mawrin, von St. Petersb. nach Mitau. Herr Obrister Burnenhoff, von St. Petersburg, nach Schauen.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 15.	Morgen	+ 10. 2	28. 0	S. schwach.	zum Theil bedeckt.
	Mittag	17. 3	27. 96	O. mittelm.	bewölkt.
	Abend	11. 5	90	O. schwach.	
Sonntag 16.	Morgen	12. 1	27. 88	SW. still.	hell
	Mittag	17. 9	92	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	12. 4	95	W.	
Montag 17.	Morgen	11. 6	28. 1	SW. schwach.	zum Theil hell.
	Mittag	18. 0	4	mittelm.	
	Abend	12. 5	10	W.	
Dienstag 18.	Morgen	10. 3	28 15	W. still.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	17. 0	13	schwach.	zum Theil hell.
	Abend	12. 5	12	O. schwach.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 50. Sonntag, den 23sten Juny 1807.

St. Petersburg, vom 18. Juny.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Tilsit.

Den 30sten Mai.

Der aus dem Revalschen Musketierregiment verabschiedete Sekondlieutenant Knorring ist beym Wolynschen Kavallerieregiment wieder in Dienst genommen.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen, folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene: der Chef vom Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät Generalmajor Koshin, der Chef vom Koporischen Musketierregiment Generalmajor Warneck, und vom 4ten Jägerregiment der Lieutenant Werbizkji; desgleichen folgende an Krankheiten Verstorbene: vom Wiburgschen Musketierregiment der Obristlieutenant Heiling, vom Astrachanschen Grenadierregiment der Kapitain Karaulow, vom Wladikaukasischen Garnisonregiment der Kapitain Babaurow und die Sekondlieutenants Briusgin und Jermolajew, vom Wologdaschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Bugajez, und vom Garnisonbataillon zu Otschakow der Fähnrich Smorodskji.

* * * * *

Im dirigirenden Senat ist der Rapport des Civilgouverneurs von Wladimir, Geheimeraths Fürsten Dolgorukow verlesen worden, daß Se. Kaiserl. Majestät auf den Bericht des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten, zu dessen Kenntniß der Civilgouverneur gebracht, daß am 7ten August 1806 während einer starken bey einem Gewitter vom Blitze entstandenen Feuersbrunst in der Stadt Sidogda, durch welche, mit Ausnahme einiger Privathäuser, der Gerichtsstellen, des Gefängnisses und der Kassenkammer mit den Krongeldern, alle Häuser der Stadt und die hölzerne Kirche ganz in Rauch aufgegangen sind, der Soldat vom dortigen Staatskommando, Pitschugin, bey der Geldkasse auf der Wache gestanden, und unerachtet ihm mehrere die Nachricht gebracht, daß seine Frau und sein minderjähriger Sohn zugleich mit dem Quartiere im Feuer umkämen, und ihn bewogen, von der Wache nach seinem Hause zu gehen und sie so viel wie möglich zu retten, er dennoch keine Bewegungsgründe von denselben angenommen und seiner Pflicht nicht hat untreu werden wollen, sondern vielmehr, taub gegen alle Vorstellungen, sich nicht einen Schritt von der Geldkasse entfernt hat, — indem Allerhöchst Dieselben dieses Benehmen des Pitschugin sehr rühmlich finden und durch eine Belohnung es zum Beyspiel der Nachahmung zu machen wünschen, Allerhöchst zu bestimmen geruhet haben, ihn des Dienstes zu entlassen und ihm ein für allemal 500 Rubel auszuzahlen, auch ihm überdies 300 Rubel jährlich als Pension zu ertheilen.

Neu-Ladoga, den 6. Junii.

Durch den Sjäskischen Kanal sind seit dem 30sten May aus der Sjäs in den Wolchow gegangen: 2 Barken, 2 Halbbarken und 48 Kähne, auf welchen sich, außer der Ladung, 1014 Passagiere befanden. Aus dem Wolchow sind 80 beladene Kähne in die Sjäs gegangen.

Auch sind zu gleicher Zeit durch die Ladoga-Schleusen 344 Barken, 213 Halbbarken, 157 Kähne und 32 Holzflöße aus dem Wolchow in den Kanal expedirt.

Schlüsselburg, den 8. Junii.

Aus dem Ladogakanal sind seit dem 1sten dieses 268 Barken, 310 Halbbarken, 167 Kähne mit verschiedener Ladung, und 138 Bauholzflöße in die Newa gegangen.

Kolomna, vom 30. May.

Seit dem 23sten dieses sind in der Distanz von Kolomna auf der Moskwa und Oka 21 Barken, 1 Halbbarke und 4 Kähne nach verschiedenen Orten gegangen.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

Roggenmehl . . .	8100 Kul.
Buchweizengrütze . .	923 —
Haber	3950 —
Weizen	5540 Tschetwert.
Hirse	50 —

Von der Lyßowschen Anfurt, vom 22. May.

Seit Eröffnung der diesjährigen innern Schiffahrt sind 1 Galliot und 344 andere größere Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion von hiesiger Anfurt abgefertigt.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

Roggenmehl	169787 Kul.
Buchweizengrütze . . .	2095 —
Roggen	1314 —
Weizen	40563 —
Haber	55900 —

Borowitschi, den 4. Junii.

Seit Eröffnung der diesjährigen innern Schiffahrt bis zum 29sten May sind zusammen 468 Barken, 215 Halbbarken und 31 Kähne die Borowitschischen Wasserfälle passirt.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

Roggenmehl	18932 Kul.
Buchweizengrütze . . .	8353 —
Roggen	67 —
Weizen	1887 —
Haber	120338 —

Wien, vom 27. May.

Unsere heutige Zeitung liefert folgendes aus der Türkey.

Der Großvezier, der am 11. April die Gegend von Konstantinopel völlig verlassen hat, hielt am 20. seinen feyerlichen Einzug zu Adrianopel, wohin ihm etwa 15000 Mann Infanterie voraus gegangen, und am 24. die gegen 10000 Mann starke Reiterey aus Natolien, unter den Befehlen des Gelabeddin Mehmed Pascha, Sohn des bekannten Ciaparde, nachgekommen ist.

Die Unruhen in Rumelien dauern fort; mit besonderer Erbitterung wird die Fehde zwischen Mustapha Bairactar von Rudschuk, und dem Ayan von Philippopel, Tschelebi Aga, geführt.

Obgleich die hohe Pforte den Gouverneur von Nyssa, und durch seine unruhvolle Statthalterschaft von Egypten bekannten Chourschild Pascha, an Paßwand Oglus Stelle ernannt hat, hat sie nunmehr gleichwohl den von den Janitscharen und dem Volke aufgeworfenen Mollah Aga, als Pascha von Widdin, mit 2 Roßschweifen anerkannt, doch muß er aus der reichen Verlassenschaft Osmans sogleich 1500 Beutel entrichten.

Eben jene inneren Uneinigkeiten dürften auch die Vorrückung und noch mehr die Approvisionnirung der Armee des Großveziers erschweren.

Der Russisch-Kaiserl. Viceadmiral Senäwin hat alle ottomanaische Häsen, von den Dardanellen an, durch das Insel- und Mittelmeer, in den ägäischen und jonischen Gewässern, selbst für neutrale Schiffe blokirt erklärt. Durch die längere Andauer der Blokade fängt der Mangel an Lebensmitteln an in Konstantinopel etwas fühlbar zu werden. Deshalb, und über den längeren Ausstand ihres Soldes mißvergnügt, zeigte sich die Besatzung des äußersten Dardanellenschlosses aufrührisch, und verließ ihren Posten. Der Kommandant eilte ihr nach, holte sie in Bujukdere ein, und bewog sie, durch ernstliche Vorstellungen und schnelle Zahlung, wieder zurückzukehren.

Türkische Gränze, vom 20. April.

Auf die Nachricht, daß der Pascha Suleiman nach seiner Abreise aus Belgrad von den Serviern ermordet worden sey, soll der neue Pascha von Widdin, der Nachfolger des Paßwan Oglu, alle in Widdin befindliche Christen, ungefähr 3000 an der Zahl, haben ermorden lassen.

Türkey.

(Aus der Wiener Zeitung vom 3. Junii.)

Die Flotte des Russisch-Kaiserl. Viceadmirals Senäwin fährt fort, den Kanal von Konstantinopel strenge blokirt zu halten. Verschiedene Versuche, Tenedos wieder wegzunehmen, sind mißglückt; es befindet sich fortdauernd in den Händen der Russen.

Der Großvezier befindet sich noch zu Adrianopel. Zwischen dem von der hohen Pforte türzlich zum Pascha von 3 Roßschweifen erhobenen Mustapha Bairaktar, Ayan von Rudschuk, und den türkischen Befehlshabern sollen heftige Zwistigkeiten entstanden seyn.

Die servischen Insurgenten haben Nissa erobert, und sich der wichtigen Insel Ostrow, oberhalb der Mündung des Timok in die Donau, bemächtiget, wodurch sie auf der kürzesten Kommunikationslinie mit der kleinen Wallachey stehen; den Türken hingegen ist die Verbindung zwischen Widdin und Orsowa abgeschnitten.

Vermischte Nachrichten.

Aus Riga, vom 12. Juny a. St.

Hier ist officiell die Nachricht eingelaufen, daß am 10. Junius der Fürst Labanow, als Bevollmächtigter Sr. Majestät des Kaisers, und der General Berthier, Bevollmächtigter der französischen Regierung, einen Waffenstillstand von einem Monat, zwischen den beyderseitigen großen Heeren abgeschlossen haben. Beyde Armeen behalten ihre Stellung. Die Feindseligkeiten sollen erst nach einer vierwöchentlichen Aufkündigung wieder anfangen können. — Bonaparte hat nach einer neuen von ihm bey Tilsit verlornen Schlacht, auf den Waffenstillstand antragen lassen, der im russischen Lager abgeschlossen wurde. Berthier befindet sich noch daselbst, um über den Frieden zu unterhandeln.

Bey dem ältern Didot zu Paris sind die ersten Lieferungen einer „malerischen Reise durch Spanien," erschienen. Die Herausgeber sind ein Herr „Laborde und eine Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern zu Madrid."

Die Astronomen Seyffer, Gauß und Burkhardt haben die Bahn des neuen Planeten Vesta berechnet, und gefunden, daß seine mittlere Entfernung von der Sonne 49 und eine halbe Millionen Meilen beträgt, und sein Jahr 1321 und einen halben Tag hat. Fünf Wochen haben hingereicht, den neuen Planet so genau kennen zu lernen, als man die alten kennt, und man überhaupt mit seinem Erkennen gelangen kann. — Die Bahn des Uranus zu berechnen, bedurfte selbst Laplace im Jahr 1781 noch fünf Monate.

Den spanischen Regimentern, die durch Augsburg marschirt sind, rühmt man nach, daß sie — eine sehr schöne Feldmusik haben, und nicht Bier, sondern Wasser mit Citronensaft trinken.

Am 31. December dieses Jahres hört auch in Nord-Amerika die Sklaven-Ausfuhr auf. Man sieht: ein gewaltiger Sturm durchwühlt die Menschheit, aber während desselben bricht der Morgen an.

Der Marquis von Luccheſini, ehemals Vorleser Friedrichs des Zweiten, und dann preußischer Gesandter zu Paris, ist in Lucca, seiner Vaterstadt, plötzlich gestorben.

Die Heiligsprechung des bekannten Bettlers Labre, soll jetzt zu Rom vollzogen werden.

In Genua lärmte plötzlich das Gerücht, ein Heiligen-Bild zu Guzzo gehe alle Nacht in langen, weißen Kleidern spazieren, und mache allen die es ansähen, sehr finstre Mienen. Die Unruhe darüber wurde so groß, daß die Polizeybehörde Untersuchungen anstellen, und öffentlich bekannt machen mußte: das Gemälde sey so freundlich als sonst.

Ein Prediger Kästner, derselbe, der vor ein Paar Jahren Vorlesungen über die Mnemonik hielt, hat eine „Anweisung in zwey Monat Französisch lesen, verstehen, schreiben und sprechen zu können," herausgegeben. Ein französischer Sprachlehrer, Debonale, bietet dagegen eine Wette von 25 Dukaten an, daß Herr Kästner und sein lobpreisender Verleger nicht das Herz haben würden, auf dreißig Dukaten für die Zuverlässigkeit der Anweisung zu wetten.

Der 74jährige, wackere Fr. Nikolai zu Berlin, hat in den Zeitungen Abschied von seinen Korrespondenten genommen, da ein Blutgeschwür im Auge, ihn auf immer zwingt, allen Geschäften zu entsagen. Seit mehr als 50 Jahr wurde sein Name in der deutschen Literatur, die ihm sehr viel verdankt, mit Ruhm genannt.

Von Humbolds und Bonplands „Beschreibung ihrer Reise in die Tropenländer Amerika's," ist endlich die erste Abtheilung erschienen.

Auszug aus dem Briefe eines brittischen Officiers, aus Mattura in Ostindien, angelangt zu London im März 1807.

Hier sind wir endlich, nachdem wir vier Monate lang einen Mann verfolgt haben, den der Marquis Wellesley einen Räuberhauptmann nannte, und der jetzt für Mahararage anerkannt wird. Wir sind die ersten europäischen Truppen, die jemals so tief in dieses Land vordrangen; denn wir befinden uns jetzt auf dem östlichen Ufer des Hydaspis, bis zu dessen westlichem Alexander der Große gelangt war. Sie können denken, daß ich es nicht versäumte, mit einigen Gefährten hinüber zu gehn. Der Vakeel des Rajah von Lahor kam uns entgegen, (die Hauptstadt Lahor liegt nur einen Tagesmarsch vom Fluß,) behandelte uns sehr höflich, und bewunderte unsere Kleider, Uhren u. s. w. Einige von uns schenkten ihm die Uhren, und erhielten dafür prächtige Shawls. Auf unsrer Reise von Cowpore kamen wir durch eine Menge heiliger Oerter, unter andern durch Boldoe, wo dreitausend heilige Affen gefüttert werden, und auch ein berühmtes Götzenbild steht. Ich besuchte Delhi, wo der Kaiser unsern General Lake zum Ameer ul Omrah oder Gouverneur des Pallastes, ernannte. Der Pallast ist ein ungeheurer Hause von Gebäuden. Ich machte mir das Vergnügen, in die dortige große Kanone hineinzuschlüpfen. Sie wurde nur einmal abgefeuert, nämlich als Schach Nadir diese Hauptstadt plünderte. Man hat sie wieder geladen, und die Kugel, 160 Pfund schwer, steckt noch darin.

Der Hauptplatz der Gottesverehrung in Delhy heißt Immu Musjud und ist ein mahometanischer Tempel von großer Heiligkeit. Er ist ganz von Marmor erbaut, und damit gepflastert. In der Mitte ist ein heiliger Teich zu den Abwaschungen, dessen Wasser aus einer großen Entfernung herbeygeleitet wird. Delhy, das bey den letzten Anfällen der Maratten sehr gelitten hat, wird stark befestigt. Wir leben hier im Lager gut, aber kostbar; eine Flasche Branntwein kostet 56 Goldstücke. — Meine häusliche Einrichtung ist sehr bescheiden: ich habe nicht mehr als 32 Bediente, einen Elephanten, 6 Kameele und einen Büffel ꝛc.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Landgerichts pernauschen Kreises fügen hiermit zu wissen: Demnach die Wittwe des zu Gudmannsbach verstorbenen Arrendators Carl August Zabell, geb. Anna Maria Pasch, darauf angetragen hat, daß ein Proclama ad concursum ihres verstorbenen Mannes erlassen werden möge, sothanem Petito auch von diesem Kaiserl. Landgerichte deferiret worden ist: als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserl. Landgericht Alle und Jede, welche an den verstorbenen Arrendator Carl August Zabell einige Anforderung und Ansprache zu haben vermeinen, hiermit zum ersten-, andern- und drittenmale, also endlich und peremtorie, daß sie in 6 Monaten a Dato Proclamatis, längstens den 12ten December des Jahres 1807, vor diesem Kaiserl. Landgerichte in Fellin entweder selbst oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte erscheinen, ihre Forderungen beybringen und die fernere richterliche Verfügung abwarten mögen, unter der Verwarnung, daß der Ausbleibende nach dreyen ordentlichen Afklamationen von 10 zu 10 Tagen nicht weiter gehört, sondern präkludirt werden soll. Diejenigen aber, welche etwa Defuncto Zabell schuldig geblieben sind, und ihm zu zahlen, oder Pfänder und Geldeswerth von ihm in Händen, oder in Geldgeschäften mit ihm gestanden und dieserwegen noch zu liquidiren haben, werden aufgefordert, solches in gleicher Frist bey Vermeidung der auf die Verhehlung in Rechten stehenden Strafen diesem Kaiserl. Landgerichte gebührend anzuzeigen. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben zu Fellin, am 11. Juny 1807.

Im Namen und von wegen Es. Kaiserl. pernauschen Landgerichts.

F. G. Lungwitz, Assess. Subst.
G. G. Pölzig, Loco-Sekr.

---

200 Löfe guter Futter-Hafer sind bey dem Herrn Rathsherrn J. Wigand zu erhandeln und hieselbst zu empfangen. 1

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße Nr. 74, ist außer gewöhnlich gutem Bouteillen-Bier, auch vorzüglich fremdes Doppelbier zu haben. M. G. Werner, jun. 3

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 50.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Werro in Livland thun hiermit kund und zu wissen: Es hat die hiesige Handlung Frantzenn u. Tiedemann angezeigt, daß sie bey der gänzlichen Stockung des Handels, daraus erfolgtem Verfall ihres Vermögens und bey dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Kreditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind, und in solcher Folge um die Convocation der Gläubiger ad concursum angesucht. Wenn nun der Magistrat unter Vorbehalt des Erkenntnisses über das erbetene beneficium cessionis bonorum et competentiae obigem Gesuche aus den angezeigten Gründen deferirt, auch zur Sicherheit der bekannten und unbekannten Gläubiger das schuldnerische Vermögen verzeichnet hat: so werden alle Diejenigen, welche an die Werrosche Handlung Frantzenn u. Tiedemann Forderungen haben, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 3 Monaten, a die hujus proclamatis, also spätestens bis zum 8. Juli d. J., allhier beym Magistrat anzubringen u. zu verificiren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 14. März 1807.

In fidem: Gust. v. Roth, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Joh. Gottlob Merkisch hieselbst supplikando angetragen, wie derselbe, belehre des, in forma probante producirten, am 6ten Februar d. J. abgeschlossenen, und am 24sten May d. J. bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte korroborirten, Hauskauf- und Verkaufkontrakts, von dem Schneiderbeysaßen Andreas Steinmann das, in dieser Stadt, am Stadtsgraben belegene, mit der Polizey-Nummer 75 bezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis, für die Summe von 490 Rbln. B. A. käuflich an sich gebracht habe, und gebeten, diesen Hauskauf- und Verkaufkontrakt in gesetzlicher Art zu proklamiren. Wenn nun diesem Gesuche, mediante resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a Dato dieses Proklamatis, bey Em. Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt, schriftlich zu melden, und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß, nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, Niemand weiter mit irgendeiner Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an dem gekauften Hause cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 12. Juny 1807.

In fidem.

Grewink, Syndic. u. Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publikum danke ich gehorsamst für die gütige Gegenwart beym Aufsteigen meines ersten Ballons, und zeige hiemit zugleich an, daß am 26sten dieses, ich den zweiten Luftballon illuminirt aufsteigen lassen werde, welcher ungleich viel mehr Vergnügen gewähren wird. Am Vormittag desselben Tages wird denen respektiven Herrn Pränumeranten der dazu gewählte Platz bekannt gemacht werden, und ich bitte um zahlreichen Zuspruch. Die Person zahlet 50 Kop. Die dabey erforderliche Zeit und Mühe hat es mir nicht gestattet, daß ich solches wie vorher angezeigt, am 23sten dieses vollziehen kann.

J. Herrmann.

Da die Wittwe Söderlund auf Oberpahlen durch ihren Sohn das bisher betriebene Kupferschied-Metier fortsetzen wird, und außerdem sich rühmen kann, daß sie sehr gute Leute hat, die diesem Metier aufs beste vorstehen können: so ersucht sie ein resp. Publikum, bey ihr sowohl Branntweinskessel, als auch anderes polirtes Kupfer- und Küchengeräth zu bestellen,

und sie hofft durch gute promte Arbeit für die möglichst billigsten Preise sich das ihr hierdurch geschenkte Zutrauen verdient zu machen.

Man wünscht einen geschickten unverheiratheten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, welcher außer dem Talent gut zu schreiben, auch die Aufsicht über die äußere Wirthschaft, den Branntweinsbrand und dergleichen übernimmt, und folglich die gehörigen Kenntnisse zur Führung einer Wirthschaft besitzt, und die ehstnische Sprache vollkommen versteht. Das Nähere bey dem Herrn Kolleg. Assessor Wildenhayn. 1

In der Gegend des großen Markts, sind ein Paar heizbare Zimmer, nach dem Gehöfte gelegen, für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenem Hause, ohnweit der steinernen Brücke, ist ein Erkerzimmer nebst Krahmkammer für einen Ungeheyratheten zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Techelfer wird ein tüchtiger Wirthschaftsbedienter als Aufseher der ohnweit dem sogenannten neuen Kruge gelegenen Hoflage, Tamme, gesucht. 3

Das sub Nr. 66 belegene Wohnhaus nebst Obst- und Küchen-Garten wird unter guten Bedingungen zum Verkauf ausgeboten und ist den 10. July d. J. zu beziehen, welche bey dem Herrn Advokat W. Hetzel, im gewesenen Major v. Strauchschen Hause zu erfahren sind.

In der Karlowaschen-Straße im Hause der verwittweten Frau v. Buschhund, Nr. 122, ist eine Wohnung von vier Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde, Wagenremise, Kleete, Keller und Heuboden, jährlich oder auch halbjährlich, vom 12. July an, zu vermiethen. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin des Hauses daselbst zu erfahren. 3

In der Wohnung des Hrn. Chirurg. Trümpy sind vom 17ten dieses Juny-Monats ab, unterschiedene brauchbare Meublen und Hausrath aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst in Augenschein nehmen. 3

Am 14ten Juny spät ist durch Einbruch im Hause der verw. Siebert, dem Posthause gegenüber, aus der zweiten Etage linker Hand, ein mit Silber beschlagener merschaumener Pfeifenkopf von türkischer Façon, woran ein biegsames Rohr befindlich war; so wie auch eine mit Silber beschlagene Porzellanpfeife, auf welcher drey Todtenköpfe abgebildet waren, nebst einer dazu gehörigen silbernen Schwammdose, die die Form einer Kugel hatte, und eine engl. sogenannte Quetsch-Pistole mit den Namen Wellig à Plymouth; ferner ein Paar graue nankin Pantalons und eine weiß und gelb gestreifte Pique-Weste gestohlen worden. Wer von diesen gestohlnen Sachen dem Schneidermeister Herrn Kühl junior Nachricht giebt, so daß man sie wieder bekommen kann, erhält eine dem Werthe der Sachen angemessene Belohnung. Dorpat, den 16. Juny 1807.

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen gedenke. Alle diejenige, die eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glauben, belieben sich mit selcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden.

H. G. Falke. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 19.	Morgen	+ 13. 4	28. 10	W. schwach.	meist bewölkt.
	Mittag	19. 5	12	W. mittelm.	zum Theil bedeckt.
	Abend	14. 7	13	still.	hell mit Wolken.
Donnerstag 20.	Morgen	13. 2	28. 17	W. schwach.	wolkigt.
	Mittag	20. 0	16		hell mit Wolken.
	Abend	14. 9	16		meist hell.
Freytag 21.	Morgen	12. 7	28. 17	W. still.	bewölkt.
	Mittag	21. 3	19	mittelm.	meist hell.
	Abend	15. 0	19	schwach.	hell mit zerstreuten Wolken.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 51. Mittwoch, den 26sten Juny 1807.

St. Petersburg, vom 21. Juny.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 2. Juny ist enthalten:

Den Staatsrath Sumarokow, welcher beym Oberbefehlshaber der Landmiliz des 3ten Bezirks die Kanzlei dirigirt hat, erheben Wir für seine ausgezeichnete Bemühungen und seinen Eifer zum Dienst, Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia, Gemahlin des Kaisers, Königs von Ungarn und Böhmen, bey Hofe auf sechs Wochen, vom 15ten d. M. angerechnet, mit der gewöhnlichen Abtheilung Trauer anzulegen.

St. Petersburg, vom 17. Juny.

Im Laufe des Jahres 1806 sind in hiesiger Residenz 7749 Kinder geboren, worunter 4061 Knaben und 3688 Mädchen. Gestorben sind 9650 Menschen, worunter 6256 männlichen und 3394 weiblichen Geschlechts. Getraut wurden 1299.

London, vom 8. May.

Das Fehlschlagen der Expedition gegen Konstantinopel wird den mangelhaften Instruktionen des Exministerii zur Last gelegt und der Nichtbenutzung unsrer Truppen in Sicilien. Die Haupt-Exministerial Zeitung, Morning Chronicle, sagt zu dessen Vertheidigung, daß dessen Instruktionen kein Gehorsam geleistet werden. Die Ministerial Zeitungen räumen dies zum Spott desselben ein, und geben zu, daß die Türken ihren Befehlen zur Negociation nicht Folge leisten wollten.

Graf Pembroke ist nach Wien abgereiset.

In Brest liegen jetzt 6 Linienschiffe segelfertig.

Aus Holland, vom 25. May.

Hier verbreitet sich das Gerücht, daß das neue brittische Ministerium die Landungstruppen nicht eher absegeln lassen werde, bis es sieht, welch eine Wendung der Zustand der Armeen auf dem festen Lande nimmt; da eine Schlacht nahe und unvermeidlich ist.

Siegt Napoleon, so werden sie ihr Truppenkorps bey Stralsund landen lassen, um desto schneller dem Sieger in den Rücken zu kommen, im entgegengesetzten Fall, daß Bennigsen siegte, würden sie aber in Holland, in der Nähe von Amsterdam landen, wo die Stimmung nicht völlig so ist, wie sie, bey der neuen Ordnung der Dinge, seyn sollte. König Louis hat daher auch Amsterdam noch nicht mit seinem Besuche beehrt, und jetzt verliert es gar durch die Theilung des Departements.

Statt der in Frankreich angestellten Präfekten, sind in Holland, welches jetzt in 10

Departements getheilt ist, zehn Landdrosten ernannt, von denen einer in Amsterdam residiren sollte, da diese Stadt, nach der Residenz des Königs, für die erste Hauptstadt des Landes erklärt ist. Weil die Amsterdammer aber auch mit dieser Einrichtung nicht sonderlich zufrieden waren, so hat der König den Sitz der Landdrosten nach Harlem verlegt, wo er sehr geliebt wird.

Breslau, vom 8. May.

An der Demolirung der hiesigen Festungswerke haben zeither 1800 bis 2000 Landleute gearbeitet.

Aus der Lausitz, vom 22. May.

Gestern kam das an der schlesischen Grenze bisher gestandene Detaschement der sächsischen Garde du Corps nach Dresden zurück. Der Kaiserl. österreichische Gränz Kordon, hat sich nun bis zu dem an die Oberlausitz stoßenden Gränzdorf Nixdorf ausgedehnt.

Aus einem zuverlässigen Schreiben aus

Lübeck, vom 1. Juny.

Zwey lübeckische Schiffe, welche am 28sten und 29sten vorigen Monats bey dem sogenannten Dasser-Ort bey Rügen von einer dort liegenden schwedischen Fregatte angehalten worden, sind gestern Abend mit den darauf gesetzten schwedischen Schiffsleuten, durch stürmisches Wetter genöthigt, auf der Travemünder Rheede eingetroffen.

Da von einer gegen hiesige Schiffahrt Königl. schwedischer Seits genommenen Maßregel überall nichts angezeigt ist oder bekannt geworden, so hofft man, noch nicht Ursache zu haben, sich zu beunruhigen.

Dem Vernehmen nach sollen auch rostokische und wismarsche Schiffe auf gleiche Weise angehalten seyn.

Lübeck, vom 2. Juny.

Mit der dänischen Post ist die Ordre gekommen, daß die hier liegenden dänischen Schiffe ungesäumt von hier abgehen sollen.

Die Streitkräfte der Türken.

Wenn in den übrigen Staaten Europa's die Kosten zur Unterhaltung der militairischen Macht bey weitem den größten Theil der zu unsern Zeiten so sehr angewachsenen öffentlichen Einkünfte wegnehmen: so wird dagegen in der Türkey zu dem Behuf nur ein Viertheil des Totals der Einnahme der Krone verwendet. *) Diese schwächere Unterstützung, welche die türkische Kriegsmacht durch Geldmittel erhält, ist eine Mitursache ihrer gegenwärtigen relativen Schwäche.

Ungeachtet die Lage ihres Landes die Türken zur Formirung einer ansehnlichen Seemacht so sehr begünstiget: so ist ihre Marine doch so unbedeutend geblieben, daß die größte Flotte, die sie in ihren Kriegen mit den Russen in die See brachten, keine zwanzig Linienschiffe stark waren. Und schlecht bemannt und ohne geschickte Führer würde eine solche Flotte sich auch nur mit zehn englischen Schiffen nicht in einen Kampf einlassen können, ohne unfehlbar ihren Untergang zu finden. **)

Die beyden Hauptzweige der türkischen Landmacht machen die Janitscharen und die Zayms und Timarioten aus. Die letztern gleichen den Feudal-Truppen, die vor der Errichtung der stehenden Armee in allen von den nordischen Völkern aus den römischen Provinzen errichteten neuen Staaten die Hauptmacht der Monarchen bildeten. Wie es bey diesen der Fall war, haben auch sie gewisse Staatsgüter zur Lehn, und sind dagegen verpflichtet, im Fall eines Krieges für ihren Herrn zu Felde zu ziehn.

Die Janitscharen, die ehemals im Kriege der Schrecken der Gegner der Türken waren, sind jetzt, ohne Disciplin und Bravour, keine Stütze, sondern eine unnütze Bürde des türkischen Staats. Auch mußten sie vordem die Beamten des Sultans in den Provinzen im Gehorsam erhalten; da aber gegenwärtig das Janitscharenkorps ganz im Verfall ist: so fehlt es dem Großherrn auch an einem wirksamen Mittel, die Paschas zu zügeln. Und so geschieht es denn, besonders in den entferntern Provinzen, nicht selten, daß sie als unabhängige Beherrscher verfahren, und, wenn der Großherr sie sein Ansehn fühlen lassen will, in einer Insurrektion wider ihn auftreten, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

In einer Schrift, die zu Paris unter dem Titel: Reflexion historiques et politiques sur l'empire ottoman par L. D. Paris 1802 herausgekommen ist, werden die Janitscharen zu 67,622 Mann und die Feudal-Truppen zu 25,000 Mann angegeben, mit den hinzugefügten Bemerkungen, daß die Zahl der Tamarioten sich wegen der seit einem Jahrhundert gegen sie ausgeübten Bedrückungen sehr vermindert habe, und daß die Janitscharen, im ganzen Lande zerstreut, sich mit allem andern, nur nicht mit den Waffen beschäftigten.

Zu der Zahl der Feudal-Truppen kommen als Truppen, die fortdauernd zum Dienst bereit seyn sollen, nur noch etwa 10,000 Mann Artilleristen und 10,000 Mann Spahis — Reiter, die in einem regelmäßigen Solde stehn — und eine verhältnißmäßig große Menge von Begleitern der Armee, die an dem Gefechte selbst keinen Theil nehmen.

Bey diesem schwachen Zustande der Streitkräfte, die der Sultan unmittelbar zu seinem Gebot hat, muß er, wenn er in einem Krieg geräth, sich besonders auf die Verstärkungen verlassen, welche auf sein Ansuchen diese oder jene Paschas ihm von ihren Haustruppen oder an eilfertig ausgehobenen Rekruten zuführen werden. Allein eben der schwache Zustand der regelmäßig in seinem Solde stehenden Truppen hat auch die Wirkung, daß er über seine Pascha's wenig Autorität hat, und die Hülfe, die er in einem Kriege von ihnen erhält, sehr prekär ist.

Manche Paschas (so wie die von Bagdad und Acre) haben sich fast gänzlich der Unterwürfigkeit unter dem Sultan entzogen, und achten nicht auf seine Aufforderung, Truppen für ihn ins Feld zu führen. Andre treten, statt seine Macht zu verstärken, sogar selbst mit den Waffen wider sie auf (z. B. Paßwan Oglu und Georg Czerny), und er bedarf des Beystandes, den diese oder jene treu gebliebene Statthalter ihm zu leisten bereit sind, um nur jene Empörer wieder zum Gehorsam zu bringen.

Wie geringe die Macht ist, welche der Großherr in Egypten, Arabien und Syrien ausübt, und der lockere Zusammenhang, den die Moldau und Wallachey schon lange mit der Pforte haben, sind allgemein bekannt. Morea, Albanien, Epirus, Scutari, Bosnien und andre Provinzen, sind fortdauernd, oder von Zeit zu Zeit Schauplatz der Insurrektionen. Die Servier sind gegenwärtig schon seit einigen Jahren in eine offenbare Empörung begriffen, und obgleich vor kurzem noch mit allen auswärtigen Mächten in Frieden, hat die Pforte nicht vermocht, sie zu bezwingen. Gegenwärtig möchte es noch weniger gelingen.

Aus den hier entworfenen Zügen von der elenden Beschaffenheit der türkischen Streitkräfte, lassen sich die Niederlagen, welche die Türken in den letzten Kriegen, die sie führten, erhielten, leicht erklären; so wie diese auch zum Beweise dienen, daß die Schriftsteller, welche die Kriegsmacht des türkischen Reichs als so schwach und so übel organisirt darstellten, der Wahrheit nicht zu nahe traten. Wenn in den letzten Türkenkriegen es den Russen unter Suworow so wenig Mühe machte, die Muselmänner zu schlagen; so setzten die Unternehmungen, die Michelson in der Moldau, Wallachey, Bessarabien bis an die Donau hin gegenwärtig nur mit einer mäßigen Armee gegen sie ausführte, es vollends außer Zweifel, daß sie keiner Macht von einiger Bedeutung mehr furchtbar seyn können.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions Arzt, Doktor Johann Wilmer, das hieselbst im 3ten Stadttheil am Jamaschen Felde unter Nro. 90 belegene Häuschen mit dem Garten und allem Zubehör, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin, Wittwe des verstorbenen Zimmermanns Carl Wulf, geb. Sophia Johannsohn, am 29sten Oktober 1795 um die Kaufsumme von 200 Rubeln Silbermünze geschlossenen u. orginaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati den 21. Februar 1796, bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerlichen Rechts-Sachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzlichen Krons-Abgaben, korroboriret worden käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede,

---

*) Die sämmtlichen Revenüen der Staatseinkünfte schätzt man gegenwärtig auf etwa 45 Millionen Piaster, oder 27 Mill. Thaler.

**) Die letzte Affaire in den Dardanellen beweist das zur Genüge.

welche an obbesagtes Häuschen, Garten und übrige Zubehör, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechtes Libr. III Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Häuschen, sammt Garten und übrigen Zubehör, dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderruflichen Erb-Eigenthum, nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions Arzt, Doktor Johann Wilmer, die beyden in der Dörptschen Vorstadt, im 3ten Stadttheil am Jamaschen Wege, unter Nr. 122 und 126 belegenen, 696 □ Ruthen und 1 □ Elle enthaltenden Erbplätze, durch den mit dem Herrn Kollegienrath Johann Friedrich Freyherrn von Ludewig, in seinem und seiner sämmtlichen Geschwister Namen, als zeitherigen Eigenthümern dieser Plätze, am 28. Novbr. 1794, um die Kaufsumme von 200 Rubel B. A. geschlossenen und orginaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher bei ihre Attestati vom 7. Septbr. 1795 bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerl. Rechtssachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzl. Krons-Abgaben korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, u. über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzl Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte beyde Erbplätze, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die mehrbesagten beyden Erbplätze dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderruflichen Erb-Eigenthum nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpats-Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Dörptsche Herr Kreis-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Johann Wilmer, das im 3ten Stadttheil hieselbst sub Nr. 89 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden, dem Erbgrunde und darauf befindlichen Garten und Heuschlage, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerinn, Fräulein Carolina Baronesse von Ossen, am 31sten März 1794 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 1250 Rubeln B. A. geschlossenen, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte korroborirten und anhero producirten Kontrakt, welcher belehre demselben angehängten Attestats Es. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichts d d. 21. Febr. 1807, nach Maaßgabe Es. dirigirenden Senats Ukas vom 27. März 1806 ohne Entrichtung der Krepost-Abgaben in einen Kauf verwandelt worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an die besagten Immobilien und wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. IX. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Eigenthums-Recht an obbenanntes hölzerne Wohnhaus, Erbplatz und übrigen Appertinentien, dem Dörptschen Herrn Kreis-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Joh. Wilmer, gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Es. Edlen Raths Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 5. April 1807.

Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Veranlassung der bey Em. Edl. Rathe geschehenen Anzeige, daß durch das Graben und Ausführen des Sandes aus den Gruben an dem Territorio des Gutes Jama, den Feldern gedachten Gutes durch das unvorsichtige Untergraben derselben, Gefahr drohe, wird hierdurch zur Wissenschaft und Nachachtung der hiesigen Einwohner gebracht, daß die Gruben, welche eigenmächtigerweise am Gaugerschen Garten, u. demselben gegenüber, wie auch am Wege der von der Landstraße zum Kirchhof führt, gemacht worden, ganz verboten, dahingegen aber die Gruben, dem Regiments-Lazareth gegenüber, und hinter dem Hause des Herrn Brigadier Bruckendahl, am Wege nach dem Rathshofschen Walde, als diejenigen hierdurch angewiesen werden, aus welchen der Sand von den hiesigen Einwohnern nur allein geführt werden darf; wornach sich ein Jeder zu achten und für Nachtheil zu hüten hat, weil die etwanigen Kontravenienten zu erwarten haben, daß sie, wenn sie an den verbotenen Stellen betroffen werden, gepfändet werden sollen. Dorpat-Rathhaus, den 26sten Juny 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 1

Auf Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Da die Studierende Rudolph Benedict Meyer, Friedr. Ferdin. Carl Harff, Jacob Andreas Mackowsky und Franz Friedr. Graf v. Münnich sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; Als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato damit zuförderst bey gedachten Studierenden selbst — und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider dieselbe allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 19ten Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts
Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Werro in Livland thun hiermit kund und zu wissen: Es hat die hiesige Handlung Frantzenn u. Tiedemann angezeigt, daß sie bey der gänzlichen Stockung des Handels, daraus erfolgtem Verfall ihres Vermögens und bey dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Kreditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind, und in solcher Folge um die Convocation der Gläubiger ad concursum angesucht. Wenn nun der Magistrat unter Vorbehalt des Erkenntnisses über das erbetene beneficium cessionis bonorum et competentiae obigem Gesuche aus den angezeigten Gründen deferirt, auch

zur Sicherheit der bekannten und unbekannten Gläubiger das schuldnerische Vermögen verzeichnet hat: so werden alle Diejenigen, welche an die Werroschen Handlung Frantzenn u. Tiedemann Forderungen haben, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 3 Monaten, a die hujus proclamatis, also spätestens bis zum 8. Juli d. J., allhier beym Magistrat anzubringen u. zu verificiren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 14. März 1807.

In fidem: Gust. v. Roth, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Joh. Gottlob Merksch hieselbst supplikando angetragen, wie derselbe, belehre des, in forma probante producirten, am 6ten Februar d. J. abgeschlossenen, und am 24sten May d. J. bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte korroborirten, Hauskauf- und Verkaufkontrakts, von dem Schneiderbeysaßen Andreas Steinmann das, in dieser Stadt, am Stadtsgraben belegene, mit der Polizey-Nummer 75 bezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis, für die Summe von 490 Rbln. V. A. käuflich an sich gebracht habe, und gebeten, diesen Hauskauf- und Verkaufkontrakt in gesetzlicher Art zu proklamiren. Wenn nun diesem Gesuche, mediante resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a Dato dieses Proklamatis, bey Em. Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt, schriftlich zu melden, und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß, nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an dem gekauften Hause cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 12. Juny 1807.

In fidem. Grewink, Syndic. u. Sekr.

Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Landgerichts pernauschen Kreises fügen hiermit zu wissen: Demnach die Wittwe des zu Gudmannsbach verstorbenen Arrendators Carl August Zabell, geb. Anna Maria Pasch, darauf angetragen hat, daß ein Proclama ad concursum ihres verstorbenen Mannes erlassen werden möge, sothanem Petito auch von diesem Kaiserl. Landgerichte deferiret worden ist: als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserl. Landgericht Alle und Jede, welche an den verstorbenen Arrendator Carl August Zabell einige Anforderung und Ansprache zu haben vermeinen, hiermit zum ersten-, andern- und drittenmale, also endlich und peremtorie, daß sie in 6 Monaten a Dato Proclamatis, längstens den 12ten December des Jahres 1807, vor diesem Kaiserl. Landgerichte in Fellin entweder selbst oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte erscheinen, ihre Forderungen beybringen und die fernere richterliche Verfügung abwarten mögen, unter der Verwarnung, daß der Ausbleibende nach dreyen ordentlichen Afklamationen von 10 zu 10 Tagen nicht weiter gehört, sondern präkludirt werden soll. Diejenigen aber, welche etwa Defuncto Zabell schuldig geblieben sind, und ihm zu zahlen, oder Pfänder und Geldeswerth von ihm in Händen, oder in Geldgeschäften mit ihm gestanden und dieserwegen noch zu liquidiren haben, werden aufgefordert, solches in gleicher Frist bey Vermeidung der auf die Verheelung in Rechten stehenden Strafen diesem Kaiserl. Landgerichte gebührend anzuzeigen. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben zu Fellin, am 11. Juny 1807.

Im Namen und von wegen Es. Kaiserl. pernauschen Landgerichts.

F. G. Lungmus, Assess. Subst.

O. G. Pöltzig, Loco-Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

In der Behausung des Herrn J. von Remmers, in der Straße Nr. 117, stehen verschiedene moderne Mahagoni-Meublen, verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, worunter besonders eine ganz neue moderne Peterburger Kutsche sich befindet, wie auch ein Paar gut eingefahrne Kutschpferde, 6 bis 7 Jahr alt, aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber können obige Sachen täglich, Vor- und Nachmittags, daselbst in Augenschein nehmen und die Preise erfahren. Ferner ist obiges Haus entweder zu vermiethen, oder auch unter gute Bedingungen zu verkaufen. 1

Bey der Behausung der Frau Pastorin Müller, ist ein separates heizbares Zimmer mit einer Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Am 14ten Juny spät ist durch Einbruch im Hause der verw. Siebert, dem Posthause gegenüber, aus der zweiten Etage linker Hand, ein mit Silber beschlagener merschaumener Pfeifenkopf von türkischer Façon, woran ein biegsames Rohr befindlich war; so wie auch eine mit Silber beschlagene Porzellanpfeife, auf welcher drey Todtenköpfe abgebildet waren, nebst einer dazu gehörigen silbernen Schwammdose, die die Form einer Kugel hatte, und eine engl. sogenannte Quetsch-Pistole mit den Namen Wellig à Plymouth; ferner ein Paar graue nankin Pantalons und eine weiß und gelb gestreifte Pique-Weste gestohlen worden. Wer von diesen gestohlnen Sachen dem Schneidermeister Herrn Kühl junior Nachricht giebt, so daß man sie wieder bekommen kann, erhält eine dem Werthe der Sachen angemessene Belohnung. Dorpat, den 16. Juny 1807.

Ein 2sitzer starker und dauerhafter Reisewagen, der aber auch in der Stadt zu gebrauchen ist, stehet zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Seit ungefähr acht Tagen hat sich ein Hünerhund bey uns eingefunden. Der Eigenthümer desselben melde sich im Villeboisschen Hause. Da eingetretene Hindernisse es nicht erlauben, diesen Hund noch länger als 8 Tage in Verwahr zu halten, so wird der Eigenthümer ersucht, ihn desbaldigsten abzuholen, indem er sonst Gefahr läuft, ihn gänzlich zu verlieren. Dorpat, den 19. Juny 1807.

Man wünscht einen geschickten unverheiratheten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, welcher außer dem Talent gut zu schreiben, auch die Aufsicht über die äußere Wirthschaft, den Branntweinsbrand und dergleichen übernimmt, und folglich die gehörigen Kenntnisse zur Führung einer Wirthschaft besitzt, und die ehstnische Sprache vollkommen versteht. Das Nähere bey dem Herrn Kolleg. Assessor Wildenhayn. 2

In der Gegend des großen Markts, sind ein Paar heizbare Zimmer, nach dem Gehöfte gelegen, für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenem Hause, ohnweit der steinernen Brucke, ist ein Erkerzimmer nebst Krahmkammer für einen Ungeheyratheten zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Da die Wittwe Söderlund auf Oberpahlen durch ihren Sohn das bisher betriebene Kupferschmied-Metier fortsetzen wird, und außerdem sich rühmen kann, daß sie sehr gute Leute hat, die diesem Metier aufs beste vorstehen können: so ersucht sie ein resp. Publikum, bey ihr sowohl Branntweinskessel, als auch anderes polirtes Kupfer- und Küchengeräth zu bestellen, und sie hofft durch gute prompte Arbeit für die möglichst billigsten Preise sich das ihr hierdurch geschenkte Zutrauen verdient zu machen.

200 Löse guter Futter-Hafer sind bey dem Herrn Rathsherrn J. Wigand zu erhandeln und hieselbst zu empfangen. 2

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße Nr. 74, ist außer gewöhnlich gutem Bouteillen-Bier, auch vorzüglich fremdes Doppelbier zu haben. M. G. Werner, jun. 3

Ein armer bejahrter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, und außer Stande ist, selbigen den gehörigen Unterhalt zu verschaffen und ihnen die nöthige Erziehung zu geben, ersucht edelgesinnte Herrschaften, zwey seiner Söhne, welche gesund und munter sind, als Aufzöglinge anzunehmen. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 2

Alle diejenigen, welche rechtliche Forderungen an meinen seel. Gemahl zu haben glauben, fordere ich hiemit auf, sich damit binnen kurzer Zeit, bey mir auf Uhlfeld, zu melden.

verw. A. v. Stryk,
geb. v. Bachwanowa. 3

Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf ein Mal genommen werden, imgleichen auch

andere Weine zu äußerst civilen Preisen, ferner Kanarien- und Rüben-Saamen, sehr wohlfeil, Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schiffpf. u. s. w. ist zu haben bey D. H. Bahr. Auch kann derselbe einen sehr zuverläßigen treuen und fixen freyen Menschen als Wirthschafts-Bedienten, Kleeten-Aufseher, Brandweinsbrenner, oder auch als Wirth in einem Traiteur oder bedeutendem großen Kruge an der Landstraße, aufrichtig empfehlen und steht er für dessen Rechtschaffenheit. Ein Mehreres darüber mündlich der ihn begehrt. Dorpat, am 15. Juny 1807. 3

Der Klempnergeselle, Bernhard Bosse, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hierselbst melden mögen. 1

Durchpaßirte Reisende.

Den 20. Juny. Die Frau Generalin Steinheil, von Wiburg, nach Jurburg. Der Herr Major Chatow, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 21sten. Der Herr Hofrath Baron von Stackelberg, von St. Petersburg, nach Mitau. Der Herr Etatsrath Harlamow, von St. Petersburg. Der Herr General von der Infanterie und Ritter von Benkendorff, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Landrath und Ritter von Sievers, von St. Petersb., nach Schauen.

Den 22sten. Der Herr Obrister Heckel, und der Herr Kolleg. Rath von Mestmacher, von St. Petersburg, zur Armee. Der entlassene Herr Obristlieut. von Stackelberg, nach Riga.

Vom 23. bis zum 26sten. Der Herr Generallieut. und Ritter Nelidoff, von Riga, und der Herr Etatsrath Drushinin, von Mitau, nach St. Petersburg. Die Frau Generallieut. Kologriwow, von St. Petersburg, nach Schauen. Die Fürstin Wolchonsky, von Riga, und der Herr Consulent Gerland, von Mitau, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	2	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	6½	dito.
Neue holl. Dukaten	2 Thlr. 38 Gr.	
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	199	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	149	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 23 Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 30 ——

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 22.	Morgen	+ 16. 2	28. 20	W. still.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	23. 5	18	WSW.	zum Theil bewölkt.
	Abend	16. 9	10		bewölkt hernach Regen.
Sonntag 23.	Morgen	12. 3	28. 9	WSW. still.	Regen.
	Mittag	19. 5	14	schwach.	theils bewölkt.
	Abend	14. 7	16	W.	hell mit Wolken.
Montag 24.	Morgen	12. 9	28. 20	W. schwach.	hell.
	Mittag	18. 5	20		hell mit Wolken.
	Abend	15. 1	18		meist hell.
Dienstag 25.	Morgen	13. 4	28 14	W. still.	bewölkt.
	Mittag	17. 2	12	WSW. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	13. 0	10	W.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 52. Sonntag, den 30sten Juny 1807.

St. Petersburg, vom 25. Juny.

Nach Sr. Kaiserlichen Majestät, dem Senat von dem wirklichen Geheimerath, Senator, Kommerzminister und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumanzow bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 10. Juny, ist der Zollner beym Zollamte zu Tiflis, Kollegienassessor Mokezew, auf Empfehlung des Oberbefehlshabers in Grusien, für seinen Eifer zum Dienst, zum folgenden Rang erhöhet.

Im Laufe des verwichenen May-Monats sind für 1 Million 715,492 Rubel Waaren eingeführt und dagegen für 1 Million 839,699 Rubel von hier verschifft worden.

Die vorzüglichsten eingeführten Waaren sind:

		Rubel.
Apotheker-Materialien, für		16,875
Barbiermesser	16 Dutzend 10 St.	
an Werth		120
Gesponnene weisse Baumwolle	4496 Pud 12 Pfd.	148,650
Baumwollen-Zeuge:		
Pique	1825 Arschin	2260
Schmaler Velveret	3117	2000
Schmaler Zits	5868	3050
Nesseltuch	37	86
Weine:		
Champagnerwein	2006 Bout.	2600
Ordinairer Franzw.	356 Oxh.	12348
Portwein	89 . 100 B.	11000
Spanischer Wein	22 . 80 .	2600
Galanteriewaaren, für		2189
Senf	383 Pud	5700
Unverarbeitetes Holz, für		4603
Blauer Sandel	1537 Pud 10 Pfd.	3300
Färbeholz	945 . 16 .	5000
Gartenbäume, für		1835
Einfaches Blech	43,625 Tafeln	4750
Eiserne Sägen	611 Pud 5 Pfd.	11500
Unterschiedl. wissenschaftl. Instrum. für		240
Instrumente für Handwerker, für		55
Gewürz:		
Ingber, weisser	131 Pud 35 Pfd.	1000
Dito, grauer u. schw.	215 . 2 .	1700
Pfeffer	178 . 32 .	1750
Muskatenblüthe	4 . 22 .	1800
Korkstöpsel	325 . 10 .	5200
Elfenbein	37 . 0 .	8700
Kaffee	2146 . 18 .	39300

(Die Fortsetzung folgt.)

Lepel, vom 26. May.

Am 23sten dieses traf der General-Direktor der Wasserkommunikationen, Graf Rumänzow hier ein, nahm alle Arbeiten des Beresinschen Kanals in Augenschein und fand selbige in der besten Ordnung und bereits schon in Hinsicht des Flößens der Maßbäume und andrer Holzartikel nach Riga, ihrem Zwecke entsprechend. Jetzt steht noch zu erwarten,

daß die Bequemlichkeit, welche dieser Kanal darbietet, auch zur gegenseitigen Zufuhr der übrigen Produkten zwischen Riga und den mit dem Dnjepr in Wasserkommunikation stehenden Gouvernements aufmuntere.

Rybinsk, vom 10. Juny.

Bey der hiesigen Anfurt sind vom 2ten bis zum 6ten dieses 260 größere Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion und 1 Barke auf der Wolga angekommen. Nach St. Petersburg und nach andern Orten sind gegangen: 7 größere Fahrzeuge, 447 Barken, 12 Halbbarken und 91 Kähne.

Von den Borowitschischen Wasserfällen, vom 11. Juny.

Das Fahrwasser, welches von dem eingestürzten Ufer in dem Wasserfalle, genannt Glinka, mit Steinen verschüttet war, ist seit dem 6ten dieses schon völlig wieder von den Steinen gereinigt. Auch sind in allen Wasserfällen von der Anfurt Opetschinsk bis nach Poterpelsk alle durch das große Frühlingswasser herbeygeschwemmte Steine wieder herausgeschafft und alle übrige Arbeiten wieder hergestellt, so daß der inneren Schiffahrt hier keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

Polangen, vom 6. Juny.

Heute sind aus dem Auslande nach Riga und Liebau hier durchgeführt 16,000 Dukaten, an Gewicht enthaltend: 3 Pud 16 Pfd. 24 Solotnik, und 2500 holl. Thaler, an Gewicht: 4 Pud 18 Pfd. 95½ Solotnik.

Kronstadt, vom 14. Juny.

Vom 26. May bis zum 7. Juny sind zusammen 102 Kauffahrtheyschiffe hier angekommen, nämlich: 1 russisches mit Branntwein; 4 lübeckische, davon 1 mit Felgen und 3 mit Ballast; 21 schwedische, davon 11 mit Ballast, 2 mit Stückgütern, 1 mit Ballast und Stückgütern, 2 mit Sandel, 1 mit Alaun, 1 mit Ballast und Heeringen, 1 mit Fließen und 2 mit Heeringen; 27 englische, davon 22 mit Ballast, 4 mit Stückgütern und 1 mit Ballast und Stückgütern; 2 bremische, davon 1 mit Stückgütern und 1 mit Ballast; 14 dänische, davon 8 mit Ballast, 2 mit Ballast und Heeringen und 4 mit Stückgütern; 15 amerikanische, davon 1 mit Holz, 9 mit Ballast, 3 mit Stückgütern, 1 mit Ballast und Stückgütern, und 1 mit Heeringen; 4 oldenburgische mit Ballast; 12 preußische, davon 10 mit Ballast und 2 mit Stückgütern, und 2 kniephausensche, davon 1 mit Stückgütern und 1 mit Ballast.

London, vom 12. May.

(Ueber Dännemark.)

Ueber die Eroberung von Alexandrien, sind folgende Berichte in der Hofzeitung vom letzten Sonnabend erschienen:

Generalmajor Fraser an Viskont Castlereagh. Alexandrien, den 25. März 1807. (An Herrn Windham ursprünglich addressirt.)

Sir!

„Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die Stadt und Festung Alexandrien, nebst 2 türkischen Fregatten und einer Korvette, sich am 20. März an Se. Majestät auf Kapitulation ergeben haben und am denkwürdigen 21. des Morgens durch die Truppen unter meinem Kommando in Besitz genommen sind. Ihnen ist schon meine Detaschirung mit meinem Truppen-Korps von Messina durch Herrn General Fox, unter Konvoy des Tigre und Apollo bekannt. Die Schaluppe Wizard ward durch Kapitain Hollowell voran geschickt, um vom Major Misset Nachrichten einzuziehen, den ich über die besten Plane zu der gegenwärtigen Expedition zu konsultiren angewiesen worden.

Ich habe Ihnen jetzt anzuzeigen, daß einen Tag nach unsrer Abfahrt, nämlich am 7ten, die Fregatte Apollo mit 19 Transportschiffen und 33 mit Truppen gefüllten Schiffen sich verlor, und die übrigen 14 unter Konvoy des Tigre am 16. unweit Alexandrien Anker warfen. Sobald wir dem Lande nahe kamen, entdeckten wir die Wizard, und Kapitain Palmer brachte mir sogleich die Nachricht, welche er vom Major Misset erhalten, nebst einem Briefe von demselben, worin er bemerkte, daß er nicht selbst gekommen, weil er seine Gegenwart in Alexandrien für nothwendig gehalten, um den Bemühungen entgegen zu arbeiten, wodurch man den Gouverneur zu überreden suchte, ein Korps Albaneser von Rosetta zur Vertheidigung des Orts kommen zu lassen. Er empfahl mir ernstlich, unmittelbar zu landen, weil die Einwohner uns günstig wären, und er hoffe, daß wir den Ort in Besitz nehmen würden, ohne einen Schuß zu thun.

Ehe ich mich indessen hierzu entschloß, hielt ich es für nöthig, dem Major Misset die verminderte Anzahl meiner Leute bekannt zu machen, und schickte deswegen den Adjutanten, Kapitain A'Court, mit einer Friedensflagge und mit dem beygefügten Manifest für den Gouverneur und die Einwohner ab, welches indessen nicht den erwünschten Eindruck machte, sondern vielmehr von dem Gouverneur mit Verachtung aufgenommen wurde. Der Major drang dem ungeachtet in seiner Antwort sehr ernstlich auf eine unmittelbare Landung, und wiederholte, daß wir keinen Widerstand finden würden, und diese Landung die Einnahme der Albaneser zur Garnison hindern würde, nach denen man wirklich einen Befehl gesandt, und die in 24 Stunden eintreffen könnten.

Diese Umstände bestimmten mich zur Landung, welche ich am 17ten (denselben Abend) mit so viel Truppen unternahm, als unsre wenigen Böte ans Land schaffen konnten, und zwar einige Meilen westlich von Maraboat. Ich fand hier keinen Widerstand, obgleich ich nur eine Position für die Nacht nehmen konnte, indem, noch ehe eine zweyte Landung möglich war, eine solche Brandung eintrat, welche die zweyte Division am Landen durchaus hinderte. Am nächsten Morgen wurde sie indeß mit vieler Mühe und Gefahr gelandet. Da ich aber meine Lage bey der großen Stärke der Brandung und dem Wind und Wetter für sehr gefährlich hielt, weil ich weder Provision landen, noch mit den Transportschiffen die Kommunikation erhalten konnte, so entschloß ich mich, auf gut Glück meinen Weg nach der westlichen Seite zu forciren, wo ich von Aboukir-Bay Zufuhr erhalten konnte, und in meiner Passage es zu versuchen, ob ich nicht mit meinen Truppen in die Stadt kommen und zu den Forts dringen könnte, welche dieselbe kommandirten; ein Unternehmen, welches ich nach Major Missets und andern Berichten für nicht schwer zu halten berechtigt war.

Am 18ten, um 10 Uhr Abends, marschirte ich daher und forcirte ein Pallisaden-Trenchee mit einem tiefen Graben vor demselben (welche von den Türken zur Vertheidigung gegen die Araber und Mammelucken aufgeworfen worden), und vom Fort des Bains bis zum See Mareotis sich erstreckte und durch drey Batterien von 8 Kanonen, außer dem Fort des Bains zur Rechten, welches 13 Kanonen hatte, vertheidigt ward. Wir vollendeten dies mit sehr geringem Verlust, ob wir gleich unter einem heftigen Kanonen- und Musketenfeuer waren, und kamen bis auf wenige Schritte vom Pompejus Thore, wo wir die Garnison zu unserm Empfange bereit fanden, welche das Thor verrammelt und die Wälle mit Soldaten und Einwohnern besetzt hatte. Dies dünkte mich in Rücksicht der geringen Anzahl meiner Truppen, die nicht über 1000 Mann betrugen, ein zu großes Wagstück, und ich entschloß mich, nach meinem ersten Plane westlich zu marschiren, wo ich am 19ten des Morgens ankam und die Position nahm, welche von unsern brittischen Truppen in der Aktion vom 21sten genommen worden.

Ich schickte sogleich Detaschements ab, um Aboukir-Kastel und die Meerenge zwischen den See Maadie und Mareotis zu besetzen, wodurch die erwartete Verstärkung von Albanesern kommen mußte. Beydes gelang. Am nächsten Morgen, den 20sten, schickte ich durch einen freundschaftlichen Araber, welcher aus der Stadt zu uns entkommen war, ein Manifest an die Einwohner, worin er sie vor der Gefahr warnte, Freund und Feinde zu implicíren, wenn sie den Platz durch Sturm erobern ließen, und sie zugleich ermahnte, den Gouverneur zu einer Kapitulation zu zwingen. Dies machte Eindruck. Eine Friedensflagge ward herausgeschickt, und eine Kapitulation, die ich beschließe, ward unterzeichnet. Hier folgen die Lobes-Erhebungen, und in der Nachschrift die Anzeige, daß der Apollo mit den 19 vermißten Transportschiffen am 20sten in Aboukir-Bay und Admiral Dukworths Eskadre am 22sten März vor Alexandrien Anker geworfen habe.

(Unterz.) A. M. Fraser,
General-Major."

Liste der Getödteten und Verwundeten:
Todt: 1 Officier, 6 Mann. Verwundet: 1 Officier, 1 Sergeant, 8 Mann.

Liste der türkischen Garnison in Alexandrien.

Regulaire Soldaten 215, Kanoniere 44, Seeleute und Seesoldaten 200, zusammen 459. Von diesen Truppen entkamen, während kapitulirt wurde, 240; blieben Kriegsgefangne 219.

Kapitulation.

1) Alles Privat-Eigenthum der Einwohner

ihre Religion, ihre Moscheen, ihre Gesetze, ihre Häuser u. Familien sollen respektirt werden. 2) Der Gouvern. nebst den Truppen sollen nach einem türkisch. Hafen geschickt werden, aber sich als Kriegsgefangne betrachten und nicht vor ihrer Auswechselung gegen Großbrittanien oder dessen Alliirte dienen. 3) Die dem Gouvernement gehörigen Schiffe und alles öffentliche Eigenthum werden den Britten überliefert und es soll darüber ein Inventarium gemacht werden. 4) Alle Privat-Personen zugehörige Schiffe und alles ottomannischen Unterthanen zugehörige Privat-Eigenthum soll respektirt werden. Personen, welche hier zu bleiben wünschen, sollen dazu Freyheit haben, wenn ihr Charakter und Betragen dies erlaubt. Wer wegzureisen wünscht, kann sein Eigenthum mitnehmen und soll mit Päßen versehen werden, um in einem türkischen, nicht blockirten, Hafen landen zu können. 5) Für alle Einwohner soll eine General-Amnestie statt finden, und gar nicht von ihrem Betragen in der Vertheidigung des Orts Notiz genommen werden. 6) Es soll keine Konfiscirung von Eigenthum der Individuen statt finden, wenn sie nicht Feinde Großbrittaniens werden. 7) Das Thor von Rosetta und die Forts Kretin und Kavarelli werden heute Abend übergeben.

Unterzeichnet den 20sten März.

Seid Mahamet Naim Effendi.
Hagg Mahamet Kalep-Sig.
Ibrahim Basa
Alex. Fraser, Generalmajor.
Kapitain Halloway.

Nun folgt noch in der Hofzeitung ein Schreiben des Kapitains Halloway, am Bord des Tigre, bey Alexandrien, vom 24. März, an Vice-Admiral, Lord Collingwood, worin er noch anführt, daß die zu Alexandrien genommenen türkischen Fregatten die eine 40, die andre 32 und die Korvette 16 Kanonen führte.

Es war die Kriegs-Sloop Diligent, welche in 40 Tagen von Alexandrien zu Plymouth angekommen, die Nachricht von der Einnahme jener egyptischen Stadt überbrachte. Schon am 9. des Morgens zeigte der Admiralitäts-Präsident, Lord Mulgrave, diese Begebenheit in einem Bülletin dem Lord Major an. Das Schiff Diligent verließ die Eskadre des Admirals Duckworth, die, 7 Linienschiffe stark, in Aboukir-Bay vor Anker lag, am 29. März.

Am 11ten April segelte Admiral Thornborough mit dem Royal Sovereign von 100 Kanonen von Gibraltar weiter in das mittelländische Meer, um, wie es heißt, Admiral Duckworth abzulösen. Von Alexandrien waren beym Abgange der Depeschen auch englische Truppen gegen Rosette abgesandt worden.

Kopenhagen, vom 19. May.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Marka Pawlowna, nebst Ihrem Gemahl dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar, haben sich vom 6ten bis zum 11ten dieses in Kiel aufgehalten. In Ihrem Gefolge waren die Baronnesse Fritze und der Kammerherr von Seebach. Bey Hofe war in diesen Tagen täglich großes Diner und Abends theils Appartement, theils Souper. Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, begleiteten diese hohen Gäste selbst nach Schleswig zurück und kamen am folgenden 12ten wieder in Kiel an. Der Erbprinz von Meklenburg-Schwerin, der Prinz von Solms und mehrere Fremde von Distinktion befanden sich zur selbigen Zeit in Kiel.

Vom Mayn, vom 16. May.

In Paris hat sich eine Geschellschaft deutscher Gelehrter und Theaterliebhaber gebildet, in der Absicht: alle diejenigen Lustspiele, Trauerspiele, Melodramen, Opern und Possen für die deutsche Bühne zu übersetzen, welche in Paris mit Beyfall aufgenommen worden sind. Die Theaterverwaltungen in Deutschland, welche wünschen, neue Stücke zu besitzen, können sich an den Buchhändler Herrn Amand König in Paris wenden. Der Preis für jeden Akt eines Lustspiels und einer Posse ist 24 Franken, eines Melodrams und Trauerspiels 36, einer Oper 48 und endlich einer großen Oper mit Recitativen 60 Franken. Die Partitur wird besonders bezahlt, nämlich: mit untergelegtem deutschen Texte, deutlich geschrieben, und ziemlich kompreß, nicht mehr als 16 Sous für den Bogen.

Von der Donau, von 16. May.

Es war im Oestreichischen die Rede, diesen Sommer verschiedne Lager zu allgemeinen Manövres zu schlagen; das strenge Haushaltungssystem der Regierung aber verwarf diesen Plan. Jedem Officier wird auf Begehren ohne Schwierigkeit der Urlaub verlängert, und alles verkündet mehr als je, daß das Kaiserliche Kabinet fest bey seinen friedlichen Entschlüssen bleibt. Der Friede allein kann Wunden heilen, die dem hohen Hause Oestreich ein unglücklicher Krieg schlug. Die Wiederherstellung der Finanzen ist der Hauptgegenstand des östreichischen Ministeriums.

Todes-Anzeige.

Sanft und mit der Erwartung eines besseren Lebens entschlief den 25sten Junii d. J. des Morgens um fünf Uhr meine mir unvergeßliche Gattin, MARGARETHA *geborne* BARONESSE VON POSSE, *nach einem langen mit christlicher Faßung getragenen Leiden. Eine auszehrende Brustkrankheit, und darauf erfolgte gänzliche Entkräftung endigte ihr frommes Leben in einem Alter von 54 Jahr, und trennete das Band einer Ehe, die 15 Jahre in dem Genuß des seltensten Glückes geführet ward. Die dankbarsten Thränen der innigsten Gattenliebe benetzen das Grab dieser Redlichen, und ihr Andenken bleibt gewiß allen, denen Sie im Leben mit so vielem Recht werth war, auf immer theuer und unvergeßlich. Ein jeder, der den sanften und edlen Charakter der Verewigten kannte, weiß es, wie viel Sie mir war. Theilnehmende Verwandte und Freunde der Verstorbenen werden mir ihr Beileid schenken, ohne durch Versicherung derselben den Schmerz der Trennung zu erneuren.*

Dorpat, den 29. Juny 1807.

Baron STAMPE.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. werden von dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte desmittelst alle und jede, welche an den am 6. May a. c. verstorbenen Studenten George Ludwig Barth irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die Studierende zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Schuldforderung haben möchten, aufgefordert, sich damit binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Gerichte sub poena praeclusi zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung wider gedachten Studierenden gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 28. Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8ten July und den darauf folgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr, allhier auf dem Rathhause mehrere Meubeln, Hausgeräthe, Equipagen, Silberzeug, Bettzeug u. s. w. sub hasta publica verkauft werden.

Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum.
Gust. Roth, Sekr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Kaufmann Gustav Heinrich Frantzen gehörige, im Stadtplan mit Litt. E. bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien am 15. Julius d. J. Vormittags um 11 Uhr und die dem Kaufmann Michael Tiedemann gehörigen Gebäude, welche auf dem im Stadtplan sub Nro. 2 bezeichneten Bauplatz ruhen, sammt allen Zubehörungen am 16ten desselb. M. sub hasta publica verkauft werden sollen und der Meistbiethende mit dem Uhrschlage 12 den Zuschlag sich zu gewärtigen habe. Werro den 6. Junius 1807.

Ad mandatum,
G. Roth, Sekret.

Demnach bey dem Werroschen Stadtmagistrat die gerichtlich constituirten Curatoren und Vormünder der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Brand um ein proclama ad convocandos defuncti creditores geziemend nachgesucht, auch ihrem petito deferiret worden, so werden hierdurch sämmtliche creditores defuncti Kaufmanns Brand hiedurch sub pœna præclusi aufgefordert, sich in termino peremptorio von 3 Monat, spätestens bis zum 24. Sept. d. J. allhier auf dem Rathhause zu melden und ihre etwanigen Forderungen wahr zu machen, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf der präfigirten Frist aditius präcludirt und sie nicht weiter gehört werden.

Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum,
G. Roth, Sekret.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Dörptsche Herr Kreis-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Johann Wilmer, das im 3ten Stadttheil hieselbst sub Nr. 89 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden, dem Erbgrunde und darauf befindlichen Garten und Heuschlage, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerinn, Fräulein Carolina Baronesse von Osten, am 31sten März 1794 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 1250 Rubeln B. A. geschlossenen, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte korroborirten und anhero producirten Kontrakt, welcher belehre demselben angehängten Attestats Es. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichts d d. 21. Febr. 1807, nach Maaßgabe Es. dirigirenden Senats Ukas vom 27. März 1806 ohne Entrichtung der Krepost-Abgaben in einen Kauf verwandelt worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an die besagten Immobilien und wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. IX. §. 7 innerhalb Jahr und Tag und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Häuschen, sammt Garten und übrigen Zubehör, dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderruflichen Erb-Eigenthum, nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions Arzt, Doktor Johann Wilmer, das hieselbst im 3ten Stadttheil am Jamaschen Felde unter Nro. 90 belegene Häuschen mit dem Garten und allem Zubehör, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin, Wittwe des verstorbenen Zimmermanns Carl Wulf, geb. Sophia Johannsohn, am 29sten Oktober 1795 um die Kaufsumme von 200 Rubeln Silbermünze geschlossenen u. originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati den 21. Februar 1796, bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerlichen Rechts-Sachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzlichen Krons-Abgaben, korroboriret worden käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagtes Häuschen, Garten und übrige Zubehör, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechtes Libr. III Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die mehrbesagten beyden Erbplätze dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderruflichen Erb-Eigenthum nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpats-Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, die beyden in der Dörptschen Vorstadt, im 3ten Stadttheil am Jamaschen Wege, unter Nr. 122 und 126 belegenen, 696 □ Ruthen und 1 □ Elle enthaltenden Erbplätze, durch den mit dem Herrn Kollegienrath Johann Friedrich Freyherrn von Ludewig, in seinem und seiner sämmtlichen Geschwister Namen, als zeitherigen Eigenthümern dieser Plätze, am 28. Novbr. 1794, um die Kaufsumme von 200 Rubel B. A. geschlossenen und originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati vom 7. Septbr. 1795 bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerl. Rechtssachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzl. Krons-Abgaben korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, u. über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzl. Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte beyde Erbplätze, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Eigenthums-Recht an obbenanntes hölzerne Wohnhaus, Erbplatz und übrigen Appertinentien, dem Dörptschen Herrn Kreis-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Joh. Wilmer, gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 5. April 1807.

Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Mit Vorwissen Einer Kaiserlichen Polizey hieselbst, werden am künftigen Freytage, den 5ten July d. J. in der Behausung der Frau Wittwe Franzius, dem Kaiserlichen Gymnasio gegen über, verschiedene Meublen und Hausgeräth, als Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Bettstellen, Spiegel, Kupferstiche, Messing- und Eisen-Küchengeräthschaften, hölzerne Geschirre, Kasten, Steinzeug und Glaswaaren, so wie mehrere andere Wirthschaftssachen, durch eine Auktion an den Meistbiethenden verkauft werden, daher Kaufliebhaber, am beregten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, sich einzufinden, hierdurch eingeladen werden. 1

Bey dem Herrn W. Barnikel ist ein Zimmer mit einer separaten Küche und kleinen Absatzkammer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miethe zu haben und sogleich zu beziehen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. Molle. 1.

In der Behausung des Herrn J. von Remmers, in der Straße Nr. 117, stehen verschiedene moderne Mahagoni-Meublen, verschiedene Sommer- und Winter Equipagen, worunter besonders eine ganz neue moderne Peterburger Kutsche sich befindet, wie auch ein Paar gut eingefahrne Kutschpferde, 6 bis 7 Jahr alt, aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber können obige Sachen täglich, Vor- und Nachmittags, daselbst in Augenschein nehmen und die Preise erfahren. Ferner ist obiges Haus entweder zu vermiethen, oder auch unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Bey der Behausung der Frau Pastorin Müller, ist ein separates heizbares Zimmer mit einer Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Man wünscht einen geschickten unverheiratheten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, welcher außer dem Talent gut zu schreiben, auch die Aufsicht über die äußere Wirthschaft, den Branntweinsbrand und dergleichen übernimmt, und folglich die gehörigen Kenntnisse zur Führung einer Wirthschaft besitzt, und die ehstnische Sprache vollkommen versteht. Das Nähere bey dem Herrn Kolleg. Assessor Wildenhayn. 3

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenem Hause, ohnweit der steinernen Brücke, ist ein Erkerzimmer nebst Krahmkammer für einen Ungeheyratheten zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da die Wittwe Söderlund auf Oberpahlen durch ihren Sohn das bisher betriebene Kupferschmied-Metier fortsetzen wird, und außerdem sich rühmen kann, daß sie sehr gute Leute hat, die diesem Metier aufs beste vorstehen können: so ersucht sie ein resp. Publikum, bey ihr sowohl Branntweinskessel, als auch anderes polirtes Kupfer- und Küchengeräth zu bestellen, und sie hofft durch gute promte Arbeit für die möglichst billigsten Preise sich das ihr hierdurch geschenkte Zutrauen verdient zu machen.

200 Löfe guter Futter-Hafer sind bey dem Herrn Rathsherrn J. Wigand zu erhandeln und hieselbst zu empfangen. 3

Ein armer bejahrter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, und außer Stande ist, selbigen den gehörigen Unterhalt zu verschaffen und ihnen die nöthige Erziehung zu geben, ersucht edelgesinnte Herrschaften, zwey seiner Söhne, welche gesund und munter sind, als Aufzöglinge anzunehmen. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 3

Am 14ten Juny spät ist durch Einbruch im Hause der verw. Siebert, dem Posthause gegenüber, aus der zweiten Etage linker Hand, ein mit Silber beschlagener merschaumener Pfeifenkopf von türkischer Façon, woran ein biegsames Rohr befindlich war; so wie auch eine mit Silber beschlagene Porzellanpfeife, auf welcher drey Todtenköpfe abgebildet waren, nebst einer dazu gehörigen silbernen Schwammdose, die die Form einer Kugel hatte, und eine engl. sogenannte Quetsch-Pistole mit den Namen Wellig à Plymouth; ferner ein Paar graue nankin Pantalons und eine weiß und gelb gestreifte Piqué-Weste gestohlen worden. Wer von diesen gestohlnen Sachen dem Schneidermeister Herrn Kühl junior Nachricht giebt, so daß man sie wieder bekommen kann, erhält eine dem Werthe der Sachen angemessene Belohnung. Dorpat, den 16. Juny 1807.

Der Klempnergeselle, Bernhard Bosse, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hierselbst melden mögen. 2

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	2	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	6½	ditto
Neue holl. Dukaten	2 Thlr. 38 Gr.	
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	199	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	149	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor	23	Thlr. Alb.
— —— ½ Br. ——	30	

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 26.	Morgen	+ 12. 7	28. 10	NW. schwach.	bewölkt hernach Regen,
	Mittag	13. 2	12	W.	Strichregen.
	Abend	10. 3	10		zum Theil hell.
Donnerstag 27.	Morgen	8. 5	26. 8	WNW. schwach.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	17. 1	5	mittelm.	zum Theil bewölkt.
	Abend	11. 4	27. 99		Regen.
Freytag 28.	Morgen	9. 3	27. 88	NW. schwach.	bewölkt hernach meist hell.
	Mittag	15. 2	93	mittelm.	wolkig hernach Regen.
	Abend	10. 7	98		zum Theil hell.

LITERARISCHE BEYLAGE
ZUR DÖRPTSCHEN ZEITUNG. NRO. 53.

NACHTRAG
ZUR
RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER. UND RÜGE DER ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN HAMBURG.

(Beschluss.)

Morgenstern, S. 30, 31.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablässig Cäsar und Friedrich den Grosen und den Marschall von Sachsen, auch den Folard und Guischardt, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jüngling noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern sich nur auf Versuche über dessen Friedenskünste einschränken, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, sich in Kriegskunst anschaulich zu unterrichten; wenn er nicht von dieser Seite dem Polybius, der beym Sieger von Zama lernte, ähnlicher seyn kann als dem Livius, den, so schön er sonst ist, die Feldherrn wenig achten. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzügen beyzuwohnen. Doch auch diefs befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Trachtenden noch nicht. „Welches Leben," ruft er aus, „wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegskenntnisse .... wenn ich in einer grofsen Stadt von hundert Ausländern *multorum mores hominum* einärndten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die späten Alter künftiger Geschlechter herabsteigen könnte!"

„Die schwarmenden Wünsche meiner Seele," setzt er treuherzig hinzu, „vertraue ich deiner Freundesbrust. Beym Himmel! und unter uns, Andere würden mich toll glauben. Meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmäfsigem eine leichte und unedle, wenn immer eine Tugend."

Zimmermann, S. 42, 43.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablässig *Cäsar* und *Friedrich* und den Marschall von *Sachs n*, auch den *Folard* und *Guischardt*, und die Schlachten von *Leuktra* und *Mantinea*, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jünglinge noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern Versuche über die Friedenskünste derselben, ihre Regierungsart, Sitten und Wissenschaften, durchaus aber keinen Krieg beschreiben, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, in der Kriegskunst sich zu unterrichten. Denn besser ist schweigen, als unverständlich reden. So will er dem *Polybius* nacheifern: der lernte bey dem Sieger von Zama. *Livius*, der so schön ist, wird von den Feldherrn wenig geachtet. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzüge (sic) beyzuwohnen, und sucht sich geschickt zu machen, sie nicht unverständig anzugaffen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Strebenden noch nicht. „Welches Leben, ruft er aus, wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegs-Kenntnisse, wenn ich in einer grofsen Stadt von hundert Auslandern, multorum mores hominum einerndten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit *Bonstetten* in die späten Alter kunftiger Nationen herabsteigen könnte. — Die schwarmenden Wünsche meiner Seele vertraue ich deiner Freundschaftsbrust; beym Himmel und unter uns, andere werden mich toll glauben; meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmafsigem eine leichte und unedle, wo immer eine, Tugend."

Nach ein Paar Worten über Müller's Bestreben, den Charakter des Alterthums in sich aufzunehmen, kommt er auf dessen Überzeugung von der „Wichtigkeit und Allmacht" (Müller's Worte) der Kunst zu reden, S. 44. 45. Nachdem er dieselbe Stelle excerpirt hat, die *Morgenstern* S. 23 braucht, setzt er hinzu: „So schrieb der drey und zwanzigjahrige Feuergeist." Wieder *Morgenstern's* Worte aus S. 24. — S. 47 fahrt Hr. Z. fort, wie folgt:

Morgenstern, S. 35.

„Hier nun wollte ich mir das Vergnügen bereiten, dieses grofsen Werkes zugleich antiken und doch eigenthumlichen Charakter in genauerer Schilderung darzustellen; wollte den darin ausgeprägten Geist des Verfassers nach seiner Individualität zu zeichnen versuchen; ihn mit dem Geiste seiner Brüder THUCYDIDES und TACITUS, zugleich mit den Zügen vergleichen, die wir früher in den Briefen aus seiner Blüthezeit fanden; wollte auseinander setzen, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften dieser Historiker den gröfsten der Alten gegenüber steht" u. s. w.

Zimmermann, S. 47, 48.

„Über seine Schriften ausführlich zu handeln, ihren eigenthümlichen Charakter in genauer Schilderung darzustellen, auseinander zu setzen, wie dieser Historiker mit dem Geiste seiner Brüder *Thukydides* und *Tacitus* verwandt sey, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften er den gröfsten der Alten gegenüber stehe, diesen Genufs verbeut uns hier die Kürze des Raums."

Anstatt nun weiter abzuschreiben, was *Morgenstern* auf S. 35—37 zur Charakteristik von Müller's gröfstem Werk am Schluss zusammen drangt, langt Hr. Zimmermanns Heber nach einer andern Stelle jener Schrift, wahrscheinlich weil ihr Inhalt für die meisten Leser ihm mehr Neues zu enthalten schien. In Not. 24 spricht nämlich *Morgenstern* von Muller's früherm, von den Meisten nicht genug beachteten Werke, von welchem auch *Woltmann* in der in der N. Leipz. L. Z. angezeigten Schrift ganz schweigt, obwohl es für die Würdigung von Müller's Genie zur Geschichtschreibung nichts weniger als unwichtig, sondern vorzüglich entscheidend ist.

Morgenstern, S. 51, 52.

„*Die Geschichten der Schweizer.* Durch JOHANNES MÜLLER. Das erste Buch. Boston (Bern), 1780. 8. Geist und Stil ist im Wesentlichen wie im spatern Werk, so dafs der Verfasser einiges in seiner Art Unübertroffene aus jenem wörtlich in dieses herübernehmen konnte. Das Hauptziel des Geschichtschreibers war schon hier, wie im spatern Werk: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militartugend . . . . . Der Ton der Erzählung ist männlich; ruhig und lebendig zugleich: hie und da feyerlich, zumal in den ungesuchten, mit dem Gepräge des gesunden Menschenverstands und der Erfahrung bezeichneten Reflexionen; zuweilen auch (worein Manche sich nicht finden konnten) Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die beym Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Härte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Aber wie Wenige der Jetztlebenden nehmen sich noch die Zeit, diesen Torso zu betrachten, auf welchen doch während der Arbeit so manche heifse Junglingsthräne fiel? . . . Wie viele Kunstwerke der Historie haben denn die Deutschen? — Da im gröfsern Werk der vollstandigere Détail die Übersicht erschwert, so fafst und behalt man aus dem frühern die Begebenheiten des beschriebenen Zeitraums noch leichter. Auch ging hier des Verfassers Absicht wohl noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann (nicht für Knechte oder Weiger . . .), was freylich auch dem Gelehrten gleich anziehend seyn sollte. Ohne Citate . . .: aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs (Stellen der Griechen und Römer, Inschriften, Urkunden). In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben

Zimmermann, S. 48, 49.

„Man übersehe nicht das Werk seiner Jugend: „*die Geschichten der Schweizer.* Boston (Bern) 1780, das Torso geblieben, woraus aber manches in seiner Art Unübertroffene wörtlich in das spätere, gröfsere, nun auch vollendete (?) Werk aufgenommen worden ist. Schon hier, wie im spätern Werk, war das Hauptziel des Geschichtschreibers: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militärtugend. Schon hier ist der Ton der Erzählung jener ihm eigene, männlich, ruhig und lebendig zugleich; hie und da feierlich; zuweilen auch Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die beym Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Harte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altklassischer Vollendung, welcher bleibt. Übrigens ging hier des Verfassers Absicht noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann. Ohne Citate; aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs. In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Iedoch" —

Morgenstern, S. 51, 52.

sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Aber manche in leztern vorkommende Reflexionen hätte man doch wohl in den Text verwebt gewünscht, zum Vortheil noch gröfserer Einheit der Composition" u. s. w.

Leztern Punct, den *Morgenstern* schon andeutete, obwohl schonend nur leise berührte, hat nach Müller's Tode *Woltmann* in seinem Buche über *J. v. M.* auf seine Weise stark und glanzend ausgeführt, und an einzelnen Beyspielen bewiesen. Vergl. S. 169 f. 203—205. 215. — Wenn Hr. Zimmermann auf sein „Jedoch" (denn dieſs ist ihm eigenthümlich) unmittelbar folgen läfst: „über die ausführliche *Schweizergeschichte* dem Urtheile des Lesers vorzugreifen, wäre *Frevel*": so sieht man, was ein Schriftsteller, der sich nicht scheut, als *Plagiarius* aufzutreten, dabey für ein zartes Gewissen haben kann. Allein er hätte sich auch wohl einer andern — Redensart bedient, (denn man sieht schon, dafs dergleichen bey ihm *verba sunt, praetereaque nihil*) hätte er, was Morgenstern als Redner am gröfsern Müllerischen Werke (S. 35—37) mit einer oratorischen Wendung preist, wörtlich wie es da steht abschreiben können, ohne das Handwerk, das er hier treibt, auch dem flüchtigsten Leser selbst zu verrathen.

S. 49 kommt Hr. Z. auf Müller's *Universalgeschichte*. Aber auch hier kann er die böse Gewohnheit nicht lassen.

Morgenstern, S. 24, 25.

„Um seinem hohen Beruf . . . . . um diesem Beruf ganz zu leben, verschmaht er in frühern Jahren die Aussichten zu einer Landvorgtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen" u. s. w.

S. 25.

„Um sie (Unabhängigkeit) eher zu erringen, fing er von 1779 an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlafsten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben."

S. 26.

— „einige seiner in jener Zeit entworfenen Riesenplane beweisen. Italien will er eben so genau kennen als die Schweiz, und zwar" u. s. w. „Zu diesem Zwecke" u. s. w.

S. 28.

„Wie der Baumeister auch kleinere Steine, die in die noch halbleeren Fugen des grofsen Ganzen passen, nicht verschmähe, beweise" u. s. w.

S. 29.

„Aber, was das Vornehmste ist, *vividam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannichfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar, nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nahren: das scheint fast unmöglich; möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren."

Zimmermann, S. 49, 50.

„Um ganz diesem seinen Berufe zu leben, verschmahte er in frühern Jahren die Aussicht zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen" u. s. w.

S. 50.

„Schon im Jahre 1779 fing er an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlafsten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben."

Das,

— „jene, fast durchgängig ausgeführten Riesenplane, wie z. B. dafs er Italien eben so genau kennen lernen wollte, als die Schweiz, und zwar" u. s. w. „Zu diesem Zwecke" u. s. w.

S. 51.

„So verschmäht der Baumeister auch kleinere Stücke nicht, die in die noch halbleeren Fugen des grofsen Ganzen passen."

S. 52.

„Und fürwahr, das was das Vornehmste ist, *vividam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannigfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nahern; das scheint fast unmöglich; und möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren."

Nun noch S. 53, 54 bey Hrn. Z. Excerpte aus den Briefen an Gleim, jene Universalhistorie betreffend, und, aus einem andern weniger bekannten S. 55 die Hauptpuncte der dreyfsig Bücher, woraus sie bestehn wird, was man nun auch aus Hrn. Cotta's Ankündigung weifs, und Referent genauer einst im Manuscript des Verfassers bey ihm selbst sah. Merkwürdig ist die S. 54—57. mitgetheilte Nachricht einer *historischen Bibliothek*, als fortgehenden Commentars zum vorher genannten Werk; und *Müller's* eigne Worte darüber aus einem Brief, so wie die S. 57, 58 mitgetheilten Stellen aus zwey Briefen von 1806 und 1807 über die Wichtigkeit des Zeitmoments für die Universalhistorie. — Dafs Joh. v. Müller über den Plan des zuletzt genannten Werks, so wie über manches in Bezug des erstern, noch im Anfang des J. 1809 in welchem er starb, mit sich selbst nicht ganz einig war, wird (darf Referent hinzu setzen) ein Freund des Verewigten gelegentlich noch aus dessen eignem Mund erzählen.

Von S. 59 — 67 folgen noch einige Charakterzüge Müllers, als Schriftstellers und Menschen: 1) Ernst und Würde mit Einfalt (vgl. auch Morgenst. S. 24) 2) Treue und Standhaftigkeit; 3) Religiosität (S. 66 einige Worte aus einem Brief vom 9. März 1809, ähnlich den Aufserungen des Brie-

fes in *Wachler's* Schrift S. 46—48, beyde bemerkenswerth für Müller's Denkart.) Übrigens sind es gerade diese drey Züge, die, wie Ref. aus dem *Freymüthigen* 1806. No. 63 sieht, auf Veranlassung von Müller's damals erschienener Selbstbiographie der verdienstvolle *Eichstädt* in seinem Programm vor dem Lat. Lectionskatalog der Jen. Univers. hervor hob. Über Müller's Sinn für Freundschaft schreibt Hr. Z. wieder Morgenstern's Worte ab.

Morgenstern, S. 48, 49.

„Wie überhaupt Freundschaft bey Johannes Müller, wie einst bey Joh. Winkelmann, von Jugend an erstes Herzensbedürfniss war; wie er, gleich einigen Heroen der alten Welt, (auch hierin ein antiker Mann,) daraus Hauptangelegenheit seines Lebens machte, beweisen diese Briefe überall .... Alles, was er vom Himmel bat, war ein Freund."

Zimmermann, S. 62.

„Aber nicht verschweigen dürfen wir seinen Sinn für *Freundschaft*, die ihm, wie einst bey *Winkelmann* und allen Söhnen des Alterthums, von frühester Jugend bis in seine letzten Tage erstes Herzensbedürfniss blieb, von der er, gleich den Heroen der Vorwelt, Hauptangelegenheit seines Lebens machte ..... Alles was er vom Himmel bat, war ein Freund."

Referent hat gewissenhaft angezeigt, was in Hrn. Zimmermann's Aufsatz in der *Minerva* lesenswerth ist, wovon ihm selbst freylich wenig mehr als gar nichts gehört. Er hat zugleich sich die Mühe nicht verdriefsen lassen, ganze Seiten abdrucken zu lassen, um zu beweisen, was man sonst kaum glauben würde, dafs ein Mitarbeiter an einem so schätzbaren, vielgelesenen Journale wie die Minerva ist, sich solcher Abschreiberey aus einer fast gleichzeitigen Schrift schuldig gemacht hat. Hr. Z. hat Morgenstern's Arbeit in seinem Aufsatz nirgends genannt; also offenbar sich fremdes Eigenthum zugeeignet. Sollte er vielleicht sagen, er habe zu Citaten, dem Zwecke seines Aufsatzes gemäfs, nicht Raum gehabt: so würde die Armseligkeit der Ausflucht die schlechte Sache schlecht entschuldigen, da Hr. Z. ja Platz gefunden hat, Anfang und Ende seiner Schrift mit ziemlich langen allbekannten Stellen aus Sallustius und Tacitus zu verbramen; S. 63 *Baco de Augm. Scient.* zu citiren zum (hoffentlich überflüfsigen) Beweise der Lesenswürdigkeit von Briefen merkwürdiger Männer, und was der Armseligkeiten, den Bogen zu füllen, mehr sind. Kein Recensent hat in Jahr und Tag diefs sein Verfahren gerügt: so ist ihm denn hier, um für dergleichen einmal ein Warnungsexempel zu statuiren, sein Recht geschehn. Auch diefs wäre vielleicht unterblieben, da man seine Zeit besser anwenden kann, hatte Hr. *Fr. G. Zimmermann* den Unwillen rechtlich Denkender nicht von neuem erweckt. Ins *Morgenblatt* No. 285, vom 29. Nov. 1809 nämlich hat er einen Aufsatz einrücken lassen mit der Überschrift *Impietas;* worin er den Historiker K. L. v. Woltmann, und zwar schon bey der blofsen *Ankündigung* seines bald nachher erschienenen Buchs *Johann von Müller* (das auf jeden Fall wenigstens mehr eigenthümliche, ernster Prüfung werthe, Ansichten über Müller's Hauptwerk enthält, als alle übrigen seit dem Tode des Verewigten einzeln herausgekommene Schriften über ihn) auf mehr als dreiste Weise angreift: gereizt durch Woltmann's Erwähnung „unreifer und übertriebener Lobpreisungen, die Müller's Andenken jetzt in so vielen öffentlichen Blättern erleiden müssen." „Es ist ungewifs," läfst sich Hr. *Zimmermann* im Morgenblatt vernehmen, „ob unter diesen unreifen und übertriebenen Lobpreisungen auch der Aufsatz über *J. v. Müller* im Juliusstück der *Minerva* mitgerechnet werde; doch könnte sich der Verf. leicht darüber trösten, mit dem ermunternden Beyfalle, dem jener, wie es geschehen mufste, nicht mit gehöriger Mufse vollendeten Arbeit (Arbeit?) von eben so edeln, als gebildeten und gelehrten Männern zu Theil geworden ist u. s. w." Hr. Z. fodert darauf „irgend einen unsrer Aldermänner" auf, „ernstliche und strenge Worte strafend" auszusprechen „gegen so undeutschen Muthwillen, der sich erdreistet, als kaum der gröfsten Männer des Vaterlandes einer die Augen geschlossen, dessen Andenken — — durch kühne und harte Urtheile verunehren zu wollen." Wollte das *Woltmann* wirklich? er, dessen Schrift mehr Belege von Müller's Herzensfülle und kindlicher Herzensgüte enthält, als irgend eine andere seit dessen Tode über ihn erschienene. Der Beweis würde dem guten Hrn. Z. doch etwas schwer fallen. Doch, ohne alle Ironie. Das erdreistet sich ein junger Mann drucken zu lassen, der sein Recht öffentlich mitzusprechen, noch durch nichts beurkundet hat? der froh seyn sollte, dafs man von seiner Schreiberey über Joh. v. Müller schwieg, und es vergessen wollte, dafs er (wie zur Gnüge bewiesen ist) die Stirn hatte, in einem grofsen Theil derselben sich des Plagiats schuldig zu machen — gerade Er? — Was meint er wohl selbst zum Aufruf „irgend eines unsrer Aldermänner" zur Abstrafung wegen eines Thuns und Treibens, wie das seinige ist? — Diefs wenigstens hier gerügt zu haben, schien um so mehr Pflicht, je öfter Hr. *Fr. G. Zimmermann* seit kurzem die Miene macht, in öffentlichen Blättern und Journalen sich zu einem der Sprecher aufzuwerfen. Vielleicht geht Er, — nichts weniger als (wie wir aus der A. L. Z. sehn), ein Schüler der hochverdienten Hrn. *Böttiger* (damals in Weimar), und *Eichstädt* in Jena, auch Mitglied der unter der Direction des letztern wieder aufgeblühten Lateinischen Gesellschaft, — da er noch jung zu seyn scheint, noch zur rechten Zeit in sich, und kehrt von einem Wege um, auf welchem kein wahres Heil zu finden ist. Hoffentlich beherzigt er künftig zu seinem eignen Wohl besser die Worte des treflichen *Wyttenbach* (s. dessen Orat. de coniunctione Philosophiae cum elegantioribus literis p. 66): „Duplex omnino est via, quae in eruditorum civitate frequentari solet: altera brevis, facilis, plana, qua leves et ignavi homines incedunt, qui se imperitis venditant, neque ipsam doctrinam, sed fictam speciem ac gloriolam varus artificiis adsequi student. Sed brevis eius est fructus!" etc.

LITERARISCHE BEYLAGE

ZUR

DÖRPTSCHEN ZEITUNG. NRO. 52.

NACHTRAG

ZUR

RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER, UND RÜGE DER ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN HAMBURG *).

Suum cuique.

Zu den durch Joh. v. Müller's Tod veranlafsten Schriften von Heyne, Schütz, Wachler, Rommel, Heeren und v. Woltmann, welche im 24. und 25. Stück der *N. Lit. Zeitung* dieses Jahres recensirt sind, kommen noch zwey Aufsätze.

I. Johannes v. Müller. In der *Allg. Zeitung* 1809. *Beylage. Nro.* 21. Dieser Aufsatz ist im ersten warmen Gefühl des unersetzlichen Verlustes geschrieben, und kündigt den Deutschen an, wie viel sie durch Einen Schlag verloren haben. Der Verf. hat sich nicht genannt; doch ist an Ton und Manier ein berühmter, vielseitiger deutscher Gelehrter leicht erkennbar. Man hat ihm oft Lobsucht vorgeworfen; nie aber (was ihm zu grofser Ehre gereicht) in Bezug auf ihn selbst; immer nur in Absicht auf Andere. Wenige in Deutschland haben es so zu einem Hauptgeschäft ihres Lebens gemacht, das Gute und Schöne, wo es sich auch nur im In- und Auslande zeigte, in öffentlichen Blättern den Deutschen anzupreisen. Da dieser Mann nun, wie man allgemein anerkennen mufs, zu den gründlichern deutschen Gelehrten gehört, und zwar zu den allerbelesensten unsrer Zeit, und zu den Wenigen, welchen älteste Vergangenheit und neueste Gegenwart gleich geläufig sind: so wird man, wenn seine Stimme einmal verstummt seyn wird, sie gewifs einst an vielen Orten, wohin sie fröhlich ankündigend, aufmunternd, erläuternd, rühmend tönte, sehr ungern vermissen. Im leztern Punkte wäre freylich der beym grofsen Reichthum der zu beschreibenden Gegenstände zuweilen eilenden Feder ein gehaltneres Mafs zu wünschen. So z. B. in diesem mit edler Wärme bis auf kleine Fehler, die der Verf. sich nun einmal angewöhnt hat (wie z. B. hier „der alles königlich *ehrende* und *begehrende* Monarch") übrigens sehr gut geschriebenem Aufsatz in folgender Stelle: „Fünf grofse Universitaten" [inclusive Rinteln!] „und über vierzig grofse öffentliche Schulen und grofse Lehranstalten richteten auf einmal flehende Blicke, bittende Hände zu Dem" u. s. w. — Wenn erwähnt wird, zur Geschichte der Schweizer-Reformation habe Müller sich in

*) Dieser Aufsatz wurde eigentlich für das *Neue Allg. Intelligenzblatt für Literatur und Kunst zur N. Leipz. Lit. Zeitung* geschrieben. Ein zufalliger Umstand veranlafst diesen Abdruck.

der Skinnerschen Briefsammlung der Reformatoren, die sich zu Zürich befinde, die köstlichste Ausbeute gesichert: so meinte der Verf. wohl vielmehr die Bibliothek des verstorbenen Inspectors *Simler* auf der Zürcher Stadtbibliothek, von dessen dort befindlicher Manuscriptensammlung (sie beträgt an 200 Bände) Müller für die Kirchengeschichte der Schweiz Gebrauch machen wollte, wie Referent in Zürich an Ort und Stelle hörte; der übrigens Kleinigkeiten dieser Art nur bemerken wollte, um die Unbefangenheit seines Urtheils in den vorausgeschickten allgemeinen Äußerungen, in welche gewifs der bey weitem gröfste Theil der Leser gern einstimmt, einigermafsen zu erweisen. Druckfehler wie „der so gar nicht ruhmwürdige“ statt d. s. g. n. ruhmsüchtige, verbessert jeder sich selbst. Übrigens findet man in dieser Beylage zur Allg. Zeitung die Hauptzüge aus Joh. v. Müller's Leben und Charakter einsichtsvoll hervorgehoben, auch einige seiner weniger allgemein bekannten Verhältnisse näher angedeutet, manche von Menschen, die einen solchen Mann nicht zu fassen vermochten, ihm gemachte Beschuldigungen kräftig zurückgewiesen, und ein Paar kurze, aber merkwürdige Stellen aus Briefen M's. an einen seiner Freunde (wahrscheinlich Hrn. *K.* in D.) mitgetheilt; besonders die seiner würdige in Betreff des verachtungswerthen Angriffs, den der Verf. der Gallerie Preufs. Charaktere wagte. — Noch merkt Referent an, dafs ein Auszug dieses Aufsatzes in einem Zürcher Zeitungsblatt, vom edlen H. H. F. besorgt, dort mit Antheil gelesen wurde; auch ein anderer kurzer Aufsatz in dem von Müller von Friedberg herausgegebenen *Erzähler* (1809. 25. Aug.), der zu St. Gallen erscheint. In lezterm war auch ein Versuch gemacht, ein Stück von Mitscherlich's schöner lateinischer Elegie deutsch zu übersetzen, in welchem jedoch der Übersetzer sich nicht immer treu genug an den Römischen Ausdruck hielt; z. B.

„Aber auch grofs ist der Schmerz, der ferne Gebiete durchirret,
Jener Schmerz, der auch dich, fühlendes Gallien! traf.“

Im Original steht nur Gallia culta. Und mehr durfte nicht stehn.

II. Johann von Müller. Von Fr. G. Zimmermann, Dr. Ph. (in Hamburg). In der *Minerva* des Herrn von Archenholz, Julius 1809, S. 1 — 67. Der Verf. rechnet den Verewigten mit Recht unter die Genien des deutschen Vaterlands, und findet deshalb sein Leben und Wirken der aufmerksamsten Betrachtung werth. Wenn er aber S. 4 sagt: „Er war, wenn wir die Geschafte seiner letzten gespannten Lebenstage wegnehmen, nur Geschichtschreiber und Schriftsteller“; so vergifst er (vergl. S. 15, 16.) dafs Müller bekanntlich zu Mainz als Geh. Staatsrath und Staatsreferendar des Churfürsten Fr. Karl Joseph bereits auch als Geschaftsmann Jahre lang sehr thätig war. Nach dem sechsthalb Seiten langen Eingang will der Verf. betrachten, wie M's. politische Laufbahn war, was er wirkte als Schriftsteller, als Lehrer seiner Nazion, was er war als Mensch und Freund. Es folgen nun einige Auszüge aus seiner Selbstbiographie. Geschichtschreibung sey früh sein Ziel geworden. „Darum, sagt der Verf. S. 8, wandte er sein Hauptaugenmerk zuvörderst auf die Ausarbeitung der Geschichte seiner Nazion, der Schweiz, um in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn schon vor dreifsig Jahren ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, der vaterländischen Militärtugend, des Jünglingsbrust (sic) den Untergang der alten Schweiz.“ Und S. 9: „O dafs du ihn gehört hattest, den guten Sohn des Vaterlandes, als es noch Zeit war!“ Fast mit denselben Worten steht in der Schrift: Johannes Müller, *oder Plan im Leben* u. s. w. *Drey Reden von* Karl Morgenstern. *Leipz. bey Göschen*, 1808. 4., die in August 1808 von Leipzig versandt wurde, und eine Müller'n charakterisirende, durch zahlreiche Noten erläuterte Rede enthält, die schon 1804 öffentlich gehalten wurde, noch ehe dessen Selbstbiographie erschien, folgendes S. 22: „Den Commentar zu den lezten Worten gibt seine nachher durch das Hauptwerk seines Lebens besiegelte Bemühung, in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn er ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, schon vor dreyfsig Jahren in eben diesen Briefen den Untergang der alten Schweiz. Hätte das Vaterland den guten Sohn gehört, als es noch Zeit war!“ — Seite 9 sagt Herr Z., die Vorbereitungen, die Müller zur Weltgeschichte gemacht, übertrafen bey weitem Alles „was seit Menschen-Gedenken in diesem Fache der Forschungen geleistet, gesammelt, gesichtet, gedacht worden ist, wie *Friedrich* einen *Ludwig XIV.*, wie die Sonne den Mond übertrifft.“ Diese Stelle hat Herr Z. wohl nirgends abgeschrieben. Von Müller's Achtung für *Friedrich II.* sagt er S. 10: „*Friedrich* war es, den er nächst *Cäsar* vor allen Regenten am meisten achtete, der einzige Mensch, dessen Leben er schon in seinem sechs und zwanzigsten Jahre zu schreiben wünschte.“ Vergl. *Morgenstern's* Worte S. 31. — Von der denkwürdigen kleinen Schrift „*die Reisen der Päbste*, 1782“ heifst es S. 13 bey Zimmermann: „voll echt historischen Geistes, Wahrheitsliebe und Weltbürgersinn, von wenigen gefafst und beurtheilt, wie von dem ehrwürdigen *Fr. Heinr. Jacobi* (Etwas das Lessing gesagt hat S. 12, 13)“: sammt dem Citat wieder fast wörtlich aus *Morgenstern* S. 57. doch mit hinzugefügter Erläuterung des Bekannten, — S. 16 von der „Darstellung des *Fürstenbundes*“ — „wodurch *Friedrich der Grofse* sein Königsleben krönte.“ Wieder *Morgenstern's* Worte, S. 34. Bey S. 17 — 19 hätte Herr Z. bemerklicher machen sollen, dafs die zum Theil sehr schönen Worte nicht die seinigen sind, sondern Müller's selbst: z. B. S. 18 von der deutschen Reichsverfassung wörtlich aus dessen „*Briefen zweener Domherren*“ 1787. S. 45. Nur bey den Worten S. 17. „der Jahrhunderte Werk, eure Pergama, fallen; unbedauert, weil durch eigne Schuld!“ ist das Zeichen des Entlehnten gemacht. Sie sind nämlich aus Müllers „*Erklärung im Namen S. K. Maj. v. Preufsen etc. mit einigen Anmerk.* S. 85, auch von *Morgenstern* S. 57 schon angeführt. S 19 beschliefst Hr. Z. diesen Absatz mit dem Kernspruch: *Qui vult, potest.* Dieser ist das Motto von Morgenstern's Schrift, einst der Wahlspruch seiner frühen Jugend, wie dieser naiv genug zum Überfluss erzählt S. 55, Not. 69. — S. 19 ff. kommt Hr. Z. auf gewisse frühere politische Flugblätter Müller's. Er nennt sie „wahrhaft Demosthenisch,“ Gerade so sagte Morgenstern S. 56, Not. 77: „In diesen Flammenschriften, zumal in den Gefahren der Zeit, weht (ich weifs, was ich sage) Demosthenischer Geist. Aber wie wenige Deutsche wissen, was sie in ihrer Sprache haben! Da jene Blätter so selten geworden sind, dafs ihr Verfasser selbst sich mit einer Abschrift behelfen mufs, so sollten sie von neuem abgedruckt werden für Leser, für welche dergleichen aufser dem Zeitinteresse noch ein anderes behält.“ Hoffentlich wird sein Wunsch in der Ausgabe von Müller's Schriften erfüllt. Diese politischen Flugblätter sind, so viel Referent weifs (und er hat Anlafs gehabt, sich um diese Dinge genau zu bekümmern) nirgends öffentlich früher in dem Geist gewürdigt, wie es dort von *Morgenstern* S. 56—58 in Not. 77. geschieht. Die öffentlichen Blätter schwiegen fast allgemein darüber, oder man urtheilte höhnend und verdammend, wie *Reichardt* im dritten Bande des Journals *Deutschland* (1796). Noch bis jetzt führt kein Lehrbuch die Ästhetik sie als Beyspiel von deutschen Reden an, was sie doch sind: nämlich Anreden an die Nazion: eine Gattung, worin die Deutschen nicht reich sind, und worin Müller hier, und aufserdem besonders in den Anreden an die Schweizer vor den einzelnen Bänden seines Hauptwerks, ein in Deutschland unübertroffnes Talent bewies. Vergl. Morgenst. S. 56. 37. — Was Hr. Z. ferner S. 20 von gewissen andern politischen kleinen Schriften Müller's, die in Bezug der damaligen politischen Rolle Preufsens geschrieben wurden, urtheilt, S. 20, ist wieder wörtlich abgeschrieben aus Morgenstern S. 57, wo diese Schriften genannt werden: „reich an Scharfsinn, Attischer Ironie, Witz und Geist, wie wenige politische Gelegenheitsschriften,“ und wo dieser hinzu setzen durfte, was Hr. Z. wieder halb abschreibt: „Wo ist die Zeitschrift, die diesen Aufsätzen, wenigstens von Seiten des schriftstellerischen Werths, hatte Gerechtigkeit wiederfahren lassen? Dennoch ist auch hier der Mann, der aus der Gesellschaft der classischen Alten kommt, und rückwarts schauet und vorwärts.“ (Nur die Allg. D. Bibl. erwähnte ihrer, aber so, dafs der Rec., und folglich auch das Repertorium der A. L. Z. im Vorübergehn ein leidiges Kreuz davor macht.) — Da Hr. Z. einen Theil dieser kleinen Schriften, wie man aus den Seite 21 mitgetheilten Auszügen sieht, selbst las: so war es doch gar zu armselig, ganz mit erborgten Worten eines Andern zu urtheilen.

Von S. 25 an theilt Hr. Z. einige Stellen aus Briefen Müller's an vertraute Freunde mit, die, so viel Ref. weifs, noch ungedruckt sind. Durch diese erhielt sein Aufsatz, bis jene Briefe ganz gedruckt seyn werden, Interesse. S. die Stelle aus einem Brief vom 17. Dec. 1805 vom stillen Verein der wahren Vaterlandsfreunde, und von Müller's eignem rastlosem Trachten, zur künftigen Herstellung des Verlornen durch flammende Schriften aufzurufen. — S. 27 ff. aus Briefen vom 1 July 1806, 16 Febr. 1807, 5 Jan. 1808. Sehr interessant ist's zu lesen S. 30 ff., wie Müller selbst über das Ärgernifs, das Manche damals an ihm nahmen, sich rechtfertigt in einem Briefe vom 18. Nov. 1806, wo die reine Seele des biedern Schweizers auch in Puncten, wo man ihn verkannte, offen da liegt. Auch aus Briefen vom 21. Oct. 1807, 11. März 1808, 11. Sept. 1805. Was er hier von seinen eignen neuen Verhältnissen, veränderten Ansichten, Planen u. s. w. schreibt, mufs jedem Leser anziehend seyn. Es stimmt übrigens, wie man weiterhin im gedruckten Briefwechsel sehn wird, den wir aus der Hand seines würdigen Bruders erwarten, im Wesentlichen überein mit dem, was Müller mündlich und schriftlich mehrern seiner Freunde, auch dem Referenten, damals mittheilte. Auch was Herr Z. diesen Briefauszügen, besonders S. 37 — 39, zur Rechtfertigung Müller's gegen den Vorwurf des Wankelmuths, des Verzweifelns am Zeitalter u. s. w. einwebt, ist wohlgemeint, obwohl keineswegs tief eindringend, oder nur einigermafsen genügend, wie Jeder bey genauerer Prüfung sich leicht überzeugen wird.

Hätte indefs Hr. Z. auf diesen Theil seines Aufsatzes (S. 25—39) sich gröfstentheils beschränkt, so wäre nichts gegen ihn zu sagen. Er hatte freylich nicht 67 Seiten gefüllt· aber die Halfte wäre mehr gewesen als das Ganze.

Doch ihm gefiel eine andere Manier; so mufs die Rüge des Ref. von neuem beginnen. Denn von S. 39 tritt wieder der blofse — *Abschreiber* auf. Sogar in Nebendingen, die zunächst nicht zu seinem Thema gehörten.

Morgenstern, S. 10, 11, 12.

— „beurkunden, was des Menschen Fleifs, so wie das durch ihnen eingehauchte Leben, was desselben Geist vermag. Das sind die classischen *Historiker*. So mufste der Vater der Geschichte bey den Griechen, HERODOT, Jahre lang Griechenland durchreisen; auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Scythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Ägypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylon's Gefilde durchziehn, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über funfzig Jahre eines bis ins Greisenalter hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermafsen fing THUCYDIDES, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihn dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entrifs ..... Aber freylich schattete am Ende des steilen heifsen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüthen des Nazionaldanks."

Zimmermann, S. 39. 40.

„Was die classischen Historiker so grofs macht — ist der unbesiegliche Fleifs u. s. w., so wie das ihnen eingehauchte Leben, das denselben Geist und Bewegung verlieh. So mufste der Vater der Geschichte bey den Griechen, *Herodotos*, Jahre lang Griechenland durchreisen, auch Epirus, Makedonien und Thrakien; selbst die Skythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Ägypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Kustenland von Afrika, Tyrus in Phönikien, Palastina, nachmals wahrscheinlich auch Babylons Gefilde durchziehen, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über funfzig Jahre eines bis ins Greisenalters hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermafsen fing *Thukydides*, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihn dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entrifs. Aber freylich schattete am Ende des steilen heifsen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüthen des Nazionaldanks."

Hat der gelehrte Herr Z. hier irgend etwas eignes? Doch! Ein *k* statt eines *c* in Thrakien, Phönikien u. s. w. — Er lenkt nun endlich wieder zu Müller ein. Er selbst? Wir werden sehn.

Morgenstern, S. 29, 30.

„Wie sehr es übrigens mit tiefer Gründlichkeit ihm Ernst in allem war; wie er lieber Verzicht als halb thun wollte, mögen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte zwey Umstände beweisen. Um bey Thatbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereist er vielmals, oft zu Fufs, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersucht die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm classischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in den Hütten der Landleute alte Geschichten, die sich oft sehr umständlich durch Überlieferung erhalten, zu erfahren."

Zimmermann, S. 40, 41.

„Wie sehr es aber unserm Geschichtschreiber mit tiefer Gründlichkeit Ernst war in allem, wie er lieber Verzicht, als halb thun wollte, das beweisen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte folgende. Um bey Thatenbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereisete er vielmals, oft zu Fufs, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersuchte die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm Klassischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in der Landleute Hütten alte Geschichten aus mündlicher Überlieferung zu erfahren."

Es folgt eins der Excerpte aus M's. Briefen an Bonstetten, die Morgenstern in seinen Noten citirt. Sogleich wieder der Abschreiber.

(Der Beschluss folgt.)

LITERARISCHE BEYLAGE
ZUR DÖRPTSCHEN ZEITUNG. NRO. 53.

NACHTRAG
ZUR
RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER, UND RÜGE DER ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN HAMBURG.

(Beschluss.)

Morgenstern, S. 30, 31.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablassig CÄSAR und FRIEDRICH den Grofsen und den Marschall von SACHSEN, auch den FOLARD und GUISCHARDT, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jüngling noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern sich nur auf Versuche über dessen Friedenskünste einschränken, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, sich in Kriegskunst anschaulich zu unterrichten; wenn er nicht von dieser Seite dem POLYBIUS, der beym Sieger von Zama lernte, ähnlicher seyn kann als dem LIVIUS, den, so schön er sonst ist, die Feldherrn wenig achten. Er macht defshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzügen beyzuwohnen. Doch auch diefs befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Trachtenden noch nicht. „Welches Leben," ruft er aus, „wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegskenntnisse .... wenn ich in einer grofsen Stadt von hundert Ausländern *multorum mores hominum* einärndten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die späten Alter künftiger Geschlechter herabsteigen könnte!"

„Die schwarmenden Wünsche meiner Seele," setzt er treuherzig hinzu, „vertraue ich deiner Freundesbrust. Beym Himmel! und unter uns, Andere würden mich toll glauben. Meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmafsigem eine leichte und unedle, wenn immer eine Tugend."

Zimmermann, S. 42, 43.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablassig *Cäsar* und *Friedrich* und den Marschall von *Sachsen*, auch den *Folard* und *Guischardt*, und die Schlachten von *Leuktra* und *Mantinea*, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jünglinge noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern Versuche über die Friedenskünste derselben, ihre Regierungsart, Sitten und Wissenschaften, durchaus aber keinen Krieg beschreiben, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, in der Kriegskunst sich zu unterrichten. Denn besser ist schweigen, als unverständlich reden. So will er dem *Polybius* nacheifern: der lernte bey dem Sieger von Zama. *Livius*, der so schön ist, wird von den Feldherrn wenig geachtet. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzüge (sic) beyzuwohnen, und sucht sich geschickt zu machen, sie nicht unverständig anzugaffen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Strebenden noch nicht. „Welches Leben, ruft er aus, wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegs-Kenntnisse, wenn ich in einer grofsen Stadt von hundert Ausländern, *multorum mores hominum* einerndten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit *Bonstetten* in die späten Alter künftiger Nationen herabsteigen könnte. — Die schwarmenden Wünsche meiner Seele vertraue ich deiner Freundschaftsbrust; beym Himmel und unter uns, andere werden mich toll glauben; meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmafsigem eine leichte und unedle, wo immer eine, Tugend."

Nach ein Paar Worten über Müller's Bestreben, den Charakter des Alterthums in sich aufzunehmen, kommt er auf dessen Überzeugung von der „Wichtigkeit und Allmacht" (Müller's Worte) der Kunst zu reden, S. 44. 45. Nachdem er dieselbe Stelle excerpirt hat, die *Morgenstern* S. 23 braucht, setzt er hinzu: „So schrieb der drey und zwanzigjahrige Feuergeist." Wieder *Morgenstern's* Worte aus S. 24. — S. 47 fahrt Hr. Z. fort, wie folgt:

Morgenstern, S. 35.

„Hier nun wollte ich mir das Vergnügen bereiten, dieses grofsen Werkes zugleich antiken und doch eigenthumlichen Charakter in genauerer Schilderung darzustellen; wollte den darin ausgeprägten Geist des Verfassers nach seiner Individualität zu zeichnen versuchen; ihn mit dem Geiste seiner Brüder Thucydides und Tacitus, zugleich mit den Zügen vergleichen, die wir früher in den Briefen aus seiner Blüthezeit fanden; wollte auseinander setzen, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften dieser Historiker den gröfsten der Alten gegenüber steht" u. s. w.

Zimmermann, S. 47, 48.

„Über seine Schriften ausführlich zu handeln, ihren eigenthümlichen Charakter in genauer Schilderung darzustellen, auseinander zu setzen, wie dieser Historiker mit dem Geiste seiner Brüder *Thukydides* und *Tacitus* verwandt sey, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften er den gröfsten der Alten gegenüber stehe, diesen Genufs verbeut uns hier die Kürze des Raums."

Anstatt nun weiter abzuschreiben, was *Morgenstern* auf S. 35—37 zur Charakteristik von Müller's gröfstem Werk am Schlufs zusammen drängt, langt Hr. Zimmermanns lieber nach einer andern Stelle jener Schrift, wahrscheinlich weil ihr Inhalt für die meisten Leser ihm mehr Neues zu enthalten schien. In Not. 24 spricht nämlich *Morgenstern* von Muller's frühern, von den Meisten nicht genug beachteten Werke, von welchem auch *Woltmann* in der in der N. Leipz. L. Z. angezeigten Schrift ganz schweigt, obwohl es für die Würdigung von Müller's Genie zur Geschichtschreibung nichts weniger als unwichtig, sondern vorzüglich entscheidend ist.

Morgenstern, S. 51, 52.

„*Die Geschichten der Schweizer.* Durch Johannes Müller. Das erste Buch. Boston (Bern), 1780. 8. Geist und Stil ist im Wesentlichen wie im spätern Werk, so dafs der Verfasser einiges in seiner Art Unübertroffene aus jenem wörtlich in dieses herübernehmen konnte. Das Hauptziel des Geschichtschreibers war schon hier, wie im spätern Werk: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militartugend . . . . . Der Ton der Erzählung ist männlich; ruhig und lebendig zugleich: hie und da feyerlich, zumal in den ungesuchten, mit dem Gepräge des gesunden Menschenverstands und der Erfahrung bezeichneten Reflexionen; zuweilen auch (worein Manche sich nicht finden konnten) Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die beym Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Harte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal auslandischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Aber wie Wenige der Jetztlebenden nehmen sich noch die Zeit, diesen Torso zu betrachten, auf welchen doch während der Arbeit so manche heifse Junglingsthräne fiel! . . . Wie viele Kunstwerke der Historie haben denn die Deutschen? — Da im grösern Werk der vollständigere Détail die Übersicht erschwert, so fafst und behält man aus dem frühern die Begebenheiten des beschriebenen Zeitraums noch leichter. Auch ging hier des Verfassers Absicht wohl noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann (nicht für Knechte oder Weiger . . .), was freylich auch dem Gelehrten gleich anziehend seyn sollte. Ohne Citate . . .: aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs (Stellen der Griechen und Römer, Inschriften, Urkunden). In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben

Zimmermann, S. 48, 49.

„Man übersehe nicht das Werk seiner Jugend: „*die Geschichten der Schweizer.* Boston (Bern) 1780, das Torso geblieben, woraus aber manches in seiner Art Unübertroffene wörtlich in das spätere, grösere, nun auch vollendete (?) Werk aufgenommen worden ist. Schon hier, wie im spätern Werk, war das Hauptziel des Geschichtschreibers: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militartugend. Schon hier ist der Ton der Erzählung jener ihm eigene, mannlich, ruhig und lebendig zugleich; hie und da feierlich; zuweilen auch Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die beym Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Harte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, tragt sie jenen Stempel altklassischer Vollendung, welcher bleibt. Übrigens ging hier des Verfassers Absicht noch mehr auf Popularität: er schrieb zunachst für den Bürger und Landmann. Ohne Citate; aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs. In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Iedoch" —

Morgenstern, S. 51, 52.

sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Aber manche in leztern vorkommende Reflexionen hätte man doch wohl in den Text verwebt gewünscht, zum Vortheil noch grölserer Einheit der Composition" u. s. w.

Leztern Punct, den *Morgenstern* schon andeutete, obwohl schonend nur leise berührte, hat nach Müller's Tode *Woltmann* in seinem Buche über *J. v. M.* auf seine Weise stark und glanzend ausgeführt, und an einzelnen Beyspielen bewiesen. Vergl. S. 169 f. 203—205. 215. — Wenn Hr. Zimmermann auf sein „Jedoch" (denn dieis ist ihm eigenthümlich) unmittelbar folgen läfst: „über die ausführliche *Schweizergeschichte* dem Urtheile des Lesers vorzugreifen, ware *Frevel*": so sieht man, was ein Schriftsteller, der sich nicht scheut, als *Plagiarius* aufzutreten, dabey für ein zartes Gewissen haben kann. Allein er hätte sich auch wohl einer andern — Redensart bedient, (denn man sieht schon, dafs dergleichen bey ihm *verba sunt, praetereaque nihil*) hätte er, was Morgenstern als Redner am gröfsern Müllerischen Werke (S. 35—37) mit einer oratorischen Wendung preist, wörtlich wie es da steht abschreiben können, ohne das Handwerk, das er hier treibt, auch dem flüchtigsten Leser selbst zu verrathen.

S. 49 kommt Hr. Z. auf Müller's *Universalgeschichte*. Aber auch hier kann er die böse Gewohnheit nicht lassen.

Morgenstern, S. 24, 25.

„Um seinem hohen Beruf . . . . . um diesem Beruf ganz zu leben, verschmaht er in frühern Jahren die Aussichten zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen" u. s. w.

S. 25.

„Um sie (Unabhängigkeit) eher zu erringen, fing er von 1779 an, in Genf vor jungen Englandern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlafsten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollstandigkeit zu geben."

S. 26.

— „einige seiner in jener Zeit entworfenen Riesenplane beweisen. Italien will er eben so genau kennen als die Schweiz, und zwar" u. s. w. „Zu diesem Zwecke" u. s. w.

S. 28.

„Wie der Baumeister auch kleinere Steine, die in die noch halbleeren Fugen des grofsen Ganzen passen, nicht verschmähe, beweise" u. s. w.

S. 29.

„Aber, was das Vornehmste ist, *vividam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannichfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar, nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nahren: das scheint fast unmöglich; möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren."

Zimmermann, S. 49, 50.

„Um ganz diesem seinen Berufe zu leben, verschmähte er in frühern Jahren die Aussicht zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen" u. s. w.

S. 50.

„Schon im Jahre 1779 fing er an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlafsten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben."

Das,

— „jene, fast durchgängig ausgeführten Riesenplane, wie z. B. dafs er Italien eben so genau kennen lernen wollte, als die Schweiz, und zwar" u. s. w. „Zu diesem Zwecke" u. s. w.

S. 51.

„So verschmäht der Baumeister auch kleinere Stücke nicht, die in die noch halbleeren Fugen des grofsen Ganzen passen."

S. 52.

„Und fürwahr, das was das Vornehmste ist, *vividam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannigfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähern; das scheint fast unmöglich; und möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren."

Nun noch S. 53, 54 bey Hrn. Z. Excerpte aus den Briefen an Gleim, jene Universalhistorie betreffend, und, aus einem andern weniger bekannten S. 55 die Hauptpuncte der dreyfsig Bücher, woraus sie bestehn wird, was man nun auch aus Hrn. Cotta's Ankündigung weifs, und Referent genauer einst im Mscpt. des Verfas ers bey ihm selbst sah. Merkwürdig ist die S. 54—57. mitgetheilte Nachricht einer *historischen Bibliothek*, als fortgehenden Commentars zum vorher genannten Werk; und *Müller's* ergne Worte darüber aus einem Brief, so wie die S. 57, 58 mitgetheilten Stellen aus zwey Briefen von 1806 und 1807 über die Wichtigkeit des Zeitmoments für die Universalhistorie. — Dafs Joh. v. Müller über den Plan des zulezt genannten Werks, so wie über manches in Bezug des erstern, noch im Anfang des J. 1809 in welchem er starb, mit sich selbst nicht ganz einig war, wird (darf Referent hinzu setzen) ein Freund des Verewigten gelegentlich noch aus dessen eignem Mund erzählen.

Von S. 59 — 67 folgen noch einige Charakterzüge Müllers, als Schriftstellers und Menschen: 1) Ernst und Würde mit Einfalt (vgl. auch Morgenst. S. 24) 2) Treue und Standhaftigkeit; 3) Religiosität (S. 66 einige Worte aus einem Brief vom 9. Marz 1809, ähnlich den Aufserungen des Bru

fes in *Wachler's* Schrift S. 46—48, beyde bemerkenswerth für Müller's Denkart.) Übrigens sind es gerade diese drey Züge, die, wie Ref. aus dem *Freymüthigen* 1806. No. 63 sieht, auf Veranlassung von Müller's damals erschienener Selbstbiographie der verdienstvolle *Eichstädt* in seinem Programm vor dem Lat. Lectionskatalog der Jen. Univers. hervor hob. Über Müller's Sinn für Freundschaft schreibt Hr. Z. wieder Morgenstern's Worte ab.

Morgenstern, S. 48, 49.

„Wie überhaupt Freundschaft bey Johannes Müller, wie einst bey Joh. Winkelmann, von Jugend an erstes Herzensbedürfnifs war; wie er, gleich einigen Heroen der alten Welt, (auch hierin ein antiker Mann,) daraus Hauptangelegenheit seines Lebens machte, beweisen diese Briefe überall .... Alles, was er vom Himmel hat, war ein Freund."

Zimmermann, S. 62.

„Aber nicht verschweigen dürfen wir seinen Sinn für *Freundschaft*, die ihm, wie einst bey *Winkelmann* und allen Söhnen des Alterthums, von frühester Jugend bis in seine letzten Tage erstes Herzensbedürfnifs blieb, von der er, gleich den Heroen der Vorwelt, Hauptangelegenheit seines Lebens machte ..... Alles was er vom Himmel hat, war ein Freund."

Referent hat gewissenhaft angezeigt, was in Hrn. Zimmermann's Aufsatz in der *Minerva* lesenswerth ist, wovon ihm selbst freylich wenig mehr als gar nichts gehört. Er hat zugleich sich die Mühe nicht verdriefsen lassen, ganze Seiten abdrucken zu lassen, um zu beweisen, was man sonst kaum glauben würde, dafs ein Mitarbeiter an einem so schatzbaren, vielgelesenen Journale wie die Minerva ist, sich solcher Abschreiberey aus einer fast gleichzeitigen Schrift schuldig gemacht hat. Hr. Z. hat Morgenstern's Arbeit in seinem Aufsatz nirgends genannt; also offenbar sich fremdes Eigenthum zugeeignet. Sollte er vielleicht sagen, er habe zu Citaten, dem Zwecke seines Aufsatzes gemäfs, nicht Raum gehabt: so würde die Armseligkeit der Ausflucht die schlechte Sache schlecht entschuldigen, da Hr. Z. ja Platz gefunden hat, Anfang und Ende seiner Schrift mit ziemlich langen allbekannten Stellen aus Sallustius und Tacitus zu verbramen; S. 63 *Baco de Augm. Scient.* zu citiren zum (hoffentlich überflüfsigen) Beweise der Lesenswürdigkeit von Briefen merkwürdiger Männer, und was der Armseligkeiten, den Bogen zu füllen, mehr sind. Kein Recensent hat in Jahr und Tag diefs sein Verfahren gerügt: so ist ihm denn hier, um für dergleichen einmal ein Warnungsexempel zu statuiren, sein Recht geschehn. Auch diefs wäre vielleicht unterblieben, da man seine Zeit besser anwenden kann, hätte Hr. *Fr. G. Zimmermann* den Unwillen rechtlich Denkender nicht von neuem erweckt. Ins *Morgenblatt* No. 285, vom 29. Nov. 1809 nämlich hat er einen Aufsatz einrücken lassen mit der Überschrift *Impietas;* worin er den Historiker K. L. v. Woltmann, und zwar schon bey der blofsen *Ankündigung* seines bald nachher erschienenen Buchs *Johann von Müller* (das auf jeden Fall wenigstens mehr eigenthümliche, ernster Prüfung werthe, Ansichten über Müller's Hauptwerk enthält, als alle übrigen seit dem Tode des Verewigten einzeln herausgekommene Schriften über ihn) auf mehr als dreiste Weise angreift: gereizt durch Woltmann's Erwähnung „unreifer und übertriebener Lobpreisungen, die Müller's Andenken jetzt in so vielen öffentlichen Blättern erleiden müssen." „Es ist ungewifs," lafst sich Hr. *Zimmermann* im Morgenblatt vernehmen, „ob unter diesen unreifen und übertriebenen Lobpreisungen auch der Aufsatz über *J. v. Müller* im Julusstück der *Minerva*, mitgerechnet werde; doch könnte sich der Verf. leicht darüber trösten, mit dem ermunternden Beyfalle, dem jener, wie es geschehen mufste, nicht mit gehöriger Mufse vollendeten Arbeit (Arbeit?) von eben so edeln, als gebildeten und gelehrten Männern zu Theil geworden ist u. s. w." Hr. Z. fodert darauf „irgend einen unsrer Aldermänner" auf, „ernstliche und strenge Worte strafend" auszusprechen „gegen so undeutschen Muthwillen, der sich erdreistet, als kaum der gröfsten Männer des Vaterlandes einer die Augen geschlossen, dessen Andenken — — durch kühne und harte Urtheile verunehren zu wollen:" Wollte das *Woltmann* wirklich? er, dessen Schrift mehr Belege von Müller's Herzensfülle und kindlicher Herzensgüte enthält, als irgend eine andere seit dessen Tode über ihn erschienene. Der Beweis würde dem guten Hrn. Z. doch etwas schwer fallen. Doch, ohne alle Ironie. Das erdreistet sich ein junger Mann drucken zu lassen, der sein Recht öffentlich mitzusprechen, noch durch nichts beurkundet hat? der froh seyn sollte, dafs man von seiner Schreiberey über Joh. v. Müller schwieg, und es vergessen wollte, dafs er (wie zur Gnüge bewiesen ist) die Stirn hatte, in einem grofsen Theil derselben sich des Plagiats schuldig zu machen — gerade Er? — Was meint er wohl selbst zum Aufruf „irgend eines unsrer Aldermänner" zur Abstrafung wegen eines Thuns und Treibens, wie das seinige ist? — Diefs wenigstens hier gerügt zu haben, schien um so mehr Pflicht, je öfter Hr. *Fr. G. Zimmermann* seit kurzem die Miene macht, in öffentlichen Blättern und Journalen sich zu einem der Sprecher aufzuwerfen. Vielleicht geht Er, — nichts weniger, als (wie wir aus der A. L. Z. sehn), ein Schüler der hochverdienten Hrn. *Böttiger* (damals in Weimar), und *Eichstädt* in Jena, auch Mitglied der unter der Direction des letztern wieder aufgeblühten Lateinischen Gesellschaft, — da er noch jung zu seyn scheint, noch zur rechten Zeit in sich, und kehrt von einem Wege um, auf welchem kein wahres Heil zu finden ist. Hoffentlich beherzigt er künftig zu seinem eignen Wohl besser die Worte des trefflichen *Wyttenbach* (s. dessen Orat. de coniunctione Philosophiae cum elegantioribus literis p. 66): „Duplex omnino est via, quae in eruditorum civitate frequentari solet: altera brevis, facilis, plana, qua leves et ignavi homines incedunt, qui se imperitis vendant, neque ipsam doctrinam, sed fictam speciem ac gloriosam variis artificiis adsequi student. Sed brevis eius est fructus!" etc.

LITERARISCHE BEYLAGE

ZUR

DÖRPTSCHEN ZEITUNG. Nro. 52.

NACHTRAG

ZUR

RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER, UND RÜGE DER ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN HAMBURG *).

Suum cuique.

Zu den durch Joh. v. Müller's Tod veranlafsten Schriften von Heyne, Schütz, Wachler, Rommel, Heeren und v. Woltmann, welche im 24. und 25. Stück der *N. Lit. Zeitung* dieses Jahres recensirt sind, kommen noch zwey Aufsätze.

I. Johannes v. Müller. In der *Allg. Zeitung* 1809. *Beylage. Nro.* 21. Dieser Aufsatz ist im ersten warmen Gefühl des unersetzlichen Verlustes geschrieben, und kündigt den Deutschen an, wie viel sie durch Einen Schlag verloren haben. Der Verf. hat sich nicht genannt; doch ist an Ton und Manier ein berühmter, vielseitiger deutscher Gelehrter leicht erkennbar. Man hat ihm oft Lobsucht vorgeworfen; nie aber (was ihm zu grofser Ehre gereicht) in Bezug auf ihn selbst; immer nur in Absicht auf Andere. Wenige in Deutschland haben es so zu einem Hauptgeschäft ihres Lebens gemacht, das Gute und Schöne, wo es sich auch nur im In- und Auslande zeigte, in öffentlichen Blattern den Deutschen anzupreisen. Da dieser Mann nun, wie man allgemein anerkennen mufs, zu den gründlichern deutschen Gelehrten gehört, und zwar zu den allerbelesensten unsrer Zeit, und zu den Wenigen, welchen älteste Vergangenheit und neueste Gegenwart gleich geläufig sind: so wird man, wenn seine Stimme einmal verstummt seyn wird, sie gewifs einst an vielen Orten, wohin sie fröhlich ankündigend, aufmunternd, erläuternd, rühmend tönte, sehr ungern vermissen. Im leztern Punkte wäre freylich der beym grofsen Reichthum der zu beschreibenden Gegenstände zuweilen eilenden Feder ein gehaltneres Mals zu wünschen. So z. B. in diesem mit edler Wärme bis auf kleine Fehler, die der Verf. sich nun einmal angewöhnt hat (wie z. B. hier „der alles königlich *ehrende* und *begehrende* Monarch") übrigens sehr gut geschriebenem Aufsatz in folgender Stelle: „Fünf grofse Universitäten" [inclusive Rinteln!] „und über vierzig grofse öffentliche Schulen und grofse Lehranstalten richteten auf einmal flehende Blicke, bittende Hände zu Dem" u. s. w. — Wenn erwähnt wird, zur Geschichte der Schweizer-Reformation habe Müller sich in

*) Dieser Aufsatz wurde eigentlich für das *Neue Allg. Intelligenzblatt für Literatur und Kunst zur N. Leipz. Lit. Zeitung* geschrieben. Ein zufalliger Umstand veranlafst diesen Abdruck.

der Skinnerschen Briefsammlung der Reformatoren, die sich zu Zürich befinde, die köstlichste Ausbeute gesichert: so meinte der Verf. wohl vielmehr die Bibliothek des verstorbenen Inspectors *Simler* auf der Zürcher Stadtbibliothek, von dessen dort befindlicher Manuscriptensammlung (sie beträgt an 200 Bände) Müller für die Kirchengeschichte der Schweiz Gebrauch machen wollte, wie Referent in Zürich an Ort und Stelle hörte; der übrigens Kleinigkeiten dieser Art nur bemerken wollte, um die Unbefangenheit seines Urtheils in den vorausgeschickten allgemeinen Äuſserungen, in welche gewiſs der bey weitem gröſste Theil der Leser gern einstimmt, einigermaſsen zu erweisen. Druckfehler wie „der so gar nicht ruhmwürdige“ statt d. s. g. n. ruhmsüchtige, verbessert jeder sich selbst. Übrigens findet man in dieser Beylage zur Allg. Zeitung die Hauptzüge aus Joh. v. Müller's Leben und Charakter einsichtsvoll hervorgehoben, auch einige seiner weniger allgemein bekannten Verhältnisse näher angedeutet, manche von Menschen, die einen solchen Mann nicht zu fassen vermochten, ihm gemachte Beschuldigungen kräftig zurückgewiesen, und ein Paar kurze, aber merkwürdige Stellen aus Briefen M's. an einen seiner Freunde (wahrscheinlich Hrn. R. in D.) mitgetheilt; besonders die seiner würdige in Betreff des verachtungswerthen Angriffs, den der Verf. der Gallerie Preuſs. Charaktere wagte. — Noch merkt Referent an, daſs ein Auszug dieses Aufsatzes in einem Zürcher Zeitungsblatt, vom edlen H. H. F. besorgt, dort mit Antheil gelesen wurde; auch ein anderer kurzer Aufsatz in dem von Müller von Friedberg herausgegebenen *Erzähler* (1809. 25. Aug.), der zu St. Gallen erscheint. In lezterm war auch ein Versuch gemacht, ein Stück von Mitscherlich's schöner lateinischer Elegie deutsch zu übersetzen, in welchem jedoch der Übersetzer sich nicht immer treu genug an den Römischen Ausdruck hielt; z. B.

„Aber auch groſs ist der Schmerz, der ferne Gebiete durchirret,
Jener Schmerz, der auch dich, fühlendes Gallien! traf.“

Im Original steht nur Gallia culta. Und mehr durfte nicht stehn.

II. Johann von Müller. Von Fr. G. Zimmermann, Dr. Ph. (in Hamburg). In der *Minerva* des Herrn von Archenholz, Julius 1809, S. 1 — 67. Der Verf. rechnet den Verewigten mit Recht unter die Genien des deutschen Vaterlands, und findet deſshalb sein Leben und Wirken der aufmerksamsten Betrachtung werth. Wenn er aber S. 4 sagt: „Er war, wenn wir die Geschäfte seiner letzten gespannten Lebenstage wegnehmen, nur Geschichtschreiber und Schriftsteller“; so vergiſst er (vergl. S. 15, 16.) daſs Müller bekanntlich zu Mainz als Geh. Staatsrath und Staatsreferendar des Churfürsten Fr. Karl Joseph bereits auch als Geschäftsmann Jahre lang sehr thätig war. Nach dem sechsthalb Seiten langen Eingang will der Verf. betrachten, wie M's. politische Laufbahn war, was er wirkte als Schriftsteller, als Lehrer seiner Nazion, was er war als Mensch und Freund. Es folgen nun einige Auszüge aus seiner Selbstbiographie. Geschichtschreibung sey früh sein Ziel geworden. „Darum, sagt der Verf. S. 8, wandte er sein Hauptaugenmerk zuvörderst auf die Ausarbeitung der Geschichte seiner Nazion, der Schweiz, um in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn schon vor dreiſsig Jahren ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, der vaterländischen Militärtugend, des Jünglingsbrust (sic) den Untergang der alten Schweiz.“ Und S. 9: „O daſs du ihn gehört hattest, den guten Sohn des Vaterlandes, als es noch Zeit war!“ Fast mit denselben Worten steht in der Schrift: Johannes Müller, *oder Plan im Leben* u. s. w. *Drey Reden von* Karl Morgenstern. *Leipz. bey Göschen*, 1808. 4., die in August 1808 von Leipzig versandt wurde, und eine Müller'n charakterisirende, durch zahlreiche Noten erläuterte Rede enthält, die schon 1804 öffentlich gehalten wurde, noch ehe dessen Selbstbiographie erschien, folgendes S. 22: „Den Commentar zu den lezten Worten gibt seine nachher durch das Hauptwerk seines Lebens besiegelte Bemühung, in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn er ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, schon vor dreyſsig Jahren in eben diesen Briefen den Untergang der alten Schweiz. Hätte das Vaterland den guten Sohn gehört, als es noch Zeit war!“ — Seite 9 sagt Herr Z., die Vorbereitungen, die Müller zur Weltgeschichte gemacht, übertrafen bey weitem Alles „was seit Menschen-Gedenken in diesem Fache der Forschungen geleistet, gesammelt, gesichtet, gedacht worden ist, wie *Friedrich* einen *Ludwig XIV.*, wie die Sonne den Mond übertrifft.“ Diese Stelle hat Herr Z. wohl nirgends abgeschrieben. Von Müller's Achtung für *Friedrich II.* sagt er S. 10: „*Friedrich* war es, den er nächst *Cäsar* vor allen Regenten am meisten achtete, der einzige Mensch, dessen Leben er schon in seinem sechs und zwanzigsten Jahre zu schreiben wünschte.“ Vergl. *Morgenstern's* Worte S. 31. — Von der denkwürdigen kleinen Schrift „*die Reisen der Päbste*, 1782“ heiſst es S. 13 bey Zimmermann: „voll echt historischen Geistes, Wahrheitsliebe und Weltbürgersinn, von wenigen gefaſst und beurtheilt, wie von dem ehrwürdigen *Fr. Heinr. Jacobi* (Etwas das Lessing gesagt hat S. 12, 13)“: sammt dem Citat wieder fast wörtlich aus *Morgenstern* S. 57, doch mit hinzugefügter Erläuterung des Bekannten, — S. 16 von der „Darstellung des *Fürstenbundes*“ — „wodurch *Friedrich der Groſse* sein Königsleben krönte.“ Wieder *Morgenstern's* Worte, S. 34. Bey S. 17 — 19 hätte Herr Z. bemerklicher machen sollen, daſs die zum Theil sehr schönen Worte nicht die seinigen sind, sondern Müller's selbst: z. B. S. 18 von der deutschen Reichsverfassung wörtlich aus dessen „*Briefen zweener Domherren*“ 1787. S. 45. Nur bey den Worten S. 17. „der Jahrhunderte Werk, eure Pergama; fallen; unbedauert, weil durch eigne Schuld!“ ist das Zeichen des Entlehnten gemacht. Sie sind nämlich aus Müllers „*Erklärung im Namen S. K. Maj. v. Preuſsen etc. mit einigen Anmerk.*, S. 85, auch von *Morgenstern* S. 57 schon angeführt. S 19 beschlieſst Hr. Z. diesen Absatz mit dem Kernspruch: *Qui vult, potest.* Dieser ist das Motto von Morgenstern's Schrift, einst der Wahlspruch seiner frühen Jugend, wie dieser naiv genug zum Überfluſs erzählt S. 55, Not. 69. — S. 19 ff. kommt Hr. Z. auf gewisse frühere politische Flugblätter Müller's. Er nennt sie „wahrhaft Demosthenisch.“ Gerade so sagte Morgenstern S. 56, Not. 77: „In diesen Flammenschriften, zumal in den Gefahren der Zeit, weht (ich weiſs, was ich sage) Demosthenischer Geist. Aber wie wenige Deutsche wissen, was sie in ihrer Sprache haben! Da jene Blätter so selten geworden sind, daſs ihr Verfasser selbst sich mit einer Abschrift behelfen muſs, so sollten sie von neuem abgedruckt werden für Leser, für welche dergleichen auſser dem Zeitinteresse noch ein anderes behält.“ Hoffentlich wird sein Wunsch in der Ausgabe von Müller's Schriften erfüllt. Diese politischen Flugblätter sind, so viel Referent weiſs (und er hat Anlaſs gehabt, sich um diese Dinge genau zu bekümmern) nirgends öffentlich früher in dem Geist gewürdigt, wie es dort von *Morgenstern* S. 56—58 in Not. 77. geschieht. Die öffentlichen Blätter schwiegen! fast allgemein darüber, oder man urtheilte höhnend und verdammend, wie *Reichardt* im dritten Bande des Journals *Deutschland* (1796). Noch bis jetzt führt kein Lehrbuch die Ästhetik sie als Beyspiel von deutschen Reden an, was sie doch sind: nämlich Anreden an die Nazion: eine Gattung, worin die Deutschen nicht reich sind, und worin Müller hier, und aufserdem besonders in den Anreden an die Schweizer vor den einzelnen Bänden seines Hauptwerks, ein in Deutschland unübertroffnes Talent bewies. Vergl. Morgenst. S. 56. 57. — Was Hr. Z. ferner S. 20 von gewissen andern politischen kleinen Schriften Müller's, die in Bezug der damaligen politischen Rolle Preuſsens geschrieben wurden, urtheilt, S. 20, ist wieder wörtlich abgeschrieben aus Morgenstern S. 57, wo diese Schriften genannt werden: „reich an Scharfsinn, Attischer Ironie, Witz und Geist, wie wenige politische Gelegenheitsschriften,“ und wo dieser hinzu setzen durfte, was Hr. Z. wieder halb abschreibt: „Wo ist die Zeitschrift, die diesen Aufsätzen, wenigstens von Seiten des schriftstellerischen Werths, hatte Gerechtigkeit wiederfahren lassen? Dennoch ist auch hier der Mann, der aus der Gesellschaft der classischen Alten kommt, und rückwärts schauet und vorwärts.“ (Nur die Allg. D. Bibl. erwähnte ihrer, aber so, daſs der Rec., und folglich auch das Repertorium der A. L. Z. im Vorübergehn ein leidiges Kreuz davor macht.) — Da Hr. Z. einen Theil dieser kleinen Schriften, wie man aus den Seite 21 mitgetheilten Auszügen sieht, selbst las: so war es doch gar zu armselig, ganz mit erborgten Worten eines Andern zu urtheilen.

Von S. 25 an theilt Hr. Z. einige Stellen aus Briefen Müller's an vertraute Freunde mit, die, so viel Ref. weiſs, noch ungedruckt sind. Durch diese erhielt sein Aufsatz, bis jene Briefe ganz gedruckt seyn werden, Interesse. S. die Stelle aus einem Brief vom 17. Dec. 1805 vom stillen Verein der wahren Vaterlandsfreunde, und von Müller's eignem rastlosem Trachten, zur künftigen Herstellung des Verlornen durch flammende Schriften aufzurufen. — S. 27 ff. aus Briefen vom 1 July 1806, 16 Febr. 1807, 5 Jan. 1808. Sehr interessant ist's zu lesen S. 30 ff., wie Müller selbst über das Ärgernis, das Manche damals an ihm nahmen, sich rechtfertigt in einem Briefe vom 18. Nov. 1806, wo die reine Seele des biedern Schweizers auch in Puncten, wo man ihn verkannte, offen da liegt. Auch aus Briefen vom 21. Oct. 1807, 11. März 1808, 11. Sept. 1805. Was er hier von seinen eignen neuen Verhältnissen, veränderten Ansichten, Planen u. s. w. schreibt, muſs jedem Leser anziehend seyn. Es stimmt übrigens, wie man weiterhin im gedruckten Briefwechsel sehn wird, den wir aus der Hand seines würdigen Bruders erwarten, im Wesentlichen überein mit dem, was Müller mündlich und schriftlich mehrern seiner Freunde, auch dem Referenten, damals mittheilte. Auch was Herr Z. diesen Briefauszügen, besonders S. 37 — 39, zur Rechtfertigung Müller's gegen den Vorwurf des Wankelmuths, des Verzweifelns am Zeitalter u. s. w. einwebt, ist wohlgemeint, obwohl keinesweges tief eindringend, oder nur einigermaſsen genügend, wie Jeder bey genauerer Prüfung sich leicht überzeugen wird.

Hätte indeſs Hr. Z. auf diesen Theil seines Aufsatzes (S. 25—39) sich gröſstentheils beschränkt, so wäre nichts gegen ihn zu sagen. Er hätte freylich nicht 67 Seiten gefüllt: aber die Halfte wäre mehr gewesen als das Ganze.

Doch ihm gefiel eine andere Manier; so muſs die Rüge des Ref. von neuem beginnen. Denn von S. 39 tritt wieder der bloſse — *Abschreiber* auf. Sogar in Nebendingen, die zunächst nicht zu seinem Thema gehörten.

Morgenstern, S. 10, 11, 12.

— „beurkunden, was des Menschen Fleifs, so wie das durch ihnen eingehauchte Leben, was desselben Geist vermag. Das sind die classischen *Historiker*. So mufste der Vater der Geschichte by den Griechen, HERODOT, Jahre lang Griechenland durchreisen; auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Scythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Ägypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylon's Gefilde durchziehn, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über funfzig Jahre eines bis ins Greisenalter hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermafsen fing THUCYDIDES, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihn dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entrifs ..... Aber freylich schattete am Ende des steilen heifsen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüthen des Nazionaldanks."

Zimmermann, S. 39. 40.

„Was die classischen Historiker so grofs macht — ist der unbesiegliche Fleifs u. s. w., so wie das ihnen eingehauchte Leben, das denselben Geist und Bewegung verlieh. So mufste der Vater der Geschichte bey den Griechen, *Herodotos*, Jahre lang Griechenland durchreisen, auch Epirus, Makedonien und Thrakien; selbst die Skythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Ägypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika, Tyrus in Phönikien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylons Gefilde durchziehen, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über funfzig Jahre eines bis ins Greisenalters hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermafsen fing *Thukydides*, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihn dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entrifs. Aber freylich schattete am Ende des steilen heifsen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüthen des Nazionaldanks."

Hat der gelehrte Herr Z. hier irgend etwas eignes? Doch! Ein *k* statt eines c in Thrakien, Phönikien u. s. w. — Er lenkt nun endlich wieder zu Müller ein. Er selbst? Wir werden sehn.

Morgenstern, S. 29, 30.

„Wie sehr es übrigens mit tiefer Gründlichkeit ihm Ernst in allem war; wie er lieber Verzicht als halb thun wollte, mögen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte zwey Umstande beweisen. Um bey Thatbeschreibungen der Darstellung der Thatenbuhne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereist er vielmals, oft zu Fufs, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersucht die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm classischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in den Hütten der Landleute alte Geschichten, die sich oft sehr umständlich durch Überlieferung erhalten, zu erfahren."

Zimmermann, S. 40, 41.

„Wie sehr es aber unserm Geschichtschreiber mit tiefer Gründlichkeit Ernst war in allem, wie er lieber Verzicht, als halb thun wollte, das beweisen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte folgende. Um bey Thatenbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereisete er vielmals, oft zu Fufs, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand: untersuchte die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm Klassischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in der Landleute Hütten alte Geschichten aus mündlicher Überlieferung zu erfahren."

Es folgt eins der Excerpte aus M's. Briefen an Bonstetten, die Morgenstern in seinen Noten citirt. Sogleich wieder der Abschreiber.

(Der Beschlufs folgt.)

LITERARISCHE BEYLAGE
ZUR DÖRPTSCHEN ZEITUNG. NRO. 53.

NACHTRAG
ZUR
RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER. UND RÜGE DER ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN HAMBURG.

(Beschlufs.)

Morgenstern, S. 30, 31.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablässig CÄSAR und FRIEDRICH den Grofsen und den Marschall von SACHSEN, auch den FOLARD und GUISCHARDT, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jüngling noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern sich nur auf Versuche über dessen Friedenskünste einschränken, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, sich in Kriegskunst anschaulich zu unterrichten; wenn er nicht von dieser Seite dem POLYBIUS, der beym Sieger von Zama lernte, ähnlicher seyn kann als dem LIVIUS, den, so schön er sonst ist, die Feldherrn wenig achten. Er macht defshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzügen beyzuwohnen. Doch auch dieis befriedigt den nach Vollstandigkeit und Vollendung Trachtenden noch nicht. „Welches Leben," ruft er aus, „wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegskenntnisse .... wenn ich in einer grofsen Stadt von hundert Auslandern *multorum mores hominum* einärndten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die späten Alter künftiger Geschlechter herabsteigen könnte!"

„Die schwarmenden Wünsche meiner Seele," setzt er treuherzig hinzu, „vertraue ich deiner Freundesbrust. Beym Himmel! und unter uns, Andere würden mich toll glauben. Meines Erachtens aber ist Genu. samkeit mit Mittelmäfsigem eine leichte und unedle, wenn immer eine Tugend."

Zimmermann, S. 42, 43.

„Um Schlachten würdig schuldern zu können, studirt er unablässig *Cäsar* und *Friedrich* und den Marschall von *Sachs n*, auch den *Folard* und *Guischardt*, und die Schlachten von *Leuktra* und *Mantinea*, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jünglinge noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern Versuche über die Friedenskünste derselben, ihre Regierungsart, Sitten und Wissenschaften, durchaus aber keinen Krieg beschreiben, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, in der Kriegskunst sich zu unterrichten. Denn besser ist schweigen, als unverständlich reden. So will er dem *Polybius* nacheifern: der lernte bey dem Sieger von Zama. *Livius*, der so schön ist, wird von den Feldherrn wenig geachtet. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzüge (sic) beyzuwohnen, und sucht sich geschickt zu machen, sie nicht unverständig anzugaffen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollstandigkeit und Vollendung Strebenden noch nicht. „Welches Leben, ruft er aus, wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegs-Kenntnisse, wenn ich in einer grofsen Stadt von hundert Auslandern, multorum mores hominum einerndten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit *Bonstetten* in die späten Alter künftiger Nationen herabsteigen könnte. — Die schwarmenden Wünsche meiner Seele vertraue ich deiner Freundschaftsbrust; beym Himmel und unter uns, andere werden mich toll glauben; meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmäfsigem eine leichte und unedle, wo immer eine, Tugend."

Nach ein Paar Worten über Müller's Bestreben, den Charakter des Alterthums in sich aufzunehmen, kommt er auf dessen Überzeugung von der „Wichtigkeit und Allmacht" (Müller's Worte) der Kunst zu reden, S. 44. 45. Nachdem er dieselbe Stelle excerpirt hat, die *Morgenstern* S. 23 braucht, setzt er hinzu: „So schrieb der drey und zwanzigjahrige Feuergeist." Wieder *Morgenstern's* Worte aus S. 24. — S. 47 fährt Hr. Z. fort, wie folgt:

Morgenstern, S. 35.

„Hier nun wollte ich mir das Vergnügen bereiten, dieses grofsen Werkes zugleich antiken und doch eigenthümlichen Charakter in genauerer Schilderung darzustellen; wollte den darin ausgeprägten Geist des Verfassers nach seiner Individualität zu zeichnen versuchen; ihn mit dem Geiste seiner Brüder Thucydides und Tacitus, zugleich mit den Zügen vergleichen, die wir früher in den Briefen aus seiner Blüthezeit fanden; wollte auseinander setzen, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften dieser Historiker den gröfsten der Alten gegenüber steht" u. s. w.

Zimmermann, S. 47, 48.

„Über seine Schriften ausführlich zu handeln, ihren eigenthümlichen Charakter in genauer Schilderung darzustellen, auseinander zu setzen, wie dieser Historiker mit dem Geiste seiner Brüder *Thukydides* und *Tacitus* verwandt sey, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften er den gröfsten der Alten gegenüber stehe, diesen Genufs verbeut uns hier die Kürze des Raums."

Anstatt nun weiter abzuschreiben, was *Morgenstern* auf S. 35—37 zur Charakteristik von Müller's gröfstem Werk am Schluls zusammen drängt, langt Hr. Zimmermanns lieber nach einer andern Stelle jener Schrift, wahrscheinlich weil ihr Inhalt für die meisten Leser ihm mehr Neues zu enthalten schien. In Not. 24 spricht nämlich *Morgenstern* von Müller's frühern, von den Meisten nicht genug beachteten Werke, von welchem auch *Woltmann* in der in der N. Leipz. L. Z. angezeigten Schrift ganz schweigt, obwohl es für die Würdigung von Müller's Genie zur Geschichtschreibung nichts weniger als unwichtig, sondern vorzüglich entscheidend ist.

Morgenstern, S. 51, 52.

„*Die Geschichten der Schweizer.* Durch Johannes Müller. Das erste Buch. Boston (Bern), 1780. 8. Geist und Stil ist im Wesentlichen wie im spätern Werk, so dafs der Verfasser einiges in seiner Art Unübertroffene aus jenem wörtlich in dieses herübernehmen konnte. Das Hauptziel des Geschichtschreibers war schon hier, wie im spätern Werk: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militartugend . . . . . Der Ton der Erzählung ist männlich; ruhig und lebendig zugleich: hie und da feyerlich, zumal in den ungesuchten, mit dem Gepräge des gesunden Menschenverstands und der Erfahrung bezeichneten Reflexionen; zuweilen auch (worein Manche sich nicht finden konnten) Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die beym Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Härte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Aber wie Wenige der Jetztlebenden nehmen sich noch die Zeit, diesen Torso zu betrachten, auf welchen doch während der Arbeit so manche heifse Jünglingsthräne fiel! . . . Wie viele Kunstwerke der Historie haben denn die Deutschen? — Da im gröfsern Werk der vollständigere Détail die Übersicht erschwert, so fafst und behält man aus dem frühern die Begebenheiten des beschriebenen Zeitraums noch leichter. Auch ging hier des Verfassers Absicht wohl noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann (nicht für Knechte oder Weiger . . .), was freylich auch dem Gelehrten gleich anziehend seyn sollte. Ohne Citate . . .: aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs (Stellen der Griechen und Römer, Inschriften, Urkunden). In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Aber manche in letztern vorkommende Reflexionen hätte man doch wohl in den Text verwebt gewünscht, zum Vortheil noch gröfserer Einheit der Composition" u. s. w.

Zimmermann, S. 48, 49.

„Man übersehe nicht das Werk seiner Jugend: „*die Geschichten der Schweizer.* Boston (Bern) 1780, das Torso geblieben, woraus aber manches in seiner Art Unübertroffene wörtlich in das spätere, gröfsere, nun auch vollendete (?) Werk aufgenommen worden ist. Schon hier, wie im spätern Werk, war das Hauptziel des Geschichtschreibers: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der ältern Militartugend. Schon hier ist der Ton der Erzählung jener ihm eigene, männlich, ruhig und lebendig zugleich; hie und da feierlich; zuweilen auch Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die beym Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Harte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mifslungen sind, trägt sie jenen Stempel altklassischer Vollendung, welcher bleibt. Übrigens ging hier des Verfassers Absicht noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann. Ohne Citate; aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs. In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben sammtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Iedoch" —

Morgenstern, S. 51, 52.

sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Aber manche in leztern vorkommende Reflexionen hätte man doch wohl in den Text verwebt gewünscht, zum Vortheil noch gröfserer Einheit der Composition" u. s. w.

Leztern Punct, den *Morgenstern* schon andeutete, obwohl schonend nur leise berührte, hat nach Müller's Tode *Woltmann* in seinem Buche über *J. v. M.* auf seine Weise stark und glänzend ausgeführt, und an einzelnen Beyspielen bewiesen. Vergl. S. 169 f. 203—205. 215. — Wenn Hr. Zimmermann auf sein „Jedoch" (denn dieis ist ihm eigenthümlich) unmittelbar folgen lafst: „über die ausführliche *Schweizergeschichte* dem Urtheile des Lesers vorzugreifen, wäre *Frevel*"; so sieht man, was ein Schriftsteller, der sich nicht scheut, als *Plagiarius* aufzutreten, dabey für ein zartes Gewissen haben kann. Allein er hätte sich auch wohl einer andern — Redensart bedient, (denn man sieht schon, dafs dergleichen bey ihm *verba sunt, praetereaque nihil*) hätte er, was Morgenstern als Redner am gröfsern Müllerischen Werke (S. 35—37) mit einer oratorischen Wendung preist, wörtlich wie es da steht abschreiben können, ohne das Handwerk, das er hier treibt, auch dem flüchtigsten Leser selbst zu verrathen.

S. 49 kommt Hr. Z. auf Müller's *Universalgeschichte*. Aber auch hier kann er die böse Gewohnheit nicht lassen.

Morgenstern, S. 24, 25.

„Um seinem hohen Beruf . . . . . um diesem Beruf ganz zu leben, verschmäht er in frühern Jahren die Aussichten zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen" u. s. w.

S. 25.

„Um sie (Unabhängigkeit) eher zu erringen, fing er von 1779 an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlafsten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben."

S. 26.

— „einige seiner in jener Zeit entworfenen Riesenplane beweisen. Italien will er eben so genau kennen als die Schweiz, und zwar" u. s. w. „Zu diesem Zwecke" u. s. w.

S. 28.

„Wie der Baumeister auch kleinere Steine, die in die noch halbleeren Fugen des grofsen Ganzen passen, nicht verschmähe, beweise" u. s. w.

S. 29.

„Aber, was das Vornehmste ist, *vividam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannichfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar, nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähren: das scheint fast unmöglich; möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren."

Zimmermann, S. 49. 50.

„Um ganz diesem seinen Berufe zu leben, verschmahte er in frühern Jahren die Aussicht zu einer Landvoigtey; und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen" u. s. w.

S. 50.

„Schon im Jahre 1779 fing er an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlafsten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben."

Das.

— „jene, fast durchgängig ausgeführten Riesenplane, wie z. B. dafs er Italien eben so genau kennen lernen wollte, als die Schweiz, und zwar" u. s. w. „Zu diesem Zwecke" u. s. w.

S. 51.

„So verschmäht der Baumeister auch kleinere Stücke nicht, die in die noch halbleeren Fugen des grofsen Ganzen passen."

S. 52.

„Und fürwahr, das was das Vornehmste ist, *vividam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannigfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähern; das scheint fast unmöglich; und möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren."

Nun noch S. 53, 54 bey Hrn. Z. Excerpte aus den Briefen an Gleim, jene Universalhistorie betreffend, und, aus einem andern weniger bekannten S. 55 die Hauptpuncte der dreyfsig Bücher, woraus sie bestehn wird, was man nun auch aus Hrn. Cotta's Ankündigung weifs, und Referent genauer einst im Mscpt. des Verfas ers bey ihm selbst sah. Merkwürdig ist die S. 54—57. mitgetheilte Nachricht einer *historischen Bibliothek*, als fortgehenden Commentars zum vorher genannten Werk; und *Müller's* eigne Worte darüber aus einem Brief, so wie die S. 57, 58 mitgetheilten Stellen aus zwey Briefen von 1806 und 1807 über die Wichtigkeit des Zeitmoments für die Universalhistorie. — Dafs Joh. v. Müller über den Plan des zulezt genannten Werks, so wie über manches in Bezug des erstern, noch im Anfang des J. 1809 in welchem er starb, mit sich selbst nicht ganz einig war, wird (darf Referent hinzu setzen) ein Freund des Verewigten gelegentlich noch aus dessen eignem Mund erzählen.

Von S. 59 — 67 folgen noch einige Charakterzüge Müllers, als Schriftstellers und Menschen: 1) Ernst und Würde mit Einfalt (vgl. auch Morgenst. S. 24) 2) Treue und Standhaftigkeit; 3) Religiosität (S. 66 einige Worte aus einem Brief vom 9. März 1809, ähnlich den Äufserungen des Brie-

fes in *Wachler's* Schrift S. 46—48, beyde bemerkenswerth für Müller's Denkart.) Übrigens sind es gerade diese drey Züge, die, wie Ref. aus dem *Freymüthigen* 1806. No. 63 sieht, auf Veranlassung von Müller's damals erschienener Selbstbiographie der verdienstvolle *Eichstädt* in seinem Programm vor dem Lat. Lectionskatalog der Jen. Univers. hervor hob. Über Müller's Sinn für Freundschaft schreibt Hr. Z. wieder Morgenstern's Worte ab.

Morgenstern, S. 48, 49.

„Wie überhaupt Freundschaft bey JOHANNES MÜLLER, wie einst bey JOH. WINKELMANN, von Jugend an erstes Herzensbedürfniss war; wie er, gleich einigen Heroen der alten Welt, (auch hierin ein antiker Mann,) daraus Hauptangelegenheit seines Lebens machte, beweisen diese Briefe überall .... Alles, was er vom Himmel hat, war ein Freund."

Zimmermann, S. 62.

„Aber nicht verschweigen dürfen wir seinen Sinn für *Freundschaft*, die ihm, wie einst bey *Winkelmann* und allen Söhnen des Alterthums, von frühester Jugend bis in seine letzten Tage erstes Herzensbedürfniss blieb, von der er, gleich den Heroen der Vorwelt, Hauptangelegenheit seines Lebens machte ..... Alles was er vom Himmel hat, war ein Freund."

Referent hat gewissenhaft angezeigt, was in Hrn. Zimmermann's Aufsatz in der *Minerva* lesenswerth ist, wovon ihm selbst freylich wenig mehr als gar nichts gehört. Er hat zugleich sich die Mühe nicht verdriefsen lassen, ganze Seiten abdrucken zu lassen, um zu beweisen, was man sonst kaum glauben würde, dafs ein Mitarbeiter an einem so schätzbaren, vielgelesenen Journale wie die Minerva ist, sich solcher Abschreiberey aus einer fast gleichzeitigen Schrift schuldig gemacht hat. Hr. Z. hat Morgenstern's Arbeit in seinem Aufsatz nirgends genannt; also offenbar sich fremdes Eigenthum zugeeignet. Sollte er vielleicht sagen, er habe zu Citaten, dem Zwecke seines Aufsatzes gemäfs, nicht Raum gehabt: so würde die Armseligkeit der Ausflucht die schlechte Sache schlecht entschuldigen, da Hr. Z. ja Platz gefunden hat, Anfang und Ende seiner Schrift mit ziemlich langen allbekannten Stellen aus Sallustius und Tacitus zu verbrämen; S. 63 *Baco de Augm. Scient.* zu citiren zum (hoffentlich überflüfsigen) Beweise der Lesenswürdigkeit von Briefen merkwürdiger Männer, und was der Armseligkeiten, den Bogen zu füllen, mehr sind. Kein Recensent hat in Jahr und Tag diefs sein Verfahren gerügt: so ist ihm denn hier, um für dergleichen einmal ein Warnungsexempel zu statuiren, sein Recht geschehn. Auch diefs wäre vielleicht unterblieben, da man seine Zeit besser anwenden kann, hätte Hr. *Fr. G. Zimmermann* den Unwillen rechtlich Denkender nicht von neuem erweckt. Ins *Morgenblatt* No. 285, vom 29. Nov. 1809 nämlich hat er einen Aufsatz einrücken lassen mit der Überschrift *Impietas;* worin er den Historiker K. L. v. WOLTMANN, und zwar schon bey der blofsen *Ankündigung* seines bald nachher erschienenen Buchs *Johann von Müller* (das auf jeden Fall wenigstens mehr eigenthümliche, ernster Prüfung werthe, Ansichten über Muller's Hauptwerk enthält, als alle übrigen seit dem Tode des Verewigten einzeln herausgekommene Schriften über ihn) auf mehr als dreiste Weise angreift: gereizt durch Woltmann's Erwähnung „unreifer und übertriebener Lobpreisungen, die Müller's Andenken jetzt in so vielen öffentlichen Blättern erleiden müssen." „Es ist ungewifs," läfst sich Hr. *Zimmermann* im Morgenblatt vernehmen, „ob unter diesen unreifen und übertriebenen Lobpreisungen auch der Aufsatz über *J. v. Müller* im Juliusstück der *Minerva* mitgerechnet werde; doch könnte sich der Verf. leicht darüber trösten, mit dem ermunternden Beyfalle, dem jener, wie es geschehen mufste, nicht mit gehöriger Mufse vollendeten Arbeit (Arbeit?) von eben so edeln, als gebildeten und gelehrten Männern zu Theil geworden ist u. s. w." Hr. Z. fodert darauf „irgend einen unsrer Aldermänner" auf, „ernstliche und strenge Worte strafend" auszusprechen „gegen so undeutschen Muthwillen, der sich erdreistet, als kaum der gröfsten Männer des Vaterlandes einer die Augen geschlossen, dessen Andenken — — durch kühne und harte Urtheile verunehren zu wollen." Wollte das *Woltmann* wirklich? er, dessen Schrift mehr Belege von Müller's Herzensfülle und kindlicher Herzensgüte enthält, als irgend eine andere seit dessen Tode über ihn erschienene. Der Beweis würde dem guten Hrn. Z. doch etwas schwer fallen. Doch, ohne alle Ironie. Das erdreistet sich ein junger Mann drucken zu lassen, der sein Recht öffentlich mitzusprechen, noch durch nichts beurkundet hat? der froh seyn sollte, dafs man von seiner Schreiberey über Joh. v. Müller schwieg, und es vergessen wollte, dafs er (wie zur Gnüge bewiesen ist) die Stirn hatte, in einem grofsen Theil derselben sich des Plagiats schuldig zu machen — gerade Er? — Was meint er wohl selbst zum Aufruf „irgend eines unsrer Aldermänner" zur Abstrafung wegen eines Thuns und Treibens, wie das seinige ist? — Diefs wenigstens hier gerügt zu haben, schien um so mehr Pflicht, je öfter Hr. *Fr. G. Zimmermann* seit kurzem die Miene macht, in öffentlichen Blättern und Journalen sich zu einem der Sprecher aufzuwerfen. Vielleicht geht Er, — nichts weniger als (wie wir aus der A. L. Z. sehn), ein Schuler der hochverdienten Hrn. *Böttiger* (damals in Weimar) und *Eichstädt* in Jena, auch Mitglied der unter der Direction des letztern wieder aufgeblühten Lateinischen Gesellschaft, — da er noch jung zu seyn scheint, noch zur rechten Zeit in sich, und kehrt von einem Wege um, auf welchem kein wahres Heil zu finden ist. Hoffentlich beherzigt er künftig zu seinem eignen Wohl besser die Worte des treflichen *Wyttenbach* (s. dessen Orat. de coniunctione Philosophiae cum elegantioribus literis p. 66): „Duplex omnino est via, quae in eruditorum civitate frequentari solet: altera brevis, facilis, plana, qua leves et ignavi homines incedunt, qui se imperitis venditant, neque ipsam doctrinam, sed fictam speciem ac gloriolam varus artificiis adsequi student. Sed brevis eius est fructus!" etc.

LITERARISCHE BEYLAGE

ZUR

DÖRPTSCHEN ZEITUNG. NRO. 52.

NACHTRAG

ZUR

RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER, UND RÜGE DER ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN HAMBURG *).

Suum cuique.

Zu den durch JOH. v. MÜLLER'S Tod veranlafsten Schriften von HEYNE, SCHÜTZ, WACHLER, ROMMEL, HEEREN und v. WOLTMANN, welche im 24. und 25. Stück der *N. Lit. Zeitung* dieses Jahres recensirt sind, kommen noch zwey Aufsätze.

I. JOHANNES v. MÜLLER. In der *Allg. Zeitung* 1809. *Beylage. Nro.* 21. Dieser Aufsatz ist im ersten warmen Gefühl des unersetzlichen Verlustes geschrieben, und kündigt den Deutschen an, wie viel sie durch Einen Schlag verloren haben. Der Verf. hat sich nicht genannt; doch ist an Ton und Manier ein berühmter, vielseitiger deutscher Gelehrter leicht erkennbar. Man hat ihm oft Lobsucht vorgeworfen; nie aber (was ihm zu grofser Ehre gereicht) in Bezug auf ihn selbst; immer nur in Absicht auf Andere. Wenige in Deutschland haben es so zu einem Hauptgeschäft ihres Lebens gemacht, das Gute und Schöne, wo es sich auch nur im In- und Auslande zeigte, in öffentlichen Blättern den Deutschen anzupreisen. Da dieser Mann nun, wie man allgemein anerkennen mufs, zu den gründlichern deutschen Gelehrten gehört, und zwar zu den allerbelesensten unsrer Zeit, und zu den Wenigen, welchen älteste Vergangenheit und neueste Gegenwart gleich geläufig sind: so wird man, wenn seine Stimme einmal verstummt seyn wird, sie gewifs einst an vielen Orten, wohin sie fröhlich ankündigend, aufmunternd, erläuternd, rühmend tönte, sehr ungern vermissen. Im leztern Punkte wäre freylich der beym grofsen Reichthum der zu beschreibenden Gegenstände zuweilen eilenden Feder ein gehaltneres Mafs zu wünschen. So z. B. in diesem mit edler Wärme bis auf kleine Fehler, die der Verf. sich nun einmal angewöhnt hat (wie z. B. hier „der alles königlich *ehrende* und *begehrende* Monarch") übrigens sehr gut geschriebenem Aufsatz in folgender Stelle: „Fünf grofse Universitäten" [inclusive Rinteln!] „und über vierzig grofse öffentliche Schulen und grofse Lehranstalten richteten auf einmal flehende Blicke, bittende Hände zu Dem" u. s. w. — Wenn erwähnt wird, zur Geschichte der Schweizer-Reformation habe Müller sich in

*) Dieser Aufsatz wurde eigentlich für das *Neue Allg. Intelligenzblatt für Literatur und Kunst zur N. Leipz. Lit. Zeitung* geschrieben. Ein zufälliger Umstand veranlafst diesen Abdruck.

der Skinnerschen Briefsammlung der Reformatoren, die sich zu Zürich befinde, die köstlichste Ausbeute gesichert: so meinte der Verf. wohl vielmehr die Bibliothek des verstorbenen Inspectors *Simler* auf der Zürcher Stadtbibliothek, von dessen dort befindlicher Manuscriptensammlung (sie beträgt an 200 Bände) Müller für die Kirchengeschichte der Schweiz Gebrauch machen wollte, wie Referent in Zürich an Ort und Stelle hörte; der übrigens Kleinigkeiten dieser Art nur bemerken wollte, um die Unbefangenheit seines Urtheils in den vorausgeschickten allgemeinen Äuserungen, in welche gewifs der bey weitem gröfste Theil der Leser gern einstimmt, einigermafsen zu erweisen. Druckfehler wie „der so gar nicht ruhmwürdige" statt d. s. g. n. ruhmsüchtige, verbessert jeder sich selbst. Übrigens findet man in dieser Beylage zur Allg. Zeitung die Hauptzüge aus Joh. v. Müller's Leben und Charakter einsichtsvoll hervorgehoben, auch einige seiner weniger allgemein bekannten Verhältnisse näher angedeutet, manche von Menschen, die einen solchen Mann nicht zu fassen vermochten, ihm gemachte Beschuldigungen kräftig zurückgewiesen, und ein Paar kurze, aber merkwürdige Stellen aus Briefen M's. an einen seiner Freunde (wahrscheinlich Hrn. R. in D.) mitgetheilt; besonders die seiner würdige in Betreff des verachtungswerthen Angriffs, den der Verf. der Gallerie Preufs. Charaktere wagte. — Noch merkt Referent an, dafs ein Auszug dieses Aufsatzes in einem Zürcher Zeitungsblatt, vom edlen H. H. F. besorgt, dort mit Antheil gelesen wurde; auch ein anderer kurzer Aufsatz in dem von Müller von Friedberg herausgegebenen *Erzähler* (1809. 25. Aug.), der zu St. Gallen erscheint. In lezterm war auch ein Versuch gemacht, ein Stück von Mitscherlich's schöner lateinischer Elegie deutsch zu übersetzen, in welchem jedoch der Übersetzer sich nicht immer treu genug an den Römischen Ausdruck hielt; z. B.

„Aber auch grofs ist der Schmerz, der ferne Gebiete durchirret,
Jener Schmerz, der auch dich, fühlendes Gallien! traf."

Im Original steht nur Gallia culta. Und mehr durfte nicht stehn.

II. Johann von Müller. Von Fr. G. Zimmermann, Dr. Ph. (in Hamburg). In der *Minerva* des Herrn von Archenholz, Julius 1809, S. 1 — 67. Der Verf. rechnet den Verewigten mit Recht unter die Genien des deutschen Vaterlands, und findet defshalb sein Leben und Wirken der aufmerksamsten Betrachtung werth. Wenn er aber S. 4 sagt: „Er war, wenn wir die Geschäfte seiner letzten gespannten Lebenstage wegnehmen, nur Geschichtschreiber und Schriftsteller"; so vergifst er (vergl. S. 15, 16.) dafs Müller bekanntlich zu Mainz als Geh. Staatsrath und Staatsreferendar des Churfürsten Fr. Karl Joseph bereits auch als Geschäftsmann Jahre lang sehr thätig war. Nach dem sechsthalb Seiten langen Eingang will der Verf. betrachten, wie M's. politische Laufbahn war, was er wirkte als Schriftsteller, als Lehrer seiner Nazion, was er war als Mensch und Freund. Es folgen nun einige Auszüge aus seiner Selbstbiographie. Geschichtschreibung sey früh sein Ziel geworden. „Darum, sagt der Verf. S. 8, wandte er sein Hauptaugenmerk zuvörderst auf die Ausarbeitung der Geschichte seiner Nazion, der Schweiz, um in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn schon vor dreifsig Jahren ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, der vaterländischen Militärtugend, des Jünglingsbrust (sic) den Untergang der alten Schweiz." Und S. 9: „O dafs du ihn gehört hattest, den guten Sohn des Vaterlandes, als es noch Zeit war!" Fast mit denselben Worten steht in der Schrift: Johannes Müller, *oder Plan im Leben* u. s. w. *Drey Reden von* Karl Morgenstern. *Leipz. bey Göschen*, 1808. 4., die in August 1808 von Leipzig versandt wurde, und eine Müller'n charakterisirende, durch zahlreiche Noten erläuterte Rede enthält, die schon 1804 öffentlich gehalten wurde, noch ehe dessen Selbstbiographie erschien, folgendes S. 22: „Den Commentar zu den lezten Worten gibt seine nachher durch das Hauptwerk seines Lebens besiegelte Bemühung, in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn er ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, schon vor dreyfsig Jahren in eben diesen Briefen den Untergang der alten Schweiz. Hätte das Vaterland den guten Sohn gehört, als es noch Zeit war!" — Seite 9 sagt Herr Z., die Vorbereitungen, die Müller zur Weltgeschichte gemacht, überträfen bey weitem Alles „was seit Menschen-Gedenken in diesem Fache der Forschungen geleistet, gesammelt, gesichtet, gedacht worden ist, wie *Friedrich* einen *Ludwig XIV.*, wie die Sonne den Mond übertrifft." Diese Stelle hat Herr Z. wohl nirgends abgeschrieben. Von Müller's Achtung für *Friedrich II.* sagt er S. 10: „*Friedrich* war es, den er nächst *Cäsar* vor allen Regenten am meisten achtete, der einzige Mensch, dessen Leben er schon in seinem sechs und zwanzigsten Jahre zu schreiben wünschte." Vergl. *Morgenstern's* Worte S. 31. — Von der denkwürdigen kleinen Schrift „*die Reisen der Päbste*, 1782" heifst es S. 13 bey Zimmermann: „voll echt historischen Geistes, Wahrheitsliebe und Weltbürgersinn, von wenigen gefafst und beurtheilt, wie von dem ehrwürdigen *Fr. Heinr. Jacobi* (Etwas das Lessing gesagt hat S. 12, 13)": sammt dem Citat wieder fast wörtlich aus *Morgenstern* S. 57: doch mit hinzugefügter Erläuterung des Bekannten, — S. 16 von der „Darstellung des *Fürstenbundes*" — „wodurch *Friedrich der Grofse* sein Königsleben krönte." Wieder *Morgenstern's* Worte, S. 34. Bey S. 17 — 19 hätte Herr Z. bemerklicher machen sollen, dafs die zum Theil sehr schönen Worte nicht die seinigen sind, sondern Müller's selbst: z. B. S. 18 von der deutschen Reichsverfassung wörtlich aus dessen „*Briefen zweener Domherren*" 1787. S. 45. Nur bey den Worten S. 17. „der Jahrhunderte Werk, eure Pergama, fallen; unbedauert, weil durch eigne Schuld!" ist das Zeichen des Entlehnten gemacht. Sie sind nämlich aus Müllers „*Erklärung im Namen S. K. Maj. v. Preufsen etc. mit einigen Anmerk.* S. 85, auch von *Morgenstern* S. 57 schon angeführt. S. 19 beschliefst Hr. Z. diesen Absatz mit dem Kernspruch: *Qui vult, potest.* Dieser ist das Motto von Morgenstern's Schrift, einst der Wahlspruch seiner frühen Jugend, wie dieser naiv genug zum Überfluss erzählt S. 55, Not. 69. — S. 19 ff. kommt Hr. Z. auf gewisse frühere politische Flugblätter Müller's. Er nennt sie „wahrhaft Demosthenisch." Gerade so sagte Morgenstern S. 56, Not. 77: „In diesen Flammenschriften, zumal in den Gefahren der Zeit, weht (ich weifs, was ich sage) Demosthenischer Geist. Aber wie wenige Deutsche wissen, was sie in ihrer Sprache haben! Da jene Blätter so selten geworden sind, dafs ihr Verfasser selbst sich mit einer Abschrift behelfen mufs, so sollten sie von neuem abgedruckt werden für Leser, für welche dergleichen aufser dem Zeitinteresse noch ein anderes behält." Hoffentlich wird sein Wunsch in der Ausgabe von Müller's Schriften erfüllt. Diese politischen Flugblätter sind, so viel Referent weifs (und er hat Anlafs gehabt, sich um diese Dinge genau zu bekümmern) nirgends öffentlich früher in dem Geist gewürdigt, wie es dort von *Morgenstern* S. 56—58 in Not. 77. geschieht. Die öffentlichen Blätter schwiegen fast allgemein darüber, oder man urtheilte höhnend und verdammend, wie *Reichardt* im dritten Bande des Journals *Deutschland* (1796). Noch bis jetzt führt kein Lehrbuch die Ästhetik sie als Beyspiel von deutschen Reden an, was sie doch sind: nämlich Anreden an die Nazion: eine Gattung, worin die Deutschen nicht reich sind, und worin Müller hier, und aufserdem besonders in den Anreden an die Schweizer vor den einzelnen Bänden seines Hauptwerks, ein in Deutschland unübertroffnes Talent bewies. Vergl. Morgenst. S. 56. 37. — Was Hr. Z. ferner S. 20 von gewissen andern politischen kleinen Schriften Müller's, die in Bezug der damaligen politischen Rolle Preufsens geschrieben wurden, urtheilt, S. 20, ist wieder wörtlich abgeschrieben aus Morgenstern S. 57, wo diese Schriften genannt werden: „reich an Scharfsinn, Attischer Ironie, Witz und Geist, wie wenige politische Gelegenheitsschriften," und wo dieser hinzu setzen durfte, was Hr. Z. wieder halb abschreibt: „Wo ist die Zeitschrift, die diesen Aufsätzen, wenigstens von Seiten des schriftstellerischen Werths, hätte Gerechtigkeit wiederfahren lassen? Dennoch ist auch hier der Mann, der aus der Gesellschaft der classischen Alten kommt, und rückwärts schauet und vorwärts." (Nur die Allg. D. Bibl. erwähnte ihrer, aber so, dafs der Rec., und folglich auch das Repertorium der A. L. Z. im Vorübergehn ein leidiges Kreuz davor macht.) — Da Hr. Z. einen Theil dieser kleinen Schriften, wie man aus den Seite 21 mitgetheilten Auszügen sieht, selbst las: so war es doch gar zu armselig, ganz mit erborgten Worten eines Andern zu urtheilen.

Von S. 25 an theilt Hr. Z. einige Stellen aus Briefen Müller's an vertraute Freunde mit, die, so viel Ref. weifs, noch ungedruckt sind. Durch diese erhielt sein Aufsatz, bis jene Briefe ganz gedruckt seyn werden, Interesse. S. die Stelle aus einem Brief vom 17. Dec. 1805 vom stillen Verein der wahren Vaterlandsfreunde, und von Müller's eignem rastlosem Trachten, zur künftigen Herstellung des Verlornen durch flammende Schriften aufzurufen. — S. 27 ff. aus Briefen vom 1 July 1806, 16 Febr. 1807, 5 Jan. 1808. Sehr interessant ist's zu lesen S. 30 ff., wie Müller selbst über das Ärgernifs, das Manche damals an ihm nahmen, sich rechtfertigt in einem Briefe vom 18. Nov. 1806, wo die reine Seele des biedern Schweizers auch in Puncten, wo man ihn verkannte, offen da liegt. Auch aus Briefen vom 21. Oct. 1807, 11. März 1808, 11. Sept. 1805. Was er hier von seinen eignen neuen Verhältnissen, veränderten Ansichten, Planen u. s. w. schreibt, mufs jedem Leser anziehend seyn. Es stimmt übrigens, wie man weiterhin im gedruckten Briefwechsel sehn wird, den wir aus der Hand seines würdigen Bruders erwarten, im Wesentlichen überein mit dem, was Müller mündlich und schriftlich mehrern seiner Freunde, auch dem Referenten, damals mittheilte. Auch was Herr Z. diesen Briefauszügen, besonders S. 37 — 39, zur Rechtfertigung Müller's gegen den Vorwurf des Wankelmuths, des Verzweifelns am Zeitalter u. s. w. einwebt, ist wohlgemeint, obwohl Reinesweges tief eindringend, oder nur einigermafsen genügend, wie Jeder bey genauerer Prüfung sich leicht überzeugen wird.

Hätte indefs Hr. Z. auf diesen Theil seines Aufsatzes (S. 25—39) sich gröfstentheils beschränkt, so wäre nichts gegen ihn zu sagen. Er hätte freylich nicht 67 Seiten gefüllt: aber die Halfte wäre mehr gewesen als das Ganze.

Doch ihm gefiel eine andere Manier; so mufs die Rüge des Ref. von neuem beginnen. Denn von S. 39 tritt wieder der blofse — *Abschreiber* auf. Sogar in Nebendingen, die zunächst nicht zu seinem Thema gehörten.

Morgenstern, S. 10, 11, 12.

— „beurkunden, was des Menschen Fleifs, so wie das durch ihnen eingehauchte Leben, was desselben Geist vermag. Das sind die classischen *Historiker*. So mufste der Vater der Geschichte bey den Griechen, Herodot, Jahre lang Griechenland durchreisen; auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Scythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Ägypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylon's Gefilde durchziehn, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über funfzig Jahre eines bis ins Greisenalter hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermafsen fing Thucydides, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihn dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entrifs ..... Aber freylich schattete am Ende des steilen heifsen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüthen des Nazionaldanks."

Zimmermann, S. 39, 40.

„Was die classischen Historiker so grofs macht — ist der unbesiegliche Fleifs u. s. w., so wie das ihnen eingehauchte Leben, das denselben Geist und Bewegung verlieh. So mufste der Vater der Geschichte bey den Griechen, *Herodotos*, Jahre lang Griechenland durchreisen, auch Epirus, Makedonien und Thrakien; selbst die Skythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Ägypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika, Tyrus in Phönikien, Palastina, nachmals wahrscheinlich auch Babylons Gefilde durchziehen, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über funfzig Jahre eines bis ins Greisenalters hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermafsen fing *Thukydides*, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihn dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entrifs. Aber freylich schattete am Ende des steilen heifsen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüthen des Nazionaldanks."

Hat der gelehrte Herr Z. hier irgend etwas eignes? Doch! Ein *k* statt eines *c* in Thrakien, Phönikien u. s. w. — Er lenkt nun endlich wieder zu Müller ein. Er selbst? Wir werden sehn.

Morgenstern, S. 29, 30.

„Wie sehr es übrigens mit tiefer Gründlichkeit ihm Ernst in allem war; wie er lieber Verzicht als halb thun wollte, mögen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte zwey Umstände beweisen. Um bey Thatbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereist er vielmals, oft zu Fufs, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersucht die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm classischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in den Hütten der Landleute alte Geschichten, die sich oft sehr umständlich durch Überlieferung erhalten, zu erfahren."

Zimmermann, S. 40, 41.

„Wie sehr es aber unserm Geschichtschreiber mit tiefer Gründlichkeit Ernst war in allem, wie er lieber Verzicht, als halb thun wollte, das beweisen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte folgende. Um bey Thatenbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereisete er vielmals, oft zu Fufs, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersuchte die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm Klassischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in der Landleute Hütten alte Geschichten aus mündlicher Überlieferung zu erfahren."

Es folgt eins der Excerpte aus M's. Briefen an Bonstetten, die Morgenstern in seinen Noten citirt. Sogleich wieder der Abschreiber.

(Der Beschluss folgt.)

Dörpt'sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 53. Mittwoch, den 3ten July 1807.

Nachstehendes Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät, datirt Taurogen, den 28. Juny n. St. an den Herrn Oberbefehlshaber der Miliz des Lief-Ehst-Kurländischen und Pleskauschen Gouvernements, General von der Infanterie, Senateur und Ritter von Bekleschew, Excell. ist dem Herrn Liefländischen Gouvernements-Chef Generalmajor und Ritter von Knorring, Excell. officiel mitgetheilt worden:

Abschrift

Alexander Andrejewitsch!

Der hartnäckige und blutige Krieg zwischen Rußland und Frankreich, bey dem jeder Schritt, jede Bewegung, von der unerschütterlichen und männlichen Tapferkeit der Russischen Kriegsheere bezeichnet war, ist — dem Höchsten sey es gedankt — durch einen am 27. d. M. geschlossenen Frieden geendiget, die beglükkende Ruhe ist hergestellt, die Unverletzbarkeit und Sicherheit der Russischen Grenzen ist durch einen neuen Zuwachs bewahrt. Rußland verdankt dieses allein dem Heldenmuthe, den unablässigen Anstrengungen, dem Eifer, mit den seine tapfern Söhne sich jedem Ungemach, und selbst dem Tode unerschrocken entgegenwarfen. Ich eile von diesem glücklichen Ereigniß Sie, zu weiterer Bekanntmachung in allen Ihnen untergeordneten Korps, zu benachrichtigen. Ich verbleibe Ihnen immer wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterschrieben:

Alexander.

Taurogen, den 28. Juny 1807.

Mit dem Original gleichlautend.

A. Bekleschew.

St. Petersburg, vom 28. Juny.

Fortsetzung der Kriegs-Operationen zwischen der Russisch-Kaiserlichen und der französischen Armee.

Den andern Tag nach dem über die Franzosen erfochtenen Siege bey Heilsberg, nämlich den 30. May, blieb die russische Armee in ihrer vorigen Stellung, in der Erwartung, ob der Feind nicht eine neue Attake unternehmen werde; allein die französische Armee begnügte sich schon damit, daß, indem sie sich

links zog, sie unsere rechte Flanke umging und der Marschall d'Avoust, nachdem er den Wald passirt war, seine Truppen und Scharfschützen ins Feuer zu führen begann. Der en Chef kommandirende General Bennigsen verstärkte dagegen seine rechte Flanke, stand vier Stunden hinter einander in Schlachtordnung und bot dem Feinde eine Schlacht an, ward aber von demselben nicht angegriffen. — Die französische Armee setzte ihre Bewegung links fort, und kam dadurch auf den Weg nach Königsberg durch Landsberg, weswegen der General Bennigsen dem Generalmajor Grafen Kamenskji unverzüglich den Befehl ertheilte, mit seinem Korps in Vereinigung mit dem Generallieutenant L'Estocq zu marschiren, selbst aber rückte er mit der ganzen Armee nach Bartenstein, nachdem er vorher befohlen hatte, das kleine Magazin in Heilsberg zu vernichten.

Am 31sten bestätigte sich durch einen aufgefangenen französischen Kourier die feindliche Richtung nach Königsberg. Die russische Armee setzte ihre Bewegung längs der Alle fort und nahm das Hauptquartier zu Schippenbeil.

Den 1. Juny ward die ganze Reserve und ein Theil Kavallerie nach Friedland detaschirt. Drey französische Kavallerieregimenter, die zuvor dort angekommen waren, wurden geschlagen und vertrieben. Auch unsere ganze Armee zog sich nach Friedland. — Der 2te Juny war der Tag einer blutigen Schlacht. Um 5 Uhr Morgens eröffnete der Feind die Attake. Nach Versicherung der Gefangenen bestanden die feindlichen Truppen bloß aus dem Korps des Generals Oudinot; allein bald zeigte sich die ganze französische Armee in überlegener Macht. Unsere Truppen behaupteten standhaft die von ihnen eingenommene Position und schlugen die heftigen Angriffe alle mannhaft zurück; ganze feindliche Kolonnen wurden aufgerieben, wobey auch eine Fahne erobert wurde. Vierzehn Stunden dauerte die Schlacht, und die sämmtlichen Anstrengungen des Feindes scheiterten an der Standhaftigkeit und dem Muthe der russischen Krieger; allein um 7 Uhr des Abends erneuerten frische und starke feindliche Kolonnen, unterstützt von Kavallerie, die Attake, warfen sich mit außerordentlicher Heftigkeit in Sturm-Marsch auf das Centrum der Armee und brachten es zum Wanken. Unsere Truppen zogen sich über die Alle und verfolgten den Weg nach Allenburg. Unser Verlust in dieser Schlacht erstreckt sich an Getödteten und Verwundeten bis auf 10,000 Mann. Unter der Zahl der erstern befinden sich die Generalmajors Baron Pahlen und Masowskji und der Obrist Kern, unter den letztern der Generallieutenant Essen 1., und die Generalmajors Steinbell, Sukin und Markow. Der feindliche Verlust muß gleichermaßen sehr groß seyn.

Den 3ten Juny marschirten unsere Truppen von Allenburg nach Wehlau und nahmen die Position auf dem rechten Ufer des Pregels. Da nun zwey aufs neue formirte Divisionen zu unsrer Armee in Anmarsch waren und sich schon dem Niemen (Memel) näherten, so entschloß sich der en Chef kommandirende General Bennigsen, nach Tilsit hinauf zu rücken, um sich mit denselben zu vereinigen.

Unterdessen hielt der Feind diese Bewegung nicht nur nicht auf, sondern verhinderte auch die Vereinigung des Korps des Generallieutenants L'Estocq mit der Armee nicht, so schwierig sie auch war. Die große Anstrengung desselben und der außerordentliche Verlust bey Friedland erlaubten ihm keine neue Unternehmungen; es fielen bloß einige Gefechte mit der Arriergarde vor. —

Den 6ten Juny näherte sich unsere Armee der Stadt Tilsit und nachdem vorher alle schwere Bagage pasirt war, setzte sie endlich selbst über und nahm ihre Stellung auf der großen Ebene, Tilsit gegenüber, auf der rechten Seite des Niemen (Memel).

Nachdem sie diese vortheilhafte Stellung genommen hatte und die Vereinigung mit den neuen schon herankommenden Truppen erwartete, fertigte der Oberbefehlshaber einen Parlementair nach der feindlichen Armee ab, mit dem Antrage, daß die Kriegs-Operationen auf eine Zeit eingestellt werden mögten, in Folge dessen ein von der feindlichen Armee abgefertigter Parlementair zu wissen gab, daß man zu Unterhandlungen bereit sey.

Bericht über die kriegerischen Vorfälle bey Königsberg am 15. und 16. Juny n. St.

(Von einem verwundeten russischen Officier.)

Schon am 13ten hieß es allgemein, die Franzosen hätten das preußische Korps unter dem General L'Estocq zurückgedrängt, und ständen nur noch drey Meilen von Königsberg. Allein, es blieb den Tag über ruhig, und die Pikets, die zum Rekognosciren vom General Rüchel ausgesandt wurden, kamen mit einem beruhigenden Rapport zurück. Allein in der Nacht entstand mit einmal neues Lärmen, und alle in Königsberg sich befindlichen preußischen Garnison-Depots mußten noch in der Nacht ausrücken.

Am 14ten, mit Tages Anbruch, erschienen schon Flüchtlinge und Bagage, und wir erfuhren, daß ein französisches Korps von 60,000 Mann unter General Victor mit dem größten Ungestüm das L'Estocqsche Korps angegriffen und bereits zurückgedrängt habe. Zwar ließ man der Tapferkeit und der Bravour der Preussen Gerechtigkeit wiederfahren; allein, bey der Ueberlegenheit der Franzosen, und nachdem die Preußen in diesem Gefechte einen starken Verlust an Todten und Verwundeten erlitten hatten, suchte man wenigstens hinter den Batterien Königsbergs sich zu vertheidigen, um zugleich die vom Feinde bedrohte Stadt zu retten. In der Geschwindigkeit brannte man einige haltbare Gebäude und Windmühlen vor der Stadt ab, das sich in die Stadt geworfene Korps Preußen setzte sich in Bereitschaft, den Feind zu empfangen, und eine noch in Königsberg sich befindliche russische schwere Artillerie-Brigade, unter dem Kommando des Majors von Schulmann, lagerte sich auf dem Wall beym Friedländer Thor.

Am 15ten erschienen die ersten französischen Kolonnen, größtentheils Kavallerie, vor den Thoren Königsbergs, und man empfing sie mit Kartätschenfeuer. Kaum hörten die sich noch in den Hospitälern befindlichen russischen Blessirten den Kanonendonner, so verließen sie ihr Lager, eilten auf die Wälle, und leisteten ihren gesunden Brüdern bey der Artillerie-Brigade hülfreiche Hand, so viel es ihre Kräfte verstatteten.

Ich befand mich mit auf dem Walle am Friedländer Thor, und wunderte mich, keine französische Infanterie, sondern blos Kavallerie, zur Einnahme einer Stadt heranrücken zu sehen. Gewiß etwas sehr seltenes! Major von Schulmann ließ die feindlichen Kolonnen bis auf Schussesweite heranrücken, und gab ihnen dann eine volle Ladung. Ganze Glieder von Reitern und Pferden stürzten nieder, und man hörte bloß: retirai! schreyen. Aber keine halbe Stunde verging, so kamen wieder frische Kolonnen angesprengt, die wieder so empfangen wurden und sich retirirten.

Mittlerweile kam der vom General Rüchel an den General Bennigsen um Unterstützung abgesandte Adjutant mit der Antwort zurück: General Bennigsen könne ihn gegenwärtig nicht unterstützen, und Rüchel möchte auf die besten Konditionen die Stadt den Franzosen übergeben. Sogleich ward am 16ten ein preußischer Parlamentair an den General Victor abgeschickt, der die Bedingungen der freywilligen Räumung Königsbergs annahm. Wir verwundeten russischen Officiere erhielten eine Frist von sechs Stunden zu unserer Abreise, die schwer Verwundeten konnten bleiben, ohne Kriegsgefangene zu seyn, und man versprach alle unentgeldliche Verpflegung.

Jeder von uns schnürte seinen Bündel, und in einigen Stunden war von den blessirten Officiren, die das Fahren ertragen konnten, kein einziger mehr in Königsberg. Rührend war es für mich, alle die guten Menschen, die mich kannten, auf der Straße zu erblicken, die mein Wagen passiren mußte, und die mir mit Thränen in den Augen ein Lebewohl sagten.

Gegen Abend rückten die Franzosen in Königsberg ein; und einige Stationen von der Stadt hörten wir, sie hätten geplündert; doch kann ich es nicht verbürgen.

Man muß den Preußen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, brav gefochten zu haben, und es wäre sehr leicht gewesen, die Stadt noch bis zu einem Soutien zu erhalten; allein, da dieser nicht zu hoffen war, war es wohl am klügsten gethan, die Stadt, um sie zu schonen, gutwillig dem Feinde zu überlassen. Während des Angriffs fielen einige Bomben in die Stadt, die aber keinen Schaden anrichteten.

Oberst v. U—. St.—.

London, vom 15. May.

Die Feindseligkeiten zwischen diesem Lande und der Turkey haben jetzt der Form nach ihren Anfang genommen. Gestern wurde von der Regierung eine Ordre an die Zollhaus-Beamten geschickt, in welcher sie angewiesen wurden, ein Embargo auf alle dem Großsultan oder türkischen Unterthanen zugehörigen

Schiffe und Güter zu legen. Auch ist ein Befehl an alle Seekommandeurs zur Wegnahme und Aufbringung aller türkischen Schiffe erlassen.

Lord Gardner erhält das Kommando der Kanal-Flotte. Er ist jetzt hier in London, um sich Instruktionen zu erbitten.

Viceadmiral Collingwood hat wegen seiner besondern Theilnahme an dem Siege bey Trafalgar die Königl. Erlaubniß erhalten, in seinem Wappen den Namen Trafalgar und den Hintertheil eines Kriegsschiffs zwischen Lorbeer- und Eichenzweigen zu führen.

Unser zu Konstantinopel gewesene Gesandte, Herr Arbuthnot, kehrt mit seiner Familie auf der Fregatte Amphion nach England zurück.

Paris, vom 15. May.

Im hiesigen Justiz-Pallaste, wo die Prozesse mündlich verhandelt werden, sind vor einigen Tagen verschiedene Advokaten im Vorsaale einander in die Haare gerathen; diesen Ausdruck in seinem eigentlichsten Sinne genommrn. Die Veranlassung dazu gab der berüchtigte Prozeß der sich so nennenden Marquisin Duhault, einer der verwickelsten, welche jemals bey den Tribunälen der Göttin der Gerechtigkeit anhängig waren, und der schon im verwichenen Jahre zu einem auf dem Theater an der Porte St. Martin mit vielem Beyfalle gegebenen Schauspiele, betitelt: „Die falsche Marquisin," den Stoff lieh.

Vor kurzem hat ein Quakfalber, der großen Wachsamkeit der Polizey ungeachtet, eine Taxe drucken und verbreiten lassen, worin er die verzweifeltsten Krankheiten unfehlbar, unter andern folgende zu nachstehenden Preisen, wovon er schlau genug sich die Hälfte vorausbezahlen läßt, zu heilen verspricht: Eine Wassersucht zu 1000 Livres, die Fallsucht oder Epilepsie zu 3000 Livres, die Gicht zu 4000 Livres ꝛc.

Wien, vom 18. April.

Der Erzherzog Ferdinand geht in sein 15. Jahr. Seine Erziehung gedeiht mit dem glücklichsten Erfolge. Er schreibt artig in drey Sprachen und spricht ihrer fünfe; denn es ist schon über ein Jahr, daß er sich auch mit der ungarschen Sprache beschäfftigt. Seine Gemüthsart ist etwas ernsthaft, dennoch gemildert mit einer sanften Fröhlichkeit. Für seine erhabenen Eltern hegt er die tiefste Verehrung. Mit dem Militair und dem Adel spricht er sehr gerne und gegen Arme und Unglückliche ist er ungemein leutselig. Er besitzt eine seltene Gabe von Gedächtniß und Scharfsinn. Geschichte und Statistik sind seine Lieblingswissenschaften. Seit fünf Jahren genießt er eine vollkommene Gesundheit; eine seinem Alter angemessene Bewegung und das Reiten haben ihn sehr gestärkt. Dreymal die Woche reitet er regelmäßig. Als er in der letztvergangenen Woche mit dem Freyherrn von Carnea Steffaneo durch die Stadt ritt, begegnete er von ungefähr Sr. Excellenz, dem alten Feldmarschall, Grafen Joseph von Colloredo. Der junge Kronprinz hielt sogleich still und redete mit unvergleichlicher Anmuth den ehrwürdigen Greis an, um sich nach seinem Befinden und nach dem General Unterberger, seinem Lehrer in der Mathematik, zu erkundigen.

Bemerkungen über den jetzigen Krieg.

Wenn auch im Laufe der Kriegsbegebenheiten hie und da einige Mißgriffe sich ereigneten, die den Laien zu einem falschen Raisonnement verleiten könnten, so verliert jedoch der scharfsichtige Beobachter nicht den wahren Gesichtspunkt der Dinge, woraus er seine Ansichten über kriegerische Gegenstände mit Ruhe und Würde resultirt. Diese dem Publikum vorzulegen, sey dem Verfasser dieses erlaubt.

In mehreren bedeutenden Gefechten, namentlich bey Preußisch-Eylau und Pultusk, verlor die französische Armee augenscheinlich die Vortheile des Ueberwinders, und Rußland war und blieb der gewinnende Theil. Hätte Bennigsen, nach der Schlacht bey Eylau, noch eine Reserve von 50 bis 60,000 Mann gehabt, was wäre alsdann das Schicksal der französischen Armee gewesen? — Aber statt sie zu verfolgen, mußte man sich so lange auf die Defensive einschränken, bis die weitern Verstärkungen aus dem Innern des russischen Reichs anlangten.

Diesen Zeitpunkt nutzten auch die Franzosen ihrer Seits, und im Laufe vom Januar bis Ende Aprils wurden alle die eroberten preußischen Provinzen von Truppen, bis auf einige in Schlesien, entblößt. Die deutschen Fürsten, und namentlich Sachsen und Bayern, mußten ihre Kontingente vervierfacht zur französischen Armee stellen. Wenige Wochen vor Ausgang April's stand die ganze französische mobile Macht von der Weichsel bis an die Narew gewiß weit über 200,000 Mann auf mehreren Punkten beysammen, und menschlicher und militärischer Wahrscheinlichkeit gemäß, völlig hinreichend, die Fehde mit Rußland aufzunehmen: denn kein Mann von Kenntnissen, der blos mittelmäßig aufmerksam gewesen ist, wird behaupten können, daß der wahre und wirkliche Bestand der National-Franzosen nur aus 20,000 Mann, und der, der Alliirten aus 50,000 (die Totalsumme also aus 70,000 Mann bestehend) sich um diese Zeit belaufen habe. —

Auf russischer Seite ward eine nicht mindere Thätigkeit beobachtet; eine Armee von 100,000 Mann Russen und 60,000 Preußen standen im April den Franzosen schlachtfertig gegenüber. Die Landmiliz wurde organisirt, und wirklich stand schon ein Theil der St. Petersburgischen Miliz in Reih' und Glied bey Heilsberg, wo sie tapfer gefochten und sich vorzüglich ausgezeichnet haben soll. In Betracht der Ausrüstung, der Verpflegung und des ausdauernden Muths beyder Heere, war unstreitig jeder Vorzug auf Seiten der Russen.

Generallieutenant Platow beunruhigte während der Winterruhe unaufhörlich die Franzosen in ihren Kantonirungen, und seine braven Kosaken verursachten dem Feinde manchen bedeutenden Schaden. Auch zeichneten sich kleinere russische Detaschements bey Scharmützeln mit dem Feinde aus.

(Der Beschluß künftig.)

Vermischte Nachrichten.

Der Marschall Lefebre verlangte, daß die Garnison zu Danzig unbedingt das Gewehr strecken sollte; aber der General Kalkreuth bestand darauf, daß man ihm die nämliche Kapitulation zugestehen sollte, welche er der französischen Garnison zu Maynz zugestanden hatte. Bekanntlich hatte der Herzog von Braunschweig 1794 die preußische Armee, welche damals gegen Frankreich im Felde stand, verlassen und der General Kalkreuth übernahm ihr Kommando bey der Belagerung von Maynz; welches sich ihm unter Bedingung des freyen Abzugs der Garnison und der Parole des Chefs, daß weder Officiere noch Gemeine in einem Jahre wieder Dienste gegen die Alliirten nehmen sollten, ergab. Napoleon soll sich dabey geäußert haben: „Wir haben gegen den General Kalkreuth eine Verbindlichkeit von Maynz, die wir jetzt bezahlen müssen, und außerdem lieber die Festung, als die Soldaten."

Man behauptet allgemein, es habe am 12ten v. M. eine Zusammenkunft unsers geliebten Monarchen, in Gesellschaft des Königs von Preußen, mit dem Chef der französischen Nation an der Memel statt gehabt.

Die Zahl der verwundeten Officiere, die täglich in Mitau ankommen, und nach einem kurzen Aufenthalt oder einem neuen Verband weiter reisen, war bisher ziemlich bedeutend. Die meisten — es ist wirklich bemerkenswerth — sind an den Füßen blessirt. — Bey dieser Gelegenheit müssen wir einer Anekdote erwähnen, die es verdient, aufbewahrt zu werden. In den ersten Tagen des diesjährigen mitauer Johannis, wo des Verkehrs und des Pferdemarkts wegen viele Bauern aus Kurland, Semgallen und sogar Litthauen nach Mitau kommen, hielt bey einer Ecke, wo mehrere Bauerwagen standen, ein offener Wagen mit einigen verwundeten Officieren. Ein Litthauer, dem die traurige Lage der Verwundeten zu Herzen gieng, und der die Officire (sie waren bloß in gemeinen Soldaten-Mänteln eingehüllt und hatten ihre ganze Equipage verloren) für Gemeine hielt, zog einen Ferding aus der Tasche und gab ihn dem auf dem Wagen ihm nächstliegenden Officier mit den Worten: „Da, trink ein Glas Brandwein!" Der Officier lächelte, fragte den Bauern, was er mit dem Ferding soll? „Nun, du hast für uns gefochten" — war die Antwort — „ich wollte dir mehr geben, aber ich habe selbst nicht viel." — Der Officier zog die Börse, nahm einen Dukaten heraus und sagte gerührt zu dem Litthauer: „Ich danke dir für diesen Ferding, so lange ich lebe, werde ich ihn zum Andenken aufbewahren. Ich aber bin Officier und brauche kein Geschenk; da hast du einen Dukaten. Trinke dafür auf meine Gesundheit ein Glas Wein." Jauchzend schwenkte der Litthauer seinen Hut, und fuhr vergnügt und zufrieden zum Thor hinaus.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. werden von dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte desmittelst alle und jede, welche an den am 6. May a. c. verstorbenen Studenten George Ludwig Barth irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die Studierende zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Schuldforderung haben möchten, aufgefordert, sich damit binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Gerichte sub poena praeclusi zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung wider gedachten Studierenden gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 28. Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8ten July und den darauf folgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr, allhier auf dem Rathhause mehrere Meubeln, Hausgeräthe, Equipagen, Silberzeug, Bettzeug u. s. w. sub hasta publica verkauft werden.

Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.
Ad mandatum.
Gust. Roth, Sekr. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Kaufmann Gustav Heinrich Frantzen gehörige, im Stadtplan mit Litt. E. bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien am 15. Julius d. J. Vormittags um 11 Uhr und die dem Kaufmann Michael Tiedemann gehörigen Gebäude, welche auf dem im Stadtplan sub Nro. 2 bezeichneten Bauplatz ruhen, sammt allen Zubehörungen am 16ten desselb. M. sub hasta publica verkauft werden sollen und der Meistbiethende mit dem Uhrschlage 12 den Zuschlag sich zu gewärtigen habe. Werro den 6. Junius 1807.
Ad mandatum,
G. Roth, Sekret.

Demnach bey dem Werroschen Stadtmagistrat die gerichtlich constituirten Curatoren und Vormünder der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Brand um ein proclama ad convocandos defuncti creditores geziemend nachgesucht, auch ihrem petito deferiret worden, so werden hierdurch sämmtliche creditores defuncti Kaufmanns Brand hiedurch sub pœna præclusi aufgefordert, sich in termino peremptorio von 3 Monat, spätestens bis zum 24. Sept. d. J. allhier auf dem Rathhause zu melden und ihre etwanigen Forderungen wahr zu machen, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf der präfigirten Frist aditius präcludirt und sie nicht weiter gehört werden. Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.
Ad mandatum,
G. Roth, Sekret.

Auf Veranlassung der bey Em. Edl. Rathe geschehenen Anzeige, daß durch das Graben und Ausführen des Sandes aus den Gruben an dem Territorio des Gutes Jama, den Feldern gedachten Gutes durch das unvorsichtige Untergraben derselben, Gefahr drohe, wird hierdurch zur Wissenschaft und Nachachtung der hiesigen Einwohner gebracht, daß die Gruben, welche eigenmächtigerweise am Gauger.schen Garten, u. demselben gegenüber, wie auch am Wege der von der Landstraße zum Kirchhof führt, gemacht worden, ganz verboten, dahingegen aber die Gruben, dem Regiments-Lazareth gegenüber, und hinter dem Hause des Herrn Brigadier Bruckendahl, am Wege nach dem Rathshofschen Walde, als diejenigen hierdurch angewiesen werden, aus welchen der Sand von den hiesigen Einwohnern nur allein geführt werden darf; wornach sich ein Jeder zu achten und für Nachtheil zu hüten hat, weil die etwanigen Kontravenienten zu erwarten haben, daß sie, wenn sie an den verbotenen Stellen betroffen werden, gepfändet werden sollen. Dorpat-Rathhaus, den 26sten Juny 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Dörptsche Herr Kreis-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Johann Wilmer, das im 3ten Stadttheil hieselbst sub Nr. 89 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden, dem Erbgrunde und darauf befindlichen Garten und Heuschlage, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerinn, Fräulein Carolina Baronesse von Osten, am 31sten März 1794 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 1250 Rubeln B. A. geschlossenen, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte korroborirten und anhero producirten Kontrakt, welcher belehre demselben angehängten Attestats Es. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichts d d. 21. Febr. 1807, nach Maaßgabe Es. dirigirenden Senats Ukas vom 27. März 1806 ohne Entrichtung der Krepost-Abgaben in einen Kauf verwandelt worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an die besagten Immobilien und wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermehnen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. IX. §. 7 innerhalb Jahr und Tag und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Häuschen, sammt Garten und übrigen Zubehör, dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderruflichen Erb-Eigenthum, nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Februar 1807.
Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, das hieselbst im 3ten Stadttheil am Jamaschen Felde unter Nro. 90 belegene Häuschen mit dem Garten und allem Zubehör, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin, Wittwe des verstorbenen Zimmermanns Carl Wulf, geb. Sophia Johannsohn, am 29sten Oktober 1795 um die Kaufsumme von 200 Rubeln Silbermünze geschlossenen u. originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati den 21. Februar 1796, bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerlichen Rechts-Sachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzlichen Krons-Abgaben, korroboriret worden käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagtes Häuschen, Garten und übrige Zubehör, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechtes Libr. III Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die mehrbesagten beyden Erbplätze dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderruflichen Erb-Eigenthum nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpats-Rathhaus, den 20. Februar 1807.
Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Teckelfer ist zu jederzeit Schmand, Milch und ganz frische Butter, letztere auch Liespfundweise zu verkaufen. 1

Es ist vor kurzem von dem Gute Duckershoff ein halbgebleichtes Stück Servietten-Leinen, 60 Ellen lang, welches in der Mitte und

an den Kanten breite Atlas-Streifen hat, von der Bleiche gestohlen worden. Derjenige, welcher entweder auf obigem Gute, oder auch bey dem Sattler Hrn. Hammermeister in Dorpat eine zuverläßige Nachricht von dieser gestohlnen Leinwand zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Es ist den 30sten Juny d. J. ein Hühnerhund, welcher weiß und gelb gefleckt ist, weggekommen. Er ist besonders an der etwas schwarzen Schnautze und der krummen Ruthe, welche er stets hoch trägt, kennbar. Derjenige, der diesen Hund in der Wohnung des Hrn. Prof. v. Kleinenberg, oder auch bey dem Hrn. Stallmeister v. Daue abgiebt, oder auch nur daselbst einige Nachricht ertheilet, erhält fünf Rubel B. N. 1

Ein sehr gutes Quartier im 2ten Stadttheile an eine der lebhaftesten Straßen belegen, ist zu vermiethen. Das weitere hierüber erfährt man bey Hrn. Bahr. Auch ist bey demselben sehr guter Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schpfd., Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und auch noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf einmal genommen werden; imgl. Aetna-Wein zu 120 Kop. die Bouteille und verschiedene andere feine Weine zu billigen Preisen; ferner Leipziger Kanaster zu 70 Kop. den Packen, und auch vorzüglich gutes weißes und braunes Bouteillen-Bier zu haben. 1

Mit Vorwissen Einer Kaiserlichen Polizey hieselbst, werden am künftigen Freytage, den 5ten July d. J. in der Behausung der Frau Wittwe Franzius, dem Kaiserlichen Gymnasio gegen über, verschiedene Meublen und Hausgeräth, als Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Bettgestelle, Spiegel, Kupfersticke, Messing- und Eisen-Küchengeräthschaften, hölzerne Geschirre, Kasten, Steinzeug und Glaswaaren, so wie mehrere andere Wirthschaftssachen, durch eine Auktion an den Meistbiethenden verkauft werden, daher Kauflieb-haber, am beregten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, sich einzufinden, hierdurch eingeladen werden. 2

Bey dem Herrn W. Barnikel ist ein Zimmer mit einer separaten Küche und kleinen Absatzkammer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Bey der verw. Frau Schaaffe der St. Johanniskirche schreg gegenüber, sind in der obern Etage 3 separate heizbare Zimmer zu vermiethen. 1

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miethe zu haben und sogleich zu beziehen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. Molle. 2

Bey der Behausung der Frau Pastorin Müller, ist ein separates heizbares Zimmer mit einer Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 29.	Morgen	+ 9. 8	28. 5	NW. schwach.	meist hell.
	Mittag	16. 4	8		hell mit Wolken.
	Abend	12. 7	19		bewölkt.
Sonntag 30.	Morgen	7. 5	28. 25	NW. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	18. 3	25		zum Theil bewölkt.
	Abend	13. 1	24		hell.
July. Montag 1.	Morgen	12. 3	28. 20	NW. still.	zum Theil hell.
	Mittag	19. 7	18		bewölkt
	Abend	15. 2	14		
Dienstag 2.	Morgen	13. 4	28 11	NW. still.	bewölkt.
	Mittag	21. 7	10		Wolken mit Sonneoschein.
	Abend	14. 1	9	schwach.	zum Theil hell.

Dörpt. sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 54. Sonntag, den 7ten July 1807.

St. Petersburg, vom 2. July.

Im dirigirenden Senat ist der Bericht des Reichs-Kollegii der auswärtigen Angelegenheiten nebst dem in Kopie beygefügten, diesem Kollegio von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten am verwichenen 8ten May bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas Sr. Kaiserl. Majestät verlesen worden, des Inhalts: daß Seine Kaiserliche Majestät auf die Bittschrift des beym Reichs-Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Kollegienassessors Felagin und des Titulairraths Baron Dankelmann, wegen ihrer schwächlichen Gesundheit, Allerhöchst zu befehlen geruhet haben, dieselben mit Erhöhung zum folgenden Range gänzlich des Dienstes zu entlassen.

Das Schiff: die Newa, welches im verwichenen Jahre von Kronstadt abgefertiget worden, um auf der Fahrt nach den russisch-amerikanischen Kolonien die Welt zu umsegeln, ist, nachdem es am 26sten November 1806 von der Rhede zu Helsingör in See gegangen und die Inseln von Ferro umsegelt hat, am 30sten Januar d. J. glücklich zu San Salvador in Brasilien angekommen, ohne daß demselben auf seiner Fahrt irgend etwas Außerordentliches begegnet sey, außer daß es wegen der vom 1sten bis zum 17ten December beständig zwischen SW. und W. wehenden Winde genöthigt worden war, bis 64 Grad Breite zu steuern, und es eine ziemliche Kälte ausgestanden hat. Die ganze Schiffs-Equipage befindet sich wohl. — Der Befehlshaber desselben, Lieutenant Hagemeister, welcher die Verwaltung der Kompagnie vom 12ten Febr. über Lissabon hiervon benachrichtigt, zeigt weiter an, daß er gesonnen ist, nach drey Tagen, nämlich gegen den 15ten Februar weiter zu segeln.

London, vom 5. Juny.

Das Kriegsschiff Diomede, welches mit Depeschen von Monte Video hier angekommen ist, und an dessen Bord sich General Beresford befand, bringt zugleich die Nachricht, daß die Stadt Kolonna di Sacramento, welche Buenos-Ayres gegen über liegt, von unsern Truppen besetzt worden sey, und zwar ohne Widerstand. Die spanischen Truppen wurden aus derselben nach Buenos-Ayres übergeschifft.

Weitern Nachrichten von Rio la Plata zufolge, ist auch St. Lucia von unsern Truppen genommen worden. Der spanische General Liniers hat, wie es heißt, den Vice-König vom Distrikt Buenos-Ayres in Verhaft genommen und ihn ins Innere des Landes bringen lassen.

Die Truppen von Irland, welche zur Expedition bestimmt waren, sind größtentheils schon zu Plymouth angekommen. Ein Transportschiff, the Northumberland, welches von

Cork mit Truppen abgegangen, ist auf den Rundlefelsen gestoßen und zu Grunde gegangen, indessen alle Mannschaft gerettet worden.

Das Reich des Negers Christophe in St. Domingo ist von sehr kurzer Dauer gewesen. Einer Newyork-Zeitung vom 17. April zufolge, welche ein Sessions-Journal (vom 9ten März aus Hayti datirt) enthält, hat man es für nöthig gehalten, vermöge eines Paragraphs der neuen Domingo-Konstitution einen andern Präsidenten zu wählen, und dazu den General Petion ernannt. Von Mord und Todtschlag wird dabey nichts gemeldet.

Die Anzahl der englischen Truppen zu Monte Video und andern Gegenden am Fluß la Plata wird auf beynahe 7000 Mann angegeben, und die Anzahl der regulairen spanischen Truppen zu Buenos-Ayres nur auf 2000; und doch ist bis jetzt gegen diese Stadt noch nichts unternommen. Wie es hieß, erwartete General Achmuty erst die Ankunft des Generals Craufurd. Die vormals von Monte Video geflüchteten Einwohner waren meistens zurückgekehrt. Das Pfund Ochsenfleisch kostete daselbst nur einen Pfennig; Geflügel war theuer. An englischen Waaren herrschte Ueberfluß, da man noch keinen Absatz nach dem Innern des Landes hatte. Die Kavallerie, deren immer mehrere montirt wurde, hatte eine Stunde von Monte Video ein Lager bezogen. Die Prisengüter wurden eingeschifft und sollten nächstens unter Konvoy des Lancaster nach England abgehen. Der Vicekönig zu Buenos-Ayres, der sich nachgiebig und nicht schwierig gegen eine Uebergabe der Stadt gezeigt hatte, war deswegen von dem entschlossenen Liniers, der allen Parthey-Vorstellungen kein Gehör gab, abgesetzt worden.

Herr Arbuthnot hat noch während seines Aufenthalts zu Konstantinopel den türkischen Mond-Orden erhalten. Der hiesige türkische Gesandte begiebt sich auf einige Zeit nach Bath.

Wenn Sir Sidney Smith angekommen, so dürfte eine Untersuchung wegen der Fahrt durch die Dardanellen angestellt werden. Die vorigen Minister behaupten noch immer, daß ihre Ordres nicht befolgt worden.

Paris, vom 18. May.

In der alten Kirche der heil. Genoveva, welche abgebrochen werden soll, hat man unter dem Haupt-Altar ungefähr 15 über einander stehende Sarkophagen gefunden, wovon 4 sich von den übrigen auszeichnen, daher Herr Lenoir, Administrator des Museums der französischen Denkmäler, geneigt ist, zu glauben, daß sie die Leichname des Königs Chlodowigs, als des Stifters dieser Kirche und der französischen Monarchie, und seiner Kinder enthielten. In dem untern Theile der Kirche waren 3 alte Gräber, wovon man eins für den Sarkophag, worin der Leichnam der Königin Clotilde, Chlodowigs Gemahlin, von Tours, wo sie im Jahr 548 starb, nach Paris gebracht ward, und daß zweyte für das Grab der heil. Genoveva hielt, welches letztere der Pfarrer der Kirche St. Etienne du Mont in Empfang genommen hat, um es der Verehrung seiner Pfarrkinder auszusetzen.

In dem Port St. Nicola's zu Paris sind 80 bis 100 große Kisten ausgeschifft worden, welche Alterthümer von Berlin und Potsdam, unter andern auch den ehemals über dem Brandenburger-Thore zu Berlin stehenden vierspännigen Triumphwagen enthalten. Außer diesen ist noch ein Transport von 150 Kisten unlängst im Museum angekommen, welche die prächtigen Gemälde der Gallerie zu Kassel, imgleichen die besten Stücke der Gallerien zu Braunschweig, Wolfenbüttel und Salzdalen enthielten. Auch sind, wie man versichert, die seltenen Manuskripte der wolfenbüttelschen Bibliothek, welche Herr Denon, General-Direktor des Museums, abschickte, bereits der Bibliothek einverleibt worden.

Neustrelitz, vom 27. May.

Unser kleines Ländchen, das von dem Durchzuge und Aufenthalte der fremden Heere schon so viel gelitten hat, ward gestern von einem neuen harten Schlage getroffen. Das Städtchen Fürstenberg an der Havel ward innerhalb wenigen Stunden größtentheils in Asche gelegt, 140 Gebäude, worunter die Kirche und das Rathhaus, wurden ein Raub der Flammen. Unser vortreflicher Herzog ist heute Morgen selbst hingereiset, um sich vom Umfange des Schadens mit eignen Augen zu unterrichten, und er wird helfen, so viel er kann.

Kopenhagen, vom 30. May.

Gestern und vorgestern kam eine englische Fregatte und ein Schoner aus der Nordsee hier auf der Rhede an, und eine englische, so wie eine schwedische Kutterbrigg gingen hier vorbey nach der Ostsee.

Nach einer neuern Bekanntmachung der Direktion des Quarantainewesens sind für jetzt keine Oerter als mit ansteckenden Krankheiten behaftet anzusehn; als verdächtig aber sollen folgende Länder und Oerter in Ansehung der von dort kommenden Waaren angesehen werden: Die Stadt Korinth, die Insel Kandia, die westindischen Inseln, mit Ausnahme der dänischen, wenn die Schiffe von dort gehörige Atteste mitbringen, Nord-Amerika, wenn die Schiffe keine Gesundheitspässe von unsern dortigen Konsuln haben, und die Häfen der Türkey und Barbarey.

Von dem Regiment Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, jetzt in Kiel, ist eine Kompagnie wegen Insubordination aufgehoben und unter andre Regimenter vertheilt worden. Das Urtheil der in dieser Sache ernannten General-Kriegs-Kommission, wornach der Anführer dieses Komplotts gehangen und von den übrigen jeder 10te Mann erschossen werden sollte, haben Se. Königl. Hoheit dahin gemildert, daß der Rädelsführer nach ausgestandener Militairstrafe auf Lebenszeit in die Sklaverey kommt, und daß 7 Mann, welche das Loos zum Erschießen bestimmt hatte, auf Königl. Begnadigung zur Festungs-Arbeit bestimmt sind. Ein ähnlicher in Kolding bey dem dortigen Infanterieregiment statt gehabter Vorfall wird untersucht.

Bemerkungen über den jetzigen Krieg.

(Beschluß.)

So rückte der May heran, wo die Witterung die Operationen der großen Armee begünstigte. General Tutschkow eröffnete dieselben zuerst bey Ostrolenka am 30sten April, wo er in mehrern Gefechten ansehnliche Vortheile über den Feind erkämpfte.

Bald darauf griff man die Franzosen am 24. May bey Guttstadt an, und machte, außer einer Menge Todter und Verwundeter, über 3000 Gefangene. Diesem Vorspiel folgte endlich eine förmliche Schlacht am 30. May bey Heilsberg, wo die Franzosen drey Tage hintereinander wie Verzweifelte auf die Russen losgingen; aber mit einem großen Verlust an Todten und Verwundeten zurückgeschlagen wurden.

Nun machten die Franzosen eins ihrer gewöhnlichen Manövers; sie formirten eine falsche Attake bey Friedland, überfielen mit einer überlegenen Macht den linken Flügel der Russen und drängten denselben zurück. Man mußte die Vortheile bey Heilsberg für einen Augenblick aufgeben, um dort ihre wüthenden Angriffe abzuwehren.

Die Preußen unter L'Estocq wurden fast zu gleicher Zeit von einem ihnen an Zahl überlegenen französischen Korps unter dem General Victor überwältigt und zurückgedrängt, welches die Besitznahme Königsbergs zur Folge hatte. Dieses Ereigniß und die nicht ganz zum Vortheil der Russen ausgefallene Schlacht bey Friedland, wo mehrere Korps zu spät eingetroffen seyn sollen, veranlaßte den General Bennigsen, eine konzentrirte Stellung an der Memel zu nehmen.

Die Franzosen folgten den Russen auf dem Fuße nach, und rückten wirklich bis Tilsit vor; allein sie stellten die bekannte Bravour der russischen Armee nicht noch einmal auf die Probe. Der indeß eingetretene Waffenstillstand machte dem ferneren Blutvergießen ein Ende.

So stehen jetzt zwey an Tapferkeit sich ähnliche Armeen einander gegenüber, deren Individuen wie Männer gefochten haben, und die einst als Helden in der Geschichte glänzen werden, erwartend des Ausgangs der Unterhandlungen.

Welches auch der Erfolg seyn mag, so kann er für Rußland nicht anders als ehrenvoll seyn. Denn wer nach blutigen Kämpfen so dasteht, wie Alexanders tapfere Krieger, unbesiegt und noch in voller Kraft, darf ohne Scheu fordern, was Recht und Billigkeit ihm diktiren.

Tabelle der stehenden Kriegsmacht der sechs größten bewaffneten Mächte von Europa.

(Aus dem Telegraphen, vom Hofrath Lange, ehemaligen Mitarbeiter am Freymüthigen.)

1) Rußland zählt in Friedenszeiten: 390,000 Mann regulärer und eine unbekannte Zahl irregulärer Truppen, unter welchen lezten man nur allein die Kosaken und Tartaren auf 66,000 Mann schäzt. Ferner eine unbekannte Anzahl Seesoldaten und Matrosen.

Volksmenge: 31 Millionen. Einkünfte: 110 Millionen Rubel. Arealgröße: 307,035 Quadratmeilen.

2) Frankreich hat in Friedenszeiten: 300,000 Mann und 90,000 Matrosen. Volksmenge: 30 Millionen. Einkünfte: 220 Millionen Livres. Arealgröße: 12,070 Quadratmeilen.

3) Oesterreich hat, so wie Frankreich, in Friedenszeiten 300,000 Mann auf den Beinen. Volksmenge: 25 Millionen. Einkünfte: 121 Millionen Gulden. Arealgröße: 11,810 Quadratmeilen.

4) Preussen hatte vor seiner Auflösung 235,000 Mann; gegenwärtig vielleicht 50,000 Mann. Volksmenge; 9 Millionen. Arealgröße: 6002 Quadratmeilen.

5) England zählt in Friedenszeiten: 35,000 Mann und 18,000 Matrosen, mit Einschluß von 3500 Seesoldaten. Im gegenwärtigen Kriege: 150,000 Mann in und außer Europa, 90,0000 Mann Miliz in Großbrittannien und Irland und 160,000 Mann Matrosen und Seesoldaten. Volksmenge: 14 Millionen. Einkünfte: 60 Millionen Pfund Sterlinge. Arealgröße: 6036 Quadratmeilen.

6) Türkei in und außer Europa: 297,000 Mann. In Kriegszeiten kann ihre Armee, wenn der Zufluß von unregelmäßigen Truppen aus den Provinzen und die freywilligen Zutritte der Bassen und Gouverneure groß ist, leicht auf 500,000 Mann anwachsen. Volksmenge: 24 Millionen. Einkünfte: 45 Millionen Piaster. Arealgröße: 50,000 Quadratmeilen.

Paradoxa verschiedenen Inhalts.

(Aus einer alten Legende.)

Man verbindet mit der Idee eines Mächtigen der Erde so gerne den Krieger und Menschenwürger; man denkt sich immer dabey den Löwen, den Adler, den Bären, den Greif, oder gar — Gott verzeih mir meine Sünde! — den Lindwurm. Woher kommt das? — Sind etwan die Fürsten selbst Schuld daran, oder ist es Vourtheil des Pöbels?

Freylich möchte ich mir den Vater eines Volks nicht unter dem Symbol irgend eines zahmen Thieres vorstellen, überhaupt unter keinem Thierbilde; zur Zeit der Streitäxte und Dreschflegel mit eisernen Stacheln, womit man den Menschen die Köpfe einschlug, paßte das so ziemlich: aber heut zu Tage, wo sich alles verfeinert und man gelernt hat, mit Donner und Blitz die Menschen zu verstümmeln, da passen die Thierbilder nicht mehr.

Ludwig XIV. wollte die Sonne seyn; — Gut! die Sonne leuchtet und erwärmt, aber ans Leuchten und Wärmen dachte er nicht so sehr, als an ihre Einzelnheit; daß gefiel ihm besonders an ihr, daß sie da am hohen Himmel so allein stand, und der Mond und die Sterne vor ihr erblassen mußten.

Freylich ist's edel und groß, wenn der Fürst dann Held ist, wann Feinde seine Unterthanen überfallen. Groß und edel war immer die Idee des Churfürsten Karl Ludwigs von der Pfalz, als er den Türenne zum einzelnen Zweykampf aufforderte, der um ihn her Dörfer und Städte verbrannte, und er mit thränenden Augen zusah, obgleich diese Idee an sich romanhaft und unstatthaft war.

Ich kenne einen Fürsten, in dessen Staaten es keinen Armen mehr giebt, unter dessen Unterthanen allerdings kein Bettler mehr ist, unter dessen Flügeln sich jeder frey fühlt, eine vernünftige Preßfreyheit herrscht, und wo jedes Gesetz so beschaffen ist, daß sich jeder Vernünftiger bewußt ist, er würde das nämliche Gesetz gegeben haben, wenn er Fürst gewesen wäre.

Als der siebenjährige Krieg in Deutschland wüthete, war man in Begriff aus Friedrich dem Großen einen Markgrafen von Brandenburg zu machen; dazu hatte er aber zu große und zu helle Augen. Die zweyköpfigten Adler waren für den Einköpfigten zu schwerfällig; bis die zween Köpfe eines Sinnes waren, hatte der Eine schon einen Meisterstreich ausgeführt, und was den Hahn betraf, so gieng die Fabel schon damals in Wahrheit über, daß er bald ein Basilisken-Ey legen würde.

Todes-Anzeige.

Am 12. May d. J. starb in der Gegend von Heilsberg, an einem hitzigen Nervenfieber, Herr Wilhelm von Berg, russisch Kaiserl. Generalmajor, des St. Annen, St. Georg, St. Wladimir, wie auch des Königl. preuß. pour le merite Ordens und des Maltheser Kommandeur Kreutzes Ritter, im 48sten Jahre seines Lebens. Vier und dreißig Jahre verlebte er im Kriegsdienste des Vaterlandes; der Beyfall und die Gnade dreyer Monarchen wurden ihm zu Theil, denn heilig war ihm seine Dienstpflicht und nur in der Erfüllung derselben und der Pflichten der Menschenliebe, fand er den Genuß und Zweck seines Daseyns. — In der Mitte der Laufbahn zu neuen Thaten erreichte er zu früh für seinen Eifer für das Vaterland sein Ziel und schied aus der Mitte seiner Waffenbrüder, vermißt von denen, welche ihm befahlen, wie von denen, die ihm gern gehorchten. An seinem Grabe trauren zahlreiche Verwandte, besonders viele Geschwisterkinder, denen er ein zweyter Vater war. — Sanft ruhe die Asche des edlen Wohlthäters! — Von der Theilnahme aller die den Biedern kannten, überzeugt, verbitten wir jede Beyleidsbezeugung.

G. von Berg, Landrath,
im Namen sämtlicher Geschwister.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Das von Sr. Kaiserlichen Majestät an Sr. Excell. dem Herrn General der Kavallerie, stellvertretenden Kriegs-Gouverneur von Riga, Civil Oberbefehlshaber des Lief- Ehst- und Kurländischen Gouvernements und verschiedener hohen Orden Ritter, von Tormasow, gerichtetes, von Einer Erlauchten hochverordneten Liefländischen Gouvernements-Regierung an die Kaiserl. dörptsche Polizey-Verwaltung gesandtes Allerhöchstes Schreiben, des Inhalts:

Translat.

„Herr General von der Kavallerie und
„Kriegs-Gouverneur von Riga,
„Tormasow!

„Der heftige und blutige Krieg, welchen Rußland mit Frankreich führte und während welchem jeder Schritt, jede Action, die unerschütterliche Tapferkeit und den Muth der russischen Heere bewährte, ist nunmehro, Gott seys gedankt, durch den am 27sten dieses Monats abgeschlossenen Frieden beendigt worden. Wiederhergestellt ist die glückselige Ruhe, befestigt ist die Unberührbarkeit und Sicherheit der russischen Reichsgränzen und das Vaterland verdankt auch den neuen Zuwachs lediglich den heldenmüthigen Thaten, den unerschöpflichen Anstrengungen und dem Eifer, mit welchem seine tapfern Söhne jedem Ungemach, ja selbst dem Tode, muthig entgegen gingen. Ich eile, Sie von diesem glücklichen Ereigniß zu unterrichten, um dasselbe in dem ganzen Umfang Ihrer Verwaltung bekannt zu machen."

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

„Alexander."

Tauroggen,
den 28sten Juny 1807.

Conforme à l'original,
Tormassow, General de Cavallerie.

Wird von der Kaiserl. dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht. Dorpat, den 5ten July 1807.

In der Function des Polizeymeisters,
Capitain Dogatschikow.
Gouv. Sekret. G. J. Strus.

Da man bey dem Appellations- und Revisions-Gerichte der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wahrgenommen hat: daß die in ältern und neuern Reichs- und Provinzial-Gesetzen enthaltene, durch die Publikation Einer Kaiserl. Liefländ. Gouvernements-Regierung vom 7ten May d. J. abermals in Erinnerung gebrachte Verordnungen in Betreff der Unterschriften der bey den Gerichten einzureichenden Aufsätze bey den Gerichtsbehörden dieser Kaiserl. Universität bisher unbefolgt geblieben sind; so wird auf Anregung Eines Kaiserl. Universitäts-Gerichts allhier hiemit öffentlich bekannt gemacht: wie vor dieser Oberinstanz sämmtlichen ihr untergeordneten Justiz- und Polizey-Behörden dieser Kaiserl. Universität vorgeschrieben worden: daß künftig bey ihnen in den Fällen, wo schriftliche Aufsätze und Mandatarien zulässig sind, keine Partenschrift angenommen werden soll, falls nicht entweder der Rechtsuchende selbst sich für den Verfasser davon bekannt hat, oder sie von einem bey einer Gerichtsbehörde hiesigen Orts recipirten Advokaten als Concipienten, und in jedem Fall auch von dem Reinschreiber als solchen unterschrieben ist. Dorpat, den 3ten July 1807.

Dr. D. G. Balk,
d. z. Präsident.
Gouv. Sekr. H. Rais.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. werden von dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte desmittelst alle und jede, welche an den am 6. May a. c. verstorbenen Studenten George Ludwig Barth irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst

konfirmirten Vorschriften für die Studierende zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Schuldforderung haben möchten, aufgefordert, sich damit binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Gerichte sub poena praeclusi zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung wider gedachten Studierenden gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 28. Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.

Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, die beyden in der Dörptschen Vorstadt, im 3ten Stadttheil am Jamaschen Wege, unter Nr. 122 und 126 belegenen, 696 □ Ruthen und 1 □ Elle enthaltenden Erbplätze, durch den mit dem Herrn Kollegienrath Johann Friedrich Freyherrn von Ludewig, in seinem und seiner sämmtlichen Geschwister Namen, als zeitherigen Eigenthümern dieser Plätze, am 28. Novbr. 1794, um die Kaufsumme von 200 Rubel B. A. geschlossenen und originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher bey Lehre Attestati vom 7. Septbr. 1795 bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerl. Rechtssachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzl. Krons-Abgaben korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, u. über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzl. Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte beyde Erbplätze, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrufliche Eigenthums-Recht an obbenanntes hölzerne Wohnhaus, Erbplatz und übrigen Appertinentien, dem Dörptschen Herrn Krels-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Joh. Wilmer, gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Feb. 1807.

Bürgermeister Fr. Akermann.

C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Vom Magistrat der Stadt Werro wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8ten July und den darauf folgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr, allhier auf dem Rathhause mehrere Meubeln, Hausgeräthe, Equipagen, Silberzeug, Bettzeug u. s. w. sub hasta publica verkauft werden.

Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum.

Gust. Roth, Sekr. 3

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Kaufmann Gustav Heinrich Frantzen gehörige, im Stadtplan mit Litt. E. bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien am 15. Julius d. J. Vormittags um 11 Uhr und die dem Kaufmann Michael Tiedemann gehörigen Gebäude, welche auf dem im Stadtplan sub Nro. 2 bezeichneten Bauplatz ruhen, sammt allen Zubehörungen am 16ten desselb. M. sub hasta publica verkauft werden sollen und der Meistbiethende mit dem Uhrschlage 12 den Zuschlag sich zu gewärtigen habe. Werro den 6. Junius 1807.

Ad mandatum,

G. Roth, Sekret.

Demnach bey dem Werroschen Stadtmagistrat die gerichtlich constituirten Curatoren und Vormünder der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Brand um ein proclama ad convocandos defuncti creditores geziemend nachgesucht, auch ihrem petito deferiret worden, so werden hierdurch sämmtliche creditores defuncti Kaufmanns Brand hiedurch sub pœna præclusi aufgefordert, sich in termino peremptorio von 3 Monat, spätestens bis zum 24. Sept. d. J. allhier auf dem Rathhause zu melden und ihre etwanigen Forderungen wahr zu machen, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf der präfigirten Frist aditius präcludirt und sie nicht weiter gehört werden. Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum,

G. Roth, Sekret.

Auf Veranlassung der bey Em. Edl. Rathe geschehenen Anzeige, daß durch das Graben und Ausführen des Sandes aus den Gruben an dem Territorio des Gutes Jama, den Feldern gedachten Gutes durch das unvorsichtige Untergraben derselben, Gefahr drohe, wird hierdurch zur Wissenschaft und Nachachtung der hiesigen Einwohner gebracht, daß die Gruben, welche eigenmächtigerweise am Gaugerschen Garten, u. demselben gegenüber, wie auch am Wege der von der Landstraße zum Kirchhof führt, gemacht worden, ganz verboten, dahingegen aber die Gruben, dem Regiments-Lazareth gegenüber, und hinter dem Hause des Herrn Brigadier Bruckendahl, am Wege nach dem Rathshofschen Walde, als diejenigen hierdurch angewiesen werden, aus welchen der Sand von den hiesigen Einwohnern nur allein geführt werden darf; wornach sich ein Jeder zu achten und für Nachtheil zu hüten hat, weil die etwanigen Kontravenienten zu erwarten haben, daß sie, wenn sie an den verbotenen Stellen betroffen werden, gepfändet werden sollen. Dörpat-Rathhaus, den 26sten Juny 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es wünscht ein junger Mensch zu seiner Reise von hier nach St. Petersburg, Gesellschaft zu finden und ersucht einen jeden, der etwa diese Reise mit ihm auf gemeenschaftliche Kosten machen wollte, während seines, höchstens achttägigen hiesigen Aufenthalts, davon in der Wohnung des Herrn Ober-Sekretär Lenz, Nachricht zu geben. 1

Bey der verw. Frau Schaaffe der St. Johanniskirche schreg gegenüber, sind in der obern Etage 3 separate heizbare Zimmer zu vermiethen. 2

Auf dem Gute Teckelfer ist zu jederzeit Schmant, Milch und ganz frische Küchenbutter, Liespfundweise zu verkaufen. 2

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgschen Straße im 3ten Stadttheil neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir.

J. C. Eschscholz, jun. 1

Es ist vor kurzem von dem Gute Duckershoff ein halbgebleichtes Stück Servietten-Leinen, 60 Ellen lang, welches in der Mitte und an den Kanten breite Atlas-Streifen hat, von der Bleiche gestohlen worden. Derjenige, welcher entweder auf obigem Gute, oder auch bey dem Sattler Hrn. Hammermeister in Dorpat eine zuverläßige Nachricht von dieser gestohlnen Leinwand zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Es ist den 30sten Juny d. J. ein Hühnerhund, welcher weiß und gelb gefleckt ist, weggekommen. Er ist besonders an der etwas schwarzen Schnauze und der krummen Ruthe, welche er stets hoch trägt, kenntbar. Derjenige, der diesen Hund in der Wohnung des Hrn. Prof. v. Kleinenberg, oder auch bey dem Hrn. Stallmeister v. Daue abgiebt, oder auch nur daselbst einige Nachricht ertheilet, erhält fünf Rubel B. R. 2

Ein sehr gutes Quartier im 2ten Stadttheile an einer der lebhaftesten Straßen belegen, ist zu vermiethen. Das weitere hierüber erfährt man bey Hrn. Bahr. Auch ist bey demselben sehr guter Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schpfd., Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und auch noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf einmal genommen werden; ächt. Aetna-Wein zu 120 Kop. die Bouteille und verschiedene andere feine Weine zu billigen Preisen; ferner Leipziger Kanaster zu 70 Kop. den Packen, und auch vorzüglich gutes weißes und braunes Bouteillen-Bier zu haben. 2

Mit Vorwissen Einer Kaiserlichen Polizey hieselbst, werden am Montage, den 8. July und den folgenden Tagen in der Behausung der Frau Wittwe Franzius, dem Kaiserlichen Gymnasio gegen über, verschiedene Meublen und Hausgeräth, als Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Bettgestelle, Spiegel, Kupferstiche, Messing- und Eisen-Küchengeräthschaften, hölzerne Geschirre, Kasten, Steinzeug und

Glaswaaren, so wie mehrere andere Wirthschaftssachen, durch eine Auktion an den Meistbiethenden verkauft werden, daher Kaufliebhaber, am beregten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, sich einzufinden, hierdurch eingeladen werden. 3

Bey dem Herrn W. Barnikel ist ein Zimmer mit einer separaten Küche und kleinen Absatzkammer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miethe zu haben und sogleich zu beziehen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. Molle. 3

Bey der Behausung der Frau Pastorin Müller, ist ein separates heizbares Zimmer mit einer Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

TAXA
für
den Monat July 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten = 2½ Lth. 1 Ky.

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten = 2 — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 5 Lth. 1 Ky.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten = = 7 — 1 —

Gute ausgebackene Kallatschen = = 7 — 1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten = =	1 Pfd.	8 Ky.
Minder gutes dito =	1 —	7 —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 —	10 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch =	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch = =	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6	Ky.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	7	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	—
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	Ky.
1 paar große Zgasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	50	—

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga =	8	Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa = =	5	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¾ Stof	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof =	7	—
Schwaches Bier, 1 Stof = =	4	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	42	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	50	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	72	—
Meth, 1 Stof = = = =	34	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. July 1807.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 3.	Morgen	+ 12. 7	28. 5	NW. schwach.	meist hell.
	Mittag	20. 6	3	O.	
	Abend	15. 4	1	O.	
Donnerstag 4.	Morgen	13. 4	28. 0	O. schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	22. 0	27. 98	S. mittelm.	meist bewölkt.
	Abend	16. 2	98	S.	hell mit Wolken.
Freytag 5.	Morgen	15. 7	28. 0	S. still.	hell mit Wolken.
	Mittag	22. 9	2	O.	
	Abend	15. 4	5	NO. schwach.	hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 55. Mittwoch, den 10ten July 1807.

Aus Tilsit.

Von dem Oberbefehlshaber der Kaiserlich-Russischen Armee in der Moldau und Wallachey, General von der Kavallerie Michelson, sind folgende Nachrichten eingegangen.

„Da der Generallieutenant Miloradowitsch am 27sten May sah, daß die feindl. Patrouillen von der Seite von Kalleraſch immer zahlreicher wurden, so vereinigte er die Detaschements des Obristen Miloradowitsch und des Obristlieutenants Mäßojedow, und beorderte sie, die Feinde zu rekognosciren. Dies fand unweit der Dorfschaft Suat statt, und der Feind wurde vertrieben; gegen dreyßig Mann von ihnen wurden getödtet, und zwey Janitscharen wurden zu Gefangenen gemacht. Die Gefangenen sagten aus, daß einige tausend Mann Janitscharen-Infanterie und Kavallerie in Obilesty angekommen wären. Der Generallieutenant Miloradowitsch marschirte daher am 31. May, sie zu attakiren, um sie vom weitern Uebersetzen abzuhalten, sie zu schlagen und dadurch Bucharest vor einem feindlichen Angriff zu sichern."

Der Generallieutenant Miloradowitsch berichtet vom 2. Juny aus Obilesty, daß die sich dort angehäuften Türken geschlagen worden. Sie waren nicht über 12,000 Mann stark, obgleich die Gefangenen sie bis 16,000 Mann angeben. In diesem Treffen hat der Feind bis auf 3000 Mann an Getödteten verloren, worunter ein vornehmer Officier; eine Kanone und fünf Fahnen wurden erobert. Unserer Seits ist der Verlust sehr gering. — Der Generallieutenant Miloradowitsch recommandirt ausgezeichnet den Generalmajor Grafen Pahlen und seinen Adjutanten den Lieutenant Araktschejew, der, außer seiner Amtspflicht, mit den Freywilligen sich auf die Feinde geworfen und zur Eroberung der Kanone beygetragen hat. Darauf nahm der Generallieutenant Miloradowitsch mit seinem Korps wieder die vorige Position ein, um zum Empfang des Mustapha Pascha, welcher mit Truppen anrückte, bereit zu seyn.

Kronstadt, vom 27. Juny.

Vom 18ten bis zum 25sten dieses sind wieder 22 Kauffahrteyschiffe hier angekommen, nämlich: 1 russisches mit Stückgütern; 6 englische, davon 1 mit Kohlen, 1 mit Stückgütern, und 4 mit Ballast; 1 portugiesisches mit Stückgütern; 5 dänische, davon 2 mit Heeringen, 2 mit Stückgütern, und 1 mit Ballast; 1 preußisches mit Kreide; 3 amerikanische, davon 1 mit Mahagonyholz, 1 mit Ballast und 1 mit Stückgütern; ein papenburgisches mit Dachpfannen, und 4 schwedische, davon 3 mit Ballast und 1 mit Ballast und Heeringen.

London, vom 6. Juny.

Von einem Stabs-Officier zu Monte-Video ist folgendes Schreiben eingegangen:

Monte-Video, den 16. März.

„So eben ist eine Begebenheit von außerordentlicher Art zu unsrer Kenntniß gekommen. Sie besteht darin: daß sich die Einwohner von Buenos Ayres, mit Liniers an ihrer Spitze, so wie Nord-Amerika, für eine unabhängige Nation erklärt haben. Auf eine abgesandte Parlementair-Flagge haben sie erwiedert, daß, wenn wir sie bey ihrem Unternehmen unterstützen wollen, sie uns mit offenen Armen empfangen werden; wollten wir aber Buenos Ayres zu einer Kolonie von Großbrittanien zu machen suchen, so würden sie sich bis auf den letzten Mann dagegen setzen. Indeß verbleiben wir in unsrer bisherigen Lage, da General Achmuty wohl einsieht, daß seine Macht zu klein ist, um hier eine angemessene Garnison zu lassen und mit den übrigen Truppen Buenos Ayres anzugreifen. Er hat daher beschlossen, Verstärkungen oder den Gang der Sachen in Buenos Ayres abzuwarten. — Ich habe mit dem General eine Tour von 50 englischen Meilen in das Innere des Landes gemacht. Es ist eine unaufhörliche Ebene, wo man auch nicht einmal den geringsten Hügel sieht. Die Einwohner, die man sehr einzeln und zerstreut antrifft, sind kupferartig mit langen schwarzen Haaren und ausgezeichnet schön, so wie hier die ganze Natur. Ein Ochse kostet hier einen Thaler und ein Pferd 2 bis 5. Mit diesen beyden Arten von Thieren ist hier die ganze Oberfläche des Landes auf Meilen weit in zahlreichen Heerden gleichsam bedeckt."

Paris, vom 5. Juny.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten May strandeten bey Calais 3 englische Fahrzeuge, nämlich: Williams und Nancy, Kapitain Box mit 7 Mann Besatzung; York, Kapitain Landers, von 150 Tonnen und 10 Mann, und die Korvette Jackall, von dem Königl. Marine-Lieutenant Charles Steward kommandirt und mit 16 zehnpfündigen Kanonaden und 40 Mann besetzt. Das letztere Schiff sollte an den französischen Küsten kreuzen. Die Mannschaft dieser drey Fahrzeuge ist zu Gefangnen gemacht und nach Calais gebracht worden.

Der Müller Compant zu St. Amand bey Ligny, ein von allen seinen Nachbarn geschätzter und geliebter Mann, war am 20sten May beschäftigt, das Räderwerk seiner im vollen Gange befindlichen Mühle zu schmieren, aber so unglücklich, sich demselben zu sehr zu nähern und mit seinem Hemd-Ermel an einem Zahn hängen zu bleiben. Er zerrte und sträubte sich aus allen Kräften; aber umsonst, sein Arm gerieth zwischen das Räderwerk und hierauf der Kopf; als der Leib durchgehen sollte, blieb die Mühle stehen und man mußte das ganze Werk aus einander nehmen, um den ganz platt gedrückten Körper des armen Mannes, der natürlicher Weise gleich im Anfang dieser Folter den Geist aufgab, wieder los zu machen. Uebrigens gaben seine Knochen beym Zerbrechen einen solchen Knall von sich, daß die Bewohner der 10 umliegenden Häuser erschrocken vor die Thür sprangen, und nicht anders glaubten, als es sey eine von ihren Hütten eingestürzt.

Zu Bordeaux kamen allein am 30sten May 30 dänische Schiffe an.

Aus Schonen, vom 7. Juny.

Nachrichten aus Stralsund vom 3ten dieses zufolge, haben Se. Königl. Majestät den Hafen von Danzig in Blockade-Zustand erklärt.

Stralsund, vom 10. Juny.

Der General-Adjutant, Freyher Tawast, ist letzten Sonnabend aus Demmin zurückgekommen, nachdem er am 29sten v. M. mit dem französischen Kommissair, Obristen Fays, ein Kartel wegen Auswechslung der von beyden Seiten gemachten Kriegsgefangnen abgeschlossen und unterzeichnet hat.

Von der Pommerschen Gränze, vom 10. Juny.

Der Herr von Engelbrechten ist von seiner Mission nach Memel zurückgekommen, und der Herr von Brinkmann als Gesandter an den Königl. preußischen Hof abgereiset. Der neue nach England ernannte schwedische Gesandte, Herr von Adlerberg, ist bereits über Gothenburg zu seiner Bestimmung abgegangen.

Der Generallieutenant von Blücher hat den Stabskapitain, Herrn Perponcher, von Stralsund nach England abgesandt.

Etwas über Syrien.

Ganz Europa richtet seinen Blick nach Egypten, das die Britten ohne Widerstand in Besitz genommen haben; außer Zweifel ist es, daß auch Syrien zu ihrem Eroberungsplan gehöre. Um daher die Leser dieser Blätter in den Stand zu setzen, den Werth dieser Acquisition gehörig zu beurtheilen, geben wir ihnen diese kleine Skizze über dies wenig gekannte Land.

Syrien, in arabischer Sprache Barr-el-Cham, worin auch, nach der Geographie der Türken, Palästina mit inbegriffen wird, ist der große Landbezirk, den man durch folgende eingebildete Linien bezeichnen könnte: Nördlich von Bir am Euphrat bis zum Hafen Alexandretta; südlich von Kan-Jounes in Palästina bis zu der arabischen Wüste; östlich durch diese Wüste hindurch und westlich das mittelländische Meer. Man kann die Länge dieses Landes auf 150 französische Meilen, die Breite auf 35 und die ganze Fläche auf 5250 Quadratmeilen, die jetzige Bevölkerung aber zu 2,305,000 Seelen rechnen. Diese Menschenzahl ist auf folgende Art vertheilt: im Paschalick Aleppo 320,000; im Paschalick von Acre 300,000; im Paschalick von Tripoli 200,000; im Kersouan 115,000; im Lande der Drusen 120,000; im Paschalick von Damaskus 1,200,000 und in Palästina 50,000. Diese Bevölkerung reicht noch lange nicht an die Hälfte derjenigen, die dies Land in alten Zeiten hatte.

Man kann den Boden von Syrien in drey lange Striche eintheilen, deren Erdstrich von einander ganz verschieden ist.

Der erste Strich, an den Küsten des mittelländischen Meeres, ist ein warmes und dabey feuchtes Thal von großer Fruchtbarkeit; allein das gesunde Klima hier ist zweifelhaft.

Der zweyte ist bergigt und rauh, aber gesünder.

Der dritte Strich, der den Rücken der östlichen Gebirge bildet, hat die Wärme des ersten, ohne seine Feuchtigkeit zu haben.

Ueberhaupt ist die Luft an den Küsten feucht und schwer; auch ist hier die Einathmung des Abendthaus, so wie der Schlaf auf den Terassen fast immer von bösen Krankheiten begleitet, die dem Lande besonders eigen sind: die Diffenterie und hitzige Fieber.

Mehrere Berge erstrecken sich in Syrien hinein. Die vornehmsten derselben sind: der Libanon, der Anti-Libanon und das Gebirge Acquar. Aus diesen ziehen alle andre Flüsse gleichsam ihre Quellen. Der Reisende, La Roque, ist der Meynung, daß der Berg Libanon so hoch ist, daß nur sehr wenig Berge in Asien mit ihm verglichen werden können und daß in Europa die Alpen und Pyrennäen ihm nachstehn. Volney stimmt nicht ganz hiemit ein und berechnet die Höhe dieses in der heiligen Geschichte berühmten Berges nur auf 1600 Toisen; da er denn nicht so hoch als die Alpen und Pyrennäen seyn würde.

Die Produkte des Landes sind: Tabak, Gerste und andre Getraide-Arten, Datteln, Weintrauben; ferner der Sesame und der Dura, weiße Maulbeeren, Oliven und Cochenille, die besonders an den Küsten wächst.

Man kann die Bewohner Syriens in drey Völkerschaften theilen, die sodann nach ihren verschiedenen Glaubenslehren wieder ihre Abtheilungen haben. Die Hauptzweige sind: 1. die Griechen, Abkömmlinge des vor Alters so berühmten, endlich von den Arabern unterjochten Volks. 2. Die Abkömmlinge der arabischen Eroberer. 3. Die ottomanischen Türken.

Die erste Klasse theilt sich:

1. In die eigentlichen Griechen, die man gewöhnlich Schismatiker nennt. Sie wohnen fast alle in den Städten und an den Küsten.

2. Die lateinischen Griechen, die auch, so wie die erstgenannten, in den Städten und an den Küsten zerstreut wohnen.

3. Die Maroniten, die fast ausschließlich den ganzen, zwischen den Flüssen Nahr-el-Kelb und Nahr-el-Bared befindlichen Landstrich bewohnen und nordwärts Ansarier, südwärts aber die Drusen zu Nachbarn haben. Die Anzahl dieser Maroniten schätzt man auf 115,000 Seelen, worunter sich ungefähr 35,000 waffenfähige Männer befinden. Sie bilden in Kesrouan, ein Land, dessen Berge Eisenminen haben, eine kleine Republik.

Die Araber, die in vier Klassen vertheilt sind.

1. Die Abkömmlinge der alten Araber, die das Land eroberten und jetzt den beträchtlich-

ten Theil der Einwohner ausmachen. Sie sind in ganz Syrien zerstreut.

2. Die Motualis, die von den erstern in Religionsmeynungen abweichen. Sie hängen Aly's Lehre an; auch bedeutet das Wort Motualis in der syrischen Mundart so viel als Anhänger des Aly. Ehemals bewohnten sie, 500 Familien stark, das zwischen Bequaa und Tyrus gelegene Thal; aber eine auch hier ausgebrochene Revolution hat den größten Theil dieser Geschlechter aufgerieben.

3. Die Druſen, die ebenmäßig aus den nämlichen Ursachen von den erstern verschieden und Grenznachbarn der Maroniten sind; sie bewohnen das Land von Nahr-el-Kelb bis nahe bey Tyrus, zwischen dem Thal von Bequaa und dem Meer; ein Bezirk, der südlich an Kersouan grenzt und nach dem Karakter ihrer Oberhäupter in Abtheilungen geformt ist. Diese heißen el-Maune, el-Garb, el-Saber, el-Schuf, el-Schakif und el-Joub. Die erste ist die reichste an Eisen; die zweyte an schönen Tannen; die dritte an Maulbeerbäumen; die vierte an Seide; die fünfte an Taback; die sechste ist die Gegend, wo sich alle Heerden während des Sommers hinbegeben, weil sie die am höchsten gelegene und dabey die kälteste Region von allen ist. Fast alle von diesen Druſen bewohnte Berge haben Eisenminen. Dies Volk folgt der Lehre des Mahomed-Ben-Ismael; sie haben keine Beschneidung und keine Fasten, verrichten keine Gebete, trinken Wein, essen Schweinfleisch und gestatten, daß sich Bruder und Schwester mit einander verheyrathen.

4. Die Ansarier oder Nazarener, die mehrere Völkerschaften bilden, als: die Kelber, die Quadmusier und die Chamsier. Die meisten von diesen glauben an Christum; andere verehren die Sonne, andre einen Hund, noch andre das männliche Glied; auch haben sie ein gewisses Fest, bey welchem die Gemeinschaft der Weiber Statt hat. Sie leben zerstreut zwischen den Türken und Christen. Ihr Land, das sich von Nahr-Aggar bis Antiochien erstreckt, ist fruchtbar an Getraide, Taback, Weinstöcken und Olivenbäumen.

Dies sind die den Feldbau treibenden Völker in Syrien. Hierzu kommen noch drey wandernde Völkerschaften: die Turkomanen, die Kurden und die herumirrenden Araber, Beduinen genannt.

Die Turkomanen führen die nämliche Lebensart, wie die Beduinen und haben auch, so wie diese, keinen festen Wohnort. Am zahlreichsten sind sie in den Paschaliks von Aleppo und Damaskus; ihr liebster Lagerort aber ist in den Ebenen von Antiochien. Sie sind tüchtige Reiter und rastlose Soldaten; und obwohl sie für Muselmänner gelten, so bekümmern sie sich doch wenig um Religionssachen.

Die Kurden sind Viehhirten und umherirrend, wie die Turkomanen und wird ihre ganze Bevölkerung auf 140,000 Seelen gerechnet. Sie haben alle den Ruf als Räuber und Mörder; auch wissen sie sehr wenig von Religion. In den beyden Paschalicks Aleppo und Damaskus zählet man 20,000 dieser Räuber, deren angenehmste Lagerörter die Berge zwischen Alexandretta und dem Euphrat sind; auch lagern sie sich gern in Kurdistan. Sie theilen sich in Chamsier, oder Anbeter der Sonne und in Jesiden, oder Anbeter Jesu, allein diese letztern glauben nur an Jesum, wie an einen Propheten und sind deshalb den Christen nicht geneigter, als den Mahomedanern.

Die Araber-Beduinen wohnen zum Theil in Palästina, zum Theil auch im Thal von Bequaa. Man nennt sie zwar Muselmänner, allein die Religion ist bey ihnen die geringste Sorge; nur nehmen die an den syrischen Grenzen Wohnenden den Schein an, Mahomedaner zu seyn, um nicht die Bewohner des Landes sich abgeneigt zu machen.

Uebrigens wird Syrien in vier Paschalicks getheilt: von Damaskus, von Tripolis, von Acre und von Aleppo; hiezu kommt Palästina, das ehemals auch einen Pascha hatte, jetzt aber ein abgesonderter Landstrich ist.

Der Bäckergeselle Carl Friedrich Bidder, ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen. 3

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 55.

Anekdote.

Die edlen Handlungen roher, ungebildeter Menschen gleichen den Naturschönheiten einer wilden, unangebauten Gegend; sie haben ihren eigenen kraftvollen Ausdruck; wie Ossians erhabene Gestalten strahlen sie aus dem heiligen Dunkel der Natur, gleich Meteoren, hervor, und, indem sie nur das Ideale dieser reinen Natur sind, erheben sie sich zum Ideal der Kunst.

Unter den vielen französischen Deserteurs, die täglich auf der russischen Gränze anlangten, hatte einer den Weg am Strande, der durch Sandflächen und beträchtliche Wälder führt, und eben daher weniger, als die übrigen Straßen, von Bauerwohnungen und Gasthäusern umgeben ist, gewählt. Von der langen Wanderschaft, während eines brennend heißen Tages, ermüdet, wirft sich der Deserteur auf der Sandfläche an einem Zaune nieder. Er schläft lange; der Schatten des Zaunes, in dem er sich hinlegte, schwand bey dem Laufe der Sonne. Von ihren glühenden Strahlen getroffen liegt der Müde im brennenden Sande mit bloßem Kopfe da, und so findet ihn ein vorübergehender Bauer; dieser weckt ihn jedoch nicht, der Arme schläft ja so fest, scheint so ermattet, warum soll er den Schlummer verscheuchen, indem ein süßer Traum den Unglücklichen vielleicht in die ferne Heymath zurück versetzt. Mühsam sammelt der Bauer mehrere Sträucher, die einzeln und sparsam auf der Sandfläche stehen, steckt diese dicht um den Kopf des Schlafenden, legt ein großes Stück Brod, mit Salz bestreut, ihm zur Seite, und geht seinen Weg fort. Als der Schlummernde bey dem Vorbeyfahren einer aus Liebau kommenden Gesellschaft erwacht, findet er sich in einer kleinen Laube, und zur Seite das Brod, welches ihm der Bauer hingelegt hat. Daß die Gesellschaft, die eben eine Spatzierfahrt machte, ihn aufnahm, ihn mit Speise, Trank, Kleidung und Reisegeld versah, versteht sich von selbst. Es waren frohe, jubelnde Menschen, und denen fehlt nur selten ein gutes, fühlendes Herz. Aber das Zartgefühl, mit dem der Bauer für den Armen sorgte, wird den Leser gewiß nicht ungerührt lassen. „Solche Bauern habe ich in meinem Leben noch nie gefunden," sprach dankbar der Deserteur.

Bekanntmachungen.

Ein Kayserl. Dörptsches Post-Comptoir hat hierdurch Einem resp. Publikum anzeigen wollen, daß vom 15ten d. M. an, die Allerhöchst verordnete neue Porto-Taxe eingeführt wird und laut derselben sowohl für einzelne Briefe, wie auch für Wechsel, Dokumente ꝛc. das Gewichts-Geld gehoben wird. Dorpat, den 9ten July 1807.

J. Middendorff. 1

Es ist am 8ten d. M des Mittags, vom Lilienfeldschen Hause nach der Post zu, eine in Silber gefaßte Lorgnette a resort, von der eine Seite mit Perlemutter, verloren worden. Sollte jemand gedachte Lorgnette gefunden haben, so wird derselbe gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bey mir abzugeben. Dorpat, den 9ten July 1807.

Joh. Middendorff. 1

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten steinernen Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2 großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wagenremise, Kleete, Stallung für 3 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

In der Nacht vom 5ten zum 6sten July ist mir auf dem Gute Woitfer, im Laisschen Kirchspiele, aus meinem Garten, ein Stück

feine Leinwand von 81 Ellen, gestohlen worden; auch sind von einem Stück mittlerer Leinwand mit einem Messer 6 Ellen abgeschnitten. Die feine Leinwand ist ganz gebleicht, sehr fest gewebt, ungerollt und am besäumten Ende mit rother Kreide 81 bezeichnet. Die Strippen, womit die Leinwand ausgespannt war, sind mit einem Messer abgeschnitten. Wer mir den Dieb anzeigt oder die gestohlene Leinwand mir wieder einliefert, erhält eine Belohnung von 5 Rubel. Woitfer, den 8ten July 1807.

Capitaine C. G. v. Zeddelmann. 1

In der Behausung des Herrn J. von Remmers, in der Straße Nr. 117, stehen verschiedene moderne Mahagoni-Meublen, verschiedene Sommer- und Winter Equipagen, worunter besonders eine ganz neue moderne Peterburger Kutsche sich befindet, wie auch ein Paar gut eingefahrne Kutschpferde, 6 bis 7 Jahr alt, aus freyer Hand zum Verkauf. Kauflichhaber können obige Sachen täglich, Vor- und Nachmittags, daselbst in Augenschein nehmen und die Preise erfahren. Ferner ist obiges Haus entweder zu vermiethen, oder auch unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Es wünscht ein junger Mensch zu seiner Reise von hier nach St. Petersburg, Gesellschaft zu finden und ersucht einen jeden, der etwa diese Reise mit ihm auf gemeinschaftliche Kosten machen wollte, während seines, höchstens achttägigen hiesigen Aufenthalts, davon in der Wohnung des Herrn Ober-Sekretär Lenz, Nachricht zu geben. 2

Es ist vor kurzem von dem Gute Duckershoff ein halbgebleichtes Stück Servietten-Leinen, 60 Ellen lang, welches in der Mitte und an den Kanten breite Atlas-Streifen hat, von der Bleiche gestohlen worden. Derjenige, welcher entweder auf obigem Gute, oder auch bey dem Sattler Hrn. Hammermeister in Dorpat eine zuverläßige Nachricht von dieser gestohlnen Leinwand zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Es ist den 30sten Juny d. J. ein Hühnerhund, welcher weiß und gelb gefleckt ist, weggekommen. Er ist besonders an der etwas schwarzen Schnauze und der krummen Ruthe, welche er stets hoch trägt, kennbar. Derjenige, der diesen Hund in der Wohnung des Hrn. Prof. v. Kleinenberg, oder auch bey dem Hrn. Stallmeister v. Daue abgiebt, oder auch nur daselbst einige Nachricht ertheilet, erhält fünf Rubel B. M. 3

Auf dem Gute Teckelfer ist zu jederzeit Schmant, Milch und ganz frische Küchenbutter, Liespfundweise zu verkaufen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 5ten July. Der Herr Generaladjutant und Fürst Dolkorinoff, und der Herr Obrist u. Ritter Apaschinin, zur Armee.
Der Herr Obrist Albrecht, von Walk, nach St. Petersburg.

Den 6ten. Se. Erlaucht Fürst Gagarinz der Herr Generalmajor u. Ritter Stengelz der Herr Generallieutenant u. Ritter Fürst Goltzynz der Herr Hofrath u. Ritter Lanskoy, und der Herr General u. Ritter Schirinkoff, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 6.	Morgen	+ 16. 4	28. 7	NO.	schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	19. 7	8			
	Abend	13. 2	10		still.	
Sonntag 7.	Morgen	14. 0	28. 9	NO.	schwach.	hell.
	Mittag	19. 5	11		mittelm.	leichte zerstr. Wolken.
	Abend	14. 2	14		still.	
Montag 8.	Morgen	13. 7	28. 15	NO.	mittelm.	hell.
	Mittag	21. 9	16		schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Abend	15. 3	18		still.	
Dienstag 9.	Morgen	16. 2	28 17	NO.	schwach.	hell.
	Mittag	24. 0	15		mittelm.	hell mit leichten Wolken.
	Abend	19. 5	14		still.	zum Theil bewölkt.

Dorpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 56. Sonntag, den 14ten July 1807.

Riga, vom 6. July.

Alexander, unser Schutzgott, der Wiederhersteller des Friedens, hielt seinen Einzug in Riga zu Pferde an der Spitze der reitenden Bürgergarden. Sein Blick, den vielleicht die drückenden Kriegssorgen bey Seiner Durchreise im März nach der Armee etwas trübten, war heiter und unbefangen, und mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit grüßte Alexander das Ihm entgegenströmende und entgegenjubelnde Volk auf den Straßen. Nach Seiner Ankunft begab sich der Kaiser in die Kathedralkirche, wo nach abgesungener Liturgie ein feyerliches Tedeum angestimmt wurde, welches der Kanonendonner auf den Wällen begleitete.

Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Auf dem Ritterhause wurde ein glänzender Ball veranstaltet, den der Kaiser mit Seiner Gegenwart beehrte. Den 3ten July, um 3 Uhr Morgens, verließ der Monarch, von den Seegenswünschen seiner treuen Rigaer begleitet, unsre Stadt, und setzte Seine Reise nach der Residenz fort.

Unsre Garden und überhaupt alle Regimenter sind bereits auf dem Rückmarsche nach ihren Standquartieren begriffen. Nach einer Konvention muß die französische Armee von Abschluß des Friedens an gerechnet binnen vier Wochen hinter der Oder stehen. Wann Preußen sein Land wieder besetzen wird? können einzig die bald zu erwartenden Friedensbedingungen näher bestimmen.

Tscherepowez, vom 20. Juny.

Seit dem 13ten dieses sind 130 Barken, 1 Halbbarke und 4 Kähne hier durch nach Rybinsk, und 1 Barke, 6 Halbbarken und 20 Kähne nach Krochin und Bjelosersk gegangen.

Rybinsk, vom 24. Juny.

Die Wolga aufwärts sind, seit dem 16ten dieses, bey der hiesigen Anfurt angekommen: 435 größere Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion, 2 Barken und 1 Kahn. Nach St. Petersburg und nach andern Orten sind abgegangen, 44 größere Fahrzeuge, 146 Barken, 2 Halbbarken und 143 Kähne.

Wyschnji Wolotschok, vom 21. Juny.

Bis zum 17ten dieses befanden sich auf der Twerza auf ihrer Fahrt, 362 Barken, 3 Halbbarken und 37 Kähne, in Twer lagen 181 Barken, 4 Halbbarken und 52 Kähne.

Borowitschi, vom 25. Juny.

Die Borowitschischen Wasserfälle sind seit dem 15ten dieses passirt: 634 Barken, 88 Halbbarken und 10 Kähne; 160 Fahrzeuge welche noch nachgeblieben sind, werden morgen durch die Wasserfälle expedirt werden.

Nowgorod, vom 27. Juny.

Durch den Fedorowschen Kanal und den kleinen Wolchowez sind seit dem 20sten dieses auf ihrer Fahrt passirt: 318 Barken, 63 Halbbarken und 46 Kähne.

Von den Wasserfällen des Wolchow, vom 27. Juny.

Die seit dem 14ten dieses von der hiesigen Anfurt nach dem Ladoga-Kanal abgefertigten 241 Barken, 122 Halbbarken und 61 Kähne sind die Wasserfälle des Wolchow glücklich passirt.

Livorno, vom 16. April.

Unsre Schiffahrt geht ziemlich lebhaft; sie wird weder von den Engländern noch Russen gestöhrt; aber die Assekuranz nach der Levante steigt unter den gegenwärtigen Umständen mit jedem Tage.

Madrid, vom 18. April.

Zu Madrid ist nun auch ein königliches Erziehungsinstitut nach Pestalozischer Methode angelegt worden, worin sich schon im ersten Monat über 100 Eleven befanden. Es befindet sich unter der Direktion des Kapitains Voitel von Solothurn, der zu Terragona einige Soldatenkinder hatte erziehen lassen und von dem Friedensfürsten nach Madrid berufen wurde. Er und Pestalozi zu Yverdun haben das Diplom eines Ehrenmitgliedes der königlichen kantabrischen Gesellschaft der Freunde des Vaterlandes erhalten.

Inspruk, vom 28. May.

Da im Tyrol die militairische Konskription, vermöge der noch bestehenden alten Landes-Verfassung, nicht eingeführt ist, so wird nunmehr durch freye Werbung ein Bataillon Tyroler Jäger errichtet. Es besteht aus 4 Kompagnien und mit Inbegriff der Officiers aus 888 Mann. Die Montur dieses Korps ist hellgrün mit blauem Kragen. Jeder Rekrut, der sich auf 6 Jahre engagirt, erhält 20 Gulden Handgeld und täglich 4 Kreuzer mehr, als das übrige bayersche Militair.

Würzburg, vom 30. May.

Gestern trafen 2 Staatsgefangene, Baron Busch und de Roßi, unter bayerscher Bedeckung, von Bamberg kommend, hier ein. Sie setzen ihren Weg weiter nach Maynz fort.

Vom Mayn, vom 30. May.

Die Münchner und Frankfurter Zeitungen enthalten folgendes: „Der preußische General, Graf v. Tauenzien, der zu Ende Novembers mit dem Prinzen von Hohenlohe bey Prenzlau gefangen wurde und in der Folge einige Monate zu Birsch zubrachte, nachher aber nach Deutschland abreisete, um gegen den französischen General Faultrier ausgewechselt zu werden, ist wieder unter Bewachung eines Officiers und 2 Gens d'armes nach Maynz zurückgekommen. Der Prinz August von Preußen ist nicht ausgewechselt, wie man irrig versichert hatte."

Wien, vom 16. May.

Oestreich umfaßt ein Areal von 1160½ Quadratmeilen, worauf 1807 eine Volksmenge von 23¾ Mill. lebt. Darunter befinden sich 4 Mill. 950,000 Deutsche, 3 Mill. 300,000 Ungarn, 13 Mill. 500,000 Slaven, 960,000 Wallachen, 11,000 Armenier, 452,000 Juden und 60,000 Zigeuner. In Hinsicht der Religion theilen sie sich in Katholiken, 17 Mill. 551,800 an der Zahl, in Lutheraner 1 Mill. 50,000, in Reformirte 1 Mill. 800,000, in Griechen 2 Mill. 600,000, in Uniten 43,000, in Mennoniten 3500 und Juden 450,000 Individuen. Das Kriegsheer besteht aus 63 Linien-Infanterieregimentern, 208,643: ein Jägerregiment 2140; 17 Gränzregimenter 54,000; 4 Feld-Artillerieregimenter 11940; 1 Bombardierkorps 200; 8 Kürasserregimenter 8472; 6 Dragonerregimenter 17038; 6 Chevauxlegersregimenter 8688; 12 Husarenregimenter 18710, und 3 Uhlanenregimenter 4671; überhaupt mit Pontonniers, Mineurs, Sappeurs, Ingenieurs, Tschaikisten, Invaliden- und Fuhrwesenkorps aus 344,315 Mann, wobey eine Generalität von 9 Feldmarschällen, 21 Feldzeugmeistern, 11 Generals der Kavallerie, 125 Feldmarschall-Lieutenants, 250 Generalmajors und ein Officierkorps von 9783 Personen und 772 Unterstab angesetzt ist. Die Staatseinkünfte steigen auf 104 Mill., die Ausgaben auf 103 Mill., die Staatsschulden belaufen sich auf 1200 Mill. Gulden. (Aus G. Hassels statist. Abriß des Oesterreich. Kaiserth. Nürnb. 1807.)

Die Moldau.

Die Moldau hat ihren Namen von dem Flusse gleiches Namens. Sie grenzet gegen Morgen an die Donau, welche sie von Bulgarien scheidet und an Bessarabien; gegen Mittag scheidet sie der Dniester von Polen; gegen Abend grenzt sie an die Buckowina und Wallachey. Sie hat vier schiffbare Flüsse, die Donau, den Dniester, den Pruth und den Sereth, in welche sich mehrere kleinere Flüsse ergießen, so wie viele fischreiche Seen.

Gegen Abend, wo die Moldau an die Buckowina und Wallachey grenzt, ist sie allenthalben von sehr hohen Bergen eingeschlossen. Die Berge sind mit Obst- und Fruchtbäumen bewachsen, zwischen welchen die klaresten Bäche fließen, die mit einem angenehmen Geräusch von den Gipfeln der Berge herabfallen und diese Gegenden angenehmen Gärten ähnlich machen. Unter dem Sande der an den Bergen fließenden Bäche findet man Goldstaub, den die Zigeuner sammeln und wovon sie der Gemahlin des Fürsten jährlich einen Tribut von 1600 Drachmen (eine alte griechische Münze) entrichten.

Im rakowischen Gebiete giebt es ergiebige Salzbergwerke; die bey Okna unweit der siebenbürgischen Grenze, werden für die reichhaltigsten gehalten. Das Salz ist krystallförmig und mit keinen Erdtheilen vermischt. In den ausgehauenen Gängen der Bergwerke setzt das Salz in zwanzig Jahren wieder so stark an, daß die alte Ausleerung kaum zu bemerken ist. Salpeter macht man fast allenthalben und an manchen Stellen giebt es ganze Salzberge, welche, wenn man die äußere Erdrinde wegnimmt, ganz von Glas zu seyn scheinen.

Die flachen Gegenden der Moldau sind ungemein fruchtbar, liegen aber größtentheils unbebaut. Da, wo noch der Boden kultivirt wird, hat man die Berechnung gemacht, daß in mittelmäßigen Jahren der Weizen vier und zwanzigfältig, der Roggen dreißigfältig, die Gerste sechszigfältig und die Hirse hundertfältig sich vermehrt. Bey größerer Industrie einer vermehrten Population und einer humanern Regierung würde die Fruchtbarkeit der Moldau alle Länder der Erde übertreffen. Flachs und Hanf geben eine reiche Ausbeute. Wein und Obst wachsen in unglaublicher Menge, werfen aber aus Mangel an Absatz nur einen kleinen Profit ab, besonders der Wein, der sich nicht gut verführen läßt. Zwischen Kornar und der Donau ist jedoch ein Strich von Weinbergen, wo treffliche Weine wachsen, die sehr häufig von russischen und ungarischen Weinhändlern ausgeführt und für Ungarweine verkauft werden. Bey vermehrter Industrie würde das einen sehr einträglichen Handelszweig abgeben.

Die Viehzucht ist, wie bekannt, in der Moldau im höchsten Flor. Ganze Heerden wilder Pferde halten sich in den Wäldern auf, welche so, wie in der Wallachey, eingefangen und karavanenweise an polnische Juden verkauft werden. Die preussische leichte Kavallerie wurde größtentheils daraus remontirt; jetzt wird das wohl aufhören. Die durch Polen, Schlesien, Preussen und so fort nach ganz Deutschland, unter dem Namen: polnische Ochsen, getriebenen Ochsen-Heerden, kommen aus der Moldau; sie haben einen ungeheuren Körperbau und geben die nahrhaftesten Kraftbrühen. So werden auch Schweine und Schaafe ihrer guten Eigenschaften wegen ebenfalls häufig ausgeführt.

Die Eichen- und Buchen-Wälder enthalten einen Reichthum, von dem man sich kaum einen Begriff machen kann. Die berühmtesten Eichenwälder sind der kotnarische und kiegetschische. Der erstere war bis zur Regierung des Hospodars Stephan des Großen ein offenes unbebautes Feld; als er aber die Polen geschlagen und über 20,000 Mann zu Gefangenen gemacht hatte, spannte er sie sämmtlich an den Pflug, ließ den ungeheuren Platz, wo die Schlacht geliefert wurde, umakkern und mit Eicheln besäen und so entstand durch die Länge der Zeit jener weitläuftige Wald, den die Moldauer die rothen Eichenwälder (weil sie mit dem Blute der Polen gedüngt waren) die Polen aber die Buckowina nannten. Der zweyte, an der Grenze von Bessarabien, ist so dick verwachsen und unzugänglich, daß ihn die Moldauer bisher für die stärkste Schutzwehr gegen die zu Zeiten in ihr Land einfallenden bassarabischen Tartaren gehalten haben. Die Moldauschen Eichen werden zum Schiffbau für vorzüglich dauerhaft gehalten und die Mastbäume sollen den nördlichen nur wenig nachstehn.

Vermischte Nachrichten.

Rochambeau.

Dieser, in der Geschichte des amerikanischen Krieges so berühmte General, ist im 82. Jahre auf seinem Landgute bey Vendome, am 12. May gestorben. Schon im siebenjährigen Kriege zeichnete er sich vortheilhaft aus; daher übergab ihm Ludwig der 16te das Oberkommando über das Hülfskorps von 12000 Mann, welches der Ritter Terrai mit 7 Linienschiffen nach Amerika begleitete. Er eroberte Rhodeisland und zwang die Engländer dadurch,

Philadelphia zu räumen und sich auf Neuyork zurückzuziehen. Da er sich in Rhodeisland stark verschanzt hatte, so waren die Angriffe der Engländer vergeblich und er behauptete sich Jahre lang auf seinem Posten. Die Lage der Amerikaner ließ ihnen nur einen Defensivkrieg zu führen übrig, bis er plötzlich nach einem Siege des franz. Admirals Grasse offensive wurde. Washington, Fayette, Rochambeau und Grasse verabredeten den Grafen Cornwallis (nachmaligen Generalgouverneur in Ostindien), der mit einem Armee-Korps in Virginien eindrang, zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Sie zwangen Cornwallis zur Kapitulation und die große Folge war der Friede und die Unabhängigkeit Amerika's. — Beym Anfange des Revolutionskrieges wurde Rochambeau, so wie der General Luckner vom Könige zum Marschall ernannt und sollte den Kriegsschauplatz in Brabant eröffnen. Allein er erklärte sich gegen den Angriffskrieg und wollte blos mit seiner Armee die Grenze decken. Dümouriez, der unter ihm kommandirte, ließ die Generale Dillon und Biron verrücken, weil die Jakobiner alle Generäle für Verräther erklärten. Der Ausgang der Gefechte war nicht günstig, die Franzosen wurden bey Mons und Dornick geschlagen und Rochambeau eilte nicht, sie zu unterstützen. Der Marschall hatte geheime Befehle von dem König, unthätig zu bleiben, bis die österreichische Armee an der Gränze erschien, von der er sein Heil und die Zerstreuung der Nationalversammlung erwartete. Aber die Soldaten hieben den General Dillon in Stücken; dieses machte einen so gräßlichen Eindruck auf Rochambeau, daß er sein Kommando niederlegte. Nach dem 10. August, wo der König gefangen wurde, flüchtete er sich ins nördliche Deutschland, wo er in philosophischer Ruhe lebte, bis der erste Konsul die Emigranten zurück rief. Napoleon, der seine Verdienste schätzte, gab ihm das große Band der Ehrenlegion. Es ist erfreulich, wenn man von den Großen der Erde sagen kann, daß sie gerecht waren. — Ruhe dem ermüdeten Greise in den Thälern des Friedens, wo Washington, Grasse nnd Luckner schon lange, so wie Cornwallis, wallen, während Lafayette ihnen in seiner Einsamkeit nachblickte.

Dumpfig gewordnen Roggen und Mehl zu reinigen.

Die Erhaltung der Gesundheit des Soldaten gewinnt in den jetzigen Kriegszeiten ein höheres Interesse als sonst; daher alles, was in dieser Absicht einen Beytrag liefert, den Heerführern nicht anders als willkommen seyn kann.

Die Anhäufungen des Mehls in den Magazinen kann in jetzigen Zeiten nicht in der gehörigen Ordnung und Wahl der dazu nöthigen Gebäude geschehen; die Zufuhren werden mit einer Eile, selbst bey nassen Wegen und Regenwetter, betrieben, wo Vernachlässigungen kaum vermieden werden können. Das Mehl wird oft in dumpfigen, stockenden, feuchten Gebäuden verwahrt u. s. w., daher es so leicht möglich ist, daß das Getraide und Mehl eine Dumpfigkeit und Verderbung annimmt, welche der Gesundheit des Soldaten in mehrerer Hinsicht so schädlich ist, ihm keine gehörige Kraft, keine nöthige Nahrung giebt.

Man hat durch mehrere Versuche gefunden: daß dumpfig gewordener Roggen durch oxygenirt-salzsaures Gas nicht nur von seiner Dumpfigkeit befreyet, sondern auch aus dem nach der Reinigung erhaltenen Mehle ein genießbares und gesundes Brod gebacken werden könne.

Die Anwendung dieses Gases geschiehet auf folgende Art:

Eine beliebige Tonne wird zum Theil mit dem dumpfigen Roggen oder Mehl angefüllt, das Entbingungsgeräthe zu Erhaltung des oxygenirt-salzsauren Gas durch einen ledern Schlauch mit der Tonne verbunden, und so das Gas in dieselbe geleitet, indem man sie zugleich, während dem dieses geschiehet, immer fort hin und her rollet. Ein gegenüber in der Tonne eingebohrtes Loch dienet der atmosphärischen Luft zum Entweichen. Nach einer halben Stunde kann man das Entbindungsgeräthe wegnehmen, und die Tonne noch zwölf Stunden ruhig stehen lassen. Beym öffnen der Tonne dringt gewöhnlich ein noch verstärkter dumpfiger Geruch hervor, der aber nach einigen Minuten verschwindet, und dem der oxygenirten Salzsäure eignen Geruche Platz macht.

Das von diesem so gereinigten Korn gemahlte Mehl riecht so wenig dumpfig, als das daraus gebackene Brod, welches zugleich dadurch verbessert wird.

Man hat zwar die Bemerkung gemacht, daß das Brod aus demselben Mehle etwas von dem Geruch der Salzsäure zurückläßt; allein man kann es ohne Gefahr genießen, da es für die Gesundheit ganz unschädlich ist.

Durch dieses nämliche Mittel ließe sich auch dumpfig gewordenes Getreide im Großen reinigen; man könnte ganze Magazine und Schüttböden mit dem gedachten Gas, da es von ungeheurer Ausbreitung ist, anfüllen lassen; so könnte auch bey jeder Mühle eine dergleichen Rektifikationskammer ohne große Kosten angebracht werden.

Mitgetheilt von Dr. Hofrath Löffler.

Witepsk, den 18. May 1807.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Da man bey dem Appellations- und Revisions-Gerichte der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wahrgenommen hat: daß die in ältern und neuern Reichs- und Provinzial-Gesetzen enthaltene, durch die Publikation Einer Kaiserl. Livländ. Gouvernements Regierung vom 7ten May d. J. abermals in Erinnerung gebrachte Verordnungen in Betreff der Unterschriften der bey den Gerichten einzureichenden Aufsätze bey den Gerichtsbehörden dieser Kaiserl. Universität bisher unbefolgt geblieben sind; so wird auf Anregung Eines Kaiserl. Universitäts-Gerichts allhier hiemit öffentlich bekannt gemacht: wie vor dieser Oberinstanz sämmtlichen ihr untergeordneten Justiz- und Polizey Behörden dieser Kaiserl. Universität vorgeschrieben worden: daß künftig bey ihnen in den Fällen, wo schriftliche Aufsätze und Mandatarien zulässig sind, keine Parteyschrift angenommen werden soll, falls nicht entweder der Rechtsuchende selbst sich für den Verfasser davon bekannt hat, oder sie von einem bey einer Gerichtsbehörde hiesigen Orts recipirten Advokaten als Concipienten, und in jedem Fall auch von dem Reinschreiber als solchen unterschrieben ist. Dorpat, den 3ten July 1807.

Dr. D. G. Balk,
d. z. Präsident.
Gouv. Sekr. H. Nais. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Zum Anfange des künftigen Semesters sind in meinem Hause unweit der Postirung zwey separate Erkerzimmer für einen billigen Preis zu vermiethen. Aeltern, die ihre Kinder die hiesige Schulanstalten besuchen zu lassen wünschen, zeige ich hiemit zugleich an, daß ich zur Beköstigung, zur treuesten und sorgfältigsten Aufsicht und zum Privatunterricht derselben in allen Schulwissenschaften und Sprachen jederzeit bereit bin, in der schmeichelhaften Hoffnung, daß ihnen ihr mir geschenktes Zutrauen eben so wenig, als allen, die mich bisher mit dem ihrigen beehrten, gereuen werde.

Bernhard Georg Salemann,
Kandidat der Theologie. 1

Es hat Jemand am 13ten d. M., Morgens, ein Taschenbuch von grün-seidenem Taft, worin sich, ausser einer Banko-Assignation von 25 Rbln. auch ein Kopfsteuerzettel, (welcher 3 verschiedene Namen enthält) befand, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges in der Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 6 Rubeln abzuliefern. 1

Alle Diejenigen, die etwa eine gegründete Forderung an die Wittwe des verstorbenen Schmiedemeisters Gutsche haben, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb bey ihrem Kurator, Herrn Leidloff, zu melden. 1

Ein Kayserl. Dörptsches Post-Comptoir hat hierdurch Einem resp. Publikum anzeigen wollen, daß vom 15ten d. M. an, die Allerhöchst verordnete neue Porto-Taxe eingeführt wird und laut derselben sowohl für einzelne Briefe, wie auch für Wechsel, Dokumente ꝛc. das Gewichts-Geld gehoben wird. Dorpat, den 9ten July 1807.

J. Middendorff. 2

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 56.

Es ist am 8ten d. M. des Mittags, vom Lilienfeldschen Hause nach der Pöst zu, eine in Silber gefaßte Lorgnette a resort, von der eine Seite mit Perlemutter, verloren worden. Sollte jemand gedachte Lorgnette gefunden haben, so wird derselbe gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bey mir abzugeben. Dorpat, den 9ten July 1807.

Joh. Middendorff.

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten steinernen Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2 großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wagenremise, Kleete, Stallung für 3 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

In der Nacht vom 5ten zum 6sten July ist mir auf dem Gute Woitfer, im Lais'schen Kirchspiele, aus meinem Garten, ein Stück feine Leinwand von 81 Ellen, gestohlen worden; auch sind von einem Stück mittlerer Leinwand mit einem Messer 6 Ellen abgeschnitten. Die feine Leinwand ist ganz gebleicht, sehr fest gewebt, ungerollt und am besäumten Ende mit rother Kreide 81 bezeichnet. Die Strippen, womit die Leinwand ausgespannt war, sind mit einem Messer abgeschnitten. Wer mir den Dieb anzeigt oder die gestohlene Leinwand mir wieder einliefert, erhält eine Belohnung von 5 Rubeln. Woitfer, den 8ten July 1807.

Capitaine C. G. v. Zeddelmann.

Bey der verw. Frau Schaaffe der St. Johanniskirche schreg gegenüber, sind in der obern Etage 3 separate heizbare Zimmer zu vermiethen. 2

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgschen Straße im 3ten Stadttheil neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir.

J. C. Eschscholz, jun. 1

Ein 2sitziger starker und dauerhafter Reisewagen, der aber auch in der Stadt zu gebrauchen ist, stehet zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	2	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	6½	dito.
Neue holl. Dukaten	2 Thlr. 32 Gr.	
Banco Assign. gegen Alb. Thlr.	188	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	141	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor	20	Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. —	28	—

Die Zahl der bis zum 2. July in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 676.

Der Bäckergeselle Carl Friedrich Bidder, ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 10.	Morgen	+ 18. 9	28 16	NO. schwach.	hell.
	Mittag	25. 0	15	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	20. 3	16	schwach.	zum Theil bewolkt.
Donnerstag 11.	Morgen	15. 7	28. 17	NO. schwach.	hell.
	Mittag	25. 2	15		hell mit leichten Wolken.
	Abend	19. 4	13		meist hell.
Freytag 12.	Morgen	17. 9	28. 12	NO. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	24. 7	11	N. mittelm.	
	Abend	18. 8	9	NW. schwach.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 57. Mittwoch, den 17ten July 1807.

St. Petersburg, vom 12. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in Tilsit.

Den 27sten Juny.

Der hartnäckige und blutige Krieg, in welchem die Tapferkeit und Mannhaftigkeit der Russischen Armee sich überall und jederzeit in ihrer ganzen Kraft gezeigt hat, ist Gottlob! geendigt. Durch die Unerschrockenheit der Armee ist der erwünschte Frieden, durch welchen nicht nur die Unverletzlichkeit und Sicherheit der Gränzen des Russischen Reichs verwahrt, sondern auch die Gränzen noch durch eine neue Erweiterung derselben, durch eine neue natürliche Gränzlinie sicher gestellt sind, errungen. Indem Wir dies Unserm liebgetreuen Kriegsheere verkünden, geben Wir demselben Unsere Dankbarkeit für die heroischen Großthaten, die unermüdlichen Anstrengungen und den Eifer zu erkennen, mit welchem selbiges stets allen Gefahren, allem Elend tapfer entgegen geeilt ist und den Tod selbst verachtet hat. Das dankbare Vaterland, welches nun Ruhe und Frieden genießt, wird stets erkennen, daß es dies dem Beystande des Allerhöchsten und dem Muthe des Russischen Kriegsheers einzig verdankt, und die späte Nachkommenschaft wird der Thaten und der Verdienste desselben mit Bewunderung gedenken.

Dem General von der Infanterie, Grafen Buxhöwden wird die, aus den Korps der Generalleutenants Tutschkow 1, Fürsten Gortschakow 1, Doktorow und Grafen Tolstoi, bestehende Armee unter sein Kommando anvertraut.

Die Generalleutenants Graf Araktschejew und Fürst Lobanow Rostowskji sind, ersterer zum General von der Artillerie, und letzterer zum General von der Infanterie ernannt.

Der General von der Kavallerie Baron Bennigsen ist, zur Herstellung seiner Gesundheit, entlassen.

Der Chef vom Krimmschen Musketierregiment, Generalmajor Baron Budberg, in Rücksicht seiner erhaltenen schweren Wunden, zum Kommandanten von Pernau ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Knorring 3. zum Chef vom Leibkürassierregim. Sr. Kaiserl. Majestät ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Shilinskji zum Chef vom Livländischen Dragonerregiment ernannt.

Vom Leibgarderegiment zu Pferde der Obrist Dawydow, zum Chef vom Moskowischen Dragonerregiment ernannt.

Der Chef vom Tiflisischen Musketierregiment, Obrist Potressow, zum Chef vom Kaporischen Musketierregiment ernannt.

Der bey der Armee stehende Obrist Fürst Urakow, zum Chef vom Tiflisischen Musketierregiment ernannt.

Vom Muromschen Musketierregiment der

Obriſt Baumgarten zum Chef vom Krimmſchen Musketierregiment ernannt.

Vom Pernauſchen Musketierregiment der Obriſt Fürſt Chowanskoi, zum Chef vom Onjegrowskiſchen Musketierregiment ernannt.

Vom Semtenowſchen Leibgarderegiment iſt der Kommandeur, Generalmajor Depreradowitſch 1. verabſchiedet.

Dorpat, am 17. July.

Den 14ten d. M. feyerte die hieſige Kaiſerliche Univerſität im untern Saal des Bibliothekgebäudes das Feſt des glorreichen Friedens. Sie hatte, um eine doppelte analoge Feyer zu verbinden, abſichtlich dieſen Tag gewählt; denn an ihm ward vor 103 Jahren von Peters des Großen ſieggewohnten Helden Dorpat erobert und genießt ſeitdem das ſchöne Glück einer weiſen, gerechten und milden Regierung. Nachdem ſich, nach beendigtem Gottesdienſte, eine Menge Perſonen aus allen Ständen verſammelt hatten, beſtieg der Herr Hofrath und Profeſſor Dr. Balk den Rednerſtuhl und gab den Zuhörern eine pſychologiſche Anſicht mancher merkwürdigen Erſcheinungen beym unfreywilligen und freywilligen Tode. Den freywilligen Tod, den der Redner „für den höchſten Widerſpruch in der Menſchennatur, für die kühnſte Handlung des Sterblichen, für das unnatürlichſte Verbrechen, oder die höchſte Tugend erklärte" — ließ er in drey Unterarten zerfallen: in Selbſtmord, (wovon indeſſen nur ſeltene Fälle zum Tode aus freyem Willen zu zählen ſeyn ſollen), in freywilligen Tod zur Rettung einzelner Menſchen und in freywilligen Tod fürs Vaterland. Zwiſchen den beyden letzten Arten zog er eine ſie würdigende Parallel, deren endliches Reſultat es war: der Tod fürs Vaterland ſey der verdienſtlichſte, unſchätzbar in ſeinen ſegensreichen Folgen. Der Redner ſchloß mit den Worten: „Jene Edlen, die den ſchönen Tod fürs Vaterland ſtarben, die für daſſelbe verſtümmelt niederſanken; viele von ihnen waren Gatten und Väter. Die Gottheit hat, nach einem heiligen Kodex, uns zu Erben ihrer Pflichten eingeſetzt. Väter den Kindern, Brüder den Gattinnen der Entſchlafenen, Pfleger den Verſtümmelten zu werden — dies ſey unſer Dank, dies unſer ernſtes und unentweihbares Gelübde, welches wir heute beſonnen darbringen. So feyern wir in Alexander's, des Erhabenen, Geiſt'; ſo feyern wir würdig das Friedensfeſt!"

London, vom 29. May.

Die Expedition unter dem Brigadier-General Craufurd ſegelte von Port Prava Bay auf der Cap-Verdiſchen, portugieſiſchen Inſel St. Jago am 11. Januar ab, und zwar unter Konvoy der Linienſchiffe Spencer u. Theſeus von 74 Kanonen und zweyer kleinern Kriegsſchiffe. Die Anzahl der Transportſchiffe beſtand aus 31. Am folgenden Morgen kehrten die Linienſchiffe Kapitain und Ganges von 74 Kanonen, welche die Expedition bis dahin begleitet hatten, nach England zurück. Erſt nach einer Fahrt von 68 Tagen kam die Expedition am 20ſten März beym Cap an, wo Waſſer und Erfriſchungen für die Truppen eingenommen werden. Unter dieſen befinden ſich 160 Artilleriſten und 329 Kavalleriſten. Die Truppen dieſer Expedition ſind 7, zum Theil ſchon 9 Monate zu Schiffe geweſen. Auf dem Cap wurden ſie, ein Regiment nach dem andern geſandet, um die Schiffe zu reinigen und den Leuten Bewegung zu verſchaffen.

Geſtern hatte der aus Süd-Amerika entkommene General Beresford eine Unterredung mit Lord Caſtlereagh.

Vorgeſtern ſind die Linienſchiffe Kent und Montague von 74 Kanonen von Plymouth nach dem mittelländiſchen Meer abgeſegelt.

Schreiben eines Offiziers vom Vorgebirge der guten Hoffnung, vom 26. März.

„Da der Theſeus nach Hauſe beordert worden, ſo bediene ich mich dieſer Gelegenheit, um Ihnen einige Nachrichten zu ertheilen. Das 21ſte Regiment leichter Dragoner und das 24ſte, 72ſte und 93ſte Regiment ſind nebſt dem 4ten Bataillon des 60ſten in der Capſtadt einquartiert. Die Ankunft der Expedition des Generals Craufurd hat hier ein auſſerordentliches Getümmel erregt. Mehrere Offiziers, die ſchon vormals hier geweſen, ſind über die Verbeſſerungen erſtaunt, welche die Holländer hier gemacht haben. Die Stadt hat ein ſchönes, regelmäſſiges Anſehn. Es herrſcht Ueberfluß an Lebensmitteln und Getränken. Es kommt hier jetzt eine Zeitung in engliſcher und holländiſcher Sprache heraus. Es ſoll hier ein Theater angelegt, Bälle veranſtaltet werden ꝛc. Wir haben den erſten Theil des Priſengeldes für die Einnahme des Caps erhalten. General Baird bekommt 40,000 Pfd. Die Staab-Officiere haben bereits jeder 450 Pfd., die Kapitains 75 und die Subalternen 45 Pfd. ein jeder empfangen. Jeder Staab-Officier wird überhaupt gegen 3000 Pfd., die Subalternen 250 Pfd. bekommen."

Paris, vom 8. Juny.

Im Moniteur iſt nun officiell bekannt gemacht, daß im Hotel der Börſe zu Bordeaux der Verkauf der nach dem Ausſpruch des Priſen-Konſeils zum Vortheil des Staats konfiſcirten preußiſchen Schiffe den 1ſten Juny und folgende Tage Statt haben, dieſer Verkauf auch ſicher während des ganzen Juny-Monats und ſogar noch länger dauern wird. Nach Entſcheidung des Finanzminiſters werden gedachte Schiffe nach dem Auslande verkauft werden können gegen eine Abgabe von 15 Franken für die Tonne, die bey dem Abſegeln des Schiffs zu bezahlen.

Das Gewitter, welches die Gegend um Dijon verheerte, hat auch einen Theil der Vogeſiſchen Gebirge verwüſtet, und beſonders in dem Dorfe St. Marie bey St. Dié von 30 daſelbſt befindlichen Häuſern 27 in Schutthaufen verwandelt, aus deren Ruinen bereits 40 Leichname hervorgezogen worden ſind. Mehrere von den Bewohnern des Dorfs werden noch vermißt.

Aus Italien, vom 4. May.

Viele Jahre ſchon hält ſich zu Neapel ein Engländer auf, ein Mann ſtark in den Funfzigen, von häßlichen Geſichtszügen, ungeſtaltet und kränkelnd. Dieſen Mann wandelt auf einmal die Laune an, ſich in weibliche Kleidung zu werfen und findet ſich ſo ſchön in dieſer Verwandlung, daß er im weiblichen Anzuge an allen Orten erſchien. Die Polizey wurde endlich aufmerkſam auf dieſe Schöne und ließ ſie, als ſie eben mit ihrem Kammermädchen friſche Luft ſchöpfte, in Verhaft nehmen. Ein lächerliches Schauſpiel, als man bey Unterſuchung der Wohnung die zierlichſte Toilette fand, die mit Allem verſehen war, was Sucht zu gefallen, weibliche Eitelkeit, Laune der Mode zur Zierde des eitelſten Mädchens nur immer erfand. Da ſah man die niedlichſten Modehütchen, Häubchen, Spitzen, Schminken, Bänder, Shawls, wohlriechende Waſſer, Pomaden, kurz Alles, was zu einer vollkommenen Toilette gehört. Man weiß noch nicht, ob dieſer Engländer blos den Spleen hat, oder ob eine böſe Abſicht dieſer Metarmophoſe zum Grunde liegt.

Rom, vom 16. May.

Zu der bevorſtehenden fünffachen Heiligſprechung werden fortdauernd die größten Anſtalten gemacht. Der Zufluß von Fremden iſt ungeheuer. Balkons und Fenſter auf dem St. Petersplatz werden mit 20 und 30 Piaſtern bezahlt. In Neapel ſollen 7000 Päſſe von Leuten verlangt worden ſeyn, die nach Rom reiſen wollen, um die Feyerlichkeit mit anzuſehen.

Vereinigte Nordamerikaniſche Staaten.

Der Obriſt Burr iſt endlich im Diſtrikt Tombighee durch einen Soldaten von der Miliz erkannt, und ergriffen worden, der dadurch den ausgeſetzten Preis von 2000 Piaſtern gewann. Der Obriſt hatte ſich in Lumpen gehüllt, und in einen Sumpf verſteckt. Er wurde unter Eskorte von 10 Soldaten nach Richmond, der Hauptſtadt Virginiens abgeführt, und ſuchte unterweges mehrere Male, aber vergeblich die zuſammenſtrömenden neugierigen Zuſchauer zu ſeiner Befreyung zu vermögen. Bey ſeiner Ankunft zu Richmond ward er vor den Präſidenten des Virginiſchen Gerichtshofes geführt, vor dem er ſich mit vieler Geſchicklichkeit und Geiſtesgegenwart vertheidigte. In der Anklageakte, auf deren Grund ihm nun der Prozeß gemacht werden ſoll, beſchuldigt man ihn des Hochverraths: 1) Weil er gegen die vereinigten Staaten einen Krieg unternommen. 2) Weil er eine Expedition gegen die Kolonien der Krone Spaniens zu einer Zeit vorbereitet, wo die vereinigten Staaten mit dieſer Macht im Frieden waren.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 29ſten May brach in Konſtantinopel eine fürchterliche Revolution aus. Die Janitſcharen, unzufrieden mit den bisherigen neuen Militär-Einrichtungen, erſchienen 3000 Mann ſtark in der Hauptſtadt, bemächtigten ſich der Kaſernen und der Artillerie von Tophana, zwangen den Muphti, ſeine Zuſtimmung zur Abſetzung des Sultans zu geben, ließen ſich auch nicht beſänftigen, als Selim ihnen die Köpfe des Boſtandchi-Baſcha und zweyer Miniſter, gegen die ſie erbittert waren, entgegen ſchickte. Sie ermordeten den ehemaligen Ka-

ja-Bey, Ibrahim, den Schatzmeister des Mizen-Gebiets, und Selim mußte, trotz aller Bitten und Verheißungen an die Janitscharen, am 29sten May den Thron an seinen Neffen Mustapha, des vorigen Kaisers Abdul Hameds Sohn, abtreten. Doch hat der neue Kaiser dem entthronten Selim alle Achtung und persönliche Rücksicht zusichern lassen.

Während Tausende von Leichen die preußischen Ebenen decken, ist der Pabst beschäftiget, fünf neue Heilige zu kanonisiren. Vielleicht, nach tausend Jahren, kann diese Ehre einem unvermoderten Gerippe eines bey Friedland oder Eylau mit Ruhm gefallenen Kriegers wiederfahren, denn diese sind in der Regel die wahren Märtyrer oder Heiligen.

Von der großen russischen Armee haben sich mehrere Truppenabtheilungen zur Verstärkung des Generals Michelson nach der Moldau und Wallachey gezogen. In den ersten Tagen des Juny war das russische Hauptquartier noch zu Fokschany.

Die Russen haben sich des wichtigen Plazzes Anappa am schwarzen Meere bemeistert. Sowohl die Enge der Dardanellen als Smyrna sind von ihnen fortdauernd strenge blockirt und verschiedene wichtige Inseln in der Nähe weggenommen. Der Mangel an Lebensmitteln war dadurch, selbst in Konstantinopel, sehr drückend geworden.

Den 7ten dieses ist der kaiserliche französische Envoye, General Savari, mit seiner Suite in Riga eingetroffen und wohnte der Mittagstafel in der Gesellschaft der Euphonie, die grade ihren Stiftungstag feyerte, bey. Gegen Abend reiste derselbe weiter nach St. Petersburg. Mit ihm fast zu gleicher Zeit traf auch der neu ernannte großbrittannische Gesandte an unserm Hofe, Mylord Gower, hier ein, der sich ebenfalls dorthin begab.

Todes-Anzeige.

Mit zerrißenem Herzen mache ich meinen Freunden bekannt, daß meine Gattin, Henriette Eleonore Natalie, geborne Anhorn von Hartwiß, am 13ten d. M., diese Welt verließ, im 32sten Jahre ihres Lebens und im 4ten unsrer Ehe. Sechs Wochen vorher hatte eine glückliche Entbindung die schlimmsten Befürchtungen niedergeschlagen und wir überließen uns der Hoffnung einer glücklichen Zukunft. Allein bald stellte sich wieder Uebelbefinden und ihre unvertilgbare Ahndung des Todes ein. Sie war sich bewußt, schon längst einen Schaden in der Leber zu haben, wovon sich auch Spuren zeigten. Die Gewißheit meines Unglücks kündigte mir den Tag vor ihrem Tode der Arzt an, indem er, neben andern Uebeln, welche nicht tödtlich gewesen seyn würden, die Brustwassersucht nannte. — Ich schweige von meinen zwey Töchtern, wovon die jüngste noch keinen Verlust fühlt und kennt, und die ältere ihn nur dunkel ahndet; aber mich, die fernen Geschwister, Aeltern und Verwandte unsrer Abgeschiedenen, die wir ihre häuslichen Tugenden und ihren edeln Charakter kannten und liebten, kann nur der Himmel trösten. Dorpat, den 15ten July 1807.

Karl Theodor Herrmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da man bey dem Appellations- und Revisions-Gerichte der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wahrgenommen hat: daß die in ältern und neuern Reichs- und Provinzial-Gesetzen enthaltene, durch die Publikation Einer Kaiserl. Liefländ. Gouvernements-Regierung vom 7ten May d. J. abermals in Erinnerung gebrachte Verordnungen in Betreff der Unterschriften der bey den Gerichten einzureichenden Aufsätze bey den Gerichtsbehörden dieser Kaiserl. Universität bisher unbefolgt geblieben sind; so wird auf Anregung Eines Kaiserl. Universitäts-Gerichts allhier hiemit öffentlich bekannt gemacht: wie vor dieser Oberinstanz sämmtlichen ihr untergeordneten Justiz- und Polizey-Behörden dieser Kaiserl. Universität vorgeschrieben worden: daß künftig bey ihnen in den Fällen, wo schriftliche Aufsätze und Mandatarien zulässig sind, keine Partenschrift angenommen werden soll, falls nicht entweder der Rechtsuchende selbst sich für den Verfasser davon bekannt hat, oder sie von einem bey einer Gerichtsbehörde hiesigen Orts recipirten Advokaten als Concipienten, und in jedem Fall auch von dem Reinschreiber als solchen unterschrieben ist. Dorpat, den 3ten July 1807.

Dr. D. G. Balk,
d. z. Präsident.
Gouv. Sekr. H. Rais. 3

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 57.

Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, fügen hiemit zu wissen: daß von Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte diesem Kaiserl. Landgerichte der Auftrag ertheilt worden sey, das, der weyl. Frau Oberhofmeisterin, Eleonora Christina, Gräfin de la Gardie gebornen Gräfin v. Stenbock zugehörige, im Pernauschen Kreise und St. Jakobischen Kirchspiele gelegene, außer den Gebäuden auf 40,011 Rubel S. M. gewürdigte Gut Pöraser, unter nachstehenden Bedingungen zum Meistbot zu stellen: 1) daß der Bot in Silbermünze geschehe; 2) daß der Käufer den Meistbots-Schilling in 6 Wochen in Silbermünze bey Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte erlege, auch außer dem Kaufschillinge die Krons-Procentgelder bezahle; 3) daß die Gläubiger noch über den Meistbot vor dem Zuschlag gehört werden. Wenn nun zur Erfüllung des vorgedachten Hochobrigkeitlichen Auftrages von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Oktober ad curr. pro termino subhastationis et licitationis anberaumt worden ist, als wird solches mittelst dieses öffentl. Anschlags allgemein bekannt gemacht und werden also diejenigen, welche das vorgenannte Gut Pöraser käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn möchten, hiemit aufgefordert, sich an dem obenbesagten 10ten Oktober, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Kaiserl. Landgerichte zu Fellin einzufinden und unter den oben angeführten Bedingungen ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf alsdann der Meistbiethende nach vorhergegangener Hochobrigkeitlichen Genehmigung und Bestätigung, den Zuschlag des besagten Guts mit Gebäuden und Appertinentien, worüber in der Landgerichts-Kanzley erforderliche Nachricht zu erhalten ist, zu gewärtigen haben soll. Gegeben im Kaiserlichen Landgerichte zu Fellin, am 10. July 1807.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Pernauschen Landgerichts.

F. G. Lungmus, Ass. subst.
O. G. Pöltzig, loco Sekret. 1

Wann die, auf dem Durchmarsch zu erwartenden Truppen Sr. Kaiserl. Majestät, nach einigen Tagen hier in Dorpat eintreffen werden, so wird solches von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung deßmittelst zur Wissenschaft sämtlicher resp. Häuserbesitzer gebracht und selbige zugleich angewiesen, ihre Quartiere für diese durchmarschierende Truppen in Bereitschaft zu halten, widrigenfalls diejenigen resp. Häuserbesitzer, welche dieser Anweisung keine Folge leisten werden, es sich nur alsdann selbst beyzumessen haben werden, wenn für ihre Rechnung anderweitige Quartiere für die, von dem Herrn Quartier-Rathsherrn Brock, auf ihre Häuser angewiesene Mannschaft sogleich werden gemiethet werden. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 13. July 1807.

In Function des Polizey-Meisters
Capitaine Dogadtschikow.
Gouv. Sekr. G. J. Strus. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, die etwa eine gegründete Forderung an die Wittwe des verstorbenen Schmiedemeisters Gutsche haben, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb binnen 6 Wochen bey ihrem Kurator, Herrn Leidloff, zu melden, da nach Verlauf dieser Frist keine Schuldforderung mehr acceptirt wird. 2

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miethe zu haben und sogleich zu beziehen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden.

Molle. 1

Am 16. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens, kam ein alter Bauer in das vormalige Golicksche Haus und bot ein Stück feine Leinwand von 13½ Elle zum Verkauf an. Auf

Befragen: wie er zu dieser Leinwand gekommen sey, antwortete er verlegen, ging unter dem Vorwande, nach seinem Pferde zu sehen, aus dem Zimmer und hinterließ die Leinwand daselbst. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben erfährt ein mehreres hierüber im oben gedachten Hause. 1

Bey Herrn Vanderbeken, ohnweit der steinernen Brücke, sind 2 Wohnungen zu vermiethen; die eine enthält 4 und die andere 6 Zimmer. Auch ist daselbst ein ganz neuer Plan-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen. 1

Frische Zitronen sind für einen billigen Preis bey Herrn Schamajew zu haben. 1

Es hat Jemand am 13ten d. M., Morgens, ein Taschenbuch von grün-seidenem Taft, worin sich, ausser einer Banko-Assignation von 25 Rbln. auch ein Kopfsteuerzettel, (welcher 3 verschiedene Namen enthält) befand, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges in der Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 6 Rubeln abzuliefern. 2

Es ist am 8ten d. M. des Mittags, vom Lilienfeldschen Hause nach der Post zu, eine in Silber gefaßte Lorgnette a resort, von der eine Seite mit Perlemutter, verloren worden. Sollte jemand gedachte Lorgnette gefunden haben, so wird derselbe gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bey mir abzugeben. Dorpat, den 9ten July 1807.

Joh. Middendorff.

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Frische Apfelsinen und Zitronen sind zu haben bey Bluhm & Comp.

In der Nacht vom 5ten zum 6sten July ist mir auf dem Gute Woitfer, im Lalsschen Kirchspiele, aus meinem Garten, ein Stück feine Leinwand von 81 Ellen, gestohlen worden; auch sind von einem Stück mittlerer Leinwand mit einem Messer 6 Ellen abgeschnitten. Die feine Leinwand ist ganz gebleicht, sehr fest gewebt, ungerollt und am besäumten Ende mit rother Kreide 81 bezeichnet. Die Strippen, womit die Leinwand ausgespannt war, sind mit einem Messer abgeschnitten. Wer mir den Dieb anzeigt oder die gestohlene Leinwand mir wieder einliefert, erhält eine Belohnung von 5 Rubeln. Woitfer, den 8ten July 1807.

Capitaine C. G. v. Zeddelmann. 3

Bey der verw. Frau Schaaffe der St. Johanniskirche schreg gegenüber, sind in der obern Etage 3 separate heizbare Zimmer zu vermiethen. 3

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgschen Straße im 3ten Stadttheil neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir.

J. C. Eschscholz, jun. 2

Der Bäckergeselle Schumacher ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 13.	Morgen	+ 18. 4	28 10	NW. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	26. 7	9	N.	zum Theil bewölkt.
	Abend	13. 2	12	NO. still.	Gewitter Regen.
Sonntag 14.	Morgen	14. 0	28. 18	NO. schwach.	hell.
	Mittag	21. 5	20	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	14. 6	23	schwach.	
Montag 15.	Morgen	15. 2	28. 27	NO. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	22. 4	30		
	Abend	15. 0	32		
Dienstag 16.	Morgen	13. 5	28 35	NO. schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	23. 0			
	Abend	14. 2			

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 58. Sonntag, den 21ten July 1807.

St. Petersburg, vom 16. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in Tilsit.

Den 27sten Juny.

Nach überstandenem Examen sind befördert: von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen die Kolonnenführer Friedrichs 1. Friedrichs 2. und Baron Schulz beym 1sten Pionierregiment zu Sekondlieutenants.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Dörptschen Dragonerregiment der Obristlieutenant Podlog 1.; beym Mingrelschen Musketierregiment der Obrist Awdulin; beym Libauschen Musketierregiment der Major Bestuschew Riumin und beym Tomskischen Musketierregiment der Major Kamenschtschikow.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, der Chef vom Pawlowskischen Grenadierregiment, Generalmajor Masowskoy; der Chef vom Liefländischen Dragonerregiment, Generalmajor Baron von der Pahlen; der Chef vom Dnjeprowskischen Musketierregiment, Obrist Kern; vom Semenowschen Leibgarderegiment der Obrist und Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Rshewskji 1.; vom Revalschen Musketierregiment die Fähnriche Kritzewitsch 2. und Marijanowskji 2.

Folgende an ihren Wunden Verstorbene: vom Revalschen Musketierregiment der Stabskapitain Rogow, und vom 23sten Jägerregiment der Kapitain Hartmann.

Folgende an Krankheiten Verstorbene: der Kriegsgouverneur von Archangelsk, Generallieutenant Förster; vom Garnisonbataillon zu Witebsk, der Obrist von Wising; der Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Orsk, Obristlieutenant Essen 2.; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Obristlieutenant Tschunichin; vom Garnisonregiment zu Kasan der Major Lukaschew; vom Narwaschen Musketierregiment der Kapitain Giebe.

Vom Apscheronschen Musketierregiment ist der Major Protopopow, wegen seiner erhaltenen Wunde, mit Uniform und Pension der vollen Gage des Dienstes entlassen.

Kränklichkeit wegen ist entlassen: der Chef vom Moskowischen Dragonerregiment Generalmajor Besobrasow.

* * * * *

Seine Kaiserliche Majestät geben, auf Vorstellung des Generals von der Kavallerie Fürsten Wolkonskji, dem Chef vom Ufaschen Musketierregiment Zybulskji, für die gute Ausführung des ihm gegebenen Auftrags, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift

gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 18ten vom 1sten July: Den Ritter vom Orden des heiligen Johannes von Jerusalem, Alexander de Medem, ernennen Wir Allergnädigst zum Kammerjunker bey Unserm Hofe.

Im 2ten vom 9ten July: Den beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Translateur Grafen Franzisk Osharowskji erheben Wir, in Rücksicht der ausgezeichneten Verdienste seines Vaters um Rußland, und zum Zeichen des besondern Wohlwollens gegen seine Brüder, die mit Unerschrockenheit und Standhaftigkeit gegen den Feind gefochten, wobey zwey von ihnen auf dem Schlachtfelde geblieben, Allergnädigst zu Unserm wirklichen Kammerherrn, wobey er jedoch wie zuvor, beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten verbleiben wird.

Tscherepowez, den 27. Juny.

Seit dem 20sten dieses sind hier durch nach Rybinsk gegangen, 54 Barken und 16 Kähne, desgleichen nach Krochin und Bjeloserk 16 Kähne.

Rybinsk, den 31. Juny.

Die Wolga aufwärts sind seit dem 23sten dieses bey hiesiger Anfurt angekommen, 176 größere Fluß-Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion, und 13 Barken. Nach St. Petersburg und nach andern Orten sind gegangen, 19 größere Fahrzeuge, 221 Barken, 6 Halbbarken und 83 Kähne.

Wyschnji Wolotschok, den 5. July.

Auf der Twerza dauert die Fluß-Schiffahrt ununterbrochen fort. Am 1. July befanden sich auf diesem Flusse auf ihrer Fahrt, 394 Barken, 20 Halbbarken und 136 Kähne; und in Twer in der Anfurt lagen 9 Barken und 14 Kähne.

Neu-Ladoga, den 4. July.

Durch den Sjäskischen Kanal sind seit dem 27sten des verwichenen Juny-Monats in den Wolchow gegangen, 3 Barken, 1 Halbbarke und 24 Kähne, auf welchen sich, außer der Ladung, 230 Passagiere befanden. Aus dem Wolchow sind 75 beladene Kähne in die Sjäs gegangen.

Zu gleicher Zeit sind durch die Ladoga-Schleusen aus dem Wolchow in den Kanal gelassen, 266 Barken, 58 Halbbarken und 74 Kähne mit unterschiedlicher Ladung; desgleichen 133 Balken- und 128 Holzflösse.

London, vom 9. Juny.

Die heutige Hofzeitung enthält die Anzeige der Wegnahme von 8 Kauffahrern durch Sir S. Hoods Eskadre, von denen eines unter den Kanonen des Forts von Grand Canaria weggeholt ward. Fünf unsrer Leute wurden dabey verwundet und einer getödtet.

Vorgestern Nachmittags um 2 Uhr trug sich an der Küste von Suffolk folgende traurige Begebenheit zu: Die Königl. Brigg Belette war aus der Ostsee in der Bucht von Suffolk vor Anker gegangen und setzte ihr Boot aus, um den Herrn von Biedersee, einen preussischen Offizier, der mit einer speciellen Mission Sr. Preuß. Majestät an unsre Regierung beauftragt war, ans Land zu bringen. In dem Boote begleiteten ihn ein englischer See-Offizier, ein Midshipman und 4 Matrosen. Alle Vorsicht wurde beobachtet, um die am Eingange des Hafens befindlichen Untiefen zu vermeiden; aber bald wurde das Boot durch die heftiger werdenden Wellen auf eine unter Wasser befindliche Klippe geworfen, wurde in dem Augenblick mit Wasser angefüllt und versank. Der Herr von Biedersee, der englische Offizier und 2 Matrosen ertranken in einer Entfernung von kaum 200 Ellen vom Ufer, die übrigen retteten sich durchs Schwimmen. Man hat den Leichnam des Herrn v. Biedersee und die bey demselben befindliche Depesche noch nicht finden können.

Briefe von Port au Prince vom 14. April bestätigen die Nachrichten von den erneuerten Unruhen auf St. Domingo. Petion war zu Port au Prince an der Spitze einer Parthey und Christophe zu Cap François an der einer andern. Jeder Chef hatte den andern förmlich abgesetzt und auf den Kopf seines Gegners eine große Belohnung ausgestellt. Auf den Märkten war Ueberfluß an allen Arten englischer Waaren.

Triest, vom 5. Juny.

Laut eines gestern von St. Jean d'Acre angekommenen Schreibens sollen die Wechabiten die Stadt Mekka gänzlich zerstöhrt haben. Eine auf der Reise dahin begriffene Karavane, die von dem Pascha von Damascus mit 6000 Mann eskortirt ward, soll ganz ausgeplündert worden seyn. Die Menschen ließ man leben, es ist aber ein großer Theil davon auf dem Rückwege durch Hunger ꝛc. umgekommen. Der Befehlshaber der Wechabis sagte dem Pascha, daß es jetzt unnöthig wäre, ferner nach einem Orte zu wallfahrten, der nicht mehr existire.

Helvetische Republik.

Am 1. Juny wurde zu Zürich die diesjährige Tagsatzung der Schweizerischen Eidgenossenschaft feyerlich eröffnet. Der regierende Landammann v. Reinhard hielt an die Abgesandten und Gesandschaftsräthe der 19 Kantone, in Gegenwart der fremden Gesandschaften, eine Anrede. Darin bemerkte er, daß Zürich 4 und ein halbes Jahrhundert lang der Vorort der Eidgenossenschaft war, selten aber die Ehre hatte, eine vollständige Tagsatzung in Zürichs Mauern zu sehen; daß hiemit das vollendete Halbtausend der (seit 1307 bestehenden) Freyheit und Unabhängigkeit gefeyert werde; daß die Eidgenossenschaft mit allen benachbarten und entfernten fremden Staaten im besten Einverständniß stehe ꝛc.

Kopenhagen, vom 16. Juny.

Ein Boot, welches im July v. J. mit 4 Mann von der Olavsbucht zum Fischen auslief, ward von einem Wallfisch durch einen Biß in 2 Theile getheilt. Von der Besatzung rettete ein andres Boot, jedoch mit der größten Gefahr, 3 Mann; den vierten hatte der Wallfisch gleich verschlungen.

Die Moldau.

(Beschluß.)

Jassy ist die Hauptstadt der Moldau und die Residenz des Hospodars. Sie ist zwar groß, aber die Häuser sind größtentheils von Lehm erbaut und wenig haltbar; die Straßen sind des morastigen fetten Bodens wegen, mit dicken Bohlen gepflastert.

Galatz ist ein treflicher Handelsplatz und hat einen bequemen Hafen am nördlichen Ufer der Donau, wo Schiffe aller Art und Größe einen sichern Landungsplatz finden. Eine Meile unterhalb der Stadt fällt der Pruth an der Gränze der Moldau in die Donau; zwey Meilen oberwärts aber, in der Gegend von Ibrailow, der Sereth, der mitten aus der Wallachey kommt. Der Hafen ist immer voll von Schiffen, die aus Konstantinopel hieher kommen, um das Getreide und die übrigen Abgaben abzuholen, welche die Hospodare der Moldau und Wallachey an die Pforte entrichten müssen.

Chotzim ist eine unbedeutende Festung als Gränzfestung; die Russen nahmen sie jederzeit nach einer kurzen Belagerung mit stürmender Hand ein. Die Citadelle am Ufer des Dniesters liegt am Abhange eines Berges und neigt sich gegen den Fluß; der Feind kann also ganz gemächlich die ganze innere Beschaffenheit des Platzes auf dem jenseitigen Ufer des Flusses übersehen.

Die besondern Einkünfte des Fürsten haben ehedessen jährlich über 600,000 Thaler betragen, bringen aber jetzt nicht den vierten Theil dieser Summe ein. Die Moldau enthält 1600 Quadratmeilen, auf denen 730,000 Menschen wohnen. Ehedem konnte diese Provinz 70 bis 100,000 Mann ins Feld stellen, jetzt kaum 6 bis 8000 Mann.

Vermischte Nachrichten.

Das Gezänk eines Janitscharen und eines auf europäische Weise exercirten türkischen Soldaten, an der asiatischen Küste, hat in Konstantinopel eine Thronveränderung nach sich gezogen. Das ganze gegenwärtige Korps der Janitscharen nahm Theil an dem Zank, hieb seine Paschen nieder, und zog nach Konstantinopel. Der Sultan Selim verzieh ihnen, sandte ihnen sogar die Köpfe seiner vertrautesten Minister: aber sie drangen dem Mufti eine Absetzungs-Fetfa ab, weil Selim die Grundgesetze des Reichs verletzt, und weil er keine Kinder habe. Mustapha, der Sohn des vorigen Kaisers Abdul Hamid, ein 28jähriger, feuriger Prinz, wurde auf den Thron gesetzt, und schickte Selim, mit der Zusicherung eines anständigen Unterhalts, ins alte Serail. Neuern Nachrichten zufolge soll dieser seine Absetzung indeß nicht lange überlebt haben.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal, berühmt durch die Vertheidigung von Gaeta, ist mit 7000 Mann in Neapel gelandet, soll aber vom General Regnier geschlagen worden seyn. Diese Landung stand in Verbindung mit einem in Kalabrien wieder organisirtem Aufstande, und mit einer großen Verschwörung in der Hauptstadt.

Der Landtag in Ungarn hat dem Kayser eine fortdauernde Abgabe von einem Procent von allem Privateigenthum zugestanden. Diese Abgabe, die jährlich 60 Millionen Gulden beträgt, soll zur Tilgung der Bankzettel angewandt werden.

In der östreichschen Armee ist ein neues Ehrenzeichen für diejenigen Soldaten eingeführt worden, die nach Ablauf ihrer zehnjährigen Kapitulation wieder Dienste nehmen. Es besteht in einem messingenen Schilde, auf dem zwey sich kreuzende Säbel abgebildet sind.

Der Pabst hat mit großen Pomp fünf Selige heilig gesprochen, und zugleich allgemeinen Ablaß auf 7 Jahre und 7 Quarauten verkündigt.

Zu Lissabon ist am 6. Juny wieder ein heftiges Erdbeben gewesen. Es dauerte acht bis zwölf Sekunden. Zehn Häuser stürzten zusammen und die Mauern verschiedener Kirchen bekamen Spalten. Man behauptet, wenn es zehn Sekunden länger gedauert hätte, wäre ganz Lissabon untergegangen. Coimbra hat sehr dadurch gelitten.

Der Professor Danzel in Hamburg, hat eine mechanische Vorrichtung erfunden, von welcher er behauptet, durch sie könne man ein Schiff, auch bey gänzlicher Windstille, schnell fortbewegen. Er hat sich von der hamburgischen Admiralität eine Kommission erbeten, die seine — wenn sie sich bewähren könnte, allerdings wichtige — Erfindung prüfen soll. Er sammlet auch eine Subskription, um einen öffentlichen, großen Versuch mit seiner Maschine zur Direktion des Luftballs zu machen.

Zu Luxenburg hat der Blitz ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt. Zwey Straßen sind zusammen geworfen worden, 18 Menschen getödtet, und 40 schwer verwundet.

Die Blockade von Lübeck ist von schwedischer Seite wieder aufgehoben worden, da zwey lübeckische Rathsherren nach Stralsund gereist waren, dem Könige Entschuldigungen zu machen.

Am 22. May n. St. langte eine russische Transportflotte von 90 Segeln, mit einer großen Menge Landtruppen, bey den Dardanellen zur Verstärkung des Admirals Siniavin an. Die Truppen wurden sogleich bey Tenedos ans Land gesetzt.

Die spanische Kriegsmacht soll jetzt in Friedenszeiten aus 78,596, — im Kriege aus 117,000 Mann bestehen, wozu noch 7300 Mann Haustruppen und 30,000 Mann Landmiliz kommen.

Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Meklenburg-Schwerin ist sein Land wieder übergeben worden. Er traf am 12. July n. St. in Seiner Residenz ein, und wurde mit dem lautesten Jubel bewillkommt.

Am 25. Juny n. St. hat die Festung Glatz in Schlesien, die übrigens blos blokirt war, die Kapitulation geschlossen, daß sie, wenn sie bis zum 26. July nicht entsetzt wird, ihre Thore öffnen soll.

In London ist im May eine gefährliche Conspiration entdeckt worden. Die Regierung hat sich genöthigt gesehen, verschiedene Fremden von Stande arretiren zu lassen. Einige derselben sind aus dem Lande verwiesen, andere zu Coldbath-Field ins Gefängniß gesetzt worden. Unter den letztern befinden sich eine Dame von hoher Abkunft, zwey Reichsgrafen, der Chevalier Deblien, Adjutant von Dumouriez und ein Buchhändler Martelli aus München. Auch Dumouriez soll in der Sache compromittirt seyn. Er würde, sagt man, verwiesen werden, wenn ihn nicht der Herzog von York beschützte, dessen Memoiren er eben jetzt redigirt.

Der ehemalige preussische Staatsminister Graf Haugwitz, ist jetzt körperlich völlig blind geworden. — Dieser berühmte Staatsmann hat sich auch als Schriftsteller ausgezeichnet. Vor etwa 25 Jahren gab er nämlich ein „Schreiben an meine liebe Menschheit" heraus, das auf Kosten der Bürgergemeinde zu Barby gedruckt und mit dem Titel: Epitre à mon cher Genre-humain ins Französische übersetzt seyn soll.

In Kopenhagen sind einige Wochen hindurch sehr heftige Unruhen zwischen den Matrosen und Landsoldaten gewesen. Die Ursache derselben liegt wahrscheinlich darin: in Dännemark behauptete die Marine bisher den Rang über der Landmacht, die vormals sehr vernachläßigt wurde und sah mit Stolz auf sie herab. Durch die Sorgfalt des weisen Kronprinzen hat die letztere aber sehr an Ausbildung und folglich an Selbstgefühl, gewonnen und fordert höhere Achtung.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 58.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann am 23sten July d. J. Nachmittags von 2 Uhr an, verschiedene vom Revalschen Musketierregimente zurückgelassene Sachen, als: Chamutten, Sättel, lederne Fahrzeuge und Holz bey Em. löbl. Voigteygericht der Kayserl. Stadt Dorpat öffentlich an den Meistbietenden unter Hammerschlag verkauft werden sollen; so wird solches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, damit Liebhaber sich an bestimmten Tage, zur erwähnten Stunde, auf dem Rathhause im Parten-Zimmer des Voigtey-Gerichts hierzu einfinden mögen. Dorpat-Rathhaus, den 20. July 1807.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteygerichts.

Rathsherr Peucker.

W. Lukaschewsky, l. Sekret. 1

Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, fügen hiemit zu wissen: daß von Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte diesem Kaiserl. Landgerichte der Auftrag ertheilt worden sey, das, der weyl. Frau Oberhofmeisterin, Eleonora Christina, Gräfin de la Gardie gebornen Gräfin v. Stenbock zugehörige, im Pernauschen Kreise und St. Jakobi-schen Kirchspiele gelegene, außer den Gebäuden auf 40,011 Rubel S. M. gewürdigte Gut Pörafer, unter nachstehenden Bedingungen zum Meistbot zu stellen: 1) daß der Bot in Silbermünze geschehe; 2) daß der Käufer den Meistbots-Schilling in 6 Wochen in Silbermünze bey Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte erlege, auch außer dem Kaufschillinge die Krons-Procentgelder bezahle; 3) daß die Gläubiger noch über den Meistbot vor dem Zuschlag gehört werden. Wenn nun zur Erfüllung des vorgedachten Hochobrigkeitlichen Auftrages von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Oktober ad curr. pro termino subhastationis et licitationis anberaumt worden ist, als wird solches mittelst dieses öffentl. Anschlags allgemein bekannt gemacht und werden also diejenigen, welche das vorgenannte Gut Pörafer käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn möchten, hiemit aufgefordert, sich an dem obenbesagten 10ten Oktober, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Kaiserl. Landgerichte zu Fellin einzufinden und unter den oben angeführten Bedingungen ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf alsdann der Meistbiethende nach vorhergegangener Hochobrigkeitlichen Genehmigung und Bestätigung, den Zuschlag des besagten Guts mit Gebäuden und Appertinentien, worüber in der Landgerichts-Kanzley erforderliche Nachricht zu erhalten ist, zu gewärtigen haben soll. Gegeben im Kaiserlichen Landgerichte zu Fellin, am 10. July 1807.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Pernauschen Landgerichts.

F. G. Lungmus, Ass. subst.

O. G. Pölzig, loco Sekret. 2

Demnach Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserlich Liefländische Gouvernements-Regierung mittelst des an Einen Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt erlassenen hohen Befehls vom 4ten d. M. Nr. 6033 zu genehmigen geruhet hat, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeyträge für das Jahr vom 7ten July 1806 bis dahin 1807 eingehoben werden können, und Ein Löbliches Quartierkollegium zum Empfang dieser Gelder die bevorstehenden Wochen, oder vom 23. bis zum 31. d. July Monats (den Sonntag ausgenommen) bestimmet hat, so werden die hiesigen Bürger und Stadteinwohner, welche diese Beyträge zu entrichten haben, hierdurch aufgefordert, solche in der gedachten Zeit zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Kanzeley dieses Kollegii gegen Quittung abzugeben, widrigenfalls man gezwungen seyn wird, die restanzen Liste der Behörde zur executivischen Beytreibung zu übergeben. Dorpats-Rathhaus, am 20. April 1807.

Rathsherr H. D. Brock.

Notär J. P. Wilde. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Am 16. July Nachmittags sind durch zwey unbekannte Weibspersonen aus unserm Hofe,

welchen sich gerade nur eine alte Tagelöhnerin befand, zwey Hühner entwandt worden. Demjenigen, welcher diese Weibsperson mir so bezeichnet, daß ich sie gerichtlich verfolgen und für ihre Frechheit gebührend bestrafen lassen kann, biete ich hierdurch 5 Rubel.

Hezel. 1

Bey Herrn Wilh. Barnickel, in der Bischoffshoffschen Straße, Nr. 84, sind sehr sauber gearbeitete Meublen von Mahagony mit schwarz Eben Holz verziert, plattirte und Glas Waaren, Spiegel in Rähmen im neuesten Geschmack, Spiegel-Gläser und verschiedene Ellen-Waaren so wie auch Kaffee und Zucker für die billigsten Preise zu haben. 1

Sollte jemand vom Lande, ein paar Knaben oder junge Leute, die die hiesige Schule oder das Gymnasium zu besuchen bestimmt sind, in ein gutes Haus, in Kost und Quartier zu geben wünschen, der kann bey mir darüber Nachweisung erhalten.

Ewers, Prof. 1

Frische Apfelsinen und Zitronen sind zu haben bey Bluhm & Comp.

Bey Herrn Vanderbellen, ohnweit der steinernen Brücke, sind 2 Wohnungen zu vermiethen; die eine enthält 4 und die andere 6 Zimmer. Auch ist daselbst ein ganz neuer Plan-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen. 2

Frische Zitronen sind für einen billigen Preis bey Herrn Schamajew zu haben. 2

Zum Anfange des künftigen Semesters sind in meinem Hause unweit der Postirung zwey separate Erkerzimmer für einen billigen Preis zu vermiethen. Aeltern, die ihre Kinder die hiesige Schulanstalten besuchen zu lassen wünschen, zeige ich hiemit zugleich an, daß ich zur Beförderung, zur treuesten und sorgfältigsten Aufsicht und zum Privatunterricht derselben in allen Schulwissenschaften und Sprachen jederzeit bereit bin, in der schmeichelhaften Hoffnung, daß ihnen ihr mir geschenktes Zutrauen eben so wenig, als allen, die mich bisher mit dem ihrigen beehrten, gereuen werde.

Bernhard Georg Salemann,
Kandidat der Theologie. 2

Da ich von hier reise, so mache ich solches hiermittelst bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an mich haben könnten, sich beym Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer melden mögen.

Baron R. v. Wrangel. 1

Der Bäckergeselle Schumacher ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 18. July. Der Herr Ritter von Gersdorff, nach St. Petersburg. Der Herr Adjutant Strelkow, von Riga nach St. Petersburg.

Den 19. Der Herr Generalmajor Lanskoy, von St. Petersburg nach Königsberg. Der Herr Titulairrath Jekowlew, von St. Petersburg nach Mitau. Der Herr General von der Infanterie, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter, Baron von Budberg, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Generalmajor Hitroff, von Mitau, nach St. Petersb.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 17.	Morgen	+ 18. 5	28 38	NO. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	25. 0	33		
	Abend	17. 2	30		
Donnerstag 18.	Morgen	15. 7	28. 25	NO. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	25. 2	29	N.	
	Abend	17. 0	29	NW.	
Freytag 19.	Morgen	16. 1	28. 31	NW. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	25. 9	30		
	Abend	18. 7	28		

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 59. Mittwoch, den 24ten July 1807.

St. Petersburg, vom 19. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 10ten July.

Der Minister-Kollege der Seemacht, Vice-Admiral Tschitschagow, ist für die ausgezeichnete Verwaltung des ihm übertragenen Amtes, zum Admiral erhoben und zum Minister der Seemacht ernannt.

Von der baltischen Flotte ist der Lieutenant Bisiukin, Kränklichkeit wegen, mit Erhöhung zum folgenden Rang und Uniform des Dienstes entlassen.

Der verstorbene Lieutenant von der baltischen Flotte, Tuchajew, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

* * * * * *

Der Inspector der sämmtlichen Artillerie, General von der Artillerie und Ritter, Graf Araktschejew, hat das Glück gehabt, von Sr. Kaiserl. Majestät folgendes Allerhöchste Reskript vom 27. Juny 1807 zu erhalten.

Daß Sie die Artillerie in einen vorzüglich guten Zustand gebracht, so daß selbige während dieses Krieges mit Erfolg hat wirken können und daß Sie dieselbe immer zur rechten Zeit mit allem Nöthigen versehen haben, verbindet mich, Ihren Verdiensten die verdiente Belohnung zu geben, weswegen Sie durch Meinen Ukas vom gestrigen Tage zum General von der Artillerie ernannt worden sind. Nehmen Sie dies als ein Zeichen Meiner Erkenntlichkeit und Meines besondern Wohlwollens an, mit welchem Ich verbleibe Ihr Wohlgeneigter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 7. July ist enthalten:

Den Adels-Marschall von Uman im Gouvernement Kiew, Gruschezkji, welcher mit ausgezeichneter Bemühung und Erfolg zur Anfüllung der Proviant-Vorrathsmagazine mitgewirkt hat, die der Sorgetragung der örtlichen Gouvernements-Obrigkeit übertragen gewesen, erheben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontrasignirt: Minister des Innern, Graf Kotschubei.)

Kronstadt, vom 12. July.

Vom 28. Juny bis zum 9. July sind aufs neue 29 Kauffahrteischiffe hier angekommen, nämlich: 2 Schwedische mit Ballast; 19 Englische, davon 2 mit Stückgütern, 6 mit Ballast, 6 mit Kohlen, 1 mit Kohlen und Stückgütern, 2 mit Kohlen und Bley, 1 mit Bley und 1 mit Ballast und Stückgütern; 4 Amerikanische mit Ballast; 3 Dänische, da-

von 1 mit Ballast und 2 mit Stückgütern und 1 Hamburgisches mit Ballast.

London, vom 16. Juny.

Ein Schreiben vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 13. März meldet die traurige Nachricht, daß das alte Linienschiff Blenheim mit 800 Mann Besatzung, worunter viele Kadetten von vornehmen Familien und viele Passagiers, nach einem am 1sten Februer bey Mauritius erlittenen Orkan, nebst dem Schiffe Java, untergegangen sey. Wenigstens hat man seitdem nichts von diesem Schiffe erfahren können.

Sir Samuel Hoods Eskadre hat während ihres Kreuzzugs bey den Azorischen Inseln 16 Kauffahrteischiffe gekapert, worunter 8 reich beladene Spanische.

Mayland, vom 6. Juny.

Briefe aus Neapel vom 20sten May melden, daß daselbst eine Verschwörung entdeckt worden sey. Es waren bereits 160 Personen arretirt worden und die Regierung hatte schnelle Gegen-Maßregeln genommen.

Unser Justizminister hat an alle obrigkeitliche Behörden ein Cirkularschreiben erlassen, worin er sagt, daß seit einigen Wochen die Mordthaten und Messerstiche im Königreich Italien täglich zunehmen. Die Obrigkeiten sollten deswegen ihre Aufmerksamkeit verdoppeln und vorzüglich das Dekret vom 21sten November 1806, wodurch das Tragen aller Gattungen von Mordgewehren verboten wird, mit aller Strenge vollziehen.

Aus Kalabrien, vom 28. May.

Ein Korps von 7000 Mann, welches der Prinz von Hessen-Philippsthal in Kalabrien ans Land gesetzt hatte und das der General Regnier bis Mileto vorrücken ließ, wurde umzingelt und aufgerieben. Die ganze Artillerie, die Munizion und Bagage wurde genommen. Der feindliche General, der sich mit wenigen Reitern flüchtete, wird verfolgt.

Neapel, vom 3. Juny.

Es war zu Reggio, wo der Prinz von Hessen-Philippsthal mit 6000 Neapolitanern landete. Sie kündigten sich als die Eroberer des Königreichs Neapel an. General Regnier hatte befohlen, sich bey ihrem Erscheinen zurück zu ziehen, um ihnen Vertrauen einzuflößen. Dem zufolge räumte unser Vortrab Seminaria, Rossano und Mileto. Der Prinz von Hessen-Philippsthal war schon mit seinem Armee-Korps bis Montelcone vorgerückt und bedrohte diese Stadt. General Regnier, zu dem ein Theil der Truppen, die in Kalabrien sich befinden, gestoßen war, hatte Befehl, den Feind anzugreifen und zu werfen. Am 28. May wurde bey Mileto ein hitziges Treffen geliefert, worin das Korps der Feinde fast ganz aufgerieben oder gefangen wurde. Nur wenige Reiter entflohen nach Reggio. Nach einigen Nachrichten soll der Prinz von Hessen-Philippsthal getödtet seyn.

Die fünf Haupt-Anführer der zu Neapel entdeckten Verschwörung sind zum Tode verurtheilt und in 24 Stunden hingerichtet worden.

Wien, vom 18. May.

Vermöge eines kaiserl. königl. Hofdekrets vom 23sten April werden bey den Militair-Konskriptionen auch die Söhne der Beamten, Kaufleute und Honoratioren nicht ausgeschlossen, und es sind bey der gegenwärtigen neuen Rekrutenaushebung bereits viele junge Leute aus den angesehendsten Häusern zum Militärstande genommen worden. Diese aber haben mehrere Vorzüge und überhaupt eine bessere Behandlung zu genießen.

Auch die hier befindlichen Ungarn, welche sich mit keinem Paß versehen und sich nur, um der Rekrutirung in Ungarn auszuweichen, hierher begeben haben, werden zu Soldaten genommen, und das nämliche geschieht im Gegentheil in Ungarn mit jenen Unterthanen aus den übrigen kaiserl. königl. Erblanden, welche sich aus Furcht vor dem Militärstande bis nach Beendigung der Rekrutirung in erwähntem Königreich aufhalten wollten. Uebrigens dauert die Rekrutirung fort und die Rekruten werden gleich zu den resp. Regimentern gebracht und nach dem neuen abgekürzten Exercice unterrichtet.

Die seit einiger Zeit bemerkten kleinen Truppenmärsche sind eine natürliche Folge der im Werk begriffenen Dislokation der Armee.

Türkische Gränze, vom 20. April.

Auf die Nachricht, daß der Pascha Suleimann nach seiner Abreise aus Belgrad von den Serviern ermordet worden sey, soll der neue Pascha von Widdin, der Nachfolger des Paswan Oglu, alle in Widdin befindliche Christen, ohngefähr 3000 an der Zahl, haben ermorden lassen.

Vermischte Nachrichten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat den 27. Juny von Sr. Erlaucht dem Herrn Minister des Innern, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubei, einen beynahe 4 Pud schweren, im juchnowschen Kreise des smolenskischen Gouvernements herunter gefallenen Meteorstein, nebst folgender Beschreibung der seinen Fall begleitenden Erscheinungen erhalten.

Zufolge des Berichts vom juchnowschen Landgericht an den Herrn Kriegsgouverneur von Smolensk, General von der Kavallerie Apraxin, ward am 13. März 1807, Nachmittags, von allen Bewohnern der umliegenden Gegend ein ausserordentlich starker Donnerschlag mit großem Getöse und Krachen gehört.

Zur selbigen Zeit waren zwey fremde Bauern aus dem der Gutsbesitzerin, Gräfin Golowkin, zugehörigen Dorfe Peremeschajew im werejaschen Kreise des Gouvernements Moskau, Namens Ignatji Pawlow und Karp Timofejew, aus dem Dorfe Timochin im juchnowschen Kreise aufs Feld hinausgegangen. Diese kehrten nach einiger Zeit wieder zurück und zeigten an, daß Nachmittags bey dunklem Wetter, während sie auf dem Felde gewesen, ein entsetzlicher Donner entstanden sey, und sie in demselben Augenblick, 40 Schritte vor sich, einen schwarzen Stein von beträchtlicher Größe auf die Erde hätten fallen sehen. Betäubt waren sie stehen geblieben; nachdem sie aber wieder zu sich selbst gekommen, waren sie an den Ort gegangen, wo der Stein herunter gefallen, den sie aber nicht sehen konnten, weil er tief in die Erde gesunken und mit Schnee bedeckt war.

Auf diese Anzeige begab sich der Sotskoi (Bauernälteste) des Dorfes Timochin mit einer gewissen Anzahl der dortigen Einwohner nach diesem von den Bauern bezeichneten Orte und gruben dort wirklich einen Stein heraus, der anderthalb Arschin tief in die Erde eingedrungen und mit Schnee bedeckt war.

Beym Ausgraben fand man den Stein etwas länglich, viereckig, von Gußeisen ähnlicher schwarzen Farbe, als wie verbrannt, auf allen Seiten sehr glatt und von der einen Seite einem Sarge ähnlich. Man sah auf demselben auf den platten Seiten sehr feine, Eisendrath ähnliche Streifen; inwendig war er, da man ihn zerschlug, von aschgrauer Farbe und an Gewicht 4 Pud schwer.

Bey der Untersuchung im Gymnasio zu Smolensk ist von dem Doktor der Philosophie Jelochewskji die Bemerkung gemacht, daß dieser Stein zu den Eisenerzen gehört, ein grauer eisenartiger Stein ist, einen dumpfen Klang und Eisenadern hat und mit einer dünnen Lage von glattem Sumpfeisenerz bedeckt ist, der einen hellen Strich macht; der Bruch hat ein mattes glänzendes Ansehn, ist beynahe erdfarbig und die zerbröckelten Stückchen sind sich nicht gleich; er läßt sich leicht zerreiben und färbt die Finger; die Theile desselben, aus denen er zusammen gesetzt ist, enthalten viel Kalk und mit Säure braust er auf.

Die Akademie der Wissenschaften wird nicht unterlassen, obigen Meteorstein mit aller der Aufmerksamkeit, die dieser wichtige Gegenstand verdient, zu untersuchen.

Berliner Blätter geben Nachricht von folgender interessanten Naturbegebenheit: Am 17. May um 1 Uhr Nachmittags erhob sich aus der Havel, 2 kleine Meilen von Berlin in der Gegend zwischen dem pichelsdorfer Werder und Pichelsdorf, etwas südwärts, ungefähr 200 Fuß vom Ufer des letztern, während eines mit Hagel vermischten Regens und Donnerwetters, ein kleines Eiland etwa 50 Schritt lang und 12 bis 15 breit. Einige benachbarte Bewohner wollen während des Gewitters ein Getöse gehört haben, nach welchem sich sogleich die kleine Insel im Fluß gezeigt. Ihre Oberfläche ist noch elastisch, und wird durchs Stampfen erschüttert. Sie hat keine Spur von Vegetation, sondern ist mit Muscheln und Schneckengehäusen bedeckt, auch brachte sie Fische mit aus dem Grunde empor. In einer geringen Entfernung von derselben ist das Wasser sehr tief. Die Stelle, wo sie entstand, wurde bisher von den Fischern der Sack genannt, ihrer beträchtlichen Tiefe wegen. Es lagen starke Floßhölzer dort, die mit gehoben, und seitwärts gerückt wurden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserlich Liefländische Gouvernements-Regierung mittelst des an Einen Edlen Rath dieser

Kaiserl. Stadt erlassenen hohen Befehls vom 4ten d. M. Nr. 6033 zu genehmigen geruhet hat, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeyträge für das Jahr vom 7ten July 1806 bis dahin 1807 eingehoben werden können, und Ein Löbliches Quartierkollegium zum Empfang dieser Gelder die bevorstehenden Wochen, oder vom 23. bis zum 31. d. July Monats (den Sonntag ausgenommen) bestimmet hat, so werden die hiesigen Bürger und Stadteinwohner, welche diese Beyträge zu entrichten haben, hierdurch aufgefordert, solche in der gedachten Zeit zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Kanzeley dieses Kollegii gegen Quittung abzugeben, widrigenfalls man gezwungen seyn wird, die Restanten-Liste der Behörde zur executivischen Beytreibung zu übergeben. Dorpats-Rathhaus, am 20. April 1807.

Rathsherr H. D. Brock.
Notär J. P. Wilde. 2

Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, fügen hiemit zu wissen: daß von Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte diesem Kaiserl. Landgerichte der Auftrag ertheilt worden sey, das, der weyl. Frau Oberhofmeisterin, Eleonora Christina, Gräfin de la Gardie gebornen Gräfin v. Stenbock zugehörige, im Pernauschen Kreise und St. Jakobischen Kirchspiele gelegene, außer den Gebäuden auf 40,011 Rubel S. M. gewürdigte Gut Pörafer, unter nachstehenden Bedingungen zum Meistbot zu stellen: 1) daß der Bot in Silbermünze geschehe; 2) daß der Käufer den Meistbots-Schilling in 6 Wochen in Silbermünze bey Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte erlege, auch außer dem Kaufschillinge die Krons-Procentgelder bezahle; 3) daß die Gläubiger noch über den Meistbot vor dem Zuschlag gehört werden. Wenn nun zur Erfüllung des vorgedachten Hochobrigkeitlichen Auftrages von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Oktober ad curr. pro termino subhastationis et licitationis anberaumt worden ist, als wird solches mittelst dieses öffentl. Anschlags allgemein bekannt gemacht und werden also diejenigen, welche das vorgenannte Gut Pörafer käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn möchten, hiemit aufgefordert, sich an dem obenbesagten 10ten Oktober, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Kaiserl. Landgerichte zu Fellin einzufinden und unter den oben angeführten Bedingungen ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf alsdann der Meistbietende nach vorhergegangener Hochobrigkeitlichen Genehmigung und Bestätigung, den Zuschlag des besagten Guts mit Gebäuden und Appertinentien, worüber in der Landgerichts-Kanzley erforderliche Nachricht zu erhalten ist, zu gewärtigen haben soll. Gegeben im Kaiserlichen Landgerichte zu Fellin, am 10. July 1807.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Pernauschen Landgerichts.
F. G. Langmus, Ass. subst.
O. G. Pöltzig, loco Sekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es ist auf einer Reise von Riga nach Dorpat zwischen der Stackelschen und Gulbenschen Station, ungefähr sieben Werst vor letzterer, im Seitenwalde rechter Hand, den 19ten dieses Monats, des Abends, eine goldne Uhr, mit einem Schlüssel am gelben Bande, verloren worden, die oberhalb etwas los war. Die Rückseite stellte unter Glas eine ländliche Gegend dar, in welcher sich eine Dame im Reithabit befand, vor der ein Bauermädchen mit abgezogenem Hute stand. Der ehrliche Finder, oder derjenige, dem sie etwa zu Gesicht kommen sollte, wird recht sehr gebeten, sie gegen eine Belohnung von 20 Rubeln entweder in Riga an Hrn. Makowsky, oder auf der Gulbenschen Postirung, oder auch in Dorpat an den Herrn Bau-Commissair F. W. Petersen gefälligst abzuliefern. 1

Ein Revers von dem Goldarbeiter Herrn Orenius, welcher über 246 Loth Silber unter dem 21sten July ausgestellt war, ist an demselben Tage bey der deutschen Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben, gegen eine angemessene Belohnung, bey obengedachtem Hrn. Orenius abzugeben. Zugleich wird hierdurch Jedermann gewarnet, durch diesen verlornen Revers sich auf keine Unterhandlungen einzulassen, indem derselbe durch einen bereits neu ausgestellten für ganz ungültig zu achten ist. 1

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen, einzeln oder zusammen. Liebhaber werden sich gefälligst bey mir melden.

Gaspari. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 59.

Ein junger Mann wünscht sich als Wirthschafts-Aufseher auf dem Lande zu engagiren. Nähere Nachweisung giebt die hiesige Zeitungs-Expedition. 1

Es hat ein junger Mensch, der sich Kreutzburger nennt, und für einen Revisor sich nur ausgiebt, überall ausgebracht, daß er sich bey mir engagirt und in revisorischen Geschäften mit mir in Verbindung stünde; solchen ausgebrachten Prahlereyen bitte ich nicht Glauben beyzumessen, auch warne ich einem Jeden, ihm in Rücksicht dessen etwas zu kreditiren.

August von Dreyer,
Ritterschafts Revisor 1

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten steinernen Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2 großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wagenremise, Kleete, Stallung für 3 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Es hat Jemand am 13ten d M., Morgens, ein Taschenbuch von grün-seidenem Taft, worin sich, ausser einer Banks-Assignation von 25 Rbln. auch ein Kopfsteuerzettel, (welcher 3 verschiedene Namen enthält) befand, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges in der Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 6 Rubeln abzuliefern. 3

Am 16. d M. zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens, kam ein alter Bauer in das vormalige Golickische Haus und bot ein Stück feine Leinwand von 13½ Elle zum Verkauf an. Auf Befragen: wie er zu dieser Leinwand gekommen sey, antwortete er verlegen, ging unter dem Vorwande, nach seinem Pferde zu sehen, aus dem Zimmer und hinterließ die Leinwand daselbst. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben erfährt ein mehreres hierüber im oben gedachten Hause. 2

Am 16. July Nachmittags sind durch zwey unbekannte Weibspersonen aus unserm Hofe, in welchen sich gerade nur eine alte Tagelöhnerin befand, zwey Hühner entwandt worden. Demjenigen, welcher diese Weibspersonen mir so bezeichnet, daß ich sie gerichtlich verfolgen und für ihre Frechheit gebührend bestrafen lassen kann, biete ich hierdurch 5 Rubel.

Hezel. 2

Bey Herrn Wilh. Barnickel, in der Bischoffshoffschen Straße, Nr. 84, sind sehr sauber gearbeitete Meubles von Mahagony mit schwarz Eben-Holz verziert, plattirte und Glas Waaren, Spiegel in Rähmen im neuesten Geschmack, Spiegel-Gläser und verschiedene Ellen-Waaren so wie auch Kaffee und Zucker für die billigsten Preise zu haben. 2

Ein sehr gutes Quartier im 2ten Stadttheile an eine der lebhaftesten Straßen belegen, ist zu vermiethen. Das weitere hierüber erfährt man bey Hrn. Bahr. Auch ist bey demselben sehr guter Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schpfd., Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und auch noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf einmal genommen werden; imgl. Aetna-Wein zu 120 Kop. die Bouteille und verschiedene andere feine Weine zu billigen Preisen; ferner Leipziger Kanaster zu 70 Kop. den Packen, und auch vorzüglich gutes weißes und braunes Bouteillen-Bier zu haben. 3

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgschen Straße im 3ten Stadttheil neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir.

J. C. Eschscholz, jun. 2

Alle Diejenigen, die etwa eine gegründete Forderung an die Wittwe des verstorbenen Schmiedemeisters Gutsche haben, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb binnen 6

Wochen bey ihrem Kurator, Herrn Leidloff, zu melden, da nach Verlauf dieser Frist keine Schuldforderung mehr acceptirt wird. 3

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miethe zu haben und sogleich zu beziehen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden.

Molle. 2

Sollte jemand vom Lande, ein paar Knaben oder junge Leute, die die hiesige Schule oder das Gymnasium zu besuchen bestimmt sind, in ein gutes Haus, in Kost und Quartier zu geben wünschen, der kann bey mir darüber Nachweisung erhalten.

Ewers, Prof. 2

Frische Apfelsinen und Zitronen sind zu haben bey Bluhm & Comp.

Bey Herrn Vanderbellen, ohnweit der steinernen Brücke, sind 2 Wohnungen zu vermiethen; die eine enthält 4 und die andere 5 Zimmer. Auch ist daselbst ein ganz neuer Plan-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen. 2

Frische Zitronen sind für einen billigen Preis bey Herrn Schamajew zu haben. 2

Zum Anfange des künftigen Semesters sind in meinem Hause unweit der Postirung zwey separate Erkerzimmer für einen billigen Preis zu vermiethen. Aeltern, die ihre Kinder die hiesige Schulanstalten besuchen zu lassen wünschen, zeige ich hiemit zugleich an, daß ich zur Beköstigung, zur treuesten und sorgfältigsten Aufsicht und zum Privatunterricht derselben in allen Schulwissenschaften und Sprachen jederzeit bereit bin, in der schmeichelhaften Hoffnung, daß ihnen ihr mir geschenktes Zutrauen eben so wenig, als allen, die mich bisher mit dem ihrigen beehrten, gereuen werde.

Bernhard Georg Salemann,
Kandidat der Theologie. 3

Da ich von hier reise, so mache ich solches hiermittelst bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an mich haben könnten, sich beym Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer melden mögen.

Baron R. v. Wrangel. 2

Der Bäckergeselle Schumacher ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 22sten July. Se. Durchl. der Herzog von Würtenberg, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 23sten. Der Herr Etatsrath Pottoretzkoy, von Mitau, nach St. Petersburg. Der Herr Adjutant Firsow, von Witkischky, nach St. Petersburg.

Den 24sten. Der Herr Kollegienrath Meller, von St. Petersburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 20.	Morgen	+ 17. 4	28 27	NO. still.	hell mit zerstreut. Wolken.
	Mittag	26. 0	27		
	Abend	18. 4	26		
Sonntag 21.	Morgen	16. 5	28. 26	NO. still.	hell.
	Mittag	26. 7	24	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	19. 3	23		
Montag 22.	Morgen	19. 5	28. 21	O. still.	hell mit Wolken.
	Mittag	26. 2	20	N.	
	Abend	18. 4	19	NW.	
Dienstag 23.	Morgen	19. 7	28 19	SW. schwach.	hell.
	Mittag	27. 4	18	W.	wolkigt und Sonnenschein.
	Abend	20. 5	20		hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 60. Sonntag, den 28sten July 1807.

St. Petersburg, vom 23. July.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 14. July: Den bey der Reichs-Leihebank als Direktor stehenden Kollegienrath Nowoßilzow, der die Mineralwasser zu Lipezk unter seiner Aufsicht gehabt, erheben Wir, zur Belohnung seines eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Staatsrath und befehlen ihm, indem Wir ihn des Postens als Direktor bey der Leihebank und von der Aufsicht über die Mineralwasser zu Lipezk entlassen, im 1sten Departement des dirigirenden Senats, mit Gehalt dem Range nach, beym Ober-Prokureurs-Tisch Sitz zu nehmen.

Auf die im Departement des Justizministeriums erledigte Vakanz eines Juriskonsulten, befehlen Wir, den Kollegienrath, Obersekretair im dirigirenden Senat, Sasonowitsch, anzustellen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hof-Komtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 9ten July ist enthalten:

Den bey den Pallästen zu Oranienbaum stehenden Stabschirurgus Albrecht Oprotkowitsch, befehlen Wir, wegen seines Ungehorsams gegen die Obern, auch da er sich entzogen, den verwundeten und kranken Militairs von unterm Range Hülfe zu leisten, seines gegenwärtigen Postens zu entsetzen und ihn zum Kriegskollegio abzufertigen, damit er bey einem der an der Kaukasischen Linie stehenden Regimenter angestellt werde.

Charkow, vom 1. Juny.

Am 19ten des verwichenen April-Monats ward in dem Gebiet des Donschen Truppenkorps eine Pfarrschule eröffnet, deren Einrichtung und künftige Unterhaltung, worunter auch, außer den Schul-Bedürfnissen, der Gehalt für die Lehrer und die wirthschaftlichen Erfordernisse für das Schulhaus selbst zu verstehen sind, der Herr Generalmajor, beständiges Mitglied der Donschen Truppen-Kanzley und Ritter Semen Iwanowitsch Kurnakow, übernommen und zugleich in Gemäßheit des Wunsches seines ältern Sohnes, des Majors und Ritters Kurnakow, angezeigt hat, daß nach seinem Tode, diese wohlthätige Handlung, von diesem seinem Sohne fortgesetzt werden wird.

Moskwa, vom 26. Juny.

Ihre Erlaucht, die Fürstin Katerina Romanowna Daschkow, Staatsdame, Ordens-Dame und Akademisches, so auch der Moskowischen Universität und verschiedener Gesellschaften Mitglied, hat jetzt, außer dem bekanntlich schon vorher der Kaiserlichen Universität zu Moskau geschenkten sehr bedeutenden

Kabinett von Seltenheiten aus der Naturgeschichte, einen neuen Beweis von der Liebe zu den Wissenschaften gegeben und das Museum mit 332 neuen, sehr werthen Gegenständen bereichert. Größtentheils sind es kostbare Steine, physische Instrumente, Antiken, Original-Zeichnungen, welche Insekten darstellen, historische Werke, Werke von der Naturgeschichte und eine ansehnliche Anzahl Bücher für die Bibliothek, unter denen besonders das neue Testament, welches der Hochselige Kaiser Peter I. in der slavischen und holländischen Sprache drucken ließ, höchst merkwürdig ist. Die Moskowische Universität, welche diese so wohlthätige Beyhülfe zur Vermehrung ihrer Hülfsmittel für die Studien in ihrem vollen Werthe fühlt, läßt nun zur Bezeigung ihrer herzlichen Dankbarkeit und zum unvergeßlichen Andenken für die späteste Nachkommenschaft, alle Kostbarkeiten von Ihrer Durchlaucht in besonderen Sälen aufstellen, die den Namen der Fürstin, ihrer Wohlthäterin, führen.

Murom, vom 14. Juny.

Im Jahr 1765 wurden, in Folge eines namentlichen Ukases der großen Frau und Kaiserin Katerina II. Glorreichen Andenkens, hier für die veralterten, auf Invaliden-Unterhalt entlassenen Garde-Soldaten Kasernen erbauet, die im Jahr 1805, von der Länge der Zeit schon fast ganz baufällig, bey der damaligen Feuersbrunst vom Feuer gänzlich in Asche gelegt wurden. Se. Majestät der Kaiser Alexander Pawlowitsch geruheten darauf Allergnädigst zu befehlen, zu diesem Behuf wieder neue Kasernen aufzubauen und ließen, auf Vorstellung Sr. Erlaucht, des Herrn Ministers des Innern, 13,064 Rubel zum Bau verabfolgen. Für diese Summe sind nun 18 hölzerne Gebäude aufgeführt, die, da sie in einer angemessenen Entfernung von einander liegen, einen sehr schönen Anblick gewähren. In jedem derselben haben 12 Mann sehr geräumig Platz. Am 9ten dieses wurden alle hier anwesende Invaliden von dem Civilgouverneur von Wladimir in diese Kasernen eingeführt, und im Beyseyn desselben und mehrerer wohlgebornen Herren Edelleute des Kreises, nebst den Beamten der Stadt, den ansehnlichsten Bürgern und unter einer großen Menge Volks, nach der Prozession aus der Kathedralkirche nach den Kasernen, ein feyerliches Gebet gehalten und die Kasernen mit Weihwasser eingesprengt. Nach dem Gebet für das lange Wohl Sr. Kaiserlichen Majestät und des ganzen Kaiserlichen Hauses ließen diese alten Krieger in der Fülle ihres dankbaren Herzens ein tausendfältiges freudiges Hurah! (dieses alte und stete Triumph-Lied der Russen) hören. Zum Beschluß dieser Feyerlichkeit wurden sie sämmtlich in ihren neuen Wohnungen anständig bewirthet.

London, vom 19. Juny.

Es ist folgende Kabinets-Ordre erschienen: Am Hofe in der Königin Pallast, den 17. Juny. In Gegenwart Sr. Königl. Majest. im Konseil.

„Es ist heute von Sr. Majestät im Konseil verordnet worden: daß allen Einwohnern von Hamburg und Bremen zugehörige Schiffe und Güter, die seit dem 1sten Januar d. J. in den Häfen dieses Königreichs angehalten wurden und jetzt angehalten sind, zurückgegeben werden sollen, wenn das Ober-Admiralitäts-Gericht erklärt, daß sie vorbesagten Einwohnern gehören und sonst der Konfiskation nicht unterworfen sind. Gedachte Schiffe und Güter sollen die Erlaubniß haben, nach neutralen Häfen abzugehen. Ferner ist verordnet: daß gedachten Einwohnern zugehörige Schiffe und Güter in Zukunft nicht sollen angehalten werden, wofern solche Schiffe und Güter im Handel von einem Hafen dieses Königreichs, oder von einem neutralen zum andern neutralen Hafen beschäftigt sind; aber alle Schiffe und Güter, die vorbesagten Einwohnern zugehören, die man im Handel in einem feindlichen Hafen betreffen wird, und die nicht von einem Hafen dieses Königreichs kommen oder dahin gehen, sollen angehalten, zur gesetzmäßigen Adjudikation eingebracht und als rechtmäßige Prise Sr. Majestät zugesprochen werden. Die Lord-Kommissairs Sr. Majestät Schatzkammer, die Lord-Kommissairs der Admiralität und der Richter des Ober-Admiralitäts-Hofes haben demnach, jeder was ihn betrifft, die in dieser Hinsicht nöthigen Befehle zu erlassen.

(Unterz.) W. Fawkner."

Die ungünstigen Gerüchte von dem Untergange des Linienschiffs Blenheim, an dessen Bord sich Admiral Trowbridge befindet, erhalten jetzt überall Glauben, da man von der Schaluppe Harrier, die sich in Gesellschaft dieses Linienschiffs und des Schiffs Java befand, die Nachricht empfangen hat, daß sie mit genauer Noth einem fürchterlichen Sturm entkommen sey, welcher sie vom Blenheim und Java trennte, von denen man seitdem nichts mehr gehört hat.

Paris, im May 1807.

Bey der großen Armee befindet sich jetzt ein junger geistvoller Mann, auf welchen Paris sehr aufmerksam ist und von welchem das aufgeklärte Publikum sich dereinst wichtige Beyträge zur Geschichte des Kriegs und Napoleons selber versprechen darf; dies ist Herr Carion Nisas, Mitglied des Tribunats und gegenwärtig als Freywilliger unter der sogenannten Gensdarmes d'Ordonnance des Kaisers. Er ist ein Mann von großer Thätigkeit, von fruchtbarer Einbildungskraft und von nicht gewöhnlichen Kenntnissen. In blos literarischer Hinsicht finde ich zwischen ihm und unserm unglücklichen Posselt eine auffallende Aehnlichkeit. Herr Carion Nisas ist übrigens einer der enthusiastischsten Freunde Napoleons.

Wir hatten neuerlich zwey auffallende Beerdigungen; die eine des Divisions-Generals Leopold Berthier, Bruder des Kriegsministers, und die andere des Divisions-Generals d'Hautpoult. Jener war in Paris, dieser nach der Schlacht von Eylau in der dortigen Gegend gestorben. Man hat vieles von dem ersten und besonders in Rücksicht seines liebenswürdigen Karakters gesprochen; noch ist ein anderer Bruder, Cäsar Berthier, übrig und ebenfalls als ein einfacher, dienstfertiger und dabey sehr geschickter Mann, bekannt. Der Tod des Generals d'Hautpoult ist in der franz. Kavallerie ein wirklicher Verlust; der Mann war zwar nicht jung, aber kraftvoll, brav und voll Ordnung im Dienste. Seine Gemahlin, noch ganz jung, ist eine der reichsten Personen von Paris, aus der Familie Daumy, die während der Revolution wichtige Geschäfte mit der ehemaligen Regierung im Münzfache machte. D'Hautpoult starb kinderlos. Die junge Wittwe lebt schon lange auf dem Lande, abgesondert und meistens in einer melancholischen Stimmung; sie war beständig durch ihre liebliche, unbefangene Mine, durch ihre reine Sitten und eine leidenschaftliche Liebhaberey für Musik, eine höchst interessante Dame. Gewiß würde sie allgemeinen Antheil erregen, wenn sie diesem harten Schlage vollends unterliegen sollte.

Verona, vom 6. Juny.

Wir haben hier noch immer Durchzüge von Truppen, die nach Deutschland marschiren. — Seit 25 Jahren ist die Seiden-Raccolta in ganz Italien nicht so ergiebig ausgefallen, als dieses Jahr; sie übertrifft die vorjährige um das doppelte. Die rohe Seide fängt deswegen an, stark im Preise zu fallen.

München, vom 12. Juny.

Die baiersche Armee wird nunmehr, sicherm Vernehmen nach, aufs neue um 6000 Mann vermehrt. Das Linien-Regiment Prinz Pius, welches bisher in Passau lag, und das leichte Infanterie-Bataillon Ditfurt, haben gleichfalls Befehl erhalten, nach Pohlen zu marschiren, so daß jetzt beynahe die ganze bayersche Armee im Felde steht. — Die Verhältnisse mit dem Hause Oestreich sind fortdauernd ganz friedlich.

Frankfurt, vom 18. Juny.

Heute traf eine Abtheilung hessischer Truppen, welche in französische Dienste getreten sind, in hiesiger Stadt ein, um sich nach Frankreich zu begeben.

Tages-Neuigkeiten.

(Aus d. Miscellaneen zum Nordischen Archiv.)

Wir haben durch Schiffsgelegenheit die neuesten Blätter des hamburger Korrespondenten von 1sten bis zum 14ten July n. St. erhalten, und ziehen für die Leser dieser Blätter das Interessanteste davon aus. Zuerst über die Ereignisse während des Waffenstillstandes.

Einige Tage nach dem am 21. Juny zu Tilsit abgeschlossenen Waffenstillstand zwischen Frankreich und Rußland hatte eine Zusammenkunft der beyden Kaiser statt. Den 25sten, Mittags um 1 Uhr, geschah dieses große und seltne Ereigniß mitten im Niemen (Memel) auf einem Flosse, auf welchem der General Lariboissiere einen Pavillon für beyde Majestäten und einen andern für die Begleitung derselben hatte errichten lassen.

Der Kaiser Napoleon begab sich, in Begleitung des Großherzogs von Berg, des Fürsten von Neufchatel, des Marschalls Bessieres und des Herrn Duroc und Caulincourt an das Ufer des Niemen, und bestieg das zur Fahrt nach dem Flosse bestimmte Schiff. Zu gleicher Zeit fuhr vom rechten Ufer der Kaiser Alexander mit dem Großfürsten Kon-

stantin, den Generalen Bennigsen, Ouwarow, Labanow, und seinem ersten Adjutanten, dem Grafen von Lieven, ab. Beyde Schiffe langten zu gleicher Zeit an. Die Kaiser umarmten sich beym Aussteigen und traten miteinander in den für Sie bereiteten Pavillon. Ihre Unterredung dauerte zwey Stunden. Als sie zu Ende war, wurden die Begleiter der beyden Kaiser eingelassen.

Kaiser Alexander sagte den französischen Generalen, die Napoleon begleiteten, viel schmeichelhaftes, und Kaiser Napoleon unterhielt sich lange mit dem Großfürsten Konstantin und General Bennigsen. Hierauf verfügten sich die beyden Kaiser in ihre Barken.

Die Geschichte erwähnt mehrere Zusammenkünfte gekrönter Häupter, aber keine hat sich je unter solchen Verhältnissen ereignet, Hunderttausende von Kriegern aus den entferntesten Enden der Welt waren an den Ufern des Stroms Zeugen dieser Zusammenkunft. Als die Kaiser sich umarmten, ertönten beyde Ufer von lautem einhelligem Zuruf, und der Vorgeschmack des Friedens senkte sich in aller Herzen.

Gleich nach der Unterredung langte der Fürst Labanow im französischen Hauptquartier an. Man traf die Uebereinkunft, daß die Hälfte der Stadt Tilsit als neutral angesehen werden solle. Kaiser Alexander hat kurz darauf mit seinem Hofstaat und seiner Garde in der neutralen Hälfte sein Quartier genommen, so auch der König von Preußen mit einem Bataillon seiner Garde.

Den 26sten hatte in dem Pavillon auf dem Niemen gegen 12 Uhr eine abermalige Zusammenkunft der beyden Kaiser und des Königs von Preußen statt. Nachmittags um halb 5 Uhr begab sich Kaiser Alexander auf das linke Ufer, wo Seine Majestät beym Aussteigen aus dem Schiffe vom Kaiser Napoleon empfangen wurden. Beyde Souveraine setzten sich darauf zu Pferde, ritten durch die große Straße der Stadt Tilsit, wo die kaiserlich-französische Garde zu Fuß und zu Pferde aufgestellt war, und stiegen im Pallaste Napoleons ab. Kaiser Alexander speisete daselbst mit dem Kaiser von Frankreich, mit dem Großfürsten Konstantin und mit dem Großherzog von Berg.

Am 27sten ließ Napoleon seine Garde zu Fuß in Gegenwart Alexanders im Feuer exerciren; hierauf speiseten die beyden Monarchen wieder zusammen.

Am 28sten stattete der König von Preussen einen Besuch beym Kaiser Napoleon ab, der ihm bis zum Hausthore entgegen gieng und ihn dort empfieng. Nachmittags um 4 Uhr erwiederte Napoleon die Gegenvisite beym König, lud ihn ein, zu Pferde zu steigen, holte mit ihm den Kaiser Alexander und den Großfürsten Konstantin ab, und verfügte sich mit denselben zur Revue des Korps des Marschalls Davoust. Sämmtliche hohe Fürsten speiseten dann beym Kaiser Napoleon, und begaben sich nach aufgehobener Tafel zu Fuß in die Wohnung des Königs von Preussen. Späterhin verfügte sich Kaiser Alexander mit seinem Herrn Bruder, dem Großfürsten Konstantin, wieder zum Kaiser Napoleon, und verblieb daselbst bis halb 11 Uhr.

Den 30sten endlich erlebte die Stadt Tilsit in ihren Mauern ein gewiß seltenes und frohes Schauspiel. Mit Bewilligung des Kaisers Napoleon bewirtheten die kaiserlich französischen Garden die russischen und preussischen Garden mit einem frugalen Gastmal en gros. Der Wein hatte bald die Gemüther froh gemacht, in der Fröhlichkeit des Herzens umarmten sich diese wackern Krieger, verdolmetschten sich einander ihre Empfindungen in den drey Sprachen, so gut sie konnten, und, ehe man sichs versah, vertauschten sie ihre Uniformen. Ohne die geringste Unordnung mit wahrem Frohsinn, sah man jetzt in allen Straßen der Stadt Hand in Hand Soldaten sich herumtreiben, die halb russisch oder preußisch und halb französisch gekleidet waren.

Die ersten ersprießlichen Folgen des Waffenstillstandes waren für das Mecklenburgische segensreich. Ein Kourier Seiner Majestät des Kaisers Alexander überbrachte aus Tilsit dem Herrn Erbprinzen von Mecklenburg (der sich bisher in Altona aufhielt) ein eigenhändiges Schreiben des Monarchen vom 29sten Juny, mit der Abschrift eines französisch-kaiserlichen Befehls an den Generalgouverneur von Mecklenburg, General Lavalsich aller Funktionen sogleich zu enthalten, den auf Herzogliches oder Privat-Eigenthum gelegten Sequester aufzuheben, und den Herzog mit aller Auszeichnung eines Souverains, an den der Kaiser ein besonderes Interesse nimmt, zu behandeln.

Der König von Schweden hat vom 14ten bis zum 16ten Juny mehrere preußische Korps gemustert. Alle beantworteten die Ermahnung des Königs von Schweden, ihrem Könige und Vaterlande treu und tapfer zu dienen, mit dem Ausruf: Es lebe der König von Schweden! Der König rief dagegen: Es lebe der König von Preussen! in welchen Ausruf die preußischen Truppen einstimmten.

Aus London wird gemeldet, daß der Stadt Alexandrien in Egypten die Zufuhr vom Nil und von allen Seiten abgeschnitten sey. Die Verlegenheit der Engländer soll sehr groß seyn; indeß hat der General Fraser von Messina die bestimmte Ordre erhalten, sich so lange, wie irgend möglich zu halten. Von Malta sind eiligst Schiffe mit Lebensmitteln nach Alexandrien abgesandt worden. Auch hat man noch vier Regimenter, worunter ein Dragonerregiment, von Malta nach Alexandrien einschiffen wollen, indem General Fraser versuchen wollte, sich eine Kommunikation mit Cairo zu eröfnen.

In Neapel sind neue Verschwörungen entdeckt worden, an denen die ersten Familien des Reichs Theil haben sollen. Der berüchtigte Kardinal Ruffo ist auf Requisition in Mayland arretirt worden. Er hielt sich seit einigen Monaten in der Stadt Amelia im Kirchenstaat an der Grenze der neapolitanischen Provinz Abruzzo, auf, und führte von da aus einen verfänglichen Briefwechsel.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal, der zu Peggio mit 5000 Mann gelandet war, und dessen Armee bey Mileto theils getödtet, theils gefangen worden, hat sich mit 50 Reitern und Bedienten bloß durch die schnellste Flucht gerettet. Er schiffte sich zu Reggio eiligst nach Sicilien ein, und kaum war er 10 Minuten in See, so rückte der französische General Abbe zu Reggio ein.

Man glaubt an eine baldige Eroberung Siciliens durch ein französisches Truppenkorps. Diese Unternehmung dürfte auch jetzt wenig Schwierigkeiten ausgesetzt seyn; denn durch die Landung des Prinzen von Hessen-Philippsthal in Kalabrien hat der Hof von Palermo seine noch übrigen Truppen verloren, und das englische Truppenkorps, welches bisher in Sicilien lag, ist meist nach Egypten eingeschifft worden.

Lissabon hat abermals durch ein heftiges Erdbeben viel gelitten. Es dauerte 35 Sekunden, und verursachte an Häusern und Kirchen großen Schaden. Ueber zehn Häuser stürzten ganz zusammen, und an andern bemerkte man große Spalten. Mehrere Menschen sind dabey stark beschädigt worden, und einige verloren durch den Sturz der Häuser ihr Leben. Man will behaupten, daß, wenn das Erdbeben noch 8 bis 10 Sekunden länger gedauert hätte, ganz Lissabon würde zu Grunde gerichtet seyn. Merkwürdig ist es, daß die Schiffe im Hafen eine solche Bewegung erlitten, als wenn sie drey- bis viermal auf den Grund stießen.

In Danzig verkündigte ein Herold zu Pferde, mit Trompetern umgeben, daß nach dem Willen des großmächtigsten und unüberwindlichsten Kaisers Napoleon, und auf seinen namentlichen Befehl, diese Stadt künftig ihre vorige republikanische Verfassung wieder annehmen und unter dem Schutze Polens und Frankreichs stehen werde. Ein neuer Magistrat soll aus der Bürgerschaft gewählt und die alten Gebräuche und Gerechtsamen wieder hergestellt werden. Der Jubel und die Freude über dies Ereigniß war allgemein.

Berlin und die preussischen Festungen an der Oder und in Schlesien sollen erst mit dem ersten Oktober geräumt und den Preussen übergeben werden.

Die sächsische Armee wird vermehrt und ganz mobil gemacht. Man spricht von 80,000 Mann, wovon ein Theil das ehemalige Polen besetzen wird. Auch ist eine Anleihe von 2 Millionen Thalern von den Ständen unter Authorisation des Königs gegen Landeshypotheken bewilliget worden.

Die sogenannten preussischen Tresorscheine, die während des Krieges im Sinken waren, werden größtentheils von Berliner und Breslauer jüdischen Häusern mit großem Aufgelde aufgekauft. Dies sind die eigentlichen Spekulanten, die den preussischen Staat bisher ausgesaugt haben; es wäre nicht unrecht, wenn der verarmte Staat sich nun an seine Blutsauger hielte, um dem, zum Bettler ruinirten Bürger und Bauer in Preussen wieder aufzuhelfen.

Kaiser Napoleon soll auf eine kurze Zeit nach Paris gereist seyn, von wo er aber in der Mitte August, wie man sagt, bereits wieder in Berlin oder Dresden eintreffen wird.

Die Engländer haben bereits einige tausend Mann in Egypten verloren und schränken sich, bis ihre Verstärkungen anlangen, blos auf den Besitz von Alexandrien ein.

Der 24. May, als der Tag, an welchem vor hundert Jahren Linné geboren wurde, ist zu Upsala festlich begangen worden. Der Doktor Afzelius eröffnete dabey ein Institutum Linnaeanum — (worin es besteht, wird nicht gesagt,) — und man vertheilte Jettons mit dem Bildniß des großen Naturforschers.

Der berühmte Literator Martyni-Laguna hat durch einen Brand sein Landhaus bey Zwickau, und mit ihm seine ganze Bibliothek, und die unschätzbaren, unersetzlichen Früchte eines dreißigjährigen gelehrten Fleißes verloren. Der verdienstvolle Gurlitt fordert in Nr. 108 des Hamb. Korrespondenten, „die großmüthigen und aufgeklärten Menschenfreunde aller Länder, deren gemeinschaftliches Eigenthum der patriotische Denker und Gelehrte ist," auf, ihn zu unterstützen, und „die Kuratoren der gelehrten Bildungsanstalten, diesem gelehrten und rastlos thätigen Manne einen angemessenen Wirkungskreis anzuweisen." In der That, ein Mann wie er, reichte hin, einer Universität Ruf zu geben.

Der kleine Rath des Kantons Freyburg hat den merkwürdigen Beschluß gefaßt: „jeder der Nachrichten verbreitet, welche Besorgnisse oder Furcht erregen, — oder wegen Schlägereyen strafbar ist, — oder Vater eines unehelichen Kindes, das er nicht ernähren kann, soll vier Jahr in den in Frankreich avouirten Regimentern dienen."

Gall hat in Augsburg zwey Kursus seiner Schädellehre gegeben, und ist von der Schwäbischen Landes-Direktion nach Ulm berufen worden, um auch dort Vorlesungen zu halten.

Die Weinlese in der französischen Provinz Cote d'Or hat 322,842 Stückfaß gegeben.

Der Buchhändler König zu Paris hat eine förmliche Uebersetzung-Fabrik angelegt, welche die deutsche Bühne mit Verdeutschungen aller Stücke die in Paris gefallen haben, versehen soll. Sie werden wohl am besten thun, keinen Gebrauch davon zu machen, denn der pariser Geschmack ist eben nicht klassisch, und die Fabrik-Uebersetzungen mögten schwerlich sehr lobenswerth ausfallen.

Die Münchner und Düsseldorfer Gemälde-Gallerien, die zusammen 6000 Gemälde enthalten, werden in fünf verschiedene Sammlungen gespalten, von denen die Städte München, Schleißheim, Landshut und Augsburg, jede eine erhalten soll. Als Grund dazu giebt der Direktor der Central-Gallerie, Herr von Mannich, an, daß in München Platz fehle (!!) Schon ist aber jemand anders öffentlich mit dem Vorschlage aufgetreten, da es einmal ans Vertheilen gehe, jeder Stadt, ja, jeder Kirche und jedem Rathhause, ein gutes Kunstwerk zu geben: dadurch würde der Geschmack allgemeiner verbreitet, der Gemeingeist der Bürger erhöht werden, und, da ohne Zweifel (?!) viele Reisende von einem Gemälde zum andern wallfahrten würden, so müßte sich auch der Geldumlauf erhöhen. Aber was würde dabey aus dem Kunststudium, ohne welches doch einmal guter Kunstgeschmack nicht existiren kann? Der Herr Vorschlagmacher weiß sich zu helfen. Er behauptet wörtlich (Nr. 55 des Intell. Blattes zur Jenaischen Liter. Zeitung): „Ein gutes Gemälde und eine gute Statue enthalten schon die ganze bildende Kunst in sich." Welch ein sonderbares Raisonnement!

Zu Guarignano, in der Gegend des Gardasees, behauptete ein junger Mensch, Namens Campeti, daß er in der Erde versteckes Metall oder Wasser, durch Empfindungen, die sich in der Nähe desselben bey ihm einstellten, zu entdecken vermöge. Der bekannte Naturforscher Ritter zu München, bat den Minister Montgelas um Erlaubniß und Unterstützung, hinzureisen, um die Erscheinung zu untersuchen, erhielt sie, und brachte den jungen Menschen mit sich nach München, wo er noch immer mit ihm experimentirt. — Die Möglichkeit der Erscheinung läßt sich nicht leugnen; ihre Wichtigkeit hängt davon ab, welchen Gebrauch man von ihr machen wird. Aber eine noch viel wichtigere und erfreulichere Erscheinung ist der Umstand, daß die Baiersche Regierung durch den Drang der politischen Begebenheiten sich in ihrer Begünstigung der Wissenschaften nicht unterbrechen läßt.

Zu Amsterdam soll eine Akademie der Wissenschaften, nach dem Muster des Nationalinstituts zu Paris, gestiftet werden. Mögte sich auch bald ein Engel einstellen, der die wissenschaftlichen Bethesda-Teiche in Deutschland, bewegte, damit sie heilsam würden.

Der berühmte Physiker, Professor van Swinden zu Amsterdam, hat den ihm angebotenen neuen Orden abgelehnt.

Flarmanns genialische Zeichnungen nach Dante, die der Bankier Hope besaß, werden in kurzem in Kupfer gestochen erscheinen; auch seine Kompositionen nach dem Vaterunser und den Handlungen der Barmherzigkeit.

Todes-Anzeige.

Am 29. Juny früh um 1 Uhr endigten sich die Leiden unsrer geliebten Mutter, der verwittweten Frau Probstin Anna Charlotta Sczibalski, geb. Sahmen, am Schlusse des ersten Viertheils ihres 63sten Jahres. Sie litt lang und viel und mit ausharrender Geduld. Ein sanftes Einschlummern war ihr Tod. Der Theilnahme aller Freunde und Verwandte unserer verehrten Mutter gewiß, verbitten alle Condolenz

die nachgebliebene Kinder.

Opppekalns Pastorat, am
4. July 1807.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserlich Liefländische Gouvernements-Regierung mittelst des an Einen Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt erlassenen hohen Befehls vom 4ten d. M. Nr. 6033 zu genehmigen geruhet hat, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeyträge für das Jahr vom 7ten July 1806 bis dahin 1807 eingehoben werden können, und Ein Löbliches Quartierkollegium zum Empfang dieser Gelder die bevorstehenden Wochen, oder vom 23. bis zum 31. d. July Monats (den Sonntag ausgenommen) bestimmet hat, so werden die hiesigen Bürger und Stadteinwohner, welche diese Beyträge zu entrichten haben, hierdurch aufgefordert, solche in der gedachten Zeit zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Kanzeley dieses Kollegii gegen Quittung abzugeben, widrigenfalls man gezwungen seyn wird, die Restantenliste der Behörde zur executivischen Beytreibung zu übergeben. Dorpats-Rathhaus, am 20. April 1807.

Rathsherr H. D. Brock.
Notär J. P. Wilde. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es hat Jemand vor 8 Tagen auf dem Lande in einiger Entfernung, beym Reiten eine goldne Cylinder Uhr mit einer feinen, doppelten goldnen Kette und zween ordinairen, goldenen ungestochnen Petschaften verloren. Es wird demnach Jedermann gebeten, diese Uhr, wenn solche etwa zum Verkauf gebracht würde, nicht zu kaufen, sondern demselben die Uhr abzunehmen und das Erforderliche in der Expedition dieser Zeitung zu melden, wo man das Weitere erfahren wird. Eine angemessene Belohnung sichert man demjenigen zu, durch welchen der Eigenthümer seine Uhr wieder erhalten sollte. 1

Vor ein paar Tagen ist hier aus einem Hause in der Stadt ein kupferner Theekessel, der noch nicht auf dem Feuer schwarz angelaufen war, gestohlen. Wer von diesem Kessel Nachricht hat, wird gebeten ihn in der Expedition dieser Zeitung, gegen eine gute Belohnung, abzuliefern. 1

Bey mir, im Hause des Gürtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, steht eine neue gut gearbeitete Linien-Droschka, auf Ressorts und mit lackirten Kothflügeln, für einen billigen Preiß, zum Verkauf.

O. F. Eylandt. 1

Bey dem Collegien-Registrator Gödechen ist die kleine Seite seines Hauses, bestehend aus 2 Zimmern mit oder ohne Stallraum und Wagenremise nebst Keller, vom 1sten August d. J. ab, zu vermiethen. 1

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen, einzeln oder zusammen. Liebhaber werden sich gefälligst bey mir melden.

Gaspari. 2

Ein junger Mann wünscht sich als Wirthschafts-Aufseher auf dem Lande zu engagiren. Nähere Nachweisung giebt die hiesige Zeitungs-Expedition. 2

Es ist auf einer Reise von Riga nach Dorpat zwischen der Stackelschen und Gulbenschen Station, ungefähr sieben Werst vor letzterer, im Seitenwalde rechter Hand, den 19ten dieses Monats, des Abends, eine goldne Uhr, mit einem Schlüssel am gelben Ban-

de, verloren worden, die oberhalb etwas los war. Die Rückseite stellte unter Glas eine ländliche Gegend dar, in welcher sich eine Dame im Reithabit befand, vor der ein Bauermädchen mit abgezogenem Hute stand. Der ehrliche Finder, oder derjenige, dem sie etwa zu Gesicht kommen sollte, wird recht sehr gebeten, sie gegen eine Belohnung von 20 Rubeln entweder in Riga an Hrn. Makowsky, oder auf der Gulbenschen Postirung, oder auch in Dorpat an den Herrn Bau-Commissair F. W. Petersen gefälligst abzuliefern. 2

Es hat ein junger Mensch, der sich Kreutzburger nennt, und für einen Revisor sich nur ausgiebt, überall ausgebracht, daß er sich bey mir engagirt und in revisorischen Geschäften mit mir in Verbindung stünde; solchen ausgebrachten Prahlereyen bitte ich nicht Glauben beyzumessen, auch warne ich einem Jeden, ihm in Rücksicht dessen etwas zu kreditiren.

August von Dreyer,
Ritterschafts Revisor 2

Am 16. July Nachmittags sind durch zwey unbekannte Weibspersonen aus unserm Hofe, in welchen sich gerade nur eine alte Tagelöhnerin befand, zwey Hühner entwandt worden. Demjenigen, welcher diese Weibspersonen mir so bezeichnet, daß ich sie gerichtlich verfolgen und für ihre Frechheit gebührend bestrafen lassen kann, biete ich hierdurch 5 Rubel.

Hezel. 3

Bey Herrn Wilh. Barnickel, in der Bischoffshoffschen Straße, Nr. 84, sind sehr sauber gearbeitete Meublen von Mahagony mit schwarz Eben-Holz verziert, plattirte und Glas-Waaren, Spiegel in Rähmen im neuesten Geschmack, Spiegel-Gläser und verschiedene Ellen-Waaren so wie auch Kaffee und Zucker für die billigsten Preise zu haben. 3

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geraumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miethe zu haben und sogleich zu beziehen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden.

Molle. 3

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgschen Straße im 3ten Stadttheil neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir.

J. C. Eschscholz, jun. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 25. July. Der Herr Rittmeister Hmelew, von Pleskau nach St. Petersburg. Der Herr General-Major, Ritter Jankowitsch, von Riga nach St. Petersburg.

Den 26sten. Der Herr Rittmeister Sozow, von Waronerla, nach St. Petersburg. Der Herr Doctor und Rector Sendetzky, von Riga nach St. Petersb. Der Herr Feldjäger Schening, von St. Petersburg nach Riga. Der Herr Lieutenant Freygang, von Riga nach St. Petersb. Der Herr Staabs-Capitain Wolikow, nach Pleskau. Der Brittanische Herr Obrist und Cavalier, Wilrow, von Riga nach St. Petersburg.

Den 27sten. Der Herr Garde-Lieutenant Albrecht, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Lieutenant Haschinow, von Riga nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 24.	Morgen	+ 16. 4	28 23	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	23. 5	23		hell mit Wolken.
	Abend	15. 7	28		
Donnerstag 25.	Morgen	16. 2	28. 29	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	22. 7	11	SO. mittelm.	Regen.
	Abend	14. 1	21	NW. schwach.	bewölkt.
Freytag 26.	Morgen	11. 3	28. 30	NW. schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	23. 4	31	SW.	
	Abend	17. 0	32	SW.	

Dorpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 61. Mittwoch, den 31sten July 1807.

St. Petersburg, vom 26. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 17ten July.

Der bey dem Befehlshaber des III. Miliz-Bezirks, General von der Infanterie Fürsten Golizyn als Adjutant stehende Beamte vom Reichs-Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten, von der 13ten Rangklasse Raschetschokin, in Rücksicht seines ausgezeichneten Dienstes, beym Lubenskischen Husarenregiment als Kornet angestellt.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Polotzkischen Musketierregim. der Obrist Tscherkassow; der Stabskapitain Feibosthenkow und der Sekondlieutenant Nesterow; vom Leibgarde-Jägerregiment der Kapitain Walf, der Stabskapitain Wlassow und der Sekondlieutenant Ogdn-Dogurowskoi; vom Kaukasischen Grenadierregiment der Kapitain Sarubin; vom Bjelewskischen Musketierregiment der Kapitain Wassiljew; vom Podolischen Musketierregiment der Lieutenant Mordwinow und der Sekondlieutenant Jurkow; vom Ingrischen Musketierregiment der Regimentsadjutant, Lieutenant Semitschew 1st; vom 17ten Jägerregiment der Stabskapitain Graf Dumont, und vom Ekaterinoslawschen Grenadierregiment der Fähnrich Kaßinow, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

* * *

Se. Kaiserl. Majestät geben, nach Besichtigung des hiesigen Artillerie-Arsenals, in welchem, außer den übrigen Artillerie-Vorräthen, zweyhundert Stück neues Geschütz mit den Patronkasten, allem Zubehör und sogar mit dem Pferdegeschirr und allem Geräthe fertig gemacht stehen, dem General von der Artillerie Grafen Araktschejew, für seine Thätigkeit und seine unermüdete Sorgfalt für das Beste des Dienstes, Ihr Allergnädigstes Wohlwollen zu erkennen.

Auszug aus den Rapporten des Generalmajors Iffajew an den General von der Kavallerie Michelson, vom 23sten u. 27sten Juny 1807.

Am 23sten Juny rückte der Generalmajor Iffajew nebst den Servischen Truppen aus dem Lager bey Istubik und marschirte nach Negotin, nachdem er fünf hundert Servier dort in den Schanzen nachgelassen hatte. Am 24sten veranstaltete er die Blokade dieser Festung, welche regelmäßig und gut befestigt ist, und wählte einen vortheilhaften Ort zu seinem Lager. Inzwischen beschäftigte sich Georgi Petrowitsch Czerny (Tscherny), Oberbefehlshaber der Servier, mit Aufführung der Schanzen gegen diese Festung von der Seite der Donau.

Während der Abwesenheit des Generalmajors Iffajew hatten die Türken versucht, Ostrow wegzunehmen. Sie hatten sich anfangs mit drey, hernach aber mit zwölf Fuhr-

zeugen genähert, und schon war es ihnen gelungen, bis 400 Mann ans Ufer zu setzen; aber der dort sich befindende Sekondlieutenant von der Odessaischen Artillerie-Garnison, Posnäkow, wirkte mit dem groben Geschütz so glücklich, daß er ein Fahrzeug in Grund bohrte und zwey beschädigte, worauf die Türken in aller Eile wieder nach Prawowo zurück gingen, aber auch diesen Ort, da sie erfuhren, daß Negotin blockirt sey, aus Furcht sogleich verließen. Prawowo wurde sodann von hundert Mann Servier besetzt.

Am 27sten um Mitternacht erhielt Georgi Petrowitsch Czerny die Nachricht, daß zwischen den Türken und seinen Truppen eine mehr unbedeutende Schlacht an der Drina, wo sich der Feind verstärkt, Statt gefunden habe. Er begab sich unverzüglich selbst dahin und ließ hier seine Truppen unter der Anführung des Unterbefehlshabers, Milenka.

Auszug aus den Berichten des Generals von der Infanterie Grafen Gudowitsch.

Lager am Flusse Arpatschai, vom 20. Juny 1807.

Nach erhaltener Nachricht, daß der Seraskier von Arzerum Jussup Pascha, Bevollmächtigter von der Pforte über alle Anatolischen Provinzen und Truppen, mit großer Macht gegen unsere Gränze nach dem Orte Houtrey anrücke, wo sich nur ein geringes Detaschement unter dem Generalmajor Neswetajew zur Bedeckung befand, welches noch vor Ankunft des Jussup Pascha von zweyen seiner Unterbefehlshaber, dem Pascha von Cars und Ali war angegriffen, aber jederzeit tapfer zurückgeschlagen worden, eilte der General von der Infanterie Graf Gudowitsch mit dem ihm anvertrauten Truppenkorps nach erwähntem Orte und hielt, ungeachtet aller Schwierigkeiten, die ihm der Marsch über die hohen Gebirge entgegen setzten, und ungeachtet des starken Regens und Hagels, nur zwey Rasttage auf einem Marsche von 260 Werst. Bey allem dem hatte Jussup Pascha den Generalmajor Neswetajew mit einem Theil seines Korps schon attakirt; aber durch die Tapferkeit und weise Verfügung des Generalmajors Neswetajew war der Feind, welcher bey dieser Gelegenheit über zweihundert Mann an Getödteten verlor, gezwungen worden, sich zurück zu ziehen. Unsrer Seits sind nicht über hundert getödtet und verwundet. In Erwartung frischer Truppen machte Jussup Pascha Anstalt, den Generalmajor Neswetajew noch vor der Ankunft des Generals von der Infanterie Grafen Gudowitsch aufs neue anzugreifen, und machte ihm unterdessen, aufgeblasen von Stolz, den Vorschlag, das Gewehr vor ihm zu strecken. Den dritten Tag darauf langte der General von der Infanterie Graf Gudowitsch mit seinem Korps an und lagerte sich 10 Werst von dem Feinde und 6 Werst von dem Orte Houtry, um die Truppen etwas ausruhen zu lassen; selbst aber rekognoscirte er das feindliche Lager, welches jenseit des Flusses Arpatschai, 5 Werst von Houtry, aufgeschlagen war: und da er bemerkte, daß der Feind die Fronte seines Lagers, zu welchem noch 20,000 Mann gestoßen waren, mit Batterien und Retranschements befestigte, so machte er vorsätzlich zwey Rekognoscirungen in großen Partheien 10 und 14 Werst über das Lager hinaus in der Richtung des Flusses Arpatschai, um dem Feinde glauben zu machen, als wolle er dort über den mit Steinen angefüllten Fluß, der ein steiles Ufer hat und dessen Bette an andern Stellen morastig ist, setzen und ihn hernach in der Fronte angreifen; auf diese Art gelang es ihm, alle Aufmerksamkeit des Feindes auf diese Orte zu lenken.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten Juny marschirte der General von der Infanterie, Graf Gudowitsch, 16 Werst weiter vor, umging das feindliche Lager und, jetzt im Rükken desselben, attakirte er im Vertrauen auf Gottes Hülfe den Feind, der viermal stärker war als wir. Da die auf der linken Seite des Flusses Arpatschai stehenden feindlichen Piquets unsere Bewegungen bemerkten, so machten sie Lärm und der Feind setzte sich mit großen Haufen auserlesener Anatolischer Truppen dem General, Grafen Gudowitsch, entgegen, hinderte ihn, über den Fluß Arpatschai zu setzen und umringte vier unsrer Quarrés, mit welchen der General Graf Gudowitsch den Feind attakirte. Endlich aber, nach einer blutigen Schlacht von sieben Stunden, fing der Feind an, aus Furcht, unsere Truppen möchten, wenn sie über den Fluß setzten, ihm den Weg im Rücken abschneiden, über den Fluß Arpatschai zu fliehen. Der General, Graf Gudowitsch ließ daher am Ufer des Flusses Batterien aufführen und fing an, obgleich mit Schwierigkeit, über den Fluß zu setzen. Nun verließ der Seraskier hier sein Lager und eilte nach dem andern, welches sich 5 Werst von diesem befand. Aber bald sah er, daß der General, Graf Gudowitsch auch dort gegen ihn anrücke und daß seine erschrockenen Truppen sich durch die Flucht nach verschiedenen Richtungen hin retteten. Er ließ sodann, nach Versicherung der Gefangenen, da er nicht so geschwind ein Pferd besteigen konnte, zwey Werst zu Fuß, und dann erst gab man ihm ein Pferd. Auf solche Art wurde der Feind, da er an Zahl ungleich stärker war, vollkommen geschlagen und zerstreut. Zur Beute hinterließ er uns zwey Lager, zehn Kanonen und zwey Mörser; die übrigen Kanonen warf er ins Wasser und ließ sie weiter hinter dem Lager auf verschiedenen Wegen nach; der General Graf Gudowitsch hat befohlen, sie aufzusuchen.

12,000 Perser, welche 35 Werst von dem Korps des Generals Grafen Gudowitsch standen, schickten besondere Partheyen ab, um die Bewegungen der sich schlagenden Korps von den Gebirgen zu beobachten; sie hielten den Seraskier Jussup Pascha für einen vortreflichen Heerführer und seine Truppen für sehr stark, aber mit Erstaunen sahen sie die Niederlage und die Flucht desselben. Der General Graf Gudowitsch hat seiner Seits ein Schreiben, sowohl an den Chan von Eriwan Hussein, der nahe mit seinem Truppenkorps steht, als auch an den sogenannten Babachan Bezürka, Sohn des Vezirs Mirsa, über diesen von den russischen Truppen erfochtenen nahmhaften Sieg abgefertigt, in der Hoffnung, daß nach diesem glücklichen Ereigniß sie entweder einen Waffenstillstand eingehen, oder auch die Kriegs-Operationen gänzlich einzustellen sich entschließen könnten; im widrigen Falle wird der General von der Infanterie Graf Gudowitsch alles anwenden, um ihnen eine Niederlage beyzubringen, noch ehe die Türken (welches aber so bald nicht zu erwarten ist) sich von ihrem erhaltenen Schlage erhohlen.

Der General von der Infanterie Graf Gudowitsch bezeugt, daß in dieser Schlacht alle Generale, Stab- und Oberofficiere und Soldaten tapfer und unerschrocken gefochten haben. Ueber diejenigen, die sich besonders ausgezeichnet haben, wird er das Glück haben, an Seine Kaiserliche Majestät den allerunterthänigsten Bericht unverzüglich einzusenden. Der Verlust von unsrer Seite ist sehr gering. Getödtet sind bey uns, zwey Staboffiziere und zwölf Gemeine, und verwundet der Generallieutenant Baron Rosen durch eine Kontusion, zwey Oberofficiere und 66 Gemeine. Der Feind hat allein an Getödteten über tausend Mann verloren.

Kronstadt, vom 19. July.

Vom 11ten bis 14ten dieses sind wieder 13 Kauffahrteyschiffe hier angekommen, nämlich: 2 russische mit Ballast, 2 schwedische mit Ballast, 3 englische, davon 1 mit Kohlen, und 2 mit Stückgütern, 5 amerikanische, davon 1 mit Stückgütern, und 4 mit Ballast, 1 preußisches mit Ballast.

Mitau, vom 19. July.

Privatbriefen aus Königsberg zufolge ist diese Stadt den 1/2. July von den französischen Truppen geräumt worden.

Riga, vom 22. July.

Hier cirkulirt folgende angebliche Abschrift einer Convention. Ihre Authenticität kann man nicht verbürgen, und daß sie auf jeden Fall nicht vollständig ist, fällt von selbst in die Augen.

Convention

zwischen dem Feldmarschall Grafen von Kalkreuth von der einen, und dem Prinzen von Neufchatel von der andern Seite, als Bevollmächtigte ihrer Souveraine, zur Regulirung des in dem zu Tilsit, zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Napoleon und Sr. Majestät dem Könige von Preußen, abgeschlossenen Friedenstractat erwähnten Uebereinkommens.

1. Es werden ohne Aufschub Commissarien ernannt werden, um die Grenzen Altpreussens, des Herzogthums Warschau, des Territorii von Danzig, und des Königreichs Westphalen zu bezeichnen.
2. Die Stadt Tilsit wird den 20. July, Königsberg den 25. July, und den 1. August die ganze Provinz bis zur Passarge, so wie früher die Position der Armee war, geräumt seyn. Den 20. August wird man Altpreußen bis zur Weichsel einräumen. Am 5. September soll der übrige Theil von Altpreußen bis zur Oder geräumt seyn. Die Grenzen von Danzig sollen auf zwey Lieues um die Stadt gehn, und durch

Grenzzeichen, auf welchen sich das französische, danziger, sächsische und preußische Wappen befindet, bezeichnet werden. Derjenige Theil der Provinz Magdeburg, der an dem rechten Elbufer liegt, so wie die Provinzen Prenzlau und Pasewalk, sollen den 1. November geräumt werden; auch wird man eine Demarcationslinie formiren, damit sich die Truppen nach Berlin zu nicht nähern können. Der Zeitpunkt der Räumung von Stettin, soll noch durch die Bevollmächtigten bestimmt werden, und wird bis zur Räumung eine Garnison von 6000 Mann Franzosen in dieser Stadt verbleiben. Die Plätze Spandau, Küstrin, und überhaupt sämmtliche in Schlesien, sollen den 1. October den Truppen Sr. Majestät des Königs von Preußen übergeben werden.

3. Die Artillerie, sämmtliche Munition und überhaupt alles was sich in den Plätzen Pillau, Graudenz und Kolberg befindet, soll in dem Zustande verbleiben, wie es jetzt ist: und soll der nämliche Fall bey Glatz und Kosel eintreten, wenn die Truppen davon noch nicht Besitz genommen haben sollten.
4. Sämmtliche hier aufgeführte Bestimmungen, werden ihre Wirksamkeit erhalten, sobald die dem Lande auferlegte Kontribution berichtigt seyn wird: wohl zu verstehen, daß diese Kontribution auch schon als abgetragen angesehen werden soll, wenn eine hinlängliche Sicherheit geleistet, und von dem General-Intendanten der Armee als zureichend angenommen worden.
5. Alle Einkünfte des Königreichs Preußen, werden seit dem Tage der Auswechselung der Ratifikation dieser Unterhandlung, in die königl. preuß. Kassen fließen, wenn die schuldigen, und vom 1. Oktober an bis zu dem erwähnten Tage erforderten Kontributionen berichtigt seyn werden,
6. Von beyden Seiten sollen Kommissarien ernannt werden, um alle Streitigkeiten gütlich abzumachen, und werden sie sich den 27. July nach Berlin begeben, damit kein Hinderniß in Betreff der Räumung entstehen kann.
7. Die Truppen (französische Kriegsgefangene) werden in den Ländern und ihrem jetzigen Aufenthaltsort verbleiben.
8. Wenn die Lazarethe bis zu dem Zeitpunkt der Entfernung der französischen Truppen nicht geräumt seyn sollten, so müssen sämmtliche kranke Franzosen darin verpflegt, und ihre Bedürfnisse durch königl. Behörden befriedigt, auch die nöthigen Chirurgen ihnen angewiesen werden.
9. Die gegenwärtige Convention wird in allen Punkten ihre völlige Wirkung haben, und ist selbige durch unsere Unterschrift und Vordruckung unserer Wappen bekräftigt. So geschehen zu Königsberg den 12. Jul. 1807.

(L. S.) Feldmarschall Graf v. Kalkreuth.
(L. S.) Der Prinz v. Neufchatel, Reichsmarschall Alexander Berthier.

Riga, vom 29. July.

Vor vier Tagen wurde hier der bekannte Schriftsteller von Bülow, beerdigt. Er kam mit einem Transport Preussischer Staats- und Kriegsgefangner vor einigen Wochen hier an, wurde hier aber nicht streng als ein Gefangner behandelt, sondern genoß die Freyheit, öffentlich auszugehn, Gesellschaften zu besuchen u. s. w., so wie auch bedeutende Unterstützungen, welche die Zerrüttung seines Vermögens nöthig machte.

Seine Art zu leben, zog ihm ein Nervenfieber zu; er glaubte es durch häufigen Genuß von Wein zu heben und hatte es schon unheilbar gemacht, ehe er erlaubte, ihm einen Arzt zuzuführen. Dieser erklärte ihn hoffnungslos, sobald er ihn sah und 24 Stunden nachher war er todt. Man könnte ihm die Grabschrift setzen: „Hier ruht ein genialischer Kopf von der Bemühung, noch mehr Genie zu zeigen als er besaß."

Wien, vom 24. Juny.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 3ten dieses soll Sultan Selim gestorben seyn, wovon die officielle Bestätigung zu erwarten. Man sieht hier bereits Münzen, die unter dem neuen türkischen Kaiser Mustapha geschlagen worden.

Die ungarischen Landtags-Angelegenheiten befinden sich noch immer in dem Zustande der Unentschiedenheit. Der Erzherzog Karl hat den Ständen in einer eignen Druckschrift einen Plan vorgelegt, auf welche Art die Rekrutirung und die in Vorschlag gebrachte beständige Insurrektion am zweckmäßigsten organisirt werden können. Die Stände scheinen nicht geneigt, diesen Plan anzunehmen. Der bey den vorläufigen Berathschlagungen der einzelnen Kreise vorgeschlagene Beytrag zur Tilgung der Staatsschulden durch eine Vermögenssteuer von 1 Procent der jährlichen Einkünfte, hat bey den meisten Deputirten ebenfalls Widerspruch gefunden.

Tages-Neuigkeiten.

(Aus d. Miscellaneen zum Nordischen Archiv.)

Aus Danzig. In den letzten Tagen des July-Monats wurden hier wegen der wieder hergestellten alten republikanischen Verfassung mancherley Solennitäten veranstaltet. So gab der französische Gouverneur Rapp am Tage, wo der neue Magistrat von der Bürgerschaft gewählt ward, ein glänzendes Gastmal, zu welchem der Magistrat in pleno geladen wurde. Abends war die Stadt illuminirt und des Jubelns kein Ende; Wein floß von öffentlichen Terrassen, den das Volk in Gefäßen auffieng, und Musik, Trompeten und Pauken, ertönten an allen Ecken. Das danziger Gebiet ist zwey Meilen in die Runde erweitert worden, um dadurch allen bisherigen, so genannten, preußischen Bedrückungen und Chikanen ein Ende zu machen. Auf den Grenzen stehen, so weit das danziger Gebiet reicht, das königliche sächsische und großherzogl. warschausche vereint mit dem französischen kaiserlichen Wappen, da wo das preussische Territorium anfängt, das königliche preußische Wappen. Danzig hat 10 Millionen Franken für seine Wiedergeburt an Frankreich zu bezahlen.

Die Anhänger des neuen Propheten in Syrien Abdul-Wechab's, der in der Mitte des Januars 1804 nebst seinem Bruder in dem Augenblick ermordet wurde, als beyde beteten, bemächtigten sich in den ersten Tagen des Juny der Stadt Mekka, raubten die unermeßlichen Schätze, die hier seit Jahrhunderten der Aberglaube der andächtigen Muselmänner gehäuft hatte, und zerstörten endlich den heiligen Ort selbst. Die armen Einwohner, bis auf Weib und Kind, mußten über die Klinge springen; und da eben eine große Karavane von Wallfahrern mit reichen Schätzen beladen unter einer Eskorte von 8000 Mann dorthin zog, so überfielen die Wechabiten den Zug, plünderten die Karavane, und die armen Pilger, die noch mit ihrem Leben entronnen sind, haben nun das traurige Loos, hülflos in der Wüste zu verschmachten. — Diese Schwärmer sind geschworne Feinde der Juden, Christen und Muselmänner; in ihren Fahnen führen sie die Inschrift: „Gott allein ist der einzige Gott." Sie geben vor, sie seyen gesendet, die eingeschlichenen Mißbräuche und das Verderbniß des Menschengeschlechts auszurotten, jede Unordnung auf Erden zu vertilgen, Gerechtigkeit und Billigkeit wieder herzustellen, die Menschen zu erleuchten, und keinen Gott, als den alleinigen, und kein Gesetz, als das Gesetz der Natur, anzuerkennen.

Vermischte Nachrichten.

Bey der neuen Organisirung der Akademie der Wissenschaften zu München, sollen vorzüglich solche Gelehrte zu Mitgliedern erwählt werden, die ohne Amt bloß den Wissenschaften leben, und daher am thätigsten zur Verbreitung der Kultur mitwirken können.

In München allein erscheinen jetzt zehn Zeitungen: in den gesammten bayrischen Staaten mehr als dreyßig.

Danzig hat, wie die Zeitungen erzählen, dem Marschall Lefevbre ein Geschenk von 400,000 Franken angeboten. Er wollte dies Geschenk nicht annehmen, ohne vorher um Erlaubniß nachgesucht zu haben; erhielt aber diese Erlaubniß mit dem Zusatze, daß diese Summe von der Kontribution abgezogen werden solle.

Privatberichten zufolge ist die französische Garnison am 25. July n. St. aus Königsberg abmarschirt. Die aufgelegte Kontribution von 3 Millionen, ist durch Wechsel auf Paris bezahlt worden.

Aus Königsberg sollen wiederum 20,000 Mann nach Danzig marschirt und die Kontribution dieser Stadt soll von 20 Millionen auf 40 Millionen erhöht seyn.

Der berühmte dänische Bildhauer Thorwallson in Rom, hat vier Bildsäulen, Apollo, Venus, Bacchus und Ganymed, nach St. Petersburg verkauft.

Der preussische Bergrath Giesecke, der für die dänische Regierung Grönland bereist, hat verschiedene interessante Entdeckungen gemacht, von denen er schon Berichte nach Kopenhagen eingesandt hat.

Bey dem Auffliegen des Pulverschiffes zu Leiden, hat auch der berühmte Luzac und der Professor Kluyt das Leben verloren.

Mungo Park, der Durchwanderer Afrika's, ist nicht ermordet worden, sondern hat Nachrichten nach London geschickt, denen zufolge er von mehrern Afrikanischen Königen Schutz und Unterstützung erhalten hat. Er hatte den Hafen von Tombucto, Cabra, erreicht.

Lord Valence, der 5 Jahre dazu anwandte, Ostindien und einen Theil Afrika's zu durchreisen, ist zu London angekommen. Sein Secretair hat Abessinien durchreist und ist von dort mit einem jungen Abessinischen Prinzen zurückgekehrt.

Die noch aus der Zeit der östreichschen Regierung her, zu Inspruck existirende Censur-Commission, ließ Montesquieus Werke, die sich in der Bibliothek eines Verstorbenen befanden, öffentlich verbrennen, wurde aber gleich nachher von der baierschen Regierung dafür aufgehoben.

Der Kaiser von China soll feyerlich zur christlichen Religion übergegangen seyn und der Kaiser von Japan die Missionarien so sehr begünstigen, daß man auch seinen Uebertritt als unfehlbar ansieht. Werden die Staaten dieser Fürsten dabey gewinnen?

Der Kurfürst von Baden hat eine Verordnung ergehen lassen, wodurch der Nachdruck in seinen Staaten endlich einmal zwar noch nicht ganz verboten, aber doch sehr beschränkt worden ist. Auswärtige Verlagsartikel, deren Verfasser genannt und auf deren Titel ein Privilegium eines Staates, der selbst keinen Nachdruck leidet, angeführt wird, dürfen bey Confiskation des Nachdrucks und einer Geldstrafe, nicht nachgedruckt werden u. s. w.

In Holland ist eine Akademie der schönen Künste errichtet worden, die nicht nur Preise austheilen, sondern auch zu Paris und Rom 8 Eleven unterhalten soll. Die Preise sind sehr bedeutend. Der für das beste vaterländische historische Gemälde und für die beste Bildhauerarbeit, ist 3000 holländische Gulden; der für die beste Kupferstecherarbeit 2000 Gulden u. s. w.

Die große Bibliothek zu Paris enthält jetzt 300,000 gedruckte Bücher, 70,000 Manuscripte, 200,000 Kupferstiche, 40,000 Medaillen von Bronze, 30,000 von Gold und eben so viele silberne.

Aus Norddeutschland ziehen sich jetzt viele Gelehrte und Künstler nach Süddeutschland.

Aus Berlin ist ausser der Victoria des brandenburgschen Thores, auch die erste Luftpumpe ihres Erfinders, Otto von Guerike, nach Paris abgeführt worden. Aus der Bibliothek sind verschiedene Prachtausgaben und alle militairischen Zeichnungen und Landkarten-Platten requirirt worden; und aus den königlichen Schlössern und Gärten eine Menge Kunstsachen. Man vermuthet, daß auch das große anatomische Kabinet werde auswandern müssen.

Anekdote.

Als Joseph der Zweyte das französische Theater zu Wien aufhob, hatte der damalige Gesandte des Versailler Hofes, Breteuil, die Dreistigkeit, sich darüber zu beschweren: Nun sey ihm sein einziger Zeitvertreib genommen worden; er wisse nicht, wo er jetzt Erholung suchen solle. Dem ist leicht abzuhelfen, antwortete Joseph; machen Sie es, wie mein Gesandter es in Paris gemacht hat. Lernen Sie die Sprache des Landes, von dem Sie Zeitvertreib fordern. —

Gerichtliche Bekanntmachung.

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß, da an den zum Verkauf der denen Kaufleuten Franzen und Tiedemann zugehörigen Häuser auf den 15ten und 16ten d. M. bestimmt gewesenen Terminen, sich kein Kaufliebhaber eingefunden haben, ein abermaliger Ausbot decretirt und zum Verkauf der Franzenschen Häuser der 13. August a. c. der Tiedemannschen auf dem Bauplatz sub Nro. 2 ruhenden Gebäude der 14. August bestimmt worden ist, an welchen Tagen Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause die Häuser sub hasta publica verkauft und dem Meistbiethenden mit dem Schlage 12 Uhr der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro Rathhaus, den 15. July 1807.

Ad mandatum.
C. Roth, Secr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch in der St Petersburgschen Vorstadt übern Graben nahe beym Pistohlkorschen Hause, der Bäche zu, sind verschiedene Dutzend moderne Tafelstühle wie auch Lehnstühle und Sofa von gutem trocknen Holz und guter Mahagony-Beitze, auf das schönste gepolliert, für einen billigen Preis zu haben. Auch bessert er alte Stühle aus und giebt ihnen eine gute neue Beitze. Auch sind in seinem Hause 3 Zimmer nebst Stallraum für 3 Pferde zu vermiethen, und gleich zu beziehen. 1

Bey dem Klemptner Vogel ist eine Erker-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. 1

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Sollte jemand vom Lande, ein paar Knaben oder junge Leute, die die hiesige Schule oder das Gymnasium zu besuchen bestimmt sind, in ein gutes Haus, in Kost und Quartier zu geben wünschen, der kann bey mir darüber Nachweisung erhalten.

Ewers, Prof. 3

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten steinernen Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2 großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wagenremise, Kleete, Stallung für 3 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Am 16. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens, kam ein alter Bauer in das vormalige Golickschе Haus und bot ein Stück feine Leinwand von 13½ Elle zum Verkauf an. Auf Befragen: wie er zu dieser Leinwand gekommen sey, antwortete er verlegen, ging unter dem Vorwande, nach seinem Pferde zu sehen, aus dem Zimmer und hinterließ die Leinwand daselbst. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben erfährt ein mehreres hierüber im oben gedachten Hause. 3

Es hat Jemand vor 8 Tagen auf dem Lande in einiger Entfernung, beym Reiten eine goldne Cylinder Uhr mit einer feinen, doppelten goldnen Kette und zween ordinairen, goldenen ungestochnen Petschaften verloren. Es wird demnach Jedermann gebeten, diese Uhr, wenn solche etwa zum Verkauf gebracht würde, nicht zu kaufen, sondern demselben die Uhr abzunehmen und das Erforderliche in der Expedition dieser Zeitung zu melden, wo man das Weitere erfahren wird. Eine angemessene Belohnung sichert man demjenigen zu, durch welchen der Eigenthümer seine Uhr wieder erhalten sollte. 2

Vor ein paar Tagen ist hier aus einem Hause in der Stadt ein kupferner Theekessel, der noch nicht auf dem Feuer schwarz angelaufen war, gestohlen. Wer von diesem Kessel Nachricht hat, wird gebeten ihn in der Expedition dieser Zeitung, gegen eine gute Belohnung, abzuliefern. 2

Bey mir, im Hause des Gärtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, steht eine neue gut gearbeitete Linien-Droschka, auf Ressorts und mit lackirten Kothflügeln, für einen billigen Preiß, zum Verkauf.

O. F. Eylandt. 2

Bey dem Collegien-Registrator Göd chen ist die kleine Seite seines Hauses, bestehend aus 2 Zimmern mit oder ohne Stallraum und Wagenremise nebst Keller, vom 1sten August d. J. ab, zu vermiethen. 2

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen, einzeln oder zusammen. Liebhaber werden sich gefälligst bey mir melden.

Gaspari. 3

Frische Zitronen sind für einen billigen Preis bey Herrn Schamajew zu haben. 3

Ein junger Mann wünscht sich als Wirthschafts-Aufseher auf dem Lande zu engagiren. Nähere Nachweisung giebt die hiesige Zeitungs-Expedition. 3

Es ist auf einer Reise von Riga nach Dorpat zwischen der Stackelschen und Gulbenschen Station, ungefähr sieben Werst vor letzterer, im Seitenwalde rechter Hand, den 19ten dieses Monats, des Abends, eine goldne Uhr, mit einem Schlüssel am gelben Bande, verloren worden, die oberhalb etwas los war. Die Rückseite stellte unter Glas eine ländliche Gegend dar, in welcher sich eine Dame im Reithabit befand, vor der ein Bauermädchen mit abgezogenem Hute stand. Der ehrliche Finder, oder derjenige, dem sie etwa zu Gesicht kommen sollte, wird recht sehr gebeten, sie gegen eine Belohnung von 20 Rubeln entweder in Riga an Hrn. Makowsky, oder auf der Gulbenschen Postirung, oder auch in Dorpat an den Herrn Bau-Commissair F. W. Petersen gefälligst abzuliefern. 3

Frische Apfelsinen und Zitronen sind zu haben bey Bluhm & Comp.

Bey Herrn Vanderbellen, ohnweit der steinernen Brücke, sind 2 Wohnungen zu vermiethen; die eine enthält 4 und die andere 6 Zimmer. Auch ist daselbst ein ganz neuer Plan-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen. 3

Der Gold- und Silberarbeiter Gesell Carl Friedrich Wiebrecht und der Marquer Joseph Malinowsky, sind Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und machen solches desmittelst bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an sie zu machen haben, sich mit selbigen bey hiesiger Polizey-Verwaltung melden können. 1

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	3	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	7½	dto.
Neue holl. Dukaten gegen B. N.	4	Rb. 28 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	189	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	139	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 22 Thlr. Alb.
— — ¼ Br. — 30 —

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 27.	Morgen	+ 15. 2	28 30	WSW.	hell.
	Mittag	25. 4	30		hell mit Wolken.
	Abend	19. 7	29		
Sonntag 28.	Morgen	19. 5	28. 25	SW.	hell.
	Mittag	28. 7 *)	22		hell mit Wolken.
	Abend	24. 2	28	NW.	bewölkt mit Sonnenschein.
Montag 29.	Morgen	16. 4	28. 15	NW.	bewölkt.
	Mittag	23. 5	13		hell.
	Abend	18. 7	14		
Dienstag 30.	Morgen	15. 2	28 22	N.	hell.
	Mittag	22. 0	27	NO.	hell mit Wolken.
	Abend	15. 4	31	SO.	

*) Seit 20jährigen Beobachtungen hat der Thermometer diesen Grad Wärme nicht gezeigt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 62. Sonntag, den 4ten August 1807.

St. Petersburg, vom 30. July.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 16. July. Den Oberbefehlshaber über den Archangelschen Port, Admiral von Desin, ernennen Wir, mit Beybehaltung seines gegenwärtigen Postens, zum Kriegsgouverneur von Archangelsk und übergeben ihm auch das Civilfach unter seine Leitung.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

Den Vice-Admiral Borißow verordnen Wir Allergnädigst zum Kriegsgouverneur von Astrachan, wobey er jedoch in diesem Fache unter dem Befehle des Oberbefehlshabers an der Kaukasischen Linie, Generals von der Infanterie Grafen Gudowitsch stehen wird.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

* * * *

Im Laufe des verwichenen Juny-Monats sind an ausländischen Waaren eingeführt für 4,056,382 Rubel. Ueberhaupt sind in diesem Jahre bis zum 1. July hier eingeführt für 8,372,441 Rubel. Ausgeführt wurden im verwichenen Juny-Monat an russischen Erzeugnissen für 6,376,485 Rubel; die ganze Ausfuhr an russischen Produkten in diesem Jahre bis zum 1. July beträgt 8,712,848 Rbl.

Kronstadt, vom 24. July.

Am 13ten dieses sind wieder 22 Kauffahrteischiffe von hier abgesegelt, nämlich: 4 amerikanische mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten nach Amerika; 3 englische mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten nach London; 11 schwedische, davon mit Kronproviant 4 nach Pillau, mit Ballast 1 nach Königsberg, mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten 3 nach Stockholm und 2 nach Gothenburg, und mit Ballast 1 nach Gothenburg; 1 dänisches mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten nach dem Sunde; 2 knippbausensche, davon mit Kronproviant 1 nach Pillau, und mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten 1 nach Amsterdam, und 1 oldenburgisches mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten nach dem Sunde.

Rom, vom 2. Juny.

Von den Ceremonien bey der Kanonisation der 5, schon von uns erwähnten Seligen, theilen wir folgendes mit:. Als der heilige Vater vor dem Altar, wo das heilige Sakrament ausgestellt worden, angekommen war, verrichtete er sein Gebet, worauf er sich wieder in seinen Stuhl setzte und nach dem zu dieser erhabenen Ceremonie bestimmten Platz getragen wurde. Dann bestieg er den prächtigen für ihn zubereiteten Thron und empfing die Verehrung der Kardinäle, Erzbischöfe, Bi-

schöfe und Aebte. Hierauf trat der Kardinal Caracciolo, in Begleitung eines Ceremonienmeisters und des Konsistorial-Advokaten Stanislaus Angelotti, vor den päbstlichen Thron und that kniend die erste Bitte (premiere instance) für die Kanonisation der 5 Seligen. Im Namen Sr. Heiligkeit wurde ihm durch Monsignor Devoti, Erzbischof von Karthago, geantwortet, daß die Absicht des heiligen Vaters sey, vermittelst der Fürbitte der Heiligen den Himmel um göttliche Erleuchtung anzuflehen. Hierauf kniete das Haupt der Kirche nebst der ganzen Versammlung nieder und die päbstlichen Kantoren stimmten die Litaneyen der Heiligen an. Auf die zweyte Bitte, antwortete der Erzbischof von Karthago im Namen Sr. Heiligkeit, daß man in dieser wichtigen Sache abermals um göttliche Erleuchtung zu Gott beten müsse. Der Pabst selbst stimmte die Hymne an: Veni creator, und nach derselben das Gebet des heiligen Geistes, (oraison du saint esprit.) Nachdem er sich wieder auf den Thron gesetzt hatte, that der Kardinal Caracciolo die dritte Bitte mit diesen Worten: instanter, instantius, instantissime. (Inständig, inständiger, Inständigst.) Der Erzbischof von Karthago antwortete: Se. Heiligkeit haben dafür, daß es Gott gefällig ist, daß die 5 Seligen in die Zahl der Heiligen versetzt werden. Hierauf sprach der heilige Vater, während alle Kardinäle und die ganze Versammlung um ihn standen, sitzend auf seinem Thron die Kanonisation der Seligen, Franz Caracciolo, Benedikt von St. Fardelo, Angele Merici, Colete Boilet und Hyacynthe Marescotti, aus. Stanislaus Angelotti empfing im Namen des Kardinals Caracciolo diesen Ausspruch, dankte Sr. Heiligkeit und flehte sie an, Apostolische Bullen ausfertigen zu lassen, worauf Se. Heiligkeit antwortete: decernimus (wir beschließen es.) Der Kardinal Caracciolo küßte dem heil. Vater die Hand und die Knie. Der Konsistorial-Advokat wandte sich stehend gegen die apostolischen Protonotarien und bat sie, die Kanonisations-Akte zu entwerfen; der älteste unter ihnen antwortete ihm: Consiciemus. Der Kardinal-Advokat Caracciolo nahm hierauf die um den Thron stehenden geheimen Kämmerer (Cameriers secrets) zu Zeugen: Vobis testibus. Nach diesem stimmte der Pabst das Te Deum an und sogleich hörte man Artillerie-Salven und Trompeten und alle Glokken der ganzen Stadt erschütterten eine Stunde lang die Luft. Nach dem Confiteor publicirte der Kardinal Bischof einen vollen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quarantainen. Der Pabst empfing sitzend auf seinem Schooß die Opfer der neuen Heiligen an Wachskerzen, Brod, Wein, zwey Tauben, zwey Turteltauben und andre Vögel, als mystische Zeichen, deren Sinn in dem Buche der Kanonisations-Ceremonien erklärt ist. Ihre Eminenzen küßten, indem sie diese Opfer übergaben, die Hände und Knie, ihr Gefolge aber die Füße des Pabstes, welcher dann die feyerliche Messe fortsetzte und den gewöhnlichen Segen gab.

Konstantinopel, vom 24. May.

Die Pforte hat in zwey Rapporten vom Pascha von Kairo die Nachricht von der Einnahme Alexandriens durch die Engländer erhalten. Im ersten wird gemeldet, daß auf die Nachricht des Einlaufens einer englischen Eskadre in Abukir-Bay er sogleich geeilt habe, 4000 Mann gegen Alexandrien marschiren zu lassen, wo sich aber die Einwohner weigerten, diesen Sukkurs anzunehmen, unter dem Vorwande, daß sie hinlänglich im Vertheidigungsstande wären. Der zweyte berichtete die wirkliche Einnahme dieser Stadt, welche zum Theil dem Einverständnisse des Feindes mit einem Mammeluken Chef, Namens Emir Aga, der in Folge der letzten Einrichtungen der Pforte daselbst kommandirte, zuzuschreiben ist. Bey Rosette haben die Engländer eine wiederholte Niederlage erlitten.

Wien, vom 24. Juny.

In Laxenburg wurde am Montage eine geheime Staats-Konferenz gehalten, welcher der Graf Collowrath beywohnte, der nur in seltenen Fällen dazu berufen wird. Neue Nachrichten aus der Türkey sollen die Veranlassung dazu gegeben haben. In derselben Nacht sollen Stafetten an verschiedene Regimenter mit der Marschordre zur Verstärkung unsers Neutralitäts-Kordons abgegangen seyn.

Der Prinz Radzivil, Schwiegersohn des preußischen Prinzen Ferdinand, wird sich noch einige Tage hier aufhalten; er soll bloß in Familien-Angelegenheiten hier seyn.

Nach Briefen aus Semlin erhob sich daselbst am 31. May Abends auf der Donau ein so heftiger Sturm, daß 5 dort am Ufer befindliche Schiffe gänzlich zu Grunde gingen und von ihren Ladungen nichts gerettet werden konnte. Diese bestanden aus 13000 Centnern Mehl, 14000 Metzen Korn und 8000 Metzen türkischen Weizen. Nach eben diesem Schreiben sind am 25sten und 26sten May bey Nissa und Widdin sehr blutige Gefechte zwischen den Türken und Serviern vorgefallen. Aus Nissa machten 1500 Türken einen Ausfall, und wurden theils getödtet, theils gefangen, so daß nur 250 nach Nissa zurück kamen. Den Serviern kostete dieses Gefecht gegen 600 Todte und Verwundete. Noch blutiger war das Gefecht bey Widdin, wo auf beyden Seiten viele Menschen blieben.

Breslau, vom 27. Juny.

Durch die Kapitulation von Glatz sind nun sämmtliche schlesische Festungen, mit Ausnahme Silberbergs, in der Gewalt Frankreichs und dessen Alliirten. Silberberg ist die neueste Festung und wurde erst nach dem siebnjährigen Kriege angelegt und im Jahre 1772 vollendet und mit Besatzung versehen. Indessen heißt es, daß auch diese Festung kapitulirt habe und innerhalb 30 Tagen, wenn nicht ausserordentliche Ereignisse eintreten werden, übergeben werde. Blutig und entscheidend war am 24sten die Einnahme des verschanzten preußischen Lagers vor Glatz und Erstürmung der dasigen 10 Redouten mit den Bajonnet. Nach einem Schreiben aus dem Lager von Wartha wurden dabey in kurzer Zeit 1500 Preußen getödtet, 500 gefangen und der Rest selbst in völlige Deroute gebracht. Der Kommandant des eroberten preußischen Lagers, Major Butlitz, wurde schwer verwundet und nebst den Kapitains von Kochitzky, von Beschwarb und 6 andern Officieren gefangen.

Kopenhagen, vom 30. Juny.

Die Helsingörer Rhede ist in diesen Tagen sehr lebhaft gewesen, indem gegen 200 Schiffe durch widrigen Nordwest-Wind dort aufgehalten wurden. Am 27sten war dabey so kalte Witterung, daß man im November zu seyn glaubte. Gestern sind von der nach der Ostsee bestimmten englischen Truppen-Expedition die beyden ersten Transportschiffe mit Kavallerie und Pferden im Sunde angelangt.

Seit der französischen Besitznahme von Königsberg sind die Kornpreise hieselbst beträchtlich gefallen.

Gestern kamen 2 englische Transportschiffe von der Expedition bey Helsingör an, deren eines 24 Mann Husaren von der deutschen Legion nebst einigen Officieren, und das andere deren Pferde am Bord hatte. 53 Schiffe, unter andern mit 1500 Husaren und Pferden, folgen ihnen gleich, und gehen sämmtlich nach Stralsund.

Das Kadetten-Kriegsschiff, Prinz Christian, ist mit dem es begleitenden Kutter aus der Ostsee auf hiesiger Rhede angekommen. Auf der Helsingörer Rhede liegen über 200 Schiffe, welche, durch den stets anhaltenden Nordwestwind, an Fortsetzung ihrer Reise verhindert werden.

Der Werth sämmtlicher von unserer verdienten Landhaushaltungs-Gesellschaft ausgetheilten Prämien und Belohnungen betrug im Jahre 1805, 2037 Rthlr. und im Jahre 1806, 2040 Rthlr.

Nordamerika.

Bewunderungswürdig ist, wie dieser Staat in dem Zeitraum von 1774 bis 1803, nach einer im Nationalanzeiger zu Washington gegebenen statistischen Tabelle an Bevölkerung, Landbau und Handel gewonnen hat. Die Bevölkerung ist gestiegen von 2 auf 6 Millionen; das angebaute Land hat zugenommen von 10 bis 30 Millionen Acres, (den ganzen Staat schätzt man 640 Millionen Acres größtentheils brauchbares Land); die Miliz ist vermehrt von 400,000 bis zu 900,000 Menschen; die Zahl der Seeleute von 15,000 bis zu 63,000; der Werth einheimischer Produkte und Fabrikate von 6 bis auf 42 Millionen Dollars; die Ausfuhr einheimischer und fremder Produkte und Fabrikate von 6 bis 55 Millionen Dollars; die Tonnenzahl der Schiffe von 198,000 zu mehr als eine Million Tonnen. — Bestimmt betrug die Ausfuhr 1803 — 55,800,021 Dollars, worunter für einheimische Naturprodukte und Fabrikate 42,905,961 Dollars. Es waren darunter vorzüglich Baumwolle, Korn, Butter, Käse, Schinken und Kaviar. Das meiste (für 25⅔ Millionen) ging nach England und Englands Kolonien. Das umlaufende Kapital ward zu 50 Millionen Piaster gerechnet. — Und bey dem allen war noch Luisiana nicht mitgerechnet, dessen jährliche Ausfuhr auf 2 Millionen Dollars geschätzt wurde. Durch eine Proklamation vom 20sten December 1803 hatten die nordamerikanischen Staaten Besitz von dieser Provinz genommen, wie es heißt, nicht

zur Zufriedenheit der Einwohner, die mehr Freyheit und Selbstständigkeit erwarteten, wenigstens, daß man sie als einen eigenen Staat in den Bund aufnehmen werde; dies geschah nicht, sondern, in zwey Distrikte getheilt, durch den 33° der Breite, erhielten sie vom Kongreß angesetzte Gouverneurs. Man beschönigte dies damit, daß die Einwohner Louisianas aus französischem Blute stammten, und sich daher nicht sobald an die fremden Gesetze, Sitten und Sprachen gewöhnen würden. Die entfernten französischen Kolonisten im Lande des Natches und am Kansasflusse wollten von dieser Regierungsveränderung gar nichts wissen, und machten Anstalt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Besonders war man auch unzufrieden mit dem Verbot der Negereinfuhr.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, vom 21. July.

Am Sonntage, den 19., wurde hier das Fest des wieder hergestellten Friedens gefeyert, in der katholischen Kirche durch ein festliches Te Deum, zu welchem das Französische Gouvernement die vorzüglichsten hiesigen Mitglieder der Königl. Preußischen Behörden besonders eingeladen hatte, in den übrigen Kirchen durch Gebet, Hoffnung und Dank nach überstandenen Leiden. Mittags war große Tafel bey des Herrn General-Gouverneurs Clarke, Stadt-Kommandanten Hulin, General-Administrators der Finanzen, Esteve, und Kaiserl. Komnissairs, Excellenzen, zu welcher die Königlich Preußischen Minister, Hofbeamten, Häupter der Stadtbehörden, der Geistlichkeit, und viele der Honoratioren der Stadt gleichfalls eingeladen waren. Es wurden Friedens-Toasts ausgebracht; unter andern den beyderseitigen Souverains, der Dauer des Friedens, der Vergessenheit aller Mißverständnisse ꝛc. Abends war freyes Schauspiel und hierauf allgemeine Beleuchtung der Stadt. Der Tag, vorzüglich der Abend, war sehr schön. Lobenswerth und musterhaft war das Betragen der zahlreich in allen Straßen verbreiteten Einwohner Berlins. Die Stadt bewachte, gebot und ehrte sich selbst. Kein unanständiges Geschrey, nicht erzwungene Ruhe und Ordnung, freywilliger Anstand und Würde bezeichneten das Publikum. Die Patrouillen giengen durch die Menge — wie bloße Zuschauer. Kein Drängen und Stoßen fiel auf Brücken und in engen Gassen vor. Stille Uebereinkunft in den zu beobachtenden Richtungen, erleichterte das Ausweichen, anständige Bescheidenheit und Zurechtweisung von Seiten der Bürgergarde — einer Anstalt, die seit ihrem ersten Entstehen, des Nutzens wegen, den sie gestiftet, und ihres edlen Betragens wegen von jedem Manne von Ehre geschätzt wird, — kam dem guten Willen zu Hülfe; nur ein Gefühl, das Fest des Friedens friedfertig zu feyern, beseelte die Menge.

Dem Großvezier ist die seidne Schnur zugeschickt worden, und er hat sich gehorsam strangulirt lassen. Auch dem Kapudan Pascha soll die Schnur geschickt worden seyn, aber man weiß noch nicht, ob er sich unterworfen hat.

Die Preußen unter dem General Blücher, haben Wolgast und die Gegend umher besetzt, die dadurch neutralisirt ist.

In Hamburg sind jetzt wieder Douaniers eingetroffen, um die Schiffe zu visitiren.

Der in Luxenburg durch den Blitz zersprengte Pulverthurm war von den Spaniern unter Philipp dem Zweiten gebaut worden. Er hatte eine Höhe von 63 Fuß und stand auf einem 80 Fuß hohen Felsen. In seinem Innern waren fünf gewölbte bombenfeste Stockwerke.

Eine Madame Lena Perpenti vom Como, die im vorigen Jahre eine Prämie für ihre Verbesserungen der Asbestspinnerey erhielt, hat auch ein vollkommneres Papier aus diesem Mineral verfertigt, das zum Schreiben und Drucken sehr gut zu brauchen ist. Der Staatsrath Mascati hat auf diesem unvergänglichen Papier — Neujahrswünsche drucken lassen.

Der Moniteur hat aufgehört Bulletins zu geben, und theilt nur einfache Zeitungsnachrichten mit.

An der Küste der Niederlande werden große Truppenkorps gesammelt, und eifrige Seerüstungen gemacht. Die Englische Seemacht, merkt eine Zeitung an, ist jetzt größtentheils in den Europäischen, Amerikanischen und Afrikanischen Meeren zerstreut, und viele Landtruppen sind außerhalb Landes.

Die Bevölkerung von Antwerpen ist in 5 Jahr von 48,000 auf 60,000 Menschen gestiegen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 62.

Die Königsberger Zeitung vom 30. July enthält unter andern folgende

Proklamation

an die Bewohner der Provinzen und Gebiete: Altmark jenseits der Elbe, Cotbus, Magdeburg jenseits der Elbe und Mansfeld, Bayreuth, Hildesheim und Goslar, Paderborn, Halberstadt und Wernigerode, Münster, Minden, Ostfriesland, Eichsfeld, Erfurt, Quedlinburg, Grafschaft Mark, Essen, Elten und Werden, Ravensberg, Hohenstein, Tekleuburg, Lingen, Mühlhausen, Nordhausen, Treffurt ꝛc. Blankenheim, der Stadt Danzig und des abzutretenden Theils von dem Culmischen Gebiete.

Ihr kennt, geliebte Bewohner treuer Provinzen, Gebiete und Städte, Meine Gesinnungen und die Begebenheiten des letzten Jahres! Meine Waffen erlagen dem Unglück, die Anstrengungen des letzten Restes meiner Armee waren vergebens. Zurückgedrängt an die äusserste Grenze des Reichs, und nachdem Mein mächtiger Bundesgenosse selbst zu Waffenstillstand und Frieden sich genöthigt gefühlt, blieb Mir nichts übrig, als dem Lande Ruhe nach der Noth des Kriegs zu wünschen. Der Friede mußte so, wie ihn die Umstände vorschrieben, abgeschlossen werden! Er legte Mir und Meinem Hause, er legte dem Lande selbst die schmerzlichsten Opfer auf. Was Jahrhunderte und biedere Vorfahren, was Verträge, was Liebe und Vertrauen verbunden hatten, mußte getrennt werden. Meine und der Meinigen Bemühungen waren fruchtlos! Das Schicksal gebietet, der Vater scheidet von seinen Kindern! Ich entlasse euch aller Unterthanenpflicht gegen Mich und Mein Haus. Unsere heißesten Wünsche für euer Wohl begleiten euch zu eurem neuen Landesherrn; seyd Ihm, was ihr Mir waret. Euer Andenken kann kein Schicksal, keine Macht aus Meinem und der Meinigen Herzen vertilgen.

Memel, den 24. July 1807.

Friedrich Wilhelm.

Nach der Versicherung der brittischen Ministerialzeitungen, werden die neuesten Nachrichten vom festen Lande, die einmal festbeschlossene Expedition nicht abändern. Es soll auch schon am 8. July n. St. die dritte Abtheilung abgesegelt seyn. Die zweyte aus 101 Transportschiffen bestehende, ist schon durch den Sund gegangen.

Todes-Anzeige.

Am 26sten d. hatte ich das Unglück, meine geliebte Frau Charlotte Elisabeth, geb. Winkler, nach einer 32jährigen glücklichen Ehe, 4¾ Jahr alt, durch den Tod zu verlieren. Neun lebende Kinder beweinen mit mir diesen unersetzlichen Verlust; und neun gingen ihr in die Wohnungen des Friedens voran. Gönnern, Verwandten und Freunden melde ich dies mit blutendem Herzen und bin von deren gütigen Theilnahme und Mitleid auch ohne Zusicherung desselben gewiß überzeugt.

St. Bartholomäi Pastorat, den 30. July 1807.

Sigismund Petzold.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserl. Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 16. August d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, mehreres Silbergeräthe, Leinenzeug, Küchengeräthe, Steinzeug, Meubles, Bettzeug, Gewehre, Garn, Equipagen, Pferde u. dergl. mehr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16. Aug. hieselbst zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, am 1sten August 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich bin Willens, in einigen Tagen nach St Petersburg zu reisen und wünsche einen Reise-Gefährten zu haben, welcher die Kosten dieser Reise mit mir theile. Derjenige, welcher eine gleiche Bestimmung haben und dem dieser Vorschlag gefallen sollte, beliebe sich ge-

fälligst bey mir bald zu melden. Dorpat, den 3. August 1807.

A. Krüger,
Collegien- u. Oekonomie-Sekret. 1

Gute ausgebrannte Ziegel-Steine zu einem billigen Preis sind in Commission beym Oekonomie-Kanzelist L. Bader, wohnhaft in der Rigaschen Vorstadt, beym Kupferschmidt Beckmann, zu Kauf zu haben. 1

Eine sehr gute durable und moderne Kutsche steht für einen billigen Preis zu verkaufen. Bey wem? erfährt man beym Hrn. Kaufmann G. F. Richter. 1

Frische Apfelsienen sind zu haben bey
Bluhm & Comp.

Da wir unser Eisen-Waarenlager durch den Ankauf der Bude des Herrn Clare, oder der gewesenen Zachariäschen Bude, nunmehro wieder ganz sortirt haben, so machen wir solches einem geehrten Publikum mit der ergebensten Anzeige bekannt, daß wir einen Jeden der uns mit seinem Zutrauen beehrt, mit guten Waaren und billigen Preisen bedienen werden. Auch ist bey uns zu haben: gutes Stangen-Eisen, alle Sorten Eisen-Nägel, Blätter-Tabak, ¼ stöfige gute lange Bouteillen, so wie auch von dem beliebten Schweizerzeuge zu Damen-Kleidern und verschiedene Gattungen weiß baumwollenes Strick-Garn; desgleichen alle Sorten Neu- oder Wasser-Farben, womit eine jede Dame die beliebige Couleur zum Kleide mit wenig Mühe färben kann.

Gebrüder Brock. 1

Unterzeichneter schwedischer Glasfabrikant, der in Schwedisch Finnland mehrere Glasfabriken eingerichtet und selbigen vorgestanden hat, bietet hier hohen Herrschaften und Kunstliebhabern seine Dienste an, zur Verfertigung verschiedener weißer Glassorten, als: Tafel- und Fensterglas, Bouteillen und solche Gläser, die in Apotheken oder im physikalischen Kabinette gebraucht werden. Er vergoldet und emaillirt Gläser mit verschiedenen Couleuren und macht darauf Namen- und Blumen-Verzierungen, worüber er die zuverlässigsten Zeugnisse vorzeigen kann. Auch erbietet er sich zum Unterricht in seiner Kunst, wenn man ihn dazu auffordert. Sein Logis ist gegenwärtig bey dem Herrn Kaufmann Ahlschweid, wo er täglich zu sprechen ist. Dorpat, den 3. August 1807.

Schmidt, Glasfabrikant. 1

Der Gold- und Silberarbeiter Gesell Carl Friedrich Wiebrecht und der Marqueur Joseph Malinowsky, sind Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und machen solches desmittelst bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an sie zu machen haben, sich mit selbigen bey hiesiger Polizey-Verwaltung melden können. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 1. August. Der Herr Leibgarde-Kapit. Ukoff, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Obrist, Graf Tichkewitz, von Jurburg nach St. Petersburg. Der Hr. Doktor Gurjew, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Etatsrath Piatolli, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Stabs-Rittmeister Sudelofsky, nach St. Petersburg. Der Herr Obrist-Lieutenant Safronow, von Jurburg nach St. Petersburg. Der engl. Obrist Herr Hutchinson, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Stabs-Kapitain Poltirodekof, von Mitau nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 31.	Morgen	+ 16. 3	28 32	S. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	21. 2	26	SO. mittelm.	bewölkt, hernach viel Regen.
	Abend	17. 0	31	SO.	
August. Donnerstag 1.	Morgen	15. 1	28. 25	SO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	21. 1	17		kleiner Regen.
	Abend	16. 3	15	NW.	meist hell.
Freytag 2.	Morgen	12. 2	28. 11	NW. schwach.	Nebel, bewölkt.
	Mittag	21. 3	11		hell mit Wolken.
	Abend	15. 0	10		

Dorpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 63. Mittwoch, den 7ten August 1807.

St. Petersburg, vom 2. August.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Peterhof.

Den 22sten July.

Sr. Kaiserl. Majestät Generaladjutant, Graf Lieven, ist mit Beybehaltung seiner gegenwärtigen Funktion, zum Generallieutenant ernannt.

Der Chef vom Tschernigowschen Musketierregiment, Generalmaj. Fürst Dolgorukji 5. mit Beybehaltung seines Postens bey Seiner Kaiserlichen Majestät zum Generaladjutanten verordnet.

Der Obrist im Leibgarderegiment zu Pferde, Graf Osharowskji, bey Sr. Kaiserl. Majestät zum Generaladjutanten ernannt.

* * * *

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 28. July.

Der Stabskapitain im Preobraschenskischen Leibgarderegiment, Graf de Balmin, ist bey Sr. Kaiserl. Majestät zum Flügeladjutanten ernannt, wobey er jedoch bey demselben Regiment verbleiben wird.

* * * *

Ukas an das Reichs-Kriegs-Kollegium.

Zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit gegen die tapfern und mannhaften Großthaten des Russischen Kriegsheers, durch welche es sich im Laufe des, durch den am 27sten July dieses Jahrs abgeschlossenen erwünschten Friedens, geendigten Krieges aufs neue ausgezeichnet hat, befehle Ich, den verwittweten Frauen der in diesem Kriege auf dem Schlachtfelde gebliebenen, oder an ihren erhaltenen Wunden verstorbenen Generalität, Stabs- und Oberofficiers, den vollen Gehalt, den die Männer genossen, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen, und im Falle die Frauen sterben, diese Pension auf die Kinder dieser Helden, welche dem Vaterlande ihr Leben aufgeopfert haben, auszudehnen, und selbige denen von männlichem Geschlechte zu ertheilen, bis sie das Alter von 16 Jahren erreicht haben, wenn sie nicht frühr in Dienst treten, und denen von weiblichem Geschlechte, bis sie sich verheyrathen oder bis sie in irgendeine der Staats-Erziehungs-Anstalten aufgenommen werden. Das Reichs-Kriegs-Kollegium wird nicht unterlassen, über diesen Gegenstand die gehörigen Verfügungen zu treffen.

St. Petersburg, den 15. July 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Kontrasignirt: Minister der Landmacht
Wäsmitinow.

London, vom 30. Juny.
(Ueber Dännemark.)

Parlements-Nachrichten.

Vom 26sten Juny. Unterhaus. Lord Newarck trug auf die Dank-Addresse für die Königliche Rede an, deren Inhalt er zuvor rekapitulirte und dann die Addresse vorlas, welche das Echo der Königlichen Rede ist. Hr. Hale unterstützte den Antrag und nahm Gelegenheit, die unnöthige Berührung der katholischen Emancipation durch die Minister als tadelhaft darzustellen.

Lord Howick: Die beyden Herren haben ihre Rede ganz nach dem Muster der Königlichen Rede mit Ermahnungen und Wünschen der Einigkeit geschlossen; aber ich bedaure, daß ich nur in einem Punkte mit ihnen übereinstimmen kann, nämlich darin, daß dies Land sich nie in größerer Gefahr befand als jetzt. Die vorletzte Dissolution des Parlements war gewiß sehr rathsam, um der Welt zu zeigen, daß der König und das Parlement und die Nation entschlossen wären, alle ihre Kräfte zu vereinigen, um einem unversöhnlichen Feinde zu widerstehen, und sie fand Statt, als Einigkeit und Harmonie alle Herzen beseelte und alle öffentliche und Privatgeschäffte des Parlements abgemacht waren. Dies ist nicht der Fall bey der letzten Dissolution; wodurch will man diese rechtfertigen? Man sagt, daß die letzten Minister konstitutionswidrige Maßregeln angerathen hätten; aber thaten sie dies, so sind sie entlassen worden, und ich sehe nicht ein, warum das Parlement auch entlassen werden mußte. Die Gründe zu dieser unzeitigen Dissolution sind indeß bekannt genug. Die Minister hatten ein falsches Geschrey erhoben, daß man dem Könige wider sein Gewissen und seinen Krönungs-Eid eine Maßregel aufzwingen wolle. Dies Geschrey war im frischen Andenken. Hätte man der Nation zu viel Zeit gelassen, so möchte sie vielleicht die Grundlosigkeit dieses Geschreis erkannt haben; dessen Einfluß auf die Parlements-Wahlen wäre dann verlpren; darum eilte man mit der Dissolution. Einen andern Umstand bey der Parlements-Wahl, nämlich den Mißbrauch des Einflusses der Krone, darf ich nicht ungerügt lassen. Man hat Leuten mit dem Verluste ihrer Aemter und ihrer Achtung gedroht, nämlich Herrn Grojan in Irland, wenn er und seine Leute nicht für den Ministerial-Kandidaten stimmten. Man hat gerade vor der Parlements-Wahl 100 Inspektor-Officiers für die Volontairs ohne Noth angesetzt, um sich Anhang zu verschaffen. Dies verdient den schärfsten Tadel. Ich muß noch einige Punkte der Königlichen Rede oder vielmehr der Aeußerungen der Minister rügen, nämlich die Insinuationen. Es heißt darin, daß man die Bande mit den Mächten des festen Landes näher zu knüpfen gesucht. Will man damit sagen, daß die vorigen Minister diese Verbindungen vernachlässigt hätten, so verlange ich die Untersuchung darüber. Man beklagt ferner das Mißlingen der Mediation zwischen Rußland und der Türkey; will man damit etwas den vorigen Ministern zur Last legen, so gehe man mit der Sprache heraus, und es wird sich zeigen, daß die Minister völlig untadelhaft sind. Fürchtet man, daß Staatsgeheimnisse verrathen werden könnten; eine geheime Untersuchungs-Komität wird diesem vorbeugen. Ich trage jetzt auf einen Zusatz zur Dank-Addresse an. (Dieser Zusatz enthielt weiter nichts, als eine Verurtheilung derjenigen, welche die Dissolution des Parlements angerathen hatten, welche für unnöthig, lästig, dem öffentlichen Dienste nachtheilig und die Uneinigkeit befördernd, dargestellt ward.)

Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Perceval: Der Hauptzweck der Rede des hochgeehrten Lords war, zu zeigen, daß die vorletzte Dissolution des Parlements eine sehr zweckmäßige und rathsame Benutzung des Prärogativs der Krone, diese aber das Gegentheil gewesen wäre; aber die Gründe, die er zur Vertheidigung der vorletzten Dissolution anführt, rechtfertigen die letztere in noch höherm Grade. Er sagt, daß das letzte Parlement so jung gewesen sey und deswegen nicht hätte prorogirt werden müssen; ich antwortete: eben darum, weil es so jung war, weil man von dessen Charakter so wenig erfahren, war es nöthig, der Welt zu zeigen, daß der König der die Minister wählte, und das Parlement und die Nation übereinstimmen, damit man Vertrauen finde; es war um so nöthiger, weil die Regierung Sr. Majestät in dem letzten Parlement eine so entschiedene Opposition fand und so der Verdacht einer Mißhelligkeit zwischen der Krone und dem Parlement entstehen konnte. Von Seiten der Krone war diese Dissolution auch höchst nothwendig. Der König war von den letzten Ministern als das einzige Hinderniß einer, wie sie behaupteten, wohlthätigen Maßregel zur Schau gestellt und vor Gericht gezogen worden; sollte er nicht unter diesen Umständen die gesammte Nation fragen, ob er recht gehandelt habe? Diese gebietenden Verhältnisse förderten die Dissolution; sie erfolgte in einer Zeit-Periode, welche der Verzögerung des öffentlichen Dienstes am wenigsten nachtheilig war; und die Kosten und Ausgaben derer, welche Privat-Bills einbrachten, können gemindert werden, wenn man eine Auskunft annimmt, auf welche ich am nächsten Montage antragen werde. Der hochgeehrte Lord denkt vielleicht, daß die Staats-Ausgaben nicht bestritten werden konnten; aber ich kann ihn versichern, daß die Approbation der schon bewilligten Zuschüsse dazu hinreichend war. Er empfiehlt zu gleicher Zeit die Ernennung einer öffentlichen Untersuchungs-Komität. Soll eine solche Komität seyn, so möge man doch bedenken, daß jetzt auch die Maßregeln und das Verhalten der vorigen Administration zu untersuchen ist. (Hört! Hört!) Der edle Lord beklagt sich über den Misbrauch des Einflusses der Krone bey den Parlements-Wahlen; aber die Akte von Privatpersonen, worunter die Drohung gegen Hrn. Grojan gehört, wovon ich heute zum erstenmale etwas vernehme, sind nicht Akte der Regierung. Der edle Lord hat ferner gefragt, ob einige Aeußerungen in der Königlichen Rede eine Insinuation oder Beschuldigung der vorigen Minister zur Absicht hätten? Ich erkläre ihm freymüthig, daß dies durchaus nicht die Absicht war, sondern daß man, da man die Berührung dieser Gegenstände nicht vermeiden konnte, die größte Sorge getragen hat, sie so einzukleiden, daß darin kein Tadel der Personen begriffen wäre. In der Ueberzeugung, daß ich die Gründe des edlen Lords hinlänglich widerlegt habe, trage ich auf die Dank-Addresse ohne Zusatz an, und hoffe, das Haus wird mir beystimmen.

Herr Windham wiederholte manches Gesagte und tadelte das Geschrey: „Kein Pabstthum (po Popery),“ welches man bisher angestimmt, als einen elenden Parlementswahl-Kunstgriff, den die Nation selbst verachtet habe.

Mehrere Mitglieder vertheidigten die Minister und wurden von andern beantwortet. Herr Grattan vertheidigte die Loyalität der irländischen Katholiken. Es wurde am Ende gestimmt und die Original-Dank-Adresse mit 350 Stimmen gegen 155 bewilligt. Majorität für die Minister 195. Adjournirt 6 Uhr Morgens.

Oberhaus, vom 26. Juny. Auf die Dank-Adresse wurde vom Grafen von Mansfield und Lord Rolle angetragen. Lord Fortescke trug auf denselben Zusatz an. Die Debatte bot nichts Neues dar, was nicht schon im Unterhause gesagt worden. Lord Sidmouth erklärte sich als Freund der Minister. Die Stimmung war eben so günstig für die Minister, welche 166 Stimmen gegen 63 für sich hatten. Adjournirt um 4 Uhr Morgens bis zum Montage.

Herr Wilberforce will über 8 Tage auf eine Untersuchung des Zustandes der Nation antragen.

Luxemburg, vom 26. Juny.

Ein schreckliches Unglück hat unsre Stadt in Trauer und Bestürzung versetzt. Gestern schlug der Blitz in ein Pulvermagazin ein, welches in der Unterstadt liegt. Es flog mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft. Zwey Straßen sind ganz ruinirt und eine große Anzahl Häuser ist beschädigt. 18 Menschen haben dabey das Leben verloren und 40 sind schwer verwundet worden. Die übrigen Details von dem Unglücke sind noch nicht bekannt.

Zwolle, vom 18. Juny.

Man vernimmt, daß bereits ein Theil der holländischen Truppen aus Norddeutschland, welche zu dem linken Flügel der Armee unter dem Marschall Brune gehören, ins Vaterland zurückgekehrt ist. Am Mittwochen traf das erste Bataillon des 6ten Regiments holländischer Infanterie zu Kovoerden und das 2te Bataillon dieses Regiments zu Hardenberg und in dasiger Gegend ein. Andre holländische Truppen waren nach unsern Gränzen im Anmarsch.

Vermischte Nachrichten.

In englischen Blättern lieset man jetzt die neue Negerkonstitution von St. Domingo. Die Insel wird für eine Republik erklärt. Ein Präsident mit 40,000 Thalern Gehalt ist der Oberregent. Alle Sklaverey ist abgeschafft und Domingo heißt einstweilen der Staat von Hayti. Der Präsident darf unter den Generals sich einen Nachfolger unter gewissen Be-

dingungen wählen. Henry Christoph ist auf Lebenszeit zum Präsidenten und Generalissimus der Land- und Seemacht erklärt. Er hat die Macht, Krieg und Frieden zu erklären. Ein Staatsrath von 9 Personen, welche inzwischen durch den Präsidenten ernannt werden und wovon zwey Drittheil Generals sind, verwaltet die vornehmsten Regierungsgeschäfte. Der Präsident erwählt unter den Generals seinen Nachfolger und deponirt diese Wahl in einem versiegelten Paket. Es wird ein Staatssekretair, ein Generalsuperintendent der Finanzen, der Marine und des Innern angestellt. In jeder Provinz soll ein Kommerztribunal, eine Centralschule und ein Friedensrichter seyn. Die katholische Religion ist die einzige anerkannte; die andern Religionen sollen indeß geduldet werden. Alle Einwohner von 16 bis 50 Jahren müssen nöthigenfalls die Waffen ergreifen. Die Ehescheidung ist verboten. Der Staat will keine Eroberungen machen und die Nachbarn nicht beunruhigen. Die Konstitution ward am 14. Februar in der Kapstadt publicirt; ist von 3 Divisions-, 8 Brigade-Generals ꝛc. unterzeichnet. Zugleich hat Christoph eine Proklamation erlassen, worin er unter andern anführt, wie nöthig es sey, das Volk zu überzeugen, daß ohne Religion und Moralität keine menschliche Gesellschaft bestehen könne; Ackerbau und Handel müssen wieder belebt werden ꝛc.

Laut Nachrichten aus Wien dürften nach Beendigung der Erndte drey Lustlager errichtet werden, wozu die betreffenden Regimenter bereits die Marschordres, der Generalstaab und Geniekorps aber den Befehl zur Aussteckung der Lager erhalten haben sollen. Siebzehn ungarische Regimenter sollen sich zu einem der Lustlager versammeln. Zu der in beyden Gallizien stehenden Neutralitäts-Armee werden noch nach und nach 12 Regimenter sich anschließen.

Bey dem Erdbeben zu Lissabon am 4ten July liefen viele Einwohner auf die Straßen und beteten auf den Knieen. Die Erdbewegung wurde auch zu Cintra und Maffra verspürt, wo sich die königliche Familie befindet. Die Prinzessin, die viel Gegenwart des Geistes besitzt, nahm ihr Kind in die Arme, und eilte mit demselben in den Garten. Der Prinz Regent sank nieder und ward ohnmächtig.

Die Erbprinzessin von Weimar, kaiserl. Hoheit, wird, wie es heißt, nicht nach Rußland, sondern nach Weimar gehen.

Man sagt, Kaiser Napoleon habe von dem Wiener Hofe die Abtretung einiger Distrikte von Gallizien gegen Aquivalente verlangt.

Zur Belohnung der Dienste, die der französischen Armee durch polnische Offiziere geleistet worden, werden auf Befehl Napoleons 20 Millionen Livres Tournois an Werth, von den königlichen Domainen, zu dessen Disposition bereit gehalten, um sie denjenigen Individuen der polnischen Armee zur Belohnung und zum Eigenthum zu ertheilen, die dem Kaiser die meisten Dienste geleistet haben.

Bey der Revolution in Konstantinopel sind die dort befindlichen fremden Minister respektirt worden.

Die Kriegsgefangenen von dem Korps des Prinzen von Hessen-Philippsthal sind nun sämmtlich in Neapel angekommen. Ein Theil derselben wird nach Capua verlegt; viele aber haben freywillig königliche neapolitanische Dienste.

Aus Konstantinopel wird berichtet: die Engländer waren, um den zu Rosette erlittenen Verlust zu rächen, neuerdings fünf bis sechstausend Mann stark dahin aus Alexandrien aufgebrochen, wurden aber unterwegs umringt und sämmtlich niedergemacht oder gefangen. Hierauf verlangte die bis auf 1000 Mann geschmolzene englische Besatzung von Alexandrien freyen Abzug auf die Flotte des Admirals Louis und erhielt denselben. Zum erstenmal hat die Pforte, gegen die bisherige Gewohnheit, diesen Sieg in Egypten durch ein förmliches Bulletin dem Publikum in Konstantinopel angekündigt.

Es wird immer in den Annalen Mecklenburgs eine historische Merkwürdigkeit bleiben, daß bey dem feierlichen Einzuge des Herzogs von Mecklenburg am 11. July in seine Residenz Schwerin, nach Wiedereinsetzung in den Besitz seiner Staaten, spanische Truppen paradirt haben.

In der Ostsee befinden sich gegenwärtig 22 englische Linienschiffe. Die ganze Flotte besteht aus 40 Kriegsschiffen, welche vom Admiral Gambier als Kommandeur en Chef und Sir S. Hood, Admiral Essington, Sir H Popham, S. Sidney Smith und Kommodore Keates geführt werden.

Tenedos ist fortdauernd in russischen Händen. Zwar lief der Kapitain Pascha mit seiner Flotte aus, um die des Admirals Siniavin zurück zu drängen, jene wichtige Insel wieder zu nehmen und der Blockade der Meerenge von Konstantinopel ein Ende zu machen; allein nach einer zweytägigen Kanonade segelten die Türken ohne erheblichen Verlust mit den Landungstruppen wieder zurück, welche sie während des Seegefechts wirklich schon auf Tenedos ausgeschifft hatten.

In den Koffern der 15 türkischen Staatsbeamten, die bey der Revoluteon ermordet worden, hat man 50 Millionen Piaster gefunden.

Der Moniteur hat nun aufgehört, Bulletins der Armee bekannt zu machen. Die neuesten Nachrichten sind in einem urbanen und äußerst civilisirten Styl.

In Wien hatte man am 18ten July aus Konstantinopel die Nachricht, daß auch zwischen den Russen und Türken an der Donau der Waffenstillstand eingetreten sey.

Der Verlust der preußischen Monarchie durch den Tilsitter Frieden an Flächen-Inhalt und Volksmenge kann auf folgende Art angegeben werden: In den deutschen Provinzen, die Altmark, der kotbusser Kreis, Erfurt und Eichsfeld, ein Theil des Herzogthums Magdeburg mit Mansfeld, Fürstenthum Halberstadt, Grafschaft Hohenstein, Quedlinburg, Hildesheim mit Goslar, Cleve und Mark mit Essen und Werden, Minden und Ravensberg, Lingen und Tecklenburg, Ostfriesland, Münster, Paderborn, Anspach, Baireuth und Neufchatel, beträgt zusammen 667¾ Quadratmeilen Flächen-Inhalt und 2 Mill. 30,260 Einwohner. Der Verlust in den polnischen Provinzen wird an Flächen-Inhalt zu 2144 Quadratmeilen und 2 Millionen 564.000 Einwohner berechnet, daß das Totale folglich betrüge: 2811¼ Quadratmeilen Flächen-Inhalt und 4 Millionen 594,260 Einwohner. Demnach verbleiben der preußischen Monarchie nach dem Tilsitter Frieden ungefähr 2823¾ Quadratmeilen Flächen-Inhalt und fünf Millionen 261,740 Einwohner. Friedrich II. fand bey seiner Thronbesteigung einen Länderbestand von 2105 Quadratmeilen und 2 Millionen 200,000 Einwohner.

Am 15. July, traf der Kaiser Napoleon, in Begleitung des Großherzogs von Berg, des Marschalls Duroc und mehrern hohen Officiers in Posen ein. Am Dom war ein Triumphbogen mit der Inschrift: "Dem Helden aller Jahrhunderte" errichtet. Die Geistlichkeit und der Präsident der Administrations-Kammer, Gorzewski, bewillkommten ihn, und letztrer hielt eine Anrede, die der Kaiser beantwortete und unter andern sagte: "Polen werde mit seinem künftigen Schicksale gewiß zufrieden seyn."

Am 17ten July, Nachmittags um 5 Uhr, langte der Kaiser Napoleon, unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken, auch freudigem Zurufen des Volks, in der Residenzstadt Dresden an. Der König von Sachsen war dem Kaiser bis Bautzen entgegen gegangen. Die Garnison paradirte dabey in doppelten Reihen vom schwarzen Thore bis zum königlichen Schlosse. Den 18. wurde wegen der glücklichen Ankunft des Kaisers das Te Deum in der königlichen Hofkirche gesungen unter Abfeurung der Kanonen von den Wällen und einer dreymaligen Salve von dem königl. Leib-Grenadier-Regiment. Abends war die ganze Stadt herrlich erleuchtet.

Schon früher trafen der Prinz Hieronimus, die Herzöge von Weimar und Gotha, der Prinz von Neufchatel und der Prinz von Benevent in Dresden ein.

Den 19ten nahm der Kaiser unter Bedekkung einer starken Abtheilung sächsischer Garde du Korps die hiesigen Festungswerke in Augenschein, besuchte das Kadettenhaus und nahm die Cour der hier anwesenden Herrschaften an.

Aus Riga, vom 31. Jul.

Gerüchte, die übrigens keine Autorität angeben, behaupten, daß in dem neuen Herzogthum Warschau, und besonders in der Hauptstadt selbst, große Unruhen, ja, daß sogar schon Thätlichkeiten zwischen dem einländischen und dem französischen Militair vorgefallen sind. Als Ursache giebt man an, daß die Bewohner sich darüber beschwerten, in dem eben geendigten Kriege nichts gewonnen zu haben, indem man ihr Land zwar dem einen deutschen Könige genommen, es aber dem andern deutschen Könige gegeben habe. Auch sey das ehemalige Polen jetzt noch mehr zerstückelt, als vorher, indem es jetzt unter vier

Regenten getheilt sey u. s. w. Man sieht wohl, daß dies durchaus keinen Grund hat. —

Man hat in London jetzt eine Maschine erfunden, durch welche die Rauchfänge von den Köchen selbst von unten herauf gefegt werden können, ohne Hülfe der Schornsteinfeger. Der Erfinder hat von der ökonomischen Gesellschaft eine große Prämie erhalten, weil es dadurch überflüßig wird, Knaben, zum großen Nachtheil ihrer Gesundheit, in den Rauchfangen herumklettern zu lassen.

Belsham hat seiner classischen „Geschichte Großbrittanieens, von der englischen Revolution bis zum Frieden von Amiens," durch Beyfügung einer vollständigen Sammlung von Aktenstücken, die letzte Vollendung gegeben. Sie ist eine Fortsetzung von Hume's berühmten Werke, und Großbrittanien ist jetzt das Land, das das treflichste und vollständigste Werk über seine Geschichte besitzt.

In einer kleinen Stadt in Wales lebt ein Mann der dreyzehn verschiedene Geschäfte hat; unter andern ist er auch Gastwirth, Notarius Publicus und Todtengräber.

Die berühmte Sängerin Signora Catalini, erhält in Dublin für drey Abende, an denen sie auf dem Theater singt, 1400 Guineen.

Unter der Beförderung des Prinzen von Wales erscheint ein „Leben Nelsons" in einer Reihe prächtiger Kupferstiche. Die Zeichnungen zu denselben sind bey der letzten Kunst-Ausstellung zu London öffentlich gezeigt, und allgemein bewundert worden.

Folgende Uebersicht der brittischen Flotte machten die Londner Zeitungen im May bekannt: wirklich in See sind 84 Linienschiffe, 11 Schiffe von 50 bis 44 Kanonen; 121 Fregatten; 142 Sloops und 174 bewaffnete kleinere Fahrzeuge; — zusammen 532 Kriegsschiffe. Auf der Liste zum Dienst stehen zusammen 141 Linienschiffe; 22 Schiffe von 50 bis 44 Kanonen; 167 Fregatten; 210 Sloops und 238 kleinere Schiffe; zusammen 778 Kriegsschiffe.

Zum Dienst der Flotte sind für dieses Jahr 130,000 Matrosen, worunter 31,400 Marinen sind, bestimmt worden. Der ganze See-Etat dieses Jahres kostet 17 Millionen Pfund; der Land-Etat 14 Millionen.

Die siebzigjährige Schwester des Königs von England, die verwittwete Herzogin von Braunschweig, ist bey ihrer Tochter, der Prinzessin von Wales. Bey ihrer Ankunft ward sie von dem Stadt-Major und dem ganzen Magistrat von Gravesand feyerlich empfangen.

Bey der großen englischen Flotte, die nach dem Sunde in zwey verschiedenen Divisionen abgegangen, sind auch 80 platte Landungsböte.

In der Wiener Hofburg werden 26 Zimmer neu meublirt. Man spricht von einer doppelten Vermählung, und nennt dabey die Kronprinzessin.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach das Kaiserl. Universitäts-Gericht verfügt hat, den Nachlaß des verstorbenen Studiosus medic. Georg Ludwig Barth, bestehend in einigen Büchern, chirurgischen Instrumenten, Wäsche und Meubeln am 16ten dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen; als werden hierdurch alle etwannige Kaufliebhaber eingeladen, sich an gedachtem Tage allhier in der Gerichts-Kanzley zum Meistbot einzufinden, auch vorher nach Belieben das Verzeichniß dieser Effecten daselbst zu inspiciren. Dorpat, den 6. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Von einem Kaiserl. Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 16. August d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, mehreres Silbergeräthe, Leinenzeug, Küchengeräthe, Steinzeug, Meublen, Bettzeug, Gewehre, Garn, Equipagen, Pferde u. dergl. mehr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16. Aug. hieselbst zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, am 1sten August 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.
R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß, da an den zum Verkauf der denen Kaufleuten Franzen und Tiedemann zugehörigen Häuser auf den 15ten und 16ten d. M. bestimmt gewesenen Terminen, sich keine Kaufliebhaber eingefunden haben, ein abermaliger Ausbot decretirt und zum Verkauf der Franzenschen Häuser der 13. August a. c. der Tiedemannschen auf dem Bauplatz sub Nro. 2 ruhenden Gebäude der 14. August bestimmt worden ist, an welchen Tagen Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause die Häuser sub hasta publica verkauft und dem Meistbiethenden mit dem Schlage 12 Uhr der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro Rathhaus, den 15. July 1807.

Ad mandatum.
C. Roth, Secr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein Familien-Logis, bestehend aus sechs Stuben, nebst Küche, Keller, Kleté u. Stallraum, auch einem daran stoßenden Obst- und Gemüs-Garten, steht von Michaelis d. J. an zu vermiethen. Wo? erfährt man beym Universitäts-Pedell Herrn Falling. 1

Mit Zulassung der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung werden im ehemaligen Hause der Frau Aeltermannin Specht am 14ten dieses Augustmonats um 2 Uhr Nachmittags, verschiedene Sachen aus freyer Hand meistbiethend verkauft, als: Kutschen, Droschken, Schränke, Tische, Stühle, Küchengeräthe ꝛc. Wozu Kauflustige am obigen Tage hierdurch zahlreich eingeladen werden. 1

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen. Sie sind 8jährig von grauer Farbe und großer Race. Man kann sie zu jeder Zeit und Stunde bey mir sehen. Dorpat, den 5. Aug. 1807. Rambach, Professor. 1

In dem sogenannten Batheeschen Garten, unweit der rigischen Ragatka und der Wilhelmsonschen Windmühle, sind allerley Gartengewächse, als: alle Sorten Kohl- und Wurzelwerk, auch mehrere Obstarten, in kleinen und größern Quantitäten zu haben. Ebenfalls ist dort zu haben sehr guter scharfer Essig von mehrern Sorten in großen und kleinen Quantitäten. 1

Frische Zitronen und Apfelsienen sind für billige Preise zu haben bey
Joachim Wigand. 1

Am Montage, den 5. August, ist mir eine sehr große engl. Taschenuhr mit einem Datumzeiger gestohlen worden. Sie enthält die Nro. 57805 oder 57808, auf dem Zieferblatt war der Name des Uhrmachers Wilter London, sie ist schon durch ihre etwas ungewöhnliche Größe kennbar; an der Uhre war eine silberne vergoldete Kette, woran ein goldenes geringeltes Petschaft befindlich. Wer mir von der Uhr Nachricht ertheilen kann, so daß ich sie wieder erhalte, den verspreche ich funfzehn Rubel. Sergei Schemanaeff.
Proviant-Schreiber. 1

Ich bin Willens, in einigen Tagen nach St. Petersburg zu reisen und wünsche einen Reise-Gefährten zu haben, welcher die Kosten dieser Reise mit mir theile. Derjenige, welcher eine gleiche Bestimmung haben und dem dieser Vorschlag gefallen sollte, beliebe sich gefälligst bey mir bald zu melden. Dorpat, den 3. August 1807.

A. Krüger,
Collegien- u. Oekonomie-Sekret. 2

Gute ausgebrannte Ziegel-Steine zu einem billigen Preis sind in Commission beym Oekonomie-Kanzelist L. Bader, wohnhaft in der Rigaschen Vorstadt, beym Kupferschmidt Beckmann, zu Kauf zu haben. 2

Eine sehr gute durable und moderne Kutsche steht für einen billigen Preis zu verkaufen. Bey wem? erfährt man beym Hrn. Kaufmann G. F. Richter. 2

Frische Apfelsienen sind zu haben bey
Bluhm & Comp.

Da wir unser Eisen-Waarenlager durch den Ankauf der Bude des Herrn Clare, oder der gewesenen Zachariäschen Bude, nunmehro wieder ganz sortirt haben, so machen wir solches einem geehrten Publikum mit der ergebensten Anzeige bekannt, daß wir einen Jeden der uns mit seinem Zutrauen beehrt, mit guten Waaren und billigen Preisen bedienen werden. Auch ist bey uns zu haben: gutes Stangen-Eisen, alle Sorten Eisen Nägel, Blätter-Tabak, ¼ löthige gute lange Bouteillen, so wie auch von dem beliebten Schweizerzeuge zu Damen-Kleidern und verschiedene Gattungen weiß baumwollenes Strick-Garn; desgleichen alle Sorten Neu- oder Wasser-Farben, womit eine jede Dame die beliebige Couleur zum Kleide mit wenig Mühe färben kann.

Gebrüder Brock. 2

Unterzeichneter schwedischer Glasfabrikant, der in Schwedisch Finnland mehrere Glasfabriken eingerichtet und selbigen vorgestanden

hat, bietet hier hohen Herrschaften und Kunstliebhabern seine Dienste an, zur Verfertigung verschiedener weißer Glassorten, als: Tafel- und Fensterglas, Bouteillen und solche Gläser, die in Apotheken oder im physikalischen Kabinette gebraucht werden. Er vergoldet und emaillirt Gläser mit verschiedenen Couleuren und macht darauf Namen- und Blumen-Verzierungen, worüber er die zuverlässigsten Zeugnisse vorzeigen kann. Auch erbietet er sich zum Unterricht in seiner Kunst, wenn man ihn dazu auffordert. Sein Logis ist gegenwärtig bey dem Herrn Kaufmann Ahlschwerd, wo er täglich zu sprechen ist.
Dorpat, den 3. August 1807.
Schmidt, Glasfabrikant. 2

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch in der St. Petersburgischen Vorstadt übern Graben nahe beym Pistohlkorsischen Hause, der Bäche zu, sind verschiedene Dutzend moderne Tafelstühle wie auch Lehnstühle und Sofa von gutem trocknen Holz und guter Mahagony-Beitze, auf das schönste gepolstert, für einen billigen Preis zu haben. Auch bessert er alte Stühle aus und giebt ihnen eine gute neue Beitze. Auch sind in seinem Hause 3 Zimmer nebst Stallraum für 3 Pferde zu vermiethen, und gleich zu beziehen. 2

Bey dem Klempner Vogel ist eine Erker-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. 2

Es hat Jemand vor 8 Tagen auf dem Lande in einiger Entfernung, beym Reiten eine goldne Cylinder Uhr mit einer feinen, doppelten goldnen Kette und zween ordinairen, goldenen ungestochnen Pettschaften verloren. Es wird demnach Jedermann gebeten, diese Uhr, wenn solche etwa zum Verkauf gebracht würde, nicht zu kaufen, sondern demselben die Uhr abzunehmen und das Erforderliche in der Expedition dieser Zeitung zu melden, wo man das Weitere erfahren wird. Eine angemessene Belohnung sichert man demjenigen zu, durch welchen der Eigenthümer seine Uhr wieder erhalten sollte. 3

Vor ein paar Tagen ist hier aus einem Hause in der Stadt ein kupferner Theekessel, der noch nicht auf dem Feuer schwarz angelaufen war, gestohlen. Wer von diesem Kessel Nachricht hat, wird gebeten ihn in der Expedition dieser Zeitung, gegen eine gute Belohnung, abzuliefern. 3

Bey mir, im Hause des Gürtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, steht eine neue gut gearbeitete Linien-Droschka, auf Ressorts und mit lackirten Kothflügeln, für einen billigen Preiß, zum Verkauf.
O. F. Eylandt. 3

Bey dem Collegien-Registrator Gödechen ist die kleine Seite seines Hauses, bestehend aus 2 Zimmern mit oder ohne Stallraum und Wagenremiese nebst Keller, vom 1sten August d. J. ab, zu vermiethen. 3

Der Gold- und Silberarbeiter-Gesell Carl Friedrich Wiebrecht und der Marqueur Joseph Malinowsky, sind Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und machen solches desmittelst bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an sie zu machen haben, sich mit selbigen bey hiesiger Polizey-Verwaltung melden können. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 3.	Morgen	+ 13. 0	28 9	NW. still.	neblicht hernach hell.
	Mittag	22. 5	15	schwach.	hell.
	Abend	15. 0	19		
Sonntag 4.	Morgen	9. 4	28. 22	N. schwach.	hell mit leichten zerstr. Wolken.
	Mittag	17. 2	25		
	Abends	13. 2	27		
Montag 5.	Morgen	8. 6	28. 30	NW. schwach.	hell.
	Mittag	18. 4	32	N.	
	Abend	13. 5	31		
Dienstag 6.	Morgen	14. 3	28 30	NW. schwach.	hell.
	Mittag	24. 0	28		wolkigt m. Sonnensch. h. kl.
	Abend	17. 2	26		meist hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 64. Sonntag, den 11ten August 1807.

St. Petersburg, vom 6. August.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 22. July: Aufmerksam auf den ausgezeichneten Eifer, die Bemühungen und Anstrengungen des wirklichen Geheimeraths, Fürsten Alexander Kurakin, im Dienst und zu Unserm Besten, erheben Wir denselben Allergnädigst in die erste Klasse.

Zur Belohnung des eifrigen und angestrengten Dienstes Unsers Geheimeraths Popow, erheben Wir denselben Allergnädigst zum wirklichen Geheimerath.

* * * * *

Memorial an Se. Kaiserl. Majestät vom Minister der Seemacht, Allerhöchst konfirmirt am 27sten May 1807.

Bekanntlich sind die Baken an jenen Orten, wo es viele Inseln, Sandbänke und Klippen giebt, für die Seefahrer von großem Nutzen, indem sie selbige vor vieler Gefahr und Elend sichern. In dieser Rücksicht forderten die Baken in dem Finnischen Meerbusen mehrere Reparatur: denn einige derselben waren vollkommen baufällig geworden, andre hingegen waren selbst fehlerhaft erbauet. Die Erleuchtung derselben geschah mit Holz und Kohlen, und hatte daher mehrere Schwierigkeit, erstens, weil das Holz und die Kohlen durch Menschen, die besonders hierzu beordert wurden, auf die Baken mußten heraufgezogen, und zweitens, weil das Feuer von Holz nicht in einem und demselben Grade kann unterhalten werden, besonders bey starkem Winde und regnigem Wetter.

Aus diesen Ursachen richtete das Marine-Ministerium, außer den übrigen Gegenständen seiner Obliegenheiten, auch auf dieses Fach seine Aufmerksamkeit und nahm, ohne Zeit zu verlieren, die nöthigen Maßregeln, um nicht nur alle diese Baken in gehörige Ordnung zu bringen und die Zahl derselben durch neue, wo selbige nur nöthig waren, zu vermehren und dadurch die Schiffahrt in dem erwähnten Meerbusen nach aller Möglichkeit mehr vor Gefahr zu sichern, sondern auch selbige zu desto mehrerer Vervollkommnung künftig möglichst durch Strahlenbrechende Lampen zu erleuchten, da diese Art der Erleuchtung für nützlicher anerkannt wird.

Da dieses nun größtentheils zu Stande gebracht worden ist, so halte ich für nöthig, um die dabey einzuführende Ordnung in Rücksicht der Unterhaltung der Baken jederzeit aufrecht zu erhalten, folgende Verordnung Ewr. Kaiserlichen Majestät zur Prüfung zu unterlegen.

I. Da die Baken in zwey Haupt-Gattungen zerfallen, nämlich in unbewegliche oder Leuchthürme, und in schwimmende, so bleiben die erstern, welche vom Admiralitäts-Departe-

ment abhängen, wie zuvor unter der Aufsicht der Departements-Expeditionen zur Verbesserung der Häfen. Die Expedition zu Kronstadt wird daher den Telbuchinschen Leuchtthurm, den zu Seskar, die zwey holländischen, den Sommerschen und Narwaschen, und die Expedition zu Reval den Monwikschen, Suroppschen, Kochscharschen, Pakerortschen, Odenholmschen, Dagerortschen, Zierlichschen, Narginschen, die beyden Domesneschen, so auch den bey den Revalschen Kasernen befindlichen und die Leuchthürme auf den Inseln Lapdapon und Runo unter ihrer Aufsicht haben. Dagegen bleiben die schwimmenden Baken, da sie sich auf Fahrzeugen befinden u. nur des Sommers an Ort und Stelle sind, von dem Admiralitätskollegio abhängig und werden von demselben unterhalten. und mit Laternen erleuchtet. Die Thürme aber auf den Inseln Rogger, Aspo und Leskero, so auch die, welche noch künftig erbauet werden möchten, kommen, da selbige nicht erleuchtet und daher keine Leute bey demselben unterhalten werden, unter die Aufsicht der Civil-Obrigkeit derjenigen Gouvernements, in deren Nähe sie sich befinden. Diese verantwortet denn auch für den guten Zustand derselben, wobey die Baken jedoch von Seiten der Marine von Zeit zu Zeit besichtigt werden können.

II. Zur unmittelbaren Aufsicht über den guten Zustand der Leuchtthürme und über die gehörige Erleuchtung derselben wird ein besonderer Beamte unter der Benennung eines Baken-Direktors angestellt, der unter den beyden oben erwähnten Expeditionen steht und dessen Anstellung von der Allerhöchsten Bestätigung abhängt. Auch sieht derselbe darauf, daß die schwimmende Baken gehörig erleuchtet werden.

III. Der Direktor bekommt 2 Gehülfen, die auf seine Wahl mit Bestätigung des Admiralitäts-Departements angestellt werden.

(Der Beschluß künftig.)

Paris, vom 1. July.

In dem Dorfe St. Martin bey Eveux ist die Frau des Arbeitsmanns Butte am 21sten v. M. von 4 lebendigen Knaben entbunden worden, welche sich alle wohl befinden. Unter den vielen Neugierigen, welche diese Wochenstube besuchten, befand sich ein Wohlthäter, welcher 2 der neugebornen Knaben zu sich nehmen wollte, aber die Mutter betheuerte, sich lieber vom Leben als von einem der Kinder trennen zu wollen. Der Präfekt hat ihr im Namen der Regierung eine Geld-Unterstützung zugeschickt.

Täglich strömen viele Menschen nach der Clery-Straße beym St. Denys-Thor, woselbst ein junger viertehalb jähriger männlicher Zwerg, von 16 Daum breit Höhe und 6 Pfund Gewicht, das artigste Miniaturstück eines lebendigen Menschen darstellt. Beym ersten Anblick sollte man ihn eher für eine schöne Puppe halten, die ein neuer Prometeus belebt hat. Er hat sehr regelmäßige Gesichtszüge, hat erst seit einigen Wochen gehen gelernt und spricht erst einige Worte, aber mit vieler Lebhaftigkeit.

Dresden, vom 1. July.

Durch ein am 24sten Juny erlassenes Edikt ist eine zweyte Kontribution ausgeschrieben, die von den Hausbesitzern, Miethsleuten, ja selbst von den dienenden Personen erhoben wird. So giebt, zum Beyspiel, jeder Buchhalter, Handlungsdiener, Provisor und Apothekergehülfe 1 Thaler; ein Sekretair, Hauslehrer, Haushofmeister, Bedienter, jedes Dienstmädchen, jeder Handwerksbursche, die seit dem Oktober v. J. hier sind, 16, 12, 8, 6 Groschen. Jeder giebt mit Ergebenheit in das allgemeine Schicksal und in den landesherrlichen Willen gern und willig. Es sind im ganzen hier wohlfeilere Zeiten als sonst. Das Getreide ist fast durchgängig auf die Hälfte und mehr gefallen; eben so andere Lebensmittel. Die Kanne Butter von 2 Pfund gilt wieder, wie in der sonst gepriesenen Zeit, 9 bis 10 Groschen. Der Scheffel Roggen, Dresdner Maaß (ungefähr 2 Preuß. Scheffel), sonst 11 bis 12 Thaler, jetzt 4 Thaler. Bloß Fabriken- und Luxusartikel halten sich noch in den alten Preisen.

Zu Leipzig ist von dem dasigen Rathe für Rechnung der Stadt, eine Anleihe von 2 Millionen 750,000 Thaler eröffnet.

Auszug eines Briefs aus dem Lager vor Ismail, vom 12. July 1807.

(Von einem russischen Officier.)

Ihr Wunsch, meine Briefe aus Ismail selbst datirt zu erhalten, möchte wohl sehr bald in Erfüllung gehen. Wir haben jetzt an der Wasserseite eine so respektable Batterie errichtet, daß der Festung nun zu Land und zu Wasser alle Kommunikation abgeschnitten ist, und wir in wenig Tagen Meister derselben zu werden hoffen. Die zeitherige schlechte Witterung verhinderte uns, etwas von Bedeutung unternehmen zu können. — Sie wünschen zu wissen, wer die Poliwaner sind, mit denen wir immer zu scharmuziren haben; ich theile Ihnen also mit, was ich davon weis. Poliwan ist der Name des Anführers dieser Räuberhorde und ein geborner Türke: im vorigen Türkenkrieg wurde er unter Suwarow von den Unsrigen gefangen und wieder losgegeben. Seitdem bildete er in der Gegend von Kilianowa, Bender, Ismail ꝛc. eine Räuberbande aus Tartaren, Türken, Russen und Griechen, die der Moldau und Wallachey bald sehr beschwerlich wurde. Er schuf seine Horde zu einem eigenen Volk um, und wird gegenwärtig von der ottomannischen Pforte unterstützt. Er ist eigentlich der Einzige, mit dem wir es bisher in dieser Gegend zu thun hatten; er soll 6 Jahre in Petersburg gelebt haben, und Französisch, Russisch und Neugriechisch sprechen und schreiben.

E.

Vermischte Nachrichten.

Wir theilen unsern Lesern, der Vollständigkeit wegen, die wesentlichen Punkte einer zwischen Frankreich und Preussen am 9ten July 1807 zu Tilsit abgeschlossenen und am 12ten zu Memel ratificirten Friedens-Konvention mit.

1) Alle Preußischen Provinzen von Polen (unter dem Namen Südpreußen und Neu-Ostpreußen bekannt), der südliche Theil von Westpreußen, sind dem Könige von Sachsen gegeben worden, der zu seinen andern Titeln den Titel eines Herzogs von Warschau hinzufügt. Eine Konstitution wird die Freyheiten und Privilegien der Polnischen Nation bestimmen.

2) Die Grenze Rußlands, nach der Seite von Polen, ist durch Acquisition des süd-östlichen Theils von Neu-Ost-Preußen bestimmt und ratificirt und dadurch eine Volksmenge von ungefähr 200,000 Seelen mit Rußland vereinigt worden.

3) Das Hessen-Kasselsche, das Braunschweigische und alle Länder, welche der König von Preußen auf dem linken Ufer der Elbe hatte, bilden mit Einschluß von Magdeburg das neue Königreich Westphalen. Der Prinz Hieronimus, Bruder des Kaisers, ist als König von Westphalen anerkannt.

4) Danzig mit einem Territorium von zwey Meilen um diese Stadt, ist unter dem Schutze des Herzogs von Warschau für eine freye Hansestadt erklärt.

5) Schlesien, Alt-Preussen und alle Preußischen Länder bis an die Elbe, sind an den König von Preußen zurück gegeben; doch werden sie nicht eher als bis zum 1. Oktober 1807 von den Französischen Truppen geräumt; hiervon ist der auf dem rechten Elbufer belegene Theil des Herzogthums Magdeburg, die Gegend von Prenzlau und Pasewalk und die Stadt Stettin ausgenommen. Die erstern Gegenden behalten die Französischen Truppen bis zum 1. November dieses Jahres besetzt. Die Zeit der Räumung von Stettin wird noch bestimmt werden, und wird bis dahin eine Garnison von 6000 Mann Franzosen in dieser Stadt verbleiben.

6) Die Schiffahrt auf der Weichsel, auf der Netze und auf dem Bromberger Kanal bleibt frey, und darf durch Zölle und Abgaben nicht erschwert werden.

7) Alle Landes-Revenüen, welche vom Tage der Auswechselung der Ratifikation an einkommen, fließen in die Königl. Kassen.

8) Der König von Preußen entsagt allen Prätensionen, Territorial-Successionen ꝛc. ꝛc., die er auf deutsche Staaten haben kann.

Noch sind zu Tilsit folgende Punkte verabredet und von den hohen Mächten ratificirt worden.

1) Alle Fürsten der Rheinkonföderation sind anerkannt, so wie alle Verfügungen, die der Kaiser Napoleon in Hinsicht der Besitzungen machen möchte, die in seinen Händen verbleiben.

2) Dem gewesenen Kurfürsten von Hessen, dem Fürsten von Oranien und dem Herzog von Braunschweig sind Pensionen angewiesen.

3) Die Herzöge von Mecklenburg und von Sachsen-Koburg sind in den Besitz ihrer Staaten wieder eingesetzt.

4) Die Hansestädte bleiben bey ihrer alten Form und ihren hergebrachten Freyheiten.

Danzig, vom 4. July.

Unter dem großen Gefolge, mit welchem Kaiser Napoleon in hiesiger Stadt ankam, be-

fanden sich (nach öffentlichen Blättern) nebst den Prinzen Murat und Borghese, auch der Türkische und Persische Gesandte. Bey einem Besuche, welchen der Marschall Lefebvre und mehrere Generale dem Türkischen Gesandten abstatteten, äußerte dieser, wie wenigstens allgemein erzählt wird, nach vielen Komplimenten an den Marschall, wie sehr er bedaure, nicht bey der Uebergabe der Stadt gegenwärtig gewesen zu seyn. Auf die Antwort des Marschalls, daß alles sehr ruhig zugegangen und dabey wenig zu sehen gewesen, gestand er, er hätte doch die Garnison mögen spießen sehen. Als man ihm versicherte, dergleichen sey gar nicht vorgefallen, meynte er, wenn er auch nur einen Theil der Stadt hätte brennen sehen können. Daß von allem diesem gar nichts geschehen, setzte ihn in die größte Verwunderung. Etwa 3000 (??) Häuser sind mehr oder weniger beschädigt.

Bey dem ersten Ausfalle am grünen Donnerstage, der gegen den Stolzenberg gerichtet war, hatte sich ein Preuß. Soldat so betrunken, daß er nicht stehen konnte, sondern immer auf seinem Nebenmann lag; dieser wird erschossen und fällt, folglich der Betrunkene mit, welcher einschläft, da er in eine bequeme Lage kommt. Während die Truppen immer weiter vorrücken, kommen die Wagen aus der Stadt, um die Verwundeten und Todten aufzuladen. Der Schläfer, den man für todt hält, wird mit aufgepackt. Als der Wagen aber auf der Rückkehr vom Stolzenberge hinunter, wieder auf das Steinpflaster gelangt und rasselt, erwacht der Betrunkene und schreit gewaltig. Die Führer erschrecken; endlich, nachdem sie sich mit ihm verständigt, lassen sie ihn vom Wagen herab. Nun befindet er sich aber unter den Ruinen der abgebrannten Vorstadt, ohne Gewehr, ganz allein und entfernt von seinen Kameraden, die er nur noch von weitem schießen hört. Er geräth in große Angst, und kriecht in ein abgebranntes Gemäuer, wo noch die Reste einer Kirche stehen, um sich zu verstecken, bis er mit mehr Sicherheit zurückkehren kann. Kaum aber setzt er den Fuß hinein, so schallt ein kläglicher Ruf heraus: Pardon! Pardon! Herr Preuß! Dies schwellt sein Herz mit neuem Muth, so daß er den Polnischen Soldaten (denn das war der Rufende) bey der Brust packt und ihm zuruft: Du bist mein Gefangner. Wie er um sich sieht, erblickt er noch 16 Gewehre, die er nimmt und sie mit seinem Gefangenen in die Stadt trägt, wo er vom General für jedes anderthalb Thaler Beutegeld erhält.

Es hat sich jetzt gezeigt, daß die Ophthalmie, die vorzüglich unter dem 38. Englischen Infanterie-Regiment epidemisch schien, erkünstelt war. Viele Soldaten rieben ihre Augen mit einer schwächenden Salbe ein, um für den Dienst untauglich zu werden und die Invaliden-Pension, täglich 13 Pence, erhalten.

Am Sächsischen Hofe ist ein neuer Orden, „von der grünen Krone," gestiftet worden.

Professor Jakob ist von Halle nach Charkow abgereist, wohin er vocirt ist.

Die neuerrichteten Polnischen Garden sind nicht nach Dresden, sondern nach Paris abgegangen.

Lacepede, der berühmte Naturforscher, vorzüglich Insektenkenner, ist auf 1 Jahr zum Präsidenten des Französischen Senats ernannt worden.

Man zeigt in Paris in der Straße Bussy ein Kind, das etwas über zwey Jahr alt und außerordentlich stark ist. Es kam mit Haaren um den Hals und die Schultern zur Welt. Diese Haare bilden eine vollkommene Palantine, so daß auf der Brust selbst zwey Flecken nicht fehlen, die einem Knopfe und Knopfloch sehr ähnlich sind. Es hat zweyerley Haare auf dem Kopfe, als trüge es zwey Perücken, eine über der andern. Auf dem Vordertheile des Kopfs, um die Stirne, sind die Haare hellblond, an den Seiten und hinten am Kopfe sind sie grau, wie die Haare eines Greises. Da immer viele Neugierige sich einfinden, so hat das gute Kind genug zu thun, sich besehen und befühlen zu lassen; auch sagte es eines Abends ganz naiv: Ich bin müde vom Arbeiten.

Das Russisch-Kaiserliche Gouvernements-Postamt zu Riga, hat von dem Königl. Preußischen Grenz Postamt zu Memel, die officielle Anzeige erhalten:

„Das Großherzogl. Bergsche Ober-Postamt zu Hamburg, hat den Vertrieb aller Zeitungen und Journäle, die in Hamburg erscheinen, oder über Hamburg versendet werden müssen, für sich ausschließlich in Beschlag genommen, und nicht nur den Preis derselben fast um das Doppelte erhöht, sondern auch erklärt, es müsse bey der Bestellung sogleich Vorausbezahlung geleistet werden, sonst werd' es kein Blatt verabfolgen lassen."

„Der Preis der übrigen Deutschen und Französischen Zeitungen und Journale sey zwar noch nicht erhöht worden; da aber man nicht bestimmt wisse, ob es nicht geschehen werde, so könnten sie, in Folge einer Erklärung des Hof Postamtes zu Berlin, nur auf die Bedingung geliefert werden, daß die Besteller sich verpflichteten, im Fall einer Erhöhung der Preise, den Betrag derselben nachzuzahlen.

In Gallizien sieht es sehr kriegerisch aus; täglich treffen neue Verstärkungen zu der bereits dort stehenden Armee ein. Man glaubt, daß diese Demonstrationen einer geforderten Abtretung einiger Distrikte der beyden Gallizien von Seite Frankreichs gelten.

Der Prinz Hieronimus vermählt sich mit der Kronprinzessin von Sachsen.

Der Prinz August von Preußen, welcher bekanntlich Kriegsgefangener ist, hat Soissons verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Die Franzosen sind jetzt zum zweytenmale vor den Thoren von Stralsund. Das Hauptquartier des Marschalls Brune ist zu Milzow. Der König von Schweden hat demselben einen Waffenstillstand antragen lassen, um in Folge desselben über den Frieden zu unterhandeln. Die Antwort darauf ist gewesen, daß man diese Vorschläge nicht eher eingehen könne, als bis eine Garantie gegeben wäre, und diese Garantie sey Stralsund.

Einige Französische Zeitungen aus Paris melden, daß ein großer Französischer Feldherr und souverainer Fürst zum Könige von Griechenland bestimmt sey.

Der Hafen von Smyrna wird auf das engste durch die Engländer und Russen blockirt.

Die Englischen Ministerialblätter äußern sich in Absicht der nach der Ostsee abgesandten Flotte sehr freymüthig; warum — sagen sie — schickte man nicht Truppen nach der Ostsee, als die Franzosen die Weichsel erreicht hatten? warum ward nicht ein Mann zu einer Zeit abgesandt, wo alle Nachrichten vom festen Lande das Absenden von Truppen so dringend forderten? warum schickt man jetzt und nicht zur rechten Zeit Truppen ab? Wie viel Dinge auf dem festen Lande hätten eine andere Wendung nehmen können! —

Die Englischen Truppen haben Ordre erhalten, Egypten zu räumen. Warum wurden sie — sagen Englische Blätter — überhaupt dahin gesandt? —

Der tapfere Contre-Admiral, Sir Thomas Louis, ist nach einer zweytägigen Krankheit am Bord des Canopus zu Alexandrien den 21sten May gestorben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Demnach die Wittwe des kürzlich verstorbenen Universitäts-Pedellen Peter Gotthard Kuhlberg, geborne Eva Eidner, bey dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte supplicando gebührend angetragen hat, daß ihr verstattet werden möge, den Nachlaß ihres verstorbenen Mannes, wegen der darauf haftenden Schulden cum beneficio inventarii anzutreten, auch zu diesem Behuf die Kreditoren desselben gerichtlich konvocirt werden möchten: als werden hierdurch, nachdem diesem Petito deferirt worden, alle und jede, welche an den verstorbenen Pedellen Pet. Gotth. Kuhlberg irgend eine rechtliche Anforderung ex quocunque capite zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der statutenmäßigen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte, unter Beybringung der erforderlichen Beweise ihrer Ansprache, zu melden, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses peremtorischen Termins, der fernere Aditus präkludirt, und Niemand mit irgend einer Anforderung weiter admittirt werden soll. Auch werden hiermit alle etwanigen Schuldner und Kastenpfandinhaber des Verstorbenen aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe für böswillige Verheimlichung und Verleugnung solcher Schulden und Pfänder, in demselben präfigirten Termin deshalb unfehlbar die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Wonach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Dorpat, den 6. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.

Goud. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Von einem Kaiserl. Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß

am 16. August d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, mehreres Silbergeräthe, Leinenzeug, Küchengeräthe, Steinzeug, Meublen, Bettzeug, Gewehre, Garn, Equipagen, Pferde u. dergl. mehr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16. Aug. hieselbst zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, am 1sten August 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

C. S. Brasch, Sekr. 3

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß, da an den zum Verkauf der denen Kaufleuten Franzen und Tiedemann zugehörigen Häuser auf den 15ten und 16ten d. M. bestimmt gewesenen Terminen, sich keine Kaufliebhaber eingefunden haben, ein abermaliger Ausbot decretirt und zum Verkauf der Frantzenschen Häuser der 13. Aug. a. c. und der Tiedemannschen auf dem Bauplatz sub Nro. 2 ruhenden Gebäude der 14. Aug. a. c. bestimmt worden ist, an welchen Tagen Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause die Häuser sub hasta publica verkauft und dem Meistbiethenden mit dem Schlage 12 Uhr der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro Rathhaus, den 15. July 1807.

Ad mandatum.

G. Roth, Secr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Am 3ten August d. J. ist mir aus meinem Zimmer ein spanischer Rohrstock mit Silber beschlagenen Knopfe, worauf die in einander geschlungenen Buchstaben F. M. H. Ao. 1807 gestochen sind, heimlich entwandt worden. Die Zwinge am Ende des Stocks war schadhaft und bey mir zum Repariren gegeben worden. Wer mir davon gewisse Auskunft giebt, hat eine dem Werthe angemessene Belohnung zu erwarten.

Peter Sturen.
Blechenschläger. 1

Bey dem Kaufmann Herrn Schamajew in dessen Bude am Wasser Nr. 5 ist bestes Moskowisches Mehl, das Liespfund zu 180 Kop. der Sack 16 Rubel; auch ist daselbst eine 2te Sorte, zu 150 Kop. das Liespf., so wie auch gebeuteltes Roggenmehl in Liespfunden und Kullen, ferner gutes ordinäres Roggenmehl in Kullen und frische Zitronen für billige Preise zu haben. 1

Gartenfreunden, die Gewächshäuser besitzen, benachrichtige ich, daß ich von mehrern schönen Pflanzen, Doubletten gezogen habe, die ich verkaufen kann. Sollte jemand solche zu besitzen wünschen, so bin ich bereit, schriftliche Verzeichnisse auf Verlangen davon zu ertheilen, wobey sogleich der billigste Preis gesetzt wird.

Weinmann, botan. Gärtner. 1

Da ich gesonnen bin, mein Waarenlager allhier vom heutigen Tage an, zu den billigsten Preisen völlig aufzuräumen; so sehe ich mich verpflichtet, dieses Einem Hochgeehrten Publiko anzuzeigen und alle Diejenigen ergebenst zu bitten, mit welchen ich in Verbindung stehe, oder welche Rechnungen bey mir haben, spätestens innerhalb zwey Monaten gänzlich mit mir zu liquidiren. Werro, den 1sten August 1807.

Peter Paul Schwarzkopf. 1

Im ehemaligen Golickschen Hause sind 3 heizbare Zimmer, nebst Küche und Keller, zu vermiethen. Das Nähere in gedachtem Hause. 1

Mein ganzes vordere Wohnhaus, nebst Stall für 5 Pferde und Wagenhaus ist zu vermiethen. J. C. Wimmer. 1

Ein Familien-Logis, bestehend aus sechs Stuben, nebst Küche, Keller, Klete u. Stallraum, auch einem daran stoßenden Obst- und Gemüs-Garten, steht von Michaelis d. J. an zu vermiethen. Wo? erfährt man beym Universitäts-Pedell Herrn Falling. 2

Mit Zulassung der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung werden im ehemaligen Hause der Frau Aeltermannin Specht am 14ten dieses Augustmonats um 2 Uhr Nachmittags verschiedene Sachen aus freyer Hand meistbiethend verkauft, als: Kutschen, Droschken, Schränke, Tische, Stühle, Küchengeräthe ꝛc. Wozu Kauflustige am obigen Tage hierdurch zahlreich eingeladen werden. 2

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen. Sie sind 8jährig von grauer Farbe und großer Race. Man kann sie zu jeder Zeit und Stunde bey mir sehen. Dorpat, den 5. Aug. 1807. Rambach, Professor. 2

In dem sogenannten Batheeschen Garten, unweit der rigischen Ragatka und der Wilhelmsonschen Windmühle, sind allerley Gartengewächse, als: alle Sorten Kohl- und Wurzelwerk, auch mehrere Obstarten, in kleinen und größern Quantitäten zu haben. Ebenfalls ist dort zu haben sehr guter scharfer Essig von mehrern Sorten in großen und kleinen Quantitäten. 2

Frische Zitronen und Apfelsienen sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand. 2

Am Montage, den 5. August, ist mir eine sehr große engl. Taschenuhr mit einem Datumzeiger gestohlen worden. Sie enthält die Nro. 57805 oder 57808, auf dem Zieferblatt war der Name des Uhrmachers Wilter London, sie ist schon durch ihre etwas ungewöhnliche Größe kennbar; an der Uhre war eine silberne vergoldete Kette, woran ein goldenes geringeltes Petschaft befindlich. Wer mir von der Uhr Nachricht ertheilen kann, so daß ich sie wieder erhalte, den verspreche ich funfzehn Rubel.

Sergei Schemanaeff.
Proviant-Schreiber. 2

Gute ausgebrannte Ziegel-Steine zu einem billigen Preis sind in Commission beym Oekonomie-Kanzelist L. Bader, wohnhaft in der Rigaschen Vorstadt, beym Kupferschmidt Beckmann, zu Kauf zu haben. 3

Eine sehr gute durable und moderne Kutsche steht für einen billigen Preis zu verkaufen. Bey wem? erfährt man beym Hrn. Kaufmann G. F. Richter. 3

Frische Apfelsienen sind zu haben bey

Bluhm & Comp.

Da wir unser Eisen-Waarenlager durch den Ankauf der Bude des Herrn Clare, oder der gewesenen Zachartäschen Bude, nunmehro wieder ganz sortirt haben, so machen wir solches einem geehrten Publikum mit der ergebensten Anzeige bekannt, daß wir einen Jeden der uns mit seinem Zutrauen beehrt, mit guten Waaren und billigen Preisen bedienen werden. Auch ist bey uns zu haben: gutes Stangen-Eisen, alle Sorten Eisen-Nägel, Blätter-Tabak, 3/4 stöfige gute lange Bouteillen, so wie auch von dem beliebten Schweizerzeuge zu Damen-Kleidern und verschiedene Gattungen weiß baumwollenes Strick-Garn; desgleichen alle Sorten Neu- oder Wasser-Farben, womit eine jede Dame die beliebige Couleur zum Kleide mit wenig Mühe färben kann.

Gebrüder Brock. 3

Unterzeichneter schwedischer Glasfabrikant, der in Schwedisch Finnland mehrere Glasfabriken eingerichtet und selbigen vorgestanden hat, bietet hier hohen Herrschaften und Kunstliebhabern seine Dienste an, zur Verfertigung verschiedener weißer Glassorten, als: Tafel- und Fensterglas, Bouteillen und solche Gläser, die in Apotheken oder im physikalischen Kabinette gebraucht werden. Er vergoldet und emallirt Gläser mit verschiedenen Couleuren und macht darauf Namen- und Blumen-Verzierungen, worüber er die zuverlässigsten Zeugnisse vorzeigen kann. Auch erbietet er sich zum Unterricht in seiner Kunst, wenn man ihn dazu auffordert. Sein Logis ist gegenwärtig bey dem Herrn Kaufmann Ahlschwerd, wo er täglich zu sprechen ist. Dorpat, den 3. August 1807.

Schmidt, Glasfabrikant. 3

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch in der St. Petersburgschen Vorstadt übern Graben nahe beym Pistohlkorsschen Hause, der Bäche zu, sind verschiedene Dutzend moderne Tafelstühle wie auch Lehnstühle und Sofa von gutem trocknen Holz und guter Mahagony-Beitze, auf das schönste gepolstert, für einen billigen Preis zu haben. Auch bessert er alte Stühle aus und giebt ihnen eine gute neue Beitze. Auch sind in seinem Hause 3 Zimmer nebst Stallraum für 3 Pferde zu vermiethen, und gleich zu beziehen. 3

Bey dem Klempner Vogel ist eine Erker-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. 3

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	3	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	7½	dito.
Neue holl. Dukaten gegen B. M.	4	Rb. 28 K.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr.	189	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	139	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. 1/2 Br. am Thor 22 Thlr. Alb.
— — 2/3 Br. — 30 —

Der Bäckergeselle L. Bachmann ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an ihn zu machen haben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey melden mögen. 1

TAXA

für

den Monat August 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½ Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	5 Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	8 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	7 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1 Pfd. 7 Kp
Minder gutes dito	— —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 — 10 —
dito dito vom Vorderviertel	1 — 9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 — 9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 Pf. 8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	— —
dito dito vom Vorderviertel	— —
Gutes fettes Schweinefleisch	1 — 9 —
Gutes Lammfleisch	1 — 8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6 Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	7 —
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20 —
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15 —
Lebendige Barse à Pfd.	6 Kp.
1 paar große Ygasse	35 —
1 paar kleine dito	30 —
100 große frische Rebse	50 —

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga	8 Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	5 —

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1/3 Stof	— Kop.
dito dito 1 Bouteille von 1/4 Stof	— —
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	7 —
Schwaches Bier, 1 Stof	4 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	42 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	50 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	72 —
Meth, 1 Stof	34 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. Aug. 1807.

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 7.	Morgen	+ 14. 7	28 22	W. schwach.	bewölkt, hernach hell.
	Mittag	22. 9	18	mittelm.	Wolken mit Sonnenschein.
	Abend	15. 3	14		meist hell.
Donnerstag 8.	Morgen	16. 7	28. 18	W. schwach.	meist hell.
	Mittag	21. 0	20		wolkigt mit Sonnenschein.
	Abend	15. 4	17		
Freytag 9.	Morgen	15. 2	28. 14	SW. still	bewölkt, hernach hell.
	Mittag	23. 7	12	S. mittelm.	Regen und Gewitter.
	Abend	16. 5	8	W. schwach.	meist hell.

Dorpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 65. Mittwoch, den 14ten August 1807.

St. Petersburg, vom 9. August.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 31. July.

Der Direktor der Rechnungs-Expedition beym Admiralitäts-Kollegio, Vice-Admiral Borißow, ist zum Kriegsgouverneur von Astrachan ernannt, wobey er unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Gudowitsch stehen wird.

Beym 11ten Jägerregiment ist der Obristlieutenant Sanders, für seine bewiesene Auszeichnung auf dem Schlachtfelde, zum Obristen befördert.

Befördert sind: beym Garnisonbataillon zu Narwa der Major Pröbsting, und beym Garnisonbataillon zu Mitau der Major Blagatschew zu Obristlieutenants.

Vom Ekaterinoslawschen Grenadierregiment der Stabskapitain Sagrâshskoi, mit demselben Range zum Semenowschen Leibgarderegiment versetzt und zum Flügeladjutanten bey Sr. Kaiserl. Majestät ernannt, wobey er jedoch beym Regiment verbleiben wird.

Der Kommandant zu Feodoßja, Obrist im Garnisonregiment zu Cherson, Heiniz, wird mit Beybehaltung seines Kommandanten-Postens bey der Armee stehen.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Leibkürassierregiment Ihrer Kaiserl. Majestät der Obristlieutenant Kosyrskoi, und beym Rascheburgschen Musketierregiment der Major Schmidt.

Vom St. Petersburgschen Dragonerregiment der Major Kurosch, und vom 3ten Jägerregiment der Kapitain Roth 1., letzterer als Rittmeister zum Wolhynschen Kavallerieregiment versetzt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: vom Alt-Ingermanlandschen Musketierregiment der Kapitain Kobelazkji, der Lieutenant Engelhardt 4. und der Sekondelieutenant Paufler; vom Bjeloserskischen Musketierregiment der Stabskapitain Tislenow; vom Pernauschen Musketierregiment der Lieutenant Iswolskoi und der Sekondlieutenant Gawrilow; vom Dnjeprowskischen Musketierregiment der Obristlieutenant Gurich 2.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: vom Tambowschen Musketierregiment der Major Wickhorst; vom 1sten Pionierregiment der Major Dreyer als Obristlieutenant mit Uniform, und für seinen über 20 Jahre geleisteten Dienst, mit Anstellung auf Invaliden-Unterhalt.

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Generallieutenant, Flotte-Generalzeugmeister Herzog.

Ihr langer eifriger Dienst und Ihre Thätigkeit, um das Ihrer Leitung anvertraute

Fach in gutem Zustande zu erhalten, so auch Ihre Sorgfalt, die Sie angewandt haben, um die Befestigung zu Kyhnstadt in den gewünschten Zustand zu bringen, haben Meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Zur Belohnung dafür ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle, anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 12. July 1807.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 27. July: Den Rath beym Kameralhofe zu Smolensk, Hofrath Stukow, erheben Wir, für seine Mitwirkung und seine außer seinem gegenwärtigen Posten gehabten Bemühungen zur Anschaffung der besondern Proviant-Vorräthe, Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat von dem Herrn Kommerzminister, wirklichen Geheimerath, Senator und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 20. July, ist enthalten: „Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, die unter der Bothmäßigkeit der Französischen Regierung stehenden Ausländer in die Unterthanschaft von Rußland aufzunehmen, wenn sie darum anhalten."

* * *

Im dirigirenden Senat ist die Zuschrift des Herrn wirklichen Geheimeraths, Justizministers und Ritters, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin verlesen worden, daß Seine Majestät der Kaiser auf die zu Höchst Dero Kenntniß gekommenn Nachrichten, daß im Gouvernement Rjäsan 339 Personen theils von Adel, theils Oberofficiers-Kinder und theils von anderm Stande unter der Zahl der Kanzley-Bedienten bey den Gerichts-Instanzen eingeschrieben sind, Allerhöchst zu befehlen geruhet haben, allen Gouvernements-Obrigkeiten geschärft anzudeuten, daß sie durchaus nicht erlauben sollen, Edelleute, ohne aktiv zu dienen, bey den Gerichts-Instanzen zu rechnen und solche zum Avancement vorzustellen.

** ** **

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubei bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen vom verwichenen 28. July, ist der Doktor Joseph Rehmann, in Rücksicht seiner bewiesenen ausgezeichneten Bemühungen während er bey der Russischen Gesandschaft nach China gewesen, Allergnädigst zum Hofrath erhoben; der Doktor Anton Albini, der drey Jahre nach einander nach den Mineralwassern zu Lipezk abgefertigt worden, theils zur Kur der Kranken, theils mit besondern Aufträgen, die er mit erwünschtem Erfolg und Nutzen ausgeführt hat, Allergnädigst zum Hofrath erhöht.

St. Petersburg, vom 26. July.

Das Stadthaupt, Hofrath Schtscherbakow, hat am 15ten dieses zwey tausend Dukaten, die der Frauenzimmer-Schule beym Militair-Waisenhause, welche unter dem Schutz Ihrer Kaiserl. Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna steht, von einem Ungenannten zum Geschenk dargebracht worden, damit in dieser Schule die Zinsen dieses Kapitals zur Unterhaltung der weiblichen Schüler angewandt werden mögten, auf immer in die Depotkasse des Pupillenraths beym Kaiserlichen Erziehungshause zu St. Petersburg auf Zinsen niedergelegt. Ihre Kaiserl. Majestät haben nach Empfang des allerunterthänigsten Berichts vom Pupillenrath hierüber, zu befehlen geruhet, daß in dieser Frauenzimmer-Schule des Militair-Waisenhauses von den Zinsen dieses Kapitals zwey Pensionairinnen, und zwar in jeder Abtheilung eine, unterhalten werden sollen. — Der Pupillenrath, welcher auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Kaiserl. Majestät dem geehrten Publiko von dieser wohlthätigen Handlung Nachricht giebt, hält es für seine Pflicht, hiemit dieser ungenannten Person für dieses so wohlthätige, der Schule gemachte Geschenk, vor dem ganzen Publiko seine Erkenntlichkeit und herzliche Dankbarkeit zu bezeugen.

Berlin, vom 23. July.

Durch den letzten Kourier aus London hat man erfahren, daß man daselbst von der Absicht sprach, Kopenhagen zu bombardiren: weil man in England vermuthet, daß das Dänische Kabinet den Durchgang der Englischen Expedition durch den Sund als eine Verletzung seiner Neutralität ansehen könnte.

London, vom 24. July.

Die heutige Gazette de la Grande Bretagne enthält folgendes: „Nachrichten aus Altona vom 3. Julius zufolge, soll das Dänische Kabinett eine Note von Seiten Frankreichs erhalten haben, daß letzteres es für eine Kriegserklärung ansehen würde, wenn Dännemark einer Englischen Kriegsflotte die Durchfahrt durch den Sund gestattete. Das Dänische Kabinett hat darauf einen Kourier mit Vorstellungen an das Englische Ministerium abgesendet." — „So eben erhalten wir ein Schreiben aus Tönningen vom 6. Julius, dem zufolge sich die Dänen der Durchfahrt der Englischen Expedition förmlich widersetzen. Ein Theil der Transportschiffe befindet sich bey Helsingburg, der andere im Sunde auf der Höhe von Rabo. Die Dänen arbeiten unablässig an Bemannung ihrer Flotte. Mehrere Schiffe wurden letzte Woche bemastet und man glaubt, daß am Ende des Monats 15 Linienschiffe segelfertig seyn werden."

Man versichert, daß gestern frühe ein Befehl von der Admiralität abgegangen sey, um die schon mit Truppen abgesegelten Transportschiffe durch einen schnellsegelnden Kutter zurück zu rufen. Die Embarkation wird, wie es heißt, nicht mehr fortgesetzt, und die an die Küste marschirenden Truppen haben Befehl erhalten, Halt zu machen. Die Ereignisse auf dem festen Lande werden hier als sichere Vorboten des Friedens betrachtet, und unsere Fonds sind in dieser Voraussetzung etwas gestiegen. Man zweifelt nicht, daß auch England zu den Friedensschlüssen eingeladen werden wird, die zwischen Frankreich, Rußland und Preußen geschlossen werden dürften. Gestern hieß es, es sey eine Friedensflagge von Frankreich angekommen; das Gerücht war falsch; indessen stiegen die Fonds.

Paris, vom 24. Juny.

Zu Verdün hat man beym Nachgraben unweit der Festungswerke steinerne Gräber mit Menschengerippen von übernatürlicher Größe gefunden. Einer der ungeheuern Köpfe hatte noch beyde Reihen Zähne. In eben der Gruft fand man eine Medaille der Faustina, Gemahlin des Marc Aurel.

Hamburg, vom 1. May.

Die Erlanger unpartheyische Zeitung ist von dem Gouverneur von Bayreuth, General Legrand, für aufgehoben erklärt und der Zensor zu einer Korrektionsstrafe nach Bayreuth gebracht worden, weil Nr. 26 dieser Zeitung Bemerkungen enthalten hat, die für gekrönte Häupter beleidigend sind. — In Paris macht ein neuerfundenes Musikinstrument, Panharmonika, großes Aufsehen. Die Besorgniß, daß dieses Instrument unter den Musikern Bewegungen veranlaßen könnte, wie die Spinnmaschinen unter den Spinnerinnen in England, ist aber wohl nur eine Hyperbel. Der König von Preußen hat die Besoldung der sämmtlichen Chirurgen seiner Armee auf das Doppelte erhöht. — In Stralsund ist die Ladung eines angehaltenen Schiffes kondemnirt, weil sie Hamburgisches und Lübeckisches Eigenthum war.

Königsberg, vom 6. August.

Am dritten wurde der Geburtstag des Königs mit allgemeiner Freude gefeiert. Eine öffentliche Sitzung der Königl. deutschen Gesellschaft, in dem Saal des Kammerpräsidenten, Geheimer-Ober-Finanzrath v. Auerswald, eröffnete die Feyer des Tages. Hierauf folgt ein Aktus in dem großen Hörsaal der Universität. — Mittags war bey dem Herrn Generalfeldmarschall Grafen von Kalkreuth große Tafel — und auf dem Kneiphofschen Junkerhofe bewirthete der Magistrat die Officianten und Bürger, die bey der Munizipalität in Thätigkeit gewesen waren. — Abends war Ball auf dem Junkerhofe und die ganze Stadt geschmackvoll erleuchtet.

Am 17. July war das Französische Hauptquartier 1½ Stunden Weges von Stralsund.

Außer dieser Stadt ist ganz Schwedisch-Pommern in Französischen Händen. Der Marschall Brune hat die Uebergabe von Stralsund zur Bedingung des vom Könige von Schweden angetragenen Waffenstillstandes gemacht, die Bedingung ist aber nicht angenommen worden.

Der Brittische Hof hat beschlossen, eine Flotte von 18 bis 22 Linienschiffen, überhaupt 40 Segel stark, zur Beschützung des Nord- und Ostseehandels, den Sund passiren zu lassen. — Ein neuer Versuch der Britten auf Alexandrien ist unglücklich abgelaufen. Von 6000 Mann haben sich nur 1000 gerettet und auf der Flotte des Admirals Louis eingeschifft.

Memel, vom 29. July.

Seine Königl. Majestät haben Allergnädigst geruhet, Dero bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten am Kaiserlich-Russischen Hofe, Ritter des Königl. rothen Adlerordens ꝛc., Grafen von der Golz, zum Königlichen wirklichen geheimen Staatsminister zu ernennen, und demselben die provisorische Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen.

Vermischte Nachrichten.

In Riga angekommene Schiffer erzählen, daß Stralsund nach einem heftigen Bombardement achtmal bestürmt worden, jeder Sturm aber aufs blutigste abgeschlagen worden sey. Man rechnet den Verlust der Belagerungsarmee dabey sehr hoch.

Bekanntlich konnte man bis jetzt blindgeborne Kinder erst im neunten oder zehnten Jahre operiren. Der Wundarzt Saunders zu London hat nun eine Methode erfunden, durch welche man Kinder von jedem Alter operiren kann. Es ist sehr zu wünschen, daß er sie bald bekannt mache.

In London hat ein neues musikalisches Drama, mit dem Titel: „Peter der Große, oder die hölzernen Wälle" außerordentlichen Beyfall erhalten. Sein Inhalt ist des unsterblichen Monarchen Besuch in England, um die Schiffsbaukunst näher kennen zu lernen. Catharina die Erste ist in diesem Stücke eine Engländerin.

Der Oberste Burr in Nordamerika, der ein großes Korps Truppen versammelte, unter dem Vorwande die Spanischen Besitzungen anzugreifen, aber mit der Absicht, einige der vereinigten Provinzen von dem Bunde abzuziehen und sich zu ihrem Oberhaupt zu machen, wurde bekanntlich arretirt und vor einen Gerichtshof zu Richmond gestellt. Es ist ihm indeß gelungen, sich frey sprechen zu lassen. Er durchzieht jetzt Pensylvanien und wird von den Einwohnern mit großer Auszeichnung aufgenommen. Das ist indeß nicht ein Beweis von ihrer Beystimmung zu seinen Plänen, sondern nur — daß der Haufe überall das Außerordentliche mit dem Hochachtungswerthen verwechselt.

Eine junge, sehr schöne Französin hat in Paris die Fabel von Pygmalion zur wahren Geschichte gemacht. Bey einem Besuche im großen Museum wurde sie von der Schönheit einer männlichen Statue so sehr erschüttert, daß sie sich auf der Stelle in sie verliebte. Sie kam täglich wieder, streute Blumen vor die Bildsäule hin, und sah sie mit unverwandtem Blick ganze Stunden hindurch an. Endlich stieg ihre Liebe bis zum Wahnsinn. Sie behauptete, der Gott sey ihr in der Nacht erschienen, und habe sie zu seiner Priesterin geweiht. Ihre Verwandten entfernten sie von Paris, aber sie starb im Wahnsinn. Die Erzählung hat sehr viel Unwahrscheinlichkeit; doch — die Statue war der Apoll von Belvedere, und das Mädchen war aus dem Dichterlande Frankreichs, eine Provençalin.

In der Konstitution des neuen Herzogthums Warschau soll bestimmt seyn, daß alle Stellen in den Kollegien und in der Armee, bis auf die unterste herab, mit Eingebornen besetzt, und alle Verhandlungen in Polnischer Sprache geführt werden sollen. Das gesetzgebende Korps soll aus 60 adlichen Landboten und 32 bis 40 städtischen Municipalitäten, 6 Bischöfen und 16 Senatoren bestehen. Alle Jahr versammelt sich das Personale zu einem 15tägigen Reichstage. Seine Beschlüsse werden der Kammer der Senatoren übergeben, die das Veto haben. Der König kann in den Beschlüssen des Reichstages nichts ändern. Er schickt indeß einen Vice-Regenten der im Senat präsidirt, die Bischöfe, die Senatoren und die fünf Minister ernennt. — Die Armee wird 30,000 Mann stark. Der König erhält von den Ständen einen festgesetzten Jahrgehalt. Bis jetzt haben sie sich zu drey Millionen Poln. Gulden verstanden.

Aus Neapel, vom 7. July. „Augustin Mosca, sogenannter Obrist in Diensten des Königs Ferdinand, überwiesen, den Auftrag erhalten zu haben, den König von Neapel zu ermorden und zu diesem Ende Aufschlüsse und Anweisung vom Abt Scagliott empfangen zu haben u. s. w., wurde am 1. d. M. durch eine militairische Kommission verurtheilt, vor der Kirche des Neuen Jesus, in einem rothen Hemde, eine brennende Fackel in der rechten Hand, Kirchenbuße zu thun, und von da auf den Marktplatz geführt, um auf einem da aufgesteckten Pfahl gespießt zu werden. Sein Körper soll nach der Execution verbrannt und seine Asche in den Wind gestreut werden. Dieses unsrer alten Criminal-Justiz gemäße Urtheil, wurde gestern bey einem ungeheuern Zulauf von Menschen vollzogen."

Monte Video war am 24. April n. St. noch nicht von den Platanern — wenn man diesen neuen Namen für ein neuentstandenes Volk, die Bewohner von la Plata, brauchen darf, — erobert worden, aber die Engländer fürchteten einen Angriff. Sie warteten sehnlich auf Verstärkung, um selbst einen Angriff auf Buenos Ayres zu machen, wo sie „goldne Ketten oder hölzerne Beine," (vielleicht beydes) zu erhalten erwarteten.

Neuer Französischer Katechismus.

(Aus dem Zuschauer, vom 8. August.)

Bekanntlich ist vor anderthalb Jahr in die Schuken Frankreichs ein neuer vom Papst approbirter Katechismus eingeführt worden. Die Zeitungen behaupteten damals, er sey nur eine Ueberarbeitung von dem bekannten Bossuet's. Auf jeden Fall ist er eine sehr merkwürdige, lehrreiche Erscheinung und ich bedaure, den Lesern des Zuschauers nichts mehr darüber oder daraus mittheilen zu können, als folgendes Fragment, das in ein kürzlich erschienenes Französisches Werk eingerückt worden. Es ist aus der Erklärung des vierten Gebots, (zweite Abtheilung, siebente Lektion.*)

„Frage. Welches sind die Pflichten der Christen in Rücksicht der Fürsten, die sie beherrschen, und welches sind besonders unsre Pflichten gegen Napoleon den Ersten, unsern Kaiser?"

„Antwort. Die Christen sind den Fürsten die sie beherrschen, und wir besonders Napoleon dem Ersten, unserm Kaiser, schuldig Liebe, Ehrfurcht, Gehorsam, Treue, Kriegsdienste, und die zur Erhaltung und Vertheidigung des Reichs und seines Thrones vorgeschriebenen Abgaben; wir sind ihm ferner schuldig, inbrünstige Gebete für sein Heil und für die geistliche u. zeitliche Wohlfahrt des Reichs."

„Frage. Warum haben wir diese Pflichten gegen unsern Kaiser?"

„Antwort. Erstlich, weil Gott der die Reiche schafft und nach seinem Willen vertheilt, unsern Kaiser, indem er ihn sowohl im Frieden (dans la paix) als im Kriege mit Gaben überhäufte, zu unserm Beherrscher eingesetzt, ihn zum Vollstrecker seines Willens und zu seinem Bilde auf Erden gemacht hat. Unsern Kaiser verehren und ihm dienen, heißt also Gott verehren und ihm dienen."

„Frage. Giebt es nicht noch besondere Gründe, die uns noch festere Anhänglichkeit an Napoleon den Ersten, unsern Kaiser, einflößen müssen?"

„Antwort. Ja; denn er ist derjenige, den Gott in den schwierigen Umständen erweckt hat, die öffentliche Ausübung der heiligen Religion unserer Väter wieder herzustellen, und sie zu beschützen. Er hat durch seine tiefe und thätige Weisheit die öffentliche Ordnung wieder hergestellt und erhalten; er vertheidigt den Staat durch seinen mächtigen Arm; er ist der Gesalbte des Herrn geworden durch die Einsegnung die er vom Pabst erhalten, dem Oberhaupt der allgemeinen Kirche.

„Frage. Was muß man von denjenigen denken, die ihre Pflichten gegen unsern Kaiser verletzen könnten?"

„Antwort. Nach dem Ausspruch des heiligen Apostels Paulus, würden sie der von Gott selbst eingesetzten Ordnung widerstreben, und die ewige Verdammung verdienen."

„Frage. Die Pflichten die wir gegen unsern Kaiser haben, werden sie uns auch gegen seine rechtmäßigen, von der Reichs-Konstitution bestimmten, Nachfolger obliegen?"

---

*) Der Titel des Buchs ist: „Katechismus zum Gebrauch in allen Kirchen des Französischen Kaiserthums." Sein Motto ist: Unus Deus, una Fides, unum Baptisma. Der nachstehende Abschnitt ist durch ein Sternchen zum allgemeinen Auswendiglernen ausgezeichnet worden.

„Antwort. Ja, ohne Zweifel; denn wir lesen in der heiligen Schrift, daß Gott, der Herr des Himmels und der Erde, Kraft, seines allerhöchsten Willens u. seiner Vorsehung, die Reiche nicht nur einzelnen Personen giebt, sondern auch der Familie derselben." — —

Anekdote.

Das Wunder.

Ein preußischer Soldat (er war katholisch) sollte wegen Kirchendiebstahls, wobey er ein Marienbild seiner Kleinodien beraubt hatte, zum Tode verurtheilt werden. Als er vor dem König erschien, fragte ihn dieser: warum er die Frevelthat begangen habe, die heilige Jungfrau Maria auszuplündern? — „Das sey ferne, sprach der Soldat, sie hat mir alles selbst gegeben." Der geistl. Rath, dem diese Aussage des Soldaten hinterbracht wurde, befand sich in nicht geringer Verlegenheit; der König aber machte dem Processe ein Ende, indem er zum Soldaten sagte: den Lehren deiner Kirche zufolge ist es möglich, daß du Recht hast; jedoch verbiete ich dir bey Todesstrafe, künftighin nicht das Mindeste von der Maria oder andern Heiligen unter irgend einem Vorwande anzunehmen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Georg Friedrich Conrad sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studirenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 10. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 1

Bürgermeister und Rath der Stadt Fellin fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochv. ordnete Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe unterm 27sten July d. J. kommittirt hat, die hier in der Stadt Fellin unter Nr. 66 und 135 belegenen, dem entwichenen Syndikus Frubrig zugehörigen hölzernen Wohnhäuser cum omnibus appertinentiis (zur Befriedigung einiger Kreditoren desselben) zu subhastiren. Wenn nun von diesem Edlen Rathe die Licitations-Termine besagter Häuser auf den 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J. anberaumt worden; so werden desmittelst die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzley dieses Edlen Raths zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und, dem Befinden der Umstände nach, sich des Zuschlags zu gewärtigen. Urkundlich unter Es. Edlen Raths Unterschrift und Siegel. Fellin-Rathhaus, am 10. August 1807.

Bürgermeister J. J. Töpffer.
Notaire G. G. Rudolff.
loc. Secr. 1

Obgleich von der Kaiserl. dörptschen Polizey-Verwaltung mittelst Publikate, den sämtlichen resp. Einwohnern mehrmals, und bey einer Strafe von 10 Rubel, eingeschärft worden: von den hier ankommenden Fremden und Durchreisenden, der Polizey-Verwaltung sogleich die gehörige Anzeige zu machen; so hat man doch mit Mißfallen bemerken müssen, wie dieser Vorschrift von den wenigsten Einwohnern die gesezliche Erfüllung gegeben worden ist.

Es werden demnach von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den sämtlichen resp. hiesigen Einwohnern desmittelst wiederholentlich aufs strengste und bey einer Strafe von Zehn Rbl. für den jedesmaligen Uebertretungsfall, angewiesen: von allen bey ihnen einkehrenden Fremden, sie mögen seyn von welchem Stande sie wollen, und wenn sie sich auch nur Eine Nacht hieselbst aufhalten, ganz ohnfehlbar sogleich dem stellvertretenden Polizeymeister Capitäne Dogadtschikow schriftliche Anzeige zu machen.

Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 13ten August 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Capit. Dogadtschikow.
Struß, Goup. Sekret.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Demnach die Wittwe des kürzlich verstorbenen Universitäts-Pedellen Peter Gotthard Kuhlberg, geborne Eva Eidner, bey dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte suppliando gebührend angetragen hat, daß ihr verstattet werden möge, den Nachlaß ihres verstorbenen Mannes, wegen der darauf haftenden Schulden cum beneficio inventarii anzutreten, auch zu diesem Behuf die Kreditoren desselben gerichtlich konvocirt werden möchten; als werden hierdurch, nachdem diesem Petito deferirt worden, alle und jede, welche an den verstorbenen Pedellen Pet. Gotth. Kuhlberg irgend eine rechtliche Anforderung ex quocunque capite zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der statutenmäßigen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte, unter Beybringung der erforderlichen Beweise ihrer Ansprache, zu melden, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses peremtorischen Termins, der fernere Aditus präkludirt, und Niemand mit irgend einer Anforderung weiter admittirt werden soll. Auch werden hiermit alle etwanigen Schuldner und Kastenpfandinhaber des Verstorbenen aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe für böswliche Verheimlichung und Verleugnung solcher Schulden und Pfänder, in demselben präfigirten Termin deshalb unfehlbar die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Wonach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Dorpat, den 6. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Goup. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Frischen Kirschwein, imgleichen besten weissen und rothen Champagner, Bourgognerund alte Rhein- und Moselweine, ist für billige Preise zu haben bey M. G. Werner, jun. in der Ritterstraße.

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 113 belegenes Wohnhaus, wobey auch Stallraum und Wagenremise befindlich, zu vermiethen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. 1

Das, dem Schuhmacher Herrn Lilje gehörige, auf dem Sandberge neuerbaute Wohnhaus, welches mit sehr guten Kellern, Stallung und Wagenremise versehen und wobey ein großer Obst- und Küchengarten belegen, ist entweder zu vermiethen, oder auch aus freyer Hand zu verkaufen. Miethe- oder Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 1

Im ehemaligen Franzlüschen Hause dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, ist eine Wohnung von 7 Zimmern mit sehr guten Kellern und Hintergebäuden, ferner sind daselbst 2 Erkerwohnungen für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere bey dem jetzigen Eigenthümer Herrn Molle.

Es ist am 3ten August d. J. des Abends ein mit Silber beschlagener meerschaumener Pfeifenkopf, der einen flachen Boden hat, welcher mit einem silbernen Ringe eingefaßt, und mit einem schwarz meerschaumenen Deckel versehen ist, auf dem Wege vom Tammenhoffschen Traiteur, längs der Rigischen Straße, durch die Stadt, bis an der steinernen Brücke, verloren gegangen. Derjenige, welcher sie gefunden, wird gebeten, selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzuliefern. 1

Es wird bey einer Wirthschaft ein ungeheyratheter Mann von guter Führung unter sehr guten Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Es sind in einem Hause am Markte fünf aneinanderhängende Zimmer entweder zusammen oder auch separat zu vermiethen. Bey wem? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Mein ganzes vordere Wohnhaus, nebst Stall für 5 Pferde und Wagenhaus ist zu vermiethen. J. C. Wimmer. 2

Frische Zitronen und Apfelsienen sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand. 3

Am 3ten August d. J. ist mir aus meinem Zimmer ein spanischer Rohrstock mit Silber beschlagenen Knopfe, worauf die in einander geschlungenen Buchstaben F. M. H. Ao. 1807 gestochen sind, heimlich entwandt worden. Die Zwinge am Ende des Stocks war schadhaft und bey mir zum Repariren gegeben worden. Wer mir davon gewisse Auskunft giebt, hat eine dem Werthe angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Peter Sluren.
Blechenschläger. 2

Bey dem Kaufmann Herrn Schamajew in dessen Bude am Wasser Nr. 5 ist bestes Moskowsches Mehl, das Liespfund zu 180 Kop. der Sack 16 Rubel; auch ist daselbst eine 2te Sorte, zu 150 Kop. das Liespf., so wie auch gebeuteltes Roggenmehl in Liespfunden und Kullen, ferner gutes ordinäres Roggenmehl in Kullen und frische Zitronen für billige Preise zu haben. 2

Am Montage, den 5. August, ist mir eine sehr große engl. Taschenuhr mit einem Datumzeiger gestohlen worden. Sie enthält die Nro. 57895 oder 57808, auf dem Zieferblatt war der Name des Uhrmachers Wilter London, sie ist schon durch ihre etwas ungewöhnliche Größe kennbar; an der Uhre war eine silberne vergoldete Kette, woran ein goldenes geringeltes Petschaft befindlich. Wer mir von der Uhr Nachricht ertheilen kann, so daß ich sie wieder erhalte, den verspreche ich funfzehn Rubel.

Sergei Schemanaeff.
Proviant-Schreiber. 3

Im ehemaligen Golickschen Hause sind 3 heizbare Zimmer, nebst Küche und Keller, zu vermiethen. Das Nähere in gedachtem Hause. 2

Der Losbäckergeselle Joh. Gottl. Koch ist Willens von hier zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, hat sich mit solcher desbeldigsten bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

Der Bäckergeselle L. Bachmann ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an ihn zu machen haben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey melden mögen. 2

Die Zahl der bis zum 6. Aug. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 893, und die, der ausgegangenen, auf 746.

Durchpassirte Reisende.

Den 11ten August.

Der Herr Commissaire von der 10ten Klasse, Glinka, und der Hr. Commissäre von der 8ten Kl. Rodany, von St. Petersb. nach Wilna.

Den 12ten. Der Herr Commissaire von der 8ten Kl. Salzmann, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 13ten. Se. Excellence der Herr General-Kriegs-Commissaire u. Ritter Obreskow, von Wilna, nach St. Petersburg.

Der französische Courier Herr Saint-Gniant, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 14ten. Der entlassene Hr. Generalmaj. Dansaß, von Riga, nach St. Petersburg.

Der Herr Flügeladjutant Fürst Golizin, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 10.	Morgen	+ 14. 5	28 10	W.	still.	Nebel, hernach hell m. Wolken.
	Mittag	21. 2	15	N.	schwach.	wolkigt.
	Abend	15. 0	21			
Sonntag 11.	Morgen	13. 9	28. 25	N.	still.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	22. 5	21	SO.	schwach.	Wolken mit Sonnenschein.
	Abend	16. 4	18			
Montag 12.	Morgen	15. 9	28. 16	S.	schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	23. 4	13	SW.	mittelm.	
	Abend	16. 7	12			
Dienstag 13.	Morgen	15. 0	28. 10	W.	still.	hell mit Wolken.
	Mittag	24. 2	0	SW.	mittelm.	bewölkt.
	Abend	17. 5	27. 98	W.	stark.	zum Theil hell.

Dorpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 66. Sonntag, den 18ten August 1807.

St. Petersburg, vom 13. August.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 26sten July ist enthalten:

„Auf die Vorstellung des Kommerzministers, daß erlaubt werden mögte, in Pernau für die dortigen Privat-Werfte ausländischen Theer und Pech einzuführen, befehlen Wir, die Einfuhr des ausländischen Theers und Pechs in Pernau, nach derselben Grundlage des Tarifs, wie diese Artikel in Riga und St. Petersburg eingebracht werden, zu erlauben.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

* * * * *

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 29sten July, soll der verabschiedete Major, Graf Mellin, im Civildienst bei einem seinem Range und seinen Fähigkeiten entsprechenden Posten angestellt werden.

** ** **
*

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem heiligen Synod mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allenhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 20sten July, ist enthalten:

„Den Protohiereyen an der Himmelsfahrts-Kirche zu St. Petersburg, Johann Derschawin, verordnen Wir Allergnädigst zum Mitgliede im heiligen Synod und ernennen ihn zum Ober-Priester der Armee und der Flotte, wobey ihm, außer die nach dem Etat des heiligen Synods einem Protohiereyen bestimmten siebenhundert drey Rubel und zwey und achtzig ein Viertel Kopeeken, zur Miethung eines Hauses tausend und fünf hundert Rubel von den Summen, die für das geistliche Departement verabfolgt werden, jährlich ausgezahlt werden sollen."

Memorial an Seine Kaiserl. Majestät vom Minister der Seemacht, Allerhöchst konfirmirt am 27sten Mai 1807.

(Beschluß.)

IV. Bei jedem Leuchtthurme sind besondere Aufseher mit einer hinlänglichen Zahl Seeleute. Und da keine geringe Zeit erfordert wird, diese leztern an ihre Verrichtung zu gewöhnen, so werden selbige nie durch andere abgelöst, man müßte sie dann unfähig zu diesem ihrem Posten finden, und bleiben bei demselben, bis sie verabschiedet werden.

V. Zur Unterhaltung der Baken und zum Gehalt für den Direktor und die übrigen Beamten und Bedienten bei den Baken wird eine

besondere Summe bestimmt, die alljährlich an das Admiralitäts-Departement verabfolgt wird.

VI. Um den Aufsehern und Leuten bei den Baken ihren Unterhalt um so mehr zu sichern, erhalten die erstern vom Admiralitätskollegio volle Portion-Gelder, und die leztern volle Flotte-Provision die 7 Monate hindurch, da die Baken erleuchtet werden; die übrigen 5 Monate aber bekommen die Aufseher nur die Hälfte der Portiongelder, und die Leute Flotte-Provision zur Hälfte mit Landarmee-Proviant. Nach dieser Grundlage erhalten auch die Denschtschiks bei den Aufsehern ihre Provision.

Wenn Ew. Kaiserliche Majestät diese meine allerunterthänigste Vorstellung in Erwähnung zu ziehen belieben, würde es dann Ew. Majestät nicht gefällig seyn, auch den beifolgenden Etat für die Beamten und Leute bei den Baken und für die erforderliche Summe zur Unterhaltung derselben, zur Erleuchtung der Baken und zum übrigen Behuf Allerhöchst zu bestätigen.

Die jährliche Summe nach diesem Etat wird sich auf 37168 Rubel 40 Kop. belaufen. Um diese Summe zu erhalten, halte ich für füglich: 1) die 24000 Rubel, die bis zum Jahre 1798 zum Ersaz der Last-Gelder aus dem hiesigen Wiburgischen und Liefländischen Kameralhofe in das Admiralitätskollegium eingelaufen sind, und die jezt zum Besten der Seefahrer aus der Reichs-Schazkammer an das Kollegium verabfolgt werden; 2) die 6800 Rubel, die nach der Eintheilung der Staatsausgaben für die Rigaschen Baken ausgesezt sind, und 3) die 2500 Rubel zu bestimmen, die jährlich zur Erleuchtung der Dagerortschen Bake verabfolgt werden müssen. Die hiernach noch fehlenden 3868 Rubel 40 Kop. können jährlich aus dem Admiralitätskollegio von der Summe genommen werden, die von den unbestimmten Einkünften zur Unterhaltung der Baken ꝛc. einkommt.

Das Original ist unterzeichnet:
Marine-Minister-Kollege Tschitschagow.

Auszüge aus den Berichten des Generals von der Kavallerie Michelson von den Operatoinen der Russischen Dnjepr-Armee unter dessen Oberbefehle, vom 10. März *).

Am 4. März beschloß der General Michelson den Feind anzugreifen und bestimmte dazu bey dem Dorfe Kaluhareny ein Korps von zehn tausend Mann unter seiner persönlichen Anführung.

Nach heitern Frühlingstagen wurde das Wetter vom 4ten auf den 5ten sehr unfreundlich: Sturm, Kälte, Schnee und Regen erschwerten die Bewegungen unserer Armee ausserordentlich; allein allem diesen ungeachtet führte sie den andern Tag den Angriff mit ausgezeichnetem Muthe und Tapferkeit aus, und schlug sich den andern Tag hindurch mit einem sehr hartnäckigen Feinde, den Kirdshalen.

Unser Korps war in fünf Kolonnen eingetheilt: die 1ste und 2te Kolonne kommandirte der Generalmajor Fürst Dolgorukii, und die Kavallerie bey denselben der Generalmajor Kutusow, beyde unter dem Befehl des Generallieutenants Miloradowitsch; die 3te Kolonne kommandirte der Generalmajor Bachmetiew, das Battetie-Geschüz der Generalmajor Sievers, und die Kavallerie der Generalmajor Rehbinder, — bey dieser Kolonne befand sich der en Chef kommandirende General selbst; — die 4te Kolonne kommandirte der Generalmaj. Ulanius, und die 5te der Generalmajor Isjajew 1.

Der Feind, welcher acht tausend Mann auserlesener Kavallerie, auch einen Theil Infanterie hatte, hielt sich lange vor Giorgewo in den Dörfern Tschatyrdshoglu und Turbat, wo sich von Erde aufgeworfene Verschanzungen befanden und wo er sich, nach der ihm auf freyen Felde beygebrachten Niederlage, verbarg. Er vertheidigte sich hier, unerachtet des heftigen Feuers unsrer Artillerie, und obgleich er von allen Seiten umringt war, so hartnäckig und verzweifelt, daß unsere Truppen sich entschlossen, diese Verschanzungen mit Sturm zu nehmen. Turbat wurde daher im Beyseyn des Oberbefehlshabers zum äußersten Verderben für die Hartnäckigen mit stürmender Hand genommen. — Wegen eingetretener Nacht und der Mattigkeit der Leute nach diesem beschwerlichen Marsche und der den ganzen Tag angehaltenen Schlacht konnte Tschatyrdshoglu nicht mehr gestürmt werden. Der Sturm sollte daher bis zum andern Morgen aufgeschoben werden; allein der Feind benuzte die Dunkelheit der Nacht und that einen Ausfall. Die Kosaken des Generalmajors Isjajew warfen sich auf den Feind und trieben ihn zurück und verfolgten ihn: die Fußgänger wurden sämmtlich niedergemacht, den Kavalleristen hingegen gelang es, sich durch die Flucht nach Giorgewo zu retten, indem sie in der Verschanzung eine Menge durch unsere Artillerie Getödtete und Verwundete nachließen. Da auf solche Art der Feind aus diesen beyden Punkten vertrieben war, so nahmen unsere Truppen daselbst ihre Position.

Den andern Tag, nämlich den 6ten, erschien der Feind mit seiner ganzen Macht, die hier auf 18 tausend Mann gerechnet wird, in sieben Heerhaufen vor uns. Unsere Truppen stellten sich in Schlachtordnung und gingen ihm entgegen. Der Kavallerie-Vortrab eröffnete das kleine Gewehrfeuer, während die Infanterie mit der Artillerie in 4 Quarre's vorrückte; allein der Feind zog sich, ohne die Infanterie zu erwarten, bloß durch die Wirkung der Kavallerie nach den Befestigungen von Giorgewo zurück, nachdem er eine ansehnliche Zahl an Getödteten auf dem Platze gelassen hatte. Von dort her eröffnete er eine Kanonade mit Bomben und Kugeln, welche, jedoch ohne den geringsten Erfolg, drey Stunden anhielt; denn es wurden durch dieselbe bey uns nur 2 Unteroffiecere getödtet und einige Gemeine verwundet. Unsrer Seits wurde ihm mit Batteriefeuer geantwortet, welches die feindliche Artillerie öfters zum Schweigen brachte. Unterdessen wurde auch von dem Oberbefehlshaber nebst dem Ingenieur-Generalmajor Harting diese Festung rekognoscirt.

Bey Eintritt der Dämmerung erhielten die Truppen den Befehl, sich in ihre vorige Position zurück zu ziehen, und kaum hatten sie sich von der Stelle bewegt, als der Feind auch schon seine Vorstadt in Brand zu stecken begann. Den andern Tag erschienen drey Böte mit Truppen, welche auf dem Donaustrom abwärts abgefertigt, jezt aber wieder zurückgeschickt worden waren. Es heißt, daß der Feind von oberhalb der Donau seine ganze Macht hierher zusammenziehe, welches sehr zu wünschen ist: eine solche Vertheilung der Macht muß ihn bey Ismail schwächen. Der Feind ist überall in Furcht gesezt. Hierin bestand auch der Hauptzweck dieser Expedition. Dabey werden die Dortschaften, von welchen die Truppen zu Giorgewo ihr Proviant erhalten, zerstöhrt werden: denn die Einwohner derselben entfernen sich jezt unter unserm Schutze in das Innere der Wallachey.

In diesen Gefechten hat der Feind bis 1500 Mann an Getödteten verloren; 16 sind zu Gefangenen gemacht und 5 Fahnen erobert, worunter 2 Janitscharfahnen, die Sr. Kaiserl. Majestät bey diesem Berichte eingesandt worden sind; auch ist eine ansehnliche Menge von Pferden, Geschüz und anderen Sachen erbeutet. Unserer Seits sind getödtet 4 Officiere und 34 Unterofficiere und Gemeine. Der Generalmajor Ulanius hat von einem Stück einer zerplazten Bombe eine starke Kontusion an der rechten Schulter erhalten; verwundet sind 10 Officiere und bis 170 Gemeine.

Zum Beschluß berichtet der Oberbefehlshaber, daß in dieser Aktion die Truppen die ihnen eigene Tapferkeit und Mannhaftigkeit bewiesen haben, und daß er das Glück haben wird, über diejenigen, die sich besonders ausgezeichnet haben, das Verzeichniß zur Allerhöchsten Prüfung vorzustellen.

Vom 10ten März.

Der General von der Kavallerie Baron Meyendorf berichtet vom 4ten März, daß er mit dem unter seinem Kommando stehenden vereinigten Truppenkorps bereits unter Ismail steht und Anstalt macht, diese Festung, in welcher sich, nach Angabe der Gefangenen eine Besatzung von 15,000 Mann befindet, zu stürmen.

Bey seiner Annäherung gegen Ismail kam ihm der Feind mit 7 tausend Mann Kavallerie entgegen und gab sich Mühe, unsern Kavallerie-Vortrab durch ein starkes Flintenfeuer aufzuhalten; aber einige Kanonenschüsse von unsrer Seite nöthigten ihn, in die Festung zu fliehen.

Hierbey wurden dem Feinde 200 Mann getödtet. Unsrer Seits blieben 5 Gemeine, und 2 Officiere und 33 Gemeine wurden verwundet. Unter den schwer Verwundeten befindet sich vom Donschen Truppenkorps der Regiments-Kommandeur, Truppen-Aelteste Protopopow 1., den der General Baron Meyendorf wegen seines ausgezeichneten Muthes und seiner weisen Disposition empfiehlt.

Vom 16ten März.

An diesem Tage erschienen aus Giurgewo gegen 600 Mann Kavallerie. Der Generalmajor Isjajew mit den Kosaken unterhielt ein Klein-Gewehrfeuer mit ihnen, welches einige Stunden anhielt; sodann zog sich der Feind wieder in die Festung zurück, und ließ mehrere Getödtete auf dem Platze nach. Auch wir haben einige Verwundete, unter denen sich der Obristlieutenant Isjajew 3., ein ausgezeichnet tapfrer Officier, befindet. Er sprengte auf den besten Partheygänger los, hieb ihn mit dem Säbel in Stücken, bekam aber auch zu gleicher Zeit zwey schwere Schußwunden.

Ebenfalls vom 16ten März.

Der General Meyendorf berichtet vom 8ten März, daß am 6ten desselben Monats, während er schon mit dem Truppenkorps unter Ismail gestanden, die Türken sich anschickten, mit einer ansehnlichen Zahl von Kavallerie einen Ausfall aus der Festung zu thun. Der General Meyendorf, da er diese ihre Absicht bemerkte, gab den Befehlshabern der Detaschements, nämlich dem Generallieutenant Saß, welcher mit 8 Bataillionen Infanterie auf der linken Flanke stand, und dem Generalmajor Woinow, welcher die Kavallerie kommandirte, die zwischen der rechten und linken Flanke der Infanterie postirt war, sogleich davon Nachricht, damit sie, im Falle etwaniger feindlicher Versuche, vollkommen bereit seyn mögten, denselben zu empfangen; auch sandte er den Generalmajor Woinow zur Verstärkung dessen Kavallerie, noch zwey Bataillonen Infanterie unter dem Befehle des Generallieutenants Rothhof.

Der Feind rückte anfangs gegen das Detaschement des Generallieutenants Saß an, in der Absicht, einen Angriff auf dessen rechte Flanke zu machen. Der Generallieutenant Saß befahl daher dem Artillerie-Major Arleischejew die Kanonen auf denselben spielen zu lassen, und ließ überdieß drey Bataillonen Infanterie, nämlich ein Bataillon vom Ladogaschen, eins vom Poltawaschen und eins vom 11ten Jägerregiment gegen den Feind anrükken, wodurch derselbe auch gezwungen ward, zu fliehen. Nach einiger Zeit erkühnte sich der Feind dies Detaschement mit frischen Truppen noch zweymal zu attakiren, ward aber beyde Male mit Ver-

---

*) Diese Berichte sind während der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät bey der Armee eingegangen, haben aber vor der Zurückkunft Sr. Majestät nicht bey der Zeitung abgedruckt werden können.

lust zurück getrieben: das erste Mal von zwey Grenadierkompagnien vom Naschenburgschen Regiment, zwey vom Ladogaschen mit dem Geschütz, einem Bataillon vom Naschenburgschen und einem Bataillon vom Butyrschen Regiment unter dem Kommando des Generalmajors Jermolow; das zweyte Mal von den Bataillons des 11ten Jäger- und des Alexopolschen Musketierregiments unter dem Kommando des Obristlieutenants Budberg, wobey auch der Ingenieur-Obrist Förster mitgewirkt hat. In diesem Gefecht sind unsrer Seits 2 Kosaken getödtet, und 1 Officier und 10 Gemeine verwundet.

Zurückgetrieben von dem Detaschement des Generallieutenants Saß, warf sich der Feind mit einem Haufen Kavallerie auf das Kavallerie-Detaschement von Woinow, ward aber auch von diesem zurückgetrieben. Er zog sich nun nach dem Kili-Thore hin, zog daselbst noch eine zahlreiche Kavallerie an sich, sprengte sodann wüthend auf die Kosaken-Pikets, warf sie und nahm die Troßwagen des Volontair-Regiments, welche nach dem Detaschement des Generallieutenants Saß hinfuhren. Der Generalmajor Woinow nahm, da er dieses sah, eiligst das Smolenskische und Starodubowsche Dragonerregiment und sprengte, nachdem er befohlen hatte, daß das Perejaslawsche Dragonerregiment und vom Naschenburgischen Regiment das Bataillon des Majors Schmidt ihm zur Unterstützung ausrücken solle, mit den ersten zwey Eskadronen auf den Feind, warf ihn und schlug ihm die genommenen Troßwagen wieder ab. Der Feind begann anfangs sich wieder zu setzen, erlitt aber von den zwey übrigen Eskadronen des Smolenskischen Regiments und von dem Starodubowschen Dragonerregiment eine große Niederlage und wurde bis unter die Mauern der Festung verfolgt. Der Generallieutenant Rothhof trug hiezu viel bey, indem er die feindliche Kavallerie mit zwey Bataillonen Infanterie und dem bey denselben befindlichen Geschütz in ihrem Ungestüm aufhielt. In diesem Treffen, in welchem 8 nicht volle Eskadronen die feindliche Kavallerie, welche über 3000 Mann stark war und fast ganz aus Partheygängern bestand, in die Flucht getrieben haben, sind unser Seits geblieben: vom Smolenskischen Dragonerregiment der Obristlieutenant Berlier, 2 Oberofficiere, und 20 Unterofficiere und Gemeine; verwundet sind 4 Officiere und 60 von unterm Range. Der Feind hat bis 150 Getödtete auf dem Platze nachgelassen, und an Verwundeten hat derselbe noch ungleich mehr.

Der General Baron Meyendorf, welcher den ausgezeichneten Muth der in dieser Aktion gewesenen Generale, so auch mehrerer Stab- und Oberofficiere bezeugt, empfiehlt besonders das unter dem Kommando des Obristlieutenants Tschelischtschew stehende Smolenskische Dragonerregiment, welches in diesem Treffen eine exemplarische Tapferkeit gezeigt hat.

Vom 28sten März.

Das Korps des Oberbefehlshabers der Dnepr-Armee, Generals Milchelson, hatte seine Position noch vor Giorgewo, wo der Feind bis 20000 Mann stark war. Am 17ten und 19ten thaten die Türken einen Ausfall aus der Festung. Der erste Ausfall endigte sich mit einem unbedeutenden Scharmuziren; beym zweyten machten sie einen starken Angriff auf unsere rechte Flanke und fiengen an, unsere Kosaken zu drängen. Nach ertheiltem Befehl, sie mit der Kavallerie des Generalmajors Kutusow zu unterstützen, rückte der General Michelson mit der übrigen Kavallerie aus dem Centro vor, um den Feind von der Festung abzuschneiden, der sich aber unterdessen im Zurückziehen durch allmählige Annäherung der aus den Festungswerken in großer Zahl ausgerückten und der von den Fahrzeugen gelandeten Truppen immer mehr verstärkte, so daß endlich gegen 15000 Mann derselben im Felde standen. Der General Michelson ließ daher seinen linken Flügel von der Seite von Tschatyrdshoglu ebenfalls ausrücken; allein die Hauptmacht des Feindes blieb bey Ismail und verstärkte bloß die Flanken, welche in Streifpartheien ein heftiges Feuer unterhielten, aber hernach, da sie durch einen Angriff von unsrer Seite geworfen wurden, nach den Retranschements flohen, wohin sie unsere Kanonenkugeln begleiteten. Das Treffen dauerte von 12 Uhr Mittags bis zum Abend. Der Feind hat gegen 100 Mann an Getödteten und nicht wenig an Verwundeten verloren.

Vom 19ten bis 24sten war alles ruhig. Heute fiengen die Türken an, unsere Avantposten zu beunruhigen, entfernten sich aber bald wieder. Bey dieser Gelegenheit hat sich der Unteroffizier im Weißreußischen Husarenregiment Buchtejew durch Tapferkeit ausgezeichnet: ein türkischer Partheygänger sprengte auf ihn an und that 2 Schüsse auf ihn, wovon aber keiner traf; nun aber warf sich der Unteroffizier, der den Kugeln mit Kaltblütigkeit entgegen gesehen hatte, auf seinen Gegner, strekte ihn zu Boden, ergriff sein Pferd und kehte mit der Beute zurück. Dieser Unteroffizier hat in der Schlacht bey Turbat am 5ten eine feindliche Fahne erobert.

Der General Meyendorf berichtete vom 10ten März, daß er am 8ten an 2 Kompagnien nebst einer Kanone den Befehl ertheilt, in der Nacht über die Donau zu setzen, theils um unsere Kanonen-Schaluppen, die auf der Donau bey der Festung Ismail angekommen waren, zu decken, theils auch, um die Kommunikation zwischen Tulcza und Ismail zu sperren; dies wurde glücklich ausgeführt. Die Türken, welche dies erfahren hatten, thaten einen starken Ausfall und unterhielten fast den ganzen Tag, nämlich den 9ten, ein starkes Flinten- und Kanonenfeuer von der Festung, wurden aber durch die Tapferkeit unsrer Soldaten und des Kommandeurs derselben, Majors Bizilli, gezwungen, über die Donau in die Festung zu retiriren, wozu auch der Kapitainlieutenant Maschina durch das gut dirigirte Kanonenfeuer von der Flottille vieles mit beytrug. Dem Feinde wurden 40 Mann getödtet; bey uns ist ein Gemeiner geblieben und einige Gemeine sind verwundet.

Den 17ten März um 8 Uhr des Morgens that der Feind einen Ausfall aus der Festung Ismail auf das Donau-Ufer gegen die linke Flanke des Detaschements des Generallieutenants Saß, und fieng an Schanzen aufzuwerfen. Der Generallieutenant Saß ließ das Feuer aus dem Batteriegeschütz eröffnen, und auf den vierten Schuß verließen die Türken die Arbeit und entfernten sich in die Festung. Um 11 Uhr kamen gegen 1500 Mann feindlicher Kavallerie, dem Anscheine nach in der Absicht, das Detaschement des Generallieutenants Saß in der rechten Flanke zu attakiren, aus der Festung geritten und fiengen an, mit den Kosaken zu scharmuziren; unterdessen waren aber auch 3000 Mann feindlicher Infanterie mit hinlänglicher Artillerie längs dem Ufer der Donau hinmarschirt, hatten sich in Gärten und Schilfrohr in Hinterhalt gelegt und begannen auf unser Lager zu kanoniren. Der Generallieutenant Saß beorderte sogleich den Chef vom 11ten Jägerregiment Generalmajor Balle mit 3 Bataillonen, den Feind, damit er nicht Zeit habe sich zu befestigen, anzugreifen und ihn zurück zu treiben; da er aber bald die Unmöglichkeit sah, dem Feinde in diesem Hinterhalte zu schaden, so befahl er dem Generalmajor Balle, sich bey wenigem nach unsrer linken Flanke zurückzuziehen, um dadurch den Feind aus seinem Hinterhalte zu locken und ihn unter die Kartätschenschüsse unsrer Batterien zu bringen. Dies gelang: denn da der Feind unsere Retirade sah und noch 1000 Mann Verstärkung aus der Festung erhielt, so warf er sich mit Ungestüm auf unsere linke Flanke. Der Generallieutenant Saß ließ ihn nahe genug herankommen, befahl aber sodann, ihn mit Kartätschen-Salven aus dem auf dieser Flanke befindlichen Batterie- und Regiments-Geschütz zu bewillkommen. Der Feind ward mit großem Verlust geworfen. Der Generalmajor Balle warf sich nun mit den Bataillonen, die den Feind unter das Kartätschenfeuer gebracht hatten, muthig mit dem Bajonnet auf denselben und trieb ihn bis zum Hinterhalte selbst vor sich her, wo viele Türken im Morasse ertranken. Zur Verstärkung des Generalmajors Balle detaschirte nun der Generallieutenant Saß den Generalmajor Laweika mit 3 Bataillon Infanterie und einer Kompagnie Jäger, welche sich mit den vorigen vereinigten, den Feind aus dem Hinterhalte vertrieben und ihn, ungeachtet seiner großen Hartnäckigkeit und des heftigen Gewehr- und Kanonenfeuers aus den auf einer am gegenseitigen Ufer der Donau gelegenen Insel auf einer Anhöhe aufgepflanzten Kanonen und aus dem Geschütz auf den Böten, bis unter die Festung selbst verfolgten. Unterdessen war bey unserm Lager nur eine sehr kleine Bedeckung nachgeblieben, und besonders auf der rechten Flanke, welche der Feind, 1500 Mann stark, Miene machte zu überfallen. Der Generallieutenant Saß sandte daher dem Chef vom Naschenburgschen Musketierregiment Generalmajor Jermolow 6 Stück Geschütz, mit dem Befehl, die rechte Flanke zu vertheidigen, welches er auch so weise ausführte, daß er alle die wiederholten Angriffe des Feindes immer mit dem besten Erfolg zurückschlug. Das Treffen dauerte bis 7 Uhr Abends. Der Feind verlor bis 600 Mann an Getödteten, unter denen sich viele vornehme Offiziere befinden. Unsrer Seits sind geblieben 7 von unterm Range; verwundet sind, 2 Stab-Offiziere, 3 Oberoffiziere und 117 von unterm Range.

Die Truppen und die Kommandeurs derselben haben, nach dem Zeugniß des Generallieutenants Saß, an diesem Tage mit ausgezeichnetem Muthe und Unerschrockenheit gefochten.

(Der Beschluß künftig.)

London, vom 31. May.

Ein Schiff von der Eskadre des Admirals Russel hat folgenden Brief der vereinigten Staaten an den König von Holland aufgefangen.

„Großer und Guter Freund!"

„Auf Ihr Schreiben vom letzten September, in welchem Sie mir Ihre Besteigung des holländischen Throns bekannt machen, statte ich Ihnen, im Namen der vereinigten Staaten, meinen Glückwunsch hiezu ab. Von je her mit dieser Nation durch Bande der Freundschaft verbunden, und stets in friedlichen Verhältnissen und im Handelsverkehr mit ihr, kann nichts, was deren Wohlfahrt betrifft, uns gleichgültig seyn. Es gewährt mir daher das größte Vergnügen, von Ew. Majestät die Versicherung zu hören, daß Sie die Fortsetzung unsrer alten Verhältnisse sich angelegen seyn lassen wollen; von unsrer Seite soll dagegen alles, was in unsern Kräften steht, geschehen, Sie bey Ihrer guten Gesinnung zu erhalten, dadurch, daß wir selbst mit aller Treue auf Gerechtigkeit halten und jedem Holländer alle mögliche guten Dienste leisten werden."

„Abgesondert von den Europäischen Mächten, und lediglich mit unsern eignen Angelegenheiten beschäftigt, nehmen wir nichts desto weniger Theil an allem, was Ihr Volk betrift, und hegen die aufrichtigsten Wünsche für dasselbe. Voll freundschaftlicher Ergebenheit gegen die Person Ew. Majestät, bitte ich Gott, großer und guter Freund, Sie immerdar in seinen heiligen Schutz zu nehmen. Gegeben zu Washington, den 28. Febr. 1807."

J. Jefferson.
J. Maddisson,
Staats-Sekretair.

Kopenhagen, vom 2. Juny.

Drey Ostindienfahrer, die zu verschiedenen Zeiten hier angekommen sind, bringen die Nachricht mit, daß täglich wichtige englische

Prisen von französischen Kaperschiffen nach Isle de France aufgebracht worden. Aus Tranquebar hat man Nachricht, daß mehrere Marattenhäupter wieder zu den Waffen gegriffen haben. — Das Vorgebirge der guten Hoffnung ist ohne Garnison, und fast lediglich den den Einwohnern überlassen.

Neapel, vom 6. May.

Man hat hier folgende Berechnung gemacht, die dem Königreich Neapel frohe Aussichten in eine bessere Zukunft eröffnet. Zu Anfang des vorigen oder achtzehnten Jahrhunderts zählte man in der Stadt Neapel und in der Provinz Terra di Lavoro (in welcher die Stadt Neapel liegt) jährlich im Durchschnitt 70 Mordthaten und in den übrigen Provinzen des Reichs ungefähr 160. Diese nahmen aber alle Jahre zu, so daß man im Jahre 1780 schon 1200 Mordthaten im ganzen Königreich Neapel zählte. Offenbar sank also unser Land allmählich in einen Zustand von Verwilderung und Barbarey herunter. Das Jahr 1799 wollen wir nicht in Anschlag bringen. In diesem ereigneten sich (zur Zeit der Revolution) Scenen, bey deren Aufzählung die menschliche Natur zurückbebt. Im Jahre 1805 zählte man in der Stadt Neapel und in Terra di Lavoro nicht weniger als 828, und in den übrigen Provinzen des Reichs 1522 Mordthaten, Diebstähle, Straßenräubereyen, Verwundungen ꝛc.; im verflossenen Jahre 1806 aber, wo bereits die neue Regierung zu wirken anfieng, sank diese Summe in der Provinz bereits auf 400 und in der Hauptstadt auf 617 herunter.

Rostock, vom 16. July.

So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die Franzosen bis unter den Kanonen von Stralsund vorgedrungen sind und diesen Platz eingeschlossen haben. Vorgestern ist bey Bütt ein hitziges Gefecht vorgefallen, wo die Franzosen die Schweden stürmend aus ihren Verschanzungen herausgetrieben haben. Der Verlust an beyden Seiten soll dabey beträchtlich gewesen seyn. Hier kommen viele Verwundete an und eine Kirche ist ihnen bereits eingeräumt. Bey Anklam soll ein Schwedisches Korps abgeschnitten seyn.

Der Degen Friedrichs des Großen ist nicht in Paris.

(Entlehnt.)

Das Politische Journal, die Minerva ꝛc., haben, so wie verschiedene Zeitungen, dem Publiko die Nachricht mitgetheilt: „daß unter mehrern andern Sachen, welche der Kaiser Napoleon von Potsdam und Berlin nach Paris geschickt habe, auch der Degen Friedrichs des Großen sich befunden, und daß der Marschall Moncey selbigen im Hotel der Invaliden deponirt habe."

Meine Achtung für jeden alten, durch Wunden verstümmelten Krieger, macht es mir zur Pflicht, dem respektablen Hotel der Invaliden die Versicherung zu geben:

„Daß der Degen, welchen dasselbe als den Degen Friedrichs des Großen verehrt, keineswegs der von diesem Monarchen getragene Degen ist."

Ich will mich erklären. Zu der Zeit der feyerlichen Beerdigung Friedrichs des Großen, war ich in Potsdam. Stabsofficiere wurden zur Wache bey dem Parade-Sarge beordert. Die Reihe traf den Obersten und Kommandeur des von Rohdigschen (jetzt Lecoq) Garde-Grenadier-Bataillons, von Hahnefeldt. Wie derselbe abgelöset war, begegnete ich ihm vor dem Schloßplatze. Wir sprachen von dem Unsterblichen. Er wandte sich in der Unterredung gegen mich, legte die rechte auf meine Schulter, und mit nassen Augen sagte er zu mir: „Ich habe dem Alten funfzig Jahr wie ein ehrlicher Mann gedient, aber jetzt habe ich ihn bestohlen."

Und auf meine Bitte um eine Erklärung, setzte er hinzu, indem er die linke Hand an sein Degengefäß legte: „das ist der Degen des Alten; ich hab' ihn ausgetauscht. Meiner liegt auf dem Sarge; aber (indem er die Hand von meiner Schulter nahm und mir vor den Mund hielt,) reinen Mund gehalten!" Ich versprach's und habe es gehalten. Schon längst ist der Obrist, als Generallieutenant und Regimentschef, in Schlesien gestorben. Jetzt, wo der irrig geglaubte Degen Friedrichs des Grossen nach Frankreich geschickt ist, halte ich es für Pflicht, den Erben des verstorbenen Herrn von Hahnefeldt, oder seinem damaligen Adjutanten, Gelegenheit zu geben, diesen Degen unserm tapfer, rechtschaffenen und angebeteten Könige zu Füßen zu legen.

Halle, vom 17. Julius 1807.

von Heinrichs,
Königl. Preuß. Generalm. u. Brigadier der ersten Warschauer Füsilier-Brigade.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dresden. Am Sonntage den 19. July ward der Wunsch derjenigen Klasse von Neugierigen, die den Kaiser Napoleon in der Kirche ein Weilchen und mit Muße zu sehen gewünscht hatten, wirklich erfüllt. Nachdem er mit Audienzen und mit Konferenzen mogte beschäftigt gewesen seyn, erschien er nach halb 12 Uhr, da die Messe bereits weit vorgerückt und das Credo eben geendigt war, mit der Königlichen Familie. Den Hofstaat vorauf, folgte er, die Königin an der Hand führend, in einer Infanterie-Uniform mit weißen Aufschlägen und Unterkleidern, das Band des Ehrenlegion-Ordens über dem Rock, in weißseidenen Strümpfen und Schuhen, den simplen Hut unter dem Arm. Er trat an das Fenster neben dem Hochaltar, als dem vornehmsten Platze. Während der König und die Königin neben ihm knieten, blieb er aufrecht stehen, den Hut unter dem Arm behaltend und aus der Dose, die er in der linken Hand hielt, oft Taback nehmend. Auch war er beständig in einer wankenden Bewegung, wie ein Mann der Eile hat. Erst als die Kapelle das Sanctus anstimmte, knieete auch er nieder und las in einem kleinen neben ihm liegenden Buche; bald aber stand er wieder auf, und blieb bis zum Schluß des Gottesdienstes in seiner vorigen Stellung.

In Leipzig hatte man sehr emsig Anstalten getroffen, den Französischen Kaiser recht elegant zu empfangen. Der bekannte Gelehrte, Dr. Ehrhart, war sehr geschäftig gewesen, junge Mädchen auszuputzen, neue Uniformen für die jungen Kaufmannssöhne zu ersinnen, und dergleichen scientische Dinge mehr. Der Kaiser fuhr aber durch die Vorstadt vorbey, ohne in die Stadt zu kommen.

Als dem Kaiser von Frankreich zu Dresden der zehnjährige Prinz Friedrich August von Sachsen (Neffe des Königs) vorgestellt wurde, zog er ihn an sich, küßte ihn und sagt: „Sie sind bestimmt, einst den Thron Ihres würdigen Onkle zu besteigen. Bemühen Sie Sich, Prinz, Sich die Kunst zu regieren, in ihrem ganzen Umfange zu eigen zu machen. Eine der nothwendigsten Wissenschaften eines Fürsten ist jetzt die Kriegskunst."

Kassel soll die Residenzstadt des neuen Königreichs Westphalen werden. Wie es heißt, werden die Universitäten Halle (??), Helmstädt, Marburg und Gießen vereinigt und nach Braunschweig verlegt werden.

Das Gerücht von der Vermählung der Prinzessin von Sachsen mit einem ausländischen Prinzen, soll völlig ungegründet seyn. Jetzt behauptet man, sie werde mit dem Großherzoge von Würzburg vermählt werden. — Der Fürst Primas wird nach Paris gehen, um die Trauung des Königs von Westphalen mit einer Würtembergischen Prinzessin zu vollziehen.

Ganz Baiern soll, wie Frankreich, in Präfekturen getheilt werden.

In Würzburg versichert man, der Großherzog von Würzburg werde König von Franken, und bekomme Anspach, Nürnberg, Bamberg und Baireuth. In Bayern hingegen glaubt man, Würzburg und Baireuth würden zu Baiern fallen.

Reisse, das 15,000 Mann Garnison fordert, hat sich mit 5000 Mann und drey Generals an ihrer Spitze, 16 Wochen gegen 20,000 Mann vertheidigt; — Magdeburg mit einer Besatzung von 20,000 Mann und 20 Generalen, ergab sich in vier Tagen an 8000 Mann.

Das General-Direktorium des Herzogthums Warschau hat eine Proklamation an die Bewohner desselben erlassen, worin unter andern, nach großen Lobeserhebungen ihres Patriotismus, gesagt wird: „Verzweiflung müsse sich nicht Eurer bemächtigen. Seyd von einem ausdauernden Gehorsam und von einer zutrauensvollen Hingebung in Napoleons Güte durchdrungen. Euer Glück hängt davon ab. [illegible]Das geringste Murren, der geringste Widerspruch gegen seine allerhöchste Willensmeynung, könnte alles vernichten, was Ihr bisher gethan habt." —

Das Korps des Marschalls Davouß begiebt sich in das Herzogthum Warschau, um dort zu kantonniren.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf eine an diese Universität gelangte, abermalige Requisition der Kayserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst, wird hiermit allen unter die Jurisdiktion dieser Universität fortirenden Personen, ohne Ausnahme, vorgeschrieben: von den bey ihnen etwa einkehrenden Fremden, sey es auf längere Zeit, oder auch nur auf einen Tag, oder eine Nacht, bey 10 Rubel Strafe, sogleich dem jedesmaligen Rektor darüber schriftliche Anzeige zu machen, damit von ihm aus die hiesige Polizey-Verwaltung requirirtermaaßen benachrichtiget, und selbige dadurch in den Stand gesetzt werden könne, den ihr deshalb gewordenen Vor-

schriften gehörig nachzukommen. Dorpat, den 16. August 1807.
Rektor und Conseil der Kaiserl. Univers. zu Dorpat.
C. Fr. Meyer, d. Z Rektor.
H. Frisch, Sekret. 1

Erläuterung zu dem vom Fellinschen Magistrate am 18ten August c. sub. Nro. 664 erlassenen Proklama.

Die in diesem Proklama erwähnten Frubrigschen Wohnhäuser bestehen aus einem großen und einem kleinern Hause. Das erstere ist wohlkonditionirt und in der angenehmsten Gegend der Stadt, an der dörptschen Straße belegen; hat einen großen, gut eingerichteten Obst- und Gemüsgarten nebst mehrern fruchttragenden Gesträuchern, einem Gartenhäuschen und Fischteich. Die gleichfalls wohlkonditionirten Nebengebäude sind: ein Pferdestall mit 9 Lateren, eine Wagenremise, eine Domestikenherberge und Kleete. Die Länge des ganzen Platzes, mit Inbegriff der Gebäude ꝛc. beträgt 101 Faden, die Breite 32 Faden. Das zweyte ist erst vor einigen Jahren erbaut worden und liegt an der revalschen Straße. Dessen Nebengebäude sind: ein Stall mit 9 Lateren, eine Wagenremise, eine Kleete, ein Garten nebst einem Gartenhäuschen und ein großer Küchengarten. Die Länge des ganzen Platzes mit Inbegriff der Gebäude ꝛc. beträgt 43 Faden und die Breite 22 ein halb Faden. Fellin-Rathhaus, den 14ten August 1807.

In fidem.
Notaire G. G. Rudolff,
loco Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da die Wahl der Vorsteher der Dörptschen Musse für das neue, mit dem 1sten September d. J. angehende Musse-Jahr am 28sten dieses August-Monats vor sich gehen wird: so werden die sämmtliche Mitglieder ersucht, sich an diesem Tage geneigtest zu diesem Geschäfte möglichst zahlreich einzufinden. Auch werden die gewöhnlichen Herbst-Bälle mit dem 1sten September ihren Anfang nehmen. Dorpat, den 16ten August 1807.

Die Vorsteher der Musse.

Eine viersitzige Reise-Calesche, auf eisernen Achsen, Schwanhälsen und Federn, ist für einen billigen Preis zu haben bei dem Sattler Herrn Hammermeister.

Auf einem Gute im Dörptschen Kreise wird eine gesetzte Person von guter Führung verlangt, welche den herrschaftlichen Tisch besorgt, auch Kenntnisse vom Vasel- und anderem Vieh besitzt, und deren Aufsicht übernimmt. Wer sich zu diesem Geschäfte tüchtig fühlt und diese Stelle übernehmen will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Jemand, der sowohl bei sich zu Hause als außer selbigem Speisen zu geben gesonnen ist, macht solches desmittelst bekannt, indem er, für einen billigen Preis, die promteste Bedienung und vorzüglich gutes und schmackhaftes Essen verspricht. Man unterläßt es, sich im voraus selbst loben zu wollen, allein ganz positiv wird Jeder, der bei ihm die Probe machen sollte, vollkommen zufrieden seyn. Nähere Nachricht erhält man in dem Hause Nr. 123 in der Steinstraße, woselbst man auch zu jeder Tageszeit allerhand kalte Küche, als: mehrere Sorten Braten, Schinken, Pökelfleisch u. dergl., erhalten kann.

Neue schwedische Heeringe in großen Tonnen, und gutes siberisches Stangen Eisen in Schiffpfunden ist für einen billigen Preis zu haben bey Ernst Joh. Rohland.

Der Losbäckergeselle Joh. Gottl. Koch ist Willens von hier zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, hat sich mit solcher desbaldigsten bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 14.	Morgen	+ 14. 6	28 5	N.W. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	20. 0	7	W.	wolkigt.
	Abend	15. 1	12		Regen.
Donnerstag 15.	Morgen	16. 3	28. 17	W. schwach.	hell mit Wolken
	Mittag	21. 4	22	mittelm.	hell.
	Abend	15. 7	28	schwach.	
Freytag 16.	Morgen	14. 1	28. 32	W. still.	hell.
	Mittag	19. 8	31	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	15. 2	31	WSW.	hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 67. Mittwoch, den 21sten August 1807.

St. Petersburg, vom 16. August.

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Oberbefehlshaber über die Landmiliz des 3ten Bezirks, General, Fursten Golizyn.

Fürst Sergei Fedorowitsch!

Die gute und geschwinde Organisirung der Landmiliz in allen Gouvernements des Ihnen anvertrauten Bezirks, so auch die Ordnung und Ruhe, die unerachtet der großen Eile, mit welcher die Bataillons der Scharfschützen und die zur Reserve bestimmten Kommando's haben formirt werden müssen, beobachtet worden, schreibe Ich, nach aller Gerechtigkeit, Ihrer unermüdeten Thätigkeit und Bemühungen und Ihren weisen Verfügungen zu. Durch diese so eifrige Erfüllung der Pflichten, die mit dem Ihnen übertragenen Kommando verknüpft sind, haben Sie vollkommen die Dankbarkeit des Vaterlandes und Meine aufrichtigste Erkenntlichkeit verdient. Indem Ich, Ihrer Vorstellung gemäß, die Beamten belohne, die sich in diesem neuen Dienst ausgezeichnet haben, ersuche Ich Sie, den beyfolgenden mit Diamanten gezierten Orden des heil. Apostels Andreas als ein Zeichen Meiner Achtung gegen Ihre Verdienste anzunehmen. Verbleibe stets Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Tilsit, den 2. Juny 1807.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Befehlshaber der Gouvernements-Landmiliz des Gouvernements Tschernigow, wirkl. Geheimerath Grafen Besborodko.

Graf Ilja Andrejewitsch!

Die neuen Beweise der eifrigen Liebe zum Vaterlande, die Sie bey Erfüllung der Obliegenheiten dargelegt haben, welche mit der Funktion des Gouvernements-Befehlshabers der Landmiliz von Tschernigow verbunden sind, und die Ihnen durch das allgemeine Zutrauen des Adels übertragen worden, so auch die besonderen Bemühungen denen Sie sich bey der mit gutem Erfolg geschehenen geschwinden Organisirung dieser Miliz unterzogen haben, legen Mir die angenehme Pflicht auf, Ihnen Meine vollkommene Dankbarkeit zu bezeigen und Ihnen die Unveränderlichkeit Meiner Wohlgewogenheit gegen Sie zu versichern, auf die Sie so wie auf die Erkenntlichkeit und die Achtung des sämmtlichen wohlgebornen Korps, dessen Wahl von Ihnen so würdig gerechtfertigt worden, ein gleiches Recht erlangt haben. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Tilsit, den 2. Juny 1807.

Auszüge aus den Berichten des Generals von der Kavallerie Michelson von den Operationen der Russischen Onjepr-Armee unter dessen Oberbefehle, vom 10. März.

(Beschluß.)

Vom 19ten April.

Von den Operationen unsrer Truppen unter Ismail, unter dem Kommando des Generals von der Kavallerie Baron Meyendorff.

Am 21sten März um 6 Uhr Morgens wurde von Seiten des Feindes unter Ismail auf unsere Flottille von der, auf der gegen über liegenden Insel aufgeführten, Batterie und von 5 aus der Festung ausgelaufenen Kanonenböten eine Kanonade eröffnet; auch fiengen zu gleicher Zeit 3 Stück Geschütz, welche ebenfalls aus der Festung abgeschickt worden waren, am diesseitigen Ufer an, auf unsere Redoute, welche die linke Flanke deckte, und auf die Flottille zu spielen. Die letzteren wurden bald durch die gute Wirkung unsrer Artillerie, mit welcher der Generalmajor Fermolow nebst einem Bataillon vom Rascheburgschen Musketierregiment abgeschickt worden war, gezwungen, sich wieder in die Festung zurück zu ziehen; auch die feindlichen Böte zogen sich vor dieser Artillerie nach der Festung zurück, wobey eins derselben versank.

Denselben Tag Nachmittags geschah ein Ausfall von 800 Mann mit Geschütz auf unsere linke Flanke. Der Feind hatte die Absicht, das Moldauische Volontairregiment, welches vor unserer Redoute in einer Verschanzung lag, zu überfallen. Es wurden daher demselben unverzüglich ein Bataillon vom Aleropolschen Musketierregiment mit 2 Kanonen zugesandt; der Feind wurde nach dreystündigem Feuer aus dem Hinterhalte vertrieben und retirirte sich mit ansehnlichem Verlust. Unsrer Seits sind 2 Gemeine getödtet und 5 verwundet.

Am 29sten wurde der Flotte-Kapitainlieutenant Poyandopulo mit 18 Kanonen und 2 Bombenböten, nebst einem Bataillon vom Butyrschen Musketierregiment und 250 Volontairs detaschirt, um von dem Sullinschen Paß der Donau Besitz zu nehmen. Sobald er diesen Paß erreicht hatte, landete er unter dem Kommando des Majors vom Butyrschen Regiment, Barkow, Truppen, um die daselbst befindliche feindliche Batterie zu nehmen, welches auch der Major Barkow mit außerordentlicher Tapferkeit und Klugheit glücklich ausführte. Kühn griff er mit dem Bajonnet an, und nahm die Batterie mit 8 darauf befindlichen Kanonen und aller Munition; auch wurden hierbey 2 Fahnen und 2 Fahrzeuge mit unterschiedlichen Vorräthen erobert und mehrere zu Gefangenen gemacht. Den Türken wurden 339 Mann nebst ihrem Befehlshaber getödtet; unsrer Seits ist ein Gemeiner getödtet und 12 sind verwundet.

Vom 29sten auf den 30sten hatte der Generallieutenant Graf Langeron mit 4 Bataillon Infanterie und einigen hundert Mann von den Donaumündungs Kosaken und von den Volontairs seine Position auf der Insel Tschatal genommen und sich in seinem Lager befestigt. Er detaschirte sodann den Major Bizilli mit 300 Mann Jägern und Volontairs, welcher die Brücke, die über die Insel von Tulcza nach Ismail die Kommunikation unterhält, nachdem er die daselbst befindliche feindliche Parthey geschlagen und vertrieben hatte, bis auf die Hälfte verbrannte. Hierbey wurden unserer Seits 2 Kosaken getödtet und ein Gemeiner verwundet.

Den 2ten April um 4 Uhr des Morgens that der Feind, 3000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie stark, einen Ausfall aus Ismail. Der stärkste Angriff geschah auf die Redoute der linken Flanke des Detaschements unter dem Generallieutenant Rothhof, wo 2 Kompagnien vom Narvaschen Musketierregiment nebst 2 Kanonen unter dem Kommando des Stabskapitains Gorenkin 2. standen und die Türken mit Flinten- und Kartätschenfeuer empfiengen. Mehrere Haufen erbitterter Janitscharen warfen sich in Sturm auf die Redoute, während die feindliche Kavallerie Miene machte, von der einen Seite der Redoute die rechte Flanke des Generalmajors Woinow, und von der andern Seite das Kosakenregiment anzugreifen, damit die Redoute von keiner Seite her Hülfe erhalten könne. So verzweifelt der wüthende Angriff der Stürmenden war, welche die Redoute von allen vier Seiten umringt hatten, sich in die Graben und Embrasuren warfen und sogar in das Innere der Redoute sprangen; so tapfern Widerstand leistete auch unsere Mannschaft, welche selbige vertheidigte; eine halbe Stunde hielten sich die Unsrigen in dem allerheftigsten Gefecht, bis endlich der Generallieutenant Rothhof mit zwey Bataillon ankam, und den Feind mit einem ansehnlichen Verluste vertrieb.

Der Feind warf sich sodann auch auf die rechte Flanke der Infanterie-Linie und machte an verschiedenen Orten Versuche durchzubrechen; da es ihm aber nirgends gelang, so zog er sich unter einem über eine halbe Stunde anhaltenden gegenseitigen Flintenfeuer unter dem Schutz der Kanonade von der Festung, wieder in die Festung zurück.

Der feindliche Verlust erstreckt sich bis auf 700 Mann, worunter 7 getödtete Offiziere. Unserer Seits sind 8 vom unterm Range getödtet und 69 verwundet.

Vom 2ten auf den 4ten wurde der Major vom Smolenskischen Dranonerregiment Dekonskii, mit 75 Dragonern und 185 Donau-Mündungs-Kosaken und Volontairs beordert, von den 5 feindlichen Fahrzeugen, welche vor unserer rechten Flanke zur Deckung der feindlichen Kommunikation von der obern Donau lagen, Besitz zu nehmen. Diesen Auftrag führte er glücklich aus: zwey Fahrzeuge wurden mit den darauf befindlichen 2 Kanonen und Patronen genommen, über 300 Türken niedergemacht und 32 gefangen genommen; die übrigen 3 Fahrzeuge entkamen in die Festung. Unserer Seits ist ein Gemeiner getödtet und 45 Kosaken und Volontairs sind verwundet.

Am 7ten des Abends giengen die Türken mit einer ansehnlichen Stärke auserlesener Truppen aus der Festung auf die Insel Tschatal über. Der Generallieutenant Langeron, welcher daraus schloß, daß der Feind die Absicht habe, entweder zur Nachtzeit einen Angriff auf sein Detaschement zu machen oder Sukkurs nach Tulcza zu schicken, fertigte in derselben Nacht den Generalmajor Laweika mit zwey Bataillonen Infanterie und 100 Kosaken über die Vorposten hinaus ab, um daselbst im offenen Felde und in einer für uns vortheilhaften Position den Feind zu erwarten; auch marschierte er selbst ihm mit einem Bataillon zur Unterstützung; und da die Türken am Ufer der Donau einige Batterien, und in den Gärten, zwey Werst vom Retranschement, eine große Redoute hatten, so wurden 500 Volontairs zu Pferde und zu Fuß dorthin beordert, um von dieser Seite den Feind aufzuhalten und die linke Flanke zu decken.

Mit Anbruch des Tages erschienen die Türken und eröffneten auf das Detaschement des Generalmajors Laweika ein heftiges Flintenfeuer, zogen sich aber bald in ihr Retranschement wieder zurück. Der Feind eröffnete nun aus selbigem ein starkes Kanonen- und Flintenfeuer; aber der Generalmajor Laweika, ohne hierauf zu achten, stürmte mit Entschlossenheit das Retranschement und nahm es: er eroberte hierbey 2 Fahnen und 2 Kanonen. Die Türken, welche sich mit Verzweiflung wehrten, wurden fast sämmtlich mit dem Bajonnet aufgerieben: nur sehr wenige derselben retteten sich durch die Flucht in die große Redoute, in welcher sich zur steten Bedeckung 350 Mann befinden. Der Generalmajor Laweika lenkte zwar den Angriff auch auf diese Redoute, und die Grenadiere, Jäger und Donamündungs-Kosaken giengen unerschrocken auf dieselbe los, auch langten zu gleicher Zeit 2 Kompagnien vom Butyrschen Regiment zur Unterstützung an; aber die außerordentliche Höhe der Mauer und die Tiefe des Wassergrabens, so auch der aus der Festung angekommene starke feindliche Succurs und das starke Feuer von der feindlichen Flottille und von den Festungs-Batterien, bewogen den Generalmajor Laweika, dies Vorhaben aufzugeben. Beym Rückmarsch ins Lager zerstörte er das feindliche Retranschement. Der feindliche Verlust besteht in 600 Getödteten von seinen auserlesenen Truppen. Auch unser Verlust ist nicht unbedeutend: getödtet und an Wunden gestorben sind 8 Offiziere und gegen 150 Mann von unterm Range, worunter 42 Mann Volontairs und Kosaken; verwundet sind der Generalmajor Laweika, 1 Staboffizier, 15 Oberoffiziere und gegen 200 Gemeine.

Der General von der Kavallerie, Michelson, berichtet, daß, da er nach der Besitznahme des Sullinschen Passes der Donau und nach der Befestigung unsers Postens auf der Insel Tschatal, die Diversion, die er mit seinem Korps vor Giorgewo gemacht, nicht mehr nöthig finde, er für nützlich gefunden habe, sich von Giorgewo in die vorige Position wieder zurück zu ziehen.

Am 16. April erfuhr der in Budeschty mit einem Detaschement stehende Obristlieutenant vom Tschugujewschen regulairen Kasakenregiment, Mastojedow, die Landung der Türken auf Oltenitza. Er eilte daher mit seinem Detaschement an den Landungsort, griff den daselbst befindlichen 200 Mann starken Feind an, und trieb ihn wieder auf die Fahrzeuge, nachdem er 21 Mann niedergemacht und 2 gefangen genommen hatte.

Von den Kriegsoperationen, die nach dem Rapport Vom 29. April Statt gehabt haben.

Unter dem Kommando des Generals von der Kavallerie, Baron Meyendorf.

Am 22. April nahm der Generalm. Gerard 1. mit der unter seinem Kommando stehenden Flottille bey der Giorgewoschen Girlo Besitz von zwey Batterien und näherte sich Tulcza, um diese Festung zu nehmen. Entschlossen eine Rekognoscirung gegen dieselbe zu unternehmen, postirte er die Avantgarde in einer Bucht der Donau, um daselbst eine Kanonade zu eröffnen, und die feindlichen Batterien zu beschäftigen, während er selbst mit dem andern Theil der Flottille, auf welchem sich ein Bataillon vom Butyrschen Musketierregiment und 3 Kompagnien vom Ladogaschen Regiment befanden, auf einem Arme des Donaustroms in der Nähe des linken Ufers bis vor Tulcza selbst ging. Kaum hatte er daselbst die Mannschaft ans Land setzen und sie in Schlachtordnung stellen können, als der Feind ein starkes Batteriefeuer eröffnete und sich mit 1000 Mann Kavallerie und 2000 Mann Infanterie stürmend auf die gelandeten Truppen warf, aber, da er unsrer Seits mit starken Kartätschenschüssen empfangen wurde, sich mit Verlust wieder zurückzog. Auf solche Art wurde diese unsere Position behauptet. Da aber der Generalmajor Gerard die Ueberlegenheit der feindlichen Truppen, die sich um die Festung herum befanden, und die Menge der Befestigungen sah, so entschloß er sich mit der Flottille in defensiver Stellung zu bleiben. Unsrer Seits sind getödtet: 1 Officier und 6 Gemeine; verwundet sind: 4 Officiere und 50 von unterm Range.

Am 27sten um 3 Uhr des Morgens eröffnete der Feind, da derselbe von Ismail die in der Nacht auf der linken Flanke bey dem Detaschement des Generallieutenants Saß, nahe bey der Festung aufgeführte Batterie sah, anfangs von der Festung, von den Batterien auf der Insel Tschatal und aus vier aus der Festung auf freyem Felde aufgepflanzten Kanonen eine starke Kanonade auf dieselbe, und fertigte sodann eine Abtheilung Infanterie aus der Festung ab, die sich am Ufer der Donau durch von Wasser ausgespülte Hohlwege näher zur Batterie hinschlich, in diesen Hohlwegen im Hinterhalte blieb und durch Flintenfeuer sich bemühete, die Beendigung der Arbeit derselben zu hindern; ja sie drohete endlich sogar, da sie bis auf 3000 Mann angewachsen war, die Batterie selbst zu attakiren. Um dies abzuwenden, wurden von unsrer Seite die Scharfschützen des Ladogaschen Musketierregiments von dem Major Suchotin, der mit einem Bataillon die Batterie deckte, gegen den Feind geschickt; sodann wurden auch 2 Kompagnien vom 11ten Jägerregiment und ein Bataillon vom Nisbegorodschen Musketierregiment kommandirt, des-

sen Scharfschützen in Vereinigung mit den erstern bald mit Flintenfeuer, bald mit dem Bajonnette den Feind aus seinem Hinterhalte vertrieben, während die Batterie-Artillerie mit Kartätschen und Kugeln demselben eine starke Niederlage beybrachten und 3 feindliche Kanonen demontirten. Bey allen dem hörte der Feind nicht auf, uns den ganzen Tag über zu beunruhigen, so, daß das Feuer von 3 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends fortdauerte. Der Verlust des Feindes beträgt über 500 Mann; unsrer Seits sind geblieben: 1 Officier und 16 von unterm Range; verwundet: 1 Officier und 56 von unterm Range.

Am 28sten näherte sich der Feind auf 11 mit Artillerie besetzten Böten von Isaccia unsrer in Gallacz aus den dort gefundenen Böten formirten Flottille, welche unter dem Kommando des Flotte-Kapitainlieutenants Akimow bey Kartal, Isaccia gegen über, lag. Er attakirte dieselbe mit einer Kanonade, wurde aber durch das gut dirigirte Feuer unsrer Artillerie bald gezwungen, zu retiriren, wobey eines seiner Böte beschädigt wurde. Unsere Flottille hat nicht den geringsten Schaden erlitten.

Bey dem Detaschement von Krajowa unter dem Kommando des Generalmajors Isfajew.

Am 30sten wurde der Ohrist von der Donschen Artillerie, Karpow, mit einem Kommando ausgeschickt, um zu patrouilliren. Er stieß unweit der Mündung des Flußes Shji in der Dorfschaft Ostrowän auf eine feindliche Parthey von 60 Mann mit dem Türkischen Befehlshaber Delibasch und einem andern Officier, attakirte und schlug sie. 10 Türken und 3 Christen, die bey gedachten Officieren in Diensten standen, wurden gefangen; die übrigen, welche sich nicht ergeben wollten, wurden niedergemacht, und die Befehlshaber warfen sich in den Fluß, in welchem sie ertranken. Unsrer Seits ist 1 Arnaut getödtet, und 1 Urädnik und 3 von unterm Range sind verwundet.

Der General Michelson, welcher den Bericht erhalten hat, daß der General Baron Meyendorf, Krankheit wegen, das ihm anvertraute Korps nicht weiter kommandiren kann, hat für nöthig gefunden, sich selbst zum Armeekorps unter Ismail zu begeben, nachdem er sein Korps dem Generallieutenant Miloradowitsch übergeben hat.

Einige Artikel aus dem Friedens-Traktat zwischen Rußland und Frankreich.

Aus dem in der Hamburger Zeitung Nr. 123 vom 4. August befindlichen Friedenstraktat zwischen Frankreich und Rußland ziehen wir nur einige bedeutende Artikel aus; denn die meisten beziehen sich, so wie in dem Friedenstraktat mit Preußen, größtentheils über die Anerkennung der neuen Konige von Holland, Neapel, Westphalen und dem Rheinbunde.

„Artikel 4 bis 9. Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, bewilligt aus Achtung (par égard) für Se. Majestät, den Kaiser aller Reussen, und um demselben einen Beweis seines aufrichtigen Verlangens zu ertheilen, beyde Nationen durch die Bande unerschütterlichen Zutrauens und Freundschaft zu vereinigen, Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, dem Alliirten Sr. Majestät, des Kaisers aller Reussen, alle eroberte und hiernächst genannte Provinzen, Städte und Gebiete zurück zu geben, nämlich: (Hier folgen die Artikel des zwischen Frankreich und Preußen geschlossenen Friedenstraktats.)

„Artikel 13. Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, nimmt die Vermittelung Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen an, um einen Definitiv-Friedenstraktat zwischen Frankreich und England zu unterhandeln und abzuschließen, in der Voraussetzung, daß diese Vermittelung von England einen Monat nach Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats werde angenommen werden."

„Artikel 23. Se. Majestät, der Kaiser aller Reussen, nimmt die Vermittelung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen an, um einen für beyde Reiche (nämlich zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte) vortheilhaften und ehrenvollen Frieden abzuschließen. Die resp. Bevollmächtigten werden sich nach dem Orte begeben, worüber die beyden betheiligten Partheyen sich verstehen werden, um daselbst die Unterhandlungen zu eröffnen und zu betreiben."

„Artikel 25. Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen, und Se. Majestät, der Kaiser aller Reussen, garantiren sich gegenseitig die Integrität ihrer Besitzungen und die der im gegenseitigen Friedenstraktat begriffenen Mächte, so wie sie gegenwärtig sind oder in der Folge der Stipulationen seyn werden."

„Artikel 26. Die Kriegsgefangenen, welche von den kontrahirenden oder in dem gegenwärtigen Traktat mitbegriffenen Partheyen gemacht worden, werden gegenseitig ohne Auswechselung und in Masse zurückgegeben."

Paris, vom 28. July.

So sehr die Französischen Gefangenen die die Russen rühmen, so sehr beklagen sie sich über die Preußen, besonders über den General Rüchel, der — wie sich das nemliche Bulletin ausdrückt — ein boshafter, prahlerischer und auf dem Schlachtfelde ungeschickter und unwissender Officier seyn soll. „Und doch ist es eben derselbe Rüchel," sagt das Bülletin, „der verwundet nach der Schlacht bey Jena von den Franzosen aufs beste behandelt wurde; es ist derselbe, den man frey ließ, und dem man Wundärzte zuschickte, statt einer Wache, wie man doch hätte thun können, u. s. w."

Das Journal de l'Empire enthält folgendes: Man sagt, daß die Französischen Truppen die Küsten des nördlichen Deutschlands bis zum Seefrieden und so lange besetzt halten werden, bis England in die Errichtung eines neuen Völkerrechts gewilligt, welches die Freyheit der Meere und die Unabhängigkeit aller Flaggen sichert.

Am 27sten, um 5 Uhr des Morgens, ist der Kaiser Napoleon im besten Wohlseyn zu St. Cloud eingetroffen. Um 9 Uhr verkündigten 60 Kanonenschüsse seine Ankunft. Se. Majestät speiseten mit ihrer ganzen Familie und dem Erzkanzler zu Mittage. Um 8 Uhr des Abends empfieng der Kaiser die Minister. Abends war ganz Paris illuminirt, und auf den Theatern wurden Couplets mit Jubel und allgemeinem Beyfall gesungen.

Schon am 24sten, Nachmittags um 4 Uhr, begab sich der Reichserzkanzler in den Senat und theilte demselben die beyden mit Rußland und Preußen unterzeichneten Friedenstraktate mit.

Frankfurt a. M., vom 28. July.

Dieser Tage reiset der Fürst Primas nach Paris, um die Trauung zwischen Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Hieronymus Napoleon, nunmehrigen König von Westphalen, und der Prinzessin Katharina von Würtemberg zu vollziehen. Die Prinzessin Auguste von Sachsen soll, dem Vernehmen nach, mit dem Großherzog von Würzburg verlobt seyn. Man behauptet, daß mehrere Fürsten des Rheinbundes sich nach Paris begeben würden, woselbst Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit geschlichtet werden sollen. Man spricht unter andern von mehrern Königs-Krönungen, die daselbst statt haben, und von Ländertauschen, die ebenfalls zu Paris vorgenommen und ausgeglichen werden sollen.

Schreiben aus Königsberg.

Den 16ten Juny, Sonntags Morgens um 9 Uhr, rückten die Franzosen in Königsberg ein. Obgleich man den armen geängstigten Einwohnern die größte Ordnung und Ruhe zugesichert hatte, begingen die wilden Krieger, in der süßen Hoffnung des Plünderns betrogen, dennoch unzählige Excesse, von welchen hier nur einer angeführt wird, wie ihn ein glaubwürdiger Augenzeuge erzählte, welchen Vermögensumstände zwangen, den Einzug der Franzosen in Königsberg abzuwarten.

Sie gingen in kleinen Abtheilungen von Haus zu Haus und nahmen wo zu nehmen war. Drey von ihnen drangen ungestüm in eines der ersten Handlungshäuser der Stadt. Ihr erstes Wort war: „Wein her!" — Man hatte solchen Besuch erwartet, und schon stand ein splendides Frühstück mit feinem Weine im Paradezimmer bereit. Sie fielen gierig darüber her und ließen sich's wohlschmecken; aber der eine hatte kaum eine Flasche ans Maul gebracht, als er das Gesicht zu einer ungeheuren Fratze verzog, den Wein mit einem „fi, c'est mauvais!" — von sich sprudelte, und schimpfend und fluchend andern verlangte. Man brachte vom besten, der aufzutreiben war, den sie denn auch brummend hinunterstürzten. Doch jammerte es sie, daß der schlechte Wein so ungenutzt dastand, und hurtig ergriffen sie leere und volle Bouteillen und krach! flog eine in den schönen großen Spiegel, da eine durch's Fenster auf die Straße, hier eine in den Lüstre, eine andre auf den bunten Teppich, kurz in wenig Augenblicken war das Prachtzimmer nicht mehr zu erkennen; von den Sophas und Stühlen tröpfelten Cascaden von Wein auf den getäfelten Fußboden herab. Nachdem sie ihre Wuth an den Meublen ausgelassen hatten, forderten sie eine Kleinigkeit an Gelde. Der Hausherr versprach jedem einen Thaler und war froh, sie um diesen Preis los zu werden. Aber seine Freygebigkeit diente nur die Habsucht der Wüthriche zu reizen. „Was?" hieß es, „du preußisch' Kanalje willst uns Silber geb'? Gold muß wir ab!" — Der Wirth war auch hierzu bereit, und wollte geben, um welches zu holen. „Nix da," schrien sie, und packten ihn bey der Brust gleich hier sollst du geb', nit von die Stell!" Vergebens, daß er ihnen betheuerte, er habe ja nichts bey sich, sie möchten ihn am ganzen

Leibe visitiren — sie brüllten unaufhörlich wie unsinnig ihr „Gold, Gold!“ Mit der größten Mühe brachte er es endlich dahin, daß sie ihm erlaubten auf sein Zimmer zu gehen, doch gaben sie ihm einen Mann zur Bewachung mit, damit er nicht entspringen könnte, welches ihm aber trotz dieser Vorsicht gelang. Auf der Straße begegnet er einem Trupp Soldaten unter Anführung eines Officiers, welche ausgesandt waren, um den Unfug einigermaßen zu steuern. Er bittet sie, er beschwört sie, ihm zu folgen, und sie gehen auch willig mit ihm in sein Haus und dringen in das Zimmer, wo die drey Unholde noch immer ihr Wesen trieben. Der Officier sieht sich mit Unwillen um — Was macht ihr hier?“ — fragt er sie. „Wie führt Ihr Euch auf? Seyd Ihr von der großen Nation? — Spitzbuben, Räuber mögt Ihr seyn, aber keine Franken!“ — Trotzig und frech rief einer von ihnen: Was willst Du von uns? Du hast hier nichts zu befehlen! Wer bist Du? Ich kenne Dich nicht. — „Ich bin Offizier der großen Armee u. rathe Euch.“ Und ich sage Dir, packe Dich, oder ich jage Dir diese Kugel durch den Kopf. Der Officier erblaßt vor Wuth, doch unterdrückt er seinen Aerger, denn er sieht, daß er es mit einem Betrunkenen zu thun hat. Er versucht es erst mit Bitten, mit Vorstellungen, und da diese nichts fruchten, mit neuen Drohungen. Einen Augenblick hält das wortführende Großmaul in seinen Zerstörungswerke inne: „Wie? Monate lang haben wir gehungert und gedurstet in der schönen Hoffnung, Königsberg als einen Aschenhaufen vor uns zu sehen. Versprach man uns nicht, die Stadt Preis zu geben? Man hat uns schändlich betrogen, aber ich lasse mich nicht so abfertigen“ — und nun fährt er mit verdoppeltem Eifer in seiner Arbeit fort. Der Officier gebietet ihm zum letztenmale einzuhalten. Der Rasende will ihm mit einem Pistolenschuß antworten, aber ein Wink, und der Unhold fällt von zwanzig Bajonettstichen durchbohrt, und sein Blut sprützt hoch aus den Adern an die Wände und mischt sich in den Wein, der am Boden schwimmt. Es war ein schreckensvoller Auftritt. —

Auf den fürchterlichsten Tumult erfolgte eine Todtenstille. Die beyden andern hatten sich gleich bey'm Eintritt des Officiers ergeben. Man schleppte den mit Wunden bedeckten Verbrecher fort; er lebte noch, denn der Officier hatte laut geschrien, ihn nicht zu tödten.

Den Tag darauf ward der Unruhstifter mit einigen andern arquebusirt. Unter den Plündernden haben sich die Sachsen ganz besonders hervorgethan.

Vermischte Nachrichten.

Privatberichten aus Hamburg zufolge, soll das Brittische Kabinet vom Dänischen eine kathegorische Antwort verlangt haben, ob es sich für England oder für Frankreich erklären wolle. Im letzten Fall solle die Englische Flotte und das auf derselben befindliche Korps Landtruppen, sogleich Seeland besetzen; — richtiger, zu besetzen versuchen. Nach anderweitigen Nachrichten, soll England die Russische Friedens-Vermittelung angenommen haben.

Wirklich — eingelaufene Briefe aus Berlin schildern die Lage der Dinge mißlich und bedenklich. So ward unter andern den guten Einwohnern die Bitte, die Stadt am 3. Aug. erleuchten zu dürfen, abgeschlagen. Viele wußten sich zu helfen, schoben den Tisch mit dem Abendessen an die Fenster, und erleuchteten auf diese Art ganze Straßen. Viele Gärten, Loge Royal York, Georgens Garten und mehrere, waren mit vielen tausend Lampen erleuchtet. In einem derselben sahe man am äußersten Ende des Königs Büste mit Blumen bekränzt. Vivat und Jubel war in allen Straßen, besonders auf dem Schloßplatze, wo man in einem Hause (nahe an der langen Brücke) die Fenster mit Blumenkränzen geschmückt, und die Büsten beyder Majestäten erblickte. Im Thiergarten speisete man 25 Männer und eben so viel Frauen. Es waren die ärmsten der Stadt. Früh um 7 Uhr schon fanden sich die Hungergestalten ein, um ja nicht den rechten Zeitpunkt zu verfehlen. Ein Wirth gab für acht Groschen (die Person) Reis mit Milch, Hering mit Bohnen, und einen Ueberfluß an Braten und Napfkuchen, Wein und Obst hatte die Wohlthätigkeitsgesellschaft separat besorgt. Bey Tische sang man: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren,“ und „Nun danket alle Gott. Hänstein hielt in der Mitte der Speisung eine Rede, welche allgemeine Rührung erweckte, und wobey ihn Iffland beneidete, da ihm selbst das Glück, am Abend ein Gleiches zu thun, nicht zu Theil ward. Dieser wackere Mann brachte noch so viel Geld zusammen, daß ein jeder der Armen noch beschenkt werden konnte. Dies Fest hatten die Frau Ministerin von Massow, die Frau Präsidentin von Schewe, und andere Frauen von edlem Gemüthe, veranstaltet. Am folgenden Morgen wurden mehrere Personen arretirt und provisorisch nach Spandau gebracht, theils weil sie gegen den Befehl ihre Zimmer erleuchtet, theils weil sie sich über die Nichterleuchtung ein wenig stark geäußert hatten. Ich nenne Ihnen den Herrn v. Quast, den Hoffiskal Bönecke, den Criminal-Registrator Stüppel, den Uhrmacher Laurens, Banko-Sekretair Wurm u. s. w. Man sagt, sie werden hart behandelt. Berthier, welcher einige Tage auf dem Königl. Palais gewohnt hatte, und bereits bis Magdeburg gekommen war, mußte nach B. zurückkehren, und soll daselbst so sagt man, ein Truppenkorps sammeln. Eben so müssen die Truppen aus Schlesien sogleich dahin zurückkehren. Man sagt, sie gehen gegen Oesterreich. Vier Garderegimenter kamen zu Anfange August in Berlin an, und wurden daselbst auf unbestimmte Zeit einquartirt. — Zwischen Spandau und Oranienburg kommen 60,000 Mann im Lager zu stehen. Der König von Schweden läßt die Festung Stralsund beschießen, und erwiedert es — nicht. Wie soll man sich dies erklären.

Wie man versichert, so werden auf Befehl des Kaisers Napoleon die in Frankreich befindlichen Russischen Kriegsgefangenen, ehe sie nach ihrem Vaterlande zurückkehren, zuerst gekleidet, equipirt und bewaffnet werden.

Nachdem am 9ten July die Ratifikationen des Friedens zwischen Rußland und Frankreich ausgewechselt worden, begab sich Kaiser Napoleon um 11 Uhr früh, mit dem großen Bande des Andreas-Orden bekleidet, zum Kaiser Alexander, welcher die große Dekoration der Ehrenlegion trug und ihn an der Spitze seiner Garde empfing. Der Kaiser Napoleon ließ sich denjenigen Soldaten der russischen Garde zeigen, der sich am meisten ausgezeichnet hat, und schenkte ihm den goldnen Adler der Ehrenlegion. Beyde Kaiser blieben 3 Stunden zusammen, ritten darauf nach dem Ufer des Niemen, wo Kaiser Alexander sich einschiffte. Kaiser Napoleon blieb am Ufer, bis Kaiser Alexander das jenseitige Ufer erreicht hatte. Die zahlreichen Zuschauer wurden auf das lebhafteste über die Beweise der Zuneigung gerührt, welche die beyden Fürsten sich beym Abschied gaben, und sahen in diesen Zeugnissen der Einigkeit und Freundschaft der größten Souverains der Welt eine feste Bürgschaft der Ruhe des Erdbodens.

Nachmittags um 3 Uhr besuchte der König von Preußen den Kaiser Napoleon. Beyde Souverains besprachen sich eine halbe Stunde. Gleich hernach machte der Kaiser Napoleon dem Könige von Preußen seine Visite und reisete darauf nach Königsberg. Die drey Souverains haben sich also 20 Tage zu Tilsit aufgehalten. Diese kleine Stadt war der Vereinigungspunkt der beyden Armeen. Die Soldaten, die kurz vorher noch Feinde waren, gaben sich gegenseitig Beweise von Freundschaft, die nicht durch die geringste Unordnung gestöhrt worden.

Nach Abschluß des Friedens mit Rußland und Preußen — heißt es in dem 87sten Bulletin der großen Armee aus Königsberg vom 14ten July kann man sich des Lächelns nicht enthalten, wenn man von der großen englischen Expedition ꝛc. sprechen hört. Man muß übrigens bemerken, daß die französische Observations-Armee an der Elbe und Oder 70000 Mann stark war, ohne die große Armee und die spanischen Divisionen, die jetzt an der Oder stehen. Also hätte England bey seiner Expedition alle seine Armeen, seine Miliz, seine Volontairs und Fenciblés aufbieten müssen, um eine ernstliche Diversion zu bewirken. Wenn man bedenkt, daß es unter solchen Umständen 6000 Mann geschickt hat, um sie durch die Araber ermorden zu lassen, und 7000 Mann in das spanische Indien, so muß man die unmäßige Habsucht, welche dies Kabinet peinigt, bemitleiden.

Die Bothschafter zwischen Frankreich und Rußland sind bereits bestimmt. General Savary ist bekanntlich zum Französischen Bothschafter nach St. Petersburg (befindet sich schon seit vier Wochen in dieser Residenz), und Russischer Seits der Graf Nicolai Romanzow zum Bothschafter nach Paris ernannt.

Wie es verlautet, so will der König von Preußen in der Folge nicht mehr in Berlin, sondern zu Königsberg residiren. Als Ursache wird angegeben, weil Berlin, zufolge des Tilsitter Traktats, durch keinen festen Platz in der Nähe gesichert sey, der Kosten-Aufwand

der Einrichtung des Berliner Schlosses zur Wiederaufnahme des Hofes unter jetzigen Umständen auch zu groß seyn würde, u. s. w.

Schiffernachrichten zufolge, soll das Dänische Kabinet die Aufforderung des Brittischen Kabinets, sich gegen Frankreich zu erklären, verneinend beantwortet haben. Die Engländer sollen darauf an zwey Punkten in Seeland gelandet seyn, und Kopenhagen von der Landseite eingeschlossen haben, indeß ihre Flotte es von der See aus, bombardirt. Hoffentlich werden sich diese Schiffernachrichten nicht bestätigen. Es wäre schrecklich, wenn Dännemark das Schicksal von Hessen, Mecklenburg, Hamburg u. s. w. haben, das Opfer eines Krieges werden sollte, an dem es nicht Theil nahm.

Es ist jetzt in Paris ein Werk des Architekten Fleuret unter der Presse, in welchem die Kunst gelehrt wird: „Kieselharte Steine von jeder beliebigen Form zu verfertigen, die in Zeit von drey Monaten ohne zu schwinden vollkommen hart werden, durchaus keine Feuchtigkeit annehmen, vielmehr unter der Erde und im Wasser noch fester, auch weder von der Hitze noch vom Frost angegriffen werden." Der Erfinder rühmt diese Steine vorzüglich zu Brunnenröhren, zu Wasserleitungen und zu cementirten Kellern. Er hat schon im Jahr 1782 Brunnenröhren von dieser Steinmasse gelegt, die mehr als 1600 Fuß lang in Einem fortgehen, und an welchen, seit sie an Ort und Stelle im Gebrauch sind, jetzt seit 25 Jahren auch nicht das Mindeste zu repariren gewesen ist. (Friedrich der Zweyte hatte einen Preis von 60 Friedrichsd'or für denjenigen ausgesetzt, der die Kunst erfinden würde, aus Sand Steine zu verfertigen. Die Aufgabe ist aber ungelöset geblieben.)

Fragment eines Briefes aus Göttingen, vom 15. July.

Die gefangenen Russen zogen neulich durch unsere Stadt. Welch ein kläglicher Anblick, diese Braven in drückendster Noth zu sehen! Wir thaten für sie was wir konnten, allein viel war das leider nicht, denn, wie bekannt, ist Plutus nur selten Apollo's Söhnen gewogen, und ohnehin hatte der böse Mars unserm Finanzwesen manchen Querstrich gemacht. Doch was in unsern Kräften stand, geschah. Freund Meyer gab zum Besten der Unglücklichen ein Concert, das einige hundert Gulden eintrug. Man brachte Kleider zusammen, Wäsche und besonders Leinen zum Verbande, denn die Mehrzahl der Russen war verwundet. Einer u. a. hatte sieben Bajonettstiche, und war demungeachtet noch guten Muthes, als wäre ihm nichts geschehen. Aber mehr als wir alle that für diese Tapfern ein Mann, den unser Vaterland ehren, unser Kaiser ohne Zweifel belohnen wird, — der Advokat Luze aus Nordheim. Ohne eine andere Aufforderung als seine Menschenliebe, nahm er sich mit beyspielllosem Eifer der Unglücklichen an. Aus der umliegenden Gegend sammelte er Geld, Strümpfe, Leinen ꝛc. Kaum langte nur ein Haufe Russen an, so erforschte er unermüdet ihre Bedürfnisse, ließ ihre Kleider waschen, gutes Stroh zum Lager herbeyschaffen, die Scheuren, in die man sie einsperrte, reinigen und ausräuchern, und die Kranken durch fünf Wundärzte besorgen, die er zur unentgeltlichen Verpflegung bereitwillig gemacht hatte. Kurz, der wackre Mann war den Elenden ein wohlthätiger Engel. Neulich wurde ihnen verschimmeltes Brod gegeben; sogleich eilt Luze zum Kommandanten und frägt, ob es sein Wille sey, daß der Name der Französischen Nation auf eine solche Art geschändet werde. Dieser ist ein Mann von Gefühl. Höchst aufgebracht läuft er auf dem Markt, und bedroht jeden mit 25 Stockschlägen, der es wagen würde, den Gefangenen schlechtes Brod zu reichen. Der Kommandant geht überhaupt seinen Pflichten eifrig nach; über seinem Büreau steht: ouvert à chaque heure, nuit et jour.

Doch wieder zu unserm rüstigen Menschenfreunde! Mit Entsetzen schildert er den jämmerlichen Zustand der Gefangenen; in ihren Wunden zeigten sich Würmer, und fast alle waren so voll Ungeziefers, daß man in Tuchröcken sich ihnen nicht nähern konnte. Allein das vermag keineswegs den Hülfebringenden abzuschrecken. Wohl ein jeder der Beklagenswerthen empfing aus seiner Hand Wohlthaten, und er von ihnen die heißesten Segenswünsche.

Dem Verdienste seine Kronen! Möge der Edle in den Russen ein dankbares Volk, und in Alexandern den Vergelter seiner Menschenliebe finden!

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 67.

Johannes Müller hat den Ruf als Professor zu Tübingen angenommen.

Zu Dresden erwarteten Deputirte der Hansestädte den Kaiser von Frankreich. — Der Prinz von Benevent, Talleyrand, erklärte ihnen: „Es sey ihm sehr leid gewesen, die Hansestädte in den Strudel der großen Begebenheiten gerathen zu sehen: jedoch müsse es ihnen zur Beruhigung dienen, daß man bloß militairische Schritte in Betreff ihrer genommen habe, und keine politischen."

Am 24 Julius n St. wurde in den Englischen Häven schon ein Embargo auf alle Schiffe gelegt. Es soll wegen der Baltischen Expedition geschehen seyn.

Vom Preußischen Hofe ist der General Knobelsdorf zum Gesandten in Paris ernannt worden.

Der ehemalige Staatsminister Thugut ist nach Wien zurückgehrt. Man versichert von dort aus wiederhohlt, daß die Abtretung Galiziens nicht vom Hofe gefordert worden.

Einzelne historische Züge und Anekdoten.

Es ist wahr, daß eine hohe Person am 13. July in Gefahr gewesen, in Gefangenschaft zu gerathen. Im Gefolge derselben befand sich der Gesandte einer fremden Macht.

Der Erbprinz von Mecklenburg traf den 14. July den Französischen Kaiser in Elbing, wo derselbe mit 20 Wagen durchpassirte. Während daß die Pferde gewechselt wurden, ertheilte der Kaiser ihm eine Audienz. Er äußerte sich in den gnädigsten Ausdrücken über das Schicksal von Mecklenburg, und der Prinz verließ den Monarchen mit den frohsten Hoffnungen für sein Vaterland.

Ueber die freundschaftliche Umarmung Alexander's und Napoleon's auf dem Flosse zu Tilsit ist von dem Dichter Plis zu Paris ein Vaudeville erschienen, worin folgende Strophen vorkommen:

Ils se sont embrassés!
Telles sont les nouvelles,
Dites m'en de plus belles,
Si vous en connoissez,
Ils se sont embrassés.

Ils se sont embrassés!
Que la plus grande joie
Sur nos Fronts déploie!
Vous Anglais, palissez!
Ils se sont embrassés.

Ils se sont embrassés! . . .
Ce refrain pacifique
Vaut un pöeme epique
Et nous en dit assez . . .
Ils se sont embrassés.

Todes-Anzeige.

Mit tief gebeugtem Herzen mache ich allen meinen Verwandten und Freunden das am 25. July erfolgte Ableben meines geliebten Gatten, in einem Alter von 62 Jahren, unserer Ehe im 20sten, bekannt. Unermeßlich wie mein Verlust ist mein Schmerz. Mit 6 verwaisten Kindern beweine ich seinen Tod. Sanfte Ruhe sey ihm Ersatz für viele ausgestandene Widerwärtigkeiten.

Raiskum, den 2. August 1807.

Joh. Charl. Nitschmann, geb. Kühl.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., werden von Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst alle Diejenigen, welche an den Studenten Ulrich Johann v. Rummel, und Gustav Otto Wilhelm v. Buddenbrock irgend eine rechtliche Anforderung zu haben vermeinen, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte gehörig zu melden. Dorpat, den 20. August 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rector.
Goup. Sekr. J. G. Eschholtz.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studi-

rende Georg Friedrich Conrad sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studirenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 10. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Demnach die Wittwe des kürzlich verstorbenen Universitäts-Pedellen Peter Gotthard Kuhlberg, geborne Eva Eidner, bey dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte supplicando gebührend angetragen hat, daß ihr verstattet werden möge, den Nachlaß ihres verstorbenen Mannes, wegen der darauf haftenden Schulden cum beneficio inventarii anzutreten, auch zu diesem Behuf die Kreditoren desselben gerichtlich konvocirt werden möchten: als werden hierdurch, nachdem diesem Petito deferirt worden, alle und jede, welche an den verstorbenen Pedellen Pet. Gotth. Kuhlberg irgend eine rechtliche Anforderung ex quocunque capite zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der statutenmäßigen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte, unter Beybringung der erforderlichen Beweise ihrer Ansprache, zu melden, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses peremtorischen Termins, der fernere Aditus präkludirt, und Niemand mit irgend einer Anforderung weiter admittirt werden soll. Auch werden hiermit alle etwanigen Schuldner und Kassenpfandinhaber des Verstorbenen aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe für böswillige Verheimlichung und Verleugnung solcher Schulden und Pfänder, in demselben präfigirten Termin deshalb unfehlbar die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Wonach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Dorpat, den 6. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

Bürgermeister und Rath der Stadt Fellin fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe unterm 27sten July d. J. kommittirt hat, die hier in der Stadt Fellin unter Nr. 66 und 135 belegenen, dem entwichenen Syndikus Frubrig zugehörigen hölzernen Wohnhäuser cum omnibus appertinentiis (zur Befriedigung einiger Kreditoren desselben) zu subhastiren. Wenn nun von diesem Edlen Rathe die Licitations-Termine besagter Häuser auf den 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J. anberaumt worden; so werden desmittelst die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzley dieses Edlen Raths zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und, dem Befinden der Umstände nach, sich des Zuschlags zu gewärtigen. Urkundlich unter Es. Edlen Raths Unterschrift und Siegel. Fellin-Rathhaus, am 10. August 1807.

Bürgermeister J. J. Töpffer.
Notaire G. G. Rudolff.
loc. Secr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein in einer sehr lebhaften Straße nahe am Markt belegenes steinernes Wohnhaus, ist mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden aus freyer Hand zu verkaufen, oder theilweis jährlich zu vermiethen. Ueber das Nähere giebt die hiesige Zeitungs-Expedition die nöthige Nachweisung. 1

Am Sonnabend den 17. August, Morgens, ist aus meinem Zimmer ein großer meerschaumener Pfeifenkopf, stark mit Silber beschlagen, mit einem kleinen gelenkigen Rohre von Buchsbaumholz, gestohlen worden. Die Pfeife hatte hinten die Schattirung von schwarz bis hellbraun, und war vorne ganz weiß. Wer mir zu dieser Pfeife wieder verhelfen kann, der hat dafür 5 Rubel B. A. zu erwarten. 1

Mart. Asmuß, Stud.

Vor einigen Tagen ist ein von Gold sauber gearbeitetes Ohrengehenk, welches ein verschobenes Viereck bildet, und in dessen Mitte ein grüner Glasstein gefaßt ist, auf dem Wege vom Rathshofschen Garten bis zur Russischen Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 1

Frischer Kirschwein, imgleichen bester weisser und rother Champagner, Bourgogner, alter Rhein- und Moselwein, ist für billige Preise zu haben bey M. G. Werner, jun. in der Ritterstraße.

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 113 belegenes Wohnhaus, wobey auch Stallraum und Wagenremise befindlich, zu vermiethen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. 2

Es wird bey einer Wirthschaft ein ungeheyratheter Mann von guter Führung unter sehr guten Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Gartenfreunden, die Gewächshäuser besitzen, benachrichtige ich, daß ich von mehrern schönen Pflanzen, Doubletten gezogen habe, die ich verkaufen kann. Sollte jemand solche zu besitzen wünschen, so bin ich bereit, schriftliche Verzeichnisse auf Verlangen davon zu ertheilen, wobey sogleich der billigste Preis gesetzt wird.

Weinmann, botan. Gärtner. 2

Da ich gesonnen bin, mein Waarenlager allhier vom heutigen Tage an, zu den billigsten Preisen völlig aufzuräumen; so sehe ich mich verpflichtet, dieses Einem Hochgeehrten Publiko anzuzeigen und alle Diejenigen ergebenst zu bitten, mit welchen ich in Verbindung stehe, oder welche Rechnungen bey mir haben, spätestens innerhalb zwey Monaten gänzlich mit mir zu liquidiren. Werro, den 1sten August 1807.

Peter Paul Schwarzkopf. 2

Es ist am 3ten August d. J. des Abends ein mit Silber beschlagener meerschaumener Pfeifenkopf, der einen flachen Boden hat, welcher mit einem silbernen Ringe eingefaßt, und mit einem schwarz meerschaumenen Deckel versehen ist, auf dem Wege vom Tammenhoffschen Traiteur, längs der Rigischen Straße, durch die Stadt, bis an der steinernen Brücke, verloren gegangen. Derjenige, welcher sie gefunden, wird gebeten, selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzuliefern. 2

Eine viersitzige Reise-Calesche, auf eisernen Achsen, Schwanhälsen und Federn, ist für einen billigen Preis zu haben bei dem Sattler Herrn Hammermeister.

Auf einem Gute im Dörptschen Kreise wird eine gesetzte Person von guter Führung verlangt, welche den herrschaftlichen Tisch besorgt, auch Kenntnisse vom Vasel- und anderem Vieh besitzt, und deren Aufsicht übernimmt. Wer sich zu diesem Geschäfte tüchtig fühlt und diese Stelle übernehmen will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Ein Familien-Logis, bestehend aus sechs Stuben, nebst Küche, Keller, Klete u. Stallraum, auch einem daran stoßenden Obst- und Gemüs-Garten, steht von Michaelis d. J. an zu vermiethen. Wo? erfährt man beym Universitäts-Pedell Herrn Falting. 3

Da die Wahl der Vorsteher der Dörptschen Musse für das neue, mit dem 1sten September d. J. angehende Musse Jahr am 28sten dieses August-Monats vor sich gehen wird: so werden die sämmtliche Mitglieder ersucht, sich an diesem Tage geneigtest zu diesem Geschäfte möglichst zahlreich einzufinden. Auch werden die gewöhnlichen Herbst-Bälle mit dem 1sten September ihren Anfang nehmen. Dorpat, den 16ten August 1807.

Die Vorsteher der Musse.

In dem sogenannten Batheeschen Garten, unweit der rigischen Ragatka und der Wilhelmsonschen Windmühle, sind allerley Gartengewächse, als: alle Sorten Kohl- und Wurzelwerk, auch mehrere Obstarten, in kleinen und größern Quantitäten zu haben. Ebenfalls ist dort zu haben sehr guter scharfer Essig von mehrern Sorten in großen und kleinen Quantitäten. 3

Am 3ten August d. J. ist mir aus meinem Zimmer ein spanischer Rohrstock mit Silber be-

schlagenen Knopfe, worauf die in einander geschlungenen Buchstaben F. M. H. Ao. 1807 gestochen sind, heimlich entwandt worden. Die Zwinge am Ende des Stocks war schadhaft und bey mir zum Repariren gegeben worden. Wer mir davon gewisse Auskunft giebt, hat eine dem Werthe angemessene Belohnung zu erwarten. Peter Sturen.
Blechenschläger. 3

Bey dem Kaufmann Herrn Schamajew in dessen Bude am Wasser Nr. 5 ist bestes Moskowisches Mehl, das Liespfund zu 180 Kop. der Sack 16 Rubel; auch ist daselbst eine 2te Sorte, zu 150 Kop. das Liespf., so wie auch gebeuteltes Roggenmehl in Liespfunden und Kullen, ferner gutes ordinäres Roggenmehl in Kullen und frische Zitronen für billige Preise zu haben. 3

Im ehemaligen Golickschen Hause sind 3 heizbare Zimmer, nebst Küche und Keller, zu vermiethen. Das Nähere in gedachtem Hause. 3

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen. Sie sind 8jährig von grauer Farbe und großer Race. Man kann sie zu jeder Zeit und Stunde bey mir sehen. Dorpat, den 5. Aug. 1807. Rambach, Professor. 3

Das, dem Schuhmacher Herrn Lilje gehörige, auf dem Sandberge neuerbaute Wohnhaus, welches mit sehr guten Kellern, Stallung und Wagenremise versehen und wobey ein großer Obst- und Küchengarten belegen, ist entweder zu vermiethen, oder auch aus freyer Hand zu verkaufen. Mieth- oder Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 2

Im ehemaligen Franzius'schen Hause dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, ist eine Wohnung von 7 Zimmern mit sehr guten Kellern und hintergebäuden, ferner sind daselbst 2 Erkerwohnungen für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere bey dem jetzigen Eigenthümer Herrn Molle.

Es sind in einem Hause am Markte fünf aneinanderhängende Zimmer entweder zusammen oder auch separat zu vermiethen. Bey wem? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Mein ganzes vordere Wohnhaus, nebst Stall für 5 Pferde und Wagenhaus ist zu vermiethen. J. C. Wimmer. 3

Neue schwedische Heeringe in großen Tonnen, und gutes siberisches Stangen Eisen in Schiffpfunden ist für einen billigen Preis zu haben bey Ernst Joh. Rohland.

Durchpassirte Reisende.

Den 19. August. Der Kurländische Edelmann Hr. v. Grothus, von Grodno, nach St. Petersburg.
Den 20sten. Der Herr Graf Fermann, von St. Petersburg, nach Wenden.
Den 21sten. Der Herr Doktor Ritter, von St. Petersburg, nach Bauske.

Die Zahl der bis zum 16. Aug. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 922, und die, der ausgegangenen, auf 781.

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 17.	Morgen	+ 14. 5	28 30	WSW. schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	25. 3	29		
	Abend	19. 7	29		
Sonntag 18.	Morgen	16. 4	28. 27	WSW. still.	bewölkt.
	Mittag	21. 0	26	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	16. 7	24		
Montag 19.	Morgen	16. 3	28. 22	SW. still.	bewölkt.
	Mittag	20. 5	20	S. mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	17. 0	19	W.	
Dienstag 20.	Morgen	16. 1	28. 17	SO. schwach.	bewölkt, nebl. hern. kl. Regen.
	Mittag	23. 2	16	mittelm.	wolkigt.
	Abend	17. 5	14	still.	hell, hern. Gew. von Ferne.

Dörpt'sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 68. Sonntag, den 25sten August 1807.

St. Petersburg, vom 16. August.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Befehlshaber der Gouvernements-Landmiliz des Gouvernements Smolensk, wirklichen Geheimerath Engelhardt.

Waßilji Waßiljewitsch!

Als Gouvernements Befehlshaber der Landmiliz von Smolensk, wozu Sie durch das Zutrauen des Adels gewählt worden sind, haben Sie die mit dieser Funktion verbundenen Obliegenheiten mit solchem Eifer zum Dienst des Vaterlandes und mit solcher Anstrengung erfüllt, daß Ich, nach aller Gerechtigkeit, Mich für verbunden halte, Ihnen Meine vollkommene Dankbarkeit zu bezeigen. Die Bemühungen, denen Sie sich bey der geschwinden und mit gutem Erfolg geschehenen Organisirung der Landmiliz bloß aus Liebe zum Vaterlande unterzogen haben, können nur durch die allgemeine Erkenntlichkeit, auf welche Sie so, wie auf Mein aufrichtiges Wohlwollen ein volles Recht erlangt haben, würdig belohnt werden. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:
Alexander.

Tilsit, den 2. Juny 1807.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn Generalmajor Aprelew 1.

Herr Generalmajor Aprelew 1!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers zum Dienst und Ihrer außerordentlichen Aktivität, mit welcher Sie den Ihnen übertragenen Posten versehen, ernenne Ich Sie zum Ritter vom Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir von der 3ten Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und sie der Verordnung gemäß zu tragen. Ich bin überzeugt, daß Ihnen dieses zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:
Alexander.

St. Petersburg, den 19. July 1807.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn Generalmajor Aprelew 2.

Herr Generalmajor Aprelew 2!

Ihr ausgezeichneter Eifer, den Sie während der ganzen Zeit ihres rühmlichen Dienstes gezeigt haben, und die Anstrengung, mit welcher Sie den Ihnen übertragenen Posten versehen, haben Unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, zu deren Bezeigung Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen Ordens erster Klasse ernennen. Beyfolgende Insignien desselben werden Sie anlegen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:
Alexander.

St. Petersburg, den 19. July 1807.

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn wirklichen Staatsrath Woronin.

Herr wirklicher Staatsrath Woronin!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers zum Dienst und der besonders guten Verwaltung des Ihnen übertragenen Amtes ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen und der Verordnung gemäß tragen werden. Ich bin überzeugt, daß dies Ihnen zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. July 1807.

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn Kriegsrath Tischin.

Herr Kriegsrath Tischin!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers zum Dienst und Ihrer außerordentlichen Pünktlichkeit, mit welcher Sie den Ihnen übertragenen Posten versehen, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle, anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen. Ich bin überzeugt, daß dies Ihnen zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. July 1807.

Riga, vom 16. August.

Ein Schiffer, der heut nach einer fünftägigen Fahrt von Helsingör angekommen ist, erzählt, daß bey seiner Abreise die englische Flotte noch immer unthätig vor Kopenhagen und um Seeland her gelegen habe. Indeß scheint der Krieg entschieden. Der Kronprinz hat vor seiner Abreise am 12ten, folgende Proklamation erlassen: „Mitbrüder! Nachdem ich alles in Ordnung gebracht, was Zeit und Umstände geboten, eile ich zur Arme, um mit derselben so schnell als möglich zu meiner lieben Landsleute Wohl zu wirken, wenn nicht bald Umstände eintreten, welche alles, nach meinem Wunsche, auf eine ehrenvolle und friedliche Weise beendigen."

Friedrich, Kronprinz.

Der König ist nach Glückstadt hinübergegangen, und hat dort am 16. August ein Manifest erlassen, worin es heißt: „Da der englische Gesandte erklärt habe, die Feindseligkeiten gegen Dännemark würden anfangen, so sollten alle Unterthanen zu den Waffen greifen." Alles englische Eigenthum wird in Beschlag genommen, und alle Kommunikation mit englischen Unterthanen ist streng verboten.

Die Vertheidigungsanstalten in Kopenhagen sind sehr bedeutend und der Geist der Nation ist so hoch gespannt, daß man dem Angriff fast mit Ungeduld entgegen sieht. Die ganze Dänische Nation scheint von der Wahrheit durchdrungen: „Wo es Ehre und Selbstständigkeit gilt, kann es nur Feigen einfallen, berechnen zu wollen. Ohne ehrenvolle Selbstständigkeit ist keine Existenz!" Bey einer solchen Denkungsart erwirbt sich auch das kleinste Volk allgemeine Hochachtung — und Sicherheit; denn auch der mächtigste Feind scheut den Kampf, in welchem der — übrigens wahrscheinliche — Sieg sich nur durch große Anstrengungen und Opfer erringen läßt.

Mit der gestrigen Post hat man hier die Nachricht erhalten: daß die Engländer wirklich die Vestungen Kronenburg und Helsingör mit stürmender Hand sollen eingenommen und besetzt haben. Der König und der Kronprinz haben sich zur Nachtzeit aus Kopenhagen retirirt und nach Holstein zur Armee begeben. Kopenhagen wird von allen Seiten beschossen, und zur Abwehrung des englischen Angriffs sind blos Bürger, ein Studenten-Korps und die Landeswehr in Massa aufgeboten worden; denn die ganze dänische Armee befindet sich gegenwärtig im Holsteinschen. Inzwischen glaubt man — setzen diese Briefe hinzu — daß die Dänen zu schwach seyn werden, Kopenhagen lange zu vertheidigen, da die Engländer wenigstens an 20,000 Mann stark seyn sollen.

Kopenhagen, vom 8. August.

Sollten Englischer Seits unzuläßige Anfinnungen geschehen, so dürfte unser Widerstand so patriotisch als ausgezeichnet seyn. Vertheidigungsanstalten sind hier schon getroffen. (Wir wissen nach den neuesten Nachrichten daß die Britten wirklich Kopenhagen sollen beschossen und eingenommen haben. Die Landung auf Seeland ist gewiß.

Kopenhagen, vom 11. August.

Gestern Nacht erhielten wir eine Staffette aus Kiel; gleich darauf versammelte sich die Generalität u. Admiralität, und noch während der Morgenstunde wurden Befehle zur schleunigsten Montirung und Bemannung unsrer Hafen-Batterien erlassen. Alle Arbeiter mußten sich auf den Holmen versammeln, und in diesem Augenblick sind unsre schwimmenden Batterien, flachen Böte und übrigen Defensions-Fahrzeuge alle entweder schon auf die Rhede ausgelegt, oder im Begriff, auszulegen.

London, vom 4. August.

Der Staats-Sekretair, Herr Canning, äußerte neulich im Parlement seine Verwunderung, daß man ihm darüber Vorwürfe mache, wie man Preußen Subsidien habe bewilligen können, zu einer Zeit, da es keine Macht mehr hatte. „Wann soll man aber Alliirte unterstützen?" fragte er; „muß dies nicht seyn zur Zeit der Noth? Man konnte an der physischen Macht Preußens zweifeln, aber nicht an seinem Herzen und seiner Disposition. Seit der Schlacht von Eylau bis zu der letzten fatalen Schlacht, welche die Feindseligkeiten auf dem festen Lande endigte, hatte der König von Preußen dreymal Friedens-Vorschläge bestimmt abgelehnt. Es war ihm dreymal angeboten worden, ihm alle seine Besitzungen (all his dominions) zurück zu geben; allein der König wollte sich nicht anders in einen Traktat als in Verbindung mit seinen Alliirten einlassen. Rußland hatte, außer der Erlaubniß, in England eine Anleihe zu erheben, um keine Geld-Unterstützung ersucht. Die Vorgänger im Ministerio haben allerdings große Unterlassungen begangen. Wie ungünstig muß man auf dem festen Lande über das neuerliche Betragen Großbrittaniens denken! Wenn der Kaiser von Rußland zu dem Brittischen Ambassadeur etwa sagt: „Warum habt ihr uns keinen Beystand gegeben? Es ist euer Interesse, die Macht Frankreichs zu verringern; aber ihr sucht alle Last allein auf uns zu laden. Wir hatten zum Theil mit Franzosen zu kämpfen, die von den Ufern herkamen, die England gegenüber liegen, und wir erfahren von ihnen, daß von England auch nicht einmal eine Demonstration gemacht worden, um eine Diversion zu unsern Gunsten vorzunehmen." Wenn der Kaiser von Rußland eine solche Sprache führt, was kann darauf geantwortet werden? — — Haben wir gegen Rußland so gehandelt, wie ein freundschaftliches Land gegen das andre handeln muß? Da Rußland sah, daß kein Beystand gegeben wurde und alle Brittische Versprechungen Wind waren, so schloß es Friede u. s. w."

Paris, vom 12. July.

Die Bauten in Paris gehen ihren gewöhnlichen Gang; alles ist im Großen, alles täglich und gut bezahlt, und einzelne Theile erscheinen nach und nach vollendet, zum Beyspiel: ein Theil des Louvre, und die neue Vergitterung des Gartens der Thuillerien längs der neuen Straße Rivoli oder der Terrasse der Feuillans. Die wichtigsten andern Arbeiten sind: Die Ausgrabungen in den Vertiefungen der ehemaligen Bastille, der neuen eisernen Brücke des Pflanzengartens gegenüber; diese haben die Eröffnung des neuen Kanals und außerdem einen Schutzhafen für die Seinefahrzeuge während des Winters zur Absicht; überdies der Triumphbogen an der Barriere de l'Etoile am Ende der elisäischen Felder; dann die neue Brücke beym Marsfelde; dann die Trajanssäule auf dem Platze Vendome; und übrigens alle Veränderungen in den Thuillerien und auf dem Karosselplatze. Ganz neue Arbeiten bereiten sich auf dem Platze der Magdalenkirche zu, wo das prächtige Monument errichtet werden soll.

Auf dem Theater des jeunes Eleves wurden am vorigen Donnerstag folgende Couplets über die Zusammenkunft Napoleon's mit Kaiser Alexander zu Tilsit gesungen:

Le Radeau.

Sur un radeau
J'ai vu deux maitres de la terre;
Sur un radeau
J'ai vu le plus rare tableau:
J'ai vu la paix, j'ai vu la guerre,
Et le sort de l'Europe entiere
Sur un radeau.

Un tel radeau
Terminera plus d'une affaire;
Un tel radeau
Vaut mieux que le plus beau vaisseau:
Je parirois que l'Angleterre
Craindroit moins une Flotte entiere
Qu'un tel radeau.

Uebersetzung.

Auf einem Floß
Sah' ich zwey Herren der Welt;
Auf einem Floß
Ein Prachtgemälde aufgestellt:
Ich sah den Krieg, ich sah den Frieden,
Europens Schicksal ward entschieden
Auf einem Floß.

Ein solches Floß
Wird große Dinge noch entscheiden;
Ein solches Floß
Wird stolze Schiffe nicht beneiden;
Ich wette drauf, Brittannia
Sah' lieber ein Geschwader nah,
Als solch ein Floß.

Paris, vom 25. July.

Der Moniteur vom 22sten meldet, daß der am Sonntag hier angelangte Tribun und Kapitain einer Kompagnie der Kaiserl. Ordonanz-Gensd'armen, Herr Carion de Nisas, bey Ihro Maj. der Kaiserin einen ähnlichen Auftrag gehabt, als die neulich hier angelangten Herren von Montesquiau, von Monaco und von Turenne. — Gestern um 4 Uhr Nachmittags, begab sich, dem Kaiserl. Befehle zufolge, der Fürst Reichserzkanzler in den Senat, um demselben die beyden mit Rußland und Preußen geschlossenen Friedenstraktate mitzutheilen. Se. H. eröffneten die Sitzung mit folgender Rede: „Der schnelle Lauf der Kaiserl. Siege war in aller Augen die sicherste Gewährleistung eines glänzenden Friedens. Unsere Hoffnungen sind durch die beyden Friedenstrakte erfüllt, die ich dem Senat mittheile, und deren Bekanntmachung vor diesem Zeitpunkt Se. Majestät ausdrücklich untersagt hatte. Der Senat wird dieses Zeichen der Kaiserl. Achtung für die konstitutionellen Formen mit gehörigem Danke zu erkennen wissen. Unter den großen Resultaten der letzten politischen Verbindungen wird der Senat, dem Ruhme der Kaiserl. Dynastie aufrichtig ergeben, vorzüglich eines bemerken, wodurch der Glanz dieser Dynastie aufs neue gehoben, und ein junger Prinz auf den Thron von Westphalen gesetzt wird, dessen Weisheit und Muth sich durch so edle Anstrengungen bethätigt haben. In dieser Einrichtung, wie in allen übrigen Punkten dieser Traktate werden Sie, meine Herren, die unabänderliche Sorgfalt des Stifters dieses Reichs erblicken, es auf seiner unumstößlichen Grundlage zu befestigen. Ihr Herz wird den Entwürfen jenes menschenfreundlichen Genies Beyfall geben, dessen Absichten, dessen Vorsichtsmaaßregeln alle auf den einzigen Zweck berechnet sind, daß in der Folge kein Menschenblut mehr vergossen werde. Ja, endlich darf sich der Kontinent einen dauerhaften Frieden versprechen. Die denkwürdigen Zusammenkünfte auf dem Niemen sind das sichere Unterpfand einer langen ungestöhrten Ruhe. Die gegenseitige Achtung und das gegenseitige Zutrauen zwischen den Souverainen der beyden mächtigsten Völker von Europa stellen eine Gewährleistung auf, gegen welche alle Anstrengungen des Hasses und der Ehrsucht ohnmächtig erliegen müssen." Hierauf wurden beyde Traktate vorgelesen.

Frankfurt a. M., vom 16. July.

Gleich nach der Ankunft des Kaisers Napoleon begab er sich mit dem Fürsten-Primas ganz allein in ein Kabinet, wohin eine Landkarte und Dinte und Feder gebracht wurde. Nachher badete der Kaiser, und um 8 Uhr speisete er mit dem Fürsten-Primas ganz allein. Der Leib-Mameluck allein, sonst niemand, trug auf und bediente. Im großen Saal wurde an drey Tafeln gespeiset. Nach der Tafel besprach sich der Kaiser beynahe eine Viertelstunde mit dem König von Würtemberg, darauf blieb der Kaiser abermals mit dem Fürsten Primas allein im Kabinet bis zur Abreise um 10 Uhr. Der Kaiser soll ihn eingeladen haben, sogleich nach Paris zu kommen, wo ihm ein Palais und Hofstaat eingerichtet wird, und unter dessen Vorsitz, die deutschen Angelegenheiten definitiv entschieden werden sollen.

Königsberg, vom 15. July.

Der Kriegsminister, Prinz von Neufchatel, hat an den Kaiser Napoleon folgenden Rapport nach Paris gesendet. „Ich habe die Ehre Ew. Majestät das Verzeichniß der während des Feldzuges gemachten Preußischen Gefangenen vorzulegen. Ew. Majestät werden mit Vergnügen sehen, daß es sich auf 5179 Officiers und 123,000 Unterofficiers und Soldaten beläuft." — Im Moniteur steht das ganze Verzeichniß ausführlicher, aus dem wir nur bemerken, daß sich darunter vom Generalstabe 2 Feldmarschalls, 12 Generallieutenants, 44 Generalmajors, 1 Generaladjutant, 5 Obristen, 2 Obristlieutenants, 8 Majors, 24 Kapitains, 30 Aides de Camp, 1 Adjutant des Königs, 12 Adjutantsmajors, 1 Gouverneur de Dessin — zusammen 142 befinden.

Vermischte Nachrichten.

Die Jesuiten, die schon 1540 nach Augsburg gekommen, und auch nach Aufhebung ihres Ordens, 1772, dort geblieben waren, haben jetzt die Anweisung erhalten, im nächsten September ihren Unterrecht einzustellen, und ihr Colegium zu räumen.

Alle Holländischen, an der Maas belegenen festen Plätze, sollen an Frankreich abgetreten, Holland aber soll auf der Westphälischen Seite erweitert werden.

Auch in Italien ist die Sommerhitze unerträglich gewesen. Viele Menschen sind davon gestorben, und in Rom sind in kurzer Zeit 60 ins Irrenhaus gebracht worden. — In Stockholm war die Hitze am 1. August 32½ Grad.

Man behauptete in London, die zweyte Division der großen Flotte sey bey Vließingen gelandet.

Alle Marschälle der Französischen Armee, die bis jetzt noch nicht Fürsten sind, sollen zu Herzögen ernannt werden, und Güter in Polen erhalten.

Aus Bayonne meldet man, daß dort 40000 Mann Franzosen erwartet werden, die nach Portugall marschiren sollen, um es zu zwingen, daß es seine Häfen den Engländern verschließe.

Der Magistrat von Stralsund und die funfzig Aeltesten der Bürgerschaft, haben dem Könige von Schweden eine Bittschrift übergeben: er möge die Gefahr von Stralsunds Mauern abwenden, und in Pommern die Ruhe wieder herzustellen suchen. Der König hat sie mit Schonung zurückgewiesen. Die Bewohner der Festungen in Deutschland scheinen alle leicht zu vergessen, daß die Festungen nicht um ihret oder des Friedens willen da sind, sondern im Kriege gebraucht werden müssen.

Folgende Länder geben Französische Blätter als die Bestandtheile des Königreichs Westphalen an: Derjenige Theil der Altmark, der auf dem linken Ufer der Elbe liegt, eben so das Magdeburgische auf dem linken Elbufer, das Gebiet von Halle, das Fürstenthum Hildesheim mit Goslar, das Halberstädtsche, das Hohensteinsche, das Quedlinburgsche, die Grafschaft Mansfeld, Eichsfeld mit Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen, die Grafschafe Stolberg, die Staaten von Hessen-Cassel mit Rinteln und Schaumburg, außer dem Gebiet von Hanau, Schmalkalden und Katzenelnbogen, das Gebiet von Corvey, Göttingen und Grubenhagen mit demjenigen was zu Hohenstein und Elbingerode gehört, das Wolfenbüttelsche, Osnabrück, Paderborn, Minden und Ravensburg und die Grafschaft Rittberg.

Aus Genua verbreitete sich die Nachricht „eine große Macht habe dem Könige Ferdinand bedeutet, er möge sich nach Minorka begeben."

Nach Französischen Nachrichten soll der Kaiser von Frankreich dem Fürsten von Fulda eine Pension von 80,000 Gulden, und dessen Gemahlin eben so viel ausgesetzt haben.

Der General Dombrowsky ist zum Fürsten von Lowicz ernannt.

Der Kardinal York ist gestorben, und hat dem Könige von Sardinien für vier Millionen Kleinodien, und seine Ansprüche auf England vermacht.

Indeß sich eine Französische Armee in Spanien — bey Bayonne, — bildet, rücken Spanische Truppen immer weiter in das nördliche Deutschland herauf. In Hamburg sind 1200 Spanier angekommen, und mehrere werden folgen. Zwischen Hamburg und Lübeck sollen sie ein Lager beziehen.

Man hat in Paris und Amsterdam das Gerücht, daß die Zahl der Hansastädte noch sehr vermehrt werden soll. (Deutschland würde dadurch zu ewiger Kraftlosigkeit verurtheilt, wenn alle seine Débouche's abgesonderte und zugleich so schwache Staaten würden, daß sie, wie jetzt Hamburg, Lübeck und Bremen, der Willkühr jedes mächtigen Feindes überlassen wären.)

Cassel soll die Residenz des neuen Konigs von Westphalen werden. Die Casseler haben ihm schon eine elegante Ehrengarde von jungen Bürgern errichtet, — die indeß noch nicht zahlreich ist. Der König tritt am 1. Septbr. seine Regierung an.

Das Blüchersche Korps ist nach Kolberg gezogen, wohin sich auch alle preussischen, in Stettin befindlichen Offiziere begeben müssen.

Wenn England den von Seiten Rußlands angebotenen Friedensnegociationen nicht beytritt, so dürfte ein Allianztraktat zwischen zwey großen Höfen geschlossen werden, wozu in der Folge noch andre eingeladen werden sollen.

Londner Nachrichten zufolge, hat sich am 25. July zu Windsor, unter Vorsitz des Königs, der Kabinetsrath versammelt, um über angekommenen Russischen Depeschen zu berathschlagen. Bis zur Entscheidung ist ein allgemeines Embargo auf alle Schiffe gelegt worden.

Die Französische Armee bey Spandau hat sich in kurzem bis auf 80,000 Mann vermehrt. Da es in Berlin hin und wieder unruhig wird, so sind die Wachen verdoppelt worden, und täglich werden Personen, selbst von Distinktion, arretirt und nach Spandau transportirt.

Todes-Anzeige.

Meine theure Gattin, Eleonore Charlotte, geb. Baronesse v. Bruiningk, raubte mir der Tod den 24. August, Morgens um 3 Uhr, nach einem sechstägigen Krankenlager, an einem Nervenfieber in einem Alter von 21 Jahren, nach einer zweyjährigen glücklichen Ehe. Diesen für mich und meine zwey Töchter unersetzlichen Verlust zeige ich hiermit meinen verehrten Verwandten und Freunden an, und überzeugt von ihrer aufrichtigen Theilnahme, verbitte ich die Kondolenz. Dorpat, den 25sten August 1807.

D. M. E. Kauzmann,
Professor der Chirurgie.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn zur Verproviantirung der Truppen, in das hiesige Krons-Proviant-Magazin 50 Tschetwert Grütze herbeyzuschaffen sind, so wird solches von Em. Edlen Rathe denenjenigen, welche die Lieferung dieser Grütze zu übernehmen Willens sind, mit der Eröfnung hierdurch bekannt gemacht, sich zu den Torgen am 26sten, 27sten und 28sten d. M., Vormittags, bey Em. Edlen Rathe einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, worauf alsdann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 24sten August 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den respektiven Einwohnern des 2ten Stadttheils hiermit aufgegeben, allen Schutt, Grand und Erde, (außer Stallungs-Mist) in der Straße vom Rennerschen Hause an, bis zum Ende des Leyichen Gartens hinführen zu lassen, als woselbst auch das Signal der Schutt-, Grand- und Erde-Anführung hingestellt worden ist. Den resp. Einwohnern des 1sten und 3ten Stadttheils aber, wird hiermit angewiesen, ihren Schutt, Grand, Erde und Stallungs-Mist nach dem Graben dem Hutmacher Klahrschen Hause gegenüber, woselbst gleichfalls das Signal hingestellt worden, führen zu lassen. Dorpat, den 24sten August 1807.

J. G. Strus, Gouv. Sekr. 1

Auf eine an diese Universität gelangte, abermalige Requisition der Kayserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst, wird hiermit allen unter die Jurisdiktion dieser Universität sortirenden Personen, ohne Ausnahme, vorgeschrieben: von den bey ihnen etwa einkehrenden Fremden, sey es auf längere Zeit, oder auch nur auf einen Tag, oder eine Nacht, bey 10 Rubel Strafe, sogleich dem jedesmaligen Rektor darüber schriftliche Anzeige zu machen, damit von ihm aus die hiesige Polizey-Verwaltung requirirtermaßen benachrichtiget, und selbige dadurch in den Stand gesetzt werden könne, den ihr deshalb gewordenen Vorschriften gehörig nachzukommen. Dorpat, den 16. August 1807.

Rektor und Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

C. Fr. Meyer, d. Z. Rektor.
H. Frisch, Sekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studirende Georg Friedrich Conrad sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studirenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 10. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 3

Obgleich von der Kaiserl. dörptschen Polizey-Verwaltung mittelst Publikate, den sämtlichen resp. Einwohnern mehrmals, und bey einer Strafe von 10 Rubel, eingeschärft worden: von den hier ankommenden Fremden und Durchreisenden, der Polizey-Verwaltung sogleich die gehörige Anzeige zu machen; so hat man doch mit Mißfallen bemerken müssen, wie dieser Vorschrift von den wenigsten Einwohnern die gesetzliche Erfüllung gegeben worden ist.

Es werden demnach von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den sämtlichen resp. hiesigen Einwohnern desmittelst wiederholentlich aufs strengste und bey einer Strafe von Zehn Rbl. für den jedesmaligen Uebertretungsfall, angewiesen: von allen bey ihnen einkehrenden Fremden, sie mögen seyn von welchem Stande sie wollen, und wenn sie sich auch nur Eine Nacht hieselbst aufhalten, ganz ohnfehlbar sogleich dem stellvertretenden Polizeymeister Capitäne Dogadtschikow schriftliche Anzeige zu machen.

Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 13ten August 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Capit. Dogadtschikow.
Strus, Gouv. Sekret.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Der auf Befehl Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung in Oberpahlen bestehende Pferde, Vieh- und Kram-Markt, wird dieses Jahr am 16ten September, auf dem Gute Schloß-Oberpahlen gehalten werden. Jedermann, der an diesen Jahrmarkt Theil nehmen will, wird sich die bestimmte Zeit beliebigst bemerken. 1

Im Salemannschen Hause, unweit der Postirung, sind zwey Zimmern unten mit Domestikenherberge, Stallraum auf 4 Pferde, Wagenremise und Handklete, wie auch zwey Erkerzimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Ein junger unverheyratheter Mann, welcher die Landwirthschaft vollkommen zu führen versteht, auch Kenntnisse vom Brantweinsbrande besitzt, wünscht als Disponent angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Glasermeister Hrn. Zinowsky. — Auch ist daselbst ein gesetztes Frauenzimmer von guter Führung zu erfragen, welche sich in einer landischen Wirthschafte zu engagiren wünscht. Außer den erforderlichen Kenntnissen zur Führung einer Wirthschaft, besitzt sie auch Fertigkeiten in allerley weiblichen Handarbeiten. 1

Die Frau Kapitaine v. Zeddelmann, geb. v. Maydell, ist willens, ihr im Lalsschen Kirchspiele und Dörptschen Kreise belegenes Gütchen Woitfer, von 1½ Haaken, zu verkaufen. 1

Im Landrath v. Pistohlkorsschen Hause, dem Kaiserl. Gymnasium schreg über, ist die untere Etage, mit einer Küche, Keller, Stallung und Wagenhaus zu vermiethen. Miethlustige haben sich das Nähere in gedachtem Hause einzuholen. 1

Der Schneidermeister Redlin macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Logis verändert und nunmehro im Klempner Vogelschen Hause wohne. 1

Im Baron Rosenschen Hause, in der Breitenstraße, sind sowohl zwey Erker- als auch zwey andere Zimmer, welche unten gelegen, an Frauenzimmer, monatlich auch Jahrweise, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Das, der verw. Frau Baumgarten gehörige, in der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 125 belegene Haus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Wagenremise und Stallung für 4 Pferde, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethlustige erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 1

Eine gute brauchbare einspännige Droschka und ein gutes fehlerfreyes 6jähriges Pferd ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Jemand, der sowohl bei sich zu Hause als außer selbigem Speisen zu geben gesonnen ist, macht solches desmittelst bekannt, indem er, für einen billigen Preis, die promteste Bedienung und vorzüglich gutes und schmackhaftes Essen verspricht. Man unterläßt es, sich im voraus selbst loben zu wollen, allein ganz positiv wird Jeder, der bei ihm die Probe machen sollte, vollkommen zufrieden seyn. Nähere Nachricht erhält man in dem Hause Nr. 123 in der Steinstraße, woselbst man auch zu jeder Tageszeit allerhand kalte Küche,

als: mehrere Sorten Braten, Schinken, Pökelfleisch u. dergl., erhalten kann.

Ein in einer sehr lebhaften Straße nahe am Markt belegenes steinernes Wohnhaus, ist mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden aus freyer Hand zu verkaufen, oder theilweis jährlich zu vermiethen. Ueber das Nähere giebt die hiesige Zeitungs-Expedition die nöthige Nachweisung. 2

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten steinernen Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2 großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wagenremise, Kleete, Stallung für 4 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Am Sonnabend den 17. August, Morgens, ist aus meinem Zimmer ein großer meerschaumener Pfeifenkopf, stark mit Silber beschlagen, mit einem kleinen gelenkigen Rohre von Buchsbaumholz, gestohlen worden. Die Pfeife hatte hinten die Schattirung von schwarz bis hellbraun, und war vorne ganz weiß. Wer mir zu dieser Pfeife wieder verhelfen kann, der hat dafür 5 Rubel B. A. zu erwarten. 2

Mart. Asmuß, Stud.

Vor einigen Tagen ist ein von Gold sauber gearbeitetes Ohrengehenk, welches ein verschobenes Viereck bildet, und in dessen Mitte ein grüner Glasstein gefaßt ist, auf dem Wege vom Rathshofschen Garten bis zur Russischen Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 2

Ein silberner Eßlöffel mit den Buchstaben H. J. S., ist aus dem Pistohlkorsschen Hause entwandt worden. Es wird recht sehr gebeten, wo derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, ihn in Verwahr zu nehmen und gegen eine angemessene Belohnung, der Expedition dieser Zeitung gefälligst Anzeige zu machen.

Frischer Kirschwein, imgleichen bester weisser und rother Champagner, Bourgogner, alter Rhein- und Moselwein, ist für billige Preise zu haben bey M. G. Werner, jun. in der Ritterstraße.

Durchpassirte Reisende.

Den 22. August. Der Herr Generallieutenant und Ritter Lunin, von Riga nach St. Petersburg.

Den 23sten. Der Herr Staabs-Kapitain Schaharow, von Mitau nach St. Petersburg.

Den 24sten. Der Herr Commissaire von der 8. Klasse, Schuskoff, von Memel nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	3½	p. Ct. R. dato.
— Hamburg in Bco.	8½	dito.
Neue holl. Dukaten gegen B. N.	4 Rb.	56 K.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	198	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	145	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 21 Thlr. Alb.
— — ½ Br. — 28

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 21.	Morgen	+ 14. 3	28 12	NO. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	19. 7	12	mittelm.	wolkigt.
	Abend	15. 0	11		Gewitter und viel Regen.
Donnerstag 22.	Morgen	16. 2	28. 10	SW. still.	Regen.
	Mittag	22. 7	10	W. schwach.	
	Abend	15. 3	10		bewölkt.
Freytag 23.	Morgen	13. 4	28. 9	WSW. schwach.	bewölkt hernach klein Regen.
	Mittag	17. 5	7		wolkigt mit Sonnenblicken.
	Abend	12. 0	8		hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 69. Mittwoch, den 28sten August 1807.

St. Petersburg, vom 23. August.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 9. August.

Seine Kaiserl. Majestät geben, bey Gelegenheit des am gestrigen Tage gewesenen Exerciziums der Kadetten des 1sten und 2ten Kadettenkorps, Sr. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch für die Bemühungen und die Sorgfalt Sr. Hoheit für diese Korps Ihre besondere Dankbarkeit, und den Herrn Generalen, Stab- und Oberoffizieren und Kadetten dieser Kadettenkorps Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 12. August.

Die 3 in Danzig gewesenen Garnisonbataillons werden, in Erwägung ihrer tapfern Vertheidigung dieser Festung, zur Formirung eines Musketierregiments bestimmt, welches das Bjalostockische genannt werden soll.

Vom 8ten Jägerregiment der Obrist Iwanow, zum Chef vom 10ten Jägerregiment ernannt.

Befördert sind bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, beym Quartiermeisterwesen die Obristen Berg und Aderkas zu Generalmajors, der Major Eichen 2, zum Obristlieutenant, der Stabskapitain Tschuikewitz und die Lieutenants Sosnin, Kraß und Vielinghof zu Kapitains, die Sekondlieutenants Sachanowskoi, Kochanow, Tenner, Schütz und Schubert zu Lieutenants, und der Fähnrich Jskul zum Sekondlieutenant; beym Ingenieurkorps die Lieutenants Rolken und Drenteln zu Kapitains.

Vom Taurischen Grenadierregiment der Major Richter zum Revalschen Musketierregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Der vorher unter der Zahl der auf dem Schlachtfelde Gebliebenen, aus der Dienstliste ausgeschlossene Lieutenant vom Kalugaschen Musketierregiment, Winde, ist wie zuvor bey demselben Regiment wieder in die Dienstliste aufgenommen.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom Susdalschen Musketierregiment der Obristlieutenant Wedenäpin zum Garnisonregiment in Kislar; vom Kurlandschen Dragonerregiment die Lieutenants Zwillenew und Plaksowskoi zum Garnisonregiment in Kiew; vom Revalschen Musketierregiment der Major Krupinskji zum Garnisonbataillon in Wjätka; vom Moskowischen Musketierregiment der Major Gulitz zum Garnisonregiment in Roggersholm, und vom Taganrogschen Dragonerregiment der Stabskapitain Arbuschewskji zum Wladikaukasischen Garnisonregiment versetzt.

Der Rittmeister im Leibgarderegiment zu

Pferde, Geandre, bey Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, als Adjutant angestellt, und der Lieutenant in demselben Regiment, Palizyn, zum Regimentsadjutanten verordnet.

Der Stabskapitain im Newskischen Musketierregiment, Reidhardt, beym General von der Infanterie, Grafen Buxhöfden, als Adjutant angestellt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Kaukasischen Grenadierregiment der Major Schmidt; vom Chersonschen Grenadierregiment der Major von Frank; vom Kalugaschen Musketierregiment der Lieutenant Sawizkoi; vom Rjäsanschen Musketierregiment der Fähnrich Gawrilenko 1, und der Divisionsadjutant des Generallieutenants Baron Rosen, Stabskapitain vom 9ten Jägerregiment, Romanowskji. — Folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Leibgarde-Jägerregiment der Fähnrich Lewschin 1; vom Liefländschen Dragonerregime t der Fähnrich Danilow; vom Polnischen Kavallerieregiment der Major Michnowskoi und der Lieutenant Bednarowskji; vom Bjeloserskischen Musketierregiment der Kapitain Poltew und vom Odessaschen Musketierregiment der Fähnrich Chowanskoi. — Folgende an Krankheiten Verstorbene, der Chef vom Sibirschen Dragonerregiment, Obrist Baron Buchholz; vom Garnisonregiment zu Pskow, der Obrist Rediger; vom Kasanschen Musketierregiment der Major Markow; vom Butyrschen Musketierregiment der Kapitain Pawlow; vom Rjäsanschen Musketierregiment der Lieutenant Stanikowitsch; vom Bjeloserskischen Regim. der Lieutenant Oclow.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Chef vom 10ten Jägerregiment, Generalmaj. Markow 2.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 30sten April ist enthalten:

Den Doktor der zehnten Division, Heyroth, und den in Riga frey prakticirenden Doktor Sommer, von denen erster zur Einrichtung der Hospitäler sehr thätige und gute Verfügungen getroffen, auch den Verwundeten und Kranken schleunige Hülfe geleistet, und letzter aus freyem Willen und auf seine eignen Kosten sich an Ort und Stelle auf das Schlachtfeld bey Preussisch-Eylau begeben und einer ansehnlichen Zahl Verwundeter, Beystand geleistet hat, auch jetzt den von der Armee in Riga befindlichen Kranken ärztliche Hülfe leistet, erheben Wir Allergnädigst zu Hofräthen.

Die Kammer der allgemeinen Fürsorge zu St. Petersburg, welche am 9ten d. M. von einer ungenannten Person 2000 Rubel erhalten hat, um selbige zu Gottgefälligen Sachen zu verwenden, hält sich für verbunden, für dieses wohlthätige Geschenk vor dem ganzen Publikum ihre schuldige Dankbarkeit darzubringen.

Kronstadt, vom 14. August.

Am 8ten und am 12ten dieses sind 50 Kauffahrtheyschiffe mit verschiedenen Russischen Produkten und Kaufmannsgütern von hier abgesegelt, nämlich: 1 Russisches nach Archangelsk; 29 Englische nach London; 5 Amerikanische nach Amerika; 6 Portugiesische nach Lissabon; 1 Rostocker nach Kiel; 3 Lübecker, davon 1 nach Kiel und 2 nach Neustadt; 4 Dänische, davon 2 nach Kopenhagen, 1 nach dem Sunde und 1 nach Lissabon, und 1 Bremer nach London.

London, vom 7. July.

Eine Telegraph-Depesche brachte gestern aus Sheerneß die Nachricht von der daselbst erfolgten Ankunft der Fregatte Clyde, an deren Bord sich die verw. Frau Herzogin von Braunschweig, Schwester des Königs, befindet. Die Ankunft dieser Prinzessin war neulich zu voreilig gemeldet worden.

Admiral Russel ist von Yarmouth mit 4 Linienschiffen zu einem Kreuzzuge nach der holländischen Küste abgegangen. Sir Home Popham hat am 2ten seine Instruktion als Kommandeur eines fliegenden Geschwaders im Kanal erhalten.

London, vom 14. July.

(Ueber Dännemark.)

Die Hoffnungen des Friedens zwischen England und Frankreich scheinen bis weiter verschwunden zu seyn. Die Stocks sind gefallen. Von der Rückkehr der Expeditionstruppen weiß man noch nichts bestimmtes; indeß erwartet man dieselben. Man berechnet es hier schon, daß die Fortführung des bloßen Seekriegs ohne Subsidien für fremde Mächte statt finden werde, da nämlich, so heißt es in unsern Min. Blättern, der sinkende Fonds jährlich 8½ Millionen beträgt und die Anleihe ohne Subsidie höchstens 10 Millionen ausmacht, so wird die Schuldenlast mit jedem Kriegsjahre nur um 1½ Million und dadurch die Staats-Ausgaben nur um 150,000 Pfd. Sterl. vermehrt, welche leicht durch Taxen erhoben werden könnten, so lange die Seeherrschaft Englands dauert.

Zwanzig Kriegsschiffe sollen in die Nordsee unter Kommando des Admirals Duckworth und Sir S. Hood abgehen. Sechs Linienschiffe, nämlich Centaur, Maida, Brunswick, Ganges, Mars und Spencer, haben Ordre, unverzüglich in die Nordsee unter Kommando Sir S. Hoods zu segeln. Das Publikum verbreitete das Gerücht, daß alle dänische Schiffe unter Embargo gelegt wären; dies ist aber ganz ungegründet. Morgen wird eine Kauffahrteyflotte neutraler Schiffe noch von hier nach dem festen Lande abgehn.

Paris, vom 14. July.

Das Pulvermagazin, welches zu Luxemburg in die Luft geflogen, enthielt 25940 Pfd. Pulver. 200 Familien sind durch die Explosion in Elend und Jammer versetzt.

Paris, vom 25. July.

Gestern, Abends um 5 Uhr, ist auf Befehl des Kaisers und des Fürsten Reichskanzlers der Friede mit Rußland und Preussen durch reitende Herolde, in Begleitung von 24 Friedensbeamten und einem zahlreichen Truppen-Detaschement, auf 12 Hauptplätzen und Straßen von Paris abgekündigt, und Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Wien, vom 29. July.

Die Räuberbande jener Bösewichter, welche vor einigen Jahren in Steiermark und Ungarn so auffallende, mit Mord begleitete Postberaubungen verübt hatten, und bisher in den Kriminalgefängnissen zu Grätz gefangen gehalten wurden, hat am 13ten dieses daselbst ihr Endurtheil erhalten. Der Rädelsführer derselben, Joseph Weß, 43 Jahre alt, aus Grätz gebürtig, von den Räubern selbst gemeiniglich Herrgottslenz genannt, wurde zum Strange verurtheilt, am 16ten auch zu Grätz, vermittelst einer von dem Freymann Zinglinger neuerfundenen einfachen Pflockmaschine aufgeknüpft. Nach den Gerichtsakten betragen die Räubereyen dieses Bösewichts, bey drey verübten Postwagenberaubungen, 99,000 Gulden, wobey er sich vier eigenhändiger vorsetzlicher Mordthaten schuldig gemacht und die Kondukteure von zwey Postwägen erschossen hat. Seine Spießgesellen wurden sämmtlich auf der Schandbühne ausgestellt, und darauf zu lebenslänglichem Vestungsarrest abgeführt. Der Herrgottslenz selbst rief, vor der Hinrichtung, dem zahlreich versammelten Volke zu: Er habe den Tod verdient, und bitte nur, daß man für ihn beten und seinen Kindern, so wie den Kindern der von ihm Ermordeten, ein Allmosen reichen wolle. Wenn einem solchen Bösewicht ein Verdienst beygelegt werden kann, so ist es dieses, daß er alles treulich bekannt und entdeckt hat, wodurch man in den Stand gesetzt worden, dem mehrere Jahre hindurch fortgedauerten Uebel der Postberaubungen und Straßenräubereyen, Einhalt zu thun.

Augsburg, vom 7. August.

Die Räucherung mit mineralischer Säure hat der im Landgericht Landsberg ausgebrochenen bösartigen Viehseuche dergestalt Einhalt gethan, daß, trotz der anhaltenden heissen Witterung, keine Spur mehr von derselben vorhanden ist. — Die Erndte ist in Süd-Deutschland so gesegnet ausgefallen, daß die Scheuern den Bauern zu klein sind.

Frankfurt a. M., vom 1. August.

Bey der Durchreise zu Fulda ließ der Kaiser den dasigen Fürstbischof zu sich rufen, sprach einige Zeit mit demselben, und begab sich darauf in den Saal der Residenz, woselbst er den versammelten Landes-Kollegien erklärte: „Er habe den Wunsch des Fuldaischen Volks erfahren, der dahin gehe, einen katholischen Regenten zu haben. Da er mit dem Betragen dieses Volks sehr zufrieden sey, so werde er diesen Wunsch erfüllen und dem Lande einen katholischen Regenten geben."

Dresden, vom 13. August.

Man spricht von einer Reise, welche Se. Majestät der König, zu Ende dieses oder zu Anfang des Septembermonats von hier nach Warschau machen werde. Der hier versammelte Ausschuß der sächsischen Landstände hat seine Arbeiten noch nicht vollendet; man be-

hauptet, daß ihm nunmehro aufgetragen sey, sie längstens bis zum 16. August zu beendigen. Ein Gerücht sagt, der König habe vier der Augsburgischen Konfession zugethane Hofdamen ernannt, deren Namen noch bekannt gemacht werden sollen.

Berlin, vom 11. August.

Nach einer hier gedruckten statistischen Uebersicht des auf dem linken Elbufer liegenden Theils des Magdeburgischen, oder des Holz- und Saalkreises, macht, auf jenem fruchtbaren Boden, der Waizen den achten Theil des auf 231,170 Wispel geschätztem Getraide-Gewinstes aus. Flachs, Taback und Kümmel wird im Ueberfluß, vom letztern an 900 Zentner jährlich gezogen; in der Gegend von Halle wird dessen so viel gesammelt, daß jährlich einige hundert Zentner ausgeführt werden. Rindvieh-, Schaf- und Pferdezucht ist beträchtlich. Sehr wichtig sind die Salzsiedereyen bey Halle und Schönebeck. Erstere liefern jährlich 7500, letztere 18000 Lasten Salz. Das Rothenburger Kupferbergwerk liefert jährlich 4400 Zentner Schwarzkupfer; es ist sehr silberhaltig und giebt noch 3000 Mark an Silber. Die Stadt Magdeburg mit 30600 Einwohnern, hat beträchtliche Fabriken aller Art. Halle, mit 21000 Einwohnern, hat verschiedene gute Fabriken, deren wichtigste die Stärke- und Puderfabrik ist, welche im Jahr 1802 für 197,000 Thaler bereitete. Da der Handel zu Wasser zwischen Hamburg und dem östlichen Deutschland über Magdeburg geht, so ist der dortige Speditionshandel sehr bedeutend.

Königsberg, vom 26. August.

Die Franzosen behaupten noch immer die Linien an der Passarge; ja, gestern lief hier die Nachricht ein, daß sie wieder drey Meilen diesseits des Stromes, bis Allenstein vorgerückt wären, weil ein Preußischer Major in einem Dorfe das jetzt zu dem Herzogthum Warschau gehört, Requisitionen gemacht habe. — Hier in Königsberg haben die Franzosen bey ihrem Einmarsch nur in einigen abgelegenen Seitengäßchen geplündert: aber die Requisition und Kontribution waren ungeheuer. Wie diese letztere bezahlt werden wird, ist noch nicht abzusehen. Man begnügte sich mit Wechseln hiesiger Kaufleute: aber diese sind jetzt bald fällig. — Nach allen Uebeln des Krieges, leidet unsre Stadt jetzt auch von Krankheiten. Das Sterben ist ungeheuer. Statt daß sonst 25 Menschen wöchentlich begraben wurden, begräbt man jetzt zweyhundert. Auf dem platten Lande nimmt eine schreckliche, fast allgemeine Viehseuche dem Landmann das letzte. Wie die Aecker werden bestellt werden, weiß Gott! Schon die Erndte war wegen Mangel an Pferden sehr schwierig, und im Oberlande und im Elbingschen haben die Franzosen aufs neue 6000 Pferde requirirt.

Eine Deputation der Hallischen Universität, nämlich Schmalz und Froriep, ist in Memel, um zu erfahren, was der König in Rücksicht der dortigen Professoren beschließen wird. Es heißt, die Universität soll nach Berlin verlegt werden. Die Absicht der Deputation war, den König zu bitten, daß er die Professoren nach Frankfurt und Königsberg versetze.

Vermischte Nachrichten.

Einer der tiefsten und hellsten Denker der Gegenwart, einer der größten eigentlichen Gelehrten und der liebenswürdigsten Menschen, — Kraus in Königsberg ist am 25. Aug. n. St. gestorben. — Geschrieben hat er nur sehr wenig; aber fast alle die guten Preußischen Geschäftsmänner, vorzüglich im Finanzfach, hat er gebildet, und der Rath des einfachen, schlichten Mannes — einst ein Freund den Kant mehr ehrte als liebte, — war eine Zuflucht, die Staatsmänner in großen Verlegenheiten suchten, und man befand sich immer wohl dabey, wenn man ihn wirklich befolgte. Der Verlust eines solchen Mannes ist dem Staat in unglücklicher Zeit wichtiger, als die Einbuße einer Provinz.

Der Hof zu Palermo hat alle seine Kostbarkeiten nach Maltha geschickt, und hält immer einige Fregatten in Bereitschaft, um auch dorthin zu gehen, wenn den Franzosen eine Landung in Sicilien glücken sollte.

Die Seidenerndte ist dies Jahr in Italien doppelt so reich als gewöhnlich ausgefallen. Das hat die Preise indeß nicht viel herabgesetzt, da sehr große Bestellungen aus dem Auslande gemacht worden sind.

Der Kaiser von Marokko hat die sonderbare Handlungsverordnung erlassen: daß kein Schiff, das mit Ballast in die Häfen seines Reichs einläuft, die Erlaubniß haben soll, eine Ladung von Landesprodukten einzunehmen. In den Europäischen Handelsstaaten würde man gern den entgegengesetzten Befehl — daß kein Schiff mit Ballast abgehen dürfe, — erlassen, wenn es möglich wäre.

Zu Nancy hat der Appellationshof den über 10 Jahre fortgesetzten Erbschaftsprozeß über die Nachlassenschaft des ehemaligen Hofapothekers des Königs Stanislaus Lescinsky von Polen, Herrn Cordier, durch einen Definitivspruch beendigt. Jedermann hatte dort eine reiche Erbschaft erwartet, über 100 Erben hatten sich dazu gemeldet, und es zeigt sich nun, daß die ganze Erbschaft, nach Abzug der Gerichts- und Advokatenkosten, nur 2742 Franken beträgt, folglich jeder der 100 Erben nur 27 Franken und einige Centimen erhält.

Das Brittische Kabinett (heißt es in Englischen Blättern) scheint die angebotene Vermittelung Rußlands in so fern anzunehmen, als man erst die Grundlagen zu kennen wünscht, auf welche Frankreich unterhandeln wolle, Grundlagen, von denen Rußland wahrscheinlich unterrichtet ist. England ist bereit auf ehrenvolle Bedingungen zu unterhandeln, nur auf eine solche Kommunikation, die Rußland unterm 2. August dem Kabinet von St. James gemacht hat, konnte nichts anders erfolgen, als eine bedingte Antwort (a conditionel answer). Die Hoffnungen zu einer Negotiation sind daher nicht groß. Die Englischen nach Rußland handelnden Kaufleute wissen bey so ungewissen Aussichten nicht, welche Spekulation sie machen sollen, und in den Geschäften herrscht daher großer Stillstand.

Mit Amerika scheinen ebenfalls, wegen eines in den Amerikanischen Gewässern vorgefallenen Auftritts, die freundschaftlichen Verhältnisse Englands auf einem gespannten Fuße zu stehen. Wenigstens hat der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika eine Proklamation erlassen, worin die bewaffneten Brittischen Schiffe, welche Kommissionen unter dem Gouvernement von Großbrittanien führen, unvorzüglich die Amerikanischen Gäfen und Rheeden zu verlassen angewiesen worden und wodurch den Einwohnern verboten wird, mit solchen Schiffen Gemeinschaft zu haben und ihnen Vorräthe und Unterstützung zukommen zu lassen.

Endlich haben auch einige Deputirte der Hessischen Landstände und Kollegien ihre Reise nach Paris angetreten, um sich bey Napoleon zu bedanken, daß er das schöne Hessische Land seinem unvergleichlichen Bruder, dem nunmehrigen König von Westphalen, übergeben hat. Auch für die huldreiche Bestimmung der Stadt Kassel zur künftigen Königlichen Residenz sollen sie ihren allerunterthänigsten Dank zu den Füßen Sr. Majestät abstatten.

Die Forderungen des Englischen Gesandten, Herrn Jackson, an Dännemark waren anfangs die Besetzung von Kronburg, Kopenhagen, Tönningen und Glückstadt durch Brittische Truppen als Garantie, daß die Dänischen Häfen den Engländern nicht gesperrt werden würden. Hernach schränkte man sich auf die Besetzung von Kronburg und auf die Auslieferung der Dänischen Flotte ein. Endlich verlangte man, Dännemark sollte der Allianz zwischen England und Schweden beytreten. Da alle drey Forderungen als unzuläßig abgewiesen wurden, begab sich Herr Jackson auf die Engl. Flotte.

Der König von Dännemark hat bey seiner Reise über den Belt das strengste Inkognito beobachtet, und sich für einen Baron v. Stein ausgegeben, der eine Badereise zur Herstellung seiner Gesundheit machen wolle. Die Ueberfahrt über den Belt war in Begleitung verschiedener Militairpersonen zugleich mit dem Kronprinzen. Das Fahrzeug, worauf sie sich befanden, ward des Nachts von einer Englischen Fregatte zur nähern Untersuchung beschickt, jedoch ohne weitere Folgen.

Der König befindet sich gegenwärtig zu Colding auf Jütland, der Kronprinz in Kiel, von wo aus er sich allenthalben hin begeben wird, wo seine Gegenwart nöthig seyn dürfte.

Auf alle Englische Waaren und alles Englische Eigenthum ist in ganz Dännemark, Holstein u. s. w. Beschlag gelegt worden; auch ist aller Verkehr und jede Korrespondenz nach England bey schwerer Ahndung untersagt. Englische Unterthanen sind ohne Ausnahme so lange unter Arrest gesetzt, bis sie auf nähere Verfügung als Feinde des Dänischen Reichs aus dem Lande geschafft werden können. Englische Schiffe und Böte, welche sich dem Lande nahen, sollen als feindlich angesehen und behandelt werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat verfügt worden, wegen der hiesigen Erleuchtung der Straßen, welche vom 1sten Oktober a. c. anhebt und bis zum 1sten April 1808 zu unterhalten ist, imgleichen wegen Conservation aller dazu gehörigen Geräthschaften im Laufe dieser Zeit, einen dreymaligen Torg zu veranstalten und die Termine auf den 31sten August, 3ten September und 6ten September d. J. anberaumt worden, so wird solches von Einem Edlen Rathe denjenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen willens sind, mit der Eröffnung hierdurch bekannt gemacht, sich an den genannten Tagen Vormittags bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren; worauf alsdann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 28sten August 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Burgermeister, Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 1

Auf Verfügung Eines löbl. Voigtey-Gerichts sollen am 3ten Septbr. c. Nachmittags von 2 Uhr ab, in dem Hause des hiesigen Kaufmanns Ercke, mehrere Möbel, Silberzeug Equipagen, Bettzeug, Küchen- und Hausgeräthe u. s. w. öffentlich versteigert werden, welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat, den 28sten August 1807.

A. Schumann, Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., werden von Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst alle Diejenigen, welche an den Studenten Ulrich Johann v. Rummel, und Gustav Otto Wilhelm v. Buddenbrock irgend eine rechtliche Anforderung zu haben vermeinen, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte gehörig zu melden. Dorpat, den 20. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rector.
J. G. Eschscholtz,
Sekr. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den respektiven Einwohnern des 2ten Stadttheils hiermit aufgegeben, allen Schutt, Grand und Erde, (außer Stallungs-Mist) in der Straße vom Rennerschen Hause an, bis zum Ende des Leyschen Gartens hinführen zu lassen, als woselbst auch das Signal der Schutt-, Grand- und Erde-Anführung hingestellt worden ist. Den resp. Einwohnern des 1sten und 3ten Stadttheils aber, wird hiermit angewiesen, ihren Schutt, Grand, Erde und Stallungs-Mist nach dem Graben dem Hutmacher Klahrschen Hause gegenüber, woselbst gleichfalls das Signal hingestellt worden, führen zu lassen. Dorpat, den 24sten August 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Kapitain Dogatschikow.
J. G. Strus, Gouv. Sekr. 2

Bürgermeister und Rath der Stadt Fellin fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe unterm 27sten July d. J. kommittirt hat, die hier in der Stadt Fellin unter Nr. 66 und 135 belegenen, dem entwichenen Syndikus Frubrig zugehörigen hölzernen Wohnhäuser cum omnibus appertinentiis zu subhastiren. Wenn nun von diesem Edlen Rathe die Licitations-Termine besagter Häuser auf den 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J. anberaumt worden; so werden desmittelst die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzley dieses Edlen Raths zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und, dem Befinden der Umstände nach, sich des Zuschlags zu gewärtigen. Urkundlich unter Es. Edlen Raths Unterschrift und Siegel. Fellin-Rathhaus, am 10. August 1807.

Bürgermeister J. J. Tbpffer.
Notaire G. G Rudolff.
loc. Secr. 2

Erläuterung zu dem vom Fellinschen Magistrate am 10ten August c. sub. Nro. 664 erlassenen Proklama.

Die in diesem Proklama erwähnten Frubrigschen Wohnhäuser bestehen aus einem großen und einem kleinern Hause. Das erstere ist wohlkonditionirt und in der angenehmsten Gegend der Stadt, an der dörptschen Straße belegen; hat einen großen, gut eingerichteten Obst und Gemüsgarten nebst mehrern fruchttragenden Gesträuchern, einem Gartenhäuschen und Fischteich. Die gleichfalls wohlkonditionirten Nebengebäude sind: ein Pferdestall mit 9 Lateren, eine Wagenremise, eine Domestikenherberge und Kleete. Die Länge des ganzen Platzes, mit Inbegriff der Gebäude ꝛc. beträgt 101 Faden, die Breite 32 Faden. Das zweyte ist erst vor einigen Jahren erbaut worden und liegt an der revalschen Straße. Dessen Nebengebäude sind: ein Stall mit 9 Lateren, eine Wagenremise, eine Kleete, ein Garten nebst einem Gartenhäuschen und ein großer Küchengarten. Die Länge des ganzen Platzes mit Inbegriff der Gebäude ꝛc. beträgt 43 Faden und die Breite 22 ein halb Faden. Fellin-Rathhaus, den 14ten August 1807.

In fidem.
Notaire G. G. Rudolff,
loco Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Vorsteher der Dörptschen Bürger-Musse sehen sich veranlaßt, diejenigen Mitglieder, welche ihre Pränumeration restiren, in Beziehung auf die im December-Monat vorigen Jahres geschehene Aufforderung, hiedurch nochmals einzuladen, gedachte Pränumerations-Gelder binnen 4 Wochen a dato unfehlbar allhier gegen Quittung abzutragen; widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit die Restanzien-Liste der Gesellschaft vorgelegt und die etwanige Ausstreichung der Säumigen beschlossen werden wird. Dorpat, den 24. August 1807. 1

Guter Blatt-Tobak, frische Zitronen, bester Champagner und Burgunder, weißes Fensterglas bey ganzen Kisten, Bünden und einzelnen Scheiben, grünes Fensterglas in ganzen Kisten, gläserne Burken von verschiedener Größe, ferner: verschiedene Mahagony-Meubeln als: Schreib-Komoden und Pulten, gewöhnliche Komoden, diverse Tische, so wie sehr niedlich gearbeitete Spinn-Räder sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand.
Dorpat, den 28. Aug. 1807. 1

Sehr guter Kirschwein, Champagner, Burgunder, Rheinwein ꝛc. ist zu haben bey
G. C. Werner sen. 1

In dem Hause des Herrn Grafen von Münnich, im 2ten Stadttheile, sind Kanarienvögel, sowohl Paarweise als auch einzelne Singvögel nach Auswahl zu verkaufen. 1

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums mache ich bekannt: daß ich auch in meinen Krügen, nämlich im zweyten Stadttheile ohnfern dem alten Lazarethe, beym Krüger Peter, als auch oben auf dem Sandberge im Burgmannschen Hause bey der Verkäuferin Katrina, imgleichen im 3ten Stadttheile bey der Verkäuferin Druta im Radlermeister Püschelschen- als auch im Panowschen Hause, ohnfern der hölzernen Brücke, sehr gutes Bouteillen Bier zu 12 Kop. zu verkaufen habe.

Bahr. 1

Da innerhalb 8 Tagen die auf dem Dohm gepfändete Schweine Niemand eingelöst und und das Futter bezahlt hat, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß solche nach 8 Tagen verkauft und beydes davon abgezogen werden wird. 1

Es hat jemand vor einigen Tagen ein Kameol-Pettschaft in Gold gefaßt, welches ein Piedestal bildet, auf welchem ein Hündgen angebracht ist, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Behausung des Hrn. Hofrath und Professor Germann, gefälligst abzuliefern.

Da ich seit dem abgewichenen Februar-Monat aufgehört habe, Commis, der unter der Firma: Gebrüder Brock, allhier existirenden Handlung zu seyn, und mich seit dieser Zeit mit einem Lager von Eisen-, Stahl- und Galanterie-Waaren ꝛc. ꝛc. für meine alleinige Rechnung etablirt und solches seit dem July-Monat d. J. insoweit complettiret habe, daß ich nunmehro mich im Stande sehe, diejenigen resp. Käufer, welche mich mit ihrem Besuch beehren, mit allen Artikeln dieser Art aufwarten zu können, so mache ich solches einem resp. Publiko hierdurch bekannt, und ersuche selbige, mein Waarenlager, welches sich unter dem Herrn Collegienrath v. Stiernhielmschen Hause, in dem Gewölbe linker Hand befindet, geneigtest zu besuchen.

C. H. Brock, jun. 1

Ich bin Willens, mein hinter dem Dohm auf Universitätsgrund belegenes Wohnhaus mit dem dabey befindlichen großen Garten entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder zu vermiethen. Liebhaber haben sich das Nähere bey mir einzuholen.

Königsmann. 1

In der Behausung der verw. Frau Schaffe ist ein geräumiges helles Zimmer zu vermiethen. 1

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenem Hause ist ein Erkerzimmer zu ver-

miethen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 1

In der Behausung der Frau Rathsverw. Pensa sind einige Zimmer für unverheyrathete Personen zu vermiethen. 1

Bey dem Schuhmachermeister Koch ist eine geräumige Stube nebst Kammer, Stallung ꝛc. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Der auf Befehl Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung in Oberpahlen bestehende Pferde, Vieh- und Kram-Markt, wird dieses Jahr am 16ten September, auf dem Gute Schloß-Oberpahlen gehalten werden. Jedermann, der an diesen Jahrmarkt Theil nehmen will, wird sich die bestimmte Zeit beliebigst bemerken. 2

Im Salemannschen Hause, unweit der Postirung, sind zwey Zimmern unten mit Domestikenherberge, Stallraum auf 4 Pferde, Wagenremise und Handklete, wie auch zwey Erkerzimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Ein silberner Eßlöffel mit den Buchstaben H. J. S., ist aus dem Pistohlkorsschen Hause entwandt worden. Es wird recht sehr gebeten, wo derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, ihn in Verwahr zu nehmen und gegen eine angemessene Belohnung, der Expedition dieser Zeitung gefälligst Anzeige zu machen.

Ein in einer sehr lebhaften Straße nahe am Markt belegenes steinernes Wohnhaus, ist mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden aus freyer Hand zu verkaufen, oder theilweis jährlich zu vermiethen. Ueber das Nähere giebt die hiesige Zeitungs-Expedition die nöthige Nachweisung. 3

Jemand, der sowohl bei sich zu Hause als außer selbigem Speisen zu geben gesonnen ist, macht solches desmittelst bekannt, indem er, für einen billigen Preis die promteste Bedienung und vorzuglich gutes und schmackhaftes Essen verspricht. Man unterläßt es, sich im voraus selbst loben zu wollen, allein ganz positiv wird Jeder, der bei ihm die Probe machen sollte, vollkommen zufrieden seyn. Nähere Nachricht erhält man in dem Hause Nr. 123 in der Steinstraße, woselbst man auch zu jeder Tageszeit allerhand kalte Küche, als: mehrere Sorten Braten, Schinken, Pökelfleisch u. dergl., erhalten kann.

Vor einigen Tagen ist ein von Gold sauber gearbeitetes Ohrengehenk, welches ein verschobenes Viereck bildet, und in dessen Mitte ein grüner Glasstein gefaßt ist, auf dem Wege vom Rathshofschen Garten bis zur Russischen Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 3

Auf einem Gute im Dörptschen Kreise wird eine gesetzte Person von guter Führung verlangt, welche den herrschaftlichen Tisch besorgt, auch Kenntnisse vom Vasel- und anderem Vieh besitzt, und deren Aufsicht übernimmt. Wer sich zu diesem Geschäfte tüchtig fühlt und diese Stelle übernehmen will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Der Schneidermeister Redlin macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Logis verändert und nunmehro im Klempner Vogelschen Hause wohne. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 24.	Morgen	+ 12. 1	28 1	NW.	still.	bewölkt hernach kleiner Regen.
	Mittag	14. 2	3		schwach.	kleiner Regen.
	Abend	12. 7	5			bewölkt.
Sonntag 25.	Morgen	15. 4	28. 12	W.		hell mit Wolken.
	Mittag	19. 1	16	SW.	schwach.	
	Abend	16. 2	19	SW.		
Montag 26.	Morgen	14. 7	28. 11	W.	schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	23. 4	6	SW.		
	Abend	15. 1	0	S.	still.	
Dienstag 27.	Morgen	16. 2	27. 95	SSO.	still.	hell mit Wolken.
	Mittag	22. 4	87		schwach.	wolkigt mit Sonnenblicken.
	Abend	17. 9	85		still.	meist hell hernach Regen.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 70. Sonntag, den 1sten September 1807.

St. Petersburg, vom 27. August.

Von Gottes Gnaden
Wir Alexander der Erste
Kaiser und Selbstherrscher
von ganz Rußland
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Der Krieg zwischen Rußland und Frankreich ist durch den kräftigen Beystand des Allerhöchsten und durch die ausgezeichnete Tapferkeit Unserer Truppen geendigt; der gesegnete Friede ist wieder hergestellt.

Im Laufe dieses Krieges hat Rußland erfahren, welche große Hülfsquellen es in der Liebe und der Ergebenheit seiner Söhne, in allen Verhältnissen finden kann. Der Geist des Patriotismus, erweckt durch die Zeitumstände, ergriff augenblicklich alle Stände, und bewirkte große Beweise von Tapferkeit, Aufopferungen und Anstrengungen zum allgemeinen Wohl.

Bey den Truppen zeigte er sich überall durch beyspiellose Tapferkeit, feste Unerschrokkenheit, heroische Großthaten. Ueberall, wohin die Stimme der Ehre sie rief, verschwanden vor ihnen alle Gefahren der Schlachten. Ihre ruhmvollen Thaten werden in den Annalen der National-Ehre unvergeßlich bleiben, und das dankbare Vaterland wird selbiger, zum Beyspiel für die Nachkommenschaft stets gedenken.

Im Civilstande hat sich der Adel, in den Fußstapfen seiner Vorfahren fortschreitend, nicht nur durch Opfer von seinem Vermögen, sondern auch durch völlige Bereitwilligkeit, das Leben für die Ehre des Vaterlandes hinzugeben, ausgezeichnet.

Die Kaufmannschaft und alle übrigen Stände haben, weder Anstrengungen noch ihr Vermögen schonend, mit freudigem Gefühl die Last des Krieges getragen, und sind bereit gewesen, alles ihrer Sicherheit aufzuopfern.

Bey solcher allgemeinen und engen Verbindung der Tapferkeit mit der Liebe zum Vaterlande, hat der Allerhöchste, Unser Kriegsheer mit Seinem Beystand beschirmend und es stärkend in den harten Schlachten, endlich zur Belohnung für die Unerschrockenheit desselben, diesem blutigen Kriege ein glückliches Ende gesetzt und uns den gesegneten Frieden geschenkt, der bey Unsrer Anwesenheit zu Tilsit durch den, am 27. Juny, zwischen Rußland und Frankreich stipulirten Traktat, welcher zur allgemeinen Kenntniß hiebey folgt, geschlossen und vollzogen worden ist.

Bey den Grundlagen zu diesem Frieden haben Wir alle Plane zur Erweiterung Unserer Gränzen und besonders von den Erbländern Unsers Bundesgenossen, für nicht übereinstimmend mit der Gerechtigkeit und mit der Würde Rußlands anerkannt.

Nicht Erweiterung Unsers großen Reichs haben Wir bey Aufstellung Unsrer Kriegs-

macht gesucht, sondern nur gewünscht, die verletzte Ruhe wieder herzustellen und die Gefahr abzuwenden, mit welcher der angränzende und mit Uns verbündete Staat bedrohet ward. Durch die Feststellung des gegenwärtigen Friedens sind nicht nur die bisherigen Gränzen Rußlands in ihrer ganzen Unverletzlichkeit gesichert, sondern auch durch die Vereinigung einer vortheilhaften und natürlichen Gränzlinie vervollkommt worden.

Unserm Bundesgenossen sind viele Länder und Provinzen wieder zurückgegeben, die Ihm das Loos des Krieges entrissen hatte und die durch die Waffen unterworfen worden waren.

Nachdem Wir auf diese Grundlagen den gewünschten Frieden vollzogen und Gott, der das Schicksal der Reiche lenket und Rußland schützt, gepriesen und Ihm unsern Dank dargebracht haben, sind Wir auch überzeugt, daß alle unsere getreuen Unterthanen, denen diese erfreuliche Begebenheit schon vorläufig angezeigt worden, ihre heißen Gebete zu dem Throne des Königs der Könige hinaufschicken werden, daß Rußland, geschützt durch Seinen Segen, in gerechter Hoffnung auf die Liebe und die Ergebenheit seiner Söhne, auf die unerschütterliche und erprobte Tapferkeit seines berühmten Kriegsheeres, einer dauerhaften Ruhe und Wohlfahrt genießen möge. Gegeben zu St. Petersburg am 9ten August 1807, und Unserer Regierung im siebenten Jahre.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister der auswärtigen Angelegenheiten Andrei Budberg.)

(Die Friedensartikel folgen im nächsten Blatt dieser Zeitung.)

Riga, vom 22. August.

Der Aussage eines Schwedischen Schiffers zufolge, sind die Engländer, nachdem die aus Rügen kommenden Truppen zu ihnen gestoßen, wirklich in Seeland gelandet. Sie haben Kopenhagen von der Landseite so eng eingeschlossen, daß das Englische Hauptquartier — wahrscheinlich des Generals Cathcart, — zu Friedrichsberg, das heißt, ganz nahe vor der Stadt ist. Von der Seeseite soll das Bombardement angefangen haben und am 24. August n. St. vom Morgen um 10 bis Nachmittags um 4 Uhr, gedauert haben. Der Schiffer behauptet, er selbst habe gesehn, wie in Kopenhagen Feuer ausgebrochen sey.

Ein anderes Gerücht behauptet, ein Französisches Korps sey in Holstein eingerückt, und wolle die Holstein-Schleswigschen Häven besetzen.

Paris, vom 12. August.

Die aus 13 Personen bestehende Räuberbande, Fontenilles genannt, welche im Departement der Ober-Garonne seit 12 Monaten Raub und Mord vielfach verübt hatte, hat zu Toulouse nach einer fünftägigen Gerichtssitzung, wobey 68 Zeugen abgehört wurden, ihr Urtheil erhalten. Fünf derselben wurden zum Tode verurtheilt und am 2ten dieses hingerichtet; viere wurden zu zweyjährigem Gefängniß verurtheilt, und viere freygesprochen.

Das General-Konseil der Bank von Frankreich hat in seiner Sitzung vom 5ten dieses ein Arrete folgendes wesentlichen Inhalts erlassen: „Da der dem festen Lande verliehene Friede einen allgemeinen Frieden hoffen läßt, und dem Französischen Handel eine große Ausdehnung verspricht; da es der Zweck der Errichtung der Bank ist, den Umlauf der Kapitalien, so wie den niedrigen Zinsenfuß im ganzen Französischen Reich zu begünstigen; da die durch das Gesetz vom 22. April 1806 anbefohlene Vermehrung des Kapitals der Bank nothwendig wird, um ihren Operationen alle Entwickelungen zu geben, zu welchen sie im Stande ist, so beschließt das General-Konseil: daß die 45000 neuen Aktien der Bank von Frankreich, welche das Gesetz vom 21. April 1806 angeordnet hat, im Umlauf gesetzt werden sollen. Der Preis der neuen Aktien ist auf 1200 Franken bestimmt, nämlich 1000 Franken ursprüngliches Kapital und 200 Franken als eine der von den alten Aktien erworbenen Reserve gleiche Summe."

Neapel, vom 30. July.

Ein unterm 20sten dieses erlassenes Königl. Dekret erklärt: „Da die Siege der Französischen Armeen, und die gegründeten Hoffnungen zu einem nahen Frieden, eine Gelegenheit darbieten, unsere Königliche Gnade gegen diejenigen auszuüben, welche an der letzten Verschwörung Theil genommen haben, so beschließen Wir folgendes: 1. Die strafbarsten Verschwornen werden aus dem Königreich Neapel verbannt, und können ohne unsere besondere Erlaubniß in dasselbe nicht zurückkehren. 2. Alle übrigen werden ihren Familien wiedergegeben." Diesem Königl. Dekrete zufolge, sind in den Provinzen über 200 Personen in Freyheit gesetzt worden.

Wien, vom 1. August.

Die hiesigen Weinschenker verkaufen jetzt den vorjährigen Wein um weit geringern Preis als bisher und fast ohne Gewinn, um nur zur bevorstehenden Weinlese leere Fässer zu bekommen. Der diesjährige Wein wird beydes, sowohl an Menge als an Güte, außerordentlich seyn.

Aus dem Dänischen, vom 19. August.

Man hat die Nachrichten aus Kopenhagen bis zum 16ten dieses, Abends um 6 Uhr. Bis dahin waren die Engländer nicht gelandet. Am 17ten hoffte man daselbst mit den für die Umstände zulässigen Vertheidigungsanstalten fertig zu seyn. Es war kein Mann gepreßt, weil die erforderliche Mannschaft sich freywillig gestellt hatte. Von der Kaufmannschaft war eine beträchtliche Summe zur Bewirthung der Vertheidiger auf den Batterien zusammen geschossen.

Es ist, heißt es, in Kopenhagen ein Fremder in dem Augenblick arretirt und in Ketten gelegt worden, in welchem er durch eine brennende Lunte den Pulverthurm anzuzünden suchte.

Kopenhagen, vom 18. August.

Der Professor Danzel, der jetzt eine Subskription eröffnen wird, um eine Luftfahrt zu unternehmen und seinen Mechanismus dabey anzubringen, hat neulich dem Admiralitäts-Kollegio ein Modell einer von ihm erfundenen Maschine überreicht, welche dazu dienen soll, ein Schiff bey völliger Windstille fortzubringen. Zur Beurtheilung dieser Erfindung hat der Professor Danzel sich eine Kommission erbeten und wird hierauf eine öffentliche Probe machen.

Die Feinde sind seit dem 16ten dieses gelandet und haben die Stadt zum Theil umzingelt. Sie halten gute Mannszucht. Das Leibjägerkorps hat gestern mit ihnen scharmuzirt und einige Gefangene eingebracht. Wir hatten 1 Todten und einige Verwundete. Seit gestern liegen die von Rügen gekommenen Englischen Transportschiffe auf der Rhede, und von beyden Seiten wird stark gefeuert. Die Englischen Bomben haben uns noch nicht erreicht. Unsern schnellsegelnden Kanonenböten gelang es gestern, zwey feindliche Transportschiffe zu nehmen und eins zu verbrennen.

Stralsund im Hauptquartier, vom 14. August.

Seit Einrückung des Feindes in Schwedisch-Pommern sind die Eingänge von Greifswald, Wolgast, Anklam, Stettin und die Mündungen der Peene und Oder, in den strengsten Blockirungsstand versetzt, und darf kein Schiff dort ein- oder auslaufen.

Gestern Abend that ein Französischer Parlementair bey unserer Vorpostenkette die Anzeige: wenn das Bombardement von unserer Seite nicht gleich aufhielte, so solle das Bombardement auf die Vestung darauf folgen. Zur Antwort wurde ertheilt: daß der Feind sich nach dem Schießen aus der Vestung einrichten könnte, ob dieses aufhöre oder nicht.

Warschau, vom 10. July.

Die Polnische Legion in Diensten Frankreichs, welche bisher in Italien stand, und ursprünglich vom General Dombrowsky kommandirt ward, kommt jetzt hierher zurück, und ist mit unter den 30,000 Mann Truppen begriffen, welche unsere Nationalmacht künftig ausmachen soll. Die aus dem Preußischen Kriegsdienste entlassenen Polnischen Officiere melden sich jetzt hier, um unter unsern Truppen nach Maaßgabe ihres Ranges angestellt zu werden.

Danzig, vom 13. August.

Von des Kaisers Napoleon Majestät ist die bestimmte Versicherung hier eingetroffen, daß das Danziger Territorium auf zwey Deutsche und nicht Französische Meilen erweitert werden soll. Diese glückliche Nachricht wurde dem Senat officiel bekannt gemacht, und werden dem zufolge die Gränzpfäle unsers Gebiets unverzüglich errichtet werden.

Schwerin, vom 12. July.

Gestern war der unvergeßliche Tag, an welchem wir das Glück hatten, unsers Durchl. Herzogs feyerlichen Einzug in unsere Stadt, halten zu sehen.

Nachdem Se. Herzogl. Durchlaucht am 10ten July von Altona nach Boizenburg abgereiset waren und in letzterm Orte übernachtet hatten, waren Höchstdemselben am 11ten früh 24 blasende Postillons, unter Anführung des Postdirektors Bartning, eines Postsekretairs und Postschreibers, bis Walsmühlen

entgegen geritten. Daselbst hatten auch sämmtliche Oberförster und Förster unter Anführung des Oberforstmeisters von Pressentin und zweyer Jagdjunker, die Hofjäger, angeführt vom Oberjäger Tiede, eine Menge Herzogl. Pächter zu Pferde, unter Anführung der hiesigen Beamten, ein Kommando Husaren und zu Pampow die Kaufmanns- und Bürgergarde in Uniformen zu Pferde, zum Empfange Sr. Durchl. sich eingefunden. Der französische Gouverneur, General Laval, mit einem desselben Tages angekommenen Detaschement des spanischen Kavallerieregiments Villa Viciosa, und die beyden Herzogl. Minister, Graf von Bassewitz und Geheimerath von Brandenstein Excellenz, empfingen Se. Durchlaucht zu Pampow, wo Höchstdieselben zu Pferde stiegen. In Krebspörden hatten sich 12 junge Mädchen aus Schwerin, als Gärtnerinnen gekleidet, eingefunden, die nach einer passenden Anrede in den Zug traten. Weiterhin wurde Se. Durchlaucht von 12 andern jungen Mädchen, als Bäuerinnen gekleidet, auf eben die Art überrascht. In der Vorstadt näherten sich Höchstihnen 20 hiesige Einwohner, als Bauern und Bäuerinnen gekleidet und ausgerüstet, bewillkommten, unter Anführung eines Schulzen, Se. Durchlaucht mit lautem Freudengeschrey und präsentirten Höchstihnen einen Krug, welchen auch Se. Durchl. anzunehmen und daraus zu trinken geruheten. Eben daselbst hatten sich 40 hiesige Einwohner neben einen Ehrenbogen gestellt, um den Wagen des geliebten Fürsten durch die Stadt nach dem Schlosse zu ziehen. Da sie aber, weil Se. Durchlaucht zu Pferde saßen, diese Ehre nicht haben konnten, so traten sie mit in den Zug. Der Magistrat bewillkommte Se. Herzogl. Durchlaucht am Mühlenthore, welches mit Blumenguirlanden und Kränzen geschmückt war. Beym Eintritt in die Stadt wurden Se. Durchlaucht von 112 jungen Mädchen mit Blumenkörben, deren eine ein Füllhorn mit einer Anrede überreichte, empfangen. Der Zug ging von da in folgender Ordnung nach dem Schlosse: 1) 6 Kavalleristen von dem spanischen Regiment Villa Viciosa; 2) 24 blasende Postillons mit ihren Anführern; 3) die Bürgergarde; 4) die Kaufmannsgarde; 5) die Hofjäger mit dem Oberjäger Tiede an der Spitze; 6) die Oberförster und Förster, angeführt von dem Oberforstmeister von Pressentin und 2 Jagdjunkern; 7) 40 Bürger, die den Wagen ziehen wollten; 8) ein Detaschement des spanischen Kavallerieregiments Villa Viciosa; 9) sämmtliche junge Mädchen mit ihrer Anführung; 10) Se. Durchlaucht und der Gouverneur Laval zu Pferde, begleitet von dem französischen Adjutanten, dem Stallmeister von Bülow und mehrern Kavalliers; 11) der Wagen mit den beyden Ministern; 12) der Reisewagen Sr. Durchlaucht mit des Ministers von Plessen Excellenz und dem Reisesekretair Kerzler; 13) ein Kommando mecklenburgischer Husaren, welches den Zug beschloß.

Die Straßen wurden mit Blumen bestreuet und waren allenthalben mit einer unzähligen Menge vom Lande und von andern Städten herbeygeströmter froher Zuschauer angefüllt, die den geliebten, so lange entbehrten Landesvater mit lautem Vivat- und Hurrahrufen, das mit feyerlicher Stille abwechselte, bewillkommten.

An dem altstädtschen Markte war ein Ehrenbogen von Laub- und Blumenguirlanden errichtet, wo 12 junge Mädchen mit einer Rede Se. Durchlaucht empfingen und zu den übrigen in den Zug traten.

Vom Thore bis zum alten Garten standen die paradirenden Gewerke und die Bürgerschaft en haye, und von dort bis zum Schlosse paradirte das denselben Tag angelangte, nach Schwedisch-Pommern bestimmte Spanische Infanterie-Regiment Katalonien, dessen Spielleute während des Zugs die Ouvertüre aus Ladoiska spielten.

An der Schloßtreppe wurden Se. Durchl. von dem ganzen zur Cour in Galla versammelten Hofe, den sämmtlichen Dikasterien, der Geistlichkeit und dem Militair komplementirt.

Während des Einzugs wurden von den Wällen des Schlosses 20 Kanonen in langen Intervallen gelöset und alle Glocken in der Stadt geläutet.

Gegen 5 Uhr ritten Se. Durchlaucht in Begleitung des Gouverneurs Laval, unter Vorreitung der Bürger- und Kaufmannsgarde und Vortretung sämmtlicher jungen Mädchen, auch Paradirung der Bürgerschaft und Gewerke, nach dem Pallais der Herzogin Frau Mutter.

Bey der auf der Neustadt errichteten Ehrenpforte wurden Höchstdieselben von dem Magistrat der Neustadt, auch von 10 jungen Mädchen mit einer Anrede empfangen.

Auf dem Palais speiseten Se. Durchlaucht mit der Herzogin Frau Mutter, dem Gouverneur Laval und dem von Sr. Durchlaucht, dem Herzog von Mecklenburg-Strelitz zum Komplimentiren geschickten Kavalier, Kammerherrn von Schmalensee, en retraite. Des Abends war Tafel auf dem Schlosse.

Gegen 11 Uhr brachten die hiesigen Domschüler, mit ihren Lehrern an der Spitze, dem Durchl. Herzoge ein Vivat mit Musik und Fackeln, überreichten auch Höchstdemselben ein Gedicht. Ersteres geschah auch von einigen der hiesigen Judenschaft, die sich in eine Garde formirt hätten, und durch ihre Gesetze gehindert worden waren, dem geliebten Landesherrn an diesem Tage entgegen zu reiten.

Diese Feierlichkeiten wurden vom Himmel durch das schönste Sommerwetter, das nach langer ungestümer und kalter Witterung an diesem ewig merkwürdigen Tage zum erstenmal wieder eintrat, begünstigt.

Am Sonntage, den 12ten, war bey Hofe große Gallatafel, wozu der Gouverneur Laval nebst den übrigen fremden Generals und Offiziers eingeladen waren.

Am 13ten werden Se. Herzogl. Durchl. unter Vorreitung der Kaufmanns-, Bürger- und Judengarden nach Ludwigslust reisen und von da noch einmal nach Altona, um die Durchl. regierende Frau Herzogin und die Kinder des Durchl. Erbprinzen abzuholen. (Se. Durchl. sind am 15ten wieder zu Altona angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Man behauptet in Dresden, mit ziemlicher Gewißheit, daß der Marschall Ney zum Chef der ganzen Sächsischen Armee werde ernannt werden, und dieselbe ganz neu organisiren werde.

Zu den Seltenheiten dieses Jahres gehört, daß man schon am 1. August zu Stuttgardt reife Trauben zu Markte brachte.

Die Hessischen kriegsgefangenen Officiere in Luxemburg, haben den durch den Auflug des Pulverthurms verunglückten Einwohnern eine Unterstützung zukommen lassen, und deshalb von dem Maire ein äußerst verbindliches Schreiben erhalten.

Nach einer neuen statistischen Angabe enthält das Königreich Schweden mit Pommern 13,565 Quadratmeilen und 3,300,000 Menschen; unter diesen befinden sich 12000 Adeliche, 16434 Geistliche, 7000 Studenten, 1275 Kaufleute, 17000 Krämer, 2600 Fabrikanten, 87000 Handwerker, 2,372,000 Bauern, 20,000 Seeleute und 188,000 Menschen die unter den Militairstand gerechnet werden. Die Landmacht betrug im Jahr 1803 zusammen 45000 Mann Linientruppen und Landmiliz. Die Linienflotte besteht aus 10 Schiffen und 12 Fregatten. Die Scheerenflotte aus 183 Fahrzeugen. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 11 Millionen Gulden, und die Kronschulden auf 18 Millionen.

Das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin ist, wie man versichert, in den Rheinbund aufgenommen worden.

Anekdote.

Ueberblickt man die Geschichte der Völker, so scheint es, als habe es einzelne Zeiträume gegeben, an welchen sie fruchtbarer als sonst an Männern von Genie gewesen wären. Das ist indeß nur eine Täuschung: die Natur ist sich in ihren Produktionen immer gleich; aber der Zufall spielt damit. Hat er irgendwo einen Mann von Genie an die Spitze gestellt, der das Aufblitzen des fremden Genies zu würdigen vermag, und Verstand und Macht genug besitzt, es ohne Nebenrücksichten auf seinen Platz zu stellen — : so ist in kurzem ein Jahrhundert Friedrichs des Einzigen, oder Gustav Adolphs erschienen. — Zum Beleg ein Zug aus dem Leben des letztern.

Im Jahr 1624, während seines Feldzuges in Livland gegen die Litthauer, sah er einst ein feindliches Korps im Marsch eine unerwartete Wendung nehmen. Er hatte keinen Adjutanten bey sich; er rief also einen Pagen, und trug ihn auf, einem General den Befehl zu bringen, auf welche Weise er den Feind angreifen solle. Der Page eilt fort; er kommt zurück: aber der Feind hat indeß seinen Marsch schon wieder verändert, und Gustav Adolph ist außer sich über die nachtheilige Wirkung, die nun die Ausführung seines Befehls haben könne. „Ich bitte Ew. Majestät um Gnade, sagt der Page; da ich die Feinde eine ganz entgegengesetzte Bewegung machen sah, hab' ich dem General auch das Gegentheil von dem befohlen, was Ew. Majestät

mir auftrug." Der König maß ihn mit einem großen Blicke, und wandte sich dann schnell und schweigend weg, als habe er das Geständniß des todeswürdigen Verbrechens nicht gehört; aber am Abend, als der Page bey Tische aufwartete, zog Gustav Adolph ihn an die Tafel und machte ihn zum Fähnrich bey der Garde; vierzehn Tage nachher hatte er eine Kompagnie; bald hernach ein Regiment. — In allen Lagen bewährte er das Talent, das Gustav an ihm entdeckt hatte und benutzte: — den hellen Blick auf das rechte Mittel, und die Entschlossenheit es anzuwenden. Am meisten zeigte er es lange nach Gustavs Tode, an der Spitze der Armee: denn dieser Page ward der große Feldherr Torstenson.

Memorabilien.

1. Der Erzbischof von Besançon, Lecoz, schrieb um die Zeit der Kaiserkrönung Napoleons, an die protestantischen Prediger Marron, Rabaut Pommier und Mestrezat einen Brief, in welchem er sie einlud, zu einer Vereinigung ihrer Gemeinen mit der katholischen Kirche. Er berief sich dabey besonders a) auf das Gutachten der theologischen Fakultät zu Helmstädt vom 23sten April 1707. Dieses Gutachten wurde auf Veranlassung der Vermählung eines Erzherzogs von Oestreich mit einer Tochter des Herzogs von Braunschweig Wolfenbüttel ausgefertigt, enthält aber weiter nichts, als die liberale und richtige Erklärung: „daß der Grund des Gottesdienstes in der katholischen Kirche allerdings auch „zu finden sey und man daher in derselben redlich „gesinnt, tugendhaft seyn und selig werden könne." b) Eben so berief er sich auch auf die evangelische Handlungsweise und die friedfertigen Gesinnungen des eben damals zu Paris anwesenden Pabstes, Pius VII, „der mit Eifer die „Hand zur Ausgleichung aller Zwiste bieten und „mit Entzücken die Arme den Kindern öffnen „werde, deren Widerspenstigkeit sein Herz zer„reisse." Man findet dieses Aktenstück in der Amsterdammer Bibliothek van theologische Letterkunde vor het Jar 1806 in dem algemene Berigter am Ende S. 297 flgg. abgedruckt. Die Antwort, welche der Consistorial-Präsident Marron zu Paris dem Herrn Erzbischof ertheilte, steht in der gedachten Bibliothek, 4 Deel Nr. 3.

2. Die in Frankreich jetzt so beliebte Idee von Verschmelzung der protestantischen und der römisch-katholischen Kirche sucht auch der nach Frankreich ausgewanderte Däne, Malte Brun, in Umlauf zu bringen. Er sagt im Journal de l'empire vom 1sten September 1806. „Die Ausführung des Planes, den Gottesdienst auf einen einfachen innern Art zurückzubringen, wurde schon von mehrern Seiten versucht, aber alle fühlten, so wie sie älter wurden, die Nothwendigkeit des äussern Pomps und der Ceremonien, um die Aufmerksamkeit eines so schwachen Wesens als der Mensch ist, festzuhalten. Unter den Lutheranern haben die ausgezeichnetesten Geistlichen ganz neuerlich den Wunsch geäussert, den Gottesdienst in ihren Tempeln wieder mit einem Theile des Glanzes und der Majestät bekleidet zu sehen, deren die sächsischen Reformatoren ihn beraubten und selbst, wenn diese Geistlichen sich über einige Punkte des katholischen Gottesdienstes ihren Sektenvorurtheilen gemäß, äussern, so kommen sie doch wenigstens mit den Katholiken in dem Grundsatze überein: Jeder Gottesdienst hat imponirende Ceremonien nöthig. Täglich wird diese Denkart im Reden allgemeiner und wenn zugleich der Geschmack an den schönen Künsten, so schnell wie seit 50 Jahren, sich zu verbreiten fortfährt, so wird eine Contre-Reformation in den protestantischen Gottesdienste unvermeidlich."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Fellin die unweit der Stadt, auf dem Platz sub. Nro. 31, welcher 40 Faden in die Länge und 28 Faden in die Breite enthält, belegene und mit allem Zubehör versehene, steinerne Windmühle nebst einem mit dem Schenkrecht für die Mahlgäste versehenen Wohngebäude ꝛc., am 8ten Oktober d. J. öffentlich verkauft werden soll; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben Kauflustige zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots am vorbemeldeten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, woselbst sich denn der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Fellin-Rathhaus, am 27sten August 1807.

In Fidem.
C. J. Grewink,
Syndik. und Sekretaire. 1

Demnach der, dem Gute Lustifer Hochobrigkeitlich koncedirte, alljährlich daselbst abzuhaltende Pferde-, Vieh- und Krammarkt am 1sten Oktober d. J. alldort abgehalten werden wird; so wird solches allen denen so daran gelegen, desmittelst zur Wissenschaft gebracht. Fellin-Ordnungsgericht, den 24sten August 1807.

In Fidem.
G. F. Gundlach, Notär. 1

Wenn von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat verfügt worden, wegen der hiesigen Erleuchtung der Straßen, welche vom 1sten Oktober a. c. anhebt und bis zum 1sten April 1808 zu unterhalten ist, imaleichen wegen Conservation aller dazu gehörigen Geräthschaften im Laufe dieser Zeit, einen dreymaligen Torg zu veranstalten und die Termine auf den 31sten August, 3ten September und 6ten September d. J. anberaumt worden, so wird solches von Einem Edlen Rathe denjenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen willens sind, mit der Eröffnung hiermit bekannt gemacht, sich an den genannten Tagen Vormittags bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren; worauf alsdann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 28sten August 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Burgermeister, Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Auf Verfügung Eines löbl. Voigtey-Gerichts sollen am 3ten Septbr. c. Nachmittags von 2 Uhr ab, in dem Hause des hiesigen Kaufmanns Ercke, mehrere Möbel, Silberzeug Equipagen, Bettzeug, Küchen- und Hausgeräthe u. s. w. öffentlich versteigert werden, welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat, den 28sten August 1807.

A. Schumann, Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich bald von hier abzureisen gedenke, so habe ich die Ehre, den resp. vornehmen Herren Besitzern von Glashütten, hiedurch zu melden, daß ich noch in meinem Quartier bey dem Herrn Ahlschwerd, anzutreffen bin. Auch erbiete ich mich, in jeder Glasfabrik, sogleich, durch verschiedene Arbeiten, — wozu ich die nothwendigsten Werkzeuge mitbringe, — meine Fertigkeit in dieser Kunst zu bewähren, worüber ausserdem genügende Zeugnisse auf Verlangen können vorgezeigt werden. Dorpat den 30. August 1807.

Joh. Andr. Schmidt, jun.
Glasfabrikant. 1

Es wird ein mit guten Attestaten versehener Wirthschafts-Bedienter als Aufseher auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Hoflage Tarwand gesucht, Liebhaber haben sich auf dem Gute Teckelfer zu melden. 1

Ein freyer ausgelernter Koch, welcher gute Attestate über seine Führung vorzuzeigen hat, sucht wieder bey Herrschaften als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er im Löwensternschen Hause am Markt, bey dem daselbst wohnenden Hauswächter. 1

Da ich durch den diesjährigen Mißwachs das Unglück habe, auf dem Gute Spankau fast gar nichts zu erndten, so sehe ich mich genöthiget, sowohl Roggen- als Gersten- und Hafer-Saaten anzukaufen; — ich ersuche daher diejenigen, welche Willens seyn sollten, solche zu veräussern, es mir nebst den Bedingungen entweder auf dem Gute Spankau oder Uddern, gefälligst anzuzeigen.

Carl Reinhold Pegoschoff. 1

Die Vorsteher der Dörptschen Bürger-Musse sehen sich veranlaßt, diejenigen Mitglieder, welche ihre Pränumeration restiren, in Beziehung auf die im December-Monat vorigen Jahres geschehene Aufforderung, hiedurch nochmals einzuladen, gedachte Pränumerations-Gelder binnen 4 Wochen a dato ohnfehlbar allhier gegen Quittung abzutragen; widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit die Restanzien-Liste der Gesellschaft vorgelegt und die etwanige Ausstreichung der Säumigsten beschlossen werden wird. Dorpat, den 24. August 1807. 2

Ein junger unverheyratheter Mann, welcher die Landwirthschaft vollkommen zu führen versteht, auch Kenntnisse vom Brantweinsbrande besitzt, wünscht als Disponent angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Glasermeister Hrn. Zinowsky. — Auch ist daselbst ein gesetztes Frauenzimmer von guter Führung zu erfragen, welche sich in einer landischen Wirthschaft zu engagiren wünscht. Außer den erforderlichen Kenntnissen zur Führung einer Wirthschaft, besitzt sie auch Fertigkeiten in allerley weiblichen Handarbeiten. 2

Die Frau Kapitaine v. Zeddelmann, geb. v. Maydell, ist willens, ihr im Laisschen Kirchspiele und Dörptschen Kreise belegenes Gütchen Wolfer, von 1½ Haaken, zu verkaufen. 2

Im Landrath v. Pistohlkorsschen Hause, dem Kaiserl. Gymnasium schreg über, ist die untere Etage, mit einer Küche, Keller, Stallung und Wagenhaus zu vermiethen. Miethlustige haben sich das Nähere in gedachtem Hause einzuholen. 2

Im Baron Rosenschen Hause, in der Breitenstraße, sind sowohl zwey Erker- als auch

zwey andere Zimmer, welche unten gelegen, an Frauenzimmer, monatlich auch Jahrweise, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Das, der verw. Frau Baumgarten gehörige, in der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 125 belegene Haus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Wagenremise und Stallung für 4 Pferde, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethlustige erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 1

Eine gute brauchbare einspännige Droschka und ein gutes fehlerfreyes 6jähriges Pferd ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

In dem Hause des Herrn Grafen von Münnich, im 2ten Stadttheile, sind Kanarienvögel, sowohl Paarweise als auch einzelne Singvögel nach Auswahl zu verkaufen. 1

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums mache ich bekannt: daß ich auch in meinen Krügen, nämlich im zweyten Stadttheile ohnfern dem alten Lazarethe, beym Krüger Peter, als auch oben auf dem Sandberge im Burgmannschen Hause bey der Verkäuferin Katrina, imgleichen im 3ten Stadttheile bey der Verkäuferin Druta im Nadlermeister Püschelschen- als auch im Panowschen Hause, ohnfern der hölzernen Brücke, sehr gutes Bouteillen Bier zu 12 Kop. zu verkaufen habe.

Bahr. 1

Da ich seit dem abgewichenen Februar-Monat aufgehört habe, Commis, der unter der Firma: Gebrüder Brock, allhier existirenden Handlung zu seyn, und mich seit dieser Zeit mit einem Lager von Eisen-, Stahl- und Galanterie-Waaren ꝛc. ꝛc. für meine alleinige Rechnung etablirt und solches seit dem July-Monat d. J. insoweit complettiret habe, daß ich nunmehro mich im Stande sehe, diejenigen resp. Käufer, welche mich mit ihrem Besuch beehren, mit allen Artikeln dieser Art aufwarten zu können, so mache ich solches einem resp. Publiko hierdurch bekannt, und ersuche selbige, mein Waarenlager, welches sich unter dem Herrn Collegienrath v. Stiernhielmschen Hause, in dem Gewölbe linker Hand befindet, geneigtest zu besuchen.

C. H. Brock, jun. 2

Ich bin Willens, mein hinter dem Dohm auf Universitätsgrund belegenes Wohnhaus mit dem dabey befindlichen großen Garten entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder zu vermiethen. Liebhaber haben sich das Nähere bey mir einzuholen.

Königsmann. 2

Sehr guter Kirschwein, Champagner, Burgunder, Rheinwein ꝛc. ist zu haben bey

G. C. Werner sen. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 28sten August. Der Herr Kollegienrath Hehn, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Kolleg. Assessor Baron Dolst, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 29sten. Der Herr General von der Infanterie und Ritter v. Beckleschew, von Riga, nach St. Petersburg. Die Frau Kollegienräthin Scharche, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 30sten. Der Herr Gouvernementssekret. Eichoff, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Adjut. Obrister und Ritter Graf v. Münnich, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Adjut. Peterson, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 28.	Morgen	+ 16. 2	27 75	W. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	22. 7	70		
	Abend	18. 5	68		
Donnerstag 29.	Morgen	13. 3	27. 65	W. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	17. 5	60	SSO. mittelm.	bewölkt mit Sonnenschein.
	Abend	11. 5	58	schwach.	bewölkt.
Freytag 30.	Morgen	8. 4	27. 31	SSO stark.	viel Regen.
	Mittag	11. 2	32	stark.	Regen.
	Abend	10. 0	36		bewölkt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 71. Mittwoch, den 4ten September 1807.

St. Petersburg, vom 30. August.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 9. August ist enthalten:

„Da Wir wünschen, der Kaufmannschaft alle Mittel zu verschaffen, um ihre Geschäfte immer ohne Aufenthalt betreiben zu können, und damit bey Auseinandersetzung der Bankerott-Sachen die Funktion eines Kurators jenen Personen, die sich mit dem Handel beschäftigen und an die Massen der Bankerott keine Forderungen haben, nicht schwierig falle, so befehlen Wir:

„Erstens: Es sollen künftig für den Bankerott-Konkurs die Kuratoren nur aus der Zahl der Gläubiger selbst, und nicht aus anderweitigen Personen gewählt werden, es müßte denn anders jemand selbst geneigt dazu seyn und die Funktion eines Kurators mit Beystimmung der Gläubiger, freywillig übernehmen wollen."

„Zweytens: Es sollen, wenn die Gläubiger in verschiedenen Städten wohnen und die Zahl derjenigen, die sich in andern Städten aufhalten, geringer ist als die, welche mit dem bankrott gewordenen Hause in einer und derselben Stadt ihre Wohnung haben, aus diesen letztern die Kuratoren gewählt werden; im entgegengesetzten Falle aber, oder bey einer gleichen Zahl dieser und jener Kreditoren, werden die Kuratoren aus beyden Theilen in gleicher Zahl gewählt."

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Kommerzminister, Herrn wirklichen Geheimerath, Senator und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow, vom verwichenen 19ten July.

Graf Nikolai Petrowitsch!

Dem Staatsrath Freygang, ehmaligen Direktor über die Arbeiten des Beresinschen Kanals, der im Jahre 1802 von diesem Posten entlassen worden, befehlen Wir, zu der Pension von 840 Rubeln, die er für seinen vorigen Dienst genießt, auf Zeitlebens aus den Summen der Wasserkommunikationen noch 400 Rubel jährlich zu ertheilen, und zwar von der Zeit an, da die Verabfolgung der ihm bis zur Beendigung der Arbeiten des Beresinschen Kanals als Gage ausgesetzten 600 Rubel eingestellt worden ist.

Von dem Vice-Admiral Senäwin, der sich mit einer Eskadre im Archipelag befindet, sind über die am 11ten May und 19ten Juny mit der Türkischen Flotte Statt gehabten Schlachten, so auch über die Versuche der

Türken, das von einem Detaschement unsrer Truppen besetzte Fort auf der Insel Tenedos zu nehmen, folgende Berichte eingegangen:

Am 7ten May liefen 8 Türkische Linienschiffe, 6 Fregatten, 6 kleinere Fahrzeuge und gegen 50 Kanonenböte aus der Meerenge der Dardanellen aus; erstere legten nahe bey derselben vor Anker, letztere aber richteten ihre Fahrt auf Tenedos. Der Vice-Admiral Senäwin gieng, verschiedener Rücksichten wegen, mit seiner Eskadre, die aus 10 Linienschiffen besteht, unter Segel und nahm seinen Lauf nach der Insel Ymbro. Die Türken, welche sich schmeichelten, diese seine Abwesenheit zum Landen ihrer Truppen auf Tenedos benutzen zu können, versuchten am 8ten zweymal, dies in Ausführung zu bringen; da sie aber von einer Abtheilung unsrer Truppen, welche unter dem Kommando des Majors Gedenow aus der Festung detaschirt worden war, um das Landen derselben zu verhindern, mit großem Verluste zurückgewiesen wurden, so wagten sie es nicht, die Landung zum dritten Male zu versuchen, sondern steuerten nach der Küste von Anatolien und verbargen sich in den Buchten.

Unsere Eskadre konnte, des widrigen Windes und des starken Stromes wegen, weder am 8ten noch am 9ten einen Angriff auf die Türkische Flotte unternehmen, aber am 10ten um 2 Uhr Nachmittags, da der Wind günstig wurde, ward der Angriff beschlossen; jedoch waren unsere Schiffe kaum unter Segel gegangen, als auch die Türken die Anker lichteten und mit aufgespannten Segeln eilten, in die Dardanellen einzulaufen. Unsere Schiffe verfolgten sie bis selbst zur Meerenge und beschossen sie auf ihrer Durchfahrt gegen 2 Stunden nach aller Möglichkeit.

Die Flucht der feindlichen Schiffe war so schnell, daß 3 derselben zwischen den Batterien am Vorgebirge von Asien strandeten; die mehresten ihrer Fahrzeuge sind stark im Rumpfe beschädigt, auch hat die Bewaffnung stark gelitten.

Nachdem sie aufs neue aus Konstantinopel Verstärkung von einigen Schiffen und Fregatten erhalten hatten, liefen sie am 10ten zum zweiten Mal aus. Sie hatten nun 10 Linienschiffe, 6 Fregatten und 5 kleinere Fahrzeuge, und unter den erstern befanden sich 3 Flaggmannsschiffe, von denen eins ein Dreydecker mit der Flagge des Kapitain Pascha, und zwey mit Admirals-Flaggen waren. Bey der Insel Ymbro warfen sie Anker und stellten sich in Batallien Linie. Unsere Eskadre konnte, des widrigen Windes und Stromes wegen, sich 3 Tage dem Feinde nicht nähern. Aber am 14ten, des Abends, gieng sie bey günstigem Winde unter Segel, mit dem Vorhaben, hinter der Insel Ymbro wegzusegeln, um dann die feindliche Flotte unter dem Winde angreifen zu können.

Am 15ten, da unsere Schiffe hinter der erwähnten Insel Ymbro fortsteuerten und nicht zu sehen waren, lichtete die Türkische Flotte die Anker und steuerte nach Tenedos. Zugleich mit dieser ihrer Bewegung erschienen von der Küste Asiens Böte mit Landungstruppen. Unsere Besatzung trat, da sie dieses sah, unter die Waffen und besetzte die wichtigsten Punkte an den Ufern der Insel. Während die feindlichen Schiffe, nachdem sie dem Fort auf einen halben Kanonenschuß nahe gekommen waren, nur wenig Segel beybehaltend, sowohl das Fort, als auch die im Hafen liegende Schaluppe und unsere zwey Korsaren-Fahrzeuge beschossen, näherten sich ihre Böte der nördlichen Seite der Insel und versuchten zu landen, wurden aber zurückgeschlagen.

(Der Beschluß künftig.)

Durch Gottes hülfreiche Gnade Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland: von Moskau, Kiew, Wladimir, Nowgorod, Zar von Kasan, Zar von Astrachan, Zar von Sibirien, Zar des Taurischen Chersones, Herr von Pskow und Großfürst von Smolensk, Litthauen, Volhynien und Podolien, Fürst von Ehstland, Liefland, Kurland und Semgallen, Samogitien, Karelien, Twer, Jugorien, Perm, Wjätka, Bolgarien und anderer Länder; Herr und Großfürst von Nowagorod des niedern Landes, Tschernigow, Rjäsad, Polozk, Rostow, Jaroslawl, Bjeloosero, Udorien, Obdorien, Kondien, Witepsk, Mstislawl und der ganzen nördlichen Gegend Gebieter und Herr des Iwerischen, Kartalinischen, Grusinischen und Kabardinischen Landes, der Tscherkaßischen und Gebirgs-Fürsten und andrer Fürsten Erb- und Lehnsherr, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarrn, Ditmarsen und Oldenburg, Herr zu Jever u. s. w. u. s. w. u. s. w. Thun hierdurch kund, daß auf den gegenseitigen Wunsch und die Uebereinkunft zwischen Uns und Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien und Protektor des Rheinbundes, durch Unsere gegenseitige Bevollmächtigte, in Folge der ihnen gegebenen gehörigen Vollmachten, am 25. Juny / 7. July 1807 zu Tilsit ein Traktat geschlossen und unterzeichnet worden, der Wort für Wort lautet, wie folgt:

Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien und Protektor des Rheinbundes, von gleichem Verlangen beseelt, den Verheerungen des Krieges ein Ende zu machen, haben zu dem Ende zu Ihren Bevollmächtigten ernannt: Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland den Fürsten Alexander Kurakin, Seinen wirklichen Geheimerath, Mitglied des Staatsraths, Senator, Kanzler aller Russischen Kaiserlichen Orden, wirklichen Kammerherrn, außerordentlichen Bothschafter und bevollmächtigten Minister bey Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, und Ritter der Russischen Orden: des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, des heiligen Alexander Newskii, des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir Großkreutz der ersten Klasse und der heiligen Anna der ersten Klasse, des Preußischen schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Bayerschen St. Hubert-Ordens, des Dänischen Dannebrog- und des Ordens de l'Union parfaite, und Ballii-Großkreuz des souverainen Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem; und den Fürsten Dmitrii Lobanow-Rostowskii, Generallieutenant und Ritter der Orden der heiligen Anna der ersten Klasse, des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georg der 3ten Klasse, und des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir der 3ten Klasse;

Und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes, Karl Moritz Talleyrand, Fürsten von Benevent, Seinen Ober-Kammerherrn, Minister der auswärtigen Verhältnisse, Großkreuz der Ehrenlegion, Ritter-Großkreuz des schwarzen und rothen Preußischen Adler- und des St. Hubert-Ordens,

Welche, nach Auswechselung ihrer gegenseitigen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Vom Tage der Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats an gerechnet, wird zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von ganz Rußland und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, Friede und vollkommene Freundschaft seyn.

Art. 2. Alle Feindseligkeiten werden unmittelbar gegenseitig, sowohl zu Wasser als zu Lande in allen den Gegenden aufhören, wohin die Nachricht von der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats officiell gelangen wird. Beyde hohe kontrahirende Theile werden sie unverzüglich durch außerordentliche Couriers an ihre respektiven Generals und Kommandanten senden.

Art. 3. Alle Kriegsschiffe oder andere Fahrzeuge, die einem der kontrahirenden Theile oder deren respektiven Unterthanen angehören, und die nach Unterzeichnung dieses Traktats genommen seyn sollten, werden zurückgegeben, oder, im Fall sie verkauft sind, dem Verkaufpreise nach, ersetzt werden.

Art. 4. Se. Majestät der Kaiser Napoleon, aus Achtung für Se. Majestät den Kaiser von ganz Rußland, und um einen Beweis Seines aufrichtigen Wunsches zu geben, beyde Nationen durch die Bande des Zutrauens und unerschütterlichen Freundschaft zu verknüpfen, willigt ein, Sr. Majestät dem Könige von Preußen, dem Alliirten Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland, alle eroberte und hiernächst genannte Länder, Städte und Gebiete zurückzugeben, und zwar:

Den Theil des Herzogthums Magdeburg, der auf dem rechten Ufer der Elbe liegt.

Die Mark Prignitz, die Ucker-Mark, die Mittel- und Neu-Mark von Brandenburg, mit Ausnahme des Kottbusser-Kreises in der Nieder-Lausitz, welcher Sr. Majestät dem Könige von Sachsen angehören wird.

Das Herzogthum Pommern

Ober- Unter- und Neu Schlesien mit der Grafschaft Glatz.

Den Theil des Netz-Distrikts, welcher im Norden der Straße von Driesen nach Schneidemühl und im Norden einer Linie liegt, die von Schneidemühl über Waldau zur Weichsel geht, und an den Gränzen des Bromberger Kreises hinläuft; die Schiffahrt auf der Netz und dem Bromberger Kanal von Driesen bis zur Weichsel und zurück, bleibt frey und in keinem Zoll unterworfen; Pommerellen, die Insel Nogat, das Land auf dem rechten Ufer der Nogat und der Weichsel im Westen von Alt-Preußen und im Norden des Kulmer Kreises, das Ermeland und endlich das Königreich Preußen, wie es am 1sten Januar 1772 beschaffen war, mit den Festungen Spandau, Stettin, Küstrin, Glogau, Breslau, Schweidnitz, Neisse, Brieg, Kosel und Glatz, und überhaupt alle Festungen, Citadellen, Schlösser und Forts der obengenannten Länder, in dem Zustande, in dem sich diese Festungen, Citadellen, Schlösser und Forts gegenwärtig befinden, und außerdem die Stadt und die Citadelle von Graudentz.

Art. 5. Die Provinzen, welche den 1. Januar 1772 Bestandtheile des ehemaligen Königreichs Polen ausmachten und nach diesem zu verschiedenen Epochen unter die Herrschaft von Preußen gekommen sind, mit Ausnahme der im vorstehenden Artikel benannten oder bezeichneten Länder und mit Ausnahme derjenigen, welche weiter unten im Art. 9 verzeichnet sind, werden mit vollem Eigenthumsrechte und Souverainität von Sr. Majestät dem Kö-

nige von Sachsen unter dem Titel eines Herzogs von Warschau besessen und nach einer Verfassung regiert werden, welche die Freyheiten und Privilegien der Völker dieses Herzogthums sichert und sich mit der Ruhe der benachbarten Staaten verträgt.

Art. 6. Die Stadt Danzig mit einem Gebiete von zwey Meilen im Umkreise wird in ihre vorige Unabhängigkeit unter dem Schutz Sr. Majestät des Königs von Preußen, und Sr. Majestät des Königs von Sachsen, hergestellt und nach den Gesetzen regiert werden, nach denen sie regiert wurde bis zu der Zeit, da sie aufhörte, unter ihrer eignen Regierung zu stehen.

Art. 7. Um zwischen dem Königreich Sachsen und dem Herzogthum Warschau eine Verbindung herzustellen, wird Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, der freye Gebrauch einer Militairstraße durch die Staaten Sr. Majestät, des Königs von Preußen, zustehen. Diese Straße, die Zahl der Truppen, die auf einmal wird durchziehen können, und die Etapen-Orte werden durch eine besondere Uebereinkunft zwischen Ihren genannten Majestäten unter der Vermittelung Frankreichs festgesetzt werden.

Art. 8. Weder Se. Majestät der König von Preussen, noch Se. Majestät der König von Sachsen, noch die Stadt Danzig werden durch irgend ein Verbot der freyen Schiffahrt auf der Weichsel Hindernisse legen, noch selbige durch Zölle, Gebühren oder Abgaben, wie selbige immer beschaffen seyn mögen, erschweren können.

Art. 9. Um so sehr als möglich natürliche Gränzen zwischen Rußland und dem Herzogthum Warschau festzusetzen, wird das Gebiet, welches von einem Theile der gegenwärtigen Gränzen Rußlands umgeben ist und sich vom Bug bis zur Mündung der Lossosna und einer Linie erstreckt, die von besagter Mündung ausgeht und längs dem Thalwege jenes Flusses, dem Thalweg der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalweg der Narew von jener Mündung an bis Surahz, dem Thalwege der Lisa bis zu ihrer Quelle beym Dorfe Mien, dem Thalwege des bey eben diesem Dorfe entspringenden Neben-Armes der Nurezek, der Nurezek selbst bis zu ihrer Mündung ober Nurr, endlich längs dem Thalwege des Bugs, stromaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, auf ewige Zeiten dem russischen Reiche einverleibt werden.

Art. 10. Kein Individuum, von was immer für einem Stande oder Range, dessen Wohnung oder Eigenthum in dem im vorstehenden Artikel bezeichneten Gebiet liegt, so wie kein Individuum, welches in den Provinzen des ehemaligen Königreichs Pohlen, die Sr. Majestät dem Könige von Preussen jetzt zurückgegeben werden, oder im Herzogthum Warschau wohnhaft ist, aber in Rußland liegende Gründe, Renten oder Pensionen, oder was immer für Einkünfte besitzt, wird weder in Hinsicht seiner Person, seiner Güter, Renten, Pensionen und Einkünfte, wes Namens sie auch seyn mögen, noch in Hinsicht seines Ranges und seiner Würden, auf keinerley Weise und wegen keiner Art des Antheils, den es politisch oder militairisch an dem gegenwärtigen Kriege genommen haben mögte, verfolgt oder in Untersuchung gezogen werden.

Art. 11. Alle Verpflichtungen und Verbindlichkeiten Sr. Majestät, des Königs von Preußen, gegen die ehemaligen Besitzer öffentlicher Chargen, geistlicher Pfründen, Militair- oder Civil-Einkünfte, so wie gegen die Gläubiger oder Pensionisten der ehemaligen Pohlnischen Regierung, werden von Sr. Majestät dem Kaiser von ganz Rußland und Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, nach dem Verhältniß Ihrer Erwerbungen laut des 5. und des 9. Artikels, übernommen und vollkommen ohne irgend eine Ausnahme oder Einschränkung befriedigt werden.

Art. 12. Ihre Durchlauchten, die Herzöge von Sachsen-Koburg, von Oldenburg und von Mecklenburg-Schwerin, werden jeder in den völligen und friedlichen Besitz ihrer Staaten wieder eingesetzt; die Häfen des Herzogthums Oldenburg und Mecklenburg aber bleiben fernerhin mit französischen Garnisonen besetzt, bis zur Auswechslung der Ratifikationen des künftigen Definitiv-Friedenstraktats zwischen Frankreich und England.

Art. 13. Se. Majestät der Kaiser Napoleon nimmt die Vermittlung Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland an, um einen Definitiv Friedenstraktat zwischen Frankreich und England zu unterhandeln und abzuschliessen, in der Voraussezung, daß diese Vermittlung auch von England einen Monat nach Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats werde angenommen werden.

Art. 14. Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland Seiner Seits, zum Beweise Seines Wunsches, zwischen beyden Reichen aufrichtige und dauerhafte Verhältnisse herzustellen, erkennt Se. Majestät, den König von Neapel, Joseph Napoleon, und Se. Majestät, den König von Holland, Ludwig Napoleon.

Art. 15. Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland erkennt auf gleiche Weise die Rhein-Konföderation, den gegenwärtigen Besitzstand jedes dazu gehörigen Souverains und die Titel, welche mehrern derselben durch die Bundes-Akte oder die nachher geschlossenen Beytritts-Traktate ertheilt worden.

Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland verspricht auch, auf die Anzeigen, die ihm von Seiten Sr. Majestät des Kaisers Napoleon werden übermacht werden, die noch ferner zur Rhein-Konföderation tretenden Souverains in der Eigenschaft anzuerkennen, die denselben durch die Akten ertheilt werden wird.

Art. 16. Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland, tritt Sr. Majestät dem Könige von Holland, die Herrschaft Jever in Ostfriesland mit vollem Eigenthume und Souverainität ab.

Art. 17. Gegenwärtiger Friedens- und Freundschafts-Traktat wird gemeinschaftlich für Ihre Majestäten, die Könige von Neapel und Holland, und die mit Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon, alliirten Souverains des Rheinbundes gelten.

Art. 18. Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland erkennt auch Se. Durchl. den Prinzen Hieronymus Napoleon, als König von Westphalen.

Art. 19. Das Königreich Westphalen wird aus den von Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, auf dem linken Ufer der Elbe abgetretenen und aus andern Provinzen bestehen, die sich gegenwärtig im Besitz Sr. Majestät des Kaisers Napoleon befinden.

Art. 20. Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland, verspricht die Verfügung anzuerkennen, die in Folge des vorstehenden Artikels 19 und in Folge der Abtretungen Sr. Majestät des Königs von Preussen durch seine Majestät den Kaiser Napoleon geschehen wird, (diese Verfügungen müssen Sr. Majestät dem Kaiser von ganz Rußland mitgetheilt werden) und den Besitzstand, der daraus für die Souverains entspringt, zu deren Gunsten gedachte Verfügung geschehen wird.

Art. 21. Alle Feindseligkeiten werden unverzüglich zu Lande und zu Wasser zwischen den Truppen Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland und denen Sr. Sultanischen Majestät in allen den Gegenden aufhören, wohin die Nachricht von Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats officiell gelangt seyn wird.

Die hohen kontrahirenden Theile werden diese Nachricht unverzüglich durch ausserordentliche Kuriers abschicken, damit sie so schnell als möglich bey den resp. Generals und Kommandanten ankomme.

Art. 22. Die russischen Truppen werden sich aus der Wallachey und Moldau zurückziehen; gedachte Provinzen werden aber von Türkischen Truppen nicht eher besetzt werden können, als nach Auswechslung der Ratifikationen des künftigen Definitiv-Friedens-Traktats zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte.

Art. 23. Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland nimmt die Vermittlung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, an, um einen für beyde Reiche vortheilhaften und ehrenvollen Frieden zu unterhandeln u. abzuschliessen.

Die gegenseitigen Bevollmächtigten werden sich nach dem Orte begeben, über welchen die beyden betheiligten Partheyen sich verstehen werden, um daselbst die Unterhandlungen zu eröffnen und zu betreiben.

Art. 24. Die Fristen, binnen welchen die hohen Contrahenten ihre Truppen aus den in Folge obiger Stipulationen zu räumenden Gegenden zurückzuziehen haben, so wie die Vollziehung der verschiedenen Punkte dieses gegenwärtigen Traktats, werden durch eine besondere Uebereinkunft bestimmt werden.

Art. 25. Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland und Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, garantiren sich gegenseitig die Integrität Ihrer Besitzungen und die der im gegenwärtigen Friedens-Traktat begriffenen Mächte, so wie sie gegenwärtig sind, oder in Folge der obigen Stipulationen seyn werden.

Art. 26. Die Kriegsgefangnen, welche von den kontrahirenden oder von den in dem gegenwärtigen Friedens-Traktat mitbegriffenen Mächten gemacht worden, werden gegenseitig ohne Auswechslung und in Masse zurückgegeben.

Art. 27. Die Handelsverhältnisse zwischen dem Russischen Reiche einer Seits, und zwischen dem französischen Reiche, dem Königreich Italien, den Königreichen Neapel und Holland, und den Staaten der Rhein-Konföderation andrer Seits, werden auf den nämlichen Fuß, wie vor dem Kriege hergestellt.

Art. 28. Das Ceremoniel der Höfe von St. Petersburg und der Thuillerien sowohl unter sich, als in Hinsicht ihrer Bothschafter, Minister und Gesandten, die bey dem einen oder dem andern beglaubigt werden, wird nach dem Grundsatz einer Gegenseitigkeit und vollkommenen Gleichheit eingerichtet werden.

Art. 29. Gegenwärtiger Traktat wird von Sr. Majestät, dem Kaiser von ganz Rußland und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien ratificirt werden.

Die Auswechslung der Ratifikationen wird in dieser Stadt innerhalb 4 Tagen vor sich gehen.

So geschehen zu Tilsit, den 25sten Juny / 7ten July 1807.

Unterzeichnet:

(L. S.) Fürst Alexander Kurakin.
(L. S.) Fürst Dmitrii Lobanow Rostowskii.
(L. S.) Karl Moriz Talleyrand, Fürst von Benevent.

Dem zufolge und nach hinlänglicher Prüfung dieses Traktats, haben Wir denselben genehmigt, bestätigt und ratificirt, so wie Wir selbigen hiedurch genehmigen, bestätigen und ratificiren seinem ganzen Inhalte nach, indem Wir durch Unser Kaiserliches Wort versprechen, alle Stipulationen in diesem Traktat unverbrüchlich zu beobachten und zu vollziehen.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir diese Unsere Kaiserliche Ratifikation eigenhändig unterzeichnet und befohlen, sie mit Unserm Reichs-Siegel zu versehen. Gegeben zu Tilsit am 27sten Juny im Jahr nach Christi Geburt 1807, und Unsrer Regierung im siebenten.

Alexander.

Kontrasignirt: Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Andrei Budberg.

Abschrift eines Schreibens aus Kopenhagen, vom 15ten August.

In dem Augenblick, wo der Krieg zwischen Dännemark und England als erklärt anzusehn ist, und die Feindseligkeiten auf dem Punkte auszubrechen sind, wird man allgemein begierig seyn, zu erfahren, was unserm bis jezt so

ruhigen, friedlichen und mit England in dem freundschaftlichsten Verhältnisse stehenden Lande plötzlich einen so heimtückischen als gewaltsamen Ueberfall zugezogen hat. Europa wird es mit Staunen und Unwillen erfahren, daß diesem unerwarteten Kriege keine Mißhelligkeit keiner Art, keine sich auf den Gegenstand desselben beziehende Erörterung vorangegangen ist. Die Expedition nach dem Sunde wurde bekanntlich beschlossen, gleich nachdem der zwischen Frankreich und Rußland geschlossene Friede in London bekannt geworden war. Selbige hatte größtentheils ihre Bestimmung erreicht, als Herr Jackson unvermuthet als Englischer Gesandter in Kiel erschien, und dort erklärte, daß seine Regierung, da sie voraus sehe, daß Dännemark der Nothwendigkeit, feindseligen Maßregeln gegen Großbrittannien beizutreten, nicht werde entgehen können, sich gezwungen sehe, ihren Feinden zuvorzukommen, und Dännemark nur die Wahl zwischen einer Allianz und einem Kriege mit Großbrittannien lassen könne. Als Grundlage der vorgeschlagenen Allianz und als Unterpfand der Aufrichtigkeit unserer Gesinnungen wurde die Auslieferung unserer Kriegsschiffe verlangt. Wer den Geist unserer Regierung und den Karakter unsers Kronprinzen kennt, wird es sich denken können, mit welchem Gefühle und in welchem Tone dieser empörende Antrag abgewiesen wurde. Herr Jackson soll selbigen gleichwohl vorgestern, gleich nach seiner hierselbst erfolgten Ankunft, wiederholt haben. Die Antwort unserer Regierung muß ihm indessen die letzte Hoffnung, Gehör zu finden, benommen haben. Denn er hat sogleich erklärt, daß die Unterhandlung als abgebrochen anzusehen sey, und die Feindseligkeiten unverzüglich ihren Anfang nehmen würden. Es heißt, daß er die ihm auf sein Verlangen ertheilten Pässe benutzt hat, um nach England zurückzukehren. Seitdem sehen wir dem Angriffe der Engländer von Stunde zu Stunde entgegen, und bis jetzt hat uns wahrscheinlich nur der ihrem Vorhaben nicht günstige Wind dagegen gesichert. Vielleicht glauben sie, die Ankunft der von Pommern zurückberufenen Truppen abwarten zu müssen. Diese Truppen befinden sich wahrscheinlich am Bord der, zufolge eines heute aus Kiöge eingegangenen Berichts, in dortiger Bucht in großer Zahl erschienenen Transportschiffe. Die von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen während Ihrer hiesigen Anwesenheit zur Vertheidigung der Hauptstadt angeordneten Vorkehrungen werden mit rastloser Thätigkeit fortgesetzt. Unsre Garnison ist durch einen Theil der eilfist bewaffneten Landwehr verstärkt worden, allein auf dem Lande fehlt es uns an Truppen, und da unsre Insel von unsern noch verkappten Feinden rings umschlossen war, fast ehe wir Gefahren ahnen konnten, so ist uns jedes Mittel, Verstärkung zu erhalten, abgeschnitten worden. Bis am heutigen Abend haben noch keine Feindseligkeiten Statt gehabt, und die Englische Flotte hat ihre bisherige Station nicht verlassen. Indessen sind gegen den Angriff, den man seit einigen Tagen stündlich erwartete, alle mögliche Anstalten getroffen. Die gestrige hiesige Zeitung sagt: „Alle Vertheidigungsanstalten, um mit Nachdruck für König und Vaterland zu kämpfen, sind gemacht. Die Vestungswerke und Batterien sind in den vortrefflichsten Stand gesetzt: die Defensionsschiffe sind theils ausgelegt, theils nehmen sie morgen ihre Station. Die regulairen Truppen und die Artillerie, die Landwehr, das bürgerliche Militair, das bürgerliche Artilleriekorps, das Leibjägerkorps des Königs und das errichtete Leibkorps des Kronprinzen, bilden sämmtlich eine sehr respektable Macht. In der Ueberzeugung seiner gerechten Sache, wird jeder Dänische Bürger und Krieger sich von dem ruhigen Muthe beseelt fühlen, dessen Kraft verdoppelt wird durch den Gedanken, daß das Schwerdt bloß zur Vertheidigung der Selbstständigkeit des Landes und der strengsten Neutralität geführt wird."

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, haben am 11ten dieses an das Konsistorium der hiesigen Universität folgendes Schreiben erlassen: „Die Gefahr, welche den Staat bedroht, veranlaßt mich, die Studirenden bey der hiesigen Universität aufzumuntern, daß sie sich versammeln und ein Korps unter dem Namen Leibkorps des Kronprinzen, bilden. Ich habe an dem mir unvergeßlichen 2ten April dieses Korps gesehen, und mit Freude dessen Eifer für König und Vaterland erfahren. Wohlan, Landsleute! zeiget dasselbe bey dieser Gelegenheit. Dieses Korps soll von dem so allgemein geschätzten Oberhofmarschall Hauch kommandirt werden. Kopenhagen, den 11. August 1807."

Friedrich, Kronprinz.

Stralsund, vom 20. August.

Unsre Festung ist geräumt. Der König hat sich mit allen seinen Truppen eingeschifft und sich nach Rügen begeben. Der größte Theil der Munition und der Kanonen ist weggebracht, und was von den letzten zurückgeblieben mußte, vernagelt worden. Auch fast alle Schiffe sind aus unserm Haven abgesegelt. Die Transcheen sind seit 5 Tagen eröffnet.

Thorn, vom 7. August.

Unsere Stadt hat heute ein ähnliches Unglück betroffen, wie vor einiger Zeit die Stadt Leiden. Gleich nach 8 Uhr Morgens wurden wir durch einen schrecklichen Knall, dem gleich darauf mehrere andere folgten, in Bestürzung gesetzt. Das Klingen vieler tausend Fensterscheiben vermehrte das fürchterliche Getraffel. Jeder lief aus dem Hause, um zu erfahren, was es gäbe. Da hörte man mit Schrecken, daß auf einem mit Pulver und Kugeln beladenen Oderkahn, sich diese Ladung entzündet und Kahn und Ladung in die Luft geflogen sey. Der Schade, den dieses Unglück angerichtet hat, ist unersetzlich. Man zählt an 60 Menschen, welche dabey ihr Leben verloren haben, und noch mehrere, die auf schreckliche Art verstümmelt worden sind. Auf dem Altstädtschen Markt waren gerade viele Leute zum Einkauf von Viktualien versammelt; in dem Augenblick des Knalls war der Markt mit Kugeln, fliegenden Steinen und dergleichen bedeckt, mehrere Menschen fielen todt, andere in Ohnmacht zu Boden; einem Frauenzimmer wurde durch eine kleine Kugel der Kamm aus den Haaren gerissen, und sie selbst stürzte ohnmächtig nieder. An der Ecke des Markts und der Schusterstraße wälzte sich ein Mädchen in ihrem Blute. Auf dem Dominikaner-Kirchhofe, wohin gerade eine Menge Menschen liefen, um sich vor das Jakobsthor zu flüchten, wurden einige erschlagen, andere verwundet und fast alle hätten wenigstens von dem Pulver viele schwarze Flecken im Gesicht. Ein schon vorher kränklicher Mann starb sogleich vor Schrecken. Die Beschädigungen an Häusern und öffentlichen Gebäuden sind sehr groß. Einige Kugeln flogen sehr weit, z. B. mehrere bis jenseits der Weichsel an das Amtshaus bey den Ruinen des alten Schlosses; eine Kugel flog sogar bis an die Treposcher Mühle, eine kleine Viertelmeile von der Stadt. Die Verstümmelungen der noch lebenden und getödteten Menschen müssen schrecklich gewesen seyn, denn man fand auf einigen Dächern, Dachrinnen, Böden ꝛc. einzelne Hände, Füße, die ganze untere Hälfte eines Körpers, unförmliche Stücken Fleisch und dergl. Auf der Weichselbrücke fand man noch einige Stücke von dem Oderkahne, dessen Ladung das Unglück verursacht hatte, den Segelbaum desselben in zwey Theile gebrochen, wovon der eine Theil mit grosser Gewalt dicht an der Brücke tief in die Erde hineingetrieben war.

Todes-Anzeige.

Am 22sten d. M. starb an einem Stickfluß mein Schwager, Herr Artillerie-Kapitain, Peter v. Wrangell, im 47sten Jahr seines Lebens. Fünf unmündige Kinder, denen vor 10 Monaten der Tod ihre geliebte Mutter entriß, beweinen nun auch den frühen Verlust des zärtlichen Vaters. Waymel-Neuhoff, den 26sten August 1807.

Bernh. Wilh. Baron Wrangell.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Denen sämmtlichen Privat-Gütern wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zweyte Hälfte der Gouvernements-Etats-Gelder pro 1807, von jedem Haken 3 Rubel 40 Kop., imgleichen der Beytrag zu den Deputations-Kosten, Behufs der Liefländischen Revisions-Angelegenheiten, für jetzt, von jedem Privat-Hacken 2 Rubel B. A. zwischen dem 1sten und 15ten Oktober d. J. und zwar vom Ehstnischen Distrikt an den Herrn Landrath und Ober-Kirchenvorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und vom Lettischen Distrikt, an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar abzutragen sind. Riga-Ritterhaus den 27sten August 1807.

Anderweitige Bekanntmachungen.

In einem Hause hier in der Stadt werden eine Ausgeberin, die zugleich etwas von der Kochkunst versteht wie auch ein guter Bedienter gesucht. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Meinen hohen Gönnern und Freunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert und das ehemalige Spechtsche Haus, an der Poststraße, dem

Graf Stackelbergschen Hause schreg über, bezogen habe. Einem Wohlgebornen Adel und ein geneigtes Publikum ersuche ich um fernern geneigten Zuspruch und versichere die prompteste und billigste Bedienung. Zugleich mache ich noch bekannt, daß bey mir sehr gute Sorten tragbarer Aepfelbäume, so wie auch Pflaumenbäume käuflich zu haben sind.

Orenius, Goldarbeiter. 1

Im Baron Rosenschen Hause, in der Brekenstraße, sind sowohl zwey Erker- als auch zwey andere Zimmer, welche unten gelegen, an Frauenzimmer, monatlich auch Jahrweise, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Das, der verw. Frau Baumgarten gehörige, in der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 125 belegene Haus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Wagenremise und Stallung für 4 Pferde, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethlustige erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 3

Ich bin Willens, mein hinter dem Dohm auf Universitätsgrund belegenes Wohnhaus mit dem dabey befindlichen großen Garten entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder zu vermiethen. Liebhaber haben sich das Nähere bey mir einzuholen.

Königsmann. 3

Sehr guter Kirschwein, Champagner, Burgunder, Rheinwein ꝛc. ist zu haben bey G. C. Werner sen. 3

Die Vorsteher der Dörptschen Bürger-Musse sehen sich veranlaßt, diejenigen Mitglieder, welche ihre Pränumeration restiren, in Beziehung auf die im December-Monat vorigen Jahres geschehene Aufforderung, hiedurch nochmals einzuladen, gedachte Pränumerations-Gelder binnen 4 Wochen a dato ohnfehlbar allhier gegen Quittung abzutragen; widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit die Restanzien-Liste der Gesellschaft vorgelegt und die etwanige Ausstreichung der Säumigsten beschlossen werden wird. Dorpat, den 24. August 1807. 3

Ein junger unverheyratheter Mann, welcher die Landwirthschaft vollkommen zu führen versteht, auch Kenntnisse vom Brantweinsbrande besitzt, wünscht als Disponent angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Glasermeister Hrn. Zinowsky. — Auch ist daselbst ein gesetztes Frauenzimmer von guter Führung zu erfragen, welche sich in einer landischen Wirthschaft zu engagiren wünscht. Außer den erforderlichen Kenntnissen zur Führung einer Wirthschaft, besitzt sie auch Fertigkeiten in allerley weiblichen Handarbeiten. 3

Die Frau Kapitaine v. Zeddelmann, geb. v. Maydell, ist willens, ihr im Laisschen Kirchspiele und Dörptschen Kreise belegenes Gütchen Woitfer, von 1½ Haaken, zu verkaufen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 2ten Septbr. Der Herr Hofrath und Ritter von Völkersahm, von Mitau nach St. Petersburg.

Den 3ten. Der Flügel-Adjutant, Obrister Baron v. Albedyl, von der Armee nach St. Petersburg.

Den 4ten. Der Herr Landrath und Ritter v. Gersdorff, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 31.	Morgen	+ 8. 4	27 60	W. mittelm.	kleiner Regen.
	Mittag	11. 7	78		Regen.
	Abend	8. 6	99		bewölkt.
September. Sonntag 1.	Morgen	6. 1	27. 80	SW. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	9. 3	70	SO. mittelm.	Regen.
	Abend	8. 1	79	W.	bewölkt.
Montag 2.	Morgen	6. 0	27. 88	SW. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	12. 1	28. 0	WSW.	zum Theil hell.
	Abend	7. 2	0		bewölkt.
Dienstag 3.	Morgen	7. 0	28. 0	WSW. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	12. 4	0		wolkigt.
	Abend	8. 1	0		

Dörpt'sche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 72. Sonntag, den 8ten September 1807.

St. Petersburg, vom 3. Septbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 18ten August ist verzeichnet:

„Am 5ten dieses Monats hat, zu Unserm größten Leidwesen, der Tod das Leben Unsers wirklichen Geheimeraths und Finanzministers Grafen Waßiljew, welches über 50 Jahre dem Dienste des Vaterlandes gewidmet gewesen, abgekürzt. Die rastlose Thätigkeit, der angestrengteste Eifer zum Besten des Vaterlandes und die besondern Fähigkeiten und Kenntnisse in den Staatssachen erhoben Ihn würdig von den untersten Graden zu der Verwaltung eines der wichtigsten Fächer der Staats-Wirthschaft an dessen Bildung und Einrichtung Er auch bey der Regierung Unsrer Großmutter der Frau und Kaiserin Ekaterina II. Glorwürdigen Andenkens, den nächsten Antheil hatte. Seit der Thronbesteigung Unsers in Gott ruhenden Vaters, und auch bey Unsrer Regierung, verwaltete Er alle Zweige der Staats-Einnahmen und Ausgaben, und erhielt dieses aus so vielen Theilen bestehende Fach durch seine unermüdeten Anstrengungen nicht nur in der strengsten Ordnung und Unversehrtheit, sondern richtete auch seit der Bildung der Ministerien das, seiner Leitung anvertraute Departement aufs neue ein und fügte demselben noch neue Quellen von Einkünften bey; ja, in den sehr schwierigen Zeiten bey den außerordentlichen Staats-Bedürfnissen, trug Er durch seine Einsicht und Erfahrung, indem Er die besten Mittel zur Verbesserung aller zu seinem Fache gehörigen Zweige wählte, zur Erleichterung der wichtigsten Unternehmungen, welche zum Besten und zum Ruhme des Vaterlandes gemacht wurden, mit bey. Außer diesen Verdiensten als Staatsmann, war Er im häuslichen Leben das Muster eines tugendhaften Bürgers. Aus allen diesen Rücksichten, die Ihm Unsere allgemeine Achtung und Unser besonderes Wohlwollen und Zutrauen erworben, verdient er daher in dem Andenken des erkenntlichen Vaterlandes unvergeßlich zu bleiben. Indem Wir diesen Verdiensten die Schuld Unsrer Dankbarkeit zollen, wünschen Wir, daß auch sein Name in der Nachkommenschaft erhalten werde, und ertheilen daher, in Gemäßheit der Bitte des Verewigten, dem leiblichen Neffen desselben, Rittmeister im Chevallergarderegiment, Wladimir Waßiljew, die Gräfliche Würde des Russischen Reichs erblich und ewig, auf welche der dirigirende Senat das Diplom anfertigen und es Uns zur Unterschrift überreichen wird. Der Gemahlin des Verewigten, Gräfin Warwara Waßiljew, befehlen Wir Allergnädigst, den vollen Gehalt und die Tafelgelder ihres Mannes, auf Zeitlebens zu verabfolgen."

Beschluß des im vorigen Stück abgebrochenen Berichts des Vice-Admiral Senäwin.

Den andern Tag, mit Tages-Anbruch, eröffneten ihre Fregatten und Kanonenböte ein Kanonenfeuer auf unsere Befestigungen, und zu gleicher Zeit näherte sich eine Menge, an der Küste Anatoliens zusammengebrachter Fahrzeuge mit Landungstruppen der Insel. Um die Landung zu verhindern, ward auch diesmal der Major Gedeonow mit 300 Mann detaschirt; da es aber den Türken noch vor der Ankunft dieses Detaschements gelungen war, auf der östlichen Seite der Insel über 1000 Mann ans Land zu setzen, auch unter dem Schutz der Linienschiffe und Fregatten, welche das Ufer unaufhörlich mit Kartätschen beschossen, an mehrern Stellen noch unaufhörlich Mannschaft ans Land gesetzt wurde, so blieb diesem Detaschement wegen seiner geringen Zahl nichts übrig, als zu retiriren. Dennoch griff der erwähnte Kommandeur dieses Detaschements, wohl bedenkend, daß auch die Retirade, ohne den Feind vorher in Unordnung gebracht zu haben, sehr gefährlich sey, die rechte Flanke des Feindes entschlossen an und warf sie mit so gutem Erfolg, daß eine Menge Türken sich ins Meer warfen und nicht wenig von ihnen in demselben ihren Tod fanden. Dies benutzend und ohne dem Feind Erholung zu geben, retirirte er unverzüglich nach der Festung, welche er auch, ohne den geringsten Verlust auf der Retirade erlitten zu haben, glücklich erreichte.

Gleich nach der Rückkehr des Majors Gedeonow attakirten die Türken, 7000 Mann an der Zahl, unser Retranschement, weswegen der Kommandeur von der ganzen Besatzung, Obrist Padeiskji, da er nicht so viel Soldaten hatte, um sie in zwey Ablösungen einzutheilen, in vollkommener Ordnung mit der ganzen Garnison und der sämmtlichen Artillerie sich in das große Fort zurückzog. Der Feind, der die Schwäche dieses Forts kannte und deswegen hoffte, dasselbe ohne weitere Schwierigkeiten nehmen zu können, näherte sich am 17ten mit Tagesanbruch abermals demselben mit seiner ganzen Eskadre, und ein Linienschiff und eine Fregatte, nahe bey demselben lavirend, eröffneten um 5 Uhr eine Kanonade auf dasselbe, welche 3 Stunden fortdauerte; da aber der Feind sodann bemerkte, daß unsere Eskadre sich Tenedos näherte, so eilte er, einen Theil seiner Truppen von der Insel wieder an Bord zu nehmen, und stach in See.

Unsere Eskadre war, da sich der Wind in der Nacht auf den 13ten verändert hatte, zwischen der Insel Ymbro und der Europäischen Küste den 16ten und 17ten in ihrem Laufe aufgehalten worden, am 17ten aber segelte sie mit Nordwind nach Tenedos und beorderte, da sie bey dieser Insel die feindlichen Fahrzeuge und großen Böte mit Landungs-Truppen sah, gegen dieselben ihre bewaffneten Ruder-Fahrzeuge, welche auch den einen Theil derselben in Grund bohrten und die übrigen verjagten. Nachdem sodann das Fort mit allem Nöthigen versehen worden war, und man zur Unterstützung desselben und um die feindlichen Fahrzeuge von der Insel abzuhalten, die Fregatte Venus und die Sloop Spizbergen nachgelassen hatte, gingen unsere Schiffe am 18ten unter Segl und nahmen ihren Lauf nach der Insel Lemnos, wo sie die Türkische Flotte zu finden hofften. Am 19ten mit Tages Anbruch sahen sie auch wirklich bey derselben 10 Linienschiffe, 5 Fregatten und 5 kleinere Fahrzeuge. Die Türken stellten sich eiligst in Schlachtordnung. Unsrer Seits formirten zur Attake der feindlichen Flaggmannschiffe die erste Linie, die Schiffe Raphail mit dem Sylnyi, Selafail mit dem Uriil, und Moschtschnyi mit dem Jaroslawi. Bey ihrer Annäherung gegen den Feind eröffneten die Türken das Feuer in einer sehr weiten Entfernung; unser vorderes Schiff Raphail hingegen, welches auf das Schiff des Kapitain-Pascha losging, eröffnete seiner Seits das Feuer nicht eher, als bis es auf eine sehr nahe Distanz gekommen war; da aber alle hintern Segel desselben stark beschädigt waren, so konnte es sich nicht gegen den Wind halten und wurde bald in die feindl. Linie fortgetrieben. Der Vice-Admiral Senäwin, der zu gleicher Zeit mit seinem Schiffe dem Twerdyi und dem Schiffe Skorsi auf die vordern Türk. Schiffe und auf die Fregatten losging, befahl dem Contre-Admiral Greigh mit den Schiffen Retwisan und Helena die feindliche Avantgarde, wo noch ein Linienschiff und 2 große Fregatten waren, zu attakiren.

Gleich darauf wurde die vordere feindliche Fregatte zum weitern Kampfe untüchtig gemacht, auch legte ebenfalls das Linienschiff bey und hielt dadurch alle, die demselben folgten, auf. Nun kam der Raphail unter dem Winde durch die Türkische Linie; sobald er aber vor dem vordern Türkischen Linienschiffe vorbey war, so fing dieses an, auf ihn los zu geben, um es der Länge nach zu beschießen, doch gelang es dem Vice-Admiral Senäwin, demselben zuvorzukommen, früher auf der feindlichen Linie zu seyn und von seinem Schiffe fast auf 3 Türkische allein zu wirken. Sodann gerieth das Linienschiff des Kapitain Bey, indem es sich dem Schiffe des Vice-Admirals Senäwin näherte, mit dem Vordertheile gegen die Bordseite desselben und ward in sehr kurzer Zeit zu weiterm Gefecht untüchtig gemacht.

Da hierauf fast Windstille eintrat und daher mit den Schiffen nicht manövrirt werden konnte, so wurden unsere Schiffe von der feindlichen Eskadre so getrennt, daß diese zur Ausbesserung des von uns erlittenen Schadens schreiten konnten. Sobald aber der Wind wieder etwas frischer zu wehen anfing, so gab der Vice-Admiral Senäwin das Signal zur Verfolgung zweyer feindlichen Linienschiffe und zweyer Fregatten, die von ihrer Eskadre eine ziemliche Strecke zurückgeblieben waren.

In der folgenden Nacht ward das Linienschiff des Kapitain-Bey, welches mehr, als alle übrige beschädigt war, eingeholt und mit dem darauf befindlichen Flaggmann Becker-Bey und mit 774 Mann Besatzung, genommen. Dies Schiff von 80 Kanonen, dessen sämmtliche Artilleriestücke von Metall sind, hat von allen Seiten ein sehr schönes Ansehen.

Den andern Tag wurde, zur Verfolgung eines zwischen den Vorgebirgen des heiligen Berges und Famo bemerkten feindlichen Linienschiffes und zweyer Fregatten, der Contre-Admiral Greigh mit 3 Schiffen beordert. Die Türken aber, da sie sahen, daß sie nicht entkommen konnten, liefen mit selbigen auf den Strand und zündeten sie an, nachdem sie die Mannschaft ausgesetzt hatten.

Nach der Rückkehr unsrer 3 Schiffe zur Eskadre eilte der Vice-Admiral Senäwin, ohne Zeit zu verlieren, nach der Insel Tenedos, um der daselbst nachgelassenen Besatzung die nöthige Hülfe zu geben.

Auf dieser Fahrt ward am 22sten, bey der Insel Tasso, wohin die Türkische Flotte nach der Schlacht geflüchtet war, von der Eskadre Rauch gesehen und Kanonenfeuer gehört. Nach der Ankunft bey Tenedos am 25sten erhielt man dort die sichere Nachricht, daß dieses von der Verbrennung eines feindlichen Schiffes und einer Fregatte, welche in der Schlacht großen Schaden erlitten, hergerührt habe.

Das Resultat dieser letzten Schlacht ist also, daß die Türken 3 Linienschiffe und 3 Fregatten verloren haben.

Am 26sten, nachdem der Vice-Admiral Senäwin einer Seits alle nöthigen Maßregeln genommen hatte, die Insel rund um mit den Schiffen einzuschließen, um dadurch alle Kommunitation des Feindes mit dem festen Lande abzuschneiden, und er andrer Seits wünschte, das unnütze Blutvergießen abzuwenden, that er dem Befehlshaber der feindlichen Landungstruppen den Vorschlag, die Insel zu räumen, wobey ihnen die Freyheit zugestanden werden sollte, nach der Asiatischen Küste überzusetzen. In Folge dessen ward am 27sten von diesem Befehlshaber ein Offizier gesandt, mit der Antwort, daß er diesen Vorschlag annehme, worauf denn auch, um die Festung auf das baldigste von der Blockade zu befreyen, die Türkischen Truppen 4600 Mann an der Zahl, am 28sten nach der Asiatischen Küste übergesetzt wurden.

Der Vice-Admiral Senäwin rühmt besonders für ihre Tapferkeit und ihre einsichtsvollen Dispositionen: den Contre-Admiral Greigh, die Kapitains vom 1sten Range Malajew, Schelting und Krowwe, den Kapitain vom 2ten Range Rtischtschew und den Kommandeur von der Besatzung auf Tenedos, Obristen Padeiskji.

Bey allen diesen Gefechten sind unsrer Seits geblieben: vom untern Range und Gemeine 132 Mann, 3 Oberofficiere, der Kapitain-Kommandeur Ignatjew und der Kapitain vom 1sten Range Lukin; verwundet sind: 17 Stab- und Oberofficiere, und vom untern Range und Gemeine 392 Mann. Auf der feindlichen Seite sind blos auf dem einen genommenen Schiffe 230 Getödtete und 160 Verwundete gefunden worden, wornach man im allgemeinen auf den großen Verlust schliessen kann, den die feindliche Eskadre an Leuten gehabt haben muß; bey den feindlichen Landungstruppen sind bey den verschiedenen

versuchten und abgeschlägenen Landungen und bey der Blokade der Festung, die über 10 Tage gedauert hat, gegen 1000 Mann getödtet.

Riga, den 26. August a. St.

Mit einer gestern aus Berlin eingetroffenen Estafette ist die sichere Nachricht hier eingegangen, daß die Franzosen, nachdem die Schweden Stralsund vorher verlassen hatten, den 28sten diese Festung besetzt haben.

London, vom 30. August.

Gestern sind Depeschen vom General Fraser aus Alexandrien vom 30. May eingegangen. Er war mit zwey Regimentern aus Sicilien verstärkt worden, hatte hinreichend Lebensmittel und der Feind schien nicht geneigt, Alexandrien anzugreifen, dessen Festungswerke sehr verstärkt worden.

Paris, vom 14. August.

Der Generalmajor v. Knobelsdorf ist hier als neuer Preussischer Gesandter angekommen.

Der Moniteur behauptet, daß die Ottomannische Pforte, ungeachtet aller Mißbilligungen des brittischen Kabinets über das Betragen seines Ambassadeurs Arbuthnoth und des Admirals Duckworth, den neuen englischen Gesandten nicht eher annehmen würde, ehe nicht Egypten geräumt und die englischen Kreuzer diesseits Malta zurückberufen worden.

Der Kaiser Napoleon hat dem General v. Zastrow die Güter, welche er in Pohlen vom Könige von Preussen geschenkt bekommen hat, wieder abgenommen und selbige ihrem ehemaligen Eigenthümer, von Wibicky, dem solche konfiscirt worden waren, zurückgegeben.

Wien, vom 26. August.

Die Vermählung Sr. Majestät des Kaisers mit der Prinzessin Louisa von Mailand, Königl. Hoheit, ist nunmehro gewiß; man sagt auch, der Tag derselben sey auf den 4ten Oktober festgesetzt, an welchem Tage auch die Feyerlichkeit mit der Statue des Kaisers Joseph des Zweyten Statt finden wird. Einige wollen wissen, daß auch der Erzherzog Franz, Königl. Hoheit, Bruder der künftigen Kaiserin, mit der ältesten Tochter Sr. Majestät, Erzherzogin Maria Louisa, Kaiserl. Hoheit, an eben dem Tage vermählt werden würde. Für unsern Kronprinzen bestimmt man eine Russische Prinzessin.

Der Kronprinz von Bayern wird sich mit der Prinzessin Auguste von Sachsen vermählen.

Die Anstalten zu den Festen am 4. Oktbr. werden mit Eifer betrieben. Jeder patriotische Oestreicher nimmt um so mehr an dieser frohen Begebenheit Theil, als sie ihm ein Bürge für die Beybehaltung des Friedens zu seyn scheint. Unsere künftige Landesmutter ist sehr stille erzogen worden; sie hat noch nie ein Theater besucht. Man rühmt ihr sanftes edles Gemüth und ihren menschenfreundlichen Charakter.

Es wird in allen Provinzen der Monarchie eine Reserve von 400,000 Mann errichtet; die Mannschaft dieser Reserve ist nicht als dienstthuendes Militair anzusehen, indem sie weder gekleidet, noch besoldet, und nur Sonntags in den Waffen geübt werden soll. Aus dieser Reserve wird das abgehende Militair ergänzt, jene aber sogleich wieder vollzählig gemacht. Diese Maaßregel deutet auf keine neue Kriegsrüstung; sie soll vielmehr schon vor Ausbruch des letzten Krieges in Antrag gewesen seyn, hat aber, zufolge der Langsamkeit des Geschäftsganges, erst jetzt zur Entscheidung gebracht werden können.

Nürnberg, vom 29. August.

Nach einem unverbürgten Gerüchte wird Braunau noch nicht an Ostreich zurückgegeben, sondern aufs Neue auf wenigstens drey Monate verproviantirt, wozu 600 Ochsen requirirt seyn sollen. Eben so unsicher ist die Sage, dem Wiener Hofe sey der Antrag gemacht worden, das Inviertel bis an die Ens nebst Salzburg, gegen eine andere Entschädigung abzutreten.

Greifswalde, vom 18. August.

Es war in der Nacht vom 15ten zum 16ten dieses, da die Laufgräben vor Stralsund eröffnet wurden. Die Schweden hatten dabey den Vortheil des Mondscheins, allein es scheint, sie waren dabey in einem Irrthum, indem sie glaubten, die Bewegungen im französischen Lager wären noch eine Folge der den Tag über statt gehabten Freudenfeuer, wegen des Geburtstags des Kaisers. Erst am Morgen des 16ten, bey vollem Sonnenschein erblickten sie eine Transchee nahe an den Wällen, machten nun ein heftiges Feuer, aber zu spät, weil die Belagerer schon gedeckt waren. — Der Gouverneur von Essen ist nach Rügen verwiesen und mehrere Generäle sind in Ungnade gefallen. Alles was zum Armament des Militairs gehört, ist auf Schiffe geschafft worden, selbst die Fahnen der Regimenter.

Aus Preußen, vom 24. August.

In Memel ist eine Kommission niedergesetzt, bey welcher alle Landeseinwohner ihre Rechnungen einreichen sollen, über alles was sie für die Verpflegung der Russischen Armee geliefeet und was sie durch einzelne Soldaten oder Kommando's etwa an genommenen oder verwüsteten Effekten und andern verübten Schaden eingebüßt haben; dahin gehört auch Brandschaden an Häusern, Dörfern oder ganzen Städten, Abhütung von Saatfeldern und Wiesen und jede Verletzung des Privateigenthums; ferner Leistung von Vorspannfuhren, auch alle nicht bezahlte Lieferungen, die auf Kontrakte abgeschlossen waren; endlich alles was die Einwohner für geleistete Wassertransporte seit 1805 zu fordern haben. Dergleichen Angaben müssen aber durch Atteste oder andere glaubhafte Zeugnisse erwiesen werden.

Niederelbe, vom 23. August.

Seit gestern will man die Nachricht haben, daß bey einem Ausfall, welcher von der Besatzung von Kopenhagen gemacht wurde, um die Verbrennung der Vorstadt bis Friedrichsberg zu bewirken, 100 Engländer getödtet und 50 gefangen worden. Ueber Glückstadt hat man die Nachricht, daß General Castenskiold, welcher ausser den Festungen steht, die Engländer angegriffen hat. — Wie es heißt, soll durch Oeffnung einer Schleuse, die eine Außenseite von Kopenhagen unter Wasser gesetzt seyn.

Aus dem Dänischen, vom 20. August.

Der König wurde durch den General-Adjutanten Lindholm, der zufolge seines Postens immer die Ehre hat, den Monarchen über den Belt zu führen, zwischen dem 12ten und 13ten von Seeland nach Fühnen begleitet. Auch Herr Jackson segelte zu gleicher Zeit auf dem Belt. Es waren viele Englische Kriegsschiffe im Gesichte. Ein Officier von einer Fregatte kam an Bord, die Dänische Jacht zu untersuchen. Der König und der Kronprinz wurden nicht erkannt. Da der Officier sich aber weder für den Frieden noch für den Krieg zu benehmen wußte, so machte ihn Lindholm völlig irre dadurch, daß er in seiner General-Adjutanten-Uniform aufs Verdeck kam, von Satisfaktion sprach und an Bord der Englischen Fregatte geführt zu werden verlangte, woselbst er, begleitet von 2 Adjutanten des Kronprinzen, die sich für Officiers ausgaben, welche vom Urlaube zu ihren Regimentern eilten, Satisfaktion und Freyheit verlangte, und so durch seine Geistesgegenwart seinen Monarchen durch die Feinde des Reichs führte.

Vermischte Nachrichten.

Kopenhagen ist nach einem heftigen Bombardement und einem blutigen Gefechte wirklich von den Engländern genommen worden. Den 16ten August landeten sie, 18000 Mann stark, bey Webeck, drey Meilen von Kopenhagen (später auch auf der Insel Amak), und besetzten das Schloß Friedrichsberg und die Gegend um die Stadt. Den 17ten näherten sie sich bis auf eine halbe Meile der Stadt, errichteten Verschanzungen, und beschossen sie zugleich von den Land- und Seebatterien Das Nähere ist noch zu erwarten.

Der Kommandant, General-Major Peymann, erließ am 17ten folgende Proklamation:

„Mitbürger!

„Zum zweytenmale verletzt die Großbrittanische Regierung das Völkerrecht und stöhrt unsern Frieden. Zum zweytenmale sehen wir die Hauptstadt auf die treuloseste Weise von einer Englischen Kriegsmacht überfallen. Unsere Feinde haben dazu einen Zeitpunkt gewählt, da unsere Waffenbrüder abgerufen sind, um an der Elbe den Frieden des Landes zu sichern. Allein sie haben in der Berechnung unserer Kräfte und unserer Vertheidigungsmittel geirrt. Sie haben vergessen, daß Friedrichs Geist auf uns ruht und uns beseelt. Mitbürger! es ward mir anvertraut, mit euch zu wachen u. mit euch zu kämpfen für unsern Heerd und unsre Ehre. Mit entzückender Freude bin ich Zeuge von eurer heißen Vaterlandsliebe und eurem festen Muthe. Ihr bedürft keiner Aufmunterung. Ich bin überzeugt, unser lieber Kronprinz wird, wenn er selbst in unsre Mitte kömmt, uns wieder erkennen."

Da das Lokale zu Colding zum Empfange des Königs von Dännemark nicht tauglich gefunden worden, so hat derselbe sich nach Rendsburg begeben.

Der Französische Gesandte, Herr Didelot, ist von Kopenhagen abgereiset, und befindet sich gegenwärtig in Kiel.

In Tönning ist ein Embargo auf alle Schiffe gelegt; alle Englische Waarenlager sind vorläufig in Beschlag genommen worden, und die hier anwesenden Engländer arretirt. Die Geschäfte sind durch diese Maaßregel ganzlich ins Stocken gerathen.

Die Anzahl der in Altona arretirten Engländer beläuft sich auf 19. Zufolge einer Ordre des Kronprinzen werden die Militairpersonen nach Wyborg gesandt und daselbst unter Aufsicht des Stiftamtmanns, bey dem sie sich wöchentlich präsentiren müssen, gestellt. Zugleich erhalten sie zu ihrem Unterhalte die nämliche Gage, welche den Officieren von ihrem Range in der Dänischen Armee angewiesen ist.

Der Kronprinz soll befohlen haben, auf den unglücklichsten Fall die Flotte lieber zu verbrennen, als sie für irgend einen Preis den Engländern auszuliefern.

Schreiben aus Fühnen.

Ich eile, folgende Nachrichten mitzutheilen, die als officiell zu Corsoer angelangt seyn sollen: „Unsere Armee unter General Castenskiold soll schon beträchtlich stark seyn. Das Hauptquartier ist jetzt in Klöge. Alles ist guten Muths, und Zufuhr kommt in Ueberfluß. Aus Laaland und Falster sollen schon mehrere Bataillone Landwehren angekommen seyn. Die Englische Armee wird mit Kavallerie und Artillerie auf 16000 Mann geschätzt. Sie soll sich bey Friedrichsberg verschanzt haben und gute Mannszucht halten. In Kopenhagen, wo, so wie in ganz Dännemark, nur Eine Stimme für das Königl. Haus und Vaterland erschallet, wartet man jeden Augenblick auf Signale vom General Castenskiold, um einen kräftigen Ausfall zu machen. Es soll nicht wahr seyn, daß Friedrichswerk von den Engländern besetzt ist.

Aus dem Holsteinschen, vom 31. August.

Die sichern Nachrichten aus Seeland reichen bis zum 27sten dieses. Nach denselben hat der General von Castenskiold sich mit dem General von Oxholm vereinigt, der ihm eine Verstärkung von mehreren tausend Mann aus Laaland zugeführt hat. Dem sichern Vernehmen nach soll sein Korps gegenwärtig 16- bis 18000 Mann stark seyn und vor Begierde brennen, sich mit den Feinde zu messen. Er hatte die Englischen Vorposten zurückgetrieben, stand in einer vortheilhaften Stellung und man glaubte allgemein, daß er bald offensiv agiren würde.

Der neue Sultan, Mustapha der Vierte, setzte den Mufti und den Kaimakan, die ihn auf den Thron gehoben hatten, ab, wahrscheinlich weil sie zu vorlaut waren: aber den Tag darauf setzten die Janitscharen den ersten wieder in seine Stelle ein. Man sieht, die Revolution in Constantinopel hat den Thron und die Regierung eben nicht befestigt.

Privatbriefe aus Paris melden: die Corps der Marschälle Massena und Ney sollen noch vor dem Winter nach Italien marschiren; die Corps der Marschälle Bernadotte und Soult, die Küsten der Nord- und Ostsee und Westphalen besetzen. Das Corps des Marschalls Davoust bleibt in Warschau, und die Deutschen Conföderationstruppen halten Schwedisch-Pommern besetzt.

Der Fürst della Paz hat sich für Pestalozzi in Lebensgröße malen lassen, und das Gemälde mit 10000 Piastern bezahlt. Pestalozzi ist bekanntlich arm.

Die Städte Bourdeaux und Lyon sollen sich sehr angelegentlich dafür verwenden, daß die Stadt Frankfurt a. M. wieder für eine freye Handelsstadt erklärt werde.

Es ist drey Dänischen Regimentern geglückt, nach Seeland überzusetzen. Ob ihre Hülfe Copenhagen retten wird?

Aus Memel, vom 10. Sept.

Ein Bremer Schiffer, der gestern hier eingetroffen, versicherte, daß Copenhagen sich am 7ten noch tapfer vertheidigte.

Ein Kaufmann aus Kiel, Namens Belitz, führte den Engländern Lebensmittel zu: aber sie haben ihm die Summe von 3000 Thalern, die er bey sich hatte, abgenommen, sein Schiff für sich bewaffnet und in ihre Kriegslinien geführt, und ihn mit zehn Thalern Reisegeld ans Land geschickt. Vermuthlich entdeckten sie, daß er aus Patriotismus Spion sey.

Antwerpen, den 12. Aug.

In der That scheint eine Expedition, die aus unserm und mehrern benachbarten Häven ausgehen dürfte, nicht mehr sehr entfernt zu seyn. Man macht, obgleich mit aller Geräuschlosigkeit, Zurüstungen, wie sie unsere Stadt in diesem ganzen Kriege nie sah. Unvermerkt hat sich in unserer Stadt und Gegend, wie auch weiter abwärts an der Französischen Küste, eine Truppenzahl versammelt, die deutlich beweiset, daß sie zu einem höhern Zweck, als bloß zur Vertheidigung der Küste bestimmt sey, und noch immer werden mehrere Truppen erwartet. Es ist zwar dem tiefsten Forscher in der Politik nicht leicht möglich, die Plane unserer Regierung zu errathen; allein es wäre doch leicht möglich, daß das Englische Ministerium es bereuen mögte, seine Kerntrüppen und besten Flotten zu entfernten Expeditionen ausgesendet zu haben.

Amsterdam, den 22. August.

Nachrichten aus London vom 17. dieses, wiederholen das Gerücht, daß in England Embargo auf die Amerikanischen Schiffe gelegt wäre.

Nachrichten aus London vom 18. Aug. zufolge, war der Bruch zwischen England und Amerika gewiß.

Man spricht stark davon, daß der Fürst von Isenburg die Grafschaft Hanau erhalten und seine Besitzungen auf dem linken Mainufer an Darmstadt abtreten werde, welches dafür die Grafschaft Rödelheim an Nassau abtreten soll.

Vom Professor Kraus ist ein vollendetes „System der Staatswirthschaft" in Handschrift zurückgeblieben, deren Herausgabe sein vieljähriger Freund, der Herr Geheime Ober-Finanzrath, Präsident der Ostpreußischen Kammer, von Auerswald, besorgen wird. — Gerade am Todestage des Verstorbenen traf eine Kabinetsordre ein, worin der Staatsminister v. Schrötter den Auftrag erhielt, ihm im Namen des Königs für ein von ihm ertheiltes treffliches Gutachten über einen staatswirthschaftlichen Gegenstand, zu danken. Die Kabinetsordre wurde auf den Sarg gelegt.

Kassel, den 22. August.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes: „Alles ist hier im Leben und Weben, um sich auf den glücklichen Tag vorzubereiten, welcher unsern geliebten König in die Mitte des biedern Hessischen Volks, eines Volks einführen soll, dessen Geschichte die schönsten Beweise der reinsten Treue gegen seine Beherrscher enthält, und das gewiß, von einer unübertrefflichen Liebe und Anhänglichkeit geleitet, seinen — neuen Souverain mit offenen Armen, mit freudepochenden Herzen empfangen, und Ihm in allen seinen Handlungen reine Verehrung, aufrichtigen Gehorsam und wahren Biedersinn zu zeigen bemüht seyn wird."

Die Nachrichten aus Irland sind fortwährend ziemlich beunruhigenden Inhalts. In verschiedenen Grafschaften sind aufs neue Unruhen ausgebrochen. In der Grafschaft Limerik sind Magistratspersonen in Amtsverrichtungen mit Steinen geworfen worden. Einer derselben, Herr Massy der Jüngere, ward schwer verwundet, und in der folgenden Nacht schlug man alle Fenster seines Wohnhauses ein. In mehrern Ortschaften der Grafschaft sind Freyheitsbäume gepflanzt worden, die nun den Mißvergnügten zu Vereinigungspunkten dienten. In der Grafschaft Mago ist es zu Thätlichkeiten zwischen der Miliz von Longford und einem zu Ballinrobe in Besatzung liegenden Kavallerieregiment gekommen, wobey mehrere Menschen das Leben verloren. Dieser unglückliche Vorfall wurde durch einen Streit über die Religion veranlaßt.

Venedig, den 19. August.

Aus Dalmatien haben wir nun die Nachricht, daß die Russen die Vestung Cattaro mit ihren Forts den Franzosen übergeben haben. Es ist auch zu Ortanto ein Französ. Truppenkorps eingeschifft worden, welches unter Bedeckung Russischer Kriegsschiffe nach Corfu hinüber segelt, um die Republik der sieben Inseln in Besitz zu nehmen, wie man glaubt, für den König Joseph von Neapel. Dieses ist ein neuer herber Schlag für England, welches auf Corfu bisher viele Englische Fabrikate absetzte und dagegen Oel, Corinthen u. s. w. bezog.

Neapel, den 29. Julius.

Ein Französ. Geschwader von 3 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs hat sich in den Sicilianischen Gewässern zweyer Engl. Fregatten bemeistert. Man sagt, daß dieses Geschwader seine Richtung nach der Levante genommen hat.

Aus Riga, vom 1. Sept. a. St.

Zwey gestern angekommene Schiffer behaupten, Kopenhagen in vollem, schrecklichen Brande gesehen zu haben. Der eine, ein Holländer, setzt hinzu: „nachdem die Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt worden, hätten die Engländer sich entfernt." Das ist so unwahrscheinlich, daß es erlaubt, die ganze Nachricht für übertrieben zu halten. Der Brand war vielleicht der einer freywillig angezündeten Vorstadt. — Vor einigen Tagen

wüthete ein furchtbarer Orkan, der hier sehr viel Schiffe theils beschädigte, theils auf den Strand trieb. Man ist sehr gespannt auf die Nachricht, was er für Wirkungen auf die Englische Flotte gehabt.

Man behauptet: als der König von Schweden seinen Waffenstillstand aufgekündigt, habe er von dem zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Frieden noch nichts gewußt. Er rechnete bey dem Wiederbeginnen der Feindseligkeiten auf das Blüchersche Korps, das gleich nachher neutralisirt wurde, und auf 30,000 Engländer, statt deren nur 12000 ankamen.

Aus Riga, vom 3. Sept. a. St.

Ein Englischer Schiffer, der bey Unterzeichnung der Kapitulation selbst auf dem Englischen Admiralschiff gewesen zu seyn behauptet, hat gestern die Nachricht mitgebracht, daß Kopenhagen am 9ten Sept. n. St. kapitulirt habe.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Gönnern macht die tiefgebeugte Gattin des nunmehro in Gott ruhenden Herrn Landraths von Taube von der Issen, hiedurch ergebenst bekannt, daß am 30sten August d. J. allhier in Riga dessen Ableben nach einer, zehn Monate dauernden Nerven-Auszehrung erfolgt ist. Der Wohlselige hatte in diesem Monate ein Lebensalter von 63 Jahren erreicht und unsere Ehe eine Dauer von 30 Jahren. Alle meine Freunde und Bekannte werden mir Ihre gütige Theilnahme nicht versagen, jedoch verbitte ich die schriftliche Bezeugung derselben.

Zu Riga, den 1sten September 1807.

Verw. H. W. v. Taube,
geb. v. Bachmann.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 16ten September d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab, mehrere modern gearbeitete Silbergeräthschaften, Porzellain, Küchengeräthe, Pferde, Equipagen u. s. w. versteigert werden sollen; des werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16ten September sich in der Kanzelley des Kaiserlichen Landgerichts einzufinden. Dorpat, den 7ten September 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.

C. S. Brasch, Asses. Subst.
T. S. Gerich, loco Secr. 4

Anderweitige Bekanntmachungen.

Diejenigen Liebhaber zur Hamburger Zeitung, welche solche vom 1. October bis zu Ende dieses Jahrs posttäglich zu haben wünschen, belieben ihre Bestellungen hierauf desbaldigsten auf dem hiesigen Postcomptoir zu machen und das Pränumerandum mit 6 Rubeln daselbst zu erlegen. 1

Ein freyer Mensch, der schon bey Herrschaften als Bedienter in Diensten gestanden und gute Attestate aufzuweisen hat, sucht wieder als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 1

Herr Anton Nervo & Comp. empfiehlt sich mit sehr schönen Kupferstichen und den neuesten Landkarten. Sein Logis ist im ehemaligen Frantziusschen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber. 1

Guter Blatt-Tobak, frische Zitronen, bester Champagner und Burgunder, weißes Fensterglas bey ganzen Kisten, Bünden und einzelnen Scheiben, grünes Fensterglas in ganzen Kisten, gläserne Burken von verschiedener Größe, ferner: verschiedene Mahagony-Meubeln als: Schreib-Komoden und Pulten, gewöhnliche Komoden, diverse Tische, so wie sehr niedlich gearbeitete Spinn-Räder sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand.

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 4.	Morgen	+ 4. 1	28 3	W. mittelm.	hell.
	Mittag	12. 7	3	SW.	bewölkt. Strichregen.
	Abend	8. 0	4		zum Theil hell.
Donnerstag 5.	Morgen	6. 3	28. 5	SW. schwach.	hell.
	Mittag	11. 0	12	W. schwach.	wolkigt.
	Abend	7. 5	16		meist bewölkt.
Freytag 6.	Morgen	7. 9	28. 10	NO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	12. 4	10	O.	kleiner Regen.
	Abend	8. 1	10	SO.	bewölkt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 73. Mittwoch, den 11ten September 1807.

St. Petersburg, vom 6. Septbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 30. August.

Se. Kaiserl. Hoheit, Zesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch ist zum General-Inspektor der sämmtlichen Kavallerie ernannt.

Die Generals von der Infanterie, Fürst Prosorowskji und Graf Gudowitsch, sind zu General-Feldmarschällen ernannt.

Die Generalmajors Fürst Italijskji Graf Suworow-Rymnikskji, Alßussjew 3., Safonow, Steinheil und Bogdanow 2. zu Generallieutenants ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Selechow, zum Chef vom Garnisonregiment in Archangelsk ernannt.

Vom Kleinrussischen Küraßierregiment der Obrist Djätkow, zum Chef vom Orenburgschen Dragonerregiment ernannt.

Vom Ekaterinoslawschen Küraßierregiment der Obrist Römer, zum Chef vom Sibirschen Dragonerregiment ernannt.

Der Chef vom Kaporischen Musketierregiment, Obrist Potreßow, zum Chef des Bjalostokschen Musketierregiments ernannt.

Vom 16ten Jägerregiment der Obrist Aßejew, zum Chef vom 17ten Jägerregiment ernannt.

Vom Perejaslawschen Dragonerregiment der Obrist Graf Kinson, an Stelle des Obristen Bura, zum Chef vom Jamburgschen Dragonerregiment ernannt.

Beym Kaporischen Musketierregiment der Obrist Gnaade, zum Chef dieses Regiments ernannt.

Der verabschiedete Generalmajor Nilus 1. wird bey der Armee stehen.

Es werden bey den Seeregimentern vier neue Artillerie-Kommando's formirt, die sich nach den Nummern der Regimenter, nämlich: das 1ste, 2te, 3te und 4te Artillerie-Kommando, nennen werden.

Der aus der 17ten Artilleriebrigade verabschiedete Kapitain Tschuikewitsch wieder in Dienst genommen, und zum Kommandeur der ersten drey Artillerie-Kommando's ernannt, die bey den Seeregimentern formirt werden, wobey die Anstellung desselben im Dienst vom verwichenen 17ten April zu rechnen ist, als seit welcher Zeit er, Tschuikewitsch, Dienst-Geschäfte gehabt hat.

Von der 1sten Artilleriebrigade der Obrist Belhardt, der Obristlieutenant Glinka, die Majors Simninskji, Dieterick 2. und Dieterick 3., der Kapitain Tornow, die Stabskapitains Kopjew, Shabokritskoi, Gawrilow und Staroselskji, die Lieutenants Schtschetinin 1., Schtschetinin 2., Maltschenko, Otschakowskoi, Fürst Baratajew 2., Schlitter, Dunin-Barkowskji, Welikopolskji,

Karaulow und Fürst Mustafin 1., und die Sekondlieutenants Diczkanez 2., Ischmenezkji, Daschkow, Fürst Mustafin 2., Duwing, Pyrskoi, Sobolew 2., Melnizkoi, Krasnopolskji, Albedille 1., Neronow und Leonard zur 21sten Artilleriebrigade versetzt.

Bey der 21sten Artilleriebrigade ist der Obrist Belhardt zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Beym Neu-Ingermanlandschen Musketierregiment der Obristlieutenant Raumow, zum Regimentskommandeur ernannt.

Von der Artilleriegarnison zu Kiew der Obristlieutenant Paskewitsch, an Stelle des Obristlieutenants Stepkowskoi, zum Kommandeur von der Artilleriegarnison zu Cherson ernannt.

Von der Artilleriegarnison zu Irkutsk der Obristlieutenant Gren, an Stelle des Obristen Papkow 1., zum Kommandeur von der Artilleriegarnison in Maskau ernannt.

Der Obristlieutenant im Garnisonbataillon zu Narwa, Pröbsting, zum Platzmajor in der Festung Kameniec-Podolsk ernannt.

Der Major aus Holländischen Diensten, Westerholte, als Rittmeister in Russische Dienste genommen und beym Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät angestellt.

Der verabschiedete Major aus Schweizer-Diensten Gangelberg, als Kapitain in Russische Dienste genommen und beym 6ten Jägerregiment angestellt.

Der bey der Armee stehende Lieutenant Samen, beym Bjalostokschen Musketierregiment angestellt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Leibgarderegiment zu Pferde der Obrist Graf Osharowskji 2. und von der Baltischen Flotte der Kapitain-Kommandor Ignatjew; — Folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Rjasanschen Musketierregiment der Major Taptykow, und vom Polotskischen Musketierregiment der Fähnrich Sornew; — Folgende an Krankheiten Verstorbene, vom Garnisonregiment zu Friedrichsham der Obristlieutenant von Stockmann, und von der Baltischen Flotte der Lieutenant Wistenhausen.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, die sich durch Tapferkeit und Geschicklichkeit in den Treffen am 5ten und 6ten März bey der Festung Giorgewo ausgezeichnet haben, nämlich: dem Kommandeur der 12ten Artilleriebrigade Obristen Mertens, im Apscheronschen Musketierregiment dem Kapitain Skalskoi, im Weißreußischen Husarenregiment dem Lieutenant Karakisel, und dem Adjutanten des Generalmajors Sievers, Lieutenant in der 9ten Artilleriebrigade, Weljaminow, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 21. August: Den Kommandeur der Ehstländschen Gouvernements-Landmiliz, Staatsrath Baron Ikful, der auf das Zeugniß der Obern Chefs, bey Formirung der ihm anvertrauten Miliz, große Thätigkeit und Eifer bewiesen hat, ernennen Wir allergnädigst zu Unserm wirklichen Staatsrath.

Im 2ten vom 26. August: Bis zur Ernennung eines neuen Finanzministers, sollen die Reichs-Banken unter dem Befehle des Senators und Reichs-Schatzmeisters Golubzow stehen.

London, vom 19. August.

Wie man jetzt öffentlich angiebt, hat unsere Expedition nach dem Sunde den Zweck, die Insel Seeland mit Kopenhagen, Fühnen und die andern kleinen Dänischen Inseln in Besitz zu nehmen, so wie auch die Dänische Flotte und die Arsenäle. Unsere Blätter setzen die Bemerkung hinzu: Sind wir Meister des Sundes, so können wir allen Mächten der Nordsee Gesetze vorschreiben, und ihren etwanigen Conföderationen Schranken setzen. Durch die Besitznahme von Seeland wird es unmöglich gemacht, uns von der Ostsee auszuschließen. — Von Sheerneß sind noch 20 Schiffe mit Artillerie nach dem Sunde abgegangen.

Die Briefe, die man aus Rußland erhalten, sind von keinem angenehmen Inhalt. Das Dekret, welches zu St. Petersburg wegen der Englischen Kaufleute in Rußland ausgefertigt worden, zeigt deutlich, daß die Russische Regierung eben nicht günstig für das Englische Kommerz denkt.

So eben erfahren wir, daß heute Abend in dem Kabinet beschlossen ist, allen Handel mit Schiffen unter Papenburger, Kniphuyser, Oldenburger und Mecklenburger Flagge nach andern als Engl. Häfen zu verbieten, und daß alle unter obigen Flaggen fahrende Schiffe, welche nach Verlauf von 6 Wochen, vom Tage dieser Notifikation an, in See gefunden werden und nicht nach oder von einem Engl. Hafen bestimmt sind, als gute Prisen sollen erklärt und als solche kondemnirt werden. Wie man vernimmt, wird diese Ordre nächsten Sonnabend in der Hofzeitung erscheinen.

Sir Stephan Sharpe, unser vormaliger General-Konsul zu St. Petersburg, der bisher auf Urlaub in England war, ist, nach unsern Blättern, mit Aufträgen in Betref der Separat-Artikel des zwischen Frankreich und Rußland geschlossenen Friedens-Traktats gestern nach St. Petersburg abgesandt worden.

Aller Aufmerksamkeit ist jetzt auf unsre Expedition gegen Seeland gerichtet. „Wir zweifeln nicht, sagt die heutige Haupt-Ministerial-Zeitung, daß das Unternehmen gegen Kopenhagen nunmehr längst in Ausführung gebracht worden. Unsrer Ueberzeugung nach hätten nach der Ankunft unsrer Flotte bey Kopenhagen schon nicht 12 Stunden verfliessen müssen, daß man den Angriff unternommen hätte. Ueberhaupt wäre es wohl besser gewesen, alle diplomatischen Formalitäten und Weitläuftigkeiten bey der Sache zu vermeiden, wenn sie einmal beschlossen war."

„Was wird die Folge seyn, sagt ein Oppositionsblatt, wenn die Operationen gegen Kopenhagen, da unsre Flotte schon seit dem 4ten dieses in den Dänischen Gewässern gewesen, noch verzögert werden? Daß die Erbitterung der Dänen und ihre Vertheidigungsanstalten zunehmen. Werden noch längere Zögerungen die Operationen gegen die Dänische Flotte und gegen Kopenhagen unterbrechen, so werden sie dann nur desto mehr Blut kosten. Unsre Minister wollen doch nicht wieder einen Pendent zu der Farce bey Konstantinopel aufstellen?

Dänische Kriegsdeklaration.

Dem ganzen Europa ist das System bekannt, welches Dännemark während 15 Jahren des Krieges und der Unruhen mit unveränderlicher Beharrlichkeit befolgt hat. Die strengste Beobachtung einer aufrichtigen und unpartheyischen Neutralität und die gewissenhafte Erfüllung aller daraus fließenden Verpflichtungen, haben den steten, einzigen Gegenstand aller seiner Wünsche und aller seiner Bemühungen ausgemacht. Die Dänische Regierung hat in ihren Verhältnissen mit andern Staaten die Einfachheit und Geradheit gebraucht, die der Reinheit ihrer Gesinnungen und der Liebe des Friedens gemäß waren, in welcher jemals gewankt zu haben man sie nicht im Verdacht haben darf. Die Vorsehung hatte bisher ihr Bestreben gesegnet. Ohne Unrecht, ohne Vorwurf gegen sämmtliche andere Mächte war es ihr gelungen, sich mit einer jeden in gutem Vernehmen zu erhalten; und wenn die Umstände ihr von Zeit zu Zeit Reklamationen oder Erörterungen von Seiten der kriegführenden Staaten zugezogen haben, so haben solche stets ihren Ursprung in der Unpartheylichkeit ihres Benehmens und in der Strenge ihrer Grundsätze gehabt, welche zu bewähren sie eben daher gedient haben. Dieser Zustand des Friedens und der Ruhe ist plötzlich vernichtet. Die Englische Regierung, die vor kurzem durch schimpfliche Unthätigkeit das Interesse ihrer im harten und ungewissen Kampfe begriffenen Alliirten aufopferte, zeigt unversehends alle ihre Kraft und Wirksamkeit, um einen neutralen und friedlichen Staat, den sie keines Unrechts gegen sie zeihen kann, zu überfallen und anzugreifen. Die Ausführung des Angriffsplans gegen das durch so alte als heilige Bande mit Großbrittanien verbundene Dännemark ist so heimlich als schnell vorbereitet worden. Die Dänische Regierung hat die Englische Kriegsmacht an ihren Küsten gesehen, ehe sie es ahnen konnte, daß solche gegen sie gerichtet sey. Die Insel Seeland war umgeben, die Hauptstadt bedroht, das dänische Territorium verhöhnt und verletzt, bevor der Londoner Hof durch ein einziges Wort seine feindliche Absichten zu erkennen gegeben hatte. Diese wurden indessen bald kund gethan. Aber Europa wird Mühe haben, dem Glauben beyzumessen, was es vernehmen wird. Bey dem schwärzesten, gewolttätigsten, dem empörendsten Anschlage, der je gefaßt worden, beruft man sich blos auf angebliche Nachrichten, oder vielmehr auf unbestimmte Gerüchte von Versuchen, die, nach der Behauptung des

englischen Ministerii haben gemacht werden sollen, um Dännemark in feindselige Verbindungen gegen Großbrittanien hinein zu ziehen. Auf solche Angabe sich gründend — wo die kürzeste Erörterung sogleich darthat, daß es völlig willkührliche Voraussetzungen seyen — ließ die Englische Regierung dem Hofe zu Kopenhagen erklären, daß sie, um ihr Interesse zu decken und um ihrer eigenen Sicherheit willen, Dännemark nur die Wahl zwischen dem Kriege und einer engern Allianz mit Großbrittannien vorlegen könne. Und welch eine Allianz bot man an! Eine Allianz, welche, zum ersten Pfande der Unterwerfung Dännemarks, seine Kriegsschiffe der Englischen Regierung überliefert hätte; bey der dargebotenen Alternative war nicht anzustehen. Die gethanene Eröffnung, so empörend in ihren Anerbietungen als in ihren Drohungen, gleich beleidigend in ihrer Form und in der Sache selbst, ließ keine Verhandlung zu. Der gerechteste und tiefste Unwille konnte keiner andern Rücksicht Raum geben. Zwischen Gefahr und Schmach gestellt, blieb der Dänischen Regierung keine Wahl. Der Krieg brach aus. Dännemark täuscht sich keineswegs über die Gefahren, über den Verlust, womit dieser Krieg es bedroht. Auf die hinterlistigste Weise überrascht, in einer isolirten und von Vertheidigungsmitteln fast entblößten Provinz angegriffen, in den ungleichsten Kampf gewaltsam hineingezogen, muß es sich empfindlicher Nachtheile gewärtig seyn. Aber es hat eine unbefleckte Ehre zu retten, so wie die Achtung der Europäischen Mächte, die ihm, so darf es hoffen, ein vorwurfsfreyes Betragen erworben hat, und es glaubt mehr Ruhm in den Widerstand dessen zu sehen, der der Uebermacht unterliegt, als in den leicht errungenen Siegen dessen, der diese mißbraucht. Dännemark fürchtet nicht das Urtheil, welches Europa über diesen neuen Streit fällen wird; es glaubt sich dessen Beyfall im voraus versichert halten zu dürfen. Mögen die unparthey'schen Kabinette entscheiden, ob für England jene politische Nothwendigkeit, jene Rücksichten der Sicherheit obwalten, denen es einen Staat aufzuopfern, sich kein Gewissen macht, der es durch nichts beleidigt, durch nichts gereizt hat. Gestützt auf ihr gutes Gewissen, auf ihr Vertrauen zu Gott, auf die Liebe und Ergebenheit der unter einem geliebten Scepter vereinigten tapfern und getreuen Völker, hoffe die Dänische Regierung, ohne Schwäche die ernste und schwere Aufgabe zu bestehen, die ihr Ehre und Nothwendigkeit auferlegen. Sie glaubt auf die Theilnahme und Gerechtigkeit der Kabinette Europa's rechnen zu dürfen, und sie schmeichelt sich besonders, die Wirkungen davon abseiten der erhabenen Souverains zu erfahren, deren Absichten u. Verbindungen der schreyendsten Ungerechtigkeit haben zum Vorwande dienen müssen, und deren Anerbieten, bestimmt der Englischen Regierung die Mittel zur Einleitung eines allgemeinen Friedens darzureichen, die sie nicht haben von einem Gewaltstreiche abhalten können, der jedes edle und großmüthige Herz in England selbst empören wird, der den Karakter eines tugendhaften Souverains in ein falsches Licht stellt und auf die Jahrbücher Großbrittanniens einen unauslöschlichen Schandfleck wirft.

Paris, vom 25. August.

Der Moniteur liefert die officielle Unterhandlung zwischen dem Kronprinzen von Dännemark und dem Englischen Gesandten.

Auf die bekannten Anträge des Herrn Jacksons erwiederte der Kronprinz: Man könne in der ganzen Geschichte nicht ein einziges Beyspiel von einem so gehässigen Angriff finden, als der sey, mit welchem Dännemark bedroht wäre, und daß von den barbarischen Seeräubern mehr Redlichkeit zu hoffen sey, als von der Englischen Regierung. „Sie schlagen Ihre Allianz vor, — fügte der Prinz hinzu — wissen wir denn nicht, was Ihre Allianz ist! — Ihre Alliirte, welche vergeblich ein ganzes Jahr auf Ihren Beystand warteten, haben uns gelehrt, was sie werth ist.“ Als Herr Jackson bemerkte, daß der Prinz hart mit ihm spreche, antwortete derselbe: „Wenn man Muth hat, eine solche Mission zu übernehmen, so muß man auch den haben, alles anzuhören.“ — Als Herr Jackson ihm sagte: England werde allen Schaden, den Dännemark erleiden könnte, mit Gelde gut machen und so weiter, erwiederte der Prinz: „Und womit werden Sie die Ehre gut machen?“ Noch ist folgende Aeusserung des Prinzen während dieser Unterredung merkwürdig: „Sollte in Folge der Verrätherey der Engländer die Hauptstadt genommen werden, so werde ich diesen Winter das zu thun wissen, was Gustav gethan hat, und das Eis des Belts wird mir einen sichern Uebergang darbiethen.“

Aus dem Dänischen, vom 25. August.

Wir sind seit dem 19ten ohne Nachricht von Seeland.

Die Engländer haben den Telegraphen auf Spoe zerstört.

Kopenhagen ist viermal belagert. 1361 fiel es, schlecht befestigt, in kurzer Zeit. Die Anhänglichkeit der Stadt an Christian II. zog ihm 1522 eine Belagerung von 7 Monaten, 1535 eine Belagerung von einem Jahr zu. In den Jahren 1658 und 1659 hielt es eine der merkwürdigsten Belagerungen aus, welche die Geschichte kennt. Auch damals wurde die Stadt in der Mitte des August berennt und war schlecht verproviantirt. Vertheidigt von den Bürgern, Handwerkern und Studenten, hielt die Stadt indeß eine Belagerung von 10 Wochen und 6 Tagen aus, ehe die Holländer sie von der Seeseite entsetzten und ein im July 1659 abgeschlagener Sturm schreckte die Menge der Belagerer auch von der Landseite. Unerobert blieb Kopenhagen und ist eine der schönsten Städte von Europa geworden. So gewiß ist es, daß tapferer Widerstand in einem gerechten Kriege eine Saat ist, von der die Erndte hundertfältiger Früchte selten fehlschlägt. Wogegen muthlose Ergebung die Zeitgenossen schändet und Schande den Nachkommen bringt. Jeder Däne ist unbesorgt wegen Kopenhagen.

Kiel, vom 24sten August.

Wir sind hier in großer Unruhe, da wir seit 3 Tagen keine Nachrichten aus Kopenhagen erhalten haben, und unsere von hier abgegangenen Posten und Staffetten nicht über den großen Belt gekommen und daher hieher zurückgekommen sind. Am 23sten hat man sowohl hier als einige Meilen von der Stadt vom Morgen bis Abend stark kanoniren gehört. Man vermuthet daher, daß an diesem Tage wichtige Ereignisse in Kopenhagen Statt gehabt haben.

Niederelbe, vom 3. Septbr.

Am 30. August sandte Lord Fauckland, welcher die Brittische Fregatte und andre Englische Kriegsschiffe vor der Elbe kommandirt, einen Officier nach Helgoland, um die Insel zur Uebergabe aufzufordern. Diese ward verweigert. Seitdem blokiren die Engländer diese Insel, lassen keine Lebensmittel dahin und haben, wie es heißt, auch einige Bomben auf dieselbe geworfen.

Frankfurt, vom 29. August.

Vorgestern ist der Großherzog von Würzburg hier durch nach Paris gereiset. Auch der General Grüne, Adjutant des Erzherzogs Karl, ist hier durch nach Paris passirt, wohin sich auch der Herzog von Dessau begeben hat. Der Prinz Wilhelm von Schwarzburg-Sondershausen ist am 19ten zu Bamberg verstorben.

Stuttgardt, vom 15. August.

Am 10ten dieses kam der Marschall Beßieres mit dem Auftrage, für den König von Westphalen um die Tochter unsers Königs, Prinzessin Catharina, anzuhalten, in einem ihm entgegen geschickten sechsspännigen Königlichen Wagen allhier an. Tages darauf, Abends um 6 Uhr, erfolgte die feyerliche Bewerbung mit genauer Beobachtung des bey hiesigem Hofe eingeführten Ceremoniels. — Am 13ten erfolgte in der Schloßkapelle die Trauung nach den Gebräuchen der lutherischen Kirche. Der Kronprinz vertrat dabey die Stelle des Prinzen Jerome; der Oberhofprediger, Prälat Süskind hielt vor dem Altar eine französische Rede. Bey Wechselung der Ringe ertönten 60 Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken, und den Akt beschloß wieder eine feyerliche Kirchenmusik.

Brüssel, vom 25. August.

Der berühmte Kurort Spaa ist durch eine am 21. dieses bey einem Bäcker ausgebrochene Feuersbrunst, größtentheils in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Mehrere Brunnengäste und Reisende haben kaum Zeit gehabt sich zu retten, haben alle Effekten im Stiche lassen müssen, und einige sind durch die Flammen beschädigt worden. Nach Aussage einiger Reisenden waren bey ihrer Abreise schon schon 300 Gebäude abgebrannt. Die Hälfte der Assembleestraße und die großen Hotels, Schloß Limburg, Hof von Manheim, Hof von Versailles, der goldne Brunnen, die goldne Kette und das Posthaus, sind ein Raub der Flammen geworden. Die Frau eines Kaufmanns, welche sich mit einigen tausend Gulden retten wollte, ist durch den Dampf erstickt. Der Präfekt zu Lüttich hat eine Subskription zur Unterstützung der Unglücklichen eröffnet. In der desfalsigen Aufforderung

sagt er: „Mit einem vom tiefen Kummer durchdrungenen Herzen zeige ich Ihnen das Schicksal an, welches das Unglück vollständig macht, das die Stadt Spaa seit längerer Zeit verfolgt; sie ist jetzt ein Raub der Flammen. Schon liegen über 200 Häuser in Asche. Alle Mittel, welche in unserer Macht standen, sind angewendet worden, um der Wuth des Feuers Einhalt zu thun; allein es setzt seine Verwüstungen fort und das Ende desselben ist noch nicht abzusehen. Ich reise diesen Augenblick nach Spaa ab, um den Unglücklichen alle Hülfe zu leisten. Ich nehme alles Geld mit, worüber ich verfügen kann."

Livorno, vom 31. July.

Wir haben hier eine beyspiellose Hitze und das Eis fängt an in den Eiskellern zu schmelzen. Das nämliche meldet man auch aus Neapel. Es sterben viele Menschen an Schlagflüssen und andern Zufällen. Leute fallen auf den Feldern todt nieder. Die hiesige Polizey nimmt sorgfältige Maaßregeln, daß bey der starken Bevölkerung hiesiger Stadt keine epidemische Krankheiten einreißen.

Madrid, vom 27. July.

Ihro Majestäten der König und die Königin von Spanien bezeugen bey allen Gelegenheiten dem Französischen Bothschafter die Freude, welche sie über die letzten Begebenheiten empfunden haben. Alles was dem Kaiser der Franzosen Glückliches begegnet, ist für Se. Katholische Majestät ein Gegenstand der Freude. Dieser redliche Souverain drückt seine Gesinnungen mit einer ihm ganz eigenen Offenheit aus.

Amsterdam, vom 30. July.

Der Texel ist fortdauernd frey und die Engländer stöhren die Schiffahrt der Neutralen nicht im geringsten. Die Nord-Amerikaner machen ausserordentlich große Geschäfte unter ihrer Flagge und führen uns eine Menge Colonialprodukte zu. Diese erhalten sich aber dennoch im Preise, weil jeder, der Vorräthe hat, mit deren Absatz nicht eilt, sondern erst abwarten will, welche Wendung die gegenwärtige Crisis nehmen wird. Das einzige Haus Hope, welches immer bey voller Kasse ist, hat vielleicht einen Vorrath von 5 bis 6 Millionen Pfund Kaffee.

Rotterdam, vom 15. August.

Heute haben wir die Engl. Zeitungen bis zum 21sten August erhalten, worin Nachrichten von Norfolk sind, die alles dasjenige, was man wegen des Bombardements dieses Platzes verbreitet hat, widerrufen. Im Gegentheil scheint alles zwischen Amerika und England in Ordnung zu kommen.

Thüringen, vom 19. August.

Außer Gotha soll auch der Herzog von Koburg zum Großherzog erhoben werden. Auch bestimmt man jetzt das Fürstenthum Bayreuth, worüber bekanntlich noch nichts officiell verfügt ist, zu einer Provinz des künftigen Koburgschen Großherzogthums.

Stralsund, vom 25. August.

Seit der Einnahme dieser Stadt ist schon vieles geschehen. Es ist eine Escadrille von 130 Fahrzeugen formirt worden, und man hat eine Landung auf einer kleinen Insel unternommen, die sich zwischen Stralsund und Rügen befindet. Diese Insel, Dänholm genannt, war von den Schweden befestigt worden, die von da Bomben, Kugeln, Haubitzen und Kartätschen nach Stralsund schickten. Gestern fing man an, das Fort Dänholm mit dem größten Erfolge zu beschießen. Eine Bombe fiel in ein Pulvermagazin auf der Insel und die Explosion derangirte sehr den Feind. Des Nachts wollte man die Bresche benutzen, die am Tage gemacht worden. Die Eskadrille ging in See. Der Fregatten-Kapitain, Herr von Montcabrie, der sie commandirte, that Wunder. Man hatte eine Landung nicht vermuthet. Sie geschah fast ohne Widerstand. Das Fort ward eingenommen und 600 Schweden mit Einschluß des Gouverneurs wurden zu Gefangenen gemacht.

Die Anlegung des Kanals, der den Rhein mit der Schelde vereinigen soll, ist nicht mehr ein bloßes Project, denn man hat schon mit den Arbeiten zu diesem neuen glorreichen Monumente angefangen. Nichts wird versäumt werden, um diesen Kanal jenes Ansehn von Größe und Pracht zu geben, welches seinem ausgebreiteten Nutzen und der Macht des Gouvernements entspricht, das ihn ausführen läßt. Längs seinen Ufern werden 4 Reihen Bäume gepflanzt und bey jeder Schleuse für die dabey angestellten Personen niedliche Häuser erbaut werden. Bey der Mündung des Kanals in den Rhein wird ein geräumiger Hafen die Schiffe vor dem Eisgang sichern. Die Breite des Kanals wird auf dem Grunde 45 und an der Oberfläche 73 Fuß betragen. In seiner ganzen Länge wird er 9 Fuß tief Wasser haben. Auf jeder Seite werden zwey Dämme oder Straßen für den Schiffzug angelegt, jeder 21 Fuß breit. Seine ganze Länge, die beyden Ramificationen nach Mastricht und Mecheln mitgerechnet, wird 60 Lieues betragen. Kurz, die Ausführung dieses Werks ist eine der schönsten Unternehmungen, die eine Regierung verewigen können.

Philadelphia, vom 9. July.

Man meldet aus Washington, daß die vollziehende Gewalt beschlossen hat, den Kongreß zum 25. Oktober zusammenzurufen; ein Schiff mit Depeschen an unsern Gesandten zu London zu schicken; vor Rückkehr des Schiffes keine Feindseligkeiten zu verüben, aber alle Häfen in Vertheidigungsstand zu setzen 60 Kanonierschaluppen auszurüsten und 100,000 Mann von der Miliz zusammen zu ziehn.

Semlin, vom 14. August.

Nachrichten aus Belgrad zufolge, erhielt der General en Chef Czerny Georg am 10ten die Nachricht, daß die Türken wieder den Waffenstillstand gebrochen hätten. Er ging sogleich von Belgrad zur Armee ab. Es kam bald nachher zur Schlacht, und der Großvizier ward mit einem Verlust von 12000 Mann zurückgeschlagen. (Aus der Preßburger Zeitung.)

Vermischte Nachrichten.

Schreiben des Magistrats und der Deputirten der Stadt Tönning, d. d. 29. August 1807.

An des Kronprinzen Königl. Hoheit. Die hiesige Stadt hat zu sehr die segensreichen Folgen des Friedens und der Weisheit unsrer Regierung empfunden, als daß sie nicht alles, was in ihren Kräften steht, aufbiethen sollte, um zur Vernichtung der frevelhaftesten Angriffe des Feindes beyzutragen. Ew. Königl. Hoheit haben durch den Herrn Lieutenant von Krieger hieselbst ein Schiff zum Dienst des Vaterlandes kaufen lassen. Ew. Königl. Hoheit bitten wir allerunterthänigst um die allergnädigste Erlaubniß, daß die hiesige Stadt die Kaufsumme und die Kosten der Instandsetzung dieses Schiffes übernehmen, und dieses zwar nur geringe aber treugemeinte Opfer, auf den Altar des reinsten Patriotismus niederlegen möge.

Ein Gerücht, als hätten die Türken den Waffenstillstand gegen General Michelson und auch in Servien wieder gebrochen, ist durch die Preßburger Zeitung verbreitet, die aber wenig Glauben verdient.

Die Amerikanischen Zeitungen versichern, daß, zufolge der energischen Proklamation des Präsidenten der vereinigten Staaten, über die neuen Gewaltthätigkeiten der Englischen Marine, in den meisten Städten Versammlungen gehalten worden, die den Beschluß gefaßt haben, dem Englischen Kommerz die Amerikanischen Häfen zu schließen; von diesem Augenblick an ist alle Kommunikation unterbrochen, und man gestattet den Englischen Schiffen nicht mehr die Freyheit, Lebensmittel und Wasser einzunehmen. Mehrere Englische Kapitains haben, um sich zu rächen, viele Punkte unserer Küsten feindselig behandelt, haben dort Gewaltthätigkeiten ausgeübt und Vieh weggeführt. Die Amerikanische Regierung ergreift die nöthigen Maßregeln, um die Küsten in Vertheidigungsstand, und ihre Marine auf den Kriegsfuß zu setzen u. s. w.

Aus Zara behauptet man, daß (nach der Entfernung der Russischen Truppen) die Einwohner von Cattaro Englische Fahnen aufgesteckt und erklärt haben, sie würden die Franzosen nicht aufnehmen.

Riga, den 1sten Septbr. Den 30. Aug. ist in dem fürchterlichsten Sturm ein schwedisches Schiff mit Mann und Maus und zween Lootsen am Bord untergegangen. Neun andere Schiffe, die schon gestrandet waren, hat ein günstiger Wind und hohes Wasser wieder glücklich vom Strande gebracht.

Riga, vom 3ten Septbr. Mit einem gestern von Kopenhagen angekommenen englischen Schiffer ist die Nachricht eingegangen: daß diese Stadt am 8. Septbr. n. St. wirklich kapitulirt haben soll.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., werden von Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst alle Diejenigen, welche an den Studenten Ulrich Johann v. Rummel, und Gustav Otto Wilhelm v. Buddenbrock irgend eine rechtliche Anforderung zu haben vermeinen, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte gehörig zu melden. Dorpat, den 20. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rector.
J. G. Eschscholtz,
Gouv. Sekr. 3

Wenn von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Fellin die unweit der Stadt, auf dem Platz sub. Nro. 31, welcher 40 Faden in die Länge und 28 Faden in die Breite enthält, be-

legene und mit allem Zubehör versehene, steinerne Windmühle nebst einem mit dem Schenkrecht für die Mahlgäste versehenen Wohngebäude ꝛc., am 8ten Oktober d. J. öffentlich verkauft werden soll; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben Kauflustige zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots am vorbemeldeten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, woselbst sich denn der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Fellin-Rathhaus, am 27sten August 1807.

In Fidem.
C. J. Grewink,
Syndik. und Sekretaire. 2

Demnach der, dem Gute Lustifer Hochobrigkeitlich koncedirte, alljährlich daselbst abzuhaltende Pferde-, Vieh- und Krammarkt am 1sten Oktober d. J. alldort abgehalten werden wird; so wird solches allen denen so daran gelegen, desmittelst zur Wissenschaft gebracht. Fellin-Ordnungsgericht, den 24sten August 1807.

In Fidem.
G. F. Gundlach, Notär. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den respektiven Einwohnern des 2ten Stadttheils hiermit aufgegeben, allen Schutt, Grand und Erde, (außer Stallungs-Mist) in der Straße vom Rennerschen Hause an, bis zum Ende des Leyschen Gartens hinführen zu lassen, als woselbst auch das Signal der Schutt-, Grand- und Erde-Anführung hingestellt worden ist. Den resp. Einwohnern des 1sten und 3ten Stadttheils aber, wird hiermit angewiesen, ihren Schutt, Grand, Erde und Stallungs-Mist nach dem Graben dem Hutmacher Klahrschen Hause gegenüber, woselbst gleichfalls das Signal hingestellt worden, führen zu lassen. Dorpat, den 24sten August 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Kapitain Dogatschikow.
J. G. Strus, Gouv. Sekr. 3

Bürgermeister und Rath der Stadt Fellin fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe unterm 27sten July d. J. kommittirt hat, die hier in der Stadt Fellin unter Nr. 66 und 135 belegenen, dem entwichenen Syndikus Frybrig zugehörigen hölzernen Wohnhäuser cum omnibus appertinentiis zu subhastiren. Wenn nun von diesem Edlen Rathe die Licitations-Termine besagter Häuser auf den 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J. anberaumt worden; so werden desmittelst die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzley dieses Edlen Raths zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und, dem Befinden der Umstände nach, sich des Zuschlags zu gewärtigen. Urkundlich unter Es. Edlen Raths Unterschrift und Siegel. Fellin-Rathhaus, am 10. August 1807.

Bürgermeister J. J. Töpffer.
Notaire G. G. Rudolff.
loc. Secr. 3

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 16ten September d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab, mehrere modern gearbeitete Silbergeräthschaften, Porzellain, Küchengeräthe, Pferde, Equipagen u. s. w. versteigert werden sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16ten September sich in der Kanzelley des Kaiserlichen Landgerichts einzufinden. Dorpat, den 7ten September 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.
C. S. Brasch, Asses. Subst.
C. S. Gerich, loco Secr. 1

Denen sämmtlichen Privat-Gütern wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zweyte Hälfte der Gouvernements-Etats-Gelder pro 1807, von jedem Haken 3 Rubel 40 Kop., imgleichen der Beytrag zu den Deputations-Kosten, Behufs der Liefländischen Revisions-Angelegenheiten, für jetzt, von jedem Privat-Hacken 2 Rubel B. A. zwischen dem 1sten und 15ten Oktober d. J. und zwar vom Ehstnischen Distrikt an den Herrn Landrath und Ober-Kirchenvorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und vom Lettischen Distrikt, an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar abzutragen sind. Riga-Ritterhaus den 27sten August 1807. 2

Ein freyer ausgelernter Koch, welcher gute Attestate über seine Führung vorzuzeigen hat, sucht wieder bey Herrschaften als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er im Löwensternschen Hause am Markt, bey dem daselbst wohnenden Hauswächter. 2

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 73.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Das allhier im ersten Stadttheile sub Nro. 70 nahe am Markte belegene steinerne Wohnhaus, mit sieben heizbaren Zimmern und darunter befindlichen vorzüglich guten und geräumigen Kellern, nebst steinernen Nebengebäuden, steht unter billigen Bedingungen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber werden ersucht, sich deshalb bey dem Universitäts-Syndikus Baron Ungern-Sternberg allhier gefälligst zu melden.. 1

Auf dem Gute Falkenau stehen funfzig Stück gesundes junges Hornvieh, von 1 bis 3 Jahr alt, zum Verkauf. Das Nähere auf obigem Gute selbst. 1

Diejenigen Liebhaber zur Hamburger Zeitung, welche solche vom 1. October bis zu Ende dieses Jahrs posttäglich zu haben wünschen, belieben ihre Bestellungen hierauf desbaldigsten auf dem hiesigen Postcomptoir zu machen und das Pränumerandum mit 6 Rubeln daselbst zu erlegen. 1

Es wird ein mit guten Attestaten versehener Wirthschafts-Bedienter als Aufseher auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Hoflage Tarwand gesucht, Liebhaber haben sich auf dem Gute Teckelfer zu melden. 2

Da ich durch den diesjährigen Mißwachs das Unglück habe, auf dem Gute Spankau fast gar nichts zu erndten, so sehe ich mich genöthiget, sowohl Roggen- als Gersten- und Hafer-Saaten anzukaufen; — ich ersuche daher diejenigen, welche Willens seyn sollten, solche zu veräussern, es mir nebst den Bedingungen entweder auf dem Gute Spankau oder Udern, gefälligst anzuzeigen.

Carl Reinhold Pegoschoff. 2

Im Landrath v. Pistohlkorsschen Hause, dem Kaiserl. Gymnasium schreg über, ist die untere Etage, mit einer Küche, Keller, Stallung und Wagenhaus zu vermiethen. Miethlustige haben sich das Nähere in gedachtem Hause einzuholen. 3

Gartenfreunden, die Gewächshäuser besitzen, benachrichtige ich, daß ich von mehrern schönen Pflanzen, Doubletten gezogen habe, die ich verkaufen kann. Sollte jemand solche zu besitzen wünschen, so bin ich bereit, schriftliche Verzeichnisse auf Verlangen davon zu ertheilen, wobey sogleich der billigste Preis gesetzt wird.

Weinmann, botan. Gärtner. 3

Da ich gesonnen bin, mein Waarenlager allhier vom heutigen Tage an, zu den billigsten Preisen völlig aufzuräumen; so sehe ich mich verpflichtet, dieses Einem Hochgeehrten Publiko anzuzeigen und alle Diejenigen ergebenst zu bitten, mit welchen ich in Verbindung stehe, oder welche Rechnungen bey mir haben, spätestens innerhalb zwey Monaten gänzlich mit mir zu liquidiren. Werro, den 1sten August 1807.

Peter Paul Schwarzkopf. 3

Es hat jemand vor einiger Zeit ein Karniol-Pettschaft in Gold gefaßt, welches ein Piedestal bildet, auf welchem ein Hündgen angebracht ist, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Behausung des Hrn. Hofrath und Professor Germann, gefälligst abzuliefern.

Eine gute brauchbare einspännige Droschka und ein gutes fehlerfreyes 6jähriges Pferd ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

In dem Hause des Herrn Grafen von Münnich, im 2ten Stadttheile, sind Kanarienvögel, sowohl Paarweise als auch einzelne Singvögel nach Auswahl zu verkaufen. 3

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums mache ich bekannt: daß ich auch in meinen Krügen, nämlich im zweyten Stadttheile ohnfern dem alten Lazarethe, beym Krüger Peter, als auch oben auf dem Sandberge im Burgmannschen Hause bey der Verkäuferin Katherina, imgleichen im 3ten Stadttheile bey der Verkäuferin Druta im Radlermeister Püschelschen- als auch im Panowschen Hause, ohnfern der hölzernen Brücke, sehr gutes Bouteillen Bier zu 12 Kop. zu verkaufen habe.

Bahr. 3

Ein freyer Mensch, der schon bey Herrschaften als Bedienter in Diensten gestanden und gute Attestate aufzuweisen hat, sucht wieder als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 2

Herr Anton Nervo & Comp. empfiehlt sich mit sehr schönen Kupferstichen und den neuesten Landkarten. Sein Logis ist im ehemaligen Frantzuckschen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber. 2

Da ich seit dem abgewichenen Februar-Monat aufgehört habe, Commis, der unter der Firma: Gebrüder Brock, allhier existirenden Handlung zu seyn, und mich seit dieser Zeit mit einem Lager von Eisen-, Stahl- und Galanterie-Waaren ꝛc. ꝛc. für meine alleinige Rechnung etabliret und solches seit dem July-Monat d. J. insoweit complettiret habe, daß ich nunmehro mich im Stande sehe, diejenigen resp. Käufer, welche mich mit ihrem Besuche beehren, mit allen Artikeln dieser Art aufwarten zu können, so mache ich solches einem resp. Publiko hierdurch bekannt, und ersuche selbige, mein Waarenlager, welches sich unter dem Herrn Collegienrath v. Stiernhielmschen Hause, in dem Gewölbe linker Hand befindet, geneigtest zu besuchen.

C. H. Brock, jun. 3

In der Behausung der verw. Frau Schaffe ist ein geräumiges helles Zimmer zu vermiethen. 2

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenem Hause ist ein Erkerzimmer zu vermiethen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 2

In der Behausung der Frau Rathsverw. Pensa sind einige Zimmer für unverheyrathete Personen zu vermiethen. 2

Bey dem Schuhmachermeister Koch ist eine geräumige Stube nebst Kammer, Stallung ꝛc. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Der auf Befehl Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung in Oberpahlen bestehende Pferde, Vieh- und Kram-Markt, wird dieses Jahr am 16ten September, auf dem Gute Schloß-Oberpahlen gehalten werden. Jedermann, der an diesen Jahrmarkt Theil nehmen will, wird sich die bestimmte Zeit beliebigst bemerken. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 8. Septbr. Herr Obristlieut. von Hardenbrock, als Courier, vom Auslande, nach St. Petersburg. Die Frau Generalin von Lamsdorff, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 9ten. Herr Baron von Klebeck, von Riga, nach St. Petersburg. Die Frau Etatsräthin Schubertowoy, von St. Petersburg, nach Wolmar.

Den 11ten. Herr Flügel-Adjutant Uwarow, als Courier, vom Auslande, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	p. Ct. R. dam.	
— Hamburg in Bco.	dito.	
Neue holl. Dukaten gegen B. A.	4 Rb.	91 K.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr.	200	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	151	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 21 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 28 —

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 7.	Morgen	+ 8. 0	28. 11	SW. still.	bewölkt.
	Mittag	13. 4	10	schwach.	Wolken mit Sonnenblicken.
	Abend	7. 5	8		meist hell.
Sonntag 8.	Morgen	6. 2	28. 7	SW. still.	bewölkt.
	Mittag	11. 4	5	O.	zum Theil hell.
	Abend	7. 0	5	O.	bewölkt, hernach Regen.
Montag 9.	Morgen	6. 5	28. 1	O. still.	feucht.
	Mittag	10. 0	0	NO. schwach.	bewölkt, hernach kl. Regen.
	Abend	6. 4	27. 98		bewölkt.
Dienstag 10.	Morgen	5. 2	27. 95	N. still.	hell m. Wolken, hern. kl. Regen
	Mittag	12. 5	93	NW.	wolkigt.
	Abend	6. 7	90		hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 74. Sonntag, den 15ten September 1807.

St. Petersburg, vom 10. Septbr.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Bey Gelegenheit der Krankheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Generals von der Infanterie, Budberg, der bis zu seiner Herstellung seiner Funktion entlassen ist, befehlen Wir dem Kommerzminister, Grafen Rumänzow das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unter seine Leitung zu nehmen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 30. August 1807.

* * * * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Waßiljewitsch Lopuchin, bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 23sten August, ist der bey der Gouvernementsregierung zu Tula stehende Gouvernementsregistrator Peter Poläkow, der bey dem Geheimerath, Senator Lopuchin, während dessen Besichtigungsreise in einigen Gouvernements, gestanden, für seine eifrige Besorgung der ihm hiebey aufgetragen gewesenen Geschäfte, Allergnädigst zum Kollegienregistrator befördert.

Kiel, vom 28. August.

Unsere Nachrichten aus Kopenhagen reichen bis zum 26. August, und bis dahin ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Nachträglich zu dem schon bekannten erzählen wir noch folgendes: Unterm 18. August erließ der Engl. General vor Kopenhagen ein Schreiben an den Gouverneur der Stadt, General Peymann, worin er ihm, in seinem eigenen Namen vorstellt, welche Gefahr für Dännemark vorhanden wäre, wenn Kopenhagen es zu einem Bombardement kommen ließe. Und müßte dies geschehen, so wären schon alle Anstalten dazu getroffen, sobald Dännemark sich weigerte, mit England auf eine freundschaftliche Art übereinzukommen. Er versichert nochmals die Sicherheit des Eigenthums, und setzt hinzu, daß ihm Dänische Effekten von Werth in die Hände gefallen, aber von ihm respektirt worden wären. Am Schlusse sagt er, er wolle nicht drohen, aber nochmals das Unglück zu bedenken geben, dem man sich aussetzt, und dem man durch Nachgiebigkeit vorbeugen könnte. General Peymann beantwortete dies Schreiben wie ein rechtschaffener Mann thun muß, und indem er dem Kronprinzen von diesem Briefwechsel Nachricht gab, versicherte er nochmals, daß er die Stadt nicht übergeben werde, bis sie durch Sturm würde eingenommen seyn. — Mittlerweile herrscht die größte Thätigkeit und Anstrengung in allen Zweigen des Militairs. Die

Landwehr ist größtentheils schon organisirt und mit Artillerie versehen, und die Kanonierböte suchen die feindlichen Bombardierschaluppen von der Küste zu vertreiben. Diese thaten dem Feinde zwar Abbruch beym Landen am 18. August; allein er eröffnete eine maskirte Batterie bey der Schwanenmühle, wodurch wir gezwungen wurden, uns zurückzuziehen. Am 20. August wurde nun ein Ausfall aus der Festung gemacht, um diese Batterie zu nehmen, und der Ausfall wurde von neun Kanonierschaluppen gedeckt. Die gedachte Batterie wurde bald zum Schweigen gebracht, da aber der Feind eine andere Batterie eröffnete, und ein starker Nebel einfiel, so daß man die Stellung des Feindes nicht sehen konnte, zogen wir uns mit einem Verlust von 15 bis 16 Todten und 18 bis 20 Verwundeten zurück. Am 21. August Nachmittags zeigten sich an 3- bis 400 Engl. Kavalleristen, einige Infanterie mit 4 Kanonen bey dem Dorfe Glastrop, wodurch der Dänische General veranlaßt wurde, sich bey Korndrop zu lagern, um eine festere Position zu nehmen. — Seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten haben wir 4 Officiere, 3 Unterofficiere und 51 Gemeine an Verwundeten, und 1 Unterofficier und 20 Gemeine an Todten gehabt.

Aus dem Holsteinischen,
vom 30. August.

In Kiel hat man bis zum 27sten dieses sichere Nachrichten aus Seeland. Nach denselben hat der General von Castenskiold sich mit dem Generalmajor von Oxholm vereinigt, der ihm eine Verstärkung von mehrern tausend Mann aus Laland zugeführt hat. Dem sichern Vernehmen nach soll sein Korps gegenwärtig 16- bis 18000 Mann stark seyn und vor Begierde brennen, sich mit dem Feinde zu messen. Man glaubt daher allgemein, daß er bald offensiv agiren werde.

Pluggentien auf Rügen,
vom 21. August.

Auf die Vorstellung der Bürgerschaft, die Kriegsgefahr von Stralsund abzuwenden, ließ der König dem Französ. General vorschlagen, die Festung für neutral so lange zu erklären, als die Schweden Rügen, und die Franzosen Schwedisch-Pommern in Besitz hätten; der Vorschlag wurde aber nicht angenommen. Da nun die Vertheidigung Stralsunds nicht möglich war, ohne noch Truppen aus Schweden zu ziehen, und Rügen vertheidigt werden mußte, so stellte es der König dem Magistrat und der Bürgerschaft anheim, ob sie eine Belagerung aushalten, oder lieber mit den Franzosen eine Uebereinkunft treffen wollten. Die Bürgerschaft wählte das letztere, worauf in den Nächten vom 19. und 20. August alle Vorräthe, Magazine ꝛc. eingeschifft, die Kanonen vernagelt und die Lafetten in Stücken gehauen wurden. Die Truppen wurden in Gegenwart des Königs übergesetzt, und da der Magistrat von Stralsund an den Französ. General eine Deputation schickte, um ihm die Stadt zu übergeben, so schickte der König, der dies sahe, einen Adjutanten mit, um dem Französ. General anzuzeigen, daß die Uebergabe mit seiner Bewilligung geschehe. Am nämlichen Tage verlegte der König darauf sein Hauptquartier nach Pluggentien.

Stettin, vom 28. August.

Sowohl hier, als in Swinemünde, Anklam und Wolgast werden die Vorbereitungen zur Wegnahme der Insel Rügen aufs thätigste betrieben und alle Schiffsböte und andere kleine Fahrzeuge, welche 10 Mann fassen können, sind zum Behuf der Ueberschiffung der Truppen in Requisition gesetzt.

Paris, vom 25. August.

Am 21. August Abend um 8 Uhr ist die Prinzessin Katharina von Würtemberg in den Tuillerien angekommen. Der König von Westphalen war ihr entgegen gefahren. Die Prinzessin wurde vom Kaiser mit vieler Herzlichkeit empfangen, und hat dann mit der Kaiserl. Familie gespeiset. Tages darauf, Sonnabend den 22. August, wurde die Civilvermählung in der Dianengallerie vollzogen. Der Kaiser saß dabey auf dem Thron, die beyden Vermählten standen vor ihm, worauf der Ehekontrakt verlesen, und von den Zeugen unterschrieben wurde. Nun wurde von beyden Theilen das Jawort durch den Reichserzkanzler abgenommen, und das Protokoll von dem Kaiser, den Neuvermählten und den übrigen Anwesenden unterschrieben. Sonntag Abend um 6 Uhr war die priesterliche Einsegnung der Ehe in der Kapelle der Tuillerien. Der Kaiser führte die Königin und der König von Westphalen die Kaiserin. Der Fürst Primas, der die Trauung verrichtete, empfing Ihre Majestäten am Eingang in die Kapelle und überreichte denselben das Weihwasser. Hierauf wurde das neue Ehepaar vom Fürsten Primas getraut. Bey der Zurückkunft aus der Kirche war im Marschall-Saal Koncert und Ballet, welchen Ihre Majestäten beywohnten. Nachher war Cercle, und da das Volk im Garten beständig rief: es lebe der Kaiser, so trat derselbe mit der Kaiserin und den Neuvermählten zu zwey verschiedenen Malen auf den Balkon, um sich dem Volke zu zeigen.

In der am 24. August statt gehabten Sitzung des gesetzgebenden Korps erschien der Staatsrath Bigot Preameneu, als Redner der Regierung, um vorzuschlagen, daß die Sammlung von Gesetzen, welche, seitdem Napoleon an der Spitze der Staatsverwaltung steht, ausgearbeitet worden ist, und die bisher den Namen des bürgerlichen Gesetzbuches der Franzosen führte, von neuem gedruckt, und mit den durch die veränderten Zeitumstände nöthig gewordenen Abänderungen, desgleichen weil diesem Gesetzbuch ein größerer als der bisherige Wirkungskreis bevorsteht, auch mit einem allgemein umfassenden Titel versehen werden solle. Die Abänderungen betreffen theils einzelne Benennungen; es soll nämlich in dem neuen Abdruck statt Erster Konsul, Regierung, Republik, Nation, gesetzt werden: Kaiser, Reich, Staat. Desgleichen statt: die Armeen der Republik, die Marine des Staats, soll es künftig heissen: die Armeen des Kaisers, die Kriegsschiffe des Kaisers ꝛc. Ferner wird durch die neue Ordnung der Dinge auch manches Andre abgeändert werden müssen. So waren z. B. bisher erbliche Vorzüge nicht gestattet; jetzt aber ist nach dem Willen des Kaisers und nach einem Senatus-Konsult, hierüber folgendes festgesetzt: „Um entweder ausgezeichnete Dienste zu belohnen, oder um eine wünschenswerthe Nacheiferung zu veranlassen, oder endlich, um den Glanz des Thrones zu erhöhen, kann der Kaiser, nach seinem Gutbefinden, einen Familien-Vater die Erlaubniß ertheilen, den ihm bewilligten Titel mit den dazu gehörigen Grundstücken, als eine in seiner Familie auf den ältesten Sohn forterbende Gnadenbezeigung betrachten und zu behandeln," endlich so soll in dem neuen Abdruck dieses Gesetzbuches, statt des in demselben überall citirten republikanischen Kalenders, der seitdem wieder eingeführte allgemein übliche gregorianische Kalender angeführt werden. —

Der Moniteur vom 22. August zeigt die Ankunft eines von Hamburg am 16ten abgegangenen Couriers an, welcher die Nachricht überbracht hat, daß Dännemark am 13ten den Krieg an England erklärt habe. Das Amtsblatt meldet nun die schon bekannten ersten Vorfälle, und beschließt diesen Artikel folgendermaaßen:

„Dännemark wird bald Menschen und Geld nöthig haben, um diesen Kampf zu bestehen; aber wenn das Dänische Volk seinen Prinzen unterstützt, und dieser abscheulichen Unterdrückung widersteht, so wird der Kaiser der Franzosen es Dännemark weder an Menschen noch Geld fehlen lassen. Die Geschichte der Nationen bietet kein Beyspiel einer solchen Abscheulichkeit dar. Fürsten und Völker Europa's, wenn England, wie Frankreich, 8 bis 900,000 Mann auf den Beinen hätte, was würde dann aus Euch werden?"

Paris, vom 28. August.

Der König und die Königin von Westphalen erschienen neulich in der Oper in einer Loge. Ein allgemeiner, einigemal wiederholter Freudenruf begrüßte das neue Brautpaar.

Im heutigen Moniteur wird die Einnahme von Stralsund durch unsre Truppen angezeigt. Der König von Schweden — heißt es in dieser Zeitung — wird Pommern nie wieder erhalten. Man hat 400 Kanonen zu Stralsund gefunden.

So behauptet auch der Moniteur, daß man in kurzem in Dännemark und den Herzogthümern 50000 Mann unter den Waffen haben werde. Ueberall errichtet man Volontairkorps. Durch die Maaßregeln, welche die Dänen ergreifen — sagt ferner der Moniteur — wird der Englische Handel beträchtlichen Verlust erleiden und ganz gehemmt werden. Da sie die Einzigen waren, welche die Kontrebande und die Einfuhr der Englischen Waaren in das nördliche Deutschland begünstigten, so schneidet ihr Kriegsstand mit den Engländern die Kommunikation zwischen ihnen und dem nördlichen Deutschland ab.

Wie man vernimmt, ist bereits eine Konstitution für das neue Königreich Westphalen entworfen und den verschiedenen Deputirten desselben, die sich hier befinden, zugestellt worden, um ihre Gedanken darüber mitzutheilen.

Verschiedene Polnische Adliche sind zu Kaiserl. Kammerherren ernannt worden.

Der General Menou wohnt in Turin oft den Sitzungen des großen Universitätsraths bey. Neulich theilte er in der Schule der Jurisprudenz die Preise aus. Der General Menou ist selbst ein Gelehrter, und liefet den Cäsar und Tacitus in der Grundsprache; er corrigirt Arabische Wörterbücher. Unter solchen Administrationen sind alle Wissenschaften geehrt.

London, vom 20. August.

Wir haben Ursache zu glauben, daß Herr Jackson bey seiner Unterhandlung mit dem Kronprinzen von Dännemark nichts ausgerichtet hat. Se. Königl. Hoheit empfing den Minister sehr kalt und zeigte über den Gegenstand seinere Negociation nicht wenig Mißvergnügen.

Gestern erhielten wir Depeschen vom General Fraser aus Alexandrien, vom 30. May, denen zufolge er durch 2 Regimenter aus Sicilien verstärkt worden war; mit Lebensmitteln war er reichlich versehen, und der Feind schien nicht geneigt zu seyn, Alexandrien anzugreifen; die Festungswerke dieses Platzes waren unterdessen sehr verstärkt worden.

Den Amerikanischen Zeitungen vom 16. Juni zufolge war die Mißhelligkeit zwischen dem Capitain Douglas und dem Major von Norfolk auf einem guten Fuße, um beygelegt zu werden, obgleich die Regierung der Stadt jemand abgeschickt hatte, um mit dem Kommandanten Douglas in Unterhandlung zu treten; es scheint auch, daß das verbreitete Gerücht, als habe der erwähnte Kommandant die Stadt Norfolk bombardiren lassen, völlig ungegründet ist, und daß keine Feindseligkeiten Statt gehabt haben.

Alle für Rußland segelfertig liegende Schiffe haben die Ordre bekommen, nicht abzusegeln.

Das hiesige Postamt nimmt keine Briefe mehr zur Beförderung nach Tönning an.

Man bemerkt, daß in Ostindien die Amerikanische Flagge dem Englischen Handel vorzüglich schadet. Die Schiffsladung, die von den vereinigten Staaten nach Indien expedirt wird, ist in 3 Jahren von 104170 auf 147176 Tonnen herangewachsen. Die Engl. Compagnie muß folglich mit jedem Jahre den Verkauf ihrer Rückfrachten sich vermindern sehen, und nach dem Gemälde, welches in einer kürzlich in London gegen diese Compagnie herausgekommenen Brochure, aufgestellt worden, berechnet man, daß der jährliche Verkauf, den sie von ihren Waaren aus Indien und China macht, von 1799 bis 1805, um mehr als drey Millionen Pf. Sterl. sich verringert habe. (??) Die Oppositionsblätter bedienen sich dieses zum Grunde, den nahen Bankerot der Compagnie zu weissagen.

Lissabon, vom 6. August.

Aus der Bay Allerheiligen in Brasilien hat man hier die Nachricht erhalten, daß eine von den Engländern gegen Buenos-Ayres gemachte Expedition gänzlich verunglückt sey. Sie sind vom Herrn v. Linieres, der die Spanier kommandirte, zurückgeschlagen worden, und haben 2100 Mann verloren. Man hat sie bis unter die Mauern von Montevideo verfolgt, welches jetzt von den Spaniern blockirt wird.

Wien, den 26. August.

Es besteht, wie man versichert, wirklich der Antrag, daß bey dem ruhigen Zustande des südlichen Continents und der Friedensliebe unsers Monarchen, die Oestreichische Armee, zum Besten der Finanzen, nach und nach um wenigstens 100000 Mann vermindert werden soll.

Vom Main, vom 28. August.

Der Fürst von Oranien Fulda hat den Herzog von Nassau besucht. Wie es heißt, ist zwischen diesen Fürsten die Uebereinkunft getroffen, daß die dem erstern gehörigen Länder, die dem letztern zugefallen, zwar von ihm verwaltet, die Einkünfte aber dem erstern ausgezahlt werden sollen.

Wie es heißt, wird die Kronprinzessin von Spanien mit einem Verwandten eines großen regierenden Hauses vermählt werden.

Dem Vernehmen nach wird das Fürstenthum Grubenhagen mit dem Königreiche Westphalen vereinigt werden. Es sind auch bereits Deputirte zur Huldigung nach Paris abgegangen.

Vor einigen Tagen veranlaßten die hier befindlichen 91 Russischen Kriegsgefangenen eine rührende Scene. Der Marschall Kellermann kündigte diesen braven Kriegern an, daß der Friede zwischen Frankreich und Rußland wieder hergestellt sey, und sie neu gekleidet und bewaffnet mit ihren aus dem Innern von Frankreich zurückkehrenden Waffenbrüdern in ihr Vaterland zurückkehren sollten. Sie waren bey dieser Nachricht wie erstarrt und äußerten, sie wagten nicht dieser guten Bothschaft eher Glauben beyzumessen und sich der Freude zu überlassen, bis sie den Ukas sähen, welcher durch die Unterzeichnung des Kaisers, ihres Vaters, diese Nachricht bestätigte. Um sie zu überzeugen, ließ der Marschall Kellermann die Artikel von der Zusammenkunft der beyden Kaiser und die Artikel des Friedens ins Russische übersetzen. Nun erst überließen sie sich durch Anstimmung eines dreyfachen Hurrah, der Freude, und stimmten dabey Russische Freudengesänge an. Man gab jedem ein Glas Branntwein, und der Herr Marschall schickte ihnen Säcke mit Kartoffeln und Fleisch zur Suppe; auch erhielten sie von diesem Tage an Sold.

Vom Main, vom 28. August.

Das Korps des Marschalls Massena wird über Augsburg nach Italien marschiren.

Einige Französische Nachrichten sprechen auch noch von der bevorstehenden Errichtung von 30 Marquisaten.

Der Fürst von Dessau soll, wie man allgemein behauptet, vom Kaiser Napoleon huldreich bedacht werden. Während des ganzen Kriegs ist sein Land von allen Kontributionen und Requisitionen nachdrücklichst befreyt gewesen. Der Fürst ist Anfangs August nach Paris gereist.

Kassel, den 29. Aug.

Gestern sind die Staatsräthe Beugnot, Simeon und Jolivet hier eingetroffen, welche den wichtigen Auftrag haben, die Organisation des Königreichs Westphalen zu leiten.

Am vorigen Sonntag passirte die hier errichtete Garde d'Honneur vor dem hiesigen Generalgouverneur die Revue und wohnte dann der großen Parade bey. Auch von Seiten der hiesigen Schützen wird ein reitendes Korps bey den bevorstehenden Feyerlichkeiten erscheinen, welches sich jetzt organisirt.

Thüringen, den 19. August.

Im Herzogthum Weimar ist die Verpflichtung der Geistlichen auf die symbolischen Bücher aufgehoben worden.

Vermischte Nachrichten.

In der Antwort, welche der Kaiser Napoleon dem Präsidenten des reformirten Consistoriums, Herrn Marron ertheilt hat, sagt er: Ich nehme die Segnungen und Glückwünsche des Consistoriums mit Wohlgefallen an. Sie sind mir keine Verbindlichkeit schuldig; ich will nicht, daß man glaube, mir dieselbe schuldig zu seyn, wenn ich blos gerecht bin. Das Gewissen liegt außerhalb des Gebiets der Gesetze. Ich bürge Ihnen für mich und meine Nachfolger die uneingeschränkteste Freyheit ihrer Gottesverehrung. Die Protestanten zeigen sich immer als gute Bürger und als getreue Beobachter der Gesetze. Obgleich ich Ihrer Religion nicht zugehöre, so sagen Sie Ihren Glaubensverwandten, daß ich sie als meine besten Freunde ansehe.

In ganz Schwaben ist in der Mitte August mit einmal kaltes Regenwetter eingefallen, wodurch mehrere Flüsse ausgetreten sind.

Schreiben aus dem südlichen Tyrol, vom 17. August.

Ein Königl. Neapolitanisches Infanterie- und ein Cavallerie-Regiment, deren Ausmarsch die Zeitungen von Neapel zu seiner Zeit gemeldet haben, und die schon durch den Kirchenstaat passirt sind, werden am 28. und 30. August durch Roveredo ziehen. Ihr Marsch geht nach Nord-Deutschland.

Noch in diesem Monat wird Cattaro von den Russen geräumt. Sie werden sich nach Corfu zurückziehen, und dort so lange bleiben, bis es entschieden ist, ob sie ohne Gefahr durch die Dardanellen nach der Krimm zurückkehren können.

Schreiben des Kaisers von Marocco an die Kaufleute zu Magadore.

„An alle Kaufleute zu Magadore, Mohren, Christen und Juden."

„Ich habe diesen Platz leer von Gütern und solchen Waaren gefunden, an denen es im Lande fehlt. Die Ursache davon ist, wie ich sehe, weil ihr keine Güter einführt, die Zoll bezahlen, sondern bloß baar andre Sachen importirt, welches kein Profit für mich ist, und Ballast, welches eine Last ist. Ich wünsche, daß ihr solche Güter einführt, die dem Lande nützlich und auch ersprießlich für den Hof sind. Was mich selbst betrifft, so hat Gott sie nicht nöthig für mich gemacht. Aus diesem Grunde befehle ich jetzt, Ben Abdesudeck, daß jeder, der nicht Güter einführt, die zum Nutzen des Landes und zur Beschäftigung des Hafens dienen, sondern bloß eitel Ballast und leere Schiffe bringt, sich mit seinen leeren Schiffen wegbegebe. Es soll hinreichend Zeit gegeben wer-

den, diesen Befehl an eure Freunde zu bringen. Friede sey mit Euch!

Gegeben den ersten Tag des Mondes Rabchl, 1224. (9. May 1807.)"

Gemeinnützige Sachen.

Da die Ruhr unter dem gemeinen Manne sich immer mehr auszubreiten fortfährt, und ich in Erfahrung bringe: daß hin und wieder Menschen daran sterben: auch sich auf das Gerathewohl Mittel dagegen bedienen, die bey der gegenwärtigen Ruhr nicht unbedingt nützlich sind; so habe ich auf den Dörptschen Apotheken zwey Mittel zusammen setzen lassen, die daselbst unter den Namen: „Mittel wider die Ruhr sub Nr. 1 und 2." gegen einen moderirten Preise zu haben seyn werden. Der Gebrauch ist dort angezeigt. Hier erinnere ich nur, daß diese Arzeney mit reichlichen Chamillenthee zu geben ist. Nr. 1 ist der anfangenden und gelindern, Nr. 2 aber der fortdauernden und den stärkern Graden der Ruhr entgegengesetzet. In diätetischer Hinsicht ist hierneben zu bemerken, daß den Kranken Wasser mit geröstetem Brodte, Haberschleim, Gerstenschleim, Mandel-, Mohn- oder Hanfmilch zum bedürftigen Getränke gereichet werden kann. Als ein vorzügliches Mittel aber eignet sich hiezu die Salebwurzel; von deren Pulver man einen Theelöffelvoll zu einen großen Bierglase voll gerösteten Brodwasser leget, wohl umrühret, und davon reichlich trinken läßt. Als Speise nützet besonders Sago, Brey von Kartoffelstärke, dickgekochte Hirse, Buchweizen- und Habergrütze, Gersten-Graupen, vorzüglich Reiß und alle magere gebratene Fleischarten. Für alles Obst, Kraftsuppen und Bier muß ich ernstlich warnen. Daß man mit diesen Mitteln nicht immer wird ausreichen können, und daß bey komplicirten Vorfällen als z. E. starken Fieber, Krämpfe ꝛc. und hohen Graden dieses Uebels, der besondere Rath eines Arztes erforderlich seyn werde, darf ich wol nicht erinnern. Von jeder dieser Arzeney ist das Pfund zu 4 Rbl. 50 Kop., zwey Loth zu 36 Kop. und zwey Loth gemeine Chamillen-Blumen, zu 6 Kopeken, in den Dörptschen Apotheken zu haben. Dorpat, den 8ten Septbr. 1807.

Kreisarzt 8ter Klasse
Dr. Wilmer.

An einsichtsvolle Güterbesitzer und Naturkundige.

Der Roggenwurm wüthet leider so eben an vielen Orten und auch auf meinen Roggenfeldern sehr schrecklich. Ich habe also hinlänglich Gelegenheit gehabt, mich vollkommen zu überzeugen, daſs diejenigen, welche bis jetzt über unsern Roggenwurm geschrieben haben, ganz andere Würmer vor Augen hatten und den wahren Roggenwurm gar nicht gekännt haben. Ich werde nach meinen geringen Einsichten ein paar Worte darüber sagen. Es wäre zu wünschen, daſs einsichtsvolle Güterbesitzer und Naturforscher sich die Mühe geben mögen, dergleichen Exemplare zu sammlen, und ihre Aufmerksamkeit darauf zu wenden, um doch einmal ein wahres und übereinstimmendes Resultat erhalten zu können.

L —— i.

Neu-Seeland.
(Entlehnt.)

Der Chirurgus Savage hat Bemerkungen über Neu-Seeland drucken lassen, die desto mehr Interesse haben, da er ein wahrheitsliebender Mann zu seyn scheint. Sein Werkchen heißt: Some account of New-Zealand, particularly the Bay of islands etc. London, Murray 1807. 8. Preis 5 Sh. 6 Pence. Man hatte bisher geglaubt, dieses Land sey von Menschenfressern bewohnt, aber dies ist Erdichtung. (?) Das große und herrliche Zimmerholz und der treffliche Flachs würden allein hinreichend seyn, die Aufmerksamkeit seefahrender Völker auf dieses Land zu heften. Der Flachs ist seidenartig, von starken Fasern und 4 bis 5 Fuß lang. Farrenkraut wächst in unglaublicher Menge; die Eingebohrnen schätzen die Wurzel desselben, und nähren sich fast ganz davon, ehe die Kartoffeln hier eingeführt wurden. Der Erzähler sah kein größeres Thier als Hunde. Die Inselbay (Bay of islands,) welche Savage beschreibt, liegt im 35° 6′ südlicher Breite und 174° 43′ östlicher Länge. Der Hauptort, der etwa aus 100 Hütten besteht, heißt Tippunah. Des Oberhauptes Name ist Tippibi (nach deutscher Aussprache.) Die Einwohner sind groß und stark; ihre Gesichtsfarbe gleicht jener der Zigeuner, doch ist sie bald dunkler bald heller. Ihre Miene zeugt von Muth, aber nicht von Wildheit. Sie hassen geistige Getränke, haben nichts der Art und sind deswegen äusserst rüstig, gewandt, lustig und thätig. Sie scheinen ein hohes Alter zu erreichen. Die Weiber haben angenehme, regelmäßige Gesichtszüge und sehr lebhafte Augen, aber ihre platt gedrückten Lippen und der Thran und die rothe Erde, womit sie Haar und Leib überflüßig schmücken, dürfte nicht viel Europäern gefallen. Die 3 Klassen, Priester, Krieger (die zahlreichste) und der Pöbel, unterscheiden sich durch besonders eingedrückte Zeichen. Sie beten Sonne und Mond an, doch ist letzterer ihre Lieblings-Gottheit, denn sie glauben, es halte sich dort ein Mann auf, welcher einst in Neu-Seeland gewesen sey, und immer angelegentlich für das Beste der Neu-Seeländer sorge. Die Sterne kennen sie gut, und haben für viele derselben eigene Namen. Das Bild ihres Hauptgötzen ist über die Maaßen ungeschlacht. Sie begrüßen die aufgehende Sonne mit einem nicht unharmonischen Freudengesang und mit anständiger Feyerlichkeit, aber ihr religiöser Gesang beym Untergang der Sonne, hat etwas Trauriges. Erst singt einer allein, dann stimmen Alle ein. Sie haben einen Begriff von Belohnung und Strafe nach dem Tode. Ihre Kriege müssen schrecklich seyn, weil sie sich darunter blos Tod oder Sieg denken. Die Regierung ist aristokratisch. Sie gestehen, daß sie Menschenfleisch gegessen haben, sagen aber, daß es blos in der größten Noth geschehen sey. Nach einer gewonnenen Schlacht fraßen sie nicht alle Gefangenen, sondern blos den Anführer. Auf jeden Fall hat die Einführung der Kartoffeln vielen Menschen das Leben erhalten, denn sie ziehen diese Speise allen andern vor.

Man bemerkte bey jeder Gelegenheit eine große Herzlichkeit und gegenseitige Zuneigung unter diesen Leuten. Herr Savage nahm einen jungen Eingebornen, Namens Moyhanger, mit nach London, dessen Abschied von seinen Eltern und Geschwistern höchst rührend war. Nach der Wiederkehr eines Verwandten, welcher lange in der Fremde gewesen ist, bezeugen die Frauenzimmer ihre Freude auf eine seltsame Art: sie ritzen und verstellen ihre Gesichter mit zerbrochenen Muschelschalen, so daß sie große Schmerzen leiden. Die Ceremonie des Grußes ist hier dieselbe, wie auf andern Inseln der Südsee, nämlich die Nasen der Grüßenden berühren einander. Die Vielweiberey herrscht hier und man heyrathet sogar mehrere Schwestern zugleich. So hatte der alte Tippibi, das Oberhaupt, 4 Schwestern zu Weibern, ohne die Beyschläferinnen zu rechnen. Man behandelt die Kinder äusserst liebreich; sie sind stark und lebhaft und haben, im Ganzen genommen, eine sehr angenehme Gesichtsbildung. Die Mütter tragen ihre Kinder auf den Schultern und halten sie blos bey einer Hand, mit der andern Hand spielt das Kind auf dem Kopfe der Mutter. In der frühesten Jugend werden ihnen die Ohrläppchen durchstochen und diese Oeffnung erweitert man allmählig, bis sie 2 bis 3 Finger fassen kann. Man steckt nicht allein Schmuck und Ohrgehänge da hinein, sondern auch allerley kleine Bedürfnisse, als Nadeln und dergl. Das Tätowiren, welches sie Amoco nennen, wird erst im 8ten oder 10ten Jahre vorgenommen. Der Schmerz ist sehr groß. Man macht die Punkte mit einem spitzigen Knochen, in welchem sich ein vegetabilisches Aetzmittel befindet. Die gewöhnliche Kleidung besteht aus einer Matte von starkem Grase; der Kopf wird nicht bedeckt, weil man die Haare aufwärts kämmt und oben in einen Knoten zusammen dreht; da man nun eine Menge rother Erde und Fischthran hineinthut, so ist der Kopf völlig gegen die Witterung geschützt. Zum Staate haben sie feinere Matten aus Flachs geflochten. Wenn sie sich niedersetzen, so könnte man sie für eine Menge von Bienenstöcken halten. Es ist nicht bekannt, wenn die Kartoffeln bey ihnen zuerst eingeführt wurden; aber obgleich die Neu-Seeländer das Gewächs sehr lieben, so essen sie es doch nur sparsam und heben es auf, um dafür von Europäischen Schiffen Eisen, besonders Aexte und Beile einzutauschen. Sie haben gewöhnlich zwey Kartoffel-Erndten. Andere Gemüse, deren Samen man ihnen gegeben hat, haben sie sehr vernachläßigt, weil sie keinen Vortheil im Handel davon verspürten; doch wächst der Gartenkohl hier so häufig, daß man ihn für ein einheimisches Gewächs halten könnte. Sie haben weder Salz noch sonst eine ähnliche Würze.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Landrath Klaus Gustav von Baranoff um Erlassung eines Proklamtis zum Behuf der Deletion folgender auf dem im Dörptschen Kreise und Riggenschen Kirchspiele belegenen Gute Kerimois noch ingrossirt stehender aber bereits bezahlter Schuldverschreibungen, deren Originale nach Bezahlung derselben verloren gegangen, gebeten hat, nehmlich: a) eines von dem Herrn Lieutenant Andreas Preiß am 16. Februar 1792 an den Herrn Rathsherrn Joh. Ludwig Friedr. Gauger über 530 Rbl. 55 Kop. ausgestellten am 5ten July 1798 ingrossirten Wechsels. b) Einer von demselben an den Herrn Rathsherrn Gauger am 14ten May 1798 über 1400 Rubel B. A. ausgestellten, am 23sten July 1798 ingrossirten Obligation. c) Eine von demselben an die verwittwete Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach am 5. Februar 1792 ausgestellten und am 3. März 1792 ingrossirten Obligation über 1500 Rbl. S. M. Wenn nun diesem Petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams Alle und Jede, welche wider die Deletion obenerwähnter Schuld-Dokumente von dem Gute Kerimois einige Einwendungen zu machen befugt seyn sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von sechs Monaten und spätestens in den sodann noch abzuwarkenden dreyen letzten Akklamations-Terminen sich hierselbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ab-

lauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern auf die Deletion mehrerwähnter Schuld-Dokumente erkannt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 12. Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. H. Samson, Landrichter
C. S. Brasch, Sekr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Gestern, in der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. J. ist mir durch Einbruch meine, nahe am Fenster hängende, goldne Uhr entwandt worden. Sie ist aus der Fabrik des Breguet zu Paris, sehr platt und hat einen Datumzeiger. Der Stundenzeiger war zerbrochen. An der, in ein Band geflochtenen Kette hiengen 2 Pettschafte, wovon eins mit einer Blume. Auf der einen Seite des Uhrschlüssels befindet sich ein Schwan. Ich ersuche Jeden, vorzüglich aber die Herren Uhrmacher, welchen diese Uhr zum Verkauf angeboten werden könnte, mir gleich davon Nachricht zu geben, und meines thätigsten Dankes versichert zu seyn. Dorpat, den 9. Sept. 1807. Hezel.

Es hat Jemand auf dem Wege vom General Knorringschen Hause bis zur Petersburger Ragatka, einen langen unbeschlagenen ächten Rohrstock verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen ein Douceur von 10Rbl. B. A. in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 1

Eine gute brauchbare dreysizzige Kalesche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Teckelfer sind abgepflückte Winter-Aepfel von den besten Sorten, zu 3 Rbl. 50 Cop. das Lof, zu verkaufen. 1

Auf dem Gute Ludenhoff, im Bartholomäischen Kirchspiele, ist Krugs-Branntwein, zu 30 Rubel das Faß, zu verkaufen. 1

Bey mir sind nach der neuesten und brauchbarsten Art verfertigte Kohlhobeln sowol käuflich zu haben, als auch Stundenweise zu vermiethen. Tischlermeister Sülck, 1
wohnhaft im Gutjahrschen Hause,

Ich ersuche hierdurch Jedermann, meinem Sohn Carl, welcher sich leider einer schlechten Lebensweise überlassen und sich dem Trunke ergeben hat, nichts auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich seine Schulden nicht ferner bezahlen werde. Pallomoise, den 10. August 1807. Inspektor Serne. 1

In Auftrag des Herrn Landrath von Liphart zeige ich an, daß der Empfang der Gouvernements-Etatsgelder ꝛc., betragend 5 Rubel 40 Kop für jeden Privat-Hacken, vom 1 — 15. Oktbr. am jedesmaligen Montage und Donnerstage Vormittags in meiner Wohnung im Schneidermeister Kühlschen Hause vor sich gehen werde. Der erste Tag des Empfanges ist jedoch am Dienstage, nämlich am 1. Oktbr. Dorpat am 12. Septbr. 1807. Gustav Hohn.

Es hat Jemand auf der Straße vom Hause des Kupferschmidts Beckmann bis zum St. Petersburgschen Hotel ein mittelmäßiges rothes saffianes Taschen-Buch mit 150 Rbl. B. A., von denen zwey von 50, und zwey von 25 Rbln. waren, verloren. Auch befand sich darin eine Bretter-Rechnung von Mick Ernith. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine Belohnung von 50 Rbl. B. A., oder auch die Hälfte der verlornen Summe, an den Kaufmann Herrn Holz abzugeben. 1

Auf dem Gute Löwenhoff wird Vieh von holländischer Race verkauft. Man addressirt sich deswegen an die dortige Guths-Verwaltung. 1

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 11.	Morgen	+ 2. 7	27. 93	NO. still.	hell.
	Mittag	9. 3	98	schwach.	bewölkt.
	Abend	5. 2	28 2		meist hell.
Donnerstag 12.	Morgen	4. 0	28. 7	N. still.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	10. 2	11	mittelmäßig.	
	Abend	6. 1	16	schwach.	
Freytag 13.	Morgen	2. 7	28. 20	ONO. still.	hell, neblicht.
	Mittag	9. 5	21	schwach.	meist hell.
	Abend	6. 1	21		hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 75. Mittwoch, den 18ten September 1807.

St. Petersburg, vom 13. Septbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 6. September.

Vom Leibgrenadierregiment ist der Obristlieutenant Wetemkin zum Obristen befördert und, mit Beybehaltung seines Postens, beym Preobrashenskischen Leibgarderegiment angestellt.

Im Ismailowschen Leibgarderegiment der Fähnrich Godein, und im Pawlowskischen Grenadierregiment der Fähnrich Walujew, zu Platzadjutanten in St. Petersburg verordnet.

* * * * *

In Sr. Kaiserlichen Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 3ten September ist enthalten:

„Die Fürstin Seneida Bjeloselskji, haben Wir bey Ihren Kaiserl. Majestäten, den Frauen und Kaiserinnen, Allergnädigst zum Hoffräulein ernannt."

** ** **

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an das Mitglied beym Hof-Intendentur-Komtoir, Herrn wirklichen Staatsrath und Ritter Puschkin.

Herr wirklicher Staatsrath Puschkin!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers zum Dienst und Ihrer Mir bekannten Anstrengungen bey Vollziehung der Ihnen gegebenen Aufträge, ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter vom Orden der heiligen Anna zweyter Klasse, dessen beyfolgende, mit Brillanten gezierte Insignien, Ich Ihnen befehle anzulegen und nach der Verordnung zu tragen, in der Ueberzeugung, daß Sie bey Ihrer fernern eifrigen Dienstleistung Ihre Thätigkeit verdoppeln werden. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 2. Septbr. 1807.

Aus dem Holsteinischen, vom 25. August.

Wegen der in den Herzogthümern arretirten Engländer, ist aus dem Glückstädtischen Obergerichte eine besondere Königl. Verfügung erlassen worden, nach welcher unter andern denjenigen, die aus dem Arreste entlassen zu werden wünschen, und des Vermögens sind, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen, die Stadt Wiborg in Jütland zum Aufenthaltsorte angewiesen werden soll, bis es bey wiederhergestellter Kommunikation zwischen Dännemark und England, Gelegenheit giebt, sie wieder nach ihrer Heimath zurückzusenden.

Odensee, vom 26. August.

Ohnerachtet der rastlosen Thätigkeit der im großen Belt stationirten Englischen Fahrzeuge, fand man doch öfters Mittel, mit Böten nach Seeland zu kommen. Ueberhaupt dürfte es schwer, wo nicht unmöglich bleiben, die Kommunikation zwischen den größern und kleinern Dänischen Inseln gänzlich zu hemmen.

In der Grafschaft Breitenburg haben sich 1500 Mann zu den Waffen verpflichtet. In der Gegend von Itzehoe allein stehen 5000 Mann für das Vaterland auf.

Niederelbe, vom 30. August.

Dem Vernehmen nach sollen mehrere Besitzer von Landhäusern an der Elbe, welche theils Englischer Abkunft sind, theils mit England in Handlungs Verbindungen standen, auf Befehl der Dänischen Regierung einen Eid leisten, wodurch sie jeder Kommunikation mit England entsagen.

Neun Dänische Grönlandsfahrer sind mit mehrern andern Dänischen Schiffen nach England gesandt worden.

Der König von Schweden ist bis zum 23sten noch auf der Insel Rügen gewesen. Bey der Vertheidigung einer kleine von den Schweden besetzten Insel, die bedroht wurde, sind einige Schüsse geschehen und einige Bomben geworfen worden, von denen ein Paar zufällig die Stadt getroffen haben, die man dem Boden gleich zu machen keineswegs die Absicht gehabt hat. (Der König soll zu Karlskrona seyn und sich krank befinden.)

London, vom 14. August.

Zu Plymouth ist von der Fregatte Lively das Portugiesische Schiff Orgzemba aufgebracht, worauf sich mehrere nach Batavia bestimmte Holländische Regierungspersonen befanden, unter andern der Brigadier-General Rouger, zum Gouverneur von Batavia bestimmt, der Kriegs-Kommissair Bischof, der Gouvernements-Sekretair Frazer ꝛc. Die meisten hatten andre Namen angenommen gehabt.

Paris, vom 17. August.

Gestern erschien der Kaiser in der Sitzung des gesetzgebenden Korps, und hielt zur Eröffnung derselben folgende Rede:

„Meine Herren Deputirten der Departements beym gesetzgebenden Korps, meine Herren Tribunen und Mitglieder des Staatsraths!

Seit Ihrer letzten Sitzung haben neue Kriege, neue Triumphe, neue Friedensschlüsse die Lage des politischen Europa verändert. Wenn das Haus Brandenburg, das zuerst gegen unsere Unabhängigkeit sich verschwor, noch regiert, so hat es dies der aufrichtigen Freundschaft zu verdanken, welche mir der mächtige Kaiser im Norden, Alexander, eingeflößt hat. Ein französischer Prinz wird an der Elbe regieren; er wird das Interesse seiner neuen Unterthanen mit seinen ersten und heiligsten Pflichten zu vereinigen wissen.

Das Haus Sachsen hat seine seit 50 Jahren verlorne Unabhängigkeit wieder erhalten. Die Völker vom Herzogthum Warschau und von Danzig haben ihr Vaterland und ihre Rechte wieder bekommen. Alle Nationen freuen sich einmüthig darüber, den schädlichen Einfluß, welchen England auf den Kontinent ausübte, gänzlich zerstöhrt zu sehen.

Frankreich ist mit Deutschland durch die Gesetze der Rheinkonföderation, mit Spanien, Holland, der Schweiz und Italien durch diejenigen unsers Föderativ-Systems verbunden. Unsre neuen Verhältnisse mit Rußland sind durch gegenseitige Achtung dieser beyden Nationen befestigt.

In allem, was ich gethan, habe ich nur das Wohl meiner Völker am Herzen, das mir theurer ist, als mein eigener Ruhm.

Ich wünsche den Seefrieden. Keine Erbitterung wird je auf meine Entschlüsse Einfluß haben; ich kann einer solchen nicht Raum geben gegen eine Nation, die das Spiel und das Opfer der Parteyen ist, die sie zerrütten, und in Absicht auf ihre eigene Lage, so wie auf die Lage ihrer Nachbarn, getäuscht wird. Was aber immer der Ausgang seyn mag, den die Vorsehung über den Seekrieg beschlossen, so werden meine Völker mich immer den nämlichen finden, so wie ich meine Völker meiner immer würdig finden werde."

(Der Beschluß künftig.)

Es befinden sich jetzt hier Deputirte von allen Provinzen des Königreichs Westphalen, von Halberstadt, Magdeburg, Halberstadt, Hessen, Braunschweig, Schaumburg, Minden ꝛc. Unter den Braunschweigischen Deputirten ist der Vice-Präsident, Abt Henke. Die Residenz des Königs Hieronymus wird zu Kassel seyn; doch wollen sich Se. Majestät auch einige Zeit des Jahres zu Braunschweig aufhalten.

Der Ball, welchen man am 16ten auf dem Stadthause gab, war äusserst glänzend. Der Kaiser wurde durch wichtige Geschäfte abgehalten, dabey zu erscheinen; aber die Kaiserin nahm Theil an diesem Volksfeste. In ihrer Begleitung befanden sich der König von Westphalen, der Großherzog von Berg, der Prinz Borghese, der Erzherzog von Baden mit seiner Gemahlin.

Am 19ten begab sich der Kaiser zwischen 4 und 5 Uhr nach dem Louvre, um dort die Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Er war vom Könige von Westphalen und zwey Kammerherren begleitet und unterhielt sich lange mit seinem Baumeister, Herrn Fontaine. Von da begab sich der Kaiser nach dem Platze der Bastille, wo der Kanal der Ourq durchgeleitet werden soll; dann zu der Fontaine des Innocens, und endlich auf den zu einem Markt bestimmten großen Platz der ehemaliger Jakobiner.

Bey der Abend-Erleuchtung am 15. Aug bemerkte man unter den sinnreichen Bildern vor dem Hause des Optikus Chevalier einen Diogenes, welcher seine Laterne vor dem Menschen auslöschte, den er seit so langer Zeit suchte.

Am 19ten August musterte der Kaiser in dem Schloßhofe der Thuillerien alle Truppen, welche die Garnison von Paris ausmachen. Seine Majestät ging durch alle Reihen, erkundigte sich nach allen Namen, die sein Wohlwollen verdient haben, und ging in die kleinsten Details ein. Diese Revue dauerte von 5 bis 8 Uhr des Abends.

Eine Deputation vom gesetzgebenden Korps überreichte am 23sten dem Kaiser eine Dank-Adresse für die Rede, welche derselbe bey Eröffnung der Sitzungen gehalten hat. In der Anrede, welche Herr Fontanes hielt, sagt er unter andern über die Zusammenkunft auf dem Niemen: „Alexander und Napoleon nähern sich, der Krieg hört auf, und hundert Millionen Menschen sind in Ruhe ꝛc.

Paris, vom 25. August.

Gestern ward im gesetzgebenden Korps vorgeschlagen, den Civilkodex der Franzosen mit getroffenen Veränderungen, von neuem unter dem Titel Code Napoleon, und nach der alten Zeitrechnung in Betreff der Abfassung der Gesetze, promulgiren zu lassen. Der Staatsrath Bigot-Preameriau sagte unter andern in der Rede, die er bey dieser Gelegenheit hielt: „Der Code Napoleon ist auch noch für verschiedene Völker Deutschlands bestimmt, und wenn man den Umfang der Länder betrachtet, in welchen er in Kraft ist, oder noch seyn wird, so kann man ihn als das allgemeine Recht von Europa betrachten."

Seit einem Monat haben die Französischen Stocks aufs neue einen unermeßlichen Schwung genommen; allein dies Zeichen ist für jetzt nur durch Wahrscheinlichkeit, aber nicht durch die Gewißheit, einer Englischen Negociation entstanden, und zu gleicher Zeit hat der hohe Werth der Staatsrenten einige andere lokale Gründe, die nicht in die äußere Politik, sondern in die innere Börsenökonomie einschlagen. Nur der einzige Umstand mag hierher gehören, daß vielleicht auch die Regierung wieder einen Theil der vorräthigen Staatsgelder zum Ankauf von Renten, zur Befreyung des großen Buchs von einem Theile der Nationalschuld, oder zu Schöpfung von Revenüen für diesen oder jenen staatswirthschaftlichen Gebrauch, angewandt hat. Der Zustand der Französischen Finanzen ist, so wie mancher andre Zustand einzelner Zweige der öffentlichen Verwaltung, im umgekehrten Verhältnisse dessen, was der Zustand in andern Ländern Europens ist; die Kassen sind beständig übervoll; alle Theile des Kassendienstes sind im Vortheile gegen die Staatsgläubiger und Unternehmer; während der Abwesenheit des Kaisers war der Ueberfluß so sehr angewachsen, daß man vermöge einer eigenen Verordnung desselben, allen bedeutenden Eigenthümern von Manufakturen und Fabriken beträchtliche Summen, unter den allerreizendsten Bedingungen in Zinsen und Fristen anerbot, ihnen äußerst annehmliche Vorschläge wegen der Sicherheit der Kapitalien machte und sie bloß in dem einzigen Zwang erhielt, wo nicht noch mehrere Arbeiter anzunehmen, doch wenigstens keinen von den bisherigen zu verabschieden.

Zuverläßig ist in Tilsit ein Wort zur Ehre der Menschheit gesprochen worden. Alexander hatte eines Tages ein Blatt von unserm

Journal de l'Empire in der Hand, und daſſelbe veranlaßte eine Unterredung zwiſchen den beyden Kaiſern über Toleranz. Die Anführung des Herrn Bonald, der in ſeiner fanatiſchen Laune die bekannte Läſterung über die Toleranz, als ob ſolche ein einem Monarchen gefährlicher Grundſatz wäre, ausgegoſſen hatte, entrüſtete Napoleon, und Alexander rühmte ſich dabey der Art, wie in den bundgemiſchten unermeßlichen Theilen der Ruſſiſchen Monarchie ſogar der Heide ſeine Götzen, die Chriſten aller Art ihre Gottheit, und etwa auch der bloße Menſch ſeinen Gott anbeten darf. Ganz gewiß iſt bey uns hier ſeit einem Monat ein Schritt zur Befreyung von dem Zwange, in den Geoffroy und ſeine Geſellen unſre Geiſter und Gemüther eingeengt zu haben ſich rühmen konnten, geſchehen.

Was man aus den letzten Armee-Büllettins, aus den Friedensinſtrumenten und aus den Richtungen ſchließen kann, welche die Seeoperationen der Engländer nehmen, dies hat ſich auch bey einer der officiellſten Kommunikationen, nämlich bey der letzten Vorſtellung des diplomatiſchen Korps bewieſen. Napoleon hat mit dem Däniſchen Geſandten laut und in offenen, unverſchrobenen Ausdrücken geäuſſert, wie ſehr er ſeiner Sache mit Dännemark und ſeiner Rechte auf die Befreyung des Baltiſchen Meeres von dem Engliſchen Zwange, gewiß ſey.

Neapel, vom 8. Auguſt.

Wir haben hier die Nachricht, daß der Ruſſiſche Admiral Siniavin, welcher bey den Dardanellen kreuzt, gegenwärtig allen mit Lebensmitteln befrachteten Schiffen die Erlaubniß ertheilt, durch die Meerenge der Dardanellen nach Konſtantinopel zu ſegeln.

Der Engliſche General Fox iſt im Begriff, Sicilien zu räumen und die Engliſchen Truppen nach Egypten einzuſchiffen, woſelbſt die Lage der Engländer ſehr kritiſch ſeyn ſoll.

Genua, vom 12. Auguſt.

Zwiſchen den Algierern und Tunesern iſt eine große Schlacht vorgefallen. Die Tuneſen haben einen vollſtändigen Sieg erfochten, 7000 Algierer ſind zu Gefangenen gemacht, viele getödtet und verwundet und 7 Kanonen erbeutet. Nach dieſer Schlacht hat der Saptapa die ganze Algieriſche Armee umzingelt und ihr Waffen, Gepäcke, Kanonen, Pulver und 12000 mit Lebensmitteln bepackte Kameele abgenommen und die ganze Armee zerſprengt.

Konſtantinopel, vom 9. July.

In unſrer Hauptſtadt iſt noch immer die Ruhe nicht hergeſtellt, und es giebt noch beſtändig Inſurrektionsgeſchichten zu erzählen.

Der obſcure Soldat, welchen die Janitſcharen zum Kommandanten von Fanaraky erwählt haben, und welcher ſich zum Andenken an die bey dem Schloſſe Cavac ausgebrochene, in der Geſchichte immer merkwürdig bleibende Revolution, den Namen Muſtapha Cavaeli beylegte, beſitzt jetzt viele Autorität. Er iſt dieſer Tage mit 100 Janitſcharen nach Konſtantinopel gegangen, um die Abſetzung des Kaimakan zu verlangen. Dieſer allgemein gehaßte Mann iſt durch den Cziauſch Bachi erſetzt, er aber ins Exil nach Gallipoli verwieſen worden, wo er wahrſcheinlich das Schickſal des Juſſuf Aga und mehrerer andern unglücklichen Miniſter haben wird, deren Köpfe hierher transportirt und an das große Thor des Serails genagelt worden ſind.

Die Pforte hat die Nachricht von dem Verluſt von Anapa erhalten, und befürchtet auch, daß Sinope und Trebiſonde in die Hände der Ruſſen fallen. Erſtrer Platz wird bereits von ihnen bombardirt.

Wien, vom 22. Auguſt.

Die heutige Hofzeitung enthält folgendes aus der Türkey:

Das Seetreffen zwiſchen der türkiſchen Flotte unter dem Kapitain-Paſcha und dem Ruſſiſchen Vice-Admiral Siniävin hatte zwiſchen Lemnas und Montefanto am 1ſten July ſtatt, dauerte mit der größten Hartnäckigkeit über 8 Stunden und endigte ſich mit einem vollkommenen Siege der Ruſſen, welche 22 Segel und darunter 10 Linienſchiffe zählten, wogegen die Türken 12 Linienſchiffe und in allem 18 Segel ſtark waren. Der letztern Verluſt wird über 1200 Mann geſchätzt. Der Vice-Admiral Bekir Bey iſt unter den Gefangenen und ſein Schiff, die ſogenannte Kapitana erobert. Der Groß-Admiral Seid Aly Paſcha ſchlug ſich mit auſſerordentlicher Tapferkeit und wurde am Ende des Treffens von 5 Ruſſiſchen Schiffen umringt; gleichwohl gelang es ihm, ſeinen ganz zuſammengeſchoſſenen ſchönen Dreydecker von 110 Kanonen (deſſen Hauptmaſt gleich im Anfange des Gefechts eine Bombe zerſplitterte) im Schleppſeile ſehr langſam nach Imbros zurückzubringen. Vier große Linienſchiffe ſind genommen, drey andere verbrannt, zwey auf den Strand gelaufen. Scheremet-Bey, türkiſcher Kontre-Admiral, wurde gleich nach der Schlacht nebſt 3 Kapitains ſeiner Diviſion enthauptet, weil er an dem Treffen nicht gehörigen Antheil genommen. Dieſer Sieg der Ruſſen über die türkiſche Flotte iſt ein Seitenſtück zu dem Siege, den ehemals Graf Orlof über die Türken bey Tſchesme erfocht.

Die von der Regierung des Kantons Schwyz ſeiner Zeit angekündigte bildliche Darſtellung des Bergfalls von Goldau, iſt kürzlich in 2 Blättern erſchienen. Sie ſtellen den gedachten Bergfall von 2 verſchiedenen Seiten dar; die Originalgemälde ſind von Hrn. Jak. Fr. Triner, die gravirten, und nach jenen ſehr treu kolorirten, Blätter ſind von den Künſtlern Lory, Vater und Sohn, in Neufchatel, in der ihnen eigenen gefälligen Manier und mit ihrer gewöhnlichen Sorgfalt verfertiget. Die Blätter, die zuſammen für 3 N. Louisd'or verkauft werden, ſind 24 franz. Zoll lang u. 18 Zoll hoch. In der Füßliſchen Kunſthandlung iſt ſo eben erſchienen: Panorame des Uetlibergs (bey Zürich), von Keller ſorgfältig bearbeitet.

Frankfurt, vom 22. Auguſt.

Briefen aus München zufolge, ſoll der Kronprinz von Bayern das Fürſtenthum Bayreuth vom Kayſer Napoleon zum Geſchenk erhalten. In Thüringen iſt auch das Gerücht verbreitet, daß der Kaiſer Napoleon ein neues Fürſtenthum Jena errichten und dadurch dem 14ten Oktober 1806 ein hiſtoriſches Denkmal ſtiften werde. Man beſtimmt dieſes Fürſtenthum dem Marſchall Maſſena oder dem Marſchall Davouſt; der Herzog von Weymar würde dagegen durch das Fürſtenthum Erfurt entſchädigt werden. Bekanntlich hat Jena ſchon ehemals ſeine eigene Herzöge aus der erloſchenen Eiſenachſchen Linie gehabt.

Maynſtrom, vom 22. Auguſt.

Nach Briefen aus Frankreich marſchiren nun viele Truppen, vorzüglich jene, welche noch beſtimmt waren, zur großen Armee zu ſtoßen, nach den Franzöſiſchen Küſten, wo ſich ein beträchtliches Korps verſammelt.

In Paris ſpricht man von einer engen Verbindung der chriſtlichen Religionen, in dem Sinne, wie ſie ihr großer Stifter lehrte, und nach dem Bedürfniß des Zeitalters; beſonders ſoll dem Jüdiſchen Cultus eine große Reform bevorſtehn.

Lüneburg, vom 27. Auguſt.

Geſtern kamen hier 1400 Mann Holländiſcher Truppen von Lauenburg an und ſetzten heute ihren Marſch ins Bremiſche fort. Bald darauf kam ein Kourier mit der Nachricht an, daß ſämmtliche bereits paſſirte Holländiſche Truppen unter Kommando des Generals Dumonceau, hierher zurückkehren und daß in hieſiger Stadt das Hauptquartier ſeyn würde, dagegen die übrigen in der hieſigen Gegend, als Winſen, Bardowyk, Scharnebeck u. ſ. w. verlegt werden ſollen.

Berlin, vom 7. September.

Tagesbefehl.

Da die Stadt Berlin und das noch nicht geräumte Preuſſiſche Territorium den Franzoſen ſo lange zugehörig, als die Bedingungen des Friedens-Traktats von Tilſit noch nicht erfüllt ſind: So iſt es in Gemäßheit der Befehle des Herrn Marſchalls, General-Gouverneurs von Berlin ꝛc., allem fremden Militair, von welchem Grade es immer ſey, verboten, die Uniform zu tragen; dieſes Recht gehört bis zu neuem Befehl nur den Militairs, welche einen Theil der franzöſiſchen oder alliirten Truppen, der National-Garde und der Schützen-Gilde von Berlin, und der National-Garde von Brandenburg ausmachen. Aus einem Schreiben aus Königsberg, vom 16. Sept. n. St.

Die Franzoſen ſtehen zu Braunsberg, 8 Meilen von hier. Ruhr und Nervenfieber wüthen indeß noch fort; doch ſollen die letztern, da jetzt die Hitze abnimmt, minder tödtlich ſeyn. Heute beſuchte mich ein Offizier, welcher die Gegend um Eylau bereiſet hat. Er hat den Feldzug in Holland und die am Rheine mitgemacht, verſichert aber, der Anblick der Gegend, wo nur Ueberreſte von Mauerwerk die vormaligen Dörfer bezeichnen, der einzelnen Aehren und Halme, die es beweiſen, daß hier ein Saatfeld war, kurz der ganzen Gegend, worin er weder Menſchen noch Vieh fand, habe ihn in eine ſehr traurige Stimmung verſetzt. Ein anderer Reiſender, der von Elbing kam, ſagt: daß er, um ſeine Pferde zu füttern, in den Krug (ſo nennt man hier die Schenken und Wirthshäuſer) ſich begab. Schon ſchreckte ihn der üble Ge-

ruch zurück, und Mann und Frau, die in einem großen Bette lagen, waren die einzigen Menschen. Sie waren von einem Schwarm von Fliegen bedeckt, deren sie sich aus Schwäche nicht erwehren konnten. Er verscheuchte sie, sah ein Paar noch lebende, aber durch Krankheit und Mangel dem Tode nahe gebrachte Menschen; er bot ihnen etwas von seinem mitgebrachten Vorrathe zur Labung. Sie vermochten es aus Mattigkeit nicht mehr zu genießen und im ganzen Hause war ausser ihnen kein Mensch. Aus der Gegend von Saalfeld besuchte mich vor einiger Zeit ein Prediger. Er war in einem Dorfe unweit Heilsberg, um seine Pferde zu füttern, eingekehrt. Noch schwankten im Dorfe einige leichenähnliche Gestalten umher. Er forderte Wasser zum Trinken und bebte beym schrecklichen Geruche desselben zurück. Wundern Sie sich nicht, sagte derjenige, der es ihm überreichte, es sind in der Nähe des Brunnens 400 Erschlagene verscharrt. Er ging in den Stall und fand noch Menschengebeine, wovon das Fleisch, wahrscheinlich durch die Hunde, abgenagt war.

Dännemarks Schicksal erzeugt hier viel Theilnahme, denn wir wurden von dort aus versorgt. Jetzt ist unsre Hoffnung einzig auf die nahe gelegenen Russischen Provinzen. Schlägt diese fehl, so werden Mangel und die große Theurung noch drückender werden, besonders wird alsdann, da die Viehseuche noch fortwährt, frisches Fleisch zu den Seltenheiten gehören. Ich muthmaße bereits, daß die vielen Nervenfieber nicht in einer Ansteckung, sondern zum Theil auch in Schwermuth und Gram ihren Grund haben, die auf den Körper zurückwirken und manche feste Gesundheit erschüttern und untergraben. Ich glaube, die neue Geschichte enthält kein Beyspiel, daß ein so kurzer Krieg so schreckliche Folgen hervorgebracht habe; zur Zeit der Völkerwanderung nur, mögen sich ähnliche Begebenheiten zugetragen haben.

Vermischte Nachrichten.

In den Zeitungen von Hamburg und Altona stand vor einiger Zeit ein von Französischer Seite eingerückter Artikel über die Unterredung welche der König von Schweden mit dem Französischen Marschall Brune, zu Schlatkow hatte. Es wurde darin behauptet, der König habe dem General den Antrag gemacht, zu der Parthey der Engländer überzugehen. Jetzt ist von Schwedischer Seite in mehreren öffentlichen Blättern diese Unterredung wörtlich mitgetheilt worden. — —

Der unerschöpfliche Delille hat schon wieder ein neues großes Gedicht, „die drey Reiche der Natur" betitelt, vollendet. Es soll in kurzem erscheinen. Wenn von allen seinen poetischen Arbeiten nur der sechste Theil wirkliche, gute Poesie wäre, so müßte man ihn ohne Widerrede für den reichsten Dichter der neuern Zeit halten. — Sein Dithyrambus an die Unsterblichkeit, ist indeß wirklich klassisch, und seine andern Werke enthalten manche vortrefflich gearbeitete Episoden.

Schon in der Mitte des Julius sprach die bekannte Pariser Zeitung Argus, davon, daß Stralsund, wenn man es eroberte, eine Hansastadt werden solle.

Seit dem 21 August ist der Kronprinz von Bayern in Dresden. — Der König von Sachsen hat zum erstenmal einen katholischen Kabinetsminister ernannt. Es ist der Generalmajor Cerrini.

Im Bayrischen soll zur Erleichterung der Staatskassen allmählig ein besonderer Wittwen- und Waisenfonds formirt werden. Zur ersten Grundlage dieses Fonds haben künftig alle Königl. Staatsdiener einen Beytrag nach folgenden Normen zu leisten. Diejenigen Staatsdiener, deren Besoldungen und Pensionen sich nicht über 600 Gulden belaufen, sind von dem Wittwen- und Waisenfonds-Beytrage gänzlich befreyt. Die Besoldungen und Pensionen von 601 bis 2000 Gulden, leisten zu demselben 1 Procent, von 2001 bis 4000 Gulden anderthalb Procent, von 4001 bis 6000 zwey, von 6001 bis 12000 drittehalb, alles was über 12000 Gulden bezieht, drey Procent.

Privatbriefen aus Leipzig zufolge war dort im August der Durchmarsch Französischer Truppen zur Completirung der Armee in Pohlen, noch sehr stark.

Aus Wien meldet man vom 19. August, daß in den Zeughäusern unaufhörlich gearbeitet werde; die Magazine werden angefüllt, die Regimenter complettirt und sie müssen jeden Augenblick zum Marsch bereit seyn.

Vom 22sten ej. schreibt man: An unsrer Börse hat der Cours heute sehr geschwankt, weil sich Nachrichten von neuen Militair-Bewegungen verbreiteten. Man spricht von einer neuen Rekrutenaushebung.

Der am 12ten August zu Göttingen gestorbene berühmte Lehrer — fast könnte man sagen, der Erfinder — des deutschen Staatsrechts, der verdienstvolle Pütter ist 82 Jahr alt geworden. Er war in den letzten Jahren am Geiste sehr schwach, und wunderte sich oft, daß der siebenjährige Krieg sich gar nicht endige.

Der Altonaer Merkur vom 7. September enthält in einer zweyten Auflage folgendes:

Nach den heut eingegangenen Nachrichten soll die Kopenhagener Garnison am 29. Aug. einen starken Ausfall mit Erfolg gemacht haben, wobey sich vorzüglich das Studentenkorps ausgezeichnet und bey Friedrichsberg eine Batterie von 16 Kanonen nach blutigem Kampf genommen haben soll. Die Engländer sollen darauf Friedrichsberg verlassen und einen ansehnlichen Verlust an Todten erlitten haben, auch sollen 300 derselben gefangen genommen worden seyn.

Kommandeur Bille soll auf der Seeseite engagirt gewesen seyn und 8 Englische Schiffe theils genommen, theils in den Grund geschossen haben. Auch General Oxholm soll engagirt gewesen seyn und einige Vortheile erkämpft haben. (Briefe aus Memel sprechen dagegen von der Kapitulation Kopenhagens und von der Abführung der Dänischen Flotte, als von ganz notorischen Ereignissen.)

In diesem Augenblick, heißt es in einem Schreiben aus Paris vom 31. July, wird die St. Genovefe-Kirche demolirt, eine der ältesten in Paris, die im Jahr 500 von Clovis auf Bitte der Königin Klotilde erbauet wurde, die sich daselbst mit ihren Kindern begraben ließ. Die merkwürdigen Grab-Inschriften und Särge werden nach dem Musee des petits Augustins gebracht.

Der Prinz August von Preußen ist bereits, wie man versichert, aus Frankreich nach Berlin oder Memel zurückgereiset.

Zufolge eines aus Finkenstein datirten Kaiserl. Dekrets, ist in Marseille ein Professorat für die Arabische Sprache errichtet, und der Don Gabriel, ehemaliger Missionair und Pfarrer in Cairo, mit einem Gehalt von 8000 Franken, zum Professor ernannt.

Bemerkung.

Herr von Archenholz giebt im Augustheft seiner Minerva eine „Berichtigung eines Briefes über die Schlacht von Jena," der im ersten Stück des Freymüthigen von 1807 gestanden haben soll. Der Freymüthige von dem seine Berichtigung spricht, ist nicht der von Kotzebue und Merkel in Berlin herausgegebene, sondern eins von den Dutzendblättern des nur allzubekannten Joachim in Leipzig.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Fellin die unweit der Stadt, auf dem Platz sub. Nro. 3, welcher 40 Faden in die Länge und 28 Faden in die Breite enthält, belegene und mit allem Zubehör versehene, steinerne Windmuhle nebst einem mit dem Schenkrecht für die Mahlgäste versehenen Wohngebäude ꝛc., am 8ten Oktober d. J. öffentlich verkauft werden soll; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben Kauflustige zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots am vorbemeldeten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, woselbst sich denn der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Fellin-Rathhaus, am 27sten August 1807.

In Fidem.
C. J. Grewink,
Syndik. und Sekretaire. 3

Demnach der, dem Gute Lustifer Hochobrigkeitlich koncedirte, alljährlich daselbst abzuhaltende Pferde-, Vieh- und Krammarkt am 1sten Oktober d. J. alldort abgehalten werden wird; so wird solches allen denen so daran gelegen, desmittelst zur Wissenschaft gebracht. Fellin-Ordnungsgericht, den 24sten August 1807.

In Fidem.
G. F. Sundlach, Notär. 3

Denen sämmtlichen Privat-Gütern wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zweyte Hälfte der Gouvernements-Etats-Gelder pro 1807, von jedem Haken 3 Rubel 40 Kop., imgleichen der Beytrag zu den Deputations-Kosten, Behufs der Liefländischen Revisions-Angelegenheiten, für jetzt, von jedem Privat-Haken 2 Rubel B. A. zwischen dem 1sten und 15ten Oktober d. J. und zwar vom Ehstnischen Distrikt an den Herrn Landrath und Ober-

Kirchenvorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und vom Lettischen Distrikt, an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar abzutragen sind. Riga-Ritterhaus den 27sten August 1807. 3

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Landrath Klaus Gustav von Baranoff um Erlassung eines Proklamtis zum Behuf der Deletion folgender auf dem im Dörptschen Kreise und Niggenschen Kirchspiele belegenen Gute Kerimois noch ingrossirt stehender aber bereits bezahlter Schuldverschreibungen, deren Originale nach Bezahlung derselben verloren gegangen, gebeten hat, nehmlich: a) eines von dem Herrn Lieutenant Andreas Preiß am 16. Februar 1792 an den Herrn Rathsherrn Joh. Ludwig Friedr. Gauger über 530 Rbl. 55 Kop. ausgestellten am 5ten July 1798 ingrossirten Wechsels. b) Einer von demselben an den Herrn Rathsherrn Gauger am 14ten May 1798 über 1400 Rubel B. A. ausgestellten, am 23sten July 1798 ingrossirten Obligation. c) Eine von demselben an die verwittwete Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach am 5. Februar 1792 ausgestellten und am 3. März 1792 ingrossirten Obligation über 1500 Rbl. S. M. Wenn nun diesem Petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams Alle und Jede, welche wider die Deletion obenerwähnter Schuld-Dokumente von dem Gute Kerimois einige Einwendungen zu machen befugt seyn sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von sechs Monaten und spätestens in den sodann noch abzuwartenden dreyen letzten Akklamations-Terminen sich hierselbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern auf die Deletion mehrerwähnter Schuld-Dokumente erkannt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 12. Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. H. Samson, Landrichter
C. S. Brasch, Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich bin Willens, mein in der Karlowaschen Straße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst dem dabey befindlichen Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey mir selbst.

Heinrich Perdo. 1

Ich bin Willens, mein, in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes sehr bequemes Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dabey befindlichen Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Auch sind bey mir unterschiedene moderne Mahagony-Meubeln, wie auch einige ganz neue und wenig gebrauchte sehr moderne Winter- und Sommer-Equipagen käuflich zu haben.

Johann von Remmers. 1

Ein im 2ten Stadttheil in der Bischofshoffschen Straße hieselbst belegenes bequemes hölzernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und ein dabey befindlicher Garten, wird zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich des Preises und der Bedingungen wegen bey Herrn Wilh. Barnikel gefälligst zu melden. 1

Das im 2ten Stadttheil unter der Polizey-Nummer 168, dem Lazarethe gegenüber belegene hölzerne Wohnhaus, nebst Nebengebäuden und dabey befindlichem Garten steht aus freyer Hand zum Verkauf. Das Nähere bey dem Kaufmann Hrn. Martin Kohl. 1

Wer einen Jungen, welcher deutsch spricht, Jahrweise in Diensten nehmen will, bekömmt nähere Nachweisung in der Behausung der Wittwe Aken, neben der Wohnung des Herrn Ignatius. 1

Gestern, in der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. J. ist mir durch Einbruch meine, nahe am Fenster hängende, goldne Uhr entwandt worden. Sie ist aus der Fabrik des Breguet zu Paris, sehr platt, und hat einen Datumzeiger. Der Stundenzeiger war zerbrochen. An der, in ein Band geflochtenen Kette hiengen 2 Pettschafte, wovon eins mit einer Blume. Auf der einen Seite des Uhrschlüssels befindet sich ein Schwan. Ich ersuche Jeden, vorzüglich aber die Herren Uhrmacher, welchen diese Uhr zum Verkauf angeboten werden könnte, mir gleich davon Nachricht zu geben, und meines thätigsten Dankes versichert zu seyn. Dorpat, den 9. Sept. 1807. Hezel.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 75.

Die Gesellschaft der Musse macht hiermit bekannt, dass sie die Prüfung der Gesetzvorschläge jeden Mittwoch zum Gegenstande haben wird. Es ergeht demnach diese Anzeige ein für allemal an die resp. Mitglieder, so wie jedesmal, einige Tage vor der Versammlung der Gesellschaft, die zunächst vorzutragenden Gesetzvorschläge, schriftlich in der Musse bekannt gemacht werden sollen. Für den nächsten Mittwoch ist der Anschlag bereits geschehen

Die Vorsteher.

Es ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten Septbr. d. J. aus meinem Logis bey dem Bäckermeister Herrn Molle, durch Fenstereinbruch Folgendes an Geld und Sachen gestohlen worden: als nämlich 195 Rbl. B. A. (von denen zwey 50 Rbl., drey 25 Rbl. und zwey 10 Rbl. groß waren); 100 Holländische Reichsthaler, eine silberne Taschenuhr, nebst einem von blauer Seide gewirkten Uhrbande, an welchem zwey karniolene Petschafte hiengen, von denen das eine, durch ein im Carniol gestochenes lateinisches S kenntlich ist. Wer mir dieses Geld und benennte Sachen zurückerstatten, oder auch nur zuverläßige und sichere Kunde von denselben geben kann, erhält ein Prämium von 30 Rubel. Dorpat, den 7. Sept. 1807.

C. v. Linten, Stud. juris. 1

Mit einem vollständigen Assortement von Gewürz Waaren versehen, so wie auch mit sehr sauber gearbeiteten Mahagony-Meublen, Spiegeln aller Art, Spiegel-Gläsern, verschiedenen Eisen-, Galanterie- und plattirten Waaren ꝛc., empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden bestens, versichere die billigsten Preise und eine jederzeit prompte und reelle Bedienung.

Wilhelm Barnikel. 1

Es wird eine Quantität von 300 Lösen guter Rogen nach der Spiegel Fabrique unter Wolleck verlangt, welcher spätestens zur Hälfte am 15ten Oktbr. und die andere Hälfte am 16ten Oktbr. d. J. entweder auf der Fabrique selbst, oder auch in Dorpat geliefert werden müßte. Wer obige Quantität zu liefern gesonnen seyn sollte, der beliebe sich bey dem Inhaber der Fabrique, Herrn Karl Amelung in Wolleck, oder bey dem Herrn Wilh. Barnikel in Dorpat in der Bischofshoffschen Straße gefälligst zu melden, um die Bedingungen, nachdem solche conveniren, abzuschließen. 1

Auf dem Gute Parzemoise, im Pölweschen Kirchspiel, steht ein neuer Branntweinskessel von 8 bis 9 Faß, nebst Helmen und Schlangen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen an gedachtes Gut, oder auch an den Kaufmann Hrn. Holtz in Dorpat zu wenden. 1

Diejenigen Liebhaber zur Hamburger Zeitung, welche solche vom 1. October bis zu Ende dieses Jahrs posttäglich zu haben wünschen, belieben ihre Bestellungen hierauf desbaldigsten auf dem hiesigen Postcomptoir zu machen und das Pränumerandum mit 6 Rubeln daselbst zu erlegen. 3

Ich ersuche hierdurch Jedermann, meinem Sohn Carl, welcher sich leider einer schlechten Lebensweise überlassen und sich dem Trunke ergeben hat, nichts auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich seine Schulden nicht ferner bezahlen werde. Pallomoise, den 10. August 8107. Inspektor Serne. 2

Das allhier im ersten Stadttheile sub Nro. 70 nahe am Markte belegene steinerne Wohnhaus, mit sieben heizbaren Zimmern und darunter befindlichen vorzüglich guten und geräumigen Kellern, nebst steinernen Nebengebäuden, steht unter billigen Bedingungen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber werden ersucht, sich desbalb bey dem Universitäts-Syndikus Baron Ungern-Sternberg allhier gefälligst zu melden.. 2

Auf dem Gute Falkenau stehen funfzig Stück gesundes junges Hornvieh, von 1 bis 3 Jahr alt, zum Verkauf. Das Nähere auf obigem Gute selbst. 2

Es hat Jemand auf dem Wege vom General Knorringschen Hause bis zur Petersburger Ragatka, einen langen unbeschlagenen ächten Rohrstock verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen ein Douceur von 10 Rbl. B. A. in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 2

Es hat Jemand auf der Straße vom Hause des Kupferschmidts Beckmann bis zum St. Petersburgschen Hotel ein mittelmäßiges rothes saffianes Taschen-Buch mit 150 Rbl. B. A., von denen zwey von 50, und zwey von 25 Rbln. waren, verloren. Auch befand sich darin eine Bretter-Rechnung von Mick Ernitz. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine Belohnung von 50 Rbl. B. A., oder auch die Hälfte der verlornen Summe, an den Kaufmann Herrn Holz abzugeben. 2

Auf dem Gute Löwenhoff wird Vieh von holländischer Race verkauft. Man addressiret sich deswegen an die dortige Guths-Verwaltung. 2

In Auftrag des Herrn Landrath von Liphart zeige ich an, daß der Empfang der Gouvernements-Etatsgelder ꝛc., betragend 5 Rubel 40 Kop. für jeden Privat-Hacken, vom 1—15. Oktbr. am jedesmaligen Montage und Donnerstage Vormittags in meiner Wohnung im Schneidermeister Kuhlschen Hause vor sich gehen werde. Der erste Tag des Empfanges ist jedoch am Dienstage, nämlich am 1 Oktbr. Dorpat am 12. Septbr. 1807. Gustav Hehn.

Meinen hohen Gönnern und Freunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert und das ehemalige Spechtsche Haus, an der Poststraße, dem Graf Stackelbergschen Hause schreg über, bezogen habe. Einem Wohlgebornen Adel und ein geneigtes Publikum ersuche ich um fernern geneigten Zuspruch und versichere die prompteste und billigste Bedienung. Zugleich mache ich noch bekannt, daß bey mir sehr gute Sorten tragbarer Aepfelbäume, so wie auch Pflaumenbäume käuflich zu haben sind. Orenius, Goldarbeiter. 3

Da ich durch den diesjährigen Mißwachs das Unglück habe, auf dem Gute Spankau fast gar nichts zu erndten, so sehe ich mich genöthiget, sowohl Roggen- als Gersten- und Hafer-Saaten anzukaufen; — ich ersuche daher diejenigen, welche Willens seyn sollten, solche zu veräussern, es mir nebst den Bedingungen entweder auf dem Gute Spankau oder Uddern, gefälligst anzuzeigen.

Carl Reinhold Pegoschoff. 3

Ein silberner Eßlöffel mit den Buchstaben H. J. S., ist aus dem Pistohlkorsschen Hause entwandt worden. Es wird recht sehr gebeten, wo derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, ihn in Verwahr zu nehmen und gegen eine angemessene Belohnung, der Expedition dieser Zeitung gefälligst Anzeige zu machen.

Durchpassirte Reisende.

Den 16ten Septbr. Der Fürst Gagarin, als Courier, und der Herr Graf Nesselrode, von St. Petersburg nach Polangen.

Den 17ten. Der Herr Baron Echloffstein, von St. Petersburg nach Polangen. Sr. Excellenz, der Herr General von der Infanterie und Ritter von Budberg, von St. Petersburg nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 14.	Morgen	+ 4. 2	28. 10	O. mittelmäßig.	leicht bewölkt.
	Mittag	7. 3	2	SO. stark.	bewölkt.
	Abend	5. 0	27. 95		kleiner Regen.
Sonntag 15.	Morgen	7. 4	27. 81	O. stark.	kleiner Regen.
	Mittag	8. 3	78	O. schwach.	bewölkt.
	Abend	9. 0	70	O. still.	
Montag 16.	Morgen	9 7	27. 72	O. still.	bedeckt nebl. hern. viel Regen.
	Mittag	9. 5	80	O. schwach.	Regen.
	Abend	9. 1	83	O. still.	bewölkt.
Dienstag 17.	Morgen	5 3	27. 87	O. still.	hell.
	Mittag	9. 2	90	O. still.	hell mit leichten Wolken.
	Abend	7. 5	95	O. still.	bewölkt.

Dörpt'sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 76. Sonntag, den 22sten September 1807.

St. Petersburg, vom 17. Septbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 8. September.

Befördert sind: der Adjutant des Generals von der Infanterie, Graf n Tatischtschew, Kapitain im Preobrashenskischen Leibgarderegiment Tschichatschow, mit Beybehaltung seines Postens, zum Obristen; vom Preobrashenskischen Leibgarderegiment der Unterofficier Argamakow beym Leibgarde-Garnisonbataillon zum Sekondlieutenant; beym Taganrogschen Dragonerregiment der Regimentsschreiber Kandraschew zum Auditor, und beym Leibgarde-Jägerregiment der Portepeejunker Baron Bode, für seine bewiesene Auszeichnung auf dem Schlachtfelde, zum Fähnrich.

Beym Muromschen Musketierregiment ist der Obristlieutenant Maslow zum Regimentskommandeur ernannt.

Versetzt sind: von der 1sten Artilleriebrigade der Lieutenant Linew 2. und der Sekondlieutenant Haferland zur 18ten Artilleriebrigade; von der 5ten Artilleriebrigade der Major Schwanebach zur St. Petersburgischen Reserve Artilleriebrigade, und der Lieutenant Perren 2. zur Kiewschen Reserve-Artilleriebrigade.

Der an seinen Wunden verstorbene Obristlieutenant von Risowschen Musketierregiment, Makronikl, ist aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Den 9ten September.

Der Rittmeister im Leibgarderegiment zu Pferde, Sperberg, bey Sr. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, zum Adjutanten verordnet.

* * * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 19. August: Den Stabschirurgus beym Pskowschen Musketierregiment, Atanasewitsch, der beym Bivouaquiren durch den Frost beyde Füße verloren und daher zum weitern Dienst völlig unfähig ist, entlassen Wir sowohl in Rücksicht dessen, als auch wegen seines lange geleisteten Dienstes, mit Kollegienassessors Rang Allergnädigst des Dienstes und befehlen, ihm seinen jetzt genießenden Gehalt, nämlich sechs hundert Rubel jährlich, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen.

(Kontrasignirt: Minister der Landmacht Wäsmitinow.)

Vom 30sten: In Rücksicht auf die Bittschrift des Oberschenk bey Unserm Hofe Sagrähbkji, entlassen Wir denselben Allergnädigst seines Postens.

Den wirklichen Geheimerath, Senator, Grafen Michailo Rumänzow, ernennen Wir Allergnädigst zum Oberschenk bey Unserm Hofe.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 7ten September ist enthalten:

Die Tochter des Generallieutenants Anrep, der in einer Schlacht gegen die Franzosen sein Leben aufgeopfert, Alexandra Anrep, ernennen Wir Allergnädigst bey Ihren Kaiserlichen Majestäten den Frauen und Kaiserinnen, zum Hoffräulein.

* * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn General von der Infanterie, Minister der Landmacht, und Ritter Sergei Kosmitsch Wäsmitinow bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 25sten August, sind folgende, auf den Willen Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna nach dem in Königsberg bestandenen einstweiligen Russischen Hospital beordert gewesene und jetzt wieder zurückgekehrte Medizinal Beamten, und zwar beym Kaiserlichen Erziehungshause zu St. Petersburg, die Stabchirurgi Rumnizkij und Seeland und der Chirurgus Rachmanin, für ihren bey Behandlung der Kranken mit gutem Erfolg bewiesenen ausgezeichneten Eifer, Allergnädigst zu Kollegienassessoren erhöht.

Dorpat, den 16. Septbr.

Am 30. August, als am Namenstage unsers theuersten Monarchen, hielt der Prof. der Theologie, Hofrath D. Hezel, in dem gewöhnlichen größern Hörsal, eine Rede, in welcher er die Anwesenden an die Pflichten erinnerte, welche sie, als Diener und Unterthanen eines Alexanders, einem solchen Regenten schuldig sind. Hierauf unterhielt er die Versammlung mit seinem Vorhaben, eine neue deutsche Uebersetzung der Bibel, nach festen und bestimmten Regeln der Uebersetzungskunst, zu liefern, und legte derselben diese Regeln selbst zur Prüfung vor.

Am 15ten Septbr. als am Krönungstage Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin hielt Derselbe eine Rede, in welcher er, nachdem er auf das Glück, daß Rußlands Völker einen Alexander zum Regenten erhalten, aufmerksam gemacht hatte, den wahren Geist der Offenbarung Johannis, oder des Buchs der Entscheidung für die Religion Jesu darzustellen versuchte, und zugleich Proben von einer neuen metrischen Uebersetzung dieses merkwürdigen und eine Reihe von Jahrhunderten hindurch entweder falsch oder noch gar nicht erklärten Buches, als Probe seiner neuen deutschen Bibelübersetzung gab.

Aus dem Holsteinischen,
vom 6. Septbr.

Obgleich die Nachricht von dem Ausfalle der Kopenhagener Garnison sich bis jetzt noch nicht auf eine officielle Weise bestätigt hat, so ist doch an der Wahrheit derselben nicht zu zweifeln, da mehrere Privatberichte dieserhalb im Hauptquartier zu Kiel eingegangen sind. Der Verlust bey diesem Ausfall ist an beyden Seiten sehr bedeutend gewesen, da die Engländer allein an Gefangenen 500 Mann verloren haben sollen. Uebrigens soll das Schloß Friedrichsberg, in welchem die Engländer sich vorzüglich stark verschanzt und sogar die Fenster mit Kanonen besetzt hatten, von Dänischer Seite mit Haubitzgranaten in Brand geschossen und erstere dadurch genöthigt worden seyn, mit Verlust von 16 Kanonen nicht nur gedachtes Schloß, sondern auch die dortige Gegend zu verlassen. Die Studenten, welche unter der Anführung des Kammerherrn und Oberhofmarschalls von Hauch die Avantgarde formirten, haben, wie man anführt, mit beyspielloser Tapferkeit gefochten und sind durch das Hinstürzen ihrer Kameraden nicht wankend gemacht worden. — Die Besetzung der kleinen Insel Helgoland abseiten der Engländer, ist bereits officiel bestätigt worden.

Mehrere Privatbriefe aus Fyhnen enthalten die so wichtige als angenehme Nachricht, daß es zwey Bataillon Jäger geglückt sey, nach Seeland überzukommen.

Stralsund, vom 7. Septbr.

Einer heute zwischen dem Gouverneur der Insel Rügen und dem General Rille abgeschlossenen Kapitulation zufolge, werden die Franz. Truppen diese Insel am 9ten besetzen. Die Schweden werden den 8ten anfangen, die Insel zu räumen, und bis zum 20sten damit fortfahren, da die Einschiffung der Kavallerie sehr viel Zeit erfordert.

Außer der Insel Rügen sind in die Kapitulation auch alle Schwedischen Inseln begriffen, die an den Deutschen Küsten der Ostsee liegen, — Die Anzahl der Schwedischen Truppen, die sich auf Rügen befand, wird auf 14 000 Mann angegeben. — Nach einigen Nachrichten sind Se. Königl. Schwedische Majestät am 5ten dieses von Rügen nach Schweden abgereiset. — Die Anstalten der Franzosen zum Angriff der Insel Rügen waren aufs thätigste betrieben worden. Man hatte dazu gegen 300 Fahrzeuge zusammengebracht.

Braunau, vom 28. August.

Der Augenschein zeigt, daß es zu voreilig gewesen ist, wenn auswärtige Blätter behaupteten, die Festung Braunau werde am 26sten August an die Oestreichischen Truppen übergeben werden. Die Franz. Besatzung liegt noch ruhig hier, und man bemerkt noch keine Anstalten zu einem nahen Abzuge derselben. Wohl aber läßt der starke Kourierwechsel zwischen Paris und Wien vermuthen, daß wegen Braunau und vielleicht auch über andere Gegegenstände unterhandelt wird.

Konstantinopel, vom 10. Aug.

Der Friede zwischen Rußland und der Türkey wird bestimmt bald förmlich im Lager des Groß-Veziers abgeschlossen werden. Ein großer Theil der Türkischen Armee ist schon bis Adrianopel zurückgekehrt. — Sieben Englische Kriegsschiffe sind aufs neue auf der der Höhe von Tenedos erschienen, um zum zweytenmal durch den Kanal zu gehen. Während der Nordwind sie beständig hindert, ihr Vorhaben auszuführen, schickt die Regierung Soldaten und Munition nach den Dardanellen. Französische Officiere vom Genie und Kanoniere sind ebenfalls dahin abgegangen, welche in Begleitung des Generals Gardanne waren, der sich unverzüglich nach Persien begiebt. Ihm ist schon eine Eskorte entgegen geschickt.

Rom, vom 19. August.

Aus Oberitalien marschiren gegenwärtig ziemlich viele Französische Truppen nach dem Königreich Neapel. Man schließt daraus, daß ein Angriff auf die Insel Sicilien nicht mehr ferne sey. Aus Vorsicht hat der Hof von Palermo seinen Schatz und andere Kostbarkeiten bereits nach Malta geflüchtet.

Venedig, vom 22. August.

Am 7ten d. sind nach officiellen Berichten die Franzosen ruhig in Kattaro und in Kastellnuova eingerückt. Die bisherige Russ. Besatzung schiffte sich nach Korfu ein, und die Montenegriner versprachen ein friedliches Betragen. Am 9ten fingen die Franzosen an, an der Spitze von Ostro, welche den Eingang zu dem Hafen von Kattaro beherrscht, eine starke Strandbatterie aufzuwerfen. Kattaro wird nun bereits nach den Landesgesetzen des Königreichs Italien organisirt. — Nächstens werden wir Nachricht erhalten, daß die Franzosen auch von der bisherigen Republik der sieben Inseln Besitz genommen haben. In Otranto, Bari und in andern Neapolitanischen Häfen am Adriatischen Meere waren zu diesem Ende alle Schiffe in Beschlag genommen worden, um die Franz. Truppen nach Korfu ꝛc. hinüber zu setzen. Die Engländer zogen bisher aus den sieben Inseln viel Oel, Korinthen, Wein ꝛc. und setzten dagegen auf denselben ihre Fabrikate und Kolonialwaren ab. Auch dieser Handelszweig ist nunmehr für sie verloren. Man glaubt, daß die sieben Inseln entweder an das Königreich Italien oder Neapel kommen werden. — Die Engländer fahren fort, im Adriatischen Meere, wo sie Verstärkung erhalten haben, die Oestreichische und andere neutrale Flaggen zu mißhandeln. Bald scheint es, daß sie zwischen Freunden und Feinden keinen Unterschied mehr machen wollen.

Madrid, vom 17 August.

Zu Lissabon ist ein Schiff von Buenos-Ayres angekommen, an dessen Bord sich der Bischoff und andere Personen dieser Provinz befanden. Auf diesem Wege hat man erfahren, daß unsere Truppen im May die Engländer zu Ensenada de Bürragan geschlagen, Maldonado eingenommen und das Trinkwasser von Montevideo abgeschnitten haben. Der Verlust des Feindes wird auf 2000 Mann geschätzt. Das Spanische Gouvernement hatte von Lima eine Verstärkung von 8000 bewaffneten Leuten und 15,000 Negern erhalten. Man erwartet die officielle Bestätigung dieser Nachricht.

Paris, vom 17. August.

Beschluß der Rede des Kaisers Napoleon.

„Franzosen! Euer Betragen in den letzten Zeiten, wo euer Kaiser mehr als 500 Stun-

den entfernt war, hat meine Achtung und die Meynung, die ich von eurem Karakter hatte, erhöht. Ich war stolz darauf, der erste unter euch zu seyn. Wenn während dieser 10monatlichen Abwesenheit und Gefahren ich in eurem Andenken gegenwärtig war, so haben die Beweise von Liebe, die ihr mir gegeben, mich stets aufs lebhafteste gerührt. Alle meine Sorgen, alles, was auf meine persönliche Erhaltung Bezug haben konnte, rührte mich nur in so fern, als ihr ein Interesse damit verbandet, und in so fern es für euer künftiges Schicksal von Wichtigkeit seyn konnte. Ihr seyd ein gutes und großes Volk. Ich habe auf verschiedene Verfügungen gedacht, um Institutionen zu vereinfachen und zu vervollkommnen.

Die Nation hat durch die Einführung der Ehrenlegion die glücklichsten Wirkungen erfahren. Ich habe verschiedene kaiserliche Titel creirt, um den Vorzüglichsten aus meinen Unterthanen einen neuen Glanz zu geben, um ausgezeichnete Dienste durch ausgezeichnete Belohnungen zu vergüten, und zugleich um die Rückkehr der mit unsern Institutionen unverträglichen Feudal-Titel zu verhindern.

Die Rechnungen meiner Minister, der Finanzen und des öffentlichen Schatzes, werden Ihnen den glücklichen Zustand der Finanzen beweisen. Meine Völker werden in Absicht auf die Grundsteuer eine beträchtliche Verminderung genießen. Mein Minister des Innern wird Ihnen die Arbeiten vorlegen, welche unternommen oder bereits beendigt worden; denn ich will, daß in allen Theilen meines Reichs, selbst in dem kleinsten Dörfchen, der Wohlstand der Bürger und der Güter durch das allgemeine Verbesserungs-System, welches ich entworfen, erhöht werde. Meine Herren Deputirten der Departements beym gesetzgebenden Korps! Ihr Beystand wird mir nothwendig seyn, um zu diesem großen Ziel zu gelangen, und ich habe ein Recht, auf denselben stets zu zählen.

Vermischte Nachrichten.

Unter die vielen vortreflichen Officiere, die in der Vertheidigung von Kolberg fielen, gehört auch der Jägerlieutenant, August Köhler, aus Ostpreußen gebürtig, 24 Jahr alt. Er war als gemeiner [illegible] des Königl. Feldjägerregiments nach Kolberg gekommen, erhob sich durch seine Tapferkeit zum Oberjäger, erwarb sich die Verdienstmedaille, wurde Feldwebel, avancirte zum Lieutenant, erhielt den Verdienstorden und einen glorreichen Tod, alles dieß im Laufe weniger Monate. Sanft ruhe seine Asche!

Folgende Nachrichten aus Schwerin verbreiten über die unerwartete Räumung von Stralsund einiges Licht: „Schon in den ersten 14 Tagen fehlte es der Festung an Mehl. Das vorräthige Korn konnte, aus Mangel an Mühlen, nicht einmal gemahlen werden. Der König handelt in allen Angelegenheiten ganz nach eigenen Einsichten. Er hat weder einen Staatsrath noch Minister zur Leitung der politischen Geschäfte um sich, noch einen Kriegsrath für die militairischen Operationen. Die Aufkündigung des Waffenstillstandes am 7ten Julius erfolgte ganz ohne Vorwissen der Generalität. Als sie geschehen war, sagte er zu einem General: Ich habe etwas gethan, Herr General, womit Sie nicht zufrieden seyn werden. Auf die Frage, wovon die Rede sey, antwortete der König: Ich habe den Waffenstillstand aufgekündigt. Ew. Majestät, antwortete der General, ich schätze mich glücklich, zu diesem Entschluß nicht gestimmt zu haben. Diese Antwort sahe ich voraus, sagte der König, und wendete sich von ihm. Wenn der König dem nicht beypflichtet, was ihm gesagt wird, so beweiset er es bloß dadurch, daß er sich wegwendet; und wenn es ihm zu sehr mißfällt, so heißt es: Sie reisen morgen nach Schweden. Der Deputation der Bürgerschaft, welche bat, er möchte ihre Stadt zu schonen suchen, antwortete der König: Er könne keinen schimpflichen Frieden machen, übrigens sollten sie ruhig seyn, er sey auch ruhig. (Allgem. Zeit.)

Der Kaiser Napolen hat dem Marschall Kellermann mit dem Schlosse Johannisberg im Rheingau, wo bekanntlich einer der edelsten Rheinweine wächst, ein Geschenk gemacht.

Man bemerkt, daß unter den Ländern, die das Königreich Westphalen ausmachen, sich nicht das Bisthum Münster befindet.

Bey der noch fortwährenden Viehseuche verdient folgende Begebenheit bekannt gemacht zu werden. Einem Bürger in einer Stadt ward seine letzte ihm übrig gebliebene Kuh auch krank, und aller angewandten Mittel ungeachtet, immer kränker. Zufälliger Weise kam sie an die vom Waschen übrig gebliebene, übelriechende Wäsch-Lauge, welche sie begierig aussoff; worauf sie besser ward. Als die Einwohner eines Dorfs dieses erfuhren, machten sie Gebrauch davon bey ihrem kranken Vieh, welches zu ihrer großen Freude ebenfalls auch gesund ward.

Wie man behauptet, setzt die Kapitulation von Kopenhagen fest, daß die Engländer nur 6 Wochen im Besitz der Stadt bleiben sollen. Man sagt, daß die Stadt durch das Bombardement sehr gelitten habe. Achthundert Häuser sollen verbrannt seyn. Um den Rest zu retten, kapitulirte der Kommandant.

Wie es heißt, sollen 8000 Mann von der franz. Armee in Preussen, über die Weichsel zurückgegangen seyn. —

Gleichsam ein Epilog zu Kolbe's trefflicher Sammlung Gßnerischer Landschaften, erschien auch vor wenigen Wochen (bey Trachsler in Zurich) Salomon Geßners Denkmal, nach der Natur gezeichnet von Senn, und gestochen von Kolbe, mit aller, seinem Grabstichel eigenen Klarheit und Festigkeit. Es ist dasselbe schöne Monument, welches, von Thränenweiden umschattet, bey Zürich zwischen dem Zusammenflusse der Sihl und Limmat, jährlich zur Wallfahrt unzähliger Fremden diente, die die Schweiz bereisten. In schöner Beleuchtung strahlt es aus dem Schatten der Zweige, wie aus einem dunkeln Trauerhain hervor. Nur ein junges Frauenzimmer mit ihrem Kinde und Gatten, beleben die stille Szene, indem sie betrachtend zur Urne des hellenischen Theokrits hinausblicken, während ein Jüngling einsam im Vordergrunde in den unsterblichen Werken des Lieblingsdichters liest. Das ganze hat selbst wieder ein idyllisches Ansehen, worin der Geist Salomon Geßner's, des Malers, weht. Der Kupferstich ist beynahe 14 Zoll breit und über 10 Zoll hoch.

Der Präsident des Kongresses, Jefferson, ist es müde, der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika länger vorzustehen. Er zieht sich ins Privatleben zurück und wird bey der nahe bevorstehenden Präsidenten-Wahl nicht als Mitbewerber erscheinen; ein Entschluß, den weder die Vorstellungen der Staaten, noch die Bitten der gutgesinnten Bürger erschüttern können, und der von dem Verdrusse herrührt, den Jefferson über die innern Uneinigkeiten empfindet, die in diesem jungen Freystaate immer mehr überhand nehmen und denen er nicht vorbeugen kann. Man glaubt, daß entweder der Staats-Sekretair Madson, oder der Vice-Präsident Clinton, oder der Amerikanische Gesandte zu London, Monroe, oder endlich Herr Langdon, seinen Posten erhalten werde.

Vor einiger Zeit war die Magdeburgische Schauspiel-Direktion in der dortigen Zeitung ersucht worden, Emilia Galotti aufzuführen. Zugleich hatte man sein Befremden über das lange Nichtgeben eines Stückes geäußert, welches doch keinen Kosten-Aufwand für Dekoration und Maschinerie erfordre. Auf die schwache Einnahme scheint man nicht gerechnet zu haben und darauf, daß Emilia Galotti aufgehört hat, ein Kassenstück zu seyn. Hierauf machte die Antwort der Direktion auf eine feyerliche Art aufmerksam. „Morgen, auf bekannt wiederholtes Begehren: Emilia Galotti. Sogern wir jeden Wink, den geäusserten Wunsch des geschätzten Publikums zu erfüllen bereitwillig sind, so drängt uns doch unsre Lage, daß wir die Urheber jener Aufforderung bitten müssen, zwey Strophen (?) aus diesem Meisterstück zu beherzigen. Es sind die Worte des Prinzen und des Mahlers Conti: „Nun Conti, was macht die Kunst? — Prinz! die Kunst geht nach Brodt!" —

Im neuen Münchner litterarischen Anzeiger ist eine für die Bibliographie sehr interessante Nachricht enthalten. Die dortige, seit kurzem ungemein berühmte Königl. Bibliothek besitzt nämlich gegenwärtig das allerälteste Denkmahl der kaum sich entwickelnden Buchdruckerkunst: Eine Aufforderung der sämmtlichen Stände der Christenheit, gegen die Türken zu Felde zu ziehen, die Jahres zuvor Konstantinopel erobert hatten. Es ist in deutschen Versen, zu Ende des 1454sten Jahres gedruckt. Die Existenz dieses Werkchens, welches aus 9, mit beweglichen Holztypen gedruckten Quartseiten besteht, war bisher völlig unbekannt.

Die berühmte Sängerin vom Italienischen Opern-Theater zu Berlin, Madame Marchetti Fantozzi ist jetzt in Riga. Wahrscheinlich geht sie nach Petersburg; aber man glaubt, daß sie hier vorher ein Konzert geben wird. — Sie wird von dem Theater-Dichter der er-

wählten Opernbühne, Herrn von Filliſtri begleitet.

Beytrag zur Kenntniß der Französischen Kriegsbildung.

Bekanntlich ging im Laufe des verflossenen Winters ein Theil der Eleven aus dem Kaiserl. Französischen Prytaneum zu Paris, von dort zur großen Armee in Polen ab, um bey derselben als Offiziere angestellt zu werden. Die Reise der Jünglinge, welche größtentheils noch nicht ganz vollkommen männlich erwachsen und, in Individuen, scheinbar schwächlich waren, (wenn auch nicht ganz so klein und schwach, als man ehedem die Junker in der Preussischen Armee fand,) führte sie durch Berlin. Ein Offizier, der die Aufsicht über sie hatte, reiste mit ihnen. Sie blieben in der Residenz eine Nacht im Quartier.

Ein gebildeter Einwohner, ehedem Soldat und mit manchen militairischen Kenntnissen ausgerüstet, hatte Gelegenheit in ihrer Nähe zu seyn.

Das jugendliche Ansehen derselben führte ihn dazu, dem begleitenden Offizier die Frage vorzulegen, ob diese jungen Leute unter den Beschwerden und Gefahren der Feldlager in dem nördlichen Klima, bey der rauhen Jahrszeit, und in einem Lande wie Polen, nicht erliegen würden?

„Mein Herr, — entgegnete der scheinbar sehr solide und artige Mann, — diesen jungen Menschen kann wohl schwerlich irgend etwas wiederfahren, worauf sie nicht durch ihre erhaltene Bildung, durch die fortgesetzte Uebung in ihrer Erziehung vorbereitet sind. Sie irren, wenn Sie glauben, daß der Kaiser Napoleon den theoretischen Unterricht für den Soldaten als hinreichend anerkennt: unser Institut leistet mehr, weit mehr. Sämmtliche Jünglinge, welche Sie hier vor sich sehen, haben eine größere Menge von Erfahrungen, als mancher gediente Offizier in einer andern Armee; ihre körperliche Konstitution ist früh abgehärtet gegen alle widrigen und schädlichen Einflüsse, die dem praktischen Soldaten drohen. Sie finden unter dieser Anzahl junger Menschen nicht einen einzigen, der nicht eigenhändig am Bau einer zweckmäßigen Schanze gearbeitet hätte, nicht einen, der nicht ganze Nächte hindurch, Schildwach stehend, gewacht hat. Alle haben durch mehrere kalte, stürmische Nächte unter freyem Himmel geschlafen, am Tage darauf eine militairische Promenade von 16 bis 18 Lieues ausgeführt, haben im Sonnenbrande hohe Berge erklimmt, sind theils in den Kleidern, theils gewandlos, durch reißende und kalte Ströme geschwommen, haben sogar dabey sich ganze Tage alle Nahrungsmittel, bey der Sonnenhitze das Getränk versagen müssen, um die möglichen Unbequemlichkeiten des Soldatenstandes ertragen zu lernen und damit vertraut zu seyn, noch ehe die Nothwendigkeit sie ihnen aufdringt. Nichts wird sie ungewöhnlich erschrecken, denn bey den militairischen Fechtübungen in unserer Anstalt, wird nach den ersten Stunden schon das Rappier hingeworfen, und ein wirklich scharfer Degen zur Hand genommen. Wird einer verwundet, nun, so trägt seine Ungelehrigkeit die Schuld: er bewahre sich durch Superiorität vor Gefahr. Werden Sie nun ihre Frage noch wiederholen?"

Wie glücklich eine solche praktische Bildung auf den Soldaten in dem höhern Range wirken muß, ist leichtlich zu ermessen. Was kann ein in seiner Erziehung so auf alles vorbereitete Officier nicht leisten! und daß das Benehmen des Anführes auf dem Untergebenen inpulsirt, ist — in der Regel mindestens — wohl unleugbar. Uebung erzeugt Muth und Kraft, und in einer Zeit, da der Krieg Industrie ist, sind diese Potenzen die herrschenden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es sind von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen nachstehende Sachen, als: eine meerschaumene Pfeife nebst Rohr, einen Rohrstock, ein Hemde, ein Halstuch, eine Weste, eine kamelottene Gurte und ein Bettlaken, abgenommen worden. Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey Verwaltung wird solches desmittelst bekannt gemacht, und der rechtmäßige Eigenthümer dieser Sachen zugleich aufgefordert, innerhalb vier Wochen sich zum Empfange derselben bey dieser Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit in Absicht gedachter Sachen, das weitere Gesetzliche verfügt werden wird.

Dorpat, den 21. Sept. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Kapitain Dogadtschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 1

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Landrath Klaus Gustav von Baranoff um Erlassung eines Proklamtis zum Behuf der Deletion folgender auf dem im Dörptschen Kreise und Riggenschen Kirchspiele belegenen Gute Kerimois noch ingrossirt stehender aber bereits bezahlter Schuldverschreibungen, deren Originale nach Bezahlung derselben verloren gegangen, gebeten hat, nehmlich: a) eines von dem Herrn Lieutenant Andreas Preiß am 16. Februar 1792 an den Herrn Rathsherrn Joh. Ludwig Friedr. Gauger über 530 Rbl. 55 Kop. ausgestellten am 5ten July 1798 ingrossirten Wechsels. b) Einer von demselben an den Herrn Rathsherrn Gauger am 14ten May 1798 über 1400 Rubel B. A. ausgestellten, am 23sten July 1798 ingrossirten Obligation. c) Eine von demselben an die verwittwete Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach am 5. Februar 1792 ausgestellten und am 3. März 1792 ingrossirten Obligation über 1500 Rbl. S. M. Wenn nun diesem Petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams Alle und Jede, welche wider die Deletion obenerwähnter Schuld-Dokumente von dem Gute Kerimois einige Einwendungen zu machen befugt seyn sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von sechs Monaten und spätestens in den sodann noch abzuwartenden dreyen letzten Akklamations Terminen sich hierselbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern auf die Deletion mehrerwähnter Schuld-Dokumente erkannt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 12. Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. H. Samson, Landrichter
C. S. Brasch, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Gesellschaft der Musse macht hiermit bekannt, dass sie die Prüfung der Gesetzvorschläge jeden Mittwoch zum Gegenstande haben wird. Es ergeht demnach diese Anzeige ein für allemal an die resp. Mitglieder, so wie jedesmal, einige Tage vor der Versammlung der Gesellschaft, die zunächst vorzutragenden Gesetzvorschläge, schriftlich in der Musse bekannt gemacht werden sollen. Für den nächsten Mittwoch ist der Anschlag bereits geschehen.

Die Vorsteher.

Ich bin Willens, mein in der Karlowaschen Straße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst dem dabey befindlichen Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey mir selbst.

Heinrich Perdv. 2

Ich bin Willens, mein, in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes sehr bequemes Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dabey befindlichen Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Auch sind bey mir unterschiedene moderne Mahagony Meubeln, wie auch einige ganz neue und wenig gebrauchte sehr moderne Winter- und Sommer-Equipagen käuflich zu haben.

Johann von Remmers. 2

Ein im 2ten Stadttheil in der Bischofsschen Straße hieselbst belegenes bequemes hölzernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und ein dabey befindlicher Garten, wird zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich des Preises und der Bedingungen wegen bey Herrn Wilh. Barnikel gefälligst zu melden. 2

Mit einem vollständigen Assortement von Gewürz-Waaren versehen, so wie auch mit sehr sauber gearbeiteten Mahagony Meubles, Spiegeln aller Art, Spiegel-Gläsern, verschiedenen Essen-, Galanterie- und plattirten Waaren ꝛc., empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden bestens, versichere die billigsten Preise und eine jederzeit prompte und reelle Bedienung.

Wilhelm Barnikel. 1

Es wird eine Quantität von 300 Löfen guter Roggen nach der Spiegel Fabrique unter Wolfeck verlangt, welcher spätestens zur Hälfte am 15ten Oktbr. und die andere Hälfte am 16ten Oktbr. d. J. entweder auf der Fabrique selbst, oder auch in Dorpat geliefert werden müßte. Wer obige Quantität zu liefern gesonnen seyn sollte, der beliebe sich bey dem Inhaber der Fabrique, Herrn Karl Ames

lung in Wolseck, oder bey dem Herrn Wilh. Barnikel in Dorpat in der Bischofshoffschen Straße gefälligst zu melden, um die Bedingungen, nachdem solche convenirt, abzuschließen. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

In Auftrag des Herrn Landrath von Liphart zeige ich an, daß der Empfang der Gouvernements-Etatsgelder ꝛc., betragend 5 Rubel 40 Kop. für jeden Privat-Hacken, vom 1—15. Oktbr. am jedesmaligen Montage und Donnerstage Vormittags in meiner Wohnung im Schneidermeister Kuhlschen Hause vor sich gehen werde. Der erste Tag des Empfanges ist jedoch am Dienstage, nämlich am 1. Oktbr. Dorpat am 12. Septbr. 1807. Gustav Hehn.

Es ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten Septbr. d. J. aus meinem Logis bey dem Bäckermeister Herrn Molle, durch Fenstereinbruch Folgendes an Geld und Sachen gestohlen worden: als nämlich 195 Rbl. B. A. (von denen zwey 50 Rbl., drey 25 Rbl. und zwey 10 Rbl. groß waren) 3 100 Holländische Reichsthaler, eine silberne Taschenuhr, nebst einem von blauer Seide gewirkten Uhrbande, an welchem zwey karniolene Petschafte hiengen, von denen das eine, durch ein im Carniol gestochenes lat. inisches S kenntlich ist. Wer mir dieses Geld und benannte Sachen zurückerstatten, oder auch nur zuverläßige und sichere Kunde von denselben geben kann, erhält ein Prämium von 30 Rubel. Dorpat, den 17. Sept. 1807.
C. v. Linten, Stud. juris. 2

Gestern, in der Nacht vom 3ten auf den 4ten d. J. ist mir durch Einbruch meine, nahe am Fenster hängende, goldne Uhr entwandt worden. Sie ist aus der Fabrik des Breguet zu Paris, sehr platt, und hat einen Datumzeiger. Der Stundenzeiger war zerbrochen. An der, in ein Band geflochtenen Kette hiengen 2 Petschafte, wovon eins mit einer Blume. Auf der einen Seite des Uhrschlüssels befindet sich ein Schwan. Ich ersuche Jeden, vorzüglich aber die Herren Uhrmacher, welchen diese Uhr zum Verkauf angeboten werden könnte, mir gleich davon Nachricht zu geben, und meines thätigsten Dankes versichert zu seyn. Dorpat, den 9. Sept. 1807. Hezel.

Wer einen Jungen, welcher deutsch spricht, Jahrweise in Diensten nehmen will, bekömmt nähere Nachweisung in der Behausung der Wittwe Aten, neben der Wohnung des Herrn Ignatius. 2

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenem Hause ist ein Erkerzimmer zu vermiethen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 19. Sept. Der Herr Generalmaj. und Ritter Baron v. Korff, und der Oldenburgsche Herr Reichsmarschall und Ritter Baron Malzan, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 20sten. Der Herr Kammerherr, Graf Oscharofskoy, als Kourier; der Herr Generallieutenant und Ritte Graf Tolstoy; der Herr Kammerjunker Hurgew und der Herr Flügeladjutant von Benckendorff, sämmtlich von St. Petersburg, nach Polangen.

Die Zahl der bis zum 14. Sept. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 1006.

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 18.	Morgen	+ 4. 5	27. 93	O.	still.	zum Theil leicht bewölkt.
	Mittag	9. 7	85			
	Abend	6. 4	86			bewölkt.
Donnerstag 19.	Morgen	6. 0	27. 90	O.	mittelm.	bewölkt.
	Mittag	9. 5	91			
	Abend	8. 1	28. 0	O.	schwach.	
Freytag 20.	Morgen	6 4	28. 6	NO.	stark.	bewölkt.
	Mittag	9. 3	11		mittelm.	kleiner Regen.
	Abend	6. 5	17		schwach.	kleiner Regen.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 77. Mittwoch, den 25sten September 1807.

Wyschnji-Wolotschok, vom 3. Sept.

Vom verwichenen 26. August bis zum 1. September inklusive, sind aus den hiesigen Kanälen 504 Barken, 30 Halbbarken und 189 Kähne in den Mstinosee expedirt; den 5. September werden sie sämmtlich ihre weitere Fahrt antreten.

Auf dem Twerza-Flusse befanden sich auf ihrer Fahrt 301 Barken, 19 Halbbarken und 360 Kähne, alle mit voller Ladung. In der Ausfurt zu Twer lagen am verwichenen 28sten August 609 Barken, 9 Halbbarken und 192 Kähne.

Neu-Ladoga, vom 6. Septbr.

Durch den Sjäsischen Kanal sind vom verwichenen 29sten August bis zum 5ten September aus der Sjäs in den Wolchow gegangen, 10 Barken, 9 Halbbarken, 40 Kähne und 216 Holzflösse. Auf besagten Fahrzeugen befanden sich ausser der Ladung 488 Passagiere. Aus dem Wolchow sind 27 beladene Kähne in die Sjäs gegangen.

Zu gleicher Zeit sind durch die Ladoga-Schleusen aus dem Wolchow in den Kanal gelassen 32 Barken, 22 Halbbarken und 85 Kähne, alle beladen, desgleichen 30 Mastbaumflösse und 434 Balkenflösse.

Lodeinoje-Pole, vom 1. Sept.

Aus der Swir, Paschа und Ojät sind seit verwichenen 15. August nach St. Petersburg und nach andern Orten gegangen 1 Huker, 51 Galioten, 8 Schuten, 1 Jacht, 36 andere größere Fahrzeuge und 4 Kähne.

Kolomna, vom 29. August.

Aus hiesiger Distanz sind seit dem 22sten dieses nach Moskau und nach andern Orten gegangen, 82 Barken, 5 Halbbarken und 8 Kähne. Diese hatten unter andern geladen: Roggenmehl 5050 Kul, Buchweizengrütze 386 Kul, Haber 2912 Kul, Roggen 200 Tschetwert, und Weizen 17,070 Tschetwert.

Kjächta, vom 19. April.

Im verwichenen Märzmonat sind hier für 303,650 Rubel Russische Waaren, und für 411,600 Rubel ausländische Waaren gegen Chinesischen Artikel umgetauscht worden. Die vorzüglichsten Russischen Artikel darunter waren: Bockfelle und Juften für 33,600 Rubel, Pelzwerk für 213,000 Rubel, und unterschiedliche Russische Fabrikate für 23,900 Rubel; die vorzüglichsten ausländischen waren: Tuch und Kasimir für 350,400 Rubel, Velveret für 40,700 Rbl., Wallroßfelle für 12,900 Rbl. und Otterfelle für 7600 Rubel. — Die vorzüglichsten eingetauschten Artikel von den Chinesern waren: Dabouis fast für 43,500 Rubel, Nankin (Kitaika) für 333,570 Rbl. und unterschiedliche Sorten Thee für 315,930 Rbl.

Riga, vom 18 September.

Endlich haben auch wir aus Kopenhagen die sichere Nachricht erhalten, daß diese Stadt

am 10ten oder 11ten September n. St. mit Kapitulation sich an die Engländer ergeben. Von den Kapitulations-Punkten weiß man nur vorläufig, daß die Dänische Flotte den Britten überliefert worden ist, und letztre sich verbindlich gemacht haben, ganz Seeland binnen 6 Wochen zu räumen. Die Zerstöhrung von mehr als 500 Häusern durch das Bombardement und der Mangel an Vertheidigern (in allen waren keine 10,000 Mann regulärer Truppen in Kopenhagen und ganz Seeland) zwangen den braven Kommandanten, Generalmajor Peymann, zu kapituliren. Auch spricht man von einer Kontribution von vier Millionen Thaler.

Das Fest der Krönung unsers theuren Monarchen wurde am Vorabend desselben, den 14. September, hier in unsrer Stadt auf dem gewöhnlichen Konzertsaale der Schwarzen-Häupter durch Aufführung einer von dem Herrn Landrath Freyherrn von Schlippenbach gedichteten Kantate: die Kaiserkrönung Alexanders, wozu ein junger Tonkünstler aus Sachsen, Herr Eisrich, die Musik angefertiget, feyerlichst begangen. Ein allgemeiner Beyfall des zahlreich versammelten Auditoriums lohnte sowohl den Dichter als den Komponisten; auch versetzte der allgemein geliebte Gegenstand, von dem Herr v. Schlippenbachs geschickte Feder uns eine so wahre, eine so erhabene Schilderung gab, alle Zuhörer in Begeisterung.

Am Festtage desselben veranstalteten unsre Bürgergarden einen solennen Auftritt nach der Metropolitankirche zu St. Peter und Paul, allwo ein feyerliches Te Deum für das ununterbrochene Wohlseyn unsers erhabenen Monarchen angestimmt wurde. Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und ein glänzender Ball auf dem Saale der Musse beschloß dies frohe und von allen treuen Bürgern Riga's recht herzlich gefeyerte Fest.

Kiel, vom 11. September.

So eben trift durch die Ankunft der Grafen Holck und Schmettau, welche mit Englischen Pässen versehen waren, die traurige Nachricht ein, daß Kopenhagen in der Nacht vom 8ten bis zum 9ten kapitulirt hat, nachdem es drey Tage und vier Nächte bombardirt worden, und 3 bis 400 Häuser in Brand gerathen waren. Von den Leuten, die sich aus ihren brennenden Häusern retten wollten, kamen viele um. Die Stadt wurde aus 75 Mörsern beschossen, und über 9000 Bomben fielen in die Stadt; von der Seeseite hat die Stadt wenig gelitten, weil sie von der Westseite beschossen ward. Die Flotte mußte, zufolge der Kapitulation, ausgeliefert werden. Herr Jackson hat Pässe verlangt, um hieher zu kommen, es ist aber nicht ausgemacht, ob er solche erhalten wird.

Niederelbe, vom 13. September.

Kopenhagen hat einen heftigen Angriff ertragen müssen. Vom 2. Sept., Abends um 8 Uhr, bis zum 5ten, Nachts 11 Uhr, ward es mit glühenden Kugeln und Raketen von der neuen schrecklichen Erfindung beschossen. Der vierte Theil der Stadt, worunter besonders das Nordquartier, liegt in Asche. Auch die schöne Frauenkirche ist vernichtet. Blos in einer Nacht brannte es an mehr als 20 Stellen zugleich. Es fehlte an Wasser zum Löschen, und die Spritzenleute wurden bey der Arbeit von Bomben zerschmettert. Endlich ward kapitulirt. Die Flotte soll, der Kapitulation zufolge, den Engländern überliefert werden. Nach 6 Wochen wird Seeland von den Englischen Truppen geräumt, und an Dännemark zurückgegeben. Alles Privat Eigenthum wird von den Engländern respektiret. Das Englische Militair kommt nicht in die Stadt, sondern wird größtentheils in die Citadelle und auf den Holm verlegt. General Peymann ist stark verwundet, und man rechnet den Verlust der Einwohner auf 2000 Todte und Verwundete.

Halberstadt, vom 5 Sept.

Die Nachrichten aus Paris sind beruhigenden Inhalts. Die Stifter bleiben, nur mit einigen Modifikationen. Der Adel bleibt, verliert aber einen Theil seiner Privilegien. Die militairische Konskription wird eingeführt: da aber der König von Westphalen nur 30000 Mann halten wird, so kann sie nicht drückend für die Einwohner werden. Wird alles Soldat ohne Ausnahme, so fällt es nicht so schwer, und es entsteht die Hoffnung zum Avancement, oder zur kürzern Dienstzeit. Man läßt seine Kinder vor allem Mathematik lernen, und zusehen, wie sie ihr Glück machen. Die Domainen werden getheilt, halb behält sie sich der Kaiser vor, zur Belohnung seiner verdienstvollen Krieger; die andere Hälfte erhält der König von Westphalen, der sie aber, wie es heißt, verkaufen lassen wird. Auf diese Weise werden die Kammern ganz eingehen. — In Magdeburg kommt eine Besatzung von 12500 Mann zu liegen. — Es ist hier und in Magdeburg eine Verordnung ergangen, daß alle diejenigen, welche von der Königlich Preuß. Bank Kapitalien zu fordern haben, sich melden sollen. Auch alle diejenigen, welche noch rückständigen Gehalt zu fordern haben, sind aufgerufen worden, sich zu melden.

Hamburg, den 6. Sept.

Nachrichten aus Paris zufolge haben die Arbeiten wegen der Konstitution Deutschlands bereits angefangen, es dürfte aber noch einige Zeit vergehen, bis die Resultate davon, so wie die großen politischen Veränderungen, bekannt werden.

Königsberg, vom 31. August.

Die in Memel zur Reorganisirung der Armee niedergesetzte Commission besteht aus den Herren von Scharnhorst, von Massenbach, von Lottum, von Bronikowski, von Gneisenau und von Grolmann. Die Ueberreste des Füsilier-Bataillons, vakant von Wackenitz, werden mit dem Füsilier-Bataillon von Bergen vereinigt.

Lübeck, vom 8. Septbr.

Aus Travemünde ist die Nachricht eingegangen, daß die daselbst gelegene Englische Fregatte wieder abgesegelt sey, die 3 angehaltenen Lübecker Schiffe wieder frey gegeben und unsre Schiffahrt für völlig frey erklärt habe.

Stralsund, vom 6. Septbr.

Außer der Insel Rügen sind in die Kapitulation auch alle Schwedischen Inseln begriffen, die an den Deutschen Küsten der Ostsee liegen.

Die Anzahl der Schwedischen Truppen, die sich auf Rügen befanden, wird auf 14,000 Mann angegeben.

Vermischte Nachrichten.

Es war, wie man aus Ostpreußen schreibt, auf ausdrückliches Verlangen einer gewissen auswärtigen Macht, daß der Minister von Hardenberg die Stelle als Chef des Preußischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten niederlegte, die darauf provisorisch dem am Russischen Hofe gewesenen Gesandten, Grafen von der Golz, übertragen worden.

Der General-Gouverneur von Berlin, Victor, hat öffentlich erklären lassen: so lange die Bedingungen des Tilsitter Traktats nicht ganz erfüllt wären, so bliebe sein Herr, der Kaiser, im Besitz aller eroberten Provinzen des Königreichs Preußen. Die Kontributionen werden mit Gewalt eingetrieben und alle Widerspenstigen auf der Stelle verhaftet.

Auch in Hamburg, Lübeck und Bremen sind neue Kontributionen von den Franzosen gefordert worden.

Man hat berechnet, daß die Engländer jährlich einen Tribut von 25 Millionen Thaler aus Deutschland, hauptsächlich für Manufaktur- und Kolonial-Waaren gezogen haben. Diese Goldmine ist nun für sie versiegt, der Engl. Handel mit Portugall nähert sich seinem Untergange, und die Häfen des Nordens hat sich vielleicht das verkehrte Benehmen des jetzigen Brittischen Kabinets selbst gesperrt. Nur aus Petersburg und Kronstadt allein holten die Engländer nach den Zollangaben im verflossenen Jahre für 18 Millionen 860,208 Rubel Russische Erzeugnisse, größtentheils unentbehrliche Gegenständd für ihre Kriegs- und Handels-Marine. Dagegen führten sie 1806 an Englischen Waaren für 8 Millionen 510,572 Rubel nach diesen beyden Handelsplätzen.

Mustapha der Vierte, jetziger Türkischer Kaiser, hat, wie man sagt, durch die Versöhnung der beyden Kaiser Alexander und Napoleon in Tilsit bewogen, den Krieg mit Rußland wenige Wochen nach der in Konstantinopel erfolgten Revolution beendigt; obgleich der in seinen Folgen für den Handel und die Zufuhr der Hauptstadt so nachtheilige Zwist mit England noch nicht beygelegt ist.

Auch hat Mustapha den verhaßten Nizam-Gedid (unter diesem Namen werden die auf Europäische Weise unternommenen neuen Einrichtungen beym Militair, als: deren Bekleidung, Bewaffnung und das Exerciren auf Europäische Art verstanden) aufgehoben, und an dessen Stelle ein zahlreiches Artillerie-Korps auf Osmannischen Fuß errichtet. Auch hat derselbe durch eine Proklamation die Wiederherstellung der alten Gebräuche, wie sie unter dem Sultan Abdul Hamid bestanden, verheißen.

Die hohe Braut des Königs von Westphalen wird am 11ten August zu Straßburg, ihrem erhabenen Range gemäß, auf das feyerlichste empfangen werden. Der Reichsmarschall Bessieres wird sie von dort nach Paris begleiten, auch sind ihr drey Hofdamen von Paris nach Straßburg entgegen geschickt. Ihr Bruder, der Kronprinz von Würtemberg, wird, wie es heißt, zum Vermählungsfeste nach Paris kommen. Die Erleuchtung des Schlosses der Thuillerien wird am 15. August prachtvoller als jemals seyn. Man hat das große eiserne Gitter nach dem Karousselplatze zu mit Bogen umgeben, auf denen Lampen brennen werden. Eine Menge Arbeiter sind in Paris mit den Anstalten zu den Festen beschäftigt, und auf der Konkorde-Brücke werden die Gerüste zu einem Feuerwerk errichtet. Der neue Triumphwagen auf dem Karousselplatz ist noch nicht weit gefördert genug, daß er zu den diesmaligen Festen hätte vollendet werden können; auch der dort anzubringende Triumphwagen, vor welchem die 4 Pferde von Venedig gespannt werden, ist noch nicht vollendet. Dieser wird von Eisenblech verfertigt.

In der Unterhaltung, welche der Kaiser bey der Audienz des Instituts mit den Gliedern desselben gehabt hat, hat er sich über die Bemühungen einiger nicht unbekannten Personen, die Aufklärung zu hemmen und den Geist des Aberglaubens wieder zurück zu rufen, mit vielem Unwillen und als ein erklärter eifriger Freund der Aufklärung geäussert. Es heißt, er habe hierbey besonders über einige nach Frankreich zurückgerufene und von ihm mit Ehren und Würden überhäufte Emigranten geklagt, weil sie Aufsätze in öffentliche Blätter hätten einrücken lassen, welche dahin abzielten, den Obskurantismus und die Schrecken der Dummheit und des Aberglaubens wieder herbey zu führen. Nach gedachter Audienz sind auch die Censoren derjenigen Journäle, in welchen obgedachte Aufsätze eingerückt gewesen, durch andere ersetzt worden.

Der gefangene Preußische General Tauenzien und die übrigen gefangenen Preußischen Officiere, welche bisher zu Besançon waren, befanden sich seit den 3ten August im Depot von Nancy.

Garnerin, welcher am 4. August, Abends 11 Uhr seine erste nächtliche Auffahrt zu Paris aus dem Garten von Tivoli mit ausgezeichnetem Beyfall machte, hatte die ganze Nacht und zwar über 7 Stunden in den obern Regionen zugebracht. Er war am 5ten Morgens halb 7 Uhr auf den Ufern des kleinen Flusses Vesle bey Chamerloi, 5 Lieues von Rheims, wohlbehalten nieder gekommen, und hatte also in Zeit von achtehalb Stunden 45 Lieues zurückgelegt. Am 8ten war er bereits wieder in Paris angelangt. In einer der Wolken, durch die er flog, verdunkelten sich seine Lichter gänzlich und schienen zu verlöschen.

In Königsberg werden jetzt viele Zubereitungen zum Empfange der Königl. Familie getroffen. Sie wird von Memel daselbst erwartet, sobald die Lazarethe entfernt und die übrigen Einrichtungen getroffen sind.

Die Rückmärsche Französischer Truppen, schreibt man aus Posen vom 3. August, dauern ununterbrochen fort. Kavallerie und Infanterie passirt täglich durch unsre Stadt; der größte Theil schlägt die Straße nach Schlesien, ein kleinerer Theil die Berliner Straße ein. Die Maroden werden auf Wagen und die Lazarethe auf großen Kähnen weiter gebracht.

Die Schleifung der Festungswerke von Breslau ist nach erfolgtem Frieden eingestellt, und auch nach Schweidnitz ist der Befehl ergangen, damit aufzuhören.

Da in Gemäßheit der Friedens-Konvention vom 12. July, vor dem Abzug der Kaiserl. Französischen Truppen, die sämmtlichen dem Lande auferlegten Kriegskontributionen erst völlig berichtigt werden sollen, so ist hierauf auch in Ansehung des Kontributions-Rückstandes der Stadt Berlin dringendst und bey Vermeidung der unangenehmsten Folgen bestanden und von der Comite administratif am 8. August ein Aufruf an sämmtliche Einwohner von Berlin erlassen worden.

Das Mailänder Regierungsblatt enthält einen Brief aus Konstantinopel, dessen Aechtheit es verbürgt und der also lautet: „Unsere Revolution ist bey weitem noch nicht vorüber; vielmehr fängt sie erst an, einen furchtbaren Karakter anzunehmen. Beynahe alle Asiatischen Provinzen wollen den neuen Sultan Mustapha nicht anerkennen. Brussa hat die Fahne des Aufruhrs aufgesteckt. Cidi Pascha, Verwandter des abgesetzten Sultans Selim, hat alle verabschiedete Truppen versammelt, und bedroht die Hauptstadt. Ein Gleiches thun Tirpan Oglu, Kara Osmann und Jussuf Aga; sie haben zusammen bereits 100,000 Mann zu ihrem Gebot. Den Dervis, ihren ehemaligen Patriarchen von Cogni, haben sie arretirt und in ihr Lager geführt. Er ist ein Abkömmling von Mahomed, und wird für den einzigen gehalten, der das Recht hat, den Sultan mit dem Schwerdt zu umgürten, und ihn dadurch zum rechtmäßigen Regenten zu erklären. 3500 Kavalleristen sind aus Konstantinopel zu den Rebellen übergegangen. Wir stehen auf dem Punkte, fürchterliche Blutscenen zu erleben. Der Himmel lenke alles zum Guten! Es ist zu fürchten, daß der abgesetzte Sultan Selim auf Befehl seines Nachfolgers noch umkommen werde; dann aber werden Ströme von Blut fließen."

Es geht das Gerücht, daß die Pforte an Rußland Bessarabien, Moldau und Wallachey; an Oestreich die kleine Wallachey, Ober-Bulgarien, Servien und Bosnien; und an Frankreich ganz Albanien, die Halbinsel Morea und die Insel Candia abtreten werde.

Nach einigen Nachrichten sind Se. Königl. Schwedische Majestät am 5ten dieses von Rügen nach Schweden abgereiset.

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes: „Man arbeitet an einer neuen Organisation des Preußischen Militairs. Die stehenden Truppen sollen 150,000 Mann stark, doch davon 100,000 stets auf Urlaub und nur 50,000 Mann im Garnisondienste seyn. Diese 150000 Mann sollen in diesem Dienst so abwechseln, daß jeder 2 Jahr auf Urlaub und das dritte im Dienste ist. Außerdem wird eine Land-Miliz von 300,000 Mann organisirt, um in Kriegszeiten den Garnison- und Festungsdienst zu verrichten, damit die Armee ganz ins Feld rücken kann. Die Menge Generals werden abgeschafft, die Regimenter erhalten bloß Obersten und die Divisionen Generals, so daß solche mehrere Regimenter unter sich haben. Jede Provinz bekommt einen General-Gouverneur."

Folgendes ist der wahre Zusammenhang des Vorganges bey Lübeck, den vorzüglich Berlinische Blätter so bedenklich darstellten. Lübeck ist bekanntlich von den Engländern und von den Franzosen für neutral erkannt. In Vertrauen auf diese Abmachung, untersuchte eine Englische Fregatte die Tiefe der Rhede von Travemünde. Eine der Französischen Batterien am Strande löste eine Kanone gegen sie. Die Engländer hielten das für ein Bruch der Neutralität, und nahmen drey Lübecker Schiffe weg. Der Kapitain des einen Schiffes war am Lande, um seine letzten Papiere zum Absegeln zu lösen. Gegen eine große Bezahlung glückte es ihm, ein Boot zu erhalten, das ihn an Bord der Englischen Fregatte brachte, wo ihm der Kommodore erklärte, er sehe die Neutralität für gebrochen an: da der Lübecker aber im Namen des Französischen Kommandanten den Schuß für zufällig erklärte, gieng ein Englischer Unter-Lieutenant ans Land, und nach einer kurzen Unterhandlung, war die Mishelligkeit beygelegt, und die Lübecker Schiffe wurden in Freyheit gesetzt.

Durch ein Dekret des Vicekönigs vom 10. dieses, wird allen Einwohnern des Königreichs Italien, die sich ohne besondere Erlaubniß im Auslande oder in fremden Diensten befinden, aufgegeben, binnen 2 Monaten bey Verlust ihres Vermögens und aller ihrer Rechte, zurück zu kehren

In den Besitzungen am Adriatischen Meere dürften nächstens wichtige Veränderungen vor sich gehn.

Ein Bericht aus Canton in China vom 6. März sagt: „Die Engländer befinden sich hier jetzt in einer ängstlichen Lage wegen eines Zwistes, der zwischen einem Engländer und einem Chinesen entstanden war. Ein Englischer Matrose schlug mit einem Stocke einen Chinesen und tödtete ihn zufälliger Weise. Die Chinesen verlangten dafür, nach den Gesetzen ihres Landes, den Tod des Engländers Dies verweigerten aber die Engländer, da man den Matrosen nicht ausfinden könne, der den Schlag versetzt habe. Der Unterkönig dieser Provinz hat darauf gestern den Befehl ertheilt, alles Verkehr mit den Engländern abzubrechen, worauf wahrscheinlich der weitere Befehl folgen wird, ihnen keine Lebensmittel zukommen zu lassen und einige Leute aus ihrer Faktorey zu arretiren Der Himmel weiß, was der Ausgang seyn wird. Die Chinesen haben noch 3 Tage zugestanden, um über die Sache zu entscheiden, und sind diese verstrichen, so werden sie sicher Gewalt gebrauchen."

Von Romagna kommen hier neue Truppen an. — Das Gerücht geht, daß die vormalige Königin von Neapel gestorben ist.

Noch etwas über den Degen Friedrichs des Großen.

Der Herr Generalmajor von Hinrichs hat in öffentlichen Blättern behauptet: Der Degen Friedrichs des Großen, der bekanntlich nach Paris gebracht wurde, sey nicht der ächte, sondern durch eine heimliche Vertauschung in die Hände der Familie Hahnenfeld gerathen. Diesem Gerüchte widerspricht nunmehr die Wittwe des Verstorbenen öffentlich, indem sie einen Bedienten ihres seligen Gemahls, der 20 Jahre in seinen Diensten stand und noch gegenwärtig in Diensten der Generalin ist, eidlich verhören ließ. Seine Aussage lautet:

„Sein verstorbener Herr habe den einzigen Degen, welchen er getragen, bereits als Hauptmann gehabt; er habe solchen mit nach Neisse (dem Aufenthaltsort der Generalin) gebracht. Er, der Bediente, wisse gewiß, daß damit keine Vertauschung geschehen; denn täglich sey solcher aus seinen Händen in die seines Herrn gegangen. Erst in Neisse habe letzterer — ihn nicht vertauscht, sondern aus der Ursache verkauft, weil er ihm, bey zunehmenden Jahren, zu schwer geworden, und habe er, der General, den in der Verlassenschaft noch befindlichen leichtern angeschafft."

Billig entsteht nun die Frage: auf wessen Seite ist wohl hier die Glaubwürdigkeit? — Wir stimmen für den Herrn Generalmajor von Hinrichs. Referent dieser widersprechenden Anzeige (ein gewisser Gouvernements-Auditeur Wischke zu Neisse) behauptet sogar, einen Mann gekannt zu haben, der eine ziemlich ähnliche Wachsfigur Friedrichs des Zweyten in Neisse vorgezeigt haben soll, die mit dieser heiligen Reliquie dekorirt gewesen. Inzwischenkönnen die guten Invaliden zu Paris sich damit trösten, daß sie das nachgeformte Signum pro re significata aus Friedrichs Nachlaß wirklich im Besitz haben, das selbst der Preuße und Brandenburger bisher für ächte Reliquie verehrte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem bey Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat die wegen Erleuchtung der hiesigen Straßen, unterm 18. August d. J. publicirten Torgtermine, vom 31. August, 3. Septbr. und 6. Septbr. d. J. gehörig abgewartet worden, und hierauf zur Bestreitung der mit dieser Anstalt verbundenen Kosten, eine Summe von 1500 Rbl. B. A. verlangt, dieser Bot aber von Einem Edlen Rathe nicht acceptable befunden, und daher ein nochmaliger Ausbot verfügt worden, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 4. Oktbr. d. J. ein abermaliger Torg wegen der Straßenerleuchtung, welche am 1. Oktbr. d. J. anhebt, und bis zum 1. April 1808 zu unterhalten ist, imgleichen wegen Konservation aller dazu gehörigen Geräthschaften, im Laufe dieser Zeit, gehalten werden soll, damit diejenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen Willens sind, sich am gedachten Tage, Vormittags, bey Em. Edlen Rathe einfinden, und von dem bereits geschehenen Bot von 1500 Rubel ihren Minderbot verlautbaren mögen, worauf alsdann das weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 15ten Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Es sind von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen nachstehende Sachen, als: eine meerschaumene Pfeife nebst Rohr, einen Rohrstock, ein Hemde, ein Halstuch, eine Weste, eine kamelottene Gurte und ein Bettlaken, abgenommen worden. Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird solches desmittelst bekannt gemacht, und der rechtmäßige Eigenthümer dieser Sachen zugleich aufgefordert, innerhalb vier Wochen sich zum Empfange derselben bey dieser Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit in Absicht gedachter Sachen, das weitere Gesetzliche verfügt werden wird.

Dorpat, den 21. Sept. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister Kapitain Dogadtschikow.

G. J. Strus, Gouv. Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Während des letzten Balles auf der Bürgermusse, am 22sten d. M., hat Jemand von dem Schweizer derselben, wahrscheinlich aus Versehen, einen dunkelblau tuchenen Ueberrock, der einen hohen mit goldnen Litzen besetzten Kragen von hellblauem Manschester hat, womit auch die Ränder eingefaßt sind, und vorn auf der Brust mit Schnüren und kleinen erhabenen Knöpfen versehen ist, weggenommen. Der Eigenthümer dieses Ueberrocks bittet ihm denselben im Salemannschen Hause unweit der Postirung so bald als möglich wieder zuzustellen, da er ihn bey dieser rauhen Jahreszeit nicht füglich entbehren kann. 1

Durch Einbruch in der Klete ist einem armen betagten Bauern sein mühsam erworbenes Eigenthum entwandt worden, als: zwey Banknoten, jede von 25 Rubel; eine Seitle, 10 Rubel an Werth, an welcher fünf alte Rubelstücke befestigt waren; eine Schnur silberne Halsperlen; ein silbernes Nichterschild; zwey neue wollene gewirkte, noch nicht fertige Weiber-Röcke; ein wenig getragener Bauernpelz; ein baumwollener Kuschack, 2 Rbl. 50 Kop. an Werth; drey baumwollene Tücher, mehrere Paar wollene Strümpfe u. d. gl. mehr. Wer von diesem Diebstahl auf dem Gute Alt-Riggen, oder in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht zu geben weiß, daß der arme bekümmerte Bauer das Vorzüglichste seines Eigenthums wieder bekömmt, erhält ein Douceur von 10 Rubeln. 1

Ein armer alter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, die er weder zu erziehen, noch zu unterhalten vermag, fleht edel gesinnte Herrschaften an, eins seiner Söhne, wovon der eine gegen 10 Jahr alt und gesund ist, gleich viel zu welcher Bestimmung, aufzunehmen. Die Expedition dieser Zeitung giebt mehrere Nachweisung. 1

Im Hause des Herrn Landrath von Löwenstern sind ein zugerittenes englisches Reitpferd, ein anderes Reitpferd von geringerem Werth, und zwey starke Wagenpferde, beyde Schweiß-Füchse, für billige Preise zu haben. Kaufliebhaber können sie zu jeder Zeit des Tages sehen, und wenden sich deswegen an den Haushofmeister daselbst. 1

Das, der Frau Baronin von Posse gehörige, dem großen Universitäts Gebäude gegenüber stehende steinerne Eckhaus, welches sehr bequeme Einrichtungen und sehr gute steinerne Nebengebäude hat, steht mit den darin befindlichen modernen Meubeln aus freyer Hand zum Verkauf. Kauflustige belieben sich der Bedingungen wegen an Se. Excell. den Hrn. Geheimenrath Baron v. Vietinghoff entweder schriftlich oder mündlich zu wenden. 1

In dem Hotel Sr. Excellenz des Herrn Geheimenraths Baron von Vietinghoff stehen allerley sehr moderne Meubeln, wie auch eine große Anzahl sehr schöner in geschmackvollen Rahmen eingefaßte Kupferstiche unter der Hand mit denen dabey befindlichen Preisen zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den daselbst wohnenden Schweizer zu wenden. Nach einiger noch zu bestimmenden Zeit aber werden die etwa nachgebliebenen Sachen öffentlich meistbiethend verkauft werden. 1

Eine gute brauchbare dreysitzige Kalesche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Auf dem Gute Teckelfer sind abgepflückte Winter-Aepfel von den besten Sorten. zu 3 Rbl. 50 Cop. das Lof, zu verkaufen. 3

Auf dem Gute Ludenhoff, im Bartholomäischen Kirchspiele, ist Krugs-Branntwein, zu 30 Rubel das Faß, zu verkaufen. 3

Bey mir sind nach der neuesten und brauchbarsten Art verfertigte Kohlhobeln sowohl käuflich zu haben, als auch Stundenweise zu vermiethen. Tischlermeister Sülck, 3
wohnhaft im Gutjahrschen Hause,

Ich bin Willens, mein in der Karlowaschen Straße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst dem dabey befindlichen Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey mir selbst.

Heinrich Perdo. 3

Ich bin Willens, mein, in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes sehr bequemes Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dabey befindlichen Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Auch sind bey mir unterschiedene moderne Mahagony-Meubeln, wie auch einige ganz neue und wenig gebrauchte sehr moderne Winter- und Sommer-Equipagen käuflich zu haben.

Johann von Remmers. 3

Ein im 2ten Stadttheil in der Bischofshofschen Straße hieselbst belegenes bequemes hölzernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und ein dabey befindlicher Garten, wird zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich des Preises und der Bedingungen wegen bey Herrn Wilh. Barnikel gefälligst zu melden. 3

In der Behausung der Frau Rathsverw. Pensa sind einige Zimmer für unverheyrathete Personen zu vermiethen. 3

Mit einem vollständigen Assortement von Gewürz-Waaren versehen, so wie auch mit sehr sauber gearbeiteten Mahagony-Meublen, Spiegeln aller Art, Spiegel-Gläsern, verschiedenen Ellen-, Galanterie- und plattirten Waaren ꝛc., empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden bestens, versichere die billigsten Preise und eine jederzeit prompte und reelle Bedienung.

Wilhelm Barnikel. 3

Es wird eine Quantität von 300 Löfen guter Roggen nach der Spiegel-Fabrique unter Wolseck verlangt, welcher spätestens zur Hälfte am 1sten Oktbr. und die andere Hälfte am 16ten Oktbr. d. J. entweder auf der Fabrique selbst, oder auch in Dorpat geliefert werden müßte. Wer obige Quantität zu liefern gesonnen seyn sollte, der beliebe sich bey dem Inhaber der Fabrique, Herrn Karl Amelung in Wolseck, oder bey dem Herrn Wilh. Barnikel in Dorpat in der Bischofshoffschen Straße gefälligst zu melden, um die Bedingungen, nachdem solche conveniren, abzuschließen. 3

In der Behausung der verw. Frau Schaffe ist ein geräumiges helles Zimmer zu vermiethen. 3

Wer einen Jungen, welcher deutsch spricht Jahrweise in Diensten nehmen will, beliebe sich nähere Nachweisung in der Behausung der Wittwe Aken, neben der Wohnung des Herrn Ignatius. 3

Ein freyer ausgelernter Koch, welcher gute Attestate über seine Führung vorzuzeigen hat, sucht wieder bey Herrschaften als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er im Löwensternschen Hause am Markt, bey dem daselbst wohnenden Hauswächter. 3

Es ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten Septbr. d. J. aus meinem Logis bey dem Bäckermeister Herrn Molle, durch Fenstereinbruch Folgendes an Geld und Sachen gestohlen worden: als nämlich 195 Rbl. B. A. (von denen zwey 50 Rbl., drey 25 Rbl. und zwey 10 Rbl. groß waren); 100 Holländische Reichsthaler, eine silberne Taschenuhr, nebst einem von blauer Seide gewirkten Uhrbande, an welchem zwey karniolene Petschafte hiengen, von denen das eine, durch ein im Carniol gestochenes lateinisches S kenntlich ist. Wer mir dieses Geld und benannte Sachen zurückerstatten, oder auch nur zuverläßige und sichere Kunde von denselben geben kann, erhält ein Prämium von 30 Rubel. Dorpat, den 17. Sept. 1807.

C. v. Linten, Stud. juris. 3

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Durchpassirte Reisende.

Den 23. Septbr. Se. Excell. der Herr Etatsrath Ober, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 24sten. Der Herr Gouv. Sekret. Mahowetzkoy, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Lieutenant Heldt, nach Weissenstein.

Den 25sten. Der Herr Oberforstmeister Baron von Berthold, von St. Petersburg, nach Polangen.

Die Zahl der bis zum 19. Sept. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 1031.

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 21.	Morgen	+ 7. 0	28. 21	N.	schwach	bedeckt, feucht.
	Mittag	10. 2	25		mittelm.	bewölkt.
	Abend	8. 7	29		schwach	bewölkt.
Sonntag 22.	Morgen	7. 1	28. 32	NO.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	9. 3	28		stark.	kleiner Regen.
	Abend	6. 7	29		schwach.	bewölkt
Montag 23.	Morgen	7. 2	28. 24	ONO.	schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	9. 5	22		mittelm.	kleiner Regen.
	Abend	7. 0	19		schwach.	bewölkt.
Dienstag 24.	Morgen	7. 1	28. 10	NNO.	still.	kleiner Regen.
	Mittag	10. 4	6	N.	still.	kleiner Regen.
	Abend	8. 2	3	NNW.	schwach.	kleiner Regen.

Dorpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 78. Sonntag, den 29sten September 1807.

Paris, vom 28. July.

Als der Kaiser zu St. Cloud ankam, befand sich der Großherzog von Berg in seiner Begleitung. Se. Majestät waren ohne Escorte und hatten bloß einen Kourier vor ihrem Wagen. Die Postillons waren mit Lorbeerzweigen geschmückt. Die Einwohner von St. Cloud hatten auf dem Wege, den der Monarch paßiren mußte, einen Triumphbogen errichtet. Auf der einen Seite las man: Napoleon dem Friedensstifter; auf der andern: „Seinem Souverain die glücklichste der Gemeinden."

Paris, vom 4. Septbr.

Die zu dem Lager von Bayonne bestimmten Truppen sind bereits in vollem Marsch dahin begriffen. Aus dem Lager bey Napoleonville in der ehemaligen Vendee, sind 10,000 Mann und 500 Pferde nach der Gegend von Bayonne auf dem Marsch und passirten vom 18ten bis 21sten August durch Nantes. Es befanden sich darunter das 15te, 47ste, 70ste und 86ste Linien-Regiment, von welchen die beyden letztern, ersteres 2500, und das zweyte 3000 Mann stark ist; ferner das vierte Schweizerregiment von 1502 Mann und 2 provisorische Dragoner-Regimenter nebst 200 Artilleristen.

Der Baumeister Poyet hat ein Memoire in Druck gegeben und es dem Kaiser überreicht, in welchem er seinen schon im Jahr 1785 gethanen Vorschlag, das Hotel Dieu aus der Stadt Paris nach der Schwaneninsel zu versetzen, erneuert. Dieser Vorschlag fand vor 22 Jahren großen Beyfall, und viele Kapitalisten beeiferten sich damals, ansehnliche Summen zur Beschleunigung der Ausführung des Vorschlags zu unterzeichnen, aber ein Bericht, den die Akademie der Wissenschaften dagegen abstattete, machte die Sache rückgängig. Herr Poyet hält den gegenwärtigen Augenblick, wo der Kaiser so vieles für die Verschönerung der Hauptstadt thut, für den günstigen, um seinen Vorschlag zu erneuern. Er behauptet, das Lokale der Schwaneninsel vereinige alle Vortheile, die für ein großes Hospital nur gefordert werden könnten; er will aber nicht bloß ein Hospital, sondern ein Monument aufführen, welches eben so sehr zur Verschönerung der Hauptstadt, als zur Erleichterung der leidenden Menschheit beytragen soll. Es soll dem Colisäum Roms gleichen, aber noch um die Hälfte größer werden als jenes. Das Gebäude soll aus zwey Cirkulair-Gallerien, jede von 3 Stockwerken, bestehen, und zwischen diesen Gallerien sollen 16 Gebäude von 3 Stockwerken aufgeführt werden, welche 48 große Säle und 96 kleinere, letztere jeder von 12 Betten enthalten sollen. Die ganze Anstalt soll 5000 weit auseinander stehende Betten enthalten, und der Kostenanschlag beträgt 24 Millionen Franken.

Gestern brachte der Staatsrath Defermont einen Gesetzesvorschlag in das gesetzgebende Korps, welcher sogleich angenommen wurde.

Er bestimmt das Maximum der Pension der hohen Beamten mit folgenden Worten: „Wenn hohe Reichsbeamte, als Minister, Marschälle und andere Großofficiere, wegen geleisteter ausgezeichneter Dienste, zu einer ausserordentlichen Belohnung berechtigt und ihre Vermögensumstände solche nothwendig machen, so wird das Maximum ihrer Pension und der ihrer Wittwen und Kinder bis zu 20,000 Franken steigen können." — Herr Derfermont zeigte, daß dieses Maximum im Jahr 1790 zu 10,000 Franken bestimmt, im Jahr 1795 aber auf 3000 Franken herabgesetzt, und auch hiervon nur ein Drittheil bezahlt worden sey; erst seit dem glücklichen Zeitpunkte des 9ten November 1799 habe die hergestellte Ordnung es gestattet, geleistete Dienste auf eine der Französischen Großmuth würdigere Art zu belohnen, und im Jahr 11 habe das Maximum der Pensionen auf 6000 Franken gesetzt werden können, wozu man jetzt 20,000 vorschlage, und zwar in einem Augenblick, wo ein durch Tugenden und Talente ausgezeichneter Minister uns durch einen unerwarteten Tod geraubt sey. Reichthum sey dasjenige gewesen, warum er sich am wenigsten bekümmert habe, und von allen Mustern, die er uns gegeben, sey das der Rechtschaffenheit zu ehrenvoll, um nicht belohnt zu werden. (Die Famile Portalis wird also zuerst das erhöhete Pensions-Maximum erhalten.)

Kopenhagen, vom 1. August.

Einem Schreiben aus Helsingör zufolge, sind am 20sten und 21sten July mehrere Englische Schiffe mit halber Ladung von Petersburg im Sunde angekommen, welche sich aus Furcht, daß auf alle Englische Schiffe ein Embargo gelegt werden möchte, eilig von dort wegbegeben haben.

Aus dem Haag, vom 1. August.

Morgen wird in unserm Königreiche überall ein Te Deum wegen des hergestellten Friedens zwischen Frankreich, Preußen und Rußland gefeyert. Die Deutschen und Portugiesischen Synagogen feyern dasselbe schon heute.

Allgemein ist in unserm Reiche der Wunsch, daß es nun auch mit England zum Frieden kommen möchte, welches für uns, so wie für alle Handels-Gegenden, das Wichtigste ist.

Wien, vom 29. August.

Der berühmte Herr von Frank, gewesener Direktor des hiesigen allgemeinen Krankenhauses, will, weil das Klima in Rußland ihm nicht zuträglich ist, nach Wien zurückkehren und hier privatisiren. Man rechnet, daß ihm seine Praxis hier vormals 15000 Gulden eingebracht hat.

Aus Lemberg meldet man, daß die dasige Juden-Gemeine kürzlich ihren Rekruten-Rückstand zum Militair abgeführt hat.

Frankfurt, vom 8. Septbr.

Die neue Großherzoglich Badensche Ehe-Ordnung, für alle Unterthanen ohne Unterschied der Religion, enthält einige bemerkenswerthe Vorschriften. Nach derselben kann z. B. im Badenschen vor dem zurückgelegten 25sten Jahre keine Mannsperson, und vor dem 18ten keine Weibsperson heyrathen, wenn sie nicht vorher bey ihrer Obrigkeit wegen des fehlenden Alters Nachsicht erhalten hat. In Hinsicht der verbotenen Verwandschafts-Grade ist die bloße Kirchen-Dispensation nicht hinreichend, sondern es muß auch eine Staats-Erlaubniß dazu gesucht werden. Diejenigen verbotenen Grade, für welche bey wichtigen Gründen Dispensation zu hoffen ist, sind die Ehen zwischen Oheim und Nichte, zwischen Schwager und Schwägerin und zwischen Geschwister-Kindern. Geschehene Eheversprechungen geben kein Recht, um Klagen auf die Ehe anzustellen.

Leipzig, vom 8. Septbr.

Die Bayerschen und Würtembergischen Truppen verlassen Schlesien und marschiren nach der Mark. Die Französischen Truppen des 5ten und 6ten Armeekorps sind in Schlesien eingerückt und werden, wie es heißt, bis zum 15. Septbr. gedachte Provinz wieder verlassen. Die Schlesischen Festungen werden geräumt, die Magazine verkauft. Das große Französische Lazareth in Breslau hat schon am 3ten dieses von dort abgehen sollen. Wie es heißt, wird der König von Preußen noch in diesem Monat nach Breslau kommen. Der Marschall Mortier wird dann wahrscheinlich mit einem Theil des 9ten Korps, der jetzt unter seinen Befehlen steht, von dort abgehn.

Unsre Universität wird von jetzt an, aus triftigen Gründen, die in und zwischen dem Gürtel und Schwerdt des Orions liegenden Sterne als Napoleons-Sterne anerkennen, und rechnet dabey auf den Beytritt mehrerer Akademien und Astronomen des In- und Auslandes.

Madrid, vom 15. August.

Eine der Philippischen Kompagnie zuständige und durch D. Johann Baptist Montenerde kommandirte, von Manilla nach Lima segelnde Fregatte, entdeckte den 18. Februar 1806, eine Anzahl Inseln, wovon die südlichste 3 Grad 29 Minuten nördlicher Breite, und 162 Grad 5 Minuten der Länge östlich von Kadix liegt. Diese Inseln, 29 an der Zahl, nehmen einen Raum von 10 Stunden von Nordost nach Südost ein, sind durch eine bis zwey Stunden breite Kanäle von einander getrennt. Sie sind niedrig, voll von Waldungen und mit Bächen durchschnitten. Ihre Einwohner sind von der friedlichsten Gemüthsart. Es näherten sich anfangs in zwey Kähnen, 21 derselben. Als sie nur noch einen Flintenschuß weit entfernt waren, boten sie den Spaniern Kokusnüsse an, indem sie laut dazu riefen und Zeichen gaben. Die Fregatte zog die Segel ein und steckte die Spanische Flagge auf. Diese Bewegung jagte den Insulanern Schrecken ein; man steckte also eine weiße Flagge auf, und gab ihnen Zeichen, sich zu nähern. Dies thaten sie denn auch und gaben den Spaniern Kokusnüsse, ohne etwas dafür zu verlangen; aber doch hatte niemand von ihnen Lust, an Bord zu kommen. Die Mannschaft des Schiffs gab ihnen dann alte Messer, eiserne Ringe, Stücke rothen Tuchs, und diese Freygebigkeit erregte eine so lebhafte Freude unter diesen jungen Leuten, daß sie den Spaniern sogleich ihre Netze, Angel, Garne, ihre Gefäße von Kokusnußschalen und ihre ungeheuern Hüte von Palmblättern gaben, und, um ihre Dankbarkeit zu beweisen, wollten sie ihnen sogar ihre Kleidung, die in einer Art von Gürtel bestand, abgeben. Sie schienen noch nicht einmal mit sich selbst zufrieden und gaben den Spaniern zu verstehen, sie wollen nach ihrer Insel rudern, um ihnen noch andere Geschenke zu holen, und baten sie, so lange zu warten. Diese Indianer sind groß, stark, wohlgestaltet und behende; sie haben eine Olivenfarbe, eine plattgedrückte Nase, schwarze, krause, doch ziemlich lange Haare. In jedem Kahn war ein Greis, fast nackt wie die übrigen, der ihr Oberhaupt zu seyn schien. Was aber dabey merkwürdig ist: diese beyden Greise waren weiß und hatten Habichtsnasen. Sie schienen eher Spanier als Wilde zu seyn. Der Kapitain Mouteverde fügt hinzu, daß diese Insulaner, so wie ihre alten Häupter, viele Aehnlichkeit mit den Indianern auf den Inseln St. Barthelemi, Caffa und Aviotai hatten, wo dieser Kapitain im Jahre 1806, auf der von Johann Iberguitia kommandirten Fregatte la Philippine, gelandet hatte.

Konstantinopel, vom 9. Aug.

Alle seit Anfang July von hieher expedirten Kouriers befinden sich noch immer unterwegs, weil es ihnen nicht gelungen ist, einen Durchgangspunkt zu finden.

Vermischte Nachrichten.

Herr von Archenholz soll ein Danksagungsschreiben von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, für sein Memoire wider die Verletzung der Residenz von Berlin, erhalten haben.

Der Hochzeittag des Kaisers von Oestreich ist auf den 9ten November festgesetzt. Bey der Aussteuer der Braut werden unter andern 5000 Ellen der feinsten Leinewand verarbeitet.

Man erklärt von Wien aus alle Gerüchte von Verminderung der Armee, für ungegründet.

In Berlin ist am 9ten September eine Erziehungs- und Industrie-Anstalt eröffnet worden, um die Kinder armer Eltern dem Verderben des Müßigganges und der Unsittlichkeit zu entreißen. Der Anfang ist mit sieben und dreißig Knaben gemacht worden, die in dieser Anstalt Arbeit, Nahrung und Unterricht erhalten. Der vortreffliche Redner Propst Hanstein eröffnete die sehr passend angeordnete Feyerlichkeit mit einer Rede, die seinem Ruhme entsprach.

Zu Lissabon ist eine starke Division von der Englischen Flotte angekommen. Die Absicht derselben weiß man noch nicht. Wahrscheinlich soll sie ein Gegengewicht gegen die Französische Armee bey Bayonne seyn, um die Entschlüsse des Portugiesischen Hofes zu motiviren.

Se. Excellenz, Herr Cretet, Minister des Innern, hat einem Pariser Uhrmacher, Hrn. Griebel ein demselben von Sr. Majestät gewährtes Brevet d'Invention für eine Erfindung gegeben, welche von ausgebreitetem Nutzen werden dürfte. Es ist dies nämlich eine Pendul-Uhr ohne Gewicht, in vollkomm-

ner Kugelgestalt. Das Zifferblatt ist durchsichtig, und vermittelst einer mit einem Scheinwerfer versehenen Lampe, zeigt es die Stunden in einer großen Entfernung an. Durch eine sehr geschickte Einrichtung wirft weder die Unruhe, noch der Zeiger nach dem Perpendikel einen Schatten. Das Licht kann bis zum schwachen Schein einer Nachtlampe vermindert, und folglich diese Uhr in Krankenstuben angebracht werden. Als Kirchen-Uhr könnte dies Instrument die Stunden bey Tag und Nacht anzeigen.

Der Graf Stanhope hat eine Gattung von Schiffen erfunden, die keinen Kiel und kein Steuerruder haben, schneller segeln, und eben so leicht regiert werden sollen, als die gewöhnlichen Schiffe. Es sollten im September die ersten Versuche mit einem solchen Fahrzeuge auf dem Serpentine-Fluß bey London, gemacht werden.

Der General Lestocq, der seinen Namen in dem geendigten Kriege so ehrenvoll berühmt machte, ist von seinem Könige zum Dompropst von Brandenburg ernannt. Diese Stelle, die 5000 Thaler einträgt, besaß zuletzt der verstorbene Herzog von Braunschweig. Man sieht übrigens hieraus, daß das Gerücht ungegründet ist, der König wolle bey den gegenwärtigen Bedrängnissen seine Zuflucht zu der wichtigen Ressource nehmen, welche die Aufhebung der weltlichen Stifter, die bekanntlich ohne Nutzen für den Staat sind, — gewähren könnte.

Schon am 31sten Julius erließ das Großbrittanische Kabinet den Befehl an alle Englische Kriegsschiffe und Kaper, dem Handel mit Schwedischen Schiffen nach Holland, keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, so bald die Ladung der Schiffe nur nicht aus Kriegsbedürfnissen bestehe. Die strengen Maaßregeln, welche man in Holland gegen den Handel mit England genommen hat, können daher keine bedeutende Wirkung haben.

Zu Mont Real in Canada hat man Nelson ein Denkmal errichtet. Es besteht aus einer 60 Fuß hohen, steinernen Säule auf deren Spitze die Bildsäule des Helden steht, die von künstlichem Stein verfertigt und 8 Fuß hoch ist. Drey Seiten sind mit Emblemen seiner drey großen Siege, bey Abukir, Kopenhagen und Trafalgar, geschmückt; auf der vierten Seite steht die letzte Ordre, die Nelson ertheilte: „Alt-England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thut."

Da das Chinesische Gouvernement zu Canton darauf besteht, daß ihm irgend ein Engländer ausgeliefert werde, um für den Tod eines Chinesen, den Englische Matrosen bis zum Tode gemißhandelt hatten, hingerichtet zu werden, so hat die Englische Kompagnie beschlossen, ihre Schiffe mit der halben Ladung, die sie jetzt haben, nach England abgehen zu lassen. — Der Handel der Amerikaner wächst in China täglich; die Amerikaner werden von den Chinesen sehr geschätzt.

Auf St. Domingo hat General Christoph den General Petion völlig geschlagen und die Ruhe wieder hergestellt. Der Handel ist seitdem dort wieder sehr lobhaft aufgeblüht.

Zwischen der Elbe und Weser wird ein Holländisches Armeekorps von 20,000 Mann zusammen gezogen; die Hamburgische Besatzung von 10,000 Mann soll bis auf 25,000 Mann vermehrt werden; das jetzt im Hannöverschen stehende Spanische Militair hingegen soll größtentheils nach Boulogne bestimmt seyn. — Die in Homburg angesiedelten Engländer, welche Eigener des schönen Bosselhofes waren, und gemeinschaftlich den Namen der Englischen Faktorey führten, in welcher Qualität sie viele Freyheiten genossen, haben sich als Hamburger Bürger einschreiben lassen. Alle Hamburger Bürger, welche auf Dänischem Territorium Häuser besitzen, sollen sich eidlich verpflichten, mit England keine Gemeinschaft unterhalten zu wollen.

Eine zweyte Englische Flotte von 7 Linienschiffen unter Befehl des Admirals Collingwood ist auf der Höhe von Tenedos erschienen und sind die Besatzungen der Dardanellen deshalb aufs neue verstärkt worden, auch Französische Officiere und Kanoniere aus dem Gefolge des nach Persien reisenden Generals Gardanne, dahin abgegangen. Auf die Mitwirkung der Russischen Flotte des Admirals Sinäwin kann der Englische Admiral nicht rechnen, da erster bereits den Befehl erhalten hat, alle Feindseligkeiten einzustellen. Der am Bord der Englischen Flotte befindliche Gesandte soll der Pforte schon Friedensvorschläge gethan, und die zeitliche Abtretung Egyptens bis zum Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und England gefordert haben.

Zufolge eines Parole Befehls des Französischen Gouverneurs der Republik Danzig, vom 5. Septbr., mußten alle Preußische Officiere die Reichsstadt u. ihr Gebiet in 24 Stunden verlassen, und jeder Bürger dieser Republik, der einen solchen zu beherbergen wagte, sollte auf vier Tage ins Gefängniß. In diesem Befehl heißt es: er sey durch das Betragen und Reden jener heimtückischen Menschen, (der Preußischen Officiere), nothwendig geworden.

Die Nachricht, daß 8000 Mann Franzosen über die Weichsel zurückgegangen, hat sich nicht bestätigt. Es haben nur einige Kompagnien ihre Standorte verändert. Die Franzosen haben Neidenburg und Soltau besetzt; die Preußen Labiau und Tapiau.

Als Preußische Kommissairs, welche sich zur Ausgleichung aller streitigen Punkte nach Berlin begeben, nennt man den General, Grafen von der Schulenburg-Kehnert, den Obersten von Lützow und den Geheimen Ober-Finanz-Rath Sack.

Gerade zu der Zeit, als die drey allerhöchsten Häupter Europa's in Tilsit zusammentrafen, wurden dem Rathsverwandten und Servis Rendanten Stankowitz in Gumbinnen gesunde Drillinge, männlichen Geschlechts, geboren, welche den 10ten July in der Taufe die Namen Alexander, Napoleon und Friedrich Wilhelm erhielten.

Die Eintreibung der rückständigen Kontribution in Schlesien wird nun mit Exekution betrieben. Gegen die Säumigen werden in jedem Kreis 50 bis 100 Mann auf Exekution geschickt, von denen jeder täglich 2 Rthlr. erhalten muß. 300 Mann Exekution kommen nach der Grafschaft Glatz.

Wie es heißt, soll der Bundestag der Rhein-Konföderation ehestens zu Frankfurt gehalten werden.

Dem Vernehmen nach sind die Depeschen, welche die Aufforderung Rußlands an England, dem allgemeinen Frieden beyzutreten, enthalten, vor einiger Zeit mit einem Paketboot von Tönning nach England abgegangen.

Professor Kiesewetter ist, nach einigen Nachrichten, zum Preußischen Kabinets-Rath ernannt.

Kriegsscenen in Weimar, ein Fragment.

(Entlehnt.)

Dem Sturme gleich, der alles durcheinander wirft, hatte auch der kriegerische Ungestüm am 14. Oktober unter der Begünstigung der Nacht überall den Zustand der Dinge verändert, und Hohes und Niederes so durch einander geworfen, daß um uns her eine völlige Gleichheit zu herrschen, oder die Stadt bey gänzlicher Umkehrung der gewohnten Ordnung, ein Saturnusfest zu feyern schien. Während der Diener sichs vielleicht wohl seyn ließ, sah man den Herrn Wasser ziehen, Gänse rupfen, bey Tische aufwarten und bedienen, oder mit der schweren Aufgabe beschäftigt, einen Ziegenbock zu schlachten. — Wo der Französische Soldat arme Leute und ein leeres Haus fand, da brachte er von dem Vorrathe des Reichen mit, und lud seinen Wirth ein, Essen und Trinken mit ihm zu theilen. Traf es sich gerade, daß die Frau Haus und Stadt mit einem neuen Bürger beschenkt hatte, so ruhte er nicht eher, bis der Geistliche kam und taufte, und er Gevatter stehen konnte. Dabey durfte es an nichts fehlen, er selbst richtete das Fest aus, und ließ am andern Morgen noch ein Pathengeschenk zurück. — Auch zeigte er sich bey seinen Besuchen häufig als einen Freund der Musik; er ging nicht leicht einem Klaviere vorbey, ohne es mit seinen Fingern zu berühren, oder er ließ, während er im Hause mit dem Aufsuchen des Nöthigen beschäftigt war, den Wirth hintreten und spielen. Doch hie und da begegnete der Französischen Lustigkeit auch die Deutsche Naivität. Während man in einem Hause die Schränke öffnete, mischte sich z. E. der Wirth selbst unter seine Gäste und that ihnen fleißig nach, als ob er zu ihnen gehörte. Endlich erkannte man ihn, und wunderte sich, wie er sich so emsig mit hinzuhielt, über seine Dreistigkeit; er versicherte aber, daß er zu den Sachen ein gewisses Näherecht habe, und der Franzose lachte. — Ein anderer fand für gut, den Patienten zu spielen, mit einer kummervollen Gebehrde das Bette zu hüten. Der Franzose sah seine bleiche Gestalt und ging. Wieder ein anderer wählte die Maske der Armuth und saß in Lumpen da, während er den abgeworfenen Glanz in einem finstern Winkel verborgen hielt. Ein dritter stellte sich bis auf das Hemde beraubt und der Verzweiflung nahe; Tische und Schränke umgestürzt, worunter eben die Sachen lagen; er selbst dabey sitzend, mit entblößter Brust, mit fliegendem Haar, und einer heulenden Stimme, die selbst den Teufel hätte erschrecken mögen. Der Franzose glaubte geschehen, was er thun wollte, warf ein Almosen hin und ging. Indeß — war man auf der einen Seite schlau, so war man es nicht minder auf der andern, dem zu begegnen. Die Stellen im Keller, wo Geld vergraben war, fand man leicht dadurch, daß man ein Gefäß mit Wasser umschüttete, und nun Acht gab, wo das Wasser eindrang. Das Plätzchen im Garten mit dem verborgenen Schatze, erkannte man daran, daß man am Morgen bemerkte, wo kein Thau lag. Doch — die meisten pflegten den Suchenden diese Mühe zu ersparen, und gaben hin aus lauter Angst, was sie nur hatten. Dieß ging bey einem bis zur Gewissenhaftigkeit. Man hatte ihm Uhr und Geld

abgefordert, und war mit dem Gelde zufrieden gewesen; aber der ehrliche Deutsche kehrte noch vor der Hausthür zurück, und erinnerte sich, daß er auch die Uhr zu geben versprochen habe. — Manchen lockte die Neugierde und die Vorliebe für die Französische Nation zur Unzeit heraus. So verließ ein junger Mensch seine friedliche Stadt, und ging zwey Meilen Weges, um nur einen Franzosen zu sehen. Er erlangte seinen Wunsch und — kam geplündert zurück. Einem armen Menschen, der zum Boten gedient hätte, wurde von Nachzüglern zuletzt auch Rock und Stiefeln abgefordert. Dies zu geben schien ihm so schimpflich, daß er sagte: ihr mögt mir das Leben nehmen, aber Rock und Stiefeln geb' ich nicht. Er hielt Wort und kämpfte sich durch. — Lustig war dagegen zu sehen, wie drey Tage nach der Gefahr, in manchem Hause noch die ganze ansehnliche Verwandtschaft still, wie in einer feyerlichen Angst versammelt blieb, und, Gesicht an Gesicht, an den Wänden umhersaß, als ob die ganze Familie gemalt werden sollte. — Eine Bürgersfrau mochte auch gehört haben, daß man am besten thäte, gegen die siegreichen Franzosen recht höflich und zuvorkommend zu seyn. Kaum wurde sie am Abend eine Marschallsuniform gewahr, als sie hinzueilte, und Arme und Mantel um den General schlug und ausrief: Ja — Sie sind unser allergnädigster Kaiser! so, daß der General Mühe hatte, sich von ihr loszuwinden.

Die Betäubung und Verwirrung war bey Manchem nach dem ersten Schrecken so groß, daß er seine nächsten Bekannten verwechselte, sie für ganz andere Personen ansah, und ihnen lange fort andere Namen beylegte. Viele waren indeß einige Tage nachher wirklich schwer zu erkennen, so bleich, so verwacht, so verweint, so gänzlich verändert sah ihr Gesicht aus. Dazu kam noch der lange Bart, da wegen der vielen Verwundeten kein Rasierer zu dem gewohnten Geschäfte sich einfinden konnte, so daß die Leute in den Straßen der kleinen Residenz fast das Ansehn einer Judenstadt gaben. Der Einfluß des Schreckens auf die Gesundheit war verschieden. Viele alte Leute starben davon; nervenschwache Personen wurden gesünder und stärker. — Der Verlust der Sachen brachte ganz verschiedene Stimmungen hervor; manche fühlten sich leichter und fröhlicher, bereuten die Sparsamkeit und nahmen sich vor, in der Folge recht oft zu tanzen. Andere zeigten sich mürrisch und still, als ob sie mit dem Himmel schmollten; wieder andere waren froh, wenn sie nur andern ihre Noth klagen konnten, und, kamen mehrere von dieser Art zusammen, so überschrieen sie sich gewöhnlich einander, und einer wollte immer mehr ausgestanden haben, als der andere. Manche aber, die ihr Königreich darin gefunden hatten, ihre Sachen zu stellen, zu ordnen, zu mustern, und täglich den Staub hinwegzublasen, konnten sich in die neue Ordnung der Dinge lange nicht finden, und gingen wie Nachtwandler umher. — Als zuerst die Thüren, die Fenster und hie und da die Fensterladen wieder geöffnet wurden, und der Nachbar wieder anfing mit dem Nachbar zu sprechen, hatte man ganz die Empfindung, als wenn ein Gewitter oder eine lange Nacht vorübergegangen wäre, oder als wenn die Menschen einen spätten Rausch ausgeschlafen hätten, und nun zu einander sagen wollten: Guten Morgen, Herr Nachbar! Wie haben Sie auf die Redoute geschlafen? — Drey Tage vergingen, ehe man auf der Straße wieder lachen hörte, und dies klang dann wenigstens eben so schön, als im Frühling der Gesang eines Vogels. Auch das erste Rufen des Nachtwachters, der so lange geschwiegen, war uns merkwürdig-lieb. — Nachher thaten manche, denen es glücklich gegangen war, sehr weise, und schrieben die Gunst des Zufalls auf Rechnung ihrer Klugheit. Andere priesen dafür den Himmel, und die Kirche war nie voller gesehen worden, als an den ersten Sonntagen nach der Schlacht. —

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da Ein Löbliches Stadtkassenkollegium zum Empfang der Grundzinsgelder für die der Stadt gehörigen Haus- und Gartenplätze, die bevorstehenden beyden Wochen, oder vom 30sten September bis zum 12ten Oktober d. J. bestimmet hat; so wird solches hierdurch allen und jeden hiesigen Stadteinwohnern, die gedachte Gelder zu bezahlen haben, mit der Anweisung bekannt gemacht, solche in bemeldter Zeit, (den Sonntag ausgenommen,) zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, gegen Quittung abzutragen, weil im Unterlassungsfalle, dieselben, durch die Behörde executivisch beygetrieben werden. Dorpats Rathhaus, am 28sten Septbr. 1806.

Peter Hinrich Frahm,
Ober-Kämmerer.
Joh. Ph. Wilde, Notär. 1

Nachdem bey Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat die wegen Erleuchtung der hiesigen Straßen, unterm 18 August d. J. publicirten Torgtermine, vom 31. August, 3. Septbr. und 6. Septbr. d. J. gehörig abgewartet worden, und hierauf zur Bestreitung der mit dieser Anstalt verbundenen Kosten, eine Summe von 1500 Rbl. B. A. verlangt, dieser Bot aber von Einem Edlen Rathe nicht acceptable befunden, und daher ein nochmaliger Ausbot verfügt worden, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 4. Oktbr. d. J. ein abermaliger Torg wegen der Straßenerleuchtung, welche am 1. Oktbr. d. J. anhebt, und bis zum 1. April 1808 zu unterhalten ist, imgleichen wegen Konservation aller dazu gehörigen Geräthschaften, im Laufe dieser Zeit, gehalten werden soll, damit diejenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen Willens sind, sich am gedachten Tage, Vormittags, bey Em. Edlen Rathe einfinden, und von dem bereits geschehenen Bot von 1500 Rubel ihren Minderbot verlautbaren mögen, worauf alsdann das weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 15ten Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Ch. Heinr. Fr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Es sind von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen nachstehende Sachen, als: eine meerschaumene Pfeife nebst Rohr, einen Rohrstock, ein Hemde, ein Halstuch, eine Weste, eine kamelottene Gurte und ein Bettlaken, abgenommen worden. Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey Verwaltung wird solches desmittelst bekannt gemacht, und der rechtmäßige Eigenthümer dieser Sachen zugleich aufgefordert, innerhalb vier Wochen sich zum Empfange derselben bey dieser Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit in Absicht gedachter Sachen, das weitere Gesetzliche verfügt werden wird.

Dorpat, den 21. Sept. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Kapitain Dogadtschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Carl Wolter empfiehlt sich Einem geehrten Publiko mit einem neu assortirten Waarenlager. Er versichert nach wie vor die möglichst billigsten Preise und die reellste Behandlung. Zugleich fordert er alle seine Debitores, deren Rechnungen fällig sind, auf, solche bey ihm bald zu berichtigen, um ihnen fernerhin wieder zu ihrer Zufriedenheit dienen zu können. Seine Bude ist bis jetzt noch die Eckbude des Löwensternschen Hauses. 1

In dem 7. §. des mit der verw. Frau Statthalterin von Helmersen, über das Gut Dukershoff abgeschlossenen Kaufkontrakts, ist festgesetzt, daß ich meinen Regreß bey einer etwanigen Einbuße der Bauer praestandorum an den letzten oder letztern von mir über den Dukershoffschen Kaufschilling mit Beziehung auf den Kontrakt gezeichneten Obligationen, nehmen soll. Ich bringe dieses zur Wissenschaft des Publikums, damit ein jeder, dem diese Obligationen pfand- oder cessionsweise angeboten werden, die gehörige Vorsicht brauchen könne, indem ich nur diejenigen Obligationen honoriren werde, die ich acceptirt habe.

Obrister und Ritter Baron v. Schoultz.

Auf der Teckelferschen Ziegelhütte, 1½ Werste von dem Hofe, sind zu jeder Zeit gute ausgebrannte Ziegeln zu 16 Rubel das Tausend, zu verkaufen. Man addressirt sich dieserhalb an die Gutsverwaltung. 1

In dem v. Taubeschen Hause ist die obere Etage nebst Wagen-Remise und Stallraum zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen. Die nähern Bedingungen erfährt der Miethliebhaber von der Frau Besitzerin des Hauses selbst. Dorpat, den 28. Septbr. 1

Allen Liebhabern des Tanzes mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich Montag den 30. Septbr. wiederum anfangen werde, in meinem Hause im Tanzen Unterricht zu ertheilen, und zwar in den Stunden von 5 bis 7 Uhr Abends. Diejenigen, welche hiervon zu profitiren wünschen, belieben zuvor Rücksprache mit mir zu nehmen.

Chevalier,
Universitäts-Tanzmeister. 1

Während des letzten Balles auf der Bürgermusse, am 22sten d. M., hat Jemand von dem Schweizer derselben, wahrscheinlich aus Versehen, einen dunkelblau tuchenen Ueberrock, der einen hohen mit goldnen Litzen besetzten Kragen von hellblauem Manschester hat, womit auch die Ränder eingefaßt sind, und vorn auf der Brust mit Schnüren und kleinen erhabenen Knöpfen versehen ist, weggenommen. Der Eigenthümer dieses Ueberrocks bittet ihm denselben im Salemannschen Hause unweit der Postirung so bald als möglich wieder zuzustellen, da er ihn bey dieser rauhen Jahreszeit nicht füglich entbehren kann. 3

Ein armer alter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, die er weder zu erziehen

noch zu unterhalten vermag, steht edel gesinnte Herrschaften an, eins seiner Söhne, wovon der eine gegen 10 Jahr alt und gesund ist, gleich viel zu welcher Bestimmung, aufzunehmen. Die Expedition dieser Zeitung giebt mehrere Nachweisung. 2

Das im 2ten Stadttheil unter der Polizey-Nummer 168, dem Lazarethe gegenüber belegene hölzerne Wohnhaus, nebst Nebengebäuden und dabey befindlichem Garten steht aus freyer Hand zum Verkauf. Das Nähere bey dem Kaufmann Hrn. Martin Kohl. 2

Es hat Jemand auf der Straße vom Hause des Kupferschmidts Beckmann bis zum St. Petersburgischen Hotel ein mittelmäßiges rothes saffianes Taschen-Buch mit 150 Rbl. B. A., von denen zwey von 50, und zwey von 25 Rbln. waren, verloren. Auch befand sich darin eine Bretter-Rechnung von Mick Ernst. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine Belohnung von 50 Rbl. B. A., oder auch die Hälfte der verlornen Summe, an den Kaufmann Herrn Holz abzugeben. 3

In dem Hotel Sr. Excellenz des Herrn Geheimenraths Baron von Vietinghoff stehen allerley sehr moderne Meubeln; wie auch eine große Anzahl sehr schöner in geschmackvollen Rahmen eingefaßte Kupferstiche unter der Hand, mit denen dabey befindlichen Preisen, zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den daselbst wohnenden Schweizer zu wenden. Nach einiger noch zu bestimmenden Zeit aber werden die etwa nachgebliebenen Sachen öffentlich meistbiethend verkauft werden. 2

Ein Frauenzimmer wünscht als Kammerjungfer bey Herrschaften angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Zinoffsky.

Im Hause des Herrn Landrath von Löwenstern sind ein zugerittenes englisches Reitpferd, ein anderes Reitpferd von geringerem Werth, und zwey starke Wagenpferde, beyde Schweiß-Füchse, für billige Preise zu haben. Kaufliebhaber können sie zu jeder Zeit des Tages sehen, und wenden sich deswegen an den Haushofmeister daselbst. 2

Das, der Frau Baronin von Posse gehörige, dem großen Universitäts-Gebäude gegenüber stehende steinerne Eckhaus, welches sehr bequeme Einrichtungen und sehr gute steinerne Nebengebäude hat, steht mit den darin befindlichen modernen Meubeln aus freyer Hand zum Verkauf. Kauflustige belieben sich der Bedingungen wegen an Se. Excell. den Hrn. Geheimenrath Baron v. Vietinghoff entweder schriftlich oder mündlich zu wenden. 2

Guter Blatt-Toback, frische Zitronen, bester Champagner und Burgunder, weißes Fensterglas bey ganzen Kisten, Bünden und einzelnen Scheiben, grünes Fensterglas in ganzen Kisten, gläserne Burken von verschiedener Größe, ferner: verschiedene Mahagony-Meubeln als: Schreib-, Komoden und Pulten, gewöhnliche Komoden, diverse Tische, so wie sehr niedlich gearbeitete Spinn-Räder sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand.

Auf dem Gute Löwenhoff wird Vieh von holländischer Race verkauft. Man addressirt sich deswegen an die dortige Guths-Verwaltung. 3

Folgende Personen sind gesonnen, von hier zu reisen und machen solches hiermit in der Absicht bekannt, damit sich diejenigen, die von ihnen zu fordern haben sollten, binnen kurzer Zeit bey der Kaiserl. Polizey hierselbst melden mögen: Der Fastbäckergeselle Fr. Wilhelm Marah u. der Tischlergeselle Wilh. Joh. Burg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 25.	Morgen	+ 7. 0	28. 7	NW. still.	feucht.
	Mittag	10. 4	9	W. schwach	bewölkt.
	Abend	8. 5	10		
Donnerstag 26.	Morgen	9. 3	28. 6	WSW. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	12. 4	27. 95	SW.	bewölkt.
	Abend	8. 0	29		bewölkt, hernach viel Regen.
Freytag 27.	Morgen	8. 7	27. 61	S. schwach	bewölkt.
	Mittag	11. 3	50	mittelm.	wolkigt mit Sonnenblicken.
	Abend	8. 5	43	schwach.	meist hell, hernach viel Regen.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 79. Mittwoch, den 2ten Oktober 1807.

St. Petersburg, vom 24. Septbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 13. September.

Befördert sind: beym Wladimirschen Dragonerregiment die Stabskapitains Danilowskji und Jelschin zu Kapitains; die Lieutenants Schlitter 1. und der Quartiermeister Bogdanowitsch zu Stabskapitains. Beym Taganrogschen Dragonerregiment der Kapitain Makow bey demselben Regiment und der Kapitain Wetschei mit Versetzung zum Wladimirschen Dragonerregiment, zu Majors.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Neureussischen Dragonerregiment der Obrist Pohl; beym Kaukasischen Grenadierregiment der Major Uschakow und beym Garnisonregiment zu Astrachan der Obristlieuten. Maximowitsch.

Der Lieutenant im Chevaliergarderegiment Baron von der Pahlen, beym Generallieuten. Tutschkow 1, als Divisionsadjutant angestellt.

Der Kammerjunker bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Michelson, auf seinen Wunsch, beym Chevaliergarderegiment als Kornet angestellt.

Folgende an Krankheiten Verstorbene: der General von der Kavallerie Michelson; vom Ismailowschen Leibgarderegiment der Kapitain Titlow; vom Shitomirschen Dragonerregiment der Lieutenant Maslow; vom Narwaschen Dragonerregiment der Fähnrich Dlugokanskoi; vom Wolhynschen Kavallerieregiment der Rittmeister Roth 1; vom Ekaterinoslawschen Grenadierregiment der Kapitain Florinskji; vom Krementschugschen Musketierregiment der Lieutenant Fedorow; vom Sewskischen Musketierregiment der Fähnrich Bratus; vom Saratowschen Musketierregiment der Fähnrich Smirnow; vom 5ten Jägerregiment der Kapitain Piragowskji; vom 22sten Jägerregiment der Fähnrich Tajji, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Major Friederizi als Oberstlieutenant mit Uniform, und mit Pension der vollen Gage; vom Rostowschen Musketierregiment der Kapitain Puranow als Major mit Uniform, und mit Pension der vollen Gage, und vom 5ten Jägerregiment der Unterofficier Gerasimow als Sekondlieutenant, um bey den Invalidenkompagnien angestellt zu werden.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 31sten August: In Unserm, dem dirigirenden Senat am 15. Febr. d. J. gegebenem Ukas ist zwar verordnet

worden, von allen denjenigen Büchern, welche im Einbande eingeführt werden, Zoll zu erheben; aber, da Wir die Schulen, deren im Vaterlande immer mehr errichtet werden, auf alle Art in Schuz nehmen; so schließen Wir von dieser Verordnung alle diejenigen Bücher aus, welche für die Akademien, Universitäten, Kadettenkorps und Gymnasien verschrieben werden, und befehlen, für den Einband derselben keinen Zoll in den Zollämtern zu erheben; damit aber unter diesem Vorwande nicht Bücher für Privatpersonen verschrieben werden, so benachrichtigt der Minister der Volksaufklärung jedes Mal, wenn für die Schulen die nöthigen Bücher im Einbande aus dem Auslande verschrieben werden sollen, den Kommerzminister davon.

(Kontrasignirt: Minister der Volksaufklärung Graf Sawadowskji.)

Im 2ten vom 8. Sept.: Den Staatsrath Piatoli verordnen Wir zum Redaktor bey der Gesezkommission.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 14. Sept. ist enthalten, und zwar:

In Rücksicht auf die Empfehlung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 2ten Bezirks, Generals von der Infanterie Beklescheww, haben Wir den Lieutenant Peterson, der als Stellvertretender Adjutant bey ihm gestanden, für seinen ausgezeichneten Eifer und seine Anstrengungen, Allergnädigst zum Kammerjunker Unsers Hofes ernannt.

* * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Kommerzminister und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen vom 3. Septbr. sind der unter dem Befehle des Departements der Wasserkommunikationen bey den Wasserfällen des Dnjepr stehende Kollegienassessor Lanow zum Hofrath erhöht, und der Executor beym Departement der Wasserkommunikationen, Titulairrath Sievers, nach dem Etat, im Range von der 8ten Klasse bestätigt, und zwar beyde mit Anciennetät vom 31. Dec. des verwichenen 1806ten Jahres; der vormalige Zöllner bey der Zoll-Barriere zu Jenikol, Titulairrath von Franken, welcher ein Fahrzeug mit Kron-Proviant gerettet, mit Anciennetät vom 31. Dec. 1806 zum folgenden Rang erhöht.

* * * * * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubei bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 28. August, haben Se. Kaiserl. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß, in Gemäßheit der diesem Ukas beygelegten, Allerhöchst approbirten Note, bei Würdigung der Medizinal-Beamten zu der Belohnung mit dem St. Wladimir-Orden, und zwar sowohl derjenigen, die für ihren 35jährigen Dienst dem dirigirenden Senat bereits vorgestellt worden, als auch derjenigen, die künftig noch vorgestellt werden können, der Dienst derselben von der Zeit an gerechnet werden soll, da sie ihre gelehrte Funktion als Chirurgus, Stabschirurgus und Doktor angetreten haben, und daß übrigens bey dem Dienste derselben alles das beobachtet werden soll, was durch die Statute dieses Ordens und durch die hinzugefügten Ergänzungs-Artikel verordnet worden.

* * * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat, mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 14. August: Dem Generallieutenant, Flotte-Generalzeugmeister Hering, haben Wir das im Gouvernement Minsk im Kreise Igumen belegene Krongut, genannt Grebionka, Allergnädigst auf 12 Jahre, ohne Zahlung des Quarts, in Arrende gegeben. Wir befehlen daher, ihm selbiges, nach gehöriger Art, abzugeben.

Im 2ten: Dem Geheimerath Weldemeyer haben Wir das im Gouvernement Willna im Kreise Trozk belegene Krongut, genannt Derschawa Brasbola oder die Trozkische Oekonomie, Allergnädigst auf 12 Jahre, ohne Zahlung des Quarts, in Arrende verliehen. Wir befehlen daher, ihm selbiges, wie gehörig, abzugeben.

Im 3ten vom 7. Sept. Auf das Zeugniß des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 2ten Bezirks über den zum Besten des Vaterlandes bewiesenen Eifer des Herrn wirklichen Geheimeraths Nagel, während er die Landmiliz vom Gouvernement Pskow kommandirt hat, befehlen Wir Allergnädigst, in Rücksicht seines nicht wohlhabenden Vermögenszustandes, das ihm und seiner Frau auf Lebenszeit geschenkte, im Gouvernement Liefland und Kreise Dorpat belegene Gut Alt-Kirempekoikul von 14½ Haken, auch nach dem Tode derselben, seinen Kindern und seinen Enkeln noch auf 12 Jahre in Besiz zu lassen.

* * *

Der Civilgouverneur von Wolhynien, Geheimerath Komburlei, berichtet, daß der in diesem Gouvernement wohnende Herr wirkliche Geheimerath Graf Moschtschinskji, aus Eifer für die Vergrößerung der in Shitomir bestehenden, unter der Benennung der barmherzigen Schwestern bekannten Seiftung, deren Zweck die Verpflegung aller armen und alten mit Krankheiten behafteten Personen, auch die Erziehung minderjähriger Waisen und andrer dürftiger Kinder ist, zum Besten dieser Stiftung 10000 Ruael eingetragen hat, die, nach der Bestimmung desselben, auf Zinsen gethan worden sind. Se. Majestät der Kaiser haben, nachdem Höchstsie von diesem wohlthätigen Schritt benachrichtigt worden sind, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen dem Grafen Moschtschinskji, in einem Reskript, folgenden Inhalts, zu erkennen gegeben.

„Herr wirklicher Geheimerath, Graf Moschtschinskji! Aus dem Bericht des Civilgouverneurs von Wolhynien habe Ich mit Vergnügen von dem patriotischen Geschenk, welches Sie zum Besten der menschenliebenden Stiftung der barmherzigen Schwestern gemacht haben, Kenntniß erhalten.

„Indem Ich Ihren Antrieben volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, zweifle Ich nicht, daß Sie auch darin die beste Belohnung Ihrer Wohlthätigkeit finden werden. Möge Meine Erkenntlichkeit Ihnen jederzeit ein Beweis Meiner Achtung gegen dergleichen Gesinnungen seyn.

„Ihre Begriffe von dem wohlthätigen Zwecke dieser Stiftung und von der fortwährenden Richtung derselben zum Besten der Menschheit, machen Ihren Gesinnungen Ehre und bewähren sich durch Thatsachen.

„Nehmen Sie die Versicherung Meines ausgezeichneten Wohlwollens an, mit welchem Ich jederzeit verbleibe, Ihr wohlwollender.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 10. Sept. 1807.

Aus dem Oberpahlenschen, im September 1807.

Wir haben seit einiger Zeit bey uns das 2te Bataillon des 4ten Liefländischen Miliz-Regiments in Quartier. Dieses Bataillon sehen wir fast täglich exerciren, und es sezt jeden Zuschauer in Erstaunen, wie es möglich gewesen ist, daß in so kurzer Zeit (dieses Bataillon ist erst seit Ende May d. J. organisirt) die rohen und ihrer vorigen Lebensart nach von allem militairischen Anstand so weit entfernten Ehsten, es zu einer solchen Vollkommenheit in einer Menge von Manövern gebracht haben, wie es hier der Fall ist. Mit Vergnügen hat der Sachverständige beobachtet, daß den Milizern dieses Bataillons die Manöver nicht nur nicht oberflächlich gelehrt sind, sondern daß sie auch mit bewundernswürdiger Geduld von ihren Herren Officieren in den Grundlagen der militairischen Uebungen, das heißt: im richtigen und taktfesten Marschiren unterrichtet worden sind. Die Oberbefehlshaber der Liefländischen Miliz werden sicher die Verdienste des commandirenden Bataillonschefs, Major v. Gesinsky, und seiner Officiere zu würdigen wissen; wir aber, die wir bloß müßige Zuschauer sind, werden mit Hochachtung und Liebe für ein Corps Officiere beseelt, das für das Wohl des Vaterlandes und auf den Ruf unsers geliebten Monarchen alles hintenansetzte und mit beyspielloser Geduld und Anstrengung sich bloß der militairischen Ausbildung der rohen Ehsten widmet. Wie viel achtungswerther wird dieses Corps, wenn wir wissen, daß es sehr viele ungediente Officiere in seiner Mitte hat, und daß demungeachtet während der ganzen Zeit des Hierseyns dieses Bataillons von keiner einzigen Excesse gehört worden ist. Gebe Gott, daß überall eine so gute Mannszucht mit so wenig Strenge gehalten werde!

Paris, vom 4. August.

Man spricht von der bevorstehenden Ernennung von noch ein paar Prinzen. Man fügt hinzu, daß alle Marschälle von Frankreich, die bis jezt noch keine Fürsten sind und

bey unsrer großen Armee kommandirt haben, zu der Herzogl. Würde erhoben werden sollen, so wie auch die Generals Walther und Savary, und der Minister des Innern, Herr Champagny. Die neuen Herzöge sollen Güter in Polen erhalten, die sie verkaufen, und mit Beybehaltung ihrer Titel durch Güter in Frankreich ersetzen können.

Wien, vom 2. August.

Zufolge einer mit dem Französischen Kaiserhofe getroffenen Uebereinkunft wird die Festung Braunau am 26sten d. M. wieder an die Kaiserl. Oestreichischen Truppen übergeben werden. Auch Gradiska soll nächstens von unster Seite übernommen werden.

Der Fürst Alexander Kurakin, welcher bekanntlich den Friedens-Traktat zwischen Frankreich und Rußland mit unterzeichnete, wird nun wirklich hier erwartet und die Stelle eines Russischen Bothschafters übernehmen. Graf Rasumoffsky, bisheriger Bothschafter, wird hernach hier privatisiren, und seinen mit eben so viel Pracht als Kosten-Aufwand erbaueten unvergleichlich schönen Pallast in der Vorstadt Landstraße beziehen.

Dresden, vom 1. August.

Unter den sehr ansehnlichen Geschenken, welche Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, hier haben vertheilen lassen, erhielten die Grafen von Markolini und Bose jeder eine große goldene, mit dem ähnlichen Bildniß des Kaisers gezierte reich besetzte Dose von 8000 Thalern an Werth; der Hoffmarschall von Miltiz, der Oberküchenmeister, Baron von Stachnitz, und übrige Ober-Chargen jeder eine Dose von 4 bis 6000 Thalern an Werth; die diensthuenden Kammerherren von Globig und von Gersdorf erhielten goldene Dosen mit dem Namenszuge des Kaisers; die 3 Hofdamen der Königin, erstere einen schönen Ring, die zweyte eine Schnur Opalen und die dritte einen brillantirten Kamm; die 3 Abtheilungen der Hofämter, jede 1500 Thaler. Als der Kaiser die Bibliothek verließ, legte der Bibliothekar Daßdorf ihm das Jahrbuch vor, worin sich alle besuchende Fremde einzuschreiben pflegen. Der Kaiser schrieb willig seinen Namen ein und sagte dabey sehr verbindlich: er werde nie diesen Musentempel und nie dessen Priester vergessen; auch erhielt Daßdorf eine schöne goldene Dose.

Kassel, vom 6. August.

Was die Berliner ohnlängst rühmten, daß nämlich die Preise der Früchte und sonstigen ersten Lebensbedürfnisse, trotz der starken Truppen-Durchmärsche, jetzt niedriger stünden als vorhin, dieses dürfen und müssen auch wir besonders rühmen. Seit 15 Jahren war es hier nichts Seltenes, das Viertel Korn mit 6, ja zuweilen mit 7 Rthlr. und das Viertel Kartoffeln sogar mit 2 Rthlrn. und darüber bezahlen zu müssen, und jetzt, nachdem wir vielleicht anderthalb Millionen Portionen zu essen in einem Zeitraum von 9 Monaten mehr als gewöhnlich haben aufwenden müssen, stehen jene Bedürfnisse um ein Drittheil geringer und niemand leidet Mangel. Nur der vorsetzlich Undankbare wird und kann es läugnen, daß wir dieses wohlthätige Ereigniß dem weisen und menschenfreundlichen Vorkehrungen unsers vortreflichen Gouvernements schuldig sind, welches jenem schnöden Wuchergeist nicht huldigt, der die Thränen des Dürftigen nie achtet, wenn nur sein Gold sich mehrt.

Hannover, vom 3. August.

Diesen Mittag ist ein großer Spanischer Artillerie-Train, mit Maulthieren bespannt, hier eingetroffen. Es waren 6 Haubitzen und 19 Kannnen von verschiedenem Kaliber. Außerdem sind wieder mehrere Abtheilungen leichter Spanischer Infanterie angekommen, so daß unsere Stadt dadurch außerordentlich lebhaft geworden ist.

Schreiben aus Hannover, vom 4. August.

Diesen Mittag sind abermals gegen 1300 Mann Spanischer Infanterie, wobey sich das zweyte Bataillon Asturias, weiß mit hellgrün, befand, hier eingerückt; unser Platz ist dadurch nun so mit Spanischen Truppen angefüllt, daß wir noch fast zu keiner Zeit mehr Truppen bequartirt haben. Es heißt jedoch, daß sie bald abmarschiren und im Lande vertheilt werden, zumal da man noch der fortdauernden Ankunft zahlreicher Truppen-Korps aus Spanien entgegensieht.

Berlin, vom 8. August.

Eine hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Man erzählt sich, ohne es zu verbürgen: Bey der Unterredung der Monarchen von Süden und Norden über die Friedenspräliminarien habe Kaiser Alexander den Wunsch geäußert, daß sogleich zwischen ihnen beyden der Definitivfriede abgeschlossen werden möchte; der Kaiser Napoleon habe aber entgegnet, er müsse dieses Geschäft um so mehr seinen Ministern uberlassen, da es für ihn zu gefährdevoll sey, und ihn in Verlegenheit setzen würde, da er dem Kaiser Alexander nichts abschlagen könne.

Vermischte Nachrichten.

Die Spanischen Einwohner zu Montevideo und in dasiger Gegend zeigen einen sehr eingewurzelten Haß gegen die Engländer. Man hat eine Parthey Englischer Waaren verbrannt, bloß, weil sie von Englischen Manufakturen herrührten.

Die diesjährige Seiden-Raccolta ist in allen Gegenden von Italien beynahe doppelt so ergiebig als in gewöhnlichen Jahren ausgefallen. Der Preis der Seide geht zwar zurück, doch nicht beträchtlich, weil aus der Schweiz, aus Berlin ꝛc. sehr große Bestellungen einlaufen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da Ein Löbliches Stadtkassenkollegium zum Empfang der Grundzinsgelder für die der Stadt gehörigen Haus- und Gartenplätze, die bevorstehenden beyden Wochen, oder vom 30sten September bis zum 12ten Oktober d. J. bestimmet hat; so wird solches hierdurch allen und jeden hiesigen Stadteinwohnern, die gedachte Gelder zu bezahlen haben, mit der Anweisung bekannt gemacht, solche in bemeldter Zeit, (den Sonntag ausgenommen,) zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, gegen Quittung abzutragen, weil im Unterlassungsfalle, dieselben, durch die Behörde executivisch beygetrieben werden. Dorpats Rathhaus, am 28sten Septbr. 1807.

Peter Hinrich Frahm,
Ober-Kämmerer.
Joh. Ph. Wilde, Notär. 2

Nachdem bey Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat die wegen Erleuchtung der hiesigen Straßen, unterm 18. August d. J. publicirten Torgtermine, vom 31. August, 3. Septbr. und 6. Septbr. d. J. gehörig abgewartet worden, und hierauf zur Bestreitung der mit dieser Anstalt verbundenen Kosten, eine Summe von 1500 Rbl. B A. verlangt, dieser Bot aber von Einem Edlen Rathe nicht acceptable befunden, und daher ein nochmaliger Ausbot verfügt worden, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 4. Oktbr. d. J. ein abermaliger Torg wegen der Straßenerleuchtung, welche am 1. Oktbr. d. J. anhebt, und bis zum 1. April 1808 zu unterhalten ist, imgleichen wegen Konservation aller dazu gehörigen Geräthschaften, im Laufe dieser Zeit, gehalten werden soll, damit diejenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen Willens sind, sich am gedachten Tage, Vormittags, bey Em. Edlen Rathe einfinden, und von dem bereits geschehenen Bot von 1500 Rubel ihren Minderbot verlautbaren mögen, worauf alsdann das weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 15ten Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Ch. Heinr. Fr. Lenz,
Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die neulich ergangene Bekanntmachung von dem hiesigen Kaiserl. Postkomtoir, daß diejenigen, welche vom 1. Oktober d. J. an, die Hamburger Zeitungen postäglich zu haben wünschen, ist dahin zu deuten, daß nur die resp. Pränumeranten, welche solche für dieses Jahr bestellt haben, hieran Theil nehmen und diesen Nachschuß von 6 Rbl. leisten können.

Seitdem die Kunst, Brandtwein zu destiliren, bekannt ward, äußerte man den aufrichtigsten Wunsch und das eifrigste Bestreben, den Kornspiritus zu verfeinern, zu verädlen und dem Weingeiste gleich zu stellen, um aus selbigem reinere, bessere und der Gesundheit der Menschen zuträglichere, geistige Getränke zu verfertigen.

Allein so groß auch diese allgemeine Bemühungen gewesen seyn mogen, so reichten sie dennoch nicht hin, diesen sehnsuchtsvoll gewünschten Zweck zu erreichen.

Die gespannte Wißbegierde, die sichern Mittel der Verädlung des gemeinen Kornspiritus zu kennen, brachte, wie es die Erfahrung lehrt, die unkündigen Destilateurs nicht selten auf gesundheitswidrige, nachtheilige und dem Menschen gefährliche Mischungen, ohne sie der wahren Kenntniß in dieser Hinsicht zu nähern.

Man dachte im strengsten Sinn nur durch Zufälle den Korngeist zu verädeln, ohne zu bedenken, daß ein jedes Wesen nur durch Reinigung seiner Bestandtheile verbessert werden könne, denn fremdartige Theile aus einem Körper scheiden, heißt

dem strengsten Verstande nach, ihn reinigen und verädeln.

Ein lange schon entschiedener Satz: daß die guten Eigenschaften, nur nach Vertilgung der Bösen, erfolgen können, setzt diese Wahrheit in helleres Licht.

So wissen wir auch schon aus allgemeiner Erfahrung; daß nie ein Uebel gehoben werden könne, ohne daß vorher die Ursache des Uebels gehoben sey.

Indeß kann man diese tiefe Einsicht von gemeinen Brandtweinsbrennern nicht fordern, die blos das receptmäßige und mechanische der Sache, nicht aber das Weesens-Gesetz derselben kennen.

Vielfältige aufmerksame Beobachtungen und Versuche, die ich bereits in meiner Jugend, bloß aus Forschungs-Trieb, auf den Brandtweinsbrennereyen meines seligen Vaters zu machen Gelegenheit gehabt habe; gaben mir mannigfaltige Winke und Stoff zum gründlichen Nachdenken; sie liesen mir die Möglichkeit ahnden, daß es ein einfaches Mittel gebe, dem Kornspiritus sein brandiges, empyreumatisches Wesen gänzlich zu benehmen, ihn von seinen fremdartigen Theilen zu scheiden und selbigen dem Weingeiste, wenn nicht vollkommen gleich, so doch zum wenigsten, äußerst ähnlich zu machen.

Tausendfache Versuche durch Destillation machten meine Spähekraft ganz stumpf, da selbige nie ganz nach Wunsch ausfielen.

Denn so rein auch der übergegangene Geist an Geschmack und Geruch zu seyn schien; so entwickelte sich bey seiner Vermischung mit heißen, ja selbst im kalten Wasser, schon der brennrige, unangenehme Nachgeschmack des Kornspiritus, und machte alle, in dieser Hinsicht verwandte Mühe fruchtlos.

Endlich, da ich's am wenigsten zu wähnen glaubte, brachte mich ein ohngefährer Zufall meinem gesuchten Ziele näher.

Ich fand ein äußerst einfaches Mittel, ohne Feuer, aus dem Kornspiritus alles Hetrogene herauszuscheiden, und ihn an Geschmack und Eigenschaft dem Weingeist ganz ähnlich zu machen, dergestallt, daß die mit eben so einfachen Handgriffen daraus schleunigst verfertigten, feinen, geistigen Getränke, als: Rum, Bourdeaux, Cognak, Franzbrandtwein ꝛc. nach allen besten Eigenschaften und Proben bestanden, und mir die gründlichste Hoffnung gaben, durch die Entdeckung dieses sonderbaren und in aller Rücksicht vortheilhaften Mittels, dem Staate einen wesentlichen Dienst erweisen zu können.

Nach vielfältig wiederholten Proben, die alle nach Wunsch ausfielen, ward ich ersucht, einige für den Herrn Pächter des St. Petersburgschen Gouvernements Peredowtschikow zu machen.

Ich machte ihrer 12, und zwar verfertigte ich aus dem mir von ihm, zu diesem Behuf zugeschickten Kornspiritus in Gegenwart einiger Zeugen: 1. Rum, 2. ordinairen Franzbrandtwein, 3. dito bessere Sorte, 4. Bourdeaux, 5. eben diese bessere Gattung, 6 Cognak, 7. Cordial a la Reine, 8. Kirschwasser, 9. a la Caedinal. 10. Rosenbrandtwein, 11. Rose a la Reine, 12. Rum von der besten Gattung.

Alle diese Proben entsprachen dem ächten ausländischen ganz genau, so wie es Herr Peredowtschikow und diejenigen, die solche gekostet und untersucht haben, auf Ehre und Gewissen nicht anders behaupten konnen.

Endlich wiederholte ich, auf Bitte des besagten Herrn Peredowtschikow, diesen Versuch auf seiner eigenen Stube, aus dem mir gegebenen Kornspiritus, in Gegenwart des Herrn Etatsraths Lenivzow.

In einigen Minuten war der Versuch ohne Feuer gemacht, und die daraus verfertigten Gattungen als: Rum, Bourdeaux und Franzbrandtwein, waren nicht weniger vollkommen, als die ersten.

Selbst der Herr Graf Dmitry von Subow, der hiervon genau unterrichtet war, kann diese heilige Wahrheit als Mann von unbescholtener Ehre einzeugen.

Ich könnte dem hochlöblichen Publiko noch viel mehrere distinguirte Personen nennen, die diese Wahrheit bestatigen konnten, allein es wird, wie ich glaube, die sich zu mehrerer Beglaubigung hier unterschrieben haben, keinen Zweifel mehr hegen.

Ich schreite daher zum Plane der Pränumeration, die ich hiemit, zum allgemeinen Besten des Staats zu eröffnen die Ehre habe.

Die Zahl der Pränumeranten erstreckt sich auf 1500, wovon jeder 25 Rbl. voraus zu zahlen hat. Dafür aber erhält er, wenn die Zahl von 1500 Personen pränumerirt haben wird, nicht nur die genaueste Beschreibung über die Verädelung des Kornspiritus ohne Feuer, und die Art, wie obgenannte 12 Gattungen geistiger Getränke daraus zu verfertigen sind; sondern auch noch, wie man aus dem verädelten Spiritus, einen höchst reinen, gesunden und wohlfeilen Weineßig, der kaum das Drittel des gemeinen Weineßigs kostet, und besser ist als jener, machen kann.

Jeder der respektiven Herren Pränumeranten kann gerade an mich das Pränumerations-Quantum adressiren, worüber ihm eine, in einem blos dazu bestimmten Buche eingeschaltete Quittung mit der Versicherung gegeben wird: „daß im Fall die Zahl der Pränumeranten nicht voll werden dürfte, ein jeder sein Geld wieder zurück bekommen soll.“

Der längste Termin dieser Pränumeration ist von 10 Monaten. Sollte selbige aber noch eher voll werden: so wird das hochlöbliche Publikum öffentlich durch die Zeitung, hiervon benachrichtiget werden.

Zu mehrerer Beherzigung der Herren Pränumeranten, und zur sicheren Darstellung des grosen Nutzens, den diese allgemeinnützige Entdeckung dem Staate verschaffen kann, füge ich den Preis einiger Sorten, so wie selbige bey Verfertigung der Proben zu stehen kommen, hierbey.

1. Die beste Gattung, des nach dieser Methode verfertigten Rums, belief sich der Eimer auf 6 Rbl. 55 Kop. wohl bemerkt, daß der Eimer des Kornspiritus zu 4 Rbl. 55 Kop. laut Taxe der Herren Pächter, angenommen wurde.

Wenn wir aber annehmen, daß der Stof ausländischer Rum zu 3 Rbl. 50 Kop. verkauft wird: so kostet der Eimer 28 Rbl. 80 Kop. und der nach meiner Methode gemachte Rum, ist um 22 Rbl. 25 Kop. wohlfeiler, und gewiß nicht schlechter, besonders wenn er etwas lange liegen kann.

2. Der Bourdeauxer Brandtwein kam 5 Rbl. 80 Kop. der Eimer, der Stof also nur 36 Kop. 1 Paluschken, da die Bouteille jetzt zu 1 Rubel 25 Kop. verkauft wird.
3. Der Rosen-Brandtwein kostete 7 Rbl. 55 Kop. der Eimer, da man die Bouteille mit 5 Rbl. bezahlen muß.
4. Kirschwasser belief sich auf 5 Rbl. 30 Kop. da die Bouteille 1 Rbl. kostet.
5. Der ordinaire Franzbrandtwein kostet 4 Rbl. 50 Kop. da der Stof von der ganz schlechten Sorte zu 1 Rbl. 50 Kop. verkauft wird
6. Der Beste oder doppelte Franzbrandtwein, gleich dem Cognak, kostet 5 Rbl. 80 Kop. der Eimer, da man die Bouteille ausländischen mit 1 Rbl. und mehr bezahlen muß.

Wie viel Geld im Lande bleiben würde, welches jetzt für diese Trinkwaaren hinausgeschaft wird, wenn dieses einfache und wohlfeilere Mittel allgemeinnützig würde, kann ein jeder leicht einsehen.

Ich darf also auf keinem Fall, auch nicht den geringsten Zweifel hegen, daß diese nach so vieljährigen mühsamen Versuchen gemachte Entdeckung nicht allgemein gut aufgenommen werden dürfte.

Denn wie willkommen muß selbige dem Landmanne werden, der außer dem ordinairen, beynahe untrinkbaren, Brandtwein keinen andern aus so mancher Rücksicht haben kann, und durch dieses Mittel in den Stand gesetzt wird, sich aus dem schlechten Trank einen gesunden, reinen, guten und wohlschmeckenden Brandtwein nach Belieben zu verfertigen?

Wie gewünscht muß aber dieses Mittel denen kommen, die eigene Brandtweinsbrennereyen und die Erlaubniß den Brandtwein zu verkaufen haben?

Von welchem Nutzen muß dieses Mittel selbst für die Herren Pächter seyn, da sie Kraft dessen, ohne größere Kosten ihre Brandtweine verädeln, verbessern, vervollkommnern und dadurch allerdings unendlich mehr Abgang und Nutzen haben können.

Ich darf es hier frey sagen, daß dieses unschuldige und einfache Mittel in aller Rücksicht vortheilhaft werden wird, so bald sich nur die Liebhaber durch eigene Versuche von seinem Werthe überzeugen und selbiges, so gemeinnützig als ich's von ganzem Herzen wünsche, machen werden.

St. Petersburg, den 4. Septbr. In der Wolodimirskaja Nr. 15. im Hause des Kaufmanns Reschettin.

Anton von Poschmann,
Sr. Russisch Kaiserl. Majestät Etatsrath und Mitglied der St. Petersburgschen und Liefländischen Oekonomischen, wie auch der Politico-Philantropischen Gesellschaft.

Wir Endes Unterschriebene waren Augenzeugen, als der Herr Etatsrath von Poschmann den Versuch machte, aus gewöhnlichen Kornspiritus verschiedene der feinsten ausländischen Getränke, als: Rum, Bourdeaux, Cognak, Franzbrandtwein, ꝛc. zu verfertigen, und bezeugen zugleich, daß der Zweck ohne Hülfe des Feuers in einigen Minuten erreicht wurde: alle die verfertigten Probesorten den ausländischen feinen Getränken nichts nachgaben, und mit kaltem und heißem Wasser vermischt, eine gleiche Wirkung mit denselben hervorbrachten.

Ingenieur-Generalmajor und Ritter von Briskorn. — Hofrath Iwan Swendorsky. — Kollegienrath und Ritter Wassily Lewschin. — Mitglied der Russischen Akademie Iwan Dmitrefsky. — Titulärrath F. Delacroix.

Общество офицеровъ Елецкаго Мушкетерскаго Полка чувствительно благодарятъ жителѣмъ города Вѣрро за ласковостъ и гостопріимство, оказанное во время растаха полка во ономъ Городѣ; при чемъ во епоминая когда проходилй чрезъ оной Городъ въ 1805го Году съ Господиномъ Генераломъ Сукйнемъ.

Sämmtliche Officiere des Jelezkischen Musketterregiments danken den Einwohnern Werro's auf das gefühlvollste für ihre liebevolle Aufnahme und Gastfreyheit überhaupt, welche sie ihnen und dem Regimente während der gehaltenen Rasttage daselbst erwiesen. Auch erinnern sie sich bey dieser Gelegenheit einer ähnlichen liebreichen Aufnahme vom Jahre 1805, als sie diesen Ort mit dem Herrn General Suckin passirten und ihn mit den dankbarsten Empfindungen verließen.

In dem Hause des Herrn Kapitain von Willebrandt sind 1 Braak, ein Destilirkessel, ein Wasserkessel nebst Helmen und Röhren käuflich zu haben. 2

Auf dem Gute Falkenau stehen funfzig Stück gesundes junges Hornvieh, von 1 bis 3 Jahr alt, zum Verkauf. Das Nähere auf obigem Gute selbst. 3

Ich ersuche hierdurch Jedermann, meinem Sohn Carl, welcher sich leider einer schlechten Lebensweise überlassen und sich dem Trunke ergeben hat, nichts auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich seine Schulden nicht ferner bezahlen werde. Pallomeise, den 10. August 1807. Inspektor Serne. 3

In dem 7. §. des mit der verw. Frau Statthalterin von Helmersen, über das Gut Dukershoff abgeschlossenen Kaufkontrakts, ist festgesetzt, daß ich meinen Regreß bey einer etwanigen Einbuße der Bauer-praestandorum an den letzten oder letztern von mir über den Duckershoffschen Kaufschilling mit Beziehung auf den Kontrakt gezeichneten Obligationen, nehmen soll. Ich bringe dieses zur Wissenschaft des Publikums, damit ein jeder, dem diese Obligationen pfand oder cessionsweise angeboten werden, die gehörige Vorsicht brauchen könne, indem ich nur diejenigen Obligationen honoriren werde, die ich acceptirt habe.

Obrister und Ritter Baron v. Schoultz.

Auf der Teckelferschen Ziegelhütte, 1½ Werste von dem Hofe, sind zu jeder Zeit gute ausgebrannte Ziegeln zu 16 Rubel das Tausend, zu verkaufen. Man addressirt sich dieserhalb an die Gutsverwaltung. 2

In dem v. Taubeschen Hause ist die obere Etage nebst Wagen-Remise und Stallraum zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen. Die nähern Bedingungen erfährt der Miethliebhaber von der Frau Besitzerin des Hauses selbst. Dorpat, den 28. Septbr. 2

Allen Liebhabern des Tanzes mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich Montag den 30. Septbr. wiederum anfangen werde, in meinem Hause im Tanzen Unterricht zu ertheilen, und zwar in den Stunden von 5 bis 7 Uhr Abends. Diejenigen, welche hiervon zu profitiren wünschen, belieben zuvor Rücksprache mit mir zu nehmen.

Obzwar obige Uebungen schon ihren Anfang genommen; so können Eltern ihre Kinder noch mit eintreten lassen, wenn sie sich in diesen Tagen dazu melden. Chevalier,
Universitäts-Tanzmeister.

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Folgende Personen sind gesonnen, von hier zu reisen und machen solches hiermit in der Absicht bekannt, damit sich diejenigen, die von ihnen zu fordern haben sollten, binnen kurzer Zeit bey der Kaiserl. Polizey hieselbst melden mögen: Der Fastbäckergeselle Fr. Wilhelm Maratz u. der Tischlergeselle Wilh. Joh. Burg.

Durchpassirte Reisende.

Den 20. September. Der französische Kourier Casmerger, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 1. Oktbr. Der Herr Generalmaj. Werdereffskoy, der Herr Kapitain von Riesenkampff, von Riga, und die Frau Hofräthin Hun, von Mitau, sämmtlich nach St. Petersburg. Se. Erlaucht der Herr Generaladjutant Fürst Trubetzkoy von St Petersburg, nach Polangen. Der Herr Obristlieutenant und Ritter v. Friedrichs, von Witepsk, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 28.	Morgen	+ 8. 0	27. 40	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	10. 1	55	NW.	zum Theil hell.
	Abend	3. 2	71		hell.
Sonntag 29.	Morgen	3. 0	27. 73	SW. schwach	bedeckt.
	Mittag	7. 5	85	NW.	abwechselnd hell u. kl. Regen.
	Abend	5. 2	28 0	W. mittelm.	
Montag 30.	Morgen	3. 1	27. 98	SO. schwach	bew. hern. viel Schnee u. Reg.
	Mittag	5. 2	69	W. mittelm.	Regen.
	Abend	6. 5	85	W.	kleiner Regen.
Oktober. Dienstag 1.	Morgen	3. 2	28. 1	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 7	9		wolkigt.
	Abend	1. 0	17		hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 80. Sonntag, den 6ten Oktober 1807.

St. Petersburg, vom 27. Septbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat, mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 15. September, ist enthalten:

Dem Geheimenrath, Senator Wekleschew, befehlen Wir Allergnädigst, außer seiner genießenden Gage, drey tausend Rubel Tafelgelder jährlich zu verabfolgen.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * * * *

Allerhöchste Reskripte Seiner Kaiserl. Majestät an das Mitglied beym Hofintendenturkomtoir, wirklichen Staatsrath Puschkin, an den Exekutor der allgemeinen Versammlung der ersten drey Departements des dirigirenden Senats, Staatsrath Riesenkampf, an den Prokureur beym Reichs-Kommerzkollegio Staatsrath Dobrzinskji, und an den Vorsitzer im Hofe des Kriminalgerichts zu Perm, Kollegienrath Engelhardt.

I.

Herr wirklicher Staatsrath Puschkin!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers zum Dienst und Ihrer Mir bekannten Anstrengungen bey Vollziehung der Aufträge, die Ihnen gegeben werden, ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende, mit Brillanten gezierte Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und sie der Verordnung gemäß zu tragen, in der Ueberzeugung, daß Sie auch künftig bey Fortsetzung Ihres eifrigen Dienstes Ihre Thätigkeit verdoppeln werden. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 2. Sept. 1807.

II.

Herr Staatsrath und Exekutor bey der allgemeinen Versammlung des dirigirenden Senats, Riesenkampf!

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und Ihrer ausgezeichneten Bemühungen, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen. Ich bin überzeugt, daß dieser Beweis Meines Wohlwollens, Sie auch ferner zu dem Bestreben aufmuntern wird, Meine Aufmerksamkeit noch mehr zu verdienen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.

St. Petersburg, den 6. Sept. 1807.

III.

Herr Kollegienrath, Vorsitzer im Hofe des Kriminalgerichts zu Perm, Engelhardt!

Zur Bezeugung Meiner Aufmerksamkeit auf Ihren rühmlichen Dienst, Ihre Thätigkeit und Ihre Bemühungen, ernenne Ich Sie mit Vergnügen zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen, in der festen Ueberzeugung, daß Sie Ihren Eifer bey Verwaltung des Ihnen übertragenen Amtes um so mehr verdoppeln werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.

St. Petersburg, den 30. July 1807.

Am hohen Namenstage Sr. Majestät des Kaisers ward in der Stadt Saransk im Gouvernement Pensa, nach dem neuen Etat, die kleine Volksschule zur Kreisschule umgebildet. Die Kaufmannschaft zu Saransk brachte, indem sie wünschte, diesen hochfeyerlichen Tag durch Patriotismus zu bezeichnen, der neu organisirten Schule einen zum Besten derselben gekauften angränzenden Platz mit allen Gebäuden zum Geschenke dar. Aus gleicher Liebe zum allgemeinen Wohl verehrten der Schule, der dortige Edelmann, verabschiedete Kollegienassessor Stolypin, 16 schön gravirte Estampen und der Lehrer im Zeichnen, Sommer, das Portrait Sr. Majestät des Kaisers, in Oehlfarbe gemalt.

Kopenhagen, vom 12. Septbr.

Ungefähr der 5te Theil der Stadt, vom Westerthor bis zum Norderthor, worunter die schöne Frauenkirche mit begriffen, liegt in Asche und fast kein Haus ist unbeschädigt geblieben. Es wurden nicht nur Bomben, Granaden und Raketen geworfen, sondern auch glühende Kugeln geschossen. Viele Menschen sind theils getödtet, theils verwundet und das Elend für den gegenwärtigen Augenblick ist namenlos. Auch die Vorstädte sind theils abgebrandt, theils verwüstet. Genug, es ist ein Jammer, alles dieses zu sehen.

Es war am 10. August, als die ohngefähr 195 Segel starke Engl. Flotte mit 34,000 Mann Land-Truppen, vor Kopenhagen erschien. Wir waren durchaus unvorbereitet. Im tiefsten Frieden, unserer Meynung nach, war alles abgetackelt, das Seevolk auf Urlaub und die Armee größtentheils in Holstein. Die ganze Besatzung unserer Festung bestand in ohngefähr 200 Reuter, einer Abtheilung Husaren, 300 Mann Artillerie, 3000 Mann Infanterie, zusammen beynahe 4000 Mann, und etwa 2000 Mann Landmiliz; die bewaffnete Bürgerschaft bestand aus 400 Jägern, 1200 Mann Artillerie und 2000 Mann Infanterie.

Es wird schwer fallen, vor dem Winter die Abgebrannten unter Obdach zu bringen, da das Holz auf den Zimmerplätzen verbrannt ist, und Dachziegel und Glas fehlen.

Die Engländer sind sehr thätig mit Ausrüsten der Flotte; sobald sie fertig ist, geht sie weg. Es werden schon Truppen eingeschifft.

Seit gestern sind die Freykorps außer Dienst gesetzt, und auch ein Theil der hier befindlichen Landwehr ist, nebst den Landschützen, nach Haus gegangen.

Kiel, vom 13. September.

Die Konvention wegen der Uebergabe von Kopenhagen überbrachten dem Kronprinzen nach Kiel die Grafen von Schmettau und von Holgar Holck. Beyde waren mit Engl. Pässen versehen. Gleich darauf wurde der General-Adjutant des Kronprinzen, der Kommandeur Lindholm vom See-Etat, nach Paris gesendet.

London, vom 7. Septbr.

Ohnerachtet dessen, was unsere Blätter enthalten, glaubt man doch, daß die Mißverständnisse mit Amerika werden beygelegt werden. — Die Zeitung, the true Britton, enthält Bemerkungen über unsere Expedition nach dem Sunde, worin es unter andern heißt: „Gesetzt, wir nähmen auch Kopenhagen, Kronburg und Helsingör ein; wird die Expedition im Stande seyn, selbige zu behalten und gehörig zu decken? Was die Wegnahme der Russischen Flotte und des Hafens von Kronstadt betrift, welche die Ministerialblätter als den weitern Zweck der Expedition vorstellen, so erwiedern wir, daß dies Projekt unmöglich ist, auszuführen, und daß Kronstadt nicht durch einen Coup de main genommen werden kann. Rußland wird sich übrigens nicht überfallen lassen. Es ist durch unser Erscheinen im Sunde geweckt. Das ganze Projekt scheint dahin zu gehen, zu bombardiren und ruiniren und nicht zu behalten. Wollen uns die Franzosen aus der Ostsee vertreiben, so wird sie die Zerstöhrung oder Wegführung der Dänischen Flotte nicht abhalten, diesen Zweck zu erreichen. Es ist wenig, die Frucht wegzunehmen und den Baum stehen zu lassen."

Zu Plymouth liegen jetzt gegen 100 Dän. Schiffe, die angehalten sind und deren Ladungen auf 800,000 Pf. Sterl. geschätzt werden.

Amerikanische Blätter sagen, die Engl. Schiffe würden wohl ganz aus den Chinesischen Häfen ausgeschlossen werden. Allein dies scheint eine absichtliche Verbreitung und der Zwist zu Canton wird längst beygelegt seyn.

Paris, vom 8. Septbr.

Hiesige Blätter enthalten folgendes: Nach den zu Paris aus St. Petersburg empfangenen Berichten hatte man daselbst die Nachricht von dem Unternehmen der Engländer gegen Dännemark erhalten. Der Kaiser von Rußland hat sich darüber sehr unwillig gezeigt und Befehl gegeben, alle Kriegsschiffe zu Kronstadt eiligst auszurüsten. Man erwartet allgemein, daß Rußland die Parthey von Dännemark gegen England ergreifen werde. Auch versichert man, daß Rußland eine andre Macht zu bewegen suchen werde, von der Verbindung mit England abzustehen.

Neapel, vom 25. August.

Unser König Joseph bezeichnet jeden Tag seiner Regierung mit neuen Wohlthaten. In den zwölf Provinzen unsers Königreichs werden jetzt zwölf Töchter-Schulen angelegt. Jede derselben erhält ein jährliches Einkommen von 5000 Silberdukaten (10000 fl.) und 30 Schülerinnen, die unentgeldlich darin erzogen und unterrichtet werden. Sie müssen wenigstens 7 Jahr alt seyn und mit dem 18. Jahre verlassen sie die Erziehungsanstalt. Ihre Aufnahme hängt von dem König ab.

Frankfurt, vom 15. Septbr.

Am 9. d. ging der Russisch-Kaiserliche Kourier, Schurakoff hier durch nach Paris; er war am 28. August von Petersburg abgegangen. Er ist der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers Alexanders an den Kaiser Napoleon; zugleich überbringt er ein Geschenk von den feinsten und seltensten Pelzwerken von sehr großem Werthe.

Memel, vom 27. Septbr.

Unsere in diesem Jahre sehr glückliche Schiffahrt wird in Folge des Tilsiter Friedens jetzt sehr strenge controlirt und unser Hafen ist der Engl. Handlung und Schiffahrt auf alle Art gesperrt. Zu genauer Untersuchung, ob die wegen der hiesigen Hafen-Sperre gegen allen Handel mit England und den Engl. Kolonien erlassenen Befehle gehörig befolgt worden sind, ist eine besondere Kommission angeordnet, welche alle Schiffe und deren Papiere untersucht und die Schiffs-Kapitaine vernimmt. Eben dieses wird mit jedem neu ankommenden Schiff ohne Ausnahme vorgenommen werden.

Se. Excellenz der Staatsminister v. Stein ist zu allgemeiner Freude am 27. September hier eingetroffen. Dieser um seinen edlen, festen Charakter, und seine ausgezeichneten Talente allgemein verehrte Staatsmann soll einen sehr ausgebreiteten Wirkungskreis erhalten.

Dresden, vom 7. Septbr.

Von den merkwürdigen Tagen des Aufenthalts Napoleons in Dresden wird man in den öffentlichen Blättern genug gelesen haben. Ich setze nur dies hinzu, daß er die Herzen der Dresdner und Dresdnerinnen dadurch ganz gewonnen hat, daß er sich ohne Zurückhaltung öffentlich sehen ließ. Auch diejenigen, die sonst wider ihn eingenommen waren, haben sich blos auf seinen Anblick bekehrt.

Gleich den Tag nach seiner Ankunft ritt er früh um 8 Uhr nach Neustadt und besah die hiesigen Festungswerke. — Der Hofrath und Bibliothekar Daßdorf überreichte ihm folgende sinnreiche Erklärung seines Namens:

Nationis	Numine
Allemannicae	Annuente
Pacificator	Pacem
Orbis	Orbi
Legislator	Laetanti
Europae	Excelsus
Ordinator	Offert
Napoleon.	Napoleon.

Vermischte Nachrichten.

In der letzten Jahren betrug die Theeeinfuhr aus Ostindien in England, jährlich 24 bis 25 Millionen Pfund Sterling.

Privatberichte behaupten, der Kronprinz von Dännemark habe abgeschlagen, die Kapitulation von Kopenhagen zu ratificiren, und der tapfre General Peymann, den sie schloß, solle zum Tode verurtheilt seyn. Er ist ohnehin schwer verwundet worden; er durfte also, da er jene Nachricht erhielt, sagen: „Ich habe mein Leben während der Belagerung täglich zehnmal für das Vaterland aufs Spiel gesetzt: es kränkt mich nicht, es auch der Belagerung fürs Vaterland zu verlieren. Mein Tod wird dem Dienstleister der Dänen einen noch ernsteren Charakter geben."

Wie es heißt, hat der Dänische Hof einen innigen Allianztraktat mit Frankreich geschlossen. Englische Blätter behaupten, diese Allianz sey schon vor der Expedition geschlossen worden, und habe diese veranlaßt.

Im Maymonat wurde ein Französischer Kaper vom Sturm auf die Küste von St. Domingo geworfen. Die 50 Mann starke Besatzung, lauter Franzosen, wurden gefangen genommen und vor dem Neger-General Christoph geführt. Er empfing sie sehr leutselig und gab ihnen ein anderes mit allen Arten von Provisionen, nur nicht mit Waffen, versehenes Schiff, und erlaubte ihnen, hinzusegeln, wo sie wollten. Diese Handlung, die man weder an den Englischen noch an den Französischen Küsten nachahmen würde, ward gleichwohl in den Englischen Zeitungen mit großen Lobeserhebungen erzählt.

Herr Garnerin, der bekannte Luft-Kapitain, behauptet, er habe bey seiner Luftreise am 15. August viele Meteore gesehen, aber sich in ehrfurchtsvoller Entfernung von denselben gehalten. Wie er das mag angefangen haben, da die Direktion des Luftballs noch immer nicht entdeckt ist? Aber die Fahrt wird dadurch romantischer, und — Herr Garnerin und die Meteore —; nos poma natamus.

In allen Städten des Königreichs Neapel werden jetzt auf Königlichen Befehl Druckereyen errichtet; aber sie sind der Aufsicht der Bischöfe übergeben.

Der Divisions-General Hülln hat die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, als sey ihm vor seiner Abreise von Berlin der schwarze Adlerorden und eine kostbare Dose von Seiten Sr. Preußischen Majestät überschickt worden, für ungegründet erklären lassen.

Die Fürstin Gallizin, die mit ihrem Gemahl, zur Herstellung ihrer Gesundheit, nach Livadya gehen wollte, ist auf der Ueberfahrt nach England gestorben. Ihr Gemahl ging zwar ans Land, aber nur um Anstalten zu treffen, mit der Leiche nach St. Petersburg zurückzukehren. Als er ans Land trat, wurde er mit dreyzehn Kanonenschüssen begrüßt.

In Berlin ist ein neuer Französischer Post-Direkteur eingetroffen, der auf großer Strenge verharren soll.

Der Dänische Staatsminister Graf Bernstorff hat jetzt zu Hamburg häufige Konferenzen mit dem Prinzen Ponte Corvo.

Als der Marokkanische Gesandte zu Paris, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein Kreditiv übergab, ließ er ihm durch den Dolmetscher sagen: „Der Kaiser von Marokko wünscht Dir einen guten Morgen, und schickt Dir diesen Brief." Seine ganze Suite besteht aus 12 Personen, worunter auch ein Mundkoch ist, da er nicht mit den Christen speiset. Beym Minister der auswärtigen Angelegenheiten trank er bloß eine Tasse Thee, unterhielt sich vom Wetter, und gab auf die Frage, wie ihm Paris gefiele, die einsilbige Antwort: Gut. Ueberhaupt scheint Neugierde eben seine Tugend nicht zu seyn. In Lyon wollte er die Manufakturen nicht besehen, und das prächtige Portrait des Kaisers, das im Audienzsaal hing, erregte nicht die mindeste Aufmerksamkeit bey ihm. Auch will er hier nichts besehen und wird sich nur so lange aufhalten, bis die Pferde, die er zum Geschenk bringt, angekommen seyn werden. Sie werden mit viel Sorgfalt und in ganz kleinen Tagreisen hierher gebracht, und der Transport möchte unsrer Regierung wohl an 75000 Thlr. kosten. Der Mangel an Neugierde scheint aber nicht von einem Mangel an Theilnahme, sondern aus Religionsgrundsätzen herzurühren, denn bey einem Brande, der in seiner Anwesenheit in Lyon war, schickte er den Unglücklichen 75 Thlr. zur Unterstützung.

Bey Maynz liegt eine ungeheure Menge eroberter Kanonen aufgehäuft; da unter denselben sehr vieles altes Geschütz vorhanden ist, welches zum Theil ungebraucht in den Zeughäusern aufbewahrt lag, und darunter vieles mit Wappen, künstlichen Zierrathen und Inschriften aus den vorigen Jahrhunderten versehen ist die zur Kunstgeschichte aufbewahrt zu werden verdienen; so läßt der Fürst-Primas, damit diese Kunstwerke bey der bevorstehenden Einschmelzung dieser Kanonen nicht verloren gehen, sie theils abformen, theils Zeichnungen davon verfertigen, und diese nach Aschaffenburg bringen.

Der Schade, den die Feuersbrunst zu Spaa angerichtet hat, wird auf 2 Millionen 300,000 Franken geschätzt.

Ein junger Englischer Officier, welcher in Egypten in Türkische Gefangenschaft gerathen, schrieb an seinen Vater in England folgenden Brief:

Ich habe das Unglück gehabt, bey der Affaire von El Hamed zu seyn, wo ein Detaschement von 700 Mann unserer Truppen in Stükken gehauen werden. Nur 30 Mann sind am Leben geblieben. Ich verdanke mein Heil blos meinem Pferde, hinter welches ich mich gleich am verstekt hatte. Alle meine Leute, Bedienten, Kameele wurden getödtet. Endlich mußte ich mich doch einem Türken ergeben, indem ich ihm meinen Degen und meine Uhr gab. Ich mußte nun zu Fuße in der fürchterlichsten Sommerhitze, ohne Hut und vom schrecklichsten Durst gequält, nach dem Türkischen Lager gehen. Hier lagen unter meinen Augen die Köpfe von 300 erschlagenen Engländern. Man führte mich in das Zelt von Hassan Pascha. Dann wurde ich mit noch einigen andern Gefangenen durch eine Türkische Stadt geführt, wo man den Sieg über uns mit Kanonenschüssen und mit militairischer Musik feyerte. Der Pascha Mahomet Ali empfing uns mit viel Menschlichkeit, versicherte uns seines Schutzes, und versprach uns eine gute Behandlung, die wir auch wirklich genießen. Wir sind 19 Officiere, und leben zusammen. Wir haben jedesmal wenigstens 27 Schüsseln, und selbst der Sohn des Pascha schickt uns vieles von seinem Tische. Wir müssen das Betragen des Französischen Vice-Konsuls, des Herrn Drovetti, sehr rühmen, indem er uns Kleidung, Geld und andere Lebensbedürfnisse verschaft hat.

Um seine Leute zur Beywohnung des sonntägigen Gottesdienstes zu ermuntern, machte ein reicher Fabrikenbesitzer in England ihnen bekannt, er werde jedem, der Sonntags in die Kirche ginge, auch für diesen Tag den gewöhnlichen Tagelohn auszahlen. Gleich darauf erhielt er eine Deputation von ihnen, die ihn fragte: Ob er auch die Feyerstunden bezahlen wolle? Ja dem Fall seyen sie bereit, am Abend noch in die Methodisten-Kapelle zu gehen.

Die Seemacht Dännemarks ist sehr bedeutend; es hat 21 Linienschiffe, 15 Fregatten und über 50 andere zum Kriege bestimmte Schiffe. Die Dänische Kauffahrtheymarine zählt beynahe 400 Schiffe für Kopenhagen, 1000 für den übrigen Theil seines Gebiets mit Holstein, und 1100 für Norwegen. Diese 2500 Schiffe sind alle über 10 Last, und beschäftigen ungefähr 18000 Seeleute, die theils in China, theils in Westindien, viele in den Englischen Häfen, und einige in andern entfernten Besitzungen, in vaterländischen und andern Diensten stehen. Im Innern sind kaum 10 bis 12000 Seeleute. Dies ist eben kläglich, daß die Dänen nie ihre Kriegsmacht zur See, das heißt, ihre Schiffe besitzen können. Man weiß aus der Geschichte, daß im Jahr 1700 drey vereinigte Eskadren, nämlich die Englische, die Holländische und die Schwedische, die Rhede von Kopenhagen bombardirt haben, ohne etwas auszurichten. Das Unglück ist, daß Dännemark eine zerstreute und durch Meere abgesonderte Monarchie bildet, wo die Seeleute nie beysammen sind, sondern auch abgesondert, wie das Land ist, dienen.

Die Armee unter den Befehlen des Marschalls Fürsten Pontekorvo hat nunmehr ihre bestimmte Stellung ganz eingenommen. Die nach Hamburg und der dortigen Gegend inspicirten Französischen Regimenter haben neuern Befehlen zufolge die Richtung nach Lübeck eingeschlagen, und werden den rechten Flügel bilden; alles, was bis jetzt von Spaniern in Deutschland ist, konzentrirt sich in und um Hamburg, und macht das Centrum; der linke Flügel, aus einigen Divisionen Holländern bestehend, ist zwischen der Weser und Elbe aufgestellt.

Man hegt noch immer die Hoffnung, daß in Petersburg an dem allgemeinen Frieden gearbeitet werde. Der schwierigste Punkt in einem Frieden zwischen England und Frankreich soll, wie als gewiß behauptet wird, der Beytritt Englands zu den liberalen Grund-

sätzen seyn, die der Kaiser der Franzosen für den Handel und die Schiffahrt im Allgemeinen anerkannt wissen will.

Der General-Gouverneur von Danzig, Rapp, hat durch eine öffentliche Bekanntmachung befohlen, daß binnen 24 Stunden nach dieser Ordre, alle Preussische Offiziere, sie mögen seyn von welchem Grade sie wollen, sich aus der Stadt und dem Gebiete von Danzig zu entfernen haben. Jeder Preussische Offizier, der sich nicht nach dem gegenwärtigen Befehl richtet, soll arretirt, acht Tage im Gefängniß gehalten und alsdann durch die Gens-D'armerie aus dem Gebiete von Danzig auf den Weg nach Königsberg geführt werden. Die Veranlassung zu diesem strengen Befehl sollen unanständige Reden der Preussischen Offiziere gegen die Franz. Regierung und deren Chef gegeben haben.

In Paris zeigt man gegenwärtig im grossen Saale des Napoleon-Museums die aus dem Zeughause von Wien gebrachten Waffenrüstungen. Man bemerkt darunter die Waffenrüstung Franz I., welche weder der Madriter Friede, noch der Ruhm Ludwigs des Vierzehnten zurück erhalten konnte; imgleichen die Waffen des Connetable von Bourbon, der in der Belagerung von Rom sein Leben verlor; ferner die Waffen Attilas, Rudolphs von Habsburg, Karls des Fünften, Eugens und Montecuculli's.

Briefe aus Nordamerika versichern, der Präsident Jefferson habe erklärt, daß er von der Genugthuungsforderung wegen des Vorganges mit der Fregatte Chesapeak und wegen des Pressens Amerikanischer Matrosen nicht abgehen könne, sondern es lieber aufs äusserste kommen lassen werde; und wenn die Engl. Regierung die geforderte Genugthuung versage, so solle der Gesandte Monroe unverzüglich seine Pässe zur Abreise in London fordern und England verlassen.

Nach Briefen aus Wien vom 5. Septbr. soll der Fürst Carl Callimachi an die Stelle des in Ungnade gefallenen Fürsten Hangiarli zum Fürsten der Moldau ernannt worden seyn. Fürst Ypsilanti fährt fort, sich als Fürsten der Wallachey zu betragen und befindet sich in Bucharest.

Die Verproviantirung von Braunau, welche Festung noch in den Händen der Franzosen ist, kostet Bayern seit zwey Jahren 11 Millionen Livres.

Zu Lissabon ist am 2. Septbr. eine starke englische Division eingelaufen.

Die Algierer haben in der Bataille, worin sie von den Tunesern geschlagen worden, 30,000 Mann an Getödteten, 4000 an Gefangenen, 500 Verwundete, 500 Arabische Frauen, 126 metallene Kanonen, 6 Mörser, 500 Zelte, 5000 Maulthiere, 10,000 Kameele, 10,000 Flinten, 1000 Centner Pulver, 2000 Leitern, 5000 Beile, 20 Paar Pistolen mit Diamanten besetzt, 20 dergl. ichen Säbel, 3 Kisten mit goldenen Münzen ꝛc. verloren. Diese Details, wenn gleich in einigen Stücken sehr übertrieben, geben einen Begriff von all den Sachen, die jene Barbaren im Kriege mit sich führen.

Der Vicekönig von Italien kam den 25. August unvermuthet in Venedig an, begab sich nach Malamaco, ließ die leichte Eskadrille auslaufen und verschiedene Manövres von ihr ausführen. Eine Englische Fregatte, die sich in der Ferne zeigte, segelte davon.

Nach Berichten aus Paris wird der Kaiser Napoleon in kurzem seine italienischen Staaten besuchen. Auch spricht man davon, daß Se. Majestät alsdann von Venedig aus über Inspruck, München u. s. w. die Westphälischen Provinzen seines Königlichen Bruders Hieronimus bereisen und sich eine Zeitlang in Deutschland verweilen würden, wo alsdann verschiedene wichtige, bisher aufgeschobene Handlungen vorgenommen werden dürften.

Für die Französischen Truppen, die noch in dem Herzogthum Warschau bleiben, sind große Magazine errichtet, so daß eine Armee von 40,000 Mann, 9 Monate hindurch davon ernährt werden kann.

Die Bayerschen und Würtembergischen Truppen verlassen Schlesien und marschiren nach der Mark.

Anweisung, ein Pferd für die Hälfte des Kosten, als sonst gewöhnlich ist, zu füttern.

Leute, die vom Vater, Großvater, Urgroßvater gesehn oder gehört haben, wie ein Pferd gefüttert wird, ohne jemals bedacht zu haben, ob die Fütterung nicht besser und wohlfeiler eingerichtet werden könne, werden hierüber den Kopf schütteln; aber Leute, die denken, werden anders dabey zu Werke gehen, eine Probe anstellen, und wenn sie alles berechnet haben, ihren Vortheil daraus zu ziehen suchen. Das Brod besser füttert, als bloßes rohes Korn, ist ohnstreitig ausgemacht. Dieser Satz beruhet nicht auf Erfahrung allein, sondern auch auf guten physikalischen Gründen; denn der Sauerteig, der zum Brode genommen werden muß, hat die Eigenschaft, die Nahrungstheile in dem Mehle so aufzulösen, daß es den Verdauungswerkzeugen leicht fällt, die besten Nahrungstheile abzusondern, und den Nutzen hervorzubringen, den man davon verlangt; dahingegen von dem gefreßenen Korn, wenn es auch noch so sehr von dem Thiere beym Kauen zermalmet wird, (was übrigens bey sehr vielen, alten und jungen sehr unvollkommen geschiehet) viele Nahrungstheile unverdauet bleiben, und also ungenutzt verloren gehen. Man lasse daher den für die Pferde bestimmten Hafer zu Mehl mahlen, oder auch nur klar schroten, und mit vielem Sauerteig vermengt zu Brod backen, schneide alsdann dasselbe würfelweis unter den Häcksel, so wird man sehen, daß man mit der Hälfte zu Brod bereiteten Hafers so weit kommt, als mit noch einmal so viel in Körnern. Das Pferd wird sich sehr gut dabey befinden. Man halte diesen Vorschlag nicht bloß für einen theoretischen Einfall, denn er ist durch die Erfahrung bestätiget. Hätten die Bewohner des nördlichen Schwedens nicht dieses Mittel, so würden sie kaum fortkommen; sie bedienen sich alle dieses Brods und ersparen dabey eine Menge Getreide. Wer durch Westphalen gereiset ist, wird ebenfalls bemerkt haben, daß allda die Pferde mit ihrem Pompernikel gefüttert werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn auf dem am 4ten d. M. bey Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat statt gehabten Torg wegen der hiesigen Strassen-Erleuchtung der Mindestbot mit 895 Rubel verlautbaret, hierauf aber verfügt worden, annoch einen Peretorg abzuwarten: so wird von Einem Edlen Rathe denjenigen, welche die Erleuchtung vom 1. Oktober d. J. bis den 1. April 1808, imgleichen die Conservation aller dazu gehörigen Geräthschaften, im Lauf dieser Zeit übernehmen wollen, hierdurch bekannt gemacht, daß dieser Peretorg auf den 8. Oktober d. J. anberaumt worden, und wird denjenigen, die diese Veranstaltung für einen mindern Preis zu pedräbiren willens sind, eröffnet, sich an dem genannten Tage, Vormittags, bey Einem Edlen Rath einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren, worauf alsdann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 5. Oktober 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Das im 2ten Stadttheil ohnweit der Promenade unter Nro. 15 belegene hölzerne Wohnhaus nebst dem Erbplatz, ist aus freyer Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber wenden sich an den Eigenthümer selbst. 1

Der Rathsdiener Joh. Karl Wulff, warnet hierdurch Jedermann, seiner Frau, welche sich einer unordentlichen Lebensart überlassen, nichts auf seinen Namen zu borgen, indem er fernerhin keine dergleichen Schulden bezahlen wird. 1

Meinen resp. Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe und nunmehro in der Behausung des Tischlers, Herrn Holz jun., in der Breitenstraße Nro. 123 wohne.

M. J. Sprenger, Instrumentenmacher. 1

Eine leichte brauchbare, zweysitzige Kutsche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in dem hölzernen Wohnhause des Herrn Bürgermeister Linde, an der Poststraße. 1

Auf dem Gute Parzemoise, im Pölweschen Kirchspiel, steht ein neuer Branntweinskessel von 8 bis 9 Faß, nebst Helmen und Schlangen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen an gedachtes Gut, oder auch an den Kaufmann Hrn. Holtz in Dorpat zu wenden. 3

Ein Frauenzimmer wünscht als Kammerjungfer bey Herrschaften angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Zinoffsky.

Das allhier im ersten Stadttheile sub Nro. 70 nahe am Markte belegene steinerne Wohnhaus, mit sieben heizbaren Zimmern und darunter befindlichen vorzüglich guten und geräumigen Kellern, nebst steinernen Nebengebäuden, steht unter billigen Bedingungen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber werden ersucht, sich deshalb bey dem Universitäts-Syndikus Baron Ungern-Sternberg allhier gefälligst zu melden.. 3

Im Hause des Herrn Landrath von Löwenstern sind ein zugerittenes englisches Reitpferd, ein anderes Reitpferd von geringerem Werth, und zwey starke Wagenpferde, beyde Schweiß-Füchse, für billige Preise zu haben. Kaufliebhaber können sie zu jeder Zeit des Tages sehen, und wenden sich deswegen an den Haushofmeister daselbst. 3

Das im 2ten Stadttheil unter der Polizey-Nummer 168, dem Lazarethe gegenüber belegene hölzerne Wohnhaus, nebst Nebengebäuden und dabey befindlichem Garten steht aus freyer Hand zum Verkauf. Das Nähere bey dem Kaufmann Hrn. Martin Kehl. 3

Auf dem Gute Schloß Oberpahlen ist ein Vorrath von 30 bis 40 Löfen der besten Sorte Winter-Aepfel, zu 2½ und 3 Rubel das Loof, zu haben. 1

TAXA
für
den Monat Oktober 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½ Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	5 Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	8 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	7 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1 Pfd.	6 Kp
Minder gutes dito	—	—
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 —	10 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 Pf	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	1 —	7 —
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	7	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	Kp.
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	—
1 paar große Hgasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 S Pfund von und nach Riga	8 Rubel.
1 S Pfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	5 —

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	— Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¾ Stof	— —
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	7 —
Schwaches Bier, 1 Stof	4 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	44 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	52 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	74 —
Meth, 1 Stof	34 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. Okt. 1807.

Durchpassirte Reisende.

Den 3ten Oktober. Der Herr Graf v. Sievers, nach Riga. Der Herr Garde Kapitain Golubzow, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 4ten. Der Herr Kapitain Dubowitzkoy, von Riga, nach St. Petersburg. Der dimittirte Herr Kapitain v. Medem, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 5ten. Der Herr Staabs-Doktor, Kollegienrath Wellhausen, von St. Petersburg, nach Wilna.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 2.	Morgen	+ 3. 1	28. 21	W. still.	wolkigt.
	Mittag	6. 0	25	WNW. schwach.	bewölkt.
	Abend	5. 1	28		
Donnerstag 3.	Morgen	3. 5	28. 32	W. schwach	bewölkt.
	Mittag	9. 3	26	WSW.	
	Abend	7. 4	17		bedeckt.
Freytag 4.	Morgen	7. 5	28. 10	WSW. schwach	abwechselnd kleiner Regen.
	Mittag	9. 0	6		
	Abend	9. 7	0		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 81. Mittwoch, den 9ten Oktober 1807.

St. Petersburg, vom 1 Oktbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 19. September.

Der Kreisbefehlshaber der Landmiliz des VI. Bezirks, Major Beklemtschew, bey der Armee angestellt und zum Adjutanten beym Generalfeldmarschall, Fürsten Prosorowskji verordnet.

Der Befehlshaber über funfzig Mann beym Olonezschen Miliz-Scharfschützen-Bataillon, Sekondlieutenant Bobrow beym Kexholmschen Musketierregiment angestellt.

Der aus dem Alt-Ingermanlandschen Musketierregiment verabschiedete Major von Kalden, beym Bjalostockschen Musketierregiment wieder in Dienst genommen.

Der verabschiedete Obristlieutenant aus Wirtembergischen Diensten, von Wollzogen, als Major in Russische Dienste genommen, und bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen angestellt.

Der vor diesem unter der Zahl der Gebliebenen ausgeschlossene Major vom Mitauschen Dragonerregiment Gastfer, und der unter der Zahl der Verstorbenen ausgeschlossene Fähnrich vom Saratowschen Musketierregiment Chobotow 1, sind wieder in die Dienstliste ihres Regiments eingeführt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst ist, von der 14ten Artilleriebrigade der Major Grün zur Artilleriegarnison in Reval versetzt.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene: vom Astrachanschen Grenadierregiment der Major Bott; vom Witebskischen Musketierregiment der Bataillonsadjutant, Sekondlieutenant Sawizkoi, vom 13ten Jägerregiment der Fähnrich Golikow, und vom 21sten Jägerregiment der Lieutenant Filimonow und der Sekondlieutenant Sachurnyi, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende an Krankheiten Verstorbene: der bey der Armee stehende Generallieutenant Wimpfen; der Chef vom Kleinrussischen Grenadierregiment Generalmajor Gerard, und vom Kexholmschen Musketierregiment der Major Masse, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Vom Witebskischen Musketierregiment, der Stabskapitain Sinzow 1. ist, wegen erhaltener Kontusionen auf dem Schlachtfelde, als Kapitain mit Uniform und mit Pension der vollen Gage entlassen.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Chef vom Pskowschen Dragonerregiment Generalmajor Korf, und dem Chef vom Elisabethgradschen Husarenregiment Generalmajor Jurkowskji, dafür, daß sie die ihnen anvertrauten Regimenter nach der Rückkehr vom Feldzuge bald wieder in den gehörig guten Zustand gebracht, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Zur Belohnung ihres, von den Obern attestirten, eifrigen und angestrengten Dienstes haben Wir Allergnädigst zu Kollegienräthen ernannt, die Hofräthe, und zwar die Doktoren: das Mitglied und gelehrten Sekretair des Medizinalraths Uden, den Inspektor des Medizinalpflegamts zu Pensa Europäus, den Inspektor des Medizinalpflegamts zu Archangelsk Rudw, den Accoucheur beym Medizinalpflegeamt zu Witebsk Lesler und den Kreisdoktor in der Stadt Ekaterinburg im Gouvernement Perm Völkner; die Stabchirurgi, den Inspektor beym Physikat zu St. Petersburg Raimeister und den Inspektor des Medizinalpflegeamts zu Tula Gamalei; den Operator beym Medizinalpflegeamt zu Pensa Peterson; beym Hof-Marschall-Komtoir Klemens; beym Donschen Truppenkorps den Stabchirurgus Jagodin und den Inspektor der Quarantaine zu Taganrog, Hofrath Schabelskji, wobey Wir befehlen, die Anciennität derselben in diesem Range vom 31sten December des verwichenen Jahres zu rechnen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern, Graf Kotschubei.)

Zu Staatsräthen haben Wir für ihren eifrigen Dienst Allergnädigst ernannt, die Kollegienräthe: den Direktor des Departements des Ministers der Volksaufklärung Martynow; den Schuldirektor im Gouvernement Minsk Zeys; den Schuldirektor im Gouvernement Kostroma; Flotte-Kapitain vom 1sten Range Schurmann und den Direktor der Haupt-Volksschule im Gouvernement Nowgorod Sewersk Chalanskji; ferner zu Kollegienräthen die Hofräthe: den Censor bey der Censur-Komität zu St. Petersburg Timkowskji und das Mitglied bey der Russischen Akademie Sokolow; zu Hofräthen die Kollegienassessoren: beym Departement des Ministers der Volksaufklärung den Expeditor Dunin-Borkowskji; bey der Ober-Schuldirektion den Expeditor Birukow; die Censoren bey der Censur-Komität zu St. Petersburg, Sehn und Jazenkow; das Mitglied bey der Russischen Akademie Sokolow; den Schul-Direktor im Gouvernement Kiew, Gleining; den Schul-Direktor im Gouvernement Mohilew, Zwetkowskji; bey der Ober-Schuldirektion den Architektor Motschulskji; beym Kurator des Lehrbezirks von St. Petersburg, Nowoßilzow; den Sekretair der Verwaltungs-Komität der Akademie der Wissenschaften, Fischer, und den Inspektor über die Pensionen in St. Petersburg, Schmidt, alle mit Anciennität vom 31sten December 1806.

(Kontrasignirt: Minister der Volksaufklärung Graf Sawadowskji.)

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten und zwar:

Zur Belohnung ihres von den Obern attestirten, eifrigen und angestrengten Dienstes, haben Wir Allergnädigst zu Staatsräthen erhoben, die Kollegienräthe, beym Haupt-Vorrathsmagazin der Apotheker-Materialien, Winterberg und den Professor der Botanik, Stefani, wobey wir befehlen, die Anciennität derselben in diesem Range vom 31sten December des verwichenen Jahres zu rechnen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern, Graf Kotschubei.)

Den Zolldirektor zu Radziwilow, Hofrath Hirschfeld, erheben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

* * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Waßiljewitsch Lopuchin bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen, und zwar vom 7ten September, sind auf Vorstellung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 1. Bezirks, Generals von der Infanterie Grafen Tatischtschew, für ihren ausgezeichneten Dienst, folgende bey den Bataillons der Miliz-Scharfschützen gestandene Befehlshaber über funfzig Mann, der Titulairrath Chruschtschow und der Senatsregistrator Polosow, erster Allergnädigst mit Beybehaltung seines vorigen Postens beym Apanage-Departement, zum folgenden Rang und letzter zum Gouvernementssekretair erhöht, auch befohlen, ihn, nach seinen Fähigkeiten, bey einem Posten anzustellen; vom 9ten September, auf Vorstellung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 1. Bezirks ist der beym Gouvernements-Adelsmarschall vom Gouvernement St. Petersburg stehende Kollegienassessor Laskowskji, für seinen Eifer und seine Bemühungen, besonders bey der anfänglichen Organisirung der Landmiliz dieses Gouvernements, Allergnädigst zum Hofrath erhöht.

* * * *

Allerhöchste Rescripte Seiner Kaiserl. Majestät, an den Befehlshaber der beweglichen Landmiliz vom Gouvernement Nowgorod, Generallieutenant Kwaschnin-Samarin, und an den Civilgouverneur von Rjasan, Muchanow.

I.

Herr Generallieutenant, Kommandeur der Landmiliz vom Gouvernement Nowgorod, Kwaschnin-Samarin:

Auf das Zeugniß des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 1. Bezirks von Ihrem bewiesenen ausgezeichneten Eifer bey der von Ihnen in kurzer Zeit vollendeten Bildung der Ihrem Befehle anvertrauten Landmiliz, ernenne Ich Sie, zur Belohnung dieser Ihrer so angestrengten Bemühungen, zum Ritter des St. Annen Ordens erster Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen und der Verordnung gemäß tragen werden. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 1. Aug. 1807.

II.

Herr wirklicher Staatsrath, Civilgouverneur, von Rjäsan, Muchanow!

Da Ich wünsche, Ihren ausgezeichneten Eifer zum Dienst und Ihre Bemühungen, deren Sie sich bey der Verwaltung des Ihnen anvertrauten Gouvernements unterziehen, zu belohnen, so ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen Ordens erster Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 20. Aug. 1807.

(Kontrasignirt: Graf Viktor Kotschubei.)

St. Petersburg, vom 4. Oktober.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland.

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Bey der Organisirung der Landmiliz wurde in Unserm Manifest vom 30sten November 1806 unter andern festgesetzt, daß nach Beendigung des Krieges die, dies Truppenkorps ausmachende Krieger, wieder in ihre Heimath zu ihren Familien entlassen werden sollten.

Jetzt, da durch den mit Frankreich vollendeten Frieden die Zeitumstände, die diese einstweilige Bewaffnung erheischten, vorüber sind, haben Wir für gut anerkannt, die Existenz derselben, in Gemäßheit der dabey angenommen gewesenen Grundsätze, aufzuheben und die Krieger dieser Miliz wieder in ihren vorigen Zustand zu versetzen.

Indem Wir hiemit Unsere Bestimmung über dies Truppenkorps in Erfüllung setzen, finden Wir ein Vergnügen darin, hier aufs neue zu erkennen zu geben, mit welcher Erkenntlichkeit Wir bey der Errichtung dieser Miliz die ausgezeichneten Beweise von dem Eifer und der Liebe zum Vaterlande bey allen Ständen Unsrer getreuen Unterthanen wahrgenommen haben. Mitten unter den Kriegsereignissen sein Daseyn erhaltend, wurde dies Truppenkorps durch die rastlose Sorgfalt und durch die Erfahrung der durch Unser besonderes Zutrauen zu diesem Dienst berufenen Oberbefehlshaber desselben, durch den Eifer und die Thätigkeit der von dem Adel ge ählten Beamten, und durch die einstimmige Mitwirkung aller daran Theil genommenen Personen, binnen kurzer Zeit in einer sehr ansehnlichen Anzahl auf Unsern ersten Ruf formirt, gebildet und in die ihm gehörige Ordnung gebracht.

Wir haben, indem Wir diesen thätigen, durch Patriotismus erweckten Handlungen im Namen des Vaterlandes die gehörige Gerechtigkeit wiederfahren lassen und dadurch die Unserm Herzen angenehme Pflicht erfüllen, für nöthig anerkannt, bey Versetzung der Krieger dieses Truppenkorps in ihren vorigen Zustand, zum Besten und zur Erleichterung Unsrer getreuen Unterthanen, folgende Verfügungen anzuordnen:

I. Von der Anrechnung der Krieger im Dienst.

1. Alle Krieger der beweglichen Landmiliz, welche entweder auf dem Schlachtfelde getödtet, oder durch Krankheiten und Wunden verstümmelt, oder während ihres einstweiligen Dienstes gestorben oder entwichen sind, befehlen Wir Allergnädigst, den Gemeinden und Gutsbesitzern, von denen sie gestellt worden, als Rekruten anzurechnen und ihnen die gesetzlichen Quittungen zu ertheilen. Das Kriegskollegium wird, nachdem es über alle solche die Nachrichten eingezogen hat, nicht unterlassen, die gebo-

rigen Verfügungen zu treffen, damit alles dieses genau erfüllt werde.

2. In Gemäßheit des 14. §. des am 9ten März dieses Jahrs den Oberbefehlshabern der Miliz gegebenen Reskripts werden alle diejenigen Krieger, welche zur beweglichen Landmiliz gehört haben, von der Entrichtung der Kopf- und Zinssteuer für dies 1807. Jahr befreyt, auch wenn sie noch vor Ablauf desselben in ihre Wohnungen wieder zurückkehren sollten. In Rücksicht der künftigen Abgaben für diejenigen derselben aber, die auf den Wunsch der Gemeinden und Gutsbesitzer, von denen sie gestellt worden, als Rekruten in die Armee treten, soll nach den allgemeinen Verordnungen vorgeschritten werden.

3. Zum Ersatz der Rekruten-Aushebung, welche zur Vollzählichmachung der Armee jetzt nothwendig hätte veranstaltet werden müssen, erlauben Wir, da Wir wünschen, Unsern getreuen Unterthanen bey dieser allgemeinen Verpflichtung einige Erleichterung zu geben, in Gemäßheit der in Unserm Reskripte vom 9. März d. J. an die Oberbefehlshaber der Miliz enthaltenen Verordnung, allen Gutsbesitzern, Bürgergemeinden und Kron-Dorfschaften alle diejenigen Krieger im Militairdienst nachzulassen, die sie statt der Rekruten nachzulassen wünschen. Für diese Krieger, die auf solche Art im Dienst nachbleiben, werden die gesetzlichen Rekruten-Quittungen ertheilt werden.

4. Zu diesem Ende haben die Gutsbesitzer, die Bürgergemeinden und die Dorfschaften binnen einer vierwöchentlichen Frist von dem Empfang und der Bekanntmachung dieses Manifestes in jedem Gouvernement angerechnet, ihren Wunsch in den Landgerichten zu erkennen zu geben, ob sie die Krieger als Rekruten im Dienst nachlassen wollen, oder ob dieselben wieder zurückgegeben werden sollen.

5. Die Gouvernementsregierungen stellen, nachdem sie von den Landgerichten diese Nachrichten gesammelt haben, den Befehlshabern der Gouvernements Miliz die umständlichen Verzeichnisse darüber zu.

6. Die Befehlshaber der Gouvernements-Miliz machen nach diesen Verzeichnissen folgende Eintheilung: 1) Die Leute, die zurückgefordert werden, entlassen sie, wenn sie im Gouvernement sich befinden, ohne Verzug nach Hause und versehen sie, wo es nach ihrer örtlichen Einsicht nothig ist, mit Pässen. 2) Ueber diejenigen Leute, die schon bey der Armee enrollirt sind, aber nun zurückgefordert werden, senden sie die Verzeichnisse an das Kriegskollegium. 3) Die Leute, die im Dienst nachbleiben, geben sie an das Kriegs-Departement, von welchem über die Entgegennahme und über die Einführung derselben in die Regiments- und Kommando-Listen eine genaue und bestimmte Verfügung getroffen werden wird, ab, und senden zugleich sowohl über diese letztern, als auch über diejenigen, die bey der beweglichen Landmiliz entweder gestorben oder von derselben entwichen sind, an das Kriegskollegium die Verzeichnisse, den Gutsbesitzern, den Bürgergemeinden und den Dorfschaften aber geben sie Scheine mit ihrer Unterschrift, damit selbige die gesetzlichen Rekruten-Quittungen gegen selbige erhalten.

7. Das Kriegskollegium sendet unverzüglich an die Kameralhöfe Exemplare von den gewöhnlichen Rekruten Quittungen, um selbige auf Vorzeigung der im vorhergehenden §. angeordneten Scheine, den Gutsbesitzern, Bürgergemeinden und Dorfschaften zu ertheilen.

8. Das nämliche wird auch von denjenigen Kriegern beobachtet, die schon bey der Armee enrollirt sind. Das Kriegskollegium ertheilt, nach den Verzeichnissen, die an dasselbe gelangen, die Vorschrift, daß diejenigen, über deren Rückgabe die Forderungen eingelaufen sind, unverzüglich zurückgegeben werden; für alle übrigen aber, die bey der Armee nachbleiben, so auch für alle Verstorbene, auf dem Schlachtfelde Getödtete oder Entwichene verschickt es die Rekruten-Quittungen, wie im vorhergehenden §. verordnet worden.

9. Die Leute von freyen Ständen, die freywillig bey der temporären Landmiliz in Dienst getreten sind und nicht nach der allgemeinen Grundlage im Militairdienst zu bleiben wünschen, werden, ihrem Wunsche gemäß, mit den gehörigen Pässen wieder nach ihren Wohnungen entlassen.

(Der Beschluß folgt.)

Kopenhagen, vom 10. Septbr.

Die Zahl der in hiesiger Stadt eingeäscherten Häuser beläuft sich auf dreihundert und fünf, worunter sich sechs und zwanzig Brauereyen, fünf Bäckereyen, und zwanzig Branntwein-Brennereyen befinden, und noch größer ist die Zahl derjenigen Gebäude und Häuser, welche durch das Bombardement unbewohnbar oder mehr oder weniger beschädigt worden sind. Zu letztern gehören die Petri-Kirche und die Garnisons-Kirche, deren Thurm den Einsturz drohet. Zwey Kirchen sind den Dürftigsten unter den Abgebrannten zur einstweiligen Wohnstätte überlassen worden.

Die ganze Besatzung unserer Festung bestand in ungefähr 200 Reutern, 10 Husaren, 300 Mann Artillerie, 3000 Mann Infanterie, zusammen beynahe 4000 Mann, und etwa 2000 Mann Landmiliz; die bewaffnete Bürgerschaft bestand aus 400 Jägern, 1200 Mann Artillerie und 2000 Mann Infanterie. Diese Macht war kaum hinlänglich, die Stadt zu vertheidigen, viel weniger aber im Stande, die Landung der Engländer an mehreren Orten abzuwehren.

Die Engländer haben noch 5 Batterien gehabt, die sie noch gar nicht eröfnet hatten.

In Helsingör sind während der Feindseligkeiten zwey Englische Kauffahrer, wovon das eine durch die Kanonen der Festung Grundschüsse bekommen hatte, aufgebracht und geleichtet worden. Das eine war mit Hanf, und das andere mit Salz geladen.

Die seit etwa 3 Wochen unterbrochene Kommunikation mit dem festen Lande ist jetzt wieder hergestellt, und heute gehen zum erstenmale alle Posten von hier ab. Fast alle Städte Seelands sind von Englischen Truppen besetzt, welche im Ganzen gute Mannszucht gehalten haben; nur die Stadt Ringe, in deren Gegend ein Gefecht zwischen einem Haufen Landwehr unter dem General Karstenfield und einem Englischen Truppenkorps Statt gehabt, hat sehr gelitten.

Brief eines Reisenden aus Kopenhagen, vom 15. September.

Wir haben sehr traurige Tage durchlebt, und noch kann man sich in sein Schicksal nicht finden, weil niemand das Unglück ahnete das da kommen würde, und also unvorbereitet war. Du weißt, ich schrieb Dir in meinem letzten Briefe, wie unbesorgt man wegen der Englischen Expedition und ihrer Bomben war; leider haben wir ganz andere Sachen erfahren, als wir damals vermutheten, und jetzt lachen wir nicht mehr über die Ohnmacht der Englischen Bomben! ! ! !

Es war den 2ten Mittags, als von Seiten der Engländer zum letztenmal eine Kapitulation angeboten wurde, die darin bestand, daß die Citadelle und 8 Linienschiffe übergeben werden sollten; — es wurde verweigert! Darauf kündigte der Englische Parlementair alle Unterhandlungen auf, und das Bombardement nahm seinen Anfang, und das mit so starkem Erfolg, daß die Bomben, Raketen, Granaten und wie das alles heißt, gleich an mehrern Stellen zündeten. Sobald die Engländer das Feuer sahen, wurde von ihnen das Bombardement dahin nur noch heftiger fortgesetzt; das machte das Löschen vollends unmöglich und vermehrte das Unglück der Einwohner. Alles lief jetzt schreyend und heulend durcheinander, sein Bischen Betzeug und Habseligkeiten auf dem Rücken, um Rettung zu suchen, ohne zu wissen wo; denn in den Häusern war man nicht sicher, da gar keine gewölbte Kellern existiren. Ich suchte mein Heil wie die übrigen auf dem Königs-Neumarkt, wo wir jede Bombe sehen und vermeiden konnten; da aber das Hauptquartier hier stand, so erfolgten so unzählige Raketen in dieser Richtung, daß wir genöthigt waren uns in die Häuser zu retiriren. Kaum war ich zu Hause, so platzten zwey Bomben vor meiner Wohnung, zerschlugen mir nur die Fenster, thaten aber mehr Schaden bey meinem Wirth. Ich ging also zu Herrn H., bey dem ich mehrere Geflüchtete fand; und war ich auch nicht sicherer hier, so schien es mir wenigstens so, so lange ich unter Menschen war. Auch hier begrüßte uns eine Bombe, die platzte und uns Gelegenheit gab, die Stärke zu bewundern, mit welcher ein Stück, das etwa eine Hand groß war, durch eine Etage in den Keller schlug, aber glücklicherweise keinen von uns beschädigte, ob es gleich zwischen mehrere Kinder und uns fiel. Immer heftiger wurde das Bombenwerfen; nirgends war man mehr sicher. Das Feuer in der Stadt machte die Nacht hell wie den Tag. — Wir sahen jetzt die Bomben in allen Richtungen kommen, sahen Menschen auf der Straße zerschmettert oder zu Krüppeln werden, die schönsten Häuser in kurzer Zeit in Schutthaufen umgeschaffen. Das Getöse der Bomben und Kanonen, das Pfeifen der Raketen, dauerte Tag und Nacht.

Den 5ten war am Norderthore ein so schreckliches Feuer, daß an kein Löschen mehr gedacht wurde; die Brandleute waren theils ermüdet, theils erschossen, und nun fielen auch einige Raketen in den Thurm des schönen Frauenkirche, die ganz abbrannte. Beym Einsturze des Thurmes hörte man deutlich das Freudengeschrey und die Salven der Engländer, was einen gräßlichen Kontrast gegen das Wehklagen der Einwohner machte. Ueber 400 Häuser liegen jetzt in einem Schutthaufen beysammen, und weinende Menschen suchen vergebens die Stellen, wo ihr Eigenthum gestanden. Nach der Aussage einiger Preußischen Officiere, war das Bombardement von Danzig lange nicht so fürchterlich als dieses. Der Schaden läßt sich noch nicht berechnen, aber mehrere Häuser haben schon zu zahlen aufgehört und es fallen sicher noch mehrere. Der Gouverneur sah sich am 7ten genöthigt zu kapituliren, und übergab die Citadelle, die Batterien, Holmer, die ganze Flotte und selbst alle Kanonenboote. Es existirt also keine Dänische Flotte mehr! Nach 6 Wochen sollen die Engländer Seeland räumen. — In die Stadt darf kein Englischer Officier kommen: vermuthlich um Auflauf des Pöbels zu verhüten, denn er war wüthend über die Uebergabe, und mißhandelte einige Dänische Officiere. Etliche Schüsse, durch welche ein Paar getödtet wurden, brachten ihn zur Ordnung, inzwischen mußten wir Fremde nach den Dörfern retiriren, denn dieser wilde Haufe hält jeden Fremden für einen Engländer. Starke Patrouillen halten ihn zwar bis jetzt in Zaum, aber doch fallen Unordnungen vor, die nicht ganz zu verhüten sind. Der Matrose sieht mit Erbitterung, wie die Engländer jetzt beschäftigt sind, die Dänische Flotte aufzutakeln und sie fortzubringen, und da regnet es denn Steine auf sie herab, und wo sich nur ein Englischer Officier zeigt, erwarten ihn Mißhandlungen. Die gelandete Macht der Engländer soll 19 bis 20,000 Mann seyn, mit der Macht zu Wasser aber 80,000 Mann betragen. Sie wundern sich selbst, daß man sie hat ruhig landen lassen, ohne einen Schuß zu thun, und glaubten daher eine schnellere Uebergabe der Stadt. Die Vorstädte, Landhäuser ꝛc. wurden von hiesiger Seite in Brand gesteckt, aber zu spät, um dem Feinde hinderlich zu seyn. So sind die schönen Umgebungen von Kopenhagen jetzt zu Ruinen geworden.

Der Kronprinz soll unzufrieden mit der Kapitulation seyn, und will Seeland feindlich behandeln. Was aber am unerklärbarsten ist und die Gemüther unzufrieden macht, ist, daß die Engländer bey den letzten Unterhandlungen die Offerte gemacht, die Flotte zu kaufen, und für jede Kanone 1000 Pf. Sterl. geboten haben; ferner eine lebenslängliche Pension an jedem Admiral auszuzahlen. Auch dieses ward nicht angenommen, und jetzt verliert man Alles ohne irgend einen Ersatz.

14 Häuser haben schon fallirt, von denen die vornehmsten sind: Pretorius, Niels Brook Hansen, Lens Holbeck, Gurtmeyer, Andero Niels, Wulf und Rörregard und mehrere Juden. Noch haben wir keine Posten erhalten und man fürchtet, die Franzosen die in Holstein seyn sollen, lassen nichts durch. —

London, vom 12. Septbr.

An unsere Eskadre in Westindien ist die Ordre gesandt, St. Croix, St. Thomas und andere dortige Dänische Kolonien in Besitz zu nehmen.

Die Kanonenbrig Saracene hat gestern der Regierung mit Depeschen des Admirals Murray und Generals Whitelocke die traurige Nachricht vom Platafluß gebracht, daß ein Angriff unserer Truppen auf die Stadt Buenos-Ayres mit großem Verlust der Unsrigen zurückgeschlagen worden, und daß ganz Süd-Amerika wieder von ihnen geräumt wird.

In dem Bulletin, welches Lord Castlereagh heute wegen dieses Unfalls an den Lord-Major geschickt hat, wird angeführt, daß am 5. July, an welchem Tage der Angriff geschahe, ein Theil der Stadt wirklich mit großem Verlust eingenommen war, daß General Whitelocke aber es für rathsam hielt, sich mit dem feindlichen General Linieres in eine Unterhandlung einzulassen, in welcher bestimmt wurde, daß die Engl. Truppen binnen 2 Monaten Südamerika räumen sollten, und daß alle Gefangene zurückgegeben werden sollten. Unser Verlust bestand am 5. Julius aus 306 Todten, 674 Verwundeten und 208 Vermißten, zusammen aus 1188 Mann.

Privatnachrichten melden, daß Spanischer Seits bey dem Portugiesischen Hofe auf das Ausrüsten von 7 Linienschiffen und 3 Fregatten angetragen worden, wovon schon 3 in segelfertigen Stand gesetzt wurden, als das Packetboot abgieng. — Von der Englischen Bank sind seit 1705 bis jetzt, alljährlich für 10 bis 18 Millionen Banknoten in Cirkulation gesetzt worden, wozu keine Hypothek vorhanden. (?)

Paris, vom 16. Septbr.

Vor 7 Jahren schickte die Französische Regierung 24 Gelehrte und Künstler ab, um Australien zu bereisen. Von diesen 24 sind nur wenige nach ihrem Vaterlande, aber mit einer reichen Ausbeute, zurückgekommen. Mit Begierde erwartet das Publikum die Bekanntmachung ihrer Reisebeschreibung.

Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß nur jedes dritte Jahr die Arbeiten des National Kunstfleißes öffentlich ausgestellt werden sollen. Die erste Ausstellung wird am 1sten May 1809 Statt haben.

Die Konstitution für das Königreich Westphalen ist nun erschienen und besteht aus 6 Abtheilungen und 27 Artikeln. Es macht einen Theil der Rheinkonföderation aus. Das Kontingent desselben zum Rheinbunde beträgt 25000 Mann, nämlich 20000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavallerie und 1500 Mann Artillerie. Die Fürsten von Anhalt-Dessau, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg und Schwarzburg, deren Länder in der Konscription des Königreichs Westphalen liegen, müssen ihr Kontingent stellen, welches mit dem Westphälischen Kontingent vereinigt wird; der König hat das Kommando und die Inspektion darüber. Der König und die Königl. Familie haben unter dem Titel: Kronschatz, einen besondern Schatz für sich. Die Einkünfte der Dominial-Forsten und ein Theil der Domainen sind mit der Krone verbunden. Alle Provinzialstände der Länder, woraus das Königreich besteht, alle politische Korporationen dieser Art und alle Privilegien derselben, so wie alle Sklaverey und Leibeigenschaft, sind aufgehoben. Der Adel bleibt, aber ohne irgend ein ausschlieſſendes Recht zu einer Stelle oder Würde, oder Befreyung von öffentlichen Lasten. Die Regierung besteht aus 4 Ministern und einem Staatsrath von 25 Mitgliedern, die der König nach Belieben entlassen kann. Das Auflage-System soll für das ganze Königreich gleich seyn u. s. w.

Hannover, vom 22. Septemb.

Durch folgende Proklamation ist die Auflösung des Landes-Deputations-Kollegium dem Publikum angezeigt worden:

Proklamation.

Seit langer Zeit widerstanden die Stände der Hannöverischen Lande den Befehlen, welche die ersten Französischen Behörden beauftragt waren, ihnen bekannt zu machen; oft haben sie sich herausgenommen, über den Grund dieser Befehle zu berathschlagen, da sie doch nur aufgefordert seyn konnten, die Mittel zu deren Ausführung anzuzeigen oder zu bestimmen. Nachdem endlich eine lange Erfahrung erwiesen hat, daß ihr Daseyn nicht vereinbar war mit derjenigen energischen Verwaltung, welche die Sicherheit und die Bedurfnisse der Armee in einem eroberten Lande erfordert: so haben Se. Majestät, der Kaiser und König, sich genöthiget gesehen, mir anzubefehlen, dieselben aufzuheben.

Schon sind diese Stände nicht mehr! Es ist mir vorgeschrieben, an deren Statt eine administrirende Kommission zu errichten u. s. w.

Triest, vom 3. Septbr.

Die Franzosen sind nicht allein in das Königreich Hetrurien eingerückt, sondern sie werden auch alle Häven des Kirchenstaats besetzen, um den Engländern die Verbindung mit Italien gänzlich abzuschneiden. Civita Vecchia ist bereits mit einer Franz. Besatzung versehen.

Ueber den jetzigen Frieden, in Bezug auf die Handlung.

Der Friede von Tilsit ist der merkwürdigste Friede für den Handel; er wird solche neue Ansichten in den Kabinettern herbeyführen, daß sie durchaus andere Grundsätze in ihren Regierungsmaasregeln annehmen müssen. Preussen, Sachsen und Oesterreich müssen neue Prinzipien aufsuchen, nach welchen sie ihre Länder künftig regieren wollen. Wenn Preussen künftig dieselbe Art von Regie, Impost und Accise beybehalten will: so muß es eben so viel Accisbedienten anstellen, als seine Armee stark seyn wird. Wenn Preussen seine Länder glücklich machen will, und daß sie sich schnell von ihren ausgestandenen Kriegslasten erholen sollen: so bleibt dem Könige kein anderes Mittel übrig, als seinem Lande und Unterthanen mehrere Freyheiten zu gestatten. Brod, Bier und Fleisch müssen ohne alle Abgaben seyn; Preussen muß seine Zollbedienten durchaus abschaffen. Baiern und Würtemberg haben keine Accise, keine Zölle, sind eben in dem Fall, keine Fabriken zu haben, wie Preussen: und ihre Kassen und Unterthanen sind glücklicher, als die Preussischen.

Oesterreich arbeitet nun seit Josephs Zeiten, seine Finanzen in einen bessern Zustand zu stellen. Joseph befolgte die Maxime von Friedrich dem Einzigen; er that aber einen grosen Fehlgriff. Alle Finanzminister, die seit Josephs Zeiten angestellt wurden, folgten durchaus einem falschen Prinzip. Sie glaubten, durch erhöhte Abgaben nicht nur das landesherrliche Interesse zu erhöhen; sondern auch ihre Fabriken zu unterstützen. Sie hatten aber dabey übersehen, daß einzig durch zu hohen Impost nur der Schleichhändler und der Mauthbeamte gewinnt, und der direkte Handel mit dem Auslande durch hohes Postporto und hohen Impost gänzlich unterbrochen wird. Der Handel von Oesterreich und Böhmen mit dem Auslande ist fast gänzlich zerstört, und darin liegt hauptsächlich der Grund seines gesunkenen auswärtigen Kredits. So lange Oesterreich keine andere Maximen befolgt, und nicht freyern Verkehr mit dem Auslande herstellt, so lange wird auch bey aller seiner Anstrengung der Kours seines Papiergeldes immer niedriger werden.

Da Oesterreich der Grenznachbar von Sachsen ist, und doch sieht, in welchem Kredit die Papiere dieses Landes stehen, und wie blühend seine Fabriken und sein Handel sind: so ist zu verwundern, warum Oesterreich nicht ähnliche Handels- und Regierungsmaximen angenommen hat. Hätten Oesterreich und Preussen die hohen und strengen Mauthen nicht eingeführt: so könnte der jetzige Wohlstand von Sachsen nicht da seyn. Oesterreich und Preussen schienen gleichsam sich beredet zu haben: wir wollen auf unsere Unkosten Sachsen glücklich machen.

Aber auch Sachsen, wenn es in seinem Wohlstand beharren will, muß jetzt bey seiner neuen Lage, in Bezug auf Warschau und auf das Königreich Westphalen, neue Prinzipien aufsuchen und befolgen. Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt, wo es die so lästige Accise gänzlich abschaffen muß, und durch Accis-Figa und Grundsteuern der Rittergüter ꝛc. den Ertrag der Accise ersetzen könnte. Ein Land, wo nur Thätigkeit und Industrie herrscht, muß keinen Faullenzer dulden und ernähren: und was ist das Heer der Accisbedienten wohl anders?

Von einem Staatsmann, der in der Einsamkeit lebt.

Bruderliebe.

Eine wahre Anekdote.

In einem Königl. Würtembergischen Dorfe, unweit Heilbron, wurden Rekruten ausgehoben. Das Loos traf auch einen jungen Bauer, der Bräutigam, der schon dreymal aufgeboten war. Den Tag darauf sollte schon die Hochzeit seyn, als auf einmal dieser harte Schlag dazwischen kam. Braut und Bräutigam waren außer sich, die Eltern weinten und baten: vergebens, er sollte und mußte fort. Im höchsten Schmerz ruft er seinem Bruder, der ihn trösten will, zu: „Nun kannst Du meine Braut heyrathen, denn ich muß fort und werde wol nie wiederkommen.“ „Das soll geschehen,“ erwiederte dieser schnell, „ich will auch gleich in die Stadt zum Pfarrer gehen.“ Er nimmt seinen Hut und geht wirklich in die Stadt, aber nicht zum Pfarrer, sondern zum Officier, der die Rekrutentransporte zu befehligen hatte. „Herr Hauptmann,“ redete er ihn an, „mein Bruder soll Soldat werden, er hat aber eine Braut und

morgen soll die Hochzeit seyn; nehmen Sie mich statt seiner. Sie sehen, ich habe auch das Maaß und will Ihnen gern dienen.“ Der Officier sieht ihn verwundert an. „Aber mein Freund, weißt Du wohl, daß Dein Bruder acht Jahre dienen muß? Bedenke Dich wohl, es könnte Dich reuen.“ „Nein, nein, nehmen Sie mich nur, ich habe alles bedacht.“ „Nun gut, braver Bursche,“ ruft der Officier gerührt, „ich nehme Dich an und verspreche Dir, daß Du es gut haben sollst; ich nehme Dich unter meine Kompagnie und werde für Dich sorgen. Dein Bruder ist frey.“ Froh kehrt der Edle, den Hut mit der Soldatenfeder geziert, zurück. Die Seinigen sehen ihn kommen und bezeigen ihm ihre Verwunderung über das militairische Zeichen. Ganz trocken erklärt er ihnen: „da er keine Lust zum Heyrathen, sondern zum Soldatenleben habe, so habe er sich an des Bruders Stelle anwerben lassen.“ Dieser stürzt ihm in die Arme, die entzückte Braut stammelt ihren Dank, die Eltern segnen ihren guten Sohn und am andern Tage zieht er, von tausend Segnungen der Seinigen begleitet, fort.

Jetzt dient der Brave schon sechs Jahre. Ich sprach ihn, als die Wirtembergischen Truppen zur großen Armee zogen. Er freut sich, wie er mir sagte, nun bald wieder zu den Seinigen zu kommen, die ihn mit Sehnsucht erwarten. Sein Bruder hat ihm schon mehrere Male geschrieben und ihn gebeten, er möchte es ihm melden, wenn er etwas bedürfe; „aber,“ erzählte er mir mit einem heitern Blicke, „bis jetzt habe ich noch keinen Kreuzer gebraucht.“ A. S.

Vermischte Nachrichten.

Die überaus ähnliche Büste des Kaisers Alexander, welche nach Paris gekommen, wird jetzt in der Porcellainmanufaktur zu Sevres vielfältig abgeformt und sehr häufig gesucht.

In einem besondern Zimmer des Museum Napoleon sind auch jetzt die Portraits des Regenten von Persien und des Türkischen Kaisers, beyde von der sprechendsten Aehnlichkeit, aufgestellt worden. Der Französische Kaiser hatte dieselben in seinem Hauptquartier zu Finkenstein von den Gesandten dieser beyden Mächte erhalten. Die Absendung des Bildnisses Selim III. ist das erste Beyspiel seiner Art in der Geschichte der Osmannen, und so gar ganz gegen deren Herkommen und Gebräuche. Das Gemälde ist von einem in Konstantinopel wohnenden Künstler in Europäischer Manier verfertigt, und stellt den Kaiser Selim auf seinem Thron sitzend vor. Das Portrait des Persischen Kaisers ist in Ispahan gemalt, und derselbe gleichfalls auf einem massiv goldenen, mit Edelsteinen besetzten, Thron sitzend vorgestellt. Krone und Armbänder sind von antiker Form, und in der Mitte der letzteren sieht man die beyden berühmten Diamanten, genannt Kouh nour (Berg des Lichts) und Derial nour (See des Lichts.)

Bekanntlich hat die Französische Regierung beschlossen, der großen Armee einen Siegestempel zu Paris zu weihen, wozu der schon bestehende Theil der Magdalenenkirche benutzt werden soll, und dessen Kosten nicht über 3 Mill. Franken sich belaufen müssen. Von den vielen, deshalb von Französischen Künstlern eingesandten Entwürfen, hat bis jetzt die Idee des Herrn Bernard aus Mort, in Departement des deux Sevres, beym Publikum den meisten Beyfall erhalten. Herr B. giebt dem Gebäude eine runde Gestalt von 180 Fuß im Durchmesser. Das Innere soll bequem 23000 Personen fassen können, die Kuppel eine auf einer vergoldeten Kugel stehende Fama tragen, das Dach von Eisen und mit Blech gedeckt seyn, und in der Mitte eine Oeffnung zur Beleuchtung haben. Auf dem Porticus soll die Inschrift stehen: L'empereur Napoleon aux soldats de la grande armée. Im Fronton soll ein Basrelief den Kaiser vorstellen, wie er, von der Göttin des Ruhms gekrönt, Palmen, Kränze und andere Ehrenzeichen unter die Krieger vertheilt; und auf den Fronton die kolossalische Bildsäule des Mars, nebst zweyen geflügelten Siegesgöttinnen zur Seite, stehen.

M. Siddons, ein Sohn der berühmten Schauspielerin dieses Namens, selbst Schauspieler, hat Engels Mimik ins Englische übersetzt und mit Beyspielen aus Englischen Schauspielen erläutert.

Dem Vernehmen nach wird Pestalozzi seine Anstalt zu Yverdün verlassen und im Canton Argau eine neue, nach ausgedehnteren Zwecken, anlegen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 81.

Der Kollegienrath von Köhler in St. Petersburg arbeitet an einem numismatischen Werke, welch e eine Reihe von mehr als 600 Städte- und Königsmünzen, aus den Griechischen Kolonien und Königreichen an den Küsten des schwarzen Meeres und Bosphorus, enthalten wird. Bekanntlich machte er im Jahr 1805 selbst eine antiquarische Reise nach Taurien, und jetzt werden ihm fast täglich neu entdeckte und ausgegrabene Münzen zugeschickt.

Graf Boutourlin hat sich jetzt ganz nach Moskau zurückgezogen. Bekanntlich ließ er schon zu Paris einen raisonnirenden Katalog seiner sehr zahlreichen und kostbaren Bibliothek drucken, jetzt soll ein neuer Katalog von bloßen Incunabeln und alten Drucken erscheinen. Der Graf weiß von allen wichtigen Büchern Jahrzahl, Druckort, Verleger auswendig anzugeben, spricht beynahe alle lebendigen Sprachen und besitzt in seinem Lieblingsfache, Naturgeschichte und Botanik, sehr große Kenntnisse.

Der Aussage eines Englischen in Riga angelangten Schiffers zufolge, hat er eine Russische von Archangel kommende Eskadre durch den Sund in die Ostsee laufen sehn. Sie begrüßte im Vorüberf hren die Englische Flotte, wurde von ihr begrüßt und setzte dann ihren Lauf fort.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht: da der Studierende Dietrich Otto Karl v. Grothus sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und Jede, welche an genanntem Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 7. Oktober 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eichscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor und Hofrath Johann Ludwig Müthel, das hieselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 131 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus samt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, durch den mit dem zeitherigen Pfandbesitzer, Herrn Sekretair Karl Ludwig Schultz, am 10. April 1805 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 6500 Rubeln B. A. geschlossenen und anhero in beglaubigter Abschrift producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher beliebte Attestati d. d. 4. Oktbr. 1806 bey Einem Ed. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte gehörig korroborirt worden, an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu

melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, dem Herrn Professor, Hofrath Johann Ludwig Müthel, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 17. August 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Wann in Stelle des verstorbenen Gesinde-Mäcklers, hiesigen Bürgers Adam Kiensz, der hiesige Bürger und Brauer Barthold Joachim Hesse von Em. Edlen Dörptschen Rathe zum Gesinde-Mäckler ernannt, und derselbe als solcher bereits in Eid genommen worden ist; als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 5ten Oktober 1807.

Stellvertretender Polizeymeister, Kapitain Dogatschikow.

Gouv. Sekr. Strus. 1

Daß laut Anzeige des Adselschen Herrn Pastors Meyer, dem in der Adselschen Kirchspiels-Schule wohnenden Disponenten Heinrich Sturm, bey nächtlichem Einbruche, unter andern Sachen auch eine Obligation, groß 1500 Rubel B. A., vom Pfandhalter Johann Gustav Undritz zu Igast am 23sten März 1798 ausgestellt und ein Sola-Wechsel, groß 100 Rubel B. A. vom Schlachter Jürgensohn zu Menzen am 2ten August 1806 ausgestellt, gestohlen worden; ein solches wird auf Ansuchen des erwähnten Disponenten Sturm, unter dem Insiegel des Kaiserl. Walkschen Ordnungsgerichts und dessen Notarii eigenhändiger Unterschrift, desmittelst attestiret. Walk, den 2ten September 1807.

Notär C. F. Burchard. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es hat sich, 14 Werst von der Stadt, ein siebenjähriger rother Bull mit den Jahrmarktsleuten nach der Stadt verlaufen. Da dieser ihn, wie zu vermuthen, werden aufgefangen und verkauft haben: so möchte man doch wenigstens gerne erfahren, aus welchem Gebiethe der Verkäufer gewesen. Sollte sich aber dieses Thier vielleicht sonst wohin verlaufen haben: so wird ergebenst gebeten, der Expedition dieser Zeitung dieses gefälligst anzuzeigen, wo er abgeholet werden und man sich dafür erkenntlich beweisen könne. 1

Im Pastorate Cawelecht sind wieder zehn Stück gesundes junges Hornvieh, meistentheils milchende Kühe für einen billigen Preis zu haben. 1

In meinem Hause ist eine Gelegenheit von 4 Zimmern, separater Küche, nebst Wagen-Remise und Stallraum zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen. Rohland. 1

Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 5.	Morgen	+ 9. 1	27. 91	WSW.	schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	10. 0	85			
	Abend	9. 5	80			
Sonntag 6.	Morgen	5. 2	28. 0	W.	schwach	hell.
	Mittag	8. 4	27 89	S.	mittelm.	Regen.
	Abend	9. 0	80	SW.	schwach.	viel Regen.
Montag 7.	Morgen	8. 7	27. 60	WSW.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	7. 5	63	W	mittelm.	wolkigt und Strichregen.
	Abend	6. 3	68	NW.		
Dienstag 8.	Morgen	3. 5	27. 71	WNW.	stark.	kleiner Regen.
	Mittag	6. 2	85		mittelm.	bewölkt.
	Abend	5. 3	97	NW.		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 82. Sonntag, den 13ten Oktober 1807.

St. Petersburg, vom 4. Oktbr.

Beschluß des im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Manifest's wegen Aufhebung der Landmiliz.

II. Vom Proviante.

10. Nach Verfügung über di Krieger in Gemäßheit der obigen Bestimmung wird der Proviant, der für dieselben eingehoben worden, wo noch Vorrath von demselben vorhanden ist, unter die Verfügung des Proviant-Departements, welches von den Gouvernements-Obrigkeiten die Verzeichnisse darüber erhält, abgegeben.

III. Von den Waffen.

11. Die Waffen, mit denen die Krieger versehen sind, werden bey Entlassung derselben nach ihrer Heymath, von ihnen abgenommen und nach dem Verzeichnisse in die Arsenäle zur Aufbewahrung abgegeben.

IV. Von den freywilligen Darbringungen

12. Unter den patriotischen Geschenken, welche seit der Erscheinung des Manifestes über die Formirung der Miliz mit so grosiem Eifer zum allgemeinen Besten für die Kriegs-Unkosten dargebracht worden, haben mehrere Personen, aus Ergebenheit und Liebe zum Vaterlande, von ihrem Gehalte, ihrer Pension und ihren Einkünften, bis zur Beendigung des Krieges einen gewissen Theil ausgesetzt, den sie zu bestimmten Terminen einzutragen sich verpflichteten, worauf Wir auch zu seiner Zeit, im Namen des dankbaren Vaterlandes, für diese ausgezeichnete Erkenntlichkeit zu erkennen gegeben haben. Indem Wir diese jetzt abermals erneuern, befehlen Wir, alle dergleichen in Terminen einzutragende Darbringungen einzustellen, und die Gehalte oder Pensionen, von denen sie abgerechnet oder einbehalten worden, wie zuvor voll auszuzahlen.

V. Von der Miliz in denjenigen Gouvernements, in denen sie noch nicht formirt gewesen.

Durch den dem dirigirenden Senat am 15ten März gegebenen Ukas ward festgesetzt, auch in denjenigen Gouvernements, die bey der anfänglichen Organisirung der Miliz nicht mit in die Bezirke derselben waren eingeschlossen worden, in der Folge ebenfalls eine bewegliche Miliz zu formiren. Diese Maßregel war gegründet auf die Lage der damaligen Kriegsumstände und um im erforderlichen Falle zur Unterstützung Unsrer Armeen eine Landmiliz in Bereitschaft zu haben. Jetzt, da Wir nach Veränderung dieser Umstände es nicht mehr für nöthig halten, diesen Plan in Erfüllung zu bringen, befehlen Wir, selbige aufzuheben, und, um diese Gouvernements so viel wie möglich in dieser allgemeinen Staats-Verpflichtung mit den übrigen gleich zu stellen, folgendes in Ausführung zu bringen:

13. Da für die Krieger, die aus der Miliz in die Armee treten, Quittungen ertheilt werden sollen, um selbige bey den künftigen Rekruten Aushebungen anzurechnen, so sollen bey den Aushebungen, bey welchen die Krieger als Rekruten angerechnet werden, alle Gouvernements bey Lieferung der Leute vollkommen gleich gestellt werden.

14. Um die Gouvernements aber auch in der Steuer an Gelde mit denjenigen gleich zu stellen, in welchen keine Miliz Statt gefunden hat; so soll diese Steuer, nach der allgemeinen Eintheilung, genau nach Grundlage des 4ten, 5ten und 6ten §§ des dem dirigirenden Senat am 15ten März dieses Jahrs gegebenen Ukases, in Ausführung gebracht und beendigt werden. Auch soll die Erhebung des Proviants, als welcher für die örtliche Verpflegung der Miliz, wenn sie organisirt seyn würde, bestimmt

war, jetzt, nach Aufhebung der Miliz und um die Landleute nicht mit der Anführung desselben und mit den schwierigen Berechnungen zu belästigen, eingestellt und kein Proviant mehr beygetrieben werden.

Gegeben zu St. Petersburg am 27sten Septembr im Jahre nach Christi Geburt 1807, und Unserer Regierung im siebenten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet;

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Viktor Kotschubei.)

Kopenhagen, vom 22. Septbr.

Noch immer erwarten wir vergebens die Posten: seit dem 12ten des vorigen Monats haben wir keine erhalten. Reisende haben uns die Nachricht gebracht, daß der Englische Gesandte Jackson von Nyburg, wohin er nach Abschluß der Kapitulation gieng, um neue Unterhandlungen mit dem Kronprinzen anzuknüpfen, zurückgewiesen worden. — Schon sind 14 unserer Linienschiffe ausgerüstet und haben auf die Rhede ausgelegt. Künftige Woche ist vielleicht alles zur Abreise fertig. Weil wir Mangel an Lebensmitteln und Holz leiden, haben die Engländer die freye Einfuhr von beyden erlaubt. Alle Königl. Marine-Magazine werden ausgeleert.

Auch Bornholm ist von den Engländern besetzt. Von Fehmarn bis Langeland hat man sie zurückgeschlagen.

Schon am 26. August hatte man zu Helsingör die Nachricht aus Schweden: daß es allen Schwedischen Lootsen verboten worden, auf Englische Schiffe zu gehen, und daß 400 Artilleristen nach Karlskrona beordert wären.

Vom Dänischen Marinekorps sind 800 Mann, größtentheils Hannoveraner, zu den Engländern übergegangen.

Die Feinde bringen ihr Belagerungsgeschütz wieder an Bord. Es sind 76 Mörser darunter; viel von 100 Pfund.

Schiffe, die aus den Provinzen Proviant und Brennholz bringen, haben die Erlaubniß, Steinkohlen, Salz, Zucker, Kaffe, Rum und Taback wieder mitzunehmen.

Es sind hier viele treffliche Privatbibliothequen verbrannt, und drey Druckereyen. Unter den letztern ist die Breumsche, in welcher das Manuskript von Olussens Isländischem Lexikon, dessen Druck auf Kosten der Königl. Akademie besorgt wurde, in Rauch aufgieng, ein großer, vielleicht unersetzlicher literarischer Verlust.

Die Repräsentanten der hiesigen Brand-Assekuranz-Kompagnie haben am 20sten eine Versammlung gehalten, um zu bestimmen, ob sie die Assekuranz-Summen für die durch das Bombardement abgebrannten Gebäude bezahlen sollen? Nach lebhaften Debatten wurde mit 50 Stimmen gegen 16 beschlossen: es müsse geschehen. Der Beschluß ist sehr wichtig, da zehn Straßen und zwey Marktplätze in Schutthaufen verwandelt sind.

Paris, vom 19 Septbr.

Der Persische Gesandte, Jusuf Bey ist hier angekommen. — Das gesetzgebende Korps schließt heute seine diesjährigen Sitzungen, und ihm wurde von 2 Staatsräthen ein Senatsbeschluß vom 19. August vorgetragen, wodurch es sowohl als das Tribunat große Veränderungen erleidet. Nach demselben wird das Tribunat aufgehoben, und alle Mitglieder desselben werden dem gesetzgebenden Korps einverleibt, deren Funktionen bis zum Jahre 1812 dauern sollen. Das gesetzgebende Korps erhält eine Gesetz-Verwaltungs und Finanz-Kommission, deren Präsidenten der Kaiser selbst ernennt. Diesen Kommissionen werden die Gesetzvorschläge mitgetheilt; sie untersuchen sie, berichten darüber beym gesetzgebenden Korps, in welchem über jene Vorschläge reiflich debattirt wird. Zwischen einer Sitzung des gesetzgebenden Korps und der andern können die Kommissionen zusammenberufen werden, um ihnen neue Gesetzvorschläge mitzutheilen. Von nun an kann niemand vor dem zurückgelegten 40sten Jahre Mitglied des gesetzgebenden Korps werden.

Der Moniteur theilt nun den am 24. Aug. zwischen den Russen und Türken auf dem Schlosse Slobosia bey Giurgewo abgeschlossenen Waffenstillstand mit. Von Türkischer Seite war der vormalige Reis-Effendi Said Mehemed Galip Effendi, und von Russischer Seite der General Sergio Lascareff, Friedensbevollmächtigter; und da der Waffenstillstand unter Vermittelung des Kaisers Napoleon zu Stande gekommen war, befand sich bey der Unterzeichnung der Französische Oberst Guilleminot gegenwärtig. Der Inhalt desselben ist wie folget: Alle Feindseligkeiten hören augenblicklich auf, und Kommissairen sollen von beyden Seiten ernannt werden, um den definitivfrieden zu unterhandeln. Sollte dieser nicht zu Stande kommen, so soll der Waffenstillstand dennoch bis zum 21. März 1808 fortdauern. Die Russischen Truppen fangen sofort an, die Wallachei und die Moldau zu räumen, und müssen in 35 Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes angerechnet, damit fertig seyn. Festungswerke, Munition ꝛc. bleibt in dem Stande, worin es sich vor dem Einmarsch der Russen befunden hat. Aber auch die Türkischen Truppen müssen beyde Provinzen binnen 35 Tagen räumen, und sich hinter die Donau zurückziehen. Nur in die 3 Festungen Ismael, Brailow und Giurgewo können sie eine hinlängliche Besatzung einlegen. Bis zur Ankunft der Friedenskommissairen mischt sich keine der beyden Mächte in die Administration gedachter Provinzen, und bis zum erfolgten Frieden können die Türkischen Truppen keine von den Russen geräumte Festung besetzen. Demzufolge muß die Insel Tenedos und jeder andere Ort im Archipelagus geräumt werden, der von den Russen vor Bekanntwerdung des Waffenstillstandes besetzt worden war. Die Russischen Schiffe vor Tenedos müssen den Kanal von Konstantinopel frey lassen, und deßhalb abziehen. Die beyderseitigen aufgebrachten Schiffe werden in Masse zurückgegeben. Eben so soll es mit den Kriegsgefangenen und Sklaven beyderley Geschlechts gehalten werden. Doch mit Ausnahme der Türken, die zur Christlichen, oder der Christen, die zur Mahomedanischen Religion übergegangen sind. Einstweilen werden beyde Provinzen durch einen Divan regiert, und durch den Frieden soll das Schicksal derselben definitiv bestimmt werden.

In den umliegenden Dörfern von Paris dauern die Krankheiten fort. So zählte man neulich in einem Dorfe von 1000 Seelen 900 Kranke. Diese Krankheiten entstehen von der schnellen Abwechselung der Witterung. Seit gestern ist es wieder warm, nachdem wir drey Tage zuvor eine empfindliche Kälte gehabt hatten.

Es ist der Graf von Mondenigo, Russisch-Kaiserlicher bevollmächtigter Minister zu Korfu, welcher am 11ten August dem Französischen Bataillonschef, Herrn Ferrier, diesen Platz, so wie die andern Jonischen Inseln übergab. Die Französischen Truppen unter dem General Caesar Berthier nahmen selbige am 19. August in Besitz. Alle diese Operationen geschahen ohnerachtet der Englischen Kreuzer, die sich bey der Insel Marie befanden.

Bey dem glänzenden Feste, welches Ihre K. K. Hoheiten, der Großherzog und die Großherzogin von Berg, vorgestern Ihren Majestäten dem König u. der Königin von Westphalen gaben, waren alle Prinzen, die angesehensten Fremden, alle am Hofe vorgestellten Personen und über 300 Einwohner aus der Hauptstadt zugegen. Alle Façaden des Pallastes waren illuminirt. Um 8 Uhr waren die Gäste versammelt; der Trompetenschall kündigte die Ankunft Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin an; sie erschienen mitten in der Versammlung mit den beyden jungen Vermählten, dem Gegenstande des Festes, nebst Madame, Mutter des Kaisers, der Königin von Neapel, der Königin von Holland, dem Großherzog von Würzburg und der Erbprinzessin von Baden. Bald öffneten sich die Thüren des Gartens und zeigten den erstaunten Blicken das entzückendste Schauspiel. Viele tausend gefärbte Gläser verbreiteten überall durch die Blätter ein sanftes Licht, welches auf allen Seiten die sinnreichsten Emblème erhellte. Gruppen von Musikanten machten die herrlichste Musik. Hier sah man einen Tempel, in dessen Mitte das von Mars und Minerva gekrönte Bild des Kaisers zum Vorschein kam; dort war eine mit Aegyptischen, Italienischen und Deutschen Trophäen gezierte Allee; weiter hin ein geschmackvoll verziertes Ringspiel; auf einem schönen Bassin spielten Musikanten in einer Gondel muntere Airs ꝛc.

Während die junge Königin von Westphalen diese Scene eines Feenlandes durcheilte, erkannte sie die Nachahmung eines Würtembergischen Dorfes; da sie weiter geht, befindet sie sich in einer Meierey, vollkommen derjenigen ähnlich, in welcher sie nahe bey Stuttgardt, von Kindheit an so oft und gern sich aufgehalten hatte. Man nähert sich dem Schlosse; tausend Instrumente lassen eine schöne Musik hören; Gesellschaften von Tänzern und Tänzerinnen gehen aus dem Dorfe hervor, um sich auf dem großen Rasenplatze vor demselben dem Vergnügen des Tanzes zu überlassen. Indianische Lichter (feux de Bengale) bilden leichte Wölkchen in der Luft und verbreiten auf dem Schauplatz einen sanften, immer wachsenden Schimmer, welcher endlich zum hellsten Tagesglanz sich erhebt; dieser nimmt endlich zusehends wieder ab, wird immer schwächer und verschwindet zuletzt ganz. Nur tiefe Dunkelheit herrscht noch, die Tänze hören auf, und mit einemmal stellt ein beynahe im ganzen Garten verbreitetes Feuerwerk, die Klarheit wieder her und entzückt die Blicke der Zuschauer aufs neue. Im Hintergrunde sieht man den Luftkünstler Furioso auf einem Seile tanzen, sich in einem Feuerregen in die Luft erheben und die Spitze einer Pyramide erklimmen. Die geschlungenen Namenszeichen, Napoleon, Josephine

Jerome und Katharina, glänzen mit Flammenschrift. Eine unzählbare Menge in den Elisäischen Feldern herbeyströmender Menschen nahmen mit Entzücken an diesem Theil des Festes Antheil und ließen wiederholt und laut den Ausruf: es lebe der Kaiser! wieder tönen. Kaum war das Feuerwerk beendigt, so begann der Ball. Alle Herzen waren von der lebhaftesten Freude erfüllt und die Gesellschaft überhaupt bot die seltene Vereinigung der größten Pracht des Hofes und der sanften Freude eines Familienfestes dar.

Ein mit so viel Pracht als Geschmack servirtes glänzendes Souper unterbrach auf einige Zeit den Ball, der dann bis gegen Tagesanbruch fortdauerte. Die Fremden konnten nicht müde werden, die Anordnung eines so schönen Festes zu bewundern; die rührendste Zierde desselben aber war die Affabilität des Kaisers, welcher mehrmals durch die verschiedenen Säle ging, verbindliche Worte an jeden richtete und in allen Seelen die Zufriedenheit verbreitete, die in seinen Augen und in seinen lächelnden Zügen glänzte. Der König und die Königin von Westphalen schienen mit einer gefühlvollen Freude das allgemeine Wohlwollen aufzunehmen, das ihnen alle Herzen zollten. Die Honneurs dieses Festes wurden durch Ihre Kaiserl. Hoheiten mit der sie auszeichnenden Anmuth gemacht. Im ganzen und im Einzelnen erkannte jedermann das Vergnügen den Geschmack einer Fürstin, deren Verstand alles mit einer bewundernswürdigen Vorsicht anzuordnen weiß, und deren Reiz alles verschönert.

Lissabon, vom 26. Aug.

Auf die erhaltene Nachricht von dem fehlgeschlagenen Angriff der Engländer auf Buenos-Ayres, und ihrem Zurückzuge aus Montevideo und dem ganzen Spanischen Südamerika, hielt man es für möglich, daß sie die zurückgezogenen Truppen nach Brasilien wenden möchten, und hat deßhalb von Seiten der Regierung die Vorsicht gehabt, den Befehl zu ertheilen, daß eine ansehnliche Eskadre ausgerüstet, und mit Landtruppen nach Brasilien abgesandt werden soll.

Rom, vom 5. Septbr.

Am 27sten August begab sich der hiesige Franz. Gesandte, Herr Alquier, nach dem Quirinal, wo er mit dem heiligen Vater eine lange Unterredung hatte.

Am 1. Septbr. kam ein außerordentlicher Kourier vom Kardinal-Legaten aus Paris hier an. Man kennt den Innhalt seiner mitgebrachten Depeschen noch nicht, sie sollen aber von äußerster Wichtigkeit seyn.

Aus dem Haag, vom 19. Septbr.

Zu Onschott hatte am 6. September eine eben so seltne als rührende Feyerlichkeit Statt. Der Herr des Orts feyerte nämlich seinen 80. Geburtstag durch ein Mittagsmahl, wozu er alle dortige Einwohner von 80 Jahren und, drüber, ohne Unterschied des Standes, einlud und sie mit Speisen bewirthete, die alten Leuten am angenehmsten sind. In der Gemeinde befanden sich 46 der Eingeladenen, aber nur 14 Frauen und 23 Männer erschienen, da die übrigen abgehalten worden waren, von der Einladung Gebrauch zu machen. Aber wer da gekommen war, kam zu Fuße und schlug den Wagen aus, den der Wirth ihm anbot, wenn er auch, wie bey einigen der Fall war, an drey viertel Meilen zu gehen hatte. Darauf nun schmeckte den Müden das Mahl, das ihnen auf hundert Schüsseln in fünf Gängen dargereicht wurde, und 2 der Greise von 91 und 92 Jahren, laoten sich an der besondern Sorgfalt, mit der sie der Wirth behandelte. Aber damit der trübe Blick des Greises durch die wohlthätige Rückerinnerung in die Vergangenheit erheitert werde, hing neben dem welken Eichenkranz, diesem Sinnbilde des Alters, die grüne Krone mit goldnen Zierrathen, das Sinnbild der emporstrebenden glänzenden Jugend. Eine sanfte Tafelmusik bereitete die Gäste zu einem Tanze vor, den der Wirth mit einer der Damen eröfnete. Keiner von den Gästen war je krank gewesen, keiner ein Krüppel, oder schwachsinnig, keiner so unvermöglich, daß er unanständig gekleidet, erschienen wäre; aber ihres Alters dennoch eingedenk, gingen sie weislich um 6 Uhr Abends vergnügt und froh auseinander. Unter diesen Greisen befand sich einer von 85 Jahren, dessen Tuchrock schon ebenfalls 60 Jahre alt war, und den er Willens war, künftige Ostern, wenn er noch lebte, wenden zu lassen. Die Jahres Zahl der Greise zusammen genommen, betrug 3041.

Wien, vom 9. Septbr.

Die beträchtliche Reduktion unserer Armee, wovon auswärtige Zeitungen sprechen, ist zwar hier noch nicht bekannt, dagegen aber kann man auch keck versichern, daß die angeblich bevorstehende Verstärkung unserer Armee und die Anfertigung verschiedener militairischer Requisiten, z. B. von 150,000 Patrontaschen, verschiedener Telegraphen ꝛc. eitel leere, auf nichts gegründete Sage ist, wodurch entweder Spekulanten zu gewinnen oder müßige, nicht überlegende Menschen ihre Mitbürger zu schrecken suchen. Alle Anordnungen in unserer Monarchie geben zu erkennen, daß unserere Regierung über die Dauer des Friedens Gewißheit hat. In die Kategorie dieser Gerüchte gehört auch, daß im Antrag sey, vom Ursprung der Elbe im Bitschower Kreis des Königreichs Böhmen an der Schlesischen Grenze bis zu ihrem Ausfluß nach Sachsen eine Linie, welche den Leitmeritzer, Bunzlauer und Graditscher Kreis einschließen würde, zu ziehen, womit man Telegraphen in Verbindung bringen will. Ein dergleichen schon vor einiger Zeit verbreitetes und noch immer anhaltendes Gerücht wegen des Innviertels und des Herzogthums Salzburg wird dadurch widerlegt, daß Salzburg so eben seine definitive Organisation nach der Form der übrigen Erbstaaten erhalten hat.

Wien, vom 16. Septbr.

Aus Venedig ist die Nachricht eingegangen, daß sich daselbst 4000 Russen ausgeschifft haben, welche von Kattaro kommend, nunmehr über Venedig zu Lande nach Hause zurückkehren.

Nicht in Frankfurt a. M. wird das Tribunal des Rheinbundes angelegt, sondern statt dessen kommt eins nach München für die südlichsten, und eins nach Dresden für die nördlichen Rheinverbündeten.

In London spricht man von einer neuen Expedition gegen Madera, wozu zu Portsmouth 3000 Mann eingeschifft werden und auf 3 Monat Proviant mitnehmen sollen. Andere sprechen von einer Expedition von 8000 Mann, die unter General Beresford von Irland auslaufen soll.

Aus Sachsen, vom 21. Sept.

Um die gegenwärtigen außerordentlichen Staatsbedürfnisse zu befriedigen, werden mit Genehmigung des Königs für 4 Millionen neue landschaftliche Obligationen freirt, und in allem Betracht den alten gleich gesetzt. — Bisher wurden die Kontributionen im Leipziger Kreise nach dem Quatember- und Schocksteuerfuße erhoben. Jetzt ist ein weitläuftiges Mandat ergangen, zufolge dessen auch alle nicht angesessene Personen zur Mitleidenheit gezogen werden. Bey Pastoren und Schulmeistern, Beamten und dergl. ist der Gehalt, bey Professoren und andern Gelehrten die Kopfsteuer, welche sie doppelt entrichten müssen, zum Grunde gelegt. Pächter müssen von jedem Hundert zwey Reichsthaler zahlen, Handwerksbursche 4 Gr.; noch andre dienende Personen theils ein Fixum, vom Hundert 2 bis 3 Rthlr., theils doppeltes Kopfgeld oder Personensteuer ꝛc. Das Ganze wird indessen dadurch leichter, daß es nur einmal Statt findet.

Leipzig, vom 10. Septbr.

Um die Zinsen unserer Stadtanleihe von $2\frac{1}{4}$ Millionen zu decken, hat unser Magistrat einen Zoll von einem Prozent auf alle eingehende seidene Waaren, eben so viel auf durchgehende, und für alles das doppelte Waaggeld angeordnet. Diese Abgaben, wovon nur inländische Fabriken ausgenommen sind, werden vom 14ten September an erhoben.

Speyer, vom 20. Septbr.

Herr Riem, Mitglied der Akademie der schönen Künste zu Berlin und Avoue beym Tribunal zu Speyer hat den Canon einer allgemeinen Schriftsprache erfunden, vermittelst dessen man mit zwey Zeichen und neun Ziffern sich in allen kultivirten Sprachen der Welt, ohne sie zu kennen, vollkommen deutlich machen kann. Seine zwey Grundzeichen, mit geringen Nüancirungen, verfolgen alle Biegungen der Nenn- und Zeitwörter, und derjenige, der diesen Canon besitzt, kann selbst Deutsche Bücher ohne alle Uebersezung in seiner Sprache lesen; er bedarf weiter nichts, als mit der Vorrichtung und den zwey Hauptzeichen bekannt zu seyn, und er fehlt nicht einmal gegen die geringste syntaktische Regel seiner Sprache. In kurzem wird er diesen Canon öffentlich bekannt machen, der das Vortheilhafte zur Seite hat, daß seine Einrichtung in einer Stunde ganz erlernt, und durch wenige Uebung thätig angewendet werden kann!

Frankfurt, vom 26. Sept.

Von der großen Französischen Armee treffen seit einiger Zeit wieder Franz. Ober- und Unterofficiers ein, welche sich nach Frankreich begeben, um daselbst die Konskribirten von 1808, welche noch nicht zur effektiven Armee abgegangen sind, in provisorische Regimenter zu organisiren, welche sich alsdann nach Bayonne begeben sollen, wo sie ihre fernere Bestimmung erfahren werden. Auch der Sohn des Herrn Marschalls Kellermann, General in der Franz. Armee, hat einen Ruf dahin erhalten.

Aus dem Innern Frankreichs treffen nun unter Französischer Eskorte Preußische Kriegsgefangene ein, welche aus den Ländern des neuen Königreichs Westphalen gebürtig sind; sie nehmen, sobald sie an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen, sogleich wieder Dienste.

In Venedig herrscht die Sage, der Vicekönig von Italien werde zum Re del Adriatico erklärt werden. Es wird daselbst sehr eifrig an einem Königlichen Pallast gebaut.

Das Göttingische und Grubenhagen werden jetzt neu organisirt, und sollen dann für Theile des Königreichs Westphalen erklärt werden.

Aus Preussen, vom 28. Septbr.

Nach so manchen falschen Nachrichten welche mehrere ausländische Zeitungen, seit dem Abschluß des Friedens über Preußen verbreitet, und nachhero öfters zu widerrufen genöthigt gewesen sind, liest man jetzt im unpartheyischen Korrespondenten Nr. 145. vom 11. Septbr einen vom Mayn den 4. Septbr. hergeschriebenen Artikel, in welchem die künftige Preußische Armee auf 150,000 Mann stehender Truppen und 300,000 Mann Landmiliz berechnet wird. Diese ganze Angabe ist, so wie die übrigen hinzugefügten Verzierungen nichts als leere Erdichtung. Die Reorganisirung der Armee ist zwar von Sr. Majestät dem Könige einer dazu eigends ernannten Kommission aufgetragen worden, — jeder vernünftige Beobachter wird aber wohl leicht selbst einsehen, daß unter den gegenwärtigen Umständen, eine mit denen so sehr geschwächten Kräften des Staats so ganz ausser allem Verhältniß stehende Vermehrung der Armee nicht der Zweck derselben seyn kann, sondern, daß vielmehr gerade im Gegentheil, die strengsten Ersparniß- und Reduktions-Rücksichten der Vorwurf ihrer Berathschlagung seyn müssen.

Vermischte Nachrichten.

So eben verbreitet sich das seltsame Gerücht, der König von Portugall, müde der ewigen Französischen Requisitionen und Forderungen, und da, wie bekannt, eine Franz. Armee von 40,000 Mann gegen Portugall im Anzuge ist, um den Engländern alle dortige Häfen zu verschließen, habe den seltsamen Entschluß gefaßt, alle seine Kostbarkeiten und Baarschaften, sein sämmtliches Militair, sich selbst und seinen ganzen Hofstaat auf die Portugiesische Flotte einzuschiffen und sey damit nach Mexiko in Neu-Spanien gesegelt. Ob diese Nachricht gegründet ist oder nicht, muß sich nächstens ausweisen, denn wahrlich! nur ein höchst dringender Beweggrund kann einen regierenden König veranlassen, sein Reich im Stiche zu lassen. Doch — was ist heut zu Tage unmöglich! Sah'n wir nicht den König Ferdinand von Neapel zweymal die Flucht nach Sicilien ergreifen? —

Die 6000 Mann Franzosen, welche zur Besatzung in Cattaro bestimmt waren, wurden auf Russische Kriegsschiffe zu Sebenigo und Spalatro eingeschifft, damit sie auf der Fahrt dahin nicht von den Engländern angegriffen werden könnten. Der General Marmont ist zu Lande über Ragusa nach Cattaro abgereiset, um daselbst zweckdienliche Einrichtungen anzuordnen.

Livorno haben 20000 Mann Franzosen unter dem Kommando des Generals Dumolin besetzt, die vorgefundenen Englischen Waaren in Beschlag genommen und alle Engländer arretirt. Der Divisionsgeneral Miollis überzieht auf gleiche Art das Königreich Hetrurien, um dadurch den begünstigten Englischen Handel abzuschneiden.

Im Hafen von Amsterdam sind 30 Kauffahrteyschiffe in Beschlag genommen worden, deren Ladungen, wie man vermuthet, Englisches Eigenthum sind.

M. Siddons, ein Sohn der berühmten Schauspielerin dieses Namens, selbst Schauspieler, hat Engels Mimik ins Englische übersetzt, und mit Beyspielen aus Englischen Schauspielen erläutert.

In Paris ist seit diesem Sommer eine neue öffentliche Unterrichtsanstalt unter dem Namen Société d'écriture et d'institution séante à l'oratoire eröffnet worden. Die Zöglinge dürfen nicht unter 15 Jahr seyn, und am Ende der Vorlesungen werden mit ihnen öffentliche Prüfungen angestellt und Preise vertheilt. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Französische, Englische und Italienische Sprache; Schreibekunst; Decimalrechnung, Buchhalten und Wechselrechnung, Feldmessen, Stereometrie, Zeichnen, Erdbeschreibung und Sphärenlehre.

In der letzten ordentlichen Versammlung der Dänischen Landhaushaltungs-Gesellschaft überreichte Herr Urban Jörgensen ein Metallthermometer von seiner Erfindung, mit einer Scala von 80 Grad Wärme und 40 Grad Kälte. Das Thermometer hat die Gestalt einer gewöhnlichen Taschenuhr. Die Scala ist auf dem Zifferblatt, wie bey einer gewöhnlichen Uhr die Stunden- und Minutenzeichen, angedeutet. Ein Zeiger, welcher zunächst durch eine Spiralfeder bewegt wird, zeigt den Grad der Wärme und Kälte an. Das Ganze wird durch zwey feine Metallstäbchen von verschiedener Form und Dehnbarkeit in Bewegung gesetzt, die in Gestalt einer ziemlich starken Uhrfeder zusammengeheftet sind, und im Innern des Uhrgehäuses als Uhrwerke liegen.

Noch vor einem halben Jahrhundert hatte England bloß einige Handelsfaktoreyen in Ostindien. Aber seitdem hat es sich zwischen dem Indus und Ganges ein Reich erkämpft, welches die Länder der abhängigen Fürsten mitgerechnet, 24,000, ohne dieselben aber mitgerechnet, 14,000 Quadratmeilen beträgt, und in den unmittelbaren Besitzungen 25, und in den abhängigen Ländern mehr als 12 Mill. Menschen zählt.

Aus Schweden behauptet man: die Engländer hätten alle fremde Kolonien für blockirt erklärt, und Befehl gegeben von allen Schiffen in See, Matrosen zu pressen.

Die Königsberger Zeitung vom 8. Oktbr. fängt mit folgender sehr merkwürdigen Erklärung des Preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, an:

„Es werden seit dem Abschluß des Tilsiter Friedens, über die Verhältnisse Preußens unzählige Gerüchte verbreitet, die schlechterdings keinen andern Zweck haben können, als neue Weiterungen zwischen den versöhnten Mächten zu stiften und die Gesinnungen des Königl. Preußischen Hofes in ein gehässigtes Licht zu stellen. Alle Nachrichten dieser Art zu rügen und zu widerlegen, wäre nicht leicht möglich. Wenn man sich aber erkühnet, falsche Urkunden zu schmieden und auszuüben, so kann die Regierung nicht länger schweigen. Es ist vor kurzem im Auslande, und wahrscheinlich also auch in den noch besetzten Königl. Staaten, eine erdichtete Konvention im Umlauf gebracht worden, die zwischen Preußischen und Englischen Kommissarien abgeschlossen, und laut welcher dem Londner Hofe zugesagt seyn soll, daß forthin eben so wie bisher, den Britischen Schiffen vergönnt bleibe, in den Preußischen Häfen einzulaufen. Diese vermeintliche Konvention wird, so wie jede andere ähnliche Verhandlung, hiermit auf Befehl Sr. Königl. Majestät von Preußen, für falsch und lügenhaft erklärt. Und zum Beweise, daß Allerhöchstdieselben dem 27sten Artikel des Tilsiter Friedenstraktats eine treue und völlige Genüge geleistet haben, dienen die durch die Königsberger Zeitung allgemein bekannt gewordenen Befehle vom 1. Septbr., so wie die in eben dieser Absicht, unter dem 23sten dieses Monats, geschärfte und erneuerte Verfügung. Das Publikum wird daher vor jeder mit dieser in Widerspruch stehenden Nachricht ernstlich gewarnt. Memel, den 28sten September 1807.

Auf Sr. Königl. Majestät Allergnädigsten Special-Befehl.

(L. S.) Goltz.

Die Posener Zeitung meldet folgendes aus Ostpreußen:

„Die Viehseuche hat alles Hornvieh getödtet. In Umkreisen von 3 bis 4 Meilen sind kaum 2 bis 3 Kühe; Schaafe u. Schwine sind aufgezehrt. Die Pferde sind bis auf ein Zwölftel des sonstigen Stammes vermindert. Gerste und Haber sind in den meisten Gegenden gar nicht gesäet; beynahe die Hälfte der Winterfelder sind abgeourgirt. In diesem Zustande sieht man einen Winter entgegen, so fürchterlich, wie ihn wohl noch nie ein Land gebildet hat. Indessen sterben viele Menschen: von 1600 Seelen 340 bis 400, die sonst dem Hungertode schwerlich entgangen wären.

Der Englische General Grant kündigt eine Maschine an, womit die geographische Länge zur See soll gefunden werden können!

Nach öffentlichen Blättern hat Spanien in seinen Südamerikanischen Kolonien an regulairen Truppen und Miliz zusammen 129055 Mann, und in Europa an Infanterie, Kavallerie und Schweizern 150000 Mann.

In Grenoble lebt eine Frau von 102 Jahren, die noch im Gebrauch aller Sinne ist, und zu Fuß zu ihrem 81jährigen, drittehalb Meilen von ihr entfernten Sohn ging, weil sie ihr Leben bey ihm beschließen will. Sie ist Mutter von 10 Kindern gewesen.

Den Frieden mit Schweden hält man für sehr nahe.

An Sternkundige und Freunde der Astronomie.

Den 10. Oktober 1807, um 7 Uhr Abends, wurde ich im Schulter des Herkules zwischen den Sternen β und γ einen Wandelstern gewahr. Den 11. d. M. war er schon bis zur Seite des Sterns Rutilicus vorgerückt, und ich wurde vollkommen überzeugt, dass dieser kosmische Körper ein wirklicher Komet und der vorangehende helle Schimmer sein Schweif ist. Aus diesen flüchtigen Beobachtungen schliesse ich folgendes: a) der Komet kehrt schon von der Sonne zurück. b) Sein Lauf im Herkules wird etwa folgender seyn: aus der Mitte der Sterne β und γ im Schulter längs der Hand, und zwar längs der Sterne α, ϑ, λ Maasym und gerade auf den Stern Vega zu. c) Sein Schweif wird noch gröfser und fernerhin vielleicht noch weit sichtbarer werden.

Lamberti.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die Uddernsche Postirung auf der St. Petersburgschen Straße für vakant erklärt worden, so haben sich die Dispositionsfähigen dazu, welche die erforderliche Kaution zu leisten im Stande sind, entweder bey dem Hrn. Landrath von Liphart auf Rathshoff, unweit Dorpat, oder in Riga bey der Ritterschafts-Kanzley auf dem Ritterhause zu melden, allwo der Postirungs-Kontrakt, und was dem abhängig, inspicirt werden kann. Riga im Ritterhause, den 27. Septbr. 1807. 1

Wenn auf Befehl einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Liefländ. Gouvernements-Regierung der, auf dem im Kambyschen Kirchspiel belegenen Gute Mühlenhoff am 15ten dieses Monats einfallende Vieh- und Pferde-Markt, einer, auf dem Gute Karstimois im Kanapälschen Kirchspiel ausgebrochenen Viehseuche wegen, nicht gehalten werden soll; als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung den hiesigen Bürgern und Einwohnern, welche zum Einkauf ihrer Bedürfnisse und Veräußerung ihrer Waaren, den Mühlenhoffs. Markt zu besuchen pflegen, desmittelst zur Nachricht bekannt gemacht. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 12ten Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Kapitain Dogatschikow.
Souv. Sekr. Struß.

Anderweitige Bekanntmachungen.

In Auftrag des Herrn Landraths v. Liphart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu bezahlenden Ritterschafts-Abgaben von 5 Rbl. 40 Kop. pr. Haken, noch bis zum 24sten d. M. inclusive verlängert ist. Dorpat, am 12. Oktbr. 1807.

Gustav Hehn. 1

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich beauftragt bin, ein nicht weit von Dorpat, und ein zweytes, tiefer im Lande belegenes Gut und einige Häuser in Dorpat zu verkaufen, ferner zwey nach der Revalschen Seite belegene Güter zu verpachten. Die Namen, Bedingungen und nähere Details kann man täglich bey mir in meiner Wohnung im Schneider-Aeltermann Kühlschen Hause erfahren. Dorpat, am 12. Oktober 1807. Gustav Hehn. 1

In der Weinhandlung bey Herrn Aeltermann Schmidt ist vorzüglich guter Chester-Käse käuflich zu haben. 1

Ich habe aus Rußland eine ansehnliche Quantität Getraide zum Verkauf bekommen, und ersuche besonders die resp. Herren Güterbesitzer, welche zum bevorstehenden Winter welches bedürfen, sich mit ihren Bestellungen zeitig bey mir zu melden. Auch ist ein mit Tuch ausgeschlagener verdeckter Schlitten bey mir zu verkaufen. Ferner ist in meiner Behausung eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise u. dgl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Kaufmann Zeisler. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 8ten. Herr Baron von Schilling, nach St. Petersburg. Herr Etatsrath und Ritter Michailow, von St. Petersburg, nach Memel.

Den 9ten. Herr Kapitain Lode, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Hofrath und Doktor Masdorff, von Jurburg, nach St. Petersburg. Der Hr. Baron v. Kleber, von St. Petersb., nach Walk.

Den 10ten. Der Herr Major Kottlerow, von St. Petersburg, nach Riga. Die Fürstin Tarant, von St. Petersburg, nach dem Auslande. Der Herr Adjutant Graf Tiemann, von Wilna, nach Reval.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 83. Mittwoch, den 16ten Otober 1807.

St. Petersburg, vom 8. Oktbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 17ten September: Den Doktor der Midicin, Hofrath Stofregen, der mit auf dem Schlachtfelde bey Preußisch-Eylau gewesen, auch bey Behandlung der Kran- und Verwundeten besondern Eifer und Geschicklichkeit gezeigt hat, haben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath erhöht.

(Kontrasignirt: Minister des Innern, Graf Kotschubei.)

Vom 18ten September: Den Obersten Sergejew haben Wir, auf Empfehlung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des III. Bezirks, Herrn Generals von der Infanterie Fürsten Golizyn, für seinen bey Formirung der ihm anvertrauten Miliz bewiesenen ausgezeichneten Eifer und seine Bemühungen, Allergnädigst zum wirkl. Staatsrath ernannt.

Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.

In Rücksicht des zerrütteten Vermögenszustandes der Wittwe des in einer Schlacht gebliebenen Obristen Kern, befehlen Wir Allergnädigst, die Bezahlung der Kronschuld von sechszehn tausend Rubeln Reichsassignationen an die Reichs-Leihebank, welche auf der erwähnten Wittwe und auf ihre Schwester, der Titulairräthin Gagulin haftet, auf die Reichs-Schatzkammer überzuführen; auch verleihen Wir der Wittwe Kern ohne Zahlung des Quarts in zwölfjährige Arrende, die, nach dem Privilegio des Königs von Polen August III. vom Jahre 1746 in lebenslänglichen Besitz des vormaligen Wojewoden Nesselowsky befindliche Starostei Zirinskoje im Gouvernement Grodno und Kreise Nowogrod, welche Wir befehlen, derselben nach dem Tode des besagten Inhabers abzugeben, bis dahin aber, ihr jährlich 1200 Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Vom 24sten September: Dem Kollegienrath Baron Taube befehlen Wir Allergnädigst, mit Gehalt dem Range nach, im 3ten Departement des dirigirenden Senats beym Ober-Prokureurs-Tisch Sitz zu nehmen.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 25sten September: Dem Generalleutenant Tutschkow haben Wir ohne Zahlung des Quarts, die Starostey Saskoje im Gouvernement Willna und Kreise Roßijeny, welche sich im lebenslänglichen Besitz des Gutsbesitzers Ignatji Sabella und seiner Frau befindet, und die Starostei Barklonskoje, welche sich ebenfalls im lebenslänglichen Besitz des Polnischen Edelmanns Pusina befindet, auf zwölf Jahre in Arrende gegeben. Wir befehlen daher, ihm selbige nach dem Tode der erwähnten Inhaber derselben, abzugeben

und ihm bis dahin, jährlich 2500 Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Dem Generalmajor Sukin haben Wir die Starostei Prelaiskoje im Gouvernement Wilna im Kreise Trokt, welche sich im lebenslänglichen Besitz des Landmessungsrichters Elisskji und seiner Frau befindet, und das Domaine Gut Swintoretsch im Kreise Wilkomir, welches sich ebenfalls im lebenslänglichen Besitz des Starost Elenskji befindet, auf zwölf Jahre ohne Zahlung des Quarts in Arrende gegeben. Wir befehlen daher, ihm die Starostei und das Domaine Gut, nach dem Tode der erwähnten Inhaber derselben, abzugeben und ihm bis dahin jährlich 1900 Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat, mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 20. September, ist verzeichnet:

Da Wir aus den Vorstellungen des Kommerzministers ersehen, daß die Arbeiten auf den Fabriken im Gouvernement Finnland erschwert werden, erstens, durch die langsame Zuführung der Materialien und Geräthe aus andern Russischen Häfen, welche die Fabrik-Inhaber noch vorher in das Zollamt zu Wiburg stellen müssen, um von demselben die Rückscheine zu erhalten; zweytens, durch die Zahlung des Lastgeldes von den Fahrzeugen, auf welchen die Materialien und Geräthe diesen Fabriken zugeführt werden, so befehlen Wir Allergnädigst: 1) von denjenigen Fahrzeugen, die aus Unsern Häfen des Baltischen Meeres gerade nach den Manufakturen und Fabriken des Gouvernements Finnland mit Materialien und jedem nöthigen Fabrik-Geräthe abgefertigt werden, kein Lastgeld zu erheben; 2) allen Manufakturen und Fabriken des Gouvernements Finnland zu erlauben, daß sie sich mit allen nöthigen Materialien und Geräthe aus allen Unsern Russischen Häfen versehen können, ohne sie vorher in das Zollamt zu Wiburg vorzuführen, um aus demselben die Rückscheine zu erhalten; vielmehr sollen diese Rückscheine von den Landkommissarien derjenigen Orte, wo sich die Fabriken befinden, gefordert und denjenigen Zollämtern binnen der gesetzlichen sechsmonatlichen Frist zugestellt werden, aus welchen die erwähnten Sachen abgefertigt worden.

(Kontrasignirt: Minister Graf Rumänzow.)

* * * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschub i bekannt gemachte, Allerhöchst namentlichem Ukas, und zwar vom 21sten September, auf Vorstellung des Generalgouverneurs von Kleinreussen, Herrn wirklichen Geheimeraths Fürsten Kurakin, sind für ihren ausgezeichneten Eifer und ihre Anstrengungen, der Kreis Chirurgus von Nesbin, Schulgowskoi, und der Gutsbesitzer in Tschernigow, Kollegienjunker Ehnke, von denen erster über sechs hundert Mann kranker Militairs, die von den durch dieses Gouvernement marschirten Regimentern der 16ten Division in Tschernigow nachgelassen worden, zur Behandlung gehabt, und letzter die Pflege aller dieser Kranken und die Aufsicht über dieselben freywillig übernommen, auch selbige vortheilhaft placirt hat, Allergnädigst zu Titulairräthen erhöht; auf Vorstellung des Civilgouverneurs von Ehstland, Herrn Geheimeraths Langel, sind der Hakenrichter im Adentakschen Distrikt Baron Rosen, und der Kreiskommissair von Wierland, Gouvernementssekretair Billiam, für ihre ausgezeichnete Thätigkeit und ihre gute Ausführung der ihnen von der Gouvernements Obrigkeit gegebenem Auftrage, für die durch das Gouvernement Ehstland marschirenden Truppen die Unterlegepferde zu stellen und ihnen alle Bedürfnisse zu verschaffen, erster Allergnädigst zum Kollegienassessor, und letzter, der seit dem Jahre 1804 in diesem Range steht, zum Titulairrath erhöht.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzustatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Finn- und Livland:

Die Kaufleute und Bürger: Rodion Alexejew, Wassilii Andaburskoi, Wassilii Andrejew, Larion Antipow, Andrei Anisimow, Larion Antjanow, Fedor Archipow, Wolodimir Astafjew, G. W. Becker, Joh. M. Becker, die Wittwe Behnke, B. Aldermann, Iwan und Fedor Bespalow, J. K. Bledau, F. R. Bleisch, Daniel Bruno, G. S. Brutzer, Karl Friedr. und Joh. Walter, Stepan Wassiljew, Karl Wegelin, Joh. Weiß, Trifon Wetoschnikow, Reinhold Winzel, E. N. Walter, Ant. Wysiozkii, Adam Hadilge, Fedor Galaktionow, D. P. Hallert, Karl Ulrich und Christian F. Heide, Gottlard Gobel, die Wittwe Helmsing, Karl F. Hensel, Awdotja Geraßimowa, Joh. Gildich, Artemji Dewatnikow, Joh. Ch. Dirt, Klim Dobytschin, Grigorii Dolbeshow, Joh. Ch. Dos, Christ. U. Drescher, Trofim Scheltow, Diedr. Sadowskoi, Dmitrii Samarajew, Wilh. Säuberlich, J. G. Sengler, Joh. Sosant, Mathias Sommerkompf, Grigorii Subakin, Semen Iwanow, Karl Johanson, Karl F. Kagel, die Wittwe Anna Kalaschnikow, Gottfr. Karstens, Ludwig Querfeldt, Adelbert Kers, Jakob Kluga, Parfen Konstantinow, Peter A. Kornet, Andrei Kopiuchow, Friedr. Kost, S. A. Kroeger, H. K. Krüger, Stepan Krutow, Ernst Langen, J. F. Lau, J. F. Leybolt, Iwan und Pawel Leontjew, Maxim Lisitzyn, Georg G. Loppene, Michaila Makowskoi, Joh. Mazius, Gerhard Mey, Joh. Mollwo, Gottlieb Murchgraf, Justus K. Müller, die Wittwe Nymann, Terentji Nowikow, Karl G. Nott, Michael G. Peterson, Gelfei Petrow, Andrei Pimenow, Makar Patapow, Karl G. Röber, Karl D. Rewald, F. G. Rieckmann, K. G. Richard, Georg Rodde, Luka Romanowskii, Gawrilo Rulew, Joh. Rutenberg, Iwan Sabakin, Iwan Safanöw, Friedr. Simon, Peter Sokolowskii, Iwan Sokolow, Michailo Spizyn, G. Stegmann, Iwan Sedow, Christoph L. Tiedemann, Joh Tille, Andrei Tichonow, Peter B. Faber, Fedor Fadejew, Peter Fatow, Gotthard F. Vegesack, Adolph Fermann, G. K. und J. K. Fleischer, F. G. W. Fritsch, Joh. F. Christienhof, Gawrila Schanin, Joh. A. und Joh. Jak. Schwendowskii, F. G. Schirhofen, Hammer, Iwan Schlätkin, Joh E. und Christ. P. Schlütter, Diedrich E. und Joh. G. Schmidt, Andreas Stöwer, Karl Steindrük, Karl Schutt, Joh. und Jakob Ellers und J. F. Jahn haben eingetragen jeder 50 Rubel;

F. Andaburgskii, Christ. G. Amende, Anna Archipowa, Adam Bandau, Gustav Benken, Joh. Ulrich Bär, Joachim A. Brage, Joh. Gottlieb Brandt, Georg Bruns, die Wittwe Wendt, Dav. F. Wicken, Windürs und Komp., Joh. Wichmann, Joh. F. Gerber, Mathias Gerkin, Friedr. M. Hartig, Jakob Hofert, Christoph F. Grünwaldt, Gawrila Dowätnikow, Joh. G. Detenhof, Georg R. Drachenhanf, Gerhard L. Setzen, Karl E. Kagel, Jefim Karzow, Joh. Jak. Kollins, Christoph Kruse, Paul G. Kuhlmann, Peter A. Lindenitz, Wassilji und Iwan Lisitzyn, Joh. M. Kunzel, Goraz Marchson und Komp., Karl G. Meinzen, Albrecht Mutzel, Joh. W. Müller, Joh. Neutirchen, Georg K. Nestor, Gottlieb Nymann, Heinr. Ch. A. Nissen, die Wittwe Ortli, Joh. K. Paiin, Christ. W. G. Pauli, Joh. G. Palz, Mathias U. Poorten, Michael F. Proring, Christoph Pfüzizer, Gotthard H. F. Ramm, Joh. M. Richter, Berndt J. Rosenberg, Georg K. Fermann, Joh. K. Fichtbauer, G. K. Friedenhagen, Joh. G. Zygra, Karl A. Schilling, Georg Schulz, Karl G. Eggert, Joh. B. Elsing, Christian F. Ellschlager und Osip Janko, jeder 200 Rubel;

H. G. Andresen, Joh. Berner, G. R. Harmens, Iwan Ilin, Joh. Jak. und Christ Magnus Klatzo, Hermann P. Knoop, Joh. S. Krüger, Pierre Lantier, Ignat Potapow, Adolph Fett und Friedr. Erdmann, jeder 150 Rubel;

Pol. Afonaßiew, Karl Baumgarten, Friedr. Bitter, Ludwig Büchlinger, Joh. Wollfram, Joh. Dandert, Kapitain Sawertkin, K. K. Kohlmann, Filimon Kraynowskoi, Adam Masius, Gerhard Mack, Jakow Maslow, Georg Pawlowskii, Pawel und Timofei Pimenow Filat Puschnoi, Joh. Richter, Pawel Starodubow, K. A. Trillitsch, Wassilii Filazkoi, Daniel Fürst, Filip Tschernogorow, Afanassji Schaposchnikow, Schönborn, Wilh. Schmidt, Anton Schuchajew und Andreas Janson, jeder 20 Rubel, und M. Aschmann 4 Rbl. Silber, 1 Thaler und 30 Mark;

Ernst G. Badendick, Georg H. Benisch, Georg Behrens, Joh. G. Berner, Adolph W. Bürgers, Karl F. Bornhaupt, K. E. Brutzer, Heinr. Wermann, Alexei Wladimirow, Fedor Galinskii, die Wittwe F. H. Hollander, Joh G Golste, Georg Göronsky, Friedr. Gruner, Joh. G. Hönel, F. F. Dellingshausen, Jegor Demjanow, G. G. Deters, Karl Donberg, Joh. Sesemann, Karl Kieber und Komp., Ernst Kieber, Joh. Paul und Peter Friedr. Kröger, die Wittwe Kruse, Joh. E. Krüger, Julius Kupfer, Joh. G. Lamprecht, Iwan Lisitzyn, Boris Makowskoi, Albert Marki, Heinr. Nymann, Mart. Panin, Joh. M. Pander, Feraponi Pastuchow, J. G. Perrn, Joh. Georg Poorten, Georg Port, E. N. Pfab, Gustav Redeky, Reinhold K. Reimers, G. Jos. Revenack und Komp., Christoph G. Timm, Boris Scheluchin, Joachim F. Silhorn, und Joh. G. Schröder, jeder 500 Rubel;

Belfur und Komp., Eberhard Behrens, F. Rautenfeld, Gottfr. Bulmerinck, Wermann, Luka Galinskin, Gue und Komp., A. G. Sengbusch und Komp., Peter Pannder, Nikolaus Stoppelberg, Joh. G. Strejow, und Joh. L. Elminger, jeder 2000 Rubel;

De Tolly 3000 Rubel;

Heinr G. Benken, Karl W. Behrens, Joh. Jak F. Berkholz, Jak. T. Böserup, Makar Bolschakow, K. E. Brachmann, Georg K. Wigaert, Paul Hartwich, Helmundt, die Wittwe Haidukow, Joh. Golst, Solomon Graß, Alexei Griebenschtschikow, Aren Kononow, Adam Kröger, Nikolaus

Kriegsmann, Iwan Kurindin, Lobach und Komp., Mathias U. Poorten, K. Ch. Rieckmann, Nikolaus Wilh. Rieckmann, Hans Rieß, Alexei Sesnew, Peter B. Smith und Komp., Friedr. W. Timm, Gotthard Falck, Friedr. Fock, Peter Choritonow, Iwan Zwetkow, Zuckerbecker und Komp., Trifon Schanin, Valentin Schwarz, Jefrem Scheluchin, J. A. T. Steinwachs und Martin Jakobson, jeder 1000 Rubel.

Jakob Bienemann, Gabriel Kupfer und J. D. Stefani, jeder 250 Rubel, Boißen und Krüger 500 Rubel;

B. Heinrich Schnobel 5000 Rubel;

Heinr. Borchert 40 Rbl., Wilh. Buschergund 30 Rbl., A. G. Wegner und J. W. Hacken 200 Rbl., Joh. Ch. und Karl Gebrüder Wegener 500 Rbl., Wermann und Krüger 100 Rbl., Friedr. Wigand 5 Thaler, Christian E. Winter 600 Rbl., Karl Hallenbeck 5 Thaler, J. S. Hafferberg und Komp. 400 Rbl., Joh. Hafner 30 Rbl., Gue, P. und Komp. 600 Rbl., W. F. Häcker 30 Rbl., Joh. Hending 3 Thaler, Joh. Gotzel 75 Rbl., Gill, Jakobi und Komp. 600 Rbl., Iwan Gorbunow 2 Rbl., Joh. W. Graf 30 Rbl., Alexei Gratschew 5000 Rbl., Christian D. Gutzeit 10 Thaler, B. T. Hükelhofen Söhne 1000 Rbl., Deibner und Trey 25 Rbl., Antrop Dobrynin 50 Rbl., Andrei Dolgowskii 5 Thaler, Jonas Dorsch 30 Rbl. Iwan und Nikita Jemeljanow 25 Rbl., Jakow Samajkoi 2 Thaler und 20 Mark, Simon Seifert 5 Thaler, Sören und Grünke 500 Rbl., Parfen Iwanow 50 Rbl., Peter Ignatjew 2 Rbl. 50 Kop., Nasar Kallnin 7 Rbl., Peter Kanaye 4 Rbl., Ernst und Ludwig Gebrüder König 500 Rbl., Aug. Reinhold Kieber 30 Rbl. Ernst E. Killian 5 Rbl. Silb., Klapper, Luplan und Komp. 1000 Rbl., Charles Clark 20 Thaler, Joachim Kluge 5 Thaler, Joh. Knicke 3 Thaler, Alexei Kowajkoi 7 Rbl., Martin Krause 200 Rbl., J. A. Krell 30 Rbl., J. F. Krusemann 100 Rbl., Kumming, Fenton u. Komp. 5000 Rbl., Pawel Kurtschin 40 Rbl., Joh. Laser 1 Rbl., Christ. Lasch 10 Thaler, Joh. Linde 3 Thaler, Gebrüder Lelluchin 500 Rbl., Friedr. Lehmann 20 Rbl., Lyon, Richard u. Komp. 10 Rbl., Iwan Loginow 25 fertige Hemde, Wasiljl, Jemelian und Ossip Maximow 15 Rbl., R. Mömbo 1 Thaler, die Wittwe Millen 600 Rbl., J. D. Minus 30 Rbl., John Mitschel 5000 Rbl., Nasar Michallow 30 Rbl., Joh. Morison 5000 Rbl., Andreas Ch. Müller 30 Rbl., Andreas Müller 1500 Rbl., Iwan Naumow 30 Rbl., Andrei und Stepan Panin 1000 Rbl., Gawrils Panin und Söhne 4000 Rbl., Karl J. Peterson 2 Rbl. Silber, William Petri und George Renny 2000 Rbl., Mathias Poorten 50 Thaler, Karl G. und Christian Portan, jeder 100 Thaler, Joh. F. Püsch 30 Rbl., Ramse und Harry 2000 Rbl., Joachim Roton 2 Rbl., Joh. Stockmann 3 Thaler, G. Tammerlang und Daniel G. Tik, jeder 30 Rbl., Gebrüder Thomson 75 Rbl., die Wittwe Trompfert 3 Thaler, Georg Martin Unger 4 Thaler, Joh. E. Falck 35 Degen, 25 Säbel und 30 Degengehenke; die Wittwe Fengers und Böttcher 600 Rbl., Friedr. Fießen 25 Thaler, Joh. Freymann 4 Thaler, Heinr. G. Freymann 1 Dukaten, Iwan Chlebnikow 5000 Rbl., Zachrison und Grehn 1200 Rbl., B. J. Zuckerbecker und Klein 5000 Rbl, J. M. Schanter 10 Rbl. Silber, Schinemann, Golst und Komp. 1000 Rbl, Karl Springenfeld 400 Rbl., Georg W. Schröder und Komp., und Theodor G Schröder zu 5000 Rubeln; Joh. F. Schulz 40 Rbl. Joachim Ebel Schmidt und Komp. 5000 Rbl., J. G. Eggers und Knauer 200 Rbl., Karl G. Engel 50 Rbl., Karl Engelmann 40 Rbl., K. T. Jürgens 10 Thaler, und Joh. Abraham Jakob 5000 Rubel.

(Die Fortsetzung folgt.)

Mitau, vom 1. Oktober.

Am vorigen Sonnabend traten Ihre Durchl. die verwittwete Herzogin von Kurland, nach einem, durch die unglücklichen Verhältnisse in Deutschland fast um ein ganzes Jahr verlängerten Aufenthalt in Ihrem Vaterlande, Ihre Rückreise nach Deutschland an. Ihr folgt das dankbare Andenken (nur die Wohlthaten erlaubt die Bescheidenheit öffentlich zu nennen, die sich ihrer Natur nach nicht verhehlen lassen) der Nothleidenden, denen Sie bey der letzten Ueberschwemmung kräftige Unterstützung angedeihen ließ, und der genesenen verwundeten Krieger, die in dem von Ihrer Durchlaucht unterhaltenen Hospital, Pflege und Heilung fanden. — Noch vor kurzem hat unser Monarch dem in dem Gefolge der Herzogin hier anwesenden Königl. Schwedischen Hofrath, D. Ekhold, der die treffliche Einrichtung jenes Hospitals gemacht und die Aufsicht darüber mit großer Geschicklichkeit und Treue geführt hatte, als Denkmal der Erkenntlichkeit, einen kostbaren Brilliantring einhändigen lassen.

Englische Blätter vom 26. September theilen folgende Königl. Deklaration über die Expedition nach Kopenhagen mit.

„Se. Majestät sind sich und Europa eine freymüthige Auseinandersetzung der Motive schuldig, durch welche die neuesten Maaßregeln in der Ostsee nothwendig wurden."

„Se. Majestät haben diese Auseinandersetzung verzögert, in der Hoffnung auf ein freundschaftlicheres Arrangement mit dem Dänischen Hofe. Se. Majestät wünschten und suchten ein solches, machten zu dessen Erlangung große Anstrengungen und Opfer, und verloren es selbst in dem Moment der entschiedendsten Feindseligkeit nicht aus den Augen."

„So tief Se. Majestät das Fehlschlagen dieser Hoffnung fühlten, so tröstete Sie doch die Betrachtung, daß Sie nichts unversucht ließen, um einen andern Ausgang herbeyzuführen. Indeß Sie die grausame Nothwendigkeit bedauren, die Sie zwang, eine Nation feindlich zu behandeln, mit der Sie ernstlich wünschten, gemeinschaftliche Sache und ein Bündniß zu machen, haben Sie die Zuversicht, daß Europa und die Welt die Rechtfertigung Ihres Benehmens in der dringenden und unerlaßlichen Pflicht, der höchsten unter allen Verbindlichkeiten eines Souverains, finden werden, in der Pflicht, so lang' es noch Zeit war, für die unmittelbare Sicherheit Ihres Volkes zu sorgen."

„Se. Majestät hatten die allerbestimmtesten Nachrichten erhalten, daß der gegenwärtige Beherrscher Frankreichs entschlossen war, Holstein durch militairische Gewalt in Besitz zu nehmen, um Großbrittannien von allen seinen gewohnlichen Kanalen der Kommunikation mit dem festen Lande auszuschließen; den Dänischen Hof zu verleiten oder zu zwingen, daß er der Brittischen Handlung und Schiffahrt den Sund verschließe und sich endlich der Dänischen Marine zu einem Einfall in Großbrittannien und Irland zu bedienen."

„So überzeugt auch Se. Majestät von der Zuverläßigkeit der Quellen war, aus welchen diese Nachricht floß, und so sehr Sie auch durch die allbekannten und wiedervolten Erklärungen des Feindes, durch seine neuerliche Besetzung der Städte und Gebiete andrer neutralen Staaten und durch seine gegenwärtigen Anstalten, eine feindliche Macht auf den Gränzen der Dänischen Continental-Besitzungen zu sammeln, in Ihrer Ueberzeugung bestätigt wurden, so hätten Se. Majestät es sehr gern noch vermieden, jener Nachricht gemäß zu handeln, bis die vollständige und thätige Entfaltung des Plans, ihn der ganzen Welt verkündigt hätte."

„Se. Majestät hielten Sich zurück, so lange nur noch ein Zweifel blieb über das Drängende der Gefahr, oder die Mittel und die Stimmung Dännemarks eine Hoffnung wirksamen Widerstandes erlaubten."

„Se. Majestät mußten Sich indeß erinnern, daß, als bey dem Schlusse des vorigen Krieges Dännemark sich in ein feindseliges Bündniß gegen England einließ, es seine Entschuldigung für den Bruch einer von England immer respektirten Neutralität, auf sein Unvermögen gründete, der Wirkung fremden Einflusses und den Drohungen eines furchtbaren Nachbars zu widerstehen. Se. Majestät konnten nicht umhin, den Grad von Einfluß, der damals den Entschluß des Dänischen Hofes bestimmte, positive, kaum 6 Monat vorher geschlossene Verbindungen zu brechen, mit der sehr vergrößerten Macht zu vergleichen, mit welcher Frankreich jetzt das Mittel der Intimidation geltend machen konnte, da Königreiche zu seinen Füßen liegen, und ganze Nationen sich unter seine Fahnen versammeln."

„Die Gefahr war übrigens eben so nah als gewiß. Die Armee, die in Holstein einbrechen sollte, versammelte sich schon auf dem verletzten Gebiet des neutralen Hamburg, und, war Holstein einmal besetzt, so war die Insel Seeland in der Gewalt der Franzosen, und die Dänische Flotte stand zu ihrem Befehl."

„Es ist wahr, eine Brittische Flotte hätte in die Ostsee vordringen und eine Zeitlang die Bewegungen der Dänischen Marine lähmen können. Aber die Jahreszeit näherte sich, wo diese Vorsichtsmaaßregel ihre Kraft verlor und Frankreich erlaubte, in ungestörter Sicherheit die Angriffsmittel gegen die Besitzungen Sr. Majestät anzuhäufen."

„Dennoch, unter diesen Umständen, indem Se. Majestät gezwungen waren, von Dännemark genügende Erklärung und Sicherheit zu begehren, und das einzige Unterpfand zu fordern, welches diese Sicherheit verbürgen konnte, nämlich den temporairen Besitz jener Flotte, die vorzüglich Frankreich reizte, Dännemark zum Kriege gegen England zu zwingen, — begleiteten Se. Majestät diese Forderung mit dem Anerbieten jeder Bedingung, welche das Interesse und das Ehrgefühl des Dänischen Hofes damit versöhnen konnte."

„Es wurde Dännemark selbst überlassen, die Bedingungen und Abmachungen aufzustellen, welche es begehrte."

„Wenn Dännemark fürchtete, daß die Auslieferung der Flotte, von Frankreich als eine Gefälligkeit geahndet werden konnte, so hatten Se. Majestät eine so furchtbar große Macht ausgerüstet, daß selbst nach der Schätzung Frankreichs, jene Nachgiebigkeit gerechtfertigt wurde, weil jeder Widerstand vergeblich war."

„Wenn Dännemark wirklich gerüstet war, den Forderungen Frankreichs zu widerstehen und seine Unabhängigkeit zu erhalten, so boten Se. Majestät Ihre Mitwirkung zu seiner Vertheidigung an: Hülfe zur See, an Truppen und an Geld; die Garantie seiner Europäischen Besitzungen, und die Sicherheit und Vergrößerung seiner Kolonien."

„Daß das Schwerdt zur Ausführung einer Maaßregel, welche die Sicherheit der Besitzungen Sr. Majestät unumgänglich nothwendig machte, gezogen worden ist, bedauern Dieselben aufrichtig und schmerzlich. Daß übrigens die Lage und die Verhältnisse der Welt diese Maaßregel der Selbsterhaltung, zu welcher Se. Majestät sich gezwungen sahen, gefordert und gerechtfertigt haben, ist eine Wahrheit, welche Sie innig beklagen, für welche Sie aber nicht verantwortlich sind."

„Lange führten Se. Majestät einen ungleichen Kampf sorgfältiger Schonung gegen — — —

Welt zu beweisen, daß Sie Sich nur um der Sicherheit Ihrer Staaten willen zu dem entschlossen, was geschehen ist, und daß Sie nicht um des Vortheils oder der Vergrößerung halben, die Feindseligkeiten weiter zu treiben wünschen, als die Nothwendigkeit, durch die sie veranlaßt wurden, es gebeut. Westminster, am 25. Septbr. 1807."

Die Fencibles vieler bedeutenden Städte in England, erbieten sich zum freywilligen Dienst, um die Dänische Flotte einzuholen.

Man behauptet in London: das am 22. Septbr. aus Lissabon angekommene Packetboot, habe die Nachricht gebracht: der Prinz-Regent von Portugall habe die Forderung Frankreichs von 4 Mill. Cruszaden, abgelehnt und bereite sich zur Abreise nach Brasilien. Zehn Linienschiffe sollten schon ausgerüstet seyn.

Die Engländer selbst bewundern die große Ordnung, in welcher sie das Dänische Marine-Arsenal fanden. Jedes Schiff hatte sein besonderes Magazin, und an jedem Seil in demselben hing ein Zettel mit seinem Namen. Die Vorräthe in den Magazinen sollen ungeheuer seyn, und man glaubt, daß Dännemark diese und seine Flotte in 10 Jahren nicht wieder werde herstellen können. Der Befehl, die Flotte zu verbrennen, wurde von den Engländern aufgefangen, indeß fanden sie doch auf derselben alle Anstalten fertig, sie zu versenken. — Von der Kron-Batterie und den Blockschiffen weht beständig die Dänische Flagge und die Stadtthore blieben in der Gewalt der Dänen; nur die Citadelle und den Holm besetzten die Engländer.

Die Großbrittannische Regierung soll beschlossen haben, Curaçao zum allgemeinen Waffenplatze für ihr Westindien zu gebrauchen; auch die Truppen, die man dort hinschickt, sollen sich erst in Curaçao geclimatiren; da es der gesundeste Ort, das Montpellier Amerika's ist.

Vermischte Nachrichten.

Die Engländer geben allen Schiffen und Reisenden in Kopenhagen, die es verlangen, Pässe zur weitern Reise. — Die Amtmänner, Barons und Grafen (Landbesitzer) in Seeland, sind vom General Cathcart selbst aufgefordert worden, eine reitende Polizey zu errichten, die den Marodeurs Einhalt thun soll.

Es ist in Kopenhagen eine Kommission niedergesetzt worden, die einen Plan zur Wiedererbauung der eingeäscherten Stadttheile entwerfen soll. Ehe sie mit ihrer Aufgabe fertig ist, darf nirgends gebaut werden.

Unter den Englischen Befehlshabern soll sich vorzüglich der Commodore Popham, der Eroberer von Buenos-Ayres, durch Härte auszeichnen. — Man hat die Dänischen Gefangenen gezwungen, auf den Bombardierschaluppen zu dienen, so daß viele von denselben von den Kanonen ihrer Landsleute getödtet wurden.

Aus dem nördlichen Italien kommen jetzt viele Truppen in Neapel an. Ihre weitere Bestimmung ist noch nicht bekannt; einige nennen Sicilien als solche, andre Egypten.

Der Oberrabbiner der hochdeutschen Juden-Gemeinden zu Altona, Hamburg und Wandsbeck, Hirsch Benjamin, ist gestorben. Unter den wichtigsten Ehrenbezeugungen, welche seine Gemeinden ihm erwiesen, meldet die Hamburger Zeitung auch, daß sie während seines Leichenzuges sogar nicht handelten.

Wie es heißt, sollen nur noch 16,000 Mann Franzosen diesseit der Weichsel stehen und Braunsberg soll von ihnen geräumt seyn.

Nothwendige Anzeige über das Zinn.

Seit einiger Zeit habe ich bemerkt, daß in einigen Städten, hier Zinn in Stangen verkauft wird, das sehr viel Arsenik (Arsenicum) enthält. Wer kennt nicht dieses, in kleinen Portionen schon schreckliche Gift? — Ich halte es für meine Pflicht, dem Publikum eine Anzeige zu machen, da man das Zinn nicht bloß in Apotheken, sondern noch häufiger in den Küchen zum Verzinnen der Gefäße anwendet. Damit auf diese Art dies verborgene Gift nicht fortwirke, welches zwar so keinen plötzlichen Tod aber Krankheiten zur Folge hat, so zeige ich eine Probe an, die ein Jeder leicht anstellen kann. Man zerschneide 2 Quentchen Zinn und übergieße es mit 2 Loth starker Salzsäure, die in den Apotheken zu haben ist, in einem Glase; setze das Glas auf einen warmen Ofen und lasse es so lange stehn, bis das Zinn ganz verschwunden ist. Wenn alsdann die Flüssigkeit klar ist, so war das Zinn rein; findet sich aber auf dem Boden ein schwarzes Pulver, so war das Zinn mit Arsenikum verunreinigt. Die Flüssigkeit gießt man im letzten Fall von dem Pulver ab und spült Letzteres so oft mit warmen Wasser ab, bis das Wasser nicht mehr sauer schmeckt. Nun trocknet man das Pulver auf Papier und verbrennet das Papier mit dem Pulver auf einem glühenden Eisen. Ein auffallender Knoblauchgeruch wird das Arsenikum noch deutlicher machen. Ich bemerke nur noch, daß man das Verbrennen nicht in der Stube vornimmt, sich auch mit der Säure in Acht nimmt, welche die Kleidungsstücke zerfrißt. Zinn mit Arsenik kann ich noch aufweisen, die Stangen scheinen mir aber schmäler, als das gewöhnliche englische Zinn.

Professor Grindel.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es ist Jemanden eine silberne Gabel mit den Buchstaben E. T. gezeichnet, diebischer Weise entwandt worden. Derjenige, welcher den Dieb ausfindig machen und der Kayserl. Polizey Verwaltung anzeigen sollte, hat eine Belohnung von Einem Rubel S. M. zu erwarten. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 12 Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Kapitain Dogatschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 1

Wenn bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung von einem hiesigen Einwohner angezeigt worden, wie sich bey ihm vor ohngefähr 8 Tagen ein fremdes Pferd eingefunden, der Eigenthümer aber sich bey ihm bis jetzt noch nicht gemeldet habe, als wird solches von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und der Eigenthümer hierdurch aufgefordert, sich zum Empfange des Pferdes hieselbst zu melden. Dorpat, in der Polizey-Verwaltung, den 12. Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Kapitain Dogatschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 1

Von Einem Lieflandischen Landraths-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht: daß am 4. November d. J. eine Quantität Ritterschafts Arrende Roggen von 821 Ctwr. 3 Ctwrk. 2⅓ Garnitz, theilweise an den Meistbiethenden allhier auf dem Ritterhause verkauft werden wird. Kaufliebhaber belieben sich an gedachtem Tage des Vormittags in der Ritterschafts-Kanzley einzufinden, woselbst auch die nähern Bedingungen hierüber zu erfahren sind. Riga Ritterhaus, den 7. Oktbr. 180⁷. 1

Wenn sich an dem, von Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt am 8. Oktober d. J. zur Subhastation der, dieser steinernen Windmühle cum appertinentiis anberaumt gewesenen Termine wenige Kaufliebhaber eingefunden hatten und derselbe sich daher veranlaßt gesehen, einen anderweitigen Termin zur Subhastation dieser Mühle, und zwar auf den 1. November c. anzuberaumen, als werden von diesem Edlen Rathe desmittelst die Kaufliebhaber abermals eingeladen, zur Verkautbarung ihres Bots und Ueberbots am vorbemeldeten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, woselbst sich denn der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Fellin Rathhaus, am 12. Oktbr. 1807. In fidem

G. G. Rudolff, Not. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Schul-Commission der Kaiserl. Universität zu Dorpat, aufmerksam auf alles was zur Verbesserung der ihrer Sorgfalt Allerhöchst anvertrauten Schulanstalten beytragen kann, hat es für nöthig erachtet, in der bisher üblichen Censur eine Veränderung vorzunehmen, welche zur Wissenschaft der Eltern und Vormünder der Schüler kommen muß.

Bisher waren 4 Nummern, nämlich: 1, 2, 3, 4 zur Bestimmung der Grade in der Aufführung, Aufmerksamkeit, häuslichen Fleiß und Fortschritten der Schüler angenommen und so, daß Nr. 1 den höchsten Grad für alle Rubriken anzeigte. Die Erfahrung aber hat gezeigt, daß diese 4 Nummern bey einer sehr gewissenhaften Censur nicht hinlänglich sind, um den relativen Werth eines Schülers zu bestimmen. Die Schul-Commission beschloß daher, von nun an 11 Nummern, nämlich: 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 anzunehmen und zwar im umgekehrten Sinne der Vorhergehenden. Demnach werden die Grade folgendermaßen bestimmt:

Schlecht wird ausgedrückt durch die Nummern					0 u. 1
Sehr mittelmäßig	—	—	—		2 u. 3
Mittelmäßig	—	—	—	—	4 u. 5
Gut	—	—	—	—	6 u. 7
Sehr gut	—	—	—	—	8 u. 9
Vortrefflich	—	—	—	—	10

Welches dem hiesigen Publikum von Seiten des hiesigen Gouvernements-Gymnasiums und der Kreis-Schule hiermit eroffnet wird.

Parrot,
p. t. Direktor der Dörptschen Schulanstalten.

Den Schluß meiner in der vorigen Zeitung geäußerten Muthmaßungen, in Betreff des jetzigen Kometen, will ich so abgeändert haben:

c) Wahrscheinlich wird fernerhin der Schweif kleiner, der Kern aber größer, gerundeter und noch sichtbarer werden.

Lamberti.

In der Steinstraße, im Revisor Stegemannschen Hause unter Nr. 123 ist ein sehr gutes und bequemes Erkerzimmer zu vermiethen. Der Miether kann auch beym Vermiether für einen billigen Preis speisen, welcher letztere überhaupt sowohl in, als ausser dem Hause, Speisen zu geben gesonnen ist. Auch kann man bey ihm besonders gute schwarze Tinte erhalten. 1

In dem bisherigen Logis des Herrn Landrichters von Samson — Nr. 47 Krämerstraße, sind mehrere Effekten, als: Bücher, geometrische Instrumente, ein großes Englisches Teleskop, Tische, eine große Drehbank, Gewehre und Pistolen, Erdbohrer, Eß-Tische, Betten, Englischen Hecheln, eine Baßviole in einem Kasten, Equipagen, Sättel u. s. w. an den Meistbiether gegen gleich baare Zahlung

zu verkaufen. Die Kaufliebhaber belieben sich künftigen Montag den 21. Okt. und die folgenden Tage von 2 bis 5 Uhr daselbst zu melden.

In einem nahe am großen Markt gelegenen steinernem Hause ist ein geräumiges Zimmer nebst Stallraum zu vermiethen. Für Jemand vom Lande dürfte dieses Logis gleichfalls zum Abstelge-Quartier bequem gefunden werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Karlowa sind verschiedene Gattungen Leinewand, wie auch wollen und und flächsen Garn käuflich zu haben. 1

Ein sehr gutes, junges Pferd, von mittlerer Größe und gelb von Farbe, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

In Auftrag des Herrn Landraths v. Liphart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu bezahlenden Ritterschafts-Abgaben von 5 Rbl. 40 Kop. pr. Haken, noch bis zum 24sten d M. inklusive verlängert ist. Dorpat, am 12. Oktbr. 1807.

Gustav Hehn. 2

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich beauftragt bin, ein nicht weit von Dorpat, und ein zweytes, tiefer im Lande belegenes Gut und einige Häuser in Dorpat zu verkaufen, ferner zwey nach der Revalschen Seite belegene Güter zu verpachten. Die Namen, Bedingungen und nähere Details kann man täglich bey mir in meiner Wohnung im Schneider Aeltermann Kühlschen Hause erfahren. Dorpat, am 12. Oktober 1807. Gustav Hehn. 2

In der Weinhandlung bey Herrn Aeltermann Schmidt ist vorzüglich guter Chester-Käse käuflich zu haben. 2

Das im 2ten Stadttheil ohnweit der Promenade unter Nro. 15 belegene hölzerne Wohnhaus nebst dem Erbplatz, ist aus freyer Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber wenden sich an den Eigenthümer selbst. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 14. Oktober. Der dimittirte Hr. Kapitain v. Saß, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Kollegienrath Gedenström, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 15ten. Der Preußische Herr Assessor Preifer, als Kourier, von St. Petersburg, nach Polangen.

(Hierbey eine Beylage.)

Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 9.	Morgen	+ 3. 0	28. 20	NW	bewölkt.
	Mittag	2. 5	27		
	Abend	2. 0	36		
Donnerstag 10.	Morgen	2. 1	28. 43	NNW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 7	92		wolkigt.
	Abend	1. 0	90		hell.
Freytag 11.	Morgen	— 1. 9	28. 39	NO. still.	hell.
	Mittag	+ 3. 0	35	OSO. schwach.	
	Abend	0. 7	32	SSO. still.	
Sonnabend 12.	Morgen	— 2. 0	28. 20	SO. schwach.	hell.
	Mittag	+ 3. 7	18	O.	hell.
	Abend	3. 5	17	SW.	hell, hernach bedeckt.
Sonntag 13.	Morgen	2. 5	28. 12	SSO. still.	meist hell.
	Mittag	8. 6	5	S. schwach.	hell mit leichten Wolken.
	Abend	6. 3	0		kleiner Regen.
Montag 14.	Morgen	6. 0	28. 12	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	7. 3	10	NW.	hell mit Wolken.
	Abend	6. 5	7	W.	bewölkt.
Dienstag 15.	Morgen	6. 9	28. 5	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	8. 7	27 90	S.	
	Abend	7. 4	76	S.	

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 83.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht: da der Studierende Dietrich Otto Karl v. Grothus sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und Jede, welche an genanntem Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden; unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 7 Oktober 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor und Hofrath Johann Ludwig Müthel, das hieselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 131 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus samt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, durch den mit dem zeitherigen Pfandbesitzer, Herrn Sekretair Karl Ludwig Schultz, am 10. April 1805 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 6500 Rubeln B. A. geschlossenen und anhero in beglaubigter Abschrift producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehrte Attestati d. d. 4. Oktbr. 1806 bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte gehörig korroborirt worden, an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus samt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, dem Herrn Professor, Hofrath Johann Ludwig Müthel, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 17. August 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Ch. Heinr. Fr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Daß laut Anzeige des Adselschen Herrn Pastors Meyer, dem in der Adselschen Kirchspiels-Schule wohnenden Disponenten Heinrich Sturm, bey nächtlichem Einbruche, unter andern Sachen auch eine Obligation, groß 1500 Rubel B. A., vom Pfandhalter Johann Gustav Undritz zu Igast am 23sten März 1798 ausgestellt und ein Sola-Wechsel, groß 100 Rubel B. A. vom Schlachter Jürgensohn zu Menzen am 2ten August 1806 ausgestellt, ge-

stohlen worden; ein solches wird auf Ansuchen des erwähnten Disponenten Sturm, unter dem Insiegel des Kaiserl. Walkschen Ordnungsgerichts und dessen Notarii eigenhändiger Unterschrift, desmittelst attestiret. Walk, den 2ten September 1807.

Notär C. F. Burchard. 2

Wann in Stelle des verstorbenen Gesinde-Mäckers, hiesigen Bürgers Adam Kiensz, der hiesige Bürger und Brauer Barthold Joachim Hesse von Em. Edlen Dörptschen Rathe zum Gesinde-Mäckler ernannt, und derselbe als solcher bereits in Eid genommen worden ist; als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 5ten Oktober 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Kapitain Dogatschikow.
Gouv. Sekr. Strus.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da die Uddernsche Postirung auf der St. Petersburgschen Straße für vakant erklärt worden, so haben sich die Dispositionsfähigen dazu, welche die erforderliche Kaution zu leisten im Stande sind, entweder bey dem Hrn. Landrath von Liphart auf Rathshoff, unweit Dorpat, oder in Riga bey der Ritterschafts-Kanzley auf dem Ritterhause zu melden, allwo der Postirungs-Kontrakt, und was dem abhängig, inspicirt werden kann. Riga im Ritterhause, den 27. Septbr. 1807. 2

Ich habe aus Rußland eine ansehnliche Quantität Getraide zum Verkauf bekommen, und ersuche besonders die resp. Herren Güterbesitzer, welche zum bevorstehenden Winter welches bedürfen, sich mit ihren Bestellungen zeitig bey mir zu melden. Auch ist ein mit Tuch ausgeschlagener verdeckter Schlitten bey mir zu verkaufen. Ferner ist in meiner Behausung eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise u. dgl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Kaufmann Zeisler. 2

Es hat sich, 14 Werst von der Stadt, ein siebenjähriger rother Bull mit den Jahrmarktsleuten nach der Stadt verlaufen. Da diese ihn, wie zu vermuthen, werden aufgefangen und verkauft haben: so möchte man doch wenigstens gerne erfahren, aus welchem Gebiethe der Verkäufer gewesen. Sollte sich aber dieses Thier vielleicht sonst wohin verlaufen haben: so wird ergebenst gebeten, der Expedition dieser Zeitung dieses gefälligst anzuzeigen, wo er abgeholet werden und man sich dafür erkenntlich beweisen könne. 2

Im Pastorate Cawelecht sind wieder zehn Stück gesundes junges Hornvieh, meistentheils milchende Kühe für einen billigen Preis zu haben. 2

In meinem Hause ist eine Gelegenheit von 4 Zimmern, separater Küche, nebst Wagen-Remise und Stallraum zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen. Rohland. 2

Der Rathsdiener Joh. Karl Wulff, warnet hierdurch Jedermann, seiner Frau, welche sich einer unordentlichen Lebensart überlassen, nichts auf seinen Namen zu borgen, indem er fernerhin keine dergleichen Schulden bezahlen wird. 2

Eine leichte brauchbare, zweysitzige Kutsche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in dem hölzernen Wohnhause des Herrn Bürgermeister Linde, an der Poststraße. 2

In dem Hotel Sr. Excellenz des Herrn Geheimenraths Baron von Vietinghoff stehen allerley sehr moderne Meubeln, wie auch eine große Anzahl sehr schöner in geschmackvollen Rahmen eingefaßte Kupferstiche unter der Hand, mit denen dabey befindlichen Preisen, zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den daselbst wohnenden Schweizer zu wenden. Nach einiger noch zu bestimmenden Zeit aber werden die etwa nachgebliebenen Sachen öffentlich meistbiethend verkauft werden. 3

Das, der Frau Baronin von Posse gehörige, dem großen Universitäts Gebäude gegenüber stehende steinerne Eckhaus, welches sehr bequeme Einrichtungen und sehr gute steinerne Nebengebäude hat, steht mit den darin befindlichen modernen Meubeln aus freyer Hand zum Verkauf. Kauflustige belieben sich der Bedingungen wegen an Se. Excell. den Hrn. Geheimenrath Baron v. Vietinghoff entweder schriftlich oder mündlich zu wenden. 3

Auf der Teckelferschen Ziegelhütte, 1½ Werste von dem Hofe, sind zu jeder Zeit gute ausgebrannte Ziegeln zu 16 Rubel das Tausend, zu verkaufen. Man addressirt sich dieserhalb an die Gutsverwaltung. 3

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 84. Sonntag, den 20sten Otober 1807.

St. Petersburg, vom 8. Oktbr.

Allerhöchste Reskripte Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn General von der Infanterie, Kriegsgouverneur von Moskau, Senator und Ritter Timofei Iwanowitsch Tutolmin, vom 30sten July und vom 1. August dieses 1807ten Jahres.

I.

Timofei Iwanowitsch!

Ihr Bericht über die Freudens-Bewegungen, mit welchen in Moskau die Nachricht von dem Frieden aufgenommen worden, hat Mir wahres Vergnügen gemacht. Die großen Heldenthaten des Russischen Kriegsheers, durch welche dieser Friede erlangt worden, haben diese Gerechtigkeit verdient. Es ist Mir angenehm gewesen zu sehen, daß die Einwohner der Residenz Moskau hierdurch aufs neue einen Beweis gegeben haben, wie theuer ihnen das Wohl des Vaterlandes ist. Dem wohlgebornen Adel von Moskau, jederzeit durch die Stimme der Ehre geleitet und auf den ersten Aufruf stets bereit, für das Wohl des Vaterlandes zu wirken, geben Sie in Meinem Namen zu erkennen, daß im Kriege und Frieden Ich mit Erkenntlichkeit die neuen Beweise seiner Anhänglichkeit und Liebe zum Vaterlande gesehen habe. Der achtbaren Kaufmannschaft von Moskau, welche sich durch Aufopferungen und durch wohlthätige Werke fortdauernd auszeichnet, sagen Sie, daß es Mir besonders angenehm gewesen ist, die Gefühle zu sehen, von welchen selbige beseelt ist. Versichern Sie allen Ständen der Einwohner der Residenz Moskau, daß das Ziel Meiner Wünsche ist und jederzeit bleiben wird, daß Meine getreuen Unterthanen unter dem Schutze des gesegneten Friedens die Früchte ihrer Arbeitsamkeit und ihres Erwerbfleisses dauerhaft genießen mögen. Nehmen Sie hierbey aufs neue die Versicherung Meines ausgezeichneten Wohlwollens gegen Sie an. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

II.

Timofei Iwanowitsch!

Die Anordnungen des Stadthauptes von Moskau, Kiriakow, welche von demselben zur Einrichtung einer besondern Abtheilung für die verwundeten und verstümmelten gemeinen Militairs gemacht worden, machen der aufgeklärten Denkungsart und den wohlthätigen Entwürfen desselben wahre Ehre. Es ist Mir angenehm gewesen, dies Beyspiel einer solchen Aufopferung besonders in der Person des Hauptes von einer Korporation zu sehen, die sich jederzeit durch ihre guten Gesinnungen und ihren Eifer für das allgemeine Beste ausgezeichnet hat. Indem Ich alle Anordnungen des Stadthauptes in ihrer ganzen Kraft

so, wie sie in der Bittschrift desselben dargestellt sind, bestätige, übertrage Ich Ihnen, ihm in Meinem Namen die Versicherung von Meinem ausgezeichneten Wohlwollen zu geben, mit der Hinzufügung, daß Ich diese rühmliche That unvergeßlich im Andenken behalten werde. Zur Belohnung derselben und um der sämmtlichen Kaufmannschaft von Moskau in der Person ihres Hauptes Mein besonderes Wohlwollen zu bezeigen, habe Ich denselben zum Ritter vom St. Annen-Orden der zweyten Klasse ernannt, dessen Insignien bey einem besondern Reskripte, Ich Ihnen übertrage, demselben zuzustellen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

III.

Dem Herrn General von der Infanterie Tutolmin.

Die schnell vollendete Formirung der beyden neuen Divisionen, der 17ten und 18ten unter Ihrer unmittelbaren Leitung, die Instandsetzung derselben in allen Theilen, und die baldige Abfertigung derselben zur Armee, sind Beweise von Ihrem besondern Eifer zum Dienst und legen Mir die angenehme Pflicht auf, Ihren dabey gehabten Bemühungen die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Indem Ich Ihnen Mein vollkommenes Wohlwollen dafür zu erkennen gebe, habe Ich das Vergnügen, Ihnen die Versicherung von Meiner wohlmeinenden Gesinnung gegen Sie zu geben, mit welcher Ich verbleibe, Ihr Wohlgeneigter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzustatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Livland:

Folgende Aemter, und zwar: das Böttcher-Amt 340 Rbl., das Losbäckeramt 292 Rbl., das Töpfer- und Ofensetzeramt 200 Rbl., das Blechschlägeramt 162 Thaler, das Radleramt 100 Rbl., das Seiler-Amt 585 Rbl., das Stellmacheramt 565 Rbl, das Lohgerberamt 55 Rbl., das Schmiedeamt 501 Rbl., das Nagelmacheramt 60 Rbl., das Waffenschmiede-Amt 50 Rbl., das Maleramt 393 Rbl., das Maueramt 375 Rbl., das Kupferschmiedeamt 275 Rbl., das Müllerамt 510 Rbl., das Fleischeramt 1050 Rbl., das Zinngießeramt 5 Rbl., das Perückenmacheramt 117 Rbl. und 10 Thaler, das Buchbinder-Amt 280 Rbl. und 50 Thaler, das Handschuhmacheramt mit den Gesellen 149 Rbl., das Zimmermannsamt 115 Rbl., das Posamentiereramt 40 Rbl., das Schneideramt 1125 Rbl., 1 Rbl. Silber, 77 Thaler, 31 Mark und 1 Dukaten, das Degengehenemacheramt 30 Rbl, das Knopfmacheramt 30 Rbl. das Schuhmacheramt 609 Rbl. 65 Kop. und 10 Thaler, das Saffianmacheramt 35 Rbl, das Kürschneramt 400 Rbl., das Schlösseramt 136 Rbl., das Glaseramt 553 Rbl., das Tischleramt 764 Rbl., das Stuhlmacheramt 36 Rbl., das Weißgerberamt 300 Rbl., das Sattleramt 390 Rbl., das Beckenschlägeramt 25 Rbl., das Weberamt 21 Thaler, das Drechsleramt 70 Rbl., das Schornsteinfegeramt 100 Rbl., das Feldbäckeramt 591 Rbl., das Hutmacher-Amt 91 Rbl., die Stellmachergesellen 100 Rbl., die Malergesellen 145 Rbl., die Zimmermannsgesellen 145 Rbl., das kleine Schuhmacheramt 100 Rbl., das kleine Schneideramt 100 Rbl., die Barbiererzunft 85 Rbl., die Amts Kassen überhaupt 1011 Rbl., 17 Rbl. Silber, 175 Thaler und 1 Dukaten, die Gold- und Silberarbeiter aus der Amtskasse 200 Rbl., die Gehülfen und Gesellen derselben 100 Rbl., das Uhrmacheramt 100 Rbl., das Ankerschmiedeamt 135 Rbl., das Eichen-Brakeramt 350 Rbl., das Weinträgeramt 30 Rbl., das Liggeramt 310 Rbl., das Lootsenamt 1000 Rbl., das Mastenbrakeramt 500 Rbl., die Mastenbrakergesellen 50 Thaler, das Hanfspinneramt 300 Rbl., das polnische Hanfspinneramt 150 Rbl., das russische Hanfspinneramt 525 Rbl., das Kornmesseramt 120 Rbl.; ferner die Arbeitsämter: der Lohnlakaien 10 Thaler, der Fuhrleute 705 Rbl., der Fährleute 250 Rbl., und der Fischer 253 Rbl.

Der Doktor Behrens, der Advokat Siefert, der Doktor Sommer, der Titulairrath Lado, der Sekretair Neuendahl, der Doktor Rode, der Doktor Stofregen, der Advokat Vogt, der Advokat Schmidt und der Advokat Erdmann, jeder 100 Rubel.

Der Kanzlist Behrens, der Polizeykommissair Buddin, der Gouvernementssekretair Pierre Borcard, der Notarius Brocker, der Böttcher Wendt, der Schiffer Wolkerts, der Aktuarius Gebhard, der Notarius Diedrichson, der Maler Dischinger, der Notarius Joh. Seler, der Kommis Meyer, der Gastwirth Müller, der Translateur Oldekop, der Schiffer Ostensen, der Gärtner Peters, der Perückenmacher Rinneberg, der Buchbinder Rickauf, der Stegmeister Timm, der Braker Faber, der Bracker Foß, der Fuhrmann Schelkow, der Gastwirth Schellenberg, der Schiffsbaumeister Schly, der Kanzlist Stahl und der Braker Schummer, jeder 10 Rubel.

Der Advokat J. G. Bote, der Professor Brotze, der Advokat Lenz, der Bierbrauer Lindahl, der Advokat Merkel, der Apotheker Pretorius, der Sekretair Precht, der Advokat Pfannstiel, der Sekretair Stoven, der Advokat Trautvetter, die Sekretairs Schwarz und Zimmermann, der Magistrats-Obersekretair Schwarz, der Ober Notarius Schlichting, der Seifensiedar Schreiber, der Notarius Schmidt und der Advokat Schuderow, jeder 50 Rbl.

Der Polizeykommissair Brettschneider 1 Degen und 10 Rbl., der Gärtner Brose 3 Dukaten, und der Müller Walk 2 Thaler und 20 Mark.

Georg F. Wels, der Dichter Helbich, der Gastwirth Hoppe, der Mastenbraker Grindel, der Notarius Grot, der Uhrmacher Hummel, der Barbierer Kewerling, der Seifensieder Kirstein, der Advokat Kolezky, der Buchhalter Kollins, der Bracker Ogorow, der Bracker Olof, der Sekretair Reimers, der Advokat Romanus, der Stricker Sankowski, der Apotheker Struwe, der Ligger Feldmann, der Barbierer Foß und der Gouvernementssekretair Stannikow, jeder 25 Rubel.

Der Schreiber Werner, Wichmann, Groß, Erich, Dzurberg, Caspari, Krüger, Mens, Müller, Rogolinskji, Rupel, Stowens, Timmhorn, Fremio, Christer, Schimann, P. Schly und Eiche, jeder 5 Rubel, Weßenewskji 1 Flinte, und Hahn 2 Thaler.

Die Sekretairs Willisch, Wollmar und Stofregen, jeder 20 Rubel.

Hollander, der Gouvernementssekretair Sehler, Prischmann, Rode, Ruhn und Steger, jeder 15 Rubel.

Die lutherische Geistlichkeit 325 Rubel und 10 Thaler, und die Mitglieder der Gelehrten-Gesellschaft 1000 Rubel.

Die Börse-Makler 250 Rubel.

Marbachs Erben 500 Rubel.

Die Mamsel Meyer 40 Rbl., die Wittwe Anna Dorothea Müller 1000 Thaler, Ordailly 2 Thaler, der Doktor Pritz 40 Thaler, Raabe 5 Thaler, und Remy 1 Thaler.

Die blaue Rigasche Bürgergarde 2000 Rubel.

Fähre 3 Dukaten, und Föhrhelm 10 Thaler.

Der Doktor Zweitinger 80 Rubel, der Oekonom Schmidt 6 Thaler, der Notarius Sturm 30 Rubel, und der Schiffer Jansen 5 Thaler.

Die Bürger Weidener, Mengelson und der Glasermeister Drewing haben jeder 25 Rubel eingetragen. Der Glasermeister Heinze 100 Rubel, und E. Gärtner 5 Rubel.

Die Kaufleute und Bürger: Anderson, Bernhard, Guenier, Hämel, Himmelauf, die Wittwe Dechow, Kerstein, J. H. Lening, Ledolin, Lettler, Rufock, Rostok, Thiel, Tim, Schmidt und Eben, jeder 1 Rubel, August, Weikenitz, Kehrmann und Neumann, jeder 1 Thaler;

Behm, Rosky, Vogel, Doktor Wagner, und der Protokollist Roth, jeder 100 Rubel.

Die Wittwe Beyroth, Benck, Theermann, Werner, Wagner, Wichmann, Hauck, Hildebrandt, Holm, Grube, Freypolcher, Kiel, Laelas, Lindengren, Licke, Scharowskji, die Wittwe Neumann, Reinhard, Ros, Sattler, Forgen, Vogt, Schuler, Stab, Schudlerburg, Enderlin und Jung, jeder 2 Rubel. Benck, Hans Weiß, und der Sohn der Weiß, Querner, Koschirnskji, und Schulmer, jeder 4 Rubel, und Borchhardt 1 Degen und 2 Rbl. Braunschweig und Major Keidel, jeder 50 Rubel. Breitenstein, Wenzel, Wilcken, Witkiewski, Harz, Goldammer, der Gärtner Grawe und Mamsel Grawe, Salzmann, Kühn, Koldin, Müller, Neumann, die Wittwe Otto, Oldenburg, Rogehagen, Roth, Thiel, Zicker, Schmidt, die Wittwe des Pastors Hilde, und die Wittwe des Pastors Klemann zu 5 Rubel. Weiß, Geibel, Gehlmann, Hermolajew, Quit, Lembach, Lahnke, die Wittwe Oldenbach, Schmidt und die Wittwe des Propstes Merkli zu 10 Rubel. Helltner, Kellar, Korf, Podenhagen und Ralm, jeder 20 Rubel. Hensel 1 Degen und 3 Rubel, Hildebrandt, Holz, Killner, Krüger, Ludwig, Mamsel Pelchau, Pischke, Pohl, Scholz Schonhahn und Schley, jeder 3 Rubel Die Gebrüder Domerstern 2 Thaler, Mamsel Klein 1 Thaler und 30 Mark, Kotkowitz 4 Thaler, Kokskji 1 Degen und 10 Rubel, Lahnke 1 Flinte und 20 Rubel, Mamsel Reiser 6 Rubel, Tanscher 6 Rubel, Thierbach 8 Rubel, Trey 1 Flinte und 5 Rubel, Uhl 6 Rubel, Schozky 25 Rubel, Schilling 1 Degen und 4 Rubel, Scheiler 8 Rubel und H. Egel 1 Flinte und 10 Rubel. Die Wittwe von Güldenschanz und das Fräulein von Treiden zu 5 Thaler.

Die Wittwe des Rektors Westphahl, der Doktor Doubler und der Landmesser Sack zu 25 Rubel.

Der Theater-Direktor Rudthaler 12 Thaler, die Wittwe des Rittmeisters Strohkirch und die Kollegienräthin Schlüssal zu 10 Thaler.

Die Kaufleute und Bürger: G. Arzt, F. Günter, G. Dittmar, R. Marowskji, Tarens junior, Nymant, Orenius, K. Peh, W. Torner und W. Thielemann, jeder 2 Rubel. W. Bakenberg 4 Rubel, G. Basancourt, M. Becker, F. Behr, K. Brandt, E. Wendt, G. Hübner, F. Himm, H. Dahlberg, F. Dräger, D. Lange, Lemke, F. F. Metzger, F. F. Müller, F. Moltbrecht, J. Perner, F. Reinfeldt, H. Tanscher, G. F. Friedrichs, G. Schier, J. Schreider, F. Stoppel, M. Schulz, F. Eisberger, und der Sekretair Ludwig Mohr, jeder 5 Rubel.

O. R. Behrs, F. Blechschmidt, F. Wolff, F. Hartmann, K. Gras, J. G. Dräger, Pries, Thielheim, D. Zorn und der Chirurgus Brandt, jeder 10 Rubel. Chariton Bobylew 50 Rub, Borowskji 10 Rubel im Golde, K. Walde, J. Duschard, F. Kehlmann, H. Specht und F. Jakobi, jeder 3 Rubel.

Die Wittwe Warbusen 1 Flinte, 1 Säbel und

2 Rubel, An. Wolff 1 Flinte, 1 Degen und 10 Rubel, und Henschk 7 Rubel.

G. Grube, der Doktor Walter, die Wittwe des Doktors Reichnau zu 20 Rubel, und Gottfried Demuth 1 Flinte. G. Dechlin, und Rößler, jeder 1 Rubel, G. Hoff, Karl Keiser, G. Korsen, F. Richter, Vogt, G. Zacke und G. Eckel, jeder 1 Thaler; die Köchin Marry 6 Thaler, der Kandidat Engel 50 Thaler, Essert 1 Thaler und 20 Mark, G. Metzke 2 Thaler und 20 Mark, Keistyt 1 Flinte und 10 Rubel, W. Kohl 1 Flinte und 5 Rubel., und Lotscher 2 Flinten und 5 Rubel.

F. Kruse und B. Müller, jeder 15 Rubel; F. Peterson 1 Flinte und 10 Rubel, Reichnau 1 Säbel, E. Reinfeldt 100 Rubel, G. Forschberg 1 Säbel und 15 Rubel, F. S. Stäube und F. G. Strauch, jeder 1 Flinte und 25 Rubel.

Andresen, Boltes, Warnick, Gabeck, Hawlisch, Harmeyer, Gerhard, Gedalisky, Hecht, Grimm, Karp, Leders, F. G. Marnitz, Merkner, J. R. Müller, Pasch, F. F. Rogenhagen, Rimard, Reyer, Schmidt, Schubert, Schenck, Eisleben, M. E. Erdmann, der Hofrath Harder, der Kollegienregistrator Schröder und der Notarius Eberhard, jeder 5 Rubel; der Gouvernementssekretair Staube 1 Degen und 5 Rubel, Rogenhagen und Reyer, jeder 1 Flinte und 5 Rubel.

Ahrens, Achberg, F. W. Ahrens, Danawsky, Macht, Müller und Pagenkopf, jeder 2 Thaler und 80 Mark, Hobeck, Kewerlein, Michel, Franz, Cederholm und Schmidsdorf, jeder 1 Thaler, die Edelfrau Bremien, Eder und Schultz zu 2 Thaler, und P. Eck 5 Thaler.

Weidemann 1 Thaler und 20 Mark, Birkenfeldt und Pakratiew, jeder 20 Rubel, Block, Kiparskoi, Kurte, Lange, M. H. Marnitz, Rieder, Friedrich und Junker, jeder 10 Rubel, und W. eine Flinte. Wienert 2 Rubel, Hein 8 Rubel, Müller 1 Rubel, die Wittwe Huhn, Lauwing, Marnitz, Safanow, Tillner und Erichson zu 50 Rubel, Pasch 20 Rubel, Nagel 3 Rubel, Prange, 15 Rubel, die Wittwe Fowelin 40 Rbl., K. Zahnke 9 Rubel, Zuckerbecker 100 Rubel, und der Stabdoktor Brückner 17 Piken.

Der Fähnrich F. Müller 1 Degen und 20 Rubel, Abt, O. G. Ahland, K. A. Brock jun., die Wittwe Wigand, G. Wulff, O. Gawrilow, Kohl, Lüsten, K. G. Lubha, A. Martenson, Jean und Johann Pabo, A. Raudial, Rundalzow und Hunger, jeder 50 Rubel.

Iwan Alexejew, Beckmann, Berg, Borck, Weiß, Wimmer, Worobiew, Gohlitz, Hule, Doroschew, Jekimaw, J. Seebach, Iwanow, Isakow, Kawietzel und Komp., Keßler, Kitschigin, Iwan und David Kondratiew, Kononow, Kord, Laurson, Lau, Lunin, Rosenbrock, Teige, Triebel, Tulskoi, Wanderbellen, Fedorow, Voß, Zeeh, Andrei und und Lawrentii Schaposchnikow, Schönrock jun. ior, Stoffert, Schumarn, Ernst sen. und jun., Jürgenson, Jakobson, der Kollegienrath Bluhm, die Wittwe des Pastors Müller, und der Lehrer Hermann zu 25 Rubel, Grenzius eine Flinte und 25 Rubel, und Joh. Ahlschwerdt 1 Säbel und 50 Rubel.

Bader, Barth 1. und 2., Bendix, Böhmer, Brettschneider, Britzki, Busch die Wittwe Wahst, Weber, Hartmann, Hammermeister, Herlein, Holtzmann 1. und 2., Holmblatt, Groh, Hauser, Sädler, Kämmerling, Leidloff, Lieber, Linzer, Mühlberg, Monicke, Orenius, Otto sen. und jun., Laal, Peterson, Pleschanow, Reich, Renner, Roland, Zeisler, Schweder, Schmidt, Schokow, Schulz 1. 2. und 3., Schumann, Schütz und Eichenborg, jeder 10 Rubel.

Bespalow, Mener, Molle, Taraßow, Eisenschmid, Karakow und Krahnhals jeder 15 Rubel.

Bäuerle, die Wittwe Hennig, Königsmann, Chorrey, Kühl, Oberg, Prewo, Reisewitz, Töhl, Fadejew, Vogel, Zarens und Schönfeld, jeder 20 Rbl.

Bäuerle, Böhning sen. und jun., Bähr, Büchse, Brack, Bruns, Weinschner, Welsching, Werning, Werner, Hesse, Götz, Genssky, Schove, Groß, die Wittwe Großmann, Gräbner, Großmann, die Wittwe Huter, Lirn, Drewing, Drenihahn, Dulze, die Wittwe Salomon, Sädler jun., Selig, Sülk, Joseph, Klara, die Wittwe Knaut, Krahnhals, Kühl, Lampe, Lais, Limmuth, Lilie, Lofrenz, Lowstrom, Martenson, Mener jun. und sen., Melg, Möhring, Milius, Paßlack, Peterson, Peypel, Rautenberg, Redlin, Roder, Reimann, Stell, Niemann, Rutenberg, die Wittwe Siebert, Teufer senior und junior, Turau, Frauenberg, Fengler, Voß, Frischmuth, Vollhardt, Franck, Freymann, Chemiani, Zepernick, Zinowsky, Schreiber, Stakmann, Steegen, Steinberg, Schütt, Ernst, Erler, Eschscholz sen. und jun., Jury, Jakel und Werner, jeder 5 Rubel, Bohm 3 Rubel, Böhning 2 Rubel, und die Wittwe Berning 2 Rubel.

Bluhm und Komp, Bokownew und Schamajew, jeder 200 Rubel, und erster auch 2 Flinten; Braun 1 Flinte, 75 Rubel und 60 Feldflaschen, Bresinsky und Sacharow jeder 500 Rubel, die Gebrüder Brikow 1 Flinte, 1 Säbel, 1 Pistole und 100 Rubel, und Wernander 2 Rubel.

Wiegand und Linde jeder 1000 Rubel.

Wolter 6 Flinten und 12 Degen, Haubolt 3 Rubel, Handel 1 Flinte und 10 Rub., Heß 1 Flinte und 5 Rbl., Heiligtag 1 Flinte u. 10 Rbl., Gengelbach 1 Flinte und 25 Rubel, Grazias 3 Rubel, Granzer 2 Rubel, Huhle 1 Degen, die Wittwe Iversen 2 Rubel, Kienß 127 Rubel, Kriwzow 1 Flinte, 1 Säbel und 4 eiserne Pikenspitzen, und Kugge 50 Rubel.

Jakow Kriwzow und Iwan Lunin, jeder 150 Rubel, Lange 1 Flinte und 50 Rubel, Lilie 1 Flinte und 5 Rubel, Lindström 1 Säbel, 2 Pistolen, 1 Pike und 40 Rubel, Lofrenz 1 Pike, Lofrenz 1 Flinte und 50 Rubel, Major 8 Degen und 25 Degengehenke, Markward 1 Flinte, Marschütz 1 Flinte und 10 Rubel, und Menthien 1 Flinte und 10 Rubel.

Mester, Raudial, Zacharia Schönrock, die Bürger-Musse, und der Assessor Strieck zu 100 Rubel, und Raudial 1 Flinte. Müller 1 Flinte und 1 Säbel, Neumann 4 Rubel, Paul 1 Flinte und 10 Rubel, Panow 30 Rubel, Prinz 1 Flinte und 10 Rubel, Plähn 1 Degen und 5 Rubel, und Roland 1 Flinte, 1 Säbel und 50 Rubel.

Thörner 200 Rubel und für 100 Rubel Medikamente, Fadejew 30 Rubel, Willbrandt 1 Flinte, Fischer 1 Säbel und 2 Rubel, Ziburtz 1 Flinte und 25 Rubel, Strizky eine gezogene Büchse, 1 Messer und 5 Rubel, Stein 2 Rubel, Eigenfelder 1 Flinte und 10 Rubel, Eiland 8 Rubel, und das Fischer-Amt 90 Rubel.

Der Quartalaufseher Seebach 1 Flinte, 25 Rbl., und alljährl. 100 Rbl., bis zur Beendigung des Krieges. Lunin 1 Flinte, und der Lieutenant Tumaschew 1 Degen, 1 Pistole und 25 Rubel Silber.

Ungenannte Mitglieder der Universität zu Dorpat 1800 Rubel und 10 Dukaten.

Der Kreis-Fiskal Eichler 1 Säbel und seinen ganzen Gehalt bis zur Beendigung des Krieges.

Das Theater zu Dorpat 31 Rubel.

Der Sekretair von Brasch seinen ganzen Gehalt für das Jahr 1807, der Obrist Rehbinder 500 Rubel, der Sekretair Fröhlich 50 Rubel, und der Professor Germann 1 Flinte.

Kurs 10 Rubel, Lamberti 5 Flinten, 5 Piken und 10 Rubel, eine ungenannte Person 1 Musketon, der Pfandinhaber des Gutes Uddern Pegoschew 1000 Rubel, und die Landmesser A. und F. Christiani 50 Rubel.

Kopenhagen, vom 29. Septbr.

Ueber die Verhältnisse Englands mit Schweden herrschen hier sehr verschiedene Meynungen. Man weiß, daß der König von Schweden zurückgekommen ist und daß Karlscrona und Helsinborg auf seinen Befehl stark befestigt werden. Hieraus wollen viele auf ein mißliches Verständniß zwischen diesen beyden Mächten schließen; ja man hat sogar behauptet, daß England auch die Auslieferung der Schwedischen Flotte verlangt habe.

Einem unsrer Großirer waren während der letzten Kriegsunruhen in Deutschland, von einer hohen Person 4 Kasten zur Aufbewahrung zugeschickt worden. Diese Kasten blieben im Packhause der Zollbude stehen, bis kurz vor dem Bombardement, da sie nach des Grossirers Packraum in der Stadt gebracht wurden. Unglücklicherweise brannte der Packraum ab und mit demselben auch die Kasten. Man erzählt, es sey beym Wegräumen des Schutts auf der Brandstelle des Packraums ein Stern und ein Epaulet, beydes mit Diamanten besetzt, gefunden worden, welche man auf 40,000 Thaler schätze, und man schließt daraus, daß die Kasten große Kostbarkeiten enthalten haben.

Es sind noch mehrere kleine Engl. Kriegsschiffe in unsern Gewässern angekommen. Von den Engl. Truppen ist ein Theil gegen Helsingör gerückt, andere sind in die Winterquartiere gegangen. Die Erwartung, daß sie nächstens freywillig unsre Insel verlassen würden, scheint sich übrigens aus keinem Umstande zu bestätigen. Alles läßt vielmehr auf das Gegentheil schließen.

Noch ist hier nicht mit Wiedererbauung der abgebrannten Häuser der Anfang gemacht worden; auch darf dies nicht ohne specielle Erlaubniß der zur Regulirung der neuen Straßen ꝛc. ernannten Commission geschehen. Von den in den Vorstädten niedergebrannten Wohnstellen werden ohne Zweifel diejenigen, welche innerhalb der Seen, mithin unter den Kanonen der Wälle belegen waren, nicht wieder erbaut werden dürfen.

Kopenhagen besitzt jetzt, nachdem der Thurm der Nikolaikirche im Jahr 1795, und der Thurm der Frauenkirche jetzt eingeäschert worden, nur noch einen einzigen hohen Thurm, den der Deutschen Petrikirche. Der Frauenthurm wird, dem Vernehmen nach, nicht wieder seine bisherige Spitze erhalten, sondern mit einer Kuppel versehen werden.

In Norwegen, so wie in den Herzogthümern, sind unsern Nachrichten zufolge, alle Kräfte aufgeboten, um die zweckmäßigsten Vertheidigungsanstalten zu treffen. Bey ersterm Lande befinden sich jetzt 2 Linienschiffe, 1 Fregatte und 1 Cutter, die bey Christiansand unter dem Schutz einiger Landbatterien, hoffentlich gegen jeden Angriff gesichert liegen.

Paris, vom 16. Septbr.

Die geschicktesten Graveurs in Spanien werden die Gemälde, welche Se. Königl. Majestät in ihren verschiedenen Palästen haben, in Kupfer stechen. Es sind dem D. Joseph Camaran, gewöhnlichen Maler des Königs und Directeur der Akademie, diesfalls die Befehle ertheilt worden, die Zeichnung dieser Gemälde zu besorgen. Man hat bereits mit Rafaels Pasmo di Sicilia (die Sicilianische Verzuckung) einem Meisterstück dieses Malers, den Anfang gemacht. Der Fürst von la Paz, ein eifriger Beschützer der Künste, hat zu diesem Behuf gleichfalls seine prächtige Gallerie angeboten und dem D. Joseph Martinez eines der schönsten Gemälde von Guercino, Jakobs

Segnung seiner Söhne, anvertraut, um eine Zeichnung davon aufzunehmen.

Paris, vom 24. Septbr.

Vorgestern wurde Herr von Lindholm, Adjutant des Kronprinzen von Dännemark, zu einer Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser eingeführt.

Der Moniteur äußert sich über die schnelle Uebergabe Kopenhagens folgenderweise:

Wenn nach einer solchen Beschimpfung, die Dänen gegen die Engländer nicht einen unerbittlichen Krieg führen, wenn nicht dasselbe Gefühl von Haß und Rache sie alle belebt, vom Greise bis zum Kinde, und vom Admiral bis zum Schiffsjungen, so ist es um die Dänische Nation geschehen und sie hat wirklich aufgehört zu existiren; denn der Schimpf, den sie ungestraft gegen ihre Unabhängigkeit ertragen, ist beyspiellos in der Geschichte. Die menschliche Sprache hat keinen Ausdruck, um eine solche Unternehmung zu schildern. Dännemark hat eine Landmacht, die den Einfällen der Engländer trotzt; und ohne die falsche Sicherheit, die sie ihm einflößten, hätte es 40,000 Mann in Kopenhagen gehabt, und Lord Catcarth hätte unter dessen Mauren die glorreiche Aufnahme erhalten, welche die Engländer überall fanden, wo sie es wagten, auf dem Kontinent zu landen.

Der Kaiser Alexander hatte so eben England seine Vermittelung angeboten. Um dieser Wohlthat zu entsprechen, überzieht England das Meer, für welches es sich als Beschützer erklärt hatte: es raubt die Flotte und verbrennt die Hauptstadt einer Macht, mit welcher es durch die Bande der Staatsklugheit, der Freundschaft und Nachbarschaft verbunden ist. So bezahlt England die Dienste, welche ihm Rußland von jeher erwiesen, den Vorzug, dem es seinem Handel gab, und die ungeheuren Aufopferungen, die es seinem Ehrgeize machte! Während die Engländer noch einen großen Nutzen aus der Verbindung mit Rußland ziehen konnten, trotzen sie seiner Ehre, beschimpfen seine Alliirte, greifen seine theuersten Vortheile an, und in den Kampf, den sie beginnen, setzen sie das mit England selbst durch Familien-Vrrhältnisse verbundene achtungswerthe Haus Dännemark der Gefahr aus, als Opfer dieser bedauernswürdigen Verblendeten zu fallen!

General Liniers, der tapfere Wiedereroberer und Befreyer von Buenos-Ayres, hat als Franzose von unserm Kaiser den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Der Kaiser Napoleon hat den Fürster Primas beauftragt, das päbstliche Konkordat mit Frankreich und Deutschland in Ordnung zu bringen. Zu diesem Ende wird ein neuer päbstlicher Legat, mit den dazu gehörigen Vollmachten versehen, in Paris erwartet.

Herr Müller, ein Russischer Officier, überschickte der wohlthätigen Gesellschaft in Metz 600 Franken, um sie unter die armen Arbeiter dieser Stadt austheilen zu lassen, als Entschädigung für den Nachtheil, der ihnen dadurch könnte erwachsen seyn, daß die Russischen Gefangnen während ihres Aufenthalts daselbst bey den nämlichen Arbeiten angestellt worden waren. Es ist der nämliche Officier, welcher, schwer verwundet, durch einen Französischen Husaren zum Gefangnen gemacht und nicht nur nicht von ihm geplündert, sondern noch aufs sorgfältigste verpflegt wurde.

Neapel, vom 11. Septbr.

Die jüngsthin aus Sicilien gemeldete Nachricht, daß die Königl. Familie sich zu Palermo mit ihren besten Habseligkeiten auf das Kriegsschiff Archimedes, von 74 Kanonen, eingeschifft habe, ist ohne Bestätigung geblieben. Wohl aber weiß man nunmehr zuverläßig, daß dieses Schiff in dem Hafen von Palermo liegt, und daß alle Königl. Kostbarkeiten sich bereits auf demselben befinden, damit der Hof, sobald es die Umstände erfordern, absegeln könne. Aus der Bank sind 52,000 Oncen Geldes, (jede zu ohngefähr 6 Gulden) genommen und gleichfalls elligst nach Palermo gebracht worden. Die wenigen Sicilianischen Truppen, die noch vorhanden sind, hat man den Englischen Truppen, die kaum 1000 Mann ausmachen, einverleibt. Der Prinz von Hessen-Philippsthal ist nicht mehr in Gnaden, seitdem es ihm nicht gelungen ist, die Franzosen in Kalabrien aufzureiben.

Mailand, vom 9. Septbr.

Die Französischen Truppen haben bereits, außer Korfu, auch von den Inseln Zante, Cefalonia ꝛc. Besitz genommen.

Die Toulonner Eskadre befindet sich in See und ist bey Nizza gesehen worden.

General Lauriston hat das Kommando in Ragusa und in Albanien erhalten.

Florenz, vom 20. Sept.

Der berühmte Morghen arbeitet hier seit ein Paar Jahren an einem großen Blatt, die Himmelfahrt Christi, nach Raphael, vorstellend. Es wird bis Ostern fertig und ist das vollendeteste Meisterstück, das je sein vortrefflicher Grabstichel bisher geliefert hat. Schon jetzt sind eine Menge Bestellungen auf dasselbe eingelaufen. Die Subskription ist 15 Zechins oder Species-Dukaten für einen Abdruck avant la lettre, und 10 für die andern. Für gute Abdrücke seines Abendmahls nach Da Vinci (diese Fresco-Malerey befindet sich zu Mailand) werden jetzt 50 bis 60 Zechinen bezahlt.

Genua, vom 13. Sept.

Fahrzeuge, die aus Korsika hier eingelaufen sind, bringen die Nachricht mit, daß auf der Insel Sardinien eine große Verschwörung entdeckt worden sey, welche gegen die Königl. Regierung gerichtet war. Man hatte zu Cagliaria, Sassari ꝛc. viele Personen von Rang eingezogen, mehrere waren nach Korsika hinüber geflüchtet, und 6 der Mitverschwornen, Leute von Rang, waren bereits zum Tode verurtheilt worden.

Venedig, vom 16. Sept.

Nach Berichten aus Mailand wird unsere Inselstadt das Glück haben, künftigen Oktober-Monat Se. Majestät, den Kaiser und König Napoleon vielleicht einige Wochen lang zu besitzen. Seine Anwesenheit in Italien, dürfte durch verschiedene politische Anordnungen merkwürdig werden.

Wien, vom 29. Septbr.

Zum Gouverneur von ganz Innerösterreich, Kärnten, Krain ꝛc. soll der Erzherzog Johann bestimmt seyn und in Gräz residiren. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, nächstens eine Reise nach Kroatien unternehmen.

Vom Mayn, vom 19. Septbr.

Die 20,000 Rthlr., welche zusammengeschossen worden waren, um Luthern zu Mansfeld ein Denkmal zu errichten, sind einstweilen angewandt worden, um einen Theil der Kriegs-Contributionen zu bezahlen, und alle Ausführung der Monuments-Ideen ist bis auf das Jahr 1817, als dem großen Reformations-Jubiläum, verschoben worden.

Man sagt, der Kaiser Franz werde von Salzburg aus sich nach Inspruck begeben und dort mit Se. Majestät dem Kaiser Napoleon, der in Venedig erwartet wird, eine Unterredung haben, welcher auch der Erzherzog Karl beywohnen würde.

Man sagt, der Wiener Hof, der gegen die Engländer aufgebracht ist, weil sie unaufhörlich die Neutralität der Oestreichischen Flagge verletzen, habe den Entschluß gefaßt, ihnen alle seine Häfen zu verschließen und die Einfuhr aller Englischen Waaren in den Erbstaaten zu verbieten.

Brüssel, vom 20. Septbr.

Briefe aus Dünkirchen, Kalais, Boulogne und Abbeville sprechen von den Bewegungen, die daselbst in andern Häfen des Kanals herrschen, um die bewaffneten Fahrzeuge wieder auszurüsten, die daselbst liegen, täglich kommen Truppen in jenen Gegenden an. Das Lager von Boulogne wird in kurzem wieder auf einem sehr respektablen Fuß seyn. Der Marineminister Decres ist nach Dünkirchen gegangen, um die Ausrüstung zu beschleunigen.

Cassel, vom 16. Septbr.

Die Allodialgüter in unserm Reiche, deren eine Hälfte Offiziere der großen Armee, die sich besonders verdient gemacht haben, erhalten sollen, werden beynahe auf 1 Mill. 300,000 Gulden geschätzt; da dieselben aber fast alle von den künftigen Eigenthümern verkauft und von den Eingebornen wieder gekauft werden sollen, so kann diese Summe als eine Art von Contribution angesehen werden, die auf die Domainen vertheilt ist und die einen weniger merklichen Nachtheil verursacht.

Das Dekret, daß die Landesbedienungen nur von den Eingebornen bekleidet werden sollen, hat hier große Freude verursacht.

Haag, vom 3. Oktober.

Der Schade, sagt unsre Hofzeitung, welchen die Stadt Kopenhagen durch das Englische Bombardement erlitten hat, wird auf 36 Millionen Thaler geschätzt.

Stockholm, vom 18. Septbr.

Die Revision der Bank und des Reichsschulden-Tilgungs-Comptoirs hat am 1sten dieses angefangen. Die Mitglieder der Revision sind 12 Personen vom Adel, 6 von der Geistlichkeit, 6 von dem Bürger- und 6 von dem Bauernstande

Unsre Königin ist am 12. Septbr. von dem Lustschlosse Nyhage nach Carlskrona abgereiset, woselbst sich der König krank befindet. Das über den Zustand unsers Monarchen am 10ten

Septbr. zu Carlskrona ausgetheilte Bülletin lautet: Se. Maj. der König sind in der vorigen Nacht so wie gestern völlig fieberfrey gewesen, obgleich sehr schwach; die Krankheit scheint aber meistens überstanden zu seyn.

Newyork, vom 9. August.

Aus Havannah wird unterm 16. July gemeldet, daß das gelbe Fieber daselbst viele Menschen am Bord der Amerikanischen Schiffe, und unter den Amerikanern zu Havannah wegraffe. Unter den Spaniern selbst verspürte man diese Epidemie nicht, und man schrieb das Uebel der besondern Lebensart der Amerikaner zu.

Aus Sachsen, vom 23. Septbr.

In Geldangelegenheiten kommt es bey Regenten, grade so wie bey Kaufleuten, auf persönlichen Credit an. Nicht bloß seinen innern Staatskräften, sondern der regelmäßigen, sparsamen, weise und väterlich geführten Landesverwaltung unsers Regenten, hat Sachsen es zu verdanken, daß unsere Steuerscheine und andere Staatspapiere selbst im Auslande und unter allen vorübergehenden widrigen Umständen, doch stets höher im Course gestanden haben, als das geachtetste Papiergeld anderer benachbarten Länder. Die Steuer-Creditkasse hat seit dem Jahre 1763, die durch den siebenjährigen Krieg auf Sachsen gebrachte Schuldenlast, um 14 Millionen Thaler verringert, ohne daß deshalb dem Lande neue Auflagen haben aufgebürdet werden dürfen. Damit dies auch bey den jetzigen Zeitumständen nicht geschehen dürfte, ist die Summe der jährlich zurückzuzahlenden Capitalien bey der Steuer-Creditkasse, bis zu Ostern 1811, auf zweymal hunderttausend Thaler eingeschränkt worden, und zu gleichem Zweck sind für 4 Mill. Thlr. neue Landschaftli. Obligationen ausgefertigt, die 3 pCnt. Zinsen tragen, desgl. sind 4 Mill. und 46,000 Thlr. dergleichen ältere Landschaftliche Obligationen, die auf große Summen lauten, gegen kleinere, die zum Umlauf bequemer sind, umgewechselt worden.

Warschau, den 21. September.

Die zweyte Eskadron der im Dienste des Kaisers Napoleon getretenen Polnischen Nobelgarde, ist auf dem Wege der vorhergehenden, am 18ten dieses von hier ausmarschirt. — Tags zuvor ward der Stamm unseres künftigen Invalidenkorps, 80 Mann dienstunfähiger National-Polen, die bey dem Polnischen Truppenkorps in Italien gestanden hatten, im Hofe des Regierungspalais versammelt und erhielten von der regierenden Kommission, die sich in pleno zu ihnen verfügte, die Versicherung, daß das Vaterland als eine gute Mutter für sie sorgen werde.

Thorn, vom 13. Septbr.

Im vorigen Monat sind hier 220 Menschen gestorben, so viele, wie sonst in einem ganzen Jahre hier zu sterben pflegen.

Vorgestern rückten zwey Französische Infanterieregimenter, welche bisher im Lager jenseits der Weichsel bey Podgurze gestanden hatten, in die Stadt ein; sie werden, wie es heißt, den Winter über hier stehen bleiben. Die Einquartirung beträgt hiernach auf jedes Haus zwischen 10 bis 16 Mann, vorzüglich weil durch die neuliche Pulver-Explosion mehrere Häuser unbewohnbar geworden sind.

Posen, vom 29. Sebtbr.

Der hier befindliche Artilleriepark soll jetzt weiter transportirt werden, und zwar ein Theil nach Warschau, der andre nach Thorn, zur größern Befestigung dieser Plätze. Der Transport wird, wie man vermuthet, zu Wasser geschehen.

Vermischte Nachrichten.

Der älteste Mensch erinnert sich keines Sommers, wo man in Frankreich so viele und schädliche Gewitter gehabt hätte, als in diesem. Die Pariser Blätter liefern fast täglich lange Artikel von Gewitterstürmen, durch welche die schönsten, den reichsten Ertrag versprechende Felder und Weinberge zerstöhrt wurden.

In Paris ist neulich ein großes Unglück passirt. Ein offner Wagen, womit man von der Stadt nach den umliegenden Dörfern fährt, und worauf 5 Personen saßen, wurde von dem Pferde, das den Koller bekam, in die Seine gezogen, als der Wagen über die Brücke fuhr, ohne daß ein Mensch hätte gerettet werden können.

In Schwaben soll es am 31. Julius so heiß gewesen seyn, daß Vögel todt zur Erde fielen. Zu Augsburg war die Hitze 30 Grad, in Ulm sogar 31.

Der Kaiser von Marokko hat mit England einen Traktat geschlossen, vermöge dessen er die Englische Flotte mit Lebensmitteln versorgt, und dagegen See- und Kriegsbedürfnisse erhält.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 84.

In Paris, zur Seite des Arsenals, werden große Kornmagazine erbaut, zur Aufbewahrung einiger Millionen Centner Getreide.

Der berühmte Geschichtschreiber Johannes Müller, hat den Ruf nach Tübingen abgelehnt und bleibt in Berlin.

Zu dem großen Weingute des Schlosses Johannisberg, welches der Marschall Kellermann erhalten hat, gehören auch Weingilten, Gefälle und Zehnten. Ein Jahr ins andre gerechnet, wirft das Gut 20 bis 25,000 Gulden ab.

(Aus dem Bremischen, vom 5. Oktbr.)

Beobachtung.

Den 4. Oktober, Abends 7 Uhr 40 Minuten, wurde zu Lilienthal ein Comet der ersten Größe, in Westen südlich unter dem Kopfe der Schlange des Ophiuchus, bey der Wage, an und zwischen Wolken, in geringer Elevation über dem Horizonte, gesehen und beobachtet. Sein Kern gleicht, mit bloßen Augen und kleinen Instrumenten gesehen, einem Fixsterne der ersten bis zweyten Größe, aber mit einem funfzehnfüßigen Reflektor beobachtet, brachte er eine volle bis 1¾ Zeitsekunden im Durchgange zu und sein scheinbarer Durchmesser betrug mithin 15 bis 19 Raumsekunden. Die Länge seines großen prachtvollen Schweifes konnte wegen der Wolken und der Kürze der Beobachtungszeit nicht bestimmt werden und deswegen war auch nur eine einzige ungewisse Vergleichung seiner Lage möglich. Wahrscheinlich rückt er immer höher über den westlichen Horizonte herauf. (Er ist schon seit mehrern Abenden auch in Riga für bloße Augen sichtbar gewesen.

Das Benefice.

(Eingesandt.)

Einst fiel es einem Langohr ein,
auf einem Balle — auch zu seyn.
Wie? wenn ich mich masquire,
und nicht mehr geh' auf viere —
wird wahrlich meine graue Haut
im Schönen Rock nicht durchgeschaut.

Mein Langohr dünkte sich nun groß,
er packt vom sich die Mehl-Last los
und in vertappter Hülle
trägt er des Leibes Fülle
nach jenem menschenreichen Ort
mit innigem Behagen fort.

So lang er auf zwey Beinen ging,
sein Ohr demüthig niederhing —
war auch die Täuschung richtig!!!
Doch bald — macht er sich wichtig —
fängt an, sein I A, auszuschreyn
und — jeder Mann erkannt ihn fein.

Bekanntmachungen.

Nachdem ich mich durch mehrere Edikte des Landes aufs Neue aufgefordert sehe, Dero beliebigen Aufträge, sowohl im Kauf als Verkauf, nach wie vor als Commissionair wahrzunehmen; so bestimmen mich auch diese mir erneuerten Beweise von geprüftem Vertrauen und genossener Zufriedenheit, zur bereitwilligen Übernahme ihrer Geschäfts-Angelegenheiten: ich empfehle mich also hiermit, sowohl dem gesammten Adel, als auch den übrigen resp. Gönnern im Lande, welche wohlwollend gesonnen sind, mich für Sie nützlich zu beschäftigen und begleite diese Anerbietung mit der Zusicherung, daß ich thätigst für Ihr Interesse bemüht seyn werde.

GEORGE BRUDER in Riga.
wohnhaft bey dem Herrn Consulent Stevert in der Herren-Straße.

Ich mache hiermit dem Publiko bekannt, daß zukünftigen Donnerstag, als den 24sten Oktober, unsre Winter-Koncerte ihren Anfang nehmen. Die Interessenten werden gebeten, Ihre Entreebillets von mir, aus dem Hause des Herrn Rathsherrn Brock abholen zu lassen. Das Auditorium ist der Mussen-Saal, und der Anfang präcise um 6 Uhr.

Fricke.
Universitäts-Musikdirektor. 1

Wer Credit- oder Rekognitionsscheine gegen baare Auszahlung in Reichs-Banko-Assign. umsetzen will, erhält nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung. 1

Sollte Jemand 20 Stück hiesige Ochsen kaufen, oder solche auch bis künftigen April zur Mastung nehmen wollen, der beliebe sich dieserwegen beym Herrn Ordnungsgerichts-Commissair Ucke in Annenhoff zu melden. 1

In der Steinstraße, im Revisor Stegemannschen Hause unter Nr. 123 ist ein sehr gutes und bequemes Erkerzimmer zu vermiethen. Der Miether kann auch beym Vermiether für einen billigen Preis speisen, welcher letztere überhaupt sowohl in, als ausser dem Hause, Speisen zu geben gesonnen ist. Auch kann man bey ihm besonders gute schwarze Tinte erhalten. 2

In dem bisherigen Logis des Herrn Landrichters von Samson — Nr. 47 Krämerstraße, sind mehrere Effekten, als: Bücher, geometrische Instrumente, ein großes Englisches Teleskop, Tische, eine große Drehbank, Gewehre und Pistolen, Erdbohrer, Eß-Tische, Betten, Englische Hecheln, eine Baßviole in einem Kasten, Equipagen, Sättel u. s. w. an den Meistbiether gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. Die Kaufliebhaber belieben sich künftigen Montag den 21. Okt. und die folgenden Tage von 2 bis 5 Uhr daselbst zu melden.

In einem nahe am großen Markt gelegenen steinernem Hause ist ein geräumiges Zimmer nebst Stallraum zu vermiethen. Für Jemand vom Lande dürfte dieses Logis gleichfalls zum Absteige-Quartier bequem gefunden werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Auf dem Gute Karlowa sind verschiedene Gattungen Leinewand, wie auch wollen und und flächsen Garn käuflich zu haben. 2

Ein sehr gutes, junges Pferd, von mittlerer Größe und gelb von Farbe, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

In Auftrag des Herrn Landraths v. Liphart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu bezahlenden Ritterschafts-Abgaben von 5 Rbl. 40 Kop. pr. Haken, noch bis zum 24sten d. M. inclusive verlängert ist. Dorpat, am 12. Oktbr. 1807.
Gustav Hehn. 3

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich beauftragt bin, ein nicht weit von Dorpat, und ein zweytes, tiefer im Lande belegenes Gut und einige Häuser in Dorpat zu verkaufen, ferner zwey nach der Revalschen Seite belegene Güter zu verpachten. Die Namen, Bedingungen und nähere Details kann man täglich bey mir in meiner Wohnung im Schneider-Aeltermann Kühlschen Hause erfahren. Dorpat, am 12. Oktober 1807. Gustav Hehn. 3

In der Weinhandlung bey Herrn Aeltermann Schmidt ist vorzüglich guter Chester-Käse käuflich zu haben. 3

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Der Malergeselle Ruks ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiedurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen.

Die Zahl der bis zum 14. Okt., in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 1126, worunter vom 1sten d. M. ab, sich 7 aus London mit Stückgut befinden.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 16.	Morgen	+ 9 5	27. 43	S. schwach	kleiner Regen.
	Mittag	9. 0	39	SW. mittelm	Schnee, bernach Regen,
	Abend	5. 3	17	stark	Regen, bernach Schnee.
Donnerstag 17.	Morgen	o. 2	27. 61	NW. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	4. 5	50	SO.	Regen.
	Abend	3. 2	39		bewölkt bern. Schnee u. Reg.
Freytag 18.	Morgen	5 0	27. 31	S schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	6. 2	20	SW. mittelm.	bewölkt.
	Abend	3. 7	22	W. schwach	bewölkt.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 85. Mittwoch, den 25sten Otober 1807.

St. Petersburg, vom 18. Oktbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Kriegskollegio mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, und bey einem Rapporte von diesem Kollegio im dirigirenden Senat in Kopie verlesenem, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 5ten September ist enthalten: Zu noch größerer Bezeichnung für diejenigen Herren Officiere Unserer Armee, denen Ich in der verwichenen Kampagne auf Vorstellung des Generals von der Kavallerie, Barons Bennigsen, für ihren ausgezeichneten Muth und ihre Tapferkeit, in den Parolebefehlen Meine Zufriedenheit zu erkennen gegeben habe, befehle Ich, zum Besten derselben, die Dienstzeit zur Erhaltung des Militair-Ordens, für die Staboffiziere um zwey, und für die Oberoffiziere um ein Jahr zu verringern.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat, mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 7ten Oktober, ist enthalten:

„Den Staatsrath Pliuskow verordnen Wir Allergnädigst zum Vicegouverneur von Grodno in Lithauen."

* * * * *

Allerhöchste Reskripte Seiner Kaiserlichen Majestät, an den Herrn General von der Infanterie, Oberbefehlshaber des II. Bezirks der Landmiliz, und Ritter Alexander Andrejewitsch Bekleschow.

I.

Alexander Andrejewitsch!

Aus den Berichten über die Formirung und Organisirung der beweglichen Landmiliz, haben Wir mit vollkommenem Vergnügen ersehen, mit welchem Eifer der wohlgebohrne Adel der Gouvernements, die den Ihnen anvertrauten Bezirk ausmachen, geleitet durch den Geist des Patriotismus, zur Vollziehung dieses Unsern Willens mitgewirkt und mit welcher Bereitwilligkeit derselbe dem Vaterlande Opfer von seinem Vermögen dargebracht hat. Indem Wir jetzt die temporaire Landmiliz aufheben, finden Wir ein neues Vergnügen darin, sowohl den sämmtlichen wohlgebohrnen Korps des Adels, als auch insbesondere den Gouvernements- und den Kreis-Adelsmarschällen für den guten Zustand der Landmiliz, worin sie durch die Thätigkeit derselben gebracht worden, Unsere Erkenntlichkeit zu bezeigen. Der Kaufmannsstand, ebenfalls von Patriotismus beseelt, hat durch seine ansehnliche Aufopferungen Unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen und sich ein gleiches Recht auf Unsere Erkenntlichkeit erworben. Wir übertragen Ihnen, sowohl den wohlgebornen Korps des Adels, als auch dem Kaufmannsstande die Versicherung von diesen Unseren aufrichtigen Gefühlen zu geben, und auch zugleich Unser besonderes Wohlwollen den Gou-

vernements-Miliz-Befehlshabern für die Bemühungen zu bezeigen, welche sie bey Formirung der Landmiliz gehabt haben. Verbleiben jederzeit Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Den 28sten Sept. 1807.

II.

Alexander Andrejewitsch!

Durch Unser Manifest vom 27sten dieses Monats haben Wir befohlen, die bewegliche Landmiliz nach Wiederherstellung des Friedens mit Frankreich, aufzuheben. Bey Aufhebung dieser temporairen Landwehr ist es Uns angenehm, im Nahmen des Vaterlandes die Erkenntlichkeit zu erneuern, die Ihnen für die rastlosen Bemühungen zukommt, mit welchen Sie der Ihnen, durch Ihre Verdienste und durch das allgemeine Zutrauen, auferlegten Funktion vorgestanden haben. Nachdem Wir, auf Ihre Vorstellungen, die in diesem temporairen Dienst unter Ihrem Oberbefehle sich ausgezeichneten Beamten belohnt, haben Wir über dies für gut anerkannt, folgende allgemeine Verordnungen festzusetzen:

1. Zur Bezeigung Unsers Wohlwollens gegen alle Beamten überhaupt, die bey der beweglichen Landmiliz dienen, haben Wir befohlen, goldne Medaillen zu prägen, welche jeder derselben die Freyheit hat, im Knopfloche am St. Wladimir-Ordensbande zu tragen. Diese Medaillen werden Ihnen zugestellt werden, um sie an selbige zu vertheilen.

2. Zum Beweise Unseres noch größeren Wohlwollens gegen alle diese Beamten überhaupt, erlauben Wir denselben, auch nach Aufhebung der Miliz, die Uniform desjenigen Bezirks zu tragen, bey welchem jeder derselben gestanden hat.

3. Zum Andenken der Thaten derjenigen dieser Beamten, die mit in der Schlacht gewesen sind, haben Wir es für gerecht erachtet, denselben eine ausgezeichnete Belohnung zu geben. In Folge dessen haben Wir verordnet, ihnen goldne Medaillen zu geben, die sie im Knopfloche an dem St. Georgen Ordensbande tragen werden.

4. Den Kriegern, die ebenfalls mit in der Schlacht gewesen sind, haben Wir befohlen, nach Grundlage des 15[illegible] Unsers Reskripts vom 9ten März an Sie, silberne Medaillen zu geben, um sie auf der Brust an dem St. Georgen-Ordensbande zu tragen.

Indem Wir Sie von diesen Bestimmungen vorläufig benachrichtigen, tragen Wir Ihnen auf, selbige in allen Gouvernements, die den Ihnen anvertrauten Bezirk bilden, bekannt zu machen. Ueber die Vertheilung der Miliz nach Grundlage der im Manifeste vom 27sten dieses Monats enthaltenen Bestimmungen, werden Wir den schließlichen Bericht von Ihnen erwarten. Verbleiben jederzeit Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Den 28sten Sept. 1807.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr allerhuldreichstes Wohlwollen bezeigen und im Nahmen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzustatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese befolgen, nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Livland:

Adamson, Altrath, Amelon und Blaufuss, jeder 1 Flinte, Albeling, Amende, Bars, Bartels, Becker, Beckmann, Bechly, Bliebernicht, Bochmann, K. Bourmeister, Weibezahl, Weinreben, Wohlhalt, Hübner, P. und K. Holck, Holmer, Helmber, Greser, Gutan, Kaick, Kloch, Kopper, Krause, Kron, Krüger, Meats, Luttner, Marsching, Nagel, Röthe, Nickel, Nikorow, Petersen, Rovanau, Ruck, Taube, Timofeiew, Faberier, Feitel, Finck, Florel, Feerkäg, Sarge, Schmidt 1., Schmidt 2., Sperl, Stocker, Stieger, Straus, der Buchhalter Warnecke, der Major Baron Seidlitz, der Notarius Feltman und der Notarius Schmidt, jeder 5 Rubel, Altan 1 Flinte und 25 Rbl., und Amelon 1 Flinte und 1 Degen.

Beckmann, die Matrosen Wolf 1. und 2., Gebauer, Hens, Hübner, Glabe, Osterberg und Wanker, jeder 1 Rubel.

Becker, Bohrgeist, Kasanskji und Friedrichs, jeder 100 Rubel.

Bernhardt, Wachs, Glesa, Draman, Keller, Kleiberg, Limonius, Neumann, die Wittwe Peterson, Pulsdorf, Reimer, Fockroth, Zimmermann, Strohbinder, Lehmann und Birkbom, jeder 2 Rbl.

Berefeld, Büttner, Boterem, Burk, Dalfsdorf, Giecke, Grünbaum, Dobros, Leidlof, Flach, Funck, Zanck, Schönang, Ehre, Essen, der Postkommissair Laons, der Gouvernementssekretair Rumy und der Inspektor Schmidt, jeder 10 Rubel.

Behrens und Komp. 50 Fuhren Roggen, Binger, Harneck und Stein, jeder 20 Rbl., Braun, Katmer, Klaus, Kozbinskji, Ludlof, Peterson, Reck, Terrich, Frost und Schütz, jeder 3 Rbl., und Burmeister 2 Pistolen.

Harder, Schmidt jun., und der Kollegienassessor Harder, jeder 150 Rbl. und letzter auch 6 Flinten.

Harder 250 Rbl., Gesellius, Gromann, Konotow, die Erben Lunde, Tobel, Stein, Stubendorf, Jakobson, Rochmann, Petersen, der Pastor Stein, und der Doktor Bogus, jeder 25 Rbl., und letzter auch 1 Flinte.

Hensen 1 Jagdmesser, Hoge 1 Flinte und 5 Rbl., und Golste 2 Terzerole und 5 Rol.

Guttmann, Franz, Schmidt, Erles und Filipow, jeder 50 Rbl. und letzter auch 2 Flinten.

Wechenbrecher 1 Flinte, 50 Rbl. und so lange der Krieg dauert, alljährlich 30 Rubel von seiner Gage.

Kaiwel 1 Säbel, Kop 1 Flinte und 1 Säbel, Moritz 1 Messer und 2 Rbl., und Preiß 1 Flinte und 10 Rubel.

Pru 200 Rbl., Rosenstein 1 Flinte, 10 Rbl. und alljährlich, bis zur Beendigung des Krieges, 10 Rubel.

Ruppenert 12 Piken und 5 Rbl., Simonin 1 Degen, Sitzau 1 Meyer, das Handlungshaus Franzen 300 Rbl., Chelius 1 Flinte, Schmidt 500 Rbl., Schmidt 1 Flinte und 1 Degen, Schmidt 50 Rbl., die Komp. Spiegel und Lenschau 5 Rbl., Erdmann 1 Säbel, Jackel und Komp. 800 Rbl., der Sekretair Albertus 1 Flinte und 5 Rbl., und der Kontroleur Höppener alljährlich, bis zur Beendigung des Krieges, 75 Rbl.

Der Titularrath Lemke 2 Flinten, der Syndikus Leidhold 1 Degen und 20 Rbl., Nening 1 Degen, der Pastor Stein, die Erben des Generals Berg 2 Kanonen; der Disponent Briesemeister, der Gutsbesitzer von Wahl, die Disponenten Martens und Michelson, und der Pastor Temler, jeder 1 Flinte, der Major Gesinski 2 Flinten, die Generalin von Weinmar 7 Kanonen, 100 Rbl. und 1 Pulverwagen, und der Major Sievers 1 Kanone.

Der Hofrath Krüdner 100 Rbl., Abel, Birck, Winter, Häusler, Heine, Heiewald, Heschel sen. und jun., Hoiert, Dowenel, Jorden, König, Krnse, Luze, Friedrichs 1. und 2., Schibner, Schmidt, Stasling und Jankowskji, jeder 5 Rbl.

Ahl, Austin, Bernhardi, Gricke, Glindemann, Linau, Nadler Ottoson und Christian, jeder 5 Rbl.

Andres, Anton, Boil, Brandt, der Geselle Wamm, der Lakei Warm, Wolter, Heine, Glaser, Huhn, Sebatsch, Kohler, Legenius, Preiß, Reding und Stempelin, jeder 5 Rbl., Bent 50 Rbl., Bergholz 1 Flinte und 25 Rbl., und Bergmann 1 Säbel und 5 Rbl.

Becker, Brewmer, Weinreben, Hase, Hattenkorn, Heschel, Hihn, Ganter, Grews, Großmann, Lustig, Masecke, Schultz und Steding, jeder 10 Rbl., und Berg 1 Flinte und 10 Rbl.

Bellor, Bramfad, Walgener, Grimms, Kern, Klein, Martinson, Thomsond, Fens, Schalkin, Stemvelin, Elsting, Jurgenson und Prediger, jeder 2 Rbl., Brandt 1 Pallasch, und Bremer 1 Flinte und 25 Rol.

Das Stadthaupt Bremer, und Franzen, jeder 50 Rbl., Walter 1 Flinte und 1 Säbel, Weiß, Grün, Kern und Jurry, jeder 50 Kop., Waagark 4 Rbl., Hahn 4 Rbl., Gerer 1 Pallasch und 3 Rbl. Hindrichson 1 Flinte und 2 Rbl., Holm 1 Flinte und 25 Rbl., und Hofmann 2 Flinten und 25 Rbl.

Hora, Kubliz, Palagin und Schrenick, jeder 15 Rbl., Dumberg 1 Flinte, Kohler 1 Säbel, Kruse 1 Flinte und 1 Degen, Kubliz 1 Säbel, Kurvl-Dam 1 Flinte, 1 Säbel und 10 Rbl., Lasarew, Müller, Voß, Schuberskji und Burchard, jeder 25 Rbl.

Mueser 1 Rbl. 50 Kop., Reding 1 Flinte und 5 Rbl., der Rathsherr Franzen 1 Säbel und 25 Rbl., Friedrichs 2 Pistolen und 25 Rbl., und Franzen 1 Flinte und 10 Rbl.

Nicion 1 Flinte, 1 Säbel und 25 Rbl.

Der Sekretair Glaser 25 Rbl., und bis zur Beendigung des Krieges, alljährlich 25 Rbl.

Der Kanzlist Karlowitz 1 Flinte und 1 Säbel, und der Magister Nikolai 1 Degen.

Der Titularrath Fick 1 Flinte, 1 Pistole und 5 Pfund Charpie.

Der Magistrat in der Stadt Walck, von den für die Spektakel festgesetzten Abgaben, 50 Rbl.

Albertshard hat eingetragen 1 Flinte, 1 Säbel und 10 Rubel, Birnbaum, Weber, Isaak und Engelin, jeder 3 Rubel. Blamfius, Beck, Weinberg, Klementji und Pawel Grigorjew, Krodes, Schleifer, die Generalin Wassermann, der Baron Wrangel, der Lehrer Grund, der Doktor Rorig, der Richter Freymann, und der Major Stackelberg, jeder 10 Rubel. Borgest 1 Flinte und 1 Säbel, Brandt 1 Flinte, Wenzel 1 Flinte und 25 Rubel, und Wehrenburg 1 Säbel und 25 Rubel. Westberg, Harwith, Kaylin, Krack, Kreitzer, N. N., Gawrila Orlow, Tizping, Feder, Flank, Frims, Eder und die Wittwe von Fleischmann, zu 5 Rbl. Grigorjew, Rinck, Ungewitter, der Glaser Frose, der Sattler Frose, und Jürgenson, jeder 2 Rubel. Kahlert 1 Flinte und 10 Rubel, und Killmann und Kirch, jeder 1 Flinte. Dieß, Lasius der Erbe von Smirnow, und der Assessor Brümmer, jeder 25 Rubel, und Krämer 1 Flinte. Kronenberg, der Pastor Bornwasser, die Wittwe des Assessors Samson, und der Stabchirurgus Urban zu 15 Rubel. Lorens 1 Flinte, Meyener 1 Säbel und 25 Rubel; Mick, Moser, Mustaga Mustagalida, jeder 1 Flinte; Peter 1 Rubel, Rosin 1 Flinte und 2 Rubel, Richter 1 Säbel und 25 Rubel, Tiedemann 1 Pistole und 15 Rubel, Franzen 1 Pistole und 15 Rubel, Schwarz 1 Degen, 1 Pistole und 25 Rubel, Schleicher 1 Flinte, und Schmit 1 Säbel und 25 Rubel. Der Generalmajor Müller 50 Rubel, der Ordnungsrichter Schumann 2 Flinten und 2 Pistolen, der Hofrath Schulmann 2 Flinten und 6 Loof Mehl, und der Landmesser Carati 10 Rubel. Brackmann, Erlsberg, Heiler, Danneberg, Schober und Gumlach jeder 10 Rubel. Breckmann 1 Pistole, A. M. Weckmann 1 Pike, und der Schlosser Weckmann 2

Piken. Götz, Gradhahn, Derbeck, Kitschigin, Kockendorf, Kolgo und Pelzig jeder 5 Rubel. Götz 9 Piken, Gradhahn, Johanson, Klifot, Lahn, Schwarz, Schmidt und der Hofrath Volkmer, jeder 1 Flinte, und Debler 1 Säbel Sewig, Lenz und der Sekretair Langmus, jeder 50 Rubel und Kappel 1 Pistole. Mey 100 Rubel, Franz und Reinhold Müller, und das Schneideramt zu 25 Rubel, Peterson 5 Rubel, Pentowskoi und Eck, jeder 1 Säbel. Feifer 20 Rub., Vogt 1 Pistole, Sparlin 6 Rubel., Emmerich 15 Rubel, und das Schusteramt 10 Rubel. Die Mitglieder des Magistrats zu Fellin haben es übernommen, für die Krieger der Stadt Fellin für 3 Monate Proviant zu liefern. Der Ordnungsrichter von Gersdorf 1 Flinte und 50 Rubel, der Pastor Rücker und der Major Staden, jeder 50 Rubel; der Adjutant im Land-Jägerenregiment Sawitz, von seiner Gage 100 Rubel, der Kreiskommissair Tornau 1 Flinte, 1 Säbel und 50 Rubel, der Gerichtsbote Funck 1 Flinte und 10 Rubel, und der Verwalter Jürgenson 1 Flinte, 2 Piken und 10 Rubel.

St. Petersburg, vom 19. Septbr.

Gestern war für die auf dem Schlachtfelde gebliebenen Tapfern ein feyerliches Todtenamt in der Isaakskirche nach dem Ritus des Griechischen Glaubensbekenntnisses gehalten. An einem der Eingänge der Kirche war ein Trauergerüste erbauet und mit schwarzem Tuche behangen, auf welchem in Verbindung mit dem Innern der Kirche der Geistlichkeit die Zeremonie verrichtete. Ihre Majestäten, die Kaiserinnen Elisabeth und Maria, und alle Mitglieder der Kaiserl. Familie, in Trauer gekleidet, und begleitet von den ersten Hofbeamten, wohnten dieser Zeremonie bey. Se. Majestät, der Kaiser, war an der Spitze der Garden und aller übrigen hier anwesenden Truppen, welche in militairischer Truppenparade in der schönsten Ordnung vom Kaiserl. Palais an und rund um die Isaakskirche herum aufgestellt stunden, als Zeugen der Todtenfeyer ihrer gefallenen Waffenbrüder, und mit einer dreymaligen Salve aus dem kleinen Gewehre die Zeremonie beschlossen. Das Ganze machte einen unbeschreiblichen Eindruck durch die Würde und Zweckmäßigkeit der Anlage sowohl, als der Ausführung, und durch die andächtige Rührung, die bey allen Anwesenden sichtbar war.

Riga, vom 14. Oktober.

Pestalozzi's System der Erziehung und des Unterrichts, wird jetzt fast in ganz Europa als das vorzüglichste anerkannt und bewundert. Die vor zwey Jahren gehegte Hoffnung, daß er selbst herkommen würde, um ein nach demselben eingerichtetes Institut zu stiften, ist nicht erfüllt worden; jetzt aber beschäftigt sich ein schätzbarer Gelehrter, der Rath Götschel, der seit verschiedenen Jahren als praktischer Erzieher thätig war, und Pestalozzi's Methode gründlich studirte, mit dem Plan, jenen Entwurf auszuführen.

Sein Institut wird spätestens um Weihnachten d. J. eröffnet, wenn man sich für eine hinlängliche Anzahl Knaben — zwischen vier und acht Jahr alt — bey ihm subscribirt. Der Unterricht, nach Pestalozzi's Grundsätzen, wird abwechselnd Deutsch, Russisch und Französisch geschehen, um den unterrichteten diese drey Sprachen gleich geläufig zu machen. Er wird übrigens alles umfassen, was Kindern von dem angegebnen Alter begreiflich gemacht werden kann, die Kunst des Lesens und Schreibens, Arithmetik, Geometrie, Naturbeschreibung und Technologie, Erd- und Völkerkunde, mechanische und freye Zeichnungskunst, Religionslehre u. s. w. Künftig soll mit diesem Institut auch eine Kostanstalt für Kinder entfernter Eltern, verbunden werden. Der jährliche Preis ist 120 Thaler Alberts. (Nähere Auskunft ertheilen der Herr General-Superintendent Sonntag, und der Herr Direktor und Ritter Albanus.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

Londner Briefe vom 18. v. M. melden die Aufbringung vieler Dänischen Schiffe, mit dem jedoch unverbürgten Beyfügen, daß man Hoffnung habe, das Embargo auf Dänische Schiffe bald gehoben zu sehen.

Man behauptet hier, daß ein Theil der von hier abgehenden Englischen Truppen nach Portugal bestimmt sey, um dies Land gegen eine Invasion zu decken. Nach andern kommen noch mehr Englische Truppen hierher.

Von unsern in Norwegen befindlichen Kriegsschiffen soll eine nicht unbedeutende Anzahl Englischer Kauffahrteyschiffe dort aufgebracht seyn. Zu Fühnen werden Kaperbriefe gegen die Engl. Schiffe ausgegeben.

Gegen Ende dieser Woche werden die Engländer nicht bloß alles beendigt haben, was sie auf dem neuen Holm zu thun hatten, sondern wahrscheinlich wird auch die Einschiffung ihrer Truppen größtentheils bewerkstelligt seyn. Um diese Einschiffung, besonders der Cavallerie, zu erleichtern, und um, ihrem Vorgeben nach, 3 Tage Zeit zu gewinnen, haben sie unter der Hand im Hauptquartier anfragen lassen, ob man zugeben wolle, daß ihre Truppen durch Kopenhagen marschirten, um sie über den Holm und die Zollstätte zu Schiffe zu bringen. Dieser Vorschlag ist abgelehnt worden. Indeß hat man als Mittelweg vorgeschlagen, daß man sich nicht widersetzen wolle, wenn die Engl. Kavallerie durch das Westerthor einmarschirte, um sich sogleich nach der Seite von Langebod zum Einschiffen zu begeben. Inzwischen rücken die Anstalten der Engländer zum Abzuge immer weiter vor, und wir schmeicheln uns, in der nächsten Woche den erwünschten Augenblick ihrer Abreise zu sehen.

Das Russische Linienschiff, dessen neulich erwähnt wurde, hat das Glück gehabt, wieder flott zu werden und ist darauf gleich nach der Ostsee abgesegelt. Wahrscheinlich hat der Sturm verhindert, ihm gleich zu Hülfe zu kommen.

Eine Schwedische Post ist heute hier eingetroffen, welche die Nachricht mitgebracht hat, daß die Rüstungen dor eingestellt und die Schiffe abgetakelt werden. Die beym Hafenbau in Helsinborg gebrauchten Truppen, welche nach Karlscrona beordert waren, sind wieder nach ersterm Orte zurückgekehrt.

Die abgebrannte Frauenkirche ist in der Brandkasse für 50,000 Thaler veräußkurirt, welche Summe aber zum Wiederaufbauen derselben bey weitem nicht hinreichend ist. Der astronomische Thurm und die Antoppente Kirche waren bey dem Bombardement der wahre Richtpunkt für die Englischen Bomben, von welchen 5 bis 600 bloß nach diesem Punkt geworfen worden sind, deren aber kaum 5 den Thurm getroffen haben, und dem starken Mauerwerk derselben keinen bedeutenden Schaden haben zufügen können. Auf die Plattform des Thurms ist nicht eine einzige Bombe, sondern sind bloß 3 Stücke einer Bombe gefallen.

Bey dem derzeitigen Rector Magnificus, Prof. Treschow, sind der vom Könige Christian dem Dritten unterschriebene Fundationsbrief der Universität der akademische Zepter und andere Merkwürdigkeiten verbrannt oder entwendet worden. Die Professorwohnung des Etatsraths Moldenhawer hat sehr gelitten. Das abgebrannte Borchs-Collegium war im Jahr 1689 von dem berühmten Ole Borch für 16 Studenten gestiftet, die in demselben ihren Aufenthalt und eine jährliche Geldeinnahme hatten. Ein, diesem Collegium gehöriger sehr seltner Codex vom Livius, war auf der Universitäts-Bibliothek in Verwahrung gelegt, und ist dadurch gerettet.

Kopenhagen, vom 10. Oktbr.

(Aus der Kopenhagner Zeitung.)

Das Gerücht, als sey die Insel Bornholm von den Engländern besetzt worden, ist ohne Grund gewesen. Reisende, die am Sonnabend von dort abgesegelt sind, sagen aus, daß die Engl. Kriegsschiffe zwar zahlreich um die Insel herum gekreuzt haben, daß die Einwohner aber überall so wachsam und die Vorkehrungen des Commandanten so nachdrücklich gewesen, daß auch nicht ein Boot, auch nur um Wasser einzunehmen, hat ans Land kommen können.

Kiel, vom 6. Oktbr.

In Rendsburg werden bereits für den Prinzen von Ponte-Corvo und sein ganzes Gefolge Wohnungen eingerichtet. Auch rücken bereits mehrere Französische Truppen gegen das Holsteinische vor.

Folgende Dänische Kriegsschiffe sind den Engländern zufolge der Kapitulation überliefert worden:

Linienschiffe.

1 von 96 Kanonen, 1 von 84, 1 von 80, 12 von 74, und 3 von 64 Kanonen.

Fregatten.

6 von 44, 1 von 36, 2 von 28, 2 von 24, 1 von 22 und 3 von 20 Kanonen. Zusammen 18 Linienschiffe und 15 Fregatten, nebst 1826 Kanonen.

Kanonenböte.

11 mit 2 Kanonen, 14 mit 1 Kanone und einer im Stern.

Die Englische Zeitung Aurora enthält folgendes: „Zwey Sachen verdienen bemerkt zu werden. Die erste ist, daß, als wir uns der Dänischen Flotte bemächtigten, wir entdeckt haben, daß sie ganz fertig war, unter Segel zu gehen!! Das zweyte Merkwürdige ist, daß nach einer genauen Untersuchung der Schiffe, aus denen die Flotte besteht, man sie unten im Raum, unter dem Wasserzeichen, durchstochen gefunden hat, und zwar so geschickt, daß das Loch maskirt war, und daß, wenn man die Eskadre hätte abgehen lassen, ohne es zu bemerken, alles untergegangen seyn würde, sowohl die Schiffe als Englische Mannschaft, die bestimmt war, sie zu führen; keines der Schiffe hätte unsere Hafen erreichen können."

Altona, vom 1 Oktbr.

Man versichert, daß die Negociationen zwischen Frankreich und Dännemark beendigt sind, und daß der Offensiv- und Defensiv-Allianz-Traktat, der das Resultat davon war, von den respektiven Souverains ratificirt werden wird. Man glaubt zu wissen, daß 40,000 Mann Franzosen, unter den Befehlen des Marschalls, Prinzen von Ponte Corvo, in die Kontinental-Provinzen von Dännemark einrücken, und daß diese Truppen, gemeinschaftlich mit der Dänischen Armee, unter den Befehlen des Kronprinzen, eine große Expedition versuchen werden, deren Zweck nicht nur seyn würde, die Engländer aus Kopenhagen zu treiben, und ihnen ihre Beute zu entreißen, wenn es dazu noch Zeit ist, sondern auch in einem gewissen Falle, selbst bis an die äußersten Enden von Schonen zu dringen, um den Engländern den einzigen Bundesgenossen zu entreissen, der ihnen auf dem Kontinente verbleibt, und um diese kriegerischen Nationen, die zu ihrem eigenen Unglück getrennt sind, und die, ungeachtet des Verlustes einiger Schiffe, stets die beste Pflanzschule für eine Kontinental-Marine seyn werden, zu vereinigen. Man glaubt auch zu wissen, daß einer von den Artikeln dieses Traktats dem Könige von Dännemark die mächtige Garantie des Kaisers der Franzosen für alle seine Staaten zusichert. Schon werden in Rendsburg für den Marschall, Prinzen von Ponte-Corvo, und für sein ganzes Gefolge, Wohnungen eingerichtet.

London, vom 19. Sept.

Herr Merry war im Begriff, mit diplomatischen Aufträgen von England nach Dännemark abzugehen. — Es ist hier eine Subskription für die Unglücklichen eröffnet worden, die durch das Bombardement zu Kopenhagen gelitten haben. — Lord Whitworth hat mit dem Staatssekretair, Herrn Canning, eine Konferenz gehabt, die zu vielen Gerüchten Veranlassung gegeben. Einige sprachen von Friedens-Eröffnungen; andere behaupteten, daß er nach Portugall oder Rußland gesandt werden dürfte. — Zu Chatam und Cheerneß sind bisher viele Anstalten zum Empfange der Dänischen Flotte getroffen worden. — Die Regierung hat befohlen, eine Menge flacher Böte eiligst in Stand zu setzen. Die Schiffszimmerleute zu Deal, Dover und in andern Häfen, sollen angeben, wie viele flache Böte sie in einem Monat liefern können. — Auf St.

Domingo ist wieder eine neue Revolution versucht, aber unter vielem Blutvergießen vereitelt worden. Christophe wollte Petion vertilgen; dieser aber entkam der Gefahr, hat aber inzwischen viele Personen hinrichten lassen — Am 9. July ward in Havannah die Ordre ertheilt, alle Waaren in dem Zollhause zu untersuchen, und die Englischen darunter anzuhalten. Diese Ordre ist auch vollzogen worden. Was in Europa geschieht, soll nun auch überall in Westindien, wo es angeht, gegen die Englischen Manufakturwaaren geschehen.

Unsere Minister sollen dem Regenten von Portugall die Frage vorgelegt haben: welche Partey er ergreifen wolle, falls die Franzosen Miene machten, die Küsten seines Landes zu besetzen? Eine fernere Neutralität könne ihm in diesem Fall nicht zugestanden werden. Schlüge er sich auf die Seite Frankreichs und Spaniens, so müßte England Brasilien, Madera und alle andere auswärtige Besitzungen von Portugall in Beschlag nehmen, und die Portugiesischen Häfen in Blockadestand erklären. Ergriffe aber der Regent die Englische Partey, und er könne sich in Portugall gegen die Französische Uebermacht nicht halten, so würde eine Englische Flotte ihn mit der Königl. Familie nach Brasilien überführen, und ihn mit hinlänglichen Truppen unterstützen, damit er das Spanische Amerika zu seiner Schadloshaltung erobern könnte. Auf jeden Fall soll vor der Hand die Insel Madera von den Engländern besetzt werden; und man glaubt, daß eine von den geheimen Expeditionen, die jetzt in unsern Häfen in Bereitschaft gesetzt werden, zur Eroberung von Madera bestimmt sey.

Die hiesige Zeitung, the Observer, enthält folgendes: „Die Russische Eskadre im Archipelagus ist auf dem Wege nach Portsmouth, um sich daselbst nach der Aktion mit der Türkischen Flotte, völlig auszubessern. Zu Spithead ist ein Schiff mit Marine-Vorräthen von Kronstadt angekommen, und die Admiralität hat Ordre gegeben, der Russischen Flotte alles zu liefern, dessen sie benöthigt seyn möchte.“

Paris, vom 22. Septbr.

Es gehen beynahe täglich aus den Magazinen der Ecole-Militaire Wagen nach Nancy u. s. w. ab, mit grünen Uniformen, weißen Westen und Pantalons, für die Russischen Gefangenen, die vom Kaiser Napoleon an den Russischen Kaiser zurückgeschickt werden. — Seit einigen Tagen trieb die Frömmigkeit eine unzählige Menge Menschen nach dem Calvaire, einem, eine Stunde von Paris und eine halbe Stunde von St. Cloud belegenem Berge. Gestern in dem Augenblick, da alle Gläubigen vor dem Kreuze auf den Knieen lagen und das heilige Holz anbeteten, sah man Se. Eminenz, den Herrn Kardinal von Belloi ankommen, welcher von einigen Geistlichen von Paris und der umligenden Gegend empfangen wurde. Se. Eminenz wohnte der Messe bey. Er gab seinen Segen einem zahlreichen Volke, welches ihn knieend um denselben bat. Hierauf sprach dieser ehrwürdige Patriarch: Meine Kinder! Bald bin ich 100 Jahre alt; ich fühle es an der Abnahme meiner Kräfte, aber ich bemerke es nicht an der väterlichen Zärtlichkeit, mit welcher ich Euch liebe. Bittet Gott für Euern Bischof, welcher ungeachtet seines hohen Alters alle Tage zu ihm für Euch bittet. — Madame Campan, Vorsteherin einer berühmten Pensions-Anstalt in St. Germain en Laye, ist, dem Vernehmen nach, zur Directrice des Kaiserl. Hauses von Ecouen, das zur Erziehung der Töchter der Mitglieder der Ehrenlegion bestimmt ist, ernannt worden.

Paris, vom 5. Oktober.

Wie man versichert, wird der Fürst von Hohenzollern nächstens eine Nichte des Großherzogs von Berg heyrathen.

Die Reise des Kaisers nach Italien soll abbestellt seyn. Aus Mayland schreibt man, man befürchte, daß die Ankunft Sr. Majestät dieses Jahr dort nicht erfolgen werde.

Seit verschiedenen Jahrhunderten hat man die Beobachtung der mit bloßem Auge sichtbaren Kometen vernachläßigt; man sahe sie vormals als Meteoren an, die keine Spur hinterlassen und sich nach keinem Gesetz bewegen; der gemeine Mann fürchtete sie, der Astronom verachtete sie; als aber 1472 der Komet erschien, der zugleich in Europa, Javan und China gesehen wurde, erregte er durch seine Annäherung an die Erde, durch seine schnelle Bewegung und durch seinen schrecklichen Schweif, die Aufmerksamkeit der Astronomen und schien die Natur mit einer allgemeinen Verwirrung zu bedrohen. Longomantanus hat seine Beschreibung geliefert, und von jener Zeit an fing man an, die Kometen sorgfältiger zu beobachten. Die von dem Jahre 1472 bis 1758, folglich in einem Zeitraum von 286 Jahren beobachteten Kometen, betragen an der Zahl nicht mehr als 41: dagegen sind von 1758 bis 1807, deren 49 beobachtet worden, von welchen Herr Messier 20 entdeckte. Messier ist der erste, der zur Entdeckung der Kometen sich seit 1758 der Ferngläser bedient hat, statt daß man vor jenem Jahre die Kometen nicht aufsuchte, sondern wartete, bis sie sich dem bloßen Auge zeigten, um sie zu beobachten.

Venedig, vom 23. Septbr.

Vorgestern und gestern erschien die ganze Russische Flotte auf der Höhe dieser Stadt. Sie ist also entweder in Triest nicht aufgenommen worden, oder der Kourier, welcher die Erlaubniß zum Landen überbringen sollte, ist den Russen zu lange ausgeblieben. Die Annäherung dieser Flotte gewährte einen schönen Anblick. Sie ist 35 Segel stark. Die 3 Linienschiffe und 9 Fregatten oder Kutter warfen in einiger Entfernung von der Stadt Anker, die Transportschiffe aber segelten nach Lido und Malamocco. Gestern Abend schon und heute werden die darauf befindlichen Truppen auf Barken nach Mestre in der Terraferma abgeführt, auch zur Verpflegung derselben auf ihrem Marsch durch das Venetianische nach Tyrol Anstalten getroffen. Die Englische Blokade-Flottille hat sich bey der Erscheinung der Russen aus unsern Gewässern entfernt.

Neapel, vom 2. Septbr.

In den letzten Tagen des verflossenen Monats hat sich der König Ferdinand zu Palermo mit seiner ganzen Familie auf ein Englisches Kriegsschiff begeben, und ist von Sicilien abgesegelt, das er wohl nicht wieder betreten wird. Wohin er sich gewendet habe, weiß man nicht, wahrscheinlich vor der Hand nach Malta. Bey der Abfahrt ließ man die Nachricht verbreiten, der König begebe sich nach Neapel, um daselbst durch seine Gegenwart die gegen die Franzosen ausgebrochene Empörung zu unterstützen.

Wien, vom 3. Oktbr.

Am 1sten dieses, um 2 Uhr des Morgens, wüthete hier ein fürchterlicher Orkan mit heftigen Erdstößen, der die ganze Stadt allarmirte und alles in Angst und Schrecken setzte. Der Sturm war so heftig, daß der sehr hohe Thurm der Hof-Pfarrkirche bey den Augustinern einstürzte. Zum Glück fiel dieser Koloß mitten in die Straße, ohne Menschen zu beschädigen. Mehrere andere Thürme haben auch gelitten, und es werden einige wohl abgebrochen werden müssen. Alle Straßen waren mit zerbrochenen Fensterscheiben, Ziegeln, Balken und und andern Sachen besäet, die größten Hausthüren wurden eingedrückt oder aus den Angeln gehoben, große Dächer abgedeckt, Mauern eingestürzt und manche Glocken läuteten von selbst. Im Prater sind die ältesten und dichtesten Bäume abgebrochen. Mit einem Worte, diese Natur-Scene war fürchterlich. Der Barometer stand nach mehreren gemachten Beobachtungen auf Erdbeben.

Zweybrück, vom 24. Septbr.

Gestern Morgen ließ sich Herr Garnerin, berühmter Luftschiffer, bey Krausen, 5 Stunden von hier, mit seinem Ballon nieder. Derselbe war am 22sten, Abends nach 10 Uhr, von Paris abgegangen, und glaubte nach der Richtung, die sein Schiff beym Abgang nahm, in der Schweiz zu seyn. Er wollte sich beym Dorfe Burgalben niederlassen, allein das Dach des Hauses, an welches er sein Anker warf, war nicht solide genug, um den Ballon zu halten. Herr Garnerin kam gestern Abend hier an, und beschäftigt sich diesen Morgen mit dem Trocknen seines Ballons, um ihn diesen Nachmittag einpacken und dann wieder nach Paris reisen zu können. Dies ist unstreitig die weiteste glückliche Luftfahrt, die noch ein Aeronaut gemacht hat.

Gothenburg, den 30. Septbr.

Heute wird der Graf von Lille mit dem Duc d'Angoulême von Karlscrona hier erwartet. Sie begeben sich nach England.

Vom Mayn, vom 8. Oktbr.

Das Sächsische Contingent stand bisher nach öffentlichen Blättern noch immer in der Gegend von Graudenz in Cantonnirung, und litt stark an Ruhr und Nervenfieber. Es hatte vor kurzem an 1100 Kranke und verlor einige allgemein beklagte Offiziers an Krankheiten. Nun ist alles nach Warschau aufgebrochen.

Ueber die Dislokation der Französischen Truppen im Breslauischen Kammer-Departement, ist die Liste erschienen, nach welcher 10,000 Mann Kavallerie und 42,000 Mann Infanterie in den verschiedenen Städten und Ortschaften verlegt sind.

Der Engl. Brigade-General von der Decken griff das wie ein Fort befestigte Friedrichswärk, wo die große Kanonengießerey und Waffenfabrik Dännemarks ist, mit 100 Mann an, und die Besatzung von 860 Mann Soldaten ergab sich ohne Widerstand zu Kriegsgefangnen. Als er aber wieder abmarschirte, wurde er bey jedem Dorfe, an dem er vorüberzog, von den Bauern, die sich mit Heugabeln u. s. w. bewaffnet hatten, sehr muthig angegriffen und hatte Mühe, sich ihrer zu erwehren. — Eine ähnliche Erscheinung erzählt ein Augenzeuge der Belagerung von Kopenhagen. Bey einem Anfalle, den die Leibjäger des Kronprinzen, das heißt, das Studentenkorps, in Verbindung mit den wirklichen Militair-Jägern machten, eilten die ersten rasch vor und die andern rückten langsam nach; die ersten griffen muthig an, die andern zogen sich, ohne anzugreifen, zurück. Auch in Dännemark zeigt sich also der in Deutschland bemerkte Unterschied zwischen der Wirksamkeit eines moralischen Motivs zum Kampf, und jener der bloßen mit itairischen Dressur.

Die 50,000 Mann starke Franz. Armee, die sich bey Bayonne sammelte, soll beynah ganz complet, und im Begriff seyn, nach Portugal aufzubrechen. Sobald sie abmarschirt ist, soll dort eine eben so starke Reserve-Armee zusammengezogen werden.

Nach Lissabon geht eine hinreisende Eskadre ab, um diejenigen Englischen Kaufleute mit ihrem Eigenthum von da abzuholen, die für dienlich finden mögten, sich nach England zu begeben.

Frankfurt am Mayn, vom 10. Oktbr.

An den Ufern des Rheins sammeln sich Franz. Truppen, die durch die Schweiz nach Italien ziehen sollen. — Nachrichten aus Tirol zufolge, sollen die beyden Häfen, Triest und Fiume nun wirklich den Engländern geschlossen seyn.

Die im Königreich Westphalen befindlichen 5 Universitäten, Göttingen, Marburg, Rinteln, Helmstädt und Halle, werden dem Vernehmen nach, in zwey zusammengeschmolzen und deren Fonds mit einander vereinigt werden.

Amsterdam, vom 19. Septbr.

Seit einigen Jahren haben die Engländer bey unserm Heeringsfang in der Nordsee durch die Finger. Jetzt sind sie plötzlich über die Holländischen Heeringsfischer hergefallen und haben eine beträchtliche Anzahl derselben nach ihren Häfen geführt.

Warschau, vom 23. Septbr.

Kaiser Napoleon hat dem Herzogthum Warschau eine Anzahl Kanonen, Pulverwagen und Munition geschenkt, die sich gegenwärtig zu Posen befinden, und zum Dienst der Brückenschanzen von Praga, Modlin, Sierock u. Thorn gebraucht werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Briefe eines Frauenzimmers aus Kopenhagen vom 9. Septbr., den die Altonaer Zeitung liefert, heben wir folgende Stellen aus: „Da man, trotz aller Anstrengungen der Garnison

und des braven Jägerkorps, nicht hatte verhindern können, daß der Feind seine Verschanzungen bis dicht vor der Stadt aufwarf, so konnten seine Bomben die ganze Stadt bestreichen. Ein einziges Thor blieb von ihm unbesetzt, wo der Zugang nur vom Meere möglich war, und der Feind leicht hätte abgeschnitten werden können. Die Kommunikation mit der Insel Amak war frey. . . Wie der Zimmerplatz und die Frauenkirche brannten, war die Glut um Mitternacht so stark, daß es hell wie um Mittag war. . . Die Engländer drohten zuletzt, Christianshaven zu verwüsten, wie Kopenhagen. Dort war das Laboratorium unzähliger Magazine mit brennbaren Waaren. Man lief Gefahr, in die Luft gesprengt zu werden. Die einzige Zuflucht war Amak. . . Zwey Tage lang besorgte man Tumult in Kopenhagen, weil die Matrosen ihre Flotte nicht abgeben wollten.

Es ist bemerkenswerth, daß bey der großen Feuersbrunst, welche das Bombardement von Kopenhagen veranlaßt hat, abermals der Sitz und die Wohnung des Bischofs von Seeland, welche nahe an der abgebrannten Frauenkirche belegen ist, vom Feuer verschont geblieben ist. Schon bey dem bekannten großen Brande im Jahre 1728, so wie bey der unglücklichen Feuersbrunst, welche vor mehreren Jahren hauptsächlich diesen Theil der Stadt in Asche legte, entging dieser geräumige Hof dem allgemeinen Unglücke, mit den angränzenden Häusern ein Raub der Flammen zu werden.

Den 7ten dieses gieng ein mit 8 Pferden bespannter eigends dazu erbauter Wagen mit Geschenken von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon für Se. Majestät den Kaiser Alexander, von Paris kommend, durch Frankfurt nach St. Petersburg. Den Wagen begleitete ein Gensd'armes-Officier. Die Geschenke bestanden meistentheils aus kostbarem Porzellain aus der Fabrik von Sevres: unter andern befand sich darunter die Büste Alexanders sehr kostbar gearbeitet

Da in Cattaro und auf den sieben Inseln großer Mangel an Getraide u. andern Lebensmitteln herrscht, so ist die Ausfuhr dahin aus unsern Häfen am adriatischen Meere gegenwärtig sehr beträchtlich. Diese kommt den Einwohnern des Königreichs Neapel um so erwünschter, da die Vorräthe an Landesprodukten sich seit ein paar Jahren so angehäuft haben, daß nur allein aus der Provinz Leece für acht Millionen Silberdukaten an Getraide, Oel, Baumwolle u. s. w. ausgeführt werden könnten, wenn die herumschwärmenden Englischen Fregatten und Kaper die Versendung derselben nach fremden Ländern nicht gefährlich machten.

Todes-Anzeige.

Am 13ten Oktober d. J. ging an einer Entkräftung, als Folge einer mehr als siebenwöchentlichen Nervenkrankheit, auf Odensee, zur Welt der Unsterblichkeit über, meine Mutter, die weiland verwittwete Frau Lieutenante Martha Catharina v. Brümmer, geborne v. Hagemeister, im 66sten Jahre ihres Alters. Ein Herz voll Gefühl für Wahrheit und Biedersinn machte sie ihren Freunden theuer, und — was sie uns als Mutter war, dieser ihr hoher Werth wird nicht nur uns, sondern auch ihren zum Theil schon erwachsenen Großkindern, die ihn mit uns empfinden und ihren Verlust betrauren, ewig unvergeßlich bleiben. Sanft und lehrreich wie ihr Leben, war auch ihr Entschlafen. Segen ihrer Asche! Ueberzeugt von der aufrichtigsten Theilnahme aller unsrer Verwandten und Freunde, verbitten wir ergebenst alle Beileidsbezeugungen. Odensee, am 16. Oct. 1807.

Adrian v. Brümmer,
in seinem und seiner sämtlichen Geschwister Namen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann in Stelle des verstorbenen Gesinde-Mäklers, Schuhmachers Kienitz, der hiesige Bürger und Brauer Joachim Hesse, wieder um zum Gesinde-Mäkler von Em. Edlen Rathe ernannt und konstituiret worden; so wird solches desmittelst zur Wissenschaft des hiesigen Publikums mit der Eröffnung bekannt gemacht, daß dem Gesinde-Mäkler Hesse von den Herrschaften, wenn sie sich durch denselben Dienstboten verschaffen wollen, für jeden männlichen und für jeden weiblichen, 25 Kop. Einschreibe-Gebühr, wenn selbige aber Deutsche Bedienten und Kutscher verlangen würden, für jeden 50 Kop. gezahlt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 5ten Oktbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. Fr. Lenz, Ober Secr. 1

Es ist Jemanden eine silberne Gabel mit den Buchstaben E. T. gezeichnet, diebischer Weise entwandt worden. Derjenige, welcher den Dieb ausfindig machen und der Kayserl. Polizey Verwaltung anzeigen sollte, hat eine Belohnung von Einem Rubel S. M. zu erwarten. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey Verwaltung, den 12 Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Kapitain Dogatschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 85.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht: da der Studierende Dietrich Otto Karl v. Grothus sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und Jede, welche an genanntem Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 7. Oktober 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts,
Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

Wenn bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung von einem hiesigen Einwohner angezeigt worden, wie sich bey ihm vor ohngefähr 8 Tagen ein fremdes Pferd eingefunden, der Eigenthümer aber sich bey ihm bis jetzt noch nicht gemeldet habe, als wird solches von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und der Eigenthümer hierdurch aufgefordert, sich zum Empfange des Pferdes hieselbst zu melden. Dorpat, in der Polizey-Verwaltung, den 12. Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Kapitain Dogatschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 2

Von Einem Liefländischen Landraths-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht: daß am 4. November d. J. eine Quantität Ritterschafts Arrende-Roggen von 821 Ctzw. 3 Ctwrk. 2½ Garnitz, theilweise an den Meistbiethenden allhier auf dem Ritterhause verkauft werden wird. Kaufliebhaber belieben sich an gedachtem Tage des Vormittags in der Ritterschafts-Kanzley einzufinden, woselbst auch die nähern Bedingungen hierüber zu erfahren sind. Riga Ritterhaus, den 7. Oktbr. 1807. 2

Wenn sich an dem, von Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt am 8. Oktober d. J. zur Subhastation der, dieser steinernen Windmühle cum appertinentiis anberaumt gewesenen Termine wenige Kaufliebhaber eingefunden hatten und derselbe sich daher veranlaßt gesehen, einen anderweitigen Termin zur Subhastation dieser Mühle, und zwar auf den 1. November c. anzuberaumen, als werden von diesem Edlen Rathe desmittelst die Kaufliebhaber abermals eingeladen, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots am vorbemeldeten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, woselbst sich denn der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Fellin Rathhaus, am 12. Oktbr. 1807.

In fidem
G. G. Rudolff, Not. 2

Daß laut Anzeige des Adselschen Herrn Pastors Meyer, dem in der Adselschen Kirchspiels-Schule wohnenden Disponenten Heinrich Sturm, bey nächtlichem Einbruche, unter andern Sachen auch eine Obligation, groß 1500 Rubel B. A., vom Pfandhalter Johann Gustav Undritz zu Igast am 23sten März 1798 ausgestellt und ein Sola-Wechsel, groß 100 Rubel B. A. vom Schlachter Jürgensohn zu Menzen am 2ten August 1806 ausgestellt, gestohlen worden; ein solches wird auf Ansuchen des erwähnten Disponenten Sturm, unter dem Insiegel des Kaiserl. Walkschen Ordnungsgerichts und dessen Notarii eigenhändiger Unterschrift, desmittelst attestiret. Walk, den 2ten September 1807.

Notär C. F. Burchard. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jeder-

mann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor und Hofrath Johann Ludwig Müthel, das hieselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 131 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus samt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, durch den mit dem zeitherigen Pfandbesitzer, Herrn Sekretair Karl Ludwig Schultz, am 10. April 1805 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 6500 Rubeln B. A. geschlossenen und anhero in beglaubigter Abschrift producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehrte Attestati d. d. 4. Oktbr. 1806 bey Einem Er., Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte gehörig korroborirt worden, an sich gebracht und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, dem Herrn Professor, Hofrath Johann Ludwig Müthel, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrifft mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 17. August 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da Ein Kaiserl. Dörptsches Post Komptoir mit Befremden ersehen, daß es in Dorpat mehrere Personen giebt, die zu der Abgabe der Briefe auf der Post, die bestimmten Stunden nicht zu wissen scheinen, so machet es sich zur Pflicht, hiermit wiederholt durch die Dörptsche Zeitung anzuzeigen, daß des Sonntags- und Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe und Gerichtliche Berichte, nach St. Petersburg, Moskau, Reval und weiter im innern des Reichs, wie auch an benannten Tagen Morgens von 9 bis 12 Uhr Geld und Werth-Pakete angenommen werden, die nach Riga, Kurland, dem Auslande, Vilna und auf dieser Straße abzusendenden Geld- und Werth-Pakete ꝛc. werden des Sonntags und Donnerstags Morgens von 9 bis 12 Uhr und die Gerichtlichen Berichte, partikuläre Briefe an benannten Tagen des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr angenommen. Auch werden außer diesen zur Post bestimmten Stunden, keine Briefe noch Gelder empfangen werden; wornach sich ein jeder zu richten belieben wird. Dorpat Post-Comptoir. 1

Diejenigen, welche von dem Dörptschen Post-Comptoir auf das Jahr 1808 Zeitungen zu nehmen wünschen, haben sich spätestens bis zum 8. November, als zu welcher Zeit die Pränumeration für das ganze Jahr angenommen wird, zu melden. Dorpat, den 22. Oktober 1807.

Des Dörptschen Post-Comptoirs Zeitungs-Expedition.

Sollte Jemand Lust haben, eine Reise über Riga, und Tilsit nach Königsberg in einem eigenen Wagen bis zu einem genannter Orte, zur Gesellschaft auf halbe Kosten mitzumachen, der beliebe darüber in der Expedition der Dörptschen Zeitung nähere Nachricht sich einzuholen.

Auf einem Gute ohnweit Dorpat wird ein ungeheyratheter Disponent verlangt, welcher gute Attestate seiner Führung wegen, aufzuweisen hat. Das Nähere erfährt man im Goldschmid Mirsebachschen Hause. 1

Der Koch Radij, welcher gegenwärtig seine Wohnung im Souterrein des Baron Vietinghoffschen Hotels hat, erbietet sich herrschaftliche Jungen gegen eine billige Vergütung, in der Kochkunst zu unterrichten und ihnen auf das vollkommenste darin auszulernen, worüber diejenigen, welche ihm dergleichen Subjekte übergeben wollen, das Nähere mit ihm zu verabreden belieben werden. Ferner übernimmt er auf Begehren, die Besorgung der wohlzubereitesten Speisen für den Mittag und Abendtisch, ersteren für zehen Rubel, und letzteren für fünf Rubel monatlich außerhalb seiner Wohnung; so wie er auch jede Bestellung auf allerley Gebäcklis, die besten und gut eingemachten Früchte und Säfte und dergl. mehr, zu eines Jeden Zufriedenheit übernehmen und besorgen wird. 1

Der Kalefakter im Kaiserl. Klinikum, auf dem Dom, biethet seinen vor der sogenannten Jakobspforte, an den Teckelferschen Feldern gränzenden großen Gartenplatz mit dem darauf befindlichen noch nicht vollendeten neuen Wohngebäude aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen an ihn selbst zu wenden. 1

Wer gute Saatgerste in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen hat, wird ersucht, dem Herrn Major von Ulrich, in der Behausung der Frau Aeltermannin Clare, davon gefällige Anzeige zu geben.

Auf dem Gute Könhoff, bey dem Herrn Arrendator Kaich, im Sagnitzschen Kirchspiel, steht ein vortreffliches Billard für 140 Rubel zum Verkauf. 1

Nachdem ich mich durch mehrere Edle des Landes aufs Neue aufgefordert sehe, Dero beliebigen Aufträge, sowohl im Kauf als Verkauf, nach wie vor als Commissionair wahrzunehmen; so bestimmen mich auch diese mir erneuerten Beweise von geprüftem Vertrauen und genossener Zufriedenheit, zur bereitwilligen Übernahme ihrer Geschäfts-Angelegenheiten: ich empfehle mich also hiermit, sowohl dem gesammten Adel, als auch den übrigen resp. Gönnern im Lande, welche wohlwollend gesonnen sind, mich für Sie nützlich zu beschäftigen und begleite diese Anerbietung mit der Zusicherung, daß ich thätigst für Ihr Interesse bemüht seyn werde.

GEORGE BIDDER *in Riga.*
wohnhaft bey dem Herrn Consulent Sievert in der Herren-Straße.

Wer Credit- oder Rekognitionsscheine gegen baare Auszahlung in Reichs-Banko-Assign. umsetzen will, erhält nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung. 2

Sollte Jemand 20 Stück hiesige Ochsen kaufen, oder solche auch bis künftigen April zur Mastung nehmen wollen, der beliebe sich dieserwegen beym Herrn Ordnungsgerichts-Commissair Ucke in Annenhoff zu melden. 2

In der Steinstraße, im Revisor Stegemannschen Hause unter Nr. 123 ist ein sehr gutes und bequemes Erkerzimmer zu vermiethen. Der Miether kann auch beym Vermiether für einen billigen Preis speisen, welcher letztere überhaupt sowohl in, als ausser dem Hause, Speisen zu geben gesonnen ist. Auch kann man bey ihm besonders gute schwarze Tinte erhalten. 3

In einem nahe am großen Markt gelegenen steinernem Hause ist ein geräumiges Zimmer nebst Stallraum zu vermiethen. Für Jemand vom Lande dürfte dieses Logis gleichfalls zum Absteige-Quartier bequem gefunden werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Auf dem Gute Karlowa sind verschiedene Gattungen Leinewand, wie auch wollen und und flächsen Garn käuflich zu haben. 3

Ein sehr gutes, junges Pferd, von mittlerer Größe und gelb von Farbe, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da die Uddernsche Postirung auf der St. Petersburgschen Straße für vakant erklärt worden, so haben sich die Dispositionsfähigen dazu, welche die erforderliche Kaution zu leisten im Stande sind, entweder bey dem Hrn. Landrath von Liphart auf Rathshoff, unweit Dorpat, oder in Riga bey der Ritterschafts-Kanzley auf dem Ritterhause zu melden, allwo der Postirungs-Kontrakt, und was dem abhängig, inspicirt werden kann. Riga im Ritterhause, den 27. Septbr. 1807. 3

In dem 7. §. des mit der verw. Frau Statthalterin von Helmersen, über das Gut Dukershoff abgeschlossenen Kaufkontrakts, ist festgesetzt, daß ich meinen Regreß bey einer etwanigen Einbuße der Bauer praestandorum an den letzten oder letztern von mir über den Dukershoffschen Kaufschilling mit Beziehung auf den Kontrakt gezeichneten Obligationen, nehmen soll. Ich bringe dieses zur Wissen-

schaft des Publikums, damit ein jeder, dem diese Obligationen pfand- oder cessionsweise angeboten werden, die gehörige Vorsicht brauchen könne, indem ich nur diejenigen Obligationen honoriren werde, die ich acceptirt habe.

Obrister und Ritter Baron v. Schoultz.

In dem v. Taubeschen Hause ist die obere Etage nebst Wagen-Remise und Stallraum zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen. Die nähern Bedingungen erfährt der Miethliebhaber von der Frau Besitzerin des Hauses selbst. Dorpat, den 28. Septbr. 3

Im Salemannschen Hause, unweit der Postirung, sind zwey Zimmern unten mit Domestikenherberge, Stallraum auf 4 Pferde, Wagenremise und Handklete, wie auch zwey Erkerzimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Eine leichte brauchbare, zweysitzige Kutsche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in dem hölzernen Wohnhause des Herrn Bürgermeister Linde, an der Poststraße. 3

Der Rathsdiener Joh. Karl Wulff, warnet hierdurch Jedermann, seiner Frau, welche sich einer unordentlichen Lebensart überlassen, nichts auf seinen Namen zu borgen, indem er fernerhin keine dergleichen Schulden bezahlen wird. 3

Ich habe aus Rußland eine ansehnliche Quantität Getraide zum Verkauf bekommen, und ersuche besonders die resp. Herren Güterbesitzer, welche zum bevorstehenden Winter welches bedürfen, sich mit ihren Bestellungen zeitig bey mir zu melden. Auch ist ein mit Tuch ausgeschlagener verdeckter Schlitten bey mir zu verkaufen. Ferner ist in meiner Behausung eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise u. dgl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Kaufmann Zeisler. 3

Es hat sich, 14 Werst von der Stadt, ein siebenjähriger rother Bull mit den Jahrmarktsleuten nach der Stadt verlaufen. Da diese ihn, wie zu vermuthen, werden aufgefangen und verkauft haben: so möchte man doch wenigstens gerne erfahren, aus welchem Gebiethe der Verkäufer gewesen. Sollte sich aber dieses Thier vielleicht sonst wohin verlaufen haben: so wird ergebenst gebeten, der Expedition dieser Zeitung dieses gefälligst anzuzeigen, wo er abgeholet werden und man sich dafür erkenntlich beweisen könne. 3

Im Pastorate Cawelecht sind wieder zehn Stück gesundes junges Hornvieh, meistentheils milchende Kühe für einen billigen Preis zu haben. 3

In meinem Hause ist eine Gelegenheit von 4 Zimmern, separater Küche, nebst Wagen-Remise und Stallraum zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen. Rohland. 3

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Der Malergeselle Ruks ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiedurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 19.	Morgen	— 1. 5	27. 49	W.	mittelm.	hell.
	Mittag	+ 3. 2	57			
	Abend	— 0. 3	65		schwach.	
Sonntag 20.	Morgen	2. 1	27. 72	W.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 3. 0	69	NW.		meist hell.
	Abend	— 0. 7	86			bewölkt.
Montag 21.	Morgen	0. 9	27. 85	W.	schwach.	Schnee.
	Mittag	3. 5	90	SW.	mittelm.	Regen.
	Abend	4. 7	87			
Dienstag 22.	Morgen	2. 5	27. 88	SW.	schwach.	Schnee und Regen.
	Mittag	3. 0	88		mittelm.	bewölkt.
	Abend	2. 7	89			

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 86. Sonntag, den 27sten Otober 1807.

St. Petersburg, vom 17. Oktbr.

Der Komet, der, wie man sagt — denn bisher hat die Akademie der Wissenschaften weder durch ihre Korrespondenten noch durch die Zeitungen irgend eine Nachricht darüber erhalten — zuerst in Deutschland entdeckt ist, hat sich auch hier an dem ersten heitern Tage, den wir seit langer Zeit am Ende voriger Woche hatten, gezeigt, und wird seitdem, so oft die jetzt leider mehrentheils trübe Witterung es erlaubt, auf der Sternwarte der Akademie beobachtet. Dieser merkwürdige Komet ist keiner der bereits ehemals beobachteten, daher seine Ankunft ganz unerwartet war, und ist seit dem Kometen von 1769, diesem für die Sternkunde so wichtigen Jahre, der sich gleichfalls im Oktober zeigte, der erste, der der Sonne und Erde so nahe gekommen ist. Er erscheint dem bloßen Auge ungefähr wie ein Stern dritter Größe; sein Licht ist nicht röthlich, sondern milchfarbig und schwach, und sein Schweif, der sich fast gerade nach Norden mit einer kleinen Abweichung nach der linken Seite erstreckt, ist nicht länger als der Durchmesser des Monds. Des Abends um 6 Uhr sieht man ihn schon sehr deutlich in Nordwest in einer Höhe von $30\frac{1}{3}$ Grad; um halb 9 Uhr erscheint er gerade in Westen in einer Höhe von $20\frac{2}{3}$ Grad; genau um Mitternacht geht er in Nord-Nord-West unter; und des Morgens um $\frac{1}{4}$ auf 6, gerade mit dem Anfange der Dämmerung, geht er in Nord-Nord-Ost wieder auf. Sein Durchgang durch den Meridian drittehalb Stunden nach der Sonne ist nicht sichtbar. Er steht in der rechten oder westlichen Brust des Herkules, und hatte am 14. Oktober Abends um 7 Uhr wahrer Zeit eine nördliche Abweichung von beynahe 24 Grad, und gerade Aufsteigung von ungefähr 248 Grad, so daß er von der Sonne nach Nord-Ost hin um 52 Grad entfernt war. Man findet ihn am leichtesten, wenn man aus dem Polarstern zwey gerade Linien durch den Arktur und den hellen Stern in der Leyer, und eine dritte zieht, die gerade in die Mitte zwischen jenen beyden fällt: in dieser Linie steht der Komet, nicht völlig so weit vom Pol entfernt, wie Arktur. Die Leyer steht Abends um 7 Uhr fast in Westen 54 Grad hoch, Arktur steht rechts schon sehr niedrig, nur 9 Grad hoch. Auch findet man ihn, wenn man durch den Polarstern und die nördliche Krone eine gerade Linie zieht: an der linken Seite dieser Linie, nur sehr wenig weiter vom Pol als die Krone, steht der Komet.

Sobald die Witterung erlauben wird, mehr Beobachtungen über diesen Kometen anzustellen, um seine Bahn einigermaßen zu berechnen, wird die Akademie nicht verfehlen, dem Publikum die Resultate mitzutheilen.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzustatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Livland:

Der Bürgermeister Bazancourt 100 Rol., Bielousow, Grigorjew, Dreos, S., und die kleine Gilde 10 Rol. Barklo, Adam, Weise, der Tischler Weise, Klemens, Lepce und Trekowius, jeder 3 Rbl. Boenschein, Brettnsky, Bunis, Burckhard, Weich, Haack, Hindrichsen, Hindrichson, Giese, Hinze, Gürgenfeldt, Grotwald, Grube, Dicker, Droxen, Klat, Krause, Krüger, Lose, Lunt, Magnyon, Nitzmann, Roma, Reiter, Reston, Tesch, Eskelsait, Vorwark, Schleis, Schneider, Stamm, Portnoi, F. G., F. K., Schulz, Schumann, Erland, desgleichen die Schneidergesellen und die Sattlergesellen, zu 5 Rbl. Weitzmann, Honhor und das Tischleramt zu 15 Rbl. Wibotzkii, Lange, Loweff, Lorenz, Maxim, Reinerd, Himmhausen, Frost, Schönberg, Schewitz, Schube und Eiland, jeder 2 Rbl., Helm 1 Flinte und 10 Rbl., Hindrichson, Liada, Orre, Probst und Riese, jeder 1 Rbl. 50 Kop. Holtermann, Kollin und Schmidt, jeder 30 Rbl. und Dreyer 25 Rbl., 1 Fäßchen Pulver und 2 Felle. Lippe 35 Rbl., Ockermann 1 Rbl., Pilmann 1 Degen und 3 Rbl., Reinwald, der Gouvernementssekretair Holst, der Obristlieutenant Kunzen und der Gouvernementssekretair Strom, jeder 25 Rbl. Teich 1 Rbl., Vermeren 100 Rbl., Chlebnikow 1 Flinte, 1 Säbel und 15 Rbl., Ziegler 4 Rbl., Schilderup 1 Rbl., und Jakob 1 Degen und 25 Rbl. Der Kapitain Sterschanz von seiner Invaliden-Gage alle 4 Monate 1 Rbl., und eben so viel für jeden Lehrling. Das Schneideramt 20 Rbl., und die große Gilde 200 Rbl. Der Landrath F. Burg und der Landrichter Güldenstubbe, jeder 50 Rbl., der Kapitain F. Berg 25 Rbl., der Staatsrath Buxhöwden 100 Rbl., der Assessor Willmann 10 Rbl. Silber, die Landräthe Güldenstubbe und F. Saß, jeder 100 Rbl., und der Pastor F. Mikwitz 15 Rubel. Der Gardelieutenant F. Krewting 1 Flinte, 1 Degen und 5 Rbl., und der Bauer Warroli Jack 2 Rbl. Iwan Stolbow 100 Rbl., und Kostrow 25 Rbl.

Noch sind außer den vorigen patriotischen Geschenken, für die kranken Russischen Militairs an Charpie eingetragen: von den Deutschen Einwohnern 140 Pfund, von den Russischen 10 Pfund, von den Lettischen 3 Pfund, aus der Stadt Lemsal 14 Pfund, aus Wolmar 59 Pfd., aus Walck 99 Pfd., aus Fellin 39 Pfund, aus Dorpat 107 Pfund, aus Werro 29 Pfund, und aus Arensburg 45 Pfd., von den Bauern und übrigen Einwohnern des Kanapäschen Kirchspiels 130 Pfund, von dem Gute Schloß Lude 30 Pfund, aus der Stadt Narwa 58 Pfund, und aus der Stadt Riehlew 200 Pfund.

Von dem Herrn Gouverneur von Ehstland sind eingesandt, 15 Päcke Charpie, Bandagen und Kompresen, an Gewicht 752 Pfund, und 25 Arschin Kirsey. Der Baron Otto von Budberg hat 1000 Eimer Essig geliefert. Der Hofrath Osmanow 5 Pud Butter. Die Bauern vom Gute Salisburg 105 paar Halbstrümpfe. Von dem Herrn Civil-Gouverneur von Ehstland sind eingesandt, 32 paar Halbstrümpfe.

Im Gouvernement Ehstland.

Das Ehstländische Landraths-Kollegium hat von den Einkünften der Landraths-Güter 10,000 Rubel eingetragen. Die Mitglieder der Ehstländischen adlichen Kreditbank 5000 Rbl. Der Vice-Gouverneur in Ehstland, wirkliche Staatsrath von Nading, 937 Rbl. 50 Kop. Die Gräfin Manteufel 2000 Rbl. Graf Otto Rehbinder 1000 Rbl. Baron von Dellingshausen 500 Tonnen Roggen und 10,000 Rbl. Der Herr Gouverneur von Ehstland, Geheimerath Langel, 1000 Rbl. Der Doktor, Hofrath Winkler 300 Rbl. Der Gutsbesitzer Mohrenschild 1000 Rbl. Der Major Hagemann 500 Rbl. Die Kaufleute und Stadt-Einwohner: Joachim Hippius 100 Tonnen Roggen, und dessen Frau 100 Tücher, Joh. Duborg, Joh. Gebauer, Joachim Oldekop, Peter F. Glehn jun., Ch. Luther, Wasilij Michejew, die Wittwe Agafonow, Iwan Smarodichim, Wassilji Ignatjew, Peter Koch, D. Helmers, Joh. Höppener, Stepan Cholostow, Iwan Isjajew, Joh. Mertinsen, Franz Brinck, Peter Bornwasser, Ch. Oldekop, Andrei Iwanow, Joh. Greim, Wassilji Tschernägin, der Doktor Bluhm, der Kollegienassessor Lingen, die Mamsel Kornelius, die Wittwe Girard, F. G. Schlichting, der Doktor Harder, und der Hofrath Kramer, jeder 50 Rbl. Adolph Finck, Karl Runberg, Gottl. Halenbeck, Joh. Pischel, Abraham Hunnius, Jakob Nelsen, G. Holz, Anton Schiffner, Jegor Jakowlew, Parwel Spiridonow, Andrei Finogejew, Joh. Ciser, und Iwan Behm, jeder 15 Rbl. Friedr. Nolte, Andreas Sundmann, Jakob Rulkofinsk, Em. Heindorf, L. Kawitzel, Joh. Hoffmann, W. Stegemann, Joh. Gebauer, Ch. Kremer, Joh. Hikisch, Hans Pazner, Wassilji Grigorjew, Michailo Fefelow, Joh. Glov, T. Weren sen., Johann Falck, Ch. Hinschmann, Stepan Judin, Justinus Frey, Karl Intelmann, B. Meyer, W. Kusnezow, Timofei Cholostow, Semen Kaschin, Ludw. Simsen, Iwan Tettijew, T. Salemann, Grigorii Jestifejew, Ger. Jürgens, Miron Grebenschtschikow, Nikolai Salemann, Iwan Grigorjew, Joh. Hartmuth, Ch. Gottling, Iwan Simin, J. Heilmann, Georg Jürgenson, Iwan Isjajew, Matwei Mereshin, Kosma Iwanow, die Wittwe Greim, Mamsel Stricker, der Rathsherr Duborck, Frau Gebauer, Joh. Halenbeck und die Professorin Dreyer, zu 25 Rubel. Daniel Ludwig, Joh. Langhof, G. Ganz, Gottl. Hahn, K. Schnering, Friedr. Lehmann, G. Hofmeister, Jak. Hippius jun. und Peter Hauben, jeder 5 Rbl. Joh. Kretschmer 5 Arschin Tuch, F. Fahrenholz, Reinhold Paull, F. Forster, Dan. Strahlberg und die Wittwe Isajew, zu 20 Rbl. Karl Seiwang, Eb. Lohmann, Fr. Bühne, Friedr. Dannenberg, Lange, Johann Fischer, Jegor Afanasjew, Jakow Fefelow, Ch. Lemke, Kondr. Trofimow, Afan. Sawin, Karl Hagedorn, der Doktor Leidlof, M. Knoblock, G. Hippius, Karl Högersteedt, Anna Hippius, Chr. Hammer, Nürnberg, Jacow Abramow, Ananji Pantiljew, Timofei Panteleiew, Peter Safonow, Sergei Ananjew, Andrei Rudometow, Heinrich Strandt, Andr. Friedstrandt, Nikolai Rudometow, Peter Rommert, Joh. Rosberg, K. Magnusjon, Stepan Tschulikow, Joh. Hunnius, Iwan Kotschikow, Jakob Hippius und Iwan Sergejew, jeder 10 Rubel.

(Die Fortsetzung folgt.)

* * * * *

Poltawa. Der Staatsrath Kotschubei hat, als Freund der Dürftigen, in der Stadt Poltawa 12 verwaiſete, nicht wohlhabende wohlgeborne Fräulein von 7 bis 11 Jahren, zur Erziehung in sein Haus genommen, in welchem sie, unter der eignen Aufsicht seiner Gemahlin, Unterricht im Lesen, Schreiben, in der Religion und der deutschen Sprache erhalten; hernach werden sie auch in der heiligen Schrift, in der Arithmetik, im Zeichnen und in der französischen Sprache unterrichtet werden.

Nowgorod-Sewersk. Die Kosaken-Officiers-Wittwe Marfa Polubotkow, erfreut über die gemachten Fortschritte der Schüler in der Haupt-Volksschule zu Nowgorod-Sewersk, von denen 40 gewürdigt worden, in das daselbst zu eröffnende Gymnasium übergeführt zu werden, hat dem Schuldirektor im Gouvernement Nowgorod-Sewersk drey hundert Rubel zugesandt, um für selbige Bücher zu kaufen und sie vorzüglich an dürftige Schüler zu vertheilen. Auch hat sie, ohne hierbey stehen zu bleiben, versprochen, im Januar des kommenden Jahres noch tausend Rubel einzutragen, damit von den Zinsen dieses Kapitals ein verwaiseter Schüler von Adel unterhalten werde.

Hamburg, vom 24. August.
(Tüb. Morgenblatt Nr. 214.)

Acht tausend Spanier, Nationalen der mehresten Provinzen ihres Vaterlandes, sind in der Stadt, den Vorstädten und Dörfern unsers Gebiets einquartirt, und wir leben mitten unter einem unsrer Natur und Lebensweise fremden Volke, das wie durch einen Zauberschlag in nördliche Regionen verpflanzt ist. Zu diesem wunderbaren Ereigniß kommt der ungewohnt heiße Sommer, so daß diese Südländer in einer Temperatur, die seit 6 Wochen zwischen 20 und 25 Grad auf- und absteigt, wie zu Hause sind. Wehe aber den Armen, wenn ein harter Winter folgen sollte; sie würden erfrieren, oder unsre Häuser zu Schwitzbädern heitzen; hüllen sie sich doch schon Morgens und Abends in ihre Mäntel und Decken. Es sind Menschen gar gutmüthiger, genügsamer, fröhlicher Art; wie Kinder spielen sie mit Kindern; unser Volk hat sich daher, aller Fremdheit der Sprache und Sitten ungeachtet, bald an sie gewöhnt, und auch der Mittelstand trägt die Last doppelter Einquartirung geduldig in Hoffnung ihrer kurzen Dauer. Weniger behaglich finden wir uns bey einem Theil der Officiere. Bey dem einen regt sich der pretiöse Hidalgos, andere belästigen durch die Schleppe von Frau Gemahlinnen, Fräulein, Töchtern, Kammermädchen u. dgl., die sie unmilitairisch hinter sich herziehen: dann ist es wiedee die fast gänzliche Unkunde der Französischen und selbst der verwandten Italienischen Sprache, die Eigenheit in Speise und Trank, welche im Wege stehen, um sich mit ihnen zu behelfen. Unsere Wallpromenaden und Märkte sind die Tummelplätze der Nationalbelustigungen und Spiele der Soldaten. Hier thürmen Katalonier sich Mann auf Mann zu einer Pyramide; dort rennen Biskaer mit Andalusiern und treiben Springkünste; ein Haufe Asturier wirft mit Stangen und Steine nach dem Ziele; Gruppen von Castilianern spielen in Karten oder a la mora, das in Italien allgemeine klassische Volksspiel des Fingerzählens, mit Geschrey und anscheinendem Zanke. Unter Volk steht mit Spaniern gemischt gaffend umher, und die Gasserbuben treiben die Spiele schon wie sie, oder äffen den originellen Ruf nach, womit die Maulesseltreiber ihre Thiere lenken. Mit Geld sind die meisten reichlich versehen; ein Köder für die hausirenden Juden. In den heißen Mittagsstunden gruppiren sie sich auf den Haustreppen, da wo die Sonne am stärksten anprellt, schwatzend, liegend schlafend,

oder auf dem Pflaster unter dem Messer ihrer Bartkünstler, oder sie waschen und klopfen an den Kanälen ihr abgenutztes Leinenzeug. Täglich halten sie ihre Metten auf Märkten und versammeln sich Sonntags vor der Hauptwache zur großen Messe und Kommunion. Von den taktischen Fertigkeiten der Spanier läßt sich nicht urtheilen, da ihre Officiere sich damit begnügen, sie von Zeit zu Zeit truppweise und ohne Waffen vors Thor zu führen, um sie in Rekrutenübungen, besonders im Rechts und Linkskehren, mit vieler Suade zu unterrichten. Neulich rückte die Artillerie vor das Mitterthor und feuerte mit einigen Kanonen. Statt mit Kartouschen, laden sie mit schlaffgefüllten Beuteln, die durch den Stoß des Ladestocks gesprengt werden und dann einen sehr kraftlosen Schuß geben. Der Prinz von Pontekorvo, jetzt unser Gouverneur, kam mit seinem Gefolge, sah — und lenkte lächelnd wieder zur Stadt um; weniger milde sollen doch einige seiner Worte an die Spanischen Artillerieofficiers gewesen seyn. Er erwartet jetzt sein eigenes Korps zur weitern Operation an der Ostsee.

Venedig, vom 23. Septbr.

Vorgestern und gestern erschien die ganze Russische Flotte auf der Höhe hiesiger Stadt. Sie ist also entweder in Triest nicht aufgenommen worden, oder der Courier, welcher die Erlaubniß zum Landen überbringen sollte, ist den Russen zu lange ausgeblieben. — Die Annäherung dieser Flotte gewährte einen schönen Anblick. Sie ist 35 Segel stark. Die 3 Linienschiffe und 9 Fregatten oder Kutter warfen in einiger Entfernung von der Stadt Anker, die Transportschiffe aber segelten nach Lido und Malamocco herein. Gestern Abend schon und heute werden die darauf befindlichen Truppen auf Barken nach Mestre in der Terraferma abgeführt, auch zur Verpflegung derselben auf ihrem Marsch durch das Venetianische nach Tirol Anstalten getroffen. Die Engl. Blockadeflottille hat sich bey der Erscheinung der Russen aus unsern Gewässern entfernt.

London, vom 14. Septbr.

Das Amerikanische Journal Aurora stellt die Frage auf: Wie wird England für den Unterhalt seiner Colonien sorgen können, wenn Nordamerika die Ausfuhr seines Getreides nach denselben verbietet? Diese Frage ist auch in dem Engl. Parlament vorgekommen, ohne daß die Minister darauf befriedigend hätten antworten können. — Herr Merry war im Begriff, mit diplomatischen Aufträgen von England nach Dännemark abzugehen. — Es ist hier eine Subscription für die Unglücklichen eröffnet worden, die durch das Bombardement zu Kopenhagen gelitten haben.

Lord Whitworth hat mit dem Staats-Sekr. Herrn Canning, eine Conferenz gehabt, die zu vielen Gerüchten Veranlassung gegeben. Einige sprechen von Friedens Eröffnungen; andere behaupten, daß er nach Portugal oder Rußland gesandt werden dürfte. — Zu Chatham und Sheerneß sind bisher viele Anstalten zum Empfange der Dänischen Flotte getroffen worden. — Die Regierung hat befohlen, eine Menge flacher Böte eiligst in Stand zu setzen. — Die Schiffszimmerleute zu Deal, Dover und in andern Häfen sollen angeben, wie viele flache Böte sie in einem Monat liefern können. — Am 9ten July ward in der Havannah die Ordre ertheilt, alle Waaren in dem Zollhause zu untersuchen und die Englischen darunter anzuhalten. Diese Ordre ist auch vollzogen worden. Was in Europa geschieht, soll nun auch überall in Westindien, wo es angeht, gegen die Engl. Manufakturwaaren geschehen.

London, vom 28. Septbr.

Am 25. Septbr. hatte Lord Whitworth eine Unterredung von 3 Stunden mit Herrn Canning. Man glaubte, daß der Gegenstand dieser Unterredung eine Mittheilung wor, die man durch ein Cartellschiff von Frankreich erhalten, welches in Plymouth ankam.

Ein entsetzlicher Sturm hat unsre Canal-Flotte in den Gewässern vor Brest sehr beschädigt und sie gezwungen, nach Torbai einzulaufen. In dem nämlichen Sturm sind mehrere Kauffahrteyschiffe an der Schottischen Küste und im Kanal verunglückt. Auch bey London ist das Wasser in der Themse so hoch gewesen, wie sich dessen vorher kein Mensch erinnert.

Der Amerikanische Gesandte Monroe, hat nun die bestimmte Antwort der Regierung, daß England durch nichts werde bewogen werden, von dem Visitationsrechte abzustehen, und wenn Nord-Amerika sein Verbot gegen die Einfuhr Englischer Waaren in Kraft setze, werde England solches als eine Feindseligkeit ansehen.

Der Werth der jährlichen Einfuhr Portugiesischer Weine in England, wird auf 4 Mill. Pfund Sterl geschätzt.

Im vorigen Jahr sollen 50 Amerikanische Schiffe in China gewesen seyn und unter andern 10,000 Kisten Thee ausgeführt haben.

Neapel, vom 15. Septbr.

Ein Königl. Decret vom 2. d. befiehlt Folgendes: Binnen 3 Tagen sollen die Wappen aller fremden Mächte in hiesiger Hauptstadt von den Häusern abgenommen werden. Kein Agent einer auswärtigen Macht darf künftig in der Stadt Neapel das Wappen seines Souverains an seiner Wohnung aufhängen. In den übrigen Handelsstädten und Seehäfen des Königreichs dürfen nur allein die Consulenten fremder Mächte dieselben aufhängen.

Warschau, vom 1. Oktbr.

Heute zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags trafen Se. Excell. der Herr Graf v. Schönfeld, Minister Sr. Majestät des Königs von Sachsen, hier ein. Längs der Krakauer Vorstadt standen 2 Regimenter, ein Französisches und ein Polnisches, in Spalier. Den Wagen eskortirte eine Kompagnie Lanzenier, mit vorangehender Feldmusik. Se. Excellenz wurden beym Absteigen vom Minister der allgemeinen Polizey empfangen, und in die für sie bestimmten Zimmer geführt.

Da bey Sr. Durchlaucht dem Prinzen Kriegs-Direktor förmliche Klagen gegen mehrere Militairpersonen eingelaufen sind, die es sich erlauben, Kolonisten zu mißhandeln, welche sich aus einem Vorurtheil als Fremde betrachten, weil sie sich durch ihre Abstammung, Sprache und durch einige ihrer Gewohnheiten von den Landes-Eingebornen unterscheiden; und in Betracht, daß diese Kolonisten, ungeachtet dieses Unterschieds, wirklich einen Theil der Einwohner ausmachen, und gleiche Rechte auf den Schutz der Regierung, weil sie sich in ihren Provinzen ansäßig gemacht und ihren Kunstfleiß, ihre Arbeit und Quellen zur Vergrößerung des Nationalreichthums und öffentlichen Wohls dahin mit sich gebracht haben: so hat Se. Durchlaucht durch einen am 22sten v. M. erlassenen Befehl unter den härtesten Strafen verboten, die oben gemannten Kolonisten mit Worten oder in der That zu beleidigen, oder mit einem Wort, ihnen an ihren Personen und Gütern den geringsten Schaden zuzufügen.

Kopenhagen, vom 13. Oktbr.

Die schon früher geäusserte Vermuthung, daß die feindlichen Truppen bis zum 15. dieses aufbrechen würden, scheint sich zu bestätigen, wenigstens ist mit Einschiffung des Artillerie-Trains und der Pferde schon angefangen und es heißt, daß die Mannschaft Ordre habe, sich bereit zu halten. Einige Aeußerungen der Brittischen Commandeurs bey Gelegenheit einer mit denselben in Hinsicht der freyen Communikation zur See, statt gehabten Correspondenz, lassen indeß vermuthen, daß die Flotte nicht völlig von hier absegeln, sondern daß einige Schiffe zurückbleiben werden, um unsre Insel fernerhin zu blokiren.

Es verdient angeführt zu werden, daß nach dem Urtheil aller Sachkundigen dasjenige, was die Engländer an Magazinen, Materialien, Werkstätten ꝛc. weggenommen oder verdorben haben, von mehr als gleichem Werthe mit der ganzen Dänischen Flotte ist. Zugleich verdient es als eine unstreitige Wahrheit öffentlich gesagt zu werden, daß nur in den ersten Tagen nach der Ankunft der Engländer auf den Holmen, von den Dänischen Verwaltern gewogen, gezählt oder aufgeschrieben wurde, nachher widersetzte man sich Englischer Seits allen solchen Aufzeichnungen ꝛc.

Die feindlichen Truppen führen viele Weiber zum Waschen und Kochen mit sich. Jede 100 Mann haben 6 solche Weiber. Die meisten derselben sind mit den Regimentern in Holland, Egypten, Sicilien u. s. w. gewesen, und daher an das Leben im Felde gewöhnt.

Kiel, vom 17. Oktober.

Unter dem Vorwande der stürmischen Witterung und der Schwierigkeit die Einschiffung der Englischen Truppen innerhalb der durch die Capitulation von Kopenhagen bestimmten Frist zu vollenden, hat Lord Cathcart bey dem General Pymann darauf angetragen, daß diese Frist noch um 12 Tage verlängert werden möge; welches letzterer aber auf eine sehr bestimmte Weise abgelehnt hat.

Königsberg, vom 25. Oktober.

Wir lesen in Berliner Blättern, unter der Ueberschrift Königsberg, den 22sten Septbr.: „daß des Königs Majestät, die jährlichen Einkünfte von 50000 Rthlr. aus den Herrschaften Krotoschin und Pulugows, welche im Konkurs des ehemaligen Ministers v. Goerne der Krone anheim gefallen, und als Königliches Ei-

genthum von demeKönige von Sachsen nicht wären angenommen worden, denjenigen Generalen als Entschädigung bewilliget hätten, welche durch die Abtretung Südpreußens ihre Güter verloren. Diese Anzeige ist in aller Beziehung unrichtig. Der Seehandlungs-Societät und nicht der Krone, sind diese Herrschaften in dem Goerneschen Konkurs, zur Deckung ihrer Forderungen an die Konkurs-Masse rechtlich zugewiesen. Wie könnte des Königs Gerechtigkeit beschließen, gedachtem Institute sein Privat-Eigenthum zu entziehen, um einem andern Theile es zuzuwenden? Auch haben wir noch nicht gehört, daß wohlerworbenes Eigenthum in Südpreußen verloren gegangen sey. Gebe es der Fälle, so ist Sr. Majestät dem Könige deßhalb keine Entschädigung zuzumuthen, und selbst keiner der Beschädigten würde wünschen, daß zu seiner Entschädigung einem Dritten das Seine entzogen werde.

Memel, vom 23. Oktbr.

Seit einiger Zeit, hat unser Ort das Schicksal, zu mannigfaltigen Unwahrheiten den Namen leihen zu müssen. So theilt die Hamburger Zeitung vom 6ten Oktober, aus einem Schreiben aus Schonen vom 16. Septbr., in aller Zuverlässigkeit mit: „Am 16ten Sept. trafen, der Graf von Lille und der Herzog von Angouleme, am Bord der Schwedischen Fregatte Freya von Memel zu Carlscrona ein." Wir selbst, haben hier weder den Grafen noch den Herzog eintreffen oder abgehen sehen. Gewiß ist es aber, daß beyde aus dem 12 Meilen von hier entfernten Russischen Haven der Stadt Libau, im September abgesegelt sind. Nach jenem Schreiben kreuzt auch eine Englische Flotte in der Ostsee. Unsern Schiffern ist sie aber noch bis heute unsichtbar geblieben.

Paris, vom 3. Oktober.

Der Krieg zwischen Spanien und Portugall scheint unvermeidlich. Der General Junot ist in Madrid angekommen. Auf seinen Vorschlag, das Portugall sich an die Kontinentalblockade der Englischen Schiffe anschließen möchte, hat der Spanische Hof zur Antwort erhalten, Portugall könne seine Handlungsverbindungen mit England nicht aufgeben, wenn es nicht mit Gewalt der Waffen dazu gezwungen würde. Dieser Fall dürfte nun eintreten, und die Eroberung von Portugall wird für sehr leicht angesehen.

Zu Lyon ist im Großen der Versuch mit der Maschine des Herrn Thilorier gemacht, und vollkommen geglückt. Vermittelst dieser Maschine sind große Fahrzeuge die Rhone hinaufgefahren und geschwinder als wären sie von Pferden gezogen worden.

Aus Lyon schreibt man unterm 19ten September folgendes und liest es im Journal de Paris: „Seit einigen Tagen sieht man hier in der ehemaligen Menagerie einen Fleischfresser, der in einer einzigen Mahlzeit einen rohen Hammel, und zum Nachtisch zwey Fetthennen mit ihren Federn aufzehrt. Auf dem Anschlagzettel steht noch überdies, daß eben dieser Mensch den Elephanten der Menagerie zu Paris ganz aufgefressen habe. Ob zum Frühstückstück wird nicht dabey gesagt.

Paris, vom 6. Oktbr.

Wie man vernimmt, ist unter andern das Münsterland Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großherzog von Berg, zu Theil geworden.

Unsre Truppen in Dalmatien, Albanien, im Venetianischen und im Friaul betragen jetzt über 80,000 Mann.

Paris, vom 8. Oktbr.

Das Pferderennen für den großen Preis von 4000 Franken wird am 25. Oktbr. auf dem Marsfelde statt haben. Die zu durchlaufende Bahn ist zweymal der innere Raum des Marsfeldes. Nur die Pferde werden bey diesem Wettrennen zugelassen, welche in den Departements den Preis von 2000 Franken erhalten haben.

Durch Briefe aus der Krimm vernehmen wir, daß die Russischen Armeen von Pohlen und von der Donau sich Ende Augusts vereinten, und daß daselbst Anstalten zu einer großen militairischen Expedition, dem Anschein nach in Uebereinstimmung mit Persien, getroffen werden. Jedermann glaubt, daß der Sturm gegen die treulosen Engländer losbrechen wird. — —

Vermischte Nachrichten.

Zu Neapel sind die beyden Töchter des Marchese Pignatelli, die sich beym Gewitter auf einem Kirchthurm befanden, vom Gewitter erschlagen worden.

Am 29. Septbr. scheiterte ein Russisches Kriegsschiff von 74 Kanonen und 400 Mann Besatzung auf der Dänischen Küste von Saltholm. Es that mehrere Stunden hindurch Nothschüsse und ließ am Ende den Englischen Admiral um Beystand ersuchen, der ihn aber rund abschlug. Eine Schaluppe kam ans Land, um von den Dänen Hülfe zu erhalten, allein diese hatten kein einziges Fahrzeug mehr zu ihrer Disposition, (Bekanntlich ist es wieder flott geworden und nach der Ostsee abgegangen.)

Man glaubte, die Kaiserl. Französischen Garden würden am 14. Oktbr. von Hannover nach Frankreich aufbrechen.

Am 5. Oktbr. hat der Graf Schönfeld im Namen des Königs von Sachsen, die Regierung von Warschau feyerlich übernommen.

Der Fürst Primas hat dem Pariser National-Institut ein Werk überreicht, dessen Verfasser er selbst seyn soll, und das den Titel führt: „Perikles, oder über den Einfluß der Künste auf das öffentliche Wohl."

Die Englische Flotte im Mittelländischen Meere, 19 Linienschiffe ꝛc. stark, liegt bey Tenedos. Die Meerenge der Dardanellen ist mit Ketten und Kanonenböten gesperrt.

Der König von Bayern hat eine Prämie von 200 Karolins auf die Verfertigung der besten Deutschen Grammatik gesetzt.

Die Englischen Soldaten, welche die Erlaubniß erhalten, Kopenhagen zu besehen, müssen unbewaffnet in die Stadt gehn.

In Nord-Amerika sieht man den Krieg mit England für sehr nahe an, und soll 200,000 Mann Miliz zusammen gezogen werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaisel. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studirenden, Sigismund August Postels und Hans Reinhold von Fersen sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß alle und jede, welche nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften eine zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung an genannte Studirende haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zuvörderst in Ansehung des Studirenden, Sigismund August Postels bey ihm selbst, und in Ansehung des Studirenden Hans Reinhold v. Fersen, bey dessen Caventen, dem Herrn Garde-Lieutenant Bar. v. Uxküll, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden sollen. Dorpat, den 26. Oktbr. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Wann durch die Kaiserl. Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen folgende Sachen, als: 3 Kissen-Ueberzüge, 8 Hemde, 5 Manischken, 5 Servietten, 6 Handtücher, 2 Schnupftücher, 2 Bettlaken, 3 Westen, 1 Kamisol mit Ermeln, 1 Paar Strümpfe, 1 Stibelette, 1 Bettdecke, 1 Taschenbuch und 1 Tabakskästchen, welche Sachen derselbe von einem Denschik eines durchgereißten Officieren gekauft zu haben, vorgegeben hat, abgenommen worden ist; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und zugleich der rechtmäßige Eigenthümer obbenannter Sachen hiedurch aufgefordert: sich zum Empfange derselben innerhalb vier Wochen bey dieser Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 26. Oktober 1807. Stellvertretender Polizeymeister
Kapitaine Dogadtschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 1

Wann ein der Frau Hofräthin von Volkmersbausen erbgehöriges Mädchen Namens Akulina, welches 13 Jahren alt, nicht groß von Wuchs, brunett und mager vom Gesicht ist, schwarzes Haar und schwarze Augen hat, am 23. d. M. weichhaft geworden ist; so wird solches auf Bitte der Frau Hofräthin von Volkmersbausen, von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht und den resp. Einwohnern hiemit aufgegeben, im Fall sich obgedachtes Mädchen Akulina, welche bey ihrer Entweichung ein russisches Hemde, ein schwarz leinenes Sarafan, einen hellbraunen Schugai und Stiefeln angehabt hat, irgendwo sehen lassen sollte, selbige sogleich handfest zu machen, u. dieser Kais.

Polizey-Verwaltung abzuliefern. Dorpat, den 26. Oktober 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Kapitaine Dogadtschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekret. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es haben sich zwey junge Männer an mich gewandt, der eine in Königsberg, der andere in St. Petersburg, mit dem Wunsche um gute Hofmeisterstellen in Livland. Ich bin erböthig, über beyde nähere Auskunft zu geben.

Morgenstern. 1

Der Konsulent Friedrich Neumann macht bekannt, daß er sich genöthiget gesehen, sein Logis für einige Tage zu verändern, und jetzt in dem St. Petersburgischen Hotel zu treffen sey, wo er alle Diejenigen sich hinzubemühen ersucht, mit denen er in Geschäften zu stehen, die Ehre hat. Dorpat, den 26. Okt. 1807.

Vor etwa 8 Tagen ist ein Frauenzimmer-Capot am Abend auf der Straße gefunden. Die Eigenthümerin melde sich in der Expedition der Dörptschen Zeitung, woselbst er gegen Zahlung der Insertions-Gebühren zurück zu nehmen ist. 1

In dem Hause des Herrn Kammerherrn von Lilienfeld, am großen Markte, ist die mittlere Etage desselben, Jahrweise zu vermiethen. Miethliebhaber belieben sich des Preises wegen, an den Herrn Kollegien-Assessor Wildenhayn zu wenden. 1

Es hat jemand eine Special-Karte von einem gemessenen Gute, auf dem Wege von der Thörnerschen Apotheke bis zum Rewoldschen Kruge, auf der Pleskowschen Straße, verloren. Da solche niemand außer dem Eigenthümer nützlich ist, so wird der Finder ersucht, selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 1

Auf einem Gute ohnweit Dorpat wird ein ungeheyratheter Disponent verlangt, welcher gute Attestate seiner Führung wegen, aufzuweisen hat. Das Nähere erfährt man im Goldschmid Mirsebachschen Hause. 2

Der Kalefaktor im Kaiserl. Alexikum, auf dem Dom, biethet seinen vor der sogenannten Jakobspforte, an den Tackelferschen Feldern gränzenden großen Gartenplatz mit dem darauf befindlichen noch nicht vollendeten neuen Wohngebäude aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen an ihn selbst zu wenden. 2

Wer gute Saatgerste in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen hat, wird ersucht, dem Herrn Major von Ulrich, in der Behausung der Frau Aeltermannin Clare, davon gefällige Anzeige zu geben.

Auf dem Gute Könhoff, bey dem Herrn Arrendator Kaich, im Saguitzschen Kirchspiel, steht ein vortreffliches Billard für 140 Rubel zum Verkauf. 2

Auf dem Gute Schloß Oberpahlen ist ein Vorrath von 30 bis 40 Löfen der besten Sorte Winter-Aepfel, zu 2½ und 3 Rubel das Loof, zu haben. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	9½	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	14½	dito
Neue holl. Dukaten geg. B.N.	4 Rb. 87½	K.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	209	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	149	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 20½ Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 25 ——

Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 23.	Morgen	+ 1. 5	27. 91	S. still.	bedeckt.
	Mittag	3. 7	90	SSW. schwach.	bewölkt.
	Abend	2. 3	89		
Donnerstag 24.	Morgen	3. 0	27. 87	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 5	86	S.	wolkigt.
	Abend	2. 7	85		zum Theil hell.
Freytag 25.	Morgen	4. 1	27. 92	SW. still.	hell mit wenig Wolken, hernach
	Mittag	5. 0	90	schwach.	bewölkt.
	Abend	3. 4	86		

Dörpt. Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 87. Mittwoch, den 30sten October 1807.

St. Petersburg, vom 22. Oktbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 28. September.

Beym Chevaliergarderegiment sind die Rittmeister Fischerepanow und Löwenwolde zu Obristen befördert.

Seine Kaiserl. Majestät geben Se. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch für den vollkommnen guten Zustand der Kasernen des Uhlahnenregiment Sr. Hoheit Ihr Wohlwollen zu erkennen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Admiralitätskollegio mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen und im dirigirenden Senat bey einem Rapporte von diesem Kollegio in Kopie verlesenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 18. Sept. ist enthalten:

„Die Kraft Unseres, dem Kriegskollegio am 15. July dieses Jahrs gegebenen Ukases über die Pension-Ertheilung an die verwittweten Frauen und Kinder der auf dem Schlachtfelde gebliebenen, oder an ihren Wunden verstorbenen Generale, Stab- und Oberofficiere, dehnen Wir Allergnädigst auch auf die Wittwen und Kinder der auf der Flotte gedienten Beamten aus, die im letzten Kriege mit den Franzosen und Türken geblieben oder an ihren Wunden verstorben sind.

Seine Kaiserliche Majestät haben nun zur Unterhaltung des Brandkommando's beym Zollamte zu St. Petersburg, jährlich 3350 Rubel Allerhöchst bestimmt, und darüber folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen:

„In Erwägung der Uns von dem Kommerzminister vorgestellten Ursachen, welche erfordern, daß wegen der Wichtigkeit des hiesigen Handels an der Börse, beym Zollamte die Verwahrungsmittel vor Feuerschaden verstärkt werden, haben Wir den neuen Etat der Brand-Kommando's beym Zollamte zu St. Petersburg bestätigt, und befehlen, zu den nach dem vorigen Etat für das Brand-Kommando angesetzten sechs hundert und siebzig Rubeln, noch die gehörige Summe aus der Reichs-Schatzkammer zu verabfolgen.
St Petersburg, den 6. Septbr. 1807."

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Va-

Verlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzustatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Ehstland.

Adolph Ohm, Paul Stoppelberg, Jak. Reichard und G. F. Barot, jeder 500 Rubel. Diedrich Rodde 50 Tonnen Roggen und 500 Rubel. Karl Tunder, G. Grimm, Gottl. Küster, F. H. Felizius, M. E. Kleiglin, Timofei Trofimow, der Rathsherr Strahlborn und der Kollegiensekretair Strahlborn, jeder 200 Rubel. Karl Klemenz 150 Rubel. Peter Duborg 10 Fässer Heeringe, 9 Fässer Salz, 24 Tonnen Roggen und 4000 Flintensteine. Hermann Millen, Karl Riesenkampf, Artemji Michejew, Iwan Fotejew, Gawrila Matwejew, Nikita Hermanow, F. Pauli, Peter Glehn, Karp Kriech, Sawa Dementjew, Peter Kaschin, Joh. Landesen, Nik. Ridenius, Ch. Hippius, die Wittwe von Chr. Hippius, Karl Koch, E. Schulz, T. F. Wehren, Fab. Höppener und Parfen Tschesnojew, jeder 100 Rubel. Alexei Martynow 150 Pud Buchweizengrütze und 100 Rubel, D. G. Meyer 6 Pelze, und E. L. Greim 300 Arschin Leinwand. E. Mayer 300 Rbl., Wulfert 40 Rbl. Diedr. Kagelmann 15 Arschin Tuch, u. D. Göttling 3 Degen. Joh. Höppener, Joh. Weiße, Waßilii Tschumikow, T. Frese und Joh. Hofmann, jeder 300 Rubel. Fedor Artemjew 5 Pelze, Alexei Petrow 25 Pud Buchweizengrütze, 25 Pud Gerstengraupen, 100 Pud Roggenmehl und 100 Rbl., Nik. Wajewo 75 Rbl., A. Siebe 40 Arschin Tuch, Diedr. Witte 27 Arschin Tuch, Joh. Riesenkampf 1 Flinte und 100 Rbl. L. Sprint 25 Arschin Tuch, Jakob Baumann 800 Rbl., Kaspar Höppener 12 Tonnen Roggen, Joach. Grigori 1 Pistole, 1 Degen und 200 Rbl., Joach. Koch 80 Rbl. und 31 Arschin Tuch, Gottl. Landesen 40 Arschin Tuch, Joh. Leidlof 40 Rbl., die Wittwe Müller 8, Diedr. und D. F. Hühne 150. und Gottl. Müller 25 Arschin Tuch. Waßilii Babanow 3 Flinten und 10 Rbl., M. E. Ohm 12 Paar Strümpfe und 24 Hemden, der Bürgermeister und Syndikus Strahlborn 250 Rbl, der Doktor Joh. Burchardt sen. 1 Degen, 1 Flinte, 3 Tonnen Roggen und 50 Rbl., Dorothea K. Freise 6 Paar Strümpfe und 12 Hemden, Hedw. Louisa Hofmann 6 Paar Strümpfe und 12 Hemden, die Wittwe von Rudolph Hecks 250 Rbl., eine ungenannte Person 1 Pistole, Maria Hoppener 36 Hemden, die Wittwe Kagelmann 25 Halstücher, Charlotte Duborg 12 Paar Strümpfe und 12 Hemden, der Doktor Karl Nyberg 70 Rbl., G. Rodde 100 Halstücher und 30 Hemden, der Sekretair Huck 125 Rbl., und der Sekretair Wetterstrand 133 Rbl. 33 Kopeken.

Die Brüder der schwarzen Häupter: der Rittmeister F. Hehn 2 Degen, 1 Säbel und 25 Rbl., der Aelteste Alstadius, Thomas Bremer, Paul Klemenz, Peter Stahl, Hermann Ritter, Reinhold F. Husen, J. A. und W. T. Wetterstrand, J. A. Linde, J. G. Koch und F. Hippius, jeder 50 Rbl., Joachim F. Glehn 40 Rbl. und 200 Flintensteine, der Aelteste P. G. Witt 2 Degen und 50 Rbl., der Aelteste Nymand, Ch. F. Strikker, Diedr. M. Luther, J. F. Heindorf, F. Ch. Girard, Schwanberg, Ch. Baumann, Ch. Guck, Schwarzkopf, W. Krobock, Thomas, Seymour, F. A. Intelmann, Horn, P. Heilmann, W. G. F. Webren. A. G. Klegel, Heda, F. A. Höppener, F. Landesen, N. F. Lütkens, F. Gernet, D. J. Julin, G. Georg Felizius, B. G. Lohmann, F. Wistinghausen, J. G. F. Husen, A. P. Lütkens, F. G. F. Husen, Jak. J. Sewenius. G. U. Bollmann, Ch. Schrankenmüller, A. G. Riesenkampf und Georg F. Baumann, jeder 25 Rbl.. Joh. D. Elster 2 Degen und 20 Rubel.

Nikolaus Göttling, F. W. Berg, J. Freibusch, G. Buttet, J. und B. Hofmann, F. M. Häusel, Baggo, Schuhmacher, F. Berner, Ch. G. Janchen, Jak. Ch. und Joachim Joh. Fahrenholtz, G. J. Berg, P. J. Luther, G. F. Frost, Ch. A. Lütkens, F. Swerdge, Thomas Witte, J. Ch. F. Kraft, J. Ch. Benneberg, Karl J. Elster, M. G. Müller, Ch. G. Stegemann, P. Walter und F. W. Donat, jeder 10 Rbl., Schmerz 1 Degen und 20 Rbl, und Adolph Feh 1 Flinte und 25 Rbl.

Joh. N. Felizius, Kaspar Kriech, Chr. Intelmann, F. D Hartmus und Ch. F. Oldekop, jeder 15 Rbl. G. J. F. Glehn 30 Rbl., und Zacharias Petersen 1 Paar Pistolen und 5 Rbl. B. Falck, J. W. Drawert, L. F Jungwirth, J. G. F. Seuden, W. J. Ganz, Ch. Kriech, Ch. F. Linberg, F. D Eckart, G. Drawert, Joh. A. Nagel, Kugemann, J. B. Massing, N. H. Koch, J. F. Wendorf, F. Bally, G. E. Riesenkampf, N. Polkisch, Ch. Landberger, Römer, J. Ch Stralfeldt, P. G. Geberg, M. F. Swoboda, A. Bergland, Joh. P. Thomson, Ch. Linberg, A. W. Zeyernik, Georg W. Koch, Ch. A Kutscher, Bartelson, Falck, Johanson, Chr. Petersen, Joh. Ollenius und Ch. G. Salomo, jeder 5 Rbl.. J. B. Kriech 1 Säbel und 5 Rbl., Ch. G. Müller 3 Rbl., und Otto E. Borchard 2 Rbl. O. Ch. Ritter 2 Pistolen, und Mantscher 6 Ellen Tuch.

Die Meisterleute und Handwerker:

Malmberg, Holzmann, Köhler, Ludwich, Schmidt, Streter, Schütze, Bart, Bruns, Schrader, Möwes, Peters, Michailowskii, Wickberg, Müller, Sägtgen, Ermann, Steinberg, Bauer, Reiß, Ackermann, Zaulich, Gressel, Pipenberg, Kruse, Jost, Berner, Zuck, Lorenz, Graumann, Linz, Geist, Dahlström, Sporleder, Schirangel, die Wittwe Kolow, Dines, Paswich, Rolow, König, Reinhardt, Malm, Holland, Amberg, Dorndorf, Spiegel, Stockfisch, Bart, Schmidt, Schröder, Eichler, Nestler, die Wittwe Brand, Anderson, Witte, Brantelmann, Nordin, Arent, Hindrichsen, Parückmacher, Hahlenbeck, Lidicke und Frembter, jeder 10 Rubel.

Unry, Landberger, Hahn, Werner, Dirckson, Hangelbach, Schröder, Bure, Mering, Klinder, Kiel, Seidler, Fohrer, Ratke, Berrens, Siefart, Jarit, Wolf, Peterson, Köwes, Krämmling, Arend, Hansen, Pfeffer, Glasing, Weiß, Hellmich, Heinicke, Röthel, Tornors, Dickhof, Bunzel, Blumberg, Röthel, Tornors, Dickhof, Bunzel, Blumberg, Hartung, Bewer, Meyer, Pazner, Rauert, Hertel, Deutschmann, Vogel, Eksch, Razler, Ströcker, Kisner, Dammert, Reiß, Guton 1. und 2., Ripka. Linde, Stolzenwald, Bleß, Rautenberg, Bahr, Heck, Steinberg, Lorenz, Steinberg Mering, Prefke, Buske, Schlymann, Hilly, Foß, Bader, Reichardt, Peters, Weimar, Dandel, Brand, Kaiser, Kinder, Klein, Jäger, Eusen, Schleyer, Kühn, Bötel, Reichel, Berg, Donat, die Wittwe Krauspe, Erdmann, Benzow, Plaz, Geling, Dubbert, Nösemann, Feyerabend, Beyer, Seler, Heritz, Mattisen, Rathmann, Kügel, Großmann, Heyme, Forbus 1. und 2., Peters, Weimar, Eldring, Hindreus, Sterlin, Schlägelmühlen, Fischer, Soldan, Hodelin, Nagel, Kühlstädt, Berggrehn, Messe Müst, Ranius, Sabin, Gutmann, Hissow, Borgbardt, Schultz und Bollin, jeder 5 Rubel.

Wiedemann, Baumann, Enken, Eiland und Krauspe, jeder 20 Rubel.

Strompeter 1 Flinte und 10 Rbl. Neidhardt, Guldmann, Gettgen, Weber und Köhler, jeder 25 Rubel.

Pletz 6 Rbl., Ermann 1 Flinte und 50 Rbl., Mehring 15 Rbl., Mehring 1 Flinte und 10 Rbl. und Frembter 1 Flinte und 15 Rubel.

Hahlenbeck 15 Rbl., Reizenstein 30 Rbl., Gau, Bock, Korb, Rohde, Beyer, Feuereisen und Schmidt, jeder 15 Rubel.

Teid, Fleschner 1. und 2., Müller und Broun, jeder 14 Rbl., Klemenz 4 Piken, 3 Säbel und 50 Rbl., Bergmann 100 Rbl., Feuereisen 1 Flinte und 10 Rbl., Köhler 1 Flinte und 5 Rbl., Albrecht 4 Rbl., Göbel 4 Rbl., Koch 2 Rbl. Silber, und Richter 1 Flinte.

Der Aeltermann Wilffen, der Aeltermann Spiegel, Schenck, Baldauf, Mathisen, Schneider, Spiegel und Schneider, jeder 25 Rubel.

Die Aeltesten Asmos und Strömberg, Hansen, Werner, Nilsen, Hariz, Lemkul, Weitzel, Schön, Kahlmann, Glors, Stock, Prinzler, Balck, Freytag, Stempel, Rickard, Dillig, Schlesiger, Littgens, Mathisen, Luther, Wellert, Schlesiger, Lunhardt, und die Frauen Einchen, Wiberg und Reich, zu 5 Rubel.

Die Aeltesten Lange und Schneider, Schneider, Wulf, Enichen, Kinlenz, Wiedemann, Pahl, Glasson, Rösler, Buß, Schmidt, Stang, Hellerstrom, Schau, Sumen, Schumikow, Stielmarck, und die Frauen Stang und Hom, zu 10 Rubel.

Schulz, Kürchner, Rothstein und Oberg, jeder 1 Rubel.

Pauli, Karstens, Tiers, und die Frauen Wick und Reinhardt, zu 20 Rubel, Winecke, Uhl und Hensch, jeder 15 Rubel.

Böttge 3 Rbl,, Metzke, und Frau Klemens zu 60 Rbl., Eckenbrecher 1 Rbl. Silber, Popowskii 2 Rbl., Kumberg 3 Rbl., Frau Gärtner 50 Kop. und Frau Ohlander 4 Rubel.

Der Titulairrath Baltrusch 200 Rbl., das Stadthaupt Hindsberg 24 Piken und 200 Rbl., der Bürgermeister Encken, der Sekretair Wiedemann, die Wittwe F. Gernet. der Kreis-Arzt Broßmann, die Wittwe Landsen und der Kapitain G. F Pilar, zu 50 Rubel. Der Gerichtsvogt Dietz und der Sekretair Rechenberg, jeder 1 Flinte und 50 Rbl.

Der Rathmann Nericke 1 Flinte, 27 Rbl., 1 Pelz und 1 Rock, und der Fähnrich Bobrow 200 Rbl.

Der Pastor Strobel versorgt 10 Krieger mit allem Nöthigen; auch hat er über dies eine Last Roggen beygetragen.

Der Apotheker Brasche 1 Flinte und 50 Rbl., das Fräulein F. Helwig 20 Rbl., Woldemar G. Nagel 1 Degen, 1 Flinte und eine halbe Last Haber; Eva Jürgenson 15 Rbl., die Wittwe Malm, Adam Martinson, der Rittmeister F. Rieckmann, der Postmeister Karger, Ludwig Wachsmuth, und Otto M. Taubenheim, zu 25 Rubel.

Müller, Fr. Lunde, der Kreis-Kommissair Hans, Leidig, Mussent und Otto G. Enken, jeder 5 Rubel.

Jauken, Kant, Tanton, und die Wittwe Lafevre, zu 10 Rubel.

Der Rathmann Dittmann 15 Rbl., der Gerichtsvogt Krudon, und Hagen, jeder 25 Rbl.

Der Beysitzer Nyberg 1 Flinte und 10 Rbl., und der Beysitzer Lieb 30 Piken und 5 Rbl.

Der Gerichtsvogt Spindler, Berg, Robleder, Dmitrji Waßiljew, Nikolai Häuser und Peter Jefimow, jeder 10 Rubel.

Der Rathmann Bosse 1 Flinte und 20 Rbl., Tschirjew und Nesterow, jeder 50 Rbl.

Waßilii Waßiljew, Pondinskii, Michaila Isfakow, Melentji Jekimow und der Pastor Winkler, jeder 20 Rubel.

Joh. F. Weidemann und Jekim Beresin, jeder 3 Tonnen Roggen, und Höfler und Siebe 28 Piken.

Repfer, Hartmann, Pfefferling und Heßlwend jeder 10 Piken, Buchholz und Töpfer 18 Piken.

Zöhler, Brockhof, Elerz, Rosenthal und Zeeh, jeder 5 Rbl. und 1 Degen, und Samuel Kelch 1 Flinte und 5 Rbl.

Bernstrauch, Mahnke, Findeisen, Bindrim, Stude, Thomsen und Stoffens, jeder 2 Rbl.

Thomsen, Busch, Mussus, die Wittwe Brockhof, und Kannenberg, zu 1 Rubel.

Löwe 3 Rbl. Der Kapitain Westernick 200 Rbl. Graf Manteufel 500 Rbl.

Andrei Melnikow und der Gouvernementssekretair Tiedemann, jeder 50 Rubel.

Karl G. Harpe 200 Rubel, und Thomas F. F. Hehn 25 Rubel.

Der Kollegienassessor Wistinghausen 115 Rbl. 50 Kop., der Kollegienassessor Schubert und Riesenkampf zu 100 Rubel.

Der Kollegiensekretair Linckhausen 105 Rbl. 50 Kop., und Thomas Müller 10 Rubel.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 15. Septbr.

Die Engl. Oppositions-Zeitung, das Orakel, enthält folgende Klage des Niemand: Wer gesteht den gegenwärtigen Ministern große Talente zu? Niemand! — Wenn sie Fehler begehn, wem fallen diese zur Last? Niemanden! — Wer verschleudert das öffentliche Geld? Niemand! — Wer erhob das Geschrey: Kein Pabstthum? Niemand? — Wer lieset, was zu Gunsten der Minister geschrieben wird? Niemand! — Wer setzt sein Vertrauen auf ihre Weisheit? Niemand! — We läßt sich von ihnen bestechen? Niemand! — Wer kann das Ende des Krieges voraussagen? Niemand! — Wer stiftet das meiste Unheil in der Welt? Unser alter Bekannter, Niemand!

London, vom 26. Septbr.

General Whitelocke, der zu Buenos-Ayres kapitulirt hat, ist beordert worden, unverzüglich nach England zurückzukehren. Nach seiner Rückkunft wird Kriegsgericht über ihn gehalten werden.

Die Reste unsrer unglücklichen Armee in Süd-Amerika werden sich vorerst, wie es heißt, nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung begeben.

Die Expedition unter General Beresford, die bisher zu Kork ausgerüstet wurden, ist kontremandirt, oder vorerst wenigstens suspendirt.

In verschiedenen Privat-Cirkeln wird gesagt, daß die letzten Deliberationen im Kabinet sich darauf bezogen hätten, ob es klug sey, Seeland in der dazu bestimmten Zeit zu räumen, und daß endlich beschlossen sey, die Zeit der Räumung zu verlängern.

London, vom 27. Septbr.

Oberst Phlipps, Bruder des Lord Mulgrave, welcher nach Kopenhagen gesandt worden, überbringt dahin, wie es heißt, an Lord Cathcart die Ordre, noch länger auf Seeland zu bleiben, als anfangs stipulirt worden.

Die Marine-Vorräthe die zu Kopenhagen gefunden worden, sind so reichlich, daß allein 40 Fahrzeuge mit Segeltüchern, Tauen ꝛc. beladen werden. Unsere Kriegsschiffe sind wie Kauffahrdeyschiffe befrachtet.

Bey einem Baum im Hydepark hatte man bisher ein Gespenst gewittert. Viele Neugierige hatten oft aus demselben klägliche Töne gehört. Eine Partei Soldaten ging endlich dem Gespenst zu Leibe, und siehe da, man fand in dem alten hohlen Baum ein — Eulennest.

Die Spanier zu Buenos Ayres haben sich gegen unsere Truppen nicht nur sehr tapfer, sondern auch gegen unsern Handel, zu dessen großem Nachtheil, unvergleichbar patriotisch gezeigt, da sie auch nicht das geringste von Englischen Waaren kaufen wollten, ohngeachtet die vielen dort angelangten Engl. Kauffahrer ihnen solche für ein Spottgeld anboten. Unsere Kauffahrer müssen folglich ihre Ladungen nach England zurückbringen, denn auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung ist alles mit Engl. Waaren vollgepfropft, und auf den Westindischen Inseln ist kein baar Geld.

Nichts gleicht dem allgemeinen Unwillen, den man hier gegen den General Whitelocke, wegen seiner verunglückten Expedition gegen Buenos Ayres, äußert. Alles tadelt seinen Angriffsplan und bedauert das traurige Ende so vieler Opfer, die nur durch eine ausgezeichnete Thorheit einer völligen Niederlage bloßgestellt wurden.

London, vom 2. Oktober.

Dieser Tage ist, zufolge der bekannt gewordenen Allianz zwischen Frankreich und Dännemark, ein Kabinetsrath gehalten, und wie es heißt, in demselben beschlossen worden, daß unsre Truppen noch bis weiter auf Seeland bleiben sollen.

Nach Egypten ist eine neuere noch beträchtlichere Expedition, als bisher, abgeschickt worden. Man denkt hier an nichts weniger, als an Räumung dieses Landes.

Paris, vom 6. Oktbr.

Der Jahrestag der Schlacht von Jena soll den 14ten d. M. zu Paris gefeyert werden. Tags zuvor sollen alle Schauspielhäuser geöffnet seyn; Abends wird der Pallast und der Garten der Tuillerien erleuchtet, und ein Konzert auf der Terrasse gegeben werden. — Die Feste, die bey Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Jerome angekündigt waren, aber wegen der Jahreszeit ausgesetzt wurden, sollen denselben Tag zu Fontainebleau gegeben werden.

Paris, vom 10. Oktober.

Mit dem Moniteur sind zugleich 3 Supplementbogen, den Handlungs-Kodex enthaltend, der mit dem 1sten Januar 1808 in Wirksamkeit treten soll, ausgegeben worden. — Wie man vernimmt, ist unter andern das Münsterland Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großherzog von Berg zu Theil geworden. — Aus Madrid schreibt man, daß der Geburtstag des Kaisers Napoleon in der Hauptstadt Spaniens gefeyert worden. Der Französische Ambassadeur von Beauharnois hatte die angesehensten Grands von Spanien, die Chefs der Militair- und Civilkorps und die ausländischen Minister zu einem glänzenden Mahle bey sich vereinigt. Als er die Gesundheit des Kaisers von Rußland ausgebracht hatte, brachte der Russische Minister gleich darauf die Gesundheit des Kaisers Napoleon aus, wobey sich eine kriegerische Musik hören ließ. Der Ambassadeur wandte sich hierauf an den päbstlichen Nuntius und an die anwesenden Grands von Spanien, und brachte die Gesundheit des katholischen Königs aus. Eine offene und lebhafte Heiterkeit belebte diese glänzende Versammlung. Der Herr von Beauharnois machte die Honneurs mit jener edlen Höflichkeit und wohlwollenden Würde, welche die so gepriesene Eleganz und Urbanität der französischen Sitten bezeichnen. Als der russische Minister im Palais des Ambassadeurs ankam, wurde von den geschicktesten Tonkünstlern Madrids ein Marsch und eine Russische Fanfare gespielt.

Das wichtigste in den letzten Amtsblättern ist die Entsetzung des Herrn Pichon, Generalkonsuls und Geschäftsträgers in den vereinigten Staaten. In der Sitzung des Staatsraths vom 30. Septbr. ist er der Unterschleife des Geldbetruges überwiesen worden.

Gestern hielt der Kaiser zu Fontainebleau ein Konseil, welches von 11 Uhr bis Abends um 7 Uhr dauerte. Als der Kaiser aus demselben kam, setzte er sich zu Tische, und 20 Minuten nachher erschien er schon im Schauspiel.

In diesen Tagen hat sich hier ein höchsttragischer Zufall ereignet. Eine Frau vom Lande, die des Morgens mit Milch in die Stadt fuhr, findet auf ihrem Wege einen Koffer. Sie versucht, ihn auf den Wagen zu laden. Da er aber für sie zu schwer war, springen zwey Männer herbey, die ihr hülfreiche Hand leisten. Bey der Barriere wird sie befragt, was in diesem Koffer sey. Sie giebt Sachen an, für die kein Zoll erlegt wird. Die Beamten fordern, daß der Koffer geöfnet werde. Ach! ruft die Frau aus, indem sie ihre Tasche durchsucht, ich habe den Schlüssel zu Hause vergessen. Die Zollbeamten damit nicht zufrieden, erbrechen den Koffer mit Gewalt, und finden darin — einen zerstückelten Leichnam. Wie bestürzt stand die Frau da! Nun erzählte sie, aber zu spät, den ganzen Vorgang der Sache, und ward, wie natürlich, arretirt.

Nicht nur um Paris sondern auch in der ehemaligen Bourgogne regnet es stark zur Zeit der Weinlese. Diese ist daher nicht so reichlich ausgefallen, als in den beyden vorigen Jahren, aber der Wein ist desto besser.

Straßburg, vom 5. Oktbr.

Bey dem hiesigen Zuchtpolizeygerichte wurde den 21sten September ein merkwürdiger Geisterprozeß verhandelt, der einen Beleg zu den Betrügereyen durch Aberglauben giebt. Andreas Schlick von Eisbach, August Diehler von Waldicheid, Karl Schöb von den 4 Winden, und Mariane Gerling von Straßburg hatten sich zu Anfang des vorigen Jahres vereinigt, sich durch Zauberkünste, Beschwörungen und dgl. zu bereichern. Mehrere Ortschaften am Rheine waren der Schauplatz ihrer Betrügereyen. Der eine machte den Beschwörer, der andere den Geist ꝛc. Man versprach dem, der betrogen werden sollte, verborgene Schätze, und ließ ihn die Verwahrer derselben stehen. Einige der Mitschuldigen bestrichen sich mit phosphorischem Oele, so daß sie feurig aussahen, und zeigten an, wie reich der Schatz sey, und wie er erhoben werden könne. Dies letztere bestand jedesmal in Beschwörungen, die aus einem Buche, aus der Bibliothek eines Priesters zu Straßburg, enthalten waren, und welches allein eine gewisse Marianne, eine Betschwester, die bald den Münster, bald die Johanniskirche besuchte, verschaffen konnte. Die Betrogenen giengen in die Kirche, fanden die Marianne, die sich für inspirirt ausgab, ihnen den Zweck ihrer Reise vorher sagte und nach Empfang von 20 bis 40 Louisd'oren das verlangte Buch auslieferte. Bis die Betrogenen nach Hause kamen, war der Zauberer verschwunden, und sie sahen zu spät die traurigen Folgen ihres Aberglaubens ein. Die

Betrüger werden jetzt mit 2jähriger Thurmstrafe, einer Geldbuße von 5000 Franken, der Wiedererstattung der erschlichenen Summen, und Bezahlung aller Unkosten belegt.

Neapel, vom 25. Sept.

Briefe aus Sicilien melden, daß die Spitäler von Messina vollgefüllt mit verwundeten Engländern sind, die aus Egypten dahin gebracht wurden.

Es ziehen gegenwärtig viele Französische Truppen nach Calabrien, woraus man schließt, daß eine Landung in Sicilien nahe sey.

Mayland, vom 3. Oktbr.

Nachdem der Podesta von Padua die dasigen Einwohner öffentlich aufgefordert, die erwartete Russische Besatzung von Kattaro mit aller der Achtung zu empfangen, die den Truppen einer Macht gebührt, welche neuerdings durch die Bande der Freundschaft mit dem Kaiser Napoleon verbunden ist; so ist gedachte Russische Division, 5000 Mann stark, am 24. Septbr. zu Padua eingerückt und ausgezeichnet empfangen worden. Die dasigen ersten Behörden und die Russischen Staabsofficiere, machten sich gegenseitige Besuche und bewiesen sich alle Achtung. Die Division bleibt bis auf weitern Befehl in Padua stehen.

Wien, vom 7. Oktbr.

In der hiesigen Spitzenmanufaktur sind mehrere hundert Mädchen beschäftigt. Es wird an einem Frauenzimmerkleide für eine hohe Person gearbeitet, dessen Werth 40,000 Gulden betragen soll.

Zürch, vom 19. Septbr.

Man hat Nachricht, daß der Schweizer-Gesandte in Paris, Herr von Watteville, von dem Landammann den Auftrag erhalten hat, bey der Französischen Regierung um einige Begünstigung unsers Handels anzusuchen. Man schmeichelt sich noch immer, er werde es dahin bringen, daß die Franz Regierung mit der Schweiz einen Commerztraktat abschließt.

Helsingör, vom 8. Oktbr.

Gegen 45 Transportschiffe und ein Engl. Kriegsschiff kamen gestern aus Kopenhagen hier an, und liegen nun auf hiesiger Rhede, da sie wegen Sturm nicht absegeln koonen. Heute kam eine nach der Ostsee bestimmte Kauffahrteiflotte von Hull aus der Nordsee hier an, auch ein Schiff mit 700 Engl. Matrosen, zur Bemannung der Flotte.

Hannover, vom 17. Oktbr.

Sämmtliche Korps der Kaiserl. Garde sind nun aufgebrochen, um über Kassel und Maynz nach Paris zurückzukehren. Dieser Marsch nach Paris wird in 30 Tagen zurückgelegt, weshalb nur erst nach 6 Marschtagen ein Ruhetag eintritt. General Walter, welcher sämmtliche Gardecorps kommandirt, tritt übermorgen die Reise von hier an. — Der Herzog von Meklenburg Strelitz hat am 14ten von Strelitz seine Reise nach Paris angetreten.

Aus Sachsen, vom 13. Oktbr.

Nach einem Privatbriefe aus Berlin, war über den Zeitpunkt der Räumung gedachter Stadt noch nichts bestimmtes bekannt. Es hieß, der König habe in Memel ein Haus auf ein ganzes Jahr gemiethet, wofür monatlich 25 Friedrichsd'or bezahlt werden. Man hatte wenig Hoffnung, den König bald in Berlin zu sehen, auch war von seiner dasigen Ankunft und von Zurückkunft der Kassen, alles wieder stille. Eine Kommission war nach Kotbus abgegangen, um dem Königl. Sächsischen Kommissarius, Baron von Manteufel, den Kottbusser Kreis zu überliefern. Dem Feldmarschall Möllendorf waren die abgenommenen 2 Schildwachen vor seinem Quartier, wieder gegeben worden.

Warschau, vom 12. Oktbr.

Es sind hier 600 Mann Sächsischer Truppen, Infanterie und Kavallerie, angekommen, die während des Aufenthalts des Königs hierselbst, den Dienst bey Se. Majestät mit verrichten werden.

Berlin, vom 13. Oktbr.

Seit 8 Tagen lieset man bey uns ein Buch von dem Verfasser des neuen Leviathan, (einer sehr wichtigen politischen Schrift,) mit großer Aufmerksamkeit. Es heißt: „Untersuchungen über den Geburtsadel und die Möglichkeit seiner Fortdauer im neunzehnten Jahrhundert." Es ist sehr gründlich, dabey aber sehr klar geschrieben, und entwickelt z. B. mit großem Scharfsinn, woher es komme, daß der Preussische Staat auf einmal eine solche Katastrophe gehabt hat. Das Resultat des Buchs ist: ein Adel sey allerdings in jedem wohl organisirten Staate nothwendig; nur ꝛc.

Danzig, vom 8. Oktbr.

Nach dem Beschlusse des Senats wurde am 5ten dieses die marmorne Büste Seiner Kaiserlichen Königlichen Majestät von Frankreich u. Italien, zum Beweise der tiefsten Ehrfurcht und Dankbarkeit, in der Mitte des großen Rathsaals feyerlich aufgerichtet.

Königsberg, vom 19. Oktbr.

Se. Majestät haben den geheimen Kabinetsrath Beyme zum Chefpräsidenten des Königl. Hof und Kammergerichts, und zugleich zum Präsidenten des Ober-Appellationssenats dieses Kollegiums, mit dem Beyfügen Allergnädigst zu ernennen geruhet, daß derselbe bis zu Allerhöchst Dero Rückkunft in Ihre Residenz, bey Ihrer Person verbleibe.

Ein Edikt d. d. 9 Oktbr. 1807, den „erleichterten Besitz und den freyen Gebrauch des Grundeigenthums, so wie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend," daß jeder Einwohner der Preussischen Staaten zu eigenthümlichem und Pfandbesitze unbeweglicher Grundstücke aller Art berechtigt, daß jeder Edelmann, bürgerliche Gewerbe zu treiben, daß Bürger und Bauern aus einem Stande in den andern zu treten befugt sind. Ferner wird dadurch das Verkaufs- und Näherrecht begrenzt, die Befugniß der Besitzer zur Trennung der Nedikalien und theilweisen Veräusserungen erweitert. Die Zusammenziehung von Besitzungen wird nur gestattet, wo keine Erbunterthänigkeit statt findet. Zum Retablissement der Kriegsschäden werden Lehns- und Fideikommissbesitzer authorisirt, Kapitalien auf die Substanz der Güter aufzunehmen, welche jedoch nach Ablauf von 3 Jahren theilweise, jährlich zum funfzehnten Theil, abbezahlt werden müssen. — Von dem Datum der Verordnung an gerechnet, kann kein neues Unterthänigkeitsverhältniß entstehen. Mit der Publikation hört das bisherige Unterthänigkeitsverhältniß derjenigen Unterthanen und ihrer Weiber und Kinder auf, welche ihre Bauergüter erblich, oder eigenthümlich, oder erbzinsweise, oder erbpächtlich besitzen. — Mit dem Martinstage 1810 hört alle Gutsunterthänigkeit in allen Preussischen Staaten auf, so wie sie in den Domainen sämmtlicher Preussischen Staaten längst nicht mehr existirt.

Am 25. Sept. hat eine zu Lübeck angekommene englische Fregatte das nach Riga in Ladung liegende Schiff des Kapitains Koop, nebst noch zwey Lübeckischen und einem Hamburger Schiffe, von der Rhede weggeführt. Fünf von Petersburg nach Lübeck bestimmte Schiffe sind ebenfalls aufgebracht und die Mannschaft an ein nach Rostock bestimmtes Schiff gesandt worden.

Aus Schlesien.

Seine Entlassung aus dem Königlichen Dienste, welche der bisher in Schlesien dirigirende Staatsminister, Graf von Hoym, selbst in der Breslauer Zeitung angekündigt hatte, ist demselben durch ein äußerst gnädiges Kabinettsschreiben des Königs bekannt gemacht worden. Der König äußert darin, daß er aus ökonomischen Staatsgründen den Grafen sowohl, als den Ministern von der Reck, von Goldbeck, von Thulemeyer, von Massow, von Voß, von Reden und von Ingersleben, habe entlassen müssen ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Die Englischen Oberanführer auf und bey Seeland haben, wie es heißt, einen Besuch bey Sr. Schwedischen Majestät gemacht, und sind vom Könige zur Tafel gezogen worden.

Die Assekuranz-Summe für die durch das Bombardement in Asche gelegten Häuser wird zu 24 Tonnen Goldes angeschlagen.

Für alle von Königsberg und Memel ankommenden Schiffe ist wegen der dort herrschenden Epidemie eine Quarantaine von 14 Tagen angeordnet.

Man sagt, daß 14 aus England kommende Transportschiffe, welche mit Lebensmitteln für die im Sunde befindliche Englische Flotte beladen waren, nebst dem Kutter, unter dessen Konvoy sie segelten, genommen und nach Norwegen aufgebracht sind. Ein anderes kleines Englisches Kriegsfahrzeug soll dasselbe Schicksal gehabt haben.

Nachtrag.

Das Juliusstück des politischen Journals enthält unter andern folgendes Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Alexander an den Erbprinzen von Mecklenburg Schwerin:

Mein lieber Bruder!

„Nach der glücklichen Annäherung, welche so eben zwischen dem Kaiser der Franzosen und mir statt gefunden hat, war es einer der ersten Gegenstände meiner Sorgfalt, mich mit dem Interesse Ihres Hauses zu beschäftigen. Meine Wünsche sind gänzlich erfüllt worden, und ich eile, Ihnen in Duplo die Befehle zuzuschicken, welche an die Französischen Kommandanten im Mecklenburgischen gerichtet sind. Theilen sie solche dem Herzog, Ihrem Vater,

mit, damit dieselben von ihm an ihre Adresse befördert werden. Ich freue mich, daß ich Ihnen [illegible] nützlich seyn und dadurch einen neuen [illegible]weis der aufrichtigen herzlichen Freundschaft geben können, die ich persönlich gegen Sie hege.

Ganz der Ihrige

(Unterz.) Alexander."

Bücher-Anzeige.

Handbuch der innern und äußern Heilkunde von

D. H. G. Spiering,

9 Bände in gr. 8 mit 16 Kupfertafeln und 2 Supplement-Bänden.

Leipzig,

bey Friedrich Gotthold Jacobäer.

Der Verfasser dieses Handbuchs hat sich in der That um diejenigen praktischen Aerzte ein großes Verdienst erworben, welche bey wenigen Einkünften nicht gar große Kosten auf eine Bibliothek verwenden können, indem selbige in diesem Handbuche einen Schatz zusammengetragen finden, der ihnen eine unzählige Menge Schriften entbehrlich macht. Es ist zu großer Bequemlichkeit in alphabetischer Ordnung abgefaßt, und besteht aus zwey Abtheilungen. Die erste enthält in sechs Bänden alles, was auf Medicin und Chirurgie, im engern Sinne, Bezug hat. Die zweyte Abtheilung zerfällt wieder in drey Bände, und enthält die vollständige Geburtshülfe, die Arzneymittellehre und die Prognosis. Das Ganze ist mit einer Menge richtiger Kupferstiche versehen, die jeden Gegenstand der Chirurgie versinnlichen, und nach den besten Werken gestochen sind. Bey allen einzelnen Materien führt der Verfasser alle bekannte Schriften an, giebt eine genaue Definition des Gegenstandes, die Semiotik und Diagnosis, zählt alle Ursachen auf, und endigt mit der Heilung. Da indessen während der Zeit der Ausarbeitung manches erschien, welches er nicht hatte benutzen können, theils ihm auch manches hie und da entgangen war, so faßte er den löblichen Entschluß, in einigen Supplement-Bänden diesem Mangel abzuhelfen, und darinn von Zeit zu Zeit alles nachzutragen, was irgend wichtiges und neues sowohl in der Medicin als Chirurgie in dieser Zeit herausgekommen war, wodurch dies Werk dann immer einen vollkommnern Werth erhielt. So wie überhaupt des Verfassers Absicht dahin geht, jede noch eintretende Verbesserung der Medicin und Chirurgie seinem Handbuche nachzuliefern, um es auf immer brauchbar zu machen; daher denn auch gleich bey seiner Erscheinung die allgemeine Nützlichkeit dieses Werks (besonders auch für Aerzte, die entfernt von Universitäten und Bibliotheken leben) von den berühmtesten Aerzten unsrer Zeit, als Arnemann, Baldinger, Gruner, Hufeland, Leppentin u. a. m. bestens empfohlen wurde.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studirenden, Sigismund August Postels und Hans Reinhold von Fersen sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorlasung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß alle und jede, welche nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften eine zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung an genannte Studirende haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zuvörderst in Ansehung des Studirenden, Sigismund August Postels bey ihm selbst, — und in Ansehung des Studirenden Hans Reinhold v. Fersen, bey dessen Curatoren, dem Herrn Garde-Lieutenant Baron v. Uxküll, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden sollen. Dorpat, den 26. Oktbr. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 87.

Wann durch die Kaiserl. Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen folgende Sachen, als: 3 Kissen-Ueberzüge, 8 Hemde, 5 Manschetten, 5 Servietten, 6 Handtücher, 2 Schnupftücher, 2 Bettlaken, 3 Westen, 1 Kamisol mit Ermeln, 1 Paar Strumpfe, 1 Stibelette, 1 Bettdecke, 1 Taschenbuch und 1 Tabakskästchen, welche Sachen derselbe von einem Denschik eines durchgereisten Officieren gekauft zu haben, vorgegeben hat, abgenommen worden ist; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und zugleich der rechtmäßige Eigenthümer obbenannter Sachen hiedurch aufgefordert: sich zum Empfange derselben innerhalb vier Wochen bey dieser Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 26. Oktober 1807. Stellvertretender Polizeymeister Kapitaine Dogadtschikow.

G. J. Strus, Gouv. Sekr. 2

Wann ein der Frau Hofräthin von Volkmershausen erbgehöriges Mädchen Namens Akulina, welches 13 Jahren alt, nicht groß von Wuchs, brunett und mager vom Gesicht ist, schwarzes Haar und schwarze Augen hat, am 23. d. M. weichhaft geworden ist; so wird solches auf Bitte der Frau Hofräthin von Volkmershausen, von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht und den resp. Einwohnern hiemit aufgegeben, im Fall sich obgedachtes Mädchen Akulina, welche bey ihrer Entweichung ein russisches Hemde, ein schwarz leinenes Sarafan, einen hellbraunen Schugai und Stiefeln angehabt hat, irgendwo sehen lassen sollte, selbige sogleich handfest zu machen, u. dieser Kais. Polizey-Verwaltung abzuliefern. Dorpat, den 26. Oktober 1807.

Stellvertretender Polizeymeister Kapitaine Dogadtschikow.

G. J. Strus, Gouv. Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da am 6. November und in den darauf folgenden Tagen in der Behausung der Frau Bügermeisterin Klein Nachmittags von zwey Uhr an mehrere Effekten, als Bücher, Musikalien, Leinzeug, Bettzeug, Porzellan, Küchen-Geräthe, Equipagen und Meubles öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden sollen, so werden die Kaufliebhaber desmittelst eingeladen, am gedachten 6. November sich zahlreich einzufinden. Dorpat, am 28sten Oktober 1807. 1

Bey dem Kaufmann Herrn Robland steht eine Quantität Roggen, Gerste und Hafer zum Verkauf. 1

In unserer Bude, unter dem Hause des Herrn Grafen v. Stackelberg, sind ganz neu angekommen, sehr gute façonirte Moskowische Damens-Schuhe.

Bluhm u. Comp. 1

Es biethet Jemand eine Anzahl von etwa 80 Stück guter Ukränischer Ochsen, entweder die ganze Parthey auf einmal, oder auch zu 5, 10 und mehreren Stücken, für einen äusserst billigen Preis zum Verkauf aus. Oder sollte Jemand sie auf Fütterung nehmen wollen, so belieben Liebhaber sich das Nähere im v. Liphartschen Hause, in der Bischoffhofschen Straße einzuholen. 1

Diejenigen, welche von dem Dörptschen Post-Comptoir auf das Jahr 1808 Zeitungen zu nehmen wünschen, haben sich spätestens bis zum 8. November, als zu welcher Zeit die Pränumeration für das ganze Jahr angenommen wird, zu melden. Dorpat, den 22. Oktober 1807.

Des Dörptschen Post-Comptoirs Zeitungs-Expedition.

Da Ein Kaiserl. Dörptsches Post-Komptoir mit Befremden ersehen, daß es in Dorpat mehrere Personen giebt, die zu der Abgabe der Briefe auf der Post, die bestimmten Stunden nicht zu wissen scheinen, so machet es sich zur Pflicht, hiermit wiederholt durch die Dörptsche Zeitung anzuzeigen, daß des Sonntags- und Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe und Gerichtlicher Berichte,

nach St. Petersburg, Moskau, Reval und weiter im innern des Reichs, wie auch an benannten Tagen Morgens von 9 bis 12 Uhr Geld und Werth-Pakete angenommen werden, die nach Riga, Kurland, dem Auslande, Wilna und auf dieser Straße abzusendenden Geld- und Werth-Pakete ꝛc. werden des Sonntags und Donnerstags Morgens von 9 bis 12 Uhr und die Gerichtlichen Berichte, partikuläre Briefe an benannten Tagen des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr angenommen. Auch werden außer diesen zur Post bestimmten Stunden, keine Briefe noch Gelder empfangen werden; wornach sich ein jeder zu richten belieben wird. Dorpat Post-Comptoir. 2

Der Koch Radij, welcher gegenwärtig seine Wohnung im Souterrein des Baron Vietinghoffschen Hotels hat, erbietet sich herrschaftliche Jungen gegen eine billige Vergütung, in der Kochkunst zu unterrichten und ihnen auf das vollkommenste darin auszulernen, worüber diejenigen, welche ihm dergleichen Subjekte übergeben wollen, das Nähere mit ihm zu verabreden belieben werden. Ferner übernimmt er jeden Auftrag zur Besorgung der wohlzubereitetesten Speisen für den Mittags- und Abendtisch, für ganze Familien und Gesellschaften sowohl, als auch für einzelne Personen, außerhalb seiner Wohnung, gegen eine sehr billige Bezahlung, welche für jeden Monat pränumerando geleistet wird, und trifft dabey die Einrichtung, daß Liebhaber für den Abend auch halbe Portionen Speisen bekommen können; so wie er auch jede Bestellung auf allerley Gebäcklis, die besten und gut eingemachten Früchte und Säfte und dergl. mehr, zu eines Jeden Zufriedenheit übernehmen und besorgen wird. 2

In dem Hause des Herrn Kammerherrn von Lilienfeld, am großen Markte, ist die mittlere Etage desselben, Jahrweise zu vermiethen. Miethliebhaber belieben sich des Preises wegen, an den Herrn Kollegien-Assessor Wildenhayn zu wenden. 2

Wer gute Saatgerste in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen hat, wird ersucht, dem Herrn Major von Ulrich, in der Behausung der Frau Aeltermannin Clare, davon gefällige Anzeige zu geben.

Durchpassirte Reisende.

Den 28. Oktbr. Der Herr Gouvernements-Sekret. Eichow, als Courier, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Kollegienrath Leuritzkoy, von St. Petersburg, nach Grodno.

Den 29sten. Se. Durchlaucht, der Herr Generalmajor und Ritter, Prinz von Würtemberg, von St. Petersburg, nach Riga. Se. Erlaucht, der Fürst Gedroitz, von Riga, nach St. Petersburg. Se. Exc. der Herr Senateur, Geheime Rath und Ritter Teils, von St. Petersburg, nach Belostroka. Der Herr Husaren-Obrist und Ritter Dawidow, von Mitau, nach St. Petersburg. Der Engl. Courier, Herr Wolfart, von St. Petersburg, nach dem Auslande.

Den 30sten. Der Herr Kollegienassessor Potemkin, von St. Petersburg, nach Kowna. Der Herr Obristlieut. v. Stenger, von St. Petersburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 26.	Morgen	+ 3. 0	27. 81	SW. schwach.	bedeckt.
	Mittag	5. 2	70		bewölkt.
	Abend	4. 1	63		
Sonntag 27.	Morgen	4. 7	27. 71	S. schwach.	bewölkt h. hell mit Wolken.
	Mittag	5. 3	75	SW.	bewölkt mit Sonnenblicken.
	Abend	6. 4	80		bewölkt.
Montag 28.	Morgen	9. 0	27. 72	SW. mittelm.	zum Theil hell.
	Mittag	10. 2	96	S. stark.	hell mit Wolken.
	Abend	7. 6	28. 18	W. schwach.	meist hell.
Dienstag 29.	Morgen	4. 3	28. 14	SW. still.	bewölkt.
	Mittag	8. 5	14	schwach.	
	Abend	7. 4	13		bewölkt neblicht.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 88. Sonntag, den 3ten November 1807.

St. Petersburg, vom 25. Oktbr.

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Kriegsgouverneur von Moskau, General von der Infanterie, Timofei Iwanowitsch Tutolmin.

Herr General von der Infanterie Tutolmin!

Ihre ausgezeichneten Verdienste um das das Vaterland, die sie sich schon vorher durch öftere für das Beste desselben bewiesene Anstrengungen erworben, und die sie jetzt bey der schleunigen Bildung der Landmiliz des Ihnen anvertrauten Bezirks und bey Formirung der beyden neuen Divisionen, der 17ten und der 18ten, unter Ihrem unmittelbaren Befehle, durch neue Beweise Ihrer rastlosen Sorgfalt und Ihrer unermüdeten Thätigkeit bewährt haben, geben Ihnen neue Rechte auf Meine Erkenntlichkeit. Zur Bezeigung derselben habe Ich Sie zum Ritter vom Orden des heiligen Apostel Andreas des Erstberufenen ernannt, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen, in der vollen Ueberzeugung, daß Sie dies als ein Zeichen Meines vollkommenen Wohlwollens gegen Sie annehmen und sich auch künftig durch neue Anstengungrn bemühen werden, gleichen Eifer zum Besten des Vaterlandes zu zeigen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 15. Sept. 1807.

* * * *

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstsie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzustatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Ehstland.

Der Gerichtsvogt Wägner hat eingetragen 162 Rbl., der Apotheker Wedel, und die Kaufleute Müller, Eckelin und Freymann, jeder 50 Rubel.

Die Kaufleute Bodenstein, Stecher, Alexander, Semenow, Kraft, Waldmann, Hanckert, Hinz und Lupian, der Bürger Frey, und Graf F. Melin, jeder 25 Rubel.

Die Kaufleute Sabo und Hindrichson, die Bürger Wohlfahrt, Doring, Lesch, Kling, Kramer, Seidlitz, Mathisen, der Inspektor Johanson, der Hofrath von Fronau und der Lehrer Kronmann, jeder 16 Rubel.

Lundmann 10 Rbl. und 2 Hemden, Kahlgeer 1 Degen und 10 Rbl., Kap. Rudometow 20 Rbl. Jankowitz 1 Degen, 1 Flinte und 5 Rbl., Hohn 20 Rbl. und 1 Paar Strümpfe, F. N. Falck 3

Tonnen Roggen, Neumann 12 Rbl., John 8 Rbl., Rakowskii 5 Rbl., Gräbner 1 Flinte und 6 Loof Roggen, und Seger 9 Loof Roggen.

Müller, Silzkii, Lagerquest, Stoffert, Weber Behrus, Quint, Mentin, Lesch, Reinicke, Töpfer, Giebel, Schmeißer, die Erben von Schneegaß, Stegelmann, Hoyer, Stegelmann, Böttcher, Brachmann, die Lieutenantin F. Favorin, Karl M. Mayfeld, und Jakobson, jeder 5 Rubel.

Wachsmuth auf Kluge jeder 1 Flinte u. 5 Rbl. Predel 5 Rbl. u. 2 Hemden, Charabkini 1 Flinte und 1 Hemde; Hamm-Lebeck 2 Tonne Roggen, Ohlander 1 Degen ung 2 Paar Strümpfe, Zimmermann 2 Hemden und 2 Paar Strümpfe, Arz 2 Hemden und 2 Paar Strümpfe. Biegner, Strubel und Sprengel, jeder 2 Rbl., Funkel 3 Hemden, Eckart 1 Flinte und 1 Hemde, Ellert 2 Hemden, Kähl 5 Rbl. und 2 Paar Strümpfe, Zacharias 2 Hemden und 2 Paar Strümpfe, Spiegelmann 3 Rbl., Dandorf 1 Degen, 1 Flinte und 5 Rbl., Margraf 1 Flinte und 5 Rbl., Bachmann 2 Rbl., 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe, die Wittwe Hinsch 3 Hemden und 3 Paar Strümpfe, die Wittwe Muschkat 2 Rbl. und 1 Hemde, und der Inspektor Sturzwage 1 Flinte und 2 Tonnen Roggen.

Der Konsistorialrath Hupel 40 Rbl., der Hofrath v. Rincke 30 Rbl., der Major v. Wicklorst 20 Rbl., die Majorin v. Schumann 15 Rbl., der Kommissair Poesing 12 Lanzen und 10 Rbl., die Rittmeistersfrau Horst 3 Rbl., die Major in Smittin 2 Rbl., das Fräulein Rolcken 3 Hemden, der Inspektor Buckel 2 und 1 halbe Tonnen Roggen, Anton Feldmann 2 Tonnen Roggen und 5 Rbl., die Wittwe Ulrick 3 Loof Roggen, 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe. M. Johanson 1 Loof Roggen, 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe, Jürgen Priece 1 Loof Gersten, 1 Hemde, 1 Paar Strümpfe und 1 Paar Handschuhe; Liländer 1 Rbl., Falck 2 Loof Gersten, 1 Loof Roagen, 5 Rbl. und 2 Hemden; Müller 1 Tonne Gersten, 1 Tonne Roggen, 5 Rbl., 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe; Johannsen 1 Loof Roggen, 1 Rbl., 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe; Müller 1 Maaß Grütze, 1 Tonne Roggen, 5 Rbl., 2 Hemden und 1 Paar Strümpfe; Rosse 1 Maaß Grütze, 1 Tonne Roggen und 1 Hemde; Roick 2 Rbl., 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe; Frieslick 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe, Pertelson 1 Rbl., und Peterson 1 Hemde.

Kluge sen., Ebruck, Eckholm u. Bormann, jeder 5 Rbl.; Jakobson 10 Rbl., Moderhof 2 Rbl. 1 Hemde u. 1 Paar Strümpfe; Ebruck 2 Loof Roggen, 1 Loof Gersten, 2 Hemden und Paar Strümpfe; Semen Sawelsew, und Alexei und Hermolai zu 2 Rbl. 50 Kop.; Jegor Ignatjew, Afanassii Wassiliew, Iwan Agafonow, Matwei Sawrilow, Iwan Dmitrijew, Anton Markow, und Stepan Kusmin, jeder 1 Rbl.; Jerasimow 60 Kop.; Leontii Jesimow, Abram Iwanow, Raum Safronow und Filip Afanasjew, jeder 2 Rbl.; Timofei Gordeiew, und Dorofei Romanow, jeder 1 Rbl. 50 Kop.; Iwan Michailow 50 Kop., Feklist Tarassow und Sidor Jesimow, jeder 60 Kopecker.

Die Einwohner von Baltisch-Port 25 Rbl.; Der Kaufmann Peter Kitajew 20 Rbl. Der Doktor Schuchart 25 Rbl.

Der Flotte-Kapitain vom 2ten Range Krusenstern, bis zu Beendigung des Krieges, alljährlich 600 Rubel.

Der Major im 3ten Seeregiment Halen 15 Piken und 35 Degengehenke.

Der vormalige Rathsherr Rose 15 Rbl., eine ungenannte Person 1 Flinte, der Baron Ungern-Sternberg 30 Rbl., und der Kollegienassessor von Erzen-Glairon 100 Rubel.

Riga, vom 23. Oktober.

Am 9ten d. M. hat Ein Hochedler Rath zur Besetzung der gerichtlichen und polizeylichen Aemter conferirt:

1. Dem Herrn Bürgermeister Samuel Holst, die Obermunsterherrschaft, das Präsidium bey Einem Edlen Waysengerichte, das Assessorat bey dem Oberappellationsgerichte in Bauersachen, die Oberinspection der Kirchenordnung, die Companschaft des wortführenden Herrn Bürgermeisters.
2. Herrn Bürgermeister August Wilhelm Barclai de Tolly, das ordinaire Präsidium bey Em. Löbl. Stadt-Cassa Collegio, die Oberinspection der Bewilligungsgelder, des Neustädtschen Convents, des Convents zum heil. Geist, des Campenhausens Elend.
3. Herrn Bürgermeister, Hofrath Carl Gust. v von Jannau, das Präsidium bey Em. Wohledlen Rath, bey Einem Wohlehrwürdigen Consistorio, beym Armendirektorio, bey dem Collegio Scholarchali und bey dem Oberappellationsgerichte in Bauersachen, die Oberstallherrschaft die Oberinspection der milden Gift, der Tafelgilde, der Stipendiatenstiftung, der Kanzelley, der Stadtbibliothek, der Buchdruckerey, das Syndicat.
4. Herrn Bürgermeister Johann Valentin Bulmerincq, das Präsidium bey Einem Edlen Landvogteilichen Gerichte, das extraordinaire Präsidium bey Einem Löbl. Stadt-Cassa-Collegio, die Oberadministration der Rathsherren Wittwenstiftungen und des Schreiberschen Legats, das erste Vice-Syndikat.
5. Herrn Rathsherrn Doctor Christian Gottlob Starcke, das Präsidium bey Einem Edlen Vogteylichen Gerichte, das zweyte Vice-Syndikat, die Inspection über die Canzeley.
6. Herrn Rathsherrn Johann Joachim Rolssenn, das Präsidium bey Einem Edlen Wettgerichte, bey der Handlungs-Cassa, bey der Disconto-Cassa, das Assessorat bey dem Oberappellationsgerichte in Bauersachen, das Obergrchivariat.
7. Herrn Rathsherrn Carl Friedrich Neuenkirchen, das Präsidium bey Einem Edlen Cämmerey- und Amtsgerichte, und bey den Brand-Assecurations-Anstalten in der Stadt und der Vorstadt, das Kirchspielrichteramt in Gemäßheit der Allerhöchst bestätigten Bauerverordnung noch auf zwey Jahre.
8. Herrn Rathsherrn Johann Christoph Schwartz, die Oberbauherrschaft, das erste Assessorat bey Em. Edlen Landvogteylichen Gericht und das Präsidium bey der Criminal-Deputation und der Comitte zur Verwaltung des stehenden Reserve-Getreide-Magazins, die Inspection über die Stadtbibliothek und die Buchdruckerey.
9. Herrn Rathsherr Andreas Emanuel von Essen, das Präsidium bey der Stadtquartierverwaltung, das erste Assessorat bey Einem Edlen Vogteyl. Gerichte, ist deegirt zur Criminal-Deputation und demselben zugleich die Aufsicht über die Gefängnisse übertragen, das Assessorat im Oberappellationsgerichte in Bauersachen.
10. Herrn Rathsherrn Johann George Stresow, das erste Assessorat bey Einem Edlen Wettgerichte und bey der Handlungs-Cassa, die Administration der Rathsherren-Wittwenstiftung und des Schreiberschen Legats, die Inspection des Neustädtschen Convents zum heil. Geist, des Campenhausens Elend.
11. Herrn Rathsherrn Gotthard Herrmann von Ramm, das zweyte Assessorat bey Einem Edlen Wettgerichte, mit der speciellen Aufsicht über Waage und Braacke, das Assessorat beym Oberappellationsgericht in Bauersachen, die Inspection der Kirchenordnung der St. Petri-Kirche, der Jesus-Kirche, der Steuerverwaltung in Ansehung der Kapital- und Rekrutensteuer von den Kaufleuten.
12. Herrn Rathsherrn Johann Gottlieb Perron, das Präsidium bey Einem Edlen Polizeygerichte, die Munsterherrschaft, die Inspection über die Ambaren Feuer-Anstalt.
13. Herrn Rathsherrn Johann Melchior Knieriem, das Assessorat bey Einem Edlen Kämmerey- und Amtsgerichte, die Steuerherrschaft, das Assessorat beym Armen Directorio, das extraordinaire Assessorat bey Einem Löbl. Stadt-Cassa-Collegio, die Inspection der Stadt-Patrimonialgüter, wie auch der Güter Kirchholm und Uexkull, die Inspektion der St. Johanniskirche.
14. Herrn Rathsherrn Joh. Jakob Collins, das erste Assessorat bey Einem Edlen Polizeygerichte, die zweyte Steuerherrschaft quoad oeconomica, die Fährherrschaft und in diesen beyden Rücksichten das Assessorat bey Einem Edlen Cämmereygerichte, die Stallherrschaft, die Assistence in Quartier-Angelegenheiten bey Krankheits-Vorfällen der Quartierherren.
15. Herrn Rathsherrn Johann Bernhard Schwartz, das zweyte Assessorat bey Einem Edlen Vogteylichen Gerichte, das Assessorat bey Einem Wohlehrwürdigen Consistorio, das erste Assessorat im Collegio Scholarchali, das Inspectorat der Recognition und Accise, wie auch der St. Gertrud-Kirche und des von Grootschen Familien-Legats.

(Der Beschluß folgt.)

St. Petersburg, vom 30. Sept.

In diesen Tagen ist der größte Theil der Englischen Kauffahrer schleunig von Kronstadt abgesegelt, theils mit halber und theils mit Viertel-Ladung. In Riga ist dasselbe geschehen. Auf die von hiesigen Russischen Kaufleuten erfolgte Anfrage an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Betreff der Sicherheit des Handels mit England, ist der Bescheid ertheilt worden, daß bis jetzt Russischer Seits keine Veranlassung zur Störung desselben vorhanden sey, daß man aber die Gesinnung der Englischen Regierung darüber nicht wissen könne.

Auszug eines Schreibens aus Copenhagen, vom 19. Sept.

Da die Engländer gern mit dem Edelmuthe prahlen, den sie gegen das Land zu beweisen vorgeben, welches die treuloseste Uberrumpelung ihnen unterworfen hat, so ist es nicht überflüssig, Ihnen zu sagen, worin dieser Edelmuth besteht. Es ist wahr, daß die Chefs der Expedition gegen Dännemark sich den Abscheu und die Widrigkeit nicht haben verbergen können, den ihnen der wenig ehrenvolle Auftrag einflößte, womit sie sich beauftragt fanden. Es sind aber für uns keine andere Folgen daraus erwachsen als diejenige, daß sie den gehässigsten Theil ihres Auftrags Personen übertragen haben, die einen ihrer würdigen Genuß darin gefunden haben, die Absichten der Regierung wenn es möglich ist, zu übertreffen, die sie zu ihrer Vollziehung nur zu gut gewählt hatte. Unter diesen muß ich Ihnen besonders nennen, den sehr berüchtigten Povlsen, dessen bey jeder Gelegenheit bewiesene Insolenz und Härte alles übertrift, was man sich nur denken kann, und der es übernommen zu haben scheint, sein Vaterland auf Dännemarks Kosten für den ungeheuren Verlust zu entschädigen, den seine in Amerika fehlgeschlagene Expedition diesem zugezogen hat. Man beliebte den Stipulationen der Kapitulation die willkührlichste und empörendste Ausdehnung zu geben. Unsere Werften sind von Grund aus zerstöhrt. Man treibt die Räuberey so weit, daß man selbst die unbedeutendsten Sachen und Geräthe und zum Theil das Privateigenthum der auf den Königl. Werften angestellten Arbeiter wegnimmt. Die Nachrichten, die dazu gedient haben, die Zerstöhrung unserer See-Etablissements zu vernichten, sind größtentheils von dem Chef einer Engl. Fregatte gegeben worden, die im verflossenen Jahre hier kalfatert wurde, und sich jetzt unter der

Zahl der Schiffe befindet, die uns angegriffen haben, und deren Ausbesserung von unserer Seite Vorschüsse erfordert hat, deren Wiederbezahlung wir bis jetzt vergebens erwartet haben. Sollten Sie glauben, daß man die von uns gemachten Gefangenen gezwungen hat, auf den Engl. Bombardierschaluppen zu dienen, und daß Dänen auf die Art am Bord der Schiffe umgekommen sind, die durch das Feuer unserer Kanonen in die Luft geflogen sind? Man muß dem Lord Catheart die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er alles, was von ihm abhängen konnte, gethan hat, um eine exacte Disciplin beobachten zu lassen. Dies hat aber nicht gehindert, daß nicht an vielen Orten Räubereien und Gewaltthätigkeiten verübt wären, deren Erzählung Abscheu erregt. Es giebt weder Drohungen noch Verführungsmittel, die man nicht angewendet hätte, um die Standhaftigkeit eines Officiers zu erschüttern, den ein beherzter Versuch während der Belagerung hierher zu kommen, in die Hände des Feindes hat fallen machen, und den man Ursache hatte, mit einem geheimen und wichtigen Auftrage von unserm Kronprinzen beauftragt zu halten.

Kopenhagen, vom 13. Oktbr.

Aus Aalborg schreibt man, daß der Feind in der Nacht zum 6. Septbr. die kleine Stadt Ebbeltoft habe überfallen wollen, daß ein Kommando des dritten Bataillons des Westjütschen Landwehrregiments unter dem braven Lieutenant Roid ihn aber mit einem so gut unterhaltenen Gewehrfeuer empfangen habe, daß er die Lust verlohr und man seitdem keinen Feind gesehen habe. Indessen bemächtigte der Feind sich der dort in der Nähe gelegenen Schiffe, von welchen er drey verbrannte. Einer unser braven Landwehrmänner verlohr dabey an der Seite seines Offiziers das Leben. Er ist der erste unserer jütischen Landleute, dessen Blut um Rache über einen treulosen Feind schreyt. Aus Viborg schreibt man, daß zu Anfang Septembers sich auch 3 englische Kriegsschiffe bey der Küste von Katholm postirt und Miene gemacht haben, ihre Barkassen an Land gehen zu lassen; allein die auf der Küste befindlichen Landwehr-Offiziers ließen vier Kanonen gegen sie aufführen und mehrere Dragoner eilten herbey, wodurch des Feindes Absicht vereitelt wurde. Auf der Insel Hirschholm sind die Einwohner befehliget, die Insel bey Annäherung feindlicher Schiffe zu verlassen. Auf Lässö haben alle Einwohner, selbst muthige Frauenzimmer, zu den Waffen gegriffen; dabey ist dem Feinde dort wegen der gefährlichen Seichten die Landung erschwert.

Sr. Schwedische Majestät sind, wie es heißt, Generalissimus der sämtlichen Engl. Truppen in unsrer Gegend geworden. Auch ist hier das Gerücht, daß die Schwedische Flotte den Engländern zur freyen Disposition überliefert werden sollen.

Wien, vom 10. Oktbr.

Dieser Tage ist ein Französisch-Kaiserlicher Kourier aus Paris mit Depeschen an die hiesige Staatskanzlei eingetroffen. Auch ein Kourier aus Konstantinopel ist bey dem Französischen Bothschafter General Andreossi angekommen, und hat seine Reise in größter Eile nach Paris fortgesetzt. Zufolge Berichten aus der Wallachei, sind die Russischen Truppen daselbst noch nicht, wie man sagte, nach der Moldau abgezogen. Durch besondere Ursachen ist der Abmarsch einstweilen wirklich kontremandirt worden.

Am 10. Septb., setzte der Französisch-Kaiserliche Bothschafter in Persien, General Gardanne, von der Top Hana nach Skutari an der Asiatischen Küste über, um, begleitet von dem bekannten Abgeordneten des Schachs Mirza Mohmud Ribza Han, von mehreren Handelsagenten, Lazaristen (oder katholischen Missionarien,) und nach Ostindien bestimmten Officieren, seine Reise über Bagdad nach Teheran fortzusetzen.

Die Französischen Artillerie- und Genie-Officiere wurden am 10. Septbr. von den Dardanellen-Schlössern nach Konstantinopel zurückberufen; gleichwohl war man nicht ohne Sorgen, der Brittische Admiral, Sir Robert Calder, möchte mit seiner 28 Segel starken, neuerdings verstärkten Flotte den Versuch einer Durchfahrt wiederholen. Bis jetzt lag er zwischen Imbro und Tenedos vor Anker.

London, vom 3. Oktober.

Zu Cork in Irland ist am 22. Septbr. Sir John Stewart angekommen, um das Hauptkommando der Expedition zu übernehmen, die sich im dortigen Hafen versammelt, und die vom Admiral Drury nach Mallaga begleitet werden soll. Die Expedition soll nach Brasilien bestimmt seyn.

Admiral Effingtons Eskadre wird im Belt überwintern.

Sir Harford Jonas geht auf der Fregatte Saphion von Portsmouth als Ambassadeur nach Persien.

Am 23. Septbr. hatte Lord Whitworth eine Unterredung von drey Stunden mit Herrn Canning. Man glaubte, daß der Gegenstand dieser Unterredung eine Mittheilung war, die man durch ein Cartelschiff von Frankreich erhalten, welches in Plymouth ankam.

Wie es heißt, soll nach Egypten eine neue noch beträchtlichere Expedition, als bisher abgeschickt werden.

In Ostindien ist unter den eingebornen Truppen in der Gegend von Vellore wieder eine Verschwörung gegen die Engländer entdeckt, aber noch zeitig vereitelt worden. Mehrere Officiere der Seapoys hatten Antheil an der Verschwörung, die ausgeführt werden sollte, während sich die Englischen Officiers bey einem großen Gastmahle befanden.

Nach Ostindien soll eine beträchtliche Truppenverstärkung abgehen.

Ueber alle Fremde im Brittischen Reiche sollen jetzt die strengsten Erkundigungen eingezogen und diejenigen außer Landes verwiesen werden, die sich nicht gehörig legitimiren können.

Mit dem Schiffe Fasan sind bereits mehrere Officiere von Montevideo hier angekommen; aus ihren Angaben kann man nicht bestimmt abnehmen, welchem von den Generalen das Unglück zu Buenos-Ayres zur Last fällt.

Ein ganz unverbürgtes Gerücht, als würden die Unterhandlungen mit Frankreich wieder angeknüpft, ist von den Stockhändlern ausgesprengt worden, um die Staatspapiere in die Höhe zu treiben, welches ihnen auch geglückt ist.

Lord Catheart ist in Seeland krank, und die Wunde des Generals Baird erregt Besorgniß.

Zu Deal, Margate u. s. w. hat am 30sten September ein fürchterlicher Orkan mit sehr hoher Fluth Dämme und Wohnungen weggeschwemmt und viele Schiffe beschädigt. Auf Goodwin Sands verunglückte eine Brig mit 150 Menschen.

London, vom 13. Oktbr.

Admiral Sir Robert Calder liegt noch immer mit seiner 28 Segel starken, und durch den Viceadmiral Collingwood mit 7 Linienschiffen und 3 Fregatten verstärkten Flotte zwischen Imbro und Tenedos vor Anker. Da die Franz. Artillerie- und Genies-Offiziers am 10. Septbr. von den Dardanellen-Schlössern nach Konstantinopel zurückberufen worden, so glaubt man jetzt um so mehr an einen wiederholten Versuch, wenigstens die Dardanellen zu forciren und die dortigen Fortifikationen zu nehmen. Auf diese Art wären die Britten Herren aller Meeresengen.

Die Engl. Flotte, welche unter Admiral Calder die Dardanellen noch immer blockirt, ist 28 Segel stark, worunter 19 Linienschiffe.

Riga, vom 26. Oktbr. a. St.

Privatnachrichten zufolge haben die Engländer Seeland wirklich geräumt. Vier Engl. Handelsschiffe, die seitdem bey Helsingör anlegten, sind angehalten worden.

Kopenhagen, vom 17. Oktbr.

Es ist jetzt entschieden, daß die Brittischen Truppen zu der in der Kapitulation bestimmten Zeit unsere Insel verlassen. Die Kapitulation ist am 19ten dieses abgelaufen, und bis dahin wird ohne Zweifel alles eingeschifft seyn. Die Artillerie, die Husaren, der größte Theil der Hannöverschen Legion und mehrere Englische Regimenter sind bereits am Bord der Schiffe, und sollen zum Theil schon abgesegelt seyn; gestern waren indeß noch viele feindliche Officiers in der Stadt.

Mehrere Blätter behaupten, daß der König von Schweden 20,000 Mann Englischer Hülfstruppen verlangt haben solle, daß aber nur 10,000 Mann von hier dorthin gehen würden.

Unsere Flotte ist nunmehr vom Feinde abgeführt. Admiral Gambier schlägt den Werth derselben, ohne Takelage, Anker ꝛc. in einem officiellen Rapport auf 4 Mill. 756,000 Rthlr. an. Das Linienschiff Christian VII. von 96 Kanonen ist taxirt zu 240,000, Neptunus, von 84 Kan. zu 212,000, die Linienschiffe von 74 Kan., jedes zu 186,000 Rthlr., die von 64 Kan. zu 169,000 Rthlr.; die Fregatten von 44 Kanonen, jede zu 97,000, die kleinern zu 60,000, die Briggs zu 40,000 Rthlr. ꝛc.

Se. Schwedische Majestät werden, wie es heißt, den Oberbefehl der sämtlichen Engl.

Truppen in unserer Gegend übernehmen. Auch ist hier das Gerücht, daß die Schwedische Flotte den Engländern zur freyen Disposition überliefert werden soll.

Paris, vom 19. Sept.

Das gesetzgebende Korps hat am 15ten das Finanzgesetz, welches auf das Budget vom J. 1807 Beziehung hat, zu Stande gebracht und bekräftigt. Die Ausgaben für das laufende Jahr werden dadurch folgendermaaßen aufgegeben und berechnet: 1) Loose u. Leibrenten, sowohl vom alten Frankreich, als von den ehemaligen Oestreichischen Niederlanden, von den Departements an jener Seite der Alpen, von Ligurien, Parma, Plazenza und Guastalla 75,159,000 Fr. 2) Ministerium der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen, des öffentlichen Schatzes und der Polizey 118,941,000 Fr. 3) Civilliste mit Inbegriff der 3 Millionen, welche durch das Senatuskonsult vom 28. Floreal des J. 12 den Französ. Prinzen zugestanden worden sind, 28,000,000 Franken 4) Amortisationskasse, 10,000,000 Fr. 5) Civilpensionen, Wittwen von gebliebenen Militairs ꝛc. 5,000,000 Fr. 6) Ministerium des Gottesdienstes 36,500,000 Fr. 6) Kriegs-Ministerium 321,400,000 Fr. 8) Ministerium der Marine und Kolonien 106,000,000 Fr. 9) Negotiations-Unkosten 10,000,000 Fr. 10) Reservefonds 9,000,000 Franken. Zusammen 720,000,000 Franken. Die Einkünfte dagegen werden folgendermaßen berechnet: 1) Grundsteuer, Personen- und Mobiliensteuer, additionelle Centimes, Thüren- u. Fenstergeld u. Patente 311,840,685 Franken. 2) Recht von Registrirung, Domainen, Zölle, Auflagen auf Salz, Lotterien, Pulver, Salpeter, Geld und verschiedene andere Einkünfte 378,159,315 Fr. 3) Auswärtige Einnahmen 30 Mill. Zusammen 720 Mill. Franken.

Paris, vom 13. Oktbr.

Ein Erzbösewicht, Labarthe Pinot, das Schrecken seines ganzen Kantons und Mörder eines Gerichtsbeamten, ist am 23. Sept. zu Toulouse, obgleich nicht ohne Mühe, hingerichtet worden. Um ihn zu arretiren bedurfte es einer Brigade Gensd'armerie und des Aufgebots der ganzen Bauerschaft eines Dorfes durch die Sturmglocke. Zweymal ist er aus den Kriminal-Gefängnissen entsprungen und dreymal zum Tode verurtheilt worden. Um das dritte Todesurtheil zu vollziehen, mußte man ihm einen Strick um den Hals legen und seine Kräfte und seinen Widerstand durch Erschwerung des Athemholens schwächen, denn es war ihm gelungen, den Scharfrichter vom Schaffot herabzustürzen und dessen Gehülfen so zu erschrecken, daß er ihn nicht anzurühren wagte.

Amsterdam, vom 26. Sept.

Nachrichten aus London vom 18ten d. zufolge, war der amerikanische Gesandte von da abgereiset.

Philadelphia, vom 2. August.

Als man zu Charlestown den Angriff des Engl. Kriegsschiffs Leopard auf unsere Fregatte Chesapeak vernahm, trugen alle dortige Einwohner schwarze Flöre um den Arm. Ein junger Stutzer, der sich darüber lustig machen wollte, umwand die Füße seines Hundes mit Flor. Aber dieser fade Witz kam ihm theuer zu stehen. Das Volk ergriff ihn, zog ihn aus, beschmierte ihn mit Theer, wälzte ihn in Federn herum, und führte ihn dann durch die Straßen.

Maynstrom, vom 27. Septbr.

Die Nürnberger Zeitung enthält folgenden Artikel, den wir, der Seltenheit wegen, hersetzen: „Es ist bekannt, daß Seine Königl. Hoheit, der Großherzog von Hessen, am Ludwigstage (25sten August) einen neuen Orden für Verdienste errichtete. Weniger bekannt ist es, wie der Erlauchte Stifter dieses Ordens und Würdiger ächter Verdienste bey dieser Gelegenheit die Verdienste eines Mannes öffentlich anerkannte und belohnte, der unter die edelsten Männer seiner Staaten gezählt zu werden verdient. Dieser Mann ist der würdige Oberhofprediger, Doktor der Theologie, August Stark, schon längst in der theologischen Literatur rühmlichst bekannt. Sein edler Fürst schätzte ihn und schätzte ihn immer mehr; und nun steht er noch im schönsten Glanze der Verdienstvollen. Er ist Ritter der ersten Klasse und predigt (gewiß der erste protestantische Geistliche auf diese Art dekorirt) mit Ordensband und Kreuz um den Hals, und auf der Brust mit dem silbernen achteckigten Sterne, in dessen Mitte eine grüne Krone, halb Lorbeer, halb Eichenlaub, im schwarzen Felde, mit goldenen Buchstaben die drey Worte: Gott, Ehre, Vaterland.

Berlin, vom 3. Oktbr.

Die hiesigen Stadtverordneten hatten unterm 14ten August an den König geschrieben, und darauf haben sie nachstehendes Kabinetsschreiben erhalten: Die Herzlichkeit, womit die Stadtverordneten und Repräsentanten der Bürgerschaft Meiner guten Stadt Berlin Mich in der Eingabe vorigen Monats über den Verlust so vieler treuen Unterthanen zu trösten suchen, rührt mich unendlich. Den verlornen Kindern bleibt mein Andenken mit Wehmuth und Wohlwollen gemischt. Dagegen wendet sich die Liebe ungetheilt zu den erhaltenen Kindern. Ich sehne Mich nach der Zeit des Wiedersehens, und thue, was in meinen Kräften steht, um solche möglichst zu beschleunigen. Darauf mögen meine guten Berliner vertrauen, bis Ich Mich persönlich ihnen zeigen kann, als ihren gnädigen König.

Memel, den 6. Sept. 1807.

Friedrich Wilhelm.

Danzig, vom 6. Oktbr.

Das erste Regiment der französischen Husaren hat sich eines Engl. Schiffs bemächtigt, das mit Schiffsvorräthen befrachtet war. Der Sturm hatte es zu Hela, einer Insel einige Meilen von Danzig, auf die Küste geworfen. Die Husaren begaben sich, trotz der Heftigkeit der Wellen, an Bord und nahmen den Kapitain und das Schiffsvolk gefangen.

Frankfurt a. M., vom 10. Okt.

Unsere Gegend wird jetzt von einer zahlreichen bewaffneten Räuberbande äußerst unsicher gemacht; man schätzt ihre Anzahl auf 60 Mann. Nachdem dieselbe eine Mühle ohnweit Höchst am 2ten dieses geplündert hatten, wagten sie es sogar, das Dorf Stufenheim, eine Stunde von hier anzugreifen, das Pfarrhaus zu plündern und den Pfarrer zu mißhandeln.

Vermischte Nachrichten.

Es ist Befehl gegeben, den Russischen, nach Paris bestimmten Ambassadeur, der nächstens durch das Herzogthum Warschau reisen wird, überall nach Würden zu empfangen und ihm eine Ehren-Eskorte zu geben.

Es heißt, daß die Engländer auch die Portugiesische Flotte in ihre Gewalt zu bekommen suchen werden.

In Mainz soll eine Artillerieschule eingerichtet werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn bey Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte am 13. Novbr. d. J. und in den folgenden Tagen nachbenannte Sachen, als eine wohlkonditionirte Büchersammlung von ausgewählten Werken, über 1000 Bände stark, ferner einiges Silbergeräthe, Kupferstiche, Meublen ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden sollen, als wird, solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, mit der Anzeige, daß die etwanigen Kaufliebhaber sich in den genannten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr in der Kanzley des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu melden haben. Dorpat, den 2. Novbr. 1807.

ad Mandatum.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann Karl Johann Grönberg sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten, und unterm 7. Oktbr. d. J. bey uns um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferiret worden ist: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Karl Johann Grönberg machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 30. Oktbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da sich zu den Bällen der Dörptschen Bürger-Musse, nach der kürzlich gemachten Erfahrung, Personen zugedrängt haben, die sich zu keiner gesitteten Gesellschaft qualificiren, wodurch also die Vorsteher gedachter Musse sich veranlaßt finden, Nachstehendes zur öffentlichen Wissenschaft zu bringen: Es kann künftig einem Gaste, an den Balltagen, nur auf den Namen eines wirklichen Mitgliedes dieser Gesellschaft, ein Entrée-Billet verabfolgt werden, wobey dem Vorsteher, (welcher das unbedingte Recht hat, ein dergleichen Billet zu ertheilen, oder solches abzuschlagen) bey Ertheilung des Billets, der Name des Gastes angezeigt werden muß. Auch wird dieses Mitglied nicht allein für die Conduite seines Gastes und daß solcher sich allen Anordnungen der Gesellschaft unterwirft, sondern auch für die etwa beym Oekonom gemachte Schulden Bürge seyn. Beym Eintritt aber, werden künftig, unter keiner Bedingung Entrée-Billets ertheilt. Dorpat, den 30. Oktober 1807.

Die Vorsteher.

Ein gesetzter Mann von guter Führung wünscht sich in einem Hause, entweder in der Stadt, oder zu Lande, bey Kindern zum Unterrichte im russisch und deutsch Lesen und Schreiben, im Rechnen und andern Wissenschaften für einen billigen Gehalt zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Im steinernen Heldtschen Hause, an der Poststraße, Nr. 48 können Personen täglich, zu Mittag und Abend, mit den wohlschmeckendsten Speisen nach Belieben für billige Bezahlung versehen werden. Auch erbiethet sich der Gastgeber daselbst, Lehrlinge in der Kochkunst gegen eine gleichfalls billige Vergütung aufzunehmen und darin zu unterweisen. 1

Wenn jemand der Herren Güterbesitzer geneigt ist, 50 Stück Ochsen auf Mastung zu nehmen, welche jedoch in drey Partheyen getheilt werden können, so beliebe man sich das Nähere, in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 1

Es hat jemand eine Special-Karte von einem gemessenen Gute, auf dem Wege von der Thörnerschen Apotheke bis zum Newoldschen Kruge, auf der Pleskowschen Straße, verloren. Da solche niemand außer dem Eigenthümer nützlich ist, so wird der Finder ersucht, selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 1

Auf einem Gute ohnweit Dorpat wird ein ungeheyratheter Disponent verlangt, welcher gute Attestate seiner Führung wegen, aufzuweisen hat. Das Nähere erfährt man im Goldschmid Mirsebachschen Hause. 2

Sollte Jemand 20 Stück hiesige Ochsen kaufen, oder solche auch bis künftigen April zur Mastung nehmen wollen, der beliebe sich dieserwegen beym Herrn Ordnungsgerichts-Commissair Ucke in Annenhoff zu melden. 2

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	10½	p. Et. R. dam.
— Hamburg in Bco.	15⅝	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B.N.	4 Rb. 93½	K.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	211½	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	152	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.	½ Br. am Thor	21	Thlr. Alb.
— —	⅛ Br. —	25	—

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 30.	Morgen	+ 9. 5	28. 13	SW.	mittelm.	zum Theil hell.
	Mittag	10. 3	17	SO.	schwach.	bewölkt.
	Abend	7. 5	20			hell.
Donnerstag 31.	Morgen	4. 7	28. 20	SSO.	schwach.	hell.
	Mittag	7. 2	20			bewölkt.
	Abend	4. 0	20			
Novbr. Freytag 1.	Morgen	4. 1	28. 20	SSO.	schwach	bewölkt, feucht.
	Mittag	5. 3	20			
	Abend	3. 7	20			

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 89. Mittwoch, den 6ten November 1807.

St. Petersburg, vom 29. Oktbr.

Ihr Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst-namentlichem Ukas vom 15. Oktober, ist verzeichnet:

„Durch den in Tilsit zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Traktat ist festgesetzt worden: das Gebiet, welches von einem Theile der gegenwärtigen Gränzen Rußlands umgeben ist, und sich vom Bug bis zur Mündung der Lossosna und einer Linie erstreckt, die von besagter Mündung ausgeht und längs dem Thalwege jenes Flusses, dem Thalwege der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalwege der Narew, von jener Mündung an bis Suratz, dem Thalwege der Lisa bis zu ihrer Quelle beym Dorfe Mien, dem Thalwege des bey eben diesem Dorfe entspringenden Nebenarmes der Nurczek, der Nurczek selbst bis zu ihrer Mündung ober Nurr, endlich längs dem Thalwege des Bugs, stromaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, soll auf ewige Zeiten dem Russischen Reiche einverleibt werden."

„In Folge dessen haben Wir für gut anerkannt, den Senator Teils zu ernennen, sowohl um dies Gebiet in Besitz zu nehmen und den Bewohnern desselben den Eid der Treue auf die Unterthanschaft ablegen zu lassen, als auch um die vorläufigen Verfügungen zur Verwaltung desselben zu treffen. Nach Versehung desselben in Hinsicht aller dieser Gegenstände mit den gehörigen Vorschriften befehlen Wir dem dirigirenden Senat:

„1) Das beyfolgende Manifest für Unsere neue Unterthanen in Russischer und Polnischer Sprache drucken zu lassen, und die erforderliche Anzahl Exemplare davon dem Senator Teils zum gehörigen Gebrauch zuzustellen."

„2) Von der Vereinigung dieses Gebiets mit dem Russischen Reiche überall die Nachricht mitzutheilen, damit auf solche Art sowohl zwischen den bestehenden verschiedenen Instanzen und obrigkeitlichen Personen die gehörige Verbindung festgesetzt werden könne, als auch: damit insonderheit, auf Verlangen des Senators Teils, der ihm von Uns gegebene Auftrag vollzogen werde."

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

* * *

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste

Kaiser und Selbstherrscher

von ganz Rußland

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unsern liebegetreuen Unterthanen der Geistlichkeit, der wohlgebornen Ritterschaft und Landschaft, den Städten und allen Be-

wohnern der Provinz Bjälostok Unsere Kaiserliche Gnade und Wohlwollen.

Durch den zwischen Rußland und Frankreich am 27sten Juny dieses Jahres zu Tilsit stipulirten Traktat ist die Provinz, welche von einem Theile der gegenwärtigen Gränzen Rußlands umgeben ist, und sich vom Bug bis zur Mündung der Lossosna und einer Linie erstreckt, die von besagter Mündung ausgeht und längs dem Thalwege jenes Flusses, dem Thalwege der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalwege der Narew von jener Mündung an bis Surasz, dem Thalwege der Lisa bis zu ihrer Quelle beym Dorfe Mien, dem Thalwege des von eben diesem Dorfe entspringenden Neben-Armes der Nurczek, der Nurczek selbst bis zu ihrer Mündung ober Nurr, endlich längs dem Thalwege des Bugs, stromaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, auf ewige Zeiten dem Russischen Reiche einverleibt worden.

Indem Wir diese Provinz unter Unsere Herrschaft nehmen, verkündigen und versichern Wir Euch Unsern liebegetreuen Bewohnern derselben insgesammt, daß Wir Uns zur heiligen Pflicht setzen, Unsere unabläßige Sorgfalt auf Euer Wohl und Eure Ruhe zu verwenden.

Alle Eure Rechte und Vorzüge werden Euch ungeschmälert verbleiben. Euer Glaubensbekenntniß wird unverletzt erhalten werden, und das einem jeden gesetzlich gehörige Eigenthum wird nicht nur unangetastet bleiben, sondern Eure Vortheile werden auch durch die Ausdehnung der, den allen Unterthanen Rußlands zugeeigneten Vorzüge und Auszeichnungen auf Euch, noch verdoppelt werden.

Dies zum Unterpfande Unsers Wohlwollens gegen Euch festsetzend, haben Wir Unsern Geheimerath und Senator Teils bevollmächtigt, von Euch den Eid der Treue auf die Unterthanschaft abzunehmen; auch haben Wir ihm zugleich aufgetragen, sowohl zur Verwaltung dieser Provinz, als auch besonders zur Erleichterung des Elends, in welches die Bewohner derselben insonderheit durch den Krieg versetzt sind, vorläufig alle nöthige Maaßregeln zu treffen.

Bewohner der Provinz Bjälostok! bey dieser Unserer Vorsorge für Euer Wohl, ist es Uns angenehm, überzeugt zu seyn, daß Ihr, durch unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an Unsern Thron, Euch in Zukunft bestreben werdet, Unser Kaiserliches Wohlwollen verdoppelt zu verdienen. Gegeben in St. Petersburg, am 15ten Oktober im Jahre nach Christi Geburt 1807, und Unserer Regierung im siebenten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

** ** **

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Herrn General von der Infanterie, Minister der Landmacht, Senator und Ritter Sergei Kosmitsch Wäsmitinow.

Dem Herrn General von der Infanterie, Minister der Landmacht Wäsmitinow

In dem Manifeste vom 27sten dieses Monats sind die Grundsätze verzeichnet, auf welche Ich für gut anerkannt habe, die bewegliche Landmiliz, die bey Gelegenheit des verwichenen Krieges formirt worden, jetzt nach Herstellung des Friedens aufzuheben.

Nach Grundlage dieser Verfügungen befehle Ich:

1) Sämmtliche Krieger, welche die bewegliche Landmiliz ausmachen, und zwar sowohl die, welche aus den Gouvernements bereits in die Armee getreten, als auch die, welche in den Gouvernements noch zurück geblieben sind, mit Ausnahme derjenigen, welche die Gutsbesitzer, die Bürger-Gemeinden und die Dorfschaften wieder zurück zu erhalten wünschen, ohne Unterschied unter die Verfügung des Kriegs-Departements zu nehmen. Nachdem diese sämmtliche Miliz auf solche Art unter die Verfügung des Kriegs-Departements genommen, werden zur Vertheilung derselben folgende Anordnungen getroffen, und zwar:

2) Diejenigen Krieger, welche zum Feld- und Garnisondienst tauglich sind, werden zur Vollzähligmachung der Armee- und Garnisonregimenter gebraucht.

3. Diejenigen Krieger, welche gesund und nur wegen ihres kleinen Wuchses zum Feldedienst nicht tauglich sind, werden, so viel deren erforderlich sind, an das See-Departement zur Vollzähligmachung der Flotte abgeschickt.

4) Diejenigen Krieger, welche wegen ihres Alters oder ihrer körperlichen Gebrechen weder in Armee- und Garnisonregimenter treten, noch bey der Flotte dienen können, werden, nach der allgemeinen Grundlage, bey den Gouvernements-Kompagnien, Staatskommanden und Brandkommanden beyder Residenzen zur Ergänzung angestellt.

5) Diejenigen Krieger endlich, welche nach dieser Vertheilung noch in geringer Zahl nachbleiben mögten, werden zu den Bauten in den Festungen gebraucht.

St. Petersburg, den 27. Septbr. 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * * * * *

Deklaration.

Je mehr Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, die Freundschaft Sr. Majestät des Königs von Großbrittannien geschätzt haben, mit desto größerer Kränkung haben Sie gesehen, wie dieser Monarch sich völlig von derselben entfernt.

Zweymal haben Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, die Waffen ergriffen, in einem Kriege, dessen Folgen England unmittelbar und am nächsten betrafen. Vergeblich bestanden Se. Majestät darauf, daß England, aus Rücksicht auf seinen eignen Vortheil, sich entschlöße, mitzuwirken. Nicht um seine Truppen mit den Russischen zu vereinigen, wurde es aufgerufen, sondern um eine Diversion zu machen: aber zum Erstaunen Sr. Majestät blieb es in seiner eignen Sache unthätig. Gleichgültig das Schauspiel eines blutigen Krieges betrachtend, den es selbst entzündet hatte, sendete es indessen seine Truppen zur Eroberung von Buenos Ayres aus; ein anderer Theil seiner Kriegsmacht, der sich in Sicilien zusammengezogen hatte, setzte sich endlich auch von dort in Bewegung. Man mußte natürlich voraussetzen, daß diese Kriegsmacht, welche bestimmt war, in Italien zu operiren, sich gegen die Neapolitanische Küste wenden würde; aber nein, sie wurde gebraucht, um zu suchen, von Egypten Besitz zu nehmen.

Mit noch größerer Empfindlichkeit und Kränkung sahen Se. Kaiserl. Majestät, daß dem guten Glauben und dem ausdrücklichen und ganz klaren Inhalte der Traktate zuwider, England den Handel der Unterthanen Sr. Majestät zur See drückte: und zu welcher Zeit? zu einer Zeit, da das Blut der Russen in ansehnlichen Schlachten floß, und die ganze Kriegsmacht Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, mit dem England im Kriege sich befand und sich noch jetzt befindet, gegen die Truppen Sr. Majestät gerichtet war und durch keine Diversion getheilt wurde.

Unerachtet aller dieser Ursachen zum gerechten Unwillen, standen Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland, bey Abschließung des Friedens zwischen dem Russischen und Französischen Reiche, nicht an, England Ihre guten Gesinnungen zu zeigen. In dem Friedenstraktate selbst wurde festgesetzt, daß Se. Majestät die Vermittlung zwischen Frankreich und England übernehme. Se. Majestät trugen in der Folge dem Könige von Großbrittanien diese Vermittlung an, mit der Versicherung, daß Ihre Absicht sey, England solche Friedensbedingungen zu verschaffen, die der Ehre gemäß wären. Allein das Englische Ministerium, welches augenscheinlich seiner Absicht, das Band der Freundschaft, welches Rußland und England vereinigte, zu schwächen und zu zerreißen, treu blieb, lehnte diesen Antrag ab. Der Friede Rußlands mit Frankreich hatte der Vorbothe zum allgemeinen Frieden seyn müssen; allein zu eben dieser Zeit erwachte England plötzlich aus dem Labyrinthe seiner Unthätigkeit, worin es sich zu befinden schien, und entschloß sich, im Norden von Europa einen neuen Krieg zu entzünden, dessen Flamme es nicht wünschte, verloschen zu sehen.

Die Flotte und die Truppen desselben erschienen an den Küsten Dännemarks, um Gewaltthätigkeiten auszuüben, wovon es schwer ist, in der ganzen an allerley Beyspielen so reichen Geschichte, ein ähnliches zu finden.

Eine friedliche Macht, die in der Reihe der Monarchischen Staaten durch lange und unerschütterliche Mäßigkeit ihrer Grundsätze sich moralische Achtung erworben hatte, sah sich plötzlich von der Englischen Kriegsmacht umringt und eingeschlossen, unter dem Vorwande, als hätte sie geheime Anschläge gegen England und wäre über dessen Vernichtung übereingekommen, einem Vorwande, der nur deswegen von England erfunden war, um die plötzliche und vollkommene Ausplünderung dieser Macht zu beschönigen.

Nach dieser verübten Gewaltthätigkeit im Baltischen Meere, in einem geschlossenen Meere, dessen friedliche Ruhe seit langer Zeit und mit Wissen des Kabinets von St. James durch gegenseitige Bürgschaft der Seemächte desselben gesichert war, verbargen Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland, gekränkt in Ihrer Würde, in den Vortheilen Ihres Volkes, in Ihren Verbindungen mit den Mächten des Nordens, Ihre Unzufriedenheit nicht, und befahlen, das Englische Ministerium zu benachrichtigen, daß Sie dies nicht gleichgültig ansehen könnten.

Se. Majestät konnten nicht voraussetzen, daß England, da es den Erfolg seiner Waffen benutzt hatte, und da für dasselbe sich schon die Zeit näherte, seine Beute zu entführen, sich entschließen werde, Dännemark noch eine neue Erniedrigung zuzufügen, und daß es sich werde beykommen lassen, Rußland bewegen zu wollen, an diesen seinen Ungerechtigkeiten Theil zu nehmen.

Es wurden neue und äußerst hinterlistige Anträge gemacht, nämlich: Dännemark als einen eroberten, erniedrigten Staat, der alles das, was ihm begegnet, gut heiße, den Planen Englands ganz zu unterjochen. Noch weniger konnten Se. Kaiserl. Majestät voraussetzen, daß Ihnen der Antrag werde

gemacht werden, durch Ihre Gewährleistung diese [illegible] äußern und das Versprechen zu geben, [illegible] jede feindselige Gewaltthätigkeit gar keine schlimme Folge für England haben werde. Englands Bothschafter glaubte, dem Russischen Ministerio den Antrag machen zu können, daß Se. Majestät es übernehmen mochten, der Vertheidiger einer Handlung zu werden, die so laut den Unwillen Sr. Majestät auf sich gezogen hatte.

Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland konnten diesen Anträgen kein Gehör geben, und erkannten, daß es nun Zeit sey, Ihrer Mäßigung ein Ziel zu setzen.

Der Kronprinz von Dännemark, dem die Vorsehung, nebst einem kraftvollen und edlen Charakter, Standhaftigkeit des Geistes, der Würde seines hohen Ranges angemessen, verliehen, hat Se. Majestät den Kaiser von ganz Rußland benachrichtigt, daß im gerechten Unwillen gegen das, was in Kopenhagen geschehen ist, Er es verweigert hat, die darüber abgeschlossene Konvention zu bestätigen, und daß Er dieselbe für null und nichtig erklärt.

Jetzt hat Er Se. Majestät aufs neue benachrichtigt, daß Ihm wieder Anträge gemacht worden sind, die Ihn nicht nur nicht beruhigt, sondern Ihn noch mehr zur Gegenwirkung gestimmt haben. Der Zweck dieser Anträge war, den Handlungen desselben das Siegel einer Erniedrigung aufzudrücken, deren Er nicht fähig sind.

Se. Kaiserl. Majestät, nachdem Sie mit Rührung das Zutrauen entgegen genommen, welches der Kronprinz von Dännemark gegen Sie äußert, nachdem Sie Ihr eigenes Mißvergnügen gegen England in Erwägung gezogen, und die Kraft der Verbindlichkeiten, die Sie mit den Nordischen Mächten vereinigen, in ihrer ganzen Ausdehnung erwogen haben, der Verbindlichkeiten, die von Ihren Majestäten, der in Gott ruhenden Frau und Kaiserin Katherina der Zweyten, und dem in Gott ruhenden Herrn und Kaiser Paul dem Ersten, angenommen worden, sind entschlossen, selbige zu erfüllen.

Se. Kaiserl. Majestät heben jede Kommunikation mit England auf, rufen Ihre Gesandtschaft von dort ab, und wünschen hier keine Englische zu haben. Von dieser Zeit an wird zwischen beyden Mächten nicht die geringste Verbindung Statt finden.

Se. Majestät erklären, daß alle Arten, die bis zu dieser Zeit zwischen Rußland und England stipulirt worden, und namentlich die Konvention, die am 5/17 Junii 1801 geschlossen worden, für immer aufgehoben sind.

Se. Majestät bestätigen die Basis der bewaffneten Neutralität, dieses Denkmal der Weisheit Ihrer Majestät der Kaiserin Katherina der zweyten, und verpflichten Sich, nie von diesem Systeme abzuweichen.

Se. Majestät fordern von England, daß Ihre Unterthanen in allen ihren gerechten Forderungen in Hinsicht auf die Schiffe und Waaren, die dem ausdrücklichen und klaren Inhalte der während Ihrer Regierung geschlossenen Traktate zuwider, genommen oder angehalten sind, befriedigt werden.

Se. Majestät erklären, daß nicht die geringsten Verbindungen zwischen Rußland und England werden wieder hergestellt werden, bevor Dännemark nicht befriedigt seyn wird.

Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland erwarten daß Se. Majestät der König von Großbrittanien, aus eignem Gefühl, statt Seinen Ministern zu gestatten, aufs neue die Fackel des Krieges zu verbreiten, zur Abschließung des Friedens mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen schreiten wird, eines Friedens, dessen Abschluß die unschätzbaren Früchte der allgemeinen Ruhe auf alle Volker ausbreiten kann.

Sobald Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, in allen oben erwähnten Beziehungen und namentlich in Bezug auf den Frieden zwischen Frankreich und England, ohne welchen nicht eine Macht in Europa eine dauerhafte Ruhe erwarten kann, werden befriedigt seyn, so werden auch Se. Majestät die freundschaftlichen Verbindungen mit Großbrittanien, die, bey der gegenwärtigen Lage der gerechten Unzufriedenheit, Se. Majestät vielleicht nur zu lange bewahrt haben, mit Vergnügen wieder annehmen.

St. Petersburg, den 26sten Oktober 1807.

Dorpat, vom 5. Novbr.

Gestern ging der in mehrern Zeitungen erwähnte mit 12 Postpferden bespannte eigens dazu erbaute Wagen mit Geschenken von Sr. Majestät, dem Kaiser Napoleon, für den Kaiser Alexander, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg. Den Wagen begleitete ein Französischer Gensd'armenofficier, welchem noch ein Russisch-Kaiserl. Postillon in Riga zugesellt ist. Die Geschenke sollen meistens aus kostbarem Porzellán aus der Fabrik von Sevres bestehen, unter andern befindet sich darunter die Büste Alexanders, sehr kostbar gearbeitet

---

Riga, vom 23. Oktober.

Am 9ten d. M. hat Ein Hochedler Rath zur Besetzung der gerichtlichen und obrigkeitlichen Aemter conferirt:

(Beschluß.)

16. Herrn Rathsherrn Friedrich Ferdinand Stöver, das zweyte Assessorat bey Einem Edlen Polizey-Gerichte, die Inspektion über das anatomische Theater und über die Rettungsanstalt für Ertrunkene.
17. Herrn Rathsherrn Nikolaus Stoppelberg, das Assessorat bey Einem Edlen Waysengerichte, das zweyte Assessorat bey der Handlungs-Cassa, das zweyte Assessorat im Collegio Scholarchali, die Coadministration der Rathsherren-Wittwenstiftung und des Schreiberschen Legats, die Inspektion der milden Gift der Tafelgilde.
18. Herrn Rathsherrn Friedrich Gruner, das Assessorat bey der Stadt-Quartierverwaltung, das zweyte Assessorat bey Einem Edlen Landvogteylichen Gerichte.
19. Herrn Rathsherrn Reinhold Carl Reimers, das dritte Assessorat bey Einem Edlen Landvogteylichen Gerichte, die Inspektion der Domkirche und des vom Fromholdschen Familien-Legats.
20. Herrn Rathsherrn Johann Gottlieb Martens, das ordinaire Assessorat bey Einem Löbl. Stadt-Cassa-Collegio, die Bauherrschaft, die Inspektion über sämmtliche Kanäle, Dämme, Brücken und Wege, und die Inspektion der Stadtgüter Lemsal, Ladenhoff und Wilckenhoff.

Kopenhagen vom 13. Oktbr.

Verschiedene Englische Officiers versichern, daß ihre Artillerie nach Schweden gehen soll, um daselbst zu überwintern.

In den neuesten Amerikanischen Zeitungen wird angeführt, daß der bekannte General Miranda in eine solche Armuth und Verlassenheit gerathen sey, daß er genöthigt worden, sich als ein Negertreiber auf einer Zuckerplantage zu Porto-Rico zu vermiethen.

Die Dänische Flotte, die genommenen Dänischen Kauffahrteischiffe und die mit den Vorräthen der Dänischen Marine beladenen Schiffe, die man nächstens in England erwartet, werden zusammen eine Flotte von 3 bis 400 Segeln ausmachen.

Kopenhagen, vom 20. Oktbr.

Die Engländer sind eben beschäftigt, ihre letzten Truppen einzuschiffen. So wie sie abziehn, trifft man hinter ihnen Anstalten, ihnen die Rückkehr streitig zu machen. Seeland ist von nun an, wie die übrigen Dänischen Provinzen, im Krieg mit ihnen.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr besetzten die Unsrigen beyde Holme, und diesen Vormittag um 10 Uhr das hiesige Castell. Alle feindliche Schiffe liegen jetzt in der Entfernung eines Kanonenschusses, sowohl von den hiesigen Batterien, wie auch überhaupt von der Seeländischen Gränze. Ihre Linie, welche sie jetzt formirt haben, ist die nämliche wie bey ihrer Ankunft. Auf den neuen Holmen hatten sie einige 50 Pferde zurückgelassen, welche man von der hiesigen Zollbude daselbst herumgalloppiren sah. Unsere Artillerie, wie auch die hier befindliche Kavallerie, ist schon gestern Nachmittag in Seeland eingerückt; auch ist ein Theil der Landwehr schon wieder angekommen. Mit jedem Tage sieht man jetzt der Ankunft unserer Truppen entgegen. Auch wird mit jeder Stunde der General Ewald hier erwartet.

Aus Schonen, vom 2. Oktbr.

Man vernimmt aus Stockholm, daß, nachdem die Anerkennung des erblichen Kaisers von Oestreich, von Seiten Schwedens erfolgt ist, die Missionen der beyden Höfe unverzüglich wieder hergestellt werden sollen.

Haag, vom 17. Oktbr.

Da unsere Arme zahlreicher geworden als es nöthig ist, so ist eine Reduktion beschlossen, die sich vom Gemeinen bis zum Obristen erstrecken soll. Bey den Garden ist sie in dem Lager von Zeyst schon ausgeführt worden, worauf der Ueberrest sogleich theils nach Amsterdam, theils nach Utrecht abmarschirte.

Korfu, vom 1. Septbr.

Heute hat unser General-Gouverneur, Cäsar Berthier, eine Proklamation erlassen, worin die Republik der sieben Inseln für einen Theil von Frankreich erklärt wird u. s. w.

Paris, vom 14. Oktbr.

Lady Craven, Wittwe des verstorbenen Markgrafen von Anspach, war nach St. Cloud gekommen, um Reklamationen zu machen, und hatte dort, zu einem längern Aufenthalt, das große Hotel Meaupon gekauft: die Regierung hat ihr aber Reisepässe geschickt.

Herr Denon, Direktor des Kaiserl. Museums, machte gestern die Eröffnung der Säle, welche die im letzten Feldzuge eroberten Monumente enthalten. Das Volk strömte in Menge herbey, und man konnte nicht müde werden, die neuen Meisterwerke zu bewundern, womit Frankreich sich bereichert hat. In einem der Säle sieht man die gekrönte kolossalische Büste des Kaisers.

Die Ausstellung der in den Jahren 1806 und 1807 durch die große Armee eroberten merkwürdigen Gegenstände, enthält 50 Statüen, 80 Büsten, 193 Bronzen und eine große Anzahl Gemälde von den größten Meistern. Unter den Bildsäulen zeichnet sich besonders aus: eine Hygieia, Göttin der Gesundheit; dies Meisterstück stellt, wie man sagt, die Kaiserin Domitia, Gemalin des Domitians, vor. Es ist unmöglich einen lieblichern Kopf sich zu denken, als dieser! — eine Minerva; ein Markus Aurelius. Ein merkwürdiges Stück, trotz der sonderbaren Gruppirung, ist das

jüngste Gericht, von Johann von Brügge, dem Erfinder der Oelmalerey.

Ihre Durchl. Hoheiten, der Herzog und die Herzogin von Bayern, wohnten am 9ten d. M. auf der Stadtbibliothek einer Polygraphie Demonstration von Herrn Demaimieux, dem Erfinder, bey. Die Prinzen und Prinzessinnen, nebst einem zahlreichen auserlesenen Auditorium, gaben dem Vortrage der 12 Regeln dieser Schreibekunst ihren Beyfall, die, mit Aufhebung der Verschiedenheit der Sprachen, all' Ideen malt. Die Sitzungen werden in Zukunft alle Freytage, und zwar gratis, statt haben.

General Liniers, der Befreyer von Buenos Ayres, ward im Jahr 1758 von adlichen Eltern zu Niort geboren. 1791 war er Lieutenant in der Marine u. Ritter des Maltheser-Ordens. Auf der Insel Maltha schiffte er sich mit verschiedenen Französischen Emigranten nach Spanien ein, wo er auf Empfehlung des Duc de St. Simon eine Stelle als Infanterie Kapitain in Spanischen Diensten erhielt. Zu der Zeit, da der Krieg zwischen Spanien und England ausbrach, übergab Liniers dem nunmehrigen Fürsten Della Paz ein Memoire. Er ersuchte um die Erlaubniß, sich nach Süd-Amerika mit verschiedenen seiner Freunde, sowohl Franzosen als Italienern, zu begeben, und versprach, die Spanischen Besitzungen gegen die Engländer mit seinem Blute zu vertheidigen. Und Liniers hat Wort gehalten. Obgleich er, wie er seine Petition übergab, nur Subaltern-Officier war, so ist er doch nunmehr als General der Befreyer des Spanischen Südamerika geworden.

Se. Majestät, der Kaiser und König, hat der Nationalbibliothek 142 seltene kostbare Manuskripte zustellen lassen, von denen viele in morgenländischen Sprachen sind; imgleichen 80 topographische Monumente aus dem 15ten Jahrhundert, worunter sich ein Exemplar von Bonners Fabeln befindet, vielleicht das einzige das existirt. Unter den Manuskripten ist ein in Scandinavischer Sprache auf Pergament geschriebenes Exemplar der Edda; dies ist bekanntlich die Scandinavische Mythologie. Es ist nebst andern kostbaren Gegenständen in der Apollo-Gallerie ausgestellt.

In dem Meerbusen von Spezzia wurden am 7ten zwey bisher noch unbekannte Fische gefangen; der eine wiegt 55 Pfund, hat einen Affenkopf, Pferdefüße und die Geschlechtstheile eines Menschen; der andere ist etwas kleiner, und zeichnet sich durch eine Art von Königlichem Mantel aus, den er auf dem Rücken hat.

Der Senator Lucian Bonaparte soll durch Bourdeaux passirt seyn, um sich nach Spanien zu begeben. — Am 23ten wird der Kaiser nach Italien abgehn. — Der größte Theil der Garnison von Paris marschirt nach Bayonne.

Man sagt hier mit Bestimmtheit, daß der Prinz Regent von Portugal sich mit seinem ganzen Hofe, der ganzen Regierung und allen Schätzen nach Brasilien eingeschifft habe. Die Observationsarmee bey Bayonne, soll sich auf diese Nachricht nach Portugal in Marsch gesetzt haben. — Wie es heißt, hat eine Engl. Flotte Lissabon in Besitz genommen.

Die Angelegenheiten Deutschlands sind hier mit der größten Geheimhaltung betrieben worden. Man glaubt und hofft, daß die Patrioten, welche, ohne Rücksicht auf eignen Vortheil, mehr Einheit in das Ganze gebracht wünschen, den Sieg behalten werden.

London, vom 8. Oktober.

Man bemerkt, daß seit der Regierung der Sachsen, niemals Krieg zwischen England und Dännemark gewesen ist. Die Dänen sind die mehr die einzige Nation, die in unsern unaufhörlich wiederkehrenden Zwistigkeiten mit Europa, uns zu Hülfe gekommen ist, indem sie unter dem König Wilhelm eine bedeutende Hülfsarmee nach England schickte, die mit Nutzen in Irland gebraucht wurde.

Unsre Regierung hat das Projekt, Buenos Ayres zu erobern, noch nicht aufgegeben. Man glaubt, daß ein Theil der Ostseeflotte, unter Sir Home Popham's Befehl, dahin segeln wird, vielleicht sogar die ganze Flotte, wenigstens das ganze Landungskorps von 20,000 Mann.

Aus Sachsen.

Leipzig hat jetzt 900 Studenten und 100 Docenten. — Die nun geendigte Michaelismesse war für Sachsen sehr vortheilhaft: alle Vorräthe Sächsischer Fabrikate wurden aufgeräumt.

Berlin, vom 20. Oktbr.

Die Ausgaben der Stadtkasse für die von der Französischen Armee ausgeschriebenen Lieferungen u. s. w. haben sich so sehr vergrößert, daß das Commitié administratif von den Hauseigenthümern und Miethern einen neuen unzinsbaren Vorschuß hat beytreiben lassen.

Nach Olbmanns Beobachtung kommt der entdeckte Komet von der Sonne zurück und nähert sich der Erde. Am 1. Oktor. war er 20 Millionen Meilen von uns entfernt; am 15ten nur 15½ Millionen.

Die neue Erfindung der Anleihe ohne Interessen, und die große Noth, hat hier Anlaß zu einer neuen Art von Betrügerey gegeben. Unter der Maske von Polizey Spekulanten gehen Spitzbuben umher und exquiriren; denn fast niemand ist mehr im Stande, die Abgaben zu erlegen. —

Wien, vom 16. Oktbr.

Der Verkauf der Staatsgüter geht ununterbrochen fort; und jetzt kommen auch beträchtliche Herrschaften an die Reihe. Sämmtliche Staatsgüter (Domainen) bestanden im Jahr 1803 aus 111 Städten, 51 Schlössern, 547 Marktflecken und Dörfern, und in denselben lebten 1 Mill. 885,765 Menschen.

Konstantinopel, vom 11. Sept.

Der Waffenstillstand zwischen der hohen Pforte und Rußland, ist bis zum Frühjahr verlängert worden. Die Russischen Kriegsgefangenen Officiere sind aus dem Bagno herausgenommen und nach dem alten Russischen Palais gebracht worden, wo sie unter der Garantie des Königl. Dänischen Chargé d'Affaires bleiben. Dieses Verfahren ist auch gegen 3 oder 4 Engl. Officiere beobachtet worden, die bey ihrer letzten Expedition von Alexandrien, zu Rosette gefangen waren.

In Folge des zwischen dem Russischen Kaiserhofe und der hohen Pforte zu Stande gekommenen, und bis zur Hälfte des kommenden Aprils dauernden Waffenstillstandes, ist nun auch die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere wieder eröffnet; indessen dürften bey der schon so sehr vorgerückten Jahreszeit, nur wenige Fahrzeuge von dieser Wiedereröffnung Gebrauch machen.

Vermischte Nachrichten.

In Privatbriefen aus Wien liest man: Nur langsam ziehen die Russen sich aus der Wallachey zurück. Am 13ten Septbr. verließ der Vortrab Bucharest; noch am 11ten hatten die Russen daselbst das Namensfest ihres Kaisers mit großer Feyerlichkeit begangen. Zu der Tafel des Generals Meyendorf wurden alle eben anwesende Franz. Offiziere, der nach Konstantinopel bestimmte Preußische Gesandte, Baron Senft von Pilsach, und eine große Zahl von Boiaren geladen. Unter den Bewohnern herrschen mancherley Besorgnisse wegen der Zukunft.

Briefe aus Danzig melden, daß daselbst ein Schiff aus Bourdeaux mit Wein, ein Schwedisches mit Heeringen, und zwey Amerikanische mit Kolonialwaaren eingelaufen sind.

Zwischen der Schweiz und Italien war diesen Sommer hindurch der Handel sehr lebhaft, mit Süd-Deutschland aber desto geringer. So besucht die Straße über den St. Gotthard war, so lebendig war es auch auf der Straße über den Simplon. Nach Frankfurt am Mayn gingen zur letzten Herbstmesse viele Schweizerfabrikate. Auf Levantische Waaren wird spekulirt; es sind davon viele zu Triest angekommen und dahin von mehreren Schweizer Häusern Handlungsbediente zum Einkauf abgegangen.

Es sind bereits 27 Lübecker Schiffe von den Engländern aufgebracht worden, nämlich: Von St. Petersburg nach Lübeck bestimmte: Kapitain Sukau, Wehrmann, Reishöfft, Jürgens, Gerdes, Landschau, Vancke, Lender, Feussen, Thöl, Thun, Hansen, Börck, Erdtmann. — Von Reval nach Lübeck: Kapitain Schroder, Brinckmann, Jensen. — Von Riga nach Lübeck: Kapitain Woll, Hanssen, Adam Moller, Krellenberg, Winter, Claassen, Brinckmann. — Von Libau nach Lübeck: Kapitain Kröger, Hofft.

Durch die Vereinigung der sieben Inseln-Republik mit dem Königreich Italien gewinnt die Handlung von Venedig neues Leben. Denn ist einmal der Friede mit England hergestellt, so können auch die alten Verbindungen zwischen Venedig und jenen Inseln wieder statt finden. Diese liefern vielen Muskatwein, Oel, Korinthen, Salz, Mandeln, Feigen, Citronen und Pomeranzen, Baumwolle und andere Artikel. Die Zahl ihrer Einwohner beläuft sich ungefähr auf 150,000 welche sich großtentheils zur griechischen Religion bekennen.

Aus den Häfen zu Toulon, Marseille und Brest sind reich beladene Schiffe mit Franz. Manufakturwaaren nach dem schwarzen Meere ausgelaufen. Die Franz. Kaufleute nutzten die nur schwach besetzten Blokaden ihrer Häfen durch die Englischen Schiffe, da, wie bekannt, mehrere Kriegsschiffe zu den häufigen Expeditionen der Britten in allen Welttheilen abgerufen wurden.

Proklamation des Königs von Sachsen, bey der Huldigung im Herzogthum Warschau.

Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen, Herzog von Warschau ꝛc.

Bürger des Herzogthums Warschau!

Der Friede von Tilsit, das Resultat der edelmüthigen Anstrengungen und der großen Entwürfe des Helden, des Friedenstifters von Europa, hat euch Unsrer Krone unterworfen. Nach so vielen Unruhen und Zerrüttungen, die euer Vaterland

zerrüttet haben, werdet ihr endlich in einer festen Ordnung der Dinge das Glück und die Ruhe wieder finden. Ein konstitutionelles Statut, welches euch Napoleon der Große als ein Pfand seiner Affektion und des Antheils, den er an eurem Schicksale nimmt, dargeboten hat, sichert euch dieses unter Unsrer väterlichen Regierung, die euren Herzen nicht fremd seyn kann. Unsre Vorfahren haben über euch regiert; ein Anspruch mehr, um euer Zutrauen zu verdienen. Dankbarkeit gegen den großen Mann, der euer Schicksal bestimmt hat, das Glück, dessen ihr zu genießen wünscht, euer theuerstes Interesse — alles ladet euch ein, Uns eure Ergebenheit zu widmen, die Wir verlangen und die ihr in andern Zeiten schon Unsrer Person bewiesen habt. Versprecht, eure Bemühungen mit den Unsrigen zu vereinigen, während wir Uns verpflichten, mit dem Eifer an eurem Wohl zu arbeiten, den Uns Unsre Liebe für euch und Unser Wunsch, euch glücklich zu sehen, einflößt.

Geistlichkeit des Herzogthums Warschau! Ihr habt euern Mitbürgern das Beyspiel des Zutrauens auf Gott, das Beyspiel des Ausharrens im Unglück gegeben. Unsere Dankbarkeit gegen euch, und die Verehrung der Völker, die ihr auf dem Wege unserer heiligen Religion zum Glücke führt, werden eure süsseste Belohnung seyn.

Adliche des Herzogthums Warschau! Die von Napoleon ertheilte Konstitution hat Euch in eure Privilegien wieder eingesetzt. Das ist der Lohn des Patriotismus, den ihr mitten unter den Gefahren eures Vaterlandes bewiesen habt. Seyd würdig, das Andenken daran euern Kindern zu überliefern. Immer werdet ihr euch bereit zeigen, den Thron und die Rechte der Nation zu vertheidigen, welche die dauerhafteste Grundlage desselben ausmachen.

Brave Polnische Soldaten! Schon preiset Europa euren Muth; schon besingt das Vaterland eure Heldenthaten. Möge die Militair-Disziplin die Stärke, so wie den Erfolg der Tapferkeit vermehren!

Bürger vom Tiers-Etat! Erinnert euch, was ihr noch vor kurzem waret. Jetzt ist euch die Laufbahn der Waffen, der Wissenschaften, der Künste und des Handels eröffnet. Die Konstitution läßt euch zu der erhabensten der öffentlichen Funktionen, zu den Berathschlagungen über das Wohl des Staats zu. Zeigt euch einer so ausgezeichneten Wohlthat würdig, indem ihr das Beyspiel der Unterwürfigkeit gegen die Gesetze und der Anhänglichkeit an euren Souverain gebt.

Und ihr, Landleute, ihr wichtiger und bis jetzt zu sehr vernachläßigter Theil der Nation, ihr werdet zu den Wohlthaten der Freyheit zugelassen werden. Wenn ihr künftig Bürger geworden, so wird der Gebrauch, den ihr von einem so kostbaren Gute machen werdet, zeigen, ob ihr verdient, in den Schooß der großen Familie aufgenommen zu werden. Denn, denkt nicht irrig hierüber. Erinnert euch stets, daß, indem ihr aufhört, unter der willkührlichen Autorität eurer Herren zu stehen, ihr unter der strengen Hand des Gesetzes stets zu gerechten Pflichten gegen sie verbunden und, so wie sie, unter der obersten Autorität eures Königs seyn werdet. Seine Affektion gegen euch wird sich nach eurem Gehorsam gegen die Gesetze, nach eurer Liebe zur Ordnung und Arbeit und nach euren häuslichen Tugenden richten.

Einwohner des Herzogthums Warschau! Umgebt mit eurem Zutrauen den väterlichen Thron, der für euch errichtet wird, und euer König wird sich bald in der Mitte seiner Kinder befinden.

Gegeben zu Dresden, den 23sten September 1807.

Friedrich August.

Das Gerücht, daß der Großherzog von Würzburg zum König von Franken bestimmt sey, dauert fort.

Unverbürgte Gerüchte sagen, daß die Engländer die Copenhagener Batterien Tre Kroner, Prövesteen und Quintus, so wie auch Cronenburg, zu demoliren angefangen haben.

Oeffentliche Blätter bemerken, daß die Räumung von Buenos-Ayres durch die Engländer, für Schlesien und Sachsen ein großer Gewinn ist, weil beyde Länder dorthin viel Leinwand schicken, welches aufgehört haben würde, wenn die Engländer länger dort geblieben wären, indem sie das Land mit Irländischer Leinwand versehen hätten.

Der Senat von Zürich hat den Katholiken in der Stadt Zürich die freye öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes mit einigen Einschränkungen erlaubt. Die St. Annenkirche wird ihnen zu diesem Zweck eingeräumt.

Der vergebliche Versuch der Engländer auf die Provinz Paraguay kostet ihnen wenigstens 5000 Mann und eine große Summe Geldes. Die Engl. Kaufleute, welche ganze Schiffsladungen Waaren nach dem Rio de la Plata schicken, verlieren Millionen. Seit 200 Jahren versuchten es die Engländer schon mehrmals, im Spanischen Amerika Eroberungen zu machen; sie landeten bald in Peru, bald in Mexiko, und immer wurden sie mit Verlust auf ihre Schiffe zurückgejagt. Im Jahr 1737 hatten sie schon eine Medaille auf die Eroberung von Carthagena durch den Admiral Vernon schlagen lassen, als der Admiral abziehen mußte.

Dem Vernehmen nach ist die gänzliche Organisation des Königreichs Westphalen bis zum 1sten Januar 1808 ausgesetzt.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 89.

Bücher-Anzeige.

Neueste biblische
Handconcordanz und Wörterbuch
zur
Beförderung eines schriftmäßigen und nützlichen Vortrags in Religions-Unterrichte.
und
zur Erleichterung des zweckmäßigen Bibel-Lesens,
von M. Wichmann, neue ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage, mit einer Vorrede von M. Kindervater, 2 Theile, 4.
Leipzig, 1806.
bey Friedrich Gotthold Jacobäer.

Dieses Werk ist sowohl Predigern, als auch besonders jungen Studierenden in doppelter Hinsicht von allen Recensenten empfohlen worden.

Der erste Vortheil, den es gewährt, ist Bequemlichkeit und Zeitersparung im Auffinden der klassischen Schriftstellen bey Predigten und Katechisationen.

Der zweite und vorzüglichste Nutzen, wodurch es sich Predigern, Studierenden und selbst Schullehrern empfiehlt, besteht darin: es ist ein kompendiöses Handbuch einer guten Exegese, denn es umfaßt die Bestimmung von Wortbedeutungen, Erklärung von vieldeutigen Ausdrücken der heil. Schrift, und was in derselben in Geschichte, Erdbeschreibung und Alterthümer einschlägt. Diese neue Ausgabe, an welcher mehrere würdige Theologen gearbeitet, welche 1796 zuerst erschien und itzt wieder um unverändert abgedruckt ist, hat größere Vollständigkeit und Berichtigungen der exegetischen dogmatischen und historischen Bemerkungen erhalten; fehlende Wörter sind nachgetragen, falsche Zitate berichtigt, und bey ihrer Bearbeitung, außer den Werken der Alten, auch die eines Dathe, Eichhorn, Herder, Miemeyer, Morus, Rosenmüller, Teller ꝛc. benutzt, ja selbst Dissertationen über einzelne Schriftsteller nicht übersehen worden. Auch das angehängte vollständige Spruchregister dient zu großer Bequemlichkeit.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierenden Wilhelm Gustav Eisen, Stillmarck und Christoph Heinrich Hörschelmann sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 6. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird dem Arrendator Croll, da dessen jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, durch diese Publikation eröffnet, daß er den Herrn Kommerzien-Rath von Bergen in Ansehung dessen Forderung von 500 Rubel B. A nebst Renten und Kosten binnen vier Wochen zu befriedigen habe, widrigenfalls gleich nach Ablauf dieser Frist seine in Tolkser befindlichen sequestrirten Effekten öffentlich versteigert werden sollen. Dorpat, am 30. Oktbr 1807.

Im Namen, und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.
R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kupferschmidt Meister Johann Benjamin Beckmann sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns unterm 11ten Oktbr. d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kupferschmidtmeister Johann Benjamin Beckmann machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 4. November 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann.

C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studirenden, Sigismund August Postels und Hans Reinhold von Fersen sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß alle und jede, welche nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften eine zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung an genannte Studirende haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zuvörderst in Ansehung des Studirenden, Sigismund August Postels bey ihm selbst, und in Ansehung des Studirenden Hans Reinhold v. Fersen, bey dessen Curatore, dem Herrn Garde-Lieutenant Bar. v. Uxküll, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden sollen. Dorpat, den 26. Oktbr. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

Wann durch die Kaiserl. Polizey-Verwaltung einem verdachtigen Menschen folgende Sachen, als: 3 Kissenüberzüge, 8 Hemde, 5 Manischken, 5 Servietten, 6 Handtücher, 2 Schnupftücher, 2 Bettlaken, 3 Westen, 1 Kamisol mit Ermeln, 1 Paar Strümpfe, 1 Stibelette, 1 Bettdecke, 1 Taschenbuch und 1 Tabakskästchen, welche Sachen derselbe von einem Denschik eines durchgereisten Officieren gekauft zu haben, vorgegeben hat, abgenommen worden ist; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und zugleich der rechtmäßige Eigenthümer obbenannter Sachen hiedurch aufgefordert: sich zum Empfange derselben innerhalb vier Wochen bey dieser Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 26. Oktober 1807. Stellvertretender Polizeymeister
Kapitaine Dogadtschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 3

Es ist Jemanden eine silberne Gabel mit den Buchstaben E. T. gezeichnet, diebischer Weise entwandt worden. Derjenige, welcher den Dieb ausfindig machen und der Kayserl. Polizey Verwaltung anzeigen sollte, hat eine Belohnung von Einem Rubel S. M. zu erwarten. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 12 Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Kapitain Dogatschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 3

Wann ein der Frau Hofräthin von Volkmershausen erbaeböriges Mädchen Namens Akulina, welches 13 Jahren alt, nicht groß von Wuchs, brunett und mager vom Gesicht ist, schwarzes Haar und schwarze Augen hat, am 23. d. M. weichhaft geworden ist; so wird solches auf Bitte der Frau Hofräthin von Volkmershausen, von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht und den resp. Einwohnern hiemit aufgegeben, im Fall sich obgedachtes Mädchen Akulina, welche bey ihrer Entweichung ein russisches Hemde, ein schwarz leinenes Sarafan, einen hellbraunen Schugai und Stiefeln angehabt hat, irgendwo sehen lassen sollte, selbige sogleich handfest zu machen, u. dieser Kaiserl. Polizey-Verwaltung abzuliefern. Dorpat, den 26. Oktober 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Kapitaine Dogadtschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekret. 2

Wenn bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung von einem hiesigen Einwohner angezeigt worden, wie sich bey ihm vor ohngefähr 8 Tagen ein fremdes Pferd eingefunden, der Eigenthümer aber sich bey ihm bis jetzt noch nicht gemeldet habe, als wird solches von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und der Eigenthumer hierdurch aufgefordert, sich zum Empfange des Pferdes hieselbst zu melden. Dorpat, in der Polizey-Verwaltung, den 12. Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Kapitain Dogatschikow.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 2

Wenn bey Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte am 13. Novbr. d. J. und in den folgenden Tagen nachbenannte Sachen, als eine wohlkonditionirte Büchersammlung von ausgewählten Werken, über 1000 Bände stark, ferner einiges Silbergeräthe, Kupferstiche, Meublen ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden sollen, als wird, solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, mit der Anzeige, daß die etwanigen Kaufliebhaber sich in den genannten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr in der Kanzley des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu melden haben. Dorpat, den 2. Novbr. 1807.

ad Mandatum.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz.

Wann in Stelle des verstorbenen Gesinde-Mäklers, Schuhmachers Kienst, der hiesige Bürger und Brauer Joachim Hesse, wiederum zum Gesinde-Mäkler von Em. Edlen Rathe ernannt und konstituiret worden; so wird solches desmittelst zur Wissenschaft des hiesigen Publikums mit der Eröffnung bekannt gemacht, daß dem Gesinde-Mäkler Hesse von den Herrschaften, wenn sie sich durch denselben Dienstboten verschaffen wollen, für jeden männlichen und für jeden weiblichen, 25 Kop. Einschreibe-Gebühr, wenn selbige aber Deutsche Bedienten und Kutscher verlangen würden, für jeden 50 Kop. gezahlt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 5ten Oktbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. Fr. Lenz, Ober-Secr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich bevollmächtigt bin, das sub Nr. 70 allhier im ersten Stadttheil belegene, den Erben weiland Herrn Haakenrichters Baron Ungern Sternberg zu Erressfer zugehörige, steinerne Wohnhaus cum appertinentiis entweder zu vermiethen, oder auch dasselbe, falls sich Liebhaber dazu melden, aus freyer Hand zu verkaufen; so habe dieses zur Wissenschaft aller derer, welche etwa eine bequeme und nahe beym Markte belegene Wohnung wünschen sollten, hiedurch bekannt machen wollen. Dorpat, den 6. November 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 1

In einem stillen Hause auf dem Lande, 10 Meilen von Dorpat, sucht man ein gebildetes Frauenzimmer als Gesellschafterin, und als Gehülfinn bey der Erziehung junger Kinder, auf die vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren. Vorzüglich wünscht man, daß dasselbe im Klavierspielen einige Fertigkeit besäße. Man macht dies jedoch nicht zur ausschließlichen Bedingung, besonders bey andern empfehlenden Eigenschaften. Das Nähere erfährt man vom Herrn Pastor Moritz in Dorpat. 1

Auf dem Tarwastschen Pastorate wird eine erfahrne und treue Wirthin verlangt. Diejenige, welche sich hierzu tüchtig fühlt und von guter Führung ist, hat sich der Bedingungen wegen, an den Kaufmann Herrn Ahlschwerd zu wenden. 1

Ein erfahrner Landwirth, der zugleich den Branntweinsbrand gründlich zu führen versteht, so daß er von einem Liespf. Getreide, 4 Stof starken Branntwein halb Brand in Silber, und von 1 Liespfund ⅔ Brand, 3⅓ Stof erzeugt, wünscht auf einem Gute in diesem Fache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er beym Knochenhauermeister Fischer. 1

Der Schuhmachermeister Barde macht hier-

ergebenst bekannt, daß er sein Logis verändert hat und gegenwärtig hinter der sogenannten Jakobspforte, dem Brandmeister Herrn Volhart gegenüber, Nr. 169 wohnt. Er verfertigt nicht allein neue Arbeiten, sondern erbiethet sich auch, Stiefeln und Schuhe zu besohlen und andere dergleichen Reparaturen zu übernehmen, und die ihm gemachten Bestellungen prompt und billig zu liefern. 1

Zwischen der Tormaschen und Iggaferschen Postirung ist eine goldene Ellicotts-Uhr, woran eine schwarz und gelb gewirkte seidene Schnur befestigt war, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche an den Parochial Schullehrer Herrn Rickmann, im 2. Stadttheil, an der Poststraße, gegen ein Douceur von 25 Rubel abzugeben. 1

Da am 6. November und in den darauf folgenden Tagen in der Behausung der Frau Bügermeisterin Klein Nachmittags von zwey Uhr an mehrere Effekten, als Bücher, Musikalien, Leinzeug, Bettzeug, Porzellan, Küchen-Geräthe, Equipagen und Meubles öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden sollen, so werden die Kaufliebhaber desmittelst eingeladen, am gedachten 6. November sich zahlreich einzufinden. Dorpat, am 28sten Oktober 1807. 2

Bey dem Kaufmann Herrn Rohland steht eine Quantität Roggen, Gerste und Hafer zum Verkauf. 2

In unserer Bude, unter dem Hause des Herrn Grafen v. Stackelberg, sind ganz neu angekommen, sehr gute façonirte Moskowische Dames-Schuhe.

Bluhm u. Comp. 2

Wer Credit- oder Rekognitionsscheine gegen baare Auszahlung in Reichs Banko Assign. umsetzen will, erhält nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung. 3

Nachdem ich mich durch mehrere Edle des Landes aufs Neue aufgefordert sehe, Dero beliebigen Auftrage, sowohl im Kauf als Verkauf, nach wie vor als Commissionair wahrzunehmen; so bestimmen mich auch diese mir erneuerten Beweise von geprüftem Vertrauen und genossener Zufriedenheit, zur bereitwilligen Übernahme ihrer Geschäfts-Angelegenheiten: ich empfehle mich also hiermit, sowohl dem gesammten Adel, als auch den übrigen resp. Gönnern im Lande, welche wohlwollend gesonnen sind, mich für Sie nützlich zu beschaftigen und begleite diese Anerbietung mit der Zusicherung, daß ich thätigst für Ihr Interesse bemüht seyn werde.

GEORGE BIDDER *in Riga.*
wohnhaft bey dem Herrn Consulent Siever in der Herren-Straße.

In dem Hause des Herrn Kammerherrn von Liliensfeld, am großen Markte, ist die mittlere Etage desselben, Jahrweise zu vermiethen. Miethliebhaber belieben sich des Preises wegen, an den Herrn Kollegien-Assessor Wildenhayn zu wenden. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 5. November. Die Frau Gräfin Fermor, von Riga, nach St. Petersburg. Der Hr. Kollegienassessor Goroschanskoy, als Kourier, von St. Petersburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 2.	Morgen	+ 4. 0	28. 19	SSO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 2	19	O. mittelmäßig.	
	Abend	3. 9	20	O. schwach.	
Sonntag 3.	Morgen	1. 7	28. 30	NNO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 5	42		
	Abend	— 0. 7	50		zum Theil hell.
Montag 4.	Morgen	2. 1	28. 50	NO. still.	hell.
	Mittag	1. 5	47	N. schwach.	leicht bewölkt.
	Abend	1. 2	45	mittmel.	bewölkt.
Dienstag 5.	Morgen	2. 3	28. 21	W. mittelmäßig.	leicht bedeckt.
	Mittag	+ 1. 0	72. 98	SW.	bewölkt.
	Abend	2. 3	91	schwach.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 90. Sonntag, den 10ten November 1807.

St. Petersburg, vom 1. Novbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole:

Zu Suraſh am 2. Oktober.

Seine Kaiserl. Majestät, Höchstwelche bey der Musterung der 4ten Division die Regimenter derselben in vollkommen gutem Zustande gefunden, geben dem Armeekorps und dem Divisions-Befehlshaber, den Brigade-Kommandeurs und den Chefs, die durch unermüdete Thätigkeit und exemplarische Anstrengung so schleunige Fortschritte in der Organisation der Regimenter bewirkt haben, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Zu Polozk, am 3. Oktober.

Seine Kaiserl. Majestät, Höchstwelche bey der Musterung der 5ten Division die Infanterieregimenter, welche diese Division ausmachen, in vollkommen gutem Zustande gefunden, geben dem Armeekorps- und dem Divisions-Befehlshaber, den Brigade-Kommandeurs und den Chefs die durch unermüdete Thätigkeit und exemplarische Anstrengung so schleunige Fortschritte in der Organisation der Regimenter bewirkt haben, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Zu Orsch, am 3. Oktober.

Seine Kaiserl. Majestät, Höchstwelche bey der Musterung der 6ten Division die Kavallerieregimenter, welche diese Division ausmachen, in vollkommen gutem Zustande gefunden, geben dem Armeekorps- und dem Divisions-Befehlshaber, den Brigade-Kommandeurs und den Chefs, die durch unermüdete Thätigkeit und exemplarische Anstrengung so schleunige Fortschritte in der Organisation der Regimenter bewirkt haben, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Zu Sklow, am 6. Oktober.

Seine Kaiserl. Majestät, Höchstwelche bey der Musterung der 7ten und 8ten Division die Regimenter derselben in vollkommen gutem Zustande gefunden, geben dem Armeekorps- und dem Divisions-Befehlshaber, den Brigade-Kommandeurs und den Chefs, die durch unermüdete Thätigkeit und exemplarische Anstrengung so schleunige Fortschritte in der Organisation der Regimenter bewirkt haben, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Zu St. Petersburg, am 17. Oktbr.

Für ihre bewiesene Auszeichnung in den Schlachten gegen die Türken sind befördert: beym Perejaslawschen Dragonerregiment der Junker Kostrubo-Kortzkji, beym Twerschen Dragonerregim. der Fahnenjunker Bykowskji, beym Narwaschen Musketierregiment der Portepeefähnrich Barkow, und die Unterfähnriche Nowitzkji und Wellizkji, beym Alexopolschen Musketierregiment der Portepeefähnriche Petrulin, Sablozkji, Bochenskji 1., Schabronskji und Koslowskji, desgleichen die

Unterfähnriche Kruschelnizkji und Dlugokanskoi und beym 11ten Jägerregiment der Portepeejunker Sander zu Fähnrichen; ferner beym Weißrussischen Husarenregiment der Portepeejunker Koschmann, die Wachtmeister Sinkowskji, und beym Tschugujewschen regulairen Regiment der Junker Panow zu Kornets.

Der wegen Vergehen zum Gemeinen degradirte Lieutenant bey 17ten Jägerregiment, Mansuradsijew, hat, für seine bewiesene Auszeichnung in den Treffen gegen die Perser, Allerhöchste Verzeihung erhalten, und ist ihm sein voriger Lieutenantsrang wieder zugestanden.

Neu-Ladoga, vom 17. Oktbr.

Durch den Sjässchen Kanal sind seit dem 3ten dieses aus der Sjäs in den Wolchow gegegangen, 8 Barken, 1 Halbbarke und 98 Kähne, auf welchen sich ausser der Ladung, 944 Passagiere befanden; aus dem Wolchow sind in die Sjäs gegangen, 1 Barke und 44 Kähne, alle beladen. Auch sind zu gleicher Zeit durch die Ladoga-Schleusen aus dem Wolchow in den Kanal gelassen, 483 Barken, 120 Halbbarken und 275 Kähne, alle beladen; desgleichen 48 Balkenflösse.

Helsingör, vom 17. Oktbr.

Die Engl. Familien flüchten nun von hier nach Schweden. Der Engl. Konsul hat alle seine Effekten dahin geschickt und folgt heute in Person nach. Der Agent Avison ist heute mit seiner Tochter nach England abgereiset. Verschiedene Englische Officiere, welche heute hier ankamen, wollten sogleich nach Helsingborg überfahren, aber der Wind war zu stark. Das Gerücht dauert fort, daß die Englisch-Deutschen Truppen nach Schweden gehen, um den Winter dort zu verbleiben. — Die Landwehr ist auf den 19ten hierher entboten; das hiesige bürgerliche Artilleriekorps wird den 20sten nach Kronburg rücken. Alles nimmt ein kriegerisches Ansehn.

Kopenhagen, vom 24. Oktbr.

Die feindliche, 23 Schiffe starke Division, die sich im Belt befand, hat sich nach Sprogde zurückgezogen. Man erwartet jeden Augenblick ihr Absegeln in das Kattegatt.

Aus dem Holsteinschen, vom 27. Okt.

Die Insel Seeland ist von den Engländern geräumt, wird aber noch von ihren Schiffen blokirt gehalten. Indeß ist es dem General Ewald geglückt, bereits mit einem beträchtlichen Korps auf Seeland anzukommen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz brechen, dem Vernehmen nach, am 30. dieses von Kiel nach Odensee auf, und werden sich demnach nach Seeland begeben. Se. Excellenz, der Staatsminister Graf von Bernstorff, wird Sr. Königl. Hoheit in einiger Zeit nach Odensee ꝛc. folgen.

Die in Schwedisch-Pommern erledigten Dominial-Güter werden im Namen des Kaisers von Frankreich wieder verpachtet.

Madrid, vom 5. Oktbr.

Die Abreise des Portugiesischen Hofes nach Brasilien, scheint in Folge der Aufforderungen von Seiten Englands geschehen zu seyn. Die Art, wie sich die Franzbsischen und die hiesigen Blätter über dieses merkwürdege Ereigniß äußern, beweist, daß man es in Paris und hier sehr ungern sieht, obgleich Portugal dadurch von seinem Regenten gleichsam aufgegeben wird. Portugal ist ohne Brasilien keine wichtige Eroberung. — Der Minister Aranjo, der am meisten dem Englischen Interesse entgegen wirkte, hat seinen Abschied genommen; die übrigen Minister sind dem Prinzen nach Brasilien gefolgt.

London, vom 9. Oktober.

Unsre Leinwand- und Tuchfabriken haben bisher wenig durch das Verschließen so vieler Europäischen Häven gelitten, weil (?) Schottland und Irland viel von diesen Artikeln brauchen; — (richtiger wohl, weil damit nach den übrigen Welttheilen gehandelt wird;) die Manufakturen zu Manchester hingegen, in welchen Sammte und baumwollene Zeuge verfertigt werden, stocken gänzlich.

Konstantinopel, vom 25. Sept.

Der Großherr fährt fort, eine besondere Festigkeit des Charakters zu zeigen. Er hat den Entschluß gefaßt, wieder einen Theil der Truppen unter der bekannten Benennung Nizam Gedid, zu organisiren. Er fürchtete gar nicht, die Janitscharen durch diesen seinen Entschluß zu kränken. Er befahl vielmehr öffentlich dem Suleimann Aga (der vormals in Oestreichischen Militairdiensten stand), welcher die in der Kaserne von Levant-Tschifflik gelegene Division kommandirte, wieder ein Korps auf die Art zu organisiren, wie es schon zu Zeiten des vorigen Sultans war, nur mit dem Unterschiede, daß sie damals das Europäische Kostume trugen, nun aber ihre Nationaltracht beybehalten dürfen.

Ein merkwürdiger Vorfall fand vergangene Woche statt, welcher einen neuen Beweis von dem Muthe des Großherrn giebt. Eine von den Schlössern von Fanaraki gekommene Anzahl Janitscharen begegneten dem Sultan in einer der Straßen von Tophana, und drängte sich auf eine sehr ungeziemende Art um seine Person, so daß der Monarch genöthigt wurde zu befehlen, man solle sie entfernen. Die Janitscharen griffen hierauf sein Gefolge an; aber die aus der Nähe zu Hülfe gerufenen Wachen legten Hand an, blessirten und tödteten sogar mehrere Janitscharen, so daß diese endlich den kürzern ziehen mußten. Die Muthwilligen wurden auf eine so strenge Art bestraft, daß unverzüglich die Ordnung und die Unterwürfigkeit wieder hergestellt worden; denn es sind mehr als 50 Personen auf der Stelle strangulirt worden, ohne daß ihre Kameraden es gewagt hätten, sich dieser höchst nöthigen strengen Maaßregel zu widersetzen.

Die Englische Flotte hat noch immer ihre Station bey Tenedos, doch ohne feindliche Absichten. Sehr häufig kommen Englische Officiere nach den Dardanellen, und werden vom Ismail Pascha und dem Kapudan Pascha zur Tafel gezogen.

Der Baron von Bielefeld, Königl. Preußischer Charge d'Affaires, hat der Pforte seine Zurückberufung angekündigt. Die Ursache hiervon ist die seinem Hofe angethane Beleidigung, indem man den neuen Minister, Baron Senft von Pilsach, zu seinem Posten zuzulassen sich weigerte. Er hat zu diesem Endzweck dem Ottomannischen Ministerio eine Note überreicht, in welcher er die Gründe anführt, welche seinem Hofe veranlaßt haben, die ganze Mission zurückzuberufen, er verlange daher die nöthigen Päße, und nimmt sich vor, auch wenn letztere verweigert würden, ohne dieselben dennoch morgen abzureisen.

Paris, vom 19. Oktbr.

Alle Bischöfe klagen in ihren Mandements, daß jährlich weit mehr Geistliche sterben, als neue angestellt werden; deswegen ermuntern sie ihre Diöcesen, reichliche Beysteuern zu den Seminarien zu geben.

Paris, vom 21. Okt.

Der Moniteur enthält folgendes aus

Lissabon, vom 4. Okt.

„Um die allgemein gewordene Unruhe zu stillen, hat man der Junta vom Kommercium unten folgenden Brief mitgetheilt. —"

„Es ist nur ein Geschrey in Lissabon gegen das Betragen des Prinz-Regenten und des Ministeriums. Man hätte, sagt jedermann, mit Frankreich gemeinschaftliche Sache machen sollen, so wie mit Spanien und den andern Mächten des Kontinents, gegen die Seeräuber; sich aller Englischen Waaren und aller Engländer bemeistern und durch eine Weigerung nicht das Land seinem Untergange aussetzen; denn es ist beynahe zum Sprichwort geworden: daß eine Allianz eines Kontinental-Fürsten mit England, mit einer Abdikation zu vergleichen ist."

„Indeß ist auf der andern Seite das Schrecken in allen Englischen Komtoirs. Sie verkaufen in größter Eile und zu allen Preisen. Ihr Konseil hat erklärt, es könne nicht länger als 3 Tage Englische Waaren und Personen versichern."

Dies sonderbare Betragen des Lissaboner Kabinets bringt daßelbe zu gleicher Zeit mit beyden Partheyen in Streit. Schwachheit und Uebereilung bestimmen die Operationen des Prinz-Regenten, und dies sind die gewöhnlichen Vorbothen der Katastrophen, welche die Reiche stürzen."

Schreiben an die Kommerz-Junta, vom 2. Oktober.

„Der Prinz-Regent, unser Herr, hat die Abreise des Ministers Sr. Katbol. Majestät von diesem Hofe nicht verhindern können, so wie die Abreise des Geschäfftträgers Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien; indessen hat er gegründete Hoffnung, daß ihre Entfernung nur temporair seyn und keine Feindseligkeiten von Seiten dieser beyden Souverains zur Folge haben wird, mit welchen Se. K. Hoh. die gute Harmonie und die Freundschaftsverträge, welche glücklicherweise bis jetzt Statt hatten, zu erhalten sucht. Dies ist es, was ich Ihnen mitzutheilen habe.

(Unterz.) Aranjo."

Lissabon, vom 3. Oktbr.

Heute ist der Spanische Minister von hier

abgereist; auch die Englische Faktorie ist von hier abgegangen. In 14 Tagen erwartet man die Franzosen; noch früher sieht man aber der Ankunft einer Engl. Eskadre entgegen, um die Faktorie und übrigen Engl. Unterthanen von hier wegzuführen. Die Kommunikation mit England wird, wie es scheint, nun bald ganz abgebrochen werden.

Lissabon, vom 6 Okt.

Viele Englische Kaufleute sind schon von hier abgereiset.

Unsre Regierung soll den Plan haben, erst alle Engländer mit ihren Gütern von hier wegzuschicken, und dann den Englischen Schiffen unsre Häfen zu sperren, unter der Bedingung, keine Französ. Truppen einzunehmen. Hiermit scheint man aber Französischer Seits nicht zufrieden.

Triest, vom 8. Oktbr.

Endlich fangen die Engländer, wahrscheinlich durch die ernstlichen Vorstellungen und vielleicht auch Drohungen unsers Hofes bewogen, an, die Oesterreichsche neutrale Flagge mehr zu respektiren, als sie vorher gethan haben. Der im Adriatischen Meere kreuzende Englische Kommodore stellt den von Triest und Fiume nach Ancona, Sinigaglia ꝛc. geladenen Schiffen Pässe aus, und mehrere Oesterreichische Schiffe, die von den Engländern weggenommen und nach Maltha geführt worden, sind wieder freygegeben, auch schon auf der Fahrt hierher begriffen.

Verona, vom 10. Okt.

Da nächstens noch gegen 10,000 Mann Russischer Truppen, welche bisher theils auf der Insel Tenedos im Archipelagus gelegen haben, zu Mestre bey Venedig landen sollen, so werden nunmehr die ersten 5000 Mann, die am 23. September in Padua einrückten, weiter nach Treviso und in hiesige Stadt verlegt, um den nachkommenden Platz zu machen. Die Russen bezahlen alles was sie brauchen, und halten eine musterhafte Mannszucht.

Wien, vom 21. Oktbr.

Der Engl. Gesandte, Paget, ist in Konstantinopel angekommen, und unterhandelt mit dem Divan.

Unser Kaiser erlaubt, daß alle Bücher, die seit dem Tode Josephs des Zweyten verboten worden, jetzt öffentlich verkauft werden sollen, — insofern die Buchhändler sie doch nöthig haben, und sie nicht erst zu verschreiben, oder neu drucken zu lassen brauchen.

Indeß man sich hier schmeichelte, Braunau bald geräumt zu sehen, ist die Französische Besatzung daselbst in der vorigen Woche auf drey Monat verproviantirt worden.

Aus Sachsen, vom 21. Oktbr.

Der König wird die Reise nach Warschau — 71 Meilen, — in ganz kleinen Tagereisen, von 6 bis 8 Meilen, machen. — Man glaubt, die Freyheit der Weichsel werde einen gänzlichen Umschwung in dem nordischen Handel veranlassen. (?)

Zufolge der neuen Religionsgleichheit sind schon verschiedene Katholiken in Dresden Bürger geworden; auch sind vier Glocken für die katholische Kirche gegossen.

Niederelbe, vom 26. Oktbr.

Briefe aus Lissabon vom 30. Septbr. melden, daß diese Stadt sich, besonders in merkantilischer Hinsicht, in einer schweren Krise befinde. Die Kaufmannschaft hatte ein Dekret ausgewirkt, wodurch die Frist aller Wechsel auf drey Monat verlängert wurde. Der Französische und Spanische Gesandte hatten Pässe gefordert, und sogleich erhalten.

Kassel, vom 17. Okt.

Die Organisation des Königreichs Westphalen geht rasch und ruhig fort. Die Abtheilung in Departements, Distrikte und Kantons ist vollendet. Es wird eine Nationalgarde errichtet u. s. w. Hier freut man sich, daß Kassel künftig die Hauptstadt eines bedeutenden Staates, und der Sitz eines freygebigen Hofes werden wird.

Hannover hat bis zum 15. Januar 1808 noch die Hälfte und eine halbe Million Franken Kontribution zu entrichten.

General Lagrange trifft Anstalten zur Errichtung einer Westphälischen National-Armee, deren Kern die in Französischem Dienst errichteten Hessischen Korps, wovon das eine jetzt zu Weißenburg im Elsaß liegt, bilden werden.

Posen, im Sept.

Mehrere kleine Detaschements Kaiserl. Königlich Franz. Truppen sind hier durch nach Graudenz marschirt. Man giebt die Küsten der Ostsee als ihren Bestimmungsort an, und spricht auch seit kurzem davon, daß die Divis. Grouchy Dragoner wieder auf dem Marsche hierher begriffen sey. Oeffentliche Blätter enthalten die Nachricht, daß in der Stadt Brandenburg ein grosses Magazin auf 6 Monate angelegt wird, und daß Franz. Truppen in dortiger Gegend noch länger verweilen werden.

Berlin, vom 24. Okt.

In unserer Stadt ist wieder starke Einquartirung. Einige Regimenter verließen uns am 20., an demselben Tage rückten andere wieder ein. Seit 14 Tagen kommt hier viel Preußisches Geschütz aus Magdeburg an, und wird nach Cüstrin geschafft, um wie es heißt, die Festung den Preußen in wehrhaftem Stande zu überliefern.

Memel, vom 20. Oktober.

Wegen des Verbots des Englischen Handels, erschien hier zuerst folgendes:

Se. Königl. Majestät von Preußen lassen dem hiesigen Seegerichte bekannt machen, daß nunmehr die Bedenklichkeiten gehoben sind, um derentwillen Allerhöchstdieselben befohlen hätten, die in dem Frieden von Tilsit verabredete Sperre auch des hiesigen Hafens gegen Englische Schiffahrt und Handel, ohne Geräusch in Ausübung zu bringen. Demnach erhält nunmehr das Seegericht den strengsten Befehl, den hiesigen Hafen gegen die Englische Schiffahrt und Handel auf das Allergenaueste zu sperren, und bey schwerer Verantwortung weder Englische Schiffe und Waaren einzulassen, noch irgend eine Expedition aus dem hiesigen Hafen nach England zuzugeben.

Memel, den 1sten Sept. 1807.

(Sign.) Friedrich Wilhelm.

An das hiesige Seegericht."

Aus dem Preußischen, vom 20. Okt.

Bey unserm diplomatischen Korps sind unter den jetzigen Umständen mehrere Reduktionen vorgefallen, und verschiedene sehr verdienstvolle und würdige Mitglieder desselben, bleiben einstweilen mit mehrerer oder geringerer Pension, ohne bestimmten Geschäftskreis für den Staat; so z. B. der vormalige Gesandte in Wien ꝛc., Graf von Keller; der Staatsminister und gewesene Komitialgesandte, Graf von Görz; der Herr von Tarrach; der vormalige Resident in Rom, Graf von Castaneo; der Legationsrath von Bohm; der vormalige Gesandte in Paris, Herr von Sandoz-Rollin ꝛc. Der Etatsminister Herr von Buchholz ist zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Sächsischen Hofe ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Bey Travemünde ist am Eingange des Havens eine Batterie angelegt worden. — Der General Dupas hat den Anwohnern der Trave und der Seeküste, bey hoher Strafe verbieten lassen, mit den Englischen Schiffen Kommunikation zu haben. (Diese Maaßregel mag es wohl gewesen seyn, was von Englischer Seite die Blockade des neutralen Lübeck und die Wegnahme seiner Schiffe veranlaßte. Wahrscheinlich hat der General Dupas aber seine Anordnung widerrufen, denn die genommenen Schiffe sind wieder freygegeben.)

Es ist nun, schreibt man aus Paris, fest bestimmt, daß für den ganzen Rheinischen Bund ein oberstes Bundesgericht eingesetzt werden soll. Diese Entscheidung hebt ein grosses Hinderniß bey der Anordnung der Deutschen Angelegenheiten, und jetzt hofft man, daß das Fundamentalstatut des Rheinbundes bald werde zu Stande gebracht seyn.

Die Auswanderung nach Nordamerika soll in Deutschland wieder sehr stark werden.

In Paris sind vier große aus Berlin abgeführte Mörser angelangt, aus denen die Statue des Generals Desaix gegossen werden soll.

Die Morning Chronicle enthält aus London folgendes: „Da nun Seeland geräumt wird, und die Dänen sich selbst überlassen werden sollen, so frägt es sich, ob sie denn noch als Feinde angesehen werden sollen. Wir wollen lieber noch voraus setzen, daß man sich, da wir keine Feindseligkeiten, außer der simplen Aufbringung der Dänischen Handelsschiffe, bezwecken, bemühen werde, den Frieden wieder herzustellen; denn in einem Kriege, der nicht durch das Betragen der Dänen, sondern aus Sorge für unsere eigene Sicherheit veranlaßt wurde, wäre es im höchsten Grade unverantwortlich, den Dänischen Handel zu plündern. Es wäre doch wohl grausam, die Dänen, nachdem sie so viel erlitten haben, noch mehr zu strafen, blos um unsre eigene Sicherheit zu begründen."

In der ersten Hälfte dieses 1807. Jahres, nämlich vom 1sten Januar bis zum 1. July, hat die Handelsbilanze der in Riga zur See ein- und ausgeführten Waaren insgesammt die Summe von 6 Millionen 985,800 Rubel betragen. Der Werth der eingeführten Waaren, worunter Gold in fremden Münzsorten

ür 1 Million 386,028 Rubel beträglich ist, 2 Millionen 295,851 Rubel, und der Werth der ausgeführten russischen Waaren 4 Millionen 609,929 Rubel. Rechnet man den Werth des eingebrachten fremden Goldes von der Einfuhr ab, so übersteigt die Ausfuhr der russischen Waaren aus diesem Hafen dieselbe um 3 Millionen 700,116 Rubel.

Bücher-Anzeige.

Lehrbuch der Mineralogie nach

des Herrn Ober-Bergrath Karsten mineralogischen Tabellen ausgeführt von D. Franz Ambros Reuß. 7 Bde. in gr. 8. Leipzig bey F. G. Jacobäer.

Seit sechs bis acht Jahren hat wohl keine Wissenschaft so viele Veränderungen erlitten, und so große Fortschritte gemacht, als die Mineralogie, welche vor zwanzig Jahren noch auf keine festen Grundsätze gebaut war. Es verdienen daher die Herren von Buch, Emmerling, Esmark, Hauy, von Humboldt, Karsten und andre mehr ganz besondern Dank, daß sie endlich mit Beyhülfe der Chemie feste Grundsätze aufgestellt haben, nach welchen nunmehro diese wichtige Wissenschft einmal nach einem bleibenden System bearbeitet werden kann. Jetzt macht nun Herr D. Reuß gewissermaßen den Anfang, dem mineralogischen Publikum nach diesem System ein vollständiges Lehrbuch in die Hände zu liefern, dem keines seiner Vorgänger sowohl an Reichhaltigkeit als Genauigkeit gleichkommt, dabey aber auch das besondere Verdienst hat, daß man aus demselben von den mineralogischen Produkten der K. K. Staaten zugleich eine sehr vollständige Kenntniß bekommt. Man findet in diesem schätzbaren Handbuche nicht nur alle neuere Entdeckungen und Verbesserungen, die in diesen auf fast alle Gewerbe und Künste Einfluß habenden Wissenschaften bisher gemacht worden sind, sondern es sind auch die mannichfaltigen zerstreut liegenden Vorräthe und Materialen aus andern zum Theil sehr kostspieligen Werken gesammelt und zu einem zweckmäßig geordneten Ganzen verarbeitet worden, wodurch der Nutzen dieser Wissenschaft und ihre vielfältige Anwendung auf Technologie, Oekonomie und den Bergbau recht deutlich in die Augen fällt. Zur Erleichterung des Studiums dieser Wissenschaft dient als Vorbereitung vorzüglich der erste Theil, welcher sorgfältig gelesen werden muß, und alle Arten von Kennzeichen, besonders die chemischen, mit beygefügter lateinischer und französischer Benennung nach Wad, van Verdiem, Berthout ꝛc. enthält. Bey der Ausarbeitung des zweiten Theils, welcher die eigentliche Oryktognosie in 4 Bänden enthält, ist der Verfasser, so wie bey dem dritten Theile, welcher die Geognosie in 2 Bänden darstellt, mit Recht der Wernerschen Lehrmethode gefolgt. Auch in der mineralogischen Chemie, ökonomischen Mineralogie und Erdbeschreibung wird der Leser sehr befriedigt.

Ein genaues vollständiges Register über dieß ganze Werk, nebst einigen Zusätzen beschließt als ein Supplementband dieß brauchbare Werk, daß alle Entdeckungen in der Mineralogie bis zum Schluß des Jahres 1805 in sich faßt.

Todes-Anzeige.

Am 13. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, starb auf seiner Rückreise von der Armee, in Mitau, mein innigstgeliebter Gemahl weil. Russisch-Kaiserlicher Major, Carl Johann Gustav von Derfelden, in einem Alter von 42 Jahr an einem Nervenfieber, zu dem sich die Ruhr gesellte. Seit einer zweyjährigen Trennung, zu der ihm Dienstpflicht zwangen, hoffte ich stündlich mit frohem Herzen, seiner mir schon angemeldeten Rückkehr! Ach! des unerbittlichen Schicksals Härte ließ mir nur die Kunde seines Todes werden, raubte mir den Trost, ihn, den Geliebten, wieder gesehen zu haben, zerstörte mit einem Schlage, für mich jede Lebensfreude für Gegenwart und Zukunft, und läßt mir und meinen sechs unmündigen Kindern nur Thränen des bittersten Kummers. Auch ohne schriftliche Beyleidsbezeugung von der Theilnahme jedes Gefühlvollen überzeugt, mache ich mit zerrissenem Herzen diesen Todesfall, meinen und meines seeligen Mannes Verwandten und Freunden Pflichtmäßig bekannt. Carolen, am 12ten Oktober 1807.

C. D. verw. von Derfelden, geb. von der Brüggen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat, sollen am 18ten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, sämmtliche Effekten und Budenwaaren des insolventen Kaufmanns Carl Grönberg, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat-Voigteygericht, den 9ten Nov. 1807.

S. Schumann, Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierenden Wilhelm Gustav v. Essen, Stillmarck und Christoph Heinrich Hörschelmann sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werdrn solle. Dorpat, den 6. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Goup. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Wenn bey Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte am 13. Novbr. d. J. und in den folgenden Tagen nachbenannte Sachen, als eine wohlkonditionirte Büchersammlung von ausgewählten Werken, über 1000 Bände stark, ferner einiges Silbergeräthe, Kupferstiche, Meublen ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden sollen, als wird, solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, mit der Anzeige, daß die etwanigen Kaufliebhaber sich in den genannten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr in der Kanzley des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu melden haben. Dorpat, den 2. Nov. 1807. ad Mandatum.

Goup. Sekr. J. G. Eschscholtz.

Wann auf Verfügung Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß weiland Frau Aeltermann Specht, mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag verkauft, und mit dem Verkauf den 13ten d. Monats, Nachmittags um 2 Uhr, der Anfang gemacht und die folgenden Tage damit fortgefahren werden soll; so wird solches zu dem Ende zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht, damit Kauflustige sich in dem Hause des Hrn. Kolleg. Registrators Goedchen, allwo die Auktion gehalten werden wird, einfinden mögen. Dorpat-Rathhaus, den 9. Nov. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Mermann.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da sich zu den Bällen der Dörptschen Bürger-Musse, nach der kürzlich gemachten Erfahrung, Personen zugedrängt haben, die sich zu keiner gesitteten Gesellschaft qualificiren, wodurch also die Vorsteher gedachter Musse sich veranlaßt finden, Nachstehendes zur öffentlichen Wissenschaft zu bringen: Es kann künftig einem Gaste, an den Balltagen, nur auf den Namen eines wirklichen Mitgliedes dieser Gesellschaft, ein Entrée-Billet verabfolgt werden, wobey dem Vorsteher, (welcher das unbedingte Recht hat, ein deraleichen Billet zu ertheilen, oder solches abzuschlagen) bey Ertheilung des Billets, der Name des Gastes angezeigt werden muß. Auch wird dieses Mitglied nicht allein für die Conduite seines Gastes und daß solcher sich allen Anordnungen der Gesellschaft unterwirft, sondern auch für die etwa beym Oekonom gemachte Schulden Bürge seyn. Beym Eintritt aber, werden künftig unter keiner Bedingung Entrée-Billets ertheilt. Dorpat, den 30. Oktober 1807.

Die Vorsteher.

Es hat jemand eine Special-Karte von einem gemessenen Gute, auf dem Wege von der

Thörnerschen Apotheke bis zum Newoldschen Kruge, auf der Pleskowschen Straße, verloren. Da solche niemand außer dem Eigenthümer nützlich ist, so wird der Finder ersucht, selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 2

Eine Gelegenheit von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, Klete, Stallung und Wagenremise, so wie auch ein paar einzelne Zimmer für Unverheyrathete, sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen bey S. G. Otto, senior, St. Petersburger Vorstadt. 1

Das, den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinenzien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Baumeister Baeuerle oder Maurermeister Lange zu wenden. 1

Eine erfahrne Wirthin, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sich in einer Wirthschaft zu engagiren. Die Expedition zeigt ihren Aufenthalt an. 1

In einem stillen Hause auf dem Lande, 10 Meilen von Dorpat, sucht man ein gebildetes Frauenzimmer als Gesellschafterin, und als Gehülfinn bey der Erziehung junger Kinder, auf die vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren. Vorzüglich wünscht man, daß dasselbe im Klavierspielen einige Fertigkeit besäße. Man macht dies jedoch nicht zur ausschließlichen Bedingung, besonders bey andern empfehlenden Eigenschaften. Das Nähere erfährt man vom Herrn Pastor Moritz in Dorpat. 2

Auf dem Tarwastschen Pastorate wird eine erfahrne und treue Wirthin verlangt. Diejenige, welche sich hierzu tüchtig fühlt und von guter Führung ist, hat sich der Bedingungen wegen, an den Kaufmann Herrn Ahlschwerd zu wenden. 1

Der Schuhmachermeister Barbe macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Logis verändert hat und gegenwärtig hinter der sogenannten Jakobspforte, dem Brandmeister Herrn Volhart gegenüber, Nr. 189 wohnt. Er verfertigt nicht allein neue Arbeiten, sondern erbiethet sich auch, Stiefeln und Schuhe zu besohlen und andere dergleichen Reparaturen zu übernehmen, und die ihm gemachten Bestellungen prompt und billig zu liefern. 2

Zwischen der Tormaschen und Iggaferschen Postirung ist eine goldene Ellicotts-Uhr, woran eine schwarz und gelb gewirkte seidene Schnur befestigt war, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche an den Parochial Schullehrer Herrn Rickmann, im 2. Stadttheil, an der Poststraße, gegen ein Douceur von 25 Rubel abzugeben. 2

Wenn jemand der Herren Güterbesitzer geneigt ist, 50 Stück Ochsen auf Mastung zu nehmen, welche jedoch in drey Partheyen getheilt werden können, so beliebe man sich das Nähere, in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 2

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	10½	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	15⅝	dito
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	5 Rb. 20½	Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr.	222	Kop
Rubel Silb. M. gegen B. A.	158½	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 21 Thlr. Alb.
— — ½ Br. — 26 —

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 6.	Morgen	+ 2. 9	27. 69	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 7	61		
	Abend	3. 0	53		hell mit Wolken, hern. Regen.
Donnerstag 7.	Morgen	3. 3	27. 50	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	68	NW.	
	Abend	— 1. 7	87		hell, hernach Schnee.
Freytag 8.	Morgen	1. 0	28. 0	W. schwach	hell mit Wolken.
	Mittag	1. 5	20	NW.	hell.
	Abend	4. 2	24	ONO.	hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 91. Mittwoch, den 13ten November 1807.

St. Petersburg, vom 5. Novbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Den 23. Oktober.

Befördert sind: beym 1ten Musketierregiment der Kapitain Karge zum Major, die Stabskapitains Stegmann und Tschernoußow zu Kapitains; beym St. Petersburgischen Grenadierregiment der Kapitain Depkin zum Major, der Stabskapitain Hellwich zum Kapitain; beym Finnländschen Dragonerregiment der Stabskapitain Stürmer zum Kapitain, der Lieutenant Andrejew zum Stabskapitain, die Sekondlieutenants Druschinin, Stackelberg und Gromow zu Lieutenants; vom Kasanschen Dragonerregiment der Junker Mohrenschild beym Finnländschen Dragonerregiment zum Fähnrich; beym Grodnoschen Husarenregiment die Kapitains Olschewskji, Lieders und Ridinger zu Majors; beym Wjeloserskischen Musketierregiment die Stabskapitains Uschakow 2. und Baggohufwuot zu Kapitains; beym demselben Regiment der Kapitain Alexejew zum Major.

Für ihre bewiesene Auszeichnung in den Schlachten während der verwichenen Kampagne sind befördert: bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen die Kolonnenführer Maschinskji, Schilling und Gerngroß zu Sekondelieutenants,

Vom Borißoglebschen Dragonerregiment der Obristlieutenant von Gerngroß zum Mitauschen Dragonerregiment versetzt und bey denselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Kalugaschen Musketierregiment der Obrist Debous zum Lithauschen Musketierregiment versetzt.

Beym Brestschen Musketierregiment die Lieutenants Merk zum Chefs-, Beresinskji zum Regiments-, und Iskajew und Lobanow zu Bataillonsadjutanten.

Vom Leibhusarenregiment der Rittmeister Prinz von Wittgenstein-Berlenburg, wegen seines langen Aufenbleibens vom Regiment, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Aus der Dienstliste sind ferner ausgeschlossen: folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Jelezkischen Musketierregim. der Stabskapitain Schefler 2., und vom 25sten Jägerregiment der Fähnrich Sotow.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Kommandeur vom Astrachanschen Grenadierregiment Generalmajor Fock 1., wie zuvor als Generallieutenant mit Tragung der Uniform; vom Starodubowschen Dragonerregiment der Stabskapitain Poltew 1. als Kapitain mit Uniform; vom Alexopolschen Musketierregiment der Major Erdelji 2. als Obristlieutenant mit Uniform, und für seinen über 20

Jahre geleisteten Dienst, mit Anstellung auf Invalidenunterhalt.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Chef vom Wolynschen Kavallerieregiment, Obristen Grafen Orurk, für die schnelle Formirung des ihm anvertrauten Regiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 24. Oktober.

Der Chef vom Leibhusarenregiment, Generallieutenant Kologriwow, ist, auf seine Bitte, als General von der Kavallerie mit Tragung der Uniform entlassen.

Kopenhagen, vom 24. Oktbr.

Unsere Rheede ist für diesen Augenblick völlig rein von feindlichen Schiffen. Am Mittwoch Morgen gegen 10 Uhr lichteten die noch übrigen die Anker und gingen nach dem Sunde zu, indem nur einige einzelne Kreuzer zurückbleiben, um uns von dieser Seite zu blokkiren. Nachrichten aus Helsingör melden, daß dort am 20sten Abends gegen 100 Segel von hier aus anlangten. Die kleinern gingen sogleich nach der Nordsee, die größern aber, worunter dem Anscheine nach mehrere der geraubten Dänischen Schiffe sich befanden, gingen vor Anker. Am 21. gingen ebenfalls 2 bis 300 Englische Kriegs- und Transportschiffe mit günstigem Winde und Strome dort vorbey nach der Nordsee. Man zählte unter denselben etwa 32 Linienschiffe, worunter mehrere der unsrigen. Im Vorbeysegeln wurde Helsingborg, der jetzige Aufenthalt Sr. Schwedischen Majestät, salutirt. Eine Fregatte legte sich unterhalb Kronburg vor Anker, vermuthlich, um den Sund zu sperren. — Man hat hier die Nachricht erhalten, daß 16 feindl. Schiffe, worunter einige von der Linie, im großen Belt angelangt sind, wahrscheinlich, um die Kommunikation mit Fühnen und dem festen Lande jetzt völlig zu sperren. — Unsere beyden Linienschiffe in Norwegen sind jetzt in vollkommener Sicherheit. Sie sind glücklich zu Friedrichstadt angekommen. — In Christiania hat man ein freywilliges Artilleriekorps errichtet. — Der Generalmajor von Ewald ist bereits mit einem bedeutenden Truppenkorps von 5800 Mann auf Seeland angelangt und gestern Nachmittag in Begleitung des Generaladjutanten von Hassenbach dem Generalmajor von Prymann zum Besuch gewesen. — Die Englischen Kreuzer haben 32 Lübecker nach Rußland bestimmte Schiffe freygegeben. — Zwischen Seeland und Moen liegt eine Englische Brigg von 10 Kanonen, welche die Passage zu verhindern sucht. — Kapitain Lützow ist mit 8 Kanonen und 2 Haubitzen abgegangen, um sie von dort zu vertreiben, damit unsern Truppen kein Hinderniß zum Uebergang in den Weg gelegt werde. — Als die Englischen Kriegsschiffe bey Helsingör nach der Nordsee passirten und salutirten, erfolgte von Helsingör keine Gegen-Salutirung, da geraubte Dänische Kriegsschiffe unter jenen befindlich waren. — Das Gerücht, daß die Deutsche Legion wiederum nach Schweden ginge, hat sich nicht bestätigt. Da durchaus keine Proviantschiffe hierselbst ankommen, so steigen die Lebensmittel erstaunend und mit diesen die allgemeine Noth.

Den 26sten Oktober haben die Schauspiele hier wieder ihren Anfang genommen. — Man bringt täglich viele Englische Deserteure ein, die sich im Lande versteckt gehalten haben. Die Deutschen bekommen Pässe nach ihren Wohnorten. — Die abgebrannten Häuser werden wieder aufgebaut. Einige sind schon halb vollendet. — NS. Eben erhält man hier die Nachricht, daß die im Belt geankerten 16 Schiffe ebenfalls abgesegelt sind. Die Ueberfahrt von Nienborg nach Corsoer ist frey.

London, vom 10. Oktober.

Der Staatsbote Hunter ist vorgestern mit Depeschen aus Rußland, nach einer Reise von 15 Tagen angekommen; er hätte schon 3 Tage früher hier seyn können, wenn er durch widrige Winde nicht abgehalten worden wäre, von Gothenburg abzureisen, bis wohin er von Petersburg in der unglaublich kurzen Zeit von achtehalb Tagen gekommen war. Aus der Eil mit der er gereiset ist, schließt man auf die Wichtigkeit seiner Depeschen.

Seit der Sperrung der meisten Häfen des festen Landes sind unsere Leinen- und Tuchfabriken in großer Verlegenheit, da sie keinen Absatz nach Deutschland, der Schweiz ꝛc. finden.

Der Thee wird theurer, hingegen fällt der Zucker.

London, vom 15. Oktbr

Fünf bis sechs Portugiesische Fregatten und drey Linienschiffe waren zu Lissabon fertig; man glaubte, daß der Reß der Portugiesischen Marine nicht vor Ankunft der Franzosen segelfertig seyn würde.

Von Maltha hat ein Schiff die Nachricht von Lord Collingwood gebracht, daß unsre Gesandtschaft nach Konstantinopel ganz fruchtlos gewesen ist! — Der Kaiser von Marokko läßt jetzt der Garnison von Gibraltar keine Lebensmittel mehr zukommen.

London, vom 19. Oktbr.

Gestern hat der König eine Bekanntmachung erlassen, worin verboten wird, die Kriegsschiffe neutraler Mächte zu visitiren. Man schließt daraus, daß unser Zwist mit Amerika werde beygelegt werden.

Der Portugiesische Hof hatte sich erboten, den Werth aller vorräthigen Englischen Waaren zu bezahlen, wenn keine Französischen Truppen einrückten: aber man hat es nicht angenommen. Das Volk in Lissabon drohte mit einem Aufstande, wegen der vielen Einschiffungen nach England und Brasilien.

Es soll ein Deutscher Prinz mit einem Kartellschiffe nach England gekommen seyn. Man glaubt, er bringe Friedensvorschläge.

Paris, vom 24. Oktbr.

Unsere Blätter sprechen bestimmt von der Abtretung von Bergopzoom, Herzogenbusch, Breda ꝛc. an Frankreich.

Der General Junot ist den 18ten in Spanien eingerückt. Eine Spanische Armee von 30,000 Mann, worunter auch die Garnison von Madrid ist, hat sich gleichfalls von Portugal in Marsch gesetzt.

Der Franz. Militairagent, Herr Guilleminot, der nach Abschluß des Tilsiter Waffenstillstandes vom Kaiser Napoleon aus Preußen nach der Türkey geschickt wurde, und dort die Verhandlungen leitete, auch den Waffenstillstand der Pforte und Rußland, als Repräsentant Frankreichs unterzeichnet hat, ist auf der Rückreise von Giurgewo nach Paris begriffen. Man sagt, er bringe über die Verhältnisse zwischen Frankreich und der Pforte sehr befriedigende Versicherungen mit; unter andern, daß General Sebastiani seine Unterhandlungen in Konstantinopel beendigt habe, und der neue Großherr nebst dem Divan erklärt habe, sich fest an Frankreich anschließen zu wollen. General Sebastiani wird deshalb, wie man behauptet, Konstantinopel nun nicht verlassen.

Rußland giebt sich alle erdenkliche Mühe, den Frieden mit England zu Stande zu bringen, und man soll sich wirklich jetzt aneinander mehr als je genähert haben. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind natürlich ein Geheimniß; aber im Allgemeinen sagt man, sie seyen so gemäßigt; daß an einer endlichen und redlichen Aussöhnung fast nicht zu zweifeln sey. Alle Europäische Mächte fühlen, daß eine allgemeine und vollkommene Aussöhnung und Ruhe höchstes Bedürfniß ist, und alle werden freudig die Hand dazu bieten. Was man auch sagen mag, daß Großbrittannien nur im Kriege gedeihen könne, so ist doch nichts gewisseres, als daß es ebenfalls den Frieden wünscht und nöthig hat. Wenn es ihm auch an Getreide, dessen sonst häufige Zufuhr aus den Häfen der Ostsee jetzt aufhört, nicht mangeln sollte, so müssen doch seine Fabriken und Manufakturen bey längerem Kriege zu Grunde gehen. Wenn man auch zugeben will, daß trotz aller Verschließung der Häfen, die Kontrebandiers Gelegenheit finden, Englische Waaren einzuschleichen, so muß man doch zugestehn, daß es ihnen nicht immer glückt, daß auf diesem gefährlichen Wege nicht so viele Waaren als sonst eingeführt werden können, und daß sie eben dadurch zu einem so hohen Preise steigen, daß nur wenige sie kaufen können, also der Absatz sehr gering seyn kann. Das nämliche gilt größtentheils auch von Kolonialwaaren.

So sehr der Kaiser bey der Audienz des diplomatischen Korps auf Fontainebleau, den 14ten dieses Monats, seine Unzufriedenheit über die Art laut zu erkennen gab, wie sich unter gegenwärtigen Umständen die Regierung von Portugall beträgt, eben so sehr bezeugte er seine Zufriedenheit mit dem Betragen des Königlich Portugiesischen Bothschafters, während der ganzen Zeit, da derselbe beym Kabinette der Thuillerien akkredirt war.

Paris, vom 26. Oktbr.

Dem 80jährigen Dichter Lauson — dessen Muse man übrigens ausserhalb Paris schwerlich kennt, — wurde vorgestern von der Societé du Caveau, die auch die Gesellschaft der Epicuräer heißt, deren Präsident er ist, bey dem Restaurateur im sogenannten Felsen von Cancale, eine glänzende Fete gegeben. Es wurde ihm ein Kranz von Rosen und Lorbeeren aufgesetzt, und das soll ihn zu Thränen gerührt haben; aber Spötter behaupten, er habe vor — Champagner geweint.

Der General-Inspector der Pulver-, und Salpetervorräthe zu Neapel, Herr Pully, hat am 25. July in Gesellschaft des jungen Herzogs Della Torre, den höchsten Gipfel des Vesuvs von der

Südseite erstiegen, und ist von dort bis zum Grunde des großen Schlundes hinabgegangen, wo er das bewundernswürdige Schauspiel von tausend Zusammensetzungen und Auflösungen, die dieses große Laboratorium in Zeit eines Augenblicks bewirkt, erblickte; ein Schauspiel, zu dessen Beobachtung der Physicus, der Naturforscher und besonders der Chimikus, nicht Augen genug haben. Er und der junge Herzog glaubten sich in den Rath der Götter, und in die Mysterien der Schöpfung versetzt. Ueber ihr Erstaunen vergaßen sie die Gefahr, in der sie sich befanden, indem sie sich dem Mittelpunkte des brennenden Schlundes näherten, ihre Schuhe wie auf glühenden Kohlen brannten, ihr Körper von Schweiß triefte und ihr Puls mit Heftigkeit schlug. Sie leerten eine mitgenommene Flasche Lacrimä Christi aus, genossen einige Orangen und fanden sich dadurch so erquickt, daß sie noch tiefer hinabsteigen konnten, wo der Schwefeldampf sie aber zum Husten zwang und ihnen die Kehle zuzuschnüren schien. — Sie haben einige Stücke von den dort vorgefundenen Schwefeln und Crisallisationen mit heraufgebracht.

Man hat zu Neapel den Sarg des Pabstes Innocenz IV. der dort im Jahr 1254 starb, geöffnet. Kopf, Hände und Füße hatten sich von dem Körper getrennt; übrigens war der Leichnam noch unversehrt, und sein reich gestickter Talar von brauner Seide hatte sogar noch seinen Glanz.

Wien, vom 24. Oktbr.

Der Erzherzog Karl ist von seiner Reise durch Böhmen, zurück. Auch der Kaiser, ist, auf Veranlassung des aus Paris erhaltenen Couriers, auf der Rückreise. Gleich nach Ankunft desselben soll ein großer Staatsrath gehalten, und ein Kourier nach Petersburg abgeschickt werden. Nach Osten ist jetzt unsre Aufmerksamkeit gerichtet.

Stockholm, vom 15. Sept.

Die fremden Kriegsgefangenen, die sich zu Södertelge, 3 Stunden von hier, befanden, sind von hier nach Rügen eingeschifft worden.

Der General, Baron Armfelt, ist hier aus Finnland zurückgekommen.

Madrid, vom 8. Oktbr.

Der hiesige Portugiesische Ambassadeur begab sich gestern nach dem Escurial. Sein ganzes Haus ist in Unruhe und Betrübniß. Es ist sicher, daß der Spanische und Französische Minister Lissabon verlassen haben. Ersterer ist bereits zu Bajadoz angelangt. Zu gleicher Zeit erfährt man, daß der Prinz-Regent den Portugiesischen Seeofficieren, die auf den ausgerüsteten und auf dem Tajus versammelten Kriegsschiffen angestellt sind, erlaubt hat, ihre Frauen, Kinder und Hausgesinde an Bord zu nehmen.

Venedig, vom 15. Oktbr.

Hier hat man die, jedoch vor der Hand unverbürgte, Nachricht, daß, zufolge eines freundschaftlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und Oestreich, die Häven von Triest und Fiume den Engländern bis zum allgemeinen Frieden verschlossen werden sollen.

Was das Oestreichsche von den Franzosen besetzte Friaul betrifft, so machen diese noch keine Anstalten dasselbe zu räumen.

Die Engländer halten die Jonischen Inseln (bisher die Republik der sieben Inseln genannt,) scharf blokirt.

Italienische Gränze, vom 15. Okt.

Die Zeitung, der Regio-Dalmata meldet: In Konstantinopel habe der Kanonendonner den mit Rußland abgeschlossenen Frieden bekannt gemacht. Die Türken behaupten wieder in den Besitz von Oczakow eingesetzt zu seyn.

Ueber Konstantinopel verbreitete sich die Nachricht, daß eine Englische Flotte im rothen Meer erschienen, und zu Kocir in Ober-Egypten, und zu Suez eine große Anzahl Cipayen ans Land gesetzt habe.

Aus Italien, vom 15. Oktbr.

In den letzten Tagen des Septembers und in den ersten des Oktobers, wo beynahe in ganz Europa gewaltige Stürme regierten, fielen in Ober-Italien ungewöhnlich heftige Regengüsse nieder, die ganze Dörfer zerstöhrten, und vielen Menschen, auch Vieh, das Leben kosteten. Im Genuesischen waren die Verwüstungen am stärksten.

Oeffentliche Blätter geben folgende nähere Umstände als Veranlassung zu den zwischen Tunis und Algier ausgebrochenen Kriege an. Im Jahr 1756 wurde Tunis von den Algierern erobert, und der Bey enthauptet. Von dieser Zeit an lebte Tunis in einer gewissen Abhängigkeit von Algier, das ihm im Friedenstraktat auch vorgeschrieben hatte, die Festungswerke der Stadt Tunis zu schleifen. Der jetzige Bey, der dieser Oberherrschaft überdrüßig war, fieng an die Festungswerke wieder herzustellen, schickte Kundschafter an die Gränzen beyder Reiche, um zu erfahren, ob seine Leute mit dem Bey von Konstantine Briefe wechselten, und da sich einige Personen darüber betreten ließen, wurde dem einen der Kopf vor die Füße gelegt, die andern aber erhielten 1000 Stockprügel, und wurden dem Dey von Konstantine zugeschickt. Dabey aber erklärte der Bey von Tunis, daß dies alles nicht in feindlicher Absicht, sondern bloß zur Behauptung seiner Unabhängigkeit geschehe. Kaum wurde dies in Algier bekannt, als der Dey von Algier seine Truppen unter dem Vorwand, einige Rebellen zu züchtigen, zusammenzog und Anfangs July 1806 auf Tunis losmarschirte. An der Spitze der Tuneser stand Mustapha mit dem Zunamen der Engländer, der vormals Bey von Konstantine gewesen, vom Dey von Algier vertrieben worden, und nun in Tunis ansässig war. Dieser nebst seinem Sohn, sollten dem Dey von Algier ausgeliefert, und ihm ein Stück Geldes gegeben werden, wenn er die Tuneser in Frieden lassen solle. Man unterhandelte mit ihm einige Zeit, aber da sich alles zerschlug, erklärte er den Tunesern den Krieg, und beging einige Feindseligkeiten gegen Tunesische Fahrzeuge. Doch wurde von beyden Seiten nichts Ernstliches vorgenommen, und die Zurüstungen dauerten bis im Januar 1807 fort, um welche Zeit 2 Algierische Fregatten sich vor den Hafen von Tunis legten, und ihn enge blockirten. Die Tuneser, die auf den Angriff von einer ganzen Flotte gefaßt waren, machten sich aus dieser Blockade nichts, und marschirten nun auf Konstantine los, dessen neuer Bey sammt seiner Familie, kurz vor Ankunft der Tuneser, von den Algierischen Unterthanen erdrosselt worden war. Viele Araber stießen nun zu den Tunesern, und vermehrten ihre Armee auf 40,000 Mann, so daß die Scheiks von Konstantine anfiengen, mit den Tunesern zu unterhandeln. Der Dey von Algier, den diese Fortschritte einige Unruhe einflößten, und der überdies noch mit den Rebellen von Oran nicht ganz fertig war, wollte anfänglich sich in Unterhandlungen einlassen, aber da sie fruchtlos abliefen, und die Gefahr immer größer wurde, schickte er am 2ten April von Algier aus seiner Armee eine Verstärkung zu, und ließ 4 Fregatten mit Artillerie nach Bona in See gehen. Die Tuneser, die Konstantine belagerten, fanden größern Widerstand, als sie erwartet hatten: gerade die Araber, die anfänglich zu ihnen stoßen wollten, griffen sie nun mit Wuth an, und hatten fast ihre Avantgarde gefangen genommen. Die Anführer wurden zaghaft, und die Truppen muthlos, so, daß die Belagerung aufgehoben werden mußte, und da die Tunesischen Truppen sich in größter Unordnung zurückzogen, und dabey von den Konstantinern und Algierern verfolgt wurden. Nach diesem im May erfochtenen Vortheil, war der Dey in Algier schon der Meynung, daß er Tunis erobern würde, beschloß den jetzigen Bey abzusetzen, und überhaupt Tunis als eine vierte Provinz seines Landes anzusehen. Allein der Bey von Tunis zog seine Truppen zusammen, und übergab sie dem Großsiegelbewahrer mit dem Befehl, den Algierern eine Schlacht zu liefern. Am 14. July wurden nun die Algierer angegriffen, völlig geschlagen, und verloren dabey ihre ganze Artillerie, Gepäcke, Munition, 130 Zelte, 4000 Kameele, fast eben so viele Lastthiere, und eine unermeßliche Beute, die den Tunesern in die Hände fiel. Die vielen Türken, die bey der Algierischen Armee waren, ergaben sich als Gefangene, und andere gingen kompagnieweise über, da sie weder zu essen noch zu trinken hatten.

Vom Mayn, vom 24. Oktbr.

Man erfährt durch Briefe aus Bordeaux, daß die Avantgarde der Observations-Armee der Gironde, unter Kommando des Generals Delaborde (bisherigen Oberbefehlshaber der Militair-Division von Rennes), aus der Gegend von Bayonne nach der Spanischen Grenze aufgebrochen, und verschiedene Bataillons in die letzten Franz. Ortschaften, auf der äußersten Linie eingerückt sind. Es scheint also außer Zweifel, daß ihr Einmarsch in Spanien nächstens erfolgen dürfte, wozu von Seiten des Madritter Hofes bereits alle Vorkehrungen getroffen sind.

Frankfurt, vom 23. Oktbr.

Se. Excellenz, der Herr Graf v. Tolstoy, Russisch-Kaiserlicher Gesandter am Kaiserlich Franz. Hofe, ist gestern allhier angekommen, und im Hotel des rothen Hauses abgestiegen.

Unsere Stadt verschönert sich bey unserer neuen Regierung mit jedem Tage. Mit der Demolirung der alten Wälle wird thätigst fortgefahren, und aus ihren Ruinen erheben sich schöne Spaziergänge; die alten düstern Stadtthore, welche dem Reisenden keinen grossen Eindruck von Anmuth unserer Stadt einflößen mußten, werden abgebrochen und durch

geschmackvollere ersetzt. Aus den ehemaligen Stadtgräben, deren stehendes Wasser oft die Luft verpestete, erheben sich nutzbare schöne Gärten, durch welche die Stadt von außen einen reizenden Anblick gewährt. Wie es heißt, sollen die Thore und manche Straßen verschiedene anpassendere Namen erhalten.

Posen, vom 27. Oktbr.

Von den in Russische Gefangenschaft gerathenen Franzosen, sind bereits mehrere hundert, gut und warm gekleidet, durch Posen zurückgegangen; was von Französ. Truppen hier durchmarschirt, sind bloß Rekruten, die zur Kompletirung des Davoustschen Korps erfordert werden. Was sonst noch ausgesprengt wird, um die Besorgniß zu erregen, daß die Feindseligkeiten von neuem wieder ausbrechen könnten, sind bloß leere Gerüchte; und völlig ungegründet ist es, daß es in Pommern zwischen den Badenschen Truppen und dem Blücherschen Korps, so wie an der Grenze von Galizien zwischen den Franzosen und Polen von der einen, und den Oestreichern von der andern Seite, zu Thätlichkeiten gekommen seyn sollte. Zwischen Frankreich und Oestreich finden Unterhandlungen statt, die sich, mehrern Nachrichten zufolge, bereits ihrem Ende nähern.

Amsterdam, vom 16. Oktober.

Es sind hier sieben Amerikanische Kauffahrtheyschiffe angekommen, die viele Kolonialwaaren, namentlich auch starke Parthien Kaffee mitbrachten; gleichwohl erhält sich der hohe Preis dieses Artikels. Auf ihrer Fahrt nach dem Texel wurden sie von den Englischen Kreutzern angehalten, aber wieder frey gegeben. — Unsern Handelsgeist hat plötzlich eine traurige Besorgniß erschüttert. Alle Amerikanische Schiffe haben von ihrer Regierung die Weisung erhalten, sich aus den Holländischen Häfen zu entfernen. Frankreich soll an die Amerikanischen Staaten die Forderung gemacht haben, sich entweder gegen England zu erklären, oder zu gewärtigen, daß ihre Schiffe in die mit Frankreich verbündeten Häfen nicht eingelassen werden.

Niederelbe, vom 2. Novbr.

Wie es heißt, hat Se. Majestät der Kaiser von Rußland die Garantie der noch rückständigen Preußischen Contribution übernommen und Elbingen mit seiner Gegend soll in diesem Augenblick von den Franzosen geräumt seyn.

Die größten Handelshäuser zu Venedig haben ihre Geschäfte bis zu Endigung des Seekrieges eingestellt.

Aus dem Haag, vom 27. Oktbr.

Am 23sten d. richtete ein fürchterlicher Orkan zu Utrecht großen Schaden an und ruinirte fast alle Anstalten, die zum Empfange des Königs waren getroffen worden. Unter andern stürzte der schöne Tempel, der auf dem Marktplatz errichtet war, zusammen.

Holland erhält nun auch, wie Frankreich, Wahl-Collegien.

Berlin, den 5. November.

Der Minister Hoym ist gestorben.

Der Anatom Walther zu Berlin hat den Tag erlebt, an dem es grade 50 Jahr sind, daß er zu Frankfurt an der Oder Doktor wurde. Diese Universität hatte die Artigkeit für ihn, ihm die Erneuerung seines Diploms zuzuschicken. Sein Sohn macht das in den Zeitungen bekannt, sagt, er habe durch seinen großen Geist die schlafenden Gedanken seiner Zuhörer geweckt, habe unsterbliche Werke geliefert, sich ein bewundernswürdiges und unsterbliches Denkmal, und ihn, den Sohn, zum Theilnehmer seiner Ehre erhoben. — Es ist Schade, daß er nicht beyfügte, was sein Vater denn für wichtige Entdeckungen gemacht oder für wichtige Werke geschrieben habe. — Der alte Walther war in seiner Jugend ein geschickter anatomischer Präparator, und da die Krankenhäuser zu Berlin u. s. w. unter seiner Aufsicht standen, präparirte er sich ein großes Kabinet, das der König so gnädig war, ihm abzukaufen.

Nürnberg, den 27. Oktbr.

Nach einem Privatschreiben aus Preussen, hat das Armeekorps des Marschalls Soult, welches bisher zwischen der Passarge und Weichsel in Cantonnirung lag, und sein Hauptquartier in Elbing hatte, Befehl erhalten, von dort in langsamen Tagemärschen über die Weichsel zurückzukehren und sich der Oder zu nähern. Das Hauptquartier des Marschalls soll von Elbing zuerst nach Thorn, und von da nach Landsberg an der Warthe verlegt werden. Wegen des Rückmarsches über die Oder waren noch keine Befehle ertheilt, auch war wegen des Rückmarsches der noch in Schlesien stehenden Franz. Armee, noch nichts bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Das Sequester auf den Englischen deklarirten Waaren, ist zu Hamburg aufgehoben worden. Haben sie aber einmal die Französische Douanen-Linie passirt, so dürfen sie nicht wieder zurück.

In Spanien verfertigt man jetzt Zucker aus Weintrauben.

Das Portugiesische Kabinet hat sein Edikt wegen dreymonatlicher Verlängerung der Wechselfristen, zurücknehmen müssen. Das Volk zu Lissabon will die Entfernung der Regierung nicht dulden.

Die Englische Flotte vor den Dardanellen hat am 23. Septbr. ihre Station bey Tenedos verlassen, ohne die geringste Feindseligkeit begangen zu haben.

Die Abgeordneten aus Halle, und die fünf von dort nach Frankreich abgeführten Geißeln, sind zurückgekehrt.

Der Obriste Burr ist freygesprochen. Nach einer langen heftigen Debatte sprachen die Geschwornen ihr „Nicht schuldig" aus.

Man will wissen, daß das Englische Gesandtschaftspersonale in St. Petersburg in aller Stille Verkehrungen zur Abreise treffe.

In mehrern Provinzen Sachsens ist die Erndte weit unter der Erwartung ausgefallen, wozu im Erzgebirge und im Voigtlande noch der fast durchgängige Mißwachs der Kartoffeln kommt.

Der Marschall Brune soll den Titel als Herzog von Stralsund erhalten.

In Lübeck wird auf Veranlassung der Französischen Behörden eine Volks- und Häuserzählung in der Stadt und Gebiet veranstaltet.

Brinkenhoff, den 12. November 1807.

Diejenigen, welche sich gegenwärtig mit der Bahnberechnung des neuen Kometen beschäftigen, werden vielleicht meine folgende Beobachtungen benutzen können; theils um ihre herausgebrachte Bahn, theils aber auch um meine Beobachtungen, die ich mehrentheils mit unbewaffnetem Auge, blos durch Schätzung und Vergleichung mit dem Stand anderer Gestirne resultirt habe, zu prüfen und zu sehen, wie weit man sich auf diesem Wege der Wahrheit nähern, oder von ihr verirren und entfernen kann.

Tage der Beobacht.	Brinkenh. Zeit.		Rectascens. in Zeit		Declinat. N	
	U	M	U	M	Gr.	M
Okt. d. 10.	7	2	16	19	20	29
— — 11.	6	50	16	23	21	15
— — 12.	6	55	16	27	22	—
— — 20.	9	18	16	58	27	30
— — 24.	6	10	17	15	29	40
— — 28.	7	5	17	29	32	—
— — 30.	6	8	17	42	33	30
Novbr. d. 4.	9	50	18	9	36	30
— — 7.	8	50	18	16	36	55
— — 8.	6	20	18	21	37	15
— — 10.	4	45	18	29	38	—
— — 11.	9	10	18	32	38	30

Anmerkung. Die zwey Beobachtungen, welche wir von der Kaiserl. Akademie durch die St. Petersburger Zeitungen erhalten haben, vertragen sich mit meine Beobachtungen gar nicht. Ich hoffe aber, daß die Akademie fernerhin selbst finden wird, daß die Abweichung der ersten Beobachtung vom 14ten Oct. [24°] zu groß, und die andere vom 25sten Oct. [29° 30′] viel zu geringe angegeben worden ist. Bey einer so ungünstigen Witterung, wie dort der Fall war, wo man sich mit einer flüchtigen Beobachtung begnügen muß, kann wohl auch der geübteste Astronom fehlen.

Bey Gelegenheit dieser Beobachtungen habe ich gefunden, daß der Stern μ im Herkules auf einer großen Bodeschen Himmelscharte 28° 50′ 59″, auf einer andern Charte aber, und zwar von derselben Kupferplatte, (wohl gemerkt) ist derselbe Stern 27° 50′ 59″ gesetzt worden, und eben so declinirt dieser Stern am wirklichen Himmel.

Seit dem 10ten Oktbr. bis zum 11ten Novbr. ist der Komet scheinbar etwa 43° durchlaufen. Sein scheinbarer aufsteigender Knoten fällt etwa zwischen die Sterne Spica und Zubenes chemali, und wahrscheinlich hat er auch sein Perihelium damals erreicht, als die Sonne uns in der Jungfrau schien, also noch in den Sommermonaten. Auf seiner Rückreise hat er die Drehungsrichtung der Sonnenkugel mit allen Planeten gemeinschaftlich, und ist rechtläufig. Der Neigungswinkel seiner Bahn gegen der Ebene der Erdbahn ist sehr beträchtlich. Sein Kern scheint wirklich mehr Consistenz erhalten zu haben.

Da der Komet bey dem Stern Vega den 10. d. M., (ganz so wie ich vorausgesagt habe,) angelangt ist, und sich in der Nähe von Vega noch einige wenige Tage sehen lassen und dann von uns mit dem letzten Lebewohl trennen wird, so ist ohne Zweifel diese letzte Beobachtungswoche für die Astronomen sehr wichtig, und zumal wegen der günstigen gegenseitigen Stellung des Kometen und der Vega. Daher ist auch meine letzte Beobachtung vom 11ten d. M. unter meinen Beobachtungen die zuverlässigste, und der ungünstigen Witterung wegen vielleicht auch schon die letzte.

Herr Oltmann in Berlin behauptet, (Zuschauer Nr. 43) „der Komet nähert sich jetzt der Erde." Ich wage das Gegentheil zu behaupten und zwar: da seine Lichtstärke beynahe 4mal schwächer geworden ist, so hat er sich während der Zeit doppelt so weit von uns entfernt. Ich behaupte demnach: der Komet hat nicht nur sein Perihelium, sondern auch sein Perigäum erreicht gehabt; nun aber fliegt er, und ist eben schon im Begriff, uns völlig zu verlassen.

So trennst du dich denn von uns, hoher Fremdling! Du warst nur eine kurze Zeit der würdigste Gegenstand unsrer Bewunderung und Aufmerksamkeit! Wir kennen jetzt nicht nur deine Myriaden Millionen große Bahn und die Zeit-Aeonen deines Wiedererscheinens unsern Enkeln, sondern wir kennen auch deine Sendung und deine hohe Be-

stimmung in unserer Nähe. Nicht um uns etwa zu bedrohen, nein! dieser Gedanke spricht dem Verstande Hohn. Deine Bestimmung ist: uns die erhabensten Begriffe zu machen von dem unermeßlichen Gebiete der Schöpfung, der Mechanik des Himmels, dem allererhabensten Spiegelbild der Weisheit und Allmacht Gottes.

Lamberti.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da das im Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Alt-Casseritz, von zehn Haaken, an den Meistbietenden zur Arrende vergeben werden soll, so wird vom Liefländischen Kammeralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche besagtes Gut Alt-Casseritz, zur Arrende nehmen wollen, sich am 15ten, 27sten Novbr. und 2. Decbr. dieses Jahres bey gedachtem Kammeralhofe zum Meistbot melden, und die gehörige Caution beybringen mögen, allwo ihnen der Termin zum Antritt dieses Gutes, so wie auch die weitere Bedingung, bekannt gemacht werden wird. Riga, den 29. Oktbr. 1807.

Ad mandatum

J. G. Haferung, Sekret. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kupferschmidt-Meister Johann Benjamin Beckmann sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns unterm 11ten Oktbr. d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kupferschmidtmeister Johann Benjamin Beckmann machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 4. November 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat, sollen am 18ten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, sämmtliche Effekten und Budenwaaren des insolventen Kaufmanns Carl Grönberg, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat-Voigteygericht, den 9ten Nov. 1807.

S. Schumann, Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierenden Wilhelm Gustav v. Essen, Stillmarck und Christoph Heinrich Hörschelmann sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie dasselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 6. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 91.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann Karl Johann Grönberg sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten, und unterm 7. Oktbr. d. J. bey uns um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferiret worden ist: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Karl Johann Grönberg machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 30. Oktbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird dem Arrendator Croll, da dessen jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, durch diese Publikation eröffnet, daß er den Herrn Kommerzien-Rath von Bergien in Ansehung dessen Forderung von 500 Rubel B. A. nebst Renten und Kosten binnen vier Wochen zu befriedigen habe, widrigenfalls gleich nach Ablauf dieser Frist seine in Tolkfer befindlichen sequestrirten Effekten öffentlich versteigert werden sollen. Dorpat, am 30. Oktbr. 1807.

Im Namen, und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich erbiete mich, den Herren Aerzten dieser Stadt und des Landes, das Guyton Morveausche Räucherungsmittel in einer ganz einfachen, von mir erprobten Verrichtung, auf Anfrage zu liefern. Nichtärzte werden wohl nicht ohne Aufsicht des Arztes davon Gebrauch machen können.

Grindel. 1

Die Direktion der Dörptschen Musse macht hierdurch bekannt, daß zufolge eines von der Gesellschaft derselben durch Stimmenmehrheit abgefaßten Beschlusses, die Gäste auf Entrée-Billette, welche das introducirende Mitglied mit Benennung des Gastes, und Bestimmung der Zeit der Gültigkeit des Billets z. E. etwa auf acht oder 14 Tage oder auf einen Monat, eigenhändig unterschrieben hat, ohne Schwierigkeit zur Gesellschaft gelassen werden können, sobald der Gast dieses Billet dem Dejour-Vorsteher der Musse, oder in dessen Abwesenheit dem Schweitzer vorgezeigt. Jedoch darf ein Mitglied zu gleicher Zeit nie mehr als ein Gastbillet ertheilen, und muß auch den Namen des Gastes mit Bestimmung der Dauer in das gewöhnliche Einschreibe-Buch eintragen und seinen Gast den gegenwärtigen Vorstehern vorstellen. Dem Gast wird, wenn er an den Bällen der Musse Antheil nehmen will, auf den Namen des Introducenten das Entrée-Billet zum Ball ertheilt, und derselbe zur Bezahlung der geforderten Speise und Getränke wie auch Billard Partheien nicht abstringiret, als wofür, so wie für dessen Spielschulden und übrigens sittliches und gesetzmäßiges Betragen bloß der Introducent verantwortlich seyn muß, wie es die Gesetze der

Musse schon vorschreiben. Dorpat, am 13. November 1807.

Die Vorsteher, 1

Die mir auf eine ausgezeichnete wohlwollende Weise zu erkennen gegebene Zufriedenheit verschiedener hoher Gönner und Freunde, für denen ich bis hiezu Aufträge im Verkauf sowohl als Ankauf, wie auch in andern Fällen als Kommissionair wahrzunehmen das Glück hatte, veranlassen mich jetzt, da ich mich, durch den erhaltenen Posten als substituirter Kronsbrandweinsvisirer hieselbst, in gewisser Rücksicht, mit als Geschäftsmann des hohen Adels betrachte, zu den Wunsch, mehrere Kommissions-Geschäfte zu erhalten. Indem ich daher, die mir angenehme Pflicht, meinen Gönnern und resp. landschen Freunden für das mir bis hiezu geschenkte Zutrauen, meine dankbare Verehrung an den Tag zu legen, erfülle, und um die Fortdauer derselben bitte; so empfehle ich mich zugleich aufs neue allen resp. Herren Güterbesitzern, Arrendatoren und Disponenten, wie auch meine resp. Gönner in entfernten Städten, zur Realisirung ihrer geehrten Aufträge, für den hiesigen Ort sowohl, als auch in St. Petersburg, Reval, Pernau, Riga und Mitau. Die mir übertragenen Geschäfte mögen von großem oder geringem Belang seyn, so werde ich durch stets gleiche, reelle, prompte und billige Behandlung bemüht seyn, dem mir gewordenen Zutrauen zu entsprechen, und mir dadurch die Gewogenheit und Zufriedenheit, meiner sämtlichen resp. Herren Kommittenten zu verdienen. Dorpat, den 9. Novbr. 1807.

Wilhelm Lucaschewsky,
wohnhaft in der Schmiede-Straße
bey Hrn. Visirer Röder. 1

Die resp. Mitglieder der im vorigen Jahre statt gehabten Adel. Musikalischen Gesellschaft, im Landrath Baranoffschen Hause, werden hiemit ergebenst gebeten, ihre rückständigen Beyträge, als: Pränumerations-Zuschuß und Ball-Unkosten-Gelder, wie auch di am Buffet dem Conditor Chorrey schuldig gebliebene Zahlungen, in dem Hause des Garde-Rittmeisters, Grafen von Münnich, gefälligst gegen Quittung abtragen zu wollen. 1

In dem Baron Vietinghoffschen Hause sind unterschiedene Zimmer zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen halber an den Herrn von Remmers zu wenden. Auch stehen in gedachtem Hause einige Equipagen für einen billigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche daselbst täglich besehen und die Preise beym Haushofmeister gedachten Hauses erfahren. 1

Wer einen wohl konditionirten viersäßigen festen Wagen auf Ressorts, Willens ist für einen billigen Preis zu kaufen, wird gebeten, sich in dem gewesenen Schuhmachermeister Lilieschen Hause auf dem Sandberge liegend, zu melden. 1

Die zweyte Seite meines Hauses, aus vier aneinander hängenden warmen Zimmern und einer Küche bestehend, nebst Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, ist mit und ohne Heizung zur Miethe zu haben.

Johann Stein. 1

Das, dem Herrn Inspektor Drewing, zugehörige, im 2ten Stadttheil, unter der Polizeynummer 65, dem Maurer Hrn. Langeschreg über gelegene bequeme Wohnhaus, welches gute Nebengebäude und einen Garten hat, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber erfahren den Preis und die Bedingungen von dem Eigentümer selbst. 1

Ein Mann von gesetzten Jahren, der die Buchhalterey gründlich versteht, auch Kenntnisse vom Brandweins-Brande besitzt, und gute Zeugnisse vorzuzeigen hat, sucht in diesem Fache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Weinhandlung bey Hrn. Wulff.

Bey mir sind 4 Zimmer mit separater Küche und Schafferey-Kammer zu vermiethen.

Vanderbellen. 1

Auf einem Gute ohnweit Dorpat, wird ein der Landwirthschaft kundiger, unverheyratheter Amtmann in Diensten verlangt Wo? erfährt man beym Colleg. Aß. Wildenhayn. 1

Da Ein Kaiserl. Dörptsches Post Komptoir mit Befremden ersehen, daß es in Dorpat mehrere Personen gibt, die zu der Abgabe der Briefe auf der Post, die bestimmten Stunden nicht zu wissen scheinen, so machet es sich zur Pflicht, hiermit wiederholt durch die Dörptsche Zeitung anzuzeigen, daß des Sonntags- und Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe und Gerichtliche Berichte nach St Petersburg, Moskau, Reval und weiter im innern des Reichs, wie auch an benannten Tagen Morgens von 9 bis 12 Uhr Geld und Werth-Pakete angenommen werden, die nach Riga, Kurland, dem Auslande, Wilna und auf dieser Straße abzusendenden Geld- und Werth-Pakete ꝛc. werden des Sonntags und Donnerstags Morgens von 9 bis 12 Uhr und die Gerichtlichen Berichte, partikuläre Briefe an benannten Tagen des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr angenommen. Auch werden außer diesen zur Post bestimmten Stunden, keine Briefe noch Gelder empfangen werden; wornach sich ein jeder zu richten belieben wird. Dorpat Post-Comptoir. 3

Es haben sich zwey junge Männer an mich gewandt, der eine in Königsberg, der andere in St. Petersburg, mit dem Wunsche um gute Hofmeisterstellen in Livland. Ich bin erböthig, über beyde nähere Auskunft zu geben.

Morgenstern. 2

Eine Gelegenheit von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, Klete, Stallung und Wagenremise, so wie auch ein paar einzelne Zimmer für Unverheyrathete, sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen bey S. G. Otto, senior,

St. Petersburger Vorstadt. 2

Das, den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinenzien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Herren Vormünder Lange und Behr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Bey dem Kaufmann Herrn Rohland steht eine Quantität Roggen, Gerste und Hafer zum Verkauf. 3

Wenn jemand der Herren Güterbesitzer geneigt ist, 50 Stück Ochsen auf Mastung zu nehmen, welche jedoch in drey Partheyen getheilt werden können, so beliebe man sich das Nähere, in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

Da ich bevollmächtigt bin, das sub Nr. 79 allhier im ersten Stadttheil belegene, den Erben weiland Herrn Haakenrichters Baron Ungern Sternberg zu Erresfer zugehörige, steinerne Wohnhaus cum appertinentiis entweder zu vermiethen, oder auch dasselbe, falls sich Liebhaber dazu melden, aus freyer Hand zu verkaufen; so habe dieses zur Wissenschaft aller derer, welche etwa eine bequeme und nahe beym Markte belegene Wohnung wünschen sollten, hiedurch bekannt machen wollen. Dorpat, den 6. November 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 2

In einem stillen Hause auf dem Lande, 10 Meilen von Dorpat, sucht man ein gebildetes Frauenzimmer als Gesellschafterin, und als Gehülfinn bey der Erziehung junger Kinder, auf die vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren. Vorzüglich wünscht man, daß dasselbe im Klavierspielen einige Fertigkeit besäße. Man macht dies jedoch nicht zur ausschließlichen Bedingung, besonders bey andern empfehlenden Eigenschaften. Das Nähere erfährt man beym Herrn Pastor Moritz in Dorpat. 3

Zwischen der Torn'aschen und Iggaseschen Postirung ist eine goldene Ellicotts-Uhr, woran eine schwarz und gelb gewirkte seidene Schnur befestigt war, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche an den Parochial Schullehrer Herrn Rickmann, im 2ten Stadttheil, an der Poststraße, gegen ein Douceur von 25 Rubel abzugeben. 3

Im steinernen Heiotschen Hause, an der Poststraße, Nr. 48 können Personen täglich, zu Mittag und Abend, mit den wohlschmeckendsten Speisen nach Belieben für billige Bezahlung versehen werden. Auch erbiethet sich der Gastgeber daselbst, Lehrlinge in der Kochkunst gegen eine gleichfalls billige Vergütung aufzunehmen und darin zu unterweisen. 2

Der Koch Radst, welcher gegenwärtig seine Wohnung im Souterrein des Baron Vietinghoffschen Hotels hat, erbietet sich herrschaftliche Jungen gegen eine billige Vergütung, in der Kochkunst zu unterrichten und ihnen auf das vollkommenste darin auszulernen, worüber diejenigen, welche ihm dergleichen Subjekte übergeben wollen, das Nähere mit ihm zu verabreden belieben werden. Ferner übernimmt er jeden Auftrag zur Besorgung der wohlzubereitetesten Speisen für den Mittags- und Abendtisch, für ganze Familien und Gesellschaften sowohl, als auch für einzelne Personen, außerhalb seiner Wohnung, gegen eine sehr billige Bezahlung, welche für jeden Monat pränumerando geleistet wird, und trifft dabey die Einrichtung, daß Liebhaber für den Abend auch halbe Portionen Speisen bekommen können; so wie er auch jede Bestellung auf allerley Gebäcklis, die besten und gut eingemachten Früchte und Säfte und dergl. mehr,

zu eines Jeden Zufriedenheit übernehmen und besorgen wird. 3

Ein gesetzter Mann von guter Führung wünscht sich in einem Hause, entweder in der Stadt, oder zu Lande, bey Kindern zum Unterrichte im russisch und deutsch Le en und Schreiben, im Rechnen und andern Wissenschaften für einen billigen Gehalt zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man in der Expedition dieser Zeitu g. 2

In unserer Bude, unter dem Hause des Herrn Grafen v. Stackelberg, sind ganz neu angekommen, sehr gute façonirte Moskowische Damen-Schuhe.

Bluhm u. Comp. 3

TAXA
für
den Monat November 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½ Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	5 Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	7 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	7 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1 Pfd.	7 Kp
Minder gutes dito	—	—
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 Pf.	10 Kp.
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	7	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	Kp.
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	—
1 paar große Hgasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga	8	Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	5	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¼ Stof	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	7	—
Schwaches Bier, 1 Stof	4	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	44	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	52	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	74	—
Meth, 1 Stof	34	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat In der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. November 1807.

Witterungsbeobachtungen.

1807. November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 9.	Morgen	— 0. 1	28. 9	SO.	stark.	bewölkt.
	Mittag	+ 1. 5	0	S.		bewölkt.
	Abend	4. 9	27. 81	SW.	mittelm.	Regen.
Sonntag 10.	Morgen	3. 7	27. 85	W.	schwach.	zum Theil hell.
	Mittag	3. 0	96	WSW.	mittelm.	klein. Regen und Schnee.
	Abend	— 2. 1	28. 10		schwach.	hell mit Wolken.
Montag 11.	Morgen	0. 7	28. 23	SW.	schwach.	hell.
	Mittag	2. 5	27	S.		hell mit Wolken.
	Abend	1. 9	29	SO.		hell.
Dienstag 12.	Morgen	— 2. 6	28. 35	O	schwach.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	1. 0	21	OSO.	mittelm.	wolkigt.
	Abend	+ 0. 5	9	SO.	stark.	Schnee.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 92. Sonntag, den 17ten November 1807.

St. Petersburg, vom 8. Novbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Den 29. Oktober.

Der Chef vom Mariopolschen Husarenregiment, Generalmajor Graf Witgenstein, ist zum Chef vom Leibhusarenregiment ernannt.

Den 5. November.

Der Generallieutenant Uwarow ist zum Kommandeur von der sämmtlichen Kavallerie der 1sten Division ernannt.

Der Generallieutenant Graf Ostermann beym Preobraschenskischen Leibgarderegiment angestellt, und zum Kommandeur von der sämmtlichen Infanterie der 1sten Division ernannt.

Beym Preobraschenskischen Leibgarderegiment der Obrist Kostowskji zum Kommandeur dieses Regiments ernannt.

Beym Semenowschen Leibgarderegiment der Unterfähnrich Lamsdorf auf Vakanz zum Fähnrich befördert.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hoffomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 26sten Oktober ist enthalten:

Den verabschiedeten Rittmeister vom Leibgarderegiment zu Pferde, Wsewolod Wsewolodskji, haben Wir Allergnädigst zum wirklichen Kammerherrn Unsers Hofes ernannt.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 19ten Oktober: Zur Belohnung des ausgezeichneten Eifers, der Thätigkeit und der besonderen Sorgfalt, mit welcher der Flotte-Kapitain vom 1sten Range Podkolsin den ihm übertragenen Aemtern vorsteht, haben Wir demselben die Domaine Juchnoschka im Gouvernement Wilna und Kreise Rossensk, welche sich im lebenslänglichen Besitz des Edelmanns Antonji Montwila befindet, so auch die Starostey Morglschka, welche sich ebenfalls im lebenslänglichen Besitz des Stallmeisters von Litbauen Christoph Olendsky befindet, ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre in Arrende gegeben. Wir befehlen daher, ihm selbige, nach dem Tode der besagten Besitzer, abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich tausend Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

** ** **

Im Laufe des verwichenen September-Monats sind von hier für 2 Millionen 700,445 Rubel Russische Waaren verschifft worden.

nämlich: von Russischen Kaufleuten für 2 Millionen 450,463 Rubel, von Englischen für 126,794 Rubel, von Preussischen für 120,520 Rub. von Passagiers für 236 Rub, und von Schiffern für 2432 Rubel.

* * * *

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Generalgouverneur von Kleinrußland, Herrn wirklichen Geheimerath und Ritter, Fürsten Alexei Borißowitsch Kurakin.

Fürst Alexei Borißowitsch!

Ihre angewandte Sorgfalt zur Verpflegung und Behandlung der kranken Militairs, ist ein neuer Beweis von Ihrer Thätigkeit und der weisen Verwaltung aller Ihnen anvertrauten Fächer.

Nachdem Ich, auf Ihre Vorstellung, alle von Ihnen hierzu gebrauchten Beamten belohnt habe, ist es Mir angenehm, Ihnen Meine besondere Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Sowohl bey dieser Gelegenheit, als auch in allen andern Fällen, habe Ich die ununterbrochene Wirkung Ihrer guten Gesinnungen Ihres Eifers für das allgemeine Wohl, stets mit Vergnügen gesehen.

Empfangen Sie die Versicherung von Meinem ausgezeichneten Wohlwollen, womit Ich verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 20. Sept. 1807.

* * * *

Allerhöchste Reskripte Sr. Kaiserlichen Majestät.

I.

Herr Staatsrath und Rath der, bey der Gouvernementsregierung zu Astrachan für den Fisch- und Seebundsfang niedergesetzten Expedition, Rowinskji!

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und Ihrer ausgezeichneten Bemühungen, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen. Ich bin überzeugt, daß dieser Beweis Meines Wohlwollens sie aufmuntern wird, sich zu bemühen, Meine Aufmerksamkeit noch mehr zu verdienen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 8. Sept. 1807.

(Kontrasignirt, Justizminister Fürst Lopuchin.

II.

Dem Herrn Major Schirkow.

Indem Ich Ihrem Eifer und Ihren gehabten Bemühungen bey Vollziehung der Ihnen zur Anschaffung der Proviant-Vorräthe gegebenen Aufträge Gerechtigkeit wiederfahren lasse, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 7. Jul. 1807.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubey.

Kronstadt, vom 1. Novbr.

Vom 24sten bis 29sten Oktober sind mit unterschiedlichen Kaufmannsgütern von Russischem Erzeugnisse 80 Kauffahrteyschiffe von hier abgesegelt, nämlich: 8 Russische, davon 1 nach Rostock, 6 nach Kolberg und nach andern Häfen, und 1 nach Stettin; 1 Portugiesisches nach Lissabon; 62 Englische, davon 61 nach London, und 1 nach Amerika; 3 Hamburgische nach London; 2 Schwedische, davon 1 nach Kolberg und 1 nach Stettin; 1 Amerikanisches nach Amerika; 2 Preussische, davon 1 nach Kolberg und 1 nach Stettin; und 1 Danziger nach Pillau.

Neu-Ladoga, vom 24. Oktbr.

Durch die Ladoga-Schleusen sind seit dem 16. dieses aus dem Wolchow in den Kanal expedirt, 29 Barken und 21 Halbbarken und 73 Kähne, alle beladen, desgleichen 46 Zimmerholzflöße.

Schlüsselburg, vom 29 Oktober.

Vom 19ten bis zum 26sten dieses sind aus dem Ladoga-Kanal in die Newa expedirt: 46 Barken, 24 Halbbarken und 50 Kähne, desgleichen 40 Zimmerholzflöße.

Riga, vom 24. Oktbr.

Wir haben hier die beruhigenden Nachrichten aus St. Petersburg, daß unsere Regierung keinen Bruch mit England erwarte. — Vor kurzer Zeit kamen hier 6 Engl. Schiffe an, welche zu der nach der Ostsee abgegangenen Konvoy gehörten. Die Kapitaine dieser Schiffe haben auf Anfrage bey dem kommandirenden Admiral: ob sie ihren Lauf nach den Russischen Häfen mit Sicherheit fortsetzen könnten, eine bejahende Antwort erhalten.

Newyork, vom 8. Septbr.

Die Bürger der Grafschaft Roitoray haben in einer Versammlung wegen der Irrungen mit England, folgenden Beschluß genommen: „Von Bewunderung und Dankbarkeit für unsere weise und landväterliche Regierung durchdrungen, sehen wir uns zu unserm größten Bedauern gezwungen, feindselige Gesinnungen gegen die Englische Nation zu äussern; wenn wir aber das System der Unterdrückung und Tiranney erwägen, welches England so beharrlich, zur Zerstöhrung des Amerikanischen Handels, verfolgt, indem es die Grundsätze seiner neuen Doctrin mit Strenge und Ungerechtigkeit zur Ausführung bringt; wenn wir Zeugen der Insolenz Brittischer Seeoffiziere in unsern eigenen Häven sind; wenn wir die Barbarey sehen, mit welcher einer dieser Offiziere unsern Mitbürger John Peace ermordet hat; wenn wir die Frechheit sehen, mit welcher sie unsre Landsleute auf offener See pressen, und ihr neuerliches ungereiztes Attentat gegen unsere Fregatte Chesapeak, so würden wir des Namens der Männer und freyen Amerikaner unwürdig seyn, wenn wir unsern Unwillen über so viele Schmach, und unsern festen Entschluß, uns dafür zu rächen, nicht laut äußerten. Wir beschließen demnach einmüthig, daß wir das neuerliche Attentat gegen unsere Fregatte Chesapeak, als die niedrigste und ehrloseste Verletzung des Völkerrechts und der Neutralitätsrechte ansehen; daß wir die abscheulichen und gewaltsamen Maaßregeln zur Einführung unterdrückender Grundsätze, die bis jetzt unter civilisirten Völkern unbekannt waren, und die frevelhaft mit dem Blute unserer Mitbürger besiegelt worden, als einen Friedensbruch von Seiten Großbritaniens ansehen. Wir beschließen einhellig, daß wir uns mit den Produkten unserer eigenen Manufakturen begnügen, von den Englischen in Zukunft keinen Gebrauch machen, und gern Gut und Blut aufopfern wollen, um unsere Regierung in ihrer gerechten Forderung einer feyerlichen Genugthuung für so viel Abscheulichkeiten, zu unterstützen; wir beschließen einhellig, daß eine Abschrift dieses Beschlusses dem Präsidenten der vereinigten Staaten zugeschickt und solcher durch die Zeitungen bekannt gemacht werde."

Fast in allen übrigen Grafschaften der vereinigten Staaten, sind ähnliche Beschlüsse genommen worden, mit welchen unsre Zeitungen angefüllt sind.

London, vom 19. Oktbr.

Nach Nordamerika geht ein neuer Englischer Gesandte, und Herr Erskine ist von dort zurückberufen.

Auf die Bekanntmachung des Portugiesischen Ministers Aranjo, daß man für die Sicherheit der Engländer nicht mehr haften könne, ist der Pöbel in Lissabon sehr unruhig geworden, hat die Geistlichkeit aufgehetzt und Miene gemacht, sich den häufigen Einschiffungen nach England und Brasilien zu widersetzen.

Wie groß die Noth anfängt in England zu werden, erhellt daraus, daß unsere Regierung sich genöthigt gesehen, den Kaufleuten 4 Millionen Pf. St. Vorschuß auf Waaren zu versprechen.

Kopenhagen, vom 24. Oktbr.

Wegen einer unter den Engländern herrschenden ansteckenden Augenkrankheit sind von Seiten der Polizey zweckmäßige Verordnungen ergangen, wie es mit den Orten gehalten werden soll, wo die Engländer Lazarethe hatten; sie müssen ausgeräuchert, mit Kalk geweisset, und dürfen nicht eher bezogen werden, als bis sie trocken sind.

Hannover, vom 17. Oktober.

Der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz ist den 14. d. in Gesellschaft des geheimen Legationsraths Grafen von Schlitz nach Paris abgereiset. Eben dahin war auch früher schon der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin mit dem Minister von Brandenstein abgegangen.

Frankfurt a. M., vom 28. Oktbr.

Gestern Morgens setzten Se. Excellenz der General Graf v. Tolstoi, Großbotschafter Sr.

Russisch Kaiserl. Majestät bey dem Franz. Kaiserl. Königl. Hofe, welcher am 25sten hier ang kommen war, von hier die Reise nach Paris fort. In dem gesandtschaftlichen Gefolge befanden sich der Russisch Kaiserl. Kammerherr Graf von Resselrode, Herr von Gourloff, Gesandtschaftsrath, und Herr Baron v. Benkendorf, Adjutant.

Elbstrohm, vom 22. Oktbr.

Die Untersuchung wegen des Spanischen Soldaten, der zwey Grenadiere von der Garde vor einiger Zeit in einem Wirthshause hieselbst erstochen hat, soll auf Befehl des Kaisers niedergeschlagen und die verhafteten Spanischen Soldaten wieder zu ihren Corps geschickt seyn. Der Kaiser soll bey dieser Gelegenheit viel Unzufriedenheit über das Betragen einzelner Gardisten geäussert haben; auch sind verschiedene derselben degradirt und selbst kassirt worden. — Die Summe der Ausgaben aller Art, welche seit der Besetzung von Hamburg und seit dem 31sten July 1807 von dieser Stadt gemacht worden sind, beträgt 10 Mill. Livres.

Vermischte Nachrichten.

Zu Westcapelle bey Middelburg sind am 4ten September durch die Unvorsichtigkeit einer Dienstmagd 13 Häuser und 2 mit Früchten angefüllte Bauern-Scheunen in Asche gelegt worden und dadurch ein Greis von 86 Jahren mit verbrannt. Die verunglückten Familien sind an den Bettelstab gebracht und haben alles das Ihrige verloren.

Frankreich.

(Aus dem Altonaischen Merkur.)

Das dem gesetzgebenden Korps am 8ten September vorgelegte Budget des Jahres 1808 enthält wesentlich folgendes: Um die rückständigen Ausgaben der Jahre neun, zehn, eilf, zwölf und dreyzehn zu decken, sollen, wenn es nöthig ist, 10 Millionen dadurch herbeygeschaft werden, daß man für diese Summe Bons von der Amortissements-Kasse in Umlauf setzt, die 4 Procent Zinsen tragen; der bisherige Kredit zur Abtragung noch älterer Schulden soll um 2 Millionen erhöht werden. Von den 720 Millionen, welche zu den Ausgaben des Jahres 1807 zur Verfügung der Regierung gestellt worden, hat das Ministerium des Innern die stärkste Summe erhalten; die Kriegskosten sind durch die gewöhnlichen Einnahmen gedeckt worden; die Grund-, Personal- und Mobiliar-Steuer werden für das Jahr 1808 auf dem nämlichen Fuß wie im Jahr 1807 erhoben, nur sollen die, wegen des Krieges bey der Grundsteuer erhobenen Erhöhungen von 10 Centimen für das Jahr 1808 wegfallen; für das Jahr 1808 soll zur Verfügung der Regierung ein provisorischer Kredit von 600 Millionen gestellt werden, welche Summe von den direkten Steuern und andern Abgaben des Jahres 1808 genommen werden soll.

Am 10. Septbr. sind die sämmtlichen Minister, welche sich zu dem Conseil am 9ten nach Rambouillet begeben hatten, wieder nach Paris zurückgekommen. Man versichert, der Prinz von Benevent habe sich nach seinem Landsitz Valencey begeben. — Der Fürst Primas hat dem berühmten Komponisten Gretry zum Beweise seiner Achtung, eine große goldene Tabatiere geschenkt, auf deren mit Brillanten besäeten Deckel ein schöner Apollo steht.

Der Moniteur liefert nunmehr die Kapitulation der Insel Rügen, abgeschlossen am 7. Septbr. zwischen dem Reichsmarschall Brune und dem General der Kavallerie, J. P. von Toll, folgendes Inhalts: 1) die Schwedische Armee wird die Insel Rügen räumen, die von der Französischen Armee besetzt werden soll. 2) Am 9. Septbr. Mittags wird die Franz. Armee den westlichen Theil der Insel Rügen nach einer Linie besetzen, die von Gustow nach Dramendorf gezogen worden. 3) Binnen 8 Tagen zieht sich die Schwedische Armee nach Wittow, Jasmund u. s. w. 4) Binnen 12 Tagen werden Wittow und Jasmund von der Schwedischen Armee geräumt. 5) Binnen 20 Tagen zieht sich die Schwedische Armee ins Land, im Osten einer Linie, die von Doegen nach Gobbin gezogen wird. 6) Binnen einem Monat räumt sie die ganze Insel Rügen und die Inseln Ummons, Hiddensee, Wilm, Rüden und Greifswald Oie. 6) Die Schwedische Marine räumt in eben der Zeit, die für den Abzug der Armee bestimmt ist, die Gewässer von Pommern und Rügen. 7) Wenn zur Zeit der gänzlichen Räumung noch Kranke, Militair-Effekten und Pferde der Schwedischen Armee zurückbleiben, so sollen zugleich Schwedische Beamte zurückbleiben, um deren Fortschaffung zu beschleunigen. 8 bis 10) Die Schwedische Armee kann nach Belieben Transportschiffe in den Pommerschen Häfen zum Transport der Armee nach Schweden in Fracht nehmen, sie müssen aber treulich und baldmöglichst unter Eskorte Schwedischer Kriegsschiffe zurückgeschickt werden. Wenn irgend eins der Schiffe, die mit Truppen oder Effekten von Rügen abgegangen sind, durch Zufall auf die Küsten Rügens oder Pommerns geworfen würde, so soll ihm Beystand geleistet und es als neutral angesehen werden.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Ein gewisser Herr Lampotin, in Paris (rue Jacob Nr. 16. Faubourg S. Germain.) der sich ein Naturkündiger nennt, zeigt an, daß er die in der Nachbarschaft von Aigle im Departement der Orne aus der Luft gefallenen sogenannten Mond- oder Meteorsteine sämmtlich aufgekauft habe, und daß er Liebhabern und Sammlern für ihre mineralogische Kabinette, dergleichen Steine von einem halben Quentchen bis zu zwey Pfund schwer ablassen könne; er läßt sie sich nach dem Gewicht bezahlen und zwar das Loth mit 6 Franken (oder ein Thaler und vierzehn Groschen.) Dem Referenten dieses ist erinnerlich, daß in Italien ein Goldschmidt dergleichen Steine nachgemacht und besonders an reisende Engländer viel davon verkauft hat.

In der letzten ordentlichen Versammlung der Dänischen Landhaushaltungs-Gesellschaft überreichte Herr Urban Jörgensen ein Metallthermometer von seiner Erfindung mit einer Scala von 80 Grad Wärme und 40 Grad Kälte. Das Thermometer hat die Gestalt einer gewöhnlichen Taschenuhr. Die Scala ist auf dem Zifferblatt, wie bey einer gewöhnlichen Uhr die Stunden- und Minutenzeichen, angedeutet. Ein Zeiger, welcher zunächst durch eine Spiralfeder bewegt wird, zeigt den Grad der Wärme und Kälte an. Das Ganze wird durch zwey feine Metallstäbchen von verschiedener Form und Dehnbarkeit in Bewegung gesetzt, die in Gestalt einer ziemlich starken Uhrfeder zusammengeheftet sind, und im Innern des Uhrgehäuses als Uhrwerke liegen.

Todes-Anzeige.

Das Ableben meiner Curandinn, der Frau Wittwe Anna Margaretha Franzius, geb. Staub, welches an einer völligen Entkräftung am 13. d. M. Nachmittags um 3 Uhr erfolgte, mache ich ihren Freunden und Verwandten hiedurch pflichtschuldigst bekannt. Sie entschlummerte in einem Alter von 72 Jahren, sanft zu einem bessern Leben. Dorpat, den 14ten Novbr. 1807.

Wilh. Barnikel.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierenden Gustav Friedrich Melart, Emanuel Passelberg und Peter Wulberg sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 12. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kupferschmidt Meister Johann Benjamin Beckmann sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns unterm 11ten Oktbr. d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kupferschmidtmeister

Johann Benjamin Beckmann machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon praeludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 4. November 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann.

C. H. F. Lenz, Oberst. 3

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat, sollen am 18ten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, sammtliche effecten und Budenwaaren des insolventen Kaufmanns Carl Grönberg, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat Voigteygericht, den 9ten Nov. 1807.

S. Schumann, Sekr. 2

Da das im Dörptschen Kreise und Naugeschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Alt-Cassertz, von zehn Haaken, an den Meistbietenden zur Arrende vergeben werden soll, so wird vom Liefländischen Kammeralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche besagtes Gut Alt-Cassertz, zur Arrende nehmen wollen, sich am 15ten, 27sten Novbr. und 2. Decbr. dieses Jahres bey gedachtem Kammeralhofe zum Meistbot melden, und die gehörige Caution beybringen mögen, allwo ihnen der Termin zum Antritt dieses Gutes, so wie auch die weitere Bedingung, bekannt gemacht werden wird. Riga, den 29. Octbr. 1807.

Ad mandatum

J. G. Haferung, Sekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlich zu Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann Karl Johann Grönberg sein sämmtliches Vermogen seinen Gläubigern abgetreten, und unterm 7. Octbr. d. J. bey uns um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferiret worden ist: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Karl Johann Grönberg machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 30. Oktbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Burgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird dem Arrendator Croll, da dessen jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, durch diese Publikation eröffnet, daß er den Herrn Kommerzien-Rath von Bergten in Ansehung dessen Forderung von 500 Rubel B. A. nebst Renten und Kosten binnen vier Wochen zu befriedigen habe, widrigenfalls gleich nach Ablauf dieser Frist seine in Teitser befindlichen sequestrirten Effekten öffentlich versteigert werden sollen. Dorpat, am 30. Oktbr 1807.

Im Namen, und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

C. S. Brasch, Sekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Zu meiner vorigen Anzeige muss ich noch hinzusetzen, dass meine Vorrichtung, so wie das Mischungsverhaltniss der wirkenden Stoffe zur Räucherung mit Salzsäure, — welche wie bekannt die Ansteckung der gefahrlichsten Krankheiten verhindert — weit einfacher und ökonomischer ist, als selbst Guyton's neueste Vorrichtung und Verfahrungsart. Und da nach meiner Angabe, der Arzt nach Belieben und jederzeit die Anwendung dieses treflichen Mittels und mit so wenigen Kosten, sowohl in Krankenanstalten, als in manchen einzelnen Wohnungen z. B. der Armen, machen kann, ja sogar alle Gefahr bey dieser Räucherung vermieden wird, so möchte ich wohl und wohl gerade zur rechten Zeit diese Anzeige gemacht haben. Den Apparat mit der Mischung, nebst einer gründlichen Vorschrift, kann man von mir für 2 Rubel, nach einer Bestellung, erhalten.

Grindel.

An die Herren Gutsbesitzer in den Lettischen und Ehstnischen Kreisen dieses Gouvernements.

Ich eröffne hiemittelst den Weg zu einer Subscription, um von dem vortreflichen Aufsatz über die Ruhr, welchen Sr. Excell. der Geheime-Rath Baron von Bietinghoff in Ehstnischer, Lettischer und Russischer Sprache in mehreren tausend Exemplaren unentgeldlich zum Besten des Landvolks in diesem Herbste gedruckt austheilen liessen, eine neue Auflage zu machen. Da diese vortrefliche Abhandlung so ganz planmäßig und auf gemachte Erfahrung begründet, für jeden Landbewohner durch die Einfachheit der Mittel unstreitig von unendlichem Nutzen seyn wird, und mehrere tausend Ruhrkranke durch die Anwendung der vorgeschlagenen Mittel gerettet worden sind, so schmeichle ich mir, daß die Herren Gutsbesitzer gerne auf einige Exemplare für die Bauren ihrer Güter subscribiren werden, und ersuche daher die Herren Prediger ergebenst, in ihren Kirchspielen gefälligst einige Subscribenten sammeln zu wollen.

In den Städten haben die Subscription übernommen:

In Riga, der Herr Stadtbuchdrucker Häcker.
— Reval — — Buchhändler Bornwasser und Herr Nic. Heinr. Koch.
— Pernau, der Buchbinder Herr Dubroß.
— Walk, der Herr Pastor Preuß.
— Wolmar, der Herr Provisor Thielheim.
— Fellin, der Herr Postmeister Gruner.

Der Subscriptionspreis ist für 10 Exemplare 50 Kop. Wer auf 100 Exemplare subscribirt, zahlt blos 4 Rubel.

Ewiger Dank so vieler Wiederhergestellten sey der Lohn dem wahrhaft ausgezeichneten Patrioten, dem edlen Menschenfreunde, der so anspruchlos Gutes zu stiften, beflissen ist.

Dorpat, den 15. Novbr. 1807.

M. G. Grenzius.

Da mir von Sr. Excellenz dem Hrn. Gouvernements-Chef, Generalmajor und Ritter verschiedener Orden, v. Knorring, und von dem Chef des dritten Liefl. Miliz-Regiments, Obristen und Ritter Baron Schoultz, der Empfang der Pelze, Mützen, Handschuhen und Beinkleider für das 3te und 4te Miliz-Regiment übertragen worden, so mache ich es sämmtlichen Gütern des Dörptschen, Werroschen, Pernauschen und Fellinschen Kreises hierdurch bekannt. Auf Wunsch mehrerer Herren Güter-Besitzer, und um auch den Empfang zu beschleunigen, haben diejenigen Güter, welche Pelze, Mützen und Handschuhen lieber mit 10 bis 11 Rbl. pr. Mann berichtigen wollen, sich vor dem 1. December bey mir zu melden und das Geld sogleich mitzuschicken, damit ich die nöthige Quantität podrediren kann. Ich ersuche die Güter-Besitzer baldigst ihre Lieferung zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zuzumessen haben, wenn zu hohem Preise auf ihre Rechnung das Fehlende angekauft werden muß. Dorpat, den 14. Novbr. 1807.

Gustav von Behaghel, Kapitain und Brigade-Proviantmeister. 1

Ein Paar gute, starke, russische Wagen-Pferde stehen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere hiervon erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich eine ansehnliche Quantität ganz vorzüglich feinen Arrak in Kommission habe. Die beste Sorte kostet die Bouteille 3 Rbl., die 2te 2 Rbl. 75 Kop., die 3te 2 Rbl. 50 Kop.

Restaurateur Cherrey, wohnhaft im Hause des Hrn. Kupferschmidt Berg, dem Gräflich Stackelbergschen Hause gegenüber. 1

Die Direktion der Dörptschen Musse macht hierdurch bekannt, daß zufolge eines von der Gesellschaft derselben durch Stimmenmehrheit abgefaßten Beschlusses, die Gäste auf Entrée-Billette, welche das introducirende Mitglied mit Benennung des Gastes, und Bestimmung der Zeit der Gültigkeit des Billets z. E. etwa auf acht oder 14 Tage oder auf einen Monat, eigenhändig unterschrieben hat, ohne Schwierigkeit zur Gesellschaft gelassen werden können, sobald der Gast dieses Billet dem Dejour-Vorsteher der Musse, oder in dessen Abwesenheit dem Schweitzer vorgezeigt. Jedoch darf ein Mitglied zu gleicher Zeit nie mehr als

ein Gastbillet ertheilen, und muß auch den Namen des Gastes mit Bestimmung der Dauer in das gewöhnliche Einschreibe- auch eintragen und seinen Gast den gegenwärtigen Vorstehern vorstellen. Dem Gast wird, wenn er an den Ballen der Musse Antheil nehmen will, auf den Namen des Introducenten das Entrée Billet zum Ball ertheilt, und derselbe zur Bezahlung der geforderten Speise und Getränke wie auch Billard-Partheien nicht adstringiret, als wofür, so wie für dessen Spielschulden und übrigens sittliches und gesetzmäßiges Betragen bloß der Introducent verantwortlich seyn muß, wie es die Gesetze der Musse schon vorschreiben. Dorpat, am 13. November 1807.

Die Vorsteher. 2

Die resp. Mitglieder der im vorigen Jahre statt gehabten Adel. Musikalischen Gesellschaft, im Landrath Baranoffschen Hause, werden hiemit ergebenst gebeten, ihre rückständigen Beyträge, als: Pränumerations-Zuschuß und Ball-Unkosten-Gelder, wie auch die am Buffet dem Conditor Chorrey schuldig gebliebene Zahlungen, in dem Hause des Garde-Rittmeisters, Grafen von Münnich, gefälligst gegen Quittung abtragen zu wollen. 2

In dem Baron Vietinghoffschen Hause sind unterschiedene Zimmer zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen halber an den Herrn von Remmers zu wenden. Auch stehen in gedachtem Hause einige Equipagen für einen billigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche daselbst täglich besehen und die Preise beym Haushofmeister gedachten Hauses erfahren. 2

Bey mir sind 4 Zimmer mit separater Küche und Schafferey-Kammer zu vermiethen.

Vanderbeilen. 2

Wer einen wohl konditionirten viersitzigen festen Wagen auf Ressorts, Willens ist für einen billigen Preis zu kaufen, wird gebeten, sich in dem gewesenen Schuhmachermeister Lilieschen Hause auf dem Sandberge liegend, zu melden. 2

Die zweyte Seite meines Hauses, aus vier aneinander hängenden warmen Zimmern und einer Küche bestehend, nebst Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, ist mit und ohne Heizung zur Miethe zu haben.

Johann Stein. 2

Das, dem Herrn Inspektor Drewing, zugehörige, im 2ten Stadttheil, unter der Polizeynummer 65, dem Maurer Hrn. Lange schreg über gelegene bequeme Wohnhaus, welches gute Nebengebäude und einen Garten hat, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber erfahren den Preis und die Bedingungen von dem Eigenthümer selbst. 2

Ein Mann von gesetzten Jahren, der die Buchhalterey gründlich versteht, auch Kenntnisse vom Brandweins-Brande besitzt, und gute Zeugnisse vorzuzeigen hat, sucht in diesem Fache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Weinhandlung bey Hrn. Wulff.

Auf einem Gute ohnweit Dorpat, wird ein der Landwirthschaft kundiger, unverheyratheter Amtmann in Diensten verlangt. Wo? erfährt man beym Colleg. Ass. Wildenhayn. 2

Eine Gelegenheit von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, Kiete, Stallung und Wagenremise, so wie auch ein paar einzelne Zimmer für Unverheyrathete, sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen bey S. G. Otto, senior,

St. Petersburger Vorstadt. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 13.	Morgen	+ 2. 7	28. 1	S.	schwach. bewölkt, kl. Reg.
	Mittag	3. 5	2		mittelm. bewolkt.
	Abend	3. 9	4		schwach.
Donnerstag 14.	Morgen	2. 7	28. 6	SW.	mittelm. hell mit Wolken.
	Mittag	2. 0	10		schwach. bewölkt.
	Abend	1. 5	16		
Freytag 15.	Morgen	— 0. 3	28. 19	O.	schwach. Nebel, bern. Schnee.
	Mittag	+ 2. 5	11	SO.	
	Abend	3. 0	9	S.	kleiner Regen.

Dörpt. Zei- sche tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 93. Mittwoch, den 20sten November 1807.

St. Petersburg, vom 15. Novbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 25. Oktober: Zur Ergänzung des noch vor dem Tarif erschienenen Ukases vom 12. Oktober 1797 über die Erhebung der Lastgelder in den Häfen, befehlen Wir, daß von den, Russischen Kaufleuten zugehörigen, Fahrzeugen, welche für ihre Ankunft in dem ersten Russischen Hafen die Lastgelder bezahlt haben, in den übrigen Häfen, in welche sie dasselbe Jahr einlaufen, dergleichen Gelder zum zweytenmal nicht erhoben werden sollen.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

Kronstadt, vom 6. Novbr.

Vom 1sten bis 4ten dieses sind von hier abgesegelt, 6 Kauffahrteischiffe mit unterschiedlichen Russischen Produkten, nämlich: 3 Russische, davon 1 nach Bremen, 1 nach dem Sunde, und 1 nach Kollberg; 1 Schwedisches nach Stockholm, 1 Mecklenburger nach Kollberg, und 1 Englisches nach London.

Wyschnji-Wolotschok, vom 29. Okt.

Die vom 4ten bis zum 19ten dieses aus den hiesigen Kanälen nach St. Petersburg abgefertigten Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

	Für die Krone.	Zum Privatverkauf.
Roggenmehl	92,266 Kul.	199,835 Kul.
Buchweizengrütze	8,309 —	6,280 —
Roggen " "		990 —
Weizen " "		16,276 —
Haber " "	3,304 —	32,410 —

Schlüsselburg, vom 2. Nov.

Seit verwichenen 26sten Oktober sind aus dem Ladoga-Kanal in die Newa expedirt, 136 Barken, 43 Halbbarken und 212 Kähne, desgleichen 21 Zimmerholzflösse.

St. Petersburg, vom 14. Okt.

(Aus der Königsberger Zeitung, St. 91.)

Auf den abermals von Seiten des Großbrittanischen Ministers, Lord Gower, erfolgten Vorschlag zur Erneuerung des Kommerz-Traktats ist vom Grafen Romanzow eine abschlägige Antwort ertheilt worden.

Am 10ten d. M. nahm der Kaiser die Batterien in Augenschein, die an den Ausflüssen der Newa seit einigen Wochen angelegt sind, um die Einfahrt in diesen Strom zu bestreichen.

Riga, vom 13. Novbr.

Seit dem Anfange dieses Monats ist hier ein Embargo auf Englische Schiffe und Waaren gelegt worden. — Die Ostsee soll voll

Dänischer Kaper seyn, die schon zehn bis zwölf Englische Schiffe, die hier noch vor dem Embargo abgegangen waren, genommen haben sollen.

Kopenhagen, den 31. Oktober.

Gestern sind die beyden ersten Prisen von Helsingör hier eingebracht worden. Es waren eine Englische Brigg und ein Englis. Schoner, welche mit Fischern bemannt, und zur Nachtzeit glücklich bey den Engl. Kreuzern vorbeygesegelt waren. Vorgestern lief ein Papenburgisches Kuffschiff mit Wein und Branntwein, von Plymouth nach dem Engl. Hauptquartier bestimmt, hier ein und wurde angehalten. Die erste Prise, welche von hier aus gemacht worden, war ein dreymastiges Schiff von der Große eines Westindienfahrers. Sie wurde durch das Boot der Batterie Prövesteen genommen.

Die Kaper Ausrüstung hat hierbereits ihren Anfang genommen. Der erste Kaper, dem Kapitain Lind gehörig, hat ausgelegt. Er führt zwey 18-Pfünder und zwey Haubitzen.

Es ist bekannt genug, daß der Feind auf den Holmen große Verwüstungen angerichtet hat; indessen hat die Kürze der Zeit und die Unwissenheit in Hinsicht des Locale, doch manchen wichtigen Gegenstand von der Verwüstung gerettet. Hiezu gehort besonders die Docke. Auf derselben lag das Linienschiff Dithmarschen unter Reparatur. Die Absicht des Feindes war, dieses Schiff in segelfertigen Stand zu setzen, und er suchte deshalb das Wasser aus der Docke zu pumpen. In Zeit von 24 Stunden, welche gewöhnlich zum Auspumpen des Wassers völlig hinreichend sind, konnte der Feind, ohngeachtet er 24 Pferde brauchte, nicht seinen Zweck erreichen. Er untersuchte die Schleussen und alles, was ihm einige Aufklärung darüber geben konnte, sehr genau, konnte es aber nicht ausfindig machen, wo der Fehler eigentlich steckte. Einer unserer Schiffszimmerleute soll das Auspumpen des Feindes dadurch vereitelt haben, daß er unentdeckt eine Oeffnung gemacht hatte, wodurch das frische Wasser, während der Feind mit Auspumpen desselben beschäftigt war, immer wieder einlief.

Die Dampfmaschine mit dazu gehörigem Werk hat der Feind nicht verwüsten konnen, doch hat er einige Blasebälge beschädigt und alles Werkzeug aus der Schmiede weggenommen. Man ist nun aus allen Kräften mit Verfertigung des neuen Werkzeugs beschäftigt. In den übrigen Werkstätten ist gleichfalls alles verwüstet. Sogar die Protocolle und Papiere hat der Feind zerrissen. Man beschäftigt sich nun eifrig damit, alles wieder in Ordnung zu bringen. Die beyden metallenen Kanonen, welche vorn bey der Brücke auf dem alten Holm standen, hat der Feind mit sich fortgeführt, so wie alle auf dem alten Holm als Denkmäler alter Dänischer Helden aufbewahrt gewesene Armaturen und Waffen.

Das Kopenhagener Zeughaus ist durch die Unbedachtsamkeit eines Soldaten die Beute der Flammen geworden, indem er eine alte Muskete, die er nicht für geladen hielt, abschoß. Der Schuß zündete die Röhre einer Bombe, die bald nachher sprang und den Unbesonnenen nebst 12 andern Unglücklichen todtete.

Fast täglich erfährt man neue Vorgänge als Belege des unwürdigen Betragens der Engländer, während ihres Hierseyns. Einiges davon ist so hervorstechend, daß es der Publicität nicht entzogen werden darf. Der neue Holm stellt ein auffallendes Beyspiel dar, wie Britten handeln, wenn sie angeblich als Freunde kommen. Die Brücken daselbst sind theils ruinirt, theils fehlen sie ganz. Die Pumpen haben sie vernichtet, die dortigen Spritzenhäuser erbrochen, die Sprihen zerschlagen und die Reste umhergestreut. Einige der dort stehenden Mörser und Kanonen nebst Kugeln, sind zwar von ihnen da gelassen, allein die Oefen zum Rosten der glühenden Kugeln verdorben und unter Wasser gesetzt. Den Altan des dortigen Königl. Pavillons haben sie zum Zurichten ihrer Speisen angewandt. Ein daran stoßendes Gebäude ward von ihnen zum Stall für 60 unausgebundene Seeländische Pferde gebraucht. Das daselbst auf dem Stapel stehende, fast fertige schöne Kriegsschiff, ist von ihnen durch angebrachte Maschinen, und mit Hülfe angespannter Pferde, umgestürzt worden, und wohl schwerlich noch zu irgend etwas nütze. Ueber diese letztere Gewaltthätigkeit werden wir ehestens einen Kupferstich zu erwarten haben. Auch das Linienschiff Dithmarschen, welches, um reparirt zu werden, in der Docke stand, ist durch sie, da sie es nicht herauszubringen wußten und man ihnen Beyhülfe versagte, zerhackt, mehrere male im Kiel durchsägt, und so viel möglich unbrauchbar gemacht worden.

Der König von Schweden beklagt sich laut über die Treulosigkeit, mit der England ihm den Beystand seiner Truppen entzogen hat, um Kopenhagen anzugreifen.

Auf der Holms-Hauptwache machten sie einen guten Fang. Unsere Secoffiziere hatten dort zum Gebrauch der Wachthabenden ein sehr geschmackvolles Silberservice angeschafft, welches wohl schwerlich mit zu den in Uebereinstimmung mit der Capitulation übergebenen Schiffen und Schiffsgeräth zu rechnen war. Die Engländer nahmen es als gute Prise zu sich. Ja, selbst das zum Gebrauch der Besatzung der Kriegsschiffe bestimmte Silbergeschirr an Communion-Gefäßen ꝛc. ward mitgenommen. Indeß soll es zurückgesandt worden seyn.

Einige feindliche Schiffe sind jetzt beschäftigt, das eine Meile von Torbeck auf den Strand gekommene 80 Kanonenschiff Neptunus abzutakeln, nachdem sie sich einige Tage hindurch umsonst bemüht haben, es flott zu machen. Das Blockschiff Mars steht noch auf der vorigen Stelle.

Die Schwedische Blockade der Häfen Pommerns ist aufgehoben.

Aus dem Holsteinschen, vom 26. Nov.

Im großen Belt lassen sich noch Englische Kriegsschiffe sehen. Die Engländer sollen sich auf einer der Inseln im Belt festsetzen wollen.

Helsingör, vom 28. Oktober.

Gestern wurde bey der Parole bekannt gemacht, daß alle Engländer zu Wasser und zu Lande als Feinde anzusehn und zu behandeln wären. Von der Festung wurde auch auf jedes in den Bereich des Geschützes kommende Englische Schiff geschossen, und einige Engländer, welche an das Land zu treten wagten, wurden sogleich arretirt. Nachmittags kamen 14 bis 15 Englische Segel unter Convoy einer Cutter-Brigg an, und da sie sich dem Geschütz der Festung näherten, wurde auf sie geschossen; 4 derselben strichen, wurden genommen und eingebracht; die übrigen segelten auf den Warnungsschuß der Cutter-Brigg nach der Schwedischen Küste und entkamen. Zwey der gemachten Prisen sind mit etwas Stückgut befrachtet, und das vierte mit Porter und Aalez sie kamen von London und sagten aus, man habe sie versichert, daß noch vor ihrem Absegeln Friede mit Dännemark seyn werde.

Aus der Nordsee kamen heute 2 Englische Briggs, Kauffahrer, an. Von Cronburg wurde auf sie geschossen: die erste entkam; die andere, eine reiche Prise, mit Zucker und Kaffee beladen, wurde genommen.

Stralsund, vom 3. Novbr.

Da viele hier angesehene Bürger, um sich dem Druck der Einquartirung u. s. w. zu entziehen, ausgewandert sind, ohne Verwalter ihrer Häuser zurückzulassen, so hat der Magistrat bekannt gemacht, er werde eine solche Entfernung für eine Abtretung des Vermögens an die Gläubiger, ansehen, und ein Konkurs-Verfahren eröffnen.

London, vom 20. Oktober.

Unser Parlament wird sich erst im April versammeln. —

Die Freunde des Ministers Fox haben nichts weiter auf sein Grabmal setzen lassen: Karl Jakob Fox.

Die Ueberfahrt von Lissabon hierher, kostet jetzt für eine Familie 1000 Pfund Sterl. — Wer in Lissabon Häuser oder liegende Gründe verkaufen will, muß die Hälfte in Staatspapieren annehmen, die schon 40 pro Cent verlieren.

Zu Lissabon soll das Volk einen Aufstand gemacht haben, um die Abreise der Königl. Familie und die Entfernung der Flotte zu hindern. Der Herr Purvis ist von Kadix dahin beordert worden, aber man fürchtet, er könne zu spät kommen, und tadelt unsre Minister sehr, daß sie nicht früher diese Maaßregel nahmen. — Vorzüglich soll die Geistlichkeit zu Lissabon alles anwenden, den Prinzen von Brasilien zurückzuhalten.

Man ist hier noch stets in der Besorgniß, daß Nordamerika den Krieg gegen uns erklären wird, weil die Gemüther dort gar zu sehr aufgebracht sind, die Amerikaner auch schon eine große Menge Kaper ausgerüstet haben, um unsere Kauffahrteyschiffe anzugreiffen. Hierdurch würde unsere Handlung mehr leiden, als durch eine Expedition, welche die Nordamerikaner gegen unsere Inseln unternehmen könnten. Eben so wenig ist man wegen Rußland beruhigt und auf der Börse erregte dieser Tagen das Gerücht, daß der Russische Kaiser bereits ein Embargo auf alle unsere Schiffe gelegt habe, großes Schrecken.

Es sind bereits 23 Englische Familien aus Lissabon zu Falmouth angelangt. Die Portugiesische Regierung schwankte noch in ihrem Entschluß, aber sie entschliesse was sie wolle, so ist für uns nichts Gutes in Portugall mehr zu hoffen.

Georg Rose geht mit einer außerordentlichen Mission der Regierung nach Nordamerika. Er wurde gestern dem Könige vorgestellt, so wie Admiral Warren, der den Admiral Berkeley auf der Station zu Hallifax in Newschottland ablöst.

Sir Arthur Wellesley hat schon am 14ten einer allgemeinen Versammlung der Minister begewohnt. Man schließt daraus, daß er bald das Staats-Sekretariat übernehmen werde. Wellesley hat eine Reihe von Jahren als General Gouverneur von Bengalen, die Regierung des ganzen Brittischen Ostindiens geführt, und dabey einen festen, sehr entschlossenen Charakter gezeigt.

Der Ingenieur Congreve, der Erfinder der Zündraketen, welche Kopenhagen in Brand steckten, soll am 14ten zu Woolwich ertrunken seyn, indem er das Schiff verließ, das ihn von der Expedition zurückbrachte.

23 Englische Familien sind schon aus Lissabon hier angekommen. Nachrichten von daher vom 10ten, melden, daß die Anstalten zur Abreise des Hofes sehr eifrig betrieben werden. Viele Einwohner verlassen die Stadt, weil sie Volksunruhrn befürchten.

General Christoph auf St. Domingo, hat

den bekannten Peltier zu seinem Agenten in London ernannt, und ihm einen Gehalt von 100,000 Pfund — Kaffee ausgesetzt.

Sir Harford Jones wird mit einer wichtigen Sendung nach Persien abreisen.

In England sind mehr als 400 Dänische Schiffe angehalten, aber keines ist konfiscirt worden. Die Besatzung derselben bekommt Gehalt.

Es ist ein Schiff von St. Domingo mit 9000 Ballen Kaffee angekommen.

Ein Theil der Russischen Flotte unter Admiral Senäwin ist von Corfu nach der Ostsee abgesegelt.

Wien, vom 28. Oktbr.

Es ist seit langer Zeit die Rede von einem kombinirten Korps, welches aus Russen, Franzosen und Persern bestehen und sich in Georgien zu einem Zuge nach Indien gegen die Englischen Besitzungen vereinigen soll; und wenn gewissen Anzeigen zu trauen ist, so scheint dieser Plan auch jetzt noch nicht aufgegeben zu seyn, obgleich nicht zu bestimmen ist, wann und wo die beabsichtigte Operation ins Werk gesetzt werden soll.

Aus Sachsen, vom 21. Okt.

Wie man vernimmt, werden fast alle Korps, die nach Frankreich zurückgehen, durch Norddeutschland ziehn. Zwey oder drey Divisionen die in Schlesien stehn, sollen schon Ordre zum Aufbruch haben.

Von der Donau, vom 25. Okt.

Es scheint gewiß, daß der größte Theil der Oesterreichischen Truppen aus Böhmen Mähren und dem Oestr. Schlesien, noch vor Anfang des Winters nach Croatien und zu den Küsten des Adriatischen Meeres aufbrechen werde.

Vom Mayn, vom 15. Oktbr.

Das Schicksal von Baireuth soll nun dahin entschieden seyn, daß es dem Großherzog von Würzburg zufällt.

Ein Schreiben aus Wien enthält folgendes: Zwischen unserm und dem Franzos. Hofe sind noch Differenzen auszugleichen. Französischer Seits wird die Verschliessung der Oestreichischen Häfen für den Engl. Handel gewünscht. Wir vernehmen, daß Braunau aufs neue fravitaillirt worden ist, und daß die Franzosen, dem Anschein nach, das Oestreich. Friaul sobald noch nicht räumen werden. Die Kontributionen des letzten Krieges sollen, wie es heißt, noch nicht ganz abgetragen seyn; vielleicht stehet das mit der dauernden Okkupation von Braunau in Verbindung.

Berlin, vom 24. Okt.

Unsre Zukunft liegt noch immer so dunkel vor uns, als bisher. Von Magdeburg sind in diesen Tagen viele Kanonen hier durch nach Cüstrin gegangen; die vielen hier in Kähnen liegenden Artilleriestücke sollen dagegen nach Frankreich abgeführt werden. Im hiesigen Zeughause arbeiten noch täglich 300 Französ. Artilleristen. Unsre gefangenen Officiere kehren noch nicht zurück; die hier befindlichen dürfen keine Uniform tragen, und müssen von 8 zu 8 Tagen ihre Pässe erneuern.

Ein andre Nachricht aus Berlin soll melden: Die Reformen der Preußischen Armee haben angefangen. Folgendes ist festgesetzt worden: 1. Ohne Unterschied der Person, muß jeder ganz von unten auf dienen. 2. Beym Avancement wird keine Rücksicht mehr auf die Geburt genommen. 3. Es wird kein Stock mehr gebraucht. Wer sich vergeht, wird arretirt: erst nach dreymaligem Arrest ist jemand der Fuchtel unterworfen.

Johannes von Müller hat, trotz seinen frühern patriotischen Aeußerungen, den Ruf nach Tübingen angenommen und Berlin verlassen.

Den Kometen habe ich am 19. Oktober um 7 Uhr 28′ 17″ Ab. M. Z. unter 241° 58′ 43″ ger. Aufst. und 18° 16′ 16″ Nördl. Abw., und den 21sten um 6 Uhr 20′ 37″ unter 243° 53′ 8″ ger. Aufst. und 19° 44′ 6″ Abw. beobachtet. Den vorläufigen Bewegungen über seinen wahren Lauf gemäß, wird er wohl noch den ganzen November hindurch den bloßen Augen sich zeigen. Nachher entfernt er sich so weit von der Sonne und Erde, daß man ihn nur noch mit Fernröhren eine Weile verfolgen kann. Er nimmt seinen Weg am Firmament durch den südl. Theil des Herkules zur Leier. Uebrigens gehen die Kometen den ihnen vom Finger der Allmacht, nach ewigen Gesetzen, vorgezeichneten Gang ruhig fort, und haben nichts mit den physischen und politischen Begebenheiten unserer Erde zu schaffen, was auch immer das finstere Alterthum vom Gegentheil träumen mochte. Selbst die leisesten Anspielungen darauf sollten in unsern, in wissenschaftlicher Rücksicht, aufgeklärten Zeiten nicht mehr vorkommen.

Bode.

Berlin, vom 7. Nov.

Se. Majestät der König haben den Geheimen Kabinetsrath Lombard, an des verdienstvollen Merians Stelle, zum Sécrétaire perpétuel der Akademie der Wissenschaften ernannt.

Niederelbe, vom 6. Nov.

Nach einem Privatbericht aus dem Preußischen, soll der Preußische Gesandte, General von Knobelsdorf; drey Tage im Gefolge des Kaisers zu Fontainebleau gewesen seyn. Die in Stockung gerathenen Unterhandlungen in Berlin, sollen wieder im vollen Gange seyn, und man sah dort täglich einem Courier mit einer sehr willkommenen Nachricht entgegen.

Der Minister von Stein ist zum Preußischen Principal-Minister erhoben. Er hat die Leitung der wichtigsten innern und äußern Angelegenheiten.

In Holland sind über den jetzt sichtbaren Cometen folgende Bemerkungen und Bestimmungen bekannt gemacht worden: „Seit dem 25sten September entfernt der Comet sich von der Sonne, nähert sich der Erde und wird sich derselben noch weiter, bis zu Ende des Oktobers nähern; er wird während dieser Zeit das Gestirn des Herkules durchwandeln und dabey den beyden Sternen Gamma und Beta sehr nahe vorbeygehen. In den ersten Tagen des Novembers wird er der Erde am allernächsten kommen, da er aber alsdann noch immer 350 mal weiter als der Mond von ihr entfernt seyn wird, so kann seine Annäherung bis zu 18 Mill. deutsche Meilen, nicht die geringste Besorgniß veranlassen. In der ersten Hälfte des Novembers wird der Komet den nördlichen Theil des Gestirns der Leyer durchwandeln, in diesem Gestirn dem hellen Stern Wega nordwärts vorbeygehen, und wird alsdann nicht mehr untergehn. Gegen Ende Novembers tritt er in das Gestirn des Schwans und steht zu Anfang Decembers im Norden des Sternes Deneb, da er alsdann seinen höchsten Punkt am nördlichen Himmel erstiegen haben wird. Von dort senkt er sich langsam wieder, südwärts nach dem Gestirn der Hagedis, welches er in der Mitte des Decembers erreicht, und wird dann wahrscheinlich erst gegen Neujahr in der Andromeda verschwinden. Es wird dieser Komet folglich wegen der langen Dauer seiner Sichtbarkeit eine sehr merkwürdige Erscheinung für die Astronomen seyn; auch dem Publikum wird er einen sehr schönen Anblick am Himmel gewähren. Uebrigens ist er auf keine Weise mit dem im Jahr 1607 erschienenen Kometen, welcher erst 1835 wiederkömmt, noch mit irgend einem der bisher bekannten Kometen zu vergleichen."

Warschau, vom 28. Oktober.

In dem Pallaste des Justizministers sollen öffentliche Vorlesungen über das Gesetzbuch Napoleons gehalten werden, welches in unserm Lande eingeführt wird.

Warschau, vom 2. Novbr.

Der Magistrat und die übrigen Kollegien haben jetzt dem Könige den Eid der Treue geleistet. — Zu Ehren des verstorbenen Cherubini ist hier in der Augustinerkirche Mozarts Requiem von mehr als hundert Tonkünstlern aufgeführt worden.

Statt einer Militair- und Handelsstraße, die zum ungehinderten Verkehr zwischen dem Königreiche Sachsen und dem Großherzogthum Warschau durch Schlesien angelegt werden sollte, sind zwischen den dazu abgeordneten Kommissarien vier solche verschiedene Straßen beliebt und festgesetzt worden ꝛc.

Briefen aus Dresden zufolge, schickt sich der König bereits zur Hieherreise nach Warschau an; zum Behuf derselben werden nicht weniger als 52 Wagen erfordet. Da der König, vermittelst eines an den Präsidenten der regierenden Kommission, Grafen Malachowski, gerichteten Schreibens, alle mit Unkosten verbundene Ehrenbezeugungen bey seinem Empfange abgelehnt hat, so ladet der Präsident alle Einwohner zu einer freywilligen Kollekte ein, aus deren Ertrage diejenigen Einwohner der Vorstadt Praga entschädigt werden könnten, deren Wohnungen wegen der Befestigung gedachter Vorstadt haben niedergerissen werden müssen

Paris vom 30. Oktbr.

Die schnelle Abreise des Türkischen Gesandten Rhadid Effendi, der erst vor wenig Wochen nach Paris gekommen war, hat Aufmerksamkeit erregt. Man versichert, er habe keine Audienz beym Kaiser erlangen können, und habe bloß dem Minister Champagny vorgestellt werden dürfen; auch scheint man überzeugt, daß seine Mission nicht den Erfolg gehabt hat, den man sich davon versprochen hatte.

Der Kourierwechsel zwischen Wien und Paris ist gegenwärtig außerordentlich stark Es vergeht selten ein Tag, ohne daß nicht ein Kourier ankommt oder abgeht. Es scheint, daß die wichtigsten politischen Unterhandlungen auf dem Tapete sind

Paris, vom 25. Okt.

Es heißt, der Kaiser werde in kurzem eine Reise an die Küsten machen. — Von der projektirten Reise des Monarchen nach Italien, ist es wieder stille.

Herr von Champagny hat die Organisation des Departements der auswärtigen Angelegenheiten beendigt. Sie ist, wenige Veränderungen abgerechnet, dieselbe, wie unter dem Fürsten von Benevent.

Hiesige Blätter enthalten das Gerücht, daß Stralsund unter dem Schutze Frankreichs und des Konigs von Westphalen für eine freye Hanseestadt dürfte erklärt werden.

Paris, den 2. Nov.

Man glaubte hier, der Türkische Gesandte habe schnell abreisen müssen; er habe nur bey dem Minister Champagny, nicht bey dem Kaiser, Audienz erhalten, und der Zweck seiner Mission sey verfehlt; gestern aber hatte die Audienz beym Kaiser Statt, in welcher der Gesandte seine neuen Beglaubigungsschreiben übergab.

Morlaix, den 25. Okt.

Sonst gingen von hier oft Parlementairs nach England: das ist jetzt strenge verboten. Wir sollen gar keine Verbindung mehr mit den Feinden des ganzen festen Landes haben.

Beschreibung eines in Siberien gefundenen Mammouth's. (Aus dem technologischen Journal der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.)

„Am Eismeer, ungefähr 1500 Werste von Schiganski, fünf Werst von dem Bikowskischen Vorgebürge, in einer an der See gelegenen Bucht, wurde dieses Thier, welches von dem Hügel Mastucha auf die Ebene gefallen war (im Monat März 1803, von dem Kaufmann Boltunow), gefunden. Jener Hügel liegt ungefähr zehn Faden von der See entfernt, hat eine Höhe von fünf Faden, einen sandigen, mit dem Morast zusammengefrornen Grund, der im Sommer durch die Sonnenhitze allmälig abbröckelt und herunter fällt. — Nach Boltunows Beschreibung hat dieses Thier mit der einen Seite auf der Erde gelegen. Sein Rumpf ist dem eines Schweines ähnlich, ziemlich dick und über fünf Arschinen lang. Die andere Seite ist von Bären, Wölfen und Eisfüchsen durchfressen. Das Haar, von den Ohren an, auf dem Rücken und dem Schwanz, der nicht über sechs Werschok lang ist, so wie auf der Stirn und unter dem Bauch ist röthlich, — borstenartig, eine Spanne lang und nicht sonderlich dick. Die Länge des Kopfes beträgt über zwey Arschinen, die Augen sind klein. Die Augenbraunen haben eben solch röthliches Haar. Die Ohren sitzen auf der Oberfläche des Kopfes, und sind ungefähr sechs Werschok lang. Die unter dem Rüssel hervorgewachsenen Hörner sitzen mit ihren Wurzeln auf dem Knochen, gerade so wie beym Hornvieh, mit einer, eine Handbreit über den Hörnern liegenden, drey Finger dicken, runzlichten Haut. Jedes Horn (Zahn) wog nah an sechs Pud [240 Pfund]. Boltunow ließ beyde mit Beilen abhauen, sie in vier Stücke zerlegen, um sie bequemer transportiren zu können, und verkaufte sie in Jakutzk für 21 Rbl. das Pud."

„Unter den Hörnern sind Nasenlocher, die sich in einer langen, dem Schweinsrüssel ähnlichen Schnauze endigen. Die Oberlippe ist viel länger als die Unterlippe. Im Maule sitzt in jedem Kiefer, oben und unten, ein sieben Werschok langer Zahn. Die Haut dieses Thieres gleicht der des Wallrosses. Sie ist dunkel aschgrau, im Ganzen nur anderthalb, unter dem Halse aber drittehalb Finger dick. Unter der Haut, auf dem Fleische, liegt ein verhärtetes Fett, gleich einer holzartigen Masse, die sich nur mit dem Beile von einander hauen läßt. Im Sommer schmilzt es an der Sonnenhitze, aber sehr langsam. Die Füße sind ungestaltet, dick, die Oberschenkel über eine Arschine, vom Knie an bis zum Untergelenk aber nur drey Spannen lang. Die Fersen über den Hufen sind von einer schwarzen Knochenmasse; die Hufen hart, ungespalten und ungefähr eine Spanne groß."

Der innere Bau des Thieres konnte, wegen der Rauhheit des Klima's, nicht besehen werden. Der Geruch desselben ist unangenehm, und war schon in der Entfernung von mehr als einer Werste zu spüren. Die dort lagernden Tunguse fürchten sich vor dem Anblick dieses Thieres. Sie sagen: daß sie vor einigen Jahren ein ähnliches gefunden und sich dadurch manches tödtliche Uebel zugezogen hätten.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Schlacht bey Friedland übergab ein Emigrant, der sich seit 4 Jahren in Königsberg aufhielt und Wohlthaten genoß, dem Franz. Gouvernement der Stadt eine Liste der Colomniateurs de Sa Majesté l'Empereur. Empört durch diese Niederträchtigkeit, schickten die Franzosen dem Magistrat diese Liste, nahmen aber übrigens keine Notiz davon und entfernten den elenden Angeber aus der Stadt.

Selim III. hat ein Gedicht auf seine Thronentsetzung gemacht, das von Türkischen Kennern sehr bewundert wird.

In dem Eingange der Depesche, durch welche der Kaiser Machmond dem Persischen Sophi seine Thronbesteigung meldet, giebt sich der Erste unter andern auch die Titel: „Schatten Gottes auf Erden, Zuflucht der gesammten Menschheit, Grund der Seelenruhe der Menschen." Der Sophi wird unter andern auch titulirt: „Buntfarbiger Strous des Blumenbeetes der Tugenden, botanische Kaiserkrone der gekrönten Häupter, Schachspielkönig der Regierungskunst, erste Stanze der Ode über den Ruhm."

Das letzte Werk, das im Anfange dieses Jahres die Türkische Druckerey zu Scutari verließ, ist von dem letzten Mufti und heißt: „Ausgewählte und wohlangereihte Perlen." Es ist — was man unter diesem Titel schwerlich vermuthete, — ein Verzeichniß von 564 Sprachfehlern, die in der Türkischen Conversations-Sprache zu Constantinopel in Umlauf sind.

Eine gewisse Anzahl Militairs von der franz. Armee soll Urlaub erhalten. Nach Cölln sind bereits 12 Bataillons Russischer Truppen, die bisher kriegsgefangen waren, abgegangen.

Einer unserer fruchtbarsten dramatischen Autoren, der Schauspieler Herr Picard, hat von Sr. Majestät eine jährliche Pension von 6000 Franken erhalten.

Der Stadtsyndikus von Hameln, Lüders, hat einen Nachtrag zu der Eroberungsgeschichte der genannten Stadt drucken lassen, durch den der Vorgang eine noch verachtenswürdigere Gestalt gewinnt. Hier ein kleiner Auszug daraus

Hameln ist eine Landstadt von 640 Wohnhäusern, an der Weser. Am Ende des 17ten Jahrhunderts ließ der Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg sie nach der Vaubanschen Methode befestigen. Sie kann von der einen Seite durch eine Ueberschwemmung gesichert werden. Die Preußen verstärkten die Werke im Jahre 1806 noch so beträchtlich, daß man die Kosten davon auf eine Million Thaler rechnet, und versorgten sie mit allen Bedürfnissen. Napoleon selbst soll sie für die wichtigste Festung in Norddeutschland erklärt haben.

Als die Franzosen sich ihr näherten, hatte sie eine Besatzung von 6000 Mann, und 3000 Mann hatten sich außerdem unter ihren Kanonen verschanzt. Die Franzosen waren ungefähr 11000 Mann stark, und lagerten sich anderthalb Stunden weit von der Festung. Von dort aus trugen sie auf Uebergabe an, und der Commandant, General Scholer, gestand sie zu, ohne daß ein einziger Schuß gegen die Festung geschehen war; doch schlugen die Generale bey der Capitulation vor, daß, wenn durch das Kriegsglück einige Preußische Provinzen unter einen andern Fürsten kämen, die darin gestandenen Preußischen Officiere von diesem die Pension ihres Grades erhalten sollten." — — Der Französische General schlug es ab. Die Nachricht von der Capitulation setzte die Garnison in Wuth, aber sie beging nur Unordnungen, ohne einen Versuch zur Erhaltung der Festung zu machen. Aus Furcht vor ihr, übergab General Scholer das seiner Ehre anvertraute, seinem Monarchen und dem Staate so unendlich wichtige Pfand noch früher, als es bestimmt war, und ein Preußischer General — erzwang vor dem Abmarsch von dem Magistrat die Summe von 1000 Thalern in Golde. Da sich kein Gold vorräthig fand, nahm er Courant mit dem gehörigen Agio. Zu dem Gepäck das er abführte, gehörte, übrigens auch ein großer, mit Geld beladener Frachtwagen. —

Zu Berlin sollte am 24. Nov. von den Mitgliedern der Singakademie Alexanders Fest von Händel, im großen Opernsaal gegeben werden.

In Baiern ist das Wandern der Handwerksburschen verboten worden. Nur solche Professisten sollen reisen dürfen, deren Handwerk in andern Ländern vollkommner ausgeübt wird.

Englands wahre Politik bey dem gegenwärtigen Kriege.

Die Englische Politik ist eine der fürchterlichsten, die es je gegeben hat. Aus Gewinnsucht, und um alles an sich zu reißen, was nur immer den Brittischen Handel begünstigen und den fremder Nationen untergraben kann, führt England schon seit einer Reihe Jahren die blutigsten Kriege, oder bewaffnet durch sein Gold das Kontinent. — Man betrachte nur die Reihe von Jahren, in welchen es sich fast immer in Kriegen befindet, die seine monströse Schuldenlast vermehren. Kaum hatte England seine Truppen aus dem Revolutionskampf mit Amerika zurückgerufen, so fieng es Krieg mit Holland an wegen seines Statthalters; dann mit Rußland, Spanien, Frankreich, dessen Revolution es immer dämpfen wollte; endlich mit Dännemark, dessen Flotte ihm ein Dorn im Auge war — und jetzt soll ein neuer Krieg mit Rußland beginnen. — Kaum hatte es mit Frankreich Frieden geschlossen, so fieng es von neuem an, um die Bedingungen von Amiens nicht erfüllen zu dürfen. — Im letzten Frieden mit Frankreich hatte es versprochen, Malta in drey Monaten zu räumen; aber es weigerte sich dessen, und fieng lieber den Krieg von neuem an: dennoch verschwiegen die Engländer Malta ganz, wenn von den Ursachen des Krieges die Rede war. Keine Sylbe ertönte in den Reden und Verhandlungen des Parlements; so wie der König in der Rede vom Thron nicht ein Wort wegen Malta einfließen ließ.

Jetzt soll ein Kampf auf Leben und Tod beginnen. *) Die heftigsten Deklamationen gegen eine Macht, die zweymal zu Gunsten der Britten die Waffen ergriffen, füllen die Englischen Ministerialblätter. Man beleidigt ohne Rücksicht die Russische Flagge, drückt den Handel derselben zur See, und legt neutralen Schiffen, aus Russischen Häfen kommend oder dahin segelnd, Hindernisse in den Weg, indem man sie aufbringt und erst nach mondenlangem Aufenthalt wieder frey läßt. Und alles das, warum geschieht es? — Weil Rußland — die Nachelt wird Mühe haben es zu

*) „Wir müssen Krieg haben — so erscholl es im Englischen Parlament — denn nur der Krieg verschafft uns die Mittel, den jährlichen ungeheuren Aufwand und die Zinsen unsrer sinnlosen Nationalschuld zu bestreiten."

glauben — ohne erst England um Erlaubniß zu fragen, mit Frankreich Friede machte. da grade England, als Alliirter Rußlands, es war, das durch seine meineidigen Versprechungen bey dem nun eben geendigten Kriege mit Frankreich, wo es mit operiren sollte, und unterdessen Buenos Ayres und Alexandrien eroberte, den Frieden herbeyleitete.

Wahr ist's, was schon Friedrich der Große sagte, und was sich durch den ganzen bisherigen Krieg so sehr bewährt hat — daß nichts mißlicher und unsicherer sey, als sich mit England zu alliiren; weil es jeden Vertrag, jede Verbindung, jede noch so heilig beschworne Zusage seiner Gewinnsucht aufopfert. Gewinn! ist der Wahlspruch des Kaufmanns überhaupt; Gewinnsucht die Grundfeder jedes Handelsstaats. Würden sich heute England und Frankreich verstehen, und ersteres seine Rechnung besser dabey zu finden glauben; so wären morgen seine Bündnisse mit dem Kontinent zerrissen, und höchstens noch davon die Rede, wie man es anzugreifen habe, die übrigen großen Mächte zu entzweyen, um sie desto leichter zu beherrschen. Daher sagte schon der Römer Censorinus den Karthagern:

„Euer Meer treibt Euch zu Ungerechtigkeiten „an, so oft ihr Euch Eure Herrschaft und Macht „auf demselben erinnert. Durch Eure Seeherr„schaft gereizt, habt ihr Sicilien angefallen und „wieder verloren; seyd nach Iberien übergeschifft „und wieder verjagt worden, habt mitten im „Frieden die Handelsleute geplündert, „und die Unsrigen, damit die Sache nicht aus„komme, ins Meer gestürzt — bis ihr von uns „ertappt und bestraft worden. Auf gleiche Art „habt ihr auch Sardinien, eben dieses Eures Mee„res wegen, verloren — das, kraft seiner Natur, „da man auf demselben alles rasch ausführen kann, „jedes Handelsvolk anreizt, nach immer größerm „Gewinn zu streben." *)

Man kann den noch immer bestehenden Kampf Frankreichs und Englands einen Versuch nennen, ob, nach dem alten Sprichwort, Gold oder Eisen die Welt regiere! — Der Franke führt das Eisen als Emblem, der Britte das Gold. Am Ende des schrecklichen Experiments bleibt zwar immer der Sieger mit dem Schwerdt auf der Stelle; aber wie viel Arme bewaffnet das Gold nicht? — Leicht möglich, daß bey aller angewandten Mühe, den Britten alle Häfen des Kontinents und ihren Kolonialprodukten den Absatz zu versperren, sich ein unvermutheter Zufall ereignen kann, der wie ein Deus ex machina den Hauptstreich vernichtet und den Blitz, der auf Brittanniens Küsten gerichtet ist, nach eines andern Haupt lenket. Unmöglich scheint es wenigstens nicht, wenn man die gegenwärtigen Ereignisse mit denen vor einigen Jahren vergleichet. Loro fa tutto! sagt der Italiener. — Wenn, wie es das Ansehen hat, die Furie des Kriegs noch einmal über Europa losbricht, so haben wir diesen Fluch abermals dem Englischen Golde beyzumessen.

*) Appian, 2. Thl. Pun. Gesch.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierenden Gustav Friedrich Melart, Emanuel Passelberg und Peter Wallberg sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren geboten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem § 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 12. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Da das im Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Alt-Cassericz, von zehn Haaken, an den Meistbietenden zur Arrende vergeben werden soll, so wird vom Livländischen Kammeralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche besagtes Gut Alt-Cassericz, zur Arrende nehmen wollen, sich am 15ten, 27ten Novbr. und 2. Decbr. dieses Jahres bey gedachtem Kammeralhofe zum Meistbot melden, und die gehörige Caution beybringen mögen, allwo ihnen der Termin zum Antritt dieses Gutes, so wie auch die weitere Bedingung, bekannt gemacht werden wird. Riga, den 29. Oktbr. 1807.

Ad mandatum
J. G. Haferung, Sekret. 3

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 93.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Der sich vor Kurzem in Walk etablirte Buchbinder Hahn empfiehlt sich dem Hochgeehrten Publikum in Verfertigung allerley Buchbinder Arbeiten. Er bittet um geneigte Aufträge und versichert die prompteste und billigste Bedienung. Auch sind bey ihm lettische, ehstländische und deutsche Schulbücher und andere Schriften käuflich zu bekommen.

In dem ehemaligen Dr. Coffartschen Hause Nr. 2 an der Promenade, stehen 2 starke, gesunde Wagenpferde für einen äusserst billigen Preis zum Verkauf, welche daselbst von Kaufliebhabern zu jeder Zeit besichtiget werden können. 1

Die mir auf eine ausgezeichnete wohlwollende Weise zu erkennen gegebene Zufriedenheit verschiedener hoher Gönner und Freunde, für denen ich bis hiezu Aufträge im Verkauf sowohl als Ankauf, wie auch in andern Fällen als Kommissionair wahrzunehmen das Glück hatte, veranlassen mich jetzt, da ich mich, durch den erhaltenen Posten als substituirter Kronsbrandweinsvisirer hieselbst, in gewisser Rücksicht, mit als Geschäftsmann des hohen Wohls betrachte, zu den Wunsch, mehrere Kommissions-Geschäfte zu erhalten. Jedem ich daher, die mir angenehme Pflicht, meinen Gönnern und resp. landschen Freunden für das mir bis hiezu geschenkte Zutrauen, m ine dankbare V r brung an den Tag zu legen, erfülle, und um die Fortdauer derselben bitte; so empfehle ich mich zugleich aufs neue allen resp. Herren Güterbesitz rn, Arrendatoren und Disponenten wie auch meine resp Gönner in entfernten Städten, zur Realisirung ihrer geehrten Aufträge, für den hiesigen Ort sowohl, als auch in St. Petersburg, Reval, Pernau, Riga und Mitau. Die mir übertragenen Geschäfte mögen von großem oder geringem Belang seyn, so werde ich durch stets gleiche, reelle, prompte und billige Behandlung bemüht seyn, dem mir gewordenen Zutrauen zu entsprechen, und mir dadurch die Gewogenheit und Zufriedenheit, meiner sämtlichen resp. Herren Kommittenten zu verdienen. Dorpat, den 9. Novbr. 1807.

Wilhelm Lucaschewsky,
wohnhaft in der Schmiede-Straße
bey Hrn. Visirer Röder. 2

Da mir von Sr. Excellenz dem Hrn. Gouvernements-Chef, Generalmajor und Ritter verschiedener Orden, v. Knorring, und von dem Chef des dritten Liefl. Miliz-Regiments, Obristen und Ritter Baron Schoultz, der Empfang der Pelze, Mutzen, Handschuhen und Beinkleider für das 3te und 4te Miliz-Regiment übertragen worden, so mache ich es sämmtlichen Gütern des Dörptschen, Werroschen, Pernauschen und Fellinschen Kreises hierdurch bekannt. Auf Wunsch mehrerer Herren Güter-Besitzer, und um auch den Empfang zu beschleunigen, haben diejenigen Güter, welche Pelze, Mützen und Handschuhen lieber mit 10 bis 11 Rbl. pr. Mann berichtigen wollen, sich vor dem 1. December bey mir zu melden und das Geld sogleich mitzuschicken, damit ich die nöthige Quantität zubedingen kann. Ich ersuche die Güter-Besitzer baldigst ihre Lieferung zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn zu hohem Preise auf ihre Rechnung das Fehlende angekauft werden muß. Dorpat, den 14. Novbr. 1807.

Gustav von Behaghel,
Kapitain und Brigade-Proviantmeister. 2

Ein Paar gute, starke, russische Wagen-Pferde stehen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere hiervon erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich eine ansehnliche Quantität ganz vorzüglich feinen Arrak in Kommission habe. Die beste Sorte kostet die Bouteille 3 Rbl., die 2te 2 Rbl. 75 Kop, die 3te 2 Rbl. 50 Kop.

Restaurateur Eberrey,
wohnhaft im Hause des Hrn. Kupferschmidt Berg, dem Gräflich Stackelbergschen Hause gegenüber. 2

Das, den Schumannschen Erben gehörige,

in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinentien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Herren Vormünder Lange und Behr, oder auch an Herrn Baueurle zu wenden. 3

Da ich bevollmächtigt bin, das sub Nr. 70 allhier im ersten Stadttheil belegene, den Erben weiland Herrn Haakenrichters Baron Ungern Sternberg zu Erresfer zugehörige, steinerne Wohnhaus cum appertinentiis entweder zu vermiethen, oder auch dasselbe, falls sich Liebhaber dazu melden, aus freyer Hand zu verkaufen; so habe dieses zur Wissenschaft aller derer, welche etwa eine bequeme und nahe beym Markte belegene Wohnung wünschen sollten, hiedurch bekannt machen wollen. Dorpat, den 6 November 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 3

Die resp. Mitglieder der im vorigen Jahre statt gehabten Adl. Musikalischen Gesellschaft, im Landrath Baranoffschen Hause, werden hiemit ergebenst gebeten, ihre rückständigen Beyträge, als: Pränumerations-Zuschuß und Ball-Unkosten-Gelder, wie auch die am Buffet dem Conditor Chorrey schuldig gebliebene Zahlungen, in dem Hause des Garde-Rittmeisters, Grafen von Münnich, gefälligst gegen Quittung abtragen zu wollen. 3

In dem Baron Vietinghoffschen Hause sind unterschiedene Zimmer zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen halber an den Herrn von Remmers zu wenden. Auch stehen in gedachtem Hause einige Equipagen für einen billigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche daselbst täglich besehen und die Preise beym Haushofmeister gedachten Hauses erfahren. 3

Wer einen wohl konditionirten viersäßigen festen Wagen auf Ressorts, Willens ist für einen billigen Preis zu kaufen, wird gebeten, sich in dem gewesenen Schuhmachermeister Lilienchen Hause auf dem Sandberge liegend, zu melden. 3

Auf einem Gute ohnweit Dorpat, wird ein der Landwirthschaft kundiger, unverheyratheter Amtmann in Diensten verlangt. Wo? erfährt man beym Colleg. Aff. Wildenhayn. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 18. Novbr. Se. Exl. der Herr Flügeladjutant und Ritter Fürst Golitzin, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 19ten. Der Oestreichische Kourier, Herr Kirchner, von St. Petersburg, nach dem Auslande.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	13	p. Ct. R dam.
— Hamburg in Bco.	18⅔	ditto
Neue holl. Dukaten geg. B. N.	5 Rb. 19	K.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr.	221½	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	154	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 21 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 26 —

Die Zahl der bis zum 14. Novbr. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 1150, worunter sich in den letzten Tagen 2 aus Lübeck mit Stückgut befanden, welche am 12. Nov. auf der dortigen Rhede Anker warfen.

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Sonnabend 16.	Morgen	+ 5. 0	28. 9	SW.	still.	bedeckt.
	Mittag	5. 2	14	W.	schwach.	bewolkt.
	Abend	3. 0	20			
Sonntag 17.	Morgen	3. 2	28. 20	W.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 0	24			
	Abend	1. 7	29			zum Theil hell.
Montag 18.	Morgen	1. 2	28. 32	O.	schwach.	etwas Schnee.
	Mittag	0. 5	31		mittelm.	Schnee
	Abend	— 0. 2	29			
Dienstag 19.	Morgen	0. 7	28. 27	O.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 1	20		mittelm.	
	Abend	2. 5	18			bedeckt, hernach viel Schnee.

Dorpt. sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 94. Sonntag, den 24ten November 1807.

Riga, vom 16. Novbr.

Endlich sind am 12ten dieses nach langer Zeit wieder zwey Lübecker Schiffe mit Stückgut in unserm Hafen wohlbehalten angekommen, denen bald noch mehrere folgen werden. Da sie Kaffee und Zucker mitbringen, so werden hoffentlich die Preise dieser Waaren, die seit einigen Wochen gestiegen sind, bald wieder billiger seyn.

Altona, vom 24. Oktbr.

Wie man vernimmt, hatte Herr Merry von Kopenhagen aus durch den Kammerjunker von Qualen das schriftliche Anerbieten nach Kiel gesandt, daß wenn Dännemark seine vorige Neutralität herstellen wolle, und Rußland dieselbe garantire, Dännemark seine Flotte drey Jahre nach dem allgemeinen Frieden zurückerhalten, und Helgoland inzwischen in Engl. Depot bleiben solle. Wolle Dännemark dagegen ein Bündniß mit England eingehen, so erbiete man sich zu Subsidien, allem Beystand zu Land und zur See, und auf jeden Fall bey etwanigem Territorialverlust in Europa, zu einer Kompensation in andern Welttheilen. Alle diese Vorschläge sind aber von der Dänisch. Regierung verworfen worden.

Aus Schweden fehlen noch fortwährend alle direkte Nachrichten. Nach England schreibt man jetzt zum Theil, da alle Kommunikation gehemmt ist, über Lissabon oder Petersburg. Ueber Holland, Kopenhagen und Helgoland ist keine Kommunikation mehr offen. Auch erwartet man einen völligen Bruch Frankreichs mit Portugall, da heute zu Hamburg auf Franz. Verfügung Embargo auf alle Portugiesische Schiffe gelegt worden ist.

Auf den kleinen Dänischen Inseln Fühnen, Langeland, Falster und Moen, befinden sich jetzt gegen 18000 Mann Dän. Truppen.

London, vom 19. Oktober.

Die Brigg Rolla, welche gestern zu Portsmouth ankam, hat eine Anzahl verwundeter Officiere, worunter der Obrist Cabogan, aus Buenos-Ayres überbracht. Sie sagen alle übereinstimmend, es sey nie eine so schimpfliche Konvention geschlossen worden, als die des Generals Whitelokke. Fast alle unsere dort Verwundete sind gestorben, und unter unsern noch nicht eingeschifften Truppen herrschten viele Krankheiten.

Am 15ten war im hiesigen Schauspielhause von Sadler Wells ein entsetzlicher Auftritt. Wegen einer Benefizvorstellung war das Haus gedrängt voll. Vier ungezogene junge Leute drängten durch das Gewühl mit Gewalt bis in die Mitte des Parterre vor, fiengen dort mit einander Händel an und schlugen sich. Dieses Gefecht erneuerten sie bey jedem Zwischenakt; aller Augen aus den Logen waren auf sie gerichtet; eine Dame rief laut, A fight (ein Gefecht) viele verstanden darunter das Wort fire, (Feuer) bald ertönte das Wort Feuer aus allen Winkeln des Hauses. Umsonst suchten der Direkteur und die Schau-

spieler das Publikum zu beruhigen; alles stürzte aus den Gallerien und dem Parterre nach den Ausgängen; mehrere wurden erdrückt und andere geriethen unter die Füße und wurden deren 25 bis 30 tödtlich verwundet. Unter 18 Todten zählt man 7 junge Frauen oder Mädchen von 20 bis 25 Jahren und 11 Jünglinge.

Viceadmiral Warren löset den Admiral Berkeley im Kommando der Eskadre auf der Halifaxstation ab, weil er in der Behandlungsart der Amerikanischen Schiffe zu weit gegangen, und ihm die Vorfälle mit dem Leander und der Chesapeak größtentheils zugeschrieben werden können. Herr Berkeley ist ein geborner Amerikaner, aber von der Loyalistenparthey. Seinem Haß gegen sein Vaterland, der ihn zur größten Härte, zur Behauptung der sogenannten Engl. Seevorrechte, und zu der strengsten Ausführung aller Instruktionen der Engl. Regierung, so wie zu einem auffallend stolzen Tone in allen Verhandlungen mit der Amerikanischen Regierung verleitet hatte, schreibt man in England hauptsächlich die neuerlich so weit gediehene Spannung mit diesem Freystaate zu.

London, vom 19. Oktbr.
(Nordische Miscellen Nr. 14.)

Um von dem Mißvergnügen und der Besorgniß zu urtheilen, welche in diesem Augenblick einen großen Theil der Nation belebt, wird es hinreichend seyn, folgenden Auszug eines Briefes anzuführen, den der Independent Whig an den Thronfolger, Prinzen von Wallis, hat abdrucken lassen.

„Nie war die Lage einer Nation kritischer — heißt es in diesem Schreiben — als die Großbritanniens. Die Würde unsers Reichs und sein Einfluß auf die Staaten Europa's sind durch barbarische Handlungen und durch kleinmüthige Rathschlüsse vernichtet. Eine unwiderstehliche Nothwendigkeit vereiniget alle Mächte gegen uns. Bestechung, Verruchtheit, Unverstand, Heucheley und Tyranney haben in unsern Parlamentskammern die Oberhand, und drohen uns jeden Augenblick mit dem Nationaluntergange. In diesem Augenblick der Gefahr ist das Volk berechtigt, seine Blicke auf Sie, Prinz, als ersten Unterthan des Reichs, zu heften. Sie müssen jetzt zeigen, daß Sie die Lage des Volks bemitleiden und daß Sie das patriotische Verlangen haben, unser Vaterland aus den Händen zweyer wetteifernden Faktionen zu entreißen, welche den Thron Ihres Vaters wechselsweise belagern, um ihn durch ihren Rath irre zu führen und seine Unterthanen in alle Trübsale einer schlechten Regierung zu stürzen. Bey keinem Pair des Reichs steht jetzt so viel auf dem Spiel, als bey Ihnen. Es ist Zeit, daß Sie von Ihrem Sitz im Oberhause eine Appellation an den Patriotismus der Nation machen, wodurch Sie Ihrem politischen Karakter eine Berühmtheit geben würden. Sie haben keine Zeit zu verlieren, um die größte Anstrengung gegen ein von der ganzen Welt verabscheutes Ministerium zu machen, um Vorstellungen gegen die großen Uebel zu äussern, die sich täglich über Ihren Vater, über Sie selbst und über das Vaterland zusammen häufen; kurz, Sie müssen mit lauter Stimme Ihren Unwillen gegen die ehrlose Kopenhagener Expedition proklamiren, die dem Englischen Namen einen ewigen Schandfleck aufgedrückt hat."

Paris, vom 4. Novbr.

Man versichert, Ihre Majestät die Kaiserin werde zu Malmaison eine Gallerie erbauen lassen, um die Kunstprodukte, welche sie besitzt, darin auszustellen, worunter man besonders eine Sammlung Hetrurischer Vasen, schöne Griechische in Pompeji gefundene Waffen, und eine große Anzahl Gemälde der besten Meister bemerkt.

Bey Anlaß der Entdeckung des Körpers des Pabstes Innocenz IV., machte man in Italien die Bemerkung, daß die Kunst zu stricken, wie es scheint, in Italien erfunden wurde. Seine seidenen Handschuhe waren gestrickt und mit Gold durchwirkt. Nun wurde er im Jahr 1254 begraben, und in Frankreich kannte man die Kunst zu stricken vor Franz I. nicht.

In der Zeitung von Cambray wird folgendes angeführt:

„Ein großer Theil der Preußischen Kriegsgefangenen, welche das hier etablirte Depot verlassen hatten, um in ihr Vaterland zurückzukehren, kommt nach einander zu demselben zurück. Es scheint, daß die Befehle zur Abreise falsch ausgelegt worden sind, und daß sie nur die Preußischen Kriegsgefangenen, die in dem jetzigen Königreich Westphalen geboren sind, betrafen, und nicht diejenigen, die Unterthanen des Königs von Preußen bleiben. Man glaubt, daß dieses Depot bald eben so zahlreich wieder seyn wird, als beym Abmarsch des ersten Detaschements. Sollten diese Leute den Winter hier zubringen, so wäre zu wünschen, daß sie zur Wegräumung des Schuttes gebraucht würden, welcher ein Viertel der Stadt bedeckt."

Wien, vom 4. Novbr.

Es ist zwischen unserm Hofe und dem Französischen eine Uebereinkunft getroffen worden, in deren Folge wir das Gebiet von Görz und Gradiska an das Königreich Italien abtreten, und dagegen Braunau zurück erhalten. Am 10. Novbr. soll die Ratifikation dieser Uebereinkunft ausgewechselt werden.

Die Vermählung unsers Monarchen wird den 7. Januar gefeyert.

Der bekannte Ghalib Effendi, welcher auch den Waffenstillstands-Traktat bey Slobosia im Namen der hohen Pforte unterzeichnete, war bereits an der Donau angekommen, um seinen Weg nach Paris fortzusetzen, wo er den weitern Verhandlungen mit dem Russischen Hofe, welche daselbst gepflogen werden, beywohnen sollte. Er erhielt aber plötzlich Kontreordre, und wird nun nicht nach Paris abgehn, weil nämlich der dortige Botschafter, Muhib Effendi, von seinem Hofe den Auftrag bekommen hat, als bevollmächtigter Minister den fernern Negociationen beyzuwohnen.

Berlin, vom 14. Nov.

Am 11ten dieses sind des Prinzen August von Preußen, Sohn des Heermeisters Prinzen Ferdinand von Preußen, Königl. Hoheit, wiederum von seiner Reise nach Frankreich und der Schweiz hier eingetroffen.

Aus Schlesien, vom 3. Nov.

Seit dem Ausgange des Monats September und im Laufe des Oktobers, sind endlich in Breslau wiederum Handels-Karavanen aus Rußland und aus der Moldau angekommen; nähmlich 22 Ruß. Karavanen, die zusammen aus 230 Wagen, und eine Moldauer Karavane, die aus 14 Wagen bestand. Diese letzteren waren bloß mit Inselt, (Talg) die 230 andern Wagen aber nächst Talg auch mit Pottasche, Juchten, Kaviar, Seife und etwas Hanföl beladen. Gegen diese Waaren, die sie hier im Ganzen verkaufen, nehmen sie aus unsern Fabriken Tuch, Rasch und Leinwand, nach ihrer Heymath mit. Möchte nur bald der allgemeine Friede das Fabriken- und Handelsverkehr überall wieder mehr begünstigen!

Niederelbe, vom 20. Okt.

Wie man versichert, ist die Ratifikation des zwischen Frankreich und Dännemark geschlossenen Allianztraktats vorigen Freytag von König von Dännemark zu Rendsburg unterzeichnet und mit einem Kourier nach Paris geschickt worden. Sobald die Nachricht von der Auswechselung der Ratifikation nach Rendsburg zurückkommt, erwartet man den Einmarsch eines Franz. Hülfskorps ins Holsteinsche, wofern nicht der erfolgte Abzug der Engländer aus Seeland eine Aenderung macht.

Lübeck, vom 27. Oktbr.

Diejenigen unsrer genommenen Schiffe, die mit Hanf und Tauwerk ꝛc. beladen waren, sind nicht von den Engländern freygegeben worden, sondern müssen nach England segeln, wo das Admiralitätsamt ihre Ladungen behalten, aber bezahlen wird. — Die Angelegenheit mit den hier gefundenen Engl. Waaren ist so regulirt worden: Unser Staat übernimmt die ganze Forderung der Französischen Regierung für dieselbe, als eine Staatsschuld. Die Inhaber der Waaren müssen aber 40 Procent dieser Summe herschießen.

Venedig, vom 23. Oktbr.

Man schreibt folgendes aus Fiume: Die Mißverständnisse der Ungarischen Stände mit dem Wiener Hofe nehmen täglich zu. Vergebens ist ein angesehener Mann in den Posten, den er bekleidet hatte, und dessen er entsetzt worden war, wieder eingesetzt worden; die üble Stimmung verschwand nicht. Es wird verweigert, zur Bezahlung der Staatsschuld beyzutragen, wenn den Ständen nicht das Deficit vorgelegt werde; es wird gefordert, daß ein altes Reichsgesetz wieder in volle Kraft gesetzt werde, welches dem Monarchen das Recht nicht zugesteht, Krieg und Frieden ohne Einstimmung des Reichstags zu beschließen. Daher verweigern sie die Subsidien und die Landmiliz. Die Gährung ist groß, und man weiß noch nicht, wie die Angelegenheit sich endigen wird.

Mailand, vom 26. Oktbr.

Am 14ten dieses wurde vor hiesiger Stadt, bey dem Eingang in die Simploner Straße, zum Andenken der Schlacht von Jena, der Grundstein zu dem majestätischen Triumphbogen gelegt, der jetzt nach der Zeichnung des berühmten Architekten Kagnola aufgeführt wird. Unsre Municipalität legte unter denselben mehrere goldene und silberne Schaumünzen, welche auf die Wiedergeburt Italiens durch Napoleon den Großen, und auf seine Heldenthaten ohne Gleichen, Bezug haben. Der Triumphbogen wird ganz von Marmor und so kostbar als möglich aufgeführt, damit

er der Zeit trotzen möge. Einen schicklichern Platz konnte man für denselben wohl nicht wählen, als jenen vor der Simploner Straße. Dieser Name erinnert die Italiener, daß Napoleon der Große ihnen, sobald es nöthig ist, über jenen Berg mit seiner ganzen Macht schleunigst zu Hülfe kommen könne. Auch ist Italien durch die neue Landstraße über den Simplon, mit Frankreich in eine wohlthätige Verbindung gesetzt worden.

Genua, vom 20 Oktbr.

Die Touloner Flotte soll zu einem Streifzug im Mittelländischen Meere ausgelaufen seyn. Vielleicht ist ihre Fahrt vorzüglich gegen die Englischen Fregatten und Kanonierschaluppen gerichtet, die an der Neapolitanischen Küste herumschwermen. Auch die Matrosen der hier liegenden Kriegsfahrzeuge werden öfters durch kleine Streifzüge im Seedienst geübt.

Madrid, vom 22. Oktbr.

Aus allen Gegenden dieses Königreichs marschiren Truppen nach Portugal. Wie es heißt, werden die Franzosen von Norden her, und wir südlich eindringen. Unsere Armee ist mehr als vollzählig, und unsere Provinzialmiliz wird täglich in den Waffen geübt.

Konstantinopel, vom 10. Oktbr.

Die Dardanellen sind wirklich frey; man behauptet, das sey eine Folge eines mit England auch in Rücksicht auf Egypten geschlossenen Arrangements. — Einige Dänische Schiffe die von Malta kommen, behaupten, die Engl. Flotte habe Befehl erhalten, die Feindseligkeiten gegen die Russen einzustellen.

Aus der Türkey.

Endlich hat das strenge und rasche Verfahren gegen die Janitscharen und Tabialis (Garnisons-Soldaten der Dardanellen-Forts) gefruchtet, und die Hauptstadt genießt wieder eine vollkommene Ruhe; desto bewegter ist die Asiatische Türkey. Die Wechabiten behaupten sich nicht nur, aller angewandten Gegenbemühungen ungeachtet, im Besitz der heiligen Städte, sondern haben auch die Stadt Ana am Euphrat erstiegen und geplündert, dann aber sich wieder in die unzugänglichen Wüsten von Damaskos zurückgezogen.

Die von dem Mutsellim der Pforte aus Cypern eingesendete Nachricht, als hätten die Engländer Alexandrien wieder verlassen, steht im Widerspruch mit den direkten Nachrichten, die über Sicilien von dort hier eingetroffen. Vielmehr erwartet man im Mittelmeere den größten Theil der Flotte des Admirals Collingwood, die auf der Station von Kadix durch eine andere Brittische Eskadre ersetzt wird.

Vermischte Nachrichten.

In einem Zeitraum von 5 Jahren (von 1792 — 1796) sind aus Spanien nach Buenos-Ayres eingeführt worden, für 12,726,619 Piaster Waaren; ausgeführt für 18, 982, 011 Piaster an Gold und Silber, und 4,492,981 an Landesprodukten, so daß die Bilanz zum Vortheil Spaniens 10,658,373 Piaster (über 14 Mill. Thaler) ausmacht. In Buenos-Ayres ist Fleisch und Fisch so häufig, daß ein Rind nicht 3 Thaler, ein Hammel 4 Groschen, ein Pferd nicht über 5 Thaler zu stehen kommt, und man, des Rindfleisches müde, Rebhüner ißt, weil man sie umsonst haben kann. In einem Lande, wo die Pferde so wohlfeil sind, reitet alles, der Arme wie der Reiche, der Sklav wie der Herr. Dabey sind die Pferde so flüchtig, daß sie einen Weg von 30 — 40 Franz. Meilen in einem Tage zurücklegen. In manchen Gegenden, in der Nähe der Wälder, wo sie in Haufen umherziehen, ist das Vieh noch wohlfeiler. Da kostet das beste Pferd nur 1 Piaster.

Bey Celle starb kürzlich ein Mann, Namens Laur, dem von Jugend an beyde Hände und ein Fuß gelähmt und rückwärts gekrümmt waren. Wie rechtmäßig er auch auf die Unterstützung Anderer Anspruch machen konnte, suchte er doch lieber sein Brod selbst zu verdienen, und brachte es durch unermüdete Uebung dahin, daß er mit den Zähnen und Lippen täglich 5 Stück feines Garn spinnen konnte.

Am 1sten Oktober war der Komet 20 Mill. Meilen von der Erde und 13 1/2 Mill. Meilen von der Sonne entfernt. Um die Mitte Oktobers stand er nur 15 1/2 Mill. Meilen von der Erde, und über 15 Mill. Meilen von der Sonne.

Die in den meisten Deutschen Zeitungen u. auch in der unsrigen) aufgenommene Nachricht von einem Aufstande in Lissabon muß noch bezweifelt werden, da Franz. Blätter kein Wort davon melden.

In Lissabon soll vorzüglich die Geistlichkeit durch ihren Einfluß sich Mühe geben, den Prinzen von Brasilien zu vermögen, daß er mit der Königl. Familie in Portugall bleibe und aller Verbindung mit England entsage.

Der vierspännige Siegeswagen, welcher dem Brandenburger Thore in Berlin zur Zierde diente, ist aus Berlin in Paris angelangt. Mehrere Arbeiter sind beschäftigt, denselben wieder herzustellen und die abgespannten Pferde wieder anzuspannen.

Unter dem stattlichen Titel: Der Kaiserl. Koch ist in Paris ein neues Kochbuch von 448 Seiten erschienen. Der Verfasser desselben, Herr Viard, nennt sich Homme de bouche (Eßverständiger) und man kann sagen, daß er die Kochkunst, die in Paris schon lange florirt, gleichsam erschöpft hat. Unter andern lehrt er 76 Arten von Suppen, 90 Saucen, 73 Arten, das Rindfleisch, 66 Arten, das Kalbfleisch, 56 Arten das Hammelfleisch, und 100 Arten das Wildpret zu kochen und zu bereiten.

Von den Franz. Häfen hat man durch ein Avisblatt, daß die von den Franzosen besetzten Häfen von Cattaro und Corfu allen Französischen und alliirten Schiffen offen stehen, und daß diese Schutz und Sicherheit darin finden werden.

Ein von Vera Cruz kommendes Neuyorker Schiff, welches 2000 Piaster am Bord hatte, ist von einer Englischen Fregatte genommen worden.

Westphälische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Paderborn vom 4. August: „Ein hiesiger Geistlicher, Namens Märtens, schloß am Friedensfeste seine Predigt mit einem Gebet und forderte dabey die Katholische Gemeinde auf, sich zu einer Bitte an Gott zu vereinigen, daß, da nunmehr die Katholische Religion so glücklich von dem erlittenen Drucke befreyt sey, und sie einen Katholischen König hätten, doch Gott geben möge, daß die noch im Lande befindlichen Preußischen Ketzer bald verjagt, oder ihre Herzen wenigstens erleuchtet werden mögten, in den Schooß der allein seligmachenden Kirche zurückzukehren. — Auch sind in diesen Tagen bey der höchsten Behörde verschiedene öffentliche Anträge auf die Verjagung der protestantischen Einwohner des Fürstenthums Paderborn, gemacht. Sonderbar, daß die sonst so verständigen Paderborner so wenig mit den aufgeklärten, liberalen und humanen Grundsätzen des großen Napoleon und seiner erhabenen Brüder bekannt sind."

Johannes v. Müller, der berühmte Geschichtsforscher, ist durch eine Estafette vom Kayser Napoleon nach Paris berufen worden, und schon durch Frankfurt gegangen.

Der Großvezier ist mit der heiligen Fahne wieder in Adrianopel eingetroffen. — Man vermuthet, der Franz. Gesandte Sebastiani werde in kurzem nach Frankreich zurückkehren. Sein Gepäck soll schon nach Odessa abgegangen seyn.

Der katholische Prediger Henry zu Jena, hat eine Schrift herausgegeben, worin er beweist, es sey nothwendig, das Cölibat der Priester aufzuheben. —

Als der Herzog von Meklenburg-Schwerin zu Ende des vorigen Jahres genöthigt wurde, sein Land zu verlassen, erhielt er unter andern, nach öffentlichen Anführungen, folgende Beweise von der treuen Liebe seiner Unterthanen.

In Ludwigslust lebt ein Schneider, welcher unter der Regierung des vorigen Herzogs, als ein armer, älternloser Knabe im Waysenhause erzogen wurde. Er kam aus diesem Institute zu einem Schneider in die Lehre, und erlernte dies Handwerk. Nach mehreren Jahren etablirte er sich in Ludwigslust, wo er sich nach und nach durch Fleiß und Sparsamkeit ein kleines Vermögen und den Besitz eines Hauses erwarb. Er hatte zuweilen für den jetzt regierenden Fürsten diese und jene Kleinigkeit verfertigt, und war bey solchen Gelegenheiten von demselben mit der ihm eigenen Leutseligkeit und Milde behandelt worden, obwohl er ausserdem keine weitern Gnadenbeweise erhalten hatte. Jetzt trat der Zeitpunkt ein, wo sich der Herzog genöthigt sah, Ludwigslust zu verlassen und Altona zu seinem Aufenthaltsorte zu wählen. Kaum hatte er sich einige Tage hier befunden, als ihm durch die Post ein ziemlich kauderwelsch addressirter Brief und ein versiegelter Beutel mit 500 Thalern in Gold, zugesandt wurden. Neugierig erbrach der Herzog den Brief. Er war von diesem Schneider geschrieben, welcher aus Besorgniß, sein theurer Landesvater möge bey den jetzigen Umständen Mangel an Geld leiden, sich es als eine Gnade ausbat, ihm mit dieser Kleinigkeit beyspringen zu dürfen. Er habe, schrieb er, der Wohlthätigkeit des Herzoglichen Hauses alles zu verdanken, was er besitze; es sey also seine Pflicht, das wieder zu erstatten, was dieser an ihn gewandt habe.

Nicht minder rührend war auch folgender Beweis treuer Anhänglichkeit. Der Herzog hatte zwey Pavians, die ihm lieb waren, und die er bey seiner Abreise nach Altona einem Manne, der in der Nähe von Ludwigslust wohnte, in die Kost gab. Dieser hatte kaum seine neuen Tischgenossen kennen gelernt, als er fand, daß dieselben mit einer ungeheuren Gefräßigkeit alle möglichen Affenlaster in sich vereinten, und sich weder an die eingeschränktere Lage, noch an die weniger delikate Beköstigung gewöhnen wollten. Die versprochenen Diäten reichten zu ihrer Fütterung nicht hin, und er hatte nun ein fressendes Kapital auf dem Halse, das obendrein in seiner Wohnung allen möglichen Unfug trieb. Was war zu thun? Er glaubte es schon bey dem Herzoge verantworten zu können, wenn er sich dieser Gäste entledigte, und führte zu dem Ende die Affen aufs Feld, um sie todt zu schießen. Unterwegs kehrte er mit den armen Todeskandidaten in ein Wirthshaus ein, in welchem sich viele Bauern aus einem benachbarten Dorfe versammelt hatten. Man erkundigte sich bey ihm, wo er mit den Affen des Herzogs, die mehrere Anwesende erkannten, hin wolle? Er verhehlte sein Vorhaben nicht. „Nein, das soll nicht geschehen!" riefen einstimmig die Bauern aus. „Wenn er sie nicht behalten kann und will, so wollen wir für die Bestien schon sorgen. Der Herr soll die Thiere bey seiner Zurückkunft schon wieder finden." — Diese Affen wurden nun von dem Dorfe auf gemeinschaftliche Kosten ernährt.

Ueber die Ottomannen und ihre Kriegs-Verfassung.

(Von einem Russischen Veteran.)

Das Ottomannische Reich ist wegen seiner glücklichen Lage, der Mannigfaltigkeit seiner Pro-

dukte, der Fruchtbarkeit seiner Länder, die unter dem gesegnetsten Himmelsstrich liegen, seiner Flüsse und Meere, die es umgeben, mehr als eins der bekannten Reiche geschickt, seine Einwohner durch die größeste Handlung zu bereichern. Desto mehr muß man erstaunen, daß diese Nation, bey der der Geiz doch sonst die Oberhand hat, diese unerschöpfliche Quelle so sehr vernachlässiget. Kaum trift man unter der Menge der ausländischen Kaufleute in den Handelsplätzen der Levante, und bey den Karavanen, die durch den Orient ziehen, einige wenige Muselmänner an, die der Handlung obliegen. Wenn man bedenkt, wie leicht es ihnen gewesen wäre, durch eine Flotte im persischen Meerbusen, zu Balsora, oder in Arabien, und durch Reparatur des Kanals zu Suez, den ganzen Verkehr nach Indien an sich zu ziehen, und sich in Besiz aller der Reichthümer und Länder zu setzen, die die europäischen Kompagnien fast ohne Widerstand erlangt haben (man sehe H. F. die Unternehmungen der Portugiesen im sechszehnten Jahrhunderte) und wozu den Ottomannen ihre Religion selbst behülflich gewesen seyn würde, die so ausgebreitet in diesen Gegenden ist. Wenn man ferner überlegt, wie schlecht sie das schwarze Meer benutzen, und welcher Handel ihnen da mit Rußland offen stehet; so kommt man von seinem Erstaunen gar nicht zurück. Allein, dieses sind die Früchte des strengsten Despotismus, da jeder Privatmann fürchtet, die Aufmerksamkeit der Regierung zu seinem Unglück, durch vortheilhafte Unternehmungen, auf sich zu laden; vielleicht trägt auch die natürliche Trägheit, die durch das Klima unterhalten wird, und der grobe Hochmuth der Türkischen Nation vieles dazu bey. So viel ist gewiß, daß sie aus dieser Blindheit, über ihren Nutzen, nun nicht kommen wird. Die glücklichen Augenblicke sind vorbeygegangen, die Verfassung hat sich geändert, und eher werden alle diese Vortheile nicht bearbeitet werden, als bis diese glücklichen Länder unter einem fremden Zepter sich befinden. Jetzt sind sie in den schlimmsten Händen, in die sie kommen konnten.

Die Armenier handeln meistens in Karavanen. Sie sind als das fleißigste Volk des Morgenlandes bekannt; sie mischen sich in alle Zweige des Handels. Der Handel der Griechen ist so, wie man ihn bey ihrer Neigung zum Müßiggang, und bey der Unterdrückung, in der sie leben, vermuthen kann.

Der Handel der Franzosen fing sich im dreyzehnten Jahrhunderte an, seitdem haben sie es so weit hinauf gebracht. Es ist den Kaufleuten dieser Nation nicht erlaubt, sich länger als zehn Jahr in der Levante aufzuhalten, vielweniger sich daselbst zu verheirathen. Es sind wenige, die nicht in dieser Zeit, wenn sie nur vorsichtig genug gewesen, und mit einer mäßigen Summe zur Grundlage, auf ein 100,000 Franken erworben haben sollten.

Die Pracht ist auch in diesen Ländern gewachsen; dieses Volk, das in seinen ältern Zeiten, in den Zeiten seiner Siege und Eroberungen, seine grobe Kleidungen nur mit Hammelfellen fütterte, braucht jetzt Pelzwerk dazu, wovon manches Futter 5 bis 60000 französische Livres, und mehr, zu stehen kommt.

Unter allen morgenländischen Völkern sind die Ottomannen diejenigen, welche von jeher bey ihren Kriegen und Zügen die meiste Ordnung beobachtet, und deren erster Angriff der erschrecklichste ist. Sie haben persönlichen Muth, welcher von einem starken und ausgehärteten Korper unterstützt wird. Hätte diese Nation ihre alten Vorurtheile fahren lassen, und mit der veränderten Art zu kriegen, ihre Waffen und Ordnungen gleichfalls verändert, wie wir andern Europäer, so würde sie der Freyheit von ganz Europa schrecklich und mit Recht schrecklich seyn; so aber, da ihr Trotz oder Nachläßigkeit dieses nicht zugegeben, ist sie unsern Armeen allemal überwindlich.

Die Topchi, so genannt von Top, eine Kanone, würden in Kriegszeiten sehr wenige Dienste leisten, so wenig als die Cumbarazi, wenn sie nicht alsdenn so viele Ausländer, Ingenieurs, Konstabler ꝛc. meistens Franzosen, vorzufinden pflegen, welche ihrer Unwissenheit an die Hand gehen, und für gute Bezahlung das Hauptwerk verrichten, und der Artillerie vorstehen. Ohne deren Anweisung machen sie mehrentheils sehr grobe Fehler. Z. B. als der Prinz Eugen den Sultan bey der Theisse überraschte, pflanzten die Türken, um die Brücke über diesen Fluß unbrauchbar zu machen, vier Stücke hinter einen Sumpf von Schilf, sich einbildend, daß diese schwache Brustwehre hinlänglich sey, sie vor den Kugeln der Deutschen zu sichern; diese aber demolirten mit den ersten Schüssen, wie natürlich, sogleich die Türkischen Kanonen. — Als der Graf von Bonneval Oberhaupt der Bombardirer war, gab er sich zwar alle Mühe, seine Untergebenen besser abzurichten, aber umsonst. *)

Die Türkischen Kanonen sind wahre Ungeheuer. Im Arsenal zu Maltha zeigt man noch den Basilic, den, bey Aufhebung der Belagerung, die Muselmänner zurückließen. Es ist eine entsetzliche Maschine. Einige dieser Stücke sind so groß, daß ein Mensch bequem darin liegen kann; man kann davon verschiedene vor dem Stückhause zu Konstantinopel sehen. Sie pflegen auch ihre Kriegsschiffe damit zu versehen. Paul Lukas erzählt, daß das Admiralschiff der Flotte, die wider Peter den Ersten segelte, sechs Kanonen führte, wovon jede zweyhundert Pfund schoß; bey dem Gruß, den dieses Schiff im Vorbeyfahren dem Serail entrichtete, war die Abfeurung dieser Masse von einer so gewaltsamen Wirkung, daß sich das Schiff auseinander gab, und zum Dienst unbrauchbar ward.

In der berühmten Seeschlacht zu Lepanto verwüstete Don Juan von Oesterreich die Türkische Flotte dermaßen, daß von 250 Schiffen nur acht und zwanzig davon kamen. Der Großvezier antwortete damals dem Bailo Barbaro mit einer morgenländischen Großmuth: „Durch die Zerstreuung unserer Flotte habt ihr uns nur den Bart abgeschnitten, und dieser wird bald wieder wachsen.“ Allein, dieser Schlag war der Türkischen Marine eben so empfindlich und schwächend, als derjenige, den sie im Jahre 1770, in dem Kriege mit Rußland, durch den Grafen Alexis Orlow bey Tschesme davon getragen. Der Zustand derselben ist dadurch folgends fast ins Unendliche verringert worden. Bey einer solchen Staatsverfassung gehören lange Zeitfolgen dazu, ehe der Bart wieder wachsen kann. Die Gefechte mit Türkischen Flotten sind übrigens gar nicht gefährlich. Die Beys, da sie ihre Schiffe selbst ausrüsten und die Rudersklaven stellen müssen, vermeiden sorgfältig und wo nur möglich ein Treffen, um das Gebäude des Fahrzeuges sowohl als die Mannschaft zu schonen.

(Der Beschluß im nächsten Stücke.)

*) Bey der letzten Affaire mit den Engländern vor Konstantinopel und den Dardanellen dirigirten ebenfalls Französische Offiziere die Artillie, und der bekannte Sebastiani hatte das Oberkommando darüber.

Todes-Anzeige.

Schmerz, Kummer und bittere Leiden, wie sie nur selten ein menschliches Wesen trifft, umgeben und erfüllen mich in ihrer ganzen Größe. Kaum erwacht aus der dumpfen Betäubung, worin mich das Hinscheiden meiner geliebten Gattin versetzte, hatte das Schicksal mir neue Leiden bereitet, und entriß mir auch noch zwey hoffnungs- und liebevolle Töchter. O, wer vermag die Empfindungen meines dreyfachen Verlustes ganz zu fühlen! Mehr als Menschen-Kräfte zu ertragen vermögen, sind meine Prüfungen. Nur der Gedanke an die Vorsehung, die auch jedes Menschen Ereigniß mit Weisheit ordnet, und die Theilnahme jedes gefühlvollen Menschen, erhält mich in der Fassung Christlichen Muths und der Standhaftigkeit.

Mit tiefgebeugtem Herzen erfülle ich denn hiermit die für mich so traurige Pflicht, allen meinen verehrungswürdigen Verwandten und Freunden bekannt zu machen, daß meine innigst geliebte Gattin, weiland Majorin Beata Johanna von Drewnick geborne von Fischbach, am 17ten September d. J. entschlummerte. Auch dauernd in Beobachtung jeder zu erfüllenden zärtlich-mütterlichen Pflicht, wurde sie die thätige Pflegerin einer kranken Tochter, und ahndete nicht die Folgen ihrer zärtlichen Aufopferungen. Sich freuend der nahen Genesung ihrer Tochter, wüthete schon ein schleichendes Fieber in ihrem Innern, und brach nur zu bald in ein heftiges Nervenfieber aus. In 5 Tagen war sie das Opfer desselben. Sie erreichte ein Alter von 42 Jahren. Unsere Ehe zählte kaum 12 Jahre. Stille Tugenden, unbemerkte gute Thaten, unerkannte Aufopferungen, Gattenliebe und mütterliche Zärtlichkeit, waren Verdienste, die die Verewigte ins bessere Leben begleiteten. —

Am 22sten September starb meine leibliche Tochter, Anna Amalia von Drewnick, im 11ten Jahre ihres Alters, nachdem sie das Nervenfieber überstanden, an einem Brandschaden, den sie sich durch einen Biß in die Wange zugezogen hatte. Wer sie als liebevolles, zärtliches und hoffnungsvolles Kind gekannt, wird ihren frühen Tod bedauren, und mit mir ihren Verlust beweinen.

Am 4ten November starb meine Stieftochter, Carolina Johanna von Nasacken, im 16ten Jahre ihres Alters am Nervenfieber. Zärtliche und treue Anhänglichkeit an den Ihrigen, Freundschaft und Wohlwollen für alle edle Menschen, zeichneten ihr kurzes Leben ganz vorzüglich aus. —

Ich beweine mit meinem Stiefsohne, Stieftochter, und meiner noch einzigen leiblichen Tochter den dreyfachen Verlust, der unserm Herzen so innigst geliebten und theuren Personen, und nur die Hoffnung des Wiedersehens erleichtert unsern Schmerz und stärket uns in unserm vielfachen Leiden; und indem ich mich von der aufrichtigsten Theilnahme aller meiner verehrungswürdigen Verwandten und Freunden überzeuge, verbitte ich der Kondolence.

Wölla, den 11ten Novbr..

Major Peter von Drewnick.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Fuhrmann Johann Jakob Kettler sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns unterm 31sten Oktober d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwehnten Fuhrmann Johann Jakob Kettler machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder

des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 23sten November 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc., wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Da Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat das dem verstorbenen hiesigen Fuhrmann Heinrich Perdo zugehörig gewesene, im 2ten Stadttheil auf Karlowaschen Grunde sub Nr. 146 belegene hölzerne Wohnhaus sammt dazu gehörigen Appertinenzien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt, und den Subhastations-Termin auf den 10ten Decbr. d. J. anberaumt hat: so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am benannten Tage, nämlich den 10ten December d. J. Vormittags im Sessions-Zimmer bey Einem Edlen Rathe einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlautbaren mögen; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 23sten November 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 1

Von der Kayserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den sämmtlichen hiesigen Einwohnern das schnelle Fahren in der Stadt, so wie das Fahren in Schlitten ohne Schellen oder Glocken, hiermit aufs ernstlichste, und bey einer Strafe von fünf Rubel für den jedesmal en Uebertretungs-Fall, untersagt. Dorpat der Kayserl. Polizey Verwaltung, den 23st Nov. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.

G. J. Strus, Gouv. Sek. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierenden Gustav Friedrich Melart, Emanuel Passelberg und Peter Wallberg sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 12. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

Bey einer genauern Revision meiner publicirten Beobachtungen, finde ich folgende Druck- und Rechnungsfehler zu verbessern, und es muß so heißen:

		Rectasc.	Declinat.
Okt.	den 10ten	" " " "	20° 30′
—	— 20 "	" " " "	27 30
—	— 28 "	17h 35′ . "	32 30
—	— 30 "	17 44 " "	33 40

v. Lamberti.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 94.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich sehe mich genöthigt, öffentlich bekannt zu machen, daß ich mit meiner Frau, geborne Stegemann, im Ehescheidungsprozeß begriffen bin. Daher warne ich jedermann, derselben nichts, auf irgend eine vorgegebene Sicherheit, ohne meinen Konsens zu borgen, weil ich für alle ohne mein Wissen gemachte Schulden nicht aufkommen werde. Auch zeige ich hiermit an, daß der unter uns vorläufig entworfene Scheidungstransakt nur nach der Scheidung seine Gültigkeit erhält; daß ich auch bis nach erfolgter gerichtlicher Bestimmung ihrer Alimentation, allein über mein geerbtes Gut Sosar und mein rechtmäßig erworbenes Gut Seigershoff, so wie über das von mir gekaufte Haus in Dorpat alleiniger Depositair bin, weil meine Frau, die kein Vermögen in die Ehe brachte, keine Ansprüche daran hat. Für ihren Unterhalt bis zu ausgemachter Sache, bitte ich nochmals Niemanden ungebeten und ohne mein Wissen zu sorgen. Sosar, den 18ten Novbr. 1807.

Karl Adolph v. Sievers. 1

Es hat Jemand einen, von Er. Ehstnischen Distrikts-Direktion, der zum Kreditwerk verbundenen Liefl. Güterbesitzer unterm 19ten Oktbr. 1806 sub Nro. 725 ausgefertigten Recognitions Schein über den sub Nr. gen. 1877 und Nro. spec. 8 auf das Gut Koddijerw ingrossirten Pfandbrief, an Werth Tausend Rubel S. M. verloren; derselbe fordert dahero den ehrlichen Finder desselben, welcher ohnehin nichts damit anfangen kann, indem er sich nicht als eigenthümlicher Besitzer reglementsmäßig zu legitimiren im Stande ist, desmittelst auf, solchen in der Expedition dieser Zeitung gegen ein zu erwartendes Douceur gefälligst abzugeben. 1

Am 14ten dieses Novembermonats ist der Kutscher von Linamäggi, Namens Kusma, entlaufen, und hat, nachdem er das Schloß vom Wagenhause erbrochen, die einem andern Jungen zugehörigen Kleider mitgenommen. Bey seiner Entweichung trug er einen grauen russischen Rock, russischen Huth und Stiefeln; in welcher Kleidung man ihn auch auf dem Wege bey der langen Brücke, einen weißen Bündel auf dem Rücken tragend, gesehen haben soll. Wer von dem Aufenthalte dieses Läuflings auf dem Gute Linamäggi oder auch beym Kayserl. Ordnungsgerichte eine zuverläßige Nachricht geben kann, oder ihn handfest macht, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

In dem Hause der Frau Landräthin Barorin von Fersen sollen am 10ten December d. J. und zwar in der mittlern Etage im großen Saal daselbst, mit Zulassung der hiesigen Polizey-Verwaltung, unterschiedene moderne Meubeln, als: Schränke, Komoden, Sofa's, Stühle, Silbergeräthe und unterschiedene Bücher, unter welchen sich mehrere gute Werke befinden, wie auch eine kleine Drehbank, mit allen dazu gehörigen Gerätschaften, Pferde-Geschirre, nebst Sätteln und andere Sachen mehr öffentlich meistbiethend versteigert werden, als wozu Kaufliebhaber sich zahlreich einzufinden hiermit eingeladen werden. 1

Auf dem Gute Carlowa sind große Spanische Mutter-Schaafe, von der Wolmershoffschen Race, zum fortpflanzen dieser Art, zu verkaufen. Auch sind daselbst gegerbte Schaaffelle, in großen und kleinen Partheyen käuflich zu haben 1

Der sich vor Kurzem in Walk etablirte Buchbinder Hahn empfiehlt sich dem Hochgeehrten Publikum in Verfertigung allerley Buchbinder Arbeiten. Er bittet um geneigte Aufträge und versichert die prompteste und billigste Bedienung. Auch sind bey ihm lettische, ehstländische und deutsche Schulbücher und andere Schriften käuflich zu bekommen.

In dem ehemaligen Dr. Cossartschen Hause Nr. 2 an der Promenade, stehen 2 starke, gesunde Wagenpferde für einen äusserst billigen Preis zum Verkauf, welche daselbst von Kaufliebhabern zu jeder Zeit besichtiget werden können. 3

Die mir auf eine ausgezeichnete wohlwollende Weise zu erkennen gegebene Zufriedenheit verschiedener hoher Gönner und Freunde,

für denen ich bis hiezu Aufträge im Verkauf sowohl als Ankauf, wie auch in andern Fächen als Kommissionair wahrzunehmen das Glück hatte, veranlassen mich jetzt, da ich mich, durch den erhaltenen Posten als substituirter Kronsbrandweinsvisirer hieselbst, in gewisser Rücksicht, mit als Geschäftsmann des hohen Adels betrachte, zu den Wunsch, mehrere Kommissions-Geschäfte zu erhalten. Indem ich daher, die mir angenehme Pflicht, meinen Gönnern und resp. landschen Freunden für das mir bis hiezu geschenkte Zutrauen, meine dankbare Verehrung an den Tag zu legen, erfülle, und um die Fortdauer derselben bitte; so empfehle ich mich zugleich aufs neue allen resp. Herren Güterbesitzern, Arrendatoren und Disponenten, wie auch meine resp. Gönner in entfernten Städten, zur Realisirung ihrer geehrten Aufträge, für den hiesigen Ort sowohl, als auch in St. Petersburg, Reval, Pernau, Riga und Mitau. Die mir übertragenen Geschäfte mögen von großem oder geringem Belang seyn, so werde ich durch stets gleiche, reelle, prompte und billige Behandlung bemüht seyn, dem mir gewordenen Zutrauen zu entsprechen, und mir dadurch die Gewogenheit und Zufriedenheit, meiner sämtlichen resp. Herren Kommittenten zu verdienen. Dorpat, den 9. Novbr. 1807.

Wilhelm Lucaschewsky,
wohnhaft in der Schmiede-Straße
bey Hrn. Visirer Röder. 3

Da mir von Sr. Excellenz dem Hrn. Gouvernements-Chef, Generalmajor und Ritter verschiedener Orden, v. Knorring, und von dem Chef des dritten Liefl. Miliz-Regiments, Obristen und Ritter Baron Schoultz, der Empfang der Pelze, Mützen, Handschuhen und Beinkleider für das 3te und 4te Miliz-Regiment übertragen worden, so mache ich es sämmtlichen Gütern des Dörptschen, Werroschen, Pernauschen und Fellinschen Kreises hierdurch bekannt. Auf Wunsch mehrerer Herren Guter-Besitzer, und um auch den Empfang zu beschleunigen, haben diejenigen Güter, welche Pelze, Mützen und Handschuhen lieber mit 10 bis 11 Rbl. pr. Mann berichtigen wollen, sich vor dem 1. December bey mir zu melden und das Geld sogleich mitzuschicken, damit ich die nöthige Quantität podrediren kann. Ich ersuche die Güter-Besitzer baldigst ihre Lieferung zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zuzumessen haben, wenn zu hohem Preise auf ihre Rechnung das Fehlende angekauft werden muß. Dorpat, den 14. Novbr. 1807.

Gustav von Behaghel,
Kapitain und Brigade-Proviantmeister. 3

Ein Paar gute, starke, russische Wagen-Pferde stehen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere hiervon erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich eine ansehnliche Quantität ganz vorzüglich feinen Arrak in Kommission habe. **Die beste Sorte kostet die Bouteille 3 Rbl., die 2te 2 Rbl. 75 Kop., die 3te 2 Rbl. 50 Kop.**

Restaurateur Eberey,
wohnhaft im Hause des Hrn. Kupferschmidt Berg, dem Graflich Stackelbergschen Hause gegenüber. 3

Die zweyte Seite meines Hauses, aus vier aneinander hängenden warmen Zimmern und einer Küche bestehend, nebst Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, ist mit und ohne Heizung zur Miethe zu haben.

Johann Stein. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 20.	Morgen	— 3. 1	28. 10	OSO. mittelm.	Schnee.
	Mittag	0. 8	27. 99	schwach.	bewölkt.
	Abend	+ 2. 0	91	SO.	
Donnerstag 21.	Morgen	2. 5	27. 80	SO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 1	69	S.	
	Abend	2. 0	97	S.	kleiner Regen.
Freytag 22.	Morgen	2. 8	27. 36	SW. schwach.	bewölkt, hern. viel Schnee.
	Mittag	0. 2	28	W. stark.	
	Abend	— 0. 5	31	W. mittelm.	bedeckt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 95. Mittwoch, den 27sten November 1807.

St. Petersburg, vom 19. Novbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Den 7. November.

Der General-Proviantmeister Fürst Schachowskyi ist, auf seine Bitte, mit Tragung der Uniform und mit seiner genießenden Pension, des Dienstes entlassen, und an die Stelle desselben zum General-Proviantmeister ernannt, der wirkliche Staatsrath Mertwor.

Befördert sind, zu Generalmajors die Obristen: der Kommandeur von der 2ten Artilleriebrigade Kudrawzow mit Ernennung zum Kommandeur der Artilleriegarnison in Riga; der Kommandeur von der 12ten Artilleriebrigade von Mertens mit Ernennung zum Kommandeur des Lithauischen Depot-Parks; im Leibgarde-Artilleriebataillon Röslein mit Beybehaltung seines Postens als Kommandeur der Pulvermühle zu Kasan, und bey der 5ten Artilleriebrigade Graf Sievers, ferner beym Leibgarderegiment zu Pferde der Rittmeister Sakowsin zum Obristen, die Stabsrittmeister Sanzow 1. Camelew 2. und Sievers 1. zu Rittmeistern.

Vom 4ten Jägerregiment der Obrist Frolow zum Chef vom 23sten Jägerregiment ernannt, an Stelle des Obristen Shilka, welcher seinen Abschied erhalten hat.

Der verabschiedete Artillerie-Major Eckesper beym Ingenieurkorps als Obristlieutenant wieder in Dienst genommen.

Vom Leibhusarenregiment der Stabsrittmeister Prokudin Gorskoi als Major zum Wolhynschen Kavallerieregiment versetzt.

Vom Uglizkischen Musketierregiment der Major Fedorow beym General von der Infanterie, Grafen Buxhöwden, als Adjutant angestellt.

Im Tobolskischen Musketierregiment der Lieutenant Baumgarten, beym General Müller 1. als Brigadeadjutant angestellt.

Von der St. Petersburgischen beweglichen Miliz der Befehlshaber über 50 Mann, Kollegienregistrator Krylow, beym Leibgrenadierregiment als Fähnrich angestellt.

Beurlaubet sind: der Chef vom 16ten Jägerregiment Generalmajor Lichatschow 1. auf 4 Monate; der Chef vom Wjätkaschen Musketierregiment, Generalmajor Fürst Urußow auf 4 Monate; der Chef vom Penzaschen Musketierregiment Adadurow auf 3 Monate; der Chef vom Selenginskischen Musketierregiment Generalmaj. Subow auf 4 Monate; der Chef vom Garnisonregiment zu Orenburg, Generalmajor Herzenberg auf 28 Tage; vom Selenginskischen Musketierregim. der Major Wjälow bis zum 15. März 1808; vom Sewskischen Musketierregiment der Kapitain Wrangel 1. und der Stabskapitain Wrangel 2. auf 3 Monate, der Lieutenant Krüdner auf 4 Monate, der Sekondlieutenant Nolken und der Fähn-

rich Grudoschewskji auf 3 Monate; vom Mohilewschen Musketierregiment der Quartiermeister, Lieutenant Malinowskji auf 4 Monate; vom Grodnoschen Husarenregiment der Major Olschewskji auf 3 Monate; vom Elisabethgradschen Husarenregiment der Major Achte auf 3 Monate; vom Jamburgschen Dragonerregiment der Fähnrich Swirskji auf 4 Monate; vom Willmanstrandschen Musketierregiment der Obristlieutenant Golowwin auf 28 Tage; vom 31sten Jägerregim. der Stabskapitain Isnoskow 2. auf 4 Monate; vom 4. Jägerregiment der Chefsadjutant, Lieutenant Budenbrock 1. auf 28 Tage, der Lieutenant Fürst Wadbolskji, auf 4 Monate; vom Polozkischen Musketierregiment der Major Podgorezkji auf 4 Monate, der Chefsadjutant, Lieutenant Somow auf 3 Monate; vom Kürassierregiment des Militairordens der Major Mordwinow, und der Kornet Slepzow auf 4 Monate; vom Garnisonbataillon zu Wologda der Kommandeur desselben, Obrist Müller auf 4 Monate.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Leibgarderegiment zu Pferde der Obrist Filatjew 2.; vom Mitauschen Dragonerregiment der Major Firßow; vom Livländischen Dragonerregiment der Sekondlieutenant Liubizkji 2. und der Fähnrich Saschalowskji als Sekondlieutenant; vom Wolhynschen Kavallerieregiment der Major Kurosch als Obristlieutenant; vom Polnischen Kavallerieregiment der Stabsrittmeister Daschkewitsch; vom Moskowischen Grenadierregim. der Kapitain Sornew als Major; vom Tobolskischen Musketierregiment der Kapitain Emme 2. als Major; vom 4ten Jägerregiment der Kapitain Alexandrew, und der Stabskapitain Oldekop; vom Permschen Musketierregiment der Major Etkow als Obristlieutenant; alle mit Uniform und Pension der vollen Gage, so auch vom St. Petersburgischen Dragonerregiment der Fähnrich Lesly 1. als Sekondlieutenant mit Uniform.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Inspektionsadjutant des Generals von der Kavallerie, Herzogs Alexander von Wirtemberg, Obrist im Rigaschen Dragonerregiment, Manteufel mit Uniform; vom Uhlanenregim. Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Kornet Graf Ludolph; vom Wiburgschen Musketierregiment der Major Reidhardt 2. als Obristlieutenant mit Uniform; vom Garnisonbataillon zu Arensburg der Major von der Osten-Sacken als Obristlieutenant mit Uniform.

Beurlaubet sind: von der baltischen Flotte: die Lieutenants Jewßiukow, Browjyn, Golowatschew, Schulepnikow und Grehn auf 4 Monate, Tyrtow bis zum 1. März 1808, Solowjew bis zum 15. März 1808, Marmylew und Lutochin auf 28 Tage, Arburji auf 25 Tage, Werigin auf 7 Tage, und der Midshipmann Golowin auf 4 Monate.

Dem von der baltischen Flotte auf Urlaub sich befindenden Kapitain vom 2ten Range Krusenstern wird der Urlaub noch auf ein Jahr verlängert.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher

von ganz Rußland

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserm General Bekleschow.

Schon damals, da Wir Ihnen das Amt als Oberfehlshaber über die Landmiliz des II. Bezirks übertrugen, waren Wir durch die vielen Beweise von Ihren ausgezeichneten Verdiensten überzeugt, daß Sie diesen neuen Dienst mit der Ihnen eignen Einsicht und Anstrengung vollziehen würden.

Wir haben bey der Organisirung der Ihnen anvertrauten Landmiliz, und hernach in allen, auf den guten Zustand derselben abzweckenden Verfügungen, die ununterbrochene Wirkung Ihres Eifers und Ihrer Liebe zum Vaterlande wahrgenommen. Jetzt, da Wir nach Vollendung dieses Dienstes, Unser besonderes Wohlwollen gegen diese Großthaten zu bezeichnen wünschen, haben Wir für gerecht anerkannt, Sie zum Ritrer vom Großkreuz des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir erster Klasse zu ernennen, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden. Verbleiben Ihnen jederzeit mit Unsrer Kaiserlichen Gnade wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 26 Okt. 1807.

(Kontrasignirt: Waßilji Popow.

An Unsern Collegien-Assessor, den Staabs-Chirurgus des Regiments der Chevalier-Garde, Zeeh,

Zur Bezeugung Unserer Allerhöchsten Zufriedenheit mit Ihrem Diensteifer und der ausgezeichneten Thätigkeit, womit Sie während der letzten Campagne den verwundeten und erkrankten Militairpersonen Hülfe geleistet haben, erheben Wir Sie Allergnädigst zum Ritter von dem Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir 4ter Klasse, dessen Insignien Wir hierbey, um sie anzulegen, übersenden, und erwarten deshalb von Ihnen, daß Sie mit verdoppelter Anstrengung das Beste des Dienstes fördern werden.

Gegeben zu St. Petersburg, den 21sten Oktober 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 8ten November ist enthalten:

„Im Artikel 18 Unsers Manifestes vom 1. Januar dieses Jahres erklärten Wir, daß die bisherige Bestimmung der anzugebenden Kapitale den gegenwärtigen Vortheilen und Vorzügen, welche Wir dem Kaufmannsstande zugeeignet haben, nicht entspricht. Dem gemäß verordnen Wir die anzugebende Kapitale von heute an nach folgendem Maßstabe:"

„I. Die Kaufmannschaft der ersten Gilde giebt ein Kapital von funfzig tausend Rubel und mehr an."

„II. Die Kaufmannschaft der zweiten Gilde ein Kapital von zwanzig tausend Rubel und mehr."

„III. Die Kaufmannschaft der dritten Gilde ein Kapital von acht tausend Rubel und mehr."

„IV. Diesen Maßstab verordnen Wir für alle Kaufleute, die nach Grundlage Unsers Manifestes sich in eine Gilde einschreiben, ohne hievon die Hebräer in denjenigen Gouvernements auszuschließen, in welchen denselben der Handel und die häusliche Niederlassung erlaubt ist. Sie entrichten statt der doppelten Procent-Gelder, der gesammten Kaufmannschaft gleich, dieselben ebenfalls nur einfach."

„Der Senat wird nicht unterlassen, alles dieses in gehörige Vollziehung zu bringen."

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Nikolai Rumänzow.)

Riga, vom 12. Oktbr.

Der Zustand, in welchem jetzt unsere sowohl politischen als auch kommerciellen Verhältnisse stehen, wird nicht lange dauern. Das ganze Bestreben des St. Petersburger Hofes geht dahin, die Engländer zu einem Frieden zu bewegen, um weitern Kriegseingriffen vorzubeugen. Man hofft, daß der Londner Hof dieser Stimme ein geneigtes Ohr bieten werde.

Unsere Armee ist in kompleten Stand gesetzt und der Kriegsverlust bald ersetzt worden. Noch werden 60,000 Mann ausgehoben, und in dem jetzt an uns abgetretenen Polnischen Distrikt werden neue Regimenter errichtet.

London, vom 19. Oktober.

(Aus der Königsberger Zeitung, Nr. 93.)

Der Verfasser des im Independent Whig an den Prinzen Wallis abgedruckten Briefes soll das bekannte Parlamentsglied Sir Francis Burdett seyn. Dieser Brief bezieht sich auf zwey andere Briefe, die schon vorher an den Prinzen von Wallis in den Zeitungen Neptun und Independent Whig abgedruckt worden waren. Folgende Stelle dieses Briefes macht denselben vollständig: „Ein Souverain, heißt es, der sich einer einzelnen Parthey überliefert, setzt sich in Gefahr, gröblich betrogen zu werden und die größesten Ungerechtigkeiten zu begehen. Er tritt dadurch den größten Theil seiner königlichen Gewalt ab; er handelt nicht mehr nach seinem eigenen, sondern nach dem Ermessen anderer; er sieht alles in einem betrügerischen Spiegel, und sein persönlicher Charakter sey noch so gut und tugendhaft, so wird er doch zu Handlungen hingerissen, die für ihn und sein Volk vernichtend sind. Ein Minister oder ein Günstling, der mit allen Staatsgeschäften wuchert, der jeden öffentlichen Gegenstand zu seinem Privatvortheil benutzt und nur aus persönlichen Absichten Aemter vergiebt, ein solcher Minister zerstöhrt den Staat mehr, als es das Schwerdt eines siegenden Feindes thun würde. Solche Minister umgeben in diesem Au-

genblick den König, Ihren Vater. Ihnen, Prinz, so wie allen treuen Unterthanen, ist es Pflicht, auf die Stirn derselben den Stempel der öffentlichen Verwünschung zu drücken. Wenn Ew. Königl. Hoheit die Regierung Ihres Vaters vor noch schrecklichern Unfällen, als solche schon bezeichnet haben, bewahren will, wenn Sie sich mit einen der Volksliebe bezeichneten Weg zum Thron bahnen wollen, so haben Sie keine Zeit zu verliehren ꝛc.

(Ueber Paris.)

Aus Madras meldet man, daß die christliche Religion sich in Ostindien, vorzüglich seit 1793, außerordentlich schnell und weit verbreitet habe. Eine Menge von Geistlichen, die in Europa verfolgt wurden, gingen dorthin, und machten Proselitten. In dem einzigen Sprengel Verapolo sind 35.000 Kommunikanten. In den entlegensten, versteckteften Gegenden Indiens wird man oft durch das Zeichen des Kreuzes und durch Glockengeläute überraschtz auch giebt es schon verschiedene Klöster daselbst. Dieser Umstand kann sehr nachtheilig für England werden, da die Bekehrer und ihre Gläubigen Katholiken, und jene meistentheils aus Ländern gebürtig sind, die jezt mit England im Kriege stehn. Man sagt, die Ostindische Kompagnie habe seit kurzem strenge Vorsichtsmaaßregeln genommen.

London, vom 27. Oktbr.

Wir haben Nachrichten aus Kanada und Neuschottland, bis zum 20sten September. Man war dort äußerst beschäftigt mit Widerstands-Anstalten, im Fall die Nordamerikanischen Republikaner einen Angriff versuchen sollten. — Der größte Theil der Bewohner von Kanada besteht aus Französischen Kolonisten, so daß die Englischen Officiere der Miliz, Französisch kommandiren müssen. Die Stimmung aller ist indeß höchst patriotisch und loyal. — Der Präsident Jefferson hat den Kongreß zum 25. Oktbr. einberufen. — Es heißt, Moreau werde im Fall eines Krieges das Kommando eines Amerikanischen Korps übernehmen. Der unirte Irländer Emmet will die ausgewanderten Irländer in Amerika, — es sind ihrer über 9000, — sammeln und einen Einfall in Kanada thun. Ein Englischer Officier schreibt: die aus Irland rekrutirten Fenciblés-Regimenter seyen sehr unzuverläßig, und Quebeck sey der einzige haltbare Ort in Kanada. Man glaubt, daß die Republikaner 4- bis 500 Kaper ausrüsten werden. — In der Gegend des Amerikanischen Forts Detroit fürchtet man einen Krieg mit den Wilden. Alle Stämme von St. Joseph bis zum Holzsee, sind unter den Waffen.

Unsre Manufakturen stocken sehr: die meisten Arbeiter nehmen Militairdienste. — Viele Privatbriefe aus Lissabon behaupten, der Prinz-Regent werde sich nicht entschließen können, nach Brasilien zu gehn. — Von Mungo Park sollen wieder Nachrichten eingelaufen seyn. Seine Rückkehr würde uns erst das Innere Afrika's kennen lehren.

Lissabon, vom 17. Oktbr.

Heute ist die Engl. Konvoy mit den hiesigen Engländern, ihren Familien und dem größten Theil ihres Vermögens abgesegelt. Sie besteht aus 60 Seegeln, die von einer Fregatte und einigen Briggs begleitet werden. Die Portugiesen, die ihr Vermögen in Sicherheit bringen wollen, werden bald folgen. Die nach Brasilien bestimmte Eskadre ist zum Auslaufen fertig. Einige der ersten Handelshäuser haben schon ihre Zahlungen eingestellt.

Lissabon, vom 24. Oktbr.

Am 20sten erschien hier folgendes merkwürdige Edikt:

„Ich hatte, wegen der anerkannten Vortheile, die meinen Unterthanen daraus erwuchsen, es zu meinem Hauptbestreben gemacht, in dem gegenwärtigen Kriege vollkommen neutral zu bleiben. Da ich es nicht länger möglich finde, und ein allgemeiner Friede zum Besten der Menschheit zu wünschen ist, so habe Ich für gut erachtet, der Sache des Kontinents beyzutreten, Mich mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien, und Sr. Katholischen Majestät, zu verbinden, und nach Meinen Kräften zur Erlangung des Seefriedens beyzutragen. Dem zufolge befehle Ich hierdurch: daß die Häven dieses Königreichs den Großbrittanischen Kriegs- und Handelsschiffen verschlossen seyn sollen. Maffra, am 20. Okt. 1807."

„Der Prinz Regent."

Man glaubt, daß die Engländer dieses wie eine Kriegserklärung aufnehmen, und unserm Handel Schaden zufügen werden: aber man hofft dagegen, daß nun der Einmarsch der Franzöisch-Spanischen Armee unterbleiben werde. Es giebt indeß Leute, die das bezweifeln.

Rom, vom 24. Oktbr.

Am 18ten dieses, als am Gedächtnißtage des heiligen Evangelisten Lukas, der bekanntlich ein Maler gewesen seyn soll, hielt die hiesige Akademie der Malerey eine Versammlung, welcher auch unser Senat als Protektor beywohnte, und dabey einen silbernen Leuchter opferte. Der Herr Senator Lucian Bonaparte aber, ein eben so großer Freund als Kenner der schönen Wissenschaften und Künste, verehrte derselben ein kostbares Kunststück von halb erhabener Arbeit.

Neapel, vom 13. Oktbr.

Bey seiner neulichen Bereisung des Landes, hat der König sich nach der Aufführung der Staatsbeamten erkundigt, und dem zufolge befohlen, daß die Gouverneure von Corvinara und St. Martino abgesezt, und nach der Strenge der Gesetze gerichtet, auch ihre Papiere unter Siegel gelegt werden sollen.

Bisher wurden in unser Königreich für einige Millionen Thaler fremde Tücher eingeführt; es fehlt unserm Lande zwar nicht an Wolle, die der Spanischen nicht weit nachsteht, allein die Engländer kauften sie auf, und unsre Tuchfabriken zu Arpino, Piedimonte ꝛc. hatten keine Arbeit. Jezt will die Regierung sie unterstützen, so daß unser Land in einigen Jahren sich selbst wird mit Tuch versehen können. Ueberhaupt sucht die Regierung die Hindernisse, welche der Entwicklung der Kultur und Bevölkerung durch Fanatismus und Eigennutz in den Weg gelegt werden, auf alle mögliche Weise wegzuräumen, und namentlich sucht sie dem Landmann den Absatz seiner Produkte durch Anlegung guter Landstraßen ꝛc. zu erleichtern. Auch wird durch die Anlegung von Schulen für die Erziehung der Kinder gesorgt, und zur Bezahlung der Staatsgläubiger ist ein Tilgungsfond errichtet worden, der durch den Verkauf von Staatsgütern und eine um den zehnten Theil erhöhete Staatsabgabe entsteht.

Aus Holland, vom 25. Nov.

Durch eine außerordentliche Gelegenheit ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Oppositionspartey in London einen bedeutenden Sieg über das gegenwärtige Ministerium erhalten haben soll. Der König hat den Lords Moira, Wellesley und anderen Personen von allgemein anerkannter Redlichkeit und Geschicklichkeit, verschiedene Privat-Audienzen ertheilt, und hat dieselben aufgefordert, ihm einen Plan über ein, den gegenwärtigen Zeitumständen angemessenes Ministerium vorzulegen. Dieses soll auch bereits geschehen seyn, und der König soll die größte Bereitwilligkeit gezeigt haben, eine heilsame Veränderung in der Besetzung der Staatsämter zu genehmigen, da es klar und evident bewiesen worden, daß die bisherige Verfassung der Regierung das Verderben von Großbrittanien und die gänzliche Vernichtung seines Handels unvermeidlich nach sich gezogen haben würde.

Der Prinz von Wallis, der durch die neuerlichen, sehr deutlichen Aeußerungen der öffentlichen Meynung in öffentlichen Blättern innigst erschüttert wurde, soll mehrere wirksame Schritte zu dieser folgenreichen Veränderung gethan haben. Er hat Sr. Majestät dem Könige auf vorher erfolgte Einladung einen Besuch in Windsor abgestattet, und ist mit großer Zärtlichkeit aufgenommen worden. Es ist hierauf in Gegenwart zweyer berühmter Staatsmänner, die unter der gegenwärtigen Administration allen Antheil an den öffentlichen Geschäften zurückgewiesen hatten, eine Konferenz erfolgt, die drittehalb Stunden gedauert hatte. Hier soll der Plan einer neuen, tiefgedachten, und aus dem Kern der höhern und weisern Klasse der Nation gebildeten Regierung entworfen worden seyn, deren Erscheinung sehr nahe seyn, deren Wirksamkeit unverzüglich eintreten dürfte. Hier würde also eine neue Epoche für Großbrittanien beginnen.

Aus dem Haag, vom 19. Novbr.

Frankreich erhält durch die mit unsrer Regierung abgeschlossenen Territorial-Konvention die Festungen Bergen op Zoom, Breda, Herzogenbusch, Gertruidenberg, Nimwegen und Vließingen, welche lezztere es bisher schon gemeinschaftlich mit Holland besessen hatte. Diese verschiedenen Plätze sollen als Festungen der ersten Linie angesehen und stets in gutem Vertheidigungsstand gehalten werden.

Vom Mayn, vom 11. Novbr.

Man legt, sagen öffentliche Blätter, selbst in Paris viel Bedeutung auf die Abstammung der Königin von Westphalen von der alten Braunschweigischen Dynastie. — Besondere Auszeichnung genoß unter den Westphälischen

Ingattirten überall der Abt Henke aus Helmstädt. Sein goldnes Prälatenkreuz nahm der Kaiser in die Hände, und fragte: ob er ein Katholik sey? Und als er erfuhr, er sey ein Protestant, drückte sich der Kaiser sehr wohlwollend über die Verschiedenheit der Konfessionen aus. Er ertheilte bey dieser Gelegenheit der Deutschen Nation überhaupt große Lobsprüche wegen ihrer Rechtschaffenheit. Sie sey nie wortbrüchig oder treulos. Ihr Unglück sey ihre bisherige Zerstückelung, ihr künftiges Glück Einheit. — Man spricht von einer großen Militairschule, die in der Residenz Kassel selbst errichtet werden soll. Außerdem sollen noch drey Universitäten statt finden, die eine zwischen dem Rhein und der Weser, die andre zwischen der Weser und den Harzgränzen, die dritte zwischen dem Harze und der Elbe.

Wien, vom 30. Oktbr.

Ein Schreiben aus Konstantinopel, welches die bekannten Thatsachen von dem energischen Benehmen des neuen Großherrn, welcher mehr als 50 rebellische Janitscharen auf der Stelle stranguliren ließ, meldet, macht folgende Anmerkungen: Wer da weiß, daß die Türkische Regierung es fast nie gewagt hat, einen Janitscharen öffentlich bestrafen zu lassen, sondern alle Verbrecher von dieser Menschenklasse in der Nacht hingerichtet wurden und die Vollziehung dieser Strafe durch einen Kanonenschuß angedeutet ward, wird aus diesem Vorfalle beurtheilen, daß Mustapha der 4te der Mann ist, der Muth hat, verjährte Albernheiten abzuschaffen.

Berlin, vom 28. Oktbr.

Noch immer ist die Kontribution von der Hauptstadt so wenig als von dem größten Theil der Provinzen bezahlt, und wird wohl auch, wenn sich nicht glückliche Fälle ereignen, sobald nicht baar bezahlt werden können. Die mit Exekution bedrohten Einwohner der Residenz bieten alles auf, um jenem harten Loose zu entgehen, aber die ihnen aufgelegten Beyträge sind für den größten Theil derselben unerschwinglich. Eben so verhält es sich mit den Requisitionen. In einigen Provinzen, wo die Stadtmagistrate noch nicht im Stande waren, das erste Drittel des Kontributionsbeytrags abzuliefern, haben die Städte außer der Französischen Besatzung, noch ein Exekutions-Kommando zu unterhalten.

Die Mortalität ist hier fortwährend ungewöhnlich groß; in jeder Woche sterben im Durchschnitt 80 Personen mehr als geboren werden.

Berlin, vom 17. Nov.

Am 13ten d. M. sind Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Prinzessin von Nassau-Oranien allhier eingetroffen.

Durch eine Königl. Kabinetsordre vom 7. Novbr. soll der Etat der Italienischen Oper aufgehoben seyn. Das Gesang-Personale sowohl als das Orchester und das ganze Ballet sind entlassen. Die Eingebornen unter diesen Künstlern, die in Berlin bleiben wollen, erhalten indeß den vierten Theil ihres Gehalts als Pension, bis sie eine anderweitige Versorgung finden, oder die Lage der Dinge sich ändert. Das hiesige Publikum bedauert diese Veränderung eben nicht sehr. Die Italienische Oper kostete sehr viel, diente nur zum Glanz, und gab selbst während der einzigen vier Wochen, in denen sie jährlich spielte, keinen reinen Genuß. Die lebenslänglichen Engagements, welche der vorige König zugestanden, führten manche Vernachläßigung herbey, und überlud die Oper mit ausgedienten Subjekten, die der Berufung besserer hinderlich waren. Hätte das Deutsche Nationaltheater den dritten Theil von dem, was jene kostete, als Zuschuß erhalten, so hätte es ein eignes Ballet-Personale haben, und überhaupt einen Glanz erlangen können, welcher der Würde der Deutschen Königsstadt mehr entsprochen hätte.

Kopenhagen, vom 7. Novbr.

Alle diejenigen, welche die Kapitulation von Kopenhagen unterschrieben haben, so wie auch der General Gedde, Chef des Ingenieurkorps, sind arretirt worden, und ist eine Kommission niedergesetzt, die ihr Betragen untersuchen soll.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind in Ihrem Palais zu Amalienburg abgetreten, und haben sich sogleich den Geschäften und Untersuchungen des Verhaltens der hier angestellt gewesenen obersten Autoritäten, gewidmet.

Unterm 23. Oktbr. ist eine Verfügung erlassen, wodurch die Ausfuhr des Eichenholzes aus Dännemark und Norwegen untersagt wird.

Nach einem hiesigen Blatt haben die Engländer von unsrer Seemacht 15 Lienienschiffe, 14 Fregatten und 5 Briggs bekommen. Wir haben behalten 2 Linienschiffe, eine Fregatte und eine Brigg, und 6 Linienschiffe, 3 Fregatten und 2 Briggs, außer den kleinen Fahrzeugen, sind durch Strandung ꝛc. vernichtet.

Auf den Inseln ist die Landwehr jetzt völlig organisirt und exercirt, und Officiere von der Armee in Holstein sind hinübergesandt worden, um diese Truppen völlig auszubilden. Der Generallieutenant Kastenskiöld hat wieder, nachdem der Generalmajor Ewald nach Seeland abgegangen, das Oberkommando auf Laland, Falster, Möen und den kleinern Inseln übernommen.

Zu Bragnäs in Norwegen ist ein Orhoft von angeblichen Citronensaft angekommen und feil geboten, dessen Inhalt, bey angestellter chemischer Untersuchung, aus einer Mischung von Schwefelsäure und etwas Schleimartigem bestand. Der Verkäufer behauptet, es von einem Kaufmann in Christiansaad erhalten zu haben, der eine beträchtliche Menge davon abgesetzt hat.

Ein Islandsfahrer, der nichts von den Feindseligkeiten zwischen England und Dännemark wußte, war glücklich durch die Nordsee und den Sund gekommen: eine halbe Meile von der Batterie drey Kronen bey Kopenhagen, nahm ihn ein Engl. Kaper und setzte den Rheder und die Matrosen ans Land.

Vermischte Nachrichten.

Ein Bericht aus England vom 27. Oktober sagt: Es laufen Friedensgerüchte in England. Mit dem Amerikanischen Schiffe Revenge ist jemand nach Frankreich hinübergegangen, um über die Auswechselung der Kriegsgefangenen zu unterhandeln.

Die Protestanten in Ungarn haben gegen die Errichtung einer protestantischen Universität in Pressburg, beym Kaiser dringende Vorstellungen gemacht. Sie behaupten, es sey ihnen durch Reichs-Fundamental-Gesetze die Freyheit gesichert worden, auswärtige Universitäten zu besuchen.

Herr Crève in Wisbaden hat das Mittel entdeckt, sauren Wein durch Kohlenpulver trinkbar zu machen.

Der Freyherr Eberhard Georg von Gemmingen in Ungarn, hat eine Salbe erfunden, durch deren Einreibung in die Haut eines Kranken, man das Wechselfieber heben soll. Man behauptet, daß selbst solche Fieber, die der China nicht wichen, dadurch gehoben worden sind. Sie besteht aus 6 Loth Fett, einem halben Loth Terpentin[illegible] halben Loth Kampfer und einem [illegible] Steinöl. Sie wird des Abends eingerieben und treibt in der Nacht gewöhnlich den Schweiß, bis der Kranke genest. — — ??

In Bayern ist das geheime Schul- und Studien-Bureau aufgehoben, der Präsident von Frauenberg entlassen und die Leitung des ganzen Lehrwesens dem bekannten Herrn von Zentner übertragen worden. Ein wichtiger Sieg des Guten.

Die Organisations-Commissarien von Westphalen sind auf eine Art gewählt worden, die dem Königreich vollkommene Beruhigung gewährt. Der Staatsrath Herr Simeon ist ein weiser, ein liberaler und höchst belehrter Mann; sein Betragen und sein Muth während der Revolution, haben ihn den vollen Werth eines erprobten Dieners seines Vaterlandes gegeben; die gerichtliche Administration des Landes, die ihm zur Einrichtung übergeben ist, wird gewiß die Spuren eines richtigen Geistes tragen, der die Gebräuche, die Sitten und Moralität des neuen Volks überhaupt vorher in Betrachtung nimmt, ehe er es an ganz neue Formen oder an unbekannte Gesetze zu gewöhnen, den ungewissen Versuch macht. Auch der Staatsrath Herr Follvet, kennt die Deutsche Art und Deutsches Wesen und Leben. Er hat in Mainz und Straßburg die Nation beobachtet; die Bedürfnisse der Einzelnen, die Leiden, die das Ganze ausgestanden hat, die Hoffnungen, die man sich im Innern von Deutschland zu machen wagt, sind für ihn kein Geheimniß; ihm wird besonders die Finanzverwaltung und die Ernennung der dazu gehörigen zahlreichen Beamten aufgetragen seyn. Ernennungen zu Aemtern, sowohl bey der Justiz als bey den andern Theilen der Verwaltung, sind hier nicht vorgegangen; nur einzelne Hausofficianten, einzelne Sekretarien, Dollmetscher oder Uebersetzer sind hier ernannt worden. Die Hauptplätze werden alle im Lande und durch Landeskinder, wie wir schon vormals erinnert haben, besetzt. Studium der Französischen Sprache und Regierungsgrundsätze, wird darum nicht weniger für die Nationalen nöthig werden, so wie der König seiner Seits die Nothwendigkeit der Bekanntschaft mit der Deutschen Sprache anerkennt und sich erklärt haben soll, daß er in 3 Jahren die Westphälische Sprache vollkommen inne zu haben, sich anheischig mache.

Bisher fand man die Platina nur in den Minen von Peru mit sehr mannigfachen Substanzen sie aber auch in dem Silber der Bergwerke von Guadalcanal in Estremadura entdeckt; es gehört also auch zu den Produkten Europa's.

Es ist bekannt, daß man den gemeinen Alaun nur von den Eisentheilchen, die er enthält, befreyen darf, um ihn dem Römischen gleich zu machen; nur das Wie? war bisher eine Schwierigkeit. Herr Segnin hat gefunden, daß, wenn man 16 Theile Alaun in 24 Theilen Wasser auflöst, und es krystallisiren läßt, man 14 Theile so

einen Alaun erhält, als der Römische, und 2 Theile vom Werth des Lüttichschen.

Der Graf von Rumford hat eine Vervollkommnung der Kessel zur Erhitzung und Verdampfung der Flüssigkeiten erfunden. Er belegt nämlich den Boden des Kessels mit Röhren, deren Oeffnung von allen Seiten in das Feuer gehen und so die Glut mitten in die Flüssigkeit leiten.

Jury, der Verfertiger des schönen Triumph-Wagens, den Berlin verloren hat, lebte zu Potsdam in der Dunkelheit. Er soll vom Kaiser Napoleon aufgefordert worden seyn, nach Paris zu gehen, um dort seine Talente zu benutzen.

Die Stereotypen werden endlich auch ausserhalb Frankreich Gegenstände der merkantilischen Spekulation. In London war schon im vorigen Jahre, in der Schweiz ist in diesem Jahre eine solche Druckerey angelegt worden.

Der Stadtarzt Frydensberg in Island hat der Königl. Dänischen Landhaushaltungs-Gesellschaft schon im vorigen Jahre eine Abhandlung übergeben, worin er darthut, daß der Seetang, den das Meer so häufig auswirft, ein gutes Nahrungsmittel für Menschen abgeben kann. In Seeland brauchte man es bis jetzt statt des Torfes; in Norwegen brannte man Soda daraus. — Während der Belagerung Kopenhagens vor 2 Monat, hat man dort wirklich viel Pferdefleisch gegessen. Es wurden täglich 10 bis 12 Pferde geschlachtet, und ihr Fleisch wurde an Arme vertheilt.

Der Assessor Hedin zu Kopenhagen, hat in einer Abhandlung: „über die Verpflegung der Armeen," vorgeschlagen, harte Kuchen von einem Theil Knochenmehl und 16 Theilen Waizen zu backen. Sie lassen sich nicht nur wie Brod essen, sondern man kann daraus auch, blos mit Wasser und Feuer, eine sehr gute Suppe bereiten und 10 Pfund reichen hin, einen Menschen 25 Tage zu erhalten. Giebt man also jedem Soldaten nur diese Quantität zu tragen, so bedarf die Armee keiner Wagen, keiner weitläuftigen Verpflegungsanstalten. Diese höchst wichtige Entdeckung verdient eine genaue Beprüfung.

Es ist eine Beschreibung der Nikobarischen Inseln in Ostindien, welche Dännemark gehören, erschienen, die sie als wichtig erscheinen läßt. Es sind ihrer 12, von denen die grösste 7 Meilen lang und 5 breit ist. Alle haben gute Häfen und Bayen. Ohne Kultur bringen sie Zuckerrohr, Kokosnüsse, Orangen, Ananas, Yams, süße Potatoes, Pisang und andere Ostindische Früchte in Ueberfluß hervor; auch giebt es Schildkröten, Schweine, Schaafe, Papageien, Hühner, Affen u. s. w. in großer Menge. Die Dänen zogen bis jetzt fast gar keinen Nutzen von diesen Inseln, weil man ihr Klima für ungesund hielt. Die Kolonisten, die dahin gingen, nahmen nie Frauenzimmer mit. — Man glaubt, daß die Ungesundheit durch die Lüftung der Wälder bald aufhören würde.

Berichte aus Nürnberg sprechen von einem Wendischen Königreiche, das aus Mecklenburg, Schwedisch-Pommern und Lauenburg bestehen, und für den Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, der vor Kurzem nach Paris gereiset ist, bestimmt seyn soll.

Ueber Englands politisches Verfahren.

(Siehe Nr. 93. dieser Zeitung.)

Während der, bey der bestehenden Erbitterung und der allgemeinen Lage der Dinge, für England so bedenkliche Streit zwischen Großbrittannien und den Amerikanischen Freystaaten immer noch einen nahen Krieg in jenem Welttheil drohte, wo die Engländer seit 45 Jahren keine Lorbeern geärndtet hatten, setzten sie ihre hoffnungsvollen, glorreichen Operationen in und bey den Dänischen Inseln fort, verbunden mit andern gegen die Mächte der Ostsee gerichteten Planen, welche sehr bald entwickelt oder beseitigt werden dürften.

Inzwischen sind die Heldenthaten der brittischen Truppen in Dännemark, eine fast unbesetzte Residenzstadt einzuäschern und sie dadurch zu erobern, belohnt worden: der Ober-General, Lord Cathcart, der Admiral Gambier und die andern Befehlshaber sind mit Königl. Belobungsschreiben, so wie mit Ehren und Würden überhäuft, und alle Offiziere der Expedition zu höhern Graden befordert worden. Hat man durch diese Auszeichnungen, durch diese überdachte Königl. Sanktion das Abscheuliche der Handlung in den Augen der Welt übertünchen, und ihr einen Schein von Rechtmäßigkeit geben wollen? Dieser Zweck wird nicht, kann nicht erreicht werden, weder bey der Mitwelt, noch bey der Nachwelt, und es ist zur Ehre der Menschheit zu hoffen, daß dieser grausame Ueberfall, mitten im Frieden, von Seiten einer hochkultivirten Nation gegen ein ganz schuldloses in Ruhe lebendes Volk Jahrtausende lang einzig bleiben wird.

Noch immer glaubt man in England an die Rechtmäßigkeit dieses grausamen Verfahrens, wobey man sich, welches sonst bey dieser Nation nicht gewöhnlich ist, auf das Orakel der Volkerrechtslehre, Vatel, berufen hat, dessen Worte zum Vortheil jener abscheulichen Unternehmung jedoch ganz anders lauten, da er von der Rettung eines Staats aus einer augenscheinlichen Gefahr spricht — wobey denn freylich jede andere Betrachtung zurück stehen muß — und dann dürfte zwischen der bloßen Besetzung eines neutralen Landes, die er in solchem Fall billigt, und dem Bombardement einer Residenz mit glühenden Kugeln, wo viele hundert Bürger unschuldig gemordet und ihre Wohnungen verheert werden, wohl ein Unterschied seyn.

Man hat auf eine unbegreifliche Weise dies alles in England, die Regierung sowohl als die Nation, in einem ganz andern Lichte, wie die übrige Welt, betrachtet; daher die gutmüthige Stimmung des Volks in London, für die so gräßlich mißhandelten Einwohner von Kopenhagen Geldsammlungen zu veranstalten; als ob so etwas durch Geld wieder gut gemacht werden könnte.

(Der Verfolg in der Beylage.)

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 95.

Ob diese Sammlungen ihren Fortgang gehabt haben, weiß man bis jetzt bey den so sparsamen Nachrichten aus England nicht; eine andere große Frage ist: ob die so barbarisch behandelten Dänen für diese Großmuth empfänglich seyn, und ein solches Geld, wodurch das Blut ihrer Theuren und ihre eigne Schmach vergütet werden soll, annehmen werden? Bey der unaussprechlichen Erbitterung der tief gebeugten Dänen, die wohl nie bey einem Volk mächtiger und gerechter war, hat man starke Gründe daran zu zweifeln. Indessen bleibt diese Handlung für den Karakter des Brittischen Volks ehrenvoll. Doch muß man gestehen, daß der Gedanke einer solchen Kollekte, nach einem solchen Vorfall, nur bey einer Nation aufsteigen konnte, wo die Begriffe von dem Werth des Geldes ganz übertrieben sind, und wo man überzeugt ist, durch Geld alles und jedes in der Welt ausgleichen zu können.

Nach dem ursprünglichen Entwurf von Seiten Englands, sollte es nicht bey bloßen Drohungen bleiben; daher die verheerenden Brandraketen, eine Erfindung der Hölle, die zur Schande der Engländer hier von ihnen gebraucht, und als ein neues Experiment probirt wurden; und dies, um eine herrliche, mit ihnen befreundete Stadt zu vertilgen. *) Und welche Stadt war dies? Ein hier allerdings sehr bemerkenswerther Umstand! Es war der Mittelpunkt eines sehr ansehnlichen Staats; das einzige Depot seiner Kräfte, seiner Kulturschätze in Künsten und Wissenschaften, im Handel und in der höhern Industrie; die Residenz des Monarchen; die einzige Universität des Königreichs; der Sitz vieler trefflicher und für Millionen Menschen wohlthätiger Institute. Hier in diesem einzigen Kriegshafen und dem größten Handelshafen der Monarchie lag die ganze Kriegsflotte derselben mit allen dazu gehörigen großen und zum Theil ungeheuren **) Vorräthen und vieljährigen Ersparnissen; hier waren: das Land- und Seearsenal, die Werfte, sowohl der weit ausgedehnten Handelsschiffahrt, als der Kriegsmarine; die Königl. Magazine; die Niederlage der Ostindischen und andern Handelskompagnien; zahlreiche Staatsgebäude; kurz, der Inbegriff aller — nicht so wie anderswo in mehrern Städten und Plätzen des Königreichs zerstreuten, sondern hier zusammen gehäuften — Herrlichkeiten einer ganzen, aus zwey Königreichen und andern Ländern bestehenden, blühenden Monarchie.

Wen empört nicht der Gedanke: eine solche Stadt vorsätzlich durch neu erfundene höllische Brandmaschinen — nicht zu eigener Rettung, nicht zur Abwendung einer für den Staat schrecklichen Gefahr, sondern wegen eines sehr ungewissen vermeintlichen Nachtheils — zu zerstören und ihre Bewohner zu morden? Wahrlich! wenn — wie die Englischen Blätter sagen — dies der Plan des Finanzministers Percival war, so verdient sein Name in der Geschichte neben dem Namen eines Herostrat zu prangen.

Man traut seinen Sinnen nicht, daß dies nach dem Plan einer Europäischen Regierung geschah, deren Minister das, was sie hier ausführten, vor der Welt und vor ihrer eigenen Nation zu verantworten hatten. — Ihre Anhänger behaupten, es sey der Plan einer Allianz zwischen Frankreich und Dännemark vorhanden gewesen, zufolge welchem die Dänische Kriegsflotte, von einer starken Truppenzahl Franzosen begleitet, nach Irland hätte segeln sollen. Von einem solchen Bündniß aber war, vor der Abfahrt der Brittischen Flotte aus England, auch nicht die geringste Spur merkbar; auch widersprach es der bisher von Dännemark so glücklich behaupteten Neutralität; und die Anwendung von Zwangsmitteln, von Seiten der Franzosen, zum Behuf eines solchen Bündnisses mit ihnen, dieser so wohlthätig erprobten Neutralität zu entsagen, war nach dem Frieden von Tilsit aus vielen Ursachen nicht zu besorgen. Daher wähnten die Dänen auch, so wie ihr Regent, in der tiefsten Ruhe zu seyn, bis sie aus derselben so fürchterlich aufgeschreckt wurden.

Mehrere Politiker sagen: „Die Engländer, in ihrer Lage, auch ohne jenes noch unerwiesene Bündniß in Anschlag zu bringen, mußten nothgedrungen dies Mittel ergreifen, da man ihnen den Sund sperren wollte. Man mußte also das Aeußerste anwenden, diesem Uebel zuvorzukommen, und sich mit den Dänen zu verbinden." — Dies Raisonnement ist seicht, und hat nur eine einzige scheinbare Seite, sonst wäre es erbärmlich. Dies soll hier bewiesen werden.

Die Brittische Regierung konnte und durfte — wenn sie anders eine richtige Kenntniß von den neuen Begebenheiten auf dem Kontinent hatte — schlechterdings kein Bündniß erwarten, da, unabhängig von politischen Systemen und der Neigung des Regenten für diese oder jene Macht, die jetzige Lage

*) Man beschreibt diese Brandraketen als mit Haken versehen, wodurch sie an die Gebäude angeklammert wurden, und auf diese Art weit gefährlicher und verheerender waren, als die Bomben. Der Name des menschenfreundlichen Erfinders ist nun auch bekannt geworden; er heißt Congreve. Man hat ihn erfahren, obwohl ihm dafür keine Prämie vom Parlament dekretirt ward, und kann man ihn nun — warlich unsers Zeitalters würdig! — neben dem, seines Zeitgenossen Fenner, setzen.

**) Ich rede hier als ein Mann, der zweymal in Kopenhagen war.

dieses Staats durchaus keine solche Allianz, überhaupt keine Wahl gestattete, wenn er nicht vorsätzlicherweise seine schönen Deutschen Provinzen Preis geben wollte, und dies zum Vortheil einer immer veränderten, egoistischen, höchst unzuverlässigen Regierung.

Ein solches Bündniß mit Frankreich war jedoch in den Augen der Engländer, wenigstens im Reiche der Möglichkeiten — Um also eine ansehnliche, in diesem Betracht achtungswürdige Marine zu hindern, nicht gegen sie gebraucht zu werden, müßte man sie, konnte man solche nicht als verbündet benutzen, doch wenigstens in Besitz nehmen. Man will die Frage hier nicht erörtern: in wie ferne diese Konvenienz, dieser einseitige National-Nutzen, ein solches mit grausamen Mordscenen verbundenes Bombardement zu rechtfertigen vermag? Denn, wenn eine jede Staats-Konvenienz eine Macht berechtigen sollte, zu deren Erlangung Feuer und Schwerdt zu gebrauchen, so würde man sich lieber zu den Huronen wünschen, als in Europa leben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht:

Da der Studierende Ernst Heinrich von Rechenberg, genannt Linten, aus Kurland, sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend ein nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit zuförderst bey genanntem Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts Gerichte zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 27. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rector.
Gouv. Secret. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Federmann kund und zu wissen, welchergestalt die verwittwete Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Harmerstedt, den allhier im 2ten Stadttheil unter der No. 103. belegenen, dem Pfandhalter Michael Ley gehörigen, unbebauten Erbplatz, durch den mit dem ebengenannten zeitherigen Besitzer desselben, am 17. Septbr. 1807. um die Pfandsumme von 500 Rbln. B. A. auf 10 nacheinanderfolgende Jahre geschlossenen und originaliter anhero producirten Pfand-Contract, welcher belehrte Attestats vom 2. Novbr. 1807. bey Em. Erl. hochpreislichen Kaiserl. Livl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, an sich gebracht und über diese Pfändung zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagten Erbplatz, oder wider die geschehene Pfändung, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Riglschen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern der mehrbesagte Erbplatz der verwittweten Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Harmerstedt, zu ihrem ungestörten Pfandbesitz, nach Inhalt des Contracts gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach Diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. Novbr. 1807.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Secret.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Federmann kund und zu wissen: welchergestalt die verwittwete Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Harmerstedt, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 100. auf Erbplatz belegene holzerne Wohnhaus sammt dem Erbgrunde und übrigen Appertinentien, durch den mit dem zeitherigen Besitzer, Pfandhalter Michael Ley, am 17. Septbr. 1807. um die Pfandsumme von 8500 Rbln. B. A. auf 10 Jahre geschlossenen und originaliter anhero producirten Pfand Contrakt, welcher belehrte Attestats d. d. 2. Novbr. 1807., bey Em. Edl. Hochpreislichen Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroboriret worden, an sich gebracht und über diese Pfändung zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, und den Erbplatz, oder wider die geschehene Pfändung rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Riglschen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag, a dato hujus proclamatis und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anher zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte holzerne Wohnhaus sammt dem Erbgrunde und übrigen Appertinentien der verwittweten Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Harmerstedt, zu ihrem ungestörten Pfandbesitz, nach Inhalt des Contracts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach Diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. Novbr. 1807. 1

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Fried. Lenz, Ober-Secret.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, ertheilt der Livländische Kameralhof auf das eingereichte Gesuch des Herrn Kollegien-Assessors Carl von Krüdener, Erbbesitzer des im Dörptschen Kreise belegenen Gutes Carlowa, daß die in diesem Gute mit inbegriffenen, von dem Gute Ropkoi separat durch Kauf erstandenen Gesinder Kechmetz und Sulzi, und dazu gehörigen wüssen Ländereyen Kerna Külla, als ein mit dem Gute Carlowa außer aller Verbindung stehendes, neu fundirtes Gut betrachtet, und dieserhalb von denen im Oklad gemeinschaftlich verzeichneten 69 Seelen, von dem Gute Carlowa 19 Seelen abgeschrieben, von nun an aber dem neu fundirten Gute der künftige Name Ruhenthal mit 5/8 Haken einverleibet, und dieserhalb die erforderlichen Nachrichten an die Behörden erlassen worden, zur Resolution, daß dem Petito des Supplikanten deferiret worden, und solchemnach die Nachrichten und Befehle, daß nämlich die Berechnung der Seelenzahl für beyde obgedachte Güter mit dem Anfange des Jahres 1808. in den Seelen-Okladen angesetzt werden, an die Behörden erlassen worden sind. Riga, den 12. Juli 1807.

J. Dühamel.
A. F. Dschaus, Secr.

Es ist der Kaiserl. Polizey-Verwaltung nicht nur durch das hiesige Kaiserl. Ordnungsgericht angezeigt worden: wie sich aus mehrern daselbst wegen Diebstahl anhängig gewesener Untersuchungssachen ergeben habe: daß das den Bauern auf dem Lande, durch Diebe entwandte Silberzeug, mehrentheils hier in der Stadt weit unter dem Werthe an Goldschmiede verkauft worden sey, sondern hat die Polizey-Verwaltung gleichfalls zum öftern bemerken müssen, wie einige hiesige Goldschmiede und Kaufleute, verschiedenes gestohlenes Silberzeug, als: silberne Bresen, Halsketten, Rubelstücke mit Oesen ꝛc. weit unter dem eigentlichen Werth käuflich an sich gebracht haben, ohnerachtet ihnen solches von hieraus aufs ernstlichste untersagt worden ist. Die Kaiserl. Polizey-Verwaltung siehet sich daher veranlaßt, den sämmtlichen hiesigen Einwohnern, und besonders den Gold- und Silber-Arbeitern, hiemittelst einzuschärfen: bey Vermeidung strenger gesetzlicher Ahndung und Konfiskirung des Entwandten, kein Silberzeug oder andere Sachen, die ihnen etwa für einen wohlfeilen Preis zum Verkauf von Bauern und andern gemeinen Leuten angeboten werden sollten, käuflich an sich zu bringen, sondern ihrer Pflicht gemäß, dergleichen Verkäufer, die sich durch solchen wohlfeilen Verkauf verdächtig machen, bey der Polizey-Verwaltung einzuliefern, damit dieserhalb die gehörige Untersuchung angestellt, und solchergestalt die Diebe schneller ausfindig gemacht, das Gestohlene aber dem Eigenthümer restituirt werden könne. Als wornach sich ein Jeder zu richten und für Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 27. Novbr. 1807. 1

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Secret.

Anderweitige Bekanntmachungen.

In Gemäßheit eingegangenen Auftrags, habe ich ein schönes Landgut in der Sellburgschen Oberhauptmannschaft und Dünaburgschen Kirchspiel mit dreyßig wohlhabenden Wirthen, worin 150 männliche und 140 weibliche Seelen sind, zu verkaufen. Dieses Gut hat einen sehr schönen Waizen-Boden, 150 Los Aussaat in jedem Hofsfelde. 100 Stück Hornvieh, worunter 60 milchende. Hinlänglich Wald und fischreiche Gewässer. Ein schönes Wohngebäude wie auch alle zur Wirthschaft gehörigen Nebengebäude, die sich alle in sehr gutem Stande befinden, als auch 3 Krüge, die in einer frequenten Straße belegen sind. Kaufliebhaber, welche nähere Nachricht wegen dieser Besitzlichkeit, wie auch wegen des Preises und der Zahlungs-Termine einzuziehen wünschen, belieben der Auskunft halber sich gefälligst an mich zu verwenden.

George Bidder, in Riga.
wohnhaft bey dem Herrn Consulent
Sievert, in der Herren-Straße. 1

In der Handlung der Herren Gebrüder Brock sind folgende neu angekommene Waaren gegen billige Preise zu haben, als: feine und ordinaire Englische Lacken und Boyen; fein Franz. Laken und Cassimirs; feine Manschester und Velverets; feine Madras-Damens-Saloppen-Tücher; feine Cembrée-Damens-Saloppen-Tücher; diverse Zitz-Tücher; feine Schweitzer Baumwollen-Zeuge zu Damens-Kleider, welche sehr beliebt sind. 1

Bey dem Herrn Collegien-Registrator Göbechen sind einige warme Zimmer mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten und einer separaten Küche, für den December- und Januar-Monat zu vermiethen und gleich zu beziehen. 1

Im Baron von Vietinghoffschen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer

für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Jahrweise, auch monatlich zur Miethe zu haben. Miethlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Remmers zu wenden.

Es ist vor kurzem ein dem Herrn Generalmajor Grafen von Igelström zugehöriger Bedienter, namens Christian, von dem Gute Kerrafer, im Revalischen, entlaufen. Er ist von mittler Statur, hat ein länglicht pockennarbiges Gesicht und blondes Haar; ist etwa 30 Jahr alt, versteht Maler- und Glaser-Arbeiten zu machen, und schreibt deutsch, russisch und ehstnisch. Wer diesen Läufling handfest macht und ihn auf dem Gute Kerrafer, im Eckschen Kirchspiel, oder bey einer Gerichtsbehörde abliefert, hat ein Douceur von 25 Rbl. zu erwarten. 1

In meiner Weinhandlung ist jetzt wieder vorzüglich gutes Doppel-Bier zu haben.

M. G. Werner jun.

Ritterstraße. 1

Bey dem Stuhlmacher Hrn. Busch, in der St. Petersburgschen Vorstadt, unweit dem Pistohlkorsschen Hause, nach dem Wasser zu, ist eine große Stube, nebst Schlaf- und Volkszimmer, mit Pferde-Stallraum, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst allerley moderne Stühle für billige Preise zu haben. 1

Auf dem Gute Carlowa sind große Spanische Mutter-Schaafe, von der Wolmershoffschen Race, zum fortpflanzen dieser Art, zu verkaufen. Ferner sind daselbst gegerbene Schaaffelle, in großen und kleinen Partheyen, wie auch guter Bier-Essig Stofweise und in größern Quantitäten käuflich zu haben. 1

Es hat Jemand einen, von Er. Ehstnischen Distrikts-Direktion, der zum Kreditwerk verbundenen Liefl. Güterbesitzer unterm 19ten Oktbr. 1806 sub Nro. 725 ausgefertigten Recognitions-Schein über den sub Nr. gen. 1877 und Nro. spec. 8 auf das Gut Koddijerw ingrossirten Pfandbrief, an Werth Tausend Rubel S. M. verloren; derselbe fordert daher den ehrlichen Finder desselben, welcher ohnehin nichts damit anfangen kann, indem er sich nicht als eigenthümlicher Besitzer reglementsmäßig zu legitimiren im Stande ist, desmittelst auf, solchen in der Expedition dieser Zeitung gegen ein zu erwartendes Douceur gefälligst abzugeben. 2

Am 14ten dieses Novembermonats ist der Kutscher von Linamäggi, Namens Kusma, entlaufen, und hat, nachdem er das Schloß vom Wagenhause erbrochen, die einem andern Jungen zugehörigen Kleider mitgenommen. Bey seiner Entweichung trug er einen grauen russischen Rock, russischen Huth und Stiefeln; in welcher Kleidung man ihn auch auf dem Wege bey der langen Brücke, einen weißen Bündel auf dem Rücken tragend, gesehen haben soll. Wer von dem Aufenthalte dieses Läuflings auf dem Gute Linamäggi oder auch beym Kayserl. Ordnungsgerichte eine zuverläßige Nachricht geben kann, oder ihn handfest macht, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Bey mir sind 4 Zimmer mit separater Küche und Schafferey-Kammer zu vermiethen.

Vanderbellen. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 23.	Morgen	— 0. 7	27. 48	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 5	55		wolkicht mit Sonnenblicken.
	Abend	1. 4	60		zum Theil hell.
Sonntag 24.	Morgen	+ 1. 9	27. 47	WSW. schwach.	Schnee.
	Mittag	2. 4	35		wolkicht.
	Abend	3. 0	48	W.	zum Theil hell.
Montag 25.	Morgen	2. 9	27. 65	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 7	83	SW. mittelm.	wolkicht mit Sonnenblicken.
	Abend	2. 5	99		hell mit Wolken.
Dienstag 26.	Morgen	— 0. 4	28. 14	O. mittelm.	bedeckt.
	Mittag	+ 1. 7	10	SSO.	bewölkt.
	Abend	2. 5	1	S. schwach.	feucht.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 96. Sonntag, den 1sten December 1807.

St. Petersburg, vom 22. Novbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Den 9. November.

Der Chef vom 3ten Seeregiment, Generalmajor Newerowskji, ist zum Chef des Pawlowskischen Grenadierregiments ernannt.

Der Kommandeur vom Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, Generalmajor Baron Möller Sakomelskji, zum Chef vom Mariupolschen Husarenregiment ernannt.

Der Chef vom Woroneshschen Musketierregiment, Obrist Buxhöwden, zum Kommandeur vom Astrachanschen Grenadierregiment, und der unter der Zahl der Gebliebenen aus der Dienstlists ausgeschlossene Obrist Gernet, wieder zum Chef vom Woroneshschen Musketierregiment ernannt.

Vom 4ten Seeregiment der Obrist Brümmer zum Chef vom Kleinreußischen Grenadierregiment ernannt.

Beym 3ten Seeregiment der Obrist Gamen zum Chef dieses Regiments ernannt.

Befördert sind: beym Kexholmschen Musketierregiment der Stabskapitain Schwarz 1. zum Kapitain; beym 2ten Jägerregiment die Kapitains Andrejew, Essen und Swobodskoi 2. zu Majors; beym Revalschen Musketierregiment der Lieutenant Alexejew zum Stabskapitain, die Sekondlieutenants Burchhardt und von Vilbois zu Lieutenants, desgleichen der Feldwebel Kosorotow und der Unterofficier Uschakow zu Sekondlieutenants; beym Moskowischen Dragonerregiment der Kapitan Latschin zum Major, der Stabskapitain Schlippenbach zum Kapitain, der Lieutenant Agelut zum Stabskapitain.

Moskwa, vom 6. Nov.

Von dem Komptoir der Moskwaschen Universitäts-Buchdruckerey werden auf das Jahr 1808 folgende periodische Schriften in Russischer Sprache herausgegeben:

1. Die Moskwasche Zeitung. Außer politischen, statistischen, geographischen und den neuesten literarischen Auszügen aus den besten auswärtigen Journälen, wird dieselbe unter dem besondern Artikel: „Vermischte Nachrichten," enthalten: Kunst- und wissenschaftliche Gegenstände, Anekdoten, sinnreiche Ausdrücke, rührende historische Begebenheiten; jetzige Gebräuche und Lebensart in den vornehmsten Europäischen Residenzstädten; neuesten gemeinnützige Erfindungen und Entdeckungen; rühmliche Beyspiele von Patriotismus und Bürgertugenden; zuweilen auch Veränderungen in den Moden.

2. Der Verkündiger von Europa (Westnik Jewropy) wird auch im 18osten Jahre in zwey Abtheilungen bestehen: Literatur und Politik. Monatlich erscheinen zwey Hefte;

der Jahrgang besteht also aus 24 Heften oder 6 Bänden, jeder mit dem Bildniß eines berühmten Mannes, jetziger oder vergangener Zeiten, gezierr; auch wird jeder Nummer ein Modenkupfer hinzugefügt. In Stelle des Herrn Katschenowsky hat Herr Schukowsky die Herausgabe dieses Journals übernommen, der dem Publikum schon durch einige Aufsätze und Uebersetzungen in dem Verkündiger und andern Flugschriften, rühmlichst bekannt ist.

3. Politisches, statistisches und geographisches Journal, oder gleichzeitige Geschichte der Welt. Die beste Würdigung dieses Journals ist wohl diese, daß es schon siebzehn Jahre ununterbrochen herauskommt; es wird gewiß auch künftig die Zufriedenheit der Leser verdienen.

4. Der Kinderfreund; von dem Herrn Hofrath von Newerow und einigen andern Liebhabern der Literatur herausgegeben. Auch ein beliebtes Journal, besonders für die Lektüre der Jugend beyderley Geschlechts geeignet, deren Bildung des Herzens und Verstandes, sein vornehmster Zweck ist.

London, vom 30. Oktober.

Wie es jetzt heißt, soll die Dänische Flotte und alles in Copenhagen Eroberte, wie andre Kriegspriesen geschätzt und vertheilt werden.

Diesen Abend ist Lord Gambier mit dem Rest seiner Flotte zu Yarmouth angekommen. — Die wilden Völker in Oberkanada haben sich erboten, uns zu unterstützen, wenn es zum Kriege mit den Amerikanern kommt.

In allen Englischen Manufakturstädten ist es sehr unruhig.

(Die im letzten Blatt gelieferte Nachricht aus London vom 25. Okt. die auch in dem heut angekommenen Hamburger Korrespondenten steht, scheint nur eine Erfindung des Berliner Telegraphen; spätere Nachrichten aus London sprechen nichts davon.)

Paris, vom 25. Oktbr.

Seit der wiederhergestellten Verbindung zwischen Frankreich und Rußland sind in unsern Handelsstädten äußerst beträchtliche Bestellungen von Französischen Artikeln, besonders Seidenwaaren und Weinen, von Rußland aus gemacht worden. Auch kommen häufig Kommissionairs Russischer Häuser in Frankreich an, so wie im Gegentheil seit zwey Monaten viele hundert Kommis Französischer Handlungshäuser nach Rußland gegangen sind. Alles deutet an, daß die Kommerzial-Verbindungen zwischen beyden Nationen weit lebhafter und bedeutender werden dürften, als sie es vor der Revolution, selbst während der Dauer des damaligen Handelstraktats, gewesen sind. Auch nach Warschau, und überhaupt nach Polen, werden große Quantitäten Französischer Waaren und Weine spedirt.

Paris, vom 11. Nov.

Der Moniteur enthält eine für die Engländer nachtheilige Capitulation, in Folge welcher sie Alexandrien in Egypten sollen geräumt haben. —

Lissabon, vom 25. Oktbr.

Der Krieg gegen England ist erklärt. Der Prinz-Regent bleibt mit seinen Kindern hier, und man glaubt, daß der General Junot nur als Gesandter herkommen werde.

Venedig, vom 2. Novbr.

Es geht hier allgemein das Gerücht, der Senator Lucian Bonaparte werde nächstens zum Könige von Latium erklärt werden.

Haag, vom 25. Oktbr.

Man schreibt aus Katwyk vom 11ten dieses, daß gestern der glückliche Tag war, an welchem das inländische Wasser des Rheinlandes — des Landstrichs von Utrecht bis an die Nordsee, worin unter andern auch Leyden liegt, — seine Vereinigung mit der Nordsee erlangt hat. Um 12 Uhr Mittags sind die Schleusen geöffnet worden, um dem überflüssigen Wasser des Rheinlands einen Ablauf in die Nordsee zu geben. Se. Majestät war in Begleitung der Herren Minister Verhuell und Meermann, des Generaldirektors und der Mitglieder des Raths, der über das Wasserwesen gesetzt ist, gestern Morgen beym Katwyker Abzug angekommen, wo sie von der Kommission des Deichwesens und der Einwohner vom Rheinland empfangen wurden. Hierauf wurde der Befehl zur Eröffnung der Schleusen gegeben, die zur Folge gehabt hat, daß das Rheinländische Wasser einige Stunden hindurch mit einem Falle von ungefähr 30 Zoll in die Nordsee abgelaufen ist. Dieser erste Abzug brachte die Wirkung hervor, daß das Wasser zu Katwy an der steinernen Brücke um 5 Zoll erniedrigt gefunden wurde. Die glückliche Ausführung dieses Werks, an welchem vier Jahre gearbeitet worden ist, verspricht dem Rheinlande die größten Vortheile

Vom Mayn, vom 7. Novbr.

Man spricht jetzt wieder von einer Verlobung des Kronprinzen von Bayern mit der Königl. Sächsischen Prinzessin.

Maynz, vom 6. Novbr.

Die Zeit scheint nahe, daß die Französische Marine wie offensive handeln wird. Die zu Antwerpen erbauten acht Linienschiffe sind in völlig segelfertigem Stande. Bey Boulogne sammelt sich eine große Armee und die Flottille wird gleichfalls schnell in Bereitschaft gesetzt.

München, vom 10. Nov.

Die Bayersche Division, die in Schlesien steht, hat Befehl erhalten, aufzubrechen und über Sachsen und Bayern zurückzukehren.

Tübingen, vom 1. Nov.

Das Morgenblatt erzählt eine Thatsache, die es beweist, die Hinrichtung durchs Schwerdt sey eine der gräßlichsten Todesarten. Der Prediger Bährens und Doktor Müller zu Schwerdte in Westphalen, wohnten einer solchen Hinrichtung bey, und behaupten, daß die Lippen des vom Körper getrennten Kopfes sich bewegten und pantominische Worte sprachen, denen nur Luft fehlte, um hörbar zu werden; (ein gut unterrichteter Taubstummer würde sie also verstanden haben;) daß das Gesicht mit den Augen den namenlosesten Schmerz ausgedrückt, und die letztern sich von einem Gegenstande auf den andern gewandt haben, und daß der wirkliche Tod des Kopfes erst nach 8 Minuten eingetreten. *)

Wie es heißt, wird der auch als Schriftsteller rühmlich bekannte Preußische Minister Herr von Dohm, Finanzminister des Königs von Westphalen werden.

Hof, vom 11. Nov.

In einigen Tagen werden 11,000 Baiern und 8,000 Badener hier durch in ihre Garnison zurückmarschiren. — Das Amt Giebichenstein bey Halle ist dem General Eble geschenkt worden.

Frankfurt a. M., vom 28. Oktbr.

In Paris wird nächstens ein neues interessantes Panorama; Tilsit und seine umliegende Gegend, zu sehen seyn. Die Rotunda dazu wird schon im Garten der Kapuzinerinnen aufgebaut.

Die Herren Treuttel und Würtz, Buchhändler in Strasburg, haben jetzt die erste Lieferung der seit drey Jahren angekündigten und vorbereiteten Voyages pittoresques de Constantinople et des Rives du Bosphore, in großem Atlasformat herausgegeben. Alle Unbefangene urtheilen, daß durch die höchste Klarheit des Stichs und durch die seltene, vielleicht nur in Paris so zu vereinbarende, Vollendung aller Theile dieses fast riesenhaften Unternehmens, das Möglichste erreicht, und Schönheit mit Wahrheit in seltenem Bunde vermählt sey.

Aus Baiern.

Im Publicisse las man kürzlich folgendes aus Augsburg: „Mit der lebhaftesten Begierde erwartet man den Abschluß des Concordats zwischen der Baierschen Monarchie und dem heiligen Stuhle. Eine so eben über diesen Gegenstand erschienene Flugschrift, welche von Einem der vornehmsten Baierschen Staatsbeamten geschrieben seyn soll, wird daher mit vielem Interesse gelesen. Sie führt den Titel: „Entwurf zu einer legalen Festsetzung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, besonders in Bezug auf die Baiersche Monarchie." Dies Werk ist als Entwurf zu einem neuen geistlichen Gesetzbuch anzusehen. Der Verfasser untersucht zuvörderst, auf welche Weise die Kirche eine legale Existenz im Staate erhalten kann. Sodann geht er zu den besondern Verhältnissen der Geistlichen, zu den Agenten der Regierung und den verschiedenen Verwaltungszweigen über. Der dritte Theil handelt von den auswärtigen Verhältnissen der Kirche und die beyden letzten Sektionen sind vorzüglich den Beziehungen, in welchen die Baiersche Kirche mit dem Fürsten-Primas und dem heiligen Vater stehen sollte, gewidmet. Man findet darin alle Grundsätze wieder, welche die Baiersche Regierung seit geraumer Zeit in ihren kirchlichen Verordnungen angenommen hat."

Wien, vom 7. Novbr.

Der Dänische Gesandte zu Konstantinopel, hat die dortigen Preußischen Unterthanen unter seinen Schutz genommen. — Dem Vernehmen nach wird unser Kaiser nächstens nach Ofen abgehen, um dem Schluß des Landtags beyzuwohnen.

Man kennt nunmehr den Inhalt des Kaiserlichen Reskripts vom 4 Sept. an den Ungä-

---

*) Vor fünf Jahren wollte man in Breslau bey einer Hinrichtung dieselben Beobachtungen gemacht haben, aber diese Behauptung wurde wegdemonstrirt.

rischen Landtag. Se. Majestät nehmen das Erbieten desselben, den sechsten Theil von dem jährlichen Einkommen aller, und ein Procent von dem Werth alles Privat-Eigenthums, als ein patriotisches Opfer an, so wie auch die angebotene Stellung von 12000 Rekruten, behalten sich aber gewisse Modifikationen vor.

Darmstadt, vom 6. Novbr.

Das bereits unterm 1. August 1807 gedruckte Edikt, die Rechte und Verpflichtungen der mediatisirten Fürsten betreffend, ist jetzt zur gesetzlichen Norm bekannt gemacht. Es enthält 52 Paragraphen. Der 19te §. ist der merkwürdigste; er nimmt diesen Fürsten die hohe Gerichtsbarkeit und läßt ihre bisherigen Richterstühle nur als unterste Instanz fortdauern.

Niederelbe.

Nach Privatbriefen wird die Festung Stettin, selbst nach Räumung der Preußischen Staaten, noch eine Zeitlang von Französischen Truppen besetzt bleiben. Cüstrin und Spandau sollen zugleich mit dem Lande überliefert werden. In Leipzig erwartet man den Durchmarsch von 10,000 Bayern, die aus Schwedisch Pommern kommen.

Hamburg, den 4. November.

Die neue Organisation des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten am Franz. Hofe ist nunmehr beendigt. Das Ministerium besteht künftig aus drey Divisionen. Die erste begreift die politische und diplomatische Korrespondenz mit (England) Spanien, Portugall, dem Königreiche Italien, Rom, Neapel, der Pforte und den Amerikanischen Freystaaten — ihr Chef ist Herr Rour. Die zweyte Division umfaßt die diplomatischen Verhältnisse mit Oestreich, Preussen, dem Rheinbunde, Dännemark, Schweden, Rußland, Holland und Helvetien — ihr Chef bleibt Herr Labesgardiere. Die dritte Division ist für die Konsulate und Handelsverhältnisse bestimmt, und Herr d'Hermand ihr Chef. — Der Staatsrath Hauterive, einer der geschätztesten politischen Schriftsteller Frankreichs, ist Archiviste der auswärtigen Verhältnisse und vertritt die Stelle des Ministers, wenn dieser abwesend oder verhindert ist.

Am 23. sind durch ein Königl. Dekret in Holland folgende 30 Städte zu Städten vom ersten Rang erklärt worden: Gröningen, Leeuwarden, Harlingen, Deventer, Kampen, Zwolle, Nymwegen, Zütphen, Arnheim, Utrecht, Amersfoort, Amsterdam, Haarlem, Altmaar, Hoorn, Enckhuizen, Haag, Rotterdam, Leyden, Dordrecht, Delft, Gouda, Schiedam, Gorinchen, Middelburg, Zierickzee, Vlißingen, Herzogenbusch, Breda und Bergen op Zoom.

Lübeck, vom 27 Oktbr.

Auf welche Weise die Freygebung unserer Schiffe von den Engländern bewirkt worden sey, ist zur Zeit noch unbekannt. Man glaubt indeß mit Zuverläßigkeit zu wissen, daß der Befehl zur Aufbringung nicht von der Englischen Regierung hergerührt hat, sondern eine einseitige Maßregel des Admiral Gambier gewesen sey. Nach einigen Nachrichten, sollen die mit Hanf, Tauwerk oder überhaupt mit Schiffsmaterialien beladenen Schiffe, doch vielleicht nach England segeln, und ihre Ladungen für Rechnung der Admiralität lösen müssen, weil an allen Schiffsmaterialien in England großer Mangel seyn soll. In diesem Falle würde die Admiralität nach den darüber bestehenden Seegesetzen nicht nur die Fracht, sondern auch den Werth der Ladung mit 10 Prozent Avarie nach den Fakturapreisen bezahlen. Eines von diesen Schiffen ist bereits schon nach England abgegangen. Die Englische Waaren-Angelegenheit ist hier so regulirt worden, daß der Staat die ganze Forderung der Franz. Regierung für die hier vorgefundenen Englischen Waaren, bezahlte und unbezahlte, eigenthümliche oder Kommissions- und Speditionswaaren, über sich nimmt, und dieselbe als Staatsschuld betrachtet, zu welcher aber die Inhaber der Englischen Waaren ungefähr 40 Procent vorzugsweise beschießen, so daß nach einem Mittelanschlage dem Staate eigentlich nur 60 Procent zur Last fallen.

Kopenhagen, vom 3. Novbr.

Unsere Fischer haben verschiedene unserer Kanonenböte, die der Feind genommen hatte, sie aber hernach, da sie strandeten, stehen ließ, flott gemacht und in unsere Haven eingeführt.

Durch einen Befehl der Königl. Kanzley ist es vorläufig verboten, die Vorstädte wieder aufzubauen.

Man berechnet, daß außer den Brand-Raketen, 500 Bomben in die St. Peterskirche gefallen sind. Manche sind bis in die Gräber unter der Kirche gedrungen, und haben die Särge und Leichen zerschmettert. Man glaubt, es würde 40,000 Thaler kosten, die Kirche wieder herzustellen, und giebt daher die Hoffnung auf, daß es geschehen werde.

Zufolge höchsten Dekrets, wird kein Englischer Deserteur, der in England geboren ist, in unsre Dienste genommen, sondern jeder wird als Kriegsgefangener behandelt; wohl aber enrollirt man die Hannoveraner, oder giebt ihnen Pässe nach Deutschland.

Kopenhagen, vom 10. Novbr.

Die Engländer haben unsern Haven für blokirt erklärt, und eine Englische Fregatte hat sich davor gelegt. Der Kommandeur derselben that den Vorschlag: er wollte mit Provision beladene Schiffe passiren lassen, wenn die Dänen den Feindseligkeiten entsagen wollten; aber es stand nicht in der Gewalt des Gouverneurs der Stadt, das zuzugestehn, und die Blokade ist jetzt sehr streng.

Helsingör, vom 11. Novbr.

Seit dem 7ten sind hier keine Schiffe expedirt worden. Die Englischen Kreuzer treiben alle Handelsschiffe zur Schwedischen Küste hinüber, und verbieten ihnen, den Sundzoll zu erlegen.

Kiel, vom 13. Novber.

Als einen Zug wahrer Vaterlandsliebe verdient folgendes bemerkt zu werden: In Klöge, dos von den Engländern vorzüglich mitgenommen ward, hatten sich einige Engl. Matrosen geflüchtet, und die Engländer trafen alle Anstalten, die Stadt an 4 Ecken anzuzünden, wenn jene Matrosen nicht in 48 Stunden ausgeliefert würden. Da alle Gefahr um Schonung fruchtlos abliefen, so trat der Bürger und Zimmermeister Cram auf, und sagte aus: ich habe die beyden Matrosen mit einem Spaten todt geschlagen, und sie in meinem Garten verscharrt, weil sie nächtlicher Weise bey mir plündern wollten. Cram wurde zum Strange verurtheilt, und die Stadt wurde verschont. Die Hinrichtung dieses Retters der Stadt wurde aber nicht vollzogen, sondern da sich die Engländer bewegen ließen, ihn unter Verantwortlichkeit der Stadt zur Kettenstrafe zu verurtheilen, so wurde er nach dem Abzuge der Engländer von dem Dänischen Gerichte völlig freygesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Bremen ist den andern Hansastädten mit dem Beyspiel der Gleichsetzung der drey in Deutschland herrschenden christlichen Konfessionen, voran gegangen. Dort, wo sonst selbst Lutheraner nicht in den Magistrat gewählt werden konnten, können nebst ihnen auch Katholiken zu allen Aemtern gelangen.

In Baden soll nun auch ein Verdienstorden für den Civilstand errichtet werden, den alle adliche Gutsbesitzer und Staatsdiener erhalten sollen, die acht adliche Ahnen und adliche Tugenden beweisen können.

Der in den Zeitungen für todt ausgegebene Cherubini, dessen Todtenfest man schon in Warschau beging, befindet sich zu Paris in vollem Wohlseyn.

Die Universität zu Coimbra hat die kostbare Bibliothek des zu Lissabon verstorbenen Herrn von Hasse gekauft. Bloß die seltenen Bücher und Manuskripte machen 12,000 Bände aus.

In der Akademie zu Marseille ist eine Abhandlung über die sonderbare Wirkung verlesen worden, welche der Biß einer Klapperschlange auf eine schwangere Frau hatte. Sie selbst genas, aber ihr neugebornes Kind starb von ihrer Milch, so auch ein kleiner Hund und andre Thiere.

Die galvanische Societät hat die wichtige Entdeckung gemacht, daß destillirtes Wasser, das man der galvanischen Wirkung unterwirft, den Charakter des Acide muriatique annehme.

Die chirurgische Josephsakademie zu Wien, hat Bozzini's bekannten, vielbelachten „Lichtleiter, zur Beleuchtung der innern Theile und Hölen thierischer Körper," geprüft und sehr brauchbar gefunden.

Die sogenannten Museen zu Dresden haben alle aufgehört. Drey waren aber auch für diese Stadt zu viel.

Die von Canova verfertigte Statue des Kaisers Napoleon, stellt ihn in einer vorschreitenden Stellung, eine Hasta in der Rechten, eine Weltkugel, worauf eine Fortuna steht, in der Linken, mit unbedecktem Körper dar. Sie ist ungefähr 11 Französische Schuh hoch, und ein Trunk von einem Oelbaum mit jungen Zweigen, an welchem ein Schwerdt hängt, stützt die ganze Masse. Aus den abgesägten Theilen des Marmorblocks hat

Canova theils schon verfertigt, theils will er es thun: eine Magdalene, eine Tänzerin für den König von Spanien, einen Medusenkopf, die Büsten des Pabstes Pius VI. und des Kaisers Franz. Außerdem hat er für Mailand die kolossalische Gruppe des Perseus, der den Centaur erschlägt, beendet. Die von ihm verfertigte Gruppe Amor und Psyche, und seine Hebe, hat die Kaiserin von Frankreich gekauft.

Ueber Englands politisches Verfahren.

(Siehe Nr. 94. dieser Zeitung.)

(Beschluß.)

Die Erfahrung wird bald zeigen, welchen Nutzen der so blutig erlangte Besitz der Dänischen Marine den Engländern verschaffen wird. Es fehlte ihnen ja wahrlich nicht an Schiffen, noch an Kanonen, noch an Tauwerk, vielleicht an einigen Holzarten, die sie hier fanden; was ihnen aber vorzüglich abgieng, und noch abgeht, sind Matrosen, und sollen nun die Dänen diesen Mangel ersetzen? Wird man sie von ihren Schiffen trennen, und auf die Englischen Kriegsschiffe vertheilen? Wird man sie zwingen wollen, gegen ihr Vaterland zu fechten? Dies Experiment, diese Matrosenelnverleibung, so im Großen ausgeführt, würde nicht allein grausam und gefährlich, sondern auch in England neu, und eine Schande für die Englische Marine seyn, die gewohnt war, alles allein auszuführen.

Das Hauptargument der Engländer, um ihr Verfahren zu rechtfertigen, so wie derjenigen Politiker, die da immer sagen: sie konnten nicht anders, sie mußten so handeln; ist: daß man ihnen den Sund versperren wollte, welches durchaus verhindert werden mußte.

Es ist schon in dem vorigen Abschnitt dieses Aufsatzes gesagt worden, daß man, wenn man anders wollte, diesen Zweck auf eine bessere, nicht Hohn sprechende Art verlangen konnte, um diesen Ehrenpunkt zu behaupten; denn die Offenhaltung des Sundes für den Englischen Schiffe war für die Britten nichts als ein Ehrenpunkt; welches man bey Beurtheilung dieser Fehde, sowohl in England, als auf dem Kontinent, ganz übersehen zu haben scheint. Allerdings mußte die Sperre dieser Meerenge, dieser einzigen Passage nach dem baltischen Meere, dem Handel und der Schiffahrt der Engländer höchst nachtheilig, und dabey für sie, als vermeinte Beherrscher aller Meere, beschimpfend seyn; allein was halfen ihnen der ungehinderte Handel und Schiffahrt, wenn alle Häfen dieses Meeres vor ihnen verschlossen waren, und die Küstenbewohner dieses großen Erdraums nicht mit ihnen handeln durften? Ihre schwimmenden Kastele können ja die Völker nicht zum Handel zwingen. Nur in den Kabinetten der Könige kann und muß dies abgemacht werden; denn mit Kanonen kann man wohl bey den Bewohnern der Südseeländer, aber nicht in Europa einen Handel einleiten.

Wenn man, wie bey Kopenhagen, ein Staatsverbrechen der ersten Größe begangen hat, so fallen die Skrupel weg, auf diesem Wege fortzugehen, und man würde vor den Experimenten nicht sicher seyn, durch Brittische Kanonen Handelsprodukte zu erpressen, und durch Bomben und glühende Kugeln die Einwohner eines Landes zum Handel zu zwingen, wenn nicht glücklicherweise die Natur diesen Holzmaschinen Schranken gesetzt hätte. Entfernt gehalten vom Ufer, durch Klippen, seichten Grund u. s. w. sind die größten feindlichen Linienschiffe den Landbewohnern Gegenstände der Gleichgültigkeit; sie flößen nicht einmal den Kindern Schrecken ein; setzen sie ihre bewaffneten Böte aus, und versuchen zu landen, so werden diese gewöhnlich sehr übel empfangen, wie fast immer der Fall gewesen ist.

Die Lage der unglücklich gewordenen Stadt Kopenhagen, dicht am Meere, ist einzig; so wie diesen, finden die Engländer keinen andern großen Hafen im baltischen Meere; da Stockholm, Petersburg, Riga, Königsberg, Danzig, Stettin, Lübeck u. a. m. sämmtlich vom Meere entfernt, oder durch schwere Zugänge gegen große Kriegsschiffe gedeckt sind. Wenn nun alle Mächte an der Ostsee ihre Häfen den Engländern verschließen, so hört natürlich ihre Schiffahrt auf diesem Meere auf, weil ihre Schiffe nirgends einlaufen können, und, beschädigt durch Stürme, nicht hoffen dürfen, an irgend einem Ufer dieses großen Meeres einen Zufluchtsort zu finden.

Ein solcher Handel, eine solche Schiffahrt, eine solche bestehende Disposition der Mächte gegen England, und ein so beschaffener Ehrenpunkt verdienten also durch die Verheerung von Kopenhagen den Haß aller Nationen auf sich zu laden?

Beym Schlusse dieses Aufsatzes erhalten wir die sichere Nachricht, daß die Engländer Seeland wirklich geräumt haben, welches von vielen aus politischen Gründen stark bezweifelt, von andern hingegen, die sich auf nautische und Lokalitäts-Kenntnisse stützten, zum voraus fest behauptet wurde. Welche Folgen nun diese seltsame Ausleerung der in Kopenhagen konzentrirten Kriegsschätze, diese Schwächung, ja für die gegenwärtige Epoche, Paralysirung der Dänischen Monarchie, haben muß, wird man bald gewahr werden; da durch den Abzug der Engländer das Problem, worauf so viel ankommt, noch gar nicht gelöst ist, und der Sund und dessen Beherrschung nach wie vor das große Objekt bleibt, um welches die Franzosen und die Engländer, die Dänen und Schweden fortdauernd streiten und mit Macht streiten werden; denn die Rückkehr der Engländer in diesen Meeren ist zu erwarten, sobald es die Jahreszeit gestattet.

Der Ausgang dieses Kampfs um eine Meerenge — ein neues historisches Kriegsobjekt — wird wahrscheinlich auf den Frieden großen Einfluß haben, und dessen Bedingungen bestimmen. Wer ist so verblendet, ja so verworfen, um nicht zu wünschen, daß der Seedespotismus der Engländer, wo nicht ganz vernichtet, doch gezügelt werden möchte! Ihr immer wachsender Stolz muß gedemüthiget, und sie endlich überzeugt werden, daß, soviel man immer auch durch eine Uebermacht an Kriegsschiffen ausrichten kann, doch Landarmeen eigentlich im Kriege die Hauptsache, die wahren Staatskräfte sind, die zuletzt über das Schicksal der Völker entscheiden.

Man kann als gewiß annehmen, daß nach Endigung dieses Krieges ein langer Frieden zu hoffen ist, weil die wenigen noch unabhängigen europäischen Mächte mehr oder weniger bis zur Ohnmacht geschwächt sind, und es fast unmöglich scheint, daß sie, in der neuen Lage der Dinge, sich von einem Kriege Vortheile versprechen könnten. Es ist zu hoffen, daß wenn man auch, nach den großen ausgestandenen Leiden — die leider noch nicht geendigt sind — manche andre Wohlthat vermissen könnte, doch eine lange Ruhe der Nationen die Folge dieses schrecklichen Krieges seyn dürfte, ja man kann sagen seyn wird.

Ein Umstand muß dabey nicht aus der Acht gelassen werden. Es war bekanntlich England, das diesen Krieg frevelhaft anfieng, und es kommt also den Britten nicht zu, ernstlich auf das zu hoffen, was sie beständig im Munde führen: honourable peace (ein ehrenvoller Friede). Diser kann ihnen jetzt schwerlich werden; auch dürften sie, bey den so sehr veränderten Umständen, keinen mehr vorsätzlich mit Frankreich anfangen. Denn, was ist wohl gewisser, als daß diese Macht, durch eine kostbare Erfahrung belehrt, die Friedenszeit benutzen wird, um neben ihrer furchtbaren Truppenmasse, eine nicht minder furchtbare Marine aufzustellen, die zum Theil schon da, obwohl sehr zerstreut und nicht in Ordnung ist, nur einer planmäßigen Verbindung bedarf.

Man denke sich die jetzt noch bestehende, nicht unbedeutende, und hernach noch sehr verstärkte Französische Marine, vereinigt mit der holländischen, spanischen, italienischen — worunter die venetianische und genuesische gar nicht zu übersehen sind — und der griechischen Marine, und man wird die Uebermacht zur See einräumen müssen, die Frankreich sodann den Engländern an Schiffen und tauglichen Seeleuten entgegen stellen dürfte.

Ueber die Ottomannen und ihre Kriegs-Verfassung.

(Beschluß.)

Die Leventis sind keinesweges ihrer Geschicklichkeit wegen berühmt, sie machen sich mehr durch die Unordnungen bekannt, die sie in den Gassen von Konstantinopel ausüben. Die wenigsten von ihnen verstehen die Schiffahrt; und was kann man von solchen Leuten hoffen, die ohne Kenntniß vom Seedienst und zu den Strapatzen nicht gewöhnt sind. Man nimmt eine Menge von ihnen aus den Küstenbewohnern, ja aus 20 Häusern einen Mann; die Leute, aus welchen man sie aussucht, heißen Abab und sind starke Bauerkerls. Der Gebrauch des Kompasses ist nur auf den Schiffen von der Linie eingeführt.

Die Janitscharen (Dengischeri) sind die gewöhnlichen Soldaten. Amurath III. legte die letzte Hand an, dieses Korps in vollkommenen Stand zu setzen. Cantimir setzt ihre Anzahl auf 40000. Aber eine Menge Personen lassen sich einschreiben, um der Vorrechte dieser Miliz theilhaftig zu werden, doch bekommen die Ueberzähligen keinen Sold, vielmehr müssen sie noch die Offiziere bestechen, sie in ihre Rollen aufzuschreiben. In Konstantinopel selbst halten sich nur 5 bis 6000 Mann auf.

So oft ein neuer Kaiser den Thron besteigt, so pflegt ihr Sold um einen Asper erhöht zu werden. Als etwas besonderes merke ich hier an, daß die Verlassenschaft ihres Aga dem ganzen Korps anheimfällt, und er also der einzige Bediente ist, dessen Erbschaft sich der Kaiser nicht zueignet. Die und speisen zusammen in großen Eßstuben. Wenn eine Strafe an einem zu vollstrecken ist, so vollzieht sie der Asgire oder Koch der Oda, zu der er gehöret. Jede Oda hat ihren besondern Vorgesetzten, der auf die strengste Ordnung Acht hat.

Zu Friedenszeiten tragen die Janitscharen keine Waffen, sondern nur große weiße Stöcke. Ihr Feuer hat nichts zu sagen, denn obgleich ihre Kugeln wegen Länge der Röhre sehr weit und gewiß tragen, so geht es doch desto langsamer mit dem Laden und ihre Musketen sind zu schwer. So gebben sie sich auch nicht viel mit Feuern ab, indem sie lieber den Säbel zu brauchen suchen, es müßte ihnen denn das Terrain so vortheilhaft seyn, wie bey Krotzka, *) wo sie hinter den Hecken und in den Weinbergen lagen, ihre oben mit Gabeln versehenen Messer in die Erde steckten, ihre Röhre darauf legten, und so zielten und schossen; als dann bringt ihr Feuer freylich große Gefahr. Ihr liebstes Gewehr aber ist der Säbel, mit dem sie vortreflich umzugehen wissen. Er ist kurz und zweyschneidig. Ihr Anfall ist wüthend, sie kommen in großen kegelmäßigen Klumpen, wie wilde Thiere, angerennt, aber ohne Ordnung; einige haben ihre weiten Hosen ins Maul genommen, und laufen so mit gebücktem Kopf an; andere schwengen ihre Musketen über das Haupt, um so die Streiche abzuwehren. Es ist schwer, daß eine Linie nur 3 Mann hoch, wie wir sie nach den Regeln der heutigen Kriegskunst stellen, gegen den Druck eines solchen dicken und von Opium unsinnigen Haufens aushalten sollte; und haben die Janitscharen einmal eine Lücke eingebrochen, so wird es noch schwerer, sie abzuweisen. Erfahrne Generale haben daher jederzeit geglaubt, daß man sie zum Einbruch, durch unaufhörliches Feuer, und, indem man die Fronte durch spanischen Reutern sichert, gar nicht lassen müsse; daß andere meynen, Bataillons-Quarres und Reiterey in die Zwischenräume noch besser wären. Aber alle glauben, daß man sich mit blankem Gewehre mit ihnen gar nicht einlassen müsse, sondern daß continuirliches Feuer das Beste sey. Die Janitscharen sind nicht verbunden, über dreymal anzugreifen, ob

*) Ein Ort in der Moldau.

man gleich Exempel hat, daß sie solches zu sieben-mal gethan haben. *)

*) Wie gefährlich dieses Korps dem Großherrn selbst ist, hat vor kurzem die erzwungene Absetzung des Sultan Selim und die Ermordungen seiner Minister durch die Janitscharen bewiesen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Wittwe Katharina Specht, geb. Schmalzen am 18ten Oktober dieses Jahres ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Defunkta Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie ein, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesen Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 26. Novbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Obzwar ich schon Sr. Excellenz, den Herrn Civil-Gouverneur Geheimerath und Ritter von Richter, ersucht habe, es den Städten, Gütern, Pastoräten ꝛc. des livländ. Gouvernements vorzuschreiben, sämmtliche ihre Quittungen über die Prästanda der Miliz, als: über die Milizer, über den vollständigen Proviant, über Geld, Salz, Stiefel und Winterbekleidungen ꝛc. im Lettischen Distrikt an den Herrn Brigade-Proviantmeister von Zimmermann und im Ehstnischen Distrikt, an den Hrn. Brigade-Proviantmeister von Behagel gegen Quittung einzuliefern, als welche die Liquidation jedes Gutes zu veranstalten und die vorgeschriebenen General-Quittungen zum Empfang der Beschleunigung zur Rekruten-Quittung und zur Zurückerhaltung der von den Gütern ausgestellten Reversalien, zu ertheilen haben; so eröfne ich solches hierdurch doch nochmals auf diesem Wege, allen Städten, Gütern und Pastoräten dieses Gouvernements, mit dem Anrathen: sämmtliche ihre Miliz-Prästanda zu prästiren, ihre sämmtlichen Quittungen angeordnetermaßen einzuliefern und die etwannigen Restantien zu liquidiren. Widrigenfalls es sich Jeder selbst und nicht mir beyzumessen hat, wenn mit den Säumigen den hohen Vorschriften nach, verfahren werden wird.

Knorring,
Gouvernements-Chef der Livländischen Landes-Truppen. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Mademoiselle A. Frimo macht ihren resp. Gönnerinnen, welche ihr mit Aufträgen zu beehren pflegen, bekannt, daß sie ihr Logis verändert hat, und gegenwärtig im Baron Vietinghoffschen Hause wohnt. 1

Es ist vor kurzem ein dem Herrn Generalmajor Grafen von Igelström zugehöriger Bedienter, namens Christian, von dem Gute Kerrafer, im Revalischen, entlaufen. Er ist von mittler Statur, hat ein längliches pockennarbiges Gesicht und blondes Haar; ist etwa 30 Jahr alt, versteht Maler- und Glaser-Arbeiten zu machen, und schreibt deutsch, russisch und ehstnisch. Wer diesen Läufling handfest macht und ihn auf dem Gute Kerrafer, im Eckschen Kirchspiel, oder bey einer Gerichtsbehörde abliefert, hat ein Douceur von 100 Rbl. zu erwarten. 1

Bey dem Stuhlmacher Hrn. Busch, in der St. Petersburgschen Vorstadt, unweit dem Pistohlkorsschen Hause, nach dem Wasser zu, ist eine große Stube, nebst Schlaf- und Volkszimmer, mit Pferde-Stallraum, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst allerley moderne Stühle für billige Preise zu haben. 1

In meiner Weinhandlung ist jetzt wieder vorzüglich gutes Doppel-Bier zu haben.

M. G. Werner jun.
Ritterstraße. 5

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 97. Mittwoch, den 4ten December 1807.

Die neuesten St. Petersburger, wie auch mehrere auswärtige Nachrichten sind bis jetzt noch nicht angekommen.

Paris, vom 11. Nov.

Die strengen Vorsichtsmaßregeln, welche in Holland genommen worden sind, um von dort aus alles bisher noch heimlich getriebene Verkehr mit England zu hemmen, sind zum Theil dadurch veranlaßt worden, daß man entdeckt hat, es werde von England über Holland nach Deutschland Korrespondenz getrieben.

Wo nicht schon zu Fontainebleau, so wird wahrscheinlich hier in Paris über den Frieden zwischen Rußland und der Türkey, unter Vermittelung und Theilnahme des Kaisers unterhandelt werden. Anfänglich sollte er an der Donau, zwischen den Russen und Türken unmittelbar negociirt werden, und derselbe Türkische Bevollmächtigte, welcher den Waffenstillstand unterzeichnet hatte, war, zur Betreibung der Friedensverhandlungen bereits an der Donau angekommen, er ist aber vom Großsultan zurückberufen worden, eben so wie der bisherige Gesandte, der eine geraume Zeit in Warschau, seitdem aber hier in Paris war. Dieser ist jetzt bereits nach Konstantinopel zurückgegangen, und da sein Nachfolger allhier, Muhib Effendi, ohnlängst bey dem Kaiser in Fontainebleau Audienz gehabt hat, so ist wohl klar, daß die Franz. Regierung den neuen Türkischen Kaiser anerkennt; man vermuthet sogar, daß ein Allianz-Traktat zwischen Frankreich und der Pforte auf dem Tapet sey.

Zwischen dem Kaiserlich-Französischen und dem Kaiserlich Oestreichischen Hofe soll gegenwärtig die Korrespondenz so lebhaft seyn, daß durch Nancy fast täglich Kouriere von oder nach Wien gehen. Besonders wurde am 15ten und 16ten Novbr. von Fontainebleau aus eine ungewöhnliche Menge von Kabinets-Kourieren abgeschickt.

Paris, vom 14. Novbr.

Der Monitеur meldet: am 10. Novbr. wurden die Ratifikationen eines zwischen Frankreich und Oestreich abgeschlossenen Vertrags zwischen den Herrn von Champagny und Metternich zu Fontainebleau ausgewechselt. Ihm zufolge wird Braunau noch vor dem 10. December von den Franz. Truppen geräumt und an Oestreich zurückgegeben werden. Die Provinz Montefalcone ist vom Kaiser an Oesterreich abgetreten worden, so daß die Grenzen zwischen dem Königreich Italien und den Oesterreichischen Staaten der Thalweg der Isonzo seyn wird. Durch diese Vorkehrungen sind alle Schwierigkeiten, die der Ausführung des Preßburger Traktats noch im Wege standen, völlig gehoben.

Der Prinz-Regent von Portugal verliert seinen Thron, und zwar weil er sich für England aufgeopfert hat, und doch thut England

nicht das mindeste für diesen ihren Alliirten, und wird auch nichts thun, wenn Portugal genommen seyn wird. Mit Brasilien hat es keine Noth, da sie von den Katholiken gewiß herausgejagt werden, wenn sie sich beykommen ließen, dorthin eine Expedition zu machen ꝛc.

Was werden nun aber die Engl. Minister thun? die Nation freylich will, wie alle Nationen, Friede und ruhigen Genuß; allein die Minister haben ewigen Krieg beschlossen; aber dieser ewige Krieg wird gerade so lange dauern, als die Menschen, die ihn beschlossen haben, am Ruder bleiben. Die Marats und Konsorten haben einst in Frankreich auch von ewigem Krieg gesprochen und haben dafür zum Dank die Schande ihres Vaterlandes und den Haß aller Völker auf sich geladen. Daß man die Vermittelung des Kaisers Alexander abgelehnt und die Expedition nach Kopenhagen gemacht hat, zeigt deutlich, daß man einen ewigen Krieg beabsichtiget. Darum haben alle Völker des festen Landes mit England gebrochen.

Der Kaiser Franz der zweyte hat den Engländern den Krieg erklärt; die Oestreichischen Häfen werden den Engländern gesperrt; Lord Pembrocke mußte bey seiner Abreise von Wien nach London sich in Triest einschiffen; alle Korrespondenz mit England hört auf, alle Briefe von England nach den Oestreichischen werden aufgefangen und man hat deren schon über 100,000 Stück, so wie Wechselbriefe von mehreren Mill. Pf. Sterling ꝛc.

Sonntags den 8ten dieses ist große Vorstellung bey Hofe gewesen. Unter den Fremden von hohem Range hat man bemerkt: den Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, Bruder der Königin von Preußen; den Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, Schwager des Kaisers Alexander.

Der Kaiser hat sich den Etat von Paris vorlegen lassen, und darauf befohlen, daß in diesem Jahre ein Fond angewiesen werden soll, um alle Märkte der Stadt mit bedeckten Gängen zu versehen, 40 neue Schlachthäuser außerhalb der Stadt anzulegen, und die in der Stadt niederzureißen, weil Unglück entstehen und die Gesundheit durch sie leiden kann, und endlich um warme Bäder an der Seine anzulegen ꝛc. Der Kostenbetrag von etwa 2 Mill. Thaler soll aus der Stadtkämmerey und vermittelst anderer Wege erhoben werden, ohne daß die Departements etwas dazu beyzutragen hätten.

Aus dem Oesterreichischen, vom 12. Novbr.

Der Kaiser will den Ungarischen Landtag nicht in Ofen, wo er sich versammelt hatte, sondern wie es heißt, in Preßburg schließen, und zwar bald. Es scheint also, daß nicht alles, was auf demselben zur Sprache kommen sollte, ins Reine gebracht worden ist, wenigstens hört man noch nicht, ob und was auf die Beschwerden der Ungarn wegen ihres gehemmten Handels-Verkehrs vom Kaiser resolvirt worden sey.

Smyrna, vom 1. Oktbr.

Die große Engl. Flotte hat nun wirklich den Archipelagus verlassen, wahrscheinlich in der Absicht, um die Ruß. Flotte unter dem Admiral Siniäwin in den Gewässern von Korfu zu beobachten. Es ist bloß eine mäßige Engl. Eskadre vor den Dardanellen zurück geblieben. Zwischen hier und Konstantinopel ist deswegen alle Kommunikation abgeschnitten. In den hiesigen Magazinen befindet sich wegen Mangel an Ausfuhr eine solche Menge Baumwolle und anderer Levantischer Produkte, daß sie nicht mehr alle in feuerfesten Gewölben untergebracht werden können. Alle Schiffahrt aus und nach den hiesigen Hafen hat gänzlich aufgehört und das baare Geld ist eine Seltenheit geworden.

Hamburg, vom 13 Novbr.

Einige Dänische Schiffe, welche von Maltha kamen und zu Smyrna eingelaufen sind, brachten die Nachricht mit, daß die Engländer Befehl erhalten haben, alle Russische und Sieben-Inseln Schiffe aufzuheben, und daß die bisher vor den Dardanellen gewesene Englische Eskadre gleichfalls den Befehl erhalten hat, diese Station zu verlassen, um sich gegen die Russen in Position zu setzen.

Kopenhagen, vom 10. Novbr.

In einem öffentlichen Blatte wird der Vorschlag gethan, daß Dän. Patrioten dem Staate Ruderböte zum Geschenk machen sollen, die dann den Namen des Geschenkgebers führen sollten. Wenn 400 solcher Ruderböte zu Stande kämen, und die Küsten von Aldoe bis Veiroe mit 12, von Dragoe bis Kronenburg hingegen mit 8 Batterien geschützt wären, so würde Dännemark Herr des Sundes und See-and nebst Kopenhagen völlig sicher seyn. Ein solches Boot würde ohne Kanonen 4000 Thaler und also das Ganze 1,600,000 Thaler kosten.

Rendsburg, vom 6. Novbr.

Patent betreffend die Bestrafung alles Handels und Verkehrs mit den Feinden des Landes für die Herzogthümer Schleswig und Holstein.

Wir Christian der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, wie auch zu Oldenburg ꝛc. Thun kund hiemit: Da aller Handel und Verkehr mit Unseren und der Landes Feinden schon an sich ein Verbrechen ist, auch insonderheit in dem gegenwärtigen Kriege nach Unserer Verordnung vom 9. Septbr. d. J. nicht statt finden darf, so haben Wir Uns bewogen gefunden, nunmehr in Ansehung der Bestrafung derjenigen, welche sich dieses Verbrechens schuldig machen sollten, folgendes festzusetzen:

1) Jeder Handel mit Großbrittanischen Unterthanen, ohne Ausnahme, auch wenn er nur mittelbar geführt würde, soll durch nachdrückliche Gefängnißstrafe geahndet werden; ist ein solcher Handel aber von der Beschaffenheit, daß er eine unmittelbare Verbindung mit Unseren und des Landes Feinden voraussetzt, so soll der Schuldige die Todesstrafe erleiden.

2) Ueberdies sollen die Waaren, welche der Gegenstand eines solchen Handels sind, allemal konfiscirt werden; sind sie aber nicht mehr vorhanden, so soll der Schuldige den Werth derselben entrichten.

3) Wer einen solchen unerlaubten Handel beweislich angiebt, erhält, sobald der Handel hinlänglich erwiesen ist, aus Unserer Kasse in jedem Falle eine Belohnung von 50 bis 100 Rthlr. ausbezahlt, welche nachher aus des Schuldigen Vermögen wieder beyzutreiben ist.

4) Außer der (§. 3.) vorgedachten Belohnung erhält der Angeber überdies die Hälfte des Werths der konfiscirten Waaren.

Wornach sich jedermann, den es angeht, allerunterthänigst zu achten hat. Urkundlich unter Unserem Königl. Handzeichen und vorgedrucktem Insiegel. Gegeben in Unserer Stadt und Festung Rendsburg, den 30sten Oktober 1807.

(L. S.) Christian R.
Möstinn.
Rantzau. Eggers.

Vermischte Nachrichten.

Sobald man in Spanien die Entdeckung gemacht, daß sich aus Weintrauben der herrlichste Zucker ziehen lasse, hat der Patriotismus sie benutzt und vervollkommnet. Die ersten Versuche sind nicht ohne Nachahmung geblieben, und die Königl. Zeitung macht die Namen Vieler bekannt, die sich mit der Bearbeitung des Traubenzuckers vorzüglich abgegeben haben. Ein gewisser Parvillo aus Minglanella hat aus 75 Pfund Trauben 1 ½ Pfund Rohzucker geliefert. Verschiedene andere haben mit diesem Zucker sauern Wein wieder angesüßt. Vor allen verdient der gelehrte Marti aus Barcelona eine rühmliche Erwähnung. Herr Biot in Paris hat in einem Schreiben an Herrn Berthollet ein öffentliches Zeugniß von der Güte und Menge des Zuckers abgelegt, den jener vermittelst der Cinchonerde aus den Trauben gewonnen; so daß es nunmehr ausgemacht ist, daß es in Spanien nie an einem Zuckersurrogat fehlen wird, den man nicht allein in vielen Fällen als Zucker, sondern vorzüglich zum Wiederaufsüßen des sauergewordenen Weines wird gebrauchen können. Wir müssen noch bemerken, daß der Abt Olivier, Mitglied des Franz. Instituts und Verfasser einer Reise nach Asien, an Dr. Louis Proust in Madrid geschrieben hat, die Perser hätten seit langer Zeit den Gebrauch des Traubenzuckers unter sich eingeführt ꝛc.

In Malmedy verfertigt jetzt der Gerber, Herr Nebul Crepus, wasserdichtes Leder. Man hat zwar schon in Frankreich solches verfertigen können, und das von dem Gerber, Herrn Potot, gemachte, hielt die Wasserprobe sogar besser aus, als das neu erfundene. Allein Herrn Potot's feines ist schmierig, da es sehr mit Fettigkeit getränkt ist: dahingegen das von Herrn Crepus nicht die mindeste Fettigkeit hat, und doch geschmeidig ist.

Freyheit der Meere.

(Nordische Miscellen Nr. 16.)

Seit den Konferenzen zu Tilsit redet man viel über die Freyheit der Meere. Es wird interessant seyn, die fünf Punkte, welche Katharina II. glorwürdigen Andenkens, durch eine Erklärung vom Monat März 1780 den an Seekriegen theilnehmenden Mächten übergeben ließ, hier ins Gedächtniß zurückzurufen. Es waren folgende Sätze, die das Recht der neutralen Flagge bestimmen:

1) Daß neutrale Schiffe ungehindert von einem Hafen zum andern und nach den Küsten der kriegführenden Mächte handeln können.

2) Daß alles Eigenthum der Unterthanen kriegführender Mächte auf neutralen Schiffen frey sey, mit Ausnahme der Kriegs-Kontrebande.

3) Was die Bestimmung der Kriegs Kontrebande betrifft, so soll dabei der 10te und 11te Artikel des Kommerztraktats zwischen Rußland und England zum Grunde gelegt und diese Verbindlichkeit auf alle kriegführenden Mächte ausgedehnt werden.

4) Um zu bestimmen, was ein blokirter Hafen ist, soll diese Benennung nur einem solchen zukommen, in welchen man, weil er von der angreifenden Macht durch nahe vorgelegte Schiffe berennt ist, ohne Gefahr nicht einlaufen kann.

5) Diese Grundsätze sollen in den Prozessen und Urtheilen über die Rechtmäßigkeit der Prisen zur Norm dienen.

Die angezogenen Artikel des Petersburger Kommerz- und Schiffahrts-Traktats vom 20. Juni 1766 hatten festgesetzt: „Die Unterthanen beyder kontrahirenden Mächte sollten durchaus frey nach den Staaten handeln können, mit denen eine von ihnen sich jetzt oder künftig im Kriege befände, nur sollten sie dem Feinde keine Munition zuführen. Auch sollten hievon die in dem Augenblicke blockirten oder belagerten Plätze ausgenommen seyn, zu jeder andern Zeit aber, mit Ausnahme der Kriegs-Munition, den Unterthanen aller Handel und Transport nach solchen Plätzen frey bleiben. Beym Visitiren der Kauffahrteyschiffe sollten Kriegsschiffe und Kaper sich so schonend benehmen, wie es Kriegsraison nur gegen die am meisten begünstigten neutralen Staaten gestatten wolle, und dabey auf alle mögliche Weise die Grundsätze des allgemein anerkannten Völkerrechts beobachten. — Kanonen, Mörser, Feuergewehre, Pistolen, Granaten, Kugeln, Bomben, Flinten, Feuersteine, Lunten, Pulver, Salpeter, Schwefel, Kürasse, Piken, Degen, Wehrgehänge, Patrontaschen, Sattel und Zäume, die das Bedürfniß des Schiffs und der Equipage überschritten, wären Kriegs-Kontrebande und der Konfiskation unterworfen; nie aber sollten das Schiff, die Reisenden, oder andere Waaren, die sich zu gleicher Zeit darauf befinden möchten, angehalten oder an Fortsetzung der Fahrt gehindert werden ꝛc."

Auf diesen Grundlagen wurde nun erst, am 9. Juli 1780 der Schiffahrtsvertrag zwischen Rußland und Dännemark zu Stande gebracht, und es wurde näher bestimmt: daß neutrale Schiffe nur aus rechtmäßigen Gründen, und auf klare Facta, angehalten werden, ihr Prozeß ohne Zögerung geendigt und die Form desselben sich immer gleich, prompt und legal seyn, auch denen, die ohne Verschulden dabey Verlust erlitten, außer der Entschädigung, eine vollständige Satisfaktion für die der Flagge ihrer Souverains zugefügte Beleidigung gegeben werden solle.

Eine ähnliche Konvention schlossen am 1. August 1780 Schweden, am 3. Januar Holland, am 8. May Preussen, am 10. und 13 Februar 1781 Oesterreich und Portugall mit Rußland, und am 10. Febr. 1783 auch Neapel. Der Kommerztraktat, den Großbrittannien und Frankreich am 26. Septbr. 1786 zu Versailles abgeschlossen, war ebenfalls auf diese Grundsätze gebaut.

Wenn noch jetzt Großbrittannien dieses System — für welches doch wahrlich Vernunft und Billigkeit so laut reden! — wieder annimmt, so darf man nicht zweifeln, daß es uns in kurzem mit dem ehrenvollesten Frieden überraschen wird.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierende Christian Friedrich und Gottlieb Ferdinand von Kymmel sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit, zuvörderst in Ansehung des Erstern bey dessen Kavenken, den Herrn C. G. v. Kymmel, und in Ansehung des Letztern bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 3. Decbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eichscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc., wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Da E. Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, das der verwittweten Frau Maria Gerdruta Schaaffe, geb. Bunde, gehörige, allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund, sub Nr 102 belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt und den Subhastations-Termin auf den 17ten d. M. anberaumt hat: so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am benannten Tage, nämlich am 17ten Decbr. 1807, Vormittags, im Sessionszimmer bey Em. Edlen Rathe einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlautbaren mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 4ten Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Karl Ludwig Thomson,
loco Secretarii. 1

Da nach Vorschrift der Allerhöchst emanirten Stadtordnung §. 93 der Termin zum Einschreiben in die Gilde vom 1sten December bis zum 1sten Januar währet, und dieser Termin auch zur alljährlichen Abtragung der gesetzlichen Kapitalsteuer, in Folge der eingegangenen hohen Befehle, ganz unabänderlich beobachtet werden soll: so wird hierdurch allen hiesigen Kaufleuten, wie auch den Beysaßen und jedem der in eine Gilde zu treten, oder Kapital anzugeben gedenket, öffentlich bekannt gemacht, daß sie gedachten Termin über, sich täglich, (nur Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bey dieser löbl. Revisions-Kommission melden, ihr Kapital angeben und das gesetzliche 1¼ Procent dafür entrichten können; indem, nach Ablauf desselben, weder Jemand zur Gilde eingeschrieben, noch die Angabe eines Gilde-Kapitals, von Jemand, angenommen werden werden wird, sondern Alle und Jede, die bis jetzt in der Gilde sind, und mehrgedachten Termin verabsäumen, müssen in Gemäßheit der hohen Befehle, von der Gilde ausgeschlossen, und für das 1808te Jahr, zur bürgerlichen Kopfsteuer, aufgenommen werden, Dorpats-Rathhaus, am 29. Novbr. 1807.

Rathsherr R. L. G. Leng.
Johann Philipp Wilde,
Notair 1

Da Eine Löbliche Revisions-Commission die Kopfsteuergelder für den letzten Termin dieses Jahres, in der bevorstehenden Woche, oder vom 9. bis zum 14. d. M. einheben wird: so werden alle und jede hiesige Stadteinwohner, welche nicht zu den Zünften gehören, und diese Abgabe entweder für sich, oder ihre Dienstleute zu bezahlen schuldig sind, hierdurch aufgefordert, in der gedachten Zeit, zu Rathhause, Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gehörig abzutragen, widrigenfalls, nach Ablauf dieses Termins, erwähnte Beyträge durch gerichtliche Zwangsmittel, auf Kosten der Säumigen, executivisch beygetrieben werden. Dorpat-Rathhaus, am 2. Decbr. 1807. 1

R. L. G. Leng, Rathsherr.
J. P. Wilde, Not.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Wittwe Katharina Specht, geb. Schmalzen am 18ten Oktober dieses Jahres ab intestato verstor-

ben; so citiren und laden Wir Alle und Jede welche an der Defunkta Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie ein, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen Aklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesen Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 26. Novbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 2

Obzwar ich schon Sr. Excellenz, den Herrn Civil-Gouverneur Geheimerath und Ritter von Richter, ersucht habe, es den Städten, Gütern, Pastoräten ꝛc. des livländ. Gouvernements vorzuschreiben, sämmtliche ihre Quittungen über die Prästanda der Miliz, als: über die Milizer, über den vollständigen Proviant, über Geld, Salz, Stiefel und Winter-Bekleidungen ꝛc. im Lettischen Distrikt an den Herrn Brigade-Proviantmeister von Zimmermann und im Ehstnischen Distrikt, an den Hrn. Brigade Proviantmeister von Behagel gegen Quittung einzuliefern, als welche die Liquidation jedes Gutes zu veranstalten und die vorgeschriebenen General-Quittungen zum Empfang der Beschleunigung zur Rekruten-Quittung, und zur Zurückerhaltung der von den Gütern ausgestellten Reversalien, zu ertheilen haben; so eröfne ich solches hierdurch doch nochmals auf diesem Wege, allen Städten, Gütern und Pastoräten dieses Gouvernements, mit dem Anrathen: sämmtliche ihre Miliz-Prästanda zu prästiren, ihre sämmtlichen Quittungen angeordnetermaßen einzuliefern und die etwanigen Restantien zu liquidiren. Widrigenfalls es sich Jeder selbst und nicht mir beyzumessen hat, wenn mit den Säumigen den hohen Vorschriften nach, verfahren werden wird.

Knorring,

Gouv. Chef der Liv. Landes-Truppen. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Fuhrmann Johann Jakob Kettler sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns unterm 3ten Oktober d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwehnten Fuhrmann Johann Jakob Kettler machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Aklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 23sten November 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Burgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc., wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Da Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat das dem verstorbenen hiesigen Fuhrmann Heinrich Perdo zugehörig gewesene, im 2ten Stadttheil auf Karlowaschen Grunde sub Nr. 146 belegene hölzerne Wohnhaus sammt dazu gehörigen Appertinenzien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt, und den Subhastations-Termin auf den 10ten Decbr. d. J. anberaumt hat: so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am benannten Tage, nämlich den 10ten December d. J. Vormittags im Sessions-Zimmer bey Einem Edlen Rathe einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlautbaren mögen; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 23sten November 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey Verwaltung wird den sämmtlichen hiesigen Einwohnern das schnelle Fahren in der Stadt, so wie das Fahren in Schlitten ohne Schellen oder Glocken, hiermit aufs ernstlichste, und bey einer Strafe von fünf Rubel für den jedesmaligen Uebertretungs-Fall, untersagt. Dorpat in der Kayserl. Polizey-Verwaltung, den 23sten Nov. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.

G. J. Strus, Gouv. Sek. 2

Es ist der Kaiserl Polizey-Verwaltung nicht nur durch das hiesige Kaiserl. Ordnungsgericht angezeigt worden: wie sich aus mehrern daselbst wegen Diebstahl anhängig gewesener Untersuchungssachen ergeben habe: daß das den Bauern auf dem Lande, durch Diebe entwandte Silberzeug, mehrentheils hier in der Stadt weit unter dem Werthe an Goldschmiede verkauft worden sey, sondern hat die Polizey-Verwaltung gleichfalls zum öftern bemerken müssen, wie einige hiesige Goldschmiede und Kaufleute, verschiedenes gestohlenes Silberzeug, als: silberne Bresen, Halsketten, Rubelstücke mit Oesen ꝛc. weit unter dem eigentlichen Werth käuflich an sich gebracht haben, ohnerachtet ihnen solches von hieraus aufs ernstlichste untersagt worden ist. Die Kaiserl. Polizey-Verwaltung siehet sich daher veranlaßt, den sämmtlichen hiesigen Einwohnern, und besonders den Gold- und Silber-Arbeitern, hiemittelst einzuschärfen: bey Vermeidung strenger gesezlicher Ahndung und Restituirung des Entwandten, kein Silberzeug oder andere Sachen, die ihnen etwa für einen wohlfeilen Preis zum Verkauf von Bauern und andern gemeinen Leuten angeboten werden sollten, käuflich an sich zu bringen, sondern ihrer Pflicht gemäß, dergleichen Verkäufer, die sich durch solchen wohlfeilen Verkauf verdächtig machen, bey der Polizey-Verwaltung einzuliefern, damit dieserhalb die gehörige Untersuchung angestellt, und solchergestalt die Diebe schneller ausfindig gemacht, das Gestohlene aber dem Eigenthümer restituirt werden könne. Als wornach sich ein Jeder zu richten und für Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 27. Novbr. 1807. 2

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.

G. F. Strus, Gouv. Secret.

Anderweitige Bekanntmachungen.

In dem Hause der Frau Landräthin Baronin von Fersen sollen am 10ten December d. J. und zwar in der mittlern Etage im großen Saal daselbst, mit Zulassung der hiesigen Polizey-Verwaltung, unterschiedene moderne Meubeln, als: Schränke, Komoden, Sofa's, Stühle, Silbergeräthe und unterschiedene Bücher, unter welchen sich mehrere gute Werke befinden, wie auch eine kleine Drehbank, mit allen dazu gehörigen Geräthschaften, Pferde-Geschirre, nebst Sätteln und andere Sachen mehr öffentlich meistbietend versteigert werden, als wozu Kauflieblhaber sich zahlreich einzufinden hiermit eingeladen werden. 2

In Gemäßheit eingegangenen Auftrags, habe ich ein schönes Landgut in der Selburgschen Oberhauptmannschaft und Dünaburgschen Kirchspiel mit dreyßig wohlhabenden Wirthen, wovon 150 männliche und 140 weibliche Seelen sind, zu verkaufen. Dieses Gut hat einen sehr schönen Walzen Boden, 150 Los Aussaat in jedem Hofsfelde. 100 Stück Hornvieh, worunter 60 milchende. Hinlänglich Wald und fischreiche Gewässer. Ein schönes Wohngebäude wie auch alle zur Wirthschaft gehörigen Nebengebäude, die sich alle in sehr gutem Stande befinden, als auch 3 Krüge, die in einer frequenten Straße belegen sind. Kaufliebhaber, welche nähere Nachricht wegen dieser Beschaffenheit, wie auch wegen des Preises und der Zahlungs-Termine einzuziehen wünschen, belieben der Auskunft halber sich gefälligst an mich zu verwenden.

George Bidder, in Riga.
wohnhaft bey dem Herrn Consulent Siebert, in der Herren Straße. 2

In der Handlung der Herren Gebrüder Brock sind folgende neu angekommene Waaren gegen billige Preise zu haben, als: feine und ordinaire Englische Tücher und Boyen; fein Franz. Laken und Casimirs; feine Manchester und Velverets; feine Madras-Damens-Saloppen-Tücher; feine Cambrés-Damens-Saloppen-Tücher; diverse Zitz Tücher; feine Schweitzer Baumwollen Zeuger zu Damens-Kleider, welche sehr beliebt sind. 2

Bey dem Herrn Collegien-Registrator Gödechen sind einige warme Zimmer mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten und einer separaten Küche, für den December- und Januar-Monat zu vermiethen und gleich zu beziehen. 2

Im Baron von Vietinghoffschen Hause ist

der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Jahrweise, auch monatlich zur Miethe zu haben. Miethlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Remmers zu wenden.

Bey J. H Kämmerling sind vortrefliche Neunaugen, in Fäßchen, käuflich zu haben. 1

In der Behausung der Frau Pastorin Müller, in der Ritterstraße, ist ein geräumiges Zimmer nebst Alkoven und eine kleine Kuche, in der untern Etage, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch ist daselbst noch ein separat gelegenes warmes Zimmer, für Ungeheyrathete, zur Miethe zu haben. 1

In einem steinernen Hause in der Stadt, an einer lebhaften Straße gelegen, ist ein Logis für eine kleine Familie zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein im 2ten Stadttheil, in der Gegend beym Russischen Markt auf Erbplatz gelegenes hölzernes Wohnhaus, welches mehrere Zimmer enthält, einen separaten Eeskeller und ein geräumiges Gehöft hat, auch erforderlichen Falls zur Schenkerey geeignet ist, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung. 1

Die Mademoiselle A. Frims macht ihren resp. Gönnerinnen, welche ihr mit Aufträgen zu beehren pflegen, bekannt, daß sie ihr Logis verändert hat, und gegenwärtig im Baron Vietinghoffschen Hause wohnt. 2

Es ist vor kurzem ein dem Herrn Generalmajor Grafen von Igelström zugehöriger Bedienter, namens Christian, von dem Gute Kerrafer, im Revalischen, entlaufen. Er ist von mittler Statur, hat ein längl icht pockennarbiges Gesicht und blondes Haar; ist etwa 30 Jahr alt, versteht Maler- und Glaser-Arbeiten zu machen, und schreibt deutsch, russisch und ehstnisch. Wer diesen Läufling handfest macht und ihn auf dem Gute Kerrafer, im Eckschen Kirchspiel, oder bey einer Gerichtsbehörde abliefert, hat ein Douceur von 100 Rbl. zu erwarten. 2

Am 14ten dieses Novembermonats ist der Kutscher von Linamäggi, Namens Kusma, entlaufen, und hat, nachdem er das Schloß vom Wagenhause erbrochen, die einem andern Jungen zugehörigen Kleider mitgenommen. Bey seiner Entweichung trug er einen grauen russischen Rock, russischen Hutb und Stiefeln; in welcher Kleidung man ihn auch auf dem Wege bey der langen Brücke, einen weißen Bündel auf dem Rücken tragend, gesehen haben soll. Wer von dem Aufenthalte dieses Läuflings auf dem Gute Linamäggi oder auch beym Kayserl. Ordnungsgerichte eine zuverläßige Nachricht geben kann, oder ihn handfest macht, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Auf dem Gute Carlowa sind große Spanische Mutter-Schaafe, von der Wolmershoffschen Raçe, zum fortpflanzen dieser Art, zu erkaufen. Ferner sind daselbst gegerbene Schaaffelle, in großen und kleinen Partheyen, wie auch guter Bier-Essig, Stofwisse und in größern Quantitäten käuflich zu haben. 3

In meiner Weinhandlung ist jetzt wieder vorzüglich gutes Doppel-Bier zu haben.

M. G, Werner jun.
Ritterstraße 2

Es hat Jemand einen, von Er. Ehstnischen Distrikts-Direktion, der zum Kreditwerk verbundenen Liefl. Güterbesitzer unterm 19ten Oktbr. 1806 sub Nro. 725 ausgefertigten Recognitions-Schein über den sub Nr. gen. 1877 und Nro. spec. 8 auf das Gut Koddijerw ingrossirten Pfandbrief, an Werth Tausend Rubel S. M. verloren; derselbe fordert dahero den ehrlichen Finder desselben, welcher ihn nebst nichts damit anfangen kann, indem er sich nicht als eigenthümlicher Besitzer reglementsmäßig zu legitimiren im Stande ist, dessmittelst auf, solchen in der Expedition dieser Zeitung gegen ein zu erwartendes Douceur gefälligst abzugeben. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 1. December. Se. Excellenz der Herr Generallieutenant und Ritter Barkley de Tolli, und der Herr Adjutant, Stabskapitain und Ritter Bartholomäi, von St. Petersburg, nach Minsk.

Den 3ten. Der Herr Sekondlieutenant Abasa, von Riga, nach Gatschina.

Den 4ten. Der Französische Oberstallmeister Kalinkourt, vom Auslande, nach St. Petersburg.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 98. Sonntag, den 8ten December 1807.

St. Petersburg, vom 26. Novbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten:

Den wirklichen Staatsrath Sumarokow, ernennen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Witebsk in Weißrußland.
(Kontrasignirt Minister des Innern, Graf Kotschubei.)

Den Vicegouverneur von Pskow, Kapitain-Komodore Bakejew, verordnen Wir zum Vicegouverneur im Gouvernement Grodno.

Den im Gouvernement Grodno in Lithauen als Vicegouverneur angestellten Staatsrath Pituskow, verordnen Wir zum Vicegouverneur im Gouvernement Pskow.

Den beym Oberbefehlshaber der Armee, General von der Infanterie Grafen Buxhöwden, stehenden Doktor, Hofrath Reinshausen, erheben Wir, in Erwägung seines ausgezeichneten Dienstes und seiner gehabten Bemühungen in der verwichenen Campagne, wodurch er den kranken und verwundeten Militairs schleunige Hülfe geleistet, Allergnädigst zum Kollegienrath.
(Kontrasignirt: Minister der Landmacht Wäsmitinow.)

Den Geheimerath Grafen Alexei Rasumowskji, den Wir in Dienst genommen haben, erheben Wir zum wirklichen Geheimerath, und ernennen ihn zum Kurator der Universität zu Moskau und deren Bezirk.
(Kontrasignirt: Minister der Volksaufklärung Graf Sawadowskji.)

Den General-Stabsdoktor im Civilfache, Leib-Medikus Crichton, erheben Wir Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath, wobey seine Anciennität in diesem Range, von dem Tage seiner Ernennung zum General-Stabsdoktor an, gerechnet werden soll.
(Kontrasignirt: Minister des Innern, Graf Kotschubey.)

Zur Belohnung des eifrigen Dienstes und der ausgezeichneten Bemühungen des Mitgliedes bey der Direktion des Ehstnischen Distrikts vom Livländischen Kredit-System, Kollegienraths Wassilji von Stiernhielm erheben Wir denselben Allergnädigst zum Staatsrath.
(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * * * *

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn General von Infanterie, Minister der Landmacht und Ritter Sergei Kusmitsch Wäsmitinow, bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukasen vom verwichenen 31. Oktober, sind zur Belohnung ihres ausgezeichneten Eifers und ihrer, in der verwichenen Kampagne gehabten Bemühungen bey Behandlung der Kranken und verwundeten Militairs, die Stabschirurgi beym Preobraschenskischen Leibgarderegiment Raschinskji

beym Ismailowschen Leibgarderegiment Pohlmann, beym Leibgarde Jägerregiment Rentz, beym Leibgarderegiment zu Pferde Milgewskji, beym Leibhusarenregiment Scharfskji, beym Ulanenregiment Sr. K. Kais. Hoheit, Konstantin Pawlowitsch, Mainowskji, beym Leibkosakenregiment Nesterow, der Stellvertretende Divisions-Doktor bey der dritten Division Hesling, bey der achten Division der Divisions-Doktor Günter, beym Olwiopolschen Husarenregiment Popow, beym Achtyrschen Husarenregiment Orebs, beym Jägermannlandschen Dragonerregiment Gorenskji, beym Kasanschen Dragonerregiment Golyschkin, beym Pawlowskischen Grenadierregiment Drato, beym Tauridischen Grenadierregiment Suwow, beym Alt Jägermanlandschen Musketierregiment Gericke, beym Moskowischen Musketierregiment Koschatewskji, beym 7ten Jägerregiment Schebanow, und beym 25sten Jägerregiment Holz zu Kollegienassessoren erhöhet; der bey der Polizey zu St. Petersburg stehende Chirurgus Scheilin, für seinen ausgezeichneten Eifer bey Versehung seines Amtes im einstweiligen Kriegshospitale zu Georgenburg, wohin er auf Allerhöchsten Befehl kommandirt gewesen, zum Titularrath befördert.

Aus England, vom 8 Novbr.

Am 4. Novbr. hat der Großbrittannische Hof den längst durch die That erklärten Krieg gegen Dännemark, auch schriftlich erklärt. Im Eingange des Manifestes ist, als Grund dazu, angegeben, daß — der König von Dännemark England den Krieg erklärt habe, und alle Bemühungen den Frieden herzustellen, vergeblich gewesen sind. — Aehnliche Kriegserklärungen sind an eben dem Tage gegen Toskana und die Sieben-Inseln-Republik erlassen.

London, vom 6. Novbr.

Lord Cathcart soll zum Kommando der 5000 Mann bestimmt seyn, welche mit der neuen Expedition unter Sir Sidney Smith, abgehen sollen. Die Flotte wird aus 10 Linienschiffen, worunter eins von 120, und eins von 98 Kanonen, bestehen. Wohin sie gerichtet ist, weiß man nicht.

Die zu Rochester angelangte Fregatte Astrea hat den ganzen Geldvorrath mit nach England zurückgebracht, der von London nach Rußland zur Abtragung des letzten Subsidien-Termins abgeschickt worden war, den man aber dort nicht angenommen hatte. Dieses Geld wurde mit vielem Geräusch auf 37 Rüstwagen und unter Eskorte von 300 Mann Infanterie und Kavallerie nach der Bank zurückgebracht.

In allen Manufaktur-Städten herrscht viele Unruhe: die Kaufleute haben in mehreren Distrikten schon Versammlungen gehalten, um Adressen aufzusetzen, worin sie dem Könige die traurige Lage vorstellen, worin sich ihre Manufakturen, durch das Aufhören aller Gemeinschaft mit dem festen Lande befinden, und worin sie Se. Majestät bitten, die erste sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, einen ehrenvollen Frieden zu machen.

Es heißt, daß eine andere Expedition vorbereitet werde, die Sir Sidney Smith commandiren solle. Die Regierung hat eine gewisse Anzahl Transportschiffe gemiethet.

Der Staatsbote Moroe ist am Dienstage im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen von St. Petersburg angekommen.

Man versichert seit einigen Tagen, daß die Handelskammer Willens sey, die Einfuhr der Französ. Manufactur und Landes Producte gänzlich zu verhindern. Die Einfuhr der Branntweine ist bereits durch Verordnungen, Eide und Licenzen sehr gehindert. Dem allgemeinen Gerüchte zufolge will man auch die Einbringung der Weine und anderer Artikel von weniger Wichtigkeit hindern.

Man liest, sagt die Times, (Ministerialblatt) in einer ausserhalb der Hauptstadt gedruckten Zeitung, daß die vornehmsten Einwohner von Sheffield sich zweymal versammelt haben, um unter sich zu untersuchen, ob es sich schicke den anderen Manufacturstädten das Beyspiel zu geben Se. Majestät zu bitten, uns die Wohlthaten des Friedens zu gewähren. Wir waren Willens hierüber Stillschweigen zu beobachten, aber nach reiflicher Ueberlegung haben wir gefunden, daß es zur Zeit, bey dieser Gelegenheit einige Bemerkungen zu machen. Die Nachricht von den Zusammenkünften in Sheffield hat, da sie in die Londoner Zeitungen eingerückt wurde, die schimpflichste Publicität erhalten, die wir ihr niemals gegeben haben würden. Der Feind der Brittischen Unabhängigkeit wird wissen, daß seine Projecte bey uns von den Schreiern einer Parthey unterstützt werden; er vernehme aber auch zu gleicher Zeit, daß die große Majorität der Nation diese Parthey eben so sehr verachtet, als verabscheuet. Die wahren Engländer wissen, daß es nicht in ihrer Macht steht, den gegenwärtigen Zustand der Dinge zu verändern; sie können dulden, aber sie werden sich nicht so weit herabwürdigen, einem Beyspiele zu folgen, das man zu Sheffield gegeben hat.

Hamburg, vom 27. Novbr.

Das Gerücht, die Englische Regierung werde eine allgemeine Kontinental-Blokade verordnen, erneuert sich, — ist aber gleichwohl nicht glaublich.

Der hiesigen Kaufmannschaft ist durch den Franz. Douanenchef bekannt gemacht, daß die Ausfuhr des Zuckers und Tabaks u. s. w. gegen Deponirung des Werthes freygegeben ist.

Aus Spanien, vom 5. Novbr.

Ueber die zu Madrid im Werk gewesene Verschwörung, hat der König nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Gott, der über seine Geschöpfe wacht, läßt nicht zu, daß eine Freveltat ausgeführt werde, wenn derjenige, der zum Opfer derselben ausersehen, reines Herzens ist. So hat seine allmächtige Hand auch mich vor einem unerhörten Unglück gnädig bewahrt. Meine Unterthanen und meine Vasallen wissen, daß ich ein guter Christ bin und einen unbescholtenen Lebenswandel führe. Auch lieben sie mich, und haben mir vielfältig bewiesen, daß sie mich, wie Kinder ihren Vater, verehren. Während ich dieses Glücks genoß, und im innern Kreise meiner Familie in häuslicher Eintracht lebte, kommt mir, von unbekannter Hand, die Nachricht zu, daß in meinem eigenen Pallast ein schwarzes unerhörtes Complott gegen meine Person geschmiedet wird. Mein oft in Gefahr gerathenes Leben dauerte meinem Nachfolger allzulange. Verblendet, durch eine falsche Meinung, die er von mir gefaßt hatte, alle Pflichten der Sittenlehre Jesu vergessend, die ich seinem Herzen theuer zu machen gesucht hatte, vergessend, daß ich mit väterlicher Liebe für ihn gesorgt hatte, faßte er den Vorsatz, mich vom Throne zu stoßen. Um mich zu überzeugen, daß diese gegen ihn gerichtete Angabe wirklich wahr sey, ließ ich in meinen eignen Wohnzimmern ihn anhalten und es fanden sich in seinen Taschen die Briefe und die Instruction, welche er zu Ausführung seines Vorhabens von Bösewichtern erhalten hatte, nebst der Chiffre zu den Schriftzeichen, deren man sich bey dieser Correspondenz bedient hatte. Die Untersuchung dieser Sache habe ich dem einstweiligen Gouverneur des Staatsraths, und einigen ihm zugeordneten Ministern aufgetragen. Es ist alles ausgemittelt, und mehrere Personen sind verhaftet worden; mein Sohn hat Stuben-Arrest. Von allem Kummer, den ich in meinem Leben erfahren habe, ist dies der bitterste, und dem ich nicht schnell genug ein Ziel setzen kann. Vorläufig habe ich meinen getreuen Vasallen die Ursachen desselben mitzutheilen nicht unterlassen können, und bin überzeugt, daß bey denselben die biedere Treue mir zum Trost gereichen wird. Schließlich ist mein Wille, daß gegenwärtige Erklärung auf die thunlichste Art zur allgemeinen Kenntniß gelange. St. Lorenz, den 30. Octbr. 1807.

Ferdinand, Prinz von Asturien, ist geboren den 14. Oct. 1784, und seit dem 20. Mai 1806 Wittwer von Marie Antoinette, Königl. Prinzessin von Neapel. Sie vermochte alles über ihn. Er ist übrigens ein sehr ernsthafter Prinz, den seine vertrautesten Umgebungen nie fröhlich, nie lachend gesehen haben. Er hat zwey jüngere Brüder, von 19 und 13 Jahren, und drey Schwestern, die Gemahlin des Prinzen Regenten von Portugall, die verwittwete Königin von Etrurien und die Gemahlin des Prinzen Franz von Neapel.

Lissabon, vom 31. Octbr.

In politischer Hinsicht ist bis jetzt noch nichts neues bey uns vorgefallen. Die Ausrüstungen zur See dauern noch fort, hingegen ist an keine Rüstung zu Lande zu denken, so daß die Französische Armee ohne allen Widerstand in Portugall einrücken kann. Unsere Truppen sind aus den Provinzen meistens nach den Küsten verlegt.

Paris, vom 9. Novbr.

Der Aufenthalt des Hofes zu Fontainebleau hat dieser kleinen Stadt neues Leben gegeben. Fast alle neuen Häuser werden vergrößert; die alten werden erneuert u. s. w. Dagegen wird die dortige Militairschule nach Versailles, der alten Residenz der Könige, verlegt, und die Zahl ihrer Zöglinge soll dabey von 600 auf 1200 gebracht werden.

Da es wahrscheinlich ist, daß der Kaiserl.

Hof jährlich die Reise nach Fontainebleau machen wird, so wollen die meisten fremden Gesandten schon im künftigen Jahre, wie es unter der Königlichen Regierung Sitte war, zu Fontainebleau sich Wohnungen miethen und daselbst so lange verbleiben als der Hof, um das beständige Zwischenreisen zu vermeiden.

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß in Fontainebleau täglich acht offene Tafeln von den ersten Staatsbeamten und von den ersten Personen am Hofe gegeben werden sollen. Unter diese vertheilen sich die hohen Reisenden, und finden dort nicht nur die auserlesenste und feinste Gesellschaft, sondern auch einen Tisch, wie sie ihn in Paris zu haben gewohnt sind.

Paris, vom 11. Nov.

Der heutige Moniteur liefert die officielle Depesche des Pascha von Egypten, über die Kapitulation der Engländer. Er war von Kairo mit einem Korps aufgebrochen, um sie anzugreifen, aber ehe es dazu kam, erboten sich die Engländer zu einer friedlichen Räumung. Sie erhalten ihre bey Rosette verlornen Kriegsgefangenen zurück, räumen Alexandria, und versprechen, daß auch die drey bey Konstantinopel weggenommenen Türkischen Kriegsschiffe zurückgegeben werden sollen. — Aus den Dardanellen meldet der Moniteur vom 14. Oktbr., die Englische Flotte habe sich jetzt ganz entfernt.

Der Moniteur enthält folgendes aus Hamburg vom 31. Oktober: „Das gestern von Holland angekommene Postfekeisen hat man mit Briefen aus England angefüllt gefunden. Die Brfefe sind geöffnet und ins Feuer geworfen worden. Sie sind mit Klagen über die Stockung des Handels, übrr die Unterbrechung und Schwierigkeit der Korrespondenz, über das fortdauernde Fallen der Kolonialwaaren und über die traurige und niederschlaggende Aussicht angefüllt, welche die Zukunft darbietet. Diese Briefe enthalten, daß keine Kommunikation mehr mit dem Kontinent als über Gothenburg und Holland sey." Hierbey befindet sich im Moniteur folgende Bemerkung: „Holland wird seit den neuern Maaßregeln die es ergriffen hat, nicht mehr mit England korrespondiren. Das Englische Kommerz muß das ganze Kontingent verschlossen finden, und diese Feinde der Nationen müssen außer dem gemeinschaftlichen Rechte gestellt werden. Wehe der Stadt, die dem Egoismus des Augenblicks nachgäbe, und an der gemeinschaftlichen Sache einen Verrath beginge! Es giebt Völker, die sich nur zu beklagen wissen. Man muß muthig zu dulden wissen, alle Mittel ergreifen, dem gemeinschaftlichen Feinde zu schaden, und ihn zu nöthigen, das Princip anzuerkennen, welches alle Nationen Europa's leitet. Hätte Holland diese Maaßregeln seit der Blockade ergriffen, so hätte England vielleicht schon Frieden geschlossen. Uebrigens ist die List, welche die Engl. Kaufleute gebrauchen, um mit dem festen Lande zu korrespondiren, schwer zu glauben. Die meisten Briefe sind nicht unterzeichnet, andere sind von Wien datirt, noch andere enthalten blos Konto Kouranten. Aus dieser List der Kaufleute von London kann man die traurige Lage ersehen, worin das Land versetzt ist. Die Kaufleute mögen nun ihre Briefe in englischer, deutscher oder französischer Sprache schreiben, oder sie von Wien, Stockholm, oder irgend einem andern Orte datiren, so sieht man doch gleich beym Durchlesen, daß sie aus England kommen. Es giebt hier nur eine Meynung, nämlich, daß England nicht in seiner jetzigen Lage bleiben könne."

Der berühmte Astronom Burckhardt behauptet, durch Beobachtungen des jetzt sichtbaren Cometen erwiesen zu haben, daß die Cometen ihr Licht nicht von der Sonne erhalten, sondern daß ihre neblichte Athmosphäre selbst leuchte.

Das Russische Gesandschaftspersonale hatte den 8ten dirses Audienz beym Kaiser, welcher den Grafen Tolstoy auf die Reiteliste nach Fontenebleau hat eintragen und demselben Zimmer im Schlosse anweisen lassen. — Der Großherzog von Würzburg hat dem Kaiser die Insignien des neulich von ihm gestifteten St. Josephs-Ordens überreichen lassen, und dagegen den Großadler der Ehrenlegion erhalten. — Portugall wird, der gemachten Kriegsrüstungen wegen, 30 Millionen Franken an Frankreich bezahlen.

Gestern ist, wie der Moniteur meldet, der Kaiser um 4 Uhr Morgens abgereiset, um sich einige Tage in Mailand und Venedig aufzuhalten. Se. Majestät werden in den ersten Tagen des Decembers wieder zurückerwartet.

Se. Majestät haben dem Russischen Gesandten, Herrn Grafen von Tolstoy, einen reichen Staatswagen zum Geschenk gemacht, und dem Kaiser Alexander das Hotel Thelasson in Paris völlig meublirt als Wohnung für dessen Botschafter angeboten.

In allen Häfen des Kaiserthums ist der Befehl ertheilt werden, die daselbst liegenden Portugiesischen Schiffe anzuhalten, und auf die in See angetroffenen Jagd zu machen.

Der neue Sultan Selim schickte dem Kaiser Napoleon 10 der schönsten Arabischen Hengste mit Sattelzeug und Schabracken; eine derselben ist mit Diamanten und Perlen, und eine andre mit farbigen Edelsteinen gestickt.

Der Engl. General Moore hat sich in Messina mit 7 Regimentern Infanterie eingeschifft; durch den Sturm vom 26. Oct. wurde eben diese Convoy zerstreut, und ein Kriegsschiff nebst mehrern Transportschiffen sind an der Küste von Sicilien untergegangen.

Aus Italien, vom 5. Nov.

In Ancona sind 45 Russische Transportschiffe, unter Bedeckung des Linienschiffes Asia von 60 Kanonen mit 7000 Mann an Bord eingelaufen, welche die Besatzung von Corfu ausgemacht hatten. Diese marschiren nun zu Lande nach Padua, und schließen sich an die daselbst schon befindlichen 5000 Mann. Ein anderes kleines Corps von 1500 Mann, das zu Manfredonia ans Land gestiegen ist, marschirt ebenfalls durch die Gegend von Ancona nach dem obern Italien. Zum Transport der Artillerie und Bagage beyder Corps von 6500 Mann werden auf den Straßen längs dem Adriatischen Meere 400 Pferde, jedoch gegen Bezahlung, requirirt. Nach Versicherung der Russischen Stabsofficiere treten alle 3 Corps, nach ihrer Vereinigung bey Padua, den Rückmarsch nach ihrem Vaterlande durch Bayern und Sachsen an.

Neapel, vom 28. Oktbr.

Gestern sind die beyden ersten Bataillons des Ysenburgschen Regiments hier eingerückt; das dritte soll bald folgen und das Regiment hier in Garnison bleiben. Es besteht größtentheils aus ehemaligen Preussischen Soldaten, die sich nach der Schlacht bey Jena vom Prinzen von Ysenburg enrolliren liessen.

Kopenhagen, vom 27. Novbr.

Die Englischen Kriegsschiffe liegen wieder in stärkerer Zahl auf unserer Rhede, und man scheint nächstens einen Angriff auf die Batterie Prövestenen, wenigstens von den Bombardierschiffen, besorgen zu müssen; die Mannschaft gedachter Batterie ist vor einigen Tagen verstärkt worden. Vorgestern wurden von den feindlichen Briggs einige Bomben auf dieselbe geworfen, jedoch ohne Erfolg.

Die ganze Anzahl der nach Seeland herüberkommenden Militairmacht dürfte gegen 30000 Mann betragen.

Nach Briefen aus Schonen soll zwischen Frankreich und Schweden ein Waffenstillstand bis zum 1 April 1808 abgeschlossen, und Schweden nicht abgeneigt seyn, die Parthey Englands zu verlassen.

Um die Armee aufs schleunigste zu completiren, müssen alle Rekruten von 19 bis 36 Jahren sich stellen, und alle dienstüchtige Leute von 21 bis 56 Jahren sollen zum Dienst bey der stehenden Armee ausgehoben werden.

Hier sowohl als in den Herzogthümern geht der Bau von Kanonenböten rasch von statten. Es liegen hier bereits 7 auf dem Stapel, von denen einige bald abgelassen werden können. Auch sind gestern 110 Dänische Matrosen aus Holland hier angekommen, und man erwartet noch viermal soviel von dorther. Der König von Holland hat ihnen ihre Reise sehr zu erleichtern gesucht.

Der Sund ist dermaßen von den Engländern gesperrt, daß die Schiffer nicht ans Land gehen können, um den Zoll zu entrichten. Kommt ein Schiff herein, so muß es bey Helsingborg unter den Kanonen ihrer Schiffe beylegen. Am 9. Nov kam eine Preußische Jacht aus der Ostsee, auf welche eine Engl. Brigg schoß, und ein Boot aussetzte, um an Bord zu gehen.

Ueber die Zahl der durch das Bombardement Erschlagenen kann man keine gewisse Auskunft geben. Man setzt die Zahl mit Wahrscheinlichkeit auf 800 an. Vom 17. August bis zum 7 September wurden 768 Personen in die Hospitäler gebracht, wovon 442 durch Bomben und 326 durch andere Waffen verwundet worden. 188 von ihnen sind genesen und 385 noch unter der Pflege.

Den 6. September sah man auf den Höhen von mehreren Orten aus eine von Nordost nach Südost sich fortbewegende Feuerkugel, an der man, des hellen Sonnenscheins ungeachtet, Feuer und Funken sprühen sah. Auch

in Jütland sah man ungefähr um dieselbe Zeit eine gleiche Lufterscheinung, deren Richtung östlich war.

Niederelbe, vom 11. Novbr.

In der Handels- og Industrie-Tidende wird aus Kopenhagen noch folgendes gemeldet: „Während der Tage des Bombardements, da das Fleisch und andre Lebensmittel beträchtlich im Preise gestiegen waren, und für Dürftige wenig oder gar kein Verdienst war, wurde von den Mindervermögenden das Pferdefleisch als eine schmackhafte Speise genossen. Die Wagen der Veterinairschule holten täglich 8 bis 10 von den Bomben erschlagene Pferde zu ammen. Diejenigen Zöglinge der Schule, welche von andern Verrichtungen entbehrt werden konnten, waren fortdauernd mit Zerlegung die er Pferde beschäftigt, und über 50 Dürftige standen stets um sie herum, und erhielten jeder ihr Stück. Nachdem auf solche Art 8 bis 10 große Pferde täglich für sie zerhauen worden, ging doch immer noch eine große Anzahl derselben, welche zu spät gekommen waren, unzufrieden fort. Viele Familien, denen der Professor Wiborg in jenen Tagen so edelmüthig einen Zufluchtsort bey sich bewilligte, waren Zeugen davon. Während der Belagerung Kopenhagens im Jahr 1536 wurde das Pferdefleisch dort viel häufiger genossen. In Chestrups Dänischer Kriegsarmatur wird angeführt, daß ein kleines Pferd, welches man sonst für 15 Mark kaufen konnte, während jener Belagerung 200 Mark, ein Füllen 100 Mark und eine Pferdeleber 3 Mark gekostet hat. Ueber 300 Pferde wurden während dieser Belagerung aufgezehrt.

Wenn die Franzosen ihre neuen Akquisitionen, die Inseln Korfu, Cephalonia, Zante u. s. w. behaupten; so wird es ihnen leicht werden, einen Handelsweg über Alexandrien, Haley und Kairo, woselbst sich gar leicht festen Fuß fassen läßt, zu eröfnen. Bassora und Mocka wird ihnen dienen, alle Vortheile aus den Inseln France, Reunion und Madagascar, wie auch der malabarischen Küste zu ziehen. Diese Besitznehmungen der Venetianischen Inseln von Seiten Frankreichs ist vielleicht einer der größten Vortheile, den die Franzosen im jetzigen Kriege für ihren Handel sich errungen haben, denn er giebt ihnen festen Fuß in der Levante, und kann die Grundlage zu einer Revolution in der Seemacht seyn, deren Folgen sehr weit gehen können.

Aus dem Haag, vom 14. Novbr.

Die hiesigen Einwohner haben von neuem eine Bittschrift aufgesetzt, um den König zu ersuchen, er möge die Residenz nicht von hier entfernen.

Newyork, vom 8. Sept.

Am 8. August kam der Engl. Admiral Dukworth zu Antigua in Westindien an. Er gab sogleich seinen Streitschiffen Befehl, die Nordamerikanischen Schiffe mit aller Achtung zu behandeln. Ueberhaupt erhellet aus allen Umständen, daß England gegen unsere Republik nachgeben wolle, und daß wir also keinen Krieg zu erwarten haben.

Wien, vom 16 Novbr.

Ueber die Ungarischen Angelegenheiten ist es wieder still. Man glaubt die Unruhe einiger Mitglieder am besten durch Temperiren zu stillen. — Kaum waren die neuen Bankzettel ausgegeben, so wurden auch schon falsche entdeckt, die man zum Umwechseln auf der Bank präsentirte. — Unsre Armee ist jetzt vollzählig. Man rechnet auf 400,000 Mann im Dienste.

Maynz, vom 13. Novbr.

Nicht die Grafschaft Hanau, sondern nur die Domänen in derselben sind vom General Kellermann für die Franz. Regierung in Besitz genommen; gleichwohl tragen die Bürger von Hanau schon Franz. Cocarden. — Auch in Fulda und Hannover sollen die Domainen in Beitz genommen werden.

Die gesammte Franz. Macht, welche sich jetzt nach dem Süden zuwälzt, beträgt über 100,000 Mann. Man spricht von Besetzung aller nördlichen Küsten, von Danzig bis Lissabon und aller südlichen bis Triest, gegen die Engländer. Auch soll von einer Belagerung Gibraltar's die Rede seyn.

Maynstrom, vom 14. Novbr.

In Stuttgard erwartet man mit Zuversicht, daß das Königreich Würtemberg sehr werde vergrößert werden. In Karlsruhe ist das Kabinet sehr beschäftigt, und der Großherzog wohnt immer den Konferenzen bey.

Das Englische Parlament ist bis zum 17. Decbr. prorogirt worden. — In Ostindien soll eine schrecklich Hungersnoth herrschen.

Hannover, vom 12. Novbr.

Die Garde-Artillerie, der Train und alles sonst noch zur Garde gehörige Personale, wird, dem Vernehmen nach, am Montage den Marsch nach Frankreich antreten.

Warschau, vom 6. Novbr.

Die hiesige Zeitung erwähnt mit verdientem Lobe die Wohlthätigkeit der Hauptstadt und aller Departements gegen die Armuth. Reiche und Unvermögende, Bürger und Landleute, sogar männliche und weibliche Bediente beeiferten sich um die Wette, von ihrem Ueberfluß, von ihren nothwendigsten Bedürfnissen einen Theil auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Die Schauspieler haben am 30. Oktober zum Vortheil des Hospitals zum Kinde Jesu eine Vorstellung gegeben, zu welcher ein Theil des Publikums nicht einmal den Zutritt finden konnte, so groß war das Gedränge. — In Danzig hat die Garnison der Stadt und das in der Gegend kantonirende Oudinotsche Korps den Betrag eines Tages von ihrer Löhnung für die Armen und Waisen hingegeben. Das Ganze machte die Summe von 8000 Danziger Gulden aus.

Berlin, vom 18. Nov.

Des Prinzen Wilhelm von Preussen, Bruder des Königs, Königl. Hoheit, sind hier vorbeypassirt, um sich nach Paris zu begeben, und haben die Nacht vom 16. zum 17. in Zehdenick Nachtquartier gehalten. Herr v. Humboldt, der berühmte Naturforscher, begleitet denselben.

Aus Preussen, vom 18. Oktbr.

Was Danzig unter der Belagerung gelitten hat, sieht man aus folgenden Zeilen: Der Anblick des jetzigen Danzigs ist schrecklich! Das erste und zweyte Neugarten liegt zerstöhrt, Stolzenberg ist eine fürchterliche Ruine, so wie das reiche Schottland! Petershagen, Grund, Lauseberg ꝛc. geben ein trauriges Bild! Die Allee liegt darnieder, und die Reste sind beschädigt, Münde und Fahrwasser ist abgebrannt und öde, der Schutendamm wüste, der Holm eine Brandstätte, Schellmühl, Legau, Stries, Langefuhr, Saspe, Wiesen Jeschkenthal, heiligen Brun, spricht mehr oder weniger als Ruine an. Die Altstadt hat schrecklich gelitten, die Rechtstadt weniger, doch war auch in der Rechtstadt fast kein Fenster ganz. Man rechnet 2000 beschädigte Häuser, (ohne die Speicher), und darunter über 700 zerstöhrte! Die Kirchen zu St. Katharina mit ihren Thürmen, St. Marien (die Pfarre), die Königl. Kapelle nebst den Schulgebäuden sehen schrecklich aus. Die Pockenhäusische Kirche nebst der weitläuftigen Krankenanstalt ist sehr zerstöhrt, so wie die Häuser und Gärten am Stift; aller Gottes Engel, die Ziegeley, Schmidts Garten auf dem Holzraum ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Die Akademie der Wissenschaften zu München besteht aus 26 Mitgliedern, einem Adjunkt und sieben Ehrenmitgliedern. Alle sind ausgezeichnete Deutsche: denn bey einer von einem Deutschen Fürsten in Deutschland gestifteten Akademie, wär' es schimpflich für seine Nation, wenn er vom Auslande entlehnen wollte, woran sie selbst einen so ehrenvollen Reichthum hat. Uebrigens versteht es sich wohl, daß künftig auch einzelne verdienstvolle Auswärtige werden eingeladen werden, in diesem Deutschen Nationalinstitut Sitz und Stimme zu nehmen. Zu Eleven werden talentvolle Inländer ernannt, und der Leitung einzelner Mitglieder übergeben. — Bis zur hinlänglichen Fundation wird der Aufwand der Akademie aus der Staatscentralkasse bestritten. Die Hof- und Nationalbibliothek, das Münzkabinet, das Antiquarium ꝛc. sind mit ihr in Verbindung gesetzt. Gegenwärtig werden die Mitglieder noch vom Könige, künftig sollen sie von der Akademie selbst gewählt werden, die überhaupt der zwanglosen Lage genießen soll, welche die Würde der Wissenschaften fordert.

Zu Bremen hat eine Demoiselle Gleim ein Pestalozzisches Institut für Kinder weiblichen Geschlechts angelegt.

Zu Warschau existirt schon seit einigen Jahren eine gelehrte Societät, die den Namen führt: Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften. Sie versammelt sich in einem geschmackvollen Lokale, zu dessen Erwerbung ein Mitglied derselben, der Abbé Stasic, ihr 5000 Dukaten schenkte. Zu ihren thätigsten Mitgliedern gehören der Fürst Alexander Sapieha und der Bischof Albertrandi. Der erste hat eine Reihe von sehr instruktiven historischen Abhandlungen „über die Slaven," ausgearbeitet, zu deren Behuf er im Jahre 1805 ganz Illyrien durchwanderte. — In einer der letzten Sitzungen las der Abbé Stasic eine Probe seiner Uebersetzung der Ilias, vor.

Der bekannte Dichter Ratschky in Wien, ist zum wirklichen Kaiserl. Oestreichischen Staatsrath ernannt worden.

Unter den Rittern des vom Könige von Holland gestifteten Verdienstordens befinden sich auch die Schriftsteller Camper, van der Linden, van Marum, Meerman, van Taen, van Spaen u. a.

Doktor Gall hat gegen die Franz Uebersetzung seiner Schädellehre feyerlich protestirt. Er ist eingeladen worden, im Atheneum Vorlesungen zu halten, und hat den Titel, Professor des Athenäums angenommen.

Der Herr von Hügelmüller zu Wien, der sich zu einer Reise durch Syrien, Persien und Arabien bereitet, hatte bekanntlich in den öffentlichen Blättern aufgefordert, ihm gelehrte Aufträge zu geben. In den Marburger theologischen Annalen hat ihn nun Jemand gebeten, er möchte doch auf dem Berge Garizim nachgraben lassen, um die steinernen Originaltafeln zu entdecken, in welche Josua die zehn Gebote eingraben ließ.

Der Streit über das bekannte „schwarze Register" ist nach vielfachen Untersuchungen endlich dahin aufgeklärt worden: es ist nichts als eine Reihe von Verläumdungen; es ist wider Willen des Verfassers an die Redaktion der Feuerbrände eingesandt, und ohne Vorwissen des Redakteurs abgedruckt worden. Der Buchhändler Stiller zu Rostock hat es vor mehreren Jahren von einem Fremden gekauft, und da der Verfasser sich dazu nicht verstehen wollte, es einzulösen, hat er es dem Buchhändler Gräff in Leipzig, dem Verleger der Feuerbrände, überlassen.

Der Moniteur vom 18ten November meldet: der König von Spanien habe dem Prinzen von Asturien, da er sein Vorhaben bekannt und bereut, auch seine Mitschuldigen genannt, verziehen. Es werden zugleich die Bittbriefe des Prinzen an seine Königl. Eltern mitgetheilt.

Für das Königreich Italien ist auf das Jahr 1808 die Aushebung von 10,000 Konskribirten dekretirt worden.

Wie es heißt, ist ein Parlementair von Kalais nach Dover hinübergesegelt. Man schöpft daraus Friedenshoffnungen. Indeß behaupten viele, das Kartellschiff habe einen Oestreichischen Kourier hinüber geführt, der seinen Weg über Paris genommen. — Der Moniteur sagt, Oestreich habe England den Krieg erklärt.

Der Moniteur vom 10ten Nov. enthielt einen Artikel aus Hamburg, in welchem die Holländischen Kaufleute beschuldigt wurden, trotz allen dagegen erlassenen Gesetzen, noch immer heimliche Verbindungen mit England zu unterhalten. Unsre Zeitungen sind seitdem mit den wärmsten Ehrfurchts- und Gehorsams-Versicherungen gegen die Französische Regierung angefüllt, und versichern, daß Holland in gar keiner Konnektion mehr mit England stehe.

Drey Kommercial-Straßen werden von Dresden nach Warschau, durch Schlesien führen. Die Waaren sollen an der Preußischen Grenze plombirt werden, und ohne Durchsuchung 9 Groschen vom Centner bezahlen.

Die Engl. Kreuzer sollen im Kanal, in der Nord- und Ostsee über 400 Dänische Handelsschiffe aufgebracht haben. 300 liegen in den Holländischen Häven in Sicherheit, und eine noch größere Anzahl in Spanischen, Französischen und andern Häven.

In Livorno kommen jetzt häufig Amerikanische Schiffe mit Westindischen Produkten an: aber sie müssen strenge beweisen, daß sie nicht Englischen Ursprungs sind, ehe es ihnen erlaubt wird, sie zu verkaufen. — In Italien ist jetzt ein solcher Mangel an Stockfischen, daß man fürchtet, man werde in der nächsten Fastenzeit aus Mangel nicht — fasten können.

Die Vermuthungen, daß ein Arrangement zwischen Schweden und Frankreich Statt finden werde, gewinnen immer mehr Wahrscheinlichkeit. Man glaubt, daß auch Schweden seine Häven den Engländern verschließen werde. — In Seeland sind jetzt 26,000 Mann Soldaten, und die einberufenen Matrosen sollen über 10,000 Mann betragen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da der Studiosus Adam Johann Schubbe sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato, damit zuvörderst bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbigen allhier gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 6. December 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts
Carl Friedr. Meyer, d. Z. Rect.
Gouv. Sekr. J. G. Eschholtz. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da die Wittwen- und Waysen-Anstalt in Dorpat nach den Statuten schon mehreremal bekannt gemacht hat, daß die resp. Mitglieder, welche ihre Beyträge und andere Rückstände in 2 Jahren nicht abgetragen, ausgeschlossen werden sollen, so wird solches hiermit zum letztenmal bekannt gemacht, daß, wer bis zum 1. Januar 1808 seine rückständigen Beyträge nicht entrichtet, eo ipso ausgeschlossen ist.

Im Namen der Kuratoren dieser
Wittwen-Anstalt. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 98.

Als derzeitiger Convent für die Krons-Arrende des publiken Gutes Odenpäh, und im Namen sämmtlicher durch diese Caution annoch gravirten Erben meines Vaters, weil. Hakenrichters Gustav Johann Baron Ungern Sternberg zu Errestfer, finde ich mich veranlaßt, hiedurch öffentlich bekannt zu machen: daß, nachdem in den verflossenen Jahren die Arrende-Disposition obgenannten publiken Gutes mehreremale ohne Vorwissen und Genehmigung des Caventen aus einer Hand in die andre gegangen, ich solches auf keine Weise ferner gestatten kann und darf, sondern vielmehr, im Fall die Disposition des publiken Gutes Odenpäh von gegenwärtigem Herrn Arrende-Disponenten Otto Heinrich Müller, oder der Arrende-Besitzerin, Frau Generalin v. Meknapp Excellenz, ohne meine Genehmigung weiter vergeben oder cedirt werden sollte, ich alsdann genöthigt seyn werde, alle diejenigen Maaßregeln, und zwar ohne Rücksicht auf die etwa daraus für die Contrahenten entstehenden Nachtheile auf das nachdrücklichste zu ergreifen, welche Caventen zu ihrer Sicherheit gesetzlich zustehen. Errestfer den 2. Dcbr. 1807.

P. A. G. Baron Ungern Sternberg. 1

In meinem Hause habe ich zwey gut gelegene warme Zimmer nebst einem gemeinschaftlichen Domestiken-Zimmer zu vermiethen, und können solche um die Mitte dieses Monats bezogen werden. M. G. Werner jun. 1

In der Jamaschen Vorstadt bey dem Herrn Anwald-Buchhund ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Stallraum, Wagenremise ꝛc. für billige Miethe zu haben. 1

Es ist Jemandem in diesen Tagen an der Petersburger Straße vor dem steinernen Rathshoffschen Kruge ein weißleinener Sack, worin sich ein neues gestricktes weißwollenes Kamisol mit Ermeln und rothem Floretband versehen, ein Paar Pantalons, ein lederner Beutel mit 6 Rbln. Kupfermünze und eine Laterne magica mit dazu gehörigen auf Glas gemalenen Figuren, in einem blechernen Kästchen, diebischer Weise entwandt worden. Wer von diesen Sachen eine zuverläßige Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

In der Behausung des gewesenen Hausbofmeisters Petersen, der Rußischen Kirche gegenüber, ist eine Erkerwohnung mit separater Küche zu vermiethen. 1

Eine Wohnung von 4 warmen Zimmern, mit 2 warmen Erkerzimmern, Keller u. dgl. ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Einige Hobelbänke, verschiedenes Tischlerwerkzeug, ein Schreibepult mit dazu gehörigen Schrank, ein Buffetschrank, eine Rolle, Tische verschiedener Art u. s. w. stehen für baare Bezahlung aus freyer Hand zum Verkauf bey der Wittwe

Dierk. 1

Die unter dem Universitätshause befindliche Eckbude ist zum bevorstehenden Jahrmarkt um billige Miethe zu haben. Miethliebhaber haben sich an den Herrn Kanzelisten Leibnitz zu wenden. 1

In dem Hause der Frau Landräthin Baronin von Fersen sollen am 10ten December d. J. und zwar in der mittlern Etage im großen Saal daselbst, mit Zulassung der hiesigen Polizey-Verwaltung, unterschiedene moderne Meubeln, als: Schränke, Komoden, Sofa's, Stühle, Silbergeräthe und unterschiedene Bücher, unter welchen sich mehrere gute Werke befinden, wie auch eine kleine Drehbank, mit allen dazu gehörigen Geräthschaften, Pferde-Geschirre, nebst Sätteln und andere Sachen mehr öffentlich meistbiethend versteigert werden, als wozu Kaufliebhaber sich zahlreich einzufinden hiermit eingeladen werden. 3

Bey dem Stuhlmacher Hrn. Busch, in der St. Petersburgschen Vorstadt, unweit dem Pistohlkorsschen Hause, nach dem Wasser zu, ist eine große Stube, nebst Schlaf- und Volkszimmer, mit Pferde-Stallraum, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst allerley moderne Stühle für billige Preise zu haben. 2

Bey J. H. Kämmerling sind vortreffliche Ananangen, in Fäßchen, käuflich zu haben. 2

In der Behausung der Frau Pastorin Müller, in der Ritterstraße, ist ein geräumiges Zimmer nebst Alkoven und eine kleine Küche, in der untern Etage, zu vermiethen und sogl ich zu beziehen. Auch ist daselbst noch ein separat gelegenes warmes Zimmer, für Ungeheyrathete, zur Miethe zu haben. 2

Ein im 2ten Stadttheil, in der Gegend beym Russischen Markt auf Erbplatz gelegenes hölzernes Wohnhaus, welches mehrere Zimmer enthält, einen separaten Eiskeller und ein geräumiges Gehöft hat, auch erforderlichen Falls zur Schenkerey geeignet ist, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung. 2

In der Handlung der Herren Gebrüder Brock sind folgende neu angekommene Waaren gegen billige Preise zu haben, als: feine und ordinaire Englische Lacken und Boyen; fein Franz. Laken und Casimirs; feine Manschester und Velverets; feine Madras-Damens-Saloppen Tücher; feine Cambrée-Damens-Saloppen-Tücher; diverse Zitz-Tücher; feine Schweizer Baumwollen-Zeuger zu Damens-Kleider, welche sehr beliebt sind. 3

Bey dem Herrn Collegien-Registrator Gödechen sind einige warme Zimmer mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten und einer separaten Küche, für den December- und Januar-Monat zu vermiethen und gleich zu beziehen. 3

Im Baron von Vietinghoffschen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Jahrweise, auch monatlich zur Miethe zu haben. Miethlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Remmers zu wenden.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 12 p. Ct. R. darn.
— Hamburg in Bco. 15½ ditto.
Neue holl. Dukaten geg. B.N. 5 Rb. 12 K.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 222½ Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 157½ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 20 Thlr. Alb.
— —— ¼ Br. —— 27 ——

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 27.	Morgen	+ 3. 0	27. 97	SO. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	4. 7	90		bewölkt.
	Abend	3. 9	96		
Donnerstag 28.	Morgen	4. 1	27. 99	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 0	95	SW.	
	Abend	2. 5	99	W.	meist hell.
Freytag 29.	Morgen	— 0. 4	27. 88	SO. schwach.	hell.
	Mittag	+ 1. 7	85	S.	bewölkt, bern. Schnee.
	Abend	9. 3	81	SW.	bewölkt.
Sonnabend 30.	Morgen	— 0. 5	27. 75	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 3	85		
	Abend	1. 5	92		
December.					
Sonntag 1.	Morgen	3. 1	28. 0	NW. mittelm.	hell.
	Mittag	5. 7	0		
	Abend	2. 0	27 97	W. schwach.	bewölkt.
Montag 2.	Morgen	+ 2. 5	27. 85	SW. still.	bedeckt.
	Mittag	3. 1	62		
	Abend	— 0. 2	47	stark.	hell mit Wolken.
Dienstag 3.	Morgen	3. 1	27. 50	W. mittelm.	wolkicht.
	Mittag	2. 5	52		
	Abend	2. 7	55		bewölkt, her. Schnee.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 99. Mittwoch, den 11ten December 1807.

St. Petersburg, vom 29. Novbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom 6. November: Dem Generallieutenant Barclai de Tolly haben Wir ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, im Gouvernement Willna und Kreise Schawli die Starosteyen Powedenskoje, u. Ginschenskoje, welche sich zufolge der Ukasen vom 11. July und 8. November 1801 in gleichmäßigem Besitz des Staatsraths Coronelli befinden, so auch in demselben Gouvernement im Upatskischen Kreise die sich im Besitz der Hofräthin Wikulin befindende Starosteyn Hegezkoje, welche Wir ihm, dem Generallieutenant Barclai de Tolly, nach Ablauf des Termins für oben genannte gegenwärtige Inhaber derselben, abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich zwey tausend fünf hundert Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen befehlen, wobey ihm auch der Quart von der ihm durch den Ukas vom 31. Januar 1806 verliehenen Starosteyn Weschwenskoje zu seinem Besten verbleiben soll.

Im 2ten: Dem Kommandanten von St. Petersburg, Generalmajor Baschuzkji, haben Wir ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre Allergnädigst in Arrende verliehen, im Gouvernement Grodno und Kreise Kobrin die Starosteyn Druschilowskoje und den Klutsch Pniuchi, welche in lebenslänglichem Besitz des Polnischen Edelmanns Orzeßkow gerechnet werden, so auch die in gleichmäßigem Besitz des Polnischen Edelmanns Bystrom sich befindende, in demselben Kreise belegene Starosteyn Gutowskoje und die Dersbawa Kleschtsche, welche Wir ihm, dem Generalmajor Baschuzkji, nach dem Tode der genannten Besitzer abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich zwey tausend Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen befehlen.

Im 3ten: Dem Civilgouverneur von Mohilew, Bakunin, haben Wir ohne Zahlung des Quarts Allergnädigst auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, im Gouvernement Minsk und Kreise Wileika die Starosteyn Radoschkowskoje, welche im lebenslänglichen Besitz der Generallieutenantin Fersen sich befindet. Wir befehlen daher, ihm, Bakunin, selbige, nach dem Tode der erwähnten Besitzerin, abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich drey tausend Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Im 4ten vom 9. Novbr: Dem Staatsrath Pawel Awerin haben Wir ohne Zahlung der Arrende-Gelder Allergnädigst auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, das im Gouvernement Kurland in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft belegene Allodialgut Neuhof bey Alschwangen, welches sich in gleichmäß-

gem Besitz des Generallieuten. Fürsten Wolkonskji befindet. Wir befehlen daher, ihm, Awerin, selbiges nach dem Ablauf des Termins für den gegenwärtigen Arrendator abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich tausend fünf hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 15. November ist verzeichnet:

„Zur Aufmunterung der Fabriken, auf welchen Vitriolöl verfertigt wird, befehlen Wir, die Einfuhr desselben da zu verbieten, wo der allgemeine Tarif seine Wirkung hat, und dies nach Verlauf zweyer Monate, von dem Empfang des Ukases in den Zollämtern angerechnet, in Ausführung zu bringen."

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Hochsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 7ten November ist enthalten:

Dem Geheimenrath, Grafen Dmitrij Chwastow, befehlen Wir Allergnädigst, im dirigirenden Senat als Senator Sitz zu nehmen.

* * * * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem heiligen Synod von dem Herrn Oberprokureur desselben, Staatssekretair, wirklichen Kammerherrn und Ritter, Fürsten Alexander Nikolajewitsch Golizyn bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 18. November, sind auf Zeugniß ihrer Obern, für ihren eifrigen Dienst, von den für die Weltgeistlichkeit bestimmten Auszeichnungen Allerhöchst verliehen worden, dem Priester Jermolai Bedrinskji, welcher mit der Mission nach Paris geht, ein Kreuz zur Tragung auf der Brust, und dem Priester an der Makarjewschen Kirche des Bergkadettenkorps, Peter Awramow, ein Scheitelkäppchen.

St. Petersburg, vom 2. Decbr.

Seit dem 10. November ist der Himmel fast ununterbrochen so bewölkt gewesen, daß es nur an drey Tagen, und zwar nur auf kurze Zeit möglich gewesen ist, den Komten zu beobachten. am 17. November, am 25sten zweymal Abends und in der Nacht, und den 29sten. Am 17ten Abends um 6 Uhr war seine Abweichung ungefähr 41 Grad, seine gerade Aufsteigung 285 Grad. Er stand also noch in der Leyer, in einer sehr sternleeren Gegend. Am 25sten $\frac{1}{2}$ Stunde vor Mitternacht war seine Abweichung beynahe 43 Grad, seine Aufsteigung $294\frac{2}{3}$ Grad. Er stand etwa $1\frac{1}{4}$ Grad südlich unter dem Stern dritter Größe Delta im Schwan, in welches Gestirn er einige Tage vorher eingetreten war. Am 29sten um 8 Uhr Abends war seine Abweichung $4\frac{1}{4}$ Grad, seine Aufsteigung $298\frac{1}{4}$. er stand etwa 4 Grad östlich von dem oben erwähnten Stern. Seine Bewegung ist jetzt in einem Tage etwas über 1 Grad nach Osten, und nur etwa $\frac{1}{4}$ Grad nach Norden; und er wird nun bald seine größte nördliche Höhe erreicht haben. Sein Licht ist schon äußerst schwach; von einem Schweif war das letzte Mal, wo freylich die Luft sehr unrein war, nichts zu sehen, und er unterschied sich, selbst in sehr guten Fernröhren, von einem Stern 7ter Größe nur dadurch, daß er undeutlicher begränzt war. Jetzt steht er fast genau in der Mitte zwischen dem oberwähnten Stern Delta und dem schönen Stern Deneb im Schwan beym Eintritt in die Milchstraße. Mit bloßen Augen ist er nicht mehr zu erkennen.

Riga, vom 7. Decbr.

Die Düna führt seit zwey Tagen Eis, und die Deutsche Post hat daher nicht eintreffen können. — Vorgestern wurde hier das schöne Vieringhoffsche Hotel in der Kalkstraße, ein Raub der Flammen. Bey dem Winde der das Feuer anschürete, gelang es nur mit großer Mühe, das anstoßende Schauspielhaus und das gegenüber belegene Posthaus zu retten.

Durch ein von Stockholm hier in Riga angekommenes Schiff hat man die Nachricht, daß der König von Schweden an der schon seit einiger Zeit ihn betroffenen Krankheit gestorben seyn soll. Nähere Nachrichten hierüber sind noch zu erwarten.

Aus England, vom 12. Novbr.

Folgendes soll das Detail der Blokade seyn, welche unsre Regierung über alle Häven des Kontinents, von Lissabon bis Konstantinopel und bis Memel, beschlossen hat: kein Schiff soll in die Häven einlaufen, es sey denn, daß es von England kommt, oder nach England, Schweden, Gibraltar und Maltha bestimmt ist. Die Neutralen können nach Frankreich oder Spanien handeln, müssen aber in ihrem eigenen Lande ausladen. Von da ist es ihnen nicht erlaubt, grade nach feindlichen Ländern zu segeln, sondern sie müssen in Englischen Häven ankern und Zoll bezahlen; dann können sie wieder einladen und nach feindlichen Häfen gehn. Alle Schiffe, die schon in neutralen Häfen beladen sind, sollen in so fern begünstigt werden, daß sie nur in Englische Häven einlaufen müssen, und daß man dort auf dem Rücken ihrer Papiere ihr Dortseyn notiren wird. (In die Franz. Häven darf bekanntlich kein Schiff einlaufen, das aus einem Endlischen kommt.) Auf fremden Kaffee, Zucker, Taback und Wein sollen sehr hohe Abgaben gelegt werden.

London, vom 30. Oktbr.

Nach einer Konferenz zwischen dem Prinzen Wallis und Sr. Majestät dem Könige, und nach einer Privat Audienz mit dem Lord Moira, Wellesley und andern Personen von allgemein anerkannter Redlichkeit, ist, wie man behauptet, eine vertraute Person nach St. Petersburg mit ausgedehnter Vollmacht geschickt worden, um die von dem Kaiser Alexander schon einmal angebotene Friedensvermittelung mit Frankreich wirklich einzuleiten.

Es sind verschiedene seltsame Wetten für und gegen den Frieden gemacht worden. Die eine Parthie behauptet, noch vor dem neuen Jahr den Frieden eingeleitet zu sehen; die andre streitet heftig dagegen, und behauptet schlechterdings: es müsse erst eine große Veränderung in einem gewissen Reiche vorgehen.

London, vom 12. Novbr.

Es soll wirklich beschlossen seyn, alle Häven Europa's von Konstantinopel bis Memel, zu blokiren. — Der Graf von Lille ist in England angekommen, aber der König hat es ihm abgeschlagen in der Nähe von London zu wohnen.

Madrid, vom 6. Novbr.

Folgendes ist der Bittbrief des Prinzen von Asturien an seinen Vater, woraus zu erhellen scheint, daß doch wohl nicht von einer Emporung des Königs die Rede gewesen.

Sire und mein Vater! Ich habe mich eines Vergehens gegen Ew. Majestät schuldig gemacht. Ich habe mich gegen meinen Vater und meinen König vergangen; ich bereue es aber und verspreche Ew. Majestät den demüthigsten Gehorsam. Ohne Einwilligung Ew. Majestät hätte ich nichts unternehmen sollen; aber ich bin überrascht worden. Ich habe die Schuldigen angezeigt, und ich bitte Ew. Majestät mir zu verzeihen und Ihrem dankbaren Sohn zu erlauben, Dero Füße zu küssen. St. Lorenzo, den 5. Novbr. 1807.

Ferdinand.

In Folge dieses Briefes und auf Fürbitte der Königin, hat der König dem Prinzen verziehn. In ganz Spanien soll ein Dankfest für die Errettung des Königs begangen werden. Spätern Nachrichten zufolge soll der Prinz von Asturien zum Generalissimus der Spanischen nach Portugal marschirenden Armee ernannt seyn.

Der Prinz-Regent von Portugal soll wirklich die Absicht gehabt haben, nach Brasilien zu gehn, aber seine Gemahlin widersetzte sich und verlangte, auf den Fall daß das geschähe, zu ihrem Vater nach Madrid zurückzukehren.

Lissabon, vom 4. Novbr.

Man schmeichelt sich, daß die Mißhelligkeiten zwischen dem Französischen Hofe und dem unsrigen, werden beygelegt werden. Unser Gesandte in Paris, Graf Lima, ist hier angekommen, aber er soll wieder dahin abreisen, und zwar in Begleitung des Marquis von Marialva, der den Titel eines außerordentlichen Gesandten führen wird.

Rom, vom 7. Novbr.

Es ziehn jetzt sehr viel Truppen durch den Kirchenstaat nach Neapel. Hier herrscht jetzt ein drückender Geldmangel, durch den vorzüglich die Künstler leiden. Der Senator Lucian Bonaparte unterstützt viele derselben. — In Livorno mußten die Kaufleute bey Konfiskation und Erlegung des fünffachen Werths, in 24 Stunden alle Waaren anzeigen, die sie aus Sicilien und Maltha erhalten hatten.

Paris, vom 18. Nov.

Das Gerüst zu dem Feuerwerk, das am 27. Novbr. im Garten des Senats abgebrannt werden soll, hat eine neue Anlage, welche

darauf deutet, daß der Gipfel desselben die Fluten eines Feuermeers vorstellen soll. Es wird durch den Widerschein in dem gegenüberliegenden großen Bassin voll Wasser, von außerordentlicher Wirkung seyn. Von allen Seiten werden in dem Garten achteckige Pavillons zum Speisen, und im Hintergrunde wird ein großer Tanzsaal erbaut, dessen Facade vergoldete Säulen schmücken sollen.

Straßburg, vom 22. Novbr.

Der König von Spanien hat sich bey dem Kaiser für die Fortdauer der Portugiesischen Regierung verwandt: der Entschluß des Monarchen ist noch unbekannt. — Es marschiren noch immer mehr Truppen nach Spanien, obgleich die Armee des Generals Junot mehr als hinreichend ist, Portugal zu besetzen. — Der Dey von Algier hat Befehl gegeben, Französische Schiffe zu kapern.

München, vom 20. Novbr.

Aus Mayland ist ein Kourier mit der Nachricht hier eingetroffen, daß man dort den Kaiser nächster Tage erwarte. Unser König, die Königin, der Kronprinz und der Minister Mongelas werden auch dorthin abreisen. Zwischen unserm Hofe und dem Oestreichischen wird ein Kommerztraktat unterhandelt. Die Stimmung beyder Kabinetter wird immer freundschaftlicher.

Ulm, vom 13 Novbr.

Die Getreidepreise sind hier jetzt niedriger, als sie seit dreyßig Jahren standen. — Zu Lindau hat die Polizey funfzehn Fässer Wein, die aus der Schweiz kamen, einschlagen und in den Bodensee schütten lassen, weil chemische Proben bewiesen, der Wein sey mit Bleyzucker angemacht.

Aus dem Oesterreichischen,
vom 18. Novbr.

Zur Erläuterung der Konvention zwischen Frankreich und Oestreich, dient Folgendes: die Grafschaft Montfalkone, welche das Königreich Italien an Oestreich abgetreten hat, liegt auf dem linken Ufer des Isonzo. Auf dem rechten Ufer hingegen liegen Theile vom Littorale, von Görz und Krain: diese hat Oestreich an Italien abgetreten, mit den Städten Aquileja und Gradiska, und dem festen Passe nach Oestreich, die Flitscher Klause genannt.

Wien, vom 18. Novbr.

Am 23. Novbr. wird die Statue Josephs des Zweyten, die noch unter einem Zelte von schwarz und gelbgestreifter Leinwand steht, unter Paradirung der Garden, der Garnison und der Bürgermiliz, und während einer Salve 100 Kanonen, feyerlich aufgedeckt werden.

Die Hofzeitung meldet ohne Datum aus der Türkey. Die Englische Eskadre, 28 Segel stark, kreuzt noch immer vor den Dardanellen, und hält diese Meerenge, so wie die Bucht von Smyrna, blokirt. — Die Ragusanischen Nationalen sind mit großer Feyerlichkeit dem Schutz des Ambassadeurs ihres gegenwärtigen Souverains, General Sebastiani, übergeben worden. — In Bosnien soll im Anfange dieses Monats wieder ein mörderisches Treffen zwischen den Serviern und den Türken vorgefallen seyn

Maynz, vom 20. Novbr.

Die Abreise des Kaisers Napoleon geschah unerwartet. Man glaubt, daß sie große politische Zwecke hat. Man will dies auch daraus folgern, daß seit einiger Zeit so viel Truppen in Italien eingerückt sind, die sich großtentheils nach Neapel ziehn.

Bamberg, vom 21. Novbr.

Die hiesige Zeitung erwähnt eines Schreibens des General-Gouverneurs von Danzig, General Rapp, an den Stadtpräsidenten von Gralath, worin er sich beschwert, daß man schon auf den ersten Termin der Kontribution, nur eine Million bezahlt habe. Er schlägt darauf vor, eine gezwungene Anleihe von 2 Millionen 50,000 Franken von reichen Partikuliers und den Zünften zu erheben, die durch die Anwesenheit der Armee gewonnen haben. 1,450,000 Fr. sollen in die Kasse des Kriegs-Zahlmeisters, 600,000 Fr. sollen in die Kasse der Stadt fließen. Damit diese Anleihe binnen 4 Tagen beygetrieben werden könne, stellt er die Gensd'armerie zur Verfügung des Senats. Dem Briefe ist ein Verzeichniß der Partikuliers und Zünfte beygelegt, welche Beyträge, von 40,000 bis 150,000 Fr. leisten sollen.

Kopenhagen, vom 14. Novbr.

Der Englische General Linsingen, ein Deutscher, befahl einem Führmann von Wordingborg, Namens David Hvidt, einige Dänische Schiffe, die in einer andern Bucht lagen, herbey zu lootsen. Hvidt übernahm es: aber als er bey den Schiffen angelangt war, rief er ihnen zu, sie sollten die Segel aufspannen und sich retten. Sie thaten es, und Hvidt ging mit ihnen nach Falster. Der General Linsingen drohte, alle Häuser der Wordingborger Fährleute zu zerstöhren, und hob Geissel aus, daß man ihm Hvidt todt oder lebendig liefern solle: doch als er weiter segelte, ließ er die Geissel frey zurück. Nach einigen Tagen fiel Hvidt den Engländern in die Hände. Man fesselte ihn und führte ihn so vor den General. Dieser war eben beschäftigt und befahl, man solle warten. Hvidt glaubte, er habe den Befehl ertheilt, ihn sogleich zu erschießen, hob die gebundenen Hände gegen den General auf und rief: „Lassen Sie mich doch erst das Sakrament genießen." Linsingen verstand nicht Dänisch; er ließ sich die Forderung des Mannes übersetzen, und befahl dann, ihn zu entfesseln, ihn einige Tage zu pflegen und dann frey nach Hause zu lassen: er habe als braver Mann gehandelt.

Kopenhagen, vom 26. Novbr.

Die Gerechte unsrer Kaper mit den kleinen Englischen Schiffen dauern hier noch immer fort, und gewähren täglich interessante Ereignisse. Gestern griff einer von unsern Kapern vier große Englische Handelsschiffe zugleich an, und würde wenigstens eines genommen haben, wenn nicht vier feindliche Kriegsfahrzeuge ihn vertrieben hätten.

Die Lustfregatte, welche der Kronprinz einst vom Könige von England zum Geschenk erhielt, ist von den Endländern während ihres Hierseyns geplündert worden. Sie wird jetzt neugetakelt, und soll dann von 16 gefangenen Engländern, die zu dem Ende ihre Freyheit erhalten, dem Könige zurückgebracht werden.

Hamburg, vom 27. Novbr.

Fünftausend Spanier, die hier stehen, machen sich bereit zum Abmarsch. Auch die in Lübeck stehenden Truppen haben Befehl zum Marsch.

Aus dem Hannöverschen,
vom 24. Novbr.

Die Polnischen Lanzenträger der Kaiserl. Garde sind am 22sten in Göttingen eingerückt. 260 Mann derselben sollen dort in Garnison bleiben. — Wie es heißt, werden noch 6000 Mann vom Soultschen Korps hierher kommen.

Warschau, vom 22. Novbr.

Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr hielt der König, mit der Königin und der Kronprinzessin, hier seinen feyerlichen Einzug.

Breslau, vom 15. Novbr.

Die hiesigen Kaufleute haben in ausgestellten Wechseln, für welche die Kaufmannschaft im ganzen haftet, und die durch disponible Pfandbriefe gedeckt sind, alle Kontributionszahlungen bis Ende Septembers geleistet. Der König Seinerseits hat alles Mögliche gethan, Sein Land zu befreyen, Garantie versprochen und sich sogar erboten, die Zinsen der rückständigen Summen zu tragen.

Die Sächsische Militairstraße nach Warschau geht nicht durch Schlesien, sondern über Krossen und Züllichau. 4000 Mann dürfen mit einem Male marschiren. Nicht nur Sachsen und Polen, sondern auch ihre Bundesgenossen dürfen diese Straße gehn. Die Unterhaltung geschieht auf Sachsens Kosten. Quartier, Licht und Holz giebt Preußen. Sachsen und Warschau haben freye Schiffahrt auf den Preußischen Flüssen und Kanälen. Dieselben Freyheiten hat sich auch Frankreich für seine Handelsprodukte vorbehalten.

Memel, vom 11. Decbr.

Jetzt ist die Gewißheit da, daß die Preußischen Staaten diesseits der Weichsel, bald von den Franzosen werden geräumt seyn. Man glaubt, daß sie schon den Strom passirt sind.

Vermischte Nachrichten.

In Straßburg sind in diesem Jahre noch leider! 300 Kinder an den natürlichen Pocken gestorben.

Durch die Gegend von Angers sind in diesem Herbst große Züge ausländischer Vögel gezogen, die ein durchdringendes Geschrei machten. Ein Jäger verwundete einen davon am Flügel; er fiel zur Erde, aber vertheidigte sich lange und wüthend, ehe der Jäger ihn tödten konnte. Er wog 17 Pfund, hatte auf dem Kopf einen Kranz von rothen Federn, einen langen Hals und Schnabel, schwarze 15 Zoll lange Füße, an jedem drey Sporen, Federn von verschiedenen Farben, meistens aschgrau; die Spitze seiner Flügel war schwarz, sein Fleisch roth und hart. Seine ganze Länge von der Spitze des Schnabels bis an die Fußkrallen, betrug 4 Fuß 10 Zoll. Von dem Trappen unterscheidet er sich durch den Schnabel, vom Kranich durch seine Größe, die Farbe seiner Füße und den feinen Flaumen, der seine großen Federn bedeckt.

Der Marschall Kellermann hat auf seinem Schloß Johannisberg 23 Stück Wein, dortiges Gewächs von 1806, versteigern lassen, und dafür sind 30,942 Gulden eingekommen.

In den kleinen Brandenburgschen Landstädten, besonders solchen, die an der Militairstraße liegen, ist das Elend sehr groß. Ein Reisender fand in dem Städtchen Zielenzig, das etwa 200 Häuser hat, 50 unbewohnt und verschlossen. Selbst in Berlin soll es Gegenden geben, die fast ganz menschenleer sind.

Von dem berühmten heldenmüthigen Anführer der Servier, macht eine Deutsche Zeitschrift folgende Schilderung:

„George Czerny (Kara) oder der Schwarze genannt, ist ein ungebildeter, unwissender, aber offener, rechtschaffener Mann, voll Patriotismus und persönlichen Muth. Lesen und Schreiben kann er nicht, aber er urtheilt über alles Vorkommende hell und richtig, entwirft seine Pläne mit großer Einsicht und führt sie kraftvoll aus. Er gesteht ohne Scheu, er wünsche herzlich den Kampf mit den Türken geendigt zu sehen, aber er erklärt auch seinen festen Entschluß, lieber zu sterben, als sein Volk zu verlassen, und es unter den Druck der Türken wieder hinzugeben. Seine Unterbefehlshaber hangen mit Verehrung und Liebe an ihm; seine Feinde beschuldigen ihn des Hanges zum Trunk. Sein erster Vertrauter und Führer ist Peter Nesko, ein Bulgare von großer Geschicklichkeit, Gewandheit und Erfahrung. Er war ehemals Dolmetscher bey der Türkischen Gesandschaft und erwarb sich dort eine genaue Kenntniß fast aller Europäischen Sprachen und der Diplomatik. Nachmals wurde er Consul in Belgrad. Bey dem Ausbruch der Gährungen, legte er diese Stelle nieder und begab sich zu dem Heerhaufen der Servier. Er genießt das Zutrauen Czerny's in so hohem Grade, daß er im Lager immer neben ihm wohnt.

Zu Pecking giebt es öffentlich keine Missionairs und Christen mehr. Es sind sehr strenge Verordnungen gegen sie erlassen; sie werden indeß nur gelinde ausgeführt. Man will nur keine neue Missionarien mehr zulassen. Die dort waren, sind in die Tartarey verwiesen. — Ein Italienischer Missionair, der nach Canton abgeführt wurde, ist vom Kaiser zu dreyjähriger Gefangenschaft verurtheilt und wurde anfangs sehr hart behandelt; doch gelang es zuletzt den Gläubigen, dem Kerkermeister durch große Geldsummen Menschlichkeit einzuflößen. Er hatte im Gefängniß drey Mandarinen zu Unglücksgefährten, und bekehrte sie alle drey; aber zwey wurden bald darauf hingerichtet und der dritte erhielt sich. — Der unglückliche Gang der christlichen Angelegenheiten hat indeß den Muth der Gläubigen nicht niedergeschlagen. In diesen Tagen wurde hier ein neuer Bischof von Pecking ernannt und eingeweiht; wann er aber seine Diöcese wird besuchen können, ist sehr ungewiß.

Die litterarische Gesellschaft in Mannsfeld widerspricht der Nachricht, daß das zur Errichtung eines Denkmals für Luther gesammelte Capital, zur Bezahlung der Contribution verwendet worden sey.

Der Kriegsrath von Cöln, (Herausgeber der Feuerbrände,) ist auf Befehl des Königs von Preussen, wieder in seinen Posten im Schlesischen Departement eingesetzt worden.

Auf Veranlassung der Wahrscheinlichkeit, daß die Portugiesische Regierung ihre Europäischen Staaten verlassen und sich auf Brasilien einschränken konnte, macht ein Zeitungsblatt auf den grossen Unterschied zwischen diesen beyden Besitzungen aufmerksam. Die Hauptstadt Portugals, Lissavon, zählt 38000 Häuser, dagegen befinden sich in der Hauptstadt Brasiliens nicht einmal so viel Einwohner. In Lissavon allein leben ungefähr 350000 Menschen, während alle in ganz Brasilien vorhandene Weisse nicht mehr als 400000 Seelen betragen, die noch dazu gegen 600000 Negersclaven und gegen die angrenzenden Indianer auf ihrer Hut seyn müssen. Im Europäischen Portugal befinden sich ungefähr 2,500,000 Menschen, die der Regierung ein Einkommen von etwa 80 Mill. Franken (20 Mill. Thaler) abwerfen, während Brasilien nur ohngefähr 18 Mill. einbringt. Zu diesen liefern die Goldminen etwa 5 Mill. und die Edelgesteine, deren Einsammlung verpachtet ist, eine halbe Million Franken. Ausser Gold und Diamanten ist aber Brasilien auch sehr reich an andern Produkten. Es führte bisher jährlich 20000 Centner Zucker, 12000 Rollen Toback, 20000 Stück Ochsenhäute, 20000 Centner Fernambuchholz ꝛc. aus. Vor ohngefähr 300 Jahren ward Brasilien durch Verbrecher, die aus Portugal zur Strafe dorthin gebracht wurden, zuerst bevölkert und würde bey dem herrlichen Boden und Clima ungleich einträglicher seyn, wenn die Einwohner nicht allzutrage wären und daneben so üppig lebten.

Surrogat der Bierhefen zum Gebackenen und anderem Gebrauch.

Man zerdrückt ein Pfund gekochte Kartoffeln; thut dazu 4 Loth Zucker und einen Eßlöffel voll guter Bierhefen; gießt sodann ein halbes Stof warmes Wasser hinzu, und läßt es an einem warmen Orte vier und zwanzig Stunden lang gähren. Man erhält hierdurch ein Stof Hefen, die vortreflich sind und wirken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät macht das Appellations- und Revisions-Gericht der Kaiserl. Universität zu Dorpat hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt: Demnach gemäß der Publikation vom 23. Dcbr. 1784 §. 1, allen Gerichtsbehörden dieses Gouvernements das Recht zusteht, die bey denselben zu admittirenden Sachwalter, nach Befinden ihrer Geschicklichkeit, Fleiß und Rechtschaffenheit, einzig und allein selbst zu constituiren und ausser solchen receipirten Advokaten Niemandem sonst die Praxis bey sich zu gestatten; Als sollen von jetzt an alle diejenigen, welche als Sachwalter in zulässigen Fällen, bey den hiesigen akademischen Justiz-Behörden admittirt zu seyn wünschen, zuvor bey diesen selbst um das jus patrocinandi more solito nachsuchen und sich locum standi praestitis praestandis erwerben, widrigenfalls aber der Zurückweisung der von ihnen für Andere verfaßten oder insinuirten Schriften, so wie der Nichtannahme ihrer beystandlichen mündlichen Anträge gewärtig seyn. Wornach sich zu achten. Dorpat, den 9ten December 1807.

J. S. Müthel, d. Z. Präsid.
H Frisch, Sekr. 1

Wenn auf Befehl Eines Hochverordneten Kaiserl. Liefländischen Kammeralhofes, zum Behuf des hiesigen Etats-Militair-Kommando's auf das künftige 1808te Jahr 123 Tschetwert Roggenmehl und 11 Tschetwert, 4 Tschetwerik auch 2 Garnitz Buchweizengrütze angeschafft und deshalb 3 öffentliche Torge gehalten werden sollen, und Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat diese Torge auf den 13ten, 17ten und 20sten d. M. anberaumt hat, so wird solches hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und diejenigen, die obige Lieferung zu übernehmen Willens wären, aufgefordert, sich an benannten Tagen Vormittags, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, worauf sodann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 11ten Dcbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.
Bürgermeister F. Akermann.
C. H F Lenz, Oberskr. 1

Von dem Livländischen Kammeralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche das im Dörptschen Kreise belegene Krons-Gut Alt Casserits, von 10 Haaken, zur Arrende übernehmen und mehr als 1200 Rubel jährlich zahlen wollen, sich am 3ten Januar des kommenden 1808ten Jahres, mit der gehörigen Kaution, bey gedachtem Kammeralhofe melden mögen. Riga, den 7ten December 1807.

Ad Mandatum
J. G. Haserung, Sekr. 1

Auf Requisition Eines Kaiserl. Dörptschen Ordnungsgerichts, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung den hiesigen Einwohnern hiedurch zur Nachricht bekannt gemacht: daß am 14ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr, in der Kanzelley Eines Kaiserl. Dörptschen Ordnungs-Gerichts eine Quantität Weitzen-Mehl verschiedener Gattung, öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden wird. Dorpat, den 11. Decbr. 1807.

Stellv rtretender Polizeymeister,
Rittmeister Villebois.
Strus, Gouv. Secr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es ist zu bekannt, 1. daß in mehrern Gouvernements Rußlands, der jährlich vorhandene Dünger, auf wenigen oder keinen Gütern so weit reicht, daß die Aecker überall gedünget werden können. 2. Daß der Waitzen selten gut einschlägt, und daher kein Landmann so viel davon auszusäen wagt, als er bey einer sichern Erndte zu säen wünschte, und daß endlich 3. in den Niedrigungen der Roggen von dem Thaugrase erstickt wird, und daher oft ansehnliche Stücke der Felder, statt des Rogges nichts als Thaugras hervorbringen.

Schon seit mehreren Jahren habe ich mir angelegen seyn lassen Mittel ausfindig zu machen, wie diesen Uebeln abzuhelfen sey. Durch eigenes Nachdenken, gemachte Versuche und vielfältige Erfahrung ist es mir gelungen: 1. Ein Mittel ausfindig zu machen, einen Acker mit eben so leichter Mühe, als es mit dem gewöhnlichen Dünger geschieht, weit besser, ohne alle Kosten zu düngen, 2. Eine Art, Waitzen zu säen, daß die Saat nicht mehr Landfläche als Roggensaat erfordert, und dennoch die Waitzen-Erndte jedesmal um einige Korn besser, als die dasjährige Roghen Erndte ausfällt. 3. Eine Art, Roggen in den Niedrigungen auszusäen, daß er nicht durch das Thaugras erstickt werden kann, vielmehr das Thaugras erstickt, und die Roggen-Erndte in den Niedrigungen eben so gut als auf andern guten Stellen des Feldes ausfallen muß.

Diese so gemeinnützige Entdeckungen, die allenthalben anwendbar sind, bin ich auch andern bekannt zu machen bereit. Da ich selbige aber erst nach vielfältigen, mit vieler Mühe, und Arbeit u. Kosten vorgenommenen Versuchen gemacht habe, so scheint es mir billig zu seyn, für die Mittheilung dieser Entdeckungen einen Ersatz von 1 1/2 Rubel S. M für den Haaken zu fordern,

Ueberzeugt, daß jeder Landwirth im Livländischen Gouvernement, und Beförderer des Ackerbaues, die Wichtigkeit dieser Entdeckungen für den Ackerbau und den allgemeinen und eines jeden Landwirthen Privat-Nutzen einsehen und daher mein Verlangen nicht unbillig finden werde,

schlage ich den Weg der Subscription vor. In Dorpat kann man bey dem Herrn Landrath von Baranoff und bey dem Herrn Major von Ulrich subscribiren. Die Namen der Herren, die die Güte haben werden, die Subscription in Riga und den übrigen Kreis-Städten Livlands zu besorgen, werden nächstens durch die Zeitungen angezeigt werden.

Zugleich zeige ich an, daß ich die Subscriptions-Summe nicht eher verlange, als bis ich meine Entdeckungen einer aus erfahrnen Landwirthen Ehstlands erwählten Committee entdeckt habe, und sie von selbigen beprüft und gut befunden sind, ich auch von dem schriftlichen ertheilten Zeugnisse gerichtlich vidimirte Abschriften, den Herren Sammlern der Subscription zugestellt habe.

Walling, den 30sten Oktober 1807.

B. H. Toll.

Es erbietet sich Jemend 2 bis 4 Knaben vom Lande, welche bestimmt sind, die hiesigen Schulen zu besuchen, zu sich in Kost und Quartier zu nehmen. Eltern, welche hiervon Gebrauch zu machen wünschen sollten, werden in der Zeitungs-Expedition hieselbst Nachweisung erhalten, wohin sie sich zur nähern Verabredung zu wenden haben. 1

Der Konsulent Friedrich Neumann macht bekannt, daß er, auf ein paar Monate circa 2000 Rbl. B. A., gegen hinlängliche Sicherheit, aufzunehmen, den Auftrag habe, und ersucht daher diejenigen, welche etwa Belieben trügen, Gelder auszugeben, ihm ihre Bedingungen bekannt zu machen. Zu sprechen ist er täglich zwischen 3 und 5 Uhr, in seiner Wohnung, im St. Petersburgschen Hotel.

Ich bin beauftragt, ein in einer angenehmen Gegend an der Poststraße nach Riga gelegenes Gut, von vier Revisionshaken, zu verkaufen. Es ist gut bebaut; säet 125 Lof Rogaen aus; hat Bau- und Brennholz, hinlängliche Heuschläge, zwey Krüge, eine Wassermühle und sehr ergiebige Fischerey. Eine genauere Beschreibung, so wie Nachricht vom Preise, behalte ich mir vor, dem Liebhaber mündlich zu geben. Dorpat, den 6. Decbr. 1807.

W. v. Hezel 1

Diejenigen, welche an den Herrn Baron Chr. v. Welling Etwas zu fordern haben sollten, ersuche ich, mit specificirten Rechnungen, sich bey mir zu melden. Dorpat, den 8. Decbr. 1807. W. v. Hezel. 1

Zum bevorstehenden Jahrmarkt sind unter dem Landrath von Löwensternschen Hause, am Markt, zwey gewölbte Buden zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Herrn Collegien-Assessor Wildenhayn zu wenden, bey welchem gleichfalls ein großer Saal mit 2 warmen Neben-Zimmern, die seit 2 Jahren von den Herrn Wolter aus Riga zur Jahrmarktszeit benutzt worden, zu vermiethen sind. 1

Bey dem Bäcker Herrn Molle ist ein warmes Zimmer mit einem Alkoven und separater Küche, so wie auch eine warme Erkerwohnung zu vermiethen. 1

In meinem Hause ohnweit der Promenade ist die Gegenüberseite, von drey warmen Zimmern, entweder monatlich oder auch jahrweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

B. Seelig. 1

Neujahrswünsche, deutsche und ehstnische Kalender, wie auch Einladungs- und Visiten-Billets sind zu haben bey dem Buchbinder

Joh. M. Kugge, 1

an der Promenade wohnhaft.

Da ich eine Quantität sehr gut gebrannter Dachpfannen und Ziegelsteine von der besten Gattung in Kommission erhalten habe, so mache ich solches Kaufliebhabern hiermit bekannt. Ephr. Normann. 1

Etwanigen Kaufliebhabern zeigen wir hiermit an, daß bey uns eine Quantität Roggen und Haber zu mäßigen Preisen zum Verkauf stehet. Bluhm u. Comp. 1

Der Traiteur Dunberg, in Walk, zeiget allen resp. Reisenden und andern Gästen hiermit ergebenst an, daß er das ehemalige Haasesche Gasthaus daselbst angetreten und alle bey ihm Einkehrende prompt und billig bedienen wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

Durchpassirte Reisende.

Den 9. Dcbr. Der Herr Obrister und Ritter Buxhöveden, aus St. Petersburg, nach nach Wilna. Die Herren Seconde-Lieutenants Wechter und Glopow, aus St. Petersburg, nach Riga.

Den 10ten. Der Herr wirkl. Etatsrath u. Ritter Fürst Kowansky, aus Reval, nach Mitau.

Den 11ten. Der Herr General-Lieutenant Fürst von Wolkonsky, von Hilchenfeld nach St. Petersburg.

(Hierbey eine Beylage.)

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 100. Sonntag, den 15ten December 1807.

St. Petersburg, vom 2. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg;

Den 15. November.

Befördert sind: mit Anstellung bey folgenden Artilleriebrigaden zu Sekondlieutenants die Kadetten: vom 1sten Kadettenkorps Wrede bey der 2ten Artilleriebrigade, vom 2ten Kadettenkorps Welde bey der 3ten, vom 1sten Kadettenkorps Behr, bey der 16ten, vom 4ten Kadettenkorps Manderstern bey der 19. vom 1sten Kadettenkorps Kliebet, Schurichin, und vom 2ten Kadettenkorps Gerbel, Labut, Masarakji, Nadeshji, Berg 1. Tischenin, Sawalischin und Eckbaum bey der 11ten Artilleriebrigade.

Versetzt sind: von der 2ten Artilleriebrigade der Lieutenant Dolgowosaburow, und der Sekondlieutenant Baranowskji zu der 3ten Artilleriebrigade; von der 6ten Artilleriebrigade der Obrist Merlin, der Lieut. Braun, zur 18ten Artilleriebrigade, und der Sekondlieutenant Wichart zur 10ten Artilleriebrigade; von der 9ten Artilleriebrigade der Major Staden, und der Sekondlieutenant Nolde 1 zur 16ten Artilleriebrigade; von der 10ten Artilleriebrigade die Majors, Dewel zur 9ten Artilleriebrigade; von der 11ten Artilleriebrigade der Lieut. Baron Taube, zur 13ten Artilleriebrigade; von der 14ten Artilleriebrigade die Sekondlieutenants Leibin und Röhren zur 6ten Artilleriebrigade; von der 7ten Artilleriebrigade der Lieutenant Falkenberg zur St. Petersburgischen Reserve Artilleriebrigade.

Nach überstandenem Examen sind befördert: bey der 3ten Artilleriebrigade Dietericks 5, Dietericks 6.; bey der 4ten Artilleriebrigade Taube, Matridin 2, und von Rothbeck; bey der 7ten Artilleriebrigade Pröbsting ohne versetzt zu werden; bey der 11ten Artilleriebrigade Merlin ohne versetzt zu werden; bey der 13ten Artilleriebrigade Baron Taube und Abriutin ohne versetzt zu werden; bey der 16ten Artilleriebrigade Freitag und Braker ohne versetzt zu werden.

Beym Jamburgschen Dragonerregiment der Obrist Argamakow 1. zum Regimentskommandeur ernannt.

Beym Ekaterinoslawschen Kürassierregim. der Obristlieutenant Karatajew zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Leibgarderegiment zu Pferde der Staabsrittmeister Richter beym Leibgarde-Jägerregiment als Staabskapitain angestellt.

Der Chef vom Mitauschen Dragonerregiment, Generalmajor Alexejew, auf 2 Monate beurlaubet.

Der Lieutenant bey der Flotte des schwarzen Meers Dodt, für seine bewiesenen ausgezeichneten Heldenthaten beym Angriff der Insel Tenedos von der Türkischen Flotte, zum Kapitainlieutenant befördert.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 24sten November: Auf die allerunterthänigste Bittschrift des Ministers der innern Angelenheiten, wirklichen Geheimeraths Grafen Kotschubey, entlassen Wir denselben Allergnädigst von diesem Ministerio, und bewilligen ihm, in Rücksicht seiner Krankheit, den Urlaub auf so lange, wie zur Herstellung seiner Gesundheit erfordert wird.

Den wirklichen Geheimerath, Fürsten Kurakin, ernennen Wir Allergnädigst zum Minister der innern Angelegenheiten.

* * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 23. November, sind die Pagen bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Alexei Djákow, Alexander Simonow, Nikolai Tschitscherin, Fedor Mirkowitsch und Jegor Wedemeyer, wegen ihrer ausgezeichneten Fortschritte in den Wissenschaften, Allergnädigst zu Kammerpagen ernannt.

* * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 6. November, ist der Oberhauptmann zu Selburg im Gouvernement Kurland, von Engelhardt, auf seine Bitte des Dienstes entlassen, und an seine Stelle auf die Wahl vom dortigen Adel, der Hauptmann zu Friedrichstamm von Bistrom, und an dessen Stelle der Assessor im Ober-Hauptmannsgericht, von Nolde als Hauptmann, und an Stelle dieses letztern der bey keinem Posten stehende Baron Karl v. Rönne als Assessor angestellt.

* * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubey bekannt gemachtem Allerhöchst namentlichem Ukas, und zwar vom verwichenen 12. November, sind auf Vorstellung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des VII. Bezirks, Generals Fürsten Dolgorukow für den guten Transport der Remonte-Pferde zu den Regimentern, die bey der beweglichen Miliz von Nishegorod gestandenen Kapitains Böhlingk, Patrikejew und Baranow, und der Lieutenant Nesedjew, für diese ihre eifrige Vollziehung der ihnen gegebenen Aufträge, erstere drey Allergnädigst zu Kollegienassessoren, und letzter zum Titularrath befördert.

* * *

Ukas an die Haupt-Kontrolexpedition.

Nachdem Wir das Prinzipal-Mitglied dieser Expedition, Generallieutenant Sturm, Kränklichkeit wegen von seinem gegenwärtigen Posten entlassen haben, ernennen Wir an Stelle desselben zum Principal-Mitglied, den Rath bey dieser Expedition, wirklichen Staatsrath Naumow.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 20. Novbr. 1807.

Kontrasignirt: Minister der Seemacht, Admiral Tschitschagow.

Riga, vom 9. Decbr.

Se. Erlaucht des Heern Generals von der Infanterie, Oberbefehlshabers der Armee und der Russisch-Kaiserlichen und vieler andern Orden Ritters, Grafen von Buxhöwden Exellenee haben das Hauptquartier auf dem hiesigen Schlosse genommen, und sind zugleich in Ihre vorigen Verhältnisse als Kriegsgouverneur und Generalgouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, wieder eingetreten. Eine Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft hatten die Gnade Se. Erlaucht an der Grenze des Gouvernements feyerlich zu komplementiren, und hierher zu begleiten.

Memel, vom 14. Decbr.

Endlich sind wir unsrer Gäste diesseits der Weichsel los; die Franzosen sind über den Strom gegangen, und wie man behauptet, haben sie die Ordre, auch sogleich über die Oder zu gehen.

Kopenhagen, vom 24. Novbr.

Ein am 20sten dieses erlassenes Königliches Plakat befiehlt, daß aller vorräthige Schwefel zum Dienst des Staats aufbewahrt, und deshalb den Ortsobrigkeiten genau aufgegeben werden soll. In Absicht des Pulvers, Salpeters und Bleyes, ist schon früher eine ähnliche Verordnung ergangen.

Künftig soll der Sundpaß zu den Papieren gehören, durch welchen die Neutralität eines Schiffes bewiesen wird. — In Norwegen sind jetzt 16 Englische Prisen aufgebracht worden. Es sind wieder ein Engl. Kriegsschiff und eine Fregatte in dem Sunde angekommen.

Korunna, vom 30 Oktbr.

Von Ferrol sind alle Truppen nach der Portugiesischen Grenze aufgebrochen, und nur tausend Mann als Besatzung zurückgeblieben. Die bgegangenen Truppen sollen durch Franzosen und Miliz ersetzt werden.

Kassel, vom 26. Novbr.

Der König von Westphalen wird, dem Vernehmen nach, am 29sten auf Wilhelmshöhe erwartet. Es wird dort schleunigst alles zum Empfange in Stand gesetzt. — Der Domprobst von Hildesheim, Freyherr von Wendt, wird Großalmosenier des Königs, und der Französische General Vandamme wird das Oberkommando der ganzen Armee unsers Königreichs erhalten.

Ein Schreiben aus Gibraltar vom 8. Okt. meldet: die Kommunikation unsrer Garnison mit Spanien, ist in der vorigen Nacht abgebrochen worden. Man glaubt, daß wir in Kurzem eine Französisch-Spanische Armee werden anrücken sehn.

Die berühmte Malerin Angelika Kaufmann zu Rom, ist daselbst gestorben.

München, vom 15. Nov.

Der König, die Königin und die Prinzessin Charlotte sind heute nach Wayland abgereist. — Es sind in Niederbayern einige hundert Pferde aufgeboten, um die Kanonen und Vorräthe aus Braunau abzuführen.

Paris, vom 24. Nov.

Man erwartet Se. Majestät den Kaiser spätestens am 15. oder 16. Decbr. wieder hier. Wie es heißt, wird er sodann eine Reise nach Spanien machen, wohin auch ein Theil der Garden aufbrechen soll. — Am 21. Novbr. hat Gall vor der medicinischen Societät und vielen Aerzten seine erste Demonstration über den Bau des Gehirns gemacht, und alle für sich gewonnen. Die Societät hat Kommissarien ernannt, die neue Lehre zu studiren. — Dr. Gall ist mit dem Präsidenten der medicischen Gesellschaft in Bicetre gewesen, und hat alle Begleiter durch sein richtiges Urtheil über die Gefangenen in Erstaunen gesetzt. Der alte wieder kindisch gewordene Mercier, versucht ihn in den öffentlichen Blättern zu persifliren, benimmt sich aber dabey so ungeschickt, daß man über ihn selber lacht.

Johannes von Müller, der hier angekommen ist, hat den großen Holländischen Orden erhalten. — Der Großherzog von Würzburg ist in seine Staaten abgereist.

Der Fürst von Ligne zu Wien, hat ein Werk über den Orden des goldenen Vließes herausgegeben, der 1429 gestiftet wurde, und der dem Oestreichischen und Spanischen Hofe gemeinschaftlich gehört; der erste darf indeß nur 15, der letzte 65 Ritter ernennen.

Im botanischen Garten zu Paris ist eine Aloe im Begriff zu blühen.

London, vom 10. Novbr.

Unsre Truppen haben Süd-Amerika am 13. Septbr. geräumt. Ein Theil derselben ist nach Ostindien gegangen. Admiral Cochrane ist nach Westindien gesegelt, um die Dänischen Inseln anzugreifen. — In China ist wirklich aller Handel mit Englischen Schiffen abgebrochen. — In Süd-Karolina wüthet wieder das gelbe Fieber, und selten genest ein damit Befallener.

London, vom 14. Novbr.

Unsre Minister sollen den Nordamerikanern vorgeschlagen haben: sie mögten den Handel nach Frankreich aufgeben; zur Entschädigung solle für sie die Navigationsakte aufgehoben seyn. — Die neue Expedition unter Sidney Smith, soll nach Brasilien bestimmt seyn. Daß Lord Cathecart diese Truppen kommandiren wird, ist ungewiß: aber General Beresford geht ganz bestimmt mit. Ueber den General Whitelocke, der aus Buenos Ayres angelangt ist, wird sobald als möglich Kriegsrecht gehalten werden. — Nach Gibraltar geht eine zahlreiche Transportflotte ab.

Konstantinopel, vom 28. Oktbr.

Sobald die Europäischen Angelegenheiten des Türkischen Reichs geordnet sind, soll eine Armee von 200,000 Mann aufbrechen, um die Wechabiten zu züchtigen. — Kaiser Selim vergnügt sich im alten Serail mit der Dichtkunst.

Leipzig, vom 1. Decbr.

Gestern rückten hier 2000 Mann Nassau-Usingsche Truppen ein, und heut marschiren

sie weiter nach Hause. In den nächsten Tagen werden hier 8000 Würtemberger, 5000 Bayern und 8 Italienische Regimenter durchgehn, die sämmtlich aus den Preußischen Staaten kommen.

Wien, vom 21. Novbr.

Den letzten Türkischen Briefen zufolge, werden die Russen vor der Hand in der Moldau bleiben. — Uebermorgen wird die Statue Joseph des Zweyten enthüllt. Der Künstler der sie verfertigte, Prof. Zauner, soll eine Dose, 6000 Gulden an Werth, mit 10,000 Gulden Bankzetteln gefüllt, und eine lebenslängliche Pension von 5000 Fl. erhalten, und in den Erblandischen Adelstand erhoben werden. — Die Kaiserin von Frankreich hat unsrer künftigen Monarchin einige prächtige Kleider zum Geschenk gesendet.

Aus Oestreich.

Der Erzherzog Palatin von Ungarn ist von Wien nach Ofen zurückgekehrt. Es soll wichtige Aufträge an den Ungarischen Landtag haben. Es ist (wie es heißt, von höherer Hand) publicirt worden, daß alle Forderungen des Oestreichischen Hofes an die Ungarischen Stände darin bestanden haben, daß das Königreich Ungarn für 80 Millionen Gulden Bankzettel übernehmen solle, und daß die Ungarischen Stände hierauf erklärt haben, es sey ihnen unmöglich, eine so bedeutende Summe zu übernehmen; sie wären aber bereit, 80 Millionen in vier aufeinander folgenden jährlichen Terminen zu tilgen. Hierauf ist ihnen erwiedert worden, daß durch den zu großen Umlauf und den zu geringen Kurs dieses Papiers, sich die Regierung in allen ihren Operationen gehemmt sehe, und daß man wenigstens die von den Ungarischen Ständen angebotenen Termine auf zwey reduciren müsse. — Man kennt die Entscheidung des Landtags auf diese Proposition noch nicht.

Amsterdam, vom 28. Novbr.

In London sind drey Königl. Ordres erschienen, welche die vorhergesagte Blockade Europa's betreffen. Es ist unter andern verordnet worden, jedes neutrale Schiff, das ein von Französischer Seite ertheiltes Certificat d'Origine der Waaren am Bord hat, soll gute Prise seyn.

Berlin, vom 8. Decbr.

Am 2. Decbr. dem Krönungsfeste Napoleons, wurden hier von 15000 Mann verschiedene große Manövres ausgeführt. Der General Knobelsdorff ist aus Paris hier angelangt, und hat seine Reise nach Memel fortgesetzt.

Breslau, vom 1. Decbr.

Heute ist hier das Bayerische Regiment, das hier in Garnison stand, ausgerückt, und mit den übrigen Truppen nach Sachsen abmarschirt. — Die Konvention zwischen Frankreich und Oestreich bestimmt, daß die Oestreichischen Häfen den Engländern verschlossen, und alle Englische Waaren in Oestreich verboten seyn sollen; die rückständigen Kontributionen, und die durch Kattaro verursachten Kosten werden in gewissen Terminen bezahlt, Der Erzherzog Franz wird für den Verlust des Breisgaus entschädigt werden. Braunau wird geräumt u. s. w. Die beyden Monarchen werden sich gegenseitig ihre großen Orden senden.

Bayreuth, vom 28. Novbr.

Man trifft hier Anstalten, alle zurückkehrenden Truppen des Rheinbundes, zusammen über 50,000 Mann, hier kantonniren zu lassen. Alle Generals en Chef sollen hier ihr Hauptquartier haben. Auch im Großherzogthum Würzburg soll ein großes Französisches Korps stehen bleiben. — Der Kaiser von Oestreich hat dem Ungarischen Reichstage durch seinen Kanzler anzeigen lassen, daß der 15. Decbr. unabänderlich zum Schluß der Versammlung bestimmt ist, und der Kaiser ihn zu Ofen vollziehen werde.

Vermischte Nachrichten.

Die Säule auf dem Platz Vendome in Paris ist nun so weit fertig, daß man sie rund herum mit Basreliefs von vergoldeter Bronze belegt, die auf die Feldzüge gegen Oesterreich Bezug haben.

Da der Kaiser erfahren hat, daß Herr Chenier Mitglied des Instituts, in Dürftigkeit lebe, hat er ihm eine jährliche Pension von 1500 Thlr. bewilliget.

Am 21sten Oktbr. war zu Paris ein erstaunlich heftiges Gewitter.

In Issi, einem Dorfe zwischen Paris und Sevres, kam eine Frau, Namens Talbot, in den ersten Tagen des Oktobers mit 3 Mädchen nieder, welche sie selbst stillt. Bis ans Ende dieser beschwerlichen Schwangerschaft trug sie in einem Tragkorbe alle Tage Gemüse zum Verkauf in die Stadt. Die Einwohner von Issi haben diese Frau viele Geschenke gemacht; unter allen aber hat sich die Gemahlin des Herrn Marschalls Mortier ausgezeichnet.

In dem Zeitraum von 248 Jahren, das ist, seit der Eroberung von Peru bis 1740, hat Spanien die ungeheure Summe von 9 Milliarden (9000 Millionen) Piastern aus diesem Lande gezogen; jetzt zieht es jährlich 5 Mill. daher.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Von den besonderen und gewöhnlichen Unterstützungen, welche die Französische Regierung größern wissenschaftlichen und Kunst-Unternehmungen wiederfahren läßt, heben wir aus den gedruckten Finanzberechnungen des Jahres 1806 folgendes aus: „Die nach Spanien zur Untersuchung des gelben Fiebers abgeordnete medizinische Kommission kostete 4tausend Franken, [etwa 15tausend Rubel;] für die Bearbeitung des großen Werks über Egypten wurden im verwichenen Jahre ausgezahlt 142tausend Franken [ungefähr 50tausend Rubel;] zu Beförderung der Prachtwerke, welche die Regierung durch Subscription auf eine gewisse Anzahl Exemplare unterstützt, namentlich zu Redoute's Abbildungen der Pflanzen aus dem Liliengeschlecht; zu den Kupferstichen, welche die Monumente von Paris vorstellen und zu Piranesis Kupferstich-Offizin zahlte der Staat zusammengenommen aus: 130,000 Franken, [45 Rubel.] Die Verpflanzung des National-Instituts aus dem Königl. Schloß nach seinem jetzigen Versammlungsort kostete 142tausend Franken, [beynah 50tausend Rubel.]

Die philosophische Fakultät zu Jena hat dem Historiker Johann von Müller die Doktorwürde ertheilt. — Gedachte Universität hat vom Herzog von Weimar 2000, von Gotha 1000 Rthlr. geschenkt erhalten. Von Koburg und Meinungen erwartet sie ebenfalls 1000 Rthlr.

Zu Bagneres de Luchon hat man neulich beym Ausgraben eines Grundbaues die alten Römischen, zur Zeit Augusts daselbst angelegten prächtigen Bäder entdeckt, die mit weissem Marmor ausgelegt sind.

In Lyon hat am 22. Septbr. bekanntlich ein Herr Thilorier einen Versuch mit einer Maschine angestellt, vermittelst welcher er mit den stärksten Schiffen stromaufwärts fahren kann. In 50 Minuten ging er über 6000 Fuß aufwärts, welches um so mehr zu verwundern ist, als man mit Pferden nicht ausrichtet, und dabey noch etwas entzwey ging, dessen Ausbesserung auch Zeit wegnahm. Er nennt seine Maschine Taucher-Flöße.

In dem zu Mailand aufgehobenen Kloster della Passione wird auf Kosten des Staats eine Schule für Instrumental- und Vokal-Musik errichtet. Es werden 18 männliche und 6 weibliche Zöglinge vom Vice-Könige erwählt, daselbst aufgenommen und mit allem Nöthigen versehen. Der Musik-Direktor des Königl. Theaters, della Scala, ist Aufseher dieser Anstalt.

In Wien erscheint seit einigen Wochen eine Zeitschrift unter dem Namen des Sonntagsblatts, das, wie der ehmalige Englische Zuschauer, mit Geist, Witz und oft in bitterm Tone geschriebene Satyren gegen die herrschenden Thorheiten enthält.

Man weiß, daß die Aufnahme des Kardinal Maury, im vorigen Winter große Streitigkeiten im National Institut veranlaßte. Se. Eminenz verlangten durchaus, Monseigneur genannt zu werden, und ein großer Theil des Instituts wollte in ihm durchaus nur einen Monsieur sehen. Noch drolliger sind die Aufnahme-Reden ausgefallen. Der Kardinal gab in der seinigen eine Uebersicht seines politischen Lebenslaufs, und lobte sich dabey so sehr, daß es fast unmöglich schien, ihn zu überbieten; gleichwohl geschah es durch den Präsidenten des Instituts, Abbe Sicard. Hatte Maury zu versichen gegeben, er habe die Würden, die der Papst ihm ertheilt, nur aus Demuth angenommen, so versicherte Sicard dagegen: „Bossuet sey der größte Mensch und das glänzendste Genie gewesen, das je gelebt, aber er habe erst von ihm, Maury, seinen classischen Werth empfangen.“ Selbst in den ernsthaften Archives literaires werden beyde persiflirt.

Der Kunsthändler Rittner in Dresden, läßt vier große Kupferstiche zu Ehren Klopstocks, Herders, Schillers und Kants stechen. Die Handelsspekulation ist recht gut berechnet, aber in mehrern Deutschen Zeitschriften bewundert man dies Unternehmen als sehr edel und patriotisch, in einem Tone, als würden jene großen Verstorbenen durch die Handelsspekulation des Kupferstich-Krämers gewaltig geehrt. Er hat die Lächerlichkeit begangen, unter seine angekündigt zum Glanz der Deutschen Nation bestellten Blätter, Französische Unterschriften zu setzen, und zwar — fehlerhafte. Mit — verdientem — Hohnlächeln belehren ihn jetzt Französische Journale, daß es nicht heißen muß: La memoire de Klopstock, sondern a la memoire.

Thomas Jefferson, Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Eine biographische Skizze.

(Entlehnt.)

In einem Augenblicke, wo der junge Nordamerikanische Freystaat im Begriffe steht, sich dem allgemeinen Kampfe wider den Geist Despotismus des übermüthigen Englands beyzugesellen, wird eine biographische Skizze über den merkwürdigen Mann, dessen Energie dem empörten Gefühle der Nordamerikanischen Bürger eine zweckmäßige Richtung giebt, nicht ohne Interesse gelesen werden.

Thomas Jefferson ist in Virginien geboren und kann gegenwärtig 56 Jahr alt seyn. Sein Vater war ein Bewohner dieses Staats und wurde zum

Kommissionair ernannt, um mit dem Obersten Fry im Jahre 1749 die Gränzen zwischen Virginien und Nordcarolina zu bestimmen. Thomas Jefferson wurde in seinem Vaterlande erzogen, er verließ es erst in dem Augenblicke, als ihn der öffentliche Dienst an den Französischen Hof berief, an welchem er als Gesandter residirte.

Er ist groß und schmal von Körperbau, hat eine blühende Gesichtsfarbe, lebhafte, feurige Augen und eine freundliche bescheidene Physiognomie; sein Haar fällt ins rothliche. Ungeachtet sein Vermögen so beträchtlich ist, daß er davon hätte ganz unabhängig leben können, so bestimmte er sich doch zu dem Stande eines praktischen Rechtsgelehrten; allein die öffentliche Stimme, die seinen Talenten eine höhere Sphäre anwies, ließ ihm nur wenig Zeit zur Entwickelung seiner natürlichen Beredsamkeit vor den Schranken der Gerichte, und er konnte die gewöhnliche Praxis nicht treiben, weil das Vaterland seine Dienste schon früh in Anspruch nahm.

In seiner Jugend, der einzigen Zeit, wo ihm das Schicksal verstattete, sich ununterbrochen dem gesellschaftlichen Umgange zu überlassen, beeiferten sich alle Zirkel, ihn zu besitzen. Durch die Kenntnisse, die er sich in der Zurückgezogenheit erworben hatte, ersetzte er den Mangel mehrerer Vorzüge, die man in Europa erwirbt. Ohne jenes Studium zu versäumen, welches seine erste Bestimmung erforderte, fand Jefferson noch Muse genug, sich mannigfache andre Wissenschaften und angenehme Talente eigen zu machen. So lernte er in Nebenstunden die Geometri, Astronomie, Naturgeschichte, Musik und Zeichnen, und machte in allem diesem ausgezeichnete Fortschritte; vorzüglich widmete er indeß der Geschichte und den Staatswissenschaften seinen Eifer.

Noch jung verband er sich mit der Tochter des Herrn Wayles, eines berühmten Advokaten in Virginien; doch dauerte diese glückliche Ehe nicht lange. Der Tod dieser sanften und liebenswürdigen Frau legte ihm die Last häuslicher Angelegenheiten und die Sorge für die Erziehung seiner beyden geliebten Töchter auf. Sie sind unter seinen Augen erzogen worden und haben ihn allenthalben begleitet, wohin ihn seine diplomatischen Sendungen führten.

Ein so ausgezeichneter Mann konnte in einem Lande, welches talentvoller Beamten so sehr bedarf, nicht lange in seiner philosophischen Ruhe bleiben. Der Wunsch seiner Constituenten berief ihn zur Bearbeitung des Gebiets der Rechtsgelehrsamkeit. Er wurde eines der nützlichsten Mitglieder der Legislatur von Virginien und gab durch seine Schriften Beweise von dem Erfolge dieser Arbeiten.

Während der Revolutions-Epoche, welche die Vereinigten Staaten von dem Mutterlande lösriß, stieg er stufenweise zu immer höheren Stellen. Mit dem öffentlichen Zutrauen in den kritischsten Augenblicken beehrt, saß er zwey Jahr in dem berühmten Kongresse, der die Revolution leitete, und der gegenwärtig der Gegenstand allgemeiner Achtung ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universi-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Otto Wilhelm Werth sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato, damit zuvörderst bey gedachtem Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider genannten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. December 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts
Carl Friedr. Meyer, d. Z. Rect.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die verwittwete Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Farmerstedt, den allhier im 2ten Stadttheil unter der No. 103. belegenen, dem Pfandhalter Michael Ley gehörigen, unbebauten Erbplatz, durch den mit dem ebengenannten zeitherigen Besitzer desselben, am 17. Septbr. 1807. um die Pfandsumme von 500 Rbln. B. A. auf 10 nacheinanderfolgende Jahre geschlossenen und originaliter anhero producirten Pfand-Contract, welcher belehre Attestats vom 2. Novbr. 1807. bey Em. Erl. hochpreislichen Kaiserl. Livl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, an sich gebracht und über diese Pfändung zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagten Erbplatz, oder wider die geschehene Pfändung, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anher zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern der mehrbesagte Erbplatz der verwittweten Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Farmerstedt, zu ihrem ungestörten Pfandbesitz, nach Inhalt des Contracts gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach Diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. Novbr. 1807. 3

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Secret.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt die verwittwete Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Farmerstedt, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 100. auf Erbplatz belegene hölzerne Wohnhaus sammt dem Erbgrunde und übrigen Appertinentien, durch den mit dem zeitherigen Besitzer, Pfandhalter Michael Ley, am 17. Septbr. 1807. um die Pfandsumme von 8500 Rbln. B. A. auf 10 Jahre geschlossenen und originaliter anhero producirten Pfand-Contrakt, welcher belehre Attestats d. d. 2. Novbr. 1807., bey Em. Edl. Hochpreislichen Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroboriret worden, an sich gebracht und über diese Pfändung zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, und den Erbplatz, oder wider die geschehene Pfändung rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag, a dato hujus proclamatis und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anher zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt dem Erbgrunde und übrigen Appertinentien der verwittweten Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Farmerstedt, zu ihrem ungestörten Pfandbesitz, nach Inhalt des Contracts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach Diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt großerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. Novbr. 1807. 2

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Secret.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, ertheilt der Livländische Kameralhof auf das eingereichte Gesuch des Herrn Kollegien-Assessors Carl von Krüdener, Erbbesitzer des im Dorptschen Kreise belegenen Gutes Carlowa, daß die in diesem Gute mit inbegriffenen, von dem Gute Ropkoi separat durch Kauf erstandenen Gesinder Lechmetz und Sulzi, und dazu gehörigen wüsten Ländereyen Kerna Külla, als ein mit dem Gute Carlowa außer aller Verbindung stehendes, neu fundirtes Gut betrachtet, und dieserhalb von denen im Oklad gemeinschaftlich verzeichneten 69 Seelen, von dem Gute Carlowa 19 Seelen abgeschrieben, von nun an aber dem neu fundirten Gute der künftige Name Ruhenthal mit 5/8 Haken einverleibet, und dieserhalb die erforderlichen Nachrichten an die Behörden erlassen worden, zur Resolution, daß dem Petito des Supplicanten deferiret worden, und solchemnach die Nachrichten und Befehle, daß nämlich die Berechnung der Seelenzahl für beyde obgedachte Güter mit dem Anfange des Jahres 1808. in den Seelen-Okladen angesetzt werden, an die Behörden erlassen worden sind. Riga, den 12. Juli 1807.

J. Dühamel.
A. F. Dichaus, Secr.

Da nach Vorschrift der Allerhöchst emanirten Stadtordnung §. 93 der Termin zum Einschreiben in die Gilde vom 1sten December bis zum 1sten Januar währen, und dieser Termin auch zur alljährlichen Abtragung der gesetzlichen Kapitalsteuer, in Folge der eingegangenen hohen Befehle, ganz unabänderlich beobachtet werden soll: so wird hierdurch allen hiesigen Kaufleuten, wie auch den Beysaßen und jedem der in eine Gilde zu treten, oder Kapital anzugeben gedenket, öffentlich bekannt gemacht, daß sie gedachten Termin über, sich täglich, (nur Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bey dieser löbl. Revisions-Kommission melden, ihr Kapital angeben und das gesetzliche 1¼ Procent dafür, entrichten können; indem, nach Ablauf desselben, weder Jemand zur Gilde eingeschrieben, noch die Angabe eines Gilde-Kapitals, von Jemand, angenommen werden wird, sondern Alle und Jede, die bis jetzt in der Gilde sind, und mehrgedachten Termin verabsäumen, müssen in Gemäßheit der hohen Befehle, von der Gilde ausgeschlossen, und für das 1808te Jahr, zur Bür-

gerlichen Kopfsteuer, aufgenommen werden. Dorpats-Rathhaus, am 29. Novbr. 1807.

Rathsherrr R. L. G. Leng.
Joh. Phil. Wilde, Notair. 3

Wenn auf Befehl Eines Hochverordneten Kaiserl. Liefländischen Kammeralhofes, zum Behuf des hiesigen Etats-Militair-Kommando's auf das künftige 1808te Jahr 123 Tschetwert Roggenmehl und 11 Tschetwert, 4 Tschetwerik auch 2 Garnitz Buchweizengrütze angeschafft und deshalb 3 öffentliche Torge gehalten werden sollen, und Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat diese Torge auf den 13ten, 17ten und 20sten d. M. anberaumt hat, so wird solches hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und diejenigen, die obige Lieferung zu übernehmen Willens wären, aufgefordert, sich an benannten Tagen Vormittags, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, worauf sodann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 11ten Dcbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.
Bürgermeister F. Akermann.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

Von dem Livländischen Kammeralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche das im Dörptschen Kreise belegene Krons-Gut Alt Casseritz, von 10 Haaken, zur Arrende übernehmen und mehr als 1200 Rubel jährlich zahlen wollen, sich am 3ten Januar des kommenden 1808ten Jahres, mit der gehörigen Kaution, bey gedachtem Kammeralhofe melden mögen. Riga, den 7ten Dec. 1807. Ad Mandatum
J. G. Haferung, Sekr. 2

Auf Requisition Eines Kaiserl. Dörptschen Ordnungsgerichts, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey Verwaltung den hiesigen Einwohnern hiedurch zur Nachricht bekannt gemacht: daß am 14ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr, in der Kanzelley Eines Kaiserl. Dörptschen Ordnungs-Gerichts eine Quantität Weitzen-Mehl verschiedener Gattung, öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden wird. Dorpat, den 11. Decbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Rittmeister Villebois.
Struss, Gouv. Secr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

In der Stadt Pernau dicht am Wasser-Thor ist für Reisende eine geräumige mit allen Bequemlichkeiten versehene Auberge, unter dem Namen Hotel de St. Petersburg etablirt. Der Entrepreneur versichert einem jeden, der ihm mit seinem Zutrauen beehren wird, eine billige und prompte Bedienung. Pernau, den 7ten December 1807.

Es erbietet sich Jemend 2 bis 4 Knaben vom Lande, welche bestimmt sind, die hiesigen Schulen zu besuchen, zu sich in Kost und Quartier zu nehmen. Eltern, welche hiervon Gebrauch zu machen wünschen sollten, werden in der Zeitungs-Expedition hieselbst Nachweisung erhalten, wohin sie sich zur nähern Verabredung zu wenden haben. 2

Der Konsulent Friedrich Neumann macht bekannt, daß er, auf ein paar Monate circa 2000 Rbl. B. A., gegen hinlänglicht Sicherheit, aufzunehmen, den Auftrag habe, und ersucht daher diejenigen, welche etwa Belieben trügen, Gelder auszugeben, ihm ihre Bedingungen bekannt zu machen. Zu sprechen ist er täglich zwischen 3 und 5 Uhr, in seiner Wohnung, im St. Petersburgschen Hotel.

Ich bin beauftragt, ein in einer angenehmen Gegend an der Poststraße nach Riga gelegenes Gut, von vier Revisionshaken, zu verkaufen. Es ist gut bebaut; säet 125 Lof Roggen aus; hat Bau- und Brennholz, hinlängliche Heuschläge, zwey Krüge, eine Wassermühle und sehr ergiebige Fischerey. Eine genauere Beschreibung, so wie Nachricht vom Preise, behalte ich mir vor, dem Liebhaber mündlich zu geben. Dorpat, den 6. Decbr. 1807.
W. v. Hezel 2

Diejenigen, welche an den Herrn Baron Chr. v. Welling Etwas zu fordern haben sollten, ersuche ich, mit spezificirten Rechnungen, sich bey mir zu melden. Dorpat, den 8. Decbr. 1807. W. v. Hezel. 2

Bey dem Bäcker Herrn Molle ist ein warmes Zimmer mit einem Alkoven und separater Küche, so wie auch eine warme Erkerwohnung zu vermiethen. 2

Neujahrswünsche, deutsche und ehstnische Kalender, wie auch Einladungs- und Visiten-Billets sind zu haben bey dem Buchbinder
Joh. M. Kugge, 2

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 100.

Gerichtliche Bekanntmachung.

In Folge der Requisition des Herrn Brigade Chefs der Allerhöchstverordneten Landmiliz, Obristen und Ritters Baron v. Schoultz, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey Verwaltung den sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs ernstlichste eingeschärft: daß sich Niemand unterfange, von den Milizern die ihnen ertheilten Kleidungsstücken, als Pelze, Mützen, Handschuhe, Stiefeln oder irgend eine Sache zu kaufen, einzutauschen oder als Pfand anzunehmen, widrigenfalls mit den Uebertretern dieser Vorschrift, nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. Decbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Rittmeister Villebois.
G. J. Struss, Gouv. Sek. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Im Hause der Frau Landräthin Baronin v. Fersen, am Markt, ist der große Saal mit einer Budeneinrichtung und drey warmen Zimmern, welche Gelegenheit seit zwey Jahren von dem Herrn Karl Kleber, aus Riga während der Jahrmarktzeit benutzt worden, zu diesem Behuf aufs neue zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause. 1

Vom 10. Decbr. d. J. ab, ist von dem Traiteur im Heldtschen Hause, an der Poststraße, eine neue Kaßerolle, welche 2 Spann faßt, und hinten und vorn mit einem eisernen Griff versehen ist, gestohlen worden. Wer daselbst eine zuverläßige Nachricht davon zu geben weiß, so daß der Eigenthümer sie wieder bekömmt, hat ein Douceur von 5 Rubeln zu erwarten. 1

Zum bevorstehenden Jahrmarkt sind unter dem Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern, am Markt, 2 gewölbte Buden zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Herrn Collegien-Assessor Wildenhayn zu wenden, bey welchem gleichfalls ein großer Saal mit 2 warmen Neben-Zimmern, die seit 2 Jahren von den Herrn Wolter aus Riga zur Jahrmarktszeit benutzt worden, zu vermiethen sind. 2

Im Baron von Vietinghoffschen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Jahrweise, auch monatlich zur Miethe zu haben. Miethlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Remmers zu wenden.

In meinem Hause ohnweit der Promenade ist die Gegenüberseite, von drey warmen Zimmern, entweder monatlich oder auch jahrweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
B. Seelig. 2

Da ich eine Quantität sehr gut gebrannter Dachpfannen und Ziegelsteine von der besten Gattung in Kommission erhalten habe, so mache ich solches Kaufliebhabern hiermit bekannt. Ephr. Normann. 1

Etwanigen Kaufliebhabern zeigen wir hiermit an, daß bey uns eine Quantität Roggen und Haber zu mäßigen Preisen zum Verkauf steht. Bluhm u. Comp. 1

Der Traiteur Dunberg, in Walk, zeiget allen resp. Reisenden und andern Gästen hiermit ergebenst an, daß er das ehemalige Haaleschе Gasthaus daselbst angetreten und alle bey ihm Einkehrende prompt und billig bedienen wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

In meinem Hause habe ich zwey gut gelegene warme Zimmer nebst einem gemeinschaftlichen Domestiken-Zimmer zu vermiethen, und können solche um die Mitte dieses Monats bezogen werden. M. G. Werner jun. 2

In der Behausung des gewesenen Hausbofmeisters Petersen, der Russischen Kirche gegenüber, ist eine Erkerwohnung mit separater Küche zu vermiethen. 2

Eine Wohnung von 4 warmen Zimmern, mit 2 warmen Erkerzimmern, Keller u. dgl. ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Einige Hobelbänke, verschiedenes Tischlerwerkzeug, ein Schreibepult mit dazu gehörigen Schrank, ein Büffetschrank, eine Rolle, Tische verschiedener Art u. s. w. stehen für baare Bezahlung aus freyer Hand zum Verkauf bey der Wittwe

Dierk. 2

Die unter dem Universitätsbause befindliche Eckbude ist zum bevorstehenden Jahrmarkt um billige Miethe zu haben. Miethliebhaber haben sich an den Herrn Kanzelisten Leibnitz zu wenden. 2

Ein im 2ten Stadttheil, in der Gegend beym Russischen Markt auf Erbplatz gelegenes hölzernes Wohnhaus, welches mehrere Zimmer enthält, einen separaten Eiskeller und ein geräumiges Gehöft hat, auch erforderlichen Falls zur Schenkerey geeignet ist, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung. 3

In der Jamaschen Vorstadt bey dem Herrn Anwald Buschhund ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Stallraum, Wagenremise ꝛc. für billige Miethe zu haben. 2

Da die Wittwen- und Waysen-Anstalt in Dorpat nach den Statuten schon mehreremal bekannt gemacht hat, daß die resp. Mitglieder, welche ihre Beyträge und andere Rückstände in 2 Jahren nicht abgetragen, ausgeschlossen werden sollen, so wird solches hiermit zum letztenmal bekannt gemacht, daß, wer bis zum 1. Januar 1808 seine rückständigen Beyträge nicht entrichtet, eo ipso ausgeschlossen ist.

Im Namen der Kuratoren dieser Wittwen-Anstalt. 3

In einem steinernen Hause in der Stadt, an einer lebhaften Straße gelegen, ist ein Logis mit einem Keller und Schaffereykammer für eine kleine Familie zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 11½ p. Ct. R. dato.
— Hamburg in Bco. 14½ ditto
Neue holl. Dukaten geg. B. A. 5 Rb. 15 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 224 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 158¾ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ⅓ Br. am Thor 21 Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 27 ——

Witterungsbeobachtungen.

1807 December.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 3.	Morgen	— 3. 1	27. 60	WNW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 7	72	NW. mittelm.	
	Abend	4. 0	80		etwas Schnee.
Donnerstag 4.	Morgen	5. 1	28. 5	NNW. mittelm.	Schnee.
	Mittag	4. 7	20	NW.	bewölkt.
	Abend	5. 1	31	W. schwach.	zum Theil hell.
Freytag 5.	Morgen	7. 2	28. 29	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 0	15	mittelm-	etwas Schnee.
	Abend	5. 1	5	schwach.	bewölkt.
Sonnabend 6.	Morgen	— 7. 1	28. 4	N. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 2	11	NNO. mittelm.	wolkicht.
	Abend	6. 0	20		
Sonntag 7.	Morgen	8. 7	28. 20	NW. schwach.	leicht bewölkt.
	Mittag	6. 0	15	W.	bewölkt.
	Abend	5. 1	11		
Montag 8.	Morgen	3. 5	27. 95	W. schwach.	bewölkt, her. Schnee.
	Mittag	+ 2. 7	92	NW.	bewölkt.
	Abend	3. 1	89		kleiner Regen.
Dienstag 9.	Morgen	+ 3. 5	27. 68	NW. schwach	bewölkt, hernach hell.
	Mittag	— 0. 2	75	mittelm.	meist hell.
	Abend	2. 7	82		hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 101. Mittwoch, den 18ten December 1807.

St. Petersburg, vom 10. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg:

Den 21. November.

Befördert sind: bey der 3ten Artilleriebrigade Ackermann ohne versetzt zu werden, und Schneider 2. mit Versetzung zur 15ten Artilleriebrigade; bey der 14ten Artilleriebrigade Bukbulatow, Euler und Hühne, bey der 15. Artilleriebrigade Stöwer.

Der Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Smolensk, Obristlieutenant Schütz, zum Kommandanten von Bjälostok ernannt.

Die beym Oberbefehlshaber der Mitiz des III. Bezirks, General von der Infanterie Fürsten Golizyn gestandenen Befehlshaber über 100 Mann, Slepez und Saranek, beym Sophischen Musketierregiment als Fähnriche angestellt.

Der bey der Armee stehende Major Depreradowitsch beym Livländischen Dragonerregiment angestellt.

Vom Serpuchowschen Dragonerregiment der Lieutenant Schelnowitsch, und der Sekondlieutenant Klimenko-Tonßorowskji, und vom Revalschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Podjäkonow, wegen ihres langen Aussenbleibens vom Regiment, desgleichen vom Revalschen Musketierregim. der Kapit. Papengut, da derselbe sich vom Regiment entferne hat, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Beurlaubet sind: Der Chef vom Schirwanskischen Musketierregiment, Generalmajor Lawrow auf 4 Monate; der Kommandeur vom Pskowschen Musketierregiment, Generalmajor Markow auf 3 Monate; der Artillerie-Generalmajor Graf Sievers auf 2 Monate; von der 5. Artilleriebrigade der Major Obleuchow, zur Heilung seiner Wunden, auf 6 Monate; vom Tschernigowschen Musketierregim. der Major Stör, der Bataillonsadjutant, Lieutenant von Wietenheim, und der Lieutenant de Gervais bis zur Herstellung von ihren Wunden; von der 3ten Artilleriebrigade der Kommandeur derselben, Generalmajor Graf Kultaißow auf 4 Monate; von der 5ten Artilleriebrigade der Lieutenant Tiesenhausen auf 2 Monate.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: vom Taurischen Grenadierregiment der Obristlieutenant de Saint Nicola mit Uniform; vom Weißreussischen Husarenregiment der Obrist Baron Grünstein mit Uniform; der Chef vom Sibirschen Dragonerregiment Obrist Römer mit Uniform, und vom 7ten Jägerregiment die Sekondlieutenants Bjelewitsch 1. Kinstedt, und der Fähnrich Sawazkoi.

Vom Semenowschen Leibgarderegiment der Kapitain Saweljew, wegen seiner erhaltenen Wunde, als Obrist mit Uniform des Dienstes entlassen.

Den 25sten Novbr.

Der verabschiedete Generalmajor Konow.

nizyn ist wieder in Dienst genommen, und bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät angestellt.

Den 28sten November.

Befördert sind: vom Leibgarde Artilleriebataillon die Junker, Taube bey der Artilleriegarnison zu Reval.

Befördert sind: Beym Revalschen Musketierregiment, Barschtschew. Tritthof 2. Swerew, Protopopow, Jelagin 1, Wolozkoi 1, und Dobrowolskji beym Wladimirschen Musketierregim., Kirejewskji und Chripkow bey der Armee.

Beym Borisoglebschen Dragonerregiment der Junker Bibikow, und beym 16ten Jägerregiment der Feldwebel Protopopow, für ihre bewiesene Auszeichnung in dem Treffen gegen die Tschetschenen und Karabulaken, zu Fähnrichen befördert.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Obrist Tschalikow; beym Olonezschen Musketierregiment der Obristlieutenant Wtorow; beym Odessaschen Musketierregiment der Major Afonasjew; beym Garnisonsregim. zu Kislär der Major Reiner; beym Leibkurassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät der Major Steptschenkow, beym Alexandrischen Husarenregiment der Obrist Rußanow; vom Poltawaschen Musketierregiment der Obrist Solotnizkji beym Ekatherinoslawschen Musketierregiment, und beym 10ten Jägerregiment der Obristlieutenant Präshewskji.

Der Lieutenant im 4ten Jägerregiment, Buddenbrock, beym Generalmajor Baggehufwudt als Brigadeadjutant angestellt.

Zu Quartiermeistern sind verordnet: beym Leibgarde Jägerregiment der Sekondlieutenant von Lohmann; vom Smolenskischen Dragonerregiment der Sekondlieutenant Sawelsjew, an Stelle des Lieutenants Masnew; beym Maschenburgischen Musketierregiment der Lieutenant Wolkow, an Stelle des Lieutenants Trunow; bey der Moskowischen Artilleriebrigade der Sekondlieutenant Maximow; beym Sbitomirschen Dragonerregiment der Fähnrich Shukowskji, an Stelle des Lieutenants Iwaschenzow; beym Fanagorischen Grenadierregiment der Fähnrich Parkalab, an Stelle des Lieutenants Ordwzkoi, und bey der 20sten Artilleriebrigade der Lieutenant Schakobent.

Die bey der Armee stehende Fähnriche Graf Koskul 1. Graf Koskul 2. und Graf Koskul 3. beym Kaporischen Musketierregiment angestellt.

Beurlaubet sind: vom Mobilewschen Musketierregiment der Major Wrangel 1. auf 2 Monate, der Bataillonsadjutant Menschikow auf 3 Monate, und Schurinus auf 2 Monate; der Chef vom Nishegorodschen Dragonerregiment, Generallieutenant Glasenap auf 2 Monate; vom Tobolskischen Musketierregim. der Bataillonsadjutant, Lieutenant Glasenap bis zum 15. März 1808; vom Moskowischen Musketierregiment der Major Schostak, der Kapitain Probst, bis zum 15. März 1808; vom Revalschen Musketierregiment der Major Puchirskji, der Kapitain Skorobogatow, und der Lieutenant Jewreinow auf 28 Tage; vom 5ten Jägerregiment der Major Dreer auf 28 Tage, der Sekondlieutenant Krimzow, und der Fähnrich Leontowitsch bis zum 15. März 1808; vom Pawlogradschen Husarenregiment der Obrist Baron Rosen bis zum 15. März 1808; vom Kostromaschen Musketierregiment der Kapitain Bibikow, der Stabskapitain Seliwanowitsch, der Lieutenant Burmeister, und der Sekondlieutenant Kalm bis zum 15. März; vom Astrachanschen Grenadierregim. der Kapitain Vallerian bis zum 15ten März 1808; vom 20sten Jägerregiment der Kapitain Stepanow, und der Chefsadjutant, Sekondlieutenant Bistrom bis zum 15. März 1808; vom Rjäsanschen Musketierregiment der Major Oreus auf 3 Monate; vom Taurischen Grenadierregiment der Lieutenant Knorring bis zum 15. März 1808.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: Der Chef vom Mobilewschen Musketierregiment, Generalmajor Passek mit Uniform; — Ferner vom 10ten Jägerregiment der Major Majazkji; vom Alexandrischen Husarenregiment der Rittmeister von Hemskerk; vom 20. Jägerregiment der Kapitain Buchholz als Major; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Lieutenant Timroth 2.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: vom Chevalierregarderegiment der Stabsrittmeister Prinz Biron, welcher wie zuvor Kammerherr bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät verbleibt; vom Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Major Prinz Isenburg.

Dorpat, am 13. Dec. 1807.

Am heutigen Tage, dem höchsterfreulichen Geburtsfeste Sr. Kaiserl. Majestät, unsers allergnädigsten Monarchen, versammelte sich die hiesige Kaiserl. Universität nach der in der Pfarrkirche von Hrn. Pastor Lenz, dem Sohn, gehaltenen Predigt, um halb eilf Uhr in dem untersten Saal des Bibliothekgebäudes, wo sich auch ein beträchtlicher Theil des hiesigen gebildetern Publikums eingefunden hatte. Nach der durch Herrn Fricke aufgeführten Musik betrat Herr Hofrath Morgenstern den Katheder, und sprach, nach einem Eingang über neuere Gelehrte, welche durch Wort und That bedeutender als durch Schriften gewirkt, in seiner Rede: über Sokrates, insbesondere über sein Verhältniß zu seinem Zeitalter und zum unsrigen. Dann wurde von ihm, als Professor der Beredsamkeit, der Erfolg der vorjährigen Preisaufgaben bekannt gemacht. 1. Bey der theologischen Facultät war als Thema der in lateinischer Sprache zu liefernden Abhandlung aufgegeben: „Entwickelung der, in den, bey den Evangelisten vorkommenden Worte Engel liegenden Begriffe, mit Beweisen aus der Sprache und Philosophie des Zeitalters und des Hebräischen Volks insbesondere, und mit kurzer Erläuterung derjenigen Stellen der Evangelisten, in welchen das Wort Engel vorkommt." Hierüber war kein Versuch der Beantwortung eingelaufen. Dagegen wurde eine Predigt: „über das Trostvolle des Glaubens an eine höhere Weltregierung bey ungewöhnlichen Ereignissen der Zeit" als über das, gleichfalls von der theologischen Facultät bestimmte Thema, mit dem Motto: μή μοι γένοιτ' ἃ βούλομαι, ἀλλ' ἃ συμφέρει des Preises der goldnen Medaille für würdig erklärt, nachdem das ausführliche motivirte Urtheil der Facultät über diese Predigt verlesen worden. Bey Eröffnung des versiegelten Zettels fand sich als Verf. Carl Reinhold Walter, aus Rodenpois bey Riga. Für das nächste Jahr wiederholt die theologische Facultät ihre vorige Aufgabe, stellt es indeß der freyen Wahl der Concurrenten anheim: „eine ausführliche Entwickelung des moralischen Beweises für das Daseyn Gottes" als Abhandlung einzuliefern. Zur Predigt bestimmt sie das Thema: „Wie sehr gemeinschaftliche Besorgnisse und Hoffnungen uns zu einem edlen Gemeinsinn begeistern können" über den Text: Röm. 8, V. 22, 23. — Die wiederholte Preisfrage der juristischen Facultät des vorigen Jahrs war: „Ist Ehstland mit Livland rechtsverwandt, und inwiefern? [Man erwartet die möglichst diplomatische Deduction der rechtsgeschichtlichen Beweise der Affirmation, und die Bestimmung des Verhältnisses der beyderseitigen, diese Verwandschaft begründenden Rechtsquellen gegen einander.] 2. Welches sind die politisch-historischen Gründe der, gerade so geeigneten Rechtsverwandschaft beyder gedachter Provinzen?" — Auf diese Preisfrage war keine Abhandlung eingelaufen. Die Preisfrage für das nächste Jahr ist: „Was für Bewandniß hatte es bey den Alten mit der Tutela virium?" — Bey der medicinischen Facultät war über die aufgegebene Preisfrage: „Inwiefern sind die Fieber mit einander verwandt und von einander verschieden?" keine Beantwortung eingelaufen. Die Preisaufgabe für das nächste Jahr ist: „Kann die Ausübung der Arzneykunde aller Theorie entbehren, und wenn dies nicht der Fall seyn sollte, in welchen Verhältnissen müssen sie beyde zu einander stehen?" Diese Frage werde mit Belegen aus der Geschichte der verschiedenen Theorien, und mit Belegen aus der Ansicht und Behandlungsart einzelner, selbst zu wählenden Krankheiten beantwortet." — Bey der philosophischen Facultät war auf die von der ersten und dritten Classe derselben aufgestellten Preisfrage: „Wie unterscheiden sich Herodot, Thucydides, Xenophon, sowohl in Rücksicht auf die Auswahl als auf die Behandlung und Darstellung der historischen Materialien?" keine Beantwortung eingelaufen. Die erste und dritte Classe der philosophischen Facultät stellt für das nächste Jahr folgende Preisfrage auf: „Was ist Verdienst? Wornach ist die Größe des Verdienstes zu schätzen? Welchen Einfluß haben Cultur und Zeitgeist, insbesondere die verschiedenen moralischen, politischen und religiösen Ideen, Meinungen und Vorstellungsarten auf die Urtheile über Verdienst und die Würdigung desselben?" Der Sinn der Aufgabe und die Hauptforderung an ihre Beantwortung ist: nach vorausgeschickter Entwickelung des Begriffs vom Verdienst überhaupt und der Bestimmung seiner mannigfaltigen Arten, die Hauptmomente zu untersuchen und anzugeben, welche zum Maaßstabe dienen können, wornach die Größe des Verdienstes an dem einen oder dem andern Gesichtspuncte sich bestimmen läßt. Und um den reichhaltigen und interessanten Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten, will die Aufgabe auch noch den Einfluß erwogen wissen, den die gedachten Umstände auf die Urtheile über Verdienst, auf Bestimmung und Würdigung seiner Größe und Rangordnung haben, worüber die Data und Aufschlüsse in den Annalen der Geschichte der Menschheit zu suchen seyn werden." — Die 2te und 4te Classe der philosophischen Facultät erkannte die eingelaufene Preisschrift über die Grundmischung der Kohle mit dem Motto: Negat tibi ipse, qui, quod difficile est, non des ersten Preises würdig. Uebrigens findet die Facultät die Abhandlung so interessant, sowohl in Ansehung der Darstellung und Ausführung, als auch der literärischen Nachweisungen, daß sie solche selbst der öffentlichen Bekanntmachung werth hält und in Beziehung auf §. 152 der Statuten sie dem Drucke übergiebt. Bey Eröffnung des versiegelten Zettels fand sich als Verfasser Jakob Dieterich Kagell, aus Kurland. Für das nächste Jahr wird folgende Preisfrage gegeben; „Es wird verlangt daß man die unterschiedenen Mittel, welche die Staatspolicey gegen die Viehseuche und deren Verbreitung bis-

der anwandte, aufstelle, und in Rücksicht ihres Erfolges, historisch und mit Belegen prüfe und würdige. Zugleich wird gefordert, daß man nach den allgemeinen Grundsätzen jeder Assekuranz die Prinzipien einer Viehassekuranz feststelle, und auch dieses Mittel gegen die Verbreitung der Seuche in Absicht seines Erfolges, prüfe. Uebrigens ist bey der Viehassekuranz auf die Anwendbarkeit derselben auf diese Provinzen Rücksicht zu nehmen und es sind die Modifikationen anzugeben, welche aus der Lage, Verfassung und den Verhältnissen derselben hervorgehn müssen. —

Am Schluß knüpfte der Redner den Segenswunsch des heutigen Festtags an einige Aeußerungen des Sokrates. — Abends war die Stadt erleuchtet.

Am folgenden Tage, Nachmittags um 4 Uhr wurde im hiesigen Kaiserl. Gymnasium durch den d. z Direktor der Dörptschen Schulen, Herrn Hofrath und Ritter Parrot die Ertheilung des Preises der Sittlichkeit an den aus der Mitte der Gymnasiasten von ihnen selbst erwählten Mitschüler vollzogen, nachdem vorher der Oberlehrer, Herr Dr. Struve, ein von ihm verfaßtes Gedicht vorgelesen.

Moskwa, vom 26. Novbr.

Der Minister der Aufklärung, Graf Peter Waßiljewitsch Sawadowsky, hat in einem Schreiben an den Herrn Präsidenten der Gesellschaft der Naturforscher in Moskwa, Se. Erlaucht den Grafen Alexis Rasumowsky, folgenden Allerhöchsten Beschluß Sr. Kaiserl. Majestät bekannt gemacht:

„Se. Majestät der Kaiser haben zur Bezeugung Ihres Allerhöchsten Wohlwollens, für die nützlichen Bemühungen der naturforschenden Gesellschaft, derselben erlaubt, sich eine Kaiserliche zu nennen ꝛc."

„Indem die Gesellschaft diesen neuen Beweis der Allerhöchsten Gnade mit Ehrerbietung und der tiefsten Erkenntlichkeit entgegen nimmt, macht sie solches mit dem größten Vergnügen ihren Mitgliedern bekannt."

Riga, vom 12. Decbr.

Die Deutsche Post, die am 8ten hier ankommen sollte, ist erst diesen Morgen eingetroffen. Von Memel ist darüber folgende Erklärung eingesandt:

„Zufolge des mit der gegenwärtigen Berliner Post mitgekommenen Stundenzettels, ist diese Post erstlich in Danzig aufgehalten, woselbst auf Befehl des Französischen Gouvernements die mehresten Briefe geöffnet worden, weil kurz vorher daselbst ein Schiff angekommen, welches Englische Briefe mitgebracht, also der Verdacht entstanden, es könnten auf der Post ebenfalls einige befindlich seyn."

„Dann sind bey Dirschau und Marienburg die Pontonsbrücken abgebrochen, und von der Französischen Behörde ist das Uebersetzen der Post nicht eher erlaubt worden, als bis dieses Geschäft beendigt war. Es ist daher die Post von Danzig bis Marienburg, dreymal 24 Stunden aufgehalten. Memel, den 21. Decbr. 1807."

Königl. Preuß. Grenz-Postamt.
Müller."

London, vom 6. Novbr.

Der König, der jetzt 70 Jahre alt ist, kränkelt seit einigen Wochen. Sein Tod würde große politische Veränderungen nach sich ziehen, indem der Prinz von Wallis bekanntlich Grundsätze hat, die er in der Schule seines Freundes Fox erlangte, und welche bekanntlich denen seines Königlichen Vaters ganz entgegen sind. Es gehen bey dem König täglich mehr Bittschriften um Frieden ein, die nach der Brittischen Verfassung nicht ganz auf die Seite gelegt werden können. Wir befinden uns in einer Krisis, die sich bald entwickeln muß. Der Krieg ist für uns, so wie er jetzt geführt wird, ein Unglück, und der Friede wird es auch werden, weil, wenn England in demselben seine gemachten Eroberungen zurückgeben muß, die Nation bey der Konkurrenz anderer kommercirenden Staaten von Europa die ungeheuren Abgaben nicht mehr bezahlen kann, die eine Nationalschuld von wenigstens 500 Millionen Pfund Sterling (3 Tausend Millionen Thaler) nothwendig macht. — So lange wir die Herrschaft der Meere behaupteten, so lange London beynahe der einzige Markt für das übrige Europa von allen Ost- und Westindischen Produkten war, und wir das baare Geld des Kontinents für unsre Fabrikate und Manufakturen an uns ziehen konnten, wurde es der Regierung auch nicht schwer, neue Auflagen und Anleihen zu machen.

Lissabon, vom 11. Novbr.

Gestern sind in dem hiesigen Hafen 2 Linienschiffe und heute ist ein Russisches Geschwader von 6 Linienschiffen und 4 Fregatten, unter Kommando des Admirals Sinäwin, hier eingelaufen. Auch zwey Portugiesische Handelsschiffe sind, nachdem sie von den Engländern visitirt worden, hier angekommen. Alles dies beruhigt die Gemüther, wegen eines Angriffs der Engländer auf unsre Handlung.

Newyork, vom 14. Okt.

Eine hiesige Zeitung enthält einen Tagesbefehl des Rebellenchefs auf Domingo, wodurch er bekannt macht, daß die Großbrittanische Regierung in einer officiellen Depesche ihn, „den Präsidenten Heinrich Christoph, als Chef der Regierung auf Hayti anerkennt, und entschlossen ist, seine Souverainität begründen zu helfen." Täglich sollen große Quantitäten von Kriegsbedürfnissen aus Englischen Häven ankommen.

Aus Frankreich, vom 24. Novbr

Seit einigen Tagen ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß in den nächsten Tagen ein Theil der Konskription von 1809 ausgehoben werden soll. Man versichert, es werde eine Senatuskonsoult erscheinen, wodurch 120,000 Jünglinge dieser Klasse, der Regierung zur Disposition überlassen werden.

Lyon, vom 28. Novbr.

Der Kaiser Napoleon ist am 21. Novbr. in Mayland angekommen. — Wie es heißt, erwartet man 8000 Mann Neapolitanischer Truppen in Turin. Die Russischen Truppen die in Ankona gelandet sind, ziehen nach Parma und Piacenza um dort, wie sie selbst glauben, zu überwintern.

Bern, vom 18. Novbr.

Unser aus Paris zurückgekommene Deputirte, Wattewill, ist nach Zürich abgereist, um dem Landamman Bericht über den Erfolg seiner Mission abzustatten. — Er hat eine Aufforderung an alle Schweizer erlassen, das fünfhundertjährige Jubelfest der Schweizerfreyheit, am 1. Januar 1808 feyerlich zu begehn, — und zur geschmackvollen Feyer Pläne einzureichen.

Vom Mayn.

Die Gerüchte von einer baldigen Abtretung des Herzogthums Altenburg an das Königreich Sachsen erneuern sich. — Man versichert laut, das Königreich Würtemberg werde ansehnlich vergrößert werden. — Von den 12 Pagen des Königs von Westphalen, sind 4 Hessen, 4 Braunschweiger und 4 Franzosen. — In Mayland hieß es, der Pabst würde nach Venedig gehen, um dort den Kaiser Napoleon sprechen.

Frankfurt, vom 28. Novbr.

Das Armeekorps des Marschalls Soult hat auf seinem Rückmarsch nach Frankreich Befehl brkommen, Halt zu machen. Es wird vors erste noch im Brandenburgischen bleiben.

Wien, vom 25. Novbr.

In die Servische Liturgie ist nunmehr auch ein öffentliches Gebet für den Kaiser von Rußland, als Beschützer der Griechischen Kirche, aufgenommen. — Die beyden Erzherzöge, der Bischof von Ollmütz und der Bischof von Waizen, sind vom Pabst zu Kardinälen ernannt.

Gegen Ende des Septembers wurde der an der Drina und Buzowa gegen die Servier stehende Kordon, von 16000 Mann in der Stille bis auf 25,000 Mann verstärkt. Am 8. Okt. ging Hassan Pascha mit diesen Truppen über die Buzawa. Die Servier zogen sich die folgenden Tage hindurch zurück, und die Türken folgten ihnen. Am 15. kam es aber zu einem Treffen, worin die Türken wieder über die Buzowa zurückgejagt wurden. Jetzt gingen die Servier über den Fluß und waren am 18. schon in der Nähe von Sarajewo. — Die Pascha's von Ismail und Giorjewo haben der Pforte den Gehorsam aufgekündigt.

Niederelbe, vom 27. Novbr.

Von Seiten der Französischen Regierung ist es bey dem Hamburger Senat in Anregung gebracht, den Codex Napoleon und das Franz. Handlungsgesetzbuch in Hamburg einzuführen. Es soll mit dem Anfange des Jahres 1808 geschehen. Zugleich ist darauf angetragen worden, daß die drey Hansastädte künftig ein Franz. Truppenkorps unterhalten und solden mögten.

Thomas Jefferson, Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Eine biographische Skizze.

(Entlehnt.)

(Fortsetzung.)

Der Herzog von Liancour entwirft von Jeffersons Charakter folgendes schöne Gemälde.

„Man muß völlig fremd in der Geschichte von Amerika seyn, um nicht zu wissen, daß Jefferson mit Georg Washington, Franklin, John Adams und einer kleinen Anzahl anderer, die Arbeiten und Gefahren der Revolution in allen ihren Epochen getheilt hat; daß er in dem Kongresse, der

sie entschied, eine Kühnheit und Festigkeit, eine Vereinigung von Talenten und Kenntnissen, eine Beharrlichkeit der Grundsätze bewiesen hat, die seinem Namen Unvergänglichkeit, und ihm die Achtung und Liebe aller Freunde der Freyheit zusichern. In diesem ehrwürdigen Kongresse, welcher stets der Verführung, der Furcht und der scheinbaren Schwäche des Volks, dessen Organ er war, unzugänglich blieb, und welcher durch die Grösse und Schönheit der Sache, die er zu vertheidigen hatte, stark war, in diesem Kongresse war es Jefferson, der mit Lee, dem andern Deputirten von Virginien, die Unabhangigkeits-Erklärung vorschlug: er war es, der mit John Adams die Berathschlagung über diese große Frage beschleunigte, und die Entscheidung davon trug, indem er über die Vorsicht einiger seiner Kollegen hinwegschritt, die nicht minder patriotisch aber furchtsamer waren: er war es, der mit dem Entwurfe dieses Meisterstücks der Vernunft, des Adels und des Muths beauftragt ward: er war es, der seitdem als Gouverneur von Virginien, zur Zeit der Einfälle von Cornwallis und Arnold, einen vorzüglichen Anspruch auf die Dankbarkeit seiner Mitbürger erwarb: er war es, der, als erster Bothschafter der Vereinigten Staaten in Frankreich, nach dem Frieden, die Pflichten dieses ausgezeichneten Postens in diesem grossen Zeitraume zur Zufriedenheit beyder Nationen erfüllte; er war es endlich, der als Staatssekretair im Jahr 1792, wie der anmaassende Hochmuth des Englischen Ministers die politische Schwäche der Vereinigten Staaten mißbrauchen wollte, Ursache war, daß die Regierung eine edle, freymüthige Sprache führte, welche der furchtbarsten Macht zur Ehre gereicht hatte. Dieser lange Schriftwechsel würde durch seine Wichtigkeit, Tiefe und Gewandheit allein schon seinem Urheber einen Ruf als Staatsmann erwerben."

Im Jahr 1774 erschien eine von Jefferson verfaßte summarische Uebersicht der Rechte des Englischen Amerika. Das Jahr 1780, wo er Gouverneur von Virginien wurde, war eine kritische Epoche in seiner Civil-Administration. Er war der zweyte Gouverneur von Virginien unter seiner neuen Verfassung, der Nachfolger jenes Patrick Henry, der Lord Dunmore gefolgt war, und kühn die Zügel eines Systems ergriffen hatte, dessen Wirkungen man noch nicht erprobt hatte. Jefferson mußte mit ihm ringen: sein erklärter Feind trat nicht allein auf dem Schlachtfelde wider ihn auf, sondern er hatte auch noch wider die Nachstellung einer lebhaften Faktion zu kämpfen, die seinen guten Namen unter dem Schleyer des Geheimnisses zu verwunden suchte. Man warf Jefferson vor, daß er die Regierung von Virginien ihren Feinden preis gegeben und seine persönliche Sicherheit in dem Gebürge gesucht habe: da im Gegentheil die Regierung Jefferson, und nicht Jefferson die Regierung verließ.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissement.

Jeder Sammler von Naturprodukten fühlt es bald, wie schwer er ist, eine reichhaltige Sammlung zu erhalten, wenn er allein sich diesen Geschäft unterziehen muß. Ganz vorzüglich ist dieses der Fall bey den Besitzern von Vogelkabinettern. Nicht jeder Vogel lebt überall: Mehrere Vögel, die in einigen Gegenden z. B. an den Meeresküsten häufig sind, sieht man im Innern des Landes nie, oder nur höchst selten, zufällig; andere erscheinen nicht jährlich, sondern oft nur nach Verlauf einiger, oder mehrerer Jahre; zuweilen trifft's sich sogar, daß hier zu Lande ganz unbekannte Vögel durch besondere Ursachen und oft in ungewöhnlicher Jahreszeit aus weit entfernten Gegenden bis nach Livland hin verschlagen werden. So weiß ich z. B. daß schon 2 oder 3 mal ein Steppenhuhn [Zwergtrappe, Otis Tetrax L.] im Winter bey Riga und bey Mitau ist geschossen worden, auch ward auf Jürgensburg vor wenigen Jahren eine rosenfarbne Drossel [Turdus roseus L.] die schaarenweise in den südlichen Russischen Steppen leben, geschossen. Wie oft schießt nicht ein Liebhaber der Jagd etwas Seltenes, aber da er entweder nicht versteht, es aufzubewahren, oder es nicht achtet, so kommt es nicht zur Kenntniß des Naturforschers.

Das naturhistorische Museum der Kaiserl. Universität zu Dorpat besitzt schon eine beträchtliche Sammlung von ausgestopften Vögeln, welche ich größtentheils selbst gesammelt, theils auch durch Tauschhandel mit in entfernten Ländern lebenden Ornithologen erhalten habe. Viele der Livländischen und Russischen Arten erlangte ich auf kleinern und größeren Reisen durch verschiedene Provinzen des Reichs, aber Amtspflichten fesseln mich gerade zur schönsten Zeit, zur Zeit des Wegziehens und der Rückkehr der Zugvögel, an den Ort meines Aufenthaltes und gerade der Zeitpunkt, wo der wissenschaftliche Jäger die reichste Ausbeute findet, geht für mich verloren.

Schon längst wandte ich mich an mehrere Jagdliebhaber, mit der Bitte, mir, wenn sie etwas Seltenes schössen, es zuzusenden. Ich erhielt auch von Zeit zu Zeit einige schöne Stücke, aber im Ganzen doch immer nur wenig.

Aufgefordert durch einen meiner Freunde, der gleichfalls eine schöne Sammlung ausgebalgter Vögel besitzt, dem Herrn Pastor Stoll in Jürgensburg, bringe ich jetzt mein Anliegen ins größere Publikum. Ich bitte jeden Jagdliebhaber, jeden Gutsbesitzer, besonders diejenigen, die ihre Güter am Ostseestrande haben, so wie auch ganz vorzüglich diejenigen meiner gewesenen Zuhörer, die theils das Entstehen und Wachsen des Kabinets mit Vergnügen beobachteten, und jetzt schon hie und da in Kur- und Livland zerstreut leben, theils meine Begleiter auf größern und kleineren naturhistorischen Reisen waren, mir, sobald sie einen seltenen, oder nicht ganz gewöhnlichen Vogel erhalten, ihn zuzusenden. Besonders angenehm würden mir seyn Adler jeder Art, Falken, Habichte und Eulen, Enten, Gänse und andre Wasservögel, Strandläufer, deren es bey uns eine große Menge von Arten giebt, [am häufigsten auf ihrem Zuge, von der Mitte des Julius bis im Oktober an den flachen Ufern der Landseen] ferner größere und kleinere Sumpfvogel und Meevenarten, die auf dem Meere und an den Küsten sich aufhalten.

Es kann sich leicht treffen, daß, wenn von mehreren Orten mir Vogel sollten zugeschickt werden, oft welche darunter sind, welche das Universitätskabinet schon besitzt, allein, dennoch wäre die Uebersendung nicht unnütz, weil so oft eine und dieselbe Art nach Unterschied des Geschlechts und des Alters, da viele Vögel ihre Farben bis ins 4te und 5te Jahr hinein verändern, in mehreren Exemplaren aufbewahrt werden muß; [vorzüglich trift dieses bey den Raubvögeln und Meeven ein] auch sammle ich, selbst von solchen Arten, die bey uns eben gar nicht zu den Seltenheiten gehören, oft viele Exemplare, da ich mit Ornithologen in südlichen gelegenen Ländern Tauschhandel treibe, die dagegen mir die Produkte ihrer Gegenden senden.

Zuweilen finden sich Vögel, die anders gefärbt sind, als gewöhnlich; sie werden z. B. oft ganz weiß, was bey Raben, Dohlen, Sperlingen, Schwalben, Lerchen, Krickenten u. a. m. der Fall ist. Dergleichen würden mir besonders sehr angenehm seyn. Auch giebt es im ganzen Lande gewiß eine nicht unbeträchtliche Anzahl Liebhaber die Papageyen oder andere seltne ausländische Vögel besitzen, die nach ihrem Tode, da man sie nicht aufzubewahren versteht, weggeworfen werden. Um dergleichen bitte ich ganz vorzüglich und ich werde eine solche Gefälligkeit stets mit vielem Danke anerkennen.

Auch kleinere Säugthiere würden mir eben so angenehm seyn als Vögel, vorzüglich wünschte ich zu erhalten: fliegende Eichhörnchen (sie kommen hin und wieder vor z. B. in der Wollmarschen Gegend, sind aber freylich selten; in der 2ten Aufl. von Fischers Naturgesch. Livlands findet sich eine getreue Abbildung dieses niedlichen Thieres) Steinmarder, der gleichfalls hier selten ist, häufiger ist der Baummarder, (den aber das Kabinet schon besitzt) weiße Hermeline und weiße Wiesel, Bieber, große und kleine Fischottern, Füchse und den Vielfraß, der sich, nach Fischer, auch zuweilen in unsern großen Wäldern finden soll. Besondere Varietäten, als Farbenveränderungen, Misgeburten u. s. w. selbst der gemeinsten Arten von diesen gilt dasselbe, was ich von den Vögeln in dieser Rücksicht gesagt habe. Zur Bedingung aber muß ich es machen, daß dem Thiere nicht das Fell abgezogen werde, sondern es muß ganz unversehrt übersandt werden, weil sonst das Ausstopfen und Aufstellen ganz unmöglich wird.

Ich bin überzeugt, daß Mehrere gerne etwas nach Dorpat senden würden, aber sie wohnen zu weit und es wird ihnen daher unmöglich. Herr Pastor Stoll in Jürgenburg (11 Meilen von Riga, unweit Mitau) hat sich freundschaftlichst erboten, von allen denjenigen Herren, die ihm näher wohnen, dergleichen Sendungen anzunehmen und die Thiere und Vögel für das naturhist. Museum zuzubereiten. Diejenigen, welche Dorpat näher haben, als Jürgensburg, werden ihre Geschenke entweder mir, oder dem Inspektor des naturhist. Museums, Herrn Ulprecht, zusenden. Sollte ich etwa verreiset seyn, so werde ich jedesmal die Vorkehrung treffen, daß die Sachen nicht verlohren gehn, sondern gut zubereitet mir überliefert werden.

Bey hetsser Jahreszeit ists gut, wenn die Eingeweide ausgenommen, und die Bauchhöhle mit starkriechenden Kräutern ausgefüllt werden. Dieses ists aber nur im Nothfalle anzuwenden, denn lieber ists mir, wenn alles unversehrt bleibt. Im Winter läßt man die Thiere oder Vögel steif gefrieren, worauf man sie denn sorgfältig einpackt und absendet. Zuerst schlägt man einige Bögen weichen Papiers um den Körper, und dann legt man ihn in eine Schachtel, die sorgfältig mit Werg (Heede) oder Baumwolle ausgefüllt wird. Ich habe schon oft auf diese Weise Vögel 30 und mehrere Meilen weit zugeschickt erhalten und sie kamen sehr wohlbehalten an. Kleine Vögel können auch, wenn die Hitze zu groß ist, und es sich nicht anders thun läßt, in ein Gefäß mit starkem Brandtwein oder Spiritus gethan werden, indem es mir gelungen ist, auch solche, die schon eine beträchtliche Zeit in Spiritus gelegen hatten, auszubalgen. Zu bemerken ist aber, daß man den Vogel an den Füßen aufhängen, und das Gefäß ganz vollfüllen muß.

Professor Germann,
Direktor des naturh. Museums.

Bekanntmachungen.

Alle diejenigen; welche Forderungen an mich zu machen haben, besonders für diesjährige Buden-Rechnungen, ersuche ich, mir ihre Rechnungen im Verlaufe dieses December-Monats gefälligst zu liefern, indem ich hiermit erkläre, daß ich im nächsten Jahre nichts von dem was für dieses Jahr gefordert werden möchte, liquidiren werde.

Parrot. 1

Aus für mich sehr wichtigen Gründen sehe ich mich genöthigt, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß ich am 7. Oktbr d. J., als am Tage des zwischen mir und dem Schuhmachermeister Hrn. Lilje abgeschlossenen Haus-Kaufkontrakts von der stipulirten Kaufsumme von 4200 Rbln. B. A., ersterm bereits 2200 Rbl. B. A. entrichtet habe. Dorpat, den 17ten Decbr. 1807.

Sekretair A. Schumann. 1

Das, den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinenzien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die

Herren Vormünder Lange und Behr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden. 1

Eine am Markt belegene Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, ist während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. Diese Zimmer sind auch sonst schon zu dieser Zeit von Kaufleuten benutzt worden. Das Nähere hierüber erfährt man bey dem Herrn Rathsherrn Werner jun. 1

Als derzeitiger Cavent für die Krons-Arrende des publiken Gutes Odenpäh, und im Namen sämmtlicher durch diese Caution annoch gravirten Erben meines Vaters, weil. Haakenrichters Gustav Johann Baron Ungern Sternberg zu Erreſfer, finde ich mich veranlaßt, hiedurch öffentlich bekannt zu machen: daß, nachdem in den verflossenen Jahren die Arrende-Disposition obgenannten publiken Gutes mehreremale ohne Vorwissen und Genehmigung des Caventen aus einer Hand in die andre gegangen, ich solches auf keine Weise ferner gestatten kann und darf, sondern vielmehr, im Fall die Disposition des publiken Gutes Odenpäh von gegenwärtigem Herrn Arrende-Disponenten Otto Heinrich Müller, oder der Arrende-Besitzerin, Frau Generalin v. Meknapp Excellenz, ohne meine Genehmigung weiter vergeben oder cedirt werden sollte, ich alsdann genöthigt seyn werde, alle diejenigen Maaßregeln, und zwar ohne Rücksicht auf die etwa daraus für die Contrahenten entstehenden Nachtheile auf das nachdrücklichste zu ergreifen, welche Caventen zu ihrer Sicherheit gesetzlich zustehen. Erreſfer den 2. Dcbr. 1807.

P. A. G. Baron Ungern Sternberg. 3

Es ist Jemandem in diesen Tagen an der Petersburger Straße vor dem steinernen Rathshoffschen Kruge ein weißleinener Sack, worin sich ein neues gestricktes weißwollenes Kamisol mit Ermeln und rothem Floretband versehen, ein Paar Pantalons, ein lederner Beutel mit 6 Rbln. Kupfermünze und eine Laterne magica mit dazu gehörigen auf Glas gemalenen Figuren, in einem blechernen Kästchen, diebischer Weise entwandt worden. Wer von diesen Sachen eine zuverläßige Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Zum bevorstehenden Jahrmarkt sind unter dem Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern, am Markt, 2 gewölbte Buden zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Herrn Collegien-Assessor Wildenhayn zu wenden, bey welchem gleichfalls ein großer Saal mit 2 warmen Neben-Zimmern, die seit 2 Jahren von den Herrn Wolter aus Riga zur Jahrmarktszeit benutzt worden, zu vermiethen sind. 3

Im Baron von Vietinghoffschen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Jahrweise, auch monatlich zur Miethe zu haben. Miethlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Remmers zu wenden.

Etwanigen Kaufliebhabern zeigen wir hiermit an, daß bey uns eine Quantität Roggen und Haber zu mäßigen Preisen zum Verkauf stehet. Bluhm u. Comp. 3

Der Traiteur Dunberg, in Walk, zeiget allen resp. Reisenden und andern Gästen hiermit ergebenst an, daß er das ehemalige Haasesche Gasthaus daselbst angetreten und alle bey ihm Einkehrende prompt und billig bedienen wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

Einige Hobelbänke, verschiedenes Tischlerwerkzeug, ein Schreibepult mit dazu gehörigen Schrank, ein Buffetschrank, eine Rolle, Tische verschiedener Art u. s. w. stehen für baare Bezahlung aus freyer Hand zum Verkauf bey der Wittwe

Dierk. 3

Eine Wohnung von 4 warmen Zimmern, mit 2 warmen Erkerzimmern, Keller u. dgl. ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Die unter dem Universitätshause befindliche Eckbude ist zum bevorstehenden Jahrmarkt um billige Miethe zu haben. Miethliebhaber haben sich an den Herrn Kanzelisten Leibnitz zu wenden. 3

Der Stellmachergeselle Radeloff ist Willens binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Anforderung an ihm zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Pelizey-Verwaltung melden mögen. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 101.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät macht das Appellations- und Revisions Gericht der Kaiserl. Universität zu Dorpat hiedurch zur allg meinen Wissenschaft bekannt: Demnach gemäß der Publikation vom 23 Dcbr. 1784 §. 1, allen Gerichtsbehörden dieses Gouvernements das Recht zusteht, die bey denselben zu admittirenden Sachwalter, nach Befinden ihrer Geschicklichkeit, Fleiß und Rechtschoffenheit, einzig und allein selbst zu constituiren und ausser solchen recipirten Advokaten Niemanden sonst die Praxis bey sich zu gestatten; Als sollen von jetzt an alle diejenigen, welche als Sachwalter in zulässigen Fällen, bey den hiesigen akademischen Justiz-Behörden admittirt zu seyn wünschen, zuvor bey diesen selbst um das jus patrocinandi more solito nachsuchen und sich locum standi praestitis praestandis erwerben, widrigenfalls auf die Zurückweisung der von ihnen für Andere verfaßten oder insinuirten Schriften, so wie der Nichtannahme ihrer beystandlichen mündlichen Anträge gewärtig seyn. Wornach sich zu achten. Dorpat, den 9ten December 1807

J. S. Müthel, d. Z. Präsid.
H. Frisch, Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Otto Wilhelm Werth sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato, damit zuvörderst bey gedachtem Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider genannten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. December 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts
Carl Friedr. Meyer, d. Z. Rect.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Von dem Livländischen Kammeralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche das im Dörptschen Kreise belegene Krons-Gut Alt Casserits, von 10 Haaken, zur Arrende übernehmen und mehr als 1200 Rubel jährlich zahlen wollen, sich am 3ten Januar des kommenden 1808ten Jahres, mit der gehörigen Kaution, bey gedachtem Kammeralhofe melden mögen. Riga, den 7ten Dec. 1807. Ad Mandatum
J. G. Hartung, Sekr. 3

In Folge der Requisition des Herrn Brigade Chefs der Allerhöchstverordneten Landmiliz, Obristen und Ritters Baron v. Schoultz, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey Verwaltung den sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs ernstlichste eingeschärft: daß sich Niemand unterfange, von den Milizern die ihnen ertheilten Kleidungsstücken, als Pelze, Mützen, Handschuhe, Stiefeln oder irgend eine Sache zu kaufen, einzutauschen oder als Pfand anzunehmen, widrigenfalls mit den Uebertretern dieser Vorschrift, nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. Decbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister
Rittmeister Villebois.
G. J. Struß, Gouv. Sek. 2

Wenn auf Befehl Eines Hochverordneten Kaiserl. Livländisch n Kammeralhofes, zum Behuf des hiesigen Etats-Militair-Kommando's auf das künftige 1808te Jahr 123 Tschetwert Roggenmehl und 11 Tschetwert, 4 Tschetwerik auch 2 Garnitz Buchweizengrütze

angeschafft und deshalb 3 öffentliche Torge gehalten werden sollen, und Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat diese Torge auf den 13ten, 17ten und 20sten d. M. anberaumt hat, so wird solches hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und diejenigen, die obige Lieferung zu übernehmen Willens waren, aufgefordert, sich an benannten Tagen Vormittags im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, worauf sodann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 11ten Dcbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akermann.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 3

Vom 10. Dcbr. d. J. ab, ist von dem Traiteur in Heldtschen Hause, an der Poststraße, eine neue Kaßerolle, welche 2 Spann faßt, und hinten und vorn mit einem eisernen Griff versehen ist, gestohlen worden. Wer daselbst eine zuverlaßige Nachricht davon zu geben weiß, so daß der Eigenthümer sie wieder bekömmt, hat ein Douceur von 5 Rubeln zu erwarten. 2

In meinem Hause ohnweit der Promenade ist die Gegenüberseite, von drey warmen Zimmern, entweder monatlich oder auch jahrweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

B. Seelig. 3

In meinem Hause habe ich zwey gut gelegene warme Zimmer nebst einem gemeinschaftlichen Domestiken Zimmer zu vermiethen, und können solche um die Mitte dieses Monats bezogen werden.

M. G. Werner jun. 3

In der Behausung des gewesenen Hofmeisters Petersen, der Russischen Kirche gegenüber, ist eine Erkerwohnung mit separater Küche zu vermiethen. 3

Diejenigen, welche an den Herrn Baron Chr. v. Welling Etwas zu fordern haben sollten, ersuche ich, mit specificirten Rechnungen, sich bey mir zu melden. Dorpat, den 8. Dcbr. 1807.

W. v. Hezel. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Im Hause der Frau Landräthin Baronin v. Fersen, am Markt, ist der große Saal mit einer Budeneinrichtung und drey warmen Zimmern, welche Gelegenheit seit zwey Jahren von dem Herrn Karl Kieber, aus Riga während der Jahrmarktzeit benutzt worden, zu diesem Behuf aufs neue zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 December.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 11.	Morgen	— 5. 9	27. 97	NO.	mittelm.	etwas Schnee.
	Mittag	6. 1	28. 6	N.	schwach.	bewölkt.
	Abend	8. 7	20			hell.
Donnerstag 12.	Morgen	8. 2	28. 16	NW.	schwach.	hell, hernach bewölkt.
	Mittag	4. 5	16			wolkicht.
	Abend	0. 6	15			hell.
Freytag 13.	Morgen	+ 2. 4	28. 11	W.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 0	7		mittelm.	
	Abend	2. 7	1			kleiner Regen.
Sonnabend 14.	Morgen	+ 3. 0	27. 80	W.	stark.	kleiner Regen.
	Mittag	3. 5	78		mittelm.	
	Abend	2. 9	72			
Sonntag 15.	Morgen	2. 6	27. 76	NW.	stark.	hell.
	Mittag	3. 7	81	W	mittelm.	meist hell.
	Abend	2. 0	90	WSW.	schwach.	bewölkt, her. kleiner Regen.
Montag 16.	Morgen	4. 1	27. 91	WSW.	schwach.	feucht.
	Mittag	5. 0	93		mittelm.	bewölkt.
	Abend	3. 7	94			
Dienstag 17.	Morgen	3. 5	27. 97	WSW.	mittelm.	bewolkt.
	Mittag	4. 2	98			feucht.
	Abend	3. 7	82			kleiner Regen.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 102. Sonntag, den 22sten December 1807.

St. Petersburg, vom 13. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg:

Den 4. December.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Gladkow, ist zum Ober-Polizeymeister in Moskau ernannt.

Vom Bjeloserskischen Musketierregiment der Obrist Gordejew, zum Kommandeur vom Leibgarde-Garnisonbataillon ernannt.

Befördert sind: beym Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Lieutenant Wewer zum Stabsrittmeister, und der Kornet Glasenap 2. zum Sekondlieutenant.

Beym Pernauschen Musketierregiment der Major Kern 1. zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Moskowischen Grenadierregiment der Major Stegemann zum Ochotskischen Musketierregiment versetzt.

Erhaltener Wunden wegen sind versetzt: vom 26sten Jägerregiment der Stabskapitain Gebauer zum Garnisonbataillon in Schlüsselburg; vom Pohlnischen Uhlanenregiment der Chefsadjutant, Lieutenant Groß zum Garnisonbataillon in Dünamünde; vom Wolhynsch. Musketierregiment der Lieutenant Bergmann zum Garnisonbataillon in Zarizyn.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind versetzt: vom Tobolskischen Musketierregim. der Major Wede zum Garnisonbataillon in Dünamünde; vom Mohilewschen Musketierregiment der Major Schwander zum Garnisonbataillon in Saratow; vom Rjäsanschen Musketierregiment der Lieutenant Wulf 3. zum Garnisonbataillon in Dünamünde, und die Fähnriche Saßenko 1. und Parchamowitsch zum Garnisonbataillon in Narwa; vom Weißreußischen Husarenregiment der Rittmeister Burzow zum Garnisonbataillon in Saratow als Kapitain.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind versetzt: vom Garnisonregiment zu Dmitrijewsk der Lieutenant Baron von Hoym zum 49sten Jägerregiment.

Folgende Verstorbene: der Chef vom Kasanschen Musketierregim. Generalm. Meyer; der Chef vom 24sten Jägerregiment Obrist Ogarew; vom Narwaschen Dragonerregiment der Obrist Baron Bombel; vom Ismailowschen Leibgarderegiment der Fähnrich Milgunow 2., und der Kommandeur des Depot-Artillerie-Parks, Kapitain Skalyschew aus der Diensliste ausgeschlossen.

Beurlaubet sind: von der 6ten Artilleriebrigade der Lieutenant Berg auf 2 Monate.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 20. Nov. Beym Ober-Forstamte in

Kurland haben Wir den Kollegienassessor Lenz und den Gouvernementssekretair Schneider, in Rücksicht dessen, daß sie außer ihren Amtspflichten, welche sie mit rastloser Thätigkeit und mit Geschicklichkeit versehen, auch bey Formirung des Kurländschen freyen Scharfschützenbataillons besondern Eifer gezeigt haben, ersteru Allergnädigst zum Hofrath, und letztern zum Kollegienassessor erhoben.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

Vom 26sten: Den unter den Befehlen des Pupillenraths zu St. Petersburg bey dem Hospitale für Arme als Aufseher stehenden Hofrath Baron Iwan Götte, haben Wir zur Belohnung seines ausgezeichneten Eifers zum Dienst, Allergnädigst zum Kollegienrath erhoben.

(Kontrasignirt: Justizminist. Fürst Lopuchin.)

* * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 26sten November, beym Land-Erziehungshause zu Gatschina der Stabschirurgus, Kollegienassessor Wernander, und der Aufseher, Titularrath Nikifor Nikitchin, zur Belohnung ihres eifrigen Dienstes und ihrer Anstrengungen, ersterer zum Hofrath, und letzterer zum Kollegienassessor erhoben.

* *

In Seiner Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Hochsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 1sten December ist enthalten:

„Das Fräulein Maria Renne, welches bey dem Hofstaate Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Anna Feodorowna als Hoffräulein steht, befehle Ich, in derselben Qualität bey Ihren Majestäten den Frauen und Kaiserinnen anzustellen."

London, vom 13. Novbr.

Die Minister haben häufige Zusammenkünfte. Gestern ist eine geheime Komitee gehalten worden, worin Dinge von der höchsten Wichtigkeit verhandelt wurden. Der Ostreichische Gesandte bereitet sich zur Abreise. — Die nach der Ostsee bestimmten Schiffe haben Befehl erhalten, bis auf weitere Ordre nicht auszulaufen. — Sir Sidney Smith geht mit seiner Eskadre nach Gibraltar.

Die Dänische Flotte hat bey ihrer Ueberfahrt nach England, einen heftigen Sturm ausgestanden, wodurch mehrere Schiffe derselben verunglückt sind. Verständige Leute befürchten aber, daß der durch ihre Ankunft auf uns herbeygezogene Sturm noch nachtheiliger seyn werde.

Paris, vom 26. Nov.

Gestern Morgen sind die Kaiserlichen Garden in Parade einmarschirt. Unter dem Triumphbogen überreichte der Präsident ihnen die Lorbeerkronen, mit welchen die Regiments-Adler sogleich geschmückt wurden. Die Feyerlichkeit litt sehr durch das üble Wetter. — Zu Bordeaux wurden am 25. Novbr. doppelte Wachen auf alle Amerikanische Schiffe geschickt, ihre Mannschaft wurde gemustert, ihre Papiere wurden ihnen abgenommen. Die Ursachen kennt man nicht.

Paris, vom 2. Decbr.

Am 23. Novbr. ist der Expedirtor Newbel zu Kolmar gestorben. — Die hiesige Nordamerikanische Gesandtschaft hat die Nachricht erhalten, daß der Dey von Algier plötzlich, ohne Kriegserklärung, den Frieden mit Amerika gebrochen hat. Dokumente die diese Anzeige begleiteten, sollen keinen Zweifel lassen, daß dieser Bruch ein Werk des Englischen Ministeriums ist. Eine Algierische Fregatte von 44 Kanonen, die vorher schon drey Amerikanische Handelsschiffe genommen hatte, nahm endlich auch einen Amerikan. Schooner. Der Equipage desselben gelang es, sich auf dem Wege nach Algier des Schiffes wieder zu bemächtigen, und in Neapel einzulaufen. Bey dem gefangenen Algierischen Prisenmeister soll man einen Englischen Paß gefunden haben, der den Englischen Kommandeurs befiehlt, alle Prisen der Fregatte ungehindert passiren zu lassen. — Alle jungen Leute, die zu der Konskription des Jahres 1809 gehören, müssen sich vor dem 10. Decbr. vor ihren Municipalitäten einfinden, und sich einschreiben lassen. — Man glaubt hier an eine nahe Belagerung von Gibraltar.

Mayland, vom 26. Novbr.

Der Kaiser hat vorgestern den ganzen Tag mit seinen Ministern gearbeitet: gestern empfing er verschiedene Deputationen. Heute früh ist er nach Venedig abgereiset. Er macht eine Seitenreise, um die neuen Grenzen des Königreichs Italien in Augenschein zu nehmen. — Man glaubt, daß der Senator Lucian Bonaparte seinen erhabenen Bruder in Venedig sprechen werde. Daß Kaiser Napoleon mit Kaiser Franz an der Venetianischen Grenze eine Zusammenkunft haben werde, bedarf der Bestätigung.

Florenz, vom 20. Novbr.

Die berühmte Malerin Angelika Kaufmann, ist 66 Jahr alt geworden. Sie hat den größten Theil ihres Vermögens den Armen vermacht. Kanova und andre Künstler von erstem Range, trugen bey ihrer Beerdigung das Leichentuch. — Die Französischen Truppen, die sich gegenwärtig in Dalmatien, Istrien und Venedig befinden, betragen 70,000 Mann. 30,000 Franzosen und Italiener, die von der großen Armee kommen, sollen noch zu ihnen stoßen. Man glaubt, daß in einem gewissen Falle Griechenland eventualiter von den Franzosen werde besetzt werden.

Semlin, vom 19. Novbr.

Angeblliche Briefe aus Konstantinopel vom 12. Oktbr sagen, aus dem Mare di Marmora sey ein Türkisches Schiff nach Tenedos mit Depeschen gesegelt, und einige Tage darauf habe eine Englische Fregatte den Gesandten Paget nach Konstantinopel gebracht, um über den Frieden zu unterhandeln. — Kuriere aus Bosnien und Bulgarien haben in Belgrad erzählt, man erwarte dort nächstens ein Russisches Korps.

Aus Holland, vom 1. Decbr.

Eine Botschaft von dem Könige an das gesetzgebende Korps setzt die Gründe aus einander, warum die Residenz nach Utrecht verlegt worden. Das Königreich müsse eine konstituirte Hauptstadt haben, und dazu eigne sich Utrecht, in der Mitte des Landes, mehr als Amsterdam. Nach dem Frieden solle dieses die Hauptstadt seyn. Vlissingen auf Seeland wird an Frankreich abgetreten, sonst aber nichts.

Frankfurt, vom 28. Novbr.

Seit verflossenem Dienstage sind 24 Französische Kourfers hier durchgegangen. Alle nahmen ihre Richtung über die Militairstraße. — In und um Maynz sammeln sich jetzt alle Russische Kriegsgefangene. Am 1. Decbr. sollen sie den Rückmarsch in ihr Vaterland kolonnenweise antreten.

Frankfurt, vom 5. Decbr.

Heute trafen der König und die Königin von Westphalen hier ein, und wurden feyerlich empfangen. Morgen setzen sie ihre Reise nach Kassel fort.

Utrecht, vom 1. Decbr.

Aus der Königlichen Bothschaft an das gesetzgebende Korps geht hervor, daß in den Finanzen unsers Königreichs noch immer ein Deficit der Einnahme gegen die Ausgabe, von 21 Millionen Gulden Statt findet. — Die Botschaft endigt sich mit folgenden Aeußerungen, die man hier auf die mannigfaltigste Art erklärt:

„Was Uns betrifft, meine Herren, so setzt leider Unsre Gesundheit ein wirkliches und, muß man es sagen, ein fast unübersteigliches Hinderniß der Ausführung Unsers ersten und beständigen Gedankens entgegen, Uns ganz den mühsamen Arbeiten zu widmen, die Uns die Vorsehung aufgelegt hat. Wie es auch kommen möge, so werden, wenn Wir auch nichts mehr für das Wohl der Nation thun können, Unsre Wünsche für sein Glück, der letzte Unsrer Gedanken seyn"

Wien, vom 28. Novbr.

Der Kaiser hat mit dem Fürsten von Auersberg, der die Wienerbrücke nicht abbrannte, auf dessen Bitte, in Sichardskirchen eine lange Unterredung gehabt. — Der Obriste Rugent vom Generalstabe, ist zur Uebernahme der Festung Braunau ernannt

Bremen, vom 17. Novbr.

Verflossene Woche kam ein Schiff, das vor anderthalb Jahren hier ausgerüstet, und mit Deutschen Artikeln nach Ostindien befrachtet war, an der Mündung der Weser an. Es hatte 500,000 Pfund Java-Kaffee und andere Ostindische Produkte am Bord, und seine Fahrt war eben so kurz als glücklich gewesen. Allein es durfte nicht in die Weser einlaufen, sondern es segelte nach Norwegen, um da zu überwintern.

Köln, vom 21. Novbr.

Heute früh marschirten die Russischen Truppen, die sich seit dem 10. Oktbr. hier befanden, von hier ab. Sie bilden drey Bataillone, die nach St. Goar, Oberwesel, Bacharach und Bingen in Kantonnirung kommen. Diejenigen, welche sich zu Koblenz und Bonn befanden, machen sechs Bataillone aus, und werden in den Gegenden von Maynz vertheilt

werden. Wenn sie in diesen Kantonirungen angelangt sind, werden diese Truppen vollständig gekleidet und bewaffnet. Die Zeit ihres Abmarsches nach Rußland ist aber noch unbekannt. Die Truppen beobachten die genaueste Mannszucht während ihres hiesigen Aufenthalts.

Niederelbe, vom 30. May.

Es scheint außer Zweifel, daß zwischen den größern Mächten des festen Landes nun alle Arrangements getroffen sind, die sich auf das Verhältniß zwischen Frankreich und England beziehen. Wie groß die Mitwirkung einer jeden dieser Mächte bey den zu ergreifenden Mitteln seyn werde, ist jetzt noch nicht zur Kenntniß des Publikums gelangt. England hingegen scheint dem drohenden Sturme nicht nachgeben und geschärften Maaßregeln auf dem Lande, noch schärfere auf dem Meere entgegen setzen zu wollen; und so wäre denn wohl jede Hoffnung zu einem baldigen Frieden verschwunden.

Kolberg, vom 26. Novbr.

Das, während der Belagerung unserer Stadt, zur Garnison gehörige dritte Neumärkische Infanterie-Bataillon, feyerte gestern hier den Jahrestag seiner Stiftung. Nach der unlängst ruhmvollen Vertheidigung unserer Festung, ist der gestrige Tag beynahe der Erste einer allgemeinen Freude wieder gewesen. Das Korps Officiers dieses Bataillons gab Abends Ball und Soupee und der größte Theil des hiesigen Civils und der angesehensten Bürger nahmen Theil an der Feyer des Tages, welche mit den herzlichen Wünschen für das hohe Wohl unsers geliebten Königs beschlossen ward.

Schwerin, vom 7. Decbr.

Der Französische General Laval, der Gouverneur von Mecklenburg war, hat uns mit seinem ganzen Personale verlassen. — Nur in Rostock soll ein Bataillon zurück bleiben, um den Englischen Handel zu hindern. — Aus Leipzig meldet man vom 5ten, daß man dort in kurzem die aus Frankreich zurückkehrenden Russischen Kriegsgefangenen, auf ihrem Marsch nach Hause, erwarte.

Kopenhagen, vom 25. Novbr.

Nachrichten aus Schweden klagen über die allgemeine Stockung des Handels. Die großen Vorräthe von Eisen finden keinen Absatz. Auf den Antrag Englands, Englische Truppen gegen Subsidien in Schoonen aufzunehmen, soll die Schwedische Regierung geantwortet haben: da ihre eigne Armee sich nicht auf dem Feldfuß befände, könne sie keine fremden Truppen im Lande zulassen.

Die Königl. Quarantaine-Direktion hat befohlen, daß alle aus Preußischen Häfen anlangende Schiffe Quarantaine halten sollen, da sich in den Preußischen Staaten bedenkliche Krankheiten zeigen.

Vermischte Nachrichten.

Es vergeht kein Tag, wo nicht, sowohl zu Kopenhagen als zu Helsingör, Englische Prisen eingebracht werden, die unsre Kaper zum Theil im Angesichte der feindlichen Kriegsschiffe nehmen.

Der Oesterreichische, Russische und Preussische Gesandte in London, machen Anstalten zur Abreise.

Die Bamberger Zeitung meldet aus Preussen folgendes: „Die Preussische Armee, mit Einschluß der Schlesischen Festungs-Bataillons und des Blücherschen Korps, welches in Kolberg und dasiger Gegend steht und 6000 Mann stark ist, beträgt jetzt 25000 Mann. Man glaubt, daß sie so bald nicht verstärkt werden wird; man hat Mühe, Vorsorge für sie, wie sie jetzt ist, zu treffen. Die Einkünfte fliessen sehr sparsam zu. Man befürchtet sogar, daß bis Ende dieses Jahres alle Kassen leer seyn dürften. Alles ist überdem ausserordentlich theuer. Die Viehseuchen haben einen großen Theil aller Viehgattungen hinweggerafft, so daß man nur kleine Ueberreste davon findet." — Aus Berlin wird unterm 24sten Oktbr. gemeldet: „Das Dunkle unsrer Lage hat sich noch nicht aufgeklärt. Die Truppen-Durchmärsche dauern hier beständig fort; es ist angeschlagen worden, daß die Truppen gut verpflegt und ihnen bequeme und geräumige Quartiere gegeben werden sollen. In Brandenburg werden ansehnliche Magazine errichtet. Von Magdeburg sind in diesen Tagen eine Menge Kanonen gebracht und sogleich nach Küstrin gefahren worden. Die vielen Kanonen hingegen, die hier noch an der Schleusenbrücke in Kähnen liegen, sollen nach Frankreich geschafft werden. Im hiesigen Zeughause arbeiten noch täglich an Verfertigung von Amunition 300 Franz. Artilleristen, wie denn auch der Franz. Artillerie-General St. Lyrent, ein sehr gebildeter und rechtschaffener Mann, schon seit 3 Monaten sich hier aufhält. Unsere gefangene Offiziere kommen noch nicht zurück; die sich hier befinden, dürfen keine Uniform tragen und müssen von 8 zu 8 Tagen ihre Pässe beym hiesigen Kommandanten, Herrn General St. Hilaire erneuern."

In Leipzig sind nun die neuen Auflagen bekannt geworden, welche wegen Abtragung der durch die Kriegslasten verursachten Stadtschulden nöthig geworden sind. Sie treffen den Armen gar nicht, den Mittelmann sehr wenig, und am meisten nur den Reichen und den Luxus. Alle Miethleute, die über 40 Thaler Miethzins zahlen, sind zum Beytrage gezogen. Von 40 bis 100 Thaler Miethzins werden von jedem Thaler 6 Pfennig, von 101 bis 150 Thaler von jedem Thaler 1 Groschen, von 151 bis 300 Thaler von jedem Thaler 2 Groschen und von 301 Thaler an, von jedem Thaler 3 Groschen bezahlt, bis die Stadtanleihe von 2¼ Mill. Thalern gedeckt ist. Von jedem Equipage-Pferd werden 5, von jedem Bedienten 3 Thaler jährlich bezahlet. Die Grundstückbesitzer in der Stadt zahlen 8 und die in den Vorstädten 4 Groschen von jedem 100 Thaler des Werths ihres Grundstücks.

Ein ehemaliger Weber in Paris, der sich für einen Arzt ausgab, und von einfältigen Leuten einen großen Zulauf hatte, ist von dem Gericht zu Alenzon zu 1000 Franken Geldbuße und 6monatlicher Einthürmung verurtheilt worden. Um eine Frau vom hitzigen Fieber zu kuriren, welche phantasirte, hatte er angerathen, 4 oder 5 Tage lang täglich 30 Eimer von der Decke schräg auf den Kopf der Kranken zu schütten.

Bey der Landung der Engländer in Seeland kam es in der Kiögebucht zu einem Gefecht, und die Dänen wurden nach einer muthigen Gegenwehr durch die Uebermacht zum Weichen gezwungen. Ein junger tapferer Volontair, der Baron Wedel-Jarlsberg, vertheidigte sich allein noch mit seinem Säbel gegen vier Reitende Husaren; seine Kameraden hätten ihn verlassen, und hart bedrängt wäre er bald unterlegen, als ein Englischer Offizier von demselben Regiment herzugesprengt kam. „Halt!" rief er den Husaren zu, „vier gegen einen, ist das brav? Fort." Nun wandte er sich zu Wedel und sagte: „Mein Herr, ergeben Sie sich!" „Nein," erwiederte der muthige junge Mann. „Gut, so schlagen Sie sich mit mir," entgegnete der Hannoveraner, stieg ab, gab sein Pferd einem Husaren und legte sich gegen ihn aus. Das Gefecht begann; nach mehreren Hieben, die theils parirt waren, theils saßen, bekam Wedel einen Hieb in dem Arm, der ihn verhinderte, sich weiter zu schlagen, und nun überreichte er dem Offizier seinen Säbel. Der Offizier umarmte ihn.

In dem astronomischen Jahrbuche des Hrn. Professors Bode auf das Jahr 1809 kommen folgende Angaben über die neu entdeckten Planeten oder Wandelsterne vor: Juno braucht zu ihrem Umlauf um die Sonne 4 Jahre und 127 Tage, Ceres und Pallas 4 Jahre und 218 Tage. Die mittlere Entfernung der Juno von der Sonne ist 56, der Ceres und Pallas 58 Mill. deutsche Meilen. Juno ist 188, Ceres 15, und Pallas 37 Mal kleiner als die Erdkugel. Der vierte neue Planet Vesta ist noch nicht so genau bekannt als jene drey.

Ob es je möglich seyn wird, den Triumph der Wollkapsel über den Seidenwurm, der Musseline und Cotonnaden über die Taffe und Atlasse zu beeinträchtigen, ist die Frage. Bis jetzt hat alles, was aus Seide fabricirt wurde, dem feinern Baumwollstoffe weit nachstehen müssen. Selbst die Bauermädchen finden die sonst so beliebten schillernde Taffe geschmacklos, und kleiden sich lieber in feinere Kottune und Zitze. Was will aller Ertrag der reichsten Seidenerndte jetzt gegen die 10 Mill. Pfund Maschinengarne sagen, die aus England und Schottland in einem Jahre ausgeführt wurden; die 4 Mill. Pfund Baumwolle und 2 Mill. Pfund Garne, die jährlich aus der Levante kamen, nicht einmal mit eingerechnet? Der Einfluß, den dieser Sieg der Baumwolle über Linnen und Seide auf unsere ganze Lebensart, Industrie und Sittlichkeit hat, ist unberechbar, und von unsern Staatswirthen und Moralisten bey weitem noch nicht genug erwogen.

Unter allen Wissenschaften scheint die Medicin diejenige, die in den Nordamerikanischen Staaten am eifrigsten studirt wird. Die medicinische Lehranstalt zu Philadelphia, hat sich zu einem hohen Glanz erhoben, und man glaubt, daß sie bald mehr als fünfhundert Studenten haben wird. Auch erscheinen in

Nordamerika verschiedne medicinische Zeitschriften, von denen das Medical Repository zu Neuyork, und zwey die in Philadelphia herausgegeben werden, die berühmtesten sind. Sonderbar ist es, daß man trotz dem Eifer, mit welchem die ärztlichen Untersuchungen getrieben werden, noch nicht über den Ursprung und die Natur des gelben Fiebers im Klaren ist. Einige Aerzte halten es für einheimisch, andre und das Volk halten es für eine eingeführte Krankheit. Aber woher? — Die Akademie der Wissenschaften und Künste zu Massachusets, hat den zweiten Band ihrer Memoiren herausgegeben, der sehr interessante Beyträge zur Astronomie, Naturkenntniß, Chemie, Mechanik und Alterthumsforschung enthält. — Die Dichtkunst ist der schwächste Theil der Amerikanischen Literatur. Sie blüht nur bey jungen Völkern, und das Amerikanische Volk ist zugleich Greis und Kind. Man lobt einen Band flüchtiger Poesien, die David Humphreys, ehemaliger Gesandter zu Madrid, herausgegeben hat.

Die bildenden Künste blühen immer glücklicher in Deutschland auf. Wie Berlin seinen Schadow, Wien seinen Zauner, Stuttgardt seinen Dannecker, hat nun München auch einen Bildhauer, auf den es bald stolz seyn kann. Herr Kirchmay'r — so heißt er — ist noch ein junger Mann, aber er hat schon verschiedne treffliche Arbeiten geliefert, die den Kennern gefallen; unter andern eine Pallas in antikem Stil, deren Modell in Gyps so vortrefflich gerathen ist, daß er schon den Auftrag erhalten hat, sie in Cararischem Marmor auszuführen.

Zu München ist es im Vorschlage, die Advokaten sämmtlich in den Dienst des Staates zu nehmen, und ihnen Besoldungen zu geben, dafür aber zur Pflicht zu machen, daß sie alle Prozesse unentgeltlich führen. Es giebt Leute die diesen Plan, so viel er beym ersten Blick Vortheilhaftes zu haben scheint, für unausführbar halten.

Wiederholte in Ostindien angestellte Versuche haben bewiesen, daß zwey Englische Holzsäger in einem Tage eben so viel arbeiten, als zwey und dreißig Hindus; aber eben diese schwächlichen Hindus sind im Stande, zwanzig bis dreißig Tage nach einander täglich 50 Englische Meilen zu Fuß zurück zu legen. Sie besitzen eine sehr große Gelenkigkeit und Zartheit der Glieder, und vermöge dieser Eigenschaften verfertigen sie mit den erbärmlichsten Werkzeugen Arbeiten, welche Europäische Künstler, deren Instrumente selbst schon Kunstwerke sind, ihnen nicht nachbilden können. — Orme versichert, auch die gemeinste Köchin in Ostindien habe eine zartere Hand, als in Europa eine Dame von Stande, und der zierlichste Petitmaitre in Europa werde von jedem Indischen Lastträger an Weiße (? Feinheit) der Haut übertroffen.

Thomas Jefferson, Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Eine biographische Skizze.

(Entlehnt.)

(Fortsetzung.)

Die zweyte eben so wenig gegründete Beschuldigung war, daß er den Sold des Militairs zurückgehalten habe, um während seiner Administration die Bedürfnisse der Civilliste vorzugsweise zu befriedigen, deren Personal indeß sehr klein war, im Verhältnisse zum Militair, welches die Mittel in der Hand hatte, sich, unter dem Schutze der Kriegsgesetze, die nothwendigsten Gegenstände selbst zu verschaffen.

Jefferson schrieb 1781 Bemerkungen über Virginien, die nicht für das Publikum bestimmt waren, obgleich sie nachher gedruckt worden sind. Der Anfang enthält eine der öffentlichen Thatsachen, worin sich seine politischen Gesinnungen im Augenblicke des Erfolgs, zu Ende des Krieges 1783, aussprechen. Dies ist sein Entwurf einer Fundamental-Konstitution, in welchem er die Abhängigkeit der gesetzgebenden Gewalt von dem Volke als ihren Urquell, aus einandersetzt. Wie hat man in England einen Mann, der sich in diesem Konstitutions-Entwurfe die Hände selbst so binden wollte, für gefährlich, für einen partheyischen Freund Frankreichs halten können?

Von 1782 bis 1785 wohnte Jefferson dem Kongresse bey. Er wurde zwar zum Bothschafter beym Spanischen Hofe bestimmt, trat diese Reise aber nicht an, weil die Annäherung des Friedens diese Sendung überflüßig machte. Im März 1786 war er in England. Bald nachher trat Jefferson am Hofe von Versailles auf, wo seine Unterhandlungen sehr wichtige und vortheilhafte Resultate für den Amerikanischen Handel hatten. Der Minister Calonne gestand den vereinigten Staaten dieselben Rechte zu, deren die Hansa-Städte genossen. Interessante literarische Verbindungen füllten die Musse aus, welche Jefferson während seines Aufenthalts in Frankreich von 1786 bis 1789 fand. In Paris stellte er die merkwürdige und neue Hypothese auf, daß die Völker Asiens von den Amerikanischen Indianern abstammten, und er unterstützte diese Konjektur durch sinnreich zusammengestellte Thatsachen.

Als Jefferson 1789 aus Frankreich zurück kam, wurde er bey der friedliche Revolution oder vielmehr Reform, welche mit allgemeiner innerer Uebereinstimmung in seinem Vaterlande vorging, zum Staats-Sekretair der Foderativ-Regierung ernannt. Die Pflichten dieses wichtigen Amtes waren nicht leicht zu erfüllen, besonders da Jefferson eine noch gar nicht geebnete Bahn, in der Organisation eines neuen Systems betrat. Indessen gelang ihm alles, was er unternahm, und seine Anstrengungen und Talente wurden durch den öffentlichen Beyfall belohnt. Der merkwürdigste Zeitraum war der, als ein Brittischer Gesandter in Nordamerika auftrat, und der Minister der Französischen Republik die Versicherung der vollkommensten Neutralität von Seiten Frankreichs gab. Auf dem Staats-Sekretair Jefferson lag das ganze Gewicht der damaligen Umstände. Mit welcher Festigkeit und Gewandheit er den Sturm aushielt, hat der Herzog von Liancour bereits erzählt.

Jefferson legte nach Beendigung vieler wichtigen Arbeiten seine Stelle nieder, um sich mit seinen häuslichen Angelegenheiten zu beschäftigen. Inzwischen war dieser Zwischenraum der Ruhe nur kurz, und er ging aus demselben zu dem höheren Posten eines Vice-Präsidenten über. Doch zog er sich bald wieder nach seinem Wohnsitz, Monticello in Virginien, zurück. Was ihn nächst den Banden väterlicher Sorgfalt und dem Wunsche nach häuslichem Glück, zu diesem Schritt veranlaßte, war seine Ueberzeugung von der Existenz einer Partey, welche die Meynungen, die er als Vice-Präsident äußerte, mit Erfolg bestritt. Von nun an betrachtete die herrschende Partey Jefferson als den Chef der Opposition. Man maß ihm revolutionaire Absichten bey, man beschuldigte ihn, daß er die Konstitution der Vereinigten Staaten umstürzen und Volks-Tribun seyn wolle. „Wenn man seine Tugend kennt, sagt der Herzog von Liancour, so erstaunt man, daß solche Beschuldigungen ausgesprochen werden konnten. Alle Anstrengungen Jeffersons verkündigen einen Mann, welcher der eifrigste Anhänger der gegenwärtigen Verfassung, der Erhaltung der Union und der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten ist. Er hält dafür, daß die Konvention sorgfältig bewahrt, zugleich aber auch wider die Eingriffe geschützt werden müsse, welche aus der Ausdehnung der Prärogativen der vollziehenden Gewalt, entspringen würden. Sie ist in republikanischen Absichten entworfen und angenommen worden, republikanisch will er sie erhalten. Ueberdies spricht er mit großer Achtung von den Tugenden, und der richtigen Urtheilskraft des vormaligen Präsidenten Adams."

Aber die Parteyen sind in Amerika exaltirt, sie werden jeden Tag giftiger, diejenigen, die mit Jefferson übeinstimmten, greifen ihre Widersacher mit Beschuldigungen an, die unstreitig eben so grundlos sind. Wo es Parteyen giebt, kann man niemals von irgend einer Seite völlige Gerechtigkeit erwarten, kaum sogar nur strenge Moral in den Mitteln seiner Sache zu dienen; man erkennt sie als gut, man hält alles für schlecht, was sie nicht ist, bald glaubt man es schuldig, und dann dient die Redlichkeit selbst dazu, die Redlichkeit irre zu führen. Die persönlichen Ressentiments nehmen für einen jeden die Farbe des öffentlichen Geistes an; und oft sind in den Parteyen, wenn die gehässigsten Ungerechtigkeiten begangen, die schwärzesten Verläumdungen verbreitet sind, wenige Menschen im Geheimnisse und wissen, daß es Ungerechtigkeiten und Verläumdungen sind. Wer mitten unter den Parteyen gelebt hat, kann diese Wahrheit nicht bestreiten, und dann muß sie zur Toleranz führen.

(Der Beschluß folgt.)

Biographie.

Francisca Scanagati ist geboren zu Mailand 1780. Sie hatte eine Straßburgerin, eine vormalige Aktrize, Madame Dupuis zur Erzieherin, las fruhzig Romane und Schauspiele, und fand Geschmack an allem, was ungewohnlich und auffallend war. Im 10ten Jahre brachte man sie in ein Kloster als Kostgängerin. Hier verstärkte die Einsamkeit in ihr die Neigung zum Außerordentlichen und Wunderbaren. 1794 schickte sie ihr Vater nach Wien in eine von den Erziehungsanstalten, die daselbst unter dem Namen der Haushaltungsschulen bekannt sind. Sie reisete zugleich mit ihrem Bruder ab, den der Vater auf die bekannte Militairakademie zu Neustadt schickte. Francisca hatte Mannskleider angelegt, um weniger Aufsehen zu erregen. Unterwegs gestand ihr der Bruder seine Abneigung für den Soldatenstand. Francisca rieth ihm umzukehren, ließ sich aber vorher sein Empfehlungsschreiben an Herrn von Haller, den Wundarzt der Akademie, abliefern, bey dem ihr Bruder wohnen sollte. Sie nahm dreist seine Stelle ein, wurde aufgenommen, blieb 2 Jahre [1794 und 1795] auf der Akademie, trieb alle militairische Studien, lernte Englisch, ohne daß irgend einer ihrer Lehrer ihr Geschlecht geahnet hätte, und schrieb regelmäßig an ihre Eltern unter dem Namen Francisca, angeblich aus der Haushaltungsschule, wohin sie sich hatte begeben sollen. Endlich bielt sie, unter dem Namen Francesco Scanagati, beym Hofkriegsrathe um eine Offizierstelle an, und da sie ihrer Bittschrift die besten Zeugnisse beylegte, wurde ihr ein Fähnrichspatent mit dem Befehle expedirt, sogleich nach Ungarn abzureisen, um Rekruten zu sammeln, und sie nach dem Oberrhein zum Bataillon zu führen, das der Major Seitel kommandirte. Der Friede von Campo Formio machte dem Feldzug ein Ende. Francesco Francisca kam nach Sendomir in Garnison. Sie stand damals beym 4ten Bataillon von Wenzel-Colloredo, wäre dort beynahe entdeckt worden, half sich aber durch ihre Dreistigkeit aus, und wurde bald mit dem Bataillone versetzt. Unterweges erkrankte sie, und mußte ihr

Geheimniß einem jungen Burschen von der Kompagnie, den sie zum Aufwärter hatte, entdecken, der es aber niemanden offenbarte. Kaum genesen, begab sie sich auf Befehl der Obern nach dem Bännat. Zwey jüngere Fähnriche sollten ihr vorgezogen werden; sie widerstand und siegte. Inzwischen war der Krieg wieder ausgebrochen. Stanzagati bat um Anstellung bey der Armee, wurde vor Genua geschickt, und zeigte sich im Feuer ihres angenommenen Geschlechts würdig. Ihr Korps rückte ins Mayländische und kam nach Kremona, wo ihr Vater Intendant war. Hier konnte sie dem Triebe nicht widerstehen, ihre Eltern zu umarmen. Vergebens suchte man sie zu bewegen, ihre Laufbahn zu verlassen. Sie widerstand den Bitten und Drohungen. Aber der Vater schrieb an den Generalen Melas, und dieser [wenige Tage vor der Schlacht bey Marengo] schickte sie unter einem Dienstvorwand nach Cremona, wo man sie zurückbehielt. Ihr jüngerer Bruder nahm ihren Platz bey der Armee ein. Seitdem lebt Francesca Scaganati häuslich und still, und überläßt sich den Tugenden und Geschäften ihres Geschlechts.

[Aus der Berliner Zeitung.]

Bekanntmachungen.

Da mir der Aufenthalt des Schmiedegesellen Friedrich Ferber unbekannt ist, für welchen ich zeither die Kopfsteuer entrichtet, ich mich aber keinesweges verpflichtet finde, solche fernerhin für ihm zu bezahlen; so fordere ich erwähnten Friedrich Ferber hiermit auf, die ihm obliegende Steuer an die hohe Krone von nun an selbst zu berichtigen, und sich im ausbleibenden Falle, die für ihm daraus erwachsende Unannehmlichkeiten selbst beyzumessen.

Dorpat, den 17. Decbr. 1807.

Verw. Henning. 1

In einem unweit der steinernen Brücke belegenen Hause ist eine Wohnung von einigen Zimmern in der untern Etage, so wie auch ein warmes Erkerzimmer zu vermiethen. Nähere Nachweisung erhält man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Bey dem Klempner Hrn. Vogel, wie auch in seiner Bude am Markte, sind Kinderspielwerke für sehr billige Preise zu haben. 1

In der Stadt Pernau dicht am Wasser-Thor ist für Reisende eine geräumige, mit allen Bequemlichkeiten versehene Aubrge, unter dem Namen Hotel de St. Petersburg etablizet. Der Entrepreneur versichert einem jeden, der ihm mit seinem Zutrauen beehren wird, eine billige und prompte Bedienung. Pernau, den 7ten December 1807.

Es ist zu bekannt, 1. daß in mehrern Gouvernements Rußlands, der jährlich vorhandene Dünger, auf wenigen oder keinen Gütern so weit reicht, daß die Aecker überall gedünget werden können. 2. Daß der Waitzen selten gut einschlägt, und daher kein Landmann so viel davon auszusäen wagt, als er bey einer sichern Erndte zu säen wünschte, und daß endlich 3. in den Niedrigungen der Roggen von dem Thaugrase erstickt wird, und daher oft ansehnliche Stücke der Felder, statt des Rogges nichts als Thaugras hervorbringen.

Schon seit mehreren Jahren habe ich mir angelegen seyn lassen, Mittel ausfindig zu machen, wie diesen Uebeln abzuhelfen sey. Durch eigenes Nachdenken, gemachte Versuche und vielfältige Erfahrung ist es mir gelungen: 1. Ein Mittel ausfindig zu machen, einen Acker mit eben so leichter Mühe, als es mit dem gewöhnlichen Dünger geschieht, weit besser, ohne alle Kosten zu düngen. 2 Eine Art, Waitzen zu säen, daß die Saat nicht mehr Landfläche als Roggensaat erfordert, und dennoch die Waitzen-Erndte jedesmal um einige Korn besser, als die dasjährige Roggen-Erndte ausfällt. 3. Eine Art, Roggen in den Niedrigungen auszusäen, daß er nicht durch das Thaugras erstickt werden kann, vielmehr das Thaugras erstickt, und die Roggen-Erndte in den Niedrigungen eben so gut als auf andern guten Stellen des Feldes ausfallen muß.

Diese so gemeinnützige Entdeckungen, die allenthalben anwendbar sind, bin ich auch andern bekannt zu machen, bereit. Da ich selbige aber erst nach vielfältigen, mit vieler Mühe, und Arbeit u. Kosten vorgenommenen Versuchen gemacht habe, so scheint es mir billig zu seyn, für die Mittheilung dieser Entdeckungen einen Ersatz von 1 1/2 Rubel S. M. für den Haaken zu fordern,

Ueberzeugt, daß jeder Landwirth im Livländischen Gouvernement, und Beförderer des Ackerbaues, die Wichtigkeit dieser Entdeckungen für den Ackerbau und den allgemeinen und eines jeden Landwirthen Privat-Nutzen einsehen und daher mein Verlangen nicht unbillig finden werde, schlage ich den Weg der Subscription vor. In Dorpat kann man bey dem Herrn Landrath von Baranoff und bey dem Herrn Major von Ulrich subscribiren. Die Namen der Herren, die die Güte haben werden, die Subscription in Riga und den übrigen Kreis-Städten Livlands zu besorgen, werden nächstens durch die Zeitungen angezeigt werden.

Zugleich zeige ich an, daß ich die Subscriptions-Summe nicht eher verlange, als bis ich meine Entdeckungen einer aus erfahrnen Landwirthen Ehstlands erwählten Commitee entdeckt habe, und sie von selbigen beprüft und gut befunden sind, ich auch von dem schriftlichen ertheilten Zeugnisse gerichtlich vidimirte Abschriften, den Herren Sammlern der Subscription zugestellt habe.

Walling, den 30sten Oktober 1807.

B. H. Toll.

(Hierbey eine Beylage.)

In Nr. 101 der Dörptschen Zeitung in der Anzeige der Preisvertheilung ist zu lesen in Col. 2 Zeile

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 102.

Avertissement.

Jeder Sammler von Naturprodukten fühlt es bald, wie schwer es ist, eine reichhaltige Sammlung zu erhalten, wenn er allein sich diesem Geschäft unterziehen muß. Ganz vorzüglich ist dieses der Fall bey den Besitzern von Vogelkabinettern. Nicht jeder Vogel lebt überall; Mehrere Vögel, die in einigen Gegenden z. B. an den Meeresküsten häufig sind, sieht man im Innern des Landes nie, oder nur höchst selten, zufällig; andere erscheinen nicht jährlich, sondern oft nur nach Verlauf einiger, oder mehrerer Jahre; zuweilen trift's sich sogar, daß hier zu Lande ganz unbekannte Vögel durch besondere Ursachen und oft in ungewöhnlicher Jahreszeit aus weit entfernten Gegenden bis nach Livland hin verschlagen werden. So weiß ich z. B. daß schon 2 oder 3 mal ein Steppenhuhn [Zwergtrappe, Otis Tetrax L.] im Winter bey Riga und bey Mitau ist geschossen worden, auch ward auf Jürgensburg vor wenigen Jahren eine rosenfarbne Drossel [Turdus roseus L.] die schaarenweise in den südlichen Russischen Steppen leben, geschossen. Wie oft schießt nicht ein Liebhaber der Jagd etwas Seltenes, aber da er entweder nicht versteht, es aufzubewahren, oder es nicht achtet, so kommt es nicht zur Kenntniß des Naturforschers.

Das naturhistorische Museum der Kaiserl. Universität zu Dorpat besitzt schon eine beträchtliche Sammlung von ausgestopften Vögeln, welche ich größtentheils selbst gesammelt, theils auch durch Tauschhandel mit in entfernten Ländern lebenden Ornithologen erhalten habe. Viele der Livländischen und Russischen Arten erlangte ich auf kleinern und größeren Reisen durch verschiedene Provinzen des Reichs, aber Amtspflichten fesseln mich gerade zur schönsten Zeit, zur Zeit des Wegziehens und der Rückkehr der Zugvögel, an den Ort meines Aufenthaltes und gerade der Zeitpunkt, wo der wissenschaftliche Jäger die reichste Ausbeute findet, geht für mich verloren.

Schon längst wandte ich mich an mehrere Jagdliebhaber, mit der Bitte, mir, wenn sie etwas Seltenes schössen, es zuzusenden. Ich erhielt auch von Zeit zu Zeit einige schöne Stücke, aber im Ganzen doch immer nur wenig.

Aufgefordert durch einen meiner Freunde, der gleichfalls eine schöne Sammlung ausgebalgter Vögel besitzt, dem Herrn Pastor Stoll in Jürgensburg, bringe ich jetzt mein Anliegen ins größere Publikum. Ich bitte jeden Jagdliebhaber, jeden Gutsbesitzer, besonders diejenigen, die ihre Güter am Ostseestrande haben, so wie auch ganz vorzüglich diejenigen meiner gewesenen Zuhörer, die theils das Entstehen und Wachsen des Kabinets mit Vergnügen beobachteten, und jetzt schon hie und da in Kur- und Livland zerstreut leben, theils meine Begleiter auf größern und kleineren naturhistorischen Reisen waren, mir, sobald sie einen seltenen, oder nicht ganz gewöhnlichen Vogel erhalten, ihn zuzusenden. Besonders angenehm würden mir seyn Adler jeder Art, Falken, Habichte und Eulen, Enten, Gänse und andre Wasservögel, Strandläufer, deren es bey uns eine große Menge von Arten giebt, [am häufigsten auf ihrem Zuge, von der Mitte des Julius bis im Oktober an den flachen Ufern der Landseen] ferner größere und kleinere Sumpfvögel und Meevenarten, die auf dem Meere und an den Küsten sich aufhalten.

Es kann sich leicht treffen, daß, wenn von mehreren Orten mir Vögel sollten zugeschickt werden, oft welche darunter sind, welche das Universitätskabinet schon besitzt, allein, dennoch wäre die Uebersendung nicht unnütz, weil so oft eine und dieselbe Art nach Unterschied des Geschlechts und des Alters, da viele Vögel ihre Farben bis ins 4te und 5te Jahr hinein verändern, in mehreren Exemplaren aufbewahrt werden muß; [vorzüglich trift dieses bey den Raubvögeln und Meeven ein] auch sammle ich, selbst von solchen Arten, die bey uns eben gar nicht zu den Seltenheiten gehören, oft viele Exemplare, da ich mit Ornithologen in südlichen gelegenen Ländern Tauschhandel treibe, die dagegen mir die Produkte ihrer Gegenden senden.

Zuweilen finden sich Vögel, die anders gefärbt sind, als gewöhnlich; sie werden z. B. oft ganz weiß, was bey Raben, Dohlen, Sperlingen, Schwalben, Lerchen, Krickenten u. a. m. der Fall ist. Dergleichen würden mir besonders sehr angenehm seyn. Auch giebt es im ganzen Lande gewiß eine nicht unbeträchtliche Anzahl Liebhaber die Papageyen oder andere seltne ausländische Vögel besitzen, die nach ihrem Tode, da man sie nicht aufzubewahren versteht, weggeworfen werden. Um dergleichen bitte ich ganz vorzüglich und ich werde eine solche Gefälligkeit stets mit vielem Danke anerkennen.

Auch kleinere Säugthiere würden mir eben so angenehm seyn als Vögel, vorzüglich wünschte ich zu erhalten: fliegende Eichhörnchen (sie kommen hin und wieder vor z. B. in der Wollmarschen Gegend, sind aber freylich selten; in der 2ten Aufl. von Fischers Naturgesch. Livlands findet sich eine getreue Abbildung dieses niedlichen Thieres) Steinmarder, der gleichfalls hier selten ist, häufiger ist der Baummarder, [den aber das Kabinet schon besitzt] weiße Hermeline und weiße Wiesel, Bieber, große und kleine Fischottern, Füchse und den Vielfraß, der sich nach Fischer, auch zuweilen in unsern großen Wäldern finden soll. Besondere Varietäten, als Farbenveränderungen, Misgeburten u. s. w. selbst der gemeinsten Arten, von diesen gilt dasselbe, was ich

von den Vögeln in dieser Rücksicht gesagt habe. Zur Bedingung aber muß ich es machen, daß dem Thiere nicht das Fell abgezogen werde, sondern es muß ganz unversehrt übersandt werden, weil sonst das Ausstopfen und Aufstellen ganz unmöglich wird.

Ich bin überzeugt, daß Mehrere gerne etwas nach Dorpat senden würden, aber sie wohnen zu weit und es wird ihnen daher unmöglich. Herr Pastor Stoll in Jürgensburg (11 Meilen von Riga, unweit Mitau*) hat sich freundschaftlichst erboten, von allen denjenigen Herren, die ihm näher wohnen, dergleichen Sendungen anzunehmen und die Thiere und Vögel für das naturhist. Museum zuzubereiten. Diejenigen, welche Dorpat näher haben, als Jürgensburg, werden ihre Geschenke entweder mir, oder dem Inspektor des naturhist. Museums, Herrn Ulprecht, zusenden. Sollte ich etwa verreiset seyn, so werde ich jedesmal die Vorkehrung treffen, daß die Sachen nicht verlohren gehn, sondern gut zubereitet mir überliefert werden.

Bey heisser Jahreszeit ists gut, wenn die Eingeweide ausgenommen, und die Bauchhöhle mit starkriechenden Kräutern ausgefüllt werden. Dieses ist aber nur im Nothfalle anzuwenden, denn lieber ists mir, wenn alles unversehrt bleibt. Im Winter läßt man die Thiere oder Vögel steif gefrieren, worauf man sie denn sorgfältig einpackt und absendet. Zuerst schlägt man einige Bogen weichen Papiers um den Körper, und dann legt man ihn in eine Schachtel, die sorgfältig mit Werg (Heede) oder Baumwolle ausgefüllt wird. Ich habe schon oft auf diese Weise Vögel 30 und mehrere Meilen weit zugeschickt erhalten und sie kamen sehr wohlbehalten an. Kleine Vögel können auch, wenn die Hitze zu groß ist, und es sich nicht anders thun läßt, in ein Gefäß mit starkem Brandtwein oder Spiritus gethan werden, indem es mir gelungen ist, auch solche, die schon eine beträchtliche Zeit in Spiritus gelegen hatten, auszubalgen. Zu bemerken ist aber, daß man den Vogel an den Füßen aufhängen, und das Gefäß ganz vollfüllen muß.

Professor Germann,
Direktor des naturh. Museums.

*) Ist im vorigen Stücke unrichtig Mitau genannt worden.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche Forderungen an mich zu machen haben, besonders für diesjährige Buden-Rechnungen, ersuche ich, mir ihre Rechnungen im Verlaufe dieses December-Monats gefälligst zu liefern, indem ich hiermit erkläre, daß ich im nächsten Jahre nichts von dem was für dieses Jahr gefordert werden möchte, liquidiren werde.

Parrot. 2

Aus für mich sehr wichtigen Gründen sehe ich mich genöthigt, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß ich am 7. Oktbr. d. J., als am Tage des zwischen mir und dem Schuhmachermeister Hrn. Lilje abgeschlossenen Haus-Kaufkontrakts von der stipulirten Kaufsumme von 4200 Rbln. B. A., ersterm bereits 2200 Rbl. B. A. entrichtet habe. Dorpat, den 17ten Decbr. 1807.

Sekretair A. Schumann. 2

Eine am Markt belegene Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, ist während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. Diese Zimmer sind auch sonst schon zu dieser Zeit von Kaufleuten benutzt worden. Das Nähere hierüber erfährt man bey dem Herrn Rathsherrn Werner jun. 2

Neujahrswünsche, deutsche und ehstnische Kalender, wie auch Einladungs- und Visiten-Billets sind zu haben bey dem Buchbinder

Joh. M. Kugge, 3

Bey dem Bäcker Herrn Molle ist ein warmes Zimmer mit einem Alkoven und separater Küche, so wie auch eine warme Erkerwohnung zu vermiethen. 3

Im Baron von Vietinghoffschen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Jahrweise, auch monatlich zur Miethe zu haben. Miethlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Remmers zu wenden.

Der Stellmachergeselle Radeloff ist Willens binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Anforderung an ihm zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	11½ p. Ct. R. dato.	
— Hamburg in Bco.	14¾ dito.	
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	5 Rb.	32 Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr.	225	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	152	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor	20 Thlr.	Alb.
— — ⅔ Br.	—— 25	——

Nachricht
für
Freunde der Bibel und Religion unter den evangelisch-lutherischen Christengemeinen in den Ostseeprovinzen und Kolonien des Russischen Reichs.

Der Verfasser gegenwärtiger Probe seiner neuen, dem Geiste und den Kenntnissen des gegenwärtigen Zeitalters angemessenern deutschen Uebersetzung der Bibel des Alten und Neuen Testaments, mit den nöthigsten erläuternden Anmerkungen, erbietet sich, unter der Bedingung das Ganze unverzüglich dem Drucke zu übergeben, wenn sich der Verleger für die bedeutenden Kosten des Drucks, durch eine hinlängliche Anzahl Subscribenten, gedeckt siehet. — Der Subscriptions- und resp. Pränumerationspreis für ein vollständiges Exemplar des ganzen Neuen Testaments (womit, als dem für Christen wichtigsten Theile der Bibel, der Anfang gemacht wird,) ist — wenn die Bogenzahl nicht über drey Alphabete beträgt

auf Druckpapier	5 Rbl.	
auf holländischem Postpapier	6 —	75 Kop.
auf Velinpapier	10 —	50 —

Was drey Alphabethe überschreiten sollte, wird mit 10 Kopeken, (nach Verschiedenheit des Papiers) für jeden Bogen, nachgezahlt.

Die Subscribenten leisten die Zahlung nicht eher, als bis sie die erste Abtheilung gedruckt in den Händen haben. Wer indessen gleich pränumeriren will, wird dadurch den Verleger ermuntern, und zur Beförderung des Werks beytragen.

Der Verfasser hat vorzüglich zu allen protestantischen Geistlichen welches Rangs sie auch seyn mögen, das Zutrauen, daß sie dieses sein Unternehmen befördern, den gebildetern Gliedern ihrer Gemeinen empfehlen und sich entweder selbst erbieten werden, Subscription oder Pränumeration anzunehmen, oder, falls ihre Geschäfte dieses ihnen nicht erlauben sollten, ein oder mehrere andere Subjekte, welchen Beförderung des Guten zuzutrauen ist, an ihrer Statt dazu ausersehen und bevollmächtigen werden. Auserdem wird Jeder, in dessen Augen Bibel und Religion noch Werth hat, und dessen Geschäfte und Verhältnisse es erlauben, ersucht, auch ohne specielle Aufforderung von Seiten des Verfassers, oder Verlegers, Subscription, oder Pränumeration, anzunehmen. Verfasser und Verleger sichern Jedem für 10 Subscribenten das 11te Exemplar als Zugabe, aus Erkenntlichkeit, zu.

Der Verfasser wünscht die leserlich geschriebenen Namenlisten der Subscribenten und Pränumeranten im Monat März des künftigen Jahres zu erhalten, um sie, als die Namen der Beförderer dieses Werks, der ersten Abtheilung der Uebersetzung des Neuen Testaments vordrucken zu lassen. Ungenannte werden als Solche mit angeführt.

Dorpat, den 12. Decbr. 1807.

Dr. Hezel, Professor.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 103. Mittwoch, den 25sten December 1807.

St. Petersburg, vom 17. Decbr.

Memorial an Seine Kaiserliche Majestät vom Minister des Innern, Allerhöchst konfirmirt am 25ten verwichenen November-Monats.

Bey Festsezung der Grundsätze, nach welchen den Fabrikanten, Inhabern von Manufakturen und den Gewerksmeistern von dem zur Aufmunterung des Kunstfleißes bestimmten Kapitale Darlehne gegeben werden sollen, war es in dem am 20sten December 1803 Allerhöchst bestätigten Memorial nicht genau bestimmt, nach welcher Grundlage eigentlich diese Darlehne, im Falle selbige nicht zum gehörigen Termine abgetragen würden, beygetrieben werden sollten.

Die Frage hierüber wurde zu seiner Zeit von der Reichs-Leihebank dem Finanzministerio zur Entscheidung vorgelegt, und von diesem ward sie mir mitgetheilt.

Da ich einer Seits in Betracht ziehe, daß diejenigen, welchen solche Darlehne gegeben werden, außer den allgemeinen Bedingungen noch durch besondere Reverse sich verpflichten, die ihnen dargeliehene Summe genau zum bestimmten Termin zu entrichten, und sie folglich, dem Rechte nach, nicht den geringsten Aufschub oder Nachsicht fordern können, anderer Seits aber erwäge, daß diese Darlehne zum Zwecke haben, den Unternehmungen und dem Fleiß, im Fall des Mangels an eigenen Kapitalien Mittel zu verschaffen und es ihnen möglich zu machen, ihre Thätigkeit zum Besten unsrer Fabriken und Gewerke zu verwenden; daß in neuen Anlagen, bey aller Sparsamkeit und allem Fleiße der Unternehmer, dennoch unvorhergesehene Hindernisse eintreten können, die den Umsatz des auf solche Anlagen verwandten Kapitals weiter, als man erwartet hatte, hinausschieben; daß bey solchen Umständen die strenge Beytreibung des gegebenen Darlehns die Anlage mitten in ihren Fortschritten in Verfall bringen kann, und daher statt des Nutzens und der Aufmunterung, nur Schaden bringt und dadurch auch andere von dergleichen Unternehmungen abschreckt, daß endlich von dem zu Darlehnen bestimmten Kapitale, obgleich selbiges in der Reichs-Leihebank aufbewahrt wird, die Verabfolgung der Darlehne nicht nach den Grundsätzen der Bank, sondern nach eignen für Darlehne dieser Art Allerhöchst bestätigten Uebereinkünften geschieht: so halte ich es in Rücksicht alles dessen für gerecht, die Beytreibung der zur Aufmunterung des Kunstfleißes dargeliehenen Summen auf folgende Bestimmungen zu begründen:

1. Die Fabrikanten und Manufaktur-Inhaber, welche mit Bezahlung von 5 Prozent ein Darlehn erhalten haben, sind verpflichtet, im Falle sie zum bestimmten Termin nicht zahlen können, von der örtlichen Gouvernements-Obrigkeit ein Zeugniß beyzubringen, daß sie

durch unglückliche Vorfälle bey ihrem Umsatz in Zahlungsunfähigkeit versetzt worden.

2. Denjenigen, welche ein solches Zeugniß beygebracht haben, wird erlaubt, noch 6 Monate, von dem Zahlungstermin angerechnet, das Darlehn zu benutzen, ohne Zinsen von den Procentgeldern zu zahlen.

3. Lassen sie aber auch nach diesem Aufschub noch einen Monat verstreichen, so werden für diesen letzten Monat auch von den Prozentgeldern die Zinsen von ihnen beygetrieben.

4. Diejenigen Fabrikanten und Manufaktur-Inhaber, welche dergleichen Zeugnisse nicht beybringen, müssen durchaus einen Monat nach dem Zahlungstermin die jährlichen Zinsen von der ihnen geliehenen Summe eintragen; im entgegengesetzten Falle wird das verpfändete Vermögen der erstern nach Verlauf von sieben Monaten, und das der letztern nach Verlauf von einem Monat von der Krone sequestrirt, und mit ihnen nach den Gesetzen verfahren.

5. In keinem Falle aber werden selbige, auch wenn sie den zur Zurückzahlung des ihnen dargeliehenen Kapitals, oder zur Zahlung der Zinsen bestimmten Termin haben vorbeystreichen lassen, mit einer Geldstrafe belegt.

Durch die Festsetzung dieser Grundsätze zur Zurückzahlung der auf Allerhöchste Konfirmation zur Aufmunterung des Kunstfleißes dargeliehenen Summen, werden diese einer Seits, so viel wie möglich, für die Krone gesichert, und andrer Seits werden der Arbeitsliebe und dem Kunstfleiße jene Nachsicht und Begünstigung gewährt, wie bey der Feststellung solcher Darlehne vorausgesetzt worden.

Unterz. Graf Viktor Kotschubei.
Direktor Karl Hablitz.

* * * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwich. 24. Nov. ist verzeichnet:

„Indem Wir Unsern getreuen Unterthanen in den Gouvernements an der Ostsee, die Versorgung mit Salz, welche durch die übermäßige Erhöhung dieses Lebensbedürfnisses im Preise drückend für sie wird, zu erleichtern wünschen, so haben Wir, für gut anerkannt, die Ausfuhr des Salzes ins Ausland aus allen baltischen Häfen und auf der Landgränze, bis zum schwarzen Meere zu verbiethen, auch das ausländische Salz, welches auf dem Onjestr nach Rußland gebracht wird, damit in denjenigen Gouvernements, die mit ausländischem Salze versehen werden, kein Mangel daran entstehen möge, von den Zollabgaben zu befreien."

(Kontrasign. Kommerzm. Graf Rumänzow.)

* * *

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn Geheimerath, Gouvernementsbefehlshaber der Kiewschen beweglichen Miliz, und Ritter, Grafen Alexander Nikolajewitsch Samoilow.

Graf Alexander Nikolajewitsch!

Es ist mir angenehm gewesen, aus dem Berichte des Herrn Oberbefehlshabers der Landmiliz des VI. Bezirks, in der geschwinden Formirung und der Abfertigung der Ihnen anvertrauten Miliz zum Dienst, wiederum neue Beweise Ihres Eifers zum Besten des Vaterlandes wahrzunehmen. Diese Ihre rühmlichen Verdienste haben bey dieser Gelegenheit Meine Erkenntlichkeit verdoppelt, und Ihnen auf die Bezeigung Meines vollkommenen Wohlwollens ein Recht gegeben. Zum Beweise desselben übersende Ich Ihnen hierbey die brillantnen Insignien vom Orden des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen. Verbleibe stets Ihr wohlaffektionirter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg den 21. August 1807.

Seit Eröffnung der diesjährigen Fluß-Schiffahrt, nämlich vom 29sten April bis zum 8ten Novbr., sind durch den Ladogakanal in die Newa gegangen: 3055 Barken, 2045 Halbbarken und 3768 Kähne; desgleichen 130 Mastbaumflöße, 5080 Zimmerholzflöße, 26 Bretter-, 7 Stangen- und 1223 Holzflöße. Die erwähnten Fahrzeuge hatten geladen:

			Rubel
Roggenmehl	557,257	Kul, an Werth	5,851,198
Weizenmehl	20,752	" "	290,528
Habermehl	1,109	" "	12,199
Erbsen- u. Buchweizenmehl	9,084	von 2 Puden	22,710
Feines Graupenmehl	173,090	Sack von 5 Pud.	2,250,170
Feines Weizenmehl von unterschiedl. Sort.	9,475	"	76,412
Grob. Weizenm.	2,287	"	22,475
Geb. Roggenm.	120	"	900
Gedörrt. Haberm.	4.617	Kul von 2 Puden	13,851
Weizen	41,652	Tschetwert "	416,520
Roggen	1,589	Tschetwert "	11,917
Haver	605,276	" "	3,177,698
Perlengraupen	135	Sack von 5 Puden	5,400
Hirsegrütze	8,956	Tschetwert	161,208
Buchweizengrütze	46,231	" "	508,541
Habergrütze	13,828	" "	138,280
Gerstengraupen	1717	" "	18,887
Erbsen	17,015	" "	272,240
Mohnsaamen	67	" "	2144
Feines Roggenmalz	16,144	" "	201,800
Grobes Roggenmalz	1112	" "	11,152
Gerstenmalz	56,112	" "	336,732
Weizenmalz	243	" "	1701
Gersten	7140	" "	60,690
Hanfsaamen	806	" "	9269
Leinsaamen	34,460	" "	447,980
Weizenkleyen	21,510	" "	43,020
Zwiebeln	1793	" "	15,240
Flachs	452,931	Pud "	2,491,120
Hanf	2,144,706	" "	9,651,177
Werrig	41,830	" "	62,745
Garn	109,103	" "	654,618
Ziehseile	1350	" "	10,800
Taue	4560	" "	22,800
Juften	23,764	" "	308,932
Talg	1,242,062	" "	5,689,279
Schweinefett	850	" "	4250
Thran	2775	" "	10,875
Wachslichter	20	" "	600
Talglichter	33,615	" "	235,205
Hanföhl	250,841	" "	1,379,625
Butter	13,590	" "	108,720
Vitriolöhl	450	" "	6750
Gekäsete Milch	189	" "	11,370
Weisse Kreide	10,300	" "	25,350
Thee	1450	" "	290,000
Honig	11,070	" "	88,560
Wachs	490	" "	11,760
Nüsse von unterschiedlichen Sorten	1350	" "	10,800
Seife	50,276	" "	276,518
Stärke	5590	" "	27,950
Gänsefedern	2725	" "	21,800

[Die Fortsetzung folgt.]

St. Petersburg, vom 16. Dec.

Auch diesen ganzen Monat ist leider die Witterung so ungünstig gewesen, daß der Komet nur sehr selten, und nie lange Zeit zu sehen gewesen ist. Er ist am 4ten, 5ten, 7ten, 11ten und 15ten December auf der Akademischen Sternwarte beobachtet worden, aber leider wurden die Beobachtungen beständig durch Wolken unterbrochen, so daß es nur mit großer Mühe möglich war, den Gang des Kometen einigermaßen zu bestimmen. Seit dem Anfange dieses Monats steht der Komet in der Milchstraße, wodurch sein ohnehin sehr schwaches Licht noch mehr geschwächt wird. Am 4. Decbr. stand er im westlichen Schenkel des Schwans, ungefähr 4 Grad westlich von dem schönen Stern Deneb: seine Abweichung war Abends um 7 Uhr 44¼ Grad, seine gerade Aufsteigung 304½ Grad. Am 5. Decbr. Abends halb 7 war seine Abweichung beynahe 45 Grad, seine Aufsteigung über 305½ Grad. Den 7. Decbr. um ¼ auf 7 war seine Abweichung 45⅓ Grad, seine Aufsteigung nahe an 308 Grad: er war ungefähr 1 Grad nach Nordwest vom Stern Deneb entfernt, und setzte nahe nördlich über diesem Stern seinen Weg fort durch die ganze Länge des Schwanzes vom Schwan. Am 11. Dec. Abends um 11 Uhr stand er mitten in der Milchstraße, in der Mitte zwischen den Sternen 5ter und 6ter Größe Nr. 59 und 55 Flamstead im Schwanze des Schwans. Seine Abweichung war etwas über 46 Grad, seine Aufsteigung 312½ Grad. Er erschien kaum wie ein Stern 8ter Größe. Am 15. Decbr. Abends um 6 ließ er sich einen Augenblick sehen; er war aber schon so schwach, daß es bey dem ohnehin trüben Wetter äußerst schwer war, ihn zu erkennen. Gleich nachher bewölkte sich der Himmel völlig, und es war nur gerade Zeit, seinen Ort aus den benachbarten Sternen durch Schätzung zu bestimmen. Er stand beynahe in gerader Linie mit 1. f. und 2. f. im Schwanze des Schwans, und ungefähr so weit östlich von 2 f. als dieser von 1 f. nämlich fast 2 Grad: nur etwas südlicher. Er geht nun durch eine an bedeutenden Sternen sehr leere Gegend, so daß es schwer seyn wird, seine Lage zu bestimmen. Dabey entfernt er sich jetzt so schnell von der Erde, daß, wenn diese ungünstige Witterung noch einige Zeit anhält, wir ihn wahrscheinlich gestern zum letzten Mal gesehen haben.

Paris, vom 30. Nov.

Das glänzende Fest, welches der Senat vorgestern zu Ehren der großen Armee und zur Feyer der Zurückkunft der Garde, in seinem Pallast und dessen Gärten gab, wurde von

der Witterung nicht begünstigt, da besonders ein häufiger Schnee fiel. Die Garde marschirte ohne Gewehr zu dem Feste, und die Cavallerie derselben war unberitten. Dem Pallast gegenüber befand sich ein Siegestempel, in dessen Mittelpunkt die Statue des Kaisers stand. In allen Theilen des Pallastes waren Militair-Trophäen künstlich angebracht und mit Guirlanden von Lorbeern an einander gereihet, worunter man Inschriften auf die vornehmsten Schlachten und Belagerungen der beyden letzten Feldzüge las. In verschiedenen Theilen des Gartens waren Säle zum Tanzen mit unermeßlichen Buffets errichtet. Mittags um 1 Uhr zogen Pelotons von Tambours und Gruppen von Trompetern aus dem Pallast, und ließen sich im dasigen Stadtviertel hören; als sie durch den großen Hof zurückgekehrt waren, spielten sie auf den beyden Terrassen Siegesgesänge, und die Hautboisten der verschiedenen Corps ließen sich gleichfalls hören. Um 2 Uhr wurden die Officiere der Kaiserl. Garde und die vom Senat eingeladenen im Pallast empfangen. Die hohen Reichsbeamten, Minister, Marschälle, Großofficiere, befanden sich unter den Eingeladenen.

Die prächtige Tafel in der Gemäldegallerie nahm Nachmittags um 3 Uhr ihren Anfang. Die den Franzosen theuren Toasts wurden mit dem feurigsten Enthusiasmus ausgebracht. Zu gleicher Zeit nahm die Mahlzeit der Garden in den Sälen des Gartens ihren Anfang, während die Francquis auf dem Parterre ihre Voltigir-Künste machten. Im Innern des Pallastes war großes Concert. Abends waren der Pallast und Garten aufs schönste erleuchtet, und während dem Feuerwerk stiegen allegorische leuchtende Ballons. Der häufige und anhaltende Schnee störte nur einiges Detail des Festes.

Paris, vom 1. Decbr.
(Ueber Holland.)

Des Kaisers Reise über die Alpen ist bey der späten Jahreszeit nicht ohne Beschwerlichkeiten gewesen, die ihn aber, wie gewöhnlich, nicht haben zurückhalten können. Der Berg Cenis war mit so vielem Schnee bedeckt, daß man ihn mit Kutschen nicht befahren konnte, und sogar eine der Kaiserl. Kutschen, die man auseinander genommen und auf Maulesel gepackt hatte, im Schnee verlo- [illegible]. Der Kaiser hielt sich dem ohngeachtet nicht auf und vollbrachte die Reise über den Berg, indem er sich nur wenige Stunden in dem von ihm gestifteten Hospital ausruhte.

Der Moniteur macht zu der Englischen Nachricht, daß zwischen der Garnison zu Gibraltar und den Spanien die Kommunikation seit dem 7. Oktbr abgebrochen sey, folgende Bemerkung:

„Der Verkehr zwischen Gibraltar und Spanien existirte also. Wüßte der König von Spanien, daß seine Gouverneurs Verräther seines Willens wurden und mit England verkehrten, zu einer Zeit, wo England die Spanischen Colonien und seine Fregatten überfällt, seine Seeleute im vollen Frieden ermordet und seine Völker so viele Uebel leiden läßt, so könnten Se. Katholische Majestät nicht anders als aufgebracht darüber seyn u. s. w."

Venedig, vom 30. Novbr.

Am 27sten war der Kaiser, fast zu gleicher Zeit mit dem König und der Königin von Bayern, in Verona eingetroffen. Am 28sten reisete er mit ihnen nach Vicenza, und von dort nach dem Lustschlosse Stra. Am 29sten, nachdem er die in jener Gegend stehenden Truppen gemustert hatte, ging er nach Fusina, wo die Prinzessin von Lukka ihn erwartete. In Fusina schiffte der Monarch sich mit dem Könige, der Königin und dem Kronprinzen von Bayern, dem Vicekönige von Italien, dem Großherzog von Berg und dem Fürsten von Neufchatel ein, und stieg zu Venedig am ehemaligen Prokuratoren Pallast aus. Die Ueberfahrt dauerte eine halbe Stunde. Zehn Fahrzeuge mit Musikchören und eine unzählbare Menge von Gondeln folgten. Am Eingange des großen Kanals war ein Triumphbogen errichtet, unter dem nur die Peotte des Kaisers durchfuhr. Die rauschende Musik, der Kanonendonner und das Jubelgeschrey, das die Luft erfüllte, machten diesen Einzug überaus majestätisch. Nur ein Sonnenstral fehlte zur Verherrlichung des Tages. — Auch der König von Neapel und die Königin von Etrurien werden hier erwartet.

Aus Bordeaux, vom 3. Dec.

Gestern sind hier die Equipage und die Pferde des Kaisers eingetroffen; morgen soll ein Theil der Garde ankommen, und in kurzem sich hier eine beträchtliche Armee sammeln. Man schließt daraus, daß der Kaiser selbst bald hier anlangen werde.

London, vom 19. Novbr.

Es ist allerdings wahr, der am Bord eines Französischen Parlementairs angekommene Staatsbote wurde verhindert, in Deal zu landen; aber sobald die Admiralität seine Ankunft erfuhr, schickte sie ihm die nöthigen Pässe, um sich nach London zu begeben, wo er gestern den 18. des Morgens wirklich angekommen ist. Es ist ein Oesterreichischer Staatsbote, Namens Mainz; er ist am 1. Novbr. von Wien abgereist, hat dem Oesterreichischen Ambassadeur in Paris Depeschen überbracht, wo er am 9. angekommen ist. Er hat sich dort bis zur Ankunft eines Russischen Couriers aufgehalten, und sich am 14. in Calais am Bord des Cartel-Schiffs Flora eingeschifft. Der nämliche Parlementair ist bestimmt, Herrn Mainz wieder nach Frankreich zurückzubringen, und hält sich fertig, bey der ersten Gelegenheit unter Segel zu gehen.

Der Wiener Hof, sagt heute der Independent Whig, tritt dem großen, von Bonaparte entworfenen Systeme bey, uns alle Häven des festen Landes zu verschließen, und der Oesterreichische Botschafter soll eine über die Kopenhagner Expedition in den energischsten Ausdrücken abgefaßte Note übergeben haben. Die schreckliche Plünderung dieser Stadt hat unglücklicherweise alle Mächte, die sich auch nicht gegen uns erklärt hatten, besonders Rußland, gegen uns aufgebracht, dessen Vermittelung wir vielleicht einen Frieden verdankt hätten, den die ganze Nation so sehr wünscht."

„Die Kommunikationen mit dem festen Lande werden uns nun bald geschlossen seyn. Schon können die Kaufleute nicht die mindeste Correspondenz mehr unterhalten, und man weiß, wie sehr der Handel durch solche Fesseln leiden muß. Von ganz Europa isolirt, wird unsere Insel bald einem Seeräuber-Aufenthalte gleichen; denn dies muß die Folge der letzten Königl. Proklamation seyn. Die gegen alle Neutralen angenommenen Maßregeln sind übrigens nicht geschickt, unsere Mißhelligkeiten mit den Vereinigten Staaten zu beendigen, wo eine sehr große Majorität zum Kriege gestimmt zu seyn scheint. Das sind nun die glänzenden Resultate der gegenwärtigen Administration. Wir sind von allen civilisirten Völkern verjagt und vertrieben; man gebrauchte nie mehr Vorsicht, um die Gemeinschaft der mit der Pest Behafteten zu vermeiden, und in Kurzem werden wir in London keinen andern Ambassadeur, als den vom Monsieur Christophe haben; denn unsere einzigen Bundesgenossen sind jetzt die mit dem Blute der unglücklichen Kolonisten bedeckten Räuber von St. Domingo. —"

Aus Ostende, vom 5. Dec.

Der Oestreichsche Kourier Mainz, ist am 2ten aus England nach Kalais zurückgekommen. Man meldet von dort, seine überbrachten Vermittelungsanträge wären in London angenommen, und die Unterhandlungen würden wahrscheinlich sogleich beginnen.

Wien, vom 2. Dec.

Man spricht seit einigen Tagen davon, daß unsre beyden Häven den Engländern verschlossen worden sind; auch soll der Englische Gesandte Anstalten zur Abreise treffen. Aus Triest fliehen schon viele Familien, weil man ein Bombardement der Engländer fürchtet. Heute wurde indeß noch an der Börse der Kours auf London notirt.

Wien, vom 3. Dec.

Unter den auffallenden (?) Gegenständen, mit welchen die Landtags-Deputirten in Ungarn sich beschäftigten, war auch der, daß man die Ungarische Sprache zur herrschenden in Geschäften machen wollte. Bisher bediente man sich dazu nur der Lateinischen und der Deutschen.

Niederelbe, vom 11. Dec.

Ein Oestreicher, der aus London über Schweden nach seinem Vaterlande reiset, versichert, daß die Sehnsucht nach dem Frieden sich vom Tage zu Tage lauter äußere, und daß man in vielen Manufaktur-Städten unruhige Auftritte befürchte.

Aus Cassel, vom 8. Decbr.

Gestern ist der König von Westphalen auf Wilhelmshöhe angekommen. Er wird heute seinen Einzug halten.

Kopenhagen, vom 8. Decbr.

Dem Vernehmen nach, ist der König von Schweden am 4. von Helsingborg nach Stockholm abgereist. Man sagt hinzu, er werde einen Reichstag zusammenberufen. — Die Arretirung des hiesigen Schwedischen Konsuls hat einen Briefwechsel zwischen dem Kronprinzen und dem Könige veranlaßt. — Ein Gesuch des Handelsstandes, seine vom Feinde aufgebrachten Schiffe zurückkaufen zu dürfen, ward abgeschlagen. — Vor etwa 8 Tagen wurde bey Drogee eine Portugiesische zweymastige Brigg angehalten, auf der sich nur Matrosen befanden, weder Kapitain noch Schiffspapiere. Das Schiff ist hier eingebracht, und die Mannschaft arretirt worden. Die Sache wird strenge untersucht. — Nichts beweist mehr, welcher hohe Patriotismus die edle Dänische Nation beseelt, als der Erfolg, den der bekannte Aufruf eines Privatmanns, zur Beschützung der Küsten Kanonenböte zu bauen, hervorgebracht hat. In all- [illegible]

vinzen des Königreichs wetteifern Einzelne und Korporationen, große Summen zu subskribiren. Die Asiatische Kompagnie läßt vier solche Böte auf ihre Rechnung bauen; die Leibjäger des Königs haben eines bestellt; die Mannschaft des Jütschen Regiments hat 697 Rthlr. zusammengeschossen; der Major von Selbu 10,000 Thaler ausgesetzt; ein andrer, der nur dem Kronprinzen genannt seyn wollte, (der Graf Schimmelmann) ein goldnes Kaffeeservice, 300 Loth schwer, hergegeben; ein Kammerherr 7 Dutzend silberne Teller u. s. w. — Von 3 unsrer Grönlandsfahrer sind 5 dem Feinde in die Hände gefallen. Dagegen sind zwey Hamburger, drey Preußische Schiffe und ein Bremisches, die ohne Sundpaß segelten, aufgebracht worden. Von den Engländern sind jetzt in allem 60 Prisen gemacht worden. Norwegische Lootsen haben ein Englisches Paquetboot genommen, auf dem sich eine bedeutende Person befand. — Zwey unsrer Linienschiffe, die in Norwegischen Häven eingelaufen waren, sind von dort hier angelangt, und bald darauf in die Ostsee gegangen. Die Englische Eskadre hat sich entfernt: wir sind also wieder Herren des Sundes. Zwey andre Kriegsschiffe, die schon seit längerer Zeit in Norwegischen Häven lagen, sind gleichfalls schon ausgelaufen. — Die Lustfregatte, die nach England geführt werden sollte, ist von den Engländern nach der Insel Hveen geführt worden. Man glaubt, sie werden sie dort verbrennen. — Das Kriegsgericht, das über die Generale Peymann, Gedde u. s. w. sprechen soll, hat schon ein Paar Sitzungen gehalten. Auch der verhaftete Schwedische Konsul Gramm ist schon verhört worden.

Bayreuth, vom 3. Decbr.

Die Kontingente des Rheinbundes, die Bayreuth kantonniren sollten, haben jetzt Befehl erhalten, in die Länder ihrer Souverains zurückzukehren. — Reichszeitungen sagen, der Schach von Persien habe den Engländern den Krieg erklärt. — Das Waysenhaus in Halle hat von dem Könige von Westphalen das ausschließende Privilegium erhalten, für diejenigen Provinzen, die ehemals zur Preußischen Monarchie gehörten, Kalender drucken zu lassen. — Johannes von Müller hat zu Paris einer Sitzung des National-Instituts beygewohnt. — Der Mechanikus Degen zu Wien hat in dem großen Universitäts-Saale daselbst eine Probe mit seinen künstlichen Flügeln abgelegt, bey der er sich wirklich um einige Fuß von der Erde erhob. Die Flügel sind von Papier, über 30 Fuß lang, und mit einer unzähligen Menge seidner Fäden überzogen. Bey dieser Größe müßten sie im Freyen den Menschen, den sie tragen sollen, zum Spiel jedes Windes machen. Das Ganze ist nichts als eine mühsame Lächerlichkeit. Nichts desto weniger hat sich zu Berlin ein andrer Mechaniker gefunden, der dem Degen die Erfindung streitig macht. Er will schon vor drey Jahren solche Flügel verfertigt haben.

Vermischte Nachrichten.

In der Gegend des Amerikanischen Forts Detroit fürchtet man einen Krieg mit den Wilden. Die Stämme von St. Joseph an bis an den Holzsee sind alle in den Waffen.

Am 18. September waren 215 Englische Gefangene zu Königsberg in Norwegen.

Eine Berliner Zeitung enthält folgendes aus Halle vom 9. November. „Die Nachricht, daß nach der Zurücklunft des Herrn Oberkonsistorialraths Niemeyer aus Paris alle Hoffnung zur Wiederherstellung der Universität verschwunden sey, ist völlig ungegründet, und wir sind von diesem Gelehrten, der in gar keinen officiellen Aufträgen in Paris war, ausdrücklich veranlaßt, ihr nachdrücklich zu widersprechen.

Man hat nun in Stockholm wie in England, die Einrichtung getroffen, daß die Handwerksgesellen und Lehrburschen alle Sonntage in den ihnen nothwendigen Wissenschaften unterrichtet werden. Ein in Stockholm wohnender Privatmann hat hierzu mit einem Kapital den Grund gelegt, und Se. Königl Majestät haben dieser Einrichtung Ihren Beyfall gegeben. Am 4. Oktbr. ward mit jenen jungen Leuten ein allgemeines Examen angestellt.

Thomas Jefferson, Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Eine biographische Skizze.

(Entlehnt.)

(Beschluß.

In der Gesellschaft ist Jefferson sanft, nachgiebig, verbindlich, obgleich kalt. In keinem Theile kann man eine Unterhaltung finden, die angenehmer und gehaltreicher wäre, als die seinige. In Europa würde er unter den Gelehrten einen ausgezeichneten Platz einnehmen, und so ist er auch daselbst betrachtet worden. Während seiner Entfernung von den Staatsgeschäften, widmete er seiner Landwirthschaft seine ganze Thätigkeit. In der Erndte hielt die brennendste Sonnenhitze ihn nicht ab, dem Werke beyzuwohnen. Seine Neger kleidet und behandelt er eben so gut wie weiße Bediente. Auf seiner Besitzung wird alles verfertigt; seine Neger sind Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede ꝛc. Die Kinder braucht er zu einer Nagelfabrik, die ihm schon Vortheil bringt. Die jungen und alten Negerinnen spinnen die Kleidungsstücke der übrigen. Er muntert sie durch Belehrungen und Auszeichnungen auf; so wie überhaupt sein Geist im Innern seines Hauses dieselbe Ordnung, Gewandtheit und Thätigkeit beurkundet, die er in die öffentlichen Angelegenheiten gebracht hat.

Als die Zeit der Funktionen des Präsidenten Adams vorübergegangen war, wurde Jefferson am 17ten Februar 1801 zu seinem Nachfolger erwählt. Fast einstimmig ward er am 17ten Februar 1805 wieder gewählt. Seitdem hat seine Popularität nicht abgenommen. Sein kluges Benehmen als Staatsmann, seine literarischen Talente, seine Philosophie und seine Urbantität, haben ihm die Achtung jedes liberalen und patriotischen Bürgers erworben. Er hat keinen Nebenbuhler in den vereinigten Staaten. Man weiß, daß er die Absicht erklärt habe, sich nach Ablauf seiner gegenwärtigen Präsidentschaft von allen öffentlichen Geschäften zurückzuziehen.

Von Jeffersons Feder ist in der letzten Zeit nichts erschienen, als seine Botschaften an die beyden Häuser des Kongresses; sie sind in einem Styl geschrieben, der ihm eigen ist, und es spricht sich in ihnen ein bewundernswürdig aufgefaßter Plan der Politik, zur Erweiterung und Befestigung des Wohlstandes der vereinigten Staaten, aus. Zu seinen Unternehmungen für die Fortschritte der Wissenschaften, gehört auch die Sendung der Kapitaine Lewis und Clarke nach Louisiana, um in diesem bisher wenig bekannten Lande Untersuchungen anzustellen. Das Französische National-Institut hat den Präsidenten Jefferson zu seinem Mitgliede in der Klasse der Geschichte und alten Literatur ernannt. Auch erkannte ihm kürzlich die Agricultur-Gesellschaft des Seine-Departements den Preis für die Erfindung des besten Modells eines Pflugohrs zu. Ein seltner und ehrenvoller Beweis von dem eifrigen Antheile des Chefs eines großen Staats an den Fortschritten des Ackerbaues.

Unter Jeffersons Vorsitz ist der Flor des Nordamerikanischen Freystaats zu einer hohen Stufe gestiegen. Ungerechte Gesetze sind zurückgenommen, die Taxen vermindert worden, die bürgerlichen Auszeichnungen sind verschwunden, fremde Kriege bisher weise vermieden worden, und die Kultur und die Künste haben bedeutende Fortschritte gemacht. Ein Feind Jeffersons glaubte ihn zu schmähen, indem er ihn den philosophischen Präsidenten nannte. War dies Prädikat nicht das größte Lob?

Anzeige.

Da doch schon manches in der Welt, mindern Werths, im Drucke erschienen ist, desto mehr hoffe ich, wird ein Originalwerk, einzig bisher in seiner Art, bey Freunden der Naturkunde und Forschern ihrer Verborgenheit, gütige Aufnahme finden, und von der Vernichtung gerettet werden, weshalb ich mich entschlossen, solches unter dem Titel: Aufklärung einiger Dunkelheiten der Natur, geleitet aus dem Gestältnisse und der Einrichtung unsers Weltgebäudes, erscheinen zu lassen; man wird darin einen deutlichen Begriff, theils von der Gestalt des Körpers der Sonne, ihrem Feuer und dem Quell ihrer Nahrung, theils vom Tage und der Nacht, oder dem Raume des Lichts und der Nordischen Aetherkraft, nebst der daher nothwendigen, so und nicht andern Erscheinungen der 4 Jahreszeiten, mit der deutlichen Anschauung jedes Stands unsers Erdballs in seiner Jahrszeit, theils vom Anzuge und Fortstoße der magnetischen Eigenschaft der Ebbe und Fluth, der Nordscheine; der wahrscheinlichen Herkunft eines Kometen u. s. w. erhalten, und da diesem Originale bereits von einer Kaiserlichen Universität zu Dorpat die Imprimatur bewilligt, so werden sämmtliche respektiven Freunde und Liebhaber eines solchen Werks freundlichst ersucht, zur möglichen Erscheinung desselben gütigst pränumerando zwey Rubel beyzutragen, mit der Versicherung, daß so bald die Summe zum Druck dieser Schrift, und zur Bestreitung des dabey alles aufklärenden Kupferstiches wird beysammen seyn, sowohl für den Vordruck der Namen aller resp. Pränumeranten, als auch für gutes Papier gesorgt werden soll, mit dem Anerbiethen, daß auch jeder, so auf 5 Exemplare pränumeriret, das Sechste gratis erhält.

Johann Abraham Braun.
Inspektor der medicinischen Verwaltnng zu Pleskau.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Baukommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat sieht sich veranlaßt, dem aus-

gesprengten Gerüchte: als zahle sie nicht jede begründete Forderung baar und rein jeden Sonnabend Nachmittag von 3 bis 5 Uhr aus, förmlich hiermit zu widersprechen. Sie wird auch daher nie eine Forderung, oder einen Beschlag auf die Gage irgend eines Officianten derselben weder annehmen, noch unter irgend einem Prätexte honoriren. Was innerhalb einer Woche geliefert, und dessen Empfang von den dazu bestellten Personen attestirt worden ist, wird jeden Sonnabend baar und richtig bezahlt. Md Aandatum

Gouv. Sekr. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., wird von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Demnach das dem sich für insolvent erklärten hiesigen Kaufmann Karl Otto Petersohn zugehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 169 auf Stadtsgrund belegenes hölzernes Wohnhaus, von Em. Edlen Rathe zu verkaufen verfügt und der Subhastations-Termin auf den 14ten des künftigen Monats anberaumet worden ist: so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am besagten Tage, nehmlich am 14. Januar 1808, Vormittags, im Sessions-Zimmer bey Em. Edlen Rathe einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlautbaren mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Meistbot, das weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20. Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Wer ein gutes Fortepiano auf eine kurze oder längere Zeit zur Miethe geben will, ersuchet Unterzeichneter die gefällige Anzeige ihm zu machen. Gouv. Sekr. Nais. 1

Der Herr Geheimerath von Löwenstern ersuchet hiemit, seinen Domestiken nichts ohne baare Zahlung anzufertigen, noch zu verabfolgen und deklarirt zugleich, daß er deren gemachte Schulden, sie mögen auf ihren eigenen Namen, oder auf den Namen ihrer Herrschaft kontrahirt seyn, keinesweges anerkennen wird. 1

Im ehemaligen Meseritzkischen Hause, bey der sogenannten Jakobspforte sind 7 Zimmer nebst Stallraum und Wagenremise bis zum Monat Februar zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Frau Hofräthin Jäsche zu wenden. 1

In einem unweit der steinernen Brücke belegenen Hause ist eine Wohnung von einigen Zimmern in der untern Etage, so wie auch ein warmes Erkerzimmer zu vermiethen. Näheres Nachweisung erhält man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Da ich eine Quantität sehr gut gebrannter Dachpfannen und Ziegelsteine von der besten Gattung in Kommission erhalten habe, so mache ich solches Kaufliebhabern hiermit bekannt. Ephr. Normann. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 23. Decbr. Se. Excellenz der Herr General von der Infanterie und Ritter von Bekleschew, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Generalmajor und Ritter von Kochlus, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 December.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 18.	Morgen	+ 3. 9	28. 10	W. schwach.	feucht.
	Mittag	4. 0	7	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	3. 7	13		hell.
Donnerstag 19.	Morgen	1. 3	28. 20	S. schwach.	hell.
	Mittag	2. 0	17		bewölkt.
	Abend	1. 5	16		
Freytag 20.	Morgen	1. 9	28. 13	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	14		
	Abend	1. 3	16		

Dorpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 104. Sonntag, den 29sten December 1807.

St. Petersburg, vom 20. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg:

Den 9. December.

Beym Tomskischen Musketierregiment ist der Lieutenant Meibaum zum Bataillonsadjutanten verordnet; beym Kamtschatkaschen Musketierregiment der Lieutenant Berger zum Regimentsadjutanten ernannt.

Vom Garnisonbataillon zu Otschakow der Obrist Essen, zum Garnisonregiment in Moskau versetzt.

Beym Rostowschen Musketierregiment der Obrist Popow, zum Garnisonregiment in Astrachan versetzt.

Der aus dem Sibirschen Dragonerregim. als Obrist verabschiedete Obristlieutenant Michailow, mit seinem vorigen Obristlieutenantsrang beym Reshinschen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem 6ten Jägerregim. als Stabskapitain verabschiedete Lieutenant Fürstenberg mit seinem vorigen Lieutenantsrang beym 3ten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Beurlaubet sind: vom Achtyrschen Husarenregiment der Lieutenant Graf Sievers bis zum 15. März 1808.

Den 11. Decbr.

Der General von der Kavallerie Tormasow ist auf seine Bitte, mit Tragung der Uniform und mit Pension der vollen Gage entlassen.

Vom Isiumschen Husarenregiment der Lieutenant Graf Timann, wegen Auszeichnung, mit Beybehaltung seines Postens als Adjutant beym Generallieutenant Grafen Ostermann, zum Leibgarde-Husarenregiment versetzt.

Vom Kommissariatwesen der Obrist Rehbinder beym Rostowschen Musketierregiment als Regimentskommandeur angestellt.

Beurlaubet sind: der bey der Armee stehende Generalmaj. Graf Lieven 3. auf 2 Monate.

Den 12ten.

Wegen bewiesener Auszeichnung in der verwichenen Kampagne sind ernannt, zu Generallieutenants die Generalmajors: der Kommandeur vom Pskowschen Musketierregiment Markow 1., der Chef vom 4ten Jägerregim. Baggohufwudt, der Chef vom Jaroslawschen Musketierregiment Lewis, der Chef vom Leibhusarenregiment Graf Witgenstein, der Chef vom Archangelgorodschen Musketierregiment Graf Kamenski 2. und der Chef vom Jelezkischen Musketierregiment Sukin 2.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 3. Decbr. Der Wittwe des Staatsraths Reizenstein, befehlen Wir Allergnädigst, in Rücksicht des 45jährigen, untadelhaft geleisteten Dienstes ihres Mannes, welcher Präsident im Hofe des Kriminalgerichts zu Wors-

nesh gewesen, die Hälfte desjenigen Gehalts, den ihr Mann bey seinem letzten Posten genossen, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen. (Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.

Vom 4ten: Dem Chef vom 5ten Jägerregiment, Obristen Gogel, haben Wir in Rücksicht seines, von dem Oberkommando attestirten eifrigen Dienstes und seiner in der verwichenen Kampagne bewiesenen Heldenthaten, so auch in Erwägung seines unvermögenden Zustandes, auf zwölf Jahre ohne Zahlung der Arrendegelder in Arrende verliehen, das in gleichmäßigem Besitz des Generallieutenants Fürsten Wolkonskji sich befindende Allodialgut in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland, Felixberg. Wir befehlen daher, ihm selbiges, nach Ablauf des Termins für den erwähnten gegenwärtigen Arrendator abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich Ein tausend zwey hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schazkammer auszuzahlen.

* * * * *

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserm wirklichen Kammerherrn, Oberprokureur im 1sten Departement des dirigirenden Senats, Grafen Orlow.

Da Wir wünschen, Ihren Eifer zum Dienst und Ihre ausgezeichnete Verwaltung des Ihnen übertragenen Amtes bey den Geschäften des dirigirenden Senats würdig zu belohnen, auch zugleich Unser Kaiserliches Wohlwollen gegen Sie zu bezeichnen, so ernennen Wir Sie zum Ritter vom Großkreuz des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir von der 2ten Klasse, dessen beyfolgende Insignien Wir Ihnen befehlen anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 12. Dec. 1807.

(Kontrasignirt: Waßiljt Popow.)

Rußland.

Durch einen Ukas ist die Errichtung eines Liquidations-Komptoirs befohlen, durch welches die gegenseitigen Forderungen der Russischen und Englischen Unterthanen berichtigt werden sollen.

Die Kolonialwaaren sind seit der erschienenen Deklaration gegen England außerhalb im Preise gestiegen.

Für die Französische Gesandschaft haben Se. Majestät der Kaiser das Fürstlich Wolkonskische Palais in der großen Million gekauft.

Riga.

Die Korrespondenze nach England, die auf Befehl der Regierung seit der bekannt gewordenen Deklaration verboten war, ist mit der letzten St. Petersburger Post wieder erlaubt worden.

Das Geburtsfest unsers geliebten Kaisers wurde am 12ten dieses hier in Riga durch mehrere veranstaltete Feyerlichkeiten celebrirt. Das Theater gab nach einer Pause von 8 Tagen ein zu dieser Feyer vom Herrn Lange verfertigtes lyrisches Vorspiel: Die Feyer der Musen.

Aus Italien.

Aus Dalmatien hat sich ein Französisches Truppenkorps von 60000 Mann näher gegen die Ottomannischen Provinzen in Bewegung gesetzt.

Das obenerwähnte Französische Truppenkorps soll die Bestimmung haben, Morea und einen großen Theil der Inseln des Archipelagus in Besitz zu nehmen; ja man behauptet sogar, daß nach Umständen selbst die Hauptstadt des Türkischen Reichs besetzt werden dürfte. (Man hat auch wirklich in Riga von dieser Besitznahme schon die unverbürgte Nachricht.)

Aus Frankreich.

Die Sache der Vereinigung aller Religionen in eine, kömmt jetzt wieder zur Sprache; viele behaupten sogar, die Reise des Kaisers nach Italien habe hierauf Beziehung. Nach dem entworfenen Plan würde in jeder katholischen Kirche nur ein Altar ohne Emblematen, so wie nur ein Priester, kein Feyertag als der Sonntag, nur ein Bischof von Rom, kein Pabst, und endlich das Band der Ehe unter den Geistlichen erlaubt seyn. Die Religion selbst sollte mehr dem Naturalismus näher gebracht werden.

Aus England.

Die Nachricht, daß die Regierung die angetragene Mediation von Seite Oesterreichs angenommen habe, hat die Stocks etwas erhöht.

Von Dover ist dieser Tage ein Parlementairschiff mit Depeschen nach Calais abgegangen.

Aus der Türkey.

Mehrere Pulks Kosaken sind von dem bey Mohilew stehenden Korps in die Wallachey eingerückt. Die Russischen Truppen in der Moldau und Wallachey nähern sich, nach dem Verhältniß der Französischen in Dalmatien, immer mehr den osmannischen Provinzen.

Im Arsenal zu Konstantinopel und im Kanal werden mehrere Kriegsfahrzeuge ausgerüstet.

Nach einem neuern Befehl, da die Türken ihren Grenz-Kordon bis auf 25000 verstärkt haben, hat sich von Mohilew her ein neues Russisches Korps unter dem Fürsten Apraxin der Moldau und Wallachey genähert. Aller Briefwechsel oder Handelsverkehr mit der Türkey ist auf das strengste untersagt worden.

Aus Deutschland.

Am 7ten December traf die erste Kolonne Russen, 1200 Mann stark, zu Frankfurt ein. Sie waren durchgängig sehr gut bewaffnet und gekleidet. Der Prinz von Sibiesky, Oberster in Russischen Diensten, führte sie an. Der Russische General-Konsul, Herr von Bethmann, gab dem Offizierkorps ein splendides Diner, wobey derselbe folgende zwey Toasts ausbrachte: Aux trois Empereurs! Aux braves Guerriers Russes, François et Autrichiens!

Die durch Frankfurt passirten Russischen Truppen waren ganz nach Französischer Form gekleidet und bewaffnet. Ihre Armatur bestand aus einer Französischen Flinte und Patrontasche; ihre Kleidung in einem Tschako nach Französischer Art, mit schönen weissen baumwollenen Kollet, langen weissen Hosen und Weste, Mänteln, leinenen Unterhosen und kurzen Stiefeln. Die Offiziers trugen grüne Röcke nach Französischem Schnitt, Hüte mit Federbüschen geziert, und waren mit schönen langen Säbeln bewaffnet. Bey ihrer Ankunft sowohl als bey ihrem Abmarsch stimmten sie fröhliche lustige National-Gesänge an.

London, vom 18. Novbr.

(Ueber Paris.)

Die neuesten Nachrichten aus Ostindien enthalten die traurigsten Schilderungen von den Folgen der großen Dürre, die besonders in den gebirgigten Gegenden Statt gehabt hat. Aus Misore meldet man, daß im Gebiet von Decan die dasige Militairmacht beträchtlich vermindert wird, bis die durch die Hungersnoth verursachten Verwüstungen hergestellt sind. Bloß ein Mitglied jeder Familie, die zum alten Militairstamm gehört, wird noch von der Regierung besoldet, und wird der Reihe nach von den übrigen Gliedern der Familie abgelöst; durch diese Verfügung wird man ein Korps von 20,000 Mann auf den Nothfall zum Dienst in Bereitschaft haben.

Die Nachricht, daß Oestreich dem Französischen System beytritt, hat hier große Sensation gemacht. — Das Dänische Linienschiff Waldemar soll, nebst verschiedenen Transportschiffen, untergegangen seyn.

Kaum war General Whitelocke nach seiner Rückkehr aus Buenos-Ayres ans Land gestiegen, so ward er arretirt und einem Kriegsgericht übergeben. Er hat sich sonst immer als Mann von Verdienst gezeigt, und ist bloß dadurch gestiegen. Viele erinnern sich, ihn noch als Sergeant gekannt zu haben. — Gegen die Nordamerikanischen Schiffe ist, des gelben Fiebers wegen, eine sehr strenge Quarantaine verordnet worden. — Ein Brief aus Egypten erzählt, man verdanke es der Verwendung des Franz. Konsuls zu Kairo, daß die Engl. Kriegsgefangenen nicht zu Sklaven verkauft wurden.

London, vom 30. Novbr.

Am 21sten ist das Französische Parlementärschiff la Flore mit Depeschen nach Frankreich abgegangen, und ein anderes Englisches von Dover nach Kalais. Alles hofft Frieden. — Es sind jetzt 3 Eskadren in See. Sir Sam. Hood ist nach Madeira, Sir Sidney Smith nach Sicilien, und Admiral Keate nach Lissaban abgegangen, um die Portugiesische Flotte zu nehmen, oder die Königl. Familie wegzuführen. — Aus Madras schreibt man, daß die Seapoys in einer unsrer Indischen Hauptfestungen rebellirt haben, und nur mit großer Mühe überwältigt worden sind.

Sie hatten die Englischen Fahnen und Wappen weggeworfen, und Tippo Saib's Fahnen aufgesteckt.

Die Englischen Minister, sagen Französische Zeitungen, wollten dem Parlament eine neue Art der Hebung der festen Taxen vorlegen. Kommissarien der Stadt London untersuchten diesen Vorschlag, verwarfen ihn, und machten den Ministern dringende Vorstellungen, die sie auch dem Könige unterlegen wollen. (Das Parlament ist nicht beysammen, und es ist nicht die Gewohnheit der Minister, der Stadt London ihre Pläne zur Prüfung vorzulegen.) — Admiral Hood ist mit 3 Linienschiffen, 1 Fregatte und Landungstruppen zu einer geheimen Expedition ausgelaufen.

Verschiedene Amerikanische Fahrzeuge, die in Holländische Häven einlaufen wollten, sind angehalten, mit den neuen Proklamationen bekannt gemacht, und nach England geschickt worden. — Nach der Ankunft der Russischen Eskadre zu Lissabon, ist daselbst ein Embargo auf alle noch anwesende Englische Schiffe gelegt worden. — Das Parlement ist zum 21. Jan. zusammenberufen worden. — Diejenigen Englischen Kaufleute, welchen die Dänen Schiffe wegnehmen, sollen durch die Dänischen Prisen entschädigt werden.

Der Fürst von Stahremberg und einige andre diplomatische Personen, haben dem Grafen von Lille einen Besuch gemacht. Es heißt, der Graf würde England bald wieder verlassen. — Zwischen dem Könige und dem Prinzen von Wallis ist alles auf dem alten Fuße, und kein Zeichen der Annäherung bemerkbar. — Die Ministerial-Zeitungen behaupten, der letzte Parlementair habe keine Friedenseröffnungen überbracht. Die Suspension der Navigationsakte hat eine neue Erweiterung erhalten. Neutrale Schiffe können Holz, Hanf, Flachs, Häute u. s. w. einführen, ohne mehr zu bezahlen als Englische Schiffe.

Am 24. Oktbr. wurde zu Malta ein Embargo auf alle Dänische Schiffe gelegt. — Die Lissabonner Packetböte kommen und gehen wie sonst — Sir James Johnson, Intendant von Kanada, hat schon 3000 Kanadenser und 2000 Indianer unter den Waffen, die bereit sind, ins Feld zu rücken. — Unsre Blätter behaupten, Frankreich habe von den Amerikanern gefodert, sich bestimmt für oder wider uns zu erklären. — Einige Einwohner von Yorkshire, die dem Könige eine Bittschrift um Frieden übergeben wollten, sind von ihrem Repräsentanten, Lord Milton, aufgefordert worden, es nicht zu thun, weil es die Regierung in Verlegenheit setzen könne. — Die Friedensgerüchte sind wieder verschwunden.

Lissabon, vom 21. Novbr.

Unsre Lage ist fortdauernd sehr kritisch. — Die Russische Flotte ist 13 Kriegsschiffe stark. Die Absicht ihres Hierseyns ist unbekannt. Sir Sidney Smith liegt mit 6 Linienschiffen vor unserm Haven, und erwartet noch 15. Er verübt keine Feindseligkeiten, und hindert nur armirte Schiffe am Einlaufen.

Paris, vom 7. Decbr.

Der Persische Gesandte besuchte vorgestern das Museum. Eine Menge von Neugierigen versammelte sich um ihn. Als er in den Antikensaal trat, sagte er von den Götter-Statuen: das sind nichts weiter als Abbildungen von Personen, welche die Dankbarkeit vergötterte. Uebrigens fällte er über die meisten Kunstwerke sehr richtige Urtheile. Bey van Eyk's jüngstem Gericht sagte er: „damit muß man sich nicht zu viel beschäftigen. Wir sind nur 5 Tage auf der Erde, und wir müssen alle 5 genieſſen. Gott ist immer groß und barmherzig, und am Ende ergiebt sich alles zum Besten."

Vor zwanzig Jahren gehörte es hier zum guten Ton, im Winter einen Muff zu tragen. Jetzt sind hier die Muffe so vergessen, daß gestern um einen Ausländer, der einen trug, das Volk zusammenlief.

Paris, vom 9. Decbr.

Die Nachricht vom Tode des Expdirektors Rewbel hat sich nicht bestätigt. Er ist indeß gefährlich krank. — Die Madridter Hofzeitung vom 27. Novbr. meldet, daß die kombinirten Armeen am 19ten in Portugal einmarschirt sind. — Zu Korfu sind 3 Französische Fregatten aus Toulon angekommen; noch mehrere werden erwartet. Zante und Cephalonia sind noch nicht von Französischen Truppen besetzt.

Livorno, vom 27. Novbr.

Unserm Gouvernement steht, dem Vernehmen nach, eine Veranderung bevor. Die Königin ist mit dem Prinzen von Florenz abgereist und begiebt sich, wie man sagt, nach Portugal. Es ist bereits eine provisorische Regierung etablirt worden. Etrurien soll zum Königreich Italien geschlagen, und die Königin durch einen Theil von Portugal entschädigt werden. Der Vergleich ist am 20sten in Florenz publicirt worden.

Madrid, vom 26. Novbr.

Die Stadt Buenos Ayres hat zur Belohnung ihrer Treue den Titel Excellenz bekommen, und Liniers das Feldmarschallspatent, mit dem Posten eines Vicekönigs. — Der Hamburger Korrespondent wird vom 1. Jan. an ins Spanische übersetzt.

Neuyork, vom 23. Decbr.

Unsre Regierung hat von ihrem Agenten in London Depeschen erhalten. Nach einer Aeußerung des Präsidenten darüber, nehmen unsre Angelegenheiten in England eine ungünstige Wendung. Es ist ein Amnestie-Dekret mit einer Proklamation erlassen worden, nach welcher der Krieg unvermeidlich scheint.

Im Volk herrschen zwey Partheyen, die sich täglich mehr erhitzen, und bey den gegenwärtigen Beamtenwahlen beständig im Streite sind. Die Demokraten, an deren Spitze der Präsident Jefferson selbst steht, sind sehr gegen England erbittert; die Föderalisten haben freundschaftlichere Gesinnungen gegen dasselbe.

In Kanada, im Distrikt Vermont, hat ein Theil der Einwohner erklärt, er werde durchaus nicht gegen Nordamerika fechten.

Wien, vom 5. Dec.

Einem Gerüchte zufolge, ist der Abschluß einer Allianz zwischen drey großen Mächten Europa's nahe. Man sagt auch, daß mit der Europäischen Türkey große Veränderungen vorgehen werden. — Der Französische Gesandte Otto ist nach Braunau abgereist, um bey der Uebergäbe der Festung gegenwärtig zu seyn. Die Werke, welche die Franzosen angelegt haben, demoliren sie; die ältern sollen unberührt bleiben. (Braunau war vorher ein fast ganz offener Ort.)

Der Dey von Algier hat den Konsuls von Schweden, Dännemark, Holland und Amerika erklärt: da der Termin zur Abzahlung ihrer jährlichen Tribute verflossen sey, werde er sie nicht mehr erwarten. Man sieht dies für Kriegserklärungen an.

Berlin, vom 22. Decbr.

Hier wird am 11. Jan. ein großes Museum eröffnet, in welchem die Subskription nur 12 Thaler beträgt und dessen Interessen zugleich den Gebrauch einer Bibliothek von 25,000 Bänden haben. Der Unternehmer ist der Musikhändler Werkmeister. Ein junger Literat, Herr August Kuhn, Verfasser einiger in Zeitschriften erschienenen Gedichte, hat auch ein Museum angekündigt, in welchem Bälle, Koncerte und Mahlzeiten gegeben werden sollen, das also mehr ein Gasthaus als ein Museum seyn wird.

Altona, vom 25. Novbr.

Man weiß jetzt, daß der Of- und Defensiv-Allianz-Traktat zwischen Frankreich und Dännemark, dessen Ratifikation nunmehr durch den Kapitain Guillaumot von Rendsburg nach Paris gesandt worden, keine öffentliche, sondern bloß solche eventuelle Artikel enthält, die nicht zur Publicität geeignet sind.

Kopenhagen, vom 12. Decbr.

Die hiesige Großirer-Gesellschaft hat um einige Modifikationen der Verordnungen gegen England gebeten, aber auf die meisten Punkte eine abschlägige Antwort erhalten. Sie hatte unter andern auch angehalten, unter Kontrolle der Obrigkeit und Polizey, den Briefwechsel mit England fortsetzen zu dürfen; aber der Kronprinz antwortete: dies liefe wider die Verordnung, daß den Engländern, alle Handelsverbindung mit dem festen Lande solle abgeschnitten seyn.

Die Kaper-Aktien steigen hier so sehr im Preise, daß kürzlich eine von 500 Thalern, für 1800 verkauft wurde. Man hat Nachricht, daß bey Bornholm 15 Englische Ostseefahrer genommen worden. — Der König wird den Winter hindurch in Rendsburg bleiben.

Stockholm, vom 4. Decbr.

Der Englische Gesandte zu Petersburg, Lord Gower, ist hier angelangt. — Von Lissabon sind 26 Schwedische, mit Salz befrachtete Schiffe unter Englischer Konvoy abgesegelt.

Stettin, vom 16. Decbr.

Wir haben hier jetzt starke Truppendurchmärsche. Die Divisionen Soult und Ney sind über die Weichsel zurückgekehrt, aber man glaubt, daß sie noch zwischen diesem Strom und der Oder stehen bleiben werden. General Soult nimmt hier sein Hauptquartier. Die Division des Generals Oudinot, 13,000 Grenadiers und Voltigeurs, bleibt in

Danzig. — Der König von Preußen wird in Königsberg erwartet, wo der Hof den Winter zubringen wird.

Vermischte Nachrichten.

Durch ganz Frankreich wird den 6ten December der Jahrstag der Kaiserkrönung und der Schlacht von Austerlitz gefeyert werden. Jede Gemeinde, welche über 10000 Franken eigner Einkünfte hat, soll nach dem Willen des Kaisers an diesem Tage ein braves Mädchen ausstatten, und an einen Mann verheurathen, der den Krieg mitgemacht hat.

Am 12. November ist der Direktor des Seminariums zu Kiel, Doktor der Theologie Herrmann Daniel Hermes, Königl. Dänischer Kirchen- und Königl. Preußischer Oberkonsistorial und Schulrath, bekannt aus den Zeiten Friedrich Wilhelms des II., zu Kiel gestorben.

Das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln (aus Dännemark) hat die Kornpreise sehr heruntergebracht. Die Tonne (über zwey Berliner Scheffel) Gerste, gilt jetzt nur zwey, und die Tonne Hafer nur anderthalb Thaler.

Als der Kaisor Franz im April d. J. zu Raab in Ungarn war, besuchte er das dortige Gymnasium, und fand einen Schüler ganz allein auf einem erhöheten Platze sitzen. Auf die Frage Sr. Majestät: warum dieser so allein sitze? war die Antwoet: Er ist ein junger Graf. (Auch in Göttingen erhalten die dort studirenden Grafen ein besonderes Tischchen, woran sie ganz allein in den Collegien der Professoren sitzen). Der Kaiser erwiederte: In der Schule muß, wie in der Kirche, kein bürgerlicher Rang statt finden. Der junge Graf sitze unter den übrigen Schülern, so wie es seine Ordnung mit sich bringt; der ausgezeichnete Platz gebührt dem jedesmal Vorzüglichsten. Dieser ward nun auf Sr. Majestät Befehl hervorgerufen, und nahm die Stelle ein, wo vorher der Graf gesessen hatte, und welche nun eine wahre Ehrenstelle geworden war. [Aus einer Ungarischen Zeitung.]

Anekdote.

Als der Hofrath van Marteus in der Audienz bey dem Kaiser Napoleon geäussert hatte, er sey gekommen, um die Universität Göttingen dem Schutz des Kaisers zu empfehlen, antwortete der Monarch: Das war unnöthig; jede Regierung wird die Universität Göttingen in ihrem Flor erhalten, denn sie gehört der Welt an.

Bücher-Anzeige.

Im künftigen Jahre erscheint:

Allgemeiner Addreß-Calender
für die Ostseeprovinzen
Liev- Ehst- und Curland.

Er wird enthalten:

I. Eine allgemeine Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten, aus der Geschichte der Ostseeprovinzen.
II. Darstellung des Geschäftsganges in den drey Ostseeprovinzen.
III. Die Genealogie des Allerhöchsten Kaiserlichen Hauses.
IV. Das eigentliche Addreßbuch, d. h. namentliche Anführung aller Personen, welche bey allen unter No. II. begriffenen, sowohl Krons- als Landes- und Stadtbehörden angestellt sind, nach ihren Tauf- und Zunamen, Rang, Character, Orden ꝛc.
V. Die Landrolle, d. h. nach den Kreisen und Kirchspielen geordnetes Verzeichniß der Krons- und Privat-Güter.
VI. Geburts-, Ehe- und Sterbelisten sämmtlicher Städte in den drey Provinzen.
VII. Postenlauf durch alle diese Provinzen bis St. Petersburg, Moskau, und zur deutschen Grenze, nebst dem Betrage des Porto.
VIII. Tabellarische Reisekarte durch alle diese Provinzen von der Grenze bis St. Petersburg und Moskau.
IX. Vergleichung der Maaße, Gewichte, Münzen des In- und Auslandes.
X. Kurze Anzeige der sowohl bey den hohen Reichs- als andern Collegien, bey den Staatsbeamten und Privatpersonen im Briefstyl üblichen Titulaturen.

Und in einem

Anhange

Biographien merkwürdiger und verdienter im verflossenen Jahre verstorbener Männer, welche entweder in diesen Provinzen gebohren, oder in denselben angestellt und verdienstvoll thätig waren

liefern.

Der Herausgeber ist der Professor Rambach zu Dorpat.

Man pränumerirt für 24 Bogen auf Druckpapier mit 2 Rubel B. A., auf Schreibpapier mit 2 Rubel 50 Cop. Der Preis des Ganzen wird in gleichem Verhältniß bestimmt.

Bey Ebengenanntem sind auch noch Exemplare der umständlichen Ankündigung gratis zu haben.

Die Pränumeration ist bis zum letzten März offen. Man unterzeichnet

in Riga bey den Herren Buchhändlern, Hartmann, Müller und Deubner & Treuy
in Mitau bey dem Herrn Gouvern. Schuldirector Luther und den Herren Steffenhagen und Sohn.
in Reval bey dem Herrn Gouvern. Schuldirector Tiedeböhl und Herrn Buchhändler Bornwasser.
in Dorpat bey Herrn Buchhändler Gauger, Herrn Grenzius und dem Herausgeber.
in Pernau bey Herrn Kreisschullehrer Gödike und Herrn Döbroß.
in Wolmar bey Herrn Provisor Thielheim.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Demnach das, dem sich für insolvent erklärten hiesigen Fuhrmann Johann Jakob Kettler zugehörige, allhier in der St. Petersburgischen Vorstadt sub Nro. 41 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, von Einem Edlen Rathe zu verkaufen verfügt und der Subhastations-Termin auf den 17ten des kommenden Monats anberaumet worden ist, so wird solches hiedurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am besagten Tage, nämlich am 17. Januar 1808, Vormittags, im Sessionszimmer Eines Edlen Raths einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlautbaren mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 23sten Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat fügen desmittelst zu wissen: Demnach über das nachgelassene Vermögen des verstorbenen Fuhrmanns Heinrich Perdo, bey erwiesener Unzulänglichkeit zur Befriedigung der bereits angezeigten Schuldforderungen, von Einem Edlen Rathe auf Eröffnung des Konkurses erkannt worden, als werden Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an den verstorbenen Fuhrmann Heinrich Perdo und an dessen Vermögen haben, oder zu haben vermeinen sollten, von Einem Edlen Rathe dieser Stadt desmittelst aufgefordert, binnen drey Monaten a dato und denen dreyen darauf von 14 zu 14 Tagen folgenden Akklamationen, also spätestens am 4. May 1808, ihre fundamenta crediti hieselbst in duplo zu exhibiren und den Ausschlag Rechtens abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß mit Ablauf dieses peremtorischen Termins, aditus präkludirt werden solle. Wonach, wem es angeht, sich zu achten hat. V. R. W. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 23. Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Otto Wilhelm Werth sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato, damit zuvörderst bey gedachtem Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider genannten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. December 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts
Carl Friedr. Meyer, d. Z. Rect.
Goud. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Die Baukommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat sieht sich veranlaßt, dem ausgesprengten Gerüchte: als zahle sie nicht jede

begründete Forderung baar und rein jeden Sonnabend Nachmittag von 3 bis 5 Uhr aus, förmlich hiermit zu widersprechen. Sie wird auch daher nie eine Forderung, oder einen Beschlag auf die Gage irgend eines Officianten derselben weder annehmen, noch unter irgend einem Prätexte honoriren. Was innerhalb einer Woche geliefert, und dessen Empfang von den dazu bestellten Personen attestirt worden ist, wird jeden Sonnabend baar und richtig bezahlt. Md Aandatum

Gouv. Sekr. Eschscholtz. 2

In Folge der Requisition des Herrn Brigade Chefs der Allerhöchstverordneten Landmiliz, Obristen und Ritters Baron v. Schoultz, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung den sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs ernstlichste eingeschärft: daß sich Niemand unterfange, von den Milizern die ihnen ertheilten Kleidungsstücken, als Pelze, Mützen, Handschuhe, Stiefeln oder irgend eine Sache zu kaufen, einzutauschen oder als Pfand anzunehmen, widrigenfalls mit den Uebertretern dieser Vorschrift, nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird.
Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. Decbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,
Rittmeister Villebois.
G. J. Strus, Gouv. Sek. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc., wird von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Demnach das dem sich für insolvent erklärten hiesigen Kaufmann Karl Otto Petersohn zugehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 169 auf Stadtgrund belegenes hölzernes Wohrhaus, von Em. Edlen Rathe zu verkaufen verfügt und der Subhastations-Termin auf den 14ten des künftigen Monats anberaumet worden ist: so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am besagten Tage, nehmlich am 14. Januar 1808, Vormittags, im Sessions Zimmer bey Em. Edlen Rathe einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlautbaren mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Meistbot, das weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20. Decbr. 1807

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann.
Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich von Einer Hochverordneten Schul-Kommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat für das Jahr 1808 zum Direktor der Dörptschen Schulanstalten ernannt worden bin, so werden diejenigen, welche in Angelegenheiten gedachter Schulen etwas anzubringen haben, hierdurch ersucht, sich in Zukunft an mich zu wenden. Am sichersten findet man mich des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu Hause.

Dr. Georg Friedrich Pöschmann. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Obschon die Zahl der Zeitungsleser nicht in dem Grade zugenommen, in welchem sich für Unterzeichneten, als den Herausgeber, die Kosten dadurch vermehrt haben, daß er zur Ausführung seines Unternehmens schon beträchtliche baare Auslagen gemacht, und auch, daß er eine größere Anzahl auswärtiger Blätter, welche sehr im Preise gestiegen sind, anschaffen und als Quellen benuzzen wird, so wird er doch nicht ablassen, seinen Plan nach besten Kräften auszuführen, sobald die Hülfsmittel in seinen Händen sind.

Er eröffnet die Pränumeration auf die Zeitung von 1808 noch bis zum 15ten Januar, und ist erböthig, auch Subscription auf den ganzen Jahrgang der Zeitung mit halbjähriger Vorausbezahlung von 5 Rubeln anzunehmen.

Dorpat, den 27. Decbr. 1807.

M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 104.

Vor einigen Wochen ist mir eine goldene Taschenuhr mit goldener Kette und drey goldenen Petschaften entwandt. Auf dem einen Petschaft standen die Buchstaben J. v. H. Demjenigen, der sie mir wieder liefert, verspreche ich eine Belohnung von 50 Rbl. B A.

Hern. 1

Endesgenannte geben sich die Ehre, dem hohen Adel und resp. Publikum der Dörptschen Gegend gehorsamst zu benachrichtigen, daß in Dorpat vom 6. Januar 1808 an, während des Jahrmarkts und bis zu Ende der daselbst bestehende Universitäts-Ferien, theatralische Vorstellungen gegeben werden.

C. Rundtoaler und Schmid,
Entrepreneurs der Schaubühne.

Bey dem Tischler Hrn. Mehner, im Doms-Graben, sind 3 warme Zimmer, entweder für die Jahrmarktszeit, oder auch Jahrweise zu vermiethen. 1

Im Kürschner Rennerschen Hause, der Behausung Sr. Magnif. des Hrn. Rektor Meyer gegenüber, sind 4 Zimmer, eine separate Küche, eine Handkammer und ein gemeinschaftlicher Keller, von 1sten Januar ab, zu vermiethen. 1

In der Rigaschen Vorstadt, in dem Hause Nr. 67, sind zum bevorstehenden Jahrmarkte, 4 warme Zimmer mit alten Meublen, einem Bedienten-Zimmer und Stallraum zu vermiethen. Auch ist dort eine Anzahl alter Fenster zu verkaufen. 1

Im Hause des Herrn Etats-Raths von Stiernhielm am Markt, sind 2 warme Zimmer, als Buden-Gelegenheit, zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. 1

Einem Hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich wiederum auf Quistenthal die Vorkehrungen getroffen, daß Liebhaber, welche bey dieser Schlittenbahn sich Vergnügungen machen wollen, daselbst mit allerley Erfrischungen auf das billigste bedient werden können.

Chorrey.

Nahe am Markt sind drey warme Zimmer nebst Stallraum und Wagenremise den Jahrmarkt hindurch zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

In einem steinernen Hause hieselbst, in der Mitte der Stadt, ist ein Familienquartier in der obern Etage, bestehend aus 5 gemalten Zimmern nebst Domestikenstube, separater Küche, Keller und Boden, zu miethen, und sogleich zu beziehen, worüber nähere Auskunft der Kanzlist, Herr Lukaschewski, wohnhaft im Roderschen Hause, geben wird. 1

In einem unweit der steinernen Brücke belegenen Hause ist eine Wohnung von einigen Zimmern in der untern Etage, so wie auch ein warmes Erkerzimmer zu vermiethen. Nähere Nachweisung erhält man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Im ehemaligen Kieseritzkischen Hause, bey der sogenannten Jakobspforte, sind 7 Zimmer nebst Stallraum und Wagenremise bis zum Monat Februar zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Frau Hofräthin Tische zu wenden. 2

Der Herr Geheimerath von Löwenstern ersuchet hiemit, seinen Domestiken nichts ohne baare Zahlung anzufertigen, noch zu verabfolgen und deklarirt zugleich, daß er deren gemachte Schulden, sie mögen auf ihren eigenen Namen, oder auf den Namen ihrer Herrschaft kontrahirt seyn, keinesweges anerkennen wird. 2

Das, den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinentzien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Herren Vormünder Lange- und Behr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden. 2

Eine am Markt belegene Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, ist während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. Diese Zimmer sind auch sonst schon zu öfterer Zeit von Kaufleuten benutzt worden. Das Nähere hierüber erfährt man bey dem Herrn Rathsherrn Werner jun. 3

Aus für mich sehr wichtigen Gründen sehe ich mich genöthigt, hiermit öffentlich bekannt